Margaret Carnegie
Library

MILLS COLLEGE
PRO CHRISTO ET MUNDO
S 1865 C 1885
CALIFORNIA

ART DEPARTMENT

Accession No. 78777

Class q927 R G Book T433a
v.2

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

ZWEITER BAND

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/allgemeineslexik0002ulri

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

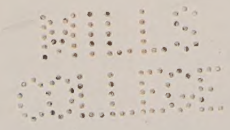
UNTER MITWIRKUNG VON 320 FACHGELEHRTEN
DES IN- UND AUSLANDES

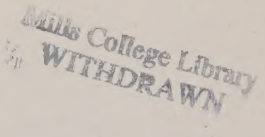
HERAUSGEGEBEN VON

DR. ULRICH THIEME UND DR. FELIX BECKER

ZWEITER BAND

Antonio da Monza — Bassan





LEIPZIG
VERLAG VON WILHELM ENGELMANN
1908

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG,
BLEIBEN VORBEHALTEN

Stadt
Berlin

Druck von C. G. RÖDER G. m. b. H., Leipzig.

R
G
927
T433a
v.2

78777

A

(Fortsetzung.)

Antonio da Monza, Fra, Miniaturmaler u. wahrscheinlich auch Kupferstecher, tätig in Mailand am Ende des 15. Jahrh. Den Namen Antonios kennen wir nur aus der Bezeichnung auf einem prächtigen miniierten Blatte der Albertina zu Wien, das aus einem für Papst Alexander VI. hergestellten Missale oder Pontificale zu stammen scheint. Die Inschrift lautet: „F. Antonii de Modoetia Minorite opus D. G." Es ist möglich, aber keineswegs sicher, daß A. identisch sei mit dem Antonio da Monza, der (nach Moschini, Pittura in Padova p. 24) im Jahre 1456 massaro der Fraglia dei pittori in Padua war. Nach den Werken, die wir A. auf Grund des bezeichneten Blattes der Albertina zuschreiben können, arbeitet er zuerst im Stile der älteren, vor-leonardesken Mailänder Schule, zeigt sich aber auch hier schon von Leonardo beeinflußt; später gerät er vollständig in die Abhängigkeit von Leonardo und seiner Schule, besonders von Luini. Außer dem erwähnten Blatte der Albertina, das die Ausgießung des hl. Geistes darstellt (Abb. Albertina-Handzeichnungen alter Meister II, n. 237 und 238) werden A. zugeschrieben, die Miniaturen einer Handschrift von La vita e le azioni di Giacomo Sforza (Paris, Bibl. Nat. n. 9941), die im Pontificale Cod. Ottob. lat. 501 der Vaticana und im libro d'ore der Bona von Savoien (Brit. Mus. hgb. von Warner 1894), die Titelumrahmung in einem Exemplar der 1490 in Mailand gedruckten Sforziade des Giovanni Simonetta (Brit. Mus.), die Verzierungen des Assegnamento contradotale, das Lodovico il Moro 1494 für Beatrice d'Este bestellte (Brit. Mus. Add. Ms. 21413) und eine Schenkungsurkunde Lodovicos an das Kloster von S. M. delle Grazie in Mailand (Abb. Müntz, Hist. de l'art p. la ren. II 303), ferner eine AN MA bezeichnete Miniatur, Madonna mit Antonius Eremita, Katharina, Engeln und Stifter, und eine Kreuztragung, beide in der Sammlung des Herrn Leopold Goldschmidt in Paris. Außerdem hält man einzelne Initialen und Miniaturfragmente in Berlin und Florenz für Arbeiten des Künstlers. A.s Werke zeichnen sich aus durch alle die Eigenschaften, die am Miniaturmaler besonders geschätzt zu werden pflegen, durch Reichtum der Detailschilderung, Feinheit und Schärfe der Zeichnung, Glanz der Farben und Pracht der Verzierungen. A. ist besonders als geschmackvoller und erfindungsreicher Ornamentiker und als Kolorist hervorragend; der Stil seiner Figuren und Landschaften ist bei allem Reiz der Schilderung und Ausführung doch stark manieriert, so daß seine künstlerische Handschrift an vielen, oft bizarren Eigenheiten leicht erkennbar ist.

Die überaus große stilistische Ähnlichkeit einer Reihe von Kupferstichen, die in der Zeichnung und in der Ornamentik mit den Miniaturen bis in die kleinsten Einzelheiten übereinstimmen, hat den Gedanken nahe gelegt, daß diese Blätter, die jedenfalls von A. gezeichnet sein müssen, von ihm auch eigenhändig gestochen seien. Zu diesen Kupferstichen gehören: eine Madonna mit Hieronymus (B. XIII 85 n. 3), eine Madonna mit Heiligen in der Ambrosiana zu Mailand, eine Pietà der Albertina, eine Himmelfahrt Mariae (Pass. V 15 n. 12) und ein Stich nach Leonardos Abendmahl (B. XIII 83 n. 28). Als Werk des A. muß auch die bekannte Folge der zwölf großen, dem Zoan Andrea zugeschriebenen Montants (Candeliere B. VIII 306 ff. n. 21—32) angesehen werden. Eines dieser Blätter (B. 24) trägt das Zeichen des Zoan Andrea. Dieser Stich und zwei andere der Folge (B. 25 und 27) sind in der Tat von Zoan Andrea gestochen worden und zwar ohne Zweifel nach Zeichnungen A.s. Die übrigen neun Stücke der Folge weichen aber in der Technik von diesen dreien stark ab und zeigen genau die gleiche Ausführung wie jene oben erwähnten Stiche, die man wohl für eigenhändige Arbeiten A.s halten darf. Zoan Andrea hat also hier unserem A. bei der Arbeit geholfen, wie er auch sonst nach seinen Stichen kopiert zu haben scheint (so z. B. den Stich B. 14). Er kann also jedenfalls mit dem Stecher der oben dem A. zugeschriebenen Blätter — mag er nun A. sein oder ein anderer Meister — nicht identisch sein.

Gazette d. Beaux-Arts 1870 (IV) p. 151. — Repert. f. K.-W. VII (1884) p. 85. — Mongerie d'Adda im Arch. Stor. Lombardo XII (1885) p. 771 ff. — Bradley, Dictionary of miniaturists.

London 1887—89. — Archivio Storico dell' Arte II (1889) p. 168. — Lermolieff, Gallerie Borghese etc. (1890) p. 203. — Venturi in L'Arte I (1898) p. 154 ff. — Arte e Storia XVII (1898) p. 144. — L'Arte II (1899) p. 114. — Kristeller in Rassegna d'Arte I (1901) p. 161 f. — Live in L'Arte VI (Arte decorativa p. 13 ff.). — Warner, Illum. Manuscripts in the British Mus. London 1903. *P. K.*

Antonio da Morbegno, lombard. Bildhauer, der längere Zeit in Mantua tätig gewesen zu sein scheint und 1515 gemeinsam mit seinem Gehilfen Anzolino die Grabmäler für die Gräfin Lucia Rangoni-Rusca († 27. 8. 1508, beigesetzt in der Familienkapelle der Rangoni im Dom zu Modena) sowie für deren Gemahl, den Grafen Francesco Maria Rangoni († 5. 10. 1511, beigesetzt in S. Agostino zu Spilamberto) vollendete. Beide Werke bestehen aus stilvoll architektonisch gegliederten und profilierten, mit Urnen bekrönten Sarkophagen in Rundbogennischen, die von Pilastern flankiert werden. Die Nischenarchitektur ist bei beiden Monumenten mit Waffentrophäen dekoriert.

Meyer, Kstlerlex. II 147 f. (mit ält. Lit.). — Campori, Art. Ital. etc. negli Stati Estensi, p. 325 f. *R.*

Antonio da Murano. Venezianer Maler der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Nur aus Urkunden bekannt. Am 21. 5. 1472 wird er zugleich mit dem Maler Andrea da Murano als Zeuge genannt. In den Akten des Podestà von Murano wird er am 4. 8. 1468 und 21. 6. 1484 erwähnt, und eine Urkunde vom 20. 3. 1496 trägt seine eigenhändige Unterschrift „antonio da muran dipintore santo cassian". Dieser Antonio da Murano ist sicher verschieden von dem bekannten gleichfalls Antonio da Murano genannten Maler, der zur Familie der Vivarini gehört, wie ein Vergleich der Autogramme erweist, abgesehen davon, daß Antonio Vivarini 1496 bereits sicher verstorben war, und als in der Parochie von Santa Maria Formosa wohnend genannt wird, während dieser, einer späteren Generation angehörende Antonio da Murano in der von Santo Casciano lebte.

Paoletti u. Ludwig im Repert. f. K.-W. XXII 265. *G. Fogolari.*

Antonio da Murano, s. *Vivarini,* Ant.

Antonio dal Musaico, s. *Antonio* di Giacomo.

Antonio di ser Naddo, Maler in Siena, 1427 in das Breve dell' Arte eingeschrieben, erhielt 1448 Bezahlung von 18 Lire für 4 Darstellungen aus dem Leben des h. Nicolaus und wird 1450/51 zuletzt erwähnt.

Milanesi, Doc. Senesi I 49; II 282/3. **

Antonio da Napoli, Maler in Neapel 1489—1491, wohin er mit zwei anderen neapolitanischen Malern, Girolamo und Niccolò da Napoli, durch Eleonora von Aragonien berufen worden war. Für die Hochzeitsausstattung der Beatrice d'Este lieferte A. bei deren Verehelichung mit Lodovico il Moro vergoldete Kassetten und Moschusbehälter.

A. Venturi in Atti e mem. d. R. Deput. di Stor. Patr. per le Romagne, ser. III, vol. VII 387. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio da Negroponte. Venezianer Maler des 15. Jahrh. Bekannt und wichtig durch ein kolossales Tafelbild in Temperafarben in der Kapelle Morosini in S. Francesco della Vigna in Venedig: die thronende Madonna mit dem nackten auf ihren Knien liegenden Kind und zwei kleinen Engeln rechts und links von dem Throne, der ebenso wie die an beiden Seiten befindlichen Nischen überreich mit Relieffiguren, tanzenden Putten, Köpfen und Füllhörnern geschmückt ist. Im Hintergrund ein Rosengarten, vorn auf einer Wiese Wasservögel, oben ein Fruchtgewinde (der obere Teil mit Gottvater ist nicht zugehörig, sondern eine Zutat von einem späteren Jahrhundert). Die Fleischpartien des Bildes sind stark retouchiert. Auf der unteren Stufe des Thrones die Bezeichnung „Frater Antonius de Negropoñ pinxit", der in etwas dunkleren Farben gehaltene Zusatz „ordinis Minorum" dagegen stammt aus späterer Zeit und wahrscheinlich von den Mönchen von S. Francesco. Sichere urkundliche Nachrichten über den Künstler sind nicht bekannt. Eine Urkunde aus dem Jahre 1469, in welcher Jac. Bellini einen Bevollmächtigten ernennt, um eine Schuld im Orient „ab Antonio Falerio pictore habitatore Negroponti" einzutreiben, kann nicht ohne weiteres auf diesen Antonio da Negroponte bezogen werden (s. Paoletti, Raccolta di Doc. ined. fasc. I. J. Bellini 1897 p. 11). Der Künstler ist als Vertreter der Paduaner Kunst aus der Schule des Squarcione anzusehen, deren Elemente uns in dem reichen schmückenden Beiwerk auf Antonios Madonna begegnen. Während er aber einerseits mit Squarciones Nachfolgern Marco Zoppo und Gregorio Schiavone im Zusammenhang steht, verraten sich venezianische Einflüsse in den ikonographischen Typen, in denen er vieles mit Gentile Bellini und den Vivarini gemein hat. Venezianisch ist auch die Falten- und Farbengebung. Seine Stärke liegt übrigens in dem ornamentalen Beiwerk, das besser ist als der figürliche Teil des Bildes. Andere dem Antonio da N. früher zugeschriebene Werke haben mit seiner Kunst nichts gemein, dagegen nehmen Crowe u. Cavalcaselle vielleicht nicht ohne Grund die thronende Madonna im Oratorio della Disciplina in Legnago für ihn in Anspruch. Von einigen Schriftstellern (Sansovino, Boschini) ist dem Antonio fälschlich der Vorname Francesco gegeben worden.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei V 10. — Moschini, Guida di Venezia 38, 44, 61. — Ridolfi, Maraviglie etc. I 48. — Meyer, Kstlerlex. — L. Venturi, Le Origini della Pittura Veneziana. Venezia 1907. *G. Fogolari.*

Antonio di Nicolò, Sieneser Maler, 1398 urkundlich genannt.

Milanesi, Docum. Senesi I 39. **

Antonio di Nicolò oder *Antonino* di Nicolò, auch *Antonio* da Venezia genannt, Bildhauer in Venedig, führte 1446 ein Altarwerk für die Kirche S. Lorenzo in Vicenza aus, das eine große Seidenstoffdraperie in Gestalt eines Zeltes darstellt, ausgespannt gehalten von 3 Engeln; darunter stehen 3 Statuen in voller Figur: die Madonna das Kind haltend zwischen den Heiligen Petrus und Paulus, mit der Inschrift: „Hoc opus fecit mag. Ant.s de Venetijs". 1448 machte er ein großes Basrelief an der Wand hinter dem Altar in der Kapelle dell' Incoronata im Dom derselben Stadt, welches die Krönung der Jungfrau darstellt und die Inschrift trägt: „per mi Antonio qm Nicolai de Venetijs factum fuit hoc opus MCCCCXLVIII". Die Arbeiten dieses Künstlers zeigen ganz den Geschmack der venezianischen Schule aus dem Anfang des 15. Jahrh. und nähern sich nach Bode dem Stil der dalle Massegne, indessen ohne sie zu erreichen. — In Ferrara arbeitete ein *Antonio da Venezia* schon 1430, und zwar machte er für die Sakristei der Kathedrale das Maßwerk der Fenster und die Gesimse des Kamins. Boni nennt mit Unrecht diesen Künstler Antonio da Vicenza.

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.). — P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 52. *L. Ferro.*

Antonio di Niccolò, Bildhauer. Arbeitet urkundlich 1489 an dekorativen Arbeiten im Dom zu Pisa.

Supino, Arte Pisana S. 196 f. *Swarzenski.*

Antonio di Niccolò da Firenze, gen. Brogliola od. Diversolo, Goldschmied in Rom, wo er 1449 für Papst Nikolaus V. eine mit Saphiren besetzte goldene Rose anzufertigen hatte, sowie 1450 zwei weitere goldene Rosen und einen goldenen Degen nebst goldenem Hutschmuck.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 166 ff., II 318 f., sowie in Gaz. des B.-Arts., 2. Per. XV 418. *

Antonio di Niccolò da Firenze, s. auch *Baroncelli,* A. di N.

Antonio di Nicolò da Napoli, Maler in Padua, 1379 urkundlich erwähnt.

Moschini, Della Pitt. in Padova Mem. p. 9. *Moschetti.*

Antonio di Nicolò da Verona, Maler in Verona um 1367, nur von Zani, Enc. met. XIX 138 erwähnt. **

Antonio da Novara, Maler in Vercelli, wo er 1387 die Fassade des Palazzo Comunale mit Wappen- und Ornamentfresken zu schmücken hatte.

G. Colombo, Artisti Vercellesi (1883) p. 48 f. *

Antonio di Odorico da Spilimbergo, s. *Celega,* Antonio di Odorico.

Antonio di Orlando, gen. Cicogna, Maler und Miniaturist in Bologna, 1265—1287 erwähnt. Malte einige Figuren im Palazzo del Popolo daselbst.

F. Malaguzzi-Valeri, La miniatura in Bologna, Florenz 1896. (Archivio Stor. Ital. ser. V, tom. XVIII, pag. 243 ff.) *

Antonio da Orte, Maler in Rom. Arbeitet in den Jahren 1453—54 zusammen mit dem Maler Pietro Gentile da Forli und dem Miniaturisten Giuliano di Giacomo da Terni, in Diensten Papst Nicolaus' V.

Giornale di Erud. art. VI 269—70. — Arch. stor. dell' Arte VII 480. — Bertolotti, Studi e ricerche, Bologna 1886 p. 9. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 95. *W. Bombe.*

Antonio da Orvieto, Architekt in Terni, inschriftlich beglaubigt als Erbauer der 1445 vollendeten dortigen Kirche S. Francesco nebst Campanile.

Guardabassi, Indice-Guida etc. nell' Umbria p. 314. *A. Bellucci.*

Antonio di Osteno, s. *Maffioli,* A.

Antonio d'Ostiglia, Bildhauer in Bologna, in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. für S. Petronio tätig.

Ang. Gatti, La fabbrica di S. Petronio, Bologna 1881. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio di Paciolo Romano, Holzschnitzer in Rom, brachte 1463—64 die Balkendecke der von Pius II. errichteten Cappella di S. Andrea in der alten St. Petersbasilika zur Ausführung.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 286.— V. Leonardi in L'Arte III 262. *

Antonio da Paderno oder Antoninus de Paderno, Sohn eines Ambrosius, war Baumeister und Maler in Mailand, wo er 1399 bis 1439 als Ingenieur beim Dombau in mehreren Verhandlungen auftritt. Namentlich erscheint er bei der Beratung über die von Joh. Mignothus angefangene Konstruktion des Gewölbes am 26. März 1401 als einer der eifrigsten Gegner des letzteren. Er versuchte sich auch in der Glasmalerei, indem er sich am 5. 8. 1404 neben Paolino da Montorfano zu einem Versuche in dieser Kunst erbot, von der damals die erste Anwendung für den Dom gemacht werden sollte.

Nava, Memorie e Documenti etc. pp. 82, 101, 107, 116, 118, 120, 129, 147, 150, 151, 210. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antonio da Padova, Maler des 14. Jahrh. in Padua. — Marcanton Michiel, der Anonymus Morellianus, weist bei Besprechung der Baptisteriums-Kapelle des heiligen Lukas im Santo (San Antonio) in Padua auf die Ähnlichkeit der Wandmalereien daselbst mit denjenigen im Baptisterium hin und sagt: „Man liest über der zum Kreuzgange führenden Tür die Inschrift: ‚Opus Joannis

et Antonii de Padua'." — Auf Grund dieser Inschrift also glaubt Michiel sich berechtigt zu der Annahme, nicht nur die Malereien im Innern des Baptisteriums, sondern auch diejenigen in der Cappella di S. Luca der St. Antonius-Basilica — von Campagnola u. Rizzo gleichfalls dem Giusto da Padova zugeschrieben — seien in der Tat Werke der Meister Antonio u. Giovanni da Padova. Bedauerlicherweise ist außer dieser Notiz Michiels keinerlei sonstige Nachricht über diese beiden Meister vorhanden; auch die angegebene Inschrift im Inneren des Baptisteriums ist heute leider völlig verschwunden (wahrscheinlich war sie gemalt, obwohl Selvatico in seiner Guida di Padova behauptet, sie sei in Stein gehauen gewesen). Die übrigen älteren Autoren, — z. B. Vasari, sowie auch Savonarola, zu dessen Jugendzeiten Giusto sogar noch am Leben war, und der doch sonst so eingehend und zuverlässig ist in seinen Angaben über das Kunstleben in Padua — stimmen in ihren Angaben über die innere Ausmalung des Baptisteriums mit Campagnola und Andrea Rizzo völlig überein. Von den neueren Autoren haben Gonzati, Cavalcaselle u. Venturi sich der allgemein herrschenden älteren Annahme angeschlossen, während Moschini zuerst zu der Ansicht gelangte, daß Giusto und Altichieri als die Schöpfer der jetzt nicht mehr existierenden Außenmalereien des Baptisteriums, Antonio und Giovanni dagegen als diejenigen der inneren Freskoausmalung zu betrachten seien. Späterhin ging Moschini zwar zu der diametral entgegengesetzten Ansicht über, daß Giusto der Meister der Innenfresken, und statt dessen Antonio und Giovanni die Schöpfer der Außenmalereien gewesen sein müßten; jedoch erwarb sich seine frühere Hypothese, der namentlich Selvatico und neuerdings auch von Schlosser beipflichteten, eine weit überwiegende Anhängerschaft. Wir selbst sind mit Gonzati zu der Überzeugung gelangt, daß dem Zeugnisse Savonarolas, dieses Zeitgenossen Giustos, maßgebende Bedeutung beizumessen ist. Die von Michiel entdeckte Inschrift würde sich demnach nicht auf die gesamte Innenausmalung des Baptisteriums, sondern wahrscheinlich nur auf ein einzelnes Freskobild bezogen haben; jedenfalls muß diese Inschrift in ziemlich kleinen Schriftzügen an schwer zugänglicher Stelle angebracht gewesen sein, da sie von keinem der zahlreichen gewissenhaften Autoren, die vor und nach Michiel über die Baptisteriumfresken geschrieben haben, wahrgenommen wurde. Endgültig ist die ganze Frage vorläufig überhaupt nicht zu lösen.

Die unteren Freskenreihen des Baptisterium-Inneren sind gegen Ende des 18. Jahrhunderts von einem barbarischen Restaurator arg verdorben worden; besser erhalten sind die Malereien an den Oberwänden und in der Kuppel. An den Wänden sind Szenen aus dem Alten und dem Neuen Testamente dargestellt. Dem Altare gegenüber sieht man die thronende Madonna, die der Stifterin dieser Wandmalereien, Fina di Buzzaccarina (Gemahlin des Francesco il Vecchio da Carrara), den Segen erteilt.

Die Kuppelfresken, die schönsten des ganzen Zyklus, zeigen Gott-Vater, umgeben von mehreren Reihen von Engeln und Heiligen; die durch Restaurierung verdorbenen Fresken der Altarkapelle eine Menge kleiner Einzeldarstellungen aus der Apokalypse. Auf der Mitteltafel des dreireihigen Altarwerkes ist die Madonna dargestellt, während die niedrigeren Seitenflügel mit verschiedenen Heiligenlegenden geschmückt sind. Auch in der Sakristei sind Reste von Wandmalereien erhalten geblieben. — Die Fresken der Cappella di S. Luca in S. Antonio sind infolge späterer Übermalungen in einem noch schlimmeren Zustande, als diejenigen des Baptisteriums; sie stellen Szenen aus dem Leben der Hl. Philippus und Jacobus sowie des Beato Luca Bellerdi dar.

Ein Maler namens *Antonio di Giovanni da Bologna* wird in paduanischen Urkunden vom Ausgange des 14. Jahrh. mehrfach erwähnt; ein *Antonio pittore qm. maestro Albertino* in einer von Gennari publizierten Urkunde von 1400 und in zwei Urkunden von 1402 (die eine unter den Pergamenthandschriften Dal Verme des Arch. civ. zu Padua, die andere publiziert von Gloria, hier mit dem Zunamen „dalle Targhe"). Gennari berichtete außerdem noch über einen *Antonio pittore qm. Giovanni* nach einer Urkunde von 1402. — Moschini zitiert einen *Antonio Zucconi da Padova,* der 1423 im Dome zu Padua Malereien ausführte um einen Schrein, der „ein vom Evangelisten Lucas gemaltes Madonnenbild" umschloß. 1431 findet sich ein *Antonio cartolajo figlio di Maestro Antonio pittore* in Padua urkundlich erwähnt, und in demselben Jahre sowie fernerhin 1442 ein 1448 bereits verstorbener *Antonio pittore qm. Giovanni Toselli* (Archivio civico zu Padua, Abteilung der Steuereinschätzungen). Ein 1453 bereits verstorbener *Antonio da Padova* hatte einen Sohn namens Tito Livio, der 1453 bis 1473 in Ferrara als Maler tätig war. — Ob einer dieser Antonios mit dem praesumptiven Schöpfer der Baptisterium-Fresken identifiziert werden kann, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

Savonarola, Libellus de ornamentis Padue (in Rer. ital. script. ediz. Lapi p. 44). — Morelli, Not. d'opere di disegno, ediz. 2 p. 14, 77. — Gennari, Miscellanee (Mscr. in Bibl. civ. zu Padua IV 225). — Moschini, Guida per la città di Padova p. 81; Origine e vicende della pitt. in Padova p. 11, 21. — Gonzati, La bas. di S. Antonio I 235. —

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 566, 583. — Selvatico, Guida di Padova p. 128. — Gloria, Doc. int. al Petrarca p. 41 f. — Crowe u. Cavalcaselle, Stor. d. pitt. in Italia IV 181 ff. — Von Schlosser, Giustos Fresken p. 3. — Venturi, Storia d. arte it. V 921. *A. Moschetti.*

Antonio da Pandino d. Ä., Bildhauer und Glasmaler in Mailand, Bruder (oder Vater?) des Stefano da Pandino. 1399 beim Mailänder Dombau beschäftigt, malte er 1416 einige Glasfenster für die Certosa von Pavia.

Nava, Mem. e Doc. p. 186. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio da Pandino d. J., Architekt, Fresko- und Glasmaler in Mailand, Sohn des Stefano da P. War gleich Antonio da P. d. A. für die Certosa von Pavia als Glasmaler tätig (1477); ein Glasfenster in der S. Siro-Kapelle der Certosa mit der Darstellung des Erzengels Michael als Drachentöter trägt die Inschrift „Antonius de Pandino me fecit". 1478 war er beim Mailänder Dombau beschäftigt, und zwar lieferte er damals wohl jenes von Bramante begutachtete Dommodell, das W. von Seidlitz erwähnt. Nach neueren Urkundenfunden hat er sodann 1483 in Gemeinschaft mit Antonio Raimondi in den Kuppelzwickeln von S. Satiro zu Mailand die vier Evangelisten-Fresken gemalt, die früher als Schöpfungen Bramantes galten. Der Künstler bewohnte in Mailand ein Haus in nächster Nähe von S. Satiro und diktierte am 29. 7. 1484 sein Testament.

Calvi, Notizie etc. II 281. — Visita alla Certosa di Pavia (Milano 1865) p. 24. — Meyer, Kstlerlex. II 143. — Crowe und Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal. VI 71 f. — G. Carotti in Rassegna Naz., vol. 43 p. 438 ff. — W. v. Seidlitz in Jahrb. der K. Preuß. Kst.-Sammlgn. VIII 199. — Malaguzzi-Valeri, Pittori Lombardi del 400 (Milano 1902) p. 234. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio di Paolo, in der Matrikel der Peruginer Malerzunft einmal unter den im Rione S. Pietro und ein zweites Mal unter den im Rione S. Angelo ansässigen Mitgliedern angeführt. Er bekleidete, während er im Rione S. Angelo wohnte, im 2. Semester 1412 das Camerlengat. Werke von ihm sind nicht bekannt. *W. Bombe.*

Antonio di Paolo dei Fabbri da S. Marino, Goldschmied und Maler in Rom und Perugia. Geburtsjahr unbekannt, † 1522? Er arbeitete in Rom als Gehilfe verschiedener Goldschmiede, bis er im August 1492 zusammen mit Jacopo di Magnolino aus Florenz die Werkstätte des Florentiner Goldschmieds Guglielmo di Bartolommeo in Rom erwarb. Am 10. 11. 1510 ermächtigt ihn Cesarino del Roscetto, der ausgezeichnete Peruginer Goldschmied, eine Schuld bei Agostino Chigi für ihn einzukassieren. Im November 1512 heiratet er die Florentinerin Faustina di Giovanni Federici. Von Papst Leo X. zum Hofgoldschmied ernannt, fertigte er, z. T. nach Zeichnungen Raffaels, Geräte in Edelmetall für den Vatikan, die Farnesina, die Cappella Chigi, und zeitweilig für den Hof von Urbino. Im Auftrage der Republik S. Marino war er Gesandter beim Papst und bei den Medici in Florenz. Bei Gelegenheit eines Häuserkaufes in Perugia am 21. 7. 1513 wird er als Goldschmied und Maler bezeichnet. Agostino Chigi verordnet in seinem Testament vom 28. 8. 1519, daß die Cappella Chigi in S. Maria del Popolo vollendet werde: „juxta ordinationem per ipsum testatorem alias factam de qua ordinatione Mgr. Raphael de Urbino et Mgr. Antonius de Sanctomarino sunt bene informati". D. Gnoli vermutet, daß dem Antonio die geschäftliche Leitung, Raffael dagegen als Architekten die Bauleitung oblag. Am 24. 3. 1520 wird er im Testament Raffaels mit einer Schenkung bedacht. Am 18. 10. 1522 macht er, schwer erkrankt, sein Testament. Benvenuto Cellini, der ihn persönlich gekannt hat, nennt ihn: „il primo più eccellente Orefice di Roma". Von seinen Werken ist, wie es scheint, nichts mehr erhalten.

Delfico, Stor. d. Repubblica di San Marino. — Momo, Antonio da San Marino im „Buonarroti" I 1866, pag. 97—101. — Bertolotti, Artisti subalpini etc. in Roma. — Gaz. des b.-a. 2. Serie Bd. XXII 310, XXVII 419, 3. Serie VII 87. — Archivio Governativo della Repubblica di S. Marino. — Da docum. nuovi ed inediti racc. da P. Franciani. — Benvenuto Cellini, Autobiografia. — Momo, Lettere romane (Barbéra 1872). — Cugnoni, Agostino Chigi etc. Roma 1881. — Il Raffaello 2. Serie I 1897 No. 9. — D. Gnoli, La sepoltura di Agostino Chigi in Arch. stor. dell' arte II 318. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII. etc. (1898), p. 105 ff., cf. 209 f. *W. Bombe u. E. Scatassa.*

Antonio da Parma, Steinmetz und Terrakottaformer, fertigte 1488 das Portal am Palast des Grafen Cajazzo, das mit Ornamenten und Figuren reich verziert war. 1510 arbeitete er für S. Giovanni Evangelista in Parma „außerordentlich schöne" Säulenkapitelle. Sie tragen die Bezeichnung: Anno Salutis MDX Antonius Parmensis faciebat.

Lopez, Il Battistero di Parma p. 46. — Perkins, Les Sculpteurs Ital. II 294. — Campori, Not. stor. art. delle Majoliche etc. in Ferrara etc. (1879) p. 24. — Meyer, Kstlerlex.

Antonio il Passarino, Steinmetz in Ferrara, erwähnt 1473 in einer Zahlungsurkunde als mitbeteiligt an den Arbeiten der Gebrüder Jacomo und Albertino Rasconi da Mantova für die Kathedrale zu Ferrara.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 659. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio da Pavia, Architekt in Rom, wo er 1495 gewisse Bauaufträge in der Kirche S. Benedetto an den Maestro Pasquale da Caravaggio abtrat.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma II 284. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 169. *

Antonio da Pavia, Maler, der sich 1528 unter den Künstlern verzeichnet findet, welche an der Ausstattung des Palazzo del Tè zu Mantua beschäftigt waren. Er war ein geringes Talent und gehörte zu den mittelmäßigen Nachfolgern der Schulen von Murano und Padua, in denen sich die Weise der Vivarini und des Mantegna sehr unvollkommen mischte. Seine Gestalten sind schwer und fast abstoßend, seine Temperamalerei roh und von schroffem Kontrast zwischen Licht und Schatten. Diese Züge zeigt eine Altartafel mit seinem Namen in dem Museo Virgiliano zu Mantua: Thronende Jungfrau mit Kind zwischen vier Heiligen (fast lebensgroße Fig.), bez.: Ant. Papiesis p. Das Bild erinnert an die Altartafel des Andrea da Murano zu Mussolone, ist aber schwächer. Doch ist zu beachten, daß die Malerei sehr trüb geworden und stark nachgedunkelt hat. — Den in Mantua und in Pavia befindlichen Gemälden des Antonio da P. ist weit überlegen ein neuerdings von F. Malaguzzi-Valeri in S. Stefano zu Novellara aufgefundenes Altarwerk mit der Signatur: „1514 Antonio de Pavia, P. Mantovano." Das Gemälde zeigt die Gestalten der drei Heiligen Ivon, Augustinus und Johannes der Täufer aufrecht in einer Landschaft stehend; im Hintergrunde eine Felsenquelle, aus deren Sammelbecken zwei Mönchlein ihren Durst löschen. Dieses trefflich erhaltene Hauptwerk des A., das in seiner strengen Formenmodellierung trotz seiner späten Entstehungszeit noch immer im Bannkreise der Mantegnaschule steht, ist 1900 für die Mailänder Brera-Galerie angekauft worden. — Ein Gemälde in der Sammlung Barker zu London, Jungfrau mit Kind unter reich ornamentiertem Bogen zwischen zwei Engeln, in der Art der Paduaner Schule und dem Schiavone verwandt, hat in den Pilastern die Buchstaben A. P., welche wohl auf unsern Meister hindeuten könnten (vgl. auch *Antonio* della Corna).

Carlo d'Arco, Delle Arti etc. di Mantova I 50. — Crowe and Cavalcaselle, History of Painting in North Italy I 34, 341, 343, 419. — Gualandi, Memorie III 27. — Arch. stor. d. Arte Italiana I 45 (eigentlich p. 101, da falsch paginiert). — Rassegna bibliograf. d. Arte ital. III 104. — Meyer, Kstlerlex. (Artikel von Crowe u. Cavalcaselle.) — P. Kristeller, Andrea Mantegna, 1902. — Mit Not. v. F. Malaguzzi-Valeri. *R.*

Antonio, Pedro, span. Maler, geb. 1614 in Cordova, † daselbst 1675. Schüler des Antonio del Castillo. Seine Gemälde, die sich durch klare und ansprechende Färbung auszeichneten, wurden von den Kirchen und Klöstern Cordovas sehr begehrt. Als seine besten Werke galten eine hl. Rosa de Lima und ein hl. Thomas von Aquino im Kloster S. Pablo, sowie eine Empfängnis, die 1741 an den Banquier José Salamanca verkauft wurde. In Privatsammlungen in Cordova befanden sich auch Staffeleibilder des Meisters.

Palomino, Museo pict. III 570. — Cean Bermudez, Dicc. I 38—39. — Ramirez, Artist. Cordob. S. 85. △

Antonio de Pergamo, Architekt in Rom unter Sixtus IV., in dessen Auftrag er 1471 bis 1472 ein Wachgebäude am vatikanischen Palaste errichtete.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) III 80, 113 f. *

Antonio del Perrione, carraresischer Bildhauer, war 1493 mit Giov. Dom. di Pedrone und Fil. di Jacopo mit der Umänderung des Grabdenkmals Kaiser Heinrichs VII. im Camposanto zu Pisa beschäftigt.

Repert. f. Kstwissensch. XVII 385. *H. V.*

Antonio da Pesaro, gen. Braga, Maler in Pesaro, Sohn des Marchionne de Fede, der gleichfalls als Maler in Pesaro lebte. Seine Signatur „Antonius Pis . . . . pinxit" findet sich auf einem 1469 gemalten Altar des hl. Antonius in der Sakristei der Kirche S. Antonio zu Pesaro.

Zani, Appendice zur Encicl. (Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma). *St. Lottici.*

Antonio da Pesaro, Marmorario in Rom, laut urkundlicher Nachricht 1536 für Papst Paul III. tätig.

Giorn. d'Erudiz. Artist. VI 228. *A. Bellucci.*

Antonio di Petruccio, Goldschmied, in den Jahren 1377, 1379, 1380—1383, 1384, 1390 und 1410 in Gubbio nachweisbar.

Er erhielt am 31. 12. 1383 eine Bezahlung „pro medallis comunis factis per eum pro notario custodie".

Mazzatinti, Documenti per la Stor. delle Arti a Gubbio in: Arch. stor. per le Marche e l'Umbria Vol. III fasc. 9/10 p. 15. *W. Bombe.*

Antonio da Piacenza, italien. Maler, der wahrscheinlich im Dienste der Este stand, da er nach einem Briefe von 1436 Nicolò III. d'Este ein von Simone d'Argentina gemaltes kleines Altarbild mit dem hl. Hieronymus schenkte.

Atti e Memor. delle R. Deput. di Stor. Patr. per le Prov. Mod. e Parm. ser. III, vol. III, part. II, p. 525—606. *G. Degli Azzi.*

Antonio Piccolo Lombardo, Architekt in Urbino, begann 1507 den Bau der heute noch bestehenden Befestigungsmauern dieser Stadt. Dieses prächtige, die malerische Bergstadt rings umschließende Festungsbauwerk ist mit 12 weit vorspringenden Bastionen versehen, die sämtlich — mit Ausnahme von zweien — wiederum durch „Orecchioni" geschützt sind.

Nuova Rivista Misena VIII 67. — Calzini, Urbino e i suoi Monumenti p. 190. *E. Scatassa.*

Antonio di Pietro, Glasmaler und Mosaicist in Orvieto, wo er 1384 und 1390 beim Dombau urkundlich erwähnt wird.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 137, 220. *

Antonio di Pietro, Miniaturmaler in Bologna, 1391 in bolognesischen Prozeßakten erwähnt.

Arch. stor. Ital., ser. V, vol. XVIII („La miniatura in Bologna"). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio di Piero, Bildschnitzer in Siena, wo er 1441 urkundlich erwähnt wird.

V. Lusini in Arte Antica Senese (1904) p. 215. *

Antonio di Pietro, Steinmetz in Perugia, 1454 am Bau des dortigen Cambio beschäftigt. — Wohl identisch mit jenem Maestro di pietra gleichen Namens, der 1476 in der Matrikel der lombardischen Bildhauer-Korporation zu Perugia aufgeführt ist. (Mscr. No. 1451—52 der Biblioteca Communale zu Perugia.)

G. Degli Azzi in L'Umbria 1892. *A. Bellucci.*

Antonio di Pietro, Steinmetz in Venedig, wurde 1489 zum Schiedsrichter ernannt und fällte ein Urteil in einem Streit zwischen den beiden Meistern Giovanni Candi und Giovanni Baston; 1496 wurden ihm bedeutende Arbeiten für die Kirche S. Helena übertragen und 1515 wurde er zum Prokurator von Stefano, Sohn des Paolo da Rubino erwählt.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 120, 258. *L. Ferro.*

Antonio di Pietro, Steinmetz (intagliatore) in Venedig. Wohnte 1506 in der Pfarrei S. Bartolomeo. Sein Name erscheint 1504 und 1506 in Dokumenten als Zeuge. 1509 gab er dem Bildhauer Bapt. Brugno Prokura und 1521 arbeitete er in Ferrara.

Arch. di St. di Venezia, Esaminador-Preces R.o 49 c. 25. — P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia. II 127, 275. *L. Ferro.*

Antonio di Pietro aus Cittadella, Baumeister in Venedig, restaurierte unter Leitung des Bartolomeo Alessandro genannt Monopola die Hofseite des Palazzo Ducale in Venedig 1602—1615. Sein Hauptverdienst war, daß er die Mauern zwischen dem großen Saal des Großen Rates und dem Untersuchungssaal fortnahm und sie durch Bogen ersetzte, in der ganzen Länge des Hofes.

Meyer, Kstlerlex. *L. Ferro.*

Antonio di Pietro di Bartolommeo bekleidete die Würde des Camerlengats in der Peruginer Malerzunft an Stelle seines Vaters im 1. Semester 1425. *W. Bombe.*

Antonio di Pietro di Briosco aus Mailand, Bildhauer, übernahm 1442 die Vollendung der Türen von S. Petronio in Bologna, welche Giacomo della Quercia begonnen hatte und die auszuführen dessen Bruder Priamo verhindert war. Mit Genehmigung des Senates von Bologna und der Baudirektion von S. Petronio übertrug Priamo das Werk an Antonio, behielt aber jegliche Verantwortung.

Milanesi, Documenti Senesi II 210. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antonio di Pietro da Como, Steinmetz in Gubbio, erhält am 16. 1. 1407 das Bürgerrecht und ist, wie aus einem Camerlengatsbuch hervorgeht, noch 1417 in Gubbio nachweisbar. Über seine Tätigkeit ist nichts Näheres bekannt.

Mazzatinti, Stor. delle Arti a Gubbio, Archivio storico per le Marche e per l'Umbria Vol. III 31. *W. Bombe.*

Antonio, di Piergiacomo aus San Severino, Architekt, erbaute 1519 in seiner Heimat die großartige Kirche S. Maria del Glorioso, bei der er zum Teil den Entwurf des M° Rocco da Vicenza benutzte.

V. Aleandri, Nuova Guida stor. e art. di S. Severino 1898. — Ranaldi, Mem. stor. di S. Maria del Glorioso 1837. — Ricci, Mem. stor. II 13, 36. — Valentini, Il forastiere in Sanseverino 1868. *V. Aleandri.*

Antonio di Pietro di Giovanni, Architekt in Rom; 1447—48 unter Papst Nikolaus V. „mastro del palazo de Canpitoglio" und Restaurator des capitolinischen Senatorenpalastes, war er 1451—52 am Baue des Ponte di S. Angelo und der von Alessandro Vives geleiteten neuen Stadtbefestigungen Roms beteiligt.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 148, 153, 159. *

Antonio di Piergiovanni da Roma, Architekt in Rieti, erbaute 1456 unter Papst Calixtus III. laut Inschrift die dortige Brücke über den Tarano-Fluß.

Guardabassi, Indice-Guida etc. nell' Umbria p. 258. — Bollettino d. R. Deputaz. Umbra di Stor. Patr. I 601 ff. *A. Bellucci.*

Antonio di Pietro Paolo da Venezia, s. *Massegne.*

Antonio di Piero del Vagliente, Goldschmied in Florenz, verfertigte 1405 für die Kaufmanns-Innung ein silbernes und vergoldetes Reliquiarium, für das er 350 Gulden erhielt.

Meyer, Kstlerlex. — Labarte, Les Arts somptuaires II 496. *H. V.*

Antonio di Pietro da Venezia, Bildhauer in S. Severino, wo er mit seinem Bruder M° Francesco 1580 den Monumentalbrunnen della piazza grande ausführte.

Arch. comun. di S. Severino. *V. Aleandri.*

Antonio di Pietro da Verona, Maler in Padua, 1393—98 urkundlich erwähnt.

Moschini, Della Pitt. in Padova Mem. p. 9. — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi, p. 25. *Moschetti.*

Antonio da Pisa, Glasmaler, Verfasser eines Traktats über die Glasmalerei und wahrscheinlich derselbe, der das herrliche Fenster über der zweiten Südtüre des Domes von Florenz 1395 signiert hat. Wahrscheinlich war er auch an den Glasfenstern des Domes von Assisi tätig.

R. Bruck, Repert. f. Kstwissensch. XV 240 ff. (Übersetzung des Traktats). — H. v. Semper, Mitt. d. k. k. Zentral-Komm. (1872) XVII 25 u. 28. **

Antonio da Pisa, Bildhauer in Neapel, wo er laut urkundlicher Nachricht 1458 gemeinsam mit Isaia da Pisa, Paolo di Mariano Romano und anderen Künstlern für Alfonso

von Aragonien am Skulpturenschmucke des Triumphbogen-Portales zum Castelnuovo arbeitete.

V. Leonardi in L'Arte III 91, 93. — Arch. Stor. Napoletano XXV 27 ff. — Napoli Nobiliss. XIII, 148. — Natura ed Arte 1904/5, II 98 ff. *

Antonio Pisano, Gemmenschneider zu Foligno um 1461, ward wegen seiner kunstvollen Arbeiten gerühmt, wie eine Notiz in Muratori „Scritt. Italian." I 341, berichtet.

Da Morrona, Pisa illustrata II 449. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 114. — Ms. H. Rollett.

Antonio da Plurio, „quondam magistri Jacomi in domo q. Christophori de Figino pictoris", lombard. Maler, im 15. Jahrh. gemeinsam mit Dionigi da Galliano in Mailand tätig.

Malaguzzi-Valeri, Pittori Lombardi del quattrocento p. 239. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio da Pordenone, Maler, † vor 1398 in Pordenone. Erwähnt in einer Pergamenthandschrift des Mus. zu Padua (Diverse, XXVIII, 603A 21. 9. 1398: „Daniele pellattiere qm. Antonio pittore abitante in Pordenone"). *A. Moschetti.*

Antonio da Primiero, Baumeister und Steinmetz in Venedig, erhielt 1462 von der Signoria in Venedig den Auftrag, die Arbeiten für die Befestigung von Modone auszuführen und zu überwachen.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 44. *L. Ferro.*

Antonio del Proconsolo, s. *Rosselino,* A.

Antonio di Puccio, s. *Benintendi,* A. di P. dei.

Antonio di Rabotto von Piperno im Volsker Gebirge, baute die Vorhalle der dortigen Kathedrale laut einer Inschrift, die über deren Einweihung 1183 berichtet. Die Skulpturen dieser Vorhalle mögen ebenfalls von ihm herrühren. Indessen ist die Kirche nach einer zweiten Inschrift 1782 gründlich restauriert worden.

Ricci, Storia dell' Architettura d'Italia I. 550.

Antonio di Raffaele, Bildhauer in Rom, arbeitete 1569 gemeinsam mit Domenico Rossello am Marmorportal der Cappella Paolina des vatikanischen Palastes.

Giorn. d'Erudiz. Artist. VI 228. *A. Bellucci.*

Antonio di Raffaello und Matteo di Antonio, Goldschmiede, machten 1449 für den Stadtrat von Perugia zwei silberne Tafelaufsätze in Gestalt von Schiffen, sogenannte Nefs, von denen eins später dem Kardinal Giovanni Borgia geschenkt wurde, als derselbe Legat in Perugia war. Gio. Batt. Anastagi mußte dafür 1512 ein anderes machen.

Mariotti, Lettere pittoriche Perugine p. 172. *R.*

Antonio da Reggio, als Maler erwähnt in einem vom 13. 6. 1481 datierten Empfehlungsbriefe des Herzogs von Ferrara an den Gouverneur seiner Vaterstadt Reggio d'Emilia, wonach der Künstler daselbst einen achttägigen Aufenthalt zur Ordnung von Familienangelegenheiten nehmen sollte, um sodann den Schwiegersohn des Markgrafen von Mantua nach Frankreich begleiten zu können. Vermutlich ist mit ihm identisch jener *Antonio di Bartolomeo,* der 1492 wegen schwerer Exzesse in Ferrara ins Gefängnis kam, und für den damals Giovanni Bentivoglio von Bologna den Herzog von Ferrara um Begnadigung bat. Auch in ferraresischen Steuereinschätzungen von 1484 und 1496 wird dieser Antonio da Reggio namentlich aufgeführt. — Ferner wird nach L. Marinelli einem *Antonio da Reggio* die Entwurfzeichnung zu einem 1490—1496 errichteten prächtigen Renaissance-Tempietto in der Kirche zu Piratello (zwischen Bologna und Imola) zugeschrieben. — Endlich wird ein *Antonio da Reggio* 1511 in Bologna als „Maestro di legname" erwähnt in den Akten der dortigen Compagnia di S. Giacomo Apostolo.

Atti e Mem. d. R. Deput. di Stor. Patria per le prov. Modenesi e Barmensi, ser. III vol. III, parte II 525—604. — Rassegna d'Arte 1901 p. 26, 1905 p. 54. — Arch. stor. Ital., ser. V vol. XVIII 243 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio di Renzo, Kunststicker in Perugia, verpflichtet sich am 19. 10. 1423, gestickte Wandbekleidungen für einen Saal im Palazzo der Prioren zu Perugia zu fertigen. Am 22. 6. 1426 erhält er für die fertige Arbeit eine Zahlung von 8 Gulden. Die hierauf bezüglichen Dokumente publizierte Adamo Rossi im Appendice di Erudizione varia, Giorn. di Erud. art. Vol. III, 1874 p. 316—20. *W. Bombe.*

Antonio da Rho (de Raude), Maler in Mailand; arbeitete 1474 in Gemeinschaft mit Melchiorre da Lampugnano und anderen Meistern im dortigen Castello Sforzesco und wird auch sonst in Urkunden dieser Zeit mehrfach als Maler niederen Ranges erwähnt.

Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lomb. del 400 (Milano 1902) p. 220. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio di Ridolfo da Firenze, gen. *Sasso* oder *Saxo,* Kunststicker und Fahnenmaler in Rom, wo er 1450—51 für Nikolaus V. Altarparamente, Pluviales, Mitren etc. auszuführen hatte, ferner 1459 und 1463 für Pius II. päpstliche Fahnen mit Wappenstickereien, 1471 die Paramente zur Leichenfeier Pauls II. und zur Krönungsfeier Sixtus' IV., sowie 1472—74 Fahnenmalereien für Sixtus IV. 1478 figurierte A. noch unter den Begründern der römischen Malerkorporation di S. Luca.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 184, 321 ff., 331; II 126 f.; III 99, 102, 251, 264 ff., 270. *

Antonio da Rigesio, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1425 und 1426 die Ornamente und die Friese in Marmor für die Fenster und die Loggia des Palastes Cà d'Oro, nach

Bestellung des lombardischen Meisters Matteo Reverti.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 21, 44. *L. Ferro.*

Antonio di Rigo, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1488 Gesimse und Friese für die Scuola grande von S. Marco und für seine eigenen Häuser.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 202, 223. *L. Ferro.*

Antonio da Rimpacta da Bologna, Bologneser Maler des 16. Jahrh., in Neapel tätig. Nach einem aufgefundenen Dokument verpflichtete er sich 22. 8. 1509 den Chorherren von S. Pietro ad Aram für den Hauptaltar der Kirche ein Altargemälde mit der thronenden Madonna und Heiligen zu malen. Das Bild wurde erst 1511 vollendet und von zwei sonst unbekannten Malern, Pirro Antonio di Manfreda da Bologna und Simone di Antonio Petriani da Firenze auf 140 Dukaten geschätzt. Das Gemälde befindet sich jetzt im Museo Nazionale in Neapel (Neapeler Schule No. 7) und galt bis zur Auffindung des Dokumentes als Hauptwerk des Antonio Solario, genannt Zingaro. Filangieri will ohne stichhaltige Gründe den Antonio da Rimpacta mit dem um 1480 in Rom und Neapel tätigen Bologneser Maler *Jacopo Ripanda* oder *Ripranda* identifizieren. Das Gemälde (dessen Altaraufbau von Giovanni Marigliano da Nola in Holz geschnitzt wurde) „erinnert an venezianische Vorbilder und zeichnet sich durch eine gewisse Monumentalität zugleich aber Derbheit der Figuren aus" (H. Thode, Der Kunstfreund, p. 45).

A. Colombo in Napoli Nobilissima IX 169. — Filangieri, Docum. per la storia delle Arti etc. III 185. — Ders., Arch. Stor. Napoletano IX, fasc. 1, p. 103. *G. Degli Azzi.*

Antonio da Roma, s. *Antoniazzo* Romano.

Antonio di Romagna, italien. Bildhauer und Architekt, wurde nach 1423 von Bischof Angelo von Troia in Apulien zugleich mit Giacomo della Marca berufen, um die seit 1407 begonnenen Restaurationsarbeiten des romanischen Domes von Troia zu leiten. Die beiden Künstler blieben lange in der Stadt, deren Bürger sie wurden.

Napoli Nobilissima VIII 62—63. *G. Degli Azzi.*

Antonio Romano, Architekt und Bildhauer in Pavia, wo er 1491 unter Giov. Ant. Amadeo mit Ant. Tamagnino, Benedetto Briosco etc. am Fassadenbau der Certosa beteiligt war.

Archivio Lombardo 1879 p. 137 ff. — Jahrb. der k. preuß. Kst.-Sammlgn. XIII 11. *

Antonio Romano, Architekt in Rom, der 1502 die päpstlichen Befestigungsbauten zu inspizieren hatte. — Vielleicht identisch mit dem 1497—1516 in Rom ansässigen Architekten Antonio Melone (s. *Melone,* Antonio).

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 159, 210, 221. *

Antonio dalla Rosa, Maler, um 1410 in Bologna tätig.

Zani, Encicl. XVI 194. — Arch. stor. d. Arte ital. VII 16, Anm. *

Antonio della Rosa, Holzbildhauer des 16. Jahrh. in Pistoja, von dessen Hand das ursprünglich für die Chorkapelle derselben Kirche gearbeitete Chorgestühl vor dem Hochaltare von S. Maria de' Servi herrührt.

Giglioli, Pistoja nelle sue Opere d'Arte (1904) p. 114. — Repertor. f. Kstwissensch. XXIV 162. *

Antonio Sacho, Steinmetz in Rom, wo er 1468 mit Marmorarbeiten für den Umbau des Palazzo und der Kirche S. Marco betraut war.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 76. *

Antonio von Sacile, Maler in Friaul, erhält 23. 5. 1500 Bezahlung für ein für Udine geliefertes Altarbild.

Repert. f. Kstwissensch. II 147. *H. V.*

Antonio di Sandro, genannt Marcone (Orafo), Goldschmied zu Florenz um 1515, erster Lehrmeister des Benvenuto Cellini.

E. Plon, Benv. Cellini, Paris 1883 p. 4. *H. V.*

Antonio dal Santo, Maler des 15. Jahrh. in Padua. Die einzige Nachricht über diesen Künstler, die auf uns gekommen ist, findet sich ohne jede Quellenangabe in den paduanischen Guiden des 18. Jahrh.; danach soll dieser Künstler das wundertätige Madonnenbild der Kirche S. Maria del Torresino zu Padua gemalt haben. Ursprünglich soll dieses Fresko-Gemälde — Halbfigurdarstellung der Maria, die den auf ihren Knien ruhenden Leichnam Christi betrauert, — die äußere Mauerfläche eines kleinen Wart-Turmes geschmückt haben, der zur alten, 1337 von Marsilio da Carrara errichteten Stadtmauer gehörte, und von dem das Bild selbst wie auch die später an dieser Stelle errichtete Kirche ihren Namen erhielten. Jedenfalls existierte dort seit 1403 eine von einer religiösen Bruderschaft erbaute Kapelle des Namens S. Maria del Torresino. Aus diesem Grunde glaubte Grinzato annehmen zu dürfen, daß das besagte Freskogemälde noch vor 1400 entstanden sein müsse, und im Vertrauen auf die Richtigkeit dieser Annahme behandelten alle späteren Autoren den Meister Antonio del Santo als einen Trecentomaler. Dem widersprechen jedoch die offenkundig squarcionesken Stilkriterien des Gemäldes, aus denen vielmehr der Schluß zu ziehen ist, daß die Konfraternität dieses Fresko erst um die Mitte des 15. Jahrh. ausführen ließ. In der Tat datieren die frühesten Nachrichten über die Wunderwirkungen dieses Madonnenbildes erst aus der Zeit um 1450. Ob die Zuschreibung an Antonio dal Santo historisch begründet ist, läßt sich nicht feststellen, da ein Maler Antonio mit dem Zunamen dal Santo sonst nirgends erwähnt wird; in der Parochie von S.

Antonio, von der dieser Zuname abgeleitet sein könnte, scheint im 15. Jahrh. kein Maler des Namens Antonio ansässig gewesen zu sein. Die Vermutung einiger Autoren, daß Stefano dall' Arzere der Maler der Madonna del Torresino gewesen sein könnte, erweist sich im Hinblick auf die angeführten historischen Daten als völlig unhaltbar.

Cornaro, Not. stor. delle apparizioni etc. p. 164. — Rossetti, Descrizione delle pitture di Padova p. 103. — Brandolese, Pitt. di Padova p. 78. — Moschini, Guida di Padova p. 165. — Grinzato, Mem. d. chiesa di S. Maria del Torresino p. 5. — A. M., Cenni stor. dell' imagine di S. Maria del Torresino p. 3. — F. B., Cenni stor. sulla chiesa di S. Maria del Torresino p. 5. *A. Moschetti.*

Antonio di Santo da Milano kommt als Bildhauer in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. vor. Er war Bürger und Einwohner von Reggio. Wiederholt hatte er Aufträge vom Grafen Bosio Sforza. Mit diesem schloß er 1474 einen Kontrakt, wonach er für 21 Dukaten sechs größere und sechs kleinere Säulen mit Blattwerk und anderen schönen „Sachen" verzieren sollte. Am 9. 9. 1475 kam es zwischen denselben beiden Personen zu zwei neuen Verträgen. Nach dem ersten übernahm A. die Ausführung eines Portales am gräflichen Palaste, wo oben der Helmschmuck des Grafen mit zwei Putten an den Seiten als Verzierung anzubringen war. In dem letzten Dokumente versprach der Meister die 50 Ellen lange Balustrade der Treppe zu machen und an ihrem Fuße zwei Pfeiler, jeder mit einem Löwen oben, zu errichten.

Gualandi, Memorie Italiane etc., Serie VI, p. 31, 33. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antonio, Maestro . . di S. Angelo in Vado, Ornamentbildhauer und Gießer von Glocken und Kanonen, tätig im 16. Jahrh., von Zani, Enc. met. erwähnt, sonst fast unbekannt. *Camillo Castracane.*

Antonio (fra) da San Benedetto. Italien. Maler und Kupferstecher in Venedig. Heinecken (Dict. II 449) führt von ihm das Bildnis in ganzer Figur des Abtes Aurelius Nomosius an. Nach Zani, Enc. met. XVII 36 war er um 1664 tätig. *P. K.*

Antonio da San Canziano, Maler in Padua, 1469 urkundlich erwähnt.

Moschini, Della Pitt. in Padova Mem. p. 25. *Moschetti.*

Antonio da S. Marino, s. *Antonio* di Paolo dei Fabbri.

Antonio di S. Michele in Bosco, s. *Asinelli,* A.

Antonio da San Petrignano, Architekt in Perugia, arbeitete 1534 am Gewölbebau der Cappella di S. Giovanni neben der Udienza des Cambio.

G. Degli Azzi in L'Umbria 1902 p. 82, 85. *A. Bellucci.*

Antonio da S. Zaccaria, s. *Gambello,* A.

Antonio da S. Zuane Evangelista, Bildhauer in Venedig, arbeitete mit anderen Künstlern 1508 an der dem Kanal zugewandten Fassade des Dormitorio di S. Giorgio Maggiore.

Mothes, Gesch. d. Baukunst in Venedig II 103. *L. Ferro.*

Antonio di Sanzio, Maler in Avignon, wo er um 1370—71 gemeinsam mit dem magister Nobis Wandmalereien ausführte im Palaste Papst Urbans V., und zwar sowohl „in magno tinello", als „in camera paramenti ac in camera imperatoris".

E. Müntz, Le Pape Urbain V (1889, aus „Revue archéol.") p. 8 f. *

Antonio Sasso, s. *Antonio* di Ridolfo.

Antonio da Sebenico „protomastro", dalmatinischer Architekt, Mitarbeiter des Giorgio da Sebenico um 1447.

Archivio stor. d. arte VII 404. **

Antonio da Sestri, s. *Travi,* A.

Antonio Sforzesco (di Giovanni), Steinmetz in Perugia, 1476 in die Matrikel der lombardischen Bildhauer-Korporation eingetragen.

Mscr. 1451—52 der Biblioteca Communale zu Perugia. *A. Bellucci.*

Antonio da Siena, Kunststicker in Rom, hatte 1458 für Pius II. eine Anzahl Decken mit dem päpstlichen Wappen zu besticken.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 321. *

Antonio da Siena, s. auch *Antonio* Veneziano, *Gabriello* d'Antonio da Siena, *Minella,* Antonio di Tommaso.

Antonio di Silvestro, war Camerlengo der Arte dei Miniatori in Perugia im 1. Semester 1416. Werke nicht bekannt.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 311. *W. Bombe.*

Antonio di maestro Simone, Maler in Siena, urkundlich von 1428—1471 nachweisbar, malte hochbetagt 1464 eine Loggia für Pietro di Giovanni Treverchi.

Milanesi, Docum. Senesi I 48, II 327, 329, 336. *H. V.*

Antonio di Simone aus Florenz, Mitglied des Ordens San Giovangualberto, schrieb 1445 bis 1451 drei Antiphonare für den Dom der genannten Stadt.

Vasari, ed. Le Monnier VI 164, 327. **

Antonio di Simone, Glasmaler in Orvieto, wo er 1471 mit einem ungenannten Meister aus Perugia zur Ausführung des Glasfensters der Cappella del SS. Corporale im Dome verpflichtet wurde.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 241. *

Antonio (di) Simone, Maler und Stuccatore, nach Zani um 1520 in Nizza tätig.

Zani, Encicl. XVII 288. *

Antonio di Simone Fiorentino, Steinmetz des 15. Jahrh. in Bologna; in den Bologneser Urkunden häufig erwähnt, namentlich als Mitarbeiter des Pagno da Fiesole bei der plast. Ausschmückung des Palazzo Bo-

lognini an der Piazza S. Stefano zu Bologna. Ein gleichfalls als Bildhauer vielfach in Bologna beschäftigter Sohn des Meisters namens Marsilio d'Antonio machte 1517 ebendaselbst sein Testament.

Repertor. f. Kstwissensch. XXII 294. — Jahrb. der Kgl. Preuß. Kstsammlgn. XXIV, Beiheft p. 131. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio di Simone Francesco da Urbino, Architekt und Bildhauer, geb. in Montecalende, tätig in Urbino um 1470. Antonio erbaute in Gemeinschaft mit seinem Landsmann Francesco Santi, genannt Papa, die im korinthischen Stile gehaltene dreibogige Loggia des Spitals zu Urbino, ein prächtiges Werk von großer Feinheit der Linienführung. Außerdem hat Antonio zusammen mit Ambrogio da Milano sicherlich auch am herzoglichen Palaste gearbeitet, ferner an der Kirche S. Bernardino und vielleicht auch am Palazzo Passionei.

Rass. bibl. d. Arte ital. VIII 194. *E. Scatassa.*

Antonio dei Solari, s. *Antonio* di Giov. di Piero da Venezia.

Antonio di Stefano da Pandino, s. *Antonio* da Pandino d. J.

Antonio di Teodoro, s. *Antoni* v. Theodor.

Antonio de Tisoio. Venezianer Maler im Anfang des 16. Jahrh., der nach Crowe u. Cavalcaselle (Deutsche Ausg. II 222) „in einem Mischcharakter zwischen den Vivarini, Bellini und Cima ungefähr auf gleicher Stufe mit Jacopo da Valenzia steht". Das von Crowe u. Cavalcaselle in der Madonnenkirche von Orzes geschene „Antonio de Tisoio pinxit 1512" bezeichnete fünfteilige Altarwerk mit der Madonna und den Hl. Georg, Johannes d. T., Sebastian und Andreas ist kürzlich für die Liechtensteingalerie in Wien erworben worden und das einzige bekannte sichere Bild des Meisters, von dem Crowe u. Cavalcaselle in Belluno in der Casa Pagani noch eine kleine ebenfalls bezeichnete Madonna, sowie drei Fragmente bei Conte Agosti (drei Engel, aber nur das eine gut erhalten), und in demselben Stil ein Wandbild an der Casa Carlo Miari, Piazza del Mercato, Maria mit dem Kind, aufzählen.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. VI 222. — L. Venturi, Le Origini della Pittura Veneziana. Venezia 1907. (Hier Antonio da Tisolo.) ***

Antonio di Tommaso, Bildhauer in Florenz, Gehilfe des Lorenzo Ghiberti bei Ausführung der Bronzetüren von S. Giovanni.

Vasari, ed. Milanesi II 255. *H. V.*

Antonio di Tommaso, Bildhauer in Rom, 1420 urkundlich erwähnt.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 31. *

Antonio di Tommaso, Architekt in Perugia, arbeitete 1514 am Gewölbebau des Hospitals neben dem dortigen Cambio.

G. Degli Azzi in L'Umbria 1902 p. 82 ff. *A. Bellucci.*

Antonio di Tommaso Romano, Maler in Rom. Am 17. 4. 1472 werden ihm für 16 vergoldete Stäbe aus der päptlichen Schatzkammer 7 Gulden vergütet. 1478 figurierte er unter den Mitbegründern der römischen Malerkorporation di S. Luca.

Rossi Spogli Vaticani, Giorn. di Erud. art. Vol. VI 272, 1877. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) III 98, 102. *W. Bombe.*

Antonio Toscano, Maler in Ancona, wo er 1450 die Gewölbemalereien in der von Giorgio da Sebenico und Giovanni Sodo erbauten, 1554 jedoch abgebrannten und durch den Neubau des Pellegrino Tibaldi ersetzten „Loggia" auszuführen hatte. — Vielleicht ist dieser Künstler zu identifizieren mit jenem *Antonio d'Ancona,* der 1472 ein Altarbild für die Kirche S. Francesco delle Scale zu Ancona gemalt hat. (S. auch unter *Andrea da Ancona.*)

Zani, Encicl. XVIII 251. — Ricci, Mem. stor. di Ancona. — Ferretti, Pittori Anconitani (1883) p. 7 ff. *

Antonio da Trento, italien. Maler und Holzschneider, tätig in Bologna in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. Wir wissen von ihm nur, was Vasari (V 226) erzählt, nämlich, daß er in Bologna von Parmigianino, der sich nach seiner Rückkehr aus Rom nach dem Sacco (1527) längere Zeit dort aufgehalten hat, in der Kunst des Farbenholzschnittes unterwiesen und mit der Wiedergabe einer Reihe seiner Zeichnungen in dieser Technik beauftragt worden sei. A. habe dann eines Morgens dem Meister seine Holz- und Kupferplatten und Zeichnungen gestohlen und sei auf und davon gegangen. An anderer Stelle (V 422) führt Vasari mehrere Arbeiten A.s in Helldunkelholzschnitt einzeln auf. Es ist nun von der einen Seite behauptet, von der anderen energisch bestritten worden, daß A. identisch sei mit Antonio Fantuzzi, der, wie aus den Rechnungen des Schloßbaues hervorgeht, um 1537—40 in Fontainebleau unter Primaticcio als Maler tätig war, und der auch eine Reihe von z. T. mit vollem Namen, z. T. mit Monogramm aus A T F oder A N T F bezeichneten Radierungen nach Primaticcio, Parmigianino u. a. ausgeführt hat. Man meint, daß A. auf seiner Flucht aus Bologna, wo er einen Teil seines Raubes hatte liegen lassen, sich nach Frankreich gewandt und bei Primaticcio, der mit zahlreichen italienischen Gehilfen in Fontainebleau tätig war, Arbeit gesucht und gefunden habe. Für die Identität des A. mit Antonio Fantuzzi lassen sich weder aus den äußeren Umständen noch aus der stilistischen Vergleichung der Holzschnitte mit den Radierungen schlagende Beweise herleiten. Aber auch die Gründe, die von Kolloff in Meyers Kstlerlex. und von Herbet gegen die An-

nahme, daß A. und Fantuzzi eine und dieselbe Person seien, angeführt wurden, sind nicht der Art, daß sie die Möglichkeit der Identität der beiden Personen ausschließen. Die Verschiedenheit der Monogramme auf den Holzschnitten und auf den Radierungen erklärt sich leicht aus der Verschiedenheit des Materials, wie ja überhaupt Künstler ihre monogrammatischen Bezeichnungen zu wechseln pflegten. Wenn sich Fantuzzi in Fontainebleau einen Bologneser nennt, so würde das noch nicht unbedingt beweisen, daß er in Bologna auch geboren sei. Er kann es sehr wohl für empfehlenswerter gehalten haben, in Frankreich den unbekannten Ort seiner Geburt durch den hier berühmten Ort seiner Herkunft, an dem er lange gearbeitet und vielleicht sogar Bürgerrecht erworben hatte, zu ersetzen. Auch daß tatsächlich in Bologna später eine Familie Fantuzzi ansässig war, beweist nichts gegen den Ursprung Fantuzzis aus Trento, da diese Bologneser Fantuzzi ja von jenen abstammen könnten. Da es aber jedenfalls zweifelhaft ist, ob die beiden Künstler Antonio da Trento und Antonio Fantuzzi da Bologna eine und dieselbe Person seien, so sollen die Radierungen unter dem Namen Fantuzzi aufgeführt werden; hier soll nur von den Farbenholzschnitten, für die die Autorschaft Antonios durch Vasari beglaubigt ist, gesprochen werden. Von den 37 Helldunkelholzschnitten, die von Bartsch (P.-Gr. XII) und von Kolloff (Meyers Kstlerlex.) Antonio zugeschrieben werden und die alle nach Zeichnungen Parmigianinos ausgeführt sind, tragen nur 2 das aus A oder A und T gebildete Monogramm des Künstlers, der Johannes in der Wüste (K. 6; B. IV 17) und der Lautenspieler (K. 35; B. X 3). Einige andere Blätter werden von Vasari als seine Werke angeführt: das Martyrium der hhl. Petrus und Paulus (K. 20; B. IV 28), die Tiburtinische Sibylle (K. 22; B. V 7), der vom Rücken gesehene, sitzende nackte Mann (K. 36; B. X 13) und die Madonna (in oval) (K. 3; B. III 12). Die übrigen Holzschnitte werden ihm von Bartsch und Kolloff auf Grund ihrer stilistischen Verwandtschaft mit diesen Werken zugeschrieben. Die Berechtigung dieser Zuweisungen steht nicht immer außer Zweifel. Die Arbeiten der einzelnen Meister des Farbenholzschnittes lassen sich nur sehr schwer voneinander unterscheiden, zumal die Künstler ihre Technik wechseln und besonders auch die Verschiedenheit der Abdrücke in dieser subtilen Technik außerordentlich stark den künstlerischen Eindruck dieser Werke mit bestimmt. Kolloff selber ist in seinen Zuschreibungen oft nicht sicher und möchte z. B. die zwölf Apostel mit Christus (K. 7—19; B. IV 1—12) eher für Arbeiten Ugos da Carpi halten. Eine von Bartsch (XII 125, VII 26) A. zugeschriebene Darstellung der Verehrung der schönen Psyche, die Passavant (VI 222 No. 26) seinerseits für eine Arbeit des Giuseppe Nicolo Vicentino hält, wird von Kolloff nicht aufgeführt. Dagegen gibt Kolloff dem A. 10 Blätter, die von Bartsch als Arbeiten Unbekannter (K. 1, 2, 3, 5. 26, 27, 28, 33) oder gar nicht (K. 4 und 7) beschrieben sind. Wie die anderen gleichzeitigen italienischen Meister des Farbenholzschnittes geht auch A. von der Technik Ugos da Carpi aus. Er betont aber mehr die zeichnende Linie als die Fläche und führt die schwarze Strichplatte in freier, aber ganz detaillierter Linienbildung aus, so daß sie schon für sich allein die Darstellung fast vollständig gibt. Er verwendet fast immer nur eine einzige Tonplatte mit ausgesparten Lichtern, die der Strichplatte nur einen farbigen Gesamtton hinzufügt. Er durchbricht hierin also das Prinzip des Ugo da Carpi, der die Formen fast ganz aus den Linien und Flächen der verschiedenen Farbenplatten zu bilden strebt und die dicken schwarzen Linien der Strichplatte wesentlich nur zur Verstärkung der tiefsten Schatten benutzt. Doch sind auch A.s Holzschnitte alle schon von vornherein auf die Mitwirkung der Tonplatte, die auch einzelne wesentliche Linien der Zeichnung beiträgt, berechnet. Mehr als in den beiden mit seinen Monogrammen bezeichneten Arbeiten nähert sich A. der Technik Ugos z. B. in dem von Vasari als sein Werk erwähnten Martyrium der Apostel Petrus und Paulus und in anderen ihm zugeschriebenen Blättern. Im Schnitt der Strichplatte mit ihren fließenden, weichen Linienzügen, die in freier Unregelmäßigkeit und Breite der Strichbildung ganz individuellen, malerischen Charakter bewahren, weiß sich A. der Formgebung seines Meisters und Vorbildes Parmigianino ganz vortrefflich anzupassen und die Zeichnung mit großer Sicherheit und vollem Verständnis wiederzugeben.

Meyer, Kstlerlex. — Brandolese, Pitture di Padova p. 105. — Bertolotti, Artisti Bolognesi etc. in Roma (Bologna 1883) p. 110. — Herbet, Les graveurs de l'école de Fontainebleau (Annales de la soc. hist. et arch. du Gatinais, Fontainebleau 1897). — Suster im Archivio Trentino XVII (1902) p. 5 ff. *P. K.*

Antonio da Trevigi, Maler im Anfange des 15. Jahrh. Für S. Niccolò in Treviso malte er den hl. Christophorus mit dem Christkinde in kolossaler Größe: seine Höhe betrug 34 Fuß. Ein Martyrium des hl. Petrus verfertigte er 1414 für die damals gegründete Confraternità de' Nobili.

Zanotto, Pittura Veneziana p. 64, nach den Registern des Archivs von S. Niccolò in Trevigi. — Federici, Memorie Trevigiane etc. I 200. **

Antonio di Troiano, im Rione S. Su-

sanna in Perugia ansässig. War Camerlengo der Peruginer Malerzunft im 1. Semester 1561 und im 2. Semester 1565 an Stelle von Carlo di Niccolo. Werke von ihm sind nicht bekannt. *W. Bombe.*

Antonio da Urbino (il sordo), s. *Viviani,* A.

Antonio Ursini da Milano, Maler in Ferrara laut Ausweis des dortigen „Carteggio degli Oratori Estensi". 1436 zeichnete er auf Pergamentbogen drei Pläne des Stadt- und Landgebietes von Cremona.

A. Venturi im Arch. stor. Lombardo XII 228. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio da Valsolda, s. *Peracca,* Giov. Ant.

Antonio da Varese, s. *Vanosino,* Giov. Ant.

Antonio da Vendri, Veroneser Maler um 1518.

Bernasconi, Studi etc., Verona 1865. **

Antonio da Venezia (Sohn des Cristoforo da Milano), Maler in Ferrara, wo er mit anderen Künstlern 1452 die Entwürfe lieferte für die Gewänder des Klerus zum Empfange Kaiser Friedrichs III. und zur Ernennung des Borso d'Este zum Herzog von Ferrara. 1473 u. 1481 urkundlich noch mehrmals als lebend erwähnt, muß A. vor 1496 gestorben sein, wie aus einer auf seinen Sohn Girolamo del quondam Antonio bezüglichen Urkunde des letzteren Jahres hervorgeht. — Die von Cittadella vorgeschlagene Identifizierung dieses Künstlers mit *Antonio Pochettino* entbehrt jeglicher Begründung.

Baruffaldi, Vite de' pittori etc. Ferraresi (1846) II 585. — Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 67, 74, 215, 565, 575; Doc. ed Illustr. etc. Ferrar. (1868) p. 147. *E. Modigliani.*

Antonio da Venezia, Maler in Orvieto, wo er 1463 bei der Restaurierung eines der gemalten Glasfenster des Domes die Entwurfzeichnung für eines der betr. Glasgemälde lieferte. Der Künstler starb bereits 1464.

Arch. stor. d. Arte I 342. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto. p. 236—237. *E. Modigliani.*

Antonio da Venezia, Keramiker in Venedig. P. Molmenti erwähnt ein Dokument von 1470, welches von einem „Maestro Antonio archimista" spricht, der bei S. Simeone einen Ofen erbaut hatte, aus dem sehr schöne, durchscheinende „porcelane" hervorgingen, die den von „Barbaria" kommenden ähnlich, aber vielleicht noch schöner waren.

Rassegna Nazionale, vol. 113 p. 9. — Campori, Maiol. e Porc. a Ferrara p. 129. — Bullett. di Arti Ind. e curios. Venez. I 79. — Studi intorno la Ceramica Venez. 1876 p. 38. — Gaz. des b.-a. 2. pér. XVIII 764. *L. Ferro.*

Antonio da Venezia, s. auch *Antonio* di Nicolò.

Antonio Veneziano, eigentlich Antonio di Francesco da Venezia. Hervorragender Maler des Trecento, der wohl aus Venedig stammte, aber in Toskana tätig war, wo er 1370—1388 in Siena, Florenz und Pisa nachweisbar ist. Vasari berichtet von ihm, daß er in Venedig geboren und mit Agnolo Gaddi nach Florenz gekommen sei; er wäre dann als berühmter Maler wieder nach Venedig zurückgekehrt und hätte dort in der Sala del Consiglio des Palazzo Ducale gemalt, aber der Neid und die Mißgunst seiner Fachgenossen hätten ihn bald für immer aus seiner Vaterstadt vertrieben. Von diesen Gemälden des Antonio in Venedig ist aber nichts erhalten und bekannt, und nicht einmal sein Name wird in dortigen Urkunden und Quellenschriften genannt, so daß Vasaris Erzählung mit Vorsicht aufzunehmen ist. Trotzdem aber in den uns sonst erhaltenen Urkunden und Quellen die Herkunftsbezeichnung des Meisters schwankend ist (eine Sieneser Urkunde nennt ihn „da Venezia", Pisaner Urkunden bald „de Fiorensa", bald „de Venetiis", Baldinucci bezeichnet ihn als Florentiner [s. den Artikel *Antonio* da Firenze, Maler in Venedig], der Anonimo Magliabecchiano als Sienesen), wird man doch an der Venezianer Herkunft des Meisters festhalten können und annehmen, daß er bereits in jungen Jahren, vielleicht tatsächlich mit Agnolo Gaddi, aus seiner Vaterstadt nach Toskana gekommen ist, da seine Kunstweise durchaus in der Toskanischen wurzelt. Crowe und Cavalcaselle haben ein Bild von 1388 mit der Geißelung Christi bei der Bruderschaft S. Nicolò Reale di S. Francesco in Palermo dem Meister zugeschrieben und die Reste der darauf befindlichen Bezeichnung „An . . . Lo . . . da Vinexia pinx." auf Antonio Longhi gedeutet und vermutet, daß Longhi der Familienname des Antonio Veneziano gewesen sei. Da die Zuschreibung des Bildes an Antonio Veneziano sowohl, als die Deutung der Bezeichnung nicht zweifellos sind und Antonio in den zahlreichen erhaltenen Urkunden nie den Beinamen Longhi führt, verdient Crowes und Cavalcaselles Vermutung keinen Glauben.

Sichere Daten aus Antonios Leben sind folgende: Nach einer Urkunde in Siena erhält er im Oktober 1370 gemeinsam mit Andrea Vanni Zahlung für Malereien an den Gewölben des Domes in Siena (Milanesi, Doc. I 305). Am 20. 9. 1374 ist er in Florenz in der Matrikel der Ärzte und Apotheker, zu deren Zunft damals die Maler gehörten, eingetragen. Vom 7. 12. 1384 bis zum 10. 4. 1387 erhält Antonio in Pisa Zahlungen für die drei unteren Gemälde mit der Legende des hl. Raniero im Camposanto. Die Zahlungseintragungen sind bis auf die letzte von dem operaio Parasone Grasso vorgenommen worden, der den Meister beständig als aus Florenz stammend bezeichnet (Maestro Antone di Franciescho dipintore da Fiorensa), während

die letzte Eintragung vom 10. 4. 1387 von der Hand des Notars und Schreibers der Domopera „pro pictura trium storiarum inferius sancti Rainerii in camposanto" ihn „Magister Antonius pictor condam Francisci de Venetiis" nennt. Unter dieser Bezeichnung erhält er ferner vom 14. 4. bis 4. 8. 1387 Zahlungen für weitere Arbeiten (Einrahmungen u. Restaurationsarbeiten an älteren Fresken) im Camposanto für sich und seine Schüler Giovanni und Pietro und am 2. 8. 1387 vom Domwerkmeister Zahlung für ein Gemälde in der Orgelkapelle des Domes, „welches er ganz auf seine Kosten ausgeführt hatte". Bei Empfang der letzten Bezahlung wohnte Antonio in einem Hause im Bezirk S. Nicola; vorher hatte er zwei Jahre in einem ihm von der Domopera gemieteten Hause im Bezirk S. Lorenzo gewohnt, dessen Schlüssel er sonderbarerweise erst am 1. 3. 1388 dem Domwerkmeister auslieferte, obgleich er schon lange nicht mehr dort wohnte.

Das uns erhaltene Hauptwerk des Antonio Veneziano sind die drei unteren *Fresken aus der Legende des hl. Raniero* an der Südwand des *Camposanto in Pisa* aus den Jahren 1384 bis 1387 (die drei oberen 1377 von Andrea da Firenze vollendet). Sie stellen die Reise des Heiligen aus Palästina, seine Ankunft in Pisa, seinen Tod und seine Wundertaten daselbst vor und sind leider so schlecht erhalten, daß man sich nur mit Hilfe der Abbildungen Lasinios über alle Einzelheiten orientieren kann. In ihnen tritt uns Antonio besonders als ein vorzüglicher Beobachter der Natur entgegen. Die nackten Körper zeigen ein überraschendes anatomisches Verständnis, an den Kranken, bei den Wundertaten des Heiligen, sind ihre Gebrechen auf das Bestimmteste dargestellt, die verschiedenen Lebensalter, Beschäftigungen und Charaktere der einzelnen Personen überall treffend geschildert u. viele seiner Figuren ohne Zweifel Porträts; die Gewänder sind nicht stilisiert, sondern je nach der Art des Stoffes verschieden behandelt. Weit überflügelt er seine Zeitgenossen in Siena und Florenz durch seine klare und bestimmte Wiedergabe der Architektur und die ausgezeichnete Perspektive. Er findet auch lebhaftere Farbentöne, arrangiert seine Gruppen mit großer Fertigkeit und verläßt Giottos Großartigkeit u. Strenge durch seine mehr genrehafte Auffassung, die sich in vielen Zügen offenbart. Bei all seinem Realismus aber liebte er, wie Vasari schon rühmt, das Zarte und Anmutige. Antonio Venezianos Kunst ist sicher aus der Toskanischen hervorgegangen. Vasari berichtet, daß er sich an Agnolo Gaddi angeschlossen habe, doch waren beide wohl gleichaltrig, so daß man kaum ein richtiges Schulverhältnis annehmen kann. Giovanni da Milano und Giottino mögen A. beeinflußt haben. Mag die Behauptung Vasaris, daß Antonio der Lehrer des Gherardo Starnina gewesen sei — durch den er wieder Masolino, Angelico und Masaccio beeinflussen konnte — auf Wahrheit beruhen oder nicht, jedenfalls ist er als Vorläufer dieser bahnbrechenden Neuerer ein wichtiges Glied in der Entwickelung der toskanischen Malerei. — Von anderen Werken des Antonio Veneziano sind uns nur noch die in schlechtem Zustand befindlichen Fresken an einem *Tabernakel in den Gärten von Nuovoli* vor Porta Prato, in der Besitzung der Familie Panciaticchi in Florenz erhalten, die A. im Auftrag des Giovanni degli Agli malte und die als verschollen galten, aber von Crowe und Cavalcaselle wieder aufgefunden wurden. Es sind nur noch die Spuren einer Kreuzabnahme, des jüngsten Gerichtes und des Todes und der Himmelfahrt Mariae sichtbar. Die anderen Arbeiten Antonios in Florenz sind alle nicht mehr vorhanden. Vasari berichtet, daß A. im *Chiostro von S. Spirito die Berufung der Apostel, Vermehrung des Brotes und der Fische* und an der *Außenseite den Mannaregen* gemalt habe und daß er selbst die Zeichnungen zu diesen Bildern besäße, die er als die schönsten jener Zeit rühmt. Ferner nennt er die *Predella des Hochaltars in S. Stefano a Ponte Vecchio* mit Szenen aus dem Leben des hl. Stephanus, *Malereien oberhalb des Portals von S. Antonio al Ponte della Carraia,* ein von den Acciaiuoli bestelltes *Altarbild für die Certosa v. Florenz* sowie ebendort ein *Fresko mit der Verklärung Christi.* Von dem ebenfalls verschollenen *Gemälde in der Orgelkapelle des Doms von Pisa,* für das A. 1387 Zahlung erhielt, war schon oben die Rede, ebenso von den *Malereien an den Gewölben des Domes in Siena* von 1370, die A. gemeinsam mit Andrea Vanni ausführte. Auch an der Kuppel des Domes in Pisa muß A. tätig gewesen sein, da er und sein Schüler Giovanni für Arbeiten zu derselben 1385 Zahlung erhielten (s. Tanfani Centofanti, Not. di artisti, p. 441). Zweifelhaft als Werke des Antonio Veneziano sind: das schon genannte *Altarwerk* mit der Geißelung Christi und Einzelgestalten von Engeln, Heiligen und Aposteln *von* 1388 *in S. Nicolò Reale in Palermo* mit der oben angeführten Bezeichnung, die dem Antonio von Crowe und Cavalcaselle zugeschriebenen *Deckenfresken im Capellone degli Spagnuoli in S. Maria Novella* in Florenz, sowie die *Malereien in der Capp. Castellani in St. Croce in Florenz* und *zwei Bilder mit Heiligen in den Mus. in München und Altenburg,* die Schmarsow dem Antonio zuerteilt hat. Schwerlich sind auch andere Werke, die dem Antonio Veneziano zugeschrieben werden, von seiner Hand. Gefälschte Bezeichnungen tragen die Bilder in der R. Gal-

leria dell' Accademia (No. 2) und im Museo Correr (No. 44) in Venedig.

Vasari (ed. Lemonnier II 171 f., ed. Milanesi I 661 f.). — Milanesi, Doc. Senesi I 305. — Tanfani Centofanti, Provincia di Pisa 1881 n. 33 u. Notizie di Artisti 1897 p. 34 bis 40, 441—42. — K. Frey, Il Codice Magliabecchiano, 1892 p. 253, 259. — Ciampi, Not. sul Campo Santo di Pisa, 151. — Rosini, Descr. delle Pitture del Campo Santo, Pisa 1816 p. 80—98. — Crowe und Cavalcaselle, Storia d. pitt. II 209—228 (Dtsche. Ausg. I 328, II 56 f.) — Gualandi, Memorie . . VI 136. — Morrona, Pisa illustr. II. — C. Bernasconi, Antonio Veneziano, Verona 1862. — G. Mancini, Venti Vite d'Artisti di G. B. Gelli (per nozze) Firenze 1896. — J. B. Supino, Il Camposanto di Pisa. 1896. — A. Schmarsow, Masaccio-Studien III 17, 42. — Schubring, Altichiero und seine Schule 1898, p. 129. — G. Di Marzo, La Pittura in Palermo, 1899 p. 47, 49. — A. Dell' Acqua Giusti, Antonio Veneziano. Venezia. — Repertor. f. K.-W. VI 16, XVII 267. — A. Venturi, Storia dell' arte ital. V. — L. Venturi, Le Origini della Pittura Veneziana, Venezia 1907. — Meyer, Kstlerlex. (mit weiterer Lit.). — *Abbildungen der Fresken im Camposanto* s. C. Lasinio, Pitture a fresco del Campo Santo di Pisa. Firenze 1832—1838. *G. Fogolari.*

Antonio Veneziano, s. auch *Musi*, A.

Antonio di Venturino, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1494 mit Mauro Coducci an den Dekorationen der Scuola grande von S. Marco; und mit seinem jungen Sohne zusammen in der Kirche S. Giovanni Crisostomo. Er wird bis 1499 erwähnt.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 111, 176, 179. *L. Ferro.*

Antonio da Venzone, italien. Maler. 1462 in der Bottega eines Meisters Leonardo in Venedig tätig, u. 1498 von einem „Meister Leonhard (Thanner) Teutonicus" aus Venzone nach Cividale berufen um als Sachverständiger eines von dessen Bildern zu schätzen. Vielleicht ist dieser Leonhard Teutonicus mit dem oben erwähnten Meister Leonardo identisch und nicht Leon. Boldrin, wie P. Paoletti und G. Ludwig vermuten.

Repertor. II 150, XXII 446. ***

Antonio da Vercelli, soll nach Vasari Architekt in Florenz gewesen und um 1420 mit einem Kuppelmodell für S. Maria del Fiore in Konkurrenz mit Filippo Brunelleschi getreten sein. Er war aber nur einfacher „legnajuolo" der Dom-Opera, wie ganz kleine Lohnzahlungen erweisen.

Vasari, Vite, ed. Milanesi II 359. *H. V.*

Antonio da Verona, Maler in Rom, um 1527 Mitglied der römischen Accademia di S. Luca.

Missirini, Stor. d. rom. Accad. di S. Luca p. 15, 461. — Bertolotti, Artisti Veneti in Roma. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio di Vettore aus Venedig, Bronzegießer. Von ihm ist eine Glocke auf dem Glockenturm von S. Cristoforo, die er 1426 ausführte.

Moschini, Guida di Venezia 1815 II 23.

Antonio Vicentino, genannt Tognone, Maler in Vicenza um 1580, Schüler des G. B. Zelotti, soll auch von Palma d. J. mehrfach als Gehilfe verwandt worden sein. In Vicenza betätigte er sich als Fresken- und Fassadenmaler. Er gab aber die Malerei bald auf und starb noch jung als Soldat.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — G. Zimello, Pittori Vicentini (Venezia 1847) p. 7 f. — Nuovo Arch. Veneto VIII parte II p. 373 ff.

**

Antonio da Vicenza, Intarsiator. — So nennt Zani, Enc. met. XIX 164 mit irrtümlichen Angaben sowohl in der Signatur wie in der Datierung einen Intarsiator, dessen Name Antonio *Cossetti* ist.

Antonio da Vigiù, lombard. Bildhauer, nach Zani und Nagler 1556—1590 in Mailand für den dortigen Dom tätig; und zwar sollen daselbst als Werke von seiner Hand zu betrachten sein das Grabmal des Papstes Pius V. († 1572), eine Christusstatue und die beiden nach Martino Bassis Zeichnung ausgeführten weiblichen Tragfiguren unterhalb des Orgelgehäuses. — Vielleicht ist mit ihm identisch jener *Antonio da Vigiù*, der nach Bertolotti sich 1591 in der Mitgliederliste der Congregatio artis lapicidarum zu Rom angeführt findet.

Zani, Encicl. XIX 88. — Nagler, Kstlerlex. XX 245. — Cicognara, Storia d. Scultura II 182. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma I 227. — Merzario, I Maestri Comacini, Milano 1893 I 542. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio da Vignonovo, Architekt, tätig in Rom, erhält 20. 12. 1458 als Gehilfe des Architekten Lorenzo aus Mailand Bezahlung für Arbeiten am Vatikan.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma. *H. V.*

Antonio di Vincenzo, Architekt in Bologna, geb. daselbst um 1350, wie aus der Mitgifturkunde seiner Gemahlin Agnese Tabolacci hervorgeht. 1382 begegnet er uns zum ersten Male als Festungsarchitekt der Bologneser Stadtgemeinde, und zwar wurde er damals mit Inspektions- und Bauarbeiten in den umliegenden Bologneser Kastellen betraut. 1383 erhielt er Bezahlung für den Bau der Bergveste von Cento, während er gleichzeitig an der Porta Saragozza zu Bologna arbeitete. 1384 führte er Erneuerungsbauten an den Bologneser Stadtmauern aus. Auch übte er in diesem Jahre als Gonfaloniere zusammen mit Lorenzo Bagnomarino eine Art Oberaufsicht über die zu errichtende Mercanzia aus und wurde ebenfalls mit Bagnomarino mit dem neuen Entwurfe für den Palazzo de' Notai betraut, dessen nach der Piazza grande gehende große Prachtfenster sein Werk sind. 1385 arbeitete er wiederum an den Bologneser und Imoleser Landkastellen, 1386 in Gemeinschaft mit Giovanni da Siena am Bau der S. Proculo-Bastion

zu Faenza und 1387 am Bau der Bergveste S. Giovanni zu Persiceto. — 1388 erhielt A. sodann von den Sechshundert den Auftrag, nach den Anweisungen und unter der Leitung des Frate Andrea Manfredi da Faenza die Risse zu zeichnen zum Neubau der abzubrechenden älteren Kirche von S. Petronio zu Bologna (von 1211). Nach Genehmigung dieser Entwurfzeichnungen 1390 mit der Ausführung eines Stein- und Gips-Modells im Maßstabe von $^1/_{12}$ (18,71 m) der wirklichen Größe betraut, wurde A., nachdem schon im Juli desselben Jahres der Grundstein zur neuen Kirche gelegt worden war, am 14. 1. 1393 schließlich rite zum Obermeister des Neubaues von S. Petronio ernannt. Daß er auch sonst eine angesehene Stellung in seiner Vaterstadt einnahm, geht daraus hervor, daß er in das Kollegium der „Riformatori dello Stato" erwählt war und 1396 mit einer Spezialgesandtschaft der Stadt Bologna an die Republik Venedig abgeordnet wurde. In diesem Jahre war er auch wieder Gonfaloniere und wurde zum Notar ernannt. — Der großartig angelegte Neubau von S. Petronio sollte ein Kreuz bilden von 608′ Länge und 436′ Breite mit einer achteckigen Vierungskuppel von 110′ Durchmesser und quadratischen Seitenschiffkapellen; den drei Eingängen an der Hauptfront und an den Enden der Kreuzschiffe sollten weitläufige Vorhöfe entsprechen. Ganz deutlich zeigt sich in seinen Plänen, daß der Meister die nordische Gotik genau kannte und vor allem die Kuppel nach gotischen Konstruktionsprinzipien entworfen hat (vgl. Ludw. Weber, San Petronio, s. u.). Gleichzeitig begann man auch bereits mit der Ausschmückung der Fassade von S. Petronio. Nachdem uns in den Jahren 1393—94 noch von Studienreisen berichtet wird, die der Magister Antonius im Interesse des Kirchenbaues von S. Petronio nach Florenz, Mailand u. Venedig unternahm, sind die Nachrichten über die Fortführung dieses Kirchenbaues selbst mit einem Male unterbrochen. Dagegen erscheint der Name des Künstlers 1397 in einer Zahlungsurkunde für Grundlegungsarbeiten zum Campanile von S. Francesco in Bologna, und gleichzeitig muß A. im Auftrage des Lippo di Giacomo Muzzarello auch am Bau der Sakristei von S. Francesco beschäftigt gewesen sein. Auch der Campanilebau scheint hierauf wieder längere Zeit geruht zu haben, da erst unter dem 20. 2. 1401 sich wiederum ein Zahlungseintrag findet „in factura unius castelli lignei pro faciendo designare campanile novum"; 29 Tage später erhielten dann endlich die Maurermeister Bonino und Niccolò den Auftrag, den Bau des Campanile zur Ausführung zu bringen, und zwar nach den Plänen, die „maistro Anthonio di Vincenzo farà dipingere in la sponda de la sacrestia". Leider sollte der große Meister Antonio „vir magnae intelligentiae", wie ihn seine Zeitgenossen nannten, mitten aus seiner Bautätigkeit an San Petronio durch den Tod im Jahre 1402 abgerufen werden.

Sein besonderer Ruhmestitel bleibt, daß er jenem Ziele nachging, das Brunellesco, Bramante und Michelangelo anstrebten: dem monumentalen Kirchenbau unter der Herrschaft einer gewaltigen Kuppel, so wie es in St. Peter in Rom in seiner vollendetsten Form erreicht worden ist. Allein wenn das, was wir jetzt noch auf der Piazza grande hinter der unfertigen, rußigen Fassade finden, auch nur ein kümmerliches Rudiment bedeuten kann im Vergleich mit dem, was Antonio vollbringen wollte, so sind und bleiben die sechs mächtigen Joche, auf ihr herrliches Stützen- und Wölbesystem hin geprüft, doch das Beste, was die italienische Gotik hervorgebracht hat.

G. Guidicini, Cose notabili di Bologna (Bologna 1869). — A. Rubbiani, La chiesa di S. Petronio (Bologna 1886). — A. Gatti, La fabbrica di S. Petronio (Bologna 1889). — Arch. stor. d. Arte ital. III 153, IV 96, 172, 194, V 236, 387, 394. — L'Arte I 461. — Rassegna d'Arte 1901 p. 2, 56, 1904 p. 38, 1905 p. 161. — Repertor. f. Kstwissensch. XX 178, XXI 167, 169. — Meyer, Kstlerlex. — Malaguzzi-Valeri, L'Archit. a Bologna nel Rinasc. (1899). — Ludwig Weber, San Petronio in Bologna, Leipzig 1904. — Mit Notizen von Dr. L. Weber.

F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio „de Violono", italien. Maler, 1379—1405 in Pinerolo nachweisbar. 1401 malte er ein Zimmer im dortigen Palaste aus.

Bollett. Stor.-Bibliogr. Subalpino I 155.

G. Degli Azzi.

Antonio Vipera, Architekt in Ascoli-Piceno, erbaute laut Angabe der Klosterchronik von S. Francesco daselbst 1262 die Kirche von S. Francesco, eine dreischiffige gotische Anlage mit geradlinigem Frontabschluß (in der Art der abruzzesischen Kirchenfassaden), zwei schlanken Chortürmen neben den siebenfachen Apsidenanbauten der beiden Seitenschiffe und achteckiger Vierungskuppel. Nahe verwandt erscheint in ihrer Gesamtanlage die 1238—40 erbaute Franziskanerkirche zu Fermo, die daher von Ricci gleichfalls als ein Werk des Antonio Vipera von Ascoli angesprochen wird. Neuerdings wird jedoch die Architektentätigkeit des Antonio V. auch für S. Francesco in Ascoli angezweifelt.

Orsini, Guida di Ascoli p. 40. — Ricci, Mem. stor. di Ancona I 42 f. — Schulz, Denkm. d. Kunst des Mittelalt. in Unterital. II 4—5. — C. Mariotti in Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital. III 213. *

Antonio de Visenem, Palast-Archit. Papst Calixtus' III. in Rom. Am 8. 6. und 6. 7. 1457 werden ihm und seinen Gehilfen am Bau des vatikanischen Palastes Gehaltzahlungen aus der päpstlichen Schatzkammer

angewiesen. — Vermutlich identisch mit *Antonio dalla Ylesia* (*de Ecclesia*), der noch unter Pius II. mit den gleichen Gehilfen, wie Ant. de Visenem, am vatikanischen Palaste arbeitete.

Rossi, Spogli Vaticani, Giorn. di Erud. art. Vol. VI 1877 p. 202. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 193, 238.

W. Bombe.

Antonio Vite, s. *Ricci*, A. Vite.

Antonio da Viterbo (eigentl. Antonio Massari da Viterbo) gen. Pastura, italien. Maler, begegnet uns zum erstenmal als Mitglied der Akad. von San Luca in Rom im Jahre 1478. Wir dürfen annehmen, daß er sich damals längere Zeit in Rom aufgehalten hat. Im Jahre 1489 erscheint er in Orvieto; fünf Jahre später ist er wieder in Rom. In den Jahren 1497—99 arbeitet er aufs neue in Orvieto, und im Jahre 1504 hat er in Viterbo, seiner Vaterstadt, ein Tafelgemälde hergestellt. Im Jahre 1509 hat er seine Künstlerlaufbahn, wie es scheint, mit dem Freskenzyklus der Chorkapelle von Corneto ruhmreich abgeschlossen. Schon 7. 2. 1516 ist er nicht mehr unter den Lebenden; er scheint nicht alt geworden zu sein. Denn noch 8 Jahre nach seinem Tode, 15. 1. 1524, vermählte sich seine Witwe Sabette mit Clemente Anastasi aufs neue. Die ältesten urkundlich beglaubigten Arbeiten A.s entstanden in Orvieto. Hier haben sich im Dom an der rechten Chorwand noch teilweise die Fresken erhalten, welche A. 1497 unter den Fresken Pinturicchios gemalt hat: die Flucht nach Ägypten (fast zerstört), Darstellung im Tempel, Verkündigung und Heimsuchung. Das wohlerhaltene Fresko eines hl. Sebastian stammt aus der Madonna della Fonte und hat im Palast der Päpste in Orvieto seinen Platz gefunden. Die Fresken in dem Kirchlein S. Trinità bei Orvieto haben sehr gelitten. In Rom dürfen wir dem Viterbesen vor allem das anmutige Fresko der thronenden Madonna mit den Heiligen Franz und Chiara zuschreiben, welches das Kirchlein von S. Cosimato schmückt. Es ist wohl nur das Fragment eines größeren dort gemalten Bilderkreises. Auch sein Hauptwerk, die Fresken der Chorkapelle der Kathedrale von Corneto, ist vor allem durch einen Brand i. J. 1642 schwer geschädigt worden. Die Vitelleschi haben diese Gemälde gestiftet; 1509 waren sie vollendet. Alle Fragmente lassen darauf schließen, daß der Bilderzyklus ein Marienleben schilderte. Oben in den vier Gewölbefeldern erscheint dreimal ein Paar von Propheten und Sibyllen mit Spruchbändern, deren Inhalt sich auf die Jungfrau bezieht; im vierten Felde ist die Krönung Mariae dargestellt. Auch die Lünettenmalereien haben sich erhalten: links erblickt man die Geburt Mariae, rechts gegenüber das Sposalizio. An der Wand links sind drei Schilderungen ohne zeitlichen Zusammenhang nebeneinander gestellt: eine Beweinung Christi, die Begegnung Joachims und Annas und endlich Maria in einer Strahlenglorie mit dem segnenden Kinde im Arm. Vermutungsweise werden dem Antonio d. V. Freskenreste in S. Maria della verità in Viterbo und in San Flaviano in Montefiascone zugeschrieben.

Die Tafelbilder des Viterbesen sind sehr selten. Im Palast der Päpste in Orvieto hat sich eine Madonna erhalten, im Stadthaus zu Viterbo eine große Anbetung des Kindes und ein Madonnenbild. In der Kirche del Riposo in Toscanella gleichfalls ein Madonnenbild. Ein dreigeteiltes Altarbild, 1497 bezeichnet und die Himmelfahrt Mariae mit den Heiligen Gregor und Hieronymus darstellend, befindet sich im Vatikan; eine Pietà mit den Heiligen Paulus und Johannes — eine Stiftung der Altoviti vom Jahre 1500 — bewahrt die Großherzgl. Gemäldegalerie in Schwerin i. M. Diese beiden Gemälde sind besonders wohlerhalten und in Temperafarben auf Holz gemalt. Vermutungsweise darf dem Meister auch die Darstellung im Tempel in S. Bernardo bei Assisi zugewiesen werden.

In seinem Kunstcharakter gibt sich der Umbro-Viterbese als einer der zahllosen, in ihrer Kunst wenig charaktervollen Perugino-Schüler zu erkennen. Er scheint vor allem auch als Madonnenmaler tätig gewesen zu sein, und von seinen Tafelbildern dürfte sich in den Galerien Europas noch manches erhalten haben. Seine Leistungen sind ungleich; daß er aber auch vor monumentalen Aufgaben nicht zurückschreckte, beweisen die Freskenwerke in Corneto.

Steinmann, Antonio da Viterbo. — Fumi, Il duomo di Orvieto 278, 299, 300, 301, 303, 305, 366, 373, 402, 405, 407. — Pinzi, Gli ospizi medioevali e l'ospedal-grande in Viterbo 129—130, 276. — Rassegna d'arte 1903 p. 177. — Giorn. di erudizione artistica V 10, 15, 89—91; VI 258. — Müntz, Les arts à la cour des papes III 99; IV (1898) 180. — Crowe u. Cavalcaselle (Deutsche Ausg.) IV 19. — L'Arte VII (1904) p. 513. *E. Steinmann.*

Antonio da Viterbo, s. auch *Antonio* di Michele da V.

Antonio di Viviano da Albino, Maler in Venedig. Ernannte am 26. 3. 1497 seinen Bruder Pietro zu seinem Bevollmächtigten.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 127. *L. Ferro.*

Antonio di Vivian dei Valnigrenis da Miràguel, bergamaskischer Maler in Venedig, urkundlich erwähnt von 1462 (?) — 1506. Nach G. Ludwig (s. u.) wird er von Antonio di Viviano da Albino zu unterscheiden sein. (Vgl. auch *Antonio* de Miraguel.)

Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV, Beih. 89 ff.

**

Antonio dalla Ylesia, s. *Antonio* de Visenem.

Antonio Zucconi, s. *Antonio* da Padova.

Antonio, s. auch damit verbundene Vornamen, Patronymika und Ortsbezeichnungen sowie *Antoni* u. *Antonius*.

Antonioli, Fausto, italien. Maler, geb. 1814 in Bergamo, war 1844 in der Ausstellung zu Bergamo mit guten Landschaftsbildern vertreten.

Schorns Kunstblatt 1845 p. 236. *R.*

Antoniollo di Bartolomeo, Maler in Ferrara, erhält am 14. 5. 1494 von Giovanni Guasconi eine Pension von 100 Lire ausgezahlt, um ein Jahr lang Studien in der Malkunst betreiben zu können.

Cittadella, Doc. ed illustr. etc. Ferrar. p. 108. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antoniolo da Brenna, lombard. Glasmaler, brachte in Gemeinschaft mit Ambrogio da Lodi und Bertino Morone eine Anzahl Glasgemälde für den Dom zu Mailand 1430 zur Ausführung.

Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi p. 208. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonisio (Antonigi) di Gaspare da Camerino, Holzschnitzer in Rom, wo er 1468—70 Deckenkassettierungen und Wandvertäfelungen im Palazzo di S. Marco und 1470—71 die Holzdecke in S. Lorenzo in Pesce (im Borgo S. Pietro) auszuführen hatte.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 65 f.; 70 f.; 86. *

Antonisio (Antoniazzo) di Niccolò de Urbe (Romano), carpentarius und Holzschnitzer in Rom, wo er 1468 die mit ornamentalen Schnitzereien verzierte Holzbedachung des Gartens im Palazzo di S. Marco auszuführen hatte und 1480 Zahlung erhielt für Wappenschnitzereien an der Decke der Libreria Secreta Sixtus' IV.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 62 f.; III 134. *

Antonisio, Pietro Paolo de, s. *Pietro Paolo* de A.

Antonissen, Henricus Josephus, Landschafts- und Tiermaler, geb. zu Antwerpen 9. 6. 1737, † daselbst 4. 4. 1794. In dem Gildejahr 1752/53 trat er in das Atelier von Balth. Beschey d. Ä., 1755/56 wurde er als freier Meister aufgenommen; zweimal, in den Jahren 1762/63 und 1772/73, wurde er zum Dekan der Malerzunft gewählt. Am 4. 11. 1765 verheiratete er sich mit Katharina Josephine Rademaekers.

Er versuchte sich zuerst mit der Historienmalerei, sein Talent aber wies ihn auf die Landschaft mit Tierstaffage, während er menschliche Figuren im allgemeinen weniger glücklich behandelte. Ausnahmsweise aber malte er auch nach der Natur Blumen und Früchte. Er gelangte seinerzeit zu einem nicht unbedeutenden Rufe; seine Bilder fanden besonders auch in Paris und Holland Aufnahme. Sie sind den Gegenden der Maas und anderen Teilen des Landes entnommen. Er bildete verschiedene Schüler; der berühmteste darunter ist der Landschafts- und Tiermaler Balthazar Paul Ommeganck, den er 1767/68 aufnahm. Man kennt auch 2 Radierungen von A.: 1. Landschaft mit Figuren, 1767, und 2. Fünf Kühe am Flusse, nach A. Cuyp, 1767, qu. fol.

Th. v. Lerius in Meyers Kstlerlex. — Notizen von H. Hymans.

Antonissen, s. auch *Anthonissen.*

Antonisz, Antonis, holl. Baumeister, erbaute 1544 den St. Salviusturm in Dronryp in Friesland.

Kramm, De Levens en W. Aanhangsel. ***

Antonisz, Rombout, Maler, urkundl. 1619 bis 1629 in Amsterdam erwähnt. *A. B.*

Antonisz, s. auch *Anthonisz.*

Antonius und Silvester, Mosaikarbeiter in Venedig, machten in S. Marco laut Inschrift 1458 die Figuren der hh. Bernardin, Paulus I. Eremita, Vincenz und Antonius unter dem Bogen neben dem großen runden Fenster des rechten Kreuzflügels. In den Dokumenten des Archivs kommen sie erst 1486 als Meister (Mistro Antonio und Mistro Silvestre) vor.

Pietro Saccardo, Saggio d'uno studio di storia artistica sopra i musaici della chiesa di S. Marco in Venezia, Ven. 1864 p. 10. — Venezia e le sue lagune II 30. **

Antonius, Paulinermönch zu Szt. Lörincz, Ungarn, wird als Xylograph in der 2. Hälfte des XV. Jahrh. erwähnt.

„Archaeologiai Értesítő, ú. f." XVIII 214. *K. Lyka.*

Antonius, Goldschmied zu Kassa, Ungarn. Erhielt daselbst 1493 das Bürgerrecht, † 1520. Als gesuchter Meister arbeitete er auch für auswärts. Werke: das städt. Siegel von Kassa, datiert 1504, dann wahrscheinlich auch der noch gut erhaltene Kelch des Domes zu Kassa.

„Archaeologiai Értesítő ú. f." XV 372 u. XVIII 396. *K. Lyka.*

Antonius (Aurifaber), angesehener Goldschmied zu Brassó (Kronstadt) in Ungarn, um 1507—1511, gelangte später zu munizipalen Würden, nahm als „hawbtman" an der Schlacht zu Mohács (1526) teil, wurde vielfach mit politischen Missionen betraut, so 1528 zu Prag bei König Ferdinand, wird 1534 zum letztenmal erwähnt. Keine bestät. Werke.

„Quellen zur Gesch. der Stadt Kronstadt in Siebenbürgen" II, Kronstadt 1889. *K. Lyka.*

Antonius, frate, s. *Pelchinger,* A.

Antonius, Almanus Vernensis (ob nicht Bernensis?), Baumeister, kam nach Krakau 1572.

Sprawozdania, kom. hist. sztuki IV p. LXII. *L. Lepszy.*

Antonius Bictini, s. *Bittino,* A.

Antonius de Ecclesia, s. *Antonio* de Visenem.

Antonius Florii von St. Valentino, Architekt, erbaute laut Inschrift 1309 den Glockenturm von S. Francesco zu Teramo in den Abruzzen.

Schulz, Denkm. d. Kst. d. Mittelalters in Unterit. II 12. *H. V.*

Antonius Lucae Nicole de Montevecchis de Pisauro, Architekt aus Urbino, im Juli 1522 in Rom urkundlich erwähnt.

Bertolotti, Artisti Urbinati in Roma p. 61. *H. V.*

Antonius de Lugano, italien. Maurermeister, war nach einer Urkunde von 1466 am Bau der Torre di S. Giorgio und des Castelletto zu Genua tätig und lebte 1463 in Rom. Vielleicht identisch mit Antonio da Lugano (s. d.).

Bollettino della Svizz. ital. 1893, p. 181. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. *A. Muñoz.*

Antonius di Mario, Florentiner Notar und Schreiber und Miniator, im Dienste Alphons' I. von Neapel als Kopist und Agent verwendet, schrieb zahlreiche erhaltene Manuskripte, datiert 1419—1451; die meisten in der Laurentiana, Florenz. Im Jahre 1429 schrieb er einige Codices, die in der Abtei von Montecassino aufbewahrt werden, die Caravita wegen ihrer wundervollen Schrift und der einfachen und eleganten Initialen lobt.

Bradley I 57 und ausführlich II 258 ff. — Caravita, I codici e le arti a Montecassino (Montecassino 1869) I 417. **

„Antonius de Paullo de Fossa pinxit 1436" lautet die Bezeichnung für einen Zyklus von Wandgemälden aus der hl. Geschichte, die sich in der Kirche S. Domenico zu Aquila befinden.

Schulz, Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien II 72, III 174. **

Antonius de Silves, Bildhauer oder Steinmetz in Avignon, wo er um 1370 am Palastbaue Papst Urbans V. als „magister lapiscida" tätig war.

E. Müntz, Le Pape Urbain V (1889, aus „Revue Archéol.") p. 7. *

Antonius de Urbeveteri, italien. Glokkengießer in Viterbo (?). Eine Glocke in S. Francesco zu Terni trägt seinen Namen mit der Jahreszahl 1445.

Guardabassi, Indice-Guida dell' Umbria. **

Antonius, Wilhelm, italien. Architekt, seit 1575 unter Herzog Johann Friedrich am Bau des Schlosses zu Stettin beschäftigt, dessen West- und Nordflügel von ihm errichtet sind (1577 datiert).

Kugler, Gesch. d. Baukunst V. *H. V.*

Antonius, s. auch *Antonio.*

Antonov, Waltscho, bulgarischer Genremaler und Porträtist, geb. in Kozludja (Bez. Warna, Bulgarien) am 8./21. 11. 1871, studierte in München bei A. von Liezen-Mayer. Während seines Münchener Aufenthaltes malte er 1889 ein Bildnis der Kinder des Herzogs Max Emanuel. Dann entfaltete er eine sehr produktive Tätigkeit, die besonders der Darstellung von Szenen aus dem Landleben und historischen Ereignissen galt. Daneben schuf er auch zahlreiche Porträts hervorragender bulgarischer Persönlichkeiten. Seine wichtigsten Arbeiten sind: Der Tod des Revolutionshelden Hadji Dimitri (angekauft vom Stadtrat von Rustchuk); Die Grausamkeiten der Tscherkessen 1876; Die mazedonische Sklavin. — Gegenwärtig malt der Künstler Landschaften und Porträts und ist Zeichenlehrer am Gymnasium zu Philippopoli. *G. Palascheff.*

Antonozzi, Antonio Maria, Miniaturmaler in Rom, der 1633 mit 20 Scudi vom päpstlichen Schatzmeister für Miniaturen auf ein Elfenbeintablett in den Stanzen des alten vatikanischen Palastes bezahlt wurde.

Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma, und in Il Bibliofilo 1882 (Mai). **

Antonozzi, Francesco, Maler von Landschaften und Kirchenbildern in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., wurde nach Zani in Ancona, nach Ricci aber in Osimo geboren und ließ sich in Ancona nieder. Die Kirche S. Niccolò de' Lorenesi in Rom bewahrt von ihm in der ersten Kapelle rechts ein Altargemälde.

Ricci, Memorie stor. di Ancona II 423, 441. — Titi, Descriz. di Roma p. 410. **

Antonozzi, Leopoldo oder Leopardo, Miniator, der 1629 in Rom für den Papst arbeitete. 1638 gab er das Werk: De' caratteri heraus. Zani rühmte von ihm, daß er mit einem Federstrich jede Art von Figuren machen konnte. Er war auch Sänger in der Cappella Papale und lebte noch 1658.

A. Bertolotti, Artisti Bolognesi etc. a Roma, p. 158. — Zani, Enc. met. **

Antonozzo, Innocenzo, Miniator, der 1635 in Rom arbeitete und ein Verwandter der Miniatoren Antonio Maria und Leopoldo (od. Leopardo) Antonozzi war.

Bertolotti, Artisti Bolognesi, Ferraresi... a Roma, p. 158. **

Antonuccio da Jesi, Sohn des Andrea, Maler in Jesi, 1530—1572, als Schüler des Lorenzo Lotto in den Jahren 1553—1555 erwähnt.

Rassegna Bibliogr. III 205, 210. — Nuova Rivista Misena V 99, VI 163, VII 90. **

Antonuccius, J. A. (wohl eigentlich Antonucci oder Antonozzo), röm. Maler des 17. bis 18. Jahrh., nach dem Nic. Oddi das Porträt des R. P. Rizerius à Mutia stach. Bei Zani (Enc. met. II 157) ein G. A. A. erwähnt, wohl identisch mit Obigem, sowie vielleicht mit Innocenzo Antonozzo.

Heinecken, Dict. d. Artistes I 414. *H. V.*

Antony (Formschneider), s. *Courthois,* A.

Antony-Béraud, s. *Béraud,* A.

Antony, Charles, engl. Münzgraveur im Dienste König Jacobs I. (1603—1625).

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste. V 311. — Forrer, Dict. of Medallists. **

Antony, s. auch *Anthony.*

Antorides, s. *Antenorides.*

Antreter, s. *Andrötter.*

Antrobulos, Erzbildner unbestimmter Zeit. Er hatte nach Plinius N. H. 34, 86 Porträtstatuen von Philosophen ausgeführt (identisch mit Androbulos?, s. d.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 526. *Amelung.*

Antropoff, Alexei Petrówitsch, russ. Maler, geb. 14. 3. 1716, † 12 6. 1795, war der Sohn eines Soldaten des Semjenowschen Leibgarderegiments. Begann seit seinem 16. Jahre seine künstlerische Ausbildung bei verschiedenen russ. u. ausländischen Künstlern zu suchen, so bei A. Matwejeff, M. A. Sacharoff, U. J. Wischnjakoff und L. Carravac, ahmte aber größtenteils Rotari nach, der 1747 nach Petersburg berufen war und sich seiner annahm. Als dessen Gehilfe arbeitete er mit an den Malereien im Anitschkoffpalais und in der neu erbauten Oper. 1752 wurde er zur Ausführung der Wandmalereien in der vom Architekten Graf F. Rastrelli erbauten Andreaskirche nach Kiew geschickt und 1756 nach Moskau zur Ausführung der Plafondmalereien in dem von Rastrelli erbauten Golowinschen Palais. 1759 für seine Arbeiten zum Offizier befördert, wurde er 1761 auf Fürsprache Schuwaloffs zum Aufseher über die Heiligenbildermaler beim Synod ernannt. Aus dieser Zeit stammt das Porträt des 1762 verstorbenen grusinischen Fürsten Teimuras II. Nikolajewitsch, das er für den Grafen Woronzoff malte (gest. v. E. Winogragoff u. A. Grekoff). — Von ihm ferner: die Porträts des Kaisers Peter III. in ganzer Figur für den Synod, der Kaiserin Katharina II. im Krönungsornat (1765), des Kaisers Peter I. für den Synod (1769), des Kaufmanns U. S. Tschirkin (gest. von Serebrjanski, 1770), des Patriarchen Philaret für die Moskausche Rüstkammer, der Zarin Natalie Kirilowna, der Großfürstin Anna Petrowna und das Jugendbild des Großfürsten-Thronfolgers Paul Petrowitsch (Ermitage). — Außerdem verschiedene Heiligenbilder für die Kaiserin und für viele Kirchen 1775—78.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 232. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — А. Н. Андреевъ, Живопись и живописцы (A. N. Andrejeff, Malerei u. Maler) St. Petersburg 1857, S. 479. — Ровинскій, Русск. граверы (Rowinski, Die russ. Stecher) St. Petersburg 1870, S. 167. *W. Neumann.*

Antropp, Joseph, unbedeutender deutscher Kupferstecher zu Ende des 18. Jahrh., für Buchschmuck tätig.

Füssli, Kstlerlex. Neue Zusätze, 1824. *H. V.*

Antum, Aert van, holländ. Marinemaler am Anfang des 17. Jahrh., von dessen Leben nichts bekannt ist. Eine Marine von 1604 ist im Mus. zu Emden, und das Mus. zu Amsterdam besitzt von ihm zwei Marinen, eine Seeschlacht der Holländer gegen die spanische Armada, gemalt 1608 und eine Darstellung, wie das Jachtschiff der Staaten 1617 Ysselmonde passiert. Auch im Mus. zu Prag und anderwärts sind Werke von ihm, alle mit vollem Namen bezeichnet. Vielleicht identisch mit Aert Anthonisz. *E. W. Moes.*

Antunes, João, portugiesischer Baumeister, wurde 9. 5. 1699 zum kgl. Archit. ernannt, nachdem er 16 Jahre lang als Eleve gedient hatte und Silva Tinoco, Meister der kgl. Paläste da Ribeira, gestorben war. Erbauer des kgl. Klosters do Louriçal und seiner Kirche, wozu der Grundstein 9. 3. 1690 gelegt wurde. Der König D. Pedro II. schenkte zu dem Bau des Gebäudes 6000 Cruzados.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 42. — Raczynski, Dict. p. 14. *A. Haupt.*

Antwerpen, Anversa, s. damit verbundene *Vornamen.*

Anwander, Andreas, bayr. Maler, von ihm ein Deckengemälde von 1753 in der Kirche von Prittriching.

Kstdenkm. des Königr. Bayern I 538. ***

Anwander, B., bayr. Maler; von ihm Deckengemälde (Himmelfahrt Mariae), u. Gemälde an der Orgelempore (bez. B. Anwander 1791) in der Kirche in Klingen.

Kstdenkm. des Königr. Bayern I 207. ***

Anwander, F. A., bayr. Maler; von ihm ein Altargemälde (Martyrium der hl. Afra) von 1771 und ein zweites von 1788 (gemeinsam mit J. P. A.) mit dem Meßopfer des hl. Ulrich am Choraltar der Kirche von Spötting.

Kstdenkm. des Königr. Bayern I 494, 548. ***

Anwander, Gottfried, bayr. Maler; von ihm Deckengemälde im Schiff der Kirche von Grunertshofen, der hl. Laurentius Almosen spendend, bez. Gottfried Anwander pinxit et invenit 1752.

Kstdenkm. des Königr. Bayern I 462. ***

Anwander, J. B., bayr. Maler; von ihm Deckengemälde in den Kirchen von Grunertshofen (1752) und Hausen bei Geltendorf (Glorifikation des hl. Nicolaus, bez. J. B. Anwander 1795).

Kstdenkm. des Königr. Bayern I 446, 463. ***

Anwander, J. P., bayr. Maler; von ihm das Altarbild mit dem Meßopfer des hl. Ulrich, in Spötting 1788 gemeinsam mit F. A. A. gemalt.

Kstdenkm. des Königr. Bayern I 494, 548. ***

Anwander, Johann, Maler, geb. um 1715 zu Landsberg am Lech, † um 1770, tätig in Schwaben und Franken, namentlich im Hochstift Bamberg. Haupt einer verbreiteten Künstlerfamilie. Formgewandter Rokokomaler. Von ihm die äußerst effektvollen (heute restaurierten) Fassademalereien des Rathauses in Bamberg (1756), denen sich bescheidenere Leistungen im Dominikanerkloster und in Privathäusern Bambergs anschließen. Die ehemalige Benediktinerabtei Scheyern besitzt von A. zwei größere Darstellungen (Geburt Christi und Übergabe der hl. Kreuzpartikel an den

Abt 1156). In der ehemaligen Dominikanerkirche zu Gmünd lieferte A. ein technisches Bravourstück in einer figurenreichen Deckenkomposition; von seiner Hand sind auch die Deckenfresken (Marienleben) in der kathol. Pfarrkirche in Unterkochen (Jagstkreis).

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. S. 10. — Jäck und Heller, Leben und Werke der Künstler Bambergs 1891 S. 9. — Kunstblatt, 1847 S. 87. — Denkmalspflege, 1903 S. 19 ff. — Kst. u. Altert. Denkm. im Kgr. Württemberg. Jagstkr., p. 35, 356, 407, 410. *Fr. Leitschuh.*

Anzelotto, maestro, s. *Angelino* da Murano.

Anzenhofer, Ignaz, ung. Holzschnitzer d. 18. Jahrh. Geb. zu Eger, Ungarn. Ein Kruzifix von ihm im Nationalmus. zu Budapest. *K. Lyka.*

Anziani, Giacomo (Anciani) von Ravenna, nach Zani geb. 1681 und † 1733, war zugleich Maler, Zeichner, Baumeister und Radierer. A. Tuschini und Dom. Capaci waren nach Beltrami seine Schüler. Das von dem Kardinallegaten C Bentivogli im J. 1724 zu Ravenna erbaute Theater ist nach A.s Plänen. Ein Privatmann dieser Stadt, Bonanzi, besaß 1783 verschiedene Gemälde des Künstlers.

Beltrami, Il Forestiere istruito delle cose notabili della città di Ravenna. 1783 p. 50, 87, 140, 149. — (Nanni) Il Forestiere di Ravenna 1821 p. 26. — Zani, Enc. met. **

Anzil, Gerardo, di Vilacco, Architekt aus Civitale um 1446, nur bei Zani (Enc. met. II 160) erwähnt. *H. V.*

Anzolino da Brescia, auch Angelo da Brescia genannt, Bildhauer, machte 1468 für die Kirche degli Eremitani in Mailand ein schönes Altarblatt mit Reliefs in Terrakotta. Nach Cicognara könnte dieser Meister neben Begarelli und Mazzoni als Urheber von gewissen Terrakotta-Reliefs in der Certosa von Pavia in Frage kommen. Der genannte Schriftsteller hat dabei namentlich die drei Putten im Auge, von denen der eine Laute spielt, und dann das Relief mit der Samaritanerin am Brunnen. — Im Anfange des 16. Jahrh. kommt ein tajapreda oder Steinmetz *Anzolino* in Mantua vor, der dem Bildhauer Antonio da Morbegno (s. d.) bei der Ausführung zweier Grabmonumente half. Schwerlich dürfte dieser für identisch mit Anzolino da Brescia gehalten werden.

Cicognara, Storia della Scultura II 181. — Perkins, Les Sculpteurs Italiens II 264. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Á (bei nordischen Namen) siehe unter A.

Aousten, französ. Bildhauer aus Avignon, erhielt 1861 den Auftrag auf einen Teil der Bildhauereiarbeiten im neuen Justizpalast zu Marseille. Von ihm hier die Flachreliefs des ersten Zimmers, die unter Mitarbeit Truphèmes ausgeführt sind.

Parrocel, Annales de la peinture. 1862, p. 317, 507. *Lami.*

Apans, Jacques, Teppichweber in Brügge, fertigte 1480 nach Zeichnungen des Malers Jean Fabiaen 3 mit den französ. Wappen geschmückte Gobelins für den Gerichtssaal an. Le Beffroi IV 80. *H. V.*

Aparici Solanich, Antonio, span. Blumenmaler des 19. Jahrh., geb. zu Valencia, bot 1878 der Königin Mercedes, der ersten Gattin Alfons' XII., ein Blumenstück an, das sehr anerkannt wurde und seinen Ruf als Maler begründete. Unter seinen Werken führen wir an: Erinnerungen an Valencia; Blumenbüschel; Eine Grotte.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Aparici y Soriano, Federico, span. Architekt des 19. Jahrh., geb. zu Valencia, Schüler der Akad. San Carlos in seiner Vaterstadt; 1854 erlangte er den 1. Preis in einem Wettbewerb, der in Madrid eröffnet wurde, um Don Augustin Arguëlles, Don José Maria Calatrava und Don Juan Alvarez Mendizabal ein Grabdenkmal zu errichten. Von Gebäuden, die nach seinem Plan errichtet wurden, erwähnen wir die Kirche von Covadonga.

Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Aparicio, Esteban, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Madrid, Schüler seines Vaters José A.; er nahm zunächst eine Professur für Zeichnen am Unterrichtsinstitut zu Santander an, und später, 1870, am Konservatorium der Künste zu Madrid. Man verdankt ihm als Maler unter anderen Werken ein Porträt Alfons' XII. — Er war auch literarisch tätig. Esteban A. hat aus dem Französischen übersetzt und das Buch des Dr. Fau „Anatomie des formes extérieures du corps humain" in spanischer Sprache veröffentlicht.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Aparicio, José, span. Maler, geb. 1773 zu Alicante, † 1838 zu Madrid, Schüler der Akad. San Carlos in Valencia und der Akad. San Fernando, studierte dann unter der Direktion Louis Davids in Paris und begab sich darauf nach Rom. Nach dem Unabhängigkeitskriege nach Madrid zurückgekehrt, wurde er 1815 von Ferdinand VII. zum Hofmaler ernannt. 1817 berief ihn die Akad. San Fernando mit dem Titel eines Ehrenmitgliedes und ernannte ihn etwas später zu ihrem Direktor. Ebenso war er Mitglied der S. Lukas-Akad. in Rom. Unter den Hauptwerken dieses Künstlers, der in seinem Vaterlande als einer der angesehensten Vertreter der klassischen Schule gilt, führen wir an: Das Jahr der Hungersnot in Madrid (Episode aus dem Unabhängigkeitskriege, Madrid, Mus. Mod.); Austausch von Gefangenen zur Zeit Karls III. (im Mus. für moderne Kunst zu Madrid);

Athalia und Joas (in der Akad. San Fernando); Das gelbe Fieber in Valencia (in Paris 1806 im Musée Napoléon ausgestellt); Der Tod des Patroclus; Der Kampf der Horatier und Curiatier; Die hl. Dreieinigkeit (in den Kapellen des Kapuziner-Nonnenklosters zu Madrid); Die Schlacht von San Marcial (1821 in der Akad. San Fernando ausgestellt); Die Einschiffung der Majestäten in Puerto Santa Maria (dem Staate gehörig); ferner eine ganze Anzahl Porträts.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — P. de Madrazo, Catalogo descriptivo e historico del Museo del Prado de Madrid, Madrid 1872. — José Caneda, Memorias p. la Historia de la Real Academia de San Fernando, Madrid 1867. — Bryan, Dict. of painters, London 1903. *P. Lafond.*

Aparicio, Manuel, 1750 Maler der Fayencemanufaktur zu Alcora bei Valencia.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 196.

Aparicio Moreno, Don Manuel, Glasmaler, von welchem Nachrichten aus dem Jahre 1773 Glasgemälde, die er in Toledo und in Leon ausgeführt habe, rühmen.

Fiorillo, Gesch. d. z. Kste. IV 189—190. *M. v. B.*

Aparicio, s. auch *Apparicio, Apparitio.*

Apaturios, griechischer Dekorationsmaler aus Alabanda in Karien. Vitruv, de archit. 7, 5 berichtet, daß A. das kleine Theater (Ekklesiasterion) der karischen Stadt Tralles mit einer wunderlichen Dekorationsmalerei versah, in der über einer reichen und vollständigen, auch mit plastischem Schmuck ausgestatteten Architektur noch eine weitere sich aufbaute, die Rundbauten, Tempelvorhallen, Halbgiebel und allerhand Gebälkschmuck umfaßte. Ein Mathematiker Likymnios übte Kritik an diesen aller Möglichkeit widersprechenden Architekturgebilden und überzeugte A., so daß dieser seine Dekoration abänderte. Der Maler ist interessant als Vorläufer des zur Zeit Vitruvs aufkommenden Dekorationsstils, der, mit allerlei architektonischen Elementen launenhaft schaltend, sie schließlich ohne alle Rücksicht auf architektonische Möglichkeit rein ornamental verwendet, des Stils, den Mau den ornamentalen genannt hat. Genaue Datierung des A. ist nicht möglich; da er für Vitruv der Vergangenheit angehört — V. wünscht, daß Likynnios wieder auferstehe, um die neuen Tollheiten zu bekämpfen —, ist er der hellenistischen Epoche zuzuweisen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 280. — Mau, Gesch. d. dekor. Wandmalerei in Pompeji S. 247. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2681, 6 (Rossbach). — Bethe, Arch. Jahrb. 1900 S. 62. *Sauer.*

Apeghehem, Henry d', Ornamentbildhauer, vläm. Ursprungs, war 1356—57 am Schloß von Escaudoeuvres bei Cambrai beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Apel, Friedrich Jonas, Zeichner (?) in Leipzig um 1770, entwarf die Blumenmuster für ein kostbares Kirchenornat in grünem Seidenbrokat, das 1771/2 für 2533 Thl. für die Thomaskirche in Leipzig angeschafft wurde und sich noch dort befindet.

Gurlitt, Bau- und Kunstdenkm. des Kgr. Sachsen XVII 66. *A. Ky.*

Apel, Hans, Kupferst. in Nürnberg. 21. 6. 1654 verheiratet sich „Michael Apel, Zinn- und Kannengießer, Hans Apel, gewesenen Kunststechers, auch Wirths und Weinschenks seeligen Sohn" (Ehebücher zu St. Lorenz in Nürnberg). Die Blätter dieses „Künstlers" werden sehr volkstümlicher Art gewesen sein; man ist ihnen bisher nicht nachgegangen. *Th. Hampe.*

Apel, J., deutscher Radierer des 18. (?) Jahrh., angeblich Dilettant in Kassel, als dessen Arbeiten in Meyers Kstlerlex. mit Vorbehalt acht Radierungen aufgeführt werden. Nach W. Schmidt (ebendort) ist J. Apel vielleicht mit J. H. Apel identisch oder mit Wilhelmina Carolina von Apell, geb. Tischbein in Kassel verwechselt worden, die auch einige Blatt radiert hat. ***

Apel, J. H., deutscher Radierer des 18. Jahrh. Mit der Bezeichnung J. H. Apel oder A. sc. finden sich einige Radierungen nach Seekatz, D. Teniers und. J. G. Wagner, sowie einige Landschaften, die W. Schmidt in Meyers Kstlerlex. unter Johann Heinrich Apel zusammengestellt hat. Eine Identifizierung dieses sonst unbekannten J. H. Apel mit dem Leipziger Dekorationsmaler Joh. Heinr. Apel (s. d.) ist wohl kaum zulässig, doch sind ihm vielleicht die Radierungen, die J. Apel (s. d.) zugewiesen werden, zuzuschreiben.

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.). ***

Apel, Johann Heinrich, Innungsmaler in Leipzig, in den Adreßbüchern nachweisbar 1763—1801, 1794 Oberältester der Innung. Als Innungsmaler war er zweifelsohne Dekorationsmaler. An dem Umbau der Nikolaikirche zu Leipzig, der 1784—97 unter Dauthes Leitung stattfand, war er mit zwei Innungsgenossen als Lackierer und Vergolder tätig. Es geht daher nicht an, den Künstler mit dem Radierer J. H. Apel zu identifizieren, wie es Füssli und W. Schmidt in Meyers Kstlerlex. getan haben.

Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig S. 75 Anm. 65. — Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII 35. — Füssli, Neue Zusätze S. 149/50. — Meyer, Kstlerlex. *A. Ky.*

Apel, s. auch *Appel.*

Apeldoorn, Jan, holl. Zeichner und Miniaturmaler, geb. zu Amersfoort 27. 1. 1765, † 10. 2. 1838 daselbst, Schüler von J. Hoorn, tätig in Utrecht, wo er 1806 Mitglied der Akad. wurde. Sein künstlerischer Nachlaß, Zeichnungen und einige Gemälde, wurde 1839 öffentlich versteigert.

Immerzeel, De Levens. . . — Notiz von E. W. Moes. **

Apeldoorn, Roelant, „Constschilder" in Amsterdam, ist urkundl. 14. 2. 1668 35 J. alt und wohnt in No. 5 bei dem Regulierstrum. Noch erwähnt 1671 (1661 aber 30 J. alt!).

A. B.

Apelleas (Apellas), Erzbildner, Sohn des Kallikles aus Megara, Enkel des Theokosmos, aus dem Anfang des 4. Jahrh. v. Chr. Plinius N. H. 34, 86 berichtet von ihm nur, er habe Philosophen und Frauen, die mit ihrem Schmuck beschäftigt waren (adornantes se; nicht, wie die schlechteren Handschriften bieten, adorantes) dargestellt. Pausanias erwähnt von ihm zwei in Olympia aufgestellte Weihgeschenke der Kyniska, Schwester des Königs Agesilaos von Sparta, ein ehernes Viergespann mit den Figuren des Wagenlenkers und der Kyniska selber und im Pronaos des Zeustempels die Pferde allein. Fragmente beider Basen, die auf unterlebensgroße Figuren hinweisen, haben sich gefunden; auf der Basis der großen Gruppe stand ein Epigramm (= Anthol. Pal. 13, 16), nach dem Kyniska das Werk zu Lebzeiten und zur Zeit der Regierung ihres Bruders (zwischen 398 und 361, nach Robert genauer zwischen 396 und 389) aufgestellt hat. Aus der Form des erhaltenen Fragmentes dieser Basis kann man schließen, daß die Figur der Kyniska auf einem halbkreisförmigen Vorsprung der Basis stand; unwahrscheinlich ist, daß sie auf eigener Basis, ganz gesondert von dem Viergespann war. Furtwänglers Annahme, Kyniska sei betend, um Sieg flehend dargestellt gewesen, beruht noch auf der früher akzeptierten, schlechteren Lesart des Plinius.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 287. — Overbeck, Schriftq. 1020 f. — Furtwängler, Dornauszieher u. Knabe m. d. Gans Anm. 39. — Ders., Arch. Zeit. 1879 S. 151 No. 301. 152. — Brunn, Sitzungsber. d. bayer. Akad. 1880 S. 484. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 99, 100. — Hauser, Röm. Mitt. 1895 S. 116 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2686, 9 u. Suppl. 100 (Robert). — Robert, Hermes 1900 S. 194 f. — Inschr. von Olympia No. 160, 634. — Frazer, Pausanias IV 3 f.

Amelung.

Apeller (Appeller), Joseph u. Gallus, Zinngießer in Innsbruck. *Joseph* ist geb. in Innsbruck am 5. 3. 1695 u. † daselbst am 22. 6. 1759 (Mitteilung von Dr. Fr. Innerhofer). Er gehörte einer bekannten Innsbrucker Zinngießerfamilie an, von deren Mitgliedern auch noch *Gallus* A. und *David* A. eine beachtenswerte Tätigkeit entwickelten, und fertigte sehr zierliche Tafelgeräte. Von ihm in der Sammlung Demiani ein schöner Waschapparat, dessen Rückwand ein großes, kräftiges Relief mit St. Georg dem Drachentöter aufweist. Apeller bediente sich einer runden Marke, die auf einem Teller (Untersatz) eine oben offene Henkelkanne mit weit ausladendem Ausguß zeigt, über und unter welcher sich je ein Spruchband mit seinem Vornamen und seinem Familiennamen (ohne Abkürzung) befindet. — *Gallus* A., der Vater *Josephs,* ist in Innsbruck geboren und dort am 26. 4. 1702 †. Das Museum zu Meran besitzt mehrere von ihm herrührende Zinnteller. Er war auch Hofsteinmetz u. baute die am 3. 12. 1678 eingeweihte Kirche in Pradl. (Mitt. von Dr. Fr. Innerhofer.) *Demiani.*

Apelles I, der berühmteste Maler des Altertums, über den die antike Überlieferung mehr als über andere zu berichten weiß. Schon über sein äußeres Leben hören wir mancherlei, überwiegend allerdings Anekdotenhaftes. Er war der Sohn eines Pytheas, Bruder des wenig bekannten Malers Ktesiochos (wahrscheinlicher Ktesilochos, s. d.), gebürtig aus Kolophon, θέσει jedoch Ephesier, also entweder durch Verleihung des ephesischen Bürgerrechtes geehrt oder von einem Ephesier adoptiert. Daß er daneben auch Koer genannt wird, mag sich ähnlich erklären, doch ist es auch möglich, daß er sein Leben in Kos beschloß, wo sich ein berühmtes unvollendetes Bild von seiner Hand befand. Seine Zeit bestimmt Plinius nach der Alexanders auf ol. 112 (333); seine Tätigkeit scheint fast die ganze 2. Hälfte des 4. Jahrh. ausgefüllt zu haben. Er lernte zuerst bei dem sonst unbekannten Ephesier Ephoros, wurde aber als schon bewunderter Künstler, angeblich gegen ein Honorar von 1 Talent, noch Schüler des Pamphilos, des Hauptes der durch Exaktheit und methodisches Verfahren berühmten sikyonischen Schule, arbeitete auch mit Melanthios und anderen an einem großen Schulbild, das den Tyrannen Aristratos auf einem Siegeswagen darstellte. Daß er in Korinth und in Attika sich aufgehalten hat, ergibt sich aus dem Zusammentreffen mit der nachmals berühmten Lais, mit Phryne, der Geliebten des Praxiteles, und dem athenischen Maler Asklepiodoros, der nicht, wie Wustmann, Apelles 9 annimmt, sein Schulgenoß in Sikyon war. Da er Philipp öfter gemalt hat, wird er auch Makedonien, das Vaterland seines Lehrers Pamphilos, besucht und dort wohl die Beziehungen zu Alexander angeknüpft haben, als dessen „Hofmaler" er bezeichnet werden darf. Später mag er nach seiner Adoptivvaterstadt Ephesos zurückgekehrt sein, die bedeutende Werke von ihm besaß, wie wir auch in Pergamon (aedem Apellis manu insignem nach Mommsen statt des überlieferten Apollinis bei Solin 27, vgl. Six, arch. Jahrb. 1905, 175), Samos, Smyrna, Rhodos, Kos, Alexandreia Spuren seiner Kunst und ihn selbst, als Besucher des Protogenes, in Rhodos, vorübergehend auch in Alexandreia finden. Er ist ein Vertreter der ionischen Malerei wie Protogenes, aber im Gegensatz zu diesem wesentlich autodidaktischen Künstler durch die Schulung in Sikyon zu universellerer Bedeutung gelangt. Lebhaftere Lehrtätigkeit hat er kaum entfaltet,

wir kennen als seine Schüler nur seinen Bruder Ktesiochos (oder Ktesilochos) und einen gewissen Perseus, an den er eine Schrift über Malerei richtete. Als Kunstschriftsteller erwähnt ihn noch Plinius im Verzeichnis seiner Autoren.

Vieles, was wir über sein Leben erfahren, ist erweislich oder wahrscheinlich erfunden. Er war keineswegs der einzige Maler, der Alexander porträtieren durfte (vgl. Aëtion, Antiphilos, Nikias), und die Verleumdungsgeschichte (vgl. Antiphilos), die ihm den Anlaß zu seiner Allegorie der Verleumdung gegeben haben soll, kann so wie sie Lukian überliefert, sich nicht ereignet haben, weil sie in den Hauptzügen eine historische Begebenheit viel späterer Zeit wiedergibt; sie wird also vermutlich aus dem Bilde erst abgeleitet sein. Daß er Alexander, als dieser in seinem Atelier Unverständiges über Malerei redete, zum Schweigen gemahnt habe, weil die farbereibenden Buben ihn auslachten, wäre nicht unglaublich, wenn nicht dieselbe Geschichte von Apelles und Megabyzes und von Zeuxis und Megabyzes erzählt würde. Glaubhafter ist die Geschichte von dem Schuster, dessen Kritik Apelles sich zunutze macht, soweit sie das Schuhwerk betrifft, dem er aber rät, beim Leisten zu bleiben, als er nun auch das Bein zu tadeln wagt. Und wenn er von der „goldreichen" Helena eines Schülers gesagt haben soll, er habe sie reich gemalt, weil er sie nicht schön habe malen können, und einem Stümper seine Verwunderung bezeugt haben soll, daß er in der Eile nicht noch mehr Schund fertig gebracht habe, so haben diese Berichte nichts innerlich Unwahrscheinliches. Denn gesunde Kritik, die aber nicht nur streng, sondern auch wohlwollend sein konnte, verraten manche individueller gefärbte Berichte, die bei der Würdigung einzelner Werke sowie des Kunstcharakters des A. zu besprechen sein werden. So braucht man auch nicht zu bezweifeln, daß er gegen den zum Jähzorn geneigten Alexander, der ihn oft in seinem Atelier besuchte, sich viel herausnehmen durfte und als er sich in die Theassalierin Pankaspe, eine Konkubine des jungen Königs, die dieser von ihm malen ließ, verliebte, die Gnade seines königlichen Gönners keineswegs verscherzte, vielmehr die Schöne von ihm zum Geschenk erhielt. Daß er mit Ptolemaios schlecht stand, wird auch unabhängig von jener Verleumdungsgeschichte berichtet. Das hellste Licht werfen auf seinen Charakter die Vergleichungen, die er zwischen sich und seinen namhaftesten Rivalen anstellte (s. u.), und sein liebenswürdig uneigennütziges Benehmen gegen den weltfremden, unpraktischen Protogenes, den er in den Augen seiner rhodischen Landsleute plötzlich zu einer Berühmtheit machte, indem er das Gerücht aussprengte, er wolle die fertigen Werke des Meisters für 50 Talente ankaufen, um sie als seine eigenen loszuschlagen. Er war ähnlich seinem Landsmann Parrhasios ein feiner Weltmann, und dadurch für die schwierige Stellung eines Hofkünstlers geschaffen; aber allem Anschein nach hat er stets sein Selbstbewußtsein und die Würde der Kunst zu wahren gewußt.

Unter seinen Werken begegnet uns zunächst eine große Anzahl von Bildnissen, teils schlicht im Sinne der Wirklichkeit aufgefaßt, teils idealisiert und mit Götterbildern und Allegorien gelegentlich direkt verbunden. Daß unter den ersteren auch Alexanderbilder waren, können wir fast nur vermuten, denn das Reiterbild, das dem Schlachtroß des Königs angeblich mehr Eindruck machte als diesem selbst, ist durch eine solche Anekdote wohl nicht sicher genug bezeugt. Auch von Bildnissen Philipps hören wir nur ganz allgemein. Kleitos, den Retter des Königs in der Schlacht am Granikos, malte er mit dem Pferd in den Kampf eilend und den Helm aus der Hand des Waffenträgers empfangend, Neoptolemos beritten im Kampfe gegen Perser, Antigonos, den spätern König, im Panzer mit dem Pferd am Zügel, ein andermal beritten, und zwar stellte er ihn im Profil dar, um den Einäugigen möglichst günstig wirken zu lassen. Der Umgebung Alexanders gehört ferner Archelaos mit Frau und Tochter, wohl auch ein gewisser Antaios an, und wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß A. den Komödiendichter Menander porträtierte, so ist das bezeugte Menanderbildnis doch wahrscheinlicher das des Feldherrn und Hetairen Alexanders. Ein nicht genannter König von Karien, wahrscheinlich Pixodaros (Wustmann 46), einer der Nachfolger des Maussolos, ein tragischer Schauspieler Gorgosthenes, ein Habron, in dem man den ohne Zeitangabe von Plinius erwähnten Maler erkennen möchte (Wustmann 32), endlich ein Selbstporträt vervollständigen diese Reihe von Bildnissen. Das Bildnis der nackten Pankaspe (oder Pakate), an dem die rosige Hautfarbe gerühmt wird, entstand, da die Thessalierin als erste Maitresse des Königs bezeichnet wird, vor dem Perserkrieg und hat keinen sicheren Zusammenhang mit dem Bilde der Anadyomene, als deren Vorbild es manchen galt. Was es mit den Bildern von Sterbenden auf sich hat, die Plinius summarisch erwähnt, steht nicht fest. Bildnisse, die den Siegeszug des Königs und die Steigerung seiner Persönlichkeit ins Göttliche voraussetzen, waren der Alexander auf dem Triumphwagen mit der fälschlich als verkörperter Krieg ausgelegten Personifikation der unterworfenen Feinde, welche, die Hände auf den Rücken gebunden, vermutlich vor dem

Wagen hergeführt wurde, Alexander von den Dioskuren und der Siegesgöttin umgeben, endlich der Alexander mit dem Blitz, der so meisterhaft gemalt war, daß die Finger und der Blitz aus der Tafel herauszutreten schienen und für den dem Künstler 20 Talente Goldes angeblich nicht aufgezählt, sondern zugemessen wurden (vgl. Wustmann S. 88, der den Vorgang richtiger auffaßt als Six, arch. Jahrb. 1905, 170). In anderem Sinne geht A. über das einfache Porträt hinaus in der Darstellung einer Prozession des Megabyzos, des Oberpriesters der ephesischen Artemis, und in dem Bild eines Stieropfers, das sich im Asklepieion von Kos befand und durch Herondas (4, 59—73) bekannt geworden ist: er rühmt daran das plastische Hervortreten der Formen, die packende Darstellung des aus dem Bild herausglotzenden Stiers, der das Tier heranführenden und umgebenden Personen und des Opfergerätes. Von Tierbildern, die auch Teile größerer Gemälde gewesen sein können, einem Pferd mit blutigem Schaum vor dem Maule und einem Hirschkalb (nicht Hirschkuh, wie Six, arch. Jahrb. 1905, 174 zugunsten einer höchst gewagten Hypothese annimmt), wissen wir nichts Näheres; von ersterem erfahren wir sogar nur in der auch an andere Künstlernamen geknüpften Anekdote, daß die Darstellung des Schaumes nach vielem vergeblichen Bemühen des Künstlers dem Zufall, nämlich dem im Zorn gegen das Bild geworfenen Schwamm zu verdanken war. Unter den Götter- und Heroenbildern, deren die Überlieferung nicht viele zu nennen weiß, war das bedeutendste und berühmteste ohne Zweifel die Aphrodite Anadyomene in Kos, die Augustus gegen einen Steuernachlaß von 100 Talenten erwarb und im Tempel des Divus Caesar aufstellte. Die Göttin war, wie aus mehreren Epigrammen hervorgeht, aus dem Meere auftauchend so dargestellt, daß der Oberkörper ganz sichtbar war, der Unterkörper nur durch die Wellen hindurch schimmerte (Benndorf, Ath. Mitt. I 50 ff.), während die Hände beschäftigt waren, die feuchten Haare auszupressen; es scheint, daß ein statuarischer Typus, bei dem das um die Hüften geschlungene Himation das verhüllende Meerwasser vertreten würde, uns die Schöpfung des A. in ihren Grundzügen wiedergibt (vgl. zuletzt Furtwängler, Helbings Monatshefte I 177, 179). Das Bild litt später in seinem unteren Teil durch Fäulnis des Holzes u. scheint auf diese Weise zu dem Namen der μονόκνημος, der Einschenkeligen, gekommen zu sein (vgl. Studniczka, Vermut. z. gr. Kunstgesch. S. 37 ff.); endlich wurde es, nachdem kein Künstler sich an eine Reparatur gewagt hatte, unter Nero durch eine Kopie von Dorotheos ersetzt. Eine Aphrodite, von der A. nur den Kopf und den oberen Teil der Brust hatte vollenden können, befand sich in Kos (Six, a. a. O. 178 ff. sucht es mit unzureichenden Gründen der Anadyomene gleichzusetzen), auch hier getraute sich kein Maler die Arbeit fortzusetzen. Eine vollbekleidete Charis, eine sitzende Tyche, eine Artemis im Kreise „opfernder" Jungfrauen, nach Dilthey Rh. Mus. 25, 321 vielmehr Artemis unter „schwärmenden" Nymphen, ein fast ganz abgewandter Herakles, vielleicht nur Teil einer umfangreicheren Darstellung, ein nackter Heros vervollständigen die kleine Reihe dieser Idealbilder. Zur Allegorie leitet hinüber das merkwürdige Gewitterbild, das, wohl nach Analogie der hesiodeischen Kyklopen Brontes, Steropes, Arges erfunden, drei weibliche Dämonen Bronte, Astrape, Keraunobolia, wahrscheinlich mit erstaunlichen Licht- und Farbeneffekten, darstellte. Endlich ist die reine Allegorie vertreten durch das Bild der Verleumdung, an dessen Realität mit Jahn (Ber. d. sächs. Gesch. 1853, 57 Anm.) oder an dessen Echtheit mit Blümner (arch. Studien zu Lukian S. 41 f.) zu zweifeln kein Grund vorliegt. Auf einen Mann mit langen Midasohren, dem Unwissenheit und Argwohn zur Seite stehen, schreitet erhitzt und aufgeregt, mit einer Fackel in der Linken, die wunderschön gestaltete Verleumdung zu, indem sie einen Jüngling, der die Hände seine Unschuld beteuernd gen Himmel streckt, an den Haaren hinter sich herschleift. Der Neid, ein häßlicher, gelber abgemagerter Mann mit stechendem Blick führt sie, zwei Frauen, Tücke und Betrug, geleiten sie und putzen sie noch auf. Trauernd folgt, in schwarzem, zerrissenem Kleid, die Reue, die sich umwendet und weinend und beschämt auf die nahende Wahrheit blickt. Die Beschreibung Lukians, aus der wir das Bild kennen, läßt auf einfache Komposition, wie man sie von Reliefen gewöhnt ist, schließen, und in der Tat haben die zahlreichen modernen Wiederholungen (vgl. Förster, die Verl. des Apelles in der Renaissancekunst, Jahrb. d. preuß. Kunstsammlungen VIII 29 ff.) das Werk so aufgefaßt.

Um die Berühmtheit des A. zu verstehen, muß man die mancherlei Nachrichten über seine Technik und den Charakter seiner Kunst kritisch prüfen. Wiederum liegen eine Anzahl Anekdoten vor, auf die nicht allzuviel zu geben ist: das lebenswahr gemalte Pferd wird von dem lebendigen angewiehert, mit nur vier Farben führt A. seine virtuosen Gemälde aus — in der Tat beschränkte er sich auf die bescheidenen koloristischen Wirkungen der Temperatechnik und gab sich mit Enkaustik nicht ab —, Sicherheit der Linienführung beweist er im Wettstreit mit Pertogenes, indem er die dünne Linie, die dieser in die von Apelles auf die frische Tafel gemalte einge-

78777

tragen hatte, mit einer ganz feinen Linie noch einmal teilt, endlich heißt es, daß er sein Leben lang sich täglich im Zeichnen übte, wovon sich das Sprichwort nulla dies sine linea herschreibt. Alles dies bringt uns seine Kunst nicht näher. Auch zwei Überlieferungen, die nichts Unglaubliches an sich haben: daß er, auf Anstiften seiner Feinde durch einen Hofnarren in den Palast des Ptolemaios geladen und vom König ungnädig mit der Frage empfangen, wer ihn gebeten, mit wenigen Kohlestrichen das Porträt des Narren auf die Wand geworfen habe und daß aus seinen erstaunlich ähnlichen Bildnissen ein μετωποσκόπος, d. h. ein Physiognom oder Phrenolog, das Lebensalter der Dargestellten geweissagt habe, beweisen nur die ungewöhnliche Treffsicherheit und die peinliche Sorgsamkeit des Meisters. Die ihm zugeschriebene Erfindung des Elfenbeinschwarzes mag an und für sich von geringer Bedeutung sein; aber A. gab ihr eine Nutzanwendung, die seinen Bildern einen geheimnisvollen, für seine Rivalen unerreichbaren Zauber verlieh, indem er mit dünnen Lasuren dieses Schwarz seine fertigen Gemälde überzog und damit zugleich die grellen Farben dämpfte und ihnen eine schützende Decke gab. Wahrscheinlich beruht auf dieser Technik die Wirkung seines blitztragenden Alexander, der absichtlich schmutzig-fahl gemalt war, um die Feuerfarbe des Blitzes energisch hervortreten zu lassen, und Ähnliches wird von den Gewitterdämonen gelten. Die bestimmteste Vorstellung von den Vorzügen und den Schwächen seiner Kunst gewinnen wir aus der vergleichenden Kritik, die A. selbst an sich und seinen Rivalen Melanthios, Asklepiodoros und Protogenes übte. Melanthios sei ihm in der Komposition, der Verteilung der Figuren im Raum, überlegen, Asklepiodoros in den Abmessungen oder der Symmetrie, d. h. in diesem Falle: der Perspektive (die von Wustmann, Rh. Mus. 22, 13 vorgeschlagene, von Overbeck in den Text der Schriftquellen übernommene Umstellung der Worte des Plinius N. H. 35, 80 läßt sich nicht rechtfertigen), Protogenes in allem wenigstens gleich, nur könne er der sorgfältigen Arbeit kein Ende finden, die Hand nicht vom Bild abziehen (manum de tabula) und vernichte damit seine Anmut. Oder, wie es in anderer Formulierung, aber doch wohl im Anschluß an Aussprüche des A., bei Quinctilian heißt: an wissenschaftlicher Gründlichkeit und Methode (ratione) seien Panphilos und Melasthios, an Sorgfalt (cura) Protogenes, an Leichtigkeit (facilitas) Antiptilos, an Geist und Anmut (ingenio et gratia) Apelles der erste. Die χάρις war es, in der er sich allen seinen Rivalen überlegen fühlte, die ihm das uneingeschränkte Lob der Kunstkenner erwarb. Aber diese χάρις beruhte nicht nur auf glücklicher Anlage, sondern war, wie Quinctilians Ausspruch lehrt, in unermüdlichem Studium durchgebildet und vertieft. Weder Vielseitigkeit noch großartige Komposition, weder Tiefsinn noch psychologische Feinheit machten Apelles zum großen Künstler, aber innerhalb der Schranken, die seine Begabung ihm zog und die er klug respektierte, brachte er das spezifisch malerische Können zur Vollendung. Der offene Blick, das bewegliche Naturell des Ioniers und ein ohne Zweifel bedeutendes malerisches Talent verband sich bei ihm mit der Gründlichkeit und Gediegenheit der Sikyonier, wenn man auch nicht mit Wustmann (Apelles 20) so weit gehen darf, zu behaupten, er sei mit Leib und Seele ein Sikyonier geworden, und alle Vorzüge und alle Schwächen seiner Malerei — hier sind besonders die unerfreulichen Allegorien gemeint — seien deutlich auf die Einflüsse der sikyonischen Schule zurückzuführen. Man hat Apelles oft mit Raffael verglichen und nicht mit Unrecht. Wie dieser erreichte er scheinbar mühelos und doch auf Grund gewissenhaftester Arbeit die höchste Anmut, wie dieser war er auch als fertiger Künstler ungemein anpassungsfähig und wußte die Vorzüge seiner Rivalen unbefangen zu würdigen. Von seiner höfischen Porträtmalerei, besonders soweit sie Bildnisse in bewegter Situation vorführt, gewinnt man eine Vorstellung am besten wohl an der Kunst des Velasquez, wie überhaupt ein Zug zum feierlichen Barock, der Zeitstimmung entsprechend, dem Maler der Anmut nicht fremd gewesen ist.

Nachbildungen seiner Werke sind bis jetzt leider nicht nachgewiesen, auch die angeführten plastischen Umbildungen des Anadyomenemotivs sind nicht gesichert und geben natürlich wenig von der Wirkung des Originals. Der Versuch von Six (Jahrb. d. Inst. 1905, 172 ff.), das berühmte herkulanensische Telephosbild und danach andere Wandgemälde auf Originale des Apelles zurückzuführen, ist mißlungen, wenn es auch möglich ist, daß der in jenem und anderen Bildern vorkommende Typus eines abgewandt stehenden Herakles auf den bezeugten, nach Rom gebrachten Herakles des A. zurückgeht.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 202 ff. — Wustmann, Apelles (die einzige umfassende Biographie, wertvoll durch Gewinnung genauerer Daten aus den allgemeinen historischen Verhältnissen und durch kritischere Behandlung der anekdotenhaften Überlieferung, im einzelnen jedoch vielfach überholt). — Woermann, Geschichte d. Mal. im Alt. 55 ff. — Brunn in Meyers Kstlerlex. II 164 ff. — Studniczka, Vermutungen z. gr. Kunstgesch. 37 ff. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 11, 219. — Robert, Arch. Märchen 69 ff. — v. Rohden bei Baumeister, Denkm. II 868 f. — Girard, Peint. ant. 234 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2689, 13 (Rossbach). — Six, Arch. Jahrb. 1905 169 ff. *Sauer.*

Apelles II, Toreut um 100—50 v. Chr. Er beschäftigte sich nach der Überlieferung (Athenaeus VI 488 c. d.) mit der Rekonstruktion des von Homer beschriebenen Nestorbechers und galt als Kenner der alten korinthischen Metallgefäße.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 403. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2692, 14 (Rossbach). *Pernice.*

Apelles III, vielleicht Verfertiger, wahrscheinlicher aber ehemaliger Besitzer einer antiken Gemme der Sammlung Jablonowski mit dem Bilde einer tragischen Maske.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 546. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2692, 15 (Rossbach). *Pernice.*

Apelt, s. *Appel.*

Apengeter, nordd. Glockengießer, goß laut Inschrift 1494 eine mit einem erhabenen Madonnenrelief geschmückte Glocke von 1,18 m Durchmesser für die Alexanderkirche zu Wildeshausen. (Am Weihnachtsfest 1835 gesprungen.)

Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg, Amt Wildeshausen, p. 113 (mit Faksimile der Inschrift). *H. V.*

Apengheter, Conradus, Bildgießer in Lübeck 1337, nur urkundlich bekannt.

Mithoff, Mittelalterl. Kstlr. u. Werkmstr. Niedersachs. u. Westf. *H. V.*

Apengheter, Johannes (bei Lüer-Creutz: Hans Apengeter „van Sassenlant"), Bildgießer, 1332—1342 zu Lübeck urkundlich vorkommend, verfertigte 1327 einen großen siebenarmigen Leuchter für den Dom zu Kolberg, 1337 den Taufkessel von Messing für die Marienkirche zu Lübeck und 1344 (1340?) einen Taufkessel für die Nikolaikirche in Kiel. Nach Hachs Vermutung dürfte unser Künstler identisch sein mit Hannes oder Jan van Halverstat.

Mithoff, Mittelalt. Kstlr. und Werkmstr. Niedersachsens und Westf. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst, Stuttgart 1904. — Hach im Repert. f. Kstwissensch. 1881 p. 177 ff. — Bau- u. Kstdenkm. von Lübeck II 239 f. *H. V.*

Apengheter oder Grave (auch Grove), Laurens, norddeutscher Erzgießer, † 1478 zu Hamburg, wo er seit 1466 das Amt eines Wagemeisters bekleidete; von ihm ein sehr sauber ausgeführter Taufkessel zu Hittfeld (A. Harburg) von 1438 und ein Taufgefäß zu Handorf (A. Winsen a. d. Luhe) von 1440, beide bez. „Lavrens apengheter", während der von ihm 1455 gefertigte Taufkessel im Dom zu Lübeck „Laurens grove" signiert ist, unter welchem Namen der Künstler auch in den Kämmerei-Rechnungen der Stadt Hamburg seit 1461 geführt wird. Von seinen Arbeiten für Hamburg sind noch besonders erwähnenswert die beiden messingenen Kronleuchter für Rathaus und Kanzlei aus den Jahren 1462 bezw. 1467 und 3 große Bombarden von 1470.

Mithoff, Mittelalt. Kstlr. und Werkmstr. Niedersachsens und Westfalens. *H. V.*

Apenzäller (Appenzeller), Franz, Maler in Chur, Lehrer des Hans Ardüser, nur bekannt durch seine jetzt leider völlig übertünchten allegorisch-dekorativen Malereien in dem Hause des Landrichters Regett von Capol (Pension Brun) in Flims von 1580.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Apeus, Cornelis, Kupferstecher, geb. um 1634/35, wohnte 1666 in Leeuwarden, verweilte aber damals in Amsterdam, vielleicht zur Herstellung der großen in Verbindung mit M. Noé nach F. Carré gestochenen und höchst seltenen Darstellung der Begräbnisfeier des friesischen Statthalters Willem Frederik. Außerdem hat er einige Porträts gestochen; dasjenige des katholischen Geistlichen Guilielmus Cromstreyen wahrscheinlich 1688. Eine Karte in vier Blättern der Provinz Groningen nach W. und F. Conders van Helpen ist dem Statthalter Hendrik Casimir II. dediziert.

Meyer, Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Apezteguia, Juan Felipe, ein Navarrese, in seiner Jugend bei einer der Kapellen in Madrid als Sänger angestellt, erlernte dann bei Luis Salvador Carmona die Bildhauerei. Die Akad. von S. Fernando ernannte ihn 1777 zum Ehrenmitglied, er starb 1785.

Cean Bermudez, Dicc. I 40. △

Apfalterer (Abfalderer), Martin, tiroler Maler, gebürtig auf dem Wald im Gericht Thauer (bei Innsbruck), sucht 1645 mehrere Male beim Stadtrat zu Innsbruck um Aufnahme als Inwohner an; der Widerstand der Innsbrucker Maler scheint die Abweisung des Gesuches verursacht zu haben, obwohl A. vorbrachte, daß er die Tochter des Innsbrucker Bürgers und Malers Mathias Liebl zu heiraten gedenke. 1647 wiederholte er sein Gesuch u. 27. 9. 1652 und noch später erhält seine Witwe für sich und ihre beiden Kinder (Sohn und Tochter) vom Stadtrat Unterstützungen. *A. Sikora.*

Apfalterer, s. *Abfelterer.*

Apfelmann, Hans, Maler, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., schmückte 10 Räume der alten Burg in Wien mit dekorativen Malereien (vier Jahreszeiten, Tiere, exotische Szenen, Historien, Taten des Herkules etc.).

Laut Verz. i. K. u. K. Reichs-Fin.-Archiv zu Wien v. 1597. *Ernst Diez.*

Aphel (Apphel), Goldschmied und Münzeisenschneider im Dienste des österr. Kaiserhauses, mehrfach urkundlich erwähnt von 1443 bis 1465.

Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Kaiserhauses XVII Regesten. **

Aphrodisieus, s. *Kobl . . . nos.*

Aphrodisios I, Bildhauer aus Tralles in Karien. Werke von ihm standen nach Plin. N. H. 36, 38 in den römischen Kaiserpalästen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 473. 475. 528. — Overbeck, Schriftq. 2300. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2728, 10 (Robert). *Amelung.*

Aphrodisios II, Bildhauer, Sohn eines Demetrios, aus der späteren Kaiserzeit, bekannt aus seiner Grabschrift, die vor den Mauern Roms zwischen Via Latina und Via Appia gefunden wurde. Nach ihr wurde er auch Epaphras genannt und war zugleich Bildhauer und Statuenbemaler (ἀγαλματοποιὸς ἐγκαυστής).

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 551. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2728, 11 (Robert). *Amelung.*

Aphrodisios (M. Aurelius A.), Sohn des Onesimos, angesehener Architekt in Antiochia a. M. nach der von seinen drei Söhnen gestifteten und zu Nysa gefundenen Grabinschrift aus dem 2. Jahrh. n. Chr.

Bull. corr. hell. 1883, 270 (Ramsay). — Pauly-Wissowa, Realenc. Suppl. I 102 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Apianus (Bennewitz), Peter, berühmter Mathematiker am Hofe Karls V., geb. 1495 zu Leisnig in Sachsen, † 1552 zu Ingolstadt, fertigte Wappenmalereien, Landkarten- und Städtezeichnungen.

Meyer, Kstlerlex. — Füssli, Kstlerlex. Neue Zusätze, 1824. *H. V.*

Apianus, Philipp, Sohn des Peter A., Arzt und Mathematiker, geb. zu Ingolstadt 14. 9. 1531, † zu Tübingen 1589, fertigte einige Landkartenzeichnungen, wovon die berühmteste die 1561 auf Befehl Herzog Albrechts V. aufgenommene Karte von Bayern ist, welche 1566 in vergrößertem Maßstab in 24 Holztafeln geschnitten wurde unter dem Titel: „Phil. Appiani bayrische Landtafeln" und mehrere Auflagen erlebte. (Die Stöcke im Reichsarchiv zu München.) Das auf einem ein Horologium vorstellenden Holzschnitt befindliche Monogramm AB wird von Nagler (Monogr. I 139) auf ihn gedeutet (Apianus Bienewitz).

Meyer, Kstlerlex. — Lipowsky, Bayerisches Kstlerlex. Anhang. *H. V.*

Apice, Vincenzo d', Bildhauer in Neapel, führte 1748 unter Leitung des Architekten Constantino Manni in Tuffstein die Giebel und Seitenteile der Haupttür des Klosters „Croce di Lucca" in Neapel aus.

Napoli Nobilissima XII 148. — R. Archivio di Napoli: Monasteri Soppressi vol. 3611. *G. Degli Azzi.*

Apiello, italien. Modelleur in Porzellan an der 1736 durch Karl III. von Neapel gegründeten Porzellanmanufaktur von Capo di Monte. Von ihm zwei bezeichnete Figuren, Mann und Frau in chinesischer Tracht, in der Sammlung Langford und gleichfalls signierte Statuetten von Landleuten in der Sammlung Fortnum. (Faksimile der Signatur bei Jaennicke. No. 1923.)

Meyer, Kstlerlex. — Jaennicke, Grundriß der Keramik. *H. V.*

Aplemain, Pierre, französ. Bildhauer, arbeitete um 1401, unter der Leitung des Claux Sluter, am Portal der Karthäuser-Klosterkirche von Champmol bei Dijon.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Apoil, Ch., Genremaler in Sèvres, wohl Sohn des Charles Alexis, stellte in den Pariser Salons seit 1887 fast alljährlich aus. *H. V.*

Apoil, Charles Alexis, Porträt- und Genremaler, geb. zu Mantes (Seine-et-Oise) 24. 10. 1809, † zu Sèvres 22. 12. 1864, wo er an der Porzellan-Manufaktur tätig war, Schüler von Eugène Devéria, stellte seit 1843 wiederholt in den Pariser Salons meist Pastellbildnisse aus. Er hat sich besondere Verdienste um die Emailmalerei auf Eisenblech erworben. Im Mus. zu Avignon befindet sich von ihm ein Porträt von César de Bus, dem Gründer der „Congrégation de la Doctrine Chrétienne".

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gazette d. Beaux-Arts 1893 I p. 430. *H. V.*

Apoil, Susanne Estelle, geb. Béranger, französ. Malerin, geb. 19. 10. 1825 in Sèvres, Witwe von Charles Alexis Apoil, hat seit 1846 zumeist Aquarelle und Emaillemalereien ausgestellt, gewöhnlich Blumen, aber auch Figuren, besonders Kopien nach Raffael und Guido Reni, und hat lange Jahre für die Porzellanmanufaktur in Sèvres gearbeitet 1874 schenkte die französ. Regierung der Kaiserin von Rußland 2 Sèvres-Vasen (pâte tendre, fond bleu), auf welche die Künstlerin die Darstellungen der „Education" und der „Récréation" gemalt hatte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger 1876 p. 576. — Gaz. d. beaux-arts I. Pér. XVII 85, III. Pér. I 430. *K. E. Schmidt.*

Apol junior, sonst unbekannter niederländischer Maler oder Zeichner der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, nach dessen Vorlage Ph. Velijn das Porträt des Dichters Jonkheer Jan van der Noot stach. Kramm nennt den Künstler fälschlich Jan v. d. N., wohl infolge eines Lesefehlers (junior für Jan).

Kramm, De Levens en Werken etc. *E. W. Moes.*

Apol, Bentname des Franciscus de Witt, auch Febus genannt. **

Apol, Louis (eigentl. Lodewyk Franciscus Hendrik), bekannter holl. Landschaftsmaler im Haag, geb. daselbst 6. 9. 1850, Schüler von Joh. Hoppenbrouwers und Pieter Stortenbeker, hatte seinen ersten öffentlichen Erfolg auf der Ausstellung im Haag 1875, wo von ihm das Gemälde „Ein Winter im Walde" für den Staat angekauft wurde. (Jetzt im Reichsmus. Signiert: Louis Apol ft. 75.) Die Darstellung der Natur im Winterkleide blieb auch in Zukunft sein Lieblingsgebiet, und er behandelte dieses Thema in immer neuen Variationen und immer mit einer ganz persönlichen Note, die ihn rasch bekannt

machte. Das Eigentümlichste in seiner Auffassung ist vielleicht, daß in seinen Bildern der Winter selbst zu uns spricht und nur selten Staffagefiguren die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Ihm liegt daran, die Stille des schwer beschneiten und von der Wintersonne hier und da farbig bestrahlten Waldes und die ganze einsame Winterstimmung effektvoll zu geben. Sein Interesse an Schnee- und Eisszenerien ließ ihn 1880 an der 3. arktischen Expedition des „Willem Barents" teilnehmen, von wo er mit reichem Skizzen- und Studienmaterial zurückkehrte, das er dann 16 Jahre später zu dem geschickten Panoramarundgemälde „Novaja Semlja" in Amsterdam verwertete. 1886—92 lebte er in Roozendaal bei Arnhem, im waldigen Gelderland, seitdem ist er wieder im Haag tätig. Seine Bilder fanden auch im Auslande Beifall und wurden z. B. in Lüttich, Philadelphia und München mit Medaillen ausgezeichnet und sind vielfach in englischen und amerikanischen Privatbesitz übergegangen. In öffentlichen holländischen Sammlungen findet man ihn außer im Ryksmuseum in Amsterdam auch im Haag, in Dordrecht, Haarlem und Rotterdam vertreten. — Wie in seinen Ölgemälden gibt er gelegentlich auch in Aquarell seine Winterlandschaften und greift bisweilen auch zur Radiernadel. Im Archiv der Haager Künstlergenossenschaft Pulchri Studio finden sich seine Radierungen, von denen hier genannt seien: Die 3 Bäume am Ententeich (8vo) und die Wäscherin vor dem Bauernhause (8vo). — Natürlich hat der Künstler nicht ausschließlich Winterbilder gemalt, sondern es finden sich in seinem Werk auch Frühlings-, Sommer- und besonders Herbstlandschaften.

G. H. Marius, De Hollandsche Schilderkunst. — Rooses, Het Schilderboek II, Artikel von J. Gram. — J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio 118. — The Art Journal 1893, 353. — Zeitschrift für bildende Kunst und Kunstchronik passim. — Kunst für Alle 1888, 1890. — Ausstellungskat. München 1901, Düsseldorf 1895 u. a. — Mit Notizen von J. Veth u. E. t'Hooft. *F. Becker.*

Apolini, Giuliano de, Goldschmied in Ferrara, fertigte Medaillen nach denjenigen, die G. F. Enzola für die Einbände der Chorbücher des Doms zu Ferrara gemacht hatte. Er signiert: opus Juliani Appolini.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara. — Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Kaiserhauses XXI I 202, 264. **

Apollodoro, Francesco, Maler aus Padua, geb. um die Mitte des 16. Jahrh. Seinen Beinamen di Porcia führte er nach einem Kastell in Friaul. Unterrichtet wurde er von Dario Varotari. Durch Porträtmalerei machte er sich ehrenvoll bekannt. Er soll fast alle Paduanischen Gelehrten seiner Zeit gemalt haben; erwähnt werden Sperone, Mercuriale, Capo di Vacca und Acquapendente. O. Mündler hat in Mailand ein Bildnis gesehen, das er für einen Gelehrten oder Diplomaten ansprach und welches die folgende Bezeichnung trug: FRANC. APOLLODORUS PINXIT ANNO 1585 MENSE MAIO. Er fand darin eine kräftige Behandlung und jene Art Härte, wie sie wohl dem alten Pourbus eigen war. Nach Rossetti befand sich 1776 im Palaste Borromei bei S. Lucia in Padua ein hl. Franziskus mit Christus am Kreuz, gemalt von Apollodoro. Noch 1606 erscheint dieser Meister in der Paduanischen Malerliste. Giambattista Bissono war sein Schüler.

Pietrucci, Biografia degli Artisti Padovani. — Moschini, Origine e vicende etc. in Padua p. 92, 93. — Rossetti, Descrizione di Padova p. 325. — Ridolfi, Maraviglie etc. II 260. — Lanzi, Storia pitt. 1825, III 243. — Boissardi Poemata (1591) p. 177, 233, 290, 324. *R.*

Apollodoro, Paolino, Maler aus Padua, machte das Porträt des Alessandro Fortezza († 1613). Pietrucci hält diesen Meister für identisch mit Francesco Apollodoro, Moschini aber für dessen Sohn oder Neffen.

Tommasini, Illustrium Virorum Elogia, Patavii 1630, I 254. — Pietrucci, Biogr. degli art. Padovani. — Moschini, Origine e vicende etc. in Padova p. 92, 93. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Apollodoros I, Architekt aus Athen. Nach einer sehr zertrümmerten Architravinschrift aus Delos Erbauer eines dort 140 v. Chr. den ägyptischen Göttern Serapis, Isis u. Anubis geweihten Tempels.

Homolle, Bull. corr. hell. 1892, 479 ff. — Pauly-Wissowa, I 2896, 74 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Apollodoros II, von Damaskos, einer der genialsten Architekten des Altertums, der größte der römischen Kaiserzeit. Er ist im 2. Jahrh. n. Chr. der Hauptvertreter griechisch-hellenistischer, aus dem Osten kommender Kunstprinzipien im Westen. Mit dem Reichtum seiner im Osten gesättigten und zu kühner Größe entwickelten Phantasie befruchtet er Rom. Unter Trajan steht er in höchster Gunst, die bedeutendsten Staatsaufträge sind ihm anvertraut, auch im Kriege begleitet er den Kaiser und wird mit kriegstechn. Aufgaben betraut. Er ist Trajans offizieller Architekt. Bei Hadrian ist er von Anfang an in Ungnade, da er vor den dilettantischen Bauentwürfen des eitlen Kaisers in syrischem Freimut mit scharfer Kritik nicht zurückhielt (die letzten Aussetzungen betrafen den Entwurf zu dem im Jahre 121 begonnenen Venus-Romatempel). Feindschaft, Verbannung und Hinrichtung wurden sein Los. Ein vortreffliches Porträt des großen Meisters ist erhalten in einer durch antike Inschrift als Apollodor gesicherten Büste in München (Arndt-Bruckmann, griech. u. röm. Porträts 46. 47), ein echter Künstlerkopf voll trotziger Entschiedenheit, alles individuell, nur in den tief in

die Stirne hereingekämmten Haaren der Mode der Zeit folgend. Auch auf den Reliefs der Trajansäule ist A. wahrscheinlich dargestellt in der Gruppe rechts von dem vor der Donaubrücke opfernden Trajan, aber nicht in dem zuvorderst stehenden Mann (wie Cichorius a. a. O. III 141 meint), sondern offenbar in dem feinen unrömischen Profil unmittelbar rechts hinter dem Kaiser. Wie viele große Architekten des Altertums ist auch A. literarisch tätig gewesen. Überliefert sind: 1. eine Schrift über die von ihm unter Trajan erbaute Donaubrücke bei Dobretae. — 2. Eine Hadrian (nicht Trajan, wie Th. Reinach, Rev. des étud. gr. 1895, 198 ff. wollte) gewidmete Schrift über Belagerungsmaschinen (πολιορκητικά). Ein Auszug davon ist erhalten; französ. Übersetzung von Lacoste, Rev. des études grecques III 360 ff.

Ausgeführt hat A. folgende Bauten: 1. die schon genannte *Donaubrücke* unterhalb des Eisernen Tores, „Pontes Trajani", erbaut im Jahre 104/5 n. Chr. Beschreibung mit den Hauptmaßen bei Cassius Dio 68, 13, Abbildungen auf Münzen und den Reliefs der Trajansäule (nur ein kurzes Stück, Cichorius, Tafel 72). Die über 1 km lange Brücke ging an einer besonders engen, aber um so tieferen und reißenderen Stelle über den Strom. Von Stein, massiven Quadern, waren nur die Bogenportale an beiden Enden und die zunächst daran anstoßenden, noch auf dem Trockenen fußenden Teile, dann die im Wasser selbst stehenden 20 mächtigen Pfeiler. Die Bögen über diesen dagegen waren wie die Pfeilerköpfe selbst, der Brückenboden und durchgehends das Geländer aus hölzernem, auf der Trajansäule deutlich wiedergegebenen Sprengwerk. — 2. Ein ebenfalls unter Trajan erbautes *„Odeion"* in Rom (Cass. Dio), nach Pausanias ein „vollständig kreisrundes Theater". Da für Rom nur ein einziges Gebäude dieser Art bezeugt ist, eine domitianische Gründung, so vermutet man, A. habe dieses nur restauriert (?). — 3. Ein *Zirkus* von 2 Stadien Länge in Rom, vielleicht der Circus Hadriani nördlich von der moles Hadriana, der sich nach Hülsen (Dissertazioni della pontif. Accad. Roman. archeol. 2. Ser. VIII 1903, 360 ff.) in der Tat als ein trajanischer Bau, und zwar sicher als Naumachie erweist. — 4. Ein gleichfalls unter Trajan erbautes „Gymnasion" in Rom, wahrscheinlich identisch mit den von Pausanias besonders gerühmten *Thermen* am Esquilin. Über die älteren Titusthermen teilweise hinweggehend sind sie heute größtenteils zerstört. Ältere vollständige Aufnahmen bei Palladio und einem sorgfältigen unbekannten Renaissancearchitekten (Röm. Mitt. 1892, 303). Diese Thermen, in ihrer klaren und großartigen Komposition, in der Bevorzugung des großen Apsidenmotives auch dem größten Bau A.s, dem Trajansforum, unverkennbar verwandt, sind die ersten dieses neuen Bautypus in Rom. Die berühmten Diokletiansthermen sind nur eine neue Auflage davon. — 5. Das *Forum Trajani* in Rom, erbaut 107—113 n. Chr., das gewaltigste der Kaiserfora, die großartigste antiker Platzanlagen überhaupt: von dem üblichen stadtrömischen Forumschema (viereckiger Hof mit zentralem Heiligtum) ebenso verschieden wie durch seine kühne malerische Komposition und großartige Steigerung in der wirkungsvollen Anordnung verwandt den hellenistischen Anlagen des Ostens (Alexandria, Antiochia, Gerasa, Baalbek etc., nicht aber den Pharaonenbauten Ägyptens, wie man irrtümlich gemeint hat). Auch der große Säulenhof in Damaskus (wahrscheinlich kein Tempelhof, sondern ein einfaches Forum; nach brieflicher Mitteilung Puchsteins ein Werk der ersten Kaiserzeit (Augustus-Tiberius), in den sich später die Johanneskirche und die Omajadenmoschee eingenistet haben), zeigt Verwandtschaft mit der großen Area des Trajansforums. A.s Anlage in Rom galt dem Altertum selbst als unübertrefflich, als der Höhepunkt aller Architektur. Von ihrer überwältigenden Wirkung auf den Kaiser Constantinus berichtet Ammian. Marc. 16, 16. Der Bau bestand zunächst aus einem quadratischen Säulenhof von 126 m Seite, den Eingang bildete ein im Jahre 112 errichteter sechssäuliger Triumphbogen (auf Münzen bei Donaldson, architectura numism. n. 67). Hinter den seitlichen Hallen 2 große zweigeschossige Apsiden, auch wieder mit vorgestellten Säulenhallen; in der Mitte des Platzes das Reiterstandbild Trajans. Dann quer eingelegt die große Basilika Ulpia, innen mit 2 Säulenreihen, ringsum mit Oberlicht, in vergoldeter Bronze eingedecktem Dach und 2 Apsiden an den schmalen Schlußseiten. Dann auf annähernd quadratischem Platze, rechts u. links eingefaßt von zwei Bibliothekssälen die heute noch stehende Trajanssäule mit seiner Statue auf der Spitze. Nach den neuesten Untersuchungen, von denen Boni in der „British Academy" berichtete, steht fest, daß die Säule als Grabmonument errichtet wurde und in ihrem Sockel eine Kammer mit Bestattungsresten, wahrscheinlich von der Beisetzung Trajans und seiner Gattin Plotina, enthielt. Die den Schaft der 40 m hohen Säule in 200 m langen Spiralwindungen umziehenden Reliefs, einst durch Farbe belebt, schildern die dakischen Kriege (101—103 und 107—108). Diese riesige, isoliert stehende Grab-Ehrensäule ist die erste ihrer Art in Rom. A. führte mit ihr einen ebenfalls im Osten wurzelnden alten Monumentalgedanken (vgl. die Naxiersäule, die Kolossalsäulen der Ptolemäer in Olympia, die Säulen der kom-

magenischen Grabdenkmäler) wieder in die römische Architektur ein. Im Hintergrunde des abschließenden Säulenhofs stand ein für den Kult des Kaisers bestimmter Tempel, den aber erst Hadrian hinzufügte. Der ganze große Baukomplex ist wohl der monumentalste Ausdruck der im Grunde orientalischen, hier in höchster hellenistischer Verfeinerung in Rom ihren Einzug haltenden Apotheose des Monarchen. Auch im einzelnen überall ein großer freier Zug, nichts Kleinliches und Überladenes. So auch in dem sehr reichlich angewandten Skulpturenschmuck. Vom Trajansforum stammen die 20 m langen Reliefs der lebendigen Dakerschlacht, die kolossalen Rundfiguren der gefangenen Barbaren (nicht aber die acht Rundmedaillons) am Constantinsbogen. Die Reliefs an der Trajanssäule verraten in ihrer malerischen Kompositionsweise und ausführlichen Erzählung wieder einen entschieden östlichen Einfluß. Eine Rekonstruktion des Planes bei Canina, der Tatbestand des Grundrisses nach Lanciani (Blatt 23 und 30) bei Richter, Topographie von Rom Tafel 11, p. 114 ff., die beste Rekonstruktion im Panorama von Rom von Bühlmann-Wagner. — 6. Ein von Apollodor dem Kaiser Hadrian gemachter Vorschlag, dem Helios-Nerokoloss eine ebenso *riesige Selene* gegenüberzustellen, kam nicht zur Ausführung (Histor. Aug. Hadr. 19, 13).

Inwieweit A. beteiligt war bei den anderen großen unter Trajan in Italien und den Provinzen ausgeführten Bauten, und wie weit er andere Architekten seiner Zeit (z. B. Lacers Brückenbau bei Alcantara über den Tajo) beeinflußt hat, ist noch ganz ununtersucht. Am wahrscheinlichsten ist A.s Beteiligung bei den groß und kühn angelegten Hafenbauten von Ostia: das Polygon des Hauptbassins, das Sechseck des Trajanhafens geht auf hellenistisch-syrische Prinzipien zurück (vgl. die späteren Sechsecks- und Achteckshöfe in Baalbek und Kalat Siman). Ganz in Apollodors Geist scheint ferner der elegante Entwurf des Hafens von Centumcellae (die großen Absiden diesmal als Molen) in Verbindung mit der darüber gelegenen Villa Trajans (Canina, archit. greca tav. CLX) und endlich der vornehm schlanke, fast hellenistische, Trajan gewidmete Triumphbogen von Ancona geschaffen zu sein.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 340 f. — Prosopographia Romana I 112. — Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit I 593. — Dierauer in Büdingers Untersuch. zur Kaisergesch. I 132 ff. — Promis, Mem. Acc. Torino, Ser. 2, XXVII 1871 p. 5. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2896, 73 (Fabricius) und Suppl. I 108. — Th. Reinach, Rev. des études grecques VIII 198 ff. — Arndt, Griech. u. röm. Porträts 46, 47. — Furtwängler, Beschr. d. Glyptothek No. 334. — Cichorius, Reliefs der Trajansäule III 135 ff. — Richter, Topographie von Rom S. 114. — Michaelis in Springers Handb. d. Kunstgesch. I⁷ 413 ff. — Donaldson, Archit. numismat. p. 250 ff. — Brunn-Bruckmann, Denkmäler 565 (Sieveking). — Baumeister, Denkmäler III, 1877 (P. Graef). — Holtzinger, Moderner Cicerone f. Rom I 74 f.

H. Thiersch.

Apollodoros III, Erzbildner, dessen Zeit zunächst ungefähr dadurch bestimmt wird, daß ihn Silanion (s.d.), ein Zeitgenosse des Praxiteles, porträtierte. Im zweiten alphabetischen Verzeichnis nennt ihn Plinius dann als Verfertiger von Philosophenstatuen. Plinius entwirft ein merkwürdiges Bild seiner menschlichen Eigenart: im unersättlichen Drang nach Vollendung habe er die Mehrzahl seiner Werke, nachdem er sie vollkommen ausgeführt, wieder zerschlagen, und man habe ihn deshalb den Tollen (insanum) genannt; deshalb habe auch Silanion in seinem Porträt nicht so sehr ein Bild des Menschen, als einen Typus des Zornmuts in Erz gebildet. Sicher ist dieser A. der aus dem Phaleron gebürtige Schüler des Sokrates, den Platon zum Träger der Erzählung im Symposion gemacht hat; denn auch er wird der Tolle (μανικός) genannt, nur richtet sich sein Zornmut hier nicht gegen seine Werke, von denen nicht die Rede ist, sondern gegen alle Menschen, begonnen mit ihm selber und ausgenommen nur Sokrates. Er ist seinem Lehrer unbedingt, ja schwärmerisch ergeben und hält bei ihm bis zum Tode aus (Plat. apol. 34a. 38b. Phaed. 59a. b. 117d); all seine Worte bewahrt er treu im Gedächtnis. Dabei ist es wohl denkbar, daß Xenophon ihn richtig als beschränkten, guten Jungen charakterisiert (apol. 28). Mit der ihm eigenen Heftigkeit gab er sich der tiefgreifenden Wirkung der Persönlichkeit seines Lehrers hin; mit Gier lernte er die neue Kunst des Denkens, ohne zu ahnen, wie gefährlich gerade ihm, dem bildenden Künstler, die zersetzende Kraft der unermüdlichen Selbstkritik werden mußte, zumal eine andere sokratische Eigenschaft, der heilsame Humor des Ironisierens, in seiner Seele augenscheinlich gar keinen Widerhall fand. Er war, als der Agathon des platonischen Symposion seinen ersten Sieg feierte, im Jahre 416, noch ein Kind, als Sokrates starb (399), ein Jüngling. Silanion muß ihn also als bejahrten Mann, im Beginn seiner eigenen Tätigkeit, porträtiert haben. Kekule hat eine Kopie dieses Bildnisses in der sogenannten Aeschylusbüste im kapitolinischen Mus. vermutet (bei Winter, Jahrb. d. Inst. 1890, S. 166); dagegen opponieren mit Recht Brunn (Sitzungsber. d. bayr. Akad. 1892, S. 668 = Kl. Schr. II S. 350) und Studniczka (N. Jahrb. f. Phil. 1900, S. 175). Bekanntlich hat Silanion auch ein Porträt des Platon geschaffen; danach läßt sich zuversichtlich der Schluß ziehen, er habe in naher Beziehung zu dem ganzen Kreise

der Sokratiker gestanden. Falsch aber ist es, wenn man weiter geht u. in Apollodor seinen Lehrer erkennen will; wir wissen nicht einmal, ob wir aus der Angabe bei Plinius, Apollodor habe Philosophen dargestellt, nun auch entnehmen dürfen, er habe nur Porträts gebildet. Auf der athenischen Akropolis hat sich eine fragmentarische Inschrift mit seinem Namen und aus seiner Zeit gefunden.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 398. — Hertz, De Apollodoro statuario ac philosopho. — Overbeck, Schriftq. 1359, 1364. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 55. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2896, 75 (Robert) 2849, 15 (Kirchner). — Klein, Praxiteles S. 33. *Amelung.*

Apollodoros IV, Bildhauer, Sohn eines Zenon aus Phokaia, aus hellenistischer Zeit. Bekannt durch die Inschrift einer Basis, die in Erythrai in der Nähe des Hafens gefunden wurde und auf der eine männliche Porträtstatue (Theudoros, Sohn des Artemon) gestanden hatte.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 503. — Overbeck, Schriftq. 2050. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 218. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2897, 76 (Robert). *Amelung.*

Apollodoros V, athen. Maler, der um 415 v. Chr. blühte, nach der antiken Überlieferung ein bedeutender u. bahnbrechender Meister. Von seinen Werken werden genannt: ein betender Priester, ein Odysseus, ein blitzgetroffener Aias und ein im Anschluß an Euripides geschaffenes (Wilamowitz, ind. lect. Gryphisw. 1882 S. 10) Heraklidenbild, in dem u. a. Alkmene und ihre Enkelin Makaria als Schutzflehende vor Demophon erschienen; das letztere Bild wurde von anderen allerdings dem Sikyonier Pamphilos (s. d.) zugeschrieben. Ungewöhnlich bestimmt und ergiebig sind die Äußerungen antiker Schriftsteller über Wesen und Verdienst seiner Kunst. Er gilt als der erste berühmte Tafelmaler (vor ihm gebe es kein Tafelbild, das die Augen fessele, sagt Plinius) und als unmittelbarer Vorläufer des Zeuxis, woraus sich erklärt, daß das Motto μωμήσεταί τις μᾶλλον ἢ μιμήσεται (Tadeln ist leichter als Bessermachen) beiden zugeschrieben und ihr Verhältnis durch epigrammatisch formulierte Urteile beleuchtet wird (durch die von Apollodoros geöffnete Pforte der Kunst sei Zeuxis eingetreten, Zeuxis habe seinen Vorgängern die Kunst entrissen und mit sich genommen). Daß A. Skiagraphos genannt und diese Bezeichnung durch Skenographos erläutert wird, läßt einen Zusammenhang zwischen A. und Agatharchos deutlich erkennen: hatte dieser im Gebiete der Bühnenmalerei, also im Architektur- und Landschaftsbild nach Illusion gestrebt und dazu den Kontrast von Licht und Schatten ausgenützt, so überträgt A. diese Neuerung auf die Figurenmalerei und wird der erste, der „leibhafte Gestalten" (species) malt, der erste Maler im eigentlichen Sinne.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 71 ff. — v. Rohden in Baumeisters Denkm. II 859. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 12, 101 ff. — Robert, Arch. Märchen 67 ff. — Girard, Peint. ant. 201 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2897, 77 (Rossbach). *Sauer.*

Apollodotos. Der Name findet sich auf einem geschnittenen Stein mit dem Kopfe der Athena Parthenos des Phidias. Er bezeichnet den Besitzer, nicht, wie angenommen worden ist, den Gemmenschneider.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 692. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2898, 8 (Rossbach). — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 185, 46, Taf. XXXVIII 46. *Pernice.*

Apolloni, Adolfo, röm. Bildhauer, geb. in Rom 1845, widmete er sich zunächst dem Studium der Mathematik und der Ingenieurwissenschaften, ging dann zum Studium der Bildhauerkunst über, in der er nunmehr seine Schwärmerei für die klassische Antike sich ausleben lassen konnte. So wurden die Antike selbst und neben ihr die Natur und das Leben die eigentlichen Lehrmeister des jungen Bildhauers, während er auf ausgedehnten Reisen nach Frankreich, England und Nordamerika seinen Gesichtskreis erweiterte. In Amerika fand er zugleich Bewunderer seiner Bildwerke, wobei er mit zahlreichen weiteren Kunstaufträgen betraut wurde. Nach zweijähriger Abwesenheit kehrte er schließlich in die Heimat zurück, um sich dauernd in Rom niederzulassen. Mit gleicher Virtuosität beherrscht er die verschiedenen Arten plastischer Aufgaben: Porträtreliefs, -Büsten, Statuetten, allegorische Figuren u. Gruppen, aber seine Hauptarbeiten sind dekorative Brunnen in reichbewegtem, bald klassizistisch, bald modern gemildertem Rokokoaufbaue. — Wollen und Können dieses Künstlers erinnert bis in Kleinigkeiten hinein an seinen deutschen Kunstgenossen Gustav Eberlein, obwohl vielleicht keinerlei direkte Beziehungen zwischen beiden vorliegen.

A. Colasanti in L'Arte 1900 p. 380 ff. — Kunstchronik, N. F. III 110. — A. R. Willard, Hist. of modern ital. Art (London 1902) p. 213. — Natura ed Arte 1907, 371 ff. (ausführlich mit Abb.). *R.*

Apolloni, s. auch *Appolloni* u. *Appoloni.*

Apollonides. Nach Plinius einer der bedeutendsten Gemmenschneider der hellenistischen Zeit, von dem jedoch kein einziges Werk auf uns gekommen ist. Die Steine mit seinem Namen sind sämtlich gefälscht.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 602 f. — Archäol. Jahrb. IV 74. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 121, 34 (Rossbach). *Pernice.*

Apollonio, Mosaizist in Venedig und Florenz. Vasari berichtet, Andrea Tafi habe ihn nach Florenz gebracht. Wir wissen nur, daß bei den Arbeiten in S. Marco ein Apollonius pictor Florentinus 1279 genannt wird und daß ein Künstler des Namens auch in den Rech-

nungsbüchern des Florentiner Baptisteriums vorkommt.

Vasari, ed. Milanesi I 333. — Gaye, Carteggio II 37. *Rintelen.*

Apollonio, Maestro, Ornamentbildhauer in Venedig um 1561, vielleicht griechischer Abkunft, nur bei Zani (Enc. met. II 164) erwähnt. *H. V.*

Apollonio da Capranica, italien. Miniator, nur dem Namen nach erwähnt.

Missirini, Stor. d. rom. Accad. di S. Luca, p. 461. **

Apollonio del Celandro, Miniator in Perugia um 1470. Erhielt vom Peruginer Magistrat den Auftrag, die dem Pietro di Galeotto übertragene Altartafel in der Kapelle der Prioren auszuführen. An der Tafel selbst hat er keinen Anteil; jedoch hat er die Bildnisse der Prioren und ihres Notars auf dem Tympanon gemalt. Diese Arbeit mußte er laut Kontrakt in 15 Tagen ausführen, während für die Tafel selbst ein Jahr angesetzt war. Nach Gualandi vielleicht identisch mit dem 1461 in Florenz tätigen Maler *Apollonio.*

Zani, Enc. met. VI 120. — Gualandi, Memorie IV 150. — Orsini, Lettere pittoriche Perugine. — Mariotti, Lett. pitt. perug. VI 147. *W. Bombe.*

Apollonio, Giacomo, Maler in Bassano, geb. um 1583 aus vornehmer bassaneser Familie, wurde in seiner Vaterstadt begraben 2. 12. 1654. Seine Mutter Marina war eine Tochter des Malers Giacomo da Ponte. — A. folgte ebenfalls der Schule seines Großvaters und seiner Oheime und wurde unter den Schülern der Bassani der bekannteste. Indessen blieb er, besonders in betreff des Kolorits, weit hinter seinen Lehrern zurück, da ihm nicht nur die klare Sicherheit des Pinselstrichs, sondern auch die Harmonie und Einheit der Tinten fehlten.

Von seinen vielen Arbeiten blieben nur drei erhalten, die ihm mit voller Sicherheit zugehören. Das eine Bild, in der Kirche S. Sebastiano in Bassano, stellt die Hl. Sebastian, Veronika, Gregor, Rocchus, Vitus, Apollonia und Augustinus dar und trägt die Signatur: [IACO]B.s APOL. BAS. ‖FACIEB. Das andere, in der Parochialkirche von Liedolo (Asolo), stellt die Madonna mit dem hl. Lorenz, dem hl. Carl und einem Stifter dar und ist signiert: IACs · APOLLONIVS · BASSAN.sis‖ · P · LANNO · MDCXIIII. Das dritte, in der Pfarrkirche von S. Eulalia (Asolo) mit der Himmelfahrt, S. Eulalia, S. Johannes Evangelista und S. Prosdocimus, trug früher ebenfalls die Signatur.

G. B. Verci, Notizie intorno alla vita de' pittori di Bassano, Venezia, 1775 p. 229. — Meyer, Kstlerlex. *Gerola.*

Apollonio di Giovanni, s. *Apollonio* da Ripatransone.

Apollonio di Giovanni di Tomaso, geb. 1415, † 27. 9. 1465 (Testament v. 27. 8. 1465 im Florentiner Staatsarch. in den Protokollen des Ser Piero di Carlo del Viva). Wie aus der Kopie seines Werkstattbuches hervorgeht (vgl. Warburg, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsammlung 1902 p. 248) hatte A. zusammen mit Marco del Buono (s. d.) ein Atelier für Hochzeits-cassoni und Deschi da Parto. Auch Cino Rinuccini erwähnt ihn in seinen Ricordi (publ. Ajazzi) p. 23 als Verfertiger seines Hochzeits-cassone. *Warburg.*

Apollonio, Marcantonio, Freskomaler in Bassano, geb. 6. 9. 1653, † 17. 3. 1729. Man weiß, daß er in Bassano Fresken ausgeführt hat, aber jetzt ist kein Werk von ihm mehr vorhanden.

G. B. Verci, Notizie intorno alla vita de' pittori di Bassano. Venezia 1775 p. 230. *Gerola.*

Apollonio (Petrocchi) da Ripatransone, ital. Holzbildhauer, wurde wahrscheinlich 1440 geboren. Sein Vater war Giovanni Petrocchi. Er vollendete 1471 zusammen mit dem Florentiner Tommaso den berühmten Chor in der Unterkirche S. Francesco in Assisi. Der Chor in Assisi erinnert in den Ornamenten sowohl an den Chor der Kirche S. Domenico in Perugia, der im Jahre 1476 angefangen ist, wie auch an die Manier des Meisters Paolino di Maestro Giovanni aus Ascoli, der in seiner Heimat den Chor der Kathedrale ausführte und zusammen mit Giovanni da Montelparo 1456—58 den Chor der Kirche S. Maria Nuova in Perugia arbeitete. Die Namen Apolonio und Paolino di Maestro Giovanni, die zuerst durch Emidio Luzi zusammengebracht wurden, weisen uns also mit großer Wahrscheinlichkeit darauf hin, daß Apollonio der Schüler des Maestro Paolino war, der ihn nach Umbrien zur Arbeit mit sich genommen hatte. Andere Nachrichten über das Leben des Apollonio gibt uns Carlo Grigioni. Am Ende des Jahres 1469 befand sich Apollonio in seiner Vaterstadt; kurz darauf begab er sich nach Assisi zurück. Aber nachdem der berühmte Chor im April des Jahres 1471 fertig war, kehrte A. sofort nach Ripatransone heim, wo er im August des genannten Jahres ein Grundstück kaufte und im Oktober noch eins neben dem ersten. Er starb 1475. Kein Werk des ausgezeichneten Meisters befindet sich in Ripatransone, sein Ruhm ist einzig durch den herrlichen Chor in Assisi für immer gesichert.

D. Emidio Luzi, Cenno storico critico descrittivo della Cattedrale Basilica di Ascoli-Piceno, 1894, p. 62—64. — Erculei, Catal. d. op. ant. d'Intaglio etc. (1885) p. 34. — Rivista d'Italia, a. II, fasc. 2, p. 277. — C. Grigioni in Rassegna bibl. dell' arte ital. a. IX 29—34. — Giornale di Erud. Art. I 355; III 280. *E. Calzini.*

Apollonios I, Architekt trajanischer Zeit, Sohn des Ammonios aus Alexandria. Nach der

Inschrift CIG 4713c errichtet er bei Mons Claudianus dem Serapis einen Altar. Es ist dies die Stelle der eben damals entdeckten großen ägyptischen Granitbrüche östlich vom Nil, nicht weit vom roten Meere. Zur Zeit Hadrians und Trajans waren viele Sträflinge dort beschäftigt. Vielleicht war A. mit der Aufsicht des Ganzen betraut.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 341. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 161, 118 (Fabricius). — Dierauer bei Büdinger, Untersuch. zur röm. Kaisergesch. I 132. *H. Thiersch.*

Apollonios II, Architekt, tätig für das Apolloheiligtum auf Delos nach einem ca. 180 v. Chr. erstatteten Rechenschaftsbericht der delischen Tempelverwaltung.

Bull. corr. hell. 1882, p. 24 (Zeile 197 ff.). — Pauly-Wissowa, Realenc. Suppl. I 111 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Apollonios III, Bildhauer hellenistischer Zeit aus Magnesia. Bekannt durch die Inschrift einer Basis, die auf Delos vor den großen Propyläen gefunden wurde und ein Weihgeschenk des κοινὸν τῶν νησιωτῶν an Apollon getragen hatte. Von der Wende des 3. und 2. Jahrh. v. Chr.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 211. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 161, 119 (Robert). *Amelung.*

Apollonios IV, Bildhauer, Sohn eines Archias, Marathonier aus hellenistischer Zeit. Bekannt durch die Inschrift einer in Athen gefundenen Basis, die nach den Buchstabenformen ins 3. Jahrh. v. Chr. zu datieren ist. Da uns auch eine Künstlerinschrift eines Marathoniers Archias (s. d.), Sohnes eines Apollonios, erhalten ist, hat es augenscheinlich eine Künstlerfamilie gegeben, in der diese Namen abwechselten, und zu der dann wahrscheinlich auch A. VIII gehört hat.

Overbeck, Schriftq. 2218. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 144. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 161, 120 (Robert). *Amelung.*

Apollonios V, Bildhauer, Sohn eines Artemidoros, Adoptivsohn eines Menekrates, aus Tralles in Karien. Er führte gemeinsam mit seinem Bruder Tauriskos (s. d.) eine Gruppe aus, in der die Brüder Amphion und Zethos dargestellt waren, wie sie ihre Stiefmutter Dirke an den Stier binden, um sie zu Tode schleifen zu lassen. Dieses Werk — die Angabe des Plinius, es sei aus einem einzigen Block gehauen, ist entweder nicht wörtlich zu verstehen oder törichte Cicerone-Weisheit — hatte zunächst in Rhodos gestanden und war dann nach Rom in den Besitz des Asinius Pollio gelangt. Eine Gruppe des gleichen Gegenstandes, ein Riesenwerk, hat man 1546 in den Thermen des Caracalla in Rom entdeckt; sie wurde ergänzt und zunächst im Pal. Farnese aufgestellt, kam aber später von dort mit der farnesischen Erbschaft ins Neapeler Mus. Daß diese Gruppe nicht aus einem Stein gehauen ist, würde nicht gegen die Identifizierung mit dem Originale sprechen, und so hat man denn bis vor kurzem diese Identität als selbstverständlich angenommen, bis Studniczka überzeugend nachgewiesen hat, daß die Neapeler Gruppe, bekannt unter dem Namen „der farnesische Stier", nur Kopie sei, und daß der Kopist die ursprüngliche Komposition um die Figur der Antiope, den Berggott und all das kleinliche Getier an der Basis vermehrt habe. Das Original enthielt also nicht mehr Gestalten, als Plinius nennt, mit Ausnahme des aufwärtsbellenden Hundes rechts. So wiederhergestellt ergibt sich eine dramatisch aufs Äußerste belebte und doch künstlerisch streng geschlossene Komposition, die sich von der des Laokoon nur dadurch unterscheidet, daß sie sich nicht rein reliefmäßig ausbreitet, sondern stark räumlich in die Tiefe entwickelt. Apollonios und Tauriskos werden dann auch Zeitgenossen der rhodischen Meister des Laokoon gewesen sein.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 471, 495. — Overbeck, Schriftq. 2038. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ S. 341 ff. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 532 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 161, 121 (Robert). — Studniczka, Zeitschr. f. bild. Kunst 1903 S. 171 ff. *Amelung.*

Apollonios VI, Erzbildner, Sohn eines Tauriskos. Eine Basis mit seiner Signatur hat sich im Theater von Magnesia am Maeander gefunden. Nach den Schriftformen gehört sie in den Beginn der Kaiserzeit. Demnach könnte der Vater dieses A. der eine von den Künstlern des „Stieres" selbst gewesen sein, oder er war der Sohn des anderen Bruders, dieser Apollonios also der Enkel des vorigen. Auf der Basis stand eine Bronzestatue, ein Weihgeschenk für Dionysos Enagonios.

Hiller v. Gärtringen, Athen. Mitt. 1894 S. 37 ff. — Inschr. von Magnesia No. 213. *Amelung.*

Apollonios VII, Bildhauer, Sohn eines Nestor, aus Athen, Künstler des berühmten Torso vom Belvedere, an dessen Felsensitz sich seine Inschrift befindet. Nach den Formen der Buchstaben hat er in den letzten Jahren der römischen Republik gearbeitet. Der Torso wurde früher allgemein auf Herakles gedeutet, bis Sauer (s. unten) darauf hinwies, das Fell, mit dem der Sitz bedeckt ist und dessen Kopf auf dem linken Oberschenkel liegt, sei kein Löwen-, sondern ein Pantherfell. Doch hat sich an Stelle der älteren keine neue überzeugende Deutung finden lassen. Ebenso sind seither alle Versuche einer Ergänzung gescheitert. Mehr Übereinstimmung herrscht in bezug auf die stilistische Würdigung des Werkes: A. war augenscheinlich Eklektiker; er kopierte nicht, sondern suchte durch Mischung verschiedener älterer Richtungen, die er durch akad. Studium kennen gelernt hatte, mit Geschmack, aber ohne Individualität etwas Neues zu schaffen. Zwei andere Inschriften mit demselben Künstlernamen sind ge-

fälscht. Identität mit Apollonios IX ist nicht nachzuweisen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 542, 563 ff. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 343, 510, 511. — Sauer, Torso von Belvedere. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 162, 122 (Robert); alles weitere bei Amelung, Katalog d. ant. Skulpturen im vatik. Museum II No. 3. *Amelung.*

Apollonios VIII, Erzbildner, Sohn eines Archias, aus Athen; Künstler einer bronzenen, vortrefflich gearbeiteten Büste, die den Kopf des polykletischen Doryphoros darstellt; sie wurde zu Herculaneum in der Villa dei papiri gefunden und steht jetzt im Neapeler Mus. (Brunn-Bruckmann, Denkm. 336). Die Buchstabenformen der Künstlersignatur weisen auf den Beginn der Kaiserzeit. Wahrscheinlich stammt dieser A. aus derselben Familie wie A. IV (vgl. Archias).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 543. — Overbeck, Schriftq. 2217. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ S. 434. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 495; II 635. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 341. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 162, 123 (Robert). *Amelung.*

Apollonios IX, Bildhauer. Er hat nach Chalcidius an einem Goldelfenbeinbilde des kapitolinischen Juppiter gearbeitet. Meist wird willkürlich angenommen, Ch. habe seine Angabe ausgeschrieben, etwa aus Cicero; nur unter dieser Voraussetzung kann angenommen werden, jenes Bild habe in dem sullanischen Neubau gestanden, der 69 n. Chr. vollständig verbrannte. Von dem Bilde in diesem Tempel gibt uns eine Silbermünze des Galba eine deutliche Vorstellung; abgeb. Jahrb. d. Inst. 1898, S. 198, Fig. 4. Hat aber Ch. nicht abgeschrieben — und es liegt nicht der geringste Grund vor, das anzunehmen — so hat A. das Bild für den Neubau Domitians gearbeitet, der 82 n. Chr. geweiht wurde und bis zum 5. Jahrh. bestand. Die Zeusstatue, die Michaelis zuerst für ein Werk des Apollonios, dann wenigstens für eine Schöpfung seiner Zeit erklärt hat, und von der das Unterteil im Neapeler Mus. erhalten ist, hat weder mit Pasiteles noch mit Apollonios etwas zu tun. Das erhaltene Unterteil ist dem entsprechenden Teil einer Sarapisstatue, die aller Wahrscheinlichkeit nach das große Sarapisbild des Bryaxis (s. d.) wiedergibt (Amelung, Rev. archeol. 1903 II, S. 13, No. 1), viel zu ähnlich, als daß man die Originale beider nicht derselben Zeit, ja demselben Künstler zuschreiben müßte.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I S. 543. — Overbeck, Schriftq. 2215. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. zu 343 am Ende. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 162, 122 (Robert). — Michaelis, Jahrb. d. I. 1898 S. 192 ff. — Ders. bei Egger, Codex Escurialensis S. 135 ff. *Amelung.*

Apollonios X, Bildhauer der Kaiserzeit, aus Athen. Seine Signatur findet sich in den Falten eines Statuenfragments im Mus. zu Sparta. Die Schriftformen stimmen nicht mit denen von A. VIII und A. X überein.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 336. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 162, 124 (Robert). — Tod-Wace, Catal. of the Sparta Museum S. 171 No. 363. *Amelung.*

Apollonios XI, Bildhauer der Kaiserzeit, Verfertiger einer Apollonstatue, die bei Aricia in den Ruinen eines Tempels gefunden wurde, lange Zeit in der Sammlung Despuig auf Mayorca stand und bei deren Auflösung in die Glyptothek Ny-Carlsberg in Kopenhagen gelangte. Die Statue ist eine elegant ausgeführte Marmorkopie des bronzenen archaischen Apollon aus Pompei (Wolters, Jahrb. d. Inst. 1896, S. 1 ff.). Die Buchstabenformen der Inschrift, die sich am Stamm befindet, stimmen nicht mit denen von A. VIII und A. IX überein.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 544. — Overbeck, Schriftq. 2220. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 379. — Overbeck, Gr. Kunstmyth. IV S. 169 No. 4. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 162, 125 (Robert). *Amelung.*

Apollonios XII, Bildhauer der Kaiserzeit, Sohn eines Aineas. Bekannt durch eine in Smyrna gefundene Weihinschrift.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 547. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 163, 126 (Robert). — Gefälscht ist die Signatur eines A. an einer Kopie des einschenkenden Satyrs in Petworth-House: Löwy, a. a. O. 517. *Amelung.*

Apollonios XIII, Gemmenschneider aus der ersten römischen Kaiserzeit. Von seinen Steinen zeigt einer den Kopf des Königs Asandros von Pontos (47—16 v. Chr.), der zweite eine vorzüglich gearbeitete Artemis. Leichte Unterschiede in der Schrift der Künstlersignatur haben dazu geführt, die beiden Steine zwei verschiedenen gleichnamigen Künstlern zuzuschreiben, ohne genügenden Grund.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 423 f. — Archäol. Jahrb. III 320 ff. Taf. X 3. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 163, 127, Suppl. I 111 (Rossbach). — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 234, 285; III 163, Taf. XLIX 8; LXIII 36. *Pernice.*

Apollonios u. **Apollonius,** s. auch *Apollonio.*

Aponte, Pedro de, aragon. Maler im 15. und im Beginn des 16. Jahrh., gebürtig aus Zaragoza. Nach Iusepe Martinez bildete er seinen Stil an den aus Flandern und Deutschland nach Spanien gekommenen Gemälden und er wäre der erste gewesen, der in Spanien in Öl malte. (Zapater machte ihn ohne Grund zu einem Schüler des Luca Signorelli.) Nach Martinez wurde er Hofmaler der katholischen Könige, denen er überallhin folgte, auch in das Kriegslager des Granada belagernden Heeres zu S. Fé. Er nennt ihn als Urheber der Kriegslist mit den gemalten Mauern des span. Lagers und sagt, daß er besonders im Porträt Ausgezeichnetes geleistet habe, so daß jede bedeutende Persönlichkeit seiner Zeit von ihm gemalt sein wollte. Von seinen Werken, von denen Martinez in Aragonien, Katalo-

nien und Valencia vieles gesehen haben will, ist wie es scheint wenig oder nichts erhalten. Für die Pfarrkirche von S. Lorenzo in Huesca führte er die Gemälde eines im 18. Jahrh. zerstörten Altares aus, von denen V. Carderera Bruchstücke aufgefunden haben will. Für den Hochaltar der Magdalenkirche in Zaragoza, welchen Juan de Salazar 1505—14 arbeitete, lieferte er das Hauptbild, das ihm 1517 mit 16 Golddukaten bezahlt wurde.

Martinez, Arte de la pintura S. 104. — Zapater, Apuntos histor. biogr. acerca de la escuela Aragonesa. Madrid 1859. — Viñaza, Adic. I 16, 203. — Lefort, Peint. espagn. S. 26. *M. v. B.*

Aponte, Sebastian de, verfertigte die Chorstühle in der Kollegiatkirche S. Antolin zu Medina del Campo im 16. Jahrh. Sie sind mit dorischen Säulen geziert, die Rücklehnen enthalten gute Flachreliefs.

Cean Bermudez, Dicc. I 41. — Gomez, Escult. en Esp. S. 602. △

Aporta (A Porta), Andreas, Glockengießer in Bregenz und Feldkirch, goß laut Inschrift 1705 gemeinsam mit Johann Baptist Ernst von Lindau Glocke I in St. Gallenkirch.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Apostoli, Nicodemo, Mönch u. Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., von ihm ein Bild Christi in der Kirche S. Atanasio in Lithines (Sitia) auf Kreta.

G. Gerola, Monumenti veneti nell' isola di Creta II 311, Venezia 1908. *G. Gerola.*

Apostool, Cornelis, geb. in Amsterdam 6. 8. 1762, † das. 10. 2. 1844. Direktor des Kgl. Museums, geschickter Dilettant im Malen und Stechen. Schüler Hendr. Meyers, den er nach England begleitete. Lebte lange in London, wo er 1791—94 Folgen von Aquatintablättern herausgab.

Meyer, Kstlerlex. (mit Oeuvreverz., dem noch die Originalrad. „Das Wehr unter der Brücke" zuzufügen ist). **

Apoux, Joseph, Genre- und Historienmaler in Paris, geb. in Le Blanc (Indre), Schüler von Gérôme, stellte in den Salons 1880 bis 1882 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H. V.*

Apozzo, Gaetano d', neapol. Maler, nur aus einer Bittschrift von 1770 bekannt.

Napoli Nobilissima IX 75. *G. Degli Azzi.*

App, Bernd, arbeitete 1610—11 mit Hans Hartung d. J. die im Altlutheraner Kirchlein zu Wernigerode noch erhaltene Nikolaikanzel.

Gesch.-Qu. der Prov. Sachsen XV 610. *Hs. Loose.*

App, Peter Wilhelm, Historienmaler, geb. in Darmstadt, wurde um 1820 auf der Akad. in München vorgebildet, dann in Düsseldorf Schüler von Cornelius. Von ihm Karton zu einem Fresko „Urteil des Midas" für das Schloß des Herrn von Plessen in Eller bei Düsseldorf, ferner „Hermann, als Sieger zu den Seinigen zurückkehrend", Ölbild, 1841 in Darmstadt ausgestellt, „Luther auf dem Reichstag in Worms 1521" (von H. Anschütz lithogr.) und ein nach seiner Zeichnung wohl von ihm selbst radiertes Blatt „Pius VIII. den Segen erteilend", Rom 1829.

Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kunst, S. 50. — Meyer, Kstlerlex. *Board.*

Apparicio, Abbé, portug. Maler, † 1787, wird von Cyrillo als erfolgreicher Dilettant in der Malerei erwähnt. Taborda dagegen nennt ihn den berühmten Porträtmaler.

Raczynski, Dict. p. 14. *A. Haupt.*

Apparicio, s. auch *Aparicio.*

Apparitio, angeblich Verfertiger eines kostbaren, mit Goldblech überzogenen und mit Elfenbein und edlen Steinen geschmückten Reliquiariums, das 1033 König Sancho d. ält. von Navarra, Kastilien und Aragonien für die Gebeine des hl. Millan im Kloster Suso herstellen ließ. Man glaubte aus der bei vier kleinen Figuren befindlichen, teilweise verstümmelten Inschrift: „Apparitio Scholastico. Ramirus Rex. — tro et Rodolpho filio" Schlüsse auf die Künstlernamen ziehen zu können, doch läßt die Zusammenstellung des Namens A. mit dem König Ramiro eine solche Deutung sehr zweifelhaft erscheinen. Das Reliquiarium ist übrigens 1808 bis auf die Elfenbeinplatten mit Szenen aus dem Leben des hl. Millan zugrunde gegangen.

Cean Bermudez, Dicc. I 39. — Davillier, Orfévr. S. 161. △

Apparuit, Jacques, Hofmaler in Paris, † 23. 12. 1737 als 71jähriger, nur urkundlich bekannt.

Herluison, Actes d'Etat-Civil etc. *H. V.*

Apparuti, Albert Léon, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Pouilly-sur-Saône (Côte-d'Or), Schüler von Harpignies, Dubufe und Mazerolle, stellte in den Salons 1875 und 77 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H V.*

Appel, Amalie, geb. Tischbein, Miniaturmalerin. Von ihr im Museum zu Kassel das Miniaturporträt der Philippine von Hessen, bezeichnet: Amalie Appel née Tischbein 1780. *E. W. Braun.*

Appel, Arnout, geb. in Rotterdam 1645/46, wohnte 5. 4. 1670 in Amsterdam, als er Pieternel Kleurs heiratete (erstes Aufgebot). Er wird Maler genannt.

Oud-Holland III 59. *E. W. Moes.*

Appel, Charles P., amerikan. Landschaftsmaler, geb. 11. 7. 1857 in Brooklyn; studierte an der New York School of Art besonders unter Wm M. Chase und F. L. Mora. *Edmund von Mach.*

Appel, Huybertus, geb. in Rotterdam 1647/48 von Eltern, welche 1673 in Dänemark wohnten. 21. 10. 1673 heiratete er (erstes Aufgebot) in Amsterdam Geertruy de Fruyter; er wohnte damals in der Korte Leidsche Dwarsstraat und wird Maler genannt.

Oud-Holland III 59. *E. W. Moes.*

Appel, Jacob, Maler, geb. in Amsterdam 29. 11. 1680, lernte 1690/92 Zeichnen bei Timotheus de Graef und erhielt 1692/94 Unterricht im Malen bei David van der Plaes; auch Albert Meyeringh ist sein Lehrer gewesen. Nach einigen Jahren zog er nach Haarlem und bewohnte dort zwei Jahre das Haus Kraainest außerhalb der Stadt, verweilte auch einige Zeit im Haag. Schließlich zog er wieder nach Amsterdam und malte dort Porträts und ganze Zimmer, namentlich protegiert von George Clifford. Kurz nachdem er 1702 verheiratet war, zog er nach Zaandam, bis er sich 1705 in der Hoogstraat in Amsterdam als Maler von Gartendekorationen etablierte. Später siedelte er nach den Vijgendam über und starb in Amsterdam 7. 5. 1751. Das Kabinett in Amsterdam besitzt von ihm eine Zeichnung von 1725, eine Darstellung von Knaben, welche am Dreikönigsabend mit dem Stern herumziehen. Er war der Lehrer seines Sohnes Jacob und einer der Söhne von Gerard de Lairesse.

van Gool II 158—165. *E. W. Moes.*

Appel, Jacob, geb. in Amsterdam um 1719, war der Sohn und Schüler seines gleichnamigen Vaters. 10. 4. 1741 kaufte er das Bürgerrecht von Amsterdam, wo er als Dekorationsmaler tätig war, und wo van Gool ihn 1751 wohnhaft nennt. Sein gezeichnetes Selbstporträt ist im Amsterdamer Kabinett.

van Gool II 164, 165. — Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Appel, Johannes den, Fayencier in Delft im 18. Jahrh. Er gehörte zu einer alten Keramikerfamilie, von der man schon 1659 einen „Plateelbacker" kennt. Er folgte Johannes van der Kest als Besitzer der Manufaktur „De Vergulde Boot" und wird auf der Liste der Plateelbakkers zuerst 1759 erwähnt. 1764 machte er auf Befehl des Vorstandes sein Meisterzeichen, bestehend aus seinen Initialen: I D A. Auffälligerweise begegnet man sonst seinem Namen in den Urkunden niemals. Die Produktion des „den Appel" scheint nicht besonders schön gewesen zu sein, wenigstens sind die erhaltenen Proben grob und lassen zu wünschen übrig. — Ein dem seinen sehr ähnliches Monogramm J D A (vielleicht nur eine Variante desselben) findet man auf einer kleinen polychromierten Fayencekuh.

Obreen, Archief I pl. I. — Havard, p. 355 No. 740. *J. C. E. Peelen.*

Appel, Karl, Tiermaler in Düsseldorf, geb. 10. 1. 1866 in Altona. Besuchte von 1888—1900 die Akademie in Düsseldorf, wo er Schüler von Eugène Dücker und Julius Bergmann war. Er bevorzugt besonders die Darstellung wilder Tiere. Bilder von ihm z. B. auf der Düsseldorfer Ausst. 1902 und 1904 und im Münchener Glaspalast 1906.

Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kunst, S. 347 u. 48. *Board.*

Appel (auch Apelt und Aboldt geschrieben), Lorenz, Zinngießer in Nürnberg, am 17. 10. 1630 Meister geworden und 1658 gestorben, war während der ersten Jahre seiner Laufbahn zu gleicher Zeit tätig wie Caspar Enderlein (vgl. den betr. Artikel), dessen bekanntes Zinntellerchen mit Doppeladler und Putten er nachgebildet bez. nachgegossen haben soll. Marke: Nürnberger Stadtwappen mit den Buchstaben L und A zwischen den Schrägbalken.

von Walcher-Molthein, „Deutsches und französ. Edelzinn aus zwei Wiener Sammlungen", Kunst und Kunsthandwerk, Jahrg. VII (1904), S. 68 fg. — Demiani, François Briot, Caspar Enderlein und das Edelzinn, S. 63, 84 und Taf. 39. *Demiani.*

Appel, Paul(lus), Goldschmied in Nürnberg, 1582 als Geschworener und Goldarbeiter in den Meisterbüchern aufgeführt und bis 1602 in den Ratsverlässen erwähnt; mutmaßlicher Verfertiger des schönen niellierten birnenförmigen Pokals der Praunschen Stiftung im Germ. Mus. aus den 70er Jahren des 16. Jahrh. Nürnberger Beschau- und Meisterzeichen ein Apfel, der auf Appel deuten dürfte.

Anzeiger d. German. Nationalmus. 1887 II 33. — Th. Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (Reg.) in den Quellenschr. z. Kstgesch. N. 7 XIII. *H. V.*

Appel, s. auch *Apel.*

Appelbaum, Gustav Adolf, Porträt- und Genremaler, geb. in Berlin-Fürstenwalde 2. 5. 1865, Schüler der Berliner Akad. besonders unter Prof. Hugo Vogel und Prof. Max Koner, studierte dann noch in München und Paris und nahm in den letzten Jahren seinen ständigen Aufenthalt in Meran.

Nach Angaben des Künstlers.
Dr. Franz Innerhofer.

Appeldoorn, s. *Apeldoorn.*

Appelius, Jean, Porträtmaler in Middelburg, dessen Bildnis von Jacobus Willemsen im Zeeuwsch Genootschap daselbst sich befindet (R. Vinkeles sc. 1774). 1790 malte er in Middelburg Joannes de Fremery (G. Kockers sc.). Außer Porträts hat er auch andere Gegenstände gemalt.

L. Bomme, Redenvoering, Middelburg 1878, 27. *E. W. Moes.*

Appelius, Oskar, Geh. Oberbaurat in Charlottenburg, geb. 11. 11. 1837 in Berlin, Schüler der dortigen Bauakad., dann Bauführer bei M. Gropius, seit 1876 in der Militärbauverwaltung tätig, deren Chef im Kriegsministerium er seit 1897 ist. † 27. 9. 1904.

Zentralbl. d. Bauverw. 1904 S. 505. *H. V.*

Appeller, s. *Apeller.*

Appelman, Barend, geb. im Haag 1640, war in Rom, wo er in der „Bent" Hector getauft wurde. 1671 wohnte er in Amsterdam (urkundl. Notiz von A. Bredius). 1677 und 1681 war er „Hoofdman" von Pictura im

Haag. Er war Landschafter und malte auch ganze Zimmer, wie einen Saal im Schlosse Soestdijk. Später malte er auch den Hintergrund auf Porträts von Jan de Baen. Von seinen sehr seltenen Gemälden findet man Landschaften in den Mus. zu Mainz und Nantes und bei Fürst Liechtenstein in Wien, alle mit vollem Namen bezeichnet, das letztere datiert 1671. Im Amsterdamer Kabinett ist eine gut gezeichnete Landschaft von ihm. Er starb im Haag 1686.

Houbraken II 357, III 161. — Obreens Archief V 87. — Oud Holland III 59. *E. W. Moes.*

Appelman, Gonsales, Kupferstecher in Köln, der dort 1689 ein großes Porträt des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz stach, und wahrscheinlich derselbe, von dem von 1671—1675 in Leiden Titel und Buchillustrationen herausgegeben wurden. Daß er 1724 noch in Köln tätig war, wie Merlo angibt, geht aus dem Umstande, daß einer seiner Stiche in einem 1724 erschienenen Buche abgedruckt ist, nicht genügend hervor.

Merlo, Köln. Kstler., 2. Aufl. 1895 p. 43. *E. W. Moes.*

Appelman, Jan, Architekt in Antwerpen, latinisiert *Amelius*. Dieser Name hat zu den verschiedensten Irrtümern Anlaß gegeben, die durch L. de Burbure (in der Biogr. nat. de Belgique) und A. Pinchart (Meyers Kstlerlex.) richtig gestellt worden sind. Nach ihnen ist nur sicher, daß Jan Appelman Baumeister in Antwerpen war und dort 1. 4. 1395 urkundlich nachweisbar ist, während 23. 9. 1395 bereits seine Witwe genannt wird. Er war der Vater des bedeutenden Baumeisters Peter A. (s. d.), doch steht nicht fest, ob auch Jan A. bereits an der Kathedrale gearbeitet hat.

Meyer, Kstlerlex. ***

Appelman, Peter, Baumeister in Antwerpen, Sohn des A., kommt zuerst in einer Urkunde vom 30. 10. 1398 vor und war damals bereits über 25 Jahre alt. In den folgenden Jahren wird Peter A. nicht erwähnt, doch ist er wahrscheinlich der „Pierre Aplemain, tailleur d'ymages", der nach einer von A. Pinchart aufgefundenen Urkunde 1401 einige Monate beschäftigt war, die Ornamente an der Kirche des Karthäuserklosters in Dijon auszuführen. Bereits 1406 war Peter A. mit den Arbeiten am Chore der Kathedrale in Antwerpen beschäftigt. 1407 kommt sein Name noch einmal in einer Urkunde vor, dann aber erst wieder 1420—1433, öfters als Inhaber von Ehrenämtern und stets mit dem Titel „Meester", so daß er in seiner Vaterstadt Antwerpen eine geachtete Stellung eingenommen haben muß. Er starb 16. 5. 1634 und wurde in der Georgskirche beigesetzt. Peter Appelmans Name ist mit dem Bau der Kathedrale in Antwerpen, den er durch viele Jahre leitete, eng verknüpft. Der Urheber des Planes derselben ist er jedenfalls nicht, da die ältesten Teile dieses hochbedeutenden Werkes bereits dem 14. Jahrh. angehören. Während der Zeit seiner Tätigkeit wurde am Chor mit seinen Umgängen und den Querschiffen gearbeitet, auch der Bau des Mittelschiffes stammt aus dieser Zeit, 1419 oder 1420 wurde der Chor, der häufigen Überschwemmungen wegen beträchtlich erhöht. Zu gleicher Zeit begann unter A.s Leitung die Fundierung des großen nördlichen Turmes, dessen Erbauung so schnell gefördert wurde, daß bei des Meisters Tod (1434) beinahe die Höhe der zweiten Galerie erreicht war, um 1430 wurde mit dem südlichen Turme begonnen, dessen Weiterbau aber 1474 bei einem Drittel der geplanten Höhe unterbrochen wurde. A.s Nachfolger im Bau der Kathedrale wurde Jan Tac. Von anderen Arbeiten A.s ist nur bekannt, daß er 1431—1434 den Turm der alten Kollegiatkirche in Antwerpen wiederherstellen ließ. Der 1414 mit Elisabeth Reyners geschlossenen Ehe Peter A.s entsproß nur ein Mädchen, das Jan Smit oder de Smet heiratete. Ihre Nachkommen führten jedoch häufig den Namen Appelman oder Appelmans und im 16. Jahrh. finden sie sich als Smit, genannt Appelmans.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (ausführl. Artikel mit Lit.). ***

Appelmans, C. G., wenig bekannter Kupferstecher zu Antwerpen um 1633, stach Bildnisse und Blätter für Buchhändler. Das von ihm gestochene Titelblatt zu den Allocutiones Gymnasticae Vicentii Guinisii, Antwerpiae 1633, mit der allegor. Figur der Beredsamkeit ist C A F. signiert; ein Bildnisstich der Dichterin Juliana Morell ist 1617 datiert.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. I No. 2213. *H. V.*

Appelmans, Jacop, 1662/3 als Illuminator (verlichter) in den Antwerpener Liggeren genannt.

De Liggeren II 337, 340. ***

Appelmans, Joos, belg. Architekt, geb. 18. 4. 1837 zu Hal in Südbrabant, in Brüssel tätig, wo die 1862 vollendete, im romanischen Stil erbaute Fassade der Kapuzinerkirche von seiner Hand herrührt.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex.

Appelmans, Peter, Steinmetz in Antwerpen, vielleicht Nachkomme des Baumeisters Peter Appelman, 1454—1470 an der Kathedrale tätig.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (s. Artikel Peter Appelman II 185). ***

Appelmans, Peter, Steinmetz in Antwerpen, wohl gleichfalls Nachkomme des Baumeisters Peter Appelman. War 1477—1520 an der Kathedrale beschäftigt. Seine Inschrift „Appelmans fecit" ist noch auf einer der höchsten Galerien des nördlichen Turmes der Kathedrale erhalten.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. II 185.

Appelstaat (Appelstat), Christian Jakob, sächs. Hofmaler, starb 78 Jahre alt am

17. 12. 1736 zu Dresden. Nach ihm wurde gestochen: Ernst Diedrich Graf von Taube, kursächs. Kammerherr, Reichspfennigmeister. Bez. C. Appelstat pinx. M. Bodenehr sculpsit Dresden 1695. Schwarzk. Fol.

Heinecken, Dict. — Sächsisches Kuriositäten-Kabinett 1737 p. 6. — Meyer, Kstlerlex. *R. Bruck.*

Appelstädt, Schweriner Kunsttöpfer. Zu Anfang der 60er Jahre des 18. Jahrh. (vielleicht 1763) erteilte Herzog Friedrich dem Töpfer A. auf der Vorstadt Schwerin ein Privileg auf die Anfertigung von „Faiencen oder unächtem Porcellan" (die Fabrik hat bis tief in das 19. Jahrh. hinein bestanden). Aus seiner Hand sind mancherlei geschmackvolle Gefäße erhalten, meistens Tafelgeschirr, sie zeigen die Rokokoformen in reicher Durchbildung. Nicht alle Stücke sind bezeichnet, einige größere tragen die Marke: *A. Sverin* mit untergesetztem K. Die Stücke des Schweriner Mus. sind von Schlie a. u. a. O. beschrieben und z. T. abgebildet, auch die Marke ist dort faksimiliert.

Kunstgewerbeblatt I 12 und V 87 (Schlie). — Brinckmann, Führer durch das Hamburg. Mus. f. Kunst u. Gew. 356. — Schlie, Kunst- u. Geschichtsdenkm. Mecklenbgs. II 630. *Maybaum.*

Appenmayer, Jacob, Goldschmied zu Villingen (Baden) um 1651, restaurierte das alte Vortragskreuz, das laut Urkunde 1268 von Meister Johann, Goldschmied zu Freiburg gekauft worden war.

Fr. X. Kraus, Kstdenkm. in Baden. *H. V.*

Appenteger, Hans, Baumeister in Konstanz. Einer der fünf Baumeister, die 1424 von den „Gesellen von den alten Geschlechtern" beauftragt wurden, das neue Trinkhaus „zur Katze" für die Patrizier zu bauen.

Kunstdenkmäler d. Großherzogt. Baden, Bd. I, Kr. Konstanz, p. 270 ff. *De.*

Appenzeller, Hans, Kanonengießer und Büchsenmeister Maximilians I. in Innsbruck 1499.

Mitteil. d. Zentralkommission Wien 1883 u. N. F. IX 61. **

Appenzeller, s. auch *Apenzäller.*

Apperley, O. Wynne, junger englischer Maler, in Bushey, Herts., dessen sehr farbig gehaltenen Aquarelle mit Motiven aus Venedig und Holland in den letzten Jahren auf den Ausstell. der Roy. Academy, der Roy. Scottish Academy, der Baillie Galleries u. a. Beifall fanden. Eine farbige Reproduktion des Aquarells: Piazza San Marco bringt The Studio XXIX 250/1. **

Appert, A., französ. Radierer in Tuschmanier, war um 1840 in Paris tätig und führte Ansichten von Paris, London, Rom und Neapel im Stich aus, nach Lassus, Testard, Salathé, Chapuis.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Appert, Eugène, Maler, geb. in Angers am 28. 12. 1814, † in Cannes am 8. 3. 1867, Schüler von Ingres, stellte in den Pariser Salons zwischen 1837 und 1865 aus. Er malte sowohl Historien als Genre, Porträts, Tiere, Früchte, Blumen und Stilleben. Seine bedeutendsten Arbeiten sind: Nero vor dem Leichnam des Agrippa (1842) im Mus. von Montauban; Barmherzige Schwestern in der Krim (1855) im Mus. von Versailles; Papst Alexander III. (1864) im Mus. des Luxembourg bis 1872; Vögel und Blumen für den Salon Bleu und den Salon Vert der Kaiserin Eugenie in den Tuilerien (diese Arbeiten beim Brande 1871 zerstört); 2 Stilleben im Mus. von Dijon; Schmetterlinge, trunkene Bacchantin, im Mus. von Angers; die trostspendende Maria, Hilfe für die Jugend, Hilfe für das Alter, 3 Wandgemälde im Hospice général von Angers.

Olivier Merson, Notiz in La Grande Encyclopédie III p. 421. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 20. *François Monod.*

Appert, Pauline, geb. Lair, Pastellistin und Miniaturmalerin, geb. in Paris 1810, Frau des Eugène Appert, Schülerin von Aubry, von Saint und von Granger. Sie stellte Porträts in Pastell und Miniatur im Pariser Salon 1831 und 1868 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 20. *François Monod.*

Appian, Jacques Barthélémy, genannt Adolphe, französ. Maler u. Radierer, geb. Lyon 28. 8. 1818, † daselbst 29. 4. 1898. Er besuchte mit 15 Jahren die École des Beaux-Arts zu Lyon, wo er als Lehrer Grobon und Thierriat hatte. Beim Verlassen der Schule arbeitete er als Zeichner für Fabriken und eröffnete in Lyon ein Zeichenkabinett. Er stellte im Salon von Lyon 1847—48 eine Ansicht der Umgegend von Marseille aus und schickte nach Paris 1853 ein Bild: Ruinen, und eine Kohlezeichnung: Roger dans l'ile d'Alcyne. Um diese Zeit ermunterte ihn der Verkauf von zwei kleinen Bildern, sich der Malerei zu widmen. Er sah bald in Paris bald in Opteroz die Maler Corot u. Daubigny, die dorthin zum Malen kamen und ihm Ratschläge erteilten. Im Osten und Süden Frankreichs sich seine Motive suchend, stellte er fast regelmäßig in Paris und Lyon aus. Er erwarb sich in 10 Jahren, und besonders durch seine Kohlezeichnungen, ein Ansehen, das sich bis ins Ausland erstreckte. Er hat Ansichten aus dem Lyonnais, der Auvergne, Savoyen, vom Ain, dem Walde von Fontainebleau, der Dauphiné, von Crémieu, Morestel und Opteroz gemalt. Bis gegen 1870 war seine Malweise harmonisch und breit, bisweilen grau und eintönig; nach einem Aufenthalt, welchen er um diese Zeit an den Küsten der Provence machte, klärte sich seine Palette und er suchte und erreichte auch stärkere Effekte. Seine Bilder wurden leuchten-

der und oft von auffallendem Kolorit. Bis zu seinem Tode malte oder zeichnete er sowohl Landschaften, Fluß- und Seeufer, als auch Seestücke, die er in Collioures, Monaco, Venedig, überhaupt am Gestade des Mittelmeeres aufgenommen hatte. Ein fleißiger Arbeiter, wie Appian war, hat er vieles hervorgebracht: Gemälde, Kohle-, Bleistift- und Federzeichnungen, Aquarelle und Radierungen. Das Journal Le Fusain hat eine große Zahl seiner Zeichnungen reproduziert. Die Zahl seiner breit behandelten und gleich Kohlezeichnungen flüssigen Radierungen dürfte gegen 70—80 betragen. Cadart hat davon 25 in einer Sammlung vereinigt; Béraldi führt noch weitere 22 auf. Appian hat auch einige Landschaften nach Daubigny und eigenen Bildern lithographiert. Er selbst ist lithographiert resp. radiert worden von E. Cicéri, E. Leroux, Joliet und einer Reihe anderer Radierer. In Paris bekam er 1868 eine erste Medaille und wurde Ritter der Ehrenlegion 1892. Seine Werke sind in Sammlungen und Mus. zerstreut. Er malte 1891 im Treppenhause des Präfekten der Rhonepräfektur ein Wandgemälde „Le soir, bords de la rivière d'Ain"; das Palais Luxembourg hat von ihm ein Seestück: Umgegend von Monaco und eine Kohlezeichnung: Retour des Champs, welche sich im Senat befindet. Im Mus. von Lyon ist er mit Le Retour du Marché (1859), Temps gris, marais de la Burbanche (1868) und einer Kohlezeichnung „Bords d'étang" (1894) schlecht vertreten. Er zeichnete: Appian.

Gaz. d. Beaux-Arts 15. 5. 1861, 1. 3. 1863. — Gilbert Hamerton, Etching a. Etchers, London 1868. — Meyer, Gesch. d. französ. Mal. u. Kstlerlex. — J. Martin, Nos peintres et sculpt. — Béraldi, Les grav. d. XIX siècle. — F. Bournan, Ad. Appian (Revue d. Siècle, Lyon septembre 1887). — Tairig, Nos peintres chez eux, Lyon 1888 p. 155. — L. J. Edmond-Durand, Appian, aquafortiste (Rev. du Siècle, Lyon 1894 p. 129). — J. L. Vitton, Ad. Appian (La Vie franç. Lyon, 25 déc. 1897, 10 mai 1898). Dieselbe Revue vom 10. 1. 1899. — E. Vial, Catalog. illustr. d. l'Expos. rétrospect. d. artistes lyonnais, Lyon 1904 und Dessins de trente artistes lyonnais du XIX siècle, Lyon 1905. *E. Vial.*

Appian, Louis, Sohn des Adolphe A., französ. Maler und Radierer, geb. Lyon 18. 10. 1862, † daselbst 11. 12. 1896. Er war Schüler der Ecole der Beaux-Arts von Lyon, dann der von Paris unter Cabanel. Er stellte im Salon von Lyon zuerst 1886 ein Porträt aus, dann in Paris 1888 ein Porträt und eine Studie „La lecture". Er widmete sich vorwiegend der Porträtmalerei, hinterließ aber auch Landschaften, die er in Bugey, der Provence und in Algier, wo er krankheitshalber die letzten Jahre seines Lebens verbrachte, aufgenommen hatte. Ferner auch Seestücke, Genre- und Historienbilder, alles kühn gemalte Bilder von schönem Kolorit. Er machte auch ein Dutzend Radierungen, die Figuren oder Landschaften mit Figuren darstellen. Von seinen Werken sind noch folgende zu nennen: Selbstporträt; Porträt des Malers Ad. Appian; Le soir aux Martigues (Seestück). — Er zeichnete: Appian oder: L. Appian oder: Louis Appian.

Louis Appian (La Vie franç. Lyon 25 déc. 1896). — E. Vial, Catal. d. l'Expos. rétrospect. d. art. lyonnais, Lyon 1904. *E. Vial.*

Appiani, Ambrogio, Steinmetz in Porto di Morcote am Lago di Lugano, von wo er 1659 vor den Mordanschlägen eines gewissen Rossi nach Rom flüchten mußte. Dort arbeitete Ambrogio A. gemeinsam mit seinem Oheim Andrea A. an den päpstlichen Bauunternehmungen, bis 1664 noch erwähnt.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma II 164 f., cf. Art. Svizzeri in Roma. *

Appiani, Andrea, Bildhauer u. Architekt aus Porto Milanese (d. h. Porto Morcote am Lago di Lugano), zum ersten Male erwähnt 1625 in Rom als Capo Mastro des Kardinals Borghese, für den er bis 1634 in Rom tätig war am Bau der Villa vor Porta del Popolo (an der Piazza Pinciana), an den Kirchen Madonna della Vittoria und S. Grisogono, an der Kirche zu Monte Compatri, endlich in Monte Fortino und in Cervetri. Sein Testament vom 17. 8. 1656 scheint A. noch um mehr als ein Jahrzehnt überlebt zu haben, wie aus den Prozeßakten seines Neffen Ambrogio A. von 1664 hervorgeht. Auf seinem Grabsteine in S. Silvestro e S. Martino zu Rom, datiert vom 17. 7. 1669, wird Andrea A. bezeichnet als „in marmoreo Vaticanae molis aedificio theatralis opifex".

Zani, Encicl. II 166. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma II 43, 164—165; cf. Artisti Svizzeri in Roma. *

Appiani, Andrea, lombard. Maler, gehörte mit dem Toskaner Benvenuti und den Römern Camuccini und Landi zu jener Gruppe von Künstlern, die in Italien an den statuarischen Stil des großen französischen Klassizisten J. L. David sich anschlossen und durch Wiederaufnahme des reineren Stiles der alten Griechen und der klassischen Italiener eine neue Renaissance der Kunst herbeiführen zu können glaubten.

Er wurde 23. 5. 1754 in Mailand geb. als Sprößling einer aus Bosisio stammenden Familie. Nachdem er bei einem ganz mittelmäßigen Maler den ersten Zeichenunterricht genossen hatte, wurde er von seinem Vater zur höheren Ausbildung seines Talentes dem Cavaliere Carlo Maria De Giudici zugeführt, einem 1733 zu Viggiù geborenen Maler und Bildhauer, der in jener Verfallszeit der Künste immerhin noch als ein einsichtsvoller Künstler gelten konnte. Der junge Appiani bestätigte seine vorzügliche Begabung durch äußerst rasche Fortschritte, namentlich in der Freskomalerei, in der er sich überhaupt leistungs-

fähiger erwies, als in der Ölmalerei. Besondere künstlerische Anregung erfuhr er durch die Ratschläge des Florentiner Malers Giuliano Traballesi, dem er bei seinen Malereien in den kgl. Palästen zu Mailand und Monza als Gehilfe zur Seite stand, u. unter dessen Leitung er die Amor u. Psyche-Gemälde an der Decke der Rotonda des Schlosses zu Monza bereits selbständig auszuführen hatte. Schon damals wurde Appiani der „Pittor delle Grazie" genannt wegen der Anmut und schlichten Reinheit seines Stiles, der von den naturwidrigen Übertreibungen und der Neuerungssucht der übrigen zeitgenössischen Maler so völlig frei blieb. Dabei fielen seine Kompositionen durch die Schönheit der Bewegung und durch die Harmonie der Linienführung ebensosehr auf, wie durch die Lebhaftigkeit der Erfindung und durch die Brillanz des Kolorites, obwohl sich in letzterer Hinsicht ein gewisser Mangel an feineren Mitteltönen und eine etwas allzugroße Vorliebe für breitere Flächenwirkungen bemerkbar machte. Der junge Künstler kopierte eifrig griechische und klassisch-italienische Vorbilder, namentlich aber die Fresken des Correggio, gerade als wollte er sich bereits für seine eigenen späteren Kuppelmalereien in S. Maria sopra S. Celso vorbereiten, mit deren Ausführung er 1792 beauftragt wurde. In der Tat eignet Appianis Evangelisten und Kirchenvätern, wie sie die letztgenannten Kuppelfresken zeigen, in Haltung, Ausdruck und Charakteristik die ganze Würde hieratischer Figurenmalereien; seine Engelgestalten sind in allen Altersstufen höchst graziös bewegt, die Zeichnung ist korrekt und rein, der Darstellungsstil grandios. In diesen Malereien offenbart sich also deutlich der Geist und das Studium klassischer Vorbilder. Ihre Vollendung fällt in das Jahr 1795.

Napoleon I. ernannte Appiani zu seinem ersten italienischen Hofmaler und beauftragte ihn mit der Ausführung von Malereien im Palazzo Reale zu Mailand. Außer verschiedenen mythologischen Fresko-Zyklen malte der Künstler dort an der Decke des Thronsaales Napoleon als Jupiter und Beherrscher des Erdballes, während er an den Wänden desselben Saales die 4 Herrschertugenden (Stärke, Gerechtigkeit, Klugheit und Mäßigung) zur Darstellung brachte. Die Fresken sind signiert mit der Inschrift „A. A. 1808".

1810 schmückte Appiani sodann die sogenannte Sala rotonda desselben Palastes mit der allegorischen Freskodarstellung „Hymen und Pax", sowie mit mythologischen Szenen aus der Legende von Amor und Psyche (vollendet von Hayez u. Palagi); diese letzteren erinnern jedoch allzu lebhaft an Raffaels Psyche-Zyklus in der Villa Farnesina zu Rom. In einem anderen Saale des Palazzo Reale malte Appiani ferner einen Chiaroscuro-Fries mit Napoleonischen Schlachten- und Zeremonienbildern, in denen er ein besonders starkes und lebendiges Kompositionstalent bekundete. In der Villa Reale endlich hinterließ der Künstler sein letztes Fresko-Werk, das in der Anmut seines Darstellungsstiles zugleich als sein Meisterwerk zu betrachten ist, einen Parnaß mit Apollon Kitharoedos und den neun Musen, voll bezeichnet mit der Inschrift „Andreas Appiani f. MDCCCXI".

Dieser großen Anzahl von Werken der Fresko- bezw. Tempera-Malerei steht eine nicht minder große Zahl von Ölgemälden Appianis gegenüber. In der St. Martinskirche zu Alzano Maggiore bei Bergamo sieht man von seiner Hand ein großes Ölgemälde mit der Begegnung Jakobs und Rahels; dieses Bild ist jedoch ziemlich kraftlos in der Farbe und zu schwarz in der Schattengebung, so daß es unsere frühere Behauptung von der geringeren Begabung des Meisters in der Ölmalerei vollauf bestätigt. Ferner besitzt die Brera-Galerie in Mailand eine ganze Reihe von Bildern A.s, die im Gabinetto Appiani vereinigt sind. Außer einigen Bildnissen malte der Meister mythologische, historische und religiöse Stoffe mit der gleichen reichen Sachkenntnis, Phantasiekraft und Formvollendung, war auch als Lithograph tätig und hat einige Medaillen gezeichnet, die von C. Lavy, Manfredini und anderen ausgeführt wurden. Er starb, nachdem er schon 1813 durch einen schweren Schlaganfall arbeitsunfähig geworden war, am 8. 11. 1817.

Monographien: L. Lamberti, Descriz. dei dipinti a buon fresco eseguiti dal Cav. A. Appiani, nella Sala del Trono del R. Pal. di Milano 1810. — Allocuzione di Giov. Berchet nei funerali del pittore A. A. etc. Milano 1817. — Gius. Longhi, Elogio stor. di. A. A. 1826. — Fumagalli, Elogio del Cav. A. A. Milano 1835 (Atti dell' Accad. delle Belle Arti in Milano). — Gius. Beretta, Le Opere di A. A. 1848. — Em. Belgiojoso, Guida del Famedio nel Cimitero monument. di Milano 1888.

Allgem. Lit.: Serie di Vite e Ritratti di famosi personaggi degli ultimi tempi. Milano 1818. — L. Bossi, Guide des étrangers à Milan etc. Milan 1819. — A. Caimi, Delle arti del disegno etc. nelle prov. di Lombardia. Milano 1862 p. 46 f. — Incisioni delle opere del pitt. A. A. pubbl. da M. Bisi 1820. — Fasti di Napoleone dipinti del cav. A. A. pel salone del pal. reale di Milano. 35 tav. inc. da Longhi, Rosaspina etc. fol. o. J. — Descrizione dell' opera a fresco eseguita nel 1795 nel Tempio di S. Maria presso S. Celso in Milano dal pittore A. A. Milano 1797 und 1803. — Meyer, Künstlerlex. (mit Verz. d. Lithogr. u. der nach A. gestochenen Blätter). — Cat. della R. Pinacoteca di Milano 1892 p. 138 u. Einleitung p. 10 ff. — Natura ed Arte II 331, 524, XVIII 331, 526. — L. Forrer, Dict. of Medall. — A. R. Willard, History of mod. ital. Art. 1902. — La Pittura Lombarda. Sec. XIX. 1900 p. 27 ff. u. Reg. p. 19.

B. Magni.

Appiani, Andrea, d. J., italien. Maler, geb. in Mailand 1817, † 18. 12. 1865. Großneffe des berühmten Empire-Malers gleichen Namens, kam er frühzeitig nach Rom, um dort unter Minardi die Malkunst zu studieren. In seinen beiden Preisbildern „Konradin von Schwaben auf dem Schafott" und „Auffindung Mosis" noch völlig von seinem ersten Lehrmeister abhängig, geriet er später unter den für seine künstlerische Selbständigkeit nicht weniger verhängnisvollen Einfluß des Francisco Hayez. Neben einigen weiteren Historienbildern („Boas u. Ruth" für den Kaiser von Österreich, „La povera Maria" für den König von Italien gemalt u. a. m.) werden namentlich seine Fresken in der Kirche von Bolbeno (Tirol) rühmend erwähnt.

Meyer, Kstlerlex. — Petts, Guida pittorica p. 89. — Caimi, Le arti del disegno p. 60. *H.*

Appiani, Francesco, Maler aus Ancona, geb. am 29. 1. 1704, † am 2. 3. 1792, Schüler des Dom. Magatta u. des Franc. Trevisani. Unter dem Einflusse des letzteren zeigen ihn das Altarbild des S. Francesco di Paolo in S. Salvatore zu Foligno u. des S. Giuseppe in S. Maria della Minerva zu Assisi. Seit etwa 1742 ist er in Perugia, u. hauptsächlich als Freskomaler tätig. 1773 erhält er das Bürgerrecht von Perugia. Für sein Bild „Der Tod des hl. Dominicus", das er in den ersten Jahren seines Peruginer Aufenthaltes für S. Sisto vecchio in Rom ausführte, erhielt er die große gold. Medaille. Um 1766 malte er in Fresko die Figuren von 6 Tugenden im Chor des Domes zu Perugia, 1778 vier Evangelisten im Querschiff, von 1782 bis 89 zwanzig Apostel- u. Heiligenfiguren in den Längsschiffen. 1780 bis 1781 malte er die Tribuna und die Kuppel von S. Francesco in Perugia aus. Über seine zahlreichen sonst noch in Perugia ausgeführten Malereien berichtet ausführlich Siepi. Unter diesen sind erwähnenswert: In S. Pietro eine S. Scholastica, in der Misericordia eine Madonna mit dem S. Carlo Borromeo und Papst Silvester, und im Palazzo Pubblico die Porträts berühmter Peruginer. In der Pinakothek zu Perugia existiert von ihm eine Kopie der Predelle des Altarwerks, das Raffael für S. Francesco al Prato malte (jetzt im Vatikan). Außerhalb von Perugia sind von seinen Werken noch erhalten: verschiedene Bilder in S. Maria degli Angeli bei Assisi, in Città di Castello die Malereien der Kirche des Klosters delle Rimurate, und in der Kirche dell' Eremita zu Massaccio ein S. Lorenzo (1786); endlich (nach Mitteilung von E. Scatassa) in Rom die Madonna mit drei Heiligen von 1740 in S. Maria Nuova (S. Francesco Romano).

Siepi, Descrizione etc. di Perugia (an sehr vielen Stellen). — Lanzi, Stor. pitt. II 275 (Ausg. v. 1815). — Lupattelli, Stor. d. pitt. in Perugia p. 78. — Meyer, Kstlerlex. — Mariotti, Lettere pittoriche perugine p. 231. — Orsini, Mem. de' Pitt. Perugini del sec. XVIII (1806) 68 ff.; Guida al forestiere della città di Perugia (an vielen Stellen). — S. Pietro in Perugia, Descrizione delle pitture. Perugia 1774 p. 25, 51. — Ricci, Memorie storiche della Marca di Ancona II. — Rossi-Scotti, Guida di Perugia p. 63. — Rosini, Stor. d. pittura. — C. Ferretti, Pittori Anconitani (1883) p. 67 ff. *W. Bombe.*

Appiani (Appiano), Giuseppe, Maler und Bilderrestaurator, geb. nach Zani (Enc. met. II 166) 1754 zu Vaprio im Mailändischen, † 1812 zu Mailand; sichere Arbeiten von ihm bisher nicht nachgewiesen. — Vielleicht identisch mit *Appiani*, Joseph. *H. V.*

Appiani, Jakob, Stuccator aus Porto im Mailändischen, dekorierte 1729 die Decke des jetzt zerstörten sogenannten Mühlesaales im Kloster Rheinau.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Appiani, Joseph (Giuseppe), kurmainzischer Hofmaler, aus dem Mailändischen stammend, tätig in Franken, Saarbrücken, Meersburg, in der Schweiz und in Mainz, † zu Mainz 1786. Malte in der von B. Neumann erbauten Wallfahrtskirche zu Vierzehnheiligen Kuppelfresken (die 14 Nothelfer), die Fresken des Chores (Geburt Christi) und über den Seitenaltären (Traum Jakobs und Mosis brennender Dornbusch), und die Altarblätter des Hauptaltars (Himmelfahrt Mariä) wie der Seitenaltäre (Heilige Zisterzienser Bernhard und Malachias). In der Michaelskirche in Würzburg fertigte er die aus dem Rokoko herausstrebenden Freskomalereien an der Kuppel im Langhaus und in den beiden Seitenschiffen. In der Domkirche zu Arlesheim (Kt. Baselland, Birseck) ließ er an der Decke des Mittelschiffes und im Chor, an den Längsseiten, über dem Altar und an der Decke ähnliche Malereien entstehen (Himmelfahrt Mariä, Abendmahl u. Fußwaschung). In diesem Jahre (1760) war er auch zu Meersburg, der Residenz des Bischofs von Konstanz tätig, wo er die Kirche ausmalte. In St. Peter in Mainz malte er eine Freskenreihe in kräftigen Farben; auch die fein abgestimmten Gemälde der Mainzer Ignatius-Kirche stammen von seiner Hand, ebenso die Freskogemälde in der Kirche in Camberg (1780/1). A. hat auch radiert; man kennt ein „Josephus Appianus invenit et sculpsit" bezeichnetes Blatt mit vier Genien auf Gewölk.

Zani, Enc. — Jäck, Pantheon der Lit. und Künstl. Bambergs S. 9. — Jäck, Frankenthal und Langheim S. 14. — Meyer, Kstlerlex. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Baudenkm. im Reg.-Bez. Wiesbaden p. 494. *Fr. Leitschuh.*

Appiani, Niccolò (Nicola). Ein wenig bedeutender Maler aus der Gefolgschaft Leonardos, der zu Anfang des 16. Jahrh. in Mailand tätig war. Am nächsten in jenem Kreise steht er dem Marco d'Oggiono, mit

dem er bisweilen verwechselt wird. — Zuerst von Cesare Cesariani in seiner Vitruvausgabe rühmend erwähnt, wurde er durch Zanis Enciclopedia in die neuere Kunstliteratur eingeführt.

Gemälde von ihm in der Brera zu Mailand (Anbetung der Könige aus Sta. Maria della Pace und Taufe Christi), in Sta. Maria delle Grazie (Altarbild in der Sakristei), in der Pinakothek zu Turin (Vermählung der hl. Catherina) und in Mailänder Privatbesitz.

Zeichnungen von ihm im Museo artistico des Castello Sforzesco in Mailand.

Torre, Ritratto di Milano, 1714 p. 304. — Latuada, Descriz. di Milano, 1737 I 279. — Zani, Encicl. I vol 1. — Lanzi, Stor. pittorica, 1825 III 529. — Lavice, Revue des musées d'Italie 134. — Morelli, Galleria Borghese e Doria Pamphili (ed. Frizzoni) 1897, 161.
Pauli.

Appiano, Don, span. Miniaturmaler des 16. Jahrh., von dem nichts Näheres bekannt ist.

Bradley, Dict. of Min. Append. III 435.
M. v. B.

Appiano, Ambrogio d', Schweiz. Glockengießer, goß 1745 die Hauptglocke in Torre (Blegno-Tal).

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Appier, Jean, Ingenieur der Herzöge von Lothringen, war (nach Angabe J. Faviers) auch Kupferst. Man muß ihm einige Blätter zuschreiben, die unter dem Namen seines Sohnes, Jean Appier Hanzelet, gehen. Dieser letztere, 1596 geb., kann nicht gut Kupferstiche ausgeführt haben, die von 1610 datieren. J. Appier (der Vater) war 1620 bereits tot, nach dem Vorwort des Chirurgen Thybourel für die „Recueil de plusieurs machines" (veröffentlicht durch Hanzelet).

Favier, Jean Appier et J. Appier dit Hanzelet, Nancy, 1890. *J. Guibert.*

Appier, Jean, gen. Hanzelet, lothring. Kupferst., geb. 15. 11. 1596 (nach Basan in Toul, nach Durival [Descr. de la Lorraine III. 186] in Haraucourt-lez-Saint-Nicolas). Er war auch Kunstfeuerwerker, Buchdrucker, „juré" der Universität in Pont-à-Mousson. G. Favier unterscheidet die Kupferstiche des Vaters und des Sohnes und schreibt dem letzteren die seit 1619 datierten zu, doch führt das Verzeichnis in J. Meyers Kstlerlex. (No. 1) bereits einen Stich von 1617 an, der mit dem Monogramm J. A. und dem Zusatz Hanzelet versehen ist. Favier verfolgt die Tätigkeit des J. A. Hanzelet bis 1630. „Ein mittelmäßiger Stecher, sagt Basan, der seine Kunst durch obszöne Darstellungen profaniert hat." Jedoch ist kein derartiges Werk von ihm bekannt.

Meyer, Kstlerlex. — Favier, Jean Appier et J. Appier dit Hanzelet, Nancy, 1890.
J. Guibert.

Appleby, Ernest W., Porträt- und Landschaftsmaler der Gegenwart in London (Kilburn), stellte seit 1886 bis in die letzten Jahre wiederholt in der R. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 35. **

Appleby, J., Stecher in London um 1820, bekannt durch eine Reihe von Exlibris.

Fincham, The Artists a. Engr. of British a. American Book Plates. London 1897. **

Appleton, J. W., Stahlstecher, tätig in England in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Von ihm ein Blatt: A city of ancient Greece nach W. Linton in der 11. Lief. von Findens Royal Gallery of British Art, London 1838—44. **

Appleton, Thomas G., amerikan. Maler, geb. 1812 in Boston, † daselbst 1884. Malte Landschaften in Öl- und Wasserfarben und hat auch radiert („Four sketches in Greece", 1847), ist aber hauptsächlich durch seinen großen Einfluß, den er als reicher und kunstliebender Mann auf die Entwicklung der Kunst in Boston ausübte, von Bedeutung.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. — Atlantic Magazine, vol. 53 S. 848 fg.
Edmund von Mach.

Appold, Johann Leonhard, Kupfer- und Stahlstecher, geb. zu Dennenlohe bei Wassertrüdingen 12. 10. 1809, † zu Nürnberg 5. 12. 1858, Schüler von Grünewald in Nürnberg, stach besonders für Buchhändler, meist nach älteren oder zeitgenössischen Vorbildern (Ostade, G. Flinck, Fr. Amerling etc.) und fertigte einige Porträtstiche originaler Erfindung.

Meyer, Kstlerlex. (Verzeichnis seiner Arbeiten). *H. V.*

Appold, Karl, Sohn von Johann Leonhard A., geb. zu Nürnberg 25. 1. 1840, † zu München 25. 9. 1884. Er lernte bei seinem Vater, gab aber nach dessen Tod infolge eines Augenleidens den Kupferstich und die Ätzkunst auf. 1860 begab er sich nach München, besuchte dort 1865/6 die Akad. als Schüler von Philipp Foltz und Schwind. Darauf angewiesen, sein Brot bald selbst zu verdienen, war er als Illustrator und Zeichner für den Holzschnitt tätig; unter seinen selbständigen Arbeiten verdienen erwähnt zu werden: Zwei Münchener Bilderbogen (No. 360 und 375) vom weißen Wolf und das Lumpengesindel, Illustrationen zu einer Bilderbibel, Bilderfolgen zur Legende von St. Christoph (1880), zu der von Robert dem Teufel (1882) und aus den Katakomben (1884).

Meyer, Kstlerlex. — Nekrolog, Allgemeine Zeitung, 1884, Beilage No. 41. — Maillinger, Bilder-Chronik von München III 126, IV 241. — Kunst für Alle 1891 S. 312. *P.*

Appolloni, Agostino, Maler, Stuckateur und Kunsttöpfer aus S. Angelo in Vado, zum Maler ausgebildet in der Werkstatt seines Oheims Lucio Dolce, der ihn testamentarisch zum Erben seines Vermögens und zum Vollender seiner letzten Arbeiten bestimmte. A. eröffnete in Castel Durante (Urbania) in der Glanzzeit der dortigen Majolikafabrikation

(1520—1580) eine Töpferwerkstatt, der er infolge steigender Nachfrage nach seinen Majoliken bald eine zweite folgen lassen konnte, bis er schließlich noch eine der Werkstätten der berühmten Majolicari-Familie Picchi hinzumieten mußte. Als von 1580 an die Nachfrage nach Majolikaware sich wieder mehr und mehr verringerte, nahm A. seine frühere Tätigkeit als Maler und Stuckateur wieder auf. 1595 verkaufte er seine Werkstätten nebst Werkzeug und Majolikenvorrat an Magnini. In seinem Testament vom August 1602 verschrieb er sein gesamtes Vermögen dem Monte di Pietà zu Castel Durante. — In der dortigen Kirche S. Francesco hat A. 1585 die Wandmalereien und Stuccoarbeiten ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Raffaelli, Maioliche Durantine p. 199—201.
E. Scatassa.

Appolloni, s. auch *Apolloni* u. *Appoloni.*

Appollonio, s. *Apollonio.*

Appoloni, Q. M., italien. Reproduktionskupferstecher um die Mitte des 19. Jahrh. Von ihm mehrere Bll. nach Bildern und plastischen Werken in: Valentini, La patriarcale Basilica Vaticana, fol. und einzelne Blätter nach Correggio, Longhi u. a.

Apell, Handbuch für Kupferstichsammler p. 20. **

Appoloni, s. auch *Apolloni* u. *Appolloni.*

Apprentice, S. C., engl. Medailleur, stellte 1823 in der Royal Acad. einen Metallwürfel mit einem Porträt darauf aus. **

Appun, Karl Ferdinand, Landschaftsmaler aus Bunzlau, Schüler der Berliner Akad., begab sich zu weiterer Ausbildung 1843 nach Italien, stellte auf den Ausstellungen der kgl. Akad. der Künste, Berlin 1840, 42 und 44 griechische Landschaften, Fischerhaus am Strande, Elblandschaft etc. aus. Eine schöne 1854 datierte und mit A. signierte Radierung, einen fischenden Knaben darstellend, gehört nach Naglers Vermutung unserem Künstler an.

Katal. d. Ausstellg. — Nagler, Monogr. I No. 2180. *H. V.*

Apratti, Francesco, Blumenmaler aus Florenz um 1706, nur bei Zani (Enc. met. II 167) erwähnt. *H. V.*

Aprea, Giuseppe, neapol. Maler der Gegenwart. Malte 1903 in Fresko einen Christus mit dem Kreuz und eine Madonna in S. Domenico Soriano in Neapel und stellte 1901 im Glaspalast in München ein Pastell „Der Frühling" aus.

Napoli Nobilissima XV 53. *G. Degli Azzi.*

Aprêt (vermutl. Franz Werner Tamm gen. Dapper, Blumenmaler v. Hamburg, gemeint). Der Name erscheint in Terwestens Catalogus van Schilderyen etc., der Fortsetzung zu G. Hoets Werk p. 291 und 419: In große dekorative Bilder Figuren von C. Maratti, Blumen von d'Apret, Dapret oder Daprêt.

Meyer, Kstlerlex. *E. Benezé.*

April, Franz, Maler, vollendete 1710 die von Samuel Blütner 1703 begonnene Ausschmückung des Schlosses zu Stolberg a/H. mit Temperagemälden.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen, I., Heft V, p. 95, 119. *De.*

Aprile (d'Aprile, Apprile, Aprili), Künstlerfamilie aus Carona, einem kleinen Dorf bei Ciona oberhalb Melide gegenüber von Bissone am Lago di Lugano, aus dem noch drei andere in der Kunstgeschichte bekannte Steinmetz- und Künstlerfamilien stammen, die Scala, Molinari und Solari. Die Aprili besaßen in Genua ihre Werkstatt bei der porta dei Vacca (s. die einzelnen Mitglieder).

Aprile, Andrea, Bildhauer, in Carrara ansässig, wo er in den Akten von 1504—1558 erscheint (vgl. *Andrea* da Carona).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1902 (E. Motta). — Bertolotti, Art. Svizz. p. 30. — Ders. in Boll. stor. della Svizz. ital. 1885 p. 107.
W. Suida.

Aprile, Andrea di Carlo, Bildhauer in Genua, wo er zusammen mit Antonio Aprile schon um 1470 eine Werkstätte besaß, deren Tätigkeit man bis in die erste Hälfte des 16. Jahrh. verfolgen kann. Er ist kaum identisch mit dem in Carrara ansässigen *Andrea Aprile.* Sein Sohn dürfte der 1499 in Genua genannte Giorgio A. sein.

L. A. Cervetto, I Gaggini da Bissone, Milano 1903 p. 9. *W. Suida.*

Aprile, Antonio, Bildhauer in Genua, besaß mit Andrea di Carlo A. zusammen schon um 1470 eine Werkstatt, die noch in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. genannt wird (vgl. *Antonio* da Carona).

L. A. Cervetto, I Gaggini da Bissone, Milano 1903, p. 9. *W. Suida.*

Aprile, Antonio Maria, Sohn des Giovanni, Bruder des Pietro und Giovanni Antonio. Bildhauer in Genua. Das früheste Datum für seine Biographie entnehmen wir der Inschrift des Grabmals des Don Pedro Enriquez de Ribera († 1519) in der Universitätskirche von Sevilla (1836 aus der Certosa hierher übertragen). Dieses Grabmal (Abbildung im Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsts. XIII) besteht aus einem Sarkophag, vor dem trauernde Putten stehen, und den ein großer Bogen überragt, der auf ornamentierten Säulen ruht und von einem Giebel bekrönt wird. Die Rückwand der Nische bekleiden Reliefs mit Darstellungen der Passion Christi und der Auferstehung. Auf der Basis der Urne steht die Inschrift: Antonius Maria de Aprilis de charona hoc opus faciebat in Janua. Seine Mitarbeiter an dem Werke waren Bernardino Gaggini, Pier Angelo della Scala da Carona und ein Bernardino, dessen weiterer Name

nicht bekannt ist. Das 1520 bestellte Grabmal ist 1525 zur Aufstellung gelangt. Am 18. 3. 1522 hat Antonio Maria zusammen mit dem Lombarden Giovanni Angelo Molinari die Ausführung der Kanzel für den Dom von Savona übernommen, eines der ganz wenigen Werke, die aus dem alten Dom in den Neubau des 16. Jahrh. herübergerettet worden sind; reicher und prächtiger als die Kanzel des Domes von Genua. 1526 erfolgte eine erneute Berufung des Antonio Maria A. nach Sevilla. Es wurden damals sechs Kontrakte von adeligen Sevillanern mit den genuesischen Künstlern abgeschlossen (als Vermittler fungierten die Bankhäuser der Cattaneo und Grimaldi). Außer Antonio Maria gehörten der Künstlergenossenschaft Giovanni Antonio Aprile, Pier Angelo della Scala und Bernardino an. Das einzig erhaltene der damals in Auftrag gegebenen Denkmäler ist das von Don Francisco de Zuñiga y de Guzman Marques de Ayamonte († 1525) und seiner Gemahlin Donna Eleonora Manrique de Castro, Tochter des Duca di Náyera († 1536). C. Justi entdeckte es fern von Sevilla in dem Marmorretablo des Hochaltars mit knienden Stiftern zu seiten in der Kirche S. Lorenzo bei Santiago de Compostila (ehemals in S. Francesco zu Sevilla). Das Denkmal, außerordentlich reich mit Reliefs und Statuetten verziert, war vor 1532 beendet (s. Abbildung bei Cervetto, Tafel 25). Neue Aufträge erfolgten durch den Marques de Tarifa. Derselbe engagierte am 31. 1. 1528 Antonio Maria A., Bernardino Gaggini u. Pietro Aprile für bauliche und dekorative Arbeiten, die am 10. 9. 1529 Antonio Maria allein übernahm. Es handelte sich um die Schaffung eines großen Familienmausoleums in der Certosa von Sevilla. Zehn Denkmäler, die alle noch in der Universitätskirche zu Sevilla existieren, wurden damals in seinem Atelier ausgeführt. Noch 1534 sind er und Bernardino Gaggini mit der Aufstellung dieser Grabmäler in Sevilla beschäftigt. Eine bemerkenswerte Neuerung an einem dieser Gräber ist die Hinzufügung eines auf seinen Stab gestützten Wanderers als Versinnbildlichung des „Siste viator", einer Frau aus dem Volke mit Turban und Fruchtkörbchen als Personifikation des Volksgedächtnisses. Auch das Grabmal des Monsignor d'Azevedo in der Certosa von Sevilla trägt die Bezeichnung: Antonius Maria Aprili de Charona faciebat in Janua. — Gleichzeitig arbeiteten Antonio Maria und Bernardino Gaggini an der Casa de Pilato, von Don Enriquez de Ribera Marques de Tarifa 1519 zur Erinnerung an eine Reise ins heilige Land begründet, Familienpalast der Ribera, heute im Besitze der Familie Medina-Coeli. Ein Portal und eine Brunnenschale sind dort von der Hand der genuesischen Bildhauer noch erhalten. Der Palast wurde 1533 vollendet. Fernan Colon, der natürliche Sohn des Christoph Columbus (1487—1539), hat vermutlich 1525—29 in Sevilla einen Bau errichtet, um seine äußerst wertvolle (leider später arg verwahrloste) Bibliothek, die er der Stadt Sevilla vermachte, zu bergen. Nichts ist vom Bau erhalten als eine dürftige alte Ansicht. Das am 10. 9. 1529 bei Antonio Maria u. Antonio di Novo da Lancio bestellte Portal glaubte C. Justi wiederzuerkennen in einem unweit des Tores von Jerez in Sevilla eingemauerten. Es ist von außerordentlich feinen Verhältnissen und sehr maßvoll in den Ornamenten. Noch steht fest, daß Pietro u. Antonio Maria sowie Baldassare Canevale und Pietro da Gandria für den Palast des Marchese di Zeneto in Calliguri (Granada) Zierglieder lieferten.

C. Justi, Lomb. Bildw. in Spanien, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsts. XIII (1892). — L. A. Cervetto, I Gaggini da Bissone p. 123. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. (E. Motta). — F. Alizeri, Not. d. prof. d. dis., vol. V. — Passavant, Christl. Kunst in Spanien p. 38. — W. Suida, Genua (Berühmte Kunststätten No. 33) 1906.

W. Suida.

Aprile, Bartolommeo, Stuckateur des 17. Jahrh., tätig in Rom. Er arbeitete in dem Atelier seines Landsmannes, des Stuckateurs Francesco Checcia da Morcote, der in seinem Testamente vom 6. 7. 1631 angibt, dem A. als Arbeitslohn eine Summe zu schulden.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma II. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. (E. Motta).

W. Suida.

Aprile, Battista, Sohn des Pietro, Bildhauer in Carrara. Er verpflichtet sich am 14. 3. 1524, einen Crucifixus für Lucrezia Malaspina, Marchesa di Massa-Carrara, zu schnitzen und erhält die Bezahlung dafür am 3. 9. 1524.

G. Campori, Memorie biogr. di Carrara Modena 1873 p. 269. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1902.

W. Suida.

Aprile, Battista d', Bildhauer des 17. Jahrh. in Sizilien. Arbeitete an den Skulpturen der Piazza Vigliena in Palermo.

Archivio Stor. Sicil. III fasc. 4, p. 448—454.

E. Mauceri.

Aprile, Carlo d', tüchtiger Bildhauer des 17. Jahrh. in Palermo. Von seinen zahlreichen Arbeiten daselbst nennen wir verschiedene Heiligenfiguren (Agata, Silvia,, Cristina, Sergio und Agatone) auf dem Domplatz, die Statuen Karls V., Philipps II., III. und IV. auf der Piazza Vigliena (jetzt Quattro Canti) und verschiedene Figuren an dem 1848 zerstörten Denkmal Philipps IV. auf der Piazza Vittoria sowie die bronzene Statue des Königs selbst, die A. 1633 modelliert hat (an Stelle dieses Denkmals seit 1856 das Philipps V.).

G. Di Marzo, I Gaggini I. — L'Arte IV 84 No. 2. — Filangieri, Indice d. artefici I 26.

E. Mauceri.

Aprile, Francesco, Bildhauer in Rom, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. tätig, schon seit 1642. Von ihm: Marmorgrab der Familie Bolognetti in Gesù e Maria; in derselben Kirche Stuccofiguren zusammen mit Michele Maglia, Dom. Guidi und Cavallini in der Cap. der Madonna und des hl. Josef ausgeführt; in S. Giovanni de' Fiorentini Jünglingsgestalten mit Medaillons, Stuccaturen der Hauptkapelle zusammen mit Michel Anguier, Pietro Senese und Filippo Carrari ausgeführt. Sein letztes Werk, eine Marmorstatue der hl. Anastasia, für die Konfession der gleichnamigen Kirche (vollendet von Ercole Ferrata wegen A.s Tod).

Titi, Descrizione della Pitt. ecc. in Roma 1763 p. 382, 383, 424, 479. — Bertolotti, Art. svizz. in Roma, Arch. stor. lomb. XIII 880. — E. Motta in Bruns Schweiz. Kstlerlex. *W. Suida.*

Aprile, Francesco, Bildhauer, arbeitete zwischen 1731 und 1750 unter Carlo Emanuele III. für den Hof von Savoien Marmorarbeiten für die Kapelle des Beato Amadeo di Savoia im Dom von Vercelli.

Gaud. Claretta, I Reali di Savoia munifici fautori delle arti, Miscellanea di Storia ital. ed. dalla Dep. Piemontese di St. P. vol. XXX 91—92, 1893. *W. Suida.*

Aprile, Gaspare, Schweiz. Architekt, Erbauer des neuen Collegiatagebäudes in Bormio 1628—1640.

Monti, Atti della visita del Ninguarda I p. 370. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. (E. Motta). *W. Suida.*

Aprile, Giorgio, Sohn des Andrea, italien. Steinmetz, 1499 erwähnt.

C. Justi, Lomb. Bildwerke in Spanien, im Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsts. XIII (1892). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. (E. Motta). *W. Suida.*

Aprile, Giovanni di maestro, war der Vater des Pietro und des Antonio Maria. — Von seiner künstlerischen Tätigkeit ist nichts bekannt. Er lebte noch 1509.

Michele Caffi, Di alcuni architetti e scultori della Svizzera ital. im Arch. Stor. lomb. XII 1885. *W. Suida.*

Aprile, Giovanni Antonio, Sohn des Giovanni und Bruder des Pietro und Antonio Maria, italien. Bildhauer, lebte in Genua, zeitweise in Savona und Carrara (hier ist seine Anwesenheit 21. 2. 1525 bezeugt). Das von Ordoñez († 1520) unvollendet gelassene Grabmal des Bischofs von Avila, Francesco Ruiz, des Vertrauten des Kardinals Ximenez, wurde während der Abwesenheit seines Bruders Antonio Maria dem Giovanni Antonio und Pier Angelo della scala übertragen (um 1521). Beide Künstler förderten das Werk so, daß es 1526 transportbereit war. Es ist in der Universitätskirche in Sevilla erhalten. Über einem Unterbau, auf dem die Statuen der Caritas, Fides und Spes stehen, erhebt sich das Wandgrab mit dem Sarkophag, auf dem der greise Bischof liegt (vorzüglicher Kopf, ähnlich dem des alten Goethe). Zwei Engel schlagen den Vorhang zurück, darüber steht das Kruzifix. Die Tugendengestalten sind dem Stile des Jacopo Sansovino verwandt. In einigen hölzernen Heiligenstatuen von der Hand span. Künstler erhielt das sehr einfache und groß angelegte Werk barocke Zutaten (Abbildung im Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsts. XIII). Eines der bedeutendsten Renaissancegrabmäler Spaniens.

C. Justi, Lomb. Bildw. in Spanien, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsts. XIII. — Bertolotti, Art. Svizz. pag. 30. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. (E. Motta). — F. Alizeri, Not. d. prof. del disegno V. — Campori, Memorie biogr. di Carrara pag. 272. *W. Suida.*

Aprile, Giovanni Battista I, Sohn des Giovanni Antonio (nach Caffi aber Sohn des Pietro A.), Architekt und Holzschnitzer, arbeitete 1524 mit Tullio Lombardo zusammen in Venedig, später ebenda in Gemeinschaft mit Alessandro da Carona, in dessen Testament (1532) er als Zeuge angeführt wird.

F. Alizeri, Notizie de' Prof. del disegno V. — M. Caffi, Di alcuni arch. e scult. ecc. im Arch. stor. Lomb. XII 67. — Bertolotti, Art. Svizz. und ders. in Boll. stor. 1885, pag. 107 — Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1902 (E. Motta). — L. A. Cervetto, I Gaggini da Bissone, Milano 1903, p. 9. *W. Suida.*

Aprile, Giovanni Battista II, Steinmetz, wird in Urkunden von 1597 und 1600 in Palermo tätig erwähnt.

G. Di Marzo, I Gaggini e la scultura in Sicilia I 241. *E. Mauceri.*

Aprile, Leonardo, Ingenieur und Steinmetz, war 1569 am Dombau in Como beschäftigt (Caffi nennt einen *Lionardo da Carona* lapicida ed ingegnere, der 1504 am Dom in Como gearbeitet habe).

Bertolotti, Art. Svizz. — M. Caffi, Arch. stor. Lomb. XII. *W. Suida.*

Aprile, Martino, Holzschnitzer, „magister a lignamine", verfertigte 1541 ein Modell für das Hauptportal des Doms von Mailand.

Annali del Duomo, vol. 3°. — Bertolotti, Art. Svizz., pag. 30, ders. in Boll. stor. 1885, p. 107. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. (E. Motta). — Michele Caffi, Di alcuni architetti e Scultori della Svizz. ital., Arch. stor. Lomb. XII. *W. Suida.*

Aprile, Pietro, Sohn des Giovanni und älterer Bruder des Giovanni Antonio und Antonio Maria, italien. Bildhauer und Steinmetz. Sein Name wird schon gegen Ende des 15. Jahrh. in Genua genannt. Seit 1504 ist er bis 1558 wechselnd in Genua und Carrara nachweisbar. Speziell in Carrara übernahm er künstlerische Aufträge. 1507 lieferte er ein Marmortabernakel für einen Geistlichen um den bescheidenen Preis von 5 Lire. 1514 wird er nebst seinem Bruder in Carrara neuerlich erwähnt. Für den Dom von Pisa schuf er 1516 eine Madonnenstatue, und es ist eine

sehr ansprechende Vermutung C. Justis, daß uns dieselbe in der über dem Weihwasserbecken stehenden erhalten ist. In demselben Jahre 1516 wurde dem Künstler der Auftrag auf ein Grabmal der Gemahlin des Scipione Fieschi, Eleonora Malaspina, Marchesa von Massa († 1515) erteilt (verschollen). Seit 1512 sehen wir Pietro auch in Verbindung mit Spanien. Am 1. 9. dieses Jahres wurde bei ihm und Antonio de Aprilis (an anderer Stelle nennt C. Justi Antonio Gaggini) eine Fontäne für das Schloß La Calahorra in der Sierra Nevada bestellt; dieselbe sollte aus einem großen Becken und einer darüber befindlichen kleineren Schale bestehen und reich mit Figuren und Reliefs verziert sein und ist 1517 fertiggestellt worden (jetzt verschwunden). Sein Name scheint infolge dieses Werkes in Spanien so geachtet worden zu sein, daß der span. Bildhauer Bartolomé Ordoñez aus Burgos († 1520) in seinem Testament dem Pietro zusammen mit Marco de' Rossi die Vollendung der von ihm begonnenen Grabmäler des Kardinals Ximenez und des Königs Ferdinand des Katholischen und Isabellas von Kastilien übertrug. Die beiden Künstler arbeiten an diesen Werken noch 1525 und erst 20. 8. 1529 erfolgt die Schlußquittung der vollen Bezahlung für die vollendete Arbeit. Das Grab des Kardinals Ximenez fand seine Stelle in S. Ildefonso (Universitätskapelle) in Alcalà. Auch das Grab des Antonio di Fonseca hat Pietro nach des Ordoñez Tode vollendet.

1522 steht Pietro, ein Geschäftsunternehmer in großem Stile, auch mit Michelangelo in Beziehung, dem er Marmor für die Fassade von S. Lorenzo liefert. Bauliche und dekorative Arbeiten, zu denen er sich dem Marques von Tarifa gegenüber am 31. 1. 1528 in Genua zusammen mit seinem Bruder Antonio Maria u. Bernardino Gaggini verpflichtete, scheint er nicht ausgeführt zu haben, da derselbe Auftrag am 10. 9. 1529 an Antonio Maria allein gegeben wurde. In seinen späteren Jahren sehen wir den Künstler zumeist von Carrara aus wieder in Verbindung mit seiner lombardischen Heimat. Er lieferte Marmor für die Fassade der Certosa von Pavia, für den Dom von Como. Zum letztenmal erscheint sein Name am 17. 10. 1558 anläßlich einiger Besorgungen in Carrara für den genuesischen Bildhauer Jacopo Valsoldo.

C. Justi, Die Anfänge der Renaissance in Granada, Lomb. Bildw. in Spanien, Jahrb. der kgl. preuß. Kunsts. XII, XIII. — M. Caffi, Di Alcuni arch. e scult. della Svizz. ital. im Arch. stor. Lomb. XII 1885. — Campori, Memorie biogr. di Carrara, p. 269. — F. Alizeri, Notizie de' Prof. del disegno V. — L. A. Cervetto, I Gaggini da Bissone, p. 9. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. (E. Motta). — Vegezzi, Esp. stor. tic. I 81. — Bianchi, Art. tic., p. 12. *W. Suida.*

Aprili, Giambattista, italien. Dekorationsbildhauer und Stuckarbeiter, tätig in Dänemark, hat 1708 zwei Plafonds im Schlosse Frederiksberg ausgeführt.

F. J. Meier, Fredensborg Slot (Kopenhagen 1880) S. 172. *A. R.*

Aprilis, Maetius, röm. Bildhauer aus altchristlicher Zeit, dessen Namen und Standesabzeichen (Hammer und Meißel) ein Epitaph in den Priscilla-Katakomben zu Rom überliefert.

A. Venturi, Stor. dell' arte ital. (Milano 1901) vol. I, p. 436. *

Apruzzese, Giuseppe, italien. Bildhauer des 16. Jahrh. Camillo Tutini nennt ihn in seinem Ms. „Storia dell' Arte napoletana" und sagt, daß er in trefflichster Weise verstanden habe, Blumen im Relief nach der Natur zu arbeiten. Er fertigte vier Vasen mit Blumen aus Silber für die Certosa S. Martino in Neapel.

Napoli Nobilissima VII 124. *G. Degli Azzi.*

Aps, s. *Aeps.*

Apsel, Willem van, Prior des Karthäuserklosters Val de Grâce bei Brügge, geb. um 1410, † 4. 8. 1472, wird als ein in allen Handfertigkeiten besonders geschickter Mann von mehreren Chronisten geschildert. Er soll sich besonders im Einbinden von Büchern, in Bronze- und Holzarbeiten ausgezeichnet haben.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. II 196. **

Apshoven, Ferdinand van, d. ä., getauft zu Antwerpen 17. 5. 1576. Er trat 1592—93 als Schüler in das Atelier des Adam van Noort und 1596—97 als Freimeister in die St. Lukasgilde. Die Liggeren setzen für seinen Eintritt das Jahr 1595—96 an; dies ist aber ein Irrtum, dadurch entstanden, daß man die Jahre 1592—93 und 1593—94 als ein einziges behandelte. Ferdinand war ohne Zweifel Historienmaler, wie sein Lehrer, malte aber auch Porträts, wie wenigstens für einen Fall — das Bildnis eines Thomas Courtois — von Lerius urkundlich nachgewiesen ist. Sonst sind Werke von ihm nicht bekannt. — Die Liggeren nennen 7 Schüler von ihm in den Jahren 1597—1621. Sein Tod fällt in die Zeit zwischen 18. 9. 1651 und 17. 9. 1652.

Lerius in Meyers Kstlerlex.

Apshoven, Ferdinand van, d. jüng., Maler in Antwerpen, Sohn Ferdinands d. ält., getauft 1. 3. 1630, Schüler von D. Teniers d. j. Die Liggeren verzeichnen von 1657 bis 1658 seine Zulassung als Meisterssohn. Obschon sie ihm das Prädikat eines Kunsthändlers (handelaer) geben, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß er auch gemalt habe. Er wurde am 20. 1. 1657 mit Josina van Overstraeten getraut, von welcher er fünf Kinder erhielt; das jüngste derselben, Willem, getauft 7. 9. 1664, wurde auch zum Maler bestimmt, s. dort. 1678—79 hätte er Dekan der

Gilde werden sollen, er wußte sich aber diesem Amte zu entziehen. Am 3. 4. 1694 wurde er in St. Walburg zu Antwerpen begraben und erhielt eine „cleyn kercklyk" d. h. ein Begräbnis der zweiten Stufe der 1. Klasse.

Ferdinands Bilder sind ganz im Stile von D. Teniers gemalt und behandeln dieselben Gegenstände; aus der Seltenheit ihres Vorkommens kann man schließen, daß sie gewöhnlich im Kunsthandel unter dem Namen von Teniers gehen. Ein Interieur mit zwei Figuren besitzt das Museum von Dünkirchen. Das in der Dresdener Galerie unter seinem Namen gehende „Atelier" ist nicht bezeichnet, sondern nur stilkritisch von Bode und Scheibler nach einem 1883 in Florenz im Kunsthandel befindlichen und mit Namen bezeichneten Bilde ähnlichen Gegenstandes bestimmt. Nach Frimmel eine wenig veränderte Kopie eines Bildes von D. Teniers d. j. im Stifte St. Florian (Oberösterreich).

Wenn Gemälde der beiden Apshoven unter dem Namen von Teniers gehen, so ist es auch unzweifelhaft, daß mehr als einem Stich, angeblich nach dem letzteren, Werke der beiden Brüder zugrunde liegen.

Th. v. Lerius: Biographies d'art. anvers. II 166. — Ders. in Meyers Kstlerlex. — F. G. van den Branden: Geschiedenis d. Antwerp. schildersch. — Mit Notizen von H. Hymans.

Apshoven, Thomas (nicht Theodor) van, Maler, Sohn des Ferdinand d. Ä., getauft zu Antwerpen 30. 11. 1622, Schüler von D. Teniers d. j.; doch steht er als solcher im Liggere nicht verzeichnet (eine Auslassung, die bei Meisterssöhnen häufig vorkommt). 1645 bis 46 wurde er als Weinmeister aufgenommen. 1650—51 nahm er in seine Werkstätte Hendrik van Voren oder Voor, der später nicht unter den Freimeistern vorkommt, und 1651 bis 52 Hendrik van Erp oder Herp III. auf, der ein guter Interieurmaler wurde. Apshoven heiratete 22. 3. 1645 Barbara Janssens, aus welcher Ehe vier Kinder hervorgingen. Am 24. 2. 1652 leistete er den Eid als Fahnenträger der Bürgerwehr und am 20. 12. 1657 als Hauptmann. Der Tod des Künstlers muß nach den Liggeren zwischen dem 18. 9. 1664 und dem Juli 1665 fallen. Thomas v. A. malte ganz in der Weise des David Teniers Bauern, Wachtstuben, Raucher, Trinker usw., auch Stilleben, freilich erreichte er den Geist, die Schärfe der Zeichnung und die Frische und Kraft der Färbung desselben auch in seinen besten Bildern nicht. Er kopierte öfter mit vielem Geschicke die Werke seines Vorbildes, indem er den Hauptgedanken entlehnte und einige Abänderungen hinzufügte.

In der Dresdener Galerie von ihm ein schönes Frühstücksstilleben, bez.: T. V. APSHOFEN. Das Museum von Glasgow besitzt 3 Gemälde von Th. van Apshoven. Zwei davon, Pendants, stellen Landschaften dar mit kleinen Figuren im Stile Teniers. Viel wichtiger ist das dritte, ein Interieur, bez.: T. van Apshoven 1644. Es stellt einen jungen Gelehrten in seinem Studio dar. Er ist en face gesehen, in Grau gekleidet mit blauen Ärmeln; der Tisch mit einem grünen Teppich bedeckt. Das Bild wäre D. Teniers' würdig. Es findet sich nicht in dem Katalog von 1906 verzeichnet. — Eine kleine Landschaft in Teniers Art, bez.: T. Apshoven, in der Darmstädter Galerie.

Th. v. Lerius in Meyers Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Notizen von H. Hymans.

Apshoven, Willem van, Maler, Sohn Ferdinands d. j., geb. in Antwerpen 7. 9. 1664, † daselbst 30. 4. 1694, Schüler (1679 bis 80) von Joseph Lamorlet, einem fast unbekannten Künstler. Kein Werk von Willem v. A. ist bis jetzt nachgewiesen.

H. H.

Apt, siehe *Abt.*

Apuzzo, Nicola d', italien. Architekt, Schüler der neapol. Akad., die ihn im Dezennium 1805—1815 zur Vollendung seiner Studien nach Rom sandte, und zwar an die von Giuseppe Bonaparte neu organisierte, vom großen Canova geleitete Akademie. Um 1840 leitete A. den Umbau der oberen Stockwerke des Palazzo Gravina zu Neapel, der allerdings hierbei viel von seinem künstlerischen Reiz einbüßte. (U. a. ließ A. die zum Schmuck der Fenster angebrachten ovalen Nischen mitsamt ihren Büsten beseitigen.) — Nach Zani ist A. auch schriftstellerisch tätig gewesen.

Zani, Encicl. II 167. — Missirini, Storia della rom. Accad. di S. Luca 1823 p. 414, 478. — Napoli Nobilissima VI 2, X 56.

G. Degli Azzi.

Apuzzo, Pietro d', Baumeister, erbaute die Kirche zum hl. Marzellin, die zum Benediktinerkloster im Penninoviertel zu Neapel gehört. Der Grundstein wurde im Juli 1626 gelegt. 1633 war der Bau beendigt, doch wurde er erst 1645 feierlich eingeweiht. 1776 verzierte man das Innere der Kirche mit Ornamenten von Alabaster und Marmor nach den Zeichnungen des Vanvitelli.

Dominici, Vite de' pittori etc. Napoletani I 250. — Celano, Delle Notizie della città di Napoli, 4. Aufl. 1792 III 158. — Nobile, Descrizione della città di Napoli, 1863 II 471. — Napoli Nobilissima IV 122 ff. **

Apvril, Goldschmied und Bildhauer in Valenciennes, wo er 1561 das Bürgerrecht erwarb, geb. zu Paris, nur urkundlich bekannt.

Bérard, Dict. biogr. d. Artistes Franç. *H. V.*

Apvril, Edouard d', Genre- und Porträtmaler in Grenoble, geb. ebendort, Schüler der dortigen Akad., stellte in den Pariser Salons 1868—1884 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. (Verzeichn. s. Arbeiten). — Kat. d. Salon. *H. V.*

Aqua, s. *Acqua.*

Aquabove. Angeblicher Künstlername, der nur durch irrtümliche Lesart der Signatur „Acabov" d. h. vollendet, entstanden ist.

Chron. d. Arts 1899 p. 176. **

Aquado, A., span. Kupferst., stach für das Werk: Descripcion de los Ornatos publicos con que la corte de Madrid ha solemnizado la exaltacion al trono de Don Carlos IV. etc. Madrid 1789.

Meyer, Kstlerlex. △

Aquado, s. auch *Aguado.*

Aquanus, Cornelius, s. *Water,* C. de.

Aquaroni, s. *Acquaroni.*

Aques, Lucas de, Bildhauer in Valladolid. Hatte 1587 einen Rechtsstreit mit Cristóbal Velazquez wegen eines Gitterwerkes am Rathaus.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 506. *M. v. B.*

Aquijari, Aquarellmaler in Wien, dessen im Künstlerhaus 1870 ausgestelltes Aquarell „Empfang der Leiche Maximilians von Mexiko in Triest" der Kaiser von Österreich ankaufte.

Dioskuren 1870 p. 324. **

Aquila, Andrea dall', Bildhauer und Maler, aus Aquila in den Abruzzen stammend, ausgebildet in der Werkstatt des Donatello zu Florenz, wo er mehrere Jahre lang im Hause Cosimos de' Medici gelebt haben soll. Laut Ausweis einiger Zahlungsurkunden im Neapeler Staatsarchive arbeitete A. 1455—56 unter Pietro da Milano mit Isaja da Pisa und anderen Bildhauern am Skulpturenschmucke des Triumphbogens Alfonsos von Aragonien im Castel Nuovo zu Neapel; und zwar werden ihm von Fabriczy auf Grund ihres florentinischen Stilcharakters speziell die beiden ersten Leibungsreliefs an den Eingangspilastern dieses Triumphportales zugewiesen, darstellend den Auszug Alfonsos zur Eroberung Neapels, sowie die 1459 durch den Kardinal Orsini im Dome zu Barletta vollzogene Investitur Ferdinands I., des Regierungsnachfolgers Alfonsos von Aragonien, mit der Königswürde über „beide Sizilien". — Im Pestjahre 1458 scheint Andrea Neapel wieder haben verlassen zu wollen; wenigstens bewarb er sich damals durch Vermittelung des Niccolò Severino, sienesischen Gesandten in Florenz, bei der Dom-Opera zu Siena um eine Anstellung als Freskomaler (zur Vollendung eines von Stefano di Giovanni Sassetta unvollendet hinterlassenen Madonnenfreskos an der Porta Nuova zu Siena). Trotz des hohen Lobes, das seinem malerischen wie auch seinem bildnerischen Können in dem Empfehlungsschreiben des Niccolò Severino unter Berufung auf das Zeugnis Donatellos gespendet wurde — A. sei ein *„singolare pittore e anco maestro di scultura"* und habe sich in letzterer Kunst mit seinen Arbeiten am „arco triumphale del re" zu Neapel als ein allen übrigen an diesem Werke mit beteiligten Bildhauern überlegener Meister erwiesen — scheint jedoch der abruzzesische Künstler nicht nach Siena berufen worden zu sein, da das erwähnte Madonnenfresko in der Tat von Sassettas Schüler Sano di Pietro vollendet wurde (1460). — Das von Perkins außer den Arbeiten am Triumphbogen des Castel Nuovo dem Andrea dall' A. noch zugeschriebene, erst um 1496 entstandene Grabmal der Gräfin Maria Pereira da Montorio (Witwe des Grafen Lalle dall' Aquila) in S. Bernardino zu Aquila ist ihm von Fabriczy aus gewichtigen Gründen neuerdings wieder abgesprochen und dem von den älteren Autoren bereits als Schöpfer dieses Monumentes bezeichneten Maestro Silvestro dall' Aquila zurückgegeben worden. Auch die von Schubring vorgeschlagene Zuweisung des donatellesken marmornen Madonnentondos über dem Südportale des Domes zu Siena an Andrea dall' A. wird von Fabriczy als unbegründet zurückgewiesen. Dagegen zieht der letztere Autor die Möglichkeit in Betracht, daß unser abruzzesischer Donatello-Schüler den echt florentinisch anmutenden Putten- und Nymphenfries unter der Giebelbekrönung der Haupttür im großen Festsaale des Castel Nuovo zu Neapel geschaffen haben könnte; die übrigen Skulpturen dieser 1454—57 entstandenen reichen Türumrahmung gibt Fabriczy mit Bertaux einem der lombardischen Mitarbeiter A.s am Triumphportale des Castel Nuovo.

Milanesi, Doc. Sen. II 300 ff. — Perkins, Italian Sculptors p. 46 f., 65. — C. von Fabriczy in Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsammlgn. XX 11 f., 23 ff., 29, 129, 133—137, 148, 153 (mit Abbildgn.); XXIII 10 f. (cf. p. 8 f., mit Abbildg.), und in L'Arte VI 377. — V. Leonardi in L'Arte III p. 92 ff. — E. Bertaux in Arch. stor. Napoletano XXV 27 ff. — G. Frizzoni in Arch. stor. Italiano, ser. IV, vol. I—II. — P. Schubring, Urbano da Cortona (Straßburg 1903) p. 33, Anm. 1. *

Aquila, Andrea dall', Bildhauer in Venedig, lebte zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrh. — Er stammt aus Trient und war ein Schüler von Alessandro Vittoria, der ihn in seinem Testament vom 4. 5. 1608 mit Liebe erwähnt, und ihm seine Modelle, Reliefs in Gips und Zeichnungen vermacht. Er hat viele Werke mit seinem Meister zusammen gearbeitet, wie z. B. die große Christusfigur in der Kirche dei Frari, welche am Sockel den Namen des Vittoria trägt, aber 1581 von einem gewissen Giuseppe Friulano angefangen ist; und das Grabmonument des Vittoria selbst in S. Zaccaria (1602). Seine Hauptwerke sind eine Madonna in der Kirche der Jesuiten und ein Altarbild der Madonna zwischen zwei Anbetenden in Marmor, das in der seit langer Zeit abgebrochenen Kirche

delle Vignole war und nicht mehr zu existieren scheint. Mit seinem halb italienischen, halb deutschen Stil soll er „zu dem Verfall der Bildhauerkunst in Italien beigetragen haben".

P. Paoletti, Arch. e scult. del Rinasc. in Venezia I 51. — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881 p. 183. — Cicogna, Inscriz. veneziane. Venezia 1827. II 124, 125, 127. *L. Ferro.*

Aquila, Arnoud van, s. *Halen.*

Aquila, Benedetto, Architekt, Mathematiker und Benediktinerabt in Parma, wo er 1540 für sein Kloster S. Giovanni Evangelista eine besonders eifrige Bautätigkeit entwickelte. Späterhin namentlich in S. Giustina zu Padua tätig, wo er 1551 starb. Sein Bildnis, auf dem er inschriftlich als „architectus praestantissimus" bezeichnet wird, befindet sich im Kloster S. Giov. Evang. zu Parma, um dessen Kirche A. sich auch dadurch große Verdienste erwarb, daß er acht Kapellen derselben durch treffliche Künstler mit Malereien schmücken ließ.

Zani, Encicl. II 168. — Scarabelli-Zunti, Mscr. fasc. III u. Da Erba, Compendio di cose parmensi, Mscr. No. 4070 (beide in der Bibl. Palat. zu Parma). *St. Lottici.*

Aquila, Francesco Faraone, italien. Kupferst., geb. zu Palermo, tätig in Rom 1690—1740, Neffe und wohl auch Schüler des Pietro Aquila. Nach eigener Erfindung hat A. zwei Blätter radiert, eine hl. Rosalie und einen Mars, nach Correggio die Vierge au panier, Figuren aus der Himmelfahrt Mariae im Dom zu Parma und die Verlobung der hl. Katharina, 19 Blätter nach Raffaels Stanzen (1722), nach Lanfranco die Martyrien der 12 Apostel, nach Berrettini unter anderem das Kuppelfresko in S. Maria in Vallicella, nach Maratta Maria den hl. Carlo Borromeo empfangend, andere Blätter nach Ciro Ferri (die Zeichenakademie), nach Bonaventura Lamberti (Grablegung 1695), nach Seb. Conca, Andrea Camassei, Nicolas Poussin u. a. m. A. hat auch 50 Platten für die Raccolta di Statue antiche e moderne des Paolo Aless. Maffei (Roma 1704) die Reliefs der Antoninssäule, die Camere sepolcrali dei liberti e liberte di Livia Augusta in 40 Blättern und eine Raccolta di vasi diversi in 51 Tafeln (Roma 1713) gestochen, ferner Katafalke für Trauerfeierlichkeiten in S. Peter für die Päpste Clemens XI. (1721), Innocenz XIII. (1724), Clemens XII. (1740) und für König Karl II. in der Kapelle del Tesoro des Domes zu Neapel und andere architektonische Dekorationen nach Al. Specchi, endlich auch ein Zeichenbuch nach Vorlagen von Paolo de Matteis.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Aquila, Giacomo dell', Dominikanermönch und Bildhauer oder Bronzegießer, fertigte 1453 in Rom die bronzenen Flügel, Schwert, Ketten usw., die an dem großen Marmorengel angebracht wurden, den Nicolaus V. in diesem Jahre auf dem höchsten Punkt der Engelsburg aufstellen ließ. 1475 wurden seine Arbeiten auf Sixtus' IV. Befehl von Leonardo Guidocci restauriert.

Studi e Docum. di Storia e Diritto XIII, fasc. 3, p. 299—303. *G. Degli Azzi.*

Aquila, Giorgio d' (auch Giorgio da Firenze, Georges de l'Aigle), Maler aus Florenz, in Savoyen tätig 1314—1348. Mehrere Quittungen über Auslagen für Farben und über empfangenen Lohn, aber keine Arbeiten von ihm erhalten. Wohl in allen Fällen handelt es sich in den betr. urkundlichen Erwähnungen um Wand- und Deckenmalereien, z. B. in den Schlössern Chambéri und Le Bourget, in mehreren Kirchen von Chambéri, in der Fürstenkapelle zu Hautecombe u. a. O.

Mém. de la Société Savoisienne t. XII 15, 19, 273. — Gallerie Nazionali Ital. III 3. — Boll. Stor. bibl. subalp. II 40—73. **

Aquila, Giuseppe dall', Jesuitenpater in Brescia, soll nach Zani, Enc. II 169 Maler gewesen sein. Nähere Angaben fehlen. **

Aquila, Johannes, Maler und Baumstr. um 1400, aus Radkersburg in Steiermark. Wirkte hauptsächlich in den Komitaten Vas und Zala in Ungarn und wird in der ungarischen Kunstgeschichte als Haupt der sogen. „Transdanubialen Malerschule" betrachtet. Über sein Leben finden sich nur spärliche Notizen. In der Kirche zu Martyánc (Kom. Vas) malte er u. a. den „Tod des hl. Martin" mit einer zweifachen Bezeichnung: über dem Bilde die Aufschrift „per manus Joannis Aquile de Rakespurga oriundi . ." und die Jahreszahl 1392, und auf dem Bilde selbst, unter seinem Selbstporträt, in ungarischem Kostüm, in einem Schild die Inschrift: „Omnes · sñ · orate · p me · Johanne · Aquila · pictore." Andere Wandgemälde in den Kirchen von Velemér und Tótlak. Joh. Aquila hat zum erstenmal die nationale St. Ladislaus-Legende künstlerisch verwertet, einen Stoff, der später in Ungarn vielfach verarbeitet wurde. Nach Janisch malte A. 1405 Fresken in der Pfarrkirche zu Radkersburg. In der Gem.-Galerie in Wien befindet sich auch ein „Johannes Aquila" bezeichnetes Tafelgemälde des Meisters, ein Doppelbild mit der hl. Familie, links Maria mit dem Kinde und vier musizierenden Engeln, rechts die hl. Elisabeth dem Johannesknaben das Schreiben lehrend. — A. vereinigt in seinem Stil italienische und deutsche Elemente, und da er diesen in ziemlicher Isoliertheit entwickelte, zeigt seine Kunst einen gewissen lokalen Charakter, der als westungarisch bezeichnet werden kann.

Rómer, „Mitteil. der K. K. Zentralkomm. in Wien 1874. — Engerth, Katalog d. Wiener Gal. III 20. — „A magyar festömüvészet albuma." Pesti Napló Kiadása Budapest, o. J. p. 57. *K. Lyka.*

Aquila, Louis de Bourbon, Conte di, italien. Maler, geb. 1824 in Neapel als Bruder des Königs Franz II., † 5. 3. 1897 in Paris. Ausgebildet unter Smargiassi in Neapel, betätigte sich Graf von Aquila eifrig als Maler von Seestücken, die er in den Pariser Salons zur Ausstellung brachte. Besonders genannt wurde sein Gemälde „Windstille bei Villers-sur-Mer".

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. *R.*

Aquila, Nicola di Antonio, Maler in Parma, geb. 1807, † 15. 5. 1877. Gebildet an der Akademie seiner Vaterstadt, widmete A. sich hauptsächlich der Theatermalerei, und zwar schuf er seine ersten glänzenden Bühnendekorationen 1838 für die Theater zu Rovigo und Ancona. Seinen eigentlichen Ruhm errang er sich 1839 mit den im Auftrage der Erzherzogin Maria Luise von Österreich für die Hofbühne zu Parma gemalten Bühnenprospekten, die ihm das höchste Lob der Tageskritik, zahlreiche weitere Aufträge für die Bühnen Veronas, Triests, Bolognas und Roms und schließlich 1860 die Ernennung zum Professore d'Ornato an der R. Accademia di Belle Arti zu Parma eintrugen. Die Entwürfe A.s zu diesen Szenerien sind zum Teil für das Museum in Parma angekauft worden.

Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Aquila, Pietro, italien. Maler und Radierer, geb. zu Marsala in Sizilien, tätig vornehmlich in Rom in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., kehrte später in seine Heimat zurück und starb im Herbst 1692 in Alcamo (Mitt. v. E. Mauceri). Einzelne seiner Werke sind mit Jahreszahlen zwischen 1673 und 1683 datiert. A. soll auch als Maler tätig gewesen sein und für Kirchen von Palermo Gemälde ausgeführt haben. Lanzi erwähnt zwei Bilder von ihm mit Darstellungen aus der Geschichte des verlorenen Sohnes in der Pietà zu Palermo; ebenda außerdem ein Heil. Abendmahl (in der Compagnia dei Nobili del SS. Crocifisso) und ein Altarbild in der Klosterkirche von S. Maria delle Vergini. A. hat jedenfalls eine Reihe seiner Radierungen nach eigenen Zeichnungen ausgeführt. Er bewegt sich hier stilistisch und technisch in der Richtung des Carlo Maratta, dessen Werke er mit Vorliebe und mit besonderem Erfolge nachbildet. Er hat sich vornehmlich darum verdient zu machen gesucht, die Werke der Meister des ausgehenden 16. und des 17. Jahrh. in Nachbildungen zu verbreiten, wie Pietro Santo Bartoli das für die Antiken unternommen hatte. Seine Radierweise ist leicht und flüchtig und ohne malerische Gesamtwirkung, zeichnet sich aber durch geschickte Regelmäßigkeit und Sorgfalt der Linienführung und durch geistreiche Leichtigkeit der Formenandeutung aus. Er sucht, meist mit nicht sehr großem Erfolge, die Kraft der Grabstichelarbeit durch die Radierung zu erreichen. Es kam ihm auch wohl wesentlich darauf an, die Kompositionen in übersichtlicher und dem Geschmacke seiner Zeitgenossen angepaßter Form wiederzugeben und die Details nur soweit als zum Verständnisse des Ganzen nötig, durchzuführen. Nach eigenen Erfindungen hat A. nur wenig radiert; es werden ihm 11 Blätter dieser Art zugeschrieben, z. B. eine Anbetung der Könige, eine größere und eine kleinere Darstellung der Flucht nach Ägypten, eine hl. Familie und eine Frau, die einen Apfel hält (Meyer, Kstlerlex. 1—11). Seine Haupttätigkeit hat A. aber auf die Nachbildung von Werken Raffaels, Annibale Carraccis, Marattas, Berrettinis, Lanfrancos und anderer Maler dieser Zeit verwandt. Raffaels Loggienbilder, die er selber nach den Originalen für den Stich zeichnete, hat er im Verein mit Cesare Fantetti radiert und das Titelblatt dieser Sammlung, die 1675 in Rom erschien, nach Marattas Zeichnung ausgeführt. Auf die Constantinsschlacht in 4 Blättern (1683) scheint er besondere Sorgfalt verwandt zu haben. Zu seinen geschätztesten Werken gehören die Radierungen nach Annibale Carraccis Fresken im Palazzo Farnese in Rom, die in zwei Folgen: Imagines Farnesiani Cubiculi (13 Blätter) und: Galeriae Farnesianae Icones (21 und drei Titelblätter nach Maratta) erschienen. Seine besten Arbeiten sind die Götterversammlung nach Lanfrancos Fresko im Kasino der Villa Borghese (in 9 Blättern) und zahlreiche Stiche nach Gemälden Carlo Marattas, Ciro Ferris und Pietro Berrettinis. Hervorzuheben sind die „Vierge au pistolet" und der Schutzengel nach Maratta, die Madonna mit Alexius und Franciscus nach Ciro Ferri, die Schlacht bei Arbela, der Raub der Sabinerinnen u. a. m. nach Berrettini. Die Stiche sind meist mit dem vollen Namen des Künstlers bezeichnet, bisweilen mit P. Aq., P. Aqa. sculp., Pet. Aqa. delin. et f. oder mit dem Monogramm aus A und P.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. — Zani, Appendice zur Encicl. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.). *P. K.*

Aquila, Pompeo dall', s. *Cesura,* P.

Aquila, Silvestro dall', s. *Silvestro* da Sulmona.

Aquila u. **Aquilano,** s. damit verbundene *Vornamen,* sowie *Santis,* Orazio de', *Cesura,* Pompeo u. *Cicchini,* Tobia.

Aquilante di Jacopo di Paolo, wurde im März 1558 in die Peruginer Malerzunft aufgenommen, war im 2. Quartal 1560 Prior und im 2. Semester 1564 Camerlengo derselben. Am 20. 10. 1571 machte er, schwer erkrankt, sein Testament. Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

Orsini, Vita di Pietro Perugino p. 267.

Aquilefago, s. *Aillefol.*

Aquiles, Julio de (auch Julio Romano genannt, denn diese beiden sind nicht, wie Cean Bermudez annimmt, von einander verschieden), Maler aus Rom, in Spanien tätig. Alonso Berruguete ernennt ihn 1533 bei den Verhandlungen über den Preis seines Altartabernakels in dem ehemaligen Kloster S. Benito el Real zu Valladolid zum Taxator, 1537 taxierte er auch die große Figur der Fama des Niccolo da Corte am Hauptportal des Alhambra-Palastes Carls V. Cruzada Villaamil vermutet nicht ohne Grund, daß dieser Künstler mit dem italienischen Freskomaler Julio identisch sei, der in Andalusien tätig war (s. *Alexandro* und *Julio*).

El Arte en Esp. I 144. — Cean Bermudez, Dicc. I 41. — Jahrb. d. preuß. K. S. XII 186, 190. — Martí y Monsó, Estud. 159. △

Aquilini, Arcangelo, Maler in Rom gegen Ende des 16. und in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Mitglied der Accad. di S. Luca, sonst unbekannt.

Zani, Enc. II 170. — Missirini, Stor. d. rom. Acc. di S. Luca. **

Aquilio, Antonazzo di Benedetto, s. *Antoniazzo* Romano.

Aquilio, Bernardino, römischer Maler, jüngster Sohn des Antoniazzo, tätig in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. und am Anfang des 16. Jahrh. 1547 und 1549 erwähnen ihn 2 Dokumente in Carrara, und zwar malte er in letzterem Jahre für die Compagnia del Corpo di Cristo die Kapelle dieser Gesellschaft in S. Andrea in Carrara. Reste dieser Malerei wurden 1856 wiederentdeckt.

G. Campori, Mem. Biogr. Modena 1873 p. 273 ff. **

Aquilio, Marcantonio, der älteste Sohn des Antoniazzo Romano, ebenfalls Maler. Von ihm ist nur ein Werk bekannt, in der Sakristei von Sta. Chiara in Rieti (signiert und 1511 datiert). Es stellt dar die Auferstehung mit den Heiligen Stefano und Lorenzo, in der Lünette Gottvater zwischen S. Francesco und S. Antonio, in der Predella die Passion Christi.

Repertorium für Kunstwissenschaft VI 222. *A. Gottschewski.*

Aquino, Andres de, geschickter Goldschmied des 19. Jahrh. in Mexiko.

Davillier, Orfèvr. en Espagne, p. 93. ***

Aquino, Filippo, oder d'Aquino, wird als italien. Stecher, der um 1620 tätig war, von Zani, Enc. II 170 und von Heinecken, Dict. (nach de Marolles) genannt. *P. K.*

Aquino, Giambattista d', nach Zani, Enc. met. II 170 ein tüchtiger Stukkateur und Maler um 1650; sonst aber, wenigstens unter diesem Namen, nicht bekannt. **

Aquis, Jean de, Miniaturmaler in Genf, wo er am 8. 6. 1487 als Bürger aufgenommen wurde; nur urkundlich bekannt.

Brun, Schweizer Kstlerlex. *H. V.*

Aquisgran, Huberto, wohl ein Deutscher aus Aachen, Kunsttischler, Gehilfe des Juan de Juni, in dessen Testament er 1577 erwähnt wird.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 364. *M. v. B.*

Aquosse, Enguerrand, Bildhauer, Architekt und Maler in der Picardie. 1344 war er Stadtbaumeister und Sachverständiger in Noyon.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Ara, Ambrogio dall', italien. Bildhauer, stellte 1884 in Turin tüchtige Terrakottaarbeiten aus.

Rassegna Nazionale XXIV 441 f. *R.*

Ara, Gustavo dall', venezian. Landschaftsmaler der Gegenwart, stellte 1902 in Rio de Janeiro rühmend erwähnte Bilder (Marktszene und Ansicht der Bai) aus.

The Studio XXIV 294; XXXVII 179. — Gubernatis, Dizion. d. art. viv. p. 154, 1889. **

Ara, Natale dall', Maler wahrscheinlich in Bologna tätig, nur bekannt durch eine am 16. 11. 1680 dem Grafen Onofrio Campori ausgestellte Zahlungsquittung für einige von ihm gemalte Blumenstücke.

G. Campori, Art. ital. etc. negli Stati Estensi (1855). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ara, Paolo dall', Maler in Bologna um 1670; nach Crespi Schüler des Pasinelli.

Zani, Encicl. II 171. — Crespi, Vite dei pittori Bolognesi etc. (1769). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Arabot, Pedro, Maler in Valencia, verpflichtet sich 1391, ein Bild des Gekreuzigten für die Kapelle der Jurados im alten Stadthause auszuführen, 1398 erscheint er als Zeuge und 1429 restauriert er einen Altar der hl. Jungfrau im Gebäude der puerta del mar.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 52. *M. v. B.*

Arachequesne, Jean Louis Pierre, Genremaler in Paris, geb. 1793, † 1867, Schüler von Guérin und Picot, stellte im Salon 1827 bis 1836 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Aradi, Sigmund, ungar. Bildhauer, geb. 1839 zu Arad. Begann seine Studien am Polytechnikum zu Karlsruhe, widmete sich zuerst der Mechanik, lernte dabei Zeichnen und setzte dies Studium in Wien bei Gasser fort. Nach den Wiener akad. Jahren ging er Anfang der 60er Jahre nach Italien in die Werkstatt Tantardinis, arbeitete dann selbständig und kam Mitte der 60er Jahre mit einem Stipendium der ungar. Regierung nach Rom, um die Antike zu studieren. Von Rom sandte er 1865 sein erstes größeres plastisches Werk, die trauernde Roma, zur Ausstellung des Pester Kunstvereins, wo es auch angekauft wurde. Dieser Erfolg, ferner das zweimal erneuerte Staatsstipendium und die alten Beziehungen in Mailand veranlaßten ihn sich länger in Italien aufzuhalten, vorerst in Mailand, dann in Venedig, wo er auch jetzt noch lebt. Sein größter Auftrag kam ihm von

seiner Vaterstadt Arad zu: ein Grabdenkmal der im Freiheitskampf 1849 gefallenen Honvéd, 1869 beendet, im alten kathol. Friedhof zu Arad. Es ist die überlebensgroße Personifikation der Stadt Arad, welche das Honvédgrab bekränzt. A. modellierte auch eine Reihe ungarischer Berühmtheiten aus den 48er Jahren, darunter Ludwig Kossuth, Marmor, jetzt im Nationalmus. zu Budapest. Alle diese Werke in akad.-klassizistischem Durchschnitts-Stil der 60er, 70er Jahre.

Pallas-Lex., Budapest. *K. Lyka.*

Aragall, Bernard, Architekt 1549—53 an der Kathedrale zu Palma tätig.

Majorque artistique S. 33. *M. v. B.*

Aragall, Juan, span. Bildhauer in Barcelona zu Ende des 16. Jahrh.

Viñaza, Adic. II 19. *M. v. B.*

Aragan, Joan, Glasmaler um 1424 in Leon tätig.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 247. *M. v. B.*

Aragão, Joaquim Pedro, Bildhauer der Akad. zu Lissabon; um 1801 geb.

Raczynski, Dict. p. 14. — Ders., Lettres p. 104, 115. *A. Haupt.*

Arago, Alfred, Maler, geb. zu Paris 20. 6. 1816, † ebenda Januar 1892. Er stellte seit 1841 Historien-,Genrebilder und Landschaften aus. 1853 ward er Inspektor der schönen Künste im Ministerium des Innern und trat später als Maler nicht mehr vor die Öffentlichkeit.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *K. E. Schmidt.*

Arago, Jacques Etienne Victor, Zeichner und Lithograph, geb. 1790 zu Estagel bei Perpignan, † 1855 zu Paris, hauptsächlich bekannt durch die nach seinen Zeichnungen angefertigten Kupferstiche in dem 1824 erschienenen Bericht über eine von Freycinet befehligte Expedition um die Welt. Ferner hat man von ihm mehrere Vignetten und politische Karikaturen für das Journal „La Mode" (1835) lithographiert.

Béraldi, Les Graveurs du XIXe Siècle. 1885. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Arago, Juan, Architekt in Palma auf Mallorca, entwarf die Pläne und leitete den Bau der Rosenkranz-Kapelle der Pfarrkirche in Felanitx auf Mallorca, welche von 1727—30 ausgeführt wurde. Jovellanos schreibt ihm auch einige Statuen des Hauptaltars der Franziskaner-Kirche in Palma zu.

Viñaza, Adic. II. *M. v. B.*

Aragon, D. Andrés de (auch Andrés Antonio de), Maler in Sevilla, empfängt im September 1702 Zahlung für eine Fahne mit dem kgl. Wappen.

Gestoso, Artif. Sevill. II 13. *M. v. B.*

Aragon, Frau Fanny aus Köln, tätig in Rom, wo sie 1873 im Vereine der Künstler und Kunstfreunde (Piazza del Popolo) 2 Porträt- und 2 Genrebüsten (Bacchantin und Ciocciara) ausstellte. 1874 sandte sie auf die akadem. Kunstausst. in Berlin eine Marmorbüste „Faun".

Dioskuren 1873 p. 183. — Katal. der Berl. Akad. Ausst. 1874. **

Aragon, François d', Architekt, seit 1570 maître de l'oeuvre du Dauphiné, nur urkundlich bekannt.

Réunion d. Société. d. Beaux-Arts XI 1887 p. 290. *H. V.*

Aragon, Juan de, Maler, welcher um 1580 in Granada lebte und mit anderen an dem Hochaltar der Kirche des Klosters S. Gérónimo arbeitete, das Gonsalvo de Cordova gegründet hatte.

Cean Bermudez, Dicc. I 41. *M. v. B.*

Aragones de Mendiola, Sra J., span. Malerin des 19. Jahrh., geb. zu Malaga, widmete sich der Blumen- und Stilleben-Malerei. Die Hauptwerke der Künstlerin waren seit 1872 auf den Ausstellungen ihrer Geburtsstadt vertreten; auf der Gibraltar-Ausstellung von 1879 zeigte sie verschiedene Gemälde und auf der Pariser Weltausstellung von 1878 stellte sie ein Bild aus, betitelt: Erste Illusion.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Aragonese, Alessandro, Maler spanischer Herkunft, Vater des Sebastiano A., tätig in Brescia in der 1. Hälfte des 16. Jahrh., wie aus der Inschrift auf dem Grabmale seiner Witwe Catarina Trunconali († 1559) in der Kirche S. Giovanni zu Brescia hervorgeht.

Meyer, Kstlerlex. (unter Aragonese, Sebastiano). *E. Scatassa.*

Aragonese, Sebastiano, di Ghedi, Maler und Zeichner in Brescia. Geb. 1523 in Chiedi bei Brescia als Sohn des spanischen Malers Alessandro A., wurde er durch diesen sowie durch Girolamo Romanino zum Maler ausgebildet, ohne daß er in dieser Kunst über die bloße Mittelmäßigkeit hinausgekommen wäre. Den Stil des Romanino und des Calisto Piazza zeigt trotz ihrer rohen Übermalung namentlich die thronende Madonna mit den Aposteln Petrus und Paulus (signiert „Sebastianus Ragonensis faciebat 1558") in der Kirche zu Torri bei Malcesine am Lago di Garda. Ferner sind in Bagnolo Mella bei Brescia einige Fresken von der Hand dieses Künstlers erhalten geblieben, signiert „Sebastianus Brixiensis". In Brescia selbst betrachtet man als Werk A.s ein Altarbild von 1567 in der Kirche S. Alessandro, darstellend Christus mit den Heil. Ludwig von Frankreich, Rochus und Sebastian und signiert L—S—A, sowie die Heiligen-Marter auf dem Hochaltare der Kirche S. Agata (nach Angabe einer Beschreibung Brescias von 1760). Unser Künstler war ein großer Liebhaber von Altertümern. Man kennt von ihm eine Sammlung von ungefähr 1600 Feder-

zeichnungen, darstellend die Medaillen der Sammlung Ottavio Rossi in Brescia mit ihren Rückseiten. Ebenso zeichnete er die Denkmäler von Brescia, kopierte die alten und neuen Inschriften der Stadt und Umgegend, und veröffentlichte davon eine große Anzahl in einer Schrift: Monumenta Antiqua urbis et agri Brixiani Sebastiano Arragonensi pictore brixiano summa cura et diligentia collecta MDLXIIII. Die Bibliothek von Brescia besitzt noch das dazu gehörige Manuskript, und das dortige Archiv die 34 Holztafeln, die dafür nach seinen Zeichnungen geschnitten sind. Die Holzschnitte zeigen die Buchstaben immer weiß auf schwarzem Grund. (1778 in Neudruck erschienen.) Als Zeichner war er offenbar bedeutender denn als Maler, wie namentlich 200 ornamentale Einrahmungen seiner eigenen Erfindung bezeugen. Wann er gestorben, ist unbekannt; 1567 lebte er noch.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Boni, Biogr. d. Artisti. — Fenaroli, Artisti Bresciani. — G. Frizzoni in Riv. Archeolog. d. Prov. di Como p. 3—11 (Append. all' Arch. Stor. Lombardo IX, fasc. II). — Rico y Sinobas, Caligr. Españ. p. 9. *E. Scatassa.*

Aragonese, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Aragoni, Aragonio, Brescianer Maler, nur bekannt durch ein Gemälde an der linken Wand der Parochialkirche del Borgo bei Bellagio mit der Darstellung des Martyriums zweier Heiligen mit den Henkersknechten und oben Engel, auf Leinwand gemalt, voll bezeichnet und 1607 datiert.

G. Frizzoni, Di alcune pitt. esistenti nel territorio di Bellagio (in Rivista Archeol. della Provincia di Como, p. 3—11, append. dell' Archiv. Stor. Lombard. IX [1882] fasc. IV).

G. Degli Azzi.

Arain, Samuel, französ. Maler, wird in einer Liste, die von 1525—1620 reicht, als „Maître Peintre de Bordeaux" aufgeführt.

Réun. des Soc. des b.-a. XXI 819. ***

Araldi, Alessandro, Maler in Parma, geb. daselbst (nicht in Casalmaggiore) vermutlich um 1460 als Sohn des Cristoforo A. 1483 wird er als Zeuge genannt, 1486 wird ihm von seiner Gattin Maria Cattorino der erste Sohn geboren, 1488 schließt er bereits die zweite Ehe und zwar mit Paola d'Andrea del Piombo, 1496 wird er von seiner Schwägerin Agnese del Piombo zum Friedensvermittler zwischen den Familien Pradisotto und Pellegrini erwählt. Gegen Ende desselben Jahres hat er sich vom Herzog von Mantua einen Empfehlungsbrief für eine Reise nach Venedig ausgewirkt. Nach Andeutungen in dem Briefe muß er schon früher Mantua besucht haben. Nach dem Tode seines Vaters verpfändet er 1508 ein Stück Land in Torricella. 1528 macht er sein Testament und stirbt an der Pest.

Für seine künstlerische Tätigkeit haben wir die nachfolgenden Urkundendaten feststellen können: Am 27. 2. 1500 quittiert er der Bruderschaft S. Quirino eine Zahlung für ein nicht mehr erhaltenes Altarwerk. 1510 arbeitet er in der Kirche und im Kloster S. Paolo, und es ist davon erhalten in der „Cella der heil. Katharina" die Darstellung dieser Heiligen und des heil. Hieronymus, sowie an einer anderen Wand die Disputation der hl. Katharina von Alexandria. In demselben Kloster schmückte A. im Auftrag der Äbtissin Giovanna Piacenza 1514 einen an den Correggio-Saal anstoßenden Raum mit Allegorien, Historien und Grotesken. Aus demselben Jahre stammt auch die Verkündigung Mariae, die bis 1815 in St. Carmine aufbewahrt war, seitdem in der Galerie zu Parma ausgestellt ist. Eine zweite Verkündigung, die 1780 von Ruta als in der Kirche S. Quintino befindlich erwähnt wird, sah man noch 1899 beim Verkauf der Sammlung Lebrun bei dem Mailänder Antiquar Genolini. Eine dritte Verkündigung (ehemals in der Eremitanenkirche) mit den Figuren des hl. Sebastian und der hl. Katharina befindet sich jetzt in der Galerie zu Parma. Im Dom, 5. Kapelle rechts, eine Altartafel von 1516, darstellend die Madonna mit Kind zwischen den Heiligen Paulus und Antonius Abbas und dem Stifter Lodovico Centoni, ferner in der Krypta daselbst die von A. gemalte Altarbekleidung und das Altarbild von 1519 mit der Vermählung Mariae. Die Altartafel von Casalmaggiore mit den Heiligen Rochus, Hiob, Paulus Eremita und Sebastian stammt noch aus dem Jahre 1516. Aus der Gedichtsammlung des Enea Irpino wissen wir, daß A. vor 1520 das Bildnis der Beatrice da Correggio gemalt hat, der von Ariost unter dem Namen „Mamma" besungenen Gattin des Nicola Sanvitale. Mit dem spätesten Datum läßt sich in seinem Schaffen ein Wappenschild Franz' I. belegen, das der Meister nach einem Entwurfe des Temperello 1521 für die Stadt Parma gemalt hat. Ob er die ihm 1522 für den Dom in Auftrag gegebenen Fresken noch ausgeführt hat, ist unbekannt. — Weitere Arbeiten Araldis sind: Eine Kopie von Lionardos Abendmahl (Kloster S. Paolo zu Parma) und das Profilbildnis der Tochter des Rolando Pallavicino (Pitti-Galerie, lange Zeit als Porträt der Beatrice d'Este betrachtet). — Dagegen sind dem Araldi abzusprechen: 1. Das Pfeilerfresko am Hauptportal des Domes zu Parma, das jetzt als Werk des Giov. Franc. Zarotti wiedererkannt ist. 2. Der segnende Christus mit dem Buche in der Galerie zu Parma (jetzt dem Mocetto zugeschrieben). — Seiner Veranlagung nach ein Eklektiker von nur geringer Phantasiebegabung, ausgebildet wahrscheinlich in der Schule des Fil. Mazzola und des Cristoforo Caselli, hat er

Formen und Reminiszenzen aus allen Schulen in sich aufgenommen und hat sie, was noch schlimmer ist, in seinen eignen Arbeiten nebeneinander verwertet, ohne sie in sich zu assimilieren. Im Paulskloster wiederholt er Motive, Kompositionen, Ornamente des Francia, Raffael, Costa, Mantegna, Sodoma und Pinturicchio. In der Disputation der hl. Katharina ist die Nachahmung der allbekannten Sieneser Fresken des Pinturicchio ganz augenfällig. Daher wurden tatsächlich die beiden Entwürfe Araldis zu seiner Disputation (in den Uffizien und im British Museum) bisher dem Pinturicchio zugeschrieben. Diese Pinturicchio- und Sodoma-Nachahmungen berechtigen zu der Vermutung, daß A. in den Jahren 1507—1510, für die wir keinerlei Beweise seiner Anwesenheit in Parma besitzen, in Siena gelebt und bei Pinturicchio selbst gearbeitet hat, der gerade damals die Piccolomini-Bibliothek und den Palast des Magnifico mit seinen Fresken schmückte.

Meyer, Kstlerlex. mit älterer Lit. — La Galleria di Parma 1896 p. 111. — Gallerie nazionali I 42 ff. — Rassegna d'arte 1903 p. 133. — L'Arte VI 371. *Corr. Ricci.*

Araldi (Daraldi), Carlo Francesco, Maler in Bologna um 1724, nur bei Zani, Enc. VII 248 erwähnt. *H. V.*

Araldi, Felice, Maler aus Viadana, seit 1750 Hofmaler der Herzogin Maria Eleonora von Guastalla, deren Porträt er gemalt hat; ebenso porträtierte er die Herzogin Theodora von Hessen-Darmstadt, die ihn 1763 gleichfalls zu ihrem Hofmaler ernannte. Im Dome zu Guastalla malte er 1760 die Kuppelfresken, darstellend die vier Evangelisten, sowie das Altarbild für den altare del Santissimo. Späterhin war er in seiner Vaterstadt Viadana tätig, wo er 1770 für das Oratorio di S. Paolo die Bekehrung und das Martyrium des Apostels Paulus malte, sowie 1771 für das Oratorio di S. Rocco zwei Altarbilder mit Darstellungen der Geburt Christi und der Anbetung des heiligen Herzens Jesu durch die Heil. Jacobus, Nikolaus, Antonius Abbas und Ignatius Episcopus; auch in S. Martino delle Chiaviche bei Viadana befindet sich ein vom Volke sehr verehrtes Madonnenbild von der Hand dieses Künstlers (mit den knienden Heiligen Franziskus und Karl Borromäus; in Kupfer gestochen von Felice Guglielminetti). Endlich hat A. 1799 eine Gesamtansicht der Stadt Viadana mit ihren Bauwerken gezeichnet.

Grasselli, Abecedario biogr. dei pittori etc. Cremonesi (1827). — C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) II 232. *

Araldi, D. Joaquin, span. Bildhauer und Stukkator des 18. Jahrh. Vielleicht Verwechslung mit Joaq. Arali (s. d.).

Zani, Enc. II. *M. v. B.*

Araldi, Josaphat, Maler in Parma, tätig im 1. Viertel des 16. Jahrh. Seine Signatur auf einer S. Sebastians-Darstellung in der Galerie zu Parma (No. 81) wurde früher irrtümlich „Jossaphat de Aldis Opus" statt „Jossaphat de Araldis Opus" gelesen, wodurch ein niemals existierender Maler Aldi in die Literatur eingeführt wurde. Josaphat Araldi ist weiterhin nur durch zwei von Enr. Scarabelli Zunti publizierte Urkunden von 1519 und 1520 bekannt. In seinem Bilde offenbart sich deutlich der Einfluß der norditalienischen Schule.

Rassegna d'Arte III 133. — La Galleria di Parma 1896, 111. *Corr. Ricci.*

Araldi, Paolo, italien. Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., geb. zu Casalmaggiore bei Cremona, ausgebildet unter Chiozzi sowie an der Akademie zu Parma. Altargemälde von seiner Hand befinden sich in den Kirchen zu Casalmaggiore und der umliegenden Städte. — Er war Lehrer von Gius. Diotti.

Meyer, Kstlerlex. — Grasselli, Abecedario biogr. dei pittori Cremonesi 1827. *R.*

Arali, Joaquin, Bildhauer, welcher zu Ende des 18. Jahrh. in Zaragoza lebte und für die Kirchen dieser Stadt, wie die Seo, die Metropolitankirche der Pilar, S. Agustin, S. Cruz u. a. wie auch für solche anderer Orte in Aragonien als Hijar, Vinacey Statuen und Altäre gearbeitet hat. Er starb 1811.

Viñaza, Adic. II 19—20. — Gomez, Escult. en Esp. S. 617. *M. v. B.*

Arali, D. Juan, span. Bildhauer und Archit. 18. Jahrh.

Zani, Enc. II. *M. v. B.*

Aramburu, Fr. Miguel de, Mönch zu Cerain in Guipúzcoa, Baumstr. aus Herreras Schule. Übernahm 1597 mit Pedro de Mendiola, Steinmetz, den Bau des prächtigen Franziskanerklosters in Tolosa, das aber erst 1674 vollendet wurde. Er zeichnete außerdem in den Jahren 1604—1605 die Pläne zu dem Rathaus und dem Kloster der Trinitarierinnen in Renteria, welche von Iranes de Gaybury und Martin de Ondarza ausgeführt wurden, und 1606 die Pläne zu der Kirche und dem Kloster für die Franziskanerinnen de la Concepcion zu Eybar, von Hernando de Loydi begonnen und von Garayzabal nach dessen Tod vollendet.

Llaguno y Amirola, Not. III 93. — Caveda, Gesch. der Baukunst in Spanien p. 261. △

Aramburu, Ricardo, span. Maler, geb. zu Sevilla, Schüler von Teodoro A. und von Eduardo Cano, stellte zum ersten Male in Madrid 1881, zugleich auf der öffentlichen Kunstausstellung und auf derjenigen der Aquarellisten aus.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Aramburu, Teodoro, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Sevilla, Schüler von Joaquin Becquer. Von ihm: „Auf und davon!" und „Zwei Brüder del Rosario de la Aurora

aus Sevilla" (1881 auf der Madrider Ausstellung).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Aramondi, Alexandre, Architekt aus Konstantinopel, tätig in Lyon 1555/56, nur urkundlich bekannt.

Gaz. d. Beaux-Arts 2 Pér. XXVIII 1883 p. 169. *H. V.*

Arancio, Francesco, sizil. Maler, geb. 1844 zu Palermo. Ausgebildet unter der Leitung des Salvatore Lo Forte, war er in seiner Vaterstadt als Maler von Genreszenen und Altarbildern, sowie auch als beliebter Bildnismaler tätig. 1870 erhielt er auf der Kunstausstellung zu Palermo die bronzene Medaille für einen lebensgroßen „Garibaldino ferito". Sein in Messina prämiiertes Gemälde „L'Ora del coro alla cattedrale di Palermo" wurde mit zwei anderen seiner Bilder für das Museo Municipale seiner Vaterstadt angekauft. Von seinen Altargemälden sind erwähnenswert: Die „Madonna dell' Arco" in S. Francesco da Paola und die „Madonna del perpetuo soccorso" in S. Pietro e Paolo zu Palermo, sowie ein lebensgroßer hl. Antonius in der Chiesa del Sepolcro zu Bagheria bei Palermo.

Gubernatis, Diz. degli Artisti ital. viventi *H.*

Aranda, Diego de, Bildhauer in Granada, Freund und Schüler des Diego de Siloe, in dessen Testament vom 31. 1. 1563 seiner Tochter ein Vermächtnis ausgesetzt wird.

Cean Bermudez, Dicc. I 41. *M. v. B.*

Aranda, Francisco und Juan de, span. Goldschmiede, gehörten zu den 18 Künstlern, welche 1500 die Custodia des Hochaltars in der Kathedrale zu Toledo verfertigten. Wenn übrigens dem Juan de Aranda außerdem Bildhauerarbeiten über dem Nordportal der Kirche zu Jaen zugeschrieben werden, die schon den Geschmack der Renaissance verraten sollen, so scheint das auf einer Verwechslung mit Juan de Aranda Salazar zu beruhen.

Cean Bermudez, Dicc. I 42. — Conca, Descriz. della Spagna I 273. — Meyer, Kstlerlex. △

Aranda, Francisco, s. unter *Aranda y Delgado,* Fr.

Aranda, Ginés Martinez de, s. *Martinez.*

Aranda, José Jimenes, span. Maler und Illustrator, geb. 1837 zu Sevilla, † 1903, Schüler der Kunstschule seiner Vaterstadt, an der er später zum Professor ernannt wurde, erhielt Medaillen auf den Ausstellungen von Madrid, Paris, Wien, München, Berlin und Chicago. Er widmete sich vornehmlich der Illustration; seine unerschöpfliche Phantasie sicherte ihm auf diesem Gebiete eine glänzende Karriere.

Er hat im besonderen illustriert: Don Quixote; Tartarin dans les Alpes von A. Daudet; Die Vision des Bruders Martin, Gedicht von Gaspar Nuñez de Ara. Unter seinen hervorragendsten Gemälden nennen wir: Der Besuch des Lehrers; Ein Christus; Die Schachpartie; Die Politiker, Träumerei; Die verlorene Partie; Ein Sonnenstrahl; Arme Kleine; Der Allerseelentag; Die tolle Frau; unter seinen Aquarellen und Gouachemalereien: Die Vision des Bruders Martin; Ein Sammler; Ein wohlfeiles Atelier; am Meeresufer; Der alte Baum. Die meisten seiner Gemälde sind in den Pariser Salons erschienen, sowie auf den alljährlichen und den Weltausstellungen zu Paris von 1882 bis 1901; einige auch auf der Ausstellung der span. Maler zu London 1901.

Gazette des Beaux-Arts, 2. per. V. XXVIII. *P. Lafond.*

Aranda, Iuan de, s. *Aranda,* Francisco de.

Aranda, Luis Jimenes, span. Maler des 19. Jahrh., geb. in Sevilla, widmet sich der Genremalerei, die er mit seltener Kraft behandelt. Von seinen Werken führen wir an: Gute Nacht (im Mus. zu Cadiz); Das Grab des Vaters und Während der Ernte (Weltausstellung zu Paris 1900). Er hat auch zahlreiche Porträts gemalt. *P. Lafond.*

Aranda y Delgado, Francisco, span. Maler, geb. 18. 7. 1807 zu Granada, begann seine künstlerische Ausbildung 1824 unter der Leitung von Luis Muriel; er widmete sich später vornehmlich der Dekorationsmalerei, sowohl in Madrid, als in anderen Hauptstädten seines Vaterlandes. Er arbeitete vor allem für die Theater Zaragozas, Valencias, für die von la Cruz und des Principe zu Madrid, sowie für das Lycéo von Barcelona. Man verdankt Francisco A. ferner eine ganze Anzahl Lithographien.

Nach Ramirez (Habana artistica p. 230) war ein *Fr. Aranda* aus Madrid seit 1852 in der Habana tätig, vielleicht der Obige?

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Aranda Salazar, Juan de, vermutlich ein Biskayer, Baumstr. und Schüler seines Oheims Ginés Martinez de Aranda, leitete 1626—1628 den Bau des von Alonso Matías entworfenen marmornen Hochaltars der Kathedrale von Córdova bis zur Vollendung des eigentlichen Altartabernakels. Dann ging er nach Madrid, und 1634 übertrug ihm Bischof Baltasar Moscoso y Sandoval von Jaen den Bau seiner Kathedrale, der aus Mangel an Mitteln lange gestockt hatte. Aranda hielt sich an die ältern Pläne des Pedro de Valdevira, riß die unter Bischof Juarez aufgeführten Teile der Kirche, die denselben nicht ganz entsprachen, nieder, führte die Kapellen auf der Evangelienseite auf, und vollendete bis 1654 die Hälfte der Kirche bis an den letzten Pfei-

ler des Chors. Auch das Nordportal schreibt man ihm zu, bei dem er mit Juan Gomez de Mora konkurrierte. Cean Bermudez rühmt daran die Empfängnis Mariä und zwei Königsstatuen, die er jedoch offenbar irrtümlich für Werke des hundert Jahre ältern Juan de Aranda hält.

Cean Bermudez, Dicc. I 42. — Llaguno y Amirola, Not. I 132; IV 18. △

Arandas, Gaspar, span. Goldschmied in Tarragona, verfertigte um 1691 für die dortige Kirche das beim Fronleichnamsfeste zu benutzende hl. Grab; auch zahlreiche seiner Nachkommen waren Goldschmiede.

Cean Bermudez, Dicc. I 42. — Riaño, Ind. arts in Spain S. 48. △

Arandia, Juan de, span. Baumstr., baute 1499—1504 die großartige Kirche des Klosters S. Benito el Real in Valladolid in einem reinen und zierlichen gotischen Stile. Das Kloster war ursprünglich ein königlicher Palast, den Juan I. den Mönchen übergab. Arandia begann den Neubau 1499 und führte die drei Schiffe aus. Ob er auch den weniger gut konstruierten niedern Chor gebaut hat, an dem man in der Zeit arbeitete, als Alonso Berruguete 1526 das Tabernakel des Hauptaltars aufführte, ist zweifelhaft. Der schöne Bau wurde später verunstaltet durch das Portal und den Kreuzgang, die Rivero in Herreras Geschmack hinzufügte, und mehr noch durch spätere barocke Zutaten, als der Geschmack des Churriguera herrschte. 1490 begann er den Neubau der Kirche Santiago, 1498 die capilla mayor der gleichen Kirche und 1504 den Turm, zu dessen Ausführung Garcia de Olave hinzugezogen wurde.

Llaguno y Amirola, Not. I 136. — Caveda, Gesch. d. Bauk. in Spanien 167. — Martí y Monsó, Estud. S. 200 ff. △

Arango, José Maria, span. Maler, geb. um 1787 zu Sevilla, † in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., wurde 1814 Hilfslehrer an der Kunstschule seiner Vaterstadt, 1825 und 1829 war er Direktor.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Arannius, lombardischer Maler (?) um 1480 bis 82.

Malaguzzi-Valeri, Pitt. lomb., Milano 1902 p. 235. **

Arano, Pedro, Maler, 1516 in Valencia.

Alcahali, Art. Valenc. 52. *M. v. B.*

Aranyossy, Ákos von, ungar. Maler und Radierer, geb. 1872 zu Kassa, Ungarn, † daselbst 1898. Studierte in München bei Hollósy, Hackl, Löfftz und Höcker, radierte bei Raab, wirkte später in Rom, Budapest und Kassa. Seine Gemälde umfassen zumeist Porträts, so jenes des Bischof Bubics, er befaßte sich jedoch hauptsächlich mit Radieren. Seine besten Blätter: „Bischof Bubics", „Wäscherin".

„Budapesti Napló" 1898 X 1. *K. Lyka.*

Aranzaetrogui, Domingo und Joanes, übernahmen 1564 nach dem Tode des Domingo de Aranzalde die Vollendung der Pfarrkirche von Rentería in Guipúzcoa u. führten sie dem Kontrakte gemäß in vier Jahren aus. Domingo baute außerdem 1568 den Turm und 1570 die Sakristei, die in seinem Kontrakte nicht begriffen waren. Das Portal ist erst 1625 von Cristóbal de Zumerresta nach der Zeichnung von Juan Gomez de Mora hinzugefügt worden.

Llaguno y Amirola, Not. III 17. △

Aranzalde, Domingo de, span. Baumstr., verpflichtete sich 1557, die seit 1529 im Bau begriffene Pfarrkirche von Rentería in Guipúzcoa binnen sieben Jahren zu vollenden. Er starb 1564, ohne sie vollendet zu haben. Seine Erben schlugen Domingo und Juanes de Aranzaetrogui zur Fortführung des Baues vor.

Llaguno y Amirola, Not. III 17. △

Aranzazu, Francisco de Asis, span. Bildhauer, geb. im 1. Teil des 19. Jahrh. zu Madrid, Schüler der Akad. der schönen Künste. Sein Hauptwerk ist eine Statue des Moses, die 1860 auf der Madrider Kunstausstellung war.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Aranzeta, Juan de, span. Baumstr., erbaute 1689 das Rathaus von Plasencia in Guipúzcoa, 1703 führte er den dortigen Kirchturm aus.

Llaguno y Amirola, Not. IV 84. △

Araoz, Andrés de, span. Bildhauer und Architekt aus Vitoria in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Von ihm rührt das reiche Chorgestühl der Pfarrkirche von Guetaria in Guipúzcoa her. Dasselbe ist ganz von Nußbaumholz und im Geschmack des Berruguete ausgeführt, im Jahre 1562 wird es auf 1402 Dukaten und 229 Maravedis geschätzt. Auch den Hauptaltar der Pfarrkirche von Deva in Guipúzcoa hat er geliefert; die Vergoldung desselben rührt von seinem Bruder Diego de Araoz her. Als dieser 1587 mit 1300 Dukaten für seine Arbeit entlohnt wird, war A. de A. schon verstorben.

Viñaza, Adic. II 20—21. *M. v. B.*

Araoz, Andrés, Bildhauer, Sohn und Schüler von Juan de A. 1618 führte er die steinerne Figur des hl. Michael über einer Tür der Pfarrkirche von Eibar in Guipúzcoa aus.

Viñaza, Adic. II 21. *M. v. B.*

Araoz, Juan de, Bildhauer, Sohn und Schüler des Andrés de A. Sein Hauptwerk ist der Hochaltar der Pfarrkirche von Eibar in Guipúzcoa, den sein Vater 1567 begonnen hatte. Die Zahlungen für denselben ziehen sich durch Jahrzehnte hindurch, seit 1587 werden sie an ihn geleistet bis 1606, in welchem Jahr er stirbt, aber erst 1622 findet eine Generalabrechnung mit seinen Erben statt. Der Altar gehörte zu den besten in Guipúzcoa, 1740

haben ihn aber Hilario de Mendizabal und Fernando Arripe verzopft.

Viñaza, Adic. II 21—22. *M. v. B.*

Araque, Ruy Lopez de, Maler in Valladolid um 1555.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 207. *M. v. B.*

Arasmino da Arogno, s. *Solari,* A. de'.

Arasmino da Castello, s. *Castello.*

Arasse, Jacques, 1528 „Maître d'oeuvres" und vereidigter Sachverständiger der Stadt Paris, und zwar augenscheinlich als Nachfolger des Jean de Felin. 1531 arbeitete er als „Superintendant des oeuvres de maçonnerie" an den Pariser Stadtmauern, 1533 unter der Leitung des Domenico da Cortona am Hôtel de Ville, und zwar gemeinschaftlich mit Louis Caqueton, im nächstfolgenden Jahre ebenda gemeinschaftlich mit Pierre I. Chambiges. 1535 inspizierte er die Ourcq-Kanalisationsarbeiten, 1536 die städt. Befestigungs- und Brunnenbauten, 1538 die Gebäude des Petit Pont.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Arasse, Jean d', s. *Atabours.*

Arato, Mattia de, neapol. Maler, nur 1541 in Neapel urkundlich nachweisbar.

Napoli Nobilissima VII 9. *G. Degli Azzi.*

Arau, Johann v., s. *Reber,* J. v.

Araujo, Felix, span. Kupferst., 1715 in Sevilla erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 402. *M. v. B.*

Araujo, Franc. de, span. Medailleur im 18. Jahrh., Sohn des D. Felice de Araujo, der gleichfalls Medailleur gewesen sein soll.

Zani, Enc. II 173. *M. v. B.*

Araujo, Joaquim dos Santos de, portug. Dekorations- und Theatermaler, geb. 1741; besonders geschickt in Perspektiven. Seine Ornamente werden getadelt; er leitete sogar das Theater do Bairo Alto einige Monate; wollte Mönch im Jesuskloster des dritten Ordens von S. Francisco werden, trat jedoch zurück, nachdem er die Zelle des Paters Mayne, Beichtvaters des Königs, ausgemalt hatte, heiratete und starb 1795.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 203. *A. Haupt.*

Araujo, Pedro de, wurde 1700 nach dem Tode des Henrique Cardon zum Bildhauer des Königs von Spanien ernannt.

Cean Bermudez, Dicc. I 42. *M. v. B.*

Araujo y Ruano, Joaquin, span. Maler, geb. zu Ciudad Real. † in den letzten Jahren des 19. Jahrh., Schüler des Don Ignazio Suarez Llanos sowie des Léon Bonnat in Paris. Der Künstler zeichnete sich besonders in der Genremalerei aus und erlangte zahlreiche Preise, sowohl auf nationalen als auf ausländischen Ausstellungen. Seine bekanntesten Werke sind: Eine Partie guiñote in einer Wirtschaft Aragoniens, Die Abreise Don Quixotes; Ein Eilwagen von den Karlisten an der Grenze aufgehalten; Ein Waschplatz in Toledo (Pariser Salon 1877); Schlechtes Geschäft (Weltausstellung zu Paris 1889, silberne Medaille); La Plaza Mayor in Madrid; Die Weihnachtsnacht; Der Maulesel-Scherer; Zigeuner aus Bosnien; Wohin gehen wir? Auf dem Wege (die beiden letzteren im Mus. f. moderne Kunst zu Madrid); Fischerfrau in Vigo; Langusten-Verkäuferin; Dantes Hölle; Rosine; Die Straßensängerin. — Er hat auch mehrere Radierungen ausgeführt; Proben davon, 2 Köpfe, im Mus. für moderne Kunst zu Madrid; einige in der Gaz. des b.-a.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — F. M. Tubino, El arte y los artistas contemporaneos, Madrid 1871 p. 253. *P. Lafond.*

Araujo y Sanchez, Ceferino, span. Maler und Kunstkritiker, geb. zu Santander, Schüler von Carlos de Haës, widmete sich als Maler vornehmlich der Landschaft. Von 1858 ab beteiligte er sich an den meisten Madrider Kunstausstellungen. Wir nennen von seinen Werken: La Noria in Trümmern; Umgebung von Avila; Die Küste von Grao; Erinnerungen an Guadarrama; Ansicht von Hendaye; Der Neptunbrunnen im Prado-Mus. zu Madrid; Die Fichten der Casa del Campo; Die Pinada von San Martin in Valdeiglesias; Die Küste von Valencia; Eine Ansicht von Madrid. Er hat auch verschiedene Porträts gemalt. Als Kunstkritiker verdankt man ihm zahlreiche Artikel in: La Ilustracion; El Arte en España; La Revista de Bellas Artes; außerdem hat er ein sehr gelehrtes Werk über die Museen Spaniens und ein Buch über Goya veröffentlicht.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Araus, Alonso de, Maler, geb. in Salamanca 1625, lebte 1665 in Sevilla.

Gestoso, Artif. Sevill. II 13. *M. v. B.*

Araynes, Jean François Marie d', Maler, wurde in die Pariser Malerakad. 30. 6. 1781 zugelassen, ohne Akademiker zu werden. 1781 stellte er im Louvre eine hl. Familie aus. Nach ihm radierte P. Laurent die 4 Jahreszeiten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Heinecken, Dict. IV 510 unter Daraynes. *R.*

Arbalestrier, Robert l', Maler in Lille, führte 1573 auf der Flagge, die der Bürger-Kompanie von der Stadt geschenkt wurde, die Wappen des Königs und der Stadt sowie das Martyrium des hl. Stephanus aus.

Houdoy, Etudes artistiques. *H. Longnon.*

Arbant, Louis, französ. Stillebenmaler, geb. zu Maçon (Saône-et-Loire), Schüler der Lyoner Kunstschule, stellte von 1849—1879 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I et Suppl. **

Arbaro, Gennaro d', Holzschnitzer, um die Mitte des 16. Jahrh. in Neapel tätig.

Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio (Roma 1885) p. 89. *

Arbasia, Cesare, italien. Maler, hauptsächlich in Fresko, wohl um 1550 in Saluzzo geboren. Schon frühzeitig in Spanien tätig. 1579 führte er größere Arbeiten in der Kathedrale von Malaga aus (Cap. Mayor [5 Passionsbilder] und Cap. de la Encarnacion). 1583 schmückte er den Sagrario der Kathedrale von Cordova mit Fresken und soll nach Cean Bermudez 1586 gemeinsam mit Juan u. Francisco Perrea den großartigen Freskoschmuck des Palastes el Visa in der Mancha übernommen haben, den der Marquez von Santa Cruz 1585 hatte erbauen lassen. Später ist A. nach Italien zurückgekehrt, da er 1595 unter den Gründern der Akad. von S. Luca in Rom genannt wird. Auch in seiner Heimat ist er wieder tätig gewesen. Er malte die Fresken an der Außenseite des Palazzo Pubblicco in Saluzzo, die zum Teil noch erhalten sind und nach Mündler an die Malweise des Fed. Zuccaro und B. Lanini erinnern, und in Savigliano bei Saluzzo die Deckenbilder der Benediktinerkirche. Seit 1597 erhielt A. Aufträge des Piemonteser Hofes, von dem er von 1604 an ein Jahresgehalt als herzoglicher Hofmaler bezog. Es wird berichtet, daß er Porträts der Savoyischen Fürsten für eine von Carl Emmanuel I. erbaute Galerie malte. A. starb am 5. 2. 1607.

Cean Bermudez, Dicc. — (F. Quilliet) Le arti ital. in Ispagna p. 33. — A. Palomino Velasco, El mus. pintorico II 404. — Lanzi, Storia pitt. III 529; IV 397. — Missirini, Stor. d. rom. Accad. di S. Luca p. 67, 461. — Meyer, Kstlerlex. — C. Justi in Preuß. Jahrb. f. K.-W. V 172; XII 190. — Mémoires de la Soc. Savois. XV 2, p. 217. ***

Arbaud, französ. Bildhauer, tätig um 1707 in Toulon.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Arbe, Battista, eigentlich Giovanni Battista della Tolle aus Arbe, hervorragender Geschütz- und Glockengießer, geb. um 1470 zu Arbe, † am 18. 5. 1540 in Ragusa. Ausgebildet wahrscheinlich in Venedig, trat er am 8. 10. 1504 in den Dienst der Republik Ragusa, der er eine mehr als 30jährige, bedeutende Kunsttätigeit widmete, die ihm freilich von seinem Vaterlande mit Undank gelohnt wurde, während die Gegenwart die wenigen von ihm noch nachweisbaren Arbeiten zu den kunstvollsten ihrer Art zählt. Im Heeresmuseum zu Wien von ihm eine Bombarde; in Ragusa eine Uhrglocke mit Kriegergestalten (1507); ferner eine Glocke in der Dominikanerkirche mit dem Relief des hl. Dominicus (1515); in Cattaro die Glocke zu Sa. Chiara mit den Reliefs der Madonna und mehrerer Heiligen (1512); in Stagno 2 Glocken, jetzt in der Annunziatenkirche (1523); endlich im German. Museum in Nürnberg ein Galeerengeschütz, signiert: Opus Baptistae 1524. — Sein Sohn *Paolo* trat 1540 an seine Stelle, verschwindet aber sehr bald in der Überlieferung.

W. Boeheim, Meister der Waffenschmiedekunst 212. — Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. p. 57. — Mitteil. d. Zentr.-Komm. N. F. XVI 140; XVII 155, 162. *F. Becker.*

Arbeit, Eugen, Maler, geb. den 9. 8. 1825 zu Wegscheid (Oberelsaß), lernte bei Eug. Delacroix und Corot. Er hielt sich einige Zeit in Italien auf, das ihm zu verschiedenen Landschafts- und Genrebildern Anlaß bot. Außerdem malte er Vorwürfe, dem heimatlichen Leben und den Vogesen entnommen.

Bellier-Auvray, Dict. u. Suppl., woselbst das Verzeichnis seiner von 1851—1882 in Paris ausgestellten Werke. *R.*

Arbell, Josef und Josef Bojada, führten nach dem Tode des Pedro Blay von 1620 bis 1638 den von diesem begonnenen Bau der Pfarrkirche von Selva in Katalonien nach dem Plane des Jaime Amigó zu Ende.

Llaguno y Amirola, Not. IV 30. △

Arbensis, s. *Arbe.*

Arbes, d', s. *Darbes.*

Arbesser, Josef von, Landschafts- und Architekturmaler in Graz, seit 1883 in Venedig, geb. 14. 12. 1850 in Judenburg, Schüler der Wiener Akad. und des Hofmalers Jul. Lange in München. Seine Arbeiten waren in seiner früheren Zeit Steirische Kircheninterieurs, später wirkungsvolle venezianische Architekturen.

Wastler, Steirisches Kstlerlex. u. Nachträge. **

Arbien, Hans oder Johan, dän. Maler, geb. in Christiania 5. 1. 1713, † in Kopenhagen 4. 12. 1766, im Auslande ausgebildet. 1741 war er in Hamburg, von 1750 an spätestens in Kopenhagen, wo er 1754 Zeichenlehrer für die kgl. Pagen und bei der Landkadettenakad. wurde. Von seinen Bildnissen werden erwähnt: Frederik V. (nicht wie in Meyers Kstlerlex. Christian V.), gest. von Th. Burford, Hedwig Eleonora Hoppe (gest. von O. H. de Lode) und der Prediger C. J. Heise in Hamburg, 1741 gemalt (befand sich früher in der Sakristei der dortigen Petrikirche).

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. *A. R.*

Arbien, Magnus Gustav, Medailleur, in Christiania 25. 9. 1716 geb., sein Vater war jedoch Schwede. Seine Kunst lernte er vorzüglich in Kopenhagen, doch besuchte er 1745 bis 46 Stockholm, wo Hedlinger, der 1746 Schweden verließ, sein Lehrer war. Seine Stempel werden vielfach gelobt. Kurz vor seinem Tode wurde er nach Petersburg berufen, um eine Denkmünze zu Ehren der Kaiserin Elisabeth zu schneiden. Sein Monogramm war ein einfaches A. Er starb 27. 1. 1760.

Meyer, Kstlerlex. (Art. v. Dietrichson). — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. — Nag-

ler, Monogrammisten I No. 2525, IV No. 1525, 1543, 1851. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1895 p. 318 **

Arbino, s. *Albino.*

Arbiol, Vicente, span. Maler, geb. 1812 zu Madrid, † 1876 zu Zaragoza, Schüler der Akad. San Fernando. Von seinen Werken nennen wir: Der Tod des Moses; Eine chinesische Szene (von der Königin Maria Cristina 1838 erworben); Der König Don Juan I., für die chronologische Serie der Könige von Spanien bestimmt; ferner Genrebilder und Landschaften.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Arbizu, Blas de, Kunsttischler in Valladolid. In Gemeinschaft mit Cristóbal de Umaña übernimmt er 1563 für Innocencio Berrugete und Bautista Beltrán die Ausführung des Gerüstes des Hochaltars der Hauptkirche in Simancas. 1567 ist er Zeuge im Testament der Maria Becerra, der zweiten Gattin von Estéban Jordan.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 191 etc. *M. v. B.*

Arbo, Anna Eliza (geb. Thomas), norweg. Genremalerin in Christiania, Gemahlin des Historienmalers P. N. Arbo, geb. 12. 1. 1854 in Alten in Norwegen, ausgebildet bei den Malern Bergslien in Christiania, Prof. Roed in Kopenhagen (1874), Barrias in Paris (1876—80). Sie stellte aus in Paris 1880/81, Wien 1881, Stockholm und Christiania in den 90er Jahren. Reisen in Frankreich (Paris, Bretagne) Schottland, Schweiz.

Mitteilungen der Künstlerin. *C. W. Schnitler.*

Arbo, Peter Nicolai, norweg. Historienmaler, geb. 18. 6. 1831 in Drammen, studierte in Christiania an d. Univ. 1849, ausgebildet an der Akad. in Kopenhagen und unter Prof. Helsted (1851—52) und an der Akad. in Düsseldorf unter Carl Sohn (1852—55). Er blieb als Hüntens Schüler (1857—58) in Düsseldorf bis 1861, wo eine zahlreiche Schule von Nordländern sich um die Norweger Tidemand und Gude versammelte. A. nahm seine Motive aus der vaterländischen Geschichte und der Mythologie; historische Schlachtenszenen und Tiermalerei (besonders das Pferd). Er stellte zum erstenmal 1855 im Kunstverein zu Christiania aus. Eines seiner berühmtesten Bilder ist „Die Walküre" 1860, von dem sich Wiederholungen in den Galerien von Stockholm (1865) und Christiania (1869) befinden. Während seiner Düsseldorfer Zeit besuchte er die Heimat und gab ein Album in lithographischem Farbendruck heraus „Bilder zu Norwegens Geschichte" (Christiania 1860), 1862 malte er in Norwegen: „König Sverres Flucht über die Berge von Voß" (Bergens Galerie) und eine Episode aus dem 30jährigen Kriege, „Die eroberte Standarte" (1857). Er stand in diesen Jahren unter dem Einfluß von Wouwermann, Watteau, Lancret. Im Herbst 1863 zog er nach Paris, wo er mit mehreren Unterbrechungen bis zum Juli 1874 wohnte, worauf er sich definitiv in Christiania niederließ. Der Pariser Aufenthalt hatte einen großen Einfluß auf A.s Kunst. — 1865—66 war er in Norwegen, malte 1867 „Ingeborg, Frithjovs Geliebte" und 1869 „Die Schlacht bei Waterloo", sowie 1870 „Die Schlacht bei Standford Bridge" (Pariser Salon 1870, London Exhibition 1871, Wien, Weltausstellg. 1873) und 1872 „Bjarknes und Hjaltes Tod" nach Oehlenschlägers Rolf Krake (Kopenhagener Ausstellg. 1872). 1872 sein Hauptwerk „Aasgaardsreien" (die wilde Jagd), (Paris, Exp. univers. 1878, Kopenhagen, Exp. 1872) nach Welhavens Gedicht (gehört der Galerie in Christiania). In Paris malte A. auf Bestellung viele Porträts, Jagdbilder, Genrebilder à la Watteau, Tierbilder, Landschaften und stellte im Salon aus. 1873 in Wien als norweg. schwed. Kommissionär bei der Ausstellg. Nach 1874 malte er in Christiania „Tag", einen Jüngling auf einem weißen Pferd (jetzt im Stockholmer Schloß) (Philadelphia, Exp. international 1876). 1882 „König Karls XV. und Königin Louises Krönung in der Domkirche zu Drontheim 1860" (auf dem Schloß in Christiania), sowie Porträts, Hochgebirgsbilder mit Pferden, altnordische Bilder, Altarbilder (in den Kirchen von Odalen und Fet). 1876—79 gab er eine Serie Zeichnungen heraus zu dem Werke „Bilder aus Norwegens Geschichte für Schule und Haus", von Asbjörn Knudsen, Christiania. A. starb 14. 10. 92 in Christiania. Er ist einer von Norwegens wenigen Historienmalern. Seine Arbeiten sind gefällig und phantasievoll komponiert, zeugen von einem sehr kultivierten Geschmack und einer tüchtigen Technik. Er stand auf dem Übergange zwischen Romantik und Realismus und hat kaum vermocht, dem Mythus und der Geschichte volle Kraft und nationales Gepräge einzuflößen.

Schriftliche Aufzeichnungen des Künstlers. — Meyer, Kstlerlex. — Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. u. Nachtr. zu I. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896 II 588. — Kunstchronik XIII 7 u. N. F. IV 41. — Chron. des arts 1870 annuaire. — Nordisk Familielex. Stockholm 1904. — Lange, Nutidskunst, Köbenhavn 1873 S. 440—47. — Nordiskt Konstnärs Album, Stockholm 1878 S. 2 u. 1879 S. 66. — Nordiska Maalares Taflor, Stockholm 1877. — Dietrichson, Svundne Tider, Christiania 1899 II 238. — Ders., A. Tidemand, Christiania 1878 II 46 u. 69. — Ders., Det norske Nationalgallerie, Christiania 1887 (passim). — Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Christiania 1904 S. 28. — Thommessen, Norsk Billedkunst, Christiania 1904, p. 118, 135. — Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen 1904 I 233 bis 237. — Salomonsen, Store Nord. Kon-

verslex. — La Norvège, Christiania 1900 S. 560. — Folkebladet 1893 (Christiania) No. 3. — Krohg, Kunstnere. Christ. 1892 II. — Dietrichson, Af Hans Gudes Liv og Värker, Christ. 1900 S. 52 u. 59. — Ill. London News 1878; July 27th. — The Art Journal 1878. — Axvalla-Album (Zeichnungen v. P. N. Arbo) Christiania 1858. *C. W. Schnitler.*

Arboe, Thomas, dänischer Architekt, geb. 22. 9. 1836, ist als Bahnhofsarchitekt vielfach tätig gewesen. Seine Hauptwerke sind die Bahnhöfe zu Nyborg, Odense und Aalborg. Außerdem hat er eine große Menge öffentlicher Gebäude gebaut, wie Telegraphen-Stationen (Horsens), Krankenhäuser (Aarhus) und Schulgebäude.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Arkitekten V 231, 301. *V. Lorenzen.*

Arbois, Jean d', Hofmaler Philipps des Kühnen von Burgund, der ihn nach dem (noch erhaltenen) Briefe vom 21. 6. 1373 in seinen Dienst berief. Für den Monat März 1375 findet sich der Zahlungsvermerk seiner Besoldung. Einige weitere, aber nicht besonders ergiebige Notizen über ihn sind bekannt geworden, die man am besten bei Bouchot, Primitifs Français, vereinigt findet. Bouchot vermutet eine seinerzeit einflußreiche Künstlerpersönlichkeit in ihm.

A. Pinchart, Arch. d. Arts III § 94. — H. Bouchot, s. oben. **

Arborelius, Karl Rudolf Teodor, schwed. Archit., geb. in Orsa in Dalekarlien 24. 12. 1861, studierte in Stockholm an der technischen Hochschule 1882—86, ließ sich als Archit. in Stockholm nieder und baute mehrere Villen und andere Holzhäuser bei Djursholm und in dem Sportspark von Stockholm (die letztgenannten zusammen mit F. Lilljekvist). Von ihm auch der Umbau des Schlosses von Djursholm (nunmehr Schulgebäude) und der Kirche von Älfdalen in Dalarne.

G. Nordensvan.

Arborelius, Olof Per Ulrik, schwed. Maler, geb. in Orsa in Dalekarlien 4. 11. 1842, wurde 1861 Schüler der Kunstakad. in Stockholm, stellte Landschaften mit Motiven aus seiner Heimat aus: Herbstmorgen in Dalekarlien 1865, Waldinterieur mit Bärenjagd 1867, Eichenwald bei aufziehendem Unwetter 1868. Für das letztgenannte Bild bekam er die Kgl. Medaille der Akad. und ein Reisestipendium; er hielt sich drei Jahre in Paris, München und Rom auf. Tätig seitdem in Stockholm, wurde 1881 Oberlehrer im Zeichnen an der technischen Schule daselbst und 1901 Professor für Landschaftsmalerei an der Kunstakad. Er hat Stimmungen aus Italien und der Schweiz, von der Ostseeküste, aber meist von Dalekarlien gemalt. Das Nationalmus. besitzt von seinen Gemälden: Auf der Alm in Dalekarlien (1876), Ziegen werden auf die Weide geführt (1890), Ein See bei Engelsberg (Sommerlandschaft 1903) und Abend nach einem Regentag (1904). Das Mus. von Malmö besitzt: Sturm in den Schären (1874), das Mus. von Göteborg: Waldsee (1889), die Galerie von Helsingfors: Sonntagmorgen bei der Kirche von Floda. Eine schwed. Landschaft von ihm wurde auf der internationalen Ausstellung in Venedig 1903 vom König von Italien gekauft. A. hat mehrere Male in Deutschland ausgestellt, zuletzt „Abend in der Einöde" in München 1905, wo er eine II. Medaille erhielt.

Nordisk Familjebok. Tom I. Stockholm 1904. *G. Nordensvan.*

Arbos, Radierer in Punktiermanier, geb. 1831 zu Paris, reproduzierte eine Büste Napoleons.

Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Arbos, Fernando, span. Architekt, geb. 1844 in Rom, Schüler der Pariser Ecole d. Beaux-Arts. Sein hervorragendstes Werk ist die gotische Kirche Nuestra Señora de Atocha zu Madrid. *P. Lafond.*

Arbos y Ayerbe, Manuel, span. Miniaturmaler, geb. zu Madrid, † daselbst 1875, begann seine Studien an der Akad. San Fernando zu Madrid, setzte sie an der École des Beaux-Arts zu Paris fort und vollendete seine Ausbildung in Rom. 1847 wurde er von der Königin Isabella zur Würde eines Hofmalers erhoben. Seine Werke bestehen in Miniaturbildern und in Kopien, in Aquarellmalerei, nach Raffael, Tizian, Veronese, Luca Cambiaso, Murillo und anderen Meistern.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Arbouin, Sidney, französ. Maler, geb. in Cognac (Charente), Schüler von L. Gros, tätig in Paissy. 1875—85 stellte er wiederholt Stimmungsbilder von den Ufern der Seine im Pariser Salon aus. In den Jahren 1875—77 war er auch in den Roy. Academy Exhibitions in London vertreten und wohnte damals daselbst.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 56. **

Arbousse, Jean Alphonse, französ. Zeichner und Aquarellist, geb. 1791 in Paris, stellte 1824 im Salon mehrere Aquarelle aus, darunter eine Ansicht von Paris, vom Père Lachaise aus gesehen.

Gabet, Dict. d. art., Paris 1831. **

Arbout, Jean Marie, französ. Bildhauer, war 1788—1792 in Lyon tätig.

Rondot, Les sculpt. de Lyon. 67. *Lami.*

Arbulo Marguvete, Pedro, span. Bildhauer, vermutlich aus der Vorstadt Marguvete in Santo Domingo de la Calzada, wo er um 1565 tätig war. Von 1569 an verfertigte er das Altar-Tabernakel und die Chorstühle in der Kirche von San Asensio bei Burgos. Vermutlich sind auch mehrere Tabernakel und Statuen in dieser Gegend von A., die dem Berruguete zugeschrieben werden, als dessen

Nachfolger sich der Künstler in seinen erhaltenen Werken zeigt. 1603 hatte er über die Arbeiten des Domingo de Albitiz und des Luis Gabeo am Coro, Trascoro etc. der Kathedrale von San Domingo de la Calzada ein Urteil abzugeben. A. starb 1608 in Briones, wo er die letzten Jahre tätig war.

Cean Bermudez, Dicc. I 43—46. — Marti y Monsó, Estud. 586. △

Arburu, Jose, Maler in Habana im 19. Jahrh.

Ramirez, La Habana artistica, Habana 1891 227. **

Arbuthnot, George, engl. Landschaftsmaler in Mayfair, stellte 1829 und 1835 2 Landschaftsbilder in der Roy. Academy in London aus. Eine Anzahl von kolorierten Ansichten von Golkonda, mit erläuterndem Text, im Anfang des 19. Jahrh. erschienen, sind wohl sein Werk.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 56. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste. V 728. **

Arc-Valette, L., französ. Landschaftsmalerin in Longué (Maine-et-Loire), später in Paris, stellte im Salon seit 1894 aus und war auf der Pariser „Exposition de l'Union des Femmes Peintres et Sculpteurs" 1903 vertreten. In den Salonkatalogen 1896, 97, 99 und 1905 finden sich Abbildungen nach Werken von ihr.

Chronique d. Arts 1903 p. 50. — Hirsch, Die bildend. Künstlerinnen d. Neuzeit, Stuttgart 1905. *H. V.*

Arca, Leonardo dell', soll nach der Angabe des Abbé de Marolles (s. Heinecken, Dict.) (um 1600?) Ornamente und Grotesken gestochen haben.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Arca, Michele d', italien. Bildhauer, der mit 3 anderen Bildhauern sich 1502 in Genua dem Sekretär Ludwigs XII. kontraktlich zur Herstellung eines Grabmals verpflichtete. Wie H. v. Tschudi nachgewiesen hat, handelt es sich dabei um das Grabmal der Ducs d'Orléans in St. Denis.

H. v. Tschudi, Le Tombeau des Ducs d'Orléans, in der Gaz. archéologique 1885. **

Arca, Niccolò d'Antonio dall', da Bari (oder d'Apulia, auch gen. Bolognese, Dalmata oder Schiavone), bolognes. Bildhauer, geb. in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Bari in Apulien als Sohn eines gewissen Antonio (mit dem Familiennamen Dalmata oder Schiavone?), der 1469 bereits als verstorben erwähnt wird. Da in der apulischen Heimat des Künstlers keinerlei Spuren seines Werdeganges nachweisbar sind, und da außerdem selbst seine frühesten Arbeiten keinerlei spezifisch apulische, sondern ausschließlich bolognesisch-romagnolische Schuleinflüsse zur Schau tragen, so muß man annehmen, daß Niccolò bereits in frühester Jugend nach Bologna gekommen ist und daß er dort erst seine künstlerische Ausbildung genossen hat. Ein direkter Schulzusammenhang mit Jacopo della Quercia erscheint dabei völlig ausgeschlossen; denn dieser starb bereits 1438, und da andererseits das zur Ermöglichung dieses Schulanschlusses von Perkins für Niccolò dall' Arca angegebene Geburtsjahr 1414 deshalb unannehmbar erscheint, weil der Künstler sich erst 1478 in Bologna verheiratete (mit Margherita Boateri, die ihn in den nächstfolgenden Jahren mit einem Sohne Cesare und mit einer Tochter Aurelia beschenkte), so dürfte das Geburtsjahr Niccolòs in der Tat wohl erst in die Zeit kurz nach dem Tode des Jacopo della Quercia zu verlegen sein. Als erstes Jugendwerk Niccolòs galt bisher das von einer schlichten Frührenaissance-Umrahmung sich abhebende und mit der Jahreszahl 1458 datierte Reiterreliefmonument des 1445 verstorbenen Annibale I. de' Bentivoglio in S. Giacomo Maggiore zu Bologna; neuerdings jedoch ist dieses ziemlich nüchterne und unbeholfene, in der Komposition des Reiterbildes eng an Donatellos Gattamelata sich anschließende Werk aus stilistischen Gründen dem Niccolò dall' Arca wieder abgesprochen worden. Demnach ist mit Sicherheit erst die 1463 entstandene Terrakottagruppe des „Sepolcro di Cristo" in S. Maria della Vita zu Bologna als frühestes Werk des Künstlers zu betrachten. Die wild bewegte, im Ausdruck des ungezügelten Affektes jedes Maß überschreitende Gruppe besteht aus den lebensgroßen, in bauschig flatternde Gewänder gehüllten Gestalten der drei Marien, des Johannes und der Magdalena, die wehklagend den ausgestreckt ruhenden Leichnam Christi im Halbkreise umstehen, und mit denen die zu Häupten des letzteren kniende Figur des Joseph von Arimathia in ihrer ruhigen Gelassenheit einen wohl erwogenen Kontrast bildet. Auf dem Kopfkissen des Erlöserleichnams fand Aldrovandi die Signatur „Opus Nicolai de Apulia". — Vielleicht noch vor dieser Sepolcro-Gruppe ist nach Schubring als Nachklang heimatlicher Jugenderinnerungen (apulische Weihnachtskrippen) jenes leider nicht erhalten gebliebene Presepio-Relief entstanden, das A. (nach einer Notiz in Sansovinos „Venezia Nobilissima", ed. 1581 p. 83b) in mehrfarbig bemalter Terrakotta für die Kirche S. Spirito in Venedig geliefert haben soll.

Seinen eigentlichen Künstlerruf und seinen Namen verdankt Niccolò dall' Arca der reichen architektonischen und bildnerischen Bekrönung, die er der vom Frate Guglielmo, dem Schüler des Niccolò Pisano, 1265—1267 geschaffenen Arca des hl. Dominicus in S. Domenico zu Bologna verliehen hat. Den Auftrag auf diese in allen Einzelheiten genau vorgeschriebene Marmorarbeit erhielt der Künstler 1469. Bis um 1473 vollendete er

den architektonischen Teil dieser Aufgabe, also das gewölbte Dach der Arca mit seinem prächtigen Gesims, die Volutenpyramide mit ihren Delphingestalten und die kandelaberartige Gipfelbekrönung mit ihren reizenden Puttenfigürchen und den schweren Fruchtbehängen. An den Statuen dagegen arbeitete der Meister bis an sein Lebensende, wobei er von den kontraktlich ausbedungenen 18 Gestalten nur 14 zur Ausführung bringen konnte, nämlich die das Ganze bekrönende Statue Gott-Vaters auf der Weltkugel, die Evangelistenstatuen auf den Volutenkissen, die dreifigurige Engelpietà vor dem Volutengiebel, 5 der 8 Heiligenstatuen über dem Kranzgesimse der Arca (SS. Franciscus, Domenicus, Florian, Vitalis, Agricola) und den knienden Leuchterengel zur Linken des Arca-Sockels. (Der Leuchterengel zur Rechten und die Statuen der Heil. Petronius und Proculus — letztere nur restauriert von Prospero Clementi — sind Jugendarbeiten Michelangelos von 1494; die Statue Johannes des Täufers wurde erst 1537 von Girolamo de' Coltellini noch hinzugefügt, während die drei köstlichen Reliefs am Untersatze der Arca 1532 von Alfonso Lombardi ausgeführt wurden.) Merkwürdigerweise hat dieses hochbedeutende Werk des apulischen Meisters, das an Kraft und Originalität der Erfindung wie der plastischen und ornamentalen Durchbildung den besten Florentiner Arbeiten dieser Zeit ebenbürtig zur Seite steht, in Bologna keinerlei schulbildende Wirkung hinterlassen. — Von kleineren Werken, die der Künstler während seiner Tätigkeit an der Arca di S. Domenico noch geschaffen hat, sind zu erwähnen: der Terrakotta-Adler von 1473 über dem Hauptportale von S. Giovanni in Monte zu Bologna (signiert „Nicolaus F"); das herrliche Madonnenrelief von 1478 an der Fassade des Palazzo degli Anziani zu Bologna (gleichfalls Terrakotta mit Spuren einstiger Vergoldung, signiert „Nicolaus f"); die Grabplatte des 1478 verstorbenen Bologneser Nobile Domenico Garganelli (in Marmor u. Bronze) im Museo Civico zu Bologna; endlich nach W. Bode die Stuccostatuette des hl. Bernardinus im Berliner Kaiser Friedrich-Museum, der Schubring noch zwei aus S. Domenico zu Imola stammende, bisher dem Jacopo della Quercia zugeschriebene Kalksteinstatuen der Heil. Bernardus und Petrus Martyr in der Pinakothek zu Faenza als nicht minder charakteristische Schöpfungen unseres Meisters an die Seite stellt. Die Chorschranken von 1483 in der Cappella dei Notai von S. Petronio zu Bologna (mit einem reizvollen Fries von Adlern, Greifen und Puttenköpfen und einem „Cristo morto" ähnlich demjenigen der Arca di S. Domenico) werden von Schubring und C. Ricci gleichfalls noch als eine Arbeit Niccolòs angesprochen, von Aldrovandi dagegen als das Werk eines schwächeren Künstlers betrachtet. Zwei Terrakottareliefs aus den letzten Lebensjahren unseres Meisters sind gleich dem frühen Terrakotta-Presepio aus S. Spirito zu Venedig leider spurlos verloren gegangen, nämlich eine Verkündigung Mariae und eine Anbetung der Könige, die Niccolò laut einer urkundlichen Notiz von der Hand des Gaspare Codebò 1492 an den letzteren Rektor von S. Maria Maddalena in S. Donato zu Bologna abgeliefert hat; desgleichen auch eine in einer Bologneser Chronik erwähnte, angeblich nach Spanien verkaufte Marmorstatue Johannes des Täufers, sowie gewisse von den Bologneser Chronisten gerühmte „Capricci" des Meisters (minutiöse Holzschnitzereien, die z. B. ein Vöglein in seinem Käfig, winzige Fliegen „che parevan vive" etc. darstellen).

Meister Niccolò starb 1494 zu Bologna und wurde in der dortigen Coelestinerkirche zur Ruhe bestattet.

F. Malaguzzi-Valeri in Repertor. für Kstwissensch. XXII 284 ff. — C. Ricci, Guida di Bologna (1893) p. 24 ff. — L. Aldrovandi in L'Arte II 174 ff. — P. Schubring in Zeitschr. f. bild. Kst., N. F., XV 209 ff. — W. Bode, Die italien. Plastik (Berlin 1905) p. 143 bis 146. *E. Scatassa.*

Arcangeli, Giovanni Battista, Architekt, geb. 1571 in Pesaro. Arbeitete zunächst an der Befestigung des Hafens von Sinigaglia im Herzogtum Urbino, trat hierauf in die Dienste des Papstes Clemens VIII. sowie Heinrichs IV. von Frankreich und schließlich in diejenigen Karls II. und Alfons' II. d'Este, in deren Auftrag er den Bau des Castelnuovo an der Porta dei Leoni zu Ferrara entwarf und leitete. Als späterhin an der Porto S. Agnese ein neues Kastell errichtet wurde, erhielt der Bau des Arcangeli den Namen Castelvecchio. Der Künstler starb 1615 in Ferrara.

Ricci, Storia dell' Archit. in Italia II 300, 320, III 131. *E. Scatassa.*

Arcangelo di Cola da Camerino, italien. Maler des 15. Jahrh. Der Künstler befand sich 1416 in Città di Castello, woselbst er im großen Saale des Palazzo Communale eine hl. Maria Magdalena in Freskomalerei auszuführen hatte, und zwar zur Erinnerung an den Sieg der Castellaner über die Markgrafen von Civitella. 1420 hat er laut Ausweis der „Matricola dell' arte de' Medici e Speziali" (Codex XXI des Florentiner Staatsarchivs: „Arcangelus olim Chole Vannis de Camerino, pictor, populi Sancti Egidii") im Bezirke S. Egidio zu Florenz seine Werkstatt gehabt, wo er dann 1421 ein Tafelgemälde für die Kapelle der Familie Bardi in der Kirche S. Lucia vollendete. Hierauf siedelte er nach Rom über, wahrscheinlich, um im Auftrage des Papstes Martin V. in der

Kirche S. Giovanni in Laterano Malereien auszuführen. Ein Triptychon von der Hand dieses Künstlers mit der Kreuzigung Christi auf dem Mittelbilde und je zwei Heiligenfiguren auf den Flügelbildern ist 1889 in der Kirche des Convento dell' Isola bei Cessapalombo (Marken) durch eine Feuersbrunst zerstört worden; die Signatur dieses Gemäldes lautete: „Anno Dni MCCCCXXV pinxit Archangelus Cole de Camerino". — Dieser Maler ist augenscheinlich identisch mit jenem *Arcangelo di Ghese di Vanni da Camerino,* den Ricci nach einer sicherlich irrtümlichen Lesart und Datierung Morenis zitiert hat.

Santoni in „Nuova Rivista Misena" 1890, No. 12; sowie in „Catal. degli uomini illustri di Camerino" (App. alla stor. del Savini, Camerino 1895). — Feliciangeli, Sulla vita di Giov. Boccati da Camerino (S. Severino 1906). — Frey, Die Loggia de' Lanzi zu Florenz (Berlin 1885, p. 363). — Gaye, Carteggio II 377. — Gualandi, Mem. orig. (Bologna 1844). — Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello (1897) p. 73, 182. — Vasari-Milanesi II, 294. — Moreni, Not. istor. dei contorni di Firenze; und Illustr. delle medaglie di Bindo Altoviti (Firenze 1824). — Ricci, Mem. Stor. I, 175—180. *V. Aleandri.*

Arcangelo, Francesco Antonio di, neapol. Maler, 1665 in die Liste der Korporation der Maler eingeschrieben, † im Mai 1681.

Napoli Nobilissima VII 11. *G. Degli Azzi.*

Arcangelo di Ghese di Vanni, s. unter *Arcangelo* di Cola.

Arcangelo da Parma, Kanonikus und Miniator in Ferrara (wohnte dort in einem Hause des Druckers Lorenzo dei Rossi di Valenza) und in Parma. Er miniierte 1487 ein Buch, das der Schreiber Giovanni da Cremona geschrieben hatte. Von seiner Hand in der Biblioteca Estense in Modena (Raccolta Campori) ein Pergamentcodex von 1524, der außer einem reich kolorierten Titelblatt eine Anzahl schöner Initialen aufweist (teilweise mit figürlichen Kompositionen).

Cittadella, Docum. ed illustr. 178/9. — Stef. Lottici, „Calligrafi Parmensi", Erudizione e Belle Arti, nuov. ser. II fasc. XI—XII. — Venturi, La miniatura ferrarese nel secolo XV, in Gallerie Nazionali Italiane IV 194. **

Arcani, Gaspar, Schweizer Architekt, tätig 1593—1604 in Krakau.

Brun, Schweizer Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Arcano de Arcani, Francesco, italien. Stückgießer, aus Cesena, tätig im Dienste Heinrichs VIII., Königs von England.

Champeaux, Dict. d. fond. etc. 1886, 32. **

Arcano, Pietro d', malte 1475 über dem Portal der Confraternità dei Calzolai zu Udine eine Darstellung Gottvaters in einer Engelglorie. Das Fresko wird schon zu Anfang des 19. Jahrh. als stark zerstört erwähnt.

Manzano, Cenni biografici, Udine 1885. *H. V.*

Arcanzoli (di Anzoli), Vittore di, Holzbildhauer in Venedig um 1510, nur bei Zani, Enc. met. II 174 erwähnt. *H. V.*

Arcari, Girolamo, italien. Architekt, stand von 1507 bis zu seinem Tode 1528 als Hofarchitekt im Dienste des Marchese von Mantua.

Giornale Ligust. XV 374, XVI 137, 138. — Coddé, Memorie degli artef. Mantov. — C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) II, Indice. *G. Degli Azzi.*

Arcari, Nicolò Maria, italien. Architekt, † 29. 8. 1526, Bruder des Girolamo A. und wie dieser für den Marchese di Mantova tätig.

Giornale Ligust. XVI 137, 138. *G. Degli Azzi.*

Arcayna, Pedro, katalan. Maler; im Jahre 1400 hat er die Vertäfelung der Decke des Ratssaales in Barcelona zu bemalen und 1401 wird ihm aufgetragen, eine Fontäne mit „Ölfarben" anzustreichen.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. catal. I 73, 95. *M. v. B.*

Arce, span. Glasmaler, empfing nach den Ausgaberechnungen des Domkapitels von Burgos 1581 die Summe von 8600 Maravedis für die Restaurierung der Glasgemälde im Querschiff, vielleicht identisch mit *Juan de Arce,* Glasmaler, der um 1544 in Burgos tätig war.

Cean Bermudez, Dicc. I 46. — Riaño, Industr. arts in Spain S. 247. △

Arce, D. Celedonio de, Bildhauer, geb. in Burgos 1739. Schüler des Gregorio Barambio. Mitglied der Akad. von S. Fernando und 1788 vom König zum Hofbildhauer ernannt. Er schrieb: Conversaciones sobre la escultura, Pamplona 1786. Von ihm eine Reiterstatue Karls IV. in Elfenbein (gest. von Salv. Carmona).

Cean Bermudez, Dicc. I 46. *M. v. B.*

Arce, Geronimo de, span. Maler, welcher 1610 in der Pfarrei S. Lorenzo in Sevilla lebte.

Gestoso, Artif. Sevill. II 14. *M. v. B.*

Arce, Josef de, span. Bildhauer, Schüler des Juan Martines Montañes, verfertigte 1657 acht steinerne Kolossalstatuen der Evangelisten und Kirchenväter für das Sagrario der Kathedrale von Sevilla. Auch die Statuen des Hauptaltars der Karthause von Jerez waren von seiner Hand sowie andere Figuren in verschiedenen Kirchen Sevillas. 1667 erhält seine Witwe eine Zahlung von 34 000 Maravedis für Forderungen, die sie auf Grund von Arbeiten ihres Mannes an die Kirchenfabrik der Kathedrale zu machen hatte.

Cean Bermudez, Dicc. I 46—47 u. Descr. de la Catedral de Sevilla p. 174. — Gestoso, Artif. Sevill. I 173, 218. *M. v. B.*

Arce, Rodrigo de, Maler in Valladolid, geb. 1527.

Martí y Monsó, Estud. 427. *M. v. B.*

Arcediano de Antequera, Maler und Kleriker, welcher 1479 im Chor der Kathedrale von Sevilla ein Bild ausbesserte.

Gestoso, Artif. Sevill. II 14. *M. v. B.*

Arcerio, Michele di Gregorio und Pietro, da Sebenico, dalmatinische Architekten um 1450.

Archivio storico d'arte VII, 404. **

Arcerius, Johann, angeblich Kupferstecher des 17. Jahrh. in Frankfurt a. M. Er war jedoch nur Buchhändler in Franeker und hat das ihm, H. Alberti und C. van Dalen zugeschriebene Porträt des Joh. Maccovius (1587—1644), das von v. Dalen allein (nach Joh. Pandebus) gestochen wurde, mit H. Alberti zusammen verlegt.

Archainbaud, P. G., französ. Porträtmaler, stellte im Pariser Salon 1887—1890 aus.

H. V.

Archambault, A. (Anna) Margaretta, amerikan. Malerin, geb. in Philadelphia, Pennsylvania, studierte auf der Pennsylvania Academy of Fine Arts und stand besonders unter dem Einfluß von Anshutz, Eakins, Hovenden und Donnoh. Mit ihren Miniaturen hat sie großen Erfolg gehabt, so daß sie 1902 in Philadelphia, wo sie jetzt lebt, die gold. Medaille erhielt. Ein Porträt von ihr (Rev. Charles D. Cooper) in der Church of Holy Apostles, Philadelphia. *Edmund von Mach.*

Archambault, Pierre, Dekorationsmaler, arbeitete 1506 an der Malerei des Hauses und der Kapelle du Lydieu im Schlosse Gaillon, für den Kardinal von Amboise, mit dem Gehalt von vier Sous täglich.

Deville, Comptes des dépenses du château de Gaillon. *H. Longnon.*

Archamone, Antonio, s. *Antonio* A.

Archanatten (Arkhonas), Hieronimus, 1573 „Paumeister über d. Land u. Grenz" in Steiermark, erhält per Monat 25 fl. und wird 1574 von Kaiser Max II. zum Superintendanten ernannt.

Jahrb. d. Kstsammlg. d. öst. Kaiserh. No. 1576. R.

Archangé, Jean Louis, französ. Architekt, geb. in Orsay (Seine-et-Oise) 11. 5. 1750, † in Paris Nov. 1832. Seine beiden Hauptbauten sind leider zerstört: Schloß Rochefort bei Dourdan (1787) und der 1810 einem Brand zum Opfer gefallene Theatersaal in Havre (1789).

Gabet, Dict. d. Artist. 1831. — Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872. *H. V.*

Archaro, Hieronymus, s. *Arcari,* Girol.

Arche, Anton, erzbischöflicher Baurat in Olmütz, starb daselbst 1851. Er hat sich durch seine Wirksamkeit bei den großartigen Bauten des Kardinal-Fürsterzbischofs Freiherrn von Sommerau in Olmütz (Klerikal-Seminar) und Kremsier (Schloß-Kirchen- und Gartenbauten) hervorgetan.

Mitteilungen der k. k. mähr.-schles. Ackerbaugesellschaft vom J. 1852 S. 27. *W. Schram.*

Arche, Ginet d', französ. Werkmeister; 1395 am Bau der Kathedrale zu Vienne tätig, vollendete er jedenfalls deren Seitenkapellen, über denen sich eine aus dem 12. Jahrh. stammende äußere Galerie hinzieht; auch begann er wahrscheinlich den westlichen Erweiterungsbau dieser Kirche sowie den Neubau ihrer erst im 16. Jahrh. vollendeten prächtigen Fassade.

N. Chorier, Recherches des antiquités de Vienne, p. 237—238. — Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. — L. Bégule, Congrès archéol. de Vienne 1879 p. 304. *C. Enlart.*

Archedemos aus Thera, ein Steinmetz untergeordneter Bedeutung, in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. in Attika ansässig geworden. Seinen Namen hat er dadurch verewigt, daß er eine der großen natürlichen Grotten im südlichen Hymettos (in der Nähe des heutigen Dorfes Vari) „von den Nymphen ergriffen" für Apollon, Pan, die Nymphen und Chariten zu einem Heiligtum ausgestaltete. Die Grotte war von 600—150 v. Chr. von Andächtigen viel besucht (wie es scheint, spielte hier auch die bekannte Geschichte von Platon und den hymettischen Bienen), dann erst wieder im 4. Jahrh. n. Chr. von der armen christlichen Landbevölkerung. 1901 ist die Höhle durch amerikanische Ausgrabungen genau untersucht worden. Die provinziale theräische Kunstfertigkeit die gewachsenen Felswände abzumeißeln, hat sich bei A. auch in Attika nicht verfeinert. Mehrere Inschriften, bald theräisch-dorisch, bald ionisch-attisch in Dialekt und Schrift, melden seine verschiedenen Verdienste um dies Grottenheiligtum. Auch sich selbst hat A. in rohem Relief verewigt, ziemlich tief unten an der Mittelwand der Grotte: mit kurzem Handwerkerwams, Spitzhammer und Richtscheit.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 341. — Curtius u. Kaupert, Atlas von Athen 30, Taf. VIII, 1 u. 2. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 440, 8 (Fabricius). — Hiller v. Gärtringen, Thera I 161, III 82. — Americ. Journ. of Archaeol. 1903 S. 263 ff. *H. Thiersch.*

Archega (Archiga oder Achega), Pedro de, Waffenschmied des 17.—18. Jahrh. in Toledo, mit dessen Marke zwei Degenklingen der Madrider Armería Real signiert sind.

Catalogo von 1898, p. 242 (mit nota 1), 261. *

Archelais, Maler an der k. Porzellanfabrik in Sèvres in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., wird als Künstler im „pâte sur pâte" gerühmt. Ein *J. Archelais* dort tätig 1865—1902.

Archelaos, Bildhauer, Sohn eines Apollonios, aus Priene. Bekannt durch ein von ihm signiertes Relief, die sogenannte Apotheose Homers. Das Relief wurde im 17. Jahrh. an der Via Appia bei Bovillae (unterhalb von Grottaferrata) entdeckt und befindet sich heute im britischen Museum (Brunn-Bruckmann, Denkm. 50). Dargestellt ist der Abhang eines Berges, auf dessen Spitze in bequemer Hal-

tung Zeus lagert; an dem Abhang sind Mnemosyne (nur Sauer nennt die Figur Hera), die neun Musen und Apollon in zwei Streifen gruppiert; Apollon steht in einer Grotte, rechts von ihr die Statue eines Dichters, hinter der ein Dreifuß aufragt. Im untersten Streifen ist vor einem Vorhang, der vor einer Säulenhalle ausgespannt ist, also im Hof eines Heiligtums die Apotheose Homers dargestellt: der Dichter thront links mit mächtigem Szepter, eine Rolle in der Rechten; hinter ihm stehen Oikumene, die bewohnte Erde, die Personifikation des Raumes, und Chronos, die der Zeit. Jene kränzt den Dichter, der Chronos hält in jeder Hand eine Rolle, die beiden Dichtungen Ilias und Odyssee, die außerdem jede durch eine kniende weibliche Gestalt rechts und links von dem Sitz Homers personifiziert sind; an der Fußbank befinden sich Frosch und Maus zur Andeutung der Batrachomyomachie. Rechts folgt die Opferhandlung; über dem runden Altar, auf den Historia Weihrauch streut, ragt ein Buckelochse auf, während links Mythos, als Knabe gebildet, bereit zum Libieren steht. Der Historia schließen sich an Poiesis mit hocherhobenen Fackeln, Tragodia und Komodia mit betend erhobenen Rechten. Den Abschluß bildet eine dichtgedrängte Gruppe: ein Kind — Physis — und vier Frauen — Arete, Mneme, Pistis, Sophia —; sie gibt dem Gedanken Ausdruck, unsere Natur werde, wenn wir Homers gedenken, zu Tugend, Treue und Weisheit erzogen (Wilamowitz bei Watzinger, Relief des Archelaos, S. 17). Für die Darstellung der Musen hat A. eine Musengruppe benutzt, die jetzt allgemein dem rhodischen Künstler Philiskos zugeschrieben wird; sie befand sich zu Plinius' Zeit bei der Porticus der Octavia, hatte aber zunächst jedenfalls irgendwo im griechischen Osten, am wahrscheinlichsten in Rhodos selber gestanden. Auch die anderen weiblichen Figuren entsprechen Typen, die in späthellenistischer Zeit an der Küste Klein-Asiens und den benachbarten Inseln allgemein bekannt und beliebt waren (Watzinger, S. 14; Amelung, Katal. d. d. ant. Skulpt. im Vatikan I 35; vgl. Athanodoros III). Da eine der Musen des Philiskos im Anfang des 2. Jahrh. v. Chr. bereits in Pergamon kopiert worden ist (Watzinger, S. 8), muß die Musengruppe vorher, wahrscheinlich am Ende des 3. Jahrh., im Beginn der rhodischen Kunstblüte, entstanden sein. Das gibt den terminus post quem für Archelaos. Da die Darstellung des Landschaftlichen auf dem Relief noch sehr einfach ist, dürfen wir seine Lebenszeit um die Wende des 3. und 2. Jahrh. annehmen; auf dieselbe Zeit führt der Charakter der Inschriften. Endlich hat man in den Köpfen der Oikumene und des Chronos Porträts eines hellenistischen Herrscherpaares jener Zeit wiedererkennen wollen. (Watzinger, S. 18 ff., Ptolemaios IV, Philopator und Arsinoe. Weniger überzeugend Hauser in den Österr. Jahresh. 1905, S. 85 f. den syrischen König Alexander I. Balas und seine Gattin Kleopatra; Sauer will a. u. a. O. in dem Chronos Attalos II. erkennen, in der Arete, die nach ihm Porträt und deutlich greisenhaft ist, dessen Mutter Apollonis.) Man nimmt heute fast allgemein an, das Relief sei das Weihgeschenk eines im Agon siegreichen Dichters, der zugleich seinen Sieg verherrlichen und seiner Devotion für Homer Ausdruck geben wollte; die Statue rechts von Apollon stelle den Dichter dar, dem erlaubt worden sei, das eigene Bildnis und seinen Siegespreis, den Dreifuß, in einem Heiligtum des Apollon aufzustellen, von dem man dann natürlich annehmen muß, es habe der Reliefdarstellung entsprechend an einem Bergesabhang gelegen (Watzinger sucht eine lokale Andeutung auf Rhodos in der Gegenwart des Zeus auf dem Gipfel, die sich aber einfach dadurch erklärt, daß er der Vater der Musen war, die er mit Mnemoysne erzeugt). Es ist doch die Frage, ob man dann nicht konsequenterweise annehmen müßte, daß an dem Fuß dieses Berges auch ein Heiligtum des Homer gelegen habe. Eine derartige Darstellung auf einem Weihgeschenk mit dem Weihenden an unbedeutendster Stelle, nur in effigie und ohne deutlichen Hinweis auf Sieg und Dank wäre vereinzelt und ist von vornherein unwahrscheinlich. Dichterstatuen und Dreifüße standen in jedem Heiligtum des Apollon und der Musen, und da die Statue kaum noch einmal Homer und, weil ihr die Inschrift fehlt, auch kaum Hesiod darstellen kann, so wird sie der Bildhauer nur als Staffage angebracht haben. Endlich wäre zu erwägen, ob das Relief nicht vielmehr zum Schmuck einer Bibliothek bestimmt gewesen sei; an einem solchen Orte wäre die Verehrung des Homer mit dem ganzen gelehrt-allegorischen Apparat sofort verständlich; zudem wurde in Bovillae an demselben Ort die sogenannte Tabula Iliaca gefunden, deren Bestimmung auch keine andere gewesen ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 572, 587. — Overbeck, Schriftq. 2285. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ S. 457 f., 463 f. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II S. 674 f. — Michaelis bei Jahn, Gr. Bilderchr. S. 81 ff., 410. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 297. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 454, 39 (Robert). — Sauer, Verh. d. Halleschen Philologenvers. (1903) S. 21 f. — Sieveking, Abbild. zu Christ, Griech. Lit.-Gesch. 4. Aufl. Abb. 1. — Watzinger, Relief des Archelaos (63. Berl. Winckelmannsprogramm). *Amelung.*

Archembault, s. *Archambault.*

Archembold, Arnoul u. Anger, französ. Werkmeister, restaurierten 1026 die Abtei von St. Benoit an der Loire.

Rocher, L'égl. de l'abbaye de St. Benoit s. L. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Archenault, Adrien François Théodore, Genre- und Porträtmaler in Paris, geb. daselbst 25. 12. 1825, Schüler von Abel de Pujol und H. Vernet, stellte im Salon (1859—1879) wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér. und Suppl.

Archenaut, französ. Miniaturmaler um 1800. Die Bezeichnung „Archenaut" trägt ein vorzügliches Damenbildnis auf Elfenbein (angeblich Porträt der Mme J. A. de Récamier), das auf der Auktion E. v. Waldenburg (J. M. Heberle, Köln, 1894, Kat.-No. 1354) zur Versteigerung kam. ***

Archennos, s. *Archermos.*

Archer, Archibald, Porträtmaler, zuerst in London, später in Liverpool tätig, stellte von 1810—1845 wiederholt in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 56. **

Archer, F. S., Bildhauer in London, stellte 1836—1851 eine lange Reihe von Herren- und Damenporträtbüsten in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 57. **

Archer, J. S., Architekt in London, tätig um 1808—1827.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 59. **

Archer, James, engl. Kupferstecher der Stechergruppe von J. M. W. Turner, tätig in Nordamerika, fertigte eine Anzahl Ansichten New Yorks (St. Pauls, Broadway; Mansion House, Broadway) und eine Ansicht der Harvard University bei Boston. *E. Richter.*

Archer, James (R. S. A.), engl. Genre- und Porträtmaler, geb. in Edinburgh, † am 3. 9. 1904 in Haslemere, Schüler der Edinburgher Trustees Academy (seit 1838 unter Sir William Allan), widmete sich die ersten 10 Jahre seiner Tätigkeit dem Zeichnen von Kreideporträts. 1849 zeigte er ein Gemälde: The Last Supper, das Beifall fand. 1852 war er auf der Ausstellung in Edinburgh mit Historien, Porträts, Genrestücken und Landschaften vertreten. 1850 erschien zum ersten Male ein Damenporträt von ihm auf der Ausstellung der R. Academy, die er dann bis 1904 Jahr für Jahr zumeist mit mehreren Bildern beschickte. Was ihn populär machte, waren in erster Linie seine gemalten Romanzen und Balladen, die nicht nur inhaltlich reizvoll dargestellt, sondern auch mit technischen Qualitäten gemalt waren; z. B. „Fair Rosamund and Queen Eleanor" (Roy. Acad. 1859), „Playing at a Queen with a Painters Wardrobe" (Acad. 1861) und die Serie „The history of King Arthur". — 1862 verließ er Edinburgh, um in London dauernden Aufenthalt zu nehmen. Auch auf den Weltausst. in Paris 1867, 1878, 1889, in Wien 1873, auf der Akad. Kstausst. in Berlin 1881 (Porträt des Geigenvirtuosen Prof. Joachim) und auf der Jubiläumsaussst. daselbst 1883 war er vertreten.

The Art Journal 1871, 97—99 (mit Abb.). — Meyer, Kstlerlex. II 218 (Artikel von Sidney Colvin). — The Studio, Separatheft: Roy. Scottish Acad. 1826—1907. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 57 ff. **

Archer, Miss Janet, Porträt- und Genremalerin in London, stellte von 1873—1893 wiederholt in der R. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 58. **

Archer, John Wykeham, engl. Stecher, auch Maler, geb. 2. 8. 1806 (nach anderen 1808) zu Newcastle on Tyne, † zu London 25. 5. 1864. Schon 1820 kam er nach London zu dem bekannten, namentlich in der Darstellung von Tieren ausgezeichneten Stecher John Scott. Er widmete sich insbesondere dem Architektur-Stich. 1827 fertigte er in seiner Heimat die großen Radierungen von Fountains Abbey in Yorkshire, sowie von der Abteikirche und Abbots Turm zu Hexham. Dann ging er nach Edinburgh, wo er eine Menge von Zeichnungen nach alten Gebäuden und Straßen dieser Stadt machte. Nach London zurückgekehrt, trat er in die Werkstatt von W. und E. Finden ein, um auch die Technik des Stahlstichs zu erlernen. Als Mitglied der New Society of Painters in Water Colours machte er eine Reihe von Zeichnungen von St. Mary Overy (vor der Restauration) und von Lambeth Palace.

Von seinen vielen Zeichnungen sind eine Reihe von einigen Hundert nach alten Londoner Gebäuden in der Twopenny-Sammlung, seit 1874 im British Mus., und eine Folge der alten Bauten in der Grafschaft Northumberland, in der Sammlung zu Alnwick Castle. Er malte auch einige Architekturbilder in Öl, und hat viele Zeichnungen für Zeitschriften geliefert. Von seinen Stichen seien genannt:

1. Vestiges of old London 1851. Mit 37 Taf. 4. — 2. The Recreations of Mr. Zigzag the Elder in: Douglas Jeralds Magazine. — 3. Richmond Castle and Town. Nach Turner. Fol. — 4. Crook of Lune, looking towards Hornby Castle. Nach Dems. Fol. — Beide in Whitakers History of Richmondshire.

H. Ottley, A biographical and critical Dictionary etc. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. — Redgrave, Dict. — The Art Journal 1864 p. 243 (Nekrolog). *R.*

Archer, Thomas, engl. Barockbaumeister, entfaltete eine bedeutende Bautätigkeit in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., † 23. 5. 1743, Schüler von Sir John Vanbrugh. 1710 baute er Heythorpe Hall (Oxfordshire), dann Harcourt House, Hanover Square, 1715—19 St. Philips Church in Birmingham, 1721—28 St. Johns Church, Westminster, die Walpole als das Hauptwerk seiner Manier bezeichnete.

Walpole, Anecdotes of painting, Aufl. von 1786 p. 85. — Monaldini, Vite dei più celebri Architetti. Roma 1768 p. 398. — Redgrave, Dict. **

Archereau, Louis, französ. Architekt, geb. 1854 in Chantonnay (Vendée), Schüler von André, baute die Schlösser La Fauconnière und Vue, die Schule in St.-Michel und mehrere Gebäude in Fontenay-le-Comte.

Delaire, Les archit. élèv. etc. 1907. p. 161.

Archermos, Bildhauer aus Chios, Sohn eines Mikkiades, Vater des Bupalos und Athenis (s. d.). Er muß gegen die Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. tätig gewesen sein, Plinius nennt den Großvater des A. und Ahn der Familie Melas; doch wäre es möglich, daß diese Angabe nur auf mißverständlicher Deutung einer Inschrift wie die sofort zu nennende aus Delos, beruhte (in dieser Inschrift wird nach der fast allgemein angenommenen Ergänzung Chios als Μέλανος πατρώιον ἄστυ bezeichnet, Melas aber war der mythische Gründer der Stadt, ein Sohn des Poseidon und einer Nymphe). Werke des A. befanden sich, nach Plinius, auf Lesbos und Delos. Auf Delos hat sich denn auch eine Basis gefunden (Löwy, Inschr. gr. Bildh. 1), deren Inschrift Mikkiades und Archermos nennt, und zwar nach der einleuchtendsten Ergänzung (s. zuletzt E. Gardner Class. Rev. 1893, S. 140 f.) als gemeinsame Verfertiger eines Weihgeschenkes, das selber verloren ist, am wahrscheinlichsten aber Sphinx oder Greif war (Sauer, Athen. Mitt. 1891, S. 182 ff.). Eine zweite, deutlich jüngere Inschrift des A. hat sich im Perserschutt der athenischen Akropolis gefunden (Ephem. arch. 1886, S. 134; 1888, S. 74; CIA IV, S. 181); sie steht an dem Schaft einer kanellierten Säule, deren Kapitell das ebenfalls verlorene Weihgeschenk getragen hatte. Als besonderes Verdienst des A. wird uns in einem Scholion zu Aristophanes überliefert, er habe zuerst die Siegesgöttin geflügelt gebildet; die Nachricht gründet sich auf eine Notiz pergamenischer Forscher (οἱ περὶ Καρύστιον ὸν Περγαμηνόν φασι; der Name des A. ist in Ἄρχεννος verderbt). Als sich nun auf Delos nahe bei jener Inschrift ein hochaltertümliches Bild einer geflügelten weiblichen Gottheit fand (Brunn-Bruckmann, Denkm. 36 und sonst oft), suchte man beides zu kombinieren, glaubte also eine Nike des A. zu besitzen, bis sich herausstellte, daß diese Kombination unmöglich sei. Die Frage ist nun, ob man diese Statue dennoch als Werk des A. gelten lassen dürfe, aus dessen Zeit sie sicher stammt, und trotzdem ihr Stil in eine ganz andere Richtung zu weisen scheint. Diese Annahme, für die besonders Studniczka und Lechat eingetreten sind, läßt sich nur halten, wenn man annimmt, daß die kretisch-peloponnesische Kunst auf die ältesten Meister von Chios sehr stark, ja bestimmend eingewirkt hat, und daß A. noch vollkommen unter ihrem Einfluß stand.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 38 f. — Overbeck, Schriftq. 314 f. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ S. 80, 112, 152. — Homolle, Bull. de corr. hell. 1879 S. 393 ff. Pl. VI/VII (vgl. ebenda 1901 S. 496 Anm. 1). — Brunn, Ber. der Bayr. Akad. 1884 S. 524 ff. u. Kl. Schr. II S. 127 ff. — Robert, Archäol. Märchen S. 115 ff. — Winter, Athen. Mitt. 1888 S. 123 ff. — Brunn, Griech. Kunstgesch. II 90 ff. — Treu, Verh. d. 42. Philologenvers. (1893) S. 324. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 457 f. (Robert). — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 134 ff., 338. — Studniczka, Siegesgöttin S. 7 ff. Taf. II. — Roscher, Mythol. Lex. III 320 ff. (Bulle). — Treu, Österr. Jahresh. 1889 S. 200 f. — Klein, Gr. Kstgesch. I 138 ff. — Lechat, L'art att. av. Phidias 176 ff.

Amelung.

Archevesque, Julien l', Maler in Paris, nur urkundlich (in einer Familienangelegenheit) bekannt, Verwandter des Malers Louis Boullogne.

Jal, Dict. crit. 1872. *H. Stein.*

Archi, Donato, Maler in Florenz im 18. Jahrh., nur von Zani, Enc. met. II 176 dem Namen nach erwähnt. **

Archias, Bildhauer, Sohn eines Apollonios, aus Marathon. Bekannt durch die Inschrift einer im athenischen Dionysostheater gefundenen Basis, die den Schriftformen nach aus römischer Zeit stammt. Jedenfalls gehört er in eine Familie mit Apollonios III und wahrscheinlich auch A. VII. Es ist sehr wohl möglich, daß eben dieser A. auf dem Fragment eines Namensverzeichnisses, das sich in Athen gefunden hat (Löwy a. a. O. 545), gemeint sei; dem Schriftcharakter nach stammt es aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr.

Overbeck, Schriftq. 2216. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 230. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 464, 22 (Robert). *Amelung.*

Archias, Architekt aus Korinth, Erbauer des von Moschion bei Athenaeus V 206d—209e ausführlich beschriebenen Prunkschiffes, das Hieron II. um 200 v. Chr. einem der Ptolemäerkönige schenkte. Ein riesiger schwimmender Palast mit ausgesuchtester Pracht ausgestattet, wie später etwa die venezianischen Prunkschiffe. Niemand eignete sich für solchen Auftrag besser als ein in der Tradition hundertjähriger Werften (Thukyd. I 13,2) zu Korinth aufgewachsener Techniker, als ein im Luxus des korinthischen Kunstgewerbes groß gewordener Dekorateur, dem als Beirat im Konstruktiven und Mechanischen Archimedes zur Seite stand. Das Schiff wurde in Ägypten aus „Syrakusa" zu „Alexandria" umgetauft.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 341. — Pauly-Wissowa, Realenc. 464, 23 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Archidamos I, Bildhauer hellenistischer Zeit, aus Milet. Bekannt durch die Inschrift einer Basis, die sich in Lindos gefunden und augenscheinlich die Statue eines Priesters der Athena getragen hat.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 200. — Hiller v. Gärtringen, Jahrb. d. Inst. 1894 S. 42. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 470, 12 (Robert). *Amelung.*

Archidamos II, Sohn eines Nikomachos, aus dem Beginn der Kaiserzeit. Familienzusammenhang mit A. I ist wahrscheinlich, Identität nicht zu beweisen. Bekannt durch die Inschrift einer Basis, die sich in Halikarnaß gefunden — gegen diese dreifach bezeugte Angabe steht eine vereinzelte, die Athen als Fundort nennt, — und die Statuen des Tiberius (als Kronprinzen) und seines Sohnes Drusus getragen hat.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 606 — Overbeck, Schriftq. 2293. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 356. — Hiller v. Gärtringen, Jahrb. d. Inst. 1894 S. 42. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 470, 12 (Robert). *Amelung.*

Archifel (Archifeli), Antonio, italien. Silberschmied. 1534 in Palermo nachweisbar, 1542/3 in seiner Vaterstadt Catania als Meister des Reliquiars der hl. Agata und des dazu gehörigen Traggestells genannt. (Beide, 1891 durch Raub teilweise zerstört, befinden sich in der Kapelle der Heiligen im Dome, doch kann A. dasselbe nur begonnen haben, da noch bis 1650 daran gearbeitet wurde, s. *Aversa,* Paolo.) Am 14. 9. 1542 verpflichtet sich A., ein Sakramentstraggestell in reicher und kostbarer Arbeit für die Stadt Caltagirone zu fertigen, doch kam dasselbe schließlich nicht zur Ausführung.

G. Di Marzo, I Gaggini, Palermo 1880 I 614 ff. — Notizen von M. Rosenberg. *E. Mauceri.*

Archifel, Vincenzo, Silberschmied. Er gilt als Catanier, war aber vielleicht fremder Herkunft. Am 19. 4. 1501 war er in Catania, wo er noch 1533 lebte. Sein Werk ist das kostbare Silberkreuz in der Chiesa maggiore von Assoro mit dem Relief des Gekreuzigten auf der einen und dem des auferstandenen Christus auf der anderen Seite. Es trägt die Inschrift: opera di mastro Vincentio Archifel.

G. Di Marzo, I Gaggini I 614. *E. Mauceri.*

Archikles, attischer Töpfer aus dem Kreise der sog. Kleinmeister, die in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. an Trinkschalen und anderen kleinen Gefäßen ihre ganz auf das Zierliche und Minutiöse gerichtete Dekorationskunst übten. Die von ihm bekannten signierten Vasen sind nicht zahlreich und geben von seinen malerischen Qualitäten, wenn man die Bildchen überhaupt ihm zuschreiben darf, keinen hohen Begriff. Ein paar weidende Tiere, ein Reiter sind alles, was von figürlichem Schmuck bei ihm vorkommt, während von seinem Mitarbeiter Glaukytes (s. d.) zwei Schalen mit sehr figurenreichen Kampfszenen bekannt sind (Wiener Vorlegebl. 1889, Taf. 2). A. begnügt sich die tiefe Schale — die einzige Gefäßform, die wir von ihm kennen — in 3 Teile zu gliedern und im mittleren zwischen den von den Henkelansätzen ausstrahlenden Palmetten seine zierlichen Tierfiguren oder nur seine Inschrift anzubringen; vereinzelt kommt dazu ein Innenbild. Der Meister steht der bedeutenderen s. f. Vasenmalerei schon ferner als Glaukytes (vgl. von verwandten Meistern besonders Anakles, Hermogenes, Tleson, Xenokles).

Abbildungen seiner Werke: Klein 1 bei Panofka, Mus. Blacas 16, 1. 2. — Klein 3 Röm. Mitt. 4 (1889) 161.

Klein, Vasen mit Meistersignat.[2] S. 76 ff., 1—4. — A. Schneider, Röm. Mitt. 4 (1889) 158 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 487,5 (Robert). *Sauer.*

Archilochos aus Agryle in Attika, Architekt, im Jahre 408/7 tätig am Erechtheion zu Athen, nicht nur als untergeordneter Bauführer, sondern als Nachfolger des Chefarchitekten Philokles (CIA I. 324).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 341. — Michaelis, Arx Athenarum 106. — Ders., Ath. Mitt. 1889, 356 ff.; 1901, 223 ff. (Kolbe). — Pauly-Wissowa, Realenc. II 507, 3 u. Suppl. I 120 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Archimbaud, Genfer Goldschmiedfamilie des 17. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Brun, Schweizer Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Archimedes, der berühmte Mathematiker aus Syrakus, wird erst in römischer Zeit auch unter den berühmten Architekten genannt; so steht er bei Varro unter den 7 Hauptbaumeistern, offenbar wegen seiner großen mechanischen, konstruktiven Erfindungen („Wasserschnecke", Winden, Flaschenzüge, Belagerungsmaschinen). Wirkliche Bauten sind von ihm nicht bekannt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 341 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 538 (Hultsch). *H. Thiersch.*

Archimedes, s. *Genoels,* Abr.

Archinti, Luigi, italien. Maler, Novellendichter und Kunstschriftsteller, geb. 1825 zu Mailand, † 5. 2. 1902. Von seinen wenigen Gemälden wird eine „Battaglia medievale" in der Sammlung Ravené zu Berlin als eine energische u. koloristisch interessante Schlachtendarstellung gerühmt. Seine Haupttätigkeit entfaltete er als vorurteilsfreier und einsichtsvoller Kunstkritiker der „Illustrazione Italiana" und des „Diritto" (unter den Pseudonymen L. Chirtani und L. Tarchini); unter seinem eigenen Namen veröffentlichte er ein Buch, betitelt „L'Arte attraverso i secoli".

Gubernatis, Diz. degli Artisti ital. viventi — N. D'Althan, Gli artisti ital. (Torino 1902). *R.*

Archioli, Rafael de, span. Baumstr. in Valladolid unter Karl V. angestellt. 1551 und 1552 bei dem Kloster Abrojo und 1554 bei dem Kastell Simancas beschäftigt.

Llaguno y Amirola, Not. II 54. △

Archion, angeblicher Gemmenschneider. Der Stein mit seinem Namen ist eine moderne Fälschung.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 604. *Pernice.*

Archipow, Abram Efimowitsch, russ. Maler, geb. 15. 8. 1862 im Rjäsanschen Gouvern., Schüler der Moskauschen Kunstschule

und der Akad. in Petersburg. Von ihm auf der Dezenalausstellung in Paris 1900 die Gemälde: Der Alte, Zurück, Auf der Wolga; auf der internationalen Ausstellung in Düsseldorf waren: Sommer und Russisches Dorf, beide im Besitz v. Iwan Morosow in Moskau. Die Tretjakoffsche Galerie in Moskau besitzt von ihm: den Dorfheiligenbildmaler (1891), Einsiedler (1892), auf der Oka (1892), Krankenbesuch. — In kaiserl. Besitz: auf der Wolga.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Archita aus Lucca, Maler in Rom. Malte nach Titi in einer Grotte der Villa Borghese Grotesken, Musen und andere Gottheiten al fresco. Bei Zani und in den Memorie e Documenti per la Storia di Lucca wird er Archita Ricci genannt. Bei Zani noch die Notiz: Lebte um 1660.

Titi, Descrizione etc. di Roma, Roma 1763, p. 440. — Mem. e Dor. per la Storia di Lucca VIII 133—5. — Zani, Encicl. XVI. — Meyer, Kstlerlex. II 219. *Walter Bombe.*

Archita, Maler aus Perugia(?). Malte, wie Titi berichtet, zu Anfang des 17. Jahrh. in der Kirche S. Sebastiano vor den Mauern Roms in Fresko über einem Altar den hl. Hieronymus, welcher restauriert ist, und über einem anderen Altar den S. Bernardo und S. Carlo. Die Nachrichten, welche Pascoli über ihn gibt, entbehren jeder Begründung. Vielleicht ist Archita mit dem ebenfalls bei Titi p. 440 erwähnten Archita aus Lucca (s. o.) identisch.

Titi, Descrizione delle pitture, sculture ed architetture in Roma, Roma 1763, p. 70, 71, 440. — Pascoli, Vite dei Pittori, Scultori ed Architetti Perugini, Roma 1732, p. 165—166. — Meyer, Kstlerlex. II 219. *Walter Bombe.*

Arehon, s. *Arconi.*

Arciès, Gauthier d', französ. Werkmeister, tätig um 1500 am Bau der Kathedrale von Troyes, erneuerte mit Colleçon Faulchot den steinernen Bodenbelag dieser Kirche.

Assier, Comptes de la cathédr. de Troyes. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Arcilaccio, Giambattista, namhafter Militär- und Privatarchitekt aus Pesaro, geb. 1581, † 1615, während er in Ferrara Befestigungen ausführte.

Zani, Enc. met. II 177 u. Anm. No. 131. **

Arcimanno, Battista, Goldschmied des 15. Jahrh. (?) aus Viterbo. Von ihm ein goldner Abendmahlskelch in Montefiascone, ausgestellt 1896 in Orvieto, bezeichnet: Arcimanno Battista de Viterbio me fecit.

Gaz. d. b.-arts 1896 II 502. **

Arcimboldo, Giuseppe, Maler aus Mailand, geb. um 1530 (?), † daselbst am 11. 7. 1593, entstammte einer alten Mailänder Patrizierfamilie. Über seine Jugend und seine Lehrer wissen wir nichts. Wurde von Kaiser Ferdinand I. als Hofmaler berufen und diente auch dessen Nachfolgern Maximilian II. und Rudolf II. Er soll alle Personen des kaiserlichen Hofes porträtiert haben (Moriggia). Lomazzo rühmt besonders die Bildnisse, die er von Kaiser Maximilian verfertigte. Seine Spezialität war jedoch die Zusammensetzung menschlicher Köpfe und ganzer, zumeist allegorischer Gestalten aus Blumen, Früchten oder Tieren. In dieser Weise malte er nicht ohne verblüffende Geschicklichkeit mehrmals die „vier Elemente" und die „vier Jahreszeiten". Einige dieser Bilder besitzen heute die Galerie des Hofmuseums in Wien und die Galerie des Joanneums in Graz. A. war auch ein erfindungsreicher und vielgewandter Arrangeur von Festzügen, Turnieren, Schaustellungen aller Art, Dekorationen für Komödien etc., so daß er am Hofe eine wichtige Rolle spielte und vielfach ausgezeichnet wurde. Er schied 1587 aus dem Hofleben aus und wurde 1591 geadelt. Comanini schreibt A. die Entdeckung der harmonischen Grade der Farben entsprechend den musikalischen Tonintervallen zu, welche gewöhnlich dem erst 1688 geborenen französ. Jesuiten Louis Bertrand Castel zugeschrieben wird. Nach seinem Tode wurden auf ihn Lobgedichte in lateinischer und italienischer Sprache verfaßt.

Campori, Raccolta di cataloghi p. 192. — Lomazzo, Trattato della pittura. VI 26. — Ders., Idea del tempio della pittura cap. XXXVIII. — Gr. Comanini, Il Figino etc. dialogo Mantova 1591. — Moriggia, Della nobilta di Milano l. V. 461. — Lanzi, Storia della Pittura V. — Malvasia, Felsina Pittrice. — Jahrb. d. Samml. d. österr. Kaiserh. V 2. T., X. — Archiv f. österr. Geschichtsquellen 1850 V 709 ff. — Hormayr, Archiv 1825 p. 573. — Mitteil. d. K. K. Zentr.-Komm. X 1865, 207. — Archivio stor. lomb. 1885 S. II V. II. Anno XII. *Ernst Diez.*

Arcini, Pietro. Im Museo Nazionale, Florenz, ein Prunkschwert, dessen in Eisen geschnittenen und vergoldeten Griff Darstellungen von weiblichen Figuren und das Wappen der Medici schmücken, trägt das Datum 1641 und die Signatur des Petrus Arcini aus Reggio (1616—1702), einer der letzten aus der Reihe der berühmten Ziseleure Italiens.

W. Böheim in der Zeitschr. f. hist. Waffenkunde II 28 ff. **

Arcioni, Battista degli, Architekt in Rom, wo er als einer der „magistri stratarum et aedificiorum" des Papstes Sixtus IV. 1483 hohe Zahlungen erhielt für Umbauten von Häusern und für die Verbreiterung der Hauptstraßen der Stadt.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) III 179, 193. *

Arcioni, Daniele, Goldschmied in Mailand um 1500, nach dem Zeugnis seines Zeitgenossen Ambrogio Leone da Nola († 1515; vgl. dessen Schrift „De nobilitate rerum", cap. 41) besonders hervorragend und berühmt als Niellist und Emailleur. Ein nur 14 Unzen schweres silbernes Salzfaß war dem Meister von einem zeitgenössischen Liebhaber mit der

hohen Summe von 700 Scudi d'oro bezahlt worden. Im Kabinett Malaspina di Sannazaro zu Padua sah Duchesne den Niello-Abdruck eines mit Arabesken verzierten Messerheftes, den er auf Grund der Signatur DA dem Daniele A. zuschrieb. Von erhaltenen Originalwerken des Meisters sahen Piot und De Laborde in der Pariser Kollektion Gatteaux eine Anzahl kleiner Kußtäfelchen mit mantegnesken Madonnendarstellungen in äußerst zarter Emaillemalerei (auf hellblauem Grund). Außerdem möchte Piot dem A. einige ebenfalls stark mantegneske bronzene Plaquetten kleinsten Formates zuschreiben, insbesondere eine in seinem eigenen Besitze befindliche Sebastiansdarstellung, sowie eine mit einem winzigen Pietà-Relief geschmückte Agraffe in der Collection Bonnafé zu Paris.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Literatur). — Zani, Enciel. II 178. — E. Piot in Gaz. des B.-Arts 2 pér., XVIII 1067 f.

F. Malaguzzi-Valeri.

Arcioni, Giulio, Goldschmied in Parma, wo er 1543 Zahlung erhielt für eine Anzahl ziselierter und vergoldeter Silbergefäße, mit denen Donna Giulia Sforza-Pallavicini von seiten der Stadtgemeinde Parma beschenkt wurde.

Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Arcipreti, Costantino di Messer Agamemnone degli, Miniaturist in Perugia. Sein Name ist in der Matrikel der Miniaturisten unter den im Quartier Porta S. Angelo wohnhaften Mitgliedern verzeichnet. Im 2. Semester 1464 war er Camerlengo der Zunft und wohnte im Quartier Porta Sole.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. artistica Vol. II 1873 p. 310, 315.

W. Bombe.

Arcis, Marc, französ. Bildhauer, geb. in Mouzens bei Lavaur (Tarn), Schüler des Malers Rivals zu Toulouse. 1674—1677 arbeitete er eine Anzahl von Porträtbüsten für die Galerie berühmter Männer im Hôtel de Ville daselbst. Dann nahm er in Paris an der plast. Innenausschmückung der Sorbonne-Kirche teil, außerdem führte er in Versailles steinerne Vasen, Schmuckzierat u. Trophäen aus. 1688 begann er die Ausführung einer marmornen Wegsäule, die den Gott des Frühlings darstellte, von Simon Mazière vollendet wurde u. im selben Park, zwischen der Grande allée und dem bassin d'Apollon aufgestellt ist. 26. 8. 1684 wurde er Mitglied der Akad. mit einem Marmormedaillon des Apostels Marcus (jetzt in Notre-Dame in Versailles). 1690 wurde er nach Pau berufen, um eine Bronze-Statue des Königs auszuführen; (in der Revolution zerstört). Nach Vollendung dieses Werkes kam der Künstler nach Toulouse zurück, woselbst er zahlreiche Arbeiten übernahm z. B. „Le martyr de saint Sernin", ein Flachrelief, hinter dem Hauptaltar der Kirche Saint-Sernin, zwei Figuren, die den Hauptaltar der Kirche Saint-Etienne schmücken; „Saint Augustin en extase", ein Flachrelief, das früher den Altar des Augustinerklosters zierte; die Kolossal-Statuen in Terrakotta der Propheten Elias u. Elisa u. der Heiligen Augustinus u. Albertus, des Patriarchen von Jerusalem; ein Marmormedaillon Ludwigs XIV. und seine eigne Porträtbüste; ferner die Büsten des François de Nupces, des Jean-Pierre Rivals u. des M. de Vandages, im Mus. zu Toulouse; das Mausoleum des Marschalls d'Ambres, früher in der Kathedrale von Lavaur; zehn Statuen der Fassade der Kathedrale in Montauban; das Grabmonument der Bischöfe von Rieux (Haute-Garonne) u. endlich ein Flachrelief, das „Apollo u. die neun Musen" darstellte, für den Saal der Akad. der Musik in Toulouse. Marc Arcis starb 1739 zu Toulouse. Als Künstler blieb er wie viele seiner Zeit unter dem Einflusse Girardons, aber im Dekorativen leistete sein sonst mittelmäßiges Talent Beachtenswertes. Er war der Lehrer der aus Toulouse stammenden Bildhauer Parent und Pierre Lucas.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.

Lami.

Arciszewski (spr. Artzischewski), Christoph, hervorragender militär. Ingenieur und Feldherr des 17. Jahrh. 1592 als poln. Edelmann unweit Posen geboren, zeichnete er sich als Jüngling durch seine Anlagen und durch seine Abenteuerliebe aus. Infolge eines Zwistes mit tödlichem Ausgange flüchtete er nach Holland, trat in militär. Dienst und gab sich dem Studium der Ingenieur-, Fortifikations- und Minier-Kunst hin. 1629 begab er sich nach Brasilien, wo er bald zum General der Artillerie und Oberbefehlshaber aller dortigen Truppen der holländ. Westindischen Kompanie avancierte. Mit dem Rufe eines hochbegabten Strategen kam er 1645 nach Europa zurück und wurde vom Polenkönige Ladislaus IV. ins Vaterland zurückgerufen. Er war selbst ein gewandter Zeichner, führte Landkarten von Südamerika, Schlachten- und Befestigungspläne aus.

Ein Plan der Belagerung der brasilischen Festung Reale, nach der in der Kgl. Bibliothek zu Haag befindlichen Zeichnung wurde veröffentlicht in: Kraushar, Dzieje Krzysztofa Arciszewskiego, Petersburg. 2 Bde. 1892—3. Weitere Angaben in J. I. Kraszewski: Ikonotheka p. 21.

Dr. St. Tomkowicz.

Arco, A. dell', italien. Stecher des 19. Jahrh., von dem sich ein Blatt nach Giottos Kreuzigung in der „Galleria dell' Accademia di Firenze" findet. **

Arco, Alonso del, span. Maler, geb. 1625 in Madrid, † daselbst 1700. Mit dem Beinamen *El Sordillo de Pereda,* da er taub geboren u. Schüler des Antonio de Pereda war.

Außerordentlich fruchtbarer, aber fast handwerkmäßiger Maler, der mit Hilfe seiner Werkstatt die Klöster und Kirchen Madrids mit zahlreichen Bildern versorgte. Werke befinden sich dort in S. Juan de Dios, S. Andres, S. Felipe el Real, S. Bernardo und die besten vielleicht in der Kapelle U. L. Frau de la Novena in der Kirche S. Sebastian. Aus den Jahren 1682, 1683 und 1687 befanden sich Bilder im Mus. del Fomento. In der Akad. von S. Fernando ein Jesuskind unter dem Kreuz, im Louvre in Paris ein gutes Porträt des Don Manuel de Martin, Sekretärs der zweiten Frau Karls II. Cean Bermudez nennt sein Selbstbildnis in der Sammlg. Bernardo Iriartes, die Anfang des 19. Jahrh. aufgelöst wurde.

Palomino, El Mus. pictorico II 671—672. — Cean Bermudez, Dicc. I 47—50. — Kat. des Mus. Fomento, der Akad. San Fernando u. des Louvre. △

Arco, Carlo d', italien. Kunstschriftsteller der ersten Hälfte des 19. Jahrh. in Mantua, der für manche Illustrationen seiner Werke (s. Verzeich. im Universal Catalogue of books on art, London 1870) die Vorzeichnungen selbst lieferte.

Meyer, Kstlerlex. *H.*

Arco, Dionisio d', Maler des 17. Jahrh., wahrscheinlich illegitimer Sohn eines Grafen von Arco im Gebiete des ehemaligen Fürstentums Trient, vielleicht identisch mit dem Dionisius Archo de Domo, welcher in einem alten handschriftlichen Verzeichnis der in Arco zwischen 1590 und 1595 stattgehabten Geburten erwähnt wird. Nach einem Friese zu urteilen, welcher das ehemalige Palais des Grafen von Arco (gegenwärtig Eigentum der Familie Baldessari) im Kurorte Arco, auswendig ziert, und der auf der Ostfassade Dionisius de Archo pinxit anno 1637 bezeichnet ist, malte unser Künstler kräftig bei korrekter Zeichnung und höchst lebendiger Auffassung. *L. O.*

Arco, Geronimo del, Maler, 1610 in Sevilla.

Gestoso, Artif. Sevill. II 14. *M. v. B.*

Arco, Marco, Medailleur und Goldschmied in Rom in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Von ihm 2 Medaillen auf Papst Pius IV. († 1565).

Armand, Médailleurs Ital. I 211; III 93. **

Arcolani, Pace, Holzschnitzer in Gubbio, daselbst vom 21. 10. 1377 bis zum 31. 12. 1383 urkundlich erwähnt. Arbeitete zusammen mit dem Holzschnitzer Vanne „de la Macchaiana" am Palazzo del Bargello.

Archiv. Stor. per le Marche e l'Umbria IV. fasc., IX u. X 1—48. — Lucarelli, Guida di Gubbio p. 439. *G. Degli Azzi.*

Arcolano di Pietro da Mugnano, Maler in Perugia, 15. Jahrh. Aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital. II 211. *

Arconi (oder Arkon, Archon), Gaspar, wahrscheinlich Italiener, erhält 1593 das Stadtrecht in Krakau und tritt im 1. Jahrz. des 17. Jahrh. in Krakau als Maurermstr. auf. 1601 arbeitete er neben einem anderen Italiener Baptist (Castolli oder Pedrino) am Baue des vom König Sigismund III. am Schlosse Wawel in Krakau neu errichteten Turmes. Später wird er aus Anlaß einer Arbeit am Stadtpalais „pod Baranami" des Fürsten Janusz Ostrogski in Krakau gen. 1610 lebt er nicht mehr. *Dr. St. Tomkowicz.*

Arconio, Mario, Maler und Architekt um 1600 in Rom, wo er vermutlich noch unter dem Pontifikate Pius' V. geb. war und ca. 60 Jahre alt unter dem Pontifikate Urbans VIII. starb. Nachdem er eine Zeitlang Malstudien betrieben hatte, ging er schließlich zum Studium der Baukunst über, für die er mehr Neigung und Talent besaß. Baglioni u. Titi zitieren eine große Anzahl von Werken, die A. in Rom ausgeführt hat, darunter mehrere für die Adelsfamilie der Sannesi. Insbesondere vollendete er den von Antonio Casoni begonnenen Bau der Kirche und des Klosters S. Isidoro. Papst Paul V., der ihm schon als Kardinal (Camillo Borghese) eine einträgliche Stellung in seinem Hause gewährt hatte, belehnte ihn später mit der Statthalterschaft von Cori, die er jedoch nach dem Tode dieses Papstes wieder aufgeben mußte. A. starb 1635 und wurde im Portikus von S. Giovanni in Laterano begraben.

Titi, Descr. di Roma pp. 233—235, 339, 438, 476, 484. — Ritratto di Roma moderna. Roma 1689 p. 363. — Baglione, Le Vite de' Pittori etc. p. 215. — Orlandi, Abecedario, p. 315. — Meyer, Kstlerlex. *E. Modigliani.*

Arcos, Gonzalo, Holzbildhauer u. Kunsttischler in Sevilla. 1571—74 lieferte er Möbel für das Archiv der Stadt und erscheint 1599 und 1607 noch als Zeuge.

Gestoso, Artif. Sevill. I. 163, 173, 180. *M. v. B.*

Arcos, Gregorio de, span. Bildhauer, 1571 in Sevilla erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 173. *M. v. B.*

Arcos, Luis Antonio, Bildhauer in Sevilla, 1675 als verheiratet erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 231—32. *M. v. B.*

Arcos, Fray Tomas de los, span. Mönch, stach in Cordova 1633 das Wappen des Ponce de Leon für das Buch des Dr. Francisco de Leyva y Aguilar „Si por la urina puede ser conoscida la preñez en las mugeres" und 1634 das Wappen des Grafen Santisteban für ein diesem gewidmetes Werk „Notae, additiones et resolutiones ad glossas legum partitarum D. Gregorii Lopetii per Gasparum de Hermosilla"; ferner einige religiöse Blätter.

Cean Bermudez, Dicc. I 50. △

Arcos y Megalde, Santiago, span. Maler, geb. in Santiago (Chile), beteiligte sich von 1878 ab an zahlreichen nationalen u. aus-

ländischen Ausstellungen und wurde 1881 auf der Madrider Ausstellung, 1900 durch eine Medaille 2. Klasse auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet. Mit seiner genauen und ein wenig trockenen Manier widmete er sich vornehmlich der Genre-Malerei und dem Porträt; ebenso führte er eine ganze Anzahl von Aquarellen aus und lieferte Illustrations-Zeichnungen. Von seinen Arbeiten führen wir an: Philipp II. im Eskurial eine Deputation der Niederlande empfangend; El Zoco de Tanger; Sie klagte über Hunger; Ein Wunder in Lourdes; außerdem verschiedene Porträts.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Arcucci, Camillo, italien. Architekt um 1650, erbaute die Fassade des Palazzo Gottifredi-Grazioli in Rom (Stich von Ant. Barbey in: Rossi, Nuovi Disegni III Taf. 51) und vollendete den Bau des Palazzo Pio auf dem Campo di Fiori ebendort (Fenstermuster gestochen von Barbey [Taf. 116] und Franc. Bartoli [Taf. 117 und 118] in Rossi: Studio d'Architettura).

Zani, Enc. met. II 178. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Arcuccio (od. Artuzzo), Angelillo, Maler in Neapel, in neapolit. Urkunden 1464—1492 häufig erwähnt. So hatte er 1472 den „tinello" (Gesindestube?) des Castel Nuovo zu Neapel mit Malereien zu schmücken, und 1483 erhielt er vom Guardian des Franziskanerklosters von S. Agata de' Goti den Auftrag, für die Kirche dieses Klosters ein großes Altarbild zu malen, darstellend die Jungfrau Maria, die 12 Apostel und den Erlöser. Leider sind von diesem prächtigen, 1782 von seinem ursprünglichen Platze entfernten Altarwerke nur drei in rohester Manier übermalte Einzelstücke erhalten geblieben, in denen der echt venezianische Malstil A.s so gut wie unkenntlich geworden ist. Besser erhalten sind zwei Altargemälde A.s in der Sakristei des Domes zu Aversa, ein Martyrium des hl. Sebastian (signiert „Angelus Arcucio de Neapoli pinxit a. d. 1468 — Restauratus a. 1782") mit prächtigen venezianischen Kostümfiguren in der Art derjenigen auf Carpaccios „Martyrium der hl. Ursula" in der venezianischen Akad., sowie ein Madonnenbild. — In neapolitanischen Urkunden von 1492 wird A. noch als lebend erwähnt.

Jahrb. d. Kgl. preuß. Kstsammlgn. XX 151. — Minieri, Gli artisti etc. in Castelnuovo p. 7. — Filangieri, Doc. per la storia etc. nelle prov. Napoletane II 17, 50, III 581, V 30. — E. Bertaux in Napoli Nobilissima V 7—8. *G. Degli Azzi.*

Arculanetti, Erculano di Francesco degli, Maler in Perugia 1645, aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital. II 213. *

Ardail, Albert, französ. Radierer, geb. zu Paris, Sohn des berühmten Druckers Ardail aus dem Hause Salmon, Schüler von Waltner, stellte im Salon seit 1886 aus. Er radierte die Original-Porträts des Obersten von Grandmaison, des Präsidenten Carnot, E. Mercadiers, des Grafen Moritz von Holtzendorff und der Madame Persil; ferner arbeitete er nach Gemälden von Boucher, Paul Chabas, W. Dendy Sadler, Fr. Flameng, Govaert Flinck, Fragonard, Geoffroy, Henner, Hughes, Luigi Loir, Meissonier, Prudhon, Rembrandt, Rodin, Royer, E. Toudouze. Adolphe Ardail, sein Vater, machte dem Kupferstich-Kabinett der National-Bibliothek zu Paris das Geschenk einer Sammlg. von mehr als 1700 Stück moderner Stiche in vorzüglichen Zuständen. Der dazu gehörige Katalog wurde von Georges Riat zusammengestellt und 1904 veröffentlicht. *J. Guibert.*

Ardant, Goldschmiedefamilie in Limoges, seit dem 15. Jahrh. dort nachweisbar. Die wichtigsten sind: Pierre I. († vor 1590), Martial († vor 1635), Jean II. († 1691), Pierre II. († 1705), François (1709), Jean V. (1709/20), Isaac († 1716), Jacques, Léonard und Arnaud (um 1710—1770). Auch Maurice Ardant, der Verfasser des Werkes „Emailleurs et Emaillerie de Limoges" (1855) entstammt dieser Familie.

Texier, Dict. d'orfévr. — Guibert, l'orfévrerie et les Orfèvres de Limoges (1884). — Forrer, Biogr. Dict. of Med. 1905. *H. Stein.*

Ardebolle oder Hardebolle, Jacques, Holzbildhauer von Saint-Omer, führte für die Klosterkirche von St. Claire vier geschnitzte Säulen aus, welche um den Altar aufgestellt wurden.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Ardel, d', s. *Dardel.*

Ardell, James Mac, s. *Mac Ardell.*

Ardemans, Teodoro, span. Maler und Baumstr., geb. in Madrid 1664, † daselbst 15. 2. 1726. Sohn eines Deutschen, der in der kgl. Leibgarde diente. Trat in Claudio Coellos Werkstatt und studierte zu gleicher Zeit Mathematik und Baukunde im kgl. Jesuitenkollegium. Nach Beendigung seiner Studien lebte er 1688—1691 in Granada, wo er die Stellung eines „maestro-mayor" der Arbeiten der Kathedrale bekleidete.

1691 kam er zurück nach Madrid und wurde Stellvertreter des Stadtbaumeisters. Am 21. 3. 1694 ernannte ihn das Domkapitel zu Toledo zum Obermeister der Kathedrale, und 1700 der Stadtrat von Madrid definitiv zum leitenden Architekten der Stadt. Nach Josef del Olmos Tod am 30. 5. 1702 berief ihn Philipp V. zum Obermeister der kgl. Bauten von Madrid und der Umgegend, und endlich am 20. 6. 1704, nach dem Tode des Francisco Ignacio Ruiz de la Iglesia, wurde er Kammer-

maler („pintor de camara") und Schloßhauptmann, was er bis an seinen Tod blieb.

Als Maler war A.s Tätigkeit sehr beschränkt. Von seinen Bildern ist nichts mehr nachzuweisen. Cean Bermudez führt den Plafond der Sakristei des Klosters S. Francisci dritten Ordens auf, der von A. mit Fresken geschmückt war, eine große dekorative Arbeit, deren verständnisvolle Ausführung und Zartheit er lobt.

Anders steht es mit seiner Tätigkeit als Architekt. Nach Beendigung des Erbfolgekrieges leitete er den wieder aufgenommenen Bau des Palastes von Aranjuez, dessen Ausführung jedoch dem Juan de Echave y Zabellas zufiel. Philipp V. kaufte 1718 von den Mönchen von Parral die Meierei S. Ildefonso oder la Granja in Altkastilien und ließ hier von A. verschiedene neue Bauten aufführen, von denen die Kapelle, die später zu einer Kollegiatkirche erweitert wurde, der bedeutendste ist. Endlich zeichnete er den Plan zu der Kirche S. Millan in Madrid, die 1722 erbaut wurde, ein mittelmäßiges Werk, das zur Genüge beweist, daß A. nicht der Mann war, die seit Philipp IV. in Verfall geratene Baukunst wieder aufzurichten, er war bereits der Manier verfallen, die seine Zeit beherrschte, zeigte sich indessen doch noch allen seinen Zeitgenossen überlegen.

Cean Bermudez, Dicc. — Llaguno y Amirola, Not. IV 110, 217. — Ponz, Viage de Esp. △

Arden, H., moderner belg. Maler, stellte wiederholt im Pariser Salon (1893/4, 1898/9) Bilder voll ernster Stimmung aus, wie: Letzte Blätter, Schlechtes Wetter, Les Bohémiens, L'épave. **

Arden, Mme Léo, Genremalerin in Brüssel (1859—1904). Schülerin von Alfred Stevens, stellte im Cercle Artist. in Brüssel 1886 ein Gemälde „Départ pour la pêche" und im Pariser Salon seit 1896 aus.

Hirsch, Die bildend. Kstlerinnen d. Neuzeit, Stuttgart 1905. — Journ. d. beaux-arts 1886 p. 60. — Chronique d. Arts 1904 p. 267. *H. V.*

Ardenbourck, Thomas d', Ornamentbildhauer, arbeitete 1356 im Schloß zu Escaudoeuvres bei Cambrai. Vielleicht identisch mit Thomas de Lembourck, der um dieselbe Zeit dort vorkommt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Ardenghi, Luigi, Architektur- und Prospektmaler, geb. 1753 in Parma, Schüler und späterhin Mitarbeiter des Cav. Ghidetti daselbst. Bereits 1769 hatte er im Auftrage des Erzpriesters Mazzieri die Kapellen der neu erbauten Kirche zu Soragna auszumalen. 1788 schmückte er mit seinen Prospektmalereien den Palazzo Sanvitale zu Parma, der um 1850 durch die Österreicher zerstört, 1870 jedoch durch Giacomo Giacopelli wieder aufgebaut wurde. Eine weitere Arbeit A.s sind die dekorativen Malereien in der Pfarrkirche S. Maria Maddalena zu Parma. Der Künstler starb in seiner Vaterstadt am 1. 1. 1801.

Scarabelli-Zunti, Mscr. fasc. VIII (Bibl. Palat. zu Parma). *St. Lottici.*

Ardenne, Name, der von einigen aus Huy in Belgien gebürtigen Ziseleuren oder Goldschmieden geführt wurde.

1. Über Martin d'A., Ziseleur zu Huy (Provinz Lüttich), besitzt man keine genauen Nachweise.

2. Gilles d'A., Sohn des Vorhergenannten, geb. 8. 9. 1616 zu Huy, wurde in der Kirche Saint-Hilaire daselbst getauft. Nachdem er im väterlichen Atelier praktisch in die Kunst des Ziselierens eingeweiht worden war, ging er zur Vervollkommnung seiner Ausbildung nach Antwerpen und hielt sich danach lange Zeit im Ausland, Frankreich, Deutschland etc. auf. Nachdem er Vermögen erworben hatte, kam er in sein Vaterland zurück, zunächst nach Huy, dann nach Lüttich, wo er sich der Malerei zuwandte und 11. 2. 1700 starb. An der Seite seiner Gattin wurde er in der Kirche St. Adalbert beigesetzt. Man besitzt keine bestimmten Nachweise über die Werke dieses Künstlers, der mehrere Leuchter für die ehemalige Kathedrale de St.-Lambert in Lüttich ausführte. Es waren 1. die 6 Leuchter, welche für die Kapelle Notre-Dame-de-Bon-Secours et de tous les Saints von der Familie de Blois d'Isendorn de Canenbourg gestiftet wurden, deren Wappen sie trugen, und 2. die sechs silbernen Leuchter, die von den Rittern des Maltheser Ordens für den Altar des hl. Lambert und des hl. Albert gespendet wurden.

3. Ein Sohn von Gilles d'A. war ebenfalls Bildhauer zu Lüttich, wo er für das ehemalige Domkapitel tätig war. Man schreibt ihm einen Christus in Elfenbein zu, dessen Kreuz mit kupfernen Ornamenten ausgestattet ist. Dieses Werk befand sich in der Abteilung für alte Kunst auf der Nationalausstellung zu Brüssel (1880), und gehört dem Marquis de Maillen.

Biogr. nat. de Belgique t. I. — Abry, Les hommes illustres de la nation liègeoise, p. 307. — Revue de Huy, année 1888, 2 sept. — Marchal, La sculpture belge, p. 563. *E. de Taeye.*

Ardennois, Jean, Bildhauer, war mit mehreren anderen Künstlern 1378 an den Bildhauerwerken des Turmhelmes der Kathedrale zu Cambrai beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Ardenti, Alessandro, zwei italien. Maler des 16. Jahrh. Nach Lanzi sah man von einem Meister dieses Namens „in Turin im Monte di Pietà-Gebäude eine Bekehrung Pauli, die nach ihrem malerischen Stilcharakter zu urteilen, der römischen Schule zu entstammen schien". Weitere Werke desselben

Meisters seien in Lucca erhalten geblieben, so namentlich in S. Giovanni eine Taufe Christi von völlig neuartiger kompositorischer Anordnung; auch in den umliegenden Luccheser Provinzortschaften seien noch viele Gemälde dieses Künstlers anzutreffen. „Auch Morrona" — so schreibt Lanzi weiter — „nennt den Namen dieses Künstlers im 2. Teile seines Buches „Pisa illustrata", bedauert jedoch, nichts näheres über ihn zu wissen, und nimmt an, der Maler müsse längere Zeit außerhalb Toskanas gearbeitet haben. Nach meinem Dafürhalten muß er wohl ziemlich lange in Piemont gelebt haben, da auch in der Umgegend von Turin Malwerke von seiner Hand anzutreffen sind, wie z. B. in Moncalieri ein signiertes und 1592 datiertes Epiphanias-Bild. Da nun außerdem die Tatsache feststeht, daß nach dem 1595 erfolgten Ableben des Künstlers seine Gattin und deren Kinder vom Fürsten von Piemont eine Pension angewiesen erhielten, so läßt sich aus all diesen Umständen wohl mit Sicherheit der Schluß ziehen, daß A. während einer ganzen Reihe von Jahren in den Diensten dieses Fürsten gestanden haben muß." — Nun sollen nach Trenta in der Tat sogar *zwei* Maler des Namens Alessandro Ardenti gleichzeitig in Lucca gelebt haben, von denen der eine sich meist als Lucchese, der andere dagegen als Faentiner bezeichnet hätte. Der Lucchese hat seine volle Namenssignatur auf einem Altarbilde in der Kirche zu Lunata hinterlassen („Alexander Ardentius Lucensis fecit 1566"); der Faentiner dagegen die seinige auf zwei Luccheser Madonnenbildern mit Heiligenfiguren (in S. Paolino „Alexander Ardentius Faventinus faciebat A. 1565", in S. Anastasio „Alexander Ardentius Faventinus 1568"). Daß wir es hier tatsächlich mit zwei verschiedenen Künstlerpersönlichkeiten gleichen Namens zu tun haben, geht jedoch nicht nur aus den zitierten Inschriften, sondern auch aus der stilistischen Verschiedenheit der Gemälde selbst hervor. „Man hat die Wahrnehmung gemacht" — sagt Trenta —, „daß das Madonnenbild von S. Paolino stilistisch sehr weit abweicht von gewissen anderen Malwerken, die gemeiniglich ein und demselben Meister zugeschrieben werden." Der Faentiner Maler zeigt in seinen Bildern eine altertümlichere Manier und hellere Farbentöne, als der Lucchese, dem für seine figürlichen Darstellungen eine viel bedeutendere Charakterisierungskunst zu Gebote steht, und dem auch ein wärmeres Kolorit und ein kräftigeres Helldunkel nachgerühmt werden kann. Hierzu kommt noch, daß durch einen Beschluß der Vorsteher der Opera di S. Croce in der Kathedrale zu Lucca der Maestro Alessandro Ardenti beauftragt wurde, für einen der noch leer stehenden Altäre der Kollegiatkirche von S. Paolino eine Altartafel zu malen „per vedere l'opera sua" („damit man ersehen könne, was er zu leisten vermöge!"). Dieser Beschluß aber ist datiert aus dem Jahre 1567, also aus einer Zeit, zu der bereits zwei Jahre vergangen waren, seitdem ein Maler namens Alessandro Ardenti für dieselbe Kollegiatkirche von S. Paolino ein Altarbild gemalt hatte. Muß man nicht annehmen, daß dieser Vertrag auf provisorische Lieferung eines Altarbildes, das erst nach bestandener Probeausstellung auf einem Altare von S. Paolino für die Kathedrale selbst übernommen werden sollte, mit einem *jüngeren* Alessandro Ardenti abgeschlossen wurde? Wir erfahren dann weiter aus den Protokollen der obengenannten Dom-Opera, daß am 2. 1. 1569 Girolamo Arnolfini den Auftrag erhielt, das neue Altarwerk durch Sachverständige besichtigen zu lassen; und augenscheinlich ist das Urteil dieser Sachverständigen zugunsten des jungen Ardenti ausgefallen, da der Werkmeister des Domes am 21. 8. desselben Jahres bevollmächtigt wurde, sich mit dem Künstler über den Kaufpreis zu einigen und dessen Auszahlung zu veranlassen. Zur Unterscheidung von dem älteren Faentiner Maler mag sich wohl der jüngere Ardenti in Lucca selbst nach seinem Geburtsorte (oder auch nach seinem früheren Wohnorte) gewöhnlich *Ardente Pisano* genannt haben. — Welcher von diesen beiden Luccheser Ardenti der Schöpfer jenes Porträts des Herzogs Carlo Emanuele von Savoyen gewesen sein könnte, das von Lomazzo seiner wundervollen Haltung wegen so hoch gerühmt wurde, läßt sich leider nicht mehr feststellen; jedenfalls wird dieses Bild wohl ein Werk jenes 1595 in Turin verstorbenen Alessandro Ardenti gewesen sein, der von 1581 ab in Turiner Hofurkunden mehrfach als festbesoldeter herzogl. savoyscher Hofmaler erwähnt wird, und von dessen Hand auch die von Lanzi erwähnten Turiner Altargemälde herrührten.

Von dem Ardenti Faentino sind noch heute auf Lucchesischem Gebiete erhalten geblieben: der Altar mit Johannes dem Täufer und den Heiligen Joseph und Hieronymus in der abgelegenen Kirche S. Frediano zu Chisenti; die Assunta der Pfarrkirche zu Sesto (signiert „Alexander Ardentius Faventinus fecit 1567"); endlich das von Trenta publizierte große Altarwerk in S. Maria Forisportam bei Lucca. Das letztere hatte die gelehrte Dichterin Chiara Matraini dem Künstler in Auftrag gegeben, und zwar für einen Altar, zu dessen Füßen sie beerdigt zu werden wünschte. Es stellt die Madonnenvision des Kaisers Augustus dar, dem die Cumaeische Sibylle, umgeben von Prophetengestalten, die Geburt des Gottessohnes weissagt. In der Sibyllenfigur

soll man angeblich ein getreues Bildnis der Stifterin des Altares zu erblicken haben. An Kraft der Darstellung und künstlerischem Wert übertrifft dieses Gemälde alle sonst noch bekannten Werke des Faentiners. In Lucca selbst sind von ihm nur die beiden anfangs erwähnten Altarbilder von S. Paolino und S. Anastasio erhalten geblieben.

Lanzi, Storia Pittorica IV 394. — Trenta, Memorie e Documenti per la Storia di Lucca Vol. VIII 104—106. — Da Morrona, Pisa Illustrata Vol. II. — Lomazzo, Trattato della Pittura. — Gian Marcello Valgimigli, Dei pittori e degli artisti faentini. — Mémoires de la Société Savoisienne XII 156 ff.

J. B. Supino.

Ardericus, presb. et mon. Genannt als Schreiber (und wohl auch Miniator) einer künstlerisch ausgestatteten Hs. der Bibl. Naz. in Turin (Cod. D. III. 16). Wie die Inschriften des in Federzeichnung ausgeführten Dedikationsbildes der Hs. zeigen, ist diese unter einem Abt Walpert entstanden und dem hl. Vinzenz geweiht. Die Arbeit gehört schon dem 12. und nicht mehr dem 11. Jahrh. an. Eine Abb. der Miniatur in: Monumenta palaeografica sacra. Turin 1899. Tafel 31. cf. Wido. *Swarzenski.*

Ardesio, Alessandro da, s. *Moretto.*

Ardeti, Carlo, italien. Historienmaler des 19. Jahrh., geb. in Mailand, ausgebildet und tätig daselbst sowie als Akademiedirektor in Turin und Bologna. Nach reicher Lehrtätigkeit starb er in Bologna 1873.

Singer, Kstlerlex. *R.*

Ardieu, Pierre, Schweizer Holzbildhauer, geb. in Bulle 30. 3. 1649, † 19. 10. 1745. Auf seinem ehemaligen Besitztum in La Palud befindet sich noch eine schöne von ihm geschnitzte Truhe aus dem Jahre 1665 mit seinen Initialen P. A. Sein Hauptwerk ist der Hochaltar im Kapuzinerkloster zu Bulle (1688). Ferner wird ihm eine Marienfigur in der Augustinerkirche zu Freiburg mit großer Wahrscheinlichkeit zugeschrieben.

Max de Diesbach bei Brun, Schweizer Kstlerlex. *H. V.*

Ardignac, Guillaume, Bildhauer in Paris, war auf der „Exposition décennale d. Beaux-Arts" 1900 und im Salon 1897 und 1899 vertreten. *H. V*

Ardimentus, Magister, Maler in Reggio Emilia um 1192, schmückte im letzten Jahre im Auftrage des Abtes Giovanni III. den dortigen Klosterhof von S. Prospero mit Wandmalereien. Die Jahresangabe 1100 zu der betreffenden Eintragung im „Liber de temporibus et aetatibus" der Biblioteca Estense zu Modena ist irrtümlich, da erst 1192 Giovanni III. Abt von Prospera gewesen ist; außerdem war 1191 der Turm von S. Prospero zusammengestürzt, wodurch die von demselben Abte gleichzeitig mit der obigen Auftragserteilung an den Maler Ardimentus — also ebenfalls 1192 — ausgeführte Grundsteinlegung zu einem neuen Turme ihre natürliche Erklärung findet.

G. B. Venturi in Atti e Mem. etc. per le prov. Modenesi e Parmensi, ser. III, vol. II 29 bis 46. — A. Venturi, Stor. d. Arte Ital. III 404. — Mothes, Baukunst des Mittelalt. in Italien p. 408. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ardin, Johann Friedrich, Emailmaler in Düsseldorf im 18. Jahrh. Molinier, Dict. d. Emailleurs, erwähnt ein Email von ihm mit der Signatur: Ardin pinxit Jundsis. — Ein *Nic. Ardin* wird als Miniaturmaler des 18. Jahrh. ebenfalls in Düsseldorf genannt (s. *E. Lemberger,* Beitr. z. Gesch. der Miniaturmaler, p. 46, Berlin 1907).

E. W. Braun.

Ardinghegli, Bese, Schreiber in Florenz, fertigte 1442 eine Abschrift der Divina Commedia, auf Pergament, Folio, mit Initialen und Miniaturen. Am Schluß signierte er: Scripto di mano di me Bese Ardinghegli Fiorentino addi VIII di Maggio MCCCCXLII a hore XXIII la viglia del Ascensione di Xpo. — Jetzt in der Bibliot. Medic. Palat. in Florenz.

Bradley, Dict. of miniat. I 133. **

Ardinghi, Angelo, italien. Holzschneider, geb. 1850 in Forte de' Marmi (Pietrasante), Schüler Rattis, wurde Professor der Xylographie an der Scuola professionale in Florenz, die aber sehr bald diesen Kursus wieder einstellte. Von seinen Arbeiten seien genannt: I monumenti del comune e della provincia di Lucca disegnati ed incisi da Ang. Ardinghi.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. — Chronik f. vervielf. Kunst III 14, Wien 1890. *R.*

Ardinoff, Elkanai (Elkan Lardinus), deutscher Goldschmied des 17. Jahrh. am Hofe des Zaren Michael Feodorowitsch in Moskau tätig. 1624 fertigte er mit anderen Goldschmieden im Auftrage des Zaren eine Krone; 1629 einen Armbrustbehälter und einen Köcher.

Забѣлинъ, О метал. произвед. въ Россіи въ Зап. Имп археолог. общ. (Sabelin, Metallarbeiten in Rußland, in d. Mitt. d. Kais. archäol. Ges.) St. Petersburg 1853, V 20 u. 123.

W. Neumann.

Ardisson, französ. sonst unbekannter Maler. Nach ihm 1672 von Fr. Landry gestochen: „Messire Antoine Godeav Evesque de Vence".

Le Blanc, Manuel II. 488. — Meyer, Kstlerlex. *H. Stein.*

Ardisson, französ. Bildhauer, 1730 in Toulon tätig.

Nouv. arch. d. l'art franç. 3. sér. X (1894) 201. *Lami.*

Arditi, Andrea, s. *Andrea* di A.

Arditi, Carlo Luigi, italien. Architekt und Maler, geb. 1852 in Presicce in Apulien. Studierte in Lecce und in Neapel die Architektur und Malerei. Einige seiner Gemälde und Porträts wurden auf Ausstellungen in

Neapel prämiiert. Als Architekt hat er in Süditalien bedeutende Werke ausgeführt und war auch schriftstellerisch auf dem Gebiete der Architektur tätig.

C. Villani, Scritt. ed Artisti Pugliesi 1904 p. 69—70. — Napoli Nobilissima XIV 94. *G. Degli Azzi.*

Arditi, Giacchetto, s. *Giacchetto* di A.

Ardito, Gianantonio, Maler in Neapel im 18. Jahrh. Erwähnt von Zani, Enc. met. II 180; sonst unbekannt. **

Ardizio, Curzio, Maler und Schriftsteller aus Pesaro, wo er um 1550 geboren war, am Hofe der Herzöge von Mantua. In Giov. Batt. Mansos Biographie des Torquato Tasso (Venedig 1621) findet sich eine Notiz, wonach A. sich erbot, das Porträt dieses großen Dichters zu malen. Für die mantuanische Nobilität ist A. mehrfach als Öl- und Aquarellmaler tätig gewesen; jedoch sind keine Malwerke von seiner Hand erhalten geblieben. Um 1600 muß der Künstler noch gelebt haben.

Zani, Appendice zur Encicl. (Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma). *St. Lottici.*

Ardizzone, Giovanni Antonio, italien. Majolikafabrikant, gebürtig aus Brà in Piemont. Eröffnete kurz nach 1765 eine Werkstatt in der Vorstadt von Rubatto in Turin, die bis 1771 existierte und mit der berühmten Porzellanfabrik der Fratelli Rossetti konkurrierte.

Curiosità e Ricerche di Storia Subalpina XI 470. *G. Degli Azzi.*

Ardizzoni (oder Artizzoni), Francesco, Maler in Ferrara, malte daselbst 1718 das Wappen des Bischofs Kardinal Tommaso Ruffo. Ein von diesem Künstler gemalter S. Giuseppe de Copertino befindet sich auf dem Fioravanti-Altare der Minoritenkirche zu Pistoja.

Tolomei, Guida di Pistoja (1821) p. 136, 219. (hier Artizzoni). — Cittadella, Not. relat. a. Ferrara (1864) p. 634. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ardizzoni, Simone, da Reggio, italien. Maler und Kupferst., der um 1475 in Mantua als Stecher mit Zoan Andrea zusammen arbeitete. Wahrscheinlich weil er Zeichnungen Mantegnas unbefugterweise benutzte, kam er mit dem Paduaner Meister in Streit, von dem mehrere Dokumente aus dem Jahre 1475 Nachricht geben. Vielleicht können einige der Mantegna selber zugeschriebenen Stiche nach Zeichnungen aus der Frühzeit des Meisters, wie die Geißelung Christi (B. 1), die Grablegung in Hochformat (B. 2), die Kreuzabnahme (B. 4), Christus in der Vorhölle (B. 5), als Arbeiten A.s angesehen werden. Die Annahme liegt nahe, daß Mantegna von A. Stiche nach seinen Zeichnungen habe ausführen lassen und dabei sich mit ihm entzweit habe.

Ztschr. f. bild. Kst. 1876 p. 54 f. — Kristeller, Mantegna 1902 p. 402 ff. und p. 530 ff. — Malaguzzi-Valeri, Not. di Artisti Reggiani (Reggio 1892) p. 13. *P. K.*

Ardoctus ist einer der Sienesischen maestri di pietra, die als Unterzeichner eines Breve ihrer Zunft aus dem 13. Jahrh. bekannt sind, ohne daß Werke seiner Hand nachweisbar wären.

Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Senesi, p. 3. *Swarzenski.*

Ardoin (Hardoin), Simon, Bildhauer in Lyon, tätig um 1626, nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'Art Franç. 1887, p. 291 u. 294. *H. V.*

Ardoino (Ardoina, Ardoini), Anna Maria, Dilettantin im Malen und in allen schönen Künsten erfahren, geb. zu Messina 1672, † 1700, Tochter Paolo Ardoinos, Fürsten von Palizzo, heiratete Gio. Bat. Lodovici, Fürsten von Piombino; eine große Anzahl von ihr ausgeführter Bilder wird im Familienbesitz bewahrt.

Meyer, Kstlerlex. — Guhl, Die Frauen in d. Kstgesch., Berlin 1858, S. 95. *H. V.*

Ardoino di Gioacchino, im Quartier S. Angelo zu Perugia ansässig, Camerlengo der Peruginer Malerzunft im 1. Semester 1417, wurde für die ersten beiden Monate des Jahres 1418 zum Prior gewählt und starb noch vor Ablauf seiner Amtszeit. Werke unbekannt. *W. Bombe.*

Ardouin, Pierre, Werkmeister in Bordeaux, 1592—1618 mehrfach erwähnt, baute zusammen mit dem Werkmeister Cothereau für den Duc d'Épernon 1604 in dessen Schlosse, 1618 das Hospital S. Marguerite de Cadillac.

Réunion des Soc. d. b.-arts X 455. **

Ardrizzoi, Bernardo, Bildhauer in Rom, † 1801; nur von Zani, Enc. met. II 180 erwähnt. **

Ardrizzoi (Ardrizzoia, Andrizzoi, Andrizzoia), Giuseppe, Maler, tätig in Rom um 1732, nur urkundlich bekannt.

Zani, Enc. met. II 180. *H. V.*

Ards, Willem (Arnts oder Aerts), südniederländ. Bildschnitzer des 15. Jahrh.; lebte in Brüssel und Löwen. Seine künstlerische Persönlichkeit bleibt freilich noch ziemlich dunkel. 1415 wird ein „Willem Aerts" in die Zunft der Vier-Gekrönten zu Brüssel zugelassen. Eine Urkunde von 1453 im Löwener Archiv erwähnt Willem Ards als Bildschnitzer, aus Brüssel gebürtig und in Löwen lebend. Nach Ed. van Even (Biogr. Nationale) soll Ards 1449 nach Löwen übergesiedelt sein, um sich an der Ausschmückung des im vorhergehenden Jahre begonnenen Rathausbaues zu beteiligen. In den städt. Rechnungen von 1449 wird „Willem Ards, Beelsnyder" erwähnt wegen Ausführung verschiedener Basreliefs an den Kragsteinen und anderen Teilen der Balken des Rathauses, sowie von einer Marienstatue, die von zwei fantastischen Tieren getragen und von vier Engeln

umgeben, über der Tür der Rathauskapelle bei der Treppe aufgestellt wurde. Dieses Liebfrauenbild besteht nicht mehr, und es ist leider auch nicht ganz klar, was man unserem Künstler von den noch erhaltenen Basreliefs zuschreiben darf. Wahrscheinlich sind die biblischen Darstellungen im Vorsaal des unteren Stockwerks von seiner Hand, und diese Szenen zeichnen sich durch Natürlichkeit und innige Empfindung aus. 1453 errichtete Ards für die Krypta der Liebfrauen-Kirche in Gembloux ein „Saint Sépulchre": eine Gruppe aus Eichenholz mit elf Figuren, welche Christus im Grabe, Joseph von Arimathia, Nikodemus, die 3 Marien, 3 Ritter und 2 Engel vorstellte. Diese Statuen wurden von Rudolph van Velpe (oder Velx), Maler von Löwen, prachtvoll ausgemalt. Ards war angeblich 1454 noch in Löwen; weitere Nachrichten aber fehlen.

Graf de Laborde führt in seinen *Ducs de Bourgogne* I 383—4 einen *„Guillaume Anns.* tailleur d'imaiges" an, welcher 1441—3 für Philipp den Guten arbeitete, und von späteren Biographen wiederholt mit Ards zusammengeworfen wurde. Wahrscheinlich ist „Anns" ein Schreibfehler, und ist der Name Amy (s. diesen) oder Amis zu lesen.

Ed. van Even, Les Artistes de l'Hôtel de Ville de Louvain, p. 32. — Ders., Louvain monumental, 1860, p. 138 und 144. — Ders., Biographie Nationale (de Belgique) 1866, I 366. — A. Pinchart, in Meyers Kstlerlex. I. — Jos. Destrée, Etude sur la Sculpture Brabançonne au Moyen Age 1894, I 118. — E. Marchal, La Sculpture etc. belges. 1895 p. 204, 268.

Ardüser, Hans, Schweizer Baumeister in Davos, geb. 1521 (?), † 16. 8. 1580. Sein Hauptwerk ist das noch bestehende Rathaus zu Davos, bekannt durch seine prächtig getäfelte Ratsstube mit erhaltener Inschrift und dem Datum der Vollendung 1564. Zu zahlreichen Ämtern berufen, erhielt er bei Anlaß einer Gesandtschaft vom Erzherzog Ferdinand ein adelig Privileg und wappengenössische Freiheit.

J. Schiess bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. *H. V.*

Ardüser, Hans, geb. 1557 zu Davos, ging mit 20 Jahren nach Zürich, lernte dann bei Mayenfelder in Davos, seit 1579 zu Feldkirch bei dem „wyt berümpten meister Moriz und sinem son Meister Jörg, herrliche Maler". Er malte in Graubünden an verschiedenen Orten. Im Sommer 1579 in Chur in der Werkstätte eines Franz Appenzeller (Apenzäller), der 1580 Fresken zu Flims malte, bei den Ardüser wohl geholfen hat (jetzt Hôtel Bellevue). Seit dieser Zeit wechselte Ardüsers Tätigkeit regelmäßig derartig ab, daß er im Sommer malend durch die Lande zog und im Winter Schulmeister zu Lenz spielte. Wir kennen sein Leben aus seinem Tagebuch bis zum Jahre 1605. Seine Malereien können wir bis 1617 verfolgen. Er malte damals in Kazis (Katzis).

Ardüser hat Fähnchen, Bilder und „Hüser gemalt". Das letztere tat er am liebsten. Die ältesten Werke, die uns erhalten sind, befinden sich in dem früher Plantaschen, jetzt Weberschen Hause zu Parpan. Es sind 3 Fresken, die Erschaffung Evas, der Riese Simson und die Salome nebst einer Anzahl ornamentaler Motive erhalten. Die Komposition, namentlich die der Landschaft ist überhäuft; die Zeichnung sehr nachlässig, die Malerei ohne jede Sorgfalt. Die Arbeiten sind signiert Hans Ardüser moler 1591. Im folgenden Jahre malte er eine Madonna zwischen St. Rochus und Sebastian an der Kirchenwand zu Villa; im Innern eine Grablegung. 1601 malte er für dieselbe Kirche ein Altarbild, die Madonna, für die Familie Gallus v. Mont; 1605 die Fresken in Scharans am jetzt Walserschen Hause; 1612 die umfangreichen Fresken im jetzt Manischen Hause zu Andeer usw. Die letzten Schildereien von seiner Hand befinden sich zu Kazis 1617. Ardüsers künstlerischer Charakter erhebt sich nicht über den eines allerdings eigenartigen Dilettanten. — Ardüser ist auch schriftstellerisch tätig gewesen. Gedruckt wurde die Warhaffte und kurtzvergriffene beschreibung etlicher herrlicher und hochvernampter Personen in alter freyer Rhetia, Lindau 1598, 4°. Die übrigen Manuskripte befinden sich im Stiftsarchiv St. Gallen.

Hans Ardüsers Autobiographie in dessen rhätischer Chronik Ausg. J. Bott. — J. R. Rahn, Fahrten u. Werke eines Bündner Malers 1888. — Haendcke, Gesch. d. schweizerischen Malerei 1893 p. 356. — R. v. Salis-Haldenstein, Rätia litteraria III 41; — Schiess in Bruns Schweiz. Kstlerlex. 1902. *B. Haendcke.*

Arduini, Girolamo, Architekt aus Pesaro; 1580 als Ratsmitglied seiner Vaterstadt erwähnt, wo er nach Zani bereits um 1570 künstlerisch tätig war. Später hauptsächlich in Frankreich und Belgien beschäftigt, so 1599 in Brüssel, wo er für den Herzog Vincenzo I. von Mantua eine große Gartenanlage mit verschiedenen Gebäuden schuf. † 14. 9. 1601, wahrscheinlich in Pesaro; seine Grabschrift bei Zani, Encicl. II 320, nota 138. A. verfaßte einen kurzen „Trattato del modo di piantare e fortificare una città".

Zani, Encicl. II 181. — Nuova Riv. Misèna VIII 156. — Gaz. des B.-Arts XXV 282, nota 1. *E. Scatassa.*

Arduini, Pietro Enrico (del qu. Giovanni Battista), Maler in Mantua, 1622 urkundlich erwähnt.

C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) II 147. *

Arduino. Einem Arduino, der schon 1300 gestorben sein soll, und aus dem Lenoir (Bull. archéol. 2, 186) sogar einen Franzosen Hardouin macht, schrieb Vasari den Plan zu

S. Petronio zu Bologna zu, ein Irrtum, der offenbar durch das Modell des Arduino Ariguzzi veranlaßt ist (s. *Antonio* di Vincenzo).

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Arduino, Steinmetz in Venedig. Von ihm ist ein rohes Relief mit der Jungfrau Maria und Putten, das man in einer Nische des Klosters dei Carmini sieht, mit der Unterschrift: „MCCCXL mensis octubris, Arduin Taia Petra fecit".

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.) — G. Zanetti, Delle origini di alcune arti princ. appresso i Veneziani. Venezia 1841 p. 81. — Cicognara, Stor. della scultura. Venezia 1813. I 425, 437, II 243. — Temanza, Vite dei più celebri archit. e scult. 1778 p. 363. — Burckhardt, Cicerone. *L. Ferro.*

Arduino. Nach verschiedenen aber nicht kontrollierbaren Überlieferungen soll im Anfang des 16. Jahrh. ein kunstvoller Holzschnitzer dieses Namens in Bologna gelebt haben; wahrscheinlich *Abaisi,* A., s. d.

Meyer, Kstlerlex. II 231. **

Arduino da Baise, s. *Abaisi.*

Ardurat, Estève, 1527 Werkmeister der Stadt Moissac.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Ardy, Bartolommeo, Architekt und Maler, geb. den 13. 9. 1821 zu Saluzzo im Piemontesischen, † 1889 in Turin. Seine Ausbildung erhielt er in den Jahren 1850 und 1851 in dem Atelier von Alex. Calame. Er hat verschiedene Ausstellungen in der Schweiz und in Italien beschickt und ist auf derjenigen von Florenz im Jahr 1861 durch einen Preis ausgezeichnet worden. Als Architekt war er in Turin und an einigen Villen am Lago maggiore beschäftigt. In seinen letzten Jahren hatte er das Amt eines Inspektors und Verwalters der Accademia Albertina in Turin. — Von ihm radiert: Sotto i Castagni (in L'Arte in Italia. Torino 1869).

Meyer, Kstlerlex. — Courrier de l'art VII 240 (Nekrolog). — Gazzetta del Popolo d. Domenica, 1887 p. 220 (Biogr.). *R.*

Are, Gerhard von, Dompropst, Bonn im 12. Jahrh. Propst Gerhard aus dem Geschlecht der Grafen von Are-Hochstaden ist 1126—1169 nachweisbar. Er wirkte besonders für den Ausbau des Bonner Münsters. Er erweiterte den Ostchor, fügte die neue Apsis mit den zwei flankierenden Türmen an und errichtete im Süden den neuen Kreuzgang, sowie im Anschluß daran die Kapitelsgebäude (wohl schon 1143 bis nach 1150). Seine Grabinschrift ist im Dom erhalten. Sie ist mitgeteilt neben den anderen auf ihn bezüglichen Inschriften in den Kunstdenkm. der Rheinprovinz S. 89 f.

Lerch, Gerhard von Are, der Erbauer des Bonner Münsters. Bonn 1843. — Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprov. V 3. *Kautzsch.*

Are, Thilmannus de, Kalligraph in Köln um 1324. Er schrieb (und illuminierte?) für den Frater Johannes de Dusburg einen prächtigen, mit z. T. drolligen Miniaturen geschmückten Codex: Historia lombardica. Diese Handschrift ist signiert: Scripta per Thilmannum de are. Anno domini millesimo trecentesimo vicesimo quarto; und befindet sich in der St. Bartholomäus-Stiftsbibliothek in Frankfurt a. M.

Archiv der Gesellsch. f. ält. Deutsche Geschichtskunde II 209. **

Areche, Martin de, span. Baumstr., leitete 1517 den Portalbau an der Pfarrkirche von Utiel, Diözese Cuenca, vielleicht nicht nach eigenem Plane, denn 1523 erhielt ein Meister Joanes von Cuenca Bezahlung für einen Plan zu diesem Werke.

Llaguno y Amirola, Not. I 156. △

Arechiga, Petro de, toledaner Waffenschmied im Anfang des 17. Jahrh. **

Aregarius (Haregarius), Miniaturmaler, 9. Jahrh. Der Name des A. findet sich neben dem eines Amandus und Sigvaldus in dem Widmungsgedicht (titulus) des Titelbildes der Viviansbibel. Diese, früher in Metz, jetzt in der Bibl. Nat. zu Paris (Ms. Lat. 1) bewahrte Hs. ist eines der berühmtesten Werke der karolingischen Malerei und gehört zu den reichsten und umfangreichsten Erzeugnissen der Schule von Tours. Sie ist auf die Abtzeit des Grafen Vivian datiert (845—851) und zeigt neben reicher Ornamentik eine Anzahl großer Miniaturbilder. Die Art, wie A. in dem titulus des Dedikationsbildes genannt ist, läßt darauf schließen, daß er (neben den genannten anderen Persönlichkeiten) an der Herstellung dieses Prachtwerkes beteiligt war. Er ist auch anderweitig als Mönch von S. Martin in Tours (dem Sitz der Schule) beglaubigt und noch 857 nachweisbar. Tatsächlich lassen die einzelnen Miniaturen der Hs. verschiedene Hände erkennen. cf. Amandus und Sigvaldus.

Aus der zahlreichen kunstgeschichtl. Literatur über die Hs. seien besonders erwähnt:

Delisle, Mém. sur l'école calligraphique de Tours p. 7, 15. — Ders., Cabinet des manuscrits III 234. — Die Trierer Ada-Handschrift (Janitschek) S. 77 ff. — Janitschek, Gesch. der d. Malerei. — Berger, Histoire de la Vulgate p. 215 ff. — Die besten Abb. b. Bastard, peintures et ornaments des mss. *Swarzenski.*

Aregio, Pablo de, italien. Maler in Spanien im 15. Jahrh. Pablo de San Leocadio, ein Lombarde aus Reggio im ehemal. Herzogtum Modena wurde mit Francisco (Pagano) de Neapoli vom Domkapitel in Valencia 1471 berufen, um die Wände und das Gewölbe des Altarhauses in Fresko auszumalen. Es ist die Rede von einem Seraphinthron oben, Engelgestalten, Laub- und Fruchtgewinden, Apostelfiguren und Historien unter den Fenstern. Bis auf die Goldteile war die Arbeit 1478 fertig und 1481 quittieren die Maler über die in drei Raten ausgezahlte Summe von 3000 Golddukaten. Diese Malereien sind nicht er-

halten. Ein Irrtum, welchen Pasqual Esclapes in seinem Resumen historial von 1738 beging, indem er den mit den Malern für diese Arbeit abgeschlossenen Kontrakt auf die Gemälde der Türen des großen Silberaltars der Kathedrale (1470 begonnen, 1809 eingeschmolzen) bezog, erhielt durch Ponz' Reisebeschreibung die weiteste Verbreitung und Eingang in die Kunstgeschichte. Erst Karl Justi ist es gelungen, diesen Irrtum aufzuklären. Er hat nachgewiesen, daß diese Altargemälde von Ferrando de Llanos und Ferrando Yañes, beide aus der Provinz Cuenca in der Mancha, herrühren, mit Pablo de Aregio aber und Francisco de Neapoli nichts zu tun haben. Mit Hilfe von Dokumenten, welche D. Roque Chabás veröffentlicht hat, gelang es Justi, dem Pablo de Aregio, welcher in Aktenstücken der Seo von Valencia aus dem Jahr 1478 mestre paulo de sent leucadio alais de Rechi genannt wird, andere Werke zuzuweisen, vor allem das große Altarwerk der Pfarrkirche von Gandia. Es besteht aus 8 großen und 4 kleineren Tafeln nebst Einzelfiguren in den Seitenrahmen und ist eine Stiftung der Borja. Maria Enriquez, verw. Herzogin von Gandia und ihr Sohn Johann übertrugen 1501 dem Meister die Gemälde dieses Retablo für 30 000 Sueldos. Justi erkennt in ihnen unverkennbar italien. Schule, freilich eine Hand von wenig ausgesprochener Eigentümlichkeit. Der Maler hat auch in der Kapelle des herzogl. Palastes und im Kloster S. Clara zu Gandia gemalt. Die Chronik des Martin de Viciana gibt Kunde von weiteren großen Altarwerken des Meisters in Castellon de la Plana und Villareal; das erstere ist verschwunden, von dem zweiten finden sich noch einzelne Tafeln in der Sakristei der 1750 neugebauten Santiago-Kirche.

Ob maestre *Felipe Pablo de Sancta Leocadia,* von welchem man noch im Anfang des 19. Jahrh. Gemälde über dem Altar von S. Domingo in Valencia (1525) sah, ein Sohn unseres Meisters ist, ist nicht zu bestimmen.

Justi, Geheimnis der leonardesken Altargemälde in Valencia. (Repert. für Kstwiss. XVI 1893.). — Gaz. des B.-A. 1908 I 206 ff. *M. v. B.*

Aregon, griech. Maler unbekannter, wahrscheinlich älterer Zeit, aus Korinth. Ein Bild von ihm: Artemis auf einem Greifen emporgetragen, war im Tempel der Artemis Alpheionia unweit von Olympia.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 7. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 11, 207. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 619 (Rossbach). *Sauer.*

Arellano, José de, span. Blumenmaler im Beginn des 18. Jahrh. Er soll ein Sohn des Juan de A. sein. Der Katalog des Museo del Prado von 1872 verzeichnet 2 Gemälde des Künstlers, in den späteren Auflagen fehlen sie.

Bryan, Dict. I 51. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Mal. III 280. *M. v. B.*

Arellano, Juan de, span. Maler, geb. 1614 in Santorcaz, † 12. 10. 1676 in Madrid. Schüler des Juan de Solis. Hauptsächlich hervorragend als Blumenmaler.

Die Akad. S. Fernando und das kgl. Mus. zu Madrid besitzen Bilder des Künstlers. Cean Bermudez erwähnt eine ziemlich große Anzahl, die sich zu seiner Zeit in den Sakristeien oder den Kapellen der Kirchen von S. Isidro el Real, der Recoletos und von S. Geronimo befand. Ponz erwähnt ebenfalls einige im Palast, in der Bibliothek, und Palomino in den berühmtesten Privatsammlungen. A. hielt, nach Palominos Bericht, eine offene Bude mit seinen Gemälden vor der Kirche S. Felipe el Real.

Palomino, Museo pict. III 553. — Ponz, Viage de Esp. — Cean Bermudez, Dicc. I 53 ff. *M. v. B.*

Arellius, Maler in Rom, kurz vor Augustus, bekannt dadurch, daß er unter dem Bilde von Göttinnen seine Geliebten porträtierte. (Plin. N. H. 35, 119.)

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 305 f. — Overbeck, Schriftq. 2383. — Helbig, Untersuch. S. 337. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 635 (Rossbach). *Altmann.*

Arena, Girolamo d', malte im Anfange des 17. Jahrh. in Neapel. Hier befindet sich in der Kirche S. Anna de' Lombardi eine Darstellung des hl. Carlo Borromeo, der mit inniger Devotion vor einem Altar kniend betet, über dem Maria mit dem Leichnam Christi in ihrem Schoße erscheint. Auf den inneren Raum der kleinen Kuppel von S. Maria della Carità malte Arena die Dreieinigkeit mit der Jungfrau Maria und mit Heiligen, umgeben von singenden und musizierenden Engeln.

Domenici, Pittori Napoletani II 351. — Napoli Nobil. VII 123. **

Arena, Juan de l', span. Maler, der in den Jahren 1557 und 1558 in der berühmten Abtei von Monte Cassino die Fresken mit der Leidensgeschichte Christi in der unterirdischen, dem hl. Benedikt geweihten Kirche mit einem anderen span. Maler, „maestro Domenico" genannt, unter der Aufsicht des Marco Mazzaroppi, gen. Marco da Pino, ausführte. Verschiedene Aktenstücke erwähnen Zahlungen, die ihm bei dieser Gelegenheit geleistet worden sind. Eines derselben ist gezeichnet: Juan de Larena.

Caravita, I Codici e le arti a Monte Cassino. 1871. III 48, 50, 52. — Napoli Nobilissima. III 45, 52. IV 12. △

Arena, Pietro d', neapolitanischer Maler des 18. Jahrh., von dem nur bekannt ist, daß er die Tribüne oder Galerie der Kirche della Carità in Neapel ausmalte.

Celano, Delle Notizie del bello, dell' antico e del curioso della città di Napoli. Ausg. 1692 II, 7. Ausg. 1792 II 6. **

Arenas, Andrés de, Baumstr. aus Herreras Schule, baute laut Inschrift an der Fas-

sade 1584 die schöne Marienkirche zu Olivenza in Portugal.

Llaguno y Amirola, Not. III 53. — Caveda, Gesch. d. Bauk. in Span. 261.

Arenas, Francisco de las, s. *Zande,* Fr. v. d.

Arenas, Hernando de, verfertigte 1557 und 1558 das Gitter vor dem Chor der Kathedrale in Cuenca, sowie einige eiserne Adler, ohne Zweifel die, welche als Lesepulte dienen. Beide sind glänzende Meisterstücke ihrer Art.

Cean Bermudez, Dicc. I 54. △

Arenberg, Antoine d', als Mönch Charles genannt, Architekt, geb. in Brüssel 1593, † daselbst am 5. 6. 1669. Er war der Sohn Charles', Herzogs von Croy, Herrn von Arschot u. Arenberg. Mit seinen theologischen Kenntnissen verband er ein bemerkenswertes Talent für Architektur. 1627 machte er den Plan für das Kloster im Walde von Soigne bei Tervueren und 1650 war er der Architekt der bedeutenden Vergrößerungen des Kapuzinerklosters in Brüssel. Der Erzherzog Leopold Wilhelm legte dazu den ersten Stein am 20. 3. 1651. Man sieht eine Gesamtansicht des Gebäudes in der Chorographia sacra Brabantiae von Sanderus.

Biogr. Nation. de Belgique I 801. *H. Hymans.*

Arenberg, Pauline v., s. *Schwarzenberg.*

Arend, der Spitzname von Matheus Terwesten in der Malerbent zu Rom.

Houbraken II 350. *E. W. Moes.*

Arend, N. E., wenig bekannter Zeichner in Cassel um 1788.

J. Hoffmeisters gesamm. Nachrichten über Kstler. u. Ksthandw. in Hessen, herausg. v. G. Prior, Hannover 1885. **

Arendes, Annecke, 1531 Maler zu Hamburg, † 1536.

Hamb. Zeitschr., N. F. II 355. *E. Benezé.*

Arendes, Arend, Maler in Hamburg, 1513 dahin aus Braunschweig übergesiedelt. † 1530.

Hamb. Zeitschr. N. F. II 355. — Mithoff, Mittelalt. Kstler. und Werkmstr. Nieders. und Westf. 2. Ausg. *E. Benczé.*

Arendonck, Cornelis van, belg. Bildh., tätig zu Löwen, † 26. 12. 1540. Er war Laienbruder im Kloster des Récollets zu Löwen. Die Chorstühle in Holzschnitzereiarbeit der Klosterkirche des Récollets können ihm zugeschrieben werden und datieren von 1513.

Lit. s. J. J. A. v. Arendonck. *E. de Taeye.*

Arendonck, Georg van, Maler von Mecheln, seit 1513 Meister, nur urkundlich bekannt.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines, I 322. *H. V.*

Arendonck, Jean-Jacques-Antoine van, belg. Bildh., geb. 4. 5. 1822 zu Mecheln, † 9. 3. 1881 daselbst, übte seine Haupttätigkeit zu Löwen aus, wo er auch seine Studien auf der Kunstakademie gemacht hatte. Getreu den Traditionen mehrerer Bildhauer aus Löwen, widmete er sich vornehmlich der religiösen Bildhauerei; indes hat er verschiedene freie Schöpfungen hinterlassen, die der Erwähnung würdig sind. Wir möchten das Monument van Schoonbeecke in Antwerpen anführen; ferner das 1848 auf dem Friedhofe von Bonchout nahe Lier (Provinz Antwerpen) errichtete Monument zum Gedächtnis von J. F. Willems, des Urhebers der vlämischen literarischen Bewegung in Belgien; weiterhin die Statue der Melpomene (1853) im französ. Theater und die Statue der Poesie (1872) im vlämischen Theater zu Antwerpen, endlich zwei Statuen der Theaterfassade von Namur (1863). Über zahlreiche andere Werke s. Meyers Kstlerlex.

Van Even, Louvain monumental. — Dietsche Warande, IV 1838 p. 36. — Pinchart, Archives, t. I. — Chev. Marchal, La sculpture belge, p. 233, 708. — G. Beetemé, Anvers métropole des arts et du commerce, t. II p. 158. *E. de Taeye.*

Arendrup, Edith, geb. Courtauld, engl. Malerin, geb. 1846 in Bocking (Essex), bildete sich als Autodidaktin und malte zuerst Tierbilder, dann phantasievolle Szenen aus der Bibel, aus Dantes Inferno u. a. Als 18-jährige Künstlerin studierte sie einige Zeit in der South Kensington School. Ihren ersten größeren Erfolg hatte sie 1870 mit dem Bilde: Memories of the first Palm Sunday, das von der Nat. Gallery in Melbourne angekauft wurde. Seit 1872 lebte sie in Ägypten, wo sie 1873 den dänischen Offizier Arendrup heiratete, der aber schon 1875 im Kampfe gegen die Abessinier fiel. 1874 stellte die Künstlerin in der Roy. Academy das Gemälde: The earth had lost her King aus und 1878: Nubian Captives in Egypt.

Clayton, English Female Artists 1876 II 10 ff. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 59. **

Arends, J., 1871 wurde in Amsterdam ein Stilleben mit Rebhühnern verkauft bez.: J. Arends 1635 (nach Katalog Roos & Co.). *A. B.*

Arends, J. T. Miniaturmaler, Hamburg 18. Jahrh., bezeugt 1738. (Kaum identisch mit Johan Frederick Arentz, dän. Porträtmaler des 18. Jahrh., der lange in Glücksburg, aber wohl jünger war.)

Hamb. Kstlerlex. *E. Benezé.*

Arends, Jan, geb. in Dordrecht 11. 9. 1738, war der Sohn eines Chirurgen und der Bruder des Dichters Roelof A., für dessen 1757 erschienene Gedichte er ein von H. Immink gestochenes Titelblatt zeichnete. Er war Schüler von Joris Ponse und hat auch einige Jahre in Amsterdam gelebt, bevor er sich in Dordrecht niederließ, namentlich als Maler und Zeichner von Schiffsdarstellungen. Längere Zeit, sicher schon 1771, wohnte er in Middelburg und zeichnete und radierte allerhand Ansichten der Provinz Zeeland, deren viele in der Sammlung der Zeeuwschen Genootschap daselbst sich befinden. Zwei Darstellungen

der Plünderung des Hauses von Lucas van Stevening in Middelburg 1787, sind von M. d'Sallieth gestochen. Erst in höherem Alter kehrte er nach Dordrecht zurück und starb dort unverheiratet 22. 4. 1805. Unter einer von J. C. Bendorp nach seiner Zeichnung gestochenen Allegorie auf die Freiheit 1796 steht ein von ihm verfaßtes Gedicht.

Immerzeel. — v. Eynden u. v. d. Willigen II 272. *E. W. Moes.*

Arends, K. Oskar, Landschaftsmaler in München, geb. in Plauen am 8. 4. 1863, Schüler der Dresdener Akademie (1881—83) und von Fr. Preller d. j. (1883—86). Seine feinnaturalistischen Landschaften, zumal die aus den neunziger Jahren des vorigen Jahrh., erinnern an die Arbeiten Wengleins, sind aber farbiger. Das Bild „An der Amzer" im Mus. zu Altenburg.

Kstchronik XXIV 646. — Zeitschr. f. b. Kst. N. F. I 329. — Singer, Kstlerlex. Nachtrag 1906. **

Arends, s. auch *Arens, Arents, Arentsz* und *Arentz.*

Arendtson, Cornelius, schwed. Maler, Sohn des Arendt Lamprecht (eines eingewanderten deutschen Malers). Sein Name kommt seit 1611 unter den Handwerkern am kgl. Schlosse in Stockholm vor. Aus den Aufzeichnungen des berühmten Theologen Johannes Bureus geht hervor, daß A. sein Porträt und das seiner Töchter zwischen 1628 bis 1629 malte; auch soll er das Bildnis der Königin Christina 1632 gemalt haben. Im April 1633 wird er zum letztenmal in den Schloß-Rechnungen genannt. Er scheint ein bedeutendes Ansehen gehabt zu haben, aber sichere Werke sind nicht von ihm bekannt.

Eichhorn in Meyers Kstlerlex. — Bureus, Almanachaufzeichnungen im Manuskript in d. kgl. Bibl. in Stockholm. *O. S.*

Arendzen, Petrus Johannes, holländischer Stecher und Radierer der Gegenwart, früher in Amsterdam tätig, wo um 1887 der große Stich nach Rembrandts „Wittwe Swartenhont-Bas", die Radierung nach Rembrandts Bürgermeister Six und die Neue kathol. Kirche, Vondelstraat, Amsterdam, gemalt von P. J. H. Cuppers, entstanden. Er siedelte dann nach London über, wo er 1890—99 in der Roy. Acad. ausstellte.

Kst. für Alle 1887. — The Art Journal 1880 232 (Abb. der „Bulgaria" von Portaels, in Stich). — Mehrere Blätter von ihm in der Sammlg. H. H. Meier, in der Bremer Ksthalle. **

Arène, Arnaud, Maler in Avignon, um 1650, nur urkundlich bekannt.

Archiv. de l'Art Franç., Docum. IV 185. *H. V.*

Arengheria, Ant. Bas., s. *Antonio* da Bologna.

Arenhold, Gerhard Justus, Dilettant im Porträtzeichnen, geb. in Hildesheim, † in Hannover 1775. Nach Bildniszeichnungen von ihm haben gestochen: M. Bernigeroth d. J. und Georg Daniel Heumann.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Arenhold, Lüder, Marinemaler in Kiel, geb. 7. 5. 1854 in Soltau, war Marineoffizier und widmete sich seit 1881 der Schiffs- und Marinemalerei. Schüler von Leitner und Hünten, Meisterschüler von H. Gude in Berlin (1886—87), Studienreisen nach China und Südamerika. Von ihm: Gefecht bei Eckernförde, im Rathause daselbst; S. M. S. Niobe, in der hist. Sammlung der k. Marine-Akad.; Kiel, Regattabild, im kaiserl. Jachtklub in Kiel, ferner 30 Kohlezeichnungen zu dem 1891 erschienen. Werke: Hist. Entwickelung der Schiffstypen.

Das geistige Deutschland. Berlin u. Leipzig 1898 p. 15/16. — Dressler, Ksthandbuch 1908. — Kat. der intern. Kstausst. Berlin 1891 u. 1904.

Arenius, Olof, schwed. Maler, geb. 1701 in Bro in Uppland, † 1766 in Stockholm. Studierte erst Theologie an der Universität in Upsala, wurde aber bald durch seine Begabung zu der Malerei geführt und wurde Schüler des alten David von Krafft. Seine selbständige Wirksamkeit als Maler scheint um die Mitte der 20er Jahre angefangen zu haben. Frühestes signiertes Bild von 1726, stellt eine alte Frau dar (A. Tollander, Stockholm), 1728 hat er den Graf und die Gräfin J. G. Sack gemalt (Bergshammar und Smlg. Rehbinder). Um 1730 reiste er nach Holland und wird hier wohl ganz besonders den alten Meistern viel Aufmerksamkeit gewidmet haben, denn nach seiner Rückkehr 1736 malte er sorgfältiger und gediegener als früher. Folgende Porträts können als gute Beispiele seiner sehr wahrheitsgetreuen, aber etwas schwerfälligen Porträtkunst angeführt werden: Intendant Hårleman (Observatorium, Stockholm). Kaufmann Bedoire (Smlg. Durling, Stockholm). Reichsrat Ehrenpreuß (Upsala-Universität). In seinen größeren Paradebildnissen, wie die von Reichsrat Cedercreutz, 1746 (Gripsholm) und Graf Augustin Ehrensvärd (Rathaus, Helsingfors), wird er ein ziemlich trockener Barockmaler. Er gehört doch zu den begabtesten Künstlern seiner Zeit in Schweden und ist während der 1740er Jahre der bevorzugte Porträtmaler sowohl bei der Aristokratie als bei den Bürgern in Stockholm. Arenius arbeitete auch Miniaturporträts in Ölfarbe. Folgende Graveure haben nach ihm gestochen: J. Gillberg (H. Benzelius, 1758), E. Geringius (H. Cedercreutz, 1746), J. J. Haid (C. Hårleman und J. C. Hedlinger), J. F. Martin (Arvid Posse und D. E. Taube).

Gahm-Pehrsson, Konstnärsl. (Ms. i. d. Upsala Univ.-Bibl.). — Nordisk Familjebok. — Levertin, N. Lafrensen d. j. Stockholm 1899. — Sirén, C. G. Pilo. Stockholm 1902. — E. W. Moes, Iconogr. Bat. 307, 308, 9368. — J. Spex, Gedichte, Haag, 1755 p. 248. *O. S.*

Arens, Indrik (Heinrich), deutscher Goldschmied des 17. Jahrh. am Hofe des Zaren Michael Feodorowitsch tätig. 1635 arbeitete er an einem Thronsessel für den Zaren; 1637 an einem Sattel; 1638 lieferte er einen goldenen Pokal; 1640 einen zweiten Thronsessel.

Забѣлинъ, О метал. произвед. въ Росс. въ зап. Имп. археолог. общ. (Sabelin, Metallarb. in Rußland, in d. Mitt. d. Kais. archäolog. Ges.) St. Petersburg 1853, V 20 u. 111 u. VI 287. *W. Neumann.*

Arens, Johann August, Archit. in Hamburg, † 1806 zu Pisa, stud. in Göttingen; in Kopenhagen (4 Preise); tätig in Frankreich bei de Wailly, England, Italien. Von ihm in und bei Hamburg verschiedene öffentliche Gebäude (Kapellen auf dem Petri- und dem Katharinenkirchhof, Kirche in Wandsbeck, Schul- und Arbeitshaus der Armenanstalt, wobei zuerst Mörtelbewurf in Hamburg), Privathäuser und Gartenanlagen. Antikisierend, wie Chr. F. Hansen. Weimarischer Baurat auf Goethes Veranlassung. Seine Reiseskizzen besonders aus Italien, Baurisse, Gipsmodelle, Entwürfe zu Denkmälern früher im Besitz der Patriot. Gesellsch., 1842 wohl verbrannt.

Hamb. Kstlerlex. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — J. F. L. Meyer, Über den gegenw. Zustand der bild. Künste in H. — Hans. Mag. I 1799 S. 166 ff. — Janssen, Kirchl. Nachr. S. 231. — Biernatzki in R. Haupts Bau- und Kunstdenkmälern d. Prov. Schlesw.-H. III, Kiel 1889. — Suhr, St. Petrikirche 1842 S. 27 u. 145. — Körner, Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. 1904 S. 175 f. — Faulwasser in „Hamburg um die Jahrhundertwende 1800" S. 221 f., 227, 242 f., 245. *E. Benezé.*

Arens, Marten, Baumeister aus Delft in Holland. Erbaute 1574—1576 das Rathaus in Emden. Wahrscheinlich Schüler des Willem Danielsz. van Tetrode, der in Delft lebte, 1568—1576 Baumeister des Erzbischofs von Köln war und auch Hendrik de Kayser beeinflußte.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. in Niedersachs. u. Westf.. — Jahrb. d. Ges. f. bild. Kste. in Emden IV Heft 1. — Galland 120. — Oud Holland 1904 p. 73, 75. *A. W. Weissman.*

Arens, s. auch *Arends, Arents, Arentsz* u. *Arentz.*

Arensburg, Zach. Hartwig, aus Kurland, schwedischer Zollbeamter. Er hatte in seiner Jugend den Stempelschnitt erlernt und wurde vorübergehend als Vertreter des kranken A. Karlsteen in der kgl. schwedischen Münze beschäftigt. Es sind von ihm nur 2 geringe Medaillen bekannt, auf König Karl XII. von Schweden vom Jahre 1718 und auf die Königin Ulrike Eleonore vom Jahre 1719.

E. Hildebrand, Svenska Konungahusets Minnespenningar 1874. *N.*

Arenson, Isaac, Fayencemaler in Delft, nur bekannt durch den urkundlichen Vermerk seiner Heirat am 18. 6. 1671.

Havard, p. 263 No. 281. *J. C. E. Peelen.*

Arent, Fayencier („platielbakker) in Delft. Sein Name und Beruf nur durch eine Eintragung in das III. Register der Begrabenen (Delft) gelegentlich des Begräbnisses seines Kindes am 29. 12. 1640 genannt.

Obreen, Archief VI 23. *J. C. E. Peelen.*

Arent, Adèle, französ. Porträtmalerin, stellte im Pariser Salon 1846, 47, 48 aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér. 1882. *H. V.*

Arent, s. auch *Aert* u. *Arnt.*

Arente, Pedro de, span. Maler. Von ihm oder wenigstens aus seiner Schule in der Kathedrale von Murcia eine Geburt Christi und eine Anbetung der Könige in Bassanos Manier.

Neue Zusätze zu Füsslis Kstlerlex. (1824) p. 159. *M. v. B.*

Arento, Ippolito, italien. Bildhauer, gehörte zu den mittelmäßigen Talenten, die um 1574 von den d'Este in Ferrara beschäftigt wurden.

Perkins, Les Sculpteurs Italiens II 280, Anmerkung 2. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Arents, Aryaentje, Maler, kam 30. 12. 1658 in die Leidener Zunft, wird erwähnt bis 1659 und ist dann von Leiden weggezogen.

Obreens Archief V 221. *E. W. Moes.*

Arents, Jan., s. *Man.*, J. A. de.

Arents, s. auch *Arends, Arens, Arentsz* u. *Arentz.*

Arentse, Claes, holl. Bildhauer im 17. Jahrh., erhält 6. 7. 1638 das Amsterdamer Bürgerrecht, heiratet 20. 1. 1639, 30 Jahre alt, in Haarlem, wo er früher wohnhaft war, Marritge Egberts, Witwe Jan Jansz. Seine Mutter war Nelle Cornelisd, und „assistierte" ihn. Er wohnte damals Coninxgraft oder Singel in Amsterdam.

Obreen, Archief V. *A. W. Weissman.*

Arentsen, W., war ein Porträtmaler, der 1701 in Friesland gelebt zu haben scheint. Kramm erwähnt aus diesem Jahre einige Bildnisse der Familie Hattinger von ihm.

Kramm, De Levens etc. Suppl. *E. W. Moes.*

Arentsz., Adriaen, Maler, wurde, von Mecheln kommend, 2. 11. 1594 Bürger von Delft.

Obreens Archief IV 279. *E. W. Moes.*

Arentsz., Arent, s. *Cabel* u. *de Lange.*

Arentsz., Claes, war 1378 als Maler in Utrecht tätig.

Muller, Utr. Arch. 14. *E. W. Moes.*

Arentsz, Louis, Fayencier („plateelbacker") in Delft, nur durch den urkundl. Vermerk seiner Heirat am 6. 11. 1644 bekannt.

Havard, p. 230 No. 141. *J. C. E. Peelen.*

Arentsz, Pool, Fayencier („platielbakker") in Delft, nur dem Namen nach bekannt durch die Eintragung in das „III. Register der Be-

grabenen“ (Delft) gelegentlich des Begräbnisses seines Kindes am 12. 1. 1634.

Obreen, Archief VI 22. *J. C. E. Peelen.*

Arentsz., Symon, Maler, verkauft 1549 in Haarlem ein Haus in der Kleinen Houtstraat.

Van der Willigen 46. *E. W. Moes.*

Arentsz, Willem, holländ. Maler. In einem Inventar (Witwe von Pieter Lourensz Spieghel) in Amsterdam, Aug. 1630, wo nur ältere Bilder, vornehmlich von Dirck Barentsz erwähnt sind, kommt vor: Ein Kruzifix von Willem Arentsz; auf 36 Gulden taxiert. *A. B.*

Arentsz, s. auch *Arends, Arens, Arents* u. *Arentz.*

Arentz, Johan Frederik, dän. Bildnismaler in der letzten Hälfte des 18. Jahrh., er soll 1790 gestorben sein, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen und des Professors Pilo (nach anderen Angaben war Professor Als sein Lehrer). Tätig in Kopenhagen und wahrscheinlich später in Glücksburg. A. hat das Bildnis des Rechenmeisters H. C. Kramer (1761) radiert. — Ein *Johan Arentz* wird erwähnt als Porzellanmaler an der kgl. Porzellanfabrik in Kopenhagen 1796.

Weinwich, Kstlerlex. 1829. — Meyer, Kstlerlex. (Arends). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. — Kunstgewerbeblatt N. F. V 217. *A. R.*

Arentz, Magnella Kirstine Djörup, norweg. Künstlerin, geb. 30. 12. 1874 in Tromsö, hat sich hauptsächlich mit Porzellanmalerei und Kunststickerei beschäftigt. Ausgebildet an der kgl. Kunst- und Gewerbeschule zu Christiania, bei den Malern Harriet Backer in Christiania und Viggo Pedersen in Kopenhagen, trieb dann kunstgewerbliche Studien in Kopenhagen, Wien, Berlin (1903 mit Stipendium) und Italien. Den Winter 1904—5 in Spanien. Silbermedaille auf der Ausstellg. in Bergen 1898 (Kunststickerei und Porzellanmalerei); mention honorable in Paris 1900. Heiratete im Frühjahr 1904 den dänischen Architekten Egil Fischer. Wohnt in Kopenhagen.

Mitteilungen der Künstlerin. *C. W. Schnitler.*

Arentz, s. auch *Arends, Arens, Arents* u. *Arentsz.*

D. R. **Arentzen** pinx. war ein Bild, Jesus mit der Samariterin am Brunnen, bezeichnet, das Kramm in die erste Hälfte des 18. Jahrh. verlegte.

Kramm, De Levens etc. *E. W. Moes.*

Aresquier, Jehan, Werkmeister der Stadt Montpellier, 1381 zum „consul peyrier“ ernannt.

Renouvier et Ricard, Des maitres de pierre de Montpellier. — Bauchal, Dict. des archit. *C. Enlart.*

Aressy, P., Porträtmaler in Paris, stellte im Salon 1897 und 1901 aus. *H. V.*

Aretaeus, Daniel, Bildhauer und Ziseleur, der nach den Annales Corbeienses im Jahre 1455 aus Korvei in Westfalen vom König von Dänemark (Christian I.) „welcher ihn sehr hoch schätzte“, berufen wurde. Ob er der Meister des sogenannten Oldenburgischen Hornes (im Schlosse Rosenborg) ist, scheint zweifelhaft. Das Horn soll ursprünglich für die Kapelle der heiligen drei Könige in Köln bestimmt gewesen sein.

Script. Rerum Brunsvic. II 318. — Weinwich, Kunsthistorie (1811) S. 2. — Mithoff, Mittelalterl. Künstler Niedersachsens und Westfalens 2. Ausg. 1885. — Nyrop, Dansk Guldsmedekunst S. 18, 159. — Nordhoff, Eisenhuth III 155. — Repertorium f. Kunstwissenschaft VII 455 (wird hier Aretraeus genannt). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. *A. R.*

Arethon, angeblicher Gemmenschneider, s. *Alpheos.*

Aretin, Adam, Freiherr von, 1769—1822, Dilettant im Radieren.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Aretin, Anna Maria, Freifrau von, zeichnete und radierte als Dilettantin um 1820 einige Landschaften und Genreszenen.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Aretin, Friederike, Freifrau von, radierte als Dilettantin zwei Landschaften.

Meyer, Kstlerlex. — Maillinger, Bilderchronik d. Stadt München 1876, I 247. *H. V.*

Aretin, Georg, Freiherr von, Bruder des Adam, 1771—1843, fertigte als Dilettant einige Landschaftsradierungen und lithographierte Ansichten bayrischer Schlösser.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Aretin, Rosa, Baronin von, geb. zu München 1794, zeichnete und radierte Landschaften in quer Oktav-Format.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Aretino, Leone, s. *Leoni,* Leone.

Aretino, Niccolo, s. *Lamberti,* Nic.

Aretino, Parri, s. *Parri* di Spinello.

Aretino, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Aretraeus, s. *Aretaeus.*

Aretusi, Alessandro, Maler aus Modena, um 1650 in Toskana tätig; von seinem Zeitgenossen Vedriani als ein sehr tüchtiger und fruchtbarer Künstler gerühmt, der namentlich als Porträtist an Fürstenhöfen sehr gesucht gewesen sein soll. Nach Boni viele gute Bilder von seiner Hand in Florenz, Modena und Reggio.

Vedriani, Racc. di pitt. Modenesi 1662 p. 124. — Tiraboschi, Not. dei pitt. di Modena p. 302. — Zani, Enciel. II 185. — Boni, Biogr. d. Artisti. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Aretusi, Cesare, italien. Maler, † 1612. Sohn eines Pellegrino, wie eine Urkunde, die Scarabelli-Zunti in seinem im Besitz des R. Museo di Antichità zu Parma befindlichem Manuskript wiedergibt, bezeugt. Es ist der Kontrakt, der 27. 8. 1586 zwischen Cesare A. und den Benediktinermönchen bezüglich der Ausmalung des Chores der Kirche S.

Giovanni in Parma abgeschlossen wurde. Hier wird der Künstler bezeichnet als „Egregius D. Caesar Aretusius qqm D. Peregrini, pictor et civis Bononiensis". Tiraboschi nimmt an, daß der Vater des Cesare mit dem bekannten Maler Pellegrino Aretusi gen. Munari identisch sei und daß Cesare 1540 in Modena geboren sei. Dem steht entgegen, daß der Maler Pellegrino A. bereits 1523 gestorben ist, und daß, falls man das Geburtsjahr des Cesare früher als 1523 setzen wollte, der 1612 erst verstorbene Künstler ein so hohes Alter erreicht haben würde, daß seine Biographen das gewiß hervorgehoben hätten. Nach anderen Autoren wäre Cesare A. Bolognese von Geburt, da er auf Gemälden und in Urkunden als „pictor bononiensis" bezeichnet ist. Jedenfalls verlebte er schon seine Jugend in Bologna, wo er die Malkunst nach den Werken des Bart. Ramenghi, des Bagnacavallo, und namentlich nach denen der großen venetianischen Meister studierte, von denen er die Kraft und Lebhaftigkeit seines malerischen Vortrags erwarb. Da er jedoch eine gewisse Schwäche in der Zeichnung und einen fühlbaren Mangel an Erfindungsgabe nie recht überwinden konnte, verband er sich mit Giambattista Fiorini, einem Bologneser Kunstgenossen, der in Zeichnung und Komposition reicher begabt war, während ihm hinwiederum das koloristische Talent völlig abging. So arbeiteten beide Künstler gemeinsam und schufen eine Reihe anerkannter Kunstwerke. Unter diesen nehmen die Fresken im Chor von S. Pietro zu Bologna mit der Darstellung der Übergabe des Schlüsselamtes an den Apostelfürsten die vornehmste Stelle ein. Unter Cesare Aretusis Ölgemälden ist ein Bild im Chor der Kirche de' Servi hervorzuheben, darstellend das Meßwunder des hl. Gregor, ferner in S. Giovanni in Monte eine Geburt der Maria unter einer Engelglorie und auf dem Hochaltare in S. Benedetto eine „Conceptio immaculata". Sodann malte Aretusi das Hochaltarbild in der Kirche della Carità mit der Madonnenfigur zwischen dem hl. Franciscus und einer Caritas, in der Theatinerkirche das Altarbild mit dem hl. Bartholomaeus.

Aretusi war äußerst geschickt im Kopieren der Werke anderer Maler, und häufig wurden seine Kopien als Originale verkauft. Als daher die Benediktinermönche von S. Giovanni in Parma den mit Correggios Marienkrönung geschmückten Chor ihrer Kirche vergrößern wollten, beauftragten sie, wie aus dem oben zitierten Kontrakt von 1586 hervorgeht, Cesare Aretusi mit der Herstellung einer genauen Kopie, nach der unser Künstler dann das Gemälde des Correggio in vergrößertem Maßstabe wiederholen mußte. Daraufhin wurde er vom Herzog von Parma Ranuccio I. Farnese zum Hofmaler ernannt. Das von seiner Hand gemalte Porträt dieses Fürsten befindet sich jetzt in der Galerie zu Parma, ebenda auch sein Bildnis eines Servitenmönches Paolo Ricci, auf der Rückseite bezeichnet „Cesar Aretusi Bon. f. 1602", sowie ein ebenso bezeichnetes Bildnis eines älteren spitzbärtigen Mannes. Gerade als Porträtist war Aretusi besonders tüchtig. Sein Ruf als Bildnismaler verschaffte dem Künstler auch den Vertrauensauftrag, für den Herzog von Ferrara einige Damen des dortigen Hofes insgeheim porträtieren zu dürfen; da er jedoch dieses Vertrauen gemißbraucht und die betreffenden Frauenbildnisse unbefugten Personen gezeigt hatte, fiel er in Ungnade und wurde vom Hofe verbannt. Er kehrte darauf nach Bologna zurück, wandte sich von dort nach Modena und starb schließlich in Toskana 1612. — In Ottleys Besitze (s. Notices) befand sich eine Radierung mit der Madonna und Heiligen und dem Monogramm C darin A und R verschlungen, auf der Rückseite von alter Hand geschrieben „Cesare Aretusi Bol." (vgl. Meyers Kstlerlex.), doch wäre dies das einzige Zeugnis von einer Tätigkeit A.s als Radierer.

Malvasia, Felsina Pittrice I 331. — Affò, Vita etc. del Parm. p. 95 Anm. — Gualandi, Memorie III 185. — Masini, Bologna perlustr. I 39, 116, 123, 132, 161, 170, 171. — Tiraboschi, Not. dei pitt. di Modena p. 303. — Lanzi, Stor. pitt. III 66, 426; IV 58. — Sala, Pitture di Brescia p. 71. — Averoldi, Pitt. etc. di Brescia p. 152. — Chizzolo, Pitt. etc. di Brescia p. 109. — Brognoli, Brescia p. 100. — Campori, Raccolta de' Cataloghi p. 192. — J. Meyer, Correggio p. 167, 168, 301, 310 etc. — Meyer, Kstlerlex. — C. Ricci, La Galleria di Parma 1896 p. 207. *B. Magni.*

Aretusi, Giovanni, genannt Munari, Maler in Modena, tätig 1487—1490. Er scheint sich besonders der dekorativen Bemalung kleiner Gegenstände gewidmet zu haben, Pferdeharnische, Wappenschilder für Tourniere, Geldschränke, Hochzeitstruhen etc., die er in Modena für den herzoglichen Hof von Ferrara ausführte (Dokument des Staatsarchivs von Modena). So erhielt er 1487 die Bezahlung für 12 bemalte und mit Leder überzogene Geldschränke; 1490 sandte er bemalte Truhen nach Ferrara, die zur Ausstattung von Beatrice d'Este bestimmt waren. Der Modeneser Chronist Lancillotto spricht auch von seinen größeren Malereien, und zwar von Fresken in einer Kapelle von S. Carmine in Modena, wo sich auch eine Pietà seiner Hand befand. Heute ist jede Spur von ihm verwischt.

Vedriani, Racc. di pitt. etc. mod. p. 41. — Meyer, Kstlerlex. — Venturi in Atti e Mem. d. R. Dep. di Stor. Patr. per le Prov. Mod. e Parm. Ser. III vol. III parte 2 p. 579, in Arch. stor. dell' arte III 380, im Jahrb. der preuß. Kstsamml. XI 183. — Hermann, Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXI 212. — Arch. stor. d. arte VII 55. *Lisetta Ciaccio.*

Aretusi, Pellegrino, genannt Munari, Maler in Modena, Sohn des Giovanni A. Da er 1483 schon verlobt und ein fertiger Maler war, kann man das Datum seiner Geburt zwischen 1460 und 1465 setzen. 1495 bemalte er einige Figuren, wahrscheinlich in Terrakotta für das Oratorio della Morte in Modena. Durch Raffaels Ruhm angezogen, begab er sich, wahrscheinlich gegen 1510, nach Rom, wo er mit den Schülern des Meisters in den vatikanischen Loggien, im Korridor (jetzt Galleria Lapidaria) und in anderen Zimmern Historien und Grotesken malte, ferner in S. Giovanni degli Spagnuoli, in S. Luigi dei Francesi, in S. Eustachio, in der Trinità dei Monti, in S. Antonino dei Portoghesi etc. In Rom beteiligte er sich auch mit einigen anderen Künstlern an den Dekorationen für das Fest der Agoni, das 1515 stattfand; er malte dafür 3 Wagen mit symbolischen Darstellungen der Heiterkeit, Großmut und Stärke. Nach Raffaels Tod (1520) kehrte er in seine Heimat zurück, wo auch einige seiner Werke erwähnt werden: Taufe Christi in der Compagnia dei Battuti; Altarbild mit den Heiligen Cosmas und Damian (1523 datiert) und eine Krönung der Jungfrau in den Servi; ein Altarbild in S. Maria della Neve; eine Geburt Christi in S. Paolo; die Anbetung der 3 Könige in S. Francesco etc. 1523 wurde Pellegrino von einem Verwandten der Familie Bastardi ermordet, nachdem sein Sohn ein Mitglied derselben getötet hatte. Bis vor wenigen Jahren ließ sich keine Arbeit Pellegrinos mehr nachweisen. Von seiner ganzen römischen Tätigkeit waren schon in Tiraboschis Zeit nur noch die Malereien in den Loggien des Vatikan bekannt, in denen sich der Anteil des Künstlers von den Arbeiten der anderen Raffaelschüler nicht unterscheiden läßt, und in Modena befand sich kein Gemälde A.s mehr an seinem ursprünglichen Aufstellungsort und man wußte auch nicht, wohin die Bilder gekommen waren. Ein Pellegrino zugeschriebenes Gemälde in der Gal. Este in Modena ist sicher nicht von ihm, da es dem Stile nach einer späteren Zeit angehört. Venturi gebührt das Verdienst 1887 ein sicheres Werk des Pellegrino in dem in der Pinacoteca von Ferrara befindlichen Bild entdeckt zu haben, das die Jungfrau auf dem Thron mit den Heiligen Geminiano und Gerolamo darstellt. Es ist das Bild, das 1509 auf dem Altar der Brüderschaft von S. Maria della Neve in Modena aufgestellt wurde. Lancilotto berichtet, daß es von Lazzarelli, Pagani, Vedriani, Tiraboschi etc. beschrieben und 1811 nach Mailand geschickt wurde, nachdem es vorher in die Kirche S. Giovanni in Modena überführt worden war. Von diesem Bild sagt Tiraboschi, daß es sehr verschieden von den Werken war, die Pellegrino nach seinem Aufenthalt in Rom ausführte; er zeigt sich hier dem Francesco Bianchi Ferrari nahe verwandt und wie alle damaligen Modeneser Maler stark beeinflußt durch die Ferraresischen Künstler, namentlich durch Ercole Grandi. Die Feinheit des Details, die Vornehmheit der Figuren, die Lebhaftigkeit des Kolorits stempeln das Werk zu einem der besten der Modeneser Schule von Anfang des Cinquecento. Auf Grund dieses authentischen Bildes kann man vielleicht dem Pellegrino auch das in der casa Rangoni in Modena befindliche Bild zuschreiben, die Madonna auf dem Thron mit den Heiligen Giov. Batt., Girolamo und dem Stifter Nicolo Rangoni mit seiner Frau Bianca Bentivoglio, das sicher vor 1500 gemalt ist, da Rangoni in diesem Jahre starb. Das Bild in der Kirche S. Pietro in Modena und das Altarbild No. 1182 in der Berliner Galerie, ehemals dem Pellegrino zugeschrieben, sind von Francesco Bianchi Ferrari.

Vasari-Lemonnier VIII 246—248. — Scannelli, Il Microcosmo della pitt. (1657) p. 312—314. — Vedriani, Racc. di pitt. etc. mod. (1662) p. 38, 41. — Titi, Ammaestramento etc. (1686) p. 123, 125, 128, 292, 293, 343, 370, 416, 427. — Tiraboschi, Not. dei pitt. etc. (1786) p. 277. — Passavant, Raphael I 340. — Ferrari-Moreni, Intorno a un dipinto di Pell. Munari (1867). — Corvisieri in „Il Buonarroti", Ser. II vol. IV p. 158. — Janitschek in Repert. f. Kstwisssch. II 416—7. — Lermolieff, Gall. in Berlin. — Venturi in Atti e Mem. d. R. Dep. di Stor. Patr. per le Prov. Mod. e Parm., Ser. III vol. III parte 1 p. 260—1, im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. VIII 82—88, in Arch. Stor. d. arte II 379—396, in L'Arte 1898 p. 279—303. — W. Bode im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. VIII p. 123, 130. — Jacobsen im Repert. für Kunstwissenschaft XXIII 362/3. *Lisetta Ciaccio.*

Arévalo, Juan de, Bildhauer, arbeitete 1537 mit andern an dem Portal der Turmkapelle in der Kathedrale von Toledo, das mit Blumengewinden, Kindern und kleinen Tieren verziert ist. Die Wappenschilder an derselben führte er mit Leonardo Aleas und Martin de Inarra aus.

Cean Bermudez, Dicc. I 52. △

Arévalo, Juan Cano de, s. *Cano de Arévalo,* Juan.

Arevalo, Pedro de, Maler in Valladolid. 1598 führte er Schilder und Wappen für die Trauerdekoration aus, welche die Universität für die Leichenfeier Philipps II. machen ließ.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 235. *M. v. B.*

Areztiburu, Domingo de, Baumstr., verzierte 1580 die Kapelle Santiago in der Marienkirche zu Segura in Guipúzcoa.

Llaguno y Amirola, Not. III 24. △

Arezzo, d', s. unter den damit verbundenen *Vornamen.*

Arfe, (Arphe) ist der Name einer in Spanien tätigen Goldschmiedsfamilie, welche aus Deutschland oder Flandern eingewandert ist.

Der Name Harf, Harfe, vielleicht von einem Stammhaus mit dem Wahrzeichen der Harfe hergenommen, ist im Mittelalter am Niederrhein verbreitet und findet sich z. B. in Kölner Schreinsbüchern während des 13. und 14. Jahrh. Die Mitglieder dieser Familie haben sich besonders durch die großartigen tabernakelartigen silbernen Custodias berühmt gemacht, welche in den span. Kathedralen ausschließlich in der Oktave des Fronleichnamsfestes benutzt werden, um darin die Monstranz mit der Hostie auszustellen oder auf ebenso reichen und prächtig geschmückten Gestellen (Andas) umherzufahren. Henrique der Großvater, Antonio der Vater und Juan der Sohn und Enkel bezeichnen außerdem die 3 Stilentwickelungen, der spätgotischen, der platereskeu und der klassischen Cinquecento-Periode der span. Kunst des 16. Jahrh.*)

Cean Bermudez, Dicc. I 54—67. — Viñaza, Adic. II 22—32. — Martí y Monsó, Estud. histor. artist. — Justi, Die Goldschmiedfamilie der Arphe. Ztschr. f. christl. Kunst VII. 1894 und Neudruck in den Miscellaneen aus drei Jahrh. span. Kunstlebens, 1908, I 271 ff. — Davillier, Orfévr. en Espagne. — Unger in Meyers Kstlerlex. *M. v. B.*

Arfe, Enrique de, kam wahrscheinlich im Gefolge Philipps des Schönen aus Flandern nach Spanien; am 28. 4. 1506 landete Philipp der Schöne in Coruña und am 13. 7. 1506 unterzeichnete der Künstler den Kontrakt über die Anfertigung der Custodie von León. Für den flandrischen Ursprung des Künstlers spricht auch der Umstand, daß der Aufriß des Turmes von St. Romuald in Mecheln in seinem Stil nahe verwandt ist mit Enriques Custodien. Die erste in Spanien von ihm gefertigte war jene der Kathedrale von León, ein fünfgeschossiges Werk von 10 Fuß Höhe; sie wurde samt den von Antonio de A. gefertigten Andas von den Franzosen geraubt, wie auch jene für das Benediktinerkloster zu Sahagun in Alt-Kastilien 1810 bei der Plünderung durch die Franzosen zugrunde ging. Erhalten sind noch jene, die Enrique 1513—18 für die Kathedrale von Cordova anfertigte, sie hat 4 Geschosse und wiegt 532 Mark Silber, und die von 1515—1524 im Wettbewerbe gegen Juan de Borgoña und Diego Copin für die Kathedrale von Toledo ausgeführte. Diese ist 9 Fuß hoch, enthält 795 Mark Silber u. 57 Mark Gold und trägt 260 Statuetten: „sie war das letzte Wort der Gotik in der kirchlichen Goldschmiedekunst Spaniens".

Außerdem hat Henrique für verschiedene Kirchen kleinere Geräte aller Art verfertigt. Sein Ruhm wurde durch seinen Enkel verdunkelt, aber es zeichnet ihn aus, daß er in dem immer noch spätgotischen Stile arbeitet und deshalb in Harmonie mit der Architektur der gotischen Dome bleibt. Aus diesem Grunde galt er selbst dann noch, als der von seinem Enkel vertretene Geschmack des Michelangelo auch in Spanien alles beherrschte, für den größten Meister und als ein unerreichtes Vorbild unter den Goldschmieden.

Henrique lebte noch 1543, da ihm und seiner Gattin Gertrude Rodriguez Carreño das Domkapitel zu León gestattete, ein demselben verpfändetes Haus zu verkaufen, und er war später noch einmal mit Velluda de Ver verheiratet, die nach der Grabschrift in der Kathedrale 1562 starb. Er scheint in den späteren Jahren nicht mehr gearbeitet zu haben, da er sich wohl nicht mehr dem veränderten Geschmack der Zeit anbequemen konnte. Ein Schüler von ihm war Juan Ruiz, gen. il Vandolino, in Córdova.

Arfe, Antonio de, zu León, war einer der ersten in Spanien, der bei Goldschmiedsarbeiten den gotischen Stil verbannte und sich dafür der mit arabischen und gotischen Elementen verquickten italien. Manier bediente, die man dort den platereskeu d. h. Silberschmieds-Stil nennt, weil der zierliche Reichtum und die phantastische Überschwenglichkeit desselben sich besser für luxuriöse Goldschmiedsarbeiten eignen, als für monumentale Marmorwerke, und daher von jenem entlehnt scheinen, obgleich das Verhältnis in Wahrheit das umgekehrte ist. Antonio hat sich nicht so großen Ruf erworben, als sein Vater und sein Sohn, obwohl er in der Komposition tüchtig, in der Technik vollendet war. Seine vorzüglichsten Werke sind die 6½ Fuß hohe Custodia der Marienkirche zu Medina de Rioseco in Altkastilien, sie ruht auf einem zwölfeckigen Sockel und besteht aus 4 Tempeln in der Form vierseitiger Bogenhallen, und die der Kathedrale von St. Jago de Compostella in Galicien, die er 1540 begann und 1554 vollendete, sie besteht aus 4 sechseckigen Tem-

*) Enrique de Arfe, vermählt mit
1. Gertrude Rodriguez Carreño
2. Velluda de Ver

Antonio de Arfe verm. mit Maria de Betanzos

Juan de Arfe y Villafañe vermählt mit Anna Martinez de Carrión	Antonio de A.	? Enrique de A. vermählt mit ? Mariana Durango
Germana de Arfe vermählt mit Lesmes Fernández del Moral.		Luis

peln, flankiert von 6 kleinen Tempeln. Auch wurden ihm zwei andere prachtvolle Werke zugeschrieben, die in den napoleonischen Kriegen von den Franzosen geraubt wurden, nämlich die Custodia der Kathedrale von Burgos, deren Stelle jetzt eine andere von seinem Sohne Juan für S. Pablo verfertigte einnimmt, und die 6 Fuß hohen und 5 Fuß breiten Andas (vollendet 1557) der von seinem Vater Henrique verfertigten Custodia von León. K. Justi schreibt ihm auch die im Schatz der Kathedrale von León befindlichen großen silbernen Reliquienschreine des H. Bischof Froilan zu. Er war verheiratet mit Maria de Betanzos und lebte noch 1566 in Valladolid.

Arfe y Villafañe, Juan de (wie er sich nach seiner mütterlichen Großmutter Da. Catalina de Villafañe nannte), war der Sohn des Antonio de A. Er wurde geb. zu León 1535, verheiratete sich 1562 mit Anna Martinez de Carrión, welche ihn überlebte und starb am 1. 4. 1603 in Madrid. „Er war der vielseitigst begabte und gebildete der Familie, hat er doch die ganze künstlerisch gelehrte Bildung seiner Zeit, soweit sie sich mit der kirchlichen Kunst berührt, zu vereinigen gestrebt. Vor allem war er Mathematiker, durch Wissen und Temperament. Er kannte die Schriften L. B. Albertis und Dürers und studierte nach ihnen die Proportionen, er trieb osteologische Studien und wohnte bei Cosmé de Medina in Salamanca Sektionen bei; er erstrebte eine umfassende Gründlichkeit der Bildung und begnügte sich nicht mit bloß technischer Virtuosität" (C. Justi). Seine erste künstlerische Arbeit ist die Custodie der Kathedrale von Avila, 1564—1571. Sie ist 6 Fuß hoch und besteht aus 6 Teilen, in denen Sechseck und Kreisform alternieren. Durch Fülle und Wechsel der Motive, Formenadel und Harmonie ist sie wohl seine glücklichste Eingebung. Sein Hauptwerk aber, 1580—87 unter Beihilfe des Fernando Ballesteros vollbracht, ist die Custodie von Sevilla, ein Aufbau von vier Tempeln mit figürlichem Schmuck nach Ideen des Francisco Pacheco. Leider ist sie 1668—69 von Juan de Segura durch Wegnahme vieler Figuren verändert worden. 1588 bis 92 fertigte der Künstler dann eine Custodie für S. Pablo in Burgos, 1590 eine solche für die Kathedrale von Valladolid, 1592 eine kleine für den convento del Carmen vor den Toren der Stadt Valladolid sowie ferner diejenigen für Burgo del Osma und die Bruderschaft des Allerheiligsten in der Pfarrkirche S. Martin zu Madrid. Custodien für Segovia, deren Entwurf das Kapitel 1588 angenommen hatte, und für S. Sebastian de los Reyes 1596 kamen nicht zur Ausführung. Bei der Aufnahme seines Nachlasses fand sich am 2. 4. 1603 eine silberne Custodie, wohl dieselbe welche durch den Bischof Diego de Castejon 1536 in die Kathedrale zu Lugo kam. Außerdem lieferte A. für viele Kirchen andere Kultusgeräte wie Bischofsstäbe, Leuchter u. a., in der Kathedrale zu Burgos ein großes Prozessionskreuz aus dem Jahr 1592. Philipp II. berief ihn 1596 nach Madrid, um bei dem Ziselieren und Vergolden der Bronzestatuen zu helfen, welche im Hause des Jacome Trezzo für die Grabmäler im Presbyterium des Eskorial unter Leitung des Pompeo Leoni gegossen wurden, u. 1597 übernahm er die Anfertigung von 64 Büsten von Heiligen für den Eskorial. Sie dienten als Reliquienbehälter und wurden von Fabricio Castello bemalt und vergoldet. 1599 lieferte er dem König Philipp III. ein getriebenes, ziseliertes und emailliertes Becken mit Kanne von vergoldetem Silber. Unter Benützung der Entwürfe und Modelle des Pompeo Leoni begann er 1602 im Auftrage des Herzogs von Lerma die Ausführung von vier großen knienden Bronzestatuen für die capilla mayor der Klosterkirche von S. Pablo in Valladolid. Drei davon hat er ausgeführt, wenn sie auch erst nach seinem Tode von seinem Schwiegersohn Lesmes Fernandez del Moral unter Aufsicht des Pompeo Leoni vollendet wurden; es sind die beiden Statuen des Herzogs und der Herzogin von Lerma, heute im Museum zu Valladolid und jene des Erzbischofs von Sevilla D. Cristóbal de Rojas y Sandoval in der Collegiata zu Lerma, die vierte, diejenige von D. Bernardo de Rojas, Kardinal-Erzbischof von Toledo, ist, wenn überhaupt ausgeführt, verschollen. Im Jahr 1602 schätzte er in Madrid verschiedene Degen und goldmontierte Gegenstände aus dem Nachlaß Philipps II., der damals in Madrid und Valladolid öffentlich verkauft wurde. Am 2. 4. 1603 verlangt seine Witwe eine Nachlaßaufstellung ihres Mannes, er muß also unmittelbar vorher gestorben sein. König Philipp II. hatte den Künstler zum Münzwardein in Segovia ernannt, in welchem Amt ihm sein Schwiegersohn folgte. Diese Beschäftigung gab ihm wohl die Veranlassung zu seiner ersten Schrift dem: Quilatador de la plata, oro y piedras. Valladolid 1572. 4°. (Das Privileg ist von 1571), d. h. einer Belehrung der Münzmeister und Goldschmiede über den Feingehalt der Edelmetalle usw. Klagen über die Kürze des Textes, der unverständlich blieb, führten den Verfasser zu einer völligen Umarbeitung, die den Gegenstand eingehender und ausführlicher behandelte. So erschien eine Neuausgabe Madrid 1598. 8°, welche aber mit der ersten nichts als den Titel gemein hat. Die Ausgabe Madrid 1678. 4° enthält den Wiederabdruck der beiden Ausgaben von 1572 und 1598. Sein wichtigstes Buch aber ist die Lehre von den Proportionen in Bildhauerei und Baukunst: De varia commensuracion para la esculptura y architectura. Se-

villa 1585 (am Schluß 1587). Fol. (Neue Ausgaben: Sevilla 1589. Madrid 1675. Hrsg. von Pedro Enguera. Madr. 1736. 1795. Hrsg. von José Asensio y Torres. Madr. 1806.) Dieses Werk, als Buch in seinen früheren Ausgaben außerordentlich selten geworden (Justi kannte 1894 kein Ex. davon in deutschen öffentl. Bibliotheken), ist noch heute wertvoll durch seine kunsthistorischen und biographischen Nachrichten. Ein drittes Buch war die: Descripçion de la traça y ornato de la custodia de plata de la S. Iglesia de Sevilla. Sev. 1587. 8° eine Beschreibung seiner Custodie in Sevilla. Bis auf ein Ex. verschollen, ist der Text von Cean Bermudez in seinem Diccionario und vollständig zuerst in der Zeitschrift El Arte en España III 174—196 abgedruckt worden.

Juan A. soll endlich auch die Abbildungen zu seiner Varia Comensuracion (s. oben) und während seines Aufenthaltes in Madrid ein Bildnis des Alonso de Ercilla vor der ersten Ausgabe von dessen Araucana in Holz geschnitten haben. Zu bemerken ist jedoch, daß keines der Bll. zu seinem Werke mit seinem Zeichen versehen ist; bloß auf p. 34 erscheint ein Bl. R° bezeichnet. Wahrscheinlich ist es auch ein Irrtum und beruht auf falscher Deutung des Monogramms, daß man ihm die Bilder zu des Hernando de Acuña Übersetzung von Oliviers Caballero determinado, Salamanca 1573, zugeschrieben hat, die nur in weichem Metall ausgeführte Nachbildungen (oder Klischees?) der mit dem Zeichen *A* versehenen und, wie Nagler annimmt, von Anton Sylvius in Holz geschnittenen Bll. der früheren Ausgaben sind. (Nagler, Monogr. I 33, 1049 No. 80, 2526.) Ebenfalls nur Vermutung ist es, wenn Viñaza dem Künstler das Frontispiz mit den Hl. Justina und Rufina zu des Alonso Morgado, Historia de Sevilla S. 1586 zuschreibt. Noch wird angegeben, daß er zu einem Buche eine Sammlung von Bildnissen berühmter Zeitgenossen verfertigt habe, wovon uns aber weiter nichts bekannt ist. Andere schriftstellerische Unternehmungen sind nicht zustande gekommen. In der Varia Comensuracion verhieß er eine kurze praktische Perspektive, die aber nicht erschienen ist. Ein Wappenbuch ist handschriftlich von Gonzalez Argote de Molina in der Nobleza de Andaluçia, Sevilla 1582, benutzt worden; daß aber die Wappen darin zum Teil von A. geschnitten worden seien, ist nur Vermutung.

Arfe, Antonio de, nennt sich in einem Notariatsinstrument vom 29. 6. 1573 Sohn des Antonio de A. und ebenfalls Goldschmied in Valladolid. Er dürfte wohl mit jenem A. identisch sein, der nach Cean Bermudez' Behauptung das Frontispiz zu: Jeronimo Gudiel, compendio de algunas historias de España y especialmente de la familia de los Girones, Alcala 1577, Fol. in Holz geschnitten hat, wenn anders diese Behauptung mehr als eine bloße Vermutung ist.

Arfe, Enrique de, Goldschmied in Valladolid, wahrscheinlich Bruder des Juan und des Antonio d. jüng. 1567 vergleicht er sich mit seiner Schwiegermutter Isabel Flores in Simancas wegen der Mitgift seiner Frau (Mariana Durango?). Im gleichen Jahre ist er mit Juan de A. Zeuge für Estéban Jordan, der in das Hieronymiten-Kloster Prado bei Valladolid zwei Altäre geliefert hatte.

Arfian, Alonso, Maler in Sevilla, Sohn des Antonio A. 1587 half er seinem Vater bei der Ausführung der Bilder aus der Legende des hl. Georg in der Magdalenen-Kirche zu Sevilla, sonst wird er nicht erwähnt.

Cean Bermudez, Dicc. I 68. *M. v. B.*

Arfian, Antonio, span. Maler in Sevilla in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Malte zuerst in handwerksmäßiger Weise Bilder, die die Schiffsangestellten mit in das Ausland, besonders das span. Amerika zu nehmen pflegten und die damals einen wichtigen Handelsartikel bildeten („Cuadros de Feria" nach Sevillaner Sprachgebrauch) und verstand sich auch auf die Malerei auf Sargas (Stücke ungebleichten Zeuges, worauf man in Sevilla mit Wasser- oder Leimfarben große historische und religiöse Vorwürfe malte und die während der Karwoche zur Verhüllung des Altars aber auch als Wandbekleidungen in den Wohnungen verwendet wurden). Als 1550 Luis de Vargas aus Italien nach Sevilla kam, trat A. wahrscheinlich in dessen Atelier ein und erlangte bald bedeutenden Ruf. 1554 malte er mit Antonio Ruiz das Altarblatt für den Hochaltar der Kathedrale in Sevilla und 1587 in der Magdalenenkirche Darstellungen aus der St. Georgslegende, wobei ihn sein Sohn Alonso unterstützte. In der Kunst des „Estofado", worunter man in Andalusien die Bemalung der Skulpturen verstand, war A. hervorragend, wie er auch nach Luis de Vargas, seinem Lehrer, als der beste Freskomaler seiner Zeit galt. Sein Stil soll an die Arbeiten der Italiener Alexandro und Julio erinnert haben, die 1525—1530 in Ubeda und Granada tätig waren und deren Schüler er in jungen Jahren gewesen sein könnte.

Pacheco, Arte de la Pintura. Sevilla 1649. — Cean Bermudez, Dicc. I 67, 68. △

Arfwedson, Carl, schwed. Radierer, Dilettant, † 1861, über 80 Jahre alt. Drei in der Auffassung gute — sehr eigenartige — Radierungen von ihm finden sich in der kgl. Bibliothek in Stockholm. 1) Landschaft mit Mühle, 2) Landschaft mit Hütten, 3) Landschaft mit einer Brücke mit zwei Bogen.

G. Nordensvan.

Argand, Goldschmiedfamilie in Genf, vom Ende des 16. bis Mitte des 18. Jahrh. tätig,

meist nur urkundlich bekannt. Einer der letzten Sprößlinge, *Jacques Argand*, war Goldschmied in Genf und ein erfindungsreicher Kopf. Er entwarf auch eine allegorische Gruppe, die von der Niderwyler Porzellanfabrik in Biskuit ausgeführt wurde.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. (behandelt die einzelnen Mitglieder der Familie Argand ausführlich). *H. V.*

Arganini, Girolamo, Architekt in Mailand um 1800, erbaute die Vorhalle von S. Tomaso und die Casa d'Adda sul Corso di Porta Nuova.

A. Caimi, Delle arti del disegno. *R.*

Argant, Christian, französ. Tapissier an der kaiserl. Manufaktur in Petersburg um die Mitte des 18. Jahrh.

Réunion des Soc. d. b.-arts XVII 490. **

Arge, Künstlerfamilie (Goldschmiede oder Maler) in Straßburg. Urkundlich erwähnt werden: *Henri* als Ammeister 1372—78, *Nikolaus* als Vorsteher der Gilde der Goldschmiede und Maler 1409 und 1411 und ein zweiter *Henri* als Ammeister 1465, 1471 und 1477.

Gérard, Les art. de l'Alsace II 35. **

Argeiadas, Erzbildner, Sohn od. (nach Wilamowitz, Lectiones epigraph. [Ind. lect. Gotting. 1885/6] S. 12) Sklave des Hagelaidas (s. d.). Er ist uns bekannt durch die Inschrift einer umfangreichen Basis, die in Olympia zutage gekommen ist und das Weihgeschenk eines geborenen Arkadiers Praxiteles getragen hatte, der sich in der Inschrift zugleich Syrakusaner und Kamarinäer nennt. Aus der Anordnung dieser Bezeichnungen liegt es nahe zu schließen, daß dieser Praxiteles nicht 484 von Kamarina nach Syrakus übergesiedelt sei, sondern 461 von Syrakus nach dem neugegründeten Kamarina. Andererseits hat sich aus den Fundumständen der Basis ergeben, daß das Weihgeschenk vor der Erbauung des Zeustempels errichtet war; seine unterste Stufe wurde von dem Bauschutt verdeckt. Da der Tempel bereits 457 vollendet war, kann nur das ältere der beiden Daten in Frage kommen: Praxiteles wäre aus Mantinea, seiner Vaterstadt, nach Kamarina, von dort 484 nach Syrakus übergesiedelt; die Errichtung des Weihgeschenkes mußte bald danach erfolgt sein. Doch ist im Grunde ein Zusammenhang mit dem älteren der beiden genannten Daten nicht absolut notwendig; Praxiteles kann früher übergesiedelt sein und die Gruppe schon im 6. Jahrh. geweiht haben, was der sehr altertümliche Schriftcharakter zu empfehlen scheint. Von den Figuren ist nichts erhalten; sie waren augenscheinlich schon zu Pausanias' Zeit nicht mehr am Orte, da er kein Wort von dem Denkmal berichtet. (S. Argeios, Asopodoros I., Athanodoros I., Atotos.)

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 30 und S. XVIII. — Robert, Archäol. Märchen S. 97. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 701 (Robert). — Inschriften von Olympia 266, 631. — Klein, Griech. Kunstgesch. I 338 f. *Amelung.*

Argeios. Es ist sehr zweifelhaft, ob es einen griechischen Künstler dieses Namens gegeben hat. Plinius beginnt N. H. 36, 49 die Aufzählung der Schüler Polyklets mit den Worten: *Argium Asopodorum* . . . Auf einer Basis in Olympia (s. Argeiadas), ist ein Künstler Asopodoros aus Argos neben einem Sohn oder Sklaven des Hagelaidas verzeichnet, und es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß dieser Asopodoros der Großvater jenes anderen war, und daß die beiden Worte bei Plinius nicht zu trennen sind, sondern besagen, daß auch der Enkel Argiver war (Argium = Ἀργεῖον; Voranstellung des Ethnikon z. B. in der metrischen Inschrift Löwy 47). Klein will Argium in Argiadam ändern, was nicht überzeugt. Ebenso bedenklich steht es mit dem andern Argeios, dem Vater des Hagelaidas, dessen Existenz man aus der genannten olympischen Inschrift hat erschließen wollen. Dort nennt sich Argeiadas Ἀγελάδα τάργείου. Ungewöhnlich bleibt diese Ausdrucksweise auf jeden Fall, ob man es nun mit Löwy für wahrscheinlich hält, die Formel Ἀγελάδας ὁ Ἀργεῖος sei so gebräuchlich geworden, daß der Sohn sie en bloc in seine Bezeichnung aufgenommen habe, oder ob man Schöll zustimmt, der es für möglich hält, Argeiadas habe Vater und Großvater namhaft gemacht und folgendes Stemma aufgestellt: Argeios—Hagelaidas—Argeiadas—x—Argeios.

Klein, Arch. epigr. Mitt. 1884 S. 63. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 30 und S. XVIII. — Schöll, Aufsätze f. E. Curtius S. 117 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 702, 18 (Robert). — Inschriften von Olympia 631. *Amelung.*

Argelati, Antonio Bartolomeo, italien. Radierer, von dem nur ein Blatt bekannt ist, eine Allegorie auf die Einkleidung eines Fräuleins Brigitta Boccaferri als Nonne, bez.: All' Illmo Sigr Camillo Boccaferri. Antonio Bartolo Argelati D. D. D. und datiert 1700.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Argelius, antiker Architekt, nach Vitruv, de archit. VII praef. 12, Erbauer eines ionischen Asklepiostempels zu Tralles und Verfasser einer Schrift über diesen Bau sowie einer anderen über den korinthischen Stil, vielleicht eines systematischen Lehrbuchs über diese damals eben modern werdende Bauart. Der Name ist sonst unbekannt. Vielleicht ist A. identisch mit einem ebenfalls von Vitruv genannten „Tarchesius", der im Geschmacke der hellenistischen Zeit, welche die dorische Bauart als zu schlicht immer mehr in die Profanarchitektur zurückdrängte, ein Gegner des dorischen Stils an Sakralbauten war. A.s Lebenszeit ist nicht bekannt, doch darf er als ein Zeitgenosse jener berühmten

hellenistisch-kleinasiatischen Architektengruppe angesehen werden, mit der zusammen er stets genannt wird: Pythios und Hermogenes.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 342. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1169 unt. Arkesius (Fabricius) u. 548 (Puchstein). *H. Thiersch.*

Argellati, Francesco, Maler, tätig in Bologna um 1747 von Zani, Enc. II 189 erwähnt. *P. K.*

Argence, Eugène d', französ. Maler, geb. 4. 12. 1853 in St. Germain-Villeneuve, Schüler von E. Giraud, hat zahlreiche Landschaften und Seestücke, sowie dekorative Malereien geliefert und sich in der Ölmalerei wie im Pastell betätigt. Ein dekoratives Gemälde von ihm „Der Herbst" befindet sich in der Bürgermeisterei von Villemomble. Die Motive seiner Landschaften findet d'A. zumeist in der Nähe von Paris, doch hat er auch korsische und algerische Landschaften gemalt. Seine Seestücke entstammen teils dem Ärmelmeer, teils der Mittelmeerküste. Von seinen besten Bildern seien genannt: „Stille Nacht" (1889), Die Schlucht der Mitidja (1898), Die Bai von Ajaccio (1899), Beim Anbruch der Nacht (1906).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. b.-arts II. Pér. XXXVIII 140. — Pariser Salon 1885, 1887—1890, 1892, 1893, 1906. *K. E. Schmidt.*

Argent, A. L. d', Kupferstecher und Emailleur, stach Illustrationen für Taschenbücher z. B. im Verlag von Cotta 1797 und wird bereits 1798 als Hofkupferstecher zu Stuttgart erwähnt. 1812 sah man von ihm nach dem Tübinger Morgenblatt von 1812 p. 539 auf der Kunstausstellung zu Stuttgart „schöne" Emailgemälde. Als Kupferstecher indessen war er unbedeutend, was auch für seine Emaillen wenig Vertrauen erweckt.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. II No. 923. — Bach, Stuttgarter Kunst, 1900. *M. Bach.*

Argent, Girard d', Maler in Besançon, 1546—73; Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt. erwähnt von ihm ein Porträt des Jacques Bonvalot in der Sammlung Granvelle. *De.*

Argent, Marie Josèphe d' (verehelichte Hebbelinck), Miniaturmalerin, geb. zu Lüttich 29. 7. 1789, † zu Ukkel bei Brüssel 10. 5. 1863, Schülerin ihres Vaters Michel und des Alex. de la Tour. Sie stellte 1812 in Gent, 1813 in Brüssel Bilder aus, die Beifall fanden; in den Katalogen wird sie Josephine genannt.

Meyer, Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Argent, Michel d', belg. Historien- und Miniaturmaler, getauft in Lüttich 1. 8. 1751, Schüler der Antwerpener Akad., von 1775 bis 1781 in Rom, dann lange Zeit in Brüssel tätig. Er starb am 28. 7. 1824 in Lüttich. — Er signierte Dargent.

Meyer, Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Argent, Pierre d', d. ä., Maler, geb. in Besançon um 1540, studierte 1564 in Italien auf Kosten des Kardinals von Granvelle, malte dann für diesen in Besançon 1572—75 Porträts und Kirchenbilder, so z. B. 1574 das Altargemälde für die Kirche Notre Dame von Brou, darstellend den hl. Nikolaus von Tolentino zwischen den Heiligen Augustin und Monika. Es befindet sich jetzt über dem Altar der Kapelle von Gorrevod. Im Verein mit seinem Bruder Pierre d. j. malte er 1584 bis 85 für den Chor von St. Nikolaus in Freiburg (Schweiz) ein Gemälde, das nach dem bedeutenden Preise von 637 Taler umfangreich gewesen sein muß, aber nicht erhalten ist.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt. — Réunion des Soc. d. b.-arts XXI 317. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Argent, Pierre d', d. j., Maler, geb. in Besançon 12. 6. 1546, † um 1620, malte Porträts (3 in der Sammlung Granvelle) und Kirchenbilder, von denen ein Abendmahl, eine hl. Veronika, ein hl. Franciscus und ein Christusbild von ihm den Kapuzinern in Besançon 1607—20 geschenkt wurden. — Siehe auch vorhergeh. Artikel.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt. **

Argent, d', s. auch *Dargent.*

Argenta, Bartolomé, soll nach Street (Gothic archit. in Spain p. 319) 1325—1346 Baumeister der Kathedrale von Gerona gewesen sein und den Bau bis zur Vollendung des Chores geleitet haben. Der Name dieses Künstlers wird sonst nirgends genannt. △

Argenta, Battista d', Ferrareser Arzt des 15. Jahrh. und vielleicht selbst Zeichner oder Maler. Übergab 1484 dem Maler Battista Rosso eine Skizze zu einem Altarbild, das Rosso für ihn malen sollte. Doch geht aus dem diesbezüglichen Dokument nicht deutlich hervor, ob diese Skizze von Battista d'Argentas Hand war oder nicht.

Cittadella, Doc. ed illustr. ferraresi 1868 p. 32/33. — Venturi in Atti e Mem. della R. Dep. di Stor. Patr. per la Romagna, Ser. III vol. VI p. 393. *Lisetta Ciaccio.*

Argenta, Cristoforo d', Bildhauer in Ferrara um 1580 nach Zani, Enc. met. II 190. **

Argenta, Jacopo (oder Giacomo) d', Maler aus Ferrara, um 1562 in Turin tätig als Hofmaler des savoyschen Herzogshofes. In der Pinakothek zu Turin sieht man von seiner Hand ein lebensgroßes Bildnis des Herzogs Emanuele Filiberto sowie ein Jugendporträt des Herzogs Carlo Emanuele I. von Savoyen; der letztere ist in reicher, goldgestickter Hoftracht dargestellt, ihm zur Seite ein Zwerg, auf dessen Haupt er seine Hand ruhen läßt. Die feine silbergraue Gesamttönung beider Bilder erinnert an die Kunst spanischer Bildnismaler, wie Alonso Sanchez-Coello.

Zani, Encicl. II 190. — Boni, Biogr. d. Artisti. — Lanzi, Stor. pitt. V 302. — Rosini, Stor. d. pitt. Ital. — Arch. Stor. d. Arte ital., ser. II, vol. III, 113. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Argenta, Jacopo Filippo d', (mit dem Beinamen De' Medici), Miniaturist in Ferrara, mit Fra Evangelista da Reggio, Andrea delle Veze u. a. tätig an der Ausschmückung der älteren der 30 Chorbücher im Archivio der Kathedrale in Ferrara. Nach Cittadella malte er die Anfänge der Antiphonarien der Feste von S. Giorgio bis S. Andrea in 3 Bänden und des Comune degli Apostoli, das von Fra Evangelista Tedesco geschrieben ist. 1469 wird Argenta in Bologna urkundlich erwähnt, dann mehrfach 1481—1501 in Ferrara; im letzteren Jahre muß er gestorben sein.

Cittadella, Docum. ed illustr. 176—7. — Bradley, Dict. of miniat. I 64—66. — Bertolotti, Art. Bolognesi a Roma (Bologna 1885) p. 68. — Gualandi, Memorie VI 154. — Baruffaldi, Vite dei Pitt. e scult. Ferr. — Venturi, La miniatura ferrarese nel sec. XV. in Gallerie Nazionali Italiane IV 194. **

Argenta, d', s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Aleotti.*

Argenter, Gaspar, Goldschmied in Barcelona. Im Archiv der Innung zu Barcelona ist eine Zeichnung von ihm zu einem Halsschmucke a. d. J. 1550.

Viñaza, Adic. II 32—33. *M. v. B.*

Argenterio, Bartolomeo, Medailleur u. Bildhauer aus Turin, tätig an der päpstlichen Münze in Rom. Das Patent über seine feste Anstellung datiert vom 14. 1. 1584, aber schon 1582 werden ihm Zahlungen für 2 Medaillen geleistet. Diese Medaillen sind wiedererkannt in einer Reihe von solchen mit dem Porträt Gregors XIII; vgl. Armand, les médailleurs ital. III 133 ff. — Aus einem von A. an den Großherzog von Toskana gerichteten Briefe vom 7. 9. 1585 geht hervor, daß der Künstler auch in Florenz gewesen war, um ein Porträt der Großherzogin zu machen (s. Milanesi, Spogli inediti dell' Arch. Medic. di Firenze, filza 777, c. 229. Mitteilung von G. Degli Azzi).

Bertolotti, Artisti subalpini 124 ff. **

Argenti, Antonio, lombardischer Bildhauer, geb. 1850 in Varese. Ausgebildet an der Mailänder Kunstakad., errang sich der junge Künstler 1876 den „premio Canonica" mit einer Reliefkomposition, darstellend den „Tod des Julius Caesar", worauf er alljährlich mit wachsendem Erfolge die Kunstausstellungen zu Neapel, Rom, Venedig, Mailand etc. mit den mannigfaltigsten Marmorwerken allegorischen und genrehaften Charakters beschickte. Besonders reichlich wurde er auf diese Ausstellungserfolge hin mit Grabmäler-Aufträgen für den Mailänder „Cimitero Monumentale" bedacht, für den er bis jetzt nicht weniger als ca. 40 größere Monumente geschaffen hat (z. B. Clerici, Salvioni, Cattaneo, Sardi, Guaita Omero u. a. m.). Dem Andenken des Bildhauers Edoardo Ramati weihte er die allegorische Statue „Il Tempo". In Usmate bei Monza schuf er das Monument des Conte J. Dal Verme, in Lomellina die Grabkapelle der Familie Bonacossa. Auch für das Ausland hatte A. eine ganze Reihe von Grabdenkmälern zu entwerfen und auszuführen, so z. B. für Frankfurt a. M., London, Petersburg, Jassy, New York etc. Der Künstler war dauernd in Mailand ansässig, wo er noch jetzt bildnerisch tätig ist.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889) p. 566 f. — Natura ed Arte 1893/94 II 289 ff., 918 ff., 1076; 1897/98 II 86.

Ettore Verga.

Argenti, Bartolomeo, italien. Bildhauer. 1591 urkundlich in Rom erwähnt. 1615—1616 fertigte er gemeinsam mit Cosimo Fanzago für 1000 Dukaten die Wappen Philipps III. am Hauptbalkon des Palazzo degli Studi in Neapel, die nach dem Sturz der Bourbons entfernt wurden.

A. Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma. — Napoli Nobilissima XIII 163. *G. Degli Azzi.*

Argenti, Conte, Goldschmied in Camerino. Fertigte 1554 ein schönes Ciborium aus vergoldeter Bronze, das sich früher in der Hauptkirche von Camerino befand. Er war auch Kunststicker, wie aus einer städtischen Rechnung vom 21. 5. 1558 in Camerino hervorgeht.

V. Aleandri, La stampa degli statuti di Camerino 1902. — M. Santoni, Degli atti e del culto di S. Ansovino. V. C. 1883.

V. Aleandri.

Argenti, Francesco Maria, italien. Architekt, geb. in Viggiù (Como), † 1818, nur von Zani, Enc. met. II 190, erwähnt.

Verga.

Argenti, Giambattista, Maler in Venedig um 1440, nur von Zani, Enc. met. II 190 erwähnt. *H. V.*

Argenti, Giosué (Josua), Bildhauer, geb. zu Viggiù (Como) 19. 2. 1819, Schüler der Akad. der Brera. 1856 ging er im Wettbewerb für die Pension einer Studienreise nach Rom als Sieger hervor. In Rom blieb er 6 Jahre. Nach Mailand zurückgekehrt, begann er seine künstlerische Laufbahn. Seine Richtung ist naturalistisch, die Behandlung der Form sorgfältig. — Bei verschiedenen größeren Ausstellungen (Paris 1867, 1878, Wien 1873, München 1869, 1889) erhielt er Preise.

Unter den vielen von ihm ausgeführten Werken sind folgende erwähnungswert: 1. Die Wohlfahrt (la salute), Gruppe von 5 Figuren. — 2. Die christliche Märtyrerin (viermal wiederholt). — 3. Der Unschuld Traum (mehrfach wiederholt). — 4. Die Badende. — 5. Eva nach der Sünde. — 6. Perseus und Andromeda (1884) und mehrere Statuen und Gruppen auf dem Cimitero Maggiore zu Mailand.

Meyer, Kstlerlex. — Ch. Blanc, Les Artistes de mon temps. Paris 1876 p. 506. — Clement and Hutton, Artists of the 19th cent. —

Gaz. des b.-a. 2. Pér. VIII 210. — Zeitschr. f. b. Kst. II 275, IV 23, V 177. — Kstchronik II 145, 190, IV 32, 214, XXIV 642. — Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv. p. 19. *R.*

Argentieri, Bartolomeo, s. *Argenterio.*

Argentieri, Daniele, Groteskenmaler aus Turin, in Rom tätig um 1570, Schüler des Jacopo de' Groteschi.

Füssli, Kstlerlex. *H. V.*

Argentina, Magister de, Werkmeister von Straßburg, vorübergehend tätig 1414 am Baseler Münster.

Beiträge zur Gesch. d. Baseler Münsters II, Basel 1882. **

Argentina, Jacopo di, Bronzegießer in Rom. Ihm wurden 30. 11. 1457 24 Goldgulden aus der päpstl. Schatzkammer für Herstellung einer Glocke angewiesen.

Rossi, Spogli Vaticani, Giorn. di Erud. art. Vol. VI 1877 p. 223—24. *W. Bombe.*

Argentina, Simone d', wird unter den im Dienste des Hauses Este stehenden Malern erwähnt. Ein kleines Altarbild seiner Hand mit dem hl. Hieronymus schenkt der Maler Antonio da Piacenza 1436 dem Nicolò III. d'Este.

Atti e Mem. delle R. Deput. di Stor. Patr. per le Prov. Mod. e Parm., ser. III, vol. III, part. II, p. 542/43. *G. Degli Azzi.*

Argentini, Bastiano, s. *Bastiano* di Bastiani.

Argentini, Francesco, da Cavaso, fast unbekannter Maler in Treviso im 18. Jahrh.

Zani, Enc. met. II 187. — Federici, Memorie Trevigiane etc. Venezia 1803. **

Argentini, Giov. Batt., s. *Bastiano,* G. B. di.

Argentini, Ruggero, Sohn des Michele, Miniaturmaler in Venedig, erwähnt von 1593 bis 1618. Am 19. 1. 1618 (nach venez. Zeitrechn.) macht er sein Testament.

Archiv. Veneto. XXXIV parte I 204. *L. Ferro.*

Argento, Antonio dall', s. *Aleotti.*

Argento, Francesco, Ornamentzeichner in Genua um 1805, nach Zani, Enc. met. II 191. *R.*

Argento, Giovanni Antonio Dianti dall', gen. Sansone, Maler in Ferrara, wo er 1495 im Oratorio della Morte mit anderen Künstlern Freskomalereien ausführte u. 1527 vom Marchese Agostino Villa Zahlung erhielt für die Bemalung von eisenbeschlagenen Kassetten. In einer Notariatsurkunde von 1561 wird er erwähnt als Vater des Malers Giov. Francesco Dianti dall' A. — Nicht zu verwechseln mit *Antonio Aleotti da Argenta* (s. unter *Aleotti*).

Baruffaldi, Vite dei pittori etc. Ferraresi (1846) II 389. — Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 598; Doc. ed Illustr. etc. Ferrar. (1868) p. 109, 117. — Meyer, Kstlerlex. (unter Aleotti, Antonio).

Argento, Giov., Batt. dall', s. *Aleotti.*

Argento, Giovanni Francesco Dianti dall', Maler, geb. in Ferrara als Sohn des Giovanni Antonio Dianti dall' Argento, verheiratete sich 1521 mit Caterina di Girolamo da Bologna. Ausgebildet augenscheinlich in der Schule des Benvenuto Tisi-Garofalo. Baruffaldi sah von ihm in S. Caterina zu Ferrara mehrere Fresken, sowie in der Kirche der Madonnina (jetzt Chiesa dei Ministri degli Infermi) zu Ferrara ein Altarbild mit der Heimsuchung Mariä und über der Porta di S. Gabriello eine Verkündigung Mariä. Dort befindet sich auch das Grab des Künstlers mit der Aufschrift seines Todesdatums: 19. 10. 1575.

Baruffaldi, Vite de' Pittori etc. Appendice (II 567). — Lanzi, Stor. Pitt. (1809) V 245. — Ces. Cittadella, Catal. istor. dei pitt. etc. Ferraresi (1782), II 104. — L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 598; Doc. ed Illustr. etc. Ferraresi (1868) p. 109. *E. Modigliani.*

Argenville, s. *Dezallier* d' A.

Argete, Luis de, Glasmaler um 1613 in Leon tätig.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 247. *M. v. B.*

Argillier, Bildhauer in Frankreich, tätig 1806 nach Zani, Enc. II 193. Sonst nicht bekannt. **

Argine, s. *Arzere.*

Argoagni, Giuseppe, Goldschmied in S. Angelo in Vado, urkundlich erwähnt um 1680.

Lanciarini, La Provincia di Massa Trabaria p. 144. *E. Scatassa.*

Argoagni, Pietro, Maler aus S. Angelo in Vado, geb. 20. 4. 1681, † 1750. Tätig in den Städten und Kastellen der Marchen, hat A. namentlich in Arcevia, seinem ständigen Wohnsitz, eine Anzahl beachtenswerter Malwerke hinterlassen.

Lanciarini, Dei fratelli Nardini, pittori p. 29. *E. Scatassa.*

Argomento da Pisa, Goldschmied in Pistoja, wohin er 1246 von Pisa aus übersiedelte, um das Dach der Cappella di S. Jacopo apostolo maggiore mit Bleiplatten zu decken. *Pèleo Bacci.*

Argonne, (auch Dargonne), Simon Pierre d', Landschaftsmaler, geb. in Dieppe 20. 10. 1749, scheint in Antwerpen als Musik- und Tanzmeister seit 1772 unter dem Namen Pierre Simon Gautier gelebt zu haben. Seine Stellung in Antwerpen als Commissaire du Directoire exécutif war wichtig. Er gab z. B. mit Erfolg die Anregung zur Wiedereröffnung der Acad. d. beaux-arts. Als Maler wenig bekannt. Ansässig in Vilvorde (Umgebung von Brüssel) führte er dort Landschaften aus, deren Titel uns in Ausstellungskatalogen in Brüssel 1813, 1818—21 gegeben werden. In den Katalogen von 1818 werden ihm die Vornamen J. P. gegeben; in demjenigen von 1821 figuriert er als Schüler von De Roy, dem damals sehr berühmten Landschaftsmaler. — Vilvorde hat uns keine Daten über den Aufenthalt des ehemaligen

Commisaire du Directoire an diesem Orte bieten können. Er starb übrigens in Brüssel 22. 5. 1839.

Vanden Branden, Geschiedenis d. Acad. van Antwerpen (1864). — Ausstellungskataloge. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. p. 382 unter *Dargonne*. *H. H.*

Argos, Domingo de, Baumstr. und Bürger in Amusco. Am 24. 9. 1606 wird ihm als Mindestfordernden der Bau des Glockenturms der Kirche und des Klosters der Trinidad in Valladolid übertragen.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 18. *M. v. B.*

Argoud, Benoît, französ. Bildhauer, geb. in Saint-Jean-en-Royant (Dauphiné), übte seine Kunst in Grenoble um die Mitte des 18. Jahrh. aus.

Maignien, Les artistes grenobl. 18. *Lami.*

Argoud, Jacques, französ. Bildhauer, Sohn des Benoît, führte in Grenoble 1792 bis 1795 die Büsten von Jean-Jacques Rousseau, Mirabeau und Marat aus; die letztere wurde im Hôtel de ville aufgestellt. Man verdankt ihm auch die Wiederherstellung des Mausoleums Bayards in der Kirche Saint-André; ein Marmormedaillon im Mus. u. zwei Steinvasen am Gitter des Jardin de ville.

Maignien, Les artistes grenobl. 19. *Lami.*

Argovagni, s. *Argoagni.*

Args, Hans von, Maler in Luzern, um 1522 als Bürger erwähnt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Arguatti, Miniaturmaler in Rom um 1811, nach Zani, Enc. met. II 192. *R.*

Arguel, Architekt, entwirft 1681 die ersten Pläne für das Hospital in Arbois. (Franche-Comté.)

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt. *De.*

Arguello, Andrea Alfonso, nach Zani, Enc. II. Maler von wenig Bedeutung um 1627 in Spanien tätig. *M. v. B.*

Arguello, Juan Bautista, span. Maler in Sevilla. Nach einem Dokument in den Archiven des Domkapitels war er im Jahre 1594 mit der Restauration des „Monumento" beauftragt, das in dem Dom während der Karwoche aufgerichtet zu werden pflegt. In Akten des Archivio de Indias wird er noch 1599 und 1603 erwähnt.

Cean Bermudez, Dicc. I 68. — Gestoso, Artif. Sevill. I 138. △

Arguello, Rodrigo de, Baumeister, wurde von der Stadt Alcazar de S. Juan in der Mancha 1587 mit dem Bau der Pfarrkirche Sta Quiteria beauftragt. Doch vollendete er den Bau nicht, denn 1593 wurde die Ausführung dem Andres de Astian mit der Weisung übergeben, sich in allem nach den Plänen des Herrera zu richten.

Llaguno y Amirola, Not. II 137. △

Argumanez, Juan de, span. Goldschmied. 1598 † in Zaragoza. Von ihm ein schönes silbernes Kruzifix in der Kathedrale, sowie ein prächtiges Prozessionskreuz aus vergoldetem Silber in der Kirche S. Juan y San Pedro, 1549 datiert.

Viñaza, Adic. II 33. *M. v. B.*

Argunoff, Jakob Iwánowitsch, russ. Zeichner; jüngster Sohn des Iwan A., geb. 1784, † nach 1830; diente seit 1817 als Zeichenlehrer an der Jakimanschen Kreisschule, dann am 1. Moskauer Gymnasium. Er lieferte Porträts zu dem Werk „Die Taten der bedeutendsten Heerführer und Minister Peters d. Gr." und für die „Geschichte von Kleinrußland".

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 274/5. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Андреевъ, Живопись и живописцы (Andrejeff, Malerei u. Maler) St. Petersburg 1857, S. 485, 492. — Кукольникъ, Худ. газ. (Kukolnik, Kunstztg. 1838, S. 471.) *W. Neumann.*

Argunoff, Iwán Petrówitsch, russ. Maler, geb. 1727, † nach 1797, war Leibeigener des Grafen P. B. Scheremetjeff, Schüler des Malers G. J. Grote. Von ihm: Kleopatra (1750) im Rumjanzoffmus. in Moskau. Auf dem Scheremetjeffschen Gute Kuskowa die Porträts des Grafen P. Scheremetjeff, des Feldmarschalls Boris Petrowitsch Scheremetjeff und dessen Gemahlin (alle drei gestochen von P. Antipjeff), ein Porträt des Fürsten Michael Golitzin (gestochen von Antonius Radigues) und das des Fürsten A. M. Tscherkaski. Auf dem Gute Ostankina das Porträt des Kaisers Paul in ganzer Figur; andere Bildnisse in der Galerie Tretjakoff in Moskau.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 274/5. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Argunoff, Nikolai Iwánowitsch, russ. Maler, Sohn und Schüler des Iwan A., geb. 1771, † nach 1829, begleitete den Grafen N. B. Scheremetjeff ins Ausland und empfing dort seine weitere Ausbildung. Er war ein beliebter Porträtmaler. Für das Porträt des Senators Runitsch (im Sitzungssaal des akad. Rats) ernannte ihn die Petersburger Akad. 1818 zum Akademiker.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 275. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Arhardt, Johann Jakob, Baumeister zu Straßburg, erbaute mit Andr. Kermann seit 1636 das alte Spitalbollwerk daselbst. Um 1663 wird er Stadt-Baumeister und Ingenieur genannt. A. verstand sich auch auf landschaftliches Zeichnen, wie die drei übrigens sehr mittelmäßigen Federzeichnungen von ihm im Kupferstichkabinett der Universität Göttingen beweisen. Außerdem befinden sich auf der Göttinger Universitätsbibliothek ein Band Briefe und anderes Schriftliches von Arhardt, darunter Entwürfe von allerlei Maschinen, ferner ein Band mit Beschreibungen und Zeichnungen vom Straßburger Münster und einigen anderen Kirchen, wahrscheinlich Vorbereitungen zu einer beabsichtigten Schrift

über das Münster, wie eine geschriebene Widmung vermuten läßt; endlich in einem „Memento mori" bezeichneten Band, worin u. a. ein Totentanz, Federzeichnung mit Sepia von D. Lindmeyer, 12 getuschte Abbildungen eines Totenkopfes in verschiedenen Lagen, bezeichnet: Von Joh. Jacob Arhardt Ingenieur; sonst steht noch unter jedem Kopf ein Datum vom 30. 4. bis 18. 5. 1661. Risse vom Straßburger Münster befanden sich von ihm in der 1870 abgebrannten Straßburger Bibliothek.

Von ihm gestochen: Titelbl. zu Caspari Bitschii ICti. et Profess. publ. Commentarius in Consuetudines Feudorum; herausgeg. von J. M. Bitschius. Argentor. 1673. 4. Bez.: Arhardt inv: et fecit.

Meyer, Kstlerlex. — E. Müntz, De quelques Monuments d'art alsatien conservés à Viennes; Revue d'Alsace 1872. *R.*

Arhenius, s. *Arenius.*

Arhus, s. *Aarhuus.*

d'Aria, auch **da Oria, de Ayra,** Künstlerfamilie aus Pelsotto in der Val d'Intelvi bei Porlezza. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. waren in Ligurien die drei Brüder *Giovanni, Michele* und *Bonino* tätig (s. d.). Derselben Familie entstammt wohl auch jener M° *Simone Daria,* der zwischen 1600—1607 in Rom in der von Tullio Solaro erbauten, von Cristofano Pomarancio ausgemalten Kapelle des Cesare Pandini in S. Maria delle Scala in Trastevere die Stucchi ausführte. (Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma II 114.)

Aria, Bonino d', Bildhauer in Genua, zuerst 1485 in einem Dokument genannt als Bürge für einen Bildhauer Petrus di Ruggia da Vico. 3. 3. 1490 schließen die drei Brüder Giovanni, Michele und Bonino einen Vertrag auf Arbeitsgemeinschaft und Gewinnteilung, gültig auf unbestimmte Zeit für Genua, Savona, Carrara und andere Orte. Vor 1502 war Bonino schon gestorben, da in diesem Jahre ein Sohn Petrus quondam Bonini in den Akten erscheint. *W. Suida.*

Aria, Giovanni d', vermutlich der älteste der drei Brüder, ist gleichwohl erst gegen 1490 in Ligurien nachweisbar. Selbständige Werke scheint er insbesondere für Savona ausgeführt zu haben. Dort entstand vor 1490 das Grabmal der Eltern des Papstes Sixtus IV., der Fischersleute Leonardo della Rovere und Lucchina di Monleoni, von Giovanni in Gemeinschaft mit seinem Bruder Michele ausgeführt. Es befand sich früher im Klostergang von S. Francesco. Es hat deshalb besondere Wichtigkeit, weil es uns einzig in tadelloser Erhaltung den Typus repräsentiert, dem alle die genuesischen Dogen- und Nobiligräber folgten, die in den Parteikämpfen der Folgezeit bis auf geringe Reste zugrunde gegangen sind. 11. 2. 1490 schloß Francesco Sansoni mit Giovanni „architetto e scultore" einen Vertrag auf Ausführung eines Grabmals für Antonio Sansoni, das nach dem Muster des schon existierenden in S. Francesco hergestellt werden sollte. Reste davon finden sich noch in der Kirche S. Domenico zu Savona. 3. 3. 1490 schlossen die drei Brüder d'A. den oben (s. u. Bonino) angeführten Vertrag. Wie sein Bruder Michele, so wurde auch Giovanni in der Folgezeit am Genueser Dom beschäftigt und zwar insbesondere als Baumeister, wie aus einer Nachricht vom 29. 5. 1492 hervorgeht, wonach damals auf Veranlassung des kunstsinnigen Kaufherrn Accellino Salvago Marmorlieferungen aus Carrara erfolgten für die Arbeiten in der Kapelle Johannes des Täufers, deren Umbau Giovanni d'A. leitete. C. Justi vermutet in Giovanni auch den Autor des 1496 datierten Lünettenreliefs mit dem Gastmahl des Herodes (das zumeist irrigerweise dem M. Civitali zugeschrieben wird). Dasselbe ist wie sein Gegenstück ganz sicher lombardisch, Cervetto hält es für eine Jugendarbeit des Pace Gaggini, was indes kaum richtig sein dürfte. Gemeinsam mit Michele und Girolamo di Viscardo übernahm Giovanni den Auftrag auf zwei Prachtgräber, welche Agostino und Giovanni Adorno sich in S. Girolamo in Luarto zu errichten gedachten. 17. 4. 1497 nahmen Giovanni und Viscardo auch namens des abwesenden Michele eine Vorschußsumme in Empfang. Jedoch scheint Giovannis Anteil an der Ausführung (s. u. Michele) nur gering gewesen zu sein, da bei der Erneuerung des Vertrags am 24. 1. 1499 sein Name nicht mehr genannt wird. Vielleicht war er, wie Alizeri vermutet, damals schon in die Heimat zurückgekehrt. Er weilte 1508 noch unter den Lebenden. Daß ihm sowie seinen Brüdern manche der schönen Portale zuzuschreiben sind, die man in Genua allenthalben sieht, ist sehr wahrscheinlich.

F. Alizeri, Notizie de' Professori del disegno in Liguria IV, Genova, 1874, Kap. 2. — C. Justi, Lomb. Bildw. in Spanien, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsts. XIII (1892). *W. Suida.*

Aria, Michele d', Bildhauer in Genua. Der erste Auftrag, der dem jungen lombardischen Meister erteilt wurde, ist ein bedeutsames Ereignis in der Kunstgeschichte Genuas: die Inauguration der lebensgroßen Porträtstatuen des Palazzo di S. Giorgio. Die Bank von S. Giorgio hatte sich 1446 konstituiert. Mit dem ersten für den Sitzungssaal (im alten Palaste des capitano del popolo) bestimmten Denkmal löste sie eine Ehrenschuld an Francesco Vivaldi ein, der 1371 neunzig seiner Staatsschuldentitel als Grundlage eines Staatsschuldentilgungsfonds dem Gemeinwesen geschenkt hatte. Michele stellte den Greis mit sehr individuell gebildetem Kopfe im Lehnstuhl sitzend dar, ein breites Band mit folgender Inschrift haltend: Ad me respicite et curate quae pacta sunt. Mahnende Worte an die Lebenden zu richten, den gleichen Patriotis-

mus zu betätigen, kam mit dieser Statue in Gebrauch. Dieselbe wurde am 19. 8. 1466 schon bezahlt und aufgestellt, 1467 erhielt Francesco da Pavia den Auftrag, den Sockel und Thronsessel zu bemalen und zu vergolden. (Abbildung im Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsts. 1892 XIII.) 1473 beschloß man auch dem (ebenfalls längst verstorbenen) Luciano Spinola ein Standbild zu setzen. Die Bezahlung für die vollendete Arbeit erfolgte erst am 20. 12. 1475. Michele gestaltete ihn stehend, äußerst schlicht im Motiv, ein Bein wenig vorgestellt, eine Schriftrolle vertikal haltend mit folgender Inschrift: Discite a me utilitati publice inservire. Als Gegenstück zum Spinola wurde 1475 die Statue des Domenico Pastine da Rapallo geschaffen, vielleicht das harmonischste Werk Micheles (Abbildung bei Suida, Genua, Berühmte Kunststätten 33, p. 60). Das Schriftband zeigt die Worte: Ciaschuno studii fare simile servicii ala sua patria. Die Bezahlung für diese Statue erfolgte am 21. 6. 1475. — Um dieselbe Zeit nahmen den Künstler Aufträge der Spinola für die Kirche S. Domenico in Anspruch. Francesco Spinola bestellte am 15. 12. 1475 bei Giovanni da Campione und Michele eine „pila ad uso di fonte" (Weihwasserbehälter oder Waschbecken, von beträchtlicher Größe $6^2/_3$ palmi breit und $1^1/_3$ palmi hoch) und ein Geländer mit marmornen Engelfiguren für die Kapelle di S. Vincenzo, die derselbe Spinola errichtet hatte. Die Vermutung liegt sehr nahe, daß auch das Reitergrabmal des Francesco Spinola, ehemals in S. Domenico, heute im Hofe des Palazzo Spinola auf piazza Pellicceria befindlich, damals von Michele ausgeführt wurde, für den ich es in Anspruch nahm (Genua, p. 61, ebenda Abbildung). Die Vorderwand des Sarkophags zierte das schöne antike Relief eines Bacchuszuges, das die Bewohner von Gaëta für das Grab ihres Befreiers geschenkt hatten. Darüber erhob sich das Bildnis des Feldherrn zu Pferde vor einem von zwei Engeln zurückgeschlagenen Vorhange. Der Stil des Werkes stimmt gut zu dem der Statuen des Palazzo di S. Giorgio. Nach Cervetto war auch die für Napoleone Lomellini erbaute und dekorierte Kapelle des hl. Bernardin von Siena in S. Francesco di Castelletto im Stile Micheles gehalten. Fünf Statuen seiner Art stehen in den Nischen der Fassade des alten Pal. Spinola (später della Casa) auf piazza fontane Marose. Ein Gutachten, das man 1487 von ihm einzog, beweist des Künstlers angesehene Stellung; man wollte wissen, ob der Maler Giovanni Massone d'Alessandria auch imstande sei, die Rahmen zu seinen Altarwerken zu schnitzen. Michele sprach sich unter Hervorhebung anderer Beispiele wie des Bertolino da Pavia, ausdrücklich zugunsten der Vereinigung beider künstlerischen Fertigkeiten in einer Werkstatt aus. Accellino Salvago und Tom. Giustiniani zogen als Prioren der Devozione di S. Giovanni Battista den Künstler auch zum Dombau heran. 15. 10. 1489 übertrugen sie ihm zusammen mit Antonio Carlone den Auftrag, einige Kapellen an der rechten Seite des Längsschiffes von S. Lorenzo niederzulegen und andere in anderer Form an deren Stelle zu setzen. Auch bestellten sie die „Traslocamenti" des Seitenportals. Dieses, die Porta di S. Gottardo, (und auch die porta di S. Giovanni) erhielt damals jenen merkwürdigen loggienartigen Aufbau, zu dessen Herstellung Fragmente, insbesondere alte Säulchen von den Altären der niedergerissenen Kapellen verwendet wurden. Auch in der Kapelle des Täufers, an der sein Bruder Giovanni baute, mag Michele sich betätigt haben. Man hält für sein Werk die vier an der Decke eingefügten Medaillons mit den Bildern der Evangelisten. 3. 3. 1490 schloß Michele mit seinen Brüdern den Vertrag auf Teilung von Arbeit und Gewinn. Aber derselbe scheint praktisch von geringem Belange gewesen zu sein, vielleicht infolge häufiger Abwesenheit der Brüder. Denn Michele ist schon in den folgenden Jahren mit anderen lombardischen Bildhauern in Geschäftsverbindung getreten. Von seiten der Prioren der Banca di S. Giorgio erfreute er sich dauernder Gunst. 8. 5. 1490 übertrug man ihm die Ausführung des Standbildes des Ambrogio di Negro, Kommissärs von Korsika, des ersten Mannes, dem zu Lebzeiten solch eine Ehrung widerfuhr. Sein Porträt hat Michele nach dem Leben gestalten können. Auch eine Sopraporte mit dem hl. Georg schuf Michele in jener Zeit für den Palast S. Giorgio. Ein genauer Vergleich dieses Reliefs mit dem anderer Portale in der Stadt könnte vielleicht die Zuweisung noch anderer ähnlicher Stücke an den Meister ergeben. Am 5. 6. 1495 bestellte Francesco Pamoleo dottore di Leggi, bei Michele das Grabmal des Bartolommeo Pamoleo, Bischofs von Accia. Dasselbe ist nicht erhalten. Als stilistisch dem Kreise des Michele nahestehend bezeichnet Alizeri den Grabstein des Lazzaro Doria bei den Certosinermönchen von Rivarolo an der Polcevera. Von dem Anteil Micheles an dem Grabmal der Eltern Sixtus IV. in Savona war oben schon die Rede (s. u. Giovanni d'Aria). Zwei Monumente, prächtiger als alle früheren geplant, haben den Künstler seit 1497 beschäftigt. Die Brüder Agostino u. Giovanni Adorno wünschten in S. Girolamo im Quarto fürstliche Grabstätten zu erhalten. Sie wandten sich an Michele und Giovanni d'Aria und Girolamo di Viscardo. Die beiden Adorno sollten ihren Wunsch nicht mehr verwirklicht sehen. Giovanni, der Capitano del popolo starb 1500,

nachdem am 24. 1. 1499 der Vertrag mit den Künstlern Michele und Viscardo erneut worden war. Doch schritt die Arbeit nur langsam fort. 20. 3. 1501 bezahlte man an die Künstler 100 Dukaten und erhielt das Versprechen der Fertigstellung der Arbeiten bis Ende 1502. Es ist eine ansprechende Vermutung Alizeris, daß in dem jetzt als Palliotto des Hochaltars in Quarto verwendeten Relief mit drei in Nischen sitzenden Tugendengestalten wenigstens ein Bruchstück der Adornograber erhalten geblieben sei. Die letzte dokumentarische Erwähnung Micheles ist das glänzendste Zeugnis für seinen großen Ruf. König Ludwig XII. von Frankreich bestellte am 29. 8. 1502 bei Michele und Viscardo und den beiden Toskanern Donato Benti da Pietrasanta und Benedetto di Bartolommeo Fiorentino das Grabmal seiner Eltern für die Kathedrale von S. Denis. Michele als der erfahrenste ist zum Oberleiter der Arbeiten bestimmt gewesen. Dieses Werk ist noch erhalten. Nach Müntz soll ein diesem ähnliches Grabmal auch noch in der Kirche S. Trinité in Fécamp existieren.

F. Alizeri, Notizie de' Professori del disegno in Liguria IV, Genova, 1873 ff. II 31; IV Kap. 2; V 16. — L. A. Cervetto, I Gaggini da Bissone, p. 12—15. Milano 1903. — C. Justi, Lomb. Bildw. in Spanien, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsts. XIII (1892). — W. Suida, Genua, berühmte Kunststätten, Leipzig 1906, p. 58 ff. — P. Toesca in Scritti di Storia di Filologia e d'Arte (per nozze Fedele-de Fabritiis). Napoli 1908 p. 173. *W. Suida.*

Aria, d', s. auch *Daria.*

Ariaens (Adriaens, Adriaensen, Adriaenssens, Adriaenssone), Lucas, Maler in Antwerpen, wird 1459 Freimeister der Lukasgilde und war von 1469 bis 1488 sechsmal Dekan derselben. Vor dem 19. 1. 1493 verstorben, da in einem Dokument von diesem Datum seine Witwe erwähnt wird. A. arbeitete 1467 an der Ausschmückung der Liebfrauenkirche in Antwerpen, wirkte gelegentlich der Hochzeit Karls des Kühnen 1468 an den berühmten „Entremets" in Brügge mit und soll die Zeichnungen für mehrere Fenster der Kathedrale in Tournai geliefert haben.

L. de Laborde, Les Ducs de Bourgogne I 540, II 337. — De Liggeren I. — Biogr. nat. de Belgique. — H. Hymans, Gent u. Tournai, Leipzig 1902 p. 92. *H. H.*

Ariaensz, Jan, s. *Man,* J. A. de.

Ariaensz., Lenaert, Bildschnitzer im 16. Jahrh., fertigte 1544 und 1545 Sitzbänke „met antycx", Delphinen usw. geschmückt im Rathause zu Herzogenbusch.

Galland S. 615. *A. W. Weissman.*

Ariaensz, Thonis, s. *Anthonis Adriaensz* I 552.

Ariaensz, s. auch *Adriaensz.*

Arian, Marco, Steinmetz in Venedig; von ihm ist der Brunnen von 1349 am Platz dell' Angelo Raffaele, bez.: Marco Arian (Ta) j(a)p(iet)ra, eine Arbeit von wenig Interesse für die Kunstgeschichte.

Meyer, Kstlerlex. — P. Selvatico, Arch. e scult. in Venezia 1847 p. 104. — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881 p. 352.

Arias, span. Buchmaler in Diensten Isabellas der Kathol., für welche er ein berühmtes Gebetbuch ausführte. Von 1485—90 illuminierte er Antiphonarien für das Kloster S. Tomás in Avila.

Rico y Sinobas, caligr. españ. S. 9.

Arias, Josef, Bildhauer, geb. 1743 in Madrid, Schüler des Juan Pascual de Mena und der Akad. von S. Fernando, von der er 1782 zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Er ging später nach Mexiko als Direktor der neuerrichteten Akad. S. Carlos und starb dort 1788.

Cean Bermudez, Dicc. I 68—69. △

Arias, Juan, Maler in Sevilla 1422.

Gestoso, Artif. Sevill. II 14. *M. v. B.*

Arias, Lope, Baumstr. in Zamora, erhielt 1372 von Enrique II. Befehl, den Alcázar von Ciudad-Rodrigo zu bauen, das schon seit der Zeit Ferdinands II. von Leon († 1188) befestigt war. Der Bau des jetzigen Alcázar oder Forts begann laut Inschrift 1410.

Llaguno y Amirola, Not. I 67. △

Arias, V., Bildhauer aus Chile, stellte 1898, 1899 und 1900 im Pariser Salon aus. **

Arias y Contreras, Manuel Francisco de, span. Maler, geb. 1644 in Cordova, trat 1656 in das Atelier des Antonio del Castillo und wird 1677 noch einmal urkundlich erwähnt.

Ramirez, Artist. Cordob. S. 86. — Viñaza, Adic. IV 87. *M. v. B.*

Arias Fernandez, span. Malerin des 17. Jahrh. Tochter u. Schülerin des Antonio A. F., soll im Porträt Tüchtiges geleistet haben.

Cean Bermudez, Dicc. I 90. △

Arias Fernandez, Antonio, span. Maler, geb. um 1620 in Madrid, † das. im Hospital 1684. Schüler des Pedro de las Cuevas. A. war ein Wunderkind. Bereits im Alter von 14 Jahren malte er die Gemälde für den Hochaltar des Klosters der Karmeliter in Toledo und galt mit 25 Jahren mit Recht als einer der besten Künstler Madrids. Vom Grafen Olivarez wurde er beauftragt, nach alten Originalen in Doppelbildnissen eine Folge der Könige und Königinnen Spaniens zu malen, die im großen Komödiensaale des alten Schlosses in Madrid Aufstellung fanden. In Madrid malte A. ferner 1644 die Klosterkirche der hl. Magdalena aus und 1657 elf Darstellungen mit dem Leiden Christi für das Mutterkloster San Felipe el Real und gleichzeitig eine große Taufe Christi am Baptisterium von San Gines. Im Prado-Mus. (No. 640) ein Jesus unter den Pharisäern von 1646.

Palomino y Velasco, Museo pict. III. 603. — Cean Bermudez, Dicc. I 69. △

Ariassi, Giuseppe, italien. Maler, geb. am 4. 7. 1826 in Brescia, † daselbst am 13. 1. 1906. Schüler von Hayez an der Mailänder

Brera-Akademie; tätig hauptsächlich als Maler von biblischen Historien, Altarbildern, Kirchenfresken und Porträts. Seine Hauptwerke sind: Freskomalereien in der Chiesa dei Miracoli und im Convento dei Filippini zu Brescia und in den Kirchen zu Carcina und Ospitaletto; das Altarbild mit den Heil. Ludwig und Karl in der Pfarrkirche zu Orano und dasjenige mit dem hl. Columbanus und dem Duca di Borgogna in der Pfarrkirche zu Parzanica bergamasca; ein Kruzifixus (in Chiaroscuromalerei) in der Corte d'Appello zu Brescia und mehrere weitere Gemälde in der dortigen Galleria Tosio, der A. 30 Jahre lang als Direktor vorgestanden hat.

Commentari dell' Ateneo di Brescia 1870—73, p. 511; 1886, p. 243; 1906, p. 155 ff. *G. Degli Azzi.*

Ariberti, Serafino di Giov. degli, s. *Serafini,* Seraf.

Aribertus de Lucca, s. *Auripert.*

Aribertus de Paxiliano, Bildhauer, Mailand, 12. Jahrh. Nach einer lokalen Tradition habe ein „Dominus Aribertus de Paxiliano" (Pansilvano) die Chorstühle — vermutlich steinerne Sitze — in S. Ambrogio in Mailand gearbeitet. Nach einer anderen Überlieferung sei A. Mönch von S. Ambrogio gewesen und habe in der Mitte des 12. Jahrh. gelebt; auch wird er beim Bau einer kleinen Kirche vor der porta Vercelliana in Mailand 1141 erwähnt.

Heider und Eitelberger, Mittelalterl. Kunstdenkm. Österr. II 1 f. — Springer, De artificibus monachis p. 29. *Swarzenski.*

Aribo (Aripo), Mönch, Regensburg, 10. Jahrh., Miniaturmaler. Arbeitete zusammen mit Adalpert an der Restauration des Codex aureus von St. Emmeram. S. das Nähere unter *Adalpert.* *Swarzenski.*

Aricesco, rumänischer Maler, stellte auf der Pariser „Exposition décennale d. Beaux-Arts" 1900 ein Bild „Abend im Walde" aus. *H. V.*

Arichall, Francis, Maler, geb. in Portsmouth in England 1772, in London ausgebildet, 1786 nach Hamburg, wo er, wahrscheinlich noch 1794, Miniaturbildnisse in Pastell malte und mit dem Silberstift zeichnete, gelegentlich, wie es scheint, in Hannover tätig.

Nach ihm wohl gestochen: Dr. Lebr. F. B. Lentin, Leibmedikus zu Hannover 1736—1804. Gest. v. Laurentz 8. Berlin.

Meyer, Kstlerlex. — Hamb. Kstlerlex. *E. Benezé.*

Aricio (Arezzo), Battista d', Maler, 1429 in Palermo nachweisbar.

G. Di Marzo, La Pittura in Palermo nel rinasc. 1899 p. 56. *E. Mauceri.*

Aricordus von Mailand. Am 22. 1. 1328 schreibt Karolus, Herzog von Calabrien, den Schatzmeistern des Königreichs Sicilien, Aricordus sei in der Treibarbeit erfahren; man möge ihm für seine Arbeit für die k. Kurie 12 Unzen geben.

Schulz, Denkm. d. Kst. des Mittelalt. in Unteritalien IV 152. **

Aridas, Auguste, Porträtmaler in Limoges, geb. in Angers (Maine-et-Loire), Schüler von J. Dauban und Gérôme, stellte im Pariser Salon 1878—1882 und 1889 aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér., Suppl. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Aridikes, griech. Maler aus Korinth. Plinius erwähnt ihn N. H. 35, 16 in seiner unkritischen Darstellung der Anfänge griechischer Malerei als einen der Vervollkommner der Linearmalerei; er habe auf Farbe noch verzichtet, jedoch schon Innenzeichnung zum einfachen Umriß hinzugefügt. Danach gehört er der älteren Zeit, spätestens wohl dem 7. Jahrh. v. Chr. an.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 4. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 11, 195. 198. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 823, 4 (Rossbach). *Sauer.*

Ariens, *Ariense, Ariensz,* eine Reihe von Delfter Fayenciers, nur durch ihre Heiratsvermerke bekannt, s. *Havard,* Histoire de la faience de Delft, 1878. *J. C. E. Peelen.*

Ariens, Pieter, geb. 1562/63, war 1610 Glasmaler in Delft.

Kramm, De Levens etc. 425. *E. W. Moes.*

Ariense, Alessio, s. *Alessio* Arcense.

Ariensz., Fop, Maler, der von Bolsward kommend, am 27. 8. 1537 zu Amsterdam das Bürgerrecht kaufte. *E. W. Moes.*

Arienti, Antonio di Giacomo degli, Miniaturmaler, laut Ausweis der Urkunden um 1500 in Bologna tätig.

Arch. stor. d. Arte ital. VII 12. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Arienti, Carlo, bekannter italien. Historienmaler, geb. 1801 in Arcore, † am 21. 3. 1873 in Bologna als Direktor der Accad. d. belle arti. Er war Schüler der Brera-Schule in Mailand, später daselbst Professor an der Akademie und wurde dann von König Carl Alberto, für den er das Bild „Barbarossa" gemalt hatte, zum Präsidenten der Accad. Albertina in Turin ernannt. Von seinen sonstigen Historienbildern seien genannt: Beatrice di Tenda, Jeremia, Orestes, Phedra ed Ippolito, Francesca da Rimini. Sein Porträt Bellinis ist im Konservatorenpalast in Neapel.

C. Masini, Vita di Arienti, pittore storico, con ritratto, Roma 1873. — Clement and Hutton, Artists of the 19. cent. (1879). — Chronique des arts 1873 p. 148 (Nekrolog). **

Arier, Pierre, 1337—1342 Werkmeister am Bau des päpstl. Palastes zu Avignon.

E. Müntz, Le Palais des Papes (France historique et monumentale). *C. Enlart.*

Arifusus aurifex, filius quond. Aufusi, Goldschmied im Langobardenreiche um 792—824, wird von Fumagalli, Codex dipl. S. Ambrosii p. 90, 143 erwähnt. **

Arighi, Alessandro, Holzschnitzer in Cremona um die Mitte des 17. Jahrh., Schüler des Gab. Capra. Für die Kathedrale seiner Vaterstadt machte er ein (dort noch erhaltenes) Altarwerk mit Reliefdarstellung aus der Legende des Abtes Eusebius, ferner ein geschnitztes Pult daselbst, zu dem Carlo Natali die Zeichnung lieferte. Auch feine Porträtmedaillons werden von ihm erwähnt.

Grasselli, Abecedario biogr. — Bartoli, Not. d. pitture etc. II 135. — Zaist, Not. istor. etc. II 97. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 69. **

Arighi, Francesco, Ziseleur und Gießer in Rom, verfertigte 1727 das aus vergoldetem Kupfer bestehende Tabernakel der Abtei Monte Cassino nach den Zeichnungen des Architekten Antonio Canevaro. Als Muster diente der Hochaltar der Jesuitenkirche St. Andreas.

Meyer, Kstlerlex. — Caravita, J. Codici et le Arti a Monte Cassino III 445—449. *H. V.*

Arighi, s. auch *Arrighi.*

Arighini, Giuseppe, italien. Maler und Architekt. geb. in Brescia, stand von ca. 1670 bis 1700 als Theater-Dekorationsmaler und „Bauverwalter" im Dienste des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig und leitete als solcher seit 1676 den Neubau des herzogl. Schlosses zu Celle. In Braunschweig von ihm ein Theater und zahlreiche andere Bauten.

Schuster, Kst. u. Kstler. in Calenberg, Hannover 1905. *H. V.*

Arigone, Francesco, Maler, malte 1693 in Fresko zwei Wandfelder in der neuerbauten St. Barbara-Kapelle im Schlosse zu Schebetau in Mähren. Er war 1701 Hauseigentümer in Olmütz, wo er noch 1719 tätig gewesen sein muß; denn wir finden ihn in einer Eingabe der Olmützer Maler und Bildhauer an den dortigen Magistrat wegen Separierung von den Goldschmieden de dato 3. 4. 1719 mitunterfertigt.

Wolny, Kirchl. Topogr., O. II 366. — Nowak, Kirchl. Kunstdenkm. in Olmütz II 5. — Schram, Einige handschriftl. Quellen zur mähr. Kunstgeschichte (Zeitschrift des Mähr. Landesmus. IV 72 ff.). *W. Schram.*

Arigoni, (Fra) Bono, Miniator in Venedig, miniierte eine geographische Karte und zeichnete sie: Nova charta marina fo facta da mi fra Bono Arigoni Venexia MCCCCCXI. Außer Schiffen und Tieren sieht man darauf die Halbfigur eines Mönches mit einem offenen Buche in der Hand, offenbar ein Porträt des Verfertigers. (Das Blatt wurde von der Buchhandlung Ongania in Venedig verkauft.)

Bratti, Miniatori Veneziani, in Nuovo Arch. Veneto, nuova serie, tom. II, parte 1. u. 2. p. 73. *P. d'Ancona.*

Arigoni, Francesco, Maler in Padua, um 1628 tätig. Von ihm ein bezeichneter S. Antonius in der Kirche S. Felice e Fortunato zu Vicenza. Zani (Enc. II 210) erwähnt einen Maler Francesco Arrigoni in Cremona, der wahrscheinlich mit Obigem identisch ist und von dem sich ein Selbstporträt in der Bildnissammlung des Signor Cavaliere Giambatista Gazzola in Verona befunden haben soll.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Arigoni, s. auch *Arrigoni.*

Ariguzzi, Arduino di Domenico degli, Architekt und Holzbildhauer in Bologna. Zuerst erwähnt 1482 als Schnitzer der Pedale zur großen Orgel der dortigen Hauptkirche von S. Petronio. 1514 schuf er sodann ein noch heute existierendes hölzernes Modell derselben Kirche (ausgestellt in der Fabbriceria di S. Petronio). Ferner erbaute A. gleichfalls 1514 die Cappella di S. Cecilia in S. Giovanni in Monte, der Kirche der Lateranensischen Chorherren zu Bologna, u. zwar im Auftrage der Beata Elena Duglioli, Gemahlin des Benedetto dall' Olio, die durch Vermittelung ihres Oheims, des Kardinals Lorenzo Pucci, die Ausführung des Altargemäldes für diese Caecilienkapelle dem Meister Raffaello Santi in Rom übertrug (die berühmte hl. Caecilia der Bologneser Pinakothek). Endlich errichtete A. 1514—1517 den Kuppelaufbau über der Chorvierung von S. Giovanni in Monte. — In einem erhalten gebliebenen Briefe des Künstlers finden sich interessante Ausfälle gegen den Dilettantismus in der Kunst.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Burckhardt, Cicerone (8. Aufl. 1901) II 152, b; k. — Guhl u. Rosenberg, Kstlerbriefe (1880) No. 371. — Arch. stor. d. Arte ital., ser. II, vol. III, p. 227. — Rassegna d'Arte 1901, p. 26. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ariguzzi, s. auch *Arriguzzi.*

Arihisa (有久), a. d. Geschlechte Kose, nach einigen Fujiwara, japanischer Maler der Kose-Schule (s. Kanaoka), lebte zwischen den Perioden Enkei und Jōwa, d. h. um 1308—1349 in Kyōto; 3. Sohn des Kose Ariyuki. Er bekleidete hohe Hofämter (Uneme no shō, Sakon shōgen, Titel Iki no kami) und erhielt den Hofrang Vb. Werke von ihm ganz im Stile des Kanaoka im Tempel Tōji, Kyōto: zwei Mandara und ein Bild der Glücksgöttin Benzaiten.

Fusō meigwaden 465 f. — Honchō meigwa jimmei jisho 55. — Hist. de l'art du Japon 129. — Anderson, Catalogue 12. *O. Kümmel.*

Ariië. Kose A. (有家), jap. Maler der Kose-Schule (s. Kanaoka), lebte um Per. Genkō (1321—24), n. Brinkley, Japan VII, Anh. S. 3 gest. 1320. Sohn des Kose Mitsuyasu? 光康 in Kyōto. Als s. Werke werden u. a. erwähnt: 2 Makimono, Gyōgi-engi, Geschichte des korean. Priesters Gyōgi

(670—749), u. Jizō-engi, Wunder des Bodhisatva Jizō (Kshitegarbha), ferner 16 Kakemono, die 16 Rakan (Arhat).

Anderson, Catalogue 12. — Jimmei jisho 689. — Honchō meigwa jimmei jisho 55. *O. Kümmel.*

Ariminese, s. *Coda*, Bart.

Arimini, italien. Stecher des 18. Jahrh. Von ihm ist nur ein bezeichneter Stich, Pferde darstellend, in Conte F. Bonsis Regole de' cavalli (Rimini 1751) bekannt.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Arimondo, Giuseppe, mit dem Ordensnamen Fra Andrea da Treviso, deshalb auch wohl Andrea Arimondo genannt, war Johanniter in Treviso und gab 1542 der dortigen Kirche S. Martino als Patron und, wie eine Inschrift ausdrücklich hinzufügt, als Architekt eine neue Gestalt, nachdem dieselbe von den Mönchen von S. Zeno in den Besitz des Johanniter-Ordens übergegangen war. Die Inschrift lautet: Haec fabbrica MDXLII prima Martii facta fuit Patrono et architecto D. Andrea v. equiti Hierosolymitano.

Federici, Memorie Trevig. II 29. — Zani, Enc. met. II 194. — Ricci, Architettura d'Italia III 336, 349. **

Arinelli, Luca und Michelangelo, neapol. Maler, nur aus einer Bittschrift vom Jahre 1770 bekannt.

Napoli Nobilissima IX 75. *G. Degli Azzi.*

Ariño y Feliu, Rafael, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Valencia, Schüler von Luis Tellez, widmete sich vornehmlich der dekorativen Malerei. Indessen kennt man von ihm auch verschiedene Genrebilder, deren Sujets dem Volksleben seiner vaterländischen Provinz entlehnt sind.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Ario, Emilio, Bildhauer in Venedig, nach Zanis unvollständiger Angabe (Enc. met. II 194). *H. V.*

Ariodante, Marco, Blumenmaler aus Bologna, geb. 1699, nur bei Zani (Enc. met. II 195) erwähnt. *H. V.*

Arion, Hannequin, Bildhauer aus Brüssel, tätig um die Mitte des 14. Jahrh. in Dijon als Gehilfe des Jean de Soignolles, nur urkundlich bekannt.

Gazette d. Beaux-Arts 1905, II 37. *H. V.*

Arjona, span. Maler, um 1650 Schüler des Sebastian Martinez in Jaen. Von ihm einige Werke in den Kirchen von Baeza und Ubeda, und hauptsächlich in der Kirche und dem Kloster der unbeschuhten Karmeliter in Jaen. Sein Stil erinnert an Martinez, aber seine Farbengebung ist kälter und seine Zeichnung schwächer.

Cean Bermudez, Dicc. I 71. △

Arjona, Donna Carmen, span. Malerin, stellte 1869 in Sevilla eine „Ansicht von Sevilla" aus, deren pittoreske Vorzüge gerühmt wurden.

Dioskuren 1869 p. 205. **

Ariosto, Felipe, span. Maler, vielleicht italien. Herkunft, führte 1587—88 in einem Saale der Audiencia in Barcelona zahlreiche Porträts aragonischer Herrscher aus.

Viñaza, Adic. II 33. *M. v. B.*

Ariperto, s. *Auripert.*

Aripo, s. *Aribo.*

Ariram. In einer Regensburger Hs. (München, Hof- und Staatsbibl. Clm. 14143) ist uns von einer Hand des 10. Jahrh. die Grabschrift eines gewissen A. erhalten, in welcher dieser als besonders gefeierter Künstler gerühmt wird: nullus in hoc aevo viget ingeniosior illo . . . artibus. Von der Existenz desselben ist sonst nichts bekannt.

Pez, Thesaurus VI 1 p. 9. — Swarzenski, Regensburger Buchmalerei p. 30. *Swarzenski.*

Arischia, Silvestro da, s. *Silvestro* da Sulmona.

Ariscola, Nicola, italien. Bildhauer des 15. Jahrh., wird als Lehrer des Salvato d'Aquila genannt, dem verschiedene Werke in der Kirche S. Maria della Valle Verde in Barisciano (Prov. Aquila) zuerteilt werden.

Napoli Nobilissima X 112. — L'Arte IV 73. *G. Degli Azzi.*

Ariscola, Silvestro da, s. *Silvestro* da Sulmona.

Arisius, Fra Sollicitus, Maler aus Lodi, von ihm ein bezeichnetes und 1607 datiertes Gemälde mit der Anbetung der Magier in der Kirche S. Giovanni zu Sessa.

Filangieri, Indice degli Artefici, Napoli 1891. *H. V.*

Arismendi, Felipe, Bildhauer zu S. Sebastian in Guipúzcoa, Sohn oder Enkel des Juan, † 1. 8. 1725 in S. Sebastian. Man schreibt ihm viele Werke in Biscaya zu, die sich durch ihren Naturalismus auszeichnen, namentlich zu S. Sebastian in Sta Maria einen Petrus, einen Joseph und mehrere Gruppen aus der Leidensgeschichte Christi, die er 1710 bis 1713 ausführte; in der Pfarrkirche zu Eloybar einen hl. Antonius, 1716 ausgeführt; in S. Vicente ein Medaillon mit den Seelen im Fegefeuer; in S. Francisco die Statuen des Königs Louis XIV. von Frankreich und der hl. Rosa, die zu seinen besten Arbeiten gehören; ferner zu Bilbao in S. Jago die Statuen der Konzeption und der hl. Barbara; in der Pfarrkirche von Pasages vier Statuen am Haupttabernakel, und einen Täufer in der Sakristei, der für sein bestes Werk gilt; in der zu Plasencia einen Christus und in der zu Tolosa einen hl. Ignaz von Loyola und ein Relief mit den Seelen im Fegefeuer von 1722.

Cean Bermudez, Dicc. VI 57—59. — Viñaza, Adic. II 34. △

Arismendi, Juan de, span. Bildhauer in Cizurquil (Prov. Guipúzcoa), verfertigte 1632 mit Juan Vascardo und Juan de Iralzu meh-

rere Tabernakel, z. B. die für den Hauptaltar der Pfarrkirche in Fuenmayor und Briones u. für die Kirche Unserer lieben Frau de los Reyes in dem Flecken de la Guardia.

Cean Bermudez, Dicc. II 71. △

Aristainetos, griech. Architekt, nach einem von Cyriacus kopierten Epigramm gefeierter (δῆμος) Erbauer des berühmten Tempels des Hadrian zu Kyzikos, eines der größten Tempel des Altertums. Die Höhe seiner korinthischen Säulen (6 an der Front, 15 an den Langseiten) übertraf noch (21 m) die der Säulen des athenischen Olympieions und die von Baalbek. Ungewöhnlich tief und säulenreich (4×4) war die Vorhalle. In der Cella lief eine von kleineren Säulen getragene Galerie ringsum. Krypten zogen sich unter dem Boden hin. Der Riesenbau (ca. 100×30 m), ganz aus prokonnesischem Marmor aufgeführt, wahrscheinlich schon unter Augustus begonnen, dann von Hadrian mächtig gefördert, wurde erst unter Marc Aurel 167 vollendet. Er wurde Hadrian geweiht, dessen Kolossalbüste als Firstakroter die Fassade krönte. Die Eröffnungsrede des Rhetors Älius Aristides ist noch erhalten. Französ. Nachgrabungen (Perrot et Guillaume, Exploration archéologique de la Galatie p. 76 ff. — Rev. arch. 1876, 264) haben wenigstens den Grundriß wieder freigelegt.

Bull. corr. hell. 1890, 517 (Th. Reinach). — Pauly-Wissowa, Realenc. II 852 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Aristandros, aus Megalopolis, Architekt (oder nur Stifter?) einer nach ihm benannten Säulenhalle am Marktplatz seiner Vaterstadt (Pausan. VIII 30,5). Die Halle, etwa 100 m lang, bildete den Südrand des großen Platzes und dehnte sich zwischen dem Tempel des Zeus Soter (O) und dem Heiligtum der großen Göttinnen (W) aus. Sie war also das Gegenstück zu der im Norden ihr gerade gegenüber Philipp v. Makedonien zu Ehren errichteten Halle und mag auch gegen den Fluß hin geöffnet gewesen sein. Dieser, der Helisson, hat in nachantiker Zeit das Gelände gerade an der betreffenden Stelle völlig weggerissen, so daß die engl. Ausgrabungen von 1890/1 keine Reste des „Aristandreions" mehr vorfanden. Die 4fache Säulenreihe der von Curtius-Strack versuchten Rekonstruktion des Planes beruht auf Willkür, ebenso der Eingang aus der Halle unmittelbar in das Zeusheiligtum rechts. Dies kehrte vielmehr dem Aristandreion den Rücken und war so gegen dasselbe vollständig abgeschlossen.

Curtius, Peloponnes I 287 ff., 334 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 859 (Kirchner). — Excavations at Megalopolis, 101 ff. — Frazer, Pausan. IV 321 ff. *H. Thiersch.*

Aristandros I, Erzbildner aus Paros. Er fertigte die Stützfigur des einen der beiden großen Dreifüße, die von den Spartanern für den Sieg bei Aigospotamoi (405 v. Chr.) nach Amyklai geweiht wurden, eine weibliche Figur mit Lyra, die Pausanias als Sparta, Löschcke (Athen. Mitt. 1878 S. 170) zweifellos richtig als Alexandra deutet, eine Göttin die in eben dieser Gestalt in Amyklai verehrt wurde. Da A. II ebenfalls aus Paros stammt, ist es wahrscheinlich, daß beide zu einer Familie gehörten; dieser jüngere A. ist der Sohn eines Skopas; danach hat man mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen, die beiden Namen hätten in dieser Familie gewechselt, und der ältere A. sei der Vater des berühmten Skopas gewesen. Daraus, daß mit der Ausführung der entsprechenden Statue unter dem zweiten Dreifuß in Amyklai einer der beiden Polyklete betraut war, hat man schließen wollen, A. habe sich der argivischen Kunstrichtung angeschlossen; doch ist diese Folgerung keineswegs zwingend.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 319. — Overbeck, Schriftq. 942. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 508, II⁴ 14, 34, Anm. 2. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 287. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 232 f. — Furtwängler, Meisterw. d. gr. Plastik S. 522. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 860, 7 (Robert). — Frazer, Pausanias III S. 351. — Hitzig-Blümner, Pausanias II S. 810 f. *Amelung.*

Aristandros II, Bildhauer, Sohn eines Skopas, aus Paros. Bekannt durch zwei auf Delos gefundene Inschriften, nach denen er zwei Statuen (oder eine? beide Inschriften vielleicht von derselben Basis) eines Agasias (s. A. II) restaurierte. Nach einer ansprechenden Vermutung Rayets (Monum. de l'art III S. 10) wäre diese Restauration durch die Zerstörungen im mithridatischen Kriege (88 bis 81) notwendig geworden. A. würde demnach gegen die Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. tätig gewesen sein. Weniger wahrscheinlich ist Brunns Annahme, A. habe die Aufstellung der Statuen besorgt (das Wort ist ἐπεσκεύασεν) sei also ein Zeitgenosse des Agasias gewesen (Anfang des 1. Jahrh.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 605. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 287, 288. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 860, 8 (Robert). *Amelung.*

Aristarete, griech. Malerin, Tochter und Schülerin des Nearchos, unbekannter Zeit und Herkunft, von Plinius in dem summarischen Verzeichnis von Malerinnen N. H. 35, 147 erwähnt. Sie malte einen Asklepios.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 300. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 76 (Rossbach). *Sauer.*

Ariste, Pierre, Gobelinweber in Toulouse, bekommt am 7. 12. 1564 von M. Antoine de Saint-Pol, conseiller, zwei Teppiche mit den königlichen Lilien und einer Früchteeinfassung in Auftrag.

Réunion d. Soc. d. Beaux-Arts XXIV 1900, p. 131 u. 134. *H. V.*

Aristeas I, Bildhauer der hadrianischen Zeit aus Aphrodisias (wahrscheinlich in Karien),

Er fertigte gemeinsam mit seinem Landsmann Papias zwei Kentaurenstatuen aus schwarzem Marmor, die 1736 in der Villa des Hadrian gefunden wurden und wohl auf Bestellung für den Kaiser gearbeitet waren; die Inschriften der Künstler (ohne Verbum) finden sich an den Basen. Beide Statuen sind heute im kapitolinischen Museum (Helbig, Führer 2, No. 508 f.). Es handelt sich nicht um eigene Schöpfungen des A. und P.; wir besitzen Wiederholungen derselben Figuren, die ihrer Ausführung nach aus früherer Zeit stammen. Die augenfällige Verwandtschaft des alten Kentauren mit dem Laokoon läßt keinen Zweifel, wo und wann die Originale entstanden sind: auf Rhodos in der 2. Hälfte des 1. Jahrh. v. Chr. (s. Hagesandros). Diese Originale waren in Bronze gearbeitet; die beiden Aphrodisier haben es uns bezeugt durch die Wahl des schwarzen Steines und durch die widerlich übertriebene Art, wie sie die Ziselierung wiedergegeben und die Haare tief unterarbeitet haben. Ihre Kentauren, wie sie heute erhalten sind, geben uns kein vollständiges Bild der Komposition; beiden fehlt auf dem Rücken ein kleiner Erot (Amelung, Vatikan-Katalog II 138). Große technische Bravour ist das Einzige, was man dem A. und P. nachrühmen kann. In Aphrodisias hat in der ganzen Kaiserzeit eine Bildhauerschule geblüht, die sich augenscheinlich mit dem Kopieren älterer Werke begnügt hat.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 593. — Overbeck, Schriftq. 2286. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ 467 f. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 369 (vgl. die Bem. zu 364). — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 677. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 876, 16 (Robert).

Amelung.

Aristeas II, Bildhauer aus der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr., Sohn eines Nikandros, aus Megalopolis. Bekannt durch die Inschrift einer Basis, die sich in Olympia gefunden hat (vgl. Damophon).

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 271 (vgl. 272a Schluß d. Textes); Inschr. v. Olympia 396. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 879, 17 (Robert).

Amelung.

Aristeides I, ein in der antiken Überlieferung von dem thebanischen Maler Aristeides II nicht bestimmt unterschiedener Künstler, der sowohl Erzgießer als Maler, wahrscheinlich auch Architekt war. Nach der jetzt herrschenden Auffassung ist die Überlieferung so zu verstehen, daß dieser A. I der Vater des Malers Nikomachos, der Großvater des A. II war, daß er gegen Ende des 5. Jahrh. als Maler bei Euxinidas, einem Zeitgenossen des Zeuxis, Parrhasios und Timanthes, als Erzgießer bei dem älteren Polyklet lernte, daß er seinerseits in der Malerei der Lehrer seiner Söhne Nikomachos, Nikeros und Ariston, sowie des Euphranor u. des Ant(en)orides wurde. Daß auch Euphranor zugleich Erzgießer und Maler war, spricht für diese Annahmen, die allerdings auch eine Änderung des Pliniustextes (N. H. 35, 108: Aristidi statt Aristiaci, Aristiaii oder Aristaichmi) nötig macht. Die Angabe, daß Aristeides die enkaustische Malerei erfunden habe, paßt besser auf A. I als II. Als Erzgießer schafft A. I Zwei- und Viergespanne, weshalb man die gemalten Viergespanne lieber ebenfalls dem älteren zuschreiben möchte; andere Werke ihm nachzuweisen ist nicht möglich. Worin die Verbesserung der von Kleoitas erbauten Ablaufschranken von Olympia bestand, die den A. I auf architektonischem Gebiet tätig zeigen würde, ist nicht bekannt. Sollte der Architekt nicht eine Person mit dem Erzgießer und Maler A. sein, so bleibt doch dieser eine greifbare künstlerische Persönlichkeit. Als Schüler Polyklets u. Lehrer des zum Attiker gewordenen Euphranor wird er zwischen den beiden Hauptschulen des griechischen Mutterlandes vermittelt haben, und darin, nicht in seinen eigenen Werken, wird seine Bedeutung zu suchen sein.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. I 277. 307. II bes. 167. 329. 367. — Overbeck, Schriftq. 1771. 1778. 1779. 1784. 1785. — Urlichs, Rh. Mus. 25, 509 ff. — Kroker, Gleichnam. gr. Kstler. 25 ff., 31 (Stammbaum). — Robert, Archäol. Märchen 83 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 896, 28 (Fabricius), 29 (Robert) und 30 (Rossbach).

Sauer.

Aristeides II, berühmter griech. Maler aus Theben, wahrscheinlich Sohn des Nikomachos und Enkel des Aristeides I. Plinius kennt nur einen Aristeides und ist sich der chronologischen Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, nicht bewußt geworden; erst allmählich hat die Forschung, seit Urlichs' Vorgang, die Persönlichkeiten und künstlerischen Charaktere der beiden A. deutlicher herausgearbeitet. Der jüngere A., dessen Meister wahrscheinlich deshalb nicht erwähnt wird, weil selbstverständlich der Sohn bei dem Vater lernte, blühte zur Zeit Alexanders des Großen, der eines seiner Hauptwerke nach der Eroberung Thebens im Jahre 336 nach Pella bringen ließ, und des Tyrannen Mnason von Elateia, für den er eine Perserschlacht, gewiß nicht eine aus früheren Kriegen, sondern eine Alexanderschlacht, also frühestens im Jahre 333 malte; in das Ende seines Lebens fällt das Bildnis der Leontion, der Geliebten Epikurs, der seit etwa 306 in Athen war. Wie hoch seine Kunst geschätzt war, beweisen bestimmte Preisangaben: die Perserschlacht bezahlte schon ihr Besteller Mnason mit 1000 Minen (etwa 7000 M.). 200 Jahre später bot der sehr kunstverständige König Attalos II. von Pergamon für das Dionysosbild des Meisters, das bei der Plünderung Korinths mit anderen in die Hände römischer Soldaten gefallen war und als Spielbrett dienen mußte, 100 Talente oder 600 000 Denare (etwa

400 000 M.). Die Liste seiner Werke ist nicht groß, aber interessant. Sieht man ab von dem einzigen Bildnis, dem der Leontion, den nicht näher bezeichneten lasziven Bildern, die dem gewissenhaften Polemon das Recht gaben, A. zu den Pornographen zu rechnen, den rennenden Viergespannen, die vielleicht nur kleine Votivbilder und möglicherweise sogar von seinem Großvater waren, so bleiben in dem Verzeichnis seiner Werke nur wenige Bilder von ruhiger Stimmung und schlichtem Vortrag: ein tragischer Schauspieler mit einem Knaben, ein Greis, der einen Knaben im Lyraspiel unterrichtet, vielleicht auch die Jäger mit Beute, die man ohne hinreichenden Grund dem Großvater A. I. hat zuschreiben wollen. Ein großartiges Bild muß der Dionysos gewesen sein, wahrscheinlich nicht eine Darstellung des Gottes allein, sondern, wie die Fassung der Pliniusnotiz vermuten läßt, in einer größeren Szene und zwar, nach der Lesart der geringeren Handschriften (vgl. Kalkmann, Arch. Zeit. 41, 40 ff.) mit Ariadne; es ist danach wahrscheinlich, daß die zahlreichen Darstellungen der Auffindung der schlafenden Ariadne durch den inmitten seines Schwarmes erscheinenden Dionysos auf dieses hochberühmte Bild zurückgehen. Besonders charakteristisch für den Meister sind die pathetischen Bilder: ein unendlich oft gerühmter Kranker, vielleicht identisch mit einem Herakles im Nessosgewand, den Strabon, wenn er es auch nicht ausdrücklich sagt, als Werk des A. betrachtet, eine anapauomene propter fratris amorem, d. h. eine wegen der Liebe ihres Bruders oder zu ihrem Bruder Sterbende, in der man am wahrscheinlichsten (vgl. das von Kalkmann, Arch. Zeit. 41, 40 ff. Taf. 7, 1 veröffentlichte Vasenbild) die von Euripides in die Tragödie eingeführte Aiolostochter Kanake erkennt, ein Betender oder Flehender, dessen Stimme man fast zu hören glaubte, die hundert Figuren enthaltende Perserschlacht und endlich das Bild einer eroberten Stadt mit einer besonders gerühmten Gruppe von Mutter und Kind: das Kind herankriechend zu der Brust der tödlich Verwundeten, der man die Angst ansah, das Kind möchte, wenn die Milch nun versiegt, ihr Blut lecken. Als unvollendetes, gleichwohl hochgerühmtes Bild wird eine Iris genannt. Die Angabe, daß A. die nachher von Praxiteles verbesserte Enkaustik erfunden habe, verträgt sich weder mit den Zeitumständen noch der eher auf Temperatechnik deutenden Angabe, daß er in den Farben etwas zu hart gewesen sei, ist also auf A. I. zu beziehen. Der Kunstcharakter des A. II. ist schon von der alten Kunstschriftstellerei, hauptsächlich wohl auf Grund des Bildes der eroberten Stadt, genau bezeichnet worden: er zuerst habe seelische Regungen (πάθη nach späterem Sprachgebrauch, im Gegensatz zu ἦθος=Charakter, in dessen Darstellung ein Hauptruhm des Polygnot bestanden hatte) und Leidenschaften (πάθη, perturbationes) dargestellt. Packende Lebenswahrheit, ergreifende Darstellung psychologischer Affekte von den zartesten bis zu den heftigsten müssen seiner Kunst eine hohe Bedeutung gegeben haben; sie wird der spezifischen malerischen Kunst seiner Zeitgenossen Apelles und Protogenes nachgestanden haben, während sie an Gehalt und tieferen Wirkungen ihr wahrscheinlich überlegen war.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 171 ff., wo besonders die eindringende Untersuchung über den geistigen Gehalt der Kunst des A. von Wert ist. — Urlichs, Rhein. Mus. 25, 509 ff. — Oehmichen, Plinian. Studien 233 ff. — Kroker, Gleichnam. gr. Kstler. 25 ff. (Stammbaum der Familie 31). — Robert, Arch. Märchen 69, 83 ff. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 11, 227 ff. — v. Rohden in Baumeisters Denkm. II 864 ff. — Michaelis, Jahrb. d. Inst. VII 133 ff. — Girard, Peint. ant. S. 228 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 897, 30 (Rossbach). *Sauer.*

Aristes, Stempelschneider dorischer Herkunft in der achäischen Kolonie Metapont, der Name steht in der Genitivform ΑΡΙΣΤΗ klein am Halsabschnitt des Kopfes einer Göttin auf einem Didrachmon im Berliner Münzkabinett; der Dialekt verbietet, die Inschrift als Namen der Göttin zu fassen. A. arbeitete in der 1. Hälfte des 4. Jahrh.

Friedländer, Archäol. Zeitung 1847, Taf. VIII 7. — v. Sallet, Künstlerinschr. auf griech. Münzen S. 13. — Head, Historia Nummor. S. 64. *Weil.*

Aristiaios, s. *Aristeides I.*

Aristiakos, nach dem cod. Bamb. des Plinius N. H. 35, 108 ein griechischer Maler, während andere Handschriften auf die Form Aristaichmos hinweisen. Man nimmt Verderb aus Aristiaios oder gewöhnlicher Aristidi an und setzt A. dem Aristeides I. gleich (s. d.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 159 ff. — Kroker, Gleichnam. gr. Kstler. 26. 32. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 899 (Rossbach). *Sauer.*

Aristide, Louis, s. *Louis,* Aristide.

Aristion, Bildhauer aus Paros, tätig in der ersten Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. Bekannt durch Inschriften auf zwei in Attika gefundenen Basen von Grabmälern. Die eine hat augenscheinlich eine Säule getragen, auf der eine Skulptur gestanden haben wird; in die andere war die Statue eines Mädchens eingelassen. Vermutungsweise hat man denselben Namen auf einer dritten Basis ergänzt, die, wie die erste, in Athen zutage kam und eine männliche Statue getragen hatte (erhalten ist nur das Ethnikon bis auf den ersten Buchstaben).

Overbeck, Schriftq. 354. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 152. — Löwy, Inschr. gr.

Bildh. 11, 12, 395. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 252, 338. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 901, 17 (Robert). *Amelung.*

Aristipp. Nicht Medailleur- sondern Magistratsbezeichnung auf tarentiner Münzen.

Brunn, Gesch. d. griech. Kstler. **

Aristobulos, griechischer Maler aus Syrien oder in Syrien tätig, von Plinius N. H. 35, 146 unter den weniger berühmten Malern genannt. Vermutlich lebte er unter den Seleukiden.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 286. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 920 (Rossbach). *Sauer.*

Aristodemos, Erzbildner aus dem Ende des 4. Jahrh. v. Chr. Plinius führt ihn unter Olympiade 113 (328—25) an und berichtet, er habe Ringerstatuen, Zweigespanne mit dem Lenker, Porträts von Philosophen und alten Frauen gearbeitet; im einzelnen erwähnt er ein Porträt des Königs Seleukos (322—281) und einen geschätzten Doryphoros. Tatian schreibt ihm ein Bildnis des Aesop zu. Die eigentümliche Bemerkung, er habe Zweigespanne mit dem Lenker gebildet, erklärt sich wohl durch die Tatsache, daß im 4. Jahrh. öfter eine Arbeitsteilung zwischen zwei Künstlern stattfand, indem der eine Gespann und Wagen, der andere die menschlichen Figuren lieferte (vgl. Reisch, Österr. Jahresh. 1906 S. 208 f.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 421. — Overbeck, Schriftq. 1605 f. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ 162, 181. — Kalkmann, Rh. Mus. 1887 S. 512. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 429. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 929, 35 (Robert). *Amelung.*

Aristodemos, griechischer Maler der Kaiserzeit (um 200), aus Karien, von dem älteren Philostrat im Vorwort seiner „Bilder" als sein Gastfreund erwähnt. Er malte in der Manier des (uns unbekannten) Eumelos und schrieb über Geschichte der Malerei.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 309. — Pauly-Wissowa II 929, 36 (Rossbach). *Sauer.*

Aristodikos, wahrscheinlich fingierter Künstlername in einem Rätselepigramm konstantinischer Zeit.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. I 608. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 929, 5 (Robert). *Sauer.*

Aristodotos, Erzbildner, von Tatian als Künstler einer Statue der Hetäre Mystis genannt. Mit Brunn diesen Namen zu ändern, ist unnötig, da er unverdächtig ist (vgl. Pape-Benseler s. v.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 525. — Jahn, Abh. d. sächs. Gesellsch. 1861 S. 753. — Overbeck, Schriftq. 1341, 2090. — Kalkmann, Rh. Mus. 1887 S. 489 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 929 f. (Robert). *Amelung.*

Aristogeiton, thebanischer Erzbildner, s. *Hypatodoros.*

Aristokleides, griechischer Maler, von Plinius N. H. 35, 138 unter den primis proxumi genannt; er habe den delphischen Apollontempel ausgemalt. Nach dem Zusammenhang der Pliniusstelle ist A. sicher kein Künstler älterer Zeit, er malte also nicht den nach 534 erbauten Alkmeonidentempel aus, sondern den nach dessen Zerstörung um die Mitte des 4. Jahrh. in langer Bauzeit errichteten (vgl. Reisch, Österr. Jahresh. 9[1906], 199 ff). Wahrscheinlich erhielt dieser Tempel gleich damals seinen Gemäldeschmuck; der Künstler war also wohl um die Mitte des 4. Jahrh. tätig.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 298. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 933, 6 (Rossbach). *Sauer.*

Aristokles I, attischer Bildhauer des 6. Jahrhunderts v. Chr. Bekannt durch die Künstlerinschrift der berühmten Aristion-Stele (Conze, Att. Grabrel. Taf. II 1), eines charakteristischen altattischen Werkes. Von ihm stammte auch eine Votivstatue, von der sich nur ein Fragment der Basis erhalten hat (gefunden, wie die Stele, in Attika).

Overbeck, Schriftq. 356. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 199 f. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 9, 10. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 387. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 937, 21 (Robert). *Amelung.*

Aristokles II, Erzbildner aus Sikyon, kaum weniger berühmt als sein Bruder Kanachos (s. d.), tätig in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. An ihn schließt sich eine siebengliedrige Schulfolge von Künstlern der verschiedensten Herkunft bis zum Ende des 5. Jahrhunderts (Synnoon von Aegina und sein Sohn Ptolichos, dann an sechster Stelle Sostratos von Chios und an letzter dessen Sohn Papias; s. d. einzelnen Namen). Nur eins seiner Werke ist überliefert: eine Muse mit der Schildkrötenleier; sie bildete mit zwei andern Musen, von denen die eine sein Bruder, die andere Hagelaidas gearbeitet hatte, eine Gruppe. Klein nimmt an, er sei der Vater des Kleoitas und Großvater des Aristokles IV gewesen; die Möglichkeit dieses Zusammenhanges ist nicht zu leugnen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 80 ff. — Overbeck, Schriftq. 410—15. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 141 ff. — Robert, Archäol. Märchen S. 95 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. II Sp. 737, 22 (Robert). — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 309, 339. — Klein, Gr. Kunstgesch. I 332 f. *Amelung.*

Aristokles III, Erzbildner aus Kydonia auf Kreta. Er arbeitete im Auftrage eines Euagoras von Zankle für Olympia eine Gruppe, die Herakles und die berittene Amazonenkönigin im Kampf um den Gürtel darstellt. (Ein Marmorfragment mit dem Inschriftrest (Κυ)δωνιατας, das sich bei den Ausgrabungen im Zeustempel fand, könnte von der Basis stammen). Pausanias rechnet ihn zu den altertümlichsten Künstlern; jedenfalls lebte er vor dem Jahre, in dem Zankle den Namen Messene erhielt (Ol. 71, 3 = 494). Der Schriftcharakter der Inschrift würde dazu stimmen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 117. — Overbeck, Schriftq. 483. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 90. — Sauer, Anf. d. statuar. Gruppe S. 55 f. — Collignon, Hist. de la sculpture gr. I 252, 309. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 937, 23 (Robert). — Inschr. v. Olympia 836. — Frazer, Pausanias III 642. — Hitzig-Blümner, Pausanias III 441. *Amelung.*

Aristokles IV, Erzbildner wie sein Vater, Kleoitas, aus dessen Namen man schließen kann, daß sie Dorier waren. Kl. hat (im 5. Jahrh. v. Chr.) die Ablaufschranken der olympischen Rennbahn erfunden und eine Bronzestatue gearbeitet, die Pausanias auf der Akropolis sah, dort also erst nach dem Perserbrande errichtet sein konnte. Da des Kleoitas Vater ebenfalls Aristokles hieß, hat Klein vermutet, dieser sei A. II, der Bruder des Kanachos, gewesen; die Möglichkeit eines solchen Zusammenhanges ist nicht zu leugnen. Der Sohn des Kleoitas wäre demnach in das zweite Viertel des 5. Jahrh. zu datieren. Er fertigte im Auftrag eines Thessaliers Gnathis für Olympia eine Gruppe des Zeus und Ganymed.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 107 f. — Overbeck, Schriftq. 1031—33. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 540. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 938, 24 (Robert). — Frazer, Pausanias III 635. — Hitzig-Blümner, Pausanias III 436. — Klein, Gr. Kunstgesch. I 333. *Amelung.*

Aristokles V, Bildhauer. Er führte Ol. 95,3 = 398 eine Restauration an dem Basisrelief der phidiasischen Athena Parthenos aus.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 525. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 938, 24 (Robert). *Amelung.*

Aristokȳdes, griechischer Maler, von Plinius N. H. 35, 146 unter den weniger bedeutenden genannt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 287. 300. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 942 (Rossbach). *Sauer.*

Aristolaos, griechischer Maler der 2. Hälfte des 4. Jahrh., Sohn und Schüler des berühmten Enkausten Pausias von Sikyon, aber von diesem durch die Strenge seines Stils unterschieden, überhaupt (nach Plinius N. H. 35, 137) einer der strengsten Maler. Als seine Werke werden genannt: Epameinondas, Perikles, Medeia, Arete, Theseus, ein Bild des attischen Volkes, also wohl Demos, ein Stieropfer. Das sind am wahrscheinlichsten 5 Bilder: ein heroisches, 2 Porträts, ein halb allegorisches Bild (Arete, Theseus und Demos; man vergleiche des etwas älteren Euphranor Theseus, Demos und Demokratia und dessen statuarische Kolossalgruppe Arete u. Hellas) und ein mehr genrehaftes, dessen Thema uns auch bei seinem Vater Pausias und seinem großen Zeitgenossen Apelles begegnet. Jedenfalls ist dieser Sikyonier in Athen beschäftigt gewesen, muß also recht bedeutend gewesen sein.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 154. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 11, 225, 233. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 942 (Rossbach). *Sauer.*

Aristomachos, 1) Bildhauer, s. *Andreas.* 2) Maler?, s. *Aristomenes II.*

Aristomedes, thebanischer Bildhauer aus der Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. Er führte gemeinsam mit seinem Landsmann Sokrates ein Bild der großen Göttermutter aus, das Pindar als Kultbild in das nahe seinem Hause in Theben gelegene Heiligtum der Göttin stiftete.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 112. — Overbeck, Schriftq. 478. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 161. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 947, 5 (Robert). *Amelung.*

Aristomedon aus Argos, Erzbildner aus dem Anfang des 5. Jahrh. v. Chr. Er arbeitete für Delphi eine figurenreiche Gruppe, die von den Phokern nach einem Siege über die Thessaler geweiht wurde. Dargestellt waren die Anführer der Phoker — darunter der Seher Tellias, ein Stratege zu Pferde, einer zu Fuß — und die Landesheroen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 62. — Overbeck, Schriftq. 400. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 142. — Sauer, Anf. der statuar. Gruppe 16 ff. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 320. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 947, 2 (Robert). *Amelung.*

Aristomenes I, Bildhauer, Sohn eines Agias aus Messene, bekannt durch Inschriften an zwei Basen, die in Olympia gefunden wurden und Ehrenstatuen getragen hatten. Der Agias (s. d.), Sohn eines Aristomenes, von dem ebenfalls eine Inschrift in Olympia zutage kam, ist augenscheinlich der Sohn dieses Ar., ein Pyrilampos (s. d.), Sohn eines Agias, sein Bruder oder Enkel. Nach den Schriftformen lebte Ar. in der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. (vgl. Damophon).

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 272, 272a.; Inschr. v. Olympia 397 ff. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. S. 626. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 949, 15 (Robert). *Amelung.*

Aristomenes II, griechischer Maler unbekannter Zeit aus Thasos (Strymonios ist nur poetische Bezeichnung derselben Herkunft), von Vitruv, de archit. III prooem, als einer der tüchtigen Künstler genannt, die nicht nach Verdienst berühmt geworden seien. Wir kennen durch ein Epigramm der Anthologie (von den beiden hier vorkommenden Namen Aristomachos und Aristomenes muß wegen der Vitruvstelle der letztere richtig sein) ein Werk von ihm, ein Votivgemälde dreier Mädchen an Aphrodite, das den Tempel und das Bild der Göttin und die Stifterinnen mit Gaben — Sandalen, Mantel, Becher — in den Händen darstellte.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 55. 285. 301. — Benndorf, De anthol. gr. epigramm. S. 50, 1. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 946, 22, 950, 16. *Sauer.*

Ariston I, Erzbildner aus Lakonien. Pausanias erwähnt in Olympia eine 18 Fuß hohe, bronzene Statue des Zeus als das Werk des

Ar. und seines Bruders Telestas. Nach dem Epigramm, das Paus. abschreibt, hatten die Bewohner von Kleitor (in Arkadien) die Statue als Zehnten aus der Beute wieder bezwungener Städte geweiht. Das Epigramm macht einen altertümlichen Eindruck (6.—5. Jahrh.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 115. — Overbeck, Schriftq. 1588a S. 475. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 959, 60 ((Robert). *Amelung.*

Ariston II, Bildhauer, bekannt durch die Inschrift einer in Athen gefundenen Basis, nach der er eine Statue gemeinsam mit einem Xanthias gearbeitet hatte. Nach den Schriftzügen etwa aus dem 4. Jahrh. v. Chr.

Foucart, Bull. de corr. hell. 1890 S. 515. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 960, 61 (Robert). *Amelung.*

Ariston III, aus Mytilene, Erzgießer von mäßigem Verdienst, angesehener wegen seiner toreutischen Arbeiten nach Plin. N. H. 33, 156; 34, 85.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 526, II 404. — Overbeck, Schriftq. 2167. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 960, 62 (Robert). *Amelung.*

Ariston IV, Bildhauer aus dem 2. Jahrh. v. Chr., Sohn eines Dionysios. Bekannt durch eine Inschrift in Theben. Aus derselben Familie waren ein Dionysios (s. d.), Sohn eines Ariston, und ein Agatharchos (s. d.), Sohn eines Dionysios, der sich als Böotier bezeichnet; von beiden fand sich je eine Inschrift im Amphiareion von Oropos. Die Familie war also in beschränktem Umkreis tätig.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 275a. — CIGr VII 2527. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 960, 63 (Robert). *Amelung.*

Ariston V, griechischer Maler des 4. Jahrh., Sohn und Schüler eines Aristeides, Bruder und Schüler des berühmten Nikomachos, nach der wahrscheinlichsten Annahme Sohn des Aristeides I und Oheim des Aristeides II. Das einzige von ihm bekannte Werk ist ein bekränzter Satyr mit einem Trinknapf (skyphos).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 162 ff., 171. 181. — Kroker, Gleichn. gr. Kstler. 31. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 960, 64 (Rossbach). *Sauer.*

Ariston VI, Gemmenschneider od. ehemaliger Besitzer einer antiken Gemme mit dem Bilde eines auf einem Felsblock sitzenden „Odysseus".

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 605. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 960, 66 (Rossbach). *Pernice.*

Ariston VII, Mosaikarbeiter, bekannt durch ein 1823 auf der Via Appia gefundenes Mosaik, drei eine Nymphe verfolgende Satyrn darstellend, mit der Inschrift ARISTO FAC.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 312. — Overbeck, Schriftq. 2166. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 960, 65 (Rossbach). *Altmann.*

Ariston VIII, bekannter Erzgießer u. Goldschmied, zweimal von Plinius (N. H. 33, 156; 34, 85) erwähnt. Seine Heimat war Mytilene, vermutlich gehört er dem hellenistischen Zeitalter an.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 404. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 960, 62 (Robert). *Pernice.*

Aristonidas, Erzbildner. Plinius nennt von ihm nur eine Statue: Athamas, wie er dasitzt voll Reue darüber, daß er in der Raserei seinen eigenen Sohn Learchos erschlagen. Die Statue war zu Plinius' Zeit in Rhodos. Der Künstler sollte Eisen unter die Bronze gemischt haben, damit die durchschimmernde Röte des Eisenrostes dem Gesicht einen Ausdruck von Scham verleihe, was zweifellos Cicerone-Weisheit ist. Aristonidas konnte dem Beschauer eine Ahnung von dem, was er darstellen wollte, nur vermitteln durch eine außerordentlich feine Darstellung des physiognomischen Ausdrucks, des Vermittlers der widerstreitenden Gefühle des unglücklichen Vaters, der aus der Nacht des Wahnsinns zur wildesten Verzweiflung erwacht. Danach ist es begreiflich, daß man dies Werk neben dem Laokoon genannt hat, und sicher ist es in der hellenistischen Zeit entstanden. Für eine genauere Datierung aber fehlt jeder Anhalt. Der Name des Aristonidas kann auf einer rhodischen Inschrift hellenistischer Zeit aus den erhaltenen ersten sechs Buchstaben ergänzt werden (Löwy 197; augenscheinlich handelt es sich um eine Künstlersignatur); dieser A. war der Vater eines Mnasitimos, dessen Name noch auf einer anderen rhodischen Inschrift (Löwy 183) zu ergänzen ist; dort ist kein Vater genannt, aber gesagt, daß er Rhodier war; endlich besitzen wir abermals zwei rhodische Inschriften (Löwy 181, 182) von einem Rhodier Mnasitimos, der sich einmal Sohn eines Teleson nennt und das andere Mal, wie es scheint, mit einem Sohn Teleson gemeinsam gearbeitet hat. Augenscheinlich gab es also eine rhodische Künstlerfamilie, von der wir durch diese Inschriften verschiedene Generationen kennen lernen und zu der auch der durch seinen Athamas berühmte Aristonidas gehört hat. Ob dieser mit dem Vater des Mnasitimos zu identifizieren ist, wissen wir nicht; dagegen ist zu beachten, daß eben diese beiden Namen bei Plinius unter den Malern genannt werden, die nicht gerade unberühmt seien, die man aber doch nur eben zu nennen brauche: Mnasitimus Aristonidae filius et discipulus. Man kann nicht mehr als die Möglichkeit feststellen, daß diese Maler mit den obengenannten Bildhauern identisch seien; denn beide Namen konnten sich in dieser Familie zu der gleichen Folge in verschiedenen Zeiten zusammenfinden. Möglich ist auch, daß uns noch ein weiteres Glied dieser Familie, Ophelion, Sohn eines Aristonidas, durch eine Inschrift von Tusculum bekannt ist, zumal es

nach Plinius auch einen rhodischen Maler dieses Namens gegeben hat; die Inschrift (Löwy 432) steht am Stamm einer jugendlich männlichen Statue, die einst einen Porträtkopf getragen haben wird, doch fehlt das Verbum, so daß es nicht sicher ist, ob es sich um einen Künstler handelt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 464 f., 474, 509, 515 (vgl. II 283, 287). — Overbeck, Schriftq. 2025—27. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ 295. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 197. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 960 (Robert). *Amelung.*

Aristonothos, griechischer Töpfer, der älteste von allen, die Gefäße mit ihrem Namen bezeichnen. Die nur von einem einzigen Gefäß, einem aus Caere stammenden „Krater" des etruskischen Museums im Konservatorenpalast bekannte Inschrift Ἀριστόνοθος ἐποιεσεν ist verschieden gelesen worden: Aristonophos (Förster, Klein, Robert), Ariston ὁ φω(ιο)ς (Dümmler); doch hat die Lesung Aristonothos (v. Wilamowitz, später auch Dümmler), die sich auf verwandte Namen berufen kann, sich immer mehr Geltung verschafft (Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 10). Das Gefäß, ein mächtiger, tiefer Napf, dessen unterer Teil mit Blattkranz und Schachbrettfries verziert ist, zeigt einerseits die Blendung des Polyphem, andererseits eine Seeschlacht. Die Formen sind kindlich unvollkommen, dagegen der Vortrag lebendig und manche Einzelheit der Schilderung vortrefflich dem Leben abgelauscht. Technisch stehen die Bilder am Anfang der eigentlichen schwarzfig. Malerei, indem sie mit silhouettenhaft gemalten Körpern tongrundig gelassene, nur durch kräftige Umrißlinien vom Malgrund abgehobene Gesichter verbinden, Ritzung noch gar nicht, aufgesetztes Weiß nur sparsam anwenden; auch ist das Streuornament (Zickzacklinien, Punktkreise, Rosette, Pentagramma) noch sehr reichlich angebracht. Es verrät sich in diesem Werk des A. ein Nachleben mykenischer Naturauffassung (man denke an die mykenische Kriegervase), andererseits sind Einflüsse des geometrischen Stils, besonders im Streuornament, und manche Ähnlichkeit mit den aufkommenden ionischen Fabrikaten (Milet, Samos) unverkennbar. Das Gefäß wird in das 7. Jahrh. zu setzen, die Heimat des Künstlers im südwestlichen Kleinasien oder auf einer der Inseln des ionischen Ostens zu suchen sein.

Abbildungen der Vase des A. Mon. dell' Inst. IX 4. Wiener Vorlegebl. 1888 I 8. — Klein, Vasen mit Meistersign.² 27,1. — v. Wilamowitz, Hermes 22, 118,1. — Dümmler, Berl. philol. Wochenschr. 1888, 17; Arch. Jahrb. VII (1892) 190. — Rayet-Collignon, Cér. grecque 37. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 966 (Robert). *Sauer.*

Aristonus, Erzbildner aus Aegina. Er lieferte als Weihgeschenk der Metapontier nach Olympia eine Statue des Zeus, die mit Lilien bekränzt war und auf der einen Hand den Adler, den Blitz in der anderen hielt. Pausanias weiß weder den Lehrer, noch die Zeit des Künstlers anzugeben.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 96. — Overbeck, Schriftq. 439. — Ders., Kunstmyth. Zeus S. 16. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 282. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 968, 9 (Robert). *Amelung.*

Aristopeithes, Bildhauer, Sohn eines [Aristo]nymos (oder Kleonymos) aus dem attischen Demos Phyle. Bekannt durch die Signaturen zweier in Eleusis gefundener Basen aus den Jahren 326—324 v. Chr.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 85. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 343. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 969 (Robert). *Amelung.*

Aristophanes, attischer Vasenmaler, der gemeinsam mit dem Töpfer Erginos signiert. Es sind von ihm nur 2 signierte Gefäße (Schalen, in Berlin und Boston) bekannt, zu denen eine stilistisch ganz gleichartige, aber inschriftlose (in Boston) hinzukommt. Der Maler wagt sich an große Themen — Giganten- und Kentaurenkämpfe —, macht aber nicht den Eindruck, als schöpfe er aus eigener Erfindung; er wird vielmehr von Werken der großen Kunst (Mikon, Phidias' Parthenosschild, Parthenonmetopen) abhängig sein. Höher als wuchtige Darstellung wilden Kampfes steht ihm fließender Vortrag, elegante Bewegung und Gewandung, gefällige Raumfüllung; dabei passieren ihm Zeichenfehler (linke Hand an rechtem Arm), die ein gewissenhafter Arbeiter bei so vollentwickeltem Stil nicht begehen dürfte. Er liebt es, den Gegensatz gröberen und feineren Gewandes, reicher Gewandmassen und nackter Körper zu betonen, läßt gern durch feinfaltigen, schmiegsamen Stoff die Körperformen sich ausprägen, verwendet viel Sorgfalt auf Zierat, Kränze, Geschmeide, durch die er seinen etwas zu unterschiedslos edlen und feinen Gestalten u. Gesichtern einen besonderen Reiz zu verleihen weiß. Um so bemerkenswerter ist, daß er Goldschmuck, selbst aufgesetztes Rot und Weiß verschmäht, also der Grenzen seiner Kunstart und ihrer Wirkungen sich bewußt bleibt. Mit den strengeren Vasenmalern polygnotischer Richtung teilt er das auf Schalen vor ihm nicht nachweisbare Verfahren, das Terrain durch dünne Linien anzugeben, die aber, in den noch feuchten Firnis eingetragen, von diesem wieder bedeckt sind. Zu rühmen ist an A. die ungemein feine, sichere Linienführung besonders der dünnen Gewänder, die lockere, malerische Behandlung des Haares. Sein Stil setzt den des Meisters der Kodrosschale und des Aison fort und bereitet einerseits den des Meidias, andererseits den der auf große Wirkungen ausgehenden Talosvase vor. Danach läßt er sich in die Zeit um 430 datieren, womit die schon völlig ionische Schreibung der Inschriften sich verträgt.

Abbildungen der signierten Vase Berlin 2531

Gerhard, Trinksch. u. Gef. 2. 3. Overbeck, Kunstmyth. Atlas V 3. Wiener Vorlegebl. I 5, Innenbild auch Baumeister, Denkm. d. klass. Alt. S. 595. — Klein, Vasen mit Meistersignat.[2] 184 ff. — Furtwängler, Samml. Saburoff S. 7. — Holwerda, Archaeol. Jahrb. 4 (1889) 43. — Milchhöfer, ebd. 9 (1894) 67, 67. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1005, 16 (Robert). — Graef, ebd. 13 (1898) 68, 73. — Furtwängler-Reichhold, Gr. Vasenmalerei I S. 305. — Über die Bostoner Schalen (früher in Corneto, Samml. Bruschi; G. Koerte, Arch. Zeit 1878, 114) Arch. Anz. 16 (1901) S. 166, 17. 18. *Sauer.*

Aristophon, Maler aus Thasos, Sohn und Schüler des älteren Aglaophon (s. d.), Bruder des berühmten Polygnotos (s. d.), wahrscheinlich Vater des jüngeren Aglaophon (s. d.). Er malte Szenen aus der Heldensage: den leidenden Philoktet, den von einem Eber verwundeten Samier Ankaios, dessen Schmerz seine Mutter Astypalaia teilte, und ein figurenreicheres Bild, das eine Episode aus dem Kampf um Troja, die Unterredung der Helena, des Priamos und des Deïphobos mit dem als Bettler verkleideten Odysseus, darstellte. Daß Aristophon in diesem Bild, um seelische Vorgänge zur Anschauung zu bringen, Personifikationen, die List (Dolos, Apate?) und die Leichtgläubigkeit (Peitho?), handelnd oder wenigstens als bedeutsame Nebenfiguren einführte, stellt ihn noch nicht notwendig in prinzipiellen Gegensatz zu seinem größeren Bruder, dessen psychologisch vertiefte Kunst solcher Mittel allerdings nicht bedurft zu haben scheint. Vielmehr passen die erhaltenen, knappen Schilderungen seiner Werke recht gut in unsere Vorstellung von der großen ionischen Malerei, wie sie unter Polygnots Führung um die Mitte des 5. Jahrh. sich entfaltet hat (s. Polygnotos, Mikon, Panainos). Die Darstellung der Nemea, die den Alkibiades auf dem Schoß und in den Armen hielt, ein Werk, das Satyros (bei Athenaios 12, 534 D) dem vermutlichen Sohn des A. Aglaophon zuschreibt, gibt Plutarch (Alcib. 16) wohl nur aus Versehen dem A., der die Siege des Alkibiades (um 415) kaum mehr erlebt hat.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 53. — Kroker, Gleichnam. gr. Kstler. 24. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 12, 91 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1008, 9 (Rossbach). *Sauer.*

Aristos, Bildhauer hellenistischer Zeit aus Ephesos. Bekannt durch eine Künstlerinschrift aus Rhodos.

IGIns I 122. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1011, 10 u. Suppl. 136 (Robert). — Homolle, Bull. de corr. hell. 1900 S. 253. *Amelung.*

Aristoteiches, Gemmenschneider oder ehemaliger Besitzer eines altertümlichen geschnittenen Steins aus Kleinasien, mit dem Bilde eines Löwen (6.—5. Jahrh. v. Chr.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 605. — Archäol. Jahrb. III, Taf. 8, 2, S. 194 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1011 (Rossbach). — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 40, 43, Taf. VIII 43. *Pernice.*

Aristoteles aus Kleitor in Arkadien, in einem Epigramm der Anyte (Wende des 4. und 3. Jahrh. v. Chr.) als Verfertiger eines großen Beckens genannt, das ein Kleubotos aus Tegea der Athena weihte.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 420 — Overbeck, Schriftq. 1589. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1055, 24 (Robert). *Amelung.*

Aristotile da Bologna, s. *Fioravanti.*

Aristotile, Venezianer Holzschnitzer und Intarsiator um 1550.

Archiv. Stor. Ital. ser. 3, t. X, pte. I, p. 178 ff.

Aristotili, Giovanni und Giuseppe, Brüder, sehr geschickte Intarsiatoren u. Holzschnitzer in Parma um 1538, nach Zani, Enc. met. II 200. **

Arist]oxenos, Bildhauer, Sohn eines E[uthyge]nes aus Tenedos. Die einzige erhaltene Signatur findet sich auf einem Stein in Lemnos, der im Beginn der Kaiserzeit neu verwendet wurde; damals hat man die Signatur weggemeißelt, so daß die Ergänzung der Namen nicht sicher ist.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 282. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1065, 9 (Robert). *Amelung.*

Aristoxenos, Stempelschneider in der 1. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr.; er arbeitete für die unteritalischen Städte Heraklea und Metapont. Ein Didrachmon der ersteren Stadt, früher in der Sammlung Imhoof-Blumer, jetzt in Berlin, zeigt den Athenakopf mit reich geschmücktem Helm und an dessen Crista in ganz kleinen Buchstaben den vollen Namen des Künstlers, die Kehrseite Herakles im Löwenkampf und zwischen den Beinen des Heros, ebenfalls in der kleinen Schrift, den gleichen Namen gekürzt. In Metapont sind mehrere Stempel mit dem schönen Kopf einer Göttin von dem Künstler mit seinem Namen versehen. Die Annahme, daß A. auch für Tarent gearbeitet habe, ist unzulässig.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 425. — v. Sallet, Künstlerinschr. auf griech. Münzen S. 14. — Imhoof-Blumer, Berliner Blätter für Münzkunde V 35. — Forrer, Rev. Num. Belge 1904 S. 1 ff. — Vgl. Evans, Numism. Chronicle 1889 S. 54. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1065 (Rossbach). *Weil.*

Ariu, Emilio, Bildhauer in Venedig, lebte in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. — P. Lomazzo rechnet ihn unter die „Leuchten der Bildhauerkunst"; er war Zeitgenosse und Nebenbuhler von A. Vittoria. — Von seinen Werken ist nichts bekannt.

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.). *L. Ferro.*

Arivieri, Stefano, Dekorationsmaler, tätig in Ferrara um 1485.

L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1868) III 109. *E. Modigliani.*

Ariyasu. Kose A. (有康), jap. Maler der Kose-Schule (s. Kanaoka), lebte in

den Per. Kareki und Genkō (um 1326—1334) in Kyōto. Zweiter Sohn des Kose Mitsuyasu? Kokkwa 25 ist ein Jizō-engi (Legende des Bodhisatva Jizo) (Kshitegarbha) abgebildet.

Anderson, Catalogue 12. — Honchō meigwa jimmei jisho 55. — Fusō meigwaden 577. *O. Kümmel.*

Ariza, D. José de, span. Bildhauer in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Anfänglich Oberst eines Kavallerie-Regimentes des Erzherzogs Carl im span. Erbfolge-Kriege, widmete sich, nachdem er bei Villaviciosa gefangen genommen und nach seiner Flucht in die Karthause der Concepción zu Zaragoza entkommen war, der Bildhauerei. Von ihm das Tabernakel des Hochaltars der Kirche S. Felipe und Santiago in Zaragoza. Er starb in Alcañiz.

Viñaza, Adic. II 34. *M. v. B.*

Arizmendi, José Sanz, Maler in Sevilla, stellte auf der intern. Ausstellung in Düsseldorf 1904 die Bilder „Zigeunerin" und „Wahrsagerin" aus. **

Arizmendi, Rosalia, span. Malerin, geb. zu Madrid, Schülerin von Felix Iniesta, malte besonders Stilleben. Unter ihren Werken, die auf den letzten Madrider Ausstellungen vertreten waren, führen wir an: Wildbret (1901); Krebse, Austern und Früchte (1904); Blumen und Granatäpfel (1906). *P. Lafond.*

Ark, Friedrich, deutscher Baumeister, geb. 30. 6. 1807 zu Bonn, † 23. 2. 1878 zu Aachen. Sohn des Rheinschiffahrtsbeamten Ark zu Köln. 1839—1878 Stadtbaumeister zu Aachen, kgl. Baurat. Leitete seit 1846 den Umbau des Aachener Rathauses. *Max Schmid.*

Árkay, Aladár, ungar. Arch. u. Maler, geb. 1868 zu Temesvár, kam 1885 ins Polytechnik. zu Budapest, besuchte jedoch zugleich die Malerschulen von Székely u. Lotz. Nach einem Pariser Studienjahr ging er 1893 nach Wien zu Fellner u. Helmer, um den Theaterbau zu studieren, wurde dann beim Bau der kgl. Burg zu Budapest beschäftigt. 1896 gewann er den I. Preis und Auftrag auf den Wettbewerb des Redoutenpalais zu Buda. Seine besten Werke sind kleine Villen im ungar. Stil zu Budapest (Andrássy-Straße), dann Innendekorationen. Auch als Aquarellist tätig.

Nach pers. Angaben des Künstlers. *K. Lyka.*

Arkel, G. van, Architekt in Amsterdam, der besonders in den 80er Jahren des 19. Jahrh. interessante Geschäfts- und Wohnhäuser und Villen in Amsterdam und Umgegend in Werkstein- und Rohziegelbau aufführte. — Er publizierte mit A. W. Weißman 1891—1905 „Noord-Hollandsche Oudheden". **

Arkes, Jan, holl. Bildhauer im 18. Jahrh., genannt als Vater des Holzschnitzers Pieter Arkes. Wohnte in Amsterdam und starb vor 1752.

Obreen, Archief II. *A. W. Weissman.*

Arkes, Pieter, der Sohn des Bildhauers Jan A., wird als Holzstecher und Bürger von Amsterdam 20. 4. 1752 erwähnt.

Obreens Archief II 8. *E. W. Moes.*

Arkesilaos I, Bildhauer, Sohn eines Aristodikos von der Wende des 6. zum 5. Jahrh. Bekannt durch ein Epigramm des Simonides (556—468) auf eine Artemisstatue, die A. für 200 parische Drachmen gearbeitet hatte. Man hat ihn früher mit einem Enkausten aus Paros identifiziert, der in den meisten Handschriften des Plinius N. H. 35, 122 neben Polygnot und einem Landsmann Nikanor genannt wird. Doch hat Detlefsen nach der Lesart des Bambergensis (mnasim) Mnasilai statt Arcesilai vorgeschlagen, und M. Schmidt (bei Robert a. u. a. O.) in der letzten Zeile des Epigrammes Νάξιος statt ἔξιος, was große Wahrscheinlichkeit hat. Danach wäre A. aus Naxos gebürtig gewesen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 116, II 55. — Overbeck, Schriftq. 482. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1168, 20 (Robert). *Amelung.*

Arkesilaos II, Bildhauer, Vertrauter des L. Lucullus und Zeitgenosse des Cäsar, für dessen Venustempel (geweiht 46 v. Chr.) er sein berühmtestes Werk, die Statue der Venus Genetrix schuf; die Statue wurde, da Cäsar mit der Einweihung eilte, aufgestellt, ehe sie ganz vollendet war. Ein anderes Kultbild, das der Felicitas, blieb ebenfalls unvollendet, da Besteller und Künstler während der Arbeit starben; Besteller war der jüngere Lucullus, der 42 v. Chr. bei Philippi fiel; aus dem hohen Preise, 60 Sesterzen (6 Mill.), hat man auf kostbares Material geschlossen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß wir uns nach Münzbildern der Zeit und Reliefdarstellungen einen Begriff von der Erscheinung seiner Venus bilden können: danach hätte er die Göttin aufrecht stehend und vollbekleidet gebildet, mit hohem Diadem und Szepter; ein Amor scheint ihr über die Schulter geblickt zu haben (Jahn, Ber. d. sächs. Ges. 1861, S. 113 ff.; Reifferscheid, Ann. d. I. 1863, S. 366; Kekule in den Arch. epigr. Mitt. III 8 ff.; Wissowa, De Veneris simulacris Romanis, S. 30 ff.; Petersen, Ara Pacis, S. 184 ff.). Während sich A. bei dieser Aufgabe den strengeren Stil der früheren griechischen Kunst des 5.—4. Jahrh. in den allgemeinen Zügen zum Muster genommen zu haben scheint, sind zwei andere Werke durch und durch hellenistisch. Im Besitz des Asinius Pollio waren Kentauren, die Nymphen trugen, und in dem des Varro eine Löwin, mit der Eroten spielten: die einen hielten sie gefesselt, andere gaben ihr aus einem Horn zu trinken, und wieder andere versuchten, ihr Schuhe anzuziehen. Von den Kentauren und Nymphen kann uns vielleicht

eine Gruppe ähnlicher Art eine Vorstellung geben: der Seekentaur mit der geraubten Nymphe und den beiden neckischen Eroten in der Sala degli animali des Vatikan (No. 228). Darstellungen wie jene Gruppe der Löwin mit den Eroten sind uns auf drei Mosaiken erhalten, im kapitol. Mus. (Helbig, Führer I² 422), in Neapel (Mus. Borb. VII 61) und im brit. Mus. (Blake-Sellers, Plinius, S. 240); vgl. auch ein Sarkophagrelief (Matz-Duhn, Zerstr. Bildw. in Rom II 2801). Selbst des A. Modelle wurden teuer bezahlt; andere Künstler suchten sie zu erwerben und zahlten mehr dafür, als für die fertigen Werke anderer (vgl. dazu Wickhof, Wiener Genesis S. 25 f.). Für das Gypsmodell eines Kraters, den er für einen römischen Ritter Octavius ausführte, erhielt er als Honorar ein Talent (Plin. N. H. 35, 156; vgl. ebd. über die Modelle des Pasiteles, eines Zeitgenossen des A.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 600 f. — Overbeck, Schriftq. 2268—70. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ 482 ff. — Urlichs, Arkesilaos (19. Wagnerprogramm, Würzb. 1887). — Hauser, Neuatt. Reliefs S. 187 f. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 686 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1168, 21 (Robert). — S. Reinach, Rev. archéol. 1905 I 395 ff. *Amelung.*

Arkesilaos III, (nach Detlefsens Vorschlag wäre vielmehr Mnasilaos zu lesen), griechischer Maler aus Paros, vermutlich dem 5. Jahrh. angehörig. Man kannte von ihm Malereien in enkaustischer Technik, deren Blüte allerdings erst in das 4. Jahrh. fällt. Vielleicht ist dieser Maler mit dem gleichnamigen Bildhauer (s. A. I) identisch, der aber möglicherweise aus Naxos war.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 55. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1168, 20 (Robert). *Sauer.*

Arkesilaos IV, griechischer Maler aus dem Ende des 4. Jahrh., wahrscheinlich eine Person mit dem von Plinius N. H. 35, 146 unter den Meistern dritten Ranges erwähnten Arkesilas, dem Sohn des sikyonischen Bildhauers Tisikrates. Er malte den athenischen General Leosthenes mit seinen Söhnen für das Heiligtum des Zeus Soter und der Athena Soteira im Peiraieus.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 157. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 11, 226. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1169, 2 (Rossbach). *Sauer.*

Arkhanat, Hieronymus, Baumeister Kaiser Maximilians II., wird am 19. 4. 1573 mit 25 Gulden monatlichen Gehalts angestellt.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. XV II No. 11538. **

Arkon, s. *Arconi.*

Arlati, Fra Alberto, Bettelmönch, nach Zani (Enc. met. II 200) Maler in Venedig um 1450. *H. V.*

Arlati, Carlo, Bildhauer in Mailand, stellte in der Berliner Akademie-Ausstellung 1868 eine Marmorbüste „Frühling" aus. **

Arlaud, Benoît, Miniaturmaler aus Genf, jüngerer Bruder des geschickteren Jacques Antoine, tätig in Amsterdam u. dann in London, wo er um 1707 nachweisbar ist. Er starb noch jung 1719. Nach einem von ihm gemalten Shakespeareporträt fertigte Duchange einen Stich (4°) und Jos. Selb eine Lithographie. Seine Porträts von Prinzessin Wilh. Charlotte von Wales und von Baron Ezechiel Spanhemius sind beide von J. Simons in Schabmanier (fol.) wiedergegeben worden.

Meyer, Kstlerlex. II 259. — Brun, Schweizer Kstlerlex. — Redgrave, Dict. **

Arlaud, Françoise Jacqueline Louise, verehel. *Laurent de Pierredon,* Miniaturmalerin im Porträtfach, geb. in Genf am 3. 3. 1802 als Tochter des Malers Jérémie A., † in der Nähe von Lyon am 29. 6. 1871. Sie arbeitete hauptsächlich mit ihrem Onkel, Louis Ami A. zusammen. In den 20er und 30er Jahren war sie auf schweizer. Ausstell. öfters vertreten.

A. Choisy bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. (unter *Laurent*). *H. V.*

Arlaud, Jacques Antoine, Miniaturmaler, geb. in Genf 18. 5. 1668, † 25. 3. 1743 (nach anderen im Juni 1746) daselbst, tätig seit seinem 20. Jahre in Paris, Freund Rigauds und Largillières, Lehrer und Protégé des Herzogs von Orléans. A. genoß den Ruf eines der besten Miniaturisten seiner Zeit und malte nicht nur Miniaturporträts, sondern auch kirchliche und mythologische Stoffe in größeren Miniaturen. Sein Selbstporträt kam in die Uffiziensammlung, sein Miniaturselbstporträt in den Louvre. 1721 begab er sich nach England, wo er auch lebhaften Beifall fand. Zurückgekehrt nach Paris, verließ er bald darauf diese Stätte einer 40jähr. Tätigkeit und kehrte nach Genf zurück. Das dortige Museum besitzt mehrere Miniaturen von ihm; der dortigen Bibliothek hat er seine Sammlung von Büchern und Gemälden verehrt.

Meyer, Kstlerlex. — Ch. Vuillermet bei Brun, Schweizer Kstlerlex. — Journal de Rosalbe Cariera etc. Paris 1865 p. 231. — Mariette, Abcedario I 30 ff. — Ein 9 Seiten langer Brief über den Tod des Jac. Ant. Arlaud in der Bibl. Nat. Paris, Catal. de la coll. des pièces p. 191. — Mit Notizen von E. W. Braun. **

Arlaud, Jérémie, Genfer Porträtzeichner, 1758—1827, Schüler seines Bruders Louis Ami.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Arlaud, L. R., Miniaturmaler, der nach Graves, Catal. d. Royal Acad. Exhib. 1792 eine Miniaturmalerei in London ausstellte. Es ist damit offenbar der Schweizer Arlaud, Louis Ami gemeint. Siehe dort. **

Arlaud, Léonard Isaac, Genfer Email- und Miniaturmaler, geb. 26. 4. 1767, verließ 1792 Genf, um sich schließlich im Großherzogtum Baden niederzulassen. Er soll nach Singer, Nachtrag z. Kstlerlex. 1906 p. 7 um 1800 gestorben sein.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Arlaud, Louis Ami, Genfer Porträt-Miniaturmaler, geb. 13. 10. 1751, † im August 1829, Großneffe des berühmten Jacques Antoine, Schüler Liotards in Genf, dann Viviens in Paris. Nach einem 12jährigen Aufenthalt in London kehrte er 1802 nach Genf zurück. Die Zahl seiner Porträtminiaturen, meist auf Elfenbein, wird auf 1504 Nummern angegeben. Es gibt Stiche nach ihm von H. Pfenninger und A. Chaponnier, auch hat er selbst gelegentlich zur Radiernadel gegriffen.

Meyer, Kstlerlex. 1878. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Graves, Roy. Academy Exh. I 59 unter Arland, Bernard, eine Reihe von seinen Arbeiten 1793—1800.

Arlaud, Marc Louis, Schweizer Porträtmaler und -Zeichner, geb. in Orbe 1773, † in Lausanne 1845, studierte in Paris bei J. L. David, 1823 wurde er zum Leiter der Zeichenschule in Lausanne berufen. Nebenbei betätigte er sich als Porträtzeichner und wurde der Begründer der Lausanner Gemäldegalerie, in deren Besitz sich mehrere seiner Werke befinden, darunter auch einige Genrestücke.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Arlaud, Sébastien, wenig bekannter Genfer Maler, geb. 21. 10. 1656, † 18. 4. 1722, soll in England tätig gewesen sein.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Arldt, C. W., deutscher Lithograph, fertigte in den zwanziger bis vierziger Jahren des 19. Jahrh. zahlreiche Landschafts- und Porträtlithographien.

Meyer, Kstlerlex. (Verzeichnis der Blätter).

Arléan, Bastien, aus Ferrara; sein Name findet sich auf der Liste der 1549—51 von Heinrich II., König von Frankreich pensionierten Architekten und Ingenieure.

Nouv. Archives de l'art français 1872, p. 168. *C. Enlart.*

Arlen, A. d', niederl. Bildwirker, tätig in Florenz für den Hof der Medici in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. Berlin 1898.

**

Arlent-Edwards, S., jetzt lebender amerikan. Schabkunststecher. In Williamsbridge, New York wohnhaft. Seine Blätter sind meist von einer Platte in Farben gedruckt. *E. Richter.*

Arler, s. *Parler.*

Arlet, Michael, Kartenmaler in Breslau, tätig in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. *E. Hintze.*

Arleux, d', s. *Morel d'Arleux,* L. M. J.

Arlin, Gaspard, französ. Bildhauer in Lyon, war 9. 7. 1684 Trauzeuge bei der Eheschließung seines Genossen Pierre Garnaud. 7. 11. 1690 wohnte er als Pate der Taufe einer Tochter eines anderen seiner Kunstgenossen des Jacques Emery bei. 1708 lebte er nicht mehr.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Arlin, Jean, französ. Bildhauer, vielleicht ein Sohn Gaspard Arlins, ließ sich in Lyon nieder, wo er 26. 4. 1708 im Kirchspiel von Saint-Nizier einen Sohn taufen ließ.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Arlin, Jean Claude, gen. Joanny, französ. Maler, geb. Lyon 5. 1. 1830, † in Montchat bei Lyon 7. 4. 1906. War Seidenfabrikant bis 1882 und nutzte seine Mußezeit zum Arbeiten nach der Natur, indem er L. Carron, Aimé Perret, Bidault, Français und Beauverie bei ihren Studien begleitete. 1867 stellte er zuerst im Salon von Lyon zwei Kohlezeichnungen: Matinée d'été und: Matinée d'hiver aus u. 1869 weitere Kohlezeichnungen im Salon von Paris. Auf diese Ausstellung sandte er 1870 sein erstes Gemälde: Une éclaircie. Später stellte er öfter Gemälde aus. Seine Landschaften waren breit gemalt mit kraftvoller Farbe und lassen auf ein gewissenhaftes und liebevolles Naturstudium schließen. Er wußte alle Erscheinungen bis zu den flüchtigen Eindrücken beim Untergang der Sonne oder Aufsteigen des Mondes festzuhalten. Die Zahl seiner Studien ist beträchtlich. Sie sind im Lyonnais, in der Dauphiné, in Optevoz, Crémieu, Pont de Cheruy, in Bresse, St. Paul de Varax, Vals und Havre, in Südfrankreich in Hyères, Cannes und le Cannet und Algier aufgenommen. Er hat viele Zeichnungen gemacht, welche, außer seinen Kohlezeichnungen, (1867—75) nicht ausgestellt waren: Feder-, Bleistift- und Tuschzeichnungen, welche sehr oft mit Gouache gehöht sind und Aquarelle auf getöntem Papier. Von seinen Bildern seien noch genannt: „Le soir à St. Paul de Varax" (Lyon, in der Mairie des VI. Arrondissement), „Lever de Lune", welches ihm 1892 die Medaille vom Salon zu Lyon eintrug. — Er zeichnet: Arlin.

Tairig, Nos peintres chez eux, Lyon 1888 p. 93. — V. C. Arlin (La Vie franç. Lyon, Febr. 1900). *E. Vial.*

Arlin, Victor, Sohn von Jean Claude, französ. Bildhauer und Maler, geb. Lyon 12. 6. 1868, wurde 1884 auf die dortige Ecole des Beaux-Arts geschickt, wo er Schüler des Bildhauers Dufraine wurde. Später hatte er an der Ecole des Beaux-Arts in Paris als Lehrer J. P. Laurens und Benjamin Constant und nach der Schule Albert Maignan. Er stellte 1892 in Paris zwei Büsten aus, ferner Porträts, und 1901: „Episode de la fuite en Egypte", welche ihm eine ehrenvolle Erwähnung eintrug. Er stellte in Lyon 1891 Szenen aus Algier und ein Medaillon, eine Reihe Porträts und 1903: Une installation sommaire; 1904: Fraises des bois; 1905: Deux philosophes, Une parisienne aus. Er macht auch Aquarellandschaften und zeichnet: Arlin. * *E. Vial.*

Arlotti, Angelo, Historienmaler zu Bologna, nach Zani (Enc. met. II 201) 1730 bis 1772 tätig, Schüler von F. Torelli, malte

für die Kirche S. Bartolino seiner Vaterstadt Rimini ein Altarbild mit dem hl. Bartholomäus.

Meyer, Kstlerlex. — Marcheselli, Pitture delle chiese di Rimini 1754, p. 34, 75. *H. V.*

Arlotti, Antonio, da Parma, Miniaturist und Kalligraph in Verona. Ein von seiner Hand geschriebenes, signiertes und von 1443 datiertes „Lucidarium" besitzt die Biblioteca Laurenziana zu Florenz.

A. Pezzana, Storia di Parma III, avvert. p. 30 ff. — Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. in Parma. *St. Lottici.*

Arlt, J., Prager Kupferstecher um 1704, illustrierte Andachtsbücher mit kleinen Kupfern.

Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. p. 54. **

Armagnac, Jean d', französ. Bildhauer u. Architekt, war am Anfang des 18. Jahrh. mit der Erbauung der neuen Kapelle von Vezins (Maine-et-Loire) beschäftigt, die 13. 9. 1714 eingeweiht wurde.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Arman, Vincenz, s. *Malo,* Vinc. di.

Armancourt, Jean Auguste Massary d', französ. Miniaturmaler, Mitglied der Acad. St. Lukas seit 1761, stellte 1776 belobte Miniaturen aus.

Ad. Maze-Sencier, Le Livre des collectionneurs p. 480. *E. W. Braun.*

Armand, französ. Medailleur, der in den zwanziger Jahren des 19. Jahrh. eine Reihe von Porträtmedaillen signierte. Z. B. die Medaillen von Hedlinger (1823), Dr. Albrecht von Haller in Bern, u. auf den Besuch Charles' X. im Pariser Hotel-Dieu (1824).

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. **

Armand, Alfred, Architekt und bekannter Kunstsammler, geb. 3. 10. 1805 zu Paris, † 27. 6. 1888 ebendort, Schüler von M. Provost und Achille Leclerc auf der École des Beaux-Arts, hat sich durch zahlreiche Bahnhofsbauten hervorgetan, unter denen die bekanntesten sind: Gare Saint-Lazare zu Paris (1841—42), die Bahnhöfe von Versailles (1839), Saint-Cloud (1840), Saint-Germain 1845), Amiens, Arras, Lille (1846—47), Calais (1849), Saint-Quentin (1850) und Douai (1851). Seine letzte bedeutende Arbeit war die Erbauung des Grand-Hôtel zu Paris. Er war auch schriftstellerisch tätig; bekannt und geschätzt ist sein zweibändiges Werk: „Les Médailleurs Italiens d. XVe et XVIe Siècles" (1883—87 in 2. Aufl. mit Supplementband). Sein Porträt von Cabanel gemalt, wonach Ch. Bellay einen Stich gefertigt hat.

Bellier-Auvray, Dict. génér. — Chronique d. Arts 1888, p. 200 (Nekrolog). — Kunstchronik XXIII 1888, Sp. 704. — Salon-Katal. 1835. *H. V.*

Armand, Antoine, Architekt in Montpellier, übernahm 1696 den Neubau der Kirche von Lunel.

Bauchal, Dict. d. arch. franç. **

Armand, Charles, französ. Landschafts- und Historienmaler, geb. in Bar-le-Duc, 1645, † in Paris 18. 2. 1720. Erlangte 1673 durch ein Bild „Pomona und Vertumnus" Aufnahme in die Akad. und stellte 1699 einen „Moses", 1704 Landschaften aus. Auf der Auktion der Sammlung König Wilhelms II. von Holland (1850) von ihm eine Szene aus dem Leben eines Heiligen, das der Katalog als im Stile Rembrandts verzeichnet.

Archives de l'art franç. I 367. — Defer, Cat. gén. II. I 127. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Marmottan, Les Peintres de Bar-le-Duc. *H. Stein.*

Armand, Charles. Dieser sonst nirgends erwähnte Maler soll nach Siret, Dict. d. peintres I 36, in Chaumont 1783 geboren, Schüler Regnaults gewesen sein und folgende Bilder gemalt haben „Amor verjagt die bösen Träume" und „Predigt des S. Johannes". *R.*

Armand, Charles, s. auch *Solignon,* Armand Louis.

Armand, Emile, Miniaturmaler, geb. in Paris 3. 6. 1794, stellte 1835, 1838, 1839, 1841 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Armand, Guillaume Jacques, Fayencier aus Rouen, um 1764 in Sèvres tätig, „sehr geschickt in der Komposition", beabsichtigte als einer der ersten französ. Künstler dem Einladungs-Manifeste Katherinas II. (19. 4. 1764) zu folgen.

Réunion des Soc. d. b.-arts XVII 491. **

Armand, Jean d', s. *Darmand.*

Armand, Louis, s. *Solignon,* Armand Louis.

Armand, Pierre und Raymond, französ. Werkmeister, wurden 1407 mit dem Bau des Glockenturmes zu Châteauneuf (Drôme) beauftragt.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Armand-Calliat, Joseph, Sohn des Thomas Joseph A., französ. Goldschmied, geb. Lyon 12. 8. 1862, war Schüler von Dufraine und Dumas in der Ecole des Beaux-Arts von Lyon, Kompagnon und Mitarbeiter seines Vaters seit 1891 und übernahm dann 1901 die Leitung des Geschäftes. Seine Hauptwerke sind: Monstranz des Wallfahrtsortes von St. Anne d'Auray (1892), „La Curiosité", Tafelaufsatz für M. Ed. Aynard (1893), Reliquienkasten von St. Anthelm in Belley (1899), der Kelch genannt „au Rosaire" für das Kloster Corpus Christi in New York (1901).

H. Beaune, Discours prononcé aux funérailles . . — *Literatur* siehe Artikel Thomas Joseph Armand, insbesondere Beaune, Discours prononcé, wo sich auch eine Liste von 23 Werken von Armand-Calliat fils findet. *E. Vial.*

Armand-Calliat, Thomas-Joseph, eigentl. Armand, französ. Goldschmied, geb. in Les Abrets (Isère) 24. 10. 1822, † in Lyon 29. 11. 1901, übernahm als Schwiegersohn des Goldschmiedes François Calliat nach dessen Tode

(1851) dessen Werkstatt, die nun die Firma Armand-Calliat erhielt. 1858 ließ ihn P. Bossan einige Stücke nach seinen Entwürfen ausführen und seit 1862 legte sich Armand-Calliat ganz auf die kirchliche Goldschmiedekunst. Außer Bossan, dessen Stil sich oft in seinen Arbeiten findet, hatte er noch zu Mitarbeitern: Gaspard Poncet, Clair Tisseur, Franchet, Dufraine, Ch. Lameire. Auch Repelin und Berliet haben für ihn gezeichnet, während Vindry sein Bildhauer war.

Armand-Calliat hat sehr viel zur Wiederbelebung der kirchlichen Goldschmiedekunst, welche in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. sehr zurückgegangen war, durch die Kopie oder Nachahmung antiker Modelle beigetragen. Seine Werke mit ihrem tiefen Symbolismus sind mit eleganten Figuren geschmückt, in modernem Stil aufgefaßt. Die Einheit ist eine ihrer besten Eigenschaften; alle Details darin tragen harmonisch dazu bei, die besondere Stimmung und die Idee des Gerätes auszudrücken. Er ist der erste gewesen, welcher die Polychromie durch Verwendung von Edelsteinen, Gemmen, Email, patinierten Metallen, Gold in verschiedenen Farben in die moderne kirchl. Goldschmiedekunst eingeführt hat. Seine Ausstellungen, London 1862, Paris, Weltausstellung 1867, 1878, 1889, 1900 haben ihm die höchsten Auszeichnungen gebracht. Um von den vielen schönen Stücken, die aus seinem Atelier hervorgegangen sind, einige zu nennen, seien hervorgehoben: Die Ostensorien der Eglise de l'Immaculée Conception de Lyon (1861) und von La Salette (1869); Der Hauptaltar von Notre-Dame de Bourg (1876); Das Ostensorium von St. François de Sales von Lyon (1885); Das Reliquiarium für das Herz des St. Louis in der Kathedrale von Karthago (1887); Ein Einband für die Bulle Ineffabilis (1888); Der Abend, Statuette (1889); Das Elfenbeinkreuz der Abtei von Solesmes (1895).

Abbé d. St. Pulgent, Consid. sur l'art d. l'orfév. relig. (Revue d. Lyonnais 1864 I 175). — Ch. Vays, L'ostensoir de N. D. de la Salette 1869 I 129 (ebendort). — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger, s. Calliat. — Gaz. d. Beaux-Arts I pér. XXIV 141, II pér. XVIII 234, 236, III pér. II 197, 202. — L'Art XXIV 186. — Abbé Reure, Le reliquaire de St. Louis de Carthage, Lyon 1887 et M. Armand-Calliat et ses fils à l'expos. de Lyon. Lyon 1895. — Vicomte de Vogué, Remarques sur l'Exposition du Centenaire, Paris 1889 p. 126. — Armand-Calliat, L'Orfévrerie, discours de réception à l'Académie de Lyon, Lyon 1888, und l'Orfévrerie à l'exp. de 1900, Paris 1903. — Revue de l'art chrétien VII 452. — H. Beaune, Discours prononcé aux funér. d. A. C., Lyon 1901 (Liste von 97 Goldschmiedearbeiten). — L. Bégulé, Armand-Calliat et son oeuvre, Lyon 1903.

E. Vial.

Armand-Delille, Ernest Emile, französ. Maler, geb. in Marseille 29. 12. 1843, † in Paris 5. 1. 1883, Schüler von Gérôme und von Mme Armand-Delille. Er stellte in den Salons 1874—1883 Blumenstücke und besonders Landschaften aus der Umgebung von Paris, aus der Normandie, von der Creuse, aus dem Jura und aus Savoyen aus. Seine Hauptwerke sind: Le Soir (1878) im Mus. zu Besançon; Mare à Guéret (1880); Un tournant de l'Orne (1882). — Er war unter den Landschaftern seiner Zeit ein ebenso feiner Beobachter wie tüchtiger Kolorist und verdiente eigentlich nicht, so schnell vergessen worden zu sein.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Brun, Schweizer Kstlerlex. *François Monod.*

Armand-Dumaresq, Edouard, französ. Militärmaler, Zeichner für die Militärkostüme am Kriegsministerium, geb. 1. 1. 1826 in Paris, † ebenda Febr. 1895. Schüler von Couture. Begann mit religiösen Bildern, wovon eines „Der Heiland der Schiffbrüchigen" von dem Ministerium des Innern angekauft wurde, und ein zweites, das umfangreiche „Martyrium des hl. Petrus", in die Kathedrale von Caen gelangte. Auch ein im Pariser Justizpalast hängender Christus am Kreuz ist von ihm. Später wandte er sich der Soldatenmalerei zu und folgte den französ. Truppen nach Algerien und nach Italien, um ihre Taten durch seine Gemälde zu verherrlichen. Er hat dann nicht nur moderne Soldatenbilder gemalt, sondern auch die Schlachten Napoleons I. und einige besonders bedeutsame Momente aus dem amerikanischen Befreiungskriege, sowie aus der Geschichte Karls XII. dargestellt. Seit dem deutsch-französ. Kriege malte er nur noch Episoden von 1870—71. Die Arbeiten A.s sind ziemlich frostige Schilderungen, wobei die Uniformen und Waffen mehr Bedeutung haben als die Menschen und ihre Gefühle und Leiden. Seine Zeichnung ist oft nachlässig, und seine Farbe erhebt sich nicht über eine mittelmäßige Verbindung von bunten Uniformtönen durch graue Pulver- und Staubwolken. — Für das Archiv des Kriegsministeriums hat er die ganze Reihe der französ. Uniformen gezeichnet und hat 1861 auch eine Folge von 54 Blatt mit Darstellungen der kais. Garde in Lithographie publiziert.

Montrosier, Les Artistes modernes IV 5 bis 7, Paris 1884. — Meyer, Kstlerlex. — Béraldi, Les graveurs d. XIX. siècle. — Gaz. d. b.-arts (Tables d. matières).

K. E. Schmidt.

Armandus, A., Goldschmied zu Nizza in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., führte einen Kupferstich aus, der „Die wundertätige Jungfrau von Laghet" darstellte.

Meyer, Kstlerlex.

J. Guibert.

Armanelli, Niccolo di Jacopo, Miniaturist in Perugia. Er ist in der Matrikel der Miniaturisten unter den im Quartier Porta S. Angelo wohnhaften Zunftmitgliedern verzeichnet. Er war Camerlengo der Zunft

in den 2. Semestern der Jahre 1420, 1427 und 1431. Wegen eines Vergehens wurde er 1431 seines Amtes enthoben und Turpino di Gilio aus dem Quartier Porta S. Susanna an seine Stelle gewählt.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 316. *W. Bombe.*

Armani, Armano, da Este, Maler in Padua, nur durch seine undatierte Grabschrift bekannt.

Zani, Encicl. II 202, 325, nota 149. *A. Moschetti.*

Armani, Giovanni (Zuan), Maler des 16. Jahrh. aus Verona, wurde, wie es sich aus den „Maneggi" (Rechnungsbücher) im Archivio consolare in Trient entnehmen läßt, zwischen 1561 und 1578 mit anderen fremden und einheimischen Künstlern wiederholt verwendet bei der Errichtung von Triumphbogen und der Bemalung von Wappen, womit man die Ankunft hochangesehener Persönlichkeiten feierte, so der Erzherzogin Eleonore, Tochter des Kaisers Ferdinand I. auf ihrer Durchreise nach Mantua, der Konzilslegaten und Kardinäle, die 1561 und 1562 nach Trient kamen, des Kardinals Fürstbischofs Ludovico Madruzzo im Juli 1578, usw. Im November 1561 erhielt Armani für seine Leistungen bei der Aufführung von mehreren Triumphbogen 220 Lire und im Sommer 1569 134 Lire ausbezahlt für die Herstellung von zwei zur Ausschmückung des Gemeindehauses in Trient bestimmten Wappen des Erzherzogs Ferdinand von Österreich u. der Stadt selbst. *L. O.*

Armani, Vincenza, vielseitig künstlerisch begabte Venezianerin des 17. Jahrh., die neben Musik und Poesie auch Sticken und Wachsbossieren geübt haben soll.

Guhl, Die Frauen in der Kstgesch. p. 70. **

Armani, s. auch *Armanni.*

Armanini, Antonio, Architekt zu Ferrara, baute daselbst den Palazzo Casazza um 1820 und führte den Um- und Neubau des Ospedale di Sant' Anna (gegründet 1440) aus.

Luigi Casazza, Osservazioni etc. sopra la nuova fabbrica aggiunta allo Spedale di S. Anna di Ferrara. Ferrara, Bresciani (1835). — Cittadella, Notizie rel. a Ferrara p. 637. *F. H.*

Armanini, Luigi, lombard. Maler, geb. in Mailand 1859. Gerühmt als Restaurator alter Gemälde, wie z. B. der Wandfresken der Cappella del Sacramento zu Caravaggio, die ihm außerdem die Wiederaufdeckung wertvoller Kuppelmalereien von der Hand des Romaninoschülers Francesco del Prato zu verdanken hat.

Rassegna d'Arte 1901 p. 12. *H.*

Armanini, Pier Olinto, Mailänder Architekt (1860—1896), war Schüler der Kunstakad. der Brera, veröffentlichte dann in Rom wichtige Studien über das Pantheon, aus denen hervorgeht, daß der jetzige Bau nicht der ursprüngliche von Agrippa ist. Besonders zu nennen sind noch seine Studien für die Erneuerungsarbeiten der Kathedrale von Nardò.

Camillo Boito, P. O. Armanini, Milano 1898 con ritratto e 23 tavole. *F. H.*

Armanino, Maler in Venedig, wird von Cecchetti unter den Personen erwähnt, die 1311 in der Gefangenschaft des Sultans in Kairo waren. — Er wohnte bei S. Fantino. —

Arch. Veneto, XXXIII parte I p. 60. *L. Ferro.*

Armaninus von Modena (de Mutina), malte laut Inschrift 1237 das Apsisfresko in der Kirche Sta. Maria di Cartignano bei Bussi in der Diözese Salmone in den Abruzzen. Dargestellt ist eine Deesis in überlebensgroßen Figuren.

P. Piccivilli in Rassegna Abruzzese 15. 4. 1899. — Schulz, Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien II 59. — E. Bertaux, L'Art dans l'Italie mérid. I 286. *Swarzenski.*

Armann, Vincenz, s. *Malo,* V. di.

Armanni, Battista, Holzschnitzer in Brescia, übernahm am 18. 6. 1563 die Holzbekleidung eines Saales im dortigen Palazzo Municipale, und zwar in Gemeinschaft mit Bernardino Massone da Chiari, Antonio Lanti da Calvasesio, Giov. Ferrari da Cadignano und Benedetto Cellatica. Noch vor Ablauf desselben Jahres waren diese Schnitzarbeiten vollendet.

L. Arcioni in Commentari dell' Ateneo di Brescia 1889 p. 87. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Armanni, Pietro Martire (wohl identisch mit dem von Zani gleichzeitig angeführten Pietro di Camillo A. und demnach Sohn eines gewissen Camillo A.), Maler in Reggio Emilia, geb. 14. 1. 1613, † 10. 7. 1699. Zunächst Schüler des Reggianer Malers Sebastiano Vercellesi, trat er später mit diesem zusammen in die Werkstatt des zur Ausmalung der Kirche Madonna della Ghiara nach Reggio berufenen Bolognesers Lionello Spada als Gehilfe und Schüler über und malte als solcher an der inneren Portalwand der genannten Kirche ein Marienwunder. (Sein letztes Testament machte A. bereits am 7. 9. 1659, während er nach übereinstimmenden Angaben der meisten Autoren in der Tat erst 1699, nach anderen dagegen 1669 gestorben sein soll.)

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Zani, Encicl. II 202. — G. B. Venturi in Atti e Mem. etc. per l'Emilia, ser. III, vol. II p. 29 ff. — Campori, Art. ital. etc. negli Stati Estensi p. 448. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Armanni, s. auch *Armani.*

Armanno (Amadio) de Bonguadagni, ältester Architekt im Dienste des Hauses Este, erbaute 1283 den Uhrturm (torre Rigobello) am Palazzo Obizzo zu Ferrara (seit 1553 nicht mehr bestehend).

Gruyer, L'Art ferrarais etc. 1897 I 6, 359. *H. V.*

Armanno da Pioraco, Bildhauer des 13. Jahrh. — Von ihm zwei sehr schöne Löwen

in Hochrelief, die zu der Fassade des alten 1268 restaurierten Domes in Camerino gehörten, gegenwärtig in der Krypta der Hauptkirche. An einem derselben liest man: — (Ma)GISTER · ARMANVS · DE — PLORACO · FECIT · HOC · OP(us) — 1280 restaurierte er den großen Brunnen in Macerata.

V. Aleandri, Due leoni e Mo Armanno da Pioraco in „Chienti e Potenza" 1903. — Colini-Baldeschi in „Atti e mem. della r. deput. march. di stor. patria" VI 157. — Santoni, Degli atti e del culto di S. Ansovino V. C. 1883. *V. Aleandri.*

Armanno, Vincenz, s. *Malo,* V. di.

Armano, Giovanni Antonio, war Maler und Mitglied der Florentiner Akad. und besonders als Sammler von Kupferstichen bekannt. Seine Sammlgn. sind beschrieben in: Catalogo di una Serie preziosa d. stampe di Giulio Bonasone, raccolte d. G. A. Armano, Roma 1820 und in: Catalogo di una insigne collezione di stampe . . del celebre Marcantonio Raimondi fatta da Gianantonio Armano Pittore. Firenze 1830. Füssli (Neue Zusätze) schreibt ihm zwei kleine Radierungen zu.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Armanus de Almania, Kalligraph (und Miniator?) in Mailand, tätig für Giovanni Galeazzo Visconti, schrieb mehrere Manuskripte, die sich in der Bibl. Nat. in Paris befinden (MS. Latin. 5067, 6417, 6541, 7258, alle signiert).

Delisle, Le Cabinet des Manuscr. I 130.

Armao, s. *Arnao.*

Armas, Duarte d', portug. Zeichner im Dienste des Königs Manoel um 1507. Nach Cyrillo wurde er nach der neu entdeckten Insel Corvo oder Marco gesandt, um eine dort stehende berühmte Marmorstatue eines reitenden Jünglings — die Cyrillo dem Marc Aurel zu Rom ähnlich findet — zu zeichnen und nachher zu holen. Die Statue zerbrach und ihre Stücke wurden verloren. — Raczynski weist von ihm die Federzeichnungen eines im Lissaboner Archiv befindlichen Buches nach, das die befestigten Plätze Portugals enthält. Die Zeichnungen sind mit der Feder hergestellt; ihre Perspektive ist schwach. — König Emmanuel sandte Duarte auch nach Azamor und anderen afrikanischen Plätzen, um für Kriegsfälle die Situationen der Städte und der Flußmündungen aufzunehmen; Damian de Goes nennt ihn in seiner Chronik Manoels den „berühmten Maler".

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 55. — Raczynski, Dict. p. 73, 74. — Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 45. *A. Haupt.*

Armati, Armato di Fabiano, Steinmetz in Ferrara, wo er 1555—58 als Hausbesitzer im Kirchspiel Ognissanti nachweisbar ist; 1571 war er noch am Leben.

Cittadella, Doc. ed illustr. etc. Ferrar. p. 220. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Armbroster, Bildhauer in Solothurn, 1576 erwähnt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Armbruster, Bildhauer, 1482/3 in Basel erwähnt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Armbruster, François, französ. Maler, geb. in Lons le Saurier, 23. 11. 1835, Schüler der Ecole des Beaux-Arts in Lyon, dann tätig als Zeichner für Fabriken und als Photograph. Er zeichnete zuerst in Bleifeder eine Serie von Porträts, fein und sorgfältig, und debutierte im Salon von Lyon mit einer dieser Zeichnungen: Portrait du Curé d'Ars mort. Seine Gemälde, weniger zahlreich als seine Zeichnungen, sind allegorische Figuren, Genrebilder und einige Stilleben. Hervorgehoben seien: Le public devant les tableaux (Salon de Lyon 1867); La revanche pacifique; Le retour du verger (Salon de Lyon 1894); La coupe enivrante (Salon de Lyon 1895); Porträt v. Paul Chenavard. — Armbruster hat um 1875 eine Sammlung von Photographien: Album des artistes Lyonnais und 1887: Paul Chenavard et son oeuvre. Le Pantheon, Lyon 1887, veröffentlicht. Er zeichnet: F. Armbruster. *E. Vial.*

Armbruster, Heinrich Rudolf, Maler in Paris, stellte im Salon 1906 und 1907 holländische Interieurs aus, die in Licht, Stimmung und Kraft der Charakteristik sehr beachtenswert erschienen. **

Armbruster, Leopold, Bildhauer in Dresden, geb. 6. 6. 1862 in Rippoldsau (Baden). Von ihm die antikisierende Bronzestatue „Sterbender Jüngling", ausgestellt auf der Jahresausstellung in München 1893. Auf Dresdener Ausstellungen der letzten Jahre sah man von ihm Reliefs in Marmor und Bronze und den Entwurf einer Plakette für Georg Hulbe. **

Armelin, Maler in Aix, als Mitglied der ancienne confrérie des maîtres peintres et sculpteurs 1767 daselbst erwähnt.

Richesses d'art. Prov. Mon. rel. III. *R.*

Armelin, Dionise und Antoine, französ. Bildhauer und Maler, erhielten 1621 80 Livres für die Schnitzerei und Vergoldung von 2 Engeln über den Flügeln des Tabernakels des großen Altars in der Kirche Puy-Notre-Dame (Arrond. de Saumur).

Lami, Dict. d. sculpt. **

Armelli (Armilla, Armilli), Giambattista, Maler in Rimini um 1704; nur von Zani, Enc. met. II 202 erwähnt. **

Armellini, Valerio, Bildschnitzer in Urbino, arbeitete 1599—1600 gemeinsam mit Francesco Ambrosi an dem reich geschnitzten, im korinthischen Stile architektonisch gegliederten Altardossale, das Fed. Baroccis Kreuzigungsgemälde im Oratorio della Morte

zu Urbino als Umrahmung dient, sowie 1607 an den Altarschranken desselben Oratoriums.

Rassegna bibliograf. d. Arte ital. III 79. *E. Scatassa.*

Armellino, Aluigi oder Luigi di Ruggieri oder Ruggeri, genannt l'Armellino, Steinmetzmeister in Siena, kommt 1473 urkundlich vor und erhielt 1481 den Auftrag, mit Vito di Marco ein Feld in dem Mosaikfußboden des Doms auszuführen. Milanesi glaubt, ihm dort die kumäische Sibylle zuschreiben zu dürfen. Sein Name erscheint noch in Urkunden bis zum Jahre 1487.

Milanesi, Documenti Senesi I 129; II 377 bis 379, 413. **

Armendia, Pedro de, Bildhauer in Sevilla, arbeitete 1542 mit Juan Pérez die Basen und Kapitäle der marmornen Säulen eines Saales im Alcazar.

Gestoso, Artif. Sevill. I 173. *M. v. B.*

Armengal, Magin (Armengol, Armengual), Maler von Valencia, Schüler des berühmten Vicente Juanes, in dessen Haus zu Bocairente er sich beim Tode desselben 1579 befand. Er wird in einem notariellen Akt von 1580 erwähnt.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 52—53. — Viñaza, Adic. II 35. △

Armengol, Vicente, Kunststicker in Barcelona, 1625 wird eine von ihm gefertigte Manipel erwähnt.

Viñaza, Adic. II 34. *M. v. B.*

Armengual, Juan, Architekt, 1573 an der Kathedrale zu Palma tätig.

Majorque artistique S. 33. *M. v. B.*

Armenini, Giovanni Battista, Sohn des Pier Paolo, geb. 1530 in Faenza, † 13. 5. 1609, studierte in Rom. Lanzi erwähnt eine Himmelfahrt Mariae von ihm in Faenza, mit der Signatur: Joh. Bapt. Armenini primitiae Später wurde A. Geistlicher und publizierte unter seinem Namen das kunsttheoretische Werk: De veri precetti della pittura, Ravenna 1587, das bis 1823 vier Auflagen erlebte.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Literatur). — G. Ballandrini in der Rivista d'Arte, 1907, 59 ff. **

Armenise, Raffaello, Genremaler in Mailand, geb. in Bari 19. 3. 1852, studierte im Istituto di Belle Arti in Neapel und ließ sich 1881 in Mailand nieder. Seine frischen und geistreichen Genrebilder fanden Beifall und Aufnahme in öffentlichen u. privaten Sammlungen. Noch in Neapel entstanden: Beim jüdischen Wucherer; Der Vatikan (erworben vom Kunstverein in Genua), I Libertini (ausgestellt in Turin 1880). In Mailand malte er: La Visita a sua Eminenza (erworben vom Museo Revoltella in Triest), I Compari di San Giovanni, La Famiglia del Cieco und L'Infanzia (erworben für das Museum Mitchell in New Orleans). Auch noch andere Bilder von ihm gingen nach Amerika. Auf der Venezianischen Ausstellung 1887 sah man von ihm auch das Porträt des Gius. Verdi in Ganzfigur.

De Gubernatis, Dizionario d. art. it. viv. — Napoli Nobilissima XIV 94. *H.*

Armenont, französ. Bildhauer in Vimoutiers (Normandie), führte 1731 für die Kirche von Coquainvilliers eine Statue der hl. Agathe, sowie Chorstühle u. zwei andere bemalte u. vergoldete Statuen aus.

Réun. d. soc. d. beaux-arts XXVIII 342. *Lami.*

Armerigo, Antonio Maria, Zeichner und Stecher im 17. Jahrh., in Genua tätig, erwähnt von Zani (Enc. II 203). Wohl identisch mit *Amerigo* (s. d.). *P. K.*

Armessin, l', s. *Larmessin.*

Armesto, Alvarez Primitivo, span. Maler, geb. zu Villafranca del Vierzo (Prov. Leon), Schüler der Kunstakad. in Madrid, erlangte Medaillen auf den Madrider Ausstellungen von 1895 und 1897. Im Mus. f. mod. Kunst zu Madrid sieht man von ihm: Die Sardinenfischer und Die Opfer des Meeres. Von seinen anderen Werken nennen wir: Fuego; Traurige Augenblicke; An der kantabrischen Küste. *P. Lafond.*

Armet y Portanel, José, span. Landschaftsmaler des 19. Jahrh., geb. zu Barcelona, Schüler der Kunstschule daselbst, erhielt zahlreiche Auszeichnungen, sowohl auf nationalen wie auf fremdländischen Ausstellungen. Unter seinen Hauptwerken führen wir an: Eine römische Bäuerin (1865, für das nationale Mus. erworben); Ein lesendes kleines Mädchen; verschiedene Porträts und eine große Anzahl Landschaften, meist aus der Pyrenäengegend. 1886 unternahm er die Herausgabe einer Folge von Lithographien: La Juventud pintada par el mismo, die jedoch alsbald polizeilich verboten wurde.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Armeyen, Roland van, wird 1533 als Maler zusammen mit seinem Schüler, Lievin van Bruesele, in den Archiven von Audenarde genannt. Kramm, Levens en W., Aanhangsel p. 4 erwähnt ihn irrtümlich 1553.

E. v. d. Straeten, Notes sur quelques peintres et sculpt. belges (Messager d. sciences hist. de Belge, Gand 1856 p. 337). *V. v. d. Haeghen.*

Armfield (eigentlich Smith), George, Tier- u. Jagdmaler in London, regelmäßiger Aussteller in der Royal Academy 1840—1862. Mehrere seiner Gemälde sind durch Stich oder Lithographie reproduziert, z. B.: Three to one on the fox; How to live in the country und For ever and ever Amen, alle drei gestochen von Tomkins. Ferner The first lesson and full practice, nach Armfield u. J. Bateman gestochen von G. Zobell (1868) und Full practice, neue Platte, gestochen von A. Lucas (1870).

Meyer, Kstlerlex. II 262. — The Art Journal 1859 p. 121. — Graves, Roy. Acad. exhib. I 59. **

Armfield, Maxwell, engl. Maler und Radierer, geb. in Ringwood 1882, Schüler der School of Art in Birmingham, machte sich in London 1906 durch eine Ausstellung von Tempera- und Ölgemälden von ungewöhnlicher Originalität und dekorativer Kraft bekannt. Er hat in Paris unter Collin, Prinet und Dauchez studiert — offenbar mit besonderer Liebe die Meister des Freilichts — und sich eine persönliche Nüance der Freilichtdarstellung in detaillierter Ausführung gebildet. Damit verbindet sich auf das reizvollste eine naive, etwas prärafaelische Stimmung. Im Salon in Paris war A. 1905 mit dem Bilde Dionysos und 1906 mit dem Bilde Ste. Cathérine und mit 4 Radierungen vertreten. Von seinen im gleichen Jahre in London ausgestellten Bildern gibt The Studio (1906 No. 163 p. 61 fg.) die Abb. von Le Pont Neuf, L'Indifférence, The Boulevard St. Michel. Das Luxembourg-Mus. hat von ihm: Faustine. Neben Landschaften hat er auch Porträts geschaffen (Portrait of Miss M., New Engl. Art Club 1906 und The Golden Violin, 1906) und Buchillustrationen entworfen.

Mit Notizen vom Künstler. **

Armhand, Maler (vielleicht nur Dilettant). Nach ihm stach J. E. Haid 1789 das Porträt des Professors d. Theol. in Ingolstadt Steph. Wüst.

Meyer, Kstlerlex.

Armi, Andreas von Dall', Landschaftsmaler und Lithograph, geb. am 1. 9. 1788 in München, † am 17. 8. 1846 in Bernried am Starnberger See. Schüler des Gg. v. Dillis u. Simon Warnberger in München, besuchte er in Paris die Pritanée-Schule und studierte in Rom unter Josef Koch. Von seinen Jugendwerken erwähnt Lipowsky zwei gute „Römische Landschaften". Einige landschaftliche Studien, Tuschzeichnungen und Ölbilder, noch im Besitze seines Enkels Dr. Gg. v. Dall' Armi in München. 1805 brachte er eine lithographische Presse mit nach Rom und war somit der erste, der die bayerische Erfindung dort einführte. Von seinen lithogr. Inkunabeln bewahrt die k. Graphische Sammlung in München: 1) Bauernhütte bei Wolfahrts(!)hausen(1805). Kreidemanier, qu. f. 2) Landschaft mit Holzbrücke nach Warenberger, Kreidemanier, qu. 4°. Von einer Landschaft (Kloster Subiaco), die Koch auf den Stein zeichnete, fertigte er einige Abdrücke, deren einzig erhaltenes Exemplar sich in der graph. Sammlung in München befindet. Ursprünglich Offizier, später Landwirt, scheint er die Kunst nur als Liebhaber betrieben zu haben und wenig an die Öffentlichkeit getreten zu sein.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. I 226. — Ferchl, Geschichte d. Errichtung der 1. lithograph. Kunstanstalt. München 1862. S. 50. — Mitteilungen der Familie v. Dall'Armi. *Wgn.*

Armi, Franz Xaver von Dall', geb. am 1. 8. 1787 in München, † am 8. 3. 1854 ebenda. Wie sein Bruder Andreas ursprünglich Offizier, betätigte er sich künstlerisch nur als Dilettant. Von seinen Radierungen ist bekannt: Liegendes Schaf mit 2 Lämmern, mit Namen und Jahreszahl 1806 bezeichnet (Maillinger Sammlung in München). 2 lithographische Inkunabeln (Ruhendes Reh, und Aufbruch zur Jagd, Kreidemanier) von 1805 und eine Steingravierung (anatomischer Pferdekopf nach R. Wintter) von 1807 bewahrt die k. Graph. Sammlung in München. Wohl identisch mit dem von Le Blanc, Manuel I. erwähnten Xaver Dall' Armi, der angeblich zu Anfang des 19. Jahrh. in Mailand arbeitete.

Katalog d. Maillinger Sammlung I 3019. — Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. — Ferchl, Geschichte der Errichtung der ersten lithogr. Kunstanstalt. S. 48. — Mitteilungen der Familie. *Wgn.*

Armi, Giovanni dall', gen. il Francese, röm. Bildschnitzer, geb. 1526, † in Modena 6. 2. 1609 nach Ausweis der dortigen Totenregister.

Campori, Art. ital. etc. negli Stati Estensi (Modena 1855). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Armi, Jacopo dall', Architekt in Bologna, tätig um 1509.

Zani, Enciel. II 203. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Armi, Josef v. Dall', Bruder des Andreas und Xaver Dall'A. Nähere Lebensverhältnisse unbekannt. Ferchl erwähnt lithographische Versuche aus dem Jahre 1805, die er zusammen mit seinen Brüdern unternommen hat. Bekannt ist von ihm nur ein unbedeutendes Blatt: Dorf am Fuße eines hoh. Berges (Garmisch?), lithogr. Federzeichnung, q. 8° in d. k. graph. Sammlung in München.

Ferchl, Gesch. d. Errichtung d. 1. lithogr. Kunstanstalt. S. 48. *Wgn.*

Armi, Oskar von Dall', Tiermaler in Starnberg, geb. 1859 in München, Schüler der Münchener Akademie unter A. Gabl u. L. Löfftz, als Jagdmaler von Prof. Schmitzberger angeleitet. Stellte im Münchener Glaspalast (1892: Hochwild, 1896: Unverhofft, 1897: Angegangenes Rudel Gemsen) und in der Berliner Intern. Ausstellung 1891 aus. *Wgn.*

Armijo, Hernando de, Maler in Sevilla. 1593 war der Bildhauer Blas Fernandez Bürge für ihn.

Gestoso, Artif. Sevill. 1899 I 221. *M. v. B.*

Armin, Fritz, Maler und Schriftsteller, geb. in Wien 1865, Schüler der Münchener Akad. unter Marr und von Löfftz, dann tätig in München. 1891 weckte sein Bild „Vision einer Sommernacht" lebhaftes Inter-

esse an dem zukünftigen Schaffen dieses Künstlers von eigenartiger und starker Phantasie, indes trat er dann als Maler nicht mehr an die Öffentlichkeit.

Kunst für Alle 1890/1 378. — Almanach für bild. Kst. u. Kstgewerbe 1901. **

Armitage, Alfred, engl. Blumenmaler in Shipley, stellte 1889—1892 einige Blumenstücke in der Royal Academy, in der Suffolk Street und in der New Gallery aus. Seit 1896 finden wir ihn nicht mehr erwähnt.

Graves, Diction. of artists, 1895. **

Armitage, Charles de W., Miniaturporträtmaler in London, stellte 1903 das Miniaturporträt des Captain A. W. H. Lees in der Royal Academy aus. **

Armitage, Edward, englischer Historienmaler, Associate der Royal Academy, aus einer angesehenen Familie von Yorkshire, geb. in London am 20. 5. 1817, † am 24. 5. 1896 in Tunbridge Wells. Seine Ausbildung ging nicht den in England gewöhnlichen Weg. Er kam früh nach Frankreich und trat schon 1836 zu Paris in das Atelier von Paul Delaroche ein. Unter der Leitung von Delaroche machte er rasche Fortschritte und wurde bald einer der bevorzugten Schüler desselben, so daß er von diesem nebst drei andern zur Ausführung seines großen Wandgemäldes in der Ecole des Beaux-Arts, des bekannten Hemicycle, herangezogen wurde. A., nicht lange darauf nach London zurückgekehrt, erhielt mit seinem daselbst ausgestellten ersten Karton (bei einer Konkurrenz für Freskogemälde) den ersten Preis von 300 £. Gegenstand war die Landung Cäsars in Britannien, die Darstellung aber noch sehr in der Weise Delaroches gehalten. 1845 erhielt er dann einen weiteren Preis mit dem Karton „Der Geist der Religion" und endlich 1847 einen großen Preis von 500 £ für das Ölgemälde „Die Schlacht bei Meeanee" (Sieg des Charles Napier über die Emire von Sindh), das in den Besitz der Königin Viktoria überging.

Diese Erfolge führten ihn zu größeren Arbeiten. Er wurde zunächst berufen, an den Wandmalereien im Parlamentshause (Westminster-Palast) teilzunehmen und malte daselbst in der oberen Vorhalle (Waiting Hall) zwei Fresken: Die Themse mit ihren Nebenflüssen (1852) u. den Tod Marmions (1854). Diesen folgten später die Malereien in der katholischen Kirche zu Islington, wo der Künstler den hl. Franziskus vor dem Papst Innocenz III. (1859) und in der Apsis Christus mit den 12 Aposteln (1860) darstellte. Er hatte dazu besondere Studien auf einer italien. Reise und namentlich auch in Assisi gemacht (1857), nachdem er sich schon 1849 einige Zeit in Rom aufgehalten hatte. Später folgte eine sehr umfangreiche Wandmalerei in University Hall zur Erinnerung an den verstorbenen Crabb Robinson. Der alte gelehrte Herr ist in seinem Studierzimmer dargestellt, wie vor seinem Geiste die Gestalten der großen Menschen, mit denen er befreundet gewesen, vorüberwandeln: Goethe, Schiller, Frau von Staël, Edward Irving, Bunsen, Samuel Rogers, Wordsworth, Southey, Coleridge etc. Hier ist die Darstellungsweise realistisch gehalten, während in jenen religiösen Gemälden das Vorbild der Florentiner Meister und Rafaels unverkennbar ist. A. hat die modernen Menschen auch in moderner Kleidung und Haltung geschildert, und man kann diesen Versuch, auch im Monumentalen sich näher an die Wirklichkeit zu halten, nicht mißlungen nennen.

Zu den Wandmalereien Armitages gehört noch eine allegorische Darstellung des indischen Aufruhrs im Stadthause zu Leeds. Hier ist Britannia als hohes, gewaltiges Weib von ernster Schönheit dargestellt, wie sie eben daran ist, einem bengalischen Tiger, den sie an der Kehle vor sich gefaßt hält (dem Sinnbilde der aufrührerischen Seapoys), das Schwert in die Brust zu stoßen. Rings um sie niedergemetzelte Gestalten. Dieser Komposition ist eine gewisse Wucht eigen, und die weibliche Figur ist nicht ohne Größe und Macht des Ausdrucks, allein in der Erfindung ist ein gewisser französischer Zug nicht zu verkennen. Neben diesen monumentalen Werken hat der Künstler 1848—93 eine nicht kleine Anzahl von Ölgemälden hervorgebracht, welche in den Ausstellungen der Royal Academy ungewöhnlichen Beifall fanden (ausgestellt waren 83 Gemälde in diesen Jahren). Wir nennen von diesen: Heinrich VIII. und Katharina Parr; der Tod Nelsons bei Trafalgar (1848); Szene aus der Geschichte des Thomas Becket (1849); Vision Ezechiels (1850); Samson in der Mühle (1851); Hagar (1852); Schlacht bei Inkermann und der Kavallerie-Angriff bei Balaklava (1856); Die Mutter des Moses nach der Aussetzung des Kindes (1860); Pharaos Tochter (1861); Begräbnis eines christlichen Märtyrers zu Neros Zeiten (1863); Ahab u. Jezabel (1864); Das Festmahl der Esther (1865); Reue des Judas (Nationalgalerie zu London) und Die Eltern Jesu, ihn suchend (1866); Savonarola und Lorenzo der Prächtige; Christus den Knaben heilend (1867); Das Fest des Herodes (1868); Hero, das Zeichen auf dem Leuchtturme gebend; Christus, die Apostel Jakob und Johannes zu sich rufend (1869); Christus in Gethsemane (1870); Julian der Abtrünnige (1875) und Die Sklavenemanzipation (1878 auf der Pariser Weltausstellung). Bei den Werken seiner letzten Jahre machte sich die Verminderung seiner Schaffenskraft bemerkbar. — Wie man sieht, hat sich A. auf den verschiedensten Gebieten der

Geschichte und der Mythe, insbesondere auch der alt- und neutestamentlichen Erzählung bewegt. Bisweilen hat er sich auch in Genre-Darstellungen versucht, wie er denn bei seinem römischen Aufenthalte eine Szene aus dem dortigen Volksleben malte. Zu den beiden Bildern, welche Ereignisse aus dem Krimkriege schildern, war er an Ort und Stelle gewesen, da er den Auftrag von der engl. Regierung erhalten hatte. In ihnen näherte er sich der Darstellungsweise Horace Vernets. Zur Schilderung des bewegten Kampfes kam ihm seine Körperkenntnis gut zu statten, doch wie überhaupt das Kolorit seine schwächere Seite ist, so leidet hier insbesondere die Färbung an einer gewissen Schwere und Buntheit. — Andererseits haben seine religiösen Gemälde nichts von der überreizten kirchlichen Empfindung des Nazarenertums; sie geben eine einfache, dabei aber würdige Schilderung der Ereignisse, wobei jedoch A. keineswegs, wie Horace Vernet, die biblischen Figuren in das heutige arabische Gewand kleidet. Bei Darstellung geschichtlicher Szenen hebt A. gern das leidenschaftliche Moment hervor und geht im Ausdruck desselben bisweilen etwas zu weit. Übrigens war er einer der wenigen unter seinen zeitgenössischen engl. Malern, welche einen monumentalen historischen Stil und deshalb eine gründliche Durchbildung der Form in idealem Sinne anstrebten.

Meyer, Kstlerlex. (Artikel von S. Colvin). — Art Journal 1863, 170—180 (mit Illustr.), 1896, 220 (Nekrolog). — Bryan, Dict. — Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. — Nat. Portr. Gallery, ed. by Poynter. — J. P. Richter, Pictures and drawings select. from the work of E. A., London, 1897. — Dict. of Nat. Biography. — Graves, Royal Acad. Exh. I. **

Armitage, Thomas Liddall, englischer Maler in Notting Hill, stellte 1891 in der Royal Academy das Bild: When we were young aus. Nach 1897 finden wir ihn nicht mehr erwähnt. **

Armitage, William, engl. Maler der Gegenwart in Elmhurst, Carrington, Notts., stellte 1901 in der Royal Academy das Bild: Winter Afternoon aus und war 1903 in der Roy. Cambrian Academy, in der Walker Art Gallery in Liverpool und in der Royal Soc. of Artists in Birmingham vertreten. **

Armitage, William, J., engl. Maler in Chelsea, stellte 1889 in der Royal Academy: A summer evening, Windsor Forest, aus. **

Armitage, s. auch *Armytage.*

Armknecht, Maler in Krakau, tätig 1387 bis 1390, malte in dieser Zeit ein Bild um 4 Mark für die Fronleichnamskirche am Kaźmierz bei Krakau.

Rastawiecki, Slownik mal. pol. III 115. — Grabowski, Skarbniczka p. 38. *L. Lepszy.*

Armknecht, Peter, deutscher Baumeister, restaurierte nach einer Inschrift an der Außenseite des Chores mit Joh. Thene die Stiftskirche in Heiligenstadt auf dem Eichsfelde nach dem Brande von 1333.

Wolf, Gesch. v. Heiligenstadt, p. 129.

Armolea (Armaolea), Alejandro de, Kunstschmied in Valladolid. Er sollte 1602 dem Juan de Arfe beim Gusse der Lerma-Statuen an die Hand gehen.

Martí y Monsó, Estud. artist. histor. S. 260. *M. v. B.*

Armory, Antoine, gen. Lafleur, Bildhauer und Architekt von Grenoble, fertigte 1663 den Predigtstuhl der Jesuitenkirche daselbst. Am 6. 3. 1664 verpflichtet er sich zur Herstellung eines Grabmals und eines Epitaphs, sowie zur Renovierung der Kapelle „des Rabot" in der Dominikanerkirche. 1671 ist er mitbeschäftigt am Bau der Isèrebrücke, 1673 erbaut er das Seminar de Saint-Matin-de-Miséré. Er kommt zuletzt 1678 vor. Seine beiden Söhne *André* und *Antoine II* sind Architekten in Grenoble. Ersterer leitete die Befestigungsbauten, Antoine war am Bau der Kirche Saint-Louis beschäftigt, wo namentlich die Fassade auf seinen Anteil kommt (1689).

Maignien, Artistes Grenobl. 1887. *H. V.*

Armour, George Denhelm, schott. Maler und Illustrator, geb. 30. 1. 1864, studierte auf der Royal Scot. Acad. bis 1888, war später in London tätig, wo er in der Royal Acad. bis 1894 häufig ausstellte. Als Illustrator lieferte er viele Zeichnungen für The Graphic, Pall Mall Budget, Sporting and Dramatique News, Pick me Up, Punch u. a. Wie seine Zeichnungen durch feinen Geschmack und Humor erfreuen, so entzücken seine Aquarelle durch ihr ausgezeichnetes Kolorit.

Who's who 1906. — Graves, Roy. Acad. I 61. — Studio XXXIV 168. *R.*

Armovello da Imbonate, s. *Annovello* da I.

Armowitz, Johan Hinrich, Glockengießer in Lübeck, seit 1728 in Husum, wo er am 19. 2. 1729 vom König ein privelegium speciale für Schleswig erlangte. 1750 ging er, zum Lübecker Ratsgießmeister erwählt, nach Lübeck zurück, und wurde daselbst am 2. 1. 1771 begraben. Er hat zwischen 1728 u. 1756 zahlreiche Glocken in Schleswig-Holstein geliefert, so 1728 für Ulderup (Kr. Sonderburg), 1729 für Husum, 1730 für Neuenkirchen in Ditmarschen, etc.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Prov. Schleswig-Holstein, Bd. III, Teil I p. 30—31 (Meisterverzeichn.). *H. V.*

Arms, Jessie, amerikan. Malerin, geb. in Chicago 27. 5. 1883. Ihre wenigen bis jetzt ausgestellten Bilder sind vielversprechend. In der Art Students League, Chicago (1906), erhielt sie den I. Preis. *Edmund von Mach.*

Armstead, Henry Hugh, bekannter engl. Bildhauer (auch Zeichner, Holzschneider und Ziseleur), geb. in London 18. 6. 1828, Schüler

der Royal Academy, zu deren Mitglied er 1875 ernannt wurde. Länger als ein halbes Jahrhundert stellte er in der Royal Academy (seit 1851) eine lange Reihe seiner künstlerisch hochstehenden Porträtbüsten, Reliefs, Idealfiguren und sonstigen plastischen Arbeiten aus. Zu seinen wichtigsten Werken zählen die St. George Vase, der Packington und der Outram Shield, alle 3 in Silber getrieben; ferner die Marmorfiguren St. Paul, David und Moses in der Westminster Abbey, Fries und allegorische Gruppen in der Albert Hall, Bronzestatue des Earl of Pembroke für Inner Temple Hall, die Bronzestatuen „Religion", „Philosophie", Henry VI. für die Fontäne im Kings College in Cambridge. Er starb am 4. 12. 1905.

Clement a. Hutton, Artists. — Forrer, Dict. of medallists. — Graves, Royal Academy. — Art Journal 1874 88, 156, 372; 1894 199, 202. — Gaz. d. b.-arts 1862 p. 328. — Who's Who 1906 p. 53 (hier die lange Reihe seiner wichtigsten Arbeiten). **

Armstrong, Miß Caroline, Porträt- und Miniaturporträtmalerin der Gegenwart in London, stellte von 1885—1903 in der Royal Academy Damenporträts und in den letzten Jahren auch in der Roy. Soc. of Miniature Painters aus.

Graves, Roy. Academy Exh. I 63. **

Armstrong, Charles, vortrefflicher Chromolithograph, geb. zu London 23. 11. 1839, fing 1860 an, in dem Etablissement von Vincent Brooks die Lithographie und Chromolithographie zu betreiben. 1866 kam er nach New York und siedelte einige Jahre später nach Boston über, wo er (1870) in dem Etablissement von L. Prang & Co. tätig war.

Meyer, Kstlerlex. **

Armstrong, Cosmo, geschätzter engl. Kupfer- und Stahlstecher, tätig 1800—1836, Schüler von Milton, war Governor of the Society of Engravers. Er illustrierte Kearsleys Shakespeare (ersch. 1805), Cooks Poets, Smirkes Don Quixote und die Arabian Nights. Auch eine Anzahl Porträtstiche berühmter Männer, z. B. Lord Byrons und Shakespeares (letzteren mit kleinem Schnurrbart und eckigem Stehkragen 8vo) hat man von ihm.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. *R.*

Armstrong, D. Maitland. Amerikan. Maler, geb. 1836 in Newburg., N. Y., besuchte das Trinity College in Hartford, Conn., und studierte dann in Paris und Rom. War Leiter der amerikanischen Abteilung auf der Pariser Weltausstellung 1900. Hauptsächlich bekannt durch seine dekorativen Wandmalereien und schöne Glasfenster. *Edmund von Mach.*

Armstrong, Miß Elizabeth A., engl. Genre- u. Landschaftsmalerin (auch Radiererin), stellte in der Royal Academy 1883—1889 aus.

Graves, Royal Academy Exh. I 63. — The Art Journal 1889 101/2 (Abb.). **

Armstrong, Francis A. W. T. engl. Landschaftsmaler und Illustrator in Bristol, geb. in Malmesbury, Wiltshire, 15. 2. 1851, Mitglied der Royal Society of British Artists und der British Acad., studierte in Paris, später unter J. Smart in Schottland und erhielt bestimmende Eindrücke von den Werken Th. Rousseaus und Turners. Seine Bilder sah man auf den Ausstellungen in Paris (Salon), in Düsseldorf und Berlin. Als Illustrator beteiligte er sich an der Luxusausgabe von Blackmores Lorna Doone, am Art Journal, Portfolio u. a.

Who's who 1908. — The Studio VI 245. *R.*

Armstrong, John, engl. Ingenieur u. Kupferstecher um 1810; wahrscheinlich derselbe, der 1802 in der Royal Academy als Honorary Exhibitor: A Blind Match-seller ausstellte.

Zani, Enc. met. II 203. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 63. **

Armstrong, John, engl. Maler in Conway, stellte in der Royal Academy 1879 die Landschaften: The Rivulet u. Autum, 1882 Whitby Harbour aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts 1905 I 63. **

Armstrong, R. W., Architekt in Dublin, später in London, war in den Jahren 1848 bis 1857 in der Roy. Academy in London mit Entwürfen hervorragender Bauten vertreten, so für das Institute British Architects (1848); Elizabethan Mansion House (1851); Burlem Town Hall u. Corn Exchange, Newcastle (1854); Preston Town Hall (1855); Teddington Church (1857).

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1895. I 63. **

Armstrong, Thomas, Formschneider, in London um 1836 tätig, lieferte viele Buchillustrationen, häufig naturwissenschaftlichen Gegenstandes, und war auch an den Illustrationen von S. C. Hall's Book of British Ballads, London 1842, beteiligt.

Nagler, Monogr. I No. 65, 1341. **

Armstrong, Thomas, engl. Maler, Director for Art in the Department of Science and Art 1881—98, geb. zu Manchester am 19. 10. 1835. Seine Ausbildung empfing er namentlich in dem Atelier Ary Scheffers zu Paris 1853, wo er auch mit Du Maurier, Poynter und Whistler in Beziehung trat. 1858—59 weilte er in Algier, 1860 arbeitete er zusammen mit Du Maurier in Düsseldorf. In der Royal Academy war er 1865—77 mit insgesamt 15 Genrebildern vertreten u. stellte dann von 1877—81 in der Grosvenor Gallery aus. In seinen ansprechenden Genrefiguren gibt er mit der Einfachheit der praerafaelitischen Schule eine zarte und dekorative Färbung, wie sie einer Richtung der modernen französischen Malerei eigen ist. Von seinen in der Royal Academy ausgestellten Bildern nennen wir: Josephine, Morning, Peach Ga-

thering, The Lesson. — Von den späteren: A Girl holding an Embroidery-Frame (1877), The Harbour Bar at Teign mouth (1877), The Riviera of Genoa in Spring (1877), Three Figures on a Marble Seat (1878).

J. Meyer, Kstlerlex. (Art. von S. Colvin) II 265. — S. Colvin in English Artists of the Present Day, 1872. — Portfolio 1871 p. 65. — Who's Who 1908. **

Armstrong, W. G., amerikan. Kupferstecher, um 1840 tätig. *E. Richter.*

Armstrong, William Thomas Lilburn, amerikan. Maler und Architekt, geb. 10. 9. 1878 in Belfast, Ireland, studierte in Paris, hat sich aber in New York niedergelassen. Gehört zu den vielversprechenden jüngeren Künstlern und hat bereits zahlreiche Preise und öffentliche Anerkennung erhalten. *Edmund von Mach.*

Armuis, Jacques d', Bildhauer aus Lothringen, ging nach Italien und ließ sich in Rom nieder, wo er gegen 1600 nachweisbar ist.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Armytage, James Charles, Stahlstecher und Kupferstecher, geb. zu London um 1820, † 1897. Er stach nach Historienbildern und Porträts alter und neuerer Meister und wird zu den besten seines Landes gezählt. Viele seiner Stiche im Art-Journal 1853—1887.

Meyer, Kstlerlex. (hier 36 Nummern seiner Werke). — The Art Journal 1853—1867 u. 1897 p. 222 (Nekrolog). **

Armytage, s. auch *Armitage.*

Arnaboldo, Giuseppe, Maler von Mailand, fertigte die Kartons für 3 Wandteppiche der Kathedrale von Como. Auf dem einen derselben, darstellend den Tod Mariae, befindet sich das Monogramm des Stickers und: „Factum Ferrariae MDLXII." (Abb. bei Müntz, La Tapisserie.)

Gruyer, L'Art ferrarais etc. 1897 II 470. *H. V.*

Arnal oder **Arnali,** span. Bildhauer im 13. und 14. Jahrh.

Zani, Enc. II 203. *M. v. B.*

Arnal, Juan Pedro, span. Baumstr., geb. 19. 11. 1735 in Madrid als Sohn des Goldschmieds Juan Henrique A. aus Perpignan. Gebildet auf der Akad. in Toulouse und der Akad. S. Fernando in Madrid. Unter der Leitung des Jos. Hermosilla nahm er die arabischen Bauten von Granada und Cordoba auf und wurde infolge dieser Arbeit 1767 Ehrenmitglied der Akad. 1774 wurde er stellvertretender Direktor der Akad. 1780 beauftragte ihn der König mit der Untersuchung der neuentdeckten Mosaiken von Rielves bei Toledo, die er zeichnete und in kolorierten Stichen herausgab. 1784 baute er die kgl. Druckerei. 1786 wurde er Direktor der Architektur an der Akad., 1801 Generaldirektor derselben, 1802 Architekt der Postanstalten. In diesem Amte erbaute er die Post in Madrid. Er starb 14. 3. 1805. A. gehört zu den gelehrtesten Baumeistern seiner Zeit und hat viele architektonische Ornamente, Grabmäler, Möbel u. dergl. gestochen, doch wird sein Geschmack nicht sonderlich gerühmt. Nicht besser waren die von ihm entworfenen Bauten. Hervorgehoben werden außer Dekorationen zu festlichen Gelegenheiten, Altartabernakel in Madrid, Jaen und Salamanca, der Reliquienkasten der hl. Mariana in Madrid, das Portal und die Reparaturen am Palast des Herzogs von Alba im Barquillo, und ein kostbarer Obelisk für die Stadt S. Lucar de Barrameda.

Llaguno y Amirola, Not. IV 308. — Caveda, Gesch. d. Bauk. in Spanien p. 287. △

Arnald, George, engl. Landschafts- und Marinemaler, geb. in Berkshire 1763, † 21. 11. 1841 in Pentonville, Schüler von W. Pether, stellte zuerst 1788 in der Royal Acad. aus, wurde 1810 erwähltes Mitglied der Acad. und blieb dann bis 1841 regelmäßiger Aussteller mit insgesamt 178 Bildern, deren Titel Graves aufführt. Er malte zuerst klassische Landschaften mit Mondeffekten u. dgl., später Marinen und Seegefechte. 1825 erhielt er den großen Preis für: The battle of the Nile (Gal. Greenwich Hospital). Er war vielfach für den Herzog von Gloucester tätig und gehörte zu den Künstlern, welche 1801 die Beauties of England and Wales herausgaben.

Ottley, Biogr. and critical Dict. — Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exh. I. — Binyon, Cat. of drawings I 61 (2 Aquarelle). *R.*

Arnald, Sebastian Wyndham, Bildhauer und Maler, Sohn des George, Schüler der Royal Academy, stellte dort 1823—1846 zahlreiche Büsten und biblische Szenen aus und erhielt 1831 die goldene Medaille für die Gruppe: Der Kindermord. Auch Zeichnungen und einzelne Gemälde finden sich unter seinen Arbeiten. Nach 1846 versagen die Nachrichten über ihn.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Academy I. **

Arnaldi, Conte Enea, italien. Architekt, geb. in Vicenza am 29. 4. 1716, † am 22. 5. 1794. Der Magistrat seiner Vaterstadt übertrug ihm die Restaurierung des von Palladio erbauten Rathauses von Vicenza, und A. entledigte sich dieser Aufgabe zu allgemeinem Beifalle. Nach seinen eigenen Plänen wurde 1779 die städtische „Cavallerizza" (Reitbahn) aufgeführt, ein eleganter Bau im toskanischen Stile; die Fassade zählt 9 Bogenreihen mit Pilastern, von einer Attika überhöht (Kupferstichansicht im Werke Moscas). Unter den künstlerischen Entwürfen A.s sind hervorzuheben die Zeichnungen zu den Hochaltartabernakeln für die Kirchen S. Faustino und S. Paolo zu Vicenza und der Entwurf zu einem Prachttempel (nach einem Projekte der Akademie zu Parma); letztere Zeichnung befindet sich in der Libreria Gonzati zu Vi-

cenza, ebenso 3 Bände mit weiteren Handzeichnungen A.s und eine Anzahl unveröffentlichter Schriften A.s über die Bauten Palladios, über den Dianatempel zu Ephesus usw. Die im Druck erschienenen Schriften A.s sind: „Idea d'un Teatro" etc. (Vicenza 1762, mit 6 Abbildungstafeln und 2 Diskursen über Theaterbauten im allgemeinen und über das Teatro Olimpico zu Vicenza im besonderen); — „Delle Basiliche antiche" etc. (Vicenza 1767, mit 8 Abbildungstafeln und einem Anhange über A.s eigene Pläne zu einer „Curia"); — „Descrizione delle Architetture etc. di Vicenza (Vicenza 1779). — Milizia spricht mit großem Lobe von A.s theoretischen und praktischen Kenntnissen in der Baukunst.

Milizia, Mem. degli archit. antichi e moderni (3. Aufl. 1781) II 87. — Zani, Encicl. II 203. — Gonzati, Per le nozze Ballico-Dalla Vecchia (Vicenza 1869). — Meyer, Kstlerlex. (mit weiterer ält. Lit.).

G. Degli Azzi.

Arnaldo, span. Architekt und Bildhauer, erbaute den Kreuzgang des Klosters S. Cucufate del Vallés.

Viñaza, Adic. I 17. *M. v. B.*

Arnaldo, Berenguer, Buchmaler in Barcelona, 1361 und 1374 urkundlich erwähnt.

Viñaza, Adic. I 20. *M. v. B.*

Arnaldo da Colonia, Miniaturmaler in Perugia, erhält 13. 5. 1426 vom „Governatore" von Perugia Zahlung für die kalligraphische Ausführung und Miniierung der „Ordenamenti de frate Bernardino, facti per sua contemplatione".

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. III 70 f. *

Arnaldo (Arnau), Guillermo, Maler, gebürtig aus Mallorca, Bürger von Valencia. 1392 erlaubte ihm der König Johann I. von Aragonien, Waffen zu tragen. Carderera schreibt ihm willkürlich ein großes Bild zu, welches sich in Mallorca im Kollegium der Missionare, welches Raymundus Lullus gestiftet hat, befand. Dasselbe stellte den Anfang des jüngsten Gerichtes dar und zeigte den König Ferdinand von Aragon mit der Königin Leonore von Albuquerque in Gesellschaft des Papstes Martin V., des Kaisers Sigismund u. a. Persönlichkeiten.

Viñaza, Adic. I 17—20. *M. v. B.*

Arnaldus, französ. Werkmeister, im 13. Jahrh. am Bau der Kirche zu Guitres tätig. Ein undatiertes Epitaph im Schriftstile des 13. Jahrh. belehrt uns, daß dieser Arnaldus der Sohn eines vermutlich gleichnamigen Maître de l'Oeuvre gewesen ist. Er schuf die beiden ersten Gewölbejoche an der Westseite der genannten Kirche sowie den gotischen Oberbau der Fassade und den bildnerischen Schmuck der unteren Fassadenhälfte, die noch den Baustil der süd-westfranzös. Romanik aufweist, ihren plastischen Dekor jedoch erst im 13. Jahrh. erhalten hat.

Lance, Dict. des Archit. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Arnao, span. Goldschmied, 16. Jahrh. 1569 wird im Inventar der Königin Da. Isabel de Francia, dritten Gemahlin Philipps II., ein Reliquarium von in Gold gefaßtem Bergkristall von seiner Hand erwähnt.

Viñaza, Adic. II 35. *M. v. B.*

Arnao de Flandes od. Arnold von Flandern, Glasmaler aus den Niederlanden, bot im Jahre 1525 mit Arnold de Vergara, der sein Ordensbruder war, dem Domkapitel von Sevilla an, ihm einen Teil der Glasgemälde der Kathedrale zu übertragen. Diese Arbeit, ursprünglich im Jahre 1504 durch Cristobal Aleman begonnen, 1504—1525 durch Verschiedene fortgesetzt, ward in diesem Jahre durch die beiden Arnold übernommen. Sie arbeiteten gemeinsam bis 1538. Damals ließ Arnold de Vergara aus unbekannter Ursache eine der Rosen des Querschiffes, die Himmelfahrt Mariä darstellend, unvollendet, und Arnao de Flandes mußte sie vollständig machen. Von nun an arbeitete er allein und setzte sein Werk bis an seinen Tod, im Jahre 1557, fort. Unter den 93 Glasgemälden der Kathedrale rühren von Arnold 20 her; die wichtigsten sind Christi Einzug in Jerusalem, die Auferweckung des Lazarus, das Abendmahl, die Fußwaschung, die hl. Magdalena die Füße Christi salbend, der Tod Mariä und endlich die Himmelfahrt Christi. In einem Aktenstück, datiert Burgos, 8. 2. 1520, wird ein „arnao vjdriero" genannt, der wohl mit diesem identisch sein dürfte.

Cean Bermudez, Dicc. I 71—74. — Martí y Monsó, Estud. histor. artist. △

Arnao, Juan de, Bildhauer und Bürger in Segovia, geb. 1539. Er ist 1569 Zeuge im Streit des Franc. Giralte mit Juan Manzano über den Eutropius-Altar in Espinar.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 383. *M. v. B.*

Arnao de Simuel, Maler u. Kunststicker aus Flandern, Bürger in Valladolid. 1555 nimmt seine Frau Zahlungen in Empfang für Arbeiten, welche ihr Mann zur Beisetzung des Marqués de Villena im Kloster El Parral bei Segovia geliefert hat.

Viñaza, Adic. II 35. *M. v. B.*

Arnao de Vergara, s. *Arnao* de Flandes.

Arnar, Antonio, portugies. Schreiber (u. Miniaturist?) schrieb 1480 „Cartas de los Reyes des Aragon, Castilla y de Portugal". Pergament, 4to, 15 ff. Mit dem Porträt des Fürsten von Viana auf dem Titel. — Jetzt in der Nation. Bibliothek in Madrid.

Bradley, Dict. of Miniat. **

Arnau, Medailleur in Madrid. Fertigte 1900 eine Portätmedaille des bekannten Republikaners und Staatsmanns Emilio Castelar.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. ***

Arnau, Joaquin Maria, span. Architekt, geb. 16. 3. 1849 zu Valencia, Schüler der Akad.

San Carlos dortselbst, deren Mitglied er 1893 wurde, sowie Schüler der Escuela Superior zu Madrid. Kaum hatte er seine Studien beendet, als er zum Architekten der Pios von Santiago und des Monserrat von Rom ernannt wurde; 1875 verließ er diese Stellung, um in Valencia den Posten eines städt. Architekten zu bekleiden. Man verdankt ihm in Valencia: die Wiedererbauung der ehemaligen Kirche del Socorro (heute bezeichnet: de Jesús y María), des Castillo der Komtesse von Ripalda; die Wiederherstellung des Palais der Herzöge von Gandia, ebenso die Pläne zu zahlreichen Gebäuden.

Alcahali, Diccionario biogr. de artistas valencianos. Valencia 1897. *P. Lafond.*

Arnau, Juan, span. Maler, geb. 1595 in Barcelona, † das. 1693. Lernte zuerst in Barcelona und trat dann in Madrid in die Werkstatt des Eug. Caxes ein, als dessen bester Schüler er gilt. Einige seiner Werke in den Kirchen von Barcelona: im Kloster St. Agustin ein Teil der Gemälde mit Darstellungen aus dem Leben dieses Heiligen, in St. Maria del Mar die Schlüsselübergabe an Petrus und in einer Kapelle der Kirche der Minimen der hl. Franz von Sales. A.s Stil ist kräftig und korrekt, seine Farbengebung breit und entschieden aber von einer gewissen Trockenheit. Seine Werke stehen den guten Arbeiten seines Lehrers Caxes nahe.

Cean Bermudez, Dicc. I 74. — Meyer, Kstlerlex. △

Arnau y Mascort, Eusebio, span. Bildhauer, geb. in Catalonien, erhielt seine künstlerische Ausbildung an der Escuela de Bellas Artes zu Barcelona, um dann in Rom, Florenz und Paris seine Ausbildung zu vollenden. Schon in einigen Jugendarbeiten — Terrakottabüste, Bacchantin, Die Erlösung (Gruppe) — hatte er sein Talent gezeigt. Erhöhtes Interesse erregte er dann 1891 mit einem im Palacio de Bellas Artes zu Barcelona ausgestellten Gipsrelief, darstellend die „Beisetzung der Gebeine der hl. Eulalia" sowie mit der Gruppe „El Ave Maria". 1898 vollendete er die Marmorgruppe „El bes de mare" (Der Kuß des Meeres), eine Arbeit von starker poetischer Auffassung und trefflicher bildnerischer Ausführung. Von den zahlreichen öffentlichen Aufträgen statuarischer und dekorativer Natur, die dem Künstler auf seine Ausstellungserfolge hin zuteil wurden, sind bemerkenswert: für das Colegio de Abogados die Statue des San Raimundo de Peñafort; für die Kirche S. Engracia zu Zaragoza das 6 Meter hohe Hochaltarrelief, das Relief mit der Darstellung der hl. Familie, die großartige Gruppe der Esperanza (mit dem Schiffbrüchigen) und eine Anzahl prächtiger Heiligenstatuen; die Bronzetüren der Kirche von Comillas (mit den allegorischen Frauengestalten der Kardinaltugenden in Hochrelief); die Barcelona-Statue für das von den Architekten Puig und Cadafalch entworfene Monument Rius y Taulet; ein Kaminfries mit der originell aufgefaßten Reliefdarstellung des hl. Georg im Kampfe mit dem Drachen, sowie eine große Anzahl weiterer dekorativer Arbeiten für die Bauten der Architekten Doménech, Puig und Cadafalch. Als Medailleur hat A. sich mit seiner prächtigen Medaille für die Feria-Concurso Agrícola ausgezeichnet. Auch auf dem Gebiete der dekorativen Kleinplastik, der Juwelier- u. Goldschmiedekunst, sowie als Maler hat A. seine vielseitige Begabung bekundet.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX (Madrid 1883, 1884). — A. Opisso, Arte y Artistas Catalanes (Barcelona 1900) p. 1. *

Arnaud, Kanonikus und Werkmeister von St. Sernin zu Toulouse, † 1251. Er scheint am Glockenturme, am Oberbau des Hauptschiffs und an der Fassade der genannten Kirche gearbeitet zu haben.

Revue gén. de l'Archit., vol. VI. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Arnaud, Bildhauer, wohnte in Perpignan. 10. 4. 1414 schließt er einen Vertrag zur Errichtung einer für die Kirche von Bayes bestimmten Altartafel.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Arnaud, Anne François, Maler in Troyes, geb. daselbst am 17. 10. 1787, † im Oktober 1846, Schüler von Gros u. David, malte Grisaillen im Palais de Justice und die Fresken im Hospital S. Nicolas in Troyes. In das dortige Museum, dessen Konservator er war, kamen von ihm: Ansicht des alten Tores S. Jacques und Ansicht des Pariser Tores von Troyes. Er gab auch 2 Werke: Les Antiquités de Troyes etc. und Voyage archéol. et pittoresque dans le départ. de l'Aube heraus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Arnaud de Caseneuve, französ. Maler, soll um 1480 in Lectoure mit Auszeichnung tätig gewesen sein.

Siret, Dict. des peintres. — Lafforgue, Les arts et artistes en Gascogne. **

Arnaud, Charles Auguste, französ. Bildhauer, geb. 22. 8. 1825 in La Rochelle † 6. 9. 1883, Schüler der Ecole des Beaux-arts zu Angers und von François Rude, stellte 1846—1864 regelmäßig aus. Seine Hauptwerke sind: das Monument des Geologen Fleuriau de Bellevue im botanischen Garten von La Rochelle; die Bronzebüste Heinrichs IV. und die Marmorbüste Alexandre Freslons (Minister des öffentl. Unterrichts 1848), beide im Mus. zu Angers befindlich; zwei Steinstatuen, die einen Jäger zu Fuß und einen Kanonier darstellen, auf dem pont de l'Alma in Paris; die Büste des Architekten Fontaine im Institut de France; die Büste Charles Claracs im Louvre u. eine Statue des

Heiligen Jacques-le-Mineur auf dem Turm Saint-Jacques.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Nouv. arch. d. l'art franç. 1885, 174; 1897, 105. *Lami.*

Arnaud, Daude, Bruder des Durand A., französ. Werkmeister und Bildhauer, geb. 1262, „consul peyrier" von Montpellier 1293 und 1323, † um 1329. Im Stadtarchiv zu Montpellier befindet sich ein Kostenanschlag dieses Meisters für zwei in ein Privathaus einzubauende Säle mit Spitzbogengewölben und Maßwerkfenstern.

Renouvier et Ricard, Maîtres de pierre de Montpellier. — Bérard, Dict. des Artistes. *C. Enlart.*

Arnaud, Durand, Bruder des Daude A., „consul peyrier" zu Montpellier 1305 u. 1322, im letzteren Jahre gestorben.

Renouvier et Ricard, Maîtres de pierre de Montpellier. — Bérard, Dict. des Artistes. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Arnaud, Giovanni, Historienmaler von Cuneo, † zu Volpiano im Piemontesischen den 6. März 1869, einige 40 Jahre alt, malte u. a. einige Szenen aus Goethes Faust und lithographierte auch.

L'Arte in Italia I 52. *R.*

Arnaud, Guillaume, Maler in Montpellier, seit 1293 Stadtmaler, soll um 1325 gestorben sein.

Siret, Dict. d. peintres. **

Arnaud, Jacques François, Maler (Peintre du Roy) in Paris, begraben am 3. 3. 1769, 40 Jahre alt.

Herluison, Actes d'Etat civil p. 9. **

Arnaud, Jérome, Fayencier in Nantes 1756.

A. Jacquemart, Histoire d. l. Céramique (1873) p. 509. **

Arnaud, Joseph, Genremaler und Zeichner, geb. zu Allauch bei Marseille, Schüler von Augustin Aubert, Direktor der Marseiller Akad., wurde später Professeur-adjoint an derselben. Er starb plötzlich den 21. 5. 1859.

Parrocel, Annales de la peinture. Marseille 1862 p. 463. **

Arnaud, Luigi, französ. Kupferstecher, Professor am technischen Institut der schönen Kste. in Neapel, † 1877.

L'Art VIII 96. — Napoli Nobilissima III fasc. V 74—76. **

Arnaud, Michele, Graveur und Modelleur in Neapel, für den Bourbonischen Hof tätig. 1799 erhielt er die bedeutende Summe von 1000 Dukaten für eine im Auftrage Ferdinands IV. gefertigte Schale aus Lava in vergoldetes Metall gefaßt, sowie 12 Löffel aus vergoldetem Silber mit Stielen aus orientalischem Achat, die als Geschenk des Königs für Admiral Nelson bestimmt waren. Auf den Löffeln waren in feinster Arbeit die siegreichen Schlachten Nelsons dargestellt.

Napoli Nobilissima III 186. *G. Degli Azzi.*

Arnaud de Narp, Kanonengießer u. Uhrmacher in Bordeaux, 1398—1406 erwähnt. Sein gleichnamiger Sohn folgte ihm in seiner Tätigkeit, trat aber dann in den Dienst des Königs von England.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs p. 34. **

Arnaud, Pierre, französ. Bildhauer, geb. in La Valette, wohnte in Toulon, wo er sich 14. 6. 1648 verheiratete. Im selben Jahre erhielt er vom Stadtrat, gemeinsam mit seinen Genossen Gaspard Puget u. Nicolas Levray, Auftrag auf verschiedene Bau- und Bildhauerarbeiten. 1656 verpflichtete er sich mit 2300 livres die Chorgitter der Collegiat-Kirche von Six-Fours (Var) herzustellen.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Arnaud, Pierre, Maler in Toulon, geb. 29. 6. 1718, † 19. 6. 1767 daselbst. In der Zivilakte über seinen Tod wird er Marinemaler genannt. Er muß aber gelegentlich auch historische Stoffe gemalt haben, denn 2 Jahre nach seinem Tode wurde ein Gemälde von ihm ausgestellt: Mago, Hannibals Bruder, bittet den Senat von Karthago um Hilfe und überreicht ein Gefäß mit Ringen der bei Cannae gefallenen römischen Ritter.

Nouv. arch. de l'art franç. VIII (1892) 287, 289. — Meyer, Kstlerlex. *F. L. Bruel.*

Arnaud de la Pueg, französ. Werkmeister, seit 1350 vereidigter Sachverständiger für das städt. Bauwesen von Montpellier, 1358—1365 „consul peyrier" daselbst.

Bérard, Dict. des Artistes. *C. Enlart.*

Arnaud de Solier, Bildhauer und Architekt in Montpellier, wurde 10 mal zum Vorsitzenden seiner Gilde 1362—1398 ernannt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Arnaud, Tommaso, Bildhauer in Neapel, geb. um 1800, † 1860. Von ihm eine Statue des hl. Augustin in S. Francesco di Paola in Neapel.

G. Ceci, La chiesa di S. Francesco di Paola, in Napoli Nobilissima V 103, X 139. *F. Hermanin.*

Arnaud-Durbec, Jean Baptiste François, Historien- und Genremaler, geb. in Marseille am 30. 7. 1827, Schüler der Pariser Académie. Die Kirche von l'Estaque bei Marseille enthält seine besten Bilder, nämlich: Befreiung Petri durch den Engel (1856); S. Johannes schreibt die Apokalypse; Berufung des hl. Matthäus; Der hl. Antonius (1860) und St. Lazarus (1861).

Parrocel, Annales de la peinture. Marseille 1862 p. 481. **

Arnaudies, Francisco, Zeichner u. Kupferst. aus Katalonien. Nach ihm stach G. Brunetti das Porträt der „Maria Antonia Valburga di Baviera Elettrice vedova di Sassonia" und Vignetten für das Werk: Ant. Eximeno, Dell' Origine e delle Regole della Musica etc. Rom 1774.

Meyer, Kstlerlex. △

Arnaudin, Jean, französ. Glockengießer, goß 1739 die Glocke der Kirche von Lignan.

Pardiac, Notice sur les cloches de Bordeaux. **

Arnaudin, d', s. *Darnaudin.*

Arnauld de Mozat, Bildhauer, tätig in Riom (Auvergne) um 1386 bei der Ausschmückung des Schlosses, das Jean de Berry errichten ließ.

Lami, Dict. des sculpteurs, 1898, p. 418. **

Arnault, französ. Künstler des 19. Jahrh., der nach Angabe des Kataloges (v. 1902. II 286) das in der Nat. Portrait Gallery in London befindliche Porträt A. Tennysons in Kreide gezeichnet hat. ***

Arnault, Guillaume, französ. Bildhauer in Tours, führte 1520, zur Zeit der Zusammenkunft Franz' I. mit dem König von England, eine Statue des hl. Michael aus, die das Zelt des Königs krönte.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moyen-âge et à la renaiss. *Lami.*

Arnault, Jean und Henri, Sticker (brodeurs du Roy) in Paris, der erstere um 1480, der zweite um 1535.

M. Francisque, Recherches sur les étoffes. **

Arnault, Jean, s. auch *Arnault,* Pierre.

Arnault, N. Von Dauban (Gazette des Beaux-Arts Ie pér. X 86) irrtümlich gelesen für N. Arnoult; s. dort.

Arnault, Philippe, Bildhauer u. Wappenmaler in Amboise, 1546 u. 1551 erwähnt.

Lami, Dict. d. sculpteurs, 1898, p. 16. **

Arnault, Pierre, Glasmaler, arbeitete in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. an der Malerei der großen Glasfenster der Kathedrale von Bourges. Sein Sohn

Jean, geb. zu Bourges, führte 1560 die Glasfenster der Kapelle Saint-Martin aus, ebenso ein Ölgemälde für dieselbe Kapelle.

Girardot, Artistes de la ville de Bourges. — Ders., Cathédrale de Bourges. *H. Longnon.*

Arnault, Arnaut, s. auch *Arnaud.*

Arnavon, J., Kanonikus in Avignon, Malerdilettant, im 18. Jahrh. Nach ihm stach L. J. Cathelin das Brustbild des Stechers J. J. Baléchou, oval, kl. fol.

Meyer, Kstlerlex. **

Arnberg, Elise, geb. Talén, schwed. Malerin, geb. in Stockholm 11. 11. 1826, † 6. 9. 1891, hat viele verdienstvolle Miniaturporträts ausgeführt. *G. Nordensvan.*

Arnberger, Veit, Bildhauer zu Innsbruck. Urkundlich finden wir ihn 1548 mit Bildhauerarbeiten bei dem selbst von Tizian bewunderten Saalbau in der Burg zu Innsbruck beschäftigt; ferner in Gregor Löfflers Werkstätte mit Modellieren von Statuen usw. Es kann urkundlich konstatiert werden, daß er die Statuen Chlodwigs und Karls des Gr. zum Maximiliansgrabmal modelliert hat; von diesen ist jedoch nur die erstere gegossen. Unter den Ehrenpfennigen, zu denen A. die Form „geschnitten", war besonders jener berühmt, welchen die Tiroler Stände 1550 dem König Maximilian von Böhmen verehrten. Er wurde von Löffler in Silber gegossen. Ein gleicher Ehrenpfennig wurde von beiden für den Prinzen Philipp von Spanien verfertigt. Der erstgenannte ward leider 1552 in der Kriegsnot „vermünzt". A. starb Ende 1550 oder anfangs 1551.

Meyer, Kstlerlex. — Jahrb. d. Kstsl. d. allerh. Kaiserh. XI 1. T. p. 194, 202, 203. — Forrer, Dict. of Med.

Arnd (oder Arnold), „magister Arnoldus fusor campanorum", war nach einer Urkunde 1285 Glockengießer in Rostock. Von ihm kann der schöne bronzene Taufkessel in der dortigen Marienkirche herrühren, der jetzt in der Mitte der Westwand des Turmes untergebracht ist, da er das Datum 1290 trägt.

Lisch, Jahrb. des Ver. f. Mecklenb. Gesch. u. Altertumsk. XXIX 216. — Organ f. christl. Kunst XVII 265. — Lotz, Kunst-Topographie I 525. — Mithoff, Mittelalterl. Künstler Nieders. u. Westf. 21. — Gut abgebildet und beschrieben von Schlie, Zeitschr. f. christl. Kst. VII (1894) 130 ff. und Kunst- und Geschichtsdenkm. Mecklenbgs. I 31 ff. *Maybaum.*

Arnd von Worledt, Glockengießer, goß um 1515 mit Heinrich von Kampen die Sonntagsglocke zu Gardelegen.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. Nieders. u. Westf. 1885 p. 20. **

Arnd, s. auch *Arndt* und *Arnold.*

Arndt, Hamburger Maler 1528/9.

Karl Koppmann, Kämmereirechn. der Stadt Hamburg V 358 u. 389. *E. Benezé.*

Arndt, Carl Philipp, Hofschreiner, später Hofbauinspektor in Fulda, geb. zu Pfaffendorf bei Koblenz 1725, † zu Fulda 1797, baute in Fulda das Paulitor und die Bibliothek, in Neuhof das Schloß.

Füssli, Neue Zusätze, 1824 p. 165. **

Arndt, Christian, Formschneider in Breslau, heiratet am 15. 1. 1714. *E. Hintze.*

Arndt, Ewald, s. *Arndt,* Leo.

Arndt, Franz Gustav, Landschafts- und Genremaler, geb. am 20. 8. 1842 in Lobsens (Posen), Schüler der großh. Kunstschule in Weimar, seit 1876 dort außerord. Professor und von 1879—81 Sekretär. 1884 zog er nach Berlin, 1887 nach Blasewitz bei Dresden, wo er am 13. 3. 1905 starb. Von seinen frisch naturalistischen, zu seiner Zeit fortschrittlichen Gemälden seien genannt: Sommermorgen in der Rhön (1868, im Besitz der Großherz. von S.-Weimar); Ein norddeutsches Kirchlein (1872); Kinderscherze (1872); Elegie (1873, in London prämiiert); Brunnen auf Capri (1874); Arbeiterfamilie (Motiv aus Capri, 1875); Die 4 Jahreszeiten, Wandgemälde im Speisesaal der Villa Ed. F. Weber in Hamburg, gemeinschaftlich mit dem Weimarer Kollegen Chr. Krohn, der namentlich das Figürliche übernahm (1877). Aus der Zeit seiner Tätigkeit in Blasewitz: Am Waldbache (Motiv vom Edmundsgrunde, Sächs. Schweiz, 1888); Pfirsichblüte in Loschwitz (1888). Er stellte meist in früheren Jahren in Weimar, später in München und Wien, hier zum letzten Male im Künstler-

hause 1894 aus. — Man hat auch einige Radierungen in den Heften Weimarer Radierer (1881) von ihm: Gebirgsgegend an der Rhön, 4to.; Mähendes Mädchen vor einer Mauer, gr. 8vo; Dalmatinische Frauen am Meere, 4to.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. Leipzig 1882. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 38. — Kunstchronik III 135, VII 373, 463, XII 653 (ausführlich über die Wandgemälde in Hamburg). — Kunst für Alle XX 368 (Todesnotiz). *F. Becker.*

Arndt, Franz Wilhelm, geb. 1756 als Sohn des Carl Philipp A., seit 1779 Hofmaurermeister, seit 1797 Hofbauinspektor des Fürstbischofs von Fulda, lebte dort noch 1815. Erbaute u. a. die Dorfkirche in Kemmerzell bei Fulda.

Füssli, Neue Zus. (v. 1824) zum Allg. Kstlerlex.

Arndt, Henning, Maler in Wittenberg, wo er 1599 gestorben ist.

Füssli, Neue Zus. (v. 1824) z. Allg. Kstlerlex. ***

Arndt, J. Diese Bezeichnung trägt ein Aquatintablatt „Landschaft mit Vieh" nach J. F. v. Bloemen.

Meyer, Kstlerlex.

Arndt, Jacob, Hofschreiner in Fulda, Bruder des Würzburger Hofschreiners Servatius Arndt, † 1844 in Fulda.

Füssli, Nachträge 1824 p. 165. **

Arndt, Leo (W. Leo), Graphiker, insbesondere Radierer u. Illustrator in Halensee-Berlin, geb. in Eilenburg am 6. 11. 1857, studierte auf den Akademien in Leipzig, Berlin, Karlsruhe und ging dann auf lange Studienreisen, besonders in den Balkan. Originalradierungen von ihm erschienen in den Heften des Berliner Vereins für Originalradierung; so im Heft V (1890) Netzeflickender Fischer (4 Etats), im Heft VII (1892) Der Zeitungsleser (4 Etats), im Heft VIII (1893) Beim Frühstück (4 Etats). Andere Blätter von ihm in der: Bildermappe des Sarajevoer Malerklubs, in der auch sein Bruder Ewald Arndt vertreten ist.

Mit Notizen des Künstlers. — Kat. d. Intern. Kstausst. Berlin 1896; der Deutschnat. Kstausst. Düsseldorf 1902; der Großen Berliner Kstausst. 1904 u. 1906. **

Arndt, Samuel Wilhelm, Jurist und Dilettant als Maler, Bildhauer und Kupferst., geb. 1769 in Striegau, in Breslau nachweisbar 1798—1801. Verfasser von: Theoretisch-praktische Anweisung zum Selbstunterrichte in der Öl- und Pastellmalerei.

Meyer, Kstlerlex. *C. Buchwald.*

Arndt, Wilhelm, deutsch. Kupferstecher (u. Miniaturmaler?), geb. in Berlin, wo er 1789 zum erstenmal ausstellte und sich 1794 noch aufhielt. Siedelte dann nach Wörlitz über, um für das neugegründete Dessauer chalkographische Institut zu arbeiten. 1809 zog er nach Leipzig und starb dort 1813. A. arbeitete mit dem Stichel, der Nadel und in Schwarzkunst. Seine Hauptarbeiten sind die in punktierter Manier für die chalkographische Gesellschaft ausgeführten Blätter: Amor u. Danaë (beide nach v. Dyck) u. die Thronerhebung des Kaisers Alexander Severus (nach G. Lairesse). Außerdem schuf er zahlreiche Porträts und war auch für Buchhändler tätig, doch tragen die meisten seiner Arbeiten einen handwerklichen Charakter. Das ausführlichste Verzeichnis seiner Blätter in Meyers Kstlerlex., dem noch ein Porträt von James Cook (ausgestellt in der Akad. in Berlin, Kat. v. 1889 No. 214) hinzuzufügen ist.

Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex.

Arndt, s. auch *Arnd* und *Arnold.*

Arnedo, José Manuel de, Bildhauer aus Logroño, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. in Madrid. In der Akad. von S. Fernando eine Arbeit von ihm, die Alexander den Gr. und seinen Arzt darstellt.

Gomez, Escult. en Esp. S. 488. *M. v. B.*

Arneios, s. *Harmatios.*

Arnemann, Hans, Glockengießer, von dem mehrere in den Jahren 1487—1507 gegossene Glocken in Einbeck, Markoldendorf, Hardegsen und Kohnsen (Prov. Hannover) angeführt werden.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkm. Nieders. u. Westf. ***

Arnemius, Arnoldus, Kupferst., tätig um 1556. Von ihm ist nur ein Stich nach Michelangelos Ezechiel, der mit: 1556. Arnolds Arnemius faciebat und einem Monogramm bezeichnet ist, bekannt.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Arnenti, F. M. Nach ihm stach Pietro Ruga (Anfang des 19. Jahrh.) die „Veduta della facciata del Duomo di Milano", Roy. qu. Fol.

Meyer, Kstlerlex.

Arnesen, Borghild, norweg. Künstlerin, geb. in Sarpsborg 30. 4. 1872. Zuerst lernte sie einige Jahre auf der kgl. norweg. Kunst- und Handwerksschule in Christiania, dann bei den Malerinnen Asta Nörregaard und Harriet Backer. Reiste 1895 nach Paris und arbeitete in verschiedenen Akad. Nach einem Winteraufenthalt in Italien wurde sie (seit 1898) als Schülerin von Armand Point in Marlatte bei Fontainebleau in hohem Grade beeinflußt. Sie arbeitete für ihn (Gravierung und Emaillearbeit) und studierte eifrig die Natur in stark dekorativem Sinne sowie die früheren Renaissancemeister. Spezialität: getriebene Metallarbeit mit Figurenmalerei. Sie stellte in Christiania auf den staatl. Ausstellungen und separat in den 1890er Jahren und auch oft später aus; ebenfalls mehrmals im Pariser Salon. (Mention honorable auf der Exposition universelle 1900 für ein Porträt.) Frühjahr 1904 Privatausstellung in Paris. Separatausstellung in Stockholm im Herbst 1904, in Hamburg im Herbst 1905, in Berlin (Wertheim) im Sommer 1906. — In E. Thiels

Privatgalerie in Stockholm befindet sich eine Reihe von ihren Metallarbeiten.

Stuart Merriell in „La Plume" (1904). — Victor und Paul Marguerite in „La vie heureuse" (1904). — Chronique des arts 1904 (171). — Private Mitteilungen der Künstlerin. *C. W. Schnitler.*

Arnesen, David, norweg. Porträtmaler und Zeichner, geb. 1818 in Christiania, ausgebildet an der kgl. Zeichenschule in Christiania (vom Ende der 30er Jahre des 19. Jahrh. an) bei dem damals angesehenen Porträtmaler Jacob Munch und dem Landschaftsmaler Flintoe. Wurde 1840 Lehrer an derselben Schule und gründete daneben eine private Zeichenschule, die er bis um 1878 leitete. Um diese Zeit siedelte er nach Tönsberg über, wo er bis ca. 1883 blieb. Den Rest seines Lebens verbrachte er in der Nähe von Christiania, wo er im Dezember 1895 starb. Studierte in den 1840er Jahren in Kopenhagen und Paris, wo er auch 1856 und 1878 war. Kürzerer Aufenthalt in London, Belgien, Deutschland (Kiel). War seinerzeit sehr gesucht als Porträtmaler und Porträtzeichner. Seine Bilder z. T. in der Eidsvold-Galerie. Er ist jedoch weniger bemerkenswert als selbständiger Künstler, wie wegen des Einflusses, den er als Lehrer auf den Zeichenunterricht in der Hauptstadt Norwegens und auf diese Weise auf mehrere jüngere norweg. Maler ausübte. Mitglied der Direktion der nord. Nationalgalerie 1858—1869 sowie der kgl. Zeichen- und Kunstschule.

Meyer, Kstlerlex. — „Folkebladet" 1896 No. 17. — Hilditsch, Christiania-Porträter S. 32 Christ. 1895. — Dietrichson, Det norske Nationalgalleri, Christ. 1887 S. 38 u. 55. *C. W. Schnitler.*

Arnesen, Vilhelm Karl Ferdinand, dän. Seemaler, geb. in Flensburg (Schleswig) 25. 11. 1865, Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen 1882—88. 1891—92 reiste er in Frankreich, England und Holland, 1900 nach Ostasien. Von seinen Bildern werden erwähnt: „Der Hafen in Kopenhagen" (1887, Mus. Aalborg), „Offene See" (1897, kgl. Gemäldegalerie Kopenhagen), „Wladiwostock im Winter" (1901), „Seeschlacht am Öland 1. Juni 1676" (1905, Schloß Frederiksborg), „Die Abreise des Königs Haakon von Kopenhagen 23. 11. 1905" (kgl. Schloß, Christiania).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1887 bis 1907. *A. R.*

Arnhardt-Deininger, Gabriele, Malerin, geb. 31. 7. 1855 zu München. Ausgebildet in der kgl. Kunstschule München, Atelierunterricht bei Hofmaler Julius Lange und Franz Streitt in München. Seit 1885 in Innsbruck verheiratet mit Prof. Johann Deininger, p. Direktor der k. k. Staatsgewerbeschule. Landschaften aus dem Isargebiet und Tirol (besonders Ötztal). Ländliche Bauten, Interieurs. — Öl und Aquarell.

Persönl. Mitteil. *H. S.*

Arnheim, Hans, Bildhauer, geb. in Berlin am 8. 1. 1881. Wohnt in Berlin. Schüler von Ernst Herter und Peter Breuer, Studium auf der Kgl. Hochschule f. d. bild. Künste in Charlottenburg. Hauptwerke: „Steinträger" (Privatbes.), „Norwegischer Eisläufer" (Kaiser Friedr.-Mus. Posen), „Fechter", „Die Nacht", „Reliefporträt meines Vaters". *J. Svs.*

Arnheiter, Dekorationsmaler, Straßburg, 18. Jahrh.

Dr. Heinrich Schreiber, Das Münster zu Straßburg — Anhang — 1829, p. 75. *Seyboth.*

Arnhold (Arnold), Joh. Samuel, Meißner Porzellan-, Blumen- u. Landschaftsmaler, aus Löthain i. S. Die Geburtsangabe (22. 12. 1766 zu Heynitz) in Meyers Kstlerlex. findet sich in den Kirchenbüchern nicht bestätigt. — Er trat 1785 in die Kunstschule der Meißner Porzellanmanufaktur ein und verdankte vorwiegend dem Unterricht Christian Lindners d. Ä. (nicht auch Grahe) seine Meisterschaft in der Blumenmalerei. 1806 wurde er zum Zeichenmeister mit dem Titel eines kgl. Hofmalers ernannt und starb am 1. 1. 1828. — Der größte Teil des Nachlasses an Bildern und Studienblättern befindet sich im Besitz der Meißner Manufaktur. Auf den Dresdener Ausstellungen von 1794—1818 findet man ihn mit Blumenstücken, Originalen wie Kopien nach Tamm u. Ruysch, genannt; 1800 und 1820 auch mit Landschaften und Jagdstücken. Außerdem erschien 1808 von ihm in 2. Aufl. eine Anleitung mit Vorlageblättern für Blumen- und Früchtemalerei. Er galt seinerzeit als ein bedeutender Vertreter der Blumenmalerei (vgl. u. a. L. Richter, Lebenserinnerungen S. 298), dagegen scheint er als Landschaftsmaler weniger glücklich gewesen zu sein.

W. Loose, Lebensläufe Meißner Künstler. *Hs. Loose.*

Arniet, Jean, Ornamentbildhauer, war zu Dijon um 1399 an der Ausschmückung des Grabes Philipps des Kühnen unter der Leitung von Claux Sluter beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Arnim, Bettina v., geb. Brentano, die bekannte Dichterin und Schriftstellerin, geb. in Frankfurt a. M. 7. 4. 1785, † in Berlin 20. 1. 1859. Radierte „Liebende Charitinnen" und „Nackte junge Mädchen küssen Amoretten unter einem Baum". Ihre Schwärmerei für Goethe führte auch zu dem Plan, demselben ein Denkmal in großen Maßen zu errichten, dessen Gipsmodell das Städt. histor. Mus. in Frankfurt a. M. bewahrt. Dasselbe zeigt uns Goethe als thronenden Olympier und bekundet eine große Begabung Bettinas v. A. für die Plastik.

Meyer, Kstlerlex. *Schrey.*

Arnim, Ferdinand Heinrich Ludwig von, seit 1864 Hofbaurat und Professor an der Berliner Bauakademie, geb. 15. 9. 1814 zu Treptow a. d. Rega, † 25. 3. 1866 zu Berlin, Schüler der kgl. Bauschule zu Berlin, 1844 zum Bauinspektor ernannt. Als Hofarchitekt des Prinzen Friedrich Karl schuf er für diesen in Klein-Glienike bei Potsdam das Palais in Rokoko- und das Jagdschloß in Spätrenaissanceformen. Außerdem erbaute er zahlreiche Landhäuser in Glienike und war bei mehreren kgl. Bauten in Potsdam beteiligt, so namentlich bei dem Bau der Villa auf dem Pfingstberg, wo ihm neben Stüler der Ruhm der Autorschaft gebührt. Ferner vollendete er die von Schinkel und Persius begonnene Friedenskirche zu Potsdam. Neben dieser reichen Bautätigkeit pflegte er die Aquarellmalerei, in der er Vorzügliches leistete. Auf der Berliner Aquarellen-Ausstellung im Akademiegebäude 1868 war er gut vertreten; eine reiche Anzahl seiner Aquarelle ist im Besitz des kgl. Hofbauamtes.

Meyer, Kstlerlex. (hier auch seine Stiche). — Kunstchronik III 128, 134. *H. V.*

Arnim-Bärwalde, Achim Frh. v., Historienmaler in München, war u. a. auf den akad. Kunstausstellungen Berlin 1876, 1877 u. 1881 und auf der internationalen Kunstausstellung München 1883 vertreten. Er malte namentlich Szenen aus der engl. Geschichte. (Letzte Augenblicke König Heinrichs IV. von England, Düsseldorfer allgem. deutsche Kunstausstellung 1880.)

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. *H. V.*

Arnold, Steinmetzen in Köln. 1) Arnolt „incisor Coloniensis" 1056 genannt (Springer, De Artificibus 26); 2) Arnold, Steinmetz u. Polier, erscheint 1319 und 1321 in Schreinsurkunden (Merlo, Kölnische Künstler. 1895).

Arnold II., Abt von St. Blasien im Elsaß 1247—1276, hat das Kloster Schuttern in Gemeinschaft mit dem Guardian Godfrid neu aufgebaut. Die Namen beider Erbauer sind durch eine Inschrift überliefert worden, die noch im 16. Jahrh. existierte.

Gérard, Artistes de l'Alsace I 186, 254. *C. Enlart.*

Arnold, zweiter Dombaumeister zu Köln. Er wird seit 1280 als „magister Arnoldus magister operis Ecclesiae maioris" bis gegen Schluß des Jahrh. genannt. Für den Fortschritt des hohen Domchores unter seiner Leitung zeugen Stiftungen für Altäre, z. B. 22. 8. 1297. Aus dem Necrologium der Abtei St. Pantaleon wird sein Todestag 25. 7. ohne Jahresangabe (1303?) bekannt. Dohme (Geschichte der deutsch. Baukunst, Berlin 1885 S. 217) glaubt von der strengeren Stilgebung des ersten Baumeisters den Reichtum der Gliederung, die Flüssigkeit der Formgebung des Nachfolgers am Bau deutlich zu unterscheiden.

Merlo: Bonner Jahrb. LXXIV 1882, 93—99. — Schnaase: Gesch. d. bild. K. im M. A. 2. Aufl. 1872, 415. — Ennen: Der Dom zu Köln 1880, 86. — Merlo: Köln. Kstler. 2. Aufl. 1895, 45. — Ausführl. Literaturangaben über d. Gesch. d. Köln. Domes bei Otte-Wernicke: Handbuch d. kirchl. Kst.-Archäologie II 2. Aufl. 1885, 290 Anm. und Kraus: Gesch. der chr. K. II 1897, 196. Hier fehlt noch G. Dehio u. G. v. Bezold: Die kirchl. Baukunst d. Abendlandes II 2. Stuttgart 1901, 274 fg. *Firmenich-Richartz.*

Arnold. Eine Malerfamilie Arnold wird 1352 bis 1403 in Breslau urkundlich erwähnt. Werke nicht nachweisbar.

Kstdenkm. Schlesiens V 518. *C. Buchwald.*

Arnold, Maler, Hamburg 1463 †.

Hamb. Zs., N. F. II 247, Anm. 1. — Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkmstr. Nieders. und Westf. 2. Ausg. *E. Benezé.*

Arnold, *Arnoul, Arnould, Arnoult* oder *Arnout.* Dieser Name wurde von verschiedenen belgischen Bildhauern, Architekten und Malern des 15. bis 17. Jahrh. geführt, die interessante Arbeiten, besonders in Brüssel, Namur, Léau, Löwen, Antwerpen, Maastricht und Lüttich hinterlassen haben. Siehe die Artikel *Aert,* Jehan (Arnold de Maestricht), *Arnold,* Bildh. um 1650, *Arnold,* Robert, *Arnoul* de Diest, *Arnould,* Jean, *Arnould,* Thierry unter Berücksichtigung folgender Literatur:

Pinchart, Archives, t. I. — Archives de l'État à Namur. — Annales de la Soc. archéologique de Namur, t. XVI 151. — Bulletin de l'institut archéologique liègeois VII 207, 292 und VIII 232, 237. — Marchal, La sculpture belge, p. 211, 213, 216, 414. — Meyer, Kstlerlex., t. I. — Van den Steen de Jehay, Essai historique sur l'ancienne cathédrale de St.-Lambert, à Liège, 1846; p. 58, 69, 126, 179.

Arnold (Arnt), Meister, Bildschnitzer aus Kalkar, fertigte 1483—1493 den Mittelschrein des Marienaltares in der Nicolai-Pfarrkirche daselbst. Der geschnitzte Schrein (3,60 m h., 2,20 m br.) stellt in 9, zu je 3 übereinander angeordneten Hochreliefbildern das Leben der Maria von der Verwerfung des Opfers Joachims im Tempel bis zum Tode Mariae dar. Das erhöhte Mittelstück enthält als zehntes Bild die Himmelfahrt Mariae. Über die Arbeit des Meisters, der unter den Kalkarer Schnitzern die erste Stelle einnimmt, sagt P. Clemen in den Kunstdenkmälern der Rheinprovinz: „Am künstlerisch bedeutendsten die Geburt Christi, Maria hier voll von Lieblichkeit in Zügen und Haltung, vor ihr kniend drei reizende Engelsfigürchen. Die Hütte im Hintergrunde bildet einen malerischen Abschluß. Von großer Feinheit und kühner Freiheit der Ausführung zeugt die Himmelfahrt: Von sechs Engeln wird die Madonna emporgehoben, umschwebt von zehn musizierenden Engeln. Der Figurenkanon zeigt lange und schlanke Gestalten in ruhiger, zuweilen fast etwas steifer Haltung, die stehenden Figuren haben beinahe neun Kopflängen, dünne Hälse über schmalen Schul-

tern, die Frauen mit ungewöhnlich hoch sitzenden Brüsten u. langgestrecktem Unterkörper. In der Gewandung senkrechte Parallelfalten vorherrschend. Die Kompositionen ohne dramatischen Zug, nur von stiller Anmut. Ganz abweichend ist die unruhige aber bedeutende Gruppe der Verkündigung." Die Gemälde der Flügel gehören einer späteren Zeit (Anf. des 16. Jahrh.) an und sind — namentlich die Innenseiten — ziemlich geringwertig. Auch die geschnitzte Predella stammt nicht von A., sondern von Everhard von Monster.

A. Wolff, Die St. Nicolaipfarrkirche zu Calcar, etc. Calcar 1880 p. 23. — Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, I. Kreis Kleve p. 60/61 (Abb. Taf. III). — Bode, Gesch. d. deutschen Plastik p. 218/219. *H. V.*

Arnold, Meister, als Steinmetz und Maurermeister bei der Wiederherstellung des Schlosses Hambach (1557—1563) beschäftigt, wo er gemeinsam mit seinem Schwager Lenss aus Düren die Galerien und Balustraden fertigte.

Clemen, Kstdenkmäler d. Rheinprov., VIII. Kreis Jülich I 83. *H. V.*

Arnold, vlämischer Bildhauer, um 1650 tätig. Er hatte für die Kathedrale St. Lambert verschiedene Arbeiten in Marmor ausgeführt und ist in der Kirche St. Nicolas zu Lüttich noch durch eine gute Christusstatue vertreten. Auch eine Statue des hl. Sebastian, in der Kirche St. Antoine befindlich, kann ihm zugeschrieben werden.

Litt. siehe unter Arnold (allgem. Artikel p. 128). *E. de Taeye.*

Arnold, Glockengießerfamilie des 17. und 18. Jahrh. in Dinkelsbühl. Deren Vertreter: *Johann* (um 1663), *Alexander* (um 1732), *Claudius* (um 1748), *Joseph* (um 1765) und *Nicolaus* (um 1763), lieferten Glocken namentlich für Kirchen des Württemberger Jagstkreises.

Kst.- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Jagstkr. 73, 164, 166, 177, 183, 184, 188. *H. V.*

Arnold, deutscher Kupferstecher. 18. Jahrh. Nur bekannt durch ein Blatt mit dem Kopf eines alten bärtigen Mannes, das Arnold fec. aquaforti bezeichnet ist. Gwinner (Zus. zu Kunst u. Kstler. in Frankfurt a. M.) hält ihn für einen Dilettanten aus Nothnagels Schule, der vielleicht mit Arold identisch ist.

Brulliot, Kat. Aretin. — Meyer, Kstlerlex. —*y.*

Arnold, s. auch *Arnd* und *Arndt.*

Arnold, Adalbert, böhm. Glockengießer, von ihm eine große mit Reliefs und Inschriften reich verzierte Glocke aus dem Jahre 1580 in der Ägidiuskirche in Mühlhausen i. B.; eine andere von 1586 in Mlázov (Bez. Klattau).

Topogr. der hist. u. Kunstdenkm. im Kgr. Böhmen V 134, VII 158. ***

Arnold, Alois, Tiroler Maler, Sohn des Josef Arnold sen. Nach den „Tiroler Stimmen" 1879 No. 53 war er Landschafter und Kopist und weilte 9½ Jahre in Rom. Nach Vollendung eines Bildes „Panorama von Rom vom Pal. Venezia aus" entsagte er der Kunst und lebte als Eremit in der Campagna. Er starb 1863 im Spital S. Spirito in Rom. *H. Hammer.*

Arnold, Mrs. Annie Merrylees, Porträtminiaturmalerin in London, stellte seit 1901 regelmäßig in der Royal Academy Porträtminiaturen von Damen und Kindern aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 66. **

Arnold v. Binche, s. *Arnulphe* de B.

Arnold, Carl Heinrich, Maler, Tapetenzeichner und Lithograph, geb. 17. 9. 1793 zu Cassel, † 1. 4. 1874 daselbst (nach Hoffmeister), Schüler Davids in Paris, malte Landschaften, Genre- und Tierstücke. Von ihm in Stein geschnitten ein Brustbild des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen und mehrere Landschaften. Auf den Berliner Akademieausstellungen 1834 und 1838 war er mit einigen Arbeiten vertreten.

Hoffmeister, Kstler. und Ksthandw. in Hessen, Hannover 1885. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Arnold, Carl Johann, Tier-, Genre- und Porträtmaler und Radierer, tätig in Berlin, später in Weimar, geb. 30. 8. 1829 zu Kassel als Sohn des Malers Carl Heinrich A., Schüler der Akad. zu Kassel und Antwerpen, dann Ad. Menzels in Berlin. Sein Hauptstoffgebiet ist die Tierwelt, deren Leiden und Freuden er in Malerei, Radierung und Holzschnitt behandelt. Nebenher pflegt er das bürgerliche Genre u. das Porträt: Bildnis Kaiser Wilhelms im Krönungsmantel, Aula der Straßburger Universität, ein anderes Bildnis Kaiser Wilhelms im Berliner Rathaus, ein ausgezeichnetes Brustbild von Louis Spohr von ihm lithographiert. Seine Tier- und Genrebilder haben einen liebenswürdig anekdotenhaften Charakter, der A. in weiten Kreisen populär gemacht hat, und finden sich vielfach in illustrierten Zeitschriften wie Gartenlaube, Über Land und Meer reproduziert. Sein Hauptwerk, eine 1858 in Berlin ausgestellte lebensgroße Eberjagd befindet sich im Besitz des Grafen Schaffgotsch. Für die Kirche in Laudan (Rußland) malte er ein Altarbild. Die Berliner Nationalgalerie erwarb 1886 zwanzig Tier- und andere Studien von ihm. Eine ziemlich vollständige Sammlung seiner zahlreichen graphischen Arbeiten befindet sich in der Bremer Kunsthalle (Sammlung H. H. Meier).

L. Pietsch in Meyers Kstlerlex. — Jac. Hoffmeister, Kstler. u. Ksthandwerk. in Hessen. — Rosenberg, Berliner Malerschule. — Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. *H. V.*

Arnold, Christian Friedrich, Baumeister, geb. 12. 2. 1823 zu Drebach im Erz-

geb., † 13. 6. 1890 zu Dresden, besuchte die Dresdener Akademie unter G. Semper, wo er 1849 den großen Staatspreis und damit ein Stipendium errang, das ihm 1850—1852 eine Studienreise durch Süddeutschland nach Italien, Frankreich und Belgien ermöglichte. Nach seiner Rückkehr erhielt er eine Professur an derselben Anstalt, die er bis 1885 inne hatte, und entwickelte eine äußerst fruchtbare praktische Tätigkeit. Außer als Erbauer zahlreicher Dorfkirchen in Sachsen (Staucha, Wantewitz, Eppendorf, Voigtsdorf, Falkenstein i. V., Potschappel u. a.) ist A. hauptsächlich bekannt durch seinen 1864 bis 1868 geleiteten Umbau der Sophienkirche (Franziskanerk.) zu Dresden, wo die beiden Türme der Westfront und die seitenschiffartigen Gänge an den Langseiten von ihm hinzugefügt sind, und durch seine Restaurierung des Domes zu Meißen. Von seinen Profanbauten verdienen genannt zu werden: die in neugotischem Stile 1864—65 erbaute Kreuzschule zu Dresden, Schloß Eckberg a. d. Elbe und die dreitürmige Villa Souchay auf dem Albrechtsberg bei Loschwitz. Als Frucht seiner italien. Studien veröffentlichte er 2 Werke über den herzoglichen Palast von Urbino (Leipzig 1856/57) und das Baptisterium zu Siena.

Kunstchronik N. F. I 496. — Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, Heft 21—23, p. 93; 24, p. 81, 101. — Dioskuren 1865, p. 202, 264. — H. A. Müller, Kstlerlex. der Gegenwart 1882. *H. V.*

Arnold, Edward, Glockengießer in Leicester, goß 1784 die Glocken der Kirche von Rothley.

North, Bells of Bedfordshire. **

Arnold, Franz, Kupferstecher, wurde zu Brünn geboren, besuchte die Akad. der bildenden Künste in Wien, worauf er in seine Vaterstadt zurückkehrte, wo er sich mit Malen und Kupferstechen beschäftigte und in beiden Kunstzweigen ein treffliches Talent verriet. Er starb, noch sehr jung, in Brünn am 29. 10. 1790.

Schram, Verzeichnis mähr. Kupferstecher. Brünn 1894. *W. Schram.*

Arnold, Friedrich, Architekturmaler, geb. zu Straßburg 1814, besuchte 1842 die Akad. zu Düsseldorf und malte damals eine innere Ansicht des Domes in Xanten von beträchtlicher Größe. Leider wurde Arnold durch den Tod zu früh der Kunst entrissen.

Notizen von Nagler. **

Arnold, Friedrich, sächs. Maler, geb. 1831 in Zeulenroda, † 1862 in Florenz. Schüler der Dresdener Akademie, besonders Ludwig Richters. Malte in dessen Atelier einige stimmungsvolle Landschaften (Ernte, Mühle, zwei Abendlandschaften), die 1858, 1859 u. 1860 auf Dresdener Ausstellungen prämiiert wurden und in Dresdener Privatbesitz übergingen. Der talentvolle Künstler ging 1862 eines Lungenleidens wegen nach Italien, starb aber auf der Reise in Florenz. Sein künstlerischer Nachlaß befand sich auf der Dresdener Kunstausstellung von 1863.

Meyer, Kstlerlex. II 280.

Arnold, Friedrich, s. *Arnold,* Christian Friedrich.

Arnold, Fritz, Steinmetz des 15. Jahrh., beschäftigt in Würzburg unter Linhart Strohmaier an dem Bau der Liebfrauenkirche daselbst.

Niedermaier, Kunstgesch. d. Stadt Wirzburg (2. Aufl.) 210. *Fr. Leitschuh.*

Arnold, Georg Adam, Maler, lebte im 17. Jahrh. in Bamberg, † nach 1680 daselbst. Von ihm eine Innenansicht des Bamberger Doms in Öl (1680) und Handzeichnungen. Fr. Weygant stach 1680 ein Blatt des Meisters: Durchzug der Juden durchs rote Meer, gewidmet dem Bamberger Bischof P. P. v. Dernbach, benutzt als Bild zu Doktorthesen der Bamberger Universität.

Jäck, Leben und Werke der Künstler Bambergs S. 11. — Füssli, Neue Zusätze.

Arnold, Georges Alex. Rodolphe, Architekt in Paris, geb. in Lille 1837, stellte zuerst im Salon 1869 Pläne für den Bau von St. Michel in Lille aus u. im nächsten Jahre Entwürfe für das Ausstellungs- und Festpalais in Lille. 1881 und 1882 zeigte er im Salon die Pläne für ein Justizpalais und für die Kathedrale zu Nouméa. In Paris baute er Hotels und Wohnhäuser.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Delaire, Les Architectes, Paris 1907. **

Arnold, Hans Ulrich, Bruder von Joseph, Kupferstecher zu Ulm, † 13. 8. 1662, als er mit den Stichen zu Furtenbachs mannhaftem Kunstspiegel beschäftigt war.

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Arnold, Harriet, geb. Gouldsmith, Landschaftsmalerin in London, geb. um 1787, † am 6. 1. 1863, debütierte in der Roy. Academy 1807 und stellte dort zuerst unter ihrem Mädchennamen und nach ihrer Verheiratung mit Captain Arnold (1839) unter ihrem angeheirateten Namen, bis 1854 aus. 1813 wurde sie Mitglied der Water-Colour Society und beteiligte sich an deren Ausstellungen seit 1820. Im Jahre vorher veröffentlichte sie 4 landschaftliche Radierungen (Claremont) und 1824 4 Lithographien. Außer Landschaftsansichten, die geschätzt aber künstlerisch doch nur mittelmäßig waren, hat sie auch einige Porträts und Genrebilder (z. B. Szene aus Don Quixote) gemalt.

The Art-Journal 1863 p. 53. — Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The Roy. Academy of Arts I 67, III 281. **

Arnold, Heinrich Gotthold, Porträt- und Genremaler, Professor an der Dresdener Akademie, geb. zu Lomnitz bei Radeberg, Kgr. Sachsen, am 4. 3. 1785, † zu Dresden am 3. 5. 1854, widmete sich anfänglich unter Prof. Schulz in Dresden der Kupferstecherkunst, wendete sich aber bald unter der Lei-

tung des Prof. Schubert der Malerei zu. Seine Tätigkeit blieb handwerksmäßig; in der Jugend kopierte er viel, malte aber auch eigene Kompositionen. Von diesen selbständigen Arbeiten seien genannt: 1808 eine Hygiea; 1819 die Jugend, welche von einem Greise auf die Vergänglichkeit der Zeit aufmerksam gemacht wird; 1820 Christus am Kreuze und St. Rochus, zwei Altargemälde; 1823 eine Maria Rosaria für eine Kirche in Polen, später eine betende Constantia und eine hl. Augustina; 1842 Christus mit den Aposteln, in der Kirche zu Lomnitz. Sein Selbstbildnis im Dresd. Mus.

Meyer, Kstlerlex. — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. u. Nachträge zu Bd. I. — Bau- u. Kunstdenkmäler d. Königr. Sachsen. Heft 26, p. 81. *H. V.*

Arnold, Heinrich Lucas, Maler, Sohn des Vorhergehenden, geb. am 6. 2. 1815 in Chemnitz. 1827—1836 Schüler der Dresdener Akad., bis 1854 in Dresden nachweisbar (s. Kat. d. Ausst. Dresdener Maler, 1800—1850. Dresden 1908.).

Arnold, Hermann, deutscher Historien- und Genremaler. Geb. am 6. 5. 1846 in München, seit 1863 Schüler der dortigen Akademie unter Schraudolph, Ramberg u. Alex. Wagner. 1881—1884 Sekretär der Münchener Künstlergenossenschaft. 1885 nach Weimar berufen als Sekretär der Großherzogl. Kunstschule, 1889 zum Professor und 1890 zum Direktor der Großherz. Zeichenschule ernannt. † am 25. 4. 1896 in Jena an den Folgen einer Operation, der er sich wegen einer im deutsch-französ. Krieg erlittenen Verwundung unterziehen mußte. A. malte zuerst einige historische Gemälde (Altarbild für eine Kirche in Luxemburg, Überschwemmung an der Ostsee, 1872), ging aber dann zum Genrebild, hauptsächlich des ländlichen Lebens, über, in dem er seine größten Erfolge errang. Wir nennen: Der Schützenkönig, Die Nachbarskinder (1873), Besuch bei der Wöchnerin (1882), Schwere Wahl (1882), Rosen im Traum (1883), Dorfgalerie (1884), Der Moment vor dem Kaufabschluß (1887) u. ein Altarbild (Kopie v. Leonardos Abendmahl) für die Kirche in Tölz.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenw. — Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Die Kunst f. Alle XI 270. ***

Arnold, J. J., stellte als „Honorary Exhibitor" 1799 das Porträt des Dr. Ayrton in der Royal Acad. in London aus.

Arnold, J. M., württemb. Bildhauer. Von ihm die Grabsteine des 1775 † Forstmeisters J. G. Hübner und des 1790 † Pfarrers J. F. Thym an der Außenseite der Kirche von Stöckenburg (Oberamt Hall).

Kst.- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg. Jagstkr. p. 690. ***

Arnold, Johann (bei Heinecken irrig Anton A.), böhm. Kupferstecher, geb. 1735 in Königgrätz, Schüler von Renz, um 1763—72 in Prag tätig. Arbeitete viel für Buchhändler und stach zahlreiche Andachtsblätter. Seine Arbeiten sind schwach in der Zeichnung und Technik.

Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Meyer, Kstlerlex. II 275 (mit ausf. Verz. des Oeuvre).

Arnold, Johann, Maler, geb. 6. 12. 1800 (laut Taufbuch) zu Stans bei Schwaz in Tirol, † 20. 10. 1885 ebendaselbst, Bruder des Josef A. sen. Nach den „Tiroler Stimmen" 1885 No. 241 malte er Altarbilder für die Kirchen in Kufstein (Stationen), Angath, Eben, Schlitters, Stans in Tirol. Einige Bilder von ihm birgt das Kloster Fiecht (priv. Mitt.). *H. Hammer.*

Arnold, Johann Friedrich, geb. um 1780, tätig in Berlin als Kupferst. in Linienmanier und Aquatinta. Schüler von Daniel Berger. † Berlin 1809. Bildnisse (Chodowiecki nach A. Graff, Napoleon nach Dähling, Blücher nach demselben), Landschaften (Wasserfall nach J. Ruisdael). Seine bekanntesten Blätter sind: Napoleon am Grabe Friedrichs des Gr. nach Dähling und Zusammenkunft Napoleons, Alexanders und Friedrich Wilhelms III. in Tilsit nach L. Wolff.

Meyer, Kstlerlex. II 276. *J. S.*

Arnold, Joh. Georg, Werkmeister von Stuttgart, fertigte gemeinsam mit dem Werkmeister Heim(bsch) den Plan zu dem Rathaus in Schwäbisch-Hall (erbaut 1732—1735). Ferner erbaute er 1731—38 gemeinsam mit Heim(bsch) und Georg Andr. Teschler die Spitalkirche z. hl. Geist daselbst.

Kst.- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Neckarkreis 580; Jagstkreis 488, 548, 719. *H. V.*

Arnold, Joh. Gottfried jun., Goldschmied in Coburg. Von ihm eine inschriftlich bezeichnete, silberne Hostienbüchse von 1775 in der Kirche zu Ebenhards (Thüringen).

Bau- u. Kstdenkmäler Thüringens, Herzogt. Sachsen-Meiningen, Amtgerichtsbez. Hildburghausen p. 19. *H. V.*

Arnold, Johannes und Siegmund, Glockengießer des 16./17. Jahrh. aus Fulda. Arbeiteten vorzugsweise für die Kirchen ihrer Heimat und für das Hochstift Würzburg. Die sogenannte „Margel" in St. Burkardus in Würzburg, mit prachtvoll modellierter Krone und Medaillons, Wappenschildern von Burkarder Stiftsherren, stammt von Johannes A. (1592). Eine Glocke von Siegmund A. (im nördl. Chorturm des Würzburger Domes) zeichnet sich durch eine naturalistisch gebildete Blattornamentierung aus (1613).

Niedermaier, Kunstgesch. d. Stadt Wirzburg (2. Aufl.) 295. *Fr. Leitschuh.*

Arnold, Jonas, Maler und Radierer zu Ulm, 1640 als Bürger aufgenommen, † 1669, malte Bildnisse, Historie, und verstand sich auch aufs Architektur- und Pflanzenzeichnen. Das Verzeichnis der „Kunst- und Naturalkammer" von Christoph Weikmann zu Ulm (1659, kl. 8., p. 69) sagt, daß unter den dort

vorhandenen Malereien besonders merkwürdig seien: „In die 200 Stück von allerhand schönen und von Jonas Arnolden sehr fleißig auf Pergamin (Pergament) contrafehten Tulipen" aus dem Weikmannschen Garten. In der alten ihrer Zeit berühmten Furtenbachschen Kunstkammer zu Ulm war von A. das Bildnis der Großherzogin Bianca von Florenz (jedenfalls eine Kopie nach einem älteren Italiener), das Haupt Johannes d. T., und das Lob der Pallas, letzteres mit der Feder gezeichnet. In der Galerie der Fahnenburg bei Düsseldorf befindet sich ein „Jon. Arnold fecit" bezeichnetes Bild „der Herbst", während das Gegenstück „der Sommer" (mit Monogramm und 1663 datiert), das früher auch auf der Fahnenburg war, in den Besitz der Familie Stommel in Düsseldorf gekommen ist. Man findet auch Zeichnungen mit dem Monogramm, die nach Nagler mit der Feder umrissen, ausgetuscht, mit Weiß gehöht und sorgfältig vollendet sind. Das Monogramm legte man früher dem Joseph Furtenbach bei, dessen „Gevatter" Arnold war. — Seine Stiche nach eigenen Erfindungen (Allegorien und Illustrationen), ferner die Stiche von Kilian u. a. nach verschiedenen seiner Porträtzeichnungen siehe in dem Artikel von W. Schmidt in Meyers Kstlerlex.

Heller-Andresen, Handb. f. Kpferst. I 1870. — A. Weyermann, Nachrichten v. Gelehrten . . . in Ulm I. — Meyer, Kstlerlex. (hier auch Faksimilia des Monogramms u. ältere Lit.). *R.*

Arnold, Joseph, Bildnismaler zu Ulm, Sohn von Jonas Arnold, † 1671. Vermutlich nach ihm: Jacob Jenis, Rechtsgelehrter, Rat der Stadt Memmingen. Oval. Brustb. Jos. Arnold pinx. Philipp. Kilian sculp. Fol.

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Arnold, Josef sen., Maler, geb. 14. 3. 1788 zu Stans bei Schwaz in Tirol (laut Taufbuch), † 23. 2. 1879 zu Innsbruck. Sohn des Bergknappen und Kleinbauern Jakob A., wandte er sich, wegen eines hinkenden Fußes zu schwerer Arbeit untauglich, dem Malerhandwerk zu, das er in Schwaz bei einem Anstreicher lernte. Der Benediktinerpater Eberhard Zobel von Fiecht, selbst Zeichner und Sammler, unterstützte und regte ihn zu höherem Streben an. Schon 1813 versuchte er sich mit einem Fresko im Pfarrhaus Stans und lieferte bald kleine Altarblätter, so für Vomp (1814), St. Margareten, Wattens (1815), Münster (1816). Daß er Schüler oder Gehilfe Schöpfs gewesen, ist nicht nachweisbar, doch hat er nach Fresken desselben gezeichnet, und seine Jugendwerke weisen deutlich auf Schöpf als Vorbild hin. 1816 wanderte er nach München, in dessen Galerien er nach Raffael, Reni, Murillo kopierte. Hierauf ging er nach Wien, wo er 1818—25 unter den Professoren der kais. Akad. Caucig, Redl, Petter, Krafft lernte und zugleich eifrig weiter kopierte. Mit einem Tafelbild „David u. Abigail", errang er 1824 den Reichlingpreis, mit einem „Tod der Saphira" den kaiserl. Preis (beide jetzt in Innsbruck, Ferdinandeum). Auch bekam er Aufträge zu Altarblättern für Brünn (1821), Schlitters im Zillertal (1822), St. Michael im Gnadenwald (1823), Mühlbach (1825). Seit 1825 nahm er, unterbrochen durch eine Romreise 1829, Aufenthalt in Innsbruck und entfaltete nun, in die durch Schöpfs Tod (1822) entstandene Lücke tretend, eine reiche Tätigkeit als Kirchenmaler; durch zwei Jahrzehnte beherrschte er geradezu die kirchliche Kunst Tirols. Der Reihe nach entstanden Freskowerke in Gries am Brenner (1827/28, Christi Geburt, Opferung Jesu), am Friedhofportal in Lienz (1831, Auferstehung), in der Pfarrkirche zu Innsbruck (1832, Verklärung Christi), in den Kirchen zu Axams (1841, Leben Joh. d. T.), Lajen bei Klausen (1844, Krönung Mariä, Szenen aus dem Leben des hl. Stephan und Lorenz), St. Peter bei Lajen (1845, Verklärung, Schlüsselübergabe u. a.), St. Maria in Enneberg (1848/49, Leben Mariä), am Portal der Hofkirche in Innsbruck (1849), zu Silz (1850, Schlüsselübergabe, Befreiung Petri, Bekehrung des Kerkermeisters, David und Cäcilie, Evangelisten), Lengenfeld (1852, Leben der hl. Katarina). Die Fresken in der früheren St. Nikolauskirche zu Innsbruck (1845/6, Leben des hl. Nikolaus) und jenes an der Fassade der Mariahilferkirche ebenda (1860, Maria mit Heiligen) bestehen nicht mehr; von letzterem ist eine Ölkopie im Ferdinandeum. A. ist weiter der Schöpfer von zahlreichen (angeblich 52) Altarbildern, hauptsächlich in tirolischen Kirchen. Außer den obengenannten malte er solche für die Kapuziner-, Serviten- und Pfarrkirche (Stationen) in Innsbruck; für die Kirchen zu Ladis, Imst, Karres, Stams im Oberinntal, Schwaz (Spitalkirche), Stans, Kufstein im Unterinntal, Gries am Brenner. Für den Landhaussaal in Innsbruck lieferte er ein Porträt Kaiser Franz Josefs I. (1863). Das Ferdinandeum in Innsbruck birgt außer den oben erwähnten Preisstücken ein Historienbild „Phädra beschuldigt Hippolit vor Theseus" (1820), sowie Kopien nach Raffael, Correggio, Moretto. Die tirolische Kunstausstellung zu Innsbruck 1879 wies 7 religiöse Stücke und 2 Ölskizzen aus Privatbesitz auf. Einige Skizzen für Fresken besitzt das Stift Stams. — A.s Kunst wurzelt in der von Mengs begründeten eklektisch-akademischen Richtung. Seine Wiener Preisstücke zeigen ihn ganz im Banne der Schule Fügers. Nach Tirol heimgekehrt und seither ganz kirchlichen Aufträgen gewidmet, wurde er der Fortsetzer Josef Schöpfs, des Schülers von Knoller und Mengs. Doch er-

reicht A. von Anbeginn nicht die flüssige Komposition, malerische Auffassung und den Duft des Kolorits seines Vorbildes; er ist strenger und ernster in der Komposition, bestimmter, aber auch härter im Umriß, kräftiger, aber schwerer in der Farbe; zu seinen Vorzügen zählt anschauliche Charakteristik, oft mit einem Zug ins Volkstümliche. Am erfreulichsten ist er in den früheren Werken, wo er Schöpfs Reichhaltigkeit und Grazie nachstrebt, so in Gries, Lienz, Axams. Später wird er ärmer und steifer in Anordnung und Gestalten, unmalerischer in der Farbengebung, offenbar beeinflußt von der nazarenischen Strömung, zu der er in Tirol den Übergang darstellt.

Tirol. Kstlerlex. S. 18. — Bote f. Tirol und Vorarlberg 1851 S. 1347. — Tiroler Stimmen 1879 No. 51—53. (Hutter.) — Tinkhauser, Beschr. der Diözese Brixen, a. v. O. — Atz-Schatz, Der deutsche Anteil der Diözese Trient III 196. — Katalog der tirol. Kunstausstellung 1879 S. 34. — Zeitschr. f. bild. Kunst, 14. Jahrg. Beibl. S. 452. *H. Hammer.*

Arnold, Josef jun., Maler, geb. 1823 zu Wien, † 28. 4. 1862 zu Innsbruck, Sohn des Josef A. sen. Er arbeitete an den Fresken seines Vaters zu Lajen bei Klausen (1844) und Enneberg (1848/9) mit und führte zu St. Peter bei Lajen selbst Fresken (Rosenkranzgeheimnisse) aus. Mit F. Plattner malte er (1861) die Fresken der Kirche zu Zirl, wo das Wandbild des Chors (Einzug Christi) von ihm allein herrührt. Das Ferdinandeum zu Innsbruck bewahrt ein weibl. Brustbild, eine Modellstudie und das Porträt seines Vaters von ihm (No. 361, 362, 869). Die tirolische Kunstausstellung zu Innsbruck 1879 zeigte von A. jun. 7 Landschaften und Interieurs aus Privatbesitz (Kat. p. 30, 35, 36).

Bote für Tirol und Vorarlb. 1861 S. 1097, 1862 S. 409. — Tinkhauser, Beschr. der Diözese Brixen III 78. — Atz-Schatz, Der dtsche. Anteil der Diöz. Trient III 185. — Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. *H. Hammer.*

Arnold, Lucas, s. *Arnold,* Heinr. Lucas.

Arnold, M., Bildhauer um 1840; von ihm eine überlebensgroße Gruppe eines Spielmannes mit einem Gnomen auf dem Rittergut Burgk bei Dresden, anscheinend in Zink gegossen, bez.: M. Arnold fec. A. Bierling fud.

Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, Heft 24. *H. V.*

Arnold de Maestricht, s. *Aert,* Jehan (I 100) u. *Arnold* de Tricht.

Arnold, Miß Mary und Miß May, engl. Porträtminiaturmalerinnen in Stamford House, Wimbledon, von denen die erstere 1898/9, die letztere 1903 Miniatur-Damenporträts in der Roy. Academy ausstellten.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 66. **

Arnold, Michael, Bildhauer in Kissingen, geb. 30. 4. 1824 zu Aschaffenburg, † 26. 10. 1877 in Bad Bocklet, fertigte als erste selbstständige Arbeit das große Veteranendenkmal in Mannheim, wo er 5 Jahre wohnte. Der Revolution 1848 ausweichend, ging er nach Münnerstadt und wurde am dortigen Gymnasium Zeichenlehrer, später übernahm er die Zeichenschule in Kissingen. Nach einer Romreise nach Kissingen zurückgekehrt, schuf er die kolossale Brunnengruppe auf dem Kurplatze daselbst und eine lebensgroße Familiengruppe auf Schloß Mainberg bei Schweinfurt für die Familie Sattler, ferner eine 9 Fuß hohe Marmor-Statue des Königs Max II. für Kissingen. In derselben Größe und ebenfalls in weißem Marmor führte er dann eine trauernde Germania als Grabfigur der im Kampfe bei Kissingen 10. 7. 1866 gefallenen Bayern und Preußen aus. Auch eine große Anzahl Büsten und Marmorstatuen ging aus seinem Atelier in Kissingen hervor.

Meyer, Kstlerlex. — Dioskuren 1862 232, 249, 257, 266, 290. **

Arnold, R., Miniaturmaler, London, stellte 1791 in der Royal Acad. das Miniaturbildnis eines Herrn aus. **

Arnold, Reginald Ernst, engl. Maler und Bildhauer, debütierte in der Roy. Academy 1876 mit einer Bronzegruppe „St. Georg und der Drache" und stellte dann dort bis 1896 eine Reihe von Gemälden aus, die Motive aus Spanien (Spanish Duellist; Flower Seller, Seville; The Barber of Seville) oder auch poetische Stoffe (Nausicaa directs Ulysses to the City; Othello u. a.) behandelten. Von plastischen Arbeiten zeigte er dort nur noch gelegentlich dekorative Reliefs.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 67. **

Arnold, Robert, Architekt und Bildhauer, war Karthäusermönch zu Lüttich im 17. Jahrh. Protegiert vom Prinzen Maximilian Heinrich von Bayern, Bischof von Lüttich und von Hildesheim (1621—1688), soll er Abt eines bayrischen Klosters geworden sein; er starb jedoch, wie es scheint, in Lüttich, woselbst er verschiedene Arbeiten für die ehemalige Kathedrale St. Lambert ausführte, die 1794 von den Revolutionären zerstört worden ist. Man nennt von dem Künstler ausgeführte Marmor-Medaillons, die verschwunden sind, und eine schöne Marmorstatue der Jungfrau mit dem Jesuskinde, heute in der Kirche St. Paul, die 1802 Kathedrale geworden, befindlich. Die Statue steht in der 3. Kapelle des linken Seitenschiffes. Als Architekt soll Robert Arnold die Pläne zur Fassade der prächtigen Kirche der Benediktinerinnen (Avenue d'Avroy) gezeichnet haben, die 1627 wieder aufgebaut wurde.

Lit. s. unter Arnold (allgem. Artikel p. 128). *E. de Taeye.*

Arnold, Samuel Benedikt, Fresko-, Porträt- und Theatermaler, geb. zu Dresden 1744, † daselbst 1817. Die Anfangsgründe der Zeichenkunst eignete er sich bei dem ehe-

maligen Ingenieurzeichenmeister Schütz an, dann lernte er beim Hof- und Theatermaler Müller, 1778 erhielt er einen Ruf nach Bremen und Oldenburg und hielt sich noch arbeitend in verschiedenen Städten Niedersachsens auf; 1783 kehrte er nach Dresden zurück. Er war an der Ausschmückung des sogen. neuen Flügels in Schloß Pillnitz mit tätig (dekorative Arbeiten und Plafonds), fertigte ferner gelegentlich der Vermählung des Prinzen Maximilian 1792 Malereien im prinzl. Palais nach Angabe des Hausmarschalls Frhr. von Racknitz. 1793 wurde er vom sächs. Hofe mit Besoldung als Hofmarschallamtsmaler angestellt. Viel Beifall fanden seine Porträts in Wasserfarben und auch Bildhauerarbeiten, Reliefs.

Meusel, Teutsches Kstlerlex. — Keller, Nachrichten von Dresdener Kstlrn. — Meyer, Kstlerlex. *R. Bruck.*

Arnold, Samuel James, engl. Panoramen- und Porträtmaler, stellte 1800—1808 eine Reihe von Porträts in der Roy. Academy aus und war in der Panoramenmalerei ein Nachahmer und Rivale Parkers. Nach Arnolds Porträt des Naturforschers Erasmus Darwin fertigte P. Pym ein Schabkunstblatt in Folio (1801).

Meyer, Kstlerlex. II 276. — Redgrave, Dict. — Graves, The Roy. Academy of Arts I 67. **

Arnold, Siegmund, s. *Arnold,* Johannes.

Arnold *„de Trajecto"* (Maastricht oder Utrecht?), Bildschnitzer in Hamburg. Schnitzt 1463 die nachher von Epsenrod (s. d.) bemalte hölzerne Rose für die Ratsherrnkapelle, s. Hamb. Kämmereirechnungen II 195. Wohl identisch mit dem „Kuntormaker" A. (Kämmereirechn. II 379 z. Jahre 1468).

Mithoff, Mittelalt. Kstler. und Werkmstr. Nieders. und Westf. 2. Ausg. p. 21 und 450. *E. Benezé.*

Arnold von Tricht aus Kalkar, deutscher Bildhauer, 16. Jahrh., verfertigte 1551—1553 von den lebensgroßen Steinbildern an den Pfeilern des Mittelschiffes der St. Victorskirche in Xanten die Figuren der drei Könige. 1556 verfertigte er die den Mittelbau des Leuchterbogens ebendort krönende Figur (vgl. auch den Artikel *Aert,* Jehan, I 100).

Kunstdenkm. der Rheinprov. I 351, 361, 498. ***

Arnold, Urs Josef Friedrich, geb. 1739 in Solothurn, † ebenda 1810. In seiner Jugend Zinngießer. Zeichnete und stach 1762 bis 1770 die Metallplatten für die Einlagen in den Eckstein u. Knopf der St. Ursenkirche nebst den im Mus. in Solothurn aufbewahrten Kopien.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. ***

Arnold, Valentin, Kanonengießer aus Prag, von dem in Krumau (in Böhmen) 2 Kanonen mit seinem Namen und dem Datum 1608 erhalten sind.

Mitt. d. Centr.-Comm. N. F. XVII 34. **

Arnold von Westphalen (Arnalt Bestürling?), Baumeister, tätig in Sachsen, woselbst er von 1470 bis zu seinem Tode am 4. 5. 1480 nachzuweisen ist.

Seit 1471 stand er in den Diensten des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht von Sachsen und leitete als Oberlandbaumeister den Bau des Torgauer Schlosses. Früheste Arbeit von ihm vielleicht am Schloß Hinterglauchau (zwischen 1460—70). Unter Hugold von Schleinitz war er von 1470—75 an der Erneuerung des Burghauses zu Rochsburg tätig, für ihn arbeitete er zu gleicher Zeit auf Burg Kriebstein von 1471 an. Von 1471 ab Einwölbung des Chores der Kirche zu Mittweida. 1472 beginnt seine Haupttätigkeit in Meißen bis 1476 am Meißener Dom und als Architekt der Albrechtsburg. 1472 war er vorübergehend am Residenzschlosse zu Dresden beschäftigt. Ferner Arbeiten von ihm an der Kirche zu Unserer Lieben Frauen auf dem Berge zu Penig und am östlichen Torhaus des Schlosses zu Rochlitz; Oberleitung am Baue des Schlosses zu Tharandt 1476 und des Schlosses zu Leipzig 1478/80, daselbst Entwurf zum Gewandhause 1479. Die Kunigundenkirche zu Rochlitz, vollendet 1476, ist außer dem Turmbau ein einheitliches Werk des Meisters, an den sich eine bedeutende Schule anschloß, die aber seine wichtigen Neuerungen nur in Einzelheiten ausbildete. Überblickt man seine bedeutende und vielseitige Tätigkeit, so erkennt man, daß der Meister zwar noch auf der gotischen Bauweise fußte, überall aber seine eigene, kraftvolle Persönlichkeit zum Ausdruck brachte. Bei seinem Hauptwerke, der Albrechtsburg, sind die gotischen Rippengewölbe fast ganz verschwunden und durch reiche Gratgewölbe ersetzt. Die Strebepfeiler sind nach innen gezogen, die freistehenden Pfeiler entbehren der Kapitäle, die großen Fenster lassen eine Flut von Licht einströmen. Statt des Spitzbogens verwendet der Meister den sog. Vorhangbogen, eine für seine und seiner Schule Arbeiten charakteristisch gewordene Zierform.

Meyer, Kstlerlex. — Mithoff, Mittelalt. Kstler. Nieders. u. Westf. — Bruck, Friedrich der Weise p. 21, 22, 23, 38, 60. — Bau- und Kstdenkm. Sachsens XIII 10, XIV 22, 40, 70, 77, 83, 87, XVII 296, 346, XXI—XXIII 336, XXIV 124, XXV 70, 90, 93, XXVI 211. *R. Bruck.*

Arnold von Würzburg, Meister. Maler. Zuerst erwähnt durch den Kanzler Michael de Leone (Michael von Löwen), Stiftsherrn vom Neuen Münster, Staatsmann und Historiker in seinen mit 1354 abschließenden Aufzeichnungen, nach denen Meister A. „meisterlich fein und sehr köstlich" gemalt habe (Böhmer, Fontes rer. Germ. I 451). Die Stelle bezieht sich namentlich auf steinerne Heiligenbilder, die Meister A. bemalte. Egon von Bamberg rühmte ihn in seiner Minneburg

(14. Jahrh.), ebenso ein Jahrh. später der Nürnberger Meistersänger Hans Rosenplüt der Schnepperer. Werke von ihm lassen sich nicht nachweisen.

Meyer, Kstlerlex. *Fr. Leitschuh.*

Arnold, Xaver, Bildhauer in Hamburg, geb. 17. 2. 1848 in Sursee (Kanton Luzern). Nach Erlernung des Technischen Ausbildung in Wien an der Vorschule zur Akad. und an der Münchener Akad. b. Prof. Wiedmann, Lehrer an der Bauschule in Holzminden. Dann nach Hamburg: Denkmal für den General Garcia Rovira in Kolumbien; in Hamb. Staatsauftrag die Maghellanstatue auf der Kornhausbrücke und die Christusfigur auf dem Ehrenfriedhof in Ohlsdorf, ferner viele Grabmäler.

Meisterarchiv. Gal. v. Zeitgenossen Deutschlands ed. K. Barton. *E. Benezé.*

Arnold, s. auch *Arnald, Arnd, Arndt, Arnhold* und *Arnoldt.*

Arnoldi, Carolus Bernardus, Kalligraph in Bremen, nach dessen Zeichnung G. L. Lambrecht ein großes Blatt mit heil. Darstellungen und Sprüchen lithographierte.

Arnoldo Fiammingo, Glasmaler aus Flandern, wurde 1566 von Alessandro Farnese auf 6 Jahre zur Anfertigung von Glasmalereien in seinen Palästen verpflichtet. Der Künstler starb in Parma am 31. 1. 1573. Arbeiten von seiner Hand waren bisher nicht nachweisbar.

Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Arnoldo, s. auch *Arnoldus.*

Arnoldt, Augsburger Med. u. Goldschmied. Faßte nach einem Brief Ph. Hainhofers (12/22. 12. 1610) den kristallenen Fingerhut im Pommerschen Kunstschrank (Berlin kgl. Kunstgew.-Mus.). Vielleicht identisch mit Georg Arnoldt.

Jahrb. d. preuß. Kunstsl. V 48, 52. ***

Arnoldt, Georg (Jerg), Ornamentstecher, Ansbach um 1586—1596. Von ihm mehrere Folgen von Schwarzornamenten für kleine Goldschmieds-Zierteile. 1.) 6 Blatt bez. IAF 1586; 2.) 6 Blatt Goldschmiedemuster, meist für Ringe, bez. Georg Arnoldt fecit 1589; bei Reynard, Cat. Seite 57 eine dritte Folge von 1596.

Meyer, Kstlerlex. — Catal. d'ornements du Cabinet Reynard, Paris 1846. — Die ersten beiden Folgen in der Orn.-Stichslg. des Kstgew.-Mus. Berlin.

Arnoldt, Hans, Bildhauer, geb. 2. 10. 1860 in Wittenberg, Schüler der Münchener Akad. 1879—81, der Berliner 1881—82, besonders unter Prof. Albert Wolff. Jetzt in Berlin-Grunewald. Werke: Kaiser Friedrich-Denkmal f. Wittenberg, in Bronze (1894), für Lehnin, in Bronze (1902), für Werder (1904). Denkmal für Schultze-Delitzsch in Berlin (1899), in offenem Rock mit redend ausgestreckter Hand dastehend, in Marmor, $1^1/_2$-fache Lebensgröße u. auf zwei niedrigen Sockeln zwei in Bronze gegossene Gruppen: Handwerker und Feldarbeiter, die sich zu treuem Bunde die Hände reichen, und kleinbürgerlich gekleidete Frau, die den rechten Arm um einen neben ihr stehenden Knaben legt. Verschiedene Kriegerdenkmäler. Bogenschützin (Groß. Berl. Künstlerausstellg. 1904).

Kunstchronik. N. F. X 506 (Schultze-Delitzsch-Denkm.). *P. Kühn.*

Arnoldt, Heinrich, Steinmetz aus Rosenfeld, baute 1717 nach der Inschrift eines Schlußsteins das Schiff der Kirche zu Flözlingen O/A. Rottweil.

Klemm, Württ. Baumeister u. Bildhauer No. 594. *M. Bach.*

Arnoldus, Meister. Deutscher Erzbildhauer, nur bekannt durch das 1376 vollendete Erzbaptisterium in der Oberkirche zu Frankfurt a. O., als dessen Verfertiger er durch Inschrift beglaubigt ist.

Spieker, Beschrbg. und Gesch. d. Marienkirche zu Frankfurt a. d. O., p. 54. *H. V.*

Arnoldus de Vultu Sancto, Maler in Rom, figurierte 1478 unter den Begründern der römischen Malerkorporation di S. Luca.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) III 99, 102. *

Arnoldus, s. auch *Arnold* u. *Arnoldo.*

Arnolfi, Michelangelo, italien. Architekt, erwähnt 1498 als Restaurator der Annunziatenkapelle im Dome zu Fano. Dieser Kapellenbau war ursprünglich (1378) vom Bischof Fra Leone als Sakramentskapelle errichtet worden.

G. Castellani in Rass. bibl. dell' arte ital. 1898, p. 190 ff. *G. Degli Azzi.*

Arnolfo di Cambio u. **Arnolfo di Firenze:**

I. Arnolfo di Cambio aus Colle di Val d'Elsa, Architekt. Über sein Leben u. seine Werke besteht spärliche Kunde. Vasari erwähnt ihn in der 1. Ausgabe seiner Vite (1550) nur nebenher (im Leben Cimabues, Brunelleschis, Proemio zum II. Teil); 1568 hat er ihm eine ausführliche Biographie gewidmet, aber so verwirrt und fabulos, daß man am besten ganz von ihr absieht. Nur zwei sichere Daten sind bekannt: 1. ein Dokument vom 1. 4. 1300 (Gaye I. 445 (ungenau), Loggia de' Lanzi p. 192). Darin gewährt ihm die Signorie von Florenz auf seine Petition, mit Rücksicht auf seine hervorragenden Leistungen im Kirchenbau, speziell beim Bau des Florentiner Domes Steuerfreiheit (nicht das Bürgerrecht) und dies auch nur für seine Person, nicht für seine Deszendenz. 2. ist sein Todestag überliefert: VIII Idus Martii — obiit magister Arnolfus del opera di sca. reparata — im Mortuar von Sta. Maria del Fiore, dessen Untersuchung ergeben hat, daß Arnolfo am 8. 3. und wahrscheinlich 1302 (nach unserer Zeitrechnung) gestorben ist. Ein drittes Dokument: die Inschrift über die Grundsteinlegung des Domes gegenüber dem Kampanile, in der es u. a. heißt: Istud Ab Arnulpho Templum

Fuit Edificatum etc. — ist nach dem Charakter der Schrift sowie des Wortlautes erst zu Beginn des 15. Jahrh. entstanden und damit wertlos. Arnolfos Geburtsjahr ist nicht bekannt. Vasari nennt 1232, seine Kommentatoren (Lemonnier) 1240, beide Zahlen willkürlich. Als er Steuerfreiheit erhielt, war noch seine Mutter — Perfetta — am Leben, die nach jenem Nekrolog am 17. 1. kurz vor dem Tode ihres Sohnes starb. Das läßt eher vermuten, daß der Meister verhältnismäßig kein hohes Alter erreicht hat. Das Metier seines Vaters Cambio ist unbekannt. Da der Zusatz „magister" bei ihm fehlt, könnte man schließen, daß er weder Architekt noch Werkmeister gewesen sei. Wo, wann, bei wem Arnolfo die Baukunst erlernt, und welche Werke er in seinen früheren Jahren ausgeführt hat, das alles wissen wir nicht. Vasari bringt ihn mit dem unbekannten Erbauer von San Francesco di Assisi zusammen. Aber die Stilunterschiede sind zu groß, um diese Annahme zuzulassen. Auch die Erbauer der Dominikanerkirche in Florenz Santa Maria Novella, Fra Sisto und Fra Ristoro, kommen aus demselben Grunde nicht in Betracht. Bei dem Maler Cimabue kann er so wenig gelernt haben wie bei Nicola Pisano, der überhaupt nicht Baumeister gewesen ist: seine angebliche architektonische Tätigkeit beruht in dem die Arca di San Domenico betreffenden Dokumente auf einem Lesefehler: archirektor nicht architektor ist zu lesen. Immerhin ist die Annahme berechtigt, daß die „architettura monastica" des 13. Jahrh., die von der altchristlichen Basilica der Benediktiner ihren Ursprung nahm, im Laufe der Zeiten nach Plan, Aufbau und Gliederung in ganz bestimmter, doch mannigfaltiger Weise durch Kluniazenser, Zisterzienser und Bettelmönche abgewandelt wurde, die Voraussetzung wie der italienischen Baukunst überhaupt, so auch Arnolfos di Cambio gewesen ist. Aus diesem Milieu erhebt sich der Meister, so jedoch, daß er vermöge seiner künstlerischen Potenz in den Baustil, wenigstens in den von Florenz, eine eminent persönliche Note hineinbringt und wesentlich seine weitere Entwicklung im Trecento bedingt. Arnolfo war ein Gotiker nicht in dem Sinne des Nordens, auch nicht in dem der genannten Kongregationen. Die Gotik hat sich in Italien und besonders in Toskana nie recht einbürgern können, sondern von Anfang an, konform dem Charakter und den Anschauungen der Bevölkerung, ein Kompromiß mit dem Vorhandenen geschlossen. Arnolfo hat diesen Baustil auch nicht eingeführt, vielmehr alle Elemente desselben bereits vorgefunden. Aber aus ihnen, zusammen mit der basilikalen Tradition, wie sie gerade das konservative Toskana beibehalten und gepflegt hat, gestaltet er einen Raumstil von höchst eigenartigem, wenn man will, von spezifisch florentinischem Gepräge. Darin besteht seine Bedeutung innerhalb der Architektur. Der Charakter von Arnolfos Kunst ist Weiträumigkeit und Strenge, aber auch eine kalte Größe. Nach einheitlicher und überwältigender Wirkung in den Verhältnissen und Massen seiner Innenräume strebt der Meister; und diese erreicht er durch die Klarheit und Einfachheit seiner Dispositionen sowie durch den bewußten Gegensatz von Auflösung und fester Begrenzung: Große zusammenhängende Wände, von spärlichen, schmalen Fenstern durchbrochen, die von Anfang an für Bemalung vorgesehen waren; aber innerhalb derselben ist alles licht und großräumig und erhaben. Eine bis dahin unerhörte Weite der Schiffe und Arkaden, die nach dem Mittelschiffe zu sich öffnen und dieses besonders herausheben; dazu wenige Pfeiler von schlanker, einfachster Bildung, in möglichst weiter Stellung. Überhaupt das konstruktive Gerüst erscheint bei ihm auf ein Minimum reduziert, soweit es eben zur Stütze und Sicherung des Bauganzen nötig ist, aber konsequent durchgeführt. Und der imposanten Wirkung zuliebe vernachlässigt er das Detail und verzichtet auf Schmuck wie auf Durchbildung der einzelnen Glieder. Arnolfos Bauwerke machen einen geradezu ärmlichen und nüchternen Eindruck in dekorativer Beziehung. In alledem offenbart sich ein höchst eigenartiger, zielbewußter Wille, eine zwingende, geschlossene Persönlichkeit, die sich gleicherweise von den Vorgängern wie von den Zeitgenossen unterscheidet. Besonders zu Giovanni Pisano, dem zweiten großen Baumeister Toskanas um die Wende des Du- und Trecento, der wie er demselben Boden entsprungen ist, aber eine selbständige Entwicklung genommen hat, wie überhaupt zur Pisanischule steht Arnolfo di Cambio in deutlichem Gegensatze. Nicolas genialer Sohn ist malerischer und bewegter. Er verzichtet eher auf Übersicht und Klarheit zugunsten eines reichen und geschmackvollen Bildschmuckes; und unter seinen Händen wandeln sich die gotischen Motive vollends ins Dekorative um.

Werke Arnolfos: 1. Santa Croce, die Franziskanerkirche von Florenz, an Stelle eines älteren Kirchleins, das bald nach dem Tode des hl. Franz den minderen Brüdern eingerichtet worden war. Die Grundsteinlegung zum Neubau fand nach einer alten Inschrift (im l. Seitenschiff der Kirche neben dem Altar der Serristori) am 3. 5. 1295 statt; doch müssen ihr geraume Zeit vorher Verhandlungen vorangegangen sein über die Wahl des Architekten, die Aufstellung und Genehmigung des Bauprogrammes, der Pläne, die Beschaffung der Mittel, die einige reiche Familien aufbrachten; doch auch die Kommune

steuerte wiederholt Beihilfen bei, u. dergl. m. Daß Arnolfo der Baumeister des Gotteshauses gewesen sei, sagt allein Vasari; aber dieser Behauptung wohnt ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit bei. Denn einmal liegt ihr eine gute alte Lokaltradition zugrunde, und sodann, was am meisten entscheidet, trägt das Gebäude alle Merkmale von Arnolfos Stil an sich. Von ihm stammt der Entwurf resp. das Modell der Kirche, die in ihren Verhältnissen alles bis dahin in Florenz Gebaute übertrifft und in ihrer Raumwirkung wie in ihrem Detail Vorbild für eine Anzahl von Kirchen geworden ist. Er begann den Bau aus Zweckmäßigkeitsgründen (Villani VIII 7.) mit den Kapellen von Chor und Querschiff, um allmählich nach der Fassade vorzuschreiten. Bis zu seinem Tode führte er wohl die Aufsicht über die Bauarbeiten, obgleich er bereits 1296 zum Dombaumeister berufen worden war. Wieviel unter Arnolfo vollendet worden ist, läßt sich heute kaum bestimmen. Doch der Umstand, daß Santa Croce in Anlage, Aufbau und Wirkung wie aus einem Gusse dasteht, als Verkörperung eines gewaltigen künstlerischen Wollens, so konsequent und bei aller Größe harmonisch, folgt notwendig, daß Arnolfos Plan oder Modell im ganzen und großen treu ausgeführt worden ist; und das bezieht sich nicht bloß auf die Kirche, sondern auch auf den Konvent und den Kreuzgang; wenigstens der letztere zeigt in den älteren Partien Übereinstimmung mit der Architektur der Kirche. Etwa bis 1330 war Santa Croce, sicher in ihrem östlichen Teil, wenn nicht im Rohbau überhaupt vollendet. Wenigstens mußte der Bau so weit fortgeschritten sein, daß Giotto und seine Schüler ungestört ihre Malereien in einigen Chorkapellen sowie an den Seitenwänden des Langschiffes (an den hintersten Jochen) ausführen konnten. Noch 1383 wurde an der Kirche gebaut, und 1442 fand ihre Schlußweihe in Gegenwart Eugens IV. durch Kardinal Bessarion statt. Die nüchterne und schwerfällige Fassade ist erst in den Jahren 1856—1863 von Matas angefügt worden. Die Kirche in Gestalt eines lateinischen Kreuzes (116,47 m lang) ist dreischiffig. Das Mittelschiff überragt die beiden anderen sowohl an Höhe wie an Breite um ein bedeutendes. Die außerordentlichen Raumverhältnisse in dieser Kirche veranlaßten wohl den Meister, auf Wölbung zu verzichten und dafür die allerdings in Toskana traditionellen offenen Dachstühle beizubehalten. Der über dem Mittelraume ist ein fortlaufendes hölzernes Sparrendach. Da er aber zur Sicherung der hohen Obermauern des Mittelschiffes von den Außenwänden der Kirche nach jedem Mittelpfeiler hin Zwischenbögen gezogen hatte, so bekam in den Seitenschiffen ein jedes Joch sein eigenes Satteldach, das auch nach außen hin durch einen hohen Giebel markiert erscheint. Durch dieses hohe und luftige Dachgestühl, ferner durch die kühnen Spannungen der spitzbogigen Arkaden, die ihrerseits auf weit gestellten, achteckigen, äußerst schlank und doch wieder kräftig gebildeten Pfeilern ruhen, wird die machtvolle Raumwirkung des ganzen Gebäudes u. darin besonders wieder des Mittelraumes erreicht. Das war aber künstlerische Absicht Arnolfos, der damit trotz allen gotischen Formen, die er benutzt, in strikten Gegensatz zu den Konstruktionen des Nordens tritt. An der Rückwand des Querschiffes befinden sich 11 gewölbte Kapellen; in der Mitte die eigentliche, geräumige, polygonal abschließende Chorkapelle (den Alberti gehörig); rechts und links von ihr, zu je 5 geordnet, die 10 übrigen, schmäleren, die viereckig abschließen, von geringerer Tiefe u. um die Hälfte niedriger wie jene. Durch diese Anordnung und diese Proportionen wird aber die Chorkapelle als dominierende charakterisiert, obwohl sie nicht so breit wie das Mittelschiff ist und erst unter Zuhilfenahme je einer Seitenkapelle dessen Breite erreicht. Das bedeutet aber Vereinheitlichung bei reichem Wechsel. Beim Eintritt in die Kirche ist somit die Möglichkeit geboten, die gesamte Anlage von Lang-, Querschiff und Chor mit einem Blicke zu überschauen. Und diese Rücksichtnahme auf die Gesamtwirkung wie auf den Standpunkt des Beschauers ist eben für Arnolfos Stilweise charakteristisch.

Mit dem eminenten Raumgefühle des Meisters kontrastiert auffällig der Mangel an plastischem Detail. Die Kirche ist höchst schmucklos u. kahl im Innern, das man sich freilich von vornherein durch ausgedehnte Wandmalerei belebt denken muß. Aber auch die Bildung der Profile und besonders der Kapitäle ist so einfach wie möglich: Ein paar Blätter ohne Modellierung, die sich steil und flach um den Pfeilerkern herumlegen; besonders an den hintersten u. also ältesten Pfeilern, die sicher auf Arnolfo zurückgehen, ist das zu beachten. Ebenso primitiv ist auch die Behandlung der Galerie, auf steifen, langweiligen Konsolen ruhend, unterhalb der Fenster, welche aus praktischen Gründen rings um den ganzen Kirchenkörper geführt ist. In alledem macht sich ein Mangel an plastischem Sinne und an plastischer Schulung bemerkbar. Arnolfo di Cambio war eben ein genialer Architekt, kein Bildhauer.

2. Der Neubau des Domes von Florenz Santa Reparata, seit 1412 Santa Maria del Fiore gen. u. lange nach Arnolfos Ableben vollendet. Als Brunelleschi 1446 starb, war z. B. die Laterne auf der Kuppel noch im Bau, und der große Knopf von vergoldeter Bronze wurde erst 1472 von Verrocchio hinzugefügt. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 8. 9.

1296 statt, nachdem zuvor, etwa seit dem Frühjahr (Juni) die Vorbereitungen zum Neubau getroffen worden waren. Arnolfo arbeitete zunächst die Pläne aus und fertigte ein genaues Holzmodell an, das allgemein gefiel, — opus mirificum, magnificum nennen es die Urkunden —, und das noch lange nach seinem Tode in der Bauhütte am Kampanile zu sehen war. Auch begann er die Fundamente zu legen; und da jene Urkunde von 1300 von einem „sichtbaren" Anfang der Kirche spricht, so darf man ihm vielleicht ein Stück der Fassaden- und der Umfassungsmauer zuschreiben, natürlich nur im Rohbau; etwa die beiden ersten Joche mit den schmalen und steilen Fenstern und den flachen Strebepfeilern, deren Gestalt von der des übrigen Baukörpers sichtlich abweicht. Ferner wird er vielleicht auch die dazu gehörigen Arkadenpfeiler errichtet haben, die jenen schwachen Streben entsprechend enger gestellt waren als die heutigen im Quadrat stehenden, doch noch ohne Einwölbung. Bei der Vergrößerung des Domes unter Francesco Talenti wurden sie dann niedergelegt, die Seitenschiffmauern aber nicht, wohl weil sie inzwischen inkrustiert waren, und man Kosten sparen wollte. Aber es bleibt gleichwohl eine Hypothese, daß diese älteste Partie des heutigen Domes von Arnolfo selbst herstamme. Sie wird zwar nach seinem Modell gebaut worden sein, das für die nächste Zeit maßgebend war, doch wahrscheinlich in die Zeit nach dem Tode des Meisters fallen; und vollends die Marmorinkrustation, überhaupt jede plastische oder malerische Ausschmückung der ältesten Seitenschiffelder ist erst in der Zeit von 1310—1336 resp. 1342/3, wenn nicht noch später, hinzugekommen. Und dazu gehören auch jene geringen Fragmente in „kosmateskem" Zierstile (heute in der Opera del Duomo), welche L. del Moro (la facciata d. S. M. d. F. 1888) aufgefunden und auf die Haupttür der alten Fassade sowie auf Arnolfo bezogen hat, ein ganz willkürliches Verfahren, das sich dadurch erledigt, daß der Meister sich überhaupt nicht auf Dekoration eingelassen hat noch einlassen konnte. Etwas Sichtbares vom Arnolfobaue existiert heute also nicht; auch ist nicht mit Sicherheit zu sagen, wie sein Projekt überhaupt ausgesehen hat. Die Abbildungen, welche man darauf bezogen hat, fallen alle in eine spätere Zeit (nach 1350): so diejenige auf einem Lunettenfresko im ersten Chiostro von Santa Croce und die auf der „triumphierenden Kirche" in der Spagnuolikapelle von Sta. Maria Novella; speziell letztere möchte Orcagnas Modell wiedergeben, das eine Zeitlang als „il più leggiadro e di meno costo" im Vordergrunde des Interesses stand, aber nicht ausgeführt wurde. Es zeigt sienesischen Stil und Übereinstimmung mit dem Tabernakel von Orsanmichele.

Wir mögen uns vorstellen, daß Arnolfo eine Santa Croce im ganzen und großen verwandte Anlage geplant hatte, doch in größeren Dimensionen und durchweg gewölbt: Ein dreischiffiges Langhaus, ein Querschiff mit einer achteckigen Kuppel über dem Chor im Zentrum, das Mittelschiff wie die zwei Querenden in Absiden oder Tribunen mit radial gestellten Kapellen auslaufend. Ob die Kuppel auf einem Tambur ruhte oder der gewöhnlichen Annahme zufolge unmittelbar auf Pfeilern und Pendentifs, läßt sich nicht mehr entscheiden, ist auch weniger von Bedeutung. Für beide Arten gab es in Toskana Beispiele. Aber die Kirche Arnolfos scheint von erheblich geringerer Längenausdehnung wie der Dom von heute gewesen zu sein. Wohl stecken in letzterem die Grundgedanken und -Linien des genialen Meisters. Auch wird er der großräumigen Wirkung zuliebe möglichst schlanke und relativ spärliche Pfeiler, weite Arkadenöffnungen und ein nach Höhe wie Breite bedeutendes Mittelschiff angestrebt haben. Inzwischen jedoch hatte mit dem technischen Fortschreiten auch eine Steigerung der Baugesinnung stattgefunden, für die Arnolfos Stil nicht mehr genügte. Und diese Steigerung und Weiterentwicklung auch in den Einzelheiten geht auf Fr. Talenti zurück, der zwar nicht Arnolfos Schüler, aber sein geistiger Erbe und Nachfolger gewesen und dem Ruhmesbedürfnisse wie dem Ehrgeiz der Florentiner, das gewaltigste Gotteshaus in ganz Toskana zu besitzen, mit kongenialer Kraft entgegengekommen ist.

Weitere Bauwerke Arnolfos di Cambio lassen sich nicht nachweisen. Gegen eine ganze Anzahl anderer meist weltlicher, die ihm zugeschrieben werden, erheben sich Bedenken: So rührt von ihm sicher nicht der Bau des dritten Cerchio von Florenz her; nicht die Kornhalle bei Orsanmichele, die 1304 dem Feuer zum Opfer fiel; nicht die Marmorinkrustation des Florentiner Baptisteriums. Weder den Palazzo Vecchio in Florenz noch das Kastell des Grafen Simone Guidi da Battifolle zu Poppi im Casentin, das auch keineswegs für jenen Vorbild gewesen ist, noch den Pal. Bonizzi in der Stadt hat er gebaut. Der Signorenpalast wurde 1298 zu errichten beschlossen, das nötige Terrain im Laufe von 1299 erworben, im Frühjahr 1300 der Bau in Angriff genommen und 1301 in der Hauptsache vollendet. Da hätte es doch den Prioren näher gelegen, falls Arnolfo der Architekt dieses trutzigen Regierungsgebäudes gewesen wäre, ihm mit Rücksicht auf seine Verdienste um dieses kommunale Monument am 1. 4. 1300 Steuerfreiheit zu gewähren. Das Schweigen der Urkunde gerade in diesem Falle ist aber beweiskräftig genug, um ihn als Erfinder und Bauleiter zu streichen. Nun

nennt jene Urkunde Arnolfo den berühmtesten und geschicktesten Erbauer von Kirchen (Plural!) in vicinis partibus d. h. in Florenz und Umgebung. Mit Rücksicht darauf möchte ihm vielleicht der Neubau von Santa Maria Maggiore und an Stelle von Nicola Pisano der von Santa Trinità in Florenz (1250??) zuzuschreiben sein, die beide Santa Croce zeitlich wohl vorausgehen. Santa Trinità besonders verrät in der Anlage (5 quadrat. Chorkapellen in einer Reihe, eine jede einem Schiffe des Langhauses entsprechend), in der luftigen und edlen Raumbehandlung wie in den gestreckten viereckigen Pfeilern usw., Verwandtschaft mit Arnolfos Weise; aber auch nach rückwärts mit den Zisterzienserbauten in Toskana ist der Zusammenhang offenbar; und damit wäre dann an einem klaren Beispiel Herkunft wie Abwandlung des neuen Stiles Arnolfos nachgewiesen. Allein es muß betont werden, mehr wie um eine Hypothese handelt es sich dabei nicht. Mit der Fassade des Domes von Orvieto hatte Arnolfo di Cambio nichts zu tun. Endlich soll er nach Vasari (1285?) Kirche und Chor der Badia von Florenz erneuert und den Glockenturm erbaut haben, eine unkontrollierbare Angabe, die auch für die Erkenntnis des Meisters von geringem Werte ist, da nach Villani (VIII 89) 1307 der Kampanile zur Strafe der Mönche bis zur Hälfte zerstört und erst 1330/1 (ibid. X 174) wieder aufgerichtet wurde; und dieser letzten Periode, wenn nicht noch später, gehören auch einige figurierte Kapitäle an, die übrigens auch mit den urkundlich bezeugten Arbeiten des Bildhauers Arnolfo (cfr. sub II), besonders mit denen am Tabernakel in San Paolo fuori le mura in Rom nicht übereinstimmen, mit dem er in demselben Jahre 1285 beschäftigt war. Ob diese Kapitäle (im Mus. Naz. No. 30—33) gerade dem Kampanile der Badia angehörten, ist mehr wie fraglich. Französ. Arbeit sind sie nicht. Die Art ihrer Behandlung, besonders das Streben nach Bewegung und lebendiger Wirkung und der teilweise manierierte Ausdruck der Köpfe schließen eine zu frühe Datierung aus. Die Ausführung ist gewöhnlich. Im Mus. di Antichità bei San Marco steht ein Pilasterkapitäl (ohne No.; Katalog vacat) mit der Bezeichnung: vom Kampanile der alten Badia: Einfache, steile, mit den Spitzen umgebogene Blätter und einer Hauptrippe um den Pfeilerkern, die unleugbar mit den frühesten Kapitälen in Sta. Croce übereinstimmen. Hat Arnolfo an der Badia gearbeitet, und trifft die angegebene Provenienz dieses Kapitäles zu, dann kann er es sehr wohl einen anderen haben anfertigen lassen, denn es ist gewöhnliche Werkstattarbeit. Dieses Stück rückt jene figurierten Kapitäle aber in recht weite Ferne.

II. Arnolfo di Firenze, Bildhauer. Sein Geburts- und Todesjahr sowie der Name seines Vaters sind unbekannt. Er war ein Schüler Nicolas Pisano, in dessen Atelier er nach der Vollendung der Kanzel im Baptisterium von Pisa eingetreten sein mochte, zwischen 1260 u. 1265. In gewissen Relieffeldern dieser Kanzel läßt sich schon eine andere Hand bemerken, aber nicht die Arnolfos (etwa Fra Guglielmos?). Vom 29. 9. bis Ende 1267 erscheint der Bildhauer urkundl. an Nicolas zweitem Meisterwerk, der Kanzel im Dome von Siena, beschäftigt; doch läßt sich auch daran sein Anteil nicht bestimmen. Venturis Zuweisungen sind willkürlich. Die Stilvergleichung mit seinen allerdings späteren Werken lehrt, daß Arnolfo zu dem figürl. Schmucke nichts, weder zu den Einzelfiguren noch auf den Feldern, beigesteuert hat, im Gegensatz zu Nicolas Sohn Giovanni, dem hier zum ersten Male weiteste Gelegenheit gegeben war, sein eminentes Können zu betätigen. Es scheint vielmehr, daß Arnolfo (wie seine Genossen Lapo, Goro und Donato) mehr in untergeordneter Weise verwendet worden ist, zur Herrichtung der einzelnen Werkstücke, Säulen, Kapitäle, Basen und Löwen; vielleicht rührt auch der Musivschmuck in den Zwickeln, am Rundstreifen und im Innern der Kanzel, nach Analogie mit seinen späteren Werken, von ihm her. Dies sowie der Umstand, daß Nicola in den sienesischen Urkunden den Arnolfo ständig seinen Schüler nennt, führten zu dem Schlusse, daß der Künstler zu der Zeit noch relativ jung war, sein Geburtsjahr also kaum auf 1232 (Vasari), sondern etwa auf 1250 zu fixieren ist. Infolge davon könnte er auch ganz gut die Statue angeblich Papst Johanns XXII. im Dom von Florenz (um 1323) angefertigt haben, wenn nicht stilistische Gründe dagegen sprächen. Wie lange Arnolfo Geselle Nicolas geblieben, wissen wir nicht. An der Arca di San Domenico war er nicht beschäftigt. Erst zehn Jahre später, 1277, finden wir ihn im Dienste Karls I. von Anjou in Rom (wohl schon seit längerer Zeit). Doch ist unbekannt, was er für den König gearbeitet hat. Man schreibt ihm die sitzende, urspr. bemalte Statue Karls am Fuße der Treppe zum Konservatorenpalaste in Rom zu, die der König als Senator der ewigen Stadt gestiftet hatte. Das schwerfällige Werk, das innerhalb der Jahre 1265 und 1284 entstanden ist — in welch letzterem infolge der Sizilianischen Vesper die senatorische Würde abgeschafft wurde —, gehört eher einem römischen (oder apulischen) Bildhauer an. Im Jahre 1277 wurde Arnolfo di Firenze nach Perugia berufen, um zusammen mit Nicola und Giovanni Pisano an dem Brunnen vor dem Dome zu arbeiten. Dieser erklärte sich nur mit Einwilligung Karls da-

zu bereit, die der König am 10. 9. 1277 erteilte, auch gestattete, daß die Peruginer ihren Bedarf an Marmor und an sonstigen Steinen aus den römischen Steinbrüchen deckten (Schreiben des Königs an seinen Vikar und an seinen Kämmerer in Rom). Nicht daß er den Marmor zur Fontäne geschenkt habe, wie immer falsch interpretiert wird. Unbekannt aber ist, ob Arnolfo dem Rufe auch wirklich gefolgt, wie lange er in Perugia gewesen war, und was er schließlich geleistet hatte: — nach Burckhardt den Aufbau; aber dafür bedurfte es keines besonderen Architekten; nach anderen die Figurenreihe des oberen Beckens. In Wirklichkeit läßt sich keine einzige Figur an der Fontäne auf Arnolfo beziehen. Einer urkundl. Notiz vom 4. 2. 1281 zufolge erhielt Arnolfo für 24 Tagwerke einen (nicht sehr hohen) Lohn, dazu die Reisekosten nach Rom und Perugia zurück, ausbezahlt. Aber damals handelte es sich kaum um eine künstlerische Tätigkeit; vielleicht (wie schon 1277?) um Ausbesserungen an der Wasserleitung. Nach Adamo Rossi käme überhaupt nicht dieser Marmorbrunnen, sondern ein zweiter von Bronze am unteren Ende des Platzes in Betracht. Im archäologischen Museum zu Perugia werden drei Relieffiguren aufbewahrt, zwei ruhende Gestalten und eine kniende Frau, nach der Antike, etwa nach Flußgöttern gearbeitet und der Schule Nicolas angehörig. Venturi erklärt sie für Reste eines Brunnens, also eines dritten? — denn der große auf dem Platze kommt dafür nicht in Betracht —, und von Arnolfos Hand. Letzteres ist sicher falsch, denn die Fragmente sind weit edler in Ausdruck und Bewegung; vor allem fallen die Geschlossenheit der Komposition, die Sicherheit und Größe der Linienführung sowie die glückliche Behandlung des Nackten und der Gewandung auf.

Von Arnolfos inschriftlich beglaubigten Werken sind zu nennen:

1. das Grabmal des Kardinals de Braye in S. Domenico di Orvieto († 30. 4. 1282); ein reiches Prunkgrab, vielleicht erst längere Zeit nach dem Tode des Kirchenfürsten gearbeitet und nicht mehr intakt erhalten: Man muß sich einen Baldachin auf gedrehten Säulen hinzudenken. — (Einige Fragmente davon in der Opera del Duomo befindlich.) — Arnolfo erweist sich in dieser Schöpfung als einen Eklektiker, der ohne ausgebildetes architekt. Empfinden die Motive häuft, aber nicht organisch zu verbinden weiß. Häufung architektonischer und malerischer Details ist noch kein Kennzeichen „dekorativer" Architektur. Soll hier etwas in sich Geschlossenes entstehen, so müssen Phantasie und Wirklichkeitssinn in ganz anderer Weise Hand in Hand gehen, als es bei Arnolfo der Fall ist. Dieser hohe Wandaufbau, nicht der erste seiner Art, auch nicht von Arnolfo erfunden, jedoch am Anfang einer langen Reihe ähnlicher Arbeiten, die sich nun überall in Italien einbürgern und je später um so manierierter werden, ist aus einer Kreuzung zweier Typen entstanden: Mit dem römischen, auf die Antike in Form und in den Elementen zurückreichenden Kosmatentypus vereint sich ein solcher aus Nicolas und Giovannis Schule. Zu der geschmackvollen Musivdekoration der römischen Marmorarier, die ihre arabisch-süditalienische Herkunft nicht verleugnen kann, kommt die Fülle plastischen Schmuckes hinzu, eine Eigenheit toskanischer Kunst. In dem letzten Jahrz. des 13. und im 1. des 14. Jahrh. vollzieht sich in der italienischen Kunst, zuerst in der Plastik, dann dank der übermächtigen Initiative Giottos auch in der Malerei ein Zusammenschluß der verschiedenen lokalen Schulen und Gruppen. Die Kunst Nicolas Pisano, der nicht nur ein großer Künstler, sondern auch ein hervorragender Organisator der Arbeit gewesen war und in Pisa ein Atelier begründet hatte, das zeitweilig (unter Giovanni z. B.) die Skulptur Toskanas gleichsam monopolisiert hatte, greift über diese Landschaft hinaus, nicht nur nach Norden (Mailand etc.), sondern auch nach Rom und weiter in die alte Heimat, aus der sie hervorgegangen war, in den Süden Italiens wieder zurück. Der Ausgleich, der hier entsteht, hat nicht überall bedeutende oder erfreuliche Werke zuwege gebracht, aber er bedingte doch die große Entwicklung und Geschlossenheit im Stilcharakter des Trecento. Nicht immer die bedeutendsten und eigenwilligsten Meister waren die Bannerträger dieses neuen dekorativen Stiles; vielmehr betriebsame, mehr handwerkliche Naturen, tüchtige Arbeiter von einer gewissen soliden Technik, ohne hohe Gedanken, ohne feineres Empfinden, deren Stärke in der Nachahmung lag, nicht in der Erfindung, die in hergebrachten Geleisen sich bewegten und das Gelernte mit größeren oder geringeren Modifikationen weitergaben. Zu ihnen gehört Arnolfo aus Florenz, ein Vermittler zwischen römischer und pisanischer Kunst; und er hat lange genug in Rom gelebt, um hier eine Schule zu stiften und zahlreiche Werke zu beeinflussen, wenn sie ihm auch nicht selbst angehören (wie z. B. das Grabmal Hadrians IV. in S. Francesco di Viterbo). Und ließe sich auch nur ein authentisches Werk seiner Hand in Florenz nachweisen, Arnolfo würde auch für dieses Zentrum die gleiche Bedeutung besitzen, als das Haupt einer spezifisch florentinischen Stilnuance oder Schule vor Giotto und Andrea Pisano. Verrät das Grabmal de Braye Mangel an architektonischer Empfindung und Schulung, so befriedigt auch sein plastischer

Schmuck nicht. Überall, in der Gewandbehandlung, im Typus, in Haltung und Ausdruck macht sich der Schüler Nicolas Pisano bemerkbar. Burckhardt nennt die Madonna im obersten Abschlusse eine Juno pronuba und drückt damit jene Abhängigkeit aus, die Giovanni Pisano innerlich so bald und so erfolgreich überwunden hatte. Wohl überrascht das Wandgrab beim ersten Anblick durch den Reichtum der Details. Auch ein gewisser Naturalismus in einzelnen Köpfen, z. B. in den Zügen und im Ausdruck des knieenden Kardinales soll nicht verkannt werden; aber das ist etwas mehr Akzessorisches. Der Naturalismus ist bei ihm nicht (wie bei Giovanni Pisano) Grundprinzip seiner ganzen Produktion geworden. Eine genauere Analyse verträgt dieses Denkmal (wie überhaupt Arnolfos Werke) nicht. Da fällt sogleich die geringe Formenkenntnis und -Behandlung auf, das Fehlerhafte in den Proportionen, die leblosen, steifen Bewegungen, die Typik im Ausdruck, die schematische Gewandung, Eigenheiten, die Arnolfo wohl zum Nachfolger einer bestehenden, aber nicht zum Begründer einer neuen Kunstrichtung qualifizierten. Er war ein Übergangsmeister, mit allen seinen Vorzügen und Fehlern, der vor einer größeren Persönlichkeit ohne nennenswerte Nachwirkung zurücktreten mußte.

2. Das Tabernakel in San Paolo fuori le mura, nach der Inschrift die gemeinsame Arbeit Arnolfos und „seines Genossen Petrus", auf Bestellung des Abtes Bartholomäus und 1285 vollendet; nach dem Brande der Kirche von 1823 wieder zusammengesetzt. Eine ausführliche Beschreibung bei Venturi (unter starker Überschätzung). Für derartige Kirchenmöbel gab es, speziell in Rom, einen feststehenden Typus, den auch Arnolfo beibehielt, unter Abwandlung jedoch ins Gotische (Mischstil) u. unter Anwendung eines überreichen Schmuckes an Statuetten, Reliefs, Vergoldung u. Musive. Einzelne Gestalten haben schöne lebendige Köpfe; aber die Körperbildung ist schwach. Eine Scheidung zwischen Arnolfos und Pietros Anteil erscheint undurchführbar. Venturi und Hermanin sehen nach Moreschi in diesem Genossen Petrus den Maler und Mosaicisten Pietro Cavallini und schreiben ihm die Musivdekoration des Ciboriums zu, eine Behauptung, die sich nur auf die Namensgleichheit gründet.

3. Am 20. 11. 1293 (nach der wiedergefundenen Inschrift) hatte Arnolfo, diesmal allein, ohne den Genossen Pietro, das Altartabernakel in Santa Cecilia in Trastevere vollendet. Von ähnlicher Anlage und Dekoration wie das in San Paolo, doch einfacher und geringer in der Ausführung. Auf den Kapitälen sitzt je ein würfelförmiger Kämpfer, auf dessen vier Seiten runde, mit Musive versehene Scheiben sich befinden, und darüber die Arkaden, die sich infolge der weiten Säulenstellung wieder stark der Rundform nähern. Das Figürliche in den für Arnolfo so charakteristischen kurzen Verhältnissen und von handwerksmäßiger Behandlung. Auffällig ist die starke Benutzung antiker Vorbilder, besonders an den vier Eckfiguren der Aedicula: Die heilige Cäcilie, ähnlich der Madonna auf dem Grabmal de Braye und nach Nicolas Pisano Vorbild, ist eine junonische Gestalt; Sankt Valerian geht auf eine Konsularstatue, der heil. Tiburtius auf eine Reiterstatue à la Marc Aurel zurück, doch unter unglücklichster Einzwängung des Pferdes in die Nische. Und nur der Kopf des alten Papstes (Urban) zeigt Streben nach Porträttreue. Machte sich bei Arnolfo, je länger er der Schule Nicolas entwachsen war, ein Abnehmen künstlerischer Kraft bemerkbar? oder ist, mit Rücksicht auf seine anderweitige Beschäftigung, ein starker Gehilfenanteil hier anzunehmen?

4. Schon Vasari wußte, daß Arnolfo im Auftrage Honorius IV. aus dem Geschlechte der Saveller (1285—1287), das Presepe in Santa Maria Maggiore gearbeitet hatte. Davon existieren noch an Ort und Stelle einige Fragmente, die den Stil des Meisters zeigen, plumpe Gestalten in schwerfälliger Gewandung und mit kurzen dicken Köpfen. Dagegen ist das Grabmal Honorius IV., bis auf die ruhende Papstfigur (jetzt in Araceli) zerstört, ein Monument im Kosmatenstil, wohl nicht von seiner Hand.

5. Das Grabmal Bonifazius VIII., von dem noch die Gestalt des auf einem Paradebette ruhenden Papstes in den vatikanischen Grotten existiert (mit feinem Gesichtsausdrucke, doch um so plumperem Körper). Daselbst auch noch die Fragmente eines Tabernakels u. zweier den Vorhang wegziehender Engel, ein traditionelles Motiv der Wandgräber jener Zeit (wie auch am Grabe Honorius IV. ursprünglich vorhanden). Ob diese Reste aber zum Bonifaziusdenkmale gehören, ist mehr wie fraglich. Die vatikanische Überlieferung bringt die Engel mit dem Grabmale Niccolaus V. (1328—1330) in Zusammenhang, und damit stimmt der Stil dieser Figuren eher überein. Das Grabmal Bonifaz' VIII. gehörte ursprünglich einer größeren Anlage an, von der Jakob Grimaldi in dem Prachtkodex der Vaticana (Barb. Lat. No. 2733 fol. 28, 40 ff. 61, 174) aus dem ersten Jahrzehnt des 17. Jahrh. Beschreibung und Abbildungen hinterlassen hat. Dieser große Papst ließ, wohl bald nach seiner Thronbesteigung (gewählt am 24. 12. 1294 und gekrönt am 23. 1. 1295), den verfallenen Altar Bonifaz' IV. in der Familienkapelle der Gaetani im Innern

des Sankt Peter, an der Eingangswand „iuxta portam Ravennatem" (Petrus Mallius lib. de antiquit. in de Rossi inscript. ex sec. XII), restaurieren — fecit innouari (lib. benefactorum) — und mit einem pompösen Tabernakel nach Art derjenigen in San Paolo und Santa Cecilia versehen. An der Wand hinter dem Altare und so, daß der die Messe lesende Priester es vor Augen hatte, ließ er sich noch zu Lebzeiten sein Grabmal errichten. Auf einem mit Musive dekorierten Paradebette ruht der Papst, ähnlich wie der Kardinal de Braye flach auf dem Rücken liegend und ohne schräge Neigung zum Beschauer, so daß die Gestalt des Toten bei beträchtlicher Höhe so gut wie unsichtbar war. Hinter ihm der zurückgeraffte Vorhang und darüber ein Mosaik von der Hand Jacopos di Torrito, Maria mit dem Kinde in einem Tondo, r. Petrus, l. Paulus, von denen der erstere den knienden Papst der Gottesmutter empfiehlt. An dem Ciborium, welches ferrea crate cinctum erat, amota tempore Gregorii XIII.; septum altaris pariter marmoreum paruis rotis serpentinis ac porphireticis atque musiueis lapillis ornatum, — befand sich die Inschrift: hoc opus fecit Arnolphus *architectus;* wohl richtig von Grimaldi wiedergegeben, auch konnte der Meister dieser dekorativen Architektur sehr wohl Architekt genannt werden. Vasari schrieb auf Grund dieser Inschrift dem Arnolfo di Cambio Kapelle und Grabmal zu. Das ist nun nicht so ohne weiteres ausgemacht, daß der Schöpfer des Ciboriums auch das Grabmal für den Papst ausgeführt habe. Immerhin sprechen in diesem Falle alle Erwägungen dafür, daß von Arnolfo aus Florenz beide Arbeiten herrühren. Die Zeit ihrer Entstehung ist nicht bekannt. Ein Datum scheint sich nicht daran befunden zu haben, wenn anders es Grimaldi nicht übersehen oder zu berichten für unnötig erachtet hat. Gewöhnlich wird das Jahr 1300 als Zeitgrenze angegeben. Grabmal und Tabernakel sind aber kaum gleichzeitig entstanden. Nach einer Bulle Bonifaz' VIII. vom 27. 4. 1300 wird der Altar (cappella et altari) seines Vorgängers als fertig und geweiht bezeichnet und im Gegensatze dazu nur von dem Entschlusse, im S. Peter beerdigt zu werden, gesprochen. Am 13. 12. 1296 starb ein Nepot Bonifaz' VIII., Kardinal Benedetto Gaetani, und wurde vor dem Altar des heil. Bonifazius intra ambitum capelle bestattet. Mit Rücksicht darauf meint man (Poggi), daß das Sanktuarium Bonifaz' IV. bis zu diesem Termin vollendet gewesen wäre. Allein der Umstand, daß ein Kardinal in dieser Kapelle sein Grab fand, in der übrigens noch andere Gaetani bestattet waren, schließt die spätere Errichtung des Tabernakels über dem Altare, der längst bestand, doch nicht aus; und nicht recht glaublich, auch durch keine Urkunde zu beweisen ist, daß eine der ersten Regierungshandlungen des neuen Papstes die Restauration des Sanktuariums und die Wahl seiner Grabstätte in demselben gewesen sei. Das müßte man aber annehmen, wenn bis zum 13. 12. 1296 beides fertig geworden war. Allein dafür würde wieder die Zeit nicht ausgereicht haben. Überhaupt bei der Datierung der Werke Arnolfos hat man nicht immer genügend auf ihre Größe und Schwierigkeit Rücksicht genommen. Arnolfo konnte in knapp 1½ Jahren weder das Tabernakel noch das Grabdenkmal herstellen; ferner war auch Jacopo di Torrito im J. 1295/6 mit den Mosaiken von Santa Maria Maggiore beschäftigt, konnte also kaum zu gleicher Zeit am Grabmal Bonifaz' VIII. arbeiten. Jene Bulle von 1300 gewährt daher nur den terminus ante quem. Endlich befindet sich noch in den Grotten die lebensvolle und naturalistisch behandelte Büste Bonifaz' VIII. mit der Tiara auf dem Haupte und mit ornamentiertem Pluviale. Die Rechte (ergänzt) macht das Zeichen des Segens, die Linke hält die Schlüssel Petri (ergänzt). Sie zierte nach Grimaldi die Wand in parte epistolae und ist weit besser als Arnolfos liegende Papstfigur, der demnach für sie nicht in Betracht kommt.

Sonstige Arbeiten Arnolfos Fiorentino sind nicht bekannt. Gegen Venturis Zuweisungen erheben sich Bedenken. Besonders in Florenz läßt sich nicht eine einzige eigenhändige nachweisen. War aber, wie man annimmt (Swarzenski), sein Wirken in Rom nur eine Episode, dagegen für Florenz so recht Schule bildend, stellt man ihn als den Meister hin, der die Kunst der Pisani in der Arnostadt heimisch gemacht und eine eigene, selbständige Entwickelung zu Giotto und Andrea Pisano hin angebahnt hatte, so müßten doch hier in erster Linie Werke vorgeführt werden, die diese Hypothese begründen. Was nützt der Nachweis einer bedeutenden Schule, wenn der, der ihr erst Gepräge und Charakter verliehen, gänzlich ausfällt? So liegt aber der Fall mit Arnolfos (angeblich) großem Florentiner Atelier. Nun hat Swarzenski mit großem Fleiß u. Geschick eine Anzahl von Werken aus dem letzten Viertel des 13. und dem ersten des 14. Jahrh. in Florenz zusammengestellt. Sie differieren zwar alle untereinander, so daß viele Autoren, Künstler wie Handwerker, hierfür in Betracht kommen. Das allen Gemeinsame ist aber nicht die Abhängigkeit von Arnolfos Kunst, sondern von der Nicolas und Giovannis; und daraus entwickelt sich allmählich die speziell florentinische Stilweise. Eine ganze Reihe dieser Arbeiten gehört zu dem besten, was damals geschaffen worden ist, erscheint z. B. weit vollendeter als alles, was von Arnolfo herrührt. Denn, gewißlich, von der

Kunst dieses Bildhauers dürfen wir uns nicht allzu hohe Vorstellungen machen. Dazu gehören in erster Linie die Fragmente bei dem Kunsthändler Bardini in Florenz, Werke von „Myronischer Schönheit". Aber von ihnen steht nicht einmal der florentinische Ursprung fest. Nach Bardinis Angaben sollen sie aus dem „Römischen" stammen. Und ebensogut kann auch der angebliche Papst Bonifaz VIII. im Dome von Florenz, der Johann XXII. (1316 bis 1334) sein soll, obwohl letzterer während seiner Regierung niemals Florenz oder Italien gesehen hat, wo anders gearbeitet sein. Ich meine, die Hypothese von dem großen Florentiner Atelier Arnolfos ohne dessen eigene Leistungen und als Ausgangspunkt der florentinischen Plastik steht einstweilen in der Luft, weshalb es sich erübrigt, hier weiter darauf einzugehen.

Seit Vasari gelten der Architekt Arnolfo di Cambio und der Bildhauer Arnolfo für eine und dieselbe Persönlichkeit. Doch erheben sich gegen diese Identifizierung ernste Bedenken. Der große Architekt, dessen plastischer Tätigkeit merkwürdigerweise keine Urkunde, auch nicht das Steuerprivileg der Kommune Florenz gedenkt, war aus Colle di Val d'Elsa gebürtig; der Bildhauer wird ausdrücklich als Florentiner bezeichnet. Man wendet ein (Poggi), die Nomenklatur in italien. Urkunden sei so schwankend, daß Verwechslungen vorkämen, und also seien die verschiedenen Angaben von Arnolfos Herkunft irrelevant. Auf diese generelle Weise, die im Grunde die Verwendung von Urkunden unmöglich machen würde, lassen sich aber Tatsachen nicht aus der Welt schaffen. Es bedürfte doch im Einzelfalle des Nachweises der Ungenauigkeit, und der kann hier nicht erbracht werden. Wer aber mit Urkunden zu tun gehabt hat, weiß, daß gerade das Umgekehrte zutrifft, und zumal in der anjonischen Verwaltung wie in der vielfach nach anjonischen Muster eingerichteten der Kommune Florenz, vortreffliche Ordnung herrschte. Jenes Privileg von 1300 wurde aber, wie es ausdrücklich heißt, auf eine Petition Arnolfos, also auf seine eigenen schriftlichen Angaben hin bewilligt; und es ist wenig glaublich, daß der Künstler darin vor der höchsten Behörde ungenau oder unrichtig verfahren sei. Ferner soll der Zusatz *architectus* zum Namen Arnolfo in jener von Grimaldi überlieferten Inschrift am ehemaligen Sanktuarium Bonifaz' IV. die Identität beider Arnolfi zur Genüge beweisen. Also wenn zwei Leute desselben Namens zufällig die gleiche Tätigkeit ausübten, so wären sie dieselben? — eine wunderliche Anschauung! Arnolfo Fiorentino vollbrachte in der Tat mit dem Aufbau des Tabernakels eine architektonische Arbeit. Gab er damit schon einen Befähigungsnachweis für Kirchenbauten größten Stiles? Die Beobachtung aber, daß die Leistungen des einen eine ungemessene Zierlust, eine Neigung zu häufen, mit architektonischen Details frei zu schalten, einen Mangel an feinem Sinn für die Proportionen der Bauglieder untereinander (genau ebenso wie für die des menschlichen Körpers in seinen Figuren) verraten, in den Bauten Arnolfos di Cambio aber das Umgekehrte statthat, nämlich das lebhafteste Empfinden für organische Verteilung und Gliederung, eine herbe Größe, verbunden mit einem entschiedenen Mangel an Dekoration, führt notwendig zu der Zweiteilung, die nicht bloß ein müßiges Spiel ist. Man hätte doch mindestens da, wo Gelegenheit zur Anbringung von plastischem Schmuck gewesen wäre, Verwandtschaft mit den Skulpturen Arnolfos Fiorentino erwarten dürfen; also an den Kragsteinen und an der Brüstung der den Kirchenkörper durchschneidenden Galerie sowie an den Kapitälen der Pilaster sowohl in bezug auf die Bildung der Blätter wie auf das figürliche Detail darin. Allein daran fehlt es beim Dom wie in Santa Croce vollständig. Die „prächtigen" Köpfe an der inneren Eingangswand von Santa Trinità oder diejenigen im Chor von Santa Maria Maggiore oder die an jenen Kapitälen von der Badia gehören aber stilistisch weder dem Arnolfo Fiorentino noch dem Arnolfo di Cambio an. Es sind das spätere Zusätze, ganz abgesehen davon, daß die erwähnten Bauwerke doch nur vermutungsweise dem Architekten aus Colle di Val d'Elsa zugeschrieben werden, also kein sicheres Beweismaterial bieten. Schließlich erlaubt die Chronologie nicht die Identifizierung der beiden Arnolfi: War Arnolfo di Cambio seit 1294 an Santa Croce, seit 1296 am Dom beschäftigt, wie konnte er gleichzeitig in Rom arbeiten? Denn Inspektionsreisen nach der ewigen Stadt in Sachen des Tabernakels in Santa Cecilia, des Sacellums wie des Grabmales Bonifaz' VIII. wird man doch nicht annehmen? Das hat man auch gefühlt und sucht Luft zu schaffen, indem man einfach Santa Croce dem Arnolfo di Cambio streicht. Das sei „architettura monastica". Dieses Verfahren verrät Unkenntnis mit den kulturellen Bedingungen der Zeit. Als ob der Allgemeinbegriff: „Mönchsarchitektur" individuelles Können ausschlösse! Santa Croce zeigt aber gerade ein eminent persönliches Wollen und gestattet überhaupt die Grundlagen und die Tendenz der florentinischen Architektur bis ins Quattrocento hinein zu verfolgen. Mit dem gleichen Rechte könnte man dann z. B. auch Giottos gesamte Tätigkeit für die Franziskaner als pittura monastica negieren. Nun aber hatten die Zisterzienser wie erst recht die Franziskaner Laienbrüderschaften wie Laien in größtem Um-

fange für ihre künstlerischen Bedürfnisse herangezogen und damit dem Laienelement in der Kunst überhaupt die Wege geebnet. Und Laientum und Kirche schließen auf künstlerischem Gebiete weder prinzipiell noch temporär einander aus. Dergleichen Anschauungen verraten noch allzusehr Tendenzen, die in früheren Jahren bei der Einheitsbewegung Italiens eine große Rolle gespielt u. auch die wissenschaftliche Produktion der Halbinsel, nicht immer günstig, beeinflußt haben. Heute sollten sie jedoch längst ausgemerzt sein. Die Laienkunst ist aus der kirchlichen erwachsen und erst recht die Arnolfos di Cambio, und noch lange Zeit hindurch laufen beide nebeneinander her und befruchten sich gegenseitig. In der Arnolfoforschung haben sich aber die Verhältnisse verschoben: Wurde früher fast ausschließlich des Architekten gedacht, so ist jetzt der Bildhauer entschieden mehr in den Vordergrund getreten. Bei der Annahme zweier nach Begabung und Tätigkeit verschiedener Arnolfi ist die Möglichkeit gegeben, daß beide nunmehr zu ihrem vollen Recht gelangen.

Biographie von Vasari 1568. — Die ältere Lit. bei Cicognara, Stor. d. Scult. und bei Schnaase, Gesch. d. bild. Künste VII; Kugler, Gesch. d. Baukunst; Dohme, Kunst und Kstler. I; Crowe u. Cavalcaselle, Stor. d. pittura I; Vermiglioli, Dell' acquedotto e della fontana maggiore di Perugia etc. 1827. — Neuere: Frey, Loggia de' Lanzi, Berlin 1884; Über Arnolfos Todesjahr in den Sitzungsber. d. k. preuß. Ak. d. W. 1883 No. 28, 29; Miscellanea stor. d. Valdelsa. I. fasc. 2. 1893; Guasti, Rassegna naz. VI 85—90; X 241—255; De Rossi, Bull. d. archeol. christiana 1791 p. 73 ff; Swarzenski, Ztschr. f. b. Kst. N. F. XV. Kunstgesch. Anzeigen, Wien 1906 No. 1; Venturi, Stor. d. arte Italiana III 888; IV 1 ff. (Dort ein sorgfältiger Literaturnachweis); Hermanin: P. Cavallini in Gall. Naz. V; Poggi, in Rivista d'arte, Florenz, Oktober 1905.
K. Frey.

Arnolfo, s. auch damit verbundene *Ortsbezeichnungen, Vornamen* und *Patronymika* sowie unter *Nolfo.*

Arnollet, Jacques, Holzschneider, Drukker und Buchhändler zu Lyon, nachweisbar 1490—1510; vielleicht gehört er zu derselben Familie, aus der BalthazarArnoullet stammte. Seine Werke sind unbekannt.

Rondot, Les graveurs sur bois . . . à Lyon au XVe siècle. Lyon 1896. *J. Guibert.*

Arnollet, s. auch *Arnoullet.*

Arnolt, Hans, Maler, wurde 1489 in Nürnberg Bürger und zahlte dabei zwei Währungsgulden Aufnahmegebühr (Meister- u. Bürgerbuch 1462—1495 Bl. 203a). 21. 8. 1500 verbürgte er sich Albrecht Dürer gegenüber für seinen Bruder *Jakob Arnolt,* den Dürer, um ihn mit seiner „Kunst" d. h. seinen graphischen Blättern auszuschicken, also als Kolporteur in Dienst genommen hatte. Über seine künstlerische Tätigkeit ist nichts bekannt.

Baader, Beiträge zur Kstgesch. Nürnbergs I 2. — Lochner im Anzeiger für Kunde d. dt. Vorzeit 1867 Sp. 278. — Repert. f. K.-W. XXIX 332. *Th. Hampe.*

Arnolt, Heinrich, Werkmeister, Nachfolger des Wilhelm von Marburg an St. Martin in Kolmar 1378 und in der gleichen Zeit tätig am Dom von Konstanz.

Gérard, Les artistes de l'Alsace I 373, 433. — Kunstdenkm. Badens I Kreis Konstanz 114 bis 267. *Seyboth.*

Arnone, Alberto d', italien. Maler, † um 1721. Schüler des Luca Giordano in Neapel, dann des Carlo Maratta in Rom, den er täuschend zu kopieren verstand. In seinen selbständigen Werken zeigt er einen Mischstil seiner beiden Lehrer. Auf Giordanos Empfehlung porträtierte er König Philipp V. und erhielt infolge dieses Werkes zahlreiche Porträtaufträge vornehmer Leute. Seine historischen Gemälde von Dominici sehr gelobt. Um 1690 entwarf A. in Neapel elf große Bilder mit dem Leben eines Heiligen, die für eine Kirche in Mejorado in Spanien bestimmt waren.

Dominici, Pittori Napoletani IV 212.

Arnos, Antonio de, Maler in Sevilla, 1638 urkundlich erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. II 14. *M. v. B.*

Arnot, Medardus, aus Koblenz. Bildhauer in Spanien, fertigte 1505 das Chorgestühl der Capilla muzarabé der Kathedrale von Toledo.

Gomez, Escult. en Esp. S. 119. *M. v. B.*

Arnott, Archibald, Arzt Napoleons I.; zeichnete den Kaiser auf dem Totenbett in Longwood, 5. 5. 1821 (repr. Gaz. des b.-a. 1894 I 113). *E. W. Moes.*

Arnoud, Charles, Genremaler, geb. in Paris, tätig in Samois (Seine-et-Marne), stellte im Salon wiederholt (1864—1880) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. Baux-Arts 1870, III 559. *H. V.*

Arnoul sowie Anger u. Archembold, französ. Architekten, nur urkundlich bekannt, waren bei der 1026 vorgenommenen Wiederherstellung der Kirche in Saint-Benoît-sur-Loire beschäftigt.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. *H. V.*

Arnoul, französ. Maler des 17. Jahrh. aus Cambrai stammend, Schüler des Claude François (Frère Luc) in Amiens.

Le Comte, Cabinet des singularités d'archit. etc. III 165 (éd. 1702). — Meyer, Allgem. Kstlerlex. *H. Stein.*

Arnoul de Diest, mit dem Beinamen: de Maeler, Bildhauer und Maler, gebürtig aus Diest (Brabant), übte seine Haupttätigkeit zu Brüssel aus, wo er um 1455 lebte. In diesem Jahre führte er das Modell der 12 Baldachine über den Statuen der Apostel an den Säulen des Chors der gotischen Kirche Saint-Léonard zu Léau aus. 1478 stellte er für dieselbe

Kirche eine Altartafel her, von der noch zwei Bruchstücke vorhanden sind, die im rechten Kreuzarm der Kirche Platz gefunden haben. Endlich zeichnete der Künstler 1483 das Modell zu einem Kronleuchter, der durch Renier van Thienen ausgeführt wurde. Dieses Kunstwerk im Gewicht von 1839,5 Pfund ist ins Ausland gekommen.

Marchal, La Sculpture Belge, 1895. *E. de Taeye.*

Arnoul de Langres, französ. Werkmeister, geb. in Langres um 1218; kam 1247 nach Bourges, wo er zum „maître des oeuvres de la ville" ernannt wurde. 1250 übertrug ihm das Domkapitel von Bourges die Leitung des Kathedralenbaues daselbst.

Bérard, Dict. des Artistes. *C. Enlart.*

Arnoul de Luilly, Werkmeister des Herzogs von Orléans, 1398 in Paris ansässig; nur bekannt durch eine unter diesem Datum von ihm unterzeichnete Zahlungsquittung.

Bérard, Dict. des Artistes. *C. Enlart.*

Arnoul, s. auch *Arnould* u. *Arnoult.*

Arnould, vlämischer Miniaturmaler, Mönch in der Karthause U. L. Frau von Scheut bei Brüssel, war 1467 mit der Illuminierung eines Livre d'heures für Elisabeth Tonis, einer Nonne der Abtei Forêt bei Brüssel beschäftigt.

Pinchart, Archives des Arts II 200. *H. V.*

Arnould de Binche, s. *Arnulphe* de B.

Arnould, Georg, Hamburg. Maler, geb. 6. 2. 1843 zu Hamburg, stud. bei Camphausen in Düsseldorf, Piloty in München und Doré in Paris. Dann Reisen nach Afrika und Indien. Seit 1887 in Hamburg. — Malte 1882 ein Panorama von Gravelotte für Köln, arbeitete für die Leipz. Illustr. Ztg. und für Dietzels Hdbch. f. Jäger; sonst Historie, Schlachten und Jagd. *E. Benezé.*

Arnould, Gilbert, französ. Gießer, erhielt 1518 Zahlung für das Kreuz am Hauptaltar der Kathedrale von Bourges.

Champeaux, Dict. des Fondeurs. ***

Arnould, Jean, oder *Arnout,* Bildhauer, übte seine Kunst um 1650 in Namur; geb. 1621, heiratete er am 22. 2. 1645 Marie Ménart aus Tournai. Eine Stelle in den Archives de l'État zu Namur erwähnt, daß er „sculpteur de son stil" war, und „quil at appris l'arte, en diverses villes de ce Pays bas, et en France". Dieser Künstler hatte sich mit François Finon verpflichtet, die Skulpturen des Deckengewölbes der Kapelle de la Sainte-Trinité in der Notre-Dame-Kirche zu Namur auszuführen. Man vermutet, daß er auch an den dekorativen Reliefs der Kirche Saint-Loup in derselben Stadt arbeitete.

Marchal, La Sculpture Belge, 1895. *E. de Taeye.*

Arnould, Jean Baptiste, s. *Arnout,* Jean Baptiste.

Arnould de Lisieux, französ. Werkmeister, soll nach Fiorillo um 1200 am Kathedralenbau von Lisieux tätig gewesen sein.

Fiorillo, Gesch. der zeichn. Künste III 53. — Meyer, Kstlerlex. *C. Enlart.*

Arnould, Thierry, lebte um 1463 zu Löwen, wo er sich in seiner Eigenschaft als „steenhouwer" mit zahlreichen Steinmetzen verband, die beauftragt waren, Flachreliefs für das wunderbar schöne Hôtel-de-ville, dem Meisterwerk v. Matthieu de Layens, auszuführen.

Marchal, La Sculpture Belge, 1895. *E. de Taeye.*

Arnould de Viviers, Goldschmied der Königin von Frankreich Anne de Bretagne. Sein Name kommt 1505 in Rechnungen vor.

Cte de Laborde, Ren. des arts 748. — Labarte, Hist. des arts ind. II 121. *H. Stein.*

Arnoulf, Glasmaler in Cambrai, war 1394 bis 1400 für die dortige Kathedrale und 1389 bis 1395 für die Kirche Saint-Géry daselbst tätig.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc. p. 294, 297. ***

Arnoullet, Balthazar, Verleger und vielleicht Holzschneider zu Lyon um die Mitte des 16. Jahrh., † nach 1587. — Bei ihm erschien: Epitome gestorum LVIII regum Franciae .. Lyon, par Balthazar Arnoullet MDXLVI. Die Porträts der Könige sind das Werk des Meisters mit d. Monogr. CC (Claude Corneille?) und bieten so viel Merkwürdiges, daß sie allen späteren Publikationen von Bildern der Könige Frankreichs als Vorbilder gedient haben. Bei Arnoullet erschienen zweifellos die anderen Stiche mit dem Monogramm CC, die auch ein aus B u. A gebildetes Monogramm (Balth. Arnoullet?) mit der Abkürzung Lugd. (Lugduni), tragen. Ferner erschien bei ihm auch eine Ansicht der Stadt Bourges in drei Holzschnitten; vgl. darüber auch unter *Arnoullet,* Jean.

Le Blanc, Manuel. — Dumesnil, P.-Gr. VI 7. — Passavant, P.-Gr. VI 263, 264. — Nagler, Monogr. I 1654; IV 118. — Papillon, Traité de la grav. sur bois, Paris 1766; I 400. — Meyer, Kstlerlex. *J. Guibert.*

Arnoullet, Jacques, s. *Arnollet.*

Arnoullet, Jean, man gibt diesen Namen einem französ. Holzschneider, der eine Ansicht von Bourges ausführte „La ville de Bourges des Gaules la cité première" mit der Bezeichnung IO · AR : FA · 1566. Oberhalb des Holzschnittes zeigt die Nummer 227 an, daß dieses Blatt zu einer Serie gehört.

Le Blanc, Manuel. — Brulliot, Monogr. I No. 37. — Nagler, Monogr. IV No. 118. — Meyer, Kstlerlex. *J. Guibert.*

Arnoult, Marian, französ. Maler, um 1698 tätig in Rouen, nur urkundlich bekannt.

Archives de l'Art franç. VI Docum. p. 212. *H. V.*

Arnoult, Nicolas, Kupferst. und Verleger, lebte während der letzten zwanzig

Jahre des 17. Jahrh. in Paris. Er führte einige Porträts nach Ant. Dieu aus, aber sein Hauptwerk besteht in Kupferstichen, die Kostüme oder Szenen aus dem täglichen Leben darstellen. Andere Künstler wie Bonnart, Trouvain, N. Habert, Lochon, Jollain, Berey haben ebenfalls in diesem Genre gearbeitet; sie bilden die Nachfolgerschaft Abraham Bosses, sind jedoch ihrem Meister weit unterlegen. Die Werke Arnoults sind vielleicht etwas besser als die seiner Konkurrenten. Die 4 Elemente, die 5 Sinne, die 4 Altersstufen, die 4 Weltteile, die Stunden des Tages, sind ihm Vorwände zu Szenen, in denen er die Zeitgenossen Ludwigs XIV. inmitten ihrer Möbel und ihrer täglichen Gebrauchsgegenstände widerspiegelt. Ferner gibt es da Herren und Damen vom Hofe, die Arnoult unter ihren Namen dargestellt hat, wobei er sich indessen weniger um die Ähnlichkeit der Gesichter, als um die exakte Ausführung der Kostüme kümmerte. Andere Mode-Kupfer von ihm sind: Homme de qualité en surtout, Dame de qualité en habit d'été; ferner gibt es einige mit mehreren Personen, wie: Fille de qualité recevant visite à sa toilette. Unter den Kostümen sind diejenigen der Fräulein von St. Cyr hervorzuheben, ebenso ist eine Reihenfolge von Spielen zu beachten. Diese Kupfer sind gewöhnlich von einer schwarzen Bordüre umrahmt; unterhalb derselben liest man den Gegenstand der Darstellung und kleine Verse. Im allgemeinen sind sie N. Arnoult gezeichnet und tragen folgende Adressen: chez Arnoult rue de la Fromagerie, à l'image Saint Claude aux Halles, oder dem Zeichen von Gros Raisin oder Au Bon raisin.

Meyer, Kstlerlex. (Oeuvre-Verz.). — Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Arnoult de la Pointe, Glasmaler in Rouen, führte 1508 verschiedene Glasmalereien in der Kirche Saint-Ouen aus.

Langlois, Peinture sur verre. *H. Longnon.*

Arnoult, s. auch *Arnoul* u. *Arnould.*

Arnout (Arnould), Jean Baptiste, französ. Maler und Lithograph, geb. am 24. 6. 1788 in Dijon. Schüler von Devosges. War in Paris als Landschaftsmaler (Aquarell und Sepia) tätig und stellte 1819—1865 in den Salons aus (meist Ansichten von Städten und berühmten Bauwerken aus Frankreich [hauptsächlich Paris] Belgien, Italien und Spanien). Am bekanntesten ist A. aber als geschickter und fruchtbarer Lithograph. Er gehört zu den Begründern der Lithographie in Frankreich und hat verschiedene Serien von Ansichten von Paris (1820, 1837, 1844 etc), sechs Blatt über den Tod des Herzogs v. Orléans etc. herausgegeben. Den Verzeichnissen seiner Lithographien bei Meyer u. Béraldi wäre noch hinzuzufügen: Cathédrale de Rheims, Cathédrale d'Anvers u. Intérieur du cloître de St. Trophème à Arles.

Gabet, Dict. des Art. — Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Les Graveurs du 19e siècle. ***

Arnout, Louis Jules, französ. Maler u. Lithograph. Sohn des Jean Bapt. A., geb. am 1. 6. 1814 in Paris. Schüler von Rouillard. Stellte 1852—1867 in den Pariser Salons aus und hat gleichfalls mehrere Serien von Ansichten von Paris und anderen Städten Frankreichs, Englands, Italiens etc. lithographiert. Man kennt auch eine Radierung von ihm (Landschaft mit Gebäuden, im Journal des Artistes).

Meyer, Kstlerlex. (mit Oeuvreverz.).

Arnoux, Charles Albert, vicomte d', bekannt unter dem Pseudonym Bertall, Illustrator und Karikaturenzeichner, geb. in Paris am 18. 12. 1820, † Anfang Februar 1883, war für eine Reihe illustrierter Zeitschriften tätig, wie für das „Journal pour Rire", das „Journal pour Tous", das „Magasin pittoresque", das „Musée des Familles", die „Bibliothèque des chemins de fer" u. a. Von seinen zahlreichen Arbeiten ist bei Bellier u. Béraldi verschiedenes aufgeführt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Les grav. du XIXe siècle. II 45. *H. V.*

Arnoux, Claude (gen. *Lulier*), französ. Bildhauer aus Gray, Sohn des Pierre, zeichnete 1545 Pläne für die Befestigungen der Stadt Dôle. 1549 führte er Marmorengel für die Priorei von Jouhe aus. 1550—1555 schuf er einen Triumphbogen in der Kathedrale von Besançon. In derselben Stadt versah er 1564—1579 die öffentlichen Brunnen mit plastischem Schmuck und führte eine Statue Karls V. in Bronze aus, die früher im Hôtel de ville aufgestellt war. 1578 schmückte er die Brunnen von Salins (Jura) mit einem Herkules, einer Isis und einem Neptun. Man schreibt ihm außerdem eine Terrakotta-Büste in der Bibliothek von Besançon zu; eine Büste Karls V., die sich ehemals über der Tür des großen Saales im Parlamentspalais zu Dôle befand; die Büste des Gauthiot d'Ancier im Museum in Gray, das Grabmonument des Jean d'Andelot in der Kirche von Pesmes (Haute-Saône) sowie die Grabmäler des Jean de Visemal u. seiner Gattin in der Kirche von Rahon (Jura).

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renaiss. (mit Lit.). — Revue de l'art anc. et mod. 1898 I 142. — Fournier-Sarlovèze, Artistes oubliés, Paris 1902. *Lami.*

Arnoux, Dominique, französ. Bildhauer, übte seine Kunst in Besançon 1752—1766.

Gauthier, Dict. des art. franc-comtois. *Lami.*

Arnoux, Guillaume, gen. *Lulier,* französ. Bildhauer, geb. in Dôle, Sohn des Claude Arnoux, arbeitete 1579 eine Bacchusstatue in Besançon u. eine Neptunstatue in Salins. 1584 führte er eine hl. Jungfrau in Alabaster,

einen hl. Johannes und einen hl. Andreas für die Kapelle der Rechnungskammer in Dôle aus. 1600 schuf er in Salins das Grabmal von Claude d'Eternoz, und 1611 einen Grabstein in Château-Chalon (Jura).

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renaiss. *Lami.*

Arnoux, Jacques, französ. Bildhauer, aus Marseille, arbeitete 1688 in Toulon unter der Direktion von Gabriel Levray an verschiedenen Schiffen Schnitzereien.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Arnoux, Michel, französ. Genremaler, geb. 11. 11. 1833 in Belleville (Paris), Schüler von Cogniet, E. Frère und Dansaert, † 1877, tätig in Ecouen (Saint-et-Oise), stellte im Pariser Salon 1864—1877 aus. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: Ufer der Oise (1864), Die Lektüre des Petit Journal in Ecouen, Die junge Mutter (1866), Die Toilette (1872), Die ältere Schwester (1875), Die Frau des Barbiers.

Bellier-Auvray, Dict. génér. und Suppl. *H. V.*

Arnoux, Pierre, gen. „le Lapidaire", Ornamentbildhauer, stammt aus Gray (Franche-Comté), wurde wahrscheinlich in seiner Vaterstadt bei den Arbeiten an der Parochialkirche und des Hauses von Gauthiot d'Ancier beschäftigt zu Beginn des 16. Jahrh.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Arnovello da Imbonate, s. *Annovello* da I.

Arnsburg, Marie, österr. Malerin, geb. in Wien am 3. 1. 1862. Schülerin der k. k. Kunstgew.-Schule unter Prof. Fr. Sturm, dann Hugo Darnauts. Malt Blumen und Stilleben aber hauptsächlich Landschaften, besonders Altwiener Ansichten und Architekturen, in Aquarell.

K. Murau, Wiener Malerinnen. — Kosel, Deutsch-österr. Künstler- u. Schriftst.-Lex. ***

Arnswald, Bernhard von. Oberstleutnant, Maler und Radierer, geb. am 1. 9. 1807 in Weimar, wurde 1840 Schloßhauptmann der Wartburg, um deren Restaurierung er sich verdient gemacht hat. Malte Bildnisse, Landschafts- und Genrebilder in Aquarell, zeichnete in Sepia und Blei und radierte auch einige Blätter.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. d. Rad.).

Arnt, holländ. Bildschnitzer, erhält nach Rechnungen vom Januar 1389 Bezahlung für Arbeiten im Gemache des Herzogs v. Geldern, Wilhelm I., in Arnheim. Vielleicht identisch mit dem Bildschnitzer *Arent,* der 1369 in den Gildebüchern von St. Lukas in Utrecht vorkommt.

Meyer, Kstlerlex. II 296.

Arnt von Dorenwerth, holl. Bildschnitzer im 15. Jahrh., erhält 1488 den Auftrag, eine Bildtafel nach dem Vorbilde der zu Zütphen und Deventer für die Nikolaikirche in Kalkar zu fertigen. Er kommt aus Zwolle, stirbt in Kalkar 1491 oder 1492.

J. B. Nordhoff, Organ für Christliche Kunst XVIII 239—250. *A. W. Weissman.*

Arnt, s. auch *Aert* und *Arnold.*

Arnts, Willem, s. *Ards.*

Arntsz, Jan, bemalte 1468 Statuen, Nischen, Wappen usw. am Rathause in Haarlem. Auch 1470 u. 1471 war er in ähnlicher Weise tätig.

van der Willigen 40. *E. W. Moes.*

Arntz, Ludwig, Landbauinspektor und Dombaumeister a. D., geb. 19. 7. 1855 in Köln, Schüler von K. W. Hase in Hannover und Fr. von Schmidt in Wien, hat sich besonders um die Wiederherstellung alter Bauten verdient gemacht; von 1895—1902 war er Dombaumeister am Straßburger Münster. Von seinen Bauausführungen sind zu nennen: St. Kiliansturm in Heilbronn, Festspielhaus in Worms, Domkreuzgangsgebäude in Magdeburg und die Burg in Koblenz. Von seinen Wiederherstellungsarbeiten sind die bedeutendsten die der Emmaburg bei Aachen (1897 bis 1902) und die der Doppelkapelle zu Schwarzrheindorf (seit 1902).

Kunstchronik N. F. XIII 1902, Sp. 250. — Spemann, Das goldne Buch vom eignen Heim. *H. V.*

Arntzen, Christian August, norweg. Architekt, geb. 8. 8. 1852 in Alstahoug im Nordland, kam zu einem Maler in Bergen in die Lehre, wo er die technische Schule besuchte, und darauf 1875 die Kopenhagener Akad. und Architekturschule. Er verblieb in Kopenhagen u. baute 1896 auf „Kongens Nytorv" in dieser Stadt ein großes Haus mit einer Fassade von norweg. Marmor für die Versicherungsgesellschaft „Standard".

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. II, 588. *C. W. Schnitler.*

Arntzenius, Floris, holl. Maler im Haag, geb. 9. 6. 1864 in Soerabaia (Niederl.-Indien), Schüler der Akad. in Amsterdam und Antwerpen. Sein besonderes Gebiet ist das großstädtische Straßenbild, häufig nach dem Regen, und mit fein und pikant charakterisierten Straßenfiguren. Auch auf deutschen Ausstellungen, z. B. Berlin 1896, München 1901, sah man seine modern empfundenen und sehr geschätzten Bilder. A. hat auch 1 Blatt rad.

Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio. — Onze Kunst IX 211 ff. **

Arnulfi, Paolo, Holzschnitzer (intagliatore di oggetti fini) aus Piemont, besaß 1694 eine Werkstatt in Rom.

Bertolotti, Art. Subalp., Mantova 1884, p. 233. ***

Arnulfus de Kayo, französ. Schreiber u. Miniat. (?) 13. Jahrh. Die kgl. Universitätsbibliothek in Bonn besitzt einen Sammelband (Cod. 82), enthaltend Joseph v. Arimathia, Merlin, die Taten des Königs Artus, Lancelot etc. mit zahlreichen kleinen Illu-

strationen auf Goldgrund, geschrieben 1286 von Arnulfus de Kayo in Amiens.

Suchier u. Birch-Hirschfeld, Geschichte d. französ. Lit. 1900 (hier 3 Tafeln in Farbendruck). — Die Kstdenkm. d. Rheinprov. V 500. ***

Arnulphe (Arnold) de Binche, vläm. Baumeister. Nach einer Inschrift der Erbauer der noch erhaltenen und gut restaurierten Kirche Notre-Dame-de-Pamele zu Audenarde. Der Bau wurde nach der Inschrift 12. 3. 1235 begonnen, die Verhältnisse sind nicht bedeutend, die Form ist ein lateinisches Kreuz mit drei Schiffen im Übergangsstil des 13. Jahrh.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (mit ausf. Lit.) dazu noch: F. Hachez, Not. sur maitre Arnould de Binche, Mens. 1859. — Champeaux, Dict. des Fondeurs. — L'église de Notre-Dame de Pamele (publication de la Soc. de Saint-Augustin). ***

Arnulphi, Charles, Maler von Grenoble, fertigte 1722—1723 einen Teil der Malereien in der Kapelle der „congrégation de l'Assomption de N.-D. aux Pères Jesuites".

Maignien, Artistes Grenobl. 1887. *H. V.*

Arnulphi (Arnulphy), Claude, Maler, geb. zu Aix in der Provence 1697, bildete sich unter dem Florentiner Maler B. Luti. A. scheint sich gänzlich dem Porträtfach gewidmet zu haben und brachte es darin zu großer Fertigkeit. Er führte einen breiten und leichten Pinsel. Eine große Anzahl seiner Werke ist noch in Aix. Im dortigen Mus. befindet sich ein Bildnis, welches seinen Landsmann, Lucas de Clapiers, Marquis de Vauvenargues, den berühmten Moralisten, darstellen soll. Zur Kunstausstellung in Marseille 1861 sandten Kunstfreunde von Aix fünf Porträts von Arnulphi, darunter die des Predigers Abbé Poulle und des Marquis de Gallifet, Fürsten von Martigues. Im Mus. zu Versailles sieht man das Bildnis von Chicogneau, des ersten Arztes von Ludwig XV., welches auf der Rückseite die Bezeichnung führt: C. Arnulphi pinxit 1750. In der Sammlung Pacully (versteigert Paris 1903) befand sich das Porträt des Marquis de Ripert-Monclar, bezeichnet: C. Arnulphy Pinxit 1764 (Abbild. im Katalog). Der geschickte Kupferstecher H. Coussin, der in Aix geboren war und dort arbeitete, stach mehrere Porträts von Arnulphi.

Als der Herzog von Villars, Gouverneur der Provence, 1766 die Gründung einer Zeichenschule in dieser Stadt anordnete, war Arnulphi einer der drei berufenen Professoren. Er starb in seiner Vaterstadt 22. 6. 1786. Unter seinen Schülern sind zu erwähnen Esprit-Antoine Gibelin und J. Fr. P. Peyron.

Livret de l'exposition des Beaux-Arts de Marseille 1861 p. 22. — Parrocel, Annales de la peinture. Marseille 1862. p. 191, 201, 202, 334. — Gibert, Catalogue du Musée d'Aix. 1862 p. 1. — L. Lagrange, Joseph Vernet. Paris 1864. — Réunion d. soc. d. b.-arts XXIX 269. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Arnulphi, Jean, französ. Bildhauer in Aix in der Provence, schnitzte 1466 eine Holzstatue der hl. Consortia. Diese Statue war zur Zeit einer Pestepidemie vom Rat der Stadt bestellt worden.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Arnutius, Kupferstecher, um 1756, nur bekannt durch den Porträtstich des J. G. Hartmann nach dem Gemälde von C. Müller.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Arnz, Albert, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. 24. 1. 1832 in Düsseldorf. War 1854—60 Schüler von Andreas und Oswald Achenbach und ist besonders von letzterem stark beeinflußt worden. Nach Reisen in Italien behandelte er wie dieser Motive aus Rom und Neapel mit der gleichen Berücksichtigung der Architektur und Staffage und denselben farbigen Effekten. Auch deutsche und schweizerische Landschaften. Er lithographierte auch „das Grabmal der Cecilia Metella bei Rom" nach Oswald Achenbach (1861) und ein Blatt mit einer ruhenden Ziege (Düsseld. Künstler-Album von 1859).

Meyer, Kstlerlex. — Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. (ausf. Verz. der Werke).

Arô, Giuseppe, Maler aus Turin, um 1792, bei Zani, Enc. met. II 206 erwähnt. *H. V.*

Arode, s. *Arrode.*

Arogno, d', s. damit verbundene *Vornamen* sowie *Solari,* Arasmino de'.

Aroja, Julian, span. Holzschnitzer, machte sich rühmlich bekannt auf der Madrider Ausstellung 1871.

F. M. Tubino, El arte y los artistas contemporaneos. Madrid 1871. *P. Lafond.*

Arolas, Juan, Maler in Barcelona. 1793 erhält er vom Presbyterium des Hospitals von S. Marta eine Zahlung für die Bilder des hl. Paul und der hl. Anna, welche er für die Hospital-Kirche gefertigt hat.

Viñaza, Adic. II 36. *M. v. B.*

Arold, Dilettant, Kaufmann in Frankfurt a. M., radierte nach Gwinner u. a. eine Landschaft in Kobells Geschmack und ist vielleicht mit Arnold (s. d.) identisch.

Gwinner, Kunst und Künstler in Frankf. 465. — Arch. f. die zeichn. Künste X 315. —*y.*

Aroldo da Como, Steinmetz (Cosmat), tätig um 1300 nach Zani Enc. met. VII 11; sonst unbekannt. *H. V.*

Aromatari, Dorotea, venezian. Stickerin des 17. Jahrh., fertigte nach A. Boschini (La Carta del navegar, Venezia 1660) Wunder der Nadelmalerei. Zani, Enc. met. II 206 führt sie auch als Miniaturmalerin auf. ***

Aron, Girolamo, Miniator, Venedig im 18. Jahrh.

Bratti, Miniatori Veneziani, in Nuovo Arch. Veneto, nuova serie 1901. tom. II parte 1. u. 2. p. 87. *P. d'Ancona.*

Aron, Toni, Porträt- u. Genremaler, geb. 1859 in Esseg (Slavonien), studierte u. lebte

lange Zeit in München und in den letzten Jahren vorübergehend in Leipzig. Von seinen Werken sind zu nennen: Porträt des Prinzen Alphons von Bayern (Münchener Jahresausstell. 1889), Kroatischer Bauer mit seiner blinden Tochter beim Kirchgang (ebenda 1890) und 11 Pastelle des berühmten Schauspielers Possart in verschiedenen Rollen. Zum Bundesschießen in Frankfurt a. M. 1887 schmückte er die oberbayer. Gebirgsschenke auf dem Festplatze mit flotten Kohlezeichnungen aus dem Kneipen- und Schützenleben (bei Bangel in Frankfurt a. M. kurz darauf für 4000 Mark versteigert). Von ihm rührt auch der Entwurf zur Festmedaille für dasselbe Bundesschießen her.

Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. Bd. I Nachtr. — Kunst f. Alle II 352, III 98. — Forrer, Biogr. Dict. of Med. ***

Aronco, Raymondo de, italien. Architekt, geb. in Gemona (Prov. Udine), studierte an der Accad. di Belle Arti in Venedig unter Giac. Franco, beteiligte sich mit Auszeichnung bei der Konkurrenz um das Monument für König Victor Emanuel in Rom, war dann Professor an der Akad. in Massa, später am kgl. Institut in Palermo. Bei der Ausstellung in Venedig 1887 zeigte er zum erstenmal sein besonderes Geschick für Ausstellungsbauten und machte sich dann durch das kühne und höchst originelle Hauptportal der Turiner Ausstellung 1902 weiten Kreisen bekannt. Er hat sich auch in Konstantinopel als Hofarchitekt des Sultans mit Erfolg betätigt.

Gubernatis, Dizion. d. artisti p. 160. — Rassegna Nazionale vol. 126 p. 517 ff., vol. 139 p. 469 ff. — Deutsche Bauztg. 1902 p. 298, 596. — Architektur d. XX. Jahrh. 1902 Taf. 98—100. — Gazzetta del Popolo della Domenica. 1901 n. 38 p. 301. **

Arondaeus, s. *Arondeus.*

Aronde, s. *Arrode.*

Arondeaux, Regnier, vlämischer Medailleur vom Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrh., wohnte meist in den Niederlanden, in Deventer und anderen Orten. Seine Familie, von Tournaisis stammend, war infolge der religiösen Verfolgungen unter Philipp II. von Spanien in die Niederlande ausgewandert. Ein gewisser Isaac Arondeaux kam von Gent nach Hulst in Flandern, wo er das Amt eines Stadtwärters von 1591—1594 inne hatte. Seine Nachfolger wohnten in Vlissingen, Leyden etc. R. A. arbeitete von 1678—1702 und starb vermutlich in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Man kennt ungefähr 30 Medaillen von ihm, bald mit dem Monogramm A bezeichnet, bald mit seinen Initialen R. A. oder häufig mit seinem ganzen Namen. Mehrere dieser Medaillen beziehen sich auf die Geschichte Englands und wurden während seines Aufenthalts dort unter der Regierung Wilhelms III. graviert; andere beziehen sich auf Ereignisse der Regierung Louis XIV. und wurden vom Grafen d'Avaux, dem französ. Gesandten in Holland, bestellt. Die ersten Werke von A. zeugen, ohne schlecht zu sein, von einer gewissen Unerfahrenheit in der Handhabung des Stichels, den er indes später mit einer solchen Meisterschaft führte, daß er heute zu den besten Medailleuren seiner Zeit gezählt wird. Seine Bilder Wilhelms III., Königs von England, und der Königin Marie sind mit viel Eleganz behandelt und sehr gut modelliert. Seine Medaillen, in denen er Szenen in kleinem Maßstabe darstellt, sind von besonders großer Feinheit. Von seinen besten Arbeiten sind folgende, die er bei Gelegenheit großer Ereignisse oder zu Ehren von Personen graviert hat, zu nennen: Friede von Nimwegen 1678; Gerhard Brandt, Historiker 1683; Ermordung von Monmouth und Argyle 1685; Ausschiffung Wilhelms von Oranien in Torbay 1688; Krönung Wilhelms und Marias von England 1689; Schlacht an der Boyne 1690; Friedensstiftung in Irland 1691; Triumpheinzug Wilhelms III. in den Haag; Schlacht von La Hogue, 1692; Wiedereroberung von Namur, 1695; Tod der Königin Maria von England, 1695; Aufstand in Amsterdam, 1696; Friede von Ryswyck, 1697; Vertrag von Carlowitz, 1699; Jubiläum des Papstes, 1700; Zentenarfeier der Gründung der ostindischen Gesellschaft, 1702; Tod Wilhelms III., 1702; Hochzeit König Karls XI. von Schweden mit Ulrike Eleonore.

Nagler, Kstlerlex. — Meyer, Kstlerlex. — Pinchart, Recherches s. la vie et l. trav. des graveurs de méd. etc. — Bolzenthal, Skizzen z. Kstgesch. d. mod. Med.-Arb. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Forrer, Biogr. dict. of med. — Rondot, Les médailleurs et les graveurs de monnaies et médailles en France p. 320. *Fréd. Alvin.*

Arondel, französ. Bildhauer u. Goldschmied, geb. um 1526 zu Paris, tätig daselbst. Als Protestant wurde er in der Bartholomäusnacht 1572 umgebracht.

Bérard, Dict. biogr. *Lami.*

Arondel, Erasmus, s. *Arondeus.*

Arondel (Arondelle), Guillaume d', französ. Steinmetz, leitete 1363 die Steinmetzarbeiten am Bau des Schlosses zu Vincennes.

Bauchal, Diction. d. Archit. franç., Paris 1887. *H. V.*

Arondel (oder Herrendel), Pierre, geb. 1387 in Dijon, war 1431 maitre général der Maurer- und Zimmerarbeiten für den Duc de Bourgogne. Außerdem wird 1399 ein *Pierre Arondel* als Nachfolger Drouets und Dummartins in der Bauleitung der Chartreuse von Dijon genannt.

Cunat de Chézy, Bull. monum. XXI. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Arondelle, Guillaume, s. *Erondelle, G.*

Arondeus, Erasmus, holländ. Maler, geb. um 1644, 1663 Schüler von Willem Doudyns im Haag (s. Obreens Archief V 146), trat 1666 in die dortige Zunft ein (s. Obreen

III 266) und lebte noch 1689 im Haag, † vor Nov. 1692, da in dieser Zeit seine Witwe in Rotterdam lebte. Arondeus wird ausdrücklich wiederholt Constschilder genannt. Um 1665 war er mit Johanna Demele verheiratet. 1675 macht er einen Kontrakt mit dem Maler Johannes Leemans im Haag (dort zwischen 1665—1689 fortlaufend genannt), daß alle Chaisen, Kutschen und sonstigen Equipagen, welche Arondeus zum bemalen erhält, mit Landschaften nur durch *Cornelis Verburgh* bemalt werden dürften, so lange derselbe in Leemans Diensten stehe. — Der nach Schuster (Kunst u. Künstler in d. Fürstentümern Calenberg u. Lüneburg p. 207) 1673 beim Schloßbau in Osnabrück tätige Maler *Erasmus Arondeus* ist wohl mit dem obigen identisch.

Urkundliche Notizen. *A. B.*

Arondeus, Johannes, Maler, geb. im Haag. 6. 2. 1701 heiratet er in Rotterdam Elisabeth Margaretha Pandelaers. Am 31. 10. 1700 wurde er Bürger von Rotterdam, taufte in den Jahren 1702 u. 1703 Kinder. Später heiratete er Maria Nonnius. Er lebte noch 1719 in Rotterdam und war eingeschrieben als Bürger von Amsterdam 26. 4. 1725. Pieter und Johannes A. waren Verwandte. Beide waren Zeuge bei der Taufe ihrer Kinder. Werke unbekannt.

Aemstels Oudtheid V 67. — Rotterd. Historiebl. III 548. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Arondeus, Pieter, Maler, geb. im Haag um 1665, † in Rotterdam am 10. 11. 1712, legte 1682 seine Probe in der Lukasgilde im Haag ab und wurde 1682—83 in der Akad. eingeschrieben und wird (nach Notiz von A. Bredius) 1694 noch im Haag erwähnt. 1696 war er bereits in Rotterdam und verheiratet und ließ in den Jahren 1697, 1698, 1700, 1701, 1703 und 1704 Kinder taufen. Er war Maler des Kollegiums der Admiralität 1699. In diesem Jahre kaufte er einen Garten, den er 1702 wieder verkaufte. Arbeiten von ihm sind noch nicht bekannt.

Obreen, Arch. III 270. — Rotterd. Historiebl. III 549. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Arons, Philipp, deutscher Porträt- und Genremaler, geb. in Berlin am 17. 9. 1821, Schüler Daeges in Berlin, dann Lepaulles u. Cogniets in Paris, lebte 1847—1851 in Rom und ließ sich dann dauernd in Berlin nieder. † am 19. 11. 1902 in Rinteln a. d. Weser. Seine kleinen Genrebilder (meist Kavaliere der Rokokozeit in der Art Meissoniers) und Porträts (hübsche Frauenköpfe von wenig individuell bestimmter Charakteristik) waren seinerzeit sehr geschätzt und zeichnen sich durch elegante malerische Technik und klare warme Farbe aus. Er stellte häufig in Berlin aus.

Meyer, Kstlerlex. (L. Pietsch). — A. Rosenberg, Berl. Malerschule. — Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Die Kunst. VII 194.

Aronson, Naoum, russ. Bildhauer in Paris, geb. in Kreskava, stellte auf der Berliner Sezession 1901 („Liebestraum"), im Pariser Salon 1906 (Beethovenbüste, Studie für das Bonner Beethovendenkmal) u. im Salon Fritz Gurlitt in Berlin 1906 mehrere Arbeiten aus. Sein „Beethoven" erhielt in Lüttich die große goldene Medaille und wurde am 17. 12. 1905 im Garten des Bonner Beethovenhauses aufgestellt.

Kat. d. Ausstellgn. — Die Kunst XIII, Kunst f. Alle XXI. — Kunstchronik N. F. XVI 507. — The Studio. Vol. 38. p. 255—57. — L'Art décoratif Febr. 1908. — Berl. Börsen-Cour. 24. 5. 08.

Aronson-Danzig, Marta, Porträt- u. Stilllebenmalerin, tätig in Berlin, stellte auf der Berliner Jubiläums-Ausstellung 1886, auf der Dresdener akad. Kunst-Ausstellung 1883 und auf der internationalen Kunstausstellung München 1888 aus, ferner auf den Berliner akad. Kunst-Ausstellungen 1887, 88 und 91.

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. Dresden 1891. — A. Hirsch, D. bild. Künstlerinnen d. Neuzeit. Stuttgart 1905. — Kunst für Alle III 1888. *H. V.*

Arosa, Marguérite, Porträt-, Landschafts- u. Genremalerin in Paris, Schülerin von Mayer, Armand-Gautier u. Barrias, stellte im Salon 1882—1900 fast alljährlich aus. Sie malt hauptsächlich französ. Küstenlandschaften: Temps brumeux (Salon 1891) — La pêche à la Senne (Bretagne) (Salon 1897) — Coin de port à marée basse (Salon 1900). Im Salon 1885 war sie mit einer auf das Meer hinausblickenden, am Felsen angeschmiedet stehenden Andromeda, im Brüsseler Salon 1884 mit einer „Baigneuse" vertreten.

Bulletin d. Beaux-Arts I 173. — Katal. d. Salon. — Journal d. Beaux-Arts. 1884 p. 137. H. V.

Arosenius, Ivar Axel Henrik, schwed. Maler, geb. 1878, studierte seit 1898 auf der Kunst-Akademie in Stockholm, debutierte 1905 als Maler auf einer Separatausstellung, mit ca. 150 Kompositionen in Öl, Sagenmotiven, phantastischen Stimmungen aus Paris, Karikaturen. Ein größeres Gemälde von ihm: Das Geplauder, befindet sich in E. Thiels Galerie, Stockholm. Er hat auch Zeichnungen für Witzblätter geliefert. *G. Nordensvan.*

Arosenius, Karin Magdalena, schwed. Bildhauerin, geb. 29. 7. 1851 in Norrköping, studierte an der technischen Schule und an der Kunstakad. in Stockholm 1870—74, setzte dann ihre Studien in Kopenhagen, Rom und Paris fort. Sie stellte Genrebildwerke aus: Fischerknabe (1881), Badendes Mädchen (1883), Mädchen aus Syrakus, Statuetten. *G. Nordensvan.*

Arosio, Martino d', Bildhauer in Ligurien, wurde 1545 von dem Prior Lorenzo Ravaschieri mit der Ausführung eines reichen Portals für das Oratorium der Bruderschaft des hl. Franziskus in Chiavari beauftragt.

Alizeri, Notizie d. Prof. d. Dis. in Liguria. Genua 1877. Vol. V 271. *H. V.*

Aróstegui, Juan de, span. Baumstr., entwarf den Plan zum Neubau der Kirche von Deva in Guipúzcoa und begann den Bau derselben, den Juan Ortiz von Olaeta 1629 vollendete.

Llaguno y Amirola, Not. III 95, 190, 401. △

Arp, Carl, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. am 3. 1. 1867 in Kiel, studierte in Weimar unter Hagen und Graf L. v. Kalkreuth, ging dann auf 4½ Jahre nach Italien (Capri, Sicilien, Venedig), brachte mehrere Sommer in Tirol und der Schweiz zu, lebte einige Jahre in Kiel und seit 1906 in Weimar. A.s Landschaften (zumeist Motive aus Schleswig-Holstein und der Umgebung Weimars) zeichnen sich durch ernstes künstlerisches Streben und liebevolles, der Effekthascherei fremdes Eingehen auf die Schönheit der Natur aus. Er stellte in Berlin (Große Ausst. 1896, 1904, 1906), München (Jahresausst. 1906 und 1907) und Düsseldorf (1902 und 1907) aus. Werke seiner Hand befinden sich im Privatbesitz, in den Museen von Danzig und Weimar und in der Kunsthalle seiner Vaterstadt Kiel. Radierungen A.s im Jahresheft 1893 des Weimaraner Radiervereins.

Mit Notizen des Künstlers. ***

Arpa, Clemente dall', Maler in Brescia, tätig um 1534.

Fenaroli, Art. Bresciani, Append.
F. Malaguzzi-Valeri.

Arpa y Perea, José, span. Maler, geb. zu Carmona (Andalusien), Schüler der Kunstschule zu Sevilla, ließ sich in den Vereinigten Staaten nieder, von wo er auf die Madrider Ausstellung 1904 die Gemälde: Ein Künstler Jacal; Der Rio Balepin in Mexiko, sandte.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4.
P. Lafond.

Arpe, Giovanni Agostino, nur von Zani, Enc. met. II 207 als Zeichner um 1651 in Mailand erwähnt. ***

Arpe (Alpe, de Larpe, Alpa), Jean de l', Maler aus Genf, schloß 1521 einen Vertrag mit Ayma de Gingins, demzufolge er sich verpflichtete, ihr einen fünfteiligen Flügelaltar für die von ihrem verstorbenen Gemahl André de Marnix gestiftete Kapelle im Kloster der Maria Aegyptiaca zu Chambéry zu liefern. In der noch erhaltenen Urkunde sind die zu malenden Bilder (Szenen aus dem Leben der Mutter Maria, Christi, sowie einiger Heiligen) und Wappen genau vorgeschrieben, indes ist der Altar nicht mehr nachzuweisen. Auch der Künstler ist sonst unbekannt.

Mém. de la Société Savoisienne T. XV 2, p. 208 ff. *De.*

Arpesani, Cecilio, italien. Architekt der Gegenwart. Nach seinen Plänen wurde 1901/2 die stattliche Kirche von Legnanello (Diöz. Mailand) im romanischen Stil erbaut.

Natura ed arte. 1902/3. I 131. ***

Arpesani, Giuseppe, nur von Zani, Enc. met. II 207, als Zeichner 1754 in Pavia genannt. ***

Arphe, s. *Arfe.*

Arpinas, Josephus oder **Arpino,** Gius. Cavaliere d', s. *Cesari,* Gius.

Arquinvilliers, Rose, geb. de Parron, französ. Historienmalerin im Schloß Saint-Martin bei Pontoise (Seine-et-Oise), stellte im Pariser Salon 1841—1846 aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér. *H. V.*

Arrabal, P. G., span. Stempelschneider und Medailleur, von ihm eine Medaille Ferdinands VII. (1808) und eine Medaille auf die Wiedereroberung von Santiago de Chile (1814).

Forrer, Biogr. Dict. of Med. ***

Arraez, Antonio, span. Dekorationsmaler und Architekt, geb. zu Madrid zu Anfang des 19. Jahrh., Schüler der Akad. San Fernando. Er widmete sich hauptsächlich der Wiederherstellung arabischer Kunst. 1848 frischte er einzelne Partien des Alhambra-Palastes in Granada wieder auf. Man kennt von dem Künstler Pläne und Zeichnungen zu maurischen Interieurs, von arabischen Fenstern und Türen, die auf verschiedenen Madrider Ausstellungen (1858, 1860 und 1862) zu sehen waren.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX, Madrid 1883/4.
P. Lafond.

Arragel, Rabbi Moses, Kalligraph und Buchmaler in Maqueda in Spanien. Am 2. 6. 1430 beendigte er eine von ihm mit Malereien geschmückte Prachthandschrift, eine Übers. der Bibel ins Kastilianische (im Besitz des Herzogs von Alba).

Rico y Sinobas, caligr. españ. S. 10.
M. v. B.

Arragona, Salvatore, italien. Bildhauer, verfertigte (nach Campori) um 1662 mit Maschio Lattanzio die Stuckfiguren der Allegrezza und der Eternità, sowie 3 Fontänen für den herzoglich Estensischen Palast von Sassuolo.

Campori, Gli Artisti Estensi. Modena 1855.
H. V.

Arragoni, s. *Laurentini,* Giov.

Arras, d', s. damit verbundene *Vornamen.*

Arrau y Barba, José, span. Maler, geb. am 4. 5. 1802 in Barcelona, † 11. 1. 1872, studierte seit 1831 in Rom. Bei seiner Rückkehr aus Italien nach Barcelona bestellte die Junto del Comercio ein Porträt Ferdinands VII. A. widmete sich keiner besonderen Spezialität, sondern versuchte sich in jedem Genre. Unter seinen Schöpfungen mit religiösen Motiven nennen wir: Das hl. Abendmahl und Die Fußwaschung, für die Kirche Sa. Maria del mar in Barcelona; Jesus beim Gebet; Der hl. Franciscus von Assisi; Der hl. Antonius von Padua; Der Traum des Gerechten; Die Madonna von la Silla (einem Flachrelief nachgeahmt). Unter seinen Genre-

Bildern führen wir an: Ein junger Afrikaner; Der Alchimist Bernardo Perez; unter seinen Porträts: Königin Isabella II., Bildhauer Company (in Rom vollendet). Er malte auch eine ganze Anzahl Stilleben und Landschaften. Die meisten seiner Werke waren auf den hauptsächlichsten Ausstellungen Barcelonas zu sehen.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Elías de Molins, Dicc. de escrit. y art. catal. del siglo XIX. 1889. *P. Lafond.*

Arre, Olof Jacobson, schwed. Kupferst., geb. 1729, † 16. 7. 1809 auf Täby in Roslagen, war erst Geometer, später Vorsteher einer 1757 gegründeten Zeichen- und Modellschule für die Metallindustrie, dann Zeichner der Akad. der Wissenschaften in Stockholm, zu deren Abhandlungen er eine Menge Zeichnungen lieferte, die teils von Bergqvist, teils von ihm selbst gestochen sind. Von weiteren Arbeiten seien erwähnt: Hafen von Stockholm, 1768, Fol. — Dr. Torsten Rudéen, Biskop i Linköping (nach Karlstens Bildnis von 1714) gestochen 1765, 8vo. — Sinnebilder wid Högsts. Konung Adolph Fredrichs Höga Begrafningsact . . . . 1771, Fol.

Meyer, Kstlerlex. (Art. v. L. Dietrichson und C. Eichhorn; Kat. von 11 Nummern). — Sammlg. schwed. Stiche in der kgl. Bibliothek und dem Nationalmus. zu Stockholm.

Mit Notizen von *J. Kruse.*

Arredondo, Garciade, Bildhauer und Bürger in Villadiego, fertigte für eine Kapelle der Kirche Na. Sennora de las angustias in Tudela de Duero einen großen Altar, welchen 1598 der Bildhauer Adrian Alvarez zu begutachten hatte.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 322—23. *M. v. B.*

Arredondo, Isidoro, span. Maler, geb. 1653 zu Colmenar de Oreja, † zu Madrid 1702, zuerst Schüler eines gewissen Josef Garcia (nicht des Malers Karls II.), dann des Fr. Rizi. 1685 zum Maler des Königs Karl II. ernannt, erhielt A. den Auftrag zur Teilnahme an den unter der Leitung von Cl. Coello ausgeführten Dekorationsarbeiten der Galerie del Cierzo im k. Palast. Er malte dort zwei der Psychefabel (wie die Verzierung überhaupt) entnommene Kompositionen, und führte ebenso einige ornamentale Arbeiten für die Gemächer der Königin aus. Gemäß seines Amtes hatte A. häufig die Gelegenheit, in Wasserfarben Dekorationen fürs Hoftheater und Allegorien bei den Einzügen der Königinnen und für die Leichenfeierlichkeiten königlicher Personen zu malen; in dieser Gattung war sein Talent sehr bemerkenswert, und sein eleganter und leichter Pinsel wußte reizende Ornamente zu improvisieren. Die Freskomalereien im Retiro, in den Gemächern der Königin und im kgl. Kabinett, an denen er in Gemeinschaft mit anderen Künstlern malte, erwarben ihm verdienten Ruf. Im Jahre 1690 ward A. nebst Seb. Muñoz mit der Wiederherstellung von Herreras el mozo Kuppelfresken in der Kirche U. L. Frau von Atocha betraut. Beide brachten sie wieder mit Hilfe von Herreras Skizzen in ihren ursprünglichen Stand. Ferner von ihm in der Salvadorkirche zwei Bilder mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Eligius, u. Palomino zitiert als ehemals bei den Mönchen von U. L. Frau von Konstantinopel, einen hl. Bischof Ludwig, die hl. Klara und den hl. Franz von Assisi. A. war ein einsichtiger und korrekter Maler, seine Farbe ist zart und etwas kalt. Er blieb während seiner ganzen Lebenszeit den Überlieferungen der Madrider Schule treu und geriet nicht unter Luca Giordanos Einfluß, der damals in Madrid alles mit sich riß.

Cean Bermudez, Dicc. I 74—76. — Palomino y Velasco, Museo pict. III 681. — Meyer, Kstlerlex. △

Arredondo, Manuel, Maler in Madrid. Man findet seinen Namen nur in den Rechnungen der Junta de obras y bosques, nach welchen er die Stelle eines Malers des Königs einnahm. Er starb 1712 zu Madrid und wurde durch Pedro de Calabria ersetzt.

Cean Bermudez, Dicc. I 74. — Meyer, Kstlerlex. △

Arredondo Avendaño, Eduardo, span. Maler, geb. 15. 9. 1872 zu Madrid, Schüler der Akad. S. Fernando, widmete sich vornehmlich der Landschafts-Malerei. Wir führen von ihm folgende Werke an, die seit 1901 auf verschiedenen Madrider Ausstellungen zu sehen waren: Eine Ansicht von Santander; Eine Landschaft aus der Sierra; Eine Ansicht des Pardo; Eine Ansicht des Guadarrama und andere Landschaften. *P. Lafond.*

Arredondo y Calmache, Ricardo, span. Maler, geb. in Sella (Prov. Teruel), stellte 1882 zum ersten Male auf einer Madrider Privat-Ausstellung aus: Ansicht der Ufer des Tayo und Cigarrales von Toledo; seitdem entlehnte er die Motive zu seinen sehr geschickt ausgeführten, aber ein wenig trockenen und in zu grellem Lichte gehaltenen Gemälden der alten Stadt Toledo und ihrer Umgebung. Er erlangte verschiedene Auszeichnungen auf nationalen u. fremdländischen Ausstellungen. Wir nennen von Werken dieses Künstlers: Das Frühstück in einem Garten; Das Bootshaus; Das Palais Hermosilla; Die Mühlen (die 1900 auf der Pariser Weltausstellung zu sehen waren); Ein Möbelrestaurator in den toledanischen Bergen; Die Brücke San Martin; Garteneingang; Der Turm u. die Straße San Tome. *P. Lafond.*

Arregio, s. *Aregio.*

Arrenius u. Arrhenius, Olof, s. *Arenius.*

Arriaga, Luis de, span. Baumeister, setzte 1669 den Fassadenbau der 1664 von Josef de

Arroyo begonnenen Münze zu Cuenca in Neu-Kastilien fort.

Llaguno y Amirola, Not. IV 57. △

Arriens, Carl, deutscher Maler und Zeichner, geb. am 12. 8. 1869 in Heide in Holstein. Lebt in Schöneberg bei Berlin und ist hauptsächlich als Illustrator tätig.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. ***

Arrienti, s. *Arienti.*

Arriero y Moracia, José, span. Stecher, geb. zu Madrid, Schüler der Akad. S. Fernando und von Ricardo de los Rios. 1901 war er zuerst auf der Madrider Ausstellung mit drei Radierungen vertreten: einem Männerporträt nach Goya; einer Madonna nach Carlos Frosch und einem Büchsenschützen nach Fortuny.

P. Lafond.

Arriet, Miniaturist und Kalligraph deutscher Herkunft in Portugal Anfang des 16. Jahrh. unter König Manuel. Wird erwähnt bei der Beschreibung eines Wappenbuches im Besitz des portug. Groß-Wappenmeisters der Familie da Costa.

Raczynski, Dict. p. 14. — Bradley, Dict. of Miniaturists. *A. Haupt.*

Arrighetti, Domenico, gen. *Cavedone,* Bildhauer in Siena, nach Zani (Enc. II 208) um 1637 tätig. Er soll nach Milanesi eine Wölfin aus Zinn für eine Säule auf der Piazza de' Tolomei sowie eine Pietà mit 2 Engeln für die Compagnia di S. Giovanni Battista in Siena verfertigt haben.

Milanesi, Sulla Storia Dell' Arte Toscana, Siena 1873. — Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, 1840. *H. V.*

Arrighetti, Tommaso, zeichnete nach Füssli um 1775 eine Sammlung der berühmtesten in Florenz aufbewahrten Gemälde, wie z. B. die Geburt Christi von Correggio in den Uffizien (1768), die dann von anderer Hand in Kupfer gestochen wurden. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem bei Zani (Enc. met. II 208) erwähnten, um 1758 tätigen gleichnamigen Florentiner Maler.

Füssli, Kstlerlex. Suppl. 1779. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Arrighi, Antonio, Baumeister in Pistoja, im Anfang des 17. Jahrh. Erbaute daselbst die Karmeliterkirche und die neue Kirche S. Vitale, die an Stelle der alten (1610) niedergerissenen errichtet wurde, sowie den Glokkenturm von S. Francesco in Pescia.

Ansaldi, Descriz. delle scult. etc. di Pescia 1816, p. 29. — Tolomei, Guida di Pistoja 1821 p. 85, 120, 151. ***

Arrighi, Antonio, Erzgießer aus Rom, tätig in Bergamo um 1705; goß für den Marienaltar des dortigen Domes die Bronzereliefs nach den Modellen eines deutschen Bildhauers namens Berger.

Zani, Encicl. II 208. — Pasta, Pitt. di Bergamo p. 17. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Arrighi, Francesco degli, s. *Peselino,* Fr.

Arrighi, Giovanni Battista, Florentiner Maler, um 1688 (nach Zani, Enc. met. II 209); soll nach Richa ein Ovalbild des hl. Ludwig Gonzaga für die Kapelle der Jesuitenkirche S. Giovannino zu Florenz gegen Ende d. 17. Jahrh. gemalt haben.

Richa, Notizie istoriche V 152. *H. V.*

Arrighi, Giuliano degli, s. *Pesello,* G.

Arrighi (Arighi), Giuseppe, Maler aus Volterra, tätig 1650—1680 (nach Zani, Enc. II 208), Schüler seines Landsmannes Baldassare Franceschini.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Arrighi, s. auch *Arighi.*

Arrigo di Brabante, s. *Heinrich* v. Br.

Arrigo, Maestro, Florentiner Maler um 1562, nur bei Zani (Enc. II 209) erwähnt.

Arrigo da Campione (Henricus Campionensis) I, Enkel des Anselmo u. Sohn des Otacio da Campione, Architekt und Bildhauer in Modena, schließt 30. 11. 1244 unter Zustimmung des Bischofs Albertus von Modena mit Ubaldino, dem Massaro des Modeneser Dombaues, einen Vertrag, wonach ihm und seinen Söhnen u. Oheimen, sowie deren Erben — soweit sie als Künstler am Dombau beschäftigt wären — die Tagesbesoldung erhöht werden sollte. — Nach Pedrocchi ist dieser Meister vielleicht identisch mit jenem Magister Henricus, der in der ersten (romanischen) Bauperiode der Kathedrale zu Massa Maritima (1228—1267) als Werkmeister dieses Kirchenbaues beglaubigt ist.

G. Campori, Artisti ital. etc. negli Stati Estensi (Modena 1855) p. 116. — L. Pedrocchi, Massa Maritima (Firenze 1900). — Repertor. f. Kstwissensch. XXIV 163. *

Arrigo da Campione (Henricus Campionensis) II, Enkel des Arrigo I da C., Architekt und Bildhauer in Modena. Vollendete 1319 den achteckigen Pyramidenaufsatz des Ghirlandina-Turmes und 1322 die mit zahlreichen Statuen geschmückte hölzerne Kanzel der dortigen Kathedrale (laut Inschrift „Actibus Henrici sculptoris Campionensis").

Zani, Encicl. II 256, 352, nota 48. — G. Campori, Artisti ital. etc. negli Stati Estensi p. 117. — G. Cappello in „Emporium" 1899 p. 125. *

Arrigo Fiammingo, s. *Broeck,* H. v. d.

Arrigo, Fra Francesco, Kalligraph und Miniaturist in Siena um 1472, nur bei Zani (Enc. II 209) erwähnt. *H. V.*

Arrigo, Francesco d', s. *Pesellino,* Fr.

Arrigo, Giuliano d', s. *Pesello,* G.

Arrigo, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Enrico* etc.

Arrigone, s. auch *Arigone* u. *Arrigoni.*

Arrigoni, Alessandro, Blumenmaler, geb. 7. 1. 1764 zu Barzio bei Como (der Mailänder Katalog sagt 1752 zu Valassina), † 1819 durch Selbstmord. Komposition, sowie detaillierte Ausführung werden an seinen Blumen besonders gepriesen. Die Akad. von

Mailand erteilte ihm den Preis für ein dann ins dortige Museum gekommenes Bild, Blumen in einem Gefäße. A. hatte dieses Bild in seinem Todesjahre gemalt.

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Arrigoni, Angelo, Maler in Neapel, 17. (?) Jahrh. Sein Selbstporträt soll sich nach Zani (Enc. II 210) in der Bildnissammlung des Signor Cavaliere Giambattista Gazzola in Verona befunden haben. *H. V.*

Arrigoni, Anton, Dekorationsmaler, geb. 21. 4. 1788 in Wien, daselbst Schüler der Kunstakad. Er war zuerst für das Theater an der Wien daselbst, dann in Brünn, Breslau, Preßburg und Graz als Theatermaler tätig. 1826 wurde er als Hoftheatermaler nach Dresden berufen, wo er wirkungsvolle Dekorationen malte. Es ist ohne Zweifel der Arrigoni, der für den König Friedrich August II. mit Traugott Faber Hunderte von Aquarellansichten sächsischer Gegenden und Kirchen malte. Sie sind sehr zierlich gearbeitet. Ein Vorname findet sich übrigens nirgends auf den Bll. — Anton A. starb am 6. 12. 1851 zu Dresden.

Meyer, Kstlerlex. **

Arrigoni, Antonio, Maler in Venedig, lebte im 18. Jahrh. und kam über die Mittelmäßigkeit nicht hinaus. Von ihm sind folgende Werke bekannt: In der Kirche Moisé 1. Die Wunder des hl. Antonius mit dem Maultier. — 2. Der hl. Antonius heilt ein Bein. — 3. Der hl. Antonius kniet vor der Madonna; darunter sind die Heiligen Moses, Cilastio und Andreas. — Dieses letztgenannte Bild wurde später in die Sakristei gebracht. — In der Galleria Manfrin befindet sich von ihm eine Caritas Romana. Ein Selbstbildnis befand sich um 1780 in der Porträtsammlung des Grafen Firmian im Schloß Leopoldkron bei Salzburg. — Man schreibt ihm auch das Bild: Salomons Götzendienst zu, das im Besitze von Sebastiano Fava war und von P. Monaco gestochen wurde.

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.). — Nicoletti, Pinacoteca Manfrin a Venezia 1872 p. 25. — Zani, Enciclop. II 200. *L. Ferro.*

Arrigoni (Arrigone), Attilio oder Arrisio, Architekt in Mailand. Nach seinen Plänen wurden 1698 der neue Friedhof des großen Hospitals dieser Stadt, il Foppone dell' ospedale maggiore genannt, u. die Kirche im Innern desselben, San Michele de' nuovi Sepolcri, ausgeführt. Die Weihe der Kirche ging 1700 vor sich. Er führte sie in Form eines griechischen Kreuzes aus, über dessen Mitte sich die Kuppel erhebt. Die Verzierungen der Halle an der Umfassungsmauer gehören einer späteren Zeit an. Latuada gibt in seinem Werke eine Ansicht des Friedhofes und der Kirche.

Latuada, Descrizione di Milano 1737, I 267. — Nuova Guida di Milano 1795 p. 121. — Pirovano, La Ville de Milan 1824 p. 362. — Millin, Voyage dans le Milanais I 101. — Zani, Enciel. II 210. — Missirini, Stor. d. Rom. Accad. di S. Luca p. 461. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Arrigoni, Camillo, Maler aus Bergamo, tätig in Ferrara 1543—1555.

Cittadella, Doc. ed Illustr. etc. Ferrar. (1868) p. 67.

Arrigoni, F., italien. Aquatintist in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Unter seinem Namen und dem des G. Bramati zugleich finden wir drei Aquatintablätter verzeichnet: Parade österreichischer Truppen bei Medole 1833. Roy. qu. Fol. **

Arrigoni, Francesco, s. *Arigoni.*

Arrigoni, Giov., s. *Laurentini,* Giov.

Arrigoni, Giuseppe, Holz- und Steinschneider aus Mailand, der zu Anfang des 19. Jahrh. hauptsächlich als Holzschneider mit Erfolg tätig war. Schöne Chorsitze von seiner Hand in der Parochialkirche von Oggiono.

Antonio Caimi, Delle arti del disegno nelle Provincie di Lombardia. Milano 1862. — Ms. H. Rollett.

Arrigoni (Rigone, Rigoni), Ottavio, nur von Zani, Enc. met. II 210, als Maler in Brescia um 1647 genannt. ***

Arrigoni, Vincenzo, Architekt in Venedig, stellte die 1569 durch Brand beschädigte Kirche S. Domenico di Castello wieder her.

Mothes, Gesch. d. Bauk. in Venedig. II 265. *H. V.*

Arrigoni, s. auch *Arigoni.*

Arrigucci, Luigi, Architekt, geb. zu Florenz. Nach seiner Zeichnung wurde am 24. 7. 1624 das Kloster S. Maria Maddalena de' Pazzi zu Florenz bedeutend erweitert. Papst Urban VIII., der zu diesem Bau Geld beigesteuert hatte, berief den Künstler nach Rom und ließ ihn die Fassade der kleinen St. Sebastiankirche, genannt alla Polveriera, bauen, welche 1624 an die Stelle der alten Kirche zur hl. Maria in Pallerra trat. Ferner verdankt man dem Künstler die Fassade der Kirche S. Anastasia, bei der er zwei verschiedene Ordnungen anwandte und die er mit Detail überlud; doch ist ihr Zierlichkeit nicht abzusprechen. Er scheint diesen Bau unter Berninis Leitung ausgeführt zu haben. In der Ausgabe von 1686 von Titis Beschreibung von Rom wird derselbe dem Dom. Castello beigelegt. 1630 ernannte Urban VIII. den L. Arrigucci als Nachfolger Carlo Madernas zum Architetto di Camera und übertrug ihm 1632 den Erneuerungsbau der Chiesa dei SS. Cosma e Damiano sowie des anstoßenden Klosters der Franziskaner der dritten Regel auf dem Forum Romanum.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Bertolotti im Giorn. d'Erudiz. Artist. *R.*

Arriguzzi, Fabrizio, Bildhauer aus Rom. 1655—1674 tätig. Von seiner Hand die Büste des Guercino, die sich lange Zeit in der Familie Gennari befand, 1808 im Besitz des Filippo Hercolani und 1840 in dem des Advokaten Gauch und des Dr. Girotti in Bologna

war. Diese Büste muß als Vorbild für diejenige gedient haben, die Fil. Scandellari aus Bologna für das Kenotaphium des Guercino in Cento angefertigt hat. Sie werden beide für übereinstimmend erklärt. Campori sah Guercinos Büste noch 1855 in Bologna, sie war aus Ton gefertigt und bronzefarben getönt. Eine große Anzahl Gipsfiguren lieferte A. 1674 für das große Fest der Krönung Mariä in Reggio: zwei Statuen für die Confraternità di S. Agostino, Statuen u. Reliefs für die Confraternità del SS. Sacramento und eine Statue für die der Beata Vergine. Alle diese werden in der Beschreibung des Festes außerordentlich gelobt.

Malvasia, Felsina Pittrice (Biogr. Guercinos). — Campori, Gli Artisti negli Stati Estensi.

Arriguzzi, s. auch *Ariguszi.*

Arrivabene, Graf Giulio Cesare, italien. Maler, geb. 1806 in Mantua. Schüler der Mailänder Akademie, wo 1833 sein Haman zu den Füßen Esthers den Preis erhielt. Lebte dann einige Jahre in Rom und führte u. a. folgende Gemälde dort aus: für den Marchese Ala-Pongoni (Mailand) Ehescheidung Heinrichs VIII., für den Marchese Lomellini (Genua) Jane Gray, ihr Todesurteil vernehmend, für die Kirche S. Andrea in Mantua ein großes Bild, Ezzelino da Ravenna; für den Marchese Bevilacqua (Brescia) Ruth vor Boas; für den Marchese Arconati Visconti Cola Rienzi; für die Königin Witwe von Sardinien die Einweihung der Kirche von Altacomba. In Rom selbst malte er in Fresko einige Allegorien im Palaste Torlonia. In Mantua und umliegenden Pfarrörtern einige Madonnen. Ferner in Mantua in der Apsis der Kirche S. Leonardo die Apotheose dieses Heiligen. In Florenz, wo er seit 1853 seinen festen Wohnsitz hatte, malte er verschiedene heilige Familien und eine Jungfrau mit dem Kinde, von Engeln umgeben, für eine Kapelle des Marchese Arconati; für die Gräfin Revedin Magnaguti einen Jesus unter den Schriftgelehrten, der in die Kirche S. Egidio zu Mantua kam. — Man rühmte an seinen Gemälden sowohl die korrekte Zeichnung wie das satte Kolorit.

Meyer, Kstlerlex.

Arrivet, J., französ. Zeichner und Kupferstecher, um die Mitte des 18. Jahrh. in Paris, stach hauptsächlich Vignetten. Er arbeitete mit an den Illustr. für die Fabeln von Dorat und für die „Quatre Heures de la toilette des dames" (1779). Von ihm die Vignetten für den „petit Atlas maritime", für den „Atlas Corse" von N. Bellin; für den „Plan de la bataille de Johansberg" 1766. Er fertigte auch Karten und Adressen, wie die von Sergent fils, Kupferdrucker in Paris, rue de Noyers.

Le Blanc, Manuel. — Portalis et Béraldi, Les graveurs d. XIXe s. — Guilmard, Les maitres ornem. *P. A. Lemoisne.*

Arrobine, G., engl. Maler, stellte 1783 in der Royal Acad. das Bild „Bauernmädchen" aus.

**

Arrode, Guillaume, Goldschmied und Emailleur in Paris, ist nach den Rechnungen von 1388—1408 für Karl VI und seine Gemahlin Isabella tätig gewesen, führte jedoch nicht den Titel eines Goldschmieds des Königs, wie Texier behauptet. Von seinen zahlreichen Arbeiten aller Art (siehe Réun. des Soc. des b.-a.) kamen mehrere als Geschenke an französ. Herren und fremde Gesandte. Im Jahre 1390 reiste A. zum Herzog von Mailand; der Zweck der Reise ist unbekannt.

De Laborde, Ducs de Bourgogne II 51. — Texier, Dict. d'orf. p. 184. — V. Advielle in Réun. des Soc. des beaux-arts XIV 271—322. *H. Stein.*

Arrode (Arode), Hugues (Huguelin, Huguenin), französ. Kunststicker, vermutlich ein Verwandter des Guillaume A., führte den Titel Sticker der Königin Isabella v. Bayern und lebte noch 1402. Arbeiten von ihm sind in den Chambres des comptes des Nationalarchives in Paris aufgeführt. s. Register KK. 19. Fol. 70 v°., 115 v°.; KK. 20. Fol. 93 r°.; KK. 41. Fol. 37. v°.; KK. 42 Fol. 82 v°.

Meyer, Kstlerlex.

Arrondelle, E., französ. Porträtbildhauer, stellte im Pariser Salon 1885, 92, 93 und 1898 aus. *H. V.*

Arrowsmith, Charles, Architekturmaler, geb. in Paris 1798, Schüler von Daguerre, malte Dioramenbilder. 1827 stellte er in Paris Interieurbilder aus; 1829 wurde er in Douai für solche Gemälde prämiiert; 1830 wohnte er in London und stellte in der Roy. Acad. das „Innere der Kirche von Charon" aus.

Gabet, Dict. d. artistes, Paris 1831. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 67.

**

Arrowsmith, Thomas, Miniaturmaler in London, stellte 1792—1829 häufig in der Roy. Acad. Porträtminiaturen von Herren und Damen, darunter auch sein Selbstporträt zusammen mit vier anderen, ferner auch biblische Miniaturdarstellungen (Kain und Abel; Maria Magdalena mit Christus) aus.

**

Arroyo, Agustin, Schreibmeister der Kathedrale von Burgos. Die 1630 von ihm für den Chor derselben ausgeführten Bücher sind noch in Gebrauch.

Rico y Sinobas, caligr. español. S. 10. *M. v. B.*

Arroyo, Diego de, span. Miniaturmaler und Illuminist unter italien. Einfluß. Geb. 1498 in Toledo, † 1551 in Madrid. Malte seit 1520 in Toledo mit Francisco de Villadiego an den Miniaturen verschiedener Chorbücher für die Kathedrale und soll nach dem Urteil des Juan Cristobal Calvete de Estela, dem Beschreiber der Reisen Philipps II., unter seinen

Zeitgenossen niemand seinesgleichen gehabt haben. Auch als Maler von Miniaturbildnissen erlangte A. große Berühmtheit. Karl V. ernannte ihn zum „Pintor de Camera" und saß ihm öfters. Er war später Silberkämmerer Philipps II., den er 1547 auf seiner großen Reise nach Italien, Deutschland und den Niederlanden begleitete. 1540 führte er für ihn vier Porträts der verstorbenen Kaiserin aus, sowie die Miniaturen eines „libro del officio de S. Felipe", wofür er 2000 Dukaten empfing. 1544, 1545, 1547 erfolgen weitere Zahlungen an ihn für Wappenmalereien an Prunksätteln, Pferdeschmuck für Turniere und lebensgroße Pferdeporträts aus den kaiserlichen Marställen, für Buchmalereien und große in mehreren Exemplaren ausgeführte Zeichnungen des kaiserl. Lagers bei Cateau Cambrésis. Ferner hatte A. 1544—45 detaillierte Entwürfe für Prunkrüstungen anzufertigen, die dann dem Augsburger Waffenschmiede Desiderius Colman zur Ausführung übersandt wurden. Mehrere solcher von A. entworfenen Prunkrüstungen und Prunksättel Philipps II. sind in der Madrider Armería Real erhalten geblieben. Endlich zeichnete A. 1545 auch die Pläne zu einem von Philipp II. für Valladolid in Aussicht genommenen Palastbaue. 1548 ist er Zeuge im Prozeß des Juan de Juni gegen Franc. Giralte.

Palomino y Velasco, Museo pict. III 358. — Cean Bermudez, Dicc. I 76. — Viñaza, Adic. II 36. — Martí y Monsó, Estud. histor. artist. 334. — Jahrb. d. Kunsts. des allerh. Kaiserh. XII 2. — Catál. de la Real Armería de Madrid (1898) p. 68. *M. v. B.*

Arroyo, Josef de, span. Archit., baute 1664—69 die Fassade der Kathedrale und die Münze zu Cuenca in Neu-Kastilien im schwülstigen Barockstil des Donoso. Den Fassadenbau der letzteren setzte Luis de Arriaga fort. Außerdem finden wir A. 1682 bei der Herstellung der Toledo-Brücke bei Madrid und 1693 bei Kanalanlagen zu Jarama bei Aranjuez beschäftigt.

Llaguno y Amirola, Not. IV 57, 185, 187. — Caveda, Gesch. d. Bauk. in Span. 271. △

Arroyo, Juan, span. Maler in Sevilla, gehörte zu denjenigen Künstlern, die 1660 auf Anregung Murillos auf ihre Kosten eine öffentliche Zeichenakademie in der Casa Lonja gründeten. Arroyo war 1674 „Fiscal" der Akademie.

Cean Bermudez, Dicc. I 76. △

Arroyo y Lorenzo, Manuel, span. Maler, geb. in der Provinz Murcia, Schüler seines Vaters Santiago; widmete sich vornehmlich der Genremalerei. 1880 debutierte er auf der Madrider Ausstellung mit einem Porträt. Unter seinen Hauptwerken führen wir an: Die Herzogin von Alençon, die durch Franz I., Kaiser Carl V. vorgestellt wird; ein Flamenco; Die Ameisen.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Arruda, Diego de, portug. Baumstr., Zuerst 1510 erwähnt in einem Briefe König Manuels, in dem ihm die Arbeiten in Chor und Sakristei eines Klosters übertragen werden. 1513 war er Architekt der Arbeiten im Kloster zu Thomar, 1514 mit Befestigungen in Afrika — Azamor und Mazagão — beauftragt, 1521 wurde er Meister der Bauten in der Provinz Alemtejo; 1522 im Kloster do Espinheiro zu Evora. 1525 bei der Erbauung des neuen Palastes zu Evora tätig, wird er vor Mai 1531 gestorben sein, wo sein Bruder Francisco de A. bei dem Palast zu Evora und im Alemtejo sein Nachfolger wurde.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 46 bis 54. — Raczynski, Dict. p. 15. *A. Haupt.*

Arruda, Dionysio de, portug. Baumstr. wurde am 25. 10. 1563 Nachf. seines Bruders Miguel de A. in der Leitung der Klosterbauten zu Batalha.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 54. *A. Haupt.*

Arruda, Francisco de, portug. Baumeister. 1510 zuerst als Festungsbaumeister erwähnt, wurde 1531 Nachfolger seines Bruders in der Leitung der kgl. Bauten in Alemtejo und des Palastes zu Evora, wo er wohnte, † 30. 11. 1547. Sein Nachfolger wurde Diego de Torralva, sein Schwiegersohn.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 55 bis 65. — Raczynski, Dict. p. 15. *A. Haupt.*

Arruda, João de, portug. Baumstr., war 1485 Meister der Arbeiten im Kloster Batalha.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 65. *A. Haupt.*

Arruda, Miguel de, portug. Baumstr., 1533 als Nachfolger des João de Castilho Meister der Arbeiten im Kloster Batalha, 1541 in Nordafrika beschäftigt, wurde er 1543 Meister der kgl. Paläste zu Santarem als Nachfolger seines Bruders Pedro de A. Entwarf auch den Plan der Befestigung von Mozambique, sowie für das Kloster Sta. Anna zu Lissabon, in dessen Kirche Camões begraben wurde. † um 1563.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 66 bis 74. — Raczynski, Dict. p. 16. *A. Haupt.*

Arruda, Pedro de, portug. Baumeister, 1526 Meister der Paläste zu Santarem, als Nachfolger des Pero Nunes. Starb 1543, wo sein Bruder Miguel de A. ihm folgte.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 74. *A. Haupt.*

Arrue, Bildhauer in Sevilla, trieb 1549 Handel mit seiner Ware nach Westindien.

Gestoso, Artif. Sevill. I 174. *M. v. B.*

Arruti y Pola, Eugenio, span. Maler, geb. 9. 10. 1845 zu Luanco (Prov. Oviedo), † 13. 9. 1889 in San Sebastian, Schüler der

Akad. San Fernando u. von Carlos de Haes, bereiste Frankreich, Italien und Deutschland. Nach San Sebastian zurückgekehrt, wurde er zum Professor an der dortigen Schule der „Artes y Oficios" ernannt. Er widmete sich ausschließlich der Landschaftsmalerei. Unter seinen Hauptwerken nennen wir: Umgebung von Avila; Ayete; Gefangennahme in der Casa del Campo (Mus. zu San Sebastian); Der Morgen (eine Winterlandschaft aus der Gegend von San Sebastian); Der Rio de Loyola (Mondlandschaft); Eine Kastanienallee in Guipuzcoa; Ein Schiffbruch; Ansicht von la Concha und der Bucht von San Sebastian.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Montaner y Simon, Diccionario Enciclopédico hispano-americano, Barcelona. — Revista Vascengada, Euskal-Erria. *P. Lafond.*

Arsago (oder Arsagno), Paolo da, gen. *Pagolo,* Mailänder Goldschmied in Rom; 1509 bis 1522 als Mitglied der Università degli Orefici di Roma nachweisbar, nach E. Müntz gegen 1530 in Rom gestorben. Als der junge Benvenuto Cellini 1519 von Florenz nach Rom kam, arbeitete er zunächst einige Zeitlang in der Werkstatt des Maestro Giovanni da Fiorenzuola und späterhin bis 1521 in derjenigen unseres Mailänders Pagolo da Arsago. Erhaltene Werke des A. sind leider nicht bekannt.

Zani, Encicl. II 211. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma I 241 f; Art. Subalpini a Roma (1884) p. 114; Art. Modenesi etc. a Roma p. 68, 209. — Bianchi, Vita di Cellini p. 27 ff. — E. Plon, B. Cellini p. 8. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes. — Arch. stor. d. Arte ital. I 21. — Arch. stor. Lombardo II 121 ff. — Arch. stor. d. art. etc. di Roma I 31 ff., 78 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Arschot, Wilhelm u. Nicolaus von, vielleicht Verwandte, waren Miniaturmaler zu Löwen in Brabant. Wahrscheinlich waren sie aus dem Städtchen Aerschot, einige Stunden von Löwen entfernt. Die Schreibart derselben wechselt sehr: Aerschot, Aerscot, Arschot, Arscot etc. Der erste kommt in Urkunden der Jahre 1304 und 1305, der zweite 1304 und 1308 vor. Werke von ihnen sind nicht bekannt.

A. Pinchart, Archives des Arts. I 100. — Messager des sciences historiques. Gand 1866 pp. 16, 17. — Van Even, L'ancienne Ecole de Louvain. — Bradley, Dict. of miniat. unter Darschot. **

Arschot, s. auch *Aerschodt.*

Arsenio, italien. Medailleur des 16. Jahrh. Die Bezeichnung ΑΡΣΕΝ u. ΑΡCΕΝ ΕΠΟΙΑΙ befindet sich auf zwei Medaillen mit den Porträts des Dichters Giovanni Bressani (ca. 1526—1546 in Bergamo tätig) und des venezian. Patriziers Antonio Navagero.

Armand, Les Méd. ital. I 161, III 62. ***

Arsenio, fra, s. *Mascagni,* Donato.

Arsenios, griech. Basilianer-Mönch, Miniaturist und Kalligraph, im 11. Jahrh. in Süditalien tätig. Eine signierte griechische Miniaturenhandschrift dieses Künstlers befindet sich in der Abtei zu Montecassino.

A. Muñoz, L'Art byz. à l'expos. de Grottaferrata (1906), p. 102. *A. Muñoz.*

Arsenius, Gualterius. Auf einem auf der Madrider Ausstellung 1892/93 ausgestellten kupfernen Astrolabium von ausgezeichneter Arbeit befand sich die Inschrift: Philippo Rege — Gualterius Arsenius Gemmae Frisii nepos, Lovanii 1566. Die von van Even über diesen Enkel des berühmten Astronomen Gemma Frisius angestellten Nachforschungen in Löwen blieben resultatlos.

H. Hymans in Gaz. des b.-a. 1894. II 165. ***

Arsenius, Johan Georg, schwed. Pferdemaler, geb. 4. 2. 1818 in Vestergötland, † 30. 5. 1903 in Upsala, war Offizier im Husarenkorps des Leibregiments, nahm 1878 Abschied als Oberstleutnant. Studierte Malerei unter der Anleitung von K. Staaff und Wahlbom und 1852—53 in Paris. Er malte Pferdebilder mit guter Charakterisierung der Rasse, stellte auch Kavallerie- und Reitpferde in kleineren Genrebildern dar: Wettrennen, Die Rast, Feuersbrunst in einem Stall, Pferde, die durch eine Lokomotive erschreckt werden. Sein populärstes Bild ist „Ein kassiertes Husarenpferd".

Nordisk Familjebok. Tom. II. Stockholm 1904. *G. Nordensvan.*

Arsenius, Karl Georg, schwed. Maler, Sohn des Johan A., geb. 8. 7. 1855 in Nerike, studierte an der Akad. in Stockholm 1875 bis 80 und danach in Paris bei J. P. Laurens. Er malte Genrebilder mit Pferden: Abendtränke im Husarenlager, Das Omnibuspferd (Pariser Motiv, Salon 1883), Heimkehr von Longchamps (1885), Bild vom Jahrmarkt in Upsala, Boulevard d'Enfer u. a. Auch Reiterporträts (König Oscar II. zu Pferd 1895). „Mein Hund" stellte er 1885 als Bildwerk und 1887 als Gemälde aus. (Mus. von Göteborg.) Wohnt in Chantilly bei Paris seit 1886. Hat viele Motive von dort ausgeführt und ist ein fleißiger Zeichner für französische Sportzeitungen. *G. Nordensvan.*

Arsenne, Louis Charles, Maler, geb. zu Paris den 23. 12. 1780, † daselbst den 3. 8. 1855, malte Historie, Genre und Bildnisse, ohne jedoch zu irgend einer Bedeutung zu gelangen. Er war auch Schriftsteller und schrieb: 1. De l'intervention du gouvernement dans les beaux-arts. Paris 1830. 8.—2. Manuel du Peintre et du Sculpteur etc. Paris, Roret. 1833. 2 Voll. kl. 8. — 3. Nouveau Manuel du Peintre et du Sculpteur, par Arsenne et F. Denis. Nouvelle édit., revue et entièrement refondue par MM. Vasse, peintre d'histoire, F. Malpeyre E. R. Paris 1858.

Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Arsettiis, Peter de, Gobelinweber in Brüssel, Ende des 15. Jahrh., Verfertiger der kostbaren Teppichfolge von 7 Stück mit Darstellungen aus dem Leben Christi im Dome zu Trient. Als Verfertiger galt früher irrtümlich Francesco Veronese, der Kunststicker des Trientiner Kardinals und Bischofs Bern. Cles, indes findet sich die Künstlerbezeichnung Peeter de Arseti(s?) Bruesel in rückläufiger Schrift auf dem Mantelsaume eines Kriegers auf dem siebenten Teppich mit der Auferstehung.

Mitt. d. Zentralkomm. N. F. XII und XIV p. 15 (ausführlich). **

Arsigny, Jacques d', Maler in Paris um 1640, nur urkundlich bekannt.

Revue Univers. des Arts. XIII 324. *H. V.*

Arsing, Schweizer Emailleur des 18. Jahrh. Im kurfürstl. Schlosse zu Düsseldorf sollen sich von ihm nach Blainville vier Bildnisse des Kurfürsten und drei der Kurfürstin, in Schmelzwerk gemalt, befunden haben.

Blainville, Reisebeschreibung. I 75. *H. V.*

Arson, Alphonse (Alexandre), französ. Bildhauer, geb. 1822 zu Paris, Schüler von Combette, stellte 1859—1880 in den Pariser Salons kleine Bronze-Gruppen aus, die Hahnenkämpfe, Hennen mit ihren Küchlein, Fasanen und Rebhühner darstellten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Champeaux, Dict. des fondeurs. *Lami.*

Arson, Mlle. Olympe, Malerin, geb. zu Paris 17. 9. 1814, Schülerin des berühmten Redouté, stellte von 1835—1842 im Pariser Salon Blumen und Früchte in Wasserfarben aus. Sie trat als Nonne in das Kloster von Neuilly (Dep. Indre). Im Annuaire der Chron. d. arts 1870 wird sie als noch dort lebend genannt; später versagen die Nachrichten über sie.

Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Arssen, Hendrik van, Baumeister, 17. Jahrh. Erbaute 1643—1645 die Kerzenkapelle in Kevelaer.

Kunstdenkm. der Rheinprov. I 183. ***

Arstenius, Carel Augusti, geb. in Aurich, ein Maler, der aus Braunschweig nach Holland gekommen war, kaufte dort am 12. 6. 1749 das Bürgerrecht u. wohnt 1750 urkundl. in Amsterdam. Er erbte von seinem Vater eine Besitzung in Oldendorff (Braunschweig). Das von ihm gemalte Porträt des Amsterdamer Kaufmanns Johann Christian Cuno ist von C. F. Marstaller gestochen worden.

Aemstels Oudheid V 67. — E. W. Moes, Iconographia Batava. 1860. *A. B.*

Arstenius, J. A., Zeichner, fertigte 1711 eine Zeichnung vom Wolfenbüttler Schloß mit Bibliothek u. Zeughaus, wonach J. G. Baeck einen Stich (36×27½ cm) herstellte. (Ein Abdruck im Herzogl. Museum zu Wolfenbüttel.)

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Herzogt. Braunschweig. III. Bd., I. Abt. p. 120. *H. V.*

Art, Berthe, Malerin in Brüssel, geb. daselbst 26. 12. 1857, Schülerin von Alfred Stevens in Paris. Sie malt Porträts, Phantasien und besonders Blumen sowohl in Öl als in Pastell. Im Museum zu Brüssel ist von ihr das Pastell: Pavots rouges. 1896—98 waren Bilder von ihr auf der Ausstellung der Roy. Academy in London, 1888 und 1906 im Pariser Salon, 1901 im Münchener Glaspalast. Von ihren Arbeiten seien besonders genannt: Faisan et Chrysanthèmes; Renard et Gibier; Port de Cannes; le Cap Ferrat; Vue du port d'Antibes; Vue de St. Honorat. *H. H.*

Arta, Antonio de, Marmorarbeiter in S. Lorenzo el Real (Eskorial). 1602 schließt er einen Kontrakt, in welchem er und Pedro Castelo sich verpflichten, die Nischen für die Statuen des Herzogs von Lerma und seiner Gattin in S. Pablo zu Valladolid in kostbaren Marmorarten auszulegen.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 258. *M. v. B.*

Artachino, C., rumän. Genre-Maler, war auf der Exposition décennale des Beaux-Arts, Paris 1900 und auf der Jugendausstellung in Bukarest 1904 vertreten.

The Studio, Vol. 31 p. 171. *H. V.*

Artal, Ramos Manuel, span. Maler, geb. zu Madrid, Schüler der Akad. S. Fernando und von Carlos de Haes. Er widmete sich hauptsächlich der Landschaftsmalerei und nahm seit 1876 an zahlreichen Madrider Ausstellungen teil. Auf der Pariser Weltausstellung 1889 war er mit zwei Gemälden vertreten: Umgebung von Pau und einer anderen Landschaft. Unter seinen übrigen Werken führen wir an: Die Seine-Ufer in Asnières; Umgebung von Robledo de Chavela (Schneelandschaft); Buen Retiro (Regenlandschaft); Ansicht von der Casa del Campo aus; Abendlandschaft. Er hat auch an verschiedenen periodisch erscheinenden Zeitschriften mitgearbeitet, für die er zahlreiche Zeichnungen lieferte.

Siles, Bellas Artes. Madrid 1887. *P. Lafond.*

Artaldi, Leone (del q. m Carlo), nur von Zani, Enc. met. II 212 als Maler in Bologna um 1554 erwähnt. ***

Artall, s. *Artau.*

Artamême, Georges, französ. Bildhauer, arbeitete um 1787—1789 in Avranches (Normandie).

Réun. d. soc. d. beaux-arts. XXII 158. *Lami.*

Artan de Saint Martin, Louis, belgischer See- und Landschaftsmaler, geb. im Haag 21. 4. 1837, wo sein Vater, ein Belgier, bis 1842 Diplomat in holl. Diensten war.

A.s erster Erfolg datiert von 1864; er erhielt damals den 1. Preis in einem durch den Brüsseler Cercle artistique et littéraire veranstalteten Konkurs für seine Landschaft:

Die Ufer des Wayai. Im selben Jahre stellte er zu Lüttich einen „Sonnenuntergang in der Umgegend von Spaa“ aus. Im folgenden Jahre wandte er sich fast ausschließlich der Marinemalerei zu, zu der er 1866 und 67 die Motive den Küsten der Nordsee, besonders zu Heyst bei Ostende entlehnte. 1868 besuchte er die Ufer des Kanals und malte u. a. die Falaises de Granville. 1869 malte er Ansichten von Blankenberge, Heyst und Havre, und machte eine Studienreise auf die englischen und französischen Inseln des Kanals. Auch Mondeffekte hat er veranschaulicht. Im Brüsseler Salon von 1869, wo er drei Bilder hatte, von denen eines durch Leopold II. angekauft wurde, erhielt er eine der für die Landschaftsmalerei ausgesetzten Medaillen. A. gehörte zu der neuen Schule der sogen. Realisten. Er ist unter den Mitgliedern des „Art Libre“ auf einem Bilde des Brüsseler Mus. von Lambrichs (1866) abgebildet. Die Werke dieses Künstlers gehören zu den bedeutendsten der neueren belgisch. Schule. Er lebte am Strande, meistens in Nieuport, wo er den 23. 5. 1890 starb. Wenige seiner Bilder sind datiert. Eine „Kirmis“ in Brüssel in der Vente Toussaint 24. 12. 1904 versteigert, war mit 58 (1858) datiert. Außer den Seestücken hat er auch einige Landschaften gemalt und auch in diesen zeigte er sich unter dem Einflusse der jungen Schule.

Am 18. 8. 1895 wurde ihm in Ost-Duinkerke bei Furnes ein Monument errichtet, dessen bildhauerische Arbeit von der Hand van der Stappens und dessen Architektur von Orta sind. — Die Museen zu Antwerpen und Brüssel haben Bilder von ihm, und sein Selbstporträt war 1905 in Brüssel ausgestellt. — Er hat auch einige, jetzt seltene Radierungen geschaffen.

Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. — Nachträge von H. Hymans.

Artari, Giuseppe Colombo, italien. Maler des 19. Jahrh. in russischen Diensten, Schüler des Giac. Albertolli in Mailand, war um 1837 Lehrer an der Kunstschule in Moskau und wurde 1852 von der Petersburger Akad. zum Akademiker befördert. Von ihm die Plafondmalerei im „Parade-Divan-Salon“ und die Wandmalerei in den eigenen Gemächern der kaiserl. Familie im 1849 vollendeten Kreml-Palast.

Отчеть Имп. акад. худ. (Bericht d. Kais. Akad. d. K.) St. Petersburg 1854, S. 5. — Агеевъ, Краткій указат. достопр. больш. Кремл. дворца (Agejeff, Kurzer Anzeiger d. Merkwürdigkeiten d. gr. Kreml-Palastes) Moskau 1865, S. 24 u. 48. — Сборн. матер. для истор. акад. худ. (Mater. zu einer Gesch. d. Kunstakad.) St. Petersburg 1865, II 355 362; III 180. *W. Neumann.*

Artaria, Claudio, Kupferstecher, geb. zu Blevio bei Como 16. 2. 1810, † zu Wien im Februar 1862, Schüler von Longhi und Anderloni in Mailand, war nur während seiner Jugend künstlerisch tätig. Er stach nach den italien. Meistern des 16. und 17. Jahrh., so nach Lionardo das sogenannte Selbstporträt der Uffizien, nach Correggio eine Kinderbüste der Gal. Pitti, nach B. Luini Maria mit dem Kind und dem hl. Johannes, nach Carlo Dolci ein Bild des Erlösers (1832). Seine letzte und zugleich bedeutendste Arbeit ist das Porträt des Erzherzogs Rainer von Österreich nach G. G. Pagani (1838).

Meyer, Kstlerlex. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler. Leipzig 1870. — Apell, Handbuch f. Kupferstichsammler. Leipzig 1880. *H. V.*

Artaria, Giovanni Battista, Architekt und Stuccator, um 1660 zu Arogno bei Lugano geb., erbaute im Verein mit Genone den Dom zu Fulda und mehrere große Bauten in Rastatt; die meisten seiner Werke finden sich in Norddeutschland, den Niederlanden und England, wohin er später Reisen unternahm. Außerdem gebührt ihm das Verdienst, dem Stuck das Aussehen und die Dauerhaftigkeit des carrarischen Marmors verliehen zu haben, weshalb sich seine Stuccaturen ihre ursprüngliche Frische bis auf den heutigen Tag bewahrt haben.

Meyer, Kstlerlex. — E. L. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Boni, Biograf. degli Artisti, Venedig. 1840. *H. V.*

Artaria, Giuseppe, Stuccator (nach Heinecken und Zani, Enc. II 212 auch Architekt), geb. 1697 in Arogno bei Lugano, † 1769 in Köln, Sohn des Giov. Batt., studierte in Rom, war in Deutschland, Holland und England tätig und wurde später an den Hof des Kurfürsten von Köln berufen, wo er bis an seinen Tod verblieb. Sein Porträt findet sich in dem 4. Band der „Schweizer Maler“ von Füssli (s. auch *Artario*).

Heinecken, Dict. des Artistes. Leipzig 1778. — Meyer, Kstlerlex. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Artaria, Karl, geb. 17. 6. 1792 zu Mannheim als Sohn des bekannten Kunstverlegers Dominic A., wurde 1816 Begründer und Chef der bedeutenden Kunst- und Buchhandlung Artaria u. Fontaine, als welcher er auch mit Goethe in Berührung kam. In seiner Jugend radierte er Blätter nach W. Kobell u. Boissieu (Verz. s. Meyers Kstlerlex.). Im hohen Alter begann er die schönen Punkte aus der Mannheimer Umgebung in sorgfältigen Aquarellen aufzunehmen. (Öffentl. Bibliothek, Mannheim.) Er starb am 15. 1. 1866. *Beringer.*

Artaria, Mathias. Deutscher Maler, geb. 19. 6. 1814 in Mannheim als Sohn des Karl A. Lernte zuerst als Kaufmann, bezog aber 1836—1838 die Akad. in Düsseldorf, wo er, zunächst Schüler von Schadow, bald zu Andreas Achenbach in freundschaftliche Beziehungen trat. Reisen nach Paris und der

Besuch großer ausländ. Galerien erweiterten seine Anschauungen und lenkten ihn auf das Historien- und Genrebild hin. A.s Feld ist das Sittenbild, und zahlreiche Reisen nach Tirol führten ihn zuerst zur Schilderung des häuslichen Lebens und des Heldenkampfes der Tiroler im Jahre 1809. Wir nennen aus dieser Zeit „Die Verteidigung des Berges Isel" (einst im Besitz Kaiser Ferdinands von Österreich), das Gegenstück „Versehgang in Tirol" (Grf. Berckheim, Weinheim), sowie „Kirchgang in der Christnacht" (München, N. Pinakothek) und „Mädchen am Bildstöckl" (Bes. Hermann in Mannheim). 1844 unternahm A. eine Reise nach Spanien, als deren Frucht zahlreiche Bilder (Landschaften und spanische Volksszenen) entstanden. „Schloß Elche bei Alicante" und „Improvisator am Brunnen" (beide bei Frau Buhl in Deidesheim), „Marktszene in Valenzia" (Herzog von Hamilton, Schottland), „Karfreitag" (Freifrau von Hügel, Mergentheim), „Gitanos", durch Fr. Webers Kupferstich bekannt usw. Von histor. Darstellungen A.s befinden sich „die gefangenen Hugenotten" in der Galerie in Donaueschingen, „Ravaillacs Verhaftung" und eine „Wachtstube aus dem 30jähr. Kriege" waren im Besitz der Großherzogin Sophie von Baden. Erwähnt seien auch noch „Predigt in einer ital. Kirche" (Gal. Mannheim), „die frühere Fassade des Mannheimer Theaters" in der N. Pinakothek in München, sowie ein satyrisch-humoristisches Aquarell „Das Begräbnis der abgehauenen Hand" (in der „Räuberhöhle" in Mannheim). A. mußte infolge eines Augenleidens 1863 seiner künstlerischen Tätigkeit entsagen. Er starb in Mannheim 3. 2. 1885.

Meyer, Kstlerlex. — Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. *Beringer.*

Artaria, Rudolf, Dilettant im Radieren, geb. zu Blevio 1812, † zu Mannheim 1836, Bruder des Claudio. Von ihm ein römisches Straßenbild von 1834 nach einer Zeichnung von F. Overbeck (1820), ferner eine Baumstudie (1833) und ein „Vergnügungslokal in weiter Talebene", letztere beide Blätter in der Sammlung H. H. Meier, Kunsthalle in Bremen (sehr selten).

Nagler, Monogr. IV 3537. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Artario, Stuckateur, war in dem 1729—1737 erbauten Schloß Falkenlust und 1743—1748 im Treppenhaus des Schlosses Brühl (Landkreis Köln) tätig und ist wohl mit Gius. *Artaria* identisch.

Kunstdenkm. der Rheinprov. IV 81, 108. ***

Artario, Alessandro, Schweizer Heiligen- und Madonnenmaler, um 1780 in Bergamo tätig.

Nagler, Monogr. I No. 107. *H. V.*

Artas, Glasfabrikant aus Sidon. Sein Name findet sich häufig in griechischer, wie in lateinischer Schrift auf Henkeln von Glasgefäßen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 743. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1308, 2. — Kisa, Die ant. Gläser der Frau M. v. Rath, S. 45. *Pernice.*

Artatsch (= Artey), Sebastian, fürstlicher Bildhauer in Neiße, tätig in dem letzten Viertel des 17. Jahrh. *E. Hintze.*

Artau (Artall, Ortall), Franz von Assis, Goldschmied in Barcelona, gebürtig aus Gerona. Am 15. 8. 1430 verpflichtet er sich, für die Kathedrale von Gerona binnen 3 Jahren ein großes silbervergoldetes Ostensorium (Custodie) abzuliefern. Er hat seine Arbeit aber erst am 19. 8. 1458 beendet. Dieses Prachtstück, welches bei einer Höhe von 1,85 m ein Gewicht von 29 Kilo 450 Gramm hat, existiert noch in der Kathedrale. Er hat auch mit anderen Goldschmieden das Silbergeschirr geliefert, welches die Stadt Gerona den Königen von Aragonien schenkte.

Davillier, Orfévr. p. 165. — Viñaza, Adic. (Ortall). *M. v. B.*

Artaud (Artaut?), kommt 1799 als Porträt- und Miniaturmaler zu Dresden vor. S. Dresden zur Kenntnis seiner Häuser etc. Ein vortrefflich ausgeführtes Miniaturbildnis des Malers Hero, bezeichnet: J. Ant. Artaud wurde mit der Sammlung Felix in Leipzig 1886 versteigert, Katalog-No. 1152. Wahrscheinlich eine Arbeit des Obigen. *R. Bruck.*

Artaud, François, französ. Archäologe und Maler, geb. in Avignon 17. 4. 1767, † Orange 27. 5. 1838. Schüler des Blumenmalers Gonichon in Lyon. Nachdem er für eine Fabrik gezeichnet hatte, trat er in das Haus des Kaufmanns und Blumenmalers Dechazelle als Zeichner ein. Er beschäftigte sich zugleich mit dem Handel, der Kunst und besonders mit Archäologie. Er begann um 1794 Porträts zu zeichnen und hatte Gelegenheit in Paris sich aufzuhalten, wo er Gros, Guérin, Girodet und David besuchte und sich in der Miniaturmalerei vervollkommnete. Um 1803 machte er eine Reise nach Italien. Die archäologischen Untersuchungen, die er, noch ganz jung, in Lyon und seiner Umgebung unternommen hatte, brachten ihm die Stellung als Generalinspektor zur Erhaltung der Kunst und Altertümer der Stadt ein. Er richtete das Mus. zu Lyon ein, zu dessen Direktor er 1824 ernannt wurde, und nachdem er seinen Abschied genommen hatte, ließ er sich zuerst in Avignon (September 1830) und dann in Orange nieder, wo er sich in der Nähe des Triumphbogens ein kleines Haus kaufte. Er wurde Verwalter des Mus. Calvet in Avignon und gründete ein Antikenmus. in Orange. In seiner freien Zeit Maler, hinterließ er einige Bilder, Miniaturen, Bleistift-, Kohle-, Feder- und Tuschzeichnungen (Porträts oder Ansichten von Denkmälern). Er nannte sich Schüler von

Saint. Das Mus. in Lyon besitzt eine Zeichnung von Artaud: Selbstporträt im 30. Lebensjahr.

Le Courrier de Lyon 17. 4. 1838. — J. B. Dumas, Hist. d. l'Académ. de Lyon, Lyon 1839 II p. 146. — Eloge histor. de A. F. M. Artaud, Lyon 1840. — Monfalcon, Hist. d. Lyon, Lyon 1847 II 1095. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *E. Vial.*

Artaud, J. Ant., s. *Artaud* (p. 160).

Artaud, William, engl. Porträtmaler, Schüler der Royal Academy, an deren Ausstellungen er sich seit 1780—1822 mit mehr als 80 Herren- und Damenporträts und einigen Historienbildern beteiligte. 1786 erhielt er die goldene Medaille für das Bild: Das verlorene Paradies. Er war auch beteiligt an der Illustration von Macklins „Bible". Eine Reihe seiner Bilder sind von F. Bartolozzi, Fittler u. a. gestochen.

Redgrave, Dict. — Meyer, Kstlerlex. (hier 13 Num. Stiche nach ihm). — Graves, Royal Academy Exh. I. **

Artaude, Guillaume, französ. Bildhauer in Forez, † 1697 in Saint-Germain-Laval (Loire), nur urkundlich bekannt.

Réun. d. Soc. d. Beaux-Arts. XXIX 730. *H. V.*

Arteaga, Bartolomé, span. Kupferst. des 17. Jahrh. in Sevilla. Von ihm sind zwei Blätter bekannt: „Wappen des Herzogs von Olivarez" in dem Werke: Panegirico de la Poesia (1627 in Montilla gedruckt) und das Titelblatt zu einer Abhandlung über verschiedene Prozesse, die der Abt Gordilla an der Universität Sevilla einreichte.

Cean Bermudez, Dicc. I 76—77. △

Arteaga, Francisco de, span. Zeichner und Kupferst., ein Sohn des Bartolomé A. Arbeitete um 1671 in Sevilla. Er stach 6 Blatt für das 1671 (1673) in Sevilla herausgegebene Werk: Fiestas de la S. Iglesia metropolitana y patriarcal de Sevilla etc.

Cean Bermudez, Dicc. I 79. — Meyer, Kstlerlex. (Verz. d. Stiche No. 1. Die hier unter 2 u. 3 angeführten Stiche sind nicht von Franc. Arteaga, sondern von Francesco Artiga [s. d.].) △

Arteaga, Juan de, Steinmetz, welcher 1495 in Valencia arbeitete. 1519 wird ein gleichnamiger Künstler in Toledo erwähnt.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 408. — Gomez, Escult. en Esp. S. 603. *M. v. B.*

Arteaga y Alfaro, Matias, Maler und Radierer in Sevilla. Sohn des Bartolomé und Bruder des Francisco A. Geb. in Villanueva de los Infantes um 1630, † in Sevilla am 12. 1. 1703. Schüler des Juan de Valdes Leal. A. nahm 1660 an der Errichtung der Sevillaner Zeichenschule teil und war 1666 Sekretär, 1669 Konsul derselben. Er besaß eine große Vorliebe für die Perspektive und malte meist Ansichten von Tempeln, Palästen, Gärten und Ruinen, die er mit Szenen aus dem Leben der Maria zu staffieren pflegte. Für den Sitzungssaal der Hermandad del Santissimo am Sagrario der Kathedrale führte er neun große Bilder aus, fünf für die Kapelle des hl. Laureanus in der Kathedrale, zwei für die Pfarrkirche S. Nicolas, andere für das Kloster de la Merced etc. Cean Bermudez bezeichnet als seine besten Werke die früher in der Kirche S. Pablo befindlichen Gemälde. Auch zahlreiche Staffeleibilder hat A. gemalt, von denen sich gute Beispiele in Sevillaner Privatsammlungen befinden sollen. Im dortigen Museum zwei Gemälde mit Melchisedek und Abimelech. Besondere Erwähnung verdient A. aber als Radierer; er ist einer der wenigen spanischen Stecher, die mit großem Geschick Malereien ihrer Landsleute reproduziert haben. Seine besten Blätter sind nach Herrera el Mozo und Valdes Leal, auch arbeitete er nach Cano und nach eigner Erfindung. Valdes Leal ließ ihn an den Platten für das Werk „Fiestas de la S. Iglesia metropolitana y patriarcal de Sevilla etc." teilnehmen, das Fernando de la Torre Farfan 1671 (1673) in Sevilla herausgab und für das die hervorragendsten Künstler der Stadt arbeiteten. Ein genaues Verzeichnis der Stiche A.s in Meyers Kstlerlex., dem noch eine „hl. Katharina von Alexandrien", nach A. Cano, sowie ein „Allegorisches Thesenblatt für Francisco de Prada, catedratico de Medicina" (1675) hinzuzufügen sind. Erwähnt sei auch, daß die in diesem Verzeichnis unter No. 5 angeführte Folge von 58 Szenen aus dem Leben des hl. Juan de la Cruz für die große Ausgabe der Werke dieses Heiligen (Sevilla 1703 Fol.) gearbeitet wurde.

Cean Bermudez, Dicc. I 77. — Viñaza, Adic. II 37; IV 87. — Defer, Cat. gén. I. — Weigel, Kunstlagerkat. No. 15508; 15817—20. — Nagler, Monogr. I 1214. — Gestoso, Artif. Sevill. I 402. — Cat. del Museo Prov. de Sevilla. 1897 (p. 92). △

Arteaga, s. auch *Artiaga.*

Artemidoros, Bildhauer, Sohn eines Menodotos aus Tyros. Bekannt durch die Inschrift einer in Halikarnaß gefundenen Basis aus dem 2.—1. Jahrh. v. Chr., und durch die sehr verstümmelte Inschrift einer Basis auf Rhodos. Von einem anderen Gliede derselben Familie, einem Menodotos, möglicherweise Vater oder Sohn des A., stammt eine athenische Künstlerinschrift (Löwy 308).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 472. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 309. — Hiller v. Gärtringen, Jahrb. d. I. 1894 S. 42, 16. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1335, 37 (Robert). *Amelung.*

Artemjeff, Michael Michailowitsch, geb. 1724, † nach 1774, besaß eine „Gravürenfabrik" (Kupferdruckanstalt) in der Nähe Moskaus, in der eine Reihe von Blättern sowohl geistlichen als weltlichen Inhalts, meist in Schwarzkunst gestochen und gedruckt wurde. Auf jedem der aus dieser Anstalt hervorgegangenen Stiche die Unterschrift: дѣлано в. Мос. на

Фабр. M. A. (gemacht in Moskau in der Fabrik des Michael Artemjeff), oder auch вырѣзано на фабр. M. Ap. (geschnitten in der Fabrik des M. Ar.). Die Stiche stammen wahrscheinlich von J. Stenglin, der von 1750 bis 1765 in Moskau lebte, oder sind doch unter seiner Leitung entstanden.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Ровинскій, Русск. граверы (Rowinski, Die russ. Grav.) Moskau 1870, S. 152, 341—343. *W. Neumann.*

Artemjeff, Prokofi (Procopius) Iwánowitsch, russ. Kupferstecher, geb. 1733, † 15. 10. 1811 im Armenhause zu Petersburg. Er trat 1749 in die „Zeichenkammer" der Akad. der Wissenschaften, wurde 1757 Schüler von G. F. Schmidt. Er stach Ansichten für Bücher.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. энциклоп. словарь (Russ. encykl. Wörterb.) III 196. — Ровинскій, Русск. граверы (Rowinski, Die russ. Graveure) Moskau 1850, S. 153, 253, 273. *W. Neumann.*

Artemon I, Bildhauer unbekannter Zeit. Werke, die er gemeinsam mit einem Pythodoros gearbeitet hatte, standen nach Plinius in den Kaiserpalästen Roms.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 528. — Overbeck, Schriftq. 2300. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1448, 24 (Robert). *Amelung.*

Artemon II, Verfertiger einiger Terrakotta-Figuren, die sich in Myrina gefunden haben.

Pottier-Reinach, Nécrop. de Myrina S. 175, 519, 545. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1448, 26 (Rossbach). *Amelung.*

Artemon III, griechischer Maler der hellenistischen Zeit, unbekannter Herkunft. Er malte eine Königin Stratonike (welche der gleichnamigen Königinnen jener Epoche, ist nicht zu entscheiden), eine von Räubern angestaunte, d. h. die mit ihrem Söhnchen Perseus in der Kiste an den Strand getriebene Danaë (vgl. Behandlungen dieses Gegenstandes in der kampanischen Wandmalerei, Helbig, Beschreibung N. 119 ff.), Herakles und Deianeira, Herakles, der vom Oeta, der Sterblichkeit entkleidet, zum Himmel emporsteigt, und die Geschichte des Laomedon mit Herakles und Poseidon, d. h. wohl die Befreiung der Hesione durch Herakles; die beiden letzteren Bilder waren in Rom in der porticus Octavia.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 284. — Helbig, Unters. über die camp. Wandmalerei 145 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1448, 25 (Rossbach). *Sauer.*

Arter, Paul Julius, Dilettant im Malen und Kupferstechen, geb. in Zürich 1797, † in München 1839. Seine beste Leistung sind die 66 Illustrationen zu der 1853 erschienenen „Sammlung Zürich. Altertümer in Baukunst und Freskomalerei".

Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Meyer, Künstlerlex. *H. V.*

Arteuser, s. *Ardüser.*

Artey, s. *Artatsch.*

Arthé, d', Bildhauer in Brüssel, führte 1745 das mit Emblemen verzierte Geländer einer noch bestehenden Monumentaltreppe in dem Hôtel du Prince de Hornes (heute: collège St. Michel) in der Rue des Ursulines daselbst aus.

A. Schoy im „Journal d. beaux-arts" 1880 p. 41. *H. V.*

Arthimos, Maler im Athos-Kloster Lawra, 19. Jahrh. Von seiner Hand ein gutes Panagia- (Madonnen-) Bild in der Nikolaus-Kapelle zu Lawra.

H. Brockhaus, Die Kunst in den Athos-Klöstern (Leipzig 1891) p. 259. *

Arthois (Heertooys), Hendrik, Antwerpener Maler, 1696/7 als Meester aufgeführt. De Liggeren II. ***

Arthois. Es gibt drei Brüsseler Maler dieses Namens, *Jacques* d'Arthois, *Nicolas,* sein Bruder, und *Jean Baptiste* d'Arthois, sein Sohn. Ihr wahrer Familienname ist Artois, den man verschiedentlich geschrieben findet (Artoys, Artoes, Arthois, Artoies, Artoos, Artoois, Oortoes etc.). In den Urkunden des Zivilregisters über die Familie findet er sich nicht mit der Partikel (d'Arthois); diese kommt bloß bei den Namen von Nicolas und Jacques vor, und begleitet auch den von Jean in dem Einschreiberegister der Malergilde. Diese Form wurde von Jacques zuerst angewendet, der immer mit einem d' zeichnete, und so seinen Namen auf den Bildern schrieb: J. d'Arthois, Jac. d'Arthois, Jacques d'Arthois, Jacobus d'Arthois.

Jacques d'A., Sohn d. Henri A., wurde getauft in der Kirche der hl. Gudula 12. 10. 1613. Er zählte noch nicht 12 Jahre als ihn seine Mutter, damals Witwe, zu Jan Mertens, einem sonst unbekannten Maler, in die Lehre tat: im Gildeverzeichnis ist er unter dem 11. 1. 1625 eingeschrieben. 21 Jahre waren damals zur Zulassung in die Gilde erforderlich; nichtsdestoweniger datiert seine Einschreibung schon vom 3. 5. 1634. Er war damals schon verheiratet. Außer seinem Bruder Nicolas und seinem Sohne Jean Baptiste werden bis 1654 noch 6 Schüler von ihm in den Liggeren genannt; auch Corn. Huysmans soll bei ihm gelernt haben. Sein Talent verschaffte ihm Beliebtheit; bereits 1648 stach W. Hollar nach ihm. Er verdiente viel Geld, verschwendete es aber und starb arm. Das Jahr seines Todes kann nicht, wie Pilkington zuerst angegeben hat, 1665 sein, denn ein 1678 datiertes Bild und eine Zahlung von 1683/4 beweisen, daß er bis nach 1684 gelebt hat. Eine handschr. Notiz des Erasm. Quellinus, die als Todesjahr 1686 nennt, wird das Richtige treffen. Seine künstlerische Tätigkeit war sehr umfangreich, da er leicht und schnell arbeitete; Campo Weyerman, der um die Wende des 17. Jahrh. in Brüssel war, will mehr als 100 Bilder von großem Umfange von ihm gesehen haben, und Bilderverzeichnisse des 18. Jahrh. (vgl. Pinchart in Meyers Kstlerlex.) erwähnen zahlreiche, zumeist jetzt verschollene Arbeiten

von ihm. Seine Stoffe entnahm er gewöhnlich dem ausgedehnten Wald von Soignies, der damals bis an die Tore Brüssels reichte. Ausgezeichnete Maler, u. a. G. de Crayer, ließen sich von ihm die Landschaften in ihre Bilder malen; andererseits benützte A. zur Staffage seiner Werke ebenfalls tüchtige Künstler, wie D. Teniers sen. und jun., P. Bout, A. F. van der Meulen, T. Michau, J. van Cleef, G. Coques, H. de Clerck, M. van Helmont, A. Sallaert und viele andere. In unsern Tagen sind die Bilder des Künstlers in der Tat unzählbar, und man findet deren eine Menge in den Mus. und Privatsammlungen. Es genügt, daß eine Landschaft des 17. Jahrh. große Bäume darstellt, einen Hohlweg in einem Forst, eine malerische und ungekünstelte Lage, halb bewaldet, halb bergig, eine Lichtung in einem Gehölze, ein Gewässer oder ein sandiges Terrain im Vordergrund, einen blauen oder leicht bewölkten Himmel, einen lichtvollen Horizont, einige gut gemalte Figuren und dabei einen breiten Vortrag und stark ausgesprochene Töne hat, um das Werk sofort dem Brüsseler Meister zuzuschreiben. Es ist nicht zweifelhaft, daß zu seinen Lebzeiten und bei seinem Erfolg sich viele Nachahmer gebildet, die sich gehütet haben, ihre Werke zu bezeichnen. Vermutlich muß man zu diesen seinen Bruder und seinen Sohn rechnen, deren Malereien mit den seinigen wohl zusammengeworfen werden.

Eine Durchsicht der europäischen Galerien ergibt folgende Zusamenstellung.

In *Belgien* befinden sich 5 Bilder (3 davon bezeichnet) im Brüsseler Mus. Ein anderes — bezeichnetes — Bild von J. d'A. sieht man im Mus. von Brügge.

Die Kataloge der *französischen* Mus., nämlich der von Besançon, Bordeaux, Caen, Dijon, Douai, Lille, Valenciennes, erwähnen 10 Bilder des Malers. Die zu Bordeaux stammen aus der Sammlung des Marquis de la Caze. Auf einem der Gemälde zu Lille liest man: Jacobus d'Arthois.

In den *deutschen* Galerien werden dem Maler zu Aschaffenburg, Augsburg, Darmstadt, Dresden, Frankfurt, Gotha, München, Schleißheim usw. gegen 15 Werke zugeschrieben.

In *Österreich* sind 4 Bilder in den Sammlungen des k. k. Hofmus. und der Kunstakad. Eines derselben (Hofmus.) trägt die Aufschrift: Jacques d'Arthois. Ebenso kommt Arthois in den Wiener Sammlungen Liechtenstein, Czernin und Schönborn vor. Das Bild der letzteren trägt die Bezeichnung des Künstlers und gilt als eines der schönsten seiner Werke.

Madrazo verzeichnet in seinem Katalog der *Madrider* k. Galerie 12 Werke unseres Künstlers; Lavice hat diese Zahl in seinem Buche über Spanien auf 14 erhöht. Die Mehrzahl derselben gehört sicher unserem Meister an.

In den Privatsammlungen *Englands* verzeichnet Waagen gegen 12 Bilder, während die National-Galerie kein Werk von ihm hat.

Auch Zeichnungen hat er hinterlassen, zum Teil in chinesischer Tusche, zum Teil in Tusche und Indigo, wieder andere in Gouache.

Nicolaes d'A. Sohn des Henri A. 4. 5. 1617 in der Kirche der hl. Gudula getauft. 11. 11. 1640 Meister. 1648 war Abraham von Avont, 1653 Joos Diericx sein Schüler. 28. 11. 1637 heiratete er Anna von Coninxloo.

Jean Baptiste d'A. Sohn des Jacques d'A. 26. 4. 1657 Meister. Bezeichnete Bilder des Nicolaus u. Jean Bapt. d'A. sind nicht bekannt, wahrscheinlich gehen ihre Werke mit unter Jacques d'A.s Namen, dessen Schüler beide waren.

Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (mit älterer Lit. und einem Verzeichn. der Stiche nach Jacques d'Arthois). — Mit Notizen von H. Hymans.

Arthur, J., Porträtmaler in London, stellte 1816—1824 in der Roy. Academy eine Reihe von Herren- und Damenporträts, 1821 auch sein Selbstporträt aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, 1905, I 69.

Arthur de Loing, französ. Ornament-Bildhauer vom Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh., führte mit einem seiner Genossen, Robert Lefévre, in der Stadt Roye (Picardie) die plast. Ausschmückung der Chorgewölbe in der Kirche Saint-Pierre aus.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renaiss. *Lami.*

Arthur, Reginald, engl. Porträt- und Genremaler der Gegenwart, stellte von 1881 bis 1896 eine Reihe seiner fein ausgeführten, vornehmen aber etwas klassizistisch kühlen Figurenstücke und ein zierliches Porträt der Fürstin Heinrich von Pless in der Royal Academy aus; auch war er 1896 in der Walker Art Gallery vertreten.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 69. — Eigene Notizen. **

Arthur, Miß Winifred, vielbeschäftigte Landschaftsmalerin in Liverpool, war seit 1885 bis zur unmittelbaren Gegenwart mit zahlreichen Bildern sowohl auf den Ausstell. in Liverpool als auch auf denen in Birmingham, Manchester und Glasgow vertreten. In der Roy. Academy stellte sie 1889 „Falls on the Greta" und „Valley of the Greta", 1898 „The Luxembourg Gardens" und 1901 „The Wayside Calvary" aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 69. — Ausstellungsverzeichnisse. **

Arthurs, Stanley M., amerikan. Illustrator, geb. 27. 11. 1877 in Kenton (Delaware), studierte am Drexel Institute, Philadelphia. Seine bekanntesten Illustrationen sind die zu den Bigelow Papers und Turgenieff. Er zeichnet viel für die bedeutenderen Journale und Monatshefte. *Edmund von Mach.*

Arthus, Louis Albert, Porträt- und Landschaftsmaler in Paris, Schüler von Laporte, stellte im Salon 1880, 82 und 85 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Arthus, s. auch *Artus.*

Arti, Nicolaus de, lombard. Bildhauer in Rom, um 1591, nur urkundlich erwähnt.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma. Mailand 1881. *H. V.*

Artiaga, Alonso de, Maler, ein Biskayer, geb. 1661, lebte verheiratet 1691 in Sevilla.

Gestoso, Artif. Sevill. II 14. *M. v. B.*

Artiaga, Juan de, Bildhauer in Sevilla, arbeitet 1528 für die Casas Capitulares und lebt noch 1541.

Gestoso, Artif. Sevill. I 173—74. *M. v. B.*

Artiaga, Martin de, Bildhauer in Sevilla, arbeitet 1534 an den Casas Capitulares und 1540 für die Pferdeställe des Alcazar.

Gestoso, Artif. Sevill. I 174. *M. v. B.*

Artiaga, s. auch *Arteaga.*

Artiga, Francisco, span. Maler, Stecher u. Architekt, geb. zu Huesca um 1650, † daselbst 1711. Nach Cean Bermudez malte er Sibyllen, eine Empfängnis Mariä und einige Architekturbilder. Als Architekt zeichnete er die Pläne der Universität Huesca, die unter seiner Oberleitung erbaut wurde. Zugleich radierte er die Hauptfassade dieses Gebäudes, die Stiche in dem Werke Lastanosas, Tratado de la moneda Jaquesa, Huesca 1681, sowie einige Heiligenbilder. Als Schriftsteller war er ebenfalls tätig. Ein Manuskript gebliebenes Werk, das vortreffliche Zeichnungen von seiner Hand enthält, führt den Titel: Fortificacion elemental; ein anderes behandelt Gegenstände der Mathematik, in der Artiga sehr bewandert war, und die er lange Zeit auf der Universität zu Huesca lehrte.

Cean Bermudez, Dicc. I 78. — Viñaza, Adic. II 37. △

Artignone, Pietro, da Milano, Goldschmied in Ferrara um 1464. Ist von verschiedener Seite, nach C. v. Fabriczy ohne ausreichenden Grund, mit dem Hofmedailleur des Königs René von Anjou *Pietro* da Milano (s. d.) identifiziert worden.

Jahrb. d. preuß. Kunstsl. XX 14. ***

Artigue, Albert Emile, Genremaler und Radierer in Paris, geb. in Buenos-Ayres, doch französ. Abkunft, Schüler von Cabanel und Douard, stellte fast alljährlich im Salon (1875 bis 1901) aus und war auf der Expos. Nation. d. Beaux-Arts, Paris 1890 sowie auf der Münchener Jahres-Ausstellung 1900 vertreten. Er malt in einer etwas konventionellen und stark idealisierenden Manier. Schöne, junge, elegante Damen, die sich im Freien vergnügen, sind ein Lieblingsthema von ihm. (Salon 1896 „Colin-maillard" — 1897 Fleurs de printemps etc.) Er hat gelegentlich auch radiert und lithographiert, z. B.: „Albine" (Radierung) und „Moqueuse" (Lithogr.). Beide Blätter vertreten in der Sammlung H. H. Meier, Kunsthalle in Bremen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Katal. des Salon. (Abb. 1896, 97 u. 1900.) *H. V.*

Artigue, B. J., französ. Genremaler in Toulouse, später in Blaye (Tarn), stellte im Pariser Salon 1895, 97, 98 aus. *H. V.*

Artigues, Jusepe, span. Baumeister, leitete den Bau der Kirche zu Chelva in Valencia von 1657—1659. In dieser Zeit wurde der Bau des Sagrario, des Turms und der Sakristei vollendet.

Llaguno y Amirola, Not. IV 44. — Alcahali, Artist. Valenc. p. 408. △

Artigues, Tomás, Bildhauer und Archit. in Valencia im 18. Jahrh., Schüler des Ignacio Vergara (1715—76). Hauptwerke: der altar mayor des Colegio de S. Pablo, die Kanzel in S. Nicolás, Statuen in der Pfarrkirche zu Ibi u. a.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 346. *M. v. B.*

Artillot, Edmond, Ornamentmaler, zu Paris tätig, wurde 1572 in der Bartholomäusnacht getötet.

Archives de l'Art Français. *H. Longnon.*

Artingstall, Margaret, amerikan. Malerin, geb. 1883, studierte am Chicago Art Institute und malt hauptsächlich in Aquarell und Pastell. *Edmund von Mach.*

Artioli, Giuseppe, da Cento, Porträtmaler in Mantua, wo er 1784 an der vom Marchese Giuseppe Bianchi eingerichteten Akademie für enkaustische Malerei mit Auszeichnung tätig war. Die Signatur eines 1784 von A. in Wachsenkaustik ausgeführten Gemäldes gibt Zani wieder.

Zani, Enciel. II 214, 327, nota 157. — C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) I 84, nota 2. *

Artioli, Spiridione, Maler aus Cento, Sohn des Giuseppe, arbeitete auch in enkaustischer Technik, blühte um 1785, nur bei Zani (Enc. II 214) erwähnt. *H. V.*

Artizzoni, s. *Ardizzoni.*

Artlett, Richard Austin, engl. Stahl- und Kupferstecher, geb. am 9. 11. 1807, † 1873, Schüler von Rob. Cooper und Jam. Thompson, lieferte eine große Anzahl Reproduktionsstiche nach Porträts und nach Skulpturen, besonders für das Art Journal.

Meyer, Kstlerlex. (hier 57 Num. s. Werke). — The Art Journal 1873 p. 377 (Nekrolog). **

Artmann, Emil, österreich. Architekt und Dr. techn., geb. 26. 7. 1871 in Rodaum bei Wien, Bruder des Malers Hans A., studierte die Architekur an der techn. Hochschule in Wien, Schüler Ferstels, Mayreders und Karl Königs, trat 1898 in das Hochbau-Depart. des k. k. Minist. des Innern ein und wurde 1906 zum ordentlichen öffentlichen Professor für Hochbau an der k. k. techn. Hochschule in Wien ernannt. 1899 erhielt er den zweiten Preis in der Konkurrenz um die Kaiser-Jubi-

läumskirche und erbaute nach eignen Plänen 1899—1900 das k. k. Staatsgymnasium in Wien-Hitzing und 1901—1905 den monumentalen Palast der k. k. Statthalterei in Triest.

Nach persönl. Mitt. durch G. Klement. *R.*

Artmann, Hans, Geschichts-, später auch Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Rodaum bei Wien 15. 11. 1868, † 11. 8. 1902 in Thalkirchen bei München, Schüler der Akad. zu Wien, Düsseldorf und Paris, hier unter Paul Laurence und Benjamin Constant, erhielt 2 Preise der Pariser Akad. für „Christus unter den Kindern" und „Der verlorene Sohn", stellte in Düsseldorf und Wien aus.

Notiz von Gerh. Klement. *H. V.*

Artod de Montfalcon, französ. Werkmeister, tätig 1319 am Schloßbaue von Ambronay (Ain).

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Artoes u. **Artoies,** s. *Arthois.*

Artois, Mathurin d', gehörte zur Zahl der Bildhauer, die 1537—1540 am Schlosse zu Fontainebleau beschäftigt waren.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Artois, s. auch *Arthois.*

Artoois u. **Artoos,** s. *Arthois.*

Artopé, L., Landschaftsmaler in Berlin, stellte 1856 und 1860 in den Ausstellungen der kgl. Akad. Waldlandschaften mit oberbayrischen Motiven aus. **

Artorius. M. Artorius Primus, ein Freigelassener, römischer Architekt, der in augusteischer Zeit mehrfach in Pompei tätig war, wohl aus Campanien, wo der Name A. häufig ist. So übernahm er im Auftrag der Holconier den vierten Umbau des einst (c. 200 v. Chr.) rein griechisch entworfenen großen Theaters und paßte es den Bedürfnissen der römischen Bühne an: die Sitzstufen wurden in Marmor erneuert, die Tribunalien über den Parodoi gebaut, die Bühnenwand im reichsten sogen. 4. Stil u. mit 3 Türen aufgeführt, das einst 3 m hohe Logeion auf 1,15 m Höhe herabgesetzt, der Garderoberaum von hinten her durch eine Rampe zugänglich gemacht, in der Orchestra das alte tiefliegende Niveau wieder hergestellt und in seiner Mitte an Stelle des kreisrunden Bassins ein rechteckiges mit abgestumpften Ecken eingelegt. Die Architekteninschrift des A. steht in lakonischer Kürze außen an der Rundung des Zuschauerraumes.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 342. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1461, 8 (Fabricius). — Mau, Pompei 157 u. Röm. Mitt. 1906, 1 ff. — Puchstein im Archäol. Anzeiger 1906, 301 ff. *H. Thiersch.*

Artos Tizon, span. Maler, geb. in Murcia. Nach einer Urkunde vom 1. 1. 1581 verpflichtete er sich, für die Kapelle der Lozanos in der Pfarrkirche von Jumilla ein Altarbild zu malen mit dem Martyrium der hl. Katharina, außerdem noch einige andere Kompositionen, deren Entwürfe er vorlegte.

Cean Bermudez, Dicc. I 79. △

Artoys, s. *Arthois.*

Arts, Hendrick. Nach seiner Zeichnung stach Joannes Londerseel die phantasierte Innenansicht einer katholischen Kirche. Ob er identisch ist mit dem Maler Hendrick Aertsz, der 1553 in Amsterdam an der Oude Zyds Voorburgwal wohnte und 8. 10. 1575 in der Oude Kerk daselbst begraben wurde, ist fraglich. *E. W. Moes.*

Arts, s. auch *Aerts* u. *Artsens.*

Artsen, s. *Aertsen.*

Artsens (Aertsens), Jean, Holzschnitzer, Schüler des Jan van Haecht in Antwerpen, in dessen Werkstatt er 1595 als Lehrling arbeitete. Von seinen Arbeiten ist nur urkundlich bekannt ein für die Ursula-Kapelle der Kirche St. Gommaire zu Lierre ausgeführter Beichtstuhl.

E. Marchal, La Sculpture etc., Bruxelles 1895 p. 366. *

Artsens, Isabella, unbedeutende Kupferstecherin zu Antwerpen um 1752. Le Blanc (Manuel) führt sie unter Aerts auf. **

Artuinus, Meister, französ. Maler, erhielt 1391 Bezahlung für einen Christophorus, den er über der Treppe des Hauses der Dombauverwaltung zu Pisa gemalt hatte.

Urkunde bei Ciampi, Notizie etc. p. 118. *H. V.*

Arturius, Maurermeister, wird 1272 zusammen mit Guerrerius und Guilelmus bei einem Umbau am Palazzo S. Quirico in der Capitanata erwähnt.

H. W. Schulz, Denkm. der Kst. in Unteritalien I 256. **

Artus. Ein vorübergehend in Antwerpen tätiger Maler dieses Namens wohnte 1516 bei Otto Venius und mußte der Antwerpener Lukasgilde 12 Gulden Fremdensteuer zahlen.

Liggeren I 519. **

Artus, französ. Bildhauer u. Architekt in Toulouse, Schüler von Dominique Bachelier, führte 1610—1612, gemeinsam mit Guépin le Tourangeau, den Triumphbogen der Kirche Saint-Etienne, sowie die plast. Ausschmückung des Palais des Präsidenten Clary aus. Man verdankte ihm auch das Modell einer Altartafel in der Kirche Saint-Nicolas.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renaiss. *Lami.*

Artus, Emile, Schweizer Porträt-Zeichner und -Lithograph, geb. 1823 in Carouge, Schüler von Lugardon, stellte in Genf 1891 aus.

Brun, Schweizer Kstlerlex. *H. V.*

Artus, François, bekannter Genfer Porträt-Maler und -Lithograph, geb. 1823, Schüler von Lugardon. Einer seiner größten Stiche stellt das Leichenbegängnis des Generals Dufour dar, dessen Porträt A. auch lithographiert hat.

P. Veillon bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Artus, s. auch *Arthus.*

Artusi, Domenico, Architekt und Dekorationsmaler in Parma, geb. 7. 7. 1754, † 18. 3. 1830. Ausgebildet durch E. Petitot an

der Akademie seiner Vaterstadt, errang er sich 1778—80 mehrere akademische Preise, namentlich durch seinen Entwurf eines „Castello d'Acqua" (mit Fontänenanlage). 1821 wurde er selbst an Stelle des verstorbenen Donnino Ferrari zum Akademieprofessor ernannt. — Als Maler schuf er (um 1798) den ornamentalen Teil der Freskodekorationen der Cappella della B. Vergine di Caravaggio in S. Vitale zu Parma (die figürlichen Grisaillen von Domenico Muzzi ausgeführt).

Donati, Nuova Descriz. di Parma (1824) p. 86. — Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Artusi, Giovanni, genannt il Piscina, Bildhauer aus Piscina (Abruzzen), tätig in Rom. 1658 goß er zwei bronzene Leuchter für die päpstl. Kapelle in S. Maria del Popolo, sowie 1663—67 im Auftrage Papst Alexanders VII. nach dem Modell Berninis die Kathedra des hl. Petrus mit den vier überlebensgroßen Gestalten der lateinischen Kirchenlehrer für S. Peter in Rom. Für S. Luca e Martino machte er den Guß des imposanten Bronzealtars, für den Pietro da Cortona die Zeichnung und Modelle lieferte und außerdem die Kosten der Ausführung trug.

Titi, Descrizione etc. in Roma p. 15 u. 201. — Bindi, Art. Abruzzesi (1883) p. 42. — Bertolotti, Art. Bolognesi etc. in Roma (1885) p. 196. — Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio (Roma 1885) p. 102. — Giorn. d'Erudiz. Artist. IV 193 ff., 257 ff., 329 ff., 353 ff. *R.*

Artusi, Niccolò, römischer Bildhauer um 1700, arbeitete eine der zahlreichen Statuen für den Außenbau von St. Peter.

Titi, Descrizione delle pitture etc. in Roma. Ausg. von 1763 p. 450. *H. V.*

Artuso, Raimondo, Bildschnitzer u. Dominikanermönch in Capua, wo er 1577 das Chorgestühl für S. Domenico ausführte.

Erculei, Catalogo etc. d'intaglio (Roma 1885) p. 98. *

Artuzzo, s. *Arcuccio.*

Artvelt, Andries van (oft Ertvelt), Seemaler, getauft zu Antwerpen 25. 3. 1590, Freimeister das. 1609/10, † 1652. Manches spricht dafür, daß er sich eine Zeitlang in Genua aufhielt, sicher aber war er seit 1630 wieder in Antwerpen. 1632 malte ihn van Dyck (Cal. Augsburg) in lebensgroßer Figur an der Staffelei sitzend. Das von Schelte a Bolswert nach van Dyck gest. Bildnis A.s ist nicht nach diesem Porträt, sondern wohl nach einer Grisaille van Dycks.

Gemälde A.s sind selten, wahrscheinlich, weil sie unter fremden Namen gehen. Unter öffentlichen Galerien besitzt das Hofmus. zu Wien eine große Marine auf Leinwand mit vielen Schiffen; im Vordergrund liegt Kriegsgerät. Das Suermondt-Mus. zu Aachen besitzt ein Seestück auf Leinwand; rechts am Strande ziehen zwei Matrosen ein Schiff zurück, bez. A. V. A. Das Genter Mus. besitzt einen Sturm, worin türkische Schiffe untergehen, auf Leinwand, datiert 1625. In Antwerpener Privatbesitz befanden sich vor Jahren von ihm: Eine von Kriegsschiffen beschossene Festung, die in Brand geraten ist; ferner ein Seegefecht zwischen Holländern und Spaniern und eine Ansicht von Antwerpen, Zeichnung in Medaillon. Schelte a Bolswert hat einen Seesturm mit Schiffen nach ihm gestochen. A. hat auch selbst ein Blatt: Ansicht der zugefrorenen Schelde 1621 radiert. Der Maler J. van Velsen war ein glücklicher Nachahmer des Künstlers.

Th. v. Lerius in Meyers Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Van den Branden, Geschiedenis d. Antw. Schildersch. 650—660. — Cat. d. Mus. de Gand (L. Maeterlinck) 1905. — Notizen von H. Hymans.

Artz, David Adolf Constant, bekannter holländischer Genremaler, geb. im Haag 18. 12. 1837, † daselbst 8. 11. 1890. Schüler der Amsterdamer Akad. unter Royer (zu gleicher Zeit mit Aug. Allebé) und dort wesentlich beeinflußt von seinem älteren Freunde Israels, mit dem er 1859 nach Zandvoort zog. Er stellte im selben Jahre in Amsterdam aus und weilte 1865 in Zweeloo (Drenthe). 1866—1874 mit Unterbrechungen (Mai-Juni 1869 Schottland, November 1869 Deutschland, Juni 1870 England, Januar 1872 Italien) arbeitete er in Paris, befreundet mit Jacob und Matthys Maris, welch letzterer sein Porträt malte (Städt. Mus. im Haag). Dann dauernder Aufenthalt im Haag. Sein verhältnismäßig enges Darstellungsgebiet ist das Leben der holl. Fischer am Strande oder in ihren bescheidenen Wohnungen, naive familiäre Szenen mit Wirklichkeitstypen, in altmeisterlicher Einfachheit und technischer Delikatesse gemalt. Auf den ersten Blick ähneln seine Bilder den Arbeiten Israels, aber sie unterscheiden sich doch wesentlich von diesen durch Klarheit, Korrektheit und eine Leichtverständlichkeit, die etwas an das Prosaische streift. Wenn er der beste Schüler Israels genannt wird, so ist darunter nicht ein regelrechtes Schülerverhältnis zu verstehen, sondern ein dauerndes Freundesverhältnis, in dem er als jüngerer von dem älteren und an Genie ihm überlegenen Freunde wertvolle Anregungen erhielt, ohne seine persönliche Kunstsprache aufzugeben. Er zählte als Künstler weder zu den älteren noch zu den ganz modernen, aber zu den qualitätvollsten holländischen Künstlern, die für den Ruhm der modernen holländischen Malerei kräftig mitgewirkt haben. Der lange Pariser Aufenthalt hat seine holländische Eigenart wenig alteriert, denn auch in Paris malte er seine holländischen Fischerszenen, und nur einige Genrestücke à la Japonaise, d. h. Pariserinnen in japanischer Drapierung und japanisch ausgestatteten Interieurs, zeigen ihn ergriffen von der damals in Paris erwachenden Vorliebe

für die japanische Kunst. Auch einige vortrefflich gemalte Porträts seiner Angehörigen bedeuten eine Ausnahme in seiner Tätigkeit, die sonst ganz seinen Fischerszenen aus Scheveningen oder Katwyk galten. Bekannte Bilder derart sind: Zondag te Scheveningen (Wien, Weltausstellg. 1873); Vryery op het duin (Sammlung A. van Naamen van Eemnes); Een gunstig oogenblik (Besitzer: Baron Creutz, Haag); By groot-ouders. — Ein gerngesehener Gast war er auf deutschen Ausstellungen wie im Salon in Paris. Bilder von ihm im Ryksmuseum und im Städtischen Museum zu Amsterdam, in Rotterdam und im Gemälde-Museum im Haag.

Rooses, Het Schilderboek III (Artikel von Haaxman jr.). — G. H. Marius, De holl. Schilderkunst. — Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio. — Chronique des arts 1890, 279 (Nekrolog). — Mit Notizen von J. Veth u. E. 'tHooft. *F. Becker.*

Arum, P. van, hat nach Zeichnungen von R. J. van Arum Holzschnitte geliefert, die bei K. Fuhri um die Mitte des 19. Jahrh. im Haag gedruckt sind. *E. W. Moes.*

Arum, R. J. van, war ein geschätzter Holzschneider im Haag, der im 2. Viertel des 19. Jahrh. gearbeitet hat. Eine Folge Witzblätter: „Karakter-Typen, Twaalf houtgravuren" wurde 1847 von dem Haager Verleger K. Fuhri herausgegeben. *E. W. Moes.*

Arun, V., engl. (?) Stecher des 18. Jahrh. Von ihm der Stich: Morgan Graves of Mickleton, ob. 1770. fol.

Meyer, Kstlerlex. II 317. **

Arundale, Mrs. F., Miniaturmalerin in London, stellte 1839—1862 eine Reihe von Miniaturporträts in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, 1905, I 70. **

Arundale, Francis, engl. Architekt und Zeichner, geb. zu London den 9. 8. 1807, † zu Brighton den 9. 9. 1853, lernte bei dem Architekten Pugin (gotische Richtung), wo er 7 Jahre blieb. 1831 ging er nach Ägypten; ferner reiste er in Palästina, Italien, Griechenland, Sizilien und Frankreich, überall interessante Gegenden und Altertümer abzeichnend und skizzierend. Viele Winter brachte er in Rom zu. Er war nur theoretisch tätig und veröffentlichte: 1. The edifices of A. Palladio. London (1832). Fol. — 2. Illustrations of Jerusalem and Mount Sinai. London 1837. 4. — 3. F. Arundale und J. Bonomy, The Gallery of antiquities selected from the British Museum, with descriptions by S. Birch. Bloß der 1. Teil erschienen: Egyptian art, mythological illustrations. London 1842. 4. — 4. Examples and designs of Verandahs — 24 Pl. London 1851. 4.

Art-Journal 1854 p. 50. — Grässe, Trésor de livres rares. — Universal Catalogue of books on Art. — Redgrave, Dict. — Graves, Royal Acad. Exh. I 69. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. **

Arundel, Thomas, Erzbischof von Canterbury, geb. 1353, † 1413, erwarb sich auch als Architekt Verdienste durch den Wiederaufbau des bischöfl. Palastes in Holborn. Auch der Palastbau zu York und der Kuppelturm und ein Teil des Schiffes der Kathedrale zu Canterbury werden mit ihm in Verbindung gebracht.

Redgrave, Dict. **

Arus, Raoul Joseph, Militär- u. Schlachtenmaler, geb. in Nîmes (Gard), Schüler der École des beaux-arts zu Marseille, lebt in Paris, stellte im Salon fast alljährlich von 1874—1905 aus. Er hat mehrmals Szenen aus dem Kriege 1870/71 (Salon 1875: siège de Paris) und aus dem österreich. Feldzug von 1859 (Salon 1887: Solferino) gemalt. Für das Stadthaus zu Alfortville hat er 1897 ein großes dekoratives Gemälde geliefert mit der Ansicht von Alfortville, von den Höhenzügen von Charenton aus gesehen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Katal. des Salon. *H. V.*

Arvano, Felice d', Holzschnitzer, um die Mitte des 16. Jahrh. in Neapel tätig.

Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio (Roma 1885) p. 89. *

Arvay, Siegmund, Genremaler in Wien, stellte in der Jahres-Ausstellung im Künstlerhaus Wien 1880, sowie in den Wiener Jahres-Ausstellungen 1880 und 81 aus.

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh.

Arvesen, Agnes, geb. Sandberg, norweg. Malerin, geb. 26. 9. 1881 in Bergen, ausgebildet in Bergen bei dem Maler Asor Hansen um 1898, in Paris bei Colarossi und Chr. Krohg (während der Winter 1900—01 und 1901—02). Sie malte Akt und Porträts. Seit ihrer Verheiratung mit dem Violinisten Arve Arvesen Okt. 1902 wohnt sie abwechselnd in Göteborg und in Christiania und beschäftigt sich mit ausgesuchtem Geschmack mit der Herstellung von farbigen künstler. Photographien. 1904 stellte sie in Christiania aus. Wohnt seit 1905 in Christiania.

Eigene Mitteilungen. *C. W. Schnitler.*

Arvidson, Anders Arvid, schwed. Maler und Kupferst., geb. zu Landskrona in Schonen, † 1832, studierte zuerst an der Kunstakad. zu Kopenhagen, später wurde er Westins Schüler in Stockholm. Er wurde zweiter Lehrer an der Universität Lund, wo er den Landschafter Stäck unterrichtete. Von seinen Gemälden (Porträts) kennen wir keines; als Kupferstecher hat er zwei Bll. hinterlassen: 1. Jacob Pontus de la Gardie. Nach Ehrenstrahl. Mit seinem Namen bezeichnet, 8. 2. Sandgatan (die Sandgasse) in Lund, Fol.

Meyer, Kstlerlex. — Kpfstsamml. d. k. Bibl. u. d. Nat. Mus. in Stockholm. — Boye, Malarélex. — Mit Notizen von *J. Kruse.*

Arvidson, Christina, sonst unbekannte schwed. (?) Miniaturmalerin, signierte eine Miniatur auf Pergament (Schloßarchitektur

mit Figurenstaffage), die 1895 mit der Stockholmer Sammlung Hammer, Ser. VI No. 1519, in Köln bei Heberle verkauft wurde. **

Arvidsson, Truls, schwed. Kupferst., geb. um 1660 in Westervik, in der Matrikel der ostgotischen Landsmannschaft der Universität Upsala Troilius Adsarant, auf einigen seiner Stiche Truls Arnvidson genannt. A. bezog 1680 die Universität Upsala u. ward Stecher am antiquarischen Archiv. Die neue Blüte der archäologischen Studien unter Karl XI. trug zur Belebung der Illustrations- und Kupferstecherkunst notwendig bei, und A. war einer der Schweden, welche die Berufung ausländischer Kräfte überflüssig machten, indem er selbst mit einem Swidde und van Aveelen wetteifern konnte. Während seines Aufenthaltes zu Upsala ließ ihn Örnhjelm, der Übersetzer von des Emanuel Thesaurus Gothicarum Longobardicarumque in Italia rerum Epitome, die Platten dieses Werkes nach den Originalen kopieren. A. erhielt ein Stipendium, um in den Niederlanden zu studieren, deren Schule man auch in seinen Werken wiedererkennt. Er ging nach Leiden. Wie lange er aber im Auslande verweilte, ist unbekannt; man weiß nur, daß er eine Nonne entführte, sie heiratete und nach Stockholm heimführte, wo sie aber noch in demselben Jahre starb. Sein Hauptwerk sind die Illustr. zu Peringskiölds „Monumenta ullerakensia cum Upsalia" Stockholm 1710. 1725 erschienen seine Illustr. zu Peringskiölds „Ättartal". In dem erstgenannten Werke hatte er mit schwarzem Sammet bedeckte Kenotaphe darzustellen. Nach Rembrandts Art kreuzte und vervielfältigte er die Striche und brachte so ein Dunkel heraus, das an die Wirkung der Schwarzkunst erinnert, und mit dieser verwechselt worden ist.

Irrigerweise gilt 1705 gewöhnlich als sein Todesjahr. Man kennt Kupferstiche von ihm mit der Jahreszahl 1706. Sivers erzählt, daß A. in dem Jahre nach der Pest starb; die Pest wütete aber in Stockholm nicht 1704, sondern sehr stark 1710, wonach er also 1711 gest. ist.

Meyer, Kstlerlex. — Kupferstichsammlung der kgl. Bibl. u. des Nat. Mus. in Stockholm. Mit Notizen von *J. Kruse.*

Arvien, s. *Arbien.*

Arvier, François, französ. Maler des 17. Jahrh., Mitarbeiter des Charles Le Brun u. van der Meulen in der kgl. Gobelinsmanufaktur. Führt in den Taufakten seiner Tochter 1687 den Titel „peintre du Roy". Sonst nichts bekannt.

Jal, Dict. crit. 1872. *H. Stein.*

Arwyck, Etienne van, Sohn des Cornelis, Bildhauer, aus Utrecht gebürtig, wird Bürger in Antwerpen 1559.

E. de Marchal, La sculpture etc. belge, 1898, p. 329. **

Arx, Gebrüder von, Schweizer Lithographenfirma, begründet von den drei Brüdern: Josef, Urs und Franz 1841 in Olten.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Arx, Diepold von, Baumeister (?) in Basel, verfertigte 1511 den geschickt konstruierten Dachreiter des neuerbauten Rathauses daselbst.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Arx, Heinrich von, Schweizer Zeichner und Maler in Olten, geb. 12. 9. 1802 in Bern (nach Pater A. Schmid) oder in Olten (nach F. Fiala), † 30. 1. 1858 in Bern, widmete sich hauptsächlich der Humoreske und Karikatur und war für mehrere Berner Zeitschriften („Der Guckkasten", Zeitschr. f. Witz, Laune und Satire 1840—1850, „Neuer Berner Kalender" herausgegeben von Pfarrer Bitzius 1838—1842 u. a.) als Illustrator tätig. Das Museum zu Solothurn bewahrt von ihm 2 kolorierte Lithographien: Junggesellen-Menage im Affenwald und Altjungfern-Menage auf dem Gyrizenmoos. Ein Porträt des Künstlers, gestochen von Hubert Meyer 1851, befindet sich im Besitz der Familie.

M. Gisi bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Aryen, Meister, kommt 1610 als Maler in Leeuwarden vor.

Kramm, De Levens en W., Aanhangsel.

Aryens, Gheert, Maler, wird 1533 in der Antwerpener St. Lukasgilde Freimeister.

Liggeren I 120. **

Aryensz., Ewout, Maler zu Rotterdam, geb. 1591, war Zeuge bei einer Not. Akte in Rotterdam 2. 7. 1635.

Haverkorn van Rijsewijk.

Aryensz., Jan, Maler und Bürger von Rotterdam, war Zeuge vor dem Notar J. Duyfhuysen jr. 21. 11. 1652.

Haverkorn van Rijsewijk.

Arysz., Willem, Maler in Amsterdam, der 1555 und 1557 dort als an der Nieuwe Zijds Achterburgwal wohnend erwähnt wird.

E. W. Moes.

Arzaro, s. *Arzere.*

Arzberger, Christoph Daniel, Kupferstecher, geb. zu Kreglingen 1753, Schüler von W. Bock, tätig in Nürnberg, dann (um 1793) in Erlangen, arbeitete für den Buchschmuck und fertigte Porträts, darunter sein eigenes, von Bock 1781 gezeichnetes Medaillonbildnis.

Füssli, Neue Zusätze, 1824. *H. V.*

Arze, Joseph de, s. *Arce,* Jos.

Arze, Pedro Josef de, Maler in Sevilla, geb. 1641, lebte noch 1691.

Gestoso, Artif. Sevill. II 14. *M. v. B.*

Arzens, Pierre, Porträt-Maler und Zeichner in Auteuil, geb. in Montréal (Aude), Schüler von E. Leygue, Boulanger und J. Lefebre, stellte im Pariser Salon 1877 und 1880 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H. V.*

Arzenti, Bernardino di Giovanni d'Antonio, Maler in Mantua, Schüler des Andrea Mantegna, berichtete in einem vom 8. 4. 1496 aus Pavia datierten Briefe an die Marchesa Isabella d'Este, daß er um einer Eheirrung seiner treulosen Gattin willen den Gonzaga-Hof habe verlassen müssen. Der Künstler scheint jedoch späterhin wieder in Mantua ansässig gewesen zu sein, da er 1504 unter den besoldeten Hofmalern der Gonzaga aufgeführt wird.

Zani, Encicl. II 216. — Coddè, Mem. biogr. — C. d'Arco, Arte e Artefici di Mantova (1857) I 45; II 37 f. *

Arzere, Battista dall', vielleicht ein Verwandter des Stefano dall' Arzere, mittelmäßiger Maler des 16. Jahrh.

Pietrucci, Biografia etc. — Moschini, Origine e vicende etc. in Padova p. 79. — Zanotto, Pittura Veneziana p. 78. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Arzere, Stefano dall', Maler in Padua um die Mitte des 16. Jahrh.; Geburts- und Todesdaten sind uns bisher völlig unbekannt geblieben. Obwohl der Künstler seine Gemälde „Stephanus patavinus" zu signieren liebte, wissen wir nicht, ob er in der Tat in Padua geboren war. Sein Familienname dall' Arzere (nach Scardeone = ab aggere) ist augenscheinlich hergeleitet vom „neuen u. alten Damm" (contrada dell' arzer novo e vecchio) im Dorfe Merlara (Landsch. Montagnana), wo der Künstler Landbesitz hatte, wie aus einer vom 10. 5. 1564 datierten und auf seinen Namen lautenden Einschätzungsurkunde hervorgeht. Wahrscheinlich also war er in Merlara selbst geboren u. siedelte dann erst späterhin nach Padua über. Hier wohnte er, wie aus einer zweiten Einschätzungsurkunde (gleich der ersten im Archivio civico zu Padua) von 1562 hervorgeht, in einem Hause neben der Ca' di Dio (Findelhaus). Der Anonymus Morellianus bezeichnet ihn als einen Schüler Tizians und berichtet, im Hause eines M. Antonio Pasqualino zu Venedig eine große, von unserem Stefano in Öl gemalte und von Tizian eigenhändig vollendete Darstellung des hl. Abendmahles gesehen zu haben. Gemeinsam mit seinen Mitschülern Domenico Campagnola und Gualtieri war Stefano dall' A. 1539—40 mit Malereien in der Sala dei Giganti im alten Palazzo der Fürsten von Carrara beschäftigt, während Meister Tizian selbst in einem anderen Saale desselben Palastes arbeitete. Augenscheinlich handelte es sich jedoch bei diesen Arbeiten der drei Schüler Tizians nur um Restaurierungen bezw. Erneuerungen älterer Malereien, und zwar sollen diese nach Angabe des Anonymus Morellianus in Heroendarstellungen der Trecentisten Avanzi und Guariento bestanden haben; auch die an jene Arbeiten der Tizianschüler erinnernde Gedächtnistafel der Sala dei Giganti berichtet nur über eine damalige Restaurierung. In der Tat sieht man noch jetzt an einigen Stellen die alten Originalmalereien durchschimmern, und ein Bildnis des Petrarca ist fast völlig intakt geblieben. Leider wurden bei einer 1612 wiederholten Renovierung des ganzen Saales jene alten Gemälde — ausgenommen das Petrarca-Porträt — und damit auch die Übermalungen Campagnolas und seiner Gehilfen völlig vernichtet. — 1549 hatte Stefano im Auftrage der Bruderschaft von S. Giacomo e S. Cristoforo da Ponte Molin eine kleine Fahne zu bemalen, wofür ihm nach Abschätzung des Werkes von seiten der Maler Domenico Campagnola und Geronimo Cesaro 34 Goldscudi ausgezahlt wurden. — 1551 malte er an der äußeren Apsismauer der zur Ca' di Dio gehörenden Kirche ein Freskobild, darstellend die Madonna mit dem Christkinde und den Hl. Antonius und Bernardinus, wofür er 37 Goldscudi als Bezahlung erhielt; 1596 wurde dieses Bild dann von der Mauer losgelöst und zum Hochaltargemälde der Findelhauskirche erhoben, um hierauf 1784 bei Verlegung des Hospizes in das eingegangene Kloster S. Giovanni di Verdara dorthin übergeführt zu werden und schließlich bei der nochmaligen Verlegung des Findelhospitals in der Kirche Ognissanti Aufstellung zu finden, wo es noch jetzt zu sehen ist. Das prächtige Gemälde darf als eine der Hauptarbeiten des dall' Arzere betrachtet werden, insbesondere wegen der Kraft seiner zeichnerischen Gesamtausführung und wegen der charaktervollen Schönheit der beiden Heiligenköpfe. — Ein Jahr später malte der Künstler in der Chiesa del Santo für den Preis von 48 Dukaten eine Auferstehung Christi, die gleichfalls noch heute existiert und in ihrer Komposition an Bellinis und Tizians Darstellungen der gleichen Szene erinnert. — In der Eremitani-Kirche malte Stefano 1560 (nicht 1550, wie Portenari und Rossetti irrtümlicherweise die zu Füßen der unteren Figur zur Rechten befindliche Datierung gelesen haben) die Gestalten der Propheten Moses und Josua und der Apostel Petrus und Paulus auf den Rahmenleisten des Hochaltaraufsatzes, reichfarbige und lebendig bewegte Figuren, die einen Vergleich mit ähnlichen Schöpfungen Tizians mit Ehren bestehen können. — 1568 verzichtete der Künstler laut Angabe des Statuts der paduanischen Malergenossenschaft auf seinen Posten als „massaro" dieser Genossenschaft. — 1560 malte er gemeinsam mit Campagnola (nach einigen Quellen sogar unter Mitwirkung Tizians) an den Oberwänden des Oratorio di S. Bovo eine Reihe von Freskodarstellungen aus dem Leben Christi, und zwar würde auf ihn selbst die Bemalung der drei Wandfelder zur Linken zurückzuführen

sein. Leider wurden diese Fresken von unerfahrenen Restauratoren sämtlich so entstellt, daß so gut wie nichts von ihnen übrig geblieben ist. — Endlich galt gleichfalls noch als Werk des Stefano dall' A. ein mit 1573 datiertes Bildnis der Maria Mussato, das bis um die Mitte des 19. Jahrh. die Casa Lazzara zu Padua schmückte. Dieses Porträt würde also die letzte sicher datierte Arbeit des Künstlers darstellen, wenn man wüßte, wohin es nach der Erbteilung der Lazzaraschen Hinterlassenschaft gekommen sein mag.

Außer den bisher aufgezählten Werken mit bekannter Entstehungszeit gibt es in Padua noch einige weitere Gemälde Stefanos, deren Ausführung auf den oben festgelegten Zeitraum 1540—1575 zu verteilen wäre: 1) In der Servitenkirche ein jetzt an der Orgelwand aufgehängtes Altarbild, darstellend die Madonna mit dem Christkinde und den Hl. Hieronymus und Sebastian; die ehemalige Signatur „Stephanus Patavinus f." ist jetzt nicht mehr vorhanden. — 2) In S. Sofia neben dem Hochaltare ein Ölgemälde, darstellend die Grablegung Christi; von Rossetti fälschlich dem Marco Basaiti zugeschrieben. — 3) Auf dem Hochaltare der Chiesa del Carmine ein ursprünglich für den Porticus der Casa Salvazzi (in via Patriarcato) gemaltes, im Pestjahre 1576 jedoch in die genannte Kirche übergeführtes, als wundertätig geltendes Madonnenfresko, das trotz seiner Überfirnißung und partiellen Übermalung noch heute wahrhaft bewundernswert erscheint und seinem Schöpfer einen Ehrenplatz unter den Malern der Tizian-Schule sichert. — 4) Auf dem Hochaltare der kleinen Kirche des Ospitale Civile ein dem Meister Stefano zugeschriebenes Madonnenbild. — 5) Im Dom die Halbfigur der Madonna dei Ciechi auf dem 1. Altare zur Linken. — 6) An der Fassade des ehemaligen Palazzo Papafava (in via Vescovado) zwischen den Fenstern des 1. Stockwerkes die jetzt völlig zerstörten Kolossalfiguren der Wissenschaften und im 2. Stockwerke einige alttestamentliche Historienbilder, von denen gleichfalls nur wenige kaum noch erkennbare Reste übrig geblieben sind. — 7) Im Museo Civico ein großes Kreuzigungsbild, signiert STE. P. F., aus der Kirche S. Giovanni in Verdara stammend; sowie ein dem Künstler neuerdings zugeschriebenes, früher als Werk des Domenico Campagnola oder des Zelotti geltendes Altarbild aus der Kirche zu Praglia, darstellend den Erlöser, wie er dem Apostel Petrus das Amt der Schlüssel übergibt. — Schließlich sind noch einige heute zerstörte oder zurzeit nicht mehr auffindbare Werke unseres Künstlers aufzuzählen: 1) Aus der Chiesa dei Servi verschwunden ein Altarbild mit der Madonna und den Hl. Paulus, Maria Magdalena, Katharina etc. — 2) Aus S. Nicolò verschwunden ein Altarbild mit dem Martyrium des hl. Laurentius. — 3) Aus S. Maria del Parto (abgebrochen) ein Altarbild mit der Madonna und den Hl. Hieronymus und Christophorus. — 4) Aus S. Cristoforo a S. Croce (abgebrochen) ein Altarbild mit der Madonna u. den Hl. Christophorus u. Jacobus. — 5) Aus der Sakristei von S. Benedetto Novello (abgebrochen) ein Deckenfresko mit Gott Vater in der Engelglorie. — 6) Aus der Taufkapelle von S. Michele (abgebrochen) eine Freskodarstellung des hl. Hieronymus in der Einöde. — 7) Aus der Vorhalle der Bethlehemkirche (abgebrochen) Freskodarstellungen Gott Vaters (über dem Portale), Mariae u. des Verkündigungsengels (zu beiden Seiten des Portales), der vier Evangelisten (im Portalbogen), sowie ein angeblich den Lorenzino dei Medici darstellendes Bildnisfresko (an der unteren Wand zur Rechten). — 8) Vom oberen Stockwerke der Scuola dei Colombini (abgebrochen) ein Abendmahlsfresko. — 9) Von der Fassade eines in der Nähe des Hospitals gelegenen Hauses ein dreifiguriges Freskogemälde (abgekratzt).

Brandolese, Pitture di Padova. — Rossetti, Descr. di Padova, der für die Arbeiten im palazzo della ragione „Aula Zabarella illustrium Patavinorum" p. 175 zitiert. — Scardeonius, De antiqua urbe Patav., Basileae 1560 p. 373. — Moschini, Della origine e delle vicende della Pittura in Padova p. 77 etc. — Portenari, Della Felicità di Padova p. 448. — Ridolfi, Le Maraviglie etc. 1835 I 118. — Pietrucci, Biografia degli artisti Padovani. — Lanzi, Storia pittorica III 137. — Zanotto, Storia della Pittura Veneziana I 291. — Descrizione della chiesa di S. Maria del Carmine, Padova 1793. — Morelli, Notizia d'opere di disegno, ediz. 2, p. 147. — Rassegna d'Arte 1903 p. 159. — Rassegna bibliogr. d. Arte ital. II 281 f. — S. de Kunert, Mem. stor. sulla Casa di Dio in Padova 1898. — Moschetti, Per un antico ritratto del Petrarca (in „Padova a Francesco Petrarca nel VI centenario dalla nascita") p. 8. *A. Moschetti.*

Arzet, A., wenig bekannter französ. Zeichner; nach einem von ihm gezeichneten Stammbaum der Grafen von Montfort hat M. Wening 1675 einen Stich (Imp. Fol.) angefertigt.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Arzo, Tommaso d', s. *Maso* d' Abrugnano.

Arzoni, s. *Arcioni.*

Arzt, Franz Christoph von, Maler in München 1690. Für 2 lebensgroße Bildnisse der bayerischen Kurprinzen erhielt er 150 Gulden.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. **

Arzt (auch Arzter), Georg, Bildhauer in Bozen (1494—1520), verfertigte 1517 den großen, schönen, gotischen Hochaltar für die St. Johanneskirche zu Vigo im Fassatale.

Fr. Innerhofer.

Arzt, Johann Georg, ungar. Maler, geb. zu Preßburg, wurde in Pest 1768 als Bürger registriert. 1772 heiratet er, dies die letzte Nachricht. *K. Lyka.*

Arzt (Artzt), Johann Leonhard, Steinmetzmeister zu Frankfurt a/M., errichtete laut Inschrift 1781 den Löwenbrunnen in der Fahrgasse daselbst. Die Bildhauerarbeit daran fertigte L. Aufmuth. Ferner war A. 1741 am neuen Stiegenhaus des Römers und 1753 am Bau des Darmstädter Hofes auf der Zeil mitbeschäftigt.

Die Baudenkmäler in Frankfurt a/M. II 167, 357, 358, 459. *H. V.*

Arzt, Karl, ungar. Maler, Bruder des Joh. Georg A. Heiratet 1774. *K. Lyka.*

Arzt, s. auch *Arzet.*

As, s. Asch.

Asa (阿 佐), koreanischer Prinz aus dem Lande Kudara, kommt im 5. Regierungsjahre der Kaiserin Suiko (597) nach Japan. Er gilt als Maler des Bildes des Prinzen Shōtoku taishi (573—622) mit den Prinzen Yamashiro no Ōë und Eguri, früher im Tempel Hōryūji, Yamato, jetzt im Besitz des kaiserl. Haushaltes in Tōkyō.

Vgl. die Kritik von Kurokawa Mayori, Kokkwa H. 71, S. 442. — Ferner Hist. de l'art du Japon, S. 55 u. Tfl. VII. — Selected relics of jap. art VI 2. — Kokkwa, H. 147, Tfl. 1. *O. Kümmel.*

Asam, aus Pfalzen im Pustertale, Baumeister, baute 1525 die schöne Pfarrkirche zu Percha im Pustertale. *Fr. Innerhofer.*

Asam, Cosmas Damian, Maler, geb. 28. 9. 1686 zu Benediktbeuern, † im Kloster Weltenburg 11. 5. 1739. *S. folgend. Artikel.*

Asam, Egid Quirin, Bildhauer u. Stukkateur, geb. 1. 9. 1692 zu Tegernsee, † in Mannheim 29. 4. 1750. Meistens zusammen mit Cosmas Damian tätig. In Rom ausgebildet, wo Cosmas unter Giuseppe Ghezzi († 1721) studierte; seine Vorbilder waren vorzüglich Pietro da Cortona und Domenico Zampieri. Egid stand bei dem Bildhauer Faistenberger in München in der Lehre und geriet in Rom unter den Einfluß Berninis.

Von Rom zurückkehrend, arbeitet Cosmas zunächst gemeinsam mit seinem Vater Hans Georg A. Aus dieser Zeit stammen die meisten seiner Tafelbilder, die ausschließlich religiöse Motive behandeln und den Einfluß der Freskotechnik verraten. Beispiele: die Altarbilder von Harenzhofen (S. Egid; S. Michael; Jesus, Maria und Josef). Beide Brüder arbeiten zuerst gemeinsam in der Oberpfalz; dort ist ihr erstes Werk die Ausschmückung der Tillykapelle bei Freistadt (um 1710). 1715 zieren sie die Klosterkirche von Ensdorf. In demselben Jahre malt Cosmas die Dreifaltigkeitskirche in München aus (Deckenfresko: Verherrlichung der Trinität). Gleichzeitig entstehen die 7 Vorlagen zu Stichen für die „Descriptio utriusque fortunae Maximiliani Emanuelis" und ein Altarbild für das Kloster zu Metten. 1716 Ausmalung der Kirche in Günching (Oberpfalz); das Hochaltarbild: „Der englische Gruß" ist noch erhalten. 1717 Ausschmückung der Klosterkirche in Michaelfeld durch beide Brüder. 1717—18 die Fresken in der Mariahilfkirche zu Amberg.

In diesen frühen Werken tritt wenig Selbständigkeit zutage. Die Ausschmückung der Klosterkirche von Aldersbach (1720) leitet die 2. Periode ihrer Tätigkeit ein (1720—37), in der die am Münchener Hofe gepflegte französ. Kunst auf Egid einwirkte. In Weihenstephan dekorierten sie im gleichen Jahr die Kapelle über dem Korbiniansbrunnen. Im Kloster Metten malte C. um 1720 die Fresken im Presbyterium; die Kirche des Zisterzienserklosters Gotteszell, deren Ausschmückung ein Werk Egids war, ist einem Brande zum Opfer gefallen. Von 1721 datiert der große Plafond der Schloßkapelle (Martertod des hl. Maximilian) und das Kuppelgemälde (Vulkan, Waffen schmiedend) über der Haupttreppe in Schleißheim. Zur Vermählung des Kurfürsten Karl Albrecht mit Maria Amalia von Österreich fertigt C. 1722 Dekorationen, deren Entwürfe in Radierungen von J. Moerl erhalten sind.

Zu derselben Zeit baut und stukkiert Egid die Klosterkirche zu Rohr bei Abensberg. Das Kloster Weingarten beruft Cosmas um 1721 zur Ausmalung seiner neuen großen Kirche. Nach Vollendung von 7 großen Fresken (Gotteslamm der Offenbarung, Pfingstfest, Die triumphierende Kirche, Himmelfahrt Mariae, St. Benedikt in der Glorie, Das wundertätige Blut Christi, Die anbetenden Hirten) wird C. gemeinsam mit Egid (1722 bis 1723) mit der künstlerischen Ausstattung der Kirche St. Jakob in Innsbruck betraut.

Der Bischof von Freising sichert sich 1723 ihre Dienste zur vollständigen inneren Umgestaltung des Freisinger Domes (reiche Stuckdekoration; 5 große Deckenfresken, 20 kleinere an der Emporenbrüstung). 1724 schließen sie mit dem Abt von Einsiedeln in der Schweiz den Vertrag über Ausschmükkung der dortigen umgebauten Kirche. „Die Gesamtstimmung des Baues ist freier und klarer als zu Freising." Die Ausführung der Fresken (die Legende von der Engelweihe [4 Fresken], das Abendmahl, Weihnacht) und der umfangreichen Stuckaturen beschäftigte die Brüder bis 1726.

Noch im gleichen Jahre nahm C. die Fresken dogmatischen Inhalts in der hl. Geistkirche zu München in Angriff, bei denen auch Egid als Maler sich betätigte. 1727 wird C. zur Ausmalung des landschaftlichen Palais (sog. Landhaus) nach Innsbruck be-

rufen. Nach Vollendung des großen Freskos (Huldigung der Kreise des Landes) malt er in Prag den äbtlichen Speisesaal im Brezewnower Stift und den Plafond der Kirche auf dem weißen Berge. Noch 1728 wird er vom Kurfürst Karl Philipp von der Pfalz mit der Ausmalung der Decke in der Schloßkapelle zu Mannheim beauftragt. Im nächsten Jahre treffen wir beide Brüder mit der Ausschmükkung der Pfarrkirche St. Anna auf dem Lehel zu München beschäftigt; C. malt das große Fresko „Aufnahme der Mutter Anna in den Himmel" und das Altarblatt „Erziehung Mariae". E. fertigt den Hochaltar mit den Statuen des Augustinus und Hieronymus. Inzwischen hatte der Fürstbischof von Speyer Damian Hugo C. zur Dekoration der neuen Schloßkirche in Bruchsal (Deckenfresko: Episoden aus der Geschichte der „hh. Cosmas und Damian") berufen. In seiner Abwesenheit scheint E. das Kirchlein der beiden Brüder zu Maria Einsiedel bei Thalkirchen unweit München vollendet zu haben.

Von Bruchsal ging C. wieder nach Mannheim, um das Treppenhaus des kurfürstlichen Schlosses mit mythologischen Fresken (Urteil des Paris, Athene mit den Waffen des jungen Achilles, Szene aus Virgils Aeneis) auszumalen. Die Decke des großen Rittersaales schmückte er mit einer Darstellung des Olymp. In Anerkennung seiner Arbeit wurde C., der schon kurbayerischer Hofmaler und bischöfl. Freisingscher Kammerdiener und Hofmaler war, 1732 zum kurpfälzischen Hofkammerrat ernannt. In Ettlingen in Baden bemalte er 1732 in der Aula des Schlosses die Wände mit einer Scheinarchitektur und lebensgroßen Allegorien. Dann kehrte er nach Bayern zurück, um alsbald zusammen mit seinem Bruder, der inzwischen den Hochaltar für St. Peter in München („Stuhl Petri mit zwei Kindeln") verfertigt hatte, vom Abt von St. Emmeram in Regensburg die völlige Umgestaltung der dortigen Stiftskirche übertragen zu erhalten; die dekorative Ausstattung der Langhauswände besteht in 10 überlebensgroßen Figuren u. ebensovielen Stuckrahmen mit Fresken. Das Hauptfresko behandelt das Martyrium des hl. Emmeram. 1733 war diese umfangreiche Arbeit vollendet. Gleichzeitig zierten sie die Kirche des Damenstifts in Osterhofen aus, deren Fresken — Scheinarchitektur mit Engeln und Heiligen in den Wolken und Einzelszenen aus dem Leben des hl. Norbert — nach Halm Cosmas' bestes Werk sind. Nicht minder glücklich im Aufbau wie in der plastischen Durchführung sind E.s reiche Altäre; in den dekorativen Formen nähert er sich ganz dem Rokoko. Es folgte die Ausstattung der Kirchen der Salesianerinnen und des St. Anna-Damenstiftes in München. Damals waren die Brüder schon für die Klosterkirche zu Fürstenfeld tätig, wo Egid auch als Maler arbeitete. Das perspektivische Meisterstück Cosmas' ist die Decke des Kongregationssaales zu Ingolstadt (Allegorische Darstellung: Ausbreitung des Christentums über die ganze Welt). In Straubing wurde den Brüdern die Innendekoration der Kirche des Ursulinerinnenklosters übertragen; das Kuppelfresko stellt dar die hl. Ursula in der Glorie und die 4 Weltteile. Um diese Zeit entwarf Egid auch die Altäre der Pfarrkirche zu Sandizell, deren ornamentale Details in ausgesprochenen Rokokoformen gehalten sind; den Hochaltar führte er selbst aus.

C.s letztes Fresko-Werk ist die Ausmalung der Klosterkirche zu Weltenburg, die nach seinen Plänen erbaut und von Egid stukkiert wurde. In der großen Darstellung der ecclesia triumphans bewährt er noch einmal seine alte Meisterschaft in perspektivischer Zeichnung und lebendiger Komposition. Der Hochaltar mit der eleganten Stukkogruppe des hl. Georg und den Figuren der Heiligen Martin und Maurus ist eines der besten plastischen Werke Egids. Cosmas' letztes Tafelgemälde ist das Bild Thassilos im dortigen Presbyterium. In die Jahre 1733—35 fällt der Bau der St. Johanniskirche in München, dessen Leitung in Egids Händen lag. C.s Fresken aus dem Leben des hl. Nepomuk treten gegenüber den plast. Werken seines Bruders bedeutend zurück. Im reinsten Rokoko gehalten ist die dekorative Ausstattung dieses Kirchleins das Meisterstück Egids, der in einer scheinbar freischwebenden Gruppe der Dreifaltigkeit seine vollendetste Arbeit geschaffen hat. Die reiche Fassade (1735) ist im Zusammenhang mit dem angebauten reizvollen Wohnhaus Egids entworfen. Die Kirche wurde 1746 vollendet. Egids Tätigkeit in Mannheim, wo er starb, scheint unbedeutend gewesen zu sein.

Den Brüdern Asam werden noch folgende Kirchenausstattungen zugeschrieben: In Pfaffenhofen die Franziskaner-, die Engel- und Seelenkirche; in Regensburg die Jesuitenkirche St. Paul und die Augustinerkirche; bei Schwäbisch-Gmünd die Kirche auf dem Bernhardusberg; in Pföring bei Regensburg die Pfarrkirche. Außerdem Schloß Lichtenberg und Hohenwart in Schwaben.

Ein Verzeichnis der Radierungen der beiden A. hat W. Schmidt in Meyers Kstlerlex. gegeben. Der „kurbayr. Hofmaler Cosmas Damian Assaut", der nach Lutsch (Denkmäler Schlesiens V 518) die Deckenmalereien in der Klosterkirche in Wahlstatt in Schlesien ausführte, ist wohl zweifellos mit Cosmas Damian Asam identisch.

Näheres sowie ein Verzeichnis der Tafelbilder C.s bei Ph. Halm: Die Künstlerfamilie der Asam. München 1896. *O. Weigmann.*

Asam, Engelbrecht, Mönch im Kloster Fürstenfeld bei München, Bruder des Cosmas Damian, wird auch als Maler genannt.

Nagler, Handschriftl. Nachr. **

Asam, Franz Erasmus, Maler, ein Sohn von Cosmas Damian, geb. 1720 zu München, tätig an verschiedenen Höfen, später besonders in Bamberg. Von ihm ein unbedeutendes Fresko: Christus als Richter, in der Vorhalle der Klosterkirche in Weltenburg. Halm nennt als erhaltene Werke: 1. Die Fußwaschung und der St. Johann in der St. Johanniskirche zu München. (Nach Westenrieder ist auch das darunter befindliche Bild: Johann Nepomuk im Kerker, von ihm.) 2. Ein Brustbild des hl. Bruno. 3. Der hl. Schutzengel: Osterhofen. Nach Jäck, Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs, soll nur ein kräftiges Kolorit, nicht seine Zeichnung und Komposition lobenswert gewesen sein. Er starb in ärmlichen Verhältnissen 1795 unweit Morgenthal an der Jaxt.

Meyer, Kstlerlex. — Halm, Kstlerfam. der Asam, München 1896. **

Asam, Hans, Tapissier im Dienste des österr. Kaiserhauses, wird 1560 zuerst erwähnt, erhält 1565 und 1566 Bezahlung für 2 „claghimbln" und sonstige Arbeiten und wird 1575 zum Obertapissier ernannt.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. V Reg. No. 4396; VII Reg. No. 5004, 5333; XI No. 6508. **

Asam, Hans Georg, Maler, geb. um 1649 zu Rott (bei Wessobrunn?), † im März 1711, Vater der Malerbrüder Cosmas Damian und Egid Quirin A. (Die Angabe des tirol. Kstlerlex. S. 17, welches einen angeblich „zu Gröden oder Enneberg" gebürtigen Georg A. mit diesem bayerischen Künstler gleichstellt, ist irrig.) Über seine Lehrzeit ist nichts bekannt. Seit 1683 ist er in Bayern als Freskomaler und Stukkator tätig; er malte 1683—86 Fresken in der Klosterkirche Benediktbeuern (Szenen aus dem Leben Christi, Pfingstfest, jüngstes Gericht), 1688—94 in der Klosterkirche zu Tegernsee (Szenen aus dem Leben Christi, Allerheiligen). Dazwischen lieferte er 1692 den Freskenschmuck des Klosters Fürstenfeld und für St. Egid zu Gmund gemalte „Fensterrundeln". In den Jahren 1700—1707 schmückte er das 1699 von Ferdinand Lorenz Grafen Tilly neuerbaute Schloß Helfenberg in der Oberpfalz mit Fresken biblischen, geschichtlichen und mythologischen Inhaltes. Von allen diesen Werken sind nur jene zu Benediktbeuern und Tegernsee erhalten. A. malte weiter Tafelbilder für die Kirchen zu Egern (hl. Lorenz, 1690), St. Egid zu Gmund (hl. Egid, 1692, hl. Nikolaus und Johannes d. T., 1695), Harenzhofen in der Oberpfalz (hl. Egid. hl. Michael, hl. Familie), Lengenfeld bei Welburg (St. Martin, 1703), Sulzbach (Himmelfahrt Mariä). Hans Georg A. wurde am 7. 3. 1711 zu Sulzbach begraben. — A.s Werke folgen der italien. Barockkirchenmalerei im Stile Pozzos: sie zeigen figurenreiche Komposition von vorwiegend dekorativer Wirkung mit pompösen Architekturen und kühn verkürzten Gestalten; kecke, oft übertriebene Untersicht, gewandte, aber vielfach nachlässige Zeichnung, lebhaftes, nicht durchaus harmonisches Kolorit. Doch zeigt sich in dem späteren Werke zu Tegernsee eine Mäßigung und Abklärung. Auch die Tafelbilder sind von wesentlich dekorativer Art. Während seine Söhne sich in heimischer Umbildung des fremden Musters zu einem selbständigeren Stil durcharbeiteten, blieb Hans Georg im ganzen bei der Nachahmung der Italiener stehen.

Halm, Die Künstlerfamilie der Asam. München 1896. *H. Hammer.*

Asam, Johann, Zeichner, zu Augsburg um 1710 tätig. Nach ihm gestochen: 1. Feuerwerk zu Augsburg zu Ehren Kaiser Karls VI. Das Brustbild desselben in Medaillon mitten darin. Johann Asam del. Heinrich Jonas Ostertag sculp., gr. Fol. 2. Ludovicus Pius Imp. Adalberto Comiti Fundatori Diploma pro Caenobio Lindaviensi concedit. Joh. Asam delin. Elias Schaffhauser Sculp. Aug. Vind. kl. Fol. Titelbl. zu M. Rasslers Vindicatio contra Vindicas etc. Campidonae 1711 (2. Aufl. 1714 mit demselben Bl.).

Meyer, Kstlerlex. **

Asanall, Juan, Goldschmied in Barcelona. Im Innungsarchiv zu Barcelona eine Zeichnung von ihm zu einem Medaillon aus dem Jahre 1535. (Reproduziert bei Davillier, recherches sur l'orfévrerie en Espagne. Paris 1879.)

Viñaza, Adic. II 37. *M. v. B.*

Asaro, Pietro, genannt il Monocolo, sizilian. Maler in Racalmuto (Prov. Girgenti), geb. 10. 6. 1597, † 11. 6. 1647, vielleicht Schüler des Zoppo di Gangi. Von seinen zahlreichen Werken befinden sich einige in Racalmuto.

Amico, Diz. topogr. della Sicilia tradotto ed annotato da Giov. Di Marzo, Palermo 1856 II 395. *E. Mauceri.*

Asarta, Inocente, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Gastiani (bei Pamplona), Schüler von Jules Lefebvre und von Tony Robert Fleury in Paris, hat seine Werke seit etwa zehn Jahren sowohl in den Pariser Salons (1895, 1896), als auch auf Madrider Ausstellungen gezeigt. Wir nennen darunter: Die Mahlzeit der Schäfer; Bäuerin aus den Pyrenäen; Das kantabrische Meer; Ulysses und die Sirenen; Eine Idylle an der Küste; Das Fischerhaus; Die Andorra-Berge; außerdem verschiedene Porträts. *P. Lafond.*

Asato, Nicolò, Bildhauer in Abruzzo um 1295.

Falconi, Historia Marsorum p. 176—206. *H. V.*

Asbert, Berengario, Maler in Barcelona, 1389 unter den Waffenfähigen des Quartiers del Mar genannt.

Viñaza, Adic. I 21. *M. v. B.*

Asbestus von Syrakus, byzantin. Maler, 9. Jahrh. Verfertigte nach literarischen Berichten Karikaturen auf den Patriarchen Ignatios.

F. W. Unger, Quellen zur byzantinischen Kunstgeschichte S. 52. *Swarzenski.*

Asbjörnsen, Sigvald, norweg.-amerikan. Bildhauer, geb. 19. 10. 1867, studierte in Christiania unter B. Bergslien und M. Skeibrok und stellte 1884—1891 in Christiania aus. Kurz darauf wanderte er nach Amerika aus und ließ sich in Chicago nieder. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören die Leif Ericson-Statue im Humboldt-Park in Chicago, die Louis Joliet-Statue in Joliet (Illinois), „Die Verteidigung der Fahne" in Decatur (Illinois) und die Büste des Professors H. H. Boyesen.

Edmund von Mach.

Ascani, Bildhauer des 18. Jahrh. aus S. Ippolito, schuf in der Chiesa Metropolitana zu Fermo den prächtigen Hochaltar, den Altare del Suffragio, die Balustrade u. a. m. Der Vorname dieses Mitgliedes der Künstlerfamilie Ascani ist leider nicht zu ermitteln.

Raffaeli, Guida art. di Fermo. *E. Scatassa.*

Ascani, Agostino, Marmorbildhauer des 18. Jahrh. in S. Ippolito, Vater des Francesco Mario A., mit dem er mehrfach gemeinschaftlich tätig gewesen zu sein scheint. Arbeiten von seiner Hand sind nicht nachweisbar

Vernarucci, Di S. Ippolito e d. scalpell. del Luogo, Fossombrone 1900. *E. Scatassa.*

Ascani, Ascanio, Marmorbildhauer des 17. Jahrh. in S. Ippolito, der gemeinsam mit seinen Verwandten vielfach in den Städten der Marken tätig gewesen ist. Arbeiten von seiner Hand sind nicht nachweisbar.

Vernarucci, Di S. Ippolito e d. scalpell. del Luogo, Fossombrone 1900. *E. Scatassa.*

Ascani, Francesco, Bildhauer aus S. Ippolito, wo er 1798 Vorsteher der Stadtgemeinde war. Seine Arbeiten sind schwer von denjenigen seiner Zeit- und Familiengenossen zu unterscheiden. Einige sichere Werke von seiner Hand besitzt die 1802 erbaute Kirche S. Agostino zu Fossombrone in ihrem mit trefflichen Marmorintarsien geschmückten Hochaltare und in ihrer eleganten Tribuna, deren 8 Tragsäulen mit sizilianischem Jaspis bekleidet und von geschmackvoll geschnitzten Holzkapitellen von der Hand des Ghinelli da Sassoferrato bekrönt sind. Der nicht minder prächtig gezeichnete und ausgeführte, von den Grafen Batelli gestiftete Altar des hl. Nicola da Tolentino in derselben Kirche zu Fossombrone ist ebenfalls als Arbeit des Francesco A. zu betrachten.

Vernarucci, Di S. Ippolito e d. scalpell. del Luogo, Fossombrone 1900. *E. Scatassa.*

Ascani, Francesco Mario, Bildhauer des 18. Jahrh. in S. Ippolito, Sohn des Agostino A. Seine Signatur las ich auf einem prächtigen Altardossale in der jetzt leider abgebrochenen Kirche zu Isola del Piano. Dieses äußerst geschmackvoll ausgeführte Schnitzwerk zeigte sich dem Dossale der Urbinaten Ambrosi und Armellini im Oratorio della Morte zu Urbino so nahe verwandt, daß es meiner Ansicht nach dem Francesco Mario Ascani als direktes Vorbild gedient haben muß.

Vernarucci, Di S. Ippolito e d. scalpell. del Luogo, Fossombrone 1900. *E. Scatassa.*

Ascani, Giovanni Andrea d. A., Bildhauer aus S. Ippolito; arbeitete 1676 an einer Cantoria (Musikantentribüne) für die Compagnia della Grotta zu Urbino. Dieser Künstler ist nicht zu identifizieren mit dem von Vernarucci (a. a. O.) zitierten jüngeren Bildhauer gleichen Namens.

Le Marche IV 226. — Rassegna Bibliograf. d. arte ital. VIII 203. *E. Scatassa.*

Ascani, Giovanni Andrea d. J., Bildhauer aus S. Ippolito; schuf 1775 aus einer Nachlaßstiftung des P. Giacinto Fedeli († 1727) den eleganten, aus verschiedenfarbigen Marmorsorten zusammengesetzten Barockaltar für die Reliquien des S. Filippo in der Kirche dieses Heiligen zu Ripatransone.

Rass. Bibl. d. arte ital. IX 70. *E. Scatassa.*

Ascani, Giuseppe, Marmorbildhauer des 18.(?) Jahrh. in S. Ippolito, der gleich so vielen anderen Mitgliedern der Künstlerfamilie Ascani in Urbino, Loreto, Ascoli-Piceno und anderwärts zahlreiche Bildhauerarbeiten ausgeführt hat, ohne daß sich bisher bestimmte Werke von seiner Hand hätten nachweisen lassen.

Vernarucci, Di S. Ippolito e d. scalpell. del Luogo. Fossombrone 1900. *E. Scatassa.*

Ascani, Pellegrino, Maler, Kupferstecher und Medailleur, Bruder des Simone A., in Carpi und Modena tätig, um 1676, † 1714. Namentlich als Maler von Blumenstücken sehr beliebt, soll er außerdem verschiedenen Medailleuren seiner Zeit Entwürfe zu Schaumünzen geliefert haben.

Zani, Encicl. II 216. — Boni, Biogr. d. Artisti. — Lanzi, Stor. pitt. III 372. — Rosini, Stor. d. Pitt. ital. — Forrer, Dict. of Medallists. — Atti e Mem. etc. per l'Emilia, ser. II, vol. VII, parte II, p. 69 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ascani, Simone, Maler in Modena um 1700, Bruder des Pellegrino, nach Zani, Enc. II. **

Ascani, Trajano, Bildhauer aus S. Ippolito, zum ersten Male erwähnt 1659 als Schöpfer eines prächtig ornamentierten Altaraufsatzes in der Kirche S. Gherardo zu Serradeconti, gestiftet vom apostolischen Protonotar Franc. Maria Honorati. Die meisten Arbeiten von der Hand dieses Künstlers befinden sich in Faenza: so in der Kirche S.

Benedetto die von der Familie Ambrosi gestiftete Altardekoration der Cappella di S. Ambrogio von 1683; in der Chiesa del Gonfalone der Madonnenaltar von 1684; in der Chiesa dei Conventuali die Altardekoration der Cappella di S. Antonio. 1687 war Trajano A. wieder in S. Ippolito ansässig, und 1695 wird er als bereits verstorben erwähnt.

Ricci, Mem. stor. di Ancona. — Gualandi, Memorie V 84. — Vernarucci, Di S. Ippolito e d. scalpell. del Luogo, Fossombrone 1900. — Nuova Rivista Misena 1894 p. 102.
E. Scatassa.

Ascanio, Maler in Bologna 1532—1628, nur von Zani, Enc. met. II 216 ohne nähere Angaben erwähnt. **

Ascanio Cortese, Miniator des 17. Jahrh., tätig in Rom. Sein Name findet sich bei den Unterzeichnern eines Bittgesuchs an den Papst 1615.

A. Bertolotti, Artisti Bolognesi, Ferraresi etc. a Roma (Bologna 1885) p. 157. *P. d'Ancona.*

Ascanio da Cortona, Ornamentbildhauer, nach Zani 1475 in Cortona tätig.

Zani, Encicl. VII 69. *

Ascanio da Cortona, umbrischer Bildhauer, inschriftlich beglaubigt als Schöpfer eines 1602 vollendeten Weihwasserbeckens in der Kirche Madonna dell' Olivo bei Passignano.

Guardabassi, Indice Guida etc. nell' Umbria p. 164. *A. Bellucci.*

Ascanio di Giovanni, s. *Mari,* Asc.

Ascanio Guidoni (di Guidone), Maler in Urbino, wo er zu Anfang des 16. Jahrh. namentlich seiner trefflichen Majolikaarbeiten wegen gerühmt wird.

Pungileoni, Le Majoliche di Urbino (1870) p. 337. *E. Scatassa.*

Ascanio de Mafii oder de Mari di Tagliacozzo oder di Nello oder di Tagliacozzo, s. *Mari,* Ascanio.

Ascanius, Pater Don Guido, Mönch in Rom. Nach einer Zeichnung oder einem Gemälde von ihm, die allegorische Figur einer Oboedientia darstellend, hat B. Passari 1580 einen Stich gr. Fol. angefertigt.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Kstlerlex. (unter Passari No. 78). *H. V.*

Ascenio Gualtieri, Florentiner Holzbildhauer um 1574, nur bei Zani (Enc. met. II 217) erwähnt. *H. V.*

Ascensio, José, Maler und Kupferst. in Valencia. Die Akad. von S. Fernando in Madrid ernannte ihn 1783 zum Professor der Kupferstechkunst; für eine Sammlung von Schreibvorlagen, welche er dem Infanten D. Carlos widmete, ernannte ihn der König zum Hofkupferstecher. Vielleicht identisch mit J. Asensio, welchen Zani, Encicl. erwähnt.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 52. *M. v. B.*

Ascenzi (Assenzi), Carlo, italien. Maler aus Gennazzaro in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Von ihm bewahrt die Sakristei der Kirche S. Giovanni ad Templum (auch S. Francesco di Paola genannt) in Ascoli eine Taufe Christi. In Rom in S. Carlo al Corso im Gang hinter der Tribuna eine Figur der Frömmigkeit und in S. Niccolò e Biagio ein S. Carlo Borromeo, der von anderen auch dem Avanzino Nucci zugeschrieben wird. Missirini nennt den A. unter den Mitgliedern der Accademia di S. Luca in Rom.

Titi, Descr. ecc. di Roma 154, 373. — Orsini, Descriz. delle Pitture ecc. di Ascoli. Perugia 1790 p. 103. — Missirini, Stor. dell' Accad. di S. Luca 1823. *Ozzola.*

Ascenzo, Nicola d', italien. Landschaftsmaler, geb. 1869, kam jung nach Amerika und wurde Schüler der Akademie zu Philadelphia.

Singer, Kstlerlex. V. Nachtr. (unter D'Ascengo). — The Studio, XXXV 260. *H. V.*

Asch, Hans van, als Porträtmaler 1603 in Delft erwähnt, ist dort 1655 oder kurz vorher gestorben. Er war verheiratet mit Maertgen Pietersdr. und der Vater von Pieter van A.

Oud-Holland VI 294, 295. *E. W. Moes.*

Asch, Pieter Jansz. van, oder van As, Sohn des Vorigen, ist geb. in Delft 1603. 22. 6. 1632 kam er in die Delfter Zunft, wohnte dort 1655 in der Choorstraat und 1678 in der Doelstraat; 6. 6. 1678 wurde er in der Alten Kirche begraben. Er malte Landschaften, welche er mit seinem vollen Namen oder mit einem Monogramm (P. V. A.) bezeichnete. Die Mus. in Amsterdam und Rotterdam haben einige unbedeutende Werke von ihm. Andere finden sich in den Mus. zu Darmstadt, Schwerin, Straßburg, Pest, Stockholm und St. Petersburg. Sehr gut ist das große Bild (mit Staffage von Hendrick Verschuring), ein Blick auf Delft, 1669 für seine Vaterstadt gemalt, und jetzt im Mus. daselbst ausgestellt, und eine Landschaft mit einer Jagdgesellschaft im Mus. zu Glasgow. Johannes Verkolje hat sein Porträt gemalt und in Schwarzkunst herausgegeben.

Houbraken I 235. — Ned. Spectator 1870 458, 458. — Obreens Archief I 28, III 200, 201, VI 12. — Oud-Holland VI 294—296.
E. W. Moes.

Aschaffenburg, s. damit verbundene *Vornamen.*

Aschbach, s. *Aspach.*

Aschehoug, Dina Engel Laurentse, norweg. Malerin, geb. 17. 4. 1861 auf dem Pfarrhof von Rakkestad in Smaalenene, besuchte 1880—82 Kyhns Zeichenschule in Kopenhagen, bildete sich in Christiania unter Eilif Petersen aus, den Winter 1886—87 u. 1895 bei Colarossi in Paris unter Dagnan-Bouveret und Collin. Den Winter 1888—89 an der Akad. in Kopenhagen unter Viggo Johansen. Mehrere kurze Studienreisen in Deutschland, der Schweiz und anderen Ländern. Seitdem in Christiania als Zeichen- und Schreiblehrerin tätig. Ihr eigentl. Kunstgebiet sind Porträts; im Herbst 1906 reiste sie nach Amerika als

Malerin von Miniaturporträts. — Porträts im Privatbesitz in Christiania.

Kunstausstellungskataloge 1880—1900 in Christiania. — Mitteilungen der Künstlerin. — Ausstellungskatalog, Stockholm 1897.

C. W. Schnitler.

Aschenbrenner, Heinrich, Zeichner und Lithograph in Warschau in der Mitte des 19. Jahrh. Arbeitete viel in der lithogr. Anstalt von A. Pecq, später in der von Dzwonkowski und schuf eine große Anzahl gut gezeichneter Porträts seiner Mitbürger und berühmter Personen. Unter den größeren Publikationen, an denen er Anteil nahm, sind hervorzuheben: 1. W. Baranowski: Die Erzbischöfe von Gnesen. Warschau 1857. Mit vielen Bildnissen seiner Hand. 2. W. Gerson: Die poln. Feldmarschälle in Krone und Littauen (nach den Zeichnungen von W. Gerson). Unter den anderen sind besonders zu nennen: Porträts von Theoph. Lenartowicz (1857), Friedrich Schiller (1859), Generalsuperintendent v. Ludwig (Warschau 1859), Erzbischof M. Fijalkowski (1861), Andreas Graf Zamoyski (1862) und Jos. Ign. Kraszewski (1862).

Kraszewski, Catalogue des Estampes.

Marian Gumowski.

Aschenbroich, Heinrich, Genremaler in Düsseldorf, geb. 18. 12. 1839 in Volmerswerth bei Düsseldorf. Besuchte in den 60er Jahren die Akad. in Düsseldorf, wo er unter Karl Müller, Mücke, Bendemann und Deger ausgebildet wurde. Er malte zuerst (unter Deger) religiöse Bilder: „Christus am Ölberge" (im Bes. d. Fam. Bewerunge in Df.), „Madonna mit Kind" (in England, Wiederholung bei Frau Puricelli auf Rheinböllerhütte bei Bingen), dann Genrebilder, die hauptsächlich nach dem Auslande verkauft worden sind. A. ist als Restaurator alter Bilder in den letzten Jahren vielfach tätig gewesen.

Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. *Board.*

Aschieri, Angiolo Michele, wird von Campori in der Raccolta di cataloghi p. 251 Anm. 2. als tüchtiger Holzbildschnitzer (valente intagliatore di legnami) des 17. Jahrh. in Parma genannt. *P. K.*

Aschieri, Giovanni. Von ihm bezeichnete Federzeichnung: Genius mit Füllhorn, im Braunschweiger Kupferstichkabinett. Wahrscheinlich Originalentwurf für die etwas kleinere und im Gegensinne gehaltene Radierung derselben Darstellung, welche die Bezeichnung trägt: I. A. Sirano in: Ant.: V. D. Borcht fe: Dieser Giovanni Aschieri war bisher nicht bekannt, scheint aber nach den Beziehungen seiner Arbeit zu dem Bolognesen Giov. Andrea Sirani in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. gelebt zu haben. Da er sich selbst in seiner Unterschrift Romano nennt, wird er von Rom nach Bologna gekommen sein.

Notiz von E. Flechsig. **

Aschieri, Trabisonda, aus der Familie Bonelli, Gemahlin des Angiolo Michele, Malerin in Parma im 17. Jahrh. tätig. Ein Gemälde von ihr, das Bildnis einer Witwe, wird im Inventar des Palazzo del Giardino in Parma (von ca. 1880) erwähnt.

Campori, Racc. di cataloghi p. 251. *P. K.*

Aschmann, Joh. Jak., Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Thalwil (Kt. Zürich) 12. 2. 1747, † 9. 4. 1809, Schüler von Martin Hurter in Schaffhausen. Seine Arbeiten haben nicht viel mehr als kulturhistorisches und lokaltopographisches Interesse; besonders genannt zu werden verdienen die verschiedenen „perspektivischen Vorstellungen" von Manövern der Milit. Gesellschaft in Zürich und die Darstellung einiger Szenen aus den Insurrektionen im Kt. Zürich von 1795 u. 1804. Eine Reihe von Handzeichnungen und 30 z. T. kolorierte Radierungen des Künstlers (meist Schweizer Landschaften) bewahrt die Kupferstichsammlung des Eidgen. Polytechnikums.

Meyer, Kstlerlex. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Ascione, Aniello (Angelo), Maler zu Neapel um 1680 und 1708, hatte bei G. B. Ruoppoli gelernt. Er war seinerzeit ein geschätzter Stillebenmaler Italiens und stellte mit besonderem Beifall Früchte und Weintrauben aus. Die Behandlung ist kräftig, leider aber hat der durchgewachsene rote Grund die Harmonie zerstört. Auf einem Bilde fanden wir die Bezeichnung D. Aniel°. Ascione, D und A. verschlungen und nach dem D ein Punkt in das A hineingeschrieben. Möglich daher, daß Ascione noch einen Vornamen hatte, eher aber dürfte das D die spanische, für Neapel nicht auffallende, Abkürzung für Don sein.

Meyer, Kstlerlex. **

Ascione, Emanuele, neapol. Architekt. In den ersten Jahren des 19. Jahrh. wurde er Sekretär der Accad. di Belle Arti in Neapel, und bekleidete dieses Amt lange Zeit. Von ihm wurden die hervorragendsten Bauwerke Neapels (z. B. der Triumphbogen Alfons I., die Gräber der Anjou und Aragonier, der Tempietto del Pontano, das Mausoleo del Sannazzaro etc.) in vorzüglichster Weise gezeichnet und publiziert.

Napoli Nobilissima X 56. *G. Degli Azzi.*

Ascolano, Pietro, s. *Dini,* P.

Ascolano, Ascoli d', s. damit verbundene *Vornamen.*

Ascoli, Joseph, Porträt- und Genre-Bildhauer in Paris, stellte fast alljährlich im Salon (1890—1899 und 1905) aus; auf der Exposit. décennale des Beaux-Arts, Paris 1900, war er mit einem mythologischen Vor-

wurf: Klytia in eine Sonnenblume verwandelt, vertreten.

Katal. des Salon. — Katal. der Expos. décen. *H. V.*

Ascondo, Francisco, mit seinem Klosternamen Fray Juan genannt, Baumeister, geb. 1705 in Jurreta, Distrikt Durango in Biscaya, trat 1731 in das Kloster S. Benito zu Valladolid, und erlangte in ganz Kastilien einen guten Ruf als Baumeister. Er entwarf und baute die Kirchen zu S. Roman de Hornija, Villardefrades, die des Priorats Sta. Maria de Duero bei Tudela, beträchtliche Teile des Klosters von Frómesta, sowie des von S. Pedro de las Dueñas bei Sahagun, ein Landhaus zu Fuentes und das des Vizconde de Valoria zu Valladolid. Sein vorzüglichstes Werk aber waren zwei Galerien des Kreuzganges seines Klosters, bei denen er die beiden andern von Juan de Herrera und Juan de Ribero Rada im 16. Jahrh. aufgeführten zum Muster nahm. Außerdem baute er in seinem Kloster eine Galerie auf der Südseite, sowie den hinteren Teil der Kirche seines Klosters. Er starb 1781 in einem Alter von 76 Jahren.

Llaguno y Amirola, Not. IV 231. △

Ascroft, William, Landschaftsmaler, tätig in Chelsea bei London, war von 1859—1872 fast regelmäßig in den Ausstellungen der Royal Acad. mit seinen sorgfältig ausgeführten Landschaften der realistischen Richtung vertreten. Dann erschien er noch einmal 1878 mit dem Bilde „As Dry as a Bone", u. zum letzten Male 1886 mit dem Bilde „Is it a Hogarth?" — Nach 1889 versagen unsere Nachrichten über ihn.

Meyer, Kstlerlex. II 325 (Notiz von S. Colvin). — Graves, The Roy. Academy of Arts 1905, I 70. **

Asdrubalini, Bramante degli, s. *Bramante.*

Asé, Jacques de, verwelschte Lesart des Namens: *Hase,* Jacques de.

Asel, Gotthelf Rudolf, Porzellanmaler, geb. in Deutschland 18. 4. 1816, † in Stockholm 11. 9. 1851, war am Ende der Dreißiger Jahre nach Stockholm gekommen, wo er wahrscheinlich der Schüler von Wilh. Heinemann wurde. Nach dessen Hingang war er der einzige Repräsentant der Porzellanmalerei in Stockholm. Seine Arbeiten wurden hochgeschätzt. Ein reichverzierter Teller von ihm wurde mit der Sammlung Chr. Hammer, Stockholm, 1892 in Köln versteigert.

Trauungs- und Begräbnisbücher der deutschen Gemeinde in Stockholm. *G. Nordensvan.*

Asemort, A. P., katalan. Maler in Barcelona, dessen Name in Bruderschaftsregistern in den Jahren 1490, 1496, 1503, 1512, 1520 und 1525 erwähnt wird.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II 219. *M. v. B.*

Asemort, Juan, katalan. Maler in Barcelona, 1479—80 und 1490—96 in Akten und Bruderschaftsregistern erwähnt.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II 203. *M. v. B.*

Asenjo-Arozarena, Salustiano, span. Maler, geb. 1834 zu Pamplona, Schüler der Akad. San Carlos in Valencia, nahm später dort eine Professur f. Kunstgeschichte an und wurde dann Direktor der Kunstschule. Von diesem wenig fruchtbaren Künstler, der sich vornehmlich der Lehrtätigkeit widmete, müssen wir eine große Komposition hervorheben: Allegorie der Eroberung Valencias durch den König Don Jaime, bei deren Ausführung er sich von seinem Schüler Antonio Cartina unterstützen ließ. Von seinen anderen Werken nennen wir: Der Tod des Sokrates (1855); Eine Familienszene; Belisar; Die Einnahme von Tétuan; Don Rodriguez und die Caba (im Provinzial-Regierungsgebäude der Prov. Navarra); ebenso verschiedene Porträts, u. a. diejenigen von Gayarre, von Sarasate, von Santiago Dupuy, des Don Hilarion Eslava u. des Paborde Sala (letzteres ausgestellt im Paranymphe der literarischen Universität zu Valencia).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos. Valencia 1897. *P. Lafond.*

Asensi, Gaspar, Archit. in Valencia, errichtete 1686 in der Kathedrale das Trauergerüst für die Leichenfeier der Königin Maria Louise von Spanien.

Alcahali, Artist. Valenc. S. 408. *M. v. B.*

Asensio, span. Maler in Saragossa, Ende des 17. Jahrh., wird als guter Porträtmaler erwähnt.

Palomino y Velasco, Museo pict. III 679. △

Asensio, Julio, genannt: El Pescadoret, span. Maler (19. Jahrh.), geb. zu Valencia, Schüler Goyas, den er bei der Ausführung seiner Freskomalereien in der Kirche San Antonio de la Florida, sowie bei zahlreichen anderen Arbeiten unterstützte. Der Künstler hat sich in jedem Genre der Malkunst versucht; sein Stil nähert sich demjenigen seines großen Meisters. Von seinen Werken führen wir an: das Porträt des Guerillero Ruvera (ehemalige Sammlung des Herzogs von Montpensier zu Sevilla) und Ein Verzweifelter (ehemalige Galerie der Herzöge von Osuna).

Paul Lafond, Goya. *P. Lafond.*

Asensio, D. Xaverio, Archit. und Maler in Spanien um 1771.

Zani, Enc. II 219. △

Asensio y Mejorada, Francisco, span. Kupferst., geb. in Fuente de la Encina in Altkastilien, † 1794 in Madrid. Stach hauptsächlich Pläne, Tafeln und Schriften, aber auch einige Blätter mit Figuren von schwacher Zeichnung und ungeschickter Technik.

Von ihm wohl das von Ottley (Notices) erwähnte Porträt Pius VI.

Cean Bermudez, Dicc. I 79—80. — Meyer, Kstlerlex. — Rico y Sinobas, caligr. esp. S. 10. △

Aserti, Ercole, italien. Maler, schmückte 1724 das Oratorium des hl. Laurentius zu Parma aus.

Meyer, Kstlerlex. — Donati, Nuova descrizione della città di Parma. 1824 p. 86. *H. V.*

Asfahl, Markus, aus Reutlingen, malte 1500—1501 das große Freskobild „Die Kreuztragung Christi" an der Fassade der Pfarrkirche in Meran. Mit dem erst 1592 in Reutlingen tätigen *Markus Astfalk* (s. d.) kann dieser Künstler nicht identisch sein.

Fr. Innerhofer.

Ash, Albert Edward, Maler in Birmingham, stellte 1881 in der Roy. Academy das Bild „The Old Park, Cannock and Rugely" aus, ferner war er 1884 in der Dudley Gallery Art Society und in der Roy. Society of Artists in Birmingham 1884—1887 vertreten.

Graves, The Roy. Academy of Arts 1905, I 70. — The Years Art 1885—1888. **

Ash, H., Maler in London, stellte in der Roy. Academy 1851 „Evening", 1856 „View near Oxford" und 1858 „Rochester, on the Medway" aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts 1905, I 70. **

Ash, J. W., engl. Maler in Pentonville, stellte in der Roy. Academy die Landschaften „From Tilbuster Hill" (1830) und Branksea Castle, Poole, Devon (1832) aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts 1905 I 70. **

Ash, Percy, amerikan. Architekt, geb. 5. 11. 1865. Studierte an der University of Pennsylvania und besonders der Pennsylvania Acad. of Fine Arts 1886—1887, der American Acad. in Rom 1895—1896 und unter Godefroy und Frenet, Paris 1896, auch in Julians Acad., Paris. Seinen Bauten, deren sich die meisten in Washington D. C. und den Vororten von Philadelphia befinden, mangelt vielleicht positive Stärke, sie sind aber reizend durch ihre Details und schönen Proportionen. Der analytische Charakter seiner Kunst befähigt ihn im höchsten Grade zu seiner jetzigen Stellung als Professor der Architektur in der George Washington Universität, Washington D. C. Seine bedeutendsten Gebäude in Haverford und Bryn Mawr, Penn. und auf der St. Louis-Ausstellung 1904 sind abgebildet in American Architect. New York und Architectural Review Boston; auch in American House and Garden.

L. F. Pilcher.

Ashbee, Charles Robert, bekannter engl. Architekt und Kunstgewerbler in London, geb. 1863 in Isleworth bei London, studierte im Kings College in Cambridge und machte seine Lehrzeit als Architekt bei dem Kirchenbauer G. F. Bodley durch, dann aber entfaltete sich seine Künstlerschaft auf ganz selbständigen Bahnen und in selbstgefundenen neuen, modernen u. schönen Formen, so daß man ihn zu den Reformatoren des modernen engl. Kunstgewerbes wie der Architektur zählt. Gewiß hat er dem von ihm verehrten Will. Morris viele Anregungen zu verdanken, aber die Ziele und Lösungen seines künstlerischen Lebenswerkes sind selbstgesteckte und selbstgefundene. Er wollte als Architekt nicht Häuser entwerfen, sondern sie auch selbst bauen und einheitlich und bis ins letzte Detail künstlerisch ausstatten. In diesen Bestrebungen kam er, wie Morris, zu einer Reorganisation des Werkstattbetriebes. In ganz kleinen und bescheidenen Verhältnissen eröffnete er 1886/7 mit 2 Freunden u. einigen Schülern im Osten Londons eine Werkstätte und Lehranstalt für handwerklichen Betrieb von Innenausstattungen mit vielen künstlerisch und sozial wertvollen Neuerungen. Sehr bald wuchs diese „Guild and School of Handicraft" und wurde in das Essex House, dann nach dem Dorfe Campden in Gloucestershire verlegt. Nach W. Morris Tode gründete A. die Essex Press, die durch die Vortrefflichkeit ihrer Druckerzeugnisse bald einen solchen Ruf erhielt, daß A. beauftragt wurde, die Krönungsbibel für König Eduard VII. zu drucken, auszustatten und zu binden. Mit unermüdlicher Energie und Begeisterung und erstaunlicher Frische und Vielseitigkeit der Erfindung belebte er die künstlerische Tätigkeit der Guild of Handicraft, deren Arbeiten auch im Auslande, z. B. auf der Turiner Ausstellung 1902 ehrenvolle Anerkennung fanden. Besonders sind es die einfachen, gediegenen Möbel, der neuartige, geschmackvolle Damenschmuck (mit Verwendung von stilisierten Pflanzenformen und von Email, Edel- und Halbedelsteinen), die schönen getriebenen Gefäße und die Kamine, Gitter, Lampen, Beschläge und sonstigen Dinge der Innenausstattung, die als charakteristische Erscheinungen des modernen engl. Kunstgewerbes gelten können.

Als Architekt ging er ebenfalls seine eignen, originellen Wege und beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Stadtwohnhause und der Einfamilienwohnung. Seine Häuser am Chelsea Embankment bedeuten eine Bereicherung Londons in architektonischer Hinsicht. Sein Ruf in Deutschland verschaffte ihm den Auftrag mit Baillie Scott zusammen das Großherzogl. Schloß in Darmstadt zu bauen. In den letzten Jahren baute er mehrere sehr persönlich empfundene Häuser am Cheyne Walk, darunter No. 39 mit einem Fries in der Halle, auf dem alle die von ihm seither gebauten Häuser dargestellt sind. Auch sein eignes Haus No. 74 und Nachbarhäuser hier sind

von ihm. Über seine neuen Häuser am Dromenagh Estate hat er im Studio XXXVI 47 fg. interessant geschrieben. Auch sonst führt er gern die Feder und hat z. B. über seine neuen Silberpokale einen Artikel im Art Journal 1898, 230—32 veröffentlicht und den Traktat Benvenuto Cellinis, den er auf der Essex Press druckte, auch selbst übersetzt. — 1902 wurde er von der Münchener Akad. der Künste zum Ehrenmitgliede ernannt.

Kunst u. Ksthandwerk (Wien) III 167—176, IV 461—467. — The Artist XXXII 17—25. — The Studio, Winter No. 1901—2. XXVII 207, XXVIII 184, XXIX 207. — The Art Journal 1898 230—33, 1903 88, 148 fg., 1904 386—91. — Graves, Royal Acad. I. — F. Allen Whiting: A successful Engl. Experiment. — „Handicraft" publ. by Boston Society of Arts and Crafts. — Deutsche Kst. u. Dekoration, Dezember 1906 p. 213 illustr. Artikel von A. Fisch. **

Ashburner, William F., Maler der Gegenwart in Chelsea bei London, war seit 1900 auf vielen engl. Ausstellungen vertreten, z. B. in der Roy. Scottish Acad. (1900, 1902), in der Roy. Academy 1901, 1903 („The Miller's Daughter"), 1904 („Miss Constance R. de Lacy"), in der New Gallery, im Roy. Inst. of Water Colours.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, 1905, I 70. — The Years Art. **

Ashby, H., hervorragender engl. Schriftstecher, geb. 17. 4. 1744 zu Wotton-under-Edge, Gloucestershire, † 1818. In London tätig als geschickter Banknotenstecher und Illustrator, führte um 1790 ein Vorschriften-Buch nach Will. Thomson aus, sowie das Widmungsblatt zu Th. Macklins engl. Bibel, welches das Datum Jan. 1791 trägt. Wahrscheinlich von ihm auch gestochene Exlibris, welche Fincham, British and American Book Plates p. 4 anführt. — Ashbys Porträt erschien 1803 und trägt die Unterschrift: H. Ashby, writing engraver. Brustb. in Medaillon. Nach Burckhardt punktiert von Holl. Wohl das Bl., das Le Blanc aufführt als von Rob. Ashby verlegt.

Meyer, Kstlerlex. — Dict. of Nat. Biography. **

Ashby, Harry, Porträtmaler in London, später in Mitcham, sandte seit 1794—1836 fast jedes Jahr Porträts und gelegentlich auch Genrebilder auf die Ausstellungen der Roy. Acad.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Academy Exh. **

Ashby, W., engl. Graveur mit der Radiernadel, dem Grabstichel und in Punktiermanier, hielt sich um 1821—1833 zu Paris auf. Er stach mehrere Blätter nach Reinagle und illustrierte die Oeuvres complètes de Béranger, Paris 1834. 8vo.

Meyer, Kstlerlex. **

Asher, Louis (Julius Ludwig), Historien- und Genremaler, geb. zu Hamburg 28. 6. 1804, † das. 7. 3. 1878. Von Gerdt Hardorff sen. und Leo Lehmann zuerst unterwiesen. 1821 Dresdener Akad., dann Düsseldorf, von wo 1825 mit Cornelius nach München. In der Glyptothek mit tätig. 1832 mit Erwin Speckter auf 3 Jahre nach Italien. Winter 1838/9 dort mit Kaulbach, der ihn auch später mehrmals nach München zog. Vorübergehend in Berlin; sonst in der Vaterstadt.

Von Cornelius und Kaulbach stark beeinflußt: Hl. Cäcilie; Lear und Cordelia (1854 Kunsthalle in Hamb.); Wanddekoration im böhm. Schloß Senftenberg; eine Auferstehung als Altarbild.

Porträts von Jenny Lind (1845 Stockholmer Nationalmus.); 1823 auf Stein gez. der Sänger Cornet und die Sängerin Betty Schröder als Masaniello und Fenella. Weiteres in Meyers Kstlerlex. Ausführl. Oeuvreverzeichnis im Besitz des Hamb. Geschichtsvereins. Sein Bildnis im Dtsch. Künstleralbum zu Rom.

Brulliot, Monogr. I No. 550. — Nagler, Monogr. IV No. 897. — Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Gaedertz, Kunststreifzüge (Lübeck, Schmidt 1889). — Lichtwark, Das Bildnis in Hamb. II 159—161, 120, 170, 173, 214. — Ders., „Hermann Kauffmann und die Kunst in Hamb. v. 1800—1850" S. 50. *E. Benezé.*

Ashfield, Edmund, engl. Bildnismaler, tätig um 1675, † um 1700, Schüler von Michel Wright, malte in Öl, hauptsächlich aber in Pastell. Man bezahlte seine Pastellporträts mit dem damals hohen Preise von 200 M.; H. Lutterel war sein Schüler. Waagen erwähnt die Bildnisse der Ladies Pembroke und Warwick, nach van Dyck, in Burghley House, wegen ihrer außerordentlich feinen Ausführung. Vertue lobt von ihm ein Porträt der Lady Herbert in Burghley und den Kopf von Sir John Bennet. Ein meisterhaft ausgeführtes Porträt des Duke of Lauderdale befindet sich in der Ham House Collection und trägt die Signatur E. A. fe 1674/5. Es ist bei Williamson, History of Portr. Miniat. I Taf. XXIII abgebildet, der auch noch auf Taf. LIX 4 das Porträt des William Lord Russel, von Ashfield 1683 ausgeführt, abbildet.

Pilkington, Dict. — Waagen, Treasures of Art in Great Britain. III 408. — Williamson, The history of Portrait Miniatures. *R.*

Ashfield, John, engl. Architekt, Werkmeister der Kathedrale zu Bristol 1472—1491. Ihm wird der Bau des Turmes und des südl. Querschiffs zugeschrieben.

Redgrave, Dict. **

Ashford, William, engl. Landschaftsmaler, geb. in Birmingham um 1746, † 17. 4. 1824 in Sandy Mount bei Dublin, kam als Beamter 1764 nach Dublin, widmete sich aber bald ganz seiner Neigung zur Kunst. Schon 1775 und 1776 sandte er 2 Landschaften in die Ausstellung der Roy. Acad. und dann öfter noch 1785—1811, meist Landschaften aus Irland

und Wales. In seinen frühen Jahren beschickte er auch die Ausstellungen der Incorporated Society of Artists in London. Nachdem er in den achtziger und neunziger Jahren in London tätig gewesen war, in Freundschaft mit dem Marinemaler Serres, wurde er 1823 Mitbegründer und erster Präsident der Roy. Hibernian Acad. in Dublin. Er wohnte in Sandy-Mount bei Dublin. Seine Werke, sowohl die Ölgemälde als die Aquarelle, waren sehr geschätzt. Ein Hauptstück: „Orlando under the Oak" befindet sich in der Hibernian Gall.; sein Selbstporträt und mehrere Landschaften in der Fitzwilliam Collection in Cambridge. Nach ihm stach Th. Milton: Bally Finn. 1787. 4. Mount Kennedy. 1787. 4. The scalp in the County of Wicklow. 4. Belan-House in the County of Kildare. 4.

Ant. Pasquin, An authentic history of the professors of painting, sculpture and architecture, who have practised in Ireland (1794) p. 40. — W. B. Sarsfield Taylor, The origin. progress and present condition of the fine arts in Great Britain and Ireland II 282. — Graves, Royal Acad. Exh. I. — Redgrave, Dict. **

Ashley, Alfred, engl. Zeichner und Radierer, tätig um 1850, hatte ein lebhaftes Gefühl für Landschaften; dagegen mißriet ihm gänzlich die Zeichnung von Interieurs oder Figuren. Von seinen Illustrationen seien genannt: 1. The Art of Etching on copper. By Alfred Ashley. Illustrated with 14 Etchings by the author. London (1849), qu. 4. 2. Old London Bridge, a Romance of the Sixteenth Century. By G. Herbert Rodwell. Illustr. by Alfred Ashley. London. 8. Hierin sind 25 Bll. von Ashley und ein Holzschnitt nach seiner Zeichnung von Greenaway & Wright. 3. Christmas Shadows. A Tale of the Times. By Alfred Ashley. Mit Radierungen des Verfassers. London (1850). 8.

Meyer, Kstlerlex. **

Ashley, F. M., Maler in London, der in der Roy. Academy 1873 (Beating Nets), 1875 (Bargaining) und 1877 (At Newlyn, Cornwall) ausstellte.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 72. **

Ashley, Hector, engl. Architekt zur Zeit der Königin Elisabeth, soll am Bau von Hunsdon House tätig gewesen sein.

Redgrave, Dict. **

Ashley, J., Maler in London, stellte 1822 bis 1837 Blumenstücke, Landschaften und Porträts in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 72. **

Ashley, s. auch *Astley.*

Ashlin, George C., bekannter irischer Architekt der Gegenwart in Dublin, Ex-Präsident d. R. Inst. of Architects of Ireland, war Schüler der Roy. Academy in London 1858 und des E. W. Pugin 1860—70. Seine Hauptwerke sind die SS. Peter u. Paulskirche in Cork, die Queenstown Cathedral und etwa 50 andere Kirchen in Irland. Er gewann viele Konkurrenzen, so auch diejenige für das Portrane Asylum, dessen Ausführung 6 Millionen Mark kostete.

Who's Who 1908. — Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 72. **

Ashpek, Christof, Büchsenmacher, 16. Jahrh. Im k. Arsenal in Wien eine Wallbüchse, die eingraviert seinen Namen trägt.

Böheim, Mitt. d. Zentr.-Komm. 1883. **

Ashpital, Arthur, Architekt in London, geb. 14. 12. 1807, † 18. 1. 1869, machte sich sowohl durch Wohnhausbauten in der City und durch Kirchenbauten (Battersea, Vernham, Dean, Blackheath, Ripple u. a.) bekannt als auch durch seine Publikationen und Schriften über Architektur (vgl. Universal Catal. of books on art, and Suppl.). Er war auch Mitarbeiter am Dict. of Architecture und der Encyclopedia Britannica. In den 50er Jahren war er mit Whichcord gemeinsam tätig.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Academy. **

Ashpital, William Hurst, Architekt in London, geb. 1776, † 20. 4. 1852, Schüler von Dan. Asher und John Rennie. Außer Mitarbeit an den London Docks und bedeutenden Kanal- und Tunnelanlagen sei von seinen übrigen Bauten Charles Talbot's house zu Deepdene genannt.

Dict. of Nat. Biography. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 73. **

Ashton, A. F., Londoner Architekt, der 1837—1845 in der Roy. Academy, meist Villenentwürfe ausstellte.

Graves, The Roy. Academy, 1905, I 73. **

Ashton, Federico, engl.-italien. Landschaftsmaler, geb. 1836 in Mailand, Schüler der Accademia di Brera, später Calames. Seit 1872 war er jahrelang in Rom, seit 1880 in Domodossola, wo er Landschaften malte; seit 1884 in Pallanza am Lago Maggiore tätig. In den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrh. erschienen seine Landschaften auf vielen italien. und ausländischen Ausstellungen und wurden mehrfach ausgezeichnet. Sein Bild: Der Anzofluß im Anzascatale wurde 1872 vom König Umberto angekauft und der „Piedilugo-See" kam nach New York. Andere mit Auszeichnung aufgenommene Bilder sind: „Eine Straße in Zermatt" und „Der Riffelsee".

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. *H.*

Ashton, G. F., Maler in London, stellte 1861—1866 4 Gemälde, nämlich: The Time for Reflection; West Lynn, Devon; Windsor Castle und Sunshine and Schadow, aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 73. **

Ashton, H., engl. Maler in Prestwich, war in der Roy. Academy 1867 mit dem Gemälde:

A Fisherman und 1870 mit: Szene in Bombay Cotton Market vertreten.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 73. **

Ashton, Henry, Architekt, geb. 1801 in London, † am 18. 3. 1872, Schüler von Rob. Smirke u. später unter Sir Jeffrey Wyattville tätig. Schon seit 1816 sah man Entwürfe von ihm in den Ausstellungen der Roy. Acad. und, nach längeren Pausen, zum letzten Male hier 1856 die Zeichnungen zur Erweiterung der National Gallery. Ein Hauptwerk aus seiner mittleren Schaffenszeit ist der k. Sommerpalast im Haag. Gerühmt wegen ihrer Proportion und geschmackvollen Einfachheit werden die Häuser, die er besonders in der Victoria Street in London baute.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Academy. **

Ashton, Julian R., Maler in London, stellte 1873—1878 4 Genrebilder in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 73. **

Ashton, Matth., engl. Maler in der ersten Hälfte des 18. Jahrh., sowohl in England wie in Irland tätig. Nach seinen Porträts wurde gestochen: Hugh Boulter, Bischof von Armagh in Irland. Gest. von Th. Beard. 1728. Ambrose Philipps, Dichter, † 1749. Gest. von Cook. 8.

Le Blanc, Manuel, bei Beard. **

Ashton, Nicholas William, engl. Maler, Präsident der 1783 zu Liverpool gestifteten Malerakademie.

Meyer, Kstlerlex. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste. V 871. *H. V.*

Ashton, Will, austral. Porträt- und Landschaftsmaler, war auf der austral. Kunstausstell. in der „Grafton-Gallery", London 1898 und auf der „Exhibition of the Royal Art Society of New South Wales", Sydney 1906 vertreten.

Kst.-Chron. N. F. IX 379. — The Studio XXXVI 1906 p. 277. *H. V.*

Ashton, William, engl. Maler der Gegenwart, stellte in der Roy. Academy 1899 „Temple of Nectanebo", 1900 „The Sun's Last Gleam" und „A Reverie", 1904 „A Grey Day, Runswick" aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 73. **

Ashwell, Lawrence Tom, engl. Maler der Gegenwart, in Warlingham, Surrey, war seit 1883 auf vielen Ausstellungen mit Flachlandschaften vertreten, besonders in der Suffolk Street und 1889—1890 auch in der Roy. Academy.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 73. **

Asinaro, Tognone, Schilder- und Ornamenten-Maler, in Bologna tätig 1626—1640.

Malvasia, Felsina pittrice II 118. — Zani, Enciel. II 220. *R.*

Asinelli, Antonio, Karmeliterfrate, Zeichner und Intarsiator in Bologna, wo er angeblich mit dem Dominikanermönch Damiano da Bergamo an den Intarsien des Chores von S. Domenico und 1520 mit Paolo Sacca aus Cremona an denjenigen von S. Giovanni a Monte Oliveto arbeitete. Für seine angebliche Mitarbeit an den Intarsien des Chores von S. Michele in Bosco bei Bologna hat sich in den Urkunden dieses Klosters keinerlei Nachweis finden lassen.

Bumaldi, Minervalia p. 253. — Masini, Bologna perlustrata. — Erculei, Catal. etc. d'Intaglio etc. (1885) p. 79. — Rassegna d'Arte 1901 p. 27. *E. Scatassa.*

Asinio, M., span. Kupferst. in Madrid. Stach 1616 das Porträt der „Doña Margarita de Austria" (Gemahlin Philipps III.) für die Lebensbeschreibung der Königin von D. Diego de Guzman.

Cean Bermudez, Dicc. I 80. △

Asinius, Asino, s. *Lasne,* Michel.

Asins, B. de, span. Bronzegießer und Ziseleur der Gegenwart, einer der hervorragendsten Kunstgewerbler, ist der Schöpfer der inneren Gitter in der Kirche San Francisco el Grande, der Haupttür der Bank Spaniens zu Madrid, des Kronleuchters in der Bibliothek des Senatsgebäudes derselben Stadt, sowie zahlreicher Kunstwerke im gleichen Genre von höchstem Werte. *P. Lafond.*

Asioli, Giuseppe, Kupferstecher, geb. zu Correggio 24. 8. 1783, † daselbst 10. 1. 1845, Schüler des Franc. Rosaspina in Bologna, bildete sich zu einem geschickten Zeichner und Stecher in mancherlei Manieren. So kopierte er mit der täuschendsten Nachahmung in zehn Monaten den bekannten Stich von Edelinck, die hl. Familie. 1814 hielt er sich in London auf, wo er ein Jahr blieb und das angebliche Porträt des Correggio nach einem Gemälde Dossis und eine hl. Familie nach Raffael veröffentlichte. Nach Bologna 1815 zurückgekehrt, führte er verschiedene Stiche nach Gemälden der dortigen Pinakothek für das von Rosaspina herausgegebene Werk aus und heiratete 1817 dessen Tochter Henrietta. Er blieb dort, ganz seiner Kunst ergeben, bis 1821, in welchem Jahre er zum Professor der Kupferstichkunst an der Kunstakad. in Modena ernannt wurde. Ansehnliche Künstler gingen aus seiner Schule hervor; einige derselben überschritten nicht die Mauern von Modena, andere gingen weiter, um ihre Studien zu vollenden. Unter den ersten sind erwähnenswert Agostino Boccabadati, Geminiano Bruni und Agostino Cappelli, bekannt durch seine Kopie des Müllerschen Stiches der Sixtinischen Madonna.

Asiolis am meisten geschätzter Stich sind die drei Grazien nach Pellegrino Tibaldi, heute in Italien zu den Seltenheiten zählend, da ein

gewisser Bacilieri die Platte nach England entführte.

Meyer, Kstlerlex. — G. Campori, Gli artisti ital. e stran. negli stati estensi 1855. **

Asioli, Luigi, Maler aus Correggio, Professor an der Akad. zu Modena, malte 1854 das Hochaltarbild der Chiesa di S. Chiara in Bologna. Er wird von Manfredini (delle arti d. disegno, Modena 1862, p. 17) als ein geschmackvoller und geschickter Künstler, insbesondere als ein guter Kolorist erklärt.

G. Campori, Gli artisti ital. e stran. n. stati estensi 1855 p. 188. **

Askaan, der Spitzname von Dominikus van Wynen in der Malerbent zu Rom.

Houbraken II 353. *E. W. Moes.*

Askaros, Erzbildner aus Theben. Tätig um die Wende des 6. und 5. Jahrh. v. Chr. Er war nach einer lückenhaften Notiz des Pausanias Schüler eines Sikyoniers, vielleicht des Kanachos oder Aristokles, und arbeitete im Auftrage der Thessaler nach einem Siege über die Phoker als Weihgeschenk für Olympia einen bronzenen Zeus, der mit Blumen bekränzt war und den Blitz in der Rechten trug.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 64. — Overbeck, Schriftq. 477. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 145, 161. — Klein, Arch. epigr. Mitt. V 103. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1614 (Robert). — Studniczka, Kalamis (Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1907) 42.

Amelung.

Askevold, Anders Monsen, norweg. Tier- und Landschaftsmaler, geb. 25. 12. 1834 in Askevold (Söndfjord, Stift Bergen). Sein Interesse für die Darstellung von Tieren (besonders Kühen) wurde durch sein Leben als Hirtenknabe früh geweckt. Durch die Bemühungen einiger Leute aus seiner Heimat und des hochverdienten Stiftamtmanns Christie kam er 1847 nach Bergen zu dem Landschaftsmaler Reusch, einem Schüler von J. C. C. Dahl, in die Lehre, der ihn später in sein Haus aufnahm. Unter seiner Anleitung malte A. Stilleben und ähnliches und auf eigene Faust Porträts. Im Herbst 1855 kam er nach Düsseldorf, wo er der Privatschüler seines Landsmannes Gude wurde und sich unter dessen Einfluß auch auf der Akad. rasch entwickelte. Mehrere von A.s Landschaftsstudien wurden für die Mustersammlung der Akad. erworben. Er besuchte jeden Sommer Norwegen (Söndfjord, Sogn, Hardanger, Voss). In Bergen 1858—60. In Düsseldorf Nov. 1860 bis Juli 1861 und dann mit Stipendium nach Paris, wo er 4 Jahre blieb (bis 1866); hier arbeitete er ohne Lehrer. 1862 Besuch in Bergen, um sich zu verheiraten. Blieb mit einzelnen Unterbrechungen (Düsseldorf 1869, München 1877—78) in Bergen von 1866 bis 1880. Diese Jahre bezeichnen den Höhepunkt seiner Kunst. Er war unterdessen von Fr. Voltzs Tierbildern beeinflußt worden. Nach 1880 hielt er sich abwechselnd in Paris, Düsseldorf und die späteren Jahre in Bergen auf, bis er 22. 10. 1900 in Düsseldorf starb. — A.s Spezialität ist das norweg. „Säterleben", d. h. das Leben auf den Sennhütten (Haustiere — Kühe — in der Umgebung der Landschaft mit Figurenstaffage). Er war ein sehr tüchtiger Kolorist in der Art der späteren Düsseldorfer, ein unterhaltender und liebenswürdiger Erzähler, wenn auch bisweilen etwas oberflächlich. 3 Bilder von ihm in Bergens Galerie, 3 in Drontheims Kunstverein, 2 in der Galerie in Christiania. Das Höchste erreicht er in seinen feinen und seelenvollen Landschafts- und Tierstudien, von denen sich ein Teil in der Galerie in Christiania befindet. Er hat auch Altarbilder (Kopien) für Landkirchen im Stift Bergen geliefert. Stellte u. a. 1862 in London aus, 1866 in Stockholm, 1872 in Kopenhagen, 1873 in Wien, wo er eine Medaille bekam, ebenso 1876 in Philadelphia. Das Bild „Heimkehr vom Säter" erwarb Kaiser Wilhelm I.

Meyer, Kstlerlex. — Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Kunstchronik XXII 614 u. XXIV 411 u. N. F. I 498 VI 461. — Die Kunst III 1901 (Kunst für Alle XVI). — Salomonsen, Store Nordiske Konvlex. — Bögh, Bergens Kunstforening. Bergen 1888 S. 86. — Nordiskt Konstnärs Album 1879. Stockholm S. 62. — Lange, Nutids Kunst. Kopenhag. 1873 S. 404—405. — Lübkes Kst-hist. v. Lange u. Beckett Kopenhag. 1897—1901 II 386. — Dietrichson, Adolph Tidemand, Christ. 1878 II 79. — Ders., Det norske Nationalgalleris historie, Christ. 1886 S. 42 u. passim. — Ders., Svundne Tider, Christ. 1899 II 238. — Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Christ. 1904 S. 37. — Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen 1904 S. 224—227. — Thommessen, Norsk Billedkunst, Christ. 1904 S. 113. — La Norvège, Christ. 1900 S. 563. — „Folkebladet" 1900 No. 21. — Selbstbiogr. schriftl. Mitteilungen. *C. W. Schnitler.*

Askew, engl. Porzellanmaler (Figuren), zweite Hälfte des 18. Jahrh., tätig für die Fabrik zu Derby.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik p. 736.

H. V.

Asklepiades, Sohn des Attalos, aus Kyzikos, Architekt frührömischer oder späthellenistischer Zeit, laut CIG 2158 zur Ausführung nicht mehr zu bestimmender Bauten nach Samothrake berufen. Vielleicht war er der Erbauer des über einer jetzt verschollenen Inschrift in Relief dargestellten Mysterienrundbaues (zwei riesige Fackeln am Portal), der indes mit dem samothrakischen Arsinoeion nichts zu tun hat. Eine Verwandtschaft mit dem ebenfalls aus Kyzikos stammenden Attalos, Sohn des Asklepiodoros, dessen Grabrelief erhalten ist, läßt sich nicht nachweisen, wäre aber wohl denkbar (Österr. Jahreshefte 1902 S. 191 ff.). In diesem Attalos, also etwa dem Vater des Asklepiades, ebenfalls einen Architekten zu sehen, liegt keine Veranlassung vor.

Der kleine Rundbau, der auf dem Relief von einer kleinen Dienerin seiner Frau, nicht ihm gereicht wird, ist kein Baumodell, sondern offenbar nur eine symbolische Andeutung des Berufes seiner Frau, die sich darnach umwendet. Sie wird eine der Kybelepriesterinnen gewesen sein, die in Kyzikos inschriftlich nachweisbar sind (Rubensohn, Mysterienheiligtümer von Eleusis und Samothrake S. 158 ff.). Der Kult der Kybele fand in Kyzikos ebenfalls in einem Rundbau statt, der abweichend von der Gestaltung des Arsinoeions auf Samothrake ein glatter Quaderbau mit horizontal abschließendem Kranzgesims war (Münzen unter Commodus, bei Rubensohn a. a. O. S. 173). Vielleicht war Asklepiades der Erbauer eben dieses Filial-Rundtempels der Kybele in Kyzikos. Ist der Rundbau auf dem Attalosrelief wirklich das Arsinoeion von Samothrake selbst, so kann er nur andeuten, daß die Frau in die samothrakischen Mysterien eingeweiht und mit irgendwelchen Funktionen dort betraut war. Auch Asklepiades war ja Myste und Epopte in Samothrake.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 342. — Conze-Benndorf, Untersuchgn. auf Samothrake II 113. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1634, 49 (Fabricius). — Benndorf, Österr. Jahresh. 1902 S. 191 ff. *H. Thiersch.*

Asklepiades, Sohn des Hilaros, Architekt aus Lampsakos, bekannt nur durch eine mit einem Ehrenkranz in Relief verzierte Grabstele aus Madytos am thrakischen Chersonnes (CIG 2016b).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 342. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1635, 50 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Asklepiodoros I, Erzbildner unbekannter Zeit. Nach Plinius hatte er Porträtstatuen von Philosophen ausgeführt. Ob er mit dem Maler A. II eine Person ist, bleibt fraglich.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 423, 526. — Overbeck, Schriftq. 1956. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1636, 12 (Rossbach). *Amelung.*

Asklepiodoros II, athenischer Maler der 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr., dem der berühmteste Meister seiner Zeit, Apelles, den Vorrang in den mensurae, hoc est quanto quid a quoque distare deberet, oder der symmetria, d. h. in der Perspektive zuerkannte. Da Plinius ihn unter den griechischen Autoren seines Sammelwerks anführt, wird A. über diesen spezifisch lehrbaren Teil seiner Kunst geschrieben haben. Das einzige von ihm bekannte Bild war eine Darstellung der 12 Götter, deren jeden ihm der Tyrann Mnason von Elateia mit 30 Minen bezahlte. Im Hinblick auf die ihm nachgerühmte Beherrschung der Perspektive darf man sich dieses Bild nicht friesartig, sondern mit ausgesprochener Tiefenwirkung denken. Ob der Erzgießer A., von dem man Philosophenbildnisse kannte, mit dem Maler eine Person ist, steht nicht fest.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 256. — Wustmann, Rh. Mus. 22, 13 (der die Brunnsche Auffassung der Überlieferung über mensurae und symmetria mit Unrecht bekämpft). — Robert, Arch. Märchen, 70. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1636, 12 (Rossbach). *Sauer.*

Asknasij, Isaak Lwowitsch (Itzig Leibowitsch), russ. Maler, geb. 16. 1. 1856 in Polotzk (Gouvernement Witebsk), † 29. 11. 1902 in Moskau, trat 1870 in die Petersburger Akad. und ging 1880 als ihr Pensionär auf 4 Jahre ins Ausland. 1885 Akademiker. Von ihm: Der Scharfrichter mit dem Haupte Johannes des Täufers (1879). Im Gefängnis. Moses in der Wüste. Die Sünderin vor Christus. (Eigentum der Akad. der Künste in Petersburg.)

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. энцикл. словарь (Russ. encykl. Wörterb.) III 296. — Ѳ. Булгаковъ, Наши художники (Th. Bulgakoff, Unsere Künstler) St. Petersb. 1859, I 19. *W. Neumann.*

Åslund, Johan Elis, schwed. Maler, geb. 2. 2. 1872 in Vesternorrland, studierte an der technischen Schule in Stockholm und 1899 bis 1900 in Italien, stellte italien. Motive und Stimmungen aus dem nördlichen Schweden aus: Sommernacht in Lappland (1900), Regennacht in Lappland (im selben Jahr). *G. Nordensvan.*

Asm, Maler von Tübingen, war um 1481 für den kaiserl. Hof tätig.

Diözesan-Arch. f. Schwaben, Jahrg. XVII 24. *Hs. Loose.*

Asm (Erasmus), Architekt und Bildhauer von München. 15. Jahrh. Architekt der Pfarrkirche von Schwaz (Unterinntal). Geleitbrief des Kaisers Max an die Innsbrucker Regierung für 2 Jahre zur Vollendung seines Kirchenbaues in Schwaz. Gegeben zu Zyrl 1492.

„Kunstfreund" 1887 S. 47. (Vielleicht identisch mit Erasmus Grasser?) *H. S.*

Asmus von Hassfurt, Bildschnitzer des 16. Jahrh., Schüler T. Riemenschneiders. Leitete in Würzburg eine selbständige Werkstatt.

Niedermaier, Kunstgesch. d. Stadt Wirzburg (2. Aufl.) 257. *Fr. Leitschuh.*

Asmus, Heinrich, Architekturmaler, Zeichner und Lithograph in Berlin, stellte auf den Ausstellungen der Akademie 1838, 1840 und 1844 mehrere farbige Lithographien nach eigenen Entwürfen, meist für illustrative Zwecke, Titelblätter, Festkarten usw. aus.

Katal. d. k. Akad. *H. V.*

Asmus, s. auch *Assmus.*

Asmussen, Anton, Maler, geb. 23. 3. 1857 in Flensburg. Studierte in München und (1884—1886) in Karlsruhe unter Baisch und Schönleber, unternahm Studienreisen in Tirol und Italien und ließ sich nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Rothenburg o. d. T. in Hamburg nieder, wo er am 12. 11. 1904

in der Alster ertrank. A. malte zuerst Architekturbilder und Interieurs, wie das Innere der Marienkirche in Lübeck, auch Stilleben, seit 1890 jedoch hauptsächlich Heide- und Moorlandschaften in Schnee und Winterstimmung (auch in Pastell). Von seinen Bildern befindet sich der „Rathaushof" und „Ein Wintertag" in Hamb. Privatbesitz, ein „Waldweg nach Regen" und „Niederdeutsche Landschaft" in Mannheim. *E. Benezé.*

Asmussen, Asmus, Glockengießer in Husum, Sohn des Klaus A., † 1728, erlangte 1724 ein Privilegium speciale für Schleswig und den kgl. Anteil Holsteins. Von ihm Glocken in Tondern (1722), Hemme in Ditmarschen (1726), etc.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Prov. Schleswig-Holstein III. Bd., I. Teil p. 31 (Meisterverzeichn.). *H. V.*

Asmussen, Johan, Glockengießer in Husum, Sohn des Klaus A., erlangte 1706 das Glockenprivileg für Schleswig und Holstein fürstl. Anteils, † 1723. Von ihm Glocken in Ballum (1709), Bülderup (1711), Bordelum (1715), etc.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Prov. Schleswig-Holstein, III. Bd., I. Teil p. 31 (Meisterverzeichn.).

Asmussen, Klaus (Claussen), Glockengießer in Husum, Sohn von Asmus Clausen, geb. zu Husum 1647, † 1704, erlangte 1689 ein Glockenprivileg für Schleswig und Holstein fürstl. Anteils, goß zahlreiche Glokken daselbst, so 1672 für Tönning, 1675 für Süderbrarup und Koldenbüttel, 1677 für Ulkebüll, Hoyer und Atzerballig, 1678 für Adelby, etc.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schleswig-Holstein, III. Bd., I. Teil p. 31 (Meisterverzeichn.).

Asne, L', s. *Lasne.*

Asner, Franz, wenig bedeutender Kupferst., geb. 1742 in Wien und tätig daselbst, Sohn des Johann, Schüler seines Stiefvaters Joh. Adam Napert.

Meyer, Kstlerlex. (unter Assner; hier einige Arbeiten aufgeführt). — Heinecken, Dict. d. Artistes. *H. V.*

Asner, Johann, Kupferstecher, geb. zu Wien, † daselbst 1748, Schüler von Dietel, lieferte einige unbedeutende Andachtsbilder.

Heinecken, Dict. d. Artistes. *H. V.*

Asner, Leonhard, unbedeutender Kupferstecher, Sohn des Johann, Schüler des Johann Mansfeld.

Meyer, Kstlerlex. (unter Assner; hier einige Arbeiten aufgeführt). — Heinecken, Dict. d. Artistes. *H. V.*

Asola, Orazio d', Maler zu Cremona im letzten Drittel des 16. Jahrh., lernte bei Bernardino Campi. Er arbeitete gemeinsam mit seinem Mitschüler Cristoforo Magnani in den Kirchen S. Domenico und S. Abondio zu Cremona.

Baldinucci, Notizie de' Professori del Disegno, VIII 234 (im Leben des Crist. Magnani). — Zani, Encicl. II 221. — Meyer, Kstlerlex.

Asoleni, Asoletti, s. *Azzolini.*

Asopodoros I, Erzbildner aus Argos. Tätig um die Wende des 6. und 5. Jahrh. v. Chr. Er gehörte zur Schule des Hagelaidas und hat gemeinsam mit seinen Landsleuten Atotos und Argeiadas und mit Athanadoros aus Achaia ein umfangreiches Weihgeschenk für Olympia gearbeitet, dessen Basis sich unter dem Bauschutt des Zeustempels gefunden hat (s. Argeiadas).

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 30a. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1705, 6 (Robert). — Inschr. v. Olympia 266, 630. *Amelung.*

Asopodoros II, Plinius nennt einen Asopodorus unter den Schülern Polyklets; s. Argeios. *Amelung.*

Aspa, Rosario, Landschaftsmaler in England, tätig in Leamington, stellte 1874—1885 in der Royal Academy in London, in der Suffolk Street und in Birmingham einige wenige Bilder aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 74. — Ders., Diction. of Artists, 1895, p. 9.

**

Aspaas, Svend, norweg. Baumstr., geb. um 1735 in Aalen im Stift Drontheim, Bauer und Autodidakt, war im Stift Drontheim als Baumstr. tätig. Er erbaute die Kirche von Röros (1784 vollendet) und die Kirche von Vang in Hedemarken. Seit 1769 vielfach mit Bauten bei den nördlich von Dovrefjeld gelegenen Bergwerken beschäftigt, sowie mit Gruben- und Hüttenbau, namentlich bei Röros. In seinen späteren Jahren auch als Brükkenbauer gerühmt und zeichnete sich durch seine Schmiede- und Gußarbeit und durch mehrere sinnreiche mechan. Erfindungen aus. Er lebte noch 1804.

Bloch, Trondhjemske Blandinger, Drontheim 1804 S. 189. — Ders., Reiseiagtagelser (auf einer Reise von Trondhjem nach Christiania im J. 1806. Kopenhagen 1808 S. 40). — Meyer, Kstlerlex. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Salomonsen, Store nordiske Konv.-Lex. — Folkebladet 1892 S. 26. — Dietrichson, Sammenlignende Fortegnelse over Norges Kirkebygninger, Christ. 1888 S. 33. *C. W. Schnitler.*

Aspach (Aschbach), Adam, Maler, seit 1558 in Nürnberg nachzuweisen, wird 1560 daselbst Bürger, bewirbt sich, nachdem seine Frau Margaretha 1572 gest., 1576 um das „Unterkäufelamt am Markt" und erhält es. In dieser Stellung läßt er sich, wie es scheint, Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen, indem er einen vergoldeten Spiegel in silbernem Rahmen, offenbar ein Werk des kaiserl. Hofgoldschmieds Erasmus Hornay, das ihm dieser zum Verkauf übergeben hatte, auf eigene Rechnung versetzt. Seit April 1581 finden wir ihn deswegen in Prag in Haft. Die letzte Notiz über ihn — er ist noch immer „in der Verstrickung zu Prag" — datiert 5. 5. 1582. — Nach Doppelmayr soll er als Bildnismaler, sowohl was seine Kunst als auch

was die Ähnlichkeit der Dargestellten betrifft, ein „habiler Meister" gewesen sein; da Doppelmayr indessen zugleich die sehr vage Nachr. „starb um a. 1580" überliefert, wird auch jener Mitteilung nicht allzuviel Glaubwürdigkeit beizumessen sein. Werke sind von A. nicht bekannt.

Doppelmayr 204. — Mitteilungen aus dem german. Nationalmus. II 70. — Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe: an mehreren Orten (vgl. das Personenregister). *Th. Hampe.*

Aspari (Aspar, Asparri), Carlo Antonio, Sohn Domenicos, Architekt, nach Zani auch Kupferstecher, lernte bei Giac. Albertolli und erbaute 1810 die Arena del Sole zu Bologna. Er starb 1834 als Lehrer der Zeichenkunst an der k. k. Normalschule zu Mailand.

Meyer, Kstlerlex. **

Aspari, Domenico, italien. Maler und Radierer, geb. 4. 8. 1745 zu Olivone (Mailand), † 8. 4. 1831, in Parma ausgebildet, wo er dekorative Malereien im Palaste ausgeführt hat. Nach Mailand zurückgekehrt, beschäftigt er sich wesentlich mit der Radierung. Er wird dann Lehrer der Zeichenkunst an der Akad. in Mailand. Seine Kunst als Maler zeigen eine Madonna mit Heiligen in der Kirche von Osnago und sein Selbstbildnis in der Brera in Mailand. Als Stecher folgt er dem Vorbilde des Piranesi in seinen 23 Ansichten von Mailänder Gebäuden (1786 bis 92 datiert); für die italien. Übersetzung von Winckelmanns Kunstgeschichte (Milano 1779) hat er Illustrationen geliefert und außerdem Stiche nach Leonardos Abendmahl (ohne die Füße der Figuren) und nach der Correggio zugeschriebenen Flucht nach Ägypten bei G. B. Bianconi in Bologna (1784) ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. — Fumagalli, Un incisore Milanese della fine del' 700. Milano 1904. — Brun, Schweizer Kstlerlex. I 55. *P. K.*

Aspasios, bedeutender Gemmenschneider aus der Zeit der ersten römischen Kaiser. Berühmt ist seine Gemme mit dem Kopfe der Athena Parthenos in Wien. Von einer zweiten Arbeit ist nur ein Bruchstück in Florenz erhalten.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 473. — Archäol. Jahrb. III Taf. 10, 10. 10, 9, IV 46 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1723, 6 (Rossbach). — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 235, 12; III 357, Taf. XLIX 12, 15. *Pernice.*

Aspelin, Karl, schwed. Maler, geb. 27. 4. 1857 in Vestergötland, studierte 1878—85 an der Kunstakad. in Stockholm und 85—86 in Paris und machte sich durch einige historische Kompositionen bekannt. Dann malte er Motive und Charaktertypen von der Küste von Schonen. Auch als Illustrator tätig. Er wohnt in Kivik (Schonen). *G. Nordensvan.*

Asper, Adolph, Architekt, geb. 7. 11. 1860 in Zürich, Schüler von André an der Ecole des Beaux-Arts zu Paris, seit 1887 in Zürich tätig. Von ihm Schulhäuser in Albisrieden, Altstetten u. Schlieren, sowie die Neubauten „Du Nord" und „Schützengarten" am Bahnhofplatz Zürich.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Asper, Andreas, handwerklich arbeitender Dekorationsmaler in Zürich, geb. daselbst 18. 8. 1581, † 1638, Sohn des Rudolf; mehrere seiner Arbeiten bei Brun von Paul Ganz aufgezählt, der A. außerdem einen Anteil an den zahlreich erhaltenen anonymen züricherischen Porträts der ersten Hälfte des 17. Jahrh. zuweist.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Asper, Hans, ist aus Züricherischem Geschlechte 1499 in Zürich geboren, wird 1545 in den großen Rat gewählt, erhält seit dem 7. 1. 1569 von Staats wegen den Unterhalt, da er mittellos war und stirbt 21. 3. 1571. Er war in seiner Heimat in seiner besten Schaffenszeit hoch geschätzt, so daß 1540 zu seinen Ehren eine Medaille geschlagen und 1546 der Rat von Zürich an den von Solothurn die Worte schrieb „und also sin kunst und orbeyt mit Ringen houptguth und vilen Kinderen, menglichem getruwlich mitgetheylt".

Asper hat in der Heimat, wir wissen nicht, wo und bei wem gelernt, er scheint aber frühe durch indirekte Vermittelung mit der Kunst H. Holbeins d. j. bekannt geworden zu sein. Aspers Tätigkeit ist hauptsächlich der Bildnismalerei zugewandt. Er zeichnet gut, aber etwas trocken und geht nicht selten zu sehr ins Einzelne. Die warmen, klaren, tiefgestimmten Farben sind in den besten Arbeiten gut verschmolzen. Allmählich wird aber die Malweise trockener und die Farben brandiger, schwerer bezw. fahler. Die Charakteristik geht über ein Mittelmaß nicht hinaus. Von seinen Malereien seien zunächst noch die zwei 1567 gemalten, großen, naturgetreu, wenngleich etwas schwer und peinlich gemalten Blumen- und Fruchtstücke erwähnt (Rathaus in Zürich). Die Schildereien am Gesellschaftshause der Böcke, Darstellungen der 12 Monate mit ihren entsprechenden Beschäftigungen, sind nicht mehr erhalten. Über die heraldischen Malereien können wir kein eingehenderes Urteil abgeben, da die Restauratoren sich stark an ihnen versündigt haben. Die Schlachtenbilder, der Kampf bei Dorneck und im Bruderholz bei Basel sind, wie die gemalte Stadtansicht von Solothurn ebenfalls verloren gegangen. Von seinen Fassadenmalereien sind nur die Löwen mit Schild und Panier von Zürich am Kyburger Schlosse (1556) erhalten. Die handwerklichen Malereien, die er als Stadtmaler zu besorgen hatte, bedürfen keiner Erwähnung.

Außer den Gemälden lieferte Asper viele Zeichnungen für den Holzschnitt, die breit

und kräftig gezeichnet sind. Das Ornament ist das der italien. Renaissance.

Asper war ein achtbarer, fleißiger, begabter Provinzmaler, der für die Züricherische Malerschule während der vierziger und fünfziger Jahre des 16. Jahrh. der wichtigste und tonangebendste Künstler gewesen ist.

Echte und erhaltene Werke.

Porträts: 1. Joannis Müller Aetatis suae 75 obiit An. 1524 (und Künstlermonogramm) scharf im Profil nach rechts, bekleidet mit Pelzschaube über schwarzem Untergewande und pelzverbrämter Mütze. (Künstlergesellschaft Zürich.) 2. U. Zwingli 1529 in Seeland. 3. U. Zwingli „occubuit Anno Aetatis XLVIII" (d. h. 1531). Im Profil nach links in der Tracht des Geistlichen. (Sammlung zu Winterthur; Kopie?.) 4. Peter Füssli, Glockengießer. 1535. Kniestück in dreiviertel Vorderansicht. Ein schwarzes Barett deckt den Kopf. Ein fast schwarzer Bart umrahmt das Antlitz. Ein schwerer Pelz liegt auf den Schultern. In den Händen hält Füssli einen Rosenkranz. Links und rechts vom Kopfe sind auf dem grünen Grunde die Abzeichen der Pilgerreise und das Monogramm des Künstlers wie Datierung angebracht. (Kunstsammlung zu Solothurn; Kopie oder Werkstattwiederholung in der Züricher Stadtbibliothek.) 5. 1536. Hans Wirz. Schweiz. Landes-Mus. 6. 1536. J. Stumpf, ebendort. 7. Escher vom Glas (?), Brustbild eines Mannes mit Federbarett, offenem Hemd und schwarzem Mantel. Halbe Lebensgröße. Monogramm. 1538. Künstlergütli Zürich. 8. Hans Holzhalb, Landvogt. Kniestück. Rotes Kleid, schwarzer Mantel und Kappe, gelbe Hosen und Schwert in der Hand. Anno Aetatis suae 35. Monogramm 1538, ebendort. 9. A. Schmid. Schweizer Landesmus. 10. Schmids Gemahlin. Weißes Atlaskleid mit schwarzem Kragen und rotem Besatz. Aetatis suae 42. Monogramm 1538. Züricher Künstlergütli. 11. Huldreich Stampfer. Monogramm 1540. Züricher Stadtbibliothek. 12. Jac. Werdmüller, Ratsherr. Halblebensgroß. 64 Jahre alt. Schloß Elgg. 13. Wilhelm Fröhlich. Ganze Figur, fast en face, lebensgroß. Das Gesicht umrahmt ein dunkler Bart, auf dem Haupte trägt er ein Barett mit Feder und über dem roten Anzug die Rüstung, dazu eine goldene Halskette. Die Hand liegt am Schwertgriff, zur Rechten steht ein kleiner Knabe, der einen Helm darreicht. Monogramm 1549. Solothurn. (Fam. Tugginer.) 14. Derselbe in bürgerlicher roter Tracht mit schwarzer Schaube und rotem Barett. Anno Aetatis suae 44. Monogramm 1549; ebendort. 15. Fröhlichs Gemahlin. Brustbild. Anno aetatis suae 23. Monogramm 1549; ebendort. 16. Ulrich Zwingli. Halbe Figur im Profil. In der Linken eine Bibel haltend, auf die er mit der Rechten deutet. Monogramm 1549. Züricher Stadtbibliothek. Huldrichus Zwinglius. Dum Patriae Quaero Per Dogmata Sancta Salutem Igrato Patriae Caesus Ab Ense Cado Obiit Año Dni M. D. XXXI Ocdob. XI. Aetatis Suae XLVIII.

Das Bild ist also nach Zwinglis Tode gemalt und zwar offenbar gleichzeitig und als Gegenstück zum vorigen, dem es in den Massen aufs genaueste entspricht. Gwalter wird, als er Frau und Kind malen ließ, auch das Bildnis seines großen Schwiegervaters zu besitzen gewünscht haben. Es kam im 17. Jahrh. durch Schenkung auf die Stadtbibliothek zu Zürich, wo es schon Sandrart sah und als ein Holbeins würdiges Werk lobte. Seither wird es immer als A.s vorzüglichste Arbeit bezeichnet. Es ist ein sehr tüchtiges Werk, und namentlich: es ist ein höchst charaktervoller Kopf. Aber es trägt die Mängel eines nicht nach dem Leben gemalten Bildes: eine gewisse Steifheit und Leblosigkeit. Es drängt sich bei sorgsamer Betrachtung auf, daß A. als er 1549 aufgefordert wurde, den verstorbenen Zwingli zu malen, den Profilkopf der Stapferschen Medaille durch Anfügung eines Rumpfes, so gut es gehen wollte, zu einem Bilde abrundete. Daher der so ganz beziehungslos über das Buch weggleitende Blick, daher überhaupt die ganz statuarische Haltung, endlich die etwas verzeichneten Hände. Nachbildungen dieses Porträts gibt es unzählige. Wir kennen mehr als 100, von denen wir nur ein paar nennen: Großer Holzschnitt, „getruckt zu Zürich bei Augustin Friess", um 1550. Holzschnitt in Pantaleons Heldenbuch, 1565, lateinisch und 1575 deutsch. Kupferstiche: Dietrich Meyer von Zürich sc. Anfang des 17. Jahrh. Conrad Meyer von Zürich sc., in den Abbildungen des Herren Oberstpfarrern von Zürich 1679. M. Esslinger, 1819. H. Lips, 1819. Kopien nach dem Bilde gibt es eine Unmasse, die wir nicht aufzählen. 17. Konrad Pellikan. Unbedeckter Kopf mit Hals. Dreiviertelwendung und Drittellebensgröße. Ohne alle Bezeichnung. Stadtbibliothek Zürich. Das Bild ist vielleicht von Asper. Woltmann schreibt: „Der geistvolle Ausdruck und die Technik erinnern an Holbein, dessen Modellierung und scharfe Zeichnung das Bild aber doch nicht völlig erreicht. Hingegen ist es augenscheinlich unter Holbeins direktem Einfluß entstanden. Es zeigt einen höchstens 45jährigen Mann, ist also, da Pellikan 1478 geboren ist, in den ersten zwanziger Jahren gemalt und würde, wenn von A., beweisen, daß er mit der Nachahmung Holbeins begonnen, dieselbe aber nachher verlassen hat." 18. Regula Zwingli mit Töchterchen. Halbe Lebensgröße. Anno Dei MDXLIX, Aetatis XXV. Monogramm; ebendort. 19. Propst Brenn-

wald von Embrach. Unter halber Lebensgröße, en face. Monogramm 1551. Stadtbibliothek Zürich. 20. Heinrich Bullinger. In dreiviertel Wendung mit aufgeschlagener Bibel in der Hand. Undecim jam nunc labuntur sydera lustri Haec aetas, formam picta tabella refert. Heinricus B. gemalt 1555 bis 59. Werkstattbild (?). Stadtbibliothek Zürich. 21. Chr. Froschauer, † 1560. Unter halber Lebensgröße. Ganz übermalt. 1556 (?). Bei Orell, Füssli & Co. in Zürich. 22. Lor. Villani ca. 1557. Casa Borromeo, Mailand. 23. Herr und Dame. 1561. Karlsruhe. 24. Conrad Gessner. Halbe Figur in drittel Lebensgröße mit seinem Wappen und Anno Aetatis suae XLVIII (d. h., da G. 1516 geboren, 1564). Das Bild (übermalt) befindet sich in der Stadtbibliothek Zürich. 25. Georg Müller, Bürgermeister. Bez. mit Anno Christi incarnati MDLXIIII aetatis vero suae LX. Stadtbibliothek Zürich.

26. Hans Gessner. Brustbild. Das Wappen und: Hans Gessner eines alters 31 jar 1566. Familie Gessner, Zürich. 27. Selbstbildnis. St.-Bibl. Zürich.

Untergegangene Werke, die Asper zugeschrieben werden.

Sandrart bezw. sein Züricher Korrespondent, vielleicht der Maler Conr. Meyer, erwähnt auf der Stadtbibliothek in Zürich als Gemälde Aspers: 1. Heinrich Putlinger - Bullinger. 2. Conrad Pellikan s. o. 3. Josias Sifner, soll heißen Simmler. 4. Heinrich Gualther. 5. Leo Jodt, soll heißen Jud, Zwinglis Gehilfe und Freund. 6—7. Die beiden Ratsherrn Heinricus Holtzhalbius und Dirthelmus Reustius. 8—9. Bei Werdmüller werden „2 sonderlich schöne Contrafaite . . . gleich des Joh. Holbeins Arbeit" erwähnt. Verschollen.

Holzschnitte: Bildnis Zwinglis zwischen Kandelabersäulen für Gemeyner loblicher Eydgnoschafft „Stetten, Landen und Völkeren Chronik des Joh. Stumpf" 1546 bez. 1548. Er dürfte aber für diese Chronik wie für Conr. Gessners Historia animalium eine größere Anzahl Holzschnitte gezeichnet haben.

Bildnisse des Künstlers: 1. Die erwähnte Medaille von 1540, Kopf mit Halsansatz, gestutzter Vollbart. 2. Danach das Bildnis in J. Caspar Füesslis Geschichte der besten Künstler der Schweiz. I. J. Rudolf Füessli fecit. 3. Radierung ohne Angabe des Stechers. Halbfig., hält Pinsel und Palette in der Hand. Joannis Asper Pictor Anno Aetatis Suae. 72. 1571. in 12. 4. Hiernach scheint ein ganz geringes Ölbild (Leinwand) auf der Stadtbibliothek zu Zürich gefertigt zu sein.

Sandrart, Teutsche Akademie II T. II 81; T. III 71. — J. C. Füssli, Gesch. d. besten Künstler in der Schweiz. — Meyer, Kstlerlex. (Woltmann-Vögelin). — Berth. Haendcke, Geschichte der schw. Malerei im 16. Jahrh. Aarau 1893 p. 156—168. — Derselbe, Bibliographie der schweizerischen Landeskunde p. 56. — K. Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1902, Artikel von Ganz. — Nagler, Monogr. I No. 722, III No. 588. — Kunstchronik XIX 302, XXIII 673. — Repertorium f. K. W. XI 394, XIII 303. — Passavant, Peintre graveur 1, 3. — Gaz. d. b.-arts II Per. XXXI 273. — L. Cust, The Nat. Portr. Gal. I 29. *B. Haendcke.*

Asper, Hans, Schweizer Maler, geb. 9. 9. 1554, Sohn des Hans Rudolf, wird von einigen für den Autor der Illustrationen in Heinrich Murers Helvetia sancta, seu Paradisus Sanctorum Helvetiae Florum gehalten, die von Rudolf Meyer radiert u. 1648 in Luzern publiziert wurden; sie tragen die Signaturen Joh. A., Jo. As., Jo. Asp. (vgl. *Asper,* Hans Kaspar).

Paul Ganz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Asper, Hans Conrad, Bildhauer u. Baumeister, Bruder des Hans, geb. in Zürich um 1588, wandte sich nach Konstanz, war um 1603 in Wien und dann 5 Jahre bei Herrn K. von Liechtenstein zu Waldtspurg als Bildhauer. Er nahm seit 1615 seinen Wohnsitz in Salzburg, wo damals der Dom und die St. Markuskirche gebaut wurden. In diese Zeit muß eine Skulptur fallen, die 1892 in Salzburg wiederaufgefunden wurde. Es ist der Marmordeckel eines Sarkophags und stellt ein in Purpur gehülltes Gerippe dar. Diese Barockarbeit trägt A.s Namensbezeichnung. 1628 wird der „Unterbaumeister Hans Conrad Asper zu Constanz" in das Stift Maria Einsiedeln berufen, um die Gnadenkapelle auszuschmücken. Um 1630 wurde er Zeugmeister der Stadt. 1645 kam er nach München und trat in den Dienst des Kurfürsten Maximilian, wo er 9½ Jahr als Festungsbaumeister, aber auch künstlerisch tätig war. So arbeitete er 1653 „den Ölberg bei St. Peter" und wahrscheinlich war er auch am Baue der Karmeliterkirche beteiligt. Am 15. 4. 1653 erbat er seinen Abschied und wird 1655 zum letztenmal erwähnt.

F. Pirckmayer in den Mitt. der K. K. Centr.-Comm. N. F. XX 152 u. 223. **

Asper, Hans Kaspar, Bildhauer und Maler in Konstanz, vollendete 1630—1633 die künstlerische Verkleidung der 1798 zerstörten Gnadenkapelle von Einsiedeln im Auftrage des Grafen Kaspar von Hohenems. Vielleicht rühren von diesem A. die Zeichnungen her zu 37 von den 40 Kupferstichen der Helvetia sancta des Heinrich Murer. (Luzern 1648.) (Vgl. oben *Asper,* Hans.)

Gabr. Meier bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Asper, Hans Rudolf, Züricher Maler, Sohn des Hans A., geb. 9. 3. 1531, wird seit Sandrart Schüler und Gehilfe seines Vaters genannt, ohne daß ihm bestimmte Arbeiten der A.schen Richtung zugewiesen werden könnten; 1554 wird er urkundlich als aus Zürich verzogen erwähnt.

Paul Ganz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Asper, Rudolf, handwerklich arbeitender Dekorations- und Wappenmaler in Zürich, geb. daselbst 12. 1. 1552, † 1611, Sohn des Hans und Bruder des Hans Rudolf. Mehrere seiner untergeordneten Arbeiten finden sich bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. von Paul Ganz aufgeführt. Nach einer an derselben Stelle ausgesprochenen Vermutung dieses Forschers dürften außerdem mehrere in der Art des Hans Asper gemalte Bildnisse, die für diesen selbst zu schwach sind, Rudolf zuzuweisen sein.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Aspere, Pieter van, vläm. Bildhauer in Oudenaerde, wo er 1465 die beiden von Matheus Algoot erbauten Portale des Hospitals mit Ornamentskulpturen zu schmücken hatte.

Kramm, De Levens en Werken etc. (1857) I 28 f. — Marchal, La sculpture etc. Belges (1895) p. 215. *

Asperger, Max, Landschaftsmaler und Radierer, geb. am 6. 3. 1864 in Apolda, Schüler der Weimarer Akademie 1883—91, siedelte 1895 nach Gotha über. Von seinen Stimmungslandschaften mit heimischen Motiven befindet sich „Frühlingsabend im Park" in der Weimarer Galerie. — Radierungen von ihm enthalten die Hefte des Weimarer Radierklubs (schon seit 1889); ferner gab er im Selbstverlag 1897, zusammen mit A. Arp, „Taormina" eine Folge von 6 Blatt Radierungen, heraus. **

Asperne, J., hatte in London im Beginne des 19. Jahrh. einen Verlag. Er wird auch als Verfertiger der folgenden Kupferstiche ausgegeben: 1. Mr. Betty, jugendlicher Schauspieler, als Douglas. 8. 2. Wm. Rae, Schauspieler, geb. 1782. 8. **

Aspertini, Amico, Bologneser Maler, Miniaturmaler, Bildhauer und Stecher, geb. um 1475, einem Dokument von 1525 zufolge, in dem er als Fünfzigjähriger erwähnt wird; † 1552. Malvasia berichtet, daß Amico schon mit 12 Jahren zu malen begann, ohne Schüler irgendeines Meisters gewesen zu sein. In gerichtlichen Dokumenten des Staatsarchivs von Bologna wird er beiläufig unter den Künstlern aus der Schule des Francia genannt; wahrscheinlicher aber ist, daß er eigentlich der Schule des Costa angehörte und auch nicht vom Einfluß der Werke Ercole Robertis frei war (Lehrer seines Bruders Guido A.), der 1486 Bologna verließ, nachdem er Fresken in der Kapelle Ganganelli in S. Petronio gemalt hatte. — Vasari und Malvasia berichten von zahlreichen Reisen A.s durch die italien. Städte, auf welchen er Zeichnungen u. Skizzen von allen Gemälden und Reliefs, die er sah, fertigte und die er für seine Werke benutzte. Das Ziel dieser Reisen war vor allem Rom, wie die Fülle der antiken Fragmente beweist, die in seinen Malereien verstreut sind, besonders in den Fresken von S. Cecilia. Achillini schreibt darüber im „Viridario": „Tutto il campo empie con le sue anticaglie Retratte dentro alle romane grotte". Auch Vasari betont besonders, daß A. in Rom war und dort viel arbeitete, jedoch ohne Näheres zu erwähnen. Die Verfasserin dieses Artikels hatte das Glück, zuerst eine Notiz über ein sicheres Werk des Amico in Rom zu finden, und zwar über seine Malereien mit dem Martyrium der Heiligen Pietro und Paolo u. dem Sturze Simons Magus, auf der Rückseite der Orgel, die Alexander VI. (1492) bis 1503) in der Basilika S. Pietro hatte aufstellen lassen (Grimaldi, Mss. della Biblioteca Vaticana, Fondo Barberini, Latino, N. 2733, c. 27). Dieser Fund bestätigt Venturis Hypothese, daß A. gegen 1500 bereits in Rom gewesen sein müßte. Daß er später noch öfters dorthin zurückkehrte, bezeugen die drei Skizzenbücher mit Zeichnungen von römischen Gebäuden, die kürzlich von Fabriczy ihm zugeschrieben wurden. Das eine stammt aus verschiedenen Zeiträumen, ungefähr zwischen 1516 u. 1525, während die beiden anderen noch später entstanden sind. 1506 malte Amico zusammen mit Francia, Costa u. anderen in der kleinen Kirche S. Cecilia in Bologna, kurz darauf in Lucca die Kapelle Cenami (1506 in S. Frediano errichtet), 1510 hatte er die Halbfigur eines Propheten für das Hauptportal von S. Petronio ausgeführt; 1512 eine Miniatur in dem Gebetbuche für die Hochzeit der Ginevra Salviati mit Francesco Baroncelli. 1514 malte er ein großes Fresko in der Bibliothek von S. Michele in Bosco; 1525 erhielt er Bezahlung für Malereien in der Kapelle S. Barbara in Bologna; 1526 fertigte er für die kleine Tür rechts in S. Petronio eine Marmorgruppe, den toten Christus in den Armen Nicodemus' darstellend; 1527 erhielt er Bezahlung für Arbeiten für Annibale Bentivoglio. 1530, gelegentlich des Einzuges Kaiser Karls V. in Bologna, führte er einen Triumphbogen aus. 1535 wurde er Mitglied der Malerzunft; 1546 Schatzmeister derselben. 1552 machte er sein Testament und hinterließ sein Vermögen seinen drei Söhnen.

A. arbeitete außerordentlich leicht und schnell und hat, von Bestellungen überhäuft, auch viel geleistet. Man erzählt, daß er es fertig gebracht habe, die ganze Fassade eines Hauses an einem Tage zu bemalen, und Vasari berichtet sogar, daß er mit beiden Händen zugleich, die Farbentöpfchen am Gürtel, gearbeitet habe, um die Zeit möglichst auszunutzen. Seine Werke, besonders die aus der späteren Zeit (z. B. das Fresko im Pal. Isolani bei Minerbio, Prov. Bologna) sind in der Tat auch so grob gemalt, daß Vasaris Mißbilligung gerechtfertigt erscheint. In seinen früheren, sorgfältiger ausgeführten Werken (z. B. die Fresken in S. Cecilia in Bologna

und in S. Frediano in Lucca) tritt ein absonderlicher, fast bizarrer Zug hervor, der A. von allen anderen Künstlern seiner Zeit unterscheidet. Er erklärt sich aus dem anormalen Charakter des Künstlers, dessen Streitsucht öfters in Tätlichkeiten ausartete und der auch zwischen 1531 und 1534, als Franc. Guiciardini Gouverneur von Bologna war, sich zu einer allerdings vorübergehenden Geisteskrankheit steigerte. Gerade das Absonderliche macht uns aber A.s Werke interessant und wenn sie auch keinen allzuhohen künstlerischen Wert besitzen, so ist sein Streben nach einer gewissen Eigenart, gerade in dieser Zeit, in der sich mittelmäßig begabte Künstler einem der Sterne erster Größe anzuschließen pflegten, besonders hervorzuheben. A.s Hand erkennt man, außer an seinem im allgemeinen dunkelrötlichen Kolorit, an den Köpfen mit breiter Stirn, kleinen halbgeschlossenen und schielenden Augen, an den breiten jugendlichen Gesichtern und an der Unruhe der Komposition. Sein Hauptwerk sind die Fresken von S. Lucca, in denen gute Porträts „von bekannten Luchesiern", wie Vasari sagt, und schöne Landschaften sind.

Als hervorragende Werke A.s sind noch zu nennen: Gemälde: *Bologna,* Pinakothek: Anbetung des Kindes mit Heiligen und Anbetung der drei Könige (früher Guido A. zugeschrieben); S. Cecilia: zwei Fresken mit der Marter und dem Begräbnis der hl. Tiburzio u. Valeriano. — *Lucca*: Sammlung Strozzi eine Predelle. — *Berlin,* Kaiser Friedrich-Mus.: Anbetung der Hirten. — *Frankfurt a. M.,* Städel. Inst.: Porträt (Kat. No. 23). — *London,* ein Frauenporträt bei J. Hanson-Walker, ein Männerporträt bei G. Salting. — Zahlreiche andere noch vorhandene Werke, die in letzter Zeit wieder gefunden worden sind, sind in den in der Literatur verzeichneten Artikeln von Fabriczy, Jacobsen und Venturi erwähnt. Hinzugefügt sei aber, daß das gewöhnlich dem A. zugeschriebene Altarbild in S. Martino in Bologna alle Eigentümlichkeiten Tamaroccis zeigt (Notiz v. A. Venturi). — Miniaturen: Horae Albani, c 1., früher in der Bibl. des Lord Ashburnham in London. — Skulpturen: Portale von S. Petronio in Bologna. — Zeichnungen: Skizzenbücher auf Schloß Wolfegg in Württemberg und im Brit. Mus. in London, Einzelblätter in den Uffizien in Florenz, in der Akad. in Venedig und in den Mus. von Dresden, Berlin und Rom. — Über die dem A. zugeschriebenen Stiche s. W. Schmidt in Meyers Kstlerlex. — Von Amicos zugrunde gegangenen Werken in Bologna, deren Verzeichnis sich bei Vasari, von Malvasia ergänzt, befindet, war der malerische Schmuck eines Hauses auf der piazza Marsigli, mit einem sehr schönen Fries von kämpfenden Tieren (Vasari) besonders hervorragend, sowie das große Fresko der Bibliothek S. Michele in Bosco, die Ausmalung eines Stalles der Besitzung Marsigli mit Friesen von Sirenen, Tritonen, Amoretten und die Fresken in der Palazzina Bentivoglio, della Viola genannt.

Lamo, Graticola di Bologna (1560). — Vasari-Lemonnier IX 4, 5, 85, 87—90. — Masini, Bol. perlustrata. — Malvasia, Fels. Pittr. I 141—4. — Gualandi, Memorie I 33, III 178. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara II 355. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of P. I 575—77. — Meyer, Kstlerlex. — Lermolieff, Die Gal. zu Berlin und Kunstkrit. Stud. über ital. Mal. — A. Venturi in Arch. Stor. d. arte IV 248—255, in Nuov. Antologia, vol. 136 p. 245. — Frizzoni, Arte ital. del Rinasc. 1891 p. 371—393. — Bradley, Dict. of Miniat. — Facsimiles etc., herausgeg. v. d. Palaeogr. Society, Ser. II parte II, II 38. — Hermann im Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXI, 212. — Malaguzzi-Valeri in Arch. stor. ital. (1896), Ser. III vol. 18 p. 274. — Baruffaldi, Vite dei pitt. I 107, 216. — Guidicini, Cose notabili di Bol. (1869) II 373. — Gatti, La Fabbr. di S. Petronio (1882) 99, 113; Doc. 165, 227. — Fabriczy in Arch. stor. d. arte IV 308 und in L'Arte VIII 401 ff. — Malaguzzi-Valeri in Repert. f. Kstwissensch. XXII 297, in Rassegna d'arte 1901 p. 134, 135, 137. — Cantalamessa in Arch. stor. d. arte III 235. — Darcel, Gaz. des b.-a. 2. pér. VIII (1873) p. 311. — Wyatt, Gaz. des b.-a. IV (1859) p. 349. — Ferri, Cat. dei dis. degli Uffizi 1890 p. 283. — C. Robert, Mitteil. des k. archaeol. Inst. Römische Abteilung XVI 209—242. — Jacobsen, L'Arte 1905 p. 81—93. *Lisetta Ciaccio.*

Aspertini, Gian Antonio aus Bologna, Vater des Amico und Guido, machte 1507, hochbetagt, sein Testament; 1509 war er schon längere Zeit verstorben. Zani versichert, daß er Maler (Encicl. II 222) und 1450 tätig war. In einem von Malaguzzi-Valeri veröffentlichten Dokument (in Rassegna d'arte, 1901 p. 137) wird er nur „magister" genannt.

Lisetta Ciaccio.

Aspertini, Guido, Bologneser Maler. Älterer Bruder des Amico; nach Vasari Schüler von Ercole Roberti, der 1486 Bologna verließ, nachdem er in der Kapelle Ganganelli von S. Pietro gemalt hatte. Achillini (Viridario), Hermico Caiado, Diomede Guidalotti schreiben mit großer Bewunderung über ihn und berichten, daß er sehr frühzeitig starb; wie Vasari sagt, noch nicht 35 Jahre alt. Nur sehr wenige seiner Werke sind erwähnt: ein Bild, Lucrezia darstellend, ein Porträt von Galeazzo Bentivoglio, einige Schränke, die er 1490 sich zu malen verpflichtete, eine Kreuzigung unter dem Portikus von S. Pietro in Bologna, 1491 datiert. Vasari berichtet, daß seine Werke sehr sorgfältig ausgeführt waren, und daß er, bei längerer Lebensdauer, seinen Lehrer überflügelt hätte, auch lobt V. Zeichnungen, die er selbst von ihm besaß. Heute ist nichts mehr von A. vorhanden: die

Anbetung der drei Könige der Pinakothek von Bologna, die man früher ihm zuschrieb, scheint von Amico zu sein.

Vasari-Lemonnier IV 252/3, IX 87 nota. — Masini, Bol. perlustrata (1650) p. 166. — Malvasia, Fels. Pittr. I 145. — Amorini, Vite dei pittori II 106. — Meyer, Künstlerlex. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of P. I 577. — Venturi, Arch. stor. d. arte IV 250, 254. — Malaguzzi-Valeri, Rassegna d'arte 1901 p. 137. — Ricci, Guida di Bol. (1900) p. 108. — L. Frati in Nuova Antologia 1907, Jan. — Jacobsen, L'Arte 1905 p. 92. — Fabriczy, L'Arte 1905 p. 406 nota 1.

Lisetta Ciaccio.

Aspetti, Tiziano, Bildhauer aus Padua, wie der Künstler selbst sich auf seinen Bildwerken zu signieren pflegte — „Titianus de Aspettis patavinus sculptor" — und wie andererseits aus seiner Grabschrift im Klosterhofe der Carmelitani Scalzi zu Pisa hervorgeht: „Titiano de Aspectis civi patavino .. XLII annum agens Pisis obiit anno sal. MDCVII." Danach war er ferner 1565 geboren, ob in Padua selbst, bleibt zweifelhaft, da auch meine erneuten Nachforschungen in den paduanischen Archiven und Chroniken keinerlei Anhalt dafür ergeben haben, daß eine Familie des Namens Aspetti zu jener Zeit in Padua ansässig gewesen ist. Entweder müßte also der Künstler einer schon früher von Padua nach einer anderen Stadt übergesiedelten Familie entstammen, oder aber er müßte in einer kleineren paduanischen Provinzstadt geboren sein, deren Archivurkunden — mit Ausnahme der Einschätzungsakten — leider nicht mehr existieren. In der Tat sind die frühesten Arbeiten unseres Künstlers nicht in Padua entstanden, sondern in Venedig; erst späterhin wurde A. auf Grund seines bereits erworbenen Künstlerruhmes in diejenige Stadt berufen, die angeblich seine eigentliche Heimatstätte gewesen sein soll. — Ebenso unsicher wie die örtliche Herkunft A.s ist auch sein angebliches Verwandtschaftsverhältnis zu dem venezianischen Großmeister Tiziano Vecellio beglaubigt. Moschini berichtet in seiner „Guida di Padova", er kenne ein urkundliches Schriftstück, in dem auf Grund eines von Aspetti selbst herrührenden brieflichen Zeugnisses behauptet werde, die Mutter des Tiziano A. sei eine Schwester des Tiziano Vecellio gewesen. Wie jedoch Prosdocimi sehr richtig bemerkt, läßt es der große Altersunterschied zwischen beiden Künstlern (88 Jahre) kaum glaublich erscheinen, daß Vecellio zur Geburtszeit des A. noch eine der Mutterschaft fähige Schwester gehabt haben sollte. Wahrscheinlicherweise ist A. demnach von mütterlicher Seite nicht als ein Neffe, sondern als ein Großneffe des Vecellio zu betrachten. Den Vornamen Tiziano wird er jedenfalls seinem Großonkel zu Ehren erhalten haben. — Endlich ist auch über A.s Lehrmeister in der Bildhauerkunst keinerlei Nachricht auf uns gekommen. Prosdocimis Hypothese, A. könne sich nach den im Santo zu Padua befindlichen Meisterwerken der Renaissanceplastik zum Bildhauer herangebildet haben, ist deswegen für uns nicht annehmbar, weil es für uns als sicher gelten kann, daß A. seine Jugendzeit überhaupt nicht in Padua verlebt hat, und weil andererseits der Einfluß der Donatello-Schule erst in seinen späteren Werken zutage tritt. Viel wahrscheinlicher ist es, daß A. in Venedig inmitten der Sansovino-Schule zum Künstler heranwuchs, und daß er speziell den Unterricht des Alessandro Vittoria, des bedeutendsten venezianischen Bildhauers seiner Zeit, genossen hat.

A.s Künstlerlaufbahn läßt sich in drei natürlich gegebene Hauptperioden einteilen: in eine venezianische (1582—1590), eine paduanische (1591—1603) und eine pisanische (1604—1607). Dabei hat sich jedoch A. niemals dauernd in Venedig, Padua oder Pisa aufgehalten, da er zur Erledigung der zahlreichen, von überallher ihm zugehenden Aufträge häufig kürzere oder längere Reisen unternehmen mußte. So erfahren wir aus Notariatsurkunden von 1599 und 1605, daß er in diesen beiden Jahren längere Zeit in Carrara verweilt hat — „M. Titianus de Aspettis patavinus sculptor ad praesens Carrariae commorans" —, offenbar um sich den für seine jeweiligen Arbeiten am besten geeigneten Marmor auszusuchen. Aus Verona fernerhin ist ein an Laura Gonzaga in Mantua gerichteter Brief vom 2. 7. 1602 datiert, in welchem der Künstler über zwei zu dieser Zeit bereits fast vollendete Statuen Bericht erstattet, die ihm diese Herzogin in Auftrag gegeben hatte. Im ganzen jedoch scheint sich die künstlerische Tätigkeit A.s so gut wie ausschließlich an den obengenannten drei Hauptaufenthaltsorten seines Lebens abgespielt zu haben.

Die früheste venezianische Arbeit A.s, die wir kennen, ist die eine der beiden marmornen Kolossalstatuen in der Vorhalle der 1582 von Vincenzo Scamozzi erbauten Zecca zu Venedig (die zweite dieser Statuen schuf der Sansovino-Schüler Girolamo Campagna). In den fehlerhaften Maßverhältnissen der Körperteile, in den Übertreibungen der Muskelanatomie und im gekünstelten Manierismus der Pose und des Ausdrucks gibt sich diese am Sockel voll signierte Kolossalfigur auf den ersten Blick als die Arbeit eines noch jugendlich unsicheren Kunstnovizen zu erkennen. Hier wie in allen übrigen Arbeiten seiner venezianischen Periode zeigt sich A. außerdem noch völlig in dem manierierten und schwülstigen Geschmacke seines Zeitalters befangen. So sind die beiden marmornen Sklavenfiguren am Kamin der Sala dell' An-

ticollegio des Dogenpalastes zwar weniger fehlerhaft in den Proportionen, in der Muskelbehandlung jedoch immer noch allzu schwülstig. Das über diesem Kamine angebrachte, mit den Buchstaben T. A. P. F. signierte Flachrelief dagegen zeugt von trefflichem Verständnis für lebhaft bewegte Komposition und von ziemlich sicherer Beherrschung der Perspektive. Den gleichen Manierismus wie die vorhergenannten statuarischen Arbeiten zeigen wieder die beiden gewaltigen marmornen Gewölbeträger am Eingange der Scala d'Oro des Dogenpalastes, darstellend den Herkules mit der lernäischen Hydra und den Atlas mit der Weltkugel. Besser gelungen sind die Bildnisbüsten des Marcantonio Bragadin, des Agostino Barbarigo und des Sebastiano Venier, die A. im Auftrage des venezianischen Senates für die Sala d'arme des Consiglio dei Dieci ausführte, und die, nachdem sie eine Zeitlang dem Museum der Accademia di Belle Arti einverleibt waren, neuerdings wieder in den Dogenpalast zurückgebracht wurden. Augenscheinlich hatte A. als Porträtbildner bedeutenden Nutzen gezogen aus dem vorbildlichen Wirken des Alessandro Vittoria, mit dem er nunmehr im Ernst der Auffassung, in der Breite der Modellierung und in der Sorgfalt der Detailbehandlung in einen erfolgreichen Wettbewerb eintrat. Wenig erquicklich erscheinen mir die Bronzearbeiten A.s für S. Francesco della Vigna, nämlich die beiden nicht ganz lebensgroßen allegorischen Figuren zu beiden Seiten des Altares der 1. Kapelle zur Linken (mit den Mottoinschriften „duce judicio" und „comiti bello"), sowie die beiden kolossalen Nischenstatuen der Palladio-Fassade, signiert „Titiani Aspeti Patavini op." und darstellend den Propheten Moses und den Apostel Paulus. Wahrhaft häßlich ist die geradezu in einer Art von Tanzbewegung gewundene Paulus-Statue. Der lange, schmale Kopf mit der niedrigen Stirn und dem viel zu kleinen Schädel sitzt auf einem riesigen Schulterpaare; die Hände sind im Verhältnis zu dem sichtbaren Fuße viel zu groß geraten, und die Stellung des rechten Beines ist unter den verhüllenden Gewandmassen nicht einmal angedeutet. Der Moses ist im Ausdruck des Kopfes und in der Gelassenheit der Stellung etwas besser; nur macht das die mystischen Hörner des alttestamentlichen Gesetzgebers verhüllende Kopftuch einen ziemlich merkwürdigen Eindruck, auch ist der Faltenwurf des vom Sturmwinde bewegten Prophetenmantels reichlich summarisch und hart behandelt.

Mit A.s Übersiedelung von Venedig nach Padua (1591) nahm dessen künstlerisches Schaffen eine merkliche Wendung zum Besseren: Die großen Vorbilder, wie sie sich mit den in der Basilica Antoniana aufgespeicherten Werken eines Donatello, eines Bellano und eines Briosco dem undisziplinierten, aber von Natur doch vornehm veranlagten Künstleringenium A.s darboten, konnten nicht ohne Einfluß auf seine Kunst bleiben. Vor allem verzichtete A. von jetzt an auf das Modellieren von Kolossalstatuen, um sich dafür ausschließlich der Reliefplastik und der Ausführung halblebensgroßer Statuen zuzuwenden. Der Einfluß der Donatello-Schule trat schon in zwei Reliefs zutage, die A. 1591 für den Altar des hl. Daniel in der Krypta des Paduaner Domes zu modellieren hatte, und für die ihm das Domkapitel außer den im voraus vereinbarten 140 Scudi weitere 110 Scudi nachbewilligte, weil er das Werk anstatt in Flachrelief fast in vollen Rundfiguren ausgeführt hatte. Die beiden ca. 50 cm hohen Reliefplatten stellen zwei Marterszenen aus dem Leben des hl. Daniel dar, seine Schleifung am Schweife eines Rosses und seine Annagelung zwischen zwei Marterpfählen; sie sind in offenkundiger Anlehnung an die Reliefs der Bellano und Briosco im Presbyterium von S. Antonio conzipiert und durchgebildet. Dabei sind sie jedoch nicht frei von den üblichen Fehlern A.s: Die Figuren sind im Verhältnis zu den kleinen Köpfen viel zu lang, die Gelenkstruktur der Beine ist nicht immer richtig beobachtet, und die Köpfe stehen zu weit aus der Reliefläche hervor (bei einigen Figuren in fast voller Rundmodellierung, während dabei die Körper sich kaum merklich von der Hintergrundfläche abheben). Sehr zu loben ist dagegen bei diesen Reliefs das exakte Studium der Muskelanatomie, sowie auch die lebendige Bewegung und Gruppierung der Figuren und die ausdrucksvolle Beseelung der Köpfe. Besondere Beachtung verdienen auf dem zuerst genannten Relief die prächtigen Gestalten des Fahnenträgers, des Hauptmannes und eines Knaben, der sich auf dem Rücken eines sich bäumenden Rosses im Sitze zu halten sucht; auf dem zweiten Relief hingegen ein augenscheinlich dem berühmten Florentiner „Arrotino" nachgebildeter, am Boden kauernder Jüngling, ein wahres Kleinod der Reliefplastik. — Bald darauf begann A. mit der Ausführung von vier halblebensgroßen Statuen für S. Antonio; ursprünglich für den Altar des Heiligen selbst bestimmt, wurden diese vier Statuen 1651 auf den Presbyterium-Schranken zur Aufstellung gebracht. Nach allgemein gültiger Annahme sollten sie die vier christlichen Kardinaltugenden darstellen; drei derselben lassen sich jedoch leichter als Allegorien des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung deuten, während für die vierte (in der einen Hand ein Gefäß, in der anderen einen jetzt leider zerbrochenen und unkennt-

lich gewordenen Gegenstand haltend) schwerlich eine plausible Erklärung zu finden sein dürfte. In geringerem Maße sind auch diesen Statuetten die alten Fehler des Künstlers eigen: Die schwankende Haltung der Figuren, die Schmalheit der Schultern und die konventionelle Stellung der Beine (das eine nach vorn gestreckt, das andere zurückgebeugt). Immerhin ist hier im Vergleich mit den Statuen von S. Francesco della Vigna in Venedig ein bemerkenswerter Fortschritt zu konstatieren, der dann noch auffälliger ist bei den drei gleichfalls halblebensgroßen Statuen der Hl. Antonius, Bonaventura und Ludwig, die A. laut Kontrakt vom 6. 11. 1593 für den Hochaltar des Santo auszuführen hatte, und die wohl als die beste Arbeit des Künstlers zu betrachten sind; namentlich die Statuette des hl. Ludwig mit dem Bischofstabe in der Linken und mit der wie zum Liebkosen eines (nicht mit dargestellten) Kindes vorgestreckten Rechten ist ein von warmer Empfindung inspiriertes Bildwerk von ebenso korrekter wie vornehmer Detaildurchbildung. Ziemlich verunglückt sind dagegen die vier kandelabertragenden Engel, schwer und barock die beiden bronzenen Altarschranken mit ihrem plumpen Volutenschmucke; köstlich wiederum durch die Grazie der Erfindung und die meisterliche Eleganz der Ausführung die beiden aus innig verranktem Laubwerk gebildeten Halbkandelaber, die auf ihren üppigen Blätterranken je drei Puttenfigürchen tragen, die ihrerseits die Symbole der Armut, der Keuschheit und der Beredsamkeit des hl. Antonius — nämlich Kuttenstrick, Lilie und Pergamentblatt — in den Händen halten. Diese Puttenfigürchen wären geradezu eines Bellano oder Briosco würdig; jedenfalls sind die beiden Halbkandelaber von S. Antonio zu den graziösesten Schöpfungen der dekorativen Kunst des damaligen Italiens zu rechnen. — Die voll signierte kleine Christusstatue über dem prächtigen marmornen Weihwasserbecken zur Linken des Hauptportales von S. Antonio (der Erlöser ist hier mit über der Brust gekreuzten Armen dargestellt, wie er geneigten Hauptes das Taufwasser des Jordanflusses empfängt) wurde zwar von den zeitgenössischen Kritikern wie auch von späteren Kunstschriftstellern als A.s Meisterwerk gerühmt, ist jedoch mit ihren kurzen und dicken Beinen und mit dem weichlichen Ausdruck des Kopfes meiner Ansicht nach keineswegs völlig tadelfrei. — Sicherlich wird A. in Padua für Privatbesteller noch verschiedene weitere Arbeiten ausgeführt haben. So werden ihm im dortigen Museo civico einige bronzene Kriegerstatuetten zugeschrieben, die den Figuren des Domreliefs nahe verwandt erscheinen, sowie auch zwei mit figürlichen Darstellungen geschmückte bronzene Tafelaufsätze. Irrtümlicherweise rechnete man zu diesen Paduaner Arbeiten A.s auch ein im Museo archeologico zu Venedig befindliches Relieffragment, das jedoch nach W. Bode wahrscheinlich den Bruchteil einer mißlungenen Relieftafel darstellt, die Bellano mit anderen Reliefs für den Chor von S. Antonio zu Padua ausgeführt hatte.

Wie es scheint, siedelte A. 1604 im Gefolge des Monsignore Antonio Grimani, Bischofs von Torcello und toskanischen Nunzius, von Padua nach Pisa über, wo er von dem toskanischen Nobile Camillo Berzighelli alsbald in freundschaftlichster Weise protegiert und mit zahlreichen bildnerischen Aufträgen bedacht wurde. So schuf er damals das Altardossale für die vom Senatoren Lorenzo Usimbardi, einem Oheim Berzighellis, erbaute Kapelle in der Trinità-Kirche zu Florenz, ein künstlerisch höchst wertvolles Bronzerelief mit der Darstellung des Martyriums des hl. Laurentius; ferner für den Palazzo Usimbardi die Statuen des Herkules und des Antaeus, die sich von den venezianischen Kolossalstatuen aus der Jugendzeit unseres Meisters äußerst vorteilhaft unterscheiden. Ein bronzenes Kruzifix von A.s Hand wurde der Orsola Fontebuoni, einer Nonne im Kloster S. Marziale zu Pistoja, zum Geschenke gemacht; ein anderes erwarb Berzighelli selbst, für den A. außerdem auszuführen hatte: die bronzene Hochreliefbüste der Luisa Paganelli, der zweiten Gemahlin seines Gönners; Marmorstatuen des Adonis und der schlafenden Leda; endlich acht bronzene Flachreliefs, darstellend Herkules im Kampfe mit dem kretischen Stiere, Jupiter mit Europa, Muzius Scaevola vor Porsenna, die Schmiede des Vulkan, Psyche mit Eros, die Verwandlung der Syringa in ein Schilfrohr, den Selbstmord der Thisbe und die Verwandlung der Dafne in einen Lorbeerbaum. Nach Berzighellis Tode sollen alle diese Werke A.s in den Palazzo Usimbardi übergeführt worden sein.

In der Blüte seiner Jahre und im größten Schaffenseifer wurde A. 1607 vom Tode ereilt. Sein Leichnam wurde, wie wir bereits erwähnten, im Karmeliterkloster zu Pisa beerdigt. Berzighelli ließ über dem Grabe des befreundeten Künstlers außer jener Inschrifttafel die von A.s Schüler Felice Palma in Marmor ausgeführte Bildnisbüste des Meisters aufstellen. — Einige Autoren verwechselten den Tiziano Aspetti mit Tiziano di Guido Minio da Padova und hielten ihn daher irrtümlicherweise für einen Schüler des Sansovino.

Zabeo, Osservazioni relative alla vita ed all' arte di T. A. Padova 1821. — Pietrucci, Biografia d'artisti padov., Padova 1858. — Mothes, Geschichte d. Baukunst und Bildhauerei Venedigs, Leipzig 1859. — Selvatico, Archi-

tettura e scultura in Venezia pp. 395—8. — Cicognara, Stor. d. scultura II 329 u. 344 (u. Tav. 70). — Perkins, Les sculpteurs italiens II 236, 258. — Moschini, Venezia, passim, u. Guida di Padova 251. — Selvatico und Lazari, Guida di Venezia, passim. — Rossetti, Guida di Padova, passim. — Brandolese, Guida di Padova, passim. — Gonzati, La basilica di S. Antonio di Padova I 86, 131, 191, 257. — Richa, Not. ist. d. chiese di Firenze III 154. — Baldinucci, Opere X 128. — Bode, Lo scultore B. Bellano, in Arch. stor. d. arte IV 1891 p. 404, No. 1. — Campori, Memorie d. scultori, architetti, pittori, ecc. di Carrara p. 275. — Bertolotti, Figuli, fonditori e scultori in relazione colla corte di Mantova p. 15. — Champeaux, Dictionnaire des fondeurs. — Cantalamessa, Cappella Grimani in S. Francesco della Vigna, in Rass. d'arte 1902 p. 52.

A. Moschetti.

Aspinall, George S., engl. Maler, tätig in den 80er Jahren des 19. Jahrh. in Holmburg St. Mary (Dorking), stellte seit 1881—1885 in der Suffolk-Street, in Birmingham, Liverpool und 1883 und 84 in der Roy. Academy in London aus, hier „The Oak and the Ash" und „Primrose Time".

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 74. — The Years Art 1882 ff. **

Aspinall, J., sonst unbekannter engl. Maler um 1790—1800, von dem sich ein kleines Aquarell, Landschaft mit Wasserfall in der Handzeichnungssammlung des British Museum befindet.

L. Binyon, Catal. of drawings by British Artists 1898, I 62. **

Aspinwall, Reginald (A. R. C. A.), engl. Landschaftsmaler in Lancaster, stellte von 1884—92 Stimmungslandschaften in der Roy. Academy aus. Er muß dann jahrelang im Ausland geweilt haben, und nach 1903 versagen die Nachrichten über ihn.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 74. — The Years Art 1883 ff. **

Aspland, Theophil Lindsey, engl. Maler und Radierer, geb. in Hackney 1807, † 1890, Schüler des Radierers G. Cooke, wandte sich aber dann der Malerei zu. Zuerst in Manchester und Liverpool tätig, zog er sich 1848 nach Estwaite Water zurück, um dort die Seen-Szenerien zu malen. Seit 1871 lebte er in Bath und seit 1881 in Reigate. — Sieben Zeichnungen in Sepia oder Aquarell im British Mus.

Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. I 1898. **

Asplund, Axel Gotthard, schwed. Medaillenschneider, geb. 3. 1. 1856 in Stockholm, Schüler von A. Lindberg daselbst und in Paris von Tasset und der Ecole des arts décoratifs. Hat verdienstvolle Medaillen ausgeführt.

G. Nordensvan.

Asplund, Nils, schwed. Maler, geb. 7. 11. 1874 in Eskilstuna, Schüler der technischen Schule und der Kunstakad. in Stockholm, hat dekorative Gemälde — Altargemälde in der Kirche St. Ibbs (Hven) 1901, Heimdal bringt die Gaben der Götter zu den Menschen (Hochschule in Göteborg 1907) — u. kunstgewerbliche Musterzeichnungen ausgeführt.

G. Nordensvan.

Aspois, Jean, Glasmaler zu Lille, wo *Jacques Aspois,* aller Wahrscheinlichkeit nach sein Vater, dieselbe Kunst um 1385—1397 ausübte. Der Name Jeans wird zum ersten Male in einer Rechnung der Stadt Lille 1402 erwähnt, und zwar bei Gelegenheit der Arbeiten im Saal der Schöffen. 1424 lieferte er Glasbilder „pourtraictes d'images et tabernacles", die die Fenster der neuen Kapelle der genannten Halle zierten. Drei Jahre später lieferte A. noch sechs Wappenschilder für andere Fenster der Halle.

J. Houdoy, La Halle échevinale de la ville de Lille. 1870. p. 40—49. — Dehaisnes, Hist. de l'art, p. 170. **

Aspremont, d', Ingenieur in Toulon, machte den ursprünglichen Plan zu der schönen Porte-Royale in Toulon (gebaut 1681).

Nouv. Archives de l'art franç. 1895 p. 1, 4, 11. **

Aspri, Francesco, aus Camerino, italien. Holzschneider des 18. Jahrh. Führte die Holzstöcke für einige Heiligenbilder aus, z. B. S. Emidio di Ascoli, S. Pacifico da S. Severino, il Crocifisso di S. Agostino (alle ohne Datum) und 1780 il crocifisso di Gagliole, alles Werke von mittelmäßigem Wert.

Servanzi-Collio, S. Maria delle Macchie 1862 p. 43. *V. Aleandri.*

Asprucci, Antonio, Baumeister, Sohn des Architekten Mario A. d. Ä., geb. zu Rom 20. 5. 1723, lernte bei Nicola Salvi. Zuerst stand er seinem Vater bei, dann vergrößerte er allein den Palast des Herzogs von Bracciano. Für den Fürsten Marcantonio Borghese erbaute er ein Landhaus am Meere in der Nähe von Prattica. Ferner hatte er dessen Statuengalerie in der Villa Pinciana zu ordnen und die Wände und Gewölbe mit Malereien, Plastik und Mosaik auszuschmücken. Damit brachte er 20 Jahre zu. 1787 erbaute er im Garten dieser Villa einen Tempel des Äskulap, für eine antike Statue des Gottes. Die schönen Verhältnisse der vier jonischen Säulen, worauf Vorhalle und Giebel ruhen, und der einfache in antikem Muster gehaltene Stil fanden seinerzeit vielen Beifall. Asprucci war Mitglied der Akad. und Architekt der Großherzöge von Toskana zu Rom. Er starb daselbst 14. 2. 1808.

Meyer, Kstlerlex. — Tipaldo, Biografie d. ital. ill. 1835, II 427, 435. — Missirini, Storia d. rom. Acc. di S. Luca. p. 289. **

Asprucci, Mario d. Ä., s. *Asprucci,* Antonio.

Asprucci, Mario d. J., Sohn des Antonio, geb. zu Rom 10. 12. 1764, war gleichfalls Architekt und Schüler des Vaters. Er erbaute zwei Tempelchen des Aeskulap und der Diana für den Fürst Borghese und eine Kir-

che außerhalb Sienas. Nach seinen Plänen ließ Graf Bristol einen Palast (der auch im Stiche erschien) in England ausführen. Später wandte sich A. der Malerei von Kopien zu, starb jedoch bereits 7. 5. 1804 zu Rom.

Meyer, Kstlerlex. — Natura ed Arte 1897/98 I 121—28. **

Aspruck, Franz, Goldschmied, Bronzegießer, Kupferst., aus Brüssel, tätig in Augsburg 1598—1603. Die Angaben des Geburtsjahres 1590 bei Champeaux und des Geburtsortes Brügge in der Wiener Übersicht sind falsch. Da A. 1598 als fertiger Künstler auftritt, muß er zwischen 1570 bis 1580 geboren sein. Die Brüsseler Herkunft wird erwiesen durch die Bezeichnung auf einem Stich des Lukas Kilian: Gerards Augustusbrunnen nach der Zeichnung des A. Die Widmung des Blattes an einen Fugger ist unterschrieben: Franciscus Aspruck Bruxellensis 1598. Nach Augsburg kam er wahrscheinlich durch seine da tätigen Landsleute, die Erzgießer Hubert Gerard und Adrian de Vries. Stetten rühmt A. als Gold- und Silberschmied, Wachsbossierer und Kupferst. Zwei für den Erzherzog (späteren Kaiser) Matthias 1603 ausgeführte plastische Werke erwähnt Stetten, einen in Silber gegossenen Erzengel Michael (wohl nicht erhalten) und einen Kaiser Antoninus Pius von Messing. Letzterer ist offenbar die Reiterstatuette des Kaisers Marc Aurel in Bronzeguß des Wiener Hofmus., eine verkleinerte Nachbildung des antiken Originals in Rom. Eine Bronzegruppe Achilles und Briseis befindet sich im Schloß Windsor, bez. mit dem Monogr. (F im A), vielleicht dieselbe Gruppe, die Brulliot in Augsburg sah. Wichtiger ist A. als Kupferst. Zwar Erfinder der Schabkunst, wie vielfach angegeben wird, war A. nicht. Die Blätter, die zu diesem Irrtum den Anlaß gaben, sind nicht geschabt, sondern gepunzt, wie schon Stetten richtig erkannte, der sie als gehämmerte Arbeit „opus mallei" beschrieb. Das ist eine Folge von 13 Bl., Christus und die 12 Apostel vom Jahr 1601 nach Agostino Carracci. In der Widmung auf dem 1. Blatt so bezeichnet: „effigies nouo hoc in aere typi genere effor: . . Die Verwendung der Punze für den Kupferstich war freilich kein novum genus, sondern schon im ganzen 16. Jahrh. bei Goldschmiedevorlagen im Gebrauch. Vielleicht neu, aber kaum besonders rühmenswert, die Vereinigung von Linienstich und Punzenarbeit, auch nicht bei allen Blättern der Folge verwendet. Zur Hervorbringung der Schattenpartien auf den Gewändern und im Hintergrund hat A. vielleicht nicht die gewöhnliche, in nur eine Spitze endigende Punze gebraucht, sondern ein Instrument, das in mehrere Stacheln auslief. Mit einer Art Roulette hat A. nicht gearbeitet, dazu sind in den Punktreihen, die die Umrisse bilden, die einzelnen Punkte zu ungleichmäßig. Außer dieser Folge und einer mythолog. Darstellung nach J. Heintz hat A. nichts in seiner neuen Technik gestochen. Nach seinen Zeichnungen sind einige Kupferstiche in Linienmanier (die Erzengel, weibliche Heilige) bei Dominicus Custos erschienen, aber nicht von ihm selbst gestochen.

Stetten, Kunst- etc. Geschichte von Augsburg 1779 passim. — Brulliot, Monogr. I 314, II 755, 760. — Meyer, Kstlerlex. II 342. — Nagler, Monogr. I 285. — Champeaux, Dict. d. Fond. 39. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 39. — Fortnum, Bronces in the S. Kens.-Mus. Einl. 179. — Übersicht der kk. Samml gn. des Ah. Kaiserhauses 1899 S. 261. — Jahrb. d. pr. Ks. X 35, XIII 94. — Jahrb. d. kk. Samml. des österr. Kaiserh. I 140. *J. S.*

Asquer, Pedro, Maler in Mallorca, aus dem Königr. Valencia, bekannt durch ein Aktenstück vom 20. April 1454.

Aguiló, Artistes Mallorquins XIV. (Bolet. arqueol. Lul. Febr. 1905.) *M. v. B.*

Asquilinus, Abt des Klosters von Moissac bei Cahors, soll 1104—1108 den Kreuzgang und das Portal der Kirche seiner Abtei gebaut haben.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Assalone di Ottaviano, Maler zu Perugia, wird 1479 in die dortige Malerzunft aufgenommen und 1488 und 1493 unter den Mitgliedern der Compagnia di S. Giuseppe aufgeführt. 1489 vereinigt er sich mit Niccolo del Priore zu gemeinsamer Ausübung des Malerhandwerks. Von seiner künstler. Tätigkeit ist nichts weiter bekannt, als daß er 1498 von den Nonnen in Monteluce bei Perugia die bescheidene Zahlung von 14 Soldi für 2 Madonnenbilder auf Papier erhielt und daß ihm und seinem Sozius Francesco 1508 vom Kloster S. Pietro 1 Lire und 4 Soldi für Kerzenständer vergütet wurden, die sie zur Feier des Fronleichnamsfestes bemalt hatten. Sein Todesjahr ist nicht bekannt.

Lupattelli, Stor. d. Pittura in Perugia, Foligno 1895 p. 27. — Mariotti, Lettere pittoriche perugine, Perugia 1788 p. 74. *W. Bombe.*

Assan u. Assaut, s. *Asam.*

Assche, Amélie (nicht Emilie) van, belg. Porträtmalerin, geb. 26. 1. 1804, Tochter von Henri v. Assche. Sie malte Miniatur-, Aquarell- und Pastellbilder und war Schülerin zuerst von Mlle F. Lagarenne und d'Autissier, später in Paris, von Millet. Mit Aquarell- und Pastellbildern debutierte sie auf den Ausstellungen in Gent (1820) und Brüssel (1821). Miniaturen waren ausgestellt in den Brüsseler Salons 1830—48, in den Salons von Gent 1835 und 38. Mit dem Porträt Leopolds I., welches sie 1839 ausführte, erwarb sie den Titel einer Hofmalerin der Königin Louise Marie von Belgien.

Immerzeel, De Levens. — Meyer, Kstlerlex. **

Assche, Auguste van, Architekt, geb. zu Gent am 4. 7. 1826, † am 24. 2. 1907

daselbst. Er studierte zuerst an der Akademie in Gent, dann unter Roelandt und A. Pauli; später unter J. Bethune. Nach seinen Zeichnungen ausgeführte Gebäude: die Gemeindeschulen von Laathem, Nevele und Berchen (bei Audenaarde), ferner das Pensionat Saint-Henri zu Deynze, die Zeichenschule derselben Stadt und die Schule und das Kloster Petit-Sinay (im Stile des 15. Jahrh.); die Kirche und das Stift der englischen Fräulein zu Melle, endlich die Kirche und das Kloster der barmherzigen Schwestern zu Quatrecht, im Stile des 14. Jahrh.

Der Künstler ist ferner mit der Restauration verschiedener alter Gebäude beauftragt worden. In Flandern nennen wir die Kirchen von Welden, Lootenhulle, Deynze, Wieze, Scheldewindeke und Lophem, die St. Jakobskirche zu Gent und U. L. Frau von Pameele zu Audenaarde; in Brabant die Kollegiatkirche von St. Leonhard zu Léau; in Limburg die St. Peterskirche zu St. Truyen. Auch zur Vergrößerung der U. L. Frauenkirche zu Thienen hat v. A. die Pläne entworfen und die Wiederherstellung des merkwürdigen Schlosses von Spontin ausgeführt.

Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. **

Assche, Auguste Lambert van, Bildhauer, Sohn des Jean Baptiste Charles v. A., geb. zu Brüssel 5. 3. 1797, taubstumm. Er war ein Verwandter des Landschaftsmalers Henri v. Assche. Da er für die Plastik größere Anlagen zeigte, so ging er später zu dieser über. Auf der Brüsseler Akad. erwarb er 1818 den ersten Preis und hatte 1820, nachdem er einige Zeit im Atelier des Bildhauers Godecharle gearbeitet hatte, bei der von der Genter Akademie ausgeschriebenen Konkurrenz den gleichen Erfolg. In Paris vervollkommnete er sich unter Bosios Leitung und ward hier als Eleve in die kgl. Akademie aufgenommen. Von seinen Arbeiten sind in Frankreich mehrere, namentlich Porträts, vorhanden. Die Julirevolution veranlaßte ihn, in sein Vaterland zurückzukehren.

Die Ausstellungskataloge von Brüssel 1818, 24 und 36, die von Gent 1820, 32, 35, 44 und 47 führen von ihm auf: Büsten- u. Medaillonporträts von Louis Philippe, General Belliard, Graf Frédéric de Mérode, O. Van Veen, Haydn, Grétry u. a., Statuetten in terra cotta, Modelle zu Statuen, Reliefs in Gips und Marmor, unter welchen letzteren eine Anzahl von Medaillons mit Engelköpfen und eine hl. Jungfrau von 1810 und 1820 datieren.

Viele Werke v. Assches besitzt das Schloß von Westerloo, darunter mehrere Büsten von Gliedern der Familie de Mérode, welcher das Schloß gehört. Von den beiden Büsten Jean Baptiste Thorns, des alten Gouverneurs von Hennegau, befindet sich die eine im Sitzungssaal des Provinzialrates zu Mons (Bergen), die andere auf dem Kirchhof dieser Stadt, auf dem 1842 nach dem Entwurf des Architekten Gouël errichteten Monumente Thorns. Das neue Museum von Brüssel besitzt von dem Künstler eine schöne Büste des Bildhauers Laurent Delvaux, kopiert nach Godecharle, die gezeichnet ist: A.L.V$\frac{HE}{1845}$. Er starb in seiner Geburtsstadt 7. 1. 1864.

Kunstblatt, 1820 p. 326. — Dictionnaire des hommes de lettres, des savants et des artistes de la Belgique, 1837 p. 198. — Immerzeel, De Levens en Werken etc. — Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. **

Assche, Henri van, Landschaftsmaler, geb. zu Brüssel 30. 8. 1774, † 10. 4. 1841, besuchte das Atelier des damals sehr angesehenen Landschaftsmalers J. B. Deroy, dem er hauptsächlich die Gewöhnung an aufmerksames Naturstudium zu verdanken hatte, den er mit seinen Leistungen aber bald übertraf. Ähnlich, wie Ommeganck, suchte er in der Landschaftsmalerei zu einer Zeit, da die konventionelle Manier vorherrschend war, zu einer treuen und genauen Darstellung der Natur zurückzukehren. Gegen 1815 bereiste er das nördliche Italien, ein paar Jahre später die Vogesen, dann Holland, Deutschland, die Schweiz, und brachte von allen diesen Gegenden reiche Studienausbeute heim. Eine Sammlung der vorzüglichsten Ansichten der Schweiz, die P. Lauters herauszugeben begann, blieb unvollendet. Werke von ihm sah man auf den Ausstellungen in Gent 1808 bis 1838, in Brüssel 1816—1836, in Antwerpen 1819, 28, 34, 37 und 40, in Lüttich 1836 etc.

Mit Recht hat man ihn den Maler der Wasserfälle genannt. 1830 malte er den Wasserfall von Reichenbach und des Avers, 1833 der Lütschine im Tal von Lauterbrunnen, 1836 der Toccia, 1839 des Griesbach in der Schweiz, 1833 der Roer etc. Von „Mühlen" sind zu nennen: die Wassermühle bei Brüssel (1812), die Mühle von Eprave zwischen Dinant und Rochefort (1810), die Mühle von Salzinnes bei Namur (1814), ein Hammerwerk bei Fumay an der Maas (1814), ein Hammerwerk bei Stavelot (1820), eine Mühle im Luxemburgischen (1835), eine Mühle an der Dender bei Geersbergen (1836), eine Mühle an der Vesdre etc. Von anderen Darstellungen kann man erwähnen: die Ansicht des Schlosses Montaigle (1808), eine Ansicht von Perugia gegen den Trasimener See (1816), eine Ansicht der Vogesen bei Markirch (1818), das Schloß Montaigle (1827), die Ruinen der alten Abtei St. Bavo zu Gent (1828), Ansicht der Stadt Lugano (1836), das Tal und die Hohlwege beim Schloß Unspunnen in der Schweiz (1836), die Nolla-Schlucht in Graubünden (1839) etc.

Das früheste Gemälde v. A.s, das wir kennen, besitzt das Mus. zu Antwerpen (1805

datiert); es stellt eine Gewitterlandschaft dar (Le coup de foudre) und stammt aus der Sammlung Van Heke Baut de Rasmon. Im Mus. von Brüssel sah man bis vor einigen Jahren den Wasserfall der Toccia und die Ansicht einer Mühle; im Mus. von Brügge befindet sich eine Ansicht der Umgebung von Brüssel bei Gewittersturm. Im Rijksmus. zu Amsterdam: Gießbach in den Ardennen, 1821. — Von ihm gibt es auch eine Originallithographie von 1826 „Vue, prise dans le ci-dev.t Electorial de Trèves". Etude d'après nature (Lith. de Dewasme).

Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Notizen von H. Hymans.

Assche, Jacob van, Maler von Mecheln, Mitglied der dortigen Malergilde, am 21. 1. 1479 urkundlich erwähnt.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines I 8, 122. *H. V.*

Assche, Isabelle Cathérine van, Landschaftsmalerin, Nichte u. Schülerin von Hendrik van Assche, geb. den 23. 11. 1794 zu Brüssel, vermählte sich 1828 mit Charles Léon Kindt. Schon 1812 und 1813 stellte sie zu Gent u. Brüssel Aquarellbilder aus; dann befanden sich Werke von ihr auf den Ausstellungen in Gent 1826, 29 u. 35, in Brüssel 1827 und 42, in Antwerpen 1834, 37 und 40, in Lüttich 1836 etc. Von der Genter Akad. erhielt sie 1829 den 1. Preis für Landschaften. Ihre Gemälde haben immer Partien aus der Umgebung von Brüssel zum Gegenstande; eines derselben, welches eine Gegend von Boitsfort darstellt, befand sich in der ehemaligen kgl. Sammlung im Pavillon zu Haarlem.

Meyer, Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Assche, Simon van, Architekt in Gent, zum erstenmal erwähnt und zwar als „meester" in einer Akte vom 5. 2. 1414 (1415 neuen Stils), wo er als Bürge für den Grabsteinhauer Jan de Meyere erscheint. Aus einer Stadtrechnung von 1425/26 (fol. 305vo) geht hervor, daß er den Entwurf („bewerp") zu der Tuchhalle fertigte. Im folgenden Jahr wird „meester Symoen" in Angelegenheit desselben Baues erwähnt, für den „meester Hendric Boutsvoort" damals Hausteine lieferte. Als die Bauarbeiten einige Jahre darauf eingestellt wurden, waren der von zwei eleganten Türmchen flankierte Hauptgiebel und die sieben ersten Joche vollendet. Die Restaurations- und Vollendungsarbeiten an der Halle wurden 1889 durch seinen Namensvetter, den Architekten-Archäologen *August van Assche* (geb. in Gent am 4. 7. 1826, † daselbst am 24. 2. 1907) begonnen. Die beiden anderen Architekten an diesem 1903 beendeten Werk waren *Charles van Rysselberghe* in Gent und *Joseph de Waele* ebendort.

Nach eigenen Forschungen in den Genter Archiven. — F. de Potter, Gent van den oudsten tyd tot heden, V 224. — Gand, Guide illustré publié sous les auspices de la Commission locale de monuments. 2e édit. 1906 p. 105. *V. v. d. Haeghen.*

Asschoonebeck, A., s. *Schoonebeck.*

Assegnes, d', s. *Assignies,* d'.

Asselbergh (Asselberg od. Asselberch), Cornelis, Bildhauer, geb. zu Antwerpen in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Nachdem er Studien auf der Kunst-Akad. seiner Vaterstadt gemacht, ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach Lyon, wo er seit dem Jahre 1783 künstlerische Erfolge zu verzeichnen hatte. In Belgien ist der Künstler ziemlich unbekannt geblieben und die auf seine Existenz bezüglichen Dokumente sind ziemlich ungenau. Nach seinem Aufenthalt in Frankreich übte er seine Tätigkeit besonders in Holland aus. Er scheint dort sogar einen gewissen Ruf genossen zu haben, denn 1791 schon zählt ein „Extract uit de notulen der Confrerie van Pictura te 'sGravenhage" 36 Zeichner nach der Verdienstordnung auf und reiht Cornelius A. als No. 6 unter diesen Künstlern ein. In Haarlem vollendete der Meister 1793 für „Teyler's Stichting" das Erinnerungsdenkmal, das zum Gedächtnis des Gründers dieses Museums (Pierre Teyler) errichtet wurde. Dieses Monument war bei Jan Swart bestellt worden, jedoch infolge Ablebens dieses Letzteren, von ihm unvollendet geblieben.

Kramm u. Immerzeel, De Levens en Werken etc. *E. de Taeye.*

Asselbergs, Alphons, Landschaftsmaler, geb. zu Brüssel 19. 6. 1839, Schüler von E. Huberti. 1867—69 studierte er die Natur zu Tervuren, und mehrere seiner Bilder sind der malerischen Umgebung dieses Ortes entlehnt; sodann brachte er die Herbste und den Winter 1870—71 bei Dinant an den Ufern der Maas und einen großen Teil des Jahres 1872 zu Kinroy im Limburgischen Kemperlande zu, wo er die Motive für die Gemälde im Mus. zu Lüttich (Sonnenuntergang in Kinroy) und im Rijksmus. in Amsterdam (Sonnenaufgang in de Kempen) und in Antwerpen (Sonnenuntergang in de Kempen) entnahm.

Weiter haben von ihm das Mus. von Mons eine Ansicht dieser Stadt, die Galerie zu Spa ein Winterbild, das Mus. zu Namur: Ferme en Flandre (ebenfalls Winterbild) und der Provinzial-Rat in Namur: Clairière à la Reine Blanche (Fontainebleau). Nachdem er zum ersten Male in Löwen 1868 und im folgenden Jahre in Brüssel ausgestellt hatte, fehlte er selten auf den Ausstellungen Belgiens und von Paris und erntete für seine kraftvoll realistischen Gemälde Auszeichnungen und Ehren aller Art.

Meyer, Kstlerlex. — Mit Notizen von H. Hymans. *Pol de Mont.*

Asseliers, Hans, Hof-Tapissier in Wien

um 1533 in den niederösterr. Herrschaftsakten erwähnt.

Jahrb. d. kunsth. Samml. d. Allerh. Kaiserh. V Reg. No. 4067. **

Asselin, französ. Maler in Saumur, lieferte 1633 den Entwurf für ein Tabernakel für die Kirche St.-Pierre.

C. Port, Artistes Angevins, Angers 1881. **

Asselin, Charles-Eloi, französ. Porzellan- und Aquarellmaler, Chef der Maleratelіers in der Manufaktur in Sèvres, geb. 1742, † 1803. Von ihm in der Sammlung der Manufacture in Sèvres eine große Gouache, ein Nachtfest darstellend, bez.: Cle. Ei. Asselin invenit et fecit 1788, ferner eine kleine Aquarelle, darstellend die Ausst. der Sèvres-Manufaktur auf dem Marsfelde 1798. Er malte auch feine Miniaturbildnisse.

Richesses d'art, Prov. Mon. civ. V 33. — W. Chaffers, Marks and Monograms. **

Asselin, François, Maler, geb. in Coutances um 1767, emigrierte als Geistlicher zur Zeit der Revolution aus Frankreich, wandte sich dann der Kunst zu und studierte 1799 bis 1801 zu Dresden. Auf der dortigen Kunstausstellung sah man von ihm einen Amor nach Mengs, ferner zwei Bildnisse in Pastell, die sich durch Weichheit und gefällige Behandlung empfohlen haben sollen. Hierauf ging er wieder nach Frankreich und dann nach St. Petersburg, wo man ihm seine Arbeiten und seinen Kunstunterricht wohl bezahlte. Er starb daselbst nach Verlauf einiger Jahre.

Réunion d. Soc. d. b.-arts XXIII 163. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Asselin, Jehan, Stadtzimmermeister zu Paris, laut Urkunde 1526 bei Erneuerungsarbeiten an Notre Dame, 1533 am Bau des Stadthauses beschäftigt.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3. Série, III 1887. — Invent. gén. d. Richesses d'Art. Monum. civ. III. Paris 1902. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Asselin, Sebastian u. Pierre, Glockengießer in Le Mans, Vater und Sohn, ersterer 1667, letzterer bis 1767 erwähnt.

Esnault, Dict. des Artistes Manceaux, Laval 1899. **

Asselin, s. auch *Asselyn.*

Asselineau, Antoinette, französ. Porträt- und Genremalerin, geb. in Hamburg 15. 5. 1811, Schwester von Léon Auguste, stellte im Pariser Salon 1837—41 verschiedene Interieurstücke, Genreszenen und Bildnisse aus. Im Louvre befindet sich von ihr ein kleines Porträt des Dragonerrittmeisters Baron Dornier, in ganzer Figur.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Asselineau, Léon Auguste, französ. Lithograph und Landschaftsmaler, geb. in Hamburg 1808, † in Rouen 1889, Schüler von Roehn in Paris, tätig in Paris und in Le Havre, stellte im Salon wiederholt (1836 bis 1847) aus. Er hat seine Hauptbedeutung als Illustrator, als welcher er u. a. für das Moyen-Age Pittoresque unter Leitung Viollet-le-Duc's und für Werke wie Le Mobilier, Le Vieux Paris, die Gallerie Orléans, Vues pittoresques des principaux châteaux des environs de Paris etc. tätig war. Ein Verzeichnis seiner lithographischen Arbeiten findet sich bei Meyer, Kstlerlex.

Nagler, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Chronique des Arts 1889 p. 109. *H. V.*

Asselt, François van, vlämischer Maler, wird angeführt als Gehilfe von Gheeraert Pieters bei den malerischen Dekorationsarbeiten, die 1599 in Gent gelegentlich des feierlichen Empfanges des Erzherzogs Albert und seiner Gemahlin Isabella hergestellt wurden.

Archiv zu Gent, Reg. Inhuldingen, Serie 111 bis No. 2. — E. de Busscher, Recherches sur les peintres Gantois, t. II 93. *Victor van der Haeghen.*

Asselt, Jan van der (auch Jan van der *Hasselt,* Jehan *d'Asselt, del Asselt, de Hasselt* und *de le Hasselt*), bedeutender vlämischer Maler der 2. Hälfte des 14. Jahrh., wird in einer großen Zahl von französ. und vlämischen Dokumenten in den Jahren 1364 bis 1396 erwähnt. Er war in Gent tätig, wo auch seine Familie wohnte. Der Name existiert übrigens noch als Ortsname in der Nähe dieser Stadt. Er arbeitete bereits 1364 für Ludwig von Male, Grafen von Flandern. Im nächsten Jahre nahm ihn dieser Fürst mittelst Verfügung vom 9. Sept. in seinen besonderen Dienst, mit dem Verbot, sich für andere sonst ohne seine besondere Erlaubnis verwenden zu lassen, und setzte ihm einen Jahresgehalt von 20 livres de gros aus. Nach den Urkunden wurde ihm dann aufgetragen, die Malereien in der Kapelle des Grafen in Gent auszuführen (1365). Damit übrigens der Künstler keine Verzögerung in der Auszahlung seines Gehaltes erleide, schärfte der Graf ausdrücklich dem Zahlmeister von Gent ein, den Künstler vierteljährlich auszuzahlen und sich mit einer einfachen Quittung zufrieden zu geben. Der Graf von Flandern hatte an die U. L. Frauenkirche zu Kortryk eine große u. prächtige, der hl. Katharina gewidmete Kapelle anbauen lassen, welche 1373 eingeweiht wurde und sein Grabmal aufnehmen sollte. Diese Kapelle existiert noch. Man hat in derselben Reste alter Wandmalereien entdeckt, darunter Bildnisse der Grafen von Flandern, die als Bildsäulen in Nischen dargestellt sind. Heute weiß man, daß J. van der Asselt diese Kapelle 1372 ausmalte. Er hatte auch, wie wir glauben, die Zeichnung zu dem Grabmale geliefert, das der Fürst in dieser Kapelle für sich errichten lassen wollte. Es ist über allen Zweifel gestellt,

daß der Künstler auf Befehl des Grafen 1374 von Gent nach Kortryk sich begab, wobei auch der Bildhauer Andreas Beauneveu aus Valenciennes berufen wurde; denn der Graf wollte von beiden ein Gutachten über das Mausoleum haben, unter welchem sein Körper ruhen sollte. Im Januar 1382 bekam J. v. A. vier Monate seiner Pension; dies war das letztemal, u. seinen Gehalt scheint er seitdem nicht mehr erhalten zu haben. Denn er wird in den Rechnungen nicht mehr angeführt; u. kurze Zeit später kommt der Name des Melchior Broederlam vor, der zum Maler und Kammerdiener Philipps des Kühnen, Herzogs von Burgund, mittelst Patentes vom 13. 5. 1384 ernannt wurde mit einem Jahresgehalt von 200 Franken, einer Summe, welche den Gehalt seines Vorgängers beträchtlich überstieg. J. van der Asselt scheint also in Mißgunst bei Ludwig von Male gefallen zu sein. Eine Urkunde aber beweist, daß der Herzog von Burgund, dessen Schwiegersohn und Nachfolger, das Talent des Künstlers zu schätzen wußte; er ließ nämlich von ihm ein Bild für die Franziskanerkirche in Gent ausführen, für welches demselben auf Anweisung vom 25. 8. 1386 84 livres ausgezahlt wurden. Im Jahre 1389 oder 1390 malte J. van der Asselt im Auftrage desselben Fürsten ein Marienbild für dessen Schloß van den Wal zu Gent. Er wird zum letzten Male in einem Testament erwähnt, das von Gent den 24. 11. 1396 datiert, durch welches Bondin van Loe ihm 2 silberne Löffel (2 selverine leple) vererbte.

Archiv zu Gent, Schöffenregister des 14. Jahrh., ferner Rechnungen und Quittungen der Genter Münze und Rechnungen der Generalrechnungsverwaltung von Flandern, beide in den Staatsarchiven von Brüssel. — Desgl. in den Archiven des Départ. du Nord zu Lille. — Gachard, Rapport à M. le Ministre de l'intérieur sur les Archives de l'ancienne chambre des comptes de Flandre à Lille, pp. 64, 65. — L. de Laborde, Les Ducs de Bourgogne I 2, 6. — E. De Busscher, Recherches sur les peintres gantois, 1859. — A. Pinchart, Archives des Arts etc. II 143. — Van de Putte, La chapelle des comtes de Flandre à Courtrai (Courtrai 1875). — Dehaisnes, Documents concernant l'histoire de l'art dans la Flandre etc. 1886, t. I. — Nap. de Pauw, Les premiers peintres et sculpteurs gantois (Bulletin de la soc. d'hist. et d'archéol. de Gand 1899). — V. van der Haeghen, Mémoire sur des documents faux relatifs aux anciens peintres etc. Flamands, 1899. (Mém. de l'acad. roy. de Belgique). — A. Pinchart in Meyers Kstlerlex.

(Mit Notizen von *Victor van der Haeghen.*)

Asselyn, Jan, Maler, geb. in Dieppe 1610, längere Zeit in Rom, wo er in der „Bent" wegen seiner verwachsenen Hand den Namen „Krabbetje" erhielt, und beeinflußt wurde von Claude Lorrain, Pieter van Laer und Jan Miel. Auf seiner Heimreise heiratete er 1645 in Lyon Antoinette Houwaert, deren Schwester mit Nicolaes van Helt Stocade vermählt war, und zog dann nach Amsterdam, wo er aber erst 24. 1. 1652 das Bürgerrecht kaufte. 28. 9. 1652 wird er als am Singel bei der Heiligewegspoort wohnend erwähnt, aber schon im Okt. desselben Jahres starb er. Seine häufig vorkommenden Landschaften, deren Motive fast ausschließlich der italien. Natur entnommen sind, finden sich in den meisten holl. und ausländ. Sammlungen; vereinzelt sind sie mit seinem vollen Namen, meistens mit einem Monogramm (J. A.) bezeichnet. Eine in Verbindung mit Jan Baptist Weenix gemalte Landschaft in der Akad. in Wien ist von beiden bezeichnet. Die große Überschwemmung bei Amsterdam 5. 3. 1651 ist öfters von ihm gemalt, u. a. in einem Bilde in Schwerin (J. J. de Boissieu sc.). Besondere Erwähnung verdient eine große allegor. Darstellung im Mus. zu Amsterdam. Auch seine Handzeichnungen kommen häufig vor. G. Perelle hat eine große Reihe topographisch wichtiger, italien. Ansichten nach ihm radiert. Er war befreundet mit Rembrandt, der sein Porträt radiert hat. Frederick de Moucheron war sein Schüler.

Houbraken III 64. — Scheltema, Rembrandt 69. — Oud-Holland VIII 231.

E. W. Moes.

Asselyn, s. auch *Asselin.*

Asselyns, Joris, einer der guten Vertreter der Holzbildhauerkunst in Belgien. Er war 1538 zu Brüssel tätig und muß eine große Anzahl von Werken geschaffen haben, die anonym geblieben sind und überdies zum großen Teil zerstört wurden. 1527 erlangte der „houtenbeeldsnyder" und „houtsnyder", d. h. der Holzbildhauer und Holzschnitzer, Bürgerrechte zu Brüssel. Kurze Zeit darauf, 1538, vertrauten ihm die Mitglieder der Brüdergemeinschaft von Saint-Quentin zu Löwen die Ausführung einer Altartafel für ihre Kapelle an, deren Kosten 200 Gulden betrugen. Die Arbeit war mit Flachreliefs geschmückt, die dem Leben der Patrone der Bruderschaft gewidmet waren. Zu den Werken, welche der Künstler in Brüssel, besonders von 1546—47, ausführte, gehören die gesamten dekorativen Reliefs: Kartuschen, Wappenschilder, Kapitäle, Ornamente des neuen Audienz-Saales in der Kanzlei.

Marchal, La sculpture belge, p. 239. — Pinchart, Archives, t. I. — Archives de l'Etat à Bruxelles. — Van Even, L'ancienne école de peinture à Louvain. *E. de Taeye.*

Assen, A. van, niederländischer (?) Zeichner und Kupferstecher in London, † daselbst 1817, meist nur nach fremden Vorlagen (P. Lely, Lochée, E. Penny, Zucchi etc.) arbeitend.

Meyer, Kstlerlex. (Verzeichnis s. Werke). — Ottley, Notices. *H. V.*

Assen, Jan van, Maler, geb. in Amsterdam etwa 1635, wurde 20. 1. 1688 daselbst Bürger. Seine Landschaften und Historien, welche von

einiger Entfernung gesehen einen wirkungsvollen Effekt gemacht haben sollen, und bei denen er sich vielfach Tempestas Stiche bedient haben soll, werden von Houbraken namentlich als Exportartikel für Indien erwähnt. Außerdem werden ihm jetzt noch einige Porträts zugeschrieben. Ein kleines ihm ohne Grund zugeschriebenes, auf Kupfer gemaltes männliches Porträt im Rijksmus. in Amsterdam vom Jahre 1666 ist nur mit den Initialen J. v. A. bezeichnet. 1866 wurde in Amsterdam von ihm verkauft: Daniel in der Löwengrube (bei Roos & Co.). Er starb in Amsterdam 1697.

Aemstels Oudheid IV 63. — Houbraken II 236. — Kramm, De Levens etc.

E. W. Moes.

Assen, J. van. Nach einem sonst unbekannten Maler dieses Namens aus dem 18. Jahrh. hat Beauvarlet: Le jardinier und La fruitière gestochen. *E. W. Moes.*

Assen, Johann Walter v., s. *Cornelisz,* Jacob.

Assenbaum, Fanny, Landschaftsmalerin in Baden bei Wien, geb. in Liebitz in Böhmen 1848, Schülerin von Haushofer und L. Willroider in München. Sie malt Waldlandschaften u. bevorzugte früher Motive aus Rügen. Noch 1900 und 1901 war sie im Münchener Glaspalaste mit den Landschaften: Herbst, Partie bei Schleißheim und Vorfrühling vertreten.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Ausstellungskataloge. **

Assenberg, Sebastian, Blumenmaler, „adiutor temporalis" des Köln. Jesuitenkollegiums, 1625 dort aufgenommen, † 1672. Von ihm rühren vermutlich Engelköpfe und Blumenranken an den Chorgewölben der Kölner Maria-Himmelfahrtskirche.

Kölnische Volkszeit. No. 226. 19. 8. 1889. — Merlo: Köln. Kstler. 2. Aufl. 1895, 50.

Firmenich-Richartz.

Assendelft, Cornelis, Maler, kommt 2. 11. 1742 in die Zunft zu Leiden.

Oud-Holland XXII 190. *E. W. Moes.*

Assendelft, Nicolaes van, holl. Bildschnitzer im 17. Jahrh., fertigte die Chorstühle der neuen Kirche in Delft.

Bleiswyck, Geschichte von Delft S. 278.

A. W. Weissman.

Assensio, s. *Asensio.*

Assenzi, s. *Ascenzi.*

Asser, s. *Adzer.*

Assereto, Maler in Genua, tätig bis um 1686; ein zweiter Sohn des Giovacchino A., dessen Vorname unbekannt geblieben ist.

Zani, Encicl. I 257. *E. Scatassa.*

Assereto (Axareto, Asserto), Giovacchino, Maler aus Genua, geb. 1600, † am 28. 7. 1649, kam zuerst zu Luziano Borzone in die Lehre, später zu Andrea Ansaldo. Noch nicht 16 Jahre alt, wurde er berufen für das Oratorium S. Antonio Abbate in Sarzano ein großes Bild zu malen; es stellte den Titularheiligen dar, wie er durch Gebet die Teufel vertreibt. Für das Oratorium S. Maria malte er bald darauf ein Abendmahl, ein anderes für das Oratorium S. Croce und für letzteres auch eine Fahne Einen Christus am Kreuz entwarf er für das Soldatenquartier vor der Porta dell' Irco, für das Oratorium S. Germano eine Auferstehung Christi und einen Christus mit S. Thomas, für das Oratorium S. Andrea einen S. Andreas Besessene heilend und für das Oratorium S. Stefano eine Auferstehung des hl. Lorenzo. Das Kloster der Agostiniani Scalzi S. Nicola schmückte er mit den Bildnissen einiger Ordensheiliger. Von Asseretos Hand erhielt die Kirche S. Cosma e Damiano zwei Bilder, erstens die beiden Titularheiligen Kranke heilend und über ihnen Maria mit dem Christkind, und dann die drei Hl. Agata, Apollonia und Lucia. Nach der Kirche S. Brigida kam eine Madonna del Rosario mit den Hl. Domenico, Francesco Saverio und Chiara. Auch für die Ortschaften Recco und Chiavari hatte Assereto Altarbilder auszuführen. 1639 ging er nach Rom. Die Domenichino, Lanfranco, Reni, Poussin machten jedoch dort nicht den Eindruck auf ihn, den er erwartete. Nach seiner Rückkehr nach Genua entstanden dort noch zahlreiche Werke, deren hervorragendste sind: In der Kirche der Minoriti osservanti: zwei Prophetenfiguren auf Leinwand, S. Petrus heilt den Lahmen und David wird von Abimelech umarmt; die beiden letzten al fresco gemalt. — In S. Agostino: die Wunder der Jungfrau Maria in ihrer Kapelle. — In einem Saale des Palazzo des Francesco Granello: die Geschichte Abrahams u. Personifikationen einiger Tugenden; diese Fresken wurden 1643 ausgeführt und gefielen durch die Vornehmheit der Komposition, sowie durch ihre reiche Fülle und Anmut. — Im Saale des Palazzo des Agostino Airolo an der Piazza Amorosa malte A. an der Decke die Geschichte des Marsyas. Die Lünetten füllte er mit Figuren einzelner Gottheiten aus und an den Wänden brachte er in Chiaroscuro eine Anzahl Termini an. Begonnen war diese Freskomalerei von Giovanni Maria Bottalla, der aber bereits 1644 starb. Francesco Granello, für den Assereto schon 1643 tätig war, übertrug ihm 1647 neue Arbeiten. Alle drei freien Seiten seines Hauses ließ er mit Fresken schmücken.

Nach seiner Rückkehr aus Rom hatte A. vorzugsweise Fresken gemalt. Von Bildern auf Leinwand ist noch eine Dornenkrönung Christi zu erwähnen, welche die Galerie Spinola aufbewahrt; die Malerei ist gut, ist aber sehr nachgedunkelt. Viele Werke unseres Meisters sollen nach Sevilla geliefert sein. Auch sein letztes Werk, das Abendmahl Christi, war für Spanien bestimmt. Eben hatte er die Skizze auf die riesige Leinwand hinge-

worfen, als ihn am 28. 7. 1649 der Tod ereilte. Leichtigkeit des Schaffens und eine gewisse Großartigkeit der Auffassung, sichere Zeichnung und wirkungsvolles Kolorit machten ihn seinerzeit zu dem besten Maler in Genua. Allein die Zerfahrenheit seines Charakters offenbart sich doch auch als Nachlässigkeit und Leichtfertigkeit in seinen Werken. Ihre Färbung erscheint heute fleckig und trübe.

Soprani, Pitt. etc. Genovesi. pp. 271 ff. — Millin, Voyage en Piémont etc. II 178. — Lanzi, Storia pittorica 1834 V 277. — Lavice, Revue des Musées d'Italie p. 114. — J. Meyer, Kstlerlex. *R.*

Assereto, Giuseppe, Maler in Genua um 1605, Sohn und Schüler des Giovacchino A. Reich begabt, malte er im Stile seines Vaters, starb jedoch eines frühen Todes.

Soprani, Pitt. Genovesi. — Zani, Encicl. I 257. *E. Scatassa.*

Assereto, s. auch *Axareto.*

Assey, Philippe, war 1601 als Bildhauer an der Kathedrale von Sens beschäftigt. Er führte die Bildhauerarbeiten am Brunnen des Kreuzganges dieser Kirche aus.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Assézat de Bouteyre, Ch.-L.-E., Genremaler, tätig in Paris, dann in Neuilly-sur-Seine, stellte im Salon fast alljährlich von 1887 bis 1905 aus. *H. V.*

Assier de la Tour, Edmond d', Hundemaler in Toulouse, geb. daselbst, Schüler der dortigen École des Beaux-Arts, stellte in den Pariser Salons 1881, 82, 84 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Assier, d', s. auch *Dassier.*

Assig, Nicolaus, Maler aus Siegroth, in Breslau von 1598 ab nachweisbar, wird 1616 Meister und stirbt dort 1639.

Schultz, Schlesische Maler. — Kstdenkm. Schlesiens V 519. *C. Buchwald.*

Assignies, Gideon d', oder d'Assegnies, Medailleur im Haag, Sohn des gleichnamigen Goldschmieds u. Wappenschneiders, geb. 1599. Man kennt von ihm 2 Medaillen, die zu Ehren und mit dem Bilde Moritz' von Nassau geschlagen wurden und auf der Rückseite die Umschrift tragen: Tandem surculus arbor u. armata neqvitia mergitur, datiert 1618 und 1620. Eins dieser Stücke wurde von Van Loon, Hist. métallique des Pays-Bas, T. II 126 veröffentlicht. Der Name des Künstlers, welcher hier Gassegnies lautet, ist von dem Stecher, den der holl. Numismatiker beschäftigte, falsch gelesen, weil das G und d zusammengezogen ist. Pinchart meint, die Familie Assignies oder d'Assegnies stamme aus Tournai in Belgien.

Pinchart, in der Rev. belge d. numismat. 1860. — Obreen, Archief III 224, VII 136. — Oud Holland 1904 p. 239. *Fréd. Alvin.*

Assigny, Marie Joseph Louis Bonaventure, Baron d' (oder d'Assignies), Dilettant in der Malerei, geb. im gleichnamigen Schlosse zu Tourmignies, zog sich zur Zeit der französischen Revolution nach Tournai zurück, wo er sich mit der Malerei beschäftigte. Die Eroberung Belgiens durch die Franzosen zwang ihn zur Flucht nach Kleve, wo er im Verein mit einem Freunde aus der Pikardie Tabaksdosen, die ihnen von Nürnberg geschickt wurden, bemalte.

Nach der Rückkehr der Ausgewanderten nahm d'A. seinen Wohnsitz zu Tournai und dann in Lille. In der Kirche zu Tourmignies von ihm eine große Landschaft, die mit den nach Emmaus wandernden Jüngern staffiert ist. Ein anderes im Geschmacke Claude Lorrains gemaltes Bild, das leider seitdem durch Übermalungen verdorben wurde, befindet sich in der Kathedrale von Tournai; es ist bez.: LE BARON D'ASSIGNIES INV. 1806. Die St. Katharinenkirche zu Lille besitzt ein drittes Bild, worin die Figuren von Blanquart-Evrard, einem Maler von Lille, herrühren. Er starb in seinem Schlosse Assignies den 30. 9. 1831.

Meyer, Kstlerlex. **

Assinare, Constance, Landschafts- und Blumenmalerin in Lausanne, geb. 1868 in Genf, Schülerin von Josef Geisser in Lausanne, war auf den schweizerischen Ausstellungen der 90er Jahre vertreten.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Assinare, Henri, Architekt, geb. in Lausanne 1826, † daselbst 22. 8. 1899, Schüler von Blavignac in Genf, seit 1873 mit der Aufsicht über die staatlichen Bauten betraut. Er leitete die Restaurierung der Kathedrale zu Lausanne unter Viollet-le-Duc und erhielt nach dem Tode des letzteren die Oberaufsicht über die von Viollet-le-Duc begonnenen Restaurationsarbeiten.

Ch. Vuillermet bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Assiolo, s. *Pagolino.*

Assire, G., Porträtmaler in Paris, stellte 1900, 1901, 1905 im Salon aus.

Katal. d. Salon. *H. V.*

Assis, Dª Branca, portug. Malerin, stellte 1900 in Paris ein Porträt aus.

Cat. de l'expos. déc. des b.-a. Paris 1900 p. 317. *A. Haupt.*

Assis, D. Nicolina de, amerikan. Bildhauer, Schüler von Rodolpho Bernardelli, war auf der „Annual Fine Arts Exhibition", Rio de Janeiro 1902 mit 2 Arbeiten (weibl. Studienkopf und „schlafendes Mädchen") vertreten.

The Studio, vol. 24 p. 294 und 295. *H. V.*

Assisi, Andrea d', s. *l'Ingegno.*

Assisi, Cesare d', s. *Sermei,* Ces.

Assisi d', s. damit verbundene *Vornamen.*

Asslinger, Wolfgang. Als Wolfgang Maller, auch Wolfgang Asslinger in den Bozener Urkunden von 1517 bis 1531 erwähnt. Vermutlich der Urheber der Holzgruppe

„Krönung Marias" im Schrein des Heiligenbluter Hochaltars, der nach einer Inschrift auf der Rückseite von Wolfgang Maller 1520 beendet wurde. — Mit dieser Schnitzgruppe stehen in engem stilistischem Zusammenhang und sind wahrscheinlich vom nämlichen Meister die Schnitzaltäre in der Franziskanerkirche zu Bozen, in Pinzon bei Bozen, von Tramin (jetzt im Nationalmus. zu München), ferner eine kniende Madonnafigur von einer Schnitzgruppe der Geburt Christi im Besitz von Dr. A. Figdor in Wien, ein Weihnachtsaltar im Besitz des Herrn Hans Schwarz in Wien, sowie 2 Figuren der hl. Anna und Katharina vom nämlichen Altar, ein Altar in Saubach (Südtirol), vier einen Vorhang haltende Holzengel in Relief, von einem Altar (Ferdinandeum, Innsbruck), eine Holzfigur des hl. Stephan ebenda u. a. m. Dieser ausgezeichnete Bildschnitzer, der unzweifelhaft aus Michael Pachers Werkstatt hervorging, jedoch dessen herben, großartigen Stil ins Mildere, doch auch Alltäglichere umwandelte, dürfte seinen Namen seiner Herkunft aus dem Orte Assling im Pustertal verdanken.

J. Graus, Heiligenblut in Kärnten und sein Hochaltar (Kirchenschmuck 1902 XXXIII. Jahrg. No. 6 p. 85 ff.). — H. Semper, Bildschnitzer aus Michael Pachers Werkstatt (Zeitschrift des Ferdinandeums 1893 S. 335); Ein Bildschnitzer aus M. Pachers Schule etc. (Zeitschrift des Ferdinandeums 1903 S. 233 f.); Monatsbericht über Kunst und Kunstwissenschaft. (Hugo Helbing, München) Jahrg. 1903. — R. Stiassny in den Mitteilungen der k. k. Zentr.-Komm. Wien 1904, III 62 ff. *H. S.*

Asslinger, s. auch *Aesslinger.*

Assman, Johan, eingewanderter deutscher Maler, lebte in Stockholm um die Mitte des 17. Jahrh. Malte für den Reichsadmiral Carl Gyldenheim schon von 1630 an; doch sind bis jetzt keine bestimmten Werke von ihm nachgewiesen.

Eichhorn in Meyers Kstlerlex. *O. S.*

Assmann, oberschwäbischer Maler des Rokoko, als Künstler nachweisbar durch ein Bild „Jesus am Ölberg" in der Ortskirche zu Obermarchthal (1766).

Wttbg. Viertelj.-Hefte, N. F. XII 1903 1/2 p. 50. *Hs. Loose.*

Assmann, Christian Gottfried, Professor der Ökonomie und Cameralia in Wittenberg, Dilettant im Radieren und Zeichnen, Schüler von Oeser in Leipzig, tätig in Wittenberg noch 1811.

Füssli, Neue Zusätze 1824. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Assmann, Franz, 1722—1727 in Breslau als Maler erwähnt. *C. Buchwald.*

Assmus, Robert, Maler und Illustrator in München (seit 1871), geb. am 25. 12. 1837 in Stuhm (Westpreußen), im wesentlichen Autodidakt. Er begann mit Illustrationen für die Gartenlaube, die Leipziger Illustrierte Zeitung, das Daheim usw., zu denen er meist auch den Text selbst lieferte. 1870 begab er sich im Auftrage der Leipziger Illustrierten Zeitung auf den Kriegsschauplatz, von wo aus er Kriegs-Illustrationen mit Begleittext veröffentlichte. Die nächsten Jahre arbeitete er an dem Prachtwerk: Bilder aus Elsaß-Lothringen (Stuttgart, Neff 1877/78), mit 200 Original-Illustrationen. In seinen Stimmungslandschaften behandelt er meist heimische Motive; in seinen Reiterbildern bevorzugt er das Kostüm des dreißigjährigen Krieges.

Meyer, Kstlerlex. II 354 (Verz. s. Illustr.). — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Das geistige Deutschland 1898 I 17. — Kunstchronik III 128, XII 161, XIII 144. *H. V.*

Assmus, s. auch *Asmus.*

Assner, s. *Asner.*

Assonica, Giacomo Antonio, Maler aus Bergamo in der ersten Hälfte des 17. Jahrh., war Schüler des Talpino, genannt Salmeggia, u. heiratete dessen Tochter Chiara, die den Beinamen la Talpina führte und ebenfalls Malerin war. Über der Haupttüre der Kirche del Carmine zu Bergamo hängt ein Bild mit der Bezeichnung: „Jacobus Antonius Assonica Bergami pinxit 1629." Dargestellt ist unten die Stadt Bergamo, darüber in Wolken ein hl. Karmeliter und S. Maria Magdalena de' Pazzi, endlich ganz in der Höhe die Madonna umgeben von Heiligen. Dieses Werk gleicht durchaus dem Bilde, das Assonicas Frau in demselben Jahre für die Kirche delle Convertite verfertigte, und das bezeichnet ist: „Clara Sonica d. (d. h. detta) Talpina 1624."

Tassi, Vite de' Pittori Bergamaschi I 226. — Locatelli, Illustri Bergamaschi (1869) II 387 f. — Zani, Enciclop. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Assonica-Salmeggia, s. *Talpino,* Chiara.

Assonville, Gerrit d', geb. in Amsterdam 1627. Nachdem er 1652 in der St. Luciensteeg gewohnt hatte, war er 1653 im Auslande und heiratete in Amsterdam 29. 4. 1655 Jacomina van Avont (1. Aufgebot). Immer wieder sehen wir ihn an anderen Stellen wohnhaft; bei seiner Ehe in der Wolvestraat, 1663 in der Tuinstraat, 1664 in der Beerestraat, 1670/71 in der Utrechtsche straat, 1674 als er 23. Febr. eine zweite Ehe schloß mit Jannetje Jans an der Keisergracht, u. 1678 in der Reestraat. Er war ein rauher Geselle, der sich zwischen 1678 und 1681 häufig Gewalttätigkeiten gegen seine Frau zu schulden kommen ließ und im Jahr 1679 sogar wegen Unfugs mit einem 13jährigen Mädchen im Zuchthaus eingesperrt wurde. Übrigens kommt er vielfach als Käufer und Verkäufer von Häusern vor und war anscheinend ein vermögender Mann. In allen Akten wird er Maler („constschilder") gen. Bekannt sind aber nur von ihm seine hübschen Zeichnungen. Er war der Schwager des Holzstechers Christoffel van Sichem.

Oud-Holland II 208, III 140, IV 302. —

Obreens Archief V 12. — Urkundl. Notizen von A. Bredius. *E. W. Moes.*

Assonville, Jacques d', s. *Dassonville,* J.

Assonville, Jehan d', Ornament-Bildhauer in Lille um 1424, geb. in der Picardie.

Bérard, Dict. biogr. d. Artistes Franç. 1872. *H. V.*

Assonville, Melchior d', (auch d'Assonneville oder Dassonvylle), Dekorationsmaler und Bildhauer, geb. in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. zu Brügge, wo wir einige Jahre früher in der Korporation der Maler einen Adrien Dassonvylle eingeschrieben finden, Sohn des Richard D., Dekorationsmaler, Schüler von Pierre Hespync 1518. — Melchior d'Assonville ließ sich in Mecheln nieder, wo er Barbara van der Hoeye ehelichte. 1588 beschäftigte er Henry Fayd'herbe als Lehrling, der später als Illuminator und auch als Vergolder und Bildhauer von Alabaster-Figürchen bekannt wurde. Von 1593 ab begegnet man d'Assonville mehrere Jahre nacheinander auf dem berühmten Mitfasten-Jahrmarkt in Gent. Bald darauf ließ er sich in dieser Stadt nieder und wurde mit seiner Gattin und seinen vier Kindern am 20. 10. 1600 ins Register der Bürgerschaft eingetragen. Jedoch die Genter Korporation der Maler und Bildhauer, die sich, nach den glänzenden Festen zu Ehren des Erzherzogs Albert und seiner Gemahlin Isabella, soeben von neuem organisiert hatte, machte Schwierigkeiten bezüglich der Zulassung dieses Fremden. D'Assonville wandte sich an den Magistrat, indem er geltend machte, er übe eine Kunst aus, die durch niemand anders in Gent vertreten sei. Die Korporation antwortete, daß d'Assonville das geforderte Meisterwerk der Bildhauer nicht ausgeführt hätte. Am 11. 12. 1600 gab der Magistrat endlich zu, ihn in der Eigenschaft eines „stoffeerder" anzunehmen; die Korporation entschloß sich dazu, indem sie ihn als Maler in die Liste eintrug. — Er hielt sich nicht lange in Gent auf. Seit 1601 war er als „stoffeerder" der St. Lukas-Gilde zu Antwerpen eingeschrieben. Der obengenannte Henry Fayd'herbe, der infolge von unangenehmen Zwischenfällen sein Atelier in Mecheln hatte schließen müssen, begab sich ebenfalls nach Antwerpen (zwischen 1605 und 1608) und verpflichtete sich seinem ehemaligen Lehrer. 1619 findet man Melch. d'Assonville in Mecheln wieder; er starb dort am 19. 4. 1621.

Es ist unwahrscheinlich, daß das Gemälde eines d'Assonville, das 1818 bei der Auktion Pansius verkauft wurde und „Concert grotesque de paysans dans une chambre" benannt ist, ein Werk Melchior d'Assonvilles sei (siehe: E. Neeffs!).—*Lit.*: Annales de la soc. d'Emul. Bruges 1866. — Ph. Rombouts en Th. van Lerius, De Liggeren (1872). — Em. Neeffs, Hist. de la peinture et de la sculpture à Malines (1876). — V. van der Haeghen, La corporation des peintres et des sculpteurs de Gand (1906). *Victor van der Haeghen.*

Assonville, Remeus d', Sohn des Vorhergenannten, geb. zu Mecheln, wurde zur selben Zeit wie sein Vater (1600) als Bildhauer in die Listen der Genter Korporation eingeschrieben. *Victor van der Haeghen.*

Assteas, Vasenmaler, wahrscheinlich aus Paestum, wo von seinen 5 signierten Gefäßen 3 gefunden sind, einer der wenigen unteritalischen Vasenmaler, deren Namen uns bekannt sind. In der Masse unteritalischer Vasen des 4. Jahrh., in denen die Art der jüngeren attischen, und durch sie vermittelt, ein Stück der monumentalen Malerei des 5. Jahrh. weiterlebt, nehmen die des Assteas eine Sonderstellung ein. Dem herrschenden Geschmack entsprechend bevorzugen sie mythologische Themen (Kadmos, Phrixos und Helle, das Hesperidenabenteuer des Herakles, in besonders dramatischer Fassung der rasende Herakles), verschmähen auch nicht die burleske Theaterszene, die damals in ganz Unteritalien einen beliebten Gegenstand der Vasendekoration bildete (Heydemann, Phlyakendarstellungen, archaeol. Jahrb. I (1886), 260 ff.). Mit den sog. apulischen, überwiegend wohl in Tarent entstandenen Vasen wetteifern sie in der farbenreichen Ausstattung (Gelb als Surrogat für Gold, Weiß, Rot), in der groß angelegten, in der Ausführung freilich nur zu leicht verkümmernden Komposition. Aber A. bleibt nicht nur hinter den besten der Gattung, sondern trotz einzelner tüchtiger Züge selbst hinter dem Durchschnitt zurück. Man merkt ihm an, daß er eine neue, effektvolle Mode mitmachen möchte, aus alten Gewohnheiten aber nicht heraus kann. Die freie Gruppierung nach verschiedenen Niveauhöhen gelingt ihm nur zum Teil; er kann es nicht lassen, einige seiner Nebenfiguren nach alter Streifenordnung über die Hauptfiguren zu setzen, und reduziert sie dann lieber auf Brustbilder, was er selbst in seinem besten Bild, dem des rasenden Herakles, nur sehr gezwungen — durch ein Obergeschoß, in dessen Interkolumnien die Brustbilder erscheinen — zu motivieren weiß.

Im einzelnen zeichnet er nicht ungeschickt, zuweilen sogar elegant und hat selbst im Physiognomischen glückliche Momente — die Angst der Helle, das Entsetzen der Megara, der stiere Blick der Mania, der trübe und unstete des rasenden Herakles sind gut wiedergegeben —; doch sind seine Gestalten schwerfällig und ungraziös, die Kompositionen gedrängt und unbeholfen. Eng wie sein Gesichtskreis scheint auch sein Wirken gewesen zu sein; seine singuläre Art findet sich wohl einmal wieder, wie in der Orestesvase (Millin, peint. de vases II 67. 68), vermutlich aber nur deshalb, weil dieses unsignierte Gefäß von ihm oder in seiner Werkstatt bemalt worden

ist (v. Rohden bei Baumeister, Denkm. d. klass. Alt. III 2007).

Abbildungen der signierten Bilder des A. Wiener Vorlegebl. I 7; VIII 12, Bd. 1—3, eine revidierte des rasenden Herakles archaeol. Jahrb. 15 (1900), 60. — Heydemann, Archaeol. Jahrb. I (1886) 282. — Klein, Vasen mit Meistersignat.[2] 206 ff. — Winnefeld, Bonner Studien, Kekule gewidmet 166 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1779, 2 (Robert).

Sauer.

Assteyn, Bartholomeus, soll seit 1639 als Fruchtmaler gearbeitet u. eine große Tätigkeit entfaltet haben. Wenn man auch in alten Inventaren zum öfteren seinen Namen antrifft, so sind doch jetzt nur wenige seiner Bilder bekannt. Ein B. Assteyn 1647 bezeichnetes Fruchtstück war 1877 in Wien, ein Stilleben von 1656 ist im Mus. zu Emden.

Houbraken II 300. — Oud-Holland VIII 4. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

E. W. Moes.

Assueruszoon, Henri, s. *Sweusz,* H.

Assurance, Jean L' (eigtl. Jean Cailleteaux de l'A.), französ. Architekt, Sohn des Pierre L'A., geb. 1695. Reiste im Juli 1712 studienhalber nach Rom u. hielt sich einige Jahre in Italien auf. 1723 wird er Mitglied der Akad., 1724 folgt er seinem Vater als „contrôleur" des Schlosses von Marly, 1749 als Nachfolger de Cottes architecte du roi und 1750 in den Adelsstand erhoben. † 1755. Jean l'A. war ein Günstling der Marquise de Pompadour u. für diese in hervorragender Weise tätig. Er erbaute für sie das Schloß Bellevue zwischen Meudon und Versailles und verschiedene Hôtels in Compiègne, Paris (jetzt Elysée) und Versailles.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Lance, Dict. des Archit. — Bauchal, Dict. des Archit. — Archives de l'art franç. Doc. I 421. — Nouv. Arch. de l'art franç. II 91, 104; VII 351. — Réunion des Soc. des b.-a. XXIV 466; XXVII 332. — Delaire, Les architect. élèves etc. 1907 p. 202.

H. Stein.

Assurance, Pierre L', I (eigentl. Pierre Cailleteaux de l'A.), französ. Architekt, geb. 1655, Schüler von Mansart, 1699 Mitglied der Akad., † 1723 od. 1724. Nach seinen Zeichnungen wurde die Kapelle des Schlosses Clagny bei Versailles erbaut, das Schloß Petit-Bourg bei Corbeil, sowie zahlreiche Hôtels in Paris (Montmorency, Béthune, Noailles, Richelieu, Rothelin, Montbazon, Neuchâtel). Pierre L'A gehörte zu den meistbeschäftigten Architekten seiner Zeit.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Lance, Dict. des Arch. — Bauchal, Dict. des Archit. — Guilmard, Les Maitres ornemanistes. — Delaire, Les architect. élèves. 1907 p. 202.

H. Stein.

Assurance, Pierre L', II (eigentl. P. Cailleteaux de l'A.), französ. Architekt. Sohn des Pierre L'A. I. Von ihm nur bekannt, daß er nach dem Tode seines Bruders Jean diesem als „contrôleur" der Schlösser von Saint-Germain und Monceaux folgte.

Lance, Dict. des Arch.

Assy, H. d', französ. Pferde- und Hunde-Bildhauer in Bracieux (Loir-et-Cher), stellte wiederholt im Pariser Salon (1885—1899) aus.

H. V.

Ast, Balthasar van der, Maler, geb. in Middelburg vor 1590, war dort wahrscheinlich Schüler von Ambrosius Bosschaert. 1619 kam er in die Gilde zu Utrecht und schenkte dort 1629 dem Hiobshospital ein Fruchtstück. 1632 kam er unter dem Namen Balthasar van der Ast alias van Aelst in die Gilde zu Delft, wurde daselbst 9. 4. 1633 Bürger und heiratete im selben Jahre Grietje Jansdr. van Buren. 7. 3. 1656 lebte er noch in Delft. In der Art des Sammetbrueghel malte er Blumen, Früchte, Muscheln usw., etwas kleinlich in der Pinselführung. 1622 datiert ist ein Bild mit Früchten und Papageien in Cambridge, vom selben Jahr ein Gefäß mit Blumen in Gotha, daselbst auch noch Früchte in einem Korb von 1624 und eine Schüssel mit Blumen und Früchten von 1625. Sonst haben auch die Gal. im Haag, Christiania, Emden, Dessau (Amalienstiftung), Berlin und Dresden Bilder von ihm; ein besonders gutes Bild in letztgen. Gal. Wahrscheinlich war in Utrecht Jan Davidsz. de Heem sein Schüler.

v. Eynden u. v. d. Willigen I 34, wo er fälschlich Bartholomeus genannt wird. — Muller, Utr. Arch. 113, 134. — Obreens Archief I 6, IV 279. — Oud-Holland XII 165.

E. W. Moes.

Ast, Joachim d. J., Berliner Goldschmied, leistete 1693 den Bürgereid, erhielt 1720 für einen goldenen Schützenring 6 Tlr. und 1721 für Silber für das „Freyschießen" 25 Tlr. 9 Gr. Von seinen Arbeiten sind erhalten: eine weißsilberne ovale Dose mit getriebenem Laubwerk, beim Ksthändl. A. S. Drey-München; 1 Münzbecher, zurzeit im Rittersaal des Berliner Schlosses im Besitz S. M. des Kaisers und 1 vergoldeter Becher in sogen. Jamnitzerform, ein ehem. Zunft- oder Gesellschaftsstück in der früher Frhr. C. v. Rothschildschen Smlg. in Frankf. a. M. Besch.-Z.: Bär im oval. Sch. Meister-Z.: J. A S T.

Sarre, Berl. Goldschm.-Zft. Berl. 1895 p. 59, 60, 83. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen I. Aufl. Berl. 1890, II. Aufl. Frankf. a. M. 1909.

Hs. Loose.

Ast, Otto, Bildhauer, geb. am 26. 10. 1849 zu Schöneberg bei Berlin; 1868—1871 Schüler der Berliner Akademie, 1872—1876 Meisterschüler von Reinh. Begas. Von ihm u. a. die Statue des Urbanus Regius i. d. Schloßkirche in Wittenberg (1891) u. Goethebüste (im Besitz der Firma A. Wertheim, Berlin).

Dressler, Kunsthandbuch, 1908.

Ast, Peter von, (Asch?), Bildhauer von Metz, wird 1434 vor Antonitag Bürger zu Ulm. Was Weyermann in seinen handschrift-

lichen Nachträgen über ihn zu sagen weiß, beruht auf bloßen Vermutungen; mit der Familie der Herren von Asch in der Nähe Ulms ist er keinenfalls in Verbindung zu bringen.

Jäger, Ulms Verfassung etc. S. 579. *M. Bach.*

Asta, Andrea dell', italien. Maler, geb. in Bagnoli bei Neapel 1673, † im Oktober 1721. Zuerst Schüler des Solimena, dessen Nachahmer er blieb, dann um 1700 in Rom zur Vollendung seiner Ausbildung. 1705 nach Neapel zurückgekehrt, wo er fortan tätig war. Auf Solimenas Veranlassung übernahm er die Ausmalung der kleinen Kirche S. Maria dell' Avvocata mit Fresken aus dem Leben der Maria. Dominici zählt noch mehrere Arbeiten des A. auf, so in *Neapel* im Chor von S. Agostino de' Scalzi, in Carmine Maggiore, in S. Giovanni delle Monache, in S. Pietro Martire, in der Congregazione del Rosariello di Palazzo, in S. Maria detta a Piazza, meist Fresken aus dem Marienleben. In *Amalfi* die Gemälde an der Decke von S. Andrea und in S. Nicola alla Carità „Maria mit dem Christuskind und Joseph", nach Dominici eines der frühesten Bilder des Meisters. Als seine beste Leistung wird die Geschichte der Aurora und des Kephalos mit der Jagd der Diana (die Landschaft von Martoriello) in der Halle des Schlosses des Marchese d'Angelis in Neapel gerühmt.

Dominici, Pittori Napolet. IV 550—552. — Lanzi, Stor. pittor. II 389. — Meyer, Kstlerlex. — Napoli Nobilissima IX 120, XV 82. *G. Degli Azzi.*

Asta, Giuseppe, röm. Maler, am 3. 3. 1639 in Bologna urkundlich erwähnt.

Bertolotti, Artisti bolognesi etc. in Roma 1885 p. 164. *H. V.*

Astafjeff, Tretjak, russ. Goldschmied des 16. Jahrh., ausgebildet unter dem Einfluß abendländischer Kunst. Von ihm der Reliquienschrein des hl. Sergius in Moskau.

Забѣлинъ, О метал. произвд. въ Росс. въ зап. Имп. археолог общ. (Sabelin, Die Metallarb. in Rußl. in d. Mitt. d. Kais. archäol. Ges.) St. Petersburg 1853, V 112. *W. Neumann.*

Astanières, Clément comte d', französ. Bildhauer, geb. 3. 3. 1841 zu Paris, Schüler von Falguière, stellte zuerst 1873 im Salon aus. Er erlangte 1882 eine III. Medaille u. eine Bronzemedaille auf der Weltausstellung 1889. Seine hauptsächlichen Arbeiten sind: „L'Espiègle", Marmorstatue im Mus. von Amiens (1882); „L'enfant à la vague", Marmorstatue im Mus. von Douai (1886); „Exoriare", im Lyzeum Michelet zu Paris; „A la frontière", im Lyzeum Jonson von Sailly: eine Madonna u. Flachrelief in der Kirche Sainte-Clotilde.

Martin, Nos peintres et sculpteurs. *Lami.*

Astarita, Giuseppe, Architekt in Neapel, Schüler des Dom. Andr. Vaccaro. Um 1750 ging er aus einer Entwurfkonkurrenz für den Umbau der alten Kirche S. Pietro Martire in Neapel als Sieger hervor, worauf diese Kirche nach seinen Plänen aus dem gotischen Spitzbogenstile in ihre heutige Gestalt übergeführt wurde. 1751 wurde nach A.s Entwürfen die Kirche S. Anna erbaut und gleichzeitig der Bau der unvollendet gebliebenen Kirche S. Maria Maddalena de' Pazzi begonnen. Endlich vollendete A. 1761 den mehr als ein Jahrh. früher nach Bart. Picchiatis Plänen begonnenen Bau der Kirche S. Agostino alla Zecca zu Neapel, die er mit ihrem heutigen Chor- und Querschiffanbau versah.

J. Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Literatur). — Napoli Nobilissima I 93; IV 81 ff.; IX 26; XI 125. *E. Scatassa.*

Astarita, Luigi, neapol. Architekt, von dem nur überliefert ist, daß er in der Kirche del Gesù Vecchio in Neapel den Hauptaltar, der Marcos dal Pino da Siena „Circoncisione" enthielt, umgestaltete und mit schönem Alabasterschmuck versah.

A. Filangieri in Napoli Nobilissima VII 174. — Celano, Notizie del bello etc. di Napoli (edit. Chiarini) III 675. *G. Degli Azzi.*

Astasi, Giuseppe, römischer Maler, soll 1725 in Spanien gestorben sein, wohin er seinen Lehrer And. Procaccini begleitet hatte. Das Monogramm einer seltenen Radierung, (kl. qu.), eine hl. Familie darstellend (Kniestück) wird von Nagler vermutungsweise auf ihn bezogen.

Pascoli, Vite de' pittori etc. moderni II 407. — Nagler, Monogr. I 750. *H. V.*

Astburg, John, engl. Töpfer, geb. 1688 (?), † 1743, soll durch List die Herstellungsgeheimnisse für rotes Steinzeug von den Gebr. Elers aus Nürnberg, die sich in Bradwell, Staffordshire, niedergelassen hatten, erkundschaftet haben. Dann errichtete er in Shelton eine Töpferei und machte eigene Erfindungen in seinem Betriebe. Seine Söhne *Thomas, John* und *Samuel* setzten das blühende Geschäft fort. Der letztgenannte heiratete Elisabeth, die Schwester von Josiah Wedgwood.

Dict. of Nat. Biography I 201 (mit Literatur). **

Aste, s. *Asta.*

Aster, Carl Heinrich, Maler und Artillerie-Offizier zu Dresden, 1809 an der dortigen Artillerie-Schule Lehrer der Ingenieurwissenschaften und der Zeichenkunst. Er gab 1810 mit Hertel zusammen Kostümbilder des kgl. sächs. Militärs in malerischen Darstellungen heraus.

Füssli, Neue Zusätze 1824. *R. Bruck.*

Aster, Friedrich, Architekt, Dresden. Geb. daselbst als Sohn des Friedrich Ludwig A., lernte seit 1800 als Architekt auf der Akad. seiner Vaterstadt. Von seinen Bauten, Wohnhäusern und Landkirchen etc., ist

nichts mehr erhalten bezw. nachzuweisen. 1807 wurde er Offizier in dem kgl. sächs. Inf.-Rgt. Prinz Maximilian.

Füssli, Neue Zusätze 1824. *R. Bruck.*

Aster, Friedrich Ludwig, Wasser- und Festungsbaumeister, geb. 1732 zu Dresden. Er erlernte seit 1746 die Zeichenkunst bei dem Antiquar und Zeichenmeister Lippert und die Ingenieurwissenschaften bei J. C. Glaser. Dann trat er in das kursächs. Ingenieurkorps ein, erhielt 1780 die Direktion über die sächs. Landesvermessung. Er starb als Generalmajor und Kommandant des Ingenieurkorps zu Dresden 1804. Zeichnungen von ihm: Die Schlacht bei Torgau und ein Denkmal in der Annaburger Heide.

Füssli, Neue Zusätze 1824. *R. Bruck.*

Aster, Georg, Architekt in Loschwitz bei Dresden, geb. 23. 4. 1849 in Frauenstein (Sachsen), Schüler der Dresdener Akad. unter H. Nicolai, führte den Umbau des Rathauses und einige Villen zu Pirna aus und erbaute verschiedene Geschäfts- und Familien-Wohnhäuser in Gera, wo er ein Jahrzehnt ansässig war. Außerdem veröffentlichte er eine Reihe architektonischer Illustrationswerke und Bauentwürfe.

Das geistige Deutschland, Leipzig-Berlin 1898. *H. V.*

Aster, Joannes Andreas, Maler. In der sogenannten Welserkapelle (Kapelle 87) des Domes zu Konstanz finden sich ein Abendmahl und eine Kreuzabnahme, von geringem künstlerischem Wert mit der Signatur: Joannes Andreas Aster pinxit 1668.

Kstdenkm. d. Großherzogt. Baden, Bd. I, Kreis Konstanz p. 173. *De.*

Aster, Karl Friedrich Theobald, Genre- und Historienmaler, geb. 1833 zu Dresden, † 1864 zu Meran, Schüler der Dresdener Akad. unter J. Hübner, später unter Schnorr von Carolsfeld, erwarb verschiedene akad. Auszeichnungen auf Dresdener Ausstellungen.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Aster, W., nur bekannt durch einen Porträtstich der Königin Louise von Preußen, 8°.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Asterion, Erzbildner, Sohn eines Aischylos. Er war der Künstler einer Statue, die ein Sikyonier Chaireas für seinen Sieg im Faustkampf der Knaben nach Olympia gestiftet hatte, und lebte jedenfalls später als der jüngere Kanachos (Anfang des 4. Jahrh. v. Chr.), da dieser für Bykelos, den ersten Sikyonier, der im Faustkampf der Knaben in Olympia gesiegt hatte, die Statue lieferte.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 277. — Overbeck, Schriftq. 2079. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1785, 14 (Robert). *Amelung.*

Astesani (nicht Ostesani), Filippo, Ornamentmaler in Bologna, wird 1535—1575 unter den „consiglieri" der dortigen „Compagnia delle quattro arti" aufgeführt.

Zani, Encicl. II 228. — Rassegna d'Arte 1901 p. 134. —Arch. stor. d. Arte ital. ser. II, vol. III 310. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Astesani (nicht Ostesani), Giovanni Battista, Maler in Bologna um 1502, wie aus Bologneser Gerichtsakten dieses Jahres hervorgeht.

Arch. stor. d. Arte ital. III 371. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Astesano, Turiner Stempelschneiderfamilie vom Ende des 16. bis Ende des 17. Jahrh. als vielbeschäftigte Münz- und Siegelstempelschneider tätig. Der Ahnherr war *Orazio Astesano* oder *da Asti,* Dekan an der päpstlichen Münze zu Rom um 1600. Sein Sohn *Alessandro* war in den Jahren 1623—1633 ebenfalls an der päpstlichen Münze in leitender Stellung. Auch Alessandros Sohn *Antonio* hat in den Jahren 1656—1684 für den Papst, die Kardinäle und Verwaltungen Siegel geschnitten.

Bertolotti, Artisti Subalpini in Roma, 1884. **

Asteyn, s. *Assteyn.*

Astfalk, Markus, von Schw. Hall, malte nach Fizion, Reutlinger Chronik, 1592 die Orgel in der Marienkirche daselbst, welche damals erneuert wurde. Die betreffende Stelle lautet:

„Von Schwäb. Hall der Maler kam,
Markus Astfalckh, so war sein Nam,
hat dran verdient mit sondern Hulden
wol über die 500 Gulden."

Nach einer anderen Quelle: Gaylers Denkwürdigkeiten von Reutlingen I. 615 verdiente Markus Astfalk 800 fl. an den Malereien und Vergoldungen der 3 Orgeltürme (nicht Orgeltüren). Darüber sagt Fizion in seiner Reimchronik:

„Von Gold ist sie (die Orgel) gar schön geziert,
nach Meisters Kunst, wie sich gebührt,
das Pfeiffenwerk schön weiß erglast,
ist mit drey Thürmen eingefaßt,
uff jedem oben druff von Gold
ein Auszug schön gemalet wohl.
Das Statt u. kayserlich Wappen schön
thut uff dem mittlen Thurme stehen."

Von einem Altarwerk ist nirgends die Rede und alle daran geknüpften Folgerungen sind hinfällig (s. auch *Asfahl,* Markus).

Reutlinger Gesch. Blätter 1899 p. 24. — Diözesan Arch. 1898 p. 191, 1899 p. 91, 1901 p. 16. *M. Bach.*

Asti, Angelo, Damenporträt- und Genremaler in Paris, geb. 1847 (?), † 23. 3. 1903 in Gorbio bei Mentone, stellte im Salon 1890 bis 1901 alljährlich aus. Seine etwas weichlichen und stark idealisierten nackten und halbnackten Mädchengestalten „Songeuse" (Salon 1897), „Premier rêve" (Salon 1899), „Dans les rêves" (Salon 1900) sind leer im

Ausdruck und ermüdend in ihren Wiederholungen.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Asti, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Asta* und *Astesano.*

Astiaso, span. Bildhauer, Schüler des Micer Dominico, arbeitete 1548 mit anderen an der Steinskulptur der kgl. Kapelle der Kathedrale von Sevilla. Wahrscheinlich identisch mit Pedro de Astiasa, welcher 1555 4 Säulen für den patio principal (jetzt de las doncellas genannt) des Alcazar in Sevilla lieferte.

Cean Bermudez, Dicc. I 80. — Ders., Descripcion de la Catedral de Sevilla p. 111. — Gestoso, Artif. Sevill. I 174. — Jahrb. der kgl. preuß. K.-S. XIII 88, Anm. 3 *M. v. B.*

Astl, Leonard, Bildschnitzer. Sein Name findet sich auf dem Relief einer Beschneidung Christi an einem Außenflügel des großen Altarwerkes der Pfarrkirche zu Hallstatt in Oberösterreich, das ihm auf Grund dieser Inschrift zugewiesen wird. Die Reliefs sollen fränkische, speziell Dürerische Einflüsse zeigen und sind um 1515 anzusetzen.

Meyer, Kstlerlex. — Mitt. der k. k. Zentral-Kommission 1858 p. 23 und Taf. I. *H. V.*

Astl, Leopold, Maler, lebte um 1603 in Znaim.

Schweigel, Verz. der Maler etc. in Brünn 1588—1800 S. 52 (Ms. des Mähr. Landes-Arch.). *W. Schram.*

Astlett, G., Porträtmaler in London, stellte 1807 ein Gruppenporträt in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 74. **

Astley, John, engl. Porträtmaler, geb. in Wem, Shropshire um 1730, † zu Duckenfield in Cheshire 14. 11. 1787. Er lernte zu London bei Thomas Hudson, bei welchem auch Reynolds, Wright und Mortimer sich ausbildeten. Sodann unternahm er eine Reise nach Italien, wo er 1750 oder 1751 mit Reynolds in Rom zusammenkam. A. wußte sich die Gunst von Sir Horace Walpole zu erwerben, für den er Bildnisse und Kopien nach italien. Meistern ausführte. Nach seiner Rückkehr lebte er einige Zeit in London, dann aber ließ er sich zu Dublin nieder, wo er sich um 1759 aufhielt. Hier soll er so zu Ruf gekommen sein, daß er binnen drei Jahren 3000 Pfund Sterling erwarb. Infolge einer reichen Heirat betrieb er die Malerei nur noch in freien Stunden. Seine Porträts gehören zu den Seltenheiten.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. **

Astoldo da Firenze, italien. Bildhauer, 1519—20 in Carrara in der Werkstatt des Bartholomé Ordoñez tätig.

Jahrb. der preuß. K.-S. XII 76a. *M. v. B.*

Astolfi, Achille, Maler in Padua um die Mitte des 19. Jahrh., Schüler des Vicenzo Gazzotto, zeigte sich als tüchtigen Porträtisten und malte auch einige Genrebilder und eine Altartafel.

Pietrucci, Biogr. d. artisti padovani, Padova 1858, 15.

Astolfi, Giorgio, Miniaturmaler in Venedig, unterzeichnet sich „Ego georgius de astulfis miniator de confinio sancti Juliani testis subscripsi" unter einem Testament vom 26. 10. 1466.

Arch. Veneto XXXIII parte II 404. *L. Ferro.*

Astolfi, Gio. Domenico, Maler in Pavia um 1594, nur von Zani, Enc. met. II 229, ohne nähere Angaben erwähnt. **

Astolfini, Gaetano, venetianischer Maler in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., bildete sich als Autodidakt hauptsächlich durch Kopieren alter Meister wie Giorgione und Tizian. Später malte er Porträts und einige Kirchenbilder, z. B. einen Crucifixus in S. Maria Mater Domini (Venedig) und den Titularheiligen in S. Jacopo dall' Orio (Venedig). Er war auch als Bilderrestaurator tätig.

Meyer, Kstlerlex. — Füssli, Neue Zusätze, 1824 p. 180 (hier seine vortreffliche Ariostkopie von 1820 erwähnt). *H.*

Astolfo, Sienesischer Bildhauer um 1268, nur bei Zani (Enc. met. II 229) erwähnt. *H. V.*

Astolfo, italien. Baumeister in Rovigo um 1500, soll (nach Bartoli) daselbst den Campanile von S. Giovanni della Commenda errichtet haben, deren Fassade folgende Inschrift trägt: Astolfo · 1501 · Adi · 3 · Agosto.

Meyer, Kstlerlex. — Bartoli, Pitture di Rovigo etc., p. 75. *H. V.*

Aston, Charles Reginald (R. J.), engl. Landschafts- und Seemaler, stellte von 1862—1878 in der Roy. Academy in London eine Reihe von Gemälden aus, darunter auch 1869 „Sunset at Glaramara", ein Bild, das schon im Jahre vorher in den Ill. London News sehr gerühmt wurde.

Graves, Roy. Academy of Arts I 74. — Meyer, Kstlerlex. **

Astor, Diego de, span. Kupferst. und Siegelschneider in Toledo, Schüler des Dom. Theotocopuli (el Greco), unter dessen Leitung er 1606 einen hl. Franciscus nach Nic. de Vargas stach. 12. 1. 1609 ernannte ihn Philipp III. zum Stecher an der Münze in Segovia, und Philipp IV. sicherte ihm 14. 9. 1633 zu, daß sein Sohn Diego ihm im Amte folgen solle. 1636 vertrat der Sohn bereits seinen Vater, als dieser nach Madrid berufen wurde, um die kgl. Siegel zu gravieren. Schon 26. 8. 1617 war A. einmal nach Madrid beordert worden, um die Platten des Werkes über die Genealogie der span. Könige zu stechen, das der Portugiese Labanha unternommen hatte. Von den mittelmäßigen Arbeiten A.s sind mehrere Titelblätter und Stiche für Bücher bekannt (Verzeichnis s. Meyers Kstlerlex.).

Cean Bermudez, Dicc. I 80. — Füssli, Neue Zus. 180. — Ottley, Not. — Le Blanc, Manuel. — Bolzenthal, Skizzen zur Gesch. der mod. Medaillenarbeit 204. △

Astorga, Juan de, Bildhauer in Medina del Campo. 1553 urkundlich erwähnt.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 178. *M. v. B.*

Astorga y Triay, Ricardo de, span. Maler der Gegenwart, geb. zu Alicante, Schüler der dortigen Kunstschule, widmete sich mit besonderer Hingabe dem Studium der Tiermalerei, speziell dem des Pferdes. Er debutierte 1876 auf der National-Ausstellung zu Madrid mit einem Gemälde, betitelt: Aristokratische Promenade. Ferner führen wir von seinen Werken an: La Gran Dumont, ein Porträt Alfons VII. zu Pferde und verschiedene andere Gemälde, auf denen das Pferd den ersten Platz einnimmt.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Astorgio di Bartolommeo, Maler in Bologna um 1495 laut Ausweis Bolognesischer Gerichtsakten aus diesem Jahre.

Arch. stor. d. Arte ital. VII 371. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Astori, Alberto und Gio. Maria, Maler in Venedig, Brüder, geb. in Treviso und tätig in Venedig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. — Giov. Maria A. machte sich hauptsächlich durch die Erfindung eines besonderen Verfahrens für die enkaustische Malerei bekannt, und führte in der Art mehrere mit Beifall aufgenommene Gemälde aus. Mit Eifer versuchte er das Verfahren der antiken Malerei wiederzufinden, für welches Problem die Akademie von Frankreich eine Konkurrenz ausgeschrieben hatte. 1786 veröffentlichte er in Venedig ein Werk über die enkaustische Malerei und wurde zum Mitglied der Kunstakad. dieser Stadt ernannt.

Meyer, Kstlerlex. — Federici, Mem. Trev. II 188. — Campori, Lettere artistiche inedite. Modena 1866. *L. Ferro.*

Astori, Benedetto, Bildhauer in Friaul, von ihm 3 trefflich gearbeitete Putten am Taufbecken in Castel Belgrado (1523).

Maniago, Arte Friulana, p. 160 (nach Cortinovis, Lettera sulle Sculture del Friuli). *H. V.*

Astori, Enrico, Mailänder Bildhauer, geb. in S. Lazzaro Alberoni 1858, stellte 1884 in Turin eine Marmorstatue „La Serenata" und eine Büste König Umbertos I. aus. 1886 erschienen von ihm in Mailand eine Bronzegruppe „Compagni di sventura"; 1887 in Venedig ein Marmorputto und eine „Rondinella pellegrina"; 1888 in Bologna eine Statuette „Mammina" und die Marmorbüste einer Sklavin, die 1889 auch auf der Münchener Ausstellung Beifall fand. Auf der Dezenalausstellung in Paris 1900 war er mit der Marmorstatue „La filatrice araba" vertreten, die dann im nächsten Jahre auf der Ausstellung im Münchener Glaspalast zu sehen war.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi. — Natura ed Arte 1893/94 II 289—300, 918—35. — Kst. für Alle V 50. — Kunstchronik N. F. VI 5.

Astori, Giov. Maria, s. *Astori,* Alberto.

Astori, s. auch *Astorri.*

Astorino, Gherardo, Maler in Palermo, zugleich Bildhauer und Architekt, zog aus Ventimiglias mathematischem Unterricht großen Vorteil für die Baukunst. 1625 beauftragte ihn der Senat von Palermo mit der Ausmalung des Triumphbogens zur Feier der Auffindung des Leichnams der hl. Rosalia. Das Gemälde Martyrium der hl. Eulalia in S. Eulalia de' Catalani ist ein früheres Werk von ihm. Mit dem Maler Novelli aus Monreale zusammen arbeitete er an den ersten Gewölbefresken in S. Francesco dei Chiodari und malte mit ihm 1637 drei Zimmer (stanze della munizione) im Palazzo Reale aus.

Amico, Diz. topogr. della Sicilia, tradotto ed annotato da G. Di Marzo, Palermo 1856 II 304. — Archivio Stor. Sicil. IX 417 ff. — G. Di Marzo, La Pitt. in Palermo, 1899 p. 108. *E. Mauceri.*

Astorio, Tommaso, florentiner Holzschnitzer in Venedig, begann 1486 die Intarsiaarbeiten für das Presbiterium von S. Marco, die weich wie Malerei wirken. Dort hat er folgende Verse unterschrieben, die Sansovino erwähnt: „Millibus exactis centum et quater Astorum annis, Nonagintaque sex circuitu ista Thomas = Hoc opus exegit, genuit Florentia quem jam, Composuit Thomas hic fuit Astorius =."

Rassegna Nazionale vol. 113 p. 16. — Cicogna, Iscriz. Veneziane 1853 VI 811. — La Basilica di San Marco. Venezia 1888, 411. *L. Ferro.*

Astorri, Angelo, da Medicina, Architekt in Bologna, geb. 1601, † 1658; Bauten nicht bekannt.

Zani, Encicl. II 230. — Arch. stor. d. Arte ital. III 344. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Astorri, s. auch *Astori.*

Astoud-Trolley, Louise, Bildhauerin in Paris, geb. daselbst 1828, Schülerin von Monanteuil, stellte wiederholt im Salon (1865 bis 1878) Porträt-Medaillons und -Büsten aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. *H. V.*

Aström, Eva Matilda, geb. Löwstädt, schwed. Malerin, geb. 5. 5. 1865 in Stockholm, hat in Stockholm, Paris und Italien studiert und Landschaften und Blumenstücke ausgestellt. *G. Nordensvan.*

Astruc, Frédéric, Genre- und Landschaftsmaler in Paris, geb. in Puivert (Aude), stellte im Salon (1868, 1882, 83, 84) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Astruc, Marius Théodore, Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von Ponson, stellte im Salon 1876, 79, 80 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Astruc de Vissec, französ. Zeichner, Radierer und Kupferstecher, war ungefähr 1760 in Montpellier tätig. Er stach zuerst Blätter

nach Teniers „les Mendiants", nach della Bella Landschaften und Marinebilder. Er war ein Amateur von geringer künstlerischer Bedeutung.

Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoisne.*

Astruc, Zacharie, französ. Bildhauer u. Maler, geb. in Angers (Maine-et-Loire) im Febr. 1835. Er hat mehrere ehrenvolle Erwähnungen in den Pariser Salons und eine Bronzemedaille auf der Weltausstellung 1900 erhalten. 1890 Ehrenlegionär. Seine Hauptwerke sind: Moine agenouillé, Flachrelief im Mus. von Tarbes (1871); Le Réveil des Forces françaises, Bronzeflachrelief in Saint-Cyr (1879); L'enfant marchand de masques, Bronzestatue im Luxembourg-Garten (1883); Moine en extase, Marmorstatue im Mus. von Laval; Saint François d'Assise, in der Kirche Sacré-Coeur auf dem Montmartre (1889); Midas, Bronzestatue in Nizza; Hamlet, Marmorstatue, die dem Staat gehört; die Büste des Barbey d'Aurevilly, im Luxembourg-Mus. (1901) und die Büste der Sophie Germain, in der Ecole-Sophie-Germain zu Paris. Der Künstler hat außerdem eine große Anzahl von Aquarellen gemalt und mehrere Bücher wie kunstkritische Aufsätze veröffentlicht. — Er starb in Paris am 24. 5. 1907.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Persönl. Mitteil. d. Künstlers. *Lami.*

Astrup, Nicolai Johannes, norweg. Landschaftsmaler, geb. 30. 8. 1880 auf Fröien in Söndfjord, bildete sich 1899—1901 an der Malerschule von Harriet Backer in Christiania aus; später hielt er sich kürzere Zeit in Hamburg, Berlin, Dresden, München auf, ging von da nach Paris, wo er an der Akad. Colarossi unter dem norweg. Maler Chr. Krohg arbeitete. Seither teils in Christiania, teils in dem gebirgigen Jölster in Söndfjord tätig, woher er die meisten seiner Motive nimmt. 1905 erwarb die Nat. Gal. in Christiania seine Landschaft „Ein trauriger Herbsttag". — A. ist eins der größten und eigenartigsten Talente unter den jungen Künstlern Norwegens.

Eigene Mitteilungen. *C. W. Schnitler.*

Astrup, Thorvald, norweg. Architekt, geb. 18. 5. 1876 in Christiania, ausgebildet an der dortigen techn. Schule und an der kgl. Kunst- und Gewerbeschule, dann an der techn. Hochschule in Charlottenburg; Studienreisen in Deutschland, Frankreich und 1900—01 mit Stipendium in England. Seit 1901 in Christiania selbständig, baute er das Heim für alte Seeleute in Christiania, die Sparkasse in Larvig, die Wohnung des Direktors an der Salpeterfabrik in Notodden usw.

Eigene Mitteilungen. *C. W. Schnitler.*

Astudillo, Alfonso Ruiz de, Goldschmied der Kathedrale von Burgos im Jahre 1416.

Viñaza, Adic. I 21. *M. v. B.*

Astudin, Nicolai, Landschaftsmaler in Berlin, stellte auf der akad. Kunstausstellung Berlin 1876 ein Spreewaldbild, 1877 und 78 zwei Tiroler Landschaften aus; auf der Schweizer. Kunstausstellung Zürich 1885 war er mit einem Miniaturbildchen „aus der Normandie" vertreten.

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., Dresden 1891. — Kunstchronik, XX. Jahrg. 1884/85, Sp. 649. *H. V.*

Asturino, s. *Astorino.*

Astyll, s. *Atsyll.*

Asuerus Woutersz., „Antieksnijder", erhielt 16. 10. 1601 für das Schnitzwerk an der Bürgermeisterbank in der Groote Kerk in Alkmaar 65 Gulden.

C. W. Bruinvis, Levensschetsen van en Mededeelingen over Beeldende Kunstenaars te Alkmaar 1905. *C. W. Bruinvis.*

Aszentini, Francesco, Edelsteinschneider und Juwelier aus Venedig, kam im Juni 1601 nach Moskau, woselbst er drei Jahre sich aufhielt und für Zar Boris Gudunow eine Kreuzigung Christi in Achat, sowie einen großen Smaragd zu einem Ring schnitt. Im Mai 1604 begab er sich nach Kiew und kehrte über die Türkei in sein Vaterland zurück. Seine Memoiren, die er 1617 herausgab, wurden unter dem Titel „Mémoires d'Aszentini" vom Abbé Bourier ins Französische übersetzt.

Meyer, Kstlerlex. — Ms. H. Rollett.

Atabours (od. Auxtabours), Jehan, Werkmeister des Königs von Frankreich, tätig 1345 am Bau des Amtshauses zu Mantes, 1347 und 1369 am Schloßbau daselbst, zwischen 1345 und 1392 an den kgl. Teichanlagen von Meulan. 1370 leitete er die Arbeiten an der Kathedrale in Chartres als „Magister lathomorum ecclesie". Und vielleicht ist er mit *„Jean Tabur* l'aisné", dem Werkmeister der Kathedrale von Alençon (1350) zu identifizieren. — Außerdem ist 1374—1399 ein in dem letzteren Jahre verstorbener *Jehan Atabours* Werkmeister der Stadt Rouen. Von diesem zweiten Jehan A. vermutet Bauchal, daß er nicht mit dem Meister von Mantes identisch, sondern dessen Sohn sei.

Bérard, Dict. des Artistes. — Bauchal, Dict. des Archit. — H. Stein, Jean Auxtabours, archit. de Mantes (Commission des Antiq. et des Arts de Seine et Oise 1894 et 1899; Antiquaires de France, séance 20. févr. 1907). *C. Enlart.*

Atalaya, Enrique, span. Maler, geb. zu Murcia, Schüler von German Hernandez, widmete sich der Genremalerei, die er mit viel Feuer und Geist behandelt, sowohl im Aquarell als auch im Ölgemälde. 1876 zeigte er auf der Madrider Ausstellung die beiden Bilder: Die Possenreißer und Das Abladen eines Maultiertransportes. Seit 1886 beteiligte sich der Künstler an zahlreichen Ausstellungen zu Paris, Berlin, Dresden, etc. — Wir nennen ferner von seinen Werken: Das Ende einer Schachpartie; Musik-Probe in einer Kirche;

endlich fünf Zeichnungen zu Illustrationen für das I. Kapitel des Don Quixote bestimmt (Pariser Weltausstellung 1889).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Atalaya, José, span. Maler der Gegenwart, geb. zu Murcia, widmet sich mit Vorliebe den Sujets der Genremalerei sowohl in Öl und Aquarell, wie im Pastell u. in Bleistift. Seit 1901 stellt er gewöhnlich in den Pariser Salons aus. Wir nennen von seinen Werken: Auf der Insel St. Denis; Das steile Ufer der Seine; In St. Cloud; Bravo toro; Sackgasse (Pastell-Bild); Die Lektüre (Pastell); Die triumphierende Liebe (Aquarell); Ansichten von Paris (Aquarellen); Don Quixote (Aquarell). Er hat außerdem die Novelle von Cervantes „Rinconete u. Cortadilla" mit 76 Zeichnungen (von wenig kastilianischem Charakter) illustriert. *P. Lafond.*

Atanasio (frate) da Coriano, italien. Maler des 18. und 19. Jahrh. Lebte viele Jahre und starb auch im Kloster von Macerata. In S. Croce daselbst befindet sich ein tüchtiges Bild seiner Hand, eine „Auffindung des Kreuzes". Ricci erwähnt ihn 1834 als von hohem Alter und lobt seine Restauration des Bildes von Malatesta mit dem Martyrium der hl. Katharina in der Olivetanerkirche in Fabriano. Die Bibliothek des erzbischöflichen Palastes in Ascoli-Piceno ist mit sehr schönen Darstellungen der 12 Apostel in Grisaillemalerei des Atanasio geschmückt.

Mannocchi, Guida prat. dei mon. della prov. di Ascoli-Piceno 1900. — Ricci, Mem. stor. II 336. *V. Aleandri.*

Atanasio (di Ricardo) Primario, Architekt in Neapel in Diensten des Hauses Anjou. 1336 wurde er nach dem Tode des Tino da Siena als dessen Nachfolger zum „protomagister operis castri Bellifortis" (auf dem Monte S. Erasmo bei Neapel) ernannt. 1337 beauftragte ihn der König Robert von Anjou mit der Leitung des Arsenalbaues an der Spiaggia Muricino (neben der Chiesa del Carmine) in Neapel. † 1. 8. 1340, worauf der Napoletaner Maestro Balduccio di Bazza mit dem Titel eines „Praepositus" zu seinem Nachfolger ernannt wurde.

Schulz, Denkm. d. Kst. des Mittelalt. in Unterital. (Index unter Primarius). — Arch. stor. Napoletano II 586. — Napoli Nobilissima III 47 f., V 28. — Registri Angioini im R. Arch. di Stato zu Neapel, ann. 1327, num. 269, fol. 69. *G. Degli Azzi.*

Atanasio, s. *Attanasio* u. *Bocanegra,* Pedro Atanasio.

Atché y Fané, Rafael, span. Bildhauer, geb. 28. 2. 1854 zu Barcelona, Schüler der Kunstakad. seiner Geburtsstadt und der Gebrüder Vallmitjana, wurde 1879 bei den Blumenspielen Kataloniens und 1897 auf der Madrider Ausstellung mit einer Medaille ausgezeichnet. Sein Hauptwerk besteht in dem Kolossal-Monument, das er mit Hilfe von anderen Künstlern auf der Plaza de la Paz zu Barcelona zu Ehren des Christoph Kolumbus errichtete. Er selbst führte die 8 m hohe Kolossalstatue des berühmten Seefahrers aus, sowie eine der allegorischen Sockel-Figuren, die das Königreich Leone personifiziert. Unter anderen Werken des Künstlers führen wir an: eine Unbefleckte Empfängnis (in Holz geschnitzt); die Gruppe der hl. Jungfrau von zwei Engeln begleitet (Kirche zu Bon in Katalonien); Der böse Schächer; Der Tod des Judas; Die Waisen (Gruppe); Der Tod des Königs Johann II. von Aragonien; Die vier Sirenen, in Bronze (bestimmt für das Grabmonument des Königs Alfons XII.). Er übernahm auch einen großen Teil der bildhauerischen Ausschmückung des Justiz-Palais, des klinischen Hospitals, der Akad. für Wissenschaft und Kunst zu Barcelona; ebenso führte er den bildhauerischen Schmuck zahlreicher anderer Gebäude der Provinz Katalonien aus.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Atemstedt, s. *Attemstett.*

Athanasio, s. *Atanasio, Attanasio* u. *Bocanegra.*

Athanodoros I, Erzbildhauer aus Achaia, tätig um die Wende des 6. und 5. Jahrh. v. Chr. Er arbeitet gemeinsam mit den Argivern Argeiadas, Asopodoros und Atotos an einem großen Weihgeschenk für Olympia, dessen Basis unter dem Bauschutt des Zeustempels zutage kam (s. Argeiadas).

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 30. — Inschr. v. Olympia 266, 630. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2046, 24 (Robert). *Amelung.*

Athanodoros II, Erzbildhauer aus Kleitor in Arkadien, nach Plinius Schüler des älteren Polyklet. Er arbeitet für das große Weihgeschenk, das die Lakedaimonier nach dem Siege bei Aigospotamoi (405) in Delphi aufstellten, die Statuen des Zeus und Apollon. (Pomtow-Bulle, Athen. Mitt. 1906, 492 ff.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 275 ff. — Overbeck, Schriftq. 978 f. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ S. 529, 539. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 487, II 164 ff. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 1883 S. 63. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2046, 25 (Robert). — Frazer, Pausanias V 264. *Amelung.*

Athanodoros III, Erzgießer, nach Plinius N. H. 34, 86 Bildner vornehmer Frauen. Brunn identifiziert ihn ohne Grund mit A. II.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 469 f. — Overbeck, Schriftq. 2032. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2047 unt. (Robert). *Amelung.*

Athanodoros IV, s. *Hagesandros.*

Athelwood, s. *Aethelwoed.*

Athemstet, s. *Attemstett.*

Athenades, Graveur eines goldenen Ringes in der Ermitage zu St. Petersburg aus der

Zeit um 450—400 v. Chr. Dargestellt ist ein Skythe, der einen Pfeil prüft.

Archäol. Jahrb. III 198, Taf. 8, 3. — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 51, 27, Taf. X 27. *Pernice.*

Athenaios aus Byzanz, mit Kleodamos von Gallienus zur Instandsetzung und Befestigung der von den Goten in den Donauländern bedrängten Städte berufen. Wohl eher Militärbeamte als Architekten; vielleicht Garnisonsbaumeister.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 342. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2024, 14 (v. Rohden).

Athenaios, Bildhauer, Sohn eines Dionysios, aus Paros, etwa aus dem 1. Jahrh. n. Chr. Bekannt durch die Inschrift einer in Gortyn auf Kreta gefundenen, fragmentierten Gruppe von zwei Figuren, von denen sich nur die Nebenfigur, ein kleiner Attis, erhalten hat. Danach läßt sich derselbe Name an einer auf Melos entdeckten Basis herstellen. — Athenaeus bei Plin. N. H. 34, 52 gilt jetzt allgemein als Ethnikon des Künstlers Polykles, nicht mehr als Künstlername.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 466.—Savignoni, Röm. Mitt. 1890 S. 142 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2036, 25 (Robert). *Amelung.*

Athenion, griechischer Maler aus Maroneia in Thrakien, der um die Wende des 4. und 3. Jahrh. v. Chr. lebte und sehr jung starb. Von seinen Werken werden erwähnt das in Eleusis befindliche Bildnis eines Reiterführers (vielleicht des Atheners Olympiodoros, der 297 bei Eleusis die Makedonen besiegte), ein συγγενικόν, d. h. ein Gruppenporträt etwa nach Art der holländischen Doelenstukken, ein mit jenem vielleicht identisches Gemälde von 6 Figuren, ein von Odysseus unter den Töchtern des Lykomedes entdeckter, als Mädchen verkleideter Achill, endlich als besonders berühmt ein Pferdeknecht mit einem Pferd. Mit dem Achillbild mögen bedeutende erhaltene Darstellungen desselben Themas zusammenhängen, deren Stil zur Zeit des Künstlers paßt. A. wird Schüler eines sonst unbekannten Korinthers Glaukion genannt, scheint aber in Attika tätig gewesen zu sein, woraus sich wohl auch erklärt, daß er mit dem Athener Nikias (s. d.) verglichen wurde, ein Vergleich, der manchmal zu seinem Vorteil ausfiel. Sein Kolorit soll strenger gewesen sein als das des Nikias, d. h. entweder härtere Farbenkontraste oder im ganzen weniger leuchtende Farben aufgewiesen, aber eben die hohe künstlerische Bildung des Meisters erfreulich bekundet haben; vielleicht darf man daraus schließen, daß er ein ausgezeichneter Temperamaler war, der die Leuchtkraft der u. a. von Nikias ausgebildeten Enkaustik nicht erreichte.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 294 f. — Robert, Arch. Märchen 69 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2041, 10 (Rassbach). — Über die Darstellungen des Achill auf Skyros vergl. Herrmann-Bruckmann, Denkm. ant. Malerei zu Taf. 5. *Sauer.*

Athenion, hervorragender Steinschneider der hellenistischen Zeit (etwa des 2. Jahrh. v. Chr.). Von seiner Hand ist der berühmte Kameo im Neapeler Mus. mit der Darstellung des Zeus im Gigantenkampf. Von einem weiteren Werk besitzen wir Kopien in zwei antiken fragmentierten Glasnachgüssen späterer Zeit, die einen hellenistischen König auf einem von Athena gelenkten Wagen zeigen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 477 ff. — Archäol. Jahrb. III 113 ff.; 215 ff., Taf. 3, 3; IV 84 ff., Taf. 2, 1. — Pauly-Wissowa, Realenc. 2042, 11 (Rossbach). — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 259; III 158, Fig. 110, Taf. LVII 2. *Pernice.*

Athenis, Bildhauer, Sohn des Archermos (s. d.), Bruder des Bupalos, aus Chios, tätig in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. Plinius setzt ihn als Zeitgenossen des Dichters Hipponax in Ol. 60 = c. 540. Er scheint stets gemeinsam mit seinem Bruder gearbeitet zu haben, während dieser in manchen Fällen allein genannt wird. Nach Plinius war in Chios selbst von den Werken der Brüder eine hoch angebrachte Maske der Artemis, deren Ausdruck dem Eintretenden traurig, dem Fortgehenden heiter erschien (vgl. Furtwängler, Aegina 426). Auch Statuen ihrer Hand werden auf Chios nicht gefehlt haben; Plinius erwähnt deren nur auf den benachbarten Inseln, wie auf Delos, wo die Künstler unter eine ihrer Skulpturen ein Epigramm des kindlich-stolzen Inhalts gesetzt hatten, Chios sei nicht nur durch seine Reben berühmt, sondern auch durch die Werke der Söhne des Archermos. In Iasos (südl. v. Milet) stand eine von ihnen gearbeitete Artemis. Endlich soll Augustus die Giebel des palatinischen Apollontempels und fast all der anderen Tempel, die er in Rom errichten ließ, mit Statuen ihrer Hand verziert haben. Augenscheinlich meint Plinius archaische weibliche Figuren im Spes-Typus, wie sie häufig als Akroterien verwendet wurden. Man wird wohl zur Ehre des Augustus annehmen dürfen, daß er sich für diesen Zweck mit Kopien begnügte; immerhin aber lehrt uns diese Nachricht deutlich, welches Aussehen die Figuren des B. und A. hatten. Statuen dieser Art sind tatsächlich in Delos gefunden worden (Homolle, De antiqu. Dianae simul. Deliacis Taf. VI—IXb); die französischen Ausgrabungen in Delphi haben uns die Verbreitung dieses Typus im Umkreis der ionischen Welt gelehrt (Fouilles de Delphes Taf. XVI—XXVI), die Funde im Perserschutt der athenischen Akropolis zeigen sein siegreiches Eindringen in die attische Kunst (s. zuletzt Lechat, La sculpt. av. Phidias, S. 168 ff.); wir finden ihn in Aegina, ebenso wie es für Rom überliefert ist, zu Akroterien verwendet (Furtwängler,

Aegina, Taf. 49 und 58), und auch in Rom selber fehlt es nicht an entsprechenden Funden von Originalen und Kopien (Ghirardini, Bull. comun. 1881, S. 106 ff., Taf. V). Die allgemeinen Kennzeichen dieser Figuren sind: große technische Bravour in der Bearbeitung des Marmors, feinste Durchführung, gesuchte Zierlichkeit in Erscheinung, Haltung und Kleidung, manierierte Liebenswürdigkeit im Ausdruck. Es sind in der Masse der aufgeführten Monumente sehr deutlich verschiedene Varianten kenntlich, die zweifellos auf verschiedene Individualitäten schließen lassen; welche von diesen Varianten den persönlichen Stil des Künstlerpaares von Chios repräsentiert, entzieht sich unserem Urteil. Mit dem Dichter Hipponax haben die Brüder in heftiger Fehde gelebt, und die Legende hat dieses Verhältnis verschieden begründet und ausgesponnen. Ob ein karikiertes Porträt des Dichters, das die Künstler nach einer Version geschaffen hätten, jemals existiert hat, ist sehr zweifelhaft. Murray schreibt ihrer Schule auch die Sima des ephesischen Artemistempels zu.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 40. — Overbeck, Schriftq. No. 314—19. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 80 ff. II⁴ S. 420. — Brunn, Ber. d. Münch. Akad. 1884 S. 532 ff. — Robert, Archäol. Märchen S. 115 ff. — Winter in den Athen. Mitt. 1888 S. 123 ff. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 141 ff, II 655. — Murray, Journ. of hell. stud. 1889 S. 9 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2042 f. (Robert). — Blake-Sellers, Plinius S. 186 f. *Amelung.*

Athenodoros, s. *Athanodoros.*

Athenokles, Toreut vermutlich hellenistischer Zeit. Von ihm waren metallene Becher mit Darstellungen der griechischen Sagengeschichte im Altertum berühmt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 404. — Pauly-Wissowa, Realenc. 2049, 6 (Rossbach). *Pernice.*

Athenon, Arnold, Bildhauer, übte 1384 in Poitiers seine Kunst aus, wo er 4 Köpfe von Engelsfischen und den Kopf eines Hirsches an dem Schiffe, welches sich der Herzog Jean de Berry erbauen ließ, schnitzte.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Atherton, Ezra, Holzstecher. In Amerika um 1830—35 tätig. Kopien nach Bewick, Harvey u. a.

Linton, History of Wood-engr. in America. *E. Richter.*

Athow, T., Porträt- und Landschaftsmaler in London, stellte 1806—1822 im ganzen 4 Landschaften und 3 Porträts aus. Zwei kleine Aquarelle von ihm und zwar eine Kopie eines alten Porträts und eine Ansicht des Penhurst Place befinden sich in der Handzeichnungssammlung des British Museum.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 74. — Binyon, Cat. of drawings by brit. artists I 63. **

Atienza Calatrava, Martin de, Maler in Sevilla, 1660 einer der Begründer der dortigen Akad., deren neue Statuten er 1673 mit unterschrieb; 1667 war er Mayordomus, 1669 Sekretär dieses Instituts. 1657 wohnte er in der Parochie von S. Cruz.

Cean Bermudez, Dicc. I 82. — Gestoso, Artif. Sevill. II 14—15. *M. v. B.*

Atkins, Miß Catherine J., engl. Genremalerin in Kensington, stellte 1877—1894 in der Roy. Academy in London eine Reihe von Genrebildern aus. Nach 1896 befanden sich in der Ausst. der Roy. Hibern. Academy 2 Gemälde von ihr.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 74. — The Years Art 1880—1897. **

Atkins, Miß Elsie, engl. Malerin der Gegenwart, stellte in der Roy. Acad. in London 1903 und 1904 mehrere Porträtminiaturen aus, hat sich aber dann mit Erfolg der Landschaftsmalerei zugewandt. Ein koloristisch sehr interessantes Bild „Water Meddows" sah man 1906 auch auf deutschen Ausstellungen.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 75. **

Atkins, James, irischer Porträtmaler, studierte in Rom, stellte 1831 u. 1833 in der Roy. Academy 2 Porträts aus, darunter dasjenige des J. Pennethorne, ging dann nach Konstantinopel, um den Sultan zu malen, und starb auf der Rückreise noch jung 1834.

Redgrave, Dictionary 1878. — Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 75. **

Atkins, Samuel, engl. Marinemaler, in London tätig, stellte 1787—1808 wiederholt Seestücke, seit 1792 (nach seiner Rückkehr von Ostindien) auch Darstellungen von Land und Leuten Ostindiens in der Roy. Acad. Exh. aus. Er malte in Öl und Aquarell und seine Werke wurden gelobt. Ein Seegefecht in Aquarell im Print Room des British Mus.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Acad. Exh. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. I. — Meyer, Kstlerlex. **

Atkinson, Arthur G., engl. Bildhauer, stellte 1879—1891 in der Roy. Academy in London eine Reihe seiner Statuen und Statuetten aus. Zuerst erschienen die klassizistisch gehaltenen Statuen: A wounded Gladiator, Aenaes wounded, dann kirchliche Motive: Stephen the Martyr und die Statuette The Young Timothy und 1890 und 1891 die Idealstatuen: Out in the Fields und By the Wayside. In einer Satyrgruppe zeigte er eine gewisse Anlehnung an Carpeaux. — Seit 1900 versagen unsere Nachrichten über ihn.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 75. — Pariser Salonkatal. 1887. — Gaz. d. b.-arts II sér. XX 376. **

Atkinson, E., Tiermaler in London, stellte 1793—97 Bilder mit Schnepfen, Fischen etc. in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 75. **

Atkinson, Elizabeth H., amerikan. Malerin der Jetztzeit, geb. in Philadelphia. Ihre Eltern waren Quäker, die ihrem Kunststudium widerstrebten. Sie studierte trotzdem zuerst in Philadelphia, wo sie jetzt lebt, und dann in der Julian Academie in Paris. Ihre Porträts sind vorteilhaft bekannt, und mehrere davon in Privathäusern in Washington, Baltimore und Philadelphia. *Edmund von Mach.*

Atkinson, Frederick, engl. Radierer, Amateur, von Beruf Seidenhändler, zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrh. Er hat namentlich eine Anzahl von Bildnissen aus der engl. Geschichte radiert, die vielleicht zu einem Buche gehören. Ottley (Notices) führt von ihm das Bildnis des Hugh Robinson an und bemerkt, es sei in Worlidges Manier ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. (hier 28 Num. s. Blätter genannt). — Redgrave, Dict. **

Atkinson, James, Chefarzt der engl. Armee in Indien, geb. 1780, † 1852, Dilettant im Zeichnen und Malen von Porträts. Sein Selbstporträt und eine Reihe seiner andern Arbeiten in der National Portrait Gallery; abgebildet im illustr. Katal. von L. Cust. **

Atkinson, John Augustus, engl. Maler und Radierer, geb. zu London 1775, lebte daselbst noch 1831. 1784 begleitete er seinen Onkel James Walker, der als Kupferstecher in die Dienste der Kaiserin Katharina getreten war, nach St. Petersburg. Dort wurde er auf das Freigebigste von Katharina und nach ihrem Tode von Paul I. unterstützt. Für diesen malte er verschiedene große Bilder aus der russischen Geschichte. In einem Saale des Michael-Palastes zu St. Petersburg befanden sich von ihm zwei große Gemälde, welche einen von den Russen am Don über die Tataren erfochtenen Sieg und die Taufe des Großfürsten Wladimir vorstellten. Auch Porträts von Katharina, Paul I. und Suworow malte er damals. 1801 kehrte er nach London zurück und beschäftigte sich nun hier damit, Ansichten und Kostüme aus Rußland zu ätzen und herauszugeben. Über sein Hauptwerk „A Picturesque Representation of the Russians" 100 kol. Pl. 3 voll gr. Fol. London 1812 spricht sich Ottley folgendermaßen aus: „Die Platten sind im Umrisse auf weichem Grunde geätzt und mit ein wenig Aquatinta schattiert. Viele von ihnen sind sehr geistreich; alle zeigen die Hand eines geübten Zeichners und sind durch die dargestellten Gegenstände interessant. Man muß aber bedauern, daß sie im Detail nicht mehr studiert und ausgeführt sind, und daß das Kolorieren der Blätter nicht besser ausgefallen ist, oder noch eher vielleicht, daß diese Mode, sie der großen Menge gefälliger zu machen, überhaupt angewandt wurde." 1815 verließ A. mit dem Maler Devis England, um die Örtlichkeit der Schlacht von Waterloo in Augenschein zu nehmen. Zu dem Schlachtbilde malte Devis die Porträts, A. das übrige; gestochen wurde es von J. Burnet. Im British Mus. befindet sich die Originalskizze dazu in Aquarell, aber diese Skizze scheint auch in den Köpfen ganz von Atkinsons Hand zu sein und weicht von dem Gemälde im Detail ab. Eine Sammlung von 102 Blättern Originalaquarellen zu den Pittur. represent. of the manners . . . wurde 1905 von dem Antiquar H. Helbig in München für 1200 M. zum Verkauf angeboten. Seit 1803—1831 stellte A. fast alljährlich und meist mehrere Historienbilder und Landschaften in der Royal Acad. Exh. aus. — Von seinem radierten Werk ist noch zu nennen:

A picturesque Representation of the naval, military and miscellaneous Costumes of great Britain. 33 kol. Taf. London 1807. Vue panoramique de St Petersbourg prise de l'Observatoire. 4 kolorierte Blätter und Titelblätter mit der Statue Peters des Gr. London, Boydell. 1805—1807. Roy. qu. Fol. Blätter in: Miseries of human life. 1807. Zufolge Ottley lithographierte A. verschiedene Schlachten, die bei Ackermann erschienen und geistvoll entworfen sein sollen.

Meyer, Kstlerlex. (hier auch Stiche nach s. Werken). — Ottley, Notices. — Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exh. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. — Roget, Hist. of the Old Water-Colour Society I p. 226/7. *R.*

Atkinson, John Gunson, Landschaftsmaler in London, stellte von 1849—1879 zahlreiche Landschaften, meist Flußansichten, aus, z. B. in der Suffolk Street nicht weniger als 108, in der Roy. Academy (1854—74) deren zwölf.

Graves, A Dictionary of Artists 1895, 9 und The Roy. Acad. of Arts, 1905, 77. **

Atkinson, Peter, d. ä., engl. Architekt, geb. zu Ripon 1725, † 19. 6. 1805, tätig unter John Carr in York und später dessen Nachfolger. Er baute für Sir John V. Johnstone das Wohnhaus in Hackness bei Scarborough und war viel beschäftigt in Yorkshire und Umgegend.

Redgrave, Dict. — Dict. of Archit. Publ. society. **

Atkinson, Peter, d. j., engl. Architekt, Sohn und Schüler Peters d. ä., geb. um 1776, † 1842, tätig in York, wo er 1810 den Brückenbau über die Ouse begann und später das Gefängnis und mehrere Kirchen baute.

Literatur s. oben.

Atkinson, Richard, engl. Landschafts- u. Porträtmaler, stellte 1772—1776 in der Roy. Acad. aus.

Graves, Royal Acad. Exh. I 77. **

Atkinson, Thomas Lewis, vorzüglicher engl. Kupferstecher in Mezzotinto, geb. 4. 4. 1817 zu Salisbury, Sohn des Kommandeurs Thomas Atkinson von der k. Marine. 1833 kam er zu Samuel Cousins in die Lehre und blieb bei ihm sieben Jahre. Er hat eine bedeutende Anzahl von Bildnissen und viele

Genrestücke, besonders Jagd- und Tierszenen gestochen. Außer den Epreuves d'artiste pflegte er auch Abdrücke mit Nadelschrift, vor der gestochenen Schrift, zu nehmen. Seit 1857 stellte er häufig in der Roy. Acad. aus und zwar 1889 das letztemal.

Meyer, Kstlerlex. (hier 70 Nummern s. Arbeiten). — Graves, Royal Acad. Exh. I 77 bis 78. **

Atkinson, Thomas Witlam, Baumeister und Maler, geb. 1799 im Norden Englands, † 13. 8. 1861 zu Little Walmer in Kent, war zuerst als Steinmetz bei Kirchenbauten tätig. Um 1829 ließ er sich in London nieder, wo er New Church in der Vorstadt Lower Tooting erbaute. Im gleichen Jahre veröffentlichte er sein Werk: Gothic Ornaments. Weitere Bauten aus seiner früheren Zeit sind: eine Kirche in Ramsgate und die Liverpool and Manchester District Bank in Manchester. Diese Bank, im griechisch-römischen Stil, machte in Manchester Aufsehen und bezeichnete hier den Anfang einer neuen Architekturrichtung. A. ließ sich um 1834 in Manchester nieder und erhielt nun die Aufträge zu ansehnlichen Bauten daselbst. Er baute zahlreiche Villen in Renaissance- und gotischem Geschmack in der Umgegend von Manchester und 1835 sein schönstes Werk, die Kirche von Cheetham Hill, in modifiziertem gotischen Stil mit reicher Ornamentik.

1840 kehrte er nach London zurück, wo er indes keinen Erfolg hatte, ging dann über Hamburg und Berlin nach St. Petersburg, indem er seinen Beruf als Baumeister mit dem eines Reisenden und Malers vertauschte. Er bereiste nun sieben Jahre lang Sibirien, die Mongolei, Mandschurei, worüber er 3 mit eignen Abb. geschmückte Reisewerke herausgab.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 78. — The Art Journal 1861 p. 312 (Nekrolog). *R.*

Atkinson, W. A., Genremaler in London, stellte von 1849—1862 im ganzen 9 Genrebilder in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 78. **

Atkinson, W. E. (A. R. C. A.), Landschaftsmaler in Toronto in Kanada, geb. daselbst 1862, Schüler der Ontario School of Art und der Pennsylvania Academy of Fine Arts, studierte auch in Paris bei Julian und stellte hier im Salon 1890 „Ferme de Lesdomini" (Finistère) und „L'Hiver" aus und 1891 „Le vieux château" und „Soir". 1902 kehrte er nach langjährigen Studienreisen in seine Heimat zurück. **

Who's Who 1908. — Katal. des Salon. **

Atkinson, William, engl. Architekt, geb. in Bishops Auckland (Durham) um 1773, † 22. 5. 1839 in Cobham, Surrey, Schüler von Jam. Wyatt und der Roy. Acad., erhielt 1797 die goldene Medaille für einen Entwurf eines Justizpalastes. Er baute dann zahlreiche Herrenhäuser (Lord Mansfields house at Scone) und machte sich sowohl als geschickter Praktiker bekannt wie auch als Theoretiker durch die Herausgabe des Werkes: Views of picturesque Cottages, with plans, selected from a collection of drawings taken in different parts of England etc. London 1805. 4.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Academy I. **

Atkinson, William, amerikan. Architekt, geb. in Brookline, Mass. 7. 7. 1866. Absolvierte die Harvard University 1889, wo er durch die Schriften von John Ruskin und Viollet Le Duc tief beeinflußt wurde. Studierte später am Mass. Institute of Technology Boston und unter Duray in Paris. Seine besten Arbeiten sind: Newport, R. I. Hospital; Plymouth, Mass., Jordan Hospital.

L. F. Pilcher.

Atlesen, Niels, norweg. Baumstr., bekannt durch einige Runensteine, die bei dem Hof Thorsö in Norwegen zu sehen sind, und die eine Art Künstlerzeichen enthalten, das so lautet: „Niels Atlesen hug runer paa denne Sten" (N. A. schlug Runen auf diesen Stein). Er soll in der ersten Zeit des Christentums eine Kirche in Norwegen gebaut haben.

Weinwich, Kunstnerlex. *C. W. Schnitler.*

Atmirael, Gerrit Willem, Maler, kam 1787 als Schüler von Stoffel Staalenberg in die Zunft zu Gouda.

Obreens Archief II 46. *E. W. Moes.*

Atoche. Sonst unbekannter Maler oder Zeichner um 1800, nach dem R. Morghen das Porträt des Arztes Antonio Pittaro stach. (Vielleicht identisch mit dem Folgenden.)

Meyer, Kstlerlex. ***

Atoche, Louis Jean Marie, unbedeutender französ. Landschaftsmaler in Paris, geb. am 7. 9. 1785, † zu Paris am 22. 6. 1832.

Gabet, Dict. d. peintres, Paris 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Atotos, Erzbildner aus Argos; tätig um die Wende des 6. und 5. Jahrh. v. Chr. Er arbeitete mit seinen Landsleuten Argeiadas (s. d.) und Asopodoros und mit dem Achaier Athanodoros an einem großen Weihgeschenk für Olympia, dessen Basis sich unter dem Bauschutt des Zeustempels gefunden hat.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 30. — Inschr. v. Olympia No. 266, 631. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2134 (Robert). *Amelung.*

Atquié, Jean, französ. Architekt, erweiterte 1628—1629 in Gemeinschaft mit Jean Malgrin den Bau der Kirche von Les Treize-Pierres bei Villefranche (Aveyron) und errichtete 1630 für dieselbe Kirche einen neuen Glockenturm.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Atre, de l', französ. „sculpteur-modelleur" in der Porzellanmanufaktur in Vincennes 1750.

Gaz. d. b.-arts XXV 159. **

Atrijganjeff, Nikolai Alexéjewitsch, russ. Maler, geb. 1823, † 2. 6. 1892, studierte Ingenieurwissenschaften u. diente als Kriegsingenieur im Kaukasus. Er nahm 1848 wegen Kränklichkeit seinen Abschied und wurde Schüler des Prof. N. Swertschkoff, dann von E. Meier und A. J. Meschtscherski. Von ihm eine Anzahl tüchtiger Landschaften, größtenteils in Privatbesitz.

N. P. Sobko, Russ Kstleriex. — Ф. Булгаковъ, Наши художники (Th. Bulgakoff, Unsere Künstler) St. Petersburg 1889, I 20 ff.
W. Neumann.

Atrio, Stephanus de, französ. Emailleur, der 1322 Zahlung erhielt für 5 Kronen, die er für die Königin von Frankreich mit Emaillen geschmückt hatte.

Texier, Dict. d'Orfévrerie (Paris 1857) p. 50. *

Atsyll (Atzel, Astyll), Richard, Gemmenschneider im Dienste Heinrichs VIII. von England, dessen Kopf, in Sardonyx in der Sammlung Devonshire, er geschnitten haben soll. Wie aus Rechnungen hervorgeht, ist er dann auch für Edward VI. tätig gewesen u. wahrscheinlich auch der Verfertiger einer Reihe von Porträtkameen der Königin Elisabeth in ihren jüngeren Jahren.

Archaeologia XLV (1880) 16 (Aufsatz von C. Drury Fortnum). — Jahrb. d. ksthist. Sammlungen d. österr. Kaiserh. IV 25. **

Att, Hennequin d', Goldschmied in Dijon, wo er 1401 ein Diadem für eine Magdalenenstatue und eine Brille („unes besicles") für eine Hieronymusstatue auszuführen hatte.

Texier, Dict. d'Orfévrerie (Paris 1857) p. 189. *

Att, Mathias, Tapissier der Söhne Kaiser Maximilians II., erhielt 1567 eine Provision bewilligt und 1574 eine Gehaltszulage.

Jahrb. d. ksth. Samml. d. österr. Kaiserh. VII No. 4997, 5052, 5088; XV No. 11555. **

Attalos, Bildhauer unbekannter Zeit aus Athen, nach Pausanias der Künstler des Kultbildes im Heiligtum des Apollon Lykios in Argos.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 558. — Overbeck, Schriftq. 2067. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 436. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2179, 26 (Robert). — Frazer, Pausanias III 190. — Hitzig-Blümner, Pausanias II 574 f.
Amelung.

Attalos II., König von Pergamon, 159—138 v. Chr. Er beschäftigte sich nach Justin 36, 4 mit Erzbildnerei. *Amelung.*

Attama, J. Dieser Maler ist nur bekannt durch ein männliches Porträt von 1655 im Rijksmus. zu Amsterdam. 1659 bekam er das „Klein-burgerrecht" in Groningen.

Oud-Holland XXII 113. *E. W. Moes.*

Attan, Gérard, Bildhauer engl. Abkunft, machte 1615 in Avignon ein Kreuz, das auf der Place St. Didier errichtet wurde.

Archives de l'art franç. Docum. IV 185. **

Attanasio, Natale, sizilian. Maler, geb. 24. 12. 1846 in Cattania, Schüler der Akad. zu Neapel, fand mit seinen Historien- und Genrebildern Beifall auf den Ausstellungen in Mailand 1881, in Rom 1883, in Venedig 1887, in Palermo 1892. Für die kgl. Familie hat er auch eine Reihe von Porträts gemalt.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 18 u. 567. — Archivio storico d'arte III 245, V 63. — Natura ed arte 1895/96 II 366—70. **

Attanasio, s. auch *Atanasio* und *Bocanegra,* Pedro Atanasio.

Attarge, Désiré, sehr geschickter französ. Ziseleur, der in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrh. besonders für die berühmten Pariser Goldschmiede Falize und Barbedienne tätig war. Er starb um 1878.

Gaz. d. b.-arts XIII 548, XXIII 422, 425, 565, II Pér. XVIII 615, 616. **

Attavante di Gabriello di Vante di Francesco di Bartolo, ital. Miniaturist, geb. 1452, und zwar wahrscheinlich in Castelfiorentino als zweiter Sohn der Madonna Bartola, einer natürlichen Tochter des Messer Stoldo de' Rossi, Pfarrers von Castelfiorentino. Der Name des Vaters, Gabriello di Vante, scheint auf das vornehme Florentiner Adelsgeschlecht der Attavanti hinzuweisen, die in S. Maria Novella zu Florenz ihre eigene Kapelle nebst Erbbegräbnis besaßen. — Milanesi, dem wir die wenigen biographischen Notizen über A. verdanken, glaubt als den Lehrmeister unseres Miniaturisten den Maestro Francesco d'Antonio del Cherico ansprechen zu dürfen. Diese ziemlich vage Vermutung erscheint bei einem stilkritischen Vergleiche der Werke beider Künstler keineswegs gerechtfertigt. Urkundlich erwiesen ist nur, daß A. die Grundelemente seiner Kunst in der Werkstatt eines „Cartolajo" erlernt hat. Aus seinem späteren Leben wissen wir zunächst, daß er zweimal verheiratet war, und zwar zuerst mit Violante, einer in Spanien geborenen Tochter des Florentiners Niccolò Berardi. Ein Jahr nach deren Ableben verheiratete er sich dann 1495 zum zweiten Male, und zwar mit Maria, einer Tochter des Fellgerbers Tommaso Uberti, die ihm eine Mitgift von 180 „fiorini di suggello" einbrachte. In Florenz bewohnte A. sein eigenes, 1491 käuflich erworbenes Haus in der Via Fiesolana im „popolo di S. Pier Maggiore". Außer einem Drittel-Anteile am Hause seines Vaters zu Castelfiorentino besaß er dann noch ein Haus mit Gartengrundstück in S. Maria a Montici bei Florenz. Das Todesjahr des Künstlers läßt sich nicht mit Sicherheit angeben; jedenfalls wird er nach 1517 nicht mehr als lebend erwähnt, wohl aber sein ihn überlebender einziger Sohn Francesco. Was wir über A.s Künstlertätigkeit wissen, ist gleichfalls nur wenig belangreich. In einer von Gaye publizierten Urkunde wird der Meister als Mitglied jener Sachverständigen-Kommission erwähnt, die

1503 über die Aufstellung der Davidstatue des Michelangelo zu entscheiden hatte. Endlich soll er nach Albertinis Memoriale die Erdkugel („palla della terra") für die berühmte Kunstuhr des Lorenzo della Volpaia angefertigt haben, die sich in Vasaris Vita des Alesso Baldovinetti erwähnt findet. A. selbst wird von Vasari als „celebre e famoso miniatore" flüchtig besprochen in den Viten des Gherardo und Bartolommeo della Gatta, sowie etwas ausführlicher in der Vita des Fra Giovanni da Fiesole; an der letzteren Stelle werden ihm irrtümlicherweise die Miniaturen eines Codex des Silio Italico zugeschrieben, dessen fragmentarische Reste in der Biblioteca Marciana zu Venedig aufbewahrt werden.

Attavante war ein außerordentlich fleißiger Künstler. Die leidenschaftlichsten Bibliophilen seiner Zeit — die Medici, Mathias Corvinus, der Herzog von Urbino u. a. — überboten einander im Wettbewerb um den Besitz eines aus seiner Werkstatt hervorgegangenen Miniaturenkodex. Unter den dem A. in unserer Zeit zugeschriebenen Codices sind jedoch viele, die mit seiner Kunst absolut nichts zu tun haben. Als ein Beispiel für viele kann hier Waagens vollkommen irrtümliche Zuweisung der prächtig ausgestatteten Historia Romana Orotsii in der Pariser Bibliothèque de l'Arsenal (H. L. 71. B.) gelten. Die Miniaturen dieses Codex sind sicherlich nicht florentinischen Ursprunges. Eine erschöpfende Darstellung der Lebensarbeit unseres Künstlers wird sich demnach nur nach einer sorgfältigen kritischen Durchforschung der hauptsächlichsten europäischen Bibliotheken geben lassen. Als frühestes Werk des A. ist vorläufig jenes vielgesuchte Missale zu betrachten, das ein Bischof von Dol in der Bretagne dem Miniaturisten in Auftrag gegeben hatte, und das erst in unserer Zeit durch Leopold Delisle in der Kathedrale zu Lyon wieder aufgefunden wurde. Auf die Ausmalung dieses Missale beziehen sich zwei von Bottari publizierte Briefe Attavantes, der eine am 7. 2. 1483 an Taddeo Gaddi, der andere 1484 an Niccolò Gaddi gerichtet. Der obengenannte Codex ist vom Künstler eigenhändig signiert und datiert: „Actavante de Actavantibus de Florentia hoc opus illuminavit A. D. M.CCCC.L.XXXIII". Dieses früheste Werk des Meisters ist zugleich auch schon eines seiner schönsten. Unter den sehr verschiedenwertigen Miniaturen der Mitarbeiter geben sich diejenigen, die von A. eigenhändig ausgeführt wurden, auf den ersten Blick zu erkennen. Es sind dies nur zwei oder drei Hauptszenen, wie das Weltgericht und eine leider aus dem Lyoner Codex herausgelöste und jetzt im Museum zu Le Havre aufbewahrte große Kreuzigungsdarstellung. — Zwei Jahre später hatte er ein zweites Missale für Mathias Corvinus, König von Ungarn, mit Miniaturen zu schmücken. Durch Maria d'Austria, eine Schwester Karls V., gelangte dieses Werk nach Brüssel, wo es noch jetzt unter den Miniaturenschätzen der Bibliothèque Royale den vornehmsten Rang behauptet. Es stimmt mit dem Lyoner Codex in Format, Seitenzahl und Wahl der biblischen Darstellungsmotive genau überein, ist jedoch matter und nachlässiger in der Ausführung der einzelnen Miniaturen. Auch hier trägt die erste Seite des Manuskriptes die Signatur „Actavantes de Actavantibus hoc opus illuminavit A. D. M.CCCC.L.XXXV." Als historische Kuriosität sei hier erwähnt, daß seit den Zeiten des Erzherzogspaares Albrecht und Isabella bis zum Ende des 18. Jahrh. den Statthaltern der Niederländischen Provinzen auf dieses Missale der Treueid geleistet wurde. — Auch die Biblioteca Marciana zu Venedig besitzt eines der kostbarsten Werke unseres Künstlers, nämlich Marcianus Capellas Schrift „De Nuptiis Mercurii et philologiae". Die Signatur dieses gleichfalls für Mathias Corvinus miniierten Manuskriptes lautet, „Attavantes flor. pinxit". Man kann sich kaum etwas graziöseres vorstellen, als die hier in den mannigfaltigsten charakteristischen Posen dargestellten Figuren der sieben Freien Künste mit ihren symbolischen Emblemen. — Außer diesen drei Hauptwerken tragen auch noch einige andere Codices die eigenhändige Signatur des Attavante, so namentlich die „Epistolae Aurel. Augustini" der Wiener Hofbibliothek (No. 653), das „Breviarium divi Hieronymi in Psalmos David" der Pariser Bibliothèque Nationale (lat. 16. 832) und fünf Codices der Biblioteca Estense zu Modena (Ambrosius, Augustinus, Chrysostomus, Gregorius und Thomas Aquinatis), sämtlich im Auftrage des Mathias Corvinus miniiert. — Hierzu kommt endlich noch eine Gruppe von Codices, die dem Attavante mit Sicherheit zugeschrieben werden können, sei es auf Grund urkundlicher oder sonstiger literarischer Nachrichten, sei es auf Grund ihrer stilistischen Verwandtschaft mit den signierten Werken des Meisters. Zu dieser Gruppe gehören die Antiphonarien A. und B. der Kathedrale zu Prato (vom Jahre 1500); das Graduale Laurentianum (von 1505, aus dem Monastero degli Angeli stammend) und die beiden Laurenzianischen Antiphonarien von 1508 im Museum der Florentiner Dom-Opera; ferner in der Bibliotheca Vaticana zu Rom außer dem Breviarium Romanum des Mathias Corvinus (Urb. lat. 112) viele Miniaturen der berühmten Urbinatischen Bibel, die der Herzog Federigo von Urbino 1476—1488 zu Florenz in der Werkstatt des Vespasiano da Bisticci hatte schreiben und

ausmalen lassen. Weitere Arbeiten des Attavante und seiner Schule werden in der Bibl. Gambalunghiana zu Rimini, in der Trivulziana zu Mailand, in der Vaticana zu Rom und in der Mediceo-Laurenziana zu Florenz gezeigt. Die letztere Bibliothek besitzt sogar noch eine höchst beträchtliche Anzahl bisher völlig unbeachtet gebliebener Codices aus der Werkstatt des A. Um dem Leser einen Begriff zu geben von der ungeheuren Menge des noch zu durchforschenden Materiales, erwähne ich hier nur, daß ich allein im Schranke XII dieser Florentiner Bibliothek 15 Codices aufgefunden habe (No. 2—11, 13—15, 22 und 28), die ich auf den ersten Blick und ohne Zögern als Werke des A. wiedererkennen konnte. Besonders zahlreiche Miniaturencodices aus der Werkstatt des A. sind schließlich nach der Plünderung Budapests, bei der die Bücherschätze des Königs Mathias Corvinus in alle Winde zerstreut wurden, in die Bibliotheken Deutschlands und Österreich-Ungarns gelangt.

Im Stile seiner Kunst hat sich Attavante eng an jene großen Meister angeschlossen, die gegen Ende des 15. Jahrh. in Florenz tätig waren. Von fremdländischen Einflüssen, wie wir sie z. B. in den Werken eines Monte und eines Gherardo beobachten können, ist der ausschließlich seine heimatlichen Traditionen weiter pflegende Meister völlig freigeblieben. Eines seiner zeitgenössischen Vorbilder ist augenscheinlich Verrocchio gewesen. Wer das Pergamentblatt des Museums zu Le Havre studiert, wird zu seiner Verwunderung am unteren Rande des Blattes in besonderer Umrahmung eine genaue Miniaturkopie von Verrocchios berühmter Taufe Christi (jetzt in der Florentiner Akad.) entdecken. Am stärksten jedoch ist A. von der Kunstweise des Domenico Ghirlandajo beeinflußt worden, und gar häufig erscheinen die Miniaturen lediglich als winzig verkleinerte Kopien von Altargemälden des Ghirlandajo, nur daß es den Miniaturen A.s einigermaßen an Kraft und dramatischer Wirkung gebricht. So sucht er das Gefühl der Frömmigkeit und sonstige seelische Erregungen in den Gestalten seiner religiösen Kompositionen durch äußerliche Posen auszudrücken, die das Innere des Beschauers kalt lassen müssen. Dafür ist der Meister unerreicht in der Eleganz seiner Darstellungsweise und in der blühenden Schönheit seines Kolorites. Keiner versteht es besser als er, den knappen Raum eines Pergamentbogens mit Motiven aus der Antike oder aus der lebendigen Natur aufs reichste harmonisch zu dekorieren. Man betrachte nur die Loggien- und Tabernakelbildungen auf den Titelblättern seiner Codices. Klar heben sie sich ab von einem anmutigen toskanischen Landschaftshintergrunde, flankiert von jugendlichen Pagengestalten in florentinischer Stutzertracht und geschmückt mit prächtigen antikisierenden Medaillons, Kameen und Relieffragmenten, die mit einem unvergleichlich feinen Gefühl für dekorative Wirkungen über den architektonischen Rahmen verteilt sind. Die Farben solch einer Attavanteschen Buchminiatur aber haben noch heute, nach einem halben Jahrtausend, dieselbe Frische und Leuchtkraft, wie damals, als die verwöhnten Augen der berühmtesten Cinquecento-Maecene von ihnen geblendet wurden.

G. Milanesi, Di Attavante degli Attavanti miniatore, in Miscellanea Storica della Valdelsa, anno I fasc. I. — Ders., Nuove Indagini con documenti inediti per servire alla Storia della Miniatura Italiana (Firenze 1850), estratto dall' ediz. Vasari di Le Monnier, p. 174 ff. — Ders., Le Opere del Vasari (Firenze, Sansoni 1879) vol. III 231 seg. — Gaye, Carteggio etc. II 455 in nota. — F. Romer, Les manuscrits et miniatures de la Bibliothèque Corvinienne, in l'Art, 1877 p. 25 ff. — L. Fischer, König Mathias Corvinus u. seine Bibliothek (Wien 1878). — A. Reumont, La Biblioteca Corvina, in Archivio Storico Italiano, anno 1879 p. 58 ff. — J. Csontosi, Corvinische Handschriften von Attavantes, in Centralblatt für Bibliothekswesen, anno III, 1886 p. 209. — Magyar Könyv-Szemle, Közzebocsàtja, A. M. Nemzeti Múzeum Könyvtára (Budapest 1889). — F. Hermanin, La Biblia latina di Federigo d'Urbino, in l'Arte anno I 1898 p. 256 ff. — J. W. Bradley: A. Dictionary of Miniaturists, Illuminators etc. (London 1887) vol. I 79. — L. Delisle: Le Missel de Thomas James, évêque de Dol, in Bibliothèque de l'Ecole des Chartes, tomo XLIII 311—315. — Bottari, Raccolta di lettere sulla pittura, scultura e architettura (Roma 1759) tomo III 223—224. — E. Bertaux et G. Birot, Le Missel de Thomas James évêque de Dol, in Revue de l'art ancien et moderne, 1906 fasc. XX. — J. van den Gheyn, Catalogue des Manuscrits de la Bibl. Royale de Bruxelles vol. I 277. — Tullio Dandolo, D'una preziosità della Biblioteca Marciana, e d'un arte in cui furono principi gl' Italiani, in Gondoliere del 1837 fasc. 10—11. — Budik, Entstehung und Verfall der berühmten von König Mathias Corvinus gestifteten Bibliothek zu Ofen (Wien 1840). — M. P. Arnauldet: Etudes sur Attavante et son Ecole, in Le Bibliographe Moderne, 1898 No. 12.

P. D'Ancona.

Attaviano, Sohn des Antonio di Duccio, Goldschmied in Florenz, fertigte 1470 zwei silb. Weihrauchgefäße für San Giovanni und 1477/8 eine große Menge Tafelsilber für die Signoria von Florenz.

Labarte, Hist. d. arts industr., 1872 II 107.

**

Atte, Johann Christian, Bildhauer, fertigte 1755 den Altar mit Kanzel in Rokokoformen in der Kirche zu Wittgendorf bei Zittau. Abgebildet bei Gurlitt, Bau- und Kunstdenkm. Sachsens, Heft 29 p. 255. **

Attemstett, Andreas, Goldschmied aus Friesland, bildete sich in Italien, kam 1562 nach München, wo er Schützling des Herzogs Albrecht V. wurde, aber in die dortige Gilde

keine Aufnahme finden konnte. 1562—1589 sind zahlreiche und verhältnismäßig hohe Zahlungsvermerke des Hofzahlamts über von ihm gelieferte silberne Leuchter, Gießkannen und Becher, Fruchtschalen, silberne Bilder (Statuetten?) und Kruzifixe erhalten, aber Arbeiten im Original noch nicht nachgewiesen. 1565 hatte er seine Werkstatt von München nach dem Dorfe Friedberg bei Augsburg verlegt, um wenigstens dieser kunstgewerblichen Metropole nahe zu sein, wenn er dort auch als Fremder und gefürchteter Konkurrent nicht Zunft- und Bürgerrecht erwerben konnte. Erst 1582, nachdem sich sein Gönner Herzog Wilhelm von Bayern und zuletzt der Kaiser beim Augsburger Rate für A. verwandten, erhielt er in Augsburg das Bürgerrecht. Er starb hier 22. 10. 1591, hochangesehen als einer der ersten Goldschmiede seiner Zeit, wie eine Grabschrift (bei Prasch III 30) bezeugt: Andreae Athemstet. Frisio Plastae Argentique Coelatori in urbi et orbi nemini secundo haer . . . moesti pos. Obiit Anno CDDXCI.

Sein Porträt, Brustbild in Oval, erhalten durch den Stich von 1592: Andreas Athemstet, Aetatis Suae LXV. Anno Chri. MDXCII. Io: ab Ach depinxit. aug. — Vind. Dominicus Custodis sculp.: D. D. — Unten 6 lateinische Verse mit Widmung an den Arzt Johannes Athemstett. Vgl. auch *Altenstetter*, David.

Weiss, Das Handbuch der Goldschmiede zu Augsburg. — Schauss, Katal. der K. bayer. Schatzkammer p. 64. — Jahrbuch d. Ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserhauses IV 67 fg. — XIX. Regesten No. 16 143. — Mitt. d. Zentralkomm. N. F. II 75. — Prasch, Epitaphia Augustana III 30. — Archiv in Augsburg, Goldschmiede-Akten 1581/90. — Mit Notizen von Marc Rosenberg. *F. Becker.*

Attemstett, David, s. *Altenstetter.*

Attenberger, Johann Bernhard, Hofsteinmetz zu Berlin, seit 1733 in der Lehre bei Christian Mittag in Dresden, † zwischen 1766 und 1771.

Füssli, Kstlerlex. Neue Zus. 1824. *H. V.*

Attenberger, Thomas, sächs. Hofsteinmetz, erhielt 1709 das Meisterrecht zu Dresden und starb daselbst 1720. Seine Marmorarbeiten genossen zu seiner Zeit einen guten Ruf.

Iccanders sächs. Kern-Chronicon 1721 S. 96. *R. Bruck.*

Attendolo, Ambrogio, italien. Architekt, geb. 1515 und † 1585 in Capua. Laut Grabschrift in der dortigen Franziskanerkirche war er unter Philipp II. in der Provinz Neapel namentlich als Festungs- u. Straßenbaumeister tätig; jedoch wird er in einer Urkunde von 1577 auch als Kirchenarchitekt beglaubigt, und zwar wurde damals nach seinen Bauplänen von Giov. Andrea di Domen. da Cava und von Giov. Lorenzo Ferrario da Napoli in Capua eine Kirche erbaut neben dem „palazzo del Maczone dell' ill.mo signor Principe de Stigliano".

G. Ceci, Per la biogr. d. Artisti etc. (Trani 1907). — Napoli Nobiliss. XIII 45. *

Attendu, Antoine Ferdinand, Stilllebenmaler in Paris, später in Neuilly-sur-Seine (Seine), geb. zu Paris, Schüler von Mettling, stellte fast alljährlich im Salon 1870—1898 und 1905, und zwar meist Küchen-Stilleben, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Attenhofer, August, Schweizer Porträt- und Heiligenmaler in Zurzach, geb. daselbst 8. 8. 1828, † 18. 9. 1862, Schüler der Akad. zu München, dann der dortigen Malerschule von Prof. Schraudolph. Seine zahlreich in dieser Zeit entstandenen Porträts befinden sich z. T. in München, z. T. im Besitz Arnold A.s, zum Storchen in Zurzach. Für die Kirche in Unter-Endingen malte er 2 große Altarbilder, eine Madonna u. St. Georg. Die Vollendung eines Altarbildes des hl. Josef für eine Kirche im Kanton Schwyz verhinderte sein früher Tod, der den kaum 34jährigen von einem Lungenleiden erlöste.

Arn. Attenhofer bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Atterbury, Grosvenor, amerikan. Architekt, geb. 1869 in Detroit, Mich. Nachdem er die Yale University absolviert hatte, studierte er an der Columbia School of Architecture, New York und der École des Beaux-Arts u. im Atelier von Paul Blondel in Paris (1894—1895). Mitglied der Century Association, New York u. anderer Klubs. Erhielt in St. Louis (1904) die silberne Medaille für Landhäuser und wurde 1905 zum Fellow of the American Institute of Architects gewählt. Seine bedeutendsten Gebäude sind in Pittsburg die Bessemer- und Fulton-Gebäude und in Newport die Residenz von T. S. Phipps und das erste Tennement der sogenannten Phipps Houses; in Islip, L. I. „Bayberry Point". *L. F. Pilcher.*

Atteslander, Sofie (Zo), geborene Kohn, poln. Malerin, geb. 12. 3. 1874 in Luborzyca (Königreich Polen), begann ihre Studien 1900 in Krakau bei Jacek Malczewski, begab sich darauf nach München, wo sie sich unter der Leitung Grocholskis, dann Lenbachs und Knirrs weiter ausbildete. 1902 studierte sie bei Hölzel in Dachau, 1904 wurde sie nach Wiesbaden berufen, um die rumän. kgl. Familie zu porträtieren. Sie wohnt in München und malt vorwiegend Bildnisse.

Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa P. S. P. w Krakowie 1854—1904. *C. M. v. Górski.*

Attevelt, Claes Ariaensz. van, war 1611 „Conterfeytjongen" bei Jan van Malsen in Utrecht.

Muller, Utr. Arch. 92. *E. W. Moes.*

Attevelt, Diederik van, Sohn von Joost van A., beschäftigte sich wie sein Vater namentlich mit numismatischen und sphragistischen Arbeiten. Ein Band mit Zeichnungen der Utrechter Bischofssiegel von 1698 ist im Provinzial-Archiv in Utrecht. Für die 1726 von Frans van Mieris herausgegebene „Beschrijving der Bisschoppelijke munten en zegelen van Utrecht" hat er die Münzen und Siegel gezeichnet. Eine ziemlich rohe Handzeichnung im Kupferstichkabinett in Amsterdam, Anbetung der Hirten, ist bezeichnet: D. v. Atteveld F. In Septemb. A°. 1673.

van Mieris Jr., Beschrijving usw. Vorrede. — Kramm, De Levens etc. Suppl. *E. W. Moes.*

Attevelt, Jan Adriaensz. van, kam 1616/17 als Schüler in die Utrechter Gilde.

Muller, Utr. Arch. 105. *E. W. Moes.*

Attevelt, Joost van, geb. 1621, war 1656 „Overman" des Malerkollegiums in Utrecht. Er war ein tüchtiger Genealoge und hat namentlich in dieser Richtung auch künstlerisch gearbeitet. 1647 kopierte er ein Glas aus dem Hause der Deutschordensritter daselbst, 1649 Siegel für die Stadt Utrecht. Mehrere von ihm gezeichnete Münz- und Medaillenabbildungen sind benutzt worden von Gerard van Loon in dessen numismatischen Werken. In einer Urkunde von 1680 wird er aber bestimmt „Constschilder" genannt. In der Sammlung Barchman Wuytiers, Utrecht 1792, waren zwei von ihm auf Pergament gezeichnete Porträts, wohl nach älteren Originalen kopiert. Er wohnte 1658 in der Voorstraat „over het Vleyshuys" und starb 13. 11. 1692. van der Willigen besaß sein von T. Jeljersma nach einem Original von 1683 gezeichnetes Porträt.

v. d. Willigen 73. — Dodts Archief III 305, 306, 308. — Kramm, De Levens etc. Suppl. — Ned. Heraut IV 82. — Urkundl. Notizen von A. Bredius. *E. W. Moes.*

Attevoort, Mr. Nicolaes van, Maler, wird urkundl. 1623 in Amsterdam erwähnt. Er schreibt in sehr schöner Schrift: Niclaes van Attyvoort. *A. B.*

Atti, Bartolommeo di Buono degli, gen. Ungaro, Maler in Mantua, 1428 urkundlich erwähnt als pictor und civis Mantuae.

C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) II 8. *

Atticiati, Bartolommeo, Holzschnitzer und Intarsiator aus Florenz, seit 1597 im Dome zu Pisa tätig, und zwar zunächst gemeinsam mit seinem Oheim Domenico A. und dessen Sohne Bernardino A., mit denen er am Kassetten- und Wappenschnitzwerke der hölzernen Decke des Hauptschiffes und des Altarchores arbeitete; späterhin hatte er diese Deckenschnitzereien allein fortzusetzen, ebenso wie er bereits 1598 mit der selbständigen Ausführung der Schnitzarbeiten an den Orgelgehäusen des Domes betraut wurde. 1612 schuf er sodann „la predella e l'altare de' confessori" und „la sedia dove sta monsignore a udire la predica", sowie 1615 ein mit Intarsien geschmücktes Kirchengestühl für den Dom. Außerdem war ihm 1613 die Schnitz-Ausführung seiner eigenhändigen Entwürfe zu einem Chorgestühle für S. Michele in Borgo zu Pisa übertragen worden. Der Künstler starb zu Beginn des Jahres 1616.

Tanfani, Not. di Artisti etc. Pisani (1897) p. 61 ff. *

Atticiati, Bernardino, Holzschnitzer in Pisa, urkundlich nachweisbar als Nachfolger seines 1597 von seiner Tätigkeit zurücktretenden Vaters Domenico A. bei Ausführung der Deckenschnitzereien im Dome zu Pisa.

Tanfani, Not. di Artisti etc. Pisani (1897) p. 139. *

Atticiati, Domenico, gen. Domenico di Filippo, Bildschnitzer aus Florenz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. 1575 verfertigte er mit Benedetto di Giovanni da Montepulciano das Pult und die Chorstühle der Kathedrale zu Siena mit Bildwerken nach B. Neronis Zeichnung. 1590 (7. 1.) wurde ihm laut Urkunde der Mönchschor der Certosa di Pontijano bei Siena übertragen und zwar sollte er 12 piastre für jeden Sitz erhalten. (Staatsarchiv Siena; Pontignano, Liber III, a. c. 258t). An dem Tabernakel in der Kirche del Carmine, welches Bernardo Buontalenti gezeichnet hatte, machte Pocceti die Figuren und Atticiati die Schnitzereien, deren Anmut gerühmt wurde. Das Werk wurde 1593 vollendet. Für dieselbe Kirche fertigte er auch das schöne Ciborium. Um 1596 muß die Statue der hl. Katharina von Siena in deren Kapelle in S. Maria Novella in Florenz, ausgeführt in gepreßtem Papier (Carta pesta), entstanden sein, denn damals wurde auch der Altar daselbst nach Entwürfen von M. Bandinelli und Atticiati erneuert. 1597—98 schmückte er die Decke des Domes zu Pisa, eine Arbeit, die dann von seinem Sohne Bernardino u. seinem Neffen Bart. Atticiati fortgesetzt wurde.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Liter.). — Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena. 1840. No. 29. — Tanfani Centofanti, Not. d. Artisti, tratte da Doc. Pisani p. 137—139. — Urkundliche Notizen von Dr. Geisenheimer. **

Atticiati (Alticciati), Stefano, neapol. Bildhauer, wird im neapol. Staatskalender von 1791 als „marmorario" des Bourbonischen Hofes und Restaurator der antiken Ornamente angeführt und war auch 1799—1805 noch mit der Restauration der antiken Funde aus neapol. Ausgrabungen beschäftigt. Vielleicht identisch mit dem Kriegsbaumeister Attigiati (s. d.).

Füssli, Neue Zusätze, 1824. — Napoli Nobilissima X 5. *G. Degli Azzi.*

Attigiati, neapol. Kriegsbaumeister. Lieferte die Zeichnung zum Grabmal Philipps, des 1777 gestorbenen ältesten Sohnes des Königs Karl, das von Gius. Sammartino in

Marmor ausgeführt wurde und sich in S. Chiara in Neapel befindet. Vielleicht mit Stef. Atticiati identisch (s. d.).

Celano, Notizie del bello etc. di Napoli (1858) III 409. *G. Degli Azzi.*

Attikianos, Bildhauer des 3.—4. Jahrh. n. Chr. aus Aphrodisias, bekannt durch eine Inschrift an der Basis einer scheußlichen Musenstatue in den Uffizien in Florenz.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 575, 595. — Overbeck, Schriftq. 2291. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ S. 458. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 373. — Amelung, Führer d. d. Ant. in Florenz 97. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2239, 2 (Robert). *Amelung.*

Attikos, Bildhauer (?), Sohn eines Eudoxos, aus dem attischen Demos Sphettos. Sein Name steht mit dem Zusatz ἐποίησε am Schluß einer in Eleusis gefundenen Inschrift vom Ende des 2. Jahrh. n. Chr.; auf der Basis, an der die Inschrift angebracht ist, hatte die Ehrenstatue eines Keryken gestanden. Es ist zweifelhaft, ob A. wirklich der Künstler der Statue war, oder ob er nur ihre Aufstellung besorgt hatte.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 456. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2241, 20 (Robert). *Amelung.*

Atting, Johannes, 1734, signierte eine reichgravierte Pulverflasche in der ehemal. Züricher Sammlung J. J. Gubler, Verkaufskat. Heberle, Köln 1893, No. 2090. **

Attinger, Lucie, verehel. Caumont, Schweizer Malerin, geb. zu Neuchâtel 1. 3. 1859, Schülerin von Georges Grisel und Auguste Bachelin in Neuchâtel, dann von Julian in Paris, stellte seit 1880 in ihrer Vaterstadt figürliche Studien, Porträts und Landschaften aus. Im Pariser Salon 1889 war sie mit einem Interieur „Mon atelier" vertreten. Sie ist als Illustratorin für mehrere Pariser Zeitschriften tätig gewesen und hat auch einige Bücher wie die 2. Ausgabe der „Chansons de nos grand' mères", herausg. von Alfred Godet, illustriert.

Phil. Godet bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Attiret, Claude-André, Architekt, geb. in Dôle um 1752, † in Lous-le-Saulnier 1813. War tätig in Montmorot und Besançon, sowie in Arbois, wo er um 1780/86 das Rathaus erbaute.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt. *De.*

Attiret, Claude François, französ. Bildhauer, geb. 14. 12. 1728 in Dôle (Jura), Neffe des Jesuiten Jean Attiret, des Malers des Kaisers von China, war ein Schüler von Pigalle. Als professeur de l'Acad. de St. Luc stellte er 1762 in Paris mehrere kleine Modelle aus, die einen sterbenden Gladiatoren darstellten, ferner „Romulus et Rémus", „la Charité romaine", „la Guerre", „David vainqueur de Goliath", die Büste von Daviel, des Augenarztes des Königs, u. den Kopf eines jungen Fauns; 1764: „Annibal chez le roi Prusias", den Kopf eines Philosophen, "Jeune Bacchus jouant avec des raisins", „Femme sortant du bain", u. den Kopf eines Amor; 1774: die Büste eines Philosophen (in Marmor) und die ebenfalls marmorne Büste eines jungen Mädchens. 1780 führte er für seine Vaterstadt Dôle eine Statue Ludwigs XVI. aus; dieselbe wurde 1793 vernichtet und es blieb davon nur der Sockel u. zwei Figuren von Genien erhalten. Auch übernahm er in Dôle die plast. Ausschmückung eines Brunnens, der noch heute existiert. Man verdankt ihm auch für das Schloß von Bussy-Rabutin (Côte-d'Or) einen Jupiter, der den Blitz schleudert, u. eine Statue der Cybele; im Mus. von Dijon: „La Chercheuse d'Esprit", Terrakottabüste und mehrere Flachreliefs: die vier Jahreszeiten, eine Karneval-Szene, nach dem Kriege, ein mit einem Ziegenbock spielendes Kind, die Ernte, ein Rosen pflückendes Kind, u. die Vergnügungen des Herbstes darstellend; in der Bibliothek von Besançon: die Büste des François Devosge, des Gründers der Ecole des Beaux-arts zu Dijon. Endlich schreibt man ihm eine Statue des hl. Andreas u. eine solche des hl. Johannes zu. A. starb 15. 7. 1804 im Hospital zu Dôle. Sein Porträt, das von Lenoir gemalt ist, befindet sich im Mus. von Dijon. — Seine Kunst war voll von Charme in der Form und geistreich in der Auffassung, wie vielleicht am besten die Marmorbüste in der Sammlg. Eudoxe Marcelle beweist (Replik davon im Mus. zu Dijon).

Journal de la Côte d'or 1804. — Laudon, Nouv. des arts. III 333. — Rev. univ. des arts. XIX 253. — Catalogue du Musée de Dijon 1883. — Rev. de l'art franç. 1884, 38; 1885, 155. *Lami.*

Attiret, Jean Denis, Maler, geb. zu Dôle (Jura) 31. 7. 1702, † in Peking 8. (17.?) 12. 1768. Er studierte in Rom und hielt sich nach seiner Rückkehr einige Zeit in Lyon auf, wo er verschiedene mit Beifall aufgenommene Bildnisse malte; dann arbeitete er in Dôle. Kaum über 30 Jahre alt trat er in den Jesuitenorden; während seines Noviziats malte er vier Bilder für den Dom zu Avignon. Als die Jesuitenmission in Peking einen Maler suchte, nahm er das ihm gestellte Anerbieten an und schiffte sich 1737 nach China ein. Ein Gemälde, die Anbetung der hl. drei Könige, das er dem chinesischen Kaiser Kien-Long überreichte, fand dessen Beifall und im Innern des Palastes seinen Platz. Allein seine Stellung und Aufgabe an diesem Hofe war nicht beneidenswert. Er hatte bis dahin bloß Historie und Porträt gemalt, mußte aber jetzt mit allen Gattungen sich abgeben, und namentlich seine breite Malweise im europäischen Geschmacke gegen eine in Perspektive und plastischer Wirkung unentwickelte vertauschen. In einem Briefe vom November 1743 klagt er: „Tout ce que nous peignons (er

und der Maler und Jesuit Castiglione) est ordonné par l'empereur. Nous faisons d'abord des dessins; il les voit, les fait changer, réformer comme bon lui semble. Que la correction soit bien ou mal, il faut en passer par là sans oser rien dire." Darnach richtete sich A. und gewann so die Gunst des Kaisers und der Hofleute. Doch fertigte er auch Kirchenbilder, malte viel für die Christen u. mehr als 200 Bildnisse der verschiedensten Personen. Zwischen 1753—60 fällt die Unterjochung der Dsongarischen Völker im Westen Chinas. 1754 wurde Attiret an das k. Hoflager daselbst gerufen, um verschiedene Gemälde auszuführen. Die Ehre, die ihm der Kaiser dafür antun wollte, ihn zum Mandarinen zu ernennen, schlug A. aus. Die Vorfälle jenes Krieges malte und zeichnete er zum Teil später in Peking. Eine Anzahl von Attirets Gemälden im kais. Palast zu Peking findet sich im Journal des Savants (Juin 1771) aufgeführt: Tempel des Ruhmes, Dame, die ihre Toilette beendigt hat, und Die vier Jahreszeiten.

Zum Teil nach ihm gestochen: Die Vorfälle des Krieges gegen die Tataren, 16 Blätter. Nach den Zeichnungen von Attiret, J. J. Damascenus, Jos. Castiglione und Ignaz Sichelbarth. Gest. unter der Leitung von N. Cochin durch L. J. Masquelier, J. Aliamet, J. P. Le Bas, A. de Saint-Aubin, F. de Née, B. L. Prévost, P. P. Choffart, N. de Launay. In größtem Formate, so daß man eigenes Papier dazu anfertigen mußte.

Diese Zeichnungen wurden 1765 durch die indische Kompanie nach Frankreich geschickt, um gestochen zu werden, was 1774 beendigt war. Sowie eine Platte abgedruckt war, wurde sie mit den Kupferstichen gleich nach China geschickt, so daß diese gar nicht in den Handel kamen und nur für die kgl. Familie und die k. Bibliothek ein paar Abdrücke zurückblieben.

Extrait d'une lettre du père Amiot im Journal des Savants. 1771. Juin. p. 406. — Briefe Attirets finden sich in den Lettres édifiantes. XXVII. — L. Dussieux, Les Artistes français à l'étranger 1876 p. 338 fg. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Attius Priscus, malte gemeinsam mit Cornelius Pinus den unter Vespasian restaurierten Tempel des Honos und der Virtus aus; er „näherte sich mehr den Alten". (Plin. N. H. 35, 120.)

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 307 f. — Overbeck, Schriftq. 2391. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2255, 25 (P. v. Rohden). *Altmann.*

Attlmayr, Richard Isidor v., Historienmaler, geb. 2. 4. 1831 zu Innsbruck (Todesdatum unbekannt), besuchte zu München und Wien erst die polytechnische Schule, um Architekt zu werden, ging aber 1851 an die Münchener Akad., um unter Schlotthauer und Hiltensperger sich der Malerei zu widmen. Seine erste Komposition war eine Weihnacht für das Album der Kaiserin Elisabeth von Österreich. In Wien malte A. erst unter Blaas, dann unter Führichs Leitung verschiedene Bilder, darunter eine größere Altartafel (für Falterschein bei Landeck), die Himmelskönigin mit dem segnenden Christuskinde; doch wurde dieselbe von Mahlknecht, weil A. am Typhus erkrankte, vollendet. Übergesiedelt nach München, fand A. durch eine Komposition „Hagen mit den Wasserfrauen" Aufnahme in Schwinds Schule, wo er einen „hl. Christoph" in reicher, ganz altdeutsch gehaltener Landschaft, ebenso das „Mädchen aus der Fremde" malte. Der Karton zur Christophlegende war 1859 im Ferdinandeum in Innsbruck ausgestellt. Außerdem zeichnete er Legendenbilder für den Buchhändler Schuhmacher in Innsbruck, welche von Burger und Unger gestochen wurden. Auch entstanden dort drei größere Kartons: Madonna mit dem schlafenden Kinde und musizierenden Engeln, eine Immakulata und hl. Joseph zu Glasgemälden für die Kirche zu Absam bei Hall. Zurückgekehrt nach Tirol, versuchte er sich selbst in der Glasmalerei (Fenster für die Kirche St. Pauls bei Bozen) und ließ sich 1863 auf seinem Schlößlein Weierburg bei Innsbruck häuslich nieder, wo er als Lehrer auf jüngere Kräfte wirkte, alte Bilder restaurierte, Bildnisse und Fresken malte (Madonna am Hause des Baumeisters Spörr zu Innsbruck). Auf der Innsbrucker Ausstellung 1867 befanden sich von A. zwei Heiligenbilder, die hh. Romedius und Christophorus. Heiligenbilder vom Künstler selbst gestochen, erschienen bei Wagner in Innsbruck.

Meyer, Kstlerlex. — Tiroler Bote. 1859 No. 123. — Schützenzeitung 1859 No. 55. — Notizen von H. Semper.

Atto Lathomus (= Steinmetz), umbrischer Architekt und Bildhauer, in leoninischen Distichon-Inschriften als Erbauer der 1133 vollendeten Südfront des Domes zu Foligno, sowie der Abtei S. Pietro zu Bovara beglaubigt.

Guardabassi, Indice Guida etc. nell' Umbria p. 351. — A. Venturi, Storia d. Arte Ital. III 906. — Faloci-Pulignani, Un artista Umbro del sec. XIII di nome Atto. *A. Bellucci.*

Atto di Piero Braccini, s. *Braccini.*

Attolino (Dattolino), Giuseppe, Holzschnitzer von Palermo, schnitzte 1614 den kostbaren Chor der Hauptkirche von Ciminna und wird 1619 noch erwähnt.

Filangieri, Ind. d. artef. I 34. **

Atton, Bartholomew, Robert und William, engl. Glockengießer, von denen der erstere schon 1582 in Leicester, der letztere noch 1654 tätig war.

North, Bells of Bedfordshire. **

Attout-Tailfer, Pierre Alphonse, Architekturmaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von Gérôme, stellte im Salon 1879 und 1880 Kirchenprospekte aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Attuggi, Carlo, italien. Freskomaler, tätig im Schlosse zu Brühl unter Clemens August. Diese Fresken wurden 1861 von dem Bonner Maler W. Müller restauriert.

Dioskuren 1861 p. 216. **

Attwold, R., wenig bekannter Künstler um 1750 in England. Er stach ein satyrisches Doppelblatt auf das rasche Aufrücken vornehmer junger Leute im Heer und in der Flotte. Da es in Hogarth-Manier gehalten ist, wurde es diesem irrtümlich zugerechnet. Die Originalzeichnungen zu den Blättern im British Mus.

Ottley, Notices. — Redgrave, Dict. — Binyon, Catal. of drawings in the British Museum I. **

Atwater, Grace Elizabeth, amerikan. Malerin der Jetztzeit in Washington D. C. ansässig. Schülerin der Art Students League, New York und Corcoran Art School, Washington D. C. Sie ist Sekretär des Washington Water Color Clubs. Eines ihrer Bilder befindet sich im Besitz von Frau Theodor Roosevelt u. hängt im White House in Washington. *Edmund von Mach.*

Atwood, Charles B., amerikan. Architekt, geb. in Charlestown, Mass. 1849, † in Chicago U. S. 1895. Erzogen in der Lawrence Scientific School of Harvard University, trat er in die Ateliers von Ware und Brunt und erhielt so günstigere Gelegenheiten für seine Ausbildung als die meisten anderen jungen Architekten, da Ware, später Professor der Arch. in Boston und Columbia University, New York, einer der besten Lehrer des Landes war. Ihm verdankt A. ohne Zweifel seinen Erfolg, den er noch durch seine künstlerische Begabung erhöhte. Seine bedeutendste Leistung stand im Zusammenhang mit den Gebäuden der Weltausstellung in Chicago, 1893, deren Hauptentwerfer er war. Er selber baute den Peristyl, das Kunstgebäude u. die Endstation, die besten aller Gebäude. Seine ersten guten Bauten befinden sich in Worcester, Mass. und Nachbarschaft. Er ließ sich 1875 in New York nieder als Leiter der Firma Herter Brothers. Hier sind seine bekanntesten Leistungen die Vanderbilt Mansion und die Paläste der Vanderbilt Töchter. Oft besprochen in den Publikationen über die Chicagoer Ausstellung, und in vielen architekt. Zeitschriften für 1893 und 1894. *L. F. Pilcher.*

Atwood, K. C., amerikan. Holzstecher, um 1880 in Boston tätig. *E. Richter.*

Atwood, Thomas, Blumenmaler in London, tätig um 1761 und 1766. Im letzteren Jahre war er Mitglied der Incorporated Society.

Redgrave, Dict. **

Atzel (Azel), E., Landschaftsmaler um 1670, wird nur bei Nagler (Monogr. I No. 57) erwähnt; es sollen sich mehrere Gemälde von ihm, darunter eins mit seinem Namen bezeichnet, erhalten haben. *H. V.*

Atzel, Jacob, Architekt, Hofbauinspektor in Ansbach unter Markgraf Alexander, zweite Hälfte des 18. Jahrh.

Studien zur deutschen Kstgesch., Heft 32, Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgrafen von Brandenburg p. 252. *H. V.*

Atzel, s. auch *Atsyll* und *Azel.*

Atzelt, s. *Azelt.*

Atzger, Carl, Maler, geb. zu Wien 11. 2. 1833, † in Brünn 12. 6. 1875, war Schüler der Akad. der bildenden Künste in Wien und wirkte hierauf als Professor für das Freihandzeichnen in Brünn. Er genoß als Porträtmaler einen ausgezeichneten Ruf. Einige seiner Bilder und Handzeichnungen sind im Mährischen Landes-Mus. zu finden. *W. Schram.*

Atzinger, Joseph, Lithograph und Maler, geb. zu München 14. 6. 1814, † daselbst 20. 5. 1885. Erlernte die Lithographie bei J. N. Strixner, dessen Gehilfe und Mitarbeiter er blieb. Später wandte er sich der Malerei in Aquarell und Öl zu, in welch' letzterer Technik seine Frau Elise geb. Höhlein seine Lehrmeisterin war, und kopierte besonders in beiden Pinakotheken.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. s. Lithogr.). — Jos. Maillinger, Bilder-Chronik Münchens II 239. — Allgemeine Zeitung 1885, Beilage No. 275 (Nekrolog). *P.*

Atzuara, Domingo, Miniaturmaler in Valencia, welchem Alcahali den größeren Teil der Miniaturen in den Handschriften des städt. Archivs in Valencia zuschreibt. 1425 erscheint er in einem Notariatsinstrument als Zeuge und lebte noch 1467.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 54—55. *M. v. B.*

Atzuara, Miguel, Miniaturmaler in Valencia, der jüngere Bruder des vorigen, 1437 bis 1474 urkundlich erwähnt.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 55—56. *M. v. B.*

Aub, Mme M., Porträt- und Genremalerin, stellte im Pariser Salon wiederholt (1887 bis 1894) aus.

Katal. d. Salon. *H. V.*

Aubais, Auguste, französ. Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. um 1795 in Chateaugontier, Schüler von Gros. Siret nennt von ihm einen S. Sebastian und ein Martyrium des hl. Gervasius.

Siret, Dict. des peintres. *R.*

Auban, Paul, französ. Bildhauer, geb. in Mirabeau-sur-Bèze (Côte-d'Or), Schüler von Falguière, erlangte 1894 eine ehrenvolle Erwähnung, 1899 eine III. Medaille u. 1901 eine

II. Medaille. Bemerkenswerte Arbeiten von ihm sind: ein Marmorbildnis der Jeanne d'Arc; „Souvenir", eine Marmorfigur; „Noël", Marmorfigur; „Malédiction il est mort", Gipsgruppe.

Kat. d. Salons. *Lami.*

Aubanel, Joseph, Heiligenmaler, geb. in Avignon (Vaucluse), Schüler von L. Cogniet und A. Glaize, stellte im Pariser Salon wiederholt (1847—1853) aus. Die Kirchen von Avignon bewahren Werke von seiner Hand.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Aubé, François, französ. Maler, geb. im Juni 1610 in Paris. Gelegentlich der Beerdigungsakte seiner Frau 1669 „maître peintre du Roy" genannt. Wird 22. 3. 1662 Mitglied der Acad. de Saint-Luc und schenkt 1679 und 1680 dem Hôtel-Dieu größere Geldsummen gegen eine Leibrente, sonst nichts bekannt. Jal vermutet, daß er nur „peintre-doreur-vernisseur" gewesen sei.

Jal, Dict. crit. 1872. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. III (1887) p. 323. — Revue univ. des arts XIII 327. *H. Stein.*

Aubé, Jean Paul, französ. Bildhauer, geb. 3. 7. 1837 in Longwy (Meurthe-et-Moselle), Schüler von Duret u. dem älteren Dantan, trat am 6. 4. 1854 in die Ecole des beaux-arts ein u. stellte zum ersten Male 1861 im Pariser Salon aus. 1866 Studienreise nach Italien. 1874 erlangte er eine II. Medaille, 1876 eine Erinnerungsmedaille, auf der Weltausstellung 1878 eine III. Medaille, 1889 eine goldene Medaille und einen „grand prix" 1900. 1888 Ehrenlegionär. Seine Hauptwerke sind: „La Sirène", Bronzegruppe (1874) auf der Place du Peyrou in Montpellier; „Le comte Siméon", Marmorbüste (1875), in der Bibliothek des Conseil d'Etat; „Galathée", Marmorstatue (1876) im Mus. Montpellier; „Rabelais", Gipsstatue (1878), im Mus., zu Tours; „Dante Alighieri", Bronzestatue (1879) im Square des Collège de France; „Michel Lallier", Steinstatue (1882) an der Außenseite des Hôtel de ville; „Bailly", Bronzestatue (1883) im Garten des Luxembourg-Mus.; „La Republique française", Marmorstatue (1885) im Palais Bourbon; das Monument Gambettas, ausgeführt unter Mitarbeit des Architekten Boileau, welches 1888 auf der place du Carrousel errichtet wurde; „François Boucher", Marmorgruppe (1890) im Jardin de l'Infante, im Louvre; „Gaston Vuidet", Bronzestatue (1891) auf dem Père-Lachaise; „Borda", Bronzestatue (1892) in Dax (Landes); „Eugène Pelletan", Bronzestatue (1893) in Royan (Clarente-Inf.); die Bronzestatue des Generals Raoult (1894) in Meaux (Seine-et-Marne); der Ziergiebel des Hôtel de la Charité in der Rue Pierre Charron zu Paris (1900) und endlich im Luxembourg-Mus. ein Tafelaufsatz in Silber und Bergkristall, ein Symbol des Bündnisses Frankreichs und Rußlands. Er hat sich an den Ausstellungen von Kopenhagen, Antwerpen, Chicago und Saint-Louis beteiligt.

Bellier-Auvray, Dict. gén.— Ménard, L'art en Alsace-Lorraine. — Persönl. Mitteil. d. Künstlers. *Lami.*

Aubeaux, Guillaume des, Bildhauer in Rouen, Mitarbeiter des Guillaume Pontife am Skulpturenschmucke d. „Portail des Libraires" der Kathedrale von Rouen, und zwar werden ihm speziell die Statuen des hl. Jakobus und der hl. Katharina zugeschrieben. Les Aubeaux ist ein Dörfchen in der Nähe von Lille; bekanntlich sind im 15. Jahrh. viele Künstler aus Flandern in die Normandie eingewandert.

Abbé Blanquart, L'imagier Pierre des Aubeaux. (Congr. arch. de Caen, 1899.) *C. Enlart.*

Aubeaux, Pierre des, französ. Bildhauer in Rouen. Als sein frühestes Werk erscheint die um 1500 entstandene plastische Darstellung des Todes der Maria in der Trinité-Kirche zu Fécamp. 1521—23 schuf er eine Darstellung derselben Sterbeszene für die Marienkapelle der Kirche von Gisors, die er in Gemeinschaft mit drei anderen Bildhauern mit Skulpturen zu schmücken hatte. 1508 bis 1513 arbeitete er am Hauptportale der Kathedrale von Rouen, für das er 1511—12 allein 154 Statuen ausführte, also beinahe die Hälfte der sämtlichen Steinfiguren dieses Portales (im ganzen 418); das Portaltympanon mit der Reliefdarstellung der Wurzel Jesse vollendete er gleichfalls noch 1512. Endlich ist ein Teil der Skulpturen an dem 1520 begonnenen Grabmale der Kardinäle von Amboise in der Kathedrale von Rouen auf diesen Meister zurückzuführen, u. zwar sind speziell die zur Darstellung der Marienkrönung gehörigen Figuren der Propheten, Sibyllen und Apostel als sein Werk zu betrachten. Nach 1525 findet sich der Name des Pierre des A. nirgends mehr erwähnt. Von den erhalten gebliebenen Skulpturen des Meisters sind zu erwähnen: in Gisors die Leiden der Jungfrau Maria, in Fécamp der Tod der Maria (Zuschreibung nicht ganz sicher), in Rouen Fragmente des Tympanons sowie die Figuren der Bogenlaibungen des Hauptportales der Kathedrale und am Grabmale der Kardinäle von Amboise eine Folge wohlerhaltener, aber schwierig zu identifizierender Prophetenfiguren etc. Stilistisch geben sich alle diese Werke als den ersten Zeiten der Renaissancebewegung entstammend zu erkennen, jedoch nicht ohne bisweilen noch gotische Nachklänge zu zeigen. Die Haltung der Figuren ist von ungesuchter Schlichtheit. Die bauschigen Gewandmotive zeugen von eifrigen Draperiestudien, ohne dabei manieriert zu wirken. Die anatomische Zeichnung und plastische Durchbildung der Figuren ist ganz trefflich, obwohl sich bisweilen gewisse Verschwommenheiten in der Formgebung

und gewisse Mißgriffe in den Proportionen bemerkbar machen. Offenbar basiert die Kunst des Meisters in der Hauptsache auf einem gewissenhaften Studium der Natur und des lebenden Körpers, während sie andererseits einigermaßen vom Stile Michel Colombes beeinflußt erscheint.

Abbé Blanquart, L'imagier Pierre des Aubeaux (Congrès archéol. de Caen 1899). — L. de Vesly, Notice sur Pierre des Aubeaux (Réun. des Soc. des Beaux-Arts 1901. XXV. 406). *C. Enlart.*

Aubée, Jean Martin, Maler, geb. mutmaßlich zu Lüttich. Er lernte zuerst bei seinem Vater Martin und begab sich dann nach Rom, wo er bei den Konkurrenzen der Akad. des Kapitols drei Medaillen erhielt. In der Société d'émulation in Lüttich stellte er folgende Bilder aus: Selbstbildnis und Porträt des Hrn. F. J. Dewandre 1782; Bacchus und Ariadne; eine stillende Mutter, welche Amor lächelnd betrachtet, beide 1783.

Meyer, Kstlerlex. II 367. *Pol de Mont.*

Aubée, Martin, Maler, geb. 1729 zu Lüttich, wo er Professor, und später Direktor an der Akad. war, † zu Paris um 1805. In der Société d'emulation zu Lüttich brachte er zwischen 1781—1788 eine Menge Bilder zur Ausstellung. A. besaß überhaupt mehr Fruchtbarkeit als Talent.

Meyer, Kstlerlex. — J. Helbig, La Peint. au Pays de Liège. *Pol de Mont.*

Aubel, Hermann, Landschaftsmaler in Karlsruhe, geb. zu Kassel 6. 2. 1834, Sohn Karls, Schüler der Kasseler Akad. und auf weiten Reisen, die ihn 1869 bis nach Lappland führten, gebildet. Tätig in Belgien, Köln, Kiel, Hamburg, Dresden, in den achtziger Jahren in Düsseldorf. Seine Bilder kamen selten auf Ausstellungen vor.

Meyer, Kstlerlex. — Hoffmeister, Hessische Kstler. (1885). *W. R. Valentiner.*

Aubel, Karl Christian, Porträt- und Madonnenmaler, geb. in Kassel 19. 11. 1796, † 23. 2. 1882, Schüler der dortigen Kunstakademie, dann von Gros in Paris. Nach einem Aufenthalt in Rom von 1825—1832, während dessen er sich am 16. 10. 1831 mit Wilhelmine Goltz vermählte, auch mit Richter und Preller befreundet war, erhielt er 1833 eine Professur an der Kasseler Akad., wurde dann Inspektor der Galerie. Dieses Amt setzte seiner künstlerisch schaffenden Tätigkeit ein Ende. Im Bildnisfach soll er Tüchtiges geleistet haben; seine Madonnendarstellungen sind im Stile der Hochrenaissance, besonders der Raffael'schen Richtung gehalten.

Meyer, Kstlerlex. — Hoffmeister, Künstler und Kunsthandw. in Hessen. Hannover 1885. — Mit Notizen von Dr. Fr. Noack. *H. V.*

Aubelet, Jehan, Werkmeister des Herzogs von Orléans u. gleichzeitig „sergent d'armes du roi de France"; hatte mehrfach Bauarbeiten zu begutachten, so 1400 in der St. Peterskapelle im Walde von Cuise und 1401 in der Kathedrale von Troyes. Außerdem verfügte er 1403 die Bezahlung von Wasserleitungsbauten im Schlosse von Beaumont sur Oise; auch ist er im Schlosse von Coucy als Architekt tätig gewesen.

Comte de Laborde, Ducs de Bourgogne, vol. III. — Assier, Bull. du Comité des trav. hist., vol. I. — Bérard, Dict. des Artistes. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Aubelet, Jean, Architekt im Dienste des Herzogs von Orléans um 1490, nur urkundlich erwähnt bei Gelegenheit der Erbauung einer zu dem Cölestinerkloster von Châtres gehörigen Kapelle Saint-Pierre bei Cuise (Aisne).

Lance, Dict. d. Archit. Franç. 1872. *H. V.*

Aubelle, R., Landschaftsmaler in Paris, stellte wiederholt (1890—1896) im Salon aus.

Katal. d. Salon. *H. V.*

Aubépine, Marcel d', französ. Radierer, illustrierte das Werk „Jadis", souvenirs et fantaisies par Alexandre Piedagnel, avec six eaux-fortes par Marcel d'Aubépine. Paris 1886.

Béraldi, Grav. du XIXe s. II p. *J. Guibert.*

Auber, J.-A., französ. Architekt, † zu Toulon Ende 1888 als 57jähriger; Erbauer zahlreicher Privathäuser und mittätig am Bau der Kathedrale Sainte-Marie zu Toulon.

Nouv. Archiv. de l'art franç., 3. Sér. 1895, XI 2. — Réunion d. Soc. des Beaux-Arts XIX 192. *H. V.*

Auber, L., französ. Kupferst. um 1690, von geringer Bedeutung. Von ihm sind drei bezeichnete Blätter bekannt: Porträt von „Mr. Boylau" nach Fr. de Troy, ein Brustbild des Boccaccio und Christus am Kreuz, nach Ottley aus einer Folge, von denen einige Blätter von Le Clerc herrühren.

Meyer, Kstlerlex. *J. Guibert.*

Aubergeon, Marie Madeleine, Porzellanmalerin in Paris, geb. in Luc-sur-Mer (Calvados), Schülerin von Carbillet, stellte im Salon (1877—1882) Porträts eigener Erfindung und Blumen- und Genrestücke nach fremden Vorbildern (Bouguerau — E. Dubufe) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Auberjonois, René Victor, Schweizer Porträt-, Genre- und Landschaftsmaler, geb. zu Montagny bei Yverdon 18. 8. 1872, tätig daselbst, Schüler der Kensington Kunstschule in London, der École des beaux-arts zu Paris, dann von Luc Olivier Merson, endlich von Whistler. Er stellte aus auf der Société nationale des beaux-arts, Paris 1901, in Moskau und in Riga (Exposition d'artistes dessinateurs, 1901), auf der Exposition nationale in Vevey und Lausanne (1904), und auf der Düsseldorfer Internat. Kunstausstellung 1904.

A. de Molin bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

— Die Kunst, XI. Kst. f. Alle, XX. — Katal. d. intern. K. A. Düsseldorf 1904. *H. V.*

Auberlen, Wilhelm, Porträtmaler in Berlin, geb. zu Stuttgart 6. 7. 1860, Schüler der dortigen Kunstschule und der Münchener Akad. unter Ludw. v. Löfftz, stellte auf der Berliner Jubil.-Ausstellg. der Akad. 1886, auf der akad. Kunst-Ausstellg. 1888 („Nähendes Mädchen") und auf der gr. Berliner Kunst-Ausstellg. 1893 („Abendstimmung in Tanger") und 94 aus. Besonders erwähnt seien seine Literatenporträts: Herm. Sudermann, Ludw. Fulda (beide Berl. Kstausstellg. 1894) u. Max Halbe und die Bildnisse einiger Fürstlichkeiten aus dem württembergischen Königshause.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. Nachtr. zu Bd. I. *H. V.*

Aubert, gen. l'imagier, zu Paris, wird 1292 urkundlich erwähnt. Er muß eine gewisse Stellung gehabt haben, denn von allen Bildhauern seiner Zeit war er der Höchstbesteuerte.

Lami, Dict. des sculpt. 1898. — H. Bouchot, Primitifs Français, Paris 1904. *R.*

Aubert, französ. Bildhauer, war 1760—1775 mit den plast. Ausschmückungsarbeiten des Schlosses von Chantilly beschäftigt. Er war zweifellos ein Verwandter des Architekten Jean Aubert, dem man die schönen Marställe von Chantilly verdankt.

Macon, Les arts dans la maison de Condé, 116. *Lami.*

Aubert, Emailmaler in Paris, bemalt Tabatières mit Porträts, 1754 und 1771 erwähnt.

Molinier, Dict. d. Emailleurs p. 10. — Garnier, La Verrerie et l'Emaillerie 515 ff. *E. W. Braun.*

Aubert, Ornamentstecher, Paris um 1788. (Nennt sich auch Aubert Parent.) Von ihm mehrere Folgen von Möbeln, Arabesken, Vasen, Balkongittern.

Guilmard, Maîtres ornemanistes, S. 266.

Aubert, graveur, rue Jean de Beauvais No. 2. Diese Adresse befindet sich auf einem farbigen Stich: „Le Joli Chien ou Les Petits Favoris", der von Chapuy nach Lavreince gestochen ist.

Portalis et Béraldi, Grav. du XVIIIe s. Append. III 716. *J. Guibert.*

Aubert, A., französ. Stecher, tätig am Anfang des 19. Jahrh. in Paris, Schüler von Tardieu. Er war taubstumm und unterzeichnete gewöhnlich: Aubert sourd-muet, sculp. — Von ihm einige Porträts nach F. Baroccio, J. F. Hollier, Dubos, sowie das Porträt des Abbé de l'Epée, des berühmten Taubstummenlehrers.

Meyer, Kstlerlex. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler 1870 I. — Béraldi, Grav. du XIXe s. *J. Guibert.*

Aubert, Alfred Albert, Architekt, geb. 24. 4. 1855 in der Nähe von Genf, † 31. 8. 1891 in Genf, tätig in Paris, Schüler der Züricher Hochschule, dann der École des beaux-arts zu Paris. Er ist der Erbauer der reformierten Kapelle von Passy, der Häuser der „Illustration" und „Annales Politiques et Littéraires" und war mittätig am Umbau der Sorbonne.

P. Veillon bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Aubert, Ambroise, Holzbildhauer und Architekt in Angers, † am 28. 4. 1720, 75 Jahre alt. Werke von ihm nicht bekannt.

Port, Les Artistes Angevins, Paris 1881. **

Aubert, André, Kanonengießer der Stadt Angers, erwähnt 1458—1488, goß auch für die Kirche St.-Maurice die 12 kupfernen Säulen, die den Hauptaltar umgaben.

Champeaux, Dict. d. fondeurs. **

Aubert, André, Architekt in Paris, † 21. 1. 1784, wahrscheinlich Verwandter (Sohn?) des Architekten und Kupferstechers Jean A., erbaute um 1780 das Palais d'Imécourt in der rue Boudreau (nur einer der Pavillons davon noch erhalten) und ein noch heute existierendes, doch in seinen oberen Partien verändertes, mit Reliefs geschmücktes Haus an einer Ecke der rue Caumartin und des Boulevard; außerdem hat er in diesem Viertel (rues Thiroux, Caumartin, Neuve-des-Mathurins) 28 Häuser errichtet.

Lance, Dict. d. Archit. Franç. — Nouv. Archiv. de l'art franç., 2. Série, Tome VI. — Thiéry, Guide des étrangers à Paris I 136, 137. *H. V.*

Aubert, Arthur, Bildhauer in Rußland, stellte 1891 in der Akad. der Künste in Petersburg eine Statuette des Reisenden Peschkoff zu Pferde aus; auf der Dezenalausstellung in Paris 1900 befanden sich von ihm die Tiergruppen: Schimpanse und Schildkröte, Gazelle von wilden Hunden verfolgt. *W. Neumann.*

Aubert, Augustin Raymond, Maler, geb. zu Marseille 23. 1. 1781, lernte zuerst unter J. Guenin, dann begab er sich 1802 nach Paris, wo er in der Werkstätte J. F. P. Peyrons eintrat. Zwei Jahre später kehrte er nach seiner Vaterstadt zurück. 1810 wurde er zum Direktor der Zeichenschule und des Museums von Marseille ernannt. 1845 zog er sich von den Geschäften zurück und begab sich auf sein Landgut bei Marseille, wo er 5. 11. 1857 starb.

A. nimmt in der Kunstgeschichte seiner Provinz einen nicht unbedeutenden Platz ein; sein Einfluß war beträchtlich, und er hat eine sehr große Anzahl Schüler, worunter viele namhafte, gebildet. Wir nennen von ihnen: Papety, J. Beaume, J. Bte. Bertrand, F. Reymond, A. Nancy, F. Simon, Lagier, B. B. Blanc, D. A. Nègre, F. Barry, Magaud, Estachon, Bouquet, Billet, Olivier, Pélicot, A. und J. Lamy u. a. m. Der Künstler selbst hat sich in verschiedenen Gattungen mit Glück bewegt; er malte Historie, Bildnisse und Landschaften. 1817, 1819, 1822, 1824, 1827,

1836 und 1845 waren Werke von ihm in den Pariser Ausstellungen. Eine in Lille ausgestellte Landschaft trug ihm eine Medaille ein. Auch die schönsten Punkte der Umgegend von Marseille hat er in Landschaften behandelt. Sein Name kommt übrigens schon im Verzeichnis der Ausstellung zu Marseille vom J. VIII (1801) vor.

Die Anzahl seiner Bilder ist beträchtlich. Wir zählen im folgenden diejenigen auf, die sich in den öffentlichen Gebäuden von Marseille finden. Im Mus.: das Opfer Noahs beim Verlassen der Arche (1817). In der Eglise de la Trinité à la Palud: die hl. Dreifaltigkeit (1822). In der Kirche Notre-Dame du Mont: Besuch der hl. Jungfrau bei der hl. Elisabeth (1822). In der Kirche Saint-Charles: die Verklärung Christi (1838). — In der Kirche von Ussel (Département Corrèze): der englische Gruß (1827), welcher vom Minister des Innern bestellt worden war. — In der Kirche St. Paul zu Beaucaire a. d. Rhône: das Martyrium des hl. Paulus (1836).

Parrocel, Annales de la Peinture. Marseille 1862 p. 432. — Bellier-Auvray, Dict. — Notice des tableaux et monuments antiques etc. du Musée de Marseille. 1840 p. 27. — Bouillon-Landais, Aug. Aubert, peintre marseillais . . . . in der Réunion d. Soc. d. b.-arts d. départ. XXV (1901) p. 472 fg. (hier Reprod. seines Porträts im Museum zu Marseille). — Magaud, Eloges de M. M. Aubert, Papety, Dassy, peintres de Marseilles. Discours de réception de l'Academie impériale d. sciences. Marseille 1869. *R.*

Aubert, Charles, Architekt zu Paris um 1797; von ihm das Haus Varin im Quartier der Champs Élysées (Abb. bei J. Ch. Krafft et A. N. Ransonette: Plans, coupes et élévations des plus belles maisons et hôtels construits à Paris. Cah. X. Paris 1801—1802).

Füssli, Neue Zusätze 1824. *H. V.*

Aubert, Charles Henri, Zeichner in Paris, geb. daselbst 1797, lieferte hauptsächlich Buch-Vignetten.

Gabet, Dict. des Artistes 1831. *H. V.*

Aubert, Claudius, (Aubarth, Auwert), Stückgießer in Graz, lieferte 1602 Mörser, Böller, 1617 4 Doppelfalkonetts und 12 Mörser, 1619 4 Haubitzen etc. für die Landschaft; goß auch Glocken und Schellen. Er starb 17. 9. 1638.

Wastler, Handschr. Nachtr. z. s. Steirischen Kstlerlex. (im Besitz der Techn. Hochschule in Graz). — Zahlreiche Erwähn. im Jahrb. d. Kstsammlgn. d. öst. Kaiserhauses. — Mitteil. d. Zent.-Komm. N. F. XV, 97. *R.*

Aubert, David, Miniaturmaler, Kalligraph, Kopist und Bibliothekar Philipps des Guten, geb. in Hesdin in Artois um 1435. Er ist der Urheber zahlreicher und wichtiger Manuskripte, z. B. 1) Le Roman du Roy Charles Martel et de ses successeurs, auf Befehl Philipps (1463) geschr., 4 Bde., Bibl. roy. zu Brüssel; 2) Histoire des conquètes de Charlemagne, 1458—1465, 3 große Bde. mit Miniaturen, ebenda; 3) Chronique de France, beendigt 1460, ebenda; 4) Chronique abrégée du Roy Philippe le Bel, ebenda; 5) Composition de la Sainte Ecriture, beendigt in Brüssel 1462, mit Miniaturen, ebenda; 6) Romuleon, contenant en brief les faits des Romains . . . ., verfaßt von Etienne Forestel und geschrieben 1468, mit Miniaturen, ebenda; 7) Romans des trois fils de Roy 1463; im Initiale des Textes das Wappen Philipps des Guten, auf dessen Befehl das Manuskript ausgeführt wurde. Das Schlußwort lautet: „Le présent livre fut grossé comme dessus en prologue est au long contenu dans la ville de Hesdin par Dd Aubert l'an de l'incarnation de Nostre Seigneur Jhesu Crist Mille quatre cens soixante trois." Und weiter unten: „Ce livre fut a feu Madame Agnes de Bourgoigne, en son vivant Duchesse de Bourbonnais d'Auvergne, et depuis au bon Jehan et a Madame Oe de France, filles, seurs et cousins de Roys." Agnes von Burgund, Tochter Johanns ohne Furcht, heiratete 1425 Charles I., Herzog von Bourbon. Sie starb 1476 in Moulins. Jean le Bon, Herzog von Bourbon, war der Sohn Charles I. und verheiratete sich 1447 mit Jeanne de France, Tochter Charles VII. Sie starb 1482 und Jean 1488. — Paris, Bibl. Nat. 8); Ein Exemplar der Vita Christi im British Mus. hat das Schlußwort: escript par David Aubert en la bonne ville de Gand l'an de grace mil CCCC. LXXIX.

Bradley, A dictionary of Miniat. I 80. — A. Bérard, Dict. biograph. — P. Durrieu, Alex. Bening etc. (Gaz. d. b.-arts, III Pér. V 364). — Gaz. d. b.-arts III Pér. XXIV 120, XXXIII 371. *H. H.*

Aubert, Denis, französ. Werkmeister zu Reims, wurde 1485 als Bausachverständiger nach Troyes berufen.

Assier, Comptes de l'oeuvre de la cathédr. de Troyes. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Aubert, Desiderio, französ. Bildhauer um 1710, nur von Zani Enc. II erwähnt.

Aubert, Ernest Jean, s. *Aubert,* Jean.

Aubert, Felix, französ. „artiste décorateur", geb. 24. 5. 1866 in Langrune sur mer, bei Bayeux, trat zum ersten Male bei der Gründung des „Salon des Six": L'Art dans Tout, hervor, wo mit ihm Charles Plumet, Dampt, Tony Selmersheim, Moreau-Nélaton und Alexandre Charpentier vertreten waren. Dieser Salon, der 1895 und 1896 zwei Ausstellungen dekorativer Kunst veranstaltete, gab Gelegenheit, den echt französ. Geschmack Auberts zu würdigen, der durch Vereinfachung der Linie, durch die Klarheit des Motivs, durch die der Natur sehr nahe kommende florale Stilisierung, der Kunstweise von William Morris entgegentrat. — Seitdem hat A. unzählige Entwürfe für Tapeten, Möbelstoffe, Woll- und Seidenwebereien, gemalte Pa-

piere, Fayenceplatten, Scheiben (Salon 1899) geschaffen. Er hat auch den Weg gezeigt, wie man durch bloße Friesmalereien selbst die einfachsten Wohnungen noch durch eine Probe originaler Kunst aufheitern kann. Von vielen seiner typischen Friesentwürfe seien hier nur die beliebtesten genannt: Die für Knabenzimmer mit Sinnsprüchen wie: Sois brave; Courage (die Buchstaben in ruhigen geometrischen Formen), dann die Friese für Zimmer junger Mädchen mit dem Motiv: Weiße Margariten in Fächerbuketts. — Er hat auch die fast in Vergessenheit geratene Spitzenindustrie in der Provinz Calvados und der sogen. Chantillyspitze wiedererweckt. Er komponierte das Spitzentuch, das der russischen Kaiserin von der französ. Republik bei ihrem ersten Besuche in Paris verehrt wurde. Zusammen mit G. Robert hat er auch glückliche Versuche zur Herstellung farbiger Spitzen gemacht (Salon de la Soc. Nat. d. b. arts 1902).

The Studio, Winter Number 1901/2. — Münchener Sezession 1899. — Revue d'art décoratif, passim. — Roger Marx, La décoration et les industries d'art à l'Exposition Univers. de 1900, passim. — Dekor. Kunst 1899 p. 148 ff., 172 ff. (Abb.); IX 112.

Gustave Geffroy.

Aubert, Jacques, französ. Bildhauer, übte seine Kunst am Ende des 17. Jahrh. in Angers.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Aubert, Jean, französ. Bildhauer u. Goldschmied, arbeitete 1361 in Tours.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Aubert, Jean, Bildschnitzer und Elfenbeinarbeiter. Neffe des Elfenbeinschnitzers Pierre Aubert in Tournai. Arbeitete zwischen 1388 und 1395 in Paris für den Hof und lebte noch 1408. Wir wissen aus Rechnungen, daß er 1388 ein Elfenbeinkreuz restaurierte und eine Elfenbeintafel reinigte und daß er 1395 Zahlung für eine Elfenbeinlaterne für die Königin erhielt.

Pinchart, Quelques Artistes et quelques artisans de Tournai des XIV., XV. et XVI. siècles. (Bull. de l'acad. royale de Belgique 3. sér. IV.) *R. Koechlin.*

Aubert, Jean, 1386 in Lyon urkundlich als „ymager" erwähnt, ist vielleicht mit dem vorhergehenden identisch.

N. Rondot, Les Sculpteurs de Lyon p. 15.

Aubert, Jehan, französ. Kalligraph, Einnehmer von Gravelines, schrieb um 1441 2 Psalter für den Herzog von Burgund, scheint aber eher Beamter als Künstler gewesen zu sein.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne I, art. n. 1359. **

Aubert, Jean, französ. Werkmeister, tätig 1562 am Bau des alten Louvre-Palais zu Paris.

Berty, Topographie artistique de l'ancien Paris. — Bauchal, Dict. des Archit.

C. Enlart.

Aubert, Jean; mehrere französ. Glockengießer des Namens im 16. und 17. Jahrh. durch Signaturen auf erhaltenen Glocken bekannt.

Champeaux, Dict. d. fondeurs p. 41. **

Aubert, Jean, französ. Architekt und Stecher, wurde 22. 1. 1720 in die Akad. für Architektur aufgenommen; † 13. 10. 1741. Er erbaute die großen Marställe zu Chantilly für den Herzog von Bourbon und das zur Wohnung der Edelleute bestimmte Gebäude. Er war auch einer der Architekten des Palais Bourbon in Paris. Seine anderen Werke in Paris sind: das Hôtel du Maine, das Hôtel de Beauvais, das von L'Assurance begonnen worden war, und in Soissons das Hôtel de ville. Man muß ihm oder einem Künstler gleichen Namens eine Serie von Kupferstichen zuschreiben, die in Paris bei Huquier veröffentlicht wurden und nach Gillot, Bouchardon, Natoire, Jeaurat, Watteau, ausgeführt sind. Le Blanc schreibt sie einem anderen Jean Aubert zu, der 1725 gestorben sein soll.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. Gén. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé 1903. — Guilmard, les Maitres ornemanistes. — Lance, Dict. des archit. — Bauchal, Dict. des archit. — Archives de l'art franç. I 421. — Réunion des Soc. des B.-A. XVII 506. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du XVIIIe s. Append. III 716. *J. Guibert.*

Aubert, Jean, französ. Maler, geb. 11. 5. 1824 in Paris, † ebenda 2. 6. 1906, Schüler von Paul Delaroche und Achille Martinet, ging 1844 mit dem großen Preis nach Rom. Er wurde im Anfang als Radierer und Lithograph bekannt und hat viele Bilder zeitgenössischer Maler radiert oder lithographiert. Seit 1851 war er hauptsächlich als Maler tätig und hat einige Bildnisse, ein Historiengemälde „Die christlichen Märtyrer unter Diokletian", und zahlreiche Genrebilder gemalt, wovon sich nichts über eine ehrenvolle Mittelmäßigkeit erhebt, die aber wegen ihres süßlichen Anekdoteninhaltes beim Publikum großen Beifall fanden. Ein Bild von A. „Die Botschaft" befindet sich im Museum in Altenburg.

Meyer, Kstlerlex. (Liste s. Lithogr. und Stiche). — Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — F. von Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs, Paris 1897. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. — Gaz. d. b.-arts, Table alphab. I—XV, XVI—XXV, II. Pér. I—XXII. — Montrosier, Les artistes modernes, Paris 1882, II 129—131. — Pariser Salon 1885, 1887—91, 1898—99. *K. E. Schmidt.*

Aubert, Joseph, Porträt- und Historienmaler in Paris, geb. in Nantes am 20. 8. 1849, Schüler von Cabanel und Yvon. In seinen Historienbildern behandelt er meist ernste legendarische Stoffe. Im Pariser Salon erschien er zum ersten Male 1877 mit dem Bilde „L'Ange déchu"; 1882 zeigte er dort „Noya-

des de Nantes", ein Gemälde, das er dem Museum zu Nantes schenkte. Das Museum von Vannes besitzt von ihm „Légende celtique".

E. Maillard, L'Art à Nantes. — Jules Martin, Nos Peintres et Sculpteurs, Paris 1897. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. **

Aubert, Louis, französ. Genre- und Landschaftsmaler, tätig um 1740—1780. Nach Heinecken soll er der Sohn eines „musicien, violon de l'Opéra" gewesen sein, und vielleicht ist damit Jacques Aubert, der Komponist der Ballettmusik, der um 1753 in Paris lebte, gemeint. — Louis Auberts Zeichnungen sind oft mit denen Chardins verwechselt worden. Von seinen Gemälden ist im Original nichts nachweisbar, nur eine Reihe von Stichen nach ihnen (von C. Duflos, F. Basan, H. Roberts, Angélique Papavoine), darunter auch sein Porträt, gibt eine Vorstellung von ihnen. Im übrigen sind wir auf urkundliche Nachrichten angewiesen. Danach malte er 1745 für die Summe von 240 livres 3 dekorative Gemälde für Fontainebleau und für denselben Preis 4 Supraporten für die Appartements des Dauphin in Versailles. 1746 erhielt er für eine Landschaft für Choisy 100 livres und für 4 Landschaften für die Zimmer der Madame Pompadour in Compiègne 400 livres; 1747 für 4 Landschaften mit Tierstaffage für die Zimmer des Dauphin in Compiègne 1000 livres. Er war noch um 1778 tätig.

Chronique d. arts 1895, 312. — Gaz. d. b.-arts XVI 166. — Meyer, Kstlerlex. (hier Liste der Stiche). *F. L. Bruel.*

Aubert, Louis François, kgl. Emailleur in Paris; † 20. 10. 1755, Schwiegervater des berühmten Pastellisten J. B. Perronneau. Er ließ sich seine Emaillen bis zu 50 louis bezahlen.

Nouvell. Arch. de l'art franç. V (1884) 215; III sér. XIX (1904) 186. *F. L. Bruel.*

Aubert, Michel, französ. Kupferstecher 1700—1757, stach Szenen aus dem alten und dem neuen Testamente nach alten Meistern und arbeitete auch nach Zeitgenossen, z. B. nach Watteau „la fête du dieu Pan", „le rendez-vous de chasse", „l'Indiscret", „les habillements de la Province de Houkouan"; nach Boucher: „la Mort d'Adonis"; nach Jeaurat: „l'Économe", „la Savante", „la Coquette", „la Dévote". Er stach auch Porträts und Vignetten, u. a. nach Oudry, für die Fabeln von La Fontaine. — In allem zeigt er sich als ein Stecher von sehr mittelmäßigem Reproduktionstalent.

Meyer, Kstlerlex. (hier Verz. von 59 Nummern). — Portalis et Béraldi, Les graveurs d. XIXe s. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger. — Eugène Piot, Etat civ. — Herluison, Actes d'Etat civ. — Gaz. d. Beaux-Arts, table alphabétique, t. I—XV u. XVI — XXV. *P. A. Lemoisne.*

Aubert, Paul, französ. Bildhauer, geb. zu Aix (Bouches-du-Rhône), Schüler von Dumont und Truphème, stellte zuerst im Pariser Salon 1879 aus. Er erlangte 1886 eine ehrenvolle Erwähnung mit einem Gipsflachrelief „Hommage" und 1891 eine III. Medaille mit einer Statue des Orpheus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *Lami.*

Aubert, Pierre, französ. Elfenbeinschnitzer in Tournai, wird 1380 Bürger, vor 1408 gestorben. Onkel des Jean Aubert.

Meyer, Kstlerlex. — A. de la Grange et L. Cloquet, L'Art à Tournai I 84. ***

Aubert, Pierre, französ. Kupferst. 1663 bis 1668 in Lyon erwähnt.

Rondot, Les grav. d'est. en cuivre à Lyon au XVIIe s. *J. Guibert.*

Aubert, Pierre, französ. Bildhauer, geb. zu Lyon, Schüler von Bonnassieux, Dumont und Thomas, stellte zuerst 1879 im Salon aus. 1899 erlangte er eine III. Medaille mit einer Gipsgruppe, die „die Quelle und den Geist der Wellen" verkörperte. Außerdem führte er ein Bronzebildnis des aus Lyon stammenden Dichters Josephin Soulary aus (1893), eine Marmor-Statue Meissonniers (1895) und ein Marmorbildnis des Malers Flandrin, das sich in Lyon befindet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kat. d. Salons. *Lami.*

Aubert, Pierre Eugène, französ. Kupferst., geb. 17. 8. 1789 zu Paris, † daselbst im April 1847, war ein Schüler von Schender; er stellte seit 1827 im Salon aus. Unter anderen Arbeiten stach er für die Werke: Souvenirs du Golfe de Naples von Turpin de Crissé (Paris 1828); Mémoires du Maréchal Suchet (Paris 1834); Recueil d'estampes gravées d'après les peintures antiques, Paris 1821 (von Desnoyers oder unter seiner Leitung herausgegeben); les Galeries historiques de Versailles (Paris 1838); la Galerie Aguado (Paris 1837).

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. — Béraldi, Grav. du XIXe s. — Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Aubert, Stéphanie, Pastellmalerin in Paris, geb. daselbst, Schülerin von Mlle Voullemier, stellte fast alljährlich im Salon (1865 bis 1878) Damenporträts und weibl. Studienköpfe aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. *H. V.*

Aubert, William, Schweizer Genre- und Landschaftsmaler, geb. zu La Chaux-de-Fonds 13. 2. 1856, Leiter der dortigen Kunstschule, stellte seit 1895 in Neuchâtel aus.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Aubert, Yves, Tischler und Maler in Mans, besserte 1563 das Holz des Schreines der hl. Scholastika aus und bemalte es neu, auf Rechnung des Kapitels von Saint-Pierre de la Cour.

Esnault, Dictionnaire des artistes et artisans manceaux. *H. Longnon.*

Aubertier, Alcide Francisque, Maler, geb. in Lyon 1. 1. 1827, Schüler von Lepage

und Tissot, arbeitete in Paris, wo er im Salon von 1865—70 Genrebilder, Porträts (auch Pastelle) ausstellte. — Seine Folge der Jahreszeiten wurde von Gilbert lithographiert, 4 Bl. groß-fol. schwarz und farbig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. **

Aubertier, Eugène, Landschaftsmaler in Châtillon (Seine), geb. zu Lyon (Rhône), stellte im Salon 1876—1879 einige Kohlezeichnungen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Aubertin, Claude, lothring. Maler in Luneville bei Nancy, wird 1718 Hofmaler genannt und ist vor 1749 verstorben. Werke von ihm nicht bekannt.

Réun. d. Soc. d. b.-arts XXIII 401.

Aubertin, François, französ. Kupferst., geb. 6. 7. 1773 zu Metz, wurde mit 18 Jahren für ein Bataillon von Freiwilligen des Département de la Moselle angeworben, dem Stab des Generals Marceau als Zeichner zuerteilt, 1795 in Mainz gefangen genommen und nach Dresden gebracht. Dort arbeitete er bei einem Kupferdrucker und fing dann an selbständig Stiche auszuführen, indem er das Aquatintaverfahren anwandte, das damals in Deutschland noch wenig gebräuchlich war. Nach dem Frieden von Luneville (1801) reiste er nach Paris, wo er sich mehrere Jahre aufhielt, dann begab er sich nach Metz, von wo aus er nach Brüssel ging und später nach Gent, woselbst er sich 27. 8. 1821 das Leben nahm. — Er reproduzierte vornehmlich die Werke folgender Künstler im Stich: J. B. Isabey, F. Gérard, J. M. W. Turner, Potter, van Loo, Thormeyer, Daniell. Eine Anzahl Abzüge seiner Blätter sind in Farben à la poupée gedruckt, andere sind mit der Hand in Aquarelltönen aufgehöht.

Meyer, Kstlerlex. (hier Verzeichnis seiner Werke). — Le Blanc, Manuel. — Goetghebuer, Le graveur Aubertin (Gand 1853. S. A. aus d. Annales de la Soc. roy. des b.-a. et de Litt. 1853). *J. Guibert.*

Aubertin, Jean, lothringischer Maler, † 16. 12. 1681 zu Nancy, nur urkundlich erwähnt.

Réunion d. Sociétés d. Beaux-Arts XXIII 401. *H. V.*

Aubertin, Nicolas, französ. Bildhauer, geb. um 1649, arbeitete 1679 in Nancy an der plast. Ausschmückung der Kapelle des collège des Jésuites. † 1688.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Aubertin, Nicole d', Kunststickerin, Ursulinerin; schuf 1713 für das Ursula-Kloster in Metz 10 sehr kostbare Tapisserien, Szenen aus der Geschichte der hl. Ursula und des Augustin darstellend.

Kraus, Kunst u. Altert. in Els.-Loth. III. Lothringen, p. 740. *De.*

Aubery, Jean, Maler franz. Abstammung, geb. in Kassel am 13. 8. 1810; 1838—1848 in Paris am Hofe Louis Philipps tätig. Im Revolutionsjahre verließ er Frankreich, lebte bis 1853 in Italien und wanderte dann nach Cincinnati aus, wo er 1893 starb. Im Pariser Salon von 1839 stellte er aus „Rast der Pilger in der Wüste", 1841 zwei Porträts und 1845 einen Christus am Kreuz. Die Kirche Sainte-Marie des Batignolles zu Paris besitzt von ihm ein Gemälde „Ecce Homo".

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Richesses d'art de la France: Paris, Mon. rel. II. — Münchener Neueste Nachr. vom 15. 12. 1893. — Vossische Zeit. vom 24. 11. 1893. *H. Longnon.*

Aubery, s. auch *Aubry.*

Aubigny, d', s. *Daubigny.*

Aubin, französ. Ornament-Bildhauer, führte 1836 den plast. Schmuck der Pavillons auf der Place de la Concorde in Paris aus, besonders die Statuen von Städten nach der Rue Royale zu.

Richesses d'art. Paris. Mon. civ. II 38. *Lami.*

Aubin, Etienne Gustave, Pariser Porträtmaler, namentlich in Pastell arbeitend, geb. am 20. 7. 1821 in Paris, † daselbst am 17. 10. 1865, seit 1848 in Brüssel ansässig. Schüler von L. Cogniet und der Ecole d. beaux-arts. Er stellte seit 1847 wiederholt in den Pariser Salons, in Antwerpen u. in Brüssel aus. 1851 erhielt er im Brüsseler Salon die goldene Medaille.

Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Aubin, Jean, französ. Bildhauer, arbeitete in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. in Avallon (Yonne).

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Aubin, Nicolas, Bildhauer und Architekt, arbeitete in Paris 1550 mit Liger de Parou an verschiedenen Bildhauerwerken, die nach Zeichnungen von Philippe de l'Orme in der Kapelle der Goldschmiede oder des St. Eloi ausgeführt wurden.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Aubin, Saint-, s. *Saint-Aubin.*

Aubirici, Domenico, Architekt am Baptisterium zu Pisa, unter dessen Leitung die Erhöhung des Emporengewölbes ausgeführt wurde. Die Inschrift seines Grabsteins lautet: S(epulcrum) venerabilis domini Dominici olim Raynerii Aubiricis operarii hujus operis, qui obiit die XVIII novembris Anni dni MCCCLXXXV indictione tertia.

Mothes, Die Baukst. d. Ma. in Italien p. 732. **

Aublé, L., französ. Ornament-Zeichner (Blumen, Früchte) um die Mitte des 18. Jahrh.; seine Entwürfe von Pariset gestochen.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. 1898. *H. V.*

Aublet, Albert, französ. Maler, geb. 18. 1. 1851 in Paris, Schüler von Claudius Jacquand und Léon Gérôme. Stellt seit 1873 im Salon des Artistes français aus. Er hat Bildnisse, geschichtliche und religiöse Gemälde und besonders Genrebilder gemalt. Eines seiner Bilder „Träumerei" befindet sich im Besitze des Prinzregenten von Bayern; in der Kirche

von Tréport ist ein den Sturm beschwichtigender Christus von ihm; in Tunis das Porträt des Beys im Bardo-Palast, im Museum zu Philadelphia ein „Schlafendes Mädchen", im Museum von St. Etienne „Nero vergiftet seine Sklaven", bei Vanderbilt in New York „Die Ermordung des Herzogs von Guise im Schlosse von Blois". A. leistet auch als Illustrator Vorzügliches, und eine seiner besten Arbeiten auf diesem Gebiete ist die Illustration des Romans „Fort comme la mort" von Maupassant. — Auch auf Münchener Ausstellungen der 80er und 90er Jahre des 19. Jahrh. hat er mehrfach ausgestellt (zuletzt Glaspalast 1901) und Auszeichnungen erhalten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs, Paris 1897. — Graves, Roy. Acad. I. — Gaz. d. b.-arts, Table alphab. II. Pér. I—XXII. — Zeitschr. f. b. Kst. XXIII 331, N. F. II 96, V 117, Kstchronik XIV 594, XXIII 634, XXIV 533, 687, N. F. II 96, V 117, VII 87, 537. — Kunst f. Alle 1888, 1890, 1891, 1894, 1896, 1897. — Kat. d. Pariser Salon 1885, 1887—89, 1906.

K. E. Schmidt.

Aublet, Nicolas, französ. Bildhauer, geb. 1833 zu Paris, † um 1860, Schüler von Rude, behandelte hauptsächlich religiöse Motive. Im Salon 1859 stellte er eine Marmorstatue aus: „Jésus enfant discourant dans le temple".

Bellier-Auvray, Dict. gén. *Lami.*

Aublinger, Berthold, Kanonikus zu St. Andreas in Freising, verfertigte (perfecit laut Inschrift) 1323 das Chorgestühl für seine Stiftskirche, welches jetzt zum Teil im dortigen Diözesan-Mus. aufgestellt ist.

Meyer, Kstlerlex. **

Auboin, Eusebè Albin, Landschaftsmaler, geb. in Orléans 1787, † in Paris 15. 3. 1824.

Artistes Orléanais, Orléans 1863. *H. V.*

Auboin, François Louis Étienne, Maler und Stecher, Bruder des Vorigen, geb. in Paris 1780, † daselbst 23. 7. 1828, Schüler von Bardin.

Artistes Orléanais, Orléans 1863. *H. V.*

Aubois, Auguste, französ. Genre- und Historienmaler, geb. zu Château-Gontier (Mayenne) 1795, † zu Paris 1831, stellte seit 1822 wiederholt im Salon aus. In der Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois zu Paris befinden sich von ihm ein hl. Sebastian und ein Martyrium des hl. Gervasius; im Schlosse Villeneuve-L'étang hat er ein Boudoir mit mythologischen Szenen ausgemalt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Aubonne, Jean d' (Dabonne), Bildhauer („masson et imageur") in Tournai, schließt 1499 einen Kontrakt auf Herstellung einer Kapelle in der Kathedrale zu Châlon-sur-Saône.

E. Marchal, La Sculpt. etc. 1895 p. 279. **

Aubourg, französ. Radierer, Dilettant zu Anfang des 19. Jahrh., von dem Meyer ein anonymes Blatt mit Ansichten ägyptischer Monumente anführt.

Catalogue Denon No. 575. — Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. *J. Guibert.*

Aubout, Jacob, Glasmaler in Paris, verhandelte am 1. 7. 1518 mit dem Doyen Gabr. de Gouffier wegen Lieferung einer Folge von gemalten Glasfenstern für die Kirche St. Benoît in Paris.

Nouv. Archives de l'art franç. 1896, 10. **

Aubrat, Guillaume, Architekt u. Zeichner des Königs von Frankreich, erhält am 20. 6. 1716 Urlaub, um sich in die Dienste des Kurfürsten von Köln zu begeben.

Nouvelles Archives de l'art franç. VI 1878, p. 17. *H. V.*

Aubré, französ. Gemmenschneider des 18. Jahrh. Von ihm die schön ausgeführte Intaglie zu verzeichnen: Satyr, eine Nymphe umarmend; daneben sitzt ein Satyrweib. Bez. AVBRE.

Raspe, Descriptive Catalogue (der großen Gemmenpastensamml. von Tassie). London 1791 No. 5386. — Ms. H. Rollett.

Aubrée, Familie von Holzschnitzern in Angers vom Ende des 16. bis Anfang des 18. Jahrh. Acht ausübende Mitglieder werden urkundlich erwähnt, aber Arbeiten von ihnen sind nicht nachgewiesen.

C. Port, Les Artistes Angevins, Paris 1881.

Aubrée, Philippe, französ. Bildhauer in Angers, verpflichtete sich 1690 durch Vertrag, die Holztäfelungen des Chores in der Kirche Saint-Mainboeuf auszuführen. Er starb 1707 im Alter von 67 Jahren.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Aubrée, Pierre, französ. Architekt, stellte das Schiff der Kirche von Saint-Romain-de-Colbosc (1780 vollendet) und gemeinschaftlich mit dem Maurermeister Michel Dubois aus Le Hâvre 1767 den Glockenturm der Kirche von la Remuée (Seine-Inférieure) wieder her; 1774 begann er nach den Plänen von Patte mit dem Neubau der Kirche von Bolbec (1781 vollendet).

Bauchal, Dict. d. Archit. Franç. 1887.

Aubri, s. *Aubry.*

Aubrier, französ. Kupferstecher des 18. Jahrh. Man kennt von ihm einen bezeichneten Stich mit dem Porträt des Cesare Borgia (gemalt von W.).

Heinecken, Dict. *P. A. Lemoisne.*

Aubriet, Claude, Miniaturmaler, namentlich von naturgeschichtlichen Gegenständen, geb. zu Châlons-sur-Marne. Als sein Geburtsjahr nimmt man 1651 an; in dem von Jal aufgefundenen Totenakte des Künstlers († 3. 12. 1742 zu Paris) dagegen heißt es, er sei ungefähr 77 Jahre alt gewesen. Demnach dürfte seine Geburt vielmehr um 1665 zu setzen sein. Er war der Schüler Jean Jouberts u. ersetzte diesen, laut Verfügung vom 23. 1. 1700, in seiner Stelle als Maler des k. Kabinetts und Gartens. Noch im Almanach royal von 1742 erscheint er als Maler und Zeichner bei der Akad. der Wissenschaften

unter dem Titel: Peintre du Roi, au Jardin du Roi. Er begleitete als Zeichner den berühmten Botaniker Tournefort auf der Reise nach der Levante (März 1700—Juni 1702), nachdem er bereits früher für dessen Institutiones rei herbariae die Zeichnungen geliefert hatte. A. war für zahlreiche naturgeschichtliche Werke tätig und setzte die von Gaston von Orléans veranlaßten, durch Nicolas Robert begonnenen Pflanzenzeichnungen auf Pergament fort, an denen auch Joubert und die Mad. Basseporte teilhaben. Diese befinden sich jetzt auf dem Kupferstichkabinett der Nationalbibliothek zu Paris, die noch außerdem fünf Foliobände mit Zeichnungen von Muscheln und Fischen und zwei Folgen von Schmetterlingen, Vögeln und Fischen von ihm hat. Ebenso besitzt die Bibliothek zu Göttingen eine Menge Zeichnungen von seiner Hand. Wie sehr Aubriet bei den Naturforschern geachtet war, geht daraus hervor, daß de Candolle eine Pflanze aus der Familie der Kruziferen „Aubrietia" nannte, und daß Bernard de Jussieu, Vorstand der medizinischen Fakultät zu Paris, seinem Leichenbegängnis in erster Reihe beiwohnte.

H. Menu, Claude Aubriet, peintre de fleurs, 8° Châlons s. M. 1867. — Jal, Dict. crit. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé 1903. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1884 p. 28—38. — Meyer, Kstlerlex. — Gaz. d. b.-arts III Pér. (1890) 302. *R.*

Aubriot, Hugues, geb. in Dijon, war augenscheinlich als Architekt und Ingenieur in Paris tätig. Vor 1364 mehrfach als „Surintendant des finances" erwähnt und in letzterem Jahre vom König Karl V. von Frankreich zum „prevôt" von Paris ernannt, ließ A. in Paris neue Kloaken und neue Festungswälle errichten und erbaute außerdem die Bastille (1370), das „Petit Châtelet" und den Pont St. Michel. Späterhin der Ketzerei angeklagt, wurde A. zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt und in der Bastille eingekerkert. 1382 kehrte er, nachdem er durch den Aufstand der Maillotins die Freiheit wiedererlangt hatte, in die heimatliche Bourgogne zurück, woselbst er bis zu seinem Tode verblieb.

Juvénal des Ursins, Hist. de Charles VI. — Religieux de St. Denis, Docum. inéd. I 100. — Jaillot, Recherches sur Paris XV 26. — Sauval, Antiquités de Paris. — Leroux de Lincy, Hist. de l'hôtel de ville de Paris. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Aubron, Louis, Maler in Beaupréau von 1495—1514 mit Zahlungen für Malerarbeiten mehrfach erwähnt.

C. Port, Les Artistes Angevins, Paris 1881.

**

Aubry, französ. Stecher, lebte um 1680 in Paris. Von ihm erwähnt Ottley (Notices) einen roh ausgeführten Stich: Maria Magdalena. *J. Guibert.*

Aubry, Architekt des Königs von Frankreich, fertigte die Pläne für den Bau des Hospitals von Chaumes-en-Brie, zu dem am 7. 9. 1719 der Grundstein gelegt wurde.

Bauchal, Dict. d. Archit. Franç. *H. V.*

Aubry, Abraham, deutscher Kupferst. u. Kupferstichverleger, ein jüngerer Bruder und Schüler des Peter II A., wohl auch aus Straßburg gebürtig und von ebenso mittelmäßigem Talent, übte seine Kunst in verschiedenen Städten; er verweilte anfangs in Straßburg und arbeitete hier 1650 für den Verlag seines Bruders; auch tätig für den Kunsthändler Paul Fürst in Nürnberg, um 1653 in Frankfurt am Main ansässig und hatte daselbst eine Kupferstichhandlung in der „Mainzergassen"; von da scheint er nach Köln gegangen zu sein, wo ihn der Verleger und Kupferst. Gerhard Altzenbach beschäftigte, lebte noch, wie Füssli angibt, im Jahr 1682. Man hat von ihm verschiedene Prospekte und fliegende Blätter, d. h. Bilderbogen mit Abbildungen von merkwürdigen alten und neuen Begebenheiten, nebst erläuterndem Text, welche die heutigen Sammler und Liebhaber von speziellen Kuriositäten schätzen und eifrig aufsuchen, jedoch sind sie nicht häufig zu finden. Solche Blätter sind z. B. Abbildung unseres heutigen Deutschlandes u. der höchstgewündschten Vereinigung des Christen Reichs Haupt mit seinen Gliedern. Nach Joh. Toussyn. qu. Fol. Mit Text. (Koloff 3.) Krönung Karls II., Königs von Großbritannien, zu London, 3. Mai 1661 qu. Fol. Mit erklärendem Text. (K. 4.) Kurtze und eigentliche Fürstellung des prächtigen Einzugs, welchen Guidebaldus — Erzbischoff zu Salzburg — Hauptabgesandter in Regensburg gehalten. (29. 8.) 1662. Zwei Darstellungen: Oben der Einzug über die Brücke, unten der Zug in 10 Reihen. Unten 3spaltige Beschr. gr. Fol. (K. 5.) Die Belagerung der ungarischen Grenzvestung Neuhäusel durch die Türken, 1663. qu. Fol. Mit Text. (K. 6.) Wunderbare Geschichte (Tod, Begräbnis und Wiederauferstehung) der Frau Richmuth zu Köln, zur Zeit des großen Sterbens im Jahre 1357. Nach J. Toussyn. qu. Fol. Mit erläuterndem Text. (K. 7.) Innere Ansicht des Straßburger Münsters, mit Figuren. gr. Fol. (K. 11.) Das Rathaus zu Köln. 1655 Nach J. Toussyn. Fol. (K. 12.) Der alte Markt in Köln. Nach Dems. Fol. (K. 13.) Der versammelte Rat der Stadt Köln. Nach Dems. Fol. (K. 14.) Das Schiff mit den Bürgermeistern und Ratsherrn der Stadt Köln. Nach Dems. Fol. (K. 15.) Ansicht der Stadt Köln mit weiter Fernsicht. Titel: Colonia Agrippina. Cöllen am Rheyn. Nach J. Toussyn. qu. Fol. Die Stadt ist auf der rechten Seite des Bl. (K. 16.) Dieselbe Ansicht mit dem Titel: Colonia Agrip-

pina. Collen am Rhein. Nach Dems. qu. Fol. Die Stadt befindet sich auf der linken Seite des Bl. Ohne Angabe des Zeichners. (K. 17.) 1652. In der Höhe die Stadtpatrone auf Wolken, unten der Kölnische Bauer mit Inschrift: „Halt dich fest, Keiserlicher Baur/ Beim Reich ess fall sus of saur." Bei der Wappen-Jungfrau: „Halt dich fein Jungfraw seuberlich/ Geist- und Weltlich Bulen umb dich". L. Ennen: Prospekte der Stadt Köln. Jahrb. d. kgl. Pr. K. II 1881 S. 86, 87. Wo A. Aubry seinen Vornamen nicht ganz ausschrieb oder nur durch ein A andeutete, pflegte er dieses mit dem A des Hauptnamens zu verbinden.

Koloff: Meyers Kstlerlex. II 376, 377 mit Verzeichnis der Stiche. — Merlo: Köln. Kstler. 2. Aufl. 1895, 51 mit Verz. der Stiche. — Krudewig in Clemen's Kunstdenkmäler der Rheinpr. VI 1, 1906 Ansichten von Köln No. 92 (1654), No. 98 (1658) No. 100 (1659).
Firmenich-Richartz.

Aubry, Adrian, Zeichner, Radierer und Maler, geb. zu Brüssel 23. 6. 1834, Schüler der dortigen Kstakad., seit 1860 mehrere Jahre in Paris tätig (für das Haus Hachet). 1863 und 1869 stellte er zu Brüssel und 1864 in Antwerpen große landschaftliche Kohlenzeichnungen aus, die zum Teil Motive aus der Umgebung von Paris behandeln. Späterhin beschäftigte sich A. mit Malerei, sowohl mit Genre als mit Landschaft und Stilleben. So war im Salon von Gent 1871 eine Landschaft von ihm: Le mauvais Chemin (Regenstimmung). Seine Zeichnungen und Bilder bezeichnet er zuweilen mit einem fremden Vornamen (Marc). 1868 begann er das Werk: Le Dessin appliqué aux Arts et à l'Industrie, mit lithogr. Tafeln.

Meyer, Kstlerlex. (Artikel v. Pinchart, mit Verzeichn. von Radierungen). *Pol de Mont.*

Aubry, Alexandre Paul Victor, französ. Bildhauer, geb. 22. 4. 1808 in Paris, † 4. 7. 1864 daselbst, stellte wiederholt in den Salons 1842—1849 aus. 1845 erlangte er eine III. Medaille mit einer ruhenden Figur „Le dernier espoir".

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Rev. de l'art franç. 1897, 239. *Lami.*

Aubry, Charles, bekannter französ. Lithograph von Jagd- und Militärszenen, tätig seit 1822, später Professor an der Militärschule in Saumur.

Béraldi, Les graveurs d. 19e siècle, I 64—66 (ausführl. Oeuvreangabe).

Aubry, Claude-Guillot, französ. Architekt, geb. 16. 2. 1703 in Chevillon (Haute Marne). Seit 1737 Mitglied der Académie d'architecture in Paris, er war „architecte du Roy" und bekleidete verschiedene Ehrenämter. 1761 wurde er in den Adelsstand erhoben und starb am 9. 9. 1771 in Paris. Von den von Aubry erbauten Palästen sind die von la Vrillière, Bouillon, Conti und besonders Villeroi hervorzuheben.

Lance, Dict. des Archit. — Bauchal, Dict. des Archit. — Nouv. Arch. de l'art franç. XII 297. — Réunion des Soc. des b.-a. XXVII 358. — Thiéry, Guide des Etrangers à Paris II 534. *H. Stein.*

Aubry, Dominique, lothring. Maler, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. in Nancy tätig.

Réunion d. soc. d. beaux-arts XXIII 401.
F. L. Bruel.

Aubry, Etienne, französ. Bildhauer in Bourges, wird in seinem Heiratsvertrage vom J. 1688 als „Bildhauer des Königs und der Stadt Paris" bezeichnet.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.

Aubry, Etienne, französ. Genre- und Bildnismaler, geb. zu Versailles 10. 1. 1745, † daselbst 24. 7. 1781. Er lernte bei J. A. Silvestre und Joseph Vien und wurde 30. 9. 1775 Akademiker infolge seiner Bildnisse von Adam dem jüngeren, Hallé und Vassé. Diese Porträts werden in der Ecole des Beaux-Arts aufbewahrt. In den Salons von 1771 und 1773 waren verschiedene Bildnisse von ihm; 1775—1779 stellte er, mit Ausnahme des Bildnisses von Hallé, Genreszenen aus, in denen das Bestreben, Greuze nachzuahmen, deutlich hervortrat. Sein letztes Bild war der Abschied Coriolans von seiner Gattin, das 1781 ausgestellt wurde. Der Künstler fing an sich einen bedeutenden Namen zu machen, als ihn der Tod in seinen besten Jahren traf. Gault de St. Germain urteilt von ihm: „Er war sehr unbeständig in seinem Geschmacke; zuerst in der Akad. als Bildnismaler aufgenommen, wandte er sich dann häuslichen Szenen zu und wollte sich zuletzt zur Historie erheben, wo er aber Schiffbruch litt. Jene Genreszenen gelangen ihm am besten." A. führte den Titel Maler des Königs.

Das Porträt des Künstlers, von ihm selbst gemalt, befindet sich im Mus. des Louvre, wohin es 1864 von seiner Enkelin, Mad. Charlotte Pierret, geschenkt wurde.

In dem Catalogue général von Defer werden 11 Bilder von ihm angeführt, die auf Versteigerungen sehr verschiedene Preise erreichten: von 50—1200 Fr.

Meyer, Kstlerlex. (hier 19 Stiche etc. nach seinen Bildern). — Bellier-Auvray, Dict. général. — Revue univers. d. arts XIII 48 fg., XIX 254. — Nouv. Archiv. de l'art franç. III sér. XXVIII (1903). — Richesses d'art, Prov. Mon. civ. VI. *R.*

Aubry, François, französ. Bildhauer, „fondeur ordinaire du roi", arbeitete von 1679 ab in Versailles, wo er sechs steinerne Vasen für die Balustrade des Schlosses ausführte, sowie sechs Vasen, die auf der Einfriedigungsmauer des großen Marstalls aufgestellt wurden. 1683 fertigte er mit Lespagnandel Modelle von Gruppen, die für die Drachen-Fontäne bestimmt waren und 1686—1695 übernahm er mit einigen seiner Genossen den Guß von acht Kindergruppen für die großen Bas-

sins des Parterre d'Eau. Ungefähr 1690 arbeitete er mit am Guß einer Reiterstatue Ludwigs XIV., einem Werke von Le Hongre, das von den Landständen der Bourgogne bestellt worden war. Ungefähr zur selben Zeit begab sich A. nach Pau, um Marc Arcis bei der Ausführung einer Bronzestatue Ludwigs XIV. zu unterstützen.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Aubry, Gaston, Architekturmaler und Architekt in Paris, geb. 1853 zu Montargis (Loiret), † 1901 in Sèvres, Schüler von André, stellte im Salon 1878, 79 und 82 einige bei Bellier aufgeführte Aquarelle und Risse aus. Von ihm sind u. a. Schloß Loiret, eine Schule zu Amilly, Villen in Rouen usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Delaire, Archit. élèves de l'école d. beaux-arts. 1907 p. 164. *H. V.*

Aubry, Girard, französ. Maler, geb. in Mont-sur-Courville bei Reims, vor 1601 in Paris ansässig, wo er um 1615 starb. A., der als peintre ordinaire de la reine bezeichnet wird, schreibt man einen hl. Hieronymus im Mus. von Reims (Kat. No. 32) zu.

Réun. des Soc. des b.-a. XXVIII 567. — Herluison, Actes d'état-civil d'artistes franç. *H. Stein.*

Aubry, Guillaume, Miniaturmaler, 1526 bis 28 mehrfach als Zeuge in Tours erwähnt.

Giraudet, Les Artistes Tourangeaux 1885. **

Aubry, Hubert, Bronzegießer, Frankreich, 19. Jahrh. Von ihm in der Sammlung San Donato in Florenz (aufgelöst 1880) ein springender Hirsch in Bronze. **

Aubry, Jacques, Architekt in Mans, machte zusammen mit seinem gleichnamigen Sohne 1769 den großen Altar der Eglise de Loué für den Preis von 1454 livres.

Esnault, Dict. d. art. et artisans manceaux I, publiés p. Denis, Laval, 1899. **

Aubry, Jean, Holzbildhauer in Tours, leistet Mitte Oktober 1471 König Louis XI. den Treueid.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Aubry, Jean, französ. Kupferst., lebte 1601 in Nantes (Loire-Inférieure).

Nouv. Archives de l'art franç. 3e sér. t. XIV 1898. *J. Guibert.*

Aubry, Jean, französ. Zeichner und Kupferstecher zu Paris, Ende des 18. Jahrh. — Man kennt von ihm Kupferstiche für „Le Cours de Botanique pour servir à l'Education des enfants de S. A. le duc d'Orléans", Paris 1789.

Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoisne.*

Aubry, Johann Philipp, Kupferstichverleger und Kupferstecher in Frankfurt a. M. in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., gehört ohne Zweifel zu derselben Familie, wie Peter und Abraham A. Stach zahlreiche schlechte Blätter, darunter Tierstücke zu J. Ludolf, Historia Aethiopica. Francof. 1681. Nach J. H. Roos.

Heinecken, Dict. — Füssli, Kstlerlex. II u. Neue Zus. — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt. *—y.*

Aubry, Joseph, französ. Maler, arbeitete in Caen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Sein Name ist nur durch Steuerlisten 1763 bis 1783 bekannt.

Réun. des Soc. des b.-a. XXIII 84. *F. L. Bruel.*

Aubry, Louis, Schweizer Landschaftsmaler in Paris, geb. in La Chaux-de-Fonds 16. 8. 1867, Schüler von Barthélemy Menn in Genf, stellte seit 1895 in Neuchâtel, 1896 und 1901 in Genf, 1901 in Vevey aus. Er schließt sich der Richtung der Pleinairisten an.

Ph. Godet bei Brun, Schweizer Kstlerlex.

Aubry, Louis François, Maler u. Miniator, geb. zu Paris 1767, † 16. 6. 1851, Schüler von Vincent und später von Isabey, stellte seit 1798 aus. 1804 waren im Pariser Salon 3 Miniaturen von ihm, die gelobt wurden. Seine Blütezeit war während der Restauration. Eine vortreffliche Miniatur einer harfenspielenden Dame (Salon 1814) jetzt im Louvre. 1831 stellte er das Porträt der Gattin von Louis Philippe aus und im Salon 1838 fanden sich Arbeiten von ihm. Auf der Miniaturenausstell. in der Biblioth. Nat. in Paris, 1906, war er mit den Miniaturporträts der Schauspielerin Belmont und des Ministers Le Camus vertreten.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Catal. de l'expos. d'oeuvres d'art du 18 s. à la Bibl. Nat. à Paris. — Gaz. d. b.-arts 1894 I 322. *E. W. Braun.*

Aubry, Marc, s. *Aubry,* Adrian.

Aubry, Mathilde, französ. Porträt-Bildhauerin, stellte im Salon 1885—1890 einige weibl. Marmorbüsten und Studienköpfe aus.

Katal. d. Salon. *H. V.*

Aubry, Peter I., aus Francheville bei Marson in der Champagne gebürtig, Porträtstecher, kam in seiner Jugend nach Straßburg, wo er bei Germain de Loye, Kunstdruckerei, in der Lehre war. 1609 kaufte er das Bürgerrecht und übernahm das Geschäft seines Lehrherrn; er starb 1628. — Als Künstler ohne besonderes Verdienst, wenigstens heben sich die wenigen, nach den frühen Datierungen für ihn in Anspruch zu nehmenden Porträts aus der ausgedehnten Produktion seines und seines Sohnes Verlags nicht heraus. Ein solches Blatt ist das Porträt Michael Maurers, datiert 1618. *Seyboth.*

Aubry, Peter II., Sohn des vorhergeh., geb. 1610 in Straßburg, übernahm nach dem Tode des Vaters das Kunstverlagsgeschäft, das er bis zu seinem Tode 1686 betrieb. Es umfaßte eine große Menge Porträts namhafter Persönlichkeiten der Zeit, von denen er eine Anzahl eigenhändig aber ohne besondere Kunst gestochen hat. Auch einzelne Titel-

blätter, Illustrationen und Städteansichten gingen aus seinem Verlage hervor. Die Arbeiten des Vaters sind von denen des Sohnes nur durch einige ganz selten angegebene Jahreszahlen zu unterscheiden. Ziemlich häufig aber finden sich Blätter, die außer der Bezeichnung Peter Aubry sc. oder excud. noch die Adresse des Buchhändlers Joh. Tscherning tragen.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. IV 2774, 2915. *Seyboth.*

Aubry, Pierre, Bildschnitzer von Tours, Sohn des dortigen Bildschnitzers Jehan A., erhält am 22. 12. 1539 den Auftrag zur Vollendung zweier Altaraufsätze.

Giraudet, Artist. tourangeaux. 1885 p. 7. *H. V.*

Aubry, Théodore, Maler in Nancy, nur dem Namen nach durch eine Urkunde vom 11. 9. 1764 bekannt.

Réunion des Soc. d. b.-arts XXIII 401. *F. L. Bruel.*

Aubry-Lecomte, Hyacinthe-Louis-Victor-Jean-Baptiste, Maler, Zeichner und vor allem Lithograph (gen. der König der Lithographen), von französ. Eltern geb. 31. 10. 1787 in Nizza, † 2. 5. 1858 zu Paris, Schüler von Girodet-Trioson, der ihn anregte, das neue Lithographie-Verfahren zu probieren. Als erste Versuche des Künstlers gibt man gewöhnlich 16 Lithographien an, die 1821 ausgeführt wurden nach dem Gemälde von Girodet: Les Oeuvres des héros français reçues dans le palais aérien d'Ossian. Indessen existiert von ihm noch ein kleines Porträt, das seine Frau darstellt und 1820 A. L. signiert ist. Er reproduzierte ein ganze Anzahl von Gemälden seines Meisters Girodet, aber vor allem war er ein vorzüglicher Interpret Prud'hons. Hinsichtlich der Technik des Verfahrens muß man wohl unterscheiden zwischen seinen Werken vor 1835—1840, und seinen späteren, die jene im allgemeinen weit übertreffen. Bei ersteren ist das Verfahren etwas monoton, das äußere Ansehen schwärzlich und ein wenig grob; man sieht die lithograph. Arbeit zu stark und die besondere Art des Originals kommt nicht genug zur Geltung. In der zweiten Periode seiner Künstlerschaft ist Aubry-Lecomte ein Virtuose, seine Arbeit verfeinert sich und wird so schmiegsam, daß man glaubt, einen wirklichen Prud'hon, Girodet oder Raffael vor Augen zu haben. Man könnte sagen, Aubry-Lecomte machte dasselbe aus der Lithographie, was Jules Jacquemart aus der Radierung machte. Bei allen beiden ein ausgezeichneter Sinn für die Eigenschaften ihrer Vorbilder und eine unvergleichliche Geschicklichkeit der Hand. Aubry-Lecomte ist es sogar gelungen, der Lithographie den täuschenden Anschein des alten Kupferstichs zu geben, z. B. mit „Eve", die von weitem wie ein Stich von Marc-Anton Raimondi nach Raffael wirkt. — Der Erfolg Aubry-Lecomtes war bedeutend; das Erscheinen eines neuen Werkes von ihm war stets ein Ereignis. Die berühmtesten Stücke aus seiner ersten Schaffensperiode sind: Joconde (Leon. da Vinci) 1824, l'Enlèvement de Psyché (Prud'hon) 1824. Nach 1840 sind alle seine Arbeiten nennenswert. Unter anderen Stücken führte er 1847 eine Madonna nach Prud'hon aus, dann: les Petits Fileurs, les Petits Dévideurs (1848), L'Etude guide l'essor du génie (1845), les Vendanges (1848) Faksimile-Meisterwerk nach einer Zeichnung Prud'hons, Marguerite (1849). — Außerdem schuf er Reproduktionen von Werken Hersents, des Baron Gérard, H. Vernets, Dejuinnes usw. — Gleich Jacquemart, dem wir ihn weiter oben verglichen, führte er auch Reproduktionen nach eigenen Zeichnungen aus, z. B.: Portrait de Mme Aubry-Lecomte (1820); Figures chinoises (1826—1829) 3 pl.; La Robe de soie (portr. de Mme Aubry-Lecomte) 1827; Toilette du matin (portr. de Mlle N.) 1830, Toilette du soir (portr. de Mlle B.) 1831; La Natte (portr. de Mme Blanqui) 1831; Ruines de Pierrefonds 1831; Portr. de Mlle Aubry-Lecomte 1834; Vue de Compiègne 1835; Abbaye d'Ourscamps 1835; Abbaye de St. Pierre 1835; St. Jean aux Bois 1835; Camp de Compiègne 1837; Marie (portr. de Mlle Aubry-Lecomte) 1835; Portr. de Mlle Aubry-Lecomte 1840; Modestie (portr. de Mlle Aubry-L.) 1841; Mme L., 1842; Portr. de Gust. Châtenet, 1847; Marie Potocka. — Aubry-Lecomte hinterließ dem Kupferstichkabinett der National-Bibliothek 307 Probedrucke, die er für diesen Zweck aufbewahrt hatte. Dort kann man den Künstler am besten kennen lernen.

Einen Katalog seines Oeuvre gibt Aug. Galimard, Les Grands artistes contemporains: Aubry-Lecomte 1860. — Meyer, Kstlerlex. (Kat. seiner Werke). — Bellier-Auvray, Dict. — Béraldi, Grav. du XIXe s. — Lavigne, Etat-civil d'art. franç. Paris 1881. *J. Guibert.*

Aubry, s. auch *Aubery.*

Aubryet, Maurice, Landschaftsmaler in Paris, geb. zu Pierry (Marne), Schüler von J. Lefebvre und Le Roux, stellte wiederholt (1875—1896) im Salon aus (Küstenmotive der Normandie, griech. Landschaften etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Aubryot, s. *Aubriot.*

Aubuisson, Julien Honoré Germain Marquis d', französ. Historienmaler, geb. 1786. Im Pariser Salon 1812 befand sich von ihm: Abschied des Paris von Helena; 1814: Hektor zwingt Paris, Helena zu verlassen; 1822: Die Bändigung des Bukephalus durch Alexander und Bestrafung Hebes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Bryan, Dict. of paint. Ed. 1903. *H. V.*

Auburtin, Francis, französ. Maler, geb. in Paris 2. 12. 1866, Schüler von Puvis de Chavannes, Mitglied der Société nat. d. b.-arts, debutierte mit dekorativen Landschaftsbildern aus der Bretagne, dann mit Motiven von der Küste des Mittelländischen Meeres. Im Salon 1903 stellte er zwei Werke dieser Art aus: Oktobermorgen und Oktoberabend. Schon seit 1897 hatte sich sein Geschmack für die dekorative Richtung im eigentlichen Sinne entschieden, und abgesehen von verschiedenen Landschaften, Marinen und Porträts (Miß Helen H., Salon 1905), ist er dieser künstlerischen Auffassung bisher treu geblieben. Seine Danses nues sur fond de soir (Salon 1902) im Freskostile zeigen das Streben des Malers, seine Kunst den Traditionen der großen Dekorateure früherer Zeit, insbesondere den lichterfüllten Landschaften Puvis de Chavannes zu nähern, und seine alljährlich in den Salons erscheinenden Gemälde verraten eine zunehmende Neigung für mythologische und antike Vorwürfe. Sein Gemälde im Salon 1907 „Der Wald und das Meer" bezeugt mit einer wirklichen Kraft des Ausdruckes, daß der Künstler unter der Form allegorischer Figuren Naturpoesien darzustellen vermag, ohne sich zu kindlichen oder rätselhaften Symbolen verleiten zu lassen. In diesem Gemälde von großem Format hat der Künstler Sirenen am schroffen Meeresufer dargestellt. Aus der weiten See kommend, lauschen sie mit sehnsüchtigen Gesten dem Flötenspiel des jungen Pan, der hoch oben unter dem Schatten einer sturmtrotzenden Pinie seine lockenden Weisen ertönen läßt. Das Werk ist in einer Märchenstimmung gehalten, graublau, grau und rosa, was zusammen ihm hohen Reiz und Wirkung verleiht.

Chronique des Arts 1897, 23. — L'art décoratif IV 265, 67 u. a. O. — The Studio XXVIII 52; XXXV 242. — De Fabrice, Les peintres de la Bretagne 1898. — Katal. des Salons.
Gustave Geffroy.

Auburtin, H., Landschaftsmaler in Paris, stellte im Salon 1895 bis 1900 meist Schweizer Landschaften aus.

Katal. d. Salon. *H. V.*

Auburtin, Jacques Marcel, Architekt in Paris, geb. daselbst 1872, Sohn des Architekten *Alexandre Emile A.* (1838 in Metz geb., † 1899). Von ihm und G. Umbdenstock stammt der Entwurf zu dem sehr bemerkenswerten Palais des armées de terre et de mer auf der Pariser Weltausstelllung 1900.

Delaire, Les architect. élèv. 1907 p. 164. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XI 211. *H. V.*

Aubyn, Saint-, s. *Saint-Aubin.*

Aucel, Jehan, französ. Goldschmied, erhielt 1566 laut Ausweis der Comptes Royaux Zahlung für einen kupfernen Hostienbehälter („custode").

Texier, Dict. d'Orfévrerie (Paris 1857) p. 192.

Auchemant, Pierre, burgundischer Werkmeister, überwachte 1511 den von Jean Perréal geleiteten Bau der Kirche von Brou.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Auchentaller, Josef Maria, österreich. Maler und Zeichner für das Kunstgewerbe. Geb. in Wien-Penzing, Schüler der Wiener Akad. (1886, 1888 und 89 versch. Preise). Er zeichnete anfangs Plakate und auch in seinen Bildern („Unter den Sternen", „Venus Erwachen" u. a., auch Bildnisse), die von engl. Kunst nicht unbeeinflußt sind, bekundet er seine Zugehörigkeit zur modern-dekorativen Richtung. Außerdem vielfach hervorragend tätig für das moderne Kunstgewerbe und für die dekorative Ausgestaltung der Ausstellungen der „Sezession" in Wien (u. a. 1902 bei der Ausstellung von Klingers Beethoven). Lebt in Wien.

Hevesi, Österr. Kunst S. 306. — Ders., 8 Jahre Sezession. — „Die Kunst" (Bruckmann), Bd. IX, S. 414 (m. Abb.). *—y.*

Aucissa, etruskischer Bronzearbeiter, verfertigte Bronzefibeln.

Milani, Strena Helbigiana S. 193 ff.
Altmann.

Aucquier, s. *Anquier.*

Aucus, M. J. F., Töpfer der gallorömischen Epoche. Sein Name auf einer großen Schüssel mit Rand, im Museum zu Nancy.

Réunion d. Soc. d. b.-arts XXIII 507. **

Audebert, Glockengießerfamilie aus Arras im 16. Jahrh., deren tätigste Mitglieder nach Rechnungsvermerken *Pierre* (1508) u. seine Söhne *Jean* und *Simon* gewesen zu sein scheinen.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs. **

Audebert, französ. Bildhauer in Toulon, führte 1757 die Darstellg. des hl. Geistes über der Pforte des Hôpital de la Charité aus.

Rev. de l'art franç. 1888, 178; 1894, 202.
Lami.

Audebert, Jean Baptiste, Miniaturmaler und Radierer für z. T. selbstverfaßte naturwissenschaftliche Werke, geb. zu Rochefort 1759, † zu Paris im Dez. 1800, bildete sich in Paris aus, bereiste darauf Holland und England. Seine früheste Arbeit sind die Zeichnungen in Oliviers Histoire des insectes, sein erstes selbstverfaßtes Werk die mit 60 eigenhändig gezeichneten und radierten, in Farben gedruckten Platten ausgestattete Histoire naturelle des singes etc., Paris 1800. Fol. Die Histoire des colibris etc. wurde nach seinem Tode 1802, die von ihm unvollendet zurückgelassene Histoire des grimperaux et des oiseaux de paradis 1803 von J. P. Vieillot herausgeg.; beide Werke bilden den I. und II. Band der Oiseaux dorés ou à reflets métalliques, Paris 1803, gr. Fol. Eine verdienstliche Neuerung von ihm ist, daß er verschiedene Farben auf eine einzige Platte auftrug und sich dabei der Ölfarben statt der Aquarellfarben bediente. Außerdem hat A.

auch einige Miniaturporträts und Genrebildchen gemalt.

Meyer, Kstlerlex. — Nouv. Archiv. de L'Art Franç., 2. Série, II 342. *H. V.*

Audebertus. Dieser Bildhauer (aus Saint-Jean-d'Angely) muß der Schöpfer des plast. Schmuckes am Portal der Kirche Saint-Hilaire zu Foussay (Vendée) sein, das vom Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrh. datiert. Der Name des Künstlers findet sich an der Basis eines großen Flachreliefs eingraviert, das die Kreuzigung darstellt.

De Longuemar, Mémoires de la soc. des antiq. de l'ouest. 1853, p. 81—85. *Lami.*

Audefroy, Chrétien, Holz- und Ornamentbildhauer, lebte in Béthune, wo er 1470 die Chorbühne in der Kathedrale ausführte. 1495 war er an verschiedenen Werken beschäftigt, die ihm die Bürgerschaft für das Stadthaus aufgetragen hatte.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Audefroy, Jean, französ. Ornamentbildhauer, Sohn des Chrétien, geb. zu Béthune, arbeitete daselbst 1495 mit seinem Vater und war 1510 an einem Brückenbau ebendort mitbeschäftigt.

De La Fons-Mélicocq, Les Artistes du Nord de la France, 1848 p. 88, 194. *H. V.*

Audenaerd (oder Auden-Aert), Robert van, belg. Maler, Stecher und Radierer, geb. in Gent 1663, Schüler von Mierhop und H. von Cleef, seit 1685 38 Jahre lang in Rom, zuerst in C. Marattas Schule tätig, † in seiner Vaterstadt 1743 und in St. Bavo begraben.

Die Gemälde, welche das Mus. und die Kirchen von Gent besitzen, zeigen ihn als einen Maler von einem gewissen Verdienst, beeinflußt von seinem Lehrer Maratta, als eine Art Raphael Mengs. Ein Gemälde im Mus. in Gent, „Die Mönche der Abtei Baudeloo im Kapitelsaale vereinigt", zählt ca. 38 Personen. Aber das andere ihm früher dort zugeschr. Gruppenbild der Korporation des Bouchers ist jetzt als Werk seines Lehrers Cuyck (Mierhop) nachgewiesen. In der Kirche S. Nicolas sieht man von ihm eine Himmelfahrt Mariae; in S. Jacques das Martyrium der hl. Katharina; im Petit Béguinage Christus unter den Schriftgelehrten. Er hatte als Schüler J. B. van Volxsons und Franç. Pilsen, der hauptsächlich Stecher war und auch A.s Selbstbildnis im Stich reproduzierte. Man nennt als seinen Schüler auch Jean de Leyen, der 1728 Maler Louis' XV. wurde und ausgezeichnete Porträts unter dem Namen J. J. Deslyens malte. Als Radierer bildete A. außer Pilsen, A. Janssens. Seine Art zu radieren erinnert an C. Marattas geistreich skizzierende und malerisch wirksame Manier. Seine Kupferstiche sind ziemlich weich behandelt und haben dabei Kraft. Bisweilen nahm er sich C. Bloemaerts viereckige Kreuzschraffierung zum Muster, aber mit Anwendung des Vorätzens, was keine gute Wirkung hervorbringt, weil dieses Korn die ganze Sauberkeit und Gleichmäßigkeit der alleinigen Grabstichelarbeit erfordert. In einer anderen freieren, kräftigeren Weise und viel glücklicher stach er mehrere Blätter nach Maratta, Domenichino, Ann. Carracci. Er ist nicht zu leugnen, daß R. v. A. ein höchst achtbarer Künstler war. Die Geburt der Maria und ihr Tod sind sehr gute Blätter, am vortrefflichsten die Marter des hl. Blasius und die Rosenkranzverteilung. Das Werk dieses Meisters ist beträchtlich; den ansehnlichsten Teil desselben bilden die Blätter, die ihn C. Maratta nach seinen Zeichnungen und Gemälden ausführen ließ. Auf den Blättern, wo sein Name ganz ausgeschrieben ist, lautet derselbe: R. V. Auden Aerd oder R. V. Auden Aert, und nicht Audenaerde, wie sich überall angegeben findet.

Meyer, Kstlerlex. (Katal. s. Radier.). — Ed. de Busscher, Biogr. nat. — Chron. d. arts 1899, 196. — Not. von H. Hymans.

Audenaerde, J. d'. Von einem Maler dieses Namens sollen sich nach einem 1772 in Lille erschienenen Guide des étrangers Bilder in Lille befunden haben.

Houdoy, Etudes Artistiques, Paris 1877. **

Audenrith, Johann Heinrich, Zeichner und Aquarellmaler, doch nicht Künstler von Beruf, geb. am 8. 4. 1816 in Siegritz (Bez.-A. Ebermannstadt), lebte als Weber, später als Faktor in einer Drahtfabrik in Nürnberg, wo er am 13. 4. 1896 starb. Ihn reizten die malerischen Schönheiten Nürnbergs, und er wußte sie mit großem Geschick wiederzugeben. Die Staffage ward gelegentlich von Künstlern wie Jäger, Krämer, Lor. Ritter, Fried. Wanderer, Weigand u. a hinzugefügt. Die Hauptmasse seiner zahlreichen Blätter befindet sich in der Kunstsammlung der Stadt Nürnberg. Eine Auswahl seiner Ansichten von Nürnberg wurde 1881 von W. Biede in Lichtdruck herausgegeben. *T. H.*

Audéoud, Jean François (gen. James), Miniatur- und Emailmaler, geb. 2. 10. 1793 in Genf, † das. 12. 3. 1837. Von ihm im Musée Rat in Genf ein Kinderbild nach An. Carracci. Er ist auch der Verfasser eines Traité de la peinture sur émail und besaß eine renommierte Gemäldesammlung, deren Katalog er 1847 publizierte.

A. de Montet bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Auder, französ. Kupferstecher der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. in Paris. Man kennt von ihm zwei Stiche, benannt: première et deuxième vues de Dunkerque, nach J. Vernet, ebenso: première et seconde vue de l'isle de la Grenade, nach F. Kobell.

Le Blanc, Manuel. — Portalis et Béraldi, t. III, Appendice. — Ottley, Notices. *P. A. Lemoisne.*

Audes, Manuele de, span. Maler um 1754.

Zani, Enc. II 236. △

Audfray, Etienne J., Porträt- u. Genremaler in Paris, geb. in Saint-Christophe-du-Bois (Maine-et-Loire), Schüler von P. Flandrin, stellte wiederholt (1875—1894) im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Audiat, Félicie, Genremalerin in Paris, geb. daselbst, stellte im Salon 1864—1879 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict, gén. und Suppl. *H. V.*

Audibert (Audebert), Pierre Alphonse, französ. Lithograph, geb. vor 1870 in Montpont-sur-l'Isle, † Ende Oktober 1903 in La Garenne-Colombes, erhielt 1891 und 1893 Auszeichnungen auf den Pariser Salons und 1900 auf der Exposition universelle eine silberne Medaille.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Bulletin de l'art ancien et mod. 1903 p. 275 (Nekrolog). *H. V.*

Audibran, François Adolphe Bruneau, französ. Stahl- und Kupferst., geb. 8. 9. 1810 in Paris, Schüler von Gérard, stellte 1840—1865 in den Salons aus. Er arbeitete nach Raffet, Winterhalter, C. Vernet, Steuben und Tony Johannot.

Le Blanc, Manuel. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Grav. du XIXe s. — Meyer, Kstlerlex. *J. Guibert.*

Audiffred, Charles-Edouard, französ. Landschaftsmaler, geb. in Dijon (Côte-d'Or) um 1818, † in Fontainebleau 1861, stellte im Salon 1841—1852 wiederholt aus (Motive aus der römischen Campagna, dem Loiregebiet etc.). Er hat gelegentlich auch lithographiert, z. B.: Ruines et vallée de la Rochepot, Fol.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Audiger, Toussaint, Glasmaler der Stadt Troyes, führte von 1594—1602 in der Kirche Sainte-Sabine les Troyes bemerkenswerte Glasmalereien aus.

Société archéologique de l'Aube. *H. Longnon.*

Audinet, Claude, französ. Bildhauer, tätig um 1629 in Nantes.

Nouv. arch. de l'art franç. 1898 II. *Lami.*

Audinet, Etienne, französ. Bildhauer, gebürtig aus dem Bezirk von Cambray, lebte 1447 in Carpentras (Vaucluse). Er ging dann nach Marseille und ließ sich 1450 endgültig in Aix (Provence) nieder. Am 22. 4. 1447 verpflichtete er sich der Brüderschaft von Notre-Dame-de-la-Garde in Marseille, für die 7 Betkapellen ihres Kirchenweges binnen 5 Jahren 7 Flachreliefs auszuführen, die „die sieben Freuden Mariae" darstellen sollten. Der Künstler lebte noch 1466, zu welcher Zeit er ein Steinkreuz in Marseille anfertigte.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Audinet, Philipp, mittelmäßiger Porträtstecher in Linien- und Punktiermanier, französ. Herkunft, tätig in London, geb. in Soho, London, 1766, † am 18. 12. 1837 daselbst, Schüler von John Hall. Er stach die Porträts für Harrisons Biographical Magazine und arbeitete viel nach Pierre Danloux, der sich während der französ. Revolution in London aufhielt. Zu seinen besten Blättern gehören die Porträts von Sir Benj. Hobhouse und von Sir Will. Domville.

Redgrave, Dict. — Meyer, Kstlerlex. (mit Oeuvre u. ält. Lit.). **

Audis, Jean, französ. Steinbildhauer, arbeitete um die Mitte des 15. Jahrh. an der Kathedrale zu Rouen und an der Kirche von Sées. 1463 erhielt er einen Freibrief nach Ferté Bernard zum Bau einer Kapelle. 1457 wird er als Schöpfer eines großen Steinbildes des hl. Michael an dem Portal der Libratiers in Rouen genannt.

Lami, Dict. d. sculpt. — Esnault, Dict. d. artistes manceaux. *R.*

Audit, Werkmeister aus Tréguier, erbaute 1500—1512 die Kirche zu Trédrez (Côtes du Nord.).

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Audouard, Louis und Philibert, Pariser Zeichner für Juwelen und Goldschmiedearbeiten in den 50er und 60er Jahren des 19. Jahrh., hauptsächlich für das Haus E. Froment-Meurice in Paris tätig.

Dussieux, Artistes franç. à l'étranger, 1876. — Gaz. d. b.-arts XIV 536, XXIV 127 bis 134. **

Audouin, Pierre, sehr geschickter Kupferstecher, geb. 1768 zu Paris, † 1822, Schüler von Beauvarlet, wurde Graveur der Kaiserin Mutter und Louis' XVIII. Er stach viel nach alten Meistern, z. B. Jupiter et Antiope nach Allegri; Vénus blessée nach Raphaël; jeune Femme étudiant sur la Mandoline nach Terburg; los Meninas nach Velasquez. Seine Haupttätigkeit aber waren Porträtstiche und die besten darunter sind: Heinrich IV. nach Pourbus; Ludwig XVI.; Ludwig XVIII. nach Laurent; Bonaparte als I. Konsul nach Bouillon; Napoleon nach de Chatillon und nach Vauthier; Marie-Louise nach Bosio; Ludwig XVIII. nach Bouillon; Karl X. nach Saint; Herzog von Angoulème nach Bralle, der Herzog von Berry nach Augustin, die Herzogin von Angoulème nach Dumont, und die Herzogin von Berry nach Hesse.

Meyer, Kstlerlex. (ausführl. Oeuvre). — Portalis et Béraldi, Les graveurs d. XIXe s. — Arch. de l'art franç. — Nouv. Arch. de l'art franç. IX 318. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoisne.*

Audouin, Pierre Elie, Maler u. Zeichner, geb. zu Poitiers 1798, † zu Niort 23. 8. 1864. Er leitete gegen 40 Jahre lang die öffentliche Zeichenschule zu Niort. Seine ersten künstlerischen Arbeiten sind Miniaturen. Später malte er meist in Aquarell und nur eine geringe Zahl Gemälde hat er in Öl ausgeführt. Eins der letzteren: Der Bettler, befindet sich im Museum von Niort, welches

auch eine hübsche Ansicht der Stadt in Wasserfarben besitzt. — Die Ansicht des Genfer Sees gilt für eines seiner besten Werke.

Meyer, Kstlerlex. **

Audra, Jean François, Maler u. Kupferstecher, geb. in Genf 5. 11. 1766, † daselbst 29. 1. 1847, seit 1796 Direktor der dortigen Zeichenschule, malte und stach einige Landschaften und Veduten.

Ch. Eggimann bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. V.*

Audra, Paul, begabter französ. Genremaler, wurde 1891 27jährig von der Schwindsucht dahingerafft, war im Pariser Salon 1888 vertreten („Lawn-tennis"). Sein auf dem Champ-de-Mars ausgestelltes briefschreibendes Mädchen („La Lettre") trug ihm ein Reisestipendium von 3000 Francs ein.

La Chronique des arts 1891, p. 46. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Audran, Antoine, französ. Stecher, getauft 26. 11. 1673 in Lyon, war der Sohn von Germain A.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. III 202. *J. Guibert.*

Audran, Benoît, der erste dieses Namens unter den Stechern der Familie A. und darum Benoît I. genannt, geb. 22. 11. 1661 zu Lyon, Sohn des Stechers Germain A., wurde mit 15 Jahren nach Paris geschickt und dort von seinem Onkel, dem berühmten Gérard A., erzogen. 1715 wurde er „Conseiller de l'Académie de peint." und führte den Titel „Graveur du Roi". Er wohnte 1698 Rue St. Jacques à l'Image de St. Prosper und 1714 im Luxembourg in einem Logis, das ihm vom König bewilligt worden war. Er starb 2. 10. 1721 auf seinem Landgut L'Ouzouer bei Sens. — Ein Katalog seiner Werke von 266 Nummern findet sich in Le Blancs Manuel, ein anderer im Kstlerlex. von Meyer. Er führte Stiche mit allen möglichen Sujets nach verschiedenen Malern aus, religiöse, mytholog., allegor., geschichtl. Szenen, Porträts und Wappen. In gewissen Fällen ahmt er sichtbar Gérard nach; aber wenn er auch verstand, sich der feinen geschmeidigen Arbeit, der Zeichnung und Punktierung seines Lehrers zu assimilieren, hatte er doch nicht dessen großartige Breite der Behandlung. Um sich davon zu überzeugen, genügt es, die großen Kupferstiche Gérards nach Lebruns „les Batailles d'Alexandre" mit denselben von Benoît ausgeführten zu vergleichen. Das große, etwas theatralische aber sehr dekorative Gemälde Lebruns, so großzügig und malerisch von Gérard wiedergegeben, ist in der Benoîtschen Wiedergabe ganz kleinlich und süßlich. Benoît reproduzierte im Stich die Gemälde des Herzogs Philippe d'Orléans, z. B.: les Amours de Daphnis et de Chloé.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Dussieux, Les artistes franç. à l'étranger. — Arch. de l'Art franç. I 377; II 58, 60, 64, 97, 357; IV 56, 57. — Nouv. arch. de l'art franç. XII Reg. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichslr. I. — Jal, Dict. crit. — Portalis et Béraldi, Grav. du XVIIIe s. — Gaz. des Beaux-Arts an vielen Stellen, s. Tables alphabétiques. *J. Guibert.*

Audran, Benoît II., französ. Stecher, Sohn u. Schüler von Jean A., geb. 17. 2. 1698 in Paris, † 9. 1. 1772 daselbst, fügte sich würdig in diese Künstlerfamilie ein. Man hat seine Werke häufig mit denen seines Onkels Benoît I. verglichen. Er führte Stiche nach verschiedenen Malern aus, besonders nach Paolo Veronese, Poussin, Natoire, aber der interessanteste Teil seines Werkes ist derjenige, den er nach den „galanten Szenen" Antoine Watteaus ausführte. Wenn er in der Interpretation dieses berühmten Meisters auch nicht die Meisterschaft Laurent Cars' ereichte, so ist doch sein Talent nicht gering einzuschätzen.

Meyer, Kstlerlex. (Verz. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel (Verz. seiner Werke). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichslr. I. — Jal, Dict. crit. — Portalis et Béraldi, Grav. du XVIIIe s. — Nouv. Arch. de l'Art franç. XII. — Piot, Etat civil. de quelques art. franç. Paris 1873. *J. Guibert.*

Audran, Charles, französ. Radierer und Kupferst., geb. 1594 zu Paris, ein Bruder des Claude, des Stammvaters dieser ganzen Künstlerfamilie. Charles wohnte lange Zeit in Rom, wo er, nach Aussage Mariettes, der Schüler de Greuters war. Er starb 1674 in Paris ohne Kinder. Die Manuskript-Aufzeichnungen Mariettes, die im Pariser Kupferstichkabinett aufbewahrt werden, enthalten einen Katalog seiner Werke. „Die Familie A." sagt Mariette, „so fruchtbar an geschickten Stechern, verdankt in gewissem Sinne die Begründung und den Anfang ihres Rufes Charles A. Er war es, der sich zuerst der Kupferstecherei zuwandte und der, nachdem er sich dafür entschieden hatte, durch sein Beispiel sowohl seinen Bruder, als auch seine Neffen bestimmte, einen Beruf zu ergreifen, in dem Gérard, der eine dieser Neffen, später mit so großem Erfolge tätig war. — Er war ein guter Zeichner und führte seine Stiche in künstlerischer Weise aus. Es hat ihm nur an Gelegenheit gefehlt, seine Talente in ihrer ganzen Ausdehnung zu entfalten." — A. führte eine große Menge von Stichen aus mit religiösen Sujets, Titelkupfer theolog. Bücher, Porträts und Wappen. Der Katalog seiner Werke (von Le Blanc aufgestellt) umfaßt 349 Nummern.

Meyer, Kstlerlex. (Katal. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel. — Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Archives de l'Art franç. VI. 10. — Nouv. arch. de l'Art franç. 3e sér. III 1887, Reg. — Mariette, Abecedario. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichslr. I. — Jal, Dict. crit. — Gaz. des B.-Arts. 2e sér. XIV 420, 427. *J. Guibert.*

Audran, Claude I., französ. Stecher, Bruder und Schüler von Charles A., geb. 1597 zu Paris, ließ sich in Lyon nieder, wo er am 18. 11. 1675 starb. Germain, Claude II. und Gérard A. waren seine Kinder (alle drei Stecher und Schüler ihres Onkels Charles). Die Arbeit des Claude I. erinnert an gewisse Stücke Corn. Corts, Agostino Carraccis und Fr. Villamenas. Sein wenig bedeutendes Werk umfaßt einige religiöse Szenen sowie einige Porträts.

Meyer, Kstlerlex. (Katal. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel (Katalog). — Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Guilmard, Les Maîtres ornemanistes. — Jal, Dict. crit. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér III 1887 Reg. — Gaz. des Beaux-Arts XVI 465.

Audran, Claude II., französ. Maler, zweiter Sohn von Claude I, geb. in Lyon, getauft 27. 3. 1639, † in Paris 5. 1. 1684, Schüler seines Vaters im Zeichnen und der beiden Guillaume Perrier (des Bruders und Neffen des François Perrier) im Malen und ferner Schüler des Lyoner Malers A. Virys oder Wairix. Um 1657 reiste er nach Paris, wo er sich mit Noël Coypel zusammentat. Dieser ließ ihn an seinen Werken arbeiten und stellte ihn Ch. Errard vor, mit welchem er darauf die Zimmer in den Schlössern Versailles, Louvre und Tuilerien ausschmückte, auch malte er in den Tuilerien mehrere Bilder für das Zimmer des Thronfolgers. Diese Gemälde gefielen Le Brun, welcher um 1661 oder 1662 Audran mit den Entwürfen seiner Bilder, La bataille d'Arbelles und Passage du Granique, beschäftigte. Dann bediente er sich seiner Hilfe bei den Gemälden im Louvre (in der Galerie des Apollo), im Schloß St. Germain, in Versailles und in der Chapelle de Sceaux. 1669 erhielt Audran den Titel eines „peintre ordinaire du Roi". Inzwischen, vor 1674, führte er einige Gemälde eigener Komposition in Versailles aus, wo sie noch zu sehen sind: Cyrus à la chasse au sanglier, César envoyant une colonie à Carthage (am Gewölbe des Diana-Saales), Mars sur un char trainé par les loups (Deckengemälde im Marssaal), César passant une légion en revue und Démétrius Poliorcète prenant une ville d'assaut (an der Attika im selben Saale). Er malte in Versailles auch noch andere Sujets, die heute verschwunden sind; in Paris, im großen Saale des Palais, die Religion und die Gerechtigkeit und ein Altarbild für die Kirche der Theatiner. Im Auftrag der Goldschmiedeinnung malte er für die Kirche von Notre Dame in Paris die Enthauptung Johannes des Täufers, ein Bild, das sehr bewundert wurde. 27. 3. 1675 wurde er in die Académie royale aufgenommen. Sein Werk für die Aufnahme war: das Abendmahl. Er führte darauf für den Erzbischof von Straßburg die Malereien im großen Treppenhaus des Palastes von Saverne aus; in Paris arbeitete er im Schloß von Malleville, im Hause des Buchhändlers Desalliers, in der Galerie von Perrault, des kgl. Bauaufsehers. Er malte auch drei Bilder in Chartreux: St. Louis enterrant les morts au siège de Tunis, St. Denis et ses compagnons recevant la communion des mains du Christ und Le Miracle des cinq pains, sein letztes Werk, 1683 beendigt, heute in der Kirche von Notre Dame des Blancs Manteaux. — Die Akademie hatte ihn 29. 11. 1681 zum Professor ernannt. Bei seinem Tode wurde er in die Plejaden-Gruppe von Künstlern, welche Le Brun in den Gobelins vereinigte, aufgenommen. Er ist Schöpfer der Figuren von Saturn und Diana in der Folge der Götter, welche von seinem Neffen Claude III Audran für die berühmte Manufaktur der Gobelins verfertigt wurden. — Jean Audran, ein anderer Neffe radierte eine gewisse Anzahl seiner Bilder. Claude II Audran ist bei aller Phantasie, Leichtigkeit und großen handwerklichen Geschicklichkeit nur ein Maler zweiten Ranges. Ihm fehlt das Persönliche, er ahmte Jouvenet nach, ohne seine Großzügigkeit zu erreichen, und besonders Le Brun, von dem er weder die kühne Zeichnung noch die breite, mächtige Malweise hat.

Archiv. d. l. ville de Lyon, Etat civ. (St. Nizier). — O. Fidière, Etat civ. d. peint. et sculpt. d. l'Acad. p. 39. — D'Argenville, Vie d. peint. IV 136. — Arch. d. l'Art franç. III 357, IX 220. — Jal, Dict. crit. 1872. — Bellier-Auvray, Dict. — Nouv. Arch. d. l'Art franç. 1877 p. 164. — Meyer, Kstlerlex. — Gaz. d. Beaux-Arts XVI 465. — Rev. univers., d. Arts IV 320. — L. Charvet, Les Audran (Rev. du Lyonnais, Lyon 1876 I 448). — E. Michel, Les Audran peint. et grav., Fontainebleau 1884. — C. Ginoux, Verdier, Audran etc. auteurs d. peintures d. vaisseau le Soleil-Royal. — G. Duplessis, Les artistes célèbres. Les Audran 1894. *E. Vial.*

Audran, Claude, genannt Claude III., französ. Maler, geb. 25. 8. 1658 zu Lyon, † 27. 5. 1734 zu Paris im Luxembourg-Palais, zu dessen Verwalter er 1704 ernannt worden war. Er war der Sohn von Germain A. und hatte sowohl diesen als auch seine Onkel Claude II. und Gérard Audran zu Lehrern. Vornehmlich für die kgl. Häuser beschäftigt, zeichnete er sich im Genre der Grotesken- und Arabesken-Malerei aus und wurde mit wichtigen dekorativen Arbeiten, von denen leider keine Spur geblieben ist, in den Schlössern zu Meudon, zu la Muette bei Passy und zu Marly beauftragt, ebenso hatte er solche Arbeiten in der „Ménagerie" zu Versailles und auch in mehreren Privathäusern von Paris auszuführen. Er verstand es, das Genre der im 18. Jahrh. sehr beliebten Dekorationsmalerei auf hohe Stufe zu bringen. Das Dekorative bestand in Laubwerk, in allerlei Attributen, in Arabesken, das Ganze mit Blumen und Figuren zusammengestellt.

Antoine Watteau arbeitete in Audrans Atelier und nahm, wie man sagt, an der Ausführung von Vorlagen teil, die von jenem der Gobelin-Manufaktur geliefert wurden, und von denen noch mehrere Originalstücke existieren. Die nach diesen Modellen ausgeführten Gobelins sind heute das einzige, was uns von A.s Kunst erhalten ist. Es genügt aber, ihm einen sehr hohen Rang unter den Malern vom Anfang des 18. Jahrh. oder aus der Zeit der Regentschaft Philipps von Orléans zu sichern.

In erster Reihe ist von diesen Gobelins, die von Claude Audran inspiriert waren, zu nennen: die Serie der 8 Teppiche, die die Elemente und die Jahreszeiten in Gestalt der hauptsächlichsten olympischen Götter darstellen. Dieselben mythologischen Personen erscheinen wieder in der Folge der 12 Monate, der „Mois Grotesque par bandes", die speziell zur Ausschmückung des Zimmers des Grand Dauphin bestellt wurden, im Schlosse von Meudon. Diese Folge trägt in den Bordüren Delphinenköpfe mit 2 verschlungenen L. — Audran kündigt in diesen hervorragenden Schöpfungen schon den Stil der Régence an oder bereitet ihn vor. Da er um 1700 die Höhe seines Talentes erreichte, hat er sicherlich einen Einfluß auf die Dekorationsmaler der Zeit, wie Gillot und Watteau, ausgeübt. Die Götter-Gobelins hatten bei ihrem Erscheinen einen Erfolg, der noch lange Zeit vorhielt. Diese Prachtstücke wurden während des 18. Jahrh. mit Veränderungen in der Färbung der Fonds in mehr als 200 Exemplaren in „haute und basse lisse" nachgewebt. Die „Mois grotesques" sind hingegen nur ein einziges Mal offiziell hergestellt worden, und zwar im kgl. Atelier. Die in Privatsammlungen befindlichen Nachbildungen (3 an der Zahl) wurden durch Liebhaber bestellt und von Teppichwirkern in ihrem Privatatelier gewebt. Diese Serie der „Monate" ist in vier Kupferplatten von Jean Audran, dem Bruder des Malers, gestochen worden. Es erscheint als gewiß, daß Claude mehrere Mitarbeiter hatte, die sich mit der Ausführung von Tieren, Blumen und anderem Beiwerk beschäftigten.

M. Fenaille, Etat général des tap. des Gobelins. *J. J. Guiffrey.*

Audran, Gabriel, französ. Bildhauer und Maler, geb. 1659 in Lyon, gehörte zur berühmten Kupferstecherfamilie des 17. Jahrh. 1694 ließ er sich in Paris nieder und starb dortselbst 17. 3. 1740.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.

Audran, Gabriel, s. auch *Audran,* Prosper Gabriel.

Audran, Gérard, französ. Kupferstech., † 7. 2. 1691 (nach Jal und Piot) oder 1681 (nach Herluison) in Paris, wird in der Todesurkunde als „graveur ordinaire du roi" bezeichnet. Der Künstler ist sonst unbekannt und von dem berühmten Stecher G. A. zu unterscheiden, dessen Onkel oder Vetter er vielleicht war. Möglicherweise sind ihm Kupferstiche zuzuschreiben, die die Kardinaltugenden nach Domenichinos Gemälden darstellen und G. Audran, sculp. Romae 1675 bezeichnet sind; dieselben können nicht von dem berühmten Namensvetter Gerard A. stammen, da dieser 1675 nachweislich in Paris tätig war.

Herluison, Actes d'état civ. d'art. franç. — Piot. Etat civ. d'art. franç. — Jal, Dict. crit. *J. Guibert.*

Audran, Gérard, französ. Radierer und Kupferst., geb. 2. 8. 1640 zu Lyon, † 26. 7. 1703 in Paris, Sohn des Claude I., Schüler seines Vaters und seines Onkels Charles A. Gérard ist das berühmteste Glied dieser Kupferstecher-Familie, vielleicht einer der größten aller Stecher, die Gemälde reproduziert haben. — Vor seiner Abreise nach Rom 1666 sind wenige Werke Gérards erwähnenswert. Die ältesten scheinen einige Kupfer zu sein, die der Künstler für das Werk: Les Pseaumes de David mis en vers français . . . Gér.-Audran inv. et sculp. 1660, ausführte. In seinen Stichen aus dieser Periode unterscheidet sich seine Arbeit nicht von derjenigen der meisten seiner Zeitgenossen. — In Rom war er der Schüler von Carlo Maratta. Zu erwähnen sind zwei hübsche kleine Porträts, das Samuel Sorbières und das von Jordanus Hilling. Er reproduzierte mit Vorliebe große Ensemble-Szenen: 1668 l'Histoire de David et de Goliath, nach P. da Cortona (Deckengem. der Vigna Sacchetti), l'Histoire d'Enée, nach P. da Cortona (Palazzo Pamfili). Diese Blätter sind eine Mischung von Radierung und Kupferstich, die Arbeit ist breit, aber noch weit entfernt von der malerischen und grandiosen Wirkung der „Batailles d'Alexandre". — A. muß spätestens am Anfang des Jahres 1670 nach Frankreich zurückgekehrt sein. Denn im August desselben Jahres wurde eine Zahlung an ihn geleistet für sein Werk „les Batailles". Den Auftrag für diese Arbeit verdankte er Le Brun. Dieser suchte die talentierten Künstler um sich zu gruppieren und hatte Colbert gebeten, A. anzuregen, nach Paris zu kommen und ihm dort eine Wohnung in den „Gobelins" zu geben. Jedes der vier großen Schlachtengemälde Lebruns wurde in mehreren Kupferplatten gestochen: Le Passage du Granique (4 Pl.) wurde 1672 vollendet, la Bataille d'Arbèles (4 Pl.) 1674, l'Entrée d'Alexandre dans Babylone (2 Pl.) 1675, Porus blessé amené devant Alexandre (4 Pl.) 1678. Man kann sich kaum schönere Kupferstiche vorstellen. Nicht allein die Zeichnung des Malers ist genau wiedergegeben, sondern auch die Wirkungen sind

wunderbar genau hervorgebracht. Die Arbeiten sind je nach dem wiederzugebenden Sujet verschiedenartig ausgeführt. Das Scheidewasser und der Grabstichel werden gleichzeitig angewendet. Das Pariser Kupferstichkabinett bewahrt eine Serie von Etats und Probedrucken dieser Kupferplatten, die für die Kenntnis des Verfahrens von Gérard A. sehr interessant sind. — Der Künstler war ein Meister der malerischen Wirkung; sein breiter Stil eignete sich vorzüglich für die großen Kompositionen. Sein Grabstichel brachte noch andere derartige Werke hervor, die allerdings weniger berühmt, aber ebenfalls hervorragend sind: la Coupole de la Chapelle de Sceaux, nach Le Brun (1681), le Plafond du pavillon de l'Aurore, im Schlosse von Sceaux, le Plafond de la Galerie du petit appartement du Roi, in Versailles, nach Mignard (1688), la Coupole du Val de Grâce, nach Mignard (1693). Man hat den Vertrag aufbewahrt, der mit ihm abgeschlossen wurde für den Stich der „Galerie du petit appartement du Roi" von 1686; er erhielt 5000 livres (500 livres der Quadratfuß). — A. versprach in diesem Vertrag: „de graver pour le Roi, sur cuivre, à l'eau-forte retouchée au burin, les chairs pointillées, le reste traité suivant la manière du sieur Audran, le plus proprement et le plus correctement possible tout ce qui est peint de la main du sieur Mignard dans la galerie . . . .". — Es ist unmöglich, hier eine vollständige Liste der Werke A.s aufzustellen. Er führte Gemälde geringster Dimensionen im Stiche aus, zeigte aber auch bei diesen Arbeiten dieselben Eigenschaften des farbenreichen Darstellers. Ein Stück ist hier besonders anzuführen, weil man daran klar erkennt, daß die gesamte Kupferstecherkunst im 18. Jahrh. von A. sich ableitet. Dies Werk ist „Bacchus et Ariadne" nach Coypel (1693). Man vergleiche diesen Kupferstich mit denen von Laurent Cars. Welche Identität des Verfahrens zwischen Lehrer und Schüler.

A. hatte seine Wohnung in den „Gobelins" verlassen und sich in der Rue St. Jacques aux Deux Piliers d'or niedergelassen, wo er einen Laden zu Geschäftszwecken innehatte. Man hat den Katalog der Stiche aufbewahrt, die er dort verkaufte: Catalogue des estampes qui se vendent chez G. Audran, graveur ordinaire du Roi, rue St. Jacques aux Deux-Piliers d'or. — Am 21. 11. 1681 gewährte ihm die kgl. Akad. den Titel eines „conseiller". Er heiratete Helene Licherie, Schwester des Malers Louis Licherie. 1683 veröffentlichte A. eine Abhandlung: Les Proportions du corps humain mesurées sur les plus belles figures de l'antiquité, Paris 1683. Kataloge seiner Werke befinden sich in Meyers Kstlerlex., Le Blancs Manuel, im P.-G. von Robert Dumesnil (s. auch Schluß des vorhergeh. Art.).

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichslr. — Guilmard, Maitres ornemanistes. — Arch. de l'art franç. I 200, 368; II 29, 62, 63, 89; III 111, 357; IV 58, 59; VI 249, 299. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. III année 1887; VIII année 1892. — Revue univers. des Arts IV 322. — Gaz. des Beaux-Arts. — L'Art LII 180—184. — Duplessis, Les Audran. — Duplessis. Not. sur la vie et les oeuvr. de Gérard Audran, Lyon 1859. — Courboin, Cat. sommaire des grav. et lithogr. composant la réserve, au depart. des Estampes de la Bibl. Nat. Paris 1900. — Jal, Dict. crit. — Herluison, Actes d'état civil d'art. franç. — Piot, Etat civ. d'art. franç. — Kristeller, Kupferstich und Holzschnitt 434 f. *J. Guibert.*

Audran, Germain, französ. Kupferst., ältester Sohn des Claude I., geb. 6. 12. 1631 zu Lyon, † dort 4. 5. 1710, Schüler seines Onkels Charles in Paris. Als ziemlich mittelmäßiger Künstler führte er wie alle seine Genossen religiöse Szenen (nach wenig bekannten Malern) aus, sowie Ornamente nach Georges Charmeton, Raim. La Fage, Ch. Le Brun, und vor allem Porträts.

Meyer, Kstlerlex. (Verz. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel (Verz. seiner Werke). — Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Guilmard, Les maitres ornem. — Jal, Dict. crit. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér. III 197 bis 202, 298. *J. Guibert.*

Audran, Jean, französ. Kupferst., geb. 28. 4. 1667 zu Lyon, † 17. 6. 1756 zu Paris, Sohn des Germain, Bruder des Benoit I., Schüler seines Onkels Gérard, dessen Berühmtheit er nicht erreichte, wenn er auch als sein würdiger Nachfolger zu bezeichnen ist. Er wurde 1707 „Graveur du Roi". Sein umfangreiches Werk ist im Manuel von Le Blanc und im Meyerschen Kstlerlex. katalogisiert. Er hat alle Arten von religiösen, mytholog., allegor. und histor. Sujets behandelt, außerdem Porträts und Wappen nach den verschiedensten Malern. Seine schönen Kupferstiche nach Poussin, Coypel und Mignard sind besonders hervorzuheben. Die Gemälde, welche sein Onkel Gérard in großen Dimensionen im Stich reproduzierte, führte Jean A. mit Erfolg im kleinen aus; z. B.: les Batailles d'Alexandre, von Lebrun und le Portement de croix, von Mignard.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel. — Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger. — Dumesnil, P.-Gr. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichslr. I. — Jal, Dict crit. — Portalis et Béraldi, Grav. du XVIIIe s. — Gaz. des Beaux-Arts, 2e pér. II 375. — Arch. de l'art franç. I. II. — Nouv. Arch. de l'art franç. IX 26; 3e sér. XIII 1897 Reg. — Piot, Etat civ. d'art. franç. *J. Guibert.*

Audran, Jean Joseph, französ. Teppichwirker, Entrepreneur eines Ateliers der Gobelin-Manufaktur. Sohn des Michel Audran,

ersetzte seinen Vater als Leiter des Ateliers (1771) und führte dessen Arbeiten fort, allerdings mit weniger Erfolg. Durch die Ansprüche seiner Arbeiter als selbständiger Unternehmer ruiniert, wurde er 1792 zum Direktor der Manufaktur an Stelle von Guillaumot ernannt. 1793 verhaftet, erlitt er eine Festungsstrafe von 10 Monaten in Sainte Pélagie. Während dieser Zeit verwaltete der Maler Augustin Belle die Gobelins. Wieder in sein Amt als Leiter der Manufaktur eingesetzt (14. 4. 1795), starb Audran noch im selben Jahre am 20. 6. und hatte als Nachfolger seinen ehemaligen Direktor, den Architekten Guillaumot.

Lacordaire, Notice historique sur la manufacture des Gobelins 1853. *J. J. Guiffrey.*

Audran, Louis, französ. Kupferst., Sohn des Germain A., geb. 7. 5. 1670 zu Lyon, † 1712 in Paris, Schüler seines Onkels Gérard, wenig produktiv. Er führte Stiche nach Lebrun und Poussin aus, aber hauptsächlich bekannt sind seine Kupfer der „oeuvres de miséricorde" nach Séb. Bourdon.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel. — Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Jal, Dict. crit. — Duplessis, Cat. de la coll. des pièces sur les Beaux-Arts . . . . . recueillies par Pierre Jean Mariette, Ch. Nicolas Cochin et M. Deloynes . . . . par G. Duplessis. Paris 1881. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. 1887 Reg. *J. Guibert.*

Audran, Michel, Entrepreneur an der Gobelin-Manufaktur, Sohn des Jean Audran, Neffe des Malers Claude Audran, Enkel von Germain A., Großneffe von Gérard A., geb. 20. 2. 1701 in Paris, heiratete am 13. 10. 1732 und starb 25. 3. 1771 in den „Gobelins", in seiner dortigen Wohnung. Er hinterließ einen Sohn Jean-Joseph, welcher als Leiter eines der Ateliers für Haute-lisse-Weberei an seine Stelle trat. Michel A. hatte an der Spitze dieses Ateliers 1732 den letzten der Jans ersetzt. Während eines Zeitraums von mehr als 40 Jahren schuf er eine große Anzahl von Tapisserien, welche durch ihre außergewöhnlich schöne Ausführung bemerkenswert sind. Auf folgenden Serien hat man seinen Namen gefunden, der nur einige Male von einer Lilienblüte und von einem G. begleitet ist: „Les Mois Lucas", eine Gobelinfolge von 12 Nummern zum ursprünglichen Preis von 55 076 Livres, wurde von 1733—1748 vollständig in seinem Atelier gewebt. Eine Wiederholung dieser Folge der 12 Monate (aber nur 11 Stück, da der April fehlt), unter Mitarbeit von Mommerqué hergestellt (1737—1740), wird in Dresden in den kgl. Gemächern aufbewahrt. Sie stammen nach dem Inventarvermerk aus dem Besitze des Grafen Brühl. In den Jahren 1744—1759 webte er mehrere der Schöpfungen Restouts und Jouvenets für die Folge aus dem Neuen Testament. Der wunderbare Fischfang, die Taufe Christi, die Fußwaschung, die Auferweckung des Lazarus, die aus dem Tempel verjagten Krämer, das hl. Abendmahl, Sa. Magdalena, gingen aus seinem Atelier hervor und trugen seine Signatur. Um dieselbe Zeit wurde unter seiner Leitung die „Geschichte Esthers", in 7 Szenen, nach Jean-François de Troy, gewebt. Die mit seinem Namen bezeichneten Stücke sind unvergleichlich viel schöner als andere nach denselben Modellen ausgeführte Folgen, was man bei Gelegenheit der Ausstellung von Gobelins (1902) festgestellt hat. Michel Audran übernahm auch einen beträchtlichen Anteil an der Anfertigung mehrerer Gobelins aus der Geschichte Don Quixotes nach den Vorlagen von Charles Coypel. Nach dem Werke von M. Fenaille sind im ganzen 57 Gobelins mit Darstellungen aus der Geschichte Don Quixotes mit Audrans Namen bezeichnet. Diesen Darstellungen aus der Geschichte Don Quixoten Gobelin mit einer Jahrmarktszene, aus dem Besitze der Stadt Leipzig, jetzt im Kunstgewerbemus. daselbst, anreihen. Er ist bezeichnet: Jeurat Pinxit 1748 . . Audran. Unter seiner Leitung wurden ferner gewebt: das Opfer der Iphigenie nach der Iliade; die 4 Panneaux mit Opern-Fragmenten nach F. Coypel: Roland, die eingeschlafene Renaud, die ohnmächtige Armida, die Zerstörung des Palastes der Armida. Endlich ist von ihm die Folge der Jagden Ludwigs XV. in 9 Kompositionen, die heute in Florenz aufbewahrt werden, und im 18. Jahrh. von dem Infanten Don Philipp (Herzog von Parma) erworben wurden. Alle diese Gobelins tragen den Namen Audrans. Wie man sieht, ist der Beitrag dieses Künstlers zur Manufaktur der Gobelins ganz beträchtlich; seine Werke verraten ein ganz vorzügliches Talent. Er wurde in seinem Amt als Unternehmer der Kunstwebereien des Königs durch seinen Sohn Jean Joseph Audran ersetzt und hinterließ eine Sammlung von Kupferstichen, von Kupferplatten mit gestochenen Zeichnungen, von Gemälden aus seiner Familie stammend, die wenige Monate nach seinem Tode verkauft wurden.

Catalogue des planches gravées, desseins, estampes et tableaux après le décès de M. Michel Audran, entrepreneur des tapisseries pour le Roi, à la Manufacture royale des Gobelins, par Pierre Remy, Paris, Butard, imp. 1771. — Jal, Dictionnaire critique. — Le Blanc, Manuel de l'Amateurs d'estampes. — Fenaille, Etat Général des tapisseries de la manufacture des Gobelins II und III. — Revue de l'art français ancien et moderne (1897). — Etat civil d. tapissiers des Gobelins. *J. J. Guiffrey.*

Audran, Prosper-Gabriel, Zeichner u. Radierer, geb. 1744 zu Paris, † 1819, Sohn des Michel und Schüler von Benoît II A. Er verzichtete sehr bald auf die Stecherkunst und wurde „conseiller au Châtelet", später Lehrer des Hebräischen im Collège de France.

Man kennt von ihm mehrere Serien von Studienköpfen.

Le Blanc, Manuel. — Portalis et Béraldi III, Appendice. — P. de Baudicourt, t. II 291. — Herluison, Actes d'Etat civ. — E. Piot, Etat civ. — Jal, Dict. crit. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. III 99. — Nouv. Arch. de l'Art franç. I. II. XII. 18 (hier fälschlich Pierre-Gabriel genannt) XIII. *P. A. Lemoisne.*

Audran, Thomas, Maler in Nantes, starb 21jährig daselbst am 4. 11. 1701, nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'art franç., 3. Série, XIV 1898. *H. V.*

Audric, Antoine, französ. Bildhauer, geb. um 1653 in la Ciotat (Provence), führte 1676 mit einem seiner Genossen, Cot Taboué, die Holzschnitzereien aus, die die ehem. Kirche des Petits-Minimes zu Tours schmückten (jetzt Kapelle des Gymnasiums). 1679 trat er dann ins Kloster Plessis-de-Tours ein und führte zahlreiche Arbeiten für seine Brudergemeinde aus. Er starb 14. 4. 1690 in Orléans.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Audry, Ferdinand, Landschaftsmaler, geb. in Paris, stellte 1831—1848 wiederholt im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Audry, Jean, Miniaturmaler zu Angers in Frankreich, verzierte 1534 die von einem Geistlichen Namens Jean Piloche für die Kirche des Hotels Dieu daselbst geschriebenen Gesangbücher.

Port, Les Artistes peintres Angevins, Paris 1881, p. 8. **

Audubon, John James, amerikan. Maler und Zeichner von französ. Abstammung. Geb. 4. 5. 1780 in Louisiana, † 27. 1. 1851 in New York. 1795/96 Schüler Davids in Paris (hauptsächlich im Zeichnen). A. war berühmter Naturforscher, in erster Linie Ornitholog, und seine künstlerische Bedeutung liegt in seinen vorzüglichen, auf der Beobachtung lebender Tiere beruhenden Zeichnungen (die Originale in der Historical Society in New York) für seine monumentalen Werke. 1827—1838 erschien in London sein großes Werk „The Birds of America" (4 Bände mit 435 kolorierten Platten in Kupfer gestochen von Rob. Havell jr., einige der ersten von W. H. Lizzars in Edinburgh, der Text dazu „Ornithological Biography" 5 Bde. 1832—1839), das mehrere Auflagen erlebte. 1845—48 das zweite große Werk „The Viviparous Quadrupeds of North America". (Gemeinsam herausgegeben mit Rev. J. Bachmann, 150 lithograph. und kolorierte Platten, deren Zeichnungen z. T. mit Hilfe seiner Söhne J. W. und V. G. A. ausgeführt wurden.) A. unternahm für seine Studien zahlreiche Reisen in Amerika und war auch öfters in England und in Paris. Zwei Ölgemälde von ihm „A Covey of Blackcock" und „Canada Otter" befanden sich 1876 auf der Ausstellung in Philadelphia.

The life of John James Audubon, the Naturalist. Edited by his widow. With an introduction by Jas. Grant Wilson, New York 1869. — Meyer, Kstlerlex. (ausf. Auszug aus diesem Buch und genaue Angabe der verschiedenen Ausg. der Werke A.s). *Edmund von Mach.*

Audubon, John Woodhouse, amerikan. Maler, geb. 30. 11. 1812, † 21. 2. 1862 in New York, Sohn von John James A. und Mitarbeiter an dessen „Quadrupeds in America", und zwar malte er die Mehrzahl der Tierbilder. Er war Mitglied der Akad. in New York. *Edmund von Mach.*

Audubon, Victor Gifford, amerikan. Maler, geb. 12. 1. 1809, † 17. 8. 1860, Bruder des Vorigen. Auch er half seinem Vater bei der Herausgabe der „Quadrupeds in America", und zwar malte er fast alle Landschaften. Er war Mitglied der Akademie in New York. *Edmund von Mach.*

Audusson, Jean, Holzbildhauer und Tischlermeister von Angers, schuf 1518 das Chorgestühl der Kirche von St. Pierre und war 1541 am Spital beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Audy, Jonny, Militär- und Pferdemaler in Paris, geb. daselbst, stellte im Salon 1872 und 1876 einige Aquarelle aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Auegg-Dilg, Miniaturmalerin in Linz 1830 bis 70.

E. Lemberger, Beitr. z. Gesch. d. Miniaturmalerei, Berlin 1907. **

Auemann, s. *Avemann.*

Auer, Maler in der Fayencefabrik in Bayreuth. Von ihm 2 bezeichnete und datierte Stücke (1748 und 1762) im Museum zu Würzburg. *E. W. Braun.*

Auer, Anton, Porzellanmaler, geb. zu München 4. 3. 1778 (nach Nagler 1777), † daselbst 25. 10. 1814. Er erlernte seine Kunst 1795 bei Dominik Auliczek, 1797 bei Johann Peter Melchior, bis er 1801 Maler an der Nymphenburger Porzellan-Manufaktur wurde. 1809 ward er auf Kosten des Königs Max I. zu seiner weiteren Ausbildung nach Wien gesandt und nach seiner Rückkehr 1810 zum Obermaler der Manufaktur ernannt. Im Auftrage des Kronprinzen (späteren Königs) Ludwig kopierte er eine Reihe von Gemälden aus der kgl. Gemäldegalerie für ein Tafelservice, starb jedoch vor dessen Vollendung; sein Sohn Max und andere Künstler beendigten sein angefangenes Werk. Durch den Versuch der genauen Nachbildung von Ölgemälden auf Porzellan ist er der Begründer einer neuen Schule der Porzellanmalerei geworden. Seine Ausführung zeichnet sich durch Sorgfalt und Genauigkeit aus.

Meyer, Kstlerlex. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. I 14. — Münchener Gesellschaftsblatt 1813 No. 8. — Morgenblatt 1814 S. 168. —

Kunstblatt, hrsg. von Schorn, Stuttgart 1822 S. 253. — Füssli, Kstlerlex. Neue Zusätze 1824. — Bayerische Annalen 1834 No. 108 S. 862. *P.*

Auer, Benedikt, der ält., ein Sohn des Nikolaus, Maler, geb. zu St. Martin in Passeier 25. 12. 1722, † ebendort 19. 12. 1792. Die ersten Kenntnisse erhielt er von seinem Vater Nikolaus, dann begab er sich nach Innsbruck, Trient, Verona und Venedig, wo er bei Wagner sich mehr ausbildete und auch bei Amiconi die Kupferstecherei erlernte; er arbeitete dann lange in Bologna für die dortigen Jesuiten. In seine Heimat zurückgekehrt, verlegte er sich hauptsächlich auf Miniaturmalerei und Kupferstechen.

Die außerordentliche Mannigfaltigkeit seiner Konzeptionen, die Leichtigkeit, mit der er arbeitete, das Kräftigderbe seiner Zeichnungen und Kompositionen verdienen alle Anerkennung. Das Bild des Rosenkranzaltars in der Pfarrkirche zu St. Leonhard in Passeier ist von ihm. *Dr. Franz Innerhofer.*

Auer, Benedikt, jun., Maler, geb. zu St. Martin in Passeier 8. 6. 1761, † das. 4. 4. 1845, der letzte Vertreter des Künstlergeschlechtes A., machte als Leutnant der Passeirer Schützenkompanie die Kriege von 1796 bis 1814 mit vielem Ruhme mit, während von seiner künstler. Tätigkeit sehr wenig zu berichten ist; es gibt vom Jahre 1811 ein Porträt des Andreas Hofer, von einem befreundet gewesenen Bauernmaler aus Passeier, der wohl Benedikt A. jun. sein dürfte. *Dr. Franz Innerhofer.*

Auer, Georg, s. *Aver,* Georg.

Auer, Hans Wilhelm, Schweizer Architekt, geb. 26. 4. 1847 in Wädenswil, † 30. 8. 1906 in Bern, wo er seit 1890 die Professur für Geschichte der Architektur und Plastik an der Universität innehatte; Schüler des Züricher Polytechnikums, dann der Wiener Akad. bei Prof. Theophil Hansen, in dessen Atelier er 1870—1884 tätig war. Unter seinen zahlreichen Bauten verdienen besondere Erwähnung: das Sanatorium Dr. Eders in Wien (1886/87), Renaissancebau mit Kuppelvestibule, das neue eidgen. Verwaltungsgebäude (Bundesratshaus-Ostbau), (Projekt ausgestellt auf der internationalen Jubiläumsausstellung, Wien 1888), das Parlamentsgebäude in Bern (1894—1902 ausgeführt) im Florentiner Renaissancestil, die Postgebäude in Solothurn und Liestal etc.

A. hat sich auch schriftstellerisch in seinem Fach betätigt; genannt seien die in Lützows Zeitschrift f. bild. Kst. publizierten Aufsätze über „die Bedeutung der Triglyphen" (1880) und eine auch in das Italienische übersetzte Abhandlung über Palladio (1882). Weitere Aufsätze von ihm in der Zeitschr. des österreich. Ingenieur- u. Architekten-Vereins (1881 und 1887), in der Försterschen Allgem. Bauzeitg. (1883 und 1885) etc. Die Phil. Fakultät der Universität Basel ernannte ihn 1902 zum Ehrendoktor.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kisa, Die Bauten Hans Auers, in der Allgem. Kunstchronik XI 19. — Chronique des arts 6. 10. 1906 (Nekrolog). *H. V.*

Auer, Jakob, Bildhauer aus Gries im Oberinntale, † zu Bozen, scheint sich lange in Bozen aufgehalten zu haben, von wo aus er Altäre für Gries bei Bozen und Stans bei Schwaz verfertigte. In den Jahren 1687 bis 1693 arbeitete er in Wien im Verein mit Strudl, Frühwirth und Rauchmüller an der Dreifaltigkeitssäule, welche die Stadt Wien zum Danke für die Befreiung von der Pest am Graben aufstellen ließ; auch die Arbeiten für die Wasserleitung in Wien soll er geleitet haben. In den Jahren 1697—1704 arbeitete er im Stifte St. Florian in Oberösterreich, wo er verschiedene Statuen für die Kirche und deren Fassade verfertigte.

Tschischka, Kunst u. Altertum. — Tiroler Kstlerlex. — Österr. biogr. Lex. — Czerny, Kunst und Kunstgew. im Stifte St. Florian. *Dr. Franz Innerhofer.*

Auer, Joh. Jos., Bildhauer aus Sipplingen am Bodensee, tätig in Rorschach, lieferte für die Klosterkirche zu Rheinau 1711—1713 zwei Altäre und Reliquienschreine, 1722 die Levitensitze nebst zwei weiteren Altären; er ist bis 1728 in den Rheinauer Akten nachweisbar.

Rothenhäusler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Auer, Johann Paul, Maler, geb. 20. 9. 1638 (nicht 1636) zu Nürnberg, wohin schon sein Großvater 1602 von Villach in Kärnten „aus Lieb zu der evangelischen Wahrheit", wie es in dem unten näher bezeichneten Paul Weberschen „Ehren-Gedächtnis", der Hauptquelle für A.s Leben, heißt, übergesiedelt war. Er lernte 1654—1658 bei Georg Christoph Eimmart d. ä. (†1663) in Regensburg, ging dann nach kurzem Aufenthalt in der Vaterstadt zu seiner weiteren Ausbildung 1660 über Augsburg und München nach Venedig, wo er „eine ziemliche Zeit" den Unterricht des Pietro Liberi genoß. Dort auch ward er mit dem „hochberühmten Herrn Molini" — gemeint ist wahrscheinlich Giovanni Battista Molinari — bekannt, bei dem er sich „nach mit ihme zurückgelegten schönen Reisen eine geraume Zeit zu Brescia" aufhielt. Von Brescia begab er sich nach Rom, wo er vier Jahre lebte, und von da über Florenz, Livorno, Genua, Mailand, Turin nach Lyon und weiter nach Paris, von wo er 1670 über Lothringen, Straßburg und das Württemberger Land nach Nürnberg zurückkehrte. Auch in der Folgezeit unternahm er noch mancherlei Reisen, wie sie sein Beruf insbesondere als Porträtmaler und Aufträge von auswärts mit sich brachten. Er verheiratete sich 1683 mit der als Malerin und Kupfer-

stecherin bekannten Susanna Sandrart, der Tochter des Kupferstechers Jakob von Sandrart (des Neffen des Herausgebers der „Teutschen Akad.") und der Regina Christina Eimmart (der Tochter seines ersten Lehrmeisters), starb aber bereits 16. 10. 1687.

Den Werken des von seinen Zeitgenossen geschätzten Künstlers ist die Forschung noch wenig nachgegangen und kaum eines seiner Gemälde hat sich bisher im Original nachweisen lassen. Die Paul Webersche Trauerrede erwähnt u. a. eines Bildnisses des Bischofs von Bamberg, Marquard Sebastian Schenks von Staufenberg (1683—1693), das A., nachdem er vom Nürnberger Rat dem Fürsten empfohlen worden war, zu dessen „höchstem Contento" gemalt habe (ca. 1685). Mehrere andere Porträts von ihm, die wir aus den Stichen des jüngeren Eimmart, B. Kilians, J. A. Böners, J. Sandrarts und anderer kennen, werden in Meyers Allgem. Kstlerlex. II 433 f. aufgezählt. Schon Joachim von Sandrart hat überdies als Gemälde Auers „die bey dem curiosen Herrn Einwagen befindliche Historien von der Ariadne, den Triumph des Bacchi, die 4 Evangelisten und noch andere poetische Alludien" namhaft gemacht, denen noch die gleichfalls in Meyers Kstlerlex. erwähnten Darstellungen: Merkur über die Erdkugel fliegend, nach einer Zeichnung A.s von Joh. Jak. Thourneyser in Kupfer gestochen, und ein Mädchen, das Klavier spielt, während ein Junge aus einem Notenblatte hinter ihr singt, lebensgroße Halbfiguren auf Leinwand gemalt, einstmals in der Galerie von Salzdalum, anzureihen wären. Ein bestimmtes Urteil über die Kunst A.s läßt sich aus diesen Nachrichten und den Reproduktionen nach seinen Werken natürlich nicht gewinnen.

„Das schönste JEsus-Bild Auf wahrem Glaubens-Schild. Nach Angaben deß Heil. Geistes . . . nachgezeichnet, und zu unvergeßlichem Ehren-Gedächtniß Deß . . . HERRN Johann Paulus Auern, Kunstberühmten Mahlers und Contrefayers allhier in Nürnberg Seel.... Seinen hinterbliebenen . . . Verwandten . . . überreichet von Paul. Weber, Senior. Sebald." (1687). — Sandrart, Teutsche Akad. I 2, 337. — Doppelmayr, Histor. Nachr. 241. — Schmidt in Meyers Kstlerlex. *Th. Hampe.*

Auer, Josef Benedikt, Maler und Kupferst., geb. zu St. Martin in Passeier 21. 3. 1770, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater Nikolaus, zog dann später nach Italien und arbeitete längere Zeit mit seinem Bruder Benedikt bei Amiconi in Venedig, heiratete später ein Edelfräulein aus Neumarkt und starb in jungen Jahren. Außer einigen Radierungen, z. B. der selige Heinrich von Bozen in der Glorie und mehreren Bruderschaftszetteln, welche in Bozen erschienen, ist leider wenig der Nachwelt bekannt.

Dr. Franz Innerhofer.

Auer, Kaspar, Maler u. Lithograph, geb. zu Nymphenburg 1795, † zu München 1821, wurde in seinem 11. Jahre Schüler der Akad. und 1819 Lehrer am kgl. Erziehungsinstitute am Anger. Er war Mitarbeiter an dem von Strixner herausgegebenen: „Kgl. Baierischen Gemäldesaal zu München und Schleißheim. 2 Bde. München 1817—21", der 17 Lithographien von ihm enthält, dann war er auch bei den „Lithographischen Nachbildungen vorzüglicher in großen Privatsammlungen aufbewahrter Ölgemälde. München 1820" beteiligt. Seine Blätter zeigen Kraft und malerisches Gefühl.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. s. Werke). — Kunstblatt, hrsg. von Schorn, Stuttgart 1820 S. 67, 403. *P.*

Auer, Max Joseph, Porzellanmaler, geb. zu Nymphenburg 14. 7. 1795, † zu München 11. 5. 1878. Er erhielt den ersten Zeichenunterricht von seinem Vater Anton A., nach dessen Tode in der Zeichenschule von Joseph Mitterer. 1823 trat er in die Nymphenburger Porzellanmanufaktur ein, vollendete mit Adler, Heinzmann, Le Feubre und Kristfeld das von seinem Vater begonnene Tafelservice. Außerdem malte er viele Teller- und Tafelbilder nach Originalen in der alten Pinakothek, die zum großen Teil in der Porzellan-Gemälde-Sammlung der neuen Pinakothek aufbewahrt sind. Später war er auch als Aquarell- und Glasmaler tätig.

Meyer, Kstlerlex. — Kunstblatt, Stuttgart 1829 S. 194. — Bayerische Annalen 1834 No. 111 S. 883. *P.*

Auer, Nikolaus (der ältere), Maler, geb. zu Meran 4. 12. 1690, † zu St. Martin in Passeier 19. 5. 1753, lernte die Malkunst bei Berger in Meran und dann bei Georg Bergmüller in Augsburg, 1719 übersiedelte er nach St. Martin in Passeier, wo er eine Malerschule gründete. Sein Sohn Benedikt, sowie Johann Holzer von Burgeis, Josef Haller von St. Martin und Josef Sieß von Sterzing waren seine besten Schüler, welche später den Meister weit übertrafen. Seine Gemälde sind voll Farbenfrische, von lebhaftem Ausdruck, derb in der Zeichnung. Altarbilder von ihm befinden sich in den Kirchen von St. Martin, Moos und Schweinsteg, Riffian Sterzing, des Klosters Marienberg, eine Taufe Christi im Mus. zu Meran. *Dr. Franz Innerhofer.*

Auer, Nikolaus (der jüngere), Maler, geb. zu St. Martin in Passeier 3. 2. 1777; von seinem künstlerischen Schaffen ist soviel wie nichts bekannt.

Meyer, Kstlerlex. *Dr. Franz Innerhofer.*

Auer, Peter, Bildhauer, kommt zu Ulm 1508 und von 1517—1535 vor. In den Ulmer Hüttenrechnungen heißt er schlechtweg Peter Bildhauer. Das ihm früher zugeschriebene Monogramm ist das Ulmer Hüttenzeichen.

Jäger, Ulms Verfassung etc. — Weyer-

mann, Handschr. Nachträge. — Klemm, Baumeister u. Bildh. No. 289. *M. Bach.*

Auer, Susanne Marie, s. unter *Auer,* Johann Paul und *Sandrart,* S. M. v.

Auer, Thomas, Erzgießer (auch Büchsenmeister) in Graz, als tätig erwähnt von 1560 bis 1603, goß 1590 zusammen mit dem „Hof-Stuck- und Glockengießer" M. Wening die bronzene Brunnenlaube im Hofe des Landhauses in Graz, ein Hauptwerk der Renaissance-Plastik in Steiermark (abgeb. in d. Mitt. d. k. k. Zentral-Komm. VII p. 194 und bei Lüer, Gesch. d. Metallkst. I 441, ausführl. besprochen von Wastler im Repert. f. Kstwissensch. IX 189 f.).

Wastler, Steirisches Kstlerlex. *F. Becker.*

Auerbach, Alice, s. *Trübner,* A.

Auerbach, Johann Gottfried, Maler, geb. am 28. 10. 1697 zu Mühlhausen in Thüringen, † in Wien am 3. 8. 1753. Er hielt sich nach Füssli (Annalen) schon um 1716 in Wien auf, wo er 1735 Hofmaler und 1750 Mitglied der Akad. der bild. Künste wurde. 1735 (unter Karl VI.) und 1741 (unter Maria Theresia) erscheint er mit dem Titel Kammermaler. Als die erste bekannte Arbeit von ihm ist das Porträt des Abtes Anton in Admont vom Jahre 1725 zu erwähnen (vgl. *Wichner,* Kloster Admont). 1728 muß er bereits bei Hofe einen Namen gehabt haben, denn im Hofmuseum zu Wien befindet sich ein Ölbild Francesco Solimenas von 1728: Kaiser Karl VI. nimmt aus der Hand des Hofbaudirektors, Gundacker von Althan, das Inventar der Bildergalerie in Empfang, wozu unser Künstler die Köpfe des Kaisers und des Grafen Althan gemalt hat. Von tüchtiger Technik zeugt sein ebenfalls im Hofmuseum befindliches Porträt Karls VI. in reicher Staatskleidung, wie denn die Stärke des Künstlers im Bildnis gelegen zu haben scheint. Gleichfalls von ihm zwei Bildnisse des Prinzen Eugen von Savoyen (das eine im Hofmuseum). In Wien befinden sich ferner zwei Seitenaltäre von seiner Hand, die hl. Theresia und die hl. Anna, in der Kirche zu St. Joseph in Margarethen. Das Bildnis des Künstlers ist von A. J. von Prenner gestochen; A. hat sich auch selbst, seine Frau malend, in einer anonymen und sehr seltenen Radierung dargestellt.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — J. E. Schlager, Materialien f. österr. Kstgesch. im Archiv für Kunde österr. Gesch.-Quellen (Akad. d. Wissensch.) Wien 1850, 3. Jahrg. II. Bd. Heft III u. IV No. XIV (p. 661 f.). — Th. v. Frimmel, Kleine Galeriestudien I, 3. Folge 1898 p. 197. — Mit Notizen von O. E. Deutsch. **

Auerbach, Johann Karl, Porträt- und Historienmaler, Sohn des Vorigen, geb. den 9. 7. 1723 in Wien, † daselbst 31. 7. 1788, nach anderen 1786, lernte bei seinem Vater und wurde gleichfalls Mitglied der kais. Akad. der bild. Künste. Von ihm besitzt die St. Stephansdomkirche in Wien ein Altargemälde in der Katharinenkapelle und ein Deckengemälde in der untern Sakristei (1771). 1754 malte er laut Angabe einer Stadtarchivurkunde das große Fastenbild daselbst um 200 Gulden. Das Porträt eines Adeligen im Pelzkleide besitzt die Bildersammlung der Akad., ein Dreifaltigkeitsbild die Kapelle des kais. Lustschlosses Hetzendorf bei Wien, die Heiligenkreuzkirche in Innsbruck ein Hochaltarblatt (Christus am Kreuze mit Maria, Johannes und Magdalena).

Tschischka, Kunst und Altertum p. 54, 63, 141, 332. — Ogesser, Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan, Wien 1779 p. 129. — Österr. biogr. Lexikon. — A. Ilg in Meyers Kstlerlex. — Jahrb. d. Kstsamml. d. allerh. Kaiserh. XXIV, II. Teil No. 19 390. **

Auerbach, Maximilian, renommierter Glasmaler in Charlottenburg, geb. am 25. 5. 1861 in Danzig. Arbeiten von ihm z. B. in der Marienkirche, der Bartholomäus-Georgenkirche in Berlin und im Bismarck-Mausoleum in Friedrichsruh. **

Aufdermaur, Fridolin, populärer Schweizer Prospektenmaler, geb. 18. 7. 1802 in Ingenbohl (Kt. Schwyz), † daselbst 10. 1. 1884, Schüler von Michael Föhn in Schwyz, in dessen Manier er zahlreiche Aquarelle, Tusch- und Federzeichnungen schuf. Von seinen wenigen Ölgemälden sind erwähnenswert die Altarbilder in den Kapellen zu Unterschönenbuch (Ingenbohl) und in der Wart (Illgau),

M. Dettling bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Aufdermaur, Johann Franz, Maler von Schwyz, 18. Jahrh. Von ihm stammen zwei Gemälde in der Kirche des Frauenklosters St. Peter daselbst sowie zahlreiche schwyzerische Familienporträts.

M. Dettling bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Aufdermaur, Kaspar, Holz- und Elfenbeinschnitzer, geb. 25. 12. 1821 in Brunnen, Kt. Schwyz, † daselbst 23. 10. 1900, Autodidakt, schnitzte hauptsächlich Madonnen- u. Christusbilder, sowie Porträts. Seine beste Arbeit, ein Kruzifix aus Stechpalmenholz, im Auftrage der Herzogin von Orléans angefertigt, befindet sich im Louvre zu Paris.

M. Dettling bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Auffenbacher, Hilarius, Tiroler Maler, Laienbruder im Franziskanerkloster zu Bozen, † zu Bozen 2. 6. 1738, 56 Jahre alt. Schon 1712 malte er folgende Bilder: Todesangst Christi, Christus am Kreuze mit Dolorosa und Johannes, Christus mit der Samariterin, den hl. Antonius von Padua. 1715 vollendete er ein großes Altarbild für Freiburg im Breisgau, nämlich den hl. Petrus von Alcantara. In der Zeit von 1713 bis 1719 malte er alle großen Bilder für den Garten,

den Kreuzgang u. die Kirche seines Klosters, Darstellungen aus dem Leben des hl. Franziskus von Assisi, im ganzen 24 Stück.

1719 scheint er von Bozen fortgezogen und in anderen Klöstern gemalt zu haben. 1730 kehrte er nach Bozen zurück und malte noch mehrere Bilder für die dortige Franziskaner-Kirche. Frater Hilarius war für seine Zeit ein tüchtiger, fruchtbarer und flotter Maler.

Nach Mitt. des Franziskaner-Konventes in Bozen. *Dr. Franz Innerhofer.*

Auffenwerth, Johann, Goldschmied in Augsburg, † 1728, wie seine Namensvettern *Mathias* († 1743) und *Jonas* († 1774). Eine größere Bedeutung verdient Johann A. als der älteste, bekannte Hausmaler deutschen Porzellans, das er wie auch seine Tochter *Sabina,* die 1731 den Silberstecher-Verleger Isak Heinrich Hohenestl geheiratet hatte, und in Gemeinschaft mit dem ebenfalls Augsburger Goldschmiede Bartholomäus Seuter (1708 bis 1754 nachweisbar) bemalte. Am häufigsten sind seine Goldchinoiserien auf Meißner Porzellan, Nachahmungen Heroldscher Malerei aber mit eigenartigem Spitzen-Bandelwerk, bezeichnet mit I A W (z. B. im Schlosse Raudnitz in Böhmen und im Schlosse Eggenberg bei Graz). Die deutlichste Signatur „I A W. Augsburg" trägt die Tasse im Bethnal-Green-Museum zu London (No. 122). Auch die Museen von Schwerin, Berlin (K. G. M.) und Wien (Ö. M.) besitzen bemaltes, aber nicht signiertes Porzellan von seiner Hand.

J. G. Keyßlers Reisen. — Stetten, Handwerksgeschichte. — Archiv. Mitteil. von Dr. Dirr, Augsburg. *G. E. Pazaurek.*

Auffraye, Philippe d', s. *Anffraye.*

Auffroy, Giacomo, französ. Miniaturmaler, 1552 in einem Rechtsstreite in Rom erwähnt.

Bertolotti, Artisti Francesi in Roma 1886, 33. **

Aufmuth, Bernhard, Bildhauer in Frankfurt a. M. 1789/92 in der neuen französ.-ref. Kirche tätig. Wohl derselbe, der als „Bildhauer Affmuth" 1808/9 an der künstlerischen Ausschmückung der renovierten St. Leonhardskirche beschäftigt war.

Baudenkm. in Frankf. a. M. I 9, 305. ***

Aufmuth, Joh. Michael, Bildhauer in Frankfurt a. M., geb. um 1710, † 1756. Über seine künstlerische Tätigkeit nichts bekannt.

Gwinner, Kunst und Künstler in Frankf. 465. —*y.*

Aufmuth, Leonhard, Bildhauer in Frankfurt a. M. Im ältesten Adreßbuch Frankfurts (ca. 1772) erwähnt, 1778 in der St. Katharinenkirche beschäftigt. 1799 fertigte er Kanzel und Altar der Johanneskirche in Bornheim.

Gwinner, Kunst und Künstler in Frankf. 465. — Baudenkm. in Frankf. a. M. I 195, 265, 269, 270. —*y.*

Aufrain, Jean, Goldschmied in Paris, erhält 1387/88 Zahlung für Arbeiten, die er für Philipp den Kühnen lieferte.

Dehaisnes, Doc. concernant l'hist. de l'art dans la Flandre etc. p. 649. **

Aufray de Roc' Bhian, Alphonse Edouard Enguérand, Landschaftsmaler u. -Radierer, geb. zu Paris 16. 11. 1833, tätig daselbst, später in Asnières, Schüler von Tabar, Baudit und Hébert, stellte im Salon wiederholt (1864—1882), meist graphische Arbeiten aus. In der Sammlung H. H. Meier, Kunsthalle Bremen befinden sich mehrere Radierungen von ihm: Mondaufgang über dem Teiche; Home, sweet home; Pferde in der Tränke; Im Gehölze; andere radierte Blätter von ihm sind bei Béraldi genannt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Béraldi, Graveurs du XIX. Siècle. *H. V.*

Aufray, Joseph-Athanase, Genremaler, geb. zu Paris 4. 4. 1836, Schüler von F. Barrias, tätig in Ecouen bei Paris. Er war fast in allen Salonausstellungen 1865—76 vertreten, zum letztenmal 1885 mit einem Damenporträt. Auch in Deutschland sah man Arbeiten von ihm z. B. auf der Ausstellung in Köln 1873. Unter seinen Gemälden nennen wir: Les Dragées de baptême, — Le Chapeau de papier, — La Leçon de politesse au couvent, — Le Retour du bois, — Le Faux-pas, — Le Flagrant délit, — L'Annonce de la comédie etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Salonkataloge. **

Aufré, Jacques, französ. Werkmeister, geb. 1371 in Montpellier, wurde daselbst 1403 bis 1429 dreizehnmal zum „consul peyrier" erwählt, † um 1430.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Aufroy, Robert, 1409 in Mantes Werkmeister des Königs von Frankreich.

Bauchal, Dict. des Archit. — Bérard, Dict. des Artistes. *C. Enlart.*

Aug., J., s. *Augustello.*

Augé, französ. Werkmeister, tätig in Rouen; erbaute daselbst 1509 auf dem Domplatze ein Wohnhaus für den Kardinal von Amboise, das noch heute zu existieren scheint; und zwar wird das ehemalige „Bureau des Finances" hierfür angesprochen, ein Meisterwerk der französ. Renaissance-Architektur und Renaissance-Plastik.

Sauvage, Palais et châteaux de France. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Augé, Claude, französ. Bildhauer und Archit., geb. in Lyon, war 1690—1698 beschäftigt, die Spitze des nördlichen Glockenturmes der Kathedrale von Chartres auszubessern und zu erhöhen, welche bei einem Gewittersturme beschädigt worden war. Ebenso stellte er die Laterne wieder her und übernahm die Bekrönung des Chorgitters; diese Arbeit wurde erst im Jahre 1716 vollendet.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Augé, Estienne, Genremaler in Paris, geb. zu Saintes (Charente-Inférieure), stellte im Salon wiederholt (1865—1872) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und suppl. *H. V.*

Augener, Dom- und Diözesanbaumeister in Limburg a. L., restaurierte 1877 den Dom zu Limburg und baute 1879 die abgebrannte Kirche St. Kilianus zu Seck (Reg.-Bez. Wiesbaden) wieder auf.

Baudenkmäler Wiesbadens p. 511. — Kunstchronik XII 838. **

Auger, Adrien Victor, französ. Genre- und Historienmaler und Radierer, geb. in Saint-Valéry en Caux (Seine-Inférieure) Okt. 1787, stellte im Salon 1810, 1824 und 1832 aus. 2 Radierungen von ihm und eine Porträt-Lithographie werden bei Brulliot (Monogr. I 753) erwähnt. Eine vollbezeichnete Lithographie „Le petit Corps d'Armée" von 1818 im Kupferstichkabinet zu Amsterdam.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Auger, Charles, Porträtmaler in Paris, geb. daselbst, stellte im Salon wiederholt (1842 bis 1864) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Auger, Edmond, Jesuit und Architekt, tätig 1575 als Erbauer der Jesuitenkirche zu Toulouse.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Auger, Jacques, Goldschmied, Münzgraveur und Siegelstecher in Bourges, † 1581, führte für die Kathedrale St. Etienne ein neues Siegel in Silber aus, ebenso schnitt er 1564 ein solches für die Stadt und 1575 eins für das Kapitelhaus. 1577 erhielt er Bezahlung für die Stempel zu einer Medaille auf François, Herzog von Alençon.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. I. — N. Rondot, Les Méd. etc. en France p. 203. **

Auger, Jean, Münz- und Medaillengraveur und Goldschmied zu Paris, 1582 erwähnt.

Barré, Graveurs de monnais de Paris. **

Auger oder Augier, Lucas, französ. Maler 1685—1765, Schüler der Ecole des Elèves Protégés de Paris 1720, ist der Urheber von 4 dekorativen Panneaux im Mus. von Nantes. Sie stellen die Jahreszeiten dar und bildeten gewiß den Schmuck eines Salons. Der Künstler verließ aber dieses Feld der Tätigkeit und fand es vorteilhafter, Kutschen und Portechaisen auszumalen.

Gaz. d. beaux-arts II Pér. XXII 247. — Rich. d'art. Prov. Mon. civ. II. — Nouv. Arch. de l'art franç. VII 373. *F. L. Bruel.*

Auger, Victor, französ. Bildhauer, beteiligte sich 1772—1774 an den Arbeiten, die auf Befehl des Prinzen von Condé im Palais Bourbon in Paris unternommen wurden. In der Kirche Saint-André-des-arts führte er das Monument des Abbé Charles Le Batteux († 1780) aus. Dieses Monument ist in der Revolution zerstört worden u. nur noch davon das Bronzebildnis des Verstorbenen im Mus. des Petits-Augustins erhalten. Von A. waren auch die (nach der Antike kopierten) Figuren, welche früher den Säulengang des Hauses der Mlle. de Saint-Germain schmückten (rue Saint-Lazare in Paris, erbaut vom Archit. Ledoux). Im 8. Jahre der Republik erlangte der Künstler, unter Mitarbeit des Archit. Sobre, in einem Wettbewerb den Preis für den Entwurf zu einer Departements-Säule. Ein Bildhauer *Augé* arbeitete 1777 an der plast. Ausschmückung des Schlosses zu Cramazel bei Melun (Brie); wahrscheinlich handelt es sich hier um Victor Auger (s. a. Art. *Albert* I 186).

Thiery, Guide des étrangers à Paris, I 143; II 355. — Archives du Musée des Mon. franç. I 238; II 194; III 194, 193. — Réun. des soc. des b.-a. VI 283, note. *Lami.*

Auger, s. auch *Augier.*

Augero, Amedeo, italien. Maler, geb. in Chivasso (Piemont). 1833 sah man von ihm in Rom in einer Kunstausstellung neben einigen Porträts und neben Kopien nach Raffael und Giulio Romano 2 römische Veduten mit zahlreichen Staffagefiguren, darstellend die „Piazza di Venezia in tempo di Carnevale", die „Piazza Navona allagata", — und ein Gemälde, betitelt „Incendio di un globo aerostatico".

Giornale Arcadico 1833, vol. 56, p. 180. *G. Degli Azzi.*

Augetel. Eine Bronzeschüssel im South-Kensington Museum trägt in gotischer Schrift die Signatur: Vilelmus Augetel me fecit.

C. Drury E. Fortnum, South Kensington Mus. Art Handbook. **

Augeul, französ. Bildhauer, in Anjou ansässig, führte 1642 die Statuen des hl. Franziskus und der hl. Margarete aus, die auf dem Altare der Kirche von Candé (Maine-et-Loire) aufgestellt wurden.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Augier, Jean, Goldschmied in Angers, wurde 1477 beauftragt, für ein Evangeliar und ein Epistolier der Kirche Saint-Laud nach seiner Zeichnung silberne Deckel zu machen.

C. Port, Les Artistes Angevins, Paris 1881. **

Augier, L., französ. Maler, Ende des 17. Jahrh. Nur bekannt durch zwei nach ihm von Nic. Pitau d. J. gestochene Blätter. 1. Claudius de Bourdaloue und 2. Ch. Mavelot.

Meyer, Allgem. Kstlerlex. *H. Stein.*

Augier, Pierre, Holz- und Ornamentbildhauer in Montpellier, schuf 1491 für den Ratssaal herrliches Holzgetäfel mit den Wappen der Stadt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Augier, s. auch *Auger.*

Augiers, Jean, französ. Bildhauer in Tours, schuf um 1511 ein großes Steinkreuz am Eingange des Kirchhofes von Bueil (Indre-et-Loire).

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Augis pinxit 1630. Diese Signatur soll eine mit der Sammlung A. Diez in München 1896 verkaufte Porträtminiatur einer älteren Frau nach der Katalognotiz tragen. Vielleicht ist Augier zu lesen und an L. Augier zu denken. **

Augk, Nickel, Rotgießer in Leipzig, Ende 15. Jahrh., fertigte um 1496 die Metallteile für einen figürlich verzierten, vorwiegend steinernen „neuen Born" auf dem Marktplatz zu Leipzig.

Gurlitt, Bau- und Kunstdenkm. des Kgr. Sachsen XVIII 390. *A. Ky.*

Augos, Juan de, span. Bildhauer, einer von den 18 Meistern, die 1500 an der Monstranz (custodia) des Hauptaltars der Kathedrale von Toledo arbeiteten.

Cean Bermudez, Dicc. I 82. △

Augrand, Parfait, französ. Kupferst. (in Punktiermanier), geb. 1782 zu Joinville. Er unterzeichnete sich zuweilen Parfait, mitunter auch P. A., oder Parf. Aug. — Seine Stiche sind meistenteils nach wenig bekannten Künstlern vom Anfang des 19. Jahrh. ausgeführt, z. B. Scheriski, Choquet, Julien Potier, Blaisot, Esbrard, Marlet, Royer, Coeuré, Mme Auzou, Firmin, Dutaillis, Busset, Dubrusle usw., indes einige andere auch nach Raffael, Tizian, Petitot, Lafitte, Mallet, Chasselat. Unter diesen Reproduktionen sind einige hinsichtlich der Kostüme und Moden aus der Zeit Napoleons und Ludwigs XVIII. interessant. — Auch sein Sohn nennt sich Maler und Verleger.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel. — Füssli, Allgem. Kstlerlex. Neue Zusätze. 1824. *J. Guibert.*

Augros, französ. Kupferst., tätig zwischen 1827 und 1835 in Paris, führte einige Stiche nach Chasselat aus. *J. Guibert.*

Augstaindreyer, Hans, Steinmetz von Wiesensteig, baute an der Tübinger Kirche 1478; sein Brustbild mit seinem Zeichen und dieser Jahreszahl befindet sich an einer Konsole an der Westwand des nördlichen Seitenschiffes. 1488 fertigt er das Sakramentshaus in Wannweil O.-A. Reutlingen.

Klemm, Württ. Baumeister u. Bildhauer. *M. Bach.*

Auguin, Louis-Auguste, Maler, geb. in Rochefort 1824, † 1904. Schüler von J. Coignet und Corot in Paris. Er lebte in Bordeaux. Zahlreiche Landschaften von ihm aus der Charente, der Saintonge, dem Poitou, dem Périgord, dem Limousin, den Landes und den Pyrenäen. Er stellte in den Salons seit 1846—1904 aus; Arbeiten von ihm in den Museen von Reims und Niort.

La Grande Encyclopédie IV 643. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 28. *François Monod.*

Augur, Hezekiah, amerikan. Bildhauer, geb. 21. 2. 1791 in New Hampshire (nach anderen in New Haven, Conn.), † 10. (18.?) 1. 1858 in New Haven. Wandte sich erst nachdem er als Kaufmann Bankerott gemacht hatte, der Kunst zu. Seine ersten Werke, die er direkt aus dem Block heraus arbeitete, erregten großes Aufsehen, so die Kopie eines Apollokopfes, ein Kopf Washingtons, 1827 die Statue der Sappho und später eine Gruppe „Jephta und dessen Tochter" (jetzt in der Yale Art School in New Haven), die sich durch poetische Empfindung und vortreffliche Gewandung auszeichnet. Erst jetzt nahm A. das gewöhnlich übliche Verfahren an, seine Werke vorerst zu modellieren und fertigte noch verschiedene Statuen und Büsten, unter letzteren die des Oberrichters Elsworth in Washington. A. war ein kluger Kopf, hat mehrere einträgliche Erfindungen gemacht, als Schnitzer in seiner Jugend bereits Gutes geleistet und es auch später zu einer anerkennenswerten künstlerischen Höhe gebracht. Ehrenmitglied der Akademie in New York.

Meyer, Kstlerlex. — A. W. French, Arts and Artists of Connecticut. — Taft, Americ. Sculpt. 24. *Edmund von Mach.*

August, Kurfürst von Sachsen, regierte 1553—1586, geschickter Dilettant im Schnitzen von Elfenbein und Kokosnuß. Sein Hauptwerk derart ist ein elfenbeinerner Krug (im Grünen Gewölbe) mit einer Schlacht im Relief. Auf der K. Bibliothek in Dresden sind Handzeichnungen von ihm.

G. K. Nagler, Kstlerlex. XIV 136. **

August Wilhelm, Prinz v. Preußen, Vater Friedrich Wilhelms II., geb. zu Berlin 1722, † 1758 in Oranienburg, geschickter Dilettant in der Landschaftsmalerei. Die Berliner Galerie besaß früher, nach dem Puhlmannschen Kataloge von 1790, 3 Gemälde von ihm. **

Augusta, Kurfürstin von Hessen-Kassel, Gemahlin Wilhelms II., Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen, geb. in Berlin 1780, † 1841, wird als gute Zeichnerin und Porträtmalerin gerühmt. Sie war Ehrenmitglied der Berliner Akademie und beteiligte sich auch an deren Ausstellungen 1810 und 1812.

Nagler, Kstlerlex. VI 162. **

Augusta, Cristoforo, genannt Fra Cristoforo, Maler aus Casalmaggiore, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., Schüler des Malers Trotti, erweckte große Hoffnungen, starb aber schon in früher Jugend. Von ihm das Gemälde des Hauptaltares von S. Matteo zu Cremona, worin er die Anmut Correggios, namentlich im Ausdruck der Gesichter, nachzuahmen suchte. Für S. Domenico daselbst malte er die Verlobung der hl. Katharina von Siena mit dem Christkinde. Die Engelsglorie

in der Höhe ist besonders ansprechend. Das Werk trägt die Bezeichnung: F. Cristoforus August. De Casali Majori Faciebat 1590.

Panni, Distinto Rapporto delle Dipinture nelle chiese di Cremona 1762 p. 77. — Lanzi, Storia pittorica d'Italia III 473. — Rosini, Storia della Pittura italiana VII 143. — Zani, Encicl. — Zaist, Not. de' Pitt. etc. Cremonesi II. — Vidoni, La Pitt. Cremonese p. 133. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Augusta, Michele, Goldschmied zu Reggio in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Nach ihm sind verschiedene Bll. in: Maria Vergine coronata. Descrizione della Solennità fatta in Reggio, composta dall' Abbate Giac. Certani, 15 Bll., radiert von G. M. Mitelli. Reggio 1675. Fol.

Zani, Encicl. II 240. **

Augustalis, s. *Austalis.*

Auguste, Alexandre, französ. Bildhauer, arbeitete in Bayeux (Normandie) 1779—1785.

Réun. d. soc. d. beaux-arts. XXII 160. *Lami.*

Auguste, Henri, französ. Goldschm. und Med., geb. 18. 3. 1759, Sohn des Robert Jacques A. (s. d.), mit dem er oft gemeinsam tätig war. Orfèvre du roi und „Fermier des affinages". Von ihm der vielbewunderte Toilettentisch, den die Kaiserin Josephine 1804 zum Geschenk erhielt. 1806 stellte er mehrere kirchliche Goldarbeiten und zwei Kandelaber aus, welche Napoleon I. für die Kirche von St. Denis bestellt hatte. A. war unter Denon auch an der Pariser Münze tätig, fertigte mehrere Medaillen Napoleons und gemeinsam mit N. G. A. Brenet Medaillen auf die Schlacht von Marengo und den Tod des Generals Desaix (1800).

Forrer, Dict. of Med. — Weitere Literatur siehe *Auguste,* Rob. Jacques. *H. Stein.*

Auguste, Jules Robert, französ. Bildhauer und Maler, erhielt 1810 zu Rom den „grand prix" für Bildhauerei für das Werk: Othriades, der letzte der Lakedämonier. Nach Paris zurückgekehrt, vernachlässigte der Künstler die Bildhauerei und wandte sich der Genremalerei zu, ohne jedoch besonderen Erfolg zu haben.

Arch. de l'art franç. IX 313. — Nouv. Arch. 1893, 305. *Lami.*

Auguste, R. S., Goldschmied in Paris 1784. Von ihm bildet Eudel, Orf. 1884 Taf. 6 eine Aiguière mit Bassin ab. Vielleicht ist der Künstler identisch mit dem Ziseleur Robert-Jacques (Joseph) *Auguste,* der 1757 bei den Goldschmieden in Paris Meister wurde.

M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, Frankf. 1890, No. 1996. **

Auguste, Robert Jacques (oder Joseph), französ. Ziseleur und Goldschmied in Paris, seit 1757 Meister. Führt für die Marquise von Pompadour in Gold eine Salzbüchse (Matrosenfigur) und eine Pfefferbüchse (Knabe mit Sack) aus, für welche er 16 000 Livres erhielt. Sie gelangten 1766 in die Sammlg. des Generalpächters Randon de Boisset, mit welcher sie 1777 versteigert wurden. 1770 entstand eine andere Pfefferbüchse für den Herzog de La Trémoïlle, die später im Besitz des Barons Pichon war. A.s Arbeiten wurden sehr geschätzt und nach der Thronbesteigung Ludwigs XVI. (1774) war er dessen bevorzugter Goldschmied. Er fertigte (zusammen mit dem Juwelier Aubert) die Krone für die Krönungsfeier und einen Kelch sowie andere Arbeiten in Gold u. Email, die der König gelegentlich dieser Feier der Kathedrale von Reims schenkte. 1785 arbeitete A. und sein Sohn Henri, der den Vater in der Arbeit unterstützte, im Auftrage des Königs einen Putztisch von vergoldetem Silber, der zum Geschenk für das portugiesische Königspaar bestimmt war. 1788 wurde A. zum „Fermier et Régisseur des affinages de Paris, Lyon et Trévoux" ernannt. Er starb im Louvre, wo er seit 1784 wohnte, am 23. Ventôse An XIII (1805). In seinen Arbeiten wußte A. sich allmählich vom Stile Louis XV loszulösen und sich antiken Formen zu nähern.

Im Auktionskatalog Blondel de Gagny 1776 kommen zwei dreiarmige Leuchter von A. vor, im Kabinett Jaquin befand sich eine Dose, in den Sammlgn. von Hamilton Palace Möbel mit Silberschmuck und Emailmalereien. Er war auch für das Schloß Choisy bei Paris tätig und arbeitete goldene Salz -und Pfefferbüchsen nach Falconets Entwurf.

Jal, Dict. — Blanc, Le Trésor de la Curios. I 346, 363. — Schlichtegroll, Numism. Annalen II 50. (Der Name E. Auguste hier offenbar ein Irrtum.) — Davillier, Le Cabinet du duc d'Aumont 1870 p. XXV. — Gazette des B.-A. XI 349, 356; XIV 240; XIX 347. — Catal. du Mus. rétrosp. expos. de Paris, 1865. — Catal. gén. de l'expos. univ. de 1867. Hist. du travail, 2e partie p. 469, 470. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkz. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1872 p. 101, 1888 p. 268, 1903 p. 377. — Dussieux, Art. franç. à l'étr. 499, 539. — Mit Notizen von H. Stein.

Auguste, s. *Jassaud.*

Augustello, Giovanni Maria. Einem piemonteser Bildhauer dieses Namens, der uns sonst unbekannt ist, schreibt Armand, les médailleurs ital. III 127, eine Medaille auf Carl Emanuel, Herzog von Savoien (1562 bis 1630) zu, welche die Signatur I. AVG. trägt.

Augustin, poln. Maler in Lemberg, siehe *Porucznik.*

Augustin, Kartenmaler in Straßburg, urkundlich erwähnt 1475.

Gérard, Art. de l'Alsace II 270. **

Augustin, Jean Baptiste Jacques, Miniatur- und Schmelzmaler, geb. zu Saint-Dié in Lothringen den 15. 8. 1759, Autodidakt, tätig zu Paris, bis ihn die Choleraepidemie von 1832 den 13. 4. wegraffte. In den Pariser Salons stellte er seit 1791 bis 1831 ohne Unterbrechung aus. Die bedeutendsten Personen seiner Zeit hat er in Miniatur abgebildet; Napoleon, Ludwig, König

von Holland, dessen Gattin, die Königin von Neapel, ihre Schwester Mad. Recamier, die Fürstin von Schwarzenberg, die Vicomtesse de Chaptal etc., zur Napoleonischen Zeit; Ludwig XVIII., die Herzöge von Berry und Orléans, die Herzogin von Angoulême etc. zur Zeit der Restauration. Die Emailbildnisse von Nadermann, Denon, der Kaiserin Josephine usw. fanden der Reihe nach in den Ausstellungen von 1810, 1812 und 1831 große Bewunderung. Seine Miniaturbildnisse sind allerdings zwar etwas trocken in der Auffassung, aber von intensiver Naturwahrheit, Wärme des Kolorits und zarter Ausführung, und man verdankt ihm nicht unwesentlich den Fortschritt, den diese Kunst in Frankreich machte. 1819 wurde er erster Miniaturmaler der Kammer und des Kabinetts des Königs. Die von ihm geleitete Zeichenschule wurde lange Zeit stark besucht, und eine große Zahl verdienstvoller Künstler erhielten darin ihre Ausbildung, so Besselièvre, der Chevalier de Lestang-Parade, der Vicomte Desfossez, Fontallard, Ménageot, Pinchon u. Sieurac, die Fräulein Delacazette, Alex. Orcelle und Pfenninger, die Frauen Davin geb. Mirvault, Gaillard geb. Chacerée de Beaurepaire, Lemoine geb. Blot, und Swagers etc. Ein Bildnis seiner Schülerin Fanny Charrin wurde kürzlich für den Louvre erworben. In der Wallace-Collection zu London befinden sich von ihm 5 Bildnisse; eines von Ludwig XVIII., 2 von Napoleon I. und 2 weibliche Porträts mit den Daten 1815 und 1824; in der Miniaturenausstellung in der Bibl. Nat. in Paris 1906 waren 46 seiner Arbeiten ausgestellt und es hat sich auch eine Liste seiner Arbeiten, die er bis 1793 ausführte, (360 Nummern) erhalten.

Catal. de l'exposit. d'oeuvres d'art d. 18e s. à la Bibl. Nat. Paris 1906. — Henri Bouchot, La Miniature franç. 1906 (mit Abbildungen). — Jaffé, Katal. s. Miniaturenausst. No. 49, 2038. — Miniaturenabteilung d. Dresdener Galerie. — Meyer, Kstlerlex. — Notizen über sein Leben u. s. Werke, verfaßt von s. Frau, abgedr. Revue univers. d. arts XV 41 n. daselbst p. 42 autobiogr. Notizen. — Jal, Dict. crit. II éd. 1872. — H. Bouchot in der Gaz. d. b.-arts 1894 I 247 ff. — Maze-Sencier, Le Livre des Collectionneurs, Paris 1885, 480 ff. — Williamson, History of Portr. Miniat. — Macon, Les arts dans la maison de Condé 1903. — Les arts, 1907 No. 63 p. 4, Abb. p. 8. — Mit Notizen von E. W. Braun. *F. Becker.*

Augustin, Maria, Freiin von, (als Schriftstellerin Maria von Thurnberg), geschickte Malerdilettantin, geb. zu Verschetz im Banate 23. 12. 1810, lebte noch 1851 in Wien. Sie hat zahlreiche Porträts gemalt, auch Kopien und einige Kirchenbilder, z. B. 14 Stationsbilder für die Kirche in Pyhra bei Pölten und eine Madonna für die Kapelle der Rennwegkaserne in Wien.

Wurzbach, Biogr. Lex. **

Augustin, Pauline, geb. Du Cruet, Miniaturmalerin in Paris, geb. 1781, † 1865, malte ganz in der Art ihres Mannes J. B. J. Augustin. Im Pariser Salon stellte sie 1822, 1824, 1827, 1831, 1834, 1835, 1838 Porträts und Miniaturen aus und erhielt Medaillen. Sie signierte: Augustin oder wie z. B. 2 von ihr in der Miniaturausst. 1906 in der Pariser Biblioth. Nat. ausgestellte Miniaturporträts: Pauline Augustin 1819. — Abbildungen ihrer Arbeit bei Bouchot, la miniature française 1906/7.

Catal. d. miniatures, gouaches etc. Expos. d'oeuvres d'art du 18e s. à la Bibl. Nat. Paris 1906. — Le Bulletin d. B.-Arts, Repert. d. Art. Français I Paris 1883/4 p. 175. *E. W. Braun.*

Augustini, Jacobus Luberti, geb. in Haarlem 30. 4. 1748, war Sohn und Schüler von Jan A. Anfangs malte er Allegorien und Grisaillen, wandte sich später aber dem Porträtfach zu. Im Amsterdamer Rijksmus. ist von ihm ein 1773 datiertes Regentenstück des Leprosenhuis und im Archiv zu Haarlem das Porträt eines Pfarres, 1778. Kurz nachher entsagte er der Malerei, wurde „Collecteur der gemeene middelen" und schließlich, spätestens seit 1799, Buchhändler und Verleger in Haarlem, namentlich von erbaulichen Schriften, welche er zum Teil selbst geschrieben hat. Nach längerem Leiden starb er in Haarlem 4. 8. 1822, seit 21. 3. 1779 verheiratet mit Aletta Catharina Baart. In der Sammlg. Ekema in Haarlem war eine Radierung von ihm, die Abbildung eines Bisons, mit Haarlem im Hintergrund, bez.: „Jac. Augustini fec. 1766".

v. Eynden u. v. d. Willigen II 192. — Ledeboer, De Boekdrukkers enz. in Noord-Nederland, Deventer 1892, 194, 195. — Meyer, Kstlerlex. — Mitteilungen des Herrn C. J. Gonnet, Archivars zu Haarlem. *E. W. Moes.*

Augustini, Jan, auch gen. Degelenkamp, Maler, geb. 1725 zu Roderwolde in der Provinz Drenthe. Schüler von Philips van Dijk im Haag, heiratete zu Haarlem 10. 3. 1748 Aaltje Heere. Er malte 1759 das Bildnis von Gilbertus Matthias Elsnerus, Professors in Utrecht, und 1760 dasjenige von Theodorus Haganeus, Pfarrers in Haarlem, beide Bilder gestochen von Jac. Houbraken. Ein 1759 datiertes Porträt ist im Depot des Amsterdamer Rijksmus. Als Blumenmaler zeichnete er 1757 für den Botaniker Jac. Schuermans Stekhoven in Leiden eine große Aloë (A. Delfos sc.). Namentlich hat er aber als Dekorationsmaler Gutes geleistet. Der Entwurf zu einem Plafond für Herrn van der Mieden von 1760 ist im Kupferstichkabinett in Weimar, und im Schloß Assenburg (Nord-Holland) ist noch ein von ihm 1767 ausgemaltes Zimmer mit Vogelstaffage. Die von ihm 1759 gezeichnete Kopie nach einem Bilde von Ph. Wouwerman ist im Kupferstichkabinett zu Amsterdam. Auch war er Kunsthändler, und wahrschein-

lich in dieser Beziehung wurde 8. 8. 1761 seine Sammlg. in Haarlem versteigert. Er wurde begraben in Haarlem 3. 12. 1773. In der Darstellung eines 20. 2. 1762 bei Zandvoort auf den Strand geworfenen Cachelotfisches hat er sich selber zeichnend abgebildet (H. Spilman sc.). Schüler von ihm waren sein ältester Sohn Jacobus Luberti A. u. Egbert van Drielst.

v. Eynden u. v. d. Willigen II 190 bis 192. — Mitteilungen des Herrn C. J. Gonnet, Archivars zu Haarlem. *E. W. Moes.*

Augustinus, Maler, wird 1478 urkundlich in Breslau erwähnt. Vielleicht identisch mit Augustin Glockener.

Schultz, Breslauer Malerinnung, 68. *C. Buchwald.*

Augustinus, Mönch u. Steinmetz zu Maulbronn, verfertigte unter Abt Entenfuß 1517 die zum östlichen Eingang des Oratoriums führende Wendeltreppe im dortigen Kloster, welche durch Inschrift als sein Werk bezeichnet ist. Das einer anderen etwa gleichzeitigen Wendelstiege des Klosters entnommene steinerne Geländer dieser Treppe trägt das Meisterzeichen (Faks. abgeb. bei Klemm), welches von Klemm als das des Bruders Augustinus angenommen wird.

Klemm, Württembg. Baumeister und Bildhauer, Stuttgart 1882. *H. V.*

Augustinus, Maler in Paderborn, folgte 1596 und 1599 einem Ruf des Caspar von Fürstenberg zum Schellenberge, wahrscheinlich um dort Wandgemälde und Dekorationen auszuführen.

Nordhoff in Prüfers Archiv f. kirchl. Baukunst u. Kirchenschmuck X Berlin 1886, 20. — Pieler: Leben u. Wirken Caspars v. Fürstenberg 1873, 182, 184. *Firmenich-Richartz.*

Augusto, Giovanni, Bildhauer aus Padua, in Venedig um die Mitte des 16. Jahrh. Er arbeitete hier unter Sansovino, welcher ihm am 9. 8. 1553 eine Abschlagszahlung von 20 Dukaten leistete für die Ornamente und für die Politur der Tür in der Sakristei von S. Marco.

Mothes, Gesch. d. Baukunst Venedigs II 187. *L. Ferro.*

Augustyn, Maler, Schüler von Anthonie van Blocklandt und Lehrer von Michiel Jansz. van Mierevelt, wahrscheinlich in Delft 1581 gest.

van Mander, ed. 1618, Appendix. *E. W. Moes.*

Augustyn, Moyses, kommt als Maler 5. 7. 1602 in die Gilde zu Dordrecht.

Obreens Archief I 190. *E. W. Moes.*

Augustynowicz, Alexander, poln. Maler, geb. 7. 2. 1865 zu Iskrzynia (Ostgalizien), studierte 1883—1884 in der Krakauer Kunstschule, dann bei Holossy in München. Lebt in Lemberg, malt besonders Porträts, in der letzten Zeit auch Landschaften. Silb. Medaille Landesausstellung Lemberg 1894, kleine goldene Medaille, Berlin, Intern. Kunstausstellung 1895.

Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa P. S. P. w Krakowie 1854—1904. — Czapelski, Tyg. Ill. 1896, p. 751. *C. M. v. Górski.*

Augustyns, Peter, Maler in Antwerpen, 1517 in der Lukasgilde erwähnt.

Liggeren I 89. **

Augustynsz., Gysbert, Maler, war 1611 Schüler von Abraham Bloemaert in Utrecht.

Muller, Utr. Arch. 93. *E. W. Moes.*

Augustynsz., Jan, geb. um 1593, wird 1624 in Delft erwähnt, tätig in der Tapetenfabrik von Aert Spierincx. Er hat auch außerhalb Delfts gewohnt.

Obreens Archief I 5. — Oud-Holland III 9. *E. W. Moes.*

Aujollest-Pagès, François, Maler, geb. zu Bordeaux 1746. Nachdem er unter Boucher gelernt hatte, ließ er sich in Poitiers nieder, wo er 1775 die k. Schule der Malerei, Bildhauerei etc. gründete, deren Direktor er bis an seinen Tod, 27. 8. 1801 zu Poitiers, blieb. Die Kirche Sainte-Radegonde daselbst bewahrt von ihm zwei Gemälde: den hl. Sebastian und den hl. König Ludwig in Anbetung vor der Dornenkrone. Es gibt viele von A. gemalte Bildnisse. Mehrere seiner Werke kamen auf einer Ausstellung zu Poitiers 1777 vor.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. général. *R.*

Aukes, Jacob, Maler, geb. in Amsterdam, kaufte dort 30. 8. 1698 das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Aula, Marquis de, span. Kunstsammler und -kenner des 17. Jahrh. in Madrid. War auch als Maler tätig.

Pacheco, Arte de la Pintura. — Palomino, Museo pict. I 186. △

Aula, Giovanni Battista, neapol. Silberarbeiter. Führte 1731 zwei silberne Füllhörner von künstlerischem Wert für 605 Dukaten aus, die der Kirche des Convento della Trinità delle Monache geschenkt wurden.

Napoli Nobilissima VIII 184. *G. Degli Azzi.*

Aula, Nicola de, Silberarbeiter in Neapel. Verpflichtet sich 7. 11. 1691, dem Abt von S. Pietro a Maiella einen Altarvorsatz aus Silber im Gewicht von 75 Pfund für den Hauptaltar der Kirche zu fertigen und erhielt dafür 240 Dukaten.

Napoli Nobilissima XI 25. — Filangieri, Doc. per la storia delle Arti ecc. II 278, 433, 434. *G. Degli Azzi.*

Aulbier, Raoul de l', französ. Bildhauer in Orléans, übernahm 1556 für die Kapelle des Schlosses de la Chataigneraie (Poitou) die Bildhauerarbeit am Grabmal des seigneur André de Vivonne. Dieses nicht mehr vorhandene Monument zeigte außer einer bekrönenden Urne ein Flachrelief in Marmor, auf dem der Verstorbene vor seinem Schutzpatron, dem hl. Andreas, kniend dargestellt war.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Aulbry, Guillaume, Ornamentmaler in Tours, wo er in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. tätig war.

L. de Grandmaison, Les Peintres de Tours. *H. Longnon.*

Auld, P. C., Maler in London, stellte in der Roy. Academy mehrfach aus, so 1850 „Port Crawford Castle" und „Balmoral Castle", 1854 „Ardternish Castle" und 1855 „Lower Heath Pond". Nach ihm hat W. Forrest gestochen „View of Burns Monument and surrounding Scenery on the Banks of Doon."

Meyer, Kstlerlex. — Graves, The Roy. Acad. of Arts, 1905, I 79. **

Auldon, Jehan, französ. Werkmeister aus Sens, übernahm 1492 den Bau des Glockenturmes der Abtei St. Loup zu Troyes.

Assier, Maîtres maçons de Troyes. — Bauchal, Dict des Archit. *C. Enlart.*

Auldre, Christophe, Holzbildhauer in Saint-Germain-en-Laye um 1542, fertigte für den Hochaltar der dortigen Kirche ein reiches, figurengeschmücktes Holztabernakel, ferner die Steinfiguren der 4 Evangelisten und der hl. Apollonia sowie die große Holzstatue eines Engels. Von seinen Werken hat sich bisher nichts als erhalten nachweisen lassen.

Chron. des Arts 1893, p. 237. *H. V.*

Aulhorn, Hans, Radierer in München, geb. 10. 12. 1878 in Dresden, studierte auf den Akad. von Karlsruhe, Stuttgart und München. Auf der Dresdener Großen Kunstausstellung 1904 sah man von ihm die Radierungen: Im Gespräch und Das Skelett. Auf der Ausstellung des deutschen Künstlerbundes in Weimar 1906 war er mit einer Zeichnung: Erster Ausflug, vertreten.

Notizen von Brodersen. *R.*

Auliczek, Dominik, Bildhauer, Modelleur in Porzellan, geb. 1. 8. 1734 zu Polička im östl. Böhmen. Ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, studierte er zuerst in Prag, ging aber zu dem Bildhauer Franz Pacak in Leitomischl in die Lehre über. Nach mehr als einjährigem Aufenthalte bei Joh. Georg Leutner in Wien besuchte er Paris und London. Der darauffolgende sechsjährige Aufenthalt in Rom (teils an d. päpstl. Akad. der bild. Künste, teils bei dem Architekten Gaetano Chiaveri) übte auf seine Kunst den größten Einfluß aus. Er führte hier auch zwei monumentale Plastiken und einige Tonstatuen aus. Schon 1763 in München wurde er mit dem damaligen Direktor der Nymphenburger Porzellanmanufaktur, Sigm. Grf. Haimhausen bekannt, der ihm 1765 die eben erledigte Stelle eines Oberbossierers in der Manufaktur verlieh. Seit 1772 war er Hofbildhauer Max Josephs III., 1773 Inspektor d. Manufaktur, später (1782 unter Karl Theodor) Hofkammerrat. Er verblieb bis zu seinem Tode (15. 4. 1804) in Nymphenburg. Das künstlerische Wirken Auliczeks steht trotz der Feinheit und Zierlichkeit seiner Schöpfungen, infolge der erwähnten Romstudien unter dem Einflusse des späten römischen Barocks. Zwei allegorische Kindergruppen vor dem Nymphenburger Schlosse sind nachweisbar Spuren von seiner Beteiligung an der Ausschmückung des Nymphenburger Hofgartens. Im Gebiete der großen Plastik wird von seinen Arbeiten noch eine lebensgroße Porzellan-Büste des Grafen Haimhausen erwähnt. Die eigentliche Bedeutung A.s liegt in seinen kleinen Porzellanfiguren und -Gruppen, die ein gutes Naturstudium verraten. Als bemerkenswerte Schöpfungen dieser Art werden besonders einige Tiergruppen (Tierkämpfe) und ein Tafelaufsatz (Flora und Amphitrite mit Genien) sowie mehrere Götterstatuen bezeichnet.

Nouvelle biogr. génér. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Trautmann, Kurzgef. Nachr. v. d. kurbayer. Hofbildhauer u. Modellmeister H. Dom. Auliczek (Altbay. Monatsheft 2. 1900 S. 25—30). — E. Bassermann-Jordan, Dom. Auliczek. S. Leben u. s. Kunst, München 1902. 4°, eine Arbeit, welche alle bisherige Literatur zusammenfaßt. — Brüning, Porzell.-Ausst. Berlin 1904, XLVI. *Emler.*

Aulion, Olivier, Glasmaler in Rennes in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. tätig.

Villeneuve, Mélanges d'archéologie bretonne. *H. Longnon.*

Aulmont, Nicolas, Maler in Troyes (1564—1583), nur urkundlich erwähnt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 1886. *H. V.*

Aulmont, s. auch *Aumont.*

Aulne, de l', s. *Delaune.*

Aulnette du Vautenet, Louis Julien Jean, Genremaler, Kunstliebhaber, geb. zu Rennes 1786, † auf seinem Landgute Breil in Meillac 1853. Einige seiner Arbeiten sah man auf den Pariser Salons von 1817, 19, 22, 31 und 33. Das Museum von Lisieux besitzt von ihm den Schlaf Psyches, bez. A D V (im Monogramm) 1831, und das von Rennes ein anderes Bild: Bianca von Kastilien befreit die Gefangenen.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Aulney, Hugues, Werkmeister des Duc de Bourgogne, inspizierte 1397—1400 zahlreiche Schlösser dieses Herzogs.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Aulos, Sohn des Alexas, vielseitiger Gemmen- und Kameenschneider der ersten römischen Kaiserzeit. Seine Motive sind teils streng klassisch, teils hellenistischer Art. Von ihm sind über ein halbes Dutzend echter Steine erhalten, weit mehr sind in der Renaissancezeit auf seinen Namen gefälscht worden. Am bedeutendsten unter seinen Arbeiten ist eine mit Eros spielende Aphrodite.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 546. — Archäol. Jahrb. III 131 ff., Taf. 3, 11; 10, 14, 18; IV 51 ff., Taf. 2, 3; 4. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2415, 2 (Rossbach). — Furtwängler, Die ant. Gemmen III 358 Taf.

XLIX 17, 23, 27, 31, L 8, LVII 9 (dazu die Beschreibungen Bd. II). *Pernice.*

Auman, Jean, Uhrmacher um 1750. Eine runde Tischuhr auf Kugelfüßen mit durchbrochener, ornamentierter Seitenwandung in der ehemal. Sammlung Hammer in Stockholm, verkauft in Köln 1894, Serie V No. 996, trägt die Signatur: Jean Auman 1750. **

Aumann, J., sonst unbekannter Künstler. Unter diesem Namen finden wir verzeichnet: Landschaft mit Entenjäger, in Reinharts Manier. kl. qu. 4. **

Aumann, s. auch *Avemann.*

Aumeyer, ungar. Maler, Anf. 19. Jahrh. in Budapest tätig. Sein Gemälde „Neugieriger Knabe" daselbst 1840 ausgestellt und von der zeitgenössischen Kritik gelobt.

Pallas-Lex. II 342, Budapest. *K. Lyka.*

Aumonier, James (R. J., M. E.), engl. Landschaftsmaler (in Öl und Aquarell), geb. in London 1850 (?), einer der besten Vertreter der modernen engl. Landschaftsmalerei. Die Elemente seiner Kunst lernte er in der Art School of S. Kensington, aber er hat eigentlich keinen Lehrmeister gehabt als die Natur. Erst 1891 sah er Venedig u. bekannte selbst, daß er nie ein Gemälde zu Studienzwecken kopiert oder eine Photographie benutzt habe. So stört nichts Fremdes die frische und originale Naturauffassung seiner Landschaften, die er mit allen Reizen einer schlichten und gemütvollen Stimmung ausstattet. Seinen ersten Erfolg hatte er 1876, als er für das Gemälde: Toilers of the Field die Heywood Gold-Medaille erhielt. Zu seinen Hauptwerken zählen: Sheep-washing in Sussex 1889 (Chantrey Bequest Gall.) und The Black Mountains (1905) in derselben Sammlung; andere wichtige Bilder von ihm sind in den öffentlichen Galerien von Birmingham, Leeds, Manchester und in der Nat. Gal. von Adelaide. — Seit 1870 stellte er fast Jahr für Jahr in der Royal Acad. aus. — Auch in München (1901) und Berlin war er vertreten.

Studio XX 141 fg. (ill. Artikel mit s. Portrait). — Graves, Roy. Acad. I. *R.*

Aumont, Horace Henri Philippe, Sohn des Malers Louis Aumont, geb. 16. 12. 1839, † 6. 2. 1864, nachdem er tags zuvor in der Schlacht bei Sankelmark (zweiter schleswigscher Krieg) verwundet worden war. Er war in Kopenhagen (seit 1842 dort) Porzellanmaler und hat auch Blumenstücke gemalt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1861 bis 1863. *A. R.*

Aumont, Jacques, französ. Maler in Dreux 1628. 1660 noch einmal urkundlich ohne nähere Angaben erwähnt.

Réunion d. sociétés d. b.-arts 1907 (XXXI) p. 363. **

Aumont, Jean, Maler in Troyes, um 1564, verschwägert mit der Künstlerfamilie Pothier, nur urkundlich erwähnt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 1886. *H. V.*

Aumont, Julien, französ. Maler in Angers, nur urkundlich bekannt und von 1629 bis 1674 erwähnt.

C. Port, Artistes Angevins, Angers 1881. **

Aumont, Louis Auguste François, dän. Maler, geb. in Kopenhagen 7. 1. 1805, † daselbst 6. 5. 1879, Schüler der Kunstakad. dort und des Bildnismalers Hans Hansen und des Prof. Eckersberg. 1828 reiste er nach Paris und wurde Schüler von Gros. 1829 kehrte er nach Kopenhagen zurück und wurde ein gesuchter Bildnismaler. Unzufrieden mit seiner Stellung in Kopenhagen, nachdem er zweimal vergebens gesucht hatte, Mitglied der Kunstakad. zu werden, verließ er Kopenhagen 1834, zog nach Hamburg und wurde 1839 daselbst Bürger. 1842 war er wieder in Kopenhagen, reiste dann 1847 nach Westindien und wurde Proviantverwalter in der dän. Marine 1853—1865. — Von seinen Bildnissen werden erwähnt: König Christian VIII. (1831), Königin Caroline Amalie (1830), Prinzessinnen Caroline (1830) und Wilhelmine Marie (alle im Schlosse Rosenborg). Bedeutender als seine etwas leeren größeren Modebildnisse sind die kleinen Porträts, „in denen er mit großer Unbefangenheit in Form und Farbe die Tracht seiner Zeit festgehalten hat und für Haltung und Charakter Empfindung zeigt" (Lichtwark).

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.). — Raczynski, Gesch. d. mod. Kunst III 548. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Bricka, Dansk biogr. Lex. I 381. — Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg II (1898) S. 203. — Been und Hannover, Danmarks Malerkunst I 69, 107—108. — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1824—1844. — Mitteil. d. Vereins f. Hamb. Gesch. 1891 p. 208 ff. *A. R.*

Aumont, Marie-Suzanne, französ. Porzellan- und Miniaturmalerin in Montreuil-sous-Bois (Seine), geb. in Paris, Schülerin von Chaplin und Pommayrac, stellte im Salon 1875—1880 verschiedene Porträts eigener Erfindung und einige Arbeiten nach Chaplin, Lazerges, Guillemin etc. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Aumont, Noel, französ. Maler, Ende des 18. Jahrh., nur urkundlich erwähnt im Zusammenhang mit dem 1784 verstorbenen Maler Claude Florentin Sollier.

Nouv. Archiv. de l'art franç. VI, 2 Serie 1885. *H. V.*

Aumont, Pierre, Former im Atelier Tassaerts, Paris und Berlin, 18. Jahrh., wo er mit einem Gehalt von 450 Talern besoldet wurde.

Jahrb. der preuß. Kst.-Sammlg. XIV 126. *H. V.*

Aumont, Pierre, Maler und Vorsteher der Zunft der „vitriers" in Troyes, 18. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'Art Franç. V, 2. Série 332. — Réunion des Soc. des beaux-arts XXVII 558.

Aumont, Pierre Hippolyte, Porträt- und Landschaftsmaler, geb. zu Evreux, † zu Paris 20. 11. 1865, stellte 1843—47 im Pariser Salon Pastellbilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Aumont, s. auch *Aulmont.*

Aumüller, Xaver, Dilettant im Radieren und Zeichnen, Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrh. in München. Eine Anzahl seiner fein behandelten Landschafts-Zeichnungen u. Radierungen aufgeführt in Maillingers Bilderchronik, Bd. IV 58. Augsburg 1886.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Aunay, de l', s. *Delaunay.*

Aune, Charles Marcel, wenig bekannter Historienmaler, geb. 27. 6. 1726 in Aix en Provence, † 1785 in Amerika, Lehrer an der 1765 von Honoré-Armand, Herzog von Villars gegründeten Zeichenschule zu Aix.

Réunion d. Soc. d. Beaux-Arts XXIX 269, 271. *H. V.*

Auphan, Joseph, französ. Bildhauer aus Marseille, war 1668 in Toulon mit Schiffsbildhauereiarbeiten beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Auquier, Emanuel, französ. Dilettant im Malen, stellte zwischen 1858—68 verschiedene Pastell- und Aquarellbilder in Mons (Hennegau) aus.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Aur, Anton, ein Geistlicher im Krakauer Kloster der Reformaten, hat 1704 ein Blatt gestochen, welches den hl. Kasimir vor Maria kniend darstellt.

Rastawiecki, Lex. der poln. Kupferst. — Meyer, Kstlerlex. *Marian Gumowski.*

Auracher von Aurach, Josef Christian, Generalmajor und Lithograph, geb. zu Olmütz 20. 12. 1756, † zu Wien 30. 12. 1831, lithographierte ein Bildnis des Kaisers Franz und lieferte die Lithographien zu folgenden Werken: „Perspektivische Ansichten der Stadt Baden" (Wien, 1822—1824), „Perspektivische Ansichten von Obersteyer" (Wien, 1825) und „Perspektivische Ansichten aus dem Eisenburger Komitate und Ungarn" (Wien, 1825).

Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaisert. Österreich I. *W. Schram.*

Auran, B., französ. Porträtmaler, stellte wiederholt (1888—1899) im Pariser Salon aus. *H. V.*

Auray, Guillaume, französ. Bildhauer und Maler, in der Normandie ansässig, verpflichtete sich am 27. 1. 1647, einen mit der Figur des hl. Michael geschmückten Stab zu fertigen, und zwar für die hl. Brüderschaft von Saint-Michel im Kirchspiel Notre-Dame de la Couture zu Bernay.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.

Aurbach, s. *Auerbach.*

Aurdell, Richard, Tiermaler, geb. in Liverpool 1814, † am 20. 4. 1885. Er wurde erwähltes Mitglied der Roy. Academy 1870, scheint aber dort nicht ausgestellt zu haben. 1855 erhielt er auf der Pariser Ausst. die goldene Medaille.

The Years Art 1886 p. 223. **

Aure, Mlle de l', s. *Passy,* Cath.

Aurèche, E., französ. Porträt- und Figurenmaler, stellte 1894, 95 und 97 im Pariser Salon aus. *H. V.*

Aureggio, Antonio, Landschaftsmaler zu Brescia um 1700. Chizzola erwähnt von ihm „zwei große Landschaften" in der Galerie Barbisoni zu Brescia. Er war der Lehrer J. B. Cimarolis und A. Toresanis.

Zani, Encicl. — Chizzola, Le Pitture etc. di Brescia 1760 p. 171. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Aurèle, Marc, Genremaler und Radierer in Paris, geb. in Belleville-Paris, stellte in den Salons 1876—85 wiederholt aus. Ferner radierte er: „Der junge Angler", „Der Abschied", „Sainte Cécile".

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Aureli, Benedetto, Architekt in Perugia, wo er 1579 neben Marcantonio Buoni, Giulio Caporali und Antonio Saccucci für die Stellung eines Stadtbaumeisters in Vorschlag gebracht wurde.

Mariotti, Lett. pitt. Perugine p. 260. — Zani, Encicl. II 243. *A. Bellucci.*

Aureli, Cesare, bekannter römischer Bildhauer und Schriftsteller, geb. in Rom 1844, Schüler der Accad. di San Luca. Von ihm die Statue des hl. Thomas im Vatikan und das Grabmonument des Missionars Kardinal Massaia (1893). Dieses letztere Werk, eine Sitzstatue, ist als eine wirklich künstlerische Arbeit voll Geist und Natürlichkeit von der Kritik gerühmt worden. 1903 wurde in der Peterskirche seine Kolossalgruppe des St. Jean-Baptiste de la Salle mit 2 Zöglingen aufgestellt.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 21. — Archivio storico d'arte p. 218. — Kunst f. Alle VIII 42, 74. — Natura ed Arte 1903—4 II 351. **

Aureli, Filippo, italien. Bildhauer, Schüler der Accademia di S. Luca in Rom. 1821 schuf der damals noch sehr jugendliche Künstler im Auftrage des Fürsten Francesco Borghese eine Aktstatue des mit Helm und Lanze bewehrten Diomedes.

Giornale Arcadico 1821, vol. 12, p. 263 f. *G. Degli Azzi.*

Aureli, Giuseppe, Maler, in Rom, geb. 5. 12. 1858, stellte auf vielen italien. Ausstellungen, auch in München 1888 und 1900 und in Paris seine ziemlich bunt gehaltenen Aquarelle und Ölgemälde mit Darstellungen aus der älteren und neueren Geschichte aus.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 22.

— Kunst für Alle 1888, 379. — Natura ed Arte 1901—2, II 363 ff. (mit Abb.). **

Aureli, Lodovico, Maler und Lithograph, Professor der Ornamentik an der Kunstschule zu Bologna, geb. daselbst 9. 1. 1816, † 9. 8. 1865. Außer einigen Altarbildern malte er vorwiegend Blumenstücke.

Meyer, Kstlerlex. **

Aureli, Nicolò, mittelmäßiger italien. Reproduktions-Kupferstecher, geb. in Poli im letzten Drittel des 18. Jahrh., tätig in Rom um 1805—36.

Le Blanc, Manuel. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler. — Meyer, Kstlerlex. **

Aurelio d'Anselmo di Giovanni, Maler in Perugia 15. Jahrh. Aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 211. *

Aurelio, Fra, s. *Lombardo.*

Aurelius Antoninus, Architekt, baute zur Zeit des bosporanischen Königs Ininthimaeos, um 237 n. Chr., ein turmartiges Brunnenhaus.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler II 343. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2434, 40 (P. v. Rohden). *Altmann.*

Aurelius. Marcus Aurelius C., angeblich Verfertiger einer Kasserolle vom Hildesheimer Silberfund, in die dieser Name eingraviert erscheint. Wahrscheinlich der Name des ehemaligen Besitzers.

Pernice-Winter, Hildesh. Silberfund, S. 20. — N. Jahrb. f. d. klass. Alt. 1902, S. 400 ff. (O. Seeck). *Pernice.*

Aurelius N(e)ikephoros, Bildhauer spätrömischer Zeit, Sohn eines N(e)ikephoros; Verfertiger einer Ehrenstatue, deren Inschrift sich in Sparta gefunden hat.

CIGr, 1402. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 604. — Overbeck, Schriftq. 2298. *Amelung.*

Aurelius Vincentius, altchristlicher Sarkophagbildhauer in Rom, dessen Namen und Standesabzeichen (Hammer, Winkelmaß etc.) ein römisches Epitaph uns überliefert hat.

A. Venturi, Storia d. Arte Ital. (Milano 1901) vol. I, p. 436. *

Aureller, Johan, d. ä., schwacher Barockmaler aus der Richtung Ehrenstrahls, geb. 1626 in Stockholm, † 1696. Wurde 1668 von dem Reichsrat G. Posse nach Hellekis in Vestergötland berufen, arbeitete auch für Per Brahe d. j., dessen Bildnis von A. gemalt im Skokloster sich befindet, und für Magnus Gabriel de la Gardie. Für die Kirche in Lidköping malte er 1679 ein mehrteiliges Altarwerk und das Epitaphium des Pfarrers Rudberus 1687.

Aureller, Johan, d. j., geb. 1657 in Gefle, wurde der Nachfolger seines Vaters auf Hellekis und lebte noch 1731 als Mitglied des Maleramtes in Stockholm. Malte ein großes Epitaphium mit den Bildnissen seines Vaters, seiner Mutter, seiner Frau u. seiner selbst in der Medelplana-Kirche. Ein großes Altarbild, Christus auf dem Kreuze darstellend, malte er 1706 für die Kirche in Varnhem. A. war auch Stadtmaler in Gefle.

Eichhorn in Meyers Kstlerlex. — Hahr, Konst och Konstnärer vid M. G. de la Gardies hof. Upsala 1905. *O. S.*

Aurelli, Gemmenschneider zu Rom in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., welcher hauptsächlich Kameen schnitt.

Biehler, Über Gemmenkunde. Wien 1860 p. 79. — Ms. H. Rollett.

Aurenque, Aimé Jean Baptiste, Baumeister in Paris, geb. in Laspeyres (Lot-et-Garonne), Schüler von Lesch. Von ihm u. a. die Entwürfe einer Schule für Agen (Salon 1873), eines Rathauses für Rodez (Salon 1880) und eines Theaters (Salon 1882).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H. V.*

Auria, Antonio de, di Penta, Kunsttöpfer in Sanseverino, wo er mit seinem Bruder *Giulio* und seinen Söhnen *Camillo* und *Santolo* in gemeinsamer Werkstatt arbeitete. Urkundlich erwähnt in einem Verkaufskontrakte auf glasierte Töpferwaren, den Maestro Antonio 1569 in Neapel mit Nicolantonio und Giov. Carlo Carola aus Cava abschloß.

Filangieri Indice degli Artefici Napoletani etc. (1891) I 35. *

Auria, Domenico d', Bildhauer in Neapel um die Mitte des 16. Jahrh., war der beste Schüler des Giovanni Merliano von Nola und ein Gehilfe bei vielen von dessen Arbeiten, wie z. B. bei den Kolossal-Statuen aus Stuck, welche derselbe zur Feier des Einzuges Kaiser Karls V. mit Annibale Caccaviello und anderen Schülern verfertigte. Seine erste fast selbständige Arbeit war eine Marmortafel mit der Bekehrung des Paulus in kleinen Figuren, die er für eine Kapelle der Familie Poderico in Sta. Maria delle Grazie zu Neapel machte. Ein Relief mit der Madonna als Schützerin der Seelen im Fegefeuer in St. Aniello in Neapel, Kapelle der Lottieri, gelang so, daß es von vielen für ein Werk seines Lehrers gehalten wurde. Infolge davon bestellten die Hieronymitaner von Sta. Maria delle Grazie eine Tafel mit demselben Gegenstande. Unter andern wird die Statue des Alfonso Rota, umgeben von kriegerischen Trophäen, auf dessen Grabmal in S. Domenico Maggiore erwähnt. Auf Empfehlung des Merliano wurde ihm aufgetragen, in der Straße Sta. Lucia eine Fontäne mit Statuen und Reliefs herzustellen, die in Komposition und Ausführung noch heute Beifall verdient. Auch auswärts erhielt A. jetzt Aufträge; namentlich soll er einige Statuen in die Kathedrale von Palermo und in eine Kirche zu Cosenza geliefert haben. Nach dem Tode des Santacroce wurde er am 15. 4. 1547 mit Merliano, Caccaviello und Pietro della Piatta ausersehen, die reiche Kapelle des Col' Antonio Caracciolo, Marchese di Vico, in S. Giovanni

a Carbonara zu Neapel zu vollenden. Ihm fielen das Standbild des hl. Paulus und das Grabmal des Marchese mit dessen Statue zu. In den Jahren 1550—52 machte er die Sirenen, Monstra und Masken für die große Fontäne im Park von Castelnuovo, sowie eine marmorne Jupiter-Statue für den vizeköniglichen Palast zu Castelnuovo. Dann folgte 1560 bis 62 die noch reichere Fontana al Molo, die er auf Bestellung des Duca d'Alcala im Verein mit Caccaviello nach Zeichnungen des Antonio Castaldi ausführte, und 1566 die Fontana della Sellaria. Noch während dieser Arbeiten übernahm er die Ausschmückung der Kapelle der Familie Turbolo in Sta. Maria della Nuova, führte jedoch nur die Statuen der Heiligen Franz von Assisi und Bernhardin aus. An dem Grabmal des Bernardino Turbolo in derselben Kapelle verfertigte er bloß die Medaillons mit den Bildnissen des Turbolo und seiner Gemahlin und überließ das Übrige seinen Schülern. Besonders gerühmt wird endlich noch das Grabmal des 1575 verstorbenen Dichters Bernardino Rota in S. Domenico Maggiore, wo man ferner noch die Grabmäler Alfonso Rotas (s. oben), Carafas und des Fürsten von Fondi, Niccolò di Sangro bewahrt. Die Ausschmükkung einer Kapelle in S. Giuseppe Maggiore ist bei dem Umbau der Kirche 1733 zerstört worden, und in ähnlicher Weise sollen noch manche andere seiner Werke untergegangen sein. Dominici irrt übrigens in der Angabe von A.s Todesjahr, da ein erhaltener Brief von 1589 den Künstler als damals in Rom lebend nachweist. Von seinen Schülern sind nur zwei bekannt, Domenico oder Micco d'Ambrogio, den er viel als Gehilfen benutzte, und der bedeutendere Andrea Barchetta.

Dominici, Vite de' pittori Napol. II 166. Cicognara, Storia della Scultura II 373. — Burckhardt, Cicerone (Ausg. 1901) II 196 p. — Schulz, Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien II 296. — Archivio Storico Napoletano V fasc. I 158—194, VI 531 bis 542, XII 47—78. — Napoli Nobilissima III 45, 72, 89, 105, 141, IV 185, V 123, 178—183, VI 43, VII 124, 144, VIII 14, 150, IX 40, XI 145. — Mit Notizen von L. Serra. *R.*

Auria, Geronimo (oder Girolamo) d', Bildhauer in Neapel, laut urkundlichen Nachrichten 1577—1620 tätig, und zwar hauptsächlich für die Annunziatenkirche: 1577 verpflichtete er sich, den Skulpturenschmuck der Sakristei zu vollenden, ferner für das Marmorgrabmal des Duca di Maddaloni, dessen Gesamtausführung die Meister Giov. Angelo Galluccio und Angelo Landi übernommen hatten, eine Marmorstatue zu liefern, desgleichen zwei Marmorstatuen für die beiden Pfeiler vor der Chorschranke zum Hochaltare und endlich die Marmorgrabmäler für Tommaso Caracciolo, Giov. Battista Pignatelli und Bartolomeo Ajutamicristo; 1578 wurde ihm zur rascheren Vollendung aller dieser Arbeiten der Maestro Salvatore Caccaviello als Gehilfe beigegeben; 1579 hatte er eine päpstliche Privilegien- und Wappentafel für den Altar der Cappella Brancaccio zu meißeln und 1586 in Gemeinschaft mit Michele di Guido das mit figürlichen Reliefs zu schmückende Grabmal für Felice d'Antenora. 1587 arbeitete A. sodann am Grabmale des Giov. Batt. Capece-Minutolo im Kreuzschiffe des Domes. 1598 übernahm er wiederum für die Annunziatenkirche die Ausführung eines der acht marmornen Reliquientabernakel, von denen die übrigen sieben den Meistern Cristofano Monterusso, Geccardo Bernucci, Fabbrizio Guido, Scipione Galluccio, Clemente Giotto, Angelo Landi und Fabbrizio Pagano zur Ausführung übertragen wurden; die Entwurfzeichnungen zu diesen 8 Tabernakeln hatte der Architekt Giov. Antonio d'Osi geliefert. 1620 endlich schmückte A. die Porta di Chiaja zu Neapel mit drei marmornen Wappenreliefs. — Die Signatur des Künstlers ist auch unter einer marmornen Reliefdarstellung der Auferwekkung des Lazarus in einer Kapelle vor der Sakristei von S. Severino zu Neapel zu lesen, sowie auf einer allegorischen Statue der Astronomie im Mus. naz. zu Neapel. — Geronimo d'A. war ein dem Manierismus der michelangelesken Richtung verfallenes mittelmäßiges Talent, wurde jedoch ebenso wie die übrigen Mitglieder der Familie A. von seinen Zeitgenossen als Künstler sehr hoch geschätzt, wie bezeugt wird durch das Epigramm:

„Natura invita lapidi das, Auria, vitam —
Te facit invita vivere morte lapis."

Filangieri, Indice degli Artefici Napolitani etc. (1891) I 35 f. — Catalani, Discorsi su monumenti patrii etc. p. 35. — Arch. Stor. Napoletano VI 531 ff.; XII 47 ff. — Napoli Nobiliss. VI 147; VII 78; VIII 14, 164; XIII 165. — Ceci, Artisti del XVI e XVII sec. 1907 p. 52—58. *G. Degli Azzi.*

Auria, Giovanni Francesco d', Bildhauer in Neapel, arbeitete 1550—52 mit Giovanni Domenico d'A. am Brunnenbecken für die Fontana della Sirena (alias dei Satiri).

Arch. Stor. Napolet. XII 76. *G. Degli Azzi.*

Auria, Giovanni Tommaso de, neapol. Bildhauer des 16. Jahrh. Von seiner Tätigkeit in Neapel wissen wir nur, daß er 1566 an der von dem Architekten Aloise Impò entworfenen Fontana della Sellaria beschäftigt war (er erbot sich, die drei marmornen Löwen daran auszuführen) und am. 2. 1. 1607 eine Marmorstatue für die Annunziatenkirche übernahm, dagegen sind wir durch eine noch unveröffentlichte Urkunde davon unterrichtet, daß er 1576 in Antwerpen war, wo er die Kapelle der Familie Fulgori in der 1533—1571 im spätgotischen Stil erbauten Kirche St. Paul errichten sollte. Er übernahm diese Arbeit gemeinsam mit dem Bildhauer Giuseppe di Lazzaro, der die Zeichnung dazu entworfen

hatte. In dem Kontrakt (beglaubigte Abschrift bei einem Briefe eines der Besteller, des Raffaello Fulgori, an den Großherzog von Toskana vom 5. 12. 1576 im Arch. di Stato in Florenz), der zwischen den beiden „magistri incisores marmorei" und den Fulgori geschlossen wurde, wird bestimmt, daß die Kapelle im gotischen Stil, die Säulen mit Blattwerk geschmückt, in feinkörnigem karrarischen Marmor ausgeführt werden, die Wappen des Großherzogs von Toskana, des Bischofs von Antwerpen und der Familie Fulgori tragen und innerhalb eines Jahres vollendet sein sollte. Man kam auch überein, daß die beiden Künstler darin auf eigene Kosten eine Kanzel aus Nußbaumholz ausführen sollten. Als Anzahlung wurde ihnen 500 Dukaten gewährt, der Rest sollte nach der Vollendung des Baues beglichen werden.

Archivio Stor. Napolet. VI 531—542, XII 47 bis 78. — Milanesi, Spogli inediti dell' Arch. Mediceo in Florenz p. 290. — R. Archivio di Stato in Florenz: Mediceo, filza no. 692, cc. 21 bis 23. — Ceci, Artisti del XVI e XVII sec. 1907 p. 58. *G. Degli Azzi.*

Auria, Giulio u. Santolo de, s. *Auria,* Antonio de.

Auria, Vincenzo d', Bildschnitzer in Neapel, verpflichtete sich 1509, für die Cappella Ricca in S. Pietro ad Aram Schnitzarbeiten auszuführen.

Filangieri, Indice d. Artef. Napoletani etc. (1891) I 36. — Arch. stor. Napoletano XII 74. — Napoli Nobiliss. V 64. *G. Degli Azzi.*

Aurich, Oskar, Bildhauer, geb. in Neukirchen im Erzgebirge 1877, Schüler der Dresdener Kunstgewerbeschule, tätig in den letzten Jahren in Dresden. Von seinen von der Kritik günstig erwähnten Arbeiten seien genannt die Bronze-Statuette „Der dumme Junge von Meißen", ferner Porträtbüsten und eine Lutherporträtplakette, die in ihrer kräftigen Technik an alte Holzschnittporträts erinnert.

Singer, Nachtr. 1906. — Eigene Notizen. **

Auricx, s. *Auwercx.*

Aurifaber, Christian, bekannter Goldschmied in Wittenberg im 16. Jahrh., Freund Luthers und Cranachs, auch genannt Kersten oder Christian der Goldschmied, oder der Thüringer, Düring, Döring, oder latinisiert Aurifaber, Aurifex, hatte zwischen 1511 und 1517 Lieferungen an Ketten und Goldgulden für den Fürstenhof.

P. Lehfeldt, Luthers Verhältnis zu Kunst und Künstlern, Leipzig 1892 S. 46. — Bruck, Friedrich der Weise, p. 222. **

Aurifuso (oder Aufuso), s. *Arifusus.*

Auriga, Hermannus (wahrscheinlich Latinisierung eines deutschen Namens wie Führer, Fuhrmann, Karcher, Wagner oder Wagenmann), war 1190—1202 Werkmeister in Straßburg u. erbaute in diesem Zeitraume im Auftrage des Bischofs Conrad von Hunenburg den schon im 18. Jahrhundert wieder verschwundenen alten Festungsgürtel dieser Stadt. Über dem ehemaligen „Zolltore" zu Straßburg fand sich seinerzeit die sitzende Bildnisstatue des Meisters aufgestellt, und zwar mit dem Symbole seines Namens, einem Wagenrade, das auf seinem Reifen die Inschrift trug: Hermannus Auriga Magister hujus operis. Schneegans und Gérard glaubten demselben Architekten auch den Bau des südlichen Querschiffarmes der Straßburger Kathedrale zuschreiben zu dürfen, der um dieselbe Zeit in einem prächtigen, fast schon rein gotischen Übergangsstile errichtet wurde.

Gérard, Les artistes de l'Alsace I 93. *C. Enlart.*

Aurili, R., italien. Bildhauer, war 1893, 1894 1896 im Pariser Salon mit Porträtbüsten und anderen plast. Arbeiten vertreten. **

Aurillaud, Guillaume, Architekt in Nantes um 1721, nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'Art franç. III. Sér. XIV (1898). *H. V.*

Aurimon, Jehan d', d. Ä., genannt Roubiseau (Roubiscon), Holzbildhauer in Bordeaux, † 23. 9. 1650, fertigte in Gemeinschaft mit seinem Sohn Jehan d. J. den noch bestehenden Hochaltar für die Kollegiatkirche St. Blaise zu Cadillac. (Vertrag vom 27. 6. 1632, abgedruckt in der Réunion des Soc. des Beaux-Arts X 472/73; s. auch dort p. 465.) *H. V.*

Aurimon, Jehan d', d. J., Sohn des Vorigen, Holzbildhauer in Bordeaux, geb. 1617, † 31. 10. 1699, wurde 29. 4. 1691 zum Lehrer an der dortigen Akad. ernannt. Über seine Tätigkeit s. bei Jehan A. d. Ä.

Réunion des Soc. des beaux-arts X 465, 472/73. — Lami, Dict. des Sculpteurs. *H. V.*

Auriol, Charles Joseph, Landschaftsmaler, geb. zu Genf 13. 11. 1778, † zu Choully bei Genf 25. 5. 1834, Schüler von P. L. de la Rive und J. L. David in Paris, pflegte einige Zeit in Rom die Historienmalerei. Seit seiner Rückkehr nach Genf (1810) widmete er sich fast ausschließlich der Landschaftsmalerei. Das Mus. Rath in Genf besitzt als Schenkung von ihm 2 Arbeiten (Ansicht des Genfer Sees und die Kapelle St. Gingolph).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Meyer, Künstlerlex. *H. V.*

Auriol, Georges, französ. Zeichner und Maler der Gegenwart. A. ist nicht nur bildender Künstler, sondern auch Schriftsteller und hat zahlreiche Humoresken geschrieben. Er gehörte Anfang der 90er Jahre zu der ständigen Genossenschaft der Künstlerkneipe Chat noir, aus der mehrere andere tüchtige Künstler wie Steinlen, Willette usw. hervorgegangen sind. Als Künstler zeichnet sich A. durch ein starkes dekoratives Talent aus, das er besonders bei Ausschmückung von Büchern, Umschlägen usw. dargetan hat.

Hier verwendet er mit Vorliebe ornamentale Motive aus der Pflanzenwelt, die er in Verbindung mit weiblichen Idealgestalten bringt. Auch hat er Vorlageblätter für Tapeten und andere kunstgewerbliche Muster geliefert, aus denen stets ein trefflicher dekorativer Sinn spricht. — 1902 publizierte er: Le premier Livre des cachets, marques et monogrammes (Paris). Wie man seine Arbeiten in England schätzt, so fand er auch in Deutschland bei seiner Ausstellung in der Münchener Sezession 1896 verdiente Anerkennung.

K. E. Schmidt.

Aurion, Guillaume, Ornamentmaler, geb. in Rouen, wo er 1502 mehrere vornehme Häuser ausmalte, 1506 wurde er vom Kardinal von Amboise mit der Ausschmückung des Hauptgebäudes des Schlosses Gaillon beauftragt.

Bérard, Dict. biogr. d. Artist. franç. *H. V.*

Aurioust, Paul, französ. Architekt, wurde 3. 5. 1667 zum Aufseher der Bauten der Grafschaft Blois ernannt.

Lance, Dict. d. Archit. franç. *H. V.*

Auripert (Aribert oder Aurispert), Maler im 8. Jahrh. zu Lucca, wurde vom Langobardenkönig Aistulf der Überlieferung nach mit dem Bau von S. Pier Somaldi zu Lucca beauftragt.

Hans Semper in der Zeitschr. f. bild. Kst. 1871, S. 337. — A. Venturi, Storia d. Arte, Vol. II 246. *H. V.*

Aurispa, Narciso, aus Macerata, italien. Festungsbaumeister des 17. Jahrh. Stand im Dienst des Herzogs Francesco Maria II. von Urbino, dem er das unveröffentlichte Werk „De extruendis propugnaculis" widmete (Bibl. Vaticana, codici urbinati No. 285). Zwei unveröffentlichte Briefe des A. v. 1606/7 aus Cagli an den Herzog von Urbino gerichtet und Fragen der Kriegsbaukunst behandelnd in R. Arch. di Stato in Florenz (Estratti dall' Arch. di Urbino. Classe I G. filza 262, carte 583—584). (Mitt. von Marchese Degli Azzi.)

Ricci, Mem. stor. II 200. *V. Aleandri.*

Aurnhammer, E. J., Gymnas.-Prof., Dilettant; geb. 14. 11. 1772 in Regensburg, † 6. 8. 1817 in Passau. Von ihm 6 lithographierte Landschaften. Eine italien. Landschaftszeichnung von 1799 bei Maillinger genannt.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. 1810. Nachtr. — Maillinger, Bilderchronik N. F., Bd. IV, Augsburg 1886. *H. V.*

Aurora, Francesco („Monsieur Aurora"), Architektur- und Porträtmaler in Neapel um 1700, nur bei Zani, Enc. met. II 243 ohne Näheres erwähnt. **

Auroté, französ. Goldschmied von Ruf, war 1762 mit Pauzié in St. Petersburg mit Herstellung der Kaiserkrone für Katharina II. beschäftigt.

D. Roche in Bull. de l'art anc. et mod. 1908 p. 119.

Auroux, Nicolas, französ. Kupferst., geb. zu Pont-Saint-Esprit, arbeitete in Turin und in Lyon und führte zahlreiche Werke aus, deren Kataloge man im Meyerschen Kstlerlex. und in Le Blancs Manuel findet. Sein Gesamtwerk besteht aus einigen 30 Kupferstichen und Vignetten von 1649 bis 1670 datierend, unter diesen Porträts, Titel- und Frontispice-Kupfer, Devisen- u. Druckerzeichen. Er starb noch vor dem 9. 5. 1689 (Datum der Heirat einer seiner Töchter). Zani, Enciclop. nennt einen Kupferst. *A. Auroux* 1664, der aber wohl mit obigem identisch ist.

Rondot, Les Grav. d'est. sur cuivre à Lyon au XVIIe s. p. 59. — Le Blanc, Manuel. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger. — Nouv. Arch. de l'art franc. 1887 Reg. *J. Guibert.*

Aury, Pierre, französ. Medailleur, geb. 4. 12. 1622. Sohn des Augustin Aury, Siegelschneiders Ludwigs XIII. Wohl sicher der Verfertiger der mit F. Avry (s. d.) bezeichneten Gedächtnismedaille auf die Ermordung der Gebrüder de Witt im Haag 1672. A. muß sich demnach um 1672 kurze Zeit in Holland aufgehalten haben. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich gravierte er mehrere Medaillen für das Kabinett des Königs.

1673 datiert ist die Medaille mit dem Porträt Ludwigs XIV. Sie trägt die Bezeichnung AVRY ET BERTHINET und auf der Rückseite außer der Jahreszahl die Inschrift: Quas condidit eruit arces. 1687 entstand eine Medaille mit dem Schlosse von Versailles, 1692 eine andere mit dem Rheinübergang.

Meyer, Kstlerlex. — Guiffrey, La monnaie des méd. (Revue de numismat. 1887). — N. Rondot, Les méd. et les grav. de monnaies et de médailles en France. Paris 1904.

Fréd. Alvin.

Aus, Carol, norwegisch-amerikan. Maler, geb. 27. 3. 1868 in Norwegen, studierte in der Academie Julian und unter Jules Lefebvre in Paris, hat sich in Chicago niedergelassen und gehört zu den vorzüglichsten Miniaturmalern unserer Zeit. *Edmund von Mach.*

Auser, Sebastian, Maler aus Antwerpen, übernimmt 1546 in Neapel Kuppelmalereien etc. in der Chiesa delle Grazie a Caponapoli.

Filangieri, Indice degli Artefici I 38. **

Ausfeld, Friedrich Armin, geb. 15. 2. 1808 in Stuttgart, † am 27. 5. 1885 als Kirchenrat in Wasungen, war als Maler-Dilettant tätig. Erwähnt wird von ihm ein Miniaturbildnis der Frau Dr. Müller-Liegnitz aus den Jahren 1833—37, zurzeit im Besitz von Frl. Ausfeld-Wasungen.

Neue Beitr. z. Gesch. deutsch. Altert. . . . Meiningen Lfg. 19. *Hs. Loose.*

Ausfeld, Johann Carl, Kupferstecher und Lithograph, geb. am 16. 11. 1782 in Jena, Schüler des Kupferstechers Prof. Joh. Gotth. Müller in Stuttgart und später daselbst als

Ingenieur-Geograph und für den Cottaschen Verlag tätig. 1813—17 wohnte er in Meiningen, 1817—38 in Schnepfental als Landkartenzeichner und Kupferstecher und seit 1838 wieder in Meiningen, wo er am 25. 10. 1851 starb. — Ausfeld hat sich außer als Kupferstecher auch als Maler und Lithograph betätigt. Stiche von ihm befinden sich in Salzmanns Heinrich Glaskopf (1820) und das Miniaturbildnis des Kirchenrates Ausfeld als Knabe im Besitz von Frl. Amalie Ausfeld-Wasungen. Sein eigenes Pastellporträt, Kopie eines älteren Bildes von Christophine Reinwald geb. Schiller, der Lieblingsschwester des Dichters, befindet sich noch im Besitz des Herrn Prof. Ausfeld-Hildburghausen.

Neue Beitr. z. Gesch. d. Altert. . . . Meiningen Lfg. 19 p. 22, 23, 49, 64. *Hs. Loose.*

Ausiter, T., Blumenmaler in London, stellte 1783, 1785 und 1786 in der Roy. Academy verschiedene Blumenstücke aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, p. 80. **

Ausola, Juan de, Sohn des Miguel de A., baute 1646—1662 die Kapellen und den Turm der Pfarrkirche von Eybar in Guipúzcoa nach den Zeichnungen des Jesuiten Francisco de Issasi.

Ausola, Miguel de, span. Baumeister, Lehrer seines Sohnes Juan, scheint gleich diesem an der Kirche zu Eybar in Guipúzcoa gearbeitet zu haben, da Juan nach der Vollendung des Turmes im Jahre 1662 neben seinen eigenen Arbeiten auch die seines Vaters taxieren ließ.

Llaguno y Amirola, Not. III 122. △

Aussandon, Hippolyte, Porträt- und Genremaler, geb. zu Paris 1836, Schüler von Horace Vernet, Gleyre und Pils, in seinen Porträts Nachahmer von Carolus-Duran, stellte wiederholt (1863—1891) im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Kunstchronik 1878 XIII. Sp. 683. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Austalis de Sala, Name einer Baumeisterfamilie in Prag im 16. Jahrh. Der Name kommt noch in folgenden Formen vor: *Austales, Austali, Aostali, Austalo, Auostalli, Fasstallis, Vastalis, Vasstalles, Vostali, Volstal, Vastiosa.* Die Familie stammt aus Oberitalien (Lugano). Das Verwandtschaftsverhältnis der drei folgenden Meister Andreas, Giovan. Baptista, Ulrich ist noch nicht aufgeklärt, doch gehören sie sicher nicht derselben Linie an, was aus erhaltenen Dokumenten hervorgeht.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XI. Reg. No. 6470. *Oskar Pollak-Prag.*

Austalis de Sala, Andreas, wird 1559 bis 1567 als Maurer- und Baumeister am Prager Schlosse erwähnt, doch nicht in leitender Stellung. 1559 will er durch einen billigeren Voranschlag dem Baumeister Bonifacius Wolgemut den Bau der Landstube auf dem Prager Schlosse wegnehmen, was ihm aber nicht gelingt.

Jahrb. d. Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. V (1887) Regesten No. 4282, 4283; XII (1891) Reg. No. 8017.

Austalis de Sala, Giovanni Baptista, Baumeister Kaiser Ferdinands I., Maximilians II. u. Rudolfs II. beim Schlosse Podiebrad (Böhm.), † am 31. 7. 1575 in Podiebrad. 1548 begann der Neubau des Podiebrader Schlosses, den A. schon damals in untergeordneter Stellung geleitet haben dürfte. 1554 wird er gelegentlich der Verleihung eines adeligen Wappens durch Ferdinand I. „kaiserlicher Baumeister" genannt. Er hat dieses Amt bis zu seinem Tode bekleidet.

Schon vor 1553 hatte er sich in Podiebrad angekauft. 1558 und 1566 vergrößert er seine Besitzungen, gleichzeitig mit dem Schloßbau führte er den Bau des neuen Spitalhauses, den eines Sommerhauses im Fasanengarten und endlich die Restauration, resp. den Umbau der gotischen Pfarrkirche durch. In dieser Kirche befindet sich noch sein Grabstein.

Dlabacz, Böhm. Kstlerlex., III 310. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. V., Reg. No. 4248; XI Reg. No. 6470. — Zigm. Winter, Kulturní obraz českých měst (Kulturbild böhmischer Städte), 1. Teil (1890) p. 360. — Mádl in Mitteil. der Zentr.-Komm. zur Erf. u. Erhalt. der Kunstdenkm., Neue Folge, XXI (1895) 191.

Austalis de Sala, Ulrich, kais. Hofbaumeister in Prag unter Maximilian II. und Rudolf II., gebürtig aus Lugano, † am 10. 5. 1597 in Prag. Sein Geburtsjahr und die Zeit seiner Ankunft in Prag ist unbekannt. Seit 1540 steht er als Baumeister in Diensten des Oberstlandrichters Johann von Waldstein und des Jaroslaw von Smiřitz. (Jahrb. d. K. S. d. Allerh. Kaiserh. X. Reg. No. 6175.) Seit 1558 wird er vom kaiserl. Baumeister in Prag, Bonifazius Wolmut (oder Wolgemut) beim Bau des Prager kaiserl. Schlosses am Hradschin als Maurermeister zu untergeordneten Arbeiten verwendet. (A. a. O. V. Reg. Nr. 4292.) Kurz vor 1561 wird er von Kaiser Ferdinand I. als „kaiserlicher Maurermeister" angestellt und heiratet in diesem Jahre. (A. a. O. V. Reg. No. 4307.)

1562—1567 baut er nach den Plänen des Bonif. Wolmut am kaiserl. Schlosse zu Lissa bei Prag. Da er sich eigenmächtige Abweichungen vom ursprünglichen Bauplan erlaubt, ergeben sich Mißhelligkeiten mit Erzherzog Ferdinand, dem Stellvertreter des Kaisers. (A. a. O. X. Reg. Nr. 6229 und XII. Nr. 8014.) Erzherzog Ferdinand schlägt auch dem Kaiser die Auflassung einer eigenen Maurermeisterstelle (neben dem Baumeisteramte) vor, doch wird Austalis 1567 auf Fürbitte der böhmischen Kammer auch von Kaiser Maximilian II. als kaiserl. Maurermeister angestellt. (A. a. O. XII. Reg. Nr. 8018.)

Im Jahre 1569 ist er wieder beim Prager Schloßbau tätig. (A. a. O. V. Nr. 4430.) 1570 erscheint er bereits als „kaiserl. Baumeister" (a. a. O. XII. No. 8095), und baut 1570—72 als leitender Architekt das kaiserl. Schloß in Chlumetz. (A. a. O. XII. Nr. 8087 und 8127.)

Seit 1573 bekleidet er das Amt eines „kaiserl. Bauamtsverwalters", d. h. er ist kais. Baumeister und kais. Maurermeister zugleich. (A. a. O. XII. Nr. 8144.) Dieses Doppelamt versah er auch unter Rudolf II. bis zum Jahre 1583; in diesem Jahre wird das Amt wieder geteilt und neben ihm, dem Baumeister, wird wieder ein Maurermeister angestellt. (A. a. O. XII. No. 8226.) 1574 baut er am kaiserl. Schlosse in Pardubitz (Ostböhmen). 1575—76 baut er für den Prager Erzbischof Anton Brus von Müglitz († 1580) die S. Adalbertskapelle vor der damaligen provisorischen Fassade des Prager S. Veitsdoms, die aber anläßlich des Domausbaues im J. 1879 demoliert wurde. (A. a. O. XII, Reg. No. 8213.) In dieselbe Zeit dürften auch die Bauten an der Prager Residenz des genannten Erzbischofs zu setzen sein. (A. a. O.) 1581 erwarb er bei den böhmischen Ständen das Inkolat (Herain, s. u.) und wurde 1581 oder 1586 in den Ritterstand erhoben. 1582 baut er wiederum am Prager kaiserl. Schloß. In demselben Jahre liefert er auch dem Kaiser die Vermessungen, die Risse und den Kostenüberschlag für ein „lebenhaus im lustgarten" (Jahrb. der Kstsl. d. Allerh. Kaiserh. XII. No. 8215), in welchem nichts anderes erkannt werden kann als das sog. „Ballhaus Kaiser Rudolf II." im kaiserl. Hofgarten am Hradschin. Kurz nach 1582 entstand die schöne marmorne Grabtumba des Oberstkanzlers des Königreiches Böhmen, Wratislaw von Pernstein, der 1582 starb u. kurz vor seinem Tode mit dem Meister in Verbindung trat. (A. a. O. XII. No. 8216.) Deshalb, sowie aus stilistischen Gründen ist es höchst wahrscheinlich, daß der Entwurf zu diesem Grabmal, das sich noch heute in einer der nördlichen Kapellen des Prager Domes befindet, auf Austalis zurückgeht. Nicht minder wahrscheinlich ist es, daß der Meister 1583 im Auftrage der Witwe des Wratislaw von Pernstein den Umbau der Trinitätskapelle vor dem Prager Dom ausführte. Auch dieses Werk fiel dem Domausbau 1884—87 zum Opfer. Vor 1585 war der Meister für die Gräfin von Salm beschäftigt. (A. a. O. XII. No. 8233.) Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese dokumentarische Bemerkung auf das Palais Salm auf dem Karlsplatze in Prag Bezug hat. Ein späterer Umbau hat nur das Portal unversehrt erhalten, doch genügt dieses, den Meister zu erkennen. Um 1587 tritt er eine Reise in seine Heimat an. (A. a. O. XII. Nr. 8233 u. 8245); doch scheint er sehr bald wieder zurückgekehrt zu sein, da er bereits im Frühjahre 1588 bei der Restauration der baufälligen Burg Karlstein bei Prag beschäftigt ist. (Landt.-Verhandl. u. Mareš, Reg. No. 87.)

1589 interveniert er beim Baue des Lagrandschen Hauses auf dem Fünfkirchenplatze in Prag-Kleinseite; man nimmt deshalb an, er sei auch der Erbauer dieses Hauses (Herain). 1591—93 baut er für die Herrn von Rosenberg das Schloß in Wittingau (Südböhmen) (Mareš, Reg. No. 107). Da die Rosenberge 1590—91 ihren großen Palast auf dem Hradschin in Prag errichteten (a. a. O.), so darf man annehmen, daß Austalis auch diesen Bau geführt hat. Ein völliger Umbau im 18. Jahrh. hat diesem Gebäude seinen ursprünglichen Charakter völlig genommen.

1592—93 leitete er die gründliche Renovierung der Prag-Kleinseitner Thomaskirche (Herain).

1596 wurde die Barbarakapelle im Kreuzgange des Augustinerklosters bei S. Thomas auf der Kleinseite vollendet. Zwei schöne Portale, die in die Kapelle führen, weisen unzweifelhaft auf Austalis als Urheber hin.

Der Meister wurde in seinen späteren Jahren stets zum Ältesten der Maurerzunft gewählt. Aus seiner Ehe hatte er einen Sohn Peter Caranca, der auch bei den kaiserlichen Bauten beschäftigt war, doch 1585 als bereits gestorben erwähnt wird. (Jahrb. d. Kstsl. d. Allerh. Kaiserh. XII. No. 8233.) Eine Tochter, Anna, war mit Mathias Fuch v. Fuchýřow verheiratet. (A. a. O. XII. Nr. 8299 u. 8301.) Auch sie überlebte den Vater nicht.

Austalis besaß mehrere Häuser in Prag, sowie mehrere Höfe und Felder in der Umgebung, und scheint, gemäß der Inventaraufnahme seiner Hinterlassenschaft, sehr vermögend gewesen zu sein. (A. a. O. XII. Nr. 8276, 8296, 8299, 8301.) Dafür spricht auch, daß er Geld verlieh. (A. a. O. XII. Nr. 8293.) Sein Polier Casagrande, der nach des Meisters Tode mit einem Teil von dessen Habe nach Italien floh, stand unter dem Verdachte, ihn vergiftet zu haben. (A. a. O. XIX. Nr. 16330.) Austalis ist im Kreuzgange des Augustinerklosters bei S. Thomas auf der Kleinseite begraben, wo sich sein Grabstein noch heute eingemauert befindet.

Jahrb. der Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. V Reg. No. 4283 A, 4292, 4293, 4294, 4307, 4430; X Reg. No. 6175, 6225, 6229; XII Reg. No. 7984, 8013, 8014, 8018, 8084, 8087, 8089, 8095, 8102, 8127, 8144, 8200, 8202, 8213, 8215, 8216, 8226, 8232, 8233, 8245, 8272, 8276, 8293, 8296, 8299, 8301; XIX Reg. No. 16330. — Pamatky archaeol. a místop. (cěchische Kunstzeitschr.) XVI (1893 bis 95) Sp. 792 (Mareš), XVII (1896—97) Sp. 240/1, Reg. No. C VII (Mareš) und XVII Sp. 88 u. 106 (Matějka). — Hammerschmid, Prodromus gloriae Pragenae 1723, p. 464. — Dlabacz, Kstlerlex. III 310. — Ekert, Pos-

vátná místa kr. hl. města Prahy (Die geheiligten Orte Prags) (1883) I 220. — Winter, Kulturní obraz českých měst (Kulturbild böhm. Städte) 1890. I 360. — Die böhmischen Landtagsverhandlungen u. Landtagsbeschlüsse 1526 ff. VII (1891) 286 u. 313. — Herain, Alt-Prag, 1902, p. 13, 140, 146. — Podlaha u. Hilbert, Chrám sv. Vita v Praze (s. Veitsdom in Prag). In der Topogr. d. Bau- u. Kunstdenkm. Böhmens. 1906 p. 128—131. *Oskar Pollak-Prag.*

Austée, Abt von Gorze, † 960, war Archidiakon und Baumeister an der Kathedrale zu Metz.

Bégin, Hist. de la cath. de Metz. — Réunion des Soc. des B.-Arts. XXV 302. *C. Enlart.*

Austen, Anton, poln. Maler, geb. 1865 in Warschau, wo er (1883—1887) die Zeichenschule besuchte, studierte dann in der Akad. Julian (1889—1892) in Paris unter der Leitung Jules Lefebvres, Benjamin Constants und Robert Tony-Fleurys. Er malt Genre-Bilder und Landschaften, worunter sich besonders die luftigen und farbenfrischen spanischen und bretagnischen Küsten auszeichnen. Lebt in Warschau, wo er auch literarisch, namentlich auf dem Gebiete der Kunstkritik, tätig ist.

Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa P. S. P. w Krakowie 1854—1904.
C. M. v. Górski.

Austen, William, Metallgießer des 15. Jahrh. in England, Mitarbeiter an den Figuren des prächtigen Grabmals Richards von Beauchamp, Grafen von Warwick († 1439), das sich in einer dem Chor der Kollegialkirche zu Warwick angebauten Kapelle befindet. Die Kapelle, die die Gräfin testamentarisch gestiftet, wurde 1443 angefangen und 21 Jahre später vollendet.

Sein Arbeitsanteil wird betreffen: die Statue des Grafen Richard, der liegend in seiner Rüstung dargestellt ist mit dem Helme zur Seite des Kopfes, einem Bären mit Maulkorb und einem Greif zu den Füßen; ferner vierzehn Statuetten von Leidtragenden und 18 kleine Engelsgestalten. Das Messinggitter, welches die Statue des Grafen schützt, ist gleichfalls von Austen gefertigt. Barth. Lambespring, ein holländischer Goldarbeiter in London, übernahm die Ziselierung, Vergoldung und Politur aller Erzteile und außerdem die Lieferung von 14 vergoldeten und emaillierten Wappen. Auch Thomas Stevens, der Kupferschmied, hatte wesentlichen Anteil an der Arbeit der Hauptfigur und den 14 „weepers", während John Essex nur die Steinarbeit geliefert haben wird. Jede Langseite des marmornen Unterbaues enthält elf Abteilungen von ungleicher Größe, jede Schmalseite fünf. In diesen Abteilungen, die durch schöne architektonische Ornamente eingefaßt werden, sind für die Statuetten größere und kleinere Nischen angebracht, über denen sich marmorne Baldachine erheben. In den großen Nischen sieht man die Statuetten der Trauernden, in den kleinen, die mit jenen abwechseln, die Engelsfiguren aufgestellt. Die Trauernden stellen Heinrich von Beauchamp, den Sohn des Verstorbenen, und dessen Gemahlin Caecilie Neville, die vier Töchter des Grafen mit ihren Gatten und andere Glieder der Familie Neville dar.

Walpole, Anecdotes of painting I 38. — Lübke, Gesch. der Plastik p. 440. — Flaxman, Lectures on Sculpture p. 44, 45. — Fortnum, Bronzes p. 150/1. — Meyer, Kstlerlex.

Abbildungen finden sich in: Dugdale, The Antiquities of Warwickshire 1656 p. 354. Gestochen von W. Hollar (Parthey 2357). — Britton, Archit. antiquities IV. — Stothard, Monumental effigies of Great Britain pl. 120 bis 126. **

Austen, Miß Winifred, Tiermalerin der Gegenwart, in London tätig, stellte von 1899—1903 regelmäßig in der Roy. Academy ihre Raubtierdarstellungen und Tierfabeln aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 80. **

Austen, s. auch *Austin* u. *Brown,* T. Austen.

Austerlitzer (Austerliczer), Lorenz, Gold- und Silberarbeiter in Brünn, wurde 1575 Bürger. 1591 in den Rat aufgenommen, welchem er auch 1594, 1597 und 1600 angehörte; in letzterem Jahre war er Bürgermeister. Er starb 1607. Für den Brünner Rat lieferte er 1601 einen Becher, ein Hochzeitsgeschenk an Paul Honorio, 1602 ein Silberkandel, ein Geschenk an die Frau Unter-Kämmererin anläßlich einer Kindstaufe und 1604 einen Kredenzbecher, ein Hochzeitsgeschenk an den Landeshauptmann von Mähren, Ladislaus Berka.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. 1898 p. 157. *—k.*

Austin, Mrs., Porträtmalerin in Bristol, stellte 1835 und 1838 in der Roy. Academy Herren- und Damenporträts aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 81. **

Austin, Miss Christina, engl. Miniaturmalerin, stellte in den Jahren 1783—97 4 Miniaturen in der Society of Artists und 5 in der Royal Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, 1905, I 81.

Austin, George, Dombaumeister der Kathedrale zu Canterbury, geb. in Woodstock, † 26. 10. 1842 zu Canterbury, bekannt wegen seiner wichtigen Restaurationen an der Kathedrale zu C. und an anderen gotischen Kirchen.

Redgrave, Dict. **

Austin, H., Maler in London, stellte 1833 in der Roy. Academy „East End of York Minster" aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 81. **

Austin, Richard T., Holzschneider und Maler, in London tätig um 1800—1818, Schüler von J. Bewick, machte zierliche kleine Schnitte und Vignetten, war viel für Buch-

händler tätig und illustrierte u. a. auch Linnaeus' Travels in Lapland (1811). 1802 erhielt er eine silb. Medaille von der Soc. of Arts. 1803 und 1806 stellte er 2 Landschaften in der Royal Acad. aus und 1818 daselbst den Holzschnitt vom Blenheim Park. — Er bezeichnete bisweilen nur abgekürzt: Aust.

Redgrave, Dict. — Graves, The Roy. Acad. of Arts, 1905, I. *R.*

Austin, Samuel, engl. Aquarellmaler von Landschafts- und Seestücken, in Liverpool geb. 1796, † im Juli 1834, Autodidakt, der nur von de Wint einige Anleitung erhielt. Er stellte 1820 zum ersten Male in der Royal Acad. aus und zwar das Bild: Spellow Mill, Walton, near Liverpool; 1824 war er einer der Mitbegründer der Society of British Artists, an deren Ausstellung in der Suffolk Street er teilnahm, bis er 1827 Mitglied der Old Water Colour Society wurde und nun deren Ausstellung beschickte, im ganzen mit 61 Zeichnungen. Seine besten Bilder sind staffierte Küsten- und Flußszenen aus seiner Heimat, später auch aus Holland, Belgien und vom Rhein. Ein Aquarell von ihm: Stratford on Avon im British Museum und „Shakespeares Cliff" im South Kensington Museum.

Roget, History of the Old Water Colour Soc. I 526—8. — Graves, The Roy. Acad. of Arts, 1905, I. — Binyon, Cat. of drawings I. *R.*

Austin, William, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu London 1721, † 11. 5. 1820 zu Brighton, lernte das Stechen bei G. Bickham. Da er aber wenig Erfolg im Kupferstiche hatte, ward er Zeichenlehrer und betrieb zugleich einen Handel mit Stichen. Seine meisten Blätter sind Landschaften, z. B. die Folgen: The Ruins of Palmyra (4 Blätter von ihm), Ruins of ancient Rome (4 Blätter), Seelandschaften nach van Goyen (6 Bl.), die 4 Tageszeiten (4 Blätter); außerdem stach er auch noch eine Folge von 6 politischen Karikaturen in Bistermanier. 1776—86 stellte er auch dreimal in der Royal Acad. Landschaften und Studien aus.

Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. (hier ausführliche Liste s. Arbeiten). — Graves, The Roy. Acad. of Arts I. — Redgrave, Dict.

Austin-Carter, Matilda (R. M. S.), engl. Miniaturmalerin, geb. 1840 in Bristol, Schülerin ihrer Mutter, Mrs. S. H. Carter, malte in ihrer Jugend Aquarelle mit poetischen und historischen Sujets, seit 1890 ausschließlich Miniaturen auf Elfenbein. *R.*

Austin, s. auch *Austen.*

Austorffer, Friedrich, Maler in Erding, um 1678—1692, nur urkundlich bekannt.

Die Kunstdenkmale d. Königr. Bayern. Bd. I. Oberbayern. p. 1208. *H. V.*

Austria, D. Juan de, Dilettant in der Malerei und Kupferstechkunst. Sohn König Philipps IV. von Spanien u. der Maria Calderón, geb. Madrid 1629, † ebenda 17. 9. 1679. Vizekönig von Aragonien, Minister Karls II. etc. In der Malerei Schüler des Jusepe Martinez, nach anderen des Eugenio de Las Cuevas. In der Bibl. Nacional zu Madrid eine von ihm radierte verkleinerte Kopie eines Stiches von Callot.

Cean Bermudez, Dicc. I 82—83. — Viñaza II 37. — Sentenach y Cabañas, Pintura en Madrid 157. *M. v. B.*

Austyn, Peeter, Maler in Antwerpen, wird 1507 in die dortige Lukasgilde aufgenommen.

Liggeren I 66. **

Autelli, Jacopo, Musivarbeiter in Florenz, Sohn des um 1620 in gleicher Technik tätigen *Giovanni A.,* genannt *Monicca* oder *Monnicca,* ebendaselbst. Gemeinschaftlich mit anderen arbeitete er von 1633—1649 eine reizende achteckige Tischplatte mit rundem Mittelstück, wozu die Zeichnung von Poccetti, der Fries rings herum von Ligozzi herrührte (jetzt in den Uffizien). Andere Werke von derselben Meisterschaft — Reliefs oder vollständige Statuetten von edeln Steinen — befinden sich im Kabinett der Gemmen und Kameen in S. Lorenzo und im Palazzo Pitti zu Florenz.

Lanzi, Stor. pittorica d. Italia V Ed. 1834, I 225. — Meyer, Kstlerlex. II (mit ält. Lit.). *H. V.*

Autenrieth, Ludwig Friedrich, Kupferstecher, geb. zu Stuttgart 12. 3. 1773, besuchte die Karlsschule und lernte das Kupferstechen unter J. G. Müller. Er arbeitete meistens für Buchhändler, namentlich für Cotta, und gab sich nebenbei besonders mit landschaftlichen Zeichnungen und Aquarellen ab. Lange Zeit war er Zeichenlehrer an Stuttgarter Lehranstalten und starb arm am 28. 9. 1857.

Bach, Stuttgarter Kunst S. 148, 265. — Meyer, Kstlerlex. *M. Bach.*

Autenzio, S., italien. Bildhauer, war 1888 bis 1893 fast regelmäßig im Pariser Salon mit Porträtbüsten in Bronze und Terrakotta vertreten.

Kat. d. Salon 1888—91, 1893. **

Autereau, s. *Autreau.*

Auteri-Pomar, Michele, Schriftsteller, Dichter und Bildhauer, geb. 1838 in Palermo, kam erst spät zur Bildhauerei. Genannt seien von seinen Arbeiten das Denkmal des Gius. Lafarina (Turin, Piazza Solferino) und sein Konkurrenz-Entwurf für das Victor Emanuel-Denkmal in Rom.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 22. **

Auteroche, Alfred Eloi, Tier- u. Landschaftsmaler, geb. zu Paris 1831, Schüler von Brascassat und L. Cogniet, stellte wiederholt (1859—1887) im Salon aus; auf der Wiener Weltausstellung von 1873 sah man von ihm 2 Arbeiten: „le marchand de vaches" und

„animaux au paturage" (französ. Staatseigentum). † in Paris im Mai 1906.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Bullet. de l'art anc. et mod. 1906 p. 163. *H. V.*

Auteroche, Eugénie Venot d', Porträt- und Blumenmalerin in Paris, Schülerin von Léon Cogniet, stellte 1876—1880 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Auteuil, Gilon d', Ornamentbildhauer, arbeitete in Poitiers 1383 unter Guy de Dammartin am Turm von Maubergeon und am Palais des Herzogs Jean de Berry.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Auteuil, Jean d', französ. Maler, führte wichtige Arbeiten, insbesondere Wandmalereien in Paris von 1322—1327 aus.

Marcel Poëte, Les primitifs parisiens, Paris 1904. *P. Durrieu.*

Autguers, G., französ. Kupferst., tätig zwischen 1624 und 1630 in Lyon.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. d. Werke). — Le Blanc, Manuel. — Rondot, Les Grav. d'est. en cuivre à Lyon au XVIIe s. *J. Guibert.*

Auther, Bildhauer, vermutlich italien. Ursprungs, war 1577 bei der inneren Ausschmückung des herzoglichen Schlosses von Nancy beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Authiat, Eugène Alfred, Landschafts- und Stillebenmaler in Paris, stellte wiederholt (1879—1889) im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Autin (oder Autrin), Jean Barthélemy, französ. Gießer, Versilberer und Ziseleur in Paris, scheint für die berühmten Ebenisten Ch. A. Boulle u. Ch. Cressent vielfach tätig gewesen zu sein, da er bedeutende Forderungen an die Nachlassenschaft derselben (1745 u. 1757) geltend machte.

Champeaux, Dict. d. fondeurs p. 46. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé 1903 (ob identisch mit Obigem?). **

Autinans, Vilam, Glockengießer, goß laut Inschrift 1413 eine Glocke zu Feddewarden in Oldenburg.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkm. Nieders. u. Westf. 1885. *H. V.*

Autissier, Jean François, s. *Autissier,* Louis Marie.

Autissier, Louis Marie, Miniaturmaler, geb. in Vannes (Frankreich) 8. 2. 1772, studierte in Frankreich unter Vautrin und ließ sich nach einem langen Aufenthalte in den Niederlanden naturalisieren. Seine Beliebtheit scheint sehr groß gewesen zu sein zu der Zeit, wo die Miniaturmalerei blühte, die er wirklich mit Geschick ausübte. König Willem I. der Niederlande beauftragte ihn mit seinem Porträt. Wir konstatieren übrigens, daß er auch Phantasiekompositionen malte, z. B. Hebe im Olymp Nektar spendend (Gent 1812), Eine friesische Waffelverkäuferin (Brüssel 1828), Eine Magdalena (Haag 1827), Eine Brüsselerin im Strohhut (Brüssel 1827). Zwischen 1812 und 1821 muß der Maler zeitweise nach Paris zurückgekehrt sein, bald danach finden wir ihn in Brüssel ansässig, wo er 4. 9. 1830 starb. Er hatte, wie es scheint, nach der Revolution die Vornamen *Jean François* angenommen. Die Katal. geben ihm keine Initialen und van Eynden und van der Willigen kennen seinen Vornamen nicht.

v. Eynden en v. Willigen, Geschiedenis d. Nederlandsche Schilderkunst III. — Meyer, Kstlerlex. — Ausstellungskataloge. *H. H.*

Autobulos, griechischer Maler unbekannter Zeit und Herkunft, nur als Schüler einer Malerin Olympias erwähnt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 300. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2595, 4 (Rossbach). *Sauer.*

Autoriello, Francesco, neapolitan. Maler, Professor am R. Istituto di Belle Arti, geb. 1824 in Neapel, Schüler von Filippo Palizzi. Genannt seien von seinen Gemälden: Der Tod Colignys (angekauft vom Municipio von Neapel) und das große Bild: Sokrates besucht Aspasia (Ausstell. in Turin 1884). 1870 veröffentlichte er ein Werk über Linearperspektive, von dem eine Neuauflage erschien.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi p. 23. — Rass. bibliogr. d. arte it. II 263. *H.*

Autran, Augustin, Architekt in Paris, geb. in Marseille, war im Salon 1870 mit 12 Zeichnungen, Plänen für die Abtei von Mont-Saint-Michel vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Autran, Eugène, Emailmaler, geb. zu Genf 1838, tätig in Paris, malte Porträts und figürliche Darstellungen, letztere auch nach fremden Vorbildern wie z. B. nach Gleyre („Les Helvètes", Royal Academy Exhibition, London 1881); auf der Pariser Weltausstellung 1878 war er mit 6 Arbeiten, darunter einem Selbstporträt in Aquarell vertreten; ebenso auf den Weltausstellungen von 1889 und 1900 in Paris sowie auf der Genfer National-Ausstellung 1896. Vier Proben seiner Kunst, darunter eine Kopie nach Pénicaud, befinden sich in dem Musée des Arts décoratifs zu Genf.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1902. — Graves, The Royal Academy of Arts 1905. — Gaz. d. beaux-arts III Pér. II (1889) pag. 88 mit Abb. pag. 85. *H. V.*

Autreau, Jacques, französ. Porträtmaler und dramatischer Dichter, getauft 30. 10. 1657 in Paris, † daselbst 16. 10. 1745 im Hospice des Incurables. Eines der bekanntesten Bilder A.s stellte Fontenelle, Houdart de la Motte und Danchet dar, es wurde von M. de la Faye erworben, ist aber verschollen. 1738 malte er zu einem Porträt des Kardinals Fleury nach Rigaud sich selbst als Diogenes mit der Laterne (gestochen von H. S. Thomassin, J. Houbraken, G. Bodenehr, Cl. Roy, S. Pinssio und Thévenard). Das einzige bekannte erhaltene Bild A.s ist wohl sein

Selbstporträt im Mus. von Versailles. Im Alter von 60 Jahren begann A. Theaterstücke zu schreiben, und verfaßte auch den Text zu Rousseaus Oper Platée. Seine „Oeuvres dramatiques" (mit einem Vorwort über das Leben von Pesselier) erschienen 1749 in Paris. A. starb im Elend, Voltaire nennt ihn „homme assez franc, d'ailleurs mauvais peintre et mauvais poète".

Mémoires de Trévoux 1756 p. 1171. — Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Heinecken, Dict. des Art. — Meyer, Allgem. Kstlerlex. *H. Stein.*

Autreau, Louis, Bildnis- und Genremaler, Sohn des vorigen, geb. zu Paris um 1692, † daselbst 25. 8. 1760, wurde 24. 2. 1741 Mitglied der Akad. infolge seiner Porträts des Bildhauers René Fremin und des Malers Favannes. Das erstere befindet sich in der Akad. zu Paris. J. Baléchou, P. Aveline P. Dupin, Thérèse Rousselet haben nach ihm gestochen resp. radiert. Auf den Ausstellungen des Pariser Salon war er 1738, 39, 40, 43, 45, 47, 48, 50, 55, 59 mit verschiedenen Bildnissen vertreten.

J. J. Guiffrey in Meyers Kstlerlex. — Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Notizen von F. L. Bruel. *R.*

Autrique, Edouard, Sohn des Jean, belg. Maler, geb. um 1800, Schüler seines Vaters, dann von Kinson. Er stellte 1823 im Salon von Gent vier Porträts aus und sandte 1827 von Paris auf den Brüsseler Salon zwei Genrebilder. Gabet (1834) nennt von A. religiöse Gemälde und eines, dessen Gegenstand der griechischen Geschichte entnommen ist, und gibt an, sie seien zu Paris in der Galerie Lebrun ausgestellt gewesen. Er fügt hinzu, der Künstler habe zu Vaugirard bei Paris gewohnt, und gibt ihm den Titel eines Malers des Herzogs von Gloucester.

Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. **

Autrique, Jean Baptiste Joseph, untergeordneter Maler, geb. zu Brügge den 28. 11. 1777, machte seine Studien zu Paris unter seinem Landsmanne Suvée. 1811 wurde er als Zeichenlehrer an die Akad. von Ypern berufen, deren erster Professor er wurde. F. Böhm, A. de Bruck, Roffiaen u. a. waren hier seine Schüler. Drei Bilder von ihm erschienen auf dem Brüsseler Salon von 1837; sie stellten Ansichten französ. Gegenden, aus der Brie, Dauphiné etc., dar. Zu Ypern, wo er den 21. 1. 1853 starb, hat er einige Bildnisse gemalt.

Meyer, Kstlerlex. **

Autun. Zwei Miniaturporträts des Marquis Lafayette und seiner Gemahlin (auf Elfenbein, in Wiener Privatbesitz) tragen die Signatur eines sonst nicht bekannten Miniaturisten *Autun.* — Vermutlich *Autissier,* s. dort.

Katal. d. Miniat. Ausst. bei Friedmann u. Weber, Berlin 1906. **

Auvera, Jakob van der, Bildhauer, geb. um 1700 zu Mecheln, † zu Würzburg um 1760. Der bedeutendste Künstler aus der Familie A., Schwiegersohn des Malers Onghers. Würzburgischer Hofbildhauer. Arbeitete mit Vorliebe in der Manier des Bernini. Von ihm Kolossalbrunnen im Kloster Ebrach, Chorstühle mit den Wappen der adligen Domherren im Dom zu Würzburg(1749), die Statuen an den Portalen der Neumünster-Kirche, des Klerikalseminars und der Peterskirche zu Würzburg. Unter seiner Leitung wurde auch die dekorative Plastik der Würzburger Residenz ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. — Niedermaier, Kstgesch. d. Stadt Würzburg (2. Aufl.). — G. Dehio, Deutsche Kunstdenkm. I. *Fr. Leitschuh.*

Auvera, Johann Wolfgang van der, Würzburgischer Hofbildhauer, † in Würzburg 1756. Sohn des Jakob van der A., ausgebildet in Rom, beteiligt an der dekorativen Plastik in der Residenz zu Würzburg. Von ihm die Kanzel der Benediktinerabtei Amorbach, die beiden Gruppen aus der Geschichte des Herkules in den Würzburger Glacisanlagen, Ölberg im Würzburger Friedhof, zahlreiche Skulpturen an Würzburger Kirchen (Johannesstatue am Portal von Stift Haug), Kurien und Privathäusern, schwerfällige Marmorgrabmäler für Lothar Franz und Friedrich Karl von Schönborn in Bamberg (früher im Dom, jetzt Michaelsberg) Auch in Mainz tätig.

Meyer, Kstlerlex. — Niedermaier, Kunstgesch. d. Stadt Würzburg (2. Aufl.). — Dehio, Deutsche Kunstdenkm. I. — Sponsel, Klosterkirche Amorbach. *Fr. Leitschuh.*

Auvera, Lukas Anton van der, Bildhauer, † zu Würzburg 1766. Sohn des Jakob van der A., beteiligt an der plastischen Ausschmückung der Würzburger Residenz, von ihm auch viele Statuen an Würzburger Privathäusern.

Meyer, Kstlerlex. — Niedermaier, Kunstgesch. d. Stadt Würzburg (2. Aufl.).

Auvera, s. auch *Auwera.*

Auvergne, Lina, Emailmalerin, geb. 29. 11. 1871 zu Genf, tätig in Paris, später in Genf; Arbeiten von ihr sind auf mehreren Ausstellungen (Genf 1896, Brüssel 1898, Paris 1900) ausgezeichnet worden. Das Stuttgarter Kunstgewerbemus. hat den „Falkner zu Pferde" von ihr angekauft.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Auvigny, Charles d', französ. Maler, tätig in Polen ca. 1780—1830; geb. 1740, kam nach Polen wahrscheinlich mit seinem Vater, der Tanzmeister beim Fürsten Adam Czartoryski war. Er malte Miniaturen und kleinere Ölbilder, welche in den Jahren 1819 und 1821 in Warschau ausgestellt waren; er gab auch Zeichenstunden in derselben Stadt, wo er am 4. 2. 1830 starb.

Rastawiecki, Slownik mal. polskich I 14. — Füssli, Neue Zusätze.

Dr. Graf Georg Mycielski.

Auvray, Alexandre Hippolyte, Maler, geb. zu Cambray 15. 3. 1798, † zu Valenciennes 2. 6. 1860, Bruder des Felix u. Louis A., studierte bei Momal in Valenciennes, wandte sich hauptsächlich der Dekorationsmalerei zu. Mehrere Kirchen in der Umgebung von Valenciennes bewahren Gemälde von ihm. Eine Lithographie mit der Ansicht des großen Platzes von Valenciennes ist im Besitz des dortigen Mus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Auvray de la Bataille, französ. Zeichner, tätig zu Anfang des 18. Jahrh., zeichnete die zu seiner Zeit in der Abbaye de la Trinité zu Caen befindlichen, Ende des 18. Jahrh. zerstörten Grabsteine der Äbtissinnen und das ehemals an demselben Ort befindliche, heute gleichfalls zerstörte, 1592 errichtete Grabmal der 3 Schwestern Montmorency.

Réunion des Soc. d. Beaux-Arts XIX 523. *H. V.*

Auvray, Félix, Bruder des Al. Hipp. A., Maler, geb. zu Cambrai 31. 3. 1800, kam mit seinen Eltern noch als kleines Kind nach Valenciennes. Nach glänzenden Fortschritten auf der dortigen Akad. kam er 1820 nach Paris in das Atelier von Gros. Im Salon 1824 debutierte er unter dem Namen Félix mit der Eifersucht der Oenone und unter seinem Familiennamen mit dem hl. Ludwig als Gefangenen. Bald darauf ging A. nach Rom, wo er mehrere Jahre verweilte. 1826 hielt er sich in Florenz auf, ging aber im folgenden Jahre nach Rom zurück. Daselbst entstanden einige seiner besten Werke, so das Gastmahl des Damokles, welches das Datum 1827 trägt. Im Salon desselben Jahres brachte der Künstler: Hl. Paulus in Athen, Aufopferung von Gautier de Chatillon (Mus. von Cambrai) und Spartanischer Flüchtling von den Thermopylen (Gruppe von sechs Figuren), Mus. von Valenciennes. Dem letzteren gehören auch andere Gemälde des Künstlers, darunter die Erhebung Pipins des Kurzen auf den Thron, Der Tod Meleagers usw. Vom J. 1831 datiert Der letzte Tag von Pompeji. A. starb 11. 9. 1833 in seiner Vaterstadt (und nicht in Paris, wie mehrere Biographen angeben).

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. — Durieux, Les artistes cambrésiens 1873 p. 460. *R.*

Auvray, Louis, französ. Bildhauer, Archit. und Schriftsteller, Bruder des Félix A., geb. 7. 4. 1810 zu Valenciennes, arbeitete zunächst in seiner Vaterstadt mit Léonce de Fieuzal, kam dann 1830 nach Paris in das Atelier David d'Angers. Außer zahlreichen Bildhauereiarbeiten, die er ausführte, veröffentlichte der Künstler die Revue des Salons 1857—1868, gründete 1860 die Revue artistique et littéraire und vollendete den Dictionnaire général des artistes français, von Bellier de la Chavignerie begonnen. Louis Auvray starb 1890. Seine Hauptwerke sind im Museum von Valenciennes: die Büsten seines Bruders Félix, des Bildgießers Jacques Saly, Antoine Watteaus und des Bildgießers Milhomme, der Kopf eines Greises und die Anlage des Grabmals Napoleons I. im Invalidendom; in der Kirche Saint-Nicolas zu Valenciennes eine steinerne Statue der hl. Cäcilie; in der Kathedrale von Valenciennes ein Christus in Marmor; im Palais des Louvre „die Astronomie", eine Gruppe in Stein, und 2 Marmorstatuen, die die aus dem Bade steigenden Göttinnen Ceres und Venus darstellen; in den Galerien des Louvre: die Büsten Watteaus und A. Sauvageots; im Palais des Instituts: die Büsten Condillacs und des Bildgießers Moitte; im ehem. Hôtel de ville zu Paris: eine steinerne Statue Jean de la Vacqueries; im Taubstummen-Institut: die Büsten des Abbé Sicard und des Abbé de l'Epée; in Nogent-le-Rotrou: das Monument Watteaus (das 1865 feierlich eingeweiht wurde); im Mus. zu Versailles: die Büste Jean Froissards; im Mus. von Douai: die Büste Solons; an der Fassade des Hôtel de ville in Valenciennes: 5 steinerne Karyatiden; auf dem Platz von Forges-les-Eaux (Seine-Inférieure): das Monument des Kupferst. Brévière, und im Opernhause zu Paris: die Büste des Komponisten Lesueur.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Richesses d'art de la France, Paris, mon. civ. I. *Lami.*

Auvray, Philipp Peter Joseph, gen. *Noël,* Porträtmaler, geb. zu Dresden 1778, † daselbst 1815, Schüler der Dresdener Akad., dann Casanovas und Schenaus; er war auf den Dresdener Ausstellungen bis 1807 teils mit Kopien nach historischen Gemälden, teils mit originalen Erfindungen, Porträts in Miniatur und Öl, vertreten.

Füssli, Neue Zusätze 1824. *H. V.*

Auvray, Pierre-Laurent, französ. Kupferstecher und Radierer, geb. 1736 zu Paris, Schüler von Laurent Cars, tätig zu Paris und Basel. Von ihm les Pétards und les Jets d'eau, nach Fragonard; La Marchande de marrons et la marchande d'herbes, nach Jean Bertaux. Er fertigte auch Kupfer für „Voyage pittoresque de la France, Paris Lamy 1787"; für „le voyage pittoresque ou description des royaumes de Naples et de Sicile, par l'abbé de St. Non, Paris 1781"; für die „tableaux pittoresques de la Suisse, Paris 1780" und führte auch Porträts aus, u. a. diejenigen von Préville und von Lamette, nach Ch. Monet. Seine Manier war etwas kalt und glanzlos.

Le Blanc, Manuel. — Portalis et Béraldi, Les graveurs d. XIXe s. — Meyer, Kstlerlex. *P. A. Lemoisne.*

Auwelier, Peeter, Maler in Antwerpen, wurde 1669/70 Meister in der dortigen St.

Lukasgilde und wird 1689/90 als verstorben erwähnt.

Liggeren II 295, 297, 394, 398, 546. **

Auwera, Franz, Bildhauer, geb. zu Aub (Unterfranken), † zu München um 1816, Schüler des Bamberger Bildhauers J. L. Kamm und des Münchener Roman Anton Boos.

Jäck, Leben und Werke der Bamberger Künstler. — Deutsches Kunstblatt 1851 S. 415.

Auwera, s. auch *Auvera.*

Auwercx, Familie von Brüsseler Teppichwirkern, deren Name sich auch Auwerickx oder Auricx schrieb. Sie waren in der 2. Hälfte des 17. und im 18. Jahrh. tätig. Der erste dieser Teppichwirker, Namens *Albert,* wurde 1657 in die Korporation eingeschrieben und war „conseiller communal" 1679 u. 1680. Die Kartons zur Geschichte des Grafen Guillaume Raimond de Moncade, seigneur d'Airola in Sizilien, in 5 Nummern, ausgeführt in Auwercx' Atelier, wurden ihm 1663 von den Malern van Herp und Jean van Kessel geliefert. Diese Folge befindet sich heute beim Grafen Potocki in Paris. Man arbeitete zur selben Zeit an einer „Geschichte des hl. Paulus", von der einzelne Stücke und im besonderen die „Enthauptung des Heiligen" A.s Signatur tragen. Das Modell gehörte dem Grafen Vilain XIV.

Ist dieser Meister nun identisch mit dem gleichnamigen, der 1707 noch 7 Webstühle besaß und unter den acht letzten Brüsseler Fabrikanten vom Anfang des 18. Jahrh. aufgeführt wird? — Dieser *Albert Auwercx* war Witwer von Claire van den Bossche, von der er 7 Kinder gehabt hatte. Mehrere davon übten den Beruf ihres Vaters aus. Ihre Namen sind: *Nicolas,* der noch 1738 genannt wird und 1703 sein Privilegium von der Stadt erhielt; *Guillaume* war Ältester (Doyen) 1719 und wohnte nahe dem Hôtel d'Orange. *Philippe* war 1732 als Teppichwirker tätig und starb vor 1749. Ein anderer Teppichwirker aus derselben Familie, mit dem Vornamen *Philippe,* starb zwischen 1772 und 1776. Man kennt noch einen *Nicolas,* einen *Gaspar* und einen *Paul Auwercx,* deren Namen in den Registern der Korporation der Teppichwirker verzeichnet sind.

Wauters, Les tapisseries bruxelloises. *J. J. Guiffrey.*

Auxentius, römischer Architekt und Ingenieur, nach dem späten Epigramm aus Adana CIG 4440 Erbauer einer steinernen Bogenbrücke (nicht einer Wasserleitung, auch nicht von Uferdämmen) über den Fluß Kydnos in Kilikien. Vielleicht identisch mit dem „comes et mechanicus (= Ingenieur)" Auxentius, der um 384 n. Chr. mit dem Bau ebenfalls einer Brücke, in Rom, beschäftigt war.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 343. — Kaibel, Epigram. gr. 1078. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2615,4 2616,7 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Auxion, François, französ. Bildhauer aus Toulouse, war 1668 unter der Direktion Pierre Turreaus mit den Arbeiten der Schiffsbildhauerei in Toulon beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Auxonne, Jehan d', französ. Werkmeister, arbeitete 1427—1431 am Portal der Jakobinerkirche zu Dijon.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Auzard, s. *Alizard.*

Auzière, französ. Maler in Toulon, erhielt gemeinschaftl. mit dem Maler Jean Jacques 1653 Zahlungen für ein Porträt des Gouverneurs der Provinz, Herzog von Mercoeur, sowie für Arbeiten, die sie in demselben Jahre gelegentlich des Einzugs des Herzogs fertigten. Seine Tochter Catherine heiratete 1685 den Bildhauer Denis Herpin.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. V (1889) p. 305/6. *H. Stein.*

Auziers, Emailmaler des 18. Jahrh. in Genf. Eine Arbeit von ihm (Uhrkasten) im Musée de Cluny.

E. Molinier, Dict. des Emailleurs.

Auzoni, Antonio, italien. Dekorationsbildhauer und Stuckarbeiter, tätig in Dänemark, † in Vallö (Seeland) 1729. Von seinen Arbeiten werden erwähnt: Stuckarbeiten im Schlosse Rosenborg (1706), im Schlosse Frederiksberg (1723, 1724 und 1728) u. a.

F. J. Meier, Fredensborg Slot (Kopenhagen 1880) S. 172. — F. R. Friis, Samlinger til dansk Bygnings- og Kunsthistorie (Kopenhagen 1872 bis 78) S. 111. — F. R. Friis, Bidrag til dansk Kunsthistorie (Kopenhagen 1890—1901) S. 273 und 394. *A. R.*

Auzou, Pauline, geb. Desmarquêts, Malerin, geb. zu Paris 24. 3. 1775, lernte bei Regnault; sie verheiratete sich 1794 oder 95. 1793 stellte sie zuerst im Salon des Louvre einen Studienkopf und eine Bacchantin aus. Bis 1817 ließ sie keine Ausstellung vorübergehen, ohne durch ein Genrebild und ein Porträt, fast immer sogar durch mehrere Werke, vertreten zu sein.

Der größere Teil ihrer ersten Arbeiten ist der griechischen Geschichte entnommen, die dazumal an der Tagesordnung war. Sie versuchte es auch mehrmals mit dem historischen Genre, so 1810 mit der Ankunft Maria Luisens in Compiègne und 1812 mit dem Gegenstück dazu, Abschied Maria Luisens von ihrer Familie, welche beide sich in den Galerien zu Versailles befinden. Zum historischen Genre gehören auch ihre Agnes de Méranie (1808) und Diana von Frankreich und Montmorency (1814), die Landon sehr günstig beurteilt. Mehrere ihrer besten Werke befanden sich in den Sammlungen des Königs Ludwig XVIII. und der Herzogin von Berry; auch der Staat und die Gesellschaft der Kunstfreunde haben einige derselben erworben. Von Bildnissen malte Frau Auzou die des

berühmten Volney, ihres Lehrers Regnault, des älteren Picard und des Placide-Bruno Valayer, Pfarrers von S. Nicolas des Champs um 1816—23. Dieses Porträt noch heute in der Sakristei dieser Kirche. Hauptsächlich aber zeigte sich ihr Geschick in den weiblichen Porträts, deren sie eine große Anzahl gemalt hat. Gegen 20 Jahre lang hielt sie ein Atelier für junge Leute. Sie starb zu Paris 15. 5. 1835.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. — Notizen von F. L. Bruel. *R.*

Aval, Goldschmiedfamilie in Genf, 18. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Avalla, Juan, Goldschmied in Barcelona. Aus dem Jahre 1559 im Innungsarchiv zu B. eine Zeichnung von ihm zu einem kleinen Aquamanile.

Viñaza, Adic. II 38. *M. v. B.*

Avalla, Narciso, Goldschmied in Barcelona. Aus dem Jahre 1575 im Innungsarchiv zu Barcelona eine Zeichnung von ihm zu einem Halsschmuck. (Reprod. von Davillier, Orfévr. en Espagne.)

Viñaza, Adic. II 38. *M. v. B.*

Avallone, Giovanni, neapolitaner Bildhauer, Professor an der technischen Schule, geb. in Neapel 10. 8. 1859, stellte in Neapel, Turin etc. Büsten in Bronze und Terrakotta aus.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 23. **

Avalos, Simeon, span. Architekt, geb. 1829, † 16. 3. 1904 zu Madrid, nahm eine sehr angesehene Stellung in seinem Vaterlande ein, war Direktor der National-Schule f. Architektur, Inspektor der Zivil-Bauten, Bürgermeister von Madrid und ständiger Sekretär der Kunst-Akad. Er hat zahlreiche Gebäude errichtet, aber sein rühmlichstes Werk bleibt die Bauleitung an der Basilika San Francisco el Grande in Madrid, die 1784 von Fray Francisco Cabezas begonnen worden war.

Chronique des Arts. Paris 1904. *P. Lafond.*

Avancini, Giustiniano degli, Historienmaler, geb. den 17. 1. 1807 in Levico bei Trient, † daselbst den 22. 7. 1843, lernte zunächst in Padua unter dem Belluneser Giovanni Demin, und war erst 18 Jahre alt, als er 1826 nach einem vom Ferdinandeum in Innsbruck ihm vorgeschlagenen Thema sein erstes Bild malte: Erzherzog Ferdinand erblickt am Fenster in Augsburg die Philippine Welser. Er studierte hierauf 4 Jahre bei Pelagio Palagi in Mailand und zog hernach von da nach Rom, wo er gleichfalls ungefähr vier Jahre weilte, während welcher er Cornelius, Ingres, Delacroix, Tenerani und andere unter den bedeutendsten Künstlern seiner Zeit kennen lernte. In Rom malte A. die Madonna della Concezione mit Engelsglorie und zwei Heiligen, welches Bild er der Pfarrkirche seines Geburtsortes schenkte. Nach Beendigung seiner Studien besuchte er München, und begleitete von hier aus Cornelius nach Paris, wo er die Festlichkeiten mitmachte, womit die Franzosen den großen deutschen Künstler feierten, weilte etwa ein Jahr in der französischen Hauptstadt, und nachdem er auf kurze Zeit London besucht hatte, kehrte er über Hamburg, Dresden, Berlin und Wien nach Hause zurück. Kurz hierauf unterlag er im Alter von nur 36 Jahren einer Gehirnentzündung.

Außer den zwei bereits angeführten Bildern sind hauptsächlich noch zu erwähnen: Der Levit von Ephraim vor seinem ermordeten Weibe, und Kolumbus mit seinem Sohne Diego im Kloster von Sta. Maria de la Rabida, beide im Trientiner Museum.

A. zeichnete korrekt u. verfügte meistens über sehr anmutsvolle Farbenakkorde. Ein tiefer Ernst und eine große Vornehmheit sprechen aus seinen Werken. Auch als Schriftsteller hat er sich mit Glück versucht. Die Novelle Ferdinando Conte del Tirolo (Rovereto, 1825, 8°), welche er als 18jähriger Jüngling schrieb, zeichnet sich aus durch Reinheit der Sprache und Gefühlstiefe.

Il Messaggiere Tirolese vom 4. 10. 1843. — Österr. Biograph. Lexikon. — Meyer, Kstlerlex. — Wurzbach, Biograph. Lexikon. — Tschischka, Kunst u. Altertum p. 139. — Kunstblatt 1844 p. 100. — F. Ambrosi, Scrittori e artisti Trentini, 2. Aufl. p. 288. *L. O.*

Avancini, s. auch *Avanzini.*

Avançon, Ernest Thiérion d', Stilllebenmaler in Paris, Schüler von C. Busson und Comte, stellte 1868—1873 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Avantino dal Borgo, sonst unbekannter ital. Zeichner, von dem in der Albertina in Wien eine Kreide- und Rötelzeichnung, histor. Szene mit gefesselten Greisen, erhalten ist.

Jahrb. d. kunsth. Samml. d. österr. Kaiserh. XIII 2. Teil. **

Avanzarani, Francesco, gen. „il Fantastico", italien. Maler des 15. Jahrh. in Viterbo. Schöpfer eines in der dortigen Pinacoteca comunale befindlichen Gemäldes, das früher dem Spagna zugeschrieben wurde, von Cesare Pinzi („Storia di Viterbo") jedoch auf Grund urkundlicher Forschungen als Werk des A. erkannt worden ist. Auch mehrere andere in Viterbo vorhandene Gemälde werden jetzt infolge ihrer stilistischen Verwandtschaft mit dem ersteren Bilde dem A. zugeschrieben. Ein Triptychon im Museo Cristiano der Vatikanischen Bibliothek dürfte gleichfalls als Werk des A. zu betrachten sein. 1494 erhielt A. in Città di Castello Zahlung für Gemälde, die er dort im Palazzo Communale (Camera dei Priori) ausgeführt hatte, die jedoch nicht mehr vorhanden sind. Der Künstler gehört dem Stilcharakter seiner Gemälde nach augen-

scheinlich zu den Schulnachfolgern des Perugino.

G. Mancini, Illustr. etc. di Città di Castello, Perugia 1832 I 47 f., II 56. — L'arte II 279. *A. Muñoz.*

Avanzi, Agostino, Architekturmaler zu Brescia, geb. 1585. Er malte die architektonischen Prospekte zu Camillo Ramas Fresken aus dem Leben der hl. Katharina von Siena in der Cappella di S. Tomaso in S. Domenico zu Brescia, sowie angeblich auch diejenigen zu Giov. Giac. Barbellas Fresken im Oratorio di S. Rocco zu Brescia, die von anderen für Arbeiten des Ottavio Viviani gehalten werden. Noch 1663 fertigte A. einige Zeichnungen für die Filippiner-Patres zu Brescia.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Zani, Enciel. II 247. — Fenaroli, Art. Bresciani. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Avanzi, Bartolomeo, Majolikatöpfer (und vielleicht auch Terrakotta-Reliefbildner) in Parma, urkundlich erwähnt 1487.

Campori, Not. stor. art. d. Majolica etc. in Ferrara etc. (1871) p. 225. *E. Scatassa.*

Avanzi, Giovanni Antonio, Architekt in Brescia, reichte 1603 gleichzeitig mit Pietro Maria Bagnadore und Giov. Batt. Lantana einen Entwurf ein für den Neubau der dortigen Kathedrale. Um dieselbe Zeit war A. außerdem mit der Anfertigung von Plänen zur Restaurierung der Kirche S. Giovanni Evangelista zu Brescia beauftragt.

Zani, Enciel. II 248. — Fenaroli, Art. Bresciani. — Jahrb. d. Kgl. preuß. Kstsammlgn. III 125 (über Lantana 1603). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Avanzi, Giuseppe, Maler, geb. in Ferrara 30. 8. 1645, † daselbst 29. 5. 1718. In seiner Jugend Fechtkünstler, studierte A. später in der Werkstatt seines Freundes Costanzo Cattaneo die Malkunst und setzte nach dessen Tode (1665) seine Malstudien durch Kopieren nach Tizian und Correggio, Guercino und den Carracci weiterhin selbständig fort. Leichtschaffend und außerordentlich aneignungsfähig, aber oberflächlich und mehr imitatorisch veranlagt, brachte der Künstler in kurzer Zeit eine ungewöhnlich große Anzahl von Malwerken für die Kirchen und Paläste Ferraras hervor. Cesare Cittadella, Barotti, Baruffaldi und andere zitieren eine Menge von Arbeiten dieses Künstlers, von denen jedoch einige (wie z. B. das Altarbild und die Fresken von S. Francesco della Mirandola) heute nicht mehr existieren. Von den besseren Werken A.s sind zu erwähnen: Die Enthauptung Johannes des Täufers in der Certosa, die Verkündigung und Heimsuchung Mariä in S. Giuseppe, der Sturz Luzifers in der Casa Bartoli und die Verlobung der hl. Katharina in S. Domenico zu Ferrara. Besonders geschickt war A. als Maler von Landschaften sowie von Blumen- und Früchte-Stilleben, die er in großer Anzahl für die Paläste der Ferraresischen Nobilität zu liefern hatte.

Baruffaldi, Vite de' pittori etc. Ferraresi II 306. — Laderchi, La Pitt. Ferrarese (1856) p. 175. — Ces. Cittadella, Catalogo istorico IV 52. — Barotti, Pitture di Ferrara (1770) passim. — Campori, Gli artisti etc. negli Stati Estensi p. 15. — Rosini, Storia della Pittura VII 27. — Lanzi, Storia pitt. IV 293, 301. — Meyer, Kstlerlex. *E. Modigliani.*

Avanzi, Nicolo, Edelsteinschneider aus Verona im Anfang des 16. Jahrh. Er machte sich zu Rom einen großen Namen durch die Schönheit seiner Kameen und Intaglien. Eine dieser letzteren zeigte die Darstellung der Geburt Christi in Lapis Lazuli, welche Gemme von Isabella Gonzaga, Herzogin von Urbino, erworben worden ist. In der Sammlung Zanettis befand sich von ihm ein schöner Kameo: der Kopf Alexanders d. Gr. in der Rüstung und im Schmuck der Minerva.

Meyer, Kstlerlex. — Nuova Antologia vol. 63 fasc. 11 p. 441—469, fasc. 14 p. 294—324. — Ms. H. Rollett.

Avanzi, Vittorio, italien. Landschaftsmaler, geb. 21. 2. 1850 in Verona (nach anderen im Tessin), studierte in München und fand, in seine Heimat zurückgekehrt, verdienten Beifall mit Bildern wie „Umgegend von Dachau" (angekauft vom Herzog von Genua) und „Isarlandschaft". Daneben malte er auch italien. Sujets, z. B. La marina di Capri und venetianische Marinen. Wiederholt sah man seine Bilder auf Schweizer Ausstellungen und im Glaspalast in München noch 1901 ein Bild „Oktober".

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viventi. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Rassegna Nazionale vol. 114 p. 793—802. — Natura ed arte 1893/4 I 961—66, II 289—300, 918—35. *H.*

Avanzi, s. auch *Avanzo.*

Avanzini, Bartolomeo, d. Ä., Architekt aus Genua, 1600 in Rom mit Bauarbeiten bezw. Bausteinlieferungen für den Palazzo Vaticano beschäftigt.

Bertolotti, Art. Subalpini in Roma (1884) p. 164, 165.

Avanzini, Bartolomeo d. J., Architekt, geb. im 1. Jahrzehnt des 17. Jahrh. zu Rom als Sohn des päpstlichen Hofmalers Sante Avanzini. 1634 vom Herzog Francesco I. nach Modena berufen, entwarf Bartolomeo A. (wohl unter Zugrundelegung der schon vorher eingereichten Bauzeichnungen des modenesischen Architekten Girol. Rainaldi) die Pläne zum Umbau und teilweisen Neubau des dortigen Palazzo Ducale, deren Ausführung unter seiner persönlichen Leitung alsbald in Angriff genommen wurde. Jedoch war bis zum Tode des Künstlers (1658) in der Hauptsache nur der architektonisch wenig erquickliche Fassadenbau des Palastes vollendet, worauf dann Antonio Luraghi, der Schüler und Erbe A.s, mit der Weiterführung

des Baues betraut wurde. Die glänzende, der Palladio-Basilika zu Vicenza nachgebildete Hofarchitektur wie auch die nicht minder prächtige Haupttreppenanlage des Palazzo Ducale zu Modena wurden bisher gleichfalls noch auf die Entwürfe des Bartolomeo A. zurückgeführt, sind jedoch neuerdings von Sandonnini als Schöpfungen des Padre Guarini erkannt worden, der auch den von A. begonnenen Kuppelaufbau von S. Vincenzo zu Modena nach eigenen Entwürfen fortgesetzt hatte. — Gleichzeitig mit dem Bau des Palazzo Ducale begann A. 1634 auch mit demjenigen der Kirche Madonna di Fiorano, während sein Modell zum Oratorio di S. Carlo zu Reggio Emilia erst 1666 durch den dortigen Architekten Girol. Beltrami zur Ausführung gelangte. Der angeblich von A. besorgte Umbau der Kirche S. Giovanni zu Parma reduziert sich auf einen Entwurf unseres modenesischen Hofarchitekten zu dem 1657 von Arcioni gestifteten Hochaltare dieser Kirche. — Einen zweiten großen Palastbau unternahm A. im Auftrage des Herzogs von Modena 1645 mit dem Umbau der alten Rocca di Sassuolo zum herzogl. Lustschlosse. Auch dieser Schloßbau wurde erst von Antonio Luraghi vollendet, jenem Schüler des A., den dieser bei seinem am 3. 7. 1658 in Modena erfolgenden Ableben nicht nur zu seinem Vermögenserben bestimmt hatte, sondern auch zu seinem Nachfolger im Amte eines Architetto Ducale.

Campori, Art. Ital. etc. negli Stati Estensi p. 16—22, 301, 398, 438. — Affò, Scritt. Parmigiani (1797) V 245. — Arcioni, Pompe festive etc. di Parma (1661) p. 15. — Sandonnini, Del Padre Guarino Guarini (Modena 1890). — Arch. stor. d. Arte ital. III 221, 223. — Illustraz. Emiliana-Romagnola, Bologna 1899, No. 4. — Burckhardt, Cicerone. — Meyer, Kstlerlex. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Avanzini, Pier Antonio, italien. Maler, geb. 1656 in Piacenza, lernte bei Marc-Antonio Franceschini in Bologna, der zu vielen Bildern die Zeichnungen geliefert haben soll, während A. sie in Farben ausführte. Franceschini erhielt um 1686 den Auftrag zu umfassenden Malereien im Dome von Piacenza, an deren Ausführung A. wohl einen Hauptanteil hat. In der Kirche S. Vergine di Campagna, Kapelle des hl. Bernhardin von Siena, zu Piacenza, sieht man von A. ein Gemälde mit der Madonna und Heiligen. Die Kirche Madonna di Piazza besaß von ihm den hl. Philippus Benizzi die Messe lesend, im Chor, und über den Türen drei andere Bilder, wovon eines die Esther darstellt. Die Kirchen S. Giovanni, S. Simone, S. Protasio, della Morte etc. enthalten ebenfalls verschiedene Gemälde des Künstlers. Auch soll er (nach anderen dagegen Giuseppe Nogari) um 1728 die Kopie der Sixtinischen Madonna gemalt haben, die in S. Sisto zu Piacenza an der Stelle des nach Dresden verkauften Raffaelischen Originales ihren Platz fand. — Er soll um 1733 gestorben sein.

Carasi, Le pubbliche pitture di Piacenza 1780 pp. 41, 83 f. — Ambiveri, Artisti Piacentini (1878) p. 112 ff. — Lanzi, Storia pitt. 1822 IV 94. — Boni, Biogr. — Scarabelli, Guida di monumenti storici ed artistici. Lodi 1841. — Zahn, Jahrb. für Kunstwissenschaft III 251. — Notizen von St. Lottici nach den Mscr. Zanis und Scarabelli-Zuntis in der Bibl. Palat. zu Parma. *R.*

Avanzini, Sante, italien. Maler, geb. in Siena 1581, tätig in Rom, wo er im Auftrage des Antonio Bosio für dessen Tafelwerk „Roma Sotterranea" mit dem Kopieren der antiken Malereien in den Katakomben beschäftigt war. Sein Name findet sich häufig an den Wänden der Katakomben verewigt, zum ersten Male 1600, zum letzten Male 1632, mehrmals auch mit dem Zusatze „pittore senese". Die Katakomben der Hl. Petrus und Marcellinus hat A. aus Lokalpatriotismus sogar mit einem eigenhändigen Wandgemälde geschmückt, auf dem die hl. Katharina von Siena dargestellt ist. Für seine Zeit kann er noch als ein außerordentlich gewissenhafter Zeichner gelten, und obwohl er in der Interpretation der antiken Malereien bisweilen starke Irrtümer begangen hat, sind seine Kopien doch weit wahrheitsgetreuer als diejenigen der übrigen Zeichner Bosios.

Valeri, Cenni biografici di Antonio Bosio. — Wilpert, Die Malereien der Katakomben Roms, p. 174. *A. Muñoz.*

Avanzini, s. auch *Avancini.*

Avanzino, Maler aus Gubbio, 17. Jahrh., soll ein Freskobild mit dem Erzengel Michael in S. Maria de Vettorino zu Gubbio ausgeführt haben. — Ein Maler des Namens soll auch nach Baldinucci, Elenco de' Pittori etc. in Neapel tätig gewesen sein.

Baldinucci, Opere XIX 163. *H. V.*

Avanzo, Dominik, Architekt, Professor für Fach- und Ornamentzeichnen am k. k. technolog. Gewerbe-Mus. in Wien, geb. in Köln 4. 1. 1845, Schüler von Wiethase in Köln und F. v. Schmidt in Wien, war 1874—80 Bauführer am k. k. Justizpalast in Wien. Teils allein, teils in Verbindung mit Paul Lange baute er u. a. die k. k. Unterrichtsanstalt I, Wien, Hegelgasse, das k. k. anatomische Institut daselbst, Schloß Oslavan, Achleithen, Grimschitz, das Gasthaus „Zur güldenen Waldschnepfe" in Dornbach, Villa Ernst in Kaltenleutgeben, Villa Pauer in Landshut, Villa Lövenich in Heidelberg, Villa Kobierski in Hakking. Er publizierte auch ein Möbelwerk: Renaissance-Möbel, Verlag J. Stockinger & A. Morsack, Wien und 3 Serien für Hausindustrie. Unter mancherlei Medaillen und Auszeichnungen erhielt er den II. Preis bei der Konkurrenz um das Hamburger Rathaus.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftstellerlex. I 1902. **

Avanzo, Giovanni, Baumeister in Venedig, war 1475 Vorsteher des Salzamtes und wurde in demselben Jahre als Sachverständiger mit Taxierung einiger Häuser auf der Guidecca beauftragt.

P. Paoletti, Arch. e scult. nel Rinasc. in Venezia II 117. *L. Ferro.*

Avanzo, Jacopo, Paduaner Maler der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., Schüler und Mitarbeiter Altichieros (s. dort). In Verona sind keine Arbeiten von ihm nachweisbar; er scheint erst in Padua mit Altichiero zusammengetroffen zu sein. Lange Zeit glaubte man aus der Inschrift unter den Fresken in S. Michele in Padua von 1397 schließen zu sollen, daß Jacopo aus Verona stamme. Aber Schubring (Altichiero S. 121) hat nachgewiesen, daß der hier tätige Jacopo da Verona ein späterer und weniger bedeutender Maler ist; zu demselben Resultat kam neuerdings, unbekannt mit den Ergebnissen der deutschen Forschung, Giuseppe Badego in der Schrift: Il pittore Jacopo da Verona 1355—1442 (Treviso 1906). Auch mit Jacopo Avanzo da Bologna (s. d.) ist der Paduaner nicht zu identifizieren. Seine Hauptleistung ist die Lucialegende im Oratorium S. Giorgio beim Santo in Padua und die Fresken der Schmalwände dieser Kapelle (Kreuzigung und Geburtsgeschichte Christi), während die Fresken der Caterinalegende einem zweiten Altichiero-Schüler angehören, der seinem Meister näher steht als Jacopo. Liegt Altichieros Stärke im malerischen Aspekt und in der Bewältigung der Gruppe, so spricht Jacopo mehr mit der Linie, dem Umriß und mit der perspektivischen Freiheit. Auch gelingt es ihm, den aus vier Bildern bestehenden Freskenzyklus der Lucialegende in einheitlichem Duktus vorzuführen, so daß das Ganze wie eine Prozession vorüberzieht, um im mächtigen Kirchenportal des letzten Bildes zu verschwinden. Jacopo steht der Florentiner Tradition näher als sein Lehrer, und die Fresken der Arena haben ihn beeinflußt. Aber er sucht statt des monumentalen Lebens, wie es Giotto gibt, viel lieber das Idyll und den Zufall der Erscheinungen zu malen, so daß eine bürgerlich-innige Stimmung die Bilder durchzieht. Ihm fehlt das Romantische und Ritterliche, das Altichiero, der „familiaris" der Scaliger, hat und das diesen mit Simone Martini verbindet. Paduaner Lokalpatriotismus (Mich. Savonarola) hat Jacopo mit Altichiero in eine Linie gestellt; nichts falscher als dies. Der Genosse seiner Heimat und seines Stils ist Guariento, dem er so nahe kommt, daß man ihn seinen Lehrer nennen möchte. — Von dem oben erwähnten Jacopo da Verona ist außer den genannten Fresken in S. Michele in Padua, die von dem 42jährigen stammen, festgestellt seine Tätigkeit für die Carraresen in Verona 1404 (nach der Eroberung der Stadt); er bleibt dann in Verona, wo er bis 1442 nachweisbar ist. Seine Söhne Lamberto (1375—1399) und Battista (1385 bis ca. 1464) sind ebenfalls Veroneser Maler.

Lit. s. unter Altichiero; außerdem die im Texte genannte Schrift von G. Biadego. — Bernasconi, Studi sopra la storia della pittura Italiana dei secoli XIV e XV e della scuola pittorica Veronese. Verona 1864. — Zannandreis, Le vite dei pittori etc. veronesi, ed. Biadego, 1891. *P. Schubring.*

Avanzo, Jacopo, da Bologna, Bologneser Maler des Trecento, (nicht zu verwechseln mit Altichieros Genossen in Padua, noch mit dem ebenfalls in Padua tätigen Jacopo da Verona, der die Freske in S. Michele in Padua u. a. gemalt hat), ein Genosse des Vitale, Simone und Cristoforo da Bologna. Von ihm eine kleine bez. Tafel mit der Kreuzigung in Rom, Galleria Colonna, bez.: Jacobus de Avanciis de Bononia f. Außerdem befindet sich in der Akad. in Venedig auf dem Bilde No. 410 die Bezeichnung Jacobus Avanzi 1367. Ähnlich die Kreuzigungstafel der Bologneser Pinacoteca No. 160 und die Tafel No. 159 ib. mit dem Tod Mariae, der Geburt Christi, der Anbetung der Könige, der Beschneidung, Flucht nach Ägypten, der Disputa des 12jähr. Jesus, Himmelfahrt und dem Pfingstbild. Der Künstler scheint der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. angehört zu haben; er ist auch noch an den 1404 vollendeten schönen Fresken der Chiesa di Mezzarata bei Bologna (alt- und neutestamentl. Darstellungen von der Schöpfung bis zum Tod des Moses) beteiligt. Nach Vasari III 41 soll hier Cristofano gemalt haben. Aber unter dem Fresko des Wunders am Teich Bethesda (Phot. Alinari 10523) liest man: Jacobus fecit. Von ihm stammt, gemeinsam mit Simone de'Crocifissi gemalt, das Fresko der Beschneidung Christi, und allein die Anbetung der Könige; ebenso wird sich der unter der Josephgeschichte der rechten Wand früher (Guida di Bologna 1792) lesbare Name Jacobus f. auf unseren Künstler und nicht auf Jacobus Pauli da Bologna (s. dort) beziehen. Unser Künstler repräsentiert mit den obengenannten Bolognesern die wenig bedeutende von Rimini und Padua beeinflußte Trecentomalerei der alten Bononia, die dem Buchstaben und dem Wissen stets mehr gehuldigt hat als der Form und Farbe. Der starke Einfluß Altichieros, der sich in den Fresken in S. Petronio (rechts die ersten drei Kapellen) verrät, fällt erst in die Zeit nach Avanzos Tode.

Crowe u. Cavalcaselle, Italien. Ausg. IV 77 ff. — A. Brach, Giottos Schule in der Romagna S. 95 ff. — Schubring, Altichiero etc. S. 80. *P. Schubring.*

Avanzo, Johann, Landschafts- und Bildniszeichner und Kunsthändler zu Köln, geb. am 2. 8. 1804 zu Pieve Tessino bei Trient, † zu Köln am 1. 7. 1853. Eine Folge von 10

Rheinlandschaften ist nach Zeichnungen von ihm lithographiert.

Merlo, Kölnische Kstler. 1895. *H. V.*

Avanzo, s. auch *Avanzi.*

Avarne, C., Miniaturmaler in London, stellte 1793 drei Porträtminiaturen (Mrs. Kell, Sir W. Dolben u. Miß Linwood) in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 81. **

Avayn, s. *Havein.*

Avé, Emile Georges, Landschaftsmaler, geb. in Saint-Denis, Schüler von Mouchot und Grollan, tätig in Villeneuve-la-Garenne; stellte im Salon 1880—1888 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Avecilla, Crispulo, span. Stecher und Nielleur, geb. im Juni 1828 zu Toledo, Schüler der Akad. S. Isabella daselbst, trat 1842 in die Waffenfabrik zu Toledo ein, wo er bis 1876 verblieb, um dann ein Privat-Atelier einzurichten. Er führte zahlreiche Waffen aus, ebenso andere Gegenstände im arabischen und im Renaissance-Stil mit Gold- und Silber-Inkrustationen, wie Degen, Spieße, Dolche, Jagdmesser, Schnallen, Kandelaber, Kästchen usw. Wir erwähnen besonders eine Vase in maurischem Stil, die von Kennern für ein antikes Kunstwerk gehalten wurde. Er beteiligte sich an einer großen Anzahl spanischer sowie fremdländischer Ausstellungen, ganz besonders an den Madrider Ausstellungen von 1848, 1862 und 1864, ebenso an der zu Wien von 1868, wo seine sehr geschätzten Kunstwerke Auszeichnungen erlangten.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Aved, Mme Anne Charlotte geb. Gauthier de Loiserolle. Französ. Malerin. Tochter eines Offiziers. 1695 geb., heiratete 1725 den Maler Jacques-André-Joseph-Camelot A., der zwei Porträts von ihr gemalt hat (gestochen von Balechou). Mme Aved soll auch selbst einige gute Porträts gemalt haben.

Jal, Dict. crit. — Bulletin des b.-a. I 176. *E. Langevin.*

Aved, Jacques-André-Joseph-Camelot, französ. Porträtmaler, geb. 12. 1. 1702 wahrscheinlich zu Douai und von vlämischen Eltern. Früh des Vaters beraubt, wurde er in Amsterdam erzogen und kam ganz jung zu dem Stecher Bernard Picart, seinem Landsmanne, in die Lehre, später nach Paris zu dem Porträtmaler A. S. Belle († 1734) u. war befreundet mit dessen Schülern Carle Vanloo, Boucher, Dumont le Romain und besonders mit Chardin. Mit letzterem arbeitete er gemeinsam, und manches seiner Bilder wird Chardin zugeschrieben, der ihn in seinem berühmten Bilde Le Souffleur porträtiert hat. A. heiratete 1725 und wurde 1734 Akademiemitglied auf Grund der Porträts von J. F. de Troy und von Cazes; 1744 wurde er Conseiller der Akad. und 1764 Pensionär. Das Gemälde, das ihn auf die Höhe seines Rufes brachte, war das Porträt des Mehemet- Effendi, Gesandten des Sultans, ausgestellt im Salon 1742, jetzt im Mus. zu Versailles. 1744 wurde er beauftragt, das Porträt Louis' XV. zu malen, das ihm den Hofmalertitel eintrug, und 1751 malte er im Haag den Statthalter Willem IV. (in mehreren Wiederholungen, eine im Mauritshuis, 2 im Rijksmus., alle 3 1751 datiert). Er stellte in 9 Salons von 1737 bis 1759 aus, eine lange Reihe meist hervorragender Persönlichkeiten, Männer wie Frauen. Mariette zufolge, der ihm sonst schwache Zeichnung nachsagt, war eins seiner schönsten das Porträt des Marschall Clermont-Tonnerre, in ganzer Figur, 1759 gemalt. Außer den genannten Mus. hat der Louvre von ihm die Porträts des Marquis de Mirabeau, des P. J. Cazes und des J. F. de Troy; das Mus. zu Versailles außer dem Porträt des Mehemet-Effendi noch das des J. B. Rousseau; das Mus. von Valenciennes das Bildnis der Frau von Tencin; das Mus. zu Montpellier das der Mme Crozat. — Im Besitz der Familie Cournault-Aved in Nancy befinden sich noch 16 seiner Bilder. — Er starb in Paris am 4. 3. 1766 u. hinterließ eine wertvolle Kunstsammlung, die z. B. das volle Oeuvre der Radierungen Rembrandts enthielt.

Castillon, Nécrologe des artistes et des curieux de 1765—1782 (Revue universelle des arts t. XII. 113). — Catal. raisonné de tableaux . . . . par P. Remy, Paris, Didot 1766, mit der biogr. Notiz von Aved von Loizerolle. — Gaz. d. b.-arts, I sér. XVI 152—156, XVII 165; II sér. VIII 234, XV 522, 528, 529; sér. de 1869—1880, XI 480, XII 274, III. sér. XXXII 89—100, 215—224, 341—352. — Mémoires inédits sur la vie et les ouvrages des membres de l'acad. roy. de peinture et de sculpture 235, 436. — Vitet, L'académie roy. de peinture et de sculpture 361. — Dussieux, Les artistes franç. à l'étranger. — Guiffrey, Collection des livrets des anciennes expositions . . . passim. — Mariette, Abecedario I 41. — La Bigarrure vol. 9. — De Fontenay, Dict. des Artistes. — Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Réun. des Soc. des Beaux-Arts III 107. — Archives de l'art franç. I 384; II 358, 366, 375; V 207. — Obreen, Archief IV. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. 1904. — Meyer, Kstlerlex. (hier zahlreiche Stiche nach ihm). — Oud Holland 1901. — Bredius, Kat. d. Mauritshuis. — Guide ou nouvelle description de la Haye et de ses environs. La Haye 1785 p. 129. — Revue univ. des Arts XXI 351. — Oeuvres de J. B. Rousseau. Lettres. 18. Oct. 1738. 10. Mai et 26. Sept. 1738. 10. Mai 1739. 2. Sept. 1739. 2. Janvier 1740. 3. Janvier 1740. 9. Juillet et 9. Aout 1740. 25. Sept. 1740 (à Boutet de Montheri, à Aved, à Louis Racine, à M. B. chanoine d'Anvers. — Oeuvres de Voltaire. — Richesses d'art de Fr.: Arch. d. Mus. Rg. Bd. III. — Duthilloeul, Galerie Douaisienne. *E. Langevin.*

Aveele, Johannes van den, früher wahrscheinlich ansässig in Leiden, wurde, als

Willem Swidde gestorben war, 1698 nach Schweden berufen, um an der Ausführung des großen Prachtwerkes „Suecia antiqua et hodierna" zu helfen, das 1716 vollendet wurde; gegen 160 Blatt sind darin von seiner Hand. Von seinen noch in der Heimat radierten Blättern ist die frühest bekannte Arbeit die große Darstellung eines aufgetakelten Schiffes „J. van den Aveele Fec. et aqua forti", erschienen in Jac. Robyn, Hollandsche Scheepsbouw, Amsterdam 1678. Die große Folge von Ansichten des Landgutes Sorgvliet bei Haag und eine ähnliche Folge über das Landgut Anguien sind verdienstvolle Leistungen. In Schweden hat er außer seiner Mitarbeitung an dem obengen. Werke auch viele Porträts usw. für Bücher radiert. Er wurde später Vorleser in der holländ. Kirche zu Stockholm, geriet in dürftige Verhältnisse u. starb dort am 18. 5. 1727. Der Künstler zeichnete sich Aveelen, Aveele, Avelen und Avele und bediente sich auch eines aus J. V. D. A. ligierten Monogramms sowie der Initialen J. V. D. A.

Meyer, Kstlerlex. (Verz. v. 38 Nummern). — S. L. Gahm.-Pehrssens Künstlerbiogr. in der Bibl. der Univ. Upsala. — Klercker, Geneal. Samml. in der kgl. Bibl. in Stockholm. — Kupferstichsamml. d. kgl. Bibl. und des Nationalmus. in Stockholm. (Mit Notizen von J. Kruse.) *E. W. Moes.*

Aveiro, Maria de Guadelupe, Alencastre e Cardennas, Herzogin von A., portug. Malerin, geb. 1630, † 1715, malte zahlreiche Bilder für Lissaboner Kirchen und wurde 1659 durch die Maler in das Schiedsgericht der Lukasgilde gewählt.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 41. — Raczynski, Dict. p. 127. — Bermudez, Dicc. — Quilliet, Dict. des p. espagn. — Fiorillo, Gesch. d. z. Kste. IV. — Dict. biogr. da Pintores, Sev. 1875. *A. Haupt.*

Avela, Juan, Goldschmied in Barcelona. Aus dem Jahre 1532 eine Zeichnung von ihm zu einem Medaillon im Archiv der Innung zu Barcelona.

Viñaza, Adic. II 38. *M. v. B.*

Avelar, Braz (Blasius) d', portug. Maler. Von Cyrillo unter den ältesten portug. Malern erwähnt. Nach Taborda, der sich auf Fr. Jos. Pereira de Sta. Anna beruft, arbeitete er um 1510. Er erzählt, daß A. sicher für das Kloster zu Belem malte. Carvalho gibt an, daß über der Treppe des Haupteinganges Malereien von ihm und Arrerino sich befänden. Er schwankt aber, ob das Gemälde des kreuztragenden Christus von ihm oder dem letztgenannten stamme. Cyrillo schreibt dies Bild dem Campello zu. — Taborda zählt A. zu den Malern, die durch König D. Manuel zu ihrer Ausbildung nach Italien geschickt wurden.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 17. — Raczynski, Dict. p. 17. — Taborda, Regras da arte da pintura 1815 p. 152. — Carvalho, Chorographia T. 3 p. 660. *A. Haupt.*

Avelar, Rebello José, d', Maler zu Lissabon, der 1639—56 erwähnt wird. Er malte 1639—48 für die Decke der Kirche dos Martyres 72 Gemälde aus dem Leben Jesu und die Einnahme von Lissabon über dem Chorbogen; besonders gerühmt wird der Knabe Christus unter den Schriftgelehrten in S. Roque; ferner Gemälde in der erzbischöfl. Bibliothek, in Sakristei und Bibliothek zu Belem (dort ein hl. Hieronymus). Ebenso in der Vorhalle von S. Bento ein mächtiges Bild Triumph der hl. Jungfrau von 1656. Die zuerst genannten Deckengemälde wurden 1746 durch eine reiche Stuckdekoration von Jo. Grossi und ein großes Gemälde des Vieira Lusitano ersetzt. — Cyrillo rühmt seine Begabung, die ihn ohne Lehrmeister, nur durch großen Fleiß, zu bedeutenden Leistungen gelangen ließ. — A. war 1644 Schiedsrichter in der Lukasgilde.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 76. — Raczynski, Dict. p. 17. — Ders., Les arts en Portugal p. 288—89. *A. Haupt.*

Avele u. **Avelen,** s. *Aveele.*

Aveline, französ. Medailleur, gravierte 1810 eine Erinnerungsmedaille auf den General Decaen, den Gouverneur von Mauritius (Ile-de-France).

Forrer, Biogr. Diction. of Medall. *H. V.*

Aveline, Antoine, französ. Maler, wurde 16. 4. 1646 Mitglied der Académie de St. Luc in Paris und starb daselbst am 26. 10. 1678. Sonst nichts bekannt.

Revue univers. des arts XIII 324. — Herluison, Actes d'état civil d'art. franç. *H. Stein.*

Aveline, Antoine, französ. Kupferstecher, geb. 1691, † 1743, stach Ansichten von Schlössern und Städten, z. B.: Saint Cloud, Chantilly, Meudon, Versailles, Chambord, Mailand, Lissabon und nach Mondon le fils 1736 sechs Hefte mit Ornamenten und Modefiguren im Rokokostil; weiterhin führte er nach demselben Maler aus: l'heure du matin und l'heure du midi. Vornehmlich stach er aber topographische Ansichten. Seine Stechmanier ist ziemlich hell.

Meyer, Kstlerlex. (Verz. von Werken). — Portalis et Béraldi, Les graveurs d. XIXe s. — Arch. de l'art français I 398; III 178; IV 49, 339. — Nouv. Arch. de l'art franç. IX 191. — Eugène Piot, Etat civ. — Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoisne.*

Aveline, François Antoine, gen. der jüngere, französ. Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris 21. 5. 1727, † zu London 1780, Schüler seines Vetters Pierre. Da er in Paris keine Anerkennung fand, ging er im Alter nach England, um dort sein Glück zu suchen. Man kennt von ihm: la Vue perspective de l'Illumination de la rue de la Ferrouerie; Chinoiseries, nach Boucher, chinesische Sujets nach Pillement; andere Stiche nach Vel-

sen und Teniers; ferner: le temps de l'après-dîner und le temps de la soirée, nach Mondon le fils; außerdem führte er Illustrationen für die „Histoire générale des Voyages de l'abbé Prévost" aus.

Meyer, Kstlerlex. (33 Num. s. Oeuvre). — Fontenai, Dict. des Art. 1776. — Portalis et Béraldi, Les graveurs. — Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoisne.*

Aveline, Jean, französ. Maler, wahrscheinlich der Sohn des Antoine A., geb. in Paris im Mai 1658, † daselbst bereits am 2. 3. 1685. Sonst nichts bekannt.

Herluison, Actes d'état civ. d'art. franç. — Piot, Etat civil. *H. Stein.*

Aveline, Jean, französ. Stecher, geb. 1739, † 4. 9. 1781. Man kennt von ihm Akademie-Darstellungen, gestochen für die „Série de diverses figures d'Académie dessinées par Edm. Bouchardon". Er arbeitete meist für Verleger.

Herluison, Actes d'Etat civ. — Eugène Piot, Etat civ. *P. A. Lemoisne.*

Aveline, Joseph, französ. Kupferstecher, von Heinecken als 1638 geb. und 1690 gest. erwähnt. *P. A. Lemoisne.*

Aveline, Louis, französ. Stecher, Sohn des Antoine A., starb 1753, 21 Jahre alt, zu Paris.

E. Piot, Etat civ. — Herluison, Actes d'Etat civ. *P. A. Lemoisne.*

Aveline, Pierre, gen. „le Vieux", französ. Kupferstecher, 1654—1722, Schüler von Adam Perelle. Er stach Kostümkupfer und viele Ansichten von Paris und anderen Städten Frankreichs, vornehmlich auch topographische Ansichten.

Meyer, Kstlerlex. (52 Num. s. Oeuvre). — Guilmard, Les maîtres ornem. — Portalis et Béraldi. — Gaz. des Beaux-Arts I, XV, XVI, XXV; 2e pér. XXIII, XXXVIII; 3e pér. I, XIII, table alphabétique. — E. Piot, Etat civ. — Le Blanc, Manuel. — Mariette, Abecedario. *P. A. Lemoisne.*

Aveline, Pierre, Maler, Sohn des Stechers Pierre A., geb. 28. 11. 1679; nach einer Urkunde vom 7. 4. 1742 scheint er später die Malerei aufgegeben zu haben, um sich der Medizin zu widmen.

Herluison, Actes d'Etat-Civil 1873, p. 15. *H. V.*

Aveline, Pierre Alexandre od. Pierre II, 1702—1760, französ. Kupferstecher, Sohn von Pierre A., Schüler von J. B. de Poilly. 1737 wurde er Akademiemitglied, indessen 1742 im Register ausgestrichen, weil er seine erforderlichen beiden Porträts nicht ausgeführt hatte. Er stach nach einigen alten Gemälden, aber vornehmlich reproduzierte er solche seiner Zeitgenossen, wie Bouchers und Bouchardons, von dem er z. B. les livres d'enfants stach; nach Oudry: le gibier mort, gardé par un chien; nach Lebrun stach er Ornamente. Am besten interpretierte er Watteau, z. B. la Récréation italienne, les Charmes de la Vie, l'Enlèvement d'Europe, Vénus blessée par l'amour, Diane au bain, l'Amante inquiète, l'enseigne de Gersaint, le May. Er führte auch Porträts aus; seine besten sind Chuppin nach J. Autreau; Joseph Paris Duverney nach Vanloo; Kardinal Fleury nach Jean Chevalier. Er stach endlich auch Vignetten nach Boucher, Le Mesle etc. Seine Manier ist sehr hell und leuchtend.

Meyer, Kstlerlex. (hier Katal. 159. Nummern). — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Dussieux, Artistes franç. à l'Etranger. — E. Piot, Actes d'Etat civ. — Jal, Dict. crit. — Portalis et Béraldi, Les graveurs d. XIXe s. — Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoisne.*

Avellà, Guillermo, Archit. in Barcelona im Jahre 1391.

Viñaza, Adic. I 21. *M. v. B.*

Avellaneda, Francisco de, Holzbildhauer in Madrid, 1551—1568.

Gomez, Escult. en Esp. S. 603.

Avellanus, P. Albericus, florent. Maler, wahrscheinlich des 18. Jahrh., nur bekannt durch das von G. Guttierez nach ihm gestochene Blatt: Der hl. Bernhard von Siena.

Heinecken, Dict. d. Artistes I 597. *H. V.*

Avellar, s. *Avelar.*

Avelli, Francesco Xanto, s. *Xanto,* Fr.

Avelli, s. auch *Avello.*

Avellino, Gaetano, Silberschmied in Neapel, arbeitete 1756 verschied. Kirchengerät für Carmine Maggiore daselbst.

G. Filangieri, Indice d. artefici etc. Napoli 1891, I 39. **

Avellino, Giulio (od. Giacinto), gen. il Messinese, italien. Landschaftsmaler, geb. in Messina, † 3. 8. 1700 im Hospital dei Battuti Bianchi in Ferrara und in der Parochialkirche S. Salvatore begraben. Studierte zuerst in Messina bei Niccolò Francesco Maffei Mathematik, Perspektive und Architektur, ging nach Neapel, kehrte dann wieder nach Messina zurück, hielt sich vorübergehend in Rom und Venedig auf und ließ sich schließlich in Ferrara nieder. Man weiß nicht, wer sein Lehrer in der Landschaftsmalerei war. Vielleicht ließ er sich in Rom durch Salvator Rosas Gemälde beeinflussen, dessen eigentlicher Schüler er jedoch nicht gewesen ist. In seinen Gemälden behandelte er Szenen aus der alten Geschichte und schmückte seine Landschaften, in der Art des Gian Paolo Pannini, mit den Ruinen antiker Bauwerke und Säulenhallen mit zierlicher Staffage. Seine Hauptwerke führte er in Ferrara aus, wo er den Vorraum des großen Saales der Residenza dei Consoli ausmalte und für verschiedene vornehme Familien wie die Donati, Pomatelli, Cremona und andere tätig war. Er gehörte auch verschiedenen literarischen Gesellschaften, wie der der Intrepidi an.

Barotti, Pitt. di Ferrara p. 193. — Baruffaldi, Vite dei pittori ecc. Ferraresi 1846 II p. 222. — Cittadella, Cat. istor. IV 341. — Lanzi, Stor. pitt. IV 300. — Rosini, Stor.

della pitt. VII 129. — Memorie dei Pitt. Messinesi, Messina 1821 p. 202. — Meyer, Kstlerlex. *Ozzola.*

Avellino, Onofrio, neapol. Maler, † 17. 4. 1741 in Rom, 67 J. alt. Zuerst Schüler des Luca Giordano, dessen Art er in geschicktester Weise nachahmte. Er kopierte zahlreiche Bilder seines Lehrers, besonders Schlachten (mehrmals z. B. Gideon, der die Sonne anhält) und vollendete mehrere unfertige Werke desselben. Nachher trat er in die Schule Solimenas ein, von dem er viel in bezug auf die Figurenmalerei und besonders das Porträt lernte. Er arbeitete in Sorrent (Madonna mit Engeln und Heiligen in der Karmeliterkirche), Vico (die Hl. Ciro und Giovanni Kranke heilend), Neapel (2 Gemälde mit der Geschichte des hl. Dominicus in der Kirche del Rosariello delle Pigne vor der Porta S. Gennaro), und ließ sich schließlich in Rom nieder. Hier malte er u. a. einen S. Alberto, der Kranke heilt in der Kirche von Monte Santo. Lanzi nennt als sein größtes Werk die Decke von S. Francesco di Paola in Rom. A. v. Westerhout stach nach ihm das Porträt des Kardinals Rufus.

Dominici, Vite dei Pitt. etc. Napolet., Napoli 1843 IV 450, 675. — Heinecken, Dict. I 598. — Lanzi, Stor. pitt. — Napoli Nobilissima VII 19. *Ozzola.*

Avellino, Scipione di, neapol. Maler, 1711 in die Liste der Korporation der Maler eingeschrieben.

Napoli Nobilissima VII 11. *G. Degli Azzi.*

Avello, Francesco Xanto, s. *Xanto,* Fr.

Avello, Gabriele, Mailänder Bronzegießer in Rom, wo er 1502 für die von Alberto Piacentino errichtete Fontana der Piazza di S. Pietro verschiedene Bronzearbeiten lieferte.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 174, 196, 198. *

Avemann (Auemann, Aumann), Wolf, Maler aus Cassel, kam um 1610 nach Nürnberg und ward hier alsbald, obgleich er von den einheimischen Malern angefeindet wurde, zum Bürgerrecht zugelassen, weil er, wie es heißt, „vor anderen seiner Kunst halben berühmt" war. Das Jahr 1611 verbrachte er vermutlich in Italien, kehrte aber von dort nach Nürnberg zurück und ward hier 28. 7. 1612 Meister. „Nach 1620," wie Doppelmayr sagt, zog er wieder nach Hessen, wo er dann — das berichtet auch Johann Hauer (1586 bis 1660), dessen Aufzeichnungen sich auf alte, verloren gegangene Malerbücher stützen — durch einen Stich ums Leben kam. Hauer oder dessen Vorlage ist auch wohl Doppelmayrs Quelle gewesen für die Angabe, daß A. sich namentlich durch perspektivisch gemalte Kirchen, also Kirchen-Interieurs, in der Art des älteren Hendrick van Steenwyck ausgezeichnet habe. Nachgewiesen ist bisher kein Werk seiner Hand.

Doppelmayr 215. — Mitteilungen aus dem german. Nationalmus. 1899 S. 126 (Hauers Aufzeichnungen). — Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe II No. 2341 u. 2344. *Th. Hampe.*

Aven, L. d', s. *Thiry,* Leonh.

Avena, neapol. Maler, arbeitete mit anderen Malern am Ende des 18. Jahrh. an der Ausschmückung des Palazzo Gravina in Neapel.

Napoli Nobilissima VI 4. — R. Archivio di Stato in Neapel: Ufficio di Giustizia, num. 3823 della Pandetta de' Processi. *G. Degli Azzi.*

Avenarius, Tony, Maler, geb. am 17. 4. 1836 zu Bonn, studierte auf der Münchener Akademie und ließ sich 1861 in Köln nieder. Von ihm die 5 monumentalen Porträts der Stifter des Kölner Gesangvereins im Vereinshause „Wolkenburg". Sein weit bekannt gewordenes Hauptwerk sind die Aquarelle des glänzenden Festzuges zur Feier der Vollendung des Kölner Doms im Oktober 1880; sie wurden in Farbendruck reproduziert. In einer späteren Arbeit, drei Friesbildern, faßte er alle historischen Persönlichkeiten Kölns, an 600 Figuren, in Gruppen zusammen. — Er war auch auf musikalischem Gebiete tätig und hat 14 komische Opern und Operetten verfaßt. — Er starb am 31. 1. 1901.

Merlo, Köln. Künstler, herausg. v. Firmenich-Richartz. — Das geistige Deutschland, Leipzig 1898. — Kunst f. A. 1901, 294. **

Avendaño, span. Maler, führte 1718 für das Kloster Eslonza ein Bild mit dem Martyrium des Petrus aus.

Viñaza, Adic. II 38. *M. v. B.*

Avendaño, Diego, span. Maler 1661 in Valladolid erwähnt.

Cean Bermudez, Dicc. I 83. *M. v. B.*

Avendaño, Serafin de, span. Maler, geb. 12. 10. 1838 zu Vigo, Schüler der Akad. S. Fernando in Madrid und von Esquivel und Villamil, widmete sich fast ausschließlich der Landschafts- und Marine-Malerei, in welchen beiden Genres er eine allgemein anerkannte Berühmtheit erlangte. Einige der Sujets seiner Gemälde sind den italien. Gegenden entlehnt, in denen er jahrelang lebte. Er hat verschiedene Auszeichnungen auf nationalen und fremdländischen Ausstellungen erlangt. Er ist Mitglied der Akad. zu Genua, Turin und Mailand. Unter seinen Hauptwerken führen wir an: Idylle; Ein Brunnen in Galizien; Auf dem Lago maggiore (alle drei im Mus. für moderne Kunst zu Madrid); Der Frühling (im Nationalmus. zu Rom); Umgebung von Genua (Akad. zu Genua); La Rosa; Eine Mühle; Eine Ecke der Barxa in Vigo; August in den Pyrenäen; Eine Straße in den Pyrenäen; Herbst in den französ. Pyrenäen; Die Prozession in St. Hilario; Klippen und Riffe in der Umgebung von Genua.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Murguia, Los Precursores. — Chirtani, Historia de la pintura. — El Calderini,

Vida de Fontanesi. — Archivio storico d'arte VI 75. *P. Lafond.*

Avendaño Fernandez, Donato, span. Maler, geb. 12. 12. 1840 zu Laredo (Prov. Santander), Schüler des Instituts zu Santander und von Carlos de Haës, wurde Lehrer für Zeichnen, Malkunst und Lithographie an der Nationalschule der Taubstummen zu Madrid. Seit 1878 beteiligte er sich an den meisten Madrider Kunstausstellungen mit Landschaften, Seestücken und Porträts.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Avendorp, Cornelis Cornelisz., 1635 als Mitglied der Lukasgilde in Alkmaar genannt.

Obreen, Archief II. ***

Avent, s. *Avont.*

Aventi, Carlo, Kunststicker in Ferrara, lieferte 1721 eine gestickte Decke für den dortigen Magistratstisch.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 648. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Aventi, Giovanni Antonio di Francesco, Maler in Ferrara, urkundlich erwähnt 1539.

Cittadella, Doc. ed Illustr. etc. Ferrar. p. 109. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Aventi, Giovanni Maria, Maler in Ferrara, in einer Urkunde von 1520 bereits als verstorben erwähnt.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara, p. 596; Doc. ed illustr. etc. Ferrar. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Aventi, Michiel degli, Architekt in Ferrara, erhielt mit seinen Brüdern 1472 Bezahlung für die Errichtung von Festungsmauern in der dortigen Citadelle (Casteltedaldo?).

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 237. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Aventi (da Vento), Sigismondo, Architekt in Ferrara, lieferte 1600 zwei für den Papst und für den Kardinal Aldobrandini bestimmte Aufrißzeichnungen des damals seiner Vollendung entgegengehenden Campaniles der dortigen Kathedrale.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 103. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Aver, Giorgio (= Georg Auer?), deutscher Holzschnitzer, der um 1700 in Süditalien tätig war. Von seiner Hand stammt das reichgeschnitzte Chorgestühl in der Kathedrale zu Gallipoli.

Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio etc. (Roma 1885) p. 100. — Schulz, Denkmäler der Kunst in Unteritalien. *

Aver, s. auch *Auer.*

Averani, Antonio, florentinischer Maler, von dessen Hand in der Pfarr- und Klosterkirche S. Francesco bei Chiusi ein von 1755 datiertes, voll signiertes Altargemälde erhalten geblieben ist, darstellend die Madonna in Engelglorie auf Wolken thronend und darunter fünf Heiligengestalten. — Kronthal erwähnt außerdem einen Florentiner Miniaturmaler des 17. Jahrh. namens *Averani.*

F. Brogi, Invent. gen. etc. della prov. di Siena (1897) p. 141. — P. Kronthal, Lex. der techn. Künste (1898) p. 44. *

Averara, Ambrosio da, Maler in Brescia, 1465 urkundlich erwähnt.

Fenaroli, Art. Bresciani, Append.

Averara, Cristoforo da, Maler in Brescia, 1465 urkundlich erwähnt. Vgl. auch *Baschenis, Cristoforo d. Ä. u. d. J.*

Fenaroli, Art. Bresciani, Append. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Averara, Dionigi da, lombardischer Maler, der laut eigenhändiger Inschrift 1493 die noch jetzt erhaltenen Malereien in der Kirche S. Antonio Abate (zwischen Pelugo und Borzago) im Val Rendena (Südtirol, nördlich des Lago d'Idrio) ausgeführt hat. — 1507 malte er die Apsis der Curatiekirche in Lodrone (Welschtirol) mit schönen Fresken aus, die die Hl. Katharina, Appolonia, Vigilius u. verschiedene andere und den Erlöser darstellen (Mitt. von Dr. Fr. Innerhofer).

Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi, p. 244. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Averara, Giambattista (oder Averaria, Avernaria, d'Averara), Freskomaler in Bergamo, † 5. 11. 1548. Schüler des Cam. Boccaccino in Cremona und des Correggio in Parma. Um 1533 verfertigte er die Malereien der Kapelle S. Bernardino in der Kirche S. Francesco, die im 19. Jahrh. abgebrochen wurde. Ebenso sind seine Fresken, die Ridolfi im Vallombrosaner Kloster in Astino sah, nicht mehr vorhanden. Erhalten dagegen die Marienfresken an der Presbyteriumdecke des Nonnenklosters S. Grate in Bergamo, ferner die Fresken in S. Michele al Pozzo Bianco und in Sa. Maria Maddalena, die Olymp- und Psychefresken im Salon der Casa Morandi daselbst. — In diesen wenigen erhaltenen Resten einer nach der Überlieferung reichen Tätigkeit zeigt er sich als ein talentvoller Schüler seiner obengen. Lehrer. — Im Refektorium des Klosters zu Astino befindet sich ein Christus am Kreuz und die vier Evangelisten mit ihren Symbolen. Das Bild trägt die Bezeichnung: „Joanny Baptista de Averaria et Cristoforus de Bergamo pinxerunt anno domini MDLXIX die octavo Aprilis". Da aber Averara bereits 1548 starb, so muß ein jüngerer *Giambattista d'Averara* angenommen werden.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Locatelli, Illustri Bergamaschi (1869) II 112—203. *R.*

Averara, Giov. Antonio da, s. *Baschenis,* G. A. de.

Averara, Scipione da, Maler in Bergamo, malte im 1. Jahrzehnt des 16. Jahrh. Fresken in der dortigen Kirche S. Maria delle Grazie, die von Antonio Boselli begutachtet wurden.

Tassi, Pitt. etc. Bergamaschi (1793) I 48, 51. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., VI 598, Anm. 77. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Averara, Simone da, s. *Baschenis,* S. de.

Averardo da Cremona, ital. Maler des 15. Jahrh., nur dem Namen nach bekannt.

Alizeri, Not. dei Prof. d. disegno in Liguria 1870, I 214. **

Averardo di Francesco, Miniaturist in Perugia. Er war im 2. Semester 1425 Massaio der Zunft der Miniaturisten.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 317. *W. Bombe.*

Averaria, Averario, s. *Averara.*

Averbeke, Emil van, belg. Architekt und Zeichner, geb. in Berchem bei Antwerpen, Schüler der dortigen Akad. und dann von 1892—1899 unter Emil Thielens praktisch tätig. Sein Arbeitsfeld ist sowohl die Außen- und Innenarchitektur wie das Kunstgewerbe in moderner Auffassung. Sein Werk umfaßt jetzt Herren- und Mietshäuser, Villen und auch Möbel, farbige Fenster, Plakate, Buchillustrationen und Exlibris. Zusammen mit dem Architekten van Asperen in Antwerpen richtete er in der Mailänder Weltausstellung 1906 eine Antwerpener Abteilung ein. Seit 1902 ist er Mitarbeiter an den „Modernen Bauformen"; Zeichnungen von ihm im „Studio", „Art décoratif", „Art et Décoration", „de Architekt" (Amsterdam).

Pol de Mont.

Averberg, H., Maler in Hamburg, 1806 tätig.

Averberg, J. Ed., Landschaftsmaler, geb. in Hamburg 1. 1. 1811, in München ausgebildet und 57 Jahre alt gestorben.

Füssli, Kstlerlex. Neue Zus. 1824.

E. Benezé.

Avercamp, Berend, Sohn von Peter Avercamp und Lysbeth van Ingen, Neffe von Hendrick Averkamp, malte 1654 Wappen für den Amtmann Witten in Kampen, und war 1656, 1662 und 1677 „Deken" der dortigen Gilde. In erster Ehe war er verheiratet mit Mechtelt Oberinck, 1671 heiratete er Aechtken Geerts.

Obreens Archief II 234. *E. W. Moes.*

Avercamp, Hendrick, Maler, wegen eines Sprachfehlers „de Stomme van Kampen" gen., geb. Amsterdam 25. 1. 1585 als Sohn des Apothekers und vormaligen Schullehrers Barend Hendricksz. A. und Beatrix Pietersdr. Vekemans van Meerhout und war somit ein Enkel des bekannten Gelehrten Petrus Meerhoutanus. Schon 1586 zog sein Vater nach Kampen; er ist aber wahrscheinlich in Amsterdam erzogen, wo er meistens zu den vielen Schülern von Gillis van Coninxloo gezählt wird. Es gibt eine in Kupfer gestochene Landschaft, ganz in Coninxlooscher Art, mit den Trümmern eines Turmes mitten in einem breiten Fluß, bezeichnet: M. J. Schulptor H. de Stom inventer. Visscher excudebat. Jedenfalls war er 1607 in Amsterdam bei Pieter Isaacsz. Wenn auch schon 1619 30 Gulden für eine Winterlandschaft von ihm bezahlt wurden, so war seine Familie wohl wegen seines hilfsbedürftigen Zustandes um seine Zukunft besorgt, und er wurde in dem Testament seiner Mutter 1633 — der Vater war schon 1603 gestorben — besonders bevorzugt. Zu dieser Zeit wohnte er wahrscheinlich wieder in Kampen. In Holland ist seine Anwesenheit nur bis 1625 nachzuweisen, wo er eine Zeichnung des „Haarlemermeers" verfertigte (S. Fokke sc.). Er war ein sehr tüchtiger und selbständiger Künstler, dessen Landschaften mit reicher Staffage von buntgekleideten Figürchen belebt sind; namentlich seine Winterlandschaften mit Eisstaffage zeigen die hohen Vorzüge seiner Kunst. Da seine ziemlich häufig vorkommenden Bilder (u. a. in Amsterdam, Berlin, Christiania, Hamburg, Köln, London und Rotterdam) nur selten datiert sind — von 1620 ist eine Winterlandschaft im Amalienstift zu Dessau, von 1655 eine andere in der Sammlung Gottschald im Leipziger Mus. — ist sein Entwickelungsgang schwierig zu verfolgen, zumal er archaïstisch veranlagt war, wie sich deutlich in der großen 1663 datierten Winterlandschaft mit einem Blick auf Kampen im dortigen Rathause zeigt. Bald nach 1663 muß A. gestorben sein. Sehr häufig sind seine farbigen Handzeichnungen, ebenfalls meistens Eisszenen, von denen man gute Exemplare in den Sammlgn. zu Amsterdam, Berlin, Dresden, Frankfurt, Haarlem (Teyler), Hamburg, Wien (Albertina) und namentlich in Windsor findet. S. Fokke hat mehrere (datiert 1619—1625) radiert, und C. Ploos van Amstel faksimiliert. In der Sammlg. Gerritsen im Haag ist sein gezeichnetes Selbstbildnis.

Obreens Archief II 195—234. — Lerius, Biogr. d'artistes anversois II 141—152. — Oud-Holland II 46, 53. — Dr. Johanna de Jongh, Het Hollandsche landschap 83—89. — Bulletin Ned. Oudh. Bond V 151, 152. *E. W. Moes.*

Averdieck, Eduard, Archit., geb. in Hamburg 17. 2. 1810, † das. Febr. 1882. Schüler Gärtners und Stiers. 1832 in der Vaterstadt niedergelassen. Nach dem großen Brande von 1842 viele Privatbauten, ferner Kirche der deutsch-reform. Gemeinde und Kapelle der französ.-reform. Gemeinde; Stiftskirche und das Kinderhospital in St. Georg. Bevorzugte den roman. Stil.

Hamb. Kstlerlex. — Meyer, Kstlerlex.

E. Benezé.

Averecht, Malerfamilie zu Brügge:

Jacob A., Maler (Schildere), der zuerst in der städtischen Rechnung von 1382/83 erwähnt wird, wonach er 55 mit den Wappen des Königs verzierte Fahnen gemalt hatte. Ebenso malte er 1388/89 eine große Anzahl Wimpel und Wappenschilde mit dem städtischen Wahrzeichen. In den Jahren 1402 und 1403 wurde er dazu verwendet, das Holzgewölbe des Schöffensaales im Rathaus zu bemalen, ebenso die Türen und das Portal des

gleichen Saales nebst den darin befindlichen Statuetten, welche Cornelius van Aeltre ausgeführt hatte. 1412 machte er die Statuetten der Lettner in der Stiftskirche St. Donatianus in Brügge. Auch bekleidete er verschiedene Ämter in der St. Lukas- und St. Eligiusgilde: 1399—1400 war er Dekan, 1400—1401 Gouverneur, 1406—07 wieder Dekan und 1415—1416 Vinder. Er starb um 1420. — Einem Mitgliede der Familie Averecht dürfte das mit: Awerchs bezeichnete Gemälde mit der Darstellung der Grablegung der Heil. Stephan und Laurentius im Museum zu Moulins gehören (vgl. Gonse, Les chefs-d'oeuvres d. Mus. de Frances, Sculpture, 1904 p. 128).

Jan A., Maler (Beildescrivere), Vinder der Brügger Zunft 1405—6, 1410—11, 1419—20, 1429—30, und Dekan 1416—17. † um 1435.

Willem A., Maler (Scilder), Vinder der Brügger Zunft 1420—21, 1431—32. † um 1440.

James Weale.

Averlino, Ant., s. *Filarete.*

Averman, J. J., Zinngießer in Naumburg, 18. Jahrh., fertigte namentlich zierliche Tischgeräte mit trefflich modellierten, reich geschweiften Rändern. *Demiani.*

Avernaria, s. *Averara.*

Avern(e), Edward, engl. Medailleur, tätig um 1818—1830 und bekannt durch die Medaillen auf den Tod Georgs III. und des IV., ferner auf Izaak Walton und Charles Cotton.

Forrer, Dict. of medallists. — Graves, Royal Academy I. **

Avernier, Antoine, französ. Bildhauer, wohnhaft in Amiens, führte 1508—1522 die Chorstühle in der dortigen Kathedrale aus. Bei dieser Arbeit halfen ihm die Holzbildhauer Arnould Boullin, Alexandre Huet und Jean Turpin. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 11 230 livres. Das schöne Schnitzwerk existiert nur noch unvollständig; es fehlen 8 Chorstühle, die im 18. Jahrh. beseitigt wurden, und 80 Statuetten, die 1839 gestohlen wurden.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Aversa, Mercurio d', neapolitan. Maler des 17. Jahrh., von geringer Bedeutung, Schüler des G. B. Caracciuoli. Genannt seien von ihm die vier Bilder über den Türen der Jesuitenkirche S. Giuseppe an der Chiaja in Neapel.

Dominici, Vite dei Pittori Napol. III 62. — Lanzi, Storia pitt. **

Aversa, Paolo, sizilian. Silberschmied. Nach Inschrift ergänzte er 1634 das Traggestell des Reliquiariums der hl. Agata im Dome von Catania (s. Atti e Memorie d. Società Sicil. di Stor. patr. Palermo 1892), das 1542/3 von Ant. Archifel (s. d.) begonnen worden war. Italien. Quellen (s. *Franc. Paternò Castello,* Descriz. di Catania 1841 p. 161 und *G. Di Marzo,* I Gagini, Palermo 1880 I 631) versetzen Aversa wohl irrtümlich in das 16. Jahrh. und halten ihn für den eigentlichen Meister des Traggestells. ***

Aversa, Simone d', sizilian. Silberschmied. Das einzige erhaltene Werk seiner Hand in Sizilien ist ein kostbarer silberner Reliquienschrein im Dome von Piazza Armerina mit Inschrift: Simon de Aversa fecit hoc opus sub anno Domini Millesimo CCCC° quinto indictione duodecima.

E. Mauceri, L'Arte IX p. 16. *E. Mauceri.*

Aversa, d', s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Aversano, Francesco Paolo, neapolitan. Landschaftsmaler, geb. in Caserta 1. 2. 1853, tätig in Neapel.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 24. **

Averulino, Antonio, s. *Filarete.*

Avery, Henry Ogden, amerikan. Architekt, geb. in Brooklyn 31. 1. 1852, † 30. 4. 1890 in New York, studierte in der Cooper Union Art School und unter Russel Sturgis, später (1872—1879) an der École des Beaux-Arts, Paris. Dann wurde er Assistent von Richard M. Hunt, und selbständig 1883. Er war Mitglied der Architectural League und entfaltete eine ausgebreitete Tätigkeit, er entwarf die Pläne zu mehreren Monumenten, Kapellen und zahlreichen Häusern. *Edmund von Mach.*

Avery, Samuel P., amerikan. Sammler, Kupfer- und Holzstecher, geb. 17. 3. 1822, † New York, 11. 8. 1904. Lernte die Kupferstichkunst und arbeitete in einer Banknotenfirma. Wandte sich darauf dem Holzstich zu, hauptsächlich humoristischen Genres. 1865 wurde er Verleger und Kunsthändler und gab bald darauf den Holzstich ganz auf.

E. Richter.

Avesaet, Cornelis Pietersz., war 1569 als „Cleedtschryver" Mitglied der Zunft in Utrecht.

Muller, Utr. Arch. 61. *E. W. Moes.*

Avesani, (Avvesani), Saverio, Kriegsbaumeister, geb. 1690 zu Verona. Nach Zeichnungen von ihm hat Fr. Zucchi die Pläne zu dem Theater in Verona (gr. qu. Fol.), einen Stadtplan und einige Vignetten (in dem Buche: Verona illustrata) gestochen.

Meyer, Kstlerlex. — Dal Pozzo, Aggiunta, p. 31. *H. V.*

Avesnes, Fanny d', s. *Dubois,* F.

Avesnes, Jean d', von Averkerques, Bildhauer-Architekt, tätig 1387 an der Kirche S. Pierre in Lille, wurde 1398 Werkmeister der Stadt und wird 1399 zum letztenmal erwähnt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. — Bauchal, Nouv. Dict. d. architectes franç. *R.*

Avesnes, Jean d', Zinngießer in Amiens. 1516/7 erwähnt: „pour XXXV petis pots à pied, esquels ont été présentés les vins au Roy et à la Règne". Die besondere Gelegenheit, bei welcher die erwähnten Zinngeräte verwendet wurden, berechtigt wohl zu der Annahme, daß dieselben sich durch schöne

Form oder beachtenswerte Verzierungen auszeichneten.

Nouv. Arch. de l'art franç. VI 232. ***

Avesnes, d', s. auch damit verbundene *Vornamen* und *Davesnes.*

Aveta, Gennaro, Stukkateur im 19. Jahrh. Unter der Regierung Ferdinands II., Königs von Neapel, führte er im Schlosse von Caserta die Ornamente der Wände und der Kuppel des prächtigen Thronsaals aus. Man erwähnt von ihm noch eine Anzahl Basreliefs, im Hauptschlafgemach des Palastes Stagliano zu Neapel, die nach den Zeichnungen des Architekten G. Turi ausgeführt sind.

Meyer, Kstlerlex. — Napoli Nobilissima I 158. **

Aveta, Vincenzo, neapol. Medailleur. Prägte gelegentlich der Rückkehr Ferdinands III. aus Palermo nach Neapel eine Medaille mit dem Brustbild des Königs in Rüstung zwischen zwei Lorbeerzweigen, von der 32 Exemplare in Silber ausgeführt wurden. Daß A. der Schöpfer dieser Medaille ist, geht aus einem Brief des Marchese G. Zurlo an den Principe di Cutò vom 19. 2. 1803 hervor (befindet sich im Staatsarchiv in Palermo).

Napoli Nobilissima VIII 78—79. — R. Archiv. di Stato in Palermo: R. Segreteria, fasc. 3409. *G. Degli Azzi.*

Avezino, Santo, Miniaturmaler unbekannter Herkunft, 1640 in Rom nachweisbar; Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

Bertolotti, Artisti bologn. etc. in Roma. 1885. p. 184. *H. V.*

Avezzi, Virginia, s. *Vouet,* V.

Avgherinos, N., Genremaler in Paris, geb. in Konstantinopel, griechischer Abkunft, stellte im Salon 1893 und 1896 aus. *H. V.*

Avialo, Tomaso, s *Aiala,* T.

Aviani, Maler in Vicenza, geb. um 1560, soll Schüler des Palladio gewesen sein und zeigt sich wohlbewandert in der Architektur in seinen 4 prächtigen Prospekten im Palazzo della Rotonda. Er blieb immer in seiner Vaterstadt und starb jung. *S. Rumor.*

Aviani, Francesco, Sohn des Bernardo, Maler in Vicenza, geb. daselbst in der 2. Hälfte des 17. Jahrh., war 1713 Zeuge beim Testamente des Camillo Seroffa, der ein Ovalbild A.s mit einer Darstellung der Zerstörung Karthagos dem Marchese Saraceno hinterließ. Für den Conventssaal des Servitenklosters auf Monte Berico malte er: Einen Meeressturm, einen Hafen, eine Winterlandschaft und eine Feuersbrunst. Ferner malte er hier ein Zimmer in Fresko mit schöner Architektur. Im Museo Civico in Vicenza von ihm 3 Gemälde: 2 Landschaften mit Architektur und Der wunderbare Fischzug. *S. Rumor.*

Aviani, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Avianius. C. Avianius Euander, Bildhauer und Toreut aus der Zeit des Caesar und Augustus. Er war gebürtig aus Athen, von wo ihn M. Antonius nach Alexandreia mitnahm. Von dort kam er als Gefangener nach Rom, wo er im Hause des M. Aemilius Avianus zunächst als Sklave, dann als Freigelassener lebte. Augustus vertraute ihm den Auftrag an, den Kopf der Artemis des Timotheos, die er im palatinischen Apollontempel aufstellen wollte, zu ersetzen; der ursprüngliche Kopf wird schadhaft gewesen sein, und man muß A. E. für fähig gehalten haben, einen des Originals und des neuen Aufstellungsortes würdigen Ersatz, wahrscheinlich doch eine Kopie zu schaffen (vgl. über diese Statue und ihre Nachbildung auf der Sorrentiner Basis Amelung, Röm. Mitt. 1900, S. 199). Um Kopien nach älteren Werken, wenn nicht geradezu um Originale, wird es sich auch bei dem Ankauf von zwei Bacchantinnen u. einem Mars gehandelt haben, die Cicero zum Schmuck seiner Villa durch Q. Fadius Gallus von ihm bezog; daraus, daß Cicero bei der Bestellung augenscheinlich nicht Skulpturen, sondern Gemälde gemeint hatte, gewinnt man den Eindruck, daß A. E. den Kunsthändler machte, wozu ihn seine Beziehungen zu Athen und Alexandreia befähigen mochten. Bei derselben Gelegenheit ist auch von einem Trapezophoros die Rede, augenscheinlich einem kunstvoll skulpierten Tischfuß. Dieses rein dekorative Stück erinnert an das catillum Euandri manibus tritum bei Horaz (Sat. I 3, 90 f.), doch wohl feines Erzgerät, wie es in Pompeji gefunden worden ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 547 f. — Overbeck, Schriftq. 2227—8. — Hauser, Neuatt. Reliefs S. 186. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 611. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2372, 5 (Robert). *Amelung.*

Aviat, Jules Charles, Porträt- und Genremaler in Paris, geb. in Brienne-le-Château, Schüler von Hébert, Bonnat und Lafrance, stellte wiederholt (1876—1905) im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Aviat, Louis Auguste, Landschaftsmaler in Troyes, geb. in Arcis (Aube), Schüler von Pron, stellte im Salon 1866—1870, meist Kohlezeichnungen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. *H. V.*

Aviati, Ercole di Cento, wenig bekannter italien. Ornamentmaler der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., malte in den Kreuzarmen und Seitenkapellen der Karthäuserkirche zu Ferrara.

Gruyer, L'Art ferrarais 1897 II 393. *H. V.*

Avibus, Caesar ab, italien. Stecher im 16. Jahrh. in Padua tätig, von Heinecken (Dict.) erwähnt. S. auch *Osello,* Gasparo, ab Avibus. *P. K.*

Avibus, Gasparo ab, s. *Osello,* Gasparo.

Avice, Henri d', französ. Zeichner und Stecher (Amateur); das erste bekannte Da-

tum aus seinem Leben ist 1642, in dem er ein Titelblatt für das Werk: Tombeaux des personnes illustres von Le Laboureur zeichnete und stach. 1654 zeichnete er auf Befehl des Königs „la cérémonie du sacre" (1655 veröffentlicht).

Meyer, Kstlerlex. — Arch. de l'art franç. VI 249, 410. — Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Avice, Noel, Maler, erhält 1603—1605 Bezahlung für ein für St. Nicolaus in Caen geliefertes Johannesbild nebst Umrahmung.

Réunion d. Soc. d. Beaux-Arts XXII 113.

Avigdor, René, Porträtmaler in Paris, stellte wiederholt (1891—1905) im Salon aus. *H. V.*

Avignon, Clotaire Philippe Jean Gabriel d', französ. Stecher und Schriftenmaler, geb. im Dezember 1783, unterhielt 1831 ein Kupferstecher-Atelier.

Gabet, Dict. des art. de l'Ec. franç. Paris 1831. *J. Guibert.*

Avignon, F. d', Lithograph, um die Mitte des 19. Jahrh. in Amerika tätig. War 1859 Teilhaber der Firma D'Avignon & Brainard in Boston. Seine Porträts nach Daguerreotypen wurden in einem Bande in den 50er Jahren veröffentlicht. *E. Richter.*

Avignon, d', s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Avignone, Antonio d', Stukkateur in Rom, mit Pierino del Vaga tätig im Palazzo Apostolico, erhält Lohn nach den Rechnungsbüchern von 1542—48.

Bertolotti, Artisti Bologn. in Roma 1885 p. 37. **

Avigny, Simon, französ. Bildhauer und Archit., der sich in Châlons-sur-Marne niederließ, arbeitete 1525 mit seinen Genossen Huguet und Jean Lecomte für die Kirche des Augustinerklosters eine Predigtkanzel in Stein, die mit 5 Figuren geschmückt war.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Avila, Antonio de, Maler in Valladolid. Arbeitet 1565 mit an den Malereien der Triumphbögen, welche die Stadt zu Ehren der nach Bayonne reisenden Königin Elisabeth errichten ließ. Er war verheiratet mit Maria de Ribera und hatte 1569 einen Sohn.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 424 etc. *M. v. B.*

Avila, Ceferino de, Modelleur der kgl. Porzellanmanufaktur in Buen Retiro, 1799 bis 1808 erwähnt.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 224. △

Avila, Cristobal de, Goldschmied in Toledo. Im Archiv der dort. Kathedrale eine Quittung von ihm aus dem Jahre 1568. 1553 erhält er eine Zahlung für ein Räuchergefäß für die Kirche S. Maria la Antigua in Valladolid.

Viñaza, Adic. II 38. — Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 343. *M. v. B.*

Avila, Diego de, Goldschmied in Toledo. 1567 schätzen er und Francisco Carrillo ein silbernes Siegel, welches Alejo de Montoya angefertigt hatte.

Viñaza, Adic. II 38. *M. v. B.*

Avila, Francisco d', span. Maler, 17. Jahrh. in Sevilla. Stand in den Diensten des Erzbischofs Don Pedro de Castro. Pacheco gibt an, er habe aus dem Gedächtnis die ähnlichsten Porträts malen können. 1606 schätzt er die Custodie der Kirche S. Martin in Valladolid. Ein bezeichnetes Stilleben des Malers (Wand mit aufgehängten Utensilien, darunter Palette, Uhr, Spielkarten usw.) in der Galerie Liechtenstein in Wien.

Cean Bermudez, Dicc. I 83. — Martí y Monsó, Est. art. 371. — Kat. der Galerie Liechtenstein. △

Avila, Hernando de, Maler und Bildhauer des Königs Philipp II. von Spanien, Schüler des Francisco Comontes, † 1595. 1565 wurde er zum Maler des Kathedral-Kapitels von Toledo ernannt, für welches er 1568 ein Altarbild, den hl. Johannes d. Täufer und die Anbetung der Könige, vollendete. 1576 entwarf er die Zeichnungen für den Hauptaltar von S. Domingo el antiguo, 1586 wählte ihn das Kapitel zum Schiedsrichter, um mit Miguel Barroso den Wert des berühmten Gemäldes von Luis Velasco, hl. Jungfrau mit den hh. Anton und Blasius, zu bestimmen. Durch einen notariellen Akt vom 27. 8. 1594 (Madrid), verband sich A. mit Luis de Carvajal und Miguel Martin, um die Ausführung der monumentalen Grabstätten zu übernehmen, die in der Kapelle del Obispo errichtet werden sollten; doch blieb es beim Projekt. Aus einem Dokument im Archiv der Kathedrale von Burgos erhellt ferner, daß A. auch an dem Wettbewerbe teilnahm, den das Kapitel zur Neugestaltung des Hauptaltars eröffnet hatte; indessen wurden seinen Plänen, die das Kapitel um 200 Realen ankaufte, jene von Martin del Haya vorgezogen. Die von ihm im Auftrag Philipps II. begonnenen Malereien im Alcazar von Segovia beendigten Balth. Ordóñez und Juan Lagarte.

Cean Bermudez, Dicc. I 83—84. — Ponz, Viage en España. — Rico y Sinobas, caligr. esp. S. 11. △

Avila, Fr. Juan de, Mönch im Hieronymiten-Kloster Guadalupe. Mit dem Ordensbruder Francisco de Salamanca verfertigte er 1520 das prachtvolle Eisengitter des Chores in der Klosterkirche.

Ponz, Viage VII 60. — Riaño, Industr. arts in Spain S. 67. — Cean Bermudez, Dicc. I 85. *M. v. B.*

Avila, D. Juan, Goldschmied in Sevilla, Schüler des Diego Alvarez. Er besteht seine Prüfung 1739 und wird in Dokumenten des Innungsarchivs 1764 und 1775 nochmals genannt, in letzterem Jahr arbeitet er in Gemeinschaft mit Joseph Alvarez.

Gestoso, Artif. Sevill. II 143. *M. v. B*

Avila, Juan de, Modelleur der kgl. Porzellanmanufaktur in Buen Retiro, 1771 und 1808 genannt.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 224. *M. v. B.*

Avila, Martin de, Miniaturmaler in Sevilla. 1525 erhält er eine Zahlung für drei Initialen, welche er für ein Offizium B. M. V. ausgeführt hat.

Gestoso, Artif. Sevill. I 317. *M. v. B.*

Avila, Miguel Fausto de, Maler, Spanien um 1750.

Zani, Enc. II 254.

Avila, Pedro de, Maler in Sevilla. 1610 urkundlich genannt.

Gestoso, Artif. Sevill. II 15. *M. v. B.*

Avila Calderon, Franz Jakob Alphons d', span.-niederl. Archit., 1660—1666 Oberbauinspektor in Württemberg.

Kst.- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Neckarkreis 566. *H. V.*

Aviler, Charles Augustin d', Hofarchitekt, geb. 1653 zu Paris, † 1700 in Montpellier, studierte 1676—1681 in Rom, arbeitete darauf 8 Jahre unter dem jüngeren Mansart in Paris, um dann in Montpellier mit dem Bau des Triumphtores Peyrou eine reiche Tätigkeit zu entfalten, von der Städte wie Nimes, Carcassone, Béziers und Montpellier ein glänzendes Zeugnis ablegen. 1693 übertrug man ihm die Würde eines „architecte de la province" (Languedoc). Zu seinen bedeutendsten Werken zählt der erzbischöfliche Palast zu Toulouse, den er für den Erzbischof Colbert ausführte. A. hat auch als Theoretiker große Verdienste. So gab er 1685 eine Übersetzung des VI. Buches des Tractates des Scamozzi heraus und lieferte einen vorzüglichen Kommentar zum Vignola, dessen Werk ihm als Muster zu einer eigenen Abhandlung, dem „Cours complet d'architecture" diente. (In mehreren Auflagen erschienen, von Sturm ins Deutsche übersetzt.) An der Vollendung eines architektonischen Wörterbuches „Explication des termes d'architecture" verhinderte ihn der Tod; das Material verwertete A. Le Blon bei der Abfassung seines Wörterbuches, das bis zur Herausgabe des Dict. hist. d'Architecture des Quatremère de Quincy als das beste Werk seiner Art galt.

Lance, Dict. d. Archit. (unter Daviler). *H. V.*

Aviler (Daviler), Claude Louis d', französ. Hofarchitekt, † 14. 9. 1764 zu Paris, vielleicht identisch mit einem Architekten Daviler, der nach urkundlicher Notiz 1730 bei der Akademie-Konkurrenz um einen Triumphbogen den grand prix d'architecture erhielt, und welchem Lance noch folgende Arbeiten zuweist: Bau der Abtei Saint-Julien, des erzbischöfl. Palastes in Sens, der Kirchen in Trucy und Malôme und des Glockenturmes der Kirche zu Vincelottes.

Lance, Dict. d. Archit. franç. 1872. — Archives de l'Art franç., Documents V 290. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., II Série, Bd. V (1884), p. 271, 335—338. *H. V.*

Avink, Warnaar, Maler, geb. in Amsterdam, kaufte dort 1. 6. 1735 das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Avi(o)nello (Avinello), Balthasar, Baumeister Kaiser Ferdinands I., erhält 1553 und 1554 rückständige Lohnzahlungen.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. VII Reg. No. 4874, 4898. **

Avisard, Guillaume, französ. Glasmaler in Fougères (Bretagne), lieferte 1443—46 gemalte Glasfenster für die dortige Kirche S. Sulpice.

Villeneuve, Mélanges d'archéologie bretonne. **

Avisart (Avissart), Robin oder Robert, „mestre des ouvraiges de la conté de Blois", quittiert 1398, 1. 8. 1400 und 1401 über Empfang seines Gehalts im Dienste des Herzogs von Orléans; 1410—1412 leitet er Befestigungsarbeiten am Schlosse Chambord.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III N. 5923. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887. *H. V.*

Avisse, François Remi Joseph, französ. Genremaler, geb. zu Douai am 29. 5. 1763, † daselbst am 10. 11. 1843, studierte in Antwerpen. Das Museum von Douai besitzt von ihm einen Fischmarkt bei Abendbeleuchtung.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Avisse, Jean, französ. Zimmermeister, geb. in Rouen, von wo er 1500 vom Kardinal von Amboise nach Gaillon berufen wurde zur Konstruktion des Dachstuhles für den dortigen Schloßbau.

Bérard, Dict. des Artistes. *C. Enlart.*

Avisse, Paul, einer der ersten Zeichner der Porzellanmanufaktur in Sèvres, starb anfangs Dez. 1886, nachdem er dort 34 Jahre lang künstlerisch tätig gewesen war.

Chronique d. arts 1886 p. 319. — Labarte, Hist. d. art. industr. 1872 vol. III 236. **

Avisseau, Charles Jean, Steinzeugfabrikant, geb. zu Tours am 25. 12. 1796, † daselbst am 6. 2. 1861, seit 1825 in der Manufakturei zu Beaumont (Eure et Loire) tätig. Der Anblick eines Werkes von B. Palissy spornte ihn zu Untersuchungen an, um die Geheimnisse des berühmten Entdeckers der emaillierten Geschirre wieder aufzufinden; 1843, nach jahrelanger Arbeit, kam er zu dem gewünschten Resultate. Nach seiner Entdeckung gründete er in seiner Geburtsstadt eine Fabrik, die von seinem Sohne *Edouard* fortgeführt wurde, und deren Erzeugnisse die Aufmerksamkeit der Kenner früh erregten. Er erhielt zahlreiche Aufträge, namentlich für England. Die Nachahmer der Palissyfayencen sind heutzutage zahlreich; Avisseau war es, der ihnen den Weg eröffnete. Da er alle seine Werke langsam und sorgfältig ausführte, ist ihre Zahl nicht beträchtlich; sie zieren die Sammlungen der

reichsten Liebhaber in und außerhalb Frankreichs. Eines davon erwarb 1845 das Museum von Sèvres. Eine Schale und einen Henkelkorb von ihm besitzt das Museum von Tours.

Nagler, Monogr. V 992. — L. Clément de Ris: C. Avisseau, biographie Paris 1864. — Dussieux, Artist. franç. à l'étrang. 3. Aufl. 1876. Reg. — Meyer, Kstlerlex. II (mit ält. Lit.). — Giraudet, Artist. tourangeaux 1885 *H. V.*

Avisseau, Edouard, Keramiker von Tours, Schüler seines Vaters Charles Jean, den er übertrifft und dessen Manufakturei zu Tours er fortsetzte. Er machte seine künstlerischen Studien unter L. Lobin. Auf der Londoner Ausstellung 1862 erhielt er eine Medaille: er hatte zwei Leuchter und eine Schüssel in der Art der Fayencen von Heinrich II. eingesandt, ferner eine Gruppe, Reiher eine Schlange verschlingend. Das Museum des Louvre besitzt von ihm eine prachtvolle ovale Schüssel mit einem Seekrebs, die 1863 als ein echtes Werk von Palissy der Sammlung zum Geschenk gemacht wurde. Das South-Kensington-Museum bewahrt von ihm einen Reiher, der einen Fisch verschlingt, das Museum von Tours eine Gruppe: Kampf zwischen Vogel und Schlange (1861).

Gazette des Beaux-Arts XIII 379, XIV 72, XV 197. — Nagler, Monogr. V 992. — Dussieux, Artist. franç. à l'étranger, Ed. 1876 p. 158. — Richess. d'art. Prov. Monum. civ. V 390. *H. V.*

Avitabile, Geronimo, wird in den „Rime" des Horatio Comite (Napoli, Beltrano 1627, p. 47) als vorzüglicher zeitgenössischer Maler genannt, ebendort (p. 27) ist ein Sonett zum Lobe eines seiner Werke.

Napoli Nobilissima VII 16. *G. Degli Azzi.*

Avitabile, Teodato, Silberschmied in Neapel, arbeitete 1737 zusammen mit G. Tumo ein silbernes Ostensorium für die Kirche del Carmine.

Filangieri, Indice d. Artefici I 39. **

Avogadro, Pietro, Maler in Brescia, 17. und 18. Jahrh. Schüler von Pompeo Ghiti († 1704), nach dessen Tode er in Bologna lernte. In seine Heimat zurückgekehrt, zeichnete er sich nicht nur durch die Absonderlichkeit seiner Kompositionen aus, sondern auch durch die Kühnheit der Verkürzungen und die Farbenharmonie seiner Bilder, in denen mehr der venezianische Einfluß, als der bolognesische sichtbar ist. Nach Moretto, Romanino, Savoldo und Lattanzio Gambara wird er als der beste Brescianer Maler angesehen. Unter seinen vielen Bildern, deren Verzeichnis sich im Meyer und im Diz. von Fenaroli befindet, ist sein Hauptwerk das Altarbild in S. Giuseppe in Brescia, die Marter der Heiligen Crispino und Crispiniano darstellend. Andere Werke in S. Pietro Martire, S. Maria Maddalena, S. Giuseppe, S. Barnaba, S. Francesco (Kapelle S. Pietro), S. Carlo alla casa di Dio etc. Avogadro fertigte auch Zeichnungen für Stiche, die von Luciani (siehe Meyer, Kstlerlex.) gestochen wurden.

Chizzola, Le pitt. e scult. di Brescia (1760) p. 19, 21, 22, 67, 73, 77, 80, 95. — Zanotto, Stor. d. pitt. Venez. p. 379. — Meyer, Künstlerlex. — Fenaroli, Diz. d'art. Bresc. 1877 p. 14. *Lisetta Ciaccio.*

Avogaro, Marco di Giovanni dell', angesehener Miniaturmaler der älteren ferraresischen Lokalschule, vielbeschäftigt für die Herzöge Lionello und Borso von Este, in deren Rechnungsbüchern von 1449—1476 erwähnt. Er erhält am 14. 11. 1449 Bezahlung für 2 Titelbl. und Initialen in einem Psalmenkommentare des Alexander von Hales; am 30. 9. 1450 für weitere Initialen dieser Handschrift, ferner am 23. 3. 1450 für Miniaturen in den Reden des Augustinus. Im nächsten Jahre wurde er bezahlt für ein Titelblatt und 9 große, figurengeschmückte Buchstaben in einer Liviushandschrift, die Campori mit Unrecht in dem Codex ital. MXV der Bibl. Estense zu Modena wiederzuerkennen glaubte. Ferner wurde A. am 5. 4. 1452 und am 31. 8. 1453 für Initialen einer Suetonhandschrift bezahlt. Alle diese Arbeiten sind verschollen, aber seine Mitarbeit an der berühmten Prachtbibel Borsos (jetzt in Wien) ist durch 3 Quittungen vom 24. 1. und 11. 11. 1458 und vom 31. 12. 1461 belegt. Freilich zeigen nun grade die in erster Linie in Betracht kommenden Stellen die Arbeit von mehreren Gehilfenhänden, so daß seine eigene künstlerische Handschrift noch problematisch ist. Ein mit ihm erwähnter *Vincentio dell' Avogaro,* vielleicht sein Sohn, wird nur für Rubrikenschreibereien bezahlt.

Campori, Notizie dei miniatori dei principi Estensi. — Venturi, La miniatura ferrarese nel sec. XV, in Gallerie Nazionali Ital. IV 194; derselbe: L'arte a Ferrara etc. in Rivista stor. ital. II 732. — H. J. Hermann in den Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh., XXI (s. Register) mit Dokumenten. **

Avoli, Ludovico, italien. Maler vom Anfang des 17. Jahrh., malte die Kuppel der 1611 erbauten Cappella Paolina in Sta. Maria Maggiore in Rom aus; mit Ausnahme der vier Propheten, die von Giuseppe Cesari d'Arpino ausgeführt wurden.

Diego Angeli, Chiese di Roma, 324. *H. V.*

Avolio, Gennaro, neapol. Maler, arbeitete um 1750 in der kgl. Porzellanfabrik von Capodimonte und malte hauptsächlich Tiere und Schlachten, gemeinsam mit Gius. Della Torre.

Napoli Nobilissima III 133. *G. Degli Azzi.*

Avondo, Vittorio, Direktor des Museo Civico in Turin (seit 1891), Landschaftsmaler, Schüler Calames in Genf.

Rassegna Nazionale III 219—20, 872; XIX 284. **

Avont, oder *Avent,* van oder van den. Häufig vorkommender Name belg. Künstler,

meist wenig bekannt, da sie der Gewohnheit ihrer Zeit folgend, ihre Werke fast niemals unterzeichneten. Bildhauer sind folgende:

Jean I. A., Vater von Rombaut, Jean II. und Abraham, † 13. 11. 1604 zu Mecheln, scheint nur untergeordnete Arbeiten ausgeführt zu haben. Dokumente bestätigen, daß dieser Künstler im Jahre 1595 für die Summe von 12 Gulden ein Kruzifix herstellte, das für die Karfreitags-Feierlichkeiten bestimmt war. Im vorhergehenden Jahre hatte er ebenfalls eine kleine, wenig bedeutende Arbeit ausgeführt, die „gloire" oder „soleil", welche hinter dem Bilde der Madonna in der Notre-Dame-Kirche angebracht wurde.

Hans van A., Vater und Lehrer des bekannten Malers von Ruf Peeter Avont (geb. 1600 zu Mecheln), war Bildhauer in Mecheln, das damals die religiöse Metropole Belgiens geworden war.

George van A., ein Bildhauer, dessen Arbeiten unbekannt sind. 1570 war er Meister in Mecheln und starb daselbst 1608.

Josse van A., war 1588 in Mecheln tätig, ist ebenfalls ganz unbekannt geblieben.

Jean II. van A., in Mecheln, geb. daselbst 1571, erhielt 1599 das Meisterrecht und war zugleich Bildhauer und Illuminator. Man hat ihm die Statuen des hl. Johannes und des hl. Joseph zugeschrieben, die 1608 für den Altar Notre-Dame der Kirche gleichen Namens (Notre-Dame-au-delà de la Dyle) ausgeführt wurden.

Rombaut van A., Sohn von Jean I., Maler und Bildhauer, übte seine Tätigkeit ebenfalls in Mecheln um 1616 aus, zu welcher Zeit er ein Bild der hl. Jungfrau für die Kirche Saint-Jean zum Preise von 12 Gulden ausführte.

Abraham van A., Statuenbildhauer und Maler zu Mecheln, wurde dort 1593 geboren (oder 1595) und starb 1631. Zur Meisterschaft in der Gilde des Quatre-Couronnés in Brüssel 1621 zugelassen, ließ er sich in dieser Stadt nieder, die vom Glanz Mechelns geerbt hatte, und wurde dort einer der tüchtigsten Mitarbeiter von Luc. Fayd'herbe. Indes sind seine eigenen Arbeiten unbekannt.

Pierre van A., aus Mecheln gebürtig, arbeitete ebenfalls in Brüssel. Im Zulassungsregister der Gilde des Quatre-Couronnés wird er 1622 aufgeführt. Er war im Atelier des Abraham van A. tätig und wurde 1625 zur Meisterschaft zugelassen. 1631 lebte er noch. Seine Werke sind nicht bekannt.

Jean III. van A., geb. 1607 zu Mecheln, starb im jugendlichen Alter von 22 Jahren.

Guillaume van A., geb. 1605 zu Mecheln, studierte dort, nahm dann längeren Aufenthalt in Holland, wo er sich 1625 zu Amsterdam verheiratete. Im folgenden Jahre kehrte er in seine Vaterstadt zurück als „cleynstekker" und „belthouwer". Er hat in Belgien keine Arbeit hinterlassen, die der Anführung würdig wäre.

Jean van A. IV. lebte 1653 in Brüssel, zu welcher Zeit er bereits der Gilde des Quatre-Couronnés angehörte.

Jean van A. V., Bildhauer in Brüssel, wo er 1710 zur selben Gilde zugelassen wurde. Die beiden Jean IV. und V. aus Brüssel sind vielleicht Nachkommen von Pierre III. Ihre Arbeiten sind fast alle unbekannt.

Chev. Edm. Marchal, La sculpture belge, p. 389, 390, 391 und 534. — „Les Liggeren" de la Gilde de Saint-Luc, à Anvers.

E. de Taeye.

Avont, Augustin van, Maler und Illuminator von Mecheln, getauft 24. 1. 1602 daselbst, Bruder des Peter van A., ging 1622 nach Deutschland, kehrte 1624 von Köln in seine Heimat zurück und ließ sich darauf in Brüssel nieder.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines (1876) I 387—88. *H. V.*

Avont, Melchior van, Maler in Mecheln, Bruder des Rombaut v. A., getauft am 5. 1. 1592, † am 3. 11. 1619; nur urkundlich bekannt.

Siret, Dict. d. Peintres III, Ausg. 1883. — E. Neeffs, Hist. de la peinture etc. à Malines 1876, I. *H. V.*

Avont, Nicolaus van, Maler von Mecheln, geb. 4. 9. 1604, nur urkundlich bekannt.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines (1876) I 482. *H. V.*

Avont, Peeter van, Maler, Radierer u. Kupferstichverleger, wurde getauft zu Mecheln 14. 1. 1600. Sein Lehrer ist unbekannt, dagegen weiß man, daß er 1622/23 als Freimeister in die Antwerpener St. Lukasgilde zugelassen wurde. 1625/26 nahm er als Schüler Peeter van de Cruys, 1629 Frans Wouters und 1631/32 dessen Bruder Peeter auf. 17. 10. 1631 wurde Avont Bürger von Antwerpen, nachdem er sich 26. 6. desselben Jahres das Haus „de Backerye" in der Kaiserstraße gekauft hatte. Zu gleicher Zeit (1632/33) wurde der Künstler in die Rederykkamer der Violiere aufgenommen, verließ aber 1633/34 dieselbe wieder. Er stand mit Jan Brueghel dem Jüngeren in Freundschaft, ebenso wie mit Wenzel Hollar, der mehrere Stiche bei Avont verlegte. — 1. 11. 1632 starb A. in seinem neu erbauten Hause in Deurne bei Antwerpen, aber so überschuldet, daß die Erben auf die Hinterlassenschaft verzichteten. Seine traurigen Vermögensverhältnisse mögen auch die Schuld sein, daß der begabte Künstler teilweise Werke hinterlassen hat, die seiner wenig würdig sind.

Avonts Gemälde sind nicht sehr selten. C. de Bie rühmt mit Recht die Weichheit seiner

Fleischtöne, die Zartheit und zugleich die Kraft seines Vortrages in der Malerei seiner kleinen Kinder, ebenso wie die Grazie seiner Kompositionen. Der Künstler zierte öfter die Landschaften anderer Maler mit Figürchen, so die des David Vinckeboons, Jan Brueghel des Älteren und des Jüngeren, Luc. van Uden, Jan Wildens, J. d'Arthois, Luc. Achtschellinckx und Lod. de Vadder, kopierte ferner mehr als einmal Bilder von Rubens und A. van Dyck und scheute sich manchmal nicht, den Liebhabern wenig ausgeführte Bilder zu liefern. In der St. Jakobskirche in Antwerpen ist eine hl. Familie, dabei die hl. Margaretha, eine andere Heilige (wie es scheint Maria Magdalena), der hl. Georg und der kleine Johannes der Täufer, der sein Lamm liebkost und von zwei Engeln begleitet wird. In einzelnen Teilen dieser Komposition ist eine freie Nachahmung von Rubens erkennbar; das Christkind selbst läßt zu wünschen übrig, die anderen Figuren aber sind vortrefflich und namentlich der kleine Johannes und die Engel entzückend. Die schöne Landschaft ist ganz die Erfindung des Meisters. Dieselbe Kirche bewahrt von Avont noch eine hl. Jungfrau mit dem schlafenden Kinde, darum ein fein ausgeführter Blumenkranz, der von Frans Ykens 1636 gemalt ist. Die St. Nikolauskapelle der Krämerinnung in Antwerpen besitzt ebenfalls ein ausgezeichnetes Werk des Künstlers: hl. Jungfrau mit dem Kinde; der geschnitzte Rahmen ist mit zwei Engelsköpfen verziert, und über ihm erhebt sich eine Büste der hl. Anna. Ein verdienstliches Bild, eine hl. Familie mit Engeln in einer Landschaft, bewahrt auch die Spitalverwaltung daselbst.

Die Galerie zu Wien enthält drei Bilder: 1) Waldige Landschaft mit der von Engeln umgebenen hl. Familie. 2) Waldige Landschaft mit Maria, dem Kind und dem kleinen Johannes. 3) Flora mit Genien im Vordergrunde eines großen Ziergartens. Alle drei sind Peeter van Avont bezeichnet.

Die Galerie Liechtenstein zu Wien hat ebenfalls drei Bilder: 1) Landschaft; im Vordergrund ruht eine Mutter mit zwei Kindern, auf welche Diana aus den Wolken mit Pfeil und Bogen zielt. 2) Hl. Jungfrau mit dem Kind und dem hl. Johannes. Engel spielen mit dem Lamm. Bez. P. V. Avont. 3) Silen mit dem Bacchus.

In der Pinakothek zu München befindet sich die hl. Familie, dabei der kleine Johannes der Täufer und mehrere Engel; die Landschaft und das einrahmende Blumen- und Fruchtgehänge, das den Namen Maria bildet, sind von Jan Brueghel dem Älteren gemalt.

In Terwestens Katalog (3. Teil zu Hoets Catalogus of naamlijst van schilderijen) sind drei Bilder verzeichnet: 1) Hl. Magdalena, von Engeln umgeben. 2) Hl. Jungfrau, von Engeln umgeben. Beide stammten aus der Sammlung des Antwerpener Malers u. Kunsthändlers Jan Siebrechts und wurde daselbst 1754, das erste um 64, das zweite um 16 fl. verkauft. 3) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde, von zwei Engeln begleitet, umgeben von einem Blumenkranz. Dies Bild kam in der Versteigerung der Verlassenschaft des Lambert van Gemert zu Antwerpen 1764 auf 11 fl. 10 Stüber. In dem Verzeichnis der Gemälde des Malers Snyers von Antwerpen wird eine Landschaft von Luc. van Uden erwähnt, wozu Avont die Figuren gemalt hatte. Terwesten, der bloß einen Teil jener Sammlung gibt, hat das bezeichnete Bild weggelassen.

A. hat auch radiert. Mit Sicherheit werden ihm die beiden Gegenstücke: 2 Kinder in einer Landschaft mit weinlaubbekränztem Satyr (P. V. A F E in umgekehrten Buchstaben) und ein Engel und ein Kind auf Wolken sitzend (ebenso bez.) zugeschrieben. Auch die in der Zeichnung und Technik feinere Folge von 24 numerierten Blättern mit Kindern, deren 1. Blatt bezeichnet ist P. van Avond fecit F. de Widt Exc. wird ganz sein Werk sein. Ferner trägt die Folge der 4 Elemente seine Signatur: Pet. van Auont inu. et exc., und eine unbezeichnete Folge der 4 Tageszeiten schließt sich diesen stilistisch unmittelbar an. — Außer Hollar haben auch P. Pontius, Susanne Verbruggen und Th. v. Merlen nach A. gestochen.

Th. v. Lerius u. W. Schmidt in Meyers Kstlerlex. mit älterer Lit. u. Oeuvreang. — Notizen von H. Hymans.

Avostalis, s. *Austalis.*

Avramovic, Demetrius, serb. Maler, geb. 27. 3. 1815 zu Sveti-Ivan im Tschaikisten-Distrikte, † zu Neusatz 13. 3. 1855, Schüler der Wiener Akad., 1840 nach Belgrad berufen zur Ausmalung der Metropolitankirche, darauf nach Topola, um die dortige Kirche auszumalen. 1846/47 unternahm er im Auftrag der Regierung eine Studienreise durch Serbien und nach dem Berge Athos, deren Ergebnisse er in 2 illustrierten Schriften (Belgrad 1848 und 1849) niederlegte. Er befaßte sich auch mit der Lebensbeschreibung serb. Maler, die jedoch Manuskript geblieben ist.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Avrial y Flores, Federico, span. Maler, geb. zu Madrid, Schüler der Akad. San Fernando und von Manuel Dominguez, wurde auf der Madrider Ausstellung von 1904 ehrenvoll erwähnt. Von seinen Arbeiten, Genre- und Landschaftsbildern, führen wir an: La Atalaya; Eine Herberge; Zwischen zwei Lichtern; Ein Stall; Ein Dorfplatz; Eine Ansicht der Arena von San Pablo in Avila. *P. Lafond.*

Avrial y Flores, José Maria, span. Maler, geb. 26. 2. 1807 zu Madrid, trat im Alter

von 12 Jahren in die Akad. San Fernando ein, wo er sich durch außergewöhnlich rasche Fortschritte auszeichnete und 1832 den Preis für Perspektive erlangte. Seine Lehrer José de Madrazo und Fernando Brambilla stellten sein junges Talent auf die Probe: der erstere, indem er ihn verschiedene Gemälde der Meister des Prado-Mus. lithographisch reproduzieren ließ (für seine Veröffentlichung der Gemälde des kgl. Mus.), der andere, indem er ihn beauftragte, Ansichten der kgl. Domänen zu malen. Er wurde 1837 Professor an der Zeichenschule zu Segovia, 1840 an der Kunstschule zu Cadiz, 1857 wurde er in gleicher Eigenschaft an die höhere Schule zu Madrid berufen. Unter seinen Hauptwerken (fast nur Landschaften), von denen die meisten auf Madrider Ausstellungen vertreten waren, führen wir an: Der Manzanares; Die Gemäldegalerie; Madrid, vom Castilla-Wege aus gesehen; das Haus des Juan-Bravo in Segovia; Die Castillana von San Andres; Philipp III., das Pantheon der Könige von Leon besuchend; Lot und seine Töchter; Tobias und der Erzengel St. Michael; Eliesar und Rebekka; Vorhalle der Kirche San Esteban; Der Landungsplatz des Manzanares-Kanals. Er führte auch große dekorative Malereien aus, z. B. für die Kirche von Pastrana, die Kapelle „de la Présentation" zu Madrid; ferner die malerische Ausschmückung der Theater zu Gijon, Leon, Oviedo (1849), ebenso diejenige mehrerer Madrider Bühnen, ohne seine Beteiligung bei der Erbauung von Triumphbögen und bei anderen Kunstbauten von ebenso kurzer Dauer zu erwähnen. Er hat außerdem zahlreiche Zeichnungen und Lithographien für die hervorragendsten illustrierten Publikationen Spaniens geliefert.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Avril, Edouard Henri, Maler in Paris, geb. in Algier, Schüler von Pils und P. Lehmann, stellte im Salon 1878—1884 Porträts und Figurenbilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. 1885. — Katal. des Salon. *H. V.*

Avril, Etienne, Kunsttischler in Paris um 1774. Ein bezeichnetes Möbel, aus St. Cloud stammend, erwähnt:

Maze-Sencier, Livre de Collectionneurs, 1885 p. 32.

Avril, Jean Jacques, der ältere, französ. Kupferst., geb. 16. 12. 1744 (1756 nach den Angaben Hubers) zu Paris, † 26. 11. 1831 dortselbst (nach Béraldi † 1823), war ein Schüler von Wille. Er gilt als ein sehr fruchtbarer Künstler; nach Joubert müßten seine gesamten Werke 500 Blatt übersteigen. Er führte eine ganze Anzahl Reproduktionen von Ornamentzeichnungen aus, Blumen nach Bapt. Monnoyer, Louis Tessier, und chinesische Sujets nach Jean Pillement. Ebenso Stiche nach Gemälden von van der Werff, J. F. de Troy, Guido Reni, Sebast. Bourdon, Eust. Lesueur, Carle van Loo, Ann. Carracci, Rubens, Carlo Maratta, J. Bapt. Le Barbier, Ant. Fr. van der Meulen, Alex. Wille, Jos. Vernet, Mme Vigée-Lebrun, Jan Steen u. a. — Sein Genre ist dasjenige seines Lehrers Wille, jedoch übertrieben: es ist etwas kalt und langweilig. „Dennoch", sagt Béraldi, „hat diese Art von Kunst eine ganze Generation zur Bewunderung hingerissen."

Meyer, Kstlerlex. (Katal. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel (Katal. seiner Werke). — Bellier-Auvray, Dict. — Portalis et Béraldi, Grav. du 18e s. — Apell, Handb. f. Kupferstichslr. — Guilmard, Les maîtres ornem. *J. Guibert.*

Avril, Jean Jacques, d. j., französ. Kupferst., Sohn von J. J. A. d. ä., geb. 19. 4. 1771 zu Paris, † dortselbst 8. 11. 1835, Schüler seines Vaters, von Lebarbier, Suvée und Bervic. Er führte eine Anzahl von Stichen antiker Statuen für das Musée Royal aus, die von Henri Laurent (Paris, Didot 1816) veröffentlicht wurden, außerdem verschiedene Kupferstiche nach Ann. Carracci, Guido Reni, Drouais, David, Gérard, Lebarbier.

Meyer, Kstlerlex. (Verz. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel. — Bellier-Auvray, Dict. — Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichslr. — Béraldi, Grav. du XIXe s.

Avril, Paul, französ. Zeichner und Radierer, geb. zu Algier 19. 10. 1843; seine Illustrationszeichnungen wurden von anderen Künstlern gestochen, durch Lichtdruck reproduziert oder auch von ihm selbst radiert. In der 1. Kategorie muß man seine Zeichnungen anführen, die von Gaujean für die „Contes de Moncrif" (Paris 1882) gestochen wurden, ferner diejenigen, welche Taluet für die „Contes du baron de Besenval" (Paris 1882) ausführte, die, welche Depollier für die „Contes de La Fontaine" im Stich reproduzierte, sowie endlich diejenigen, die Monziés für „Faublas" gleicherweise reproduzierte. — In der 2. Kategorie sind zu erwähnen: eine Serie von Zier-Buchstaben für den Fortunio von Th. Gautier, Illustrationen für die Erzählungen von Fromaget (Paris 1883); für die „Ornements de la femme" von Oct. Uzanne (Paris 1881—1882), für „Hier" von A. Piedagnel. — Zur 3. Kategorie gehören „Moeurs secrètes du XVIIIe siècle" von Oct. Uzanne, „Salambô" von Flaubert, „Mon oncle Barbassou" von Mario Uchard usw. — Unter Mitarbeit von François Courboin stach er auch die Zeichnungen von Rochegrosse für „Les Débuts de César Borgia" von Richepin (Ausgabe der Société des Cent bibliophiles). Endlich sind noch einige Zeichnungen zu erwähnen für den Fächermaler Tourneur, sowie Exlibris.

Béraldi, Les Grav. du XIXe s. — Fincham, Art. and engr. of Brit. and Amer. bookplates. London 1897. *J. Guibert.*

Avry, F., Signatur eines Medailleurs, der in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. arbeitete, und den die meisten Schriftsteller, wie Immerzeel, Bolzenthal und Pinchart, für einen Holländer gehalten haben, da sich sein Name auf einer großen Medaille befindet, die zum Gedächtnis der Ermordung der Gebrüder de Wit im Haag 1672 gefertigt wurde. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß dieser Avry mit dem französ. Medailleur Pierre Aury identisch ist (s. dort). *Fréd. Alvin.*

Avy, französ. Miniaturmaler, nur durch ein 1804 auf Elfenbein gemaltes Miniatur-Brustbild des Grafen Barras im Mus. Calvet zu Avignon bekannt. Es trägt die Signatur: Avy pt. an. 12.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Avy, Marius Joseph, französ. Maler, geb. 21. 9. 1871 in Marseille, Schüler von Léon Bonnat und Albert Maignan. A. gehört zu den modernen Malern, die mit Vorliebe den Problemen des Lichtes nachgehen, und zwar sucht er nicht das helle Sonnenlicht im Freien auf, sondern er schildert die delikaten Wirkungen dämmriger Zimmer oder des stillen Lampenscheins. Eines seiner besten Bilder dieser Art ist sein „Mädchenball" vom Jahre 1903, den die Stadt Paris angekauft und im Petit Palais der Champs Elysées untergebracht hat. Im Museum von Marseille ist eine „Frühstücksszene", in dem von Lyon eine „Tanzstunde" von ihm. A. hat auch einige religiöse Gemälde und zahlreiche gute Bildnisse gemalt.

Kat. d. Salon 1895—1901. *K. E. Schmidt.*

Aw (Ow), Meinrad von, geb. zu Sigmaringen 20. 11. 1712, Kirchenmaler, ein Mitglied der adeligen Familie von Ow. Von seinen Werken werden genannt: Fresken in der Kirche zu Pfullendorf 1742—50 mit Bildnissen der Ratsherren und Geistlichen; die Decke der Pfarrkirche zu Klosterwald, 1753 bezeichnet mit A. W. de Owe pinxit. Fresken in der Stadtkirche zu Haigerloch 1756, desgl. zu Sigmaringen 1757—61, zu Meßkirch 1775. In der Kirche zu Otterswang malte er 1776 Darstellungen aus der Oswaldlegende, 1780 den Plafond der Kirche im Kloster Roth. Ferner sind von ihm die Seitenaltäre in der Kirche zu Bittelschieß und der Hochaltar in Harthausen auf der Scheer; auch einige Porträts kennt man von ihm.

Beck im Diözesanarchiv von Schwaben 1902 p. 71. — Zingeler u. Laur, Die Bau- und Kunstdenkmäler der hohenzollernschen Lande. *M. Bach.*

Awdei, russ. Steinmetz des 13. Jahrh., führte um 1250 die Skulpturen und die Portale in der dem hl. Johannes Chrysostomus geweihten Kathedrale zu Cholm im Auftrage des Fürsten Daniel Románowitsch Galitzki aus. Die Ipatjeffsche Chronik nennt ihn „Chitrez", d. i. der Pfiffige, Schlaue, wegen seiner besonderen Kunstfertigkeit.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) I 30. — Полн. собр. русск. лѣтопис. Ипатіевская лѣтопись (Vollst. Sammlung russ. Chroniken. Die Ipatjeff'sche Chronik) II. St. Petersburg 1843, S. 196. *W. Neumann.*

Awdejeff, Alexei Alexándrowitsch, russ. Architekt, geb. 12. 3. 1819 in dem Dorfe Betkowo im Tulaschen Gouvernement, † 18. 3. 1855 in Petersburg, wandte sich auf Anregung des Akademikers Bykoffski dem Studium der Architektur zu. Er bereiste 1851 Deutschland, Frankreich und Italien und veröffentlichte die gewonnenen Eindrücke in der Moskauer Zeitung und in den von Prof. Leontjeff herausgegebenen „Propyläen". 1853 beteiligte er sich an den archäologischen Ausgrabungen an der Stelle des alten Tanais (an der Mündung des Don) durch das Zeichnen der aufgefundenen Gegenstände. Nach einer zweiten italienischen Reise (1856) wurde er 1857 vom Fürsten Wassiltschikoff zur Ausführung einer Kirche in Sewastopol berufen und siedelte in die Krim über, wo sich die Mehrzahl seiner Bauten befindet. Außer mehreren Privatgebäuden in Moskau, einer Kirche im Dankoffschen Kreise des Rjansanschen Gouvernements, führte er in Sewastopol die Gedächtniskirche St. Nikolaus zum Andenken an die bei Verteidigung Sewastopols Gefallenen aus (vollendet 1870), die Kapelle über dem Grabe des Fürsten Gortschakoff, die Kapelle auf der Höhe von Inkermann, zur Erinnerung an die Heerschau des Kaisers Alexander II. nach dem Falle von Sewastopol und die Wladimirkirche in Sewastopol.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Zeitung „Голосъ" (Die Stimme) St. Petersburg 1770, No. 32. — Catal. illustr. Expos. Moscou 1882, S. 56, 65. *W. Neumann.*

A Wengen, s. *Wengen.*

Awerchs, s. *Averecht.*

Awram (= Abram, Abraham). Meister Awram, russ. Erzbildner, wahrcheinlich aus Deutschland stammend, inschriftlich einer der Verfertiger der berühmten ehernen, mit Reliefs geschmückten „Korssunschen Tür" an der Westseite der Sophienkathedrale zu Nowgorod. Als seine Mitmeister werden Riquin und Waismuth genannt.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. mit Abb. d. Tür. — Meyer, Kstlerlex. — Mitthoff, Mittelalt. Kstler. Nieders. u. Westf. — Champeaux, Dict. des Fondeurs (aus Magdeburg stammend). — Adelung, Die Korssunschen Türen etc., Berlin 1823. — Макарій, Археолог. опис. церк. древн. въ Новгор. (Makari, Archäol. Beschreibung kirchl. Altertümer in Nowgorod) II 271—274. — Соловьевъ, Опис. Новгор. Соф. собора (Ssoloffjeff, Beschreibung d. Nowgor. Sophien-

Kathedr.). — Eine gute Abb. d. Korssunschen Tür in: Древн. росс. госуд. (Altertümer d. russ. Reichs) Abt. VI, No. 21—26. *W. Neumann.*

Awramoff (Abramoff), Gregor, russ. Zeichner und Buchmaler des 17. Jahrh., wurde von 1668—76 an der Staatsdruckerei in Moskau beschäftigt; später außeretatsmäßig angestellt. Von ihm Bildnis des Ephraim Syrus, gestochen von F. J. Petrow für das 1647 von Ephraim herausgegebene Werk. Mit dem „Goldmaler des Gesandtenamts" Gregor Blaguschin verzierte er 1649 zwei Drucke über das Leben des Wundertäters Sabbas, die dem Zaren dargebracht werden sollten. Im Mai 1677 wird er für eine Zeichnung der Figur des Evang. Lukas bezahlt.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — W. Rumjanzoff in Ровинскій: Русск. граверы (Rowinski: Russ. Stecher) Moskau 1870, S. 367, 374, 375. *W. Neumann.*

Axandri, Tommaso, renommierter Glasmaler in Venedig, wurde um 1400 nach Mailand berufen, um die Fenster im Dom zu malen.

Atti dell' Ateneo Veneto. Ser. II vol. II 172. — Nuova Antologia, vol. 140 fasc. IX 57. — P. Molmenti, Stor. di Venezia nella vita privata, Bergamo 1905 I 311. *L. Ferro.*

Axareto (Assereto), Antonio, Goldschmied in Genua im Anfang des 17. Jahrh., vielleicht ein Verwandter des Giocch. Assereto. Von ihm ein großes Medaillon, welches 1626 in den Grundstein der Mauern Genuas gelegt worden war.

Olivieri, Un medaglione storico Genovese. Genova 1862. *H. V.*

Axareto, s. auch *Assereto.*

Axbeck, Maler um 1800. Nach seinem Porträt der Schauspielerin Betty Roose († 1808) stach Stubenrauch ein bezeichnetes Blatt 8vo.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Axele, s. *Axpoele.*

Axelson, Axel, schwed. Maler, geb. 24. 10. 1854 in Stockholm, † 10. 4. 92 in Lund, studierte an der Akad. in Stockholm 1872—76, nachher in Düsseldorf und machte Studienreisen in Italien, Spanien und Nord-Afrika. Er malte Kircheninterieurs aus der Rheingegend, später meistens und am besten in Aquarell, Architekturmotive aus Venedig, Rom, Tunis und Marokko. *G. Nordensvan.*

Axelt, s. *Azelt.*

Axenfeld, Heinrich, russ. Maler des 19. Jahrh., geb. in Odessa, Schüler von L. Cogniet in Paris und dort tätig. Er malte anfangs Porträts, später landschaftliche Genrebilder. Sein Bild einer Hexe (La Strega), 1873 im Salon, machte ihn in weiteren Kreisen bekannt.

Kunstchronik 1873, S. 194. — Singer, Kstlerlex. — Chronique des arts 1865, S. 14. — Pariser Salon 1885, 1887, 1888, 1889, 1890. *W. Neumann.*

Axentowicz, Theodor, poln. Maler, geb. 13. 5. 1859 zu Brassó (Kronstadt, in Siebenbürgen), absolvierte die Realschule in Lemberg, studierte 1879—83 in München, dann bei Carolus Duran in Paris, wo er längere Zeit lebte. Ein Aufenthalt in London 1893 machte ihn mit der älteren und der heutigen englischen Kunst bekannt. Ein Moderner durch und durch, hat er doch während seiner im Auslande verbrachten Jahre alte Meister studiert und kopiert: Correggio, Tizian, Velasquez und sogar Lebrun. 1895 wurde er Professor der Krakauer Kunstschule und blieb auf diesem Posten, als die Anstalt zur Kunstakad. erhoben wurde. Seit 1891 Associé der Société Nationale des Beaux-Arts (Champ-de-Mars), gehört er zu den Begründern der poln. Künstlergenossenschaft „Sztuka" (= Sezession). Abgesehen von Jugendwerken, wie „Würzburg im Jahre 1811" und „Polnische Gesandtschaft bei Heinrich III. von Valois", lassen sich drei zeitlich nebeneinander laufende Richtungen in A.s Tätigkeit verfolgen: 1. Szenen aus dem Leben der ostgalizischen Bauern: Der Tanz, Begräbnis (1887, 1895), ferner huzulische Frauentypen (1887, 1905). Diese Bilder tragen das Merkmal einer frischen, kräftigen, unmittelbaren Naturanschauung. 2. A. wirkt auch als Porträtist, besonders als Maler von bald vornehmen, bald pikanten Frauenbildnissen, in denen er eine feine Empfindung für Farbe und Verständnis für weibliche Grazie und Schick zeigt. Diese Eigenschaften kommen ebenso auch seinen aristokratischen Männerporträts zugute. Von seinen Porträts seien genannt: die Tragödin Sarah Bernhardt, ihr Sohn mit seiner Frau, Gräfin Dzialynska — alle in Paris entstanden. In London erfreute sich A. einer außerordentlichen Beliebtheit und malte eine Reihe von Bildnissen der engl. Aristokratie; auch das vorzügliche, auf der Lemberger Landesausstellung 1894 mit einer goldenen Medaille ausgezeichnete Porträt seiner Frau stammt aus dieser Londoner Zeit. Zu den in Krakau ausgeführten Porträts gehören vor allem: Fürst Wladyslaw Czartoryski, Erzherzog Karl Stefan (1900, 1903), die Töchter desselben etc. 1905 stellte A. ein breit und flott gemaltes Bildnis des Krakauer Stadtpräsidenten Friedlein aus. 3. In innigem Zusammenhange mit seinen Porträts stehen A.s ideale Frauenköpfe. Durch ihre Verträumtheit den engl. Praerafaeliten nahe, haben sie anderseits einen feinen, leise sinnlichen Zug. (Gelbe Blume, Blaue Vase, beide 1900.) Voll innerlichen Lebens sind die „beiden Frauen in tiefster Trauer" (1903). Er wirkt auch als Autolithograph; im Jahre 1896 lieferte er den Entwurf zu einem Fenster für die Lemberger Kathedrale ritus latini.

Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa P. S. P. w Krakowie 1854—1904. — K. M. Kuzmany in Die Kunst (Bruckmann) IX 289 f. *C. M. v. Górski.*

Axeochos (Axiochos?), vielleicht Name eines antiken Gemmenschneiders. Jedoch beruht die Kenntnis dieses Meisters lediglich auf dem Abdruck einer jetzt verschollenen Gemme, deren Echtheit nicht nachweisbar ist. Andere erhaltene Steine mit diesem Namen sind sehr verdächtig.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 557. — Archäol. Jahrb. III, Taf. 11, 11; IV 72. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2627, 3 (Rossbach). *Pernice.*

Axereto, s. *Assereto* u. *Axareto.*

Axilette (Axilète), Alexis, Porträtmaler in Paris, stellte wiederholt im Salon (1885—1901) und bei Georges Petit aus. Außer Porträts malt er auch Figuren in Landschaft wie „L'été", drei nackte Mädchen im Freien. Salon 1891 (Abb. im Katalog). Auf der Münchener Sezessions-Ausstellung 1896 war er mit einem großen Pastell: Aurora (Mädchenakt) vertreten.

Kunst f. Alle XI (1896), S. 291. — The Studio, vol. 35, p. 80. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Axios, Gemmenschneider? Der Name begegnet auf einem (antiken?) Stein mit der Darstellung eines Steinbocks.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 606. *Pernice.*

Axmacher, Karl, Porträtmaler in Düsseldorf, geb. 2. 6. 1874 in Düsseldorf. Besuchte nach Absolvierung des Realgymnasiums (1880—89) die Kunstakad. in Düsseldorf (1890—97) und bildete sich privatim in Brüssel 1898 und in Paris 1905 weiter aus. Porträt und Figuren. *Board.*

Axmann, Anton, Maler, nur bekannt als Verfertiger eines Deckengemäldes in der Pfarrkirche zu Zentbechhofen (Oberfranken) aus dem Jahre 1735.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Axmann, Ferdinand, Historienmaler, Sohn des Kupferstechers Josef Axmann, geb. zu Wien 3. 11. 1838, besuchte die Malerschule der Akad. der bildenden Künste und die Meisterschule unter Kupelwieser u. C. Rahl, wurde 1866 Professor an der Staatsoberrealschule in Salzburg und 1876 an der Staatsoberrealschule des III. Bezirks in Wien, wo ihm auch die Stelle eines Administrators der Pensionsgesellschaft bildender Künstler übertragen wurde. Letzteres Amt bekleidet er noch heute, während er als Professor des Freihandzeichnens 1897 in den Ruhestand trat. Wir verdanken ihm eine Reihe ausgezeichneter Altargemälde und Porträts, unter letzteren die Bildnisse Adalbert Stifters (Linz, Privatbesitz), Stelzhammers (Linzer Landesgalerie), Grillparzers (Eigentum des ersten Kaufmännischen Vereins in Wien) und seines Vaters, des berühmten Kupferstechers Axmann (Axmann-Zimmer im Brünner Museum).

Bodenstein, Hundert Jahre Kunstgesch. Wiens 1788—1888 S. 11 f. *W. Schram.*

Axmann (Achsmann), Johann Ignatz Anton, Porträt- und Historienmaler in Breslau, geb. 1778, Sohn des Stadtchirurgen Joseph A. in Neiße, lernt in Breslau bei Adalbert Longinus Höcker von 1795—1798. Ist selbständig tätig seit etwa 1805. Erwirbt das Bürgerrecht am 28. 11. 1817. Geschickter Kopist alter Gemälde. *E. Hintze.*

Axmann, Josef, Kupfer- u. Stahlstecher, geb. zu Brünn 7. 3. 1793, erhielt von dem geschickten Historienmaler Weidlich den ersten Unterricht im Zeichnen und Malen. 1811 kam er an die Akad. der bildenden Künste in Wien und erhielt bald darauf infolge seines Stiches „Die Macocha" von den mährischen Ständen ein Stipendium für 6 Jahre. Seine Ausbildung in der Kupferstechkunst gewann er bei Joh. Blaschke. Auch der berühmte Bartsch förderte sein künstlerisches Streben. Nachdem A. durch viele Stiche für ausländische Almanache einen Ruf erworben hatte, erfand er 1829 eine Art Hochätzung auf Zink und Kupfer. 1843 beschäftigte er sich mit Versuchen des Ätzens von Daguerrotypen und wurde wirkl. Mitglied der k. Akad. der bildenden Künste. Nach langer und angestrengter Tätigkeit in Wien übersiedelte er 1866 nach Salzburg, wo er 9. 11. 1873 starb. Die vollständigste Sammlung der Werke Axmanns befindet sich in der Wiener Hofbibliothek. (Sie enthält auch Probedrucke und verschiedene Stände einzelner Platten.) Sehr reichhaltige Sammlungen auch in der Wiener Albertina und im Axmann-Zimmer des Stadtmuseums in Brünn, nach Inhalt und Ausstattung ein Geschenk des Wiener Historienmalers Prof. Ferd. Axmann. Die Zahl der nachweisbaren Stiche A.s, welche durchweg eine vollendete klassische Technik und daneben eine poetische Art des Vortrags offenbaren, beträgt 537 (Porträts, Landschaften, religiöse Gegenstände, Genre, Kostümbilder und Vignetten). Von diesen sind in dem von Dr. Cyriak Bodenstein verfaßten Werke: „Hundert Jahre Kunstgeschichte Wiens 1788—1888" nicht weniger als 308 sorgfältig verzeichnet. Zu den populärsten Grabstichelarbeiten unseres Künstlers gehören die zahlreichen Blätter, welche er zu den Werken des Dichters Adalbert Stifter, seines intimen Freundes, lieferte, und das herrliche Blatt „Dichterliebe" nach J. Danhauser (Österr. Kunstvereinsblatt 1848).

Schram, Verz. mähr. Kupferstecher (Brünn 1894) mit Literaturangaben und Schrams Aufsatz „Das Axmannzimmer in Brünn" (Österr. Rundschau IV 231 ff.). *W. Schram.*

Axmann, Karl, Miniaturmaler in Breslau um 1835.

E. Lemberger, Beitr. z. Gesch. d. Miniaturmalerei 1906. **

Axmann, Martinus, ungar. Maler des 17. Jahrh. Einzig beglaubigte Arbeiten sind

die reich ornamentierten Sgrafitto-Werke, ungar. Könige, Helden und Allegorien darstellend, am Schloß Frics im Kom. Sáros, unweit von Eperjes. Daselbst signiert: Martinus · Axmann · Pinx · 1630. Wahrscheinlich sind ihm auch andere derartige Sgrafitto-Werke in Oberungarn, z. T. noch erhalten, zuzuschreiben.

„Archaeologiai Ertesítö, ú. f." XI 38, Budapest 1891. *K. Lyka.*

Axpoele, Daneel, Gerard, Jacob und Henri, s. Schluß d. Art. *Willem v. Axpoele.*

Axpoele, Jan van, Sohn des Daneel A., wurde in die Korporation der Genter Maler 1409 aufgenommen; einer seiner Bürgen war Willem van Axpoele.

Victor van der Haeghen.

Axpoele (Axpole, Axele), Martin van, Miniaturmaler von Brügge, 1489—92 nachweisbar. Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

Le Beffroi IV 319/22. *H. V.*

Axpoele, Willem van, Maler, erscheint zuerst in dieser Eigenschaft in einem Aktenstück von 1402, das den Schöffen zu Gent vorgelegt wurde, und in dem der Glasmacher Jan van Aken als Bürge aufgeführt ist. — Er nahm als Lehrling für 8 Jahre den jungen Willem (Willekine) van Lovendeghem, Sohn des Daneel, laut einem Aktenstück vom 17. 11. 1404. W. van Axpoele ist in der Geschichte der vläm. Malerei durch den äußerst merkwürdigen Vertrag vom 3. 6. 1419 bekannt (zuerst 1815 vom Chevalier Charles Diericx veröffentlicht: Mémoires sur la ville de Gand, t. II, p. 73; zuletzt in den: Bulletins de la société d'histoire et d'archéologie de Gand, 1899 p. 72, Artikel von A. van Wesveke, und p. 270, Artikel von Nap. de Pauw). Zufolge dieses Vertrags verpflichteten sich Willem van Axpoele und ein anderer Maler aus Gent, „Jan Martins", die Porträts der Grafen von Flandern mit guter Ölfarbe (met goeder olieverwen) wieder aufzufrischen, die schon früher die Wände des ersten Vorsaales des Schöffenhauses von der Keure schmückten. Diese Porträts, welche ungefähr 30 Wandflächen füllen und alle Grafen und Gräfinnen von Flandern bis zum regierenden Fürsten, Jean sans Peur, Herzog von Burgund darstellen, sollen in gewisser Beziehung denjenigen gleichen, die in Kortryk existieren. — (Zu bemerken ist hier, daß man im 19. Jahrh. in der Notre-Dame-Kirche zu Kortryk sehr wichtige Spuren der Porträts entdeckt hat, auf welche in diesem Aktenstück angespielt wird, und die das Werk des Malers Jan van der Asselt [1372] waren). — Die Rechnungen der Stadt Gent 1418 bis 1419, fol. 255v und 1419—1420, fol. 292, geben Einzelheiten über die Zahlungen, die für obengenannte Gemälde geleistet wurden. Willem van A. wird zum letzten Male in einem Aktenstück genannt, das am 23. 10. 1436 den Genter Schöffen vorgelegt wurde. Das ist alles Authentische, was man über den Künstler weiß.

Die biographischen Details, die E. de Busscher gibt in den: Recherches sur les peintres gantois, 1859, und in der: Biographie nationale de Belgique, t. I (1866) enthalten mit Wahrheit vermischte falsche Angaben. Was die Maler Gerard, Daneel, Jacob und Henri van Axpoele anbetrifft, die von einigen Autoren angeführt werden, so sind dies Personen, welche niemals gelebt haben, ebensowenig wie der Bildhauer Willem von Axpoele, Sohn des Henri. — Cf. V. van der Haeghen, Mémoires sur les documents faux relatifs aux anciens peintres, sculpteurs et graveurs Flamands. (Acad. roy. de Bruxelles) 1899. *Victor van der Haeghen.*

Axter, Ignatius, schles. Maler, nachweisbar 1735—1746, Schüler des Christian Philipp Bentum, malte Fresken und Altarbilder für die Stadtkirche und das Kloster Leubus und die Dorfkirche in Seitsch und Camöse in Schlesien.

Schultz, Untersuchungen zur Geschichte der Breslauer Maler, Breslau 1882.

C. Buchwald.

Axtmann, J. P., Porträtmaler in Prag, nach ihm stach A. Birkhart 1725 das Porträt des Grafen Jos. Joh. Franz in Wrbna und Freudenthal.

Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. 1815 p. 158 No. 32. *R.*

Axtmann, Leopold, geb. 29. 4. 1700 zu Fulnek in Mähren, war ein Schüler Hamiltons zu Wien und wurde einer der besten Tiermaler seiner Zeit, besonders in Pferden und Hunden. Sein Gönner war Graf Czernín in Prag, in dessen Diensten er dort am 12. 10. 1748 starb.

Neue Bibl. der schönen Wissensch. und Kste., 20. Teil S. 146. — Cerroni, Gesch. der bild. Künste in Mähren und Schlesien III (Ms. des Mähr. Landes-Arch.). — Bäuerle, Zeitschr. f. Theater, Kunst und Lit. v. 29. 4. 1842. — Dobrowsky, Böhm. Literatur I 229.

Ayala, Bernabé, span. Maler, geb. in Sevilla im Anfang des 17. Jahrh., † daselbst um 1672. Schüler und Nachahmer des Zurbaran. Eine Zeit lang auch in Madrid tätig. 1660 Mitgründer der Kunstakad. in Sevilla, deren Mitglied er bis 1671 blieb. Bei der Neugestaltung der Akad. 1673 fehlt sein Name, so daß er wohl vorher gestorben ist. A. malte für die Kirche S. Juan de Dios in Sevilla eine Himmelfahrt Mariae, sowie verschiedene andere Werke. Das Mus. in Sevilla besaß 6 Bilder von ihm mit Aposteln und Heiligen.

Cean Bermudez, Dicc. I 85. — Meyer, Kstlerlex. △

Ayala, Diego de, Goldschmied in Medina del Campo, fertigte 1504 einen goldenen Becher für die Königin Isabella.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 304. *M. v. B.*

Ayala, Diego de, span. Maler. 1533 und 1534 in Sevilla urkundlich erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. II 15. *M. v. B.*

Ayala, Diego de, span. Bildhauer aus Murcia. Bruder des Francisco de A. Arbeitete 1583 mit diesem an dem Tabernakel des Hauptaltars für die Pfarrkirche von Jumilla und zwar führte er die Bildwerke an den Seiten aus.

Cean Bermudez, Dicc. I 86—87. △

Ayala, Francisco, Glasmaler, 1516 verpflichtet er sich, die Fenster des Querschiffes der Kathedrale von Palencia, sowie jene der Capilla mayor, der Kapellen S. Pedro und S. Ursula, Corpus Christi, S. Miguel und N. Señora la Blanca insgesamt für 30 Dukaten in Gold auszubessern. Er starb 16. 12. 1519.

Viñaza, Adic. II 38/39. *M. v. B.*

Ayala, Francisco de, Bildhauer in Vitoria, geb. 1518. 1553 als Zeuge erwähnt.

Martí y Monsó, Estud. histor. art. S. 178. *M. v. B.*

Ayala, Francisco de, Bildhauer zu Murcia zu Ende des 16. Jahrh., lernte bei Pedro Martinez de Castañeda zu Toledo, und ließ sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er vorzügliche Arbeiten im Königreich Murcia ausführte. In Jumilla übernahm er 1583 mit seinem Bruder Diego das Tabernakel für den Hauptaltar der Pfarrkirche und lieferte selbst davon die ganze Vorderseite, namentlich die bewunderten großen Reliefs mit der Himmelfahrt und dem hl. Jacobus. 1584 vollendete er in Valencia das von Joseph Gonzalez hinterlassene Tabernakel.

Cean Bermudez, Dicc. I 85—87. — Araujo Gomez, Escultura en España S. 603. △

Ayala, Josefa de, span. Malerin in Obidos (Portugal) und deshalb meist Josefa de Obidos genannt. Geb. in Sevilla um 1630, Schülerin und vielleicht auch die Tochter des Landschaftsmalers Baltasar Gomez Figueira oder Figueiredo. † 22. 7. 1684. Sie malte meist Blumen, aber auch Heilige und Bildnisse, und stach auch in Kupfer. Bekannt von ihr ist ein bezeichnetes, 1653 datiertes Blatt in der Ausgabe der Statuten der Universität Coimbra von 1654. Auch Arbeiten in Kupfer und Silber werden von ihr angeführt, die in „Pontinho" gearbeitet sind (mit dem Hammer getriebene Punktierung).

Machado, Collecção de Memorias p. 77. — Raczynski, Dict. p. 211 und Les Arts en Portugal p. 246, 357. △

Ayala, Juan de, Goldschmied der Königin Isabella der Katholischen. Er war ein Sohn des Diego de A., welcher um 1510 Münzmeister von Kastilien war. Die Namen beider erwähnt Juan de Arphe in seinem Quilatador.

Viñaza, Adic. II 38—39. *M. v. B.*

Ayala, Luis de, Waffenschmied des 17. Jahrh. in Toledo, von dem die Madrider Armería Real (Catal. 1898, p. 243) einen Galadegen mit reichem (späterem) Gefäß besitzt. Er war der Sohn des berühmteren Thomas *Aiala;* s. dort.

Nagler, Monogr. V 328 (Marken). *

Ayala, Martin de, Maler in Valladolid um 1609.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 495. *M. v. B.*

Ayala, Melchior de, Kunst-Sticker, der hauptsächlich für das Eskurial tätig war, wo er anscheinend seit 1582 lebte und 3. 8. 1610 starb.

Viñaza, Adic. II 39. *M. v. B.*

Ayala, Pedro de, Bildhauer von Vitoria, führte 1628 den schlichten Hochaltar der Pfarrkirche von Mondragón in Guipúzcoa aus, ein dreigeschossiges Werk mit Säulenstellungen, zwischen denen Nischen angeordnet sind, im ersten Stockwerk die Statue Johannes des Täufers, im zweiten die hl. Jungfrau, im dritten ein Kruzifix mit einem abermals dreigeschossigen Tabernakel.

Viñaza, Adic. II 39—40. *M. v. B.*

Ayala, s. auch *Aiala.*

Ayanza, Geronimo de, Maler u. Kunstfreund, Ritter des Alcantaraordens, lebte in Madrid um 1620. Pacheco u. Palomino nennen ihn einen geschickten Maler.

Cean Bermudez, Dicc. I 87—88. △

Aybar Ximenes, Pedro, span. Maler um 1682 in Calatayud. Schüler und Verwandter des Francisco Ximenes, der eine Zeitlang in Rom studierte und den Stil der römischen Schule auf seinen Schüler übertrug. A. malte für die Marienkirche in Calatayud 1682 eine hl. Familie, die Geburt Christi und die Anbetung der Könige. Das Museo provincial in Zaragoza besitzt von ihm drei Bilder mit Passionsszenen.

Ponz, Viage de España XIII. — Cean Bermudez, Dicc. I 88. — Viñaza, Adic. IV 88. △

Aycard, Bildhauer in Marseille, nur bekannt durch ein Schreiben vom 24. 6. 1777, in welchem er den Rat von Toulon um den Ankauf dreier von ihm verfertigter Porträtbilder von Louis XVI. angeht.

Nouv. Archiv. de l'Art franç., III Sér. 1887, p. 340, 1894, p. 202. *H. V.*

Aycart, Clemente, um 1789 Modelleur der Fayence-Manufaktur zu Alcora bei Valencia; besonderen Ruf genossen seine Tiere.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 196.

Aychmayer, Johan Christiaan, der Sohn eines Laurens A., hat, noch nicht großj., 1786 in Rotterdam eine Kompanie für sechs Jahre mit Matthys d'Sallieth ebendaselbst geschlossen. Zu dem von ihm selbst übersetzten Schauspiel „De dubbele Kinderliefde" von F. G. von Nesselrode, Haag 1789, hat er ein Titelblatt radiert.

Rotterdamsche Historiebladen III 1 675—677. *E. W. Moes.*

Aye, Caspar, Steinmetz in Görlitz, urkundlich nachweisbar 1479—1500, als Par-

lirer der Kreuzkapelle des „Heiligen Grabes" in Görlitz erwähnt. *C. Buchwald.*

Ayembre (Aijembre), Giovanni, vläm. Maler, 1597 in Rom, nur urkundlich dadurch bekannt, daß Paul Bril 27. 3. 1597 die Bürgschaft für die Mitgift von Ayembres Frau übernahm.

Obreen, Archief III 212. *H. V.*

Ayers, C. R., Architekt in London, stellte 1827—1829 Entwürfe für Wohnhäuser in der Roy. Academy aus. — Ein *C. Ayers* (vielleicht der Obige?) war dort schon 1823 mit einem Tierbilde (Sau mit Ferkeln) vertreten.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 81. **

Ayes, Francesco, wenig bekannter Veroneser Maler (u. Stecher?) des 18. Jahrh.

Bernasconi, Studi p. 383. **

Ayettes, J. des, französ. Bildhauerin, stellte im Pariser Salon 1889—1893 Porträtmedaillons und weibl. Studienköpfe aus. *H. V.*

Aylesford, Heneage Finch, 4th Earl of, früher Lord Guernsey, Dilettant im Radieren u. Aquarellieren, aber von besonderem Geschick und Geschmack, geb. 15. 7. 1751 in London, † 20. 12. 1812. Ein großer Bewunderer der Landschaften von Rembrandt, ist er in seinen Radierungen einer der glücklichsten Nachahmer dieses Meisters. Manchmal bezeichnet er seine Blätter mit A unter Beifügung eines Datums und hie und da eines Titels; doch fehlen diese Kennzeichen in den ersten Drucken oft. Ottley, Notices, hat das Oeuvre, wohl ziemlich vollständig, zusammengestellt. Aylesford stellte auch in den Jahren 1786—1790 als „Ehren-Aussteller" in der Royal Academy 7 Architekturansichten, darunter dreimal Alnwick Castle, aus. Drei Sepiazeichnungen von ihm im British Mus.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Graves, Royal Acad. Exh. I. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. **

Ayling, Albert W. (R. C. A.), engl. Porträtmaler der Gegenwart, † um 1905, stellte seit mehr als einem halben Jahrhundert aus. Von 1853—1892 war er fast alljährlich in der Roy. Academy vertreten, seitdem stellte er meist in Liverpool und in der Roy. Cambrian Academy bis 1905 aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 81. — The Years Art. **

Ayling, J., Porträtmaler in London, stellte von 1823—1842 eine lange Reihe von Porträts, meist Herrenbildnissen, in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 82. **

Ayllón, D. José de, Goldschmied aus Cordova und Schüler des D. Blas Antonio de la Cruz. 1745 lieferte er sein Meisterstück, eine Monstranz, und 1747 ließ er sich in Aguilar de la Frontera nieder, wo er zum Aufseher der dortigen Goldschmiede bestellt wurde.

Ramirez, Artist. Cordob. S. 87. — Viñaza, Adic. IV 88. *M. v. B.*

Ayllon, Martin, Maler in Sevilla. 1530 erscheint sein Name in Urkunden des Archivs des Alcazar.

Gestoso, Artif. Sevill. II 15. *M. v. B.*

Aylmer, George R., engl. Zeichner der Gegenwart in London, machte sich durch sehr tüchtige, aber etwas altmeisterlich gehaltene Zeichnungen historischer oder biblischer Sujets bekannt. Genannt seien davon: Christi Berufung an St. Peter, Seine Lordschaft, Velazquez aufgebahrt; letztere beiden abgebildet im Art Journal 1896, 58 u. 1898, 280. **

Aylmer, T. B., engl. Landschaftsmaler, Zeichner und Aquarellist, tätig im II. Drittel des 19. Jahrh. Er stellte 1838—1855 zahlreiche Ansichten und Landschaftsbilder von seinen Reisen in Belgien, Deutschland und Italien in der Roy. Academy aus. — W. J. Cook hat nach ihm „Rock and Promontory of Scylla" gestochen und G. P. Nicholls seinen „Marktplatz von Lüttich" in Holz geschnitten.

Meyer, Kstlerlex. II 493. — Graves, Roy. Acad. of Arts 1905, I 82. **

Aylward, William James, amerikan. Illustrator, geb. 5. 9. 1875 in Milwaukee. Er ist besonders gut in Bildern von der See. Seine bedeutendste Arbeit sind die Illustrationen zu Jack Londons „The Sea Wolf".

Edmund von Mach.

Aymard, Simon, Ornamentbildhauer, arbeitete 1383 an der Ausschmückung des Schlosses, welches Herzog Jean de Berry sich in Poitiers bauen ließ.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Ayme, Genfer Goldschmiedfamilie, Ende des 17. bis Ende des 18. Jahrh., deren Vertreter: *Isaak, Pyramus* und *Marc* nur urkundlich bekannt sind.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Aymeric, Kanonikus und Werkmeister an der Kathedrale von Toulouse, † 1282. Nur bekannt durch sein bilderreich geschmücktes Grabmal, früher im Kreuzgange der Kathedrale, jetzt im Museum zu Toulouse.

J. de Lahondès, L'église St. Etienne, cathédr. de Toulouse p. 32. — E. Roschach, Catalogue du Musée de Toulouse p. 235. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Aymeric, s. auch *Aimeric.*

Aymericus Christiani, Goldschmied u. Emailleur in Limoges. Ein kupfervergoldetes Reliquiar mit dem Haupte des heil. Ferréol in der Kirche zu Nexon (Haute-Vienne) trägt auf der Rückseite seine ausführliche Signatur mit dem Datum 1346. Das Werk selbst ist nach Molinier nur eine ziemlich mittelmäßige Arbeit. — Auch ein *Aymericus, Petrus,* Emailleur in Limoges, wird 1335 erwähnt.

Molinier, Dict. d. Emailleurs 1885 p. 19

(mit Faksimile der Inschrift). — Ardant, Les émailleurs limousins. **

Aymerie oder **Esmery,** Michel, französ. Bildhauer, in Paris tätig, wurde 1669 Mitglied der Acad. de St. Luc. Er lebte noch 1682.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Aymery, Nicolas, Münzgraveur, Paris, geb. 1502, machte die Wappenjetons für die Königin von Navarra (1531) und für ihre Offiziere, 1534 auch für ihren Sekretär Galliot Mandot.

J. A. Blanchet, Les grav. en Béarn. **

Aymieutz, Pierre, Architekt, geb. 1221, † um 1269, seit 1254 maître des oeuvres und vereidigter Sachverständiger in Montpellier, nur urkundlich bekannt.

Bérard, Dict. biogr. d. art. franç. 1872. *H. V.*

Aymonier, Jean Charles, Architekturmaler und Zeichner in Genf, geb. 18. 9. 1803 daselbst, † 26. 6. 1892, studierte an der Genfer Akad. und in Italien, später als Zeichner bei der Stadtverwaltung beschäftigt. Zahlreiche Zeichnungen von ihm in dem Album pittoresque de la Suisse romande. Auch ein großes Ölgemälde (Kircheninneres) u. Lithographien werden von ihm erwähnt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Aynard, J., Genremaler in Paris, stellte im Salon 1898, 1900 und 1901 aus. *H. V.*

Aynê, L. A., französ. Landschaftsmaler, stellte im Pariser Salon 1879, 1884 und 1888 aus. *H. V.*

Aynssa, Fr. Aniceto de, Architekt, geb. zu Aynssa 1640. 1671 legte er im Dominikaner-Kloster zu Zaragoza Profeß ab und starb 24. 11. 1698. Er führte den Cimborio der Kirche seines Klosters auf und verfaßte 1691 einen Traktat, in dem die Sicherheit der Konstruktion desselben bewiesen wurde. (Diese Kirche ist jetzt dem hl. Herzen Jesu geweiht.)

Viñaza, Adic. II 40. *M. v. B.*

Ayrard, s. *Errard.*

Ayrer, Christian Victor, Radierer, doch nur Dilettant in dieser Kunst, zu Nürnberg. Geb. 15. 6. 1650 — die Bezeichnung „aetatis LIX" auf dem von 1705 datierten Bildnis A.s von P. Decker beruht vermutlich auf einem Versehen — zu Bernburg, wurde 1688 „Genannter" in Nürnberg, später Spitalmeister und starb — als letzter seines Geschlechts in Nürnberg — am 12. 11. 1719. Es rühren von ihm eine Anzahl künstlerisch ziemlich minderwertiger Bildnisradierungen her, die zumeist Verwandte von ihm darstellen und sich von W. Schmidt nach Panzers „Verzeichnis von Nürnberger Porträten" in Meyers Kstlerlex. aufgezählt finden.

Kroker in den Mitteilungen d. Vereins f. d. Gesch. der Stadt Nürnberg XIV 188. — Panzer, a. a. O. — Nagler, Monogrammisten II No. 764, 782; III No. 1346. — Meyers Kstlerlex. *Th. Hampe.*

Ayrer (Airer), Georg, „Ätzer" — also wohl Ätzmaler, doch kaum im Sinne von Radierer, sondern eher ein Künstler, dessen Tätigkeit im Verzieren von Harnischen mit Ätz- und Emailarbeit oder auch im Ätzen steinerner Tischplatten usw. bestand — und Bürger zu Nürnberg, mußte 1539 nach dem Tode seiner Frau Katharina, mit der er „ein Kind mit Namen Jorgle" erzeugt hatte, seine gesamte Habe „inventiern und schatzen" lassen, wobei sich nach Abzug der Schulden die Summe von 17 fl. 3 ₰ 11 ₰ ergab (Nürnberger Stadtarchiv: Inventare IX Bl. 201a). *Th. Hampe.*

Ayrer (Airer), Johann, von Nürnberg, hinterließ nach Naglers schwer zu kontrollierender Angabe (Monogrammisten III No. 1782) „Zeichnungen, welche einen geschickten Dilettanten verraten. Eine solche mit I. A. und der Jahreszahl 1579 stellt den hl. Franziskus in der Stigmatisation nach A. Dürers Holzschnitt (Bartsch 110) vor. Das Bild ist mit der Feder umrissen und in Farben übergangen". *Th. Hampe.*

Ayrer, Justine, geb. zu Danzig 1704, Schülerin von Dumas, malte Bildnisse und Genrebilder in Miniatur. Sie war die Tante und erste Lehrerin des berühmten Daniel Chodowiecki.

Füssli, Kstlerlex. — Fiorillo, Gesch. der Malerei in Deutschland. III 405. — W. Engelmann, Daniel Chodowieckis sämtliche Kupferstiche. 1857 p. XXXIII. **

Ayrer, Michael I, Hofseidensticker, Dresden. Er wurde 1539 geboren und kam später als Hofseidensticker nach Dresden, wo er die Tochter des Hofseidenstickers C. Bleyfelder heiratete und 1582 starb.

Füssli, Neue Zusätze 1824. *R. Bruck.*

Ayrer, Michael II, Sohn des Michael I A., geb. 1579 in Dresden, † das. 1635, Goldschmied und Ratsmitglied.

Füssli, Neue Zus. 1824. ***

Ayres, Pietro, Turiner Porträtmaler, geb. in Savigliano 9. 11. 1794, † 11. 7. 1878 in Turin, nahm 1812 an Napoleons I. Feldzügen teil, arbeitete in Warschau (Willanow) und England und war nach seiner Rückkehr ins Vaterland zuerst in Rom, später in Turin tätig. 1830 ernannte ihn König Carlo Alberto zu seinem Hofmaler und zum Professor der Akad. Seine zahlreichen Porträts fanden seinerzeit lebhaften Beifall. Gelegentlich malte er auch Historienbilder, z. B. Hagar in der Wüste und dekorative Bilder in Schlössern und Kirchen.

Stella, Pittura e scultura in Piemonte. — Meyer, Kstlerlex. *H.*

Ayres do Quental s. *Quental.*

Ayres, Thomas, Kupferstecher, am Ende des 17. Jahrh. zu London. Von ihm:

2 Bll. zu einem Schreiblehrebuche. Sehr zierlich gestochen und mit Ornamenten verziert. Das Buch wurde (nach einer handschr.

Notiz auf dem Ottley vorliegenden Exemplr.) 1694/95 herausgegeben und dem König Wilhelm gewidmet. Auf dem einen dieser Bll. steht: Ayres Londini Faciebat, auf dem andern: Tho. Ayres fecit.

Meyer, Kstlerlex. **

Ayrton, Mme Annie, engl. Blumen- und Stillebenmalerin in Paris, stellte von 1879 bis 1888 wiederholt in der Roy. Academy, von 1881—1887 auch im Pariser Salon aus. — Sie hat auch radiert, z. B. einen Kinderakt und „Küchenecke".

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 82. — Katal. des Salon. **

Ayrton, O. Maxwell, moderner engl. Architekt, stellte seit 1899 mehrmals in der Roy. Academy in London Bauentwürfe aus. Besonders erwähnt seien die originellen Wetterfahnen, die er entworfen und in seinem Artikel über Wetterfahnen (im Studio XXVIII 129 ff.) abgebildet hat. **

Aysteter (Eichstätter?), Georg, Maler, ward 19. 11. 1496 in Nürnberg als Bürger aufgenommen.

Gümbel im Repert. f. Kstwiss, XXIX 331. *Th. Hampe.*

Ayton, Charles W., amerikan. Bildhauer der Jetztzeit, geb. in St. Louis, Schüler von Dubois und Gauquié in Paris, wo er lebt und sich einen guten Ruf erworben hat. Seit mehreren Jahren stellt er im Salon aus. Eine seiner besten Arbeiten befindet sich im Museum of Fine Arts, St. Louis.

Edmund von Mach.

Ayuso, Emilio Rodriguez, span. Architekt, geb. 28. 9. 1845 zu Madrid, dessen Hauptwerk der große Stierkampfplatz in Madrid ist, aus Stein u. Eisen in arabischem Stil unter Mitarbeit von Alvarez Capra erbaut.

J. Sanchez Neira, El Toreo 2 vol. Madrid 1879. *P. Lafond.*

Ayz (?), Castellanus van Leverden, „Schilder" (Maler), 1618 im Emder Bürgerbuch genannt (civis factus, juravit et solvit).

Jahrb. d. Gesch. für bild. Kst., Emden 1899 p. 182. *Hs. Loose.*

Azaire, Etienne d', Kanonikus der Kathedrale zu Angers, leitet den Bau des Kreuzschiffes dieser Kirche 1230—1236.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887. *H. V.*

Azaldegui, Juan de, Bildhauer, ein Biskayer. 1603 vergrößerte er den Hochaltar der Pfarrkirche von Rentería, 1605 fertigte er noch 4 Statuen für denselben an. 1608 machte er für die gleiche Kirche das Monument, welches in der Karwoche aufgeschlagen wird. 1610 starb er.

Viñaza, Adic. II 40. *M. v. B.*

Azalte y Ramira, Jos. Ant. In der Auktion der Bibl. Jussieu in Paris am 11. 1. 1858 kamen von ihm 25 Zeichnungen von amerikanischen Tieren und Pflanzen, fol., vor.

Nouv. Arch. de l'art franç. III sér. VIII (1892) p. 223. **

Azam, Jean-Baptiste, Blumen- und Stillebenmaler in Paris, stellte 1876, 78, 79 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Azambre, Etienne, französ. Maler der Gegenwart, stellte im Pariser Salon 1885 bis 1901 fast regelmäßig aus. Er behandelte meist religiöse und Genrestoffe wie: S. Franziskus predigt den Vögeln; Jesus bei Maria u. Martha; Traum d. hl. Caecilie; Inspiration; Zimmermusik. In allen diesen Bildern spricht sich eine altertümelnd-naive und wenig phantasievolle Auffassung aus.

Katal. des Salon (z. T. mit Abbild.). *H. V.*

Azara (Dazara), span. Maler im 17. und 18. Jahrh.

Zani, Enc. II. 258.

Azard, Guyon, genannt Guinet de Lacus oder le Phifon, französ. Maler, wird in einer Liste der „Maîtres Peintres de Bordeaux", die von 1525—1620 reicht, aufgeführt.

Réun. des Soc. des b.-a. XXI 820. ***

Azarello, venezianischer Maler und Mönch um 1639, nahm den Namen des Ortes Azarello bei Piove di Sacco an, den er als Geistlicher zu versorgen hatte und wo er jung starb. Im Museum Gualdo in Vicenza ist von ihm ein Bild auf Holz von schöner Erfindung und gutem Kolorit, das den Apostel Petrus darstellt mit vielen Personen, einem schönen Brunnen und einem schönen jungen knienden Mädchen mit gefalteten Händen (S. Thekla), welches die Taufe empfängt.

Nuovo Arch. Veneto VIII, parte II p. 415. *L. Ferro.*

Azbé, Anton, Maler u. Leiter einer sehr bekannten Münchener Malschule, aus der viele tüchtige Künstler hervorgegangen sind. Er stammte aus Laibach (geb. 1859), war anfangs Kaufmann, studierte in Wien und München und wirkte lange Jahre als Lehrer der Jugend, die ihn wegen seiner Unterweisung und der Originalität seines Wesens schätzte. Er starb in München anfangs August 1905.

Kunstchronik N. F. XVI 505 (Nekrol.). *H. V.*

Azberto Dezplà, Jaime, Maler in Barcelona. In einer Urkunde vom Jahre 1408 erwähnt.

Viñaza, Adic. I 21. *M. v. B.*

Azcutia, Cosme de, Maler in Valladolid. 1578 malte er ein Bild der hl. Elisabeth über dem Portal des Klosters; im gleichen Jahre übernahm er in Gemeinschaft mit dem Bildhauer Andrés de Rada einen Altar für die Michaelskapelle der Kirche S. Paul. 1596 übernimmt er mit Juan de Vila, Kunsttischler, den Altar für die capilla mayor der Kirche der hl. Jungfrau in Castrobeça. 1597 hat er ein Gitter im Franziskaner-Kloster zu Benavente zu bemalen und zu vergolden. 1599 arbeitet er mit anderen an dem Trauergerüst, welches die Universität in Valladolid für die

feierlichen Exequien Philipps II. aufschlagen ließ.

Martí y Monsó, Estud. histor. art. S. 235 etc. *M. v. B.*

Aze (od. Asse), Pariser Gießer u. Ziseleur, um 1789, geschätzt wegen seiner Fassungen von Porzellan und kostbarer Vasen. — Ein Ziseleur *Asse* machte in der Empirezeit eine Reiterstatuette von Napoléon I., von der im Musée Napoléon in S. Martino auf Elba ein Exemplar war.

Champeaux, Dict. d. fondeurs. **

Aze, französ. Kupferst. (auch in Punktiermanier), in Paris zwischen 1828 und 1835 tätig. Genannt wird von ihm ein Porträt Gregors XVI. und „Siége de York-Town etc. 1781" nach Couders Gemälde in Versailles.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Aze, Adolphe, französ. Maler, geb. 4. 3. 1823 in Paris, † ebenda 19. 3. 1884, Schüler von Robert-Fleury, besuchte in den Jahren 1842—44 Italien und den Orient und stellte nachher teils Historien in der kalten und korrekten Art Robert-Fleurys, teils orientalische Volksszenen aus, wie sie damals durch Decamps, Marilhat, Delacroix usw. in die Mode gekommen waren. Einige dieser Bilder, so das Eingeborenen-Tribunal in Algerien und die Waschungen in der Moschee vom Jahre 1865, sind recht tüchtige Leistungen, indessen erhebt sich A. doch nur selten über ein anständiges Mittelmaß hinaus. Im Museum von Rodez befindet sich eine Ratssitzung von Kardinälen aus dem Jahre 1851 von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl, — Chronique d. arts 1884 p. 105 (Nekrolog). *K. E. Schmidt.*

d'Azeglio, Massimo Taparelli, Marchese, Staatsmann und Minister König Karl Alberts, geb. 2. 10. 1798 in Turin, hatte in seiner Jugend eine Zeitlang in Rom als Maler studiert. In den Jahren 1835—43 stellte er seinerzeit gerühmte Landschaften (oft mit historischer Staffage, z. B. mit der Schlacht bei Legnano oder dem Kampfe bei Barletta) aus. † 15. 1. 1866 in Turin.

M. Tabarrini, Di Massimo d'Azeglio. — Rassegna Nazionale vol. 106, 477—94. — Vinc. Garelli, I contemporanei ital. — Meyer, Kstlerlex. *H.*

d'Azeglio, Roberto Taparelli, Marchese, Bruder des Massimo, Begründer und Direktor der Turiner Galerie seit 1830, geb. zu Turin am 24. 9. 1790, † daselbst am 24. 12. 1862. Sein Hauptverdienst liegt in der Organisation der Galerie, über die er 1836—46 das Tafelwerk La Reale Galleria di Torino illustrata (4 Bde. mit 164 Kupfern, fol.) herausgab; ferner in einer Reihe von ästhetischen und kunsthistorischen Studien. Als Kunstdilettant malte er einige Historienbilder und Aquarelle und zeigte sich als geschickter Zeichner in Karikaturen-Federzeichnungen.

Stella, Scultura e pittura in Piemonte. — Meyer, Kstlerlex. *H.*

Azel, E., s. *Atzel.*

Azel, Johann Jakob, Baumeister in Württemberg, geb. 1754, † 1820, Schüler der Karlsakademie.

Kst.- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Neckarkreis 587. *H. V.*

Azelt (Azold, Atzelt etc.), Johann, Zeichner und Kupferst. zu Nürnberg, geb. daselbst 1654, nachweislich — namentlich im Porträtfach und für Buchausstattung — tätig von 1672—1692, talentvoll und fruchtbar, aber bald in Handwerksmäßigkeit ausartend. Ein Verzeichnis seiner Blätter in Meyers Kstlerlex.

Vgl. Panzer, Verzeichnis von nürnberg. Porträten (1790) S. 8. — Baader in Zahns Jahrbüchern f. Kstwissensch. I 252. — Nagler, Monogrammisten Bd. I No. 60, 726 u. 741; III No. 1771 u. 1781. — Schmidt in Meyers Kstlerlex. (mit weiteren Literaturangaben). *Th. Hampe.*

Azer, s. *Adzer.*

Azevedo, Ramon José d', Ornamentbildhauer in Holz zu Lissabon, arbeitete an der Orgel zu Mafra und starb etwa 1825, 70 Jahre alt.

Raczynski, Dict. p. 18. *A. Haupt.*

Azibert, J., Porträtbildhauer in Paris, stellte zwischen 1887 und 1897 wiederholt und zwar meist Medaillons in Terrakotta im Pariser Salon aus. *H. V.*

Azilli, Domenico, italien. Kupferstecher, geb. in Piacenza am 4. 5. 1818, † ebenda am 11. 3. 1896. Ausgebildet am dortigen Istituto Gazzola, widmete sich A. mit gutem Erfolge der Ausführung von Illustrationsstichen kleinsten Formates, für die er auf der Wiener Weltausstellung 1873 prämiiert wurde.

Gemmi, Not. d'uom. illustri Piacentini (Mscr. in Piacenza, Bibl. Passerini Landi). — Ambiveri, Art. Piacentini (1879) p. 235. *St. Lottici.*

Azilo (Acillo), Giulio d', Maler, arbeitete 1558 als Gehilfe seines Verwandten Marco Mazzaroppi an den Fresken der Unterkirche zu Monte Cassino.

Caravita, I codici e le arti a Monte Cassino 1871, III 45, 49, 50. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Azling, Karl, ungar. Bildhauer und Holzschnitzer, geb. zu Ofen, Ungarn, Ende des 18. Jahrh., wirkte daselbst als Holzschnitzer und bekam 1819 Anstellung an der Akad. zu Leipzig.

Szana, „Száz év a magyar müvészet történetéböl." Budapest 1901. *K. Lyka.*

Aznar, Fray Atanasio de, Franziskanermönch und Baumeister in Aragonien. Sein Hauptwerk ist die Pfarrkirche von Munebrega im Distrikt Calatayud, die aber erst nach seinem Tode 1766 ihre Vollendung fand. Er

wurde 1758 zum Ehrenmitglied der Akad. S. Fernando ernannt und starb 1764.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 276. △

Aznar, Jaime, Goldschmied, Bürger in Zaragoza, fertigte 1618 einen reichen Kelch für die Pfarrkirche von S. Felipe und Santiago.

Viñaza, Adic. II 41. *M. v. B.*

Aznar, Oliver Mariano, span. Maler der Gegenwart in Zaragoza, stellte 1904 auf der internat. Kunstausstellung in Düsseldorf die beiden Bilder aus „Chordirektorprüfung im Jahre 1800 in der Kirche El Pilar in Zaragoza" und „Der Vater kommt". **

Aznar y Garcia, Francisco, span. Maler, geb. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. zu Zaragoza, Schüler der Akad. San Fernando zu Madrid, ging 1854 nach Rom. Sein erstes Gemälde, das von 1858 datiert, wurde sehr günstig aufgenommen; 1860 sandte er ein Gemälde auf die National-Kunstausstellung zu Madrid: St. Hermenegild im Gefängnis, das alsbald berühmt und von der Regierung für das National-Mus. erworben wurde (heute in der Universität zu Barcelona befindlich). Von weiteren Werken nennen wir: Ein verwundeter Krieger; Sappho (in der Akad. San Fernando); Der König Recaredo II. (für die chronologische Serie der Könige von Spanien ausgeführt); Die Schlacht von las Navas de Tolosa (von der Provinzial-Gesandtschaft Tarragonas bestellt); Das Leichenbegängnis Karls V.; Die Meuchelmörder von Escobedo; das Porträt von Ventura de la Vega (Eigentum des wissenschaftlichen Athenäums zu Madrid); das Porträt der Gattin des Architekten Jareño u. a. Man verdankt ihm ferner die ebenso glänzende als geistvolle malerische Ausschmückung des Café Madrid in dieser Stadt. Er lieferte auch Zeichnungen für die Iconografía española von Carderera, für das Museo español de antiquidades und veröffentlichte das wertvolle Werk der „Indumentarias españolas". 1875 wurde er zum Hilfslehrer für Zeichnen am Konservatorium der Künste zu Madrid ernannt und 1881 wurde er von der Regierung abgeordnet, um im Auslande die Organisation der Kunstschulen und des Unterrichts in diesen Instituten zu studieren.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Azold, s. *Azelt.*

Azon, 986 Bischof von Séez, soll selbst Werkmeister am Bau der von ihm neu errichteten dortigen Kathedrale gewesen sein. Das Baumaterial hierfür wurde aus der abgebrochenen älteren Domkirche sowie aus den Befestigungsbauten der Stadt gewonnen. Die fast ausschließlich aus Holz erbaute Kirche wurde 1048 durch eine Feuersbrunst wieder zerstört.

Félibien, Réc. Hist. de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes. — Bauchal, Dict. des Archit. — V. Ruprich-Robert, La cathédr. de Séez. *C. Enlart.*

Azure, Jacques, Maler in Paris, am 21. 3. 1778 daselbst genannt.

Nouv. archiv. de l'art franç. VI 1885 p. 96. *H. V.*

Azurmendi, D. Felipe, Bildhauer und Architekt, geb. in Idiazabal in Guipúzcoa vor der Mitte des 18. Jahrh., † in Alzo de Abajo 1798. Für die Kirchen Guipúzcoas hat er eine überaus große Anzahl von Statuen, Basreliefs und Altarwerken geliefert, fast alles im churriguereskeu Styl, einiges allerdings auch nach Plänen von Ventura Rodriguez, Diego de Villanueva und Silvester Perez. Seine Hauptwerke befinden sich in den Kirchen und Klöstern von Allegría, S. Sebastian, Rentería, Andoain, Alsásua, Ibarguren, Segorretan, Urbieta, Azcoitia, Ezurquil, Tolosa etc.

Viñaza, Adic. II S. 41—42. *M. v. B.*

Azzali, Baldassare und Giovanni Battista, Holzschnitzer in Ferrara um 1582. Der erstere machte ein Tabernakel für die Compagnia della Morte 1599.

Cittadella, Doc. ed. illustr. etc. Ferrara 1868 p. 242. **

Azzalini, s. *Azzolini.*

Azzanelli, Giovanni Battista, Historienmaler, geb. zu Bergamo 1646 oder 1647, † 1719. Er lernte bei Giacomo Cotta, von dem er vortreffliche Anleitung zum Zeichnen erhielt, vervollständigte seine Studien in Padua und Venedig, wo er die Akademie besuchte und mit großer Sorgfalt die Werke alter Meister, P. Veroneses, Tizians und anderer, in Federzeichnungen kopierte, ließ sich dann in seiner Vaterstadt nieder und malte verschiedene Bilder für die Kirchen derselben und der Umgegend. Zu Ende des 18. Jahrh. sah man noch zu Bergamo in der Kirche San Alessandro in Colonna ein Altarbild des hl. Cajetan, ein anderes mit Engeln in der Kirche der hl. Anna, in der Vorstadt Palazzo, und den 12jährigen Jesus im Tempel in der Kirche des hl. Rochus, in der Vorstadt S. Leonardo. Nach Tassi soll A. auch radiert haben. Pasta führt in seinem Werke (Le pitture notabili di Bergamo 1775) kein Werk des Meisters an.

Tassi, Vite de' pittori, scultori e architetti Bergamaschi. I 239. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Azzara, s. *Adzara.*

Azzemino, s. *Rizzo,* Paolo.

Azzerboni, Giovanni, italien. Kupferst., tätig in Rom um 1800, Schüler des Guglielmo Morghen. Von ihm wird nur eine hl. Magdalena nach Guercino aufgeführt. Sein Werk ist wohl auch ein kleines Medaillonbildnis des Juvenal im Berliner Kabinett.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Azzerboni, Giuseppe, italien. Kupferst., tätig am Ende des 18. Jahrh., von dem Kupfer-

stiche nach Zeichnungen von Francesco Lapegno sich finden in: Oronzio de' Bernardi, L'uomo galeggiante e l'arte ragionata del nuoto. Parte II. Napoli 1794.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Azzi, de' oder dei Dipintori, Malerfamilie in Modena im 15. u. 16. Jahrh. Erwähnt werden: Antonio (1433) — Francesco — Tommaso (1476) — Gian Antonio (1485) — Marco († 1531, 72 Jahr alt) — Azzo (1542, ungewiß, ob Maler) — Ludovico und Gian Battista (beide 1577).

Venturi in Atti e Mem. della R. Deput. di Stor. Patr. per le Prov. Mod. e Parm., Ser. III vol. 3 parte 1 p. 247. — Ferrari-Moreni, ebenda, Ser. IV vol. 9 p. 267/8.
Lisetta Ciaccio.

Azzi, Alberto di Prendiparte, Miniaturmaler des 14. Jahrh. in Bologna, Vater des Stefano di Alberto Azzi, mit dem zusammen er häufig als Handschriften-Illustrator Erwähnung findet.

Arch. stor. d. Arte ital. VII 4, 10. — Arch. stor. ital., ser. V, vol. 18, p. 243 ff. — Malaguzzi-Valeri in Atti e Mem. etc. per la Romagna, ser. III, vol. XI, fasc. I—III (I codici miniati di Nic. di Giacomo etc.).
F. Malaguzzi-Valeri.

Azzi, Giovanni degli, Miniaturist und Missalenschreiber des 15. Jahrh. Ein von diesem „Dominus Johannes de Aciis" geschriebenes und mit Miniaturen geschmücktes Missale stiftete der Parmesaner Nobile Luca di Colombino Carissimi laut erhaltener notarieller Urkunde der Kirche S. Maria Maddalena in Collucchiello. Der Künstler war 1441 Erzpriester in S. Prospero zu Collechio, 1443 Besitzer des Ospedale di S. Nicolò del ponte zu Fornovo und 1444 Prior von Sant' Ermanno bei Parma.

Zani, Encicl., Appendice (in der Bibl. Palat. zu Parma). — Scarabelli-Zunti, Mscr. in Parma, Bibl. Palatina. *St. Lottici.*

Azzi, Giovanni Battista, italien. Maler, geb. in Mantua um 1781, † am 24. 3. 1857 in Parma als Professor der dortigen Kunstakademie. 1826 malte er hübsche Medaillons im Redoutensaale des Regio Teatro sowie eine Darstellung des Gastmahles in Emmaus auf den Außenflügeln des Altartabernakels in der 8. Kapelle der Annunziatenkirche; 1844 ein Martyrium des hl. Quintinus in der 2. Kapelle zur Rechten in der Pfarrkirche dieses Heiligen. Außerdem ist A. in Piacenza und Borgotaro für Privatbesteller tätig gewesen.

Scarabelli-Zunti, Mem. e doc. fasc. IX u. Guida (Mscr. in Parma, R. Museo). — Grazioli, Guida di Parma 1887. *St. Lottici.*

Azzi, Giuseppe, Maler aus Ferrara, in der ersten Hälfte des 18. Jahrh., ein Schnellmaler und lustiger Marktschreier. Ein Bild von ihm sieht man in der Kirche S. Giuseppe zu Ferrara.

Meyer, Kstlerlex. II (mit ält. Lit.). *H. V.*

Azzi, Niccolò, Maler in Castelnuovo di Garfagnana, erste Hälfte des 17. Jahrh., nur bekannt durch ein in der Sakristei der Votivkirche zu Modena aufbewahrtes Ölbildnis des Herzogs Alfons III. von Modena in der Tracht eines Kapuziners. Eine latein. Inschrift erklärt, daß das Bild nach dem (1644 erfolgten) Tode Alfons' auf Befehl des Kardinals d'Este gemalt worden sei.

Campori, Memorie biografiche . . . 1873, p. 13. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Azzi, Scipione, Maler, Sohn des Giuseppe, geb. zu Ferrara, wo er auch seine Studien machte. 1782 hielt er sich in Bologna auf, wo er verschiedene Gemälde ausführte: so in der Spitalkirche von S. Giovanni Decollato zwei Bilder, eines den hl. Spiridion, das andere den hl. Joachim, die hl. Anna und Maria vorstellend, sowie eine Kopie nach M. A. Franceschini, den Tod des hl. Joseph u. s. f. Auch in Rom hat der Künstler gemalt, wo sich in S. Giuliano eine hl. Jungfrau von ihm befindet.

Meyer, Kstlerlex. II 497 (mit ält. Lit.). *H. V.*

Azzi, Stefano di Alberto, Miniaturmaler 1388—1410, in Bologna tätig; Sohn des Alberto di Prendiparte A. und Schüler des Maestro Niccolò di Giacomo. Malte nach Ausweis einer Zahlungsurkunde im Bologneser Staatsarchiv 1388 in den ebenda befindlichen „Statuti della Società dei Notai" eine Pergamentminiatur, auf der ein schreibender Notar in Amtstracht dargestellt ist. Offenbar ebenfalls 1388 von seiner Hand gemalt sind die vier Miniaturdarstellungen von Notaren sowie die zahlreichen mehrfarbigen Initialen der Bologneser „Matricola dei Notai" (1280—1530). Die gleiche Maltechnik zeigen auch die „Statuti dell' Arte dei Barbieri" von 1376, sowie einige andere Miniaturenwerke derselben Zeit mit beschränktem Ornamentdekor. Urkundlich findet sich der Künstler um 1400 mehrfach erwähnt; so erhielt er 1391 von der Bologneser Kommune den Auftrag, in dem leider nicht erhalten gebliebenen „Libro dei Defraudanti" die Hölle und das Paradies in Miniaturen darzustellen. Das späteste Werk, das dem Stefano A. seinem Stilcharakter nach zuzuschreiben ist, nämlich die „Statuti dell' Arte della Seta" von 1410, zeigt auf dem Titelblatte Miniaturdarstellungen der Heiligen Petronius, Petrus und Michael (mit dem Drachen); und darunter in einem goldfarbenen Ornamentfries (auf schwarzem Grund) die Wappen der Bologneser Notare und der Bologneser Kommune.

Repertor. f. Kstwissensch. XXI 184. — Arch. stor. d. Arte ital. VII 4, 8—10. — Arch. stor. ital., ser. V, vol. XVIII, p. 243 ff. — Malaguzzi-Valeri in Atti e Mem. etc. per la Romagna, ser. III, vol. XI, fasc. I—III (I codici miniati di Nic. di Giacomo etc.).
F. Malaguzzi-Valeri.

Azzo, Erzgießer des 11.—12. Jahrh. Von ihm laut Inschrift ein romanischer Leuchterfuß aus Bronze mit der Darstellung der Paradiesflüsse und Evangelisten in der Sakristei des Domes zu Chur.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Azzo, Steinmetz in Venedig. Arbeitete 1391 bis 92 für die Kirche S. Giovanni e Paolo und machte am 14. 1. 1405 (nach venez. Zeitrechnung) sein Testament. † vor dem 2. 7. desselben Jahres.

P. Paoletti, Arch. e Scult. del Rinasc. in Venezia. 1893 I 73, 100. *L. Ferro.*

Azzo, Angiolo, da Varignana, Steinmetz in Bologna, arbeitete 1384 gemeinsam mit Niccolò da Firenze an den Kragsteinen und Zinnen des Dachgesimses des Palazzo dei Notai zu Bologna.

Repertor. f. Kstwissensch. XXI 167 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Azzola, Bernardo und Pierantonio, Architekturmaler in Bergamo um 1700, die wenig bedeutenden Söhne des Giovanni Battista Azzola.

Zani, Enc. met. II 260. **

Azzola, Giovanni Battista, vielbeschäftigter Dekorationsmaler aus Desenzano in der Valle Seriana bei Bergamo, geb. 1614, † 13. 5. 1689, Schüler des Architektur-Malers Viviani in Brescia. 1649 schmückte er zwei Zimmerdecken des Palazzo Francesco Morone zu Bergamo mit Fresken in Chiaroscuro, 1660 malte er den Chor der Pfarrkirche von Desenzano aus, in den nächsten Jahren lieferte er Malereien in Öl und Fresko für die Karmeliterkirche in Desenzano und die Kirche in Albino, seit 1665 war er mit der Ausmalung von Chor und Decke der Kirche S. Andrea zu Bergamo beschäftigt, woran sich die Arbeiten an der Fassade des Hauses Mojoli in Bergamo anschlossen. Ein Auftrag der Königin Maria Anna rief ihn 1666 nach Spanien, wo er wahrscheinlich bis 1684 weilte, von wo ab wir ihn wieder in seiner Heimatstadt antreffen, mit Aufträgen für den Grafen Carlo Carrara in Bergamo beschäftigt. Durch einen Sturz vom Gerüste während einer Arbeit in Albino ereilte den schon hochbetagten Künstler ein jäher Tod.

Tassi, Vite de' pitt. Bergamaschi II 125. — Lettere sulla pittura V 208. — Meyer, Künstlerlex. *H. V.*

Azzolini, Antonio Maria, Architekt u. Ingenieur, Generalbaudirektor des Herzogtums Mantua, geb. 1687, † 1754. Unter seinen Werken nennt man den Erneuerungsbau der 1188 von Albertus Pitentinus errichteten Brücke de'Mulini (1752).

Coddè, Memorie biografiche dei Pittori etc. Mantovani, p. 9. — C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova I 102 f., II 252 f. — Susani, Nuovo prospetto della pittura etc. di Mantova 1830 p. 105. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Azzolini, Domenico de, Maler aus Mantua, geb. 1476, † am 7. 8. 1501.

C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova I 45, II 253. — Gualandi, Memorie etc. III 21. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Azzolini, Ercole degli, Bildhauer aus Reggio, lebte um 1574 und gehört zu den vielen mittelmäßigen Talenten, welche durch die Este in Ferrara Beschäftigung fanden.

Perkins, Les Sculpteurs Italiens II 280, Not. 2. — Cittadella, Notizie relative etc. a Ferrara p. 662. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Azzolini, Giacomo, Baumeister und Theater-Dekorations-Architekt in Lissabon, geb. zu Bologna, wurde von J. Carlo Bibbiena 1752 nach Lissabon mitgebracht, um ihm bei seinen Arbeiten für das kgl. Theater Hilfe zu leisten. 1755 ging er nach Coimbra zum Bau des Seminars, 1767 oder 1768 wurde er als Leiter der Dekorationen für das kgl. Theater zu Ajuda berufen, in welchem Amte er 1786 oder 87 starb, ungefähr 70 Jahre alt. Er erbaute auch die Türme von S. Francisco de Paula und anderes. Schüler: José Carlos Binhetti und Manoel Piolti.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 190. — Raczynski, Dict. p. 18. — Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 84. *A. Haupt.*

Azzolini, Giovanni Bernardo oder Bernardino, genannt Massolini und Mazzolini, geb. um 1560 in Neapel, Wachspossierer und Maler. In seiner Vaterstadt und in Rom übte er seine Kunst, aber erst in Genua, wohin er um 1610 kam, gelangte er zu Ansehen. Namentlich durch seine Arbeiten in Wachs gewann er Beifall: kleine Figuren, Porträts oder Allegorien, denen er sowohl durch die Form als durch die Farbe eine überraschende Lebenswahrheit verlieh. Für Marcantonio Doria brachte er in vier Halbfiguren „die vier letzten Dinge", d. h. vier Zustände der Seele nach dem Tode, in farbigem Wachs zur Darstellung (die Seele in der Gestalt eines Kindes innerhalb eines Skeletts, im Fegefeuer, im Paradiese, in der Hölle). Man rühmte hier die unsagbare Genauigkeit und Feinheit der Ausführung und die Wahrheit des Ausdrucks. Letzteren bewunderte man auch in einem lachenden und einem weinenden Kind, die Freude und Schmerz des Lebens versinnbildlichen sollten. Auch in großen Ölgemälden offenbarte Azzolini ein nicht gewöhnliches Talent. Für den Hauptaltar der Monache Turchine in Genua verfertigte er eine Verkündigung und für die Kirche S. Giuseppe eine hl. Apollonia (mit besonders realistischer Darstellung der Henker, die dieser Märtyrin die Zähne ausbrechen).

Soprani, Vite de' pittori etc. Genovesi. I 417 (Druckfehler 1510 statt 1610!). — Orlandi, Abecedario. — Mariette, Abecedario. — Bottari, Raccolta V 35, VI 2. — Fr. Pacheco, Arte de la Pintura etc. Sevilla 1649 p. 26 und 29. — Dominici, Pittori etc. Napoletani II 407 (z. t. irrtümliche Nachrichten). — Meyer, Kstlerlex. II 498. — Napoli Nobilissima VI 109, VII 18, VIII 47. **

Azzolini, Giuliano, wird in einer Anmerkung Petruccis in Baruffaldis Vite dei pittori e scultori Ferraresi (I 66) als „cesellatore e bulinatore" erwähnt, der nach Dokumenten an der Ausschmückung der Chorbücher des Domes in Ferrara (der Einbände oder der Vergoldungen?) beteiligt gewesen ist. *P. K.*

Azzolini, Tito, Architekt, Professor am R. Istituto di Belle Arti in Bologna, geb. daselbst 1837, hat sich besonders als Theaterbauer einen Namen gemacht. 1887 lieferte er auch einen der 15 besten Entwürfe für die Mailänder Domfassade.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 24. — Natura ed Arte 1895/96 II 529—35. **

Azzon, Ottavio, Waffenschmied des 18. Jahrh., nur bekannt durch die Signatur auf dem Mascaron-Relief am Lauf eines Steinschloßgewehrs in der ehemaligen Sammlung Gubler in Zürich.

Katal. d. Kst.-Sammlg. J. J. Gubler in Zürich, 1893 No. 1984. *H. V.*

Azzone di Benello, Miniaturmaler in Bologna, 1410 in der Mitgliederliste der dortigen Società delle quattro Arti aufgeführt.

Arch. stor. d. Arte ital. VII 14.
F. Malaguzzi-Valeri.

Azzurri, Francesco, römischer Architekt, Professor und Präsident der Accademia di San Luca, geb. in Rom 1831, † daselbst 8. 7. 1901, Neffe des tüchtigen Architekten Giovanni Azzurri, Schüler der Università romana und der Accademia di San Luca, baute außer Palästen und Villen in Rom z. B. das Hôtel Bristol an der Piazza Barberini und das neue Teatro Nazionale; sein Hauptverdienst liegt aber in seinen musterhaften großen Hospital- und Asylbauten. Besonders erwähnt sei auch seine Restaurationsarbeit an der Basilica Sta. Maria Maggiore in Rom und die Erbauung des neuen Regierungspalastes in S. Marino.

Gubernatis, Diz. d. art. viventi. — A. R. Willard, History of modern ital. art. p. 568. — L'Arte XIV 43—44, XV 87—88. *R.*

Azzurri, Giovanni, italien. Architekt, tätig in Rom, wo er 1828 den Plan für ein Gebäude am Arco del Monte di Pietà für die Familie Bonomi machte, das als ein Beispiel schlichter Eleganz und rein-klassischen Stiles erwähnt wird.

L. Poletti in Giornale Arcadico 1829, vol. 42, p. 120 ff.; 1830, vol. 47, p. 219 ff.
G. Degli Azzi.

B

Baade, Knud Andreassen, norweg. Landschafts- u. Marinemaler, geb. am 28. 3. 1808 im Kirchspiel Skjold in der Nähe von Stavanger, † am 24. 11. 1879 in München. Zunächst Autodidakt (seit 1823 bei dem Porträtisten Lehmann in Bergen ausgebildet) u. als Porträt- u. Landschaftsmaler in Bergen tätig. Seit 1825 studierte er auf der Kopenhagener Akad., in der Hauptsache Figurenmalerei bei C. W. Eckersberg. Er behandelte dann Stoffe aus der Mythologie des Nordens „Heimdal ruft die Götter zum Kampf" und „Hermoder in Helheim". 1829 verließ er Kopenhagen u. zog nach Kristiania, wo er bis 1831 als Porträtmaler lebte. In diesem Jahre lernte er die großartige Natur im innern Sogn kennen u. ging allmählich ganz zur Landschaftsmalerei über. Er machte nun ausgedehnte Studienreisen im Amt Bergen, sowie (1834) über Drontheim nach dem Nordland (bis nach Bodö), um die Natur hoch im Norden zu studieren. Im Sommer 1836 traf er seinen großen Landsmann J. C. C. Dahl in Sogn u. begleitete ihn auf seine Aufforderung hin nach Dresden, wo er mehrere Jahre lang dessen Schüler war. 1839 befiel ihn ein Augenleiden, das ihn auf mehrere Jahre, die er in der Heimat verbrachte, zur Aufgabe seiner Arbeit zwang. 1843 kehrte er nach Dresden zurück und lebte hier, bis er 1845 auf Dahls Rat nach München ging, wo er bis zu seinem Tode (1879) blieb. [Studienreisen in Norwegen (Sogn, Hardanger), Bayern, Sachsen, Tirol, Schweiz.] In München hatte er seinen ersten großen Erfolg, als er 1849 im Kunstverein ein Mondscheinbild von der norweg. Küste ausstellte. Dies Bild wurde vom Kunstverein angekauft, für Prinz Luitpold von Bayern wiederholt und machte Baade mit einem Schlag berühmt. Selbst Kaulbach und Rottmann sprachen sich anerkennend aus. Dieser Erfolg wurde für Baade entscheidend, sowohl für seine Wahl von Stoffen wie für seine Zukunft überhaupt. Bisher hatte er Motive, meist aus Bergens Umgebung in Dahls Richtung gemalt, von jetzt an werden Mondscheinbilder, in der Regel Strandpartien aus Norwegen mit unruhiger See, seine Spezialität, bei der sich seine Vorliebe für Mystik u. unklare Umrisse recht entfalten konnte. Sein effektvolles Kolorit, das ihn seinerzeit berühmt machte, kann seine nachlässige Behandlung der Formen, die Eintönigkeit und den Mangel an Lokalgepräge freilich nicht überdecken.

Gleichwohl wurde er in München sehr geschätzt und stand bei König Ludwig in Gunst, der 1861 B.s Büste in der Künstlergalerie der Pinakothek aufstellen ließ. Andere Ehrungen für ihn waren die erste Medaille bei einer Ausstellung in Genf 1861 und die Ernennung zum Mitglied der Akademie zu Stockholm im Jahre 1872. Er stellte aus in Kopenhagen (1827, 28, 29, 45, 47, 50, 64, 66), in London, auf der nordischen Ausstellung in Stockholm (1866), in Paris (1878), Wien (1873), Philadelphia (1876), oft in München, sowie auf den Ausstellungen der Akademie in Stockholm 1856—73 und im Kristianiaer Kunstverein (nach 1836). Seine Bilder sind meist im internationalen Privatbesitz verstreut, aber auch folgende Galerien haben Bilder von ihm: die Pinakothek in München (Aus der norweg. Sagazeit, 1851), das Nationalmuseum in Stockholm (Mondscheinlandschaft, 1857), die Galerie des Großherzogs von Oldenburg (1869), die Galerie in Bergen, das Kunstmuseum in Kristiania (1870, 76), die Galerie des Prinzen Luitpold von Bayern (1849, 50, 70).

Meyer, Kstlerlex. (hier auch Lithogr. nach s. Bildern). — F. von Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Weilbach, Nyt dansk Kunstner-Lex. 1896 II. — Regnet, Münchener Künstlerbilder I (Nekrolog). — Nordisk Familiebok (1904 Stockh.). — Salomonsens Nordiske Konversations-Lex. — Jul. Lange, Nutidskunst, Kopenhagen 1873, S. 396. — Bögh, Bergens Kunstforening, Bergen 1888, S. 87 u. passim. — Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Kristiania 1904, S. 10. — Thommessen, Norsk billedkunst, Kristiania 1904, S. 53. — Thiis, Norske malere og billedhuggere. Bergen 1904. I 26, 46—49; II 106. — Illustreret Nyhedsblad, 27. Aug. 1865. — Skillingmagazin, 9. Mai 1868. — Diethrichson, Det Norske Nationalgallerie, Kristiania 1887, S. 38 u. 43. — Eigene Mitteilungen des Künstlers.

C. W. Schnitler.

Baader, Amalie, s. *Schattenhofer,* A. v.

Baader, Johann, bayer. Heiligen- und Historienmaler, geb. 1709 als Müllerssohn in Eichstätt in Mittelfranken, † 1779 im Kloster Polling, studierte mit Martin Knoller in Italien (1749—1754 in Rom, wo er 1750 an der Accad. di S. Luca einen Preis erhielt). Bilder von ihm befinden sich in den Kirchen von Wessobrunn (Choraltarblatt und ein Fresko), Polling (kreuzschleppender Christus), Diessen (Geburt Christi), Schlehdorf (Apostelgruppe) usw. Er ist wohl identisch mit einem Maler Baader, der sich um 1774 von Basel aus vergeblich um den Auftrag für 2 Altargemälde für die Kirche zu Beromünster bewirbt und ebenso mit einem von Zani (Enc. met. III 5) erwähnten, 1753 in Rom befindlichen Jo. Bapt. Baader.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Notizen von Dr. F. Noack.

H. V.

Baader, Johann Michael, Maler und Radierer, geb. zu Eichstädt 1736, studierte in Paris 1759 und wurde 1788 Maler des Erzbischofs von Eichstädt, wo er im Schlößchen des fürstbischöfl. Hofgartens die Geschichte der Jephta malte.

Meyer, Kstlerlex. II 499 (hier Radierungen von und nach ihm genannt). — Portalis-Béraldi, Graveurs du XVIIIe siècle III Appendice.

H. V.

Baader, Johannes, Architekt der Gegenwart, tätig in Dresden, dann in Berlin, bewies in zahlreichen Entwürfen ein starkes monumentales Können und eigenartige Phantasie. Von ihm u. a. das große Schreibersche Mausoleum in Eberswalde, das eine wuchtig ernste, in wenigen starren aber ausdrucksvollen Linien sich bewegende Architektur zeigt.

Die Kunst für Alle 1904 (14. Jahrg.) p. 189, 192.

Hnl.

Baader, Louis Marie, französ. Maler, geb. am 20. 6. 1828 in Lannion (Côtes-du-Nord), Schüler von Yvon, malte in seinen früheren Jahren Stoffe der antiken Mythologie, Historien- später Genrebilder. Er hat im Salon von 1857—1907 ausgestellt. Eins seiner Historienbilder „Washington, zum Präsidenten erwählt und von seiner Mutter Abschied nehmend" befindet sich im Museum von Dunkerque.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Katal. der Salons.

Fr. M.

Baader, Tobias, Bildschnitzer zu München in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Von ihm ein Crucifixus mit Maria in der früheren Klosterkirche zu Attl, eine Maria mit Kind in der Kirche zu Schlehdorf und eine Mater dolorosa vom Jahre 1651 in der Herzogs-Spitalkirche zu München (Stiche dieses Bildes von Jungwirth, S. Sondermayr, B. Stückhler u. Gottfr. Steinberg). In der Sakristei dieser Kirche befand sich ehedem des Künstlers Bildnis.

Meyer, Kstlerlex. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex.

Baader, s. auch *Bader.*

Baadhauser, Schreinermeister, erhält 1760 Bezahlung für die Schnitzereien am Hochaltar der Kirche zu Rott in Oberbayern.

Kunstdenkmale des Königr. Bayern I 2035.

Baadsgaard, Alfrida Vilhelmine Ludovica, geb. Madsen, dän. Blumenmalerin, geb. am 17. 9. 1839 in Kopenhagen, Schülerin von O. D. Ottesen, Balsgaard und O. A. Hermansen. Sie hat seit 1876 ausgestellt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. — Ausstellungskatal. (Charlottenborg) seit 1876.

A. R.

Baagöe, Carl Emil, dän. Seemaler, geb. in Kopenhagen am 22. 8. 1829, † am 16. 4. 1902, kurze Zeit Schüler der Kunstakademie, später selbständig ausgebildet. Reisen nach Island 1855, nach Norwegen 1866 und 1868. Seit 1855 stellte er alljährlich aus, meist Marinebilder mit stiller See und Strandbilder

von dänischen Fischerdörfern. Er war auch Zeichner für „Illustreret Tidende".

Bricka, Dansk biograf. Lex. I. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskatal. (Charlottenborg) 1855—1887. *A. R.*

Baagöe, Peder, dän. Kupferstecher, geb. in Dragör (Amager) am 27. 2. 1789, † am 13. 10. 1826, stach für das botanische Werk „Flora danica", außerdem Blätter mit Schiffen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896).

Baak, Marie, Porträtmalerin in Potsdam, Schülerin von C. Burggraf, stellte in der Berliner Akademie 1842, 44, 64 und 66 einige Bildnisse in Öl aus.

Katal. d. Akad.-Ausstellgn. — Dioskuren 1864 p. 400. *H. V.*

Baak Hattigh, Jan, s. *Hattigh.*

Baalen (Baelen), Jacob van, Maler, wird am 23. 9. 1756 in die S. Lukasgilde von Antwerpen aufgenommen. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem von Siret genannten *J. v. Bael,* der 1751—53 Akademiepreise in Antwerpen errang.

Liggeren II 807. — Siret, Dict. d. peintres. 3e édit. 1883 I. *H. V.*

Baalen, s. auch *Balen.*

Baan, Baane, s. *Baen.*

Baar, Hugo, Maler, geb. am 3. 3. 1873 zu Neutitschein in Mähren, kam nach Wien an die Kunstgewerbeschule zu Direktor Hofrat Stork, der ihn dann, da B. mehr Interesse für das Naturalistische hatte, zu Prof. Rud. Ribarz brachte. Nach Absolvierung dieser Schule ging er nach München zu Prof. Hackl und später zu Heinrich Knirr, der ihn besonders fesselte. 1903 schlug er sein Heim in Wien auf, seit 1907 hat er sein Atelier in seiner Vaterstadt. Schon früh empfand er den Drang, seine Heimat bildlich zu schildern. In den letzten Jahren entstanden „Alte Kirche im Kuhländchen" (im Besitz der Gesellschaft der Kunstfreunde in Olmütz), „Alter Friedhof in den Beskiden" (Eigentum des regier. Fürsten von und zu Liechtenstein), „Beskidenlandschaft" (im mähr. Landes-Mus.), „Waldandacht" (im Besitze der modernen Galerie in Wien), „Fasanen im Schnee" (von J. J. Löwy in Wien reproduziert) etc. 1906 bekam der immer vorwärtsstrebende Künstler auf „Weiden im Schnee" die silb. Medaille der Stadt Graz. *W. Schram.*

Baar, s. auch *Bahr* u. *Slangenburgh.*

Baardt, C., holl. Goldschmied des 17. Jahrh. in Bolsward. Boeles (Bulletin uitgeg. door d. Nederl. Oudheidkundigen Bond, II 1900—1901 p. 143) schreibt ihm die Abendmahlsschüssel in Ytens zu. Das Niederländische Museum in Amsterdam besitzt von ihm den Untersatz eines getriebenen Kandelabers und eine Tischbürste mit silbernem Rücken, und (nach Notizen von Marc Rosenberg) befindet sich ein Präsentierteller im Besitz des Herrn H. W. de Blocq van Scheltinga in Oranjewoud und Tafelgeschirr mit einem getriebenen Reitergefecht bei Herrn D. Franken in Paris. *J. C. E. Peelen.*

Baars, Jan Hendrik, holl. Bildhauer und Medailleur, geb. am 4. 8. 1875 in Amsterdam, † daselbst am 15. 6. 1899. Schüler von B. v. Hove, Ludwig Jünger und F. Leenhoff. Von ihm Porträtmedaillen der Königin Wilhelmina, B. W. F. v. Riemsdijks, F. Leenhoffs usw.

H. J. Dompierre de Chaufepié, Les Méd. et Plaq. mod., La Haye 1899—1902 (mit Abb.). — Forrer, Dict. of Med. — The Studio XXVII 280, 281. ***

Baarsel, C. van, in Amsterdam, hat von etwa 1790 an mehrere Landkarten und Ähnliches gestochen, z. B. in diesem Jahre eine Situationskarte der preußischen Quartiere vor Amsterdam 1787, und 1825 mit seinem Sohne eine Karte des Überschwemmungsgebiets in der Provinz Overyssel. Seit etwa 1817 tragen diese Arbeiten öfters die Bezeichnung C. van Baarsel & Zoon. *E. W. Moes.*

Baarsel, W. C. van, der Sohn von C. van Baarsel, ist um 1791 geboren. Er wohnte 1832 in der Halsteeg in Amsterdam und ist dort am 17. 4. 1854 gestorben. Außer Landkarten, auch in Verbindung mit seinem Vater gestochen, hat er u. a. 1832 mit Tuyn eine Abbildung der Leiche van Speijks gestochen.

Baas, Marie, Malerin in Hamburg, geb. am 19. 11. 1844, studierte im Haag bei Margarete Roosenboom. Malt seit 1883 feine Blumenstücke und Stilleben. Ihre „Weißen Stockrosen" erzielten 1889 auf der Melbourner Zentenarausst. einen 2. Preis. *E. Benezit.*

Baasch, Frederik Theodor, dän. Maler, geb. 1821 in Eckernförde als Sohn des Malers Hans Frederik B., Schüler Eckersbergs in der Kunstakademie in Kopenhagen (1839—44). Im letzteren Jahre war er wieder in Eckernförde, wo er sich namentlich mit Porträtieren beschäftigt. Er hat in Kopenhagen 1841—44 Bildnisse und Genrebilder ausgestellt. Ein Genrebild: „Der Vater tadelt den Sohn" (1844), wurde von König Christian VIII. angekauft.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Baasch, Hans Frederik, dän. Maler, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen 1806—1811. Er stellte 1810—12 und 1823 einige Bildnisse und einen Prospekt vom Schlosse Gottorp in Schleswig aus. 1823 wird er in Eckernförde ansässig erwähnt, wo er nach 1847 gestorben ist.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Babandi, Antonio, italien. Glockengießer, goß 1725 eine Glocke für die Kathedrale zu Ferrara.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara. 1864 p. 111. *H. V.*

Babano, Jacopo, Bildhauer und Bronzebildner von Padua, 18. Jahrh., nur bei Zani (Enc. met. III 6) erwähnt. *H. V.*

Babarigo, Giovanni, Stukkator, fertigte um 1670 die Stukkaturen für die Servitenkirche in Wien.

Böckh, Merkwürdigkeiten der Haupt- und Residenzstadt Wien, I 513.

Babb, Stanley Nicholson, engl. Bildhauer der Gegenwart, Mitglied der Soc. of British Sculptors, studierte auf der Roy. Academy und gewann 1902 die große goldene Medaille und das Reisestipendium durch ein figurenreiches Basrelief: „Boadicea urging the Britons to avenge her outraged daughters". Man sah Reliefs, Porträtmedaillons, Statuetten und Figurengruppen von ihm auf verschiedenen Ausstellungen, und er war auch seit 1898 ein regelmäßiger Aussteller in der Roy. Academy.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 85. — The Studio XVI 127, XVIII 288, XXII 43, XXV 41. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 109. *N. Peacock.*

Babbo, il, s. *Petroni,* Bened. di Franc.

Babcock, H. E., amerik. Holzstecher. Um 1885 für Zeitschriften tätig. *E. Richter.*

Babcock, William P., nordamerik. Maler, geb. am 17. 1. 1826 zu Boston, † 1899, studierte mit einer schon in der Heimat erhaltenen Vorkenntnis 1847 in Paris unter Couture und ließ sich dauernd dort nieder. „An seinen Bildern lobt man die Kraft der Farbe und den warmen gediegenen Gesamtton, tadelt dagegen oft die inkorrekte Zeichnung." Schon 1855 stellte er in der Royal Academy in London ein Bild „Repose" aus. Eins seiner Figurenstücke hängt im Athenäum in Boston, im Salon in Paris stellte er 1868 bis 1878 ein Stilleben und Landschaften aus. — B. gehörte zu den Freunden Millets.

Meyer, Kstlerlex. II 500. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Graves, Royal Acad. of Arts I. *Edmund v. Mach.*

Babel (Bable), Johann Baptist, Barockbildhauer, wahrscheinlich französ. Abstammung, verfertigte in den 60er Jahren des 18. Jahrh. die 12 Apostel und 4 allegorische Figuren (Stuck) für den Chor der neuen Stiftskirche zu Einsiedeln (Schweiz) und arbeitete 1772—1775 für die Fassade der Stiftskirche zu Solothurn. Ferner sind von ihm die allegorischen Gestalten von Heiligen und Putten für die Balustrade der Kramgasse in Einsiedeln.

Alb. Kuhn bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Babel, Jorge, span. Glasmaler, dem 1605 von Philipp III. der Hoftitel verliehen wurde. 1617 empfing er eine Gehaltszulage.

Cean Bermudez, Dicc. I 89. *M. v. B.*

Babel, P. E., französ. Ornamentenzeichner und Kupferätzer in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Man kennt ihn aus zierlich radierten Blättern nach eigenen und fremden Zeichnungen in reifem Rokokostil, hauptsächlich für Ausschmückung von Büchern. In den von ihm selbst erfundenen und radierten Blättern zeigt er sich als bemerkenswerter Vertreter jener kleinen Ornamentik, die für die Kunsttendenzen seiner Zeit und Nation gerade dadurch besonders bezeichnend ist, daß sie die Neigung hat, sie auf die Spitze zu treiben. Die Angaben über seine Herkunft, über sein Geburts- und Sterbejahr sind nicht zuverlässig. Einen gewissen Anhalt gewährt aber seine erste bekannte Arbeit, nämlich für das zu Paris 1725—1735 herausgegebene Oeuvre de J. A. Meissonnier drei große radierte Blätter, die zu seinen vorzüglichsten Arbeiten gehören. Die Spuren seiner Tätigkeit lassen sich nicht über 1765 hinaus verfolgen; aber das von Zani gegebene Todesjahr 1770 hat einige Wahrscheinlichkeit. Die von ihm selbst komponierten Radierungen unterzeichnet er bisweilen: P. E. Babel inv. et sculpsit, gewöhnlich aber: Babel inv. et sculp., Babel fecit und die von ihm nach fremden Zeichnungen ausgeführten Platten sind bezeichnet: Babel sculp., Babel sculpsit. Die wichtigsten seiner Blätter sind: a) Von ihm selbst erfunden und radiert: 1) 72 Schlußvignetten und Zierleisten für: Traité de perspective à l'usage des artistes, von E.-S. Jeaurat. Paris 1750 4. — Die Schlußvignette auf Seite 40, mit dem Datum 1738. 2) Randverzierungen zu zwanzig Seiten des gestochenen Textes in: Représentation des fêtes données par la ville de Strasbourg pour la convalescence du Roi, à l'arrivée et pendant le séjour de Sa Majesté en cette ville (octobre 1744). Inventé, dessiné et dirigé par J. M. Weiss. Prachtwerk mit 12 Kupfern. Imprimé par L. Aubert, à Paris. gr. Fol. 3) Randverzierungen zu achtzehn Seiten des gestochenen Textes in: Description des Festes données par la ville de Paris, les 23 et 26 Février 1745, à l'occasion du mariage de Monseigneur le Dauphin avec Madame Marie-Thérèse, Infante d'Espagne. Prachtwerk mit Kupfern. gr. Fol. — Diese Randverzierungen sind unbezeichnet, aber gewiß von Babel erfunden und geätzt. 4) Titelblatt und Randverzierung der Dedikation des Verlegers au Monseigneur le Dauphin für: Nouveau Recueil des Troupes Légères de France. A Paris chès F. Chereau. kl. Fol. 5) Titelblatt und zehn Zierleisten, Kartuschen und Schlußvignetten für: Le Nouveau Vignole ou Règles des cinq ordres d'architecture. Par Jacques Barozzio. Enrichi de moulures, cartels et culs de lampes, composés et gravés par Babel. Dedié aux artistes. M.DCC.LV. A Paris, chez F. Chereau. 4. — 6) Randverzierungen mit weißen Feldern. Folge von 13 Blättern. kl. Fol. 7) Kartuschen mit weißen Zierfeldern, gebildet aus Springbrunnen, Wasserwerken und Ziergartensachen. 8 Blät-

ter. Unter dem Einfassungsstrich links: Babel delineavit et sculp.; rechts: Avec Priuilège du Roy. Im Unterrande Titel und die Adresse: A Paris chez Jacques Chereau . . . kl. Fol. — Kopien: Blondel del. Joh. Georg Hertel excud.. Aug. Vind. 8) Kartusche mit Landschaft im Zierfelde. Oben rechts: Pl. 85. Unten in der Mitte: Babel invenit et sculpsit. 8. 9) 20 Blätter Passe-partout. Umrahmungen von Muschel- und Blumenornament. 4. Für die Quartausgabe von Dreux du Radier, L'Europe illustre. 6 Bände. Paris. Odieuvre. 1755—1765. Die meisten sind unten bezeichnet: Babel invenit et sculpsit. 10) 4 Blätter Cartels nouveaux. livre 3me. Schilder auf schraffiertem Grund, dem Stil Ludwigs XVI. sich nähernd. A Paris chez Jacques Chereau. Fol.

b) Von ihm nach andern gestochen: 1) Drei Platten für: Oeuvre de Juste Aurèle Meisonnier. A Paris chès Huquier. gr. Fol. (1725 bis 1735.) 2) Sieben Platten für: Livre d'Architecture, von Boffrand. Paris 1745. Fol. Alle sieben Blätter radiert nach den Zeichnungen dieses Architekten für Ausschmückung von Zimmern im Hôtel de Soubise zu Paris. 3) 12 Blätter in den beiden ersten Teilen von: Architecture française, von J. Fr. Blondel. Paris, M. DCC. LII. Fol. 4) Premier livre de desseins de jouaillerie et bijouterie. Nach Maria. 35 Blätter. 4. Lebl. 33—67. 5) Nouveaux Livres de plusieurs Projets d'Autels et Baldaquins. J. F. Neufforge inv. A Paris chez Jacques Chereau. gr. Fol. In Heften zu 7 Blättern. Seine künstlich verschlungenen Titel für Métastase sind um 1879 von Mr. Loizelet in Paris in Nachbildungen herausgegeben worden. — Babel war übrigens der Lehrer von Choffard.

Meyer, Kstlerlex. (Artikel von E. Kolloff). — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XIXe s. I 68. — Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes I 173 (ausführl. Oeuvre). — G. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, p. 103. **

Babelli, Giovanni Battista, italien. Kupferstecher des 17. Jahrh. Als sein Werk gilt eine mit dem Monogramm aus G. B. J. bezeichnete Radierung, die eine Caritas darstellt.

Nagler, Monogr. I 2346. *P. K.*

Baber, J., Architekt in London; stellte 1806—12 in der Roy. Academy Entwürfe von Mausoleen, Moscheen, Observatorien usw. aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 85. **

Babère, Porträt- und Stillebenmaler (Pastell) in Paris, um 1756.

Siret, Dict. d. Peintres. III. Ausg. 1883. *H. V.*

Babeur, s. *Baburen.*

Babin, Ornamentstecher in Paris, um 1750. Von ihm: 7 Folgen Eisenarbeiten, Gitter, Geländer, Wappentiere für Gitterverzierungen, zusammen 68 Blätter; (1—4. 7. je 10 Blätter, 5 zu 6 Blättern, 6 zu 12 Blättern). Guilmard, Maîtres ornemanistes, p. 184 nennt von einem Meister desselben Namens Schmuckvorlagen: Nouveau Livre fait par Babin, dessinateur pour le metteur en oeuvre à Paris.

Orn.-stich-slg. Berlin. 768 (seither ergänzt).

Bable, s. *Babel.*

Babo, ein Architekt aus dem Laienstande, baute 1117 in Bamberg für Bischof Otto die Benediktinerkirche auf dem Michelsberge von Grund auf. Sie wurde 1121 geweiht, aber 1147 erweitert und 1189 neugebaut.

Meyer, Kstlerlex. II 502. **

Babo, Lambert von, Radierer (Dilettant), geb. 1790 in Mannheim, † am 20. 6. 1862 in Weinheim, radierte um 1810—15 9 Blätter: „Erinnerungen aus dem Neckartale", in denen er den Jean Jacques de Boissieu nachzuahmen strebte. Ferner sind von ihm: Ansichten aus der Schweiz und vom Bodensee (6 Bll.), Le triomphe de Louise, reine de Prusse 1799 (12 Bll.) u. a.

Meyer, Kstlerlex. II 502. — Nagler, Monogr. II No. 963, IV No. 1022. *H. V.*

Baboccio (Babosius), Antonio, von Piperno, Abt, „Maler und Bildhauer in Stein und Metall" (wie er sich selbst nennt), tätig in Neapel, geb. 1351, † 1435. Als erste seiner Arbeiten gilt (nach seiner Inschrift auf dem Grabmale des Ant. Penna: Abbas Antonius Babosus me fecit et Portam majorem Kathedralem Ecc. Neapolis Honophrius de Penna Regis Ladislai Secretarius fieri fecit) das in reichem, spätgotischem Stile 1407 vollendete Portal der Kathedrale von Neapel. Im Jahre 1412 fertigte er mit Alesius Dominicus das Grabmal der Margareta von Durazzo, der Gemahlin Karls III. für S. Francesco zu Salerno (jetzt in der Kathedrale); 1421 arbeitete er „anno septegenaio" das Grabmal des Admirals Lodovico in San Lorenzo Maggiore und zwei Jahre später das Grabmal des Geheimschreibers Antonio da Penna in Sa. Chiara. — Als ein Frühwerk gibt ihm St. Fraschetti aus stilistischen Gründen mit viel Wahrscheinlichkeit das Grabmal der Agnese und Clemenza d'Angiò, ausgeführt bald nach 1381, ebenfalls in Sa. Chiara (abgebildet in L'Arte I 436).

L'Arte I u. II. — Filangieri, Indice d. Artefici etc. I 43. — Napoli Nobilissima III—IX, XI, XIV. — A. Venturi, Storia dell' Arte ital. IV 315, 320. — Rivista d'Italia III fasc. 10 p. 247 ff. **

Baboneau, Henri François Marie, Glas- und Grisaillemaler in Paris, geb. in Nantes, Schüler von Echappé und Chalot, stellte in den Salons 1876—1879 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H. V.*

Babosius, s. *Baboccio.*

Babouot (Babonot), Antoine, französ. Graveur und Elfenbeinschnitzer. In den Salons 1791—1822 waren verschiedentlich Ar-

beiten von ihm in Metall, Elfenbein u. Wachs, meist Porträts in Medaillonform, ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I. — A. Maze-Sencier, Livre des Collect. 1885 p. 624. *H. V.*

Babron, A., französ. Genremaler; von ihm eine bezeichnete Aquarell-Miniatur im Museum zu Orléans.

Richesses d'art de la France. Prov. Monum. civ. I 141. *H. V.*

Babson, R. E., amerik. Kupferstecher, um 1850; von ihm das Porträt von John Adams. *E. Richter.*

Babst (Babpst, Bobst), Caspar, Freiberger Maler und seit 1543 Bürger, wurde 1546 im Domkirchspiel mit 100 Schock eingeschätzt.

Mitt. d. Freiberger Altert.-Ver. Heft 36, p. 68. *Hs. Loose.*

Babst (Pabst), Paul, Steinmetz in Rochlitz (Sachsen), fertigte 1522 für 10 fl. eine Gruppe: Christus am Ölberge, für die Kirche von Penig, eine Arbeit, deren Reste schon 1609 abgetragen wurden. Bei S. G. Heine, hist. Beschr. der Stadt u. Grafsch. Rochlitz, Leipzig 1729, übertriebene Nachrichten über ihn. — 1573 wird unter den Rochlitzer Steinmetzen „der alte Babst" erwähnt, der wohl nicht identisch mit dem Obigen ist.

Repert. f. Kstwissensch. XVIII 169. — Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen, XIV. Heft p. 43. **

Babu, Porträtminiaturmaler in London, stellte 1765 vier Miniaturen in der Free Society und 1775 ein Herrn- und zwei Knabenporträts in der Society of Artists aus.

Graves, The Society of Artists etc., London 1907. **

Baburen, Dirck, geb. in Utrecht, war 1611 dort Schüler des Paulus Moreelse und dann wohl namentlich in Rom tätig (dort zusammen mit David de Haen), wo Caravaggios Bilder ihn beeinflußten. Für die Kirche von S. Pietro in Montorio malte er drei große Bilder, eine Grablegung (1617), eine St. Veronika und Christus als Knabe im Tempel, ersteres bezeichnet: Theod. Bab. pinx. Seine Rückkehr nach Holland wird durch den Umstand wahrscheinlich, daß Corn. Bloemaert 1625, also noch vor dessen italien. Reise, ein Bild von ihm gestochen hat. In seinen lebensgroßen Genrefiguren schloß er sich ganz seinen Stadtgenossen Gerard van Honthorst und Jan van Bylert an. Sehr kräftig in den Farben und kühn in der Pinselführung, gehört er dennoch wegen seines derben, oft übertriebenen Naturalismus zu den wenig erfreulichen Meistern seiner Zeit, wenn auch Huygens ihn 1631 zu den tüchtigen Malern im historischen Fache zählt. Datiert sind von seinen ziemlich seltenen Bildern u. a. noch ein Christus als Knabe im Tempel (1622) in Christiania, eine Darstellung des verlorenen Sohnes (1623) in Mainz und ein gefesselter Prometheus, vom selben Jahre, in Amsterdam. Er gehörte zu den Künstlern, welche für Prinz Friedrich Heinrich von Oranien Brustbilder von römischen Kaisern gemalt haben. Von der obengenannten Grablegung in Rom existiert eine gegenseitige Radierung, welche ihm wahrscheinlich mit Unrecht selber zugeschrieben wird. Cr. de Passe, Corn. Bloemaert, J. F. Leonart u. a. haben nach ihm gestochen.

S. Muller, Utr. Arch. 93. — de Bie, Gulden Cabinet. 155. — Oud-Holland IX 118. — Gaz. d. b.-arts XVI 310. — Hofstede de Groot, Houbraken, 210. — Nagler, Monogr. V 561, 667. — Helbings Monatsberichte I 136. *E. W. Moes.*

Babynga, Timotheus, Glasmaler in Ypern, malte 1612 ein Glasfenster für die Kirche von Woumen bei Dixmude.

Notiz von James Weale.

Bac, Daniel, s. *Louvet,* Emile.

Bacalari, s. *Baccalari.*

Bacallao, Mlle, Malerin auf Cuba, war auf der Exposition décennale, Paris 1900, mit einem Landschaftsbild vertreten.

Catal. ill. officiel p. 297. *H. V.*

Bacareel, s. *Backereel.*

Bacarelli, s. *Baccherelli* u. *Beccarelli.*

Bacari, s. *Baccarit.*

Bacarino, s. *Baccarini.*

Bacarisas, Gustavo, span. Maler der Gegenwart, in Rom tätig. Er zeigte sich in den Freilichtbildern, die er 1897 in der Roy. Academy in London und 1899 und 1905 in Venedig ausstellte, als ein scharfer Beobachter der Natur und des modernen Lebens.

V. Pica, L'Arte mond. alla Espos. di Venezia 1899, 1905. — Graves, Roy. Acad. of Arts I. — Rassegna Nazionale vol. 108 p. 262 ff. — Arte e Storia XVIII 53, 54. **

Bacauda, soll nach Agnello (s. u.) zusammen mit seinem Schwiegervater Giuliano Argentario die Kirche S. Michele „ad Frigiselo" in Ravenna erbaut haben, die 545 geweiht wurde.

Rassegna d'Arte V (1905) 136. **

Baccalari, Dante de, verones. Maler. Anfang 15. Jahrh. In der S. Zenokirche in S. Giovanni Ilarione bei Verona befindet (oder befand) sich eine Bildtafel mit der Bezeichnung: „Dante de' Baccalari 1409". Vielleicht identisch mit dem Maler des 4. Kreuzgewölbesystems am Domkreuzgang von Brixen, welcher sich nach Tinkhauser an einer Stelle mit P. Baccar. bezeichnete. (Contraction?) An anderer Stelle die Jahreszahl 1417. Diese Fresken nähern sich in der Tat dem Stil der gleichzeitigen veron. Malerei.

Zannandreis, Le vite de' pitt., scult. ed archit. veronesi. Ed. G. Biadego. Verona 1891, p. 33. — Tinkhauser, Beschreibung der Diözese Brixen. Brixen 1851. I 107 f. — H. Semper, Wandgemälde u. Maler des Brixen. Kreuzganges. Innsbruck 1887, p. 20 f. — Walchegger, Der Kreuzgang am Dom zu Brixen. 1895. p. 69 f. — Vortrag von H. Sem-

per am kunsthist. Kongreß 1902. Innsbruck. (Offiz. Bericht. Berlin, Sittenfeld p. 63.) *H. S.*

Baccalario, Angelo, italien. Maler, geb. 1852 in Acqui, lebt in Turin, wo er 1873 in das Atelier des Malers C. F. Biscarra eintrat und nach einem weiteren Studienaufenthalte bei Serafino Avendano in Quinto al Mare bei Genua seine künstlerische Ausbildung schließlich unter der Leitung Umberto Pafinis vollendete. Durch seine auf zahlreichen Ausstellungen gezeigten Landschafts- und Marinebilder hat sich B. bedeutenden Ruf erworben.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. — Chirtani in Illustraz. Ital. 1883, I 342; II 183.

Baccanelli, Gianantonio di Giulio, Florentiner Maler um 1647, nur bei Zani, Enc. met. III 7 ohne Näheres erwähnt. **

Baccani, Attilio, Porträtmaler, meist in London tätig, stellte 1859—1882 zahlreiche Herren- und Damenporträts der englischen Gesellschaft aus, gelegentlich auch Idealporträts (Dante in Florenz) oder die Bildnisse von Schauspielern in ihrem Rollenkostüm. Seit 1884 scheint er nach Paris übergesiedelt zu sein und stellte 1889 ein Bild: Die Fruchthändlerin im Salon aus.

Gaz. d. B.-Arts II 243. — Graves, Roy. Acad. I 85. — Kat. des Pariser Salon 1889. **

Baccani, Gaetano, Architekt, Professor der Accad. di belle Arti zu Florenz, geb. zu Florenz am 6. 6. 1792, † am 12. 7. 1867, Schüler der dortigen Akad. unter Paoletti und Cacialli, die in Toscana den architektonischen Klassizismus jener Zeit vertraten. Ihrem Beispiel folgend, erstrebte B. in seinen Bauten vor allem Reinheit der Linien und eine gewisse, an die Antike erinnernde Großartigkeit. Seine Hauptwerke in Florenz sind: Der Palast Borghese (in via Ghibellina), ein reicher und eleganter Bau mit glänzenden Festsälen, ausgeführt nach den Intentionen des fürstlichen Bestellers Camillo Borghese, Gemahls der Schwester Napoleons I., Paolina Bonaparte; der Neubau des Domherrngebäudes (canonica) am Domplatz (1826); die innere Restauration des Domes (1842), bei welcher der Chorraum und der Orgelbau erneuert wurden; der Glockenturm von Santa Croce (1847); das große Vestibül und die Ausschmückung des Theaters della Pergola (1857); endlich die Restauration der Kirche San Lorenzo (1860).

Meyer, Kstlerlex. II 504. *H. V.*

Baccani, Giovanni, Maler in Rom, Mitte des 16. Jahrh., war namentlich in den Grotten des Vatikan beschäftigt.

Meyer, Kstlerlex. II 504. *H. V.*

Baccarat, französ. Glas- und Kristallkünstler der Gegenwart, liefert feine Services, Vasen, Flaschenkühler, Lampen, Kästchen usw. Er war auf der Exposition universelle, Paris 1878, mit zahlreichen Arbeiten vertreten.

Gazette d. beaux-arts. XVIII 1878 II 697—99.

Baccarelli, s. *Baccherelli* u. *Beccarelli.*

Baccarini (Bacarino), Jacopo, ital. Maler, Schüler des Orazio Talami; geb. um 1605 u. † 1682 in Reggio Emilia, wo er für die Kirche S. Filippo eine Ruhe auf der Flucht nach Ägypten und den Tod des S. Alessio malte (gestochen von Buonvicini). Ein großes Genregemälde von seiner Hand, darstellend einen „Zahnbrecher" (acht Figuren) befand sich 1698 im Palazzo der Fürsten Foresto, Cesare und Luigi d'Este zu Ferrara.

Tiraboschi, Not. de' Artefici Modenesi (1788). — Lanzi, Storia pitt. d. Italia (1834) IV 47. — Rosini, Storia d. Pittura (1839) VI 237. — Boni, Biogr. d. Artisti (1840). *R.*

Baccarit (Bacari), Louis Antoine, französ. Bildhauer; Sohn des Pariser Hofarchitekten Baccarit und Schüler der Bildhauer Lecomte, Pajou und Vassé, wurde 1778 und 1780 durch Akademiepreise augsezeichnet, ging hiernach auf 5 Jahre nach Rom und präsentierte sich 1788 der Acad. Royale, ohne jedoch in diese aufgenommen zu werden. 1791 beschickte er den Pariser Salon mit der Gipsstatue eines „Soldat en repos" und 1793 mit dem Wachsmodell zu einem Rousseau-Monumente, darstellend die Zeit und die Freiheit, wie sie das Standbild des Philosophen aufrichten. Um dieselbe Zeit arbeitete B. im nördlichen Seitenschiffe des Pariser Panthéon am Ersatze der Zwickeldarstellungen byzantinischer Kirchenväter durch Allegorien der Wissenschaften; und zwar fiel ihm die Darstellung der „Physik" zu, wie sie die Geheimnisse der Natur enthüllt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes. — Archives de l'art français 1857—58, p. 303 f. — Nouv. Arch. de l'art français 1879, p. 353; 1885, p. 167 f. — Gaz. des B.-Arts 1872, II 234; 1880, II 510. *S. Lami.*

Baccaro, Carlo, italien. Architekt, geb. 1776 in Grottaglie (Prov. Otranto); 1804—6 und 1817 Professor für Architektur an der Neapeler Universität. Er war beteiligt an der topographischen und kartographischen Aufnahme des Provinzialbezirkes Neapel, an der Aquäduktregulierung des Carmignano u. von Caserta und am Hafenbaue zu Brindisi. Von künstlerischen Bauwerken entwarf er den Campanile für die Kathedrale zu Oria (Prov. Otranto) sowie einen Triumphbogen zur Feier der Rückkehr Ferdinands IV. nach Neapel.

Amodeo in Atti dell' Accad. Pontaniana XXXIV 5. — Villani, Scritt. ed Art. Pugliesi, p. 85. — Napoli Nobiliss. XIV 94. *G. Ceci.*

Baccelli, Bartolomeo di Piero, da Settignano, gen. *il Baccellino,* italien. Bildhauer der 2. Hälfte des 15. Jahrh., der mit seinem Sohne Piero B. in der Kathedrale zu Arezzo arbeitete. Er war der erste Bearbeiter jenes mächtigen Carrareser Marmorblokkes, den Michelangelo späterhin für seinen David verwendete. B. hatte diesen Block im Auftrage des Bildhauers Agostino d'An-

tonio Fiorentino in Carrara für eine Gigantenstatue aus dem Rohen zu behauen und hatte sich dabei verhauen.

Vasari-Milanesi, Vite II 178, Anm. †; VII 153, Anm. 2. — Romanelli in Rass. naz. VIII 276. — A. Melani in Arte e Storia XVIII 80. *G. Degli Azzi.*

Baccelli, Matteo, italien. Maler, tätig besonders in Polen. Geb. in Lucca 1769, kam nach Rom 1787, wo er sich in der Malerei bildete und Mitglied der Accad. di S. Luca wurde; er blieb dort bis 1803. Als Thaddäus Czacki das berühmte Gymnasium in Krzemieniec in Volhynien stiftete, berief er auch Baccelli 1807 in diese Stadt, wo der Künstler Privatstunden im Zeichnen und Malen an dieser Schule gab. Im Jahre 1817 ging er nach Kamieniec in Podolien und verblieb dort bis 1827 als Zeichenlehrer am Gymnasium. Im Jahre 1827 kehrte er nach Krzemieniec zurück und endlich von 1830 an weilte er im Schlosse des Grafen Przezdziecki in Czarny-Ostrow in Podolien, wo er 1850 starb. Er malte viele Kirchenbilder und Porträts, meistens in den Provinzen Volhynien u. Podolien; seine zwei größten Kirchenbilder befinden sich in der Pfarrkirche zu Czarny-Ostrow, sein Porträt von Thaddäus Czacki wurde von Saunders in Wilno gestochen.

Rastawiecki, Słownik mal. polskich I 17, 18; III 117. — Ciampi, Notizie degli Artisti etc. in Polonia p. 87.
Dr. Georg Graf Mycielski.

Baccelli, Piero, italien. Bildhauer, Sohn des Bart. di Piero B. da Settignano, mit dem er in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. im Dome zu Arezzo arbeitete.

Romanelli in Rass. naz. VIII 276.
G. Degli Azzi.

Baccellino, il, s. *Baccelli,* Bart.

Baccetti, Marcello Andrea, italien. Holzbildhauer, geb. 1850 in Florenz, † daselbst 1903. Seit seinem 13. Jahre Schüler des Bildschnitzers Angelo Barbetti und späterhin Gehilfe verschiedener anderer Meister (darunter zuletzt auch des berühmten Frilli), eröffnete B. schließlich eine eigene Werkstatt, die er zu hohem Ansehen brachte. Er arbeitete für Auftraggeber aus allen Gegenden Europas, Amerikas und Australiens und wurde vielfach ausgezeichnet. Mit Feinheit und Eleganz arbeitete er in den verschiedensten dekorativen Stilarten, in den orientalisch-maurischen und den byzantinischen so gut wie in denjenigen der Gotik und der Renaissance. Besonders Hervorragendes leistete er in der holzbildnerischen Darstellung von Früchten und Tieren, sowie in Paneelen und Medaillons mit Puttengruppen, die er nach den Vorbildern der hellenistischen Reliefkunst wie nach denjenigen der italienischen Renaissancegrottesken in heiteren Spielen oder in ernster Arbeit begriffen darstellte, und zwar in einem weichen und reizvollen Hochreliefstile. Unter den zahllosen Schnitzarbeiten B.s seien hier nur seine Schmuckmöbel für die Inszenierung von Gabriele d'Annunzios „Francesca da Rimini" erwähnt.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. — Arte e Storia 1882, p. 175. — Rassegna Naz. Vol. 104, 1898, p. 367. — Natura ed Arte 1901—2, II 651; 1902—3, II 888; 1903—4, I 247 ff. — Il Marzocco, 1903 No. 45 p. 3. *N. Tarchiani.*

Baccherelli (oder Baccarelli), Vincenzo, italien. Maler, geb. 1672 und † 1745 in Florenz; Schüler von P. da Cortona, Dom. Gabbiani und Gherardini. Einzelne seiner Werke befinden sich in Livorno und Florenz (Depot der Uffizien); in der Porträtgalerie der Uffizien sein Selbstbildnis. Eine gewisse kunstgeschichtliche Bedeutung hat B. durch seinen Aufenthalt in Lissabon, wo er der Cortonesken Dekorationsmalerei zuerst Eingang verschaffte und eine förmliche Schule gründete. Unter den zahlreichen Arbeiten, die er hier ausführte, gelten die Deckengemälde in S. Vincente aus dem Jahr 1710 für die besten. Durch das Erdbeben von 1755 teilweise zerstört, wurden sie 1796 von Manuel da Costa wieder hergestellt.

Pazzi, Serie di Ritratti di cel. pitt., Firenze 1764, I 2, p. 41. — Cyrillo Machado, Coll. de memorias. p. 181. — Lanzi, Pitt. ital. I 236. — Raczynski, Dict. hist. art. d. Portugal 19. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Baccherelli, s. auch *Beccarelli.*

Baccheri, Francesco, Architekt und Mönch aus Lendinara, nach dessen Plänen 1782 der Neubau der Chiesa della Trinità zu Forlì unter Benutzung der Fundamente einer älteren Kirche auf Kosten des Erzpriesters Franc. Quartaroli errichtet wurde.

Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì (1893) p. 31. *G. Degli Azzi.*

Baccherini, Anna, s. *Piattoli.*

Bacchetta, s. *Bachetta.*

Bacchi, Pietro, s. *Bacchius.*

Bacchi (Bachy), Raffaele, gewöhnlich *Raphael* genannt, Porträtminiaturmaler aus Turin, geb. 1716, jüdischer Herkunft, † zu Paris am 11. 4. 1767. Nach seiner Zeichnung hat Pietro Monaco das Porträt der Herzogin Maria Teresa von Modena gestochen. B. hat die Mitglieder der höchsten französ. Aristokratie, u. a. auch den Prinzen Condé zweimal gemalt.

Campori, Gli artisti etc. neg. stati Estensi. 1855 p. 22, 321. — Nouv. archiv. de l'art franç. V 1884 p. 396—403; VII 1891 p. 278. — G. C. Williamson, History of Portrait-Miniatures, II 71. *H. V.*

Bacchiacca, il, s. *Ubertini,* Franc.

Bacchini, Achille, italien. Bildhauer in Modena, wo er 1576 mit anderen Meistern die Formen für die Stuckdekorationen an der Decke und an den Wänden des Oratoriums im Ospedale della Morte modellierte.

A. Venturi in Atti e Mem. etc. per le Prov. Mod. e Parm., ser. III, vol. III, parte I, p. 275. *G. Degli Azzi.*

Bacchini, Maurizio, Architekt und Maler aus Borgo S. Donnino, geb. 1545, † 1616. 1596 in Piacenza als Wasserbauingenieur tätig, baute dann 1599 die prächtige Dorfkirche zu Stirone bei Piacenza, die leider 1813 im Interesse eines Brückenbaues abgebrochen worden ist.

Zani, Encicl. III 8. — Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) — Trecasali, Cron. di Borgo S. Donnino, (Mscr. in Parma). *St. Lottici.*

Bacchiocco, Carlo, Maler des 17. Jahrh. aus Mailand, von dem in Brescia eine Reihe von Werken erhalten geblieben ist: in S. Girolamo eine Madonna del Carmine mit Joseph und Johannes d. Täufer; in S. Giacomo e Filippo ein hl. Antonius von Padua mit dem Christkinde und ein S. Carlo Borromeo; in S. Orsola Szenen aus dem Leben der hl. Angela Merici (gemeinsam mit Pompeo Ghitti ausgeführt); endlich einiges in S. Marta.

Averoldo, Scelte pitt. di Brescia. — Chizzola, Descriz. etc. di Brescia, p. 35, 38, 83, 132. *L. Ozzola.*

Bacchione, s. *Pacchioni.*

Bacchius (od. Bacchus, Bacchi), Petrus, niederländ. (?) Maler und Kupferstecher in Neapel, nach Zani † um 1650. Seine Signatur trägt ein vom 7. 7. 1647 datiertes, für authentisch geltendes Kupferstichbildnis des berühmten Neapeler Volksführers Masaniello.

Zani, Encicl. III 9 (Signatur: *Petrus Bacchius inv. fecit et sculpsit*). — Capasso in Arch. Stor. Napoletano XXII 86. *G. Ceci.*

Bacci, Agnese Dolce, s. *Dolci,* Agnese.

Bacci, Andrea, Bildhauer zu Rom, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Wir wissen von ihm, daß er ein Freund der Cavaliere Gaddi in Florenz war und für diese Aufträge hatte. Für den Kardinal Este lieferte er 1572 Statuen nach Tivoli. — *Gandellini* erwähnt ohne Zeitangabe einen Stecher gleichen Namens, der einige allegorische Blätter gestochen haben soll und vielleicht mit Obigem identisch ist.

Meyer, Kstlerlex. II. — Gandellini, Notiz. istor. deg. Intagl. 2. Ausg. 1808 I. *H. V.*

Bacci, Antonio, Stilleben- und Blumenmaler, wurde um 1600 in Padua oder Mantua geboren und war noch 1663 in Venedig tätig. Von seinen Bildern, an denen man große Naturwahrheit rühmt, werden in der Galerie Casilini am Dome in Rovigo erwähnt: zwei Bilder mit Fischen und zwei mit Küchengeräten.

Bartoli, Descr. di Rovigo. p. 198. — Pietrucci, Artisti di Padova. — Lanzi, Pitt. ital. III 211. — Coronelli, Viaggi. I 81. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Bacci, Domenico, italien. Bildnismaler des 18. Jahrh. Man kennt 2 Radierungen von Franc. Zuccarelli nach Bildnissen von ihm.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Bacci, Giovanni, italien. Bildhauer, um 1670, nur bei Zani (Enc. met. III 9.) erwähnt. *H. V.*

Bacci, Pietro, italien. Bildhauer im 17. Jahrh., verfertigte für Ravenna die Statue Alexanders VII.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Bacci, Torello, von Livorno, anfangs als Bildhauer tätig, später Kunsthändler und Restaurator. Von seiner Hand ist in Florenz das Monument seines Vaters im Kloster von Santa Croce und die Statue Pier Capponis im Portikus der Uffizien. — Er lebte noch 1873.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Bacciameo, Goldschmiedefamilie vom Ende des 13. bis Anfang des 15. Jahrh. in Pisa, deren Mitglieder nur urkundlich bekannt sind.

Tanfani Centofanti, Notiz. di artisti pisani 1897 p. 55 ff. *H. V.*

Bacciarelli. Von einem Maler dieses Namens wird in Privatbesitz in Ascoli die Darstellung eines Eremiten erwähnt. Zani (Enc. met. III 10) nennt zwei Maler desselben Namens, *Carlo* und *G. B.,* die nach seiner Angabe beide im 18. Jahrh. lebten, und von denen er den ersteren nach Rom versetzt.

Orsini, Descr. di Ascoli. p. 139. *H. V.*

Bacciarelli, Anna, Miniaturmalerin des 18. Jahrh. in Polen. Tochter des Malers Marcello B. und seiner Frau, geb. Richter. Sie erbte der Eltern Malertalent, deren Schülerin sie auch wurde. Im poln. Mus. in Posen befinden sich von ihr zwei ein wenig dilettantisch ausgeführte Miniaturen, deren eine die berühmte schöne Griechin, Sophia Tchelitche, damals Frau des Generals von Witt, später Gräfin Felix Potocka, darstellt. Sie malte auch religiöse Bilder, z. B. eine „Verkündigung Mariä", welches Bild sich in der Pfarrkirche in Odechòw bei Sandomir befindet. Dort starb sie auch unvermählt.

E. Rastawiecki, Słownik mal. polskich III 118. — Prof. Dr. Georg Graf Mycielski, Sto lat dziejòw malarstwa w Polsce (Hundert Jahre Polnischer Malerei) p. 63. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Bacciarelli, Carlo u. G. B., s. Artikel *Bacciarelli* (oben).

Bacciarelli, Johanna Juliana Friederike, geb. Richter, Miniaturmalerin. Geb. in Dresden am 21. 5. 1733. Sie heiratete 1756 den Maler Marcello Bacciarelli, ging mit ihm auf eine kurze Zeit nach Polen, später nach Wien 1761. Beide kamen 1765 wieder nach Warschau, wo sie bis zu ihrem Tode 1812 blieb. Sie malte dort Miniaturen auf Elfenbein, welche jedoch in Polen selten sind. Das von ihr gemalte Porträt des jungen Königs Stanislaus August wurde 1765 von Marcenay gestochen. Nähere Daten über ihre künstlerische Tätigkeit in Polen fehlen.

Rozmaitości (Varia) zur „Warschauer Zeitung" v. Jahre 1819, No. 41 p. 108, wo sich ein über sie von ihrem Sohne Fr. Bacciarelli

geschriebener Artikel befindet. — E. Rastawiecki, Słownik mal. polskich I 46, 47.

Dr. Georg Graf Mycielski.

Bacciarelli, Marcello, italien. Maler, tätig hauptsächlich in Polen. Geb. in Rom am 16. 2. 1731, bildete sich dort unter Benefiali in der Malerei aus und wurde schon 1753 nach Dresden vom Könige August III. von Polen berufen. Dort begann er seine künstlerische Laufbahn mit Zeichnungen von Bildern für das große Kupferstichwerk der Dresdener Galerie. Er vermählte sich in Sachsen 1756 mit der Miniatur-Malerin Friederike Richter und besuchte auch mit dem Könige wahrscheinlich in diesen Jahren mehrmals Warschau. Im Jahre 1761 ging er nach Wien und malte dort für die Kaiserin Maria Theresia Porträts der ganzen kaiserl. Familie. Nach dem Tode August III. lehnte er den Antrag des Fürsten Kaunitz in kaiserl. Dienst zu treten ab und ging im Jahre 1765 nach Warschau, wohin ihn der neu erwählte König Stanislaus August (Poniatowski) berufen hatte. In Polen blieb nun der Künstler bis zu seinem Tode als der gefeiertste ausländische Maler und übte den größten Einfluß auf die künstlerische Tätigkeit einer ganzen Schar von poln. Malern, die ihn für ihren Meister hielten. Er wohnte seit 1766 mit seiner Familie im kgl. Schlosse und eröffnete dort seine berühmte Maler-Schule. Im Jahre 1768 erhielt er den poln. Adel und wurde bald darauf zum General-Baudirektor und Verwalter der kgl. Paläste und Schlösser sowie der Kunstsammlungen des Königs ernannt. Im Jahre 1787 begann er eine längere Reise nach Italien über Wien, Venedig, Bologna, Florenz nach Rom und Neapel, wo er Mitglied mehrerer Kunst-Akademien wurde und eine große Anzahl von Bildern und anderen Kunstwerken für die Sammlungen des Königs erwarb. Bis zur dritten Teilung Polens blieb er im Dienste Stanislaus Augusts, der ihn als den größten Künstler in seinem Reiche mit seiner besonderen Gnade auszeichnete. Nach der Abdikation des Königs 1795 verließ er Warschau nicht mehr, wurde im Jahre 1807 zum Mitglied der Warschauer „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft" ernannt und starb dort am 5. Januar 1818. Er wurde, sowie seine Frau, in der Domkirche zu Warschau begraben, wo das schöne Doppelgrabmal des Künstlerpaares sich befindet. Mehr als ein halbes Jahrh. dauerte die sehr fleißige, vielseitige und einflußreiche Tätigkeit des Künstlers in Polen. Er schuf die angesehenste akademische erste Malerschule in Warschau und bildete in derselben mehrere poln. Künstler von Bedeutung aus. Am Hofe des Königs wurde er der brillante Repräsentant der höfischen Residenzmalerei der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. und war in seiner Produktion äußerst vielseitig und charakteristisch für seine Zeit. Das Königsschloß in Warschau besitzt seine großen, prunkvollen dekorativen Decken-Freskogemälde in den Marmor-, Ritter- und Konzert-Sälen: allegorische und mythologische Kompositionen, unter dem Einfluß von G. B. Tiepolo ausgeführt. Das Lustschloß des Königs „Łazienki" („Die Bäder") in Warschau wurde von ihm mit eleganten Szenen aus der Geschichte des Königs Salomo geschmückt, in welchen viele Persönlichkeiten vom Hofe porträtiert wurden und wo der Künstler die Coypel, die Vanloo, die Lemoine und die Natoire nachgeahmt hat. Er malte auch mehrere affektierte Bilder aus der poln. Geschichte für das Schloß in Warschau, sowie einige Szenen aus dem Leben des Königs. Als Maler von Altarbildern war er süßlich und akademisch. Seine größte Tätigkeit aber war die Porträt-Malerei, in der er der angesehenste Künstler in Polen bis zu seinem Tode blieb. Er malte wenigstens 30 Porträts des Königs, Bildnisse der ganzen Familie Poniatowski, sowie beinahe alle Repräsentanten des Hofes und der poln. Aristokratie seiner Zeit: die Czartoryski, Radziwiłł Lubomirski, Sapieha, Potocki, Branicki, Tyszkiewicz, Zamoyski, Mniszech, Massalski, Małachowski usw. Diese Porträts sind alle vornehm in der Haltung, sehr fein gedacht und ausgeführt, im duftigen französ. Stil der Zeit gehalten, in der Technik fließend und leicht und immer in einem goldenen, hellen Ton ausgeführt. Als Porträtmaler hat Bacciarelli gewiß das beste geleistet und ist als einer der feinsten Künstler seiner Zeit anzusehen.

S. Szaniawski, Biographie des Künstlers in den Jahrbüchern der kgl. Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft XVI 222, 232. — Seb. Ciampi, Notizie etc., Lucca 1830 und Bibliografia critica II 238—244. — M. Wiessner, D. Akad. d. b. K. zu Dresden 1864. — Rastawiecki, Słownik mal. polskich I 18—46, 332; III 117, 118. — Prof. Dr. Georg Graf Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce (Hundert Jahre poln. Malerei) 1760—1860, Krakau 1897 p. 27—34. — Sitzungsberichte der Kommission zur Forschung der Kunstgeschichte in Polen, an der Akad. der Wissenschaften in Krakau, von 1880—1906: passim. — Fournier-Sarlovèze, Les peintres de Stanislas Auguste roi de Pologne, Paris 1907 p. 5—20. — Katal. der Bilder-Galerie des Königs Stanislaus August Poniatowski (2227 Bilder), Handschrift in der Sammlung des Grafen L. Branicki in Sucha, von Bacciarelli redigiert u. korrigiert, welcher nächstens in Bearbeitung des Unterzeichneten in den Publikationen der Krakauer Akad. der Wissenschaften erscheinen wird. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Bacciccia (Bacciccio), Giov. Batt., s. *Gaulli.*

Baccigaluppo, Giuseppe, Landschaftsmaler aus Genua, wurde 1772 von seinem Gönner Giac. Gentile nach Rom geschickt. In der Galerie Durazzo seiner Vaterstadt befinden sich von ihm sechs mittelmäßige Landschaften

mit mythologischer Staffage. Er starb um 1812 und hinterließ eine Tochter, die eine tüchtige Malerin gewesen sein soll.

Meyer, Kstlerlex. II. — Alizeri, Notizie etc. 1864 I. — Descrizione di Genova 1846 III 61. *H. V.*

Baccilleri, s. *Bacilleri.*

Baccio d'Agnolo Baglioni (und seine Söhne), s. *Baglioni.*

Baccio d'Agnolo di Lorenzo da Firenze, Bildschnitzer in Perugia, † 1529 daselbst.

Erculei, Catal. d. op. ant. d'Intaglio (1885) p. 49. **

Baccio di Fino di Ventura de Puntellis oder

Baccio da Firenze, s. *Pontelli,* B.

Baccio da Montelupo, s. *Montelupo.*

Baccio della Porta, s. Fra *Bartolommeo.*

Baccio di Puccione, Gehilfe Michelangelos, aber wohl mehr Steinmetz als Bildhauer (vgl. Milanesi, Le Lettere 585), ging Michelangelo bei der Ausführung der Tonmodelle für die Grabfiguren der Sakristei von S. Lorenzo in Florenz 1524 zur Hand (Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. I 18, 19). Ein „scarpellino" Bacio wird auch in einem Briefe Buonarrotis an Michelangelo vom 14. 8. 1518 genannt (vgl. Frey, Ausgew. Briefe 112). *E. Steinmann.*

Baccio da Urbino, italien. Architekt in Senigallia (Prov. Marche), wo er 1491 gemeinsam mit Sabatino da Fabriano nach eigenem Entwurfe die wegen der Harmonie ihrer architektonischen Linienführung gerühmte Chiesa delle Grazie erbaute.

G. Natali in Italia Moderna 1905, V 128. *G. Degli Azzi.*

Baccio, s. auch *Pacio.*

Bacciocchi (oder Baciocchi), Fra Cesare, italien. Maler, geb. am 30. 11. 1626 in Cattolica bei Rimini als Sohn des Marcantonio B. und der Caterina Pronti, von der er selbst den Beinamen *Pronti* erhielt (auch Padre *Cesare da Ravenna* genannt); † am 22. 10. 1708 in Ravenna. Ausgebildet durch Guercino, war als Historien-, Architektur- und Porträtmaler tätig. Besonders gerühmt wurden seine Arbeiten in S. Nicolò in Ravenna (Altarbilder u. Fresken), ein Altargemälde in der Kathedrale v. Ravenna (Martyrium des hl. Ursicino) und ein „Samson u. Dalila" im Pal. Guiccioli in Venedig. Auf der Mostra d'Arte sacra in Ravenna 1904 befand sich ein bez. Bild des Meisters.

Crespi, Lettere pitt. I 9. — Baruffaldi, Vite dei pitt. etc. Ferraresi. — Pascoli, Vite d. pitt. II 176. — Meyer, Kstlerlex. — Martinetti Cardoni, Vite Brevi degli artefici defunti etc. Ravenna, 1873 p. 34. — Rassegna d'arte. 1904 p. 94. *R.*

Bacciocchi, Fra Ferrante, Maler in Ferrara, im 17. Jahrh. Er gehörte zu dem Orden der Filippini und malte für die Kirche S. Stefano in Ferrara alle Bilder der Hauptkapelle, sowie die Steinigung des Stephanus über der Porticella des Campanile.

Barotti, Pitture di Ferrara. p. 67, 96. *H. V.*

Baccot, Philippe, französ. Maler, Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh.; nach damals häufiger Sitte zugleich Kammerdiener und Hofmaler Heinrichs II. von Bourbon, Prinzen von Condé, in dessen Palais er wohnte. Werke von ihm sind nicht bekannt; von seinen Familienverhältnissen weiß man nur, daß er mit Catherine de La Landre verheiratet war. Langlois (Geschichte der Glasmalerei) führt ihn ohne nachweislichen Grund unter den Glasmalern auf.

Jal, Dict. critique. — Herluison, Actes d'état civil d'artistes français.

Baccot, s. auch *Bacot.*

Baccuet, Genfer Goldschmiedefamilie vom Ende des 17. bis Mitte des 18. Jahrh., deren Vertreter *Daniel, Jacques* und *Moïse* nur urkundlich bekannt sind.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. *H. V.*

Baccuet, Prosper, französ. Landschaftsmaler, Schüler Watelets, geb. 1798 in Paris, † daselbst am 28. 6. 1854, beschickte seit 1827 fast regelmäßig die Salonausstellungen. Er begleitete als Landschaftszeichner 1830 die wissenschaftliche Expedition nach Morea. In den Salons der folgenden Jahre war von ihm eine große Anzahl von Ansichten griechischer Städte und Gegenden ausgestellt; in den Salons von 1845—1853 außer einigen italienischen u. spanischen Landschaften hauptsächlich Ansichten von nordafrikanischen Gegenden. Arbeiten von ihm befinden sich in den Museen zu Baguères-de-Bigorre und zu Bordeaux. Ein Altarbild für die Eglise de Saint-Gervais et de Saint-Protais in Paris, darstellend den Guten Hirten, wurde ihm 1849 in Auftrag gegeben.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Richesses d'art de la France. Paris. Monum. relig. III 173. *H. V.*

Bach, Abraham, Formschneider u. Briefmaler zu Augsburg um 1680. Man kennt nur 3 sehr seltene Folioblätter von ihm: eine hl. Familie im Garten; Familie beim Essen; Der neue Komet.

Meyer, Kstlerlex. II 507. *H. V.*

Bach, Alois, Genre-, Tier- u. Landschaftsmaler, geb. am 12. 12. 1809 zu Eschlkam a. d. Cham, † 1893 zu München, Schüler der Münchener Akad. unter Heinrich Hess, vertauschte aber die alten Heiligen desselben bald mit dem neueren Genre. Einflüsse Wagenbauers u. Bürkels, besonders aber Wouwermans sind in seinen zahlreichen, häufig militärische Szenen behandelnden Bildern erkennbar. Das Landschaftliche spielt bei ihm durchweg eine so vorherrschende Rolle, daß die Figuren mehr nur als Staffage erscheinen und als Mittel zur Vervollständigung der koloristischen Stimmung, die er mit Vorliebe in einem kühlen grauen Tone hält. In der Behandlung

des Landschaftlichen schloß er sich an seinen Freund Ed. Schleich an, zu dessen Schule man ihn rechnen kann. Seine bedeutendsten Bilder aus der späteren Zeit sind: Ein oberbayerisches Dorf zur Erntezeit u. Eine Viehherde bei herannahendem Gewitter. Neben der Malerei haben ihn auch Radierung und Lithographie vielfach beschäftigt. Ein Aquarelle von ihm befindet sich in der Handzeichnungen-Sammlung der Kgl. National-Galerie in Berlin.

Maillinger, Bilderchronik 1876. II 223, IV 163. — Meyer, Kstlerlex. II. — Müller, Biogr. Kstlerlex. 1882. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Nagler, Monogr. I No. 1620. — Dioskuren 1860/61, 1865/66, 1870 passim. *H. V.*

Bach, Armand Eugène, Porträt- und Genremaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von Cabanel, stellte in den Salons 1879—1896 fast alljährlich aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Bach, Carl Daniel (später, als er evangelisch geworden, David) Friedrich, Maler, geb. im Mai 1756 in Potsdam als Sohn eines jüdischen Kaufmanns, † in Breslau am 8. 4. 1829. Er erhielt seine erste künstlerische Ausbildung bei dem Maler Krüger in Potsdam; später wurde er Schüler des Berliner Akademiedirektors Lesueur und mit Künstlern wie Frisch, Chodowiecki und Berger ein eifriges Mitglied der Gesellschaft für Aktzeichnen. Seine ersten Erfolge hatte er mit Porträts in Öl und Pastell. 1780 trat er in die Dienste des Grafen Ossolinsky in Warschau, für den er Porträts, auch ein lebensgroßes Reiterbild des Königs Johann Sobiesky malte. Vier Jahre später ging er mit dem Grafen Johann Potocki auf Reisen nach den Niederlanden, Frankreich und Italien. In Rom kopierte er Gemälde, namentlich Raffaels und Michelangelos, in Neapel und Portici zeichnete er antikes Kunsthandwerk. Nach der Rückkehr nach Berlin veranstaltete er 1789 eine Ausstellung seiner Arbeiten. 1791 wurde er als „Professor der Mal- und Zeichenkunst" erster Lehrer und Leiter der neugegründeten Kunstschule in Breslau, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete. Für das schlesische Kunsthandwerk, insbesondere für die Proskauer Fayencefabrikation lieferte er Vorlagen; nach diesen ausgeführte Proskauer Vasen in antikem Geschmack sind im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau erhalten. Von seinen Gemälden läßt sich heute keines nachweisen. Erwähnt werden außer vielen Kopien nach Raffael, Michelangelo, Rubens, Snyders Porträts des Königs Friedrich Wilhelm II. und des Ministers Grafen von Hoym (von Sinzenich gestochen 1795), ein hl. Hieronymus, ein Christus am Kreuz (1824), eine Geburt Christi „in altdeutschem Geschmack" und besonders viel Allegorien. Namentlich machte er die Ereignisse der vaterländischen Geschichte, soweit sie das preußische Königshaus betrafen, zum Gegenstande figurenreicher allegorischer Kompositionen.

Im Besitz der kgl. Kunst- u. Kunstgewerbeschule in Breslau befinden sich 19 Sammelbände und Mappen mit Zeichnungen und Radierungen seiner Hand, darunter mehrfach sein Selbstbildnis, ferner Entwürfe religiösen Inhalts, Tierdarstellungen und Studien nach antiken Skulpturen und Geräten. Mit dem Schriftsteller Benkowitz gab er 1796—1797 eine Kunstzeitschrift „Der Torso" heraus, für die er literarische und künstlerische Beiträge lieferte. Auch legte er durch seinen Schüler Mützel ein großes Federzeichnungssammelwerk an „Abbildungen der vorzüglichsten Altertümer und Denkmäler der Stadt Breslau an Bauwerken, Malereien, Bildhauerarbeiten und anderen Merkwürdigkeiten, gesammelt und herausgegeben von Carl Bach, königlicher Hofrat und Professor" (heute aufbewahrt im Schlesischen Museum der bildenden Künste in Breslau).

Rastawiecki, Słownik Malarzów Polskich III (Warschau 1857) 118 u. Robert Becker, Aus Alt-Breslau 1900 (Text). *C. Buchwald.*

Bach, Christian Wilhelm, deutscher Porträtmaler und Kupferstecher, 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm gestochen: Bildnis des Arztes J. G. Dennewitz, nach eigener Zeichnung, 1775.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Bach, Edward, Genre- u. Stillebenmaler in London, war in der Roy. Academy 1875—1893, in der Roy. Hibernian Acad. und in anderen englischen Ausstellungen vertreten.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 85. — The Years Art 1880—1894. **

Bach, Gottlieb Friedrich, Kabinettsmaler und Hoforganist in Meiningen, geb. am 10. 9. 1714, † am 25. 2. 1785, war väterlicherseits ein Verwandter des Joh. Sebastian B., mütterlicherseits ein Enkel des beim Bau der Meininger Elisabethenburg tätigen Baumeisters Samuel Rust. — Bach hat sich vorwiegend als Pastellmaler betätigt und seinen Bildern werden — wenngleich sie denen seines Sohnes nachstehen — edle Auffassung und frisches Kolorit nachgerühmt. Von seinen Ölgemälden befinden sich 5 Porträts der Söhne und Töchter Herzog Anton Ulrichs im Besitze der Stadt Meiningen, teils im Vorzimmer des Sitzungssaales des Gemeinderates, anderenteils im Trauungszimmer, 3 weitere Porträts in Meininger Privatbesitz. Was sich sonst an Pastellporträts und Skizzen in letzterem befindet, war 1904 auf der Meininger Gemäldeausstellung vereinigt.

Neue Beitr. z. Gesch. d. Altert., Meiningen, Lf. 19. — Schenk, Verz. aller weltl. u. gstl. Beamten, Meiningen 1862, p. 14. *Hs. Loose.*

Bach, Guido, Porträt- und Genremaler, geb. 1828 zu Annaberg im Erzgebirge, † am 10. 9. 1905 in London, wo er seit 1862 lebte. Schüler der Dresdener Akademie und von Julius Hübner. Er zeichnete sich namentlich in der Aquarellmalerei aus. In der Royal Academy 1880 und 1883 sowie auf der Dresdener Aquarell-Ausstellung 1887 waren Arbeiten von ihm ausgestellt.

Meyer, Kstlerlex. II. — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Graves, Royal Academy I. *H. V.*

Bach, Henri, Architekt in Toulouse, Professor an der dortigen Ecole d. Beaux-Arts, geb. 1815, † am 11. 5. 1899 daselbst, baute im Stile des 13. Jahrh. Von ihm die Jesuitenkapelle in Toulouse, der Kapitelsaal des Dominikanerklosters daselbst.

Chronique d. Arts. 1899. p. 180. *H. V.*

Bach, Hermann, Bildhauer, lebt Sommers in Berchtesgaden, im Winter in Locarno, geb. zu Stuttgart am 11. 10. 1842. Er wurde 1862 Zögling der Stuttgarter Kunstschule, wo Prof. Wagner sein Lehrer war. Nachdem er später in dessen und in Prof. Kopps Atelier gearbeitet, ging er mit einem Staatsstipendium nach Italien und hielt sich von 1868—1870 in Rom auf. Dort nahm er eine Wendung zur religiösen Kunst. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: 1) Die Spinnerin, halb lebensgroße Figur in karrar. Marmor, im Besitz I. M. der Königin von Württemberg. — 2) Der Pifferaro, Pendant zum vorigen. — 3) Madonna, überlebensgroß in Sandstein, in der F. Löwenstein-Wertheimschen Schloßkapelle zu Klein-Heubach bei Wertheim. — 4) Schiller und Liszt, überlebensgroße Figuren in Sandstein an der Fassade des Georgenäums in Calw. — 5) Kalksteinstatuen von Winckelmann, Schöpflin, Sleidanus und Niebuhr für die Universität in Straßburg. — 6) Die allegor. Gestalten des Handels und der Industrie für eine Villa in Offenburg a/M. — 7) Das Grabdenkmal für Dr. Löwe in Stuttgart. — 8) Zwei Apostelfiguren für das Mausoleum des Fürsten von Hohenzollern in Sigmaringen. — 9) Schillerstatue im Auftrag der Königin Olga für die Aula des Polytechnikums in Stuttgart. — Außerdem verschiedene dekorative Arbeiten und zahlreiche Büsten, u. a. die der Kaiser Wilhelm I. und II.

Meyer, Kstlerlex. — Notizen von M. Bach.

Bach, Johann, Siegburger Töpfer, 1573 und 1580 als „berühmter" Meister urkundlich erwähnt.

Beffroi, IV 155, 158, 185. *H. V.*

Bach, Johann Philipp, Sohn des Gottlieb Friedr. B., wurde am 5. 8. 1752 in Meiningen geb. und starb als Kabinettsmaler und Hoforganist daselbst am 2. 11. 1846. — Von seinem Vater vorgebildet, widmete er sich neben der Ölmalerei vorwiegend dem Pastellbildnis und ist auf diesem Gebiete äußerst produktiv gewesen. Einen Beleg hierzu liefert sein erhaltenes Einnahmebuch, das, abgesehen von der großen Zahl seiner Crayonzeichnungen, allein 985 Pastelle verzeichnet. Wir finden darunter fast sämtliche Mitglieder der Fürstenhöfe zu Sachsen-Meiningen, Hildburghausen, S.-Koburg u. Schwarzburg-Rudolstadt. Außerdem porträtierte er im Juni 1802 in Regensburg und Mai 1804 in Marchthal die gesamte fürstliche Familie Turn und Taxis. Einen wesentlichen Einfluß hat Bach auf den Erlanger Porträtisten Konrad Geiger ausgeübt, mit welchem ihn seit seiner Erlanger Tätigkeit im Jahre 1779 eine innige Freundschaft verband. Einen Überblick über Bachs Tätigkeit gewährte die Meininger Gemäldeausstellung 1904, die annähernd 120 seiner Bilder aus Meininger Privatbesitz vereinigte (vgl. Verz. u. Abb. in nachstehender Lit.).

Neue Beitr. z. Gesch. d. Altert., Meiningen, Lf. 19. (m. Abb.). — Ludw. Bechstein, Kunstfleiß und Gewerbefleiß, Leipzig 1860. — Schenk, Verz. aller weltl. u. geistl. Beamten, Meiningen 1862. *Hs. Loose.*

Bach, Johann Samuel, Maler, Sohn des Philipp Emanuel Bach, geb. 1749 in Berlin, studierte in Berlin und Potsdam bei Krüger, seit 1770 in Leipzig bei Oeser, 1772 versuchte er sich in Dresden zuerst mit Landschaften. † am 11. 9. 1778 in Rom, wohin er im Februar 1777 gekommen war. Ein 1790 gedrucktes Nachlaßverzeichnis (J. F. Goldschmidts Abschrift davon im Besitz des Hamb. Geschichtsvereins) beschreibt 103 Blatt Zeichnungen verchiedener Manieren, vielfach leicht koloriert, voll Kraft und farbiger Wirkung: Aktstudien nach Antiken, Baumstudien, Landschaften mit Tempeln, Schalmei blasenden oder tanzenden Nymphen, Faunen, Hirten, Bacchanalen, ferner Vignetten mit Genien. Zuweilen verzichtet er auch auf die mythologische Staffage, z. B. Bauernhaus mit arbeitenden Landleuten; römische Landschaft mit dem zeichnenden Künstler darin neben einem zuschauenden Freunde, Mönchskopf etc. Erwähnt werden anderen Orts: Ruinen von der Brücke Augusts bei Narni. Wir hören gelegentlich von Anlehnung an Salvator Rosa, van der Meer und Geßner. — In der Kunsthalle zu Hamburg befindet sich eine südliche Ideallandschaft in Öl von 1776: Terrasse mit Blick über breiten Fluß, Felswände, Aquädukt, Kaskaden, bewaldete Höhen mit Tempel. Auf der Terrasse Frauen und Kinder. — Der Verein für Hamb. Geschichte besitzt von ihm aus demselben Jahre eine Zeichnung mit Villa und Hain, an dessen Eingang eine Vase und mythologische Personen, eine getuschte Landschaft befindet sich im Städt. Mus. in Leipzig. — Ferner genannt ein Por-

trät des Musikdirektors J. B. Ziegler in Halle; einige seiner Zeichnungen stach J. F. Bause.

Meyer, Kstlerlex. — Lebensbeschr. von G. Wustmann in der Wissensch. Beilage der Leipziger Ztg. 1907 No. 8. *E. Benezé.*

Bach, Joseph, Situations- und Landkartenstecher, an der Akad. zu Dresden, geb. am 17. 1. 1774, † am 29. 5. 1843. Zu seinen besten Arbeiten gehören: ein großer sorgfältig gestochener Plan der Gegend um Leipzig und ein solcher der Gegend bei Tharandt.

Nagler, Kstlerlex. I 217. *H. V.*

Bach, Karl Theodor, Architekt in Wien, geb. daselbst am 17. 11. 1858, Schüler der dortigen Hochschule, von Ferstel, Baurat Theyer und Prof. Karl König. Von ihm zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser in Wien (darunter die Häusergruppe „Casa piccola"), Salzburg, Padua und Bukarest, ferner die Bauten der Volkswohnungen in Breitensee und der Arbeiterhäuser in Florisdorf (mit Arch. Simony). Gemeinsam mit dem Arch. Ludwig Schöne erbaute er die dritte evangel. Kirche in Wien sowie die evangel. Kirche in Währing.

Das geistige Deutschland, Leipzig-Berlin 1898. — Kosel, Deutsch-österr. Kstler.- u. Schriftst.-Lex. Wien 1902. Bd. I. *H. V.*

Bach, Max, Maler in Stuttgart, Bruder des Hermann, geb. in Stuttgart den 17. 10. 1841, erhielt den ersten Zeichenunterricht von seinem Vater und dem Maler Obach. 1858 in die dortige Kunstschule eingetreten, widmete er sich vornehmlich der Landschaft unter Prof. Funks Leitung. Da aber die Richtung seines Talentes weniger auf die Ölmalerei ging, besuchte er von 1864—66 neben der Kunstschule auch das Polytechnikum, um dort das technische Zeichnen zu erlernen. Zugleich machte er Versuche im Lithographieren und Radieren, worin er sich 1868—70 zu Nürnberg und München tüchtig ausbildete, nicht ohne sich auch umfassende Kenntnisse in der Geschichte der Kunst und des Kunstgewerbes anzueignen. 1871 bis 1873 war er Lehrer an der Real- und der Handwerkerschule zu Alzey und 1875—76 desgl. an der Zeichen- und Modellierschule zu Basel. 1877—83 nahm er seinen Wohnsitz in Ulm und hat dort, angeregt durch die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt und den dortigen Kunst- und Altertumsverein, sich mehr und mehr dem Studium mittelalterlicher Kunst und Kunstgeschichte gewidmet, welches Fach ihn besonders anzog und schon während seines früheren Aufenthalts in Nürnberg vielfach beschäftigt hatte. 1883 nach Stuttgart zurückgekehrt, widmete er sich künstlerischen und kunstliterarischen Arbeiten aller Art, worunter besonders hervorzuheben ist eine illustrierte Geschichte von Württemberg und ein Werk über die Renaissance im Kunstgewerbe mit Farbendrucktafeln. 1889—91 war er beim k. statistischen Landesamt verwendet und beteiligte sich in den folgenden Jahren bei allen einschlagenden Arbeiten auf dem Gebiete Württembergischer Landesgeschichte und Altertumsforschung. 1895 erschien sein Buch „Bilder aus Alt-Stuttgart", 1900 „Stuttgarter Kunst 1794—1860", außerdem schrieb er zahlreiche Artikel in Kunst- und historischen Zeitschriften. 1904 wurde er in den Verwaltungsausschuß der k. Staatssammlg. vaterländ. Kunst- und Altertumsdenkmale berufen. Von ihm radiert: Architektur-Skizzen aus Nürnberg. Nürnberg 1869—71. 30 Bll. 4. Von ihm lithographiert: 1) Das Lenninger Tal, Panorama mit Randansichten. Stuttg. gedruckt bei F. Malté 1866. gr. Fol. — 2) Ansicht von Waldenbuch. gr. 4. — 3) Stuttgart im Jahre 1592, Faksimile nach der Radierung von J. Sauter (2 Bl. gr. Fol. 1867). 4) Ulm im Jahre 1570, Faksimile nach der Radierung von Georg Rieter (1870).

Nach Mitteilungen des Künstlers.

Bach, Nikolaus, Bildhauer, geb. am 27. 1. (8. 2.) 1853 in Petersburg, † daselbst am 17. 1. (29.) 1885, Schüler seines Vaters Robert B. und der Petersburger Akad. Hauptwerke: Prometheusbüste; Pythia; David mit der Schleuder (Gipse auf den Petersburger akad. Ausstellgn. 1881—1885).

Bulgakoff, Unsere Künstler (russisch) I 27—29. *W. Neumann.*

Bach, Paul, Maler in Berlin, geb. am 27. 8. 1866 in Dresden, Schüler der Düsseldorfer Akademie, bildete sich weiter in Paris und war dann 10 Jahre in München tätig, von wo er nach Berlin übersiedelte. Abgesehen von einigen Porträts, die im Privatbesitz sind, hat er Stilleben, Interieurs und figürliche Bilder geschaffen. Er malt am liebsten im Freien und geht den feinen Wirkungen und Problemen von Luft und Licht nach. Viel Anerkennung fanden auch seine feinen und stimmungsvollen Zeichnungen sowohl mit Motiven aus alten Städten wie aus dem großstädtischen modernen Getriebe. Man hat auch einige Radierungen von ihm, z. B.: Dame mit Papagei und Kakadu, Mutter und Kind.

Mit Notizen von Th. Brodersen. **

Bach, Robert d. J., Bildhauer, geb. am 28. 1. (9. 2.) 1859 in Petersburg, Schüler seines Vaters Robert B. und der Petersburger Akad. Hauptw.: Denkmal des Kaisers Alexander III. in Feodosia (Bronze), Porträtbüsten in Bronze von Puschkin, Gogol, Turgenjew, Dostojewski, Krylow, Shukoffski, Lefort u. a. 1887; Undine, Marmorstatuette.

Bulgakoff, Unsere Künstler (russisch) I 27 u. ff. — Meyer, Kstlerlex. *W. Neumann.*

Bach, W. H., Landschaftsmaler in London, stellte 1829—1859 eine lange Reihe von Landschaften und Ansichten in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 86. **

Bach, im, s. *Imbach.*

Bache, Otto, dän. Maler, geb. in Roskilde am 21. 8. 1839, zehnjährig bereits Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen und gleichzeitig Schüler W. Marstrands. 1866—68 unternahm er Reisen nach Paris und Italien, wurde 1872 Mitglied der Kunstakademie in Kopenhagen, 1887 Professor an derselben, 1889—92, 1896—99 und jetzt wieder (seit 1905) Direktor der Kunstakademie. Er ist einer der vielseitigsten der gegenwärtigen dänischen Maler. Er malt Historien- und Genrebilder, Landschaften und Porträts und ist ein vorzüglicher Tiermaler. Von seinen Historienbildern seien erwähnt: Die Verschwörer reiten von Finnerup fort nach der Tötung des Königs Erik Glipping (1882, Frederiksborg-Museum). Die berittene Garde wird eingeschifft (1888) und „König Christian IX. besucht die Schanzen bei Dybböl" (1888), letztere beide dem Könige Christian IX. geschenkt; „Die Krönungsfeier des Königs Christian IV." (Frederiksborg Schloß); „Die Heimkehr der Soldaten 1849" (1894, ebenda). Monumentale Bildnisse von ihm sind: Admiral Suenson (1882), General Krog (1889), General Max Müller (1887), General Schleppegrell (1896), sämtlich im Frederiksborg-Museum. — B. ist der bevorzugte Porträtmaler des Hofes und der Aristokratie. Von höherem Interesse aber als diese Bildnisse sind diejenigen von seinen Kunstkollegen, z. B. dem Dekorationsmaler Hilker (1871), dem Bildhauer Peters (1882) und dem Marinemaler Blache (1904). Sein eigenes Bildnis hat er 1888 für die Uffizien in Florenz gemalt. — Von seinen populären Genre- und Tierbildern seien genannt: „Arbeitswagen an einem Ziegelwerk" (1864 kgl. Gemäldegalerie); „Dachshund mit Jungen" (1866); „Die Hunde werden gefüttert" (1871); „Nach der Eberjagd" (1876, kgl. Gemäldegalerie); „Eine Koppel Pferde bei einer Schenke" (1878); „Pferde am Strande" (kgl. Gemäldegalerie 1892); „Die Kühe werden aus dem Stalle getrieben"; „Oktobermorgen" (1885, kgl. Gemäldegalerie); „Edelwild im Kornfeld" (1892). — In allen diesen Arbeiten zeigt B. sich als ein phantasievolles, frisches Temperament, als ein sicherer Kompositor und Zeichner, während er als Kolorist vielleicht weniger bedeutend ist.

Kunst für Alle III 1888, VI 1891. — Illustreret Tidende: Af Samtidens Kunst S. 193. — Sigurd Müller, Nyere dansk Malerkunst (1884) S. 18. — Julealbum 1895. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Bricka, Dansk biografisk Lex. I. — Kunst (Kopenhagen) V Heft 11/12: Knud Söeborg, Otto Bache. — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst II 89, 107—112. — Karl Madsen, Kunstens Historie i. Danmark S. 379. — Emil Hannover, Dänische Kunst des 19. Jahrh. (Lpz. 1907) S. 75. *A. R.*

Bachelard, Marcelin, französ. Maler, geb. in Firminy (Loire) am 5. 5. 1816, Schüler der Ecole des Beaux-Arts in Lyon 1834 bis 1837, wohnte daselbst 1842—1848 und stellte alljährlich im Salon aus (Porträts u. Genrebilder). Im Museum zu Lyon ist von ihm: Jeune fille vêtue de noir (Reserven des Museums). *A. Granger.*

Bacheler, Jean, Miniaturmaler in Brügge, um 1478 Mitglied der Gilde der Enlumineurs.

Le Beffroi IV 297—323. *H. V.*

Bacheler, s. auch *Bachelier.*

Bachelet, M., Goldschmied in Paris, der in den 60er Jahren des 19. Jahrh. wegen seines Kirchengeräts nach Kompositionen von Viollet-Le-Duc bedeutenden Ruf genoß.

Gaz. d. B.-Arts XIV 540; XXIV 141. — Richesses d'art. Paris. Mon. rel. I. **

Bachelet, Mathieu, französ. Bronzegießer des 18. Jahrh., bezeichnete mit seinem Namen eine kunstvolle, kleine Wanduhr in cuivre doré, die 1883 bei M. Georges in Paris verkauft wurde.

Champeaux, Dictionnaire des Fondeurs etc. **

Bacheley, Jacques, französ. Stecher und Zeichner, geb. 1712 zu Pont-l'Evêque, in der Normandie, † 1781 in Rouen, Schüler von Ph. Le Bas und Mitglied der Akademie von Rouen. Er stach hauptsächlich Landschaften und Marinen nach holländ. Meistern. Man kennt von ihm eine Ansicht von Rotterdam nach van Goyen, eine Ansicht von Ryswyck nach Ruisdael, nach demselben eine solche von Utrecht, einen Sturm an der Küste von Grönland nach J. Peters usw. Es gibt auch einige Originalstiche von ihm mit Ansichten von Le Havre, Rouen usw., sowie ferner einige Vignetten nach Gravelot mit Kinderspielen und allegorischen Darstellungen.

Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. II. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe siècle. 1880. I. *P. A. Lemoisne.*

Bacheley, Jean, französ. Maler, am 13. 10. 1691 in die Malergilde von Rouen aufgenommen und 1699 zum Vorsteher der St. Lukas-Gilde ernannt, lebte noch 1713. Vielleicht Vater des Kupferstechers Jacques B.

Archives de l'art français. VI 199, 201, 212. *H. V.*

Bacheley, L. G. M., Zeichner und Radierer zu Paris um 1800.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bachelier, C., französ. Ornamentstecher, von dem ein kleines Blatt mit Laubwerk, bezeichnet: C. Bachelier F 1712, bekannt geworden ist.

Guilmard, Les maîtres ornemanistes 1880 I 154. **

Bachelier, Charles Claude, Landschafts- und Architekturmaler und Lithograph in Paris, geb. daselbst, stellte in den Salons 1834 bis 1836 und 1852 aus. Ein Verzeichnis seiner meist nach eigenen Zeichnungen angefertigten,

aber mittelmäßigen Lithographien bei Meyer, Kstlerlex.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bachelier, Dominique, französ. Bildhauer und Architekt, Sohn des Nicolas B., † 1615, lebte in Toulouse, wo er verschiedene Arbeiten des Vaters fortsetzte, wie den Bau der Brücke St. Cyprien, der 1543 begonnen war und erst 1601 von Pierre Souffron beendigt wurde. Gemeinschaftlich mit letzterem baute er das Palais des Präsidenten Clari zu Toulouse. 1607—1612 errichtete er das Portal der Kirche Saint-Pierre.

Lami, Dict. d. sculpteurs 1898. — Rassegna Nazionale XCIII 493 ff. *H. V.*

Bachelier, Jean-Jacques, französ. Maler u. Ornamentzeichner, geb. zu Paris 1724, † ebendaselbst am 13. 4. 1806. Er malte Blumen, Früchte, Jagdstücke und — weniger glücklich — Historienbilder. Mit einem solchen (Tod Abels) gewann er 1763 die Mitgliedschaft als Peintre d'histoire der k. Akad., ersetzte dieses Gemälde aber durch „Cimon im Gefängnis", das sich noch im Louvre befindet. Sein Talent als Blumenmaler verschaffte ihm die Leitung der Porzellanmalereien in der kgl. Fabrik zu Sèvres, in welchem Amte er mit vielem Erfolge tätig war. Ebenso rühmlich und nachhaltiger wirkte er durch die 1766 auf seinen Betrieb und seine Kosten gestiftete freie Zeichenschule für Kunsthandwerker in Paris. Von 1751 an stellte er bis 1767 immer ein um das andere Jahr im Salon aus. Er muß ein besonderer Günstling des Hofes gewesen sein, denn aus publizierten Rechnungen (Chronique des arts 1905, p. 319 ff.) erfährt man seine zahlreichen Aufträge auf dekor. Tierbilder für die kgl. Schlösser und zugleich die ungewöhnlich hohen Preise dafür. Nach seinen Zeichnungen wurde gestochen: Collection de cul de lampes et fleurons inventés et dessinés par M. Bachelier, peintre du Roy, tirée de la grande Edition in folio des Fables de Lafontaine, et gravés par P. P. Choffard. Distribués en quatre suites. A Paris chés la Vve. Chereau. 4. Erste Folge. Sechs Blätter, numeriert von 1a—6a. Zweite Folge. Sechs Blätter, numeriert von 7b bis 12b. Als eifriger Experimentator auf dem Gebiete der Enkaustik veröffentlichte er die Schrift: Histoire et secret de la peinture à la cire contre le sentiment du comte de Caylus. Paris 1755. 8.

Meyer, Kstlerlex. II 512 (mit ält. Lit.). — Guilmard, Maitres ornemanistes p. 225. — Chronique des arts 1905 p. 319 ff. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. — Nouv. Archiv. de l'art franc. XII (1885) 310; III sér. II (1886), V (1889), XIII (1897), XXII (1906 Reg.). — Bull. d. l. soc. de l'hist. de l'art franç. II 48. — Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. XIV 143, 147, 151, 154, 157. **

Bachelier, Nicolas, französ. Werkmeister und Bildhauer, geb. in Toulouse um 1485, † nach 1566 (nach Angabe einiger Autoren 1572); anerkannt als führender Meister der Toulouser Schule in der Renaissance, so daß sein Name geradezu zur Bezeichnung jenes prunkvollen Dekorationsstiles verwendet wird, der seit ca. 1550 in Languedoc herrscht. Seit dem 17. Jahrh. hat man diesem Künstler eine große Zahl von Werken verschiedener Stilarten zugeschrieben, von denen viele ihm in der Tat nicht angehören können; von den authentischen Werken B.s dagegen ist nur weniges erhalten geblieben, und ebensowenig von sicheren Daten aus seinem Leben.

Der erste Lehrer B.s scheint sein Vater gewesen zu sein, ein aus Lucca stammender, in Toulouse verheirateter und ansässiger Künstler. In Italien soll dann Nicolas B. seine Studien vollendet haben, und zwar in der Werkstatt Michelangelos. 1510 nach Toulouse zurückgekehrt, wurde er zum Werkmeister der Stadt ernannt und mit der Verschönerung des Rathauses (Capitols) beauftragt, in dessen Hof er zwei Portale errichtete. Eines derselben ist samt seinem aus 3 Statuen bestehenden Skulpturenschmucke erhalten geblieben; die Reste des 1817 zerstörten zweiten Portales werden im Museum zu Toulouse aufbewahrt. — 1528 arbeitete B. an der Maison de Pierre (dem einzigen Hause von Toulouse, das ohne Verwendung von Ziegeln erbaut wurde), einem reichen, aber schwerfälligen und wenig geschmackvollen Prunkbaue, dessen Skulpturenschmuck erst in neuester Zeit vollendet worden ist. 1553—54 arbeitete er am Hôtel du Parlement; 1555 am Hôtel Lasbordes, dessen zweite Hälfte er in einem sehr reichen Stile erbaute und mit geschickt behandeltem statuarischem Schmuck versah. Auch sonst war er am Baue des Hôtel Lasbordes beteiligt (wahrscheinlich errichtete er den Turmbau). 1543 begann er mit dem Brückenbaue von St. Cyprien, der dann nach seinem Tode von seinem Sohne Dominique B. vollendet wurde. — Zugeschrieben werden dem Künstler: die Porte de l'Esquile (rue du Taur), die Porte de la Commutation (Jardin des Plantes), eine Fensterumrahmung im Museum zu Toulouse (von einem abgebrochenen Hause aus der Umgebung der Place Bourbon); ferner das Portal der Eglise de la Dalbade (altertümlicher als die übrigen Werke B.s mit nordfranzösisch-gotischen Stilnachklängen) und das Triumphportal vor der St. Sernin-Kirche (in rein klassischem Stil, sehr schlicht und ohne Statuenschmuck). In der Eglise de la Daurade hat er 1550 einen Kapellenbau ausgeführt. Außerdem hat er für die Kirchen zu Toulouse zahlreiche Bildwerke geschaffen, die zur Revolutionszeit zerstört worden sind: Für die St. Etienne-Kathedrale ein Altarwerk mit Darstellung des Todes der Maria in

Rundfiguren; für die Trinitarierkirche ein Altarwerk mit der Geburt Christi; anderes für die Kirchen St. Nicolas, La Dalbade (nach Inschrift beendigt 1545) und Des Cordeliers. Skulpturenreste aus der letzteren Franziskanerkirche und aus St. Etienne verwahrt das städtische Museum; eine Beschreibung der verschiedenen Bildwerke B.s hat Dupuy du Grez im 17. Jahrh. veröffentlicht.

Die außerhalb von Toulouse geschaffenen Werke B.s sind noch weniger bekannt. Man weiß nur, daß er 1541 in der Kirche zu Montgiscard gearbeitet hat. Ohne jeden Grund und mit wenig Wahrscheinlichkeit schreibt man ihm zu das Schloß und die Kirche zu Assier (Lot) und in letzterer das Grabmal des grand-maître de l'artillerie Gourdon de Genouillac (1515 im Stile der Loire-Gegend begonnen), das Sakristeiportal der Kathedrale zu Rodez, das Chorgestühl in St. Bertrand zu Cominges, einen Teil des Chorgestühles in Ste. Marie zu Auch, endlich den gotischen Glockenturm zu Villefranche de Rouergue. — Sicherlich hat B. auch Möbel in Holz ausgeführt; unter den aus Toulouse stammenden Renaissancemöbeln und Boiserien sind wahrscheinlich hie und da eigenhändige Arbeiten von ihm. Als Goldschmied hat B. einen prachtvollen Reliquienschrein des hl. Georg geschaffen. — Ohne jeden Beweis behauptet man schließlich, B. sei gegen das Ende seines Lebens von Karl V. oder Philipp II. nach Spanien berufen worden und sei dort nächst Berruguete als Bahnbrecher des Renaissancestiles aufgetreten.

Die Büste dieses berühmten Künstlers von der Hand des Toulouser Bildhauers M. Arcis wurde in der „Salle des Illustres" auf dem Kapitol in Toulouse aufgestellt.

Dupuis du Grez, Traité de peinture 1699. — Roschach, Catal. du Musée de Toulouse 1865. — A. Berty, La Renaissance monumentale en France. — L. Palustre, L'architecture de la Renaissance. — F. de Verneilh, Rapport sur les monuments civils de Toulouse (Congrès archéol. 1874). — V. Advielle, Les beaux-arts en Rouergue (Réunion d. soc. d. b.-arts d. départ. 1879). — Lavigne, Etude biogr. sur N. Bachelier (Mém. de l'acad. de Toulouse 1879). — A. Thiers, Nic. Bachelier (La Grande Encycl.). — J. de Malafosse, Rech. sur l'archit. à Toulouse à l'époque de la Renaiss. (Revue des Pyrénées, 1890; Bulletin d. l. soc. archéol. du Midi, 1888). — Bern. Benezet, Hist. de l'art toulousain dans Toulouse, 1887. — Abbé Douais et Pasquier, Communication à la société nat. d. antiquaires (Bull. d. l. soc. 1896, p. 246). — J. de Lahondès, Cathédrale de Toulouse, 1890. — Ed. Bonaffé, Etudes sur le meuble en France (Gaz. d. b.-arts, II pér. XXXII 142). — Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. et suppl. — Lance, Dict. d. archit. franç. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger. — Bertolotti, Artisti francesi in Roma, 1882, p. 48. — Rassegna Nazionale vol. 93, p. 493. *C. Enlart.*

Bachelier, Nicolas, geschätzter Pariser Blumenmaler, wurde am 30. 9. 1752 in die Akademie daselbst aufgenommen. 1760 fertigte er 4 Supraporten für das château de Choisy mit den 4 Erdteilen, die durch Vögel charakterisiert waren.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3 sér. XX. 1904. Reg. XIX—XX. *H. V.*

Bachelin, Auguste, bekannter Schweizer Historien-, Genre- und Landschaftsmaler und belletristischer Schriftsteller, geb. am 30. 9. 1830 in Neuchâtel, † am 3. 8. 1890 in Bern. Schüler von W. Moritz d. J. 1850 ging er nach Paris, zunächst zu Charles Gleyre, dann zu Couture. Mehrere Jahre arbeitete er in Paris und beschickte neben Ausstellungen seiner Heimat seit 1857 alljährlich den Pariser Salon (zuletzt 1874). Seine Neigung ging auf das historische Fach und nur widerwillig beschränkte er sich anfangs auf Genre und Landschaft. Auf der Neuchâteler Ausstellung von 1853 trat er zum erstenmal, und zwar mit 6 Bildern sehr verschiedener Art auf. Neben mehreren, im Charakter bestimmter Jahreszeiten gehaltenen Landschaften stellten die „Primavères et Marguérites" zwei Damen in städtischer Toilette auf einer Blumenwiese dar; „Mai" eine ziemlich freie Gesellschaft von Damen und Herren im Grünen. Man erkannte sogleich den originellen Künstler, der sich der Natur mit einem strengen, aber noch ziemlich kühlen Realismus anschloß. Mit solchen Stoffen befand sich B. noch nicht auf dem eigentlichen Felde seines Talents. 1856 war er bei den eidgenössischen Truppen, welche die Rheingrenze besetzten, und 1859 begleitete er in Italien die Freischar unter Garibaldi, um von den Gefechtsfeldern Skizzen und Korrespondenzen an illustrierte Journale zu schicken. Hier entschied sich seine Vorliebe für militärische Szenen; in die Heimat zurückgekehrt, wurde er bald zum beliebten Darsteller der nationalen Tagesgeschichte. Gelegentlich griff er auch in fremdes Volkstum hinüber: im Pariser Salon von 1861 sah man die Vedette (einen französischen Garde-Kürassier auf Vorposten) und die Erstürmung des Kirchhofs in der Schlacht bei Magenta; vorwiegend blieben aber die heimischen Stoffe. So hat B. aus dem Marsch- und Lagerleben der Schweizer Armee eine große Zahl Ölbilder gemalt. Von lustigen Szenen der Verproviantierung, der Feldpost usw., steigt er zu ernsten und tragischen Darstellungen auf. Ein großes Hauptbild war auf der Neuchâteler Ausstellung von 1860: Der Marsch eines Schweizer Infanteriebataillons zur Grenzbesetzung von 1857, wirksam besonders durch die düstere Stimmung der winterlichen Landschaft. Aus dem Kriege 1870—1871, bei dem er die Schweizer Armee an die französische Grenze im Jura begleitete, hat er das Hauptereignis an dieser Grenze,

den Übertritt von Bourbakis flüchtiger Armee auf Schweizer Boden, in einem großen, sehr wirkungsvollen Gemälde dargestellt. Gern hat der Künstler auch auf nationale Erinnerungen zurückgegriffen. So brachte die Neuchâteler Ausstellung von 1866 eine Szene aus der Verteidigung der inneren Schweiz gegen die eindringenden Truppen der französischen Republik und Den Tod des Fähnrichs von Montmollin. Das letztere Bild jetzt im Museum von Neuchâtel. Von den historischen Darstellungen wendete sich B. zuweilen auch zu genremäßiger heimatlicher Schilderung. Zu den Bildern dieser Art gehören die prächtigen „Faucheurs des Alpes" im Pariser Salon von 1863, und das Schwingfest („lutteurs du Hasli"), ein großes lebensvolles Bild, das auf der Pariser Ausstellung von 1867 die Aufmerksamkeit auf sich zog. Reich an Erfindung, glücklich in der Wahl neuer und anziehender Stoffe, führte Bachelin seine Bilder mit rascher Hand aus. Er liebte, ähnlich wie sein Landsmann und Freund A. Anker, einen flotten Vortrag; um Feinheit der Durchführung war es ihm weniger zu tun. Seine Büste wurde 1892 im musée historique zu Neuchâtel aufgestellt.

G. Kinkel in Meyers Kstlerlex. II. — Ph. Godet bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Leben des Malers u. Schriftstellers Auguste Bachelin (Neujahrsbl. d. Künstlerges. in Zürich f. 1893. N. F. 53) gr. 4°. Zürich. *H. V.*

Bachellarii (oder Bachalarius), Enrico, italien. Maler, 1450 und 1458 urkundlich erwähnt in Pinerolo, wo er wahrscheinlich als Gehilfe des bekannteren gleichzeitigen Pinerolesen Giov. Canavesio gearbeitet hat.

A. Caffaro in Bollet. Stor. Bibliogr. Subalp. I 156. *G. Degli Azzi.*

Bacher, Alois, zeitgenössischer Tiroler Bildhauer aus Gais (Pustertal). Kopierte das schöne Holzkruzifix von Vulpmes (jetzt in Breslau) für die Krypta der Stiftskirche Innichen, schuf 1907 das Modell für das Denkmal der Freiheitskämpfer von 1809, welches 1909 zu Sand in Taufers aufgestellt werden soll und stellte 1905 in Bozen eine Marienstatue aus.

Kunstfreund 1898, S. 22. — Mitteilungen des Herrn Dr. *Fr. Innerhofer.* *H. S.*

Bacher, Franz, Tiroler Bildhauer des 18. Jahrh., geb. zu Fügen im Zillertal. Schüler des berühmten Holzbildhauers Franz Xaver Nissl von Fügen. Näheres unbekannt.

F. (Ferdinandeumshandschrift) 2735. *H. S.*

Bacher, Gideon, Ulmer Baumeister und Mathematiker, baute 1590 ein Schloß für den Markgrafen von Baden in Hochberg, nachdem er vorher die Tortürme in Nördlingen errichtet hatte. Stand dann in Diensten des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg und errichtete 1594—97 den mittleren Turm der Stiftskirche St. Gumpert zu Ansbach. 1601 leitete er die umfassenden Restaurationsarbeiten am Schlosse zu Hof. Im Dezember 1604 wurde er nach Ulm zum Festungsbau berufen. 1614 war er am Bau der Veste Coburg tätig.

Weyermann, Nachrichten von Gelehrten, Künstlern etc. aus Ulm. p. 31. — Löffler, Geschichte der Festung Ulm. S. 108 ff. — Klemm, Württ. Baumstr. u. Bildhauer. S. 153. — Fr. H. Hofmann, Kst. am Hofe der Markgrafen von Brandenburg (Stud. z. deutsch. Kstgesch. Heft 32) 1901. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens: Sachs.-Cob.-Gotha, Heft XXXIII, Bd. IV 497. *M. Bach.*

Bacher, Girolamo, italien. Goldschmied in Neapel, wo er 1725—35 im Auftrage der Suore della Trinità delle Monache an einer für den Hochaltar der gleichnamigen Klosterkirche bestimmten, reich mit Edelsteinen verzierten Altarbekleidung aus Kupfer und vergoldetem Silber arbeitete. Der vom Maler Giacomo del Po gezeichnete Entwurf zu diesem „paliotto" war nach dessen Tode einigen Veränderungen unterworfen worden durch den Architekten Filippo Marinelli, der unter Mitwirkung des Malers Paolo De Matteis auch die Ausführung des Werkes leitete. Nach Vollendung seiner Arbeit erhielt Girolamo B. die Gesamtsumme von 6000 Dukaten ausgezahlt, in die wahrscheinlich die hohen Materialauslagen des Goldschmiedes mit inbegriffen waren.

A. Fiordelisi in Napoli Nobiliss. VIII 184. *G. Degli Azzi.*

Bacher, Leonhard, Kunstschreiner von Amberg, verfertigt 1779 gemeinschaftlich mit dem Bildhauer Joh. Philipp Luz den Choraltar der Kirche zu Oberviechtach. Am 20. 9. 1790 liefert er einen Voranschlag zu einem neuen Hochaltar für die Kirche in Weiden, doch wurde das einfachere Konkurrenzprojekt des Bildhauers Friedr. Wagner zur Ausführung bestimmt.

Kunstdenkmäler d. Königr. Bayern II, Heft VII 41, Heft IX 129. *H. V.*

Bacher, Otto Henry, amerik. Maler u. Radierer, geb. am 31.3.1856 in Cleveland, Ohio, Schüler von Duveneck in Cincinnati, studierte später in Paris unter Carolus-Duran, Boulanger und Lefebvre. 1882 stellte er in der Royal Acad. in London eine Ansicht von S. Marco in Venedig aus, 1894 in der Jahresausstellung amerikanischer Künstler in New York zwei nackte Figuren im Freien. B. ist besonders hervorragend als Radierer; ein Verzeichnis seiner Blätter, meist flott hingeworfener Landschaften, befindet sich in der Americ. Art Review von 1881. 1904 erhielt er für seine Radierungen auf der Weltausstellung in St. Louis die silberne Medaille.

Mit Notizen von E. Richter. *Edmund von Mach.*

Bacher, Peter, Kunstschreiner von Amberg, Verwandter des Leonhard, lieferte 1757 die Schreinerarbeiten an Hochaltar, Kanzel, Beichtstühlen und Kirchengestühl für die

Wallfahrtskirche Wies bei Moosbach. 1762 stellte er gemeinschaftlich mit dem Bildhauer Peter Hirsch den südl. Nebenaltar der Kirche zu Weiden auf. 1776 wird sein und des Bildhauers Philipp Luz' Hoch- und Seitenaltarprojekt für die Kirche zu Neudorf genehmigt.

Kunstdenkmäler d. Königr. Bayern, II, Heft VIII 76, Heft IX 75, 128, 166. *H. V.*

Bacher, Rudolf, Maler u. Bildhauer, geb. am 20. Jan. 1862 in Wien, besuchte Mitte der 1880er Jahre die Wiener Akademie, wo Leop. C. Müller sein Lehrer war, erhielt 1886 den 1. Hofpreis und schuf später hauptsächlich Gemälde mit religiösen Stoffen (1888 „Erlöst", jetzt in der Galerie in Graz; 1889 „Mater dolorosa"; 1891 „Ave Maria", Petrus begegnet Christus 1899), daneben auch Bildnisse, darunter besonders das Porträt seiner Mutter u. drei Herrenporträts (Wiener Sezession, Frühjahr 1907) hervorzuheben. Bei Gründung der „Vereinigung bildender Künstler Österr. (Sezession)", schloß er sich derselben an. Seit 1903 ist er Professor an der Wiener Akademie und hat sich neuerdings auch als Bildhauer betätigt; die Ausstellung der Wiener Sezession im Frühjahr 1907 zeigte die realistisch aufgefaßte Bronzebüste einer Greisin.

Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Das geistige Wien 1893. — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex. I. — Hevesi, Österr. Kst. p. 302. — Ders., Acht Jahre Sezession. — Zeitschr. f. b. K. XXIV 194 (m. Abb.). — Die Kunst XV 397. — Ausstellungs-Kat. Wien, Dresden, München, Berlin. *-y*

Bachère, Gaspard de, s. *Backère.*

Bachereau-Reverchon, Victor, französ. Maler, geb. zu Batignolles (Paris) 1842, Schüler von G. Deville, stellte von 1863—1888 eine lange Reihe von dekorativen Panneaux, Stilleben und Genrebildern aus. 1877 war er auch in der Ausst. der Berliner Akademie mit dem Bilde: Galerie de Glaces (Versailles als Lazarett 1870/71) vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. I u. Suppl. — Gaz. d. b.-arts II Pér. XVI 66. — Kataloge der Ausstellungen. **

Bacherelli, s. *Baccherelli* u. *Beccarelli.*

Bacherini, Anna, s. *Piattoli,* Anna.

Bachet, Leon und Louis, Pariser Dekorationsmaler, vielleicht ein und dieselbe Person und besser *Bachot,* Louis, genannt; siehe dort.

Bachet, Macé, französ. Bildhauer in Paris, verpflichtet sich 1524 für das Karthäuserkloster ein Bild der Madonna „assise dedens ung tableau" auszuführen.

Lami, Dict. des sculpt. 1898. *R.*

Bachetta, Pietro, sizil. Bildhauer, 1584 in Palermo urkundlich erwähnt als Begutachter einer Arbeit des Vincenzo Gagini in der Crucifixus-Kapelle des dortigen Domes.

Di Marzo, I Gagini I 575, II 307. *E. Mauceri.*

Bachi, s. *Bacchi.*

Bachiacca, s. *Ubertini,* Franc.

Bachiller, Doroteo, span. Zeichner und Lithograph, geb. zu Beginn des 19. Jahrh., † 1866. Ausgebildet in Paris und London, späterhin Mitarbeiter an Werken wie „Atlas de España" — „Album artistico de Toledo" — „Viaje artistico a los sitios" — „Plano de Madrid" — „Mapa historico de las Catallas en tiempo de los Romanos" — „Memoria descriptiva del Teatro Real de Madrid" usw.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). *P. Lafond.*

Bachin, Franz Ferdinand, als Maler in Breslau zwischen 1673 u. 1684 urkundlich erwähnt. *C. B.*

Bachlechner, Anton, Tiroler Maler, geb. zu Bruneck am 5. 12. 1806, † daselbst am 27. 12. 1854 (nach Mitteilung von Dr. Fr. Innerhofer). Studierte mit gutem Erfolg seit 1826 an der k. Akad. zu München. Stellte 1827 im Ferdinandeum aus. Von 1829 stammt von ihm die Lithographie einer Madonna, welche er 1832 in einem großen Gemälde ausführte. Andere Werke von ihm: In der S. Nicolauskirche zu Issing (Pustertal) am linken Seitenaltar Gemälde der hl. Elisabeth. S. Annakirche der Franziskaner zu Reute (Lechtal): Entwurf zu drei Deckengemälden in der Schiffswölbung: 1) Der hl. Franziskus das Christkind anbetend. — 2) Derselbe erbittet den Portiuncula-Ablaß. — 3) Derselbe auf einer Tragbahre segnend. Ausgeführt vom Maler Kärle.

Kstlerlex. 1830. — Tiroler Bote 1826, S. 348, 1830, S. 336, 1832, S. 236. — Kunstfreund 1897, S. 26. — H. Semper, Wanderungen u. Kunststudien in Tirol. Innsbruck 1894, S. 135. *H. S.*

Bachlechner, Eduard, Sohn des Anton B., lernte in den Jahren 1853—1857 bei dem Maler Mühlmann in Brixen die Malerei, wurde aber nicht so tüchtig wie sein Vater. *Dr. Franz Innerhofer.*

Bachlechner, Joseph, Holzbildhauer, geb. 28. 10. 1871 in Bruneck im Pustertal. Besuchte die Fachschule für Bildhauerei in Bozen unter Prof. Haider. Arbeitete dann bei Parth in Brixen und Diechtl in Hall, und studierte in Rom und an der Münchener Akademie unter Prof. Eberle. Seit 1900 dauernd in Hall ansässig. Seine Werke, hauptsächlich Statuen mit Reliefs, befinden sich in verschiedenen Kirchen Tirols, Salzburgs, Ober- und Nieder-Österreichs, Böhmens etc. Hauptwerke: 14 Stationen in Relief, S. Nikolauskirche bei Innsbruck, 1897. Seitenaltar ebendort, rechts vom Chor, mit Holzskulpturen aus dem Leben Jesu. Am Hochaltar der Pfarrkirche von Kauns (Oberinntal) die Reliefs: Berufung und Martyrium des hl. Jacob, 1899 bis 1900. An einem Seitenaltar der Kirche von Untermieming (Oberinntal), dessen Architektur von seinem Bruder Ludwig nach einem Entwurf des Architekten Müller in München

ausgeführt wurde: Holzreliefbild des hl. Isidor im Gebet. Im Aufsatz Holzstatuen der Hl. Cassian, Andreas von Rinn und Simon von Trient. An der Predella S. Franciscus und S. Antonius v. Padua in Relief. Ein zweiter Seitenaltar ebenda, gleichfalls von Ludwig B. erbaut, von Joseph B. mit Statuen und Reliefs von Holz geschmückt, 1900 bis 1901. In der Kirche von Hochgallmig (Tirol) gotischer Flügelaltar, von Ludwig B. gebaut, von Joseph B. mit Schnitzfiguren und Reliefs geschmückt. Mittelgruppe: Geburt Christi. Relieffiguren des hl. Isidor und Wendelin, 1902—1903. In der Franziskanerkirche zu Telfs (Oberinntal) Holzgruppe der Pietà. In der Curatiekirche von Burgstall (Südtirol) Holzstatue der Unbefleckten, 1904. Ebenda: Seitenaltar (Herz Jesu-Altar), Holzfiguren: Jesus, Anna, Maria, Notburga, Engel, 1904. In der Pfarrkirche von Umhausen (Ötztal) Statuen der Unbefleckten und des guten Hirten, 1905. Außerdem Statuen und Reliefs für die Pfarrkirche von Schmirn am Brenner, für 2 Altäre in Völturns bei Brixen, für Marling, Matrei am Brenner, Wenns im Pitztal, für die neue Kirche des Frauenklosters in Wien, für zwei Altäre in der neuen S. Andreaskirche in Salzburg u. s. f. Für einige Altäre stellte er auch die Gemälde her. — B. schloß sich früher mit feinem Nachempfinden dem altdeutschen Schnitzstil vom Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. an, neuerdings folgt er mehr der Beuronschen Kunstschule.

Kunstfreund 1897—1905 passim. — Mitteil. des Künstlers. *H. S.*

Bachlechner, Ludwig, Kunsttischler und Altarbauer, tätig in Hall in Tirol. Bruder des Joseph B. (s. d.). *H. S.*

Bachler, Glasmaler, tätig in der Westminster-Abtei, London, im 17. Jahrh.

Lasteyrie, Les peintres-verriers etc. Paris 1880 p. 34. **

Bachman, Goldschmiede in Augsburg, von denen ein *Hans Jacob* 1624 Gschaumaister, 1633 Vorgeher in der Zunft war und 1651 starb. — Ein *Jacob B.* starb 1678; ein gleichnamiger Goldschmied daselbst † 1709.

Notizen von M. Rosenberg. — Schauss, Histor. Katalog d. K. Bayr. Schatzkammer, München 1879 p. 62, 67. **

Bachmann, Adam, Glasmaler, von Zug, um 1602—1611 daselbst erwähnt. Zugeschrieben wird ihm ein A. B. 15 . . bezeichneter Scheibenriß im Museum daselbst.

A. Weber bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bachmann, Adèle, s. *Corby.*

Bachmann, Alfred, Landschaftsmaler, geb. am 1. 10. 1863 in Dirschau bei Danzig, Schüler der Königsberger Akademie unter Prof. Max Schmidt; seit 1891 in München tätig. Die Motive zu seinen Bildern (Seestücke, Dünen- und Moorlandschaften) gewann er auf ausgedehnten Studienreisen nach den nordischen Küsten und Nordseeinseln, nach Island und den Scilly-Inseln, in die Normandie, an die portugiesische Küste und nach Teneriffa. Doch tritt bei seiner Darstellungsart das Gegenständliche der Szenerie zumeist zurück vor einer intimen Beobachtung der Luft- und Lichterscheinungen. Mit Vorliebe behandelt er den flachen Meeresstrand mit heranrollenden und im Sande verlaufenden Wellen. In den Werken, die er seit 1887 alljährlich im Münchener Glaspalast ausstellte, kehrt das Thema des Sonnenunterganges auf hoher See, mannigfach variiert, häufig wieder. Feine malerische Wirkung erzielt er auch in seinen meisterhaften Pastellen. Von ihm besitzt das städtische Museum in Leipzig das Ölbild: „Das Meer", die Münchener Pinakothek das Pastell „Sonnenuntergang" 1907. Ende 1907 vollendete er im Hause des Landgerichtsdirektors Quincke in Frankfurt a. M. einen großen Temperafries: Landschaft im Charakter Islands, dessen dekorative Wirkung gerühmt wird.

Kataloge der Ausstellungen im Münchener Glaspalast. — Abbildungen: Kunst f. Alle XV 554, XXII 575. — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Dreßler, Kunsthandbuch 1906 S. 39. — Mitteilungen des Künstlers. *Wgn.*

Bachmann, Anton, Architekt in München, 1871 zu Aschaffenburg geboren, bildete sich an der gewerblichen Fachschule, der Kgl. Kunstgewerbeschule und dem Polytechnikum in München aus. Ein Reichsstipendium ermöglichte ihm 1896 Studienreisen nach Italien, der Schweiz, nach Tirol. Darnach trat er in das Bureau des Prof. Romeis an der Kunstgewerbeschule ein und wurde gleichzeitig Fachlehrer an der städtischen Gewerbeschule in München. Seit 1898 führt er selbständige kunstgewerbliche und architektonische Arbeiten aus. Hauptwerke sind: Grabdenkmäler in München, Innsbruck, Brixen, Cham und Reichenhall; das Winklerhaus zu Innsbruck; Villenbauten in Mühlau, Traunstein, Reichenhall, München; Neuausstattungen, z. B. des Sitzungssaales des Rathauses in Landshut; Kirchenrenovationen, u. a. der Morizkirche in Augsburg, der Stadtpfarrkirche in Traunstein; verschiedentlich Konkurrenzerfolge (für einen kath. Kirchenbau, für Kölner Dom-Fassaden u. a.). 1900, 1905 und 1906 stellte er Skizzen und Entwürfe zu Kirchen, zu einem Rathaus und einem Grabdenkmal im Münchener Glaspalast aus (Aquarelle).

Katalog d. Ausst. im Glaspalast, München, 1900 S. 170, 1905 S. 208 und 1906 S. 136. — Mitteil. des Künstlers. *H. F. Nasse.*

Bachmann, Beat Jacob, schweiz. Maler, hat (nach einem Schreiben des Statthalters und Rats der Stadt Zug an Schultheiß und Rat von Luzern vom 1. 2. 1620) im Kapuziner-

kloster zu Sursee die Legende des hl. Franziskus gemalt. Bis Weihnachten 1619 sollte er die Restzahlung von 160 Gulden dafür erhalten.

Notiz von Dr. von Liebenau im Anz. f. schweiz. Altertumskunde V (1903/4) p. 285. **

Bachmann, Christian, Bildhauer, wird am Schloßbau zu Ludwigslust als Schüler des Bildhauers Rud. Kaplunger erwähnt und wird 1795 Nachfolger des Hofbildhauers Sievert an der „Karton-Fabrik" daselbst, welche aus Papiermaché Reliefs, Büsten und Statuen herstellte. Er ist wohl identisch mit dem Bildhauer C. Bachmann, welcher 1793 in der Berliner Akademie 2 Arbeiten ausstellte.

Kst.- u. Gesch.-Denkmäl. d. Großherzt. Mecklenburg-Schwerin. 2. Aufl. 1900. III 255, 269. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausstellg. 1793 p. 47. *H. V.*

Bachmann, Enoch d. Ä., Freiberger Goldschmied, Vater des später in Dresden tätigen Enoch Bachmann d. J. Er wurde in der Werkstatt seines Vaters, Hans B. d. Ä. ausgebildet, war seit 1587 Meister und Bürger und starb 1632 im Domviertel. — Dem Rate lieferte er 1604—5 einen Becher, beiderseits mit dem Ratswappen, 1605 zwei Wappenschilde, 1606—7 einen Becher zur Hochzeit von Wolf Pragers Tochter und der Gold schmiede-Innung 1587 das Handwerkssiegel (vgl. Abb. in nachstehender Lit.). Außerdem erneuerte er 1605—6 das noch erhaltene Kruzifix in der Ratsstube.

Mitt. d. Freiberger Altert.-Ver. Heft 31, p. 40 f. *Hs. Loose.*

Bachmann, Georg, auch Pachmann und Bachman, Kirchenmaler, geb. wahrscheinlich 1600 in Friedberg in Böhmen, † zu Wien 1652. Er scheint ziemlich viel beschäftigt gewesen zu sein, denn Bilder von seiner Hand sind in den barocken Kirchen Wiens nicht selten. Die Schottenkirche besitzt von ihm das Bild des Papstes Gregor, die der Dominikaner einen Thomas von Aquino. Das Hochaltarblatt der Stephanskirche zu Eggenburg in Niederösterreich, 1642 datiert, ist gleichfalls von seiner Hand. In Melk besitzt die Stiftskirche, und zwar als einen Rest der Ausschmückung des ältern Baues, ein Altarbild B.s, bezeichnet 1650; ein zweites von ähnlicher Größe die sog. Wintersakristei daselbst, darstellend die Übertragung der Leiche des hl. Coloman nach Melk (1014), die Vorhalle des Kapitelsaales endlich ein großes Altarblatt, die Heiligen in der Glorie. Auch als Porträtmaler genoß B., wie es scheint, eines nicht geringen Ansehens, so malte er (nach dem Panzerschen Porträtkatalog p. 93) das Porträt des Nürnberger Senators G. Ph. Harsdörffer (gestochen von Elias Wiedemann). — Sein Grabmal entdeckte man im J. 1852 in der ehemaligen Dreifaltigkeits-Kapelle im Lazenhof zu Wien beim Umbau dieses Gebäudes. Die Grabschrift ist mitgeteilt in Freih. von Sackens Aufsatz über den Lazenhof im Literaturblatt der Wiener Zeitung, 1853, p. 89.

Sandrart, T. Akad. I 323. — Füssli, Kstlerlex. — Fiorillo, Gesch. der zeichnenden K. in Deutschland etc. II 142. — Dlabacz, Böhm. Künstlerlex. **

Bachmann, Hans, d. Ä., siehe unter *Bachmann,* Enoch.

Bachmann, Hans, Genremaler, geb. am 1. 5. 1852 in Winikon (Luzern), war 1870—74 auf der Akademie in Düsseldorf Schüler von Eduard von Gebhardt und Carl Hoff, kehrte bald darauf in seine Heimat zurück. Er malte ernste und heitere gemütvolle Szenen aus dem schweizerischen Volksleben, unter denen genannt seien: „Eine Beerdigung im Hochgebirge" in der Kunsthalle zu Düsseldorf (ein Bild gleichen Inhalts im Museum Luzern); „Weihnachtssingen im Kanton Luzern" (Museum Basel); „Zum erstenmal ins Tal" (Museum Bern); „Abendglocken" (Museum Aarau); „Holzschlitten" (Bundespalast Bern).

Das geist. Deutschland. 1898 I. — C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. *Board.*

Bachmann, Johann („Hans"), Dekorationsmaler von Säckingen, malte 1608 in Beromünster das von Meister Antony ausgebaute „Siegelthal" der Stiftskirche mit ornamentalen Fresken aus.

F. Heinemann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bachmann, Johann Andreas, Glockengießer zu Zwickau, später zu Glauchau, goß 1733 die große Glocke für Langenleuba-Oberhain, 1753 diejenige für Thurm, ferner die für Lobsdorf, Ernstthal.

Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen Heft 13 p. 6, 21, 34; Heft 14 p. 20. *H. V.*

Bachmann, Johann Christian, Glokkengießer in Halle, goß 1711 eine Glocke für Dahlen, 1712 zwei Glocken für Zwenkau, 1713 für Niederlungwitz und Glauchau, 1731 eine solche für Domnitz.

Otte, Glockenkunde. — Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen, Heft 7 p. 6; Heft 13 p. 8, 26; Heft 16 p. 148. *H. V.*

Bachmann, Jürgen, Architekt in Charlottenburg, geb. am 16. 5. 1872 in Nübel an der Flensburger Förde, Schüler der Baugewerkschule in Eckernförde und der Techn. Hochschule in Berlin, dann im Atelier Jürgen Krögers tätig, für den er auch Kirchenbauten in Sachsen leitete. 1903 assoziierte sich B. mit dem Architekten Peter Jürgensen, und ihre Firma Jürgensen und Bachmann entfaltete eine umfangreiche Bautätigkeit und beteiligte sich mit Erfolg an zahlreichen Konkurrenzen. Unter den ausgeführten Bauten ist besonders zu erwähnen die Synagoge für die Israelitische Religionsgesellschaft in Frankfurt a. M., ein unter freier Benutzung romanischer Formen hergestellter Gebäudekomplex, ausgezeichnet durch eine Fülle reizvoll be-

handelter Details u. überaus stattliche Raumwirkung des 20 m breiten, tonnengewölbten Mittelschiffes des Hauptgebäudes, das ein malerischer Vorhof mit seitlichen Flügelbauten von der Straße trennt. Ferner: Marienkirche in Flensburg, Kirche in Stellingen bei Hamburg, mehrere Schulen, Privatwohnhäuser usw.

Deutsche Bauztg. 1903 S. 236, 499, 578, 656, 1904 S. 520, 1905 S. 72, 348, 360, 1906 S. 154. — Der Baumeister VI. Jahrg. (1907) Heft 2 (mit zahlr. Abb.). — Deutsche Konkurrenzen XVII (1904) Heft 5 u. 6 S. 40—43, Heft 11 S. 15—17. — L. Bernoully in d. Frkf. Zeit. 29. 8. 07 (2. Mgbl.). *H. V.*

Bachmann, Károly (Karl), ung. Maler, geb. 1874 in Budapest, war 1890—92 Schüler von Aggházy und B. Székely, kam dann nach Paris zu Lefèvre, Jean Paul Laurens und Robert-Fleury, stellte sein erstes Bild „Rast in der Csárda" 1892 in Budapest aus. Nach seinem größeren Gemälde „Anarchisten" widmete er sich ganz der Miniaturmalerei. Hält zurzeit eine Kunstschule in Ujpest. *K. Lyka.*

Bachmann, Nikolaus, Porträtmaler und Illustrator in Berlin, geb. in Heide (Holstein) am 20. 11. 1865, studierte in Dresden, Weimar, Berlin und Paris. Von ihm im Kieler Museum das Bild: „Kinder mit Laterne" u. Ehrenbürgerbrief für Klaus Groth. **

Bachmann, Simon, Schweizer Bildschnitzer des 17. Jahrh., geb. in Muri (Aargau), kehrte nach weiten Reisen gegen Ende des 30jährigen Krieges in die Heimat zurück. Um 1650/51 fertigte er ein neues Chorgestühl für die Klosterkirche in Muri mit 26 kleinen Reliefs mit Darstellungen aus der Jugendgeschichte Christi und der Passion und 26 krönenden Heiligenfiguren. Nach Vollendung dieses Werkes siedelte B. nach Luzern über, wo er 1662 zum letzten Male erwähnt wird. Außerdem sind 2 kleine Holzstatuen in der hl. Angelsachsenkapelle bei Sarmensdorf (Aargau) als Arbeiten von ihm nachgewiesen.

H. Lehmann bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. *H. V.*

Bachmanssen, Hugo Elias, Maler, Finnland (Rußland), geb. am 17. 4. 1860 zu Åbo. Russ. Infanterie-Offizier (1898 Abschied mit Oberstleutnantsgrad). 1899—1902 Reserve-Kapitän bei den finnländischen Truppen. Kunststudien in Åbo, St. Petersburg, Paris (1895 bei E. Boutigny) und München (bei H. v. Bartels und 1904 Zügel). Hat Kadetten- und Soldatenbilder, genremäßige Studien (oft in Aquarell) aus Tunis (1898), der Mandschurei (bei dem russisch-japanischen Kriege), Spanien und Marokko (1906—7) und Porträts gemalt. Eine große „Rekognoszierung der russ. Armee bei Kara-Lom" in Bulgarien 1877 (gemalt 1895—7) hängt in der Militär-Galerie des Winterpalastes, eine Abendgesellschaft der Offiziere des Ismailoffschen Regiments (mit über 40 Porträts, vollendet 1903) im Offiziers-Klub des Regiments in St. Petersburg. *J. J. Tikkanen.*

Bachmatoff, Iwan Jákowlewitsch, russischer Heiligenbildmaler aus Kostroma, tätig Ende des 17. Jahrh. und im ersten Viertel des 18. Jahrh., schmückte 1702 mit dreißig unter seiner Leitung stehenden Malern aus derselben Stadt die Snamenski-Kathedrale zu Nowgorod mit Wandgemälden.

Russ. Bibliog. II 600. — Rowinski, Ист. русск. ик. иконоп. (Gesch. d. russ. Schulen d. Heiligenbildmalerei i. d. Mit. d. Kaiserl. arch. Ges.) Petersburg 1856, VIII 131 u. 132. *W. Neumann.*

Bachmatowicz, Kasimir, Maler und Lithograph, geb. 1808, † in Dobrowslany 1837, studierte und lebte in Wilna, war Schüler von Prof. Rustem dort, malte nur kleinere Landschaften und Porträts und hinterließ folgende lithographische Werke: 1) Souvenir de Dobrowlany 1835. 10 Blätter in der Anstalt von Oziemblowski in Wilna abgedruckt. — 2) Orlosiady 1836. 5 Bl. nach den Zeichnungen Alexanders Orlowski lithographiert u. in Dobrowlany gedruckt. — 3) Souvenir pittoresque des petits ouvrages de J. Rustem. Album von 6 Bl. und Rustems Porträt. — 4) Przypomnienie Wilna 1837. Album von 4 Bl. in der Art V. Adam. — 5) Fortsetzung des Vorigen. Album von 6 Bl. in Dobrowlany gedruckt. — 6) Costumes et scènes. Album von 6 Bl.

Rastawiecki, Słownik rytowników pol., Posen 1886 I 47. — Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858 S. 70. — Kołaczkowski, Słownik rytowników pol., Lemberg 1874. *Marian Gumowski.*

Bachmayr (Pachmayr), Peter, kaiserl. Kammer-Goldschmied in Wien seit 1656, lieferte 1670 eine Medaille auf die Grundsteinlegung in der Leopoldstadt und 1675 eine silberne Statue des heil. Joseph für die Carmeliter in der Leopoldstadt.

A. Ilg, im Monatsblatt d. Altertums-Vereins zu Wien, II. Bd. V. Jahrg. Febr. 1888. **

Bachmayr, s. auch *Pachmayr.*

Bachnetzer, Bernhard, Kunstschlosser von Stams in Tirol (Oberinntal). 1716 lieferte er das schöne Eisengitter der hl. Blutskapelle in der Stiftskirche von Stams. Er war der Lehrmeister des Laienbruders Michael Neurauter, der mehrere andere schöne Eisengitter daselbst verfertigte.

Nachträge zum Tirol. Künstlerlex. Handschrift der Ferdinandeumsbibl. 1212 n. 11, S. 24.

Bachofen, Joh. Heinrich, Hafner zu Zürich, arbeitete gemeinsam mit dem Ofenmaler Jakob Hofmann. Ein hübsches Ofenmodell, bez. „Joh. Heinrich Bachoffen. Jacob Hoffmann pinxit 1755" befindet sich im schweiz. Landesmuseum. Ihre blau bemalten Turmöfen trifft man häufig in Zürich und Umgebung. Eine signierte Standuhr aus ver-

goldetem Messing von ihm wurde 1893 mit der Sammlung Gubler in Köln versteigert.

H. Lehmann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Katal. d. Sammlg. Gubler in Zürich 1893 No. 189 u. 851. *H. V.*

Bachofen, Matthias, Schweizer Landschaftsmaler, geb. zu Reigoldswil (Baselland) 1776, † zu Basel 1829, studierte in Paris und war später als Lehrer an der Zeichenschule zu Basel tätig. Die Motive zu seinen in harter Zeichenmanier ausgeführten, meist aquarellierten Landschaften sind zum größten Teil der Umgebung Basels entnommen.

D. Burckhardt bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bachoit, Jacques, s. *Bachot.*

Bachot, Hierosme, französ. Ingenieur und Kupferstecher, geb. in Paris 1588 (?), † in Nantes am 8. 11. 1635; Schwiegersohn des Ch. Errard d. Ä. und dessen Nachfolger im Amt eines „commissaire architecte des fortifications et réparations de Bretagne". Man kennt nur zwei gestochene Blätter von ihm, darunter ein Porträt des Kardinals Bérulle.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3 sér. (1898) XIV 14/5. *J. Guibert.*

Bachot, Jacques, franz. Bildhauer und Werkmeister. In den städtischen Rechnungsbüchern erwähnt 1493—1526 in Troyes in der Champagne, wo er im erstgenannten Jahre zunächst nur als Ornamentbildhauer arbeitete, entfaltete der Künstler um 1500 eine umfangreiche Tätigkeit für die Grabkapelle des Hauses Lothringen in der St. Laurentiuskirche bei Schloß Joinville, wo er die Marmorarbeiten an den 3 Altären und an den Grabmälern Heinrichs von Lothringen, Bischofs von Metz, sowie Ferrys II. von Lothringen, Grafen von Joinville, und seiner Gemahlin Jolanthe von Anjou auszuführen hatte. Leider sind diese Marmorgrabmäler, von denen dasjenige Heinrichs von L. durch den lothringischen Bildhauer Henrion Costerel mit der bronzenen knienden Bildnisstatue dieses Bischofs geschmückt worden war, 1793 durch die Revolutionäre zerstört worden. — Späterhin war B. längere Zeit in Lothringen selbst tätig, u. zwar schuf er in der Krypta unter dem Hochchore der 1495—1544 erbauten Abteikirche St. Nicolas-du-Port bei Nancy die noch jetzt daselbst existierende, achtfigurige Grablegungsgruppe. — In Troyes arbeitete B. 1504—5 an einer Statue des Apostels Petrus für die Kathedrale, 1506—7 an einer Gruppe „Notre Dame-de-Pitié" mit 2 Engeln etc. für die Kirche St. Jean, 1510—11 an einer Madonnenfigur für die „grande volte" der Kirche St. Pantaléon und 1524—25 an der Madonnenstatue für den Hochaltar der Kirche St. Nicolas. 1526 wird B. zum letzten Male erwähnt mit Arbeiten für St. Jean zu Troyes. — Vermutlich ist dieser Künstler zu identifizieren mit einem 1519 in Troyes erwähnten *Maler* gleichen Namens.

Dom. Calmet, Hist. de Lorraine IV 69. — Nouv. Archives de l'art français 1887, p. 78 ff. — Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Bachot, Louis, Maler zu Troyes in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., vielleicht Schüler von Dominique Florentin oder François Gentil. Er arbeitet in Paris, in Fontainebleau unter Primaticcio, scheint aber nach dem geringen Gehalt, den er bezog, nur ein mittelmäßiger Maler gewesen zu sein.

Les Comptes des Bâtiments du roi, publ. par L. de Laborde 1877. I 191. — L. Dimier, Le Primatice. 317. — Babeau, Fr. Gentil im Annuaire de l'Aube, 1879. 2. p. 59—61. *H. Langevin.*

Bachot, Marc, französ. Bildhauer, Bruder oder wenigstens Verwandter von Jacques, tätig in Troyes, wo er 1517—18 Zahlung erhielt für Restaurierung der damals arg zerstörten Statuen der Hl. Petrus u. Michael am Friedhof-Portale der Kirche Ste. Madeleine. In einem an die Stadtschöffen gerichteten Bittgesuche seiner Gattin Barbara von 1524 wird der Künstler als zu dieser Zeit jung vermählt, arm und häufig auf längeren Berufsreisen von Troyes abwesend dargestellt.

Nouv. Archives de l'art français 1887, p. 86. — Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Bachot, Yvon, französ. Bildhauer und Bildschnitzer, vermutlich verwandt mit Jacques und Marc. B., geb. in Troyes um 1490, tätig daselbst, und zwar 1524—25 in der Kirche St. Nicolas, 1531—34 in der Kathedrale; für letztere hatte er 1531—32 nach den Zeichnungen und unter der Leitung des maître Mathieu de Rommelles das Chorgestühl und 1532—33 eine Anzahl von Lettner-Engeln in Holz zu schnitzen sowie 1533—34 „zwei kleine Historien" zur Ausschmückung des Hauptportales zu liefern. Außerdem war er 1534 mit figürlichen Schnitzarbeiten an den Triumphdekorationen für den Einzug der Königin Eleonora beteiligt.

Nouv. Archives de l'art français 1887, p. 87. — Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Bachrach-Barée, Emanuel, Genremaler und Illustrator, geb. am 11. 4. 1863 in Oderberg in Schlesien, Autodidakt, seit 1885 in München. Stellte im Münchener Glaspalast (Luitpoldgruppe) aus: 1890 Erntenachlese, Der Maler; 1891 Im Hauptquartier Napoleons; 1892 Konskription in Deutschland; 1893 Einsamer Posten, Unterbrochene Flucht; 1901 Studienkopf; 1902 Invalidenandacht; 1906 Alter Bauer, Pastellmaler; 1907 Der Spieler, außerdem 1896 in der Sezessionsausstellung: Meine Bedienerin. Als Illustrator für deutsche illustrierte Zeitungen tätig. *Wgn.*

Bachstett (Backstedt, Badstedt), Bendix, Zinngießer in Dresden, 16. Jahrh. Lieferte 1590 zusammen mit Gottschalch Specht (vgl. den betr. Artikel) für 800 Gulden Kannen-

gießerarbeit für kurfürstliche Gebäude in Dresden.

Demiani, „Sächsisches Edelzinn", Neues Archiv für sächs. Geschichte und Altertumskunde, Band XXV, S. 27. — Bau- u. Kunstdenkm. Sachsens, Heft 21—23, S. 406, 414. *Demiani.*

Bachsturz, Johann, steirischer Bildhauer in Leibnitz, verfertigte 1711 vier Statuen und vier Engel dazu für den St. Josef-Altar zu Schwanberg.

Handschriftl. Notiz von J. Wastler. **

Bachta, Eva, s. folg. Artikel.

Bachta, Jakob, Historienmaler in Koblenz, geb. 1806, † 1855, Schüler seines Vaters *Joh. B.* und des Peter Cornelius. Er hat für verschiedene Kirchen an der Mosel Altarbilder gemalt. Auf der Berliner Akad.-Ausstellg. 1838 war er mit dem Gemälde „Tobias, seinem blinden Vater die Augen heilend" vertreten. Seine Schwester *Eva B.* galt als geschickte Blumenmalerin.

Püttmann, Die Düsseldorfer Malerschule, 1839. — Meyer, Kstlerlex. II. — Berlin Kat. d. Akad. 1838 p. 103. *H. V.*

Bachta, Johann, Historien- und Landschaftsmaler, auch Radierer in Trier, geb. 1782 in dem Schlosse Schönbornslust bei Koblenz, † daselbst 1856, Schüler von J. Zick und J. L. E. Morgenstern. Altarbilder von ihm finden sich in verschiedenen Kirchen an der Mosel. Von seinen landschaftlichen Darstellungen, meist Rhein- und Moselansichten, hat er mehrere selbst radiert. Besonderen Beifall fanden seine Porträts und Miniaturbilder. Im J. 1820 wurde ihm die Wiederherstellung der Fresken von Zick in der St. Floriankirche zu Koblenz übertragen. In der Oldenburger Galerie von ihm ein bezeichnetes Bild, „Plündernde Soldaten" (1806), das auf ein unbekanntes holländ. Original um 1630/40, vielleicht von Pieter Codde zurückgeht.

Meyer, Kstlerlex. II. — Bode, Galerie Oldenburg p. 25. *H. V.*

Bachuc (Bacus oder Bacqus), Jehan oder Haquinet, Bildhauer zu Tournai, erhält Bezahlungen: 1460 für eine in die Kapelle Saint-Loys in der Notre-Dame-Kirche gelieferte Steintafel; 1466 für 2 Altarbilder in privatem Auftrag und 1469 für eine Statue des hl. Lehire (Eleutherius) für die Kuppel der „Halle".

Marchal, La Sculpture etc. 1895 p. 177.

Bachy oder **Bassist,** Jacques de, Bildhauer zu Tournai, erhält 1516 Bezahlung für die geschnitzten kgl. Wappen am Zeughaus daselbst u. 1519 für ähnliche Arbeiten. Am 19. 6. 1526 schließt er mit dem Maler Jehan Féroul einen Vertrag behufs Lieferung eines kreuztragenden Christus für den Kirchhof Saint-Amé.

E. Marchal, La Sculpture etc. 1895 p. 187.

Bachy, Raph., s. *Bacchi.*

Baciccia (Baciccio), s. *Gaulli,* Giov. Batt.

Bacigaluppo, s. *Baccigaluppo.*

Bacile, Filippo, italien. Architekt des 19. Jahrh., geb. in Spongano als Mitglied der alten Adelsfamilie der Baroni di Castiglione, Schöpfer eines prächtigen, im Stile des 11. Jahrh. gehaltenen Entwurfes für die Kathedrale zu Nardò, der von der staatlichen Baubehörde zur Ausführung angenommen, bis jetzt jedoch noch nicht ausgeführt worden ist. Als Architekturhistoriker hat B. die Kunstdenkmäler von Lecce sehr sachkundig bearbeitet.

C. Villani, Scritt. ed Artisti pugliesi (Trani 1904) p. 86; 1206. — Napoli Nobiliss. XIV 94. *G. Degli Azzi.*

Bacilleri, Sebastiano, italien. Stuckbildner in Palermo. 1600—1601 hatte er gemeinsam mit Giovan Maria Cannivali aus Mailand die Stuckdekorationen auszuführen in der Kapelle des Giov. Andrea de Ballis in der Hauptkirche zu Alcamo, darstellend Engelgruppen und andere Figuren, sowie in der Mitte des Deckengewölbes die Gestalt des Gott-Vater.

Di Marzo, I Gagini II, 425, nota. *E. Mauceri.*

Bacio u. Baciocchi, s. *Baccio u. Bacciocchi.*

Back, Jakob Conrad, mittelmäßiger Kupferstecher, nach den Angaben auf seinen Arbeiten um 1760 in Frankfurt a. M. tätig. Nähere Lebensumstände sind unbekannt. Gwinner erzählt, daß B. viel in Offenbach gelebt habe und lobt seine Arbeiten in dem seltenen Werk des Chev. Berny de Nogent, Atlas de Porträts et Figures etc. 1761 fol.

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. S. 283 u. Nachtrag S. 120. — Meyer, Kstlerlex. II. *Schrey.*

Back, W. M., Porträtmaler in London 1836.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 86. **

Backelee (Baklé), Salomon, Maler, 1626—27 als Meister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 572, 637. *H. V.*

Backenberg, Felix, deutscher Kupfer- u. Stahlstecher, Mitte des 19. Jahrh. (in Frankfurt a. M.) tätig. Apell (Handbuch für Kpfstch.) verzeichnet von ihm nur einen Amor, in Ornamentbordüre, nach R. Mengs, bekannt sind ferner von ihm die Stahlstiche: 1) Mignon und der Harfner (8°) nach M. Oppenheim; 2) Lili geb. Schönemann verm. Frau v. Türkheim (nach einer Zeichnung von deren Tochter Elise v. T. gr. 8°); 3) Sonntagmorgen nach Jac. Becker; 4) Thronende Madonna mit Kind nach Steinle. *Schrey.*

Backenius, s. *Pakeni.*

Backer, Adriaen, geb. in Amsterdam 1635 oder 1636, Sohn von Tjerck Backer, war ein Neffe von Jacob Backer, dessen Unterricht er noch genossen haben kann, der aber bereits 1651 starb. Längere Zeit verweilte er in Italien und war 1666 zusammen mit Dirck Freres in Rom. Er heiratete Elsje

Colyn am 27. 8. 1669 in Amsterdam, wo er damals an der „Kolk" wohnte. Dort verkehrte er namentlich in den Kreisen der Remonstranten und wurde am 23. 5. 1684 begraben. Von seinen tüchtigen Porträts (Daniel Niëllius 1671, Rijksmuseum, Amsterdam) sind einige von Hendr. Bary, Jan Verkolje und Petr. Schenck gestochen. Auch hat er mehrere Korporationsstücke geschaffen, deren drei (von 1670, 1674 und 1683) sich im Amsterdamer Museum befinden, ein viertes von 1676 im Rathaus daselbst und ein fünftes von 1683 im Bürgerwaisenhause. In seinen historischen und allegorischen Darstellungen änderte er seine anfangs mehr naturalistische Richtung allmählich in Nachahmung von italien. Meistern. Von seinen übrigen Werken sind hervorzuheben: Die Darstellung des Jüngsten Gerichts als Deckenbild des großen Saales im Kgl. Palais zu Amsterdam; für das Rathaus in Haarlem eine Justitia (1671) und im dortigen Museum ein Bild mit der Semiramis (von 1669) sowie im Museum zu Braunschweig ein Raub der Sabinerinnen und im Museum zu Bremen eine badende Diana. Er bezeichnete seine Bilder entweder mit seinem vollen Namen oder mit einem Monogramm, zusammengestellt aus den Buchstaben A und B. — Christoffel Lubienietzki war sein Schüler.

Houbraken II 186. — Meyer, Kstlerlex. II 519. — Oud-Holland III 59. — Riegel, Beiträge II 302—304. — Gasp. Brandt, Poëzy, Amst. 1723, S. 69. *E. W. Moes.*

Backer, Catharina, Tochter des Amsterdamer Patriziers Willem Backer, geb. daselbst am 22. 9. 1689, heiratete im Aug. 1711 den reichen Leidener Kaufmann Allard de la Court van der Voort, den Besitzer einer ausgezeichneten Gemäldesammlung, und starb in Leiden am 8. 2. 1766. Sie malte Genrebilder und namentlich Blumen- und Fruchtstücke, die sehr gerühmt wurden, und von denen Kramm einige bei einem Nachkommen gesehen hat. Mit Porträts aus der Familie de la Court wurden am 21. 9. 1904 bei Fred. Muller & Cie. in Amsterdam zwei voll bezeichnete Blumenstücke, eins davon 1712 datiert, und ebenda am 14. 11. 1905 mit der Sammlung Guimbail ein voll signiertes Blumenstück verkauft. — Ihr 1713 von Arn. Boonen gemaltes Porträt ist bei Jhr. C. H. Backer in Amsterdam.

Kramm, De Levens etc. — Elias, De Vroedschap van Amsterdam. II 824. *E. W. Moes.*

Backer, Christoffel, geb. in Zerbst, kaufte am 22. 10. 1726 in Amsterdam das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Backer (Backere), Dierick de, Maler, wird 1538 als Meister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 131, 161, 172. *H. V.*

Backer, Frans de, s. *Backer,* Joh. Franz de.

Backer, Frans Cornelisz., geb. in Amsterdam, kaufte dort am 14. 1. 1672 das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Backer, François Joseph Thomas de, Historien- und Genremaler, geb. am 2. 5. 1812 zu Gheel bei Antwerpen, † Dez. 1872 zu Antwerpen, Schüler der Antwerpener Akad. Das Genrebild „Eine unglückliche Familie", das er 1843 im Salon von Antwerpen ausstellte, versprach Bedeutenderes als der Künstler später geleistet. Außer Genrebildern malte er eine Reihe religiöser Bilder: 1851—58 die Stationen, die für Kirchen der Umgegend von Antwerpen bestimmt waren. Für die Kirche St. Bavo zu Wilryck eine Darstellung des Patrons dieser Kirche, für den Altar einer Kapelle in Sainte-Dymphne zu Gheel das Martyrium des hl. Georg. 1837—1867 waren Bilder von ihm in den Salons von Antwerpen, Brüssel und Gent ausgestellt.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Backer, Gilles de, Graveur von Medaillen, Münzen und Siegeln in Namur, wie sein Name lehrt vlämischer Herkunft, wird 1711 bis 1715 erwähnt. Die Medaillen, die man von ihm kennt, beziehen sich auf Ereignisse aus der Regierung des Kurfürsten Maximilian-Emanuel von Bayern in seiner Eigenschaft als comte de Namur, duc de Luxembourg und comte de Chiny. Seine Arbeiten sind bezeichnet mit B., G. D. B., G. D. BAC und D. BA. In der Siegelstempelsammlung der Archives du royaume de Belgique in Brüssel befindet sich ein mit seinem vollen Namen und 1715 bezeichnetes kupfernes Petschaft des Hauptamtes der Grafschaft Namur. Er ist vermutlich auch der Verfertiger der Stempel für die Münzen mit dem Bildnis Maximilian Emanuels, die 1713 in Namur geschlagen wurden.

Pinchart, Recherches s. les grav. de méd. I 307. — Nagler, Monogr. I No. 1591, II No. 985, 2849. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists. *Fréd. Alvin.*

Backer, Hans Henrik Sartz, norweg. Landschafts- u. Dekorationsmaler, geb. in Skedsmo am 20. 9. 1865. Er wohnte 1873—79 im Nordland, wo sein Künstlerdrang durch den Maler Gunnar Berg geweckt wurde, besuchte dann 4 Jahre lang die Kgl. Kunst- und Gewerbeschule in Kristiania, malte bei dem Marinemaler Hjalmar Johnsen in Frederiksvaern 1888—89 u. zeichnete 1889 in einer Pariser Akademie. Sein Gebiet ist die Landschaft, vor allem Winterbilder, oft mit Schneegestöber und Motiven aus Nordland, das er wiederholt besucht hat. Allmählich widmete er sich immer mehr der Dekorationsmalerei (Theatermaler am Zentraltheater in Kristiania 1899—1900), sowie der billigen und geschmackvollen Dekoration von Möbeln und Wohnungen. Er hat

auf den staatlichen Ausstellungen in Kristiania 1898, 1900, 1902 ausgestellt und selbst eine Reihe von Ausstellungen eingerichtet.

Mitteilungen des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Backer, Harriet, norweg. Malerin, geb. am 21. 1. 1845 in Holmestrand in Norwegen. Schülerin zunächst von Eckersbergs, dann von Bergsliens Malerschule in Kristiania. Diese Zeit wurde durch wiederholte Aufenthalte in Berlin und Weimar unterbrochen. Den Winter 1870 verbrachte sie in Italien, studierte dann Figurenmalerei in München (zuerst bei Linder, später bei ihrem Landsmann Eilif Petersen) vom Herbst 1874 an, bis sie 1878 nach Paris zur Weltausstellung reiste. Hier blieb sie ungefähr 10 Jahre und studierte bei Gérôme und Bonnat und kurze Zeit bei Bastien Lepage. 1883—84 malte sie in Rochefort-en-Terre in der Bretagne und kehrte 1889 nach Kristiania zurück, wo sie seitdem ansässig ist. Seit Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrh. hat die Künstlerin eine größere private Malerschule in Kristiania geleitet und übt dadurch einen großen und günstigen Einfluß auf die jüngste Generation der norweg. Maler aus. Interieurs mit reichen Licht- und Reflexwirkungen nehmen den größten und bedeutsamsten Platz in ihrer Produktion ein. Sie hat außerdem nach 1889 in Norwegen Landschaften und einzelne Porträts gemalt. Fast alles von ihrer nicht sehr umfassenden, aber um so wertvolleren Produktion ist in öffentlichem oder privatem Besitz und gehört durch seinen ungemein kräftigen und eigenartigen malerischen Stil zu dem Vornehmsten u. Höchsten in der neueren norweg. Kunst. Gemälde von ihr befinden sich im Kunstmuseum in Kristiania, auf dem Kgl. Schloß daselbst, in den Kunstvereinsgalerien in Stavanger und Drontheim und in der Galerie in St. Louis U. S. A. Sie hat auf dem Pariser Salon 1880 ausgestellt (mention honorable), auf der Weltausstellung in Paris 1889 (silberne Medaille) und sehr oft auf den staatlichen Ausstellungen, Kristiania (nach 1884).

Mitteilungen der Künstlerin. — Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Kristiania 1904, S. 42, 48, 68, 74. — Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1904, I 308, 311, 312, 315; II 173, 317—321. — Thommessen, Norsk billedkunst, Kristiania 1904, S. 170. — Die Festschrift „La Norvège" im Figaro Illustré 1906. — Gazette des Beaux-Arts 1880.

C. W. Schnitler.

Backer, Hendrick, Porträtmaler aus Kopenhagen, der in der Mitte des 17. Jahrh. in Rom lebte.

J. Six van Chandelier, Poëzy S. 335.

E. W. Moes.

Backer, Henry le, Goldschmied in Brüssel 1456, verfertigte kostbares Goldgerät, darunter auch die Figuren für ein Kruzifix für den Grafen von Charolais 1456. Am Fuße des Kreuzes brachte er auch die Porträts des Stifters und seiner Gemahlin in den Gestalten des heil. Georg und der heil. Elisabeth an.

Texier, Dict. d'orfévrerie, Paris 1857. **

Backer, Herman Major, norweg. Architekt, geb. am 30. 10. 1856 in Kristiania, besuchte drei Semester lang des Architekten v. Hannos Zeichenschule für Architektur in Kristiania, wurde 1875 Assistent des Staatsbaumeisters daselbst, studierte von 1876 ungefähr 3 Jahre lang an der Hochschule in Dresden bei den Professoren Weißbach, Heyn und Zeuner, im wesentlichen Renaissance-Architektur. Nach der Rückkehr war er 3 Jahre stellvertretender Bauinspektor in Kristiania, wo er noch gegenwärtig als Architekt tätig ist. Er hat eine Reihe Hôtels und Kurhäuser in Norwegen und auch Villen (besonders in Kristiania) gebaut. In den 90er Jahren errichtete er sein Hauptwerk: die Johanneskirche in Bergen.

Private Mitteilungen des Künstlers.

C. W. Schnitler.

Backer, J., s. unter *Backer,* Nic. de.

Backer, Jacob de, vläm. Maler, um 1560 geb. zu Antwerpen als Sohn eines Malers. Er arbeitete zuerst beim Maler A. van Palerme, nach welchem er von den Zeitgenossen gewöhnlich Jacob van Palermo genannt wurde. Die Einzeichnung seines Namens in das Register der St. Lukas-Gilde ist aus unbekannten Motiven unterblieben. Aus der Werkstatt Palermes ging B. später zu Hendrick van Steenwyck d. Ä. (Jedenfalls nicht vor 1577, da Steenwyck das Meisterrecht erst in diesem Jahre erwarb.) Er starb, wie berichtet wird, in den Armen der Tochter seines ersten Meisters, Katharine van Palerme, die damals Witwe des Malers P. Goetkint war. Das Grabmal des letzteren in der Kirche des Grands Carmes in Antwerpen war, wie wir aus alten Beschreibungen wissen, mit einem Gemälde Backers, der Darstellung des jüngsten Gerichts, geschmückt; vermutlich ward das Bild 1583, im Todesjahr Goetkints, oder kurz nachher ausgeführt. Eine andere Darstellung des jüngsten Gerichts malte B. für das Grabmonument des berühmten Buchdruckers Christoph Plantin († 1589) in Notre-Dame zu Antwerpen; das Gemälde befindet sich jetzt in der Kapelle der Quatre-Couronnés derselben Kirche. Die verloren gegangenen Seitenflügel des Bildes, die vorn die Porträts Plantins und seiner Familie, auf der Rückseite die Gestalten des hl. Christoph (oder Rocchus?) und Johannes des Täufers zeigten, wurden von anderer Hand 1591 gemalt. Dieser Umstand und das Datum von Plantins Todesjahr machen es wahrscheinlich, daß B. 1590 oder 1591 starb.

Die beiden genannten Bilder befanden sich unter der französischen Kriegsbeute von 1796 und sind in der Liste der Gemälde erwähnt, die von Belgien 1815 reklamiert wurden. Das

zweite wurde um diese Zeit zurückgegeben; die Seitenflügel desselben und das andere Bild sind auf dem Wege nach Paris verloren gegangen. In diesem einzigen authentischen Gemälde zeigt sich B. als ein Manierist in der Nachfolge des Fr. Floris, während van Mander ihn als einen der besten Koloristen seiner Zeit rühmt. Ein bekannter Sammler jener Epoche, Melchior Wyntgis von Middelburg, besaß von ihm mehrere Bilder: Adam u. Eva, Caritas, Christus am Kreuz. Bei einem gewissen Oppenberch sah van M. drei zusammengehörige Bilder Backers, Venus, Juno u. Pallas (Fig. in halber Lebensgr.). (In der von Hoet und Terwesten veröffentlichten Sammlung niederländischer Auktionskataloge (vom Ende des 17. Jahrh. bis 1708) sind unter dem Namen Jacob Backers des „Älteren" drei Werke aufgeführt, womit aber sicher der gleichnamige B. aus Harlingen gemeint ist.) Ferner erwähnt von ihm der Gemäldekatalog Ernsts von Österreich: „Peccatum originale, Annonciatio, Passio, Resurrectio, Tempus et Adolescens"; der Antwerpener Bilderhändler Duarte besaß von ihm 1682 ein fein ausgeführtes Jüngstes Gericht. Im Inventar der Prager Schatz- und Kunstkammer von 1621 erscheint er mit folgenden Werken: 1) Ein großes Marienbild mit Kind und Johannes; 2) Ein weibliches Porträt; 3) Schlafende Venus mit Satyren.

Ant. und Hier. *Wiericx* haben nach B. gestochen, und zwar der erstere: Eine nackte Frau an einen Felsen geschmiedet und von einem Engel gekrönt; der andere: Einen Kruzifixus umgeben von den Gestalten Glaube, Liebe, Hoffnung. *Crisp. de Passe* hat nach ihm eine Deckenkomposition mit den Emblemen der Temperantia gestochen. — Die *Albertina* in Wien besitzt eine Federzeichnung von ihm mit Figuren zu einem Jüngsten Gericht.

Van Mander, Het Schilderboeck, éd. Hymans, I 286. — De Bie, Het Gulden Cabinet p. 130. — Houbraken, De groote Schouburgh etc. I 336. — Descamps, La vie des peintres. 1753, I 142. — Ders., Voyage pittoresque. 1769 p. 147, 177. — Mariette, Abecedario I 48. — Description des principaux ouvrages de peinture etc. d'Anvers. 1763 p. 14, 49; 1768 p. 15, 58. — Hoet et Terwesten, Catalogues I 3, III 10, 373. — Huber u. Rost, Handbuch, V 154. — Siret, Journal des Beaux-Arts 1862. — Inscriptions funéraires et monumentales de la province d'Anvers I 43, 44. — Alvin, Catalogue de l'oeuvre des trois frères Wierix. No. 1027. — Van den Branden, Geschiedenis d. Antw. Schilderschool. — A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. II 216. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 40 (erwähnt noch einen Stich: Magdalena, nackt, im Walde kniend; Jacobus pistorius pinxit. Joannes barra sc. Fol.). — Oud Holland, 1905 p. 141. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserhauses XXV. **

Backer, Jacob Adriaensz., geb. in Harlingen 1608, war erst in Leeuwarden Schüler von Lambert Jacobsz., dann etwa 1632 in Amsterdam von Rembrandt. 1638 muß er in Vlissingen gewohnt haben, wie die Inschrift auf einem Selbstporträt in der Albertina zu Wien bezeugt. Sonst war er in Amsterdam ansässig, wo er am 27. 8. 1651 gestorben ist. Schon 1634, also sehr bald, nachdem er Rembrandts Atelier verlassen hatte, zeigte er seine Meisterschaft, als ihm der Auftrag zufiel, die Regentinnen des Bürgerwaisenhauses zu Amsterdam zu malen. Diese ausgezeichnete Leistung wird noch an Ort und Stelle bewahrt. Auch das großartige Schützenstück von 1642, jetzt im Amsterdamer Rathause, zeigt ihn als einen der begabtesten Schüler Rembrandts. Weniger schön ist ein Regentenstück von etwa 1650 im Rijksmuseum. Auch in seinen Einzelporträts kommt er seinem Meister oft sehr nahe, wie in dem wundervollen Bildnis des Johannes Wttenbogaert (1634) in der Remonstrantenkirche zu Amsterdam (L. Visscher sc.). Andere Porträts sind gestochen von S. Savry, J. Lutma und namentlich von Th. Matham. Für das Prinzenschloß Buren malte er 1645 eine jetzt verschollene Darstellung der Freiheit. Im Gegensatz zu seinen tüchtigen Leistungen im Porträtfach sind seine mythologischen Darstellungen, u. a. in den Museen zu Braunschweig und Cassel, gemein in der Auffassung, manieriert in der Komposition und unangenehm in der Farbe. Besser ist eine Darstellung von Christus und der Kanaänitischen Frau, von 1644, in der Sammlung der Herren Vincent van Spaendonk in Tilburg. M. Mosyn hat einige dieser mythol. Bilder gestochen. Von der Schnelligkeit, mit welcher B. gemalt haben soll, wie Sandrart als Augenzeuge erzählt, ist in seinen Werken wenig zu spüren. Meistens bezeichnete er seine Bilder mit einem Monogramm, zusammengestellt aus den Buchstaben J A B. Geschätzt sind auch seine mit Kohle oder schwarzer und weißer Kreide auf blauem Papier ausgeführten Aktstudien und Porträts. Ob die radierte Folge von den fünf Sinnen, dargestellt als Nymphen in Landschaften, welche ihm immer beigelegt wird, wirklich von ihm ist, bleibt fraglich; er steht nur als der Erfinder verzeichnet, und der Verleger Joannes Meyssens wohnte in Antwerpen. Außer dem obengenannten Selbstporträt von 1638 ist ein anderes von P. Bailliu gestochen und ein drittes Porträt hat Th. Matham nach Thomas de Keyser gestochen. Ein Selbstbildnis nebst vielen Bildern und 100 Zeichnungen von ihm befand sich, nach einer Notiz von A. Bredius, im Nachlaß des Bruders des Künstlers, 1659. Als seine Schüler werden genannt sein Neffe Adriaen Backer, David van Stapelen, David Eversdyck, Joh. Lyster, Wipper Dormans,

Jan de Baen, Jan van Neck, Bern. Vaillant, Mich. Willmann und Michael Neidlinger.

De Bie, Het Guldenkab. 129, 130. — Sandrart 304. — Houbraken I 336—338. — Kunstkronyk N. F. II 38. — Hofstede de Groot, Houbraken 239. — Oud Holland XVIII 226. — Catalog de Ridder No. 21. *E. W. Moes.*

Backer, Jan de, Illuminator, wird 1674—75 als Meister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren II 337, 340, 437, 442. *H. V.*

Backer, Johann Franz de, aus Antwerpen, wo er 1693/4 in den Liggeren (II 566, 570) als Lehrjunge des Malers Andries van Hooff genannt wird. Hofmaler des Kurfürsten von der Pfalz, Johann Wilhelm, der in Düsseldorf residierte. Begleitete wahrscheinlich nach dessen Tode (1716) die Kurfürstin Anna Louise de Medici nach Florenz an den Hof ihres Vaters, Cosimos III. 1721 war er in Rom, wo er sein Selbstporträt malte, das auf Veranlassung seiner Gönnerin in die Sammlung der Malerbildnisse der Florentiner Galerie aufgenommen wurde (abgeb. im Museo Fiorentino, G. Rossi sc., IV 293). Von 1725 ab ist B. in Breslau tätig; 1733 verliert er dort seine Frau Maria Magdalena, geb. Bischoff aus Antwerpen, auf deren Grabstein in der Adalbertskirche es heißt: „Mein Leben war ein Wandern von einer Stadt zur andern". 1749 war B. noch am Leben. 1725 malte er ein Porträt des kais. Rates Daniel Riemer von Riemberg, von Barth. Strahowsky gestochen. 1725 und 1726 entstanden ferner 2 Bilder für die Ceslauskapelle der Adalbertkirche mit Szenen aus der Geschichte dieses Heiligen, 1727 eine „Unbefleckte Empfängnis" für die Mauritiuskirche in Breslau, auf der er sich „Pictor Principis Palatini et electoris Trevirensis" (d. h. des Breslauer Fürstbischofs Franz Ludwig 1683—1732) bezeichnet. In derselben Kirche ferner von ihm eine Himmelfahrt, in der kurfürstl. Kapelle des Breslauer Domes die Opferung Melchisedeks und das Abendmahl, in der Kreuzkirche in Breslau eine Kreuzfindung, in der Klosterkirche in Wahlstatt das Hochaltarbild mit der Auffindung des Leichnams Herzog Heinrichs II. und in der Kirche in Deutsch-Lissa eine Himmelfahrt. — Als Jugendarbeiten dieses de Backer sind wohl auch mit Sicherheit die „F. de Backer" bez. Radierungen aus dem Jahre 1704 nach Gemälden A. Schoonjans anzusehen („Kain erschlägt Abel", das Gegenstück „Der erschlagene Abel", sowie „Kimon u. Pera"), da Schoonjans um dieselbe Zeit wie Joh. Fr. de Backer in Düsseldorf tätig war. Diese Blätter wurden bisher meist fälschlich dem Holländer F. de Bakker (s. d.) zugeschrieben.

Meyer, Kstlerlex. *C. Buchwald.*

Backer, Joh. Jak., s. *Backer,* Nic de.

Backer, Joos de, vläm. Maler, von dem 1642 eine Kopie nach Brouwer im Nachlasse des Kunsthändlers H. van Nyt in Delft erwähnt wird.

Oud Holland 1901 p. 58. **

Backer, Josse de, Messinggießer aus Antwerpen, goß 1540 in Mecheln den Taufbrunnen für die Groote Kerk in Breda.

Gaz. d. b.-arts 1903 II 484. **

Backer, Markus de, Maler im 16. Jahrh. Nach dem Inventar der Prager Kunst- und Schatzkammer von 1621 sind folgende Werke von ihm: 1) Judith (Originalgemälde No. 19421, Inv.-No. 816). 2) „Die Tugend gegen die Untugend streitend" (Inv.-No. 1197).

Jahrb. d. kunsthist. Sammlgn. des Allerh. Kaiserhauses XXV. *Br. Bischoff.*

Backer, Nicolas de, Maler aus Antwerpen, geb. um 1648, tätig in London, Gehilfe Gottfried Knellers, † daselbst 1697. Er soll Draperien, (Porträts) und Kircheninterieurs gemalt haben. — Sein Vorname ist nicht sicher; einige Autoren nennen ihn Johann Jacob und identifizieren ihn mit dem J. Backer, nach dem Earlom das Porträt des Sir Stephan Fox radierte.

Meyer, Kstlerlex. II 519. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. **

Backer, Peter, s. *Backert.*

Backer, Thomas de, Kupferstecher, wird 1697—98 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren II 525, 527, 599, 604. *H. V.*

Backer, s. auch *Baker* u. *Bakker.*

Backere, Gaspard de, Siegelschneider in Brüssel und wahrscheinlich ebendorther gebürtig, wird 1483—87 erwähnt als „valet de chambre" und Goldschmied Erzherzog Philipps des Schönen. Er ist der Verfertiger eines Silbersiegels, das die vereinigten Provinzen Flandern, Hennegau und Brabant ihm beim Tode Marias von Burgund in Auftrag gaben, und das Philipp mit dem Schwert in der Hand und von Kopf bis zu Füßen gepanzert auf reichgeschirrtem, galoppierendem Pferde darstellt, sowie eines silbernen Gegensiegels und eines kleinen goldenen Petschaftes mit den Wappen dieses Fürsten. Nach den Abdrücken dieser Arbeiten in dem Brüsseler Staatsarchiv zu urteilen, war B. ein äußerst geschickter Graveur.

Pinchart, Recherches sur les grav. de méd. I. — Forrer, Biogr. dict. of medallists. *Fréd. Alvin.*

Backere, Loys (Éloi) de, Miniaturmaler von Brügge, wird am 21. 3. 1500 als Mitglied der S. Lukasgilde daselbst erwähnt.

Beffroi II 298. *H. V.*

Backereel, Gilles, Historienmaler, geb. zu Antwerpen, nach der Angabe der meisten Biographen 1572, wurde 1630 Freimeister, hatte 1651 vier Lehrlinge und starb vor 1662 daselbst. Er gehörte zur Klasse der italienisierenden niederländischen Meister, studierte in Rom und lebte dann fast ausschließlich in seiner Vaterstadt. Von vielen Bildern, an

denen die kräftige Färbung gerühmt wird, befand sich früher eine große Anzahl in den Kirchen Antwerpens. Jetzt bewahrt noch daselbst die St. Jacobskirche zwei Darstellungen: „St. Franziskus predigt den Vögeln" und „S. Jacob della Marcha", und die St. Antoniuskapelle der Hauptkirche einen heil. Felix; ferner die St. Salvatorkirche in Brügge den h. Carolus Borromaeus, den Pestkranken die letzte Ölung bringend. Auch besitzt das Museum in Brüssel zwei Gemälde von ihm: die Anbetung der Hirten und die Vision des hl. Felix; die k. k. Gem.-Gal. in Wien: Hero, Leander betrauernd. — Der Name des Künstlers findet sich häufig entstellt: Baccarelles, Bakarel, Baccarelli, Bacareel und Bakkarell.

Houbraken, Groote Schouburgh. — Campo Weyerman, Levens-Beschr. II 6. — Oud-Holland VIII 9. — Van den Branden, Antwerpsche Schilderschool p. 660. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. Reg. No. 495 fol. 184. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. *Pol de Mont.*

Backereel, Jacques, Maler in Antwerpen, wird in den Liggeren 1612 als Schüler des Tob. Verhaecht, 1618 als Freimeister erwähnt. Er hatte als Schüler Hendrik Backereel (1645), Abr. Genoels (1651—1656 nach Houbraken) und J. B. Huybrecht (1658). Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

Liggeren I u. II. *Pol de Mont.*

Backereel (Baquereel), Peter, Kupferstecher, wird 1617 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen, † vor 1637.

Liggeren I 432, 535, 538; II 97. *H. V.*

Backereel, Willem, Maler von Antwerpen, Bruder des Gilles B., geb. 1570 daselbst, † am 2. 1. 1615 in Italien, wohin er sich jung begeben hatte; 1605 wurde er als Freimeister in die Gilde aufgenommen. Er malte vorzugsweise Landschaften, doch ist kein Werk seiner Hand bekannt.

Immerzeel, De levens en werken 1842 I. — Rooses, Gesch. d. Malersch. Antwerpens. Deutsche Ausg. 1889. p. 156. *H. V.*

Backert (Backers), Bildhauer, Anfang des 17. Jahrh. nach Hamburg gekommen u. dort gestorben. Von ihm ein Epitaphium im Dom.

Hamb. Kstlerlex. *E. Benezé.*

Backert (Backers), Peter, Hamb. Bildhauer, Sohn des Vorigen u. Schüler Schlüters, nach dessen Modellen er mehrere Statuen ausführte. An den Sklavenfiguren am Denkmal des Großen Kurfürsten in Berlin war er 1703 gemeinschaftlich mit Henri Herfort, Henzi und Nahl beschäftigt. Außerdem modellierte er mit letzterem die Reliefs am Sockel nach den Entwürfen des Malers Wentzel.

Hamburg. Kstlerlex. I 1854. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst I 516 (fälschlich Backer genannt). *H. V.*

Backerwerd, Wilhelm, Baumeister aus Utrecht, vollendete 1486—1493 den Bau des nördlichen Seitenschiffes der S. Viktorskirche in Xanten.

Kunstdenkm. der Rheinprov. I 339. ***

Backhoffner, Mrs. Caroline (geb. Derby), Miniaturmalerin in London 1835.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 86. **

Backhouse, Mrs. Margaret (geb. Holden), wurde 1818 in Summer Hill bei Birmingham geboren, studierte in Paris und zeichnete sich namentlich als Porträtistin graziöser Frauen und anmutiger Kinder aus. Sie war ständige Ausstellerin in der Roy. Academy (1846—1882) und der Society of Lady Artists.

Clayton, Engl. Female Artists (1876) II 21. — Graves, Roy. Acad. of Arts I 86. **

Backhouse, R. William, Architekt in London, tätig um 1783—1818.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 87, und The Society of Artists etc. (1907) p. 18. **

Backhuysen, Ludolf, geb. zu Emden am 18. 12. 1631 als Sohn des Gerhard Backhaus, dem früheren Schreiber am Gerichtshofe zu Aurich, kam 1649 als Kommis nach Amsterdam ins Geschäft des ebenfalls in Emden geborenen Großkaufmanns Guilielmo Bartolotti. Er betrieb auch die Kalligraphie u. wird noch 1656 als Schreiblehrer erwähnt. Unterdessen übte er sich bei Aldert von Everdingen und Hendrick Dubbels im Zeichnen und Malen und wurde ein so geschätzter Marinemaler, daß z. B. 1665 die Stadt Amsterdam bei ihm ein großes Marinebild bestellte als Geschenk für den französ. Minister Hugues de Lionne (nicht für Ludwig XIV., wie Houbraken fälschlich berichtet; das Bild ist jetzt im Louvre). Zar Peter der Große, der König von Preußen, der Kurfürst von Sachsen und der Großherzog von Toskana sollen sein Atelier besucht und ersterer auch Zeichenunterricht bei ihm erhalten haben. Viermal heiratete er, starb nach längerem Leiden in Amsterdam im Nov. 1708 und wurde am 17. 11. in der Westerkirche begraben. In seiner Zeit und noch das ganze 18. Jahrh. hindurch wird er neben Willem van de Velde als der größte Marinemaler bewundert. Nachher hat sein Ruhm etwas nachgelassen, als man erkannte, daß das Schwere in der Darstellung der Wolkenmassen, das undurchsichtig Wollige in seinen Wellen, das öfters Bunte in der Staffage allzusehr absticht von dem poetischen Reiz in van de Veldes Meisterwerken. Immerhin war er ein tüchtiger Marinemaler, der es namentlich in seinen früheren Arbeiten verstanden hat, die Natur glücklich wiederzugeben. Als die frühest datierten seiner eben nicht seltenen Seestücke und Hafenansichten gelten ein trotz der deutlichen Bezeichnung auch dem Jan van de Cappelle zugeschriebenes Seestück in der Kunsthalle zu Hamburg und ein ähnliches Bild im Museum zu Leipzig, beide von

1658. In fast sämtlichen größeren Museen findet man seine Marinen, vereinzelt mit biblischer Staffage (Kopenhagen), öfter mit zeitgenössischen historisch. Begebenheiten als Sujets (Amsterdam, Haag). Auch Porträts hat er gemalt, und zwar in kleinem Format nicht unglücklich, aber seine lebensgroßen Bildnisse sind wenig beachtenswert wie die Ganzfigur des Professors Petrus Francius in der Universität zu Amsterdam (1688) und das Brustbild des Dichters Johannes Antonides van der Goes ebendaselbst (1680, P. van Gunst sc.). Seine Bilder sind fast immer bezeichnet, entweder mit seinem vollen Namen oder mit Initialen. Auch Handzeichnungen von ihm findet man häufig; namentlich die Sammlungen in Dresden, wo eine zusammengehörige große Folge von Skizzen, in London und in Amsterdam haben deren aufzuweisen. Im 18. Jahrh. haben holländische, französische und englische Stecher sich vielfach bemüht, seine Marinen zu reproduzieren (Sibelius, Beauvarlet, Maloeuvre, Tardieu, Canot u. a.). Mit geübter Nadel hat er auch selber mehrere Blätter radiert; für eine Folge hat er am 22. 10. 1701 von den Staaten von Holland das Verlagsrecht bekommen. — Als seine Schüler werden genannt Jan Claesz. und Hendrick Rietschoof, Michiel Maddersteg, Jan Dubbels, Pieter Coopse und der Dilettant-Zeichner Anthonie Rutgers. Öfters hat er sein eigenes Porträt gemalt, 1699 im Museum zu Amsterdam. Sein von Willem van Mieris 1697 gemaltes Bildnis ist im Museum zu Schwerin. J. Gole hat es geschabt und J. Houbraken gestochen.

Houbraken, De groote Schouburgh II 236 bis 244. — Smith, Katalog VI 405—455, IX 777—785. — Jahrbücher Emden VII 2, 67. — Oud-Holland III 59, 60, XI 30—33. — Obreens Archief VII 161. — Van der Willigen, Les artistes de Haarlem, 73. — Bartsch, Peintre-graveur IV 275—283. — Weigel, 197—200. — Moes, Iconographia Batava. — Meyer, Kstlerlex. II 527. — Waagen, Handbuch II 234. *E. W. Moes.*

Backhuijzen, Gerrit, Maler-Dilettant, von Beruf Ziegelbrenner, geb. in Amsterdam um 1700, begraben in Rotterdam am 27. 12. 1760. Enkel des Marinemalers Ludolf B., Sohn des Johannes B. († 1731), Bruder des jüngeren Ludolf B., übte als Dilettant die Bildnismalerei. Er kaufte 41 Jahre alt eine Ziegelei zu Rotterdam, wo er am 1. 6. 1741 Bürger wurde. Die Ziegelei wurde nach seinem Tode von seinem Bruder Ludolf weitergeführt. Nach Gerrit gestochen: 1) Porträt von Wilhelmus Vinck, Dr. med. zu Rotterdam, gestochen von P. Tanjé, gr. Fol. — 2) Porträt von Cornelis van Oeveren, wagemaker, op de Haagsche veer, te Rotterdam, 1747 gestochen von P. Tanjé.

Van Eynden en van der Willigen II, 1817 S. 83. — Immerzeel, De Levens en Werken I. 1842, 24. — C. Kramm, De Levens en Werken etc. I 1857, 41. — Rotterd. Historiebladen III. 1871, 555. — Heinecken, Dict. des artistes II. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Backhuijzen, Ludolf d. J., Maler (und Ziegelbrenner), geb. in Amsterdam am 29. 8. 1717; † in Rotterdam am 6. 4. 1782, begraben in Amsterdam am 12. 4. 1782. Sohn des Johannes B., Enkel des Marinemalers Ludolf Backhuysen und Bruder von Gerrit Backhuijzen. Er bildete sich anfangs auf Wunsch seiner Mutter, gegen die eigene Neigung, die ihn zum Kriegsdienst zog, zum Kaufmann aus, um das Geschäft seines Vaters zu übernehmen. Später entwickelte sich jedoch bei ihm Liebe zur Kunst, so daß er 1738 unter der Leitung des Porträtmalers Quinkhard Zeichnen und Malen erlernte. Seiner alten Neigung folgend, stellte er meist kriegerische Szenen dar und machte zu diesem Zwecke auch 1743 einen Feldzug in Deutschland mit. Nach dem Tode seines Bruders Gerrit im Jahre 1760 übernahm er dessen Ziegelbrennerei in Rotterdam, wo er 1771 u. 1772 Hauptmann der Ziegelbrennergilde war. Tiebaut Regters malte 1748 sein Bildnis. Ein fragliches Selbstporträt im Rijksmuseum.

J. van Gool, De Nieuwe Schouburg II 354, 366. — Van Eynden en van der Willigen II 81. — C. Immerzeel, De Levens en Werken I 24. — C. Kramm, De Levens en Werken I 41. — Rotterdamsche Historiebladen III 555. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Backhuijzen, s. auch *Bakhuijzen.*

Backmeister, Hans, Maler zu Lübeck, erhält am 8. 9. 1456 und am 14. 2. 1457 Bezahlungen für ein noch in Arbeit begriffenes Gemälde für die Dominikaner im Kloster Nestwede in Seeland.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkmstr. Niedersachs. u. Westf. 1885. *H. V.*

Backmester, Clawes, Glockengießer zu Magdeburg, goß laut Inschrift 1507 zwei Glocken für Kerkau und für Kleinau (Altmark).

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkmstr. Niedersachs. u. Westf. 1885. *H. V.*

Backmester, Jacob, pictor, wird 1446 in den Lübecker Stadtbüchern genannt.

Goldschmidt, Lübecker Mal. u. Plastik bis 1530, p. 98. *Hs. L.*

Backofen, Lamb., Maler, geb. um 1810; in Rom 1835—1836.

Pfarr. S. Vincenzo in Rom. *Friedr. Noack.*

Backoffen, Hans, Bildhauer und Bürger zu Mainz, † am 21. 9. 1519, ist der Verfertiger der schönen Kreuzigungsgruppe auf dem St. Peters-Kirchhof in Frankfurt a. M., wie sich aus neuerlich aufgefundenen Akten ergeben hat. Die Gruppe besteht aus 3 überlebensgroßen Figuren: dem Gekreuzigten, Maria und Johannes und erhebt sich auf einem altarähnlichen Unterbau, der bei der Versetzung des Denkmals 1895 erneuert wurde. Als das Jahr der Errichtung der Gruppe wird

von einigen 1509, von anderen 1510 bezeichnet. Auf Grund dieses beglaubigten Werkes lassen sich B. mit Sicherheit auch die weit bedeutendere 7figurige Kreuzigungsgruppe auf dem Dom-Kirchhofe daselbst sowie die mit letzterer bis auf geringe Unterschiede identische sechsfigurige Gruppe an der Pfarrkirche zu Wimpfen am Berg zuweisen. Der Kalvarienberg des Dom-Kirchhofes ist, wie eine Inschrift am Unterbau besagt, eine Stiftung Jakob Hellers und Katharinas von Molheim aus dem Jahre 1509. Eine in das Kreuz eingelassene Bronzeplatte überliefert den 17. 8. 1509 als den Tag der Weihe. Die Gruppe umfaßt die Gestalten von Maria, Johannes, Magdalena u. Longinus zwischen dem Kreuze Christi und den beiden Schächern; Großartigkeit der Auffassung und eine „für jene Zeit ganz überraschend vorzügliche Vollendung in der Behandlung des Nackten" sprechen aus ihr. Wie Farbspuren beweisen, trug sie ehemals reiche Bemalung und Vergoldung. Mit diesen beiden Werken steht in naher Beziehung die gleichfalls sechsfigurige Gruppe auf dem ehemaligen Kirchhof der St. Ignazkirche in Mainz, deren Inschrift am Unterbau besagt, daß die Ehefrau des am 21. 9. 1519 † „ . . . *ersam meister Hans Backoffenn von Sultzpach, Bildhauer* . . . . . diss Crucifix uss irem testament haben lassen machen", und deren Sockel das Bildnis des Stifters zeigt, der unzweifelhaft identisch ist mit dem als Verfertiger der Kreuzesgruppe auf dem Peters-Kirchhofe erwähnten Bildhauer B. Auch diese Mainzer Gruppe geht wahrscheinlich auf eine Skizze von B. zurück. Durch diese drei, dem Künstler mit Sicherheit zuzuschreibenden Werke gebührt demselben ein Rang unter den ersten deutschen Bildhauern seiner Zeit.

Die Baudenkmäler in Frankfurt a. M. 1898 II 366—390 u. Tafel XVIII u. XVIIIa. *H. V.*

Backstedt, Bendix, s. *Bachstett.*

Backvis, François, belg. Tiermaler um die Mitte des 19. Jahrh.

Siret, Dict. d. peintres, 3. Ausg. p. 50. **

Bacle, Andrienne Pauline, geb. *Macaire,* Miniaturmalerin, geb. am 15. 8. 1796 in Genf, † am 22. 10. 1855. Von ihr ein männl. Porträt auf der Ausstellung des Museums Rath 1826.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bacler d'Albe, Baron Louis Albert Guillain, Brigadegeneral unter Napoleon I. und Landschaftsmaler und Zeichner, geb. 1761 zu St. Pol (Pas de Calais), † 1824 zu Sèvres. Seine Landschaften zeigen nur die akademisch-klassische Richtung, während seine Schlachtenbilder aus dem italien. Feldzuge 1797 und einige Porträts historisches Interesse haben. Auch als Landkartenstecher und Lithograph war er tätig.

Meyer, Kstlerlex. II 525 (Oeuvreangabe). — Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Baco, André Etienne, französ. Maler in Auxerre, Sohn des Claude B., urkundlich genannt 1773.

Nouv. Arch. de l'art franç. II sér. tom. VI (1885) p. 46. **

Baco, Charles, französ. Maler, urkundlich genannt 1711.

Nouv. Arch. de l'art franç. III sér. tom. XII (1896) p. 271. **

Baco, Claude und Claude Noël, französ. Maler des 18. Jahrh., bloß dem Namen nach erwähnt, und zwar der erstere als Maler der Akademie St. Luc in Paris, † am 17. 1. 1773, der zweite, Sohn des Vorhergehenden und ebenfalls Maler der Akademie St. Luc, im selben Jahre.

Nouv. Arch. de l'art franç. II sér. tom. VI (1885) p. 46. **

Baçó, Jacomart, katalan. Maler aus Valencia, welchen König Alphons von Aragonien 1440 nach Neapel kommen ließ. Im Auftrage desselben führte der Künstler dort 1444 einen Altar für die Kirche S. Maria della Pace aus (der 1528 bei der Zerstörung der Kirche untergegangen sein dürfte), malte 1447 Fahnen im Feldlager des Königs auf dem Zuge nach Toskana, befand sich aber seit 1451 wieder in Valencia, wo er am 16. 7. 1461 gestorben ist. Ein authentisches Werk seiner Hand, durch den am 23. 1. 1460 abgeschlossenen Kontrakt beglaubigt, befindet sich in der Kirche zu Cati unweit Tortosa, ein Polyptychon mit Predella der HH. Laurentius und Petrus Martyr. Sein Stil zeigt in diesen Bildern außer einer mehr oder minder direkt erworbenen Kenntnis der Kunst und Technik des Jan van Eyck charakteristische Motive rein Valencianischer Überlieferung. Auf Grund dieses Werkes haben D. Luis Tramoyeres und E. Bertaux das Oeuvre des Malers wenigstens teilweise herzustellen versucht. Danach würden ihm angehören: eine Heimsuchung und S. Petrus mit Kardinälen (vor 1440 gemalt) in der Kirche S. Juan zu Morella; ein Triptychon S. Anna selbdritt mit S. Augustin und S. Ildephons und dem Stifter, Kardinal Alfonso Borgia (zwischen 1444 und 1457 ausgeführt) in der Kollegiat-Kirche zu Jativa; ein 1457 datiertes Polyptychon S. Martin von Tours in der Sakristei des Klarissinnen-Klosters in Segorbe. Ferner S. Franciscus seine Regel gebend (bisher dem maestro Colantonio zugeschrieben) in der Sakristei der Franziskaner Kirche S. Lorenzo in Neapel; S. Vincenz Ferrer in der Sakristei der Kathedrale in Valencia; ein ganz übermaltes Altarwerk S. Egidius u. S. Jakob im Museum in Valencia, schließlich ein Dominikaner Profeß ablegend im Musée des Arts décoratifs in Paris.

E. Bertaux, Revue de l'Art ancien et mod. XXII 339 ff. — Gaz. d. beaux-arts 1908 I 92/3, 96 f. — Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II 253—59. *M. v. Boehn.*

Baco, Jean Guillaume, französ. Maler, Sohn des Claude B., 1773 als abwesend von Paris erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. II sér. tom. VI (1885) p. 46. **

Bacon, C., Architekt in London, der von 1800—1812 Architektur-Skizzen und Entwürfe in der Roy. Academy ausstellte.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 87. **

Bacon, Charles, Bildhauer in London, war von 1842—1884 ständiger Aussteller in der Roy. Academy. In den früheren Jahren arbeitete er eine Reihe von Gemmen nach Flaxman, E. H. Baily u. a., später widmete er sich ganz der zeitgenöss. Porträtbüste und Statue.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 87. **

Bacon, Frederick, reproduzierender Stecher und Radierer, geb. in London 1803, † 1887 in Kalifornien, war Schüler der Roy. Academy unter H. Füssli, später Schüler und Gehilfe Findens. Er war meist als Buchillustrator tätig, bis er 1869 seine Kunst aufgab.

Meyer, Kstlerlex. II 526 (mit Oeuvreangabe). — Bryan, Dictionary, 1903, I 69. **

Bacon, Geo. C., amerik. Maler, geb. um 1855, † am 27. 12. 1883 in Malden bei Boston. Zeichnete sich besonders durch dekorative Wandmalereien aus. *Edmund von Mach.*

Bacon, Henry, nordamerikan. Maler, geb. am 8. 10. 1839 zu Haverhill, Mass., studierte in Boston. 1864 ging er nach Frankreich, wo er unter Cabanel und später 1866—67 unter Ed. Frère studierte. Auch in Dresden war er ein Jahr. Nach einem Besuch in der Heimat 1871 ließ er sich dauernd in Paris nieder. Bacons Bilder stellen meist Szenen des Volks- und Kinderlebens dar. Seine Komposition ist gut, seine Farbe aber nicht immer angenehm. Zu seinen bekanntesten Bildern gehören „Boston Boys und General Gage" (1875), Luck of Roaring Camp (1881) und Der Doktor.

Meyer, Kstlerlex. II 526. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *Edmund von Mach.*

Bacon, Humbert, Kunstschlosser, Delémont (Schweiz), schmiedete um 1714 die schönen Chorschranken in der Klosterkirche der Prämonstratenser Abtei. Dieses Gitter befindet sich jetzt an der Gartenpforte des ehemal. Hauses Wildernett in Bienne.

S. Schwab, L'Art et les Artistes du Jura Bernois 1888. **

Bacon, John, der Ält., Bildhauer in London, R. A., geb. am 24. 11. 1740 zu Southwark, † am 4. 8. 1799 in London, Schüler der Roy. Academy seit 1758, machte sich zuerst durch eine Statue des Mars bekannt. Später führte er eine Anzahl von Denkmälern aus, unter welchen dasjenige der Miß Draper in der Kathedrale von Bristol und besonders die Monumente William Pitts in der Guildhall und in der Westminster-Abtei und die des Dr. Johnson, Mr. Howard und Sir William Jones in St. Paul's genannt seien. Zahlreiche seiner Arbeiten stellte er von 1769—99 in der Roy. Academy aus, während er schon 1762—64 in der Free Society mit Reliefs vertreten war. — Er war Methodist, schrieb Fabeln und moralische Betrachtungen; auch einige Aufsätze über Kunst. — Seine Biographie verfaßte der Geistliche Rich. Cecil 1801.

S. Redgrave, Dict. of artists, London 1878. — Graves, Roy. Acad. of Arts I 88. — Binyon, Catal. of drawings etc. in the British Museum I 66. — Dict. of Nat. Biography II. **

Bacon, John, der Jüng., Bildhauer in London, geb. im März 1777 als zweiter Sohn John B.s des Älteren, Schüler der Roy. Academy, stellte schon als Fünfzehnjähriger aus und gewann 1794 die goldene Medaille der Academy. 1796 stellte er zwei Figuren „Wachsamkeit" und „Klugheit" aus, die in das Trinity House kamen. Nach dem Tode seines Vaters 1799 vollendete er verschiedene Werke desselben und stellte bis 1824 in der Roy. Academy Büsten, Statuen und allegorische Darstellungen aus. Mehrere seiner Monumente findet man in der St. Pauls Kathedrale, andere in der Westminster-Abtei. — Er starb 1859.

S. Redgrave, Dict. of artists, 1878 p. 18. — Graves, Roy. Acad. of Arts I 88. — Dict. of Nat. Biography II. **

Bacon, John H. F., Maler in London, geb. 1868, Associate der Royal Academy seit 1903, studierte auf der Roy. Academy, stellte dort seit 1889 eine lange Reihe von Gemälden mit genreartigen oder kirchlichen Stoffen und mehrere Porträts aus. Besonders sein Bild „A Romance" (ausgestellt 1903) zeigte eine neue Seite von Bacons Talent in Hinsicht der Feinheit, minutiösen Ausführung und des sprühenden Glanzes. — Mehrere seiner ausdrucksvollen Porträtskizzen abgebildet im Studio XXII, XXIII und XXV. *N. Peacock.*

Bacon, Sir Nathaniel, of Culford, geschickter Amateurmaler, geb. 1585, † 1627. Sein Grabmal in der Culfordkirche zeigt eine Palette u. Pinsel; Zeitgenossen rühmen seine Kunst und Familientradition nennt ihn als Urheber zweier Selbstporträts (eine Vollfigur, ein Brustbild) im Schloß Gorhambury, wo sich auch die Darstellung einer Frau mit Fischen („The Cook Maid") befindet, die schon in einem Inventar von 1659 als seine Arbeit bezeichnet wird.

H. H. Prince Frederick Duleep Singh im Burlington Magazine XI 236 (mit Abbildungen u. Richtigstellung älterer ungenauer Nachrichten). **

Bacon, T., Bildhauer in London, Sohn des älteren John B., stellte 1793—95 drei plastische Arbeiten: der verlorene Sohn (Terrakotta), Christus und die Samariterin, ferner

Christus im Garten in der Royal Academy aus.

Redgrave, Dict. of Artists 1878. **

Bacon, W., Maler in London, stellte 1809—1823 landschaftliche Kompositionen aus Nord-Wales u. a. O. in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 90. **

Bacor, Josse, lothr. Teppichwirker, war in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Lunéville tätig. Er hat dort 13 Portieren gewebt, die in der kaiserl. Sammlung zu Wien aufbewahrt werden. Sie zeigen die Wappen des Herzogs Leopold und der Herzogin Elisabeth-Charlotte v. Orléans, und in ihrer Bordüre ist das Doppelkreuz von Lothringen in mehreren Wiederholungen eingewebt. Das eine dieser Stücke trägt die Signatur: F. J. Bacor u. S. M. 1717 führte Bacor zwei Porträts des Herzogs Leopold in haute lisse aus. Er war mit Sigisbert Mengin associert in der Leitung des Ateliers zu Lunéville, das übrigens nur ein Dutzend Jahre bestanden zu haben scheint und 1723 mit demjenigen von Malgrange vereinigt worden sein muß.

E. Müntz, Les fabriques de tapisserie de Nancy, 1883. — H. Lepage, Les tapisseries des ducs de Lorraine, Journal de la Soc. d'Archéologie lorraine, 1886. *J. J. Guiffrey.*

Bacot, Edmond, französ. Landschaftsmaler, stellte während der 40er Jahre des 19. Jahrh. in den Pariser Salons wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bacot, Emile, französ. Porträt- u. Miniaturmaler, Schüler von Lepoittevin, tätig in Caen 1834.

Siret, Dict. d. peintres I 50 (ohne nähere Angaben). **

Bacot, Jacques, Maler in Nantes, gebürtig aus Paris, verheiratete sich am 22. 1. 1674. — Sonst unbekannt.

Nouv. Arch. de l'art franç. III sér. tom. XIV (1898) p. 16. **

Bacot, s. auch *Baccot.*

Bacquet (Le Père), französ. Architekt und Karmelitermönch, begann 1584 in Gray (Haute-Saône) den Bau des Klosters de la Visitation.

Gattin et Besson, Hist. de la ville de Gray. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Suppl. — Lance, Dict. des Archit. franç. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. *C. Enlart.*

Bacquet, Paul Eugène Victor, französ. Bildhauer, geb. in Villemaur (Aube) 1848, † am 28. 8. 1901, Schüler von Farochon und Dumont. Er stellte im Salon von 1870—1899 aus. Unter seinen Arbeiten seien genannt eine Säule mit dem Bildnis Ferd. Poises für die Stadt Nîmes und mehrere Büsten bekannter Männer.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Chronique d. arts 1901, 239 (Nekrolog). — Katal. des Salon. **

Bacqueville, P. P., Ornamentstecher (Dilettant), Paris, um 1720. Von ihm: Liure d'Ornemens propre pour les meubles et pour les Peintres.

Guilmard, Maîtres ornemanistes. 94: 2 Serien zu je 6 Bl.

Bacquoy, s. *Baquoy.*

Bacsák, György (Georg), ung. Maler, geb. 1870 zu Pozsony (Preßburg), absolvierte seine Studien bei Lotz in Budapest und Hollósy in München. Stellte zum erstenmal in Budapest 1891 eine Waldpartie aus. *K. Lyka.*

Bácsszentiványi, Dömötör (Demetrius de Bácsszentiványi), ung. Maler vom Ende des 15. Jahrh. zu Kassa, dokument. erwähnt.

Archaeologiai Értesitő, új f. XV 55. *K. Lyka.*

Bacueil, französ. Architekt („architecte des Quinze-Vingts"), um 1777.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Bacx, Josse, Maler oder Bildhauer von Mecheln, nur bekannt durch seine Signatur unter der von 96 Künstlern unterzeichneten Bittschrift der Lukasgilde daselbst vom 8. 5. 1619.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines (1876) I. *H. V.*

Baczaldo, Antonio, Wachsbossierer, erhält in Prag am 9. 5. 1596 für etliche Kaiser Rudolf II. gewidmete „Kunststuckh" in Wachs den Betrag von 58 fl. 20 H. ausbezahlt.

Urkunden aus dem Archiv der K. K. Hofbibliothek Reg. No. 5555; im Jahrb. d. kunsthist. Sammlgn. des Allerh. Kaiserhauses VII.

Baczko, Margarete von, Malerin in Weimar, geb. am 21. 6. 1842 in Görlitz, Schülerin von Prof. Max Schmidt in Weimar, malte meist Landschaften aus dem Harz und von der pommerschen Küste.

Das geist. Deutschland, Leipzig 1898 (Selbstbiogr.). — F. von Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Katal. der Berliner Akademie-Ausstellungen 1874—79. **

Baczynski, Joseph, Maler aus Wolhynien, † 1838 in Dawidówka im Zytomirskischen, malte Karikaturen und historische Szenen.

Meyer, Kstlerlex. II 527. **

Bada, Josef, span. Architekt, Oberbaumeister an der Kathedrale zu Granada, wurde 1719 nach Malaga berufen, um den seit 1623 betriebenen Bau der dortigen Kathedrale weiter zu führen. B. baute an der Fassade nach dem Plane des Vicente Acaro bis an seinen Tod 1756, worauf Antonio Ramos das Werk zu Ende führte.

Llaguno y Amirola, Not. I 201, IV 99.

Badajoz, Juan de, aus Badajoz gebürtig, war einer der ausgezeichnetsten span. Baumeister des 16. Jahrh. und ein Anhänger der Renaissance. Dem Bau der Kathedrale von Leon stand er 1512 als Obermeister vor. Wie groß schon damals sein Ansehen war, zeigt seine Berufung nach Salamanca 1512 und 1522 und nach Sevilla 1513 zur Begutachtung der Pläne und Arbeiten für die dortigen Kathedralen. Zeugnisse seiner Kunst sind außerdem in Leon die Fassade des prachtvollen Klosters S. Marcos und die Hauptkapelle der

Stiftskirche S. Isidoro. Die erstere wurde von 1537—1543 bis über die Hälfte ausgeführt. Auch der Bau des Kreuzganges an dem Benediktinerkloster S. Zoil zu Carrion de los Condes (Königreich Leon) wurde nach B.s Zeichnung ausgeführt (laut Inschrift am 7. 3. 1537 begonnen und am 27. 3. 1604 vollendet). — B. hat endlich noch 1545 laut Inschrift im Kloster Exlonga unweit Leon den Bau des Kreuzganges begonnen, der erst 1719 zur Vollendung gelangte. 1548 war er Sachverständiger in dem Prozeß des Franc. Giralte gegen Juan de Juni.

Meyer, Kstlerlex. II 527. — Cean Bermudez, Dicc. II 43. — Llaguno y Amirola, Not. I. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist. △

Badalocchi, Antonio, Maler aus Parma, um 1650, nur bei Zani (Enc. met. III 17) erwähnt. *H. V.*

Badalocchio, Sisto, italien. Maler u. Kupferstecher, nach landläufiger Annahme der meisten Autoren geb. 1581 (nach anderen 1585) in Parma, † 1647 in Ordogno; Bartsch vermutet jedoch, daß diese Zeitangaben in der Tat nicht auf die Lebensdauer des Sisto B., sondern auf diejenige des G. Lanfranco zu beziehen seien. Wenn diese Vermutung richtig sein sollte, dann würden für die Biographie des Sisto B. nur die Jahresdaten 1606—9 (Aufenthalt in Rom) feststehen; jedoch sind mit ziemlicher Sicherheit auch diejenigen urkundlichen Nachrichten auf ihn zu beziehen, in denen ein „Maler Sisto" um 1613 in Bologna erwähnt wird. Malvasia identifiziert mit Sisto B. einen Schüler des Annibale Carracci namens *Sisto Rosa,* ohne jedoch für die Verschiedenheit der Namen irgendwelche Erklärung zu geben; nach Campori stammte die Familie B.s aus Modena. Mit seinem Lehrer Annibale Carracci und seinem Mitschüler G. Lanfranco ging B. (nach Malvasia) 1606 von Bologna nach Rom. Dort war er zunächst als Gehilfe Carraccis an der Ausmalung des Pal. Farnese beteiligt. Gemeinsam mit Lanfranco veröffentlichte er dann 1607 in Kupferätzung eine Sammlung von Zeichnungen nach Raffaels vatikanischen Loggienfresken. Endlich malte B. im Palazzo Verospi (jetzt Pal. del Credito Italiano) zu Rom 4 mythologische Szenen nach Cartons von Francesco Albani. — Nach Carraccis Tode kehrte B. 1609 nach Bologna zurück. 1613 malte er im Bentivoglio-Palaste zu Gualtieri Freskodarstellungen aus dem Herakles-Mythus sowie eine Allegorie des Ruhmes. Ohne diese Malereien völlig vollendet zu haben, ging er noch in demselben Jahre über Correggio (vergl. Pungileoni) nach Reggio d'Emilia (laut einer von Campori publizierten Briefstelle), wo er dann zahlreiche Arbeiten ausführte. Sein Hauptwerk in dieser Stadt sind die Kuppelgemälde über dem Altarchore der Kirche S. Giovanni, darstellend Christus in der Engelglorie und in den 4 Pfeilerzwickeln die allegorischen Gestalten der Tugenden; das Ganze ist sichtlich von den Kuppelmalereien Correggios beeinflußt, jedoch keineswegs, wie Lanzi behauptet hat, direkt nach ihnen kopiert. Außerdem schuf B. in Reggio Malereien im Oratorio della Morte (Gefangennahme und Grablegung Christi), in S. Maria del Carmine (Malereien am Deckengewölbe und in der Madonnenkapelle) und in S. Pietro Martire (einen hl. Ubaldus). — Die Familie Coccapani in Parma erwarb 1640 eine Zeichnung und 9 Gemälde von seiner Hand. Auch in den alten Katalogen anderer Parmenser Gemäldesammlungen (Palazzo Farnese, Casa Boscoli etc.) figuriert mehrfach der Name unseres Künstlers. Die Pinakothek der Akademie zu Parma besitzt von ihm nur ein aus der dortigen Kapuzinerkirche stammendes Altarbild des hl. Franziskus von Assisi. Von den Parmenser Kirchen beherbergen noch jetzt Malereien von B.s Hand: S. Anna (Madonna zwischen zwei Heiligen), S. Maria delle Grazie (Schutzengel), S. Trinità de' Rossi (Madonna mit 3 Heiligen), S. Bernardino (Altarbild mit 4 Heiligen). — Bemerkenswert ist, daß B. von einigen Autoren unter denjenigen Künstlern genannt worden ist, die als Urheber des angeblichen Selbstporträts des Leonardo da Vinci in den Florentiner Uffizien in Frage kommen könnten. — Bekannter und verbreiteter als die Gemälde B.s sind seine Radierungen, flüchtig und skizzenhaft behandelte, aber mit einer leichten und geistreichen Nadel ausgeführte Platten, teils nach eigenen Kompositionen, teils nach anderen Meistern. Seine Hauptarbeit auf diesem Kunstgebiete repräsentieren die schon oben erwähnten Radierungen nach Raffaels Vatikanischen Loggienfresken, jene sogen. „Bibel Raffaels", die B. gemeinsam mit G. Lanfranco 1607 bei Giov. Orlandini in Rom erscheinen ließ unter dem Titel: Historia del Testamento Vecchio dipinta in Roma nel Vaticano da Raffaelle di Urbino; im ganzen 51 Blätter, von denen 23 von B.s Hand herrühren. Das Werk erlebte in demselben Jahre 1607 drei Auflagen, deren jeder eine Widmung an Annibale Carracci vorgedruckt ist. Später gelangten die Platten nach Amsterdam, wo sie 1614 von Michael Colyn und 1638 von C. Jz. Visscher neu aufgelegt wurden.

Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di Belle Arti (Mscr. im Museo d'Antichità zu Parma) fasc. IV—V. — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830) p. 6, 43, 147, 150, 181. — P. Martini, Guida di Parma (1871), p. 41, 47, 137 f. — Meyer, Kstlerlex. (mit weiterer ält. Lit. u. graph. Oeuvre-Verzeichnis). — C. Ricci, La R. Galleria di Parma (1896) p. 155—159, 162. — Catalogo della R. Pinacoteca di Torino (1899) p. 542. — Mit Notizen von Stef. Lottici. *L. Ozzola.*

Badaloni, Paolo, s. *Schiavo,* P.

Badarocco, Giovanni Raffaello, italien. Maler, geb. 1648 in Genua als Sohn des Giuseppe B., † 1726. In Rom war er zuerst Schüler Marattas, folgte aber nachher der herrschenden Manier Pietros da Cortona. Nach achtjährigem Aufenthalte in Rom besuchte er noch Neapel und Venedig u. kehrte dann nach Genua zurück.. Von seinen Bildern, in denen er ein sehr dauerhaftes Ultramarin mit Vorliebe verwendete, war die Mehrzahl für genuesische Kirchen bestimmt. Zwei der größten (nach Ratti und Rosini die besten des Malers) besitzt die Certosa von Polcevera.

Soprani, Pitt. Genovesi p. 206. — Ratti, Genova, II 69. — Rosini, St. della pitt. VII 155. — Lanzi, Pitt. It. V 286. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Badarocco, Giuseppe, genannt „il Sordo", Maler aus Genua, geb. 1588, † 1657, zuerst Schüler Strozzis, dann Andrea Ansaldos. Später ging B. nach Florenz, wo er namentlich Andrea del Sarto studierte und nachzuahmen strebte. Fast vierzig Jahre alt, kehrte er nach Genua zurück. Hier sah Lanzi bei einem Signor di Novi ein Bild, Achill in Skyros, das den Namen B.s mit der Jahreszahl 1654 trug, aber nicht in der Weise des Andrea del Sarto, sondern in der naturalistischen Art der Genueser Maler jener Zeit behandelt war. — Ein anderes Gemälde B.s, S. Filippo Neri, der den Gekreuzigten anbetet, befand sich in der Sakristei von S. Nicolò zu Voltri.

Zani, Encicl. — Soprani, Pittori Genovesi I 212. — Rosini, Storia della Pittura VI 255. — Lanzi, Pitt. Ital. V 277. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Bade, Jean de, Bildhauer deutschen Ursprungs, 1479 als Bürger von Straßburg genannt.

Lami, Dict. des sculpt. 1898. *R.*

Badel, Jules Louis, Schweizer Landschaftsmaler, geb. in Longirod (Vaud) 1840, † in Genf 1869. Das Genfer Museum erwarb 1888 2 Landschaften von ihm.

P. Veillon bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Badely, C. J., englischer Porträtist der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Nach ihm stach Finden das Porträt der Lady Alicia Conroy. **

Baden, Kupferstecher in Krakau aus dem 18. Jahrh., bekannt nur nach einem Blatte, eine Art Dekoration darstellend, mit der Unterschrift: Baden sc. et excud. Cracoviae.

Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858. *Marian Gumowski.*

Baden, Meister Hans von, Steinmetz zu Horb, baute 1498—99 die Kirche von Diessen (Hohenzollern).

Bau- u. Kstdenkm. in den Hohenzollernschen Landen, p. 65, herausg. von Zingeler u. Laur. **

Baden, Hans Jurriaensz. van, Holl. Maler, etwa 1604 geb., wohnte in Amsterdam, verheiratete sich dort viermal und starb 1663 (Notiz von Dr. Bredius). Er malte Kirchen-Interieurs und sonstige Architekturstücke, die ziemlich selten vorkommen u. meist nur in kleineren Privatsammlungen. Ein Architekturstück von 1636 ist in der Sammlung Peltzer zu Köln a. Rh., ein kleines Kircheninterieur von 1637 in der Sammlung Berg in Stockholm, ein größeres von 1638 in der Sammlung Glitza zu Hamburg, eine Kirche staffiert mit Christus und der Ehebrecherin von 1641 war in der Sammlung Hammer in Stockholm, und ein Kircheninterieur von 1645 ist in der Sammlung Clasen in Upsala. Auch in Stuttgart, in der Ermitage zu St. Petersburg, in Pommersfelden finden sich noch ähnliche Bilder vor. 1648 wurde eine kathol. Kirche von seiner Hand auf 24 Gulden taxiert, während ein Bild von Fr. Hals nur auf 10 Gulden geschätzt wurde (Notiz v. Bredius).

Oud-Holland III 60. — Obreens Archief V 13. — Granberg, Les collections privées 189. *E. W. Moes.*

Baden, J. van, hat für das 1675 in Amsterdam erschienene Buch „'t Verwaerloosde Formosa" von C. E. S. einige Radierungen gemacht. *E. W. Moes.*

Baden-Powell, Frank Smyth (F. R. G. S.; F. Z. S.), engl. Maler und Bildhauer, geb. in Oxford 1850, in Paris Schüler von Carolus-Duran und Rodin. Er stellte seit 1880 wiederholt in der Roy. Academy aus, darunter auch zwei Darstellungen aus dem Bodetale im Harz; ferner sah man seine Arbeiten im Pariser Salon (1895) und auf anderen Ausstellungen. Zu seinen wichtigsten Gemälden gehören: „The Last Shot at the Spanish Armada", „Nelson at St. Vincent", „Trafalgar Refought", „Queen Victoria's Wooden Walls", „Wreck of the Foudroyant", „Nelson nearing Trafalgar", „Colonel Baden-Powell at Mafeking" und zahlreiche Porträts.

Graves, Roy. Academy of Arts I 90. — Who's Who 1908. *N. Peacock.*

Badenier, Alexandre Louis, Architekt („Architecte du domaine privé du roi") und Lithograph in Paris, geb. 1793 daselbst, Schüler von Vignon und Huvé, stellte in den Salons 1833—47 aus (lithographierte Pläne zur Verbindung des Louvre und der Tuilerien, etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Badens, Carel, holl. Maler; lebte 1635 in Amsterdam und wird im Testament des Malers Christoffel Grylich erwähnt, der mit seiner Schwester verheiratet war. Beide sind wohl Kinder des Malers Francesco Badens.

Urkundl. Notizen. *A. B.*

Badens, Francesco, geb. in Antwerpen 1571, wahrscheinlich als Sohn des Joost Badens, der kurz nach dem 18. 11. 1576 nach Amsterdam übersiedelte. Von etwa 1593 bis

1597 war er mit Jac. Matham in Italien und 1598 kaufte er in Amsterdam ein Haus in der Kalverstraat, wohnte dort ständig, war verheiratet mit Maryken Munnicx, und war am 17. 11. 1618 schon tot (Notiz von Dr. Bredius). Er war ein sehr geschätzter Maler, den der Dichter Theod. Rodenburg 1617 rühmend erwähnt, ebenso wie im selben Jahre der Maler Cornelis Claesz. Heda, welcher ihm aus Indien schönes Ultramarin zuschicken ließ. Er malte große biblische, mythologische und Genre-Darstellungen in Anlehnung an die Venezianer, von denen aber nichts erhalten zu sein scheint; denn das in der Samml. Hammer in Stockholm erwähnte Bild ist ihm jedenfalls falsch beigelegt. Karel van Mander beschreibt aber mehrere, wie auch ein ebenfalls verschollenes, 1618 gemaltes Schützenstück für einen der Amsterdamer Doelen. E. van Paenderen hat nach ihm einen hl. Hieronymus gestochen, B. Lens eine Darstellung von Bacchus, Venus und Ceres geschabt. H. Hondius gibt in seiner Sammlung von Malerporträts B.s Bildnis. Als seine Schüler werden erwähnt: Adriaen van Nieulandt, Jeremias van Winghe, Philips Lysart, Cornelis Jansz., Anthonie Barnaert, Caspar Duyff, Lenaert Gerritsz. und der berühmte Dichter Gerbrand Adriaensz. Bredero.

C. v. Mander, Het Schilderboeck ed. 1618 211 uff. — Obreens Archief VI 35. — Oud-Holland I 197, III 172, IX 189, XXI 79. — G. Az. Bredero, Nederduytsche Poëmata, Amsterdam 1644. — V. d. Willigen, Les artistes de Haarlem, 155. *E. W. Moes.*

Badens, Jan, Bruder des Francesco Badens, geb. in Antwerpen am 18. 11. 1576, bereiste Deutschland und Italien u. hatte schon einen guten Ruf als Maler, als er bei seiner Rückkehr in die Heimat von Soldaten gefangen und geplündert wurde, infolgedessen er 1603 gestorben ist.

C. v. Mander, Het Schilderboeck ed. 1618, S. 212 recto. *E. W. Moes.*

Badens, Joost, wird als Meisterssohn 1569 in den Liggere zu Antwerpen erwähnt und ist wahrscheinlich der Vater von Francesco u. Jan. Kurz nach dem 18. 11. 1577 siedelte er nach Amsterdam über, wo er 1604 starb. Von seinen Bildern, welche van Mander unbedeutend nennt, ist nichts übrig geblieben.

C. v. Mander, Het Schilderboeck ed. 1618 S. 211 verso. *E. W. Moes.*

Badens, s. auch *Batens.*

Bader, Ravensburger Malerfamilie des 15. und 16. Jahrh. Nachweisbar sind von 1482 bis 97 *Jörg,* 1482—94 *Hans,* 1482 *Andreas* und 1515 *Oswald.*

Württembergische Vierteljahreshefte XII. Heft 2—3, p. 121. *Hs. L.*

Bader, Augustin, Landschafts- und Porträtmaler in Paris, geb. in Tours (Indre-et-Loire), Schüler von Renoux, stellte in den Salons 1835—1868 wiederholt, meist Schweizer Landschaften, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bader, Christian Gottlieb aus Torgau, seit 1732 Maler an der Meißner Porzell.-Manufakt., † am 15. 7. 1797. Ein *Christian B.* war dort bereits unter Böttger als Maler tätig.

W. Loose, Lebensläufe Meißner Künstler, p. 206. — Mannschaftsb. d. kgl. Manuf. 1744—93. — Berling, Meißn. Porz., 1900. — Zimmermann, Erfindg. d. Meißn. Porz. etc., Berl. 1908.

Bader, Constantin, Bildhauer von München, fertigte die rotmarmorne Grabplatte des Hainerich Jörg, Grafen zu Hohenwaldeckh u. Mäxelrain, † am 14. 4. 1639 und seiner (nach 1643 gestorbenen) Gemahlin Maria Elisabeth in der Kirche zu Beiharting in Oberbayern.

Kunstdenkmale d. Königr. Bayern I 1580.

Bader, Friedrich Wilhelm, bekannter Wiener Holzschneider, geb. am 3. 7. 1828 in Brackenhein bei Heilbronn, Schüler von Deis in Stuttgart. Im Jahre 1850 schnitt er im Atelier August Gabers in Dresden die Lud. Richterschen Werke: Beschauliches und Erbauliches, Illustrationen zu Bechsteins Märchenbuch, der Kalender: Die Spinnstube. 1851 siedelte er nach Wien über, wo er 1855 mit Rud. von Waldheim eine Kunstanstalt gründete und 1869 ein bald blühendes eigenes Institut für Holzschneidekunst eröffnete. Er pflegte als erster wieder in Österreich den echten Holzschnitt im Stile des 16. Jahrh. und schnitt u. a. die Trachtenbilder nach Dürers Zeichnungen in der Albertina, die große Ansicht Wiens 1873, ferner die Textbilder für das Kronprinzenwerk „Eine Orientreise" und die Illustr. für das Werk: Der Reliquienschatz des Braunschweig-Lüneburgschen Hauses.

Meyer, Kstlerlex. II 531. **

Bader, Johann, Bildhauer zu Margreid um 1776. *Dr. Franz Innerhofer.*

Bader, Joseph, Vater und Sohn, Schweizer Kunstschreiner in Rüttnau bei Solothurn, fertigten in den 70er Jahren des 18. Jahrh. nach den Angaben des Architekten Gaëtano Mattheo Pisoni das im Museum zu Solothurn aufbewahrte große Holzmodell der neuen Kathedrale von St. Urs und Victor daselbst.

Zetter-Collin bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bader, M. Hans, Kunstgießer in Frankfurt a. M., fertigte 1623 eine verschollene Platte für das Epitaphium des Nicolaus Lohr für den St. Peterskirchhof daselbst. Dargestellt waren N. Lohr, seine Frau und vier Kinder, die betend in einer Landschaft knieten.

Hüsgen, Nachrichten v. Frankf. Künstlern. — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt. S. 129. *Schrey.*

Bader, Micher, Geschützgießer in Stockholm, fertigte 1494 und 1495 zwei Kanonen, die sich heute im kaiserl. Arsenal in St. Petersburg befinden.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. 1886.

Bader, Wilhelm Joh., Maler und Radierer, geb. zu Darmstadt am 24. 7. 1855, seit 1873 Schüler der Berliner Akad., ging 1874 nach einer Studienreise durch Tirol an die Akad. zu München und wurde Schüler von Löfftz, Dietz, O. Seitz und A. Müller. Von hier aus kehrte er 1897 nach Darmstadt zurück, wo er eine Malschule leitet. Zu seinen früheren Arbeiten gehören: Sisyphus und Danaïde, Unschuld und Liebe (1881), Im Reich der Töne (1883); dekorative Malerei des „Café Danner" (München), Malerei der Sängerlaube auf Schloß Neuschwanstein. — Spätere Arbeiten: Waldquelle, Ruine am Meer, Windig Wetter, Dämmerung, Das Alter (v. Heyl), Flora (Hofrat Koch) und mehrere Porträts. Er liebt poetisch-innige Darstellungen einfacher Art, die er in leuchtenden Farben gibt. Von besonderem Reiz sind seine zart aquarellierten Landschaften nach Motiven seiner Heimat. Von ihm sind radiert: Der Sack in der Winde, Der betende Pilger, Sturmabend auf der Heide, Der Esel mit dem Sack, Die Wassermühle, Die alte Eiche, Die alte Windmühle (Glasradierung). Lithographien: Die Figur mit dem Heiligenschein, Waldkapelle, Einöde, Mondnacht, Am Waldrand, Die Quelle, Vergänglichkeit, Altar im Walde, Es lacht die Au, Betender Eremit, Die Felskapelle (Waitz' Verlag, Darmstadt).

Kunstchronik XVII 210. — Kunst f. Alle III (1888), VII (1892), XIX (1904), (Die Kunst, IX), XX, (Die Kunst XI). — Die Graphischen Künste 1903. Mittlgn. p. 20. — Deutsche Kunst u. Dekoration IX T. 1. *Beringer.*

Bader-Pfaff, Caecilie, s. *Graf,* C.

Bader, s. auch *Baader.*

Badereau, Pierre, französ. Steinmetz („maître Maçon"), arbeitete 1639 an der Vollendung der Altäre der Kirche von Angrie.

C. Port, Les Artistes Angevins. *H. V.*

Baderl, Maler des 19. Jahrh. aus dem Ötztal (Tirol). Zu Huben im Ötztal zwei Seitenaltarbilder von ihm: Herz Jesu und Maria, von c. 1820.

Ritter von Alpenburgs Reise ins Ötztal. *H. S.*

Baderna, Bartolomeo, Maler und Kupferstecher in Piacenza, wo er durch den Cav. Ferrante ausgebildet und gemeinsam mit seinem Bruder *Pietro* B. ca. 1655—85 künstlerisch tätig war. Nach Boni sollen die besten Bilder von der Hand dieses Malers (Madonnen und Porträts) unter anderen Namen gehen. Sicher von ihm stammen einige in den Kirchen seiner Vaterstadt befindliche Altargemälde, so der Dreieinigkeitsaltar in S. Andrea, der hl. Petrus von Alcántara in der Chiesa di Campagna und die um 1685 entstandenen Malereien in S. Paolo (Fassadenfresken und biblische Historien im Innern). Ebenso hat B. gemeinsam mit seinem stilistisch nicht von ihm unterscheidbaren Bruder und Gehilfen Pietro die großen Gemälde in einem Saale der Casa Fogliani zu Piacenza ausgeführt.

Rosini, Storia d. Pitt. VI 240. — Lanzi, Stor. Pitt. (ediz. V) IV 94. — Boni, Biogr. d. Art. — Carasi, Le pubbl. pitt. di Piacenza (1780). — L. Scarabelli, Guida di Piacenza (1841). — Ambiveri, Artisti Piacentini (1879) p. 116 ff. *St. Lottici.*

Baderna, Pietro, s. *Baderna,* Bartolomeo.

Badeslade, Thomas, topographischer Zeichner, tätig in London um 1718—1750, zeichnete für die Stecher Toms und Harris englische Herrenhäuser und machte die Zeichnungen für Dr. John Harris' History of Kent 1719.

Redgrave, Dict. of Artists 1878. — Meyer. Kstlerlex. II 532. **

Badessa, italien. Zeichner u. Kupferstecher vom Ende des 17. Jahrh., von dem nur eine Radierung, der Tod zu Roß der Zeit folgend, bezeichnet: „Il Badessa di sua Inventione" bekannt ist.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Badger, T., amerik. Maler-Lithogr. Sein 1825 auf Stein gezeichnetes Porträt von Col. James Clark, einer der frühesten guten Steindrucke in Amerika. *E. Richter.*

Badia, Antonio, span. Maler und Zeichner, geb. in Valencia, ausgebildet seit 1854 an der dortigen Acad. de San Carlos. Als geschickter Zeichner entwickelte B. eine reiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Buchillustration u. zwar sowohl für Sonderpublikationen wie Madoz' „Diccionario geografico" als auch für Zeitschriften wie „El Fénix" und „Las Bellas Artes".

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Alcahali, Diccion. biogr. de art. valencianos (1897). *P. Lafond.*

Badia, Juan, Goldschmied in Barcelona. Im dort. Innungsarchiv eine Zeichnung von seiner Hand zu einem Halsschmuck, dat. 15. 2. 1565.

Viñaza, Adic. II 43. *M. v. B.*

Badia, Juan, Maler in Valencia. Am 30. 5. 1618 empfängt er eine Zahlung für ein Bild des hl. Narcissus.

Alcahali, Artist. Valenc. S. 56. *M. v. B.*

Badiale, Alessandro, italien. Maler u. Kupferätzer, geb. 1623 zu Bologna, † ebendaselbst 1668, wurde von Flaminio Torre, einem Schüler des Guido Reni, unterrichtet, und lieferte angeblich schätzbare Gemälde für verschiedene Staats- und Privatgebäude seiner Vaterstadt. Er hinterließ auch eine kleine Anzahl Radierungen in freier, etwas nachlässiger, aber geistreicher Manier, Bartsch beschreibt von unserem Künstler nur fünf Bll.; zwei weitere erwähnt Kolloff in Meyers Kstlerlex. Es sind: 3 Madonnendarstellungen nach Carlo Cignani (B. 1) u. Flaminio Torre (B. 2 u. 3), eine Kreuzabnahme (B. 4), ein

Evangelist Johannes (Bartsch XIX 216, No. 5 unter Flaminio Torre), ein Ziegenhirt (B. 5, gleich den beiden vorhergehenden nach Flaminio Torre) und eine Dame mit ihrem Sohne am Schreibpulte (Katal. Malaspina II 322). — Die beiden Heiligen Familien, die ihm Heinecken, Huber u. andere beilegen, sind, wie Bartsch (XIX p. 152, No. 3 u. p. 156, No. 8) versichert, von Elisabetta Sirani nach G. A. Sirani radiert.

Zani, Encicl. III 19. — Malvasia, Felsina Pittrice II 130. — Huber u. Rost, Handbuch IV 47. — Bartsch XIX 225. — Le Blanc, Manuel I 117. — Nagler, Monogr. I No. 144, 175, 215. — E. Kolloff in Meyers Kstlerlex. *R.*

Badiaschi, Giuseppe, italien. Maler, geb. in Piacenza am 29. 3. 1795, † ebenda am 26. 1. 1883. Ausgebildet am dortigen Istituto Gazzola, führte B. später dekorative Malereien aus in den Palazzi Scotti della Scala, Calciati, Fogliani und Scotti di Vigoleno. Für die Theater zu Piacenza, Turin und Venedig malte er Bühnendekorationen. Unter seinen zahlreichen Bildnismalereien ist hervorzuheben das Porträt des Conte Paolo Scotti, letzten bourbonischen Gouverneurs von Piacenza (jetzt im Besitze der Familie Scotti in Piacenza).

Gazzetta di Parma 1858. — Gemmi, Not. d'uom. illustri Piacentini (Mscr. in Piacenza Bibl. Passerini-Landi). — L. Scarabelli, Mem. (Mscr. in Piacenza, Bibl.). — L. Ambiveri, Art. Piacentini (1879) p. 227. *St. Lottici.*

Badier, Florimond, französ. Buchbindekünstler des 17. Jahrh. Wir kennen 2 Einbände, die er selbst mit seinem Namen als seine Arbeiten bezeichnet hat (Nationalbibliothek in Paris). Einige Gelehrte wollen ihn mit seinem berühmten Zeitgenossen *Le Gascon* identifizieren, indem sie des letzteren Namen als bloßen Beinamen („der Gascogner") auffassen, doch bleibt diese Ansicht Hypothese.

J. Loubier, Der Bucheinband (Bd. X d. Monogr. d. Kunstgew., herausg. v. Sponsel) p. 155, 156. *H. V.*

Badile, Angelo, Maler des 16. Jahrh. in Verona, Sohn (oder Neffe) und Schüler des Antonio IV Badile, dessen Bildnis er auf einer ihm zugeschriebenen Darstellung der Beschneidung Christi in der nicht mehr vorhandenen Kirche S. Zeno in Monte zu Verona angebracht haben soll.

Dal Pozzo, Le vite de' pitt. etc. Veronesi, p. 270. — Arch. stor. d. arte ital. 1890, 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego 1891). *L. Simeoni.*

Badile, Antonio I, Maler in Verona, † vor 1409, wie aus der urkundlichen Bezeichnung seines Sohnes Giovanni B. in der Veroneser Steuereinschätzung von 1409 hervorgeht. *L. Simeoni.*

Badile, Antonio II, Maler in Verona, geb. 1424 als Sohn des Giovanni B.; urkundlich erwähnt bis 1507. Zani sah von ihm ein Gemälde mit der Signatur: Anno 1481. Antonius Bailus de Veña. Pinxit. Für S. Maria della Misericordia (jetzt S. Alò) malte er 1497 im Auftrage der Veroneser Goldschmiede 2 Altarbilder, darstellend 3 Heilige und die Pietà (jetzt verschollen).

Zani, Encicl. III 260. — Bernasconi, Studj etc. della scuola pitt. Veronese (1864) p. 225, 243. — Arch. stor. d. Arte ital. 1890, 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). — Nuovo Arch. Veneto 1906, II 91—134; 1907, I 152—170.

Badile, Antonio III, Maler in Verona, Sohn des älteren Bartolomeo B., urkundlich erwähnt 1492.

Arch. stor. d. Arte ital. 1890, 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). *L. Simeoni.*

Badile, Antonio IV (oder *Giov. Antonio B.*), Maler in Verona, geb. daselbst um 1516 als Sohn des Girolamo B., † 1560; Schüler des Francesco Torbido gen. il Moro, Lehrer seines Neffen und späteren Schwiegersohnes Paolo Veronese. In Verona sieht man von ihm in der Kirche S. Nazaro e Celso eine Madonna in Gloria mit 4 Heiligen, signiert A. B. und datiert 1544; in S. Benedetto eine Auferweckung des Lazarus, datiert 1546; in der Pinakothek eine Wiederholung der letzteren Darstellung, eine von Tizians Pesaro-Madonna inspirierte Madonna in Trono mit den Aposteln Petrus und Andreas (aus S. Spirito) u. ein Kinderbildnis; ferner in der Kirche zu Quinzano eine Madonna mit Heiligen. Verschiedene von Ridolfi erwähnte Bildnismalereien B.s sollen nach Bernasconi teils unter den dem Paolo Veronese usw. zugeschriebenen Werken noch existieren (nach Wickhoff z. B. das Porträt der Caterina Cornaro im Wien. Hofmus.), teils verschollen sein (darunter ein Porträt des 1543 verstorbenen Bischofs Giberti). — Das Turiner Museum besitzt von B. ein zwar unsigniertes, aber auf Grund einer alten Überlieferung ihm offenbar mit Recht zugeschriebenes, vortreffliches Altargemälde, eine ziemlich große Darstellung der Jungfrau im Tempel, bei der man merkwürdigerweise im einzelnen den Einfluß Carotos, Girolamos dai Libri, Bonifazios, ja sogar Morettos da Brescia nachweisen kann. In der ausgezeichnet schön behandelten Architektur, besonders in den Marmorsäulen, erkennt man deutlich das Vorbild für die Architekturen Paolo Veroneses. Auch erhellt aus dem Ganzen die Richtigkeit der Angabe, daß B. als einer der ersten in Verona eine freiere Darstellungsweise und eine breitere malerische Behandlung eingeführt habe. Zu Badiles Schülern gehörte Battista Zelotti und nach den neueren Herausgebern des Vasari auch Orlando Fiacco.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Zani, Encicl. III 20, 260. — G. Cignaroli in Mis-

cell. ser. IV dei Monum. ed. dalla R. Deputaz. Veneta di storia patria, vol. XI p. 19.—62. — C. Bernasconi, Studj etc. della scuola pitt. Veronese (1864) p. 308. — R. v. Eitelberger in Zeitschr. f. bild. Kst. 1873 p. 213 ff. — Catal. delle R. Gallerie di Venezia (1887) p. 63. — P. Caliari, Paolo Veronese (Rom 1888) p. 12 f. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). — Arch. stor. d. Arte ital. 1897 p. 134, 242. — Catal. della R. Pinacoteca di Torino (1899) p. 567. — Catal. dell' Esposiz. d'Arte Sacra a Cremona 1899. — G. Biermann, Verona (Leipzig 1904) p. 176 f. — J. Burckhardt, Cicerone II. — Mit Notizen von L. Simeoni. *R.*

Badile, Bartolomeo I, Maler in Verona, Sohn des Giovanni B., urkundlich erwähnt 1445 und 1451. Seine Signatur „Bartolomeus Baili" findet sich auf einem der neuerdings von ihrer Übertünchung wieder befreiten Votivfresken in S. Pietro Martire zu Verona, auf denen unter steter Wiederholung des gleichen Kompositionsschemas die Madonna dargestellt ist mit 2 Heiligen u. einem knienden Ritter. In der handwerksmäßigen Ausführung dieser Fresken lassen sich gleichwohl verschiedene Hände nachweisen; Biermann vermutet daher, daß außer Bartolomeo B. auch dessen Brüder (Antonio II u. Pier Paolo, nicht Francesco und Girolamo B.) an diesen Votivmalereien beteiligt waren. — Außerdem betrachtet Biermann diesen älteren Bartolomeo B. auch als den Schöpfer des Triumphbogenfreskos in S. Fermo Maggiore zu Verona, darstellend Gott Vater und die in Anbetung knienden Vollender des Kirchenbaues Guglielmo da Castelbarco und Abt Daniele Gusmano. In den älteren Veroneser Guiden dagegen wird dieses Fresko als das Werk eines jüngeren, erst 1545 verstorbenen Bartolomeo B. ausgegeben, der augenscheinlich identisch wäre mit unserem Bartolomeo Badile II.

Arch. stor. d. Arte ital. 1890 p. 220. — Tanfani-Centofanti, Art. Pisani (1897) p. 234. — G. Biermann, Verona (Leipzig 1904) p. 102. — Nuovo Arch. Veneto 1906, II 91—134. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). — Mit Notizen von L. Simeoni. *R.*

Badile, Bartolomeo II, Maler in Verona, Sohn des Antonio II B.; urkundlich erwähnt 1464—1544. Über das nach Persico u. Rossi angeblich von ihm gemalte Triumphbogenfresko in S. Fermo Maggiore zu Verona s. *Badile,* Bartolomeo I.

Persico, Descriz. di Verona (1820) p. 190. — G. M. Rossi, Nuova Guida di Verona (1854) p. 146. — Arch. stor. d. Arte ital. 1890, p. 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). *R.*

Badile, Francesco I, Maler und Bildschnitzer in Verona, Sohn des Antonio II B., urkundlich erwähnt 1476—1544. Im Museo Civico zu Verona wird ihm ein Gemälde mit der Darstellung der Ausgießung des hl. Geistes zugeschrieben, ebenso im Hospital ein aus S. Bovo stammender Madonnenaltar.

Persico, Descriz. di Verona (1820) p. 228. — Bernasconi, Studj etc. della scuola pitt. Veronese (1864) p. 308. — Arch. stor. d. Arte ital. 1890, p. 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). — Biadego, L'Arte degli orefici. — Nuov. Arch. Veneto 1906, II 91—134. — Mit Notizen von L. Simeoni. *R.*

Badile, Francesco II, Maler in Verona, Sohn des Bartolomeo II B.; urkundlich erwähnt 1505—1557.

Arch. stor. d. Arte ital. 1890 p. 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). *R.*

Badile, Giovanni, Maler in Verona, Sohn des Antonio I B., 1409—1447 urkundlich erwähnt, † vor 1478 laut einer auf seinen Sohn Antonio II B. bezüglichen Urkunde („Antonius Baylus pictor q. Magistri Johannis pictoris"). Schwächerer Schulnachfolger des Stefano da Zevio. Seine (von L. Venturi angezweifelte) Signatur „Johēs Baili" findet sich auf einem aus S. Tommaso Cantuariense stammenden 7teiligen Altarwerke des Museo Civico zu Verona, darstellend die Madonna zwischen 6 Heiligen und stilistisch übereinstimmend (nach Simeoni) mit dem Madonnenaltare der Kirche zu Boi (Caprino Veronese). Außerdem hat Giovanni B. nach Simeoni 1443 die Cappella Guantieri in S. Maria della Scala zu Verona mit den noch jetzt daselbst vorhandenen Freskodarstellungen aus dem Leben des hl. Hieronymus geschmückt.

Bernasconi, Studj etc. d. scuola pitt. Veronese (1864) p. 224 f. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. (1873) V 487. — G. Cignaroli in Miscell. ser. IV de' Monum. ed. dalla R. Deputaz. Veneta di storia patria XI 19—62. — Arch. stor. d. Arte ital. 1890, p. 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). — Tanfani-Centofanti, Art. Pisani (1897) p. 233 f. — J. Burckhardt, Cicerone (Leipzig 1904) II 735 i. — G. Biermann, Verona (Leipzig 1904) p. 101 f. — L. Venturi, Le Origini d. pitt. Veneziana (1907) p. 72—75. — L. Simeoni in Nuovo Arch. Veneto 1907, I 152—170. — Mit Notizen von L. Simeoni. *R.*

Badile, Girolamo, Maler in Verona, Sohn des Antonio II B. und Vater des Antonio IV B.; urkundlich erwähnt 1465—1531.

Arch. stor. d. arte ital. 1890, p. 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). *R.*

Badile, Niccolò, Maler in Verona, ältestes bisher bekanntes Mitglied der Künstlerfamilie B.; in einer Urkunde von 1393 als bereits verstorben erwähnt. *L. Simeoni.*

Badile, Pietro Paolo I, Maler in Verona, geb. zu Beginn des 15. Jahrh. als Sohn eines Francesco B. (vermutlich eines Bruders des Antonio I B.).

Bernasconi, Studj etc. d. scuola pitt. Veronese (1864) p. 226. *R.*

Badile, Pietro Paolo II, Maler in Verona, Sohn des Giovanni B.; urkundlich erwähnt 1446—76.

Lit. s. *Badile,* Girolamo. *R.*

Badillo, Felix, span. Porträtmaler und Lithograph, der 1872—73 eine große Sammlung von Bildnissen in Steinzeichnung veröffentlicht und auch für die Zeitschrift „La Ilustración" eine reiche Tätigkeit als Bildniszeichner entwickelt hat. Von seinen Porträtgemälden sind besonders erwähnenswert die Bildnisse des Königs Alfonso XII. von Spanien (gemalt im Auftrage der Deputación provinciale zu Guadalajara), der Königin Mercedes von Spanien und des Antonio Alcala Galiano.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). *P. Lafond.*

Badin, Jean Jules, Maler, geb. zu Paris 1843, Sohn des P. A. Badin, folgte seinem Vater in der Direktion der kgl. Manufaktur von Beauvais. Schüler von Cabanel und Baudry, stellte im Salon seit 1873 Porträts, Genre- und Historienbilder aus. Die hauptsächlichsten sind: Haydée (1873), die Königin Mabe (1874), Circe (1875), die Tochter des Landsknechts (1881), Kleine Musikantinnen (1884).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Salonkataloge 1873—1899. *G. Geffroy.*

Badin, Jean Victor, französ. Bildhauer, geb. in Toulouse, Schüler von Falguière und De Mercier; im Pariser Salon stellte er aus: 1897 „Arion" (Gipsgruppe), 1899 „Schlummernde Quellnymphe (Marmor), 1902 „Ruhender Faun" (Gipsgruppe), 1903 „Bethmalaise aux champs" (Gipsstatue), 1904 „Erwachende Nymphe" (Gipsrelief).

Pariser Salon-Kataloge 1897—1904. *S. Lami.*

Badin, Pierre Adolphe, französ. Porträt- und Genremaler, geb. zu Auxerre am 28. 7. 1805, † 1877, Schüler von Edouard Picot, studierte seit 1826 an der Ecole des B.-A. und stellte 1833 zuerst im Salon einen sich vor dem Sturme schützenden Bettler aus. In den nächsten Jahren sandte er Porträts, Geschichts- und Genrebilder; unter diesen sind hauptsächlich erwähnenswert: „Der sterbende Wouwermans verbrennt seine Studien" (Salon von 1834), „St. Germain, Bischof von Auxerre, die Gnade des Königs Eocarix erflehend" (Salon 1849), „Die Verteidigung von S. Jean de Losne 1636" (Salon 1847, im Mus. von Avignon). Diese beiden Gemälde waren vom Ministerium des Auswärtigen beim Künstler bestellt. „Das kranke junge Mädchen" (Museum von Le Havre). Sein „Landarzt" brachte ihm 1839 eine Medaille 3. Klasse. Als Porträtist malte er das Bildnis des Marschalls, Herzog Gaspard de Clermont-Tonnerre (1835) und eins von Louis, Herzog von Orléans (1839), das sich im ehemaligen Palais von St. Cloud befand. Einige Werke von Badin sind mit dem Namen Godefroy bezeichnet. Im Salon von 1848 stellte er zum letzten Male aus, und zwar „Die Predigt des hl. Antonius". In diesem Jahre wurde er zum Direktor der Gobelin-Manufaktur, 1850 zum Direktor der Manufaktur von Beauvais ernannt. Dort führte er nützliche Verbesserungen im technischen Verfahren ein und blieb bis 1870 Direktor der vereinigten Gobelinmanufakturen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *G. Geffroy.*

Badioli, Nicola, italien. Goldschmied in Neapel, wo er 1750 für den Altar des Klosters „Trinità delle Monache" eine goldene Krone mit Lapislazuli-Knauf auszuführen hatte.

Fiordelisi in Napoli Nobiliss. VIII 184. *G. Ceci.*

Badiou de La Tronchère, Jacques Joseph Emile, französ. Bildhauer, geb. am 16. 11. 1826 in Monastier, † 1888 in Puy. Ausgebildet seit 1849 an der Pariser Akademie unter Jouffroy, blieb B. in Paris selbst hauptsächlich als Porträtbildner tätig. Seine Hauptwerke sind: Zwei Schwestern (Gipsgruppe 1852), Valentin Haüy gründet das Pariser Blindenheim (Gipsgruppe 1855, in Marmor ausgeführt 1861 für den Hof jenes Institutes), La Prodigalité (Marmorstatue 1859), Bronzestatue des Baron Larrey für die Stadt Tarbes (1864), Marmorstatue der Marguerite de Valois für die Stadt Angoulème (1872), Marmorbüste des Pariser Universitätsrektors von 1694, Charles Rollin, für die École normale zu Paris (1872), bronzenes Medaillon-Bildnis des Ingenieurs Alex. Clair für dessen Grabmal auf dem Montparnasse-Friedhofe (1885).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes (mit Supplément). — Nouv. Arch. de l'Art français 1897, p. 277. — Kunst f. Alle 1889, p. 61. *S. Lami.*

Baditz, Ottó, ung. Genremaler, geb. 1849 in Tót-Keresztúr, studierte anfangs Rechtswissensch., widmete sich jedoch bald künstlerischen Studien, erst in Wien, dann 3 Jahre bei Diez in München und malte schon hier Szenen aus d. ung. Bauernleben. Sein erstes größeres Werk „Verurteilt" wurde als Prämienblatt für d. Ung. Landesverein f. bild. Künste von Papp radiert. 1882 wurde sein Gemälde „Weihnacht" vom Kultusetat mit 500 fl. prämiiert. 1885 stellte er die Engelmacherin aus, welche für d. Residenzst. (Museum Budapest) erworben wurde. 1890 gewann er den Künstlerpreis mit dem Genre „Vor dem Richter" (jetzt im Museum d. schönen Künste, Budapest). In diesem Jahre verließ er München, um fortan in Budapest zu wirken, wo er auch für Zeitschriften Federzeichnungen machte und u. a. Gedichte Josef Kiss' illustrierte. Sein malerischer Stil ist vom Münchener Genrebild der 80er Jahre abhängig. Lebt in Budapest. *K. Lyka.*

Badius, J. F., Architekt, Schöpfer der 1520—28 neu erbauten Abteikirche zu Montbenoît, wie aus der neuerlich am Schlußstein

der Gewölbe entdeckten Inschrift: J. F. Badius faciebat 1525 Kl. Martii hervorgeht. Er ist vielleicht ein Sohn oder Verwandter des berühmten Druckers Jodocus Badius (geb. 1462 in Assche bei Brüssel).

Réun. d. société. d. beaux-arts XXI 245 ff., XXIII 682. *H. V.*

Badlowsky, s. *Batlowsky.*

Badollet, Abraham, Ornamentstecher, Frankreich, um 1700. Von ihm eine Folge Dosenteile, Uhrdeckel, Flacons u. a.

Badouin, Claude, französ. Freskomaler, erst unter Rosso, dann unter Primaticcio 1535—1550 in Fontainebleau tätig und da als Hilfsarbeiter von erstem Rang bezahlt. Er arbeitete dort Teppichkartons und, nach Félibien, soll er für die noch zum Teil erhaltenen Glasmalereien in der heiligen Kapelle zu Vincennes Handzeichnungen gefertigt haben. Vielleicht ist er mit dem von Vasari erwähnten Claudio da Parigi identisch.

Félibien, Entretiens sur la vie des plus fameux peintres I 704. — Vasari-Milanesi, IV 418, 420. — Laborde, Comptes des Batiments du roi I 89, 204. — F. Herbet, Le château de Fontainebleau 1903, p. 28. *L. Dimier.*

Badoureau, J. F., Kupferstecher in Paris, um 1819 bis 1835, arbeitete meist nach fremden Vorbildern (Raffael, Tizian, Lionardo, Tassaert etc.). Unter den Blättern eigener Erfindung ist namentlich erwähnenswert das Porträt Ducrows, premier Ecuyer de Londres (gr. Fol.).

Meyer, Kstlerlex. (hier ausführl. Verzeichnis seiner Arbeiten). — Béraldi, Les Graveurs du XIXe Siècle. *H. V.*

Badoux, Robert de, s. *Baudous.*

Badowski, Adam, poln. Maler, geb. zu Warschau 1857, † daselbst am 23. 9. 1903. Studierte seit 1878 in der Krakauer Kunstschule unter Florian Cynk und Leopold Loeffler, dann mehrere Jahre in Wien, München und Rom. Seinen Jugendwerken (z. B. Columbarium), in welchen er als Historienmaler auftrat, folgten fast ausschließlich Porträts, die ihm die Anerkennung seiner Vaterstadt und auch des Auslandes erwarben. Er wurde zum Nachfolger Gersons an der Warschauer Zeichenschule ernannt. Abgesehen von einer allgemeinen braunen Tönung im Kolorit, zeichnen sich seine Porträts durch scharfe Charakteristik aus (Warschauer Erzbischof Vinzenz von Popiel 1896).

Auf deutschen Ausstellungen war er vertreten: in München 1893, in Berlin 1891 und 1896, in Dresden 1901.

Świeykowski, Pamietnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904, mit weiteren bibliogr. Angaben. — Wielka Encyklopedya Illustr. *C. M. v. Górski.*

Badstedt, Bendix, s. *Bachstett.*

Badstüber, Christoph (nicht Christian), in Nürnberg, geb. 1613, der in Meyers Kstlerlex. (wohl auf Grund des anonym erschienenen Werkes von Panzer „Beytrag zur Geschichte der Kunst oder Verzeichnis der Bildnisse der Nürnbergischen Künstler". Nürnberg 1784 S. 1) fälschlich als Kupferstecher figuriert, hat mit dieser Kunst nur insofern etwas zu tun, als er Kupferplatten für die Stecher verfertigte. Dies geht aus dem Spruch auf dem Schabkunstblatt des Georg Fennitzer, der 1674 B. „ad vivum" porträtierte, deutlich hervor:

„Der so der Blatten viel zum stechen hat gemacht
wird von den Stecher selbst zu kupffer hier gebracht." *Th. Hampe.*

Baduel, französ. Architekt, geb. in Bournazel (Aveyron), tätig um die Mitte des 16. Jahrh., studierte in Italien und war später am Bau des Louvre beschäftigt.

Lance, Dict. d. Architectes franç. *H. V.*

Baduel, Paul Antoine, Genre- und Porträtmaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von Pils, Léon Cogniet und Feyen-Perrin, stellte in den Salons 1875, 77, 80 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Badur, John, schott. Maler in Rom im 18. Jahrh.

Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca 1823 p. 463. **

Baeck, Elias, genannt Heldenmuth, Maler und Kupferstecher, geb. 1679. Er studierte in Rom, wo er den Beinamen erhielt, war 1705 in Venedig, lebte dann längere Zeit in Laibach und ließ sich später in Augsburg nieder, wo er 1747 starb. Er malte und stach hauptsächlich Porträts, Landschaften, Bataillen, Krönungszüge und sonstige Darstellungen zeitgeschichtlicher Ereignisse. Einige seiner Stiche sind bezeichnet: E. B. a. H. (Elias Baeck alias Heldenmuth).

Meyer, Kstlerlex. II 534 (mit Oeuvre). — Nagler, Monogr. II No. 513, 1520. **

Baeck, s. auch *Beck.*

Baeckelmans, François, Architekt in Antwerpen, geb. daselbst 1827, † 1896, Schüler der Antwerpener Akademie und von Bergmans. Sein Hauptwerk ist die Kirche Notre-Dame de bon Secours in Péruwelz. Gemeinsam mit seinem Bruder *Louis* erbaute er das Palais de Justice und die Kirche St. Amand in Antwerpen, gemeinsam mit H. Beyaert die Kirche Saint Jean in Borgerhout.

Cat. ill. de l'expos. rétrosp. de l'art belge. Brüssel 1905. *H. V.*

Baeckelmans, Louis, Architekt und Professor an der Akad. zu Antwerpen, Bruder von François, geb. daselbst 1835, † im November 1871, Schüler der Antwerpener Akad., wo er 1856 den prix de Rome erhielt. Er reiste darauf drei Jahre in Frankreich, Italien und Deutschland. Seine beiden Hauptwerke in Antwerpen sind der an die französ. Schloßbauten aus der Zeit Louis' XIII. erinnernde Justizpalast und die in frühgotischem Stil erbaute Backstein-Kirche St.

Amand. In der Konkurrenz um den Bau eines Justizpalastes in Brüssel errang er den ersten Preis, doch kam sein Entwurf nicht zur Ausführung.

Zeitschrift f. bild. Kunst. XII 51, 78, 79. — Journal d. beaux-arts 1871 pag. 168 (Nekrolog).
H. V.

Baede-Martini, Johann, kunstvoller Beindrechsler in Breslau, stirbt 88 Jahre 8 Monate alt, wird begraben am 1. 12. 1748.
E. Hintze.

Bähr, Adam, Goldschmied, Augsburg, † 1759, „berühmter Gold-Arbeiter allhier", wie er in einer Dedikationsschrift zu seiner Wiederverheiratung 1734 genannt wird. Sein Wappen, ein schreitender Bär u. sein Todesdatum ergibt sich aus der Augsb. G. S. Wappentafel 1741.

Notizen von M. Rosenberg. **

Baehr, Georg, Baumeister, geb. 1666 zu Fürstenwalde bei Lauenstein im Sächsischen Erzgebirge, † am 16. 3. 1738 als Ratszimmermeister zu Dresden, ist in der Geschichte des protestantischen Kirchenbaues von epochemachender Bedeutung. Sein Hauptwerk, die Frauenkirche zu Dresden, ist, wenn auch nicht die erste, so doch die charakteristischste und monumentalste Erfüllung der zu seiner Zeit zuerst aufgestellten Forderungen nach einer den besonderen Kultbedürfnissen evangelischer Gemeinden dienenden Raumgestaltung. Der gelehrte Baumeister Leonhard Christoph Sturm (1669—1729) bekundet in seinen Schriften (1718) das Streben der Zeit, eine dem protestantischen Gottesdienst dienende Kirchenbauform zu finden. Zentrale Raumanlagen mit eingebauten Emporen; Orgel, Kanzel und Altar in der Hauptaxe des Baues und im Angesicht der zu gemeinsamem Gesang und Gebet und zum Anhören der Predigt zusammengeschlossenen Gemeinde werden gefordert und hier und da schon zu bilden versucht. Schon war im sächsischen Erzgebirge zu Carlsfeld (1684—1688) die neue Form in einer kleinen Dorfkirche gefunden worden, und an der einen Seite des viereckigen Innenraums Altar und darüber Kanzel und Orgel zusammengruppiert worden. Zunächst konnte dann Baehr an solchen kleinen Aufgaben von Dorfkirchen an der weiteren Lösung der Bauaufgabe arbeiten. Die Kirche in Loschwitz bei Dresden wurde 1705—1708 nach seinen Plänen errichtet. In einem länglich achteckigen saalartigen Raum sind die Emporen hufeisenförmig bis zum Altarplatz herumgeführt. In der Kirche zu Schmiedeberg (1713—1716) wird dann von ihm die zentrale Raumanlage noch mehr betont. Von außen in der Form eines griechischen Kreuzes mit Mansardendach und zentralem Glockenturm zeigt die kleine Kirche im Innern drei im Achteck an den Altarraum angelegte Emporenreihen unter einer seitlich gewölbten Decke. Eine ganz ähnliche symmetrische Zentralanlage von etwas größeren Maßen zeigt dann die Kirche zu Forchheim bei Lengefeld, 1719—1721 von Baehr errichtet, mit geräumigerem Altarplatz. Es folgt 1725—26 die Kirche zu Hohnstein bei Pirna, bei der infolge Benutzung vorhandener älterer Bauteile der Altarraum eine größere Tiefe bekommt, aber der quadratische Gemeinderaum mit abgestumpften Ecken auch im Innern durch die im Kreisbogen angelegten Sitzreihen als zentrale Raumbildung klar betont wird.

An diesen kleineren Aufgaben hatte Baehr sein Bauprogramm für den evangelischen Kirchenbau mehr und mehr festigen können. Vom Jahr 1722 ab erhält er Gelegenheit, dieses in weit größeren Verhältnissen und in monumentaler Form im Bau der Dresdener Frauenkirche zum Ausdruck zu bringen. Schon der beschränkte Bauplatz drängte zu einer zentralen Anlage mit mehrfach übereinander liegenden Emporen. Sein erster Entwurf in der Form eines griechischen Kreuzes von 1722 mit einem achteckigen Mittelsaal zeigt deutlich die enge Verwandtschaft mit seinen Dorfkirchen. Aber das Verlangen nach größerer Monumentalität führt zum Abschluß des Saales durch eine Innenkuppel und darüber zu einem hohen Kuppelbau mit bekrönender schlank aufstrebender Laterne. Die Beanstandung der den Kreuzarmen vorgelegten Treppenhäuser führte zu einer neuen Planung mit kreisrundem von acht Pfeilern getragenem Innenraum, ringartigen Emporen u. quadratischen Außenmauern und Anlage der Treppen in den verbrochenen Ecken des Quadrates. Wiederum ist das Innere mit einer offenen Kuppel abgeschlossen, Kanzel, Orgel und Altar in dem angebauten Altarraum vereinigt. Wiederum wächst, die innere Anlage charakteristisch zum Ausdruck bringend, aus der Bedachung des unteren Baukörpers der mittlere Kuppelturm organisch empor. Die Treppen in den vier Ecken erhalten jetzt kleine Türmchen. So hat Baehr in dem 1726 genehmigten, zunächst für eine Holzkuppel entworfenen Plan, im Innern den Bedingungen des evangelischen Kirchenbaues in vollkommener Weise Rechnung tragend, in der äußeren Erscheinung eine Form gefunden, an der durch die Überführung aus dem würfelförmigen Unterbau mittels der eingeschweiften Bedachung zu der Wölbung des Kuppelturmes das Dach für die künstlerische Gesamterscheinung des von hohen Häusern eingeschlossenen Bauwerkes eine höchst reizvolle bisher bei keinem Kuppelbau entsprechend ausgebildete Bedeutung bekommen hat. Während der Ausführung faßt plötzlich Baehr den Plan, das ganze Bauwerk bis in die Spitze des Kuppelturmes in Stein auszuführen, und er vermag es auch, trotz mannigfacher Be-

kämpfung seines kühnen Vorhabens, trotz steter Knappheit an Geldmitteln, den Plan durchzuführen. Indem er an der äußeren glücklich gefundenen Silhouette festhält, wird ihm diese der Anlaß, die Kuppel auch konstruktiv aus dem Unterbau herauswachsen zu lassen, dadurch, daß er die Last der Kuppel und deren Seitenschub auf die Umfassungsmauern überführt. Dies geschieht durch die in das eingeschweifte Dach eingebauten Strebebögen (Spiramen, wie er sie nennt). So ist der konstruktive Organismus des Baues in seiner äußeren Erscheinung klar zum Ausdruck gelangt und hat zu einer im Zentral- und Kuppelbau einzigartigen künstlerischen Monumentalität geführt. Die Bedeutung Baehrs als Baukünstler ist mehr noch durch diese seine geniale schöpferische Tat begründet als durch Erfüllung der Forderungen des protestantischen Kirchenbaues. Als Baehr 1738 infolge eines Schlaganfalles starb, war der Bau erst bis zu dem Schlußring der Außenkuppel aufgeführt. Statt der schlanken steinernen Laterne mit hohem bekrönendem Obelisken, wodurch der Charakter des von ihm gewollten Kuppelturmes besser zum Ausdruck gelangt wäre, wurde dann wegen auftauchender Bedenken gegen die Tragfähigkeit des Unterbaues von seinem Schüler Johann Georg Schmidt eine Laterne mit gedrungener, kupferbedeckter Haube dem Bau als Abschluß gegeben. Ein Gutachten des Erbauers der katholischen Hofkirche, Gaetano Chiaveri, forderte sogar die Abtragung der Steinkuppel, die nur durch das Gegengutachten des Leipziger Stadtbaumeisters David Schatz verhindert wurde. Am 27. 5. 1743 erhielt die Laterne das bekrönende Kreuz. Die Ausführung des Baues in den damals herrschenden Barockformen ist der Konstruktion glücklich angepaßt, sie hat aber im 19. Jahrh. lange verhindert, seiner künstlerischen Bedeutung vollauf gerecht zu werden. Gottfried Semper war dann der erste, der sich in die Baehrschen Baugedanken vertieft hat. Baehrs Schüler Schmidt hat an der Annenkirche in Dresden (1764—1769) die Errungenschaften Baehrs im protestantischen Kirchenbau weiter fortführen können, doch mußte er in dem Neubau der Kreuzkirche in Dresden (1764—1792) der Gegnerschaft der Klassizisten weichen. In Sachsen ist der Einfluß der Dresdner Schule an der nach dem von Hünichen 1765 gefertigten Entwurf ausgeführten Johanniskirche in Zittau wahrnehmbar, außerhalb Sachsens an Joh. Leonhard Preys bedeutendstem Werke, der 1906 durch Brand zerstörten St. Michaelskirche in Hamburg (1751—62).

Zu dem Bau der Dreikönigskirche in Dresden-N. hatte M. D. Pöppelmann die Pläne angefertigt, aber die Ausführung wurde Fehre und Baehr von der Stadt übertragen. Seit 1732 wurde daran gebaut, 1734 wird Baehr Leiter des Baues, im Herbst dieses Jahres aber ist die Kirche schon unter Dach. In dem länglichen Saalbau konnten also Baehrs Baugedanken nur unvollkommen zum Ausdruck kommen. — Baehr war auch vielfach im Privatbau tätig, eines seiner Hauptwerke mit kräftiger Barockfassade ist das ehemalige Palais de Saxe (jetzt Löwenbräu), einer der wenigen erhaltenen Paläste des 18. Jahrh. in Dresden.

E. Sulze, Die Dreikönigskirche in Dresden, 1889. — J. L. Sponsel, Die Frauenkirche in Dresden. 1893. — Bau- u. Kstdenkm. des Kgr. Sachsen, Heft 1, 2, 5, 6, 16, 18, 19, 21—23, 24, 26, 28. — Dohme, Gesch. d. Baukunst 400 ff. — A. Barth, Zur Baugesch. d. Dresdner Kreuzkirche. 1907 p. 43—65. *Sponsel.*

Baehr, Johann Karl, Historien- und Porträtmaler, geb. am 18. 8. 1801 in Riga, † am 29. 9. 1869 in Dresden. Schüler der Dresdner Akad. und Matthäis. 1827 und 1834 in Italien, zuerst im Verkehr mit Thorwaldsen und J. A. Koch, später mit Cornelius, F. Reinhart und Horace Vernet. 1837 siedelte er nach Dresden über, wurde 1843 Lehrer und 1846 Professor der Akad. Hauptw.: Virgil und Dante vor der Stadt des Dis (Bes. Frl. Cäcilie Bähr, Dresden); die Wiedertäufer in Münster (Bes. Geh. Finanzrat v. Berlepsch, Dresden; eine Wiederholung in der Kunsthütte zu Chemnitz. Lithogr. v. Fr. Hanfstängl. 1840. Fol.); Iwan dem Schrecklichen verkünden finnische Zauberer den nahen Tod. 1850. Dresdner Gal.; der barmherzige Samariter. 1855 (Bes. R. Stauwe, Riga). Christus am Kreuz in der Kirche zu Zschoppau; kleinere Wiederholung in der Frauenkirche zu Dresden; Tod des Franz von Sikkingen 1865 (Bes. v. Kyber, Riga). — Er schrieb: die Gräber der Lieven, 1850, 4° mit 21 Tafeln; Vorträge über Dante 1852; der dynamische Kreis, Dresden 1862. 2 Bde. in Fol.; auch in französ. Übersetzung erschienen; der animalische Magnetismus und die experimentierenden Naturwissenschaften, 1862; Vorträge über Newtons und Goethes Farbenlehre 1863. — B. war ein Urenkel Georg Baehrs.

Raczynski, Gesch. d. modern. Kst. III. — Schorns Kunstblatt 1837, p. 332. — Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. I No. 2286. — Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. Nachträge z. I. Bd. — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildh. des 19. Jahrh. — Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler, 1800—1850. Dresden 1908. *W. Neumann.*

Baehr, s. auch *Baer, Beer, Behr.*

Baehrenstecher, s. *Baerenstecher.*

Baeilleur, s. *Baellieur.*

Baekare, Jaeppa (Jakobus Bikare), schwedischer Baumeister, † den 15. Mai 1404, gehörte einem adeligen Geschlechte an, das sich in der Geschichte Schwedens unter der calmarischen Union hervortat. 1398 wurde er

Laienbruder des Birgittinerklosters zu Wadstena und stand dem Bau der Klosterkirche, die 1388 durch eine Feuersbrunst zerstört worden war, bis zu seinem Tode vor.

Ericus Benzelius, Diarium Vazstenense. (Ups. 1721.) — Svensk Biogr. Lex. Ny följd. 2. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Bael, s. *Baalen.*

Baelberghe (Bamelberghe), Jannekin van, Illuminator von Brügge, um 1474—88. Beffroi IV 288, 315. *H. V.*

Baelemans, Peter, Maler von Mecheln, Schüler von Nicolaus Smeyers seit 14. 5. 1636, nur urkundlich bekannt.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines (1876) I. *H. V.*

Baelen, s. *Baalen* u. *Balen.*

Baella, il, s. *Cortesi,* Jac.

Baellieur, Cornelis de, der Ältere, Maler, geb. am 5. 2. 1607 in Antwerpen, trat schon 1617 bei Antoon Lisart in die Lehre, wurde neun Jahre später Freimeister in der St. Lukasgilde, heiratete zweimal 1633 und 1636, war 1644 Dekan der „Schilders-Kamer", machte am 16. 5. 1671 sein Testament und starb am 26. 7. 1671 in Antwerpen, wie sein Grabstein in St. Jacques meldet. Man kannte früher von seinen Werken nur die Darstellung „Christus und die Ehebrecherin" in der Braunschweiger Galerie, bezeichnet Cor. d. Baellieur fec. (auf Kupfer); 1879 kam dann eine ebenfalls bezeichnete Anbetung der Weisen in das Brüsseler Museum (jetzt wohl im Dépôt, da der neue Katalog von 1906 das Bild nicht mehr aufführt) hinzu.

Van den Branden, Antwerpsche Schilderschool 907, 1422. — Th. van Lerius, Biogr. d'artistes anversois, Antw. 1880. — De Liggeren I. — Katal. der Galerien von Braunschweig und Brüssel. **

Baellieur, Cornelis de, der Jüngere, Maler in Antwerpen, Sohn des Cornelis d. Ält., getauft 1642, wurde erst 1683—84 Meister in der St. Lukasgilde und starb 1687. Er scheint Basreliefs in Grau gemalt zu haben.

Th. van Lerius, Biographies d'artistes anversois, Antwerpen 1880 p. 188 ff. — De Liggeren II. **

Baemler (Bemler, Boemler), Hans (Johannes), Maler, Miniaturmaler, Schreiber u. Buchdrucker zu Augsburg. Geb. um 1435. 1453 erscheint sein Name zum ersten Male in den Augsburger Steuerbüchern, mit der Ortsbezeichnung „vor dem Tor", 1457 bezeichnet er sich unter 2 Miniaturen (s. u.), 1460 ist Thoman Burgkmair bei ihm als Lehrjunge. 1462 wohnt B. in der Katherinengasse, 1463 bis 73 (mit Unterbrechung) „beim Rathaus", 1465 wird er in die Zunft der Schreiber und Miniatoren aufgenommen. Von 1466 an war er bei Straßburger Druckern als Rubricator beschäftigt; 1466 findet sich ein Rubricatorvermerk von ihm in dem Exemplar einer bei Eggestein gedruckten Bibel (Hain 3035), das früher im Besitze der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg gewesen ist, 1468 kommen ähnliche Vermerke in einer bei Mentelin erschienenen „Summa" des Thomas v. Aquino (Hain 1454; Exemplar der Münchener Hof- u. Staatsbibl.) und in dem „Augustinus, De arte praecandi" desselben Druckers (Hain 1956) in der Bibliothek von Manchester (Dibdin, Aedes Althorpianae II S. 20) vor. Diese Bücher sind von dem Rubricator reich verziert worden. 1474 läßt sich B. selbst als Drucker in Augsburg nieder, wo er bis 1495 eine große Anzahl, meist mit Holzschnitten reich geschmückter Volksbücher herausgab. 1477 wird er in den Akten zuerst als Drucker genannt. 1474—1503 wohnt er „Von Predigern". 1504 ist er gestorben. Die einzige bezeichnete künstlerische Arbeit, die man von ihm kennt, sind zwei 1457 datierte Miniaturen auf Pergament, eine „Kreuzigung" und „St. Leonhard befreit Gefangene" (B. Quaritch, General Catalogue of Books. London 1887. Vol. VI No. 35777), in Farben auf Goldgrund gemalt, von Arabeskenumrahmungen umgeben. Die von ihm gedruckten Bücher scheint er nicht selbst illustriert zu haben, was daraus hervorgeht, daß der hauptsächlich von ihm beschäftigte Formschneider auch für andere Augsburger Drucker gearbeitet hat. Die Holzschnitte der 1487 bei Schoensperger erschienenen Bibel (Hain 3139) werden ihm von Nagler zu Unrecht zugewiesen.

Zani, Encicl. III 50 u. 266, 22. — Nagler, Monogr. I No. 1605 u. III No. 653. — A. Bernard, De l'origine et des débuts de l'imprimerie. II 101 u. 122. — Gazette des Beaux-Arts. XVI 335. — Repert. f. K.-W. I 226. — Jahrb. d. preuß. Kst.-Samml. III 8, IX 186, XV 184. — Meyer, Kstlerlex. III 495. — R. Vischer, Studien zur Kunstgeschichte S. 488 u. 566. — Bradley, Dict. of miniat. I 90 f. — Muther, Bücherillustration I 15. — Pollard, Early Illustrated Books. S. 46. — L. Baer, Die illustrierten Historienbücher. S. 29 u. 42. — K. Burger, Index to Copinger's Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum. S. 19 f. *L. Baer.*

Baen, Jacobus de, Sohn und Schüler von Jan de Baen, geb. im Haag März 1673, und dort 1684 und 1687 als Schüler erwähnt, kam 1693 unter dem Hofstaat des Königs Wilhelm nach England, wo er ein gesuchter Porträtmaler wurde; u. a. malte er den 1700 verstorbenen Thronfolger, den Herzog von Gloucester, in Lebensgröße in ganzer Figur. Schon einige Jahre vorher war er durch Frankreich nach Italien gereist, wo er längere Zeit am Hofe des Großherzogs von Toskana in Florenz verweilte, und außer Porträts auch historische Darstellungen in fresco malte. In Rom erhielt er wegen seiner kräftigen Gestalt in der Malerzunft den Namen Gladiator. Schließlich folgte er einem deutschen Fürsten nach Wien und soll dort bald darauf 1700 gestorben sein.

Houbraken II 314. — v. Gool II 466.

— Obreens Archief IV 168, 169. — G. Hoet, Aanmerkingen, 27. *E. W. Moes.*

Baen, Jan de, geb. zu Haarlem am 20. 2. 1633, war der Sohn eines Kaufmannes und der Schwester des Malers Heinrich Pieman in Emden, der dem jung verwaisten Knaben den ersten Unterricht erteilte. Etwa 1645 zog er nach Amsterdam zu Jacob Backer, blieb bei ihm drei Jahre und bildete sich zu einem tüchtigen Bildnismaler aus. Von den Porträts, die er in der nächsten Zeit in Amsterdam malte, ist keins nachzuweisen. Nur die sehr verdienstvolle Radierung, den Brand des dortigen Rathauses (1652) darstellend, erinnert an seinen Amsterdamer Aufenthalt. 1660 siedelte er nach dem Haag über, wo er namentlich in fürstlichen Kreisen ein hochgeschätzter Porträtmaler wurde. Karl II., König von England, lud ihn an seinen Hof, wo der Künstler den König, die Königin und viele Persönlichkeiten des Hofstaates malte, wie nach seiner Heimkehr den Herzog von Celle (Universität Göttingen), den Großherzog von Toskana, öfters den Prinz von Oranien (u. a. von 1667 im Besitz des deutschen Kaisers) und die Führer der antioranischen Partei Jan und Cornelis de Witt (u. a. Museum Dordrecht). Als der Pöbel die Gebrüder de Witt ermordet hatte, fand Baen es ratsam, sich zu verstecken. Auch als Ludwig XIV. sich bei seinem Aufenthalt in Holland (1672) von ihm malen lassen wollte, soll sich B. entschuldigt haben, und so blieb er der bevorzugte Hofmaler der Oranier. 1675 war er Taxator der künstlerischen Hinterlassenschaft der Prinzessin-Witwe Amalia. Der Große Kurfürst, der ihn 1676 besucht haben soll, ernannte ihn am 23. 7. 1676 zu seinem Hofmaler. Von 1666 an war er öfters Hoofdman, 1671, 1672 und 1676 Dekan des Malerbundes Pictura und 1699 Regent der Akademie. 1672 war er Kapitän der Schützen. Auch von seinen Mitbürgern wurde er geschätzt. Schon 1668 nannte Jacob van der Does ihn neben Johannes Mytens u. Adriaen Hanneman unter den besten Porträtisten der Residenz. Sein großer Erfolg hatte mehrfach den Neid der Fachgenossen dermaßen erregt, daß sogar zweimal von ihnen ein Attentat auf sein Leben ausgeübt wurde, wobei er einen Finger einbüßte. Sehr zahlreich sind die Porträts, welche man namentlich in Privatbesitz von ihm findet; zwei der besten sind wohl die Bildnisse des Staatsmannes Hieronymus van Beverningk und seiner Frau, 1673, im Museum zu Amsterdam. In seinen großen Regentenstücken (1675 Museum zu Leiden, 1682 Gemeinde-Museum, Haag, 1683 und 1684 Museum zu Amsterdam, 1686 Museum zu Hoorn) steht er weit hinter seinen Vorgängern zurück. — Barend Appelman malte öfters die Hintergründe in de Baens Porträts und Johannes Vollevens die Kleider. Im Schlosse Podhorce in Galizien sollen zwei Darstellungen aus der polnischen Geschichte von seiner Hand sein. Er verdiente sehr viel, hatte aber außer seinen vier eigenen Kindern drei seiner Schwester und fünf seiner Schwägerin zu erziehen. Er wohnte am Noordeinde und wurde am 8. 3. 1702 begraben. — H. Bary, A. Bloteling, J. Visscher, Ph. Philippe, P. van Gunst, D. Coster u. a. haben viele seiner Porträts gestochen. Außer seinem Sohne Jacobus, seinem Schwiegersohne D. Vincentius und seinem Neffen Jan van Sweel, werden als Schüler von ihm genannt Joh. Volleven Sr., Nic. van Ravesteyn, J. F. Bodecker, Jac. van de Roer, Hendr. van Limborgh, Hendr. Brey, D. Godyn u. a. Sein Selbstporträt ist im Museum zu Dresden; ein anderes hat Sam. von Blesendorff nach dem Leben gezeichnet und geschabt.

Houbraken, De Groote Schouburgh, II 303—314, 321, 322. — Jac. van der Does, 's Graven Hage (1668) 91. — J. C. Weyerman, Leven der Schilders IV 136. — Obreens Archief IV 79, 136, 173, V 85—89, 131. — Ned. Spectator 1875, 349; 1877, 4, 5. — Tijdschrift voor Geneeskunde XXI 1080. — Jahrb. der k. preuß. Kunstsamml. XI 131. *E. W. Moes.*

Baena, Alfonso de, s. *Alfonso,* Jaime.

Baena, Diego de, span. Baumeister, welcher von 1585—89 die Kirche vom süßen Namen Jesus in Puente Genil errichtete. Er starb 1589.

Viñaza, Adic. IV 89. — Ramirez, Artist. Cordob. S. 88. *M. v. B.*

Baena, Juan de, Bildhauer in Sevilla. Am 15. 12. 1571 zahlte die Stadt an ihn und Diego Hernandez Cerezo 12 750 maravedis für Tischler- u. Bildhauer-Arbeiten am Gefängnis.

Gestoso, Artif. Sevill. I 174. *M. v. B.*

Baena, Pedro de, span. Maler, lebte um 1670 in Madrid, wo sich ein mittelmäßiges Bild von ihm, der hl. Franziskus, im Kapuzinerkloster befindet. Für besser gelten seine Leistungen im Porträtfach.

Cean Bermudez, Dicc. I 90. △

Baener, Joh. Alex., s. *Boener.*

Baer, Christian, Tischler in Breslau, wird 1736 Meister; sein Meisterstück, ein Ausziehtisch mit reichen figürlichen und ornamentalen Intarsien, in der Ratsstube des Rathauses in Breslau.

Lutsch, Kunstdenkm. der Prov. Schlesien, I 257. *E. Hintze.*

Baer, Christian Maximilian, Maler in München, geb. am 24. 8. 1853 in Nürnberg, Schüler der Münchener Akademie unter W. Lindenschmit. Er schloß sich frühzeitig den koloristischen Bestrebungen des Leibl-Trübnerkreises an. Seine Frühwerke sind durch tiefe kräftige Farben ausgezeichnet. Eine Reihe von Jahren malte er für Speisesäle in Schlössern Jagdstilleben mit lebensgroßen Hirschen, Rehen, Geflügel usw. Daneben pflegte er das Stilleben mit Figuren (In-

terieurs), aus dem sich allmählich das reine Genre entwickelte. Auch in der Bildnismalerei war er mit Erfolg tätig. Von seinen Werken waren im Münchener Glaspalast ausgestellt: 1879 Wild und Geflügel, Stillleben; 1883 Martin Behaim erklärt seinen ersten Globus (jetzt im Besitze des Königs von Rumänien, Schloß Sinaia); 1888 Nach der Jagd; 1889 Gemüsegarten; 1890 Durch den Boten, Garteninterieur; 1894 Fastenzeit (II. Medaille), Garteninterieur, Genre; 1896 Garten in Frauenchiemsee; 1897 Bei der Arbeit; 1899 Am Fischtrog; 1901 Im Fischgewölbe; 1902 Violinspielerin; 1903 Dem Sieger; 1904 Kücheninterieur; 1905 Bauernmädchen aus dem Chiemgau; 1907 Sommermorgen im Garten; Stilleben. In der Mannheimer Ausstellung 1907: Studienkopf; in der städtischen Galerie in Nürnberg; Netzstrikkender Chiemseefischer (1883); Bei der Arbeit (1897). Abbildungen seiner Werke: in den Katalogen des Münchener Glaspalastes 1889, 1890, 1894, 1907; der Großen Berliner K.-A. 1898; der Düsseldorfer Ausstellung 1902; Kunst unserer Zeit 1899, II. S. 47. Kunst für Alle. XIII. S. 356.

Müller, Biogr. Kstlerlex. 1882. — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. *Wgn.*

Baer, Ernst, Historienmaler zu Anfang des 19. Jahrh., geb. in Durlach, Schüler von Russ in Wien. Er behandelte zumeist Gegenstände aus der Geschichte des Mittelalters und wird namentlich als gewandter Zeichner gerühmt. Mit besonderem Lob wurde sein Gemälde „Die Befreiung Friedrichs III. durch Podjebrad" von der Kritik 1820 erwähnt.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Bär, Eugen, Architekt in München, geb. am 16. 5. 1865 zu Nordhausen, lernte an der Kunstschule und dem Polytechnikum zu München und führte verschiedene städtische und staatliche Bauten aus. 1901 und 1905 waren Entwürfe zu einer fürstlichen Residenz und zu einem Rathaus im Münchener Glaspalast von ihm ausgestellt.

Katalog d. Ausst. im Glaspalast in München, 1901 S. 185; 1905 S. 208. *H. F. Nasse.*

Baer, Franz, erzbisch. Bauinspektor in Freiburg (Br.), † 1891. Von ihm die Entwürfe für das großherz. Mausoleum in Karlsruhe, für das große Steinkreuz auf Mainau und die Herz Jesu-Kirche in Freiburg. — 1889 erschien in Freiburg von ihm die Schrift: Baugeschichtliche Betrachtungen über Unserer lieben Frauen Münster. **

Bär, Franz Michael, Schweizer Kupferstecher, geb. am 4. 2. 1800 in Cham (Zug), † daselbst am 10. 6. 1880, stach hauptsächlich Porträts und religiöse Sujets nach fremden Vorbildern.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Baer, Fritz, k. Professor, Landschaftsmaler, geb. am 18. 8. 1850 in München, tätig in Pasing. Er widmete sich erst nach vollendetem juristischen Studium (1875) unter Leitung von Prof. Baisch der Landschaftsmalerei. Großen Einfluß gewannen auf ihn die Werke der Schule von Barbizon. Dupré und Troyon bezeichnet er selbst als seine eigentlichen Leitsterne; doch wußte er stets seine künstlerische Selbständigkeit zu wahren, deren Eigenart sich in großer, fast leidenschaftlicher Naturauffassung und in äußerst temperamentvollem Vortrag ausspricht. Die zerrissene, nervöse Technik seines Farbenauftrages, die auf Fernwirkung berechnet ist, verleiht seinen Bildern stark dramatische Belebung. Die hohe künstlerische Wertung verdanken seine Werke ihrer zwingenden Stimmungsgewalt. In den ersten beiden Jahrzehnten seiner Tätigkeit entnimmt er seine Motive vorwiegend der intimen Landschaft der bayerischen Hochebene: Frühlings- und Herbststimmungen aus dem bayerischen Moos, aus dem Allacher Eichwald, aus der Gegend von Blutenburg und Pasing sind seine Lieblingsthemen. Von 1900 an ist er mit Erfolg bestrebt, die Hochgebirgswelt malerisch zu erschließen. „Der große Eiger" (1901), „Aus den Liechtensteinschen Bergen" (1902), „Der Patteriol" (1903), „Die Kuchenspitze" (1904) bedeuten die Hauptwerke dieser auf wahrhaft monumentale Wirkung abzielenden Richtung seiner Kunst. In öffentlichen Galerien befinden sich: Herbstabend (Gal. Budapest), Sonnenuntergang (Mus. Weimar), Herbstabend im Mühltal (Gal. Solothurn), Vorfrühlingsabend (Kunsthalle Bremen), Blutenburg (Pinakothek München); ferner ein Bild in der städt. Galerie in Nürnberg und eines im Besitze der Verbindung für historische Kunst. Charakteristische Proben seiner Zeichnungskunst verwahren das Kupferstichkabinett in Darmstadt und die graphische Sammlung in München. Eine radierte Landschaft in der Jahresmappe 1902 des Münchener Radiervereins, dessen Vorsitzender B. lange Jahre war. Von seinen Auszeichnungen seien nur genannt: Gold. Med. I. und II. Kl. München, kl. Gold. Med. Berlin.

Abbildungen seiner Werke in den Katalogen der Glaspalastausstellungen in München: 1896, 1898, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907; ferner in „Die Kunst unserer Zeit" 1890, S. 156; 1895 II 68; 1901 S. 171; 1903 S. 199; 1904 S. 164; 1905 S. 237; 1907 S. 215. — Mitteilungen des Künstlers. *Wgn.*

Baer, Jean de La, s. *Barre,* J. de La.

Baer, Johann Friedrich, Graveur, geb. 1724 in Straßburg, † 1794, machte sich besonders durch Erfindung einer Art Guillochiermaschine verdient. Als sein vorzüglichstes Werk wird ein in Mainz in Privatbesitz befindlicher Kelch bezeichnet, für welches Werk der Künstler von der Pariser Akademie durch ehrenvolle Erwähnung ausge-

zeichnet wurde. — Er ist wahrscheinlich mit *Baer von Schle(tt)stadt* identisch, s. dort.

Baer (Beer), Joh. Heinrich, Glockengießer von Aarau, Sohn des Glockengießers *Friedrich Jakob B.*, geb. am 11. 10. 1773, † am 9. 2. 1826, lieferte mit seinem Bruder *Friedr. Jac.* (1770—1845) mehrere Glocken für verschiedene Kantone (Aargau, Bern, Glarus).

W. Merz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Bär, Karola, geb. v. Mathes, Landschaftsmalerin, Gemahlin des Prof. Fritz Baer-Pasing; geb. am 26. 9. 1857 in Ried in Oberösterreich. Schülerin ihres Gatten, ist sie sowohl in der Wahl ihrer Motive (Abendstimmungen, herbstliche Wälder) wie in ihrer Malweise stark von ihm beeinflußt. Im Münchener Glaspalast stellte sie von 1891 bis 1899 alljährlich aus. Von 1890—94 leitete sie die Landschafts- und Stillebenklasse des Münchener Künstlerinnenvereins.

Mitteilungen von Prof. F. Bär-Pasing. *Wgn.*

Baer *„von Schle(tt)stadt"*, elsässicher Edelsteinschneider in Paris in der 2. Hälfte des 18. und in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., stellte in den Salons von 1776 u. 1793 aus. 1791 berichten von ihm die *Tablettes de renommée*: „Baer, der berühmte Edelsteinschneider des Grafen von Artois, graviert in größter Vollendung Schrift und Devisen auf Christall, Petschafte und Porträts nach der Natur." Von seinen sehr seltenen Arbeiten, bezeichnet: Baer F., finden sich einige erwähnt z. B. in der Sammlung Tassie (Porträt Heinrichs IV. von Frankreich), bei Leturcq (auf beiden Seiten tief gravierter Cornalin) und in der Sammlung von Paul de Bussières (Porträt Napoleons I.); hier auch ein Miniaturporträt Baers, von oder nach Greuze gemalt.

Almanach des Artistes, Paris 1777 p. 110 u. 186. — Tablettes de renommée, Paris, 1791, Supp. Cahier Q. — Catal. du Salon 1793 (édit. Guiffrey) p. 44. — Babelon, Catal. des camées antiques et modernes de la Bibl. Nat. p. CIX. — Raspe, Catal. de Tassie, Londres, 1791, p. 732 No. 13947. — Leturcq, Notice sur Jacques Guay, Paris, 1873, p. 192 Anm. — Catal. de l'Expos. rétrosp. de la Maison Kammerzel, Strasbourg, 1893, No. 60 u. 63. — Vgl. auch *Baer,* Johann Friedrich. *André Girodie.*

Baer, William Jacob, amerikan. Maler, geb. am 29. 1. 1860 in Cincinnati, Ohio, widmete sich zuerst der Lithographie, studierte dann von 1880 an mehrere Jahre in München, und ebenda auch 1891—92. In diesem Jahre malte er seine ersten Miniaturbilder, die lebhaften Beifall fanden. Seine besten Idealminiaturen sind: „Die Goldene Stunde" (1895), „Aurora" (1896), in der Walter's Collection in Baltimore, „Daphne" und „Halcyon Days". Im ganzen hat er nur elf solche Kompositionen gemalt (Nymphe, Madonna, In Arkadien, Der Apfel, Betty, Laodicia und Flora), alle übrigen sind Porträts oder Idealköpfe. Man könnte ihn mit Recht den Vater der modernen Miniaturmalerei in Amerika nennen. Er ist Präsident der American Society of Miniature Painters.

Scribner's Magazine Feb. 1897. — New York Evening Post, Feb. 1898. *Edmund von Mach.*

Baer, s. auch *Baehr, Beer* u. *Behr.*

Bäräth, Joh. Stef., s. *Barath.*

Baerdemaeker, Félix de, belg. Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Löwen 1836, † in Gent 1878. Zuerst Militär, wurde er nach dem Beispiel mehrerer Familienmitglieder Künstler und zwar ohne Lehrer, was ihn indes nicht hinderte, ein geschickter Praktiker und ein Mann von Geschmack in der Wahl seiner Gegenstände zu werden. Er wählte seine Motive meist in den hügeligen Teilen des Landes. Seine Arbeiten waren mit Erfolg auf den belgischen Ausstellungen bis zu seinem Tode. Das letzte Gemälde: Le Barrage à Anseremme wurde noch 1878 in Brüssel ausgestellt. Das Museum zu Gent besitzt eine Landschaft von ihm.

L'Art Universel 1875. — Gaz. d. b.-arts II Pér. XII 350/1. — Journal d. b.-arts 1877, 169; 1878, 174 (Nekrolog). — Meyer, Kstlerlex. *H. Hymans.*

Baerend, Karl, Bildhauer und Medailleur, geb. in Dukla in Polen 1770, † in Warschau nach 1824. Studierte in Dresden unter Matthaei, Mattersperger, Casanova und Höckner. Verschiedene in Wachs ausgeführte Reliefs seiner Hand befanden sich 1794 auf der Dresdener Kunstausstellung. Bei der Bildung der neuen Münze in Warschau 1810 wurde er zum ersten Graveur ernannt und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Ende. Während dieser Zeit beschäftigte er sich fast ausschließlich mit der Medaillenkunst und schuf folgende Medaillen: 1813 Fürst Joseph Poniatowski. 1814 Graf Wincent Krasinski. 1815 Alexander I. von Rußland. 1816 Onufry Kopczynski. 1816 Samuel Gottlieb Linde. 1818 Maria, Mutter Alexanders I. von Rußland. 1819 Karl Kurpinski. 1821 General Stanislaus Mokronowski. 1824 Adam Fürst Czartoryski. Giov. Batt. Casanova. Von seinen anderen Arbeiten sind noch zu nennen: Ein Denkmal des in Rom verstorbenen Malers A. C. Kirsch, das B. noch unter Prof. Mattersperger in Dresden ausgeführt hatte, und mehrere modellierte Brustbilder, 1821 in der Kunstausstellung in Warschau ausgestellt.

Meyer, Kstlerlex. — Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858. *Marian Gumowski.*

Bärenfänger, Max, Radierer, Holzschneider und Porträtmaler in München, geb. am 1. 1. 1860 daselbst, Schüler der dortigen Akademie unter den Professoren Gysis, Löfftz und Raab. Stellt seit 1890 regelmäßig im Münchener Glaspalast aus (1900 Selbstporträt in Ölmalerei). In seinen Radierungen und Holzschnitten arbeitet er teils nach fremden Meistern (Holbein, v. Dyck, W. Diez,

L. Löfftz, Gysis usw.), teils nach eigenem Entwurf.

Kunstchronik N. F. VII 138. — Kunst f. Alle VI 355. *Wgn.*

Bärenhart, Rudolf, Bildhauer, geb. am 5. 5. 1814 in Karlsburg in Siebenbürgen, † 1837 in München an der Cholera, kam 11 Jahre alt nach Wien. Erst bei einem Holzschnitzer, dann als Gefäßmodelleur an der kaiserl. Porzellanfabrik beschäftigt, gelangte er dann in die Akademie und trat 1833 mit seiner ersten selbständigen Arbeit hervor, einer Gruppe aus der Sintflut, die vom Grafen Palffy in Hemals gekauft wurde. Die Gruppe Bacchus und Ariadne, die im folgenden Jahre entstand, erweckte allgemeine Aufmerksamkeit. Er erhielt den Auftrag, für die Kirche der Wiener Vorstadt Schottenfeld ein kolossales Steinbild des Gekreuzigten auszuführen und ging, von der Erzherzogin Sophie unterstützt, 1835 nach München, wo er den Entwurf eines Monuments für Kaiser Franz I. und wahrscheinlich auch das Modell zum Triumph der Venus arbeitete.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Baerens, Magdalene Margrethe, geb. Schäffer, dän. Blumenmalerin und Stikkerin, geb. in Kopenhagen am 30. 9. 1737, † am 7. 6. 1808. Ihre Blumenstücke (hauptsächlich Gouache) wurden viel bewundert, und erwarben ihr die Gönnerschaft der Königin Juliane Marie von Dänemark und der Kaiserin Katharina II. von Rußland. 1780 wurde sie Mitglied der kgl. Kunstakademie in Kopenhagen und stellte im Salon 1794 21 Arbeiten aus.

Bricka, Dansk biograf. Lex. III 303. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) 133. *A. R.*

Baerenstecher, Jakob Gottlieb, Maler und Dichter des 18. Jahrh., Galerieaufseher in Ludwigsburg; Vater des Nicolaus Gottlieb B., mit dem er in Meusels Teutschem Kstlerlex. zusammengeworfen wird.

Meyer, Kstlerlex. (unter Nic. Gottl. Baerenstecher).

Baerenstecher, Nicolaus Gottlieb, Maler und Kupferstecher, geb. am 12. 6. 1768 in Ludwigsburg, Sohn des dortigen Galerie-Aufsehers, auch Malers und Dichters Jakob Gottlieb B., besuchte seit 1789 die Zeichenstunden der Karlsschule und lernte das Kupferstechen unter der Leitung Joh. Gotth. Müllers; später zog er nach Nürnberg, wo er vorzügliche Miniaturbilder malte und als Stecher tätig war. Er scheint daselbst um 1808 gestorben zu sein.

Meyer, Kstlerlex. II (mit ält. Lit.). *H. V.*

Baerentzen, Emilius Ditlev, dän. Porträtmaler, geb. in Kopenhagen am 30. 10. 1799, † ebenda am 14. 2. 1868, 1821—26 Schüler der dortigen Kunstakademie, hauptsächlich unter Einfluß von Eckersberg ausgebildet; studierte darauf in München und Paris. Er hat eine außerordentliche Produktivität als Bildnismaler entfaltet. Mehr als 2000 Bildnisse soll er gemalt haben, darunter mehrere größere Familienstücke. Zu seinen besten Arbeiten gehören: König Christian VIII. und Königin Caroline Amalie (Schloß Jaegerspris); die Schauspielerin Johanne Louise Heiberg (Thorwaldsen-Museum, Kopenhagen), ein 110jähriger Invalide (kgl. Gemäldesamml. Kronborg). Er hat auch Miniaturen und einzelne Genrebilder gemalt. 1837 gründete er ein lithographisches Institut, das er bis 1845 leitete. Eine Reihe künstlerisch wertvoller Lithographien, teils von ihm selbst, teils von jüngeren Künstlern ausgeführt, sind aus dieser Anstalt hervorgegangen. In seinen letzten Jahren malte er besonders kleine Kopien nach älteren Meistern. (Rembrandt, Velazquez u. a.)

Bricka, Dansk biografisk Lex. III 304. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Reitzel, Ausstellungs-Verzeichnis (Kopenhagen 1883). — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst I (1902) 69, 108—110. — Meyer, Künstlerlex. II. (hier fälschlich Emanuel B.). *A. R.*

Baerentzen, Thomas Vilhelm, dän. Bildhauer, geb. in Kopenhagen am 6. 4. 1869, Schüler Stefan Sindings, weiterausgebildet in Paris, in Rom und in Florenz. Von seinen Werken seien erwähnt: „Waldstimmung", Statue (1890); Relief über einem Armenstock (1895); Modell zur Rekonstruktion der alten Fontäne im Schloßhofe zu Kronborg (1899); „Greisenalter", Statuette, Bronze (1906) und „Diogenes als Laternenträger", Sandstein (1907). In den letzten Jahren hat er besonders größere dekorative Arbeiten ausgeführt, meist gemeinschaftlich mit dem Architekten C. Brummer.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1889 bis 1907. — Kunst (Kopenhagen). *A. R.*

Bärer (Beer), Blasius, Steinmetz in Ulm. Nach Weyermann, II 646, kommt derselbe als Steinmetz in den öffentlichen Büchern zu Ulm das letztemal 1495 vor. Von ihm wurde 1492 nach einem aus Jerusalem gekommenen Modell das heilige Grab gefertigt, das in der 1817 abgebrochenen Rothschen Kapelle am Münster stand. Mit ihm ist wahrscheinlich identisch der Steinmetz „Blasi", welcher bei Jäger, Ulms Leben im M. A. p. 574, mit der Jahrzahl 1495 aus Ulmer Bürgerbüchern aufgeführt wird.

Klemm, Württemb. Baumstr. u. Bildhauer. No. 61. *M. Bach.*

Baerer, Henry, deutsch-amerikan. Bildhauer, geb. am 22. 3. 1837 in Kirchhain, Hessen-Kassel, siedelte 1854 nach Amerika über, wo er unter v. Launitz studierte. Später ging er nach München, wo er mit Prof. Widemann zusammen die Kolossalstatuen der Viktoria für das kgl. Schloß und der

Thalia für das Opernhaus schuf. 1866 kehrte er nach New York zurück. Von ihm das Beethoven-Monument im Centralpark, New York; Franz Schubert-Monument im Fairmount Park, Philadelphia; die Statue J. H. Paynes im Prospektpark zu Brooklyn und viele Porträtbüsten.

Kunst u. Kunsthandwerk, Wien, 1903 p. 246. — Archivio storico del arte III 84. — Kunst für Alle V. 1890. — Kstchronik N. F. I 106; XI 7. *Edmund von Mach.*

Bärin, Hans Konrad, Maler aus Schaffhausen, geb. 1592, seit 1617 mit einer Ulmerin verheiratet, daher vielleicht in Ulm tätig gewesen, nur urkundlich bekannt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bärki, s. *Berki.*

Baerlem, Hortense van, Miniaturmalerin in Belgien, tätig 1842.

Siret, Dict. d. peintres. **

Baerll, van. Man kennt 3 holl. Medailleure dieses Namens in der 2. Hälfte des 18. Jahrh.:

Adrian (der bedeutendste unter ihnen) erhält am 15. 4. 1765 die Stelle eines Graveurs an der holl. Münze zu Dordrecht, welches Amt er noch 1781 inne hatte. Von ihm sind gefertigt: 1) Jeton auf die Zweihundertjahrfeier der Utrechter Union mit der Darstellung des Statthalters Wilhelm V. von Oranien als Gott Mars mit dem Wappenschild Oranien-Nassau, 1779 (Verv. van Loon, No. 538); 2) Jeton auf die Bewaffnete Neutralität zwischen Rußland, Dänemark, Schweden und den vereinigten Niederlanden, 1780 (Verv. van Loon, No. 548); 3) Jeton zu Ehren Jacobs van der Wint, Kommandanten des Aviso Vlaardingen, 1781 (Verv. van Loon, No. 554); 4) Medaille zur Erinnerung an die Reise Kaiser Josephs II. in die Niederlande, 1781 (Verv. van Loon, No. 561); 5) Jeton zur Erinnerung an die Seeschlacht von Doggersbank, 1781 (Verv. van Loon, No. 563); 6) Jeton der Munizipalität von Delft, 1785 (Verv. van Loon, No. 634).

J. van Baerll, wahrscheinlich Bruder des Vorigen, tätig 1781—84. Man kennt von ihm 5 Arbeiten: 1) Jeton zur Erinnerung an die Reise Kaiser Josephs II. in die Niederlande, 1781 (Verv. van Loon, No. 560); 2) Medaille auf den Stapellauf des Schiffes Herkules, 1782 (Verv. van Loon, No. 571); 3) Medaillenjeton auf die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und den Freundschafts- und Handelsbund derselben mit den Niederlanden im Haag, 1782 (Verv. van Loon, No. 576); 4) Medaille auf das 25jährige Jubiläum der Freimaurerloge „Die Tugend" in Leyden, 1782 (Verv. van Loon, No. 589); 5) Medaillenjeton für die Ehrenmitglieder der St. Georgsgilde in Dordrecht, 1784 (Verv. van Loon, No. 600).

Endlich: Johannes Josephus van Baerll Adz., geb. im Haag als Sohn des Adrian, kam nach Rotterdam, wo er am 2. 8. 1786 heiratete und am 11. 2. 1788 als Bürger der Stadt zugelassen wurde. Er verfertigte zu dem Feste der Alliance mit Frankreich am 24. 4. 1786 eine Medaille mit symbolischen Darstellungen (Verv. van Loon, No. 642).

Meyer, Kstlerlex. II. — Kramm, De Levens en Werken I. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists. — Mit archivalischen Notizen von Haverkorn v. Rijsewijk. *Fréd. Alvin.*

Bärnkopf, Hans Jakob, Goldschmied in Kremsier, war der Brünner Zeche einverleibt. Anläßlich eines Streites mit Gesellen 1691 geht hervor, daß er an der „fürstl. Arbeit oft ziemlichen Abgang befunden" und unter dem 1. 10. 1689 gestattet ihm der Olmützer Fürstbischof Karl von Liechtenstein auf sein Ansuchen, die Probe mit den „Saulen oder Pyramides" des fürstl. Wappens aufzuschlagen, wenn er sich der in Mähren gebräuchlichen Probe von 12 Lot bedienen werde. Daß dies geschehen, zeige die Probe C (= Crembsier) in der Spezifikation vom 29. 10. 1713 des von Kardinal Schrattenbach als Gesandten nach Rom mitgenommenen Tafelsilbers — es waren dies 24 „Kuchel-Täller". Von ihm rühren vielleicht aber auch die Brünner Proben in dem Verzeichnis des Liechtensteinschen Tafelsilbers von 1691 her; es sind dies „12 Zokolady Lefferle sambt 12 Dartzue gehörigen Schalelen". — 1694 (17. 6.) wird ein Jakob Bernkopf, Goldschmied und Goldarbeiter von Kremsier als (Land-)Meister in die Olmützer Zeche aufgenommen, welcher mit dem vorstehenden Hans Jakob B. identisch sein könnte; denn daß dieser das Meisterrecht bereits früher ausgeübt haben muß, geht daraus hervor, daß er schon am 27. 6. 1694, also kurze Zeit nach der Einwerbung, den Wenzel Stupka, welcher 5½ Jahre gelernt hatte, freisprechen konnte; er ist also in diesem Jahre wahrscheinlich nur aus der Brünner in die Olmützer Zeche übergetreten.

Dr. K. Lechner, Mitteil. der k. k. Zentral-Kommission, Wien N. F. XXII 140 und 147. — C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1893 p. 25. — Ders., Journal der Goldschmiedekunst, Leipzig 1896, No. 18 p. 129. — Ders., Punzierung in Mähren 1902 p. 122 und 135. *—k.*

Baers, André, Miniaturmaler von Brügge, wird 1500 als Schüler von Adrien Metteneye erwähnt; Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

Le Beffroi II 303. *H. V.*

Baers, Jacques de, s. *Baerze.*

Baers, Joannes, ein Maler in Utrecht, von dem 1638 zwei Genrebilder in einem Amsterdamer Inventar erwähnt werden, das erstere eine Küche, das andere einen Soldaten mit einem Bauern darstellend.

Oud-Holland V 236. *E. W. Moes.*

Bärschin, David, Goldschmied in Brugg (Schweiz), 2. Hälfte des 16. Jahrh. Sichere Arbeiten von ihm sind nicht nachweisbar; der Abendmahlsbecher im Pfarrhause zu Mönthal (Aargau) mit den Wappen von Brugg (1596) wird ihm vermutungsweise zugeschrieben.

H. Lehmann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Baerse, Jacques, s. *Baerze.*

Baerstraet, s. *Beerstraeten.*

Baert, Alexander, Teppichweber, war aus Oudenaarde nach Holland verzogen und mietete am 1. 5. 1699 im städt. Arsenal von Amsterdam für 150 G. jährlich Atelierräume. Am 20. 1. 1701 wurden ihm Zimmer auf der Börse überlassen, um seine Teppiche zum Verkauf auszustellen. 1728 muß er, gemäß einer Urkunde, verstorben gewesen sein. Nach seinem Tode wurde von der Witwe und den Söhnen die Werkstätte fortgesetzt. Sein Sohn, *Alexander* d. Jüng., scheint 1742 in Middelburg noch ein Atelier einrichten haben zu wollen. 1760 war das Amsterdamer Atelier leer und das „Tapijthuis" wurde als Remise verwandt. — Das Nederl. Museum zu Amsterdam bewahrt 2 wollene Gobelins, ohne Borten. Einer davon trägt die Bezeichnung: Baert und das Wappen von Amsterdam. Bei Fred. Muller in Amsterdam wurde im November 1907 eine Gobelinborte verkauft, die mit: A. Baert signiert war (mit dem Wappen von Amsterdam). Sichere Arbeiten des jüngeren Alexander B., und zwar 6 Gobelins, darstellend die 5 Weltteile (Asien in 2 Teilen), einer signiert: A. Baert 1735, wurden im Febr. 1897 beim Antiquar Schulman in Amsterdam verkauft. Im Katalog dieser Auktion auf Tafel IV und V 3 dieser Gobelins abgebildet.

Algemeen Handelsblad vom 17. 2.(?) 1897. — J. Guiffrey, Histoire de la tapisserie p. 383, 388. — Amsterdamsch Jaarboekje 1904 p. 104. *J. C. E. Peelen.*

Baert, H., Landschaftsmaler in Belgien, tätig um 1842.

Siret, Dict. des peintres. **

Baert, eine vläm. Tapissier-Familie, deren erster nachweisbarer Vertreter *Jean Baert* ist. Er verließ seine Vaterstadt Oudenaarde nach dem Bombardement 1684 und ließ sich zuerst in Lille nieder, wo er bis 1692 wohnte. Dann lockten ihn besondere Privilegien nach Tournai. Hier erhielt er den Auftrag auf 4 Fauteuil-Bezüge, die als Geschenk für den Marschall von Boufflers bestimmt waren. Nach etwa 20jähriger Tätigkeit erlangte B. Patentbriefe zur Niederlassung in Torcy, aber er verließ auch diese Stadt wieder, um sich 1724 nach Cambrai zu wenden, wo er 1741 starb.

Sein Nachfolger wurde sein Sohn *Jean Jacques,* der damals schon 60 Jahre alt war und 1766 im Alter von 85 Jahren starb.

An die Spitze des Ateliers trat nun sein Sohn *Jean Baptiste* (geb. 1726); indes wurde das Atelier nach mancherlei Wechselfällen bei Beginn der Revolution geschlossen.

J. Guiffrey, Histoire générale de la tapisserie: Tap. françaises. — Durieux, Les tapisseries de Cambrai 1879. *J. J. Guiffrey.*

Baerts, Corneille, s. *Rutz.*

Baertson, Albert, vläm. Maler, geb. in Gent im Januar 1866, begann in seinem neunzehnten Jahre das Studium der Malerei, entwickelte sich auffallend selbständig und debutierte 1886 in der Kunstvereinigung L'Essor in Brüssel. Er malte, was er von Jugend auf kannte: Gent, Brügge, Nieuport, die Ufer der Schelde, die Küste der Nordsee, aber mit ausgesprochener Vorliebe die stillen Plätze, Kanäle und Gäßchen der Armenviertel in ihrer Melancholie. Seine besondere Stärke liegt in der Luft- und Lichtmalerei, freilich keines sonnigen Lichtes, sondern vorwiegend eines trüben, sanften, trauernden Lichtes, wie es Wintermorgen oder Abenddämmerungen an seinen Lieblingsplätzen zeigen. Sein wichtigstes Jugendbild (um 1891 entstanden) ist „Abend in einer vlämischen Stadt"; zu seinen vollendetsten Gemälden aus der Folgezeit gehören: „Abend auf der Schelde" und „Abend in Nieuport". Das Museum in Gent besitzt von ihm „Schneemorgen in einer vlämischen Stadt" (1895), das Musée Luxembourg „Oude Vlandersche Vaart" (1895), das Museum zu Antwerpen „Pleintje in een Volksbuurt" (1897), das Museum zu Brüssel „Beurtschepen in de Sneeuw". — Neben der Ölmalerei übt B. auch meisterhaft Pastell und Zeichnung und begann vor einer Reihe von Jahren zu radieren, wobei er meist seine eigenen Gemälde zum Gegenstand nahm. Die ersten Radierungen waren ziemlich schwarz und schwer, bald aber kam er zu einer leichten, skizzierenden Behandlung und feinen Wiedergabe atmosphärischer Probleme. — Baertsons stille, anspruchslose, künstlerisch aber sehr wertvolle Malerei hat auch im Ausland volle Anerkennung gefunden und sichert dem Künstler seinen Platz in der vordersten Reihe der modernen vlämischen Maler.

Pol de Mont in Het Schilderboek, herausg. von M. Rooses, Antwerpen 1901. — Pol de Mont in den Graphischen Künsten XXIV 19 ff. The Studio XIV 227 ff., XXXIX 38 ff. — Vitt. Pica im Emporium 1902 p. 96 ff. — Fiérens-Gevaert, L'Art moderne vom 4. 9. 1904. — Art et Décoration XIV p. 258 ff. **

Bärwald, Robert, Bildhauer, geb. am 2. 12. 1858 in Salwin bei Bromberg, † in Wilmersdorf am 11. 11. 1896, war 1880—1884 Schüler der Berliner Kunstakademie. Tieferen Einfluß erfuhr er durch Reinh. Begas und entscheidend für seine Denkmalsplastik wurde das Vorbild Schlüters, dessen Denkmal des Großen Kurfürsten und Zeughausskulp-

turen. B. machte sich außer durch kleinere Arbeiten durch seine Denkmäler Kaiser Wilhelms I. einen ehrenvollen Namen. In dem Jahrzehnt seines Wirkens hat er mit nimmer rastendem Geiste geschaffen. Sein Konkurrenzentwurf zum Berliner Bismarckdenkmal erhielt den 1. Preis.

Werke: 1886—88 Denkmal Kaiser Wilhelms I. für Posen; die Gestalt des Kaisers (in Bronze) schlicht, wahr, ohne Theaterpose, aber stark und edel, eine der besten und aufrichtigsten Darstellungen des liebenswürdigen alten Kaisers; am kreisförmig vortretenden unteren Teil des oblongen Postaments zwei allegorische weibliche Marmorfiguren, die Trauernde weiht den Gefallenen Lorbeerkränze, die andere, in erhobener Feststimmung, spendet Siegeskränze. Schönes Gleichgewicht des idealen und realistischen Moments. Die Sockelfiguren von reiner Schönheit und Liebreiz, das Ganze von sicherer Kraft. — Ähnliche Statuen desselben Kaisers für Altenburg, Pforzheim, Ravensburg, Liegnitz (Kaiser in stehender Figur, am Sockel sitzende Viktoria, Trophäen, Wappen). 1893 Reiterstatue Kaiser Wilhelms I. für Bremen. Der Kaiser auf hohem Postament, hoheitsvoll, friedfertig, mild, in leise antikisierendem Kostüm von Hermelin umwallt, vollendet lebenswahr; das kräftig gebaute, in schönen Linien gezeichnete Roß beugt sich gebändigt unter der Hand seines Lenkers; Roß und Reiter vereinigen sich in vollkommener Weise zu einem harmonischen Ganzen; eins der besten Reiterbilder seiner Zeit. — Konkurrenzentwürfe zum Berliner und Düsseldorfer Bismarckdenkmal (einfach u. geistvoll, Bismarck eine innerlich starke Kraftgestalt). — Für Wiesbaden Bodenstedt-Denkmal (Marmorpostament mit Bronzebüste); für Schwerin Denkmal Heinr. Schliemanns (1895). Marmorgruppe Mutterglück.

B. war ein strenger, gediegener Arbeiter, übermütigem, genialem Schaffen u. glänzenden Effekten abhold. Von Schlüter lernte er den gewaltigen Schwung, die selbstsichere Stärke und die bei aller Wahrheit schöne Linie, die seinen Denkmälern eine geschlossene, kräftig geschwungene Einheitlichkeit geben. B. war kein Nachahmer des großen Barockbildners, er erkannte Schlüters kraftvollen Geist und bildete ihn immer freier und freier aus. Begas vermittelte ihm einen frischen, sinnlich-warmen Realismus. B. war frei von genialen Allüren, aber seine aus tiefer Phantasie geborenen Werke umweht ein Hauch echten Künstlertums, selbständiger, poetischer Empfindung. Man kann seine Kunst, ähnlich wie die Siemerings, bezeichnen als Vermittelung zwischen idealem und realem Element, als realisierenden Idealismus. Die Vereinigung von realistischer Schärfe und monumentaler Charakteristik ist für B.s Kunst bezeichnend. Als Meister des Nackten erweist sich B. in der Marmorgruppe „Mutterglück"; das frische, warme Leben des Fleisches läßt an die Vorbilder der guten Antiken und die reizvollsten Arbeiten Begas' (Venus und Amor) denken; wundervoll zarte Schilderung des mütterlichen Körpers; weiches schwellendes Fleisch des Kinderkörperchens.

Singer, Kstlerlex. — Robert Bärwald, Ein Nachruf von M. Schmid-Aachen (Kunst f. Alle, XII 102 f.). — Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Bremen von D. Kropp (Kunstchronik N. F. V 114).

P. Kühn.

Baerze (Baerse, Barse), Jacques de, vläm. Holzbildhauer aus Termonde, einer der bedeutendsten unter den zahlreichen Künstlern, die am Hofe der burgundischen Herzöge zu Dijon tätig waren. 1390 verpflichtete sich dieser „Houtenbeeldsnyder" alias „bakmaker" (Altarschnitzer) Philipp dem Kühnen, nach dem Muster seiner Altarschnitzwerke in der Kirche zu Termonde und in der Abtei Byloke (Biloque) bei Gent zwei ebenfalls bemalte und vergoldete Altarwerke für die 1383 gegründete Karthäuserkirche zu Champmol bei Dijon zu liefern. — Als Schnitzwerke vollendet zu Termonde 1392, dann zu Ypern von Melchior Broederlam in den Figuren polychromiert und auf den Außenflügeln bemalt und endlich 1399 in Champmol aufgestellt, wurden beide Altarschreine, für die Jacques de Baerze 600 und Broederlam 800 Franken erhalten hatte, zur Zeit der französ. Revolution beiseite geworfen, wobei der eine seiner Malereien verlustig ging. In den Jahren 1841—43 notdürftig restauriert, kamen die beiden Altäre in das Mus. zu Dijon und zeigen in ihren skulpierten Teilen die Enthauptung Johannes des Täufers, die Anbetung der Könige, die Kreuzigung Christi, die Grablegung Christi, das Martyrium der hl. Katharina, die Versuchung des hl. Antonius und eine Reihe Heiligenstatuen.

A. Darcel in Gaz. des B.-Arts 1887, I 298 f. — L. Gonse, L'Art gothique (1890), p. 376. — E. Marchal, La sculpt. etc. belges (1895), p. 269 f. — S. Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). — Annales de la Soc. d'Archéologie de Bruxelles 1904, p. 83. — H. Bouchot, Expos. des Primitifs franç. (Paris 1904). — Fiérens-Gevaert, La Renaiss. septentr. p. 26, 30, 33, 34. — A. Kleinclausz in Revue de l'Art anc. et mod. 1906, XX 256 f., 174 (Abb.).

E. de Taeye.

Baes, Edgar Alfred, belg. Maler, Radierer u. Schriftsteller, geb. am 24. 6. 1837 in Ostende. Als Maler schuf er neben zahlreichen Landschafts- und Marinebildern in Öl und Aquarell die größeren Gemälde „Le martyre de Marguerite de Louvain" u. „Un ouragan dans les Dunes". Als Radierer historische Darstellungen wie „La Mort de Marguerite de Bourgogne", Künstlerporträts wie

diejenigen des Heri met de Bles, des Joachim Patinir, des Paulus Bril, sowie Genre- und Landschaftsstudien wie „Le modèle", — „Feu de joie", — „Les inondations" etc. Als Kunstschriftsteller historische Abhandlungen über den Grundcharakter der vlämischen Malerschule (1864 gleichzeitig mit der Ant. Wiertzschen Abhandlung über dasselbe Thema mit der goldenen Medaille der Brüsseler Akademie prämiiert und in deren Annalen veröffentlicht), über die Kunst des Mittelalters, über die französische Malerei des 18. Jahrh. etc., sowie zahlreiche Einzelaufsätze im Brüsseler „Journal des B.-Arts" und in anderen belgischen und französischen Zeitschriften. Außerdem veröffentlichte er mehrere Romane (darunter in der Revue Générale den Künstlerroman „La famille Floris"), sowie zahlreiche Novellen. Er wurde zum Offizier der Pariser Akademie und dann des öffentlichen Unterrichts ernannt und vom Cercle Artistique zu Brüssel, von der Société des B.-Arts zu Gent etc. durch Medaillen ausgezeichnet. *E. Baes.*

Baes, Emile, Professor, Maler, Illustrator und Literat in Brüssel, geb. am 12. 11. 1879 daselbst, studierte auf den Akademien in Brüssel und Paris und bei dem Belgier J. Stallaert. Nach eifrigem Studium der großen Meister in den Galerien entschied er sich dann für die ihm zusagenden Gebiete des reichen Interieurbildes, des historischen Genre und des Porträts. Er ist ein Kolorist mit den Ausdrucksmitteln des Impressionismus. Von seinen Werken seien genannt: Soumission à Charlemagne (Brüsseler Salon 1903), L'école de Platon (1904) und Leonardo da Vinci (1904). **

Baes, Firmin, belg. Maler, geb. in Brüssel am 19. 4. 1874, Sohn des Henri B., einer der besten Schüler des Léon Frédéric. Seine Darstellungen mit Kinderszenen vom belgischen Badestrande und mit ländlichen Idyllen aus dem Luxemburgischen, aus Knocke, aus Seeland etc. erregten durch die Korrektheit und Frische ihrer malerischen Ausführung und durch die Originalität ihrer künstlerischen Auffassung auf den Kunstausstellungen der letzten Jahre die Aufmerksamkeit der Kenner.

Kunstchronik, 1897, p. 3. — Die Graphischen Künste 1900, p. 31. — Die Kunst XI (Kunst f. Alle XX, 1905) 460. — Kataloge der Kunstausstellungen in Brüssel (seit 1897), Paris, München, Ostende etc. *E. Baes.*

Baes, Henri, belg. Maler, geb. in Brüssel am 11. 8. 1850, Bruder des Jean B., dessen Mitarbeiter er war bei dessen dekorativen Arbeiten in Brüssel und dessen Nachfolger er wurde als Leiter der Brüsseler Ecole des arts décoratifs. Hochbegabt auf dem Gebiete der dekorativen Malerei, war Henri B. fast an allen größeren Arbeiten dieser Art, die in unserer Zeit in Brüssel entstanden sind, beteiligt. Er ist Mitglied der belgischen Kommission des Monuments. *E. Baes.*

Baes, Jean, belg. Architekt u. Maler der Gegenwart, geb. 1848 in Brüssel, wo er Schüler des Emile Janlet war und die Kuppelbekrönung des Palais de Justice geschaffen hat. Seine so glänzend beginnende, von einem großen Talente getragene Architektenlaufbahn wurde leider durch schwere Krankheit unterbrochen. Ein von ihm in feinstem Aquelldruck veröffentlichtes Werk „Tours et tourelles de la Belgique" trug ihm die Ernennung zum Präsidenten der Brüsseler Société des aquarellistes et aquafortistes ein. Dort hat er auch eine Anzahl prächtiger Zeichnungen ausgestellt. Er war Sous-Directeur der Brüsseler Académie des B.-Arts.

Journal des B.-Arts (Bruxelles) 1876 p. 147; 1877 p. 87; 1885 p. 157. — Kunstchronik, N. F. III 40. *E. Baes.*

Baes, Lionel Oscar, belg. Maler, geb. am 18. 7. 1839 in Ostende, Schüler der Antwerpener Akademie, war später lange Zeit Vorsteher der Académie Libre zu Brüssel. Hier malte er zahlreiche Einzelfiguren, Studienköpfe und Porträts, die er im Cercle Artistique ausstellte; darunter ein Bild, das die Gräfin v. Flandern ankaufte. Außerdem malte er Landschaften aus den Ardennen, Marinen u. Strandbilder von Ostende, Aquarellstudien, Genrebilder und dekorative Darstellungen mit mythologischen Figuren, namentlich für die Theater in Namur und in Loewen. Auch als Landschaftsradierer hat sich Lionel B. bekannt gemacht.

Journal des B.-Arts (Bruxelles) 1877 p. 87; 1887 p. 138, 161. *E. Baes.*

Baes (Bas, Basse, Bassius), Martin, Zeichner und Kupferstecher von Antwerpen, lebte vermutlich in Douai, da er 1618—31 für Verleger dieser Stadt beschäftigt war, tätig laut Datierung seiner Stiche seit 1614. Er stach in der Manier des Hieron. Wiericx und Joh. Valdor und lieferte hauptsächlich Porträts für verschiedene Schriftwerke; seine Art der Behandlung ist sauber, aber etwas hart und trocken. Er bezeichnete seine Stiche in verschiedener Weise: M. B. f. — M. Bass. od. Mart. Bass. f. — Mart. Baes. — M. Baes, zuweilen auch Mart. Bast. — Er war wohl der Vater des *Martin Bast* (s. d.).

Nagler, Monogr. IV 1627, 1657, 1689. — Meyer, Kstlerlex. II 540 u. III 103 (mit ält. Lit. und Aufführung seines Werkes). — Merlo, Köln. Kstler. 1893—95 (unter Bas). *H. V.*

Baeschlin (Baeschelin), Johann Jakob, Maler und Kupferstecher aus Schaffhausen, geb. 1745, † daselbst 1789, arbeitete in Nürnberg, Augsburg und Lyon, kehrte dann in seine Heimat zurück. Es gibt einige gemalte Bildnisse von seiner Hand, die er z. T. selbst gestochen hat.

Vogler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Baese, Baven de, Maler, wird 1533 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 119. *H. V.*

Baese, Johann C., Maler aus Braunschweig. Wahrscheinlich in den letzten Jahren des 18. Jahrh. geb., endete in Madrid durch Selbstmord und wurde am 7. 8. 1837 dort begraben. Tätig in Rom (nach Mitteil. von Dr. F. Noack von 1821 bis Frühjahr 1824), dann in Florenz und Madrid. Er leistete als Spezialist in Kopien nach Raffael Ausgezeichnetes. Seine letzte Arbeit war die für den Bremer Dom von der Familie Retberg bestellte Kopie nach Raffaels Spasimo di Sicilia, deren unzureichendes Gelingen jedoch den Künstler in den Tod trieb. Drei Raffaelkopien B.s in der Bremer Kunsthalle. — Für die bekannte Lackwarenfabrik von Joh. Heinr. Stobwasser in Braunschweig ist der Künstler auch als Miniaturmaler tätig gewesen.

Kunstblatt 1821, 1824. — Beschr. Verz. d. Gem. u. Bildhauerw. d. Kunstvereins, Bremen 1892. *Pauli.*

Baeseler, s. *Beseler.*

Baesing, s. *Haesling,* Dan.

Bässler, W., wenig bekannter Maler und Lithograph in Dresden, † daselbst um 1853.

Meyer, Kstlerlex. (hier einige seiner Lithographien aufgeführt). *H. V.*

Bässner, Heinrich, Schweizer Maler, 1644 in das Landrecht von Uri aufgenommen, nur urkundlich bekannt.

P. Ganz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Baesten, Maria, belgische Malerin in der ersten Hälfte des 19. Jahrh., eine Tochter von Balthazar Paul Ommeganck. Ihr Bild bei: J. J. Eeckhout, Collection de portraits etc. Brüssel 1882, 4to. — Sie ist in der älteren Literatur öfter mit Maria Jacoba Myin, einer Schwester Ommegancks verwechselt worden.

Kramm, De Levens en Werken etc., Aanhangsel 112. **

Baesteroy (Basteroey oder Baestrooy), Andries, Maler, wird 1652—53 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen. Desgleichen die gleichnamigen Maler: *Jacob* (1687—88), *Jan Baptist* (1695—96) und *Peter I* u. *II* (1657—58 u. 1688—89).

Liggeren II Reg. p. 882. *H. V.*

Baetenborch, Michiel van, Maler, wird 1626—27 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 637. *H. V.*

Baetes, François Ignace, Medailleur, geb. am 3. 8. 1826 in Antwerpen, † daselbst am 15. 10. 1890, Schüler von Veyrat; begründete ein Gravierinstitut, das jetzt von seinen Söhnen *Jules* und *Léon* geleitet wird. Seine Signatur findet sich auf einer Medaille mit dem Bildnis Wilhelms III. von Holland (1883).

Jules B., Graveur, Bildhauer und Medailleur, Sohn des Vorigen, geb. am 6. 10. 1861 zu Antwerpen, Schüler des Bildhauers Th. Vinçotte und der dortigen Akademie. 1896 erhielt er einen 1. Preis in einem von der Académie royale de Belgique ausgeschriebenen Medaillenwettbewerb. Von seinen zahlreichen Medaillen seien erwähnt: diejenigen der Antwerpener Handelskammer, Börse und S. Lukasgilde, sowie eine Medaille, die den Triumph der Kunst darstellt.

De Witte, La méd. en Belgique au XIXe siècle. — Forrer, Biogr. dict. of medallists. — Eigene Notizen. *Fréd. Alvin.*

Baets, Angelus de, Maler und Zeichner, Sohn von Joannes de Baets und der Joanna Judoca Vereecke, geb. in Evergem bei Gent am 24. 11. 1793, † in Gent am 23. 4. 1855, Schüler der dortigen Akademie, an der er später als Lehrer wirkte. Er beteiligte sich an den Genter Ausstellungen 1832—1850. Bekannt sind seine Stadt- und Architekturansichten sowie seine Interieurdarstellungen, doch malte er auch Porträts. Er hat Zeichnungen und schöne Aquarelle hinterlassen, darunter ein Inneres der Dominikanerkirche zu Gent, 1835; Die Weihe des Bischofs Delbecque, 1838. — Er war verheiratet mit M. B. van der Haeghen.

Collection gantoise à la bibliothèque de Gand. — Catal. des expos. — Piron, Levensbeschrijving. — Biogr. nation. de Belgique IV. *V. v. d. Haeghen.*

Baets, Jan Frans, Bildhauer, wird 1749—50 als Meister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren II 792. *H. V.*

Baets, Paul, Bildhauer, wird 1697—98 in die S. Lukasgilde zu Antwerpen als Meister aufgenommen, 1707 noch tätig.

Liggeren II 599, 604. — Marchal, La sculpture etc. 1895 p. 501. *H. V.*

Baets, Peter und Marc, Landschaftsmaler in Antwerpen, um 1700, Brüder und durch Heirat ihrer Schwester Schwäger des Bildhauers J. P. van Bauerscheit. Peter wird 1693—94 als Freimeister in die S. Lukasgilde aufgenommen.

Siret, Dict. d. peint. 3e Édit. 1883. — Liggeren II 563, 569. *H. V.*

Baetsoleyr (?), Periin, Illuminator in Brügge, 1464—67.

Beffroi IV 273. *H. V.*

Bäuerlein, s. *Beuerlein.*

Bäumchen, s. *Bäumgen.*

Bäume, Andreas, Bildhauer in Dresden, mittätig am Neubau des Schlosses Heidecksburg in Thüringen (1737 begonnen, 1786 vollendet).

Bau- u. Kunstdenkmäler Thüringens. Schwarzburg-Rudolstadt I 55. *H. V.*

Bäumer, Georg, Bildhauer in München, geb. in Rottenburg 1763. Von seinen Arbeiten (nach Lipowsky) im kgl. bayer. Familienbesitz eine Kreuzabnahme mit 19 Figuren

in Basrelief und eine Büste Napoleons I.; ein Altar von ihm in der Studienkirche ist nicht mehr erhalten.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex.

Bäumer, Heinrich, Bildhauer, geb. am 25. 2. 1836 in Warendorf (Westfalen) als Sohn eines Schreinermeisters. Bei seinem Vater lernte er als Modelleur, und wandte sich 1859 als Schüler Wilhelm Schwencks in Dresden ganz der Bildhauerei zu. Nachdem er in den Jahren 1866—68 in Rom gewesen war, lebte er bis zu seinem Tode am 27. 4. 1898 in Dresden. Seine erste größere Arbeit war die Kolossalfigur Salomos für das Mausoleum des Prinz-Gemahls Albert in Frogmore. Von seinen weiteren Werken sind zu nennen: Prometheus und Zeus (Hoftheater), Justitia, Schuld und Unschuld (Landgericht), vier Evangelisten (Johanneskirche), Büste König Alberts (Amtsgericht), Venus und Amor (in den Anlagen der Bürgerwiese), diese sämtlich in Dresden, ferner der Stadtbrunnen in Zittau; dann ein Satyrknabe in Marmor als Brunnenfigur, und allerlei Kleinplastik, besonders in Bronze: Susanna, Hausfrau, Prometheus, Das verlorene Paradies u. a. Bei ausgesprochen klassizistischer Formensprache eignet seinen Werken eine große Anmut des Ausdrucks und eine Zartheit des Umrisses, die z. B. die Gruppe Venus und Amor in Dresden sehr populär gemacht haben.

Das geistige Deutschland, Leipzig 1898 (Autobiogr.). — Kunst für Alle 1890, 1891, 1894, 1898. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstchronik an vielen Stellen, s. Registerband. *E. H.*

Baeumer, Wilhelm, Baumeister, geb. am 18. 4. 1829 in Ravensburg. Nachdem er das Polytechnikum in Stuttgart besucht, ging er 1854 nach Paris und trat in die Ecole des Beaux-Arts ein, wo er mehrere Medaillen und Preise erhielt. Aus der Zeit seiner Lehrerwirksamkeit am Stuttgarter Polytechnikum, an das er 1858 berufen wurde, sind namentlich die baugeschichtlichen Exkursionen hervorzuheben, deren Resultate zum Teil in hübschen, von seinen Schülern gezeichneten Studienblättern veröffentlicht wurden. (Aufnahmen und Skizzen der Architekturschule des k. Polytechnikums zu Stuttgart. Stuttgart 1869. Fol. Architektonische Reiseskizzen aus Belgien. gez. von Ad. Schill. Stuttgart 1869. Fol.) Im Interesse des Kunstgewerbes war er in besonders verdienstlicher Weise tätig: 1863 begann er im Verein mit Jul. Schnorr die Herausgabe der kunstgewerblichen Zeitschrift „Gewerbehalle", von welcher schon 1870 in 6 Sprachen 20 000 Exemplare verbreitet wurden; 1869 entstand unter seiner Leitung die Kunstgewerbeschule in Stuttgart. — Zur Ausführung seines Entwurfs für den Wiener Nordwestbahnhof, der bei der Konkurrenz den Preis erhalten hatte, siedelte B. 1870 nach Wien über. Der Bau wurde 1873 beendigt und ist von ihm selbst in der Wiener Allg. Bauzeitung ausführlich beschrieben. 1874 kehrte der Künstler nach Stuttgart zurück und erhielt nach einigen Jahren privater Tätigkeit die Stelle eines Vorstandes der Baugewerbeschule zu Karlsruhe, welche er aus Gesundheitsrücksichten nach 5 Jahren niederlegen mußte. Der durch schwere Verluste niedergebeugte Mann raffte sich aber immer wieder auf, gründete zu Anfang der 80er Jahre eine kunstgewerbliche Schule im Bad Freiersbach und zog 1884 nach Straßburg, wo er als Privatarchitekt und Privatdozent an der Universität bis zu seinem Tode am 4. 11. 1895 tätig war.

In der Mehrzahl der ersten Stuttgarter Bauten zeigte sich B. sehr entschieden von den Eindrücken seines Pariser Aufenthalts bestimmt; seine spätere Richtung geht mehr auf italien. Renaissance mit gräzisierenden Details, übrigens immer noch hier und da mit Anklängen an die alt- und neufranzösische Schule. Weitere Schriften von ihm sind: 1) Das bürgerliche Wohnhaus der Stadt bei den Griechen und Römern, im deutschen Mittelalter, im 16., 17., 18. und 19. Jahrh. Stuttgart 1862. — 2) Das ehemalige Lusthaus in Stuttgart als Monument des früheren Renaissancestils. Stuttgart 1869.

Meyer, Kstlerlex. — Notizen von M. Bach.

Bäumgen (Bäumchen), Josef, Bildhauer, geb. 1714 in Düsseldorf, † 1789 daselbst. Lebte 20 Jahre als Hofbildhauer in Petersburg, dann in Düsseldorf als Professor an der vom Kurfürsten Carl Theodor gegründeten Kunst-Akademie. Die Marmorstatue Johann Wilhelms im früheren Galeriehofe in Düsseldorf (jetzt Hof der Kunstgewerbeschule) schreibt Clemen (Kunstdenkmäler d. Rheinprovinz III 61) einem *Johann Baumgärtgen* nach Theod. v. Haupt (die Düsseldorfer Galerie, Düsseldorf 1818, S. 131) zu. Dieser Name geht wohl auf „Mindels Wegweiser von Düsseldorf", 1817, wo er zuerst vorkommt, zurück. Wahrscheinlich ist dieser Baumgärtgen aber identisch mit Bäumgen. Der Sockel der erwähnten Statue war ehemals mit Marmorplatten bekleidet, die sich jetzt im historischen Museum der Stadt befinden, die Vorderseite trägt die Inschrift: „Serenissimo Joanni. Wilh. Electori Palatino etc. Artium Protectori" und die Rückseite: „Jos. Bäumgen fec. 1780." Andere Arbeiten von B. sind: Sandsteinfiguren der 4 Jahreszeiten in einem dem Düsseldorfer Hofgarten benachbarten Garten (1774, — drei erhalten), Zwölf Kindergruppen, die Monate darstellend (1777). — Die Figuren Bäumgens sind in dem schwülstigen Stile des niederländischen Rokoko gehalten, entbehren aber gleichwohl nicht einer gewissen malerischen Wirkung.

Meyer, Kstlerlex. II 542. — Schaar-

schmidt, Geschichte der Düsseldorfer Kunst 1902 S. 24, 27, 375. — Strauven, Über künstlerisches Leben und Wirken in Düsseldorf, 1862 S. 41, 42. *Board.*

Bäumler, Georg, Bildhauer in Frankfurt a. M., geb. am 26. Dez. 1871 in Kitzingen, besuchte vom April 1891 bis Herbst 1896 die Städelsche Kunstschule zu Frankfurt a. M., wo er den Unterricht Kauperts und Hausmanns genoß, ging dann mit Professor Hilgers nach Italien und lebt seit seiner Rückkehr (1898) ständig in Frankfurt. Sein 1901 zuerst ausgestelltes Bildwerk „Erwachen" fand vielen Beifall; in den folgenden Jahren schuf er den plastischen Schmuck am Gebäude des Physikalischen Vereins (Karyatiden, Giebelfeld und Bekrönungsfiguren) in Frankfurt a. M. und am Fürstenbau des neuen Bahnhofes in Homburg v. d. H., außerdem viele Bildnisbüsten (u. a. Baurat Fr. v. Hoven für die Künstlergesellschaft). 1908 wurde er Lehrer der Bildhauerklasse der Städelschen Kunstschule.

Schülerverzeichnis der Städelschen Kunstschule. — Die Kunst V. *Schrey.*

Bäurlein, Johann, Wismutmaler, wird am 15. 3. 1693 in Nürnberg Bürger und zahlt dabei von einem Vermögen von 150 fl. als Abgabe 4 fl. (Bürgerbuch 1631—1725 im Nürnberger Kreisarchiv S. 209). *Th. Hampe.*

Baëyens, Louis Emile, französ. Maler, geb. in Roubaix (Nord) am 7. 12. 1872. Als Sohn eines Ausländers in seiner Laufbahn behindert, mußte er in seiner Vaterstadt zunächst für Stoff- und Möbelfabrikanten als Musterzeichner arbeiten. Nachdem er jedoch 1894 nach Paris übergesiedelt war, machte er sich sehr bald vorteilhaft bekannt durch die persönliche Eigenart seiner der Flora wie der Fauna entlehnten ornamentalen Entwürfe für bedruckte Stoffe und Buntpapiere, die bei den Konkurrenzen der Union Centrale des Arts Décoratifs mehrfach ausgezeichnet wurden. Im Pariser Salon stellte er seit 1902 ebenfalls erfolgreich eine Anzahl von Friesdekorationen für Kinderzimmer aus. Als Mitarbeiter kunstgewerblicher Publikationen, wie „Ameublements de Style Moderne" (Herausgeber Archit. Lambert), — „Album de la Décoration" (Herausgeber Calavat), — „Der moderne Stil" (Herausg. Hoffmann-Stuttgart), sucht B. neue Schönheitsformen zu schaffen, die einen billigen Ersatz bieten sollen für die in bescheideneren Wohnungen so geschmackverderbend wirkenden Häßlichkeiten der niederen Kunstindustrie. *G. Geffroy.*

Baez, Andrés, Goldschmied in Sevilla, wurde am 21. 5. 1677 geprüft. Er fertigte ein Kleinod des Calatrava-Ordens als Meisterarbeit.

Gestoso, Artif. Sevill. II 146. *M. v. B.*

Baez, Diego, Maler in Sevilla, wo er 1534 in der Pfarrei S. Salvator wohnte.

Gestoso, Artif. Sevill. II 15. *M. v. B.*

Baez, Fructuoso, Goldschmied in Valladolid. 1586 lieferte er für die Kirche S. Juliana in Villarmentero den Fuß eines silb. Kruzifixes.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 543. *M. v. B.*

Baez, Juan, Goldschmied in Salamanca, der 1608 für die Herzogin von Alba eine silberne Lampe anfertigte.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 245. *M. v. B.*

Baeza (Vaeça), Gaspar de, span. Maler, 1555 in Tordesillas bei Simancas ansässig, wo er damals eine bedeutende Zahlung erhielt für Fahnen- und Wandmalereien sowie für Vergolderarbeiten, die er aus Anlaß der Leichenfeier für Johanna, die Mutter Karls V., in der dortigen Klosterkapelle S. Clara ausgeführt hatte. — Wohl nicht identifizierbar mit dem gleichfalls Gaspar de Baeza (in Andalusien) genannten *Gaspar Becerra.*

Jahrb. der kunsthistor. Samml. d. österr. Kaiserhauses XII (1891) II p. CLIII. *

Baeza, Matthias, span. Waffenschmied, Sohn und Schüler des Nicolas Bis, 1739 zum Waffenschmied Philipps V. ernannt.

Ed. Laforge, Des arts et des artistes en Espagne p. 308. — Catalogo de la Real Armería de Madrid (1898), p. 321, Note 1. △

Baeza, Pedro, Kupferstecher, der 1682 in Sevilla lebte.

Gestoso, Artif. Sevill. I 283. *M. v. B.*

Baeza, Rafael de, Kunststicker in Sevilla, 1594 empfängt er 14960 Maravedi für die Ausbesserung einer der Kathedrale gehörigen Stickerei.

Gestoso, Artif. Sevill. I 27. *M. v. B.*

Baeza, Salvador, Silberschmied in Sevilla, der am 18. 9. 1687 geprüft wurde und als Meisterstück eine getriebene silberne Schüssel fertigte. 1694 tritt er als Bürge für den Tischler Pedro de Luque auf.

Gestoso, Artif. Sevill. II 146. *M. v. B.*

Baeza y Bis, Francisco, span. Lauf- u. Büchsenmacher in Madrid, Sohn und Schüler des Matías Baeza, Enkel des Nicolás Bis; 1740 zum Arcabucero del Rey ernannt, † 1765. Die Madrider Armería Real besitzt eine Anzahl von Jagdbüchsen aus der Sammlung des Königs Carlos II. usw., deren goldtauschierte Schlösser die Signatur „Francisco Baeza y Bis" zeigen, während die Läufe in der Regel die Marke des Nicolás Bis tragen; dazu 2 reichverzierte Pistolen mit den goldtauschierten Medaillonbildnissen des Königs Fernando VI. und seiner Gemahlin und mit der Marke des Francisco B. In der Sammlung des Fürsten Joh. von und zu Liechtenstein in Feldsberg befinden sich sechs prachtvoll ausgestattete Schrotflinten mit goldtauschierten Läufen, signiert „Franco Bis en Madrid 1734".

Kunstgewerbebl. II 76. — W. Boeheim, Meister d. Waffenschmiedekst. 1897, p. 20. — Catalogo de la Real Armería de Madrid (1898), p. 327 f., 324 f., 336. *M. v. B.*

Bafcop, Alexis, Porträt- und Genremaler, geb. am 6. 11. 1804 zu Cassel in Flandern, † 1895 daselbst. Gemälde von ihm waren in den Pariser Salons von 1831—1848 wiederholt ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Baffi, Filippo, Bildschnitzer in Perugia, wo er 1625 für die Confraternità della Giustizia ein Prozessionskruzifix schnitzte.

Siepi, Descriz. etc. di Perugia (1822) p. 814. *G. Degli Azzi.*

Baffier, Jean Eugène, französ. Bildhauer, geb. am 18. 11. 1851 in Neuvy-le-Barrois, ausgebildet an der Kunstschule zu Nevers, an der Pariser École des Arts décoratifs und durch Aimé Millet in Paris. 1883 und 1889 in den Pariser Salons prämiiert, gehört B. jetzt zu den angesehensten Mitgliedern der Société nationale des Beaux-Arts. Seine Hauptwerke sind: La République (Gipsbüste im Salon 1880, 1881 in Marmor ausgeführt für die Mairie des 14. Arrondissements zu Paris), Bronzestatue Marats (1883, Besitz der Stadt Paris), Bronzestatue Ludwigs XI. und des Jacques Bonhomme (1884 und 1885, in den Museen zu Bourges und Uzès), Bronzebüsten der Mutter und des Vaters des Künstlers (1886—87, in den Museen zu Bourges und Nevers), Marmorbüsten La Mariette (1888) und La Jeannette (1891, Besitz der Stadt Paris), endlich Denkmäler für Georges Regnault und für Michel Servet (Salon 1907, letzteres für die Place de la Vieille Estrapade zu Paris bestimmt). Auch als Kunstgewerbler, insbesondere als Zinngießer, hat sich B. mehrfach erfolgreich betätigt; so zeigte er im Salon 1893 einen zinnernen Tafelaufsatz (zwei Bäuerinnen einen Fruchtkorb tragend, — weitere wertvolle Zinnarbeiten B.s in Pariser Privatsammlungen) und 1898 einen großen Kaminaufbau für einen Speisesaal.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, Supplément. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs (1897). — Gaz. des B.-Arts 1893, II 141 ff. — The Studio 1898, III 8. — Pariser Salon-Kataloge 1880—1907. *S. Lami.*

Baffini, Tommaso, Maler von Modena, um 1380, nur bei Zani (Enc. met. III 22) erwähnt. *H. V.*

Baffo, Battista, italien. Goldschmied u. Münzstempelschneider, † vor dem 24. 5. 1540 in Venedig, wo er unter Andrea Spinelli als „torsello" (II. Münzstempelschneider) an der Münze angestellt war. Auch als Schriftsteller und als Freund des Pietro Aretino bekannt.

Zani, Encicl. III 22, 261, Anm. 7. — Archivio Veneto XXXV 275. — Rivista ital. di Numismatica I, fasc. II p. 357. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. *A. Baracchi.*

Bagard, César, Bildhauer, geb. 1620 in Nancy als Sohn des Nicolas B., † daselbst 1709. Schüler von Jacquin, tätig zunächst in seiner Vaterstadt, insbesondere 1658 an einer steinernen Brunnengruppe für den Garten des Palais Ducal, darstellend Amor als Löwenbändiger. Bald darauf begleitete er seinen Lehrmeister nach Paris, wo er für den 1659 zur Hochzeitsfeier Ludwigs XIV. und der Maria Theresia von Österreich errichteten Triumphbogen die allegorischen Statuen der Stärke und der Tugend ausführte. Nach Nancy zurückgekehrt und 1669 zum Hofbildhauer Herzog Karls IV. ernannt, schuf B. zahlreiche Werke in Marmor, Sandstein und Holz für dortige Kirchen und Klöster etc., darunter 1673 das Mausoleum für Jean des Porcelets, Bischof von Toul; einzelne Fragmente davon in der Franziskanerkirche und im Musée Lorrain zu Nancy erhalten, geben von dem kraftvollen plastischen Stile ihres Schöpfers Kunde. Die Mehrzahl seiner übrigen Werke — Kruzifixe, Madonnen- und Heiligenstatuen in oft kolossalen Proportionen, Grabmäler, eine Büste Ludwigs XIV. für die ehemalige Porte Royale zu Nancy etc. — ist in der Revolutionszeit zugrunde gegangen. Daß der Künstler gelegentlich auch als Möbelschnitzer tätig war, geht aus Zahlungsurkunden hervor, wonach er 1687 für die Kapelle des „Auditoire" zu Nancy einen Schrank und ein anderes Mal für die Pfarrkirche St. Sébastian außer einem noch existierenden Kruzifixe ein Chorpult zu liefern hatte. Ausgeschlossen jedoch erscheint es, daß B. als vielbeschäftigter Großplastiker (vergl. das umfangreiche Oeuvreverzeichnis in Lamis Dictionnaire) auch jene Unzahl gleichzeitiger lothringischer Schnitzarbeiten u. Kleinkunstwerke (Truhen, Rahmen, Holzstatuetten etc.) geschaffen haben könnte, die ihm im heutigen französischen Kunsthandel wie in Museen, Privatsammlungen etc. zugeschrieben werden.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV. (1906, mit weiterer Literatur). — Gaz. des B.-Arts 1864, II 164; 1865, II 342; 1874, I 196; 1875, II 282 f.; 1907, II 153 ff. *S. Lami.*

Bagard, Emile, Zeichner und Maler in Paris, seit 1855 namentlich für die Pariser Gazette illustrée tätig, deren Holzschnittabbildungen aus dem Alltagsleben mit seinem Monogramme E. B. signiert sind.

Nagler, Monogr. II No. 1514. *

Bagard, Jean, lothr. Bildhauer, tätig 1551 in Nancy; vermutlich Vorfahre der dortigen Künstlerfamilie B.

Réunion des Soc. des B.-Arts XXIV 312. *S. Lami.*

Bagard, Nicolas, lothr. Bildhauer, tätig in Nancy in der 1. Hälfte des 17. Jahrh.; nur bekannt als Vater des César B.

Réunion des Soc. des B.-Arts des Départements 1900, p. 312. — Gaz. des B.-Arts 1907, II 158. *S. Lami.*

Bagard, Toussaint, französ. Bildhauer, Sohn und Schüler des César B., tätig in

Nancy, wo er 1695 für die maréchale de Lorge ein Kruzifix zu schnitzen hatte, sowie 1700 am Katafalke Herzog Karls V., 1701 im Gendarmeriegebäude und 1702 für das Schloß Lunéville arbeitete. Für den Kirchenchor des Jesuitennoviziates schuf er die noch jetzt vorhandenen Kolossalstatuen der Heil. Stanislaus Koska und Luigi Gonzaga. Er starb um 1712.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV. (1906, mit Lit. u. Oeuvreverzeichnis). — Gaz. des B.-Arts 1907, II 158 ff. *S. Lami.*

Bagatti (Baggattino), Giovanni, Zeichner in Mailand, † 1781; nur erwähnt bei

Zani, Enc. met. III 22. **

Bagatti-Valsecchi, Pietro, Glas- u. Emailmaler in Mailand, geb. 1801, † am 27. 11. 1864. In der Bibliotheca Ambrosiana daselbst von ihm eine Emailkopie nach Francesco Podestis 1838 in Mailand ausgestellt gewesenem Gemälde „Raffaello Santi in seiner Werkstatt". Für eines der Fassadenfenster des Mailänder Domes und für die Kirche S. Carlo zu Mailand lieferte B. umfangreiche Glasgemälde nach den Entwürfen des Mailänder Malers M. Conconi.

Schorns Kunstblatt 1837, p. 229. — Caimi, Arti del disegno etc. di Lombardia (1862), p. 132, Anm. — Mongeri, L'Arte in Milano (unter Valsecchi). — Willard, Hist. of mod. ital. art (1902), p. 327 f. *E. Verga.*

Bagazotti, Camillo (auch Bagazoto), Maler aus Camerino in den Marken, geb. 1535. Vom 30. 11. 1554 an ist er als Gehilfe Lorenzo Lottos tätig und am 6. 2. 1555 erhält er eine Zahlung von 9 Fl. 6 Bol. 4 Quatt. für 2 Monate und 8 Tage Arbeit, die er unter Lotto an den Bildern im Chor der S. Casa zu Loreto geleistet hatte (Pietro Gianuizzi, Nuov. Riv. Misena VII p. 88). Frizzoni ist geneigt, von den genannten Bildern die Darstellung im Tempel, das Opfer an Melchisedek und die Anbetung der Könige, welche sich durch graues, trübes Kolorit von den Werken Lottos unterscheiden, dem Bagazotti zuzuschreiben. Am 26. 4. 1557 erhielt er 1 Fl. für die Zeichnung zu einem Holzschnitt zum Schmuck der Statuten von Camerino. (Titelblatt.) Die ältere Lit. über den Künstler enthält sich widersprechende Angaben über seinen Lehrmeister. Lanzi u. Ricci, (Mem. etc. della Marca di Ancona) rieten auf Benedetto Nucci aus Gubbio, andere auf Sebastiano del Piombo und auf Felice del Tesoro (Felice Damiani, der sehr viel in den Marken gearbeitet hat). Nach den oben mitgeteilten Notizen ist es aber weit wahrscheinlicher, daß er Schüler Lorenzo Lottos gewesen ist. Er malte in Camerino, Rimini und Spello, wo in der Kollegiatkirche S. Maria Maggiore ein Leinwandbild mit der Darstellung der Kommunion der hl. Lucia firmiert und 1573 datiert ist. Für die Kirche S. Venanzo in Camerino malte B. einen hl. Perfirio, der zugrunde gegangen ist. Der Charakter seiner Kunst ist venezianisch.

Meyer, Kstlerlex. — Arch. Stor. dell' arte Ser. II Vol. II p. 440, 442, 444 (Frizzoni). — Nuova Rivista Misena VI 164, VII 88 (Gianuizzi). — Aleandri, Le Stampe degli Statuti di Camerino. Camerino 1902 (angezeigt in Rass. d'Arte 1902 p. 144). — Arte e Storia XIII 140 bis 43 (Urbini). — Berenson, Lorenzo Lotto, New York-London 1895 p. 292, 302, 303.
Walter Bombe.

Bagelaar, Ernst Willem Jan, Dilettant im Zeichnen und Radieren, geb. am 16. 9. 1775 zu Eindhoven in Brabant. Zuerst Militär, gab er als Major den Kriegsdienst auf, um sich auf sein Landgut Zon bei Eindhoven zurückzuziehen, wo er am 8. 2. 1837 an Gift starb. Im Radieren übte er sich mit Hilfe von A. Bosses Handbuch und er erhielt dann für eine neue Art von Radierungen in Handzeichnungsmanier 1816 von der Nederlandsche Huishoudelyke Maatschappy zu Haarlem die silberne Medaille. Seine Abhandlung über das Verfahren erschien in den Werken der Maatschappy 1817 in 8. In dieser Manier reproduzierte er namentlich Zeichnungen von Jan Luyken, welchen er besonders hochschätzte und von dem er eine große Sammlung von Handzeichnungen besaß. Unter seinen Nachahmungen älterer Radierungen sind besonders die Kopien nach A. Cuyps Folge von 6 kleinen Bll. mit Kühen bemerkenswert. Der größere Teil seiner andern Bll. besteht aus Radierungen nach von ihm selbst entworfenen Landschaftszeichnungen u. nach Kompositionen von Rembrandt, A. van de Velde, Jac. Janson und J. Kobell; bemerkenswert sind auch mehrere Porträts, unter denen sich sein Selbstbildnis befindet.

Daß B. auch gemalt, beweist die Unterschrift auf einem Bl. mit zwei nach links gewendeten Stieren: Bagelaar pinx. et fecit. kl. Fol. — Nach Zeichnungen von ihm hat L. Portman das Porträt des Herm. Hagedoorn (1807), und J. E. Marcus einige Landschaften gestochen.

Van Eynden en van der Willigen, Geschiedenis etc. III 188. — Immerzeel, Geschiedenis etc. — Ch. Kramm, De Levens en Werken etc. — Hippert et Linnig, Le Peintre-Graveur hollandais et belge du XIXme Siècle. Bruxelles 1874. (In der Ksthalle zu Bremen, Sammlg. H. H. Meier, 283 Blätter B.s, von denen einige bei Hippert u. Linnig nicht verzeichnet sind, andere derart im Amsterdamer Kupferstichkab.) — Le Bibliophile Belge, 1869 (5. Jahrg.). — Meyer, Kstlerlex. II 543 (mit Oeuvre). — Mit Notizen von J. Veth und C. G. 't Hooft.

Bagenier(s), Thomas, Maler, wird 1649—50 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren II 208, 210. *H. V.*

Bager, Johann Conrad, Sohn u. Schüler des Joh. Dan. B., geb. am 18. 12. 1780 zu Frankfurt, † am 25. 1. 1855 ebenda. Nach

Gwinner geschickter Miniaturmaler, fand aber seinen Hauptberuf als ausübender Musiker.

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt. S. 385. *Schrey.*

Bager, Johann Daniel, Maler und Radierer in Frankfurt a. M., geb. 1734 in Wiesbaden, † am 17. 8. 1815, Schüler von Johann Christian Fiedler in Darmstadt und Justus Junker in Frankfurt. Er malte Bildnisse, Genrestücke, auch Landschaften, hauptsächlich aber Fruchtstücke, die nicht ohne Feinheit ausgeführt sind, und in denen er bisweilen A. Mignon nahe kommt. Seine Bilder sind fast alle sehr sichtbar mit dem vollen Namen bezeichnet. In dem Städelschen Institut und der städtischen Gemäldesammlung zu Frankfurt, in der Großherzoglichen Galerie zu Darmstadt finden sich treffliche Arbeiten des Meisters. Weniger bedeutend sind seine Versuche im Radieren (eine Frau mit einem Kinde an der Brust und Bildnis eines Knaben: seines Sohnes Isaak).

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M. p. 384. — Meyer, Kstlerlex. II. — Sammlg. Goldschmidt, Versteigerungskatalog, Wien 1907. *Schrey.*

Bager, Isaak, Historienmaler, Sohn und Schüler des Joh. Dan. B. Geb. 1768 zu Frankfurt, † am 16. 9. 1797 zu Mainz. Im Städelschen Institut zu Frankfurt zwei Handzeichnungen von ihm nach J. C. Seekatz, die als Vorlagen für seine nicht sehr geschickten Radierungen dienten.

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt. S. 385. *Schrey.*

Baget, Jules Pierre, Blumenmaler (Aquarellist) in Paris, geb. am 27. 1. 1810, † am 31. 1. 1893.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Chronique des arts 1893 p. 46 (Nekrolog). **

Bagetti, Giuseppe Pietro, Aquarellmaler und Architekt von Turin, geb. 1764, † 1831, Schüler von Palmieri, begab sich 1807 nach Paris, wo er den Auftrag erhielt, die Siege der Napoleonischen Armee zu malen; diese Aquarelle befinden sich jetzt im Mus. von Versailles. Landschaften von ihm, meist Ansichten von Italien, waren in den Salons 1812 und 1814 ausgestellt. Eine kolossale Aquarelle, die eine Totalansicht Italiens von den Alpen bis Neapel darstellt, ist besonders bemerkenswert. Später kehrte der Künstler, der sich auch durch eine kunsttheoretische Arbeit hervorgetan hat, nach Turin zurück.

Meyer, Kstlerlex. II. — Siret, Dict. d. peintres. 1883 I. — Kugler, Kleine Schriften III 482. — G. Claretta, I Reali di Savoia protettori delle Arti, in Miscell. di St. Ital. edita dalla Deput. Piemontese di St. Patria, XXX 279–80. *H. V.*

Bagg, William, Porträtmaler in London, stellte 1827—29 mehrere Herren- und Damenporträts in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 90. **

Bagge, Hamb. Miniaturporträtmaler um 1790, nicht näher bekannt. — 1791 ein *Bagge* Zögling der Bau- und Zeichenschule der Patriot. Gesellschaft in Hamburg. *E. Benezé.*

Bagge, Bertha, Malerin und Radiererin, geb. am 5. 3. 1859 zu Frankfurt a. M. Schülerin des Städelschen Kunstinstitutes, Heinrich Hasselhorsts (1884—86), Anton Burgers in Cronberg (1886—1891) und Peter Halms in München (Sommer 1895). Seit 1897 krankheitshalber an der Ausübung künstlerischer Tätigkeit in größerem Umfange gehindert. Werke: 1) Aus dem alten Frankfurt. 36 Radierungen in 6 Heften 1891—1896. 2) Lieder und Bilder. Illustrationen zu Gedichten. 12 Heliogravüren nach Federzeichnungen 1892. 3) Die alte Peterskirche und ihre Umgebung in Frankfurt a. M. 14 Lichtdruckblätter nach Federzeichnungen 1895. 4) 12 Radierungen (1892—95) zu dem in 60 Exemplaren gedruckten und nicht im Buchhandel erschienenen Werke: „Simon Moritz von Bethmann und seine Vorfahren" von Dr. Heinr. Pallmann. — Außerdem verschiedene einzelne Radierungen: Ex libris, Ansichten aus Tirol, München und vom Walchensee. Endlich zahlreiche Aquarelle, Pastelle und Ölbilder im Privatbesitz.

Die Graphischen Künste 1896. Mitteilungen No. 3 S. 10. — K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg, Deutsche u. österr. Bibliothekzeichen, Ex libris. 1901 p. 451. *P.*

Bagge, Eva, schwed. Malerin, geb. in Stockholm am 15. 12. 1871, studierte an der Kunstakademie 1892—95, in Paris und Italien 1896 bis 98. Sie malt Porträts, Genre- und Landschaftsbilder. *G. Nordensvan.*

Bagge, Herman, dän. Maler, geb. in Flensburg, wird 1701 als wohnhaft in Kopenhagen erwähnt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Bagge, Johann, norweg. Stempelschneider des 18. Jahrh., geb. in Bergen, widmete sich der Medailleurkunst. Christian VI. schickte ihn ins Ausland und ernannte ihn am 6. 6. 1746 zum Zollbeamten in Drammen in Norwegen. In der Kgl. Münzsammlung in Kopenhagen befinden sich 3 Medaillen von ihm: eine auf die Einweihung des Schlosses Hörsholm (1739), die zweite auf den Einzug des Hofes in Christiansborg (1740) und die dritte mit den Porträts des Königs und der Königin.

„Minerva" 1800, IV 288. — Weinwich, Kunsthistorie, Kopenhagen 1811, S. 147. — Weinwich, Kunstnerlex., Kopenhagen 1829. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I, Kopenhagen 1896. *C. W. Schnitler.*

Bagge, Magnus Thulstrup, norweg. Landschaftsmaler, geb. am 9. 8. 1825 in Christianssund, † wahrscheinlich in den 90er Jahren in Berlin. Besuchte die kgl. Zeichen- und Kunstschule in Kristiania, und studierte ungefähr 3 Jahre, seit 1843 oder 44, an der Akad. in Kopenhagen und hatte gleichzeitig Unter-

richt bei Prof. J. P. Möller. 1845—47 stellte er norweg. Landschaften in Kopenhagen aus und 1846 u. 47 zum erstenmal im Kunstverein zu Kristiania. Ein größeres Bild „Der Labrofoß" galt für einen vielversprechenden Anfang. Seit 1850 war er in Düsseldorf, vornehmlich bei Professor Leu und bekam, nachdem er mehrere Bilder in die Heimat geschickt hatte, 1852 ein Staatsstipendium. In Düsseldorf begann schon eine zahlreiche norweg. Kolonie sich um Tidemand und Gude zu sammeln, und Bagge trug im Verein mit diesem Kreis dazu bei, das neu aufkommende Interesse für die heimatliche Kunst in Norwegen zu befestigen und aufrecht zu erhalten. Er unternahm in diesen Jahren wiederholt Studienreisen nach Norwegen, besonders nach Valders und Telemarken und malte meist Berg- und Waldpartien, in der Regel mit Binnenseen und weiter Aussicht. 1866 wohnte er noch in Düsseldorf, zog aber später nach Berlin, wo er 1894 noch lebte. Er war in den 50er Jahren in Kristiania Henrik Ibsens Lehrer im Ölmalen. Stellte bis 1860 oft in norwegischen Kunstvereinen aus, auf den skandinavischen Ausstellungen in Stockholm 1866 und in Kopenhagen 1872. — Eine Landschaft aus Valders (1857) ist in der Kgl. Sammlung auf Bygdö bei Kristiania; einen Sonnenuntergang am Bydingsee besitzt der deutsche Kaiser.

L. Diethrichson, Skandinav. Konstexpositionen in Stockholm 1866, S. 80. — Meyer, Kstlerlex. — Kunstchronik V 52. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. II. — Rosenberg, Düsseld. Malersch. 1890 p. 65. — F. von Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — L. Diethrichson, Af Hans Gudes Liv og Vaerker, Kristiania, 1898, S. 39. — Derselbe, Adolph Tidemand II, Kristiania 1879, S. 29 u. 47. — Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1904, I 222. — Henrik Ibsens breve, hg. von H. Koth u. J. Elias, Kristiania 1904, II 181.
C. W. Schnitler.

Bagge, Oluf Olufsen, dän. Kupferstecher und Schriftsteller, geb. am 22. 12. 1780, † am 22. 9. 1836, studierte im Auslande 1821—24. Er hat u. a. eine Reihe Blätter für das botanische Werk „Flora danica" und „Blumenzeichnungen für die Jugend" (nach J. L. Camradt) gestochen.

Bricka, Dansk biograf. Lex. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Baggenstoss, Adalbert, Schweizer Maler in Stans, geb. daselbst am 31. 5. 1863, † am 28. 10. 1897, Schüler der Münchener Akad., schloß sich der Schule Deschwandens an. Auf der ersten schweizer. Kunst-Ausstellung, Bern 1890 war er mit einem Stilleben „Wohnzimmer in der Rosenburg in Stans" vertreten.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kunst f. Alle V 1890. *H. V.*

Baggi, Ludovico, italien. Bildhauer, 1664 urkundlich erwähnt als „console de' maestri di pietra" in Rom; tätig speziell in der dortigen Chiesa de' Quattro Santi Coronati.

Bertolotti in Arch. stor.-art. di Roma III 225. *G. Degli Azzi.*

Baggs, Arthur E., Keramiker in Marblehead, Mass. U. S. A., geb. in Alfred, N. Y. am 27. 10. 1886, studierte an der New York State School of Clay Working and Ceramics und besonders unter Prof. Charles F. Binns. Erst seit kurzem selbständig, hat er schon viele Poterien gemacht, die in Form, Farbe und Textur einen außerordentlich hohen Grad von Kunst und Können zeigen.
F. A. Whiting.

Bagier, Jean, Architekt, erhält 1607 den Auftrag, die zerstörte Chorbühne der Kathedrale zu Le Mans wiederherzustellen.

Esnault, Dict. d. artist. manceaux. 1899.
H. V.

Bagioli, Tobia, Bildhauer des 19. Jahrh. in Ravenna, wo er für den Arkadenhof des Cimitero die Büste des Angelo Mariani und die Grabmäler Boggi, Lovatelli, Rambaldi, Randi und Vignuzzi ausführte. Nach seinem Modell schuf außerdem Enrico Pazzi die Büste des Dichters Jacopo Landoni in der Kirche S. Giovanni Evangelista zu Ravenna.

C. Ricci, Guida di Ravenna (1900) p. 67, 146 f. *G. Degli Azzi.*

Bagioni, Marco, Sohn des Rocho, wird im Jahre 1597 in einem Dokumente als Maler in Venedig erwähnt.

Cicogna, Inscrizioni Venete IV 346. **

Bagley, engl. Geschütz- und Glockengießerfamilie von Chacombe, Northants, 17.—18. Jahrh., deren Mitglieder sind: *Henri I; Matthew* (seit 1687 in London ansässig, † daselbst 1715; von ihm Glocken in Sharnbrook 1683, Tooting 1705); *James* (Glocke in Woodmansterne, 1707); *Henri II* (in Reading ansässig). Von einem Mitglied dieser Familie stammt eine Kanone im Arsenal zu Woolwich, laut Inschrift aus dem vierten Jahr der Regentschaft der Königin Anna (1702—14).

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. 1886.
H. V.

Baglieto, Leoncio, span. Bildhauer, geb. in Murcia, ausgebildet an der Escuela especial de pintura, escultura etc. zu Madrid; späterhin Leiter der Modellierklasse an der Escuela de bellas artes zu Sevilla. Von seinen Werken sind erwähnenswert die Statue des Bischofs Fray Domingo de Silos Moreno in Cadiz (1854) und eine Kolossalbüste Murillos (1860 in Madrid ausgestellt).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).
P. Lafond.

Baglione (Baglioni), Cavaliere Giovanni, Maler, geb. in Rom 1571, † daselbst 1644, tätig namentlich in Rom, kurze Zeit in Neapel (1609/10), Schüler des Florentiners Francesco Morelli. Weitergebildet unter der Einwirkung des Cav. d'Arpino, dann

auch beeinflußt von Caravaggio. Die Hauptzahl seiner Werke noch heute in den Kirchen und Palästen von Rom. Anfangs tätig unter der Leitung der römischen Unternehmer großer Freskodekorationen: in der Scala Sancta beim Lateran (um 1589); in S. Maria dell' Orto (Tribuna): Geschichten der Maria; unter der Leitung des Cav. d'Arpino: Fresken im Querschiff von S. Giov. in Laterano (um 1600); in S. Maria Maggiore (Capp. Paolina und Gewölbe vor dieser) um 1606. Für den Gesù malte er um 1603 das Altarbild der Auferstehung Christi (vgl. die von Bertolotti, Art. Lomb. veröffentlichten Akten seines Prozesses gegen Caravaggio); Fresken im Palazzo Santacroce (um 1604). Sein Hauptwerk die Auferweckung der Tabitha in S. Peter, für das ihm Clemens VIII. das Kreuz des Christusordens verlieh, ist im 18. Jahrh. zugrunde gegangen (Kopie aus dem 18. Jahrh. in S. Maria degli Angeli). Malereien in der Anima (vollendet 1607); in S. Cosma e Damiano: Johannes der Evangelist erweckt einen Toten (1618); in S. Peter (Capp. Gregoriana): Fußwaschung um 1630 (nicht mehr vorhanden). Auch tätig für Perugia (Cattedrale di S. Lorenzo: Martyrium der hl. Barbara, die hl. Clara als Befreierin ihres Klosters in Assisi von den Sarazenen, Steinigung des hl. Stephanus), Mantua und Loreto. Mehrmals Principe der Akademie von S. Luca (z. B. 1618). Von ihm gestochen: Jakobs Traum. Baglioni fec. Kl. Fol. (in Rumohrs Katalog erwähnt). Verfasser des für die Kunstgeschichte wichtigen Werkes über die Künstler, welche in Rom von 1573—1642 gearbeitet haben, eine Art Fremdenführers und biographischen Lexikons in Dialogform.

Seine Schriften:

1) Le vite de' pittori, scultori, architetti ed intagliatori dal Pontif. di Gregorio XIII. del 1572 fino a' tempi di Papa Urbano VIII. nel 1642. Roma 1644. Am Schluß: La vita del Baglione, unter dem Namen des Stampatore. — Die in Neapel erschienene Ausgabe von 1733 hat als Anhang die Vita Salvator Rosas von Passari (Gio. Batt. Passeri. S. in: Passeri, Le vite etc. die Anmerkung des Herausgebers. p. 416).

2) Le nove Chiese di Roma, nelle quali si contengono le Istorie, Pitture, Scolture e Architetture. Roma. 1639.

Titi, Descriz. delle pitt. di Roma. — Orsini, Guida di Perugia. — Lanzi, Storia Pitt. II 157. — Siepi, Descr. etc. di Perugia, 1822 p. 81, 99. — Campori, Raccolta de' cataloghi, p. 82. — Bertolotti, Artisti Bologn. in Roma. — Ders., Artisti subalpini in Roma und Artisti Lombardi in Roma. — Baruffaldi, Vite dei pittori e scult. Ferraresi. — Arch. Stor. d'arte. ser. II, Bd. II, p. 147. — Nuova Rivista Misena IV 156. — Napoli Nobilissima VI 132. — Heinecken, Dict. (Stiche nach B.). — A. Riegl, Entstehung d. Barockkst. in Rom. 1908 p. 18. — Mit Notizen aus dem lit. Nachlaß W. Kallabs, die durch Herrn Dr. W. Koehler in Wien freundlichst zur Verfügung gestellt wurden. *Posse.*

Baglioni, Alessandro, Architekt in Perugia um 1700.

Orsini, Guida di Perugia 1784 p. 291. **

Baglioni, Andrea di Puccino, Goldschmied in Pistoja, verfertigte 1337 für den Silberaltar der Kapelle S. Jacopo im Dom zu Pistoja silberne und emaillierte Kandelaber.

Ciampi, Notizie della Sagristia Pistojese, p. 134. **

Baglioni, Angelo, da Monte-novo, Bildhauer von Perugia, um 1733, nur bei Zani (Enc. met. III 24) erwähnt. *H. V.*

Baglioni, Baccio d'Agnolo, hervorragender Architekt und Holzschnitzer, geb. 1462 zu Florenz, † ebenda 1543. Ursprünglich einfacher „legnaiuolo", d. h. sowohl Zimmermann als Holzschnitzer und Meister in eingelegter Arbeit, blieb er diesem Handwerk auch dann noch treu, als er im Laufe der Zeit, begünstigt durch nahen Umgang mit den hervorragendsten Künstlern zu einem der führenden Baumeister von Florenz geworden war. Sein Ansehen als Architekt drückt sich besonders durch die Wahl zum „capomaestro" des Dombaues aus, welches Amt er von 1506 an wiederholt längere Zeit, wenn auch häufig mit anderen zusammen, innegehabt hat. Immerhin beruht die Stellung Baccios als eines der Hauptvertreter der Hochrenaissance in Florenz wesentlich mit darauf, daß während der kurzen Blütezeit dieser Stilperiode die hervorragenden Baukünstler auch dieser Stadt selbst meist außerhalb derselben beschäftigt gewesen sind und daß dann die politischen Verhältnisse von 1529 an auf längere Zeit das Entstehen bedeutender Bauwerke verhindert haben.

Das Hauptgewicht von Baccios Tätigkeit liegt auf dem Gebiet der bürgerlichen Baukunst. Aber auch hier gründet sich sein Ruhm als Bahnbrecher eigentlich nur auf ein einziges, noch dazu nicht umfängliches Bauwerk, den Palazzo Bartolini in Florenz, via Tornabuoni 8, begonnen 1520. Das, was an diesem nach einer Anekdote Vasaris den Florentinern neu und sogar lächerlich erschien, war die Umrahmung der Fenster und des Portals mit Halbsäulen, Gebälk und Giebel. Aber dieses Dekorationsmotiv war nicht Baccios Erfindung, sondern entstammte ebenso wie das am Pal. Bartolini gleichfalls verwandte Nischensystem der Bramante-Raffaelschen Schule in Rom, wo es in dem (später abgerissenen) Pal. d'Aquila Raffaels seine Hauptverkörperung gefunden hat. Doch auch in Florenz selbst ist der derselben Schule entstammende Pal. Pandolfini mit derselben Fensterumrahmung in größeren Verhältnissen mindestens gleichzeitig mit Pal. Bartolini entstanden. Baccio hat seine Studien in Rom gemacht. Er hat auch mit Raffael und an-

deren hervorragenden Architekten des römischen Kreises in engen Beziehungen gestanden. Die Annahme liegt deshalb nahe, daß er beim Pal. Bartolini direkten Inspirationen von dieser Seite gefolgt ist. Der ästhetische Wert dieser Bauwerke liegt nun aber nicht allein in der Anwendung jener neuen Dekorationsmittel, sondern vor allem in der harmonischen Durchbildung des Äußern und Innern im Geiste der festlich-heiteren aber noch nicht überladenen u. schweren Pracht der beginnenden Hochrenaissance, insbesondere auch in der feinsinnigen Ausbildung der Details. Die schmale Fassade mit nur drei Achsen ist in wohlabgewogenem Verhältnis der Vertikal- zur Horizontalgliederung gehalten. Denn während einerseits die Portal- und Fenstersäulen sowie die kräftige Rustikaeinrahmung der Ecken nach oben streben, stellen Gurtgesimse u. Kranzgesims sowie die Fortführung des Fenstergebälks an der Wandfläche das Gleichgewicht im horizontalen Sinne her, u. die Nischen zwischen den Fenstern wirken mit Erfolg nach beiden Richtungen. Die Fensteröffnungen sind dem Aedicula-Motiv entsprechend rechtwinklig und durch je zwei übereinandergestellte und durch Querbalken getrennte Säulchen belebt. Über den Fenstern wechseln Rund- und Spitzgiebel ab. Das von Vasari als zu schwer getadelte Kranzgesims wird ohne rechten Grund einer späteren Hand zugeschrieben. Die Seitenfronten nach zwei engen Gassen sind entsprechend einfacher gehalten, ohne den Charakter der Hauptfassade aufzugeben. Die Raumdisposition des Innern mit anmutigem Säulenhof an der einen Seite weiß sich geschickt der schmalen etwas unregelmäßigen Grundfläche anzupassen. Alle Profile, Decken usw. sind auf das Sorgfältigste ausgearbeitet.

Stellt nach alledem der Pal. Bartolini einen bedeutsamen Fortschritt auf dem Gebiete des bürgerlichen Wohnhauses dar, so läßt sich ein Gleiches von den anderen beglaubigten Bauten Baccios keineswegs behaupten, dieselben halten vielmehr den eingeführten Florentiner Palasttypus (Rundbogenfenster und -türen mit Quaderumrahmung, Rustikaeinfassung der Ecken, Sparrendach usw.) im allgemeinen durchaus fest. Fortgeschrittenere Renaissanceformen zeigen nur das Innere, insbesondere Vestibüle, Höfe, Treppen, Dekken usw. An erster Stelle wäre zu nennen der Pal. Borgherini jetzt Roselli del Turco, via Borga Apostoli 15. Hier erfreuen besonders die schönen Kompositkonsolen-Kapitäle im Vestibül, sowie die vortreffliche innere Raumeinteilung und die Treppenanlage. Ferner der Pal. Taddei, später Pecori-Giraldi dann Ginori, via dei Ginori 13 mit höchst reizvollem Hof, dessen Kapitäle den dorischen Stil Bramantes zeigen. Einen gleichfalls sehr anmutigen Hof mit korinthischen Säulen hat der Pal. Lanfredini, später Corboli, jetzt Palace Hôtel, Lungarno Guicciardini 7, welcher in neuerer Zeit geschmackvoll restauriert worden ist. Die ehemaligen Sgraffitti der Fassade sind leider verschwunden. Über den ursprünglichen Zustand des Pal. Torrigiani, ehemals Nasi, dann del Nero, piazza dei Mozzi 6, welcher 1547 infolge eines Bergsturzes teilweise eingestürzt, durch Baccios Sohn Domenico fortgeführt und durch Tommaso del Nero ausgebaut worden ist, läßt sich wenig feststellen. Dasselbe gilt von der Tätigkeit Baccios an dem ehemaligen Gartengrundstück der Familie Bartolini in via Valfonda, welches später in den Besitz der Familien Riccardi, dann Stiozzi-Ridolfi, schließlich Strozzi überging.

Es ist bei der vielfach bezeugten außerordentlichen Bautätigkeit in Florenz von ca. 1490 bis zur Belagerung von 1529 sowie der angesehenen Stellung Baccios ohne weiteres anzunehmen und wird auch von Vasari ausdrücklich bestätigt, daß B. noch bei einer großen Anzahl anderer bürgerlicher Bauten erheblich beteiligt gewesen ist. So wird ihm der Umbau des älteren Pal. Bartolini, später Torrigiani, jetzt albergo della Porta Rossa, via Porta Rossa 13, ferner der Pal. Ginori, via Ginori 11, auch der Pal. Cocchi, später Serristori, dann Agostino della Seta, piazza S. Croce 1 und anderes zugeschrieben. Die Autorschaft an dem höchst eigenartigen zuletztgenannten Bauwerk würde für Baccios Kunst von hervorragender Bedeutung sein, sich aber nicht halten lassen, wenn die Notiz Redtenbachers zutrifft, daß der pal. Cocchi schon 1469—1474 erbaut ist.

Ein anmutiges Werk Baccios auf dem Gebiete der Landhaus-Architektur ist die villa Castellani, früher Borgherini auf Bellosguardo bei Florenz mit großem Säulenhof und Terrassen. Von geringerer Bedeutung die villa Bartolini, jetzt Favard in Rovezzano.

Nicht unbedeutend ist die Beschäftigung des Meisters an öffentlichen Bauten. Im Verein mit Antonio da Sangallo schuf er am Dom die nur auf einer der Seiten des Tambours ausgeführte Galerie, aufgestellt 1514—1515, welche bekanntlich den Tadel Michelangelos fand, ferner an piazza SS. Annunziata die der gegenüberliegenden Halle der Innocenti Brunellescos nachgebildete Portikus (1516—1519). Die Kirche S. Giuseppe in via dei Malcontenti ist kein hervorragendes Werk. Ebensowenig sind dies die beiden Glockentürme von S. Spirito u. S. Miniato al monte.

Die Entwickelung von Baccios Stil insbesondere auf dem Gebiet des bürgerlichen Bauwesens ist bei dem Mangel genauerer Daten auch bei den meisten seiner beglaubigten Bauten schwer festzustellen. Immerhin spricht die Vermutung dafür, den 1520 begonnenen Pal. Bartolini als das fortgeschrittenste Werk

an das Ende der Reihe zu stellen. Der Mangel weiterer Werke Baccios dieser Richtung erklärt sich aus den politischen Verhältnissen besser als aus der Kritik, die dieser Bau bei den Florentinern fand.

Als Holzschnitzer und Intarsiator schuf Baccio eines seiner wichtigsten Werke bereits 1491—1496 in dem Chorgestühlwerk von S. Maria Novella in Florenz. Mit verschiedenfarbigen Hölzern eingelegte Renaissance-Ornamente, Arabesken von anmutigstem Fluß der Zeichnung und zierlich in den Raum verteilt. Der von Baccio gleichfalls gelieferte Orgellettner derselben Kirche ist zum Teil in das South-Kensington Museum, zum Teil in die Kirche von Rueil bei Paris gewandert. Das Holzschnitzwerk an dem Hauptaltar der SS. Annunziata (1500) ist nicht mehr vorhanden. Von 1497 an war Baccio mit der Holzschnitzarbeit in dem Saal der 500 im Pal. Vecchio beschäftigt, wo er sowohl die ganze Decke, wie das Schnitzwerk für den Altar der daselbst errichteten Kapelle und den Rahmen eines Altarbildes ausführte. Diese Arbeiten sind bei dem späteren Umbau des Saales durch Vasari verschwunden. 1502 übernahm der Meister, die geschnitzten und eingelegten Chorstühle von S. Agostino zu Perugia angeblich nach der Zeichnung des Pietro Perugino zu fertigen. Dreißig Jahre später führte er die Arbeit weiter, aber in reicherer, überladener Ornamentation. Auch weiterhin war Baccio mit großen Holzarbeiten im Auftrage der Stadt Florenz beschäftigt, so mit den Triumphbögen für die Ankunft Leos X. und später 1536 mit seinem Sohne Giuliano für den Einzug Karls V. In den Häusern, die er baute, waren die innere Einrichtung, die Vertäfelung und die Möbel öfter von seiner Hand, so besonders in dem oben erwähnten pal. Borgherini (Roselli del Turco). Vasari berichtet uns auch von verschiedenen Bilderrahmen, die Baccio für Bilder des ersteren lieferte.

Inwieweit der Fußboden des Domes zu Florenz von unserem Künstler stammt, ist nicht genau festzustellen.

Vasari-Milanesi. — Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Guhl-Rosenberg, Kstlerbriefe. — Giornale stor. d. archivi toscani I 50 ff. — Jahrb. d. Preuß. Kstsamml. XVII 12, 237. — Arch. Stor. Ital. ser. III, tom. XVIII 294 ff. — Redtenbacher, Die Architektur der ital. Renaissance p. 216 ff. — Il nuovo Osservatore Fiorentino 1885/6 p. 114, 126, 206. — Geymüller-Widmann, Die Architektur der Renaissance in Toskana. *W. Limburger.*

Baglioni, Cesare, Sohn des unbedeutenden Malers Giovanni Pietro B., geb. um die Mitte des 16. Jahrh. in Cremona, † im ersten Viertel des 17. Jahrh. Keiner bestimmten Schule angehörig, bald diesem, bald jenem Muster folgend, arbeitete B., mit untergeordnetem Talent, aber mit handfester Fertigkeit auf den verschiedensten Gebieten der Malerei; er lieferte Historienbilder und Stilleben, Kirchengemälde und Tierstücke, Landschaften und architektonische Prospekte. Zahlreiche Aufträge erhielt er vom Herzog Ranuccio von Parma, bei dem er in besonderer Gunst stand, u. a. 1610 den Auftrag zur malerischen Ausschmückung der 1599 von Maur. Bacchini erbauten, 1812 zerstörten Kirche zu Stirone bei Parma und der S. Sepolcro-Kirche in Parma selbst. Anspruch auf ein gewisses Verdienst haben seine jetzt größtenteils zerstörten dekorativen Malereien in Bologneser und Parmenser Adelspalästen. Gut erhalten geblieben sind namentlich seine 13 Freskodarstellungen aus der Geschichte der Grafenfamilie Rossi in der Rocca di S. Secondo, dem Parmenser Kastell jenes jetzt ausgestorbenen Adelshauses.

Malvasia, Felsina pittr. I 253 ff., 344, 347; II, passim. — Baldinucci, Not. dei prof. del disegno III 414. — Gualandi, Memorie IV 157, I. — Amorini, Vite dei pitt. Bologn. III. — Masini, Bologna perlustrata, p. 617. — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830) p. 162. — P. Martini, Guida di Parma (1871) p. 134 f. — Meyer, Kstlerlex. — Hainhofer, Korresp. Quellenschr., N. F. VI 123. — Arte e Storia XII 65—70. — Notizen von Stef. Lottici. *R.*

Baglioni, Domenico, Architekt u. Holzschnitzer in Florenz, geb. 1511 als der jüngste Sohn Baccios d'Agnolo. Er ist Erbauer des pal. Niccolini, ursprünglich für Bastiano Ciani Montaguto um 1550 erbaut, jetzt Boutourlin. Unbekümmert um die baulichen Errungenschaften seines Vaters wendet Domenico hier wieder den alten toskanischen Palasttypus an, mit der Besonderheit, daß kleine Pfeilerchen mit Sockel und Kämpfer auf beiden Seiten in die Rundbogenfenster und das Portal eingestellt sind. Die Gartenloggia ist erst 1650 hinzugefügt worden. Am pal. Torrigiani, ursprünglich Nasi, piazza dei Mozzi 6, hat Domenico nach dem Übergang dieses von Baccio d'Agnolo erbauten Palastes an die Familie del Nero im Jahre 1552 gewisse Arbeiten ausgeführt, dagegen hat er ebensowenig wie sein Vater Baccio etwas mit dem angrenzenden pal. Torrigiani, piazza dei Mozzi 5, zu tun, wie irrtümlich behauptet worden ist.

Lit. s. *Baglioni,* Baccio d'A. *W. Limburger.*

Baglioni, Filippo, Bildschnitzer u. Architekt in Florenz in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., Sohn des Baccio d'Agnolo.

Arte e Storia I 82/3. — Bocchi-Cinelli, Bellezze di Firenze, 1677 p. 274. **

Baglioni, Giov. Pietro, s. *Baglioni,* Ces.

Baglioni, Giuliano, tüchtiger Architekt und Holzschnitzer, in Florenz geb. 1491, † 1555, der älteste Sohn Baccios d'Agnolo u. in dessen Werkstätte gebildet. Als Architekt sucht Giuliano bereits seinem Vater gegenüber wenigstens im Detail nach neuen Ausdrucksmitteln. Von seinen größeren bür-

gerlichen Bauten hat der pal. Grifoni, jetzt Catanti in S. Miniato al Tedesco noch den gewöhnlichen Florentiner Typus mit Rundbogenfenstern, Rustikaecken und Sparrendach sowie einer hübschen Säulenloggia im obersten Geschoß. Nur zwei große Fenster im Erdgeschoß (finestre inginocchiate) erscheinen im Gewande der späteren Zeit. Wichtiger der pal. Campana in Colle an aussichtsreicher Stelle, leider nur bis zur Fensterbrüstung des oberen Stocks von Giuliano ausgeführt. Die Fenster umrahmt von Säulen mit Gebälk und teils Rund-, teils Spitzgiebeln. Unter den Fensterplatten Konsolenpaare. Allerlei antike Details sind in etwas gesuchter Weise angebracht. Alles dies schon in der Art Michelangelos. Ein anmutiges Werk ist die kleine frühere villa Campana, jetziges Pfarrhaus in Montughi mit hübscher doppelter Loggia. Die Kapelle Turini im Dom zu Pescia ohne besondere Bedeutung.

Giuliano mühte sich auch als architektonischer Beirat Bandinellis an der Ausschmükkung der sogenannten Udienza am Nordende des Saales der 500 des pal. Vecchio zu Florenz. Von ihm dürfte insbesondere auch das Fenster nach der piazza herrühren. Schließlich schuf er in derselben Eigenschaft die jetzt verschwundenen Chorschranken des Domes ebenda (vollendet ca. 1549) mit schon etwas komplizierterem Säulen- und Pilastersystem. Das Haus des Giovanni Conti, an welchem Giuliano nach Vasari zwei besonders reich gegliederte Parterrefenster („finestre inginocchiate") einbaute, scheint abgerissen zu sein. Allerdings glaubt ein Autor diese Fenster in den noch vorhandenen beiden Fenstern der casa Fiaschi ursprünglich Almeni, via dei Servi 10 wiederzuerkennen, aber kaum mit Recht.

Vasari führt eine Reihe von Holzschnitzarbeiten Giulianos auf, so für den Chor des Domes von Arezzo (1554).

Lit. s. unter *Baglioni*, Baccio d'Agnolo, besonders Geymüller-Widmann, Die Architektur der Renaissance in Toskana.

W. Limburger.

Baglioni, Orazio, italien. Maler, fertigte nach Angabe Camporis eine Magdalena, die sich 1640 zu Reggio im Studio des Coccapani befand.

Campori, Raccolta de' Catal. p. 152. *H. V.*

Baglioni, Pietro, weitgereister Architekt und Schriftsteller, geb. am 30. 1. 1629 in Perugia, † am 23. 8. 1705, stammte aus dem in der Geschichte Perugias berühmten altadeligen Geschlecht der Baglioni. Nach seiner Zeichnung wurde 1692 das Oratorium der Padri Filippini in Perugia erbaut und ihr Wohnhaus erweitert und restauriert. Das Kloster und die Kirche der Väter des hl. Bernhard sind ebenfalls sein Werk.

Orsini, Guida di Perugia 1784 p. 286/7, 321. — Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Bagmihl, Julius Theodor, Architekturmaler in Stettin, stellte in der Berliner Akademie 1834 zwei innere Ansichten der St. Nikolaikirche und der Klosterkirche zu Berlin aus.

Kat. d. Akad.-Ausstellg. Berlin 1834 p. 3.

H. V.

Bagnacavallo, s. damit verbundene *Vornamen* sowie *Ramenghi.*

Bagnadore (oder Bagnatore), Pier Maria, italien. Architekt und Maler, geb. um 1550 in Orzi Nuovi bei Brescia, † um 1619; nach Rosini Schüler des Bergamasken Giov. Batt. Moroni. In Rom trat er 1566 in die Dienste des Alfonso Gonzaga, Grafen von Novellara. Seitdem blieb er zum Hause der Gonzaga in naher Beziehung, und in späteren Jahren verkaufte er dem Grafen Camillo Gonzaga seine ansehnliche Kunstsammlung. Er arbeitete viel in Novellara und in Reggio d'Emilia, hauptsächlich aber in Brescia, wo er nach Zamboni 1572 den Neubau der Kathedrale leitete, 1580 die Kirche S. Afra architektonisch erneuerte und mit ornamentalen und figürlichen Malereien schmückte (über der Cappella di S. Angela Merici von ihm ein trefflich verkürzter „Redentore morto"), 1591 den Monte Grande und 1595 die Portikus vor dem Palazzo Municipale erbaute, 1596 das Modell zu dem Schmuckbrunnen an der Torre della Pallata u. schließlich 1611 den Kirchenbau von S. Domenico ausführte. — „Seine Malereien, unter denen ein bethlehemitischer Kindermord und das Martyrium der hl. Margarete in S. Francesco zu Brescia zu den umfänglichsten gehören, sind ziemlich schwach und geistlos, mit verwässertem Rot im Fleisch, ein blasser Nachklang Morettos. Das erste jener Bilder ist bezeichn.: BALNEATOR. F. MDXCIIII." (O. Mündler.) Das Gemälde Morettos in S. Faustino in riposo zu Brescia (Das Wunder des Faustino und der Giovita) kopierte B. für das Oratorium derselben Kirche. Brescia besitzt von B. außerdem noch eine Geburt der Maria in der Sakristei von S. Maria delle Grazie, sowie eine Verkündigung und eine Geburt der Maria in S. Maria dei Miracoli. Endlich malte er für seine Geburtsstadt Orzi Nuovi die Kreuzabnahme in der Pfarrkirche und das Martyrium des hl. Laurentius sowie die Heiligen Bartholomäus und Georg im Munizipalgebäude. — Nach Rossi hat B. drei vorzügliche Landschaften von Muziano, die eine mit dem hl. Onophrius, die andere mit dem hl. Eustachius, die dritte mit der hl. Magdalene, in Federzeichnungen kopiert, nach denen sie von Cornelis Cort gestochen wurden. Die Zeichnungen befanden sich eine Zeitlang in Rubens' Besitz, später in der Sammlung Crozat.

Campori, Art. it. e stran. negli stati est. — Fenaroli, Diz. d. Art. Bresciani (1877) p.

15. — Chizzola, Le Pitture di Brescia. p. 24. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei (1871) VI. — Meyer, Kstlerlex. — Bradley, Dict. of Miniaturists (1887). — Arch. Stor. Lomb. VI 566—575. — Commentari dell' Ateneo di Brescia (1896) p. 179—198. *L. Ozzola.*

Bagnara (Bagnaja oder Baynara), Padre Pietro da, aus Imola, Maler und „Canonico Lateranense". Um 1550 tätig in Ravenna. Die Angabe, daß er ein Schüler Raffaels gewesen, ist wenig glaublich, da ein Bild von ihm in S. Maria della Passione zu Mailand das Datum 1579 trägt. In Padua besitzt die Kirche S. Giovanni di Verdara ein Gemälde von seiner Hand, das 1537 bezeichnet ist: oben Maria mit dem Kind, unten in einer Landschaft Johannes der Täufer und Augustin. In der Sakristei ebendort von ihm eine hl. Familie. Für die Kirche seines Ordens, S. Maria in Porto zu Ravenna, malte er einen hl. Sebastian und eine figurenreiche Kreuzigung Christi; für das Refektorium die wunderbare Speisung in der Wüste. Der Inschrift auf seinen Gemälden pflegte er beizufügen: Orate Deum pro anima hujus pictoris.

Lanzi, Storia pittor. d. Italia. 5. Ausg. 1834. II 85, V 57, VI 18. — Meyer, Kstlerlex. II (mit ält. Lit.). *H. V.*

Bagnaschi (Begnaschi), Alessandro, eine in der Kunstliteratur bis auf die Neuzeit wiederkehrende Verwechslung mit *Magnasco,* Alessandro, genannt auch Lissandrino, dem bekannten Nachahmer Salvator Rosas.

Siehe unter *Magnasco,* A.

Bagnasco, Rosario, italien. Bildhauer, geb. 1845 in Palermo, ausgebildet daselbst unter N. Morello, in Florenz unter Dupré und in Rom unter Monteverde. Eine in Florenz von ihm ausgeführte Statue „Un primo dolore" wurde in Syrakus mit einer silbernen Medaille prämiiert. 1873 eröffnete er in Palermo eine eigene Werkstatt, und gleichzeitig ging er aus einer dortigen Konkurrenz um eine marmorne Reliefdarstellung der Grundsteinlegung des Palazzo di Città als Sieger hervor. Ebenso siegte er 1880 in Catania mit einer Konkurrenzarbeit. Seine Hauptwerke sind: L'Uragano (angekauft vom König Umberto), Aurora u. Doni dell' Onda (Marmorstatuetten, angekauft vom Principe di Baucina), Bildnisbüsten des Maestro Petrella (angekauft vom Munizipium von Palermo) u. des Filippo Parlatore (im Istituto Tecnico zu Palermo) usw.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Dupré, Ricordi autobiografici (Firenze 1880). *G. Tutino.*

Bagnato, Franz Anton, s. folg. Artikel.

Bagnato, Giovanni Gaspare, Architekt aus Como, † 1757 im Sommersitz des Land-Komturs auf der Insel Mainau im Bodensee, wo er seit 1732 die Kirche und seit 1739 das großherzogl. Schloß errichtete. Vorher war er Deutschordensbaumeister zu Altshausen, wo er aber „mehr geplant als ausgeführt" hat. Im Auftrage des Abtes von St. Gallen baut er 1746—47 das Kornhaus in Rorschach, „einen etwas nüchternen Barockbau", und entwirft 1750 einen Plan für eine neue Stiftskirche. Aus demselben Jahr stammt das Schloß in Meersburg, einstige Residenz des Bischofs von Konstanz, „ein wohlangelegter, weiträumiger Bau". Seit 1753 war er in Salem beschäftigt; 1756 entwarf er Pläne für die neue Münsterkirche von St. Gallen, die aber bei der Ausführung stark modifiziert wurden, wie das auf der Stiftsbibliothek aufbewahrte Modell beweist; nur die Ostfassade ist wesentlich sein Werk. Außerdem baute er 1747 ff. am Kloster zu Marchthal, 1754 ff. an der Stadtpfarrkirche zu Ehingen, wo ihm als Baudirektor sein Sohn *Franz Anton Bagnato* (1732—1810) folgte.

Ad. Fäh bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kraus, Kst.-Denkm. d. Großherzogt. Baden I. Kr. Konstanz p. 301, 538. — Kst.- u. Altert.-Denkm. i. Königr. Württemberg. Donaukr. p. 42. *H. V.*

Bagnatore, s. *Bagnadore.*

Bagni, Alessandro, s. *Alessandro* da Modena.

Bagni, Carlo, s. *Bagnini,* Carlo.

Bagni (Bagno), Federico di, Maler aus Mantua, geb. 1527, † am 8. 6. 1561.

C. d'Arco, Delle arti etc. di Mantova notiz. II 145. *H. V.*

Bagni, Stefano, Maler in Siena um 1670.

Zani, Enc. III 25. — Rassegna Bibliogr. I (1898) 229 ff. *R.*

Bagnieux (oder Vaigneux), Emmanuel, Bildhauer in Lyon, wo er um 1675 nach den Entwürfen des Thomas Blanchet mit Nic. Bidau und Simon Lacroix an der plastischen Ausschmückung der Abteikirche St. Pierre arbeitete.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Bagnini, Carlo (auch Bagni genannt), italien. Kupferstecher, tätig in Siena um die Mitte des 17. Jahrh. Von ihm werden eine Allegorie auf die Familie Medici nach Deifobo Burbarini, Moses auf dem Sinai nach Antonio Maria Ruggieri und eine hl. Brigitta von Schweden angeführt.

Heinecken, Dict. — Gualandi, Memorie V 91. — Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Bagno, Cesare da, italien. Medailleur und Gemmenschneider, mit vollem Namen: Cesare di Niccolo di Mariano Federighi, geb. um 1530 in Santa Maria in Bagno, † in Mailand 1564. Er signierte die schöne, michelangeleske Medaille mit den Porträts des Alfonso II. von Avalos und des Ferdinando Francesco II. Avalos. Hieran reiht sich eine andere auf Giambattista Castaldo. — Der Künstler wird auch identisch sein mit einem *Cesare Federico*

da Bagno, der um 1558 eine (nicht mehr existierende) Statue der Fides für die Loggia Municipale zu Brescia arbeitete.

Armand, Les Médailleurs I 173, III 77. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I. — Commentari del Ateneo di Brescia, 1889, p. 60 ff. **

Bagnoli, Bernardo, Bildhauer von Reggio, nach Zani (Enc. met. III 26) um 1575, arbeitete gemeinsam mit seinem Bruder *Vincenzo* die Evangelistenstatuen und Reliefornamente in der cappella maggiore von S. Pietro (Dom) zu Bologna.

Gualandi, Memorie etc. Serie IV 158/9. *H. V.*

Bagnoli, Giovanni, italien. Maler, geb. am 29. 3. 1678 in Florenz, † ebenda 1713; Schüler des Domen. Tempesta, besonders als Tier-, Früchte- und Blumenmaler geschätzt.

Zani, Encicl. III 26. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Bagnoli, Pompeo, Maler aus Bologna, seinem Stile nach wahrscheinlich Schüler des Orazio Sommacchini oder des Lorenzo Sabbattini. 1620 malte er in der Chiesa del SS. Rosario zu Amandola (Prov. Ascoli) eine Freskodarstellung der Madonna mit dem Christkinde, die beim Umbaue der Kirche (1655—57) über dem versetzten Hauptportale erhalten blieb. Nach dem Urteile G. Cantalamessas würde der Stil dieses Bildes eher auf einen Maler der 2. Hälfte des 16. Jahrh., als auf einen solchen der 1. Hälfte des 17. Jahrh. schließen lassen. — Vielleicht war Pompeo ein Bruder des Vincenzo B.

Nuova Rivista Misena II (1889) 215 ff. *M. Morici.*

Bagnoli, Vincenzo, Bildhauer von Reggio, Bruder des Bernardo (s. dort), mit dem zusammen er für S. Pietro zu Bologna tätig war. 1573 übertrugen ihm die Mönche von S. Procolo zu Bologna eine lebensgroße Porträtstatue eines gewissen Graziano, Verfassers des Decreto, zur Ausführung in Terrakotta. Am 24. 9. 1584 erhält er Bezahlung für Stuckarbeiten am Chor der Kathedrale zu Ferrara. 1604 errichtete er einen Stucco-Altar in der Kirche del Rosario zu Amandola.

Gualandi, Memorie etc. Serie IV 158/9. — Cittadella, Not. relat. etc. a Ferrara 1864 p. 58, 61. — Mit Notiz von Stef. Lottici. *H. V.*

Bagnolino, Giov. Maria, s. *Cerva.*

Bagnolo, Giorgio (Zorzi), italien. Maler in Venedig, wo er 1463 Zahlung erhielt für Malereien, die er in der „chiesa piccola" von S. Zaccaria ausgeführt hatte.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 67. *A. Baracchi.*

Bagolini, Leonardo, Maler in Verona, tätig in Sizilien, wo er zunächst längere Zeit in Termini als Bürger ansässig war, um dann gegen 1557 nach Alcamo überzusiedeln; † daselbst 1585. — In Alcamo schuf B. 1557 die jetzt nicht mehr existierenden Fresken der Cappella di S. Marco in der Franziskanerkirche; 1566 die Madonna della Grazia in der Sakristei und die Darstellungen Gott-Vaters und der Heil. Petrus und Paulus in der Tribuna von S. Maria del Soccorso; ferner in der Sakramentskapelle der Annunziatenkirche einen Gott-Vater, 6 Propheten, 4 Heilige und eine Auferstehung; in S. Maria di Gesù eine Verkündigung Mariä und eine Madonna dei Pericoli mit den Heil. Franziskus und Katharina; in der Chiesa Madre die Fresken der Hochaltar-Tribuna und der Cappella di S. Sebastiano, sowie ein Altarbild mit den Heil. Cosmas u. Damianus; in der Cappella Maggiore von S. Oliva das Freskogemälde der Madonna del Rosario und den Madonnenaltar mit den Heil. Vitus und Franziskus; endlich im November 1580 die Bemalung und Vergoldung des von Antonio Gagini ausgeführten, jetzt leider nicht mehr existierenden Sakramentschreines in der Kirche der Confraternità del Sacramento.

Filangieri, Ind. d. Artefici etc. Napolet. e Sicil. (1891) I 41. — Mirabella in Arch. Stor. Sicil., N. S. VI 3 f. — Di Marzo, I Gagini I 411, 489. *L. Ozzola.*

Bagolino, Giov. Maria u. Pierantonio, s. *Cerva.*

Bagolino, Sebastiano, italien. Maler u. Dichter, geb. in Alcamo am 19. 1. 1560 als Sohn des Malers Leonardo B., † am 27. 7. 1604, tätig in Alcamo (Sizilien). Von seinen urkundlich erwähnten Malereien ist nichts erhalten geblieben. Einige Zeichnungen von seiner Hand befinden sich in Alcamo und in der Biblioteca Comunale zu Palermo.

Zani, Encicl. III 26. — Mirabella in Arch. Stor. Siciliano IX, 430 ff. *E. Mauceri.*

Bagshaw, J. Richard (R. B. A., 1904), engl. Landschafts- u. Marinemaler, Schüler der South Kensington School of Art, dann von van Hove in Brügge u. Hubert Vos in London. Er stellte 1897 zum ersten Male in der Roy. Academy aus und zwar: Calm in the Channel; dann folgten 1900: The Eve of a Storm, Her last Signal, etc. 1901: In Peril und The Ebb Tide, 1903: Off to the Fishing Ground, 1904: A Summers Day off Whitby.

Graves, Roy. Academy of Arts I 91. — Who's Who 1908. *N. Peacock.*

Baguès, Eugène Joseph Antoine, Porträt- und Genremaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von Laporte und J. Lequien, stellte in den Salons 1881—1895 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. des Salon. *H. V.*

Bagueuil 1794 ist die Bezeichnung einer Miniatur auf Elfenbein, Halbfigur eines jungen Mädchens, in der ehemal. Sammlg. Georg Hirth in München. Verkaufskatalog II 1148.

**

Bagutti, Abbondio, Freskomaler, geb. in Rovio 1788, † am 4. 10. 1850, Schüler der Mailänder Akad. und seines Vaters *Giov. Battista.* Seine Hauptarbeiten sind die Fresken

an den Seitenwänden des Hochaltars in der Torrianischen Kirche zu Mendrisio mit Szenen aus der Zeit der Christenverfolgungen, sowie die gemeinsam mit Francesco Catenazzo 1816 ausgeführten Fresken in der Kirche S. Sixinius ebendort.

Bianchi, Artisti Ticinesi 1900. — E. L. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bagutti, Gaetano, Maler aus Rovio, fertigte 1830—32 die allegorischen Wand- und Deckenmalereien im Großratssaale des früheren Regierungspalastes zu Locarno.

E. L. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bagutti, Giovanni Battista, Maler aus Rovio, geb. 1744, † am 28. 11. 1823. Von seinen Gemälden seien erwähnt: Ein St. Sixinius am Hochaltar der Kirche alla Torre in Mendrisio und ein St. Ludwig Gonzaga in der Sakristei der dortigen Kirche beim Gymnasium.

Bianchi, Artisti Ticinesi. — E. L. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. (Hier Giov. Baltasaro B. genannt.) *H. V.*

Bagutti (Baguti), Pietro Martire, tüchtiger Dekorationsbildhauer und Stuckateur aus Bologna, um 1760—80. Erwähnt werden Bildhauerarbeiten von ihm in den Kirchen Uomobono und Aldobrando zu Bologna.

Füssli, Kstlerlex. — Zani, Enc. met. III 26. *H. V.*

Bahamontes-Agudo, José, span. Maler, geb. in Madrid, ausgebildet an der dortigen Escuela especial de pintura etc. Seit 1866 beschickte er mit seinen Gemälden die Madrider Exposición nacional de bellas artes, die ihn 1887 und 1897 durch Medaillen auszeichnete. Unter seinen Genrebildern und Architekturstücken sind erwähnenswert: „Blumenmädchen" — „Zeitungsverkäufer" — „Straße in Toledo" —„Patio der Kathedrale zu Toledo" — „Inneres der Capilla de Buen Consejo in S. Isidro zu Madrid" (letzteres Gemälde angekauft für das Muséo de Arte moderna zu Madrid). Außerdem hat der Künstler zahlreiche Porträts gemalt.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). *P. Lafond.*

Bahieu, J. G., Landschaftsmaler in Champigny, stellte in den Pariser Salons 1885—1895 wiederholt aus (Küstenmotive bei Granville, Dieppe etc.).

Kat. d. Salon. *H. V.*

Bahlsen, Goldschmied der Empirezeit. Zwölf Leuchter von seiner Hand mit dem Monogr. des Kurfürsten Friedr. Wilhelm wurden in der Auktion des Fürsten von Hanau 1889 in Köln verkauft. — Ein Goldschmied *Heinrich Ludwig Bahlsen* war 1822 und vermutlich in Erfurt tätig.

Notizen von M. Rosenberg. **

Bahmann, Ferdinand, deutscher Kupferstecher, geb. um 1800, stach Bildnisse nach eigener u. anderer Erfindung f. d. Bibliogr. Inst. in Hildburghausen, sowie 2 Blätter nach Lionardo und Dominichino.

Bahner, Hermann, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. am 12. 7. 1867 in Kaiserswerth, Schüler von Jernberg auf der Düsseldorfer Kunstakademie, später in Bensheim in Hessen tätig. Er malt mit Vorliebe holl. Motive: Abendstimmung am holländischen Kanal (Mus. Magdeburg); Aprilabend (Nat.-Gal. Berlin); Holl. Dörfchen am Kanal.

Das geist. Deutschland. 1898, I. — VIII. Jahresausstellung der Freien Vereinigung Düsseldorfer Künstler 1899. — Kat. d. Gr. Berliner Kstausstellg. 1904. *Board.*

Bahns (Behns oder Bauss), George, Kunsttischler aus Zittau, verfertigte 1657 in der alten, 1868 abgebrochenen Kirche zu Friedersdorf die Holzdecke und zusammen mit dem Maler Kremsier die Kanzel (1656) und den Altar (1659), die bei dem Abbruch der Kirche leider mit verloren gingen. Für die Petri-Paulikirche in Zittau lieferte er 1661—62 mit mehreren anderen Meistern das Gestühl und erhielt am 14. 1. 1668 mit Hans Kunert und Heinr. Prescher den Altar und die beiden Statuen Petri und Pauli in Auftrag. In demselben Jahr fertigt er mit dem Bildhauer Hans Bubenik die Kanzel für diese Kirche (nicht mehr in völlig ursprünglichem Zustand). Am 14. 11. 1654 (laut Inschrift) stellt er mit Martin Feist den Altar der Kreuzkirche daselbst auf, „ein charakteristisches Beispiel für die verwilderte Stilbildung in Knorpelwerk nach dem 30jährigen Kriege". In ähnlichem Stil das Epitaph des Georg Schnitter daselbst von 1662.

Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen. Heft XXIX 11; Heft XXX 31, 32, 35, 100, 101, 104, 105. *H. V.*

Bahr (Boer), Hans, wälscher Maurer, Bruder Jakobs, vielleicht identisch mit Johann Baptista Parr, der 1555—1572 an den Schloßbauten in Schwerin und Güstrow tätig war. Er wird als Baumeister des 1582 vollendeten Rotschlosses im Kreis Nimptsch genannt. 1559 erscheint er beim Kauf eines Hauses in der Burgstraße zu Brieg, wobei sein Bruder Jakob Boer (Baar) Zeuge war. — Vermutlich ein dritter Bruder: *Franz Parr* (Boer) genannt, ist Baumeister in schwedischen Diensten, s. *Parr.*

Schlesiens Vorzeit III 270, 271, 432. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1878, Sp. 82, 165. — Fr. Sarre, Beiträge zur Mecklenb. Kunstgesch., Berlin 1890, p. 85. — Verzeichnis der Kunstdenkmäler Schlesiens II 418; V 521. *L. Burgemeister.*

Bahr (Baar, Bavor, Bavaro, Pahr, Pawer, Parr), Jakob, meist Jakob der Wahle genannt, aus Mailand, „wälscher Maurer". Er erscheint 1547 in Brieg als Schloßbaumeister. 1548 nimmt er an einer Beratschlagung mit Lorenz Gunther, Baumeister der Stadt Breslau, und Jakob dem Stadtmüller wegen des

Fortganges der Arbeiten am Schloß teil. Sein Anteil am Schloßbau bis wenigstens 1556 steht fest. 1548 erbaut er mit Antoni von Theodor (Anthonis von Zerusa, Zerroen, Szerrunn?) die Stadtschule auf dem Pfarrkirchhofe in Brieg. Gegenüber den Anfeindungen der einheimischen zünftigen Maurer bescheinigt ihm unterm 26. 10. 1564 Herzog Georg, daß er ihm sein fürstlich Schloß mehrenteils gebaut und noch andre ansehnliche Bauten gefördert und sich stets eines ehrbaren Lebens beflissen habe; er nimmt ihn in besonderen Schutz. Im gleichen Jahre 1564 wird B. zum Bau des Brieger Gymnasiums berufen, das ehedem reiche Giebel mit den Bildnissen der neun Musen hatte, während der Turm mit dem Bilde Apollos geschmückt war. Auch bei kleineren Arbeiten niederer handwerksmäßiger Art erscheint er in dieser Zeit im Dienste des Magistrats von Brieg. Es ist dies ein charakteristischer Zug der wälschen Maurer, daß ihnen jeder Verdienst gut genug war. So hatte B. auch unter den Kaufkammern einen Stand. Am 12. 6. 1570 schließt der Magistrat in Gegenwart des Herzogs mit dem vorsichtigen Jacob Baar, Baumeister und Maurer, den Kontrakt wegen Wiederaufbaues des im Jahre vorher abgebrannten Rathauses ab. Der Bau wurde von ihm 1572 vollendet. B. war das Haupt der italien. Maurerkolonie in Brieg und besaß ein Haus in der Burgstraße nahe dem herzoglichen Schloß. Er starb am 15. 8. 1575. Der Gatte seiner Tochter Lucretia war Bernhard Niuron, ebenfalls ein Wahle, der Hofarchitekt des Herzogs Georg II. und seines Nachfolgers Joachim Friedrich.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift (Zeitschrift des Museums-Vereins zu Breslau) II 149, 195; III 267—272, 299—301, 308, 427, 428, 431, 432; VI 220, 223—225, 228; VII 489. — Anzeiger für Kunst der deutschen Vorzeit, Organ des Germanischen Museums in Nürnberg 1878, Sp. 77—83, 97, 98, 100, 166, 201, 202, 203, 205, 295. — Lübke, Deutsche Renaissance, 2. Aufl. II 186. — Dohme, Gesch. d. deutschen Baukunst 1887, 296, 360. — Fr. Sarre, Beiträge zur Mecklenb. Kunstgesch., Berlin 1890, p. 84 ff. — Verzeichnis der Kunstdenkmäler Schlesiens II 314, 325, 326, 335, 337, 338; V 521. *L. Burgemeister.*

Bahr, Johann, Maler und Illustrator, geb. in Flensburg am 22. 6. 1859. Wohnt in Friedenau bei Berlin. Während kurzer Zeit Studium auf der Kgl. Hochschule f. bild. Künste zu Berlin, sonst Autodidakt. Humoristische Illustrationen, besonders für die „Fliegenden Blätter", „Lustige Blätter" u. a. Wochenschriften. Hochgebirgsbilder in Tempera. Aquarelle humoristischen Inhalts, „Schulzens Lene" (1900), „Gaudeamus" (1902), „Sie kommen" (1905), „Kriegskameraden" (1906) u. a. m. *J. Svs.*

Bahr, Theodor Anton, norweg. Maler, geb. am 20. 9. 1868 in Stavanger, bildete sich vom Herbst 1884 bis 1886 auf Bergsliens Malerschule in Kristiania aus, war den Winter 1886—87 Schüler von Chr. Krohg, E. Werenskiold und Eilif Peterssen in Kristiania. Er hielt sich 1887 in Kopenhagen auf, reiste 1889 nach Melbourne, 1896 nach Kapstadt. Im Winter 1901—02 nahm er Studienaufenthalt in Paris und lebt zurzeit in Südafrika. Er malt meist Landschaften und Porträts und stellte auf den staatlichen Ausstellungen in Kristiania 1887 und 88, sowie in Kopenhagen 1887 aus.

Mitteilungen der Gattin des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Bahr, s. auch *Baar* u. *Parr.*

Bahren, s. *Baren.*

Bahuche, Jean, französ. Hofmaler, in den Listen derselben 1636—48 erwähnt. Wahrscheinlich ein Verwandter der bekannten Malerin Margareta Bunel, geb. Bahuche.

Jal, Dict. crit., Paris 1872 p. 92. **

Bahuche, Margarethe, s. *Bunel.*

Bahuet, Alfred, französ. Zeichner und Lithograph, geb. in Paris, Schüler von Hébert, Roll, Sirouy und Chauvel. Man hat von ihm folgende Lithographien: Maréchal Prim nach Henri Regnault; Ismaël nach Cazin (Salon 1885); Faust au Combat, Faust au sabbat, nach Chifflart (Salon 1902).

Livrets de salons 1885, 1902. — Gaz. d. beaux-arts. 1885. 2. p. 126; 1891. 1. p. 484. *J. Guibert.*

Bahuet, Jeannin, französ. Maler im Dienste des Herzogs von Mantua gegen Ende des 16. Jahrh. Von den Arbeiten dieses seinerzeit renommierten Malers scheint nichts erhalten zu sein. In einem Briefe an den Herzog vom 2. 12. 1581 erwähnt er das von ihm gemalte Porträt der Herzogin. Ein anderer Brief vom 1. 2. 1582 zeigt B. als Leiter bei den Vorbereitungen für ein Turnier; endlich finden wir in der Korrespondenz des Muzio Manfredi, veröffentlicht Venedig 1606, einen Brief, datiert aus Nancy am 21. 6. 1591, in dem Manfredi den Bahuet freundschaftlich tadelt, daß er ihm die Bildnisse noch nicht gesandt hat, die B. ihm von der Komtesse von Mirandola und der Komtesse von Sale versprochen hatte. Er bittet den B., ihm nun zur Entschädigung das Bildnis der Schönsten von Mantua zu malen. — Die Daten seiner Lebensgrenzen sind nicht bekannt.

Bertolotti, Artisti francesi in Roma, 1886. — Réun. des Soc. des b.-a. XXIII 402. *H. Longnon.*

Baja, Angelo, Maler in Padua, urkundlich erwähnt 1565.

Moschini, Della pitt. in Padova Mem. (1826) p. 83. *

Bája, Stefan, ung. Maler vom Ende des 18. Jahrh. Wirkte vornehmlich in Déva, woselbst er auch Grundbesitzer und ref. Oberkurator war. Malte zumeist Miniaturporträts.

Einiges von ihm wurde in den 20er Jahren des 19. Jahrh. gestochen.

Művészet, 1904, 207 u. 1907, 419. Budapest. *K. Lyka.*

Baia, il, s. *Corso,* Jacopo di.

Baiardi, Francesco, Maler in Parma, Sohn des Goldschmieds Giberto B., malte 1542 „il quadro di S. Giacomo".

Baistrocchi, Spogli Storici (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.). *St. Lottici.*

Baiardi, Giberto di Bertolino, Goldschmied in Parma, 1444 zum ersten Male erwähnt in einem Prozeß um die Bezahlung von ihm gefertigter und an den Goldschmied Melchiorre de' Posterla verkaufter Goldschmucksachen. 1495 erwarb er vom Kloster S. Giovanni Evangelista eine Familienkapelle, für die einige von ihm gearbeitete silbervergoldete Kelche mit in Zahlung genommen wurden. Von seinen drei Söhnen Gaspare, Palamino und Francesco wird der letztere als Maler erwähnt. Giberto B. † 1506.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) — Baistrocchi, Spogli Stor. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.). *St. Lottici.*

Baiardi, Mercurio, Maler in Parma; malte 1574 am Hause eines seiner Freunde ein Freskobild der ihr Kindlein säugenden Madonna mit dem in Anbetung knienden hl. Franciscus von Assisi. Späterhin wurde dieses als wundertätig verehrte Gemälde von der Mauer losgelöst und auf dem Altare der nach ihm benannten Kirche S. Maria del Quartiere aufgestellt. — Auch die Chiaroscuro-Malereien auf den Pilastern einer Nische dieser Madonnenkirche wurden von Mercurio B. ausgeführt.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) *St. Lottici.*

Bajardo, Giovanni Battista, italien. Maler, geb. um 1620 in Genua, † 1657 daselbst an der Pest. Von den zahlreichen Gemälden, die er für genuesische Kirchen etc. ausführte, werden besonders gerühmt: die Fresken im Kloster S. Agostino und in S. Pietro di Banchi, die Heil. Hieronymus und Franziskus Xaverius in der Jesuitenkirche, das Wunder und das Begräbnis des hl. Stephanus im Oratorio dei Disciplinati di S. Stefano, das Hochaltarbild mit der Christus-Vision der hl. Clara in S. Chiara di Carignano und dasjenige mit der Kreuzauffindung in der Chiesa dei Frati Minimi. — Zani, Enc. met. II erwähnt auch einen Bruder des Obigen als Maler in Genua um 1640 (ohne Vornamen).

Soprani-Ratti, Vite de' pittori etc. Genovesi (1768) I 334 f. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia (1834) V 278. — Baldinucci, Not. dei prof. del Disegno (1847). *L. Ozzola.*

Baiatta, F., italien. Kupferstecher, nur von Zani, Enc. III 27, erwähnt. *P. K.*

Baier (Bayer, Bair, Pair), Hans, Maler und wohl auch Bildschnitzer in Nürnberg, wo er sich 1530 verheiratete (Ehebücher bei St. Sebald in Nürnberg). Am 4. 6. 1541 ließ ihm der Rat 8 fl. für ein Modell („patron"), der Stadt Nürnberg, das er verfertigt und dem Rat dediziert hatte, verehren, ihm aber gleichzeitig einschärfen, „ferner dergleichen nit mehr weder zu schnitzen noch zu malen".

Bayer. Gewerbe-Zeitung 1897 S. 31 f. *Th. Hampe.*

Baier (Bayr), Jeremias, Maler zu Nürnberg, verheiratete sich daselbst am 16. 4. 1599 (Ehebücher bei St. Lorenz) und ward am 16. 10. 1604 Meister. Da Hauer drei Lehrlinge von ihm nennt: Barthel Wernlein, Matthes Trost und Christoph Melonius, so scheint er einen größeren Werkstattbetrieb gehabt zu haben. Arbeiten von seiner Hand sind nicht bekannt.

Mitteilungen aus dem german. Nationalmus. 1899 S. 126 (Aufzeichnungen Johann Hauers). *Th. Hampe.*

Baier (Bair, Bayr etc.), Melchior, einer der hervorragendsten und meist beschäftigten Goldschmiede der Nürnberger Hochrenaissance, wurde am 4. 2. 1525 zu Nürnberg gegen eine Gebühr von 4 fl. Bürger und 2 Tage darauf gegen Erlegung von 10 fl. Meister. Wenn er in dem Arnoldschen Verzeichnis der Nürnberger Goldschmiede (1652) als „Silber- und Goldarbeiter" bezeichnet wird, so kommt dies vielleicht daher, daß Arnold, wie es scheint, 2 Meister des Namens Melchior Baier (oder Payer, Peuer, Pewer), einen Silberschmied (Meister 1521) und unseren Goldschmied (Meister 1525) zusammengeworfen hat. Die Möglichkeit eines Doppelgängers ist auch für die folgenden Angaben gelegentlich in Betracht zu ziehen.

1528 kommt B. als Vertrauensmann in der Veit Hirschvogelschen Nachlaßsache vor; 1531 fertigte er Silbergeschirr (Waschgeschirr und Tafelsilber) für Adam Grafen von Beichlingen; von 1532 bis in den Anfang der 40er Jahre ist er vielfältig für den bekannten Rechtsgelehrten Dr. Christoph Scheurl und durch dessen Vermittelung auch für den Kardinal von Trient, Bernhard von Cles, tätig: eine Reihe bedeutender Arbeiten von B. werden in Scheurls Schuld- und Rechnungsbuch genau beschrieben. Der Meister wohnte damals in der Bindergasse. 1532—38 ist Heinrich Lautensack (s. d.), der 1550 zu Frankfurt Meister wurde, bei ihm in der Lehre (Meisterbuch der Frankfurter Goldschmiede im Besitz des Barons v. Erlanger in Oberingelheim — nach Hofrat Rosenbergs mir freundlichst zur Verfügung gestellten Exzerpten). 1534—37 ist er Geschworener seines Handwerks. Von 1538 ist der mit *M*B* signierte Silberaltar in der Jagellonenkapelle des Doms zu Krakau datiert, den wir mit annähernder Sicherheit als eines der Hauptwerke B.s betrachten dürfen; schreibt doch

Neudörfer 1547 über unseren Meister, daß er „im Treiben, Reißen (Zeichnen, hier wohl auch Gravieren) und großen Werken, von Silber zu machen, berühmt" gewesen sei und dem „König in Polen (Sigismund I. regierte 1506—1548) eine ganz silberne Altartafel" gemacht habe; „die wog viel Mark". „Zu solcher Tafel", heißt es bei Neudörfer weiter, „machet Peter Flötner die Patron (d. h. die Zeichnung, den Karton) und Figuren von Holz (also die Buchsbaum(?)-Modelle), aber Pankraz Labenwolf goß dieselben hölzernen Patronen von Messing; über diese messingene Tafeln wurden die silbernen Platten eingesenkt und getrieben." Überdies ist auch noch später in den Akten von Beziehungen B.s zu Krakau die Rede. Da Neudörfer auch von Hans (recte Albrecht) Glim bemerkt, daß er „in den großen Werken der silbernen Bilder von ganzen Stücken zu treiben hoch berühmt" gewesen sei, und man auf diesen Freund Dürers um die Mitte des 19. Jahrhunderts größere Werke der Silberschmiedekunst der Nürnberger Renaissance zu beziehen liebte, so ist vielfach auch, doch, wie mir scheint, ohne Grund, jener silberne Flügelaltar Sigismunds I. mit Albrecht Glim, wenigstens als Mitarbeiter, in Verbindung gebracht worden. In seiner heutigen Form vollendet wurde der Altar allerdings erst unter Sigismund II. (regierte 1548—1572). — Nicht ohne Grund möchte neuerdings Peartree auch die beiden kunstvoll gearbeiteten silbernen Altarleuchter im Krakauer Dom, gleichfalls ein Geschenk König Sigismunds I., bereits aus dem Jahre 1536, Melchior Baier zuschreiben.

1540 lieferte er eine größere Anzahl von Magöllein, d. h. kleinen Bechern (16 silberne „mit vergulten Raifen und Füeßen" und 16 silbervergoldete) für den Silberschatz des Nürnberger Rates, der im Februar desselben Jahres auch jenes vergoldete Trinkgeschirr „mit einer deck (= Deckel), darauf die siben planeten mit iren efecten künstlich geschmelzt (= emailliert) und ausgetriben", für 460 Gulden von B. kaufte, das dann im Februar des folgenden Jahres vom Rat Kaiser Karl V. als Ehrengeschenk gewidmet wurde. 1544 hatte unser Meister Unannehmlichkeiten wegen einiger wohl älterer Becher, die er einem Händler zum verkaufen gegeben hatte, die aber nicht das seit 1541 gesetzlich vorgeschriebene Kontrollzeichen der geschworenen Meister trugen. Von einer Bestrafung B.s sah der Rat indessen ab. Im Februar 1545 erbat sich und erhielt der Künstler mit zwei anderen Goldschmieden (Rüdiger von der Burg und Nikolaus Nunhart) vom Rat eine „Fürschrift gen Krakau"; es handelte sich dabei möglicherweise um eine Restforderung für den König Sigismund I. gelieferten Altar. Zum 25. 2. 1548 hören wir von einer Beschwerde seiner Frau, daß ihr Mann „ganz kindisch und wahnwitzig" sei, nicht zu handeln verstände und nicht mit Geld umzugehen wisse etc.; sie wird damit vom Rat an das Gericht verwiesen. Noch im gleichen Jahre — zwischen Crucis (14. 9.) und Lucie (13. 12.) 1548 — starb „Anna Melchior Bairin, goldschmidin an S. Egidiengassen". In den Jahren 1549—1551 ist B. verschiedentlich für den Nürnberger Patrizier Lienhard Tucher tätig, wie aus dessen Haushaltungsbuch (im Freiherrl. von Tucherschen Familienarchive) hervorgeht. Etwa um die gleiche Zeit mag die köstliche silbervergoldete, mit plastischen Zutaten und reicher Emailmalerei auf das geschmackvollste verzierte Schale in der kgl. Silberkammer zu München, ein Meisterwerk ersten Ranges, aus seiner Hand hervorgegangen sein. Sie trägt außer dem Nürnberger Beschau- und dem Wüchsenzeichen eine Meistermarke mit einem aus M und B zusammengesetzten Monogramm, das auch als Merkzeichen Melchior Baiers auf den zugleich mit der Stempelung seitens der Meister 1541 eingeführten Goldschmiedstafeln erscheint. Für ein Mitglied etwa der Goldschmiedsfamilie Bauch (s. d.), der im übrigen wohl die in Rosenbergs Buche „Der Goldschmiede Merkzeichen" (No. 1249) unter Melchior Baiers Namen vereinigten Werke auch nach der Meinung unseres besten Kenners, eben des Verfassers jenes Buches selbst, zugeteilt werden müssen, ist aber die Arbeit nach Ausweis ihres Stiles, ihrer ganzen Art entschieden zu früh.

Nach 1551 hören wir nichts mehr von B. bis zu seinem Tode, der nach Dopplmayr am 3. 8. 1577 erfolgte. Das offizielle Totenbuch von 1575/79 im Nürnberger Kreisarchive enthält auf Bl. 132 zum 6. August 1577 die Notiz: „Der ersam Melchior Bair der elter, goltschmidt in Sant Egidiengassen" und nennt damit wohl den Tag des Begräbnisses. Nur ein Sohn „Jobst Bair, instrumentist" (also Instrumentenmacher) überlebte ihn und trat das für die damalige Zeit und für handwerkliche Verhältnisse nicht unbeträchtliche Erbe an, das nach Begleichung aller Passiva noch 1852 fl. 7 h 9 ₰ betrug.

Wie in bezug auf sein Leben bleibt auch hinsichtlich der Arbeiten B.s noch vieles, ja fast alles dunkel oder unsicher. Wenn, wie es den Anschein hat, in der Tat sowohl die Silberarbeit am Krakauer Altar als auch die wundervolle Münchener Schale von B. herrühren, so muß er ein vielseitiger Künstler und ein Meister in den verschiedensten Techniken gewesen sein. Der geistige Hauptanteil an dem Altar gebührt ja allerdings Flötner, der sich dabei — vielleicht gemäß

seines Auftrages — namentlich in den Darstellungen aus dem Leben der Jungfrau Maria, stark an Dürersche Vorbilder anlehnte. Für den hochentwickelten Geschmack B.s zeugt vor allem die Münchener Schale. Wie weit er auch im einzelnen schöpferisch tätig gewesen ist, das müßte eine besondere genaue Untersuchung und die Auffindung weiterer Werke des Meisters, die an der Hand der oben erwähnten eingehenden Beschreibungen Christoph Scheurls nunmehr in das Bereich der Möglichkeit gerückt scheint, lehren. Mit der Veröffentlichung dieses und anderen ungedruckten Materials über den Künstler ist der Unterzeichnete zurzeit beschäftigt.

Archivalische Quellen u. handschriftliche Notizen Marc Rosenbergs (s. o.), dem für seine frdl. Unterstützung hiermit herzlichster Dank gesagt sei. Ferner zu M. B.s *Leben* vgl.: Neudörfers Nachrichten von Künstlern u. Werkleuten (Edition Lochner) S. 125 u. 149. — Heinrich Arnolds Verzeichnis der Nürnberger Goldschmiede (1652, fortgeführt bis 1868) nach der Hs. im Bayer. Gewerbemuseum hrsgg. von Stockbauer als Beiträge zum VI. Bde. (1893) der Bayerischen Gewerbezeitung. — Doppelmayr, Historische Nachricht S. 204. — Roth, Geschichte des Nürnberger Handels I (1800) S. 310. — Kunst und Gewerbe X (1876) S. 122 u. 123. — Boesch, Revers des Goldschmieds M. B. von Nürnberg für Adam Grafen von Beichlingen etc. in den Mitteilungen aus dem german. Nationalmuseum I 164 f. — Derselbe, ebenda II 162. — Th. Hampe in der Bayer. Gewerbezeitung X (1897) S. 30 f. — Derselbe, Nürnberger Ratsverlässe I No. 3080 (der hier u. a. vorkommende Daniel Engelhard war ein ausgezeichneter Edelsteinschneider).

Vorzugsweise die *Werke* betreffend: Essenwein, Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau (1866) S. 92 f. — Bergau in der Zeitschrift für bildende Kunst XV (1880) S. 18 (hier werden, um die Frage hinsichtlich Albrecht Glims zu lösen, 2 verschiedene Altäre konstruiert). — Marian Sokolowski, Hans Sues von Kulmbach. Krakau 1883, S. 115—116 (in polnischer Sprache); vgl. dazu: Derselbe im Repertorium für Kunstwissensch. VIII 418. — Bode, Geschichte der deutschen Plastik (1887) S. 189. — Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses X (1889) No. 5862. — Domanig, ebenda XVI (1895) 2, dazu Anm. 3. — Marc Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen (1890) S. 236 und No. 1249 d (vgl. im übrigen oben und unten Meinrad Bauch d. ä.). — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg (1891) S. 283, 286. — Odrzywolski, Die Renaissance in Polen (1899) S. 6 u. Taf. 11 u. 12 (gute Abbildungen des Krakauer Altars). — Gazette des Beaux-Arts 1901 I 423. — Leonard Lepszy, Krakau (Berühmte Kunststätten No. 36) S. 130 (Abb.) u. S. 132. — (F. T. Schulz), Katalog der histor. Ausstellung der Stadt Nürnberg (1906) No. 365. — Pear tree im Burlington Magazine No. XLIV (November 1906) S. 117 f. (daselbst auch leidliche Abbildung der Münchener Schale). *Th. Hampe.*

Baier, Michel, Geschützgießer zu Riga, goß 10 reichverzierte Kanonen in den Jahren 1566—1582, die 1837 von Riga nach Petersburg geschafft wurden, und von denen das kaiserliche Arsenal zu St. Petersburg noch drei Stück mit den Daten 1566, 1568 und 1575 bewahrt.

Champeaux, Dictionnaire des fondeurs etc. — Meyer, Kstlerlex. II 549. *Th. Hampe.*

Baier (Bair), Nikolaus, Bildschnitzer, wurde am 8. 7. 1503 in Nürnberg Bürger und zahlte dabei 4 fl. Stadtwährung als Steuer.

Gümbel im Repertor. f. Kunstwiss. XXIX 333.

Baier, s. auch *Bair, Bayer, Bayr, Beyer, Pair* etc.

Baierle, s. *Bayerle.*

Baietti, Antonio, s. *Antonio* Baietti.

Baignol, Étienne, namhafter Porzellanfabrikant zu Limoges, geb. um 1740, † 1824, begründete 1797 die erste große Porzellanfabrik in Limoges, nachdem er vorher die Fabrik de la Seynie in Saint-Vrieix geleitet hatte. Er lieferte zahlreiche Biskuits, die sich durch Schönheit der Masse wie durch künstlerische Ausführung auszeichnen. Aus seiner Fabrik gingen namentlich hervor: Statuetten, Vasen, der verschiedensten Form u. Dekoration, zierliche Karaffen, Schalen in Gondelform, Schmuckkästchen, Tintenfässer, zahlreiche Kaffeeservice usw.

Réun. d. soc. d. beaux-arts XXV 458—67.

Baiitsu, Gō (Künstlername) des Yamamoto B. 山本梅逸 eines japanischen Malers der neuchinesischen Schule (1770—1857). Na (eigtl. Name) Ryō (亮), Azana (Beiname) Meikyō oder Meikei (明卿). Geb. in Nagoya, studiert die Meister der Chin. Yuan-, Ming- und Ch'ing-Dynastien, außerdem Nakabayashi Chikudō (s. d.), dem er nach Kyōto folgt. † Ansei 4. Jahr, 1. Monat, 2. Tag = 27. 1. 1857, 68 Jahre alt. Unter Baiitsus Werken — Landschaften, Figuren-, Tier- und Pflanzenbildern — stehen reiche, phantastische Pflanzenkompositionen obenan, die er mit größter technischer Meisterschaft ohne die übliche Kohlenvorzeichnung entwarf. Reproduktionen seiner Bilder Kokkwa H. 132, Selected relics of jap. art XII 37, XIII 40. XV 37, XVI 37. — Nanshū-Meigwaen (Tōkyō, Shimbi Shoin) H. 2. H. 12.

Hist. de l'art du Japon S. 215. — Anderson, Catalogue S. 191. — Dai Nihon jimmei jisho (5. A., Tōkyō 1903) S. 2057. — Kurokawa etc., Honchō gwaka jimmei jisho (17. A., Tōkyō 1903) S. 165. — Asaoka, Kogwa Bikō (Tōkyō 1903) S. 1285. — Yokoyama, Bijutsu meika shōden S. 190 (Osaka 1901). — Fujioka, Kinsei kwaigwashi (4. A., Tōkyō 1906) S. 205, 206. — Yokoi, Nihon kwaigwashi (Tōkyō 1901) S. 174. — Kosugi etc., Dai Nihon meika zensho (2. A., Tōkyō 1903) S. 743. — Kohitsu, Dai Nihon shogwa jimmei jisho (3. A., Tōkyō 1903) S. 273. *O. Kümmel.*

Baikoff, Feodor, russ. Maler, geb. 1825 in Petersburg, † 1879 in Tiflis, Schüler der Petersburger Akad., malte ansprechende Landschaften und Genrebilder aus Südrußland. In Tiflis hat er die Kathedrale und das Stadttheater mit Gemälden ausgestattet. Zwei Landschaften des Künstlers befanden sich auf der Jubiläumsausstellung in Wien 1888.

Zeitschr. f. bild. Kunst. Chronik 1873. S. 388. — Singer, Kstlerlex. *W. Neumann.*

Bail, Antoine, französ. Maler, geb. am 8. 4. 1830 in Chasselay (Rhône), Vater des Joseph und des Franck B., ausgebildet 1844 bis 1845 und 1853—54 an der Ecole des B.-Arts zu Lyon, debütierte im Salon von Lyon 1854—55 mit einem Intérieur d'atelier, dem er 1857 zwei Stilleben folgen ließ; den Pariser Salon 1861 beschickte er mit dem Bilde „Les Cerises". Seitdem hat er in Paris und Lyon zahlreiche Interieurs und Stilleben, seltener Landschaften ausgestellt. Seine fein durchgeführten und breit gemalten Gemälde stellen meist häusliche Szenen aus dem Leben der Landleute und der kleinen Handwerker vor Augen. Seit 1876 in Paris ansässig, ist B. bis jetzt mit folgenden Hauptwerken in öffentlichen Galerien vertreten: Le petit peintre und La fanfare de Bois-le-Roi (Salon de Lyon 1881, Mus. zu Lyon), Soldat Louis' XIII. (Mus. zu Montpellier), La soupe (Salon de Paris 1875, Mus. zu Pau), Tisserand normand (Mus. zu St. Etienne), Le dimanche en Auvergne (Salon de Paris 1894, Mus. zu Washington). Außerdem seien noch genannt die Gemälde: Auberge de Normandie (Salon de Paris 1882), Cour de ferme à Champagne (Salon de Paris 1890 Artistes français), Bric à brac (Salon de Paris 1891), Le pain bénit (Salon de Paris 1892), L'écuelle vide (Salon de Paris 1897). Ferner hat er einige Radierungen veröffentlicht. Seine Signatur ist in der Regel *„Bail"* oder *„A. Bail"*, (die beiden Initialen zum Monogramm verschlungen).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Suppl. — Gaz. des B.-Arts I. pér., V 265, 338; VII 242; X 40; XVI 226; XVIII 285; XX 368. — Bulletin des B.-Arts I 178. *E. V.*

Bail, Franck, französ. Maler, geb. am 15. 8. 1858 in Paris, Schüler seines Vaters Antoine B. und später von Gérome, seit 1876 in Paris ansässig, debütierte im Pariser Salon 1878 mit Poissons, sowie gleichzeitig im Lyoner Salon mit Le pot au feu, denen er dann zahlreiche Stilleben, Interieurs mit Figuren und Porträts folgen ließ. Seine Arbeiten zeigen sorgfältigste Durchführung bei breitem Auftrag und kühner Farbengebung. Hauptsächlich erwähnenswert sind: Portrait de mon père (Salon de Paris 1886), Un enlumineur d'images (Exposit. universelle de Paris 1889, mention honorable), Un coin de cellier (Salon de Paris 1890 Artistes français), G. Déchaume dans son atelier (Salon de Paris 1891, Trocadero-Museum), L'écaillère (Salon de Paris 1900, III. Medaille), Méditation (Salon de Paris 1901), Intérieur auvergnat u. Intérieur normand (1904, II. Medaille), Intérieur de ferme und Servante à la fontaine (Salon de Paris 1906). Er lithographierte auch zwei Gemälde seines Bruders Joseph B., s. dort. Seine Signatur ist: *Bail Franck.*

Bellier-Auvray, Dict. d. artistes, Suppl. — Gaz. des B.-Arts I. pér., XV, XVI, XXV. *E. V.*

Bail, Jean, s. *Bail*, Pierre.

Bail, Joseph, französ. Maler, geb. am 22. 1. 1862 zu Limonest (Rhône), Schüler seines Vaters Antoine B., später von Gérome und Carolus Duran, debütierte 1878 im Pariser Salon mit einem Stilleben und gleichzeitig im Lyoner Salon mit dem Stilleben: Les huîtres. Seitdem malte er außer Stilleben, auch Genre-Interieurs und einige Tierstücke. Seine wohlstudierte, dabei breite Malweise und seine Kraft der Modellierung und des Kolorits sichern ihm seinen Platz unter den Besten der französ. zeitgenössischen Stilleben- und Interieurmaler. Nachdem er sich dauernd in Paris niedergelassen hatte, wurde er 1887 durch eine Medaille 2. Klasse, 1900 durch eine goldene Medaille auf der Pariser Weltausstellung und 1902 durch die médaille d'honneur du Salon de Paris ausgezeichnet. Seine Hauptwerke sind: Le verre d'eau (Salon de Paris 1883), Bibelots du Musée de Cluny (Salon de Paris 1886, im Mus. zu Nancy), Le marmiton (Salon de Paris 1887), Oeufs sur le plat (Salon de Paris 1891, Artistes français, Mus. zu Lyon), Reflets de soleil (Salon de Paris 1895, Mus. zu Lyon), La ménagère (Salon de Paris 1897, Luxembourg-Mus.), Les Joueurs de cartes (Salon de Paris 1897, Pariser Stadtmus., Petit Palais), Une cendrillon (Salon de Paris 1900, Luxembourg-Mus.), Les dentellières (Salon de Paris 1902), Le bénédicité des hospitalières de Beaune (Salon de Paris 1903), Petites filles de l'Ile de Marken (Salon de Paris 1905), Une boulangerie en Bretagne (Salon de Paris 1906) etc. Er signiert: *Bail Joseph.* — Mehrere seiner Arbeiten sind reproduziert worden: Besogne faite (Salon de Paris 1893) und Les joueurs de cartes, lithogr. von Maurou; Bataille de chiens (Salon de Paris 1899), lithogr. von Franck Bail; La servante (Salon de Paris 1899), lithogr. von demselben und gestochen von Lefort. Les dentellières, gestochen von Focillon; Petites filles de l'Ile de Marken, gestochen von Chiquet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, Suppl. — J. Martin, Nos peintres et sculpteurs. — Les Arts 1904, No. 30, p. 3, 8. *E. V.*

Bail, die Brüder Pierre und Jean, französ. Architekten, die 1464 die Gewölbe der Kapelle zu Kernascleden (Morbihan, Gemeinde Caradec-Trégomel) vollendeten laut

einer Inschrift im Altarraume dieser großen Kapelle. Begonnen 1443, präsentiert sich dieses Bauwerk in einem flachbogigen Flamboyantstile.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Suppl. — Lance, Dict. des archit. franç. — Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç.

Bailardi, Ettore, Maler aus Bologna, † 1590, nur von Zani (Enc. met. III 27) erwähnt. *H. V.*

Bailardino di Perino da Modena, Maler in Modena um 1351, nur von Zani, Enc. met. XIII 301 erwähnt. **

Baildon, W. A., Landschaftsmaler in London, stellte 1824 eine Ansicht von Edgeroft und 1841 eine Landschaft in der R. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 91. **

Baile, Joseph, französ. Maler, geb. am 3. 9. 1819 in Lyon, † am 11. 3. 1856 daselbst, ausgebildet 1833—39 an der dortigen Ecole des B.-Arts als Schüler von Thierriat und arbeitete später bei Lepage. Nachdem B. darauf in Lyon als Fabrikzeichner tätig gewesen war, ließ er sich für längere Zeit in Paris als Musterzeichner nieder, kehrte jedoch 1844 nach Lyon zurück, um sich nunmehr ausschließlich der Malerei zu widmen. Bereits 1840 hatte er die Lyoner Kunstausstellung mit einem Porträt beschickt (falls dies nicht etwa von der Hand eines gleichnamigen Künstlers herrührte); 1848—50 stellte er dann eine Anzahl weiterer Porträts in Lyon aus, sowie späterhin eine Reihe sorgfältig durchgeführter, in leichten Farben gehaltener Blumenstilleben, ebenso auch in den Pariser Salons der Jahre 1848—51 und 1855. Neben einigen Bildniszeichnungen hat er nur etwa 15 Ölgemälde gemalt, darunter: Fleurs au pied d'un rocher (1851) und: Nid d'oiseau et fruits (1853) (beide im Museum zu Lyon), ferner Corbeille de fruits (Pariser Weltausstellung 1855). Seine Signatur ist: *J. Baile* oder *J. Baile de Lyon.*

F. Gros, Baile peintre (Notiz u. Oeuvre-Liste) in Revue du Lyonnais 1856, II 148. — Le Salut Public de Lyon 15. 3. 1856. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Revue univers. des arts III 26. — E. Vial, Catalogue illustré de l'Expos. rétrospect. des Art. Lyonnais, Lyon 1904. *E. V.*

Baile, s. auch *Baille* u. *Badile.*

Bailey, Albert E., engl. Landschaftsmaler in Leicester, von 1890—1904 regelmäßiger Aussteller in der Roy. Academy.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 91. **

Bailey, E., Maler in London, stellte 1796 in der Roy. Academy ein Porträt aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 91. **

Bailey, Edward Hodges, s. *Baily,* E. H.

Bailey, G., Miniaturmaler in London, stellte 1786—97 Herren- und Damenporträtminiaturen in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 91. **

Bailey, Mrs. Gervase, s. *Levick,* Miß Ruby.

Bailey, Henry, engl. Landschafts- u. Figurenmaler der Gegenwart in Chelmsford, stellte seit 1880 in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 92. **

Bailey, J., engl. Architekt in Lambeth, war 1803—1820 in der Roy. Academy mit Entwürfen für Villen und mit einem solchen für ein Nationalmuseum vertreten.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 92. **

Bailey, J., engl. Bildhauer in Paddington, stellte 1851—61 eine Reihe von Porträtbüsten hervorragender Persönlichkeiten, Gelehrten, Militärs usw., und auch 3 Damenporträts in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 92. **

Bailey, John, engl. Radierer u. Zeichner des 18. Jahrh., Autodidakt und später Agronom, radierte in seiner Jugend für Hutchinson's Histories of Northumberland and Durham 1781—84, Culley's Observations on Life etc. — Ein Exlibris für Geo. Allan, bezeichnet: J. Bailey ft. 1780 wird von ihm sein.

Redgrave, Dict. 1878. — Fincham, Artists and Engravers of British and American Bookplates, London, 1897. **

Bailey, John W., geschickter Emailmaler in London, stellte von 1859—97 eine Reihe von Arbeiten in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 92. **

Bailey, Vernon Howe, amerikan. Zeichner der Gegenwart, Schüler der Pennsylvania School und der Academy of Fine Arts in Philadelphia. Viele seiner flotten und sicheren Skizzen alter Architekturen und modernen Straßenlebens aus London, Oxford und Cambridge sind in Studio XXV, XXXI, XXXIII abgebildet. **

Bailey, Whitman, amerikan. Illustrator, geb. am 2. 4. 1883 in Providence, R. J., studierte am Pratt Institute, Brooklyn, N. Y. Hat sich in New York niedergelassen. Viele Illustrationen von ihm in den laufenden Nummern der besten Monats- u. Wochenschriften, auch in Büchern, z. B. in Maurice Hewlett's „A sacrifice at Prato". *Edmund von Mach.*

Bailget, Jacop, wird als Freimeister 1423/4 in der Genter Malergilde zugelassen.

V. van der Haeghen, Mem. sur des documents faux, Bruxelles 1899 p. 52. **

Bailli, s. *Badile.*

Baillargé, Alphonse Jules, Architekt in Tours, geb. in Melun, Schüler von Duban, stellte in den Pariser Salons aus: Pläne zur Wiederherstellung der Basilika Saint-Martin zu Tours (1875); Château de Loches (1876); Entwurf zu einem Grabdenkmal des Abtes Guéranger für die Kirche zu Solesmes (1877). Er leitete die Restaurationsarbeiten am Schlosse zu Blois.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Gaz. d. beaux-arts 1873. 1. p. 570; 1875. 2. p. 132. *H. V.*

Baillart oder Billart, Charles, französ. Werkmeister und Steinmetz („expert juré du roi et maître maçon du connétable de Montmorency"), war laut Vertrag vom 10. 3. 1540 an der großen Treppe des Schlosses Fontainebleau mitbeschäftigt. Er wird zuletzt 1554 erwähnt. Nach L. Palustre (la Renaissance) soll er 1531—1550 als erster Architekt am Schlosse zu Écouen tätig gewesen sein und die Pläne dazu gefertigt haben.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Baille, Alexander, s. *Baillie.*

Baille, Edouard, französ. Historien- und Porträtmaler, geb. in Besançon am 14. 10. 1814, † daselbst am 22. 5. 1888, Schüler von Picot, stellte von 1837—1885 im Salon aus. Das Museum seiner Vaterstadt bewahrt die „Funérailles de s. Sébastien" und mehrere Porträts von seiner Hand.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Richesses d'art, Prov. Mon. civ. V 88, 89, 260. — Bergeret, Le peintre Ed. Baille etc. Besançon 1891. — A. F. Ducat, Le peintre Ed. Baille et son oeuvre, Besançon 1891. **

Baille, Louis, französ. Kapuziner und Maler von Besançon, genannt: Père Raphael, stellte von 1885—1899 wiederholt im Pariser Salon Interieurs und landschaftliche Motive aus. In der Bibliothek zu Besançon von ihm 2 Zeichnungen nach alten Porträts. **

Baille, Pierre, Goldschmied in Paris, wurde Meister 1646. Von ihm eine Vase im Catal. Pichon, Paris 1878 p. XI und 29. abgebildet.

Notiz von M. Rosenberg. **

Baillenil, s. *Bailleul.*

Baillet, Architekt in Paris („architecte du roi"), 18. Jahrh., erbaute das hôtel de Brunoy, faubourg Saint-Honoré.

Bauchal, Dict d. Archit. franç. *H. V.*

Baillet, Ernest, französ. Landschaftsmaler in Paris, stellte von 1877—1897 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. **

Baillet, Marie Caroline Elisa, Comtesse de, Malerin in Antwerpen, geb. 1821, † 1879, Schülerin von Swerts und Guffens, malte die Wandbilder in der chapelle des enfants de l'hospice zu Antwerpen.

Siret, Dict. d. peint. 3. Ausg. Suppl. *H. V.*

Baillet, Nicolas, Bildhauer und Maler in Paris, 1689 urkundlich als Meister und Werkstattbesitzer erwähnt.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Baillet, Pierre, französ. Bildhauer, Anfang des 15. Jahrh. urkundlich in Dijon genannt.

Lami, Dict. des sculpt. 1898. *R.*

Bailleul, Baudouin oder Baudecon de, Maler von Arras, erhält 1419—1420 Bezahlung für Bemalung des herzoglichen Sitzes im Ratssaal daselbst mit Wappenschilden. Er ist wohl identisch mit dem gleichnamigen Maler, der 1448 für Philipp den Guten Teppichmuster lieferte.

L. de Laborde, Les ducs de Bourgogne I 164, 172, 394. — Réun. d. soc. d. beaux-arts XIII 229. — Kramm, De Levens en Werken I. *H. V.*

Bailleul, F., französ. Porträt- und Landschaftsmaler des 18. Jahrh., nur bekannt durch einen Stich des B. Picart nach ihm, darstellend den Erzbischof von Cambrai de la Motte Fénelon, ferner durch einen solchen des C. Duflos mit dem Porträt eines Bischofs und einige Landschaftsstiche von Le Bas.

Heinecken, Dict. d. artist. 1788 (hier Baillenil genannt). *H. V.*

Bailleul (Baillieul), François, französ. Kupferstecher, um 1720—1748 in Paris tätig. Man kennt von ihm einige Blätter mit Darstellungen der Feierlichkeiten bei der Krönung Ludwigs XV., eine Ansicht der festlich beleuchteten rue da la Ferronerie nach A. Slodtz usw. Außerdem hat er verschiedene geographische Karten gestochen.

Ein jüngerer Bruder von ihm, *Nicolas B.,* gleichfalls Stecher, war 1742 an dem großen Plan von Paris mitbeschäftigt, eine Schwester beider, *Marie B.,* stach für die Verlegerwerke ihres Vaters Gaspard Bailleul.

Heinecken, Dict. d. artist. 1788 (unter Baillenil). — Meyer, Kstlerlex. II. — Portalis-Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe siècle, Appendice. *P. A. Lemoisne.*

Bailleul, Marie u. Nicolas, s. *Bailleul,* François.

Bailleul, Pieter, s. *Bailliu.*

Bailleur, s. *Baellieur.*

Bailli, Jean, Ornamentbildhauer, arbeitet 1324 am Karthäuserkloster von Val-Saint-Esprit-de-Gosnay in Artois.

Lami, Dict. des sculpt. 1898. *R.*

Bailli, s. auch *Bailly.*

Baillie, Alexander, wenig bekannter schottischer Stecher, 1764 in Rom, später in Edinburgh. Erwähnt werden von ihm die Stiche der Sta. Cecilia und der hl. Familie, beide nach Francesco Imperiali, ferner einige Porträts, darunter dasjenige des Arztes Rob. Simon, datiert 1776.

Redgrave, Dict. of artists. — Meyer, Kstlerlex. II 549. — Graves, Society of Artists 1760—91. **

Baillie, William, engl. Amateur-Radierer und Kunsthändler, gewöhnlich „Captain Baillie" genannt, geb. in Killbride (Carlow) am 5. 6. 1723, † im Dez. 1792 in London. Er war einige Jahre Militär, kämpfte auch in Deutschland, muß aber schon während seiner Militärzeit die Radierkunst geübt haben, da man ein Blatt, Porträt des Grenadiers J. Golding, mit dem Datum 1753 von ihm hat. Von 1760—79 fertigte er Jahr für Jahr einige Werke in Ätz-, Kreide-, Tusch-, Schab- und Farbenmanier, das Beste aber leistete er wohl in seinen Schabkunstblättern. Eine Reihe von Arbeiten bezeugen seinen Aufenthalt in Rom

1759—63. Er hat sich offenbar an Rembrandts Radierungen geschult und in seinen Blättern oft eine gewisse äußerliche Ähnlichkeit mit denen Rembrandts erreicht, freilich in der Wirkung des Plattengrades und der Schatten meist zu viel getan.

Baillie war sein eigener Verleger. Seine Werke erschienen zuerst einzeln, nachher gesammelt in zwei Foliobänden, von welchen jeder einige 50 Bll. enthält, und die er für 33 Pfund Sterling 6 Schilling verkaufte. Dreizehn oder vierzehn Stücke sind nach Baillies eigener Erfindung, die andern nach verschiedenen italienischen, holländischen u. brabantischen Meistern, die er sehr verständig wiedergegeben hat. Das früheste Datum auf den Bll. ist 1753, das späteste 1787. Mit dem Verlag seiner Kupferstiche verband er einen ausgedehnten Kunsthandel und hatte dabei zugleich die günstigste Gelegenheit zum Anlegen einer eigenen Privatsammlung. Die ihm ehemals zugehörigen Handzeichnungen und Kupferstiche führen sein mit der Feder aufgezeichnetes Monogramm, das bei heutigen Versteigerungen ein Attestat guter Herkunft ist und den Marktwert erhöht.

An seinen Kupferstichverlag und Kunsthandel knüpft sich ein kunsthistorisch sehr merkwürdiger, fast unglaublicher Umstand: die Verstümmelung der Rembrandtschen Kupferplatte, die unter dem Namen „das Hundertguldenblatt" weit und breit berühmt ist. In stark abgenutztem Zustande hatte er die Platte von einem Mr. Greenwod übernommen, stach sie wieder auf und machte Abdrücke von der wiederaufgestochenen Platte, die auf gewöhnlichem Papier den Pränumeranten für 4, den Nichtsubskribenten für 5 Guineen (die auf chinesischem Papier ½ Guinee teurer) verkauft wurden. Diese Neudrucke haben nichts mehr von dem zauberischen Totaleffekte der früheren Drucke, sondern eine harte, klecksige Wirkung. Um seinen Neudrucken hochgeschätzten Vorzug der Seltenheit zu bewahren, machte B. davon nur eine geringe Anzahl, und beging nachher die von seiten eines Kesselflickers erklärliche, aber von seiten eines Kupferstechers unbegreifliche Grausamkeit, daß er die Platte in vier Stücke verschiedener Größe zerschnitt, die er einzeln abdruckte und ebenfalls unter seine gesammelten Werke aufnahm.

A Catalogue of prints engraved by Capt. W. Baillie etc. London, by Boydell. 1792, 2 vol. fol. — Le Blanc, Manuel I 119. — Meyer, Kstlerlex. II 549 (mit ausführl. Oeuvre, von E. Kolloff). — Redgrave, Dict. of Artists, 1878.

**

Baillieu, Chrétien, Maler, wird 1738 als von auswärts kommend in die S. Lukasgilde zu Brüssel aufgenommen; lebt noch 1744.

Siret, Dict. d. peintres. 3. Ausg. *H. V.*

Baillieu, de, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Baillieul, s. *Bailleul.*

Baillieur, s. *Baellieur.*

Baillif, René, Architekt in la Flèche, erhält am 14. 6. 1703 den Auftrag zur Wiederherstellung des großen Portals seiner Priorei von Sainte-Colombe. Der Entwurf wird aufbewahrt in den Archiven des Schlosses Chavigné bei Brion.

C. Port, Artist. angev. 1881. *H. V.*

Bailliu, Barend de, belg. Kupferstecher, geb. zu Antwerpen, getauft daselbst am 3. 5. 1641, trat als Meisterssohn 1662/3 in die St. Lukasgilde. Im Verlage von G. G. Rossi in Rom sind alle seine Kupferstiche herausgekommen; man darf daher annehmen, daß er sich lange in Rom aufhielt. In der damals hier bestehenden nordischen Schildersbent hatte er den Beinamen Hemel (Himmel). Er war, wie es scheint, ebensosehr Maler als Kupferstecher und bildete sich in letzterer Eigenschaft wohl nach Cornelis Bloemaert, der gleichzeitig mit ihm in Rom lebte. Ohne den schönen und brillanten Grabstichel dieses Meisters zu haben, betätigte er sich doch mit gutem Erfolg u. hinterließ eine kleine Anzahl schätzbarer Blätter. Er soll aus Rom in die Heimat zurückgekehrt und daselbst gestorben sein; es wird aber nicht gesagt, wann und wo. Die Namenunterschriften auf seinen Kupferstichen lauten sehr verschiedenartig: Bernard Baleu, de Baleu, de Bailliu, Baliu und Balliu. Sein Hauptblatt sind die fünf von Clemens X. am 12. 4. 1671 kanonisierten Heiligen in einer Reihe nebeneinander: der h. Kajetan von Thiena, der hl. Franciscus Borgia, der hl. Philippus Benizzi, der hl. Ludwig-Bertrand und die hl. Rosa de Santa Maria. — gr. fol.

Meyer, Kstlerlex. (mit Oeuvreverzeichnis). Notizen von H. Hymans. *R.*

Bailliu, Cornelis, s. *Balliu.*

Bailliu (oder Bailleul), Pieter de, belg. Kupferstecher, getauft zu Antwerpen am 1. 5. 1613, und daselbst 1629 in die St. Lukasgilde aufgenommen. Er lernte in seiner Vaterstadt und ging dann nach Italien. Sandrart, der sich damals in Rom aufhielt, spricht rühmend von ihm und gebrauchte ihn mit mehreren anderen niederländischen, französischen und italienischen Stechern für die Ausführung der Kupferplatten zur Galleria Giustiniana (1631). P. de Bailliu verweilte ziemlich lange in Rom; er arbeitete daselbst noch 1637. Später ging er nach Antwerpen zurück u. gehörte hier in den Jahren 1640—1660 zu den namhaften und vielbeschäftigten Meistern seiner Kunst. Man könnte ihn für einen Schüler des Schelte à Bolswert halten, dessen Behandlungsweise seine Stiche augenscheinlich zur Grundlage haben. Er bediente sich ausschließlich des Grabstichels, freilich nicht mit der Kraft und Geschicklichkeit jenes Meisters, an die er niemals nahe hinankommt, doch bisweilen ziemlich glücklich erinnert,

zumal in seinen besten Bll., als: Jakobs Versöhnung mit Esau und Die Hochzeit der Epidamia, nach Rubens; Der gekreuzigte Christus und Der eingeschlummerte Rinaldo, nach A. van Dyck; Der tote Christus auf dem Schoß der Maria, nach Annib. Carracci, den er begreiflicherweise in seine heimische Sprache, d. h. in die Rubenssche Schulmanier übersetzte. Zu den von E. Kolloff (s. unten) angeführten 103 Stichen fügte Lerius (s. unten) noch ein Kleinfolioblatt hinzu mit der Darstellung des hl. Franz Xaver im Gebet, bezeichnet: Theodor. à Tulden delin. — Petrus de Baillue fecit et excudit. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er schreibt seinen Namen auf sehr verschiedene Art: P. de Bailleu, P. de Bailliu, P. de Baillieu, P. de Baillue, Balieu, P. Balleu, P. de Balliu, so daß man nicht weiß, welche unter diesen Varianten vorzuziehen ist.

E. Kolloff in Meyers Kstlerlex. II 556 (mit ausführl. Oeuvre). — H. Hymans, La gravure dans l'école de Rubens p. 465. — Lerius, Biogr. d'artistes anversois, I 196 ff. **

Bailliu, Pieter de, d. Jüng., Grisaillenmaler, getauft am 27. 5. 1644 in Antwerpen, † um 1727 daselbst, Sohn des Obigen, war lange in der Fremde und trat erst 1689 als Freimeister in die Antwerpener St. Lukasgilde. 1708 malte er für das kleine Kollegium im Stadthaus die zwei Wandbilder, Gerechtigkeitsdarstellungen in überlebensgroßen Figuren und grau in grau. Auch in die Stilleben Antwerpener Blumenmaler soll er nach J. C. Weyerman (s. unten) zierliche Vasen in Grisaille gemalt haben. Von einem Christusbilde des Künstlers spricht Weyerman allerdings in sehr geringschätzenden Worten.

Campo Weyerman, De Levensbeschryvingen etc. III 230. — F. J. van den Branden, Geschiedenis der Antwerp. Schilderschool 949/50. — Lerius, Biographies d'artistes anvers. I 205. **

Baillon, Jean, französ. Bildhauer in Rom, wo er nach Deseines „Rome moderne" vor 1713 (dem Erscheinungsjahre dieses Buches) für S. Giovanni in Laterano eine Statue des hl. Philipp ausgeführt haben soll.

Dussieux, Les Art. franç. à l'étranger, p. 488. *S. Lami.*

Baillon, Nicolas de, französ. Bildhauer, ist nach den Baurechnungen 1537—1540 am Schloß von Fontainebleau beschäftigt.

Lami, Dict. des sculpt. 1898. *R.*

Baillon, Nicolas de, Werkmeister in Amiens, gibt mit Jean Bullant und Ant. Lombart 1562 ein Gutachten über die Wiederherstellung des 1561 niedergebrannten Beffroi ab. — Vielleicht identisch mit dem Vorhergehenden.

Bauchal, Dict. des archit. franç. *R.*

Baillot, Charles, Kupferstecher, geb. 1791 in Neufchâtel, † am 18. 6. 1824 in Rom.

Evang. Pfarrbuch Rom. *Friedr. Noack.*

Baillou, s. *Bailliu.*

Baillu, Ernest Joseph (auch Bailly genannt), Maler, geb. zu Lille am 17. 10. 1753, † in Gent 1823. Studierte zuerst an der Akademie von Gent und entlehnte dort den vlämischen Kunstcharakter, der seine ganze Tätigkeit beherrscht und der nur wenig von den französ. Einflüssen, die er während seines Aufenthalts in Paris empfing, berührt wurde. Dort vollendete er seine Studien, nachdem er in Gent und Antwerpen gearbeitet hatte. An der Kunstakademie in Paris blieb er nur zwei Jahre (1775—77), dann kehrte er nach Gent zurück und hatte dort viel Erfolg, nachdem er vier Porträts des Kaisers Leopold II. und ein Porträt von Marie Christine von Österreich gemalt hatte. 1792 erhielt er von der Genter Akademie einen Preis für seinen Ödipus auf Kolonos. Dieses Werk veranlaßte ihn, sich fast ausschließlich der Historienmalerei zu widmen. Auch war er ein geschickter Landschafter. Für seine Allegorie: „Die Geburt des Königs von Rom" erhielt er 1811 von der Genter Akademie eine goldene Medaille. Gleichfalls errang sich Baillu eine Berühmtheit in der Dekorationsmalerei und in der ornamentalen Ausschmückung von Innenräumen, ohne jedoch nennenswerte Arbeiten in diesem Genre hinterlassen zu haben. Baillu stellte von 1796 ab im Salon von Gent eine Anzahl Landschaften (Öl) und Aquarelle aus, in denen er mit Geschick Landschaften und Genreszenen mit mythologischen Allegorien verband. Diesem letzteren Genre entnahm er auch die Motive zu seinen oben erwähnten Kamin- und Türdekorationen.

Biogr. nat. de Belgique. — Meyer, Kstlerlex. *G. Geffroy.*

Baillu, s. auch *Bailliu* u. *Bailly.*

Bailly, Adolphe, französ. Genremaler, stellte in den Pariser Salons 1846—1848 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bailly (Bally), Alexandre, französ. Porträtmaler, geb. 1764 zu Paris, Schüler Davids, tätig zuerst in Nîmes, später in Marseille. Im Mus. zu Orléans befinden sich von ihm die *Bally* signierten Bildnisse von M. und Mme Cretté (1798).

Siret, Dict. d. peintres. 1883. — Invent. gén. d. richesses d'art de la France. Prov. monum. civ. I 75. *H. V.*

Bailly, Antoine Nicolas Louis, französ. Architekt, geb. 1810 in Paris, wo in den Jahren 1860—66 mehrere öffentliche Gebäude von ihm aufgeführt wurden, † 1892. Schüler der École d. beaux-arts. Seine hauptsächlichsten Werke sind: das tribunal de commerce, die mairie du IVe arrondissement, die hôtels Schneider, Montmorency-Luxembourg und marquis de Ganay. Außerdem war er mit bedeutenden Arbeiten namentlich an der Kathedrale von Bourges beschäftigt, erbaute den Turm der Kathedrale von Valence und restaurierte die Kathedrale von Digne, sowie das Haus des Jacques Coeur in Bourges. B.

wurde 1891 an Stelle Meissoniers zum Präsidenten der Pariser Akad. ernannt.

Delaire, Les architectes élèves etc. Paris 1907 p. 166. — Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chronique d. arts 1892 p. 13 (Nekrolog). — A. Ancelet, Notice sur A. N. Bailly. Paris 1893. *H. V.*

Bailly, Charles Eloy, französ. Bildhauer, geb. am 7. 1. 1830 in Remenoville, † im September 1895 in Paris. Ausgebildet seit 1855 unter Robinet an der École des B.-Arts, blieb dauernd in Paris tätig, stellte 1863 zum ersten Male im Salon aus (Gipsstatue des hl. Sebastian) und wurde im Salon 1867 prämiiert für seine Gipsstatue „La besace" (nach Lafontaine). Unter seinen spätern Werken sind bemerkenswert: Junge Römerin am Altare der Fortuna Virilis (1868, Gipsstatue), Amphorenträgerin (1869, Gipsstatue), Grabmal mit Medaillonbildnis des Bildhauers Jean Bart. Daumas auf dem Montparnasse-Friedhofe zu Paris (1879), Marmorbüste des Edmond Valentin (1881, Besitz des französ. Staates), Statue der Stadt Brest (1881, am Pariser Hôtel de Ville), Gipsbüste Garibaldis (1882, im Pariser Hôtel de Ville), bronzene Denkmalstatue des Abbé Grégoire in Lunéville (1885), Bronzebüste der Mme Julie Kieffer-Grandidier auf dem Père Lachaise (1887), Chiromantie (Gipsgruppe, Salon 1892), Diogenes (Salon 1895).

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. Artistes u. Supplément. — Richesses d'Art, Paris, Monum. civils, III 13, 50, 356 f. — Nouv. Arch. de l'art français 1897, p. 106. — Pariser Salon-Katal. 1863—95. — Chron. d. Arts 1895, p. 296. *S. Lami.*

Bailly, Charles François, französ. Bildhauer, geb. in Tarare (Rhône), Schüler des Joseph Fabisch, stellte im Pariser Salon 1886 eine „Amphitrite" aus (Terrakotta), 1895 eine Marmorstatue Duphots (für die Rhônepräfektur), 1899 die Marmorstatue eines Erdarbeiters mit der Hacke, 1903 die Gipsstatue eines Kugelspielers, 1906 die Marmorgruppe „Das Echo und die Welle".

Pariser Salon-Kataloge 1886—1906. *S. Lami.*

Bailly, Claude, Maler in Paris, läßt am 26. 9. 1655 einen Sohn taufen und wird am 16. 5. 1662 in die St. Lukas-Akad. daselbst aufgenommen.

Jal, Dict. crit. 2e édit. 1872. — Revue univers. d. arts XIII 327. *H. V.*

Bailly, David, Sohn des Pieter Bailly, geb. in Leiden 1584, lernte bei seinem Vater, bei dem Kupferstecher Jacques de Gheyn, bei Adr. Verburch und kam 1601 nach Amsterdam zu Corn. van der Voort, der ihn zu einem tüchtigen Porträtmaler ausbildete. Bis etwa 1607 blieb er dort, kam dann wieder nach Leiden und machte 1608 eine längere Reise über Hamburg, wo er etwa ein Jahr blieb, Frankfurt, Nürnberg, Augsburg, durch Tirol und über Venedig nach Rom, zog aber bald wieder für einen fünfmonatlichen Aufenthalt nach Venedig und kehrte von dort wieder denselben Weg entlang heimwärts. Unterwegs hatte er viel für hohe Herrschaften zu malen, u. a. für den Herzog von Braunschweig und die Grafen von Stirum, Lippe, Schaumburg und Oldenburg. Erst 1613 kam er wieder nach Leiden, wo er als Porträtmaler geschätzt wurde. So war er 1626 Joris van Schooten behilflich bei dessen erstem Schützenstück. Namentlich war er aber tätig in Universitätskreisen, und mehrere seiner Professorenporträts sind gestochen von W. Jz. Delff, C. van Dalen, S. Savry, J. Suyderhoeff, H. Danckerts u. a. Am 23. 6. 1626 reichte er eine Bitte ein, von den Schützendiensten befreit zu werden, da er beabsichtige, sich außerhalb Leidens niederzulassen, welche Bitte aber abgeschlagen wurde. Bei der Vorbereitung zur Gründung einer Malerzunft in Leiden, 1642, war er beteiligt, und 1648 war er Hoofdman. Am 3. 5. 1642 heiratete er Agneta van Swanenburgh. Er soll in Leiden 1657 gestorben sein. Von seinen seltenen Bildern sind zu erwähnen die Porträts von Maria van Reygersbergen (1626) in Amsterdam, des Prinzen Ulrich von Dänemark (1627) in der Sammlung Konow in Kopenhagen, von Ant. Walaeus (1636) in der Sammlung Crespi in Mailand und ein männliches Porträt mit Stilleben als Vanitas (1651), früher in der Sammlung Dumont in Cambrai. Namentlich das Stilleben im letztgenannten Bilde ist eine verdienstvolle Leistung, und so kann es nicht überraschen, daß seine Neffen, die Brüder Harmen und Pieter Steenwyck, seine Schüler gewesen sind. Weniger selten als seine Gemälde sind seine sorgfältig ausgeführten, bisweilen getuschten Federzeichnungen, z. B. in den Samml. zu Amsterdam, Berlin u. Dresden. Eine Folge von Kupferstichen „Bambocci diversi" wird in der älteren Literatur erwähnt. Joris van Schooten hat 1626 sein Porträt gemalt als Fähnrich der Leidener Schützen in einem Schützenstück im dortigen Museum, und sein Selbstbildnis ist von C. Waumans für de Bie gestochen.

Orlers, Leiden, 371, 372. — Oud-Holland II 133, V 151, VIII 146, XXII 124. — Obreens Archief V 41, 187, 196, — Nederlandsche Kunstbode I 49. — Werken van de Maatsch. der Nederl. Letterkunde N. F. VII, 2 S. 107. — Gazette des Beaux-Arts VIII 306, 307, 2. Pér. X 485. — Navorscher XXI 351. — Martin, Dou 27. *E. W. Moes.*

Bailly, Ernest Joseph, s. *Baillu.*

Bailly, Felix, französ. Landschaftsmaler in Melun, geb. in Troyes (Aube), stellte in den Pariser Salons 1870 und 1872 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Bailly, François, lothr. Bildhauer in Nancy, geb. um 1645, Mitglied seiner Zunft seit 1667, † am 9. 12. 1685.

Réunion des Soc. des B.-Arts des Départ. 1900, p. 314. *S. Lami.*

Bailly, François, Tischler in Mirecourt (Vogesen), erhielt um 1733 für die Kanzel der dortigen Kirche 670 livres ausbezahlt.

Nouv. Arch. de l'art franç. III sér. IV (1888) 268. **

Bailly, Gérard, Bildhauer in Reims, † 1548. Für die Kathedrale schuf er den jetzt nicht mehr existierenden Skulpturenschmuck an den Altären der Transfiguration und des Saint-Lait; von letzterem ist in den Archiven des Domkapitels wenigstens eine Zeichnung erhalten geblieben. Das Museum zu Reims besitzt von B. einen dreiteiligen steinernen Altaraufsatz, darstellend die Geburt Christi.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, Supplément. *S. Lami.*

Bailly, Guillaume de, Illuminator, illuminierte 1381 ein Exemplar der Chronik von Jean Froissart, das letzterer für den König von England bestimmte.

L. Delisle, Le Cabinet d. Manuscrits d. l. Bibl. Nat. I 55. *Cte. P. Durrieu.*

Bailly, Huguenin I, Bildhauer in Troyes, arbeitete 1439—1440 als Gehilfe des Jeannin Oudot am Tabernakel der Kathedrale daselbst.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3 Série. III 1887 p. 71. *H. V.*

Bailly, Hugues oder Huguenin II, Bildhauer u. Architekt in Troyes, wo er 1508 bis 1516 unter der Leitung des Jean Gailde mit anderen Meistern am Lettner und an der Cronceaulx-Pforte der Madeleinekirche arbeitete, zu deren Vollendung er 1515 seine Tätigkeit in der Kirche Ste. Savine unterbrechen mußte. 1511 und 1520—21 hatte er mit seinem Bruder Jean I und mit Jehan Gailde die Bauarbeiten an der Kirche St. Jean zu inspizieren.

Lami, Dict. d. sculpteurs de l'Ecole franç. d. moyen-age au règne de Louis XIV. — Bauchal, Dict. des Archit. français (1887). *S. Lami.*

Bailly, Jacques I, französ. Blumen-, Miniaturmaler und Kupferätzer (Peintre du Roi), geb. zu Graçay (Cher) um 1634, † zu Paris in seinem Logement im Louvre am 2. 11. 1679, wurde Mitglied der Akademie 1664. Man hat von ihm 12 radierte Bll. mit Blumenbuketts; sie sind unten links numeriert, und auf dem ersten liest man: Diverses fleurs mises en bouquets. Dessignées et Gravées par I. Bailly. Fol. (s. Robert-Dumesnil, II. 89, No. 1—12). Nach Basan (I 38) radierte J. B. auch kleine Stücke mit lasziven Darstellungen für Tabaksdosen und Schmuckkästchen, die nicht mehr bekannt sind. Séb. Leclerc und P. Lepautre stachen nach seinen Miniaturen die drei Titelbll., die zwei Vignetten und die auf Ludwigs XIV. Tugenden bezüglichen 32 Devisen für die Tapisseries du Roy, auf welchen die vier Elemente und die vier Jahreszeiten nach Ch. Lebrun dargestellt sind. Paris, 1668. gr. Fol. (in der unter dem Namen „Le Cabinet du Roy" bekannten Sammlung von Prachtkupferwerken). Die Beschreibung dieser Bll. findet man im Catalogue raisonné de l'oeuvre de Sébastien Leclerc, von Ch. Ant. Jombert (Paris, 1774, 2 Bde. 8). I 93 ff.

Mariette, Abecedario I. — Archives de l'art franç. III 315/6. — Fidière, État civil. — Nouv. Archives de l'art franç. IV 50. — Jal, Dict. crit. p. 95. — Bradley, Dict. of Miniat. I 87. — J. J. Guiffrey in L'Art II 193 und J. J. Guiffrey et F. Engerand in den Archives de l'art franç. 1896 p. 113 ff. (wichtige Dokumente). **

Bailly, Jacques II, Maler des Königs und Inspektor der k. Gemäldesammlungen, geb. in Paris 1700, † am 18. 11. 1768, Sohn des Nicolas B., verfaßte den Katalog der Gemälde des k. Kabinetts im Luxembourg.

Jal, Dict. crit. — J. J. Guiffrey et Engerand in Nouv. Archives de l'art franç. 1896 p. 113 ff. **

Bailly, Jean I, Werkmeister in Troyes, geb. um 1480, † um 1530. Seit ca. 1500 Gehilfe des Jean Garnache bei der Leitung der Arbeiten an der Kathedrale, scheint B. mit demselben Meister 1506—7, während nach den Plänen des Martin Chambiges die Portale und Türme der Kathedrale erbaut wurden, an anderen Teilen des Kirchenbaues beschäftigt gewesen zu sein; 1508 figurierte er unter den Begutachtern des Turmbaues und arbeitete, nachdem er im letzteren Jahre zum Werkmeister beim Kirchenbaue von St. Pantaléon ernannt worden war, auch 1509 noch am Kathedralenbaue. In St. Pantaléon erneuerte er die Pfeiler und die Flachwölbungen. Beim Kirchenbaue von St. Jean fungierte er 1509 mit Jean Garnache als Sachverständiger, führte 1511 gemeinsam mit letzterem den Erneuerungsbau des kleinen Glockenturmes aus und besichtigte die ganze Kirche 1520 gemeinsam mit Jean Gailde und mit seinem Bruder Huguenin Bailly, wahrscheinlich wegen Abnahme der fertigen Arbeiten. Ein Parochialregister von St. Jacques zu Troyes von 1529—31 erwähnt eine Stiftung von ihm, woraus hervorgeht, daß Jean B. um 1530 gestorben sein muß.

Arnaud, Voyage archéol. dans l'Aube. — Assier, Maitres maçons et comptes de la cathédr. et de St. Jean. — Duhalle, Comptes de la constr. de l'égl. St. Jean de Troyes. — L. Pigeotte, Etude sur les trav. d'archit. de la cathédr. de Troyes. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. *C. Enlart.*

Bailly, Jean II, Bildhauer und Architekt in Troyes, tätig an der Kathedrale daselbst und 1532 in Nachfolge seines Schwiegervaters Jean de Soissons zum Werkmeister am Dombau ernannt. Er arbeitete hier bis zu seinem Tode am 19. 8. 1559. Außer anderem vollendete er nach den Plänen des Martin Chambiges die große Portalrose, die reich skulpierten Pyramiden der Fassadentürmchen, die

Tour St. Pierre bis zum Kranzgesimse über der Uhr und 1554 nach eigener Zeichnung den prächtigen steinernen Abschluß der Chapelle Drouyn.

Lit. s. vorhergeh. Artikel und S. Lami, Dict. d. sculpteurs, 1898. *S. Lami.*

Bailly, Jean III, französ. Werkmeister, geb. 1480 in Bourges, wo er 1516 als Steinvermesser der Kathedrale mit der Begutachtung des baulichen Zustandes dieser Kirche betraut wurde, nachdem damals einer der Kathedralentürme zusammengestürzt war. 1537 wurde B. zum städt. Werkmeister und zum geschworenen Sachverständigen ernannt.

De Girardot, Les artistes de Bourges depuis le Moyen-age. — De Girardot et Durand, La cathédrale de Bourges. *C. Enlart.*

Bailly, Jean IV, lothr. Bildhauer, ansässig in Damas-aux-Bois; schuf 1725 das Altartabernakel in der Klosterkirche zu Bayon (Meurthe-et-Moselle).

Réunion des Soc. des B.-Arts des Départements, 1900, p. 314. *S. Lami.*

Bailly, Jesson, französ. Werkmeister in Rethel, wo er 1512 das reiche und elegante gotische Portal des südlichen Querschiffes der Stadtkirche errichtete. 1517 leistete er Bürgschaft für seinen Mitarbeiter an demselben Kirchenbaue Rambaut Le Buz, der mit der Bauvollendung betraut werden sollte.

Jadart et Demaison, Monogr. de l'église de Rethel (1899). *C. Enlart.*

Bailly, Joseph A., französisch-amerikan. Bildhauer, 1825 in Paris geboren, kam früh nach Philadelphia, wo er am 15. 6. 1883 starb. Arbeitete zuerst als Holzschnitzer, dann als Bildhauer; war jahrelang Professor an der Pennsylvania Academy of Arts. Von ihm „Washington", 1869 vor dem Regierungsgebäude in Philadelphia errichtet; „Franklin" ebenda; „General Grant" in Washington und die Reiterstatue des Präsidenten Blanco von Venezuela.

Meyer, Kstlerlex. II 564. — Clement and Hutton, Artists of the 19th Century, London 1893. — Taft, American Sculpture S. 505. *Edmund von Mach.*

Bailly, Léon Charles Adrien, französ. Maler, geb. 1826 zu Saint-Omer (Pas de Calais), Schüler Cogniets, stellte seit 1859 im Pariser Salon historische Bilder, Genrestücke und auch einzelne Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 36 u. Suppl. p. 34. — Gaz. d. b.-arts V 264; VII 63, 249; XVI 266; XVIII 284, 473. **

Bailly, Maurice, Maler in Paris, † am 19. 9. 1774, sonst unbekannt.

Nouv. archiv. de l'art franç. 2e sér. (1885) VI 298. *H. V.*

Bailly, Nicolas, lothring. Maler, sonst unbekannt, läßt am 22. 1. 1711 in Lunéville einen Sohn taufen.

Réun. d. soc. d. beaux-arts XXIII 402. *H. V.*

Bailly, Nicolas, französ. Miniaturmaler und Radierer, „garde des tableaux du Roi" (1699), geb. am 3. 5. 1659 in Paris, † daselbst am 13. 11. 1736, Sohn des Miniaturmalers Jacques B. und Großvater des Jean Sylvain B., des ersten Bürgermeisters von Paris während der französ. Revolution, der 1793 das Schafott bestieg. Er malte Landschaften und radierte nach eigenen Zeichnungen in etwas trockener und kleinlicher, aber niedlicher Manier eine Sammlung von Ansichten aus der Umgegend von Paris unter dem Titel: Livre de diverses vuës des Environs de Paris et d'autres endroits. A Paris chez S. Thomassin. Titelbl. und 17 Bll. (nicht 10, wie Nagler und Le Blanc angeben). Ferner gibt es von ihm ein wertvolles „Inventaire des tableaux du Roy", das kürzlich von Fernand Engerand veröffentlicht wurde.

Jal, Dict. crit. 1872. — E. Kolloff bei Meyer, Kstlerlex. II. — Archiv. de l'art franç. (1851) I 239. — Nouv. archiv. de l'art franç. 3e sér. (1887) III 204/5; (1896) XII 113 ff. (Les Bailly, peintres et gardes d. tableaux du Roi, J. Guiffrey u. F. Engerand). — P. Marcel, La Peinture française 1690—1721 p. 126, 128, 193. *J. Guibert.*

Bailly, Paul-Ernest, Bildhauer in Paris, Schüler des Vital-Dubray und des Aimé Millet. Von seinen Arbeiten sind erwähnenswert: Bronzebüste des Simon Saint-Jean (1885), Weinlese (1886, Gipsstatue), Genius der Musik (1887, Gipsstatue), Kindliches Gebet (1898, Gipsgruppe).

Pariser Salon-Kataloge seit 1885. *S. Lami.*

Bailly, Pieter, gebürtig von Antwerpen, war Schreiblehrer in Leiden und heiratete dort am 28. 12. 1577 Willempje Wolphertsdr. Als 1594 Prinz Moritz von Oranien seinen Einzug in Leiden hielt, entwarf B. eine 60 Fuß hohe Ehrensäule in der Gracht am Rapenburg und schrieb die Verse an der Ehrenpforte. Seit 1597 war er auch Fechtlehrer in der Schule des bekannten Mathematikers Ludolf van Ceulen. Als 1602 der Leidener Magistrat ihm verboten hatte, auch außerhalb dieser Schule Fechtunterricht zu geben, zog er nach Amsterdam und heiratete dort zum zweiten Male am 19. 5. 1604 (erstes Aufgebot) Cathelina de Witt.

Kronick Hist. Gezelschap 1846, 352—354. — Navorscher 1858, 317— 1871, 351. — Oud-Holland V 236. *E. W. Moes.*

Bailly, s. auch *Baillie, Baillu* u. *Baily.*

Bailo, Pietro, italien. Kupferstecher, † zu Mailand 1792, nur von Zani, Enc. III 29, erwähnt. *P. K.*

Bailo, s. auch *Badile.*

Baily, Mlle Caroline Berthe Alice, französ. Miniaturporträtmalerin, geb. in Havre, stellte anfangs der 80er Jahre des 19. Jahrh. mehrfach im Pariser Salon aus.

Bulletin d. Beaux-Arts I 187. **

Baily, Edward Hodges, engl. Bildhauer, geb. am 10. 3. 1788 in Bristol, † am 22. 5. 1867 in Holloway, Sohn eines Schiffsbildschnitzers. Zwei Gruppen, die er nach Flax-

mans Kompositionen zu Homer ausführte, erregten das Interesse dieses Meisters und verschafften B. Eintritt in das Atelier desselben, in dem er über 7 Jahre arbeitete und u. a. Flaxmans kolossale Britannia ausführte. Gleichzeitig besuchte er die kgl. Akademie, wo er 1811 die goldene Medaille erhielt. 1818 begründete B. seinen Ruf mit einer Statue, Eva am Brunnen, die er für das literarische Institut in Bristol in Marmor ausführte. 1821 wurde er Mitglied der Akademie und erhielt den Auftrag zur Ausführung von Skulpturen für den Buckingham-Palast (Reliefs im Thronsaal, Grazien, Jäger, schlafende Nymphe). Von idealen Bildwerken, die sämtlich an einer gewissen Einförmigkeit leiden, arbeitete er noch eine große Anzahl: Eva auf die Stimme lauschend, Herakles und Lykos, Mütterliche Liebe, Apollo, Die Grazien, Der müde Jäger (die letzten 5 für Jos. Noeld), Helena sich vor Paris entschleiernd, Schlafende Nymphe (für Lord Monteagle). Doch war sein eigentliches Kunstgebiet, auf dem er sich mit Auszeichnung bewährte, die Porträtstatue und Porträtbüste. Von ersteren sind zu nennen: Telford, Graf Egremont, Sir Ast. Cooper, Sir S. Bourke, Herzog von Sussex, Sir Rob. Peel, Nelson für Trafalgar Square, Lord Holland für Westminster; von Büsten: Flaxman, Byron, Brougham, Herschel. — Er war regelmäßiger Aussteller in der Roy. Academie, wo von 1810 bis 1862 im ganzen 186 Werke erschienen. Mehrere davon jetzt in der National Portrait Gallery.

The Art-Union 1847 p. 260. — Art-Journal, 1867 p. 170 (Nekrolog), 1903 p. 331/2, mit seinem Porträt von G. Mogford. — Athenäum, 1867. — Redgrave, Dict. of artists. — Graves, Roy. Acad. of arts I 93. **

Baily, J., engl. Radierer gegen Ende des 18. Jahrh., führte eine Anzahl guter Aquatintaradierungen von Landschaften und Ansichten, ferner auch einige Sujets nach Morland aus. — Vielleicht ist der Obige identisch mit J. Bayly; s. dort.

Redgrave, Dict. of artists. **

Baily, R. H., Maler in London, stelite 1843 und 1845 2 Fruchtstilleben und 1847 eine Landschaft in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 95. **

Baily, s. auch *Bailly* u. *Bayly*.

Bain, französ. Architektenfamilie des 16. und 17. Jahrh. in Angers; ihre Mitglieder sind: *Mathurin,* erneuerte die Kirche Saint-Aubin in Les Ponts-de-Cé und den Hochaltar daselbst (1526); *Jean I,* Sohn des Vorigen, † am 29. 3. 1622; *Jean II,* Sohn des Vorigen, † am 5. 12. 1649; *Etienne,* † am 7. 7. 1676.

C. Port, Artist. angev. 1881. *H. V.*

Bain, Barthélémy, s. folgenden Artikel.

Bain, Pierre, französ. Goldarbeiter, geb. um 1640, † am 30. 11. 1700. Er war besonders durch emaillierte Goldarbeiten berühmt, bei denen er hauptsächlich das émail clair (das durchscheinende Email) anwendete. Für Ludwig XIV. arbeitete er um 1684 eine große, am Rande mit Schmelzwerk versehene Schale, die 100 000 Livres kostete. Sein Schwager Gédéon Lesgaré, mit dem er im Louvre eine gemeinschaftliche Wohnung hatte, war sein Gehilfe; sein jüngster Sohn *Barthélémy,* geb. am 27. 4. 1689, war gleichfalls Goldschmied.

Jal, Dict. crit. 2e Édit. 1872. — Meyer, Kstlerlex. II. — Nouv. archiv. de l'art franç. 2e série IV 1883 p. 234. — Gaz. d. beaux-arts X 155; 1869, 2. p. 188/89. *H. V.*

Bain, W., Medailleur, geb. in Edinburgh gegen Ende des 18. Jahrh., kam um 1823 nach London und lebte dort noch 1862. Von ihm eine Anzahl Porträtmedaillen auf hervorragende schottische und englische Persönlichkeiten, wie W. Scott, James Watt, Herzog von Wellington u. a. Er stellte in der Roy. Academy von 1823 bis 1847 aus.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 144. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 96. **

Bainer, Hans, Baumeister, errichtete 1507 die Kirche zu Predel im Kreise Zeitz.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen, I. Heft 1. p. 26, 65.

Baini, italien. Bildhauer, tätig in Rom, wo er 1829 vom päpstlichen Schatzmeister Kardinal Belisario Cristalli den Auftrag erhielt, gemeinsam mit drei anderen jungen Bildhauern die Endsockel der beiden Halbrund-Balustraden an der Piazza del Popolo mit den allegorischen Statuen der vier Jahreszeiten zu schmücken. Und zwar schuf B. für diesen Zweck die Darstellung des Winters in Gestalt eines in einen weiten Mantel gehüllten Mannes, der zu seiner Erwärmung die linke Hand über ein Kohlenbecken ausstreckt.

F. Gerardi in Giornale Arcadico 1829, vol. 44, p. 349 ff. *G. Degli Azzi.*

Bainville, Charles, Pariser Maler und Dichter, † 1754; Gemälde von ihm sind nicht bekannt.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Bajodt, Benedict, Magister, ein Glockengießer, aus Lothringen gebürtig, goß 1659 eine fein geschmückte Glocke für die Pfarrkirche in Soutic in Böhmen. *Teige.*

Bair, Paulus, namhafter Goldschmied von Nürnberg, laut Inschrift auf Arbeiten seiner Hand bis 1673 tätig. M. Rosenberg nennt von ihm zwölf Pokale, meist Ananaspokale, in verschiedenen Sammlungen. Ein kleiner Abendmahlskelch aus vergoldetem Silber befindet sich in der Kirche zu Hausen (Großherzogtum Hessen).

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeich. 1890 No. 1318. — Kunstdenkm. d. Großherzogt. Hessen II. Kr. Friedberg, p. 131. *H. V.*

Bair, s. auch *Baier, Bayer, Bayr, Beyer, Pair* etc.

Baird, Nathaniel Hughes J., engl. Maler der Gegenwart in Dawlish, Devon.,

stellte seit 1883 in der Roy. Academy Porträts und Genrebilder aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 96. **

Baird, William Baptiste, Maler in Paris, geb. in Chicago, ausgebildet in Paris, stellte von 1872—1899 im Pariser Salon Genrebilder, Landschaften und Viehstücke aus. Von 1877—1899 war er auch in der Roy. Academy in London vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 96. — Katal. der Salons 1872—1899. **

Baisch, Hermann, Maler und Radierer, geb. als Sohn des Lithographen B. am 12. 7. 1846 zu Dresden, † am 18. 5. 1894 in Karlsruhe, siedelt als Kind mit seinen Eltern nach Stuttgart über und ist bei seinem Vater im Geschäft tätig; besucht hierauf die Stuttgarter Kunstschule und geht 1868 nach Paris, wo er sowohl fleißige Galeriestudien an den alten Holländern (Potter, Cuyp) machte, als auch starke Anregungen durch die Schule von Fontainebleau (Rousseau, Daubigny, Dupré, Troyon) empfing. 1869 geht er zu A. Lier nach München und wird neben seinem Meister der Bahnbrecher einer neuen Richtung: Die Natur zu erfassen wie sie ist und den einfachsten Motiven und Gegenständen durch die idealisierende Macht des Lichtes zu bedeutender Wirkung zu verhelfen. 1881 wird er Professor an der Karlsruher Kunstakad., bildet von da an seinen kraftvollen Stil zu höchster Vollendung aus und wird einer der trefflichsten Freilichtmaler in Deutschland. Durch Ferienreisen nach Holland erweitert er sein bis dahin fast nur auf die Münchener Umgebung beschränktes Stoffgebiet. Neben den Bildern aus Süddeutschland entstehen jetzt Strand- und Marinebilder, holländ. Weiden u. s. f. Er wird, nachdem er verschiedene goldene und silberne Medaillen (Berlin, Wien, München, Karlsruhe, London, Melbourne) erworben hat, Ehrenmitglied der Akad. in München, Wien und Berlin. Durch die massive Kraft im Tierstück, durch die Schlichtheit und Natürlichkeit seiner Landschaft, durch die Feinheit seines Naturgefühls, durch die leuchtende Farbengebung erzielt er bedeutende Wirkungen. Er wählt einfache Motive landschaftlicher Art, belebt sie meist mit Tier- oder Menschenstaffage, gibt ihnen tiefgefühlte wahre Stimmungen und hat einen energischen u. flüssigen Farbenauftrag. Wichtige Werke von ihm sind: Maimorgen, Weidenbach, Frühlingsmorgen, Dünenlandschaft, Viehherde am Wasser (Karlsruhe), Mühle im Mondschein (1878, Stuttgart), Viehherde im Regen am Kanal hinziehend, Waldinneres im Herbst, Serfauser Alp, Holländische Viehweide (München), Tauholer, Krevettenfischer, Schiffswerft in Volendam, An der Tränke (Hannover), Bei Dordrecht zur Ebbezeit (Berlin), Aufschleppung eines holländ. Fischerfahrzeugs, Ankunft des Fischerbootes (Aquarell), Vorfrühling bei München, holländ. Flußlandschaft, Kanallandschaft (Dresden), holländ. Krautgarten, Auf der Höhe der Dünen etc. Als Radierer und Illustrator zu Gedichten und Sprüchen seines Bruders Otto hat er sich auch in der Schwarzweißkunst betätigt. Gemälde von ihm befinden sich in den Gal. zu Breslau, Frankfurt, München, Prag (Rudolphinum), Stuttgart etc.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. u. Nachtr. zu Bd. I. — Zeitschr. f. bild. Kunst XVI—XXIV, N. F. IV u. V. — Kunstchronik X—XXIV, N. F. I—VII an zahlr. Stellen. — Kunst f. Alle III (1888), IV (1889), V (1890), VII (1892), IX (1894) Nekrolog v. P. Schultze-Naumburg. p. 282. *Beringer.*

Baisch, Otto, Lithograph und Maler, geb. am 4. 5. 1840 in Dresden. Außer lithographierten Blumen- und Fruchtstücken lieferte derselbe hauptsächlich Genrebilder größeren Formates in Farbendruck für Amerika. 1873 verkaufte er seine lithographische Anstalt und siedelte nach München über, um sich ausschließlich der Malerei zu widmen, für welche er sich schon früher in der Stuttgarter Kunstschule ausgebildet hatte. Jedoch erzielte er auch als Maler keine größeren Erfolge und wandte sich der Schriftstellerei zu. 1882 erschien sein Buch: Christian Reinhard u. s. Kreise; 1885 wurde er der Hauptredakteur von „Über Land und Meer". Erst 52 Jahre alt starb er am 18. 10. 1892.

Eigene Mitteilungen. — Schwäb. Chronik 1892 No. 245. — Über Land u. Meer 1892/3. No. 6. *M. Bach.*

Baisch, Wilhelm Heinrich Gottlieb, Lithograph, geb. am 3. 6. 1805 in Stuttgart, † daselbst am 3. 1. 1864. Als artistischer Leiter der Hofdruckerei von C. C. Meinhold in Dresden hat er viel zur Entwickelung des Farbendruckes beigetragen. Auch als er nach 26jähr. Abwesenheit wieder in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, pflegte er in dem daselbst errichteten lithographischen Institut vorzugsweise die Chromolithographie.

Meyer, Kstlerlex.

Baisch, s. auch *Beisch* u. *Beusch.*

Baise, Alberto, Arduino etc. da, s. *Abaisi.*

Baise oder Baize, Jean, Architekt in Le Mans, † vor dem 3. 12. 1659, schließt am 22. 7. 1646 einen Vertrag mit den Nonnen von Sainte-Marie in Beau-mont-le-Vicomte behufs Erbauung eines Klostergebäudes. 1642 war er für die Nonnen von Ave Maria in Le Mans beschäftigt, wo er auch das Oratorium baute (Vertrag vom 22. 6. 1650).

Esnault, Dict. d. artist. manceaux. 1890. *H. V.*

Baise, s. auch *Bèze.*

Baisier, s. *Baizier.*

Baisio, Baiso, s. *Abaisi.*

Baistrocchi, Pietro, Kupferstecher vom Ende des 17. Jahrh. in Parma, vermutlich der

Verfertiger der mit P. B. F. signierten Titelblattradierung zu Pompeo Sacco's 1693 von Giuseppe dall' Oglio in Parma herausgegebenem „Novum sistema medicum". Das Bildnis des Künstlers selbst ließ P. Isidoro Grassi für seine Sammlung von Porträts berühmter Parmesaner Künstler durch Dionigi Valesi in Kupfer stechen.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. IV. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) *St. Lottici.*

Baittler, s. *Beutler.*

Baiulardus, Maler, Süditalien, 1249. In einer von Muratori überlieferten Künstlerinschrift, die zugleich das Datum der Entstehungszeit angibt, nennt sich B. als Maler eines zugrunde gegangenen Madonnenbildes in der Abteikirche (später Kathedrale) zu Nardò bei Gallipoli. Die Inschrift lautet:

Gosfridi cura virgo geniti genitura
Pio Biscardi doctaque manu Baiulardi
Hic, sub felici regno divi Friderici,
Praeses erat quando fecit te venerando.
Annus millenus Christi decesque vicenus
Quartus agebatur quindenus ter comitatur.

Das hier angegebene Datum ist zu lesen als $1000 + (10 \times 20) + 4 + (15 \times 3) = 1249$, womit sich die Angabe, daß der Künstler unter der Regierungszeit Friedrichs (II.) lebte, deckt. Das Madonnenbild selbst ist zugrunde gegangen, doch bewahrt die Kirche in einem abgenommenen Freskenrest mit der Darstellung des segnenden Christus ein Fragment hohenstaufischer Malerei, welches vermutlich in Zusammenhang mit jenem Madonnenbilde entstanden ist. Der Stil der Malerei ist byzantinisierend; doch deutet der Name des B., der sicher nicht byzantinisch ist, eher auf normannische oder lombardische Heimat des Künstlers.

Muratori, R. I. S. XXIV col. 898. — Zani, Enc. I, III 27. — Schulz, Denkm. d. Kst. in Unterit. I 273. — Bertaux, L'art dans l'It. mérid. I 147. *Swarzenski.*

Baix, Juan, Goldschmied in Barcelona; im Innungsarchiv daselbst eine Zeichnung von ihm zu einem Aquamanile vom 9. 9. 1575.

Viñaza, Adic. II 43. *M. v. B.*

Baixas-Garraté, Juan, span. Maler, geb. in Barcelona; Schüler des Antonio Caba, beschickte B. 1892 mit Auszeichnung die Kunstausstellung seiner Vaterstadt und 1896 diejenige zu Berlin. Von seinen Gemälden sind erwähnenswert: „Forellenangler" — „Kinderspiele" — „Auf dem Flusse" usw.

Ausstellungskataloge von Barcelona u. Berlin 1892 u. 1896. *P. Lafond.*

Balxeras-Verdaguer, Dionisio, span. Maler, geb. in Barcelona, ausgebildet an der dortigen Academia de Bellas Artes und unter der Leitung des A. Rigalt, errang er Medaillen und Auszeichnungen auf den Ausstellungen zu Madrid (1884), Paris (1886) und Barcelona (1888). Von seinen Gemälden sind erwähnenswert: „Schiffer im Hafen von Barcelona", „Szenerie in Hoch-Katalonien", „Ausbesserung der Seeschäden", „Erwartung der Fischerboote" (Pariser Weltausstellung 1900). Außerdem betätigt sich der vielseitig begabte Künstler als Porträtmaler.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — A. Opisso, Arte y Artistas Catalanes (Barcelona 1900) p. 8 ff. — Pariser Salonkataloge seit 1886. *P. Lafond.*

Baixet, Juan, span. Architekt, war 1586 am Bau des Collegium Corpus Christi zu Valencia beschäftigt.

Llaguno y Amirola, Not. III 3, 69. — Alcahali, Art. Valenc. S. 408. △

Baize, s. *Baise.*

Baizier, Pierre François Joseph, französ. Porträtmaler in Öl und Miniatur, geb. am 19. 2. 1800 zu Saint-Amand (Nord), † 1863 zu Valenciennes, Schüler von Momal und Aubry und der Ecole des Beaux-Arts, hauptsächlich in Valenciennes tätig. Das dortige Museum besitzt von ihm: Bildnis des Bischofs von Cambrai, Louis Belmas. Auf der Miniaturen-Ausstellung Berlin 1906, im Salon Friedmann u. Weber, sah man von ihm ein Herrenporträt in Ovalform, datiert 1831.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Kat. d. Miniat.-Ausstellg. Berlin 1906 No. 1077. *H. V.*

Bak, Willem ter, geb. in Amsterdam, kaufte dort am 20. 5. 1732 das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Bak, s. auch *Back.*

Bakalowicz, Ladislaus, poln. Porträt- u. Genremaler, geb. 1833 in Chrzanow. Schüler der Warschauer Kunstschule, tätig in Paris. Beschickte mit seinen eleganten, auf Effekt berechneten Bildern die Ausstellungen in Paris, London, New York, Wien etc.

Meyer, Kstlerlex. — Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Katal. d. Polnischen Kunstausstellung in Lemberg, 1894 p. 164. ***

Bakalowicz, Stephan Wladisláwowitsch, russ. Maler, geb. 1857, besuchte von 1874—76 die Warschauer Kunstschule und seit 1876 die Petersburger Akad., war von 1881—85 Pensionär der Akad. und wurde 1886 zum Akademiker ernannt. Tätig vorherrschend in Rom. Von ihm: Der hl. Sergius segnet den Großfürsten Dmitri Donski vor seinem Zug gegen die Tartaren (Slg. der Petersburger Akad.); Abendunterhaltung (Gal. Soldatenko); Maiabend (in kaiserl. Bes.); Kassandra prophezeit den Untergang Trojas; Nachbarinnen (Gal. K. T. Soldatenko); die Ode (Bes. Großfürst Konstantin Konstantinowitsch); Klienten den Ausgang ihres Patrons im Atrium erwartend (in kaiserl. Bes.).

Kunst für Alle II 4; III 200; VI 223. — Kunstchronik N. F. II 468. — Catalogue Expos. Moscou 1882, S. 2. — Berlin, Jub. Ausstellg. Akad. 1886. — Internat. Kst.-Ausst. Berlin 1891. — Наши художники (Unsere Künstler) I 23 u. 24. *W. Neumann.*

Bake, Willem de, Maler, Sohn von Arend de Bake und Catherina Ysewyn, geb. um 1450, gehört zu den Malern, die unter dem Dekanat des Hugo van der Goes in die Genter Korporation aufgenommen wurden. Ungefähr 21jährig erbte er am 21. 3. 1470 (1471 neuen Stils) von seinen Eltern ein großes Vermögen, das andere Erbschaften in der Folge noch vermehrten. Nichtsdestoweniger suchte er die Freimeisterschaft nach, die er am 28. 11. 1474 erlangte. Er wird zum letztenmal am 28. 11. 1488 erwähnt.

Genter Archive. *V. v. d. Haeghen.*

Bake, Willem Archibald, holl. Maler, Schüler von J. J. Eeckhout und Pieneman, starb, nachdem er Proben besonderen Talentes gegeben hatte, kaum 24jährig in Aricia 1845.

Kramm, De Levens en Werken I 47 u. Aanhangsel p. 7. — Koelman, In Rome, I 19.

Baker, Alfred R., engl. Landschafts- und Porträtmaler in Belfast, stellte 1889—1901 in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 96. **

Baker, Charles, amerik. Landschafts-Radierer, um 1888/9 tätig. *E. Richter.*

Baker, Frau Elizabeth Gowdy, amerikan. Porträtmalerin, geb. 1860 in Xenia, Ohio, begann ihre Studien im Alter von zwölf Jahren. Ihre besten Leistungen sind Aquarell-Porträts (Oberst J. M. Jarvis, Dr. Edmund Carleton, Frau Allen B. Forbes u. a.). Bilder von ihr hängen in den Regimentssälen des 8. und 72. Regiments in New York.

„Town and Country" July 30. 1904 (mit Abbildung). — New York Herald, Dec. 2. 1905. *Edmund von Mach.*

Baker, F. W., jun., engl. Maler der Gegenwart, stellte See- und Küstenbilder 1881—1893 in der Roy. Academy, in späteren Jahren auch in der Roy. Hibernian Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 97. **

Baker, Frederick W., Landschaftsmaler in London, stellte in der Roy. Academy 1850—1868 aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 97. **

Baker, George A., amerikan. Porträtmaler, geb. 1821 in New York, † ebenda am 2. 4. 1880. Erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, *George A. Baker,* einem Miniaturmaler, u. an der National Academy, studierte 1844—46 in Europa. 1851 wurde er Mitglied der Akademie in New York. Seine liebenswürdigen und oft sehr anmutenden Porträts machten ihn zu einem der gesuchtesten Maler seiner Zeit, besonders von Frauen und Kindern. Zu seinen besten Bildern gehören: Porträt eines kleinen Kindes (A. M. Cozzens), welches 1867 auf der Pariser Weltausstellung erschien, und „Coming from the Woods" (ein junges Mädchen in Zigeunerhut).

Tuckermann, Book of the Artists, S. 489 f. — Meyer, Kstlerlex II 567. — Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent. *Edmund von Mach.*

Baker, Henry Aaron (R. H. A.), Architekt in Dublin, Schüler von Gandon, † 1838. Er errichtete den Triumphal Arch zu Derry.

Redgrave, Dictionary of artists. **

Baker, Horace, amerik. Holzstecher, um 1885 für Zeitschriften tätig. *E. Richter.*

Baker, J., engl. Radierer in Islington, tätig gegen Ende des 18. Jahrh. Erwähnt werden von ihm niedliche Illustrationskupfer, namentlich Porträts. Er arbeitete auch für „European" und andere Zeitschriften.

Redgrave, Dictionary of artists. **

Baker, J., hat 1830 eine Ansicht des State House in Boston auf Stein gezeichnet. *E. Richter.*

Baker, J., s. auch unter *Backer,* Nic. de.

Baker, J. H., amerik. Stecher in Punktiermanier. Hat um 1860 in Boston gute Porträts gefertigt.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Baker, James Barnes, amerikan. Architekt, geb. 1864 in Elizabeth, New Jersey, absolvierte das Lafayette College 1884 und ließ sich in New York nieder. Bauten: Das Handelskammergebäude und die Hanover Bank, beide in New York. Ersteres bemerkenswert wegen des Reichtums des verwendeten Materials und der vielen schön skulpierten Einzelheiten. *Lewis F. Pilcher.*

Baker, James H., Kupferstecher zu London, geb. zu Beaconsfield 1829, Schüler der Akademien zu London und Ryalls. Er arbeitet meist für das Art-Journal, wo von ihm eine große Anzahl von Stichen, sämtlich nach Bildwerken, erschienen ist.

Meyer, Kstlerlex. II 566 (zahlr. Arbeiten aufgeführt). **

Baker, John, engl. Blumen- und Früchtemaler, geb. um 1736, † am 30. 4. 1771, Mitglied und einer der Gründer der kgl. Akademie in London. Dort stellte B. 1769—1771 4 Blumenstücke aus, nachdem er 1762—1768 häufig in der Society of Artists mit Blumenstücken vertreten gewesen war. Ein Gemälde von ihm soll sich im Ratssaal in Somerset-House befinden.

Bryan, Dict. of painters and engravers I. — Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 98 und The Society of Artists (1907) p. 19. **

Baker, John, amerik. Kupferstecher und Radierer. Von ihm: Battle of Bunker's Hill, Washington Crossing the Delaware, auch eine große gestochene Auferstehung, alle 1832 bis 35 erschienen.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Baker, Joseph, engl. Schauspieler und Architekturzeichner, † am 25. 4. 1770. Er zeichnete die Kathedralen von York und Lincoln, die von Fr. Vivares gestochen wurden.

Redgrave, Dict. of artists. — Bryan, Dictionary of painters and engravers I. **

Baker, Joseph E., amerik. Lithograph. Letzte Hälfte des 19. Jahrh. tätig. Porträts.
E. Richter.

Baker, Martha Susan, amerikan. Malerin, geb. am 25. 12. 1871 in Evansville, Indiana. Erhielt ihren Unterricht am Art Institute of Chicago, wo sie eine große Zahl von Porträts, auch Miniaturbildnisse gemalt hat und eine sehr erfolgreiche Lehrtätigkeit entwickelt. Sie war mit vier Bildern (darunter „In an old gown") an der Ausschmükkung des Fine Arts Building in Chicago beteiligt.

International Studio 1904. — The World Today 1905. — Pariser Salonkat. 1907.
Edmund von Mach.

Baker, Miß Mary, Miniaturmalerin in London, stellte 1842—56 eine Reihe von Porträtminiaturen und auch eine Innenansicht der National Gallery in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 98. **

Baker, Oliver (A. R. C. A., R. E.), Maler, Radierer, Kunstgewerbler und Antiquar, geb. in Birmingham 1856, tätig in Stratford-on-Avon, stellte 1883—96 in der Roy. Academy Landschaften aus. Auch auf der Ausstellung der graphischen Künste in Wien 1883 sah man 7 Radierungen von ihm und auf der Internat. Kstausst. Berlin 1891 deren zwei.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 98. — The Studio XIX 127—129, XXIII 125, XXXII 345; Winter Number 1901/2, Summer-Number 1902. — Who's Who 1908. **

Baker, Peter, s. *Backert,* P.

Baker, S., Maler in Lewes, Sussex, stellte 1788 eine Landschaft in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 98. **

Baker, S. F., amerik. Holzstecher, um die Mitte des 19. Jahrh. tätig. Illustrationen.
E. Richter.

Baker, Samuel, engl. Kupferstecher um 1690, stach für eine Serie von Kostümen einige wenig bedeutende Blätter.

Redgrave, Dict. of artists. **

Baker, Samuel H. (R. E.), Maler und Radierer in Birmingham, stellte 1875—96 vorwiegend Landschaftsbilder in der Roy. Academy aus. Noch in den letzten Jahren war er in der Roy. Cambrian Academy und in der R. Society of Artists in Birmingham vertreten. — Er hat auch Radierungen publiziert, z. B. in den English Etchings, und einige auf der Intern. Kstausst. in Berlin 1891 ausgestellt. **

Baker, Thomas („Baker of Leamington"), engl. Landschaftsmaler in Aquarell, geb. am 8. 10. 1809, † am 10. 8. 1869, holte seine Motive meist in den Midland Counties. 1831—1858 stellte er in der Roy. Academy aus. Im British Museum befindet sich ein kleines Aquarell, darstellend Kenilworth Castle, bezeichnet T. Baker, und im South Kensington Museum eine Viehstudie, bez.: T. B. 1862.

Redgrave, Dictionary und Descriptive Catal. . . . . in the South Kensington Mus. (1877). — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 99. — L. Binyon, Catal. of drawings . . . in the British Mus. 1898. **

Baker, W. M., Porträtmaler in London, stellte 1827—33 eine Reihe von Porträts und ein Interieur in der Roy. Academy aus. Wahrscheinlich ist er auch der Urheber einiger Exlibris, die die Signatur tragen: W. M. Baker Southampton. **

Baker, William, engl. Maler des 15. Jahrh., malte 1479—1488 über den Chorschranken der Kapelle im Eton college 32 Szenen aus dem Leben Mariae: Verkündigung, Himmelfahrt, Begräbnis und eine Reihe von Wundern, dazwischen Ganzfiguren von Propheten, den 4 Evangelisten, 4 Kirchendoktoren und anderen Heiligen. Diese Malereien wurden 1560 auf Befehl der Königin Elisabeth weiß überstrichen, aber 1847 wiederentdeckt und sorgfältige Zeichnungen nach ihnen von R. H. Essex gemacht. Diese Zeichnungen und farbige Kopien nach zwei Köpfen befinden sich in der College Library. Die Originale bilden die beste Reihe von Wandmalereien in England. Eine ähnliche Reihe befindet sich in der Lady chapel zu Winchester und ist zwischen 1498—1524 gemalt.

Willis and Clark, Architectural History of Eton college I 411—412, 1886. — M. R. James, Frescoes in the chapel of Eton college with facs. of the drawings, 1907. *James Weale.*

Baker, William Bliss, amerikan. Landschaftsmaler, geb. in New York 1859, † am 20. 11. 1886 in Hoosic Falls, N. Y., Schüler von Bierstadt, M. F. H. de Haas und von der National Academy. Seinen größten Erfolg hatte er 1884 mit „Woodland Brook" und 1886 mit „Under the Apple-Trees".

Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters etc. *Edmund von Mach.*

Baker, William H., amerikan. Maler, geb. 1825, † 1875 in New York, studierte zuerst in New Orleans, tätig seit 1865 in New York, seit 1869 in Brooklyn, wo er 1871 die Aufsicht über die Schulen der Art Association übernahm. Außer Porträts malte er Genrebilder und ideale Vorwürfe. Mehr noch als seine Künstlerschaft wird seine Geschicklichkeit als Lehrer hervorgehoben.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Century 1893 p. 29. — L'Art III 24 (Nekrolog). *Edmund von Mach.*

Baker, s. auch *Backer* u. *Bakker.*

Bakereel, s. *Backereel.*

Bakewell, Thomas, Zeichner und Kupferstecher in Schwarzkunst, war zu London in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. tätig. Von ihm gestochen: 1) The Cook maid. Fol. — 2) The Contrast. Brustbilder eines Traurigen und Fröhlichen oder Heraklit und Demokrit. In Hogarths Manier. In Ovalen. gr. Fol.

Meyer, Kstlerlex. II 367. **

Bakhuijzen, Alexander H., um 1830 im Haag geb., Schüler seines Oheims Hendrik B., war wie dieser als Landschafts- und Tiermaler tätig. Von ihm radiert: Eine Landschaft. A. H. Bakhuijzen f. 1856 (in 3 Etats).

Bakhuijzen, Gerardina Jacoba van de Sande, Tochter und Schülerin von Hendrik Bakhuijzen, geb. im Haag am 27. 7. 1826, † am 19. 9. 1895 daselbst. Sie hat sich durch eine reiche Produktion von Blumen- und Fruchtstücken (in Öl und Aquarell) weit bekannt gemacht und zahlreiche Auszeichnungen erhalten. In den 70er u. 80er Jahren des 19. Jahrh. erschienen ihre technisch sehr vollendeten Blumenstücke: Rosen, Feldblumen, Azaleen u. a. auch häufig auf deutschen und österr. Ausstellungen. Von öffentlichen Sammlungen besitzen die Museen zu Amsterdam, Haag (Gem. Mus.), Haarlem, Hannover und Rotterdam je ein Gemälde von ihrer Hand.

Meyer, Kstlerlex. II 525. — J. Gram in Rooses, Het Schilderboek (ausführlich mit Abb.). — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Marius, De Hollandsche Schilderkunst etc. 1903. — Mit Not. von J. Veth u. C. G. 't Hooft.

Bakhuijzen, Hendrik(us) van de Sande, Maler im Haag, geb. am 2. 1. 1795, † am 12. 12. 1860 daselbst. Er war Schüler von J. Heijmans, bildete sich aber wesentlich durch fleißiges Studium der Natur in Holland, Belgien u. Deutschland. Seine ungekünstelten Landschaften: Weiden mit Vieh, Winterbilder und Seestücke, erregten früh die allgemeine Aufmerksamkeit. Sie wurden auf verschiedenen Ausstellungen preisgekrönt, und der Künstler selbst bereits 1822 zum Mitglied der Akademie von Amsterdam und zum Vorstand der Zeichenschule im Haag ernannt. Mit B. C. Koekkoek und A. Schelfhout war B. einer der Führer der holländ. Landschaftsmalerei der 1. Hälfte des 19. Jahrh., eigentlich ihr Wiedererwecker. Seine Gemälde finden sich in den bedeutenderen öffentlichen und Privatsammlungen Hollands und Belgiens, auch in den Kunsthallen zu Hamburg (Vieh auf der Weide, 1832) und Karlsruhe (Schneelandschaft u. Seestück) und in der Münchener Neuen Pinakothek (2 Winterlandsch.). Man kennt von ihm auch 6 kleine (8vo) seltene Landschaftsradierungen und eine farbige Lithographie: Weidende Kuh bei 3 Schafen (qu. fol.). — Der treffliche W. Roelofs gehört zu seinen Schülern.

Immerzeel, De Levens en Werken I 24. — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Meyer, Kstlerlex. II 524. — Marius, De Hollandsche Schilderkunst etc. 1903 130 ff. — Mit Notizen von J. Veth u. C. G. 't Hooft.

Bakhuijzen, Julius Jacobus van de Sande, wurde am 18. 6. 1835 im Haag geb., Schüler seines Vaters Hendrik, studierte mit Sadée 1866 ein halbes Jahr in Düsseldorf und ließ sich dann in seiner Vaterstadt nieder. Er blieb der Richtung seines Vaters treu, fand aber seine selbständige Note und eine modernere Technik. Seine früheren Bilder haben viel Licht und Farbe, die späteren sind gedämpfter. Für seine Aquarelle wie Ölgemälde erhielt er auf verschiedenen Ausstellungen Preise, so 1871 die große Medaille auf der Ausstellung zu Amsterdam. Das städt. Museum im Haag und das Rijksmuseum in Amsterdam haben waldige Landschaften von ihm. Prägnanter und frischer sind seine beiden ausgezeichneten Stadtansichten im Teyler-Mus. in Haarlem und im Museum Boymans zu Rotterdam. — Gelegentlich radierte er auch, z. B. 3 Waldlandschaften und J. v. Goijens Ansicht des Haag.

L. Mulder in Het Schilderboek von M. Rooses. — Joh. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio p. 102. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Vosmaer, Onze hedendaagsche Schilders II. — Marius, De holl. Schilderkunst etc. 1903. — Mit Notizen von J. Veth u. C. G. 't Hooft.

Bakhuijzen, s. auch *Backhuijzen.*

Bakkarell, s. *Backereel.*

Bakker, Arend, Maler in Rotterdam, geb. daselbst am 14. 8. 1806, † in Matenesse, in der Nähe von Schiedam, am 10. 1. 1843 als dritter Sohn von Cornelis Bakker. Nachdem er den Unterricht seines Vaters genossen, ging er auf ein Jahr nach Antwerpen in das Atelier von G. Wappers. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, war er als Genremaler tätig. Sein Porträt, 1835 von J. E. J. van den Berg gemalt, befindet sich im städt. Museum im Haag. In den Jahren 1832, 1836, 1840 stellte er zu Rotterdam Interieurs mit Figuren aus, ebenso befand sich daselbst bei der Auktion de Bie am 26. 10. 1840 ein Interieur von A. Bakker. Nach ihm gestochen ein Vignette-Titelblatt zu G. van Rijn, Gesch. d. St. Rotterd. I 1832, bezeichnet: A. Bakker del. W. Nieuwhoff sc.

Immerzeel, De Levens en Werken I 26. — Rotterdamsche Historiebladen III 558.

Haverkorn v. Rijsewijk.

Bakker, Barent de, Kupferstecher in Amsterdam, dessen Arbeitszeit nach Datierungen auf Stichen von 1762 bis 1804 begrenzt ist. Er wohnte 1777 an der Elandsgracht bei der Baangracht. Namentlich für den Buchhandel tätig, hat er Bibelillustrationen, Stadtansichten, Titel usw. gestochen, sowie mehrere Porträts von Pfarrern. Am besten ist wohl die Darstellung des Leichenbegängnisses von Baron Bentinck in Amsterdam 1781 nach einer Zeichnung von H. P. Schouten. *E. W. Moes.*

Bakker, Cornelis, Maler, geb. am 5. 6. 1771 zu Goedereede, † am 9. 1. 1849 zu Rotterdam. War daselbst Schüler von A. C. Hauck, dessen Tochter er am 20. 11. 1795 heiratete. Am 24. 3. 1803 wurde er in Rotterdam Bürger und am 24. 9. desselben Jahres

Hauptmann der St. Lukasgilde. Er war als Zeichenlehrer sehr bekannt und malte Porträts in Öl und auch Miniaturen, sowie kleine Interieurs, welche in seiner Zeit sehr rühmend erwähnt werden. Nach ihm gestochen: 1) Porträt des Predigers D. Barbé 1797, Aet. 66, gestochen von J. Snoek. — 2) Porträt des Predigers H. van Hasselt, † 1806 in Amsterdam, gestochen von H. Roosing 4°. — 3) Porträt des Predigers Jac. Rijsdijk Takens, † 1804 Amsterdam, gestochen von H. Roosing; sowie eine von ihm und A. C. Hauck gestochene Serie von 14 kolorierten Typen von Sansculottes, bezeichnet A. C. H(auck) und C. B(akker).

Nagler, Mon. I 142. — J. F. van Someren, Catal. v. Portretten II 105. — Van Eynden en van der Willigen III 159. — Immerzeel, De Levens en Werken I 25. — Kramm, De Levens en Werken I 28. — Rotterdamsche Historiebladen III 556.

Haverkorn v. Rijsewijk.

Bakker, F. de, Kupferstecher in Amsterdam, tätig von 1736—1765. Von seinen Werken sind nur Buchillustrationen bekannt, so von 1752 ein Folge von Bildnissen der Statthalter und von 1765 eine große Ansicht des Amsterdamer Rathauses nach einer Zeichnung von R. Vinkeles. *E. W. Moes.*

Bakker, Hubert, Maler, wird 1763 Schüler von Pieter Snyders in Middelburg.

Obreens Archief VI 249. *E. W. Moes.*

Bakker, Job Augustus, Maler, geb. am 4. 9. 1796 zu Rotterdam, daselbst † am 7. 6. 1876, ältester Sohn des Cornelis B. und Bruder des Arend B. Neben dem Unterricht seines Vaters genoß er auch den der Maler W. van Leen und J. Kouwenhoven. 1816 wurde er Zeichenlehrer des Vereins „Hierdoor tot Hooger", worin seine Haupttätigkeit bestand. Er malte auch Landschaften mit Vieh. Später widmete er sich kunstphilosophischen und kunsthistorischen Studien und schrieb verschiedene Abhandlungen. Gleichzeitig war er Mitarbeiter an literarischen Zeitschriften.

Van Eynden en van der Willigen III 306, IV 274. — Immerzeel, De Levens en Werken I 25. — Rotterdamsche Historiebladen III 556—57. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Bakker-Korff, Alexander Hugo, bekannter holl. Genremaler, Sohn des Schriftstellers Johannes Bakker-Korff u. Neeltje Stark, geb. am 31. 8. 1824 im Haag, † am 28. 1. 1882 in Leiden. Er besuchte anfangs das Schüler-Atelier von Corn. Kruseman und später die Haager Akademie unter Prof. von den Berg. 1845 zog er nach Antwerpen, wo er bei Wappers und de Keyser studierte. 1848 kehrte er zurück und wohnte dann in Oegstgeest, 1850 in Leiden, 1852 im Haag, seit 1856 definitiv in Leiden. Die historische Richtung seiner Lehrer sagte ihm auf die Dauer nicht zu; sobald er selbständig war, trat er mit sittenbildlichen Darstellungen vor das Publikum, die jedoch anfangs nicht den erwarteten Erfolg hatten. Seine Gemälde erregten aber allmählich die allgemeine Aufmerksamkeit, sein Ruhm mehrte sich und man nannte ihn mit einigem Recht „den holländischen Meissonier". Auf verschiedenen Ausstellungen erhielt er Medaillen, war Mitglied mehrerer Akademien in Belgien und Holland.

In seinen Bildern führt er uns meist in den Anfang des 19. Jahrh. zurück, am liebsten in den Kreis des wohlhabenden Bürgerstandes seiner Heimat, in die kostbar ausgestatteten Wohnungen alter Tanten und Jungfern, deren Gehaben er mit ebenso großer Treue, als altmeisterlicher Feinheit schildert. Seine sorgfältig komponierten Figuren (wofür Nahverwandte immer wieder mit großer Hingabe Modell saßen), gewöhnlich im kleinsten Maßstabe gehalten, sind sicher, sauber und geistreich gezeichnet, die Farbe ist harmonisch und lebhaft, die Durchführung von seltener Schärfe und Zartheit. Ein Hauptwerk ist „Die Romanze", drei alte Kaffeeschwestern in vornehmem Interieur, von denen die eine ihre Lieblingsromanze auf dem Piano spielt (1869). Durch Ausstellungen sind u. a. bekannt: Die Zeitungslektüre, Der Toast, Die Verleumdung, Die Kranke, Gläsersammlung, ein Bild, das er selbst für sein bestes erklärt haben soll. — Gemälde von ihm im Rijksmuseum und im Stedelijk Museum in Amsterdam, Haag (Städt. Mus.), Haarlem (Teyler) und in der Lakenhal zu Leiden, wo man Skizzen, Zeichnungen und allerhand Erinnerungen an ihn vereinigt hat.

Meyer, Kstlerlex. — J. Gram in Rooses, Het Schilderboek (ausführlich mit Abb.). — Vosmaer, Onze hedendaagsche Schilders I. — Marius, De hollandsche Schilderkunst etc. 1903. — Mit Not. von J. Veth u. C. G. 'tHooft.

Bakker, s. auch *Backer* u. *Baker.*

Baklewski, Peter Michailowitsch, russischer Pastellmaler und Zeichner des 19. Jahrh. In der Pastellmalerei Schüler von Latour und Vidal in Paris. Zu seinen besten Pastellen gehören die Bildnisse des Grafen L. A. Nesselrode, K. T. Soldatenkos und sein Selbstporträt. Später vorherrschend als Illustrator tätig. Er lieferte Illustrationen zu den Werken Stachowitschs; zu W. J. Dahls Erzählung vom Kampf bei Sinope, zu den Lustspielen von Ostrowski „Armut ist kein Laster", „Setz' dich nicht in einen fremden Schlitten" und zum 2. Teil von Gogols „Tote Seelen".

Рамазановъ, матер. д. истор. худож. въ Россіи (Ramasanoff, Mater. z. Gesch. d. Künste in Rußland) Moskau 1863, S. 278—282. *W. Neumann.*

Bakof, Julius, Landschaftsmaler, geb. am 23. 3. 1819 in Hamburg; 1839—47 in München und im bayer. Hochgebirge; bis 1849 in Hamburg, während des Sommers in der

Göhrde; 1849/50 in Schleswig als Freischärler und Kriegszeichner mit General Gerhard; 1852—60 besuchte er das Atelier A. Calames in Genf und machte mit diesem Studienreisen in der Schweiz. 1857 (Jan. bis Okt.) in Paris und Barbizon. Er starb am 9. 11. 1857 in Hamburg. — Er malte und zeichnete Wald- und Gebirgspartien, Mühlen, Schmieden, Ruinen, Kapellen und sonstige Romantik, Vierwaldstätter und Genfer See zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten. 2 Landschaften (Morgen und Abend, 1843), im Besitz Sigm. Freih. v. Pranckh, München, waren auf der retrospekt. Ausstellung 1906 im kgl. Glaspalast ausgestellt. — 12 Federzeichnungen zu deutschen Liedern. — Ein gedrucktes Verzeichnis von ziemlich 300 Gemälden, Zeichnungen und Studien begleitete Juni 1897 eine Ausstellung des Hamb. Kunstvereins.

Hamb. Kstlerlex. — Deutsches Kunstbl. IV 1853, 441. — F. von Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Hamb. Nachr. 14. 6. 1897. — Meyer, Kstlerlex. *E. Benezé.*

Bakotić, Fulgentius, Bildschnitzer und Minoritenmönch, geb. im Anfang des 18. Jahrh. zu Gomiliza im Kreise von Spalato in Dalmatien, † 1793 in Umbrien. Seine Heiligenbilder, in Holz und Elfenbein geschnitzt, befinden sich in verschiedenen Kirchen und Klöstern Dalmatiens und Italiens.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Bąkowski, Johann, poln. Maler, geb. am 19. 6. 1872 in Krakau. Studierte 1895—1898 an der dortigen Kunstschule, wo Axentowicz und Wyczolkowski den größten Einfluß auf ihn ausübten. Er kopierte viele Porträts berühmter Persönlichkeiten, besonders für das fürstbischöfliche Palais in Krakau, meistenteils koloristisch noch harte Arbeiten. 1903 studierte er an der Münchener Akad. Seitdem malte er hauptsächlich Porträts und fand viel Beifall in den Kreisen der polnischen, österreichischen und böhmischen Aristokratie. Sein letztes und wohl bestes Bildnis (Gräfin Valerie Mycielska) ist noch etwas flau in Kolorit und Zeichnung.

Świeykowski, Pamietnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904. *C. M. v. Górski.*

Bąkowski, Graf Johann Wincent, Schriftsteller und Dilettant im Zeichnen und Stechen, geb. 1760 in Wisniowczyk, † 1826 in Lemberg. Von seinen Arbeiten sind bekannt: 1) Porträt von Johann Andreas Morsztyn, poln. Großschatzmeister des 17. Jahrh. Eine Nachzeichnung nach dem Kupferstiche J. Edelincks, 1792 gemacht. — 2) Dasselbe Blatt radiert. — 3) Porträt des pommerschen Woiwoden Gerhard Dönhof, gestochen. — 4) Alte Münzen und Medaillen. Stich. — 5) Verschiedene Zeichnungen und Skizzen in der Ossolinskischen Bibliothek in Lemberg.

Orgelbrand, Enzykl., Warschau 1900. — Kołaczkowski, Słownik rytowników pol., Lemberg 1874. — Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858. — Zeitschrift Ossolinski p. 123. *Marian Gumowski.*

Bakst, Leon Nikolajewitsch, russ. Maler und Zeichner der Gegenwart, Schüler der Petersburger Akad., weitergebildet in Paris, tätig in Moskau. Er malt zierliche Genreszenen, doch liegt seine Hauptstärke auf dem Gebiet der dekorativen Graphik. Auf der Ausstellung der Münchener Sezession 1899 befand sich ein Pastellporträt B.s.

Kunst f. Alle XVIII 483; XXII 285. — Berlin, Int. Kst.-Ausst. 1896. — Kunstchronik. N. F. XVIII 466. — A. Benois, Geschichte der russ. Malerei im 19. Jahrh. (russ.) II 268. *W. Neumann.*

Bal, Jean Baptiste Edouard, Landschafts- u. Porträtmaler, geb. in Paris, stellte seit 1868—1901 ziemlich regelmäßig im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Salonkataloge. **

Bal, Joseph, Kupferstecher, geb. am 7. 4. 1820 zu Antwerpen, † daselbst am 31. 7. 1867. Nachdem er auf der Akademie in Antwerpen seine ersten Studien unter E. Corr gemacht, ging er nach Paris und bildete sich hier namentlich unter der Leitung Achille Martinets.

1848 wurde ihm der große Preis für Rom zuerkannt. Nach einem Aufenthalt in Italien und mehreren Reisen ließ er sich in Paris nieder und begründete seinen Ruf durch einen Stich nach der Versuchung des hl. Antonius von Gallait. Nach dem Tode des Kupferstechers E. Corr wurde er 1862 an dessen Stelle zum Professor an der Antwerpener Akademie ernannt. Seine Hauptwerke sind: Die Versuchung des hl. Antonius nach Gallait, La belle Jardinière (1856) nach Raffael, Johanna die Wahnsinnige nach Gallait, Die Montenegrinerin nach Czermack. Die Abdankung Karls V. nach Gallait war unvollendet bei B.s Tode.

Meyer, Kstlerlex. — Chronique des arts 1867, 238 (Nekrolog). — Gaz. d. b.-arts III 186, XI 192. *H. Hymans.*

Bal, Willem, holländ. Holzschneider, geb. in Rotterdam am 4. 8. 1808, begann als Schriftsetzer im Haag, widmete sich aber dann mit bemerkenswertem Verdienst der Holzschneidekunst. Nach Immerzeel zeigte er seinen ersten Holzschnitt im Nederlandsch Magazijn 1834 p. 360 und betätigte sich weiterhin als Buchillustrator z. B. in Aardbol, Nederlanders door Nederlanders geschetst, de Klok van Meester Humphry etc.

J. Immerzeel, De Levens en Werken, p. 26.

Bal, s. auch *Ball.*

Bala, s. *Balla.*

Balaam, S., Bildhauer in London, stellte 1817 eine Reiterstatuette des Herzogs von Wellington in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 99. **

Balabarca, Juan de, Glockengießer aus Cordova, der am 7. 9. 1588 die große Glocke der Giralda in Sevilla goß.

Gestoso, Artif. Sevill. I 47. *M. v. B.*

Balabin, Patrikei, russ. Kupferstecher, geb. 1734 als Sohn eines Soldaten, wurde 1749 Schüler der Zeichenkammer bei der Akad. der Wissenschaften in Petersburg, seit 1755 Schüler von Iwan Sokoloff und seit 1757 Schüler von G. F. Schmidt. Von ihm mehrere Ansichten von Moskau nach Zeichnungen von M. Machajeff (1761); die Schlacht bei Palzig, 1761 mit N. Ssablin gest.; die Statuen am Katafalk der Kaiserin Elisabeth zu der Beschreibung der Begräbnisfeierlichkeiten 1765.

Ровинскій, Русск. грав. (Rowinski, Russ. Grav.) Moskau 1870, S. 38, 40, 97, 155, 254.

W. Neumann.

Balaca, José, span. Maler, geb. 1810 in Cartagena, † 19. 11. 1869 in Madrid, ausgebildet seit 1838 an der Escuela especial de pintura etc. zu Madrid, ließ sich 1844 in Lissabon als Öl- und Miniaturporträtist nieder, wo er u. a ein Ganzfigurbildnis der portugiesischen Königin Doña Maria de la Gloria malte. Nach einem längeren Aufenthalte in England und Frankreich kehrte er dann 1850 für immer nach Madrid zurück und beschickte seit 1852 die dortigen Kunstausstellungen mit seinen Porträtgemälden.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).

P. Lafond.

Balaca y Canseco, Eduardo, span. Maler, geb. 1840 in Madrid, ausgebildet an der dortigen Escuela especial de pintura etc., beschickte er seit 1858 die Ausstellungen seiner Vaterstadt mit zahlreichen Gemälden. Besonders erwähnenswert sind: „Eine Kastanienverkäuferin", „Episode aus dem Leben der hl. Therese", „Die Philosophie" (für das Athenäum zu Madrid), Die Evangelisten Matthäus und Markus (für die Kuppel der Kirche Buen Suceso zu Madrid), sowie namentlich zahlreiche Porträts (darunter mehrere des Königs Alfonso XII. von Spanien, der den Künstler außerdem 1867 mit 9 anderen span. Malern beauftragte, in Sevilla seine Braut, die Infantin Doña Maria Mercedes, zu porträtieren).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Grande Encyclopédie Lamirault-Paris.

P. Lafond.

Balaca y Canseco, Ricardo, span. Maler, geb. am 31. 12. 1844 in Lissabon als Sohn des José B., † am 12. 2. 1880. Ausgebildet durch seinen Vater sowie an der Escuela especial de pintura etc. zu Madrid, beteiligte sich B. schon als 13jähriger Knabe mit Auszeichnung an der dortigen Exposición de Bellas Artes. 1876 wurde er vom spanischen Kriegsminister beauftragt, die Schauplätze des spanischen Bürgerkrieges zu bereisen und die Hauptepisoden dieses Krieges malerisch darzustellen. In der Tat hat sich der Künstler, der übrigens auf allen Gebieten des malerischen Schaffens wohl bewandert war, als Schlachtenmaler besonders ausgezeichnet. Seine bedeutendsten Gemälde sind: „Episode aus der Schlacht von Bailen" und „Schlacht von Almansa" (beide für das Madrider Museo de Arte moderna angekauft), „Der Ursprung der Wappenembleme in der Kathedrale zu Cadiz" (jetzt im dortigen Museo provincial), „Episode aus der Schlacht von Castillejos", „Husarenattake im afrikanischen Feldzuge", „Kaperung einer türkischen Galiote durch die Bevölkerung von Cadiz", „Jesus mit seinen Jüngern", „Francisco Pizarro, den Plan zur Eroberung von Peru entwerfend", „Don Pedro de Castilla stürzt sich bei Empfang der Nachricht von seiner Exkommunizierung mitsamt seinem Rosse in den Guadalquivir", „Angriff der Navarresen", „Christoph Kolumbus wird nach Rückkehr von seiner ersten Amerikafahrt am Hofe der katholischen Könige empfangen". Außer einer Reihe trefflicher Porträtgemälde hat B. sodann noch die farbigen Illustrationstafeln zu der von Montaner und Simon in Barcelona verlegten Don Quijote-Ausgabe geliefert; auch für die „Crónica de la Guerra", für die „Ilustración Española y Americana" und für die von ihm selbst künstlerisch geleitete „Academia" ist er als Illustrator tätig gewesen.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — F. M. Tubino, El arte y los artistas contemporáneos (1877). — Grande Encyclopédie Lamirault-Paris. *P. Lafond.*

Balacescu, Constantin, Bildhauer, geb. 1865 in Balbosi in Rumänien, besuchte die Gewerbe- und Kunstschule zu Craiova, dann die Kunstakad. in Venedig und Mailand. B. vertritt die italienische Bildhauerkunst in Rumänien und ist der Schöpfer zahlreicher Büsten hervorragender Männer Rumäniens. Hauptwerke: die Statuen des Nationalhelden Tudor Vladimirescu in Tirgu-Jiu, des Woiwoden Mircea des Großen in Tulcea u. a. — Professor an der Kunstakad. zu Jassy. *T. S.*

Balagny, Pierre, Maler und Bildhauer in Paris, 1753 dem Namen nach erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1884 p. 172. **

Balaguer, Juan, Goldschmied in Barcelona um 1510. Er führte ein reichverziertes Aquamanile im Übergangsstil aus; die Zeichnung im dortigen Innungsarchiv.

Viñaza, Adic. II 43. — Davillier, Orfévr. en Esp. pl. 2. *M. v. B.*

Balaguer, Juan Bautista, span. Bildhauer, geb. in Valencia, † daselbst 1747, Schüler des Francisco Estebe. In den Klöstern und Kirchen von Valencia finden sich mehrere seiner Werke, ein Eccehomo im Convento del

Pilar, vier Statuen auf dem Hauptaltar in S. Miguel de los Reyes.

Cean Bermudez, Dicc. I 90. — Alcahali, Art. Valenc. S. 346. △

Balaire, Charles, Holzschneider in Paris, geb. daselbst, Schüler von Fagnion, stellte in den Pariser Salons 1875—77 und 1882 aus. Er arbeitete für verschiedene Zeitschriften: Le Monde illustré, l'Art, für eine Geschichte Karls d. Gr., für eine Walter Scott-Ausgabe.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *J. Guibert.*

Balan, Eugène, französ. Maler und Lithograph, geb. 1809 zu Rouen, † daselbst 1858. Er malte Stilleben und hauptsächlich Architekturstücke, die sich durch große Feinheit der Behandlung auszeichnen. Von letzteren waren einige im Pariser Salon von 1837 und in der Berliner Akademie 1835, 1838 und 1842 ausgestellt (Das Innere der Kirche St. Etienne du Mont in Paris, Ansicht der Kathedrale von Rouen u. a.). Einige vorzügliche Lithographien von ihm mit Ansichten von Amiens befinden sich in der Kunsthalle zu Bremen (Sammlg. H. H. Meier). Eine Zeichnung von ihm, Kathedrale und Häuserpartie am Fluß, bez. E. Balan, 1837, bewahrt die Berliner Nationalgalerie.

Meyer, Kstlerlex. II. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Kat. d. Handzeichn. i. d. K. Nation.-Gal. 1902. *H. V.*

Balanche-Richarde, Blaise, Maler in Grand' Combe, geb. daselbst am 24. 3. 1622, † am 11. 1. 1695. Von seinen Porträts, Genre- und Kirchenbildern haben sich einige erhalten, z. B. das Porträt des Schöffen Boichard im Schloß Champagne (1655) und der hl. Joseph in der Kirche von Pirey (1684), ferner ein Exvoto-Bild aus dem Schwedenkriege in der Kirche von Morteau. — Er bezeichnete mit B. B. Richarde.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

Balanche-Richarde (oder Richard), Claude-Adrien, Maler, 1662 in Grand' Combe als Sohn des Blaise B. geb., starb 1748 in Besançon. Er malte in den Jahren 1680 bis 1748 eine sehr große Anzahl von Bildern meist religiösen Inhaltes, teils mit seinem Vater, teils mit seinem Sohne Claude-Marie zusammen. Diese Bilder befinden sich zumeist in den Kirchen von Bonnétage, Grand'-Combe, Marchaux, Pirey u. a.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

Balanche-Richarde (oder Richard), Claude-Marie, Maler, Sohn des Claude-Adrien. Ein Bild von ihm aus dem Jahre 1743 befindet sich in der Kirche von Villers-le-Sec.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

Balanche-Richarde (oder Richard), Gaspard, Maler, Sohn des Blaise, geb. um 1670, † 1725. Ein bezeichnetes Bild von ihm, der Schutzengel, befindet sich in der Kirche von Pontarlier.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

Balanche, s. auch *Ballanche.*

Balante da Tiene, Maler des 17. Jahrh., Schüler des Cavaliere Liberi, malte vier große Bilder (Jagd- und Reiterszenen) im Palazzo Orazio Porto zu Vicenza.

Descrizione di Vicenza etc. II 86. *H. V.*

Balanza, Luis de, Kunststicker, der 1584 an den Ornaten im Escorial arbeitete.

Viñaza, Adic. II 43. *M. v. B.*

Balarino, Giorgio, de Ostravia, Steinmetzmeister, bekannt aus einem im Kamaldulenserkloster Bielany bei Krakau aufbewahrten Vertrage aus dem Jahre 1618, wonach er unter Leitung des Baumeisters Andreas Spezza an der schönen und großgedachten Barockfassade der dortigen Klosterkirche Steinmetzarbeiten ausführen sollte.

Spraw, Kom. h. szt. Bd. VI. *St. Tomkowicz.*

Balarino, s. auch *Ballarino.*

Balassa, Ferenc (Franz), ung. Maler; Mitte des 19. Jahrh. wird ein Gemälde von ihm, „Tod des Mathias Corvinus" lobend erwähnt.

Szana, Száz év a magyar művészet történetéből, Budapest 58. *K. Lyka.*

Balassi, Mario, Maler aus Florenz, geb. 1604, † am 3. 10. 1667. Seine Lehrer waren Jacopo Ligozzi, Matteo Rosselli, zuletzt Passignano, bei dessen Arbeiten in Rom er als Gehilfe beschäftigt war. Für den Fürsten Taddeo Barberini malte er hier eine ziemlich plumpe Kopie nach Raffaels Transfiguration, die sich jetzt in der Kapuzinerkirche zu Rom befindet. Später gewann B. die Gunst des Fürsten Ottavio Piccolomini, der ihn mit sich nach Wien nahm, wo Kaiser Ferdinand III. sich von ihm porträtieren ließ. Vielleicht malte er in dieser Zeit auch die Madonna mit dem Christuskind und dem kl. Johannes, ein Bildchen auf Stein, das sich jetzt in der k. k. Gemäldegal. in Wien befindet. Eine Zurücksetzung, die ihm widerfuhr — die Ausführung eines bei ihm bestellten Altarbildes für die Stephanskirche wurde an Joachim Sandrart übertragen — verleidete ihm den Aufenthalt in Wien; er kehrte nach Italien zurück, wo er für verschiedene Kirchen in Prato, Florenz und Empoli eine beträchtliche Anzahl von Altarbildern ausführte (in Florenz für S. Michele eine Himmelfahrt der Maria, für die Compagnia delle Stimate einen hl. Franziskus, in Prato für S. Agostino den hl. Nikolaus von Tolentino, der für eines seiner besten Werke galt); für die Porträtgalerie der Florentiner Uffizien malte er außerdem sein Selbstbildnis. Ein Gemälde B.s, das Martyrium des Ev. Johannes kam nach Kastilien. In späteren Jahren suchte er die Malweise älterer Meister nachzuahmen; so malte er für den Kardinal Carlo de' Medici im Stile Albrecht Dürers den Großherzog Ferdinand II. und dessen Gemahlin Viktoria von Toskana als hl. Georg und als hl. Vik-

toria. Salvatore Rosa richtete gegen diese archaisierenden Tendenzen seiner Zeitgenossen die satirische Schrift „La pittura".

Baldinucci, Not. dei prof. del disegno (1847) III 450; IV 586. — Richa, Chiese Fiorentine, I 142, III 78, 216, 224, V 94, 327, 228, VII 178. — Titi, Descr. di Roma. p. 299. 337. — Gaetano Guasti, Alcuni quadri della Galleria Comunale di Prato. — Arte e Storia XII 65—70. *L. Ozzola.*

Balat, Alphonse, angesehener belgischer Architekt, geb. in Gochenée (Namur) 1818, † in Ixelles-les-Bruxelles 1905, Schüler der Antwerpener Akademie, Architekt des Königs, tätig in Brüssel. Seine Hauptwerke dort sind: Palais des Beaux-Arts, Hôtel du marquis d'Assche, Vergrößerung des kgl. Palais, ferner das Schloß von Presle.

Seine Büste von Vinçotte war auf der Ausstellung des L'Art Belge, Brüssel 1905, wo auch Entwürfe und Zeichnungen Balats ausgestellt waren. **

Balat, Jacques Christophe Paul, jung verstorbener Maler, geb. in Bordeaux am 22. 3. 1804, † daselbst am 17. 11. 1828. Die dortige Galerie bewahrt von ihm das Bild: Skythe, den väterlichen Bogen spannend, das Musée d'Aquitaine einige Stadtansichten von Bordeaux.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Balateti, Ginot, s. *Baletet,* Guyot.

Balatri (oder Balatrio), Giambattista, Bildhauer und Architekt aus Florenz, nach Zani (Enc. met. III 31) um 1627—69. Nach seiner Zeichnung ist in Florenz die kleine einschiffige Kirche S. Paolo di padri Teresiani gebaut (begonnen 1669).

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Balay, Charles, französ. Maler, geb. in St. Etienne (Loire) am 29. 9. 1861, Schüler von A. Morot und T. Chartran, stellte in Paris im Salon und in der Société d. art. franç. Genrebilder u. Porträts aus. Z. B.: Eine Straße in El Kantara, 1890; versch. Porträts (1891, 1894, 1897); Soldat Ludwigs XV., 1904; Kartenspiel, 1905; Geheime Versammlung, 1906. *A. Granger.*

Balay, s. auch *Ballay.*

Balázs (Blasius), ung. Maler, 1533 in Kassa, Ung., dokum. erwähnt.

Művészet, Budapest 1903, 341. *K. Lyka.*

Balbach, Othemar, Bildhauer und Stempelschneider, ein Schüler Schwanthalers, geb. am 20. 8. 1810 in Karlsruhe, 1848 Münzmedailleur, seit 1856 Lehrer für den Unterricht in der Skulptur an der technischen Hochschule zu Karlsruhe, † am 22. 4. 1897. Reliefdarstellungen: die kaledonische Jagd, Kompositionen zur Odyssee u. a., badische und hohenzollernsche Münzstempel mit Herrscherbildnissen, signiert BALBACH.

Nagler, Kstlerlex. II 569. — E. Bahrfeldt, Das Münz- und Geldwesen der Fürstentümer Hohenzollern 1900, p. 140. *N.*

Balbas, Alonso, Bildhauer, der um 1650 das Chorgestühl der Dominikanerkirche S. Esteban in Salamanca ausführte.

Araujo Gomez, Escult. en España 367. *M. v. B.*

Balber, Johannes, Goldschmied, geb. in Zürich am 25. 12. 1761, † daselbst am 22. 1. 1845. In Züricher Privatbesitz befinden sich von ihm angefertigte zierliche Services im Empirestil.

F. O. Pestalozzi bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Balbi, Miniaturmaler, Wien 1770.

E. Lemberger, Beiträge z. Gesch. d. Miniaturmalerei, 1907.

Balbi, Alessandro, Architekt aus Ferrara, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Nach seinem Entwurf ist die Kirche S. Maria della Chiara in Reggio ausgeführt, ein Kuppelbau mit der Grundform des griechischen Kreuzes, der namentlich durch die schöne Anlage des Innern zu den besten derartigen Architekturwerken jener Zeit gehört. Der Bau wurde unter Balbis Leitung 1597 begonnen und später von Francesco Pacchioni vollendet. — In S. Maria del Vado in Ferrara erbaute B. im Auftrag des Herzogs Alfons II. von Este, in dessen Diensten er stand, die elegante Vorhalle der Capella del miraculoso Sangue (1594). Vielleicht ist auch, nach Cittadellas Vermutung, die Fassade der Universität in Ferrara (Palazzo del Paradiso), die gewöhnlich Aleotti (s. diesen) zugeschrieben wird, ein Werk Balbis.

Campori, Gli artisti negli Stati Estensi etc. p. 25. — Avventi, Guida per Ferrara 1838 p. 129, 170. — Barotti, Ferrara p. 144. — Baruffaldi, Le vite dei pittori etc. Ferraresi. I 22. — L. N. Cittadella, Notizie relative a Ferrara. 1864 p. 344, 546. — Burckhardt, Cicerone. **

Balbi, Andrea, Maler in Venedig, nur bekannt durch sein Testament vom 7. (?) 5. 1471.

Archivio Veneto XXIII 400. *A. Baracchi.*

Balbi, Andrea, venezian. Goldschmied, der im Pestjahre 1631 „per placare con opere propiziatorie la clemenza divina" vom Consiglio Municipale zu Padua die Ausführung von 5 Silberstatuetten in Auftrag erhielt. Diese 5 Statuetten im Metallwerte von insgesamt 16 591 Lire, darstellend die Madonna del Carmine und die 4 Stadtheiligen von Padua, waren erst 1643 vollendet; dem Künstler wurden für seine Arbeit 1000 Dukaten (ca. 6200 Lire) ausgezahlt. Neuere Nachforschungen nach dem Verbleib dieser Statuetten waren erfolglos.

A. Moschetti, Un voto art.-relig. della città di Padova (1900, per le nozze Lazzarini-Sesler, Padova). — Rassegna bibliograf. d. Arte ital. 1900, p. 246. *

Balbi, Filippo, italien. Maler, geb. in Neapel, tätig um 1855 in Rom, wo er damals im Kloster und in der Kirche S. Maria degli Angeli eine Anzahl malerischer Arbeiten aus-

führte, für die ihm Papst Pius IX. bei einem Besuche des Klosters hohes Lob spendete.

Vita italiana, 1896, II 450. *G. Degli Azzi.*

Balbi, Marco, italien. Maler, 1491 in Venedig urkundlich erwähnt.

Arch. Veneto XXXIII 400. *A. Baracchi.*

Balbierer (Balbyrer, Barbieri), Albrecht, Architekt von Roveredo, Kanton Graubünden, baute mit seinem Bruder Martin 1627 ff. den Chor der Klosterkirche von Weißenau bei Ravensburg (Württemberg). 1642 wurde ihm der Bau der Klosterkirche zu Neu St. Johann im Thurtal in Auftrag gegeben.

Rothenhäusler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kst. u. Altertumsdenkm. i. Königr. Württemberg. Donaukr. p. 49. *H. V.*

Balbierer, Julius, Architekt von Roveredo, Sohn des Albrecht B., leitete mit seinen Brüdern seit 1660 den Neubau der Klosterkirche zu Isny im Allgäu.

Rothenhäusler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Balbierer, Martin, Architekt aus Roveredo, Bruder von Albrecht, erbaute 1617 die kathol. Pfarrkirche zu Frohnstetten bei Sigmaringen (das Schiff im 18. Jahrh. umgebaut). 1627 war er mit seinem Bruder in Weißenau beschäftigt (s. unter Albrecht B.).

Zingeler-Laur, Die Bau- u. Kstdenkm. in d. Hohenzollernschen Landen. 1896 p. 3. — Rothenhäusler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Balbirer, Hans, Bildhauer zu Schleiz, erhält 1642 den Auftrag, zum Schmuck der Burgkischen Gruft in der dortigen Bergkirche ein Epitaphium anzufertigen. Das Denkmal wurde — nach einem ausführlichen Programm in Holz ausgeführt — erst 1706 fertiggestellt, wie die Inschrift im Fries besagt.

Bau- und Kst.-Denkm. Thüringens. Heft XII Fürstent. Reuß j. L. p. 70/71. *H. V.*

Balbulus, Notker, s. *Notker* Balbulus.

Balbus, N., Miniator des 16. Jahrh., erwähnt ohne nähere Angaben von Bradley, im Appendix zum III. Bde. seines Dict. of Miniaturists. **

Balbyrer, s. *Balbierer.*

Balcewicz, Franz Wenzel, Kupferstecher in Wilna in der Mitte des 18. Jahrh., wahrscheinlich Geistlicher oder Ordensbruder, stach meistens Heiligenbilder und zeichnete sich gewöhnlich mit verkürztem Namen: F. B. — Fr. Balc. — Franc. Wenzell. Balc. — F. Balcewicz sc. Wilnae. Folgende Blätter sind von ihm bekannt: 1746 Marie Josephe, reine de Pologne. Aus der Schrift: Panegiryk X. Reginalda Illiusza. Wilno. 1747 R. P. Petrus Skarga S. J. Stephani ac Sigismundi III. Regum Pol. concionator. 1749 Effigies S. Casimiri Regii Poloniae AMDL. principis. Mater pulchrae dilectionis. Der hl. Joseph Kalasanty. S. Joannes Nepomucenus. S. Antonius Paduanus. Mater admirabilis Eysymontoviensis. Der hl. Johann Nepomuk. S. Petrus Regalis. S. Albertus Villeoniensis. Muttergottesbild in der Michaelskirche zu Wilna. Muttergottesbild in Lukiski. Der hl. Winzenz Ferrerius.

Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858. — Rastawiecki, Słownik rytowników polskich., Posen 1886. *Marian Gumowski.*

Balcewski, E., poln. Maler, tätig in Litauen in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Er malte Porträts des Königs August III. und seiner Gemahlin, der Königin Maria Josepha. Weitere Nachrichten über ihn fehlen bis jetzt.

Heinecken, Dict. des Artistes II 51. — Rastawiecki, Słownik mal. polskich III 121. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Balch, Vistus, amerik. Kupferstecher, geb. Williamstown, Mass., am 18. 2. 1799, † Johnstown, N. Y., am 25. 10. 1884. In New York tätig. Illustrat., Porträts. Hat nach 1820 einige Flußlandschaften zaghaft auf Stein gebracht, auch 1825 ein Porträt von Dr. Mitchell. Teilhaber der Firmen Balch, Rawdon & Co. in Albany, und später Balch & Stiles in New York.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Balçisqueta, Martin de, Bildhauer in Sevilla, von dem 1566 gesagt wird, daß er schon länger als 20 Jahre für die Kathedrale arbeite.

Gestoso, Artif. Sevill. I 174. *M. v. B.*

Balcke, Alfred Julian, Architekt in Berlin, geb. am 1. 5. 1857 daselbst, Schüler der dortigen Bauakademie, weiter ausgebildet in den Ateliers von Ende u. Böckmann, dann Hon.-Ass. an der Techn. Hochschule zu Charlottenburg, arbeitete 15 Jahre als künstlerischer Leiter der Baufirma Schulz-Schlichting in Berlin. Unter seinen eignen Werken sind das Landhaus G. Röhlich, Wildpark und das Palais des Barons von Besser in St. Petersburg zu nennen. Der große Repräsentationssaal der Ausstellungshalle am Lehrter Bahnhof, den er 1903 schuf, ist eine glänzende Arbeit, nicht ohne selbständige Formgedanken und von kräftigem, dekorativem Geschmack. *E. H.*

Balckenende (Balkenende, Balkeneynde), Claes Dirksz. van, holl. Baumeister im Haag, 1664 †. Schwiegervater des Malers Paul Potter. Restaurierte für den Prinzen Friedrich Heinrich das Schloß Honsholredijk u. erhielt 1636 den Auftrag, das Doelenhuis neu zu erbauen. Jan v. Ravesteijn hat ihn auf dem aus diesem Jahre stammenden Bild (Haag, Musée Municipal) unter den Magistratsmitgliedern porträtiert, die über das Bauprojekt beraten.

Houbraken, Groote Schouburgh (Übers. v. A. v. Wurzbach, Quellenstud. z. Kunstgesch. XIV 216). — Oud-Holland XIV 124. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 50. ***

Balckeneynde, Maerten Ariaensz. van, Maler, begraben zu Rotterdam am 10. 1. 1631. Mit diesem Namen wird er in einer Urkunde vom 26. 2. 1631 genannt, worin der Maler

Adriaen Fransz. Verwilt zum Vormund über seine Kinder gestellt wird.

Rotterdamer Archiv. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Balcone, Bartolomeo, italien. Holzbildhauer, wahrscheinlich aus Rom stammend, ansässig in Sulmona, wo er 1577—79 das Chorgestühl der Annunziatenkirche schnitzte, eine reiche und geschickte, aber nicht besonders geschmackvolle Arbeit. Außerdem schuf er noch das Chorgestühl für die dortige Kathedrale, das späterhin in die Krypta dieser Kirche übergeführt wurde und dort bis heute in wenig erfreulichem Zustande erhalten geblieben ist.

Piccirilli in Rassegna Abruzzese I 1. *G. Ceci.*

Balcone, Paolo, italien. Holzbildhauer, wahrscheinlich aus Rom stammend, ansässig in Sulmona, wo er 1602 das Orgelgehäuse der Annunziatenkirche schnitzte.

Piccirilli in Rassegna Abruzzese I 6. *G. Ceci.*

Baldacci-Gozzi, Maria Magd., s. *Gozzi,* M. M.

Baldamus, A., Maler in Berlin, stellte in der dortigen Akademie 1844 zwei Bildnisse, eine Landschaft und ein Genrebild aus.

Kat. d. Berlin. Akad. Ausstellg. 1844 p. 154. *H. V.*

Baldancoli, Pietro, Maler, geb. am 7. 12. 1834 in Florenz, † daselbst 1901; Schüler des Vinc. Saccardi und seit seinem 12. Jahre des Aless. Maffei an der Florentiner Kunstakademie. Da er im 14. Lebensjahre den rechten Arm verlor, brachte er es durch ausdauernde Übung zu nicht minder geschicktem Gebrauche des linken Armes. Unter den zahlreichen dekorativen Malereien, die er in Florenz ausführte, sind hervorzuheben: Zwei Salons und eine Galerie in der Villa Stibbert, ein Saal im Palazzo Borghese, Deckenmalereien in Theatern und Privathäusern, Friesdekorationen in Künstlerateliers etc. Außerdem malte er in Bern die Treppenhausdecke des Museums der Bildenden Künste und das Vestibül des Naturhistorischen Museums.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889); sowie In memoria di P. Baldancoli (Florenz 1906). *N. Tarchiani.*

Baldanza, Luca, sizil. Goldschmied, † vermutlich 1548 in Palermo. 1537 übernahm er die Ausführung eines silbernen Hostienschreines für das Kloster S. Maria del Cancelliere zu Palermo. Ebenso lieferte er den Hostienschrein für die Sakramentskapelle der Hauptkirche zu Petralia Soprana.

Di Marzo, I Gagini I 629. *E. Mauceri.*

Baldassare, maestro, Bildhauer („marmorarius") in Rom, erhält 1452 Bezahlung für Lieferung einiger Wappen, zweier Marmor-Kamine und eines kleinen Portales in den Kapitolspalast.

Müntz, Les arts à la cour d. papes 1878 I 150. *H. V.*

Baldassare, Mastro, Töpfer in Pesaro. Die keramischen Kunstprodukte der Werkstätte Baldassars sind, wie ein von einem Arbeiter desselben signierter Teller von 1530 beweist, hochentwickelt gewesen.

Passeri, Maioliche Pesaresi p. 37. *E. Scatassa.*

Baldassare, Holzschnitzer von Florenz, nach Zani (Enc. met. III 31) um 1700, arbeitete zwei Putten, die sich 1722 in der Galerie Gaburri zu Florenz befanden.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Baldassarre, genannt Baroccio, Maler in Perugia. Aus seinem Beinamen darf geschlossen werden, daß er Schüler und Nachahmer des großen Federigo B. gewesen ist. Wir wissen, daß er viel in der Kirche und im Kloster S. Pietro zu Perugia gemalt hat und daß er daselbst 1632 den Plafond neu vergoldet hat, der durch Blitzschlag beschädigt war.

Manari, Doc. 63 u. Note 63 im „Apologetico". — Lupattelli, Storia della Pitt. in Perugia p. 61. *Walter Bombe.*

Baldassarre di Bartolommeo. Wohnte zu Perugia im Quartier Porta S. Angelo und war im 2. Sem. 1460 Massaio und im 2. Sem. 1461 Camerlengo der dortigen Miniaturistenzunft.

L'arte dei Miniatori in Perugia (Giorn. di Erud. Art. II, 1873 p. 317). *Walter Bombe.*

Baldassare di Bartolommeo da Modena, in Gerichtsakten 1485 als Maler in Bologna erwähnt.

Archiv. stor. d. arte VII 371. **

Baldassare da Cividale, Architekt, stellte 1463 gemeinsam mit seinem Sohn und den Meistern Haelias und Beltram die am 25. 1. 1448 durch Erdbeben zerstörte Kathedrale (später S. Antonio genannt) zu Cividale wieder her (1631 wegen Baufälligkeit abgetragen).

Mothes, Bauk. d. Mittelalt. in Italien 1883 p. 267. *H. V.*

Baldassare Estense, italien. Maler und Medailleur, geb. als natürlicher Sohn des Niccolò III d'Este, Herrn von Ferrara, in Reggio d'Emilia u. deswegen auch *Baldassare da Reggio* genannt. Seine künstlerische Ausbildung scheint er in Mailand erhalten zu haben, wo er im Dienste der Herzöge Francesco und Galeazzo Maria Sforza stand. Die früheste auf ihn bezügliche Urkunde, datiert vom 16. 1. 1461, besteht in einem ihm vom Mailänder Herzoge bewilligten Reisepasse, gültig auf 2 Jahre für ihn und 2 Begleiter. Am 25. 2. 1469 finden wir B. im Castell zu Pavia mit der Ausführung von Bildnissen des Gal. Maria Sforza und seiner Gemahlin Bona von Savoyen beschäftigt. 1469 begab er sich mit einem warmen Empfehlungsschreiben des Gal. Maria an Borso d'Este nach Ferrara „perche vale molto nel mestiere suo, nel che in molte cose ci ha soddisfatto benissimo, e ne ha riportato commendazione assai". Auf

diese Empfehlung hin veranlaßte Borso den Künstler, ganz in seine Dienste überzutreten, wozu der Herzog von Mailand nur ungern die erbetene Zustimmung gab. Noch vor Eintreffen der letzteren (am 20. 9. 1469) ließ Herzog Borso seinen Halbbruder nebst Familie und Hausrat zu Schiffe von Pavia nach Ferrara überführen, um ihn von da an mit Ehrungen und Gunstbezeugungen zu überhäufen. Gleich Cosmè Tura wurde B. offiziell zum Hofmaler der Este ernannt und 1469—74 seinem speziellen Rufe gemäß namentlich mit zahlreichen Porträtaufträgen bedacht. Nach dem Leben porträtierte er den Antonio da Correggio vor dessen Flucht aus Ferrara; für den Herzog Borso malte er zum zweiten Male die Bildnisse des Galeazzo Maria Sforza und der Bona di Savoia. An Beatrice d'Este, Gemahlin des Tristano Sforza in Mailand, sandte er das Bildnis der Marietta Calcagnino; ebenso porträtierte er den Conte Lorenzo Strozzi und den Monsignor di Foy mit einem seiner Freunde. Den Herzog Borso selbst hatte er mehrfach zu malen: 1) Auf einem großen Leinwandgemälde hoch zu Roß, umgeben von den gleichfalls berittenen Hofkavalieren Alberto d'Este, Lorenzo Strozzi u. Teofilo Calcagnino, — 2) im Brustbilde auf Leinwand (auf eine Holztafel gespannt), — 3) ebenfalls im Brustbilde (dem Monsignor di Foy als Geschenk zugedacht), — 4) in ganzer Figur. Letzteres Bild wurde von Baldassare selbst in Begleitung zweier Gehilfen dem Herzoge Galeazzo Maria Sforza zur Erinnerung an den am 24. 5. 1471 verstorbenen Este-Fürsten im Oktober desselben Jahres in Mailand überreicht. Galeazzo war so entzückt von dieser Porträtleistung (— „ci pare vederlo vivo quasi non li manchi altro che l'animo", schrieb er in einem Briefe), daß er den Maler in Mailand zurückbehielt, um sich selbst von ihm porträtieren zu lassen. Baldassare kehrte jedoch noch vor Vollendung dieses Bildnisses nach Ferrara zurück, da der Herzog an den Pocken erkrankte. — Alle diese zahlreichen Porträtmalereien schuf der Künstler — mit Ausnahme des erst nach 1473 vollendeten großen Reiterbildnisses des Borso d'Este und seiner Kavaliere — in nicht ganz 2 Jahren. Dazu kamen noch 36 Porträtköpfe und eine Anzahl Brustbilder des Herzogs Borso, die Baldassare (vermutlich um sie ähnlicher zu machen) zu übermalen hatte, sowie eine Reihe von Köpfen im Palazzo Schifanoia, wo Francesco Cossa und die Schüler des Cosmè Tura den großen Festsaal ausgemalt hatten. — Für Borsos Nachfolger Ercole I. d'Este malte Baldassare 2 Porträts dieses neuen Herzogs selbst, die bei dessen Verlobung mit Eleonora von Aragonien an den Neapeler Königshof gesandt wurden, sowie gleichzeitig 2 Porträts des Fabrizio Caraffa, Gesandten des Königs von Neapel in Ferrara.

Von all diesen Porträtmalereien B.s ist nichts erhalten geblieben. Als einziges Zeugnis für sein künstlerisches Schaffen dient uns heute eine von ihm gegossene Medaille mit dem Brustbilde des Ercole I. auf der Vorderseite und dem Reiterbildnisse desselben Herzogs auf der Rückseite. — 1472 arbeitete B. im Auftrage des Simone Ruffini, eines Mailänder Kaufmannes und Bürgers von Ferrara, an der Ausmalung einer Kapelle in S. Domenico zu Ferrara. Und zwar malte er dort die Fresken aus dem Leben des hl. Ambrosius um dessen Altarbild, auf dem man den Heiligen selbst dargestellt sieht nebst der in Anbetung knienden Stifterfamilie (Simone Ruffini mit seiner Gattin und seinen Neffen Antonio und Ambrogio) und dem Notar Giovanni di Castello, dem Abfasser des Lieferungsvertrages zwischen dem Maler und dem Stifter. Einige Zeit nach Vollendung dieser Fresken siedelte B. nach seiner Vaterstadt Reggio d'Emilia über, wo er zum Capitano di Porta Castello ernannt wurde. Von dort aus wandte er sich 1493 an den Herzog Ercole I., um von diesem Rache für die Entehrung einer seiner Töchter zu fordern. 1497 kehrte er wiederum nach Ferrara zurück und blieb daselbst bis 1504; wahrscheinlich ist er im letzteren Jahre daselbst gestorben. In dieser seiner letzten Schaffensperiode war ein Bildnis des Tito Strozzi entstanden, das noch im vorigen Jahrh. sich in der Sammlung Costabili zu Ferrara befand, jetzt jedoch nicht mehr auffindbar ist. Es zeigte den Dichter im Profile, das Haupt mit einem Barett bedeckt, daneben nach Baruffaldi die Signatur: BALDASARES · ESTENSIS · NOB. PIX. ANOR. 36. 1499 Feb. 24. — 1502 malte B. eine Altartafel mit den 12 Aposteln für die Nonnen von Mortara, die damals in Ferrara Unterkunft gefunden hatten. Ich bin zu der Vermutung gelangt, es sei dies vielleicht jenes Altarbild gewesen, das sich früher in der von den Mortara-Nonnen gegründeten Kirche S. Maria delle Grazie befand, späterhin gleich so vielen anderen Gemälden aus den in Napoleonischer Zeit aufgehobenen ferraresischen Kirchen in die Sammlungen Saroli und Lombardi überging und jetzt zur Sammlung des Duca Massari gehört. Es stellt den Tod der Maria dar und wurde im 18. Jahrh. dem Mantegna und dem Michele Coltellini, von Morelli dem Bianchi Ferrari, von Crowe u. Cavalcaselle dem jugendlichen Grandi bezw. dem jugendlichen Lorenzo Costa oder dem Michele Coltellini zugeschrieben. — Baruffaldi erwähnt noch einige weitere Malwerke mit Baldassares Signatur, so in S. Maria degli Angeli zu Ferrara ein Altarbild mit den Heil. Thomas von Aquino und Katharina, — ein zweites Altarbild in der Chiesa della Consolazione, eine Predella im Besitze des Abtes Carlo Lalli; auch diese Gemälde sind jedoch heute

verschollen. — Trotz seiner doppelten Berufsstellung als Maler und als Capitano von Castel Tedaldo befand sich B. 1502 in schwerer Notlage. Gleichwohl konnte er bei seinem Ableben seinen Töchtern, die in Reggio verheiratet waren, und seiner zweiten Gemahlin aus der Reggianer Adelsfamilie der Fogliani ein nicht unbeträchtliches Erbe hinterlassen. Während seines ersten Aufenthaltes in Ferrara war sein „garzone" ein gewisser Andrea da Como, während des zweiten hingegen Bartolomeo di Jacopo Benati aus Parma.

Barotti, Pitt. e scult. etc. di Ferrara (1770). — C. Cittadella, Catal. ist. de' pitt. etc. Ferraresi (1782) I 66; II 212. — Rosini, Storia d. pitt. ital. (1839 ff.) III 199 (II. Ausg. 1850, III 152, mit Abb.). — Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. ferraresi (1844) I 92 f. — Laderchi, La pitt. ferrarese (1856), p. 38; sowie Descriz. della quadr. Costabili (1838). — L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 581 f.; sowie Ricordi e docum. etc. di Cosimo Tura (1866). — Crowe u. Cavalcaselle, History of painting in North Italy (London 1871) I 526 f. — Heiß, Les méd. de la Renaiss. (Paris 1881). — Armand, Médailleurs ital. (1883). — Campori, I pittori degli Estensi (Modena 1886, Estratto dagli Atti e Mem. delle Dep. di stor. patria p. le Prov. Mod. e Parm. Ser. III, vol. III, pte. II). — A. Venturi, Balthazar d'Este (L'Art, Paris, 1884); ders., Gli affreschi di Schifanoia secondo recenti pubblicazioni e nuove ricerche (Atti e mem. della Dep. di Storia Patria per le Romagne, 1885); ders., L'arte a Ferrara nel periodo di Borso d'Este (Rivista storica italiana II 4, 1885); ders., L'arte ferrarese nel periodo di Ercole I d'Este (Atti e mem. della R. Dep. di St. Patria per le prov. di Romagna, III seria, VI e VII, 1888). — E. Motta in Archivio Storico Lombardo 1889. — G. Gruyer, L'art ferrarais (Paris 1897). — F. Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi (Milano 1902); sowie in Rassegna d'arte 1903, p. 148; und in L'Arte 1900, p. 146. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (London 1904). — Arch. stor. lombardo XII 225—280; XVI 403—9; XVII 999; XXII 408 ff. — Arch. stor. d. Arte ital. I 142; II 380 f.; VII 95. — Jahrb. d. preuß. Kst.-Sammlgn. I 9 f.; II 51 f.; V 101, 120 ff.; VIII 71, 79 ff., 123, 126; IX 15 ff., 21; XI 188. — Repertor. f. Kstwissensch. XXII 358. — Gaz. d. B.-Arts 1879, I 371, 382; 1883, I 82 f.; 1890, II 95.
Adolfo Venturi.

Baldassare da Faenza, Majolikafabrikant, erhält 1574 eine Abschlagszahlung auf Albarelli für die Apotheke von Isola.

Gaz. d. beaux-arts XVII 222. **

Baldassare da Forlì, s. *Carrari,* Bald., il vecchio.

Baldassarre, Francesco di, ital. Goldschmied in S. Angelo in Vado. Er heiratete 1551 Girolama, Tochter des Michelangelo Fagnani mit einer Mitgift von 550 Fiorini. Er war „capo-maestro d'arte" und fertigte geschätzte Arbeiten.

Lanciarini, Dei Fratelli Nardini etc. p. 16. *E. Scatassa.*

Baldassarre di Matteo, italien. Miniat. In die Zunft der Miniaturisten zu Perugia eingeschrieben. Wohnte daselbst im Quartier Porta Sole, im Hause des Costantino dei Ranieri und bekleidete dreimal das Amt des Camerlengats: Im 2. Semester 1455, 1458 u. 1463. Im 2. Sem. 1456 war er Massaio.

Giorn. di Erud. Art. II 315, IV 47.
Walter Bombe.

Baldassarre di Matteo di Ercolano. War im 2. Semester 1505 und im ersten Semester 1509 Camerlengo der Peruginer Malerzunft. In der Matrikel findet sich sein Name nicht. *Walter Bombe.*

Baldassare di Paolo da Grona (Carona), s. *Alberto* di Pietro da Grona.

Baldassare da Prato, italien. Goldschmied, tätig in Padua, wo er 1505 für S. Antonio 2 silbervergoldete Tabernakel für Reliquien des hl. Felix und des hl. Bonaventura ausführte; eines dieser Tabernakel ist mit dem Bildnis des letzteren Heiligen geschmückt.

Gonzati, S. Antonio di Padova I 209, 224; u. p. CXXIV, Doc. CXV. *R.*

Baldassare da Reggio, italien. Maler, urkundlich erwähnt am 17. 8. 1498 als Sohn „olim Francisci de Regio habitatore Forlivii" und in einem anderen Dokument vom 28. 9. 1502; deshalb zu unterscheiden von dem gleich ihm in Reggio d'Emilia geborenen *Baldassare Estense* (s. diesen).

C. Grigioni in Rassegna bibliograf. d. Arte ital. 1898 p. 4 f.

Baldassare da Siena, Sohn des Vito, Maler in Siena um 1487, nur von Zani, Enc. met. XVII 259 erwähnt. **

Baldassare da Siena, s. auch *Peruzzi,* B.

Baldassare di Simone d'Aliotto, s. *Embriachi,* B. degli.

Baldassare di Terzago, venezian. Miniator des 16. Jahrh.

Bratti, Miniatori Veneziani (Nuovo Archivio Veneto 1901, nuova ser. tom. II parte I p. 74). *P. d'Ancona.*

Baldassare da Varignana, Steinmetz in Bologna, errichtet den steinernen Hauptaltar in S. Giovanni in Monte daselbst und erhält 1456 dafür Bezahlung.

Arch. stor. d. arte, ser. II, Bd. III 227. **

Baldassari, Valerio, wenig bekannter Maler in Pescia, um 1715, Schüler des Pier Dandini.

Lanzi, Stor. d. Pittura, Firenze 1838, I 232. — Zani, Enc. met. III 31. **

Baldassini, Giovanni Maria, Maler in Gubbio, geb. 1540, † am 29. 3. 1610. Schüler des Benedetto Nucci. Er malte eine S. Caterina für die Kirche S. Agostino und andere Altarbilder in Gubbio, sowie eine Madonna del Rosario für die Kirche S. Niccolo in Cantiano.

Gualandi, Memorie etc. Ser. IV 49. — Lucarelli, Guida di Gubbio p. 448.
Walter Bombe.

Baldassini, s. auch *Baldissini.*

Baldauf (Baldauff), Anton, Kupferstecher, geb. 1777 in Klagenfurt, † 1812 in Wien.

Er stach in punktierter Manier und radierte Bll. nach Kompositionen H. Fügers. Die Albertina in Wien bewahrt von ihm u. a. eine gehöhte Kreidezeichnung: Herkules am Scheideweg.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Baldauf, C., Landschaftsmaler des 18. Jahrh., wahrscheinlich Sohn des Eugen Baldauf. Einige seiner Bilder mit den Buchstaben C. B. bezeichnet.

Nagler, Monogr. I 2335. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Meyer, Kstlerlex. II 570. *Wgn.*

Baldauf, Eugen, deutscher Landschafts- und Porträtmaler, wahrscheinlich Sohn des Ignaz Baldauf, geb. 1753 in Inchenhofen, † in Besançon (nach anderen um 1790 in München). Er hielt sich längere Zeit in den Niederlanden und in Frankreich auf und wurde 1783 Hofmaler des Fürstbischofs von Freising. Einige seiner Bilder sind mit einem aus E. und B. zusammengesetzten Monogramm bezeichnet.

Nagler, Monogr. I 1777. — Gauthier, Dict. d. artist. franc. comt. — Meyer, Kstlerlex. 570. *Wgn.*

Baldauff, Ignatz, Freskomaler, Hofmaler des Bischofs von Augsburg, geb. in Inchenhofen (Oberbayern), † 1783 in Augsburg; nähere Lebensverhältnisse unbekannt. Einer der Schnellmaler aus der Augsburger Schule, die über ein nicht unbedeutendes Dekorationsgeschick verfügten, aber durch sehr ungleiche technische Ausführung ihre Leistungen herabminderten. Von ihm stammen: 1) Die Deckenfresken in St. Salvator in Schrobenhausen (Christus am Teiche Bethesda, Speisung der 5000) 1760; 2) Das Deckenfresko in der Pfarrkirche zu Obergriesbach (Gründung der Rosenkranzbruderschaft) 1763; 3) Die Deckenbilder in der Kirche zu Lauterbach (David und Abigail; Maria als Trösterin der Betrübten) 1765; 4) Die Fresken in der Kirche in Hollenbach (aus der Geschichte des hl. Kreuzes) 1765; 5) Die Fresken in der Kirche zu Beinberg 1767 (Die 7 Todsünden, Maria, die Zuflucht der Sünder, Die Kreuzigung); 6) Die Deckenbilder in der Kirche zu Langenmoosen 1780 (Glorifikation, Berufung des hl. Andreas); 7) Desgleichen in der Kirche zu Inchenhofen 1780 (Leben des hl. Leonhard); 8) Die Fresken in St. Martin in Unterwessen 1781 (Das Abendmahl, Ein heiliger Mönch). Ferner die Fresken in den Kirchen zu Zahling (Deckenbilder aus der Legende des hl. Gregor), zu Bruck (Die Ungarnschlacht), zu Mering 1779 (verdorben), Sandizell (Kommunion eines Priesters, Tod des hl. Joseph; in der Art des B.). Altarbilder seiner Hand befinden sich in der Kirche zu Halsbach (Erzengel Michael), in der Klosterkirche zu Altomünster (Salvator mundi), in der Kirche zu Einertshofen (Beweinung Christi), in der Kirche zu Fürstenfeld (2. u. 3. Seitenaltar r., Petrus und Paulus Abschied nehmend; hl. Bernhard. 3. u. 4. Seitenaltar l., Tod des hl. Benedikt, hl. Florian) und in der Pfarrkirche zu Aichach (Himmelfahrt Mariä). Letzteres wird als eine seiner besten Arbeiten gerühmt.

Welisch, Augsburger Maler im 18. Jahrh. 1901 p. 85/86. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I 151/52, 169, 184/5, 187, 191, 196, 205, 211, 240, 449, 1884. *Wgn.*

Baldauf(f), s. auch *Balduff*.

Baldazar oder Baltiser, Krakauer Maler, tätig 1443—1452, steht in Beziehungen zu dem Augustinerkloster, wo sich Denkmäler der Malerei aus dieser Zeitepoche erhalten haben.

A. Grabowski, Skarbniczka p. 39 u. Kraków i jego okolice, 5. Ausg. p. 188. — Rastawiecki, Slownik mal. pol. III 125. *Leonard Lepszy.*

Balde, J. Senator Semenov in St. Petersburg besitzt ein männliches Porträt, beeinflußt von Rembrandt und bezeichnet: J. Balde. Vielleicht sind von derselben Hand einige von Kramm erwähnte Werke.

Semenov, Etudes sur les peintres etc. Catalogue S. 9. — Kramm, 49. *E. W. Moes.*

Baldegora, s. *Baldigara*.

Baldelli, Francesco, Maler aus Urbino. Schüler und Neffe des Barocci. Malte vielleicht 1588 die Tafel der hl. Lucia über dem Altare der Danzetta in S. Agostino zu Perugia, ferner daselbst für S. Maria del Popolo (nach Lancellotti, scorta sacra, Ms. der Bibl. Comunale zu Perugia, c. 493 t u. 500) die Geburt Christi auf dem Altar der Floramonti, unvollendet und noch erhalten in der städtischen Pinakothek, Sala della Decadenza No. 25. Das erste dieser Bilder wird ihm von Orsini abgesprochen und einem anderen Schüler des Barocci, dem Antonio Viviani (il Sordo) gegeben. Als Werk des Sordo wurde es 1797 nach Frankreich entführt. Seitdem ist es verschollen. Vielleicht trägt die Angabe der dargestellten Personen: „Madonna mit dem Kinde, S. Lucia und S. Antonio Abate" dazu bei, es wieder aufzufinden.

Orsini, Guida di Perugia p. 142—3, wo in der Anm. weitere Literatur. *Walter Bombe.*

Baldelli, Luigi, Architekt in Pesaro, wo er um 1760 geboren war. In Fossombrone erbaute er die in einem einzigen Bogen den Fluß Metauro überspannende Brücke, deren ursprüngliches Projekt allerdings der Cav. Cosimo Morelli aus Imola entworfen haben soll. Von seiner Vaterstadt wurde B. zum Oberintendanten des öffentlichen Bauwesens ernannt. Außerdem wurde er für seine künstlerischen Verdienste in den Grafenstand erhoben.

Zani, Enciel. III 32, sowie Appendice alla Enciel. (Mscr. in Parma, Bibl. Palatina.) *St. Lottici.*

Baldelli, Suor Maria Chiara, Malerin in Perugia. Nonne des Klosters S. Giuliana für dessen Kirche (r. u. l. vom Hauptportal) sie zwei Bilder malte, einen S. Matthäus und eine hl. Familie mit Joh. dem Täufer. † 1805.

Siepi, Descr. etc. di Perugia p. 689. — Lupattelli, Stor. della Pitt. a Perugia p. 81.
Walter Bombe.

Baldello di Nello, 1334—37 gemeinsam mit Angelo di Luccolo in seiner Vaterstadt Gubbio Bauvorsteher, „soprastante", bei den Neubauten des Palazzo dei Consoli und des Palazzo del Podestà und legte 1337 Rechnung ab über 17161 Lire Baukosten.

Mazzatinti in Arch. stor. per le Marche e l'Umbria, vol. IV, fasc. 13—14, p. 27—30.
G. Degli Azzi.

Baldenbach, Peter, Medailleur, geb. 1762 zu Linz a. Rh., kam 1784 nach Wien, 1797 bis 1800 Graveur-Adjunkt an der Kaiserl. Münze, † 1802. Medaillen auf die Siege der österreichischen Armee unter dem Prinzen von Sachsen-Koburg, auf die Siege der russisch-österreichischen Armee in Italien, auf die Hinrichtung Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette, auf den Erzherzog Karl u. a. Signatur B. und B. D. B.

Nagler, Monogr. I 1592, 1766. — H. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgesch. der modernen Medaillen-Arbeit, p. 273. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 116. *N.*

Baldensperger, Hans, Maler des 17. Jahrh., dessen nähere Lebensumstände nicht bekannt sind. In der Sammlung Rolas du Rosey befanden sich zwei Handzeichnungen desselben, beide effektvoll in Tusche auf bräunlichem Grunde ausgeführt: eine Geißelung Christi und eine Kreuzerhöhung, die letztere 1621 bezeichnet. Beide Bll. trugen den Stempel der alten Kabinette: J. D. und J. P. V.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Baldenwyn, s. *Balduin.*

Balder, G., Zeichner und Maler in Luzern, um 1837, nur bekannt durch eine Porträtzeichnung des Jos. Karl Amrhyn.

F. Heinemann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Balder (Balderer), Georg, Lithograph, Zeichner, Historien- und Heiligenmaler, geb. in Zürich 1810, † in Freiburg i. Br. am 2. 2. 1882, Schüler K. Weidenmanns in Winterthur und der Münchener Akademie, später in Freiburg i. B. ansässig, wo er als Maler von Porträts u. Kirchenbildern beschäftigt war. Die Samml. d. Kst.-Vereins in Winterthur und die Kupf.-Samml. d. Polyt. in Zürich bewahren von ihm einige Handzeichnungen und lithographierte Bildnisse.

A. Ernst bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Balderas, Alonso de, Maler in Sevilla, der 1597 mit anderen bei der Restauration der Kuppelmalereien im Gesandten-Saal des Alcazar beschäftigt wird.

Gestoso, Artif. Sevill. II 15. *M. v. B.*

Balderrain, Martin de, Bildhauer in Cizurquil, der 1626 die Arbeiten, welche Esteban de Ostiza am Hauptaltar der Pfarrkirche in Fuentarrabia ausgeführt hatte, schätzte.

Viñaza, Adic. III 201. *M. v. B.*

Baldery, J. K., engl. Maler in Holborn, stellte in der Roy. Academy 1793 ein Porträt, 1794 ein Bild „The Gamekeeper" aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 99. **

Baldes, s. *Valdes.*

Baldeschi, Conte Federigo, Maler des 19. Jahrh. in Perugia. Schüler des Minardi. Einige seiner Landschaften befinden sich noch jetzt im Palazzo Baldeschi und in anderen Häusern in Perugia.

Lupattelli, Stor. della pittura in Perugia p. 90. *Walter Bombe.*

Baldewein, Eberhard, Baumeister. Erbaute laut Inschrift im Jahr 1582 für den Landgrafen Ludwig von Hessen die stattliche Herrenmühle in Marburg. Der Bau steht noch (am Rudolfsplatz), die Inschrift ist erneuert.

Jacob Hoffmeisters gesammelte Nachrichten über Künstler u. Kunsthandwerker in Hessen usw. Herausgeg. von G. Prior. Hannover 1855, S. 7. — Dehn-Rotfelser und Lotz, Die Baudenkmäler im Reg.-Bez. Kassel. Kassel 1870, S. 163. *R. Kautzsch.*

Baldewin, s. *Balduin.*

Baldewinus, angelsächs. Goldschmied, der um 1170 für die Abtei Saint Albans arbeitete. Im Auftrage des Abtes Simon schuf er einen großen goldnen, mit reichem Rankenwerk und mit Blumen aus Edelsteinen verzierten Abendmahlskelch „quo non videmus in regno Angliae nobiliorem", sowie einen ebensolchen Hostienbehälter, der über dem Hochaltare der Abteikirche aufgehängt und unter König Heinrich II. in eine von diesem gestiftete, nicht minder kostbare Cuppa eingelassen wurde. Außerdem lieferte B. an die Abtei 3 kleinere Meßkelche, einen goldenen für die „major missa quotidiana" und zwei silberne für die „missa quotidiana" und für den St. Petersaltar.

Texier, Dict. d'Orfévrerie (1857). *S. Lami.*

Baldi, Bildhauer in Venedig, im 17. Jahrh., ein untergeordneter Nachahmer Berninis. Im Oratorio degli Scalzi daselbst ist von ihm die Marmorstatue einer hl. Theresa, deren Herz von einem Engel durchbohrt wird. Vielleicht rühren auch die beiden Engel zwischen den Säulen des Altares und oben das Relief mit der engelumschwebten Dreieinigkeit von ihm her.

Moschini, Venezia p. 73. — Cicognara, Storia della Scultura III 108. *H. V.*

Baldi, Accursio . . . . da Monte S. Savino, Bildhauer und Erzgießer in Florenz in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Für den Hauptaltar der Hospitalkirche in Siena verfertigte er zwei Engelfiguren, über deren Bezahlung Streit entstand. Aus dem Briefe, den B. am 6. April 1585 aus Florenz darüber an

Scipione Cibo schrieb, erfährt man zugleich, daß Baldi auch den architektonischen Schmuck des Altares modelliert hatte. — In Fermo ist von B. die Bronzestatue Papst Sixtus' V. am dortigen Kommunalpalast, die irrtümlicherweise Andrea Sansovino zugeschrieben worden ist, ein zu jener Zeit durch verschiedene Lobgedichte gefeiertes Werk. (*Rime Toscane e versi Latini da diversi Autori composti in lode di Sisto V. e della statua di Bronzo della Città di Fermo dedicata a sua Santità e fatta da Accursio Baldi Sansovino. In Fermo per Sertorio Monti* 1590. 4.) — Nach einem von Ricci zitierten Manuskript von Catalani ist auch das marmorne Denkmal des Orazio Brancadoro am Haupteingang des Domes in Fermo von B. ausgeführt.

Gaye, Carteggio III 464. — Milanesi, Documenti Senesi. III 257. — Ricci, Memorie storiche degli artisti della marca di Ancona. II 64. — Mazzuchelli, Gli scrittori d'Italia. II 114. **

Baldi (Baldo), Antonio, Maler und Kupferstecher, geb. in La Cava im Neapolitanischen um 1692, † um 1773 (nach Boni), Schüler des Francesco Solimena. Gemälde seiner Hand finden sich in Neapel, wo er tätig war. Die Kupferstechkunst, der er sich später ganz widmete, hat er von Andrea Magliard erlernt. Heinecken, Dict., führt eine Anzahl von Stichen auf, die B. nach Solimena, Guido Reni u. a. und auch nach eigenen Zeichnungen angefertigt hat. Hervorzuheben sind der hl. Gregor (1738), die Kommunion der hl. Maria Aegyptiaca (nach eigener Zeichn.), der hl. Filippo Neri, Antonius von Padua, S. Emigdius, drei Widmungsbilder zur Hochzeit des Königs beider Sizilien und der Einzug des Königs in Neapel, ferner die Bildnisse Kaiser Karls VI., des Königs Don Carlos von Sizilien, des Arztes Nic. Cyrillus und der Maria Aurelia Caracciola.

Meyer, Kstlerlex. — Boni, Biografia etc. — Heinecken, Dict. *P. K.*

Baldi, Bernardino, italien. Maler, geb. und tätig in Bologna, † am 25. 2. 1615; am 5. 12. 1599 wurde er in das Ratskollegium der Bologneser Malerzunft gewählt. Von Masini wird eine Reihe von Gemälden namhaft gemacht, die B. für die Kirchen S. Maria de' Servi, S. Maria di Miramonte, S. Paolo in monte und S. Cristina in Bologna ausführte. Hier gründete er auch die Academia degl' Indifferenti, die bis zu der Zeit, wo die Carracci ihre Akademie eröffneten, ein gewisses Ansehen genoß. B. war ein eifriger Sammler und hinterließ verschiedene Manuskripte antiquarischen Inhalts, die von Malvasia häufig zitiert werden.

Masini, Bologna perlustrata, p. 132, 170, 563. — Malvasia, Felsina pittrice, passim. — Mazzuchelli, Gli scrittori d'Italia, II, I 125. — Zani, Encicl. — Gualandi, Memorie III 186, IV 164. — Arch. Stor. d. Arte Ital., ser. II, vol. III, p. 313. *R.*

Baldi, Bernardino, Architekt, Gelehrter und Dichter, geb. 1553 in Urbino, † ebenda 1617 (begraben in S. Francesco). Sein Leben und seine bedeutende literarische Wirksamkeit ist in den unten angeführten Werken von Mazzuchelli, Affò und Tiraboschi eingehend geschildert. 1580 trat B. als Mathematiker in die Dienste Ferrantes II., Herzogs von Guastalla, der ihn 1586 zum Abt (Abbate ordinario) von Guastalla ernannte. Von 1609 bis zu seinem Tode lebte er in seiner Vaterstadt Urbino. Aus den von Campori mitgeteilten Dokumenten geht hervor, daß er in Guastalla verschiedene bauliche Unternehmungen des Herzogs leitete. Seine künstlerische Bedeutung im Gebiete der Architektur erhellt aus dem Umstand, daß die Kirche S. Chiara in Urbino, die, wie Pungileoni nachgewiesen, von B. erbaut wurde, lange Zeit für ein Werk Bramantes gegolten hat.

Campori, Gli artisti etc. negli stati Estensi. p. 26. — Mazzuchelli, Gli scrittori d'Italia. — Affò, Vita di Monsignore Bernardino Baldi da Urbino. Parma 1783. — Tiraboschi, Storia della Lit. It. *H. V.*

Baldi, Carlo, italien. Kupferstecher, tätig in Neapel um die Mitte des 18. Jahrh., hat besonders nach Solimena gestochen.

Heinecken, Dict. — Zani, Enc. III 33. *P. K.*

Baldi, P. Filippo di Bartolomeo, Architekt, 17. Jahrh. Von ihm die Zeichnungen für die Fassade und für den inneren Ausbau des Benediktinerinnenklosters S. Maria degli Angeli zu Pistoia.

Tolomei, Guida di Pistoia 1821 p. 127, 152. *Walter Bombe.*

Baldi, Giovanni, Bildhauer aus Mailand, der laut brieflicher Mitteilung des Ministers Co. Ignazio Rocca an den Herzog Francesco Farnese, datiert aus Piacenza vom 16. 8. 1720, bald nach Absendung jenes Briefes in Piacenza eintreffen sollte, um dort oder in Parma eine Anzahl in Mailand für den Herzog begonnener kupferner Statuen zu vollenden.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) *St. Lottici.*

Baldi, Giovanni Battista, Architekt aus Pistoja, baute 1720 den Palazzo Amati Cellesi daselbst sowie eine Kapelle im Palazzo Vescovile. Außerdem schreibt ihm Gurlitt die Palazzi Marchetti und Talini in Pistoja vermutungsweise zu.

Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Italien. Stuttgart 1887 p. 262. *H. V.*

Baldi, Giuseppe. Nach Zani, Enc. met. III 33 ein vortrefflicher Wandmaler in Neapel im 18. Jahrh., den wir aber sonst nicht erwähnt finden. **

Baldi, Lazzaro, Maler, geb. um 1624 zu Pistoja, † zu Rom den 30. 3. 1703, tätig in Rom, Schüler und Nachfolger des Pietro da Cortona, beeinflußt durch Carlo Maratta. Zahlreiche Fresken und Ölgemälde von seiner Hand in den Kirchen von Rom, Perugia, Ca-

merino, Pistoia, Massa. Der hl. Martin, ein totes Kind erweckend, im Wiener Hofmuseum. Als Radierer durch ein einziges Blatt bekannt (Bekehrung Pauli, bez.: DE. SAVLO. PAVLVS. ET. DOCTOR. GENTIVM. LAZZERVS. BALDVS. PISTORIENSIS. INVENIT. ET. EXCVDIT. kl. Fol. (B. XXI. 88, No. 1.) Verfasser einer Lebensbeschreibung seines Schutzpatrons, des griechischen Malers S. Lazzaro (9. Jahrh.) mit Kupfern nach eigenen Zeichnungen (Breve compendio della vita e morte di S. Lazzaro monaco et insigne pittore. Roma 1681).

Pascoli, Vite de' Pittori etc. II 153 ff. — Fil. Titi, Descr. delle pitture di Roma. — Heinecken, Dict. — Le Blanc, Manuel I 125. — Arch. della Soc. Rom. di Storia Patria VIII 549. — Orsini, Guida di Perugia. — Tolomei, Guida di Pistoia 1821. — Cancellieri, Il Mercato, il Lago dell' Acqua Vergine ed il Palazzo Panfiliano. . Roma, 1811. — Arch. stor. dell' arte I 460. *Posse.*

Baldi, Pier Maria, italien. Maler und Architekt, tätig in Florenz; um 1680 großherzoglicher Oberaufseher der Bauten in Livorno und Pisa. In Florenz wurde nach seiner Zeichnung 1673 die Fontäne auf der Piazza S. Croce ausgeführt (erneuert 1816). In S. Domenico al Maglio ebenda malte er den hl. Dominikus, der von der Madonna den Rosenkranz empfängt, in S. Spirito die Taufe des hl. Augustin.

Richa, Chiese Fiorentine I 39, VII 106, IX 56. — Zani, Encicl. III 33. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Baldi, Valentino di Raffaello, Blumen- und Dekorationsmaler, geb. zu Pistoia 1744. Lernte die Anfangsgründe der Malerei unter Francesco Beneforti, ging dann nach Bologna, wo er Gehilfe des Malers Mauro Tezi wurde und die Förderung des Grafen Massimiliano Gini erfuhr. Er starb in Bologna am 22. 10. 1816. Tat sich als Maler von Blumenstücken, Architekturen und Dekorationen hervor, nach Zani III p. 33 war er auch Stecher. Er war auch als Bilderrestaurator tätig.

Tolomei, Guida di Pistoia 1821 p. 41, 154, 155. *Walter Bombe.*

Baldi, s. auch *Baldo.*

Baldigara, Julius u. Octavius, italien. Architekten im Dienste Kaiser Maximilians II. Julius erhält 1571 Gehaltszahlung und wird als Baumeister zu Görz noch 1608 beim Aufbau des Schlosses Maranut erwähnt. Octavius wird 1571 nach Prag berufen; 1588 erhält seine Witwe eine Pension.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. IV, VII, XI, XV, XIX. **

Baldin, Hermann, Schweizer Bildhauer, geb. 1877 in Zürich, Schüler der dortigen Kunstgewerbeschule und der Berliner Akademie, weitergebildet in Florenz. 1897 und 1904 stellte er im Züricher Künstlerhause aus (Porträtbüsten). Von ihm die Rütligruppe für den Kuppelbau des Parlamentsgebäudes in Bern.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Die Kunst XI (Kunst f. Alle XX) p. 439. *H. V.*

Baldinacci, Pietro Paolo, Maler in Gubbio. Schüler des Bernardino di Nanni, arbeitete in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. Ging später zur Manier des Sinibaldo Ibi und des Orlando Merlini über. Von ihm viele Altarbilder in Gubbio, die Lucarelli angibt. — Wohl identisch mit *Pierpaolo di Filippo Baldinacci,* der gemeinsam mit Mastro Silvio ein Pallium für S. Croce della Foce in Gubbio bemalte und für die Confraternita von S. Maria dei Laici ebenda einen Baldachin und ein Pallium. 1525 und 1527 erhielt er Zahlungen dafür (s. Giorn. di Erud. art. III 290—297).

Gualandi, Memorie IV 49. — Lucarelli, Guida di Gubbio p. 446. *Walter Bombe.*

Baldinelli, Baldino, Florentiner Maler, von Vasari unter den Schülern des Dom. Ghirlandaio erwähnt, war 1476 als der Sohn des Antonio d'Ubaldino del Rosso geboren und lebte noch 1515. Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

Vasari, Vite, ed. Milanesi III 277 u. Anm. **

Balding, H. C., engl. Kupferstecher, von dem man Blätter im Art Journal 1869—1876 findet. **

Baldinger, Arnold Karl, Maler und Radierer, Sohn des Architekten Franz Heinrich B., geb. am 10. 4. 1850 in Wien. Schüler der Stuttgarter Kunstschule und der Wiener Akademie. Er radierte für die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien mehrere Bll., darunter Rahls Vorhang im Wiener Opernhaus. Späterhin hat er sich mit Vorliebe dem Illustrationsfache zugewendet und eigene Kompositionen für verschiedene illustrierte Zeitschriften ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. II. — Oud-Holland II (1884) 247, VI (1888) 140. *H. V.*

Baldinger, Franz Heinrich, Architekt in Stuttgart, geb. am 19. 9. 1827 in Zurzach, Kanton Aargau, † zu Stuttgart am 8. 8. 1887. Er kam 1838 nach Wien und machte seine Fachstudien im dortigen polytechnischen Institut. Später arbeitete er im Atelier des Dombaumeisters Ernst an der Restauration der Stefanskirche, von welcher er eine große Ansicht mit genauester Wiedergabe der Details aufnahm (abgeb. in d. Leipz. Ill. Zeitg. 1857 No. 721). 1859 nach der Schweiz zurückgekehrt, erhielt er bei der Konkurrenz für das St. Jakobs-Denkmal in Basel für seinen (nachher nicht ausgeführten) Entwurf den ersten Preis. In Stuttgart, wohin er 1866 übersiedelte, bekleidete er seit 1869 an der Baugewerkeschule eine Lehrstelle für Bauzeichnen. Seine Spezialität waren architektonische Illustrationen, wie er sie zu ver-

schiedenen kunstgeschichtl. Werken, hauptsächlich zu denen Lübkes, ausgeführt hat.

Meyer, Kstlerlex.

Baldini, Antonio, italien. Bildhauer in Neapel, 1618 an der Abfassung der Statuten der dortigen Bildhauerkorporation beteiligt.

Ceci in Napoli Nobiliss. VI 125. *G. Ceci.*

Baldini, Baccio (Bartolomeo), italien. Goldschmied und Kupferstecher, tätig in Florenz in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. Unsere Kenntnis von diesem Künstler beschränkt sich auf das, was Vasari im Anschluß an seine anekdotenhafte Erzählung von der Erfindung der Kupferstechkunst durch Maso Finiguerra in Florenz über ihn mitteilt (Vasari, ed. Milanesi V 396): „Fu seguitato costui (Finiguerra) da Baccio Baldini orefice fiorentino, il quale, non avendo molto disegno, tutto quello che fece fu con invenzione e disegno di Sandro Botticelli." Sonst wird B. von zeitgenössischen Schriftstellern nicht erwähnt. Es läßt sich auch kein einziger Florentiner Kupferstich mit Sicherheit als sein Werk bezeichnen. Alle Zuschreibungen späterer Autoren beruhen auf Vermutungen. Vasaris Worte gestatten nur den einen Schluß, daß wir B.s Arbeiten unter denjenigen florentinischen Kupferstichen des 15. Jahrh. zu suchen haben, deren Zeichnung den Stil Botticellis erkennen läßt. Vasari erzählt im Leben Botticellis (III, 317), daß dieser mit der Illustration von Dantes Inferno und mit der Vervielfältigung anderer seiner Zeichnungen viel Zeit vertan habe: „. . per essere persona sofistica, comentò una parte di Dante, e figurò lo Inferno, e lo mise in stampa; . . . mise in stampa ancora molte cose sua di disegni ch'egli aveva fatti, ma in cattiva maniera, perchè l'intaglio era mal fatto: onde il meglio che si vegga di sua mano è il trionfo della Fede di Fra Girolamo Savonarola da Ferrara . . ." Der hier erwähnte Trionfo della Fede hat sich nicht mehr nachweisen lassen, die Illustrationen zum Inferno könnte man dagegen vielleicht in den 19 Kupferstichen wiedererkennen, die für die am 30. August 1481 in Florenz von Nicolò di Lorenzo Dellamagna vollendete Ausgabe der von Landini kommentierten Comedia divina angefertigt worden sind. (Bartsch, P.-Gr. XIII 175 No. 37—56, Kolloff, Baldini in Meyers Kstlerlex. No. 124—142.) In die meisten Exemplare dieses Druckes sind nur 2 oder 3 der Kupfer eingedruckt, manche haben überhaupt gar keine Illustrationen und nur in einige wenige sind, offenbar später, Abdrücke auch der übrigen Platten eingeklebt worden. Die stilistische Beziehung dieser Stiche zu Botticelli ist augenfällig. Sie scheinen einzelne Szenen und Gruppen der großartigen Zeichnungen Botticellis im Berliner Kupferstichkabinett in abgekürzter Form wiederzugeben. Die Technik dieser Blätter charakterisiert sich durch sehr kräftige, dicke Linien der Umriß- und Innenzeichnung und durch eigentümliche Modellierung der Formen mittels breiter Schattenflächen, die aus engen, unregelmäßigen, feinen Strichmassen zusammengesetzt sind. Die Absicht dieser Technik ist offenbar die, eine malerische Wirkung durch die zu Tönen sich zusammenschließenden Schraffierungsmassen hervorzubringen. Im Gegensatze zu einer anderen ebenso großen Gruppe Florentiner Kupferstiche, die nur durch gleichlaufende, weite Schraffierungen, wie Federzeichnungen modelliert sind, scheint hier die Nachahmung der getuschten (lavierten) Federzeichnung beabsichtigt zu sein. Kolloff hat (in Meyers Kstlerlex.: Baldini) den Stil dieser Gruppe von Stichen als die „feine Manier", den jener anderen, den Federzeichnungen ähnlichen als die „breite Manier" bezeichnet. Man könnte die Gruppe der „feinen Manier" auch die Botticelleske, die der „breiten Manier" die Pollaioleske nennen, weil jene fast ausschließlich Zeichnungen im Stile Botticellis wiedergeben, diese nicht nur von der Technik der eigenhändigen Stiche Antonio Pollaiolos ausgeht, sondern auch zum größten Teil den Kunstcharakter dieses Meisters erkennen läßt. Ob die ganze Masse der Stiche der feinen Manier, die, wie gesagt, wegen ihrer künstlerischen Beziehung zu Botticelli allein für B. in Betracht kommen können, von einem und demselben Stecher herrührt, ist zum mindesten sehr zweifelhaft. Kolloff rechnet in seinem Verzeichnis (a. a. O. p. 580 ff.) zu dieser Gruppe sogar noch zahlreiche nicht zugehörige Blätter, auch Werke, die überhaupt gar nicht florentinischen Ursprungs sind, wie die venezianische Folge der sogenannten „Tarocchi" (Lehrbilderbuch No. 64—113), den ebenfalls venezianischen Tod des Orpheus (No. 52) u. a. m. — Außer den 19 Kupferstichen für die Danteausgabe von 1481 sind nur noch die drei Illustrationen zu Antonio Bettinis Monte Santo di Dio, der 1472 in Florenz von dem Drucker des Dante herausgegeben wurde (Bartsch, P.-Gr. XIII 187 ff. No. 57—59, Kolloff 121—123), sicher zu datieren. Diese drei Stiche sind wesentlich besser gezeichnet und sauberer, sorgfältiger und zarter gestochen als die Bilder zum Dante. Von anderen Florentiner Stichen gleichen Stils und gleicher Technik, die möglicherweise zu B.s Werk gehören könnten, sind zu nennen: Die Folgen der 24 Propheten und der 12 Sibyllen (in der feinen Manier K. 1—36), der Erzengel Gabriel (K. 37), die Geburt Christi (K. 38 u. 39), Christus vor Pilatus (K. 41), die Bekehrung Pauli (K. 42), Madonna mit Sebastian und Katharina (K. 46), hl. Nikolaus (K. 174), Theseus und Ariadne (K. 53), der Bacchuszug (K. 54), einer der vorzüglichsten und Botticellis Art

am nächsten stehenden Stiche dieser Gruppe, die Folge der 7 Planeten (K. 114—120), Dante nach dem Bilde im Florentiner Dom (K. 145), das „Jagdabenteuer" (K. 146), ferner eine Folge reizvoller, meist runder Blätter mit allegorischen und erotischen Darstellungen, die wohl zum Bekleben von Schachteln und dergl. bestimmt gewesen sind. 24 dieser Blätter (K. 150—173) waren ehemals in der Sammlung Otto vereinigt, einzelne andere gleichartige Stücke finden sich im British Museum (K. 61, 62, 148), in der Trivulziana zu Mailand, in der Samml. Rothschild zu Paris u. a. O., ein Rahmen (Albertina, K. 176). Außer den von Kolloff aufgeführten Stichen sind noch zu erwähnen ein hl. Antonius von Padua (Rom, Casanatense), eine Maria Magdalena (Trivulziana), Allegorie auf Leben und Tod (Passavant V 70 u. 71), der Kampf um die Hosen (München), der Kaufmann und die Affen (Pass. V 190 u. 105), die Bärenjagd (Pass. V 190 u. 104). ein Tierkampf (Rothschild), drei Schiffe (Pass. V 192 u. 111), Ornamentstreifen (Pass. V 24, 52—60, Trivulziana). *P. K.*

Baldini, Bernardo, italien. Goldschmied in Florenz, von wo aus er in einem Briefe vom 23. 5. 1548 dem Herzoge Cosimo I. de' Medici die Zusendung einer Anzahl wertvoller Kunstgegenstände ankündigte, darunter zweier „bellissimi bicchieri di cristallo".

Milanesi, Unpubl. Urkundenforschungen im Archivio Mediceo (R. Arch. di Stato) zu Florenz, filza 388, c. 102. *G. Degli Azzi.*

Baldini, Domenico, Zeichner u. Stecher in Vicenza um 1810. Nur von Zani, Enc. met. III 34 erwähnt. **

Baldini, Francesco Maria, Bildhauer, geb. ca. 1600 in Urbino, hat vermutlich in der Schule des Brandani oder des Barocci die erste Ausbildung erhalten, später ging er, wie es scheint, nach Florenz. 1654 von der Universitätsverwaltung seiner Vaterstadt zurückgerufen, führte er eine Statue von großen Dimensionen, die Empfängnis Mariä, der Beschützerin des Studiums, innerhalb dreier Jahre in Bronze aus.

Am 2. 12. 1657 erhielt er von der Compagnia della Grotta zu Urbino 25 scudi für ein Prozessions-Kruzifix. 1660 bestellte dieselbe Bruderschaft von ihm ein großes Hochrelief in Bronze, die Auferstehung Christi darstellend, für eine neue Kapelle ihres Bethauses (1798 von den Franzosen eingeschmolzen). Während der Arbeit erhielt er einen Ruf nach Bologna, aber die Proteste der Bruderschaft hielten ihn bis zur Fertigstellung der Arbeit zurück. Als Greis lebte er in Urbino und war 1685—86 Prior der Gemeinde.

Rass. bibl. d'Arte ital. V 138. — Le Marche IV 362. *E. Scatassa.*

Baldini, Giacomello, wenig bekannter Bildhauer des 16. Jahrh. in Ravenna. Von ihm in der dortigen Akademie die Marmorstatue eines toten Kriegers.

Cardoni, Vite brevi d. artefici defunti, che fecero per Ravenna (1873) 12mo p. 5. **

Baldini, Giovanni, Maler aus Florenz. Um 1500. Nach Vasari ein „ziemlich geübter Meister", mit dem Garofalo während seines ersten Aufenthalts in Rom eine Zeitlang zusammenlebte (1499). Zani gibt 1559 als sein Todesjahr an. Milanesi vermutet in diesem Namen einen Druckfehler statt Busini, da der Künstlername Giovanni Baldini sonst nirgends vorkommt.

Vasari, ed. Milanesi VI 460 u. Anm. **

Baldini, Giuseppe, italien. Maler, tätig um 1730 in Florenz; erwähnt als Schüler Ant. Dom. Gabbianis u. als jung verstorben.

Zani, Encicl. III 34. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia (1834) I 234. *R.*

Baldini, Pietro Paolo, italien. Maler, tätig um 1660 in Rom, Schüler des Pietro da Cortona, genoß seinerzeit bedeutenden Ruf. In verschiedenen Kirchen Roms, in S. Marcello al Corso, S. Nicolo da Tolentino, S. Eustachio u. a., malte er Decken-, Wand- u. Altarbilder, die bei Titi aufgeführt sind.

Titi, Descr. di Roma, passim. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia (1834) II 181. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Baldini, Taddeo, italien. Maler, tätig um 1680 in Florenz; erwähnt als Schulnachfolger des Salvatore Rosa.

Zani, Encicl. III 34. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia (1834) I 220.

Baldini, Fra Tiburzio, italien. Maler des 17. Jahrh. aus Bologna. Im Chor von S. Maria delle Grazie zu Brescia sind von ihm zwei Bilder: ein Sposalizio und ein bethlehemitischer Kindermord. Daß er in Brescia tätig war, besagt die von Lanzi und Zani mitgeteilte Inschrift der „Darstellung im Tempel" in S. Jacopo zu Ancona: F. Tiburtius Baldinus Bononiensis F. Brixiae 1611 (bei Zani 1671). Ein anderes Bild, mit der Bezeichnung: FRATE TIBVRTINVS BALDINVS BONONIENSIS PINGEBAT, sah Otto Mündler in Privatbesitz zu Mailand: ein Presepe, links oben die Verkündigung an die Hirten, die, wie er bemerkt, an Bassano erinnert. „Das Ganze, fügt er hinzu, sieht eher ferraresisch oder veronesisch aus, als bolognesisch und nähert sich der Art des Scarsellino. Von Carracis Einfluß keine Spur; die lebensgroßen Figuren sind auffallend breit, kurz und klotzig."

Zani, Encicl. III 34. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia (1834) V 51. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Baldini, Vincenzo, Maler zu Perugia, geb. 1809. Schüler des Monotti und später des Sanquirico, eines hervorragenden Theaterdekorationsmalers. Zusammen mit seinem Mitschüler Annibale Angelini führte er in zahlreichen Städten Italiens Theaterdekorationen aus, in Rom und Neapel gemeinsam mit Vernier. Auch das Ausland überhäufte

ihn mit Aufträgen: für Valencia, Athen, Corfu, Berlin, Oxford, Rio de Janeiro und andere Städte schuf er Bühnenbilder. Er starb am 26. 11. 1881 zu Perugia, als Lehrer an der dortigen Akademie.

Lupattelli, Storia della pittura in Perugia, Foligno 1895 p. 88—89. — Ces. Fani, Elogio funebre di Annibale Angelini, Perugia 1881. *Walter Bombe.*

Baldini, Vittorio, italien. Buchdrucker und Holzschneider, tätig in Ferrara erst als herzoglicher, dann, seit 1598 als päpstlicher Drucker, † in Ferrara 1618. Er hat mehrere Sonette gedichtet und eine „Cronologia ecclesiastica" (1591) verfaßt. Das Titelblatt mit dem Bildnis des Heiligen in der „Orazione in lode di S. Carlo Borromeo" von Gasparo Levalori (1611) ist bezeichnet V. B. F. Als seine Arbeiten werden auch die 35 Holzschnitte in den „Profetie dell' Abbate Gioachino et di Anselmo Vescovo di Marsico", deren einer ein liegendes B als Künstlersignatur aufweist, angesehen, ebenso die topographischen Tafeln in der 1601 von ihm gedruckten „Difesa per riparare alla sommersione del Polesine di S. Giorgio" von Aleotti. Papillon (Traité hist. et prat. d. l. grav. s. bois) schreibt ihm auch die Illustrationen zur Ausgabe von Tassos Amyntas von 1599, Nagler (Monogr. I 1557) die in der 1606 in Venedig erschienenen Ausgabe von Guarinos „Pastor fido" zu.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara p. 482 f. u. 702 u. desselben Memorie int. a. vita dell' Aleotti in seiner 1847 in Ferrara erschienenen Ausgabe von Aleottis „Interrimenti del Po di Ferrara". — Gaz. d. Beaux-Arts 1889 I 345. — Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Baldino, Maler in Rom, wo er 1513 eine Zahlung von 655 Golddukaten erhielt für Fahnenmalereien zur Krönungsfeier Papst Leos X.

Rossi im Giorn. di Erudiz. Artist. VI 279. *G. Degli Azzi.*

Baldino di Cino da Firenze, italien. Architekt, ist gemeinsam mit einem Meister Nicolo di Francesco 1363 als Architekt des Palazzo della Fraternità in Arezzo in einer im dortigen Archiv bewahrten Urkunde genannt.

L. Cittadini, Storia di Arezzo. Firenze 1893 (mit Abdruck d. Urkunde). *Swarzenski.*

Baldino di Surso, italien. Holzbildhauer aus Pavia, dessen Signatur nebst dem Datum des 20. 10. 1477 in das wundervoll geschnitzte und mit Intarsien geschmückte Chorgestühl von S. Giovanni de Dommate zu Asti eingemeißelt ist. Dieses Gestühl, demjenigen von S. Ambrogio zu Mailand stilistisch nahe verwandt, blieb bis 1764 an Ort und Stelle unversehrt erhalten; 1866 wurde es von barbarischen Restauratoren leider wesentlich umgestaltet. — Demselben Künstler werden außerdem vier meisterhaft geschnitzte Türfüllungen mit Darstellungen aus dem Leben des S. Secondo — des Stadtheiligen von Asti — zugeschrieben, die sich zurzeit im Besitze von Maggiora-Vergano befinden.

A. Melani in Arte e Storia XXIV 65 f. — A. Taramelli in Arte ital. decor. e industr. VIII 83. — Dell'Acqua, Ricordi biografici. *G. Degli Azzi.*

Baldino, s. auch *Baldinus.*

Baldinotti, Domenico, Architekturmaler von Pisa, 18. Jahrh., ohne nähere Angaben nur bei Zani (Enc. met. III 34) erwähnt. *H. V.*

Baldinucci, Filippo, bekannter Florentiner Kunstschriftsteller sowie Dilettant im Malen und Zeichnen, geb. in Florenz 1624, † dort 1. 1. 1696. Mehrere von ihm gezeichnete Bildnisse bewahrt das Handzeichnungen-Kabinett des Louvre. Sein literarisches Hauptwerk sind die in mehreren Auflagen erschienenen Notizie de' professori del disegno da Cimabue etc. — Firenze, 1681—1728. 6 Bde. 4.

Meyer, Kstlerlex. II (mit ält. Lit.). *H. V.*

Baldinus de Varisio, lombard. Freskomaler des 15. Jahrh., von dem Caffi ein signiertes und 1428 oder 1478 datiertes Fresko in Bizzozero gesehen haben will.

Fr. Malaguzzi-Valeri, Pittori lombardi, Milano 1902 p. 208. **

Baldissari, s. *Baldassari.*

Baldissera, s. *Baldassare.*

Baldissera da Ferrara, s. *Mascare,* B. da.

Baldissini (auch Baldassini), Nicolò, Maler in Venedig, lebte von 1709 bis 1783. Sein Lehrer war Pasquali. In Venedig malte er die Allegorien der Fortezza und Temperanza in S. Pantaleone und die Engelsglorie an der Decke der Kirche Raffaello Arcangelo. Außerdem war er auch in Padua tätig.

Moschini, Venezia, p. 243, 247, 278. — Brandolese, Pitture etc. di Padova, p. 114, 115. *H. V.*

Baldissini, s. auch *Baldassini.*

Baldner, Baumeister von Straßburg, baute im 14. Jahrh. zu Hagenau den im Anfang des 19. Jahrh. zerstörten Chor der Augustiner-Kirche, wo sich in einem Fenster hinter dem Altar sein Bildnis befand.

Bernhard-Hertzog, Elsässische Chronik, Straßburg, 1592. Buch IX. p. 158. — Gérard, Les art. de l'Alsace I 328.

Baldner, Leonhard, Maler in Straßburg, geb. daselbst 1612, † 1694. Von Beruf Fischer und Hagemeister, hatte er sich nebenbei zu einem geschickten Maler von allerhand Getier, Wasservögeln und Insekten in Aquarellfarben herangebildet. Auf der Ausstellung von Kunst und Altertum in Straßburg 1895 sah man von ihm auch ein: Schifferstechen auf der Ill von 1666.

Nagler, Kstlerlex. — Reiber, L'Histoire naturelle des eaux strasbourgeoises, 1887. — Repertorium für Kstwissensch. XVIII 476. — Mit Notizen von A. Seyboth.

Baldner, Oswald, Büchsengießer, wird am 16. 6. 1540 in Nürnberg Bürger, wobei ihm das Bürgergeld nachgelassen wird. 1545

und 1546 ist verschiedentlich von dem Pulverhandel die Rede, den er nach Solothurn, Mühlhausen i. E., Straßburg betreibt; 1546 fertigte er für das Zeughaus des Nürnberger Rats Haubitzen. Im September 1547 hatte er, wie es scheint, einige Rotschmiede (vielleicht als Büchsenmeister) für fremde Kriegsdienste anwerben wollen, wofür er mit Turmhaft bestraft wird. Am 28. 11. 1547 sagt er sein Bürgerrecht auf, soll aber zuvor noch die ihm vom Rate angedingte Kartaune fertig machen. Zwei Jahre darauf kommt er aufs neue um das Nürnberger Bürgerrecht ein, das ihm auch am 3. 3. 1550 wiederum unentgeltlich zuteil wird. Im August desselben Jahres kauft er dem Kunsttöpfer Paulus Preuning (s. d.) einen Stadel in der Nähe des Karthäuserklosters ab, pfuscht im September den Beutlern, Nestlern und Handschuhmachern ein bißchen ins Handwerk, worüber dieselben sich beim Rate beschweren, und verbüßt im November (1551) abermals eine Turmhaft, weil er einen Rotschmied geschmäht und beschimpft hat. Im April 1555 liefert er der Königin Maria von Böhmen, der Tochter Kaiser Karls V. und Gemahlin Maximilians II., 3 Falkonette und „etliche müsterlein", im Oktober 1555 dem Kurfürsten von Sachsen 18 kleine Büchsen, August 1556 nach Frankfurt etliche kleine Geschütze, Dezember 1557 Sigismund II. August König in Polen 2 Büchsen. Bald darauf scheint er ganz in die Dienste des Polenkönigs getreten zu sein. Er ließ sich in Krakau nieder,*) wenn auch die Beziehungen zu Nürnberg nicht völlig aufhörten und er sein Bürgerrecht daselbst vielleicht überhaupt nicht aufgegeben hat. Ein prächtiger Bronze-Vorderlader im Zeughause zu Berlin trägt die Inschrift: „Oswaldus Baldnerus Cracovie me fecit anno 1561", und in den Jahren 1564, 1567 und 1568 erfolgten aus der Kasse des Herzogs von Preußen kleinere und größere Zahlungen an B. „kgl. Majest. Bücksengießer zu Krakau", für allerlei von ihm geliefertes Geschütz.

Man ist den Spuren des Meisters bisher nicht nachgegangen. Daß er ein vielbeschäftigter Geschützgießer war, zeigt die obige Zusammenstellung seiner Lebensdaten; und nach dem erwähnten Geschütz im Berliner Zeughaus verdient er ohne Zweifel auch den Namen eines Künstlers. Es weist außer reichem, vortrefflich ausgeführtem Zierat und den üblichen zwei Delphinshenkeln auch eine figürliche Darstellung: Herkules den Antäus bekämpfend in teilweise beinahe vollrundem Hochrelief auf.

Nürnberger Staats-Calender auf das Jahr 1786 Bl. G 1 (Beschreibung des Zeughauses). — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, an vielen Orten (vgl. das Register). — Hermann Ehrenberg, Die Kunst am Hofe der Herzöge von Preußen 246, 250. — (Ubisch), Das Kgl. Zeughaus (1900) 185 f. *Th. Hampe.*

*) Über Baldners Aufenthalt in Polen fügen wir folgende Nachricht hinzu: Er kam 1559 nach Krakau und trat als „regius tormentorum fusor" in die kgl. Dienste ein. Nach wenigen Jahren (1567) kaufte er sich in Krakau ein Haus um 1000 poln. Gulden und betrieb hier seine Kunst bis ca. 1575, um welche Zeit er starb. Zu den von ihm zu Krakau ausgeführten Werken gehört das obengenannte prächtige, sich im Berliner Zeughause befindliche Geschütz, dann eine schöne Glocke in der galizischen Dorfkirche zu Olpiny von 1569. Unter den in Flachrelief ausgeführten Verzierungen ihrer Oberfläche ist ein Medaillon mit der Darstellung des Urteils des Paris zu sehen, das mit der Flötnerschen Plakette im Rijksmuseum zu Amsterdam identisch ist. Seiner Werkstatt dürften auch zwei mit Flachreliefs verzierte Handglocken im Diözesanmuseum zu Tarnów zuzuschreiben sein.

Przezdziecki und Rastawiecki, Wzory sztuki średniowiecznej, III. Teil, O. o. — Sprawozdania kom. hist. sztuki IV p. LXXI; V p. XLI; VI p. XXVI, XLII; VII p. XIV bis XXI, CCCLXXI. — M. Sokołowski, O wpływach włoskich p. 23. — Teka konserwatorów Galicyi zach. II p. 320. — Zegota Pauli, Ms. in d. Jagell. Bibliothek zu Krakau No. 5348 T. II 399, 410. *Leonard Lepszy.*

Baldo (maestro), Intarsiator, 1450 zusammen mit Giac. Pellegrini an den Deckenintarsien des Palazzo dei Notai beschäftigt.

Repertor. f. Kstwissensch. XXI 172. **

Baldo d'Alberto di Cambio, Architekt in Bologna, 1396 urkundlich erwähnt als Gehilfe des Giovanni da Siena bei dessen Bologneser Kastellbauten und gleich diesem sowie gleich seinem Vater Alberto di Cambio (de' Canetoli) vermutlich hauptsächlich als Festungsbaumeister tätig. — Vielleicht ist er zu identifizieren mit jenem *maestro Baldo,* der 1447 den Kreuzgang von S. Michele in Bosco bei Bologna erbaute, an dessen Stelle im 17. Jahrh. der 8eckige Loggienhof der Carracci errichtet wurde.

C. Ricci in Arte Antica Senese (1904) p. 262. — Arch. stor. d. Arte ital., ser. II, vol. I, p. 195. *

Baldo di Giovanni, Maler, 1415 in der Florentiner Malergilde genannt.

Gualandi, Memorie VI 178. **

Baldo di Giovanni di Paolo, Holzschnitzer in Perugia. Arbeitet 1440 an einem Scrittoio für die Dieci dell' Arbitrio, verpflichtet sich am 19. 9. 1420 ein hölzernes Ciborium für den Altar des hl. Bartholomeus in der Kirche S. Domenico zu fertigen und wählt 1442 in einer Streitsache mit seinem Genossen Senso di Francesco di Renzo einen Schiedsrichter. Sein Name findet sich in der Matrikel der Maestri di Pietra e Legname zu Perugia.

Giornale di Erudizione Artistica Vol. I p. 34, 353. *Walter Bombe.*

Baldo di Piero u. **Baldo** di Rusticho, 2 Malernamen, von denen sich der erstere 1350(?), der andere 1337 im Gildenbuche der Florentiner Maler verzeichnet findet.

Gualandi, Memorie VI 178/9. **

Baldo di Simone di Bernardino, Maler in Perugia, im Quartier Porta S. Angelo ansässig.. Erhält 1528—1553 verschiedene Zahlungen für Malereien, die er im Ospedale della Misericordia daselbst ausgeführt hatte. *Walter Bombe.*

Baldo, s. auch *Baldi.*

Baldolf, Maler in Straßburg, um 1470 erwähnt. Vielleicht verwandt mit dem Baseler Hans Balduff; sonst unbekannt.

Nagler, Monogrammisten I No. 1608.

Baldolf, s. auch *Balduff.*

Baldouin, Claude, s. *Badouin.*

Baldovinetti, Alesso, Maler u. Mosaizist, wurde in Florenz vermutlich am 14. 10. 1425 geboren. Dieses Jahr ergibt sich aus einer Steuererklärung seines Vaters und aus der Angabe eines Nachkommen, des Francesco Baldovinetti in seinem „Memoriale" (Milanesi scheint das Datum in den Libri dell' Età verlesen zu haben). Als Todesdatum ist durch die Eintragung im Libro de' Morti der 29. 8. 1499 gesichert. Welche künstlerische Erziehung B. durchgemacht hat, läßt sich mit Hilfe literarischer Zeugnisse nicht nachweisen. 1448 ließ er sich in die Florentiner Malergilde aufnehmen. Gleich im nächsten Jahr setzt sein uns abschriftlich erhaltenes Geschäftsbuch, die Ricordi, ein, in das er seine Aufträge, Arbeiten, Schulden, Ansprüche etc. aufgezeichnet hat. Die früheste Tätigkeit B.s ist in Dunkel gehüllt, da uns für diese Zeit kein Werk überliefert ist. Möglicherweise war er in seiner Jugend als Geselle bei der Ausmalung der Kirche S. Egidio im Hospital von S. Maria Nuova beschäftigt, wo Domenico Veneziano von 1439 bis 1445 tätig war und Castagno 1451 die Arbeit fortsetzte. Seine Beteiligung an diesen Fresken wird bei Vasari und Albertini erwähnt, während seine Ricordi darüber schweigen. Urkundlich wissen wir über Arbeiten von ihm in S. Egidio nur, daß er 1460 eine kleine Zahlung für einige Figuren am Hochaltar erhielt und 1461 eine Geschichte der Maria, die Domenico Veneziano unfertig gelassen, zu vollenden hatte. Auf Beziehungen zu Castagno weist ein Auftrag, den er von diesem 1454 übernahm: eine Hölle für das Hospital der Servi zu malen. Das früheste erhaltene und beglaubigte Werk ist das Fresko der Geburt Christi im Vorhofe der S.S. Annunziata, an dem er von 1460 bis 1462 malte. Gewisse Eigenschaften seiner Kunst werden trotz starker Zerstörung daran noch deutlich. Er zeigt sich als Anhänger jener realistischen Richtung, die auf exakte zeichnerische Durchbildung besonderen Wert legt. Kein hoher Schönheitssinn ist ihm eigen; er strebt mehr dem Wahren als dem Gefälligen zu. Um eine möglichst natürliche Wiedergabe der Figuren und des Beiwerkes ist es ihm zu tun. Die Gestalten sind meist schmächtig und feingliedrig und treten mit einer gewissen Steifheit auf. Um sie legen sich schwunglos, hart und brüchig die Gewandungen. Alles Beiwerk wird mit liebevollem Eingehen der Wirklichkeit nachgebildet. Die Landschaft ist ein besonderes Forschungsgebiet des Künstlers. Vasari sucht dessen Fähigkeit nach der Richtung in ein helles Licht zu rücken. Und in der Tat ist B. in dem einheitlichen Zusammenfassen eines größeren landschaftlichen Ausschnittes einer von den Bahnbrechern gewesen. Für das Arnotal hat er die künstlerischen Darstellungsmöglichkeiten entdeckt. Der Reiz seiner Kunst liegt in der ihm eigenen etwas herben Art seines zeichnerischen Stils, der wie das Quattrocento überhaupt zum streng Dekorativen neigt. Für dekorative Arbeiten der verschiedensten Richtungen wurde er auch vielfach in Anspruch genommen. Dem Giuliano da Majano zeichnete er 1463 für seine Intarsien der Florentiner Domsakristei fünf Köpfe und die Geburt Christi, die, wie man noch heute an dem Holzmosaik erkennen kann, dem Fresko der Annunziata sehr nahe steht. Eine malerisch dekorative Aufgabe, die viel Takt erforderte, war die Ausschmückung der an Kunstwerken so reichen Kapelle des Kardinals von Portugal in S. Miniato, wo B. an der Wand eine Verkündigung, an der Decke Evangelisten und Kirchenväter malte. Der Zeitraum der Ausführung wird durch die Jahre 1466 und 1473 begrenzt. Ein dem Künstler am 14. 2. 1469/70 in Auftrag gegebenes Altarbild mit einem Tabernakel in der Mitte für die Sakramentsreliquie in der Kirche S. Ambrogio ist kürzlich von Herbert Horne, allerdings in sehr schlechtem Zustand, in einem Nebenraum der Kirche wiedergefunden worden. Da die Reliquie später in einem andern Tabernakel untergebracht wurde, so wurde in dem Bilde die Mitte durch eine bei B. bestellte Anbetung des Christkindes ausgefüllt, die Horne nicht unwahrscheinlich einem Schüler Graffione zuschreibt, so daß sich jetzt dieses Mittelstück von den anbetenden Heiligen und Engeln der ursprünglichen Tafel umgeben darstellt. Den Höhepunkt seines Lebenswerkes bildeten wohl die Fresken in der Chorkapelle von S. Trinità, die er Anfang der 70er Jahre in Angriff nahm. Leider sind mit Ausnahme von vier Propheten an dem Kreuzgewölbe nur traurige Reste erhalten. Ein sehr lebendiger männlicher Kopf der Gall. Morelli in Bergamo, der aus S. Trinità stammt, soll von diesen Fresken herrühren und wird als das Selbstbildnis des B., das sich auf einer der Dar-

stellungen unter den Porträts befunden haben soll, ausgegeben. Auf uns gekommen ist aber sein Altarwerk für S. Trinità, die Trinität mit Heiligen und Engeln (1470—71, Akademie, Florenz), das die etwas vulgären Typen seiner späteren Periode und eine ziemlich plumpe Formgebung zeigt. Als Vision gedacht ist das Bild doch mit seiner brutalen Deutlichkeit in dieser Absicht verfehlt. Aus der letzten Zeit seines Lebens hören wir noch, daß er 1491 als Preisrichter für die Florentiner Domfassade fungierte. — Die Tätigkeit seiner späteren Jahre war besonders der Mosaikarbeit gewidmet. In seinem langen Leben hat er sich, wie wir aus seinen Ricordi ersehen, ebenso wie seine meisten Zeitgenossen auch mit den kleinen handwerklichen Arbeiten seines Berufes abgeben müssen und Truhen, Kästchen, Schilde, Wappen bemalt. Auch als Glasmaler muß er sich eines gewissen Rufes, auch außerhalb, erfreut haben. Man ließ ihn in den 70er Jahren Entwürfe für Glasfenster in S. Martino in Lucca anfertigen; 1481 lieferte er Kompositionen für Fenster in S. Agostino in Arezzo. Erhalten hat sich von diesen Glasgemälden nichts. Horne möchte aber ein Fenster mit dem hl. Andreas in der Pazzi-Kapelle von S. Croce auf ihn zurückführen, dessen Zeichnung in der Tat seinem Stil nahesteht.

Spärlich ist die Zahl der Arbeiten, die sich auf Grund stilistischer Übereinstimmung mit den beglaubigten Werken B. zuweisen lassen. Drei Madonnenbilder dürfen, wie ich glaube, auf eigenhändige Ausführung ohne weiteres Anspruch machen: Maria, das Kind anbetend, mit 8 Heiligen aus der ehemaligen Mediceervilla in Caffaggiolo (Uffizien), eine kleine Madonna, die das auf ihrem Schoße liegende Kind in ähnlicher Weise wie dort anbetet (Paris, Mad. André) und eine Madonna in einer Landschaft, die einen weiten Blick über das Arnotal gewährt (Louvre, ehemal. Slg. Duchatel); die letztere besonders reizvoll durch den innigen Blick der Mutter und die muntere Anmut des lockigen Kindes. In S. Marco hat man jüngst einen starkbeschädigten Crucifixus mit dem hl. Antoninus entdeckt, der B.s Richtung nahekommt. In S. Pancrazio, der Palastkapelle der Rucellai, wird ihm ein auferstandener Christus von einigen Forschern zugeschrieben. Die Gürtelspende der Maria an den Apostel Thomas in S. Niccolò oltr' Arno, die zuweilen unter seinem Namen geht, ist sicher kein eigenhändiges Werk. Von Handzeichnungen, die man versucht hat auf B. zu taufen, ist keine auch nur einigermaßen glaubwürdig. Allgemein anerkannt ist jetzt aber das Gemälde einer Verkündigung Mariae, die in einer Säulenhalle vor sich geht (Uffizien), eines seiner anmutigsten Bilder. Um der Zartheit des Ausdruckes willen ist man geneigt, es in seine Jugendperiode zu setzen. Als früheste Arbeiten B.s hat man sich entschlossen, drei kleine Bildchen in der Florentiner Akademie anzusehen, die zu dem Zyklus gehören, den Fra Angelico, wahrscheinlich am Ende der 40er Jahre, für die Sakristeitüren der S.S. Annunziata herstellte: Taufe Christi, Hochzeit zu Kana, Verklärung. Stilistische Zusammenhänge verknüpfen sie mit den beglaubigten Werken, und die naive Unbeholfenheit läßt sie wohl als frühe Versuche eines begabten Künstlers erscheinen. Diese Bildchen bringen zum Teil einen fremden Geist in die Folge Angelicos. Sie zeigen, daß der junge Künstler mehr einer Richtung zuneigte, die man als die realistische zu bezeichnen pflegt, als deren Vertreter ihn auch alle seine späteren Werke erweisen. Mit Angelico steht er in keinem unmittelbaren Schulzusammenhange. Er hat jedenfalls von Anfang an mehr zu der Kunst eines Domenico Veneziano und Castagno geneigt. Sein Madonnentypus steht besonders dem Domenicos nahe. Vielleicht hat er auch zu Giuliano Pesello in Beziehungen gestanden, wenn dieser, wie ich nachzuweisen versuchte, mit dem Meister des Carrandschen Triptychons zu identifizieren ist. Dafür spräche auch der Umstand, daß uns der alte Pesello als Mosaizist bekannt ist, daß B. also von ihm die Kunst des Mosaizierens gelernt haben könnte, in der er zu seiner Zeit unübertroffen war, und die er dann auf seinen Schüler Ghirlandajo vererbte. Da die Mosaikkunst damals in Florenz wenig verbreitet war, so dürfte die Annahme eines solchen Zusammenhangs nicht der Berechtigung entbehren. Die Anekdote, die Vasari erzählt, wie B. zur Kenntnis dieser Kunst gelangte, ist jedenfalls höchst unwahrscheinlich. — Urkundlich wissen wir von einer ganzen Anzahl seiner Mosaikarbeiten. 1461 wurde er nach Pisa berufen, um an der Außenseite des Domes über einer Tür einen Johannes Baptista zu mosaizieren, der jedoch durch die späteren Restaurationsarbeiten gänzlich entstellt worden ist. 1481 besserte er das Fassadenmosaik von S. Miniato aus. In derselben Kirche führte er Restaurationsarbeiten in der Chorkapelle aus, für die er 1491 bezahlt wurde. Die umfangreichste Arbeit auf dem Gebiete war die Ausbesserung der Mosaiken des Baptisteriums, die 1482 begonnen wurde und ihn Jahre hindurch in Anspruch nahm. Er galt als erste Autorität in der Mosaikkunst und soll auch ein Lehrbuch über diese Technik verfaßt haben.

Das Technische spielt überhaupt in seiner Kunst eine große Rolle. Auf dem Gebiete der Malerei scheint er ein Experimentator gewesen zu sein. Vasari nennt ihn mit Giuliano Pesello und Domenico Veneziano zusammen als die, welche zuerst (vor Anto-

nello da Messina) Versuche mit Ölmalerei machten. In welcher Weise das Öl dabei verwendet wurde, hat bisher nicht aufgeklärt werden können. Nach dem heutigen Aussehen Baldovinettischer Bilder läßt sich sagen, daß sie tiefer und kräftiger in der Farbenwirkung besonders an einzelnen Gewandpartien sind, als etwa Werke anderer gleichzeitiger Maler, wie Angelicos oder Filippo Lippis. Die Zusammenstellung der Farben ist bunt, ohne Rücksicht auf eine Gesamtharmonie. Bezeichnend für ihn ist, daß er es liebt, einzelne kleine Stücke mit intensiver Lokalfarbe grell heraustreten zu lassen. Wenn Werke von ihm auch wohl intimere künstlerische Reize besitzen, so ist er seiner Richtung nach zu sehr Techniker, als daß das Technische ganz hinter der Verwirklichung großer künstlerischer Ideen zurückträte. Durchaus originell und stellenweise anziehend, ist er für uns nicht so sehr bedeutsam durch Genialität der künstlerischen Gestaltungskraft wie historisch interessant als Mittelglied zwischen den Generationen am Anfang und in der zweiten Hälfte des Quattrocento.

G. Pierotti, Ricordi di A. B., Lucca, 1868. — Crowe u. Cavalcaselle, Storia della pittura in Italia, VI. — Emilio Londi, Alesso Baldovinetti, Florenz, 1907. — B. Berenson, The study and criticisme of Italian art, II series. — Derselbe, Drawings of the Florentine Painters I. — Repertorium f. Kstwiss. XXV 1902, S. 393 (Fabriczy, Dokumente f. Annunziata-Fresko), XXVIII 1905, S. 540 (Fabriczy, Memoriale des Francesco Baldovinetti). — Jahrbuch der k. preuß. Kunstsamml. XXII 1901, S. 51 (Weisbach, Der Meister des Carrandschen Triptychons). — Kunstchronik, N. F. IX 325 (Weisbach, Duchatel-Madonna im Louvre). — Archivio storico dell' arte V, 1892, S. 221 (Frizzoni, Selbstbildnis, Gall. Morelli), VI, 1893, S. 419 (Supino, Mosaik, Pisa). — Misc. d'arte I, 1903 S. 50 ff. — Rivista d'arte III, 1905, S. 206 (Giglioli, S. Egidio), IV, 1906, S. 89 (Giglioli, S. Miniato), ebenda S. 191 (Londi, Geburtsdatum). — Rassegna d'arte VII, 1907, S. 26 (Giglioli, S. Marco). — Arte e Storia VII, 1889, S. 42 (Cavallucci, Mosaiken in S. Giovanni). — The Burlington Magazine II, 1903, S. 22, 167 (H. Horne, A newly discovered „Libro di Ricordi" of A. B.); VIII, 1905, S. 51 (Horne, Altar in S. Ambrogio).

Werner Weisbach.

Baldovini, Bernardo, Maler und Porträtist in Mailand um 1681; nur von Zani, Enc. met. III 35 ohne nähere Angaben erwähnt.

Baldrey, John K., engl. Radierer u. Zeichner, geb. um 1750, tätig in London und Cambridge um 1780—1810, zog sich später nach Hatfield zurück, wo er noch 1821 lebte. Er hat in Punktiermanier, z. T. in Farben, eine Reihe von Darstellungen nach Salv. Rosa, Maratti, Reynolds u. a. radiert. Sein Hauptwerk ist nach Redgrave: Ansicht des Ostfensters der King's College Chapel in Cambridge, gezeichnet, radiert und fein in Farben ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. II 615. — Le Blanc, Manuel. — Redgrave, Dict. of artists. **

Baldrighi, Costanza, italien. Malerin u. Kupferstecherin, Tochter des Giuseppe B. und seit 1803 Gattin des Malers Biagio Martini, nach Zani, Enc. XIII 83, geb. in Parma. Nagler, Monogr. I 2339, schreibt ihr vermutungsweise eine C. B. f. signierte Radierung, Narcissos darstellend, zu.

Meyer, Kstlerlex. — Campori, Lettere art. p. 386. *P. K.*

Baldrighi, Gaetano, italien. Maler um 1760 (vielleicht ein Verwandter von Giuseppe), nur von Zani, Enc. met. III 36 erwähnt. **

Baldrighi, Giuseppe, Maler in Parma, geb. 1723 in Stradella bei Pavia, † 1802. Zunächst Schüler des Vincenzo Meucci in Florenz, ging B. 1756 auf Kosten des Herzogs von Parma nach Paris, wo er unter François Boucher an der Académie des Beaux-Arts studierte. Seine akademische Preisarbeit, ein lebensgroßes Gemälde der „Caritas Romana" (1757 im Pariser Salon ausgestellt) ist 1872 aus dem Depot des Louvremuseums in die Galerie zu Angers übergeführt worden. Nach Parma zurückgekehrt, wurde B. zum Hofmaler des Infanten Philipp von Bourbon, Herzogs von Parma, ernannt, den er dann im Kreise seiner Familie auf einem lebensgroßen Gruppenbilde porträtierte. Letzteres Kolossalgemälde befindet sich jetzt in der Pinakothek zu Parma, ebenso ein gleichzeitig entstandenes Gemälde mit der Befreiung des Prometheus durch Herakles. Späterhin war B. hauptsächlich als Porträtist in Öl-, Pastell- und Miniaturmalerei tätig. Besonders zu erwähnen ist sein von P. A. Pazzi in Kupfer gestochenes Bildnis des Herzogs Antonio de' Medici, sowie außerdem das Selbstbildnis des Künstlers in der Florentiner Uffiziengalerie (ebenfalls gestochen von Pazzi). Interessant sind auch drei Gruppenbildnisse in der Pinakothek und in der Biblioteca Palatina zu Parma, auf denen man Giuseppe Baldrighi mit seinen Parmenser Freunden und Kunstgenossen Gaetano Callani und Pietro Ferrari dargestellt sieht; und zwar ist jedes dieser drei Bilder von einem der drei Künstler selbst gemalt.

Lanzi, Stor. Pitt. (ediz. IV) IV 112. — Boni, Biogr. d. Art. (1840). — Martini, La Scuola Parmense di B. Arti (1862). — Campori, Lettere artistiche. — Meyer, Kstlerlex. — Archives de l'Art Français, Documents I 389, II 358. — Richesses d'Art en Province, Monum. civils, III 53. *St. Lottici.*

Baldry, Alfred Lys, engl. Maler, geb. 1858 in Torquay, Schüler der South Kensington School of Art, dann von Alb. Moore, stellte seit den 80er Jahren in vielen Londoner

und Provinzialausstellungen aus. Im Febr. 1906 bot er in der Ryder Gallery eine kleine Separatausst. von Porträts, Figurenstudien und Landschaften in Öl und Aquarell meist aus der Gegend von Christchurch. — Bekannter noch sind seine kunstgeschichtlichen Publikationen: Alb. Moore, his Life and Works, 1904; The Life and Works of Marcus Stone, 1896; Sir J. E. Millais, 1899; H. von Herkomer, 1901; Modern Mural Decoration 1902; The Wallace Collection 1904, G. H. Boughton 1904 und viele Artikel in Zeitschriften.

The Studio XXXVII 154. — Who's Who 1908. *N. Peacock.*

Baldtauf, Thaddäus, Salzburger Hoftischlermeister, fertigte den am 28. 1. 1718 aufgestellten Hochaltar der Kapelle Maria-Ponlach bei Tittmoning in Oberbayern. Guter Säulenaufbau mit älterem, dem Anfang des 17. Jahrh. angehörendem Gnadenbild (bemalte Holzstatue). Das Altarblatt im Aufsatze mit einer Darstellung Gott-Vaters malte der Salzburger Hofmaler Jacopo Zanusi.

Kunstdenkmale des Kgr. Bayern I. 2814. *H. V.*

Balduc, französ. Goldschmied unter Louis XV., führte 1771 für die Kapelle des Hôtel des Menus-Plaisirs in Versailles Altargerät aus.

A. Maze-Sencier, Le Livre d. collectionneurs p. 70—74, Paris 1885. **

Balduc, Roque, Bildschnitzer in Sevilla, † 1561. Er erhielt 1550 mit Pedro Becerril, Juan de Villaloa, Diego Vazquez und Pedro Bernal den Auftrag, das große von Vancart 1482 begonnene und von Jorge Fernandez Aleman 1526 vollendete Tabernakel des Hauptaltars durch Seitenflügel zu erweitern. 1559 fertigte er die Modelle für die silbernen Engel, die Hernando de Ballesteros ausführte. 1547 war ihm und Guillen Ferraz die Ausführung eines Altars für die Kirche S. Maria la Mayor in Caceres übertragen worden.

Cean Bermudez, Descripc. de la catedral de Sevilla, p. 40 und Dicc. I 90, V 147. — Gestoso, Artif. Sevill. I 324. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 158. *M. v. B.*

Balducci, Giovanni (oder *Giovanni di Balduccio, Giovanni da Pisa*), Bildhauer, geb. in Pisa, wo er 1317—18 in der Dom-Opera handwerklich arbeitete unter Leitung der Capomaestri Giovanni Pisano, Tino di Camaino u. Lupo di Francesco. Sein erstes selbständiges Werk ist die mit seinem Namen signierte Kanzel der Kirche S. Maria del Prato (jetzt Oratorio dalla Misericordia) in S. Casciano bei Florenz; sein zweites, das nach 1328 entstandene, gleichfalls signierte Grabmal des Guarniero, Sohnes des Castruccio Castracane, in S. Francesco bei Sarzana, ausgeführt im Stile der sienesischen Grabmonumente und speziell derjenigen des Tino da Camaino. Von Sarzana wurde Giov. di B. (angeblich durch Azzone Visconti) nach Mailand berufen, wo er 1339 die große Arca des hl. Petrus Martyr in S. Eustorgio vollendete, u. zwar unter Mitwirkung von Campionesen, denen diese Arca bei späteren Arbeiten als typisches Vorbild diente. Von Giov. di B. selbst kennen wir nur noch ein späteres authentisches Werk, nämlich die von 1347 datierte bildnerische Ausschmückung der Porta di S. Maria di Brera (zur Zeit des Regno Italico zerstört, Reste im Mailänder Museo Archeologico). — 1349 wurde er von Mailand nach Pisa berufen als Capomaestro der dortigen Dom-Opera; jedoch scheint er diesem Rufe nicht gefolgt zu sein. Spätere Nachrichten über ihn sind nicht vorhanden. — Sein Einfluß auf die lombardischen Bildhauer seiner Zeit war so bedeutend, daß er als der eigentliche Bahnbrecher des neuen Stils in der norditalienischen Plastik bezeichnet werden darf. Mit Recht zugeschrieben werden ihm die großen Statuen über der Vorhalle des Domes zu Cremona sowie die im Palazzo Trivulzio zu Mailand befindlichen Reste des Grabmonumentes für Azzone Visconti. Von seinen Schulnachfolgern stammt der marmorne Altaraufsatz der Cappella de' Magi und das Grabmonument für Stefano I. und Uberto III. Visconti in S. Eustorgio zu Mailand, die Grabmäler für Salvarino Aliprandi († 1344) und Lanfranco Settala in S. Marco zu Mailand, die Arca des hl. Augustinus in S. Pietro in Ciel d'Oro zu Pavia usw.; sie gehen direkt unter dem Namen des Giov. di B., sind jedoch nur als Schulwerke zu betrachten.

Tolomei, Guida di Pistoia (1821) p. 100. — M. Caffi, Della chiesa di S. Eustorgio in Milano (1841); u. Nanni Pisano scult. in Arch. stor. Lombardo XVIII (1866); cf. XVII 129—156 (D. Sant' Ambrogio über die Badia von Morimondo). — P. Landini, Ist. dell' Orat. etc. di S. M. d. Misericordia (Florenz 1843). — Cassina, Le fabbr. più cosp. di Milano (1844). — L. Calvi, Not. sulla vita etc. dei princip. archit. etc. in Milano (1859). — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. italien. Mal. (1869) I 288 f. — Mongeri, L'Arte in Milano (1872). — Alizeri, Not. dei prof. etc. in Liguria (1870—80) IV 39 ff. — Zeitschr. f. bild. Kst. 1873 p. 55. — V. Marchese, Mem. dei pitt. etc. Domenicani (1878) I 159. — E. Lechevalier-Chevignard in Gaz. des B.-Arts 1879, I 229 f. — L. Scott, Balduccio di Pisa etc. (London 1882). — Belgioioso, Guida del Famedio nel Cimit. monum. di Milano (1888). — Beltrami, La Capp. di S. Pietro Mart. in Arch. stor. d. Arte ital. V (1892); cf. I 126. — Bollettino d. Consulta del Museo archeol. di Milano 1892 p. 37 f. — Arzano, Degli altorilievi d. scult. Balducci in Pizzighettone, in Arte e Storia XII (1893) 60; cf. XI 163 f. — A. G. Meyer, Lombard. Denkm. des 14. Jahrh. (Stuttgart 1893); sowie in Repertor. f. Kstwissensch. XVII 18 ff.; cf. 147 ff. — Tanfani-Centofanti, Not. d. artisti etc. Pisani (Pisa 1898). — Maiocchi, L'Arca di S. Agostino in S. Pietro in Ciel d'oro; u. L'Autore d. Arca di S. Agost. etc. (Pavia 1900 u. 1901). — Jahrb. der preuß. Kstsammlgn. XXIV (1903) p. 270. —

Supino, Arte Pisana (Florenz 1904). — A. Venturi, Storia d. Arte ital. (Milano 1906) IV 540—635. *Adolfo Venturi.*

Balducci, Giovanni, nach seinem mütterlichen Oheim Cosci zubenannt, Maler aus Florenz, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Er war ein Schüler des Battista Naldini. An dem Kardinal Alessandro de' Medici, dem nachmaligen Papst Leo XI., fand er einen Gönner, der ihn reichlich beschäftigte. Von Florenz, wo er im Dom das Abendmahl und andere Fresken, im Kloster della Crocetta die Auffindung des Kreuzes Christi malte, ging er um 1590 nach Rom und führte auch hier zahlreiche Bilder aus, unter denen die Fresken in S. Prassede und in S. Giovanni in Laterano für die besten gelten. Später folgte er einem Rufe des Kardinals Alfonso Gesualdo nach Neapel, wo er um 1603 starb.

Baglioni, Le Vite de' pittori etc. p. 74. — Heinecken, Dict. des artistes II. — Lanzi, Pitt. It. I 176. — Richa, Chiese Fiorentine, passim. — Descrizione del regale Apparato etc. Firenze 1589 (unter A. Allori I. 506). — Celano, Notizie della città di Napoli. — Rassegna d'arte 1904 p. 91 (eine feine Zeichnung von ihm abgebildet). — Arte e Storia XXIV 7/8, 27/28, 56/57, 87/89. **

Balducci, Gregorio, italien. Maler in London, stellte 1777 in der Society of Artists ein Bild „Tod des Adonis" aus. — Dieser Künstlername ist uns sonst nicht begegnet.

Graves, The Society of Artists etc. London 1907. **

Balducci, Matteo (di Giuliano di Lorenzo), umbrischer Maler, geb. im letzten Viertel des 15. Jahrh. in Fontignano bei Perugia, Schulnachfolger Pinturicchios, zu dem er laut Zeugenunterschrift unter einer Vertragsurkunde von 1509 in persönlichen Beziehungen gestanden zu haben scheint. 1517 trat er, bis dahin bereits in Città della Pieve ansässig, auf 6 Jahre als Gehilfe in die Sieneser Werkstatt des Sodoma ein. 1523 hatte er für die Kirche S. Francesco zu Pian Castagnaio (Montamiata) ein Altarbild zu malen. 1543 wird er in Città della Pieve als Grundbesitzer, 1550 und 1554 ebenda als Mitglied des Gemeinderates aufgeführt. — Zugeschrieben werden ihm die folgenden Pinturicchio-Schulwerke, in denen freilich von einem Einflusse Sodomas keine Spur wahrnehmbar ist: In der Cappella Borghesi von S. Spirito zu Siena das Altarbild der Assunta in der Engelglorie zwischen den Heil. Franziskus und Katharina; in der Akademie zu Siena die zu diesem ersteren Altare gehörige Predella mit einer Pietà zwischen Darstellungen der Stigmatisierung derselben beiden Heiligen, — zwei Halbfigur-Madonnen zwischen anbetenden Heiligen, — ein anbetender Engel, — 4 allegorische Einzelfiguren der christlichen Kardinaltugenden; in S. Maddalena zu Siena eine Geburt Christi und eine Madonna mit den beiden Kindern; im Minoritenkloster zu Cetona (Prov. Siena) eine Madonna zwischen den Heil. Laurentius und Franziskus und mit 6 Heiligen-Rundbildern auf der Predella; in der Pfarrkirche Madonna delle Nevi zu S. Giusto bei Murlo (Prov. Siena) eine Halbfigur-Madonna mit dem segnenden Christkinde; in der Klosterkirche S. Agnese bei Montepulciano eine Halbfigur der hl. Katharina von Siena; endlich im Pariser Louvre-Museum eine Madonna mit Heiligen und in der Sammlung des Earl of Crawford in London ein Tondo mit Diana und Aktaeon.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. italien. Malerei (1871) IV 319 f. — Milanesi, Arte Toscana (1873) p. 194 f. — Lermolieff in Zeitschr. f. bild. Kst. 1887, p. 148; sowie Die Galerie zu Berlin (1893) p. 29, 248, 358. — Kunstchronik 1893, p. 159. — Brogi, Inventario gen. d. prov. di Siena (1897) p. 107, 323, 379. — Arch. Stor. d. Arte Ital. II 52; VII 174. — Rassegna d'Arte 1904, p. 153. — Les Arts 1904, No. 33, p. 14; No. 34, p. 14. — Frizzoni, Le Gallerie dell' Acc. Carrara in Bergamo. 1907, p. 63. *

Balducci, Mauro, s. *Malducci.*

Balducci, Niccolo, Maler in Venedig, den nur Zani, Enc. met. III 37 und zwar ohne Zeitangabe erwähnt. **

Balducci, Pier Antonio, italien. Steinmetz, der laut Zahlungsurkunde vom 14. 1. 1564 seit Juli 1563 an den Neubauten der Porta del Popolo und der Porta Pia zu Rom tätig war, von denen der erstere erwiesenermaßen, der letztere wahrscheinlich nach den Entwürfen und unter der Leitung Michelangelos ausgeführt wurde. Vermutlich war B. nicht nur Steinmetz, sondern auch Baumeister, da er in obiger Urkunde unter den Architekten und Bauleitern der beiden Stadttore aufgeführt wird; ebenso auch in einer Urkunde vom 22. 8. 1566 über Zahlungen für Arbeiten an den römischen Stadtbefestigungen.

Bertolotti, Art. Subalpini in Roma (1884) p. 44; und in Arch. stor.-art. di Roma I 165. *G. Degli Azzi.*

Balduccio de Bacza, italien. Architekt in Neapel, wo er 1340 als Nachfolger des Atanasio Primario zum Leiter der Bauarbeiten am Castello di Belforte und an der hiermit verbundenen Certosa ernannt wurde, die König Robert auf dem St. Erasmus-Berge bei Neapel errichten ließ (jetzt bekannt unter dem Namen Castello di S. Elmo).

Staatsarchiv in Neapel: Registro Giovanna I, No. 340 E, f. 194 (cf. Schulz, Denkm. der Kunst des Mittelalters in Unterital. IV, Doc. 417). — Mothes, Baukunst des Mittelalt. in Italien, p. 650. — F. Colonna di Stigliano in Napoli Nobiliss. V 28; X 97. *G. Ceci.*

Balduccio di Cecco, s. *Andrea* di Neri.

Balduff (Balluff, Ballof, Baldolf, Baldus), Hans, Maler, seit 1451 in Basel wohnhaft, wird 1461 Bürger daselbst, 1488 zum letztenmal erwähnt, † am 3. 9. 1492. Arbeiten von

ihm sind nicht nachweisbar. Er ist vielleicht verwandt mit dem 1470 in Straßburg nachweisbaren Maler *Baldolf*.

D. Burckhardt u. Ganz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Nagler, Monogr. I No. 1608. *H. V.*

Balduff (Baldauf), Michael, Glockengießer von Bern (?), 1454—87 urkundlich nachweisbar, ansässig in Luzern, seit 1471 in Bern. In diesem Jahre goß er Glocken für Saanen u. Rougemont (Kt. Waadt); 1480 erhielt er die große Glocke von Saint-Nicolas in Freiburg (Schweiz), 1487 eine Glocke in Thun in Auftrag.

F. Heinemann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. 1886. *H. V.*

Balduff, s. auch *Baldauf(f)*.

Balduin (Balduwin, Baldewin), Peter, Schweizer Glasmaler, doch niederl. Abstammung. 1558 ward er Bürger zu Zofingen, zuletzt 1602 erwähnt. Signierte Arbeiten von ihm sind bisher nicht nachgewiesen, doch stammen einige der im städt. Museum daselbst aufbewahrten Glasgemälde zweifellos von seiner Hand. Seine 3 Söhne, *Jörg, Josua* und *Peter d. J.* setzten die Kunst des Vaters fort; von ersteren beiden kennt man einige signierte Scheibenrisse.

H. Lehmann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Balduino, Sebastiano, Zeichner und Bildhauer in Genua, geb. 1794.

Cervetto, I Gaggini p. 201 u. Anm. **

Balduinus, Paganus, Bürger von Messina und Münzmeister zu Brindisi unter Kaiser Friedrich II., der ihm 1221 in Anerkennung seiner Verdienste Besitzungen in Viareggio bei Lucca verlieh. In Messina, Brindisi und Amalfi ließ der Kaiser damals die berühmten goldenen Augustalen prägen, die in Nachahmung antiker Münzen den Profilkopf Friedrichs II. und auf der Rückseite einen sitzenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln zeigen, und die zu den schönsten Münzen gehören, welche das Mittelalter aufzuweisen hat.

Meyer, Kstlerlex. II (mit ält. Lit.). — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I. *H. V.*

Baldung, Hans, genannt *Grien,* Maler, Kupferstecher, Zeichner für Holzschnitt und Glasmalerei. Der Meister signiert mit H G (ineinandergestellt), mit H B (aneinandergestellt), gewöhnlich aber mit H G B (G im H). Geb. um 1480 in dem Dorfe Weyersheim „am hohen Turm", unfern von Straßburg, als ein Sohn eines rechtsgelehrten Beamten des Bischofs von Straßburg. Die Familie stammt aus Schwäbisch-Gmünd (B. nennt sich „Gamundanus" in der Inschrift des Freiburger Hochaltares) und führte ein silbernes Einhorn auf rotem Grund im Wappen. Abgesehen von einem Aufenthalt in Freiburg, wo er Altäre und Glasbilder für das Münster schuf, war der Meister hauptsächlich in Straßburg tätig. In seiner Kunst wurde er von Dürer angeregt und war nachweislich mit dem Nürnberger Meister in persönlicher Beziehung. Dürer führte Blätter von „Grünhans" mit sich auf der niederländischen Reise, und eine Locke Dürers kam in den Besitz des Straßburgers. Man nimmt an, daß B. zwischen 1500 und 1506, oder, was weniger wahrscheinlich ist, zwischen 1507 und 1509 in Dürers Werkstatt gearbeitet habe. Das erste datierte und durch Signatur (H G) gesicherte Malwerk B.s ist der Flügelaltar mit dem Martyrium des hl. Sebastian bei Frau H. Goldschmidt in Brüssel von 1507. Dieser Altar stammt angeblich, wie ein stilistisch verwandter und annähernd gleich großer, mit der Anbetung der Könige im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin, aus der Stadtkirche von Halle. Seit 1509 ist B. in Straßburg nachweisbar. Das Bürgerbuch enthält zu diesem Jahre die Eintragung: Item Hans Baldung der molor hat das Burgrecht Koufft tertia post quasimodo geniti. — Man nahm an, daß B. in der 1. Hälfte des Jahres 1511 nach Freiburg übergesiedelt wäre, weil ein Hansen von Gmünd uff Montag nach Cantate (19. Mai) dieses Jahres in einem Freiburger Ratsprotokoll genannt wird. In den Rechnungen der Münsterfabrik kommt B. erst am 14. 1. 1513 vor. Vielleicht ist er mit jenem Hans von Gmünd nicht identisch und kam erst gegen Ende 1512 nach Freiburg, wo er etwa 4 Jahre blieb und außer dem umfangreichen Hochaltare mindestens noch einen Altar und viele Glasfenster ausführte oder entwarf. 1510 heiratete B. Margarete Herlin, die 1552 starb. Seit 1517 bis zum Tode scheint B. ohne längere Unterbrechungen in Straßburg tätig gewesen zu sein. Er ward dort bischöflicher Hofmaler und kurz vor seinem Tode Ratsherr. Er starb 1545.

Die vermeintlichen Jugendwerke B.s in Lichtenthal bei Baden-Baden — mit dem Datum 1496 und Signatur — haben schärferer Prüfung nicht standgehalten (Repertorium f. Kstw. XXV 477 ff.). Die Signatur ist falsch.

Hypothetisch als Jugendwerke sind dem Meister namentlich von Scheibler und Rieffel (Repertorium XV 288 ff.) mehrere stilistisch miteinander verwandte Bilder zugeschrieben worden, nämlich die Darreichung Christi im Tempel im städt. Museum zu Frankfurt a. M. und der Flügelaltar mit der Anbetung der Könige in der städt. Galerie zu Mainz (abg. Repertorium XV, bei Rieffels Aufsatz). Dieser Gruppe angereiht hat man das als „Dürer" von H. Thode im Jahrbuch d. k. pr. Ksts. XIV 208 publizierte Männerporträt bei Georg Freiherrn v. Holzhausen zu Frankfurt a. M. (Haack im Repertorium XXIV 376 ff.) und das Altarblatt in Ansbach mit Christus in der Kelter, das nach einer Zeichnung Dürers ge-

schaffen ist. Weizsäcker trennt die Gruppe von B.s Werk und gibt sie einem besonderen Dürer-Nachfolger, der um 1506 etwa in Frankfurt tätig gewesen sei (Repertorium XXV 82 ff.).

In der Vorstellung, daß B. in Dürers Werkstatt gelernt habe, hat man ihm die guten Wiederholungen der Adam- und Eva-Tafeln in Florenz zugesprochen (No. 14, in Eisenmanns Liste in Meyers Kstlerlex.).

Erst von 1507 an ist die Tätigkeit B.s ununterbrochen zu übersehen. Die Freiburger Periode (1512—1516) kann als die eigentliche Blütezeit seiner Malkunst angesehen werden. Der Freiburger Hochaltar ist sein Meisterstück, durch Umfang, Gestaltenreichtum und Dekorationswirkung hervorragend. (F. Baumgarten, der Fr. Hochaltar, 49. Heft d. Stud. z. Deutsch. Kstg. Straßburg i. E.) Von 1512 ist die spät bekannt gewordene Beweinung Christi in der Londoner National Gallery datiert, die zu den vollkommen, auch koloristisch befriedigenden Schöpfungen des Meisters gehört. 1517, soweit wir sehen, zum ersten Male, hat B. einen profanen Vorwurf im Gemälde behandelt, den Tod, der ein junges Weib angreift (Basel, Öffentl. Kunsts.). Von dieser Zeit an hat er oft nackte Gestalten gemalt, mit besonderer Vorliebe, unter verschiedenen Vorwänden, gewöhnlich allegorisierend. Von 1513 und 1515 sind die ersten Bildnisse datiert, die wir von B. besitzen.

B. stand mit dem Markgrafen Christoph von Baden, dessen Holzschnittporträt er schon 1511 herausgab, in Beziehung und hat für diesen Fürsten mehrere Aufträge ausgeführt. Für das Ansehen, dessen er sich bei Lebzeiten erfreute, spricht die Erwähnung seines Namens („Hans Grün") in Jean Pelerins De artificiali perspectiva von 1521.

Die beste Übersicht über die Gemälde des Meisters bietet G. v. Téreys große Publikation (Straßburg, bei Heitz 1896, mit 96 Lichtdrucktafeln), eine bessere Übersicht als das von demselben Verfasser 1893 herausgegebene Verzeichnis (Straßburg, bei Heitz, als 1. Heft der Studien zur deutschen Kunstgeschichte). Seitdem haben einige Gemälde Eigentümer und Ort gewechselt, so sind die Tafeln mit Adam und Eva aus dem Besitz des Grafen Schönborn zu Wien in die Galerie von Pest gekommen, das Fragment des Amor, das G. v. Térey besaß, ist in den Pariser Handel gelangt, und mehrere Bilder hat die Straßburger Galerie an sich gezogen. Wenige Nummern der Téreyschen Liste sind mit einem Fragezeichen zu versehen, wie die Madonna mit der Meerkatze zu Nürnberg und Christus am Kreuz in Breslau.

Einige Werke führe ich zur Vervollständigung des Bilderkataloges hier an: 1) Venus in natürlicher Größe, zweimal signiert mit H B (aneinandergestellt) und von 1525 datiert, im Pariser Handel (1906). — 2) Die Beweinung Christi, 1906 für das Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin erworben, aus Süd-Frankreich stammend. Dem Stil nach um 1515 anzusetzen. — 3) Maria mit dem Kinde und dem kleinen Johannes, Venedig, Sammlung Manfrin. — 4) Maria mit dem Kinde, Sigmaringen (1907 in Basel erworben). — 5) Maria mit dem Kinde und Engeln, Straßburg städt. Museum (neuere Erwerbung). — 6) Bildnis des Grafen Ludwic zuo Lewenstein von 1513, signiert HB, in Berliner Privatbesitz.

Zum Verständnis des Meisters sind die *Holzschnitte* mindestens ebenso wichtig wie die Bilder. B. entfaltet im Holzschnitt seine Phantasie freier, wählt die Aufgaben mehr nach eigener Lust. Die gedruckten Blätter verraten mehr von seinem Innern als die Malereien. B. ist eher Zeichner als Maler. Seine Farbentechnik ist zumeist, namentlich in der späteren Zeit, ohne Feinheit, sein Farbensinn unsicher. Namentlich im Holzschnitt sind ihm einige kühne Erfindungen, markige, große und gut bewegte Gestalten gelungen. Das beste Verzeichnis seiner Holzschnitte findet man bei Eisenmann (Meyers Kstlerlex.), wo den älteren Listen von Bartsch und Passavant allerlei zumeist mit Recht hinzugefügt ist. Zweifelhaft ist die Apostelfolge, die Eisenmann unter No. 50—62 katalogisiert hat. Für den Straßburger Buchholzschnitt hat B. einiges geschaffen (a. 1511 und 1516). Einige wirkungsvolle Blätter hat er mit mehreren Platten gedruckt, wie die bekannte Hexendarstellung von 1510 (E. 140). Ein unbeschriebenes Blatt mit dem Studienkopf eines bärtigen Mannes im Berliner Kupferstichkabinett.

Im Kupferstich ist die Leistung B.s auffallend gering. Auf diesem Felde folgte der Meister dem Dürerschen Vorbild nicht. Seine Grabsticheltechnik ist ohne Schmiegsamkeit. Er scheint nach wenigen Versuchen in früherer Zeit diese Technik aufgegeben zu haben. Eisenmann führt nur vier Kupferstiche auf, dabei ein Blatt mit dem Datum 1507 und der Signatur H. G. Der Stich mit Herkules u. Omphale, den Passavant (No. 5) notiert, von dem Eisenmann meint „dürfte echt sein" (Meyer, Kstlerlex. S. 635), ist nicht einmal süddeutsch, vielmehr in der Art Jan Gossaerts.

B. hat eine große Zahl Zeichnungen hinterlassen, eine größere Zahl als irgendein anderer deutscher Maler seiner Zeit, von Dürer und dem jungen Holbein abgesehen. Diese Zeichnungen sind zum Teil Studien, zum Teil Entwürfe zu Glasscheiben, zum Teil sorgsam in Helldunkeltechnik durchmodellierte, in sich abgeschlossene Schöpfungen. G. v. Térey

hat fast alle Zeichnungen des Meisters in einer dreibändigen, bei Heitz in Straßburg erschienenen Publikation (1894—1896) auf 276 Tafeln reproduziert. Viele Blätter sind freilich aus dieser Veröffentlichung als Kopien, Nachahmungen oder Arbeiten verwandter Meister auszuscheiden (vgl. H. A. Schmid im Repertorium XXI 304 ff.). Das sogenannte Skizzenbuch B.s in Karlsruhe enthält Stiftzeichnungen, Studien aller Art, auch Bildnisse, die der Meister zu verschiedenen Zeiten seines Lebens ausgeführt hat (veröffentlicht von M. Rosenberg, Frankfurt a. M. 1889). Die Scheibenrisse mit Wappen von B.s Hand befinden sich in größerer Zahl in der Albertina zu Wien (veröffentlicht von A. Greuser, Wien 1877/8 H. B. Gr. und seine heraldische Tätigkeit, 20 Wappenentwürfe im Besitz der Albertina) und in Koburg (veröffentlicht von Rob. Stiaßny, Zeitschrift der k. k. heraldischen Gesellschaft Adler, Wien 1895).

Umfangreich und glücklich war die noch nicht nach Gebühr geschätzte Tätigkeit B.s für die Glasmalerei. Reiche Proben seiner Kunst auf diesem Felde im Freiburger Münster (Fr. Geiges, d. alte Fensterschmuck des Fr. M., Freiburg 1902 ff. Herder). Auf gleicher Höhe wie die besten Fenster in Freiburg stehen die 14 Scheiben der gräfl. W. Douglasschen Sammlung, die 1897 auf einer Versteigerung bei J. M. Heberle in Köln (25. November) zerstreut, zum Glück fast ausnahmslos in deutsche Museen gerettet wurden (Berlin, Nürnberg, Basel, Karlsruhe, Freiburg). Über diese angeblich aus der Karthäuserkirche zu Basel, wohl eher aus Freiburg i. B., stammenden, dann im Klostergymnasium zu St. Blasien bewahrten, zu Anfang des 19. Jahrhunderts vom Großherzog Ludwig von Baden für Schloß Langenstein erworbenen Scheiben ist der mit Abbildungen versehene Auktionskatalog zu vergleichen und der Bericht im Repertorium XXI 71 ff.

In der Glasmalerei, im Heraldischen, im Holzschnitt, entfaltet B. seine Gaben am glücklichsten. Breitspurige, landsknechtmäßige Figuren gelingen ihm zuweilen vortrefflich. Eine dreiste Sinnlichkeit ließ ihn gern schwere nackte Frauen in starker Bewegung in Holzschnitten und Zeichnungen gestalten. Für die Landschaft, für Architektur und Renaissance-Ornamentik zeigt er geringeres Interesse als die meisten seiner Zeit- u. Landsgenossen. Den Ton für das Idyllische und für das Andachtsbild fand er nicht leicht.

Literatur: Die ganze ältere Literatur ist in *Eisenmanns* Aufsatz in Meyers Kstlerlex. sorgfältig aufgeführt und verarbeitet. Die Publikationen *G. v. Téreys*, die das Material an Zeichnungen und Gemälden (auch einige Glasmalereien) ausbreiten, wie mehrere neuere kritische Beiträge, sind im Text zitiert. Die Holzschnitte und Kupferstiche sind bei *Bartsch* (peintre graveur VII 202 ff.) und bei *Passavant* (p. gr. III 318 ff.) beschrieben.

Ferner: R. Vischer, Über H. B. Gr., Münchener Allgemeine Zeitung 1896 Beil. 15. — H. Geiger, Einiges über H. B. Gr., die Rheinlande V 85 (1902/3). — F. Wolff, Ein altes Glasfenster in der Klosterkirche zu Niedermünster, nach H. B.s Zeichnung, Das Kunstgewerbe in Elsaß-Lothringen III (1902/3) 141.
Friedländer.

Baldus, s. *Balduff.*

Balduwin, s. *Balduin.*

Baldwin, A. H., amerik. Radierer. Hat 1879—92 in New York ein paar Studienköpfe usw. ausgestellt. *E. Richter.*

Baldwin, B., Porträtmaler in London, stellte 1842—45 3 Porträts in der Roy. Academy aus.
Graves, Roy. Acad. of Arts I 100. **

Baldwin, Robert, vielbeschäftigter Architekt in London, der 1762—83 in der Society of Artists und 1767—73 in der Free Society zahlreiche Entwürfe für Villen, Mietshäuser, Brücken (Black-Fryars bridge) usw. ausstellte.
Graves, The Society of Artists etc. London 1907 p. 19. **

Baldwin, Thomas, bekannter engl. Architekt, tätig in Bath um 1775, entwarf dort viele Mietshäuser, das Stadthaus, die Badehallen, die Westfront und die Portikus für „King's pump-room" (1796). Er starb dort 70jährig am 7. 3. 1820.
Redgrave, Dict. of artists. **

Bale, Edwin (R. J.), Maler, Art Director bei Cassell & Co. in London, geb. daselbst 1842, Schüler der South Kensington Schools und der Akademie in Florenz, stellte von 1870—83 Genrebilder und Landschaften in der Roy. Academy aus.
Who's who 1908. — Graves, Roy. Acad. of Arts I 100. **

Balechini, Nicolò, Karrossenmaler in Ferrara, tätig 1654 für den Marchese Tassoni.
Cittadella, Not. rel. a Ferrara p. 632. **

Balechou (Baleschoux), Jehan, Maler in Tours, 1557 daselbst urkundlich erwähnt.
Giraudet, Artist. tourangeaux. p. 12. *H. V.*

Balechou, Jean Joseph, französ. Kupferstecher, geb. zu Arles am 9. 7. 1719, † zu Avignon am 18. 8. 1764. Zuerst Schüler des Petschaftstechers Michel in Avignon, bildete sich weiter bei Lepicié in Paris. Hier wurde er Mitglied der kgl. Malerakademie, aber 1752 aus ihren Listen gestrichen, nachdem er unredlicherweise von einer Platte mit einem Bildnis König Augusts III. von Polen, die er nach Rigaud gestochen hatte, gegen sein Versprechen einige Abdrücke für sich behalten hatte. Er mußte nach Avignon fliehen, wo er sein Leben beschloß.

B. hat eine Sammlung Ornamentzeichnungen gestochen unter dem Titel: Livre de divers dessins d'ornements. Ferner gibt es große Blätter von ihm nach Vernet: Der Gewittersturm, Die badenden Frauen, Die Windstille; nach Jeaurat hat er Die Näherin

gestochen, Der Imbiß, Der eifersüchtige Gatte, Der Operateur Barri, Die entlassene Dienerin; nach C. Van Loo eine hl. Genoveva. Aber die Eigenart B.s offenbart sich recht erst im Porträt. Seine berühmtesten Porträtstiche sind die der Mme Aved nach J. A. Aved; des Grafen Brühl nach L. Silvestre; Augusts III. von Polen nach Rigaud; der Herzogin von Châteauroux nach Nattier; des M. de Julienne nach de Troy; des M. de la Popelinière nach L. Vigée; der Mme Louise Elisabeth de France, Herzogin von Parma nach Nattier usw.

B. gehört zu den eleganten französischen Kupferstechern des 18. Jahrh., die sich vornehmlich durch die effektvolle Wiedergabe der stofflichen Dinge auszeichnen. Es lag ihm mehr daran, die Bravour seiner Hand zu zeigen und seinen Stichen einen schimmernden Glanz zu verleihen, als die geistige Eigentümlichkeit des Vorbildes getreu wiederzugeben. Bei aller Schönheit haben seine Bll. durch die übertriebene Glätte und Brillanz der Behandlung etwas Hartes und Kaltes und entbehren der Naturwahrheit, besonders im Nackten der Figuren, das meist ein eigentümlich metallenes Ansehen hat.

E. Kolloff bei Meyer, Kstlerlex. II (mit ausführl. Oeuvre). — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe siècle. 1880. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *P. A. Lemoisne.*

Balegno, Giuseppe, Maler, geb. in Turin, tätig um 1793, nur von Zani, Enc. met. III 39 ohne Näheres erwähnt. **

Baleman, Jan, geb. in Groningen, kaufte am 30. 7. 1727 in Amsterdam das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Balen, Fernande van, Antwerpener Maler, wird 1546 Lehrling des Pieter Aertsen und 1561 Freimeister in der Gilde. Sonst nicht weiter bekannt.

Liggeren I 157, 226. **

Balen, Gaspard van, Maler, zweiter Sohn Hendricks des alten, geb. in Antwerpen, getauft am 12. 5. 1615, † in Rom am 7. 3. 1641, Schüler seines älteren Bruders Jan, den er 1639 nach Italien begleitete. Wie sein Bruder und sein Schwager Dirck van Thulden, beteiligte sich Gaspard um 1635 an der Dekoration von Triumphbögen, die unter Rubens' Leitung in Antwerpen zum Einzug des Kardinal-Infanten Ferdinand von Österreich errichtet wurden.

J. van den Branden, Geschiedenis der Antw. Schilderschool, 1883 p. 467. *H. Hymans.*

Balen, Hendrik van, Maler, geb. in Antwerpen 1575, † daselbst am 17. 7. 1632. Nach van Mander Schüler des Adam van Noort, wurde er 1592 — also mit 17 Jahren — als Freimeister in die Lukasgilde aufgenommen, deren Dekan er 1609—1610 war. Ohne Zweifel hielt er sich in Rom auf, denn er gehörte in Antwerpen zur Bruderschaft der „Romanisten", die sich aus Vlamen, die Rom besucht hatten, rekrutierten; 1613 war er auch hier Dekan. 1605 heiratete er in Antwerpen Margareta Briers, die ihm 11 Kinder gebar, von denen mehrere Maler wurden. Die Gildenregister erwähnen 26 seiner Schüler, von denen die meisten unbekannt blieben, dafür aber zwei zu Weltruhm gelangten: Anton van Dyck und Frans Snyders. Das Porträt des Meisters von der Hand van Dycks befindet sich in der Ikonographie. Öfters hat er mit andern Malern gemeinschaftlich gearbeitet, zuweilen mit Josse de Momper und seinem Schüler Fr. Snyders, besonders häufig mit den Jan Brueghel, denen er in einer großen Zahl seiner Bilder die Ausführung des Hintergrunds und des Beiwerks überließ, während er viele ihrer Landschaften mit Staffage versah. Die figurenreichen mythologischen und biblischen Darstellungen, die er meist in kleinem Maßstab auf Holz oder Kupfer malte, sind gut komponiert und erfreulich durch die Sorgfalt der Ausführung und die Frische und Durchsichtigkeit der Farbe. In den Werken seiner späteren Zeit gewahrt man deutlich den glücklichen Einfluß, den sein großer Schüler van Dyck auf ihn ausübte, so unter den drei Gemälden der Jakobskirche zu Antwerpen, einer Dreieinigkeit, einer Verkündigung und einer Auferstehung, besonders in dem letzteren Bild, welches sein Grabmal in dieser Kirche ziert und so elegant in der Form, so klar in der Färbung und so fein im Ton ist, daß man es vielfach für eine Arbeit van Dycks gehalten hat. Von den vortrefflichen Bildnissen Balens und seiner Frau, die gleichfalls an dem Grabmal aufgestellt sind, ist bis auf den heutigen Tag ungewiß, ob sie von ihm oder von van Dyck herrühren; jedenfalls sind sie des letzteren würdig. Die Kathedrale von Antwerpen besitzt von B. eine hl. Familie, das dortige Museum die Seitenflügel dazu, musizierende Engel; das Museum im Haag: Die Jahreszeiten, der Kybele opfernd; die Galerie in Brüssel: Die Fruchtbarkeit; das Museum in Amsterdam: Die Götter des Olymp; die Uffizien in Florenz: Vermählung der Maria; der Louvre in Paris: Ein Göttermahl; das Museum in Berlin: Die Schmiede Vulkans (das Beiwerk von Jan Brueghel); die Galerie in Dresden: Diana und ihre Nymphen, von Satyrn belauscht (mit Landschaft von Jan Brueghel), Hochzeitsfest des Peleus und der Thetis, Hochzeitsfest des Bacchus und der Ariadne, Diana und Aktäon; die Galerie in München: Hieronymus in Betrachtung, Ein Göttermahl, Ein Bacchanal, Diana, nach der Jagd ruhend (die Landschaften auf den drei letzten Bildern von J. Brueghel), Die vier Jahreszeiten (Folge von vier Bildern, die Landschaften gleichfalls von J. Brueghel), Er-

legtes Wild, von Nymphen auf Maultiere geladen (Tiere von Fr. Snyders); die Gal. in Wien: Jupiter und Europa; die Galerie in Kassel: Diana und Aktäon (Landschaft von Brueghel). Auch kleinere Galerien besitzen Bilder von ihm, so die Gemäldesammlung in Sanssouci. — Übrigens hat er auch Kartons für Glasfenster geschaffen.

Er bezeichnete seine Bilder gewöhnlich H. V. BALEN, auch H. V. BAEL; die Bezeichnung *HVbale*, nach Brulliot, auf einigen, von Crispin de Passe, L. Vorsterman, Cornelis Galle, Hieronymus Wierx u. a. nach Gemälden oder Zeichnungen Balens ausgeführten Stichen.

van Mander, Het Schilder Boeck, Fol. 208a und die Übersetzung von H. Hymans II 292. — Houbraken, De groote Schouwburgh etc. I 81. — C. de Bie, Het Gulden-Cabinet. — Campo Weyerman, De Leven-Beschryvingen I 349. — Descamps, La Vie des peintres flam. etc. I 237. — Biogr. nationale de Belgique. — De Liggeren I u. II. — Meyer, Kstlerlex. — J. van den Branden, Geschiedenis der Antw. Schilderschool, p. 463. — Van Lerius, Biogr. d'Artistes Anvers. 1881, II 235—337. — Mit Notizen von H. Hymans. *R.*

Balen, Hendrik van, d. J., Maler, Sohn Hendriks d. Ä., geb. in Antwerpen am 16. 1. 1623, † daselbst am 2. 3. 1661. Zuerst Schüler seines Bruders Jan, hatte er dann seit 1638 Jan Wildens zum Lehrer u. wurde 1640 Freimeister in der Antwerp. Lukasgilde. 1645 war er in Frankreich und scheint sich in Tours bis 1648 aufgehalten zu haben. Man findet ihn dann (am 18. 1. 1653) in Rom, im November desselben Jahres in Genua. Er malte religiöse Gegenstände, kam aber weder zu Vermögen noch zu Ruf. Man weist ihm die Staffagefiguren in einigen Gemälden des Samt-Brueghel zu, besonders in dem Bilde im Museum zu Besançon: Christus erscheint der Magdalena; da aber Johann Brueghel 1625 tot war, kann Hendrik v. B. nicht sein Mitarbeiter gewesen sein.

Th. van Lerius, Biogr. d'artistes anvers. p. 352 ff. — J. van den Branden, Antwerp. Schilderschool, p. 368. *H. Hymans.*

Balen, Jacob Wolfertsz. van, kommt 1637 und 1643 vor als Glasmaler in Haarlem.

Van der Willigen, 73. *E. W. Moes.*

Balen, Jan van, Maler, Sohn Hendriks d. Ä., getauft am 21. 7. 1611 zu Antwerpen, † daselbst am 14. 3. 1654. Er bildete sich unter der Leitung seines Vaters und besuchte dann Italien, von wo er 1642 nach Antwerpen zurückkehrte. Seine Malereien, in denen er besonders gern Kindergruppen, Engel und Amoretten darstellte, haben ein frisches und heiteres Kolorit und erinnern öfters an die Bilder Albanis, die er mit Vorliebe studierte. 1635 nahm er mit seinem Bruder Gaspard teil am Schmucke von Triumphbögen, die für den Einzug des Kardinal-Infanten Ferdinand von Österreich in Antwerpen errichtet wurden. Die K. K. Gemäldegalerie in Wien besitzt unter mehreren Bildern Balens eine Kopie desselben nach Rubens' Liebesgarten. Sein Selbstbildnis, gestochen von W. Hollar, in: C. de Bie, het Gulden-Cabinet.

Lerius, Biogr. d'artistes anvers. II 338 ff. — J. van den Branden, Geschiedenis der Antw. Schilderschool 467 ff. — Mit Notizen von H. Hymans. *R.*

Balen, Matthys, geb. in Dordrecht am 24. 2. 1684, war der Sohn von Jan Balen und Dina Schepens und der Enkel des bekannten Dordrechter Historiographen Matthys Balen. Er war Schüler von Arn. Houbraken, heiratete am 8. 6. 1728 Maria van Bavel und starb zu Dordrecht am 7. 1. 1766. In der Samml. Bonde in Eriksberg ist ein kleines Bildchen mit einem lesenden Eremiten, bezeichnet M. Balen; und in der Galerie in Darmstadt wird ihm von altersher eine Landschaft mit einer hl. Familie zugeschrieben. Nach seinen Vorzeichnungen sind die Bildnisse der holländischen Generalgouverneure von Indien gestochen in Fr. Valentyns Oud en Nieuw-Ost-Indiën, Dordrecht, Amsterdam 1724—26. Selber radierte er einen Hausierer (Kopie nach Adr. van Ostade).

v. Gool, II 55—57. — Oud-Holland XII 195. — Mitt. von J. L. van Dalen, Archivar von Dordrecht. *E. W. Moes.*

Balen, Nicolaus van, Maler oder Bildhauer von Mecheln, am 19. 11. 1540 in die Lukasgilde daselbst aufgenommen.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines (1876). I 302. *H. V.*

Balen (Balem), Pieter, Maler, geb. 1580 zu Lüttich, erhielt den ersten Unterricht bei Jean Ramaye, einem Schüler von Lambert Lombard, studierte später in Italien und kehrte dann nach Lüttich zurück, wo er noch 1656 am Leben war. Er soll nur Kabinettstücke kleinen Formates gemalt haben; eine Ausnahme wäre dann die in großen Dimensionen ausgeführte Dreieinigkeit in der Kirche St. Christoffel zu Lüttich. — Unter den Gemälden im Besitze des Erzherzogs Leopold Wilhelm, deren Inventar im Archive des Fürsten von Schwarzenberg erhalten ist, figuriert unter No. 151 der vläm. Werke: „Ein Stuckh von Öhlfarb auf Holcz worin ein Ecce homo auf einem Althan . . . hoch 4 Span und 3 Span 5 Finger breidt, von Petro von Baelen Original, Mahler von Antorff." — Ob es sich um unseren Künstler handelt, läßt sich freilich nicht sicher sagen.

K. van Mander, Het Schilderboeck ed. Hymans I. — Immerzeel, De Levens en Werken etc. — Biographie nationale de Belgique. — Mit Notizen von H. Hymans.

Balen, s. auch *Baalen.*

Baleno (Balen?), Ruggiero, Maler in Rom 1622, nach eigener Aussage aus Antwerpen stammend. In den Liggeren nicht erwähnt und sonst unbekannt.

Bertolotti, Artisti subalpini II. Ausg. 1884. **

Balester, s. *Ballester.*

Balestra, Architekt aus Rom. Er begleitete den Lord Hamilton 1799 auf seiner Reise nach Griechenland, Asien und Ägypten und lieferte zur Beschreibung dieser Expedition eine Reihe architektonischer Aufnahmen. Später baute er den englischen Gesandtschaftspalast in Pera bei Konstantinopel.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Balestra, Angelo, italien. Maler, geb. in Bassano am 4. 9. 1803, † in Rom am 5. 5. 1881; Schüler von Paroli. Seine Hauptwerke sind eine Kopie von Tizians Assunta und eine Maria im Museo Civico zu Bassano.

Brentari, Storia di Bassano (1884) p. 717. — G. Gerola, Catal. dei dipinti della pinacoteca di Bassano. *P. M. Tua.*

Balestra, Antonio, italien. Maler u. Kupferstecher, geb. am 12. 8. 1666 in Verona, † daselbst am 21. 4. 1740; ausgebildet durch Giov. Zeffio in Verona, Ant. Bellucci in Bologna u. Carlo Maratta in Rom, tätig und ansässig meist in Venedig. Seine Gemälde wurden von den Zeitgenossen sehr hoch geschätzt u. sind in den Kirchen zu Venedig, Vicenza, Padua, Verona, Brescia, Bergamo, Cremona noch zahlreich vorhanden, darunter verschiedene Nachahmungen von Correggios berühmter „Notte Santa". Auch für den Marchese di S. Tommaso in Turin und für den Kurfürsten von der Pfalz hatte B. mehrfach Gemälde zu liefern. Aus seinen Briefen an den Florentiner Kunstsammler Gabburri, der Zeichnungen von seiner Hand besaß, geht hervor, daß er auch literarische Studien betrieb. Als Maler ein mittelmäßig begabter Eklektiker, hat B. als Lehrer seiner Kunst hervorragende Talente wie Mariotti, Nogari und die Rosalba Carriera gleichwohl erfolgreich zu fördern gewußt. Als Radierer hat er eine kleine Anzahl frei und geistreich behandelter, aber sehr nachlässig ausgeführter, jetzt ziemlich seltener Blätter hervorgebracht, und zwar 2 Madonnen mit Engeln (datiert 1702), eine Madonna mit 2 Heiligen, eine Soldatenszene u. ein Blatt mit leicht hingekritzelten Studienköpfen; dazu noch 6 Radierungen für ein 1735 von B.s Freund u. Schüler Conte Aless. Pompei in Verona veröffentlichtes Werk, betitelt „Le cinque ordini dell' architettura civile di Michele San Micheli" (Titelblatt mit Allegorie der Architektur und mit San Michelis Bildnis, Vignette mit allegor. Putto, endlich Porträts der Architekten L. B. Alberti, A. Palladio, V. Scamozzi und G. Vignola).

Federici, Biogr. di A. Balestra (1733). — Zanetti, Descriz. d. pitture di Venezia (1733). — Brancolini, Suppl. II 221. — Dal Pozzo, Vite dei pitt. etc. Veronesi. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi. — Morrona, Pisa illustr. (1793). III 136. — Maniago, Guida di Udine (1825) p. 42. — Susani, Nuov. prosp. d. pitt. etc. di Mantova (1830) p. 16. — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830) p. 89. — Scarabelli, Guida di Piacenza (1841) p. 173. — Martini, Guida di Parma (1871) p. 107. — Carboni, Pitt. e Scult. a Brescia p. 150, 152, 171, 174. — Federighi, Mem. Trevigiane II 135. — Cignaroli in Miscell. ser. IV della R. Deput. Veneta di Stor. Patr. XI 19—62. — Miscell. della R. Deput. Piemontese di Stor. Patr. XXX 66. — Nagler, Monogr. I 153, 219, 221, 222, 1058. — Wessely in Repertor. f. Kstwissensch. V 44. — Meyer, Kstlerlex. (mit weiterer ält. Lit. u. graph. Oeuvre-Verzeichnis). — Ferro, Catal. dei disegni d. Uffizi. — Moschetti, Boll. del Mus. Civ. di Padova (1900) p. 136. — Matteucci, Le Chiese del Mantovano (1902). — Gonzati, La Basil. del Santo etc. di Padova I, Doc. CXXIX. — Rivista d'Arte V 66 ff. *L. Ozzola.*

Balestra, Carlo Pio, röm. Architekt und Hydrauliker, † 1776.

Zani, Enc. met. III 40. **

Balestra, Giovanni, italien. Kupferstecher, geb. in Bassano 1774, † in Rom 1842. Ausgebildet durch Suntach sowie in der Calcografia Remondini zu Bassano, war B. seit 1803 in Rom ansässig, wo er Gemälde alter Meister (namentlich Raffaels) sowie Skulpturen Canovas und Thorwaldsens in Kupferstich reproduzierte.

Catal. d. Art. Bassanesi viv. (1807) p. 20. — Di Bassano e dei Bass. ill. (1847) p. 205. — Meyer, Kstlerlex. (mit Oeuvre-Verzeichnis). — Brentari, Storia di Bassano (1884) p. 727. *P. M. Tua.*

Balestra, Pietro, lombard. Architekt in Atri (Abruzzen), wo er 1554 den Bau der Kathedralen-Sakristei vollendete.

Sorricchio in Rivista Abruzzese XII 6. *G. Ceci.*

Balestra, Pietro, Maler aus Piacenza, geb. 1711, † 1789, hauptsächlich in Busseto tätig, wo sich in den Kirchen S. Bartolomeo, S. Nicolò, S. Ignazio und in verschiedenen Villen eine große Anzahl Gemälde von ihm befinden.

Zani, Enc. met. III 40. — Vitali, Le Pitture di Busseto 1819 p. 52 ff. *H. V.*

Balestra (Balestri), Pietro, aus Siena (genannt Pietruccio), mittelmäßiger Bildhauer aus der Schule Berninis, in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Er arbeitete in Rom und stand längere Zeit in den Diensten der Königin Christina von Schweden. Unter den Marmorwerken des großen Gartens in Dresden, die unter August II. angekauft wurden, befindet sich eine Gruppe von ihm: der Gott der Zeit, von welchem die Schönheit entführt wird; zu Füßen ein weinender Amor. Mehrere andere Skulpturen Balestras, ein Meleager, Venus mit Amor, Herkules und der Silen mit dem Bacchuskind, Kopien nach der Antike, wurden zu derselben Zeit für Dresden erworben. Die beiden letzteren stehen jetzt vor dem Palais des Großen Gartens. Im Kreuzgang des Doms von Siena ist von B. die Statue Papst Pius' III.

Meyer, Kstlerlex. II (mit ält. Lit.). — Bau- und Kunstdenkm. d. Königr. Sachsen. Heft XXI bis XXIII 479, 480, 482, 594. *H. V.*

Balestra, s. auch *Balestri.*

Balestri, Francesco, italien. Maler des 17.—18. Jahrh. aus Argenta (Prov. Ferrara), erwähnt in Bertoldis Storia d. Mad. d. Celletta (p. 20).

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferraresi (1846) II 595. *R.*

Balestri, Marco Nicolò, italien. Maler, Bildhauer und Architekt aus Argenta (Prov. Ferrara), geb. 1555, † 1609. Von ihm ist die Kirche der Madonna della Celletta bei Argenta erbaut. Als Maler schuf er für das Oratorio di S. Giov. Battista zu Argenta ein Altarbild mit der Geburt Johannes des Täufers, signiert „Marcus de Balestris Pictor Argentanus 1594". — Mit ihm ist wohl ein 1605 in Argenta erwähnter *Nicolò B.* zu identifizieren.

Zani, Encicl. III 40 f. — Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferraresi (1846) II 595. *R.*

Balestri, s. auch *Balestra.*

Balestrieri, Domenico, Maler des 15. Jahrh. aus S. Ginesio in den Marken, nach Lanzi der Schule von Fabriano entstammend und um 1463 mit der Ausführung eines Altarbildes des hl. Rochus für die Kirche dieses Heiligen in S. Ginesio beauftragt. Ricci dagegen verwechselt die Kirche S. Rocco zu S. Ginesio mit derjenigen zu Fabriano und möchte auf Grund der aus dieser Verwechselung entspringenden Ungereimtheiten die Existenz dieses Malers überhaupt in Zweifel ziehen. Offenbar entstammte Domenico B. der gleichen Familie, wie jener Pietro B., den Ricci selbst unter der Jahreszahl 1440 als Prioren der Hauptkirche von S. Ginesio anführt.

Lanzi, Stor. pitt. II 19. — Ricci, Mem. stor. etc. d'Ancona I 192. — Salvi, Mem. Stor. di S. Ginesio (Camerino 1889). *V. Aleandri.*

Balestrieri, Gabriello, Maler in Parma, tätig 1634—44, wie aus seinen Briefen an Paolo Coccapani, Bischof von Reggio d'Emilia hervorgeht, für den er außer zahlreichen Gemälderestaurierungen auch einige Originalmalereien (Madonna mit Christkind etc.) auszuführen hatte. Außerdem war er für den Herzog Franz I. von Modena als Berater und Agent bei dessen Gemäldeankäufen tätig.

F. Testi, Opere scelte II 176. — G. Campori, Artisti ital. e stran. negli Stati Estensi (1855) p. 29 f. *St. Lottici.*

Balestrieri, Giuseppe, Maler und Geistlicher in Messina, geb. 1632, † 1719; nach Zani hauptsächlich als Kopist tätig. Seine Arbeiten werden häufig mit denjenigen des Gabriello B. verwechselt.

Zani, Encicl. III 41. *St. Lottici.*

Balestrieri, Lionello, ital. Maler, geb. 1874 in Cetona (Prov. Siena), studierte in Siena, später bei dem großen Süditaliener Domenico Morelli in Neapel, dessen Lieblingsschüler er wurde. Gleichwohl bekundete er alsbald eine völlig abweichende künstlerische Veranlagung. Denn während jener biblische Historien und christliche Legenden, landschaftliche Studien und Naturszenerien bevorzugte, neigte er selbst vielmehr zu sentimentalen Vorwürfen, zu Darstellungen aus dem freien und bewegten Leben der Künstlerbohème. Im Jahre 1897 siedelte er dann nach Paris über, wo sich sein Leben zunächst ebenso reich an Entbehrungen, wie an phantastischen Illusionen gestaltete. Diese letzteren haben auch dem gesamten bisherigen Künstlerschaffen Balestrieris sein so ungemein charakteristisches Gepräge verliehen.

Ein 1897 im Pariser Salon ausgestelltes symbolistisches Gemälde „In attesa della gloria" blieb so gut wie unbeachtet, ebenso auch das 1898 ausgestellte Bild „La morte di Mimi", das in seinem Schöpfer bereits den leidenschaftlichen Verehrer und begeisterten Interpreten von Murgers „Vie de Bohème" erkennen ließ. Mit einem Schlage wurde B. dann weit bekannt durch sein Beethoven-Gemälde, das ihm auf der Pariser Weltausstellung 1900 eine goldene Medaille eintrug, und das er dann 1901 von der venezianischen Kunstausstellung aus eine so erfolgreiche „Tournée" durch Europa und Amerika antreten ließ. Dieses durch photomechanische Reproduktionen alsbald weit verbreitete Gemälde führt das Innere eines Künstlerateliers vor Augen. Im Hintergrunde des Bildes sieht man zwei Musiker in der Ausführung eines Musikstückes für Klavier und Violine begriffen. Drei junge Künstler und eine elegante junge Dame — vermutlich die Gattin oder die Geliebte eines der Anwesenden — lauschen in ekstatischer Begeisterung den magischen Harmonien des großen Tondichters, dessen Bildnismaske an der Wand sichtbar ist. Der leidenschaftliche Empfindungsgehalt war es, der gewisse Schwächen der Malerei des Bildes leicht übersehen ließ und ihm die enthusiastische Anerkennung der gesamten zeitgenössischen Kritik eintrug. — Geringeren Erfolg hatte B. mit seinem 1903 in Venedig ausgestellten Gemälde „Gli ultimi giorni di Domenico Morelli". Die hoch gesteigerte Ausdruckskraft des Beethoven-Bildes fand er dagegen wieder mit seinem Chopin-Triptychon (Venezianische Kunstausstellung 1905). Im letztgenannten Jahre schuf er sodann das reich belebte, von künstlichem Licht durchflutete Interieurbild „Una birreria a Montmartre", eine meisterliche malerische Verherrlichung des Pariser „Nachtlebens"; ferner 1906—07 „La moglie del poeta", gleich einigen früher entstandenen Malereien des Künstlers (wie z. B. „Il bacio", — „Il disaccordo", — „La Riconciliazione") wiederum eine Darstellung aus dem Privatleben der Künstler-Bohème; schließlich 1907 das Gemälde „Decadenza", ebenfalls jenem von B.

etwas allzu einseitig gepflegten Stoffgebiete der Bohème entlehnt. — Diejenige Kunstgattung jedoch, in der B. bisher die größte und beständigste Frische und Kraft des Schaffens gezeigt hat, ist in der Tat nicht die Malerei, sondern die mehrfarbige Kupferätzung; und zwar übt er diese Technik nicht in dem komplizierten Druckverfahren von mehreren Farbplatten, sondern er trägt nach dem Vorgange des jungverstorbenen Malerradierers Vitalini die verschiedenen Töne einer allerdings ziemlich beschränkten Farbenskala auf eine einzige Ätzplatte auf, wobei er durch Verreiben der Farben vermittels der Fingerspitze (oder auch eines leinenen Wischers) außerordentlich harmonische und zarte Übergänge hervorzubringen weiß. Von diesen seit 1902 entstandenen, mehrfarbig gedruckten Radierungen B.s, unter denen (ebenso wie auf seinen Gemälden) die mannigfaltig belebten Darstellungen aus dem Pariser Weltstadtleben überwiegen, seien hier als die bekanntesten hervorgehoben: Notturno, — A Montmartre (eine trübe und regnerische Pariser Dämmerungsstimmung mit einem leidenschaftlichen Liebespaare unter dem Regenschirme), — Fra Lucerta (Klostermauer-Idyll mit einem Mönchlein und drei lachend an ihm vorübereilenden jungen Mädchen), — Notre Dame (eine wundervolle Sonnenuntergangsvision mit der in abendliches Sonnengold getauchten Pariser Kathedrale und mit der bereits von rötlichen Dämmerungsschatten überlagerten, von Dampfern und Lastkähnen belebten Seine), endlich: In viaggio, Crepusculo und Heidelberg (die beiden letzteren Blätter 1907 in Venedig ausgestellt.).

V. Pica, L'Arte Mondiale a Venezia 1901, 1903, 1905, 1907; sowie im Emporium (Bergamo) 1904, p. 477 ff. — R. Paralupi, L'Arte Europea a Venezia (Florenz 1901). — R. Pàntini, L'Arte Italiana (herausgeg. von der Rassegna Internaz., Florenz 1901). — A. Colasanti in L'Arte 1901, p. 266. — Willard, History of Modern Italian Art (1902) p. 580 f. — K. E. Schmidt in der „Woche" 1908 No. 4. *Dr. M. Maffii.*

Balestrieri, Marco, Miniaturist und Kalligraph in Parma, wo er 1541 eine Zahlung von 13 Goldscudi erhielt für seine Kalligraphenarbeiten im Dienste der Stadtbehörden. In der Tat sind die Aktenbände des Parmenser Stadtarchives, in denen die „Ordinationes" aus den Jahren vor 1541 enthalten sind, mit einer Anzahl trefflicher Miniaturmalereien geschmückt.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) *St. Lottici.*

Balestrini, Carlo, Maler in Mailand, geb. daselbst 1868, Schüler Bertinis an der dortigen Akad., tätig als Historien-, Genre-, Bildnis- und Landschaftsmaler; jedoch bevorzugte er sittenbildliche Freiluftmotive aus seiner engeren lombardischen Heimat. Für seine Gemälde „Abel" u. „Le Slitte" wurde B. auf Mailänder Ausstellungen prämiiert (letzteres für die Brera-Galerie angekauft); der König von Italien erwarb von ihm das Ölbild „Cavallanti di ritorno". Auf vielen europäischen Kunstausstellungen sah man Bilder von ihm, z. B. 1901 im Münchener Glaspalaste „Eissammler bei Mailand", 1903 in Venedig „La calata della neve", „La quiete del Vespero", „Triste vigilia" und „Fiori del Convento", 1907 in Venedig „Rimorchiatori del Naviglio".

Rassegna Nazionale, vol. 133, p. 581; 134, p. 217. — Natura ed Arte 1898—1905, passim. — Arte e Storia XVIII 53 f., XXIV 67 ff., 82 ff., 100 ff., 150 ff., 181 ff. *E. Verga.*

Baletet, Guyot, Miniaturmaler von Avignon, 1468—91 daselbst urkundlich vorkommend, † vor 1510, von welchem Jahre das Testament seiner Witwe datiert. Auf der Bibliothek zu Avignon befindet sich ein mit figürlichen Initialen verziertes Gebetbuch von ihm, das er laut Inschrift am 28. 4. 1488 vollendete. Es ist dies das einzige Miniatur-Manuskript sicher bezeugten Avignoneser Ursprungs aus dieser Zeit, daher besonders wertvoll. Die 27 Miniaturen stellen biblische Szenen u. Heilige dar u. sind mit außerordentlicher Sorgfalt u. Delikatesse ausgeführt. B. scheint ein sehr beschäftigter Miniaturist gewesen zu sein, denn am 21. 9. 1468 muß er die Anfertigung zweier Manuskripte an den Bruder Jeoffroy de Closo abgeben, vermutlich weil er nicht allen ihm erteilten Aufträgen nachkommen konnte. (Sein Testament ist vom 7. 8. 1494 datiert.)

L. H. Labande in der Réunion d. société. d. beaux-arts XXII (1898) p. 501 ff. — Ders. in der Gazette d. beaux-arts 1907 I 303 ff. *H. V.*

Baleu, s. *Bailliu.*

Balfour, David, dän. Architekt, wird 1618 als Baumeister des Königs Christian IV. erwähnt. Scheint vor 1634 gestorben zu sein.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I. *V. Lorenzen.*

Balfour, Robert S., Architekt in London, stellte 1897—1902 mehrere große Bauentwürfe in der R. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 100. **

Balfourier, Adolphe - Paul - Émile, französ. Maler und Kupferstecher, geb. am 11. 8. 1816 in Montmorency (Seine-et-Oise). War zuerst Advokat in Paris. Nachdem er aber bei Ch. Raymond Malerei studiert hatte, der damals mitten in der romantischen Bewegung fast allein den alten klassischen Stil von David repräsentierte, besuchte B. Italien, Spanien, Süd- und Mittelfrankreich und schickte dem Salon, von 1843 bis 1875, fast ohne Unterbrechung, Bilder, die er selbst charakteristischerweise als „Komponierte Landschaften" bezeichnete. Seine Ansichten vom Luganer See brachten ihm 1844 eine Medaille 2. Klasse, trotz ihres ein wenig monotonen

Kolorits. Andere Werke sind: Umgebung von Valldemuza, Insel Majorka (Salon 1854), jetzt im Museum von Nantes; Mündung des Gapeau (Weltausstellung 1867). B. hat auch eine Anzahl Landschaften radiert, von denen mehrere in L'Artiste publiziert wurden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Meyer, Kstlerlex. *G. Geffroy.*

Balgiano, Taviano di Niccolò del, Bildschnitzer aus Volterra; hatte 1392 gemeinsam mit Andreoccio di Bartolomeo die Schnitzarbeiten des Barna di Turino und seiner Gehilfen im Chore des Domes zu Siena abzuschätzen.

Milanesi, Docum. Senesi (1854) I 369. *

Balhami, Giovanni, italien. Edelsteinschneider, schnitt unter anderem auch die Kameen für die Agraffen am Krönungsmantel Napoleons I. B. starb Ende April 1854 in Cremona.

Oettinger, Moniteur des Dates, Suppl. 14. **

Balicki, Karl, Illustrator und Vedutenzeichner in Krakau, geb. 1820, † daselbst am 15. 6. 1854.

Meyer, Kstlerlex. II 648. **

Balieu, s. *Bailliu.*

Baligand, Jean Jacques, Architekt und Ingenieur, geb. 1697 zu Bauves im Hennegau, † am 21. 12. 1762 in Nancy. Er bekleidete das von Stanislaus 1750 gestiftete Amt eines Präfekten für Brücken- und Straßenbau in Lothringen. Zu der großen Straße von St. Dié entwarf er den Plan; in Nancy erbaute er 1747 das gegenwärtige Präfekturgebäude und das Hôtel Génin. Von architektonischen Entwürfen sind mehrere, mit seinem Namen bezeichnete, bekannt.

Wahrscheinlich ein Bruder von ihm war der 1746 † Architekt *François B.* „inspecteur des bâtiments du roi Stanislas".

Réun. d. Soc. d. beaux-arts. XXV 302, XXVII 339. *H. V.*

Balin, Jehan, Illuminator, wohnte 1547 in der Parochie St. Benoit in Paris.

Herluison, Actes d'état civil d'artistes franç. — Jal, Dictionnaire crit. II éd. p. 534. *Cte. P. Durrieu.*

Balin, s. auch *Ballin.*

Balinski, Stanislas, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1782 in Wilno, † 1813 in Krakau. Studierte auf der Universität in Wilno unter Prof. Rustem und hinterließ aus dieser Zeit viele schöne Kreidezeichnungen und einige Proben des Kupferstechens. Von seiner ausländischen Reise zurückgekehrt, beschäftigte er sich immer mehr mit literarischen Arbeiten und 1810 wurde er zum Sekretär des Justizministeriums in Warschau ernannt, welche Stellung er bis zum Tode behielt. Von ihm gestochen ist das Porträt des Fürsten de la Rochefoucault 1812; nach ihm stach David Weiß die Porträts: Taddaeus Czacki und Georg Mniszech, 1818.

Meyer, Kstlerlex. — Orgelbrand, Enzykl., Warschau 1900. *Marian Gumowski.*

Bálint (Valentin), ung. Maler, in Siebenbürgen, am 6. 6. 1496 dokum. erwähnt.

Művészet, Budapest 1902, 434. *K. Lyka.*

Bálint, Zoltán, ung. Architekt, geb. 1871 in Nagyvárad, absolvierte das Polytechnikum in Budapest und gewann 1896 die Ybl-Medaille des Ung. Architekten-Vereins. Seit 1897 arbeitet er mit dem Architekten Ludwig Jámbor gemeinschaftlich, errang mit ihm den I. Preis bei den arch. Konkurrenzen für das Redoute-Gebäude in Szatmár, für den isr. Tempel in Budapest-Lipótváros. Gemeinschaftlich installierten beide die ung. Abteilung der großen Pariser Weltausstellung 1900 und bekamen daselbst den Grand Prix. 1902 wurde ihnen eine goldene Medaille in Turin und 1903 ein erster Preis bei der Konkurrenz für das Gymnasium in Nagykanizsa zuteil. Öfters gewannen sie auch Preise für architektonische Arbeiten bei plastischen Wettbewerben. Bálint u. Jámbor repräsentieren die jüngere Richtung der ung. Architektur, ihre Arbeiten charakterisiert das streng Tektonische und Materialgerechte, bei den Wohnbauten wohl auch ein Hervorheben ung. orn. Motive in Majolika und Eozin, wobei der Farbe eine pointierte Rolle zufällt. Derlei Bauten in Budapest. *K. Lyka.*

Baliu, s. *Bailliu.*

Balkay, Pál (eigentl. Derbalkay), ung. Maler, geb. am 29. 6. 1785 in Tisza-Örs, war 1804—1808 bei Füger in Wien, ging dann nach Ungarn, wo er Altarbilder für die Kirchen von Tiszafüred, Besnyő, Födémes, Eger usw. malte und Porträtvorlagen für Stecher lieferte. 1820 malte er für das Nationalmuseum die „Segnungen des Friedens", ein allegorisches Bild im Geschmack der Zeit. 1835 besuchte er Venedig, kopierte auch dort manches. Wird von den zeitgenössischen ung. Kritikern hauptsächlich als Kopist gelobt, seine Originalwerke verraten einen biederen Eklektizismus. † am 14. 7. 1846.

Művészet, Budapest, versch. Jahrg. — Alte Briefschaften. *K. Lyka.*

Balke, Peder, norweg. Landschaftsmaler, geb. in Hedemarken am 4. 11. 1804, † in Kristiania am 15. 2. 1887, kam 1827 nach Kristiania, wo er die Kgl. Zeichen- u. Kunstschule durchmachte und bei Jakob Munch malte. Später studierte er Landschaftsmalerei in Stockholm, unternahm mehrere Auslandreisen, so war er 1844 mit Staatsstipendium in Dresden, wo er J. C. C. Dahls Schüler war. Er malte häufig Mondscheinlandschaften und Motive aus Nordland nach einer Studienreise dorthin 1833. In den Jahren 1836 bis 1844 stellte er mehrere Arbeiten in den Kunstvereinen von Bergen und Kristiania, 1849 in Stockholm aus und verkaufte 1852 zwei Landschaften an Friedrich Wilhelm IV. von Preu-

ßen. Bilder von ihm finden sich in Bergens städt. Bildergalerie und im Nationalmus. in Stockholm.

Private Mitteilungen. — Thiis, Norske Malere og billedhuggere, Bergen 1904, I 62. — Kunstblatt, Stuttgart 1851. — Meyer, Kstlerlex. *C. W. Schnitler.*

Balkema, Cornelis Filippus, holländ. Zeichner und Schriftsteller, geb. am 25. 12. 1805 zu Holwierda. Einige seiner Zeichnungen sind gestochen worden.

Immerzeel, De Levens en Werken p. 28.

Balkenende, Balkeneijnde, s. *Balckenende.*

Balko, s. *Palko.*

Ball, Arthur E., engl. Maler und Radierer in Richmond, stellte 1880—85 in der Roy. Academy Stimmungslandschaften und Straßenansichten aus und behandelte auch in seinen meist kleinen Radierungen ähnliche Sujets, z. B. Altenglische Straße und Benfleet marsh. **

Ball, Frau Caroline Peddle, amerikan. Bildhauerin, geb. am 11. 11. 1869 in Terre Haute, Indiana, studierte in Philadelphia, New York, Florenz und Paris. Ihr Hauptlehrer war der irisch-amerikanische Bildhauer Aug. St. Gaudens in New York. Von ihr die Viktoria auf dem Vereinigte Staaten-Gebäude auf der Pariser Weltausst. 1900. Eine andere Hauptarbeit von ihr ist der „Gedächtnisbrunnen" in Flushing, Long Island; außerdem seien noch Porträtstatuen und das Rundrelief „Der Kuß" genannt.

„Scrip", July 1906. — „Harpers Bazaar". *Edmund von Mach.*

Ball, Hugh Swinton, amerikan. Maler, † am 16. 1. 1838, seinerzeit hochgeschätzt und 1837 zum Mitglied der National Academy gewählt.

Cummings, History of the National Academy. *Edmund von Mach.*

Ball, L. Clarence, amerikan. Landschaftsmaler, geb. am 4. 7. 1855 in Mount Vernon, Ohio, bekannt durch seine Bilder von dem „Kaukakee Marsh", die sowohl auf der Ausstellung in Chicago (1893) als auf der in St. Louis (1904) rühmend erwähnt wurden. *Edmund von Mach.*

Ball, Percival, Bildhauer in London, Schüler der Roy. Academy, 1866 prämiiert für sein Basrelief: Aufrichtung der ehernen Schlange, wandte sich später hauptsächlich der Porträtbildhauerei zu. Er stellte 1865—82 in der Roy. Academy aus. In der Nat. Portrait Gallery befindet sich von seiner Hand die schlichte Marmorporträtbüste der Schriftstellerin A. Blandford Edwards (in Rom 1873 vollendet).

L. Cust, The Nat. Portrait Gall. II 181. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 101. **

Ball, Thomas, amerikan. Bildhauer, geb. am 3. 6. 1819 in Charlestown bei Boston Mass., zuerst Maler, widmete sich aber später ganz der Bildhauerei. Seine Erstlingswerke z. B.: Büste von Jenny Lind, haben nur historischen Wert, obgleich auch sie schon die wahrhaft künstlerische Auffassung B.s zeigen. 1854 ging er zum erstenmal nach Florenz, kehrte nach zwei Jahren zurück und ist dann wiederholt in Europa gewesen. Seine Tätigkeit erstreckte sich bis beinahe zu seinem 80. Lebensjahr. Seitdem hat er sich immer mehr von der Öffentlichkeit zurückgezogen. Er lebt in Montclair, New Jersey.

Seine bedeutendsten Werke sind: in Boston Reiterstatue von Washington im Public Garden, Josiah Quincy vor dem Rathaus und Lincoln und der kniende Neger (Kopie der Emanzipationsgruppe in Washington) im Park Square, Charles Sumner im Public Garden, St. John the Evangelist im Forest Hill Cemetery; in Cambridge, Mass. im Mt Auburn Cemetery das Chickering Monument; in Methuen, Mass. das Washington Monument, vielleicht sein bedeutendstes Werk. „Es ist pyramidal auf einem ungeheueren Block von Carrara-Marmor aufgebaut. Auf der untersten Stufe sitzen vier Bronze-Figuren: Cincinnatus, Viktoria, Revolution und Bedrükkung. In Nischen darüber sind vier Porträtbüsten von Washingtons berühmten Generälen, Lafayette, Greene, Knox und Lincoln u. oben steht Washington selbst, eine Kolossalfigur." Diese Statue von Washington war 1893 auf der Weltausstellung von Chicago in der großen Rotunda des Kunstpalastes ausgestellt. In Washington: Emanzipationsgruppe. In New York: Kolossalstatue von Daniel Webster im Centralpark; in Philadelphia: Edwin Forest als Coriolanus im Actors Home; in Concord, N. H. eine Statue von Daniel Webster. Seine Büsten sind sehr zahlreich, und es seien von ihnen nur genannt: Napoleon I., Rufus Choate, Henry Ward Beecher, Ephraim Peabody (in der King's Chapel, Boston). Von Idealfiguren seien erwähnt: „Weihnachten", „St. Valentines Morgen", „Der Liebe Gedächtnis", „Pandora" (eine seiner wenigen Aktstücke) und „Eva ins Leben tretend". Dies letztere hält Ball für sein bedeutendstes Werk. Sein Idealkopf „La Petite Pensée" ist sehr berühmt. Gerühmt werden auch seine Statuen vom Gouverneur John A. Andrew und dem Zirkusbesitzer P. T. Barnum.

Wer Ball richtig würdigen will, darf seine historische Stellung nicht vergessen. Er fing an zu arbeiten, als das Land gute Kunst nicht kannte und war schon beinahe vierzig Jahre alt, als er nach Italien ging. So fehlt denn der Oberfläche seiner meisten Figuren die Grazie einer leichten Technik; auch zeigt sich hier und da (z. B. in der Emanzipierungsgruppe in Washington und Boston) eine gewisse Härte in der ganzen Komposition. Ele-

ganz ist erst ganz langsam in seine Werke eingezogen. Bewundernswert ist aber der gediegene Ernst, die Würde und die künstlerisch strenge Auffassung. Man darf wohl sagen, daß er einer der bedeutendsten amerikanischen Bildhauer ist und daß er den Ansporn zu der neueren amerikanischen Bildhauerkunst gegeben hat.

Meyer, Kstlerlex. II 649 (Artikel von S. R. Köhler). — Taft, American Sculpture, S. 141 ff. — Ball, My three Score Years and Ten, Boston 1891. — New England Magazine (N. S.) vol. 12 S. 291. *Edmund von Mach.*

Ball, Wilfred Williams (R. E.), engl. Aquarellmaler u. Radierer, geb. in London am 4. 1. 1853, trieb, im kaufmännischen Berufe stehend, seine Kunsttätigkeit lange Zeit als Amateur, widmete sich aber später der Radierung mit solchem Erfolge, daß er für einige seiner Szenen vom Themsestrand das warme Lob Whistlers erhielt. Von 1877 bis 1903 war er alljährlich mit Radierungen oder Aquarellen in der Roy. Academy vertreten, häufig auch in der New Gallery. Was seine Arbeiten so reizvoll macht, ist die schlichte Wiedergabe liebevoll eindringender Naturbeobachtung, sein Geschmack in der Auswahl der wirksamsten Punkte in einer Landschaft und seine sichere Technik. Er arbeitet eigentlich mit wenig Farben, erreicht aber immer harmonische Farbeneffekte, während seine Skizzen im Freien sich durch Ursprünglichkeit und Frische auszeichnen. Sein Oeuvre umfaßt eine Reihe von Zeichnungen der Norfolk Broads (1886) und die Folgen: Venedig (1887), Holland (1889), Nürnberg und Rothenburg (1891), Ägypten (1893) und Englische Szenerien.

Studio XVI 3 ff. mit Abb., XXXI 72/3. — The Art Journal 1905 219 ff. — Graves, Roy. Academy of Arts I 101/2. *N. Peacock.*

Ball, s. auch *Bal.*

Balla, Giacomo, Maler der Gegenwart in Rom, geb. in Turin, machte sich durch eigenartige derbe, kontrastreiche Landschaften bekannt. Auf der Intern. Ausst. in Düsseldorf 1904 sah man von ihm das Bild: Das Vorspannpferd.

Roma Letteraria 1904 p. 168—175. — L'Italia moderna 1905 vol. II 931—35. — Kstchronik N. F. XVIII 476. — Rivista d'Italia V, fasc. 4 p. 695 ff. **

Balla, Michele, Goldschmied (u. Medailleur?) in Rom, heiratete 1546 u. wird mehrfach bis 1572 urkundlich erwähnt. — L. Forrer schreibt ihm eine Medaille auf Gregor XIV., signiert: Caval. Mi. B. (1591) zu.

Bertolotti, Artisti subalpini in Roma 116, 118/9. — L. Forrer, Dict. of Medallists p. 117. **

Ballador, Johann Georg, Edelsteinschneider in Nürnberg und als solcher ein Schüler des Christoph Dorsch (s. d.). Nach Murr ward der in dürftigen Verhältnissen lebende Künstler von dem gelehrten Schulmann Andreas Götz auf den Kardinal Quirini als großen Kunstfreund aufmerksam gemacht, dessen Bildnis er alsdann nach einer Medaille oder einem Kupferstich auf das vortrefflichste in einen Karneol schnitt. Von dem falschen Freunde indessen um den Lohn seiner Arbeit betrogen, verließ B. Nürnberg und begab sich nach Amsterdam, wo er sich verheiratete und 1757 starb.

Christoph Gottlieb von Murr, Denkmal zur Ehre des sel. Herrn Klotz . . . Frankfurt und Leipzig 1772, S. 16 Anm. 2. *Th. Hampe.*

Ballaert, Hendrik van, vläm. Bildhauer in Gent, wo dieser „antyksnyder, Albastwerker en steenhouwer in beelden" 1571 für die Kapelle des Notre Dame-Hospitales zu Audenaerde das Altar-Tabernakel der hl. Agnes ausführte, sowie gleichzeitig einige Ornamentskulpturen für die Kapelle und den Friedhof desselben Hospitales. Für alle diese Arbeiten erhielt B. 112 „livres parisis" ausgezahlt. 1573 schuf er dann in Gent für die Kapelle des Hôtel du Conseil de Flandre „trois imaiges d'allebastre", die ihm mit „20 livres de 40 gros" bezahlt wurden. Nach einem noch unveröffentlichtem Archivfund von *Victor van der Haeghen* übernahm B. bereits 1553 den Sculpturenschmuck des Hauses „Grenoet Appel" in der rue Langhemunte mit den Statuen von Glaube, Liebe und Hoffnung. Die Unterschrift des Künstlers findet sich in den Akten im Stadtarchiv in Gent (1553—1555).

Pinchart, Messager des sciences histor. de Belgique, 1855. — Biographie nationale de Belgique. — E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 240. *E. de Taeye.*

Ballanche, Antoine, französ. Architekt („tailleur de pierres et maître d'oeuvres"), unternahm 1565—66 den Umbau des Schlosses in Avenches, wohin er mit seinem Bruder unbekannten Namens berufen war. Auf seinen Anteil entfällt ein einstöckiger, reichskulpierter Flügel samt dem Treppenturm, der zu den vornehmsten schweizerischen Baudenkmälern aus dieser Zeit gehört.

A. Näf bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Ballanche, s. auch *Balanche.*

Balland, Heinrich, deutscher Maler des 17. Jahrh. Von ihm ein Gemälde auf Kupfer mit der Auferweckung des Lazarus im Amalienstift in Dessau (1636).

Cat. d. Gem.-Sammlg. der Amalienstift. zu Dessau 1877 p. 28. *H. V.*

Ballante, Gaspare, italien. Glasmaler aus Ferrara, der am 8. 6. 1564 die Summe von 6 Scudi und 15 Grossi ausgezahlt erhielt für Ausführung eines 7½ Ellen messenden Glasgemäldes in der Kapelle der Tesoreria Apostolica zu Perugia, eines Baues, an dem die besten umbrischen Künstler der Zeit mitgearbeitet hatten.

L. Fumi in Append. II al Bollett. della R. Deput. di Stor. Patr. per l'Umbria (1901) p. 204. *G. Degli Azzi.*

Ballanti, Francesco, italien. Terrakottabildner in Faenza, wo er um 1796 gemeinsam mit seinem Bruder Giov. Batt. B. für die Majolikafabrik von Ferniani als Modelleur tätig war.

Lit. s. u. *Ballanti,* Giov. Batt. *N. Tarchiani.*

Ballanti, Giovan Battista, gen. Graziani, italien. Bildhauer u. Modelleur, geb. 1762 in Faenza, † 1835. Zunächst als Zeichner für den Kupferstich ausgebildet, widmete er sich später ausschließlich der Bildhauerkunst, studierte die Kunstdenkmäler Venedigs, Paduas, Ferraras, und Roms (1826). In Faenza hat er zahlreiche Schüler ausgebildet. Für die Kirchen der Romagna und der Emilia hat er eine große Anzahl von Heiligenstatuen in Gips modelliert, darunter diejenigen in der Klosterkirche des SS. Sacramento zu Fognano, sowie auch den Sarkophag des heil. Emilianus im Dome zu Faenza. Ferner arbeitete er Kruzifixe, Engelfiguren etc. für Turiner, Mailänder, Florentiner und Römische Kirchen und für ein Stadttor zu Imola ein Terrakottarelief, darstellend die Madonna zwischen den Heil. Cassianus und Petrus Chrysologus. Auch Grabdenkmäler und Bildnisbüsten hat er ausgeführt. Endlich arbeitete er gemeinsam mit seinem Bruder Francesco B., sowie mit Trentanove, G. B. Sangiorgi und Giulio Tomba als Modelleur für die Majolikafabriken von Ferniani und Dal Borgo zu Faenza; für die letztere Fabrik fertigte er in der durch ihn wieder zu Ehren gebrachten Robbiatechnik einen heil. Franziskus, der die Wundmale empfängt (jetzt in der Vernia).

D. Vaccolini in Giorn. Arcad. 1834—35, p. 343 ff.; sowie in Tibaldos Biogr. d. Ital. Illustri IV 315, 318. — G. Campori, Art. Ital. etc. negli Stati Estensi (1851) p. 30. — C. Malagola, Mem. stor. sulle maioliche di Faenza (1880) p. 198 ff., 216 f., 273, 528. — Arte e Storia 1882, p. 126. *N. Tarchiani.*

Ballantyne, Miß Edith, engl. Malerin in Melksham, Wilts., stellte von 1866—84 in der Roy. Academy und bis 1887 in der Roy. Scottish Acad. Genrebilder aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 102. **

Ballantyne, John (R. S. A. 1845), schott. Porträtmaler, geb. 1815 zu Kelso, † am 12. 5. 1897, studierte in Edinburgh, kam 1832 nach London, stellte schon 1835 in der Roy. Academy ein Porträt aus und war dort fast alljährlich bis 1883 vertreten. Bekannt ist seine Reihe von Porträts berühmter Maler in ihren Ateliers. So stellte er auf dem Bilde in der Nat. Portr. Gallery den berühmten Tiermaler Sir E. Landseer in Baron Marochetti's Studio dar, wie er einen der großen Löwen für den Trafalgar Square (31. 1. 1867) modellierte.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 102/3. — Bryan, Dict. of painters I. — Nat. Portr. Gall. Cat. 1903. — Studio 1907, Roy. Scottish Academy. — People of the Period, vol. I.

N. Peacock.

Ballard, F., französ. Kupferstecher, der um 1625, wahrscheinlich in Limoges, tätig war. Man kennt von ihm drei Blätter, darunter zwei Stiche nach Bamboccio.

Meyer, Kstlerlex. II. *J. Guibert.*

Ballard, Jean, Glasmaler, fertigte 1249 Glasmalereien für die Kathedrale zu Chartres.

Bulteau, Description de la cathéd. de Chartres. *H. V.*

Ballard, Laurent, französ. Geschützgießer. Eine mit seinem Namen und 1676 bez. kleine, mit trefflichen Gravierungen verzierte Kanone befindet sich im Musée d'artillerie in Paris.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. 1886. *H. V.*

Ballard, Thomas, Maler in London, stellte 1865—77 Genrebilder in der Roy. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts I 103. **

Ballarini, Anna de, vermählte *de Hebra,* Malerin, geb. in Trient am 11. 11. 1820, † in der Pflegeanstalt in Pergine am 6. 2. 1906, malte kleine Landschaften, meistens Aquarell, versuchte sich aber auch mit Glück in der Figurenmalerei. Ein vortreffliches Selbstporträt von ihr besitzen die beiden Nichten der Künstlerin, Frls. de Ballarini in Trient. *L. O.*

Ballarini (Ballerini), Carlo, Maler aus Ferrara, nach Zani (Enc. met. III 42) um 1640, malte hier verschiedene Deckenbilder in der Kirche S. Francesco.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, p. 28, 29. — Ces. Barotti, Pitt. e Scult. a Ferrara, 1770 p. 130. *H. V.*

Ballarini, Domenico de, Onkel der Anna de B., Aquarellist, † 1891 fast 90jährig in Rovereto. Seine kleinen Landschaften sind sehr graziös und zeichnen sich durch Farbenharmonie und poetisches Gefühl aus. *L. O.*

Ballarini, Ernesto, geschätzter ital. Holzschneider der Gegenwart, geb. im September 1845 zu Bologna, Schüler der dortigen Akademie und von Ratti, seit 1880 Professor an der Holzschneideschule im Ospizio di S. Michele in Rom. Er hat für verschiedene illustrierte Werke mitgearbeitet und begründete 1883 gemeinsam mit Becchetti und Bianchi die Italia artistica illustrata.

Gubernatis, Dizion. d. Art. Ital. Viventi 1889. — Chron. f. vervielf. Kunst II 37, III 14. Wien 1889 u. 90. *H. V.*

Ballarini (oder Ballerini), Giambattista, italien. Architekt in Bologna, wo er 1583 gleichzeitig mit Pietro Fiorini zum Stadtbaumeister ernannt wurde. An der Porta delle Lamme (bei S. Filippo e Giacomo) errichtete er 1589 eine Portikus, und 1606 erhielt die Kirche S. Benedetto nach seinem Plane ihre jetzige Gestalt. Im Hause B.s befand sich die Akademie der Carracci.

Bianconi, Guida di Bologna (1826) p. 15, 65. — Gualandi, Memorie (1843—45) IV 161, VI 9 f., 28. *R.*

Ballarini, J., Radierer des 19. Jahrh., in Wien tätig. Von ihm die Blätter: 1) Dorfkirche, 1834, gr. 8. 2) Landschaft, Ansicht von Sievering bei Wien, 1834. qu. 8.

Ballarini, Paolo, Architektur- und Landschaftsmaler, geb. in Bologna am 10. 10. 1712, kopierte häufig Tiepolo, war 1736—39 in Wien tätig, malte nach seiner Rückkehr in Bologna zusammen mit Gius. Galli Bibbiena das Theater Malvezzi. Später malte er auch in Petersburg während eines fünfjährigen Aufenthaltes viele Decken- und Wandbilder in Palästen. Zurückgekehrt soll er nach Crespi in Bologna und Venedig sich hauptsächlich der Landschaftsmalerei gewidmet haben.

Crespi, Vite de' pitt. Bolog., non descr. nella Felsina pittrice, 1769. **

Ballarino, Andrea, italien. Zeichner und Kupferstecher des 17. Jahrh., vermutlich aus Brescia und dort tätig, hat das Autorenbildnis, das Wappen und die 68 Illustrationen in Marin Brescianis „Trastulli guerrieri", die 1668 in Brescia erschienen sind, radiert. Diese Arbeiten sollen an Rembrandts Art erinnern.

Cittadella, Doc. e Illustraz. risguard. la storia artist. Ferrara p. 159. *P. K.*

Ballarino, Domenico, italien. Glaskünstler in Murano; erhielt 1532 eine Zahlung von 1111 cent escus sol . . . für venezianische Glas- und Kristallgefäße, die er an König Franz I. von Frankreich geliefert hatte.

G. d'Adda in Gaz. d. B.-Arts 1876, II 119, Anm. *R.*

Ballarino, Francesco, italien. Glaskünstler, 1498 in Murano zum ersten Male erwähnt, † nach dem Oktober 1536 als der bedeutendste unter den muranesischen Kunstgläserfabrikanten seiner Zeit; befreundet mit Pietro Aretino, der ihm von Giovanni da Udine Skizzen für die Dekorierung seiner Gläser besorgte.

Moschini, Guida di Murano (1808) p. 14. — V. Lazari in Gaz. d. B.-Arts XI (1861) p. 323 ff. — Cecchetti, Sulla storia d. arte vetr. Muranese (1865) p. 28. — G. d'Adda in Gaz. d. B.-Arts 1876, II 118 (mit Anm.). — C. A. Levi, L'Arte del vetro in Murano (1895) p. 29 f. *A. Baracchi.*

Ballarino, Giorgio, italien. Glaskünstler, geb. 1450 in Spalato (Dalmatien), † vor dem 9. 10. 1506 in Murano. Als Gehilfe des dortigen Glaskünstlers Angelo Barrovieri hatte er dessen Glasfärbemethoden erlernt, um dann in Murano mehrere eigene Kunstgläserwerkstätten zu errichten; die bedeutendste darunter war die 1491 bei S. Stefano errichtete. 1497 war Giorgio B. Prokurator beim Baue der letztgenannten Kirche, 1503—4 Gastaldo der muranesischen Glasmacherzunft.

V. Lazari, Not. d. opere d'arte etc. della Raccolta Correr a Venezia (1859) p. 91; sowie in Gaz. d. B.-Arts XI (1861), p. 323 ff. — G. d'Adda in Gaz. d. B.-Arts 1876, II 119 (Anm.). — C. A. Levi, L'Arte del vetro in Murano (1895) p. 22—27. — P. Molmenti, La Storia di Venezia nella vita priv. (1905) I 316. *A. Baracchi.*

Ballarino da Vicenza, s. *Bittonte,* Giov.

Ballarino, s. auch *Balarino.*

Ballause, Michel, Ornamentmaler in Tours, war 1516 bei den Vorbereitungen für den festlichen Einzug Franz' I. mit beschäftigt.

L. de Grandmaison, Les peintres de Tours. *H. Longnon.*

Ballavoine, Jules Frédéric, französ. Maler der Gegenwart, geb. in Paris, Schüler von Pils. 1880 im Pariser Salon für sein Gemälde „La séance interrompue" mit einer 3. Medaille ausgezeichnet, brachte er seitdem alljährlich Genre-, Historien- und Bildnisgemälde daselbst zur Ausstellung, darunter: Surprise (1882), Le Marché aux fleurs, Petite Bohémienne (1883), Parmi les rochers (1885), Sur la terrasse (1890), Mademoiselle Satan und Männliches Bildnis (1897), L'étude du rôle und Matin d'été (1901).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Artistes, Suppl. — Gaz. des B.-Arts 1880, II 50. — Pariser Salonkataloge seit 1880. *G. Geffroy.*

Ballay, Guillaume, Medailleur in Paris, wo er 1512 an der Münze beschäftigt war, wird 1507—1518 erwähnt und ist wohl Verwandter des Josué B. Er ist hauptsächlich als Jetonstempelschneider bekannt. Von ihm die Jetons für die Kirche Notre-Dame von Rouen, 1507; für Guillaume Guyon, 1516; für die Königin von Aragonien, Germaine de Foix, 1518.

Rondot, Les médailleurs etc. en France, 175. — Forrer, Biogr. dict. of medallists. — Mazerolle, Les médailleurs franç. CLI. *Fréd. Alvin.*

Ballay, Josué, Med. u. Graveur von Jetons, Paris, Verwandter des Guillaume, um 1525 bis 53 tätig, aus welchen Jahren man Jetons für die Königinnen von Frankreich und Navarra und andere bedeutende Persönlichkeiten der französ. Gesellschaft von ihm kennt. 1549 wird er angeklagt, Stempel für falsche Testons mit dem Bildnis Karls V. gefertigt zu haben.

Rondot, Les médailleurs etc. en France, 186. — Forrer, Biogr. dict. of medallists. — Mazerolle, Les médailleurs franç., CLIII. *Fréd. Alvin.*

Ballay, s. auch *Balay.*

Balle, Otto Petersen, dän. Maler, geb. am 17. 4. 1865 in Törlslev (Jütland), Schüler der Kunstakademie und von P. S. Kröyer. Er malt ländliche Genrebilder und Interieurs, namentlich aber Landschaften, häufig mit Tierszenen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskatal. (Charlottenborg) 1888 bis 1907. *A. R.*

Ballebrera, Pedro, Kunststicker in Zaragoza am Anfang des 17. Jahrh. Er führte u. a. einen Teil des Antependiums am Altar der

Virgen de los Remedios der Kirche S. Gil in Z. aus.

Viñaza, Adic. II 44. *M. v. B.*

Ballecto, Francesco del, s. *Francesco* d'Antonio.

Balleis, Macarius, Kupferstecher, geb. am 1. 1. 1761 zu Aindling in Bayern. Er kam 11jähr. in die Karlsschule nach Stuttgart, wurde dort Schüler von Joh. Gotth. Müller und erhielt 1789 die Ernennung zum Hofkupferstecher. † am 4. 2. 1790. Er stach vorzugsweise architektonische Entwürfe und Landschaften.

Meyer, Kstlerlex. (hier 11 Num. s. Arbeiten). — Wagner, Gesch. d. H. Karlsschule I 361, 474.

Ballenberger, Friedrich, Maler, geb. am 6. 4. 1865 zu München, Schüler der dortigen Akademie. Längere Jahre in München ansässig, betätigte er sich zumeist im Porträtfach. Auch versuchte er sich in landschaftlichen Studien, die er auf seinen Reisen in Italien gesammelt hat.

Das geistige Deutschland, Leipzig 1898, S. 25. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906.

Ballenberger, Karl, Maler, Radierer und Lithograph, geb. am 24. 7. 1801 zu Ansbach, † am 21. 9. 1860 zu Frankfurt a. M. Er war anfänglich Tassenmaler in der Porzellanfabrik zu Bruckberg, dann Steinmetz, als welcher er durch ein heimlich verfertigtes Basrelief die Aufmerksamkeit des Ansbacher Architekten Keim (Vater) auf sich lenkte, bei dem er die gotische Kunst gründlich studierte. 1831 kam er nach München, wo er von dem begeisterten Gotiker Fr. Hoffstadt Zeichenunterricht erhielt und die Akademie besuchte. In Frankfurt, wo er 1833 seinen Aufenthalt nahm, schloß er sich an Phil. Veit an und studierte im Sinne der romantischen Richtung jener Zeit mit großer Hingebung die „altdeutsche" Kunst. Seine Bilder, klein im Format, meist hart in Zeichnung und Färbung, aber sorgfältig durchgeführt, fanden damals lebhafte Anerkennung. (Kleine Heiligenbilder in Öl, aquarellierte Zeichnungen: Götz von Berlichingen, Siegfried mit dem Drachen.) Zu seinen tüchtigsten Leistungen gehören die für den Kaisersaal des Römers zu Frankfurt von ihm ausgeführten Bildnisse von Konrad I., Ludwig dem Bayer, Ruprecht von der Pfalz und Günther von Schwarzburg. Zu den von J. von Hefner herausgegebenen „Trachten des christlichen Mittelalters" (Mannheim 1840) lieferte er verschiedene Beiträge. Seine zahlreichen Studien hierzu befinden sich in der Trachtensammlung des Städelschen Instituts zu Frankfurt, daselbst auch zwei Ölgemälde und zahlreiche Handzeichnungen, meist Aufnahmen mittelalterlicher Gebäude, nur wenige ausgeführte Studien zu Gemälden. Die durch seine ersten Lehrer ihm eingepflanzte Vorliebe für die Gotik äußert sich auch in der Anbringung gotisierender Ornamente und Umrahmungen auf und um seinen Bildern. Er lithographierte ein Blatt „Das Fahrtor in Frankfurt" und radierte ein Künstlerwappen. B. beschäftigte sich auch mit der Herstellung von Modellen für Monstranzen, Kelche, Abendmahlkannen, Grabsteine und schnitzte Wappen und Figuren in Holz. Im Jahre 1843 zog er in der Gefolgschaft Ph. Veits in das Deutschordenshaus in Sachsenhausen.

Gwinner in Mitteilgn. d. Ver. f. Gesch. u. Altert.-Kde. in Frankf. IV 98 ff. (ausführlich; wieder abgedruckt in Rittwegers Frankf. Hausblätter N. F. 1. Jahrg. S. 234, 235). — J. B. Bauer, Biographie (Manuskript in der Sammlung der Frankf. Künstlergesellsch.). — Meyer, Kstlerlex. II. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst. III 379, 380. — Weizsäcker, Frankf. Kunstleben S. 37. — Eggers, Dtsch. Kunstbl. 1854 S. 199. — Kunstchronik X 397. *Schrey.*

Ballerini, Giovanni, italien. Architekt, erbaute 1606 die einschiffige Kirche S. Benedetto zu Bologna; die Fassade zeigt Einflüsse Pellegrino Tibaldis.

C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles in Italien 1887 p. 141. *H. V.*

Ballerini, s. auch *Ballarini.*

Ballerino da Vicenza, s. *Bittonte,* Giov.

Ballero (Balleri), Giovanni, reproduzierender ital. Kupferstecher des 19. Jahrh., geb. in Genua, Schüler von G. Longhi.

Alizeri, Not. d. Prof. d. dis. in Liguria 1866. III 366, 479. — Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Balleroy, Albert, comte de, Tier-, Genre- und Porträtmaler und Radierer in Paris, geb. in Igé (Orne) am 15. 8. 1828, † 1873, Schüler von Schmitz, stellte in den Salons 1853—1870 fast alljährlich aus. Einen besonders beliebten Vorwurf für ihn bildeten Jagdszenen (Hirsch-, Eberhetzen etc.). Zu seinen besten Arbeiten gehören die Meuten von Jagdhunden in Lebensgröße („La Meute sous bois", Salon 1861, Landschaft von L. Belly, etc.), die er auch in der Radierung festgehalten hat (Hunde, sich um einen Hasen streitend, 1862, Société des Aqua-fortistes. qu. fol.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler. 1870. *H. V.*

Balleroy, Charles de, Maler in Paris, geb. in Limoges (Haute-Vienne), Schüler seines Vaters Albert d. B. und von Gérôme, stellte in den Salons 1878 und 1880 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Ballester, M°, Bildhauer, geb. Lluchmayor auf den Balearen, † in Palma 1. 12. 1681.

Viñaza, Adic. II 46. *M. v. B.*

Ballester, Gabriel, katalan. Maler um 1478.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. I 8. *M. v. B.*

Ballester, Joaquin, Maler und Kupferstecher aus Valencia, geb. um 1741, wurde

1778 Direktor der Akad. von S. Carlos in Valencia. Als Maler besonders im Porträt ausgezeichnet, sind von seinen Stichen die bekanntesten jene zu der Ausgabe des Don Quijote, welche die Madrider Akad. veranstaltete, und die Blätter nach Bildern von Alonso Cano, Murillo u. a. B. † anfangs d. 19. Jahrh.

Meyer, Kstlerlex. II 643 (mit Oeuvreverz.). — Alcahali, Artist. Valenc. S. 36. *M. v. B.*

Ballester, Juan, Maler in Barcelona, wo ihm am 10. 6. 1434 die Wappenmalerei eines Schildes bezahlt wird. Vielleicht ist er identisch mit jenem J. B., der die von Pablo de Aregio (s. d.) und Francisco da Napoli in der Kathedrale von Valencia 1471—1478 ausgeführten Fresken zu schätzen hatte.

Viñaza, Adic. I 22. — Alcahali, Artif. Valenc. S. 56. *M. v. B.*

Ballester, Julian, Kupferstecher, geb. zu Campos de Mallorca am 24. 1. 1750, † in Sevilla im Okt. 1800. Schüler des D. José Muntaner, dem er bei der Fertigstellung der großen Karte der Balearischen Inseln zur Hand ging. Er studierte an der Universität Palma, machte große Reisen durch Spanien und Italien und wurde 1795 Schatzmeister des Erzbischofs von Valencia. Er stach nach Alonso Cano, Maella, Carnicero u. a., meist Porträts, Ansichten v. Aranjuez, Festdekorationen usw.

Viñaza, Adic. II 44—46. *M. v. B.*

Ballester y Ayguals, Juan, span. Maler, geb. am 24. 12. 1837 in Vinaroz, † am 19. 3. 1868 in Barcelona, studierte in Paris, widmete sich hauptsächlich der Dekorationsmalerei für die Theater der Stadt Barcelona.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). *P. Lafond.*

Ballesteros, Francisco de, Glocken- u. Geschützgießer in Sevilla, dessen Tätigkeit für die Jahre 1613, 1627, 1630 urkundlich belegt ist. 1631 ist er gestorben, da ihm sein Schwiegersohn Juan Banber im Besitze eines Hauses in der Pfarrei S. Bernardo folgt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 47, 274, 401. *M. v. B.*

Ballesteros, Francisco, span. Stückgießer, Vetter des Vorhergehenden und in Malaga tätig. Von ihm eine „Francisco Ballesteros inventor et fezit 1622" bez. Kanone in der Real Armería in Madrid.

Champeaux, Dict. des fondeurs S. 55. ***

Ballesteros, Hernando de, d. Ä., Goldschmied in Sevilla, wo sein Name als Mitglied der S. Eligius-Bruderschaft 1544 zum ersten Male erscheint. Bis 1593 war er Goldschmied des Kathedral-Kapitels, in welcher Eigenschaft er 1551, 1559, 1569, 1577, 1581 bedeutende Zahlungen empfing, teilweise für Originalarbeiten wie Reliquiarien, Leuchter u. a. teils für Reparaturen. 1580—87 arbeitete er mit Juan de Arfe an der berühmten silbernen Custodie. Er war verheiratet mit Anna de Narvaez, 1554 wohnte er in der calle Jimios und war 1579 Vorstand der Eligius-Bruderschaft.

Cean Bermudez, Dicc. I 90. — Gestoso, Artif. Sevill. II 147—48. *M. v. B.*

Ballesteros, Hernando de, d. J., Goldschmied in Sevilla, Sohn und Schüler des Vorigen. Er war verheiratet mit Anna de Illescas, war 1576 Beschaumeister der Innung und 1582 Alcalde der Eligius-Bruderschaft.

Gestoso, Artif. Sevill. II 148. *M. v. B.*

Ballesteros, Valentin, span. Architekt. Er arbeitete seit 1608 als Baumeister an der von Ordoñez 1602 begonnenen Jesuitenkirche in Alcalá de Henares. Der bei Llaguno als Steinmetz aufgeführte *Agostin de Ballesteros* ist nach der Note des Cean Bermudez vermutlich kein anderer als Valentin B.

Llaguno y Amirola, Not. III 115. △

Balletta, s. *Francesco* d'Antonio.

Balleyguier-Duchatel, Mme M., französ. Porträt- und Genremalerin, stellte in den Pariser Salons 1888—1893 wiederholt aus.

Kat. d. Salon. *H. V.*

Balli, Paola (nach Zani: Giulia Paola de Balli Casanova), Malerin aus Bologna, daselbst tätig in der Zeit von 1702 bis 1730. Im Oratorium der Kirche Madonna della Grada zu Bologna ist von ihr ein Gemälde, die Madonna und der hl. Antonius, welches die Inschrift trägt: Pavola de Ballis fecit 1701.

Zani, Encicl. met. III 44. — Bianconi, Guida di Bologna 1826. p. 60. *H. V.*

Balli, Simone, italien. Maler und Kupferstecher, geb. in Florenz, tätig im Anfange des 17. Jahrh. in Genua, wohin er mit seinem Lehrer Aurelio Lomi gekommen war, und wo er auch gestorben ist. Er hat zahlreiche Gemälde für Genueser Kirchen, für S. Giacomo, S. Maria del Carmine und S. Spirito gearbeitet, in denen er sich stark von Andrea del Sarto beeinflußt zeigen soll. Besonders geschätzt waren seine kleinen auf Kupfer gemalten Bildchen. B. soll auch Devotions-Kupferstiche angefertigt haben.

Meyer, Kstlerlex. — Soprani, Pittori Genovesi I 467. — Le Blanc, Manuel. *P. K.*

Ballichon, Benoit, französ. Werkmeister, war unter Leitung des Jean Perréal 1505—1509 an den Klosterbauten in Brou beschäftigt. Am 7. 4. 1507 erhalten er und die Werkmeister Amé de Rogemont und Claude Chardon den Auftrag zum Neubau der Klosterkirche.

Bauchal, Dict. d. archit. — Réun. d. Soc. d. beaux-arts XXI 294. *H. V.*

Ballicq, Jacques, Maler, leistet am 20. 10. 1693 den Eid der Malergilde von Cambrai.

Réun. d. Soc. d. beaux-arts XII 433. *H. V.*

Ballier, Abraham, Maler zu Nürnberg, der (nach Joh. Hauer) 1649—53 bei dem Maler Georg Krauß (s. d.) seine Lehrzeit absolvierte. Sonst wissen wir nichts von ihm.

Mitteilungen aus dem german. Nationalmuseum 1899, S. 126. *Th. Hampe.*

Ballin, Auguste, französ. Radierer und Maler, geb. in Boulogne-sur-Mer am 17. 3. 1842, Schüler von J. Noël, stellte im Pariser Salon 1868—1880, nach seiner Übersiedlung nach England in der Roy. Academy von 1872 bis 97 Gemälde und Radierungen aus. In seiner Frühzeit malte er Marinebilder, z. B. Hafen von Le Havre, Hafen von Boulogne-sur-Mer. Später wandte er sich vorwiegend der Radierung zu. Er gab bei Cadart in Paris ein Heft von 25 Radierungen heraus unter dem Titel: Paysages et Marines à l'eau forte. Seine Arbeiten sind sehr ungleich, oft trocken und zerfahren, am geringsten die Seegefechte und bewegte See, dagegen zumeist besser die Architekturblätter.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Béraldi, Graveurs du 19e siècle I. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 103. — Eine ziemlich vollständige Samml. seiner Radierungen in der Bremer Kunsthalle, Samml. H. H. Meier. **

Ballin, Claude I, Bildhauer und Goldschmied in Paris, geb. um 1615, † am 22. 1. 1678. Schüler seines Vaters Pierre B., trieb er bereits 1634 für Kardinal Richelieu vier große silberne Schalen mit Darstellungen der vier Weltalter. Seine späteren Hauptwerke sind: Silberne Reliefs mit Darstellungen der Träume Pharaos, der erste Degen und der erste Brustharnisch Ludwigs XIV. (reich ziseliert), zahlreiche für denselben König gearbeitete kostbare Gefäße und Geräte, Armleuchter, silberne Tische etc. (1689—90 zur Bestreitung von Kriegskosten eingeschmolzen), 6 silberne Kandelaber, ein Kruzifix, ein Ostensorium und ein Lampadarium für die Pariser Notre-Dame-Kirche (während des siebenjährigen Krieges eingeschmolzen), ein in Silber gearbeitetes Haupt des hl. Remigius für die Kathedrale zu Reims (von Ludwig XIV. zur Krönungsfeier gestiftet). Erhalten sind nur Nicolas De Launay's Zeichnungen nach den für Ludwig XIV. geschaffenen Silberarbeiten B.s, sowie eine Anzahl bronzener Vasen in den Gärten von Versailles (Parterre du midi und Parterre du Nord). — 1676 wurde B. als Nachfolger Jean Warins zum Direktor der Pariser Münze („garde de la monnaye du moulin aux galleries du Louvre") ernannt. Die Stadt Paris hat diesem größten Goldschmiede Ludwigs XIV. an einer der Fassaden des Hôtel de Ville durch den Bildhauer Alfred Roß 1882 eine Statue errichten lassen.

P. Mantz in Gaz. des B.-Arts 1861, X 138 ff., 149 f., 154 f., XI 115. — Meyer, Kstlerlex. — Lami, Dict. d. Sculpt. sous Louis XIV. — Forrer, Biogr. Dictionary of Medallists (1904). — Eug. Piot, Etat Civil (1873) p. 8. — Nouv. Archives de l'art français 1872, p. 265; 1876, p. 307; 1885, p. 39. — Richesses d'Art, Paris, Monum. civils III 18. *S. Lami.*

Ballin, Claude II, Pariser Goldschmied, Sohn des Malers Michel B., geb. 1661, † am 18. 3. 1754. Er kam an Talent und Ruf dem älteren Claude B., seinem Oheim, nicht gleich, gehörte aber zu den angesehensten Goldarbeitern seiner Zeit. Unter seinen zahlreichen für kirchliche Zwecke bestimmten Arbeiten wird besonders eine große, reich mit Figuren geschmückte Monstranz von vergoldetem Silber gerühmt, die er 1708 für die Kathedrale Notre Dame in Paris ausführte; die Zeichnung lieferte de Cotte, das plastische Modell der Bildhauer Bertrand. 1722 fertigte er die Krone Ludwigs XV. Für den Prinzen Eugen und verschiedene europäische Höfe, für den König von Spanien und den König von Dänemark war er vielfach beschäftigt. Für den Marschall Daun lieferte er 1726 ein berühmtes Silbergeschirr. In seinen Arbeiten, von denen ein beträchtlicher Teil zugrunde gegangen, tritt das reine Ornament gegen den figürlichen Schmuck mehr und mehr zurück, und in der Überladung mit dekorativen Details zeigen sich schon die Ausartungen des Rokokogeschmacks. Zwei weißsilberne Tafelaufsätze von ihm bewahrt die kaiserl. Silberkammer in Petersburg, einen vergoldeten Aufsatz von 1726 Graf Scheremetreff daselbst. — Sein Sohn Jacques war gleichfalls Goldschmied, geb. gegen Ende des 17. Jahrh., † 1764 zu Paris.

Jal, Dict. crit. 1872 p. 102/03. — Gazette d. b.-arts XI 111 ff. — Dussieux, Artist. franç. à l'étrang. 1876 p. 105, 149, 374. — Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen 1890 No. 1977. — Kunstgewerbeblatt III (1887) p. 62. *H. V.*

Ballin, Henry Edward, Graveur, Kupferstecher und Kupferdrucker in Hamburg; geb. ca. 1783 in London, † am 11. 1. 1853 in Hamburg. *E. Benezé.*

Ballin, Hugo, amerikan. Maler und Illustrator, geb. am 7. 3. 1879 in New York City. Mit achtzehn Jahren besuchte er die Art Students League in New York und machte dann eine dreijährige Studienreise nach Europa. Er ist einer der vielversprechendsten jungen amerikanischen Künstler und gehört als Associate bereits der National Academy of Design an. In seinen großaufgefaßten, farbigen Figurenstücken zeigt er Einflüsse sowohl von italien. Renaissancemalerei als auch von Meistern wie Böcklin und Stuck. Von seinen bedeutendsten Bildern sind zu nennen: Susanna im Bad, Die Lautenschlägerin, Drei Frauen in Renaissancetracht einen Amor umringend (Shaw-Preis 1905) und Mutter und Kind (Clarke-Preis 1906). Neuerdings widmet er sich auch der dekorativen Wandmalerei.

Homer St. Gaudens, Critic Mag. 1905. — Kunst u. Kunsthandwerk (Wien) 1906 p. 684, 685. *Edmund von Mach.*

Ballin, Jacques, s. *Ballin,* Claude II.

Ballin, Joel (im Auslande häufig John genannt), dän. Kupferstecher, geb. am 22. 3. 1822 in Vejle (Jütland), † am 21. 3. 1885

in Kopenhagen, Schüler der Kunstakademie und J. L. Lunds und Eckersbergs. Zuerst als Maler tätig, stellte er 1841 ein Gemälde: Prozession in der Synagoge aus, weihte sich aber dann ausschließlich den graphischen Künsten. Um die Kupferstichkunst zu studieren, ging er 1846—48 nach Leipzig, dann nach Paris, 1870 nach London; 1883 folgte er einem Rufe nach Kopenhagen (1877 war er Mitglied der dortigen Kunstakademie geworden), um daselbst eine Schule für Kupferstecher zu gründen. Seine Blätter sind im Anfang mit Nadel und Grabstichel ausgeführt, später hat er in „gemischter Manier" gearbeitet, worin er eine große technische Fertigkeit erreichte. Außer den in Meyers Kstlerlex. genannten Blättern seien erwähnt: „A question of propriety" und „The pool of Bethesda" (nach E. Long), „Day dream" (nach Mac Lean), „Les adieux" (nach Tissot), Bildnisse der Herzogin von Northumberland, der Mr. William Hogg und Mrs. Hogg, „Hans Tausen verteidigt Bischof Rönnow" (nach Carl Bloch) und endlich sein letztes unvollendet gebliebenes Blatt: „König Christian IV. im Schiffe Trefoldigheden" (nach W. Marstrand).

Meyer, Kstlerlex. II. — Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichsamml. 1870. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Bricka, Dansk biograf. Lex. I. — Ausstellungskatal. (Charlottenborg) 1841—85. — Illustreret Tidende 1885 (Nekrolog). *A. R.*

Ballin, Joseph, Porzellanmaler, 19. Jahrh. Vier Arbeiten von ihm nach Carlo Dolci und den Carraccis in der neuen Pinakothek zu München.

Kat. d. Neuen Pinak. 1895. p. 181. *H. V.*

Ballin, Michel, untergeordneter Porträt- und Historienmaler in Paris, Bruder des Goldschmiedes Claude I und Vater des Claude II, geb. um 1619, † im Dezember 1706. Von ihm in der Chapelle de Saint-Crépin in der Notre-Dame-Kirche eine „Trennung der Heiligen Paulus und Barnabas", datiert 1676.

Jal, Dict. crit. 1872 p. 102/03. — Nouv. archiv. de l'art franç. 1890 p. 31. *H. V.*

Ballin, Mogens Francesco Hendrik, dän. Maler und Kunstgewerbler, geb. in Kopenhagen am 9. 3. 1871. Als Maler ist er unter Einfluß der Werke Gauguins und van Goghs und durch das Studium der alten Meister des Trecento ausgebildet. In den letzten Jahren hat er eine kunstgewerbliche Werkstatt gegründet, wo er in Verbindung mit verschiedenen Künstlern (u. a. dem Bildhauer Siegfried Wagner und dem Maler Gudmund Hentze) Geräte in Zinn, Bronze und Silber für den Gebrauch des täglichen Lebens, aber auch Schmucksachen wie Gürtelschnallen, Broschen, Nadeln, Handspiegel entwirft und ausführen läßt. Diese Werkstatt hat bereits eine ehrenvolle Stellung innerhalb des modernen Kunstlebens sich errungen.

Die Kunst VI (Dekor. Kst. V) 1902 S. 244 ff., VIII (Dekor. Kst. VI) 1903 S. 115. — Kunstgewerbeblatt N. F. XV (1904) 121—140. — Tidskrift for Industri 1901 S. 249. — Über das gemalte Werk B.s siehe Ausstellungskataloge (Die freie Ausstellung, Kopenhagen) 1898. *A. R.*

Ballin, Paul, s. *Ballin,* Pierre.

Ballin, Pierre, Pariser Goldschmied, † am 31. 1. 1676, nur urkundlich bekannt, Vater des berühmten Goldschmiedes *Claude I* (s. dort), des Malers *Michel B.* und des ebenfalls nur urkundlich bekannten Goldschmiedes *Paul B.* (geb. 1617, † am 5. 8. 1674).

Jal, Dict. crit. 1872 p. 102/03. — Herluison, Actes d'état civ. 1873 p. 17/18. *H. V.*

Ballin, s. auch *Balin.*

Balling, Ole Peter Hansen, norweg. Maler, geb. am 13. 4. 1823 in Kristiania, † daselbst am 1. 5. 1906. Bildete sich als Dekorationsmaler in Kristiania aus und besuchte die Kgl. Zeichen- und Kunstschule. Er hielt sich einige Zeit in Kopenhagen, Bremen (1842), sowie in Berlin auf, erst als Dekorationsmaler, dann ein paar Jahre als Schüler der Akad. Im Sommer 1845 war er in Kristiania, im Frühling 1846 wieder in Kopenhagen, wo er den Winter 1846—47 an der Akad. zubrachte. 1848—50 nahm er als dänischer Offizier am schleswig-holsteinischen Kriege teil und widmete sich gleichzeitig seiner Kunst; 1852 begann er auf den Kopenhagenschen Ausstellungen auszustellen (Porträts, Genrebilder, historische Bilder u. Tierstücke), wo Oberst Helgesens Porträt (im Auftrag Fredriks VII. gemalt, jetzt auf Schloß Jagers-priis) u. ein „Reitergefecht bei Rendsborg" die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Er malte auch mehrere Bilder für den Grafen Moltke-Bregentved und den Grafen Friis-Friisenborg. Im Frühling 1854 kam er nach Paris zu Couture, zog im Herbst desselben Jahres über München und Berlin zurück nach Kopenhagen und hielt sich den Sommer 1855 in Norwegen auf. Im Herbst 1856 ließ er sich in New York nieder, wo er sich mit allerhand künstlerischer Tätigkeit durchschlug; 1859—61 hatte er eine photographische Akad. in Broadway, N. Y., und malte Porträts, wurde dann im Frühling 1861 beim Ausbruch des Sezessionskrieges Hauptmann einer skandinavischen Kompagnie von Freiwilligen, avancierte zum Oberstleutnant und nahm als solcher seinen Abschied im Januar 1863. Von ihm die Porträts mehrerer Helden des Krieges z. B. des Generals Sedgwick (in der Militär-Akad. in West Point und in der Militärischen Gesellschaft, New York), des Generals Bank (Historische Gesellschaft in Brooklyn), ferner der Generäle Sherman, Grant, Wadsworth, des Präsidenten Lincoln (1864), sowie das große Reiterbild von Grant mit seinen 26 Generälen („The Heroes of the Republic") (1865—66). Dieses Gemälde wurde 1866 in New York ausgestellt, hing lange im Kriegsministerium in Washington, wurde aber

in den 90er Jahren für 25 000 Dollars verkauft. Er führte dann 48 Illustrationen zum alten und neuen Testament aus, sowie Kolossalbilder zu Bunyans Pilgrims Progreß (1867), „Grant in the Trenches before Vicksburg" und eine Reihe Porträts von den großen Männern der Republik (wie z. B. Admiral Ferragut, in der Seekadettenakad. in Annapolis, die Generäle Thomas und Reynolds in Union League in Philadelphia). Aus Norwegens alter Geschichte malte er die Schlacht in Hafrsfjord. Im Mai 1874 ließ er sich in Horten in Norwegen nieder, wo er 34 Porträts von norweg. Marineoffizieren für die Porträtgalerie der Marinewerft malte. Im Herbst 1879 zog er wieder nach New York, wo er Porträts malte (General Roome im Tempel der großen Loge in New York) und mehrere größere Dekorationsarbeiten ausführte. 1881—90 weilte er in Mexiko und führte auch dort große Dekorationsarbeiten aus (die Metropolitanbank, die Kirche St. Maria, die Blindenanstalt, Zentralbahnhof in Vera Cruz u. a.), ferner auch Porträts (General Grant, amerikan. Hospital, daselbst). Seit 1890 wohnte er in Kristiania als mexikanischer Konsul, abgesehen von einem Aufenthalt in New York 1895—96.

Mitteilungen der Gattin des Künstlers. — Selbstbiographie, „Erinnerungen aus einem langen Leben", Kristiania 1905. — Norsk Folkeblad 1870, S. 124. — Folkebladet 1898 (s. 225), 1899 (s. 317), 1901 (s. 151, s. 159). — Meyer, Kstlerlex. *C. W. Schnitler.*

Ballini, Camillo, Maler in Venedig, Schüler des Jacopo Palma Giovane, zweite Hälfte des 16. Jahrh. Mehrere seiner manieristischen Dekorationsmalereien sind im Dogenpalast zu Venedig: in der Sala dello Scrutinio Der Seesieg des Marco Gradenigo und Jacopo Dandolo im Hafen von Trapani, in der Galerie, die zu diesem Saale führt, drei Deckenbilder: Flora, Pallas und Venezia, vom Ruhme gekrönt. Carlo d'Arco nennt B. unter einer Reihe von Malern, die in Sabbioneta arbeiteten; in der Tat wird ihm im Testamente des Vespasiano Gonzaga ein Andenken vermacht.

Vasari-Milanesi, V 116, Anm. 5. — Zani, Encicl. — Moschini, Venezia. p. 460, 472, 474, 475. — Zanetti, Venezia. p. 362. — Rossetti, Padova. 354. — Lanzi, Pitt. It. III 171. — Carlo d'Arco, Arti etc. in Mantova. II 206. — Gaz. d. b.-arts 1898, I 213. **

Ballini, Giulio, italien. Kupferstecher und Verleger, tätig in Venedig in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., soll die 1569 in Venedig von ihm herausgegebenen „Disegni delle più illustri città e fortezze del mondo" gestochen haben. Die Tafeln dieses Werkes sind aber jedenfalls von verschiedenen Stechern, z. T. von Domenico Zenoi, gearbeitet worden.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Balliu (Ballyus), Cornelis, Maler, trat kurz nach der Reorganisation der Genter Malergilde 1575 in dieselbe ein. 1599—1600 beteiligte er sich an den wichtigen Arbeiten, die zu dieser Zeit für den Empfang des Erzherzogs Albrecht von Österreich und seiner Gemahlin Isabella von Spanien in Gent ausgeführt wurden.

E. de Busscher, Peintres gantois II. — Reg. de la Corporation de Gand. *V. v. d. Haeghen.*

Balliu, s. auch *Bailliu.*

Balló, Ede (Eduard), ung. Maler, geb. 1860 in Liptó-Szent-Miklós, absolvierte die ung. Landes-Zeichenschule in Budapest unter J. Greguss u. B. Székely und verbrachte lange Jahre auf Studienreisen. Erst in München bei Seitz u. Benczúr, in den 90er Jahren in Paris bei Bouguereau u. J. P. Laurens, dann in Belgien, Madrid und Rom. 1895 wurde er zum Professor an der ung. Landes-Zeichenschule ernannt und wirkt noch jetzt daselbst. Seine ersten Bilder sind Genredarstellungen, doch widmete er sich bald ausschließlich der Bildnismalerei, malte u. a. Hohenlohe, Statthalter von Elsaß-Lothringen (1893), Kardinal Schlauch, den Tondichter Franz Erkel, die Politiker Grafen Albert Apponyi u. Desider Szilágyi, den Chemiker Vincenz v. Wartha u. a. Wurde 1892 in Madrid mit 2 Medaillen, auf der Jubil.-Kunstausstellung in Rom 1893 mit der gold. Medaille der Stadt Rom, in Budapest 1897 mit der kleinen gold. Medaille ausgezeichnet. Sein malerischer Stil lehnt sich an den der jüngeren Pilotyschüler an.

Ezredéves Orsz. Kiállitás. A Képzőm. csoport képes tárgymutatója. Budapest 1896, 66. — Pallas-Lex. *K. Lyka.*

Ballof, s. *Balduff.*

Ballon, Spitzname von Jean Petit und von Pieter Verbruggen in der Malerzunft zu Rom.

Houbraken II 356.

Ballors, Henri, Bildhauer und Maler, 1536 in Fontainebleau beschäftigt, wo er verschiedene Stuckarbeiten in der großen Galerie des Schlosses herstellte.

Lami, Dict. des sculpt. 1898. *R.*

Ballot, Georges Henri, französ. Maler, geb. am 14. 6. 1866 in Paris, Schüler der dortigen Ecole des B.-Arts, beschickte seit 1885 den Salon der Soc. des Artistes Français und seit 1896 denjenigen der Soc. Nat. des B.-Arts. 1905 und 1906 bereiste er Algier und Tunis und stellte hierauf im Salon der Soc. des Peintres Orientalistes aus, wo sein Gemälde „Mosquée à Bou-Saada" vom Staate angekauft wurde. B. gehört zu den modernen „Intimisten", malt aber außer Interieurs auch Bildnisse. Im Salon 1907 sah man von ihm: La vieille et les deux servantes u. Tisserands tunisiens à Raz-el-Djebel.

Pariser Salonkataloge seit 1885. *G. Geffroy.*

Ballu, Albert, Architekt in Paris, geb. daselbst 1849, Schüler von Magne, F. Barrias und seinem Vater Théodore B., erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Medaillen. Unter seinen Bauten seien erwähnt: Die Gerichts-

gebäude in Charleroi und Bukarest, die Pavillons de la République Argentine und de l'Algérie auf der Exposit. univ. 1878, das Kasino Biskra, Vollendung der Kathedralen von Algier und Aix. Auch als Restaurator hat B. einen bedeutenden Namen. Er stellte wiederholt in den Pariser Salons 1875—1880 und 1889 Entwürfe und Aquarelle mit Ansichten von Toledo, Tanger, Algier, Tunis usw. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Delaire, Les architect. élèv. 1907 p. 167. — Gaz. d. beaux-arts 1877. II 91; 1889. II 475.

Ballu, Symonet le, Illuminator, wird am 1. 1. 1462 in die Brügger Malergilde aufgenommen.

Beffroi IV 268. *H. V.*

Ballu, Théodore, französ. Architekt, geb. am 8. 6. 1817 zu Paris, † daselbst am 21. 5. 1885, Schüler von Hippol. Lebas und der Ecole d. beaux-arts, weitergebildet in Rom und Griechenland. Nach seiner Rückkehr nach Paris wurde er Mitarbeiter Gaus an dem Bau der Kirche Ste. Clotilde daselbst, den er seit 1850 selbständig leitete, ohne jedoch die Pläne Gaus wesentlich zu verändern. Seine Hauptwerke in Paris sind die Kirche de la Trinité und Saint-Ambroise; erstere in sehr gemischten, aber geschickt angewandten Stilformen, mit mächtigem Fassadenturm — letztere in romanischem Stile erbaut. Ferner leitete er die Wiederherstellungen der 1508—22 erbauten tour Saint-Jacques-la-Boucherie und der Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois. Außerhalb von Paris ist von ihm die Parochialkirche von Argenteuil. In dem Wettbewerb um die Wiederherstellung des Pariser Stadthauses errang er gemeinschaftlich mit Deperthes den 1. Preis und widmete sich seit 1873 ausschließlich dieser hervorragenden Aufgabe. Sein besonderes Verdienst ist es, die alte Fassade des Boccador ihrem richtigen Werte nach gewürdigt und der Nachwelt erhalten zu haben, indem er dieselbe mit peinlicher Sorgfalt wieder aufbaute und die beiden, erst 1835 angebauten Flügel stärker zurücktreten ließ, um so den originalen Eindruck möglichst wieder herzustellen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chron. d. arts 1885 p. 172. — P. Sédille, Th. Ballu, architecte. Notice lue dans la séance solennelle du congrès des architect. franç. à l'école nat. d. b. arts le 12. 6. 1886 (Extrait du Bull. de la Société centr. d. architectes). — Delaire, Les architectes élèv. 1907 p. 166. — G. Riat, Paris (Berühmte Kunststätten No. 6).

Ballue, Hippolyte Omer, Maler in Aquarell und Pastell, geb. im Mai 1820 in Paris, † am 18. 10. 1867 in Belleville, Schüler von Diaz. Er malte Landschaften und war besonders als Kostümzeichner für die ersten Theater von Paris und des Auslandes viel beschäftigt. In den Pariser Salons war er 1842—1851 wiederholt mit Ansichten von Paris, Sizilien, Algier usw. vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Ballue, J., malte 1668 das Porträt des Jesuiten Philippe Briet (Rathaus in Abbeville). *E. W. Moes.*

Ballue, Pierre Ernest, Landschaftsmaler in Paris, geb. in la Haye-Descartes (Indre-et-Loire), Schüler von E. Vallée, stellte in den Salons seit 1875 fast alljährlich heimatliche Motive aus der Gegend von Fontainebleau, Barbizon etc. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Balluerca, span. Maler; für den Konvent de las Baronesas zu Madrid malte er 1695 ein Bild, welches den Santo Cristo de Burgos darstellt.

Cean Bermudez, Dicc. I 91. △

Balluff, s. *Balduff.*

Bally, Johannes, Fayencier aus Holland; erhält 1679 in Hanau, wo er seit 1668 Bürger war, ein ausschließliches Privileg für die Porzellanfabrikation, das 1689 seiner Witwe auf weitere zehn Jahre bestätigt wird.

Brinckmann, Hamburg. Mus. f. Kunst u. Gew. 1894. p. 323.

Bally, Michel de, Maler von Caen, malte 1545/6 für die Kirche St. Nicolas daselbst einen Crucifixus.

Réunion d. Société. d. beaux-arts XXII 113. *H. Longnon.*

Bally, s. auch *Bailly.*

Balmaseda, Juan de, span. Bildschnitzer. Am 10. 1. 1516 erhielt er den Auftrag, für den Retablo der Hauptkapelle in der Kirche zu Palencia einen Crucifixus und die Figuren der Madonna und des Evangelisten Johannes auszuführen.

Zarco del Valle, Docum. ined. para la hist. de las bellas artes en España. Madrid 1870. — Viñaza, Adic. II 44. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 627. *M. v. B.*

Balme, Johan de, Holzbildhauer in Montpellier, urkundlich erwähnt Ende des 15. Jahrh.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Balme, Ros de, gen. Potus, französ. Holzbildhauer, der 1470 im Auftrage der Prinzessin Yolande von Savoyen die Schnitzereien am Orgelgehäuse der Schloßkapelle zu Chambéry ausführte.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Balmer, Alois, Maler und Kunstgewerbler in München, geb. am 28. 11. 1866 in Luzern als Sohn des Malers Joseph B. Schüler Kleins in München und der dortigen Kunstakademie, 1888—91 weitergebildet in Paris, dann in München bei Rud. Seitz, wo er seit 1895 dauernd ansässig ist. Sein Hauptfeld sind monumentale Wanddekorationen und Entwürfe zu Glasgemälden und kräftige, in Holzschnittmanier gehaltene Exlibris

Von seinen Arbeiten seien noch genannt: Konkurrenzentwürfe für die Ausschmückung des Treppenhauses im Bundesgerichtsgebäude in Lausanne und die Dekoration der Fassade des „Union-Hôtel" in Luzern. Im Münchener Glaspalast war B. 1900 und 1901 mit einigen Skizzen und Kartons für Wand- und

Glasmalereien vertreten. 1908 erhielt der Künstler gemeinsam mit Alb. Welti den Auftrag, ein Freskogemälde für den Ständeratssaal in Bern zu malen.

J. Zemp bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — P. Ganz, Schweizer. Exlibriskünstler: Aloys Balmer. Schweizer. Blätter für Exlibrissammler II 108—110. — Kunst u. Handwerk. 54. Jahrg. 1903/04 p. 241—49 (ausführl. Aufsatz von M. O. Baron Lasser, mit zahlr. Abbldgn.). *H. V.*

Balmer, George, engl. Aquarellmaler, geb. in North Shields um 1806, † am 10. 4. 1846 zu Ravensworth. Er fand zuerst mit einer Anzahl aquarellierter Landschaften, die er 1831 zu Newcastle ausstellte, lebhaften Beifall. Auf einer Reise durch Deutschland, die Niederlande, die Schweiz und Frankreich malte er die Ansichten von Bingen, St. Goar, Rotterdam, Haarlem usw. Späterhin wandte er sich hauptsächlich der Seemalerei zu. Sein Hauptbild ist die Schlacht bei Trafalgar in Trinityhouse zu Newcastle. 1836 begann er im Verlag von Finden eine große, aber unvollendet gebliebene Publikation: The Ports and Harbours of Great Britain. — Ein kleines Seestück in Aquarell, bezeichnet: Balmer, im British Mus.

The Art Union 1846 p. 280/1 (Nekrolog). — Redgrave, Dictionary. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. I. **

Balmer, Joseph A., Schweizer Historien- u. Heiligenmaler, geb. am 27. 11. 1828 zu Abtwyl im aargauischen Freiamt, lebt in Luzern. Den ersten Unterricht empfing er durch Ant. Bütler in Luzern († 1874), kam 1852 auf die Düsseldorfer Akad. und trat bald in das Atelier des Heiligenmalers Professor Mücke. Ein Bild von lokalem Interesse, das er in seiner Heimat malte: Wie die Bürger von Zofingen nach der Schlacht bei Sempach die Leiche ihres Schultheißen Niklaus Thut finden, der gegen die Eidgenossen kämpfend in das Banner der Stadt mit den Zähnen sich eingebissen hatte, verschaffte ihm ein kleines Stipendium. Nach einer Studienzeit in Karlsruhe unter Des Coudres u. später unter Canon, erhielt er zahlreiche Bestellungen für katholische Kirchen im Badischen und in der Schweiz. Für die Kirchen in Küsnacht hat er Decken- und Wandbilder ausgeführt, sowie Altarbilder für die Kirchen zu Mühlau (Kanton Aargau) und Oos (Großherzogt. Baden). 1865 nahm er seinen dauernden Aufenthalt in Luzern und ist dort für die Kirchen in Baldegg, Oberrüti, Dietwyl (Aargau), St. Oswald in Zug, St. Imien (Bern) u. a. mit Bestellungen für Altarbilder und Wandgemälde beschäftigt gewesen. Auf der Schweizer Ausstellung von 1871 hatte er einen Zyklus von Aquarellskizzen für neue Fresken in der Tellskapelle auf der Tellenplatte bei Fluelen, die lebhaft gemalt, ausdrucksvoll komponiert und sehr ansprechend waren. Dies Werk ist aber nicht zur Ausführung gelangt. — Unter den Arbeiten der letzten Jahre sind die Wandmalereien in Tempera in der neuen Kirche zu Nottwill, sodann ein Hochaltarbild für Appenzell (der hl. Mauritius) und eine Kreuzabnahme für die Kirche in Meierskappel (Kant. Luzern) wohl die bedeutendsten. — Auch für Glasgemälde (z. B. für die Kirche von Schaffhausen) hat er die Kartons entworfen. In seinen mittleren Jahren entfaltete er als Illustrator eine erfolgreiche Tätigkeit, und man findet seine Arbeiten in „Über Land und Meer", „Die Schweiz", „Die Monatrosen" (Bern), „Christliche Abendruhe" (Solothurn), in J. Näfs „Hausiererfranz" und in X. Herzogs „Der Götti". Als Radierer versuchte er sich in 2 Blättern für Krüsis „Album von Schweizerkünstlern".

Meyer, Kstlerlex. — Franz Heinemann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. **

Balmer, Wilhelm, Maler und Radierer, geb. in Basel am 18. 6. 1865, Schüler der Münchener Akademie, namentlich unter Prof. G. Hackl u. Prof. Ludw. Löfftz, weiter ausgebildet auf Reisen nach Paris, England, Holland und Italien. 1892 stellte er im Pariser Salon zwei Bilder: „In den römischen Thermen" und „Aktstudie" aus. 1892—97 lebte er in Basel, dann in München, seit 1902 in Florenz ansässig.

Sein Hauptgebiet ist das Porträtfach (namentlich Kinderbildnisse). Von seinen zahlreichen Bildnissen seien erwähnt die des Regierungsrates Dr. Karl Burckhardt-Burckhardt und des Musiklehrers R. Löw. Das Basler Museum besitzt ein lebensgroßes Damenporträt von ihm, das Museum Rath in Genf ein Bildnis seiner Gattin mit den beiden jüngeren Knaben des Künstlers (1900) sowie den „Erstgeborenen" (Mutter mit Kind im Arm, 1896), der Basler Kunstverein sein Selbstporträt und nacktes Mädchen am Meer. Arbeiten von ihm waren in Basel, Bern, München (Sezession 1899), Berlin (1896), Düsseldorf (1904), Paris (Expos. decen. 1900) usw. ausgestellt. In letzter Zeit hat B. auch die dekorative Malerei gepflegt. So hat er in Basel ein Zimmer mit einem Fries von Kinderköpfen ausgemalt und den neuen Basler Rathausturm mit einem über 6 m hohen Bannerträger geschmückt; auch hat er die Fassadenmalereien des alten Rathauses 1900—01 neu hergestellt, sowie im Inneren und im Hof Malereien ausgeführt. Seine Radierungen behandeln teils Landschaften (für das „Basler Jahrbuch"), teils Bildnisse.

H. Trog bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kst. f. Alle V 1890; Die Kunst I 1900 (Kst. f. Alle XV); X (1904) p. 529; XI (1905) p. 210, 438; XIII (1906) p. 71. — The Studio, vol. 27 p. 307 (mit Abb.). *H. V.*

Balmette, Jules Jean, französ. Porträt- und Genremaler, geb. in Cognac (Charente),

Schüler von Yvon, stellte in den Pariser Salons 1868—1879 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H. V.*

Balmier, A., Landschaftsmaler in Paris, stellte in den Salons 1890—1896 wiederholt aus. (Neben heimatlichen Motiven solche aus Rom und Algier.)

Kat. d. Salon. *H. V.*

Balmond, André, Goldschmied u. Emailleur in Paris, urkundlich erwähnt um 1739 und genannt als Verfertiger von emaillierten Tabatières, von denen eine 5489 liv. kostete.

Nouv. Arch. de l'art franç. X (1883) 370. — Maze-Sencier, Livre d. Coll. p. 154. **

Balmont, Jacques de, Maler u. Bildhauer („peintre ymagier") in Lyon 1512—1538, 1533 bei den Vorbereitungen für den Einzug der Königin von Frankreich daselbst tätig.

Nat. Rondot, Les peintres de Lyon p. 75. *Cte. P. Durrieu.*

Balmont, Jean de, Maler und „faiseur d'ymaiges" in Lyon, 1524—1538.

Nat. Rondot, Les peintres de Lyon p. 82. *Cte. P. Durrieu.*

Balneator, s. *Bagnadore.*

Baloches (Balloches), Pierre (Perrin), Dekorateur und Anstreicher in Paris, von 1394—1402 häufig für König Charles VI. und die Königin Isabeau von Bayern tätig, aber mit geringfügigen Arbeiten (Anstreichen von Möbeln bis zum Papageienkäfig) erwähnt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 1878 p. 176. *Cte. P. Durrieu.*

Balouzet, Auguste, französ. Maler, geb. am 18. 2. 1858 in St. Genis Laval (Rhône), † am 13. 5. 1905 in Charbonnières (Rhône). Seine künstlerischen Neigungen, denen von seiner Familie entgegengearbeitet wurde, fanden Unterstützung durch den im benachbarten Oullins ansässigen Maler L. Lortet, der den Jüngling in den Grundelementen der Landschaftsmalerei unterrichtete und mit ihm Studienreisen in die Schweiz unternahm. B. debütierte im Lyoner Salon 1878 mit den Landschaften: Le Besso (Valais) und Après la pluie, environs de St. Genis Laval, sowie im Pariser Salon 1883 mit dem Bilde: Solitude. Er wurde bald als Landschafter bekannt, da seine Gemälde viel Harmonie bei kunstgerechter, sicherer Ausführung zeigten. Er suchte nicht das Detail, sondern die Gesamtwirkung. Besonders Hervorragendes leistet B. in grauen und trüben Regenstimmungen sowie in düsteren Gewitterlandschaften; seine Sonneneffekte dagegen sind oft hart. Ausnahmsweise hat er auch Blumen-, Tierstücke und Interieurs gemalt. Seine Hauptwerke sind: La Rosée (Salon von Lyon 1885), Lever de lune dans la vallée haute (Paris 1888), Soir d'automne à Poncin und Le lac du Riffel (Paris 1891), Crépuscule sur l'étang de Billionnay (Lyon 1894), Soir d'automne à Morestel (Paris 1897), Le Rhône à Miribel (Lyon 1901) und andere Landschaftsdarstellungen von den Ufern der Rhône, der Loire, der Isère sowie aus dem Juragebirge und aus den Schweizer Alpen. 1889 schuf er außerdem für den Cercle International zu Vichy eine Folge von 7 Gemälden: Matinée de mai. 1892 und 1895 veranstaltete man in Lyon Sonderausstellungen seiner Werke; 1893 und 1897 wurde er in Paris durch Medaillen ausgezeichnet. Seine Signatur ist: *A. Balouzet.*

Tairig, Nos peintres chez eux (Lyon 1888), p. 27. — Edmond-Durand in Revue du Siècle (Lyon) 1892, p. 652; 1897, p. 117. — L'exposition Balouzet (La vie française, Lyon 1895, p. 384). — J. B. Sisley in La vie française (Lyon) 1897, p. 24. — Atelier A. Balouzet, Lyon 1905 (Katalog der Nachlaßversteigerung). *E. V.*

Balsamo, Giacomo, Miniator, tätig um 1500 an den Choralbüchern der Kathedrale von Bergamo.

Bradley, Dict. of Miniat. I 89. *P. d'Ancona.*

Balsano (nicht *Belsono*), Gaspare, sizil. Maler, geb. in Palermo, wo er in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrh. durch den 1611 verstorbenen Maler Gius. Albina, gen. il Sozzo, zum Künstler ausgebildet wurde. Von den Werken B.s ist in der Cappella Triolo der Chiesa-madre zu Alcamo ein prächtiges Altarbild erhalten geblieben, darstellend die Madonna mit dem Christkinde, umgeben von den Heil. Vitus und Bartholomaeus und von Engelscharen. Das Gemälde wurde dem Künstler am 11. 5. 1612 von dem alkamesischen Bürger Don Vincenzo Triolo in Auftrag gegeben; und zwar sollte es binnen 10 Monaten vollendet sein und mit dem Preise von 25 Oncien bezahlt werden. B. zeichnet sich mit diesem Bilde vor den meisten seiner Zeit- und Schulgenossen aus durch Schlichtheit der Komposition, Korrektheit der Zeichnung, Harmonie des Kolorites und Sicherheit im Erzielen der beabsichtigten Wirkungen; von dem eklektischen Manierismus jener Zeit hat er sich ziemlich freizuhalten gewußt.

P. M. Rocca in Arte e Storia XXV 72; und in Arch. Stor. Sicil., Nuova Serie VIII 511 ff. *G. Degli Azzi.*

Balsgaard, Carl Vilhelm, dän. Maler, geb. in Kopenhagen am 29. 12. 1812, † am 14. 8. 1893, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen. Er malte anfänglich Genrebilder und Bildnisse (auch auf Porzellan), später ausschließlich Blumen- und Fruchtstücke und sonstige Stilleben. 1855 unternahm er eine Reise nach Paris, 1858 wurde er Mitglied der Kunstakademie in Kopenhagen, 1864 Konservator der Privatsammlung des Königs Christian IX. Die kgl. Gemäldesammlung erwarb 1858 zwei seiner Blumenstücke und — als testamentarisches Geschenk — sein großes, nach seiner eigen Meinung sehr tiefsinniges, aber in Wirklichkeit recht kindisches Bild „Allegorie des Menschenlebens"

(1883). Ein bezeichnetes und 1856 datiertes Bild aus seiner Pariser Zeit befindet sich in der Hamburger Kunsthalle; ein kleines Stillleben (1845) aus der Sammlung des Hamburger Malers Eiffe gelangte 1903 mit zur Versteigerung.

F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Bricka, Dansk biograf. Lex. I. — Katal. d. Hamburger Kunsthalle 1887. — Verkaufskat. d. Sammlg. Eiffe, Köln 1903. *A. R.*

Balsimelli, Francesco di Giulio, neapol. Bildhauer, verpflichtete sich 1603, ein Grabmal für Monsignor Resca zu machen.

G. Ceci, Per la biogr. d. artisti etc., Trani 1907, p. 30. **

Balsimelli, Giulio di Lessandro und Lessandro di Niccolajo, italien. Steinmetzen, arbeiteten 1567 unter Vasari an der Lanterna von S. Maria dell' Umiltà in Pistoia.

O. H. Giglioli, Pistoia, 1904 p. 14. **

Balsimelli, Romolo, italien. Bildhauer u. Architekt, aus Florenz stammend, tätig in Neapel als geschickter Renaissance-Dekorateur; er schuf daselbst 1512—15 die Kapelle der Carafa, Grafen von S. Severina, in S. Domenico Maggiore mit ihrem köstlichen Reliefdekor, sowie 1519 im Brunellesco-Stile den Wiederaufbau der Kirche S. Caterina a Formello.

Filangieri in Doc. per la Storia, le Arti etc. III 35, V 24. — Ceci in Napoli Nobiliss. IX 70. *G. Ceci.*

Balsimelli, s. auch *Balzimelli.*

Baltanel, Juan, Bildhauer in Sevilla um 1541.

Gestoso, Artif. Sevill. I 174. *M. v. B.*

Baltard, Jules, französ. Maler, geb. am 3. 6. 1807 zu Paris als Sohn des Architekten Louis-Pierre B., ausgebildet an der Ecole des B.-Arts unter der Leitung von Hersent, beschickte er die Pariser Salon-Ausstellungen 1837 und 1849 mit einigen Porträts.

Baltard, Louis Pierre, französ. Architekt, Maler u. Kupferstecher, geb. am 9. 7. 1764 in Paris, † am 22. 1. 1846 in Lyon. In der 1766 von J. J. Bachelier zu Paris gegründeten Freischule zunächst im Zeichnen und Kupferstechen ausgebildet, wurde er später in die damals im Louvrepalais installierte Ecole académique d'architecture aufgenommen, wo er durch die Professoren Mique (Hofarchitekten der Marie-Antoinette), Peyre le jeune, Ledoux u. Brongniard unterrichtet wurde. 1784—88 hatte er für den Comte de Caylus u. für den Baron de Breteuil Baupläne zu entwerfen und Abbildungen von Kunstaltertümern zu zeichnen. 1788 wurde er vom Minister des Kgl. Hauses mit einer Jahrespension nach Rom geschickt zur zeichnerischen Aufnahme der Hauptmonumente der römischen Antike. Von dort brachte er zahlreiche Ölstudien sowie Sepia-, Rötel- und Tuschzeichnungen mit nach Frankreich zurück. Nachdem er in Lyon eine Zeitlang als Ölmaler tätig gewesen war, ging er 1791 wieder nach Paris, wo er am Opernhause als Dekorationszeichner angestellt wurde und später beim Geniekorps der französ. Armee als Konstruktionszeichner Dienste leistete. 1818 wurde er dann zum Professor für Architekturtheorie an der Pariser Ecole des B.-Arts ernannt und schließlich, nachdem er inzwischen verschiedene andere städtische Ämter bekleidet hatte, 1837 zum Inspecteur général des Travaux de Paris. Die Pariser Salonausstellungen 1791 bis 1835 beschickte er mit einer Reihe von Gemälden sowie Tusch-, Feder- und Bleistiftzeichnungen, darstellend historische Landschaften, Ansichten aus Italien, aus der Schweiz und von der Isère, sowie Bauentwürfe und Rekonstruktionen antiker Baudenkmäler. Unter den in Paris von ihm ausgeführten Bauwerken seien erwähnt die Kapellen in den Gefängnissen von Ste. Pélagie und St. Lazare sowie einige Gebäude zu Bicêtre (1815 und 1818); unter denjenigen zu Lyon der Salzspeicher (1828, jetzt abgebrochen), das Gefängnis von St. Joseph zu Perrache (1836) und das Palais de Justice (1836—42). Von der umfangreichen Liste der Architekturwerke, die B. herausgegeben oder an denen er mitgearbeitet hat, sind hier anzuführen: Recueil de vues des monuments antiques et des principales fabriques de Rome (1801); — Paris et ses monuments, dessinés et gravés par Baltard, avec des descriptions historiques par le citoyen Amaury Duval (1803); — Essai méthodique sur la décoration des édifices (1817); — Grands Prix d'Architecture . . ., Projets couronnés . . ., gravés et publiés par Baltard et Vaudoyer (2 Bde., 1818 und 1834); — Pariseum des monuments de France etc. Die Mehrzahl der häufig in Aquatinta-Technik geätzten Kupfertafeln aller dieser Werke stammt von seiner Hand. Außerdem hat er zahlreiche Illustrationsplatten in Kupfer gestochen für das große Werk der Expedition nach Ägypten und für Denons: Voyage dans la haute et basse Egypte. Endlich schuf er ein Kupferstichporträt des Philibert de Lorme. Auch als Steinzeichner ist er tätig gewesen. Die Pariser Ecole nat. des B.-Arts besitzt von ihm zwei Handzeichnungen, darstellend das Innere der Cappella Sistina zu Rom. Zwei Kupferstiche F. Godefroys mit Darstellungen der Wasserfälle von Tivoli sind nach B.s Zeichnung ausgeführt.

A. Lance, Dict. des artistes franç. — Bellier, Dict. — Meyer, Kstlerlex. (Oeuvreverzeichnis, 27 Nrn.). — Quérard, France littéraire. — Gabet, Dict. des Artistes. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIIIe s. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. appendice. — Invent. des richesses d'art. Paris, Monum civils I. — Gaz. des Beaux-Arts, Ière série XI 44. — Arch. de l'Art franç. VI 312, 317, 329.

— Gay (Notiz im Bulletin de Lyon, 1826). — Ch. Lucas (La grande Encyclopédie). — Notice biographique sur L. P. B., Paris 1846. — C. Daly, Notiz in der Revue de l'Architecture et des Travaux publics, 1846, pp. 285, 547 ff. — J. M. Dalgabio, Eloge hist. de L. P. B., Lyon 1846. — A. G. Bellin, Notice sur l'édification du Palais de Justice, Lyon 1855. — L. Charvet, Lyon artistique, Architectes 1899, p. 11. — E. Delaire, Les archit. élèves de l'Ecole des B.-Arts (1907), p. 167. *E. V.*

Baltard, Prosper, französ. Architekt, geb. am 1. 11. 1796 zu Paris als Sohn des Architekten Louis-Pierre B., † am 19. 8. 1862 zu Billancourt. Ausgebildet 1811—17 an der Pariser Ecole des B.-Arts, wurde er um 1850 zum Inspecteur bei den Neubauten des Louvre-Palastes ernannt.

H. Lavigne, État civil d'artistes franç. p. 55.

Baltard, Victor, französ. Architekt, geb. am 10. 6. 1805 in Paris als Sohn des Architekten Louis Pierre B., † am 13. 1. 1874 ebenda. Ausgebildet durch seinen Vater sowie seit 1824 durch Lethière an der Ecole des B.-Arts, an der er seit 1828 auch Malstudien betrieb, errang B. 1833 mit dem Entwurfe einer Ecole militaire den großen Rompreis und bereiste dann 1834—39 Italien, wobei er für Huillard-Bréholles': Recherches sur les monuments de l'histoire des Normands et de la maison de Souabe dans l'Italie méridionale die Illustrationen in Aquarell und Federzeichnung ausführte. Den Pariser Salon 1844 beschickte er mit seinen Studien nach den Ornamentumrahmungen der Raffaelischen Loggiengemälde, die Weltausstellung 1855 mit einer Ansicht des Theaters zu Pompeji, den Salon 1859 mit einer Aufnahme der Kirche St. Eustache zu Paris („état actuel"). Bereits 1842 zum Inspecteur des B.-Arts de la Ville de Paris erwählt, nahm er wesentlichen Anteil an der Betrauung junger Künstler mit der malerischen Ausschmückung der Pariser Kirchen. Nachdem er dann 1860 zum Architecte en chef der Stadt Paris avanciert war, wurde er schließlich 1870 zum Inspecteur général des bâtiments civils ernannt. — Von seinen Pariser Bauten sind außer den von ihm durchgeführten Restaurationen der Kirchen St. Germain des Prés, St. Eustache u. St. Etienne du Mont besonders erwähnenswert: Die Flügelbauten des Hôtel de Ville, der Neubau des Hôtel du Timbre, das riesige Bauwerk der Halles centrales (1852—59 in Gemeinschaft mit Callet), die Kapelle u. das Presbyterium der Kirche St. Etienne du Mont, die Apsis der Kirche St. Nicolas du Chardonnet (1857—60), Apsis, Kapelle u. Presbyterium der Kirche St. Leu (1857—1862), die Kirche St. Augustin (1860—1871) und das Monument für den Prinzen Eugen (1863). Außerdem leitete B. die Ausführung der Pariser Festdekorationen zur Hochzeitsfeier Napoleons III. und zur Tauffeier des kaiserl. Prinzen und zeichnete den Entwurf zu der von der Stadt Paris gestifteten Prunkwiege für den letzteren. Ferner entwarf er einen Tafelaufsatz für die Préfecture de la Seine und die Zeichnung zum architektonischen Aufbaue des Denkmales für H. Flandrin in der Kirche St. Germain des Prés. Sein Hauptwerk ist die Kirche St. Augustin in Paris, die mit ihren mächtigen, von einer Eisenkonstruktion getragenen Kuppelgewölben eine der kühnsten und ingeniösesten Schöpfungen der neueren Baukunst darstellt. — Er hat das von seinem Vater begonnene Werk „Les grands prix d'architecture" weitergeführt; außerdem veröffentlichte er Monographien über die „Villa Médicis" (1847—48), über die „Halles Centrales" (1863 gemeinsam mit Callet herausgegeben) u. über die „Peintures et arabesques de l'ancienne Galerie de Diane à Fontainebleau". Auf der Pariser Weltausstellung 1855 durch eine 3. Medaille ausgezeichnet, wurde er 1863 zum Mitgliede der Académie des B.-Arts erwählt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Kstlerlex. — Didot, Biogr. générale IV 314. — H. Lavigne, Etat civil d'art. franç., p. 119. — Arch. de l'Art franç. V 323. — Invent. des richesses d'Art, Province, Mon. civ. V; Paris, Mon. relig. I, III, Mon. civ. II, III. — Gazette des Beaux-Arts Ière période III 31, V 255, VII 297, IX 191, XII 204, 214, XIII 316, XVI 285, XVII 86, XVIII 188, XX 94, XXI 65, XXIV 128, 600, 2me période I 193, III 232, V 401, IX 485 ff., 583, XXI 193, XXII 194, 207. — C. Coligny, V. Baltard (L'Artiste 1863 I 242). — Chronique des Arts, 17 janv. 1874. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger. — C. Garnier, Institut de France, Acad. des Beaux-Arts, Notice sur V. Baltard, Paris 1874. — H. Delaborde, Architectes contemporains, M. V. Baltard (Rev. des Deux Mondes 16 avril 1874). — P. Sédille, V. Baltard (Gaz. des Beaux-Arts IX 2, 485, 1874). — M. F. Decouchy, V. Baltard sa vie et ses oeuvres. — Ch. Lucas (La grande Encycl.). — L. Charvet, Lyon artist., Architectes. *E. V.*

Baltat, . . italien. Radierer des 17. Jahrh. Nagler, Monogr. I 1582, führt eine: „Baltat inv. et fe." bezeichnete Madonna mit dem Kinde in Landschaft, im Geschmacke des Guido Reni an und glaubt auf Grund dieses Blattes auch eine von Bartsch (XXI 203) beschriebene und vermutungsweise Biscaino zugeschriebene hl. Familie im Stil der Elisabeta Sirani als eine Arbeit des B. bezeichnen zu können. *P. K.*

Baltazard de Nancy, s. *Balthazar,* Franç.

Baltedan, Reynal de, span. Maler, der 1601 unter Leitung des Bartolomé Carducho im Königl. Palast zu Valladolid arbeitete.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 607.

Balten, Dominicus, s. *Custos.*

Balten, Pieter, Maler, Stecher u. Dichter, geb. in Antwerpen um 1525, wurde unter dem Namen Pierken Custodis (de Costere) 1540 in die Lukasgilde aufgenommen und als Dekan 1569 Pieter Balthasar („Balten") alias Custodis genannt. Martin de Vos war sein

Unter-Dekan. K. van Mander gibt irrtümlich 1579 als Jahr der Zulassung Baltens in die Gilde an, aber er bringt die interessante Notiz, daß B., befreundet mit Corn. Ketel, mit diesem Epistel in Versen gewechselt habe. Man setzt B.s Tod in das Jahr 1598. Seine Arbeiten, hauptsächlich Genrebilder, haben eine gewisse Ähnlichkeit mit denen Pieter Brueghels d. Ä., wozu noch die Gleichheit der Initialen P. B. tritt. Ein Stich des N. Guérand z. B. nennt P. Brueghel als Autor einer großen Komposition des Festes des hl. Martin, eines Werkes Pieter Baltens, das in mehreren bezeichneten Exemplaren, besonders in Amsterdam und in Antwerpen erhalten ist. Lukas Kilian hat mit dem Datum 1609 das Porträt des Künstlers gestochen. — 1558 hatte P. B. die Orgelflügel in der Hauptkirche in Antwerpen zu malen. Van Mander zitiert von ihm eine Predigt Johannis, mit der unkontrollierbaren Notiz, daß Kaiser Rudolph II. den Heiligen in diesem Bilde durch einen Elefanten habe ersetzen lassen. Nach dem Mechelschen Kataloge besaß die Wiener Galerie von B. eine Predigt Johannis in Aquarell auf Pergament, während das betr. Ölgemälde nicht mehr nachweisbar ist. Die Stiche B.s tragen seinen Namen oder seine Initialen, mit Ausnahme der Folge der brabantischen Herzöge im Kostüm des goldenen Vlieses, herausgeg. 1575 unter dem Namen Petrus Balthazarus. Dem in Meyers Kstlerlex. gegebenen Verzeichnisse der Stiche ist noch hinzuzufügen: 1) Dörfliche Hochzeit, wo zum Dudelsack getanzt wird, mit der Beischrift „Noch prys ick ons bruyt. Sy en can niet proncken . . .“ Signiert P. B., querfol. — 2) Der Hochzeitsabend, Halbfiguren, mit der Beischrift: Maintenant pleurer icy voyez l'Epousée, Nu schryt de bruyt, nochtans ick wedde. . . . Signiert P. B. breit quart. Dominicus Custos, der fruchtbare Stecher, war sein Sohn.

Karel v. Mander, Het Schilderboeck ed. Hymans II 17. — Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. der Stiche). — Biographie Nationale de Belgique. — Th. v. Frimmel, Kleine Galeriestudien II 50. — van Bastelaar et de Loo, P. Brueghel l'ancien, son oeuvre et son temps, Bruxelles, 1906 p. 371 ff. *H. Hymans.*

Baltenius, s. *Balten.*

Baltens, Dominicus, s. *Custos.*

Baltens, Pieter, s. *Balten.*

Balteser, Floris, s. *Berckenrode.*

Balthasar („Paltzer“), „Meister“, Ratsmaurer zu Leipzig 1499—1503, erneuerte 1498 bis 1503 die Treppengiebel des nicht mehr vorhandenen gotischen Gewandhauses daselbst, dessen Erbauung 1477 begonnen war, baute 1500 auf 1501 am Grimmaischen Tor in Leipzig und tünchte 1502 auf 1503 das neu erbaute städt. Wagegebäude daselbst, das 1555 abgebrochen und durch die in veränderter Gestalt jetzt noch erhaltene „alte Wage“ ersetzt wurde.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII—XVIII 293, 305, 347/9, 377. *A. Kurzwelly.*

Balthasar, Glasmaler, 1487—1517 in Luzern nachweisbar, wo er eine reiche Tätigkeit entfaltete, von der sich jedoch keine Spuren erhalten haben.

F. Heinemann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Balthasar von Balingen, Steinmetz, 1513 in Konstanz am Münsterbau beschäftigt.

Kunstdenkm. d. Großherzogt. Baden. I. Kr. Konstanz. p. 124. *H. V.*

Balthasar, Casimir Victor Alexandre de, Maler in Paris, geb. am 4. 11. 1811 zu Hayange, † im April 1875, Schüler von Paul Delaroche. Die Mehrzahl seiner Gemälde, Historienbilder und Porträts, waren in den Pariser Salons von 1833 bis 1868 ausgestellt. Von ihm sind in der Galerie zu Versailles das Porträt der Marie Louise Gabrielle von Savoyen, Königin von Spanien (Kopie nach dem Gemälde von Menendez) und das Porträt des General Law. Die letzten 10 Jahre seines Lebens verbrachte er in Toul, wo er mit der Wiederherstellung der Glasmalereien der dortigen Kathedrale beauftragt war.

Schorns Kunstblatt 1836 p. 136; 1837 p. 182 (Balthazar). — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Chron. d. arts 1875 p. 142 (Nekrolog).

Balthasar von Darmstadt, Baumeister, seit 1535 am Schloßbau zu Tübingen mittätig, aber nicht als leitender Architekt. Klemm urteilt: „Neben Hieronymus Latz war er ausführender Werkmeister. Der sächsische Edelmann Heintz von Lütter scheint beratend als des Festungsbaues kundig mitgewirkt zu haben. Die Oberleitung hatte der jeweilige fürstliche Baumeister.“ Klemm teilt auch das vermutliche Steinmetzzeichen des Meisters mit.

Die Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg. Inventar. Schwarzwaldkreis. Anhang (Klemm, Baumeister und Bildhauer) S. 519. Stuttgart 1897. *R. Kautzsch.*

Balthasar, Franç. Sav., s. *Balthazar,* Fr.

Balthasar v. Gaislingen, s. *Guidoni,* Bald. dei.

Balthasar von Horrheim, Arch., zuerst 1458 genannt in einer Inschrift über dem westl. Eingang der Kirche zu Mühlhausen an der Enz. Eine Inschrift vom 28. 7. 1459 über dem südl. Portal der Kirche zu Lomersheim, O.-A. Maulbronn, nennt ihn als deren Erbauer und bezeichnet seine Herkunft aus Horrheim. Wahrscheinlich ist auch die Inschrift am östl. Sakristeifenster der Kirche zu Tiefenbronn in Baden: 1463 mayster balthasar auf ihn zu beziehen. Er ist vielleicht identisch mit einem 1460—81 in Pfaffenhofen, O.-A. Brackenheim vorkommenden Balthasar, Murer.

Klemm, Württ. Baumstr. u. Bildh. 121. — Kst.- u. Altert.-Denkm. im Königr. Württemberg. Neckarkr. p. 429, 478, 577. *H. V.*

Balthasar, Jürgen, Maler aus Rostock, 1552 nur urkundlich erwähnt.

Fr. Sarre, Beitr. z. Mecklenb. Kstgesch. Berlin 1890 p. 33. ***

Balthasar von Ottingen, Steinmetz, kommt 1479 in den Ausgaberegistern der Abtei Heidenheim in Schwaben vor; 1508 findet sich sein Name in den Ansbacher Gerichtsbüchern wieder.

Alb. Gümbel im Repertor. f. Kstwissensch. XXVIII 451; XXIX 137 (Anmkg.). *H. V.*

Balthasar, Mme Sidonie, geb. Gagelin aus Paris, Zeichnerin von Genrebildern in Kreidemanier, seit 1830 in Luzern ansässig, wo sie in den 40er Jahren des 19. Jahrh. starb.

F. Heinemann bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. *H. V.*

Balthasar, s. auch *Balthazar.*

Balthauser, Michael, Kupferstecher in Graz, lieferte 1712 60 Landkarten für die Steiermark.

Wastler, Steirisches Kstlerlex. 1883. *H. V.*

Balthazar, Pariser Goldschmied des Zeitalters Louis' XIV. Sein Name findet sich auf einer prächtigen großen Boulle-Uhr mit Schildpattbelag und reichen Goldbronze-Applikationen in der ehem. Samml. des Konsuls Carl Becker in Frankfurt a. M.

Kat. d. Kunstsammlg. des Konsuls Becker, Köln 1898 No. 279 (mit Abb.). *H. V.*

Balthazar, Dominicus, s. *Custos.*

Balthazar, Floris, s. *Berckenrode.*

Balthazar (Balthasar, Baltazar, Baltazard), François, französ. Maler, Ende des 18. Jahrh. Er war ein Schüler Restouts und malte hauptsächlich Kirchenbilder, u. a. eine Auferstehung für den Hauptaltar der Petites-Maisons in Paris. In den Pariser Salons von 1791 und 1793 waren Gemälde, Zeichnungen und Skizzen von ihm ausgestellt. Mehrere Gemälde seiner Hand werden in dem Inventar des Karmeliterklosters an der rue Saint-Jacques in Paris aufgezählt. In den Archives nationales zu Paris findet sich die Beschreibung eines allegorischen, auf die Entbindung der Königin Marie Antoinette bezüglichen Bildes, welches die Bezeichnung trägt: Baltazard de Nancy, 1779. Vermutlich ist François B. mit dem Maler dieses Bildes dieselbe Person, sonach aus Nancy gebürtig, und somit wohl auch mit dem Maler *François Savary Balthasar* identisch, der als Mitglied der Akademie in Nancy erwähnt wird. Ein Maler Allin, der um 1800 Porträts malte, nennt sich einen Schüler Balthazars.

Nouv. archiv. de l'art franç. 2e série II 33 ff.; 3e série (1890) VI 72/73. — Réun. d. Soc. d. beaux-arts XXIII 402. — Meyer, Kstlerlex. II 659. *H. V.*

Balthazar, Pieter, s. *Balten.*

Balthazar, s. auch *Balthasar.*

Balthazard, Godon, namhafter Glasmaler in Troyes im 15. Jahrh.

Labarte, Histoir. d. arts industr. 1872. **

Baltner, s. *Baldner.*

Baltram, Nazei, Schweizer Ornamentmaler, malte laut Inschrift am 23. 4. 1575 gemeinsam mit Guilmo Plot und anderen die Ornamente an der Decke der zweischiffigen Kirche Sta. Maria di Castello bei Giornico.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Baltrami, s. *Beltrami.*

Baltz, J. Georges, französ. Maler, geb. 1760 zu Straßburg. Er malte in Miniatur u. auf Porzellan Porträts u. Landschaften, die in französischen, russischen und deutschen Kunstsammlungen zerstreut sind und sehr geschätzt waren. Er hatte sich frühzeitig in Paris niedergelassen und starb daselbst nach 1831. Auf der Miniaturen-Ausst. bei Friedmann u. Weber, Berlin 1906, war ein „Baltz" bez. Damenporträt auf Elfenbein ausgestellt.

Gabet, Dict. d. artist. 1831. — Kat. d. Miniat.-Ausstellg. Berlin 1906 No. 301. *H. V.*

Baltzer, Karl Emil Lauritz, schwed. Zeichner, geb. in Kopenhagen am 16. 3. 1875, studierte an der dortigen Akademie, war Zeichenlehrer in Göteborg und hat Zeichnungen von Altertümern in Bohnslän ausgeführt.

G. Nordensvan.

Baltzer, s. auch *Balzer.*

Balugani, Filippo, Bildhauer, Stempelschneider und Stukkateur in Bologna, geb. 1734, † 1780, Schüler des Vittorio Bigari. Plastische Arbeiten seiner Hand finden sich in verschiedenen Kirchen Bolognas, mehrere Statuen im Hof des dortigen Palastes Baciocchi (früher Ranuzzi). Er hatte das städtische Amt eines Münzgraveurs. Seine Medaillen pflegte er *F. B., F. BAL.* oder *F. B. F.* zu bezeichnen. Die letzteren Buchstaben finden sich auf einem Medaillon mit dem Bildnis des Mathematikers Francesco Zanotti aus Bologna.

Zani, Enciel. — Bianconi, Guida di Bologna 1826 p. 203. — Nagler, Monogr. II 1960. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists I. **

Balugani, Luigi, italien. Architekt, geb. 1737 in Bologna, † 1770 in Gondar (Aethiopien). 1758 von der Akademie zu Parma durch Verleihung eines Preises ausgezeichnet, wurde er bereits 1759 zum Mitgliede der Accademia Clementina zu Bologna und zum Leiter des Architekturunterrichtes an dieser Akademie ernannt. 1761 begab er sich zur Vervollkommnung seiner Ausbildung nach Rom, wo er seines hervorragenden Zeichentalentes wegen von dem engl. Orientreisenden James Bruce zum Reisebegleiter erwählt wurde. Mit diesem Gelehrten bereiste er dann die antiken Kulturstätten Nordafrikas und Westindiens und zeichnete dabei eine große Anzahl prächtiger Architekturaufnahmen der Denkmälerreste von Karthago, Palmyra, Baalbek usw. Diese im ganzen 4 starke Bände füllenden Zeichnungen Baluganis wurden nach dessen Tode von Bruce nach Eng-

land gebracht, wo sie unpubliziert in der Londoner Royal Library aufbewahrt werden.

E. Panzacchi in Vita Italiana 1896—97, I 295 ff. *G. Degli Azzi.*

Baluschek, Hans, Maler, Zeichner und Graphiker, geb. am 9. 5. 1870 zu Breslau, wohnt in Schöneberg bei Berlin. Studium auf der kgl. Akad. d. bild. Kste. in Berlin, 1889—1894, ohne Anschluß an einen bestimmten Lehrer, frühzeitige Herausbildung der später eingeschlagenen Richtung. B. ist Mitglied der Berl. Sezession, des Deutsch. Kstler.-Bundes, des Vereins Berlin. Kstler. u. d. Verbandes Deutscher Illustratoren. Nur für seine größten Bilder bedient sich B. der Ölmalerei, meist bevorzugt er eine Kombination von Aquarell- resp. Gouachefarben mit Ölkreidestiften. —

Eigenartige, oft unbeholfene perspektivische Behandlung, klare, häufig nüchterne Farbengebung. Die Farbtöne stehen etwas unvermittelt nebeneinander, wodurch leicht der Eindruck einer gewissen Buntheit entsteht. —

Er entnimmt die Vorwürfe zu seinen Kompositionen in erster Linie dem Leben der unteren Volksschichten Berlins, er schildert ihr Treiben in den zum Teil noch halbbebauten Straßen an der Peripherie der Großstadt und beobachtet das Volk an den dürftigen Stätten, die seinem Vergnügen dienen, in zweifelhaften Kneipen und Lokalen mit zweifelhaften Kunstgenüssen. Ferner den Arbeiter bei seiner Tätigkeit, auf dem Heimwege und in seiner freien Zeit, wie er mit Frau und Kind Erholung sucht in der mageren Natur, die ihm die Nähe von Wohnung und Fabrik bietet, den „kleinen Mann" am Sonntag, auf dem Spaziergang, in Bier- und Kaffeegärten und in den vorstädtischen Tanzlokalen. Weiter gibt die Eisenbahn dem Künstler mannigfache Anregung zu Darstellungen von Bahnhöfen und nächtlichen Rangierfeldern mit ihrem Gewirr von bunten Lichtern, Signalen und endlosen Güterzügen. — Schließlich schuf B. auch Landschaftsbilder in Zyklen, mit der besonderen Tendenz die Entwicklung einer Gegend durch Menschenhand darzulegen.

Der Künstler steht jedem Pathos, jeder Sentimentalität ebenso fern, wie einem karikierenden Betonen des Gewöhnlichen oder Lächerlichen. Er will nicht tendenziös wirken, er kritisiert auch nicht, sondern beschränkt sich lediglich auf die Schilderung von Dingen, an denen er ein warmes Interesse nimmt. —

Seine *Hauptwerke* sind: „Berliner Bilderbuch: Zwischen O. und W." (Schwarzweißrotzeichnungen), „Die Betrunkene", „Montagmorgen", „In der Sonne". — 1897: Kriegerverein „Düppel". — 1898: Zyklus „Die Eisenbahn" (6 Buntzeichnungen), „Kohlenzug" (Mus. zu Magdeburg), Landschaftszyklus „Sylt". — 1900: „Fabrikarbeiterinnen". — 1901: „Kohlenfuhren". — 1902: „Bahnwärterglück", „Der Mai ist gekommen", „Auf der Lokomotive". — 1903—04: „Sonntagssänger", „Der Bahnhof". — 1904: Zyklus „Aus dem Riesengebirge". — 1905: „Die Spiritisten". — 1906: „Bettlerfamilie", „Der Vagabond", „Mittag", „Tippelschicksen". — 1907: „Zur Walderdbeere", „Dachgarten", „Artistenfamilie", „Sonntag auf dem Tempelhofer Feld", Zyklus „Opfer" (12 Berliner Kohlezeichnungen). Graphische Arbeiten u. a. „Der Landstreicher", farb. Lithogr.

Das geistige Deutschland, Leipzig 1898 (autobiogr. Angaben). — H. Esswein, Moderne Illustratoren II. Hans Baluschek (Piper, München). — F. Servaes, „Präludien" (Schuster u. Löffler, Berlin). — G. Hermann, „Monographie" (Schuster u. Löffler, Berlin). — W. Pastor, „Charakterköpfe" (Essays). — H. Mackowsky, Aufs. i. Kst. u. Künstler, I Jahrg. 1903. *J. Sievers.*

Balvay, s. *Bervic.*

Balzac, Charles Louis, Architekt, geb. 1752 zu Paris, † daselbst am 29. 3. 1820; er wurde der Expedition nach Ägypten beigeordnet und entwarf zahlreiche Zeichnungen für das große Werk der Kommission Denon über die Monumente Ägyptens. Unabhängig von diesen Arbeiten machte er zahlreiche Aufnahmen der interessantesten Gebäude, die er in Ägypten sah: der Moschee von Hassan, des Karnac-Palais, der Pyramiden von Ghizeh.

B. war nicht nur Architekt, er verfaßte auch Gedichte, unter denen „douleur et guérison" 1819 ziemlich berühmt war. Er dichtete auch das Textbuch zu einer komischen Oper: „Les deux meuniers", die in Kairo mit Musik von Rigal aufgeführt wurde. 1817 veröffentlichte er ein „Recueil de poésies ad libitum". Betreffs seiner Architekturentwürfe sind seine Ausstellungen im Salon erwähnenswert: Der Triumph der Freiheit, Der Plan eines öffentlichen Platzes auf dem Terrain der Bastille, Das Innere des französ. Pantheons (1793), Die Ruinen antiker Bäder, Plan einer Schwimmschule und eines Wasserschlosses (1810), Innere Ansicht der großen Moschee (1811), Ansicht des Carnac-Palais in Theben (1814). *G. Geffroy.*

Balzac, Jean François, Goldschmied in Paris, tätig um 1748—55.

Eudel, Orf. 1884, Taf. 30, 38. **

Balzac, s. auch *Baudry* de Balzac.

Balzafiori, Antonio, Maler und Stecher, wahrscheinlich von Vicenza, um 1808, nur bei Zani (Enc. met. III 47) erwähnt. Ebendort wird auch ein gleichzeitig tätiger *Palladio Balzafiori,* Maler und Architekturzeichner, wahrscheinlich von Viterbo, genannt. *H. V.*

Balzan, Peter (Pierre), Ziseleur aus Lüttich, 17. Jahrh. Er wurde nach Paris berufen, wo Ludwig XIV. ihm verschiedene Arbeiten auftrug. 1784 befanden sich in der Mobilienkammer des Königs noch mehrere

von B. ausgeführte silberne Tische und Toilettenkästen; in der Kathedrale von Lüttich bis zur französ. Revolution ein besonders fein gearbeiteter Reliquienschrein.

Meyer, Kstlerlex. II. — E. Marchal, La Sculpture etc. 1895 p. 463. *H. V.*

Balzani, Giov. Girolamo, Maler und Bildhauer in Bologna, geb. 1657, † 1734, Schüler Pasinellis; malte Altarbilder für verschiedene Kirchen Bolognas und Porträts, die mit Lob erwähnt werden.

Crespi, Vite de' pitt. Bol. non descr. nella Felsina Pittrice. p. 136. — Guida di Bologna, 1782 u. 1826. — Zani, Encicl. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Balzani, Giuseppe, Maler aus Bologna, Ende des 18. Jahrh. Er lernte bei Antonio Gionima und Giov. Battista Grati und hielt sich lange Zeit außerhalb Italiens, namentlich in Polen, auf. Später lebte er vielbeschäftigt wieder in seiner Vaterstadt.

Zani, Encicl. met. III 48. — Guida di Bologna, 1782. *H. V.*

Balzano, Battista, Intarsiator in Ferrara um 1571.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara 1844 p. 326, 705. **

Balzaretti, Giuseppe, Architekt, geb. am 29. 1. 1801 in Pavia, † am 30. 4. 1874 in Mailand, wo er hauptsächlich tätig war und 1857 bis 1858 im Auftrage des Erzherzogs Maximilian von Österreich die Parkanlagen der Giardini Pubblici schuf, in denen ihm selbst späterhin ein Ehrendenkmal errichtet wurde. Eine eigenartige Bauschöpfung des Künstlers ist das kirchturmartige, in romanischen Zierformen reich gegliederte Mausoleum, das er über dem Grabe des letzten Gonzaga im Parke der Villa Poldi-Pezzoli (jetzt Trivulzio) bei Bellagio am Lago di Como zu errichten hatte.

Illustraz. Ital. 1874, No. 26, p. 207. — Natura ed Arte 1897—98, II 567. — Th. Gsell-Fels, Oberitalien (1892), p. 121. *E. Verga.*

Balzari, (Claudio) Salvatore, italien. Landschaftsmaler, geb. am 25. 12. 1761 in Colorno, † am 17. 4. 1839 in Parma. Landschaftsgemälde von seiner Hand befinden sich in einigen Adelspalästen in Parma; sein Selbstbildnis in der Pinakothek zu Parma.

F. De Castagnola, Not. biogr. zu S. B. (Parma 1839); und in Gazetta di Parma 1839, No. 33. — Scarabelli-Zunti, Mscr. fasc. IX im R. Museo zu Parma. — C. Ricci, La Galleria di Parma (1896) p. 259. *St. Lottici.*

Balze, Paul, französ. Maler u. Emailleur, von französ. Eltern in Rom geboren am 29. 4. 1815, † in Paris am 24. 3. 1884, Schüler von Ingres und zwar einer derjenigen, die sich des Meisters Lehren am engsten anschlossen. So hat er auch Kopien nach mehreren Kompositionen desselben hergestellt. Seine wichtigsten Arbeiten sind: 1) Wandmalereien in der Kirche St. Roch in Paris (Die Pest in Mailand. — Der Tod Pius' IV., dat. 1857) und in der Vorhalle der Kirche Ste. Trinité in Paris (versch. auf die Trinität bezügl. Darstellungen, 1868). 2) Ausgezeichnete Kopien, zusammen mit seinem Bruder Raymond, nach den Loggien und Stanzen Raffaels. 3) Malereien auf Email, auf glasierten Lavaziegeln und auf Fayenceplatten, interessant wegen der dekorativen Verwendung dieser Technik für Arbeiten großen Formats. Derartige Arbeiten sind die Kopien nach der Vision Ezechiels und dem Triumph der Galate von Raffael (Ecole Nat. d. Beaux-Arts), ferner die drei theologischen Tugenden in der Kirche S. Augustin in Paris (1862) und die Fassadenmalereien der Kirche Notre Dame in Puiseux (Loiret) (1862).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 40 und Suppl. p. 36. — Notice sur les fresques de Raphaël et de Michel-Ange, dont les copies exécutées par MM. Raymond et Paul Balze sont exposées au Panthéon, Paris 1847. — A. Pichot, P. Balze et la peinture d'Email, Paris 1863 (Auszug aus der „Revue Britannique" 1863). — Journal d. Beaux-Arts, Bruxelles 1864, 101. — Gaz. d. Beaux-Arts, Table alphab. I—XV, XVI—XXV, II Pér. I—XXII. *Fr. M.*

Balze, Raymond, französ. Maler, Pastellist und Zeichner, von französ. Eltern in Rom geb. am 4. 5. 1818, Bruder Pauls und wie dieser ein Schüler von Ingres. Er malte Historien und stellte im Salon von 1849—1898 aus. Seine wichtigsten Arbeiten sind: Christus beschwichtigt den Sturm (1849), Die Apotheose des h. Ludwig (1859), Päpstlicher Segen in S. Maria Maggiore in Rom (1874), Jeanne d'Arc in Patay (1877). Mit seinem Bruder arbeitete er an den Kopien nach den Stanzen Raffaels, und lieferte ferner zahlreiche Kartons für die Glasmalerei-Manufaktur von Saint-Galmier.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 40 und Suppl. p. 36. *Fr. M.*

Balzer, Andreas und Hans, ausgezeichnete Baumeister aus Neiße in Schlesien, am Hofe des Ladislaus Welen von Zierotin 1589 bis 1622 in Mähr.-Trübau tätig. 1603 erbauten sie die dortige Friedhofskirche zur Auffindung des hl. Kreuzes.

Mitteil. der k. k. Zentral-Kommission für Kunst- u. histor. Denkm. N. F. X p. CLXXXI u. CLXXXII. — Czerny, Der polit. Bezirk M. Trübau 1882. S. 40 u. 62. — Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kunstgeschichtl. Beziehung III 680. *W. Schram.*

Balzer, Anton, Kupferst., Sohn des Johann B., geb. zu Prag 1771 (nach Dlabacz), † am 19. 12. 1807. Nach den ersten vom Vater erlernten Anfangsgründen studierte er gemeinsam mit seinem Bruder Johann Karl an der Wiener Kunstakademie unter dem Kupferstecher Jak. Schmutzer. In Dresden lernte er später bei Schulze und Klengel. Er bereiste Böhmen, die Alpenländer, Tirol, Venedig und widmete sich ausschließlich dem Landschaftsstich. In seinen Stichen und Zeichnungen herrscht zwar oft eine ideale

Zeitauffassung als auch phantastische Dekoration vor, er erreicht aber trotzdem auf einfache Art getreue Abbildung, u. manchmal kommt auch das Streben nach gehöriger Beleuchtung zur Geltung. Die Reise in das Riesengebirge 1792 hatte die Herausgabe von 24 Blättern mit Ansichten desselben als auch mit Motiven von Adersbach zur Folge. Nach des Vaters Tode arbeitet er gemeinschaftlich mit seinem Bruder in Prag. Seine Werke dediziert er mit großer Vorliebe seinen Gönnern, deren Gastfreundschaft er wohl bei seinen Reisen in Anspruch genommen hatte.

Über Literatur u. Oeuvre s. *Johann Balzer.* *A. D.*

Balzer, Ferdinand, Frankfurter Maler, stellte auf der VII. Jahresausstellung Frankfurter Künstler 1905 einige aquarellierte Kinderszenen, „Aus meinem Skizzenbuch" betitelt, aus.

Die Kunst XIII (Kunst f. Alle XXI) p. 133. *H. V.*

Balzer, Gregor, Kupferstecher, Bruder des Johann B., † am 9. 6. 1824 in Prag, 70 Jahre alt (nach den Matrikeln). Wahrscheinlich zu Gradlitz geboren, wo seine Eltern um 1750 weilten. Anfangs half er bloß seinem älteren Bruder, nach dessen Tod jedoch errichtete er seine eigene Werkstätte und einen Verlag. Nur wenige Stiche von ihm sind erhalten, deren einige das Monogramm Gr. B. führen (siehe Nagler, Monogr. III 324). In künstlerischer Hinsicht steht er seinem Bruder nach.

Über Literatur u. Oeuvre s. *Johann Balzer.* *A. D.*

Balzer, Hans, s. *Balzer,* Andreas.

Balzer, Johann, k. k. privilegierter Kupferstecher, geb. 1738 zu Kukus in Böhmen, † am 14. 12. 1799 in Prag. Sein Lehrer war der an Schöpfungen historischen und religiösen Inhalts fruchtbare Kupferstecher Mich. H. Rentz, welcher sich in Diensten seines Gönners, des bekannten Kunstfreundes Grafen Fr. v. Sporck, befand. Nach seiner Ausbildung in Deutschland trat B. in Sporcks Dienste ein und ließ sich auf dessen Herrschaft Lysa (Lissa) nieder, wo er jahrelang verblieb. Nachdem er bekannt geworden und ein Vermögen erworben hatte, zog er nach Prag, wo er mit seinen Brüdern Gregor und Matthias eine große Werkstätte mit einem Kupferstichverlage errichtete. Es gibt eine große Anzahl seiner Stiche; über 1000 Blätter von sehr ungleicher künstlerischer Bedeutung werden ihm zugeschrieben, die nicht selten bloß handwerksmäßig gearbeitet sind. Von seinen besseren Arbeiten ist besonders zu erwähnen die Sammlung von Bildnissen böhmisch-mährischer Künstler, die ursprünglich mit dem lateinischen, später mit dem von Pelzl erweiterten deutschen Texte erschienen ist. Ähnlich wie dieses Album hat er noch viele Bildnisse gleichzeitiger Herrscher und hervorragender Männer nach Kleinhardt und Jahn herausgegeben. Am meisten wurde er (selbst im Auslande) durch phantastische Landschaften und Genres bekannt, die er nach den Bildern seines Freundes Norbert Grund gestochen. Diese phantastischen Landschaftsbilder und reizenden „Fêtes champêtres", deren Originale nur in geringer Anzahl in Prager Sammlungen erhalten sind, entsprachen dem Geschmack der Zeit und waren sehr verbreitet.

Füssli, Kstlerlex. II 33. — Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen I 73 f. — Le Blanc, Manuel. — v. Wurzbach, Biogr. Lex. I 140. — Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. III. — Ottuv Slovník Naučný III. — Neue Bibl. der schönen Wissensch. u. Künste XVIII, 1775, S. 324. — Karel Chytil, Norbert Grund in der Monatschrift „Květy" V 1883, S. 427—40. — Jan Herain, Jahn Jakub Quirin. Biographische Daten als Einleitung z. Katalog d. Privatgalerie Ing. Richard Jahn in Prag 1902. — Das Kupferstichkabinett des böhmischen Landesmuseums in Prag besitzt eine große Anzahl von Stichen der Balzer. Der Unterzeichnete bereitet eine monographische Arbeit über die verschiedenen Mitglieder dieser Familie vor, auf die besonders auch des Oeuvreverzeichnisses halber hiermit verwiesen wird. *A. Dolenský.*

Balzer, Johann Karl, Bruder Antons, geb. in Prag 1768 (nach einem Reisepaß im Prager Stadtarchiv), † dorts. am 14. 5. 1805. Seine künstlerische Bildung gewann er mit dem Bruder Anton in Wien und Dresden. Er brachte wohl mehr die Zeichnung zur Geltung, denn auf einigen Blättern des Vaters ist er als „Delineator" bezeichnet; und selbst seine eigenen Arbeiten haben einen mehr kompositiven Charakter. Einige Zeit verbrachte er teils auf Reisen mit seinem Bruder, teils in London.

Über Literatur u. Oeuvre s. *Johann Balzer.* *A. D.*

Balzer, Matthias, Kupferstecher, Bruder des Johann und Gregor. Geburts- und Todesjahr sind unbekannt. Lernte mit seinem Bruder Johann bei Rentz und trat später in Johanns Werkstätte ein. Seine nicht zahlreichen Arbeiten bezeugen eine sorgsame Durcharbeitung, sowie das Bestreben, die Vorbilder richtig zu erfassen. Am meisten bekannt sind die Abbildungen von Münzen im Werke: Nic. Adauct. Voigt, Beschreibung böhm. Münzen. Prag, 1771—1787.

Über Literatur u. Oeuvre s. *Johann Balzer.* *A. D.*

Balzer, s. auch *Baltzer.*

Balzico, Alfonso, italien. Bildhauer, geb. 1820 in Cava de' Tirreni bei Neapel, † am 2. 2. 1901 in Rom; ausgebildet an der Neapeler Akademie unter Tito Angelini u. Franc. Citarelli, erhielt für seine Reliefdarstellung der „Befreiung Petri aus dem Gefängnisse" den Rompreis zuerkannt. Während seiner römischen Studien schuf er neben einer Kolos-

salstatue Johannes des Täufers, einer „Vergine della purità", einem „Noli me tangere" seine prächtige Büste des Flavio Gioja, die ihm eine goldene Medaille eintrug, und die er späterhin zur Ausführung eines der schönsten Monumente Amalfis verwertete. Auf Studienreisen durch Italien wurde er dann in Mailand mit Vela, Hayez, Magni und Bertini bekannt, sowie in Florenz mit Massimo d'Azeglio, der ihn seitdem protegierte. Nach seiner Rückkehr nach Neapel verkaufte er an verschiedene Mitglieder des bourbonischen Königshauses seine 3 Statuetten „L'Ingenua", — „La Povera", — „La Vendetta", und 1860 an die Stadt Neapel als Geschenk für den König Vittorio Emanuele eine ähnliche Statuette, betitelt „La Civetta". Im letzteren Jahre vollendete er außerdem für eine Neapeler Preiskonkurrenz das Modell zu einer patriotischen Denkmalgruppe „Il plebiscito", das ihm eine Einladung an den Turiner Königshof und die Aufträge auf 2 Porträtbüsten des Principe di Carignano, auf das Turiner Massimo d' Azeglio-Monument und auf ein bronzenes Reiterdenkmal für den Duca Ferdinando di Genova eintrug. Letzteres Monument, das Hauptwerk des Künstlers, das den Lieblingsbruder des Königs in der Schlacht von La Bicocca auf seinem todeswund unter ihm zusammenbrechenden Rosse darstellt, wurde 1867 in Turin enthüllt. Der mächtige Marmorsockel ist mit bronzenen Schlachtenreliefs geschmückt. Das Bronzestandbild des Dichters Massimo d'Azeglio wurde 1872 vollendet. Nach der Enthüllung dieses zweiten Turiner Monumentalwerkes siedelte B. nach Rom über. Dort schuf er das 1886 in Neapel enthüllte Marmorstandbild des Opernkomponisten Vincenzo Bellini und die 1897 vollendete Reiterstatue zu dem von Emilio Franceschi begonnenen Neapeler Victor Emanuel-Monument (die Sockelfiguren und Reliefs sind von Tom. Saleri ausgeführt). Von seinen übrigen römischen Bildwerken sind noch zu erwähnen: die Porträtbüsten des Erbprinzen von Portugal und des Botschafters Conte Nigra, sowie die 1900 in Paris mit einer goldenen Medaille prämiierte marmorne Aktstatue „Kleopatra". Zahlreiche Skulpturen und Modellskizzen aus seinem Nachlasse werden in seinem römischen Atelier in Via S. Susanna aufbewahrt, darunter eine besonders gerühmte Gruppe des Romulus und Remus. Bei einer 1907 in Neapel veranstalteten Sonderausstellung der hinterlassenen Hauptwerke B.s kam man zu der Erkenntnis, daß B. in der sonst so wenig glücklichen letztvergangenen Epoche der italienischen Plastik in der Tat eine der erfreulichsten Künstlererscheinungen gewesen ist.

Dioskuren 1872, p. 294; 1873, p. 28. — Kunstchronik 1883—84, p. 95, 239, 645; 1885—86, p. 722; 1896—97, p. 476. — Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Natura ed Arte 1896—97, II 342 ff., 853 ff.; 1900—1901, p. 711—717 (mit Abb.). — Arte e Storia VII 49 f., VIII 82 ff., XVI 102 f., XVII 146 f. — Napoli Nobiliss. IX 32. — Illustraz. Ital. 1900, I 121.

G. Tutino.

Balzimelli, Jacopo, Bildhauer in Rom um 1600, nach Zani, Enc. met. III 48.

Balzimelli, s. auch *Balsimelli.*

Bambaglioli, Uguccione, Zeichner, Miniaturist und Kalligraph, geb. gegen Ende des 13. Jahrh. in Bologna, wo er 1313 durch Kaiser Heinrich VII. als Feind der Ghibellinenpartei vor Gericht geladen wurde, 1318 Mitglied guelfischer Kampfgenossenschaften war, 1323 zum Notar im Ufficio dei Memoriali erwählt wurde und 1325 dem Consiglio del Popolo und dem Consiglio degli Anziani angehörte. In einem der von B. eigenhändig geführten Urkundenbücher findet sich nun eine graziöse Handzeichnung, darstellend eine üppige Frauenfigur, die einem vor ihr knienden Manne einen Kranz darreicht, — nach einer wohlbegründeten Hypothese die „grassa e dotta Bologna", durch deren Hand Dante Alighieri mit dem Dichterlorbeer bekrönt wird. Die Vermutung, daß wir es hier in der Tat mit einer der ältesten bildlichen Darstellungen des Dichters der Divina Commedia zu tun haben, hat Giov. Livi, der Direktor des Bologneser Staatsarchives, des weiteren durch den Nachweis zu erhärten vermocht, daß der Schöpfer dieser Zeichnung, Uguccione Bambaglioli, in nahen Verwandtschafts- und Freundschaftsbeziehungen zu Ser Graziolo Bambaglioli gestanden hat, der ebenfalls in Bologna als Notar tätig war, als einer der ersten Kommentatoren Dantes hervortrat und sicherlich mit dem großen Dichter persönlich bekannt war.

G. Livi in Nuova Antologia vom 1. 4. 1904, p. 10—23; u. vom 1. 6. 1906, p. 442—456.

G. Degli Azzi.

Bambaja, s. *Busti,* Agostino.

Bambelli, s. *Damiano* u. *Stefano* da Bergamo.

Bamberg, Peter von, Schweizer Architekt, erbaute laut untergegangener Inschrift 1505 die spätgotische Kirche S. Maria bei Lenz (Graubünden).

J. R. Rahn bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

H. V.

Bamberger, Fritz, Landschaftsmaler, k. Professor; geb. am 17. 10. 1814 in Würzburg, † am 13. 8. 1873 in Neuenhain bei Bad Soden. Die erste geregelte Unterweisung erhielt B. 1828 an der Berliner Akademie unter G. Schadow; er trat jedoch bald wieder aus der Anstalt aus und nahm bei dem Marinemaler Wilhelm Krause Unterricht. Nach Übersiedelung seiner Eltern nach Kassel (1830) wurde er Schüler des kurfürstl. Hofmalers Primavesi. 1832 kam er nach München, wo er unter den Einfluß Carl Rottmanns geriet.

Verlegeraufträge, malerische Ansichten aus dem Rhein- und Maintal zu zeichnen, führten ihn 1835 nach Frankfurt zurück. 1836 bereiste er zum ersten Male die Küsten von Nordfrankreich und England. Nachdem er 1837—40 in Würzburg seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde ihm zu Beginn der 40er Jahre (wahrscheinl. 1841) die Gelegenheit geboten, als Begleiter eines Frankfurter Herrn die pyrenäische Halbinsel zu bereisen. Mit Studienmaterial reich beladen, nahm er nach seiner Rückkehr dauernden Aufenthalt in München, das er in späteren Jahren noch zweimal (1851 und 1863) zu längeren Reisen nach Spanien verließ. Hatte ihn die Reise nach England zu einem seiner besten Bilder: Das Schlachtfeld von Hastings mit dem Ausblick auf das Meer, angeregt, so wandte er sich nun ganz der Schilderung der südspanischen Landschaft zu. — In seiner Kunst schließt er sich eng an Rottmann an, ohne jedoch die Größe seiner Auffassung zu erreichen. Bei unruhiger Detailausführung bleibt er in rein äußerlichen Farbeneffekten stehen, die in unerfreuliche Manier ausarten. Einen regen Förderer seiner Kunst fand B. in München in Graf Schack, der seiner Galerie 7 von B.s besten Bildern — Ansichten von Gibraltar, Toledo, Granada, aus der Sierra Nevada u. a. — einverleibte. Auch für die Höfe in Stuttgart, München und Schwerin war B. viel beschäftigt, hat er doch seine dritte spanische Reise im Auftrage des Großherzogs von Mecklenburg unternommen. Bekanntere Gemälde seiner Hand besitzt die k. Neue Pinakothek in München (Felsschlucht bei Cuenca, San Geronimo in Kastilien) und das k. Landhaus Rosenstein bei Stuttgart (Sorrent, Alcazar, Cuenca). Von seinen sehr exakt durchgeführten Handzeichnungen befinden sich charakteristische Proben in der Maillinger-Sammlung und in der k. graphischen Sammlung in München. Man hat von ihm auch eine Originallithographie: Auf der Alp.

Meyer, Kstlerlex. II 665. — Allg. Deutsche Biographie II 38/39. — Rechenschaftsbericht des Kunstvereins in München f. d. Jahr 1873, S. 65/66. — Böttticher, Malerw. — Schack, Meine Gemäldesammlg. 3. A. 1884 S. 217—222. — Kataloge der Ausstellungen im k. Glaspalast in München, 1888 S. XII und 1906 II. Abt. S. 6. — Maillinger, Bilderchronik, II 3621—36, IV 1918—27. *Wgn.*

Bamberger, Gustav, Aquarellist in Krems a. d. Donau, geb. 1860 in Würzburg, studierte zuerst das Baufach auf dem Wiener Polytechnikum und war von 1884—91 im Atelier des Oberbaurats Friedr. von Schmidt in Wien mit dekorativen Arbeiten am Wiener Rathaus und im Dom zu Fünfkirchen beschäftigt. 1896 wandte er sich ganz der Malerei zu, studierte in Karlsruhe bei Carlos Grethe, und fand dann viel Beifall mit seinen ungekünstelten landschaftlichen Aquarellen.

Die Graphischen Kste. XXII 96. — Kst.-Chronik IV 423, V 243, VI 4, 298. — Kataloge des Wiener Aquarellistenklubs, des Hagenbundes usw. **

Bamberger, Johann, Zinngießer des 18. Jahrh. in Linz. Im Stifte St. Florian bei Linz befinden sich zwei Werke von ihm von künstlerischem Wert: zwei große, je hundert Pfund schwere Apothekervasen aus Zinn vom Jahre 1768, auf Schlangengewinden ruhend und gekrönt von einem mit einer Schlange kämpfenden Adler aus vergoldetem Messing.

A. Czerny, Kunst u. Kunsthandw. im Stift St. Florian. Linz 1886, p. 212. ***

Bamberini, Domenico (oder Anton Domenico), Maler in Florenz, geb. 1666, † 1741. Schüler des Simone Pignoni, studierte einige Zeit in Rom und malte nach seiner Rückkehr nach Florenz für dortige Kirchen und Paläste eine große Anzahl Fresken und Ölbilder. Auch als Porträt- und Stillebenmaler ist er bekannt. Die Uffiziengalerie besitzt das Selbstbildnis des Künstlers.

Zani, Enciel. III 48. — Pazzi, Serie de' Ritratti etc. I 229. — Arte e Storia XXIII 147 f., 161 f. *R.*

Bamberini, Giuseppe, namhafter Mosaikmaler in Florenz um 1700.

Zani, Enc. met. III 48. **

Bambi, Giuseppe Francesco (einst genannt der Michelangelo der Silberschmiede), tätig in Florenz um 1586. Von ihm im Dom zu Florenz ein silbernes Tabernakel.

Zani, Enc. met. III 48.

Bambini, Giacomo, Maler, geb. um 1582 in Ferrara, † ebenda 1629. Schüler des Domenico Mona, von dessen bizarrer Manier er sich später befreite. Mit dem Maler Giulio Cromer (genannt Croma) gründete er in Ferrara die erste Akademie, jedenfalls unter dem Einflusse der Bestrebungen der Carracci. In den Kirchen seiner Vaterstadt sind von ihm viele Gemälde zu finden: in der Kathedrale eine Verkündigung und ein Abendmahl sowie 2 weitere Bilder im Altarchore; in S. Stefano mehrere die Ikona di Maria Vergine umgebende Malereien; in S. Giov. Battista eine Madonna mit S. Carlo Borromeo; im Jesuitenkolleg eine Assunta u. eine Christusvision des hl. Ignatius; in S. Margherita das Deckenfresko mit dem Martyrium der hl. Margarete und eine Darstellung der Patientia; in S. Guglielmo eine hl. Katharina; in der Chiesa alle Stimmate eine Madonna in Gloria mit den Heil. Carlo und Francesco Saverio; in S. Francesca Romana eine Madonna mit den Heil. Benediktus und Bernardo Tolomei; im Oratorio della Dogana eine Madonna mit den Heil. Georg, Carlo u. Franziskus; in S. Giuliano das Altarbild des Namensheiligen (B.s letzte Arbeit, vollendet von Cesare Cromer). Außerdem in der Pinakothek des Ateneo Civico zu Ferrara die Heil. Nikolaus und Ludwig von Frankreich und in

der Chiesa del Gesù zu Mantua 3 Altarbilder mit den Heil. Ignatius de Loyola, Luigi Gonzaga und Francesco Saverio.

Avventi, Guida per Ferrara (1838) p. 110 passim. — Frizzi, Mem. etc. di Ferrara (1847 ff., 2. Ausg.) V 429. — Campori, Raccolta dei catalogi (1870). — Meyer, Kstlerlex. (mit weit. ält. Lit.). — Arte e Storia XIV 187 ff.
L. Ozzola.

Bambini, Giovanni, italien. Maler des 17.—18. Jahrh., nur erwähnt als Sohn des Nicolò B. *R.*

Bambini, Giovanni Battista, Maler in Ferrara, nur dem Namen nach urkundlich genannt 1646.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara p. 631. **

Bambini, Nicolò, italien. Maler, geb. 1651 in Venedig, † ebenda 1736. Ausgebildet unter Mazzoni in Venedig und unter Maratta in Rom, geriet nach seiner Rückkehr nach Venedig unter den Einfluß Liberis. Schwächer in der Farbe als in Kompositionen, ließ er manche seiner Bilder durch den Genuesen Cassana retouchieren. Unter den zahlreichen Malwerken B.s sind hervorzuheben: in Venedig die Deckenmalereien in S. Mosè (früheste Arbeit des Künstlers), die Geburt Christi in S. Stefano und die Anbetung der Könige in S. Zaccaria; in Udine die Deckenmalereien in der Privatkapelle des erzbischöfl. Palastes, die Gemälde in der Bibliothek und die Heimsuchung Mariae im Convertitenkloster; im Auslande das Urteil des Midas im Museum zu Basel, die Rache der Fulvia in der Galerie zu Kassel und das Achilles-Bild im Neuen Palais zu Potsdam.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Kunstsammlung Basel, Katalog 1889, p. 63. — Maniago, Guida di Udine (1825). — Moschini, Guida di Murano 1808, p. 6, 116. — Federigi, Mem. Trevigiane II 134. — Crico, Lettere, p. 295. *R.*

Bambini, Stefano, italien. Maler des 17. bis 18. Jahrh., nur erwähnt als Sohn des Nicolò B. *R.*

Bambocci, Pietro-Sante di Carlo, Maler aus Florenz, um 1711, nur bei Zani (Enc. met. III 49) erwähnt. *H. V.*

Bambocciate, Michelangelo delle, s. *Cerquozzi.*

Bamboccio, s. *Baboccio* u. *Laer,* Pieter v.

Bambost, Jean, Holzbildhauer von Gent, fertigte 1657 die schönen durchbrochenen Holztüren der Einfriedigung der Notre-Dame-Kapelle in St. Bavo zu Gent.

E. Marchal, La Sculpture etc. 1895 p. 386.
H. V.

Bambridge, Arthur, engl. Porträt- und Stillebenmaler, stellte in den 80er und 90er Jahren des 19. Jahrh. sowohl in der Roy. Academy in London wie auch auf deutschen Ausstellungen aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 103. — Kstchronik XXII 615. — Kst. f. Alle V (1890).

Bamelberghe, s. *Baelberghe.*

Bamesbier, Hans, nach van Mander ein geborener Deutscher, war Schüler von Lambertus Lombardus und wohnte als Porträtmaler in Gouda und in Amsterdam, wo er ungeachtet seiner Trunksucht in einem Alter von beinahe 100 Jahren gestorben sein soll.

C. v. Mander, Het Schilderboeck ed. 1617, 148 verso. *E. W. Moes.*

Bamford, Alfred Bennett, engl. Maler der Gegenwart, tätig in Chelmsford, stellte hauptsächlich Architektur- und Seestücke seit 1883 in der Roy. Academy, im Roy. Inst. of Painters in Water Colours und auf anderen Ausstellungen aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 103/4. **

Bamfylde, Copplestone Warre, engl. Baron, Amateur-Maler und -Radierer, Ende des 18. Jahrh., † 1791. Auf den Ausstellungen der Londoner Akademie 1771—83 befanden sich von ihm eine Landschaft, Gegend von Devonshire, eine Ansicht von Southampton u. a.

Meyer, Kstlerlex. (daselbst einige Arbeiten aufgeführt). — Redgrave, Diction. — Graves, The R. Acad. of Arts I 104. *H. V.*

Bamler, s. *Baemler.*

Bampfylde, s. *Bamfylde.*

Bampton, Thomas, Silberschmied, London, 16. Jahrh. Ein kunstvoll im Renaissancestil ausgeführtes Salz- und Pfeffergefäß, Tempietto-Form, silbervergoldet mit Bergkristall, mit der Londoner Hall Mark 1577 wird von J. W. Caldicott, The Values of old English Silver, Lond. 1906, dem Bampton zugeschrieben. Abgebildet Taf. IV (1902 für 3000 Pfd. Sterl. verkauft). **

Ban, Aernkin van der, vläm. Bildschnitzer, erhält 1468 Bezahlung im Dienste der Herzöge von Burgund.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, II No. 4746.

Ban, Benedikt, Maler zu Luzern, um 1565, nur urkundlich bekannt; wohl identisch mit dem *Benedikt Bann,* der (nach Brun, Schweizer. Kstlerlex.) um dieselbe Zeit Mitglied der Luzerner Lukas-Bruderschaft war.

P. Ganz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Ban, Christoffel, Maler und Formschneider (?) von Zürich, geb. daselbst am 17. 12. 1554, lebte 1596 in Frankfurt a/M., nur urkundlich bekannt.

P. Ganz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Ban, Gerbrand, geb. in Haarlem etwa 1613, heiratete am 26. 7. 1640 (erstes Aufgebot) in Amsterdam, wohnend Achterburgwal, Willemyntje Boelen, und war dort auch als Kunsthändler beschäftigt. In der Sammlung des Herzogs von Leicester zu Carton in Irland ist ein männl. Porträt von 1649 (Notiz von Dr. Hofstede de Groot), im Museum zu Amsterdam ein kleines männliches Porträt, bezeichnet: G. Ban 1650, und ein ähnliches von 1652 in Privatbesitz in Haarlem. Da dies letztere und einige andere seiner Por-

träts Enkhuiser Patrizier darstellen, ist es wahrscheinlich, daß er um diese Zeit dort gewohnt hat. In der Ausstellung in Bremen 1904 war bei den Anonymen (No. 77) eine von ihm bezeichnete Judith (Notiz von Dr. Hofstede de Groot).

Obreens Archief V 11. — Moes, Iconogr. Bat. nº 7147. — Pauli, Gemälde alter Meister im bremischen Privatbesitz 1904. *E. W. Moes.*

Ban, Hans Heinrich, Glasmaler und Glaser von Zürich, geb. daselbst 1536, † nach 1583, Sohn Ulrichs d. J., nur urkundlich bekannt.

P. Ganz bei Brun, Schweizer Kstlerlex. *H. V.*

Ban, Heinrich, Maler und Glasmaler von Zürich, geb. daselbst vor 1525, † 1599, Sohn von Ulrich B. d. Ä., mutmaßlicher Schüler des Hans Funk in Bern, 1540—1550 in Freiburg (Schweiz) ansässig, wo er am 11. 2. 1541 als Stadtglasmaler angestellt wird, darauf bis an seinen Tod in Zürich tätig. Hier gab er die Glasmalerei vollkommen auf und arbeitete ausschließlich als Maler und Flachmaler. Eine Rundscheibe mit den Wappen des Peter Ammann und seiner Ehefrau Isabelle de Gruyère von 1545 legt ein glänzendes Zeugnis von seinem hohen zeichnerischen und malerischen Können ab.

P. Ganz bei Brun, Schweizer Kstlerlex. *H. V.*

Ban, Jan Matthysz., Goldschmied und Kunstfreund in Haarlem, begleitete um 1591 Hendrik Goltzius nach Neapel. Er war auch mit Karel van Mander nahe befreundet, der ihm und C. G. Vlasman sein Schilderboek 1604 widmete.

K. van Mander, Het Schilder-Boek, edit. Hymans II 367. *J. C. E. Peelen.*

Ban, Ulrich d. Ä., Glaser und Glasmaler in Zürich, Stammvater einer bedeutenden Züricher Künstlerfamilie, nur urkundlich erwähnt: 1513, 1514 und 1532—1535.

P. Ganz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Ban (Bann, Pan), Ulrich d. J., einer der vielbeschäftigtsten Glasmaler in Zürich, seit 1532 für den Rat tätig, lieferte er 102 Wappenscheiben, darunter zweibogige u. vierbogige, also prunkvolle Stücke, von denen aber noch keines nachgewiesen worden ist. Neben der Kunst des Glasmalens verschmähte er auch einfache Glaserarbeiten nicht und muß andererseits auch als Maler tätig gewesen sein, denn er gehörte auch der Malerzunft zur Meise an und wurde 1571 bei seiner Aufnahme in den Rat Maler genannt. — Er starb 1576.

H. Meyer, Die Schweiz. Sitte der Fenster- u. Wappenverschenkg. p. 191. **

Banato, Carlo, Maler in Genua im 18. Jahrh., nur von Zani, Enc. met. III 50 mit unvollständigen Angaben erwähnt. **

Banaurek, Martin, Maler in Kunstadt in Mähren, malte in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. das Altarblatt „des hl. Martin" für die Kirche in Rowetschin.

Cerroni, Verzeichnis von Malern u. ihren Arbeiten in verschiedenen Kirchen Mährens u. Schlesiens. S. 9 (Ms. im mähr. Landes-Archiv). *W. Schram.*

Banc, s. *Banck.*

Bance, Albert, Tier- und Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst um 1848, † im Februar 1899, Schüler von Butin und van Marcke, stellte wiederholt in den Salons 1875—1885 aus (Landschaften mit weidenden Kühen, Marinen usw.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts 1899 p. 60 (Nekrol.). *H. V.*

Bancelin, Etienne, Bildhauer in Paris, urkundlich erwähnt 1667.

Jal, Dict. crit. de biogr. et d'hist. (1872) p. 206 (unter Bernard, Nicolas). *S. Lami.*

Banchero, Angelo, Maler, geb. in Sestri bei Genua am 30. 7. 1744, † am 18. 11. 1794 in Rom. Er bildete sich hier unter der Leitung Battonis, malte anfangs Porträts, so z. B. 1772 in Genua das Bildnis des Dogen Giambatt. Cambiaso. Seit 1773 blieb er dauernd in Rom und malte eine Reihe von Altarbildern wie für die Kirche delle Romite in Rom (bei S. Maria Maggiore) das Hochaltarbild mit der Predigt Johannes' des Täufers (1777), für die Kapuzinerkirche zu Genua 2 ovale Bilder mit Halbfiguren von Heiligen, für die Annunziata al Guastato eine Mater Dolorosa. — Nach Alizeri (s. u.), der ausführliche Nachrichten und Berichtigungen über diesen Künstler gibt, war B. ein begabter Eklektiker, dessen Arbeiten doch ein gewisser künstlerischer Wert innewohnt.

Alizeri, Not. dei prof. etc. in Liguria (1864) I 391. **

Banchi, Giovanni, Bildhauer in Ferrara, machte für die Festdekoration bei Ankunft des Papstes Paul III. die Figuren der Prudentia und der Justitia.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara p. 667. **

Banchieri, Agostino und Francesco, Genueser Sticker, für den Papsthof im 17. Jahrh. tätig.

Bertolotti, Art. Subalpini, II. Ausg. 1884. **

Banchieri, s. auch *Banchero.*

Bancio, Antonio de, Maler in Ferrara, 1423 dem Namen nach erwähnt.

Cittadella, Doc. ed illustr. Ferraresi, 1868. **

Banck (auch Banc oder Bank), Johan oder Jan van der, Maler, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in London tätig war und daselbst am 23. 12. 1739 ungefähr 45 Jahre alt gestorben ist; vermutlich war er ein Sohn des Pieter van der B. Er malte hauptsächlich Bildnisse in leichter, oft ziemlich nachlässiger Manier, die großenteils von J. Faber in Schabmanier reproduziert wurden. Sehr häufig findet man Bildnisse ihm zugeschrieben, die von Johan de Baen herrühren. Geschickt als Karikaturist, zeichnete er die Illustrationen für die Übersetzung des „Don

Quichote" von Lord Carteret. In der Nat. Portr. Gall. befinden sich von v. d. Banck das Porträt des Rev. Sam. Clarke und das von Isaac Newton; ferner ein weniger gelungenes großes Figurenstück in Hampton Court.

Walpole (und Vertue), Anecdotes of painting in England. — Van Eynden en Van der Willigen, Geschiedenis der vaderlandsche Schilderkunst. I 280. — Sternberg, Kat. IV No. 4796, 5408. — Nagler, Kstlerlex. I 249, 252. — Le Blanc, Manuel. — Redgrave, Dict. — Meyer, Kstlerlex. (Verz. von Stichen nach ihm). — Kat. d. Nat. Portr. Gallery, London. **

Banck (oder Banc), Pieter van der, Kupferstecher, geb. 1649 in Paris, † 1697 in Bradford, Schüler von François Poilly. Um 1674 ging er mit dem französischen Maler Henri Gascard nach London, wo er bis zu seinem Tode tätig war. Seine Stiche, meistenteils Bildnisse, sind durch große Sauberkeit und Feinheit der Behandlung ausgezeichnet und haben zum Teil besonderes historisches Interesse, wie seine Porträtköpfe für Kennet's History of England, seine Stiche nach vielen bedeutenden Porträts Knellers und nach Verrios Gemälden in Windsor.

Walpole, Anecdotes of painting in England p. 137. — Ders., A Catal. of engravers p. 10. — Meyer, Kstlerlex. (Verz. s. Werke). — Redgrave, Dict. 1878 p. 441. **

Banck, s. auch *Bank*.

Banckaert, Jooris, Glasmaler in Brügge, lernte bei Buekel Herman seit dem 26. 7. 1523, wurde Freimeister am 2. 11. 1536, „Vinder" 1539/40 und Regent der Gilde 1546/7. Am 7. 5. 1544 wurde ein Kontrakt mit ihm abgeschlossen betreffs Lieferung von 6 gemalten Glasfenstern für den neuen Saal im Schöppenhause. Die Fenster sollten enthalten die Porträts des Königs, des Kaisers und der Kaiserin, das Wappen der Königin-Regentin, die Devise Plus oultre, das Wappen von Vlandern und dasjenige von Brügge. Für jedes sollte er 14 s. gr. erhalten. — Bald darauf, am 11. 8. desselben Jahres, übernahm er auch die Lieferung 2 gemalter Fenster für die Kapelle im Schöppenhause.

Ferie Boucken der Tresorie van der stede van Brugge, vol. 2. *James Weale.*

Bancks, s. *Banks*.

Banco, Abramo, italien. Kupferstecher aus Siena, tätig in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., von dem nur eine Reihe von Begräbnisfeierlichkeiten nach Zeichnungen des Francesco Perucci (Sohn des Orazio P.), die 1639 in Venedig erschienen, bekannt ist.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel. *P. K.*

Banco, Antonio di, florentinischer Bildhauer gegen Ende des 14. und zu Anfang des 15. Jahrh. In den Jahren 1394—1407 war er bei den Arbeiten an der äußeren Ausschmükkung des Domes von Florenz beschäftigt, ursprünglich, wie es scheint, als bloßer Steinmetz (lastrajuolo), später als Bildhauer und Maestro. In dem letztgenannten Jahr arbeitete er mit seinem Sohn Giovanni oder Nanni (s. diesen) gemeinschaftlich an den Skulpturen des (nach dem Chor zu) zweiten nördlichen Domportals. 1414 ist er Dombaumeister. Neuerdings schrieb man ihm eine streng gehaltene Verkündigung im Dommuseum zu, aber die Urkunden ergaben Jacopo di Piero als Verfertiger.

Vasari-Milanesi, II 161 ff. — Quellenschriften zur Kunstgesch. etc. herausg. von Eitelberger, IX: Donatello, seine Zeit u. Schule, von H. Semper p. 55, 56, 58, 60, 61. — H. Semper, Die Vorläufer Donatellos, in Zahns Jahrb. f. Kstw. III 26 ff. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. VIII 148, 149, 152, 153, 227—230; XI 98. — A. Venturi, Storia d'arte IV 716.

Fritz Knapp.

Banco, Nanni d'Antonio di, florentinischer Bildhauer, Sohn des Antonio, geb. ca. 1373, am 12. 2. 1421 schon gestorben, Schüler Niccolo d'Arezzos, nicht Donatellos, dessen Altersgenosse er war. An Talent und Bedeutung diesem nicht gleich, gehört er im Gebiet der Skulptur jedoch jedenfalls mit zu den bahnbrechenden Meistern der Renaissance. Er wurde am 2. 2. 1405 in der Steinmetzenzunft immatrikuliert. Zusammen mit seinem Lehrer arbeitete er 1407—09, gemeinschaftlich mit seinem Vater und gleichzeitig mit Donatello, an dem zweiten nördlichen Seitenportal des Florentiner Doms ein Kranzgesims mit Blattwerk und einen Fries mit Engelfiguren. 1408 wurde er, zugleich mit Niccolò d'Arezzo, Donatello und Ciuffagni beauftragt, für die Fassade des Doms die sitzenden Evangelistenstatuen auszuführen, die seit 1586 in den Seitenkapellen des Domchores ausgestellt sind. Seine Statue des Evangelisten Lukas ist noch vorwiegend im Stile Niccolòs. Mehr als Donatello, der eher von ihm gelernt hat, wirkte das Vorbild der Antike auf ihn wie bei keinem andern Plastiker seiner Zeit. Besonders seine frühen Statuen an Or San Michele zeigen das sowohl in den schweren untersetzten Proportionen, wie in der Bildung der Köpfe und der stark eingebohrten Haare. Der hl. Philippus und die seit 1408 gearbeiteten vier Heiligen für die Nische der Bauhandwerker bekunden das am besten. Freilich lassen sie in ihrer Unbelebtheit und starren Haltung sehr die frische Naturanschauung vermissen. Darunter ist ein vorzügliches, von antikem Reliefstil stark influenziertes Relief, das einen Bildhauer bei der Arbeit an einer Knabenfigur, andere mit architektonischen Arbeiten beschäftigt darstellt. Bezüglich der Gruppe der vier Heiligen erzählt Vasari, daß Donatello dem Künstler für ein Abendessen Hilfe geleistet, indem er die Statuen durch Verkürzung der Schulterbreite und andere Veränderungen dem Raume angepaßt habe; doch ist an den Figuren von solchen gewaltsamen

Verbesserungen nichts zu bemerken. Donatellos Einfluß macht sich an einem hl. Petrus ebenda bemerkbar. Unter Ghibertis Einfluß lebendiger, zugleich gotischer ist der hl. Eligius, um 1515, an Or San Michele, der in seiner frischen Haltung vielleicht auf Donatellos Ritter Georg gewirkt hat.

Ein Meisterwerk, das den Geist der Renaissance schon in voller Deutlichkeit zeigt, ist seine letzte Arbeit, die schöne, zu Vasaris Zeit dem Jacopo della Quercia zugeschriebene Giebelgruppe über dem oben erwähnten, nördlichen Seiteneingang des Domes: Die Madonna, in einer Mandorla von Engeln umgeben, dem hl. Thomas ihren Gürtel reichend. — Über Bancos architektonische Tätigkeit haben wir nur die eine Notiz, daß er 1416 im Auftrag der Dombauverwaltung gemeinschaftlich mit Brunelleschi und Donatello ein Konkurrenzmodell für die Domkuppel herstellte. — Ein Porträt des Künstlers, Brustb. im Profil, gez. von Vasari, Holzschn. in versch. Ausg. des Vasari, in der Bottarischen Radierung. Gest. von Cecchi, in: Serie degli uomini i piu illustri etc. 4.

Vasari-Milanesi, II 161—5. — Vasari-Heitz, III 21. — Baldinucci, Op. V 172—180. — M. Reymond, Gazette d. b.-arts 1895 I 40. *Fritz Knapp.*

Banco, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Bancoli, italien. Kupferstecher des 18. Jahrh., nur von Zani, Enc. III 51, erwähnt. *P. K.*

Bancosis, Lotto de. Seine Signatur: „Ego Presbyter Lottus de Bancosis hanc praefatam primam partem scripsi, hac die prima mensis Novembris explevi 1471" sah Zani (Enc. met. III 51, 266) und nennt ihn einen vortrefflichen Schreiber u. Miniator, ohne nähere Angaben über den betreffenden Codex. **

Bancroft, Elias (R. C. A.), engl. Landschaftsmaler in Manchester, stellte seit 1874 bis in die letzten Jahre häufig in der Roy. Academy und in der Roy. Cambrian Academy aus. Unter den Motiven seiner Bilder begegnen uns auch mehrere aus Rothenburg o. d. T.

Graves, The R. Acad. of Arts I 104. **

Band, engl. Gemmenschneider des 18. Jahrh., bekannt durch eine Gemme, darstellend: Kastor und Pollux, mit Helm u. Lanze, zu Pferd. Bez. BAND. INV.

Raspe, Descriptive Catalogue (der großen Gemmenpastensammlung von *Tassie*). London 1791, No. 1266. — Manuscr. Rollett.

Band, Franz, gen. *Bandinelli,* Zeichner und Maler, aus Porrentruy im Bern. Jura, † daselbst 1813. Von ihm ein Jugendporträt Léopold Roberts, der 1805—06 sein Schüler war (im Besitz Nicolet in Chaux-de-Fonds). Ein anderes Gemälde von ihm stellt den Durchmarsch schweiz. Gefangener bei Courrendlin 1798 dar. Ein besonderes Verdienst Bands ist die zeichnerische Aufnahme der alten Schlösser und Ruinen des Berner Jura.

E. L. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bandar, Claude, Radierer, 1651 in Paris, nur dem Namen nach urkundlich genannt.

Herluison, Actes d'État-Civil, Orléans 1873 p. 18. **

Bandarth. Jesuitenbruder aus Antwerpen, beendete gegen 1619 den von Bernardoni und anderen begonnenen Bau der Jesuitenkirche zu St. Peter in Krakau, eines umfangreichen und zu den edelsten im Nordosten Europas gehörenden Denkmals der Barockarchitektur. *St. Tomkowicz.*

Bandau, Carl, wenig bekannter Porträtmaler in Berlin, stellte auf der Ausstellung der k. Akad. der Künste, Berlin 1834 mehrere Bildnisse in Öl aus.

Kat. d. Ausstellg. *H. V.*

Bandeira, D. Laura Saurinet, Malerin, Portugal, war auf der Dezennal-Ausstellung, Paris 1900 mit dem Porträt des Geigenmachers Victor Wagner vertreten. *A. Haupt.*

Bandel, Ernst von, Bildhauer, geb. am 17. 5. 1800 in Ansbach, kam 1817 nach München auf die Kunstakademie und arbeitete im Atelier Karl von Fischers plastische Architekturornamente. Nach Fischers Tod (1820) ging B. von der Architektur zur Malerei über und zeichnete und malte als Schüler von P. v. Langer, der der streng antikisierenden Auffassung in der Malerei huldigte, korrekt und fleißig nach der Antike. Andere Lehrer B.s auf der Akademie waren Kellerhoven, J. Hauber, A. Seidl, W. v. Kobell, C. E. Heß. B. kopierte Rubens und van Dyck; seine Familienbildnisse in Öl, Aquarell, Bleistift und Farbstift zeigen früh seine Begabung im Bildnis. Zahlreiche Aktstudien nach dem lebenden Modell (Auswahl der besten in der Technischen Hochschule in Hannover). König Maximilian von Bayern nahm sich seiner väterlich an; im Auftrage der Königin malte er in großen Aquarellen die Zimmer der kgl. Familie im Münchener Schloß (1821). B. fing auch zu modellieren an, geriet 1820 in die Werkstatt des durch seine Porträtbüsten bekannten Bildhauers Haller und ging zur Bildhauerei über. 1825 ging er auf 2 Jahre nach Italien; in Rom trat er zu Thorwaldsen in Beziehung, mit dessen Klassizismus er nicht einverstanden war; er suchte nach Wahrheit und Natürlichkeit und einer gesunden volkstümlichen Kunst. In Rom strenges Studium der Antike und des lebenden Modells, gezeichnet, modelliert, gemeißelt; er haut die Büste Ebelings direkt aus dem Marmor. Die beiden römischen Jahre sind die arbeitsreichsten u. glücklichsten seines Lebens. Freundschaftlicher Verkehr mit Schwanthaler, ohne Möglichkeit eines dauernden Verständnisses. September 1827 kehrt er nach München zurück; hier gehört er 7 Jahre zu dem Kreise der klassizistischen Bildhauer, die Ludwig I.

um sich versammelte und beschäftigte (Giebelschmuck der Glyptothek, Walhalla); B. arbeitet zusammen mit Rauch, Rietschel, Schwanthaler. 1834 ging er nach Berlin; hier sagte ihm die realistische Richtung Schadows und seine scharf charakterisierende Arbeit sehr zu; auch zu Rauch trat er in nähere Beziehung. Größere Aufträge führten ihn noch 1834 nach Hannover, wo er Reliefkompositionen für den Tanzsaal im Schloß und die Schloßkirche schuf und im Anschluß daran Gipsreliefs in der Aula der Universität Göttingen. Schon in München hatte er den Plan eines monumentalen Armin-Denkmals gefaßt; dieser Plan führte ihn 1836 nach Detmold; er wählte die Grotenburg (Teutberg) im Teutoburger Wald als Denkmalsplatz. Das erste kleine Modell zum Denkmal entstand 1830, ein größeres stellte B. 1834 in Berlin aus, 1836 entstand in Hannover ein weiter ausgeführtes. Die lange Entstehungsgeschichte durchzieht das ganze fernere Leben B.s. Der architektonische Unterbau, eine Art Rundtempel mit kuppelförmiger Bedachung war 1846 vollendet. Dazwischen unternahm B. wieder zwei Reisen nach Italien, 1838—39 war er in Carrara aufs eifrigste mit Marmorarbeiten beschäftigt; es entstanden einige seiner besten Werke. 1844 war er abermals zu diesem Zwecke in Carrara. 1847 siedelte er von Detmold wieder nach Hannover über; von 1846 bis 1862 trat ein vollständiger Stillstand in der Denkmalsfrage ein; in diesen Jahren schuf B. in Hannover eine große Reihe neuer Werke. 1862 wurde die Denkmalsarbeit wieder aufgenommen; eigenhändig hämmerte B. die Riesenfigur des Armin in Kupfer. Am 16. 8. 1875 wurde das Denkmal in Gegenwart Kaiser Wilhelms I. und vieler deutscher Fürsten eingeweiht. B. starb auf der Rückkehr aus Italien am 25. 9. 1876.

Werke: Büste P. v. Langers (in Marmor 1834) auf dem Friedhof in Haidhausen. Lebensgroße Statue eines ruhenden Mars, Faun, der einer Ziege auf einer Schalmei vorbläst, Amor, Caritas (1834 in Marmor, Museum Hannover), Mädchen mit Orakelblume, sämtlich 1820 in Gips. 1821—22 in Nürnberg zur Restaurierung des Schönen Brunnens sechs große Figuren in Sandstein und die Modelle zu Moses und den Propheten. 1824 die Figuren am Skelldenkmal in München, in Sandstein. — In Rom entstanden in Marmor die Büsten von Sickingen (Walhalla), Ebeling, Maximilian I., des Bankiers Eichthal, ein Grabrelief in Marmor (auf B.s eigenem Grab, Friedhof Hannover), die Figur eines sich verhüllenden Amor und die Büste der schönen Albanesin Vittoria (Hannover, Privatbesitz). — In der Münchener Zeit von 1827 bis 1834 entstanden meist im Auftrage Ludwigs I. die Glyptothek-Giebelfiguren „Bildhauer“ und „Hoffnung“, lebensgroß in Marmor, Karyatidenköpfe für das Herzog Max-Palais, ein segnender Christus für die Michaeliskirche in Hof (beide in Gips), eine Marmorvase für Graf Schönborn, eine Kopie der griechischen Vase von St. Cäcilia in Trastevere, Büsten von P. Heß, Stieler, Gärtner, Dominik Quaglio, Skizzen zu den Büsten von H. Heß, Zimmermann, Rottmann, Ohlmüller, Voigt, Amsler, Ziebland; die ersten Skizzen des Armin-Denkmals. In Berlin 1834 Büste Chamissos (Gips), in Hannover Relief der 9 Musen u. von Orpheus und Arion im Schloß, die Reliefs aus der Heilsgeschichte Christi in der Schloßkirche, in Göttingen das Giebelrelief für die Aula Der Genius der Wissenschaften (Sandstein), zwei Grabmäler in Sandstein und die Statue Wilhelms IV. vor der Universität. In Hannover wiederum: Büste der Prinzessin Augusta von Cambridge (Marmor), die Figur Heinrichs des Löwen (Gips). In Carrara 1838—39 und 1844—45: Thusneldastatue in Marmor (Detmold, Schloß), Thusneldabüsten in Gips, die Marmorgruppe Herakles und Iphiklea (Berlin, Privatbes.), Christus auf dem Kreuz schlafend (Marmor), Madonna mit dem Christuskinde (Gips), Taufstein für die St. Petrikirche in Hamburg, Sich schmückende Venus (Marmor, Hannover, Museum), Büsten des Fürsten und der Fürstin Pauline zu Lippe (Marmor, Detmold, Schloß), Mädchen mit Amor, Venus in der Muschel (beide in Gips), Merkur, der die Leier erfindet (Cumberland-Galerie Hannover), Jahreszeiten (Statuetten in Marmor, Blasewitz Privatbes.), Skizze von Venus, Juno, Minerva, zu einer Gruppe Paris' Urteil, Erste Skizze der Amor u. Psyche-Gruppe, Jäger mit Hunden. In Hannover von 1846 bis 1862: Sandsteinreliefs am Militärhospital, der Entbindungsanstalt, Taufsteine in Marmor für die Kirche in Rosdorf u. die Schloßkirche in Hannover, Apostelfiguren in Sandstein für den Loccumer Altar, Bronzemedaillons von F. Andreä und Röhrs (Hannov., Grabmal), Büste Grabbes (Gips, Detmold Bibliothek), Shakespeare- und Goldoni-Statuetten in Sandstein (Hannov., Hoftheater), Goethe-Statuette, Amazone, Ruthstatue (Berl., Privatbesitz), David-Statuette (Hannover, Mus.), Tag und Nacht (kl. Gruppe), Gerechtigkeit und Einigkeit (Statuetten), sämtlich in Gips, Marmormedaillons von König Georg V. und Königin Marie, Wandmalereien im Saale des Kunstvereins in Hannover, bis 1875: Arminstandbild.

B. wollte der herrschenden antikisierenden Richtung nicht angehören und auch der Romantik (Schwanthalers) sich nicht in die Arme werfen; er wollte ganz selbständig sein, aber er war nicht groß genug, eine Plastik, die er ahnte, zu verwirklichen, wie es in Frankreich Rude und David d'Angers getan

hatten. Ähnlich wie Rauch und Rietschel erstrebte er eine realistische, nationale Plastik, ohne sich über die Mittel ihrer Verwirklichung klar zu sein, denn B. war kein bahnbrechendes Genie, auch nicht in seinem Armindenkmal, sondern nur ein Talent; sein deutscher Charakter war größer als sein künstlerisches Ingenium. So ist er im Grunde über die Schranken der Hallerschen Kunstrichtung nicht hinausgekommen; er ist im wesentlichen in der klassizistischen Formenwelt im Sinne Thorwaldsens gebannt geblieben. Dabei leidet er zuweilen an dem Grundfehler Schwanthalers, der Flüchtigkeit der Mache. Sein Bestes und Eigenstes gab B., wie sein Lehrer Haller, in seinen Porträtbüsten. Sie bekunden am deutlichsten seinen gesunden Blick für das wirkliche Leben und für das Charakteristische, eine frische Natürlichkeit und Realistik, die ihn in die Nähe von Rauch führt; man spürt das gründliche Studium der Porträtplastik der römischen Kaiserzeit. Von seinen Idealfiguren sind die bedeutendsten die Caritas (durch Brand vernichtet) und die sich schmückende Venus.

Herm. Schmidt, Ernst von Bandel. Ein deutscher Mann u. Künstler. Neue Aufl. Hannover 1900. — Bandel, Die Arminsäule, Hannover 1861. — H. Thorbecke, Zur Geschichte des Hermannsdenkmals. Festschrift m. e. biogr. Skizze. Detmold 1875. — Das Hermannsdenkmal u. d. Teutoburger Wald, nach d. Nat. aufgen. v. J. Menke. Mit e. Titelbl. in Farbendruck von Scheuren u. poet. Text v. F. Dahn, F. Freiligrath, E. Geibel, R. Gottschall u. a. Detmold 1875. — Zeitschrift f. bild. K. Beiblatt VI (1871) 212 ff., X 736 ff. *P. Kühn.*

Bandel, F. A. Ein diesen sonst unbekannten Namen tragendes Stilleben (totes Geflügel) wurde mit der Sammlung Brade (Wiesbaden) bei Heberle in Köln im Dez. 1897 verkauft. **

Bandel, Heinrich von, Sohn des Ernst, Bildhauer, geb. am 23. 6. 1829 in München, † am 10. 10. 1864 in London. Er bildete sich unter Leitung seines Vaters, zeigte außergewöhnliche Begabung für das Porträt. Im Winter 1844—45 war er mit seinem Vater in Carrara, wo er seine erste Marmorarbeit, ein Reliefbildnis des Fürsten von Lippe-Detmold ausführte. 1849 folgte er einem Ruf nach London, arbeitete dort zuerst für den Bildhauer Campbell ein überlebensgroßes Modell Lord Benticks und entwarf zahlreiche Kompositionen für andere Künstler. In den Jahren 1853—1861 war er auch regelmäßiger Aussteller in der Royal Academy.

Werke: Lebensgroßes Gipsmodell eines jungen Achill, eine auf springendem Panther sitzende Bacchantin, Gruppe Venus u. Amor, beide in Gips. Eine Gruppe Bacchantin mit Satyr, eine sterbende Amazone zu Pferd, mit Figuren reich verzierter Kandelaber, sämtl. in Bronze, 12 Reliefiguren (Tages- u. Jahreszeiten) im Bridgewater-House in London (Gips), eine lebensgroße Mignon in Marmor auf Marmorpostament mit bronzenem Relief.

Meyer, Kstlerlex. II 670. — Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905 p. 104. *P. Kühn.*

Bandel, Johann Georg, Medailleur in Kassel, dessen Monogramm J. G. B. auf einer ovalen Schaumünze des Landgrafen Ludwig VI. von Hessen-Darmstadt, datiert 1666, erscheint. — Auch im 18. Jahrh. werden in Kassel noch mehrere Münzmeister des Namens (auch Bandell, Bantel geschrieben) erwähnt.

Hoffmeisters gesammelte Nachr. über Kstler. u. Ksthandw. in Hessen. Hannover 1885.
**

Bandell, Eugenie L., Landschaftsmalerin und Radiererin zu Frankfurt a. M., geb. daselbst am 21. 12. 1863, Schülerin von G. Cornicelius, B. Mannfeld und W. Trübner.

Dreßlers Kunstjahrbuch 1908. — Hirsch, Künstlerinnen der Neuzeit S. 30. — Kunst für Alle XVIII. — Weizsäcker, Kunst u. Kstl. in Frankf. S. 99. — Ausstellungskataloge u. a. München, Berlin (Sezession). *-y.*

Bandeville, französ. Bildhauer, 1863 erwähnt unter denjenigen Künstlern, die zur Ausschmückung des 1862—64 neu erbauten Grand Théâtre zu Toulon dekorative Skulpturen zu liefern hatten.

Richesses d'Art, Province, Monum. civ. VI 277. *S. Lami.*

Bandiera, Benedetto, Maler in Perugia, geb. 1564 in Perugia, † am 1. 5. 1634 daselbst (nach Lancellotti, Eph. Perusina, Ms. der Bibl. Communale, ad diem.). Nach Lanzi ist er ein Verwandter des Sienesen Franc. Vanni. Als sein Lehrmeister gilt Federigo Baroccio, unter dessen Einfluß ihn seine Gemälde in S. Angelo della Pace, im Hospital der Misericordia, in S. Caterina, in S. Francesco al Prato und anderen Peruginer Kirchen zeigen. Von 1590—1619 war er für die Kirche und das Kloster S. Pietro dei Cassinesi vor Perugia tätig. Mehrere Werke von ihm sind dort noch vorhanden. Eine Madonna mit S. Caterina, Maria Maddalena und anderen Heiligen wurde von den Franzosen 1811 auf Grund eines kaiserlichen Dekretes aus der Kirche S. Caterina im Quartier Porta S. Angelo entführt, aber 1817 wieder zurückgegeben. Seine Fresken in den Lunetten des ersten Klosterhofes von S. Agostino und vier Lunetten im Klosterhof von S. Girolamo, letztere Taten des Hl. Franz darstellend, sind zugrunde gegangen. In der Matrikel der Peruginer Malerzunft wird er unter den Mitgliedern fuori del Collegio aufgezählt und zur Steuer von jährlich 10 Soldi herangezogen.

Pascoli, Vite de' pitt. scult. e archit. perug., Roma 1732 p. 162. — Orlandi, Abeced. pitt. — Orsini, Guida di Perugia (an vielen Stellen). — Lanzi, Storia pitt. II 135. — Manari, Doc. e Note 63 in: Apologetico. —

Rossi, Giornale di Erud. Art. IV 212, 214, V 326, VI 23, 105. — Lupattelli, Storia della Pitt. in Perug., Foligno 1895 p. 59, 61, 62.

Walter Bombe.

Bandinelli, Bartolommeo, gen. *Baccio Bandinelli,* geb. am 12. 11. 1493 in Florenz, Sohn des angesehenen, von den Medici viel beschäftigten Goldschmieds Michelangelo di Viviano de' Brandini da Gaiuole, nahm 1530 statt seines eigentlichen Familiennamens *de' Brandini* unberechtigterweise den Geschlechtsnamen der altadeligen Sieneser Familie Bandinelli an (Vasari-Milanesi VI 133, Anm. 2). Er bildete sich als Schüler seines Vaters und des Giovanfrancesco Rustici, unter dem Einfluß der Schlachtenkartons von Michelangelo und Lionardo.

Die zeitgenössischen Quellen über sein Leben sind nicht ungetrübt: teils stehen sie unter dem Eindruck des Hasses, den sein unseliger Charakter sich selbst gesät, teils der verlogenen Schönfärberei, mit der er die eigene Entwickelung der des von ihm beneideten Michelangelo anzunähern suchte. Cellinis Ausfälle wie Vasaris ausführliche, auf eigene Angaben B.s zurückgehende Notizen wollen darum mit gleicher Kritik aufgenommen sein. Von dem Vorwurf, aus Mißgunst Michelangelos Karton 1516 zerschnitten zu haben, hat ihn die neuere Forschung befreit. Schon Vasari, auf dessen Biographie diese Nachricht zurückgeht, widerspricht sich selbst im Leben Michelangelos; auch erwähnen weder Condivi noch Benedetto Varchi in seiner Leichenrede auf Buonaroti diese Tatsache, und nicht einmal Cellini, der 1518 noch vor dem Karton studierte, weiß davon zu melden. Herrscht über seinen Charakter bei Mit- und Nachwelt ziemliche Einmütigkeit, so ist seine künstlerische Persönlichkeit desto mehr umstritten.

Als Bildhauer hat er sich selbst geschädigt, indem er sich ohne Aufhören neben die Größten stellte und ihre Wege kreuzte, dabei in ewiger Gier nach Erwerb Auftrag über Auftrag an sich reißend, seine unausgereiften Arbeiten halb fertig ließ oder flüchtig durchführte. Die Malerei hat er nach geringen Versuchen, über die Vasari anekdotisch berichtet, aufgegeben (sein gutes Bildnis in der Malersammlung der Uffizien soll von B.s eigener Hand herrühren). Als Meister der Zeichnung hat der Vielgetadelte der Florentiner Schule zweifellos Ehre gebracht. So hat nach ihm Marcanton den Kindermord und das berühmte große Blatt mit dem Martyrium des hl. Laurentius gestochen, Agostino Veneziano anatomische Studien, eine Komposition der Iphigenie, eine nackte Cleopatra.

Als Bildhauer begann er seine Laufbahn mit einer 1½ Ellen hohen in Wachs anatomisch subtil und naturalistisch durchgeführten Hieronymusstatue, die Lionardo gelobt haben soll (vielleicht eine der ersten dieser später so beliebten anatomischen Akademien), und einem jugendlichen Merkur, der später an Franz I. nach Frankreich kam. — Mit der Rückkehr der Medici setzte für B. die Protektion dieser Familie ein. Der Herzog von Nemours verschaffte ihm den Auftrag zu einer der Apostelstatuen für den Dom, dem hl. Petrus. Beim Einzug Leos X. in Florenz fiel sein Kolossalentwurf einer Gruppe Herkules und Cacus auf, sein größter künstlerischer Gedanke, dessen Ausführung oft durchkreuzt, sich durch sein ganzes Leben hinziehen sollte.

Besonders reich ist er in Rom mit Aufträgen bedacht worden: die Arbeit für den Papst an der Santa Casa in Loreto unterbrach er zwar nach einem Zerwürfnis mit Sansovino, soll aber doch 1531 sein Relief der Geburt Mariä selbst vollendet haben. Auf Verwendung des ihm besonders gewogenen Kardinals Giulio bestellte Leo bei Ba. eine Marmorgruppe Orpheus u. Cerberus für den Hof des Pal. Medici, die später ins Casino di S. Marco kam. Die Kopie des Laokoon, die der Papst an Stelle des versprochenen Originals für Franz I. bestimmt hatte, ist noch heute in den Uffizien erhalten.

Für den Eingang der Villa des Kardinals am Monte Mario (später Villa Madama) hat B. damals zwei „giganti" gearbeitet, die zugrunde gegangen zu sein scheinen.

Als Günstling des mediceischen Hauses mußte er zwischen 1527 und 1530 die Vaterstadt meiden. Zu Genua und Bologna tritt er damals in Beziehungen mit Karl V.; auf das Geschenk eines Bronzereliefs der Kreuzabnahme machte ihn der Kaiser zum Ritter von S. Jago. Das Standbild des Andrea Doria als Neptun für die Genueser Republik ließ er trotz empfangener Bezahlung unvollendet. Unausgeführt blieb auch das Modell eines hl. Michael, der nach dem Wunsch des Papstes die Engelsburg krönen sollte.

Die Wiederkehr der Medici bringt eine Zeit der Triumphe für B.: der mächtige Marmorblock aus Carrara, seit 1508 bestimmt von Michelangelo zu einer Gruppe des Herkules und Cacus am Eingang des Palazzo vecchio dem David gegenüber verarbeitet zu werden, wurde unter Einwirkung seiner jetzt fürstlichen Gönner dem republikanisch gesinnten Meister aberkannt und dem loyalen Bandinelli übergeben. Die 1534 erfolgte Aufstellung der Gruppe, die seither ihren Platz vor dem Pal. Vecchio (anders wie ihr Gegenstück) behauptet hat, bedeutete zwar den ersten wirklichen Triumph über sein mit Neid verfolgtes großes Vorbild, brachte aber die abfällige Meinung über den künstlerischen Charakter seiner Arbeiten in vernichtender Schärfe zum Ausdruck. Dafür äußerte sich die Zufriedenheit seiner Auftraggeber in Belohnungen, wie

der Dedikation eines Landgutes oder in neuen großen Aufträgen. Die Gräber der beiden Medici-Päpste — heute im Chor der Minerva in Rom — waren ihm von Clemens VII. zugedacht, sollten aber nach des Papstes Tode 1554 an Alfonso Lombardi vergeben werden. Durch die Gunst der Donna Lucrezia Salviati, einer Schwester Leos X., wußte B. den Auftrag wieder an sich zu bringen, erfüllte ihn aber erst nach Jahren, wobei er gerade die Hauptfiguren dem Raffaello da Montelupo und dem Nanni di Baccio Bigio überließ. Denn inzwischen hatte er sich dem Monument zugewandt, das der junge Herzog Cosimo I. seinem Vater Giovanni delle bande nere in S. Lorenzo setzen wollte. Der Sockel mit seinem historischen Relief wird zu B.s befriedigendsten Arbeiten gerechnet; mit der unfertigen Statue ist er erst 1850 zu dem heutigen unerfreulichen Ensemble vor der Kirche zusammengefügt.

Durch seine Berufung als Baumeister und Bildhauer bei Vollendung der von Michelangelo begonnenen Kirche der Madonna della Quercia vor Florenz zum Renommee eines Architekten gekommen, wurde er ähnlich wie Michelangelo bei Paul III. vom Herzog zum Leiter aller Arbeiten beim Dom bestellt.

Als der Herzog 1540 den alten Familienpalast der Witwe Alessandros, Margareta von Österreich überließ und selbst den Pal. Vecchio bezog, projektierte B. gemeinsam mit Giuliano di Baccio Bigio einen großen Audienzsaal, dem in Wirklichkeit später Vasari die endgültige Gestalt geben durfte. Ausgeführt wurden von ihm nur die Porträtstatuen der Medici: Herzog Alessandro, Leo X., und die nur zum Teil von ihm gearbeitete Krönung Karls V. durch Clemens VII.

Als Leiter des Dombaus ging er im Auftrag des Herzogs an die Verwirklichung von Brunnellescos ursprünglichem Plan für den „coro", Schranken, die in weitem Achteck mit architektonischen Abschlüssen den riesigen Altar unter der Kuppel umziehen sollten. Die Einzelstatuen hatten ihre Schicksale: eine, den Adam, arbeitete er gleich zu einem Bacchus um (Pal. Pitti); die schließlich aufgestellten Figuren der Voreltern sind als indezent unter Spott entfernt und ins Bargello gekommen; die Statue Gottvaters (von Vincenzio de' Rossi ausgeführt) und die Gruppe des toten Christus stehen heute in der Kirche und im vorderen Klosterhof von S. Croce. Die 88 Relieffüllungen mit Propheten und Heiligen an der Balustrade zeigen ihn endlich von seiner glücklichsten Seite: als Zeichner voll Grazie und Kraft, mit feinem Sinn für die Füllung eines gegebenen Raums und unermüdet im Finden neuer Motive für das gleiche Thema. Als man die Chorschranken enger machte, brachte man 24 Reliefs in die Opera del Duomo.

Die unglücklichen Arbeiten der Altarfiguren haben das günstige Urteil, das diese Reliefs verdienten, beeinträchtigt. In den Augen des Herzogs begann die Menge der Arbeiten, die er an sich gerissen und dann unvollendet gelassen, gegen ihn zu sprechen. Der schwunglose, aber gewissenhafte und brauchbare Vasari hat ihn für die letzten Lebensjahre zurückzudrängen vermocht. Dem Einfluß des Aretiners mag auch zuzuschreiben sein, daß des abwesenden Michelangelo Bedeutung für den Herzog und Florenz wieder stieg.

An Bandinellis Stelle hat Vasari dann den Ausbau u. die Ausschmückung der neuen Säle im Pal. Vecchio besorgt. Doch hat jener gegen sein Ende hin wenigstens die Gunst der Herzogin Eleonora v. Toledo zurückzugewinnen gewußt; einige dekorative Arbeiten im Giardino Boboli mögen am Ende der langen Reihe für die Medici geschaffener Werke stehen. Der Herzogin dankt er auch den vornehmen Platz für sein eigenes Grab in der SS. Annunziata; hierfür hatte sein Sohn Clemens die Gruppe des toten Christus und Nikodemus (dem er die Züge des Vaters gab) begonnen. Kurz nachdem diese Gruppe ihren Platz erhalten, ist Bandinelli am 7. 2. 1560 (1559 flor. St.) gestorben. Baccios vielumstrittene Erscheinung verknüpft auch da, wo sie unbefriedigt läßt und durch Mangel an Seele und Gewissen verletzt, kunstgeschichtlich sehr interessant die alte toskanische Herrschaft über den Stein mit der Bravour der Barockzeit. Alle Vorzüge der Florentiner Schule aber offenbaren die Zeichnungen.

Bandinellis Züge überliefern uns außer dem erwähnten ihm selbst zugeschriebenen Porträt der Künstlergalerie in den Uffizien und dem Holzschnitt bei Vasari das Marmorrelief der Opera del Duomo in Florenz und das Tonmodell dazu im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin, eine Medaille von Leone Leoni (Armand I 163) und schließlich ein dem Sebastiano oder Salviati zugeschriebenes Porträt (Sammlg. Mrs. Gardener, Boston) in ganzer Figur, sitzend, im Schmuck des S. Jagoordens, mit einer Rötelzeichnung des Herakles u. Cacus, seiner Lieblingsschöpfung.

Biographien in Meyers Kstlerlex. III (H. Lücke) und Zeitschrift f. bild. Kst. XI (1876) (Jansen), in denen wichtigste ältere Lit. — Dazu: Molini, La metrop. fiorentina 1820 p. 43 ff. — Berenson, Drawings of the Flor. Painters, 1903. — Colasanti, Il memoriale di B. B. (Repert. f. Kstwiss. XXVIII 406 ff.).

O. Fischel.

Bandinelli, Clemente, italien. Bildhauer, geb. 1534 in Florenz als natürlicher Sohn des Baccio B., in dessen Werkstatt er später als Gehilfe tätig war; † 1554 in Rom. Als vielversprechende eigenhändige Arbeiten hinterließ Clemente B. das Terrakottamodell des Kopfes zu einer Bildnisstatue des Herzogs

Cosimo de' Medici, die für die Udienza in dessen Florentiner Palazzo bestimmt war; einen fast vollendeten Marmorkopf Cosimos, den Baccio B. später über dem Portale seines in der Via de' Ginori gelegenen Hauses aufstellte; sowie eine unvollendete Gruppe des Nikodemus mit dem Leichnam Christi, die von Baccio B. in der Familienkapelle der Bandinelli in der Chiesa de' Servi zu Florenz aufgestellt wurde. Der Nikodemus der letzteren Gruppe soll nach Vasari ein wohlgetroffenes Bildnis des Baccio B. dargestellt haben.

Zani, Encicl. III 53. — Vasari-Milanesi, Vite, VI 162, 185 f. — Repert. XXVIII 439, 441. *

Bandinelli, Francesco, da Imola, Maler zu Anfang des 16. Jahrh., wird von Malvasia unter den Schülern des Francesco Francia aufgeführt.

Malvasia, Felsina pittrice. **

Bandinelli, Franz, s. *Band.*

Bandinelli, Marco, gen. *Marchino di Guido Reni,* Maler in Bologna, erwähnt 1642 als Modell, Hausmeister, Gehilfe und Schüler des Guido Reni. Für das Oratorium der Bologneser Confraternità di S. Giacomo malte er (nach Malvasia) ein Altarbild.

Malvasia, Felsina pittrice (Ausg. 1841) II 42, 410 etc. — Crespi, Vite dei pitt. Bologn. non descr. nella Fels. pittr. (1769). — Zani, Encicl. III 53. — Boni, Biogr. d. Artisti (1840). *R.*

[**Bandinelli**], Michelangelo di Viviano (richtiger *de' Brandini,* da erst der Sohn Baccio den Namen Bandinelli annahm), italienischer Goldschmied, geb. 1459 in Florenz; Vater und erster Lehrer des Bildhauers Baccio B. Nach dem übereinstimmenden Urteile des Benven. Cellini, des Raffaello da Montelupo und Vasaris war er einer der bedeutendsten Goldschmiede, Niellisten und Emailleure seiner Zeit. Nach Vasari wurde er von Lorenzo il Magnifico de' Medici und dessen Brüdern und Söhnen, die ihn 1494 bei ihrer Vertreibung aus Florenz auch mit der Verwahrung ihrer Gold- und Silberschätze betrauten, hauptsächlich mit der Anfertigung von prunkvollem Turniergerät beschäftigt, wie auch Raffaello da Montelupo, der 1515—17 in B.s Werkstatt als Lehrling arbeitete, in seiner Autobiographie bestätigt. Ein silbernes Kruzifix mit Passionsreliefs, das B. seit 1514 gemeinsam mit Antonio di Salvi im Auftrage Papst Clemens' VII. für den Florentiner Dom auszuführen hatte, hinterließ er bei seinem Tode (13. 8. 1528) unvollendet (auf päpstlichen Befehl wurde es wieder eingeschmolzen).

Zani, Encicl. III 52. — Vasari-Milanesi, Vite, IV 553; VI 133 ff. — Texier, Dict. d'Orfévr. (Paris 1857) p. 224. — Repert. f. Kstwissensch. XXVIII 409, 418 f. *

Bandinelli, Michelangelo, Bildhauer in Florenz, legitimer Sohn des Baccio B., in dessen Memoriale 1552 noch als Kind erwähnt; nach Zani jung verstorben.

Zani, Encicl. III 52 f. — Repert. f. Kstwissensch. XXVIII 416, 440 ff. *

Bandinelli, Michelangelo, Bildhauer in Florenz, Neffe oder Enkel des Baccio B.; arbeitete 1596 mit Domen. Atticciati am Altare der hl. Katharina von Siena in S. Maria Novella zu Florenz. — S. unter *Atticciati,* Domenico.

Meyer, Kstlerlex. *

Bandini, Candido, italien. Kupferstecher des 18. Jahrh., von dem 1904 in Siena eine Stichdarstellung des Oratorio del Palazzo Reale ausgestellt war.

C. Ricci im Catal. gen. della Mostra d. ant. arte Senese 1904 p. 30. *G. Degli Azzi.*

Bandini, Francesco, Florentiner Bildhauer, Freund Michelangelos. Ihm und seinem Diener Antonio schenkte Michelangelo die berühmte Pietà, die er für sein Grabmal bestimmt hatte, dann zerbrach und liegen ließ. Sie wurde von Bandini und Tiberio Calcagni restauriert, befand sich dann im Besitz seines Sohnes Pierantonio Bandini und wurde später hinter dem Hauptaltar des Florentiner Domes aufgestellt. Francesco B. gehörte auch zu den Männern, die Michelangelo veranlaßten, ein Modell für die Kuppel der Peterskirche auszuführen. Im August 1561 wird B. noch als lebend erwähnt, im März 1564 war er bereits gestorben.

Vasari-Milanesi, VI 125, VII 243, 244, 249, 277. — Daelli, Carte Michelang. inedite, Milano 1865, p. 34, 55. — Nuova Antologia vol. 125 (1906) p. 443. *E. Steinmann.*

Bandini, Francesco Maria, s. *Baldini.*

Bandini, Giorgio, italien. Maler, geb. 1830 in Siena, † daselbst 1899. Schüler von Maffei, Bruni und Mussini an der Akademie zu Siena. Seine Erstlingsarbeiten waren dekorative Malereien in einigen Sieneser Palästen und ein Freskobild im Teatro dei Rinnuovati. Ihnen folgten, nachdem B. nach den Raffaelischen Loggienfresken im Vatikan zu Rom, sowie nach den Malereien Peruzzis und der Venezianer erneute Studien gemacht hatte, die Deckenfresken der Sala Monumentale des Palazzo Pubblico zu Siena, Wanddekorationen in den Palästen der Odescalchi und der Lavaggi in Rom, Malereien im Dome zu Orvieto, in S. Margherita zu Cortona, sowie in Salisbury-Castle in England. Als Restaurator hat B. namentlich an den Fresken des Pastorino und der Rustici am Deckengewölbe der Loggia di Mercanzia zu Siena gearbeitet, sowie an den Peruzzi-Fresken im Schlosse zu Belcaro.

F. Petrucci Bargagli in Arte e Storia 1899, p. 66 ff. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 255, 258, 382, 384. *N. Tarchiani.*

Bandini, Giovanni, Miniaturmaler in Avignon unter Papst Clemens VII., Ende des 14. Jahrh.

Gazette d. beaux-arts 1907 I 219. *H. V.*

Bandini, Giovanni di Benedetto, da Castello, Florent. Bildhauer, geb. 1540, † am 18. 4. 1599, Schüler Baccio Bandinellis, mit dem Beinamen Giovanni dall' Opera (del Duomo), weil er immer in einer Werkstatt des Dombauplatzes arbeitete. Er war bei der Ausführung von Bandinellis Relieffiguren an den Chorschranken im Florentiner Dom beteiligt und arbeitete später für den Dom die Statuen der Heil. Philippus und Jakobus d. J., die sich in jener Zeit des beginnenden Barock durch eine gewisse Schlichtheit der Behandlung auszeichnen (abgebildet bei Cicognara, II. Tav. LXI); für die Kirche S. Maria Novella in Florenz lieferte er die Altarreliefs in der Kapelle Gaddi (eines derselben abgebildet bei Cicognara, II. Tav. LV.), für das von Vasari entworfene Grabmal Michelangelos in S. Croce zu Florenz die allegorische Figur der Baukunst, gleichfalls eine tüchtige, an die Muster der früheren Epoche erinnernde Arbeit (abgebildet bei Cicognara, II. Tav. LXV). Eine große Arbeit aus seinen letzten Jahren war die marmorne Kolossalstatue des Großherzogs Ferdinand I. für Livorno. Die Porträtbüsten Bandinis, deren Baldinucci mehrere erwähnt, waren sehr geschätzt.

Vasari, ed. Milanesi VII 298, 304, 317, 638. — Baldinucci, Not. d. Prof. d. disegno III 529. — G. Campori, Gli artisti ital. etc. negli stati estensi, 1855. — Arte e Storia XXIV. — L'Arte II (1899) 388. **

Bandini, Niccolo di Francesco, Bildhauer aus Florenz, erwähnt in einem Gerichtsakt in Siena von 1570, wo er erklärt, 49 Jahre alt zu sein.

Milanesi, Docum. d'arte sen. III 237. **

Bandini, Tommaso, italien. Bildhauer, geb. 1807, Schüler Lor. Bartolinis in Florenz, tätig in Parma als Akademielehrer. Er starb daselbst am 3. 5. 1849 als ein Vorkämpfer des Verismus gegen den Konventionalismus. Seine in Parma erhalten gebliebenen Hauptwerke sind: Im Dome das Grabmal des Kardinals Caselli (in der 3. Kapelle des nördl. Seitenschiffes); in der Kirche der Madonna della Steccata die 1845 von der Erzherzogin Marie Louise gestiftete Pietà-Gruppe und die Reliefkomposition über dem Hauptportale; in der Kirche der Madonna del Quartiere die Statue des heil. Ludwig von Frankreich; endlich die Porträtstatue der als „Harmonie" dargestellten Sängerin Giulietta Gresi.

Campori, Lettere. — P. Martini, Guida di Parma (1871) p. 127, 134. — Scarabelli-Zunti, Mem. di belle Arti (Mscr. in Parma, R. Museo). — Mit Notizen von Stef. Lottici.
G. Tutino.

Bandino di Ser Rainuccio, in die Zunft der Miniaturmaler zu Perugia eingeschrieben; wohnte daselbst im Quartier Porta Santa Susanna. Er war Camerlengo der Miniaturisten im 1. Semester 1377.

L'arte dei Miniatori in Perugia (Giorn. di Erud. Art. Vol. II, 1873 p. 311). *Walter Bombe.*

Bandino di Stefano, Florent. Bildhauer oder Bronzegießer, Gehilfe Ghibertis an den Baptisterium-Türen, um 1403.

Vasari, ed. Milanesi II 255. **

Bandol, s. *Bondol.*

Banducci, s. *Vanducci.*

Banegas, Antonio, Bildhauer in Sevilla, fertigte zwischen 1639 und 1657 den Retablo der Bruderschaftkapelle vom allerheil. Sakrament in der Pfarrkirche von S. Isidoro.

Gestoso, Artif. Sevill. I 219. *M. v. B.*

Banelli, Francesco, italien. Zeichner und Holzschneider, tätig in Lucca um 1630. Zani, Enc. III 54 u. 267 erwähnt einen Holzschnitt aus 2 Blättern, mit dem Crocifisso di Lucca, umgeben von 17 Darstellungen aus der Legende des hl. Nicomedes, der die Bezeichnung: „Fran. Banelli. inven. e scul." trägt.
P. K.

Banfi, Antonio, Historien- und Genremaler in Mailand. In den zwanziger und dreißiger Jahren des 19. Jahrh. sah man Arbeiten von ihm auf den Kunstausstellungen der Brera. (Diomedes, Orest und Iphigenie, Francesca da Rimini, Kaiser Joseph II. am Krankenbett einer Witwe, römische Osterie.)

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Banfi, Girolamo, Maler von Mailand, tätig daselbst um 1720 (nach Zani, Enc. met. III 54). Gemälde von ihm in mehreren Kirchen Mailands.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Bang, Christian, dän. Maler, geb. in Rönne (Bornholm) am 29. 4. 1868. Er hat Bildnisse, Genrebilder (Besucher der Werkstatt Thorwaldsens, 1899) und auch einige Altarbilder gemalt.

Ausstellungskatal. (Charlottenborg) seit 1897.
A. R.

Bang, Dietrich, s. *Bang,* Theodor.

Bang, Georg, Nürnberger Silberschmied, Sohn des Hieronymus B., bei dem er 1605—9 lernte. Von ihm ein prächtiger Tafelaufsatz, aufbewahrt im Romanoffschen Hause in Moskau und bestehend aus chinesischer Porzellanschale auf einem Korallenzweige, der sich von einem Berge aus vergoldetem Silber erhebt. Am Fuße des Zweiges ist ein Mann dargestellt, der ihn mit einer Axt fällen will. Bezeichnet: 1630. Georg Bang.

Martin, Dänische Silberschätze in Moskau; Stockholm 1900, No. 15. **

Bang, Hieronymus, Goldschmied, Ornamentstecher und Kunstverleger in Nürnberg, war 1553 zu Osnabrück geboren und, wie es scheint, von Haus aus Färber. Als Goldschmiedsgeselle kam er 1587 nach Nürnberg, ward daselbst 1588 als Silberarbeiter Meister und am 12. 7. 1589 gegen eine Gebühr von 4 fl. Bürger (Bürgerbuch 1534 bis 1631 Bl. 122a). 1598 liefert er Goldschmiedearbeit für ein Mitglied der Scheurlschen Fa-

milie. Jakobi 1598 bis Jakobi 1604 erlernt ein Jakob Michel bei ihm das Goldschmiedehandwerk; desgleichen Ostern 1605 bis Ostern 1609 sein Sohn Georg Bang und Neujahr 1628 bis Neujahr 1633 ein Paulus Kriegbaum. Letzterem gibt nach Schluß der Lehrzeit „sein lerfrauch zeignis, das er sich erlig hat ferhalten und ausgelerned" (Lehrlingsrolle der Nürnberger Goldschmiede 1595 bis 1639 in der Bibliothek d. Kunstgewerbemus. in Berlin). Zum 31. 10. 1629 erscheint „Anna, Hieronymi Bangs, goldtschmidts, filia", als Taufpatin: der Meister wird hier noch nicht als „s(elig)" bezeichnet. Er starb also zwischen dem 31. 10. 1629 und 1. 1. 1633.

Goldschmiedearbeiten von B. haben bisher nicht nachgewiesen werden können. Wenn ich früher meinte, er möge etwa mit dem Meister HB — No. 1228 bei Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen — identisch sein, so widerspricht dem doch die Verschiedenheit der Monogramme auf dem betr. Goldschmiedestempel und B.s Stichen. Über diese, Folgen der 12 Monate, der 5 Sinne usw., namentlich aber Ornamentstiche, die wohl in erster Linie auf Verwendung in der Goldschmiedekunst berechnet waren, vgl. die unten zitierten Bücher von Heller, Nagler, Andresen und das Meyersche Künstlerlexikon. Man wird daselbst auch einiges über die Signierung der Blätter — außer dem HB erscheint gelegentlich ein zweites aus C und F bestehendes Monogramm, das man auf einen Gehilfen B.s hat deuten wollen — angegeben finden, indessen ist die Forschung über den Künstler und sein Werk noch nach keiner Richtung hin abgeschlossen, was zum Teil in der großen Seltenheit der B.schen Blätter seinen Grund haben mag. Insbesondere seine Ornamentstichfolgen sind noch nirgends genauer beschrieben worden, und eine derselben, 10 numerierte Bll. mit Fruchtgehängen und der Bezeichnung „HBang fecit — Paulus Fürst Excudit" auf Bl. 1 (Kupferstichkabinett des Germanischen Museums in Nürnberg) scheint überhaupt in der Literatur noch nicht erwähnt worden zu sein. Ebensowenig vermag ich eine Folge von 10 unnumerierten Bll. — bez.: „Hieronimus Banng in Nürnberg Excudit" (er war also vielleicht nur der Verleger) und je 75 mm hoch und 110 mm breit, mit Fruchtbündeln, Vögeln und Grotesken in lambrequinartiger Anordnung — mit einer der in der Literatur bisher allerdings nur ungenügend beschriebenen Folgen zu identifizieren. In den besten seiner Blätter zeichnet er sich durch Geschmack und Eleganz aus; in ihnen klingt noch die große Zeit der Renaissance nach. Punzenstiche von B.s Hand, von denen Heinecken spricht, scheint es nicht zu geben.

Vgl. B.s Brustbild („aet. 76. 1629"), Schabkunstblatt von Joh. Friedr. Leonart. — Goldschmiedeverzeichnis in der Beilage zum 6. Bde. der Bayerischen Gewerbezeitung No. 545. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe II No. 930, 932. — Derselbe in den Mitteilungen aus d. germ. Nationalmus. 1900 S. 113. — Heller, Handbuch f. Kupferstichsammler S. 29. — Nagler, Monogrammisten III No. 678. — Andresen, Handbuch I 59. — Meyer, Kstlerlex. — Winkler im Jahrbuch d. Kgl. preuß. Kunstsammlungen XIII 105. *Th. Hampe.*

Bång, J. August, schwed. Maler, geb. 1831, Gutsbesitzer, machte Malstudien bei Holm u. Kallenberg, malte eine Menge Landschafts- und Küstenbilder. *G. Nordensvan.*

Bang, Jens, dän. Architekt, geb. am 1. 8. 1737 in Kopenhagen, † daselbst am 23. 2. 1808. Seinem eigentlichen Beruf nach Arzt, trieb er als Liebhaberei architektonische Studien und erhielt 1765 die goldene Medaille der Kopenhagener Akademie, in die er 1788 als Ehrenmitglied aufgenommen wurde. Es gibt Entwürfe von ihm für eine Strafanstalt und ein Hospital.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I. *V. Lorenzen.*

Bang, Ingeborg Marie, dän. Malerin, geb. am 27. 8. 1833, Schülerin von F. Helsted und Rasmus Eilersen, stellte 1871—93 eine Reihe Landschaften aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskatal. (Charlottenborg) 1871—93. *A. R.*

Bang, Knut Sevaldsön, norweg. Kupferstecher, geb. in Kristiania 1633, † 1694, kam 1648 nach Dänemark und absolvierte 1656 die Schule zu Sorö, wurde 1662 Pfarrer in Toten, im Amt Kristiania, 1690 Propst in Totens-Lands und Hadelands Propstei. Von seinen religiösen Schriften, die zum Teil mit Stichen von seiner Hand ausgestattet sind, können genannt werden: Ein neues Gesangbuch für die Kinder Gottes in Totens Gemeinde (Kopenhagen 1679); die Katechismuserklärung: Die süße und wohlschmeckende Cathechismi Brustmilch (Kopenhagen 1681). Er hat außerdem den Titel-Kupferstich in: Niels Thomesen, Cestus Sapphicus (Kristiania 1661) hergestellt.

Dansk biographisk Lex. von C. F. Bricka, Kopenhagen 1887, I 485. — Worm, Lex. over laerde Maend. Helsingör 1771, I 85. — C. P. Casparis Ausgabe von Bangs Katechismuserklärung, Kristiania 1865. — Salomonsen, Nordisk Konversationslex. *C. W. Schnitler.*

Bang, Paul, dän. Maler, Sohn des Malers Peter Marius B., geb. in Aarhus (Jütland) am 11. 8. 1869, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen. Er malt hauptsächlich Bildnisse.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Bang, Peter Marius, dän. Blumenmaler, geb. in Aarhus (Jütland) am 22. 10. 1829, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen, Ottesens und J. L. Jensens. Eine

Augenkrankheit bereitete seiner künstlerischen Laufbahn ein frühzeitiges Ende.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Bang, Theodor, Kupferstecher, ist wahrscheinlich identisch mit einem Silberarbeiter Dietrich Bang und war wohl ein Verwandter von Hieronymus B. (s. d.), der gelegentlich B. zugeschriebene Blätter verlegte. Nach einer handschriftl. Nürnberger Chronik von 1629 wird er 1606 in Nürnberg Meister; von 1611 ist seine Ansicht von Bamberg datiert. Mit seinem vollen Namen bezeichnet ist eine bei Balthasar Caimox verlegte Folge von 12 mit Schwung und Geschmack gezeichneten Ornamentstichen, Stickereivorlagen mit Vögeln, Blumen und Früchten in reichem Arabesken- und Rankenwerk. Außerdem wird ihm noch eine Folge mit Darstellungen der 7 freien Künste zugeschrieben.

Goldschmiedeverzeichnis i. d. Beilage zum 6. Bde. der Bayer. Gewerbezeitung No. 630. — Nagler, Monogrammisten II No. 950. — Andresen, Handbuch I 59. — Meyer, Kstlerlex. *Th. Hampe.*

Bang, Vilhelmine Marie, dän. Malerin, geb. in Kopenhagen am 3. 3. 1848, Schülerin von Vilh. Kyhn, 1876—79 in Paris unter Robert Fleury weiter ausgebildet. Sie malt besonders Landschaften, Interieurs und Bildnisse.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Bange, Claude, Bildhauer in Troyes, wo er 1627 am Statuenschmuck der Kathedrale arbeitete und 1644 für das Hauptportal der Kirche St. Pantaléon eine Madonnenstatue ausführte.

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). *S. Lami.*

Bangert, Karl Eduard, Berliner Architekt, stellte auf der großen Berliner Kunst-Ausstellung 1904 und 1906 mehrere Entwürfe (Villen im Grunewald, Neu-Ruppin, Etablissement Kaiser-Wilhelm-Garten, Treptow etc.) aus. Von ihm stammt u. a. die stattliche Villa Hecht im Grunewald (1898/99 erbaut).

Kat. d. Ausstellgn. — Berliner Architekturwelt II (1899) 196 ff. *H. V.*

Bangerth, Christian Gottfried, Bildhauer der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., wird tätig am Neubau der Kreuzkirche zu Dresden erwähnt.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Kgr. Sachsen, Heft 21—23 p. 34. *H. V.*

Bangillon, Emile, französ. Bildhauer, geb. 1826 in Méru (Oise), ausgebildet unter der Leitung Rudes. Von seinen Werken sind erwähnenswert: Steinstatue des hl. Julien, Bischofs von Le Mans, für die Kirche zu Gouy (Maine-et-Loire, 1859), — Prometheus-Gruppe (1861, Gips), — Bronzestatuette einer Bacchantin (1864).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes (1882). — Gaz. des B.-Arts 1859, III 186. *S. Lami.*

Banhard(t), Johannes, Maurermeister aus Ludwigsburg, † 1756; baut 1739 unter Aufsicht des Frater Aegidius das ehemalige Kapuziner-Hospiz auf dem Michaelsberg bei Cleebronn (O.-A. Brackenheim).

Kst.- u. Altert.-Denkm. im Königr. Württemberg. Neckarkr. p 113, 568, 582. *H. V.*

Banier, Louis, französ. Historienmaler, um 1675 als Hofmaler in Piemont erwähnt.

Lanzi, Storia pittorica. V Ed. 1834. V 318, VI 19. *H. V.*

Baninck, Pauels, Maler, wird 1542 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 143. *H. V.*

Bank, Heinrich, Landschafts- und Architekturmaler in Graz, geb. am 23. 11. 1834 in Dux (Böhmen), 1855—62 an der Akademie der bild. Künste in Prag unter Ed. Engerth, 1864 ordentl. Professor an der techn. Hochschule in Graz. 1906 trat Bank in den Ruhestand.

Im „Steirischen Künstlerlexikon" (Graz 1883) gibt J. Wastler ein Verzeichnis seiner hauptsächlichsten Werke. Seine Aquarelle (seit 1870; vorher malte er in Öl) sind meist Landschaften (Böhmen, Schweiz, Italien, Kärnten, Kroatien) und Architekturbilder. Wastler rühmt das getreue Erfassen des architektonischen Details, die korrekte Perspektive, die klare, durchsichtige Behandlung der Ferne.

Mitteilungen der K. K. Technischen Hochschule in Graz. *Wilhelm Gärtner.*

Bank, John, engl. Bildhauer, Schüler des Franc. Fancelli, tätig noch 1713.

Walpole, Anecdotes of painting.

Bank, s. auch *Banck.*

Bankart, G. P., engl. Plastiker der Gegenwart, hat sich besondere Verdienste um die Wiederbelebung des engl. Wand- u. Deckenstucks erworben, der sich übrigens von dem italienischen „stucco duro" unterscheidet. Seine im besten Sinne modernen Arbeiten z. B. Weinrebengewinde oder figürliche einfache Motive an Wänden, Friesen, Deckenflächen u. Deckenbalken, in leichtem Relief weiß auf weiß, den besonderen Bestimmungen der Räume angemessen, zeigen einen vornehmen, feinsinnigen Geschmack. Auch in reliefiertem Zinnguß zu bauornamentalen Zwecken z. B. als Dachrinnenköpfe, hat er interessante und künstlerisch wertvolle Arbeiten geschaffen.

Studio, XXVII 268 ff. mit Abb.; XXIX 90 ff. mit Abb. von Zinngüssen; XXXIX 144 ff. mit Abb. *N. Peacock.*

Bankel, Johann, Kupferstecher, geb. 1837 in Nürnberg, † am 12. 6. 1906 in München; Schüler und Schwager des Kupferstechers u. Radierers Albr. Schultheiß, dessen malerische Wiedergabe der Originale er sich aneignete. 1866 in Paris, ließ er sich 1867 dauernd in München nieder. Unter seinen Arbeiten be-

finden sich viele Blätter für Pechts „Lessing- und Shakespeare-Galerie“ (Leipzig, Brockhaus). Eine seiner bekanntesten Arbeiten ist der Stich nach Watters „Lustige Fahrt“ (1871), ein vielbeliebtes Nietenblatt für Kunstvereine. Seit 1874 lieferte er Porträts v. Liebig (nach Trautschold), Mozart, Händel, Richard Wagner (im Auftrag König Ludwigs II.) usw., die ihn den besten Farbenstechern der Münchener Schule anreihten. Zu seinen glänzendsten Leistungen zählt der „Raub der Sabinerinnen“ und „Kastor u. Pollux“ (nach Rubens).

Fr. Pecht in Meyers Kstlerlex. — Zeitschr. f. bild. Kst. VII 88. — Wien, Graphische Ausstell. 1886 p. 2. *Hyac. Holland.*

Banken (Banquy), Quirinus van, Maler, der von 1618—1640 in Avignon arbeitete und daselbst starb. Sein Name scheint auf vlämische Herkunft hinzuweisen. 1640 malte er ein großes Altarbild für die Chapelle du Refuge in Avignon. Sein Grab befindet sich in der dortigen Kirche Saint Agricol.

Archives de l'art français, Documents. IV 185. — Barjavel, Dict. biogr. de la Vaucluse. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Banks (eigentlich Bancks), Charles, schwed. Miniaturmaler, tätig in England seit 1746. Sein Selbstminiaturporträt von M' Ardell gestochen. Eine Handzeichnung von ihm im South Kensington Mus.

Redgrave, Dict. of artists. — Williamson, History of Portrait Miniat. I 182. **

Banks, Charles, engl. Bildhauer, Bruder des Thomas, Schüler der Roy. Academy, deren goldene Medaille er 1774 gewann. Auf den Ausstellungen der R. Academy war er von 1775—92 gelegentlich vertreten, zuerst mit dem Modell eines schlafenden Adonis, zuletzt mit der Gruppe Diana und Endymion.

Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The R. Acad. of Arts I 104. **

Banks, J. O., engl. Genremaler in Dulwich, stellte 1856—73 in der R. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts I 105. **

Banks, R., engl. Maler, stellte 1816 und 1822 in der Roy. Academy die Bilder: Near St. Ives, Front of Penhurst Palace and Interior of Leigh Church, Kent, aus.

Graves, The R. Acad. of Arts I 105. **

Banks, R. R., s. *Barry,* Charles.

Banks, Thomas, R. A., engl. Bildhauer, geb. am 22. 12. 1735 zu Lambeth, † am 2. 2. 1805 zu London. Schüler der Roy. Academy, deren goldene Medaille er 1770 für das Basrelief „Raub der Proserpina“ erhielt. Von 1772—79 studierte er in Rom, ging dann nach kurzem Aufenthalte in London nach Petersburg, wo er der Kaiserin sein Werk „Cupido quält einen Schmetterling“ verkaufte. Nach etwa 2 Jahren nach London zurückgekehrt, beendigte er hier sein erstes großes Werk, eine Kolossalstatue des „Achilles, der den Verlust der Briseis beweint“. Seit 1770—1803 war er regelmäßiger Aussteller in der Roy. Academy, deren gewähltes Mitglied er seit 1785 war. Von seinen klassizistischen Werken befinden sich mehrere in der Westminsterabtei und in der Paulskirche zu London; in der letzteren die Statue des Marquis von Cornwallis und das Monument des an Nelsons Seite gefallenen Kapitäns Blaydon Westcott. Bekannt sind ferner zwei Reliefs von seiner Hand: Shakespeare zwischen der tragischen und komischen Muse und ein gestürzter Gigant, im Hintergrund flüchtender Satyr, Hund und Ziege.

Cunningham, The lives of the most eminent painters etc. 1830, III. — Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 105. — The Art Journal 1890, 342. — Catal. der Nat. Portrait Gallery. **

Banks and Barry, s. *Barry,* Charles.

Bann, s. *Ban.*

Bannatyne, J. J., schott. Landschaftsmaler, stellte von 1869—86 in der Roy. Academy, 1898 zum letzten Male im Glasgow Institute seine meist der Umgebung der schottischen Lochs entnommenen Landschaftsbilder aus.

Bannerman, Alexander, engl. Kupferstecher, geb. in Cambridge um 1730, in London bis gegen 1780 tätig. Er stach mehrere Bll. für Boydells Kollektion und eine Reihe von Bildnissen für Walpoles Anecdotes of Painting. Seinen Ruf begründete er mit dem sorgfältig ausgeführten Stich nach Velazquez „Der Tod des hl. Joseph“. — Eine Reihe seiner Stiche nach Reni, Le Nain, Pourbus, Ostade usw. stellte er 1761—74 in der Society of Artists in London aus.

Meyer, Kstlerlex. II. — Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The Society of Artists 1760—91, London 1907. **

Bannerman, J., amerik. Kupferstecher. Anfang des 19. Jahrh. tätig. Porträts.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907.

Bannerman, W. W., amerik. Kupferstecher. Erste Hälfte 19. Jahrh. tätig. Porträts für Zeitschriften.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Bannes du Port de Pontcharra Puygiron, Frédéric Charles Edmond de, Militärmaler und Gardeoffizier in Paris, geb. am 1. 11. 1824 in Straßburg, Schüler von Jobbé-Duval, stellte 1863—1866 in den Pariser Salons aus. Seine Bilder behandeln meist Szenen aus den Kriegen der Franzosen in China und Rußland. Eins derselben, „Abend nach der Einnahme des Forts Ta-Kow in China“, befand sich auf der Ausstellung des rheinischen Kunstvereins in Karlsruhe 1865.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Dioskuren 1865. p. 325. *H. V.*

Bannestet, Clawes, Glockengießer von Magdeburg, goß 1415 die große Glocke für die St. Nicolaikirche zu Kalbe.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. u. Werkmstr. Niedersachsens u. Westf. 1885. *H. V.*

Banning, William J., geschickter amerikan. Porträtmaler, geb. in Lyme, Ct. 1810, † 1856, Schüler der Nat. Acad. unter Sam. Waldo, tätig in Long Island und Connecticut.

Clement and Hutton, Artists of the XIXth cent. **

Bannister, Edward M., amerikan. Maler, geb. 1833 in St. Andrews, New Brunswick, † am 9. 1. 1901, kam jung nach Boston, wo er unter Dr. Rimmer studierte. Seine Bilder erschienen jahrelang auf den Ausstellungen des Boston Art Club. Trotz guter Leistungen ist sein Ruf lokal geblieben, nur ein „Under the Oaks", welches 1876 auf der Weltausstellung in Philadelphia erschien, machte ihn weiter bekannt. Er lebte lange in Boston, und zog sich dann nach Providence zurück. B. war einer der wenigen Neger, die in der Kunst Gutes geleistet haben.

Edmund von Mach.

Bannister, James, anglo-amerik. Kupferstecher, geb. England 1821, † Brooklyn am 11. 10. 1901. Banknotenstecher, einer der Gründer der Franklin Bank Note Engr. Co. und darin langjährig tätig. *E. Richter.*

Bannois. Diesen sonst unbekannten Stechernamen trägt ein Porträtstich der Königin Elisabeth von England.

Strutt, Biogr. Dict. of Engravers. **

Bano, Francesco, Mailänder Kunststicker, erhält seit 1594—1619 große Summen für Gold- und Silberstickereien, die er für den Papsthof z. T. als Geschenke für die Könige von Spanien und England geliefert hat.

Bertolotti, Art. lomb. a Roma I 376, II 265. **

Banon, Pierre de, Werkmeister von Montpellier, 1489 zum Konsul seiner Korporation ernannt, nur urkundlich bekannt.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. *H. V.*

Banpene, D. Jacobo, Goldschmied in Sevilla. Im Juli 1755 war er Obermeister der Innung.

Gestoso, Artif. Sevill. II 148. *M. v. B.*

Banquy, s. *Banken.*

Banse, französ. Architekt, entwirft 1756 den Marienaltar in der Kirche Saint-Sylvestre, Gemeinde Grand-Camp.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. *H. V.*

Bansi, Barb. (Babette), verehel. Nannoni, Genremalerin, geb. am 26. 10. 1777 zu Fläsch bei Maienfeld in Graubünden, † am 27. 5. 1863 im Kloster Ste. Clotilde in Paris, wo sie seit 1823 als Lehrerin der Malerei tätig war, Schülerin von Vestier, Gérard und Suvée in Paris. Sie lebte lange Jahre in Italien und begleitete hier Lätitia Bonaparte, die Mutter Napoleons I., einige Zeit nach Rom und Neapel, um 1814 nach Paris zurückzukehren. Sie lieferte mehrere Porträts für die Familie Murat.

C. Jecklin bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Gazette d. beaux-arts 1890. 2 p. 462. *H. V.*

Bansis, s. *Pensieri.*

Bant, G., süddeutscher Freskomaler des 18. Jahrh., malte das Gewölbe der Kirche in Tegernbach aus.

Kunstdenkmale d. Königr. Bayern. Bd. I. Oberbayern. p. 446. *H. V.*

Bantel, J. Chr. Diesen Namen tragen 3 Zeichnungen für Rokokogießer u. Tafelaufsätze. Die Blätter waren vor einigen Jahren im Kunsthandel und sollen aus dem Anfang des 18. Jahrh. stammen. **

Bantelmann, Joh. Friedr. Ludwig, Amtsmaler in Hamburg, geb. 1774 bei Hannover, † am 25. 7. 1842 in Hamburg. Kopierte Landschaften, Blumenstücke und Historienbilder.

Hamb. Kstlerlex. *E. Benezé.*

Bantelmann, Joh. Wilh. David, Porträtist und Landschafter in Hamburg, geb. am 8. 2. 1806, † am 21. 3. 1877. Er war Sohn des Vorigen, Schüler von G. Hardorff; studierte in Berlin, München und Wien. Reiste im Harz, in der Sächs. Schweiz und in Tirol und stellte 1826 Kopien nach Battoni u. Salvator Rosa aus; 1831 „Das belauschte Rendezvous"; 1833 „Hof in der Burg in Lübeck"; ferner Heidegegenden, Waldhütten, Sommerlandschaften aus Holstein, Blankeneser Strand, Familienbilder usw. In der Kunsthalle zu Hamburg „Heide im Hannöverschen"; „Diele in Blankenese" u. a.

Hamb. Kstlerlex. *E. Benezé.*

Banti, Cristiano, italien. Maler, geb. 1824 in Santa Croce (am Arno), † 1904 in Florenz. Ausgebildet an der Akademie zu Siena unter Nanis Leitung, errang er seinen Erstlingserfolg mit einem „Galileo dinanzi all' Inquisizione". Er siedelte nach Florenz über und widmete sich dort unter dem Einflusse der bekannten „Macchia"-Genossenschaft des Caffè Michelangelo mit Feuereifer naturalistischen und Freilichtstudien. Unter seinen nur selten auf Ausstellungen gezeigten Gemälden sind besonders bekannt geworden: Le tre vecchie in riposo, — Le predone, — Il ritorno dalla pesca dal lago di Bientina; letzteres Bild erweckte namentlich in England großen Beifall. Alle drei Werke sind mit anderen Bildern von Bantis Hand und mit zahlreichen Gemälden, Studien und Zeichnungen der berühmtesten unter den übrigen Florentiner „Macchiaiuoli" bisher im Besitze der Familie Banti in Florenz verblieben. Ein großer Teil dieser interessanten Sammlung wurde auf der 1905 in Florenz veranstalteten Toskanischen Kunstausstellung in einem besonderen Saale vorgeführt. — Reich begütert, konnte B. in Florenz ein wahres Maecenatenleben führen. Auch Fontanesi hat seine Gastfreundschaft genossen, und die wertvollsten Gemälde dieses Künstlers befinden sich noch jetzt im Besitze der Familie Banti. Als allgemein geschätzter Kenner wurde er 1870 zum Juror der Kunstausstellung zu Parma

ernannt. Er starb als Professor der Florentiner Kunstakademie.

L'Arte in Italia 1871, tav. 32. — Gubernatis, Diz. de Art. Ital. Viventi (1889). — Chirtani in Natura ed Arte 1893—94, II 926. — A. Franchi, Arte e Artisti Toscani (1902) p. 95 ff. — A. Cecioni, Scritti e Ricordi (1905), p. 312 ff. — C. J. Cavallucci, Manuale di Storia dell' Arte IV 322. *N. Tarchiani.*

Banti, Domenico, italien. Bildhauer, geb. in Verona, tätig um 1810 in Carrara, wo er damals eine Statue Napoleons I. vollendete, die ihm von der Camera di Commercio zu Venedig in Auftrag gegeben worden war. Der Imperator war in heroischer Haltung dargestellt, in der Linken den Globus tragend, die Rechte zum Friedensgruße ausgestreckt, wie aus einem seltenen Kupferstiche von Felice Zuliani zu ersehen ist. B. wurde für dieses Werk zum Ehrenmitgliede der Akademie zu Carrara ernannt.

G. Campori, Mem. biogr. d. scult. etc. di Carrara (1873) p. 180 f. — Comandini, L'Italia nei Cento Anni (1901) p. 503. — P. Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon (1901) p. 49, 228 f. *N. Tarchiani.*

Bantli, Leonhard, Schweizer Dilettant im Aquarellmalen, geb. in Meilen am 17. 1. 1810, † daselbst am 5. 2. 1880, Neffe und Schüler des Aquarellmalers J. J. Meyer von Meilen. Eine größere Aquarelle von ihm mit der Ansicht der Jungfrau von der Wengernalp (1829 ausgestellt) befindet sich in der Sammlung der Züricher Kunst-Gesellschaft, andere Arbeiten werden in der Kupferstich-Sammlung des Eidgen. Polytechnikums aufbewahrt.

F. O. Pestalozzi bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bantzer, Carl Ludwig Noah, Maler, geb. am 6. 8. 1857 in Ziegenhain (Hessen), studierte 1875—1880 auf der Berliner Akademie als Schüler von Thumann, Knille, Michael und Gussow, dann in Dresden bei Leon Pohle, und lernte, zweimal in Paris weilend, besonders technisch allerhand von den Franzosen. Schon in den feinen kleinen Genrebildern, die man Ende der 80er Jahre von ihm sah, konnte man die Intimität der Auffassung und den sichern Geschmack der Komposition bewundern. Ein historisches Sittenbild von 1888 „Wallfahrer am Grabe der hl. Elisabeth in Marburg" (Dresdner Galerie), verriet seine Fähigkeit, den Stoff tiefer zu beseelen, als die geschichtliche Atmosphäre sonst herzugeben pflegte, und dazu eine Beherrschung des Malerischen, wie sie nur ein reifer Künstler geben konnte. In seinem Heimatland Hessen holte sich B. von nun an die Anregung zu seinem weiteren Schaffen, und so gelang ihm mit der „Abendmahlsfeier in einer hessischen Dorfkirche" (1899, Berlin, Nationalgalerie) ein wahrhaft großer Wurf. Die ernste und kraftvolle Stimmung, die diese prachtvollen Bauern in ihrer schlichten Andacht umschwebt, hat er in glänzendem Realismus festgehalten, für die ganze Szene eine geradezu monumental zu nennende malerische Form gefunden. Die „Hessische Bauernhochzeit", die 1904 auf der Dresdner Kunstausstellung erschien, bezeichnet auf diesem Wege einen Fortschritt in der Richtung der farbigen Delikatesse und intimen Charakteristik, in dem „Dorftanz" wird ein schwieriges malerisches Problem, das Wogen und Rauschen der faltigen Frauenröcke, meisterhaft gelöst. In dem „Bildnis" seiner Frau, wie in dem Bildnis einer alten hessischen Bäuerin (Dresdner Galerie) bewies er seine gesunde und ernste Künstlerschaft auch auf diesem Gebiete. B. ist kein Künstler, dem das Schaffen leicht von der Hand geht; er läßt seine Werke ruhig ausreifen, bis sie jene innere Konzentration, jene Einheit gewinnen, die allein bleibende Bedeutung gewährleistet. Auch als Organisator — er war der erste Vorsitzende der Dresdner „Sezession", die später in die Kunstgenossenschaft zurückkehrte — und Lehrer — seit 1897 Professor an der Dresdener Akademie — hat B. eine ungemein fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Die Universität Marburg hat den Künstler, in dessen Arbeiten das Hessenland und seine Bewohner sich so eindringlich verkörpern, zum Ehrendoktor gemacht.

Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. u. Nachtrag zu Bd. I. — The Studio XIX 65, XX 126. — Katalog Künstlerhaus Wien 1894, p. 43. — Kunst f. Alle III, IV, V, VIII, IX, XI, XII, XVIII, XX. — Zeitschrift für bild. Kst. u. Kst.-Chronik an vielen Stellen, s. Registerbände. — Eine Sammlung seiner Lithographien in der Bremer Kunsthalle. *E. H.*

Bantzer, Christof, Augsburger Goldschmied, † 1653; ein vergoldeter Pokal von ihm im Budapester National-Museum, ein ähnliches Stück mit der Sammlg. Agath im Nov. 1906 in Berlin bei Lepke verkauft.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeich. II. Aufl. 1909 p. 75 (hier weitere Werke von B.). *H. V.*

Banu el Mu'allim ist der arabische Name eines Stammes oder einer Familie in Ägypten, welche, wie es scheint, die Malerei zunftmäßig betrieb. Als die Moschee am großen Karâfa-Berge bei Kairo im Stadtteile des Stammes el Ma'âfir 976 n. Chr. durch die verwitwete Fürstin Derzân nach dem Vorbilde der großen Moschee el Azhar in Kairo umgebaut und in eine Hauptmoschee verwandelt wurde, schmückten die Banu el Mu'allim gemeinschaftlich mit den Basrensern (s. diese) das Innere der Moschee, Wände, Decken, Bögen und Pfeiler mit reichen Malereien. Diese erlangten eine große Berühmtheit und waren ohne Zweifel Dekorationen im Charakter jener hauptsächlich auf mathematischen Formen beruhenden, an den Dekorationsstil der Byzantiner anknüpfenden Ornamentik, die

späterhin bei den Arabern zur höchsten Ausbildung gelangte. Zur Schule der Banu el Mu'allim gehören Al-Kutâmi und El-Nâzûk, von denen der erstere auch als Maler menschlicher Figuren bekannt war (s. den Art. Al-Kutâmi).

Makrizi, Gesch. von Ägypten, Ausg. von Bulak. II 318. *H. V.*

Banu Zureik, berühmte Architektenfamilie unter den Abbasiden Chalifen zu Bagdad, welche dort außer anderen Bauten auch die große Brücke über den Kanal el Rufeil oder Nahr'Isa aufführte, die nach ihnen den Namen Cantara Banu Zureik erhielt.

Meyer, Kstlerlex.

Bañuelos y Aguayo, D. Juan, Goldschmied in Cordova, Schüler des Seb. Torralvo. Am 8. 12. 1734 legte er als Meisterstück eine silbervergoldete Skulptur, den Hl. Antonius darstellend, vor.

Viñaza, Adic. IV 89. — Ramirez, Artist. Cordob. 88. *M. v. B.*

Bañuelos-Thorndike, Antonia de, spätere Marquise d'Alcedo, span. Damenporträt-, Genre- und Kindermalerin, geb. in Rom von einem span. Vater und einer amerikan. Mutter, Schülerin von Charles Chaplin in Paris, lebt in Paris und Biarritz, stellte in den Madrider und Pariser Salons wiederholt aus (1879, 80, 87, 89). Auf der Weltausstellung in Paris 1900 erhielt sie eine Bronzemedaille. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich ihre Kinderbildnisse, von denen Shaw-Sparrow: Women Painters of the World, London 1905, 2 charakteristische Proben in Abbildungen bringen.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. del siglo XIX. Madrid 1883/4. — A. Hirsch, Die bild. Kstlerinnen d. Neuzeit. Stuttgart, 1905. — Kat. d. Ausstellgn. *H. V.*

Banyai, Stef., Goldschmied in Ungarn um 1695. Ein kleiner silberner und vergoldeter Pokal von ihm auf der Ausstellung in Budapest 1896. Kat. No. 3777.

Notiz von M. Rosenberg. *H. V.*

Banzati, Giacomo (nicht Banzoli oder Banzoti), italien. Kupferstecher, tätig in Venedig und Verona (?) am Ende des 18. Jahrh., von Zani, Enc. II 55 u. Anm. 28, erwähnt, der die Bezeichnung „Jacobus Banzati Del. Et Sculpsit V (Veronae?) 1781 oder 1789" anführt. *P. K.*

Banzenmacher, Martin, Stadtbaumeister von Ulm 1617, nur urkundlich bekannt.

Klemm, Württemberg. Baumstr. u. Bildh. 1882. *H. V.*

Banzer, Christian Gottlob, Bildhauer der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., fertigte einige Kapitäle am zweiten und dritten Turmgeschoß der Kreuzkirche zu Dresden.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Kgr. Sachsen, Heft 21—23 p. 35. *H. V.*

Banzi, Ercole, Maler in Bologna, 1519 in Gerichtsakten erwähnt.

Arch. stor. d. arte, VII 371. **

Banzo, Antonio, Stecher in Rom um 1810, stach meist nach Raffael.

Meyer, Kstlerlex. II (Verz. s. Arbeiten). **

Banzoli (Banzolo), Giammaria, Architekt aus Guastalla, um 1619, nur bei Zani (Enc. met. III 55) erwähnt. *H. V.*

Baour, F., Kupferstecher zu Toulouse, erste Hälfte des 18. Jahrh. — Von ihm gestochen: 1) Joseph de Caulet, Präsident des Parlaments von Toulouse. 2) P. Goudelin. Nach einer Büste von Marc Arcis. Gez. von Despax. 1725. 4. 3) Ferreol de Lafage, Historiker.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Bapst, Alfred, geschätzter Hofjuwelier in Paris, † 1879 als 56jähriger. Besonders auf der Exposition universelle 1878 wurden seine größtenteils selbst entworfenen und ausgeführten Fassungen von Juwelen bewundert.

Chronique d. arts 1879 p. 278/79. *H. V.*

Baptendier, Imbert, Gießer von Marseille, erhielt am 15. 1. 1510 die Rahmenstücke der Türen der Kirche Saint-Sauveur zu Aix (Provence) in Auftrag. Die in feinem Messing ausgeführten Arbeiten waren am 29. 11. 1510 beendet.

Réunion d. Soc. d. beaux-arts XX 419. *H. V.*

Bapteur, Jean, de Fribourg, Miniator, im Dienste der Herzöge von Savoyen 1428—1435, hat hauptsächlich an der Illustration einer bildergeschmückten Apokalypse gearbeitet, die der Unterzeichnete seinerzeit in der Bibliothek des Eskorial wiedergefunden hat.

A. Vesme et Fr. Carta in L'Arte IV (1901) 35. — Mém. et Doc. publiés par la Soc. Savois. XII (1870) 60, 67, 273 (mit Urkunden). *Cte. C. Durrieu.*

Baptist, Jacobus, nach einer nicht verbürgten Notiz bei Le Blanc in Doetinchem geb., stach in Amsterdam um die Wende des 17. und 18. Jahrh. für den Buchhandel. Von seinen Stichen, die von 1696—1704 datieren, sind die Illustrationen zu Mortiers großem Bibelwerk die bekanntesten. Von den Porträts ist dasjenige des Pfarrers Martinus Geier voll bezeichnet. *E. W. Moes.*

Baptist, Jan, Maler in Amsterdam, 1629 als bei einem Straßenskandal beteiligt erwähnt. Auch ist er 1640 dort noch tätig. 1654 unterschreibt zu Amsterdam ein vielleicht mit obigem identischer Maler *Jan Batista,* der mit Johan van Pitten in Lübeck Bilderhandel trieb (Notiz von Bredius). Blumenstücke von „Jan Baptist" kommen in der Mitte des 17. Jahrh. in Delfter und Haagschen Inventaren häufig vor. *E. W. Moes.*

Baptist, Jan. Am 14. 6. 1659 wird der Maler Jan Baptist zu Rotterdam zum Vormund ernannt (Archiv in Rotterdam) und 1674 als in der Walensteeg wohnhaft erwähnt (Rotterdamsche Historiebladen III 558). *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Baptist, Jan Jasper (gen. Lely's Baptist), s. *Jaspers,* J. B.

Baptist, Johannes, geb. in Amsterdam, kaufte dort am 10. 1. 1731 das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Baptista (frère), französ. Maler in Rom; von ihm stammen 3 Wandgemälde in einer Kapelle des Klosters der hl. Dominikus und Sixtus in Rom, bez.: Fra Baptista Francese de' Predicatori Pingebat An. 1697, mit den Darstellungen der Heimsuchung Mariä, der Geburt und der Darstellung im Tempel.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3e sér. XI 1895 p. 35/6. *H. V.*

Baptista, Bernabé, Steinschneider in Sevilla, 1599 urkundlich erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 333. *M. v. B.*

Baptista, Hans, italien. Maurer, wird 1545 in Breslau Bürger, lebt um 1550 in Neiße. Er arbeitete wahrscheinlich mit dem Steinmetzen Hans Bernhard von Verona an dem Schloßbau des Hertwig Seidlitz auf Töpliwoda bei Münsterberg.

Anzeiger f. Kunde d. deutsch. Vorzeit 1879 Sp. 74. — Schultz, Wälsche Maurer, S. 147. *E. Hintze.*

Baptista, padre João, portugies. Architekt, 18. Jahrh. Entwarf die Kirche Nossa Senhora de Ayres in Vianna do Alemtejo, die 1743 zu bauen begonnen wurde; geweiht 1760.

Sousa Viterbo, Dicc. dos arch. 87. *A. Haupt.*

Baptista, Johann, Hofmaler des Kurfürsten Joachim I. zu Berlin, der erste besoldete Hofmaler daselbst. Er wird schon 1524 erwähnt und war vermutlich Italiener. 1571 malte er das Bildnis der Kurfürstin Katharina: um dieselbe Zeit das Porträt Thurneissens in Küstrin, von dem in einem Briefe die Rede ist, in welchem sich B. „fürstlich Pommerscher Konterfaitmaler" unterschreibt.

Nicolai, Nachrichten von Künstlern Berlins. p. 12. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baptista, Juan, Steinschneider, der 1528 ein Kreuz von Bergkristall für die Kathedrale von Sevilla arbeitete, das ihm mit 50 Dukaten bezahlt wurde.

Gestoso, Artif. Sevill. I 333. *M. v. B.*

Baptista, Juan, Kupferstecher in Valladolid, der 1605 eine Zahlung von 440 Realen für eine Arbeit, den Stich eines Gnadenbildes U. L. Fr. in der Pfarrkirche S. Lorenzo in V. erhielt.

Viñaza, Adic. II 47. *M. v. B.*

Baptista, Luiz, Architektur- und Dekorationsmaler in Lissabon, geb. 1725 oder 1726, † 1785. Angeleitet von Thomaz Gomes, war er zuerst Gehilfe bei Francisco de Moura bei der Deckenbemalung der Kapelle in der Karmeliterkirche, dann bei Lourenço da Cunha im Theater do Bairro Alto; dann malte er um 1781 den perspektivischen Plafond der Pfarrkirche der Pena unter Beihilfe von José Thomaz Gomes und Jeronimo de Andrade. Schüler: die Brüder Manoel und Eusebio Lopes Macario. —

Cyrillo Machado, Coll. de memorias, p. 206. — Raczynski, Dict. p. 20. — Meyer, Kstlerlex. *A. Haupt.*

Baptista, Fr. Manoel, Baumeister aus Damão (Portugal) 16. Jahrh. Erbaute das Kloster Nossa Senhora do Pilar in Goa (Indien).

Sousa Viterbo, Dicc. dos arch. 87. *A. Haupt.*

Baptista, Michel, italien. Waffenschmied, dessen Signatur auf den Bügeln zweier 1772 in der kgl. Waffenfabrik zu Neapel gearbeiteten, auf den Läufen mit Goldeinlagen verzierten Jagdflinten der Madrider Armería Real zu lesen ist.

Catálogo de la Real Armería de Madrid (1898) p. 328. *

Baptista, s. auch *Battista.*

Baptiste, renommierter französ. Blumenmaler, tätig für die kgl. Gobelinmanufaktur in Paris; er malte z. B. 1683 die Blumen für die Bordüre des Gobelins „Passage du Rhin".

Nouv. Arch. l'art franç. IIIe sér. XII 1896 p. 141. — Gaz. d. b.-arts XII 391, IIe Pér. VII 370. **

Baptiste, französ. Bildschnitzer, Schüler des Pierre Puget; schnitzte 1692 eine Anzahl Holzreliefs mit Darstellungen aus dem Leben verschiedener Heiligen des Dominikanerordens für das Sanktuarium der Kirche zu St. Maximin (Var).

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Baptiste, Porträt- und Miniaturmaler in Paris um 1790, nur bekannt durch seine Geschäftsanzeige.

Maze-Sencier, Le Livre des collectionneurs (1885) p. 482. **

Baptiste, Hennequin, vläm. Maler, 1468 in Brügge tätig erwähnt.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne I.

Baptiste, Martin Sylvestre, Maler und Lithograph, geb. am 21. 4. 1791 zu Paris, † daselbst 1859, Schüler von Vincent Guérin. Er malte hauptsächlich Genrebilder, die in den Pariser Salons 1822—1840 ausgestellt waren. In die Galerie von Versailles kam ein Gemälde von ihm: Die Belagerung von Namur (1692). In Lithographie veröffentlichte er eine Folge von Darstellungen zur Geschichte des Gil-Blas und eine Reihe von Volksszenen (die letzteren bei Engelmann in Paris).

Gabet, Dict. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Baquero, Girolamo, span. Maler um 1757.

Zani, Enc. III 56.

Baquero, Mariano, span. Maler, geb. in Aranjuez. Ausgebildet an der Escuela especial de pintura etc. zu Madrid sowie durch Gleyre in Paris, debütierte B. in der Madrider Ausstellung 1860 mit einem Gemälde „La bonne aventure" (nach einer Romanze des Duque de Rivas).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles d. s. XIX (1883—84). *P. Lafond.*

Baquero y Rodado, Isabel, span. Malerin, geb. in Madrid, wo sie an der Escuela especial de pintura etc. ausgebildet wurde und auf den Kunstausstellungen 1892 und 1895 Auszeichnungen erhielt. Von ihren Gemälden seien genannt: „Museumsinterieur", „Die Barken".

Madrider Ausst.-Kat. seit 1892. *P. Lafond.*

Baquero y Zarza, Juan, span. Maler, geb. zu Iman (Prov. Guadalajara), debutierte auf der Madrider Kunstausstellung 1881 mit dem Gemälde „Gestörtes Frühstück" und malte seitdem hauptsächlich Genrebilder.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles d. s. XIX (1883—84). *P. Lafond.*

Baquoy, Angélique Rosalie Adèle, französ. Stecherin, geb. am 29. 7. 1796 zu Paris als jüngste Tochter von Pierre Charles B., stach Vignetten nach A. Devéria und a.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baquoy, Henriette, s. *Baquoy,* Louise Sebastienne.

Baquoy, Jean Charles, Kupferstecher in Paris, Sohn des Stechers Maurice B., geb. daselbst am 16. 6. 1721, † am 24. 2. 1777. Er signierte seine Arbeiten meist C. Baquoy und gehört zu den guten Vignettenstechern des 18. Jahrh. Er fertigte Platten für die von Basan verlegte französ. Übersetzung der Ovidschen Metamorphosen; Vignetten nach J. B. Oudry für die Fabeln des Lafontaine, Paris 1755; Vignetten nach Ch. Eisen für die Erzählungen des Lafontaine usw.

Ferner stach er: Le contract de mariage nach Jan Steen; Le coup de l'étrier nach Wouwerman; Les Laveuses nach Vernet usw.

E. Kolloff b. Meyer, Kstlerlex. II. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18e siècle. — Piot, Etat civil 1873. — Invent. gén. d. rich. d'art Paris, Monum. civ. I 46. *P. A. Lemoisne.*

Baquoy, Louise Sebastienne, gen. Henriette, französ. Stecherin, geb. am 2. 8. 1792 zu Paris, Tochter von Pierre Charles B., stach hauptsächlich Vignetten, z. B. 8 solche nach Chasselat für eine Voltaire-Ausgabe und eine Reihe von Vignetten für das Musée Royal de France, Filhol, Paris 1827, 10 Bde. Sie stach auch Blätter nach A. Carracci, Albrier u. a.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baquoy, Maurice, Kupferstecher in Paris, geb. um 1680, † am 6. 8. 1747, stach namentlich Vignetten für historische Werke. Man kennt von ihm Vignetten nach Zeichnungen Fr. Bouchers für die Histoire de France von Gabr. Daniel, Paris 1713; Vignetten für die Histoire de l'abbaye de St. Germain-des-Prez von Jacq. Bouillart, Paris 1724; das Seegefecht bei Hangouss (am 27. 7. 1714) nach P. D. Martin junior; Eine Ansicht vom Portal des Hospitals St. François in Rouen etc.

Le Blanc, Manuel I. — E. Kolloff bei Meyer, Kstlerlex. II. — Dussieux, Artist. franç. à l'étranger 3e édit. 1876 p. 549. *P. A. Lemoisne.*

Baquoy, Pierre Charles, Kupferstecher in Paris, geb. daselbst am 27. 7. 1759, † am 4. 2. 1829, Sohn und Schüler des Jean Charles B. Er stach hauptsächlich Vignetten; so nach Moreau le Jeune für die bei Kehl herausgegebene Voltaire-Ausgabe, 1784—1789; ferner nach Marillier, Monnet, Monsiau, Challiou, Chasselat und Le Barbier für die Ausgaben der Pucelle, des Faublas, der Religieuse, der Idyllen des Theokrit, der Liaisons Dangereuses usw. Er stach ferner einige große Blätter wie: Der hl. Vincenz von Paula nach Monsiau, 1819; Fénélon nach Evar. Fragonard, 1822; Montaigne und Torquato Tasso nach L. Ducis usw.

Le Blanc, Manuel I. — E. Kolloff bei Meyer, Kstlerlex. II. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du 18e siècle 1880. — Béraldi, Les Graveurs du 19e siècle 1885 I. *P. A. Lemoisne.*

Bar, Alexandre de, Landschaftsmaler und Radierer in Paris, später in Auteuil, geb. am 14. 7. 1821 zu Montreuil-sur-Mer, Schüler von Alexis de Fontenay. Landschaftsgemälde, Zeichnungen und Radierungen von ihm waren in den Pariser Salons 1848—1881 fast alljährlich ausgestellt. 1856 beteiligte er sich als Zeichner an der ägyptischen Expedition zur Erforschung der Nilquellen. Er hat sich namentlich als Illustrator betätigt, so z. B. an dem Magasin pittoresque, dem Tour du monde, sowie für le lac von Lamartine (16 Bl. gr. in 4). Ein vollständiges Verzeichnis seines radierten Werkes, das 72 Bl. umfaßt, gibt Béraldi. Eine Orientlandschaft von ihm bewahrt das Museum in Châlon-sur-Saône.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. (mit Aufzählung seiner ausgestellten Arbeiten). — Béraldi, Les Graveurs du XIXe siècle. 1885. I 92. — Inv. d. rich. d'art de la France. Prov. monum. civ. I 20. *H. V.*

Bar, Bastien de, Bildhauer, machte 1531 dekorative Skulpturen im Schlosse des Herzogs von Lothringen zu Gondreville und 1532 im herzogl. Schlosse zu Nancy.

Réunion d. soc. d. beaux-arts XXIV 314. **

Bar, Bonaventure de, Maler in Paris, geb. daselbst 1700, † 1. 9. 1729. Ein Jahr vor seinem Tode (25. 9. 1728) wurde er, gleichzeitig mit Chardin, in die Akademie aufgenommen. Seine Rezeptionsarbeit („Fête champêtre", von D'Argenville „Foire de Bezons" genannt) befindet sich im Louvre; dieselbe zeigt ihn als einen geistvollen Nachahmer Watteaus. Seine Bilder sind selten. Eine „Danse en plein air" von ihm besitzt der Marquis de Barthélémy. Im Louvre wird eine Handzeichnung (bez. De Bar F.), einen Bauerntanz darstellend, im Museum zu Rennes einige Bleistiftzeichnungen mit Figuren-

studien von ihm aufbewahrt. Ein Gemälde von seiner Hand „La Nôce champêtre" befand sich in der ehemal. Sammlung Sedelmeyer in Paris (Abb. im Cat. I p. 143, Paris 1907).

Chronique d. arts 1905, p. 335 u. 343, ausführl. Aufsatz v. Antony Valabrègue. — D'Argenville, Descr. d. ouvrages exp. dans les salles de l'Académie 1728. *H. V.*

Bar, Mlle Clémentine de, Porträt-, Genre- und Heiligenmalerin, geb. in Paris 1807, † in Martincourt (Vosges) am 5. 9. 1856, Schülerin von Paul Guérin, später Zeichenlehrerin an der maison de la Légion d'honneur zu Saint-Denis, stellte in den Pariser Salons fast alljährlich 1836—1849, hauptsächlich Damenbildnisse, aus. In der Kirche zu Saint-Goudon befindet sich von ihr das Gemälde: Esther, das 1841 im Salon ausgestellt war.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Invent. gén. d. rich. d'art etc. Prov. Mon. rel. I 213. *H. V.*

Bar, Etienne de, Bildhauer-Architekt u. Bischof von Metz, † am 29. 12. 1163, schmückte den Hochaltarraum seiner Kathedrale und restaurierte die Kirchen Saint-Pierre-aux-Images und Notre-Dame-la-Ronde.

Bégin, La cathédrale de Metz. *H. V.*

Bar, Jacques Charles, französ. Radierer und Arbeiter in Tuschmanier, war zwischen 1776 und 1800 in Paris tätig. Er ist besonders bekannt durch die Herausgabe eines großen Kostümwerks: Recueil de tous les costumes des ordres religieux et militaires, enrichi de notes et de planches coloriées par M. Bar, à Paris, etc. Bei Beginn der Revolution (1792) setzte er diese Publikation unter dem Titel: Mascarades monastiques und unter dem Pseudonym *Rabelli* fort.

Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du 18e siècle I. *P. A. Lemoisne.*

Bar, Nicolas de, französ. Architekt in Pont-Saint-Vincent (Meurthe), wurde 1515 zum „maître des oeuvres de maçonnerie" der Grafschaft Vaudémont (Lothringen) an Stelle des verstorbenen Mengin-Chevron ernannt. Wichtige Arbeiten von ihm am Schloß zu Nancy.

Lance, Dict. d. archit. I. — Réunion d. Sociétés d. beaux-arts. XXV 337. *H. V.*

Bar (auch Bari), Simon de, Bildhauer und Maler, geb. wahrscheinlich in Bar-le-Duc gegen Ende des 15. Jahrh., arbeitete 1532 am Louvre. — Ein gleichnamiger Münzschneider in Nancy 1515—1526 tätig.

Lami, Dict. d. sculpteurs etc. 1898 p. 34. — Rondot, Médailleurs en France. **

Bar, de, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Bara, Johann, s. *Barra,* Joh. u. *Barre,* Jean de la.

Bara, Joseph, Bildhauer in Angers, nur urkundlich dadurch bekannt, daß er am 20. 8. 1784 ein Gutachten über einige Statuen abgibt, welche der Bildhauer Gaultier für den Chor der Kathedrale daselbst geliefert hatte.

C. Port, Artistes angevins. *H. V.*

Bara, Leopold, Genre-, Porträt- und Historienmaler in Wien, geb. daselbst am 23. 10. 1846, Schüler der dortigen Akademie unter A. Feuerbach, bildete sich dann in Italien weiter und beteiligte sich an der wissenschaftlichen Expedition des Grafen Lanckoronski nach Griechenland und Kleinasien. Er stellte seit Mitte der 70er Jahre in Wien in den Jahresausstellungen des Künstlerhauses und in den internat. Kunstausstellungen in München vielfach aus.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex., Wien 1902 I. *H. V.*

Baraban, Louis Victor, Architekt in Paris, geb. daselbst am 8. 10. 1839, Schüler von J. Hénard und der École des Beaux-Arts, stellte in den Salons 1867, 1869 und 1872 aus (Kirchbauentwurf: Saint-Michel in Lille etc.) und führte zahlreiche Privatbauten aus. B. war Inspecteur des monuments historiques und starb 1903.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — E. Delaire, Les architectes élèves etc., Paris 1907. *H. V.*

Baraban, s. auch *Barraban.*

Baraband, s. *Barraband.*

Barabás, Miklós (Nikolaus), sehr bekannter und populärer ung. Maler und Graphiker, geb. 1810 in Márkusfalva, zeichnete sich schon als Schulknabe durch frappante Porträtzeichnungen aus. Lange, bevor er in Wien an der Akademie einen eigentlichen Unterricht genossen hatte, war er schon als Porträtzeichner bekannt. 1830 ging er von der Wiener Akademie in seine Heimat, Siebenbürgen, wo er viele Porträts (in Kolozsvár, Nagyszeben) zeichnete und malte, kam dann nach Rumänien und verdiente viel Geld in Bukarest, konnte somit auf längere Zeit nach dem lange ersehnten Italien reisen. Er hielt sich in Venedig, Bologna, Florenz, Rom und Neapel auf, überall fleißig zeichnend und die alten Meister studierend, ohne seinen eigenen, schwer erworbenen, anmutig-weichen, peinlich genauen Vortrag beeinflussen zu lassen. 1840 siedelte er nach Pest über und konterfeite mit seinem staunend fruchtbaren Stift fast alle berühmten Zeitgenossen. Eine Galerie, welche in die Tausende zählt und alles in sich birgt, was damals bekannt war oder sein wollte. Seine äußerst sauberen und spiegelblanken Ölporträts finden sich heute noch fast in jeder wohlhabenden ungar. Familie, eine Unzahl Albumblätter, Almanach-Illustrationen, Zigeuner- und Bauernszenen, humoristischer Aperçus, Lithographien waren Jahrzehnte hindurch der stereotype Wandschmuck des kleinen Mannes. Eines seiner Ölgemälde, die wandernden Zigeuner (1843

bis 44), besang der große Dichter Petőfi in einem längeren Gedichte. Außer diesem befinden sich von ihm noch im Bestande des Museums d. schönen Künste Budapest: Die Ankunft der Braut (1856), Grundsteinlegung der Kettenbrücke (1865); dann von den Porträts: Erzh. Albrecht, Benj. Egressy, Franz Joseph I., General Gosztonyi, Baron Jeszenák, Palatin Erzh. Josef, Franz Liszt, Rosalie Schodel usw. Kaum ist es heute noch möglich, all seine graph. Porträts zu sichten. In jeder Weise geehrt, setzte er seine Tätigkeit auch noch im Greisenalter bis zu seinem 1898 eingetretenen Tode emsig fort. Ein Teil seines künstl. Nachlasses war 1899 in Budapest ausgestellt. Inmitten dieser regen Arbeitsamkeit verfaßte er auch einen theoretischen Traktat über neue Gesichtspunkte der Perspektive und wurde hierfür 1836 zum Mitglied der ung. Akademie der Wissenschaften gewählt. Seine Memoiren sind nach seinem Tode unter dem Titel „Barabás Miklós emlékiratai" Budapest, 1902, Franklin, erschienen. Ihm auch ist es zu verdanken, daß das Künstlerleben in Budapest reger geworden ist und der noch heute blühende Landes-Kunstverein gegründet wurde.

Szegedy-Maszák, Barabás. — Budapesti Napló 1898, Feb. 23. „Barabás Miklós". *K. Lyka.*

Barabasz, Stanislaus, poln. Architekt, 1857 in Bochnia (Westgalizien) geb., studierte am Wiener Polytechnikum, darauf in der Wiener Kunstgewerbeschule am österr. Mus. für Kunst u. Industrie. 1884—91 war er Leiter der städtischen Zeichen- und Modellier-Schule in Krakau, 1891—1901 Professor an der Staats-Gewerbeschule daselbst. Seit 1883 stellt er im Kunstverein Ölbilder und Aquarelle aus: Ansichten, Interieurs, Kanzeln Krakauer Kirchen, 1891 das schöne Projekt eines Reliquienschreines. 1900 fertigte er die Zeichnung zu dem etwas schweren Rahmen der Gedächtnistafel, welche von dem Krakauer Stadtrat der Jagellonischen Universität zur fünfhundertjährigen Feier ihrer Wiedergeburt gewidmet wurde (Hof der Univ.-Bibliothek). 1901 wird er Direktor der Fachschule für Holzarbeiten in Zakopane (am Tatragebirge). — Er publizierte Ornamente aus der Renaissanceepoche in Polen.

Świeykowski, Pamietnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904. *C. M. v. Górski.*

Barabbino, s. *Barrabbino.*

Barabé, Pierre André, Architekt und Radierer in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., geb. zu Rouen, um 1730 in Paris und Versailles tätig. Er war einer der ersten, die in Aquatintamanier (Gravure dans le goût du lavis) arbeiteten.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste. 1805 III 375. — Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Barabini, Gaetano, Freskomaler des 19. Jahrh. in Mailand, erwähnt als Schüler des Pelagio Palagi.

Caimi, Artisti nelle prov. di Lombardia (1862), p. 57. *E. Verga.*

Barabino, Carlo Francesco, Architekt, geb. zu Genua am 11. 2. 1768, † daselbst am 3. 9. 1835. Er gehört zu den Künstlern, welche unmittelbar vor und während der französ. Revolution von der Kunstweise des Rokoko sich vollständig ab- und einem strengen Studium der Antike zuwendeten. Schüler von Giuseppe Barberi in Rom. Nach Genua zurückgekehrt, wurde er zum Stadtbaumeister ernannt, durch Umtriebe dieser Stelle jedoch bald entsetzt (1798). 1818 wurde ihm vom Könige von Sardinien das Stadtbaumeister-Amt wieder anvertraut; damit fiel ihm der Entwurf und die Ausführung aller öffentlichen Bauten der Stadt zu. Indessen blieben viele seiner umfassenden Pläne, denen man Hinneigung zu allzugroßer Pracht vorwarf, unausgeführt. 1820 führte er die „kaltnüchterne" Westfassade von S. Siro in Genua aus. Auch der Entwurf zu dem neuen großen Friedhofe rührte von ihm her; doch starb B. über dessen Ausarbeitung. Seine Büste wurde zur Ehre seines Andenkens in der Akad. aufgestellt.

F. Alizeri, Notizie dei Professori del Disegno in Liguria. 1864—66. III 7—147. — N. d'Althan, Gli artist. italiani 1902. — Natura ed arte 1902/3. I 470—74. — Mothes, Bauk. d. Mittelalt. i. Italien 657 Anm. *H. V.*

Barabino, Nicolo, bekannter Historien- und Freskomaler zu Genua, geb. in Sampierdarena bei Genua 1832, † in Florenz 1891. Er hatte seinen ersten Erfolg mit seiner „Madonna Consolatrice degli afflitti" und fand dann lebhaften Beifall mit dem Gemälde: Der Tod Bonifaz' VIII., das er 1856 in Florenz ausstellte. Neben der Tafelmalerei widmete er sich auch der Freskomalerei und schuf in Genua in einem Saale der palazzina Celesia seine Hauptwerke in drei Fresken: Galilei vor der Inquisition, Pier Capponi vor Carl VIII. und die Sizilianische Vesper. Andere bedeutende Fresken malte er im Palazzo des Advokaten Orsini und im Ospedale der Herzogin von Galliera, beide in Genua.

A. de Gubernatis, Dizionario d. art. ital. viventi, Firenze 1889. — E. de Fonseca, Nic. Barabino. Studio sulla vita etc., Firenze 1892. — Archivio stor. d. arte, IV 5 (Nekrolog). — Arte e Storia, X 23 (Nekrolog). **

Barabino, Pietro, Maler und Zeichner in Genua, 19. Jahrh., Schüler des Gius. Isola.

Alizeri, Not. d. Prof. d. disegno in Liguria, 1866, III 435. **

Barabino, s. auch *Barrabbino.*

Baracchis, Andriola de', Äbtissin des Benediktinerinnenklosters S. Felice in Pavia um 1489, signierte als Malerin ein jetzt im Museo Civico in Pavia befindliches Madonnenbild (No. 70): Opus reveren — due Andriole de Baracchis hujus monasterii abbadisse 1489. Nach Malaguzzi-Valeri zeigt das

kleine, mäßige und nicht gut erhaltene Bild den Einfluß Borgognones.

Rassegna d'Arte, 1901, 152; 1905, 90. **

Barach, Guillaume de, schrieb und illuminierte 1352—67 Bücher für die Kathedrale von Troyes.

Nouv. Archiv. de l'art franç. IX 43.

Baradel, Pariser Goldschmied und Ziseleur vom Anfang des 18. Jahrh., Verfertiger physikalischer Instrumente, von Sonnenuhren u. den kleinen, unter dem Namen „écritoires à la Baradel" bekannten Schreibzeugen. Ein *Baradel* „le jeune" wird in gleicher Tätigkeit 1779 in Paris erwähnt und ist wohl Sohn des Obigen.

Im Besitz des Majors v. Baldinger, Stuttgart, befindet sich ein Etui mit silbernen Meßinstrumenten, bezeichn. *Baradelle, Paris,* dessen Verfertiger vermutlich mit einem der beiden obengenannten Künstler identisch ist.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc. 1886. — Mit Notiz von M. Rosenberg. *H. V.*

Baräth, s. *Barath.*

Baraguay (Baraguey), Thomas Pierre, Pariser Architekt, geb. am 24. 6. 1748, † am 16. 8. 1820, „architecte du roi et du palais du Luxembourg", leitete 1818 mit Chalgrin den Umbau des Théâtre de l'Odéon. Sein Grabmal auf dem Père-Lachaise mit einem Marmormedaillon von der Hand Davids d'Angers.

Lance, Dict. d. archit. 1872. — Nouv. Archiv. de l'art franç. 3e Série, XIII. 1897, p. 133. *H. V.*

Barahona, Sebastian de, Maler in Sevilla um 1597.

Gestoso, Artif. Sevill. II 15. *M. v. B.*

Baral, Ludwig, Berliner Hofgoldschmied, erhielt am 27. 7. 1665 das Recht als Freimeister.

Sarre, Berliner Goldschm.-Zft., Berlin 1895, p. 6, 80, 113. *Hs. L.*

Baralet, s. *Barralet.*

Baralis, Louis A., französ. Bildhauer, geb. am 7. 7. 1862 in Toulon. Ausgebildet in Paris unter Cavelier und Barrias, stellte B. seit 1888 im Pariser Salon aus und erwarb sich damals wie 1894 und 1902 mehrfache Auszeichnungen. Seine Hauptwerke sind: Gipsstatue des Philoktet (1888 für das Mus. zu Toulon angekauft), — 2 Gipsgruppen, darstellend „Rettung" und „Schiffbruch" (1894 und 1902, ebenfalls jetzt im Mus. zu Toulon), — Gipsbüste des Bildhauers Barrias (1896), — Allegorie der Mechanik (dekorative Figur an der Gare de Lyon zu Paris).

Pariser Salon-Kataloge seit 1888. — Persönliche Mitteilungen. *S. Lami.*

Barambio, Fray Gregorio, span. Mönch aus dem Orden dela Merced Calzada, der im Kloster seines Ordens zu Burgos die Malerei übte. 1738 malte er für die Kirche dieses Klosters einen hl. Pedro Nolasco. Er war der Lehrer des Bildhauers Celedonio de Arce.

Cean Bermudez, Dicc. I 91. *M. v. B.*

Baran, Samuel, Maler aus Brieg in Pr.-Schlesien, wurde 1721 in Brünn getraut und starb dort am 22. 4. 1738.

Schweigel, Verzeichnis der Maler etc. in Brünn von 1588—1800, S. 20 (Ms. des mähr. Landes-Arch.). *W. Schram.*

Baranetzki, Glykeri, russ. Formschneider des 18. Jahrh. in Kiew. Von ihm das Titelblatt zu dem Kiewschen Kalender von 1718, daselbst auch die Geburt Jesu. — In dem Buche der Apostel (1722) das Bild des Apostels Petrus.

Ровинскій, Русск. грав. (Rowinski, Russ. Grav.) Moskau 1870, S. 155. *W. Neumann.*

Barangier, s. *Barengier.*

Baranin, Rados, Architekt des 14. Jahrh., geb. zu Antivari in Albanien. 1336 übernahm er, laut eines noch vorhandenen schriftlichen Kontraktes mit dem Steinmetz Peter von Cattaro, den Bau des schönen Benediktinerklosters von Cattaro in Dalmatien, welchen er auch vollendete.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baranoff, Nikolaus v., balt. Porträt- und Genremaler, geb. am 1. (13.) 5. 1808 zu Wätz, Kirchspiel Turgel in Estland, † am 6. (18.) 8. 1863 in Weißenstein in Estland. B. war taubstumm und wurde seit seinem 10. Jahre in der Wachschen Taubstummenanstalt in Berlin erzogen. Er studierte in München und Wien. Nach längerem Aufenthalt in Petersburg lebte er in Weißenstein. 1859 wurde er auf Grund eines Landschaftsbildes zum freien Künstler der Akad. ernannt. Von Genrebildern des Künstlers sind bekannt: Der Waffenherold, Jäger am Brunnen u. a.; unter seinen Porträts eine große Reihe von Bildnissen russ. Schauspieler und Schauspielerinnen: A. P. Bobrows, A. G. Schtschenikows, der Ssemjonowa, Ponomarews, Botschenkows u. a.

Raczynski, Gesch. der neueren deutschen Kunst. III 27. — Ramasanows Artikel: „Einige Briefe S. F. Schtschedrins" in der Kunstzeitschr. der Gesellsch. der Kunstfreunde zu Moskau, red. vom Grafen A. S. Uwarow. p. 185. — Mitteil. d. Frau M. v. Baranoff. *W. Neumann.*

Baranoff, Wassili, russ. Medailleur, war bis 1843 Schüler der Petersburger Akad., wurde 1846 als Medailleur beim Petersburger Münzhof angestellt, 1852 zum älteren Medailleur ernannt und 1866 wegen Erblindung pensioniert. Er hat vorzugsweise kopiert, und daher trägt die Mehrzahl seiner Medaillen ein K. Hauptarbeiten: Verdienstmedaille der medico-chirurgischen Akad. in Wilna; Medaille zu Ehren des Admirals Adam Joh. v. Krusenstern; Medaille der kaukas. landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Ю. Иверсенъ, Слов. Мед. (Jul. Iversen, Lex. d. Medailleure). — Russ. Bibl. II 482. *W. Neumann.*

Barassi, s. *Barrassi.*

Barat, A., Uhrmacher in Paris um 1750. Eine prächtige Rokoko-Wanduhr, reich mit

Rocaillen in Goldbronze verziert, ehemals in der Sammlung Hammer in Stockholm (Verkaufskat. I 1249 mit Abb.), trägt auf dem Zifferblatt seine Signatur. **

Barat, Jacques, französ. Bildschnitzer, der 1577 an Dorothea von Lothringen, Herzogin von Braunschweig, eine Anzahl künstlerisch skulpierter Möbel lieferte.

Réunion des Soc. des B.-Arts des Départements, 1900, 314. *S. Lami.*

Barat, Jean, Maler von Cambrai, um 1568/69, nur urkundlich bekannt.

Réunion d. Société. d. Beaux-Arts. XII 434. *H. V.*

Barat (Barrat, auch Berat), Pierre Martin, französ. Porträtmaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., „professeur de l'Académie royale de peinture et sculpture de Lyon et peintre de la ville de Nîmes". 1774 malte er ein Porträt Voltaires (von B. L. Henriquez gestoch. Folio), der in einem Brief vom 28. 6. 1775 an die Kaiserin Catharina II., in deren Besitz das Bild überging, des Malers Verdienste rühmt. Um 1784 ist das „Barat" bezeichnete Bildnis des in diesem Jahre verstorbenen berühmten Antiquars J. François Séguier anzusetzen, das in seiner geistvollen Konzeption den Maler in bestem Lichte zeigt (abgeb. in der Réunion, s. u.). 1784 verpflichtet B. sich, in einer noch erhaltenen vom 25. 8. datierten „proposition", ein Ölbildnis von Louis XVI. für den Beratungssaal des Stadthauses in Nimes zu malen, das 1785 an seinem Bestimmungsort aufgestellt wurde. Im Museum zu Grenoble wird eine Schwarzstift-Zeichnung von einem Pierre Barat aufbewahrt: Junges Mädchen mit einer Mausefalle, der wohl mit Obigem identisch ist.

Réunion d. Société. d. beaux-arts XXVIII 557 ff. (ausführl. Aufsatz von Paul Clauzel). — Invent. gén. d. rich. d'art: Prov. Monum. civ. VI 99. *H. V.*

Barat, s. auch *Barrat.*

Barata, Antonio, katalan. Maler in Barcelona, erwähnt 1426 u. 1434.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. I 177. *M. v. B.*

Barata, Gabriel, katalan. Maler in Barcelona, erwähnt 1400.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. I 114. *M. v. B.*

Barata, Laurens, geb. in Rom, wohnte 1628 in Utrecht und schenkte 1629 dem Hiobsstift daselbst eine von ihm gemalte Landschaft mit Figuren. Er hat auch einige Folgen von italienischen Ruinenlandschaften radiert, bezeichnet mit seinem Namen oder mit Initialen.

Kramm, De Levens etc. — Muller, Arch. 134. — Meyer, Kstlerlex. II 689. *E. W. Moes.*

Barata, Manoel, Kalligraph, Portugal, 16. Jahrh., geb. zu Lissabon. Wird gerühmt als „die ausgezeichnetste Feder, die man bis zu seiner Zeit in Europa gekannt habe". Lebte zur Zeit König Sebastians, dessen Schreibmeister er war; gab das kalligraphische Werk: „Arte de escrever" 1571 heraus. Nach seinem Tode erschien (1590) eine Sammlung verschiedener Alphabete von ihm.

Raczynski, Dict. p. 20. — Barbosa Machado, Bibl. lusitania III 190. *A. Haupt.*

Barata, s. auch *Baratta.*

Baraterio, s. *Barattiero.*

Barath (Baräth, Bäräth Woräth), Johann Stefan, Maler, wurde am 7. 4. 1684 auf Empfehlung des Grafen Nicola von Lodron trotz des Widerspruches der übrigen Maler zu Innsbruck als Inwohner aufgenommen. *A. Sikora.*

Barath (Baräth, Bäräth), Stefan d. J., Maler zu Innsbruck, war mit Anna Gast verheiratet; seine 3 Kinder: Franz Xaver (geb. 1700), Johann Anton (geb. 1701) und Maria Theresia (geb. 1702) wurden zu Innsbruck getauft. *A. Sikora.*

Barati, Innocenz, Maler zu Burghausen, malte das Innere der Kirche zu Varmbach 1637 in Fresko.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex.

Barati, s. auch *Baratti.*

Baratieri, s. *Barattiero.*

Baratoni, Luigi, Architekt in Rom. Von ihm die Fassade der Kirche S. Giovanni Calabita gelegentlich der Wiederherstellung der Kirche 1741.

Angeli, Le Chiese di Roma p. 164. **

Baratta, italien. Bildhauer, wurde aus Carrara nach Spanien berufen, wo er zwischen 1736 und 1740 am Palast S. Ildefonso die Karyatiden und sonstigen plastischen Dekorationen der Fassade auf der Gartenseite nach Zeichnungen des Yubarra ausführte. Er ist vielleicht identisch mit dem Bildhauer *Giov. Maria B. d. J.,* der 1702 einen Preis von der Accad. di S. Luca in Rom erhält.

Cean Bermudez, Dicc. hist. 1800 p. 91. — Ant. Ponz, Viage de España X 122. — Campori, Mem. biogr. di Carrara. 1873 S. 22.

Baratta, Alessandro, italien. Vedutenzeichner und Kupferstecher, tätig 1629—30 in Neapel, wie aus zwei mit seinem Namen signierten Kupferstichpanoramen von Neapel hervorgeht. Auf diesen aus je 6 Querfolioblättern zusammenzusetzenden friesartigen Kompositionen ist dargestellt der Einzug des Herzogs von Alcala am 16. 8. 1629 und die Abreise der Infantin Maria d'Austria am 19. 12. 1630. — Vielleicht ist dieser Künstler zu identifizieren mit einem nach Zani allerdings erst 1708 in Parma verstorbenen Architekten und Vedutenstecher gleichen Namens. — Außerdem wirkte in Parma ein nach Zani 1637 geborener und 1714 gestorbener Architektur- und Theatermaler namens Alessandro B.

Zani, Encicl. III 60. — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830) p. 54. — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'estampes (1854) I 142. — G. Capasso, Il Collegio dei Nobili di Parma (1901). — Napoli Nobiliss. X 130. XIII 161. *R.*

Baratta, Andrea, italien. Bildhauer aus Carrara, 1665 in Rom tätig; und zwar erhielt er damals Zahlung für die von ihm ausgeführten Statuen der Religion und der Caritas über dem Portale der von Giov. Maria Baratta neu erbauten römischen Klosterkirche S. Nicola di Tolentino. Späterhin arbeitete er hauptsächlich für den herzoglichen Hof zu Modena. So schuf er eine Statue des Kardinals u. späteren Herzogs Rinaldo (laut eigener Briefangabe dieses Fürsten) und eine Büste des Herzogs Francesco II. (jetzt im Treppenhause der kgl. Galerie zu Modena), 2 allegorische Figuren für die Haupttreppe und eine Neptun- und Amphitrite-Gruppe für den Brunnen im Hofe des herzoglichen Palastes (1690), endlich gemeinschaftlich mit Andrea Vannucci den Altar für die Kirche der Madonna del Voto zu Modena.

G. Angelini, I marmi santificati etc. della Mad. del Voto (Modena 1694). — Tiraboschi, Notizie de' pitt. etc. di Modena (1786). — Campori, Mem. biogr. d. scult. etc. di Carrara (1873) p. 19, 380. — Bertolotti, Art. Modenesi etc. in Roma (1882) p. 96 f. — Arte e Storia XXV 97 ff., 113 ff. — Notizen von L. Ozzola. *R.*

Baratta, Antonio (oder Baratti), italien. Kupferstecher, geb. 7. 1. 1724 in Belluno, † 23. 7. 1787 in Venedig, wo er hauptsächlich tätig war, hat nach G. B. Piazetta (Halbfigur des hl. Hieronymus Aemilianus, u. eine hl. Theresa), nach G. Reni (hl. Joseph mit dem Christkinde), nach Paolo Veronese, Francesco Vanni (Verzückung des hl. Franciscus), nach Fr. Maiotto u. O. Marinari gestochen, nach P. A. Novelli die Religionsgebräuche der Juden und der Kaffern, je 6 Blatt, nach J. B. Canale eine Vorstellung im Theater S. Benedetto vor den Großfürsten von Rußland (22. Jan. 1782), nach Petitot ein Blatt zu den „Feste celebrate in Parma per le nozze dell' Infante Don Ferdinando colla Arciduchessa Maria Amalia", Parma 1769, nach Giacoboni zwei Genredarstellungen in der Art Joseph Wagners. Von B. sind auch Bildnisse, z. B. die Papst Benedicts XIV., des Patriarchen F. M. Giovanelli und Buchillustrationen und Buchtitel, z. B. für P. E. Pampis Tragödie „Bibli" (Modena 1744) und für Lecchis „Memorie idrostatico-storiche" (Modena 1773) u. a. m. bekannt. Er hat auch an den Stichen des von Monaldini in Rom herausgegebenen Virgilcodex und in Declaustres Dizionario mitologico (Venedig 1755) mitgearbeitet. Seine drei Söhne: Domenico, Pietro und Tomaso haben als seine Gehilfen mit ihm in Venedig gearbeitet.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Man. — Campori, Art. n. Stati Estensi p. 31 und 495. — Volpe, Cat. cronol. d. scult. etc. Bellunesi. Nozze Monti-Crocini, Belluno 1892. *P. K.*

Baratta, Carlo, Bildhauer, in Berlin tätig, Schüler von Rauch, beteiligte sich dort 1836—1842 an den Ausstellungen der Akademie mit Marmorporträts und einer Nymphenstatuette. 1864 und 1865 wird ein gleichnamiger Bildhauer in Carrara erwähnt, der wohl mit Obigem identisch ist.

Katal. d. Berl. Akad. 1836—42. — Dioskuren 1864—65. **

Baratta, Carlo Alberto, italien. Maler, geb. zu Genua 1754, † 1815.

Alizeri, Not. d. Prof. d. dis. in Liguria II 45, 300, 371, 384, 391; III 112. — Arch. stor. d. arte 2a Serie, II 126. *P. K.*

Baratta, Domenico, Bildhauer von Carrara, fertigte 1747 das Ciborium des Sakramentsaltars im Dom zu Pietrasanta.

Campori, Mem. biogr. deg. scult. etc. di Carrara. 1873 p. 23. *H. V.*

Baratta, Eumone, italien. Bildhauer, geb. 1823 in Carrara als ein Nachkomme der dort seit Jahrhunderten ansässigen Künstlerfamilie. Seine erste Ausbildung erhielt er in seiner Vaterstadt, um dann seit 1847 in Rom seine Studien zu vollenden. Von hier aus stiftete er der Kunstakademie zu Carrara einige noch jetzt daselbst befindliche Studienarbeiten, wie: Gesù legato alla colonna, — L'educazione materna, — Una compagna di Diana cacciatrice. Beim Ausbruche der römischen Revolution von 1849 beteiligte er sich als leidenschaftlicher Republikaner eifrig an der Verteidigung Roms gegen die päpstlichen Belagerer. Nach dem Wiedereinzuge des Papstes in Rom siedelte B. nach Florenz über und schuf dort eine Anzahl romantischer Gruppenkompositionen, deren Darstellungsmotive er meist den Dichtungen Ariosts und Tassos entlehnte. 1855 zum Lehrer an der Akademie zu Carrara ernannt, kehrte er schließlich für immer in seine Vaterstadt zurück. Sein bekanntestes Werk ist die 1860 vollendete, maßvoll abgewogene und ausdrucksvoll durchgebildete Gruppendarstellung aus Tassos Gerusalemme Liberata: Olindo e Sofronia condannati ad esser bruciati vivi. In seinen reiferen Jahren bevorzugte B. dann religiöse Stoffe aus dem Neuen Testamente. Seine schönsten Schöpfungen dieser Art sind: Gesù a dodici anni che disputa fra i Dottori u. Gesù nel sepolcro. In Rom wurden besonders geschätzt seine heiter-gelassen und friedlich-maßvoll aufgefaßten allegorischen Bildwerke, wie: Fedeltà, Amore e Fedeltà, Mansuetudine etc.; für letzteres Werk wurde ihm 1870 auf der Esposizione Romana delle Opere d'arte relative al culto cattolico sogar der 1. Preis zuerkannt. Gleichzeitig errang er auch einen ziemlich bedeutenden schriftstellerischen Erfolg mit seiner satyrischen Komödie „Onestà e valore". In höherem Alter wurde er bei abnehmender Produktivität in seiner bildnerischen Darstellungsweise immer banaler und konventioneller. Er starb

zu Carrara gegen Ausgang des 19. Jahrhunderts.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). *Dr. M. Maffii.*

Baratta, Francesco, italien. Bildhauer, geb. als Sohn des Steinmetzen Jacopo B. in Massa di Carrara, † 1666 zu Rom, ein geschickter Schüler Berninis, arbeitete längere Zeit als dessen Gehilfe. In Berninis Auftrag führte er für den Altar der Kapelle Raimondi in S. Pietro in Montorio zu Rom ein Relief aus (der hl. Franziskus, die Wundmale empfangend); für den von Bernini entworfenen Hauptbrunnen auf der Piazza Navona in Rom die Statue des einen Flußgottes, der in der Gestalt eines Mohren den La-Plata-Strom darstellt, eine der besten Figuren des Künstlers, in welcher die Manier Berninis ziemlich gemäßigt auftritt. In S. Nicolo di Tolentino zu Rom arbeitete B. an dem nach Algardis Plänen errichteten Hauptaltar die Engelfiguren im Frontispiz. Von den übrigen sehr zahlreichen Arbeiten des Künstlers wurden mehrere von August II. für Dresden erworben: Herkules, Marsyas, Kleopatra, Lukretia, Herkules und Omphale (meist im Großen Garten aufgestellt), eine Statue der büßenden Magdalena (in der kathol. Hofkirche) etc.

Bellori, Le Vite etc., Roma, 1728 p. 258. — Passeri, Le Vite etc., Roma, 1772 p. 360—363.— Pascoli, Le Vite etc., Roma, 1736 p. 437—445. — Campori, Mem. biogr. etc., Modena 1873 p. 15. — Meyer, Kstlerlex. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma; Art. Modenesi a Roma; Art. Svizzeri a Roma. — Bau- u. Kstdenkm. des Königr. Sachsen XXI—XXIII (1903) 242, 479 ff. (mit Abbildgn.). *R.*

Baratta, Francesco, Bildhauer von Carrara, † am 21. 5. 1747. Von ihm: der Altar in der Kirche der Madonna delle lacrime in Carrara (Vertrag vom 23. 7. 1722); Statue des Castagnola für das Hospital degli Incurabili in Genua (Vertrag vom 24. Oktober 1724); die beiden allegorischen Figuren der Jungfräulichkeit und der Demut für die Steccata zu Parma (bestellt 1726, vollendet 1736).

Campori, Mem. biogr. degli scult. etc. di Carrara 1873 p. 23. *H. V.*

Baratta, Francesco, italien. Maler, geb. 1805 in Genua, wo er hauptsächlich als Historienmaler tätig war und gegen 1870 starb. Sein Hauptwerk ist ein umfangreiches Gemälde aus der Geschichte der ligurischen Guelfen- und Ghibellinenkämpfe mit der die gesamte wilde Kampfesszene beherrschenden Mönchsgestalt des Jacopo da Voragine, des Verfassers der „Legenda aurea". In seiner Darstellung hat er einen gewissen grandiosen Zug, zeigt sich aber doch als ein echtes Kind seiner im klassizistischen Akademismus befangenen Zeit.

Giorn. Arcad. 1824, p. 112 f. — Alizeri, Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria dalla Fondaz. dell' Accad. (1864 ff.), I 129, 138, 194, 216; II 132 f., 148; III 437. *Dr. M. Maffii.*

Baratta, Francesco, s. auch *Baretta.*

Baratta, Giovanni, d. J., Bildhauer von Carrara, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Er wird in dem Briefe eines deutschen Bischofs vom 21. 10. 1767 als Verfertiger einer trefflichen Puttengruppe gerühmt. In einem Brief vom 15. 3. 1763 an den Conte Alderano Luciani bewirbt er sich um den Auftrag zu einigen Statuen für die Neapler Stadtmauer.

Campori, Memorie biogr. di Carrara 1873 p. 23/24. *H. V.*

Baratta, Giovanni Battista, italien. Bildhauer, tätig um 1614 in Massa Carrara. Nach Zani war er ein Sohn des Jacopo B. und Bruder des Francesco und des Giov. Maria sen. B. (also nicht zu verwechseln mit dem Conte Giov. di Isidoro B.); Werke unbekannt.

Zani, Encicl. III 59. — Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 14. *R.*

Baratta, Giovanni Giacomo, d. J., Bildhauer von Carrara. Er führte mit Hilfe seines Bruders zwei Kolossalstatuen des David und Joachim aus, die 1722 am Marienaltar in der Steccata zu Parma aufgestellt wurden.

Campori, Memorie biogr. di Carrara 1873 p. 23. *H. V.*

Baratta, Giovanni Jacopo, Maler, geb. in Carrara 1539, † im 17. Jahrh., malte u. a. die große Pietà auf dem Hauptaltar in der Kirche S. S. Giacomo e Cristoforo daselbst. Von ihm ist auch das Martyrium der 5 Schutzheiligen von Carrara im Dome S. Andreae.

Lazzoni, Carrara, Guida, II ed. 1905, p. 207. *H. V.*

Baratta, Conte Giovanni di Isidoro, italien. Bildhauer, geb. zu Carrara am 13. 5. 1670, † daselbst am 21. 5. 1747. Schüler von Foggini und Soldani in Florenz und in Rom durch einen Preis ausgezeichnet, erhielt er bald für Genua und Turin zahlreiche Bestellungen, und zwar sowohl für vornehme Private als für Kirchen. Darunter sind hervorzuheben in Genua: zwei Statuen der Kleopatra und Artemisia für den Palazzo Durazzo (jetzt Pal. Reale), die Aeneas und Anchises-Gruppe für den Brunnen der Piazza di Fossatello, die Grabmäler des Giulio und Francesco Spinola in der Kirche S. Caterina, sowie die Statuen des Ignazio Bona und des Marcello Durazzo im Hofe des Ospedale di Pammatone; in Turin: die Statuen an der Kirche S. Teresa, die Statuen an der Fassade des Palazzo Reale (1720), sowie die Statuen der vier Kirchenväter in der Kirche della Venerìa. Ferner schuf B. für Livorno den Sakramentsaltar im Dome, die Statuengruppe auf dem Hochaltare von S. Ferdinando und die Seitenaltarstatuen in der Chiesa Armena; für Florenz die Nischenstatue des hl. Thomas an der Kirche S. Michele degli Antinori, sowie die Gruppe Tobias und Raphael in S. Spirito; für Pistoja den Hauptaltar mit zwei

Statuen in S. Giovanni Battista; für Lucca den Sakramentsaltar in S. Ponziano, endlich für Pisa die Büste des Mathematikers Giov. Grandi auf dessen Grabmal in S. Michele. Die Leichtigkeit, mit der er im Geschmack seiner Zeit arbeitete, erwarb ihm vielen Beifall und sogar 1722 von seiten des Königs einen Ruf nach England, dem er aber nicht gefolgt zu sein scheint. Als Auszeichnung für seine Werke verlieh ihm der Herzog von Massa den Grafentitel.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Lazzoni, Guida di Carrara (1905) p. 209 f.
L. Ozzola.

Baratta, Giovanni Maria d. Ä., italien. Steinmetz und Architekt, geb. in Massa di Carrara als Sohn des Jacopo B. und als Bruder des Francesco B., mit dem er nach Rom ging. Dort unter der Leitung Algardis zum Architekten ausgebildet, wurde B. von letzterem mit der Ausführung seiner bedeutenden Bauentwürfe betraut, insbesondere mit dem Baue der Villa Pamfili vor der Porta S. Pancrazio und mit der Restaurierung des Palazzo Pamfili am Corso. Nach dem Tode Algardis (1654) erbaute dann B. nach eigenen Entwürfen im Auftrage des Principe Camillo Pamfili die Kirche S. Nicola da Tolentino in Rom; nur für den Hauptaltar dieser Kirche hatte Algardi Entwurfzeichnungen hinterlassen. Außerdem schuf B. für die Kirche S. Agostino zu Rom den Altar des hl. Thomas von Villanova. — 1660 wurde B. zum Mitgliede der Accademia di S. Luca ernannt; 1666 findet er sich beim Tode seines Bruders Francesco zum letzten Male urkundlich erwähnt.

Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 17 f. — Bertolotti, Art. Modenesi etc. a Roma (1882) p. 83, 96; sowie in Arch. stor. art. etc. di Roma III 316 f. — Lazzoni, Guida di Carrara (1905) p. 208. *R.*

Baratta, Giov. Maria d. J., s. Artikel *Baratta,* p. 454.

Baratta, Giuseppe Antonio, Bildhauer von Carrara, Sohn des Giov. Maria d. J., in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. tätig, lebte noch 1818. Er war dem französ. Bildhauer L. Guiard bei der Ausführung des Denkmals für den hl. Bernhard in der Abtei von St. Clairvaux behilflich und erhielt nach dessen Tode (1788) den Auftrag zur Vollendung, die indes durch die Revolution unterbrochen wurde.

Campori, Memorie biogr. di Carrara. 1873.
H. V.

Baratta, Lorenzo, ital. Bildhauer, geb. 1782 in Carrara als Sohn des Giuseppe Antonio B., von dem er den ersten Kunstunterricht erhielt. Nachdem er bis gegen 1806 in Toscana gelebt hatte, ging er nach Mailand, wo Napoleon I. damals die Vollendung der Domfassade in Angriff nehmen ließ. B. fand bei diesem Werke reichliche Beschäftigung als Ornamentbildhauer u. hatte auch eine ganze Reihe von Statuen für den Dom auszuführen, ohne jedoch in diesen ziemlich harten und groben Arbeiten höhere künstlerische Begabung zu bekunden. Er starb in Carrara um 1850.

Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 25. *Dr. M. Maffii.*

Baratta, Lorenzo, s. auch *Barata,* Laurens.

Baratta, Paolo, italien. Maler, geb. 1874 in Noceto bei Parma, ausgebildet an der Akademie zu Parma unter Barilli und nach Erlangung des großen Rompreises an derjenigen zu Rom; seit 1897 Lehrer an der Kunstakademie seiner Vaterstadt. Noch während seiner römischen Studienzeit erhielt er Auszeichnungen für die Gemälde: Il giuramento in Pontida und Paolo davanti ad Agrippa. Von seinen späteren Werken seien genannt: Enthauptung des B. Pietro Fabbre in S. Giovanni decollato (1897) u. B. Diego da Cadice in der Chiesa dei Cappuccini zu Parma (1898), In attesa (1898 in Turin ausgestellt), enkaustische Medaillongemälde mit Heiligen in der Kirche zu Cicognara bei Mantua, Kirchenmalereien in Chiavari bei Genua. Die Pinakothek zu Parma besitzt von ihm die Gemälde: Povertà e Quiete und Una visita al convento. In jüngster Zeit malte B. für die Scuola Centrale di Tiro zu Parma ein lebensgroßes Bildnis des Königs Vittorio Emanuele III.

C. Ricci, La R. Galleria di Parma (1896) p. 185. — U. Ojetti in Corriere d. Sera 1898. — U. Fleres in Rivista d'Italia 1898, XII 749. — Rivista d. Esposiz. d'Arte Sacra in Torino 1898, II 292 (mit Abb.). — Rondani in Gazzetta di Parma 1898 u. 1905. — Propaganda Socialista, Nov. 1905, No. 60. *St. Lottici.*

Baratta, Pietro, Bildhauer von Carrara, nach Zani (Enc. met. III 59) um 1695. Von ihm soll das Denkmal der Kardinäle und Päpste mit Engeln in der Kapelle Casoni des Domes zu Sarzana gefertigt sein.

Campori, Memorie biogr. degli scultori etc. di Carrara, 1873. *H. V.*

Baratta, Pietro, Bildhauer in Venedig, in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Er arbeitete für die Fassaden der Jesuitenkirche und der Chiesa di S. Eustachio sowie den Altar der Kirche S. Sebastiano (für letzteren zwei Statuen: Joseph und Anna). Als Hauptwerk des Künstlers gelten die Statuen und Basreliefs am Grabmal des Dogen Bertucci Valier in der Kirche S. Giovanni e Paolo in Venedig. Mehrere seiner zopfigen, sehr unbedeutenden Skulpturen, die allegorischen Figuren des Ruhms, der Stärke, der Pracht und der Großmut, kamen zur Zeit Augusts II. nach Dresden.

Bartoli, Pitt. Scult. etc. di Rovigo. 1793 p. 24. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baratta, s. auch *Baratti.*

Barattella, Zaninus, Maler in Treviso im 15. Jahrh.

Memorie Trevigiane sulle opere di disegno etc. Venezia 1803 (herausg. von Federigi de' Predicatori). **

Baratti, Giovanni, italien. Kupferstecher, geb. in Venedig; tätig in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Bassano für die Calcografia Remondini. Unter seinen Kupferstichen waren besonders beliebt: Il Pescatore und Il Macellajo.

Di Bassano e dei Bass. illustri (1847) p. 170. *P. M. Tua.*

Baratti, s. auch *Baratta.*

Barattiero, Niccolo, Baumeister und Ingenieur aus der Lombardei, in Venedig tätig. Auf der Piazzetta daselbst hat er 1172 die beiden Granitsäulen aufgerichtet, die der Doge Domenico Michele 1125 von seinem siegreichen Zuge gegen den griechischen Kaiser mitbrachte. Die Sockel und Kapitelle der Säulen wurden wahrscheinlich nicht mit aus dem Orient herübergebracht, sondern von Barattiero hinzugefügt; sie sind im byzantinischen Stil gehalten, jedoch sehr eigentümlich behandelt. Erst viel später sind der bronzene Markus-Löwe und die Marmorstatue des hl. Theodorus auf die Spitze dieser Säulen gestellt worden.

Von B. wird außerdem berichtet, daß er Mathematiker und Baumeister gebildet, Maschinen zum Heraufschaffen des Baumaterials auf den Campanile erfunden und ein Modell zu der Rialtobrücke gemacht habe. Nach diesem Modell kam die Brücke, aus Holzbalken bestehend, die über eine Anzahl Barken gelegt wurden, 1180 zur Ausführung. Es war wohl dieselbe hölzerne Rialtobrücke, die noch 1252 eine Restauration erfuhr. Erst 1264 trat an ihre Stelle eine auf eingerammten Pfählen errichtete Brücke.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — P. Molmenti, Storia di Venezia nella vita priv. (1905) I 349. *A. Baracchi.*

Barattini, Francesco, wird als Holzschneider genannt. Nagler, Monogr. I 1612 und 2040, schreibt ihm ohne Begründung die mit b oder b. R. bezeichneten Holzschnitte in Marozzos zuerst in Modena 1536, dann in Venedig 1550 erschienener „Opera nova chiamata Duello" zu, deren Verfertiger Drugulin (Naumanns Archiv f. d. z. Künste IX 409) in Giovanni Britto, dem Gehilfen Francesco Marcolinis, vermutet (s. dort). Die frei zeichnerisch und rauh geschnittenen Illustrationen im Marozzo haben jedoch mit der einzig bekannten Arbeit Brittos, dem Bildnis Tizians (Passavant, P. gr. VI 244 No. 103a) nichts gemein.

Gandellini, Not. I 39. — Meyer, Künstlerlex. *P. K.*

Barattini, Francesco, Holzbildschnitzer und Münzstempelschneider, geb. in Bologna, tätig um 1760, zeichnete nach Nagler, Monogr. II 1960, mit den Buchstaben F. B. F. Drugulin (Meyers Kstlerlex.) identifiziert ihn vermutungsweise mit einem Holzschneider, der zwei Holzschnitte, die Heiligen Crispin und Crispinian und den hl. Alò, F. B. BOL bezeichnet hat.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. — Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Barau, Emile, französ. Landschaftsmaler in Neuilly, geb. in Reims am 11. 3. 1851, Schüler von Gérôme an der Ecole des b.-arts, reiste in Holland und Dänemark und fand dann lange Zeit die Lieblingsmotive für seine einfachen, sonnigen Freilichtbilder in Reims und Umgegend. Im Luxembourg sind von ihm die Gemälde „Sur la Suippe" (1884) und „Vue de la butte de Châlons" (1895); andere Arbeiten von ihm findet man in den Museen von Tours und Blois. Er stellte öfter im Salon aus, so 1906 und 1907 die Bilder „Le vieux parc et l'aqueduc d'Arcueil" und „Le Printemps".

J. Martin, Nos peintres et sculpteurs. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Gaz. d. b.-arts 1887 p. 500. — Kataloge des Salon 1885—1907. **

Barauderie, Jean Michel, französ. Bildhauer, geb. 27. 4. 1674 in Angers als Sohn des Pierre B., schon 1688 urkundlich als „sculpteur" erwähnt, mehrere Jahre in St. Georges-sur-Loire tätig, † 1728 in Vern (Maine-et-Loire), wo er an der plastischen Ausschmükkung des Hauptaltares der Pfarrkirche arbeitete.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Barauderie, Pierre, französ. Architekt u. Bildhauer, geb. 1643 in Poitiers, † 2. 4. 1729 in Angers, wo er sich seit 1666 niedergelassen und zunächst unter der Leitung des Pierre Biardeau gearbeitet hatte. Im Stile dieses Meisters, dessen dekorative Begabung sich bei ihm in erhöhtem Maße wiederfindet, war Pierre Barauderie namentlich für die Kirchen St. Samson, St. Maimboeuf, des Augustins und de Fontaine-Couverte zu Angers tätig. Erhalten geblieben sind von ihm 2 plastische Gruppen in der Kirche zu Allençon und ein Altar in der Kirche zu Faye bei Angers.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Barba, Alonso, span. Architekt. Er wurde von Andres de Valdevira in dessen Testamente vom 16. 4. 1575 zu seinem Nachfolger als Oberbaumeister der Kathedrale von Jaen empfohlen. Der Bau blieb nach wenigen Jahren, nachdem Barba die Sakristei 1577 zu Ende geführt hatte, aus Mangel an Geldmitteln liegen und wurde erst 1634 wieder aufgenommen.

Llaguno y Amirola, Not. I 132, II 191, III 36. — Cean Bermudez, Dicc. I 91, V 100. △

Barba, Gaetano, italien. Architekt in Neapel, wo er 1787 die Entwürfe zeichnete

für den Marmordekor der Cappella Cito in S. Chiara. Gleichzeitig veröffentlichte er im Verlage von Barbiellini in Rom eine Denkschrift über die Restaurierung der Stuckdekorationen am Kuppeltambour der St. Januariuskapelle im Dom zu Neapel. 1788 leitete er die Dekorierung des Hochaltares in S. Giuseppe zu Neapel.

Catalani, Chiese di Napoli II 134. — Celano, Not. etc. di Napoli (Ausg. 1792) III 62. — Missirini, Storia d. rom. Acad. di S. Luca (1823) p. 462. *G. Ceci.*

Barba, Galeazzo della, s. *Rivello,* G.

Barba, Genesio del, Maler, geb. am 17. 10. 1691 zu Massa di Carrara, lebte noch 1736. Er malte hauptsächlich Tapeten (Nachahmungen von Arazzi) und war mit solchen Arbeiten in Rom für die Paläste Corsini, Odescalchi, Pamfili u. a. vielfach beschäftigt. Bildnis des Künstlers bei *Pazzi,* Serie di ritratti di cel. pitt. 1784.

Campori, Mem. biogr. 1873 p. 84/85. *H. V.*

Barba, Giuseppe, italien. Bildhauer, tätig in Rom, wo er 1830 im Auftrage des Monsignore Muzzarelli für die Protomoteca des Kapitols die Bildnisherme des Jesuiten-Schrifstellers Daniello Bartoli auszuführen hatte; die prächtige Büste zeigt treffende Ähnlichkeit mit dem in der Bibliothek des Collegio Romano befindlichen Porträt des dargestellten Jesuitenpaters. — In der Baworowskischen Bibliothek in Lemberg befindet sich die Statue eines liegenden Satyrs, bezeichnet *Giu. Troyse Barba F. Roma 1849,* wahrscheinlich gleichfalls ein Werk des obengenannten Künstlers (Mitteil. von Herrn Z. Batowski).

A. Bianchini in Giornale Arcadico 1830, vol. 46, p. 115 ff. *G. Degli Azzi.*

Barba, Jacopo della, Florent. Bronzegießer des 16. Jahrh., der nach Vasari mehrere Güsse für Baccio Bandinelli vortrefflich ausführte.

Vasari, ed. Milanesi VI 153. **

Barba, Juan, Kunstschmied in Sevilla, der für die Kathedrale, den Alcazar und das Rathaus verschiedene Arbeiten geliefert hat. 1572 mit Francisco Lopez für die Kapelle der Antigua beschäftigt, führt er dann von 1586 bis 1590 die Reja der gleichen Kapelle aus und empfängt inzwischen 1587 eine Zahlung von 764 338 maravedis für einen Balkon des Rathauses.

Gestoso, Artif. Sevill. II 362. *M. v. B.*

Barba, Juan Sanchez, s. *Sanchez.*

Barba, Luigi, italien. Maler, geb. 1828 in Palermo, studierte zunächst die Baukunst, widmete sich dann ausschließlich der Malerei, in der er mit Vorliebe historische und religiöse Darstellungsstoffe behandelte. Ein 1861 in Florenz ausgestelltes Odaliskenbild B.s wurde mehrfach prämiiert. Die Pinakothek zu Palermo besitzt von ihm mehrere Arbeiten, darunter das Gemälde „Ruggero di Lauria". Für den Palazzo Municipale seiner Vaterstadt malte er eine Episode aus der Schlacht bei Novara, für die Real Chiesa zu Calascibetta ein riesiges Velarium mit einer Kreuzigungsdarstellung.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). *N. Tarchiani.*

Barba, Nunzio (oder Nuzzo), italien. Bildhauer und Architekt, geb. in Galatina (Prov. Otranto), tätig in einigen Städten der Nachbarprovinz Bari; und zwar schuf er zu Conversano 1481 das Grabmal des Giul. Ant. Acquaviva in der Kirche S. Maria dell' Isola und zu Bitonto 1485 das Grabmal des Pietro Bovio in der Kirche S. Domenico. In letzterer Stadt leitete er außerdem 1484—86 die bauliche Wiederherstellung eines der Kathedralentürme.

Napoli Nobiliss. VIII 10, 29, 57, XIV 95. *G. Ceci.*

Barba, Ramon, span. Bildhauer, geb. 1767 in Moratella, † 1831 in Madrid. Von König Carlos IV. zum Studium der Bildhauerkunst nach Italien gesandt, führte er in Rom für die Kirche St. Alexis ein Basrelief aus, ferner die jetzt in Madrid befindlichen Statuen des Königs und seiner Gemahlin Doña Maria Luisa. Nach seiner Rückkehr in die Heimat beteiligte sich B. 1821 an der plastischen Ausschmückung der damals neu aufgebauten Puerta de Toledo zu Madrid und modellierte eine Merkurstatue sowie eine allegorische Gruppe, darstellend die Hispania, wie sie der Göttin Minerva die jugendliche Infantin Isabella zuführt. Nach dem Tode des Pedro Hermoso wurde B. zum ersten Hofbildhauer der Königin, 1823 zum Mitgliede der Acad. de San Fernando und 1828 zum Leiter der Bildhauerkurse an dieser Akad. ernannt.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Viñaza, Adiciones al Diccion. hist. de Ceán Bermudez (1894). — Missirini, Stor. della romana Accad. di S. Luca (1823). — Grande Encyclopédie Lamirault-Paris. *P. Lafond.*

Barba, s. auch *Morelli,* Giuliano di Niccolò.

Barbabin, François, Landschaftsmaler und Radierer, in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. tätig, wahrscheinlich Franzose. Seine Arbeiten erinnern an die Art Abraham Genoels, dessen Schüler er vielleicht gewesen. Von ihm radiert: 1) Wasserfall mit doppeltem Sturz. F. Barbabin in et fecit 1710. — 2) Ein monumentaler Brunnen. Bez. F. B. F. — 3) Befestigte Brücke. Bez. F. B. F. — 4) Felsige Landschaft. Bez. F. B. F. Jedes Bl. h. 58 mm, br. 62 mm.

R. Dumesnil, Le Peintre-Graveur III 313. — Nagler, Monogr. 2. No. 1944. *H. V.*

Barbachoux, Pierre, französ. Glasmaler der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Von ihm ein Fenster im rechten Nebenschiff (vom Chor aus) der Kirche Saint-Ithier in Sully-sur-Loire mit 5 Szenen aus dem Leben des hl.

Jacobus, deren Reihenfolge bei einer Restaurierung des Fensters (1842) verändert wurde.

Invent. gén. d. rich. d'art: Prov. Monum. relig. I 240, 248. *H. V.*

Barbacovi, Francesco, Bildhauer, geb. um 1640 zu Taio im Nonsberge bei Trient, erhielt seine künstlerische Bildung in Salzburg. Sonst ist sein Leben in tiefes Dunkel eingehüllt. Sein Geburtsort Taio besitzt mehrere Stücke von ihm: so die Medaillons mit der Büste der Mutter Gottes und dem hl. Johannes v. Nepomuk im Hause Depero-Maurizi; ferner ein Medaillon mit der Madonna und dem Kinde auf dem Platze vor der Mariakirche und ein Weihwasserbehälter von zwei Engeln getragen, Privateigentum einer Familie Barbacovi; unweit von Taio, im Schloß Bragher ein Basrelief, die Mutter Gottes mit ihrem göttlichen Sohne darstellend. Überdies kennt man von B. eine kleine Zierplatte mit dem hl. Sebastian und eine Madonnenbüste, Basreliefs im städt. Museum in Trient, und zwei weitere Stücke im Museum Ferdinandeum in Innsbruck, Lot mit den zwei Töchtern und Rinaldo und Armida aus Tassos befreitem Jerusalem. Ein Meisterwerk des Künstlers ist die Gruppe von Adam und Eva, aus einem Block, oberhalb des Marmoraltars der Kruzifix-Kapelle im Dom von Trient. Eine allerdings nicht sehr alte Überlieferung schreibt dem B. noch das schöne Portal (zwei Karyatiden tragen einen mit drei kleinen Putti gezierten marmornen Balkon) des Palazzo Sardagna in Via Calepina in Trient zu. Jedoch Francesco Bartoli aus Bologna (Manuskript No. 1207 der Trienter Biblioteca comunale), der in einer dem Entstehen des genannten Werkes näher liegenden Epoche lebte, weist es mit mehr Recht dem Christoph Benedetti (s. diesen) zu, mit dessen Stil das Eingangstor des Palazzo Sardagna in der Tat auch mehr im Einklang steht.

Fr. Ambrosi, Scrittori ed artisti Trentini. 2. Aufl. Rovereto 1893, 8° p. 66. — Nic. Toneatti, Saggio d'illustrazione del Duomo di Trento. Trento, 1872, 16°, p. 76. — Tirol. Kstlerlex. p. 20. *L. O.*

Barbade, Pierre, Maler von Bordeaux, erhält am 23. 9. 1620 mit *Pierre Barbot* Bezahlung für die Bemalung der Jacht des Königs anläßlich dessen feierlichen Einzugs in Bordeaux.

Réun. d. Société. d. beaux-arts XXI 820, 862, 954, 1125, 1130. *H. V.*

Barbadillo y Oserio, D. Michele, span. Maler um 1757.

Zani, Enc. III 62.

Barbagelata, Giovanni di Niccolò, von Rapallo, Maler in Genua, 1484 zuerst erwähnt. Von seinen zahlreichen Altarwerken und Fresken ist allein erhalten das Altarbild in der Kirche zu Candiasco bei Sestri mit den Darstellungen der Verkündigung Mariä, Christi am Kreuze und Johannes des Täufers zwischen St. Paulus und dem Erzengel Michael. Es ist bezeichnet: Joannes Barbazerata pinxit MCCCCLXXXXVIIII. Um 1508 muß er gestorben sein, da am 16. 11. dieses Jahres seine Werkstatt an Lor. Fasolo weitervermietet wird.

Alizeri, Not. d. prof. d. disegno in Liguria II 169—205, 251 (ausführliche Angaben).

Barbaglia, Giuseppe, Genremaler in Mailand, geb. daselbst 1841, Schüler Bertinis an der dortigen Akad. Sein Erstlingswerk, ein „Christus am Ölberge", wurde vom König von Italien, eine seiner frühesten Genredarstellungen, die „Ziviltrauung", vom Mailänder Bürgermeister G. Bellinzaghi angekauft. Von seinen späteren Werken seien genannt: „Hungersnot in Sizilien" (jetzt im Munizipalpalaste zu Pavia), — „Pompejanisches Bad" (durch einen Akademiepreis ausgezeichnet), — „L'alloggio forzato" (Quartier eines Napoleonischen Grenadiers in einem Pfarrhause, das populärste Bild des Künstlers), — „L'arlecchino ardito" (Hintergrund wie auf vielen Gemälden B.s ein meisterlicher Prospekt des großen Saales im Palazzo Clerici zu Mailand). Unter den ihrer altmeisterlichen Durchführung wegen vielgerühmten Porträts B.s ist das bekannteste dasjenige des Komponisten Giuseppe Verdi (1887).

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Zeitschr. f. Bild. Kst. IV 22. *E. Verga.*

Barbaglia, Leonello, ferrares. Künstler, † 1589.

Baruffaldi, Vite dei pitt. e scult. ferrar. II 589. *

Barbai, Ursin, französ. Architekt, geb. am 21. 1. 1750 bei Les Andelys, † am 17. 10. 1824 in Montmirail, lieferte in den letzten Jahren der Regierung Louis' XVI. die Pläne zu dem Schloß seines Heimatsdorfes.

Lance, Dict. d. Archit. franç. *H. V.*

Barbalonga, Antonio, italien. Maler aus der edlen Familie der Alberti (häufig verwechselt mit Ant. Ricci), geb. 1600 zu Messina, † daselbst 1649. Er studierte die Malerei in seiner Vaterstadt bei Simone Comandé, dann in Rom, in der Schule des Dominichino, dessen Manier er sich vollkommen zu eigen machte, wie die Himmelfahrt der Maria in S. Andrea della Valle zu Rom und noch mehr das große Altarbild, die Heil. Gaetano und Andrea Avellino in einer Engelglorie, in S. Silvestro a Monte Cavallo beweisen. 1631 kehrte er nach Messina zurück. Das erste Bild, das er hier malte, war der hl. Filippo Neri in der dortigen Chiesa dell' Oratorio; ein anderes Gemälde in der nämlichen Kirche, eine Pietà, hat die Inschrift: Antonius Aliberti Barbalonga 1634. Als das Hauptwerk unter den zahlreichen übrigen Gemälden, die er für verschiedene Kirchen Messinas ausführte, gilt die Bekehrung des

Paulus in der Klosterkirche S. Anna. Für die öffentliche Galerie in Messina malte er eine Anzahl Bilder, die vom Conte di S. Stefano nach Spanien gebracht wurden (eines derselben, die „Signora della Lettera", ist in der Iconologia Samperis gestochen). Einige Bilder des Künstlers werden als in Palermo befindlich erwähnt (in der Galerie des Principe di Belmonte und in der Compagnia del Sangue di Cristo). Im Museo del Prado zu Madrid ist von ihm eine hl. Agathe (im Kataloge Madrazos irrtümlich dem Ant. Ricci zugeschrieben). In seiner Vaterstadt gründete B. eine Malerschule, die lange Zeit in Blüte stand.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). *R.*

Barbalonga, s. auch *Ricci,* Ant. u. *Vermeyen,* J. C.

Barbani, Nicolo, Maler aus Capodistria, wird in Modena von 1453—83 verschiedenfach urkundlich erwähnt.

G. Campori, Gli artisti ital. e stran. negli stati estensi. **

Barbani, Pietro, Miniator und Architekt von Carpi, um 1476, nur bei Zani (Enc. met. III 62) rühmend erwähnt. *H. V.*

Barbant, Charles, bekannter Reproduktionsholzschneider in Paris, geb. daselbst. Schüler von Best, stellte fast alljährlich in den Salons 1869—1882 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. (mit Verzeichnis seiner Arbeiten). *H. V.*

Barbantan, Charles, französ. Heiligenmaler, malte laut Inschrift 1886 die Antoniuskapelle der Kirche Saint-Pierre in Avignon aus u. schmückte 1887 die Josephskapelle derselben Kirche mit 7 figürlichen Fresken aus der Geschichte des alttestamentlichen Joseph und des Pflegevaters Jesu.

Invent. gén. d. Richesses d'Art. Province. Monum. religieux. III 149, 154. *H. V.*

Barbara, Alonso u. Thomas, span. Geschützgießer um 1477.

Champeaux, Dict. des Fondeurs 58. *M. v. B.*

Barbara y Belza, Joaquin, span. Maler, geb. in Llodio (Prov. Alava). Ausgebildet an der Escuela especial de pintura etc. zu Madrid, errang er auf der dortigen Kunstausstellung 1897 eine Medaille 2. Klasse. Von den bisherigen Gemälden dieses vielversprechenden jungen Künstlers sei als das bedeutendste hier angeführt „Der Gang nach Emmaus".

Madrider Ausstellungskataloge seit 1897. *P. Lafond.*

Barbaran, französ. Bildhauer in Nevers, wo er 1710 für die Johanneskapelle der St. Père-Kirche ein Altarbild meißelte.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Barbaran, Louis, französ. Zeichner und Stecher, gehörte dem Prämonstratenserorden an und war 1673 ordentlicher Kanonikus von S. Martin de Laon und Prior von Missy. Man kennt von ihm zwei Blätter mit Aufriß und Perspektive der Prämonstratenser-Abtei (1656) und einen Plan der Abtei St. Jean des Vignes zu Soissons (1673).

Meyer, Kstlerlex. II. *J. Guibert.*

Barbarat, Jean, Glasmaler von Troyes, tätig daselbst um 1653—1694. In der Kirche St. Martin daselbst stammt von ihm laut Inschrift die obere Hälfte des Fensters des südl. Querschiffes (1654). Der vom 1. 2. 1653 datierte Vertrag hat sich erhalten. Wohl ein Bruder des Obigen ist der 1692 und 1694 mit ihm erwähnte Glasmaler *Edme B.*

Réun. d. Soc. d. beaux-arts XXVII 557, 566. — Levy, Histoire de la Peint. sur verre. *H. V.*

Barbarelli, Giorgio, s. *Giorgione.*

Barbari, Jacopo de', italien. Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt, ist in Venedig geboren und zwar etwa 1440 bis 50, da er 1511 von Margarete von Österreich, der Statthalterin der Niederlande, deren Hofmaler er damals war, als alt und gebrechlich mit einer Pension bedacht wird. So sicher es ist, daß B. mit dem von Dürer und Neudörffer genannten Jacob Walch identisch ist, wie jetzt auch allgemein anerkannt wird, so wenig wahrscheinlich ist es, daß der vom Anonimo des Morelli (M. A. Michiel) mehrfach erwähnte Miniaturmaler Jacometto ein und dieselbe Person sei wie B. Der Stil seiner erhaltenen Gemälde und seiner Kupferstiche zeigt deutlich, daß B. aus der Schule der Vivarini hervorgegangen ist und in ihrer Art gearbeitet hat. Bis zum Ende des 15. Jahrh. ist B., soweit wir wissen, in Venedig geblieben, 1494—95 scheint ihn, wie wir sehen werden, Dürer dort getroffen zu haben, seit 1497 ist er mit der 1500 von Anton Kolb herausgegebenen großen Ansicht von Venedig, deren Zeichnung ihm mit der allergrößten Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden kann, beschäftigt gewesen. 1500 tritt er in die Dienste Kaiser Maximilians als „contrafeter und illuminist", wie es in der Bestallung vom 8. April 1500 heißt, und ist vornehmlich wohl in Nürnberg ansässig. Anfang 1504 erfolgt die endgültige Abrechnung zwischen ihm und Anton Kolb einerseits und dem Kaiser andererseits. Er war also auch hier, wie vermutlich in Venedig, in Gemeinschaft mit Kolb tätig und mag wohl durch diesen, der nach Dürers Äußerung sein Bewunderer war, dem Kaiser empfohlen worden sein. 1503—1505 steht B. in festem Dienst als Maler des Kurfürsten Friedrich III. des Weisen. Er wird in den Urkunden mit vollem Namen oder „Meister Jacob der weylische oder wellische Maler" genannt und arbeitet in Torgau, Naumburg, Weimar und in Wittenberg, wo wahrscheinlich die Gemälde des Schlosses, die vornehmlich Gegenstände aus der Mythologie und der römischen Geschichte darstell-

ten, von ihm ausgeführt worden sind, und wo er auch u. a. im August 1504 mit Dürer zusammentraf. 1508 ist B. für Joachim I. von Brandenburg tätig. Bildnisse der Ursula, der Tochter des Kurfürsten Johann von Brandenburg und ihres Gemahls, des Herzogs Heinrich von Mecklenburg vom Jahre 1507 werden im Heidelberger Schloßinventar von 1685 aufgeführt. Nach dieser Zeit muß B. nach den Niederlanden gegangen sein. Er wird hier als Maler des kunstsinnigen Grafen Philipp von Burgund von dessen Biographen Gerardus Noviomagus (Geldenhauer) genannt. 1510 ist er als „varlet de chambre et peintre" in Diensten der Statthalterin Margarete von Österreich, die ihn augenscheinlich sehr hoch schätzt und ihm am 1. März 1511 in Ansehung seiner guten und dauernden Dienste und in Anbetracht seines Alters und seiner Gebrechlichkeit eine Pension von 100 livres anweist. In den Inventaren von 1515 und 1516 wird er als verstorben bezeichnet, sein Tod muß also zwischen 1511 und 1515 eingetreten sein. In diesen Inventaren (von 1515, 1516 und 1524) werden Gemälde B.s als besonders vorzüglich hervorgehoben, und zwar ein großes Bild mit einem Armbrustschützen mit einem Hirschkopf (begleitet von seinem Armbrustspanner?), ein hl. Antonius, ein Kruzifix, der Kopf eines Portugiesen in Helldunkel (sans couleur) und ein Bildnis der Fürstin selber, ferner 23 gestochene und zum Abdruck benutzbare Kupferplatten verschiedener Größe „de divers mystères". Es wären das, wenn man den Ausdruck „mystères" als gleichbedeutend mit „représentation", Darstellung überhaupt, auffassen darf, die Platten der bekannten Stiche B.s. Als Dürer 1521 in Mecheln von der Erzherzogin Margarete empfangen wird, bewundert er gute Werke von B., den er Jacob Walch und, wie in seinem Briefe von 1506 aus Venedig, Meister Jacob nennt, und erbittet ein Zeichenbuch des Meisters von der Fürstin, die es aber, wie sie sagt, schon ihrem Hofmaler versprochen hatte. Marcantonio Michiel (der Anonimo des Morelli) sah 1521 Werke von „Barberino Venetiano, che ando in Alemagna et Borgogna et presa quella maniera fece molte cose" im Hause des Kardinals Grimani in Venedig. Neudörffer, der uns auch mitteilt, daß Hans von Kulmbach sein Schüler gewesen sei, kennt von „Jacob, Walch genant" zwei Stücke, ein Bildnis des Friedrich Behaim, des Vaters und ein anderes, dessen Gegenstand er nicht mehr zu nennen weiß. Von den erhaltenen Gemälden B.s befand sich das wichtigste, eine Madonna mit dem Kinde, Johannes und Antonius Abbas in Landschaft, im Besitze Galichons, der in der Gaz. d. Beaux-Arts 1861, XI 318/9 eine Abbildung gibt, bezeichnet mit I. A. D. B. und dem Schlangenstab. Sein gegenwärtiger Aufbewahrungsort ist nicht bekannt. Ganz gleichen Stils scheint das Bild der Berliner Galerie, die Madonna mit dem Kinde, Barbara und Johannes, der die Stifterin Caterina Cornaro empfiehlt. Die Dresdener Galerie besitzt eine Halbfigur Christi, die der Inschrift auf einem Holzschnitte von 1553 zufolge 1503 gemalt worden ist, ferner zwei Halbfiguren der hl. Barbara und Katharina und endlich eine Galatea, die nackt auf einem Delphin durch das Meer fährt. Die Sammlung zu Weimar bewahrt eine Wiederholung des Dresdener Christus (aus dem Praunschen Kabinett in Nürnberg), die mit IA DB und dem Caduceus bezeichnet ist. Eine zweite Wiederholung ist aus den Sammlungen F. Lippmann und Przibram zu Frau Goldschmidt in Brüssel gekommen. Die Augsburger Galerie besitzt ein mit dem vollen Namen „Jac° de barbarj P. 1504" und dem Caduceus signiertes Stilleben, ein Rebhuhn, ein paar Eisenhandschuhe und ein Armbrustbolzen, die an einem Nagel aufgehängt sind. Ein Bild mit einem Falken befindet sich in der Sammlung Layard in Venedig. Die Darstellung einer Mandoline hatte Mündler in Regensburg gekauft (s. Zeitschr. f. bild. Kunst 1869. IV 162 f.). Ebendaher stammt auch das Bild der Sammlung Weber in Hamburg, die Halbfiguren eines Alten, der eine junge, mit Lorbeerkranz gekrönte Frau umarmt, bezeichnet: IA. DA. BARBARI. MDIII, und Schlangenstab (S. Arch. stor. d. Arte IV [1891] p. 86). Die anderen B. zugeschriebenen Gemälde und Fresken sind wenig gesichert. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat der von Frizzoni B. zugeschriebene Fries am Grabmal des Melch. Trevisani in S. M. d. Frari zu Venedig für sich. Dagegen würden die von Morelli als B.s Werke aufgeführten Fresken des Onigo-Grabmals im Dom zu Treviso und das Bildnis der Wiener Galerie, die auch untereinander wie gegenüber anderen von Morelli B. zugeschriebenen Werken starke Verschiedenheit zeigen, eine ganz andere künstlerische Potenz und Auffassung voraussetzen, als die, die sich aus den gesicherten Werken B.s ergibt. Das neuerdings von der Galerie zu Neapel erworbene schöne Bildnis des Luca Pacioli hat mit B. gar nichts zu tun (S. Napoli Nobilissima XII [1903] 27. — L'Arte 1903 p. 95 m. Abb. — Kunstchronik XIV [1903] 506. — Rassegna d'Arte 1905 p. 28.). Außer den aufgeführten Gemälden und einigen wenigen Zeichnungen gehören noch etwa 30 Kupferstiche und 3 große Holzschnitte zu dem, was noch von B.s Werk erhalten geblieben ist. Bartsch (P.-Gr. VII 516 ff.) beschreibt von dem „maître au caducée", wie er B. in Unkenntnis seines Namens nannte, 24 Blätter. Er führt diese Stiche der Tradition folgend unter den deutschen Arbeiten auf, obgleich er

ihren italienischen Charakter wohl erkannt hatte. Passavant, Nagler u. a. haben zu Bartschs Verzeichnis Nachträge geliefert. Daß diese Kupferstiche, wie man behauptet hat, von B. alle im Norden ausgeführt worden seien, ist nicht bewiesen — auch nicht durch die nordischen Wasserzeichen des Papiers — und auch nicht wahrscheinlich. B. bleibt in diesen, in Komposition und Formgebung schwächlichen aber doch anziehenden Werken seinem italienischen Zeichenstil immer treu; die einzelnen Blätter zeigen aber untereinander so große Verschiedenheit in der technischen Behandlung, daß ihre Entstehung sich ohne Zweifel über einen größeren Zeitraum als den seines Aufenthaltes im Norden erstreckt haben muß. Wie andere italien. Stecher um die Wende des 15. Jahrh. hat sich auch B. die Technik Schongauers und der frühesten Arbeiten Dürers zum Vorbilde genommen. Diese kann er aber, wie die anderen italienischen Stecher, auch sehr wohl in seiner Heimat studiert haben. Der große 1500 herausgegebene Plan von Venedig beweist, daß B. schon in Venedig sich längere Zeit mit den graphischen Techniken vertraut gemacht haben muß. B.s früheste Stiche, wie Sieg und Ruhm (Kristeller 26), die Madonna (K. 3), das große Priapopfer (K. 25), die Viktoria (K. 27) zeigen noch eine wenig schmiegsame, oft sogar ungeschickte und wenig eingehende technische Behandlung, seine spätesten und vorzüglichsten Arbeiten dagegen, wie der Sebastian(K. 8), die Kleopatra (K. 28), Mars und Venus (K. 12), Pegasus (K. 29), der Kentaur (K. 21), sind mit großer Subtilität ausgeführt und lassen in ihrer runden Stichelführung und in ihrem silbrigen Ton den Einfluß des Lucas von Leyden (schon vor 1508 tätig) deutlich erkennen. Fünf Stiche (K. 1, 10, 16, 17, 18), die der mittleren Periode von B.s Tätigkeit als Kupferstecher angehören, müssen jedenfalls vor 1504 entstanden sein, da sie von Hartman Schedel in ein in diesem Jahre angefertigtes Manuskript während der Arbeit eingeklebt worden sind. B. würde als venezianischer Maler dritten Ranges die Beachtung, die man ihm geschenkt hat, keineswegs verdienen, wenn seine Beziehungen zur deutschen Kunst und im besonderen zu Dürer seiner Person als Mensch und Künstler nicht eine besondere Bedeutung für uns gäben. Was B. den deutschen Malern von italienischer Kunst vermitteln konnte, war weniger die eigenartige südländische Auffassung der Natur oder gar technische Fertigkeit, als die Gegenstände und Bewegungsmotive, die man in seiner Heimat der Antike abgewonnen hatte, und auf die man hier wie dort ein großes Gewicht gelegt haben muß. Daneben war es ohne Zweifel auch ein gewisser Wohllaut der Formen, ein harmonisches Verhältnis der Glieder zueinander, was die Nordländer auch in den Werken dieses schwachen venezianischen Malers, da es ihnen hier zum ersten Male entgegentrat, bewunderten. Vor allem scheint B. das modern gewordene antike Stoffgebiet und die Formen antiker Trachten und Geräte gut beherrscht zu haben, sodaß auch die Professoren u. Studenten der Wittenberger Universität seinen Umgang suchten. Daß Dürer B. schon 1494—95 in Venedig kennen gelernt hat, muß eine unbefangene Beurteilung aus der bekannten Stelle in Dürers Brief vom Februar 1506 an Pirckheimer mit Notwendigkeit folgern, ebenso wie aus dem vollständigen und plötzlichen Umschwung, der in Dürers ganzer künstlerischer Auffassung nach jener Zeit eintritt, aus der Änderung sozusagen seiner künstlerischen Gangart, aus den zahlreichen Studien nach italienischen Werken, die in diesem Umfange nur durch die lebendige Anschauung vermittelt worden sein können, ein Aufenthalt in Italien vor der Apokalypse unabweisbar erscheint. Hier in Venedig muß es auch gewesen sein, wo Dürer, wie er selber in seinem Entwurf zu einer Vorrede der Proportionslehre von 1523 erzählt, von B. die ersten Anregungen zu seinen Proportionsstudien und zu zahlreichen antikisierenden Darstellungen erhielt. Dürer selber schien später dieser Moment epochemachend in seiner Entwickelung. B. mag gewiß auch seinerseits durch Dürers Stichtechnik u. seine feine Naturbeobachtung gefördert worden sein, in der Kunst der Bildgestaltung, der Verwendung von Motiven nach antiken Vorbildern kann nur der viel jüngere und unerfahrenere Dürer der Lernende, der ältere B. der Gebende oder Vermittelnde gewesen sein. Dürer scheint sich 11 Jahre später fast geschämt zu haben, daß ihm jene Gegenständlichkeiten damals so sehr imponiert hatten. In B.s Gemälden hat man einen starken Einfluß der deutschen Kunst zu bemerken gemeint. Die miniaturartige Behandlung des Details, die man in einzelnen Bildern B.s als spezifisch nordisch anspricht, ist aber an sich gar nicht unitalienisch; sie kann einem „Illuministen", wie B. es ja war, nicht fremd gewesen sein. Das Berliner Bild mit der Caterina Cornaro und gewiß auch das verschollene aus Galichons Besitz sind sicher in Italien entstanden; die Landschaften sind durchaus italienisch. Sie haben mit den Stichen in Formgebung und in den Motiven, besonders z. B. auch in den wie aus dem Boden auftauchenden Halbfiguren, die engste Verwandtschaft, vgl. K. 4, 5, 14, 19, 20. Sie stehen aber auch zu den später in Deutschland entstandenen Gemälden nicht in Gegensatz, wenn auch hier nordische Elemente in den Typen und in der Technik vielleicht stärker hervortreten. Es

ist aber auch zu beachten, daß B.s lichte, flüssige Farbengebung und sein Stil nicht bloß auf den als seinen unmittelbaren Schüler bekannten Hans von Kulmbach sondern wahrscheinlich auch auf andere deutsche Maler jener Zeit stark eingewirkt haben müssen.

Literatur. *Urkunden*: Jahrb. d. kunsth. Samml. d. allerh. Kaiserh. III. Wien 1885, Urk. No. 2880, 2284, 2397, 2550. — Repertorium XVII (1894) p. 425 u. XVIII (1895) p. 113. — Bruck, Friedr. d. Weise als Förd. d. Kst. Straßb. 1903 p. 166 ff. u. 286 f. — Geldenhauer (Ger. Noviomagus), Vita Philippi Burgundi in Frehers Rer. germ. script. Straßb. 1717, III 224. — Le Glay, Maximilien I et Marguerite d'Autriche, Paris 1839 p. 96 ff. — Société de l'hist. de France, vol. 16 u. 17: Le Glay, Correspond. de Maximilien et de Marguerite. Paris 1839 II p. 466 ff. — Cabinet de l'Amateur (Piot) 1842 p. 216 ff. — Révue archéologique VII (Paris 1850) p. 36 u. 80. — Mitteilungen z. Gesch. d. Heidelberger Schlosses III (1896) p. 201 u. 225. — Dürers Tagebücher, hgb. v. Thausing p. 6 u. 126; hgb. v. Leitschuh (1884) p. 87. — Zahns Jahrb. f. Kstwiss. I (1868) p. 14. — Anonimo Morelliano, Notizie, hgb. v. Frimmel (Wien 1888) p. 102 u. Beiblatt II zu d. Blättern für Gemäldekunde. Wien 1907. — Neudörffer, Nachrichten (Wien 1875) p. 130 u. 134. — Cicogna, Iscrizioni Veneziane IV 699 u. 751. — Marin Sanuto, Diario III 730. — Vincentii Ravenatis (de Thomais) Oracio, Wittenberg 1505. 4°, Fol. A IIIa. — Publikation der Kupferstiche B.s durch die Internat. Chalcogr. Gesellsch. 1896 (hgb. v. Kristeller).

Abhandlungen: Renouvier, Kstbl. 1854, p. 99. — Harzen im Archiv f. d. zeichn. Künste I (1855) p. 210 ff. — Galichon, Gaz. d. Beaux-Arts 1861 (XI) p. 311 u. 445; 1873 (VIII) p. 223. — Passavant, P. gr. (1862) II 134. — Grimm, Über Künstler u. Kunstw. I (1865) p. 142 ff. — Mündler, Zeitschr. f. bild. Kunst IV (1869) p. 162 f. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. italien. Mal. (1873) V p. 237 ff. — Gaz. d. Beaux-Arts 1894, X 399. — Ephrussi, Notes biogr. sur. J. d. B. Paris 1876 (Gaz. d. Beaux-Arts 1876, XIII 529 ff. Dazu s. Jahrb. d. k. pr. Kunsts. IV (1883) p. 138 u. Zeitschr. f. bild K. XI (1876) p. 383. — Zeitschr. f. bild. K. XII (1877) p. 1 u. 38. — Gaz. d. Beaux-Arts 1878, XVII p. 122 ff. — Kolloff in Meyers Kstlerlex. (1878). — Frizzoni im Arch. Veneto XV u. XVI (1878). — Wickhoff, Mitt. d. Inst. f. österr. Gesch.-Forsch. I (1880) p. 415 ff. u. ebenda (Lehrs) II (1881) p. 281 ff. — Grimm, Jahrb. d. k. pr. Kunsts. II (1881) p. 189 f. — A. E. Canditto, Jac. de Barbari et A. Dürer, Bruxelles 1881 (Appendice par A. W. François). — Ephrussi, Dürer et ses dessins. Paris 1882. — Thode, Jahrb. d. k. pr. Kunsts. III (1882) p. 107 ff. — Janitsch, ebenda IV (1883) p. 60 ff. — Frizzoni, Gaz. d. Beaux-Arts 1883 (XXVII) p. 365. — Delaborde, Grav. en Italie. Paris (1883) p. 134 ff. — Errard, Lucas de Leyde et A. Dürer. Brux. 1884. — Thausing, A. Dürer 2. A. 1884, I 289 ff. — Thode, Kunstfreund I (1885) p. 59. — Fisher, Introd. to a Cat. of the early ital. prints in the Brit. Mus. Lond. 1886 p. 291 ff. — Lippmann, Italian Woodengr. in the 15 Cent. Lond. 1888. — Stiassny, Repertorium XI (1888) p. 385. — Jahrb. d. k. pr. Kunsts. XI (1890) p. 92 f. — Morelli, Gal. zu München u. Dresden (1891) p. 19, 47, 254 f., 370 u. Gal. zu Berlin (1893) p. 96. — Schmidt, Repertorium XV (1892) p. 69 u. 433. — Cust, Jahrb. d. k. pr. Kunsts. XIII (1892) p. 113. — Paoletti, Arch. e Scult. in Venezia (1893), bes.: II 150 u. 174. — Berenson, Venetian painters 2nd ed. 1895 p. 34 ff. — Jacobsen, Arch. stor. d. Arte 1895 p. 109. — Reinach, Gaz. d. Beaux-Arts 1896 (XVI) p. 326 ff. — Frimmel, Kleine Galeriestudien, N. F. V (1897) 51 ff. — Frizzoni, Zeitschr. f. bild. K. N. F. VIII (1897) p. 97. — Biscaro, Note e doc. d. arti Trevigiane (1897) p. 25 ff. u. 38. — Haendcke, Jahrb. d. k. pr. Kunsts. 1898 (XIX) p. 161 ff. — Justi, Repertorium XXI (1898) p. 346 u. 439 (u. XXIX [1906] p. 372). — Lange, Zeitschr. f. bild. K. N. F. IX (1898) 123 u. XI (1900) 204. — Berenson, Gaz. d. Beaux-Arts 1899 I p. 377 ff. — Ders., Lorenzo Lotto 2d ed. London 1901 p. 26 ff. — Justi, Konstruierte Figuren u. Köpfe unter den Werken Dürers, Leipz. 1902. — Burckhardt, Cicerone, IX Aufl. (1904) p. 731. — Wölfflin, die Kunst Albrecht Dürers. München 1905 p. 313 ff. — Daun, Kunstchronik N. F. XVI (1905) 152. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. 1906 I 32 ff. — Weisbach, Der junge Dürer. Leipzig 1906. *P. K.*

Barbari, Niccolò de', Maler aus Venedig, Zeitgenosse und vielleicht Verwandter des Jacopo de' Barbari. Im Palast Aluise Mocenigo zu Venedig befindet sich von ihm ein Gemälde, die Ehebrecherin vor Christus, mit der Bez.: Nicholaus de barbaris fecit; darunter ein Dreizack.

Der Charakter dieses Bildes, dem Crowe u. Cavalcaselle „Härte der Farbengebung", „Inhaltlosigkeit und Häßlichkeit der Physiognomien", sowie Steifheit der Gewandbehandlung vorwerfen, läßt Einflüsse der Schule Giov. Bellinis und auch von nordischer Malerei erkennen. Andere Arbeiten des Künstlers sind nicht bekannt. Der einzige urkundl. Nachweis über ihn ist eine Zahlung, die er 1516 im Kloster zu Montecassino erhalten hat.

Meyer, Kstlerlex. II. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. italien. Mal. Deutsche Ausg. 1873, V 237/38. — Burckhardt, Cicerone. *H. V.*

Barbarin, Thomas de, französ. Porträt- und Genremaler, † am 23. 3. 1892 zu Paris 71jährig, Schüler von Delaroche und Scheffer, stellte in den Salons seit 1846 wiederholt aus.

Chronique d. Arts. 1892. p. 117. *H. V.*

Barbarini, Franz, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1804 in Znaim, trat beim Bildhauer Jos. Kempel in Wien in die Lehre, widmete sich später der Landschaftsmalerei und lieferte Graveurarbeiten für Gold- und Silberwarenfabrikanten. Er schuf zahlreiche ansprechende Ölgemälde, Aquarelle und Radierungen, die hauptsächlich als Frucht seiner Studienreisen durch die österr. Alpen und die Schweiz zu betrachten sind. Sein Ölbild „Tiroler Landschaft mit einer in den Felsen gehauenen Straße zur Rechten" (1842) befindet sich im kunsthistor. Hofmuseum in Wien. Die Radierungen u. Lithographien des Künstlers hat F. K. Zimmermann in Meyers Kstler-

lex. sorgfältig verzeichnet. Barbarini starb zu Wien am 20. 1. 1873.

Meyers Kstlerlex. II. — A. v. Wurzbach, Österr. biogr. Lex. 1856 I. *W. Schram.*

Barbarini, Giov. Battista, Maler in Ferrara, nur nach seinem Todesdatum 16. 4. 1621 bekannt.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara p. 625.

Barbaro, Antonio (Marcantonio), Architekt aus Venedig, um 1560, nur bei Zani (Enc. met. III 63) erwähnt. *H. V.*

Barbaroux, Edmond Paul Auguste, französ. Maler, geb. in Toulon am 5. 7. 1882, Schüler von Montenardet de Cauvin, debütierte im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts mit geschickt gemalten Landschaften und Marinen. Er schildert mit Vorliebe die malerischen Reize seiner Heimat. 1903 brachte er Landschaftsstudien aus der Provence in Paris zur Ausstellung sowie Veduten von alten Straßen und Gäßchen in Ollioules (Var), die ihm auf der Marseiller Exposition Coloniale et Maritime desselben Jahres einen Grand-prix eintrugen; 1904 Ste. Anastasie, Provence, Les bords du Loiret und La Moisson (letzteres Bild auf der Lyoner Exposit. Internat. desselben Jahres mit dem Grand-prix ausgezeichnet); 1905 Le Cannet du Luc (Ausstellung zu Bastia) und 1906 La vieille garde (Exposit. Coloniale des B.-Arts zu Paris), letztere beiden Bilder für den französ. Staat angekauft; endlich im Pariser Salon 1907 dekorative Entwürfe für Buntpapiere und für Fayencen. *G. Geffroy.*

Barbaroux, Jean, Glockengießer von Toulon, goß 1657 eine Glocke für das Stadthaus daselbst.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc. 1886. *H. V.*

Barbaroux, Joseph, Gießer von Toulon, erhält 1635 gemeinsam mit *François Bérage* den Auftrag für zwei große Messingleuchter für die chapelle du Corpus Domini in der Kathedrale daselbst, für die er die Zeichnungen geliefert hatte. Er wird zuletzt am 15. 11. 1663 erwähnt.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3e sér. X 1894 p. 30/31; XI 1895 p. 13. *H. V.*

Barbaroux, Joseph, Maler von Toulon, vielleicht ein Sohn des Vorigen, kommt 1682—1696 daselbst urkundlich vor, † nach 1720, in welchem Jahre sein Name in einer dortigen Steuerrechnung erscheint.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3e sér. IV 1888 p. 150; VI 1890 p. 215; X 1894 p. 203. — Réun. d. Soc. d. beaux-arts VIII 355. *H. V.*

Barbaroux, Pierre François, französ. Bildhauer, geb. in Marseille; beschickte seit 1880 die Pariser Salonausstellungen, in denen er 1884, 1888 und 1889 durch Medaillen ausgezeichnet wurde. † 1903. Von seinen Werken sind erwähnenswert: Graziella l'Almée (Gipsstatue 1884), La Nuit (Gipsstatue 1888), Joseph und Potiphars Weib (Gipsgruppe 1893), L'adieu au mousse (Gipsgruppe 1899).

Pariser Salonkataloge seit 1880. *S. Lami.*

Barbás, Geronimo, Bildhauer von Cadix, arbeitete 1709 den Hochaltar des Sagrario der Kathedrale zu Sevilla. Die Kolossal-Statuen daran gehören noch zu den besten Arbeiten des Pedro Duque Cornejo. Barbás fertigte vermutlich auch die Tabernakel der Seitenaltäre.

Cean Bermudez, Dicc. I 92. *M. v. B.*

Barbasan, Louis, s. *Barbaran.*

Barbasán, Mariano, Maler in Anticoli Corrado (Italien), geb. in Saragossa am 3. 2. 1864, malt Straßenszenen, Marktbilder (Markt in Toledo, in Anticoli) und Landschaften. Er war auch auf deutschen Ausst., z. B. Intern. Kstausst. Berlin 1891, Münchener Glaspalast 1901, ferner im Wiener Künstlerhaus 1894 vertreten. **

Barbat. Familie von Tapissiers in Aubusson im 17. und 18. Jahrh.

Réunion d. sociétés d. b.-arts XVIII 559.

Barbatelli, Bernardino, s. *Poccetti,* B.

Barbato, Antonio, neapolit. Bildschnitzer in Sizilien, Schwager des Giovanni Gili, des bedeutendsten Bildschnitzers von Palermo. 1520 hatte er die Hälfte des Chorgestühles von S. Maria di Gesù zu Alcamo auszuführen. 1530 arbeitete er gemeinsam mit Andrea del Ponte aus Neapel unter Vito la Pica aus Trapani am Chorgestühle der Hauptkirche zu Alcamo, sowie 1543 gemeinsam mit seinem Sohne *Geronimo B.* an Schnitzarbeiten für den Dom zu Palermo.

Erculei, Catalogo etc. d'intaglio (Rom 1885) p. 110, 112. — Filangieri, Indice d. artefici etc. Napoletani (1891) I 44. *

Barbato, Marco, italien. Bildhauer, um 1490. Man schreibt ihm die von einigen auf Ovid getaufte Statue im Gymnasium zu Sulmona zu, welche früher vor dem Prätorenpalast daselbst aufgestellt war.

Filangieri, Indice degli Artefici. *H. V.*

Barbato da Sulmona, italien. Goldschmied, dessen Signatur auf einem 1340 im Auftrage des Bischofs Giovanni di Gocco ausgeführten Reliquiar der Kirche S. Nicandro zu Venafro (Prov. Campobasso) zu lesen ist. Das prächtig in Silber getriebene Büstenreliquiar umschließt den Schädel des hl. Nikander. — Irrtümlicherweise ist dieser Künstler früher mit dem gleichzeitigen Sulmoneser Staatsmanne und Kleriker Marco Barbato verwechselt worden, der in Neapel mit Petrarca in freundschaftlichem Verkehr stand und 1343 von dort nach Sulmona zurückkehrte.

Meyer, Kstlerlex. II 718. — Gmelin, L'Oreficeria medioev. negli Abruzzi (Übers. von L. Crugnola, Teramo 1891) p. 23, 43. *G. Ceci.*

Barbault, Jean, französ. Maler und Kupferstecher, geb. um 1705, † zu Rom 1766. Er erhielt das Studienstipendium für den Aufenthalt in der französ. Akademie zu Rom,

wo er den größten Teil seines Lebens zubrachte und sich vorzüglich mit Zeichnen und Radieren antiker Architektur- und Skulpturüberreste beschäftigte. Seine illustrierten Werke enthalten zahlreiche Radierungen nach eigenen Zeichnungen. (Les plus beaux monuments de Rome ancienne, Rom 1761 u. a.) Außerdem radierte B. etliche große Blätter, die in der kecken, effektvollen Manier des Tiepolo behandelt sind. Seine Gemälde sind ziemlich selten; 12 Naturstudien von ihm hat Léon Gaucherel gestochen und unter dem Titel „douze costumes d'Italie d'après les peintures inédites de B." herausgegeben. Sein Hauptgemälde: Les quatre parties du Monde, 1751 befindet sich im Museum zu Besançon.

E. Kolloff bei Meyer, Kstlerlex. II. — P. Mantz in der Chron. d. arts 1863 p. 157 ff. — Inv. gén. d. rich. d'art. Prov. Mon. civ. V 90. *H. V.*

Barbazelli, Teodoro, italien. Kupferstecher, tätig zu Rom um 1750. Von ihm werden nur die Illustrationen zu Zabaglias Werk: Castelli e ponti . . . con la descrizione del trasporto dell' obelisco Vaticano e di altri del Cav. Dom. Fontana (Rom 1743) erwähnt.

Meyer, Kstlerlex. — Boni, Biogr. *P. K.*

Barbazerata, s. *Barbagelata.*

Barbazza, Antonio Giuseppe, italien. Maler und Kupferstecher, geb. zu Rom 1722. Er soll, nach Heinecken, Mitglied der Akad. zu Bologna gewesen und 1771 nach Spanien gegangen sein. Von seinen Radierungen werden aufgeführt 4 Köpfe nach der Natur (1765), ein Medaillon mit einem Kopfe mit der Umschrift: „GENIO P. R. F. Barbazza inc." und ein karikierende Darstellung von Musikanten. B. hat an den Kupfern zu Monaldinis Ausgabe des Virgilcodex und zu Bianchinis „Istoria Ecclesiastica" mitgearbeitet. Einen *Antonio Barbazza,* der in Rom um 1670 (Druckfehler?) gearbeitet habe, erwähnt Zani Enc. III 65.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Barbazza, Francesco, italien. Kupferstecher, tätig zu Rom am Ende des 18. Jahrh. Er hat nach Ant. Barbazza den Aloysius Centurionus Januensis und nach Francesco Pannini eine Reihe von Ansichten römischer Gebäude (Calcografia Romana 1797) und Visitenkarten gestochen.

Meyer, Kstlerlex. — Kunst-Chronik N. F. VIII (1897) 275. *P. K.*

Barbe, französ. Glockengießer, goß laut Inschrift 1544 die Glocke der Kirche zu Fontenay-le-Vicomte.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. 1886. *H. V.*

Barbe, Genfer Goldschmiedefamilie der zweiten Hälfte des 17. und ersten Hälfte des 18. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Barbe, La, s. *Pins,* Hennequin du.

Barbe, Ancelet, Pariser Goldschmied u. Graveur von Jetons, fertigte Jetons für mehrere hohe Persönlichkeiten, darunter 1503 für den Sieur de Taillebourt, 1513 für Suzanne, Herzogin von Bourbon.

Forrer, Biogr. dict. of medallists. — Rondot, Les médailleurs etc. en France 173. — Mazerolle, Les médailleurs français, 1902. *Fréd. Alvin.*

Barbé, Antoine, französ. Architekt, wird 1656 unter den zur Erhaltung des Louvre angestellten Architekten erwähnt.

Nouvelles Archives de l'art franç. I 1872. p. 9. *H. V.*

Barbe, Claude, französ. Maler und Bildhauer, seit 1653 Mitglied der Académie de St. Luc zu Paris; übernahm 1674 die Ausführung verschiedener Arbeiten im Hause des ehemaligen conseiller du roi Claude Baudoin in der rue St. Louis en l'Ile.

Revue univers. des arts 1861, p. 325. — Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Barbe, Guillaume und Jean, Glasmaler in Rouen im 15. Jahrh., werden urkundlich als mittätig an den Fenstern der Kathedrale von Rouen erwähnt. *Jean* B. führte auch in Gemeinschaft mit Ant. Chenessen die Fenster des Schlosses Gaillon aus.

Labarte, Histoire d. arts industr. 1872. **

Barbe, Jacques, französ. Architekt, wird am 25. 7. 1527 als am Bau der Kathedrale von Limoges tätig erwähnt, woselbst die zwischen 1515 und 1530 errichtete Nordfassade ihm zugeschrieben werden dürfte.

Louis Bourdery in Réunion d. Sociét. d. Beaux-Arts. XX 312 u. f. *H. V.*

Barbe, Jacques, französ. Bildschnitzer, seit 1668 Mitglied der Acad. de St. Luc zu Paris; schnitzte 1670 für den garde-meuble du roi vier große Schränke aus Eichenholz, arbeitete 1676—78 in St. Germain-en-Laye, Versailles und Clagny und † 1679.

Revue univers. des arts 1861, p. 329. — Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV. *S. Lami.*

Barbe, Jehan la, Illuminator, in Dijon um 1490 erwähnt.

Gaz. d. b.-arts, IIIe Pér. VI 170.

Barbe, Jean, s. auch *Barbe,* Guill.

Barbé, Jean Baptiste, Zeichner, Kupferstecher und Kupferstichverleger in Antwerpen, getauft daselbst am 28. 7. 1578, Schüler von Philips Galle, wurde 1610 Meister in der St. Lukasgilde. In der Zwischenzeit war er in Italien und begegnete dort Rubens. Nach seiner Rückkehr nach Antwerpen heiratete er Christine Wiericx, eine Tochter des Stechers Hieron. Wiericx. 1633 führte er einen Prozeß gegen N. Lauwers wegen Usurpation von Privilegien, in dem die meisten Antwerpener Künstler der Zeit, Rubens mit einbegriffen, als Zeugen vorkamen. Er starb in Antwerpen 1649 und wurde in der Hauptkirche begraben. Sein Bildnis, von van Dyck gemalt, hat Schelte a Bolswert für die Ikonographia gestochen. Seine Blätter zeigen dieselbe Manier wie die

der Galle und Wiericx, die nämliche außerordentlich feine und sorgsame Behandlung. Man hat von diesem fleißigen Künstler eine Menge sowohl nach seiner eigenen Erfindung, als nach andern Meistern gestochener Heiligen- und Andachtsbildchen, die, im Geist und Geschmack der jesuitischen Religiosität gedacht, zu seiner Zeit sehr gesucht waren.

Zu dem ausführlichen Oeuvreverzeichnisse, das E. Kolloff in J. Meyers Kstlerlex. gibt, ist hinzuzufügen: 1) zu No. 75. Vita beati P. Ignatii Loyolae, Rom 1609, 78 Bll. 4to, als Komposition dem Rubens zugeschrieben, doch als solche zweifelhaft; 2) Die hl. Cecilie, oval. für das Werk des Agilonius: Opticorum libri VI, Antwerpen 1613.

Meyer, Kstlerlex. II 720 ff. — Hymans, Histoire de la Gravure dans l'Ecole de Rubens 26—36. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Mit Notizen von H. Hymans. *R.*

Barbé, Jules Edouard Désiré, Stilllebenmaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von Diéterle und Séchan, stellte in den Salons 1865—1876 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *H. V.*

Barbecca, s. *Giovanni* di Feo.

Barbedienne, Ferdinand, Fabrikant von Bronzen, geb. am 10. 1. 1810 zu St. Martino de Fresnoy (Calvados). Seine Eltern waren einfache, mittellose Bauern und schickten 1822 ihren Sohn nach Paris, wo er einige Zeit bei einem Sattler und dann 4 Jahre bei einem Tapetenhändler arbeitete. Nach einigen Jahren der Tätigkeit in derselben Branche fand er die Mittel, die ihm erlaubten auf eigene Kosten in kurzer Zeit eines der wichtigsten Handelshäuser der Hauptstadt zu gründen. 1833 schloß er sich mit Ungestüm der romantischen Bewegung an und auf den Rat von Künstlern versuchte er die Meisterwerke der französ. u. italien. Renaissance in Bronze zu reproduzieren. 1839 assoziierte er sich mit einem Erfinder Achille Collas, dessen geschickten Versuchen es gelungen war, die größten Kunstwerke mathematisch zu verkleinern. Durch das Verfahren Collas' kannte Barbedienne keine Schwierigkeiten mehr, die besten Kunstwerke unserer europäischen Museen in allen Formaten herzustellen. Mit Hilfe von 300 Arbeitern und Künstlern fabrizierte er durchschnittlich 1200 Stück im Jahr.

Leider hatte das Unternehmen Barbedienne-Collas nach einem großen Erfolg kritische Zeiten, da eine finanzielle Krise es zu ruinieren drohte. Jedoch gelang es durch Arbeit und unausgesetzte Energie das Werk fortzusetzen, die Werkstätten und die Produktion zu vergrößern und zu vervollkommnen, sowie die Fabrikation von Bronzen zu dekorativen Zwecken neu anzufügen. Barbedienne ist es zu verdanken, daß die Meisterwerke der Plastik zum Allgemeingut wurden, die ohne ihn so gut wie unbekannt geblieben wären, und hierdurch gewinnt er die Berechtigung, in diesem Werke erwähnt zu werden. Auch japanische Bronzen und chinesische Emaillen brachte er in die Mode; diese führte er mit größter Sorgfalt weniger in cloisonné als in champ levé aus. 1850 wurde er mit dem Ameublement der Salons des Pariser Rathauses betraut. 1855 erhielt er die Ehrenmedaille auf der Pariser Weltausstellung und von Jahr zu Jahr bis zu seinem Todesjahre 1892 unzählige Auszeichnungen.

Gazette d. b.-arts I Pér. XXIII 420, 422—25, 428, 433, XXIV 76, 78—79. — J. Falke, Die Kunstindustrien der Gegenwart, Leipzig 1868, 101, 103. — Kunst und Kunstindustrie auf der Wiener Weltausst. 1873, herausg. von C. von Lützow, Leipzig 1875 p. 146/7, 327. — Meyer, Kstlerlex. — Vict. Champier, Ferd. Barbedienne. *G. Geffroy.*

Barbedor, Guillaume, Pariser Goldschmied um 1439—79, und Stammvater einer während des 15. und 16. Jahrh. tätigen Goldschmiedefamilie, unter deren Mitgliedern jedoch nur *Jehan B.* erwähnenswert ist, der 1494 für Karl VIII. einen Schmuck mit 3 figurengezierten Kameen lieferte.

Bérard, Dict. biogr. 1872. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists 1904 I. *H. V.*

Barbee, William Randolph, amerikan. Bildhauer, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen großen Ruf besaß. Gestorben im Juni 1868 in Virginien. Heute kennt man eigentlich nur noch seine etwas exzentrische Statue „Kokette". — Sein Sohn *Herbert* war auch Bildhauer.

Meyer, Kstlerlex. II 724. *Edmund von Mach.*

Barbei, s. *Barbey.*

Barbella, Costantino, italien. Maler, geb. 1852 in Neapel, lebt in Chieti. Schüler der Neapeler Kunstakademie. 1874 debütierte er auf der Promotrice-Ausstellung mit dem Gemälde „Due contadinelli abruzzesi", das vom König von Italien für die Gemäldesammlung zu Capodimonte angekauft wurde. Seitdem beschickte er die Kunstausstellungen mit frischen und lebensvollen Darstellungen aus den Abruzzen. Diese Gemälde fanden in viele Kunstsammlungen Italiens und des Auslandes Eingang. Auch als Porträtist hat B. Hervorragendes geleistet, insbesondere mit den 1899 in Venedig ausgestellten Porträts der Musiker Braga und Mascagni.

M. Della Rocca, L'Arte moderna in Italia (1883) p. 351 ff. — Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). — L. Lucilio in Natura ed Arte 1895—96, II 376. — Willard, History of mod. ital. art (1898) p. 177 ff. — Lo scultore C. B. in „Regina" 1907, No. 11—12, p. 14 ff. — Vita Ital., 1895, vol. 2 p. 452. — Rivista Abruzzese, 1894, vol. 9 p. 262; 1896, vol. 11 p. 223; 1897, vol. 12 p. 29. — Secolo XX, 1906, p. 707. *N. Tarchiani.*

Barbella (oder Barbello), Giovanni Giacomo, italien. Maler u. Kupferstecher,

geb. 1590 in Crema, † 1656; tätig in Bergamo, wo er für S. Lazzaro das von Pasta besonders gerühmte Altarbild mit dem Titularheiligen der Kirche malte, und in Brescia, wo er für S. Francesco den Kirchenheiligen im Paradiese darstellte. Außerdem soll B. nach Franc. Paglias Beschreibung der Kunstschätze von Brescia (vom Anf. des 17. Jahrh.) im Oratorio di S. Rocco zu Brescia eine Reihe von Fresken gemalt haben, zu denen angeblich Agostino Avanzi die architektonischen Prospekte ausführte. Zani sah von ihm eine Handzeichnung, darstellend eine Heilige, die durch ihre Fürbitte Seelen aus dem Fegefeuer befreit; u. signiert „Gio. Giacomo Barbella D.". Als Kupferstecher ist B. bekannt geworden durch einen dem Sr. Conte Ponzoni zugeeigneten Foliostich, darstellend die Madonna in Gloria mit 2 Heiligen und signiert „Jac. Barbella pinx. et sc. 1634".

Averoldo, Scelte pitt. di Brescia (1700). — Pasta, Le pitt. not. di Bergamo (1775). — Zani, Encicl. (1820) III 65, 285, nota 31. — Brognoli, Guida di Brescia (1826). — Rosini, Storia pitt. d. Italia (1834) III 210. — Meyer, Kstlerlex. II 724; cf. 455 (u. Avanzi). — Napoli Nobiliss. VII 18. *R.*

Barber, Charles Burton, engl. Tiermaler, geb. in Great Yarmouth 1845, tätig in London und † daselbst am 27. 11. 1894, Schüler der Academy Schools in London. Er malte meist Hundeporträts, auch kombiniert mit Kinderporträts; so auch die Lieblingshunde der Königin Viktoria zusammen mit ihren Enkeln. Er stellte von 1866—1893 regelmäßig in der Roy. Academy aus.

Bryan, Dict. of painters etc. — Graves, Roy. Acad. of Arts 1905 I 107. *N. Peacock.*

Barber, Charles E., geb. London 1840. Wurde 1869 als Graveur an der Ver. St. Münze in Philadelphia angestellt. Seine besten Arbeiten die Garfield-Arthur-Medaille, Indian peace medal und das große Siegel der Ver. Staaten. Folgte seinem Vater, William Barber, 1880 als Hauptgraveur der Münze.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Barber, Charles Vincent, engl. Landschaftsmaler, geb. in Birmingham, tätig in Liverpool, zuerst Lehrer, seit 1813 Präsident des Institute of Art. 1812 wurde er Associate der Water-Colour Society, deren Ausstellungen er 1813—16 beschickte. Er war regelmäßig in den Lokalausstellungen vertreten, gelegentlich auch (1829 u. 1849) in der Roy. Academy. Sein eigentliches Gebiet waren Landschaften mit Figuren und Stimmungsbilder wie Sonnenaufgänge, neblige Tage, Abend nach dem Regen und ähnliche Motive. Indes ist er doch nur zu lokalem Ruf gekommen. Er starb in Liverpool im Januar 1854.

Redgrave, Dictionary 1878 u. Water-Colour Paintings 1877 p. 73. — The Art Journal 1854 p. 50 (Nekrolog). — J. L. Roget, Hist. of old Water-Colour Society 1891 I 341. **

Barber, Christopher, engl. Porträtminiaturist, geb. um 1736, † in Marylebone, London, am 8. 3. 1810. Im Jahre 1763 wurde er Mitglied der Incorporated Soc. of Artists, aber 1765 wieder ausgeschlossen, da er mit der konkurrierenden Free Society ausgestellt hatte. Von 1770—1808 zeigte er zahlreiche Damenporträts in Crayon wie in Ölmalerei, auch einzelne kleine Landschaften und 1808 sein Selbstporträt, in der Roy. Academy.

Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Acad. of Arts I 107. — Williamson, History of portr. miniatures, London 1904 (Tafel LXXV 5 u. 7 Abb. von 2 Kinderporträts). *N. Peacock.*

Barber, D., Porträtmaler um 1828 in London, um 1837 in Paris, stellte in diesen Jahren in der Roy. Academy in London verschiedene Porträts aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 108. **

Barber, J., engl. Medailleur, führte 1814 eine schöne Medaille auf die Wiederherstellung des Friedens in Europa aus, ferner 1838 als sein bestes Werk die Porträtmedaille auf Geo. Walter und 1841 eine sehr seltene Medaille auf Sir Charles Nappier. In den Jahren 1823—1838 war er mehrfach mit Porträts, einer Pferdegruppe, Medaillen usw. in der Roy. Academy vertreten.

Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 108. — Forrer, Dict. of medallists I 122. **

Barber, J., engl. Kupferstecher um 1830, stach malerische Ansichten von der Isle of Wight, aus Schottland usw.

Meyer, Kstlerlex. II 725. **

Barber, John Thomas, s. *Beaumont,* John Th. Barber.

Barber, John (?) Vincent, engl. Landschaftsmaler und Zeichner, geb. vermutlich in Birmingham gegen Ende des 18. Jahrh., wo sein Vater Joseph (1757—1811) Zeichenlehrer war, † in Rom bald nach 1830. In der Roy. Academy war er 1812—1830 mit Bildern wie: Luganer See, Morgen, Abend u. a. vertreten. Er war auch an den Illustrationen für „Graphic Illustrations of Warwickshire" (1829) mit anderen namhaften Aquarellmalern beteiligt.

Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Academy of Arts I 108. — Dict. Nat. Biography. *N. Peacock.*

Barber, John Warner, amerik. Holz- und Kupferstecher; geb. Windsor, Conn. am 2. 2. 1798, † New Haven, Conn. Juni 1885. Gab eine Anzahl geschichtlicher u. religiöser Werke heraus, deren selbstverfaßten Text er mit hunderten von kleinen selbstgezeichneten Holzstichen, zuweilen auch Kupferstichen, ausstattete.

W. J. Linton, History of Wood-engraving in America. — Appleton, Cyclop. of American Biography. *E. Richter.*

Barber, Joseph Moseley, engl. Maler, früher in Birmingham, später in Chelsea, de-

butierte 1859 in der Ausst. der Institution of Fine Arts mit dem Genrebilde „Falsehood, and a Mother's Admonition" u. stellte Landschaften und Genrebilder in der Roy. Academy von 1864—78, auf anderen Ausstellungen bis 1889 aus. Er hatte in Birmingham David Cox und John Pye zu Schülern.

The Art Journal 1859, 121. — J. L. Roget, Hist. of the Old Water-Colour Soc. I 331/2. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 108. **

Barber, Lucius, s. *Barbor.*

Barber, R.(?), unbekannter engl. Zeichner um 1775, von dem das British Mus. 2 Illustrationen zu Sterne's „Sentimental Journey" besitzt.

Binyon, Catal. of drawings etc. in the British Mus. I 67. **

Barber, Reginald, engl. Genre- u. Porträtmaler der Gegenwart in Manchester, stellte 1885—93 in der Roy. Academy, 1894/5 im Pariser Salon, später meist in Manchester aus. **

Barber, Thomas, engl. Porträtmaler in Nottingham, geb. daselbst um 1768, † ebenda am 12. 9. 1843. Er hatte (nach Redgrave) einigen Unterricht bei Sir Th. Lawrence genossen und malte unter dessen Einflusse, aber ohne rechte Kraft u. Ausdruck Porträts, die ihm wenigstens einen lokalen Ruf verschafft zu haben scheinen. 1810—1829 stellte er wiederholt in der Roy. Academy aus, darunter 1819 auch ein Porträt der Mrs. Siddons. Auch einige Landschaften hat er gemalt.

Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Acad. of Arts 1905 I 109. *N. Peacock.*

Barber, W. T. Scott, engl. Miniaturmaler, früher in Clifton, später in Florenz tätig, sandte 1893—1901 zahlreiche Porträtminiaturen in die Roy. Academy-Ausstellungen.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 108. **

Barber, William, geb. London am 2. 5. 1807, † Philadelphia am 31. 8. 1879. Kam mit seinem Vater John B. nach Amerika, lernte von diesem das Stechen auf Silbergerät und betrieb diese Tätigkeit 10 Jahre in Boston. Wurde 1865 Assistent des James B. Longacre an der Ver. St. Münze in Philadelphia und folgte diesem 1869 als Hauptgraveur.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Barber, William Thompson, Miniaturporträtmaler in London, war mit zahlreichen Miniaturporträts (meist von Damen) in der Roy. Acad. von 1876—85 vertreten.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 109. **

Barbera (la), Vincenzo, italien. Maler des 17. Jahrh., aus Termini. In der Kirche San Domenico seiner Vaterstadt wird ein Bild mit der Darstellung des hl. Cosimo erwähnt. — Ferner findet man seinen Namen auf einem großen Stiche mit der Bezeichnung: Arcus genvensis nationis Vincentius Barbera inv. et pict. (1 Exemplar in der Bibl. Nat. in Paris).

Rosini, Storia d. pitt. VI 176. — Guilmard, Les maitres ornemanistes, Text. p. 312. **

Barbereau, Claude, Maler, nur bekannt durch Erwähnung seiner Aufnahme in die Acad. de Saint-Luc in Paris am 17. 10. 1671.

Revue univers. d. arts XIII 330. *H. V.*

Barberet, Goldschmiedefamilie in Lyon, deren Mitglieder *François* (1623—1628), *Claude* (1680—1705) und *Pierre* (1704—1712) nur urkundlich bekannt sind.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3e Série, IV. 1888, p. 105, 109, 111. *H. V.*

Barberi, C., Goldschmied zu Anfang des 19. Jahrh. in Petersburg(?). Von ihm Dosen mit Mosaikdarstellungen auf der Petersburger Ausstellung 1885.

Notiz von M. Rosenberg. **

Barbèri, Enrico, italien. Bildhauer und Schriftsteller, geb. am 22. 7. 1850 in Bologna, Schüler u. späterhin Lehrer an der dortigen Accademia di Belle Arti. Seine späteren Hauptwerke sind neben einer Statue des hl. Franziskus (in der Chiesa dei Cappuccini zu Imola) einige Grabmonumente in der Certosa zu Bologna, darunter diejenigen der Familien Trombetti, Bisteghi u. Cavazza. 1896—97 schuf er das Denkmal für Marcello Malpighi zu Crevalcore bei Bologna mit der bronzenen Sitzstatue dieses großen Bologneser Arztes u. Naturforschers.

T. Tozzi in Natura ed Arte 1892—93, II 601—9 (mit Abbildgn.); cf. 1896—97, II 664 u. 662 (Abbildg.). — L'Italia artistica e Industriale (Roma) 1893, p. 5. — La Vita Italiana 1895, p. 234. *E. Verga.*

Barberi, Francesco, Bildhauer aus Rom, 18. Jahrh., nach Žanis unvollständiger Angabe (Enc. met. III 66), wohl identisch mit dem von Erculei, Catalogo etc. d'intaglio (Rom 1885) p. 112 erwähnten gleichnamigen Holzbildhauer in Sizilien. *H. V.*

Barberi, Giovanni, Architekt und Architekturmaler in Rom, entwarf 1786 den Prospekt der neuen Sakristei der Peterskirche.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Barberi, Michel Angelo, Mosaicist in Rom, 19. Jahrh. Seine Arbeiten gehören zu den vorzüglichsten Leistungen der neueren italienischen Mosaikkunst. 1843 vollendete er für den Kaiser von Rußland zwei große Mosaiktafeln, welche die Stadt Rom in den 4 Hauptepochen ihrer Geschichte darstellen, 1854 im Auftrage des Fürsten Demidoff in Florenz ein Mosaikbild, das Forum romanum, das wegen seiner harmonischen Farbenwirkung besonders gerühmt wird. Ein anderes Mosaik desselben, den Triumph der Liebe darstellend, wird unter den Kunstwerken des kaiserl. Museums in St. Petersburg erwähnt.

Kunstblatt 1843 p. 368; 1854 p. 87, 450. — Петровъ краткое обозр. мозаичн. дѣла особ. въ Россіи (Petrow, kurze Übersicht der musivischen Kunst, bes. in Rußland). St. Petersburg 1864, p. 56, 57, 63, 64. — G. C. Servi, Su di una tavola in Musaico rappr. le 24 ore del

giorno in Roma, eseguita da M. Barberi. s. l. n. d. 8vo. — Alcuni Musaici usciti d. studio del Cav. M. Barberi, 22 pl. fol. Roma 1856. — Gaz. d. b.-arts, IIe Pér. XVI 10. — L'Art XX 40 (mit Abb.). **

Barbériis, E. de, Landschafts-, Genre- und Porträtmaler in Marseille, stellte in den Pariser Salons 1883—1901 fast alljährlich aus (Schlachtfeldszenen: „Égarés" 1893. — „Fraternité 1894 etc.).

Kat. d. Salon. *H. V.*

Barberiis, Pietro de, italien. Bildhauer in Neapel, wo er 1684 den Marmordekor des Altarchores von S. Croce di Lucca und 1688 die Weihwasserbecken für dieselbe Neapeler Kirche ausführte.

Ceci in Napoli Nobiliss. XII 147. *G. Ceci.*

Barberin, Le chevalier, französ. Architekt und Ingenieur, fertigte um 1777 die Pläne zu dem von Dupoux und Martin ausgeführten Zeughause zu Lyon.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Barberini, Giovanni Battista, lombard. Bildhauer, geb. in Laino di Val d'Intelvi bei Como (nach anderen aus Mendrisio stammend), † 1666 in Cremona. Letztere Stadt besitzt von seiner Hand in der Kirche S. Agostino außer verschiedenen Stuccoarbeiten eine Anzahl plastischer Passionsszenen; Mantua im Palazzo dei Sordi gleichfalls Stuccoarbeiten und einige Statuen; Bologna in S. Petronio verschiedene Ornamentskulpturen am Hochaltare, am Sakramentshause und am Orgelgehäuse.

Malvasia, Le pitture di Bologna (1686) p. 241. — Panni, Cose notevoli di Bologna p. 83, 86, 90. — Bianconi, Guida di Bologna (1826) p. 114. — M. Caffi, Di alc. archit. e scult. d. Svizzera ital. (1885) p. 18. — Arch Stor. Lomb. XII 65—85. *St. Lottici.*

Barberino, Francesco da, Dichter und Allegorienzeichner in Florenz und Treviso in der 1. Hälfte des 14. Jahrh.

Alb. Zenatti, Trionfo d'Amore ed altre allegorie di Franc. da Barberino (Rivista d'Italia 1891 fasc. 7—8). — L'Arte V 1902 p. 1 ff.

Barberis, Luigi, Architekt in Turin, wo er 1764 die Fassade der Karmeliterkirche S. Teresa ausführte. Außerdem soll er nach Bartoli die Kapelle der Madonna del Rosario in S. Domenico und die Cappella de' Sartori in S. Francesco d'Assisi zu Turin neu ausgebaut haben.

F. Bartoli, Not. d. pitt. etc. d'Italia (1776) I 19, 23, 48. *

Barbery, Louis, französ. Kupferstecher, tätig in Paris, geb. um 1652, † am 28. 12. 1729. Er ist vielleicht ein Bruder eines gleichzeitig in Paris tätigen Stechers (oder Verlegers) *Charles B.,* denn einige Blätter von Louis tragen auch die Pariser Adresse des letzteren. E. Kolloff in Meyers Kstlerlex. II zählt 13 Stiche, meist biblische Vorwürfe, Porträts, einen Plan von Paris von ihm auf.

Jal, Dict. crit. 2e édit. 1872. — Le Blanc, Manuel I 146. *J. Guibert.*

Barbery, Fra Luigi, Maler aus Savoyen, um 1670—90, Schüler des P. Pozzi und Gehilfe desselben bei der Ausmalung der Kuppel der Kirche S. Bartolomeo in Modena.

Er wird häufig mit dem gleichzeitigen Pariser Stecher *Louis B.* verwechselt.

Campori, Gli artisti ital. etc. estensi 1855. *H. V.*

Barbesti, Giambattista, Maler aus Mailand, um 1700, nur bei Zani (Enc. met. III 68) erwähnt. *H. V.*

Barbet, Adrien, Medailleur und Steinschneider in Paris, geb. daselbst am 9. 9. 1832, Schüler von Caillouette und Levasseur, stellte in den Salons 1864—1882 wiederholt Medaillen und Kameen mit Porträts usw. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *H. V.*

Barbet, J., Architekt, Frankreich, um 1635. Nach ihm: Livre D'Architecture d'Autels, et de Cheminées de J. Barbet. Gravé à l'eau forte Par A. Bosse. 1632. — Ein Architekt Barbet — vielleicht identisch mit Obigem — baute 1642—1653 einen Glockenturm „à la moderne" auf den Nordturm der Kathedrale von Orléans.

Guilmard, Maîtres ornemanistes, S. 49. — Buzonnière, Histoire d'Orléans.

Barbet, Jean (genannt Barbet de Lyon), Bildhauer und Bronzegießer in Lyon. 1475 modellierte und goß er eine mächtige bronzene Engelfigur, die ein hohes und schlankes Kreuz in der Linken hält und auf der Rückseite des linken Flügels die gotische Inschrift zeigt: „Le XXVIIe jour de mars l'an Mil CCCCLX + XV Jehan Barbet dit de Lyon fist cet angelot". Diese prächtige spätgotische Bronzestatue schmückte bis 1867 eine der Turmspitzen des Schlosses Le Lude (Sarthe) als Wetterfahne, wurde dann im Treppenhause dieses Schlosses aufgestellt und gelangte schließlich in die Kunstsammlung des Amerikaners Pierpont Morgan (Gipsabguß im Pariser Trocadéro-Mus.). — Seit 1491 führte B. den Titel „canonnier du Roy" und war dann mit seinem Bruder *Valentin B.* bis 1512 für die Stadt Lyon als Kanonengießer und Pulverfabrikant tätig. Zwei von der Insel Rhodos in das Pariser Musée d'Artillerie gelangte Kanonen mit den Namensinschriften „Le Saint-Gilles" und „Le Furieux" zeigen die Signatur „faict à Lyon 1507" und sind daher mit Sicherheit als Erzeugnisse der Barbetschen Gießerwerkstatt zu betrachten. Jehan B. starb um 1514.

Gaz. des B.-Arts 1867, II 316. — Champeaux, Dict. des Fondeurs (1886). — Lami, Dict. des Sculpteurs (1898). — Esnault, Dict. des artistes etc. Manceaux (1899, mit Abbildg.). *S. Lami.*

Barbet, Pierkin, Maler von Arras, um 1470, Schüler des Jacques Lombart, sonst nicht weiter bekannt.

Siret, Dict. d. peintres 3e édit. 1883. *H. V.*

Barbet, Valentin, s. *Barbet,* Jean.

Barbetta, Giovanni Battista, Brescianer Maler um 1780, ohne Näheres erwähnt im: Arch. Stor. per Trieste, l'Istria e il Trentino III 96.

Barbetta, Paolo, Baumeister in Venedig, der nach Sansovino (Venetia descr. fol. 10b.) den 842 begonnenen Bau der dortigen Kirche S. Maria formosa 1075 nach dem Vorbild des mittleren Teils der Markuskirche zum Abschluß brachte. Die Fassade von istrischem Stein ist jedoch erst durch den Senator Vincenzo Capello († 1541) hinzugefügt.

Fälschliche Angabe von Mothes (Geschichte der Bauk. u. Bildh. Vened. I 129): die Kirche sei 1350 durch Barbetta restauriert worden. Er fügt hinzu: im 15. Jahrh. habe Turin Tonon die Kirche neu bauen lassen, nachdem der Blitz eingeschlagen, und spätere Ausschmückung habe jede Spur der alten Form vertilgt.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Barbetta, Silvestro (fu Pietro), Mosaicist an San Marco in Venedig, urkundlich 1492 und 1512 erwähnt.

Archivio Veneto, t. XXXIII parte II, anno XVII N. S. (1887) p. 40, XXXIV 205. — P. Saccardo, Les mos. de S. Marc à Venise. 1897 p. 40. **

Barbette, Josias (Josie), Email- und Miniaturmaler, geb. in Straßburg um 1660, flüchtete 1685 nach Kopenhagen, † nach 1728. Von seinen Arbeiten werden erwähnt: Bildnisse des Königs Christian V. und der Königin Sophie Hedevig, sowie einige „Tugenden" (im Schlosse Rosenborg). — Sehr zierliche bezeichnete Emailmalereien von ihm aus den Jahren 1690—98, die er auf seinen Reisen gemalt, befinden sich im Museum zu Cassel, bei Herrn Bankdirektor Klemperer in Dresden und Herrn Dr. List in Magdeburg. Er zeichnete auch manchmal nach seiner Heimat: Argentinae (Notiz v. Dr. E. W. Braun).

Bricka, Dansk biograf. Lex. I 516. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Dussieux, Artistes français à l'étranger p. 347. — Molinier, Dict. des émailleurs 1885. — Curiosité d'Alsace II 163 (hier Barbet, Jos.). — H. Meyer, Straßb. Goldschm.-Zunft S. 219. *A. R.*

Barbetti, Angiolo, italien. Bildschnitzer, geboren im Jahre 1803 in Siena, † um 1880 in Florenz; mit seinem Heimatgenossen Manetti, mit den Florentinern Spighi und Falcini und mit dem Brescianer Rosani einer der Wiedererwecker der italien. Bildschnitzer- und Intarsiatorenkunst. Gemeinsam mit Manetti restaurierte er ein altes Schnitzaltarwerk in der Kirche der Contrada della Tartuca zu Siena und fertigte dann im Anschlusse an ältere Vorbilder eine Anzahl trefflicher Originalarbeiten, die auf verschiedenen Kunstausstellungen prämiiert wurden. Nach seiner Übersiedelung nach Florenz errichtete er daselbst eine vielbesuchte Bildschnitzerschule, in der auch seine Söhne Raffaello und Rinaldo ihre Ausbildung erhielten.

Finocchietti, Della scult. e tarsia in legno (1873) p. 210 f., 221, 228; sowie in L'Arte in Italia 1869, p. 112 ff. — P. P. Cocchi, Intorno ad Angelo e Rinaldo Barbetti (Florenz 1879). *N. Tarchiani.*

Barbetti, Cristofano di Bartolomeo, Architekt aus Pistoia, tätig um 1538 nach Fioravanti (Mem. Car. 430). Baute für die Venezianer das Kastell Alma Nuova.

Tolomei, Guida di Pistoia, 1821 p. 155. *Walter Bombe.*

Barbetti, Raffaello, italien. Bildschnitzer, geb. 1828 in Siena als Sohn des Angiolo B., mit dem er gleich seinem Bruder Rinaldo gemeinschaftlich auf verschiedenen Kunstausstellungen für Schnitzarbeiten prämiiert wurde.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). *N. Tarchiani.*

Barbetti, Rinaldo, italien. Bildschnitzer, geb. 1830 in Siena, † 1903 in Florenz. Schüler und Gehilfe seines Vaters Angiolo B., fertigte dann Statuetten und Flachreliefs, die er nach eigenen Tonmodellen in Holz schnitzte. Seine bekanntesten Werke sind: Die Tür der russischen Kirche S. Donato mit 24 Reliefdarstellungen aus dem Alten Testamente, die in Elfenbein und Ebenholz geschnitzte Kassette für die italien. Königskrone, 6 große Reliefdarstellungen aus dem Alten Testamente für die Kollegiatkirche zu Nottingham, sowie die Decken- und Möbelschnitzereien im Kabinett der Camera dei Deputati zu Rom. Zahlreiche Arbeiten des Rinaldo B. wurden auf Kunstausstellungen prämiiert.

Fioretti in L'Esposiz. Ital. del 1861, p. 19 ff., 23 ff., 56. — Finocchietti, Della scult. e tarsia in legno (1873) p. 226, 227; sowie in L'Arte in Italia (1869) p. 113 f. — P. P. Cocchi, Intorno ad Angelo e Rinaldo Barbetti (Florenz 1879). — Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). *N. Tarchiani.*

Barbey (Barbei), Antonio, Kupferstecher, tätig in Rom in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., nach der Biographie nationale de Belgique vielleicht niederländischer Herkunft. Er hat einen großen, 1697 veröffentlichten Plan von Rom u. 36 Blätter für das von Domenico Rossi 1702—21 herausgegebene „Studio d'Architettura civile sopra gli ornamenti . . . tratti da alcune fabbriche insigni di Roma" und auch ein Blatt für desselben Verlegers „Palazzi di Roma" gestochen.

Meyer, Kstlerlex. — Boni, Biogr. — Heinecken, Dict. (unter Barberi). *P. K.*

Barbi, Francesco, italien. Maler und Schriftsteller, tätig im 17. Jahrh. in Brescia.

Zani, Encicl. III 68. — Fenaroli, Art. Bresciani, Append. *R.*

Barbiani, Andrea, italien. Maler, geb. um 1709 in Ravenna als Sohn des Dekorationsmalers Pier Damiano B., † daselbst 1779. In Ravenna und Rimini sind in Kirchen und

öffentlichen Gebäuden seine Bilder sehr zahlreich. In Ravenna malte er in der Domkapelle der Madonna del Sudore an den Tragsteinen der Kuppel die vier Evangelisten in Fresko und in der Kruzifixus-Kapelle von S. Domenico schmückte er die Kuppel selbst mit Freskomalereien. Als sein bestes Ölgemälde wird ein in S. Vitale zu Ravenna befindliches Altarbild gerühmt, auf dem die hl. Gertrudis von Engeln gen Himmel getragen wird. F. Morghen stach nach B.: S. Angelo, der Karmeliter verkündet dem hl. Franz Xavier die Stigmata, dieser jenem das Märtyrertum.

Zani, Encicl. III 69. — Cardoni, Vite brevi etc. per Ravenna (1873) p. 5. — Meyer, Kstlerlex. — Ricci, Guida di Ravenna, 1900. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893. *R.*

Barbiani, Bartolommeo, Maler aus Montepulciano. Von ihm eine Altartafel (1632) mit einer Szene aus der Legende der Kreuzfindung in S. Maria delle Grazie in Montepulciano, andere Altarbilder in S. Michele in Stroncone (1628); S. Niccolò in Montecastrilli (1639); S. Silvestro, S. Ilario (1640) und S. Antonio (1642) in Todi; u. S. Monaca (1642) in Amelia.

Guardabassi, Ind.-guida dei mon. dell' Umbria (1872). — Brogi, Inv. gen. d. prov. di Siena (1897).

Barbiani, Domenico, Maler und Architekt in Ravenna, Bruder des Andrea, malte Fresken in einer Kapelle von S. Girolamo und entwarf auch den Plan für den Palazzo Guiccioli (später im Besitz der Familie Baronio).

Gasp. Martinetti Cardoni, Vite brevi d. artef. defunti, che fecero per Ravenna (1873) p. 6. — C. Ricci, Guida di Ravenna 1900. **

Barbiani, Giovanni Battista, italien. Maler, geb. am 27. 1. 1619 in Ravenna als Sohn eines sonst unbekannten Malers *Giovanni B.* Nach Lanzi haben seine mehr oder minder manieristischen Arbeiten eine besondere Ähnlichkeit mit denen des Cesi. Zu Ravenna sind von ihm in der Kirche S. Francesco zwei Altarbilder der Heil. Andreas und Joseph, in der Kirche S. Agata ein hl. Petrus und (nach Lanzi) ein Bild der Titularheiligen, in S. Romualdo über der Orgel die Freskodarstellung einer Vision des Titularheiligen, endlich im Dome an der Kuppelwölbung der Kapelle der Madonna del Sudore die Himmelfahrt der Maria, das in Ölmalerei ausgeführte Hauptwerk des Künstlers. — Die Florentiner Uffiziensammlung besitzt 2 Handzeichnungen B.s mit Darstellungen von Anbetungen. Bei Zani findet sich eine datierte Signatur: „Joannes Baptista Barbianus Ravenas pingebat 1650".

Zani, Encicl. III 68, 289, nota 34. — Lanzi, Storia d. pitt. ital. (4. Ausg.) V 152. — Fr. Manni, Il forestiere in Ravenna p. 6, 55. — Cardoni, Vite brevi etc. per Ravenna (1873) p. 5 f. — Ricci, Guida di Ravenna, 1900. *R.*

Barbiani, Luigi, Maler aus Ravenna, 18. Jahrh., Sohn des Domenico, nur bei Zani (Enc. met. III 69) erwähnt. *H. V.*

Barbiani, Pier Damiano, s. *Barbiani,* Andrea.

Barbiani, Simone, Maler aus Ravenna, um 1700, Sohn des Giambattista, nur bei Zani (Enc. met. III 69) erwähnt. *H. V.*

Barbié, Fr., „Zeichenmeister" in Berlin, stellte 1787 in der Akademieausst. 5 Landschaften (in Aquarell u. Tusche) aus.

Kat. d. Akademie-Ausst. 1787 p. 18. **

Barbié (Barbier), Jacques, französ. Stecher in Linien- und Punktiermanier, arbeitete 1755—1790 in Paris. Er ist besonders durch seine Porträtstiche bekannt, worunter die besten sind: Brustb. des Fr. de Chevert; des Charles Henri, Grafen von Estaing; die Medaillonbilder des Dauphin Louis-Auguste und der Dauphine Marie-Antoinette; das Bildnis des Marquis de Mont-Calm nach J. B. Massé, diejenigen Rousseaus und Voltaires.

Le Blanc, Manuel I. — E. Kolloff bei Meyer, Kstlerlex. II. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du 18e siècle I (hier Jean-Baptiste B.). *P. A. Lemoisne.*

Barbié, Jacques, s. auch *Barbier.*

Barbié, Jean Bapt., s. *Barbié,* Jacques.

Barbier, Adriaen, s. *Dape,* A.

Barbier, Antoine, französ. Aquarellist, geb. am 8. 5. 1859 in St. Symphorien-de-Lay (Loire), Membre lauréat de la Société des artistes français, Officier d'Académie etc., hat dekorative Gemälde ausgeführt und zwar für die Kirche von Matarieh (Cairo) eine „Flucht nach Ägypten"; für das Palais in Sophia „Die bulgarische Sobranje", und für die Ecole Malesherbes in Paris verschiedene Arbeiten. Er leitet auch periodische Kurse in der Aquarellmalerei nach der Natur in Frankreich, der Schweiz und England, und man findet Gemälde von ihm in allen größeren Provinzialmuseen Frankreichs, auch im Stadthaus zu Algier, in der Union artistique in Cairo.

A. Granger.

Barbier de Blignier, Architekt in Paris, erbaute das am 18. 2. 1744 eingeweihte anatomische Amphitheater in der rue de la Bûcherie daselbst.

Lance, Dict. d. archit. I. *H. V.*

Barbier, Charles, Miniaturmaler von Paris, am 6. 5. 1682 das. urkundl. erwähnt, † vor dem 9. 4. 1701, dem Todestag seiner Witwe.

Herluison, Actes d'état-civil. *H. V.*

Barbier, Charles Auguste, Medailleur, Sohn des Nicolas François, geb. am 20. 2. 1806 in Namur, † am 26. 9. 1887 in Walcourt, Schüler seines Vaters und des Graveurs Braemt. Erwähnenswert ist unter seinen Arbeiten nur die Porträtmedaille des Baron de Stassart, 1830.

Forrer, Biogr. dict. of medallists.

Fréd. Alvin.

Barbier, Désiré, Tier- und Landschaftsmaler, geb. in Paris im August 1822, Schüler von Budelot, stellte in den Salons 1840 bis 1848 wiederholt aus (Kühe auf der Weide etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Barbier, François, Maler, nur bekannt durch Namenserwähnung bei seiner Aufnahme in die Acad. de Saint-Luc in Paris am 26. 4. 1673.

Revue univers. d. arts XIII 330. *H. V.*

Barbier, G. P., französ.(?) Porträtmaler, gegen Ende des 18. Jahrh. in London tätig, stellte 1792—1795 jedes Jahr eine Reihe von Herren- und Damenporträts in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of arts I 107. **

Barbier, J. B., französ. Glockengießer, goß 1743 eine Glocke für Auzainvilliers (Vosges) und schmolz 1747 mit Jean Buret die große Glocke von Saint-Epvre in Nancy um.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc. 1886. *H. V.*

Barbier, Jacques, französ. Maler der ehem. Provinz Gâtinais, arbeitete 1645 — damals 19jährig — im Königszimmer im Schloß zu Fontainebleau.

Réunion d. Société. d. beaux-arts XXVI 442. *H. V.*

Barbier, Jacques, s. auch *Barbié.*

Barbier, Jan, s. *Dape,* J.

Barbier, Jehan, Goldschmied in Paris, wird 1463 als Lieferant für Louis XI. erwähnt.

Labarte, Arts industr. II 400. **

Barbier, Nicolas Alexandre, Landschaftsmaler, geb. am 18. 10. 1789 zu Paris, † am 4. 2. 1864 in Sceaux, Schüler von Xavier Leprince. Ursprünglich malte er Genrebilder mit architektonischen Motiven, dann wurde er von Courbet und Daubigny beeinflußt. Er hinterließ zahlreiche Werke, die seinerzeit geschätzt waren. Im ganzen war er ein verdienstvoller, gewissenhafter Künstler. Während einiger Jahre war er Zeichenlehrer der Söhne Louis-Philippes. Bellier veröffentlichte eine lange Liste der vom Künstler in den Pariser Salons von 1824 bis 1861 ausgestellten Werke. Die geschätztesten sind: Schloß de la Muette (die Figuren von Leprince), Kirche von Verneuil (Salon v. 1824), Bauernfamilie (S. 1839), Ansichten vom Seine-Ufer und Das Dorfwirtshaus (S. 1842), verschiedene Interieur-Szenen und Ansichten von Denkmälern (S. 1843—1850), Umgebung von Paris, Ansichten von Sceaux, Meulan, Bougival (S. 1858—1861). Der Salon von 1861 war der letzte, in dem der Künstler vertreten war.

Er war ein vielseitig gebildeter Künstler. In Gemeinschaft mit Chenet (1845, 12mo) schrieb er das „Resumé du manuel de morale pratique et religieuse" und zusammen mit seiner Tochter Victoire (1861, 8vo) „Le Maître d'aquarelle". Er ist auch der Verfasser der „Lettres familières sur la littérature" (1862, 12mo) und verschiedener Artikel in Zeitschriften.

Gabet, Dict. d. artistes 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Kstlerlex. — Chronique des arts 1864 p. 301 (Nekrolog). *G. Geffroy.*

Barbier, Nicolas-François, belg. Architekt, Bildhauer, Graveur und Ziseleur, geb. am 8. 9. 1768 zu Namur, † am 10. 6. 1826 daselbst. Ausgebildet in Antwerpen und später in Paris bei J. Verberkt aus Antwerpen, wurde B. dann zum „sculpteur des bâtiments du roi" ernannt mit Amtswohnung im Louvre. Nach Namur zurückgekehrt, zeichnete er sich besonders aus durch kleinere Arbeiten in getriebenem Metall, sowie durch Figuren und Medaillons in Terrakotta. Seinen Haupterfolg erzielte er 1825 in der Nationalausstellung zu Harlem mit den getriebenen ziselierten Medaillon-Darstellungen einer Christusfigur, einer Vestapriesterin, eines sinnenden Greises, eines Löwen etc. Die Mehrzahl seiner durch eine silberne Medaille ausgezeichneten Arbeiten wurde vom König Wilhelm von Holland angekauft. Das 1816 übernommene Amt als Stadtbaumeister von Namur legte er bald wieder nieder, um sich ganz seiner bildnerischen Tätigkeit wieder widmen zu können.

J. Helbig, La Sculpt. au pays de Liège (1890), p. 196. — E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 644. — Biographie Nationale de Belgique I 208. *E. de Taeye.*

Barbier, Nicolas Louis, Maler von Paris, Mitglied der Académie de Saint-Luc, † daselbst am 11. 6. 1779, nur urkundlich bekannt.

Nouv. archiv. de l'art franç. VI 1885. p. 102 u. 103. *H. V.*

Barbier, Simon, Bildhauer zu Laon um 1538—49, war an der Ausschmückung der Kapellen der Kathedrale und von Saint-Martin beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpteurs etc. 1898. — Nouv. archiv. de l'art franç. 3e sér. XI 1895 p. 78/9. *H. V.*

Barbier, Victorine, s. *Regnier,* V.

Barbier-Walbonne, Jacques Luc, Geschichts- und Porträtmaler, geb. zu Nimes 1769, Schüler von David, malte verschiedene Bilder mit Sujets aus der römischen Geschichte, und seine Arbeiten waren sehr geschätzt. Zwei davon sind im Museum von Versailles: Porträt von Moreau und Porträt von Moncey, die während des Kaiserreichs mit dem Porträt des Herzogs von Ragusa (Salon v. 1810) in der „salle des maréchaux" in den Tuilerien sich befanden. 1797 erhielt er einen Preis von 3000 Frcs. für sein Gemälde „Moralpredigt eines Vaters an seinen Sohn".

Barbier-Walbonne stellte 1822 im Salon einen neapolitanischen Fischer aus, den der

Herzog von Berwick kaufte. Sein „Tod des Paulus Emilius“ und „Numa Pompilius bei der Nymphe Egeria“ waren im Salon von 1827 bemerkenswert. Seitdem stellte er nur noch selten aus, er wurde Misanthrop und zog sich von seinen Zeitgenossen zurück.

Er starb 1860 in Passy, 91 Jahre alt, nachdem man ihn schon seit Jahren verstorben wähnte.

Gabet, Dict. d. artistes 1831. — Meyer, Kstlerlex. — J. van den Branden, Antwerp. Schilderschool, Antwerpen 1883 p. 1270—78.
G. Geffroy.

Barbier, s. auch *Barbié* u. *Lebarbier.*

Barbiere, Alessandro, s. *Fei.*

Barbiere, Domenico del, Bildhauer, Stukkateur, Maler, Kupferstecher und Architekt, geb. um 1506 zu Florenz (genannt Domenico Fiorentino). Er war ein Schüler des Rosso, den er nach Frankreich begleitete, als dieser 1540 von Franz I. dorthin berufen wurde, um an der Ausschmückung des neuen Schlosses in Fontainebleau teilzunehmen. Hier und im Palast von Meudon war B. unter Rossos und Primaticcios Leitung vornehmlich mit Stuckarbeiten beschäftigt, in denen er sich, wie Vasari in den Biographien jener beiden Künstler rühmt, besonders auszeichnete. Bei Cte. De Laborde, in den Auszügen aus den Rechnungsbüchern von Fontainebleau, sind Zahlungen für verschiedene Arbeiten Barbieres während des Zeitraums von 1537—1562 aufgeführt. Er wird da meist als Bildschnitzer und Maler bezeichnet u. hatte z. B. 1560 9 Statuen von Göttern u. Göttinnen, aus Holz geschnitzt, für die Gärten von Fontainebleau zu liefern. Seit 1541 hatte er seinen Wohnsitz in Troyes, arbeitete dort viel für Kirchen, z. B. St. Etienne einen Lettner (von dem sich 4 Reliefs, jetzt in der Kirche von Bar-sur-Aube, erhalten haben) und für St. Pantaléon. Auf der Höhe seines Ansehens stand er, als er 1548 zum Einzug Heinrichs II. und Katharinas von Medici in Troyes die großartigen Festdekorationen zu entwerfen hatte. 1565 machte er auch das Modell für die Grabstatue Heinrichs II. in St. Denis.

Am meisten bekannt machte sich B. als Kupferstecher. Seine Blätter sind mit zierlichem Grabstichel und sicherer Hand ausgeführt; der Stil seiner Zeichnung ist aber ganz in der manierierten Geschmacksrichtung des Rosso befangen. Er bezeichnete seine Platten zuweilen: Domenico Fiorentino, Domenico del Barbiere, zuweilen mit den Buchstaben: D. F. — Früher ist B. nicht selten mit dem französischen Kupferstecher Dominique Barrière († 1678) verwechselt worden. — Von plastischen Arbeiten desselben wird noch das Piedestal u. das Modell zur Bronzevase am Grabmonument Heinrichs II. von Frankreich erwähnt; die Vase, in welcher das Herz des Königs aufbewahrt wurde, ging zugrunde, die drei allegorischen Gestalten von Germain Pilon, die sie trugen, befinden sich jetzt im Louvre zu Paris. — Sein Todesdatum ist nicht bekannt, muß aber zwischen 1565 und 1575 liegen.

Alb. Babeau, Dominique Florentin, in der Réunion des Soc. d. beaux-arts I (1877) p. 108 ff. — Meyer, Kstlerlex. II 728 (mit ält. Lit. u. Verzeichn. seiner Stiche). **

Barbierer (Palbierer, Palberer), Dominikus, Maler aus Dillingen, bat schon 1637 um Aufnahme als Inwohner zu Innsbruck, wurde aber erst, nachdem er am 9. 2. 1638 die Waldburg Lederer, Witwe des Malers Balthasar Moser, geheiratet hatte, aufgenommen. Er führte um 1646 Malereien am hl. Dreifaltigkeitsaltar der Pfarrkirche aus, wofür er 5 Gulden erhielt. 1654 verlangt er 8 Gulden als Bezahlung für seine Arbeit bei dem in der Pfarrkirche aufgerichteten Altar. 1662 war er des Todschlags an seinem Gesellen angeklagt, wurde aber auf die Vorstellungen seiner Frau freigelassen.
A. Sikora.

Barbieri, Alessandro, Bildhauer von Reggio, im 18. Jahrh. zu Bologna tätig, Schüler des Petronio Tadolini. An der Türe von S. Petronio zu Bologna, die nach dem Platze del Pavaglione führt, sind die Ornamente und Figuren von seiner Hand (Nachahmung von Marmor); andere Arbeiten in S. Apollonia daselbst.

Meyer, Kstlerlex.
H. V.

Barbieri, Alessandro, Genremaler in Mailand, geb. daselbst 1850. 1881 debütierte er in der Kunstausstellung seiner Vaterstadt mit dem Gemälde „In attesa del morticino“. Seitdem beschickte er die Ausstellungen Mailands und Venedigs. Hervorgehoben seien die Genrebilder „Avanti la cresima“, — „Dolorose rimembranze“, — „Bufera infernale“, — „Dopo vespro“ usw. Auf der Mailänder Ausstellung 1906 sah man von ihm das Gemälde „Alba Cristiana“.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Natura ed Arte 1893—94, II 673 ff. — Arte e Storia VII 142 f.
E. Verga.

Barbieri, Alessandro, s. auch *Fei.*

Barbieri (Barbier), Annibal, Maler in Paris, erhält 1685 als II. Akademiepreis eine goldene Medaille. — Er scheint der Sohn des gleichnamigen „peintre-décorateur“ der kgl. italien. Oper gewesen zu sein, der 1665 in Paris begraben wurde.

Archives de l'art franç. V 280. — Herluison, Actes etc. p. 20. **

Barbieri, Antonio, Bologneser Maler des 16. Jahrh., nur in Gerichtsakten erwähnt.

Archivio stor. d. arte, VII 371.

Barbieri, Carlo, lombardischer Maler, geb. Ende November 1816 zu Mailand, ausgebildet an der Brera-Akademie unter Comerio, Sabatelli, Sala u. Palagi, war in seiner Vaterstadt hauptsächlich als Illustrationszeichner, Lithograph u. Zeichenlehrer tätig. Die lithographi-

sche Illustrierung von Manzonis „Promessi Sposi" mußte er nach Ausführung der ersten, von Manzoni selbst sehr gelobten Platten infolge des Todes des Verlegers D'Apel unvollendet lassen. Als Maler beschickte er in jüngeren Jahren mehrfach die Mailänder Brera-Ausstellungen; unter seinen späteren Altargemälden wird dasjenige in der Privatkapelle des Priesters Giuseppe Silva zu Mailand lobend hervorgehoben.

Gubernatis, Diz. degli Art. Ital. viventi (1889), p. 567 f. *E. Verga.*

Barbieri, Domenico, Goldschmied in Parma, wo er 1750 von der Familie Scarabelli Zahlung erhielt für Ausführung eines Salzfasses sowie mehrerer Eßbestecke und 1763 für den Dom-Altar des hl. Bernhard eine silberne Altarbekleidung zu liefern hatte.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) — Sgavetta, Cronaca (im Archivio di Stato zu Parma). *St. Lottici.*

Barbieri, Domenico, s. auch *Barbiere.*

Barbieri, Enrico, italien. Maler, geb. 1818 in Parma, † daselbst 1888; ausgebildet an der Akademie seiner Vaterstadt und nach Erlangung des großen Rompreises an derjenigen zu Rom. Seit 1860 Inspektor und späterhin Professor an der Akademie zu Parma, wurde er 1882 zum Direktor der dortigen Pinakothek ernannt. Die letztere besitzt von ihm außer seinem Selbstbildnis das Gemälde „L'incredulità di S. Tommaso". Andere Gemälde von seiner Hand befinden sich in Parma in Privatbesitz.

Scarabelli-Zunti, Mscr. fasc. IX im R. Museo zu Parma. — Gazzetta di Parma 1888, No. 323 f. — C. Ricci, La R. Galleria di Parma (1896) p. 170, 264. *St. Lottici.*

Barbieri, Francesco, Bildhauer aus Manerbio, um 1550 unter Palladio am Baue des Palazzo Comunale zu Brescia beschäftigt.

Zani, Encicl. III 71. — Fenaroli, Diz. d. Art. Bresciani (1877) p. 17. *

Barbieri, Francesco (genannt Francesco Sfrisà oder Sfrisato oder il Legnago), Maler, geb. 1623 zu Legnago bei Verona, † 1698. Er war ein Schüler Pietro Ricchis und malte außer Historienbildern hauptsächlich Landschaften und Architekturen, meist in kleinem Format. Im Palazzo Canossa zu Verona schmückte er 1673 einige Gemächer mit Deckengemälden. Kirchliche Gemälde von seiner Hand sieht man in S. Pietro zu Legnago, in S. Vito zu Cerea und im Duomo Vecchio zu Brescia (Evangelisten Matthaeus und Johannes). Das große Deckenbild aus S. Maria della Ghiara zu Verona ist neuerdings nach Ungarn ausgeführt worden. — B.s Schüler war Giov. Batt. Lanceni.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Literatur). — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). *L. Simeoni.*

Barbieri, Francesco, Maler in Pavia, wo er 1742 den Kreuzaltar mit Maria, Joseph u. Pius V. für die Pfarrkirche S. Maria Cappella malte. Auch für andere Kirchen Pavias schuf er laut Bartoli größere Altarbilder, darunter für den Hochaltar von S. Francesco die figurenreiche Darstellung der Gründung des Franziskanerordens.

F. Bartoli, Not. d. pitt. etc. d'Italia (1776) I 14, 25, 37, 38. *

Barbieri, Francesco, s. auch *Guercino.*

Barbieri, Franz Dominik, italien. Maler in Prag 1732—41, um 1732 Lehrer des dortigen Malers Joh. Wenzel Spitzer. Er war kirchlicher Historienmaler, und es sind folgende Werke von ihm bekannt: 1) Der hl. Bartholomäus für die St. Bartholomäuskirche in Dobrowitz. 2) Für den 1736 aufgestellten Hauptaltar der St. Nikolaikirche in Zerčič malte er ein Bild, wofür er 90 fl. bekam. Abbildg. des Altares p. 411 Fig. 345. 3) Für die Pfarrkirche zu Sejcin malte er den hl. Wenzel. Als von seiner Hand herrührend, werden noch die Altargemälde St. Johann Nepomuk in der St. Nepomuk-Pfarrkirche von Rejschitz (1737) und St. Martin in der Pfarrkirche von Luschtenitz, wofür der Künstler 42 fl. bekam, bezeichnet.

Soupis pamatek histor. a uměl v Čechách, XXI 1905 Bez. Jung-Bunzlau p. 44, 140, 339, 348, 411. — Dlabacz, Kstlerlex. I 89. *Br. Bischoff.*

Barbieri, Giacomo, Bildhauer in Parma, wahrscheinlich Schüler des Luca Reti, angeblich Schöpfer des grandiosen Reliefschmuckes über dem Portale der Annunziatenkirche (Stuckdarstellung der Verkündigung Mariae), der ihm nach einigen Quellen 1652, nach Affò dagegen erst nach 1680 vom Pater Guardianus Don Diego da Parma in Auftrag gegeben worden sein soll. Ebenso sollen die 1691 vollendeten Statuen der hl. Lucia, Agathe und Hilarius Episcopus an der Fassade des Oratorio di S. Lucia von B. ausgeführt sein.

Zani, Encicl. III 67, 71. — Affò, Ricerche stor. sulla chiesa dell' Annunziata (Parma 1796) p. 73. — Bartoluzzi, Guida nuoviss. di Parma (1830) p. 7; 148. Mscr. in Parma. — Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) und Guida di Parma (Mscr. in Parma, R. Museo). *St. Lottici.*

Barbieri, Giacomo de, Bildhauer, geb. in Genua 1844, Schüler von S. Varni daselbst, vielbeschäftigt in Genua, Neapel und Rom mit Porträtbüsten, Grabmälern und Reliefs für Kirchenschmuck.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. 1889 p. 584. **

Barbieri, Giambattista di Pellegrino, Bildhauer aus Correggio, tätig in Parma in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. (Bei Zani, Encicl. III 70 und Nota 37, wird der Künstler schon 1544 zum ersten Male urkundlich in Parma erwähnt, und zwar als Maler.) Sein Hauptwerk ist das Grabmal des Conte Guido da Correggio in der Kirche Della Stec-

cata zu Parma, mit dessen Ausführung er 1568 von der Compagnia della Steccata beauftragt wurde; 1570 ward das Denkmal vollendet. (Abgebildet in Littas Albero Genealogico de' Correggesi.) Aus den Rechnungsbüchern der Kathedrale in Parma ergibt sich, daß B. in der Zeit von 1564 bis 1578 für Herstellung eines zur Aufnahme der Gebeine des hl. Agapito bestimmten marmornen Reliquiariums in verschiedenen Raten 175 Goldscudi, und 1573 für Ausführung eines marmornen Weihwasserbeckens 25 Goldscudi erhielt. Das Reliquiarium, in der Unterkirche der Kathedrale, besteht aus einem Sarkophag mit der Statue des Heiligen und allegorischen Darstellungen. Außerdem von B. ein Relief der Verkündigung über dem Haupttor, das zum inneren Vorhof der Annunziata zu Parma führt.

Pungileoni, Mem. Stor. d'A. Allegri. I 177, II 206. — Gualandi, Mem. orig. etc. V 121—126. — Donati, Nuova Descrizione di Parma, p. 24, 111, 171. — Martini, Guida di Parma, 1876. p. 108, 126 ff. — Meyer, Kstlerlex.

Barbieri, Giovanni, italien. Landschaftsmaler, geb. am 17. 3. 1780 in Bologna, † daselbst am 18. 11. 1864. Schüler Tambronis, wurde er 1835 zum Mitgliede der Akademie in Parma ernannt. Die dortige Pinakothek besitzt von ihm die beiden 1832 datierten Ölgemälde: Monastero sopra un colle und Villa Aldini presso Bologna.

Scarabelli-Zunti, Mscr. fasc. X im R. Museo zu Parma. — P. Martini, Guida di Parma (1871) p. 56. — C. Ricci, La Galleria di Parma (1896) p. 367. *St. Lottici.*

Barbieri, Giovanni Battista, Maler, geb. zu Soncino 1580, tätig daselbst um 1614 und 1616. In Cremona ausgebildet, dann in seine Heimat zurückgekehrt, verblieb er daselbst bis an sein Ende. Er malte 1616 eine Madonna mit Heiligen und dem Stifterpaar für die Kirche S. Maria bei Soncino.

Grasselli, Abecedario biograf. dei Pittori etc. Cremonesi. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Barbieri, Giovanni Domenico, Architekt und Theatermaler aus Parma, ausgebildet in der Schule der Bibbiena, tätig in Mailand, wo er 1717 im Auftrage der Nobilität und des österreichischen Gouverneurs Fürsten von Loewenstein das 1708 durch eine Feuersbrunst zerstörte Teatro Ducale wieder aufbaute, das dann 1776 von neuem abbrannte. Nach Zani war der Künstler 1740 noch am Leben.

Lattuada, Descriz. di Milano (1737) II 138. — F. Bartoli, Not. d. pitt. etc. d'Italia. 1776 I 210. — Zani, Encicl. III 71. — Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.). *St. Lottici.*

Barbieri, Giovanni Francesco, s. *Guercino.*

Barbieri, Giuseppe, italien. Architekt, geb. am 2. 12. 1777 in Verona, † am 10. 1. 1838 daselbst als Ingegnere Municipale, war Schüler von Bart. Giuliari und Luigi Trezza, in seinem Schaffen ein strenger Klassizist. Seine Veroneser Hauptwerke sind: Der im dorischen Stile durchgeführte Cimitero Monumentale, der Palazzo del Municipio (korinthisch), die Loggia Arvedi in Via Mazzini, der Palazzo Palmarini (jetzt Goldschmiedt) in Stradone S. Fermo etc.

Zani, Encicl. III 72. — B. Morelli, Il Cimitero d. R. città di Verona (1833). — Schorns Kunstblatt 1843 p. 413. *L. Simeoni.*

Barbieri, Giuseppe, Architekt in Ferrara, erwähnt als Erbauer des 1741 geweihten Oratorio di S. Teresa zu Ferrara nebst dem zugehörigen Karmeliternonnenkloster.

Avventi, Guida per Ferrara (1838) p. 150. *

Barbieri, Giuseppe Maria, Maler in Carpi, geb. 1682, † 1767, nach Boni hauptsächlich als begabter Kopist tätig. Auf zwei um 1750 entstandenen Kupferstichdarstellungen der Kreuzabnahme Christi, gestochen von Gius. Benedetti da Bologna und vom Monaco Pietro da Belluno, wird Gius. Maria B. als Zeichner der Stichvorlagen genannt.

Boni, Biogr. d. Artisti ital. 1840. — Campori, Art. Ital. etc. negli Stati Estensi (1855) p. 61, 321. — Zani, Encicl. III 73. *

Barbieri, Lodovico (zuweilen verwechselt mit Luca B.), italien. Maler und Kupferstecher, 1660—1704 in Bologna tätig; vielleicht zu identifizieren mit einem von Zani erwähnten Savoyarden gleichen Namens, einem Schüler des Andrea Pozzo. In Bologna malte er für S. Gabriele eine Madonna mit Heiligen und für die Chiesa de' Servi einen S. Pasquale. Als Kupferstecher ist er bekannt geworden durch einen seltenen Foliostich in der Art des Pietro Cantarini, darstellend eine Krankenheilung des „B. Pellegrino Laziosi servita" und signiert „Lod.co Barbieri Invent. et fecit".

Zani, Encicl. III 72, 290, nota 39. — Bartsch, Peintre-Graveur, XIX 418. — Meyer, Kstlerlex. (mit weit. ält. Lit.). *R.*

Barbieri, Lorenzo, Maler in Fano. Von ihm ein Bild in der Kirche S. Pietro in Valle zu Fano mit der Darstellung des S. Paulus, der den jungen Eutichius erweckt.

Rass. Bibliogr. dell' Arte Ital. I 1898 p. 233 (Scipioni). *Walter Bombe.*

Barbieri, Luca, italien. Maler des 17. Jahrh., nach Malvasia Schüler des A. Tiarini, tätig in Bologna als Gehilfe des Freskomalers Franc. Carboni; in der älteren Literatur mehrfach mit Lodovico B. verwechselt.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). *R.*

Barbieri, Niccolò, Architekt aus Ferrara. Von ihm der Bau des Oratoriums S. Teresa daselbst v. 1741.

Avventi, Guida per Ferrara. 1838 p. 150. *Walter Bombe.*

Barbieri, Paolo Antonio, Bruder des Giov. Francesco Barbieri gen. Guercino, geb. am 7. 5. (nach Baruffaldi), getauft am 16. 5. 1603 zu Cento, † 1649 zu Bologna. Einer

der italien. Hauptmeister in dem Fache der Stillebenmalerei (Frucht-, Blumen- u. Tierstücke); auch Maler von Landschaften, die sein Bruder mehrfach staffiert haben soll. Fünf Tier- und Fruchtstücke in der Galerie zu Modena, ein Geflügelstück und ein Stillleben (Pflanzen, Pilze, dazwischen lebende Vögel) in der Gall. Nazionale (Pal. Corsini) in Rom, andere ehemals in Privatbesitz in Modena und in der Galerie Costabili zu Ferrara. Von seiner Hand ist das durch Malvasia publizierte, mit dem 4. 1. 1629 beginnende Verzeichnis seiner Werke und der Werke seines Bruders mit Angabe der dafür eingenommenen Summen.

Malvasia, Felsina Pittrice II. — Campori, Gli artisti negli Stati Estensi, p. 56. — Baruffaldi, Vite dei pitt. e scult. Ferraresi. *Posse.*

Barbieri, Pietro, Maler von Ferrara, tätig in der ersten Hälfte des 18. Jahrh., zumeist in Bologna, wo er zum Ehrenmitgliede der Accademia Clementina ernannt wurde, u. in Rom. Fresken und Altarbilder von ihm daselbst in den Kirchen S. Giovanni e Paolo, S. Girolamo della Carità, S. Maria in Araceli und S. Claudio.

Titi, Descrizione delle Pitture etc. in Roma. 1763 p. 77, 118, 194, 350. — Ces. Barotti, Pitt. e Scult. a Ferrara 1770 p. 188. *H. V.*

Barbieri, Pietro Antonio, Maler, geb. 1663 zu Pavia, † 1704, ein Schüler Bastiano Riccis. Bilder von ihm finden sich in verschiedenen Kirchen Pavias.

Bartoli, Not. d. pittor. etc. d'Italia (1777) II 4—58 u. 187. — Lanzi, Stor. Pitt. Ed. 5 (1834) IV 211. — Zani, Enc. met. III 72. *H. V.*

Barbieri, Sebastiano, Ornamentmaler in Bologna, geb. 1720, † 1770; nur erwähnt von Zani, Encicl. III 72. *

Barbieri, Tommaso, Maler aus Modena, um 1636, nur bei Zani (Enc. met. III 71) erwähnt. *H. V.*

Barbieri, Vincenzo, Bildhauer aus Manerbio, tätig in Brescia, wo er um 1556 mit Giacomo Fostinelli und Arone da Fine am Baue des Palazzo Comunale arbeitete und speziell die prächtigen Architrave und Gesimsornamente an der Nordseite dieses Palastes ausführte.

Zani, Encicl. III 71. — Fenaroli, Diz. d. Art. Bresciani (1877) p. 17. — Commentari dell' Ateneo di Brescia 1889, p. 60—89. *

Barbieri, Vittorio, Bildhauer (nach Zani Encicl. met. Bd. 3, p. 72 auch Maler), geb. 1678 zu Florenz. Von ihm das schöne Grabmal des Otto Melani (Sekretärs des Ministers Mazarin unter Ludwig XIV.), in der Kapelle Melani in S. Domenico zu Pistoia. Gori, in den Anmerkungen zu der Vita di Michelagnolo Buonarroti des Condivi, Florenz 1796, rühmt ihn als einen der besten Bildhauer seiner Zeit. Von B. ist auch die marmorne Pietà in S. Trinità (firmiert und datiert 1743), welche er dem zugehörigen Kloster schenkte.

Zani, Enc. met. — Gori, s. oben. — Tolomei, Guida di Pistoia, 1823 p. 122. — Meyer, Kstlerlex. *Walter Bombe.*

Barbieri, Zaccaria, Maler aus Pieve di Cadore, tätig um 1680(?) im Friaul.

Zani, Encicl. III 70. *

Barbiers, Anthony, getauft zu Rousselaere in Flandern am 14. 5. 1676, war der ältere Bruder des in Antwerpen geborenen Balthazar Barbiers, ist also in jungen Jahren wohl schon dorthin übergesiedelt. Auf längeren Reisen soll er sich namentlich große Kenntnis in fremden Sprachen erworben haben, deren er elf sprach. In Rom war er zusammen mit Pieter van Bloemen. Er heiratete in Amsterdam am 4. 4. 1711 (erstes Aufgebot) Geertruy Natrop. Als Maler übte er das historische Fach, aber keines seiner Bilder ist nachzuweisen. In Amsterdam ist er 1726 gestorben.

v. Eynden u. v. d. Willigen II 141, 142. — Oud-Holland III 60. *E. W. Moes.*

Barbiers, Balthazar, Maler in Antwerpen, getauft das. 5. 12. 1685, trat 1703 in die Lehre, wurde 1708 Freimeister, malte 1713 noch jetzt erhaltene Plafondverzierungen im Antwerpener Gemeinderatssaale u. 1715 ebenfalls noch erhaltene Grisaillen (Genien) in der „Tresorierskamer" daselbst. B. heiratete am 2. 7. 1709 und muß 1728 gestorben sein.

Van den Branden, Antwerpsche Schilderschool, p. 1178 ff. **

Barbiers, Bartholomeus, zweiter Sohn und Schüler von Pieter Barbiers, geb. in Amsterdam 1740, † Anfang 1808. Er wurde Landschaftsmaler, hat aber namentlich für die Bühne gearbeitet und Unterricht in Perspektive gegeben. Er malte mit der linken Hand. Aus seiner Ehe mit Johanna Hendrica Kieman ist Pieter Barbiers Barthsz. geboren.

v. Eynden u. v. d. Willigen II 300, 301. *E. W. Moes.*

Barbiers Pietersz., Bartholomeus, Sohn und Schüler von Pieter Barbiers Pietersz., geb. in Amsterdam 1784, † daselbst am 28. 4. 1816. Er hat Landschaften gezeichnet.

v. Eynden u. v. d. Willigen III 50. *E. W. Moes.*

Barbiers, Maria Geertruida, Tochter und Schülerin von Pieter Barbiers Bartholomeusz., zeichnete sich als Blumenzeichnerin aus. 1823 heiratete sie den Maler Pieter de Goeje. † am 30. 1. 1849 in Haarlem.

Immerzeel, De Levens etc. *E. W. Moes.*

Barbiers, Pieter, geb. Amsterdam 1717, lernte Zeichnen bei seinem Vater Anthony, der aber schon 1726 starb. Er übte sich nun nach dessen Skizzen und malte anfangs namentlich Fächer, wofür er eine größere Fabrik gründete. Am 16. 5. 1737 heiratete er Pieternella de Maagd, und um seine sich bald stark vermehrende Familie zu ernähren, fing

er auch eine Fabrik von Tapeten, Zimmer- u. Gartendekorationen an, deren er viele für die Landsitze in der Umgebung von Amsterdam lieferte. Eine Folge „Verzameling von verscheide Tuin-gezigten naar Chinees gevolgt, zoogenaamde Grotwerken, Koepels, Kabinetten, Boogen en Zitbanken enz. van nieuwe en vreemde vinding, zoo hier als elders, op Buitenplaatsen gebouwd en geschilderd van Pt. Barbiers" ist von H. Henke in Kupfer gestochen. Er zeichnete sich aber namentlich in vorzüglichen Theaterdekorationen aus, nicht nur für das Amsterdamer, sondern auch für die Theater in Leiden, Haag und Rotterdam. Von den Amsterdamer Dekorationen sind mehrere von C. Philips, C. Bogerts und R. Vinkeles gestochen. Sein großes Interesse für das Theater hatte er auch früher schon gezeigt, als er in seinen Mußestunden ein „Theatrum Artificiosum" oder „Migniatur Theater" anfertigte, das er selber in einer bei Frans Sadelaar in Amsterdam erschienenen Broschüre beschrieb, am 14. 5. 1756 dem Hofe im Haag zeigen durfte, und das danach in der Kalverstraat in Amsterdam für das Publikum zugänglich war. Von seinen gemalten Kabinettstücken scheint nichts übrig geblieben zu sein; erwähnt wird eine Innenansicht der Amsterdamer Reitschule, wozu Lud. Bakhuysen die Pferde malte. Mehrere seiner Zeichnungen sind gestochen; so eine Folge Darstellungen des Theaterbrandes in Amsterdam 1772 (C. Bogerts sc.), zwei Folgen von Bettlern (P. Langendijk und A. Smit sc.) usw. Selber hat er 1766 das Brustbild eines Greises mit Pelzmütze radiert. Er gab Unterricht im Zeichnen und in Perspektive, spielte mehrere Musikinstrumente, war Dichter, namentlich für die Bühne, und schließlich ein ungemein geschickter Gaukler. Er wohnte 1756 in der Anjelierstraat und starb in Amsterdam am 7. 9. 1780. Sein Nachlaß wurde dort am 16. 1. 1781 versteigert. J. E. Marcus hat sein Porträt für van Eynden u. v. d. Willigen gestochen. Außer seinen Söhnen Peter und Bartholomeus werden als Schüler genannt J. P. van Horstok, J. Kamphuysen und J. Hulswit.

v. Eynden u. v. d. Willigen II 141—145, IV 193. — de Roever, Uit onze oude Amstelstad II 38—50. — Mitteilungen von W. R. Veder, Archivar von Amsterdam. *E. W. Moes.*

Barbiers Bartholomeusz., Pieter, Sohn u. Schüler von Bartholomeus Barbiers, geb. Amsterdam am 23. 1. 1772, übte neben der Landschaftsmalerei auch das historische Fach und war ein sehr gesuchter Zeichenlehrer in Haarlem. Seine Zeichnungen mit historischen Darstellungen wurden wiederholt von der Gesellschaft Felix Meritis in Amsterdam preisgekrönt (1804, 1807, 1810). Im Haarlemer Museum ist von ihm eine Szene aus der Belagerung dieser Stadt i. J. 1573. Seine Darstellung der Trümmer der Abtei Rijnsburg (1812) ist von J. P. Visser Bender gestochen. Er heiratete Maria Geertruida Snabilié, selber eine bekannte Blumenmalerin. Er starb am Schlage am 10. 9. 1837 in Haarlem, wo im selben Jahre noch sein Nachlaß versteigert wurde. Einige Aquatintablätter, wovon eines zusammen mit A. Serné, eine radierte Landschaft mit Figurenstaffage und eine größere Zahl lithographischer Versuche bilden sein graphisches Werk. Er war der Vater von Pieter Barbiers Jr. Sein Porträt ist von seinem Sohne auf Stein gezeichnet.

v. Eynden u. v. d. Willigen III 164 bis 166, IV 60, 61. *E. W. Moes.*

Barbiers Pietersz., Pieter, Sohn und Schüler von Pieter Barbiers, geb. in Amsterdam am 26. 10. 1749, bildete sich zu einem tüchtigen Landschaftsmaler aus, malte aber auch viele Zimmerdekorationen (z. B. ein Zimmer im städtischen Archiv zu Haarlem), öfters staffiert mit Figuren von J. Lauwers. Von seinen Landschaften, meistens mit Motiven aus der Umgebung von Haarlem, aus Drenthe und aus Brabant, besitzt das Amsterdamer Museum ein Bauerngehöft bei Helvoirt (Brabant). Sehr zahlreich sind seine Handzeichnungen, außer Landschaften auch vorzügliche Tierstudien, von denen eine große Zahl im Amsterdamer Kabinett ist. 1822 wurde er Mitglied der Kgl. Akademie in Amsterdam. Er starb daselbst am 26. 10. 1842; im nächsten Jahre wurde sein Nachlaß versteigert. Außer seinem Sohne Bartholomeus werden als seine Schüler genannt J. Hulswit, J. Jelgerhuis Rz., C. L. Hansen, D. Kerkhoff und A. J. Ruytenschildt. B.s Porträt wurde 1814 von J. E. Marcus für dessen „Studiewerk" gestoch.; in hohem Alter ist B. bei Immerzeel abgebildet, eine Ganzfigur von J. P. Visser Bender gezeichnet im Amsterdamer Kabinett.

v. Eynden u. v. d. Willigen III 49, 50. — Immerzeel, De Levens etc. *E. W. Moes.*

Barbiers Jr., Pieter, geb. in Haarlem am 27. 4. 1798, Sohn des Pieter Barbiers Bartholomeusz., bildete sich unter Leitung seines Vaters zum Landschaftsmaler. 1823 wurde er Stadtzeichenlehrer zu Zalt-Bommel, 1824 zu Kampen und 1826 Lehrer an der Kunstschule zu Herzogenbusch, wo er bis 1846 blieb. Er war verheiratet mit Maria Agnes Meyerink und starb in Zwolle am 29. 11. 1848. Außer den von Hippert u. Linnig genannten Landschaften existieren noch andere Radierungen seiner Hand, und auf Stein hat er mehrere Porträts gezeichnet, u. a. die seines Vaters und seiner Mutter. Sein gemaltes Porträt ist in der Kunstschule zu Herzogenbusch.

Immerzeel, De Levens etc. — van der Aa, in voce. — Hippert u. Linnig, 62. *E. W. Moes.*

Barbiette, Pierre, französ. Maler in Rom, im Januar 1617 daselbst erwähnt.

Bertolotti, Artisti Francesi in Roma. 1886 p. 97. *H. V.*

Barbieur, Jehan le, Archit. in Cambrai, um 1437—39, nur urkundlich bekannt.

Réunion d. Société. d. Beaux-Arts. VIII 310, XII 437. *H. V.*

Barbieux, Glockengießer des 18. Jahrh. in Tournay, woselbst in der Kirche S. Jacques bezeichnete Glocken von ihm sind.

L. Cloquet, St. Jacques à Tournay. **

Barbiez, Jacques, aus der Champagne stammend, wird als Stempelschneider in Berlin im 18. Jahrh. genannt. Werke von ihm sind nicht bekannt.

Forrer, Biogr. Dict. of Med. I 123. *N.*

Barbiez, Ludwig Heinrich, Sohn des Medailleurs Jacques B., seit 1741 Stempelschneider an der Kgl. Münze in Berlin, † 1754. Ein Reihe von Medaillen auf Friedrich d. Gr. und dessen Kriegstaten. Signiert L. H. BARBIEZ, BARBIEZ und L. H. B.

Forrer, Biogr. Dict. of Med. I 123. *N.*

Barbillon, Jacques, Maler und Glasmaler in Nantes, zwischen dem 23. 3. 1665 und dem 20. 1. 1676 daselbst urkundlich vorkommend.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3e Série, XIV. 1898, p. 16. *H. V.*

Barbin, Porzellanmaler in Sèvres, malte mit Moriot 1832 ein Tee-Service, welches Napoleon III. 1861 dem Könige von Siam zum Geschenk machte.

Dussieux, Artist. franç. à l'étranger. 3. Aufl. 1876, p. 346. *H. V.*

Barbini, Silvio, wenig bekannter Maler aus Modena, um 1750, Schüler von Antonio Consetti. Ein mit Barbini bezeichnetes Damenporträt in Miniatur wurde mit der Sammlung Jaffé 1905 in Köln verkauft.

Boni, Biografia degli Artisti 1840. *H. V.*

Barbino, Pietro, genannt *Bacco,* Florentiner Bildhauer des 18. Jahrh., nur bei Zani (Enc. met. III 73) erwähnt. *H. V.*

Barbioni, Niccola, Arch. aus Città di Castello, geb. 1637, Schüler des Antonio Gabrielli. Von ihm Bauten in den Klöstern Spirito Santo, Tutti Santi und S. Pietro in Città di Castello, ferner der Bau der Kapelle des S. S. Sacramento im Dom daselbst (in der Form des griech. Kreuzes), des Campanile am Dom, der Fassade des Palazzo apostolico in Piazza Vitelli. Gemeinsam mit seinem Lehrer Ant. Gabrielli begann er 1669 den Bau der Madonna di Belvedere (gleichfalls in der Form des griech. Kreuzes, die Kuppel flankiert von zwei Glockentürmen) 1684 vollendet. Diese Kuppel, wie auch die von ihm 1683 vollendete Kuppel des Doms, litt schweren Schaden bei dem Erdbeben von 1789. Sein letztes Werk in Città di Castello war die Portikus vor der Kirche S. Giovanni Battista der Minori Osservanti, 1687 beendet. Er wurde dann an den Hof des Großherzogs von Toskana berufen, aber noch bevor er dort seine Tätigkeit beginnen konnte, starb er am 29. 8. 1688 und wurde in der Servitenkirche S. Maria delle Grazie begraben. — Barbioni war gelegentlich auch als figürlicher Zeichner tätig und lieferte z. B. Kartons für die Malereien an der Decke und an den Wänden der Kirche der Brüderschaft S. Sebastiano, welche von dem mittelmäßigen Maler Gius. Gasparini ausgeführt wurden. Auch als Schriftsteller ist B. tätig gewesen. Er ist Verfasser des nur lokalgeschichtlich interessanten Diario Sacro de' notabili di Città di Castello.

Titi, Ammaestramento ecc. nelle Chiese di Roma p. 439—442. — Mancini, Istr. Stor. Pitt. di Città di Castello, 1832, I 65, 174, 267, 293, 298, II 177 (daselbst Lebensskizze). — Meyer, Kstlerlex. *Walter Bombe.*

Barbizet, A., französ. Emailleur, lieferte seit 1850 Imitationen nach Palissy, sowie eigene Kompositionen in diesem Genre, besonders Jardinieren, aber auch andere Fayencen und moderne Majoliken, meist in stark barockem Geschmack. Seine Arbeiten zeichnen sich sämtlich durch gute Modellierung aus, während seine Farben oft flau und geschmacklos sind. Seine Erzeugnisse sind teils unbezeichnet, teils mit B. V. gestempelt.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik 1879, p. 839. — Gazette d. beaux-arts 1859 I 315, 1865 II 376, 1874 II 235, 315, 316. *H. V.*

Barbò, Maria Felice (eigentlich Clara), Miniaturmalerin, Schwester im Kloster S. Quirico zu Cremona, geb. daselbst 1700, † am 13. 7. 1734, Schülerin des Angelo Masseroti. In Cremona fanden sich vor wenigen Jahrzehnten im Privatbesitz noch Arbeiten von ihrer Hand.

Grasselli, Abecedario etc. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Barbona, Pietro di (in den Akten Petrus Borbon, oder Barbon Italus, Murator), italien. Baumeister in Lemberg, im 16. Jahrh. tätig. Wahrscheinlich aus der Gegend von Padua. † 1588 in Lemberg. Arbeitete eine Zeitlang im Verein mit Paolo Romano. Sein Monumentalwerk ist der Turm der Walachischen Kirche in Lemberg (vollendet 1580), eines der gelungensten Baudenkmäler der Renaissancearchitektur in Polen. Ferner das Korniakt-Haus am Lemberger Ringplatz, später Eigentum des Königs Joh. Sobieski.

Wł. Łozinski, Sztuka lwowska. Lwów 1898. *Z. Batowski.*

Barboni, Matteo, reproduzierender Kupferstecher, nach Zani (Enc. met. III 74) auch Maler, geb. zu Bologna, arbeitete gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Spanien und um 1810 in Rom. Er stach nach Poussin, Claude Lorrain u. a.

Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Barbonnois (Bourbonnois), François,

Maler aus Nancy, tätig daselbst, † am 22. 8. 1636, nur urkundlich bekannt.

Réunion d. Société. d. Beaux-Arts. XXIII 402/03. *H. V.*

Barbor, Lucius, schwed.(?) Miniaturmaler des 18. Jahrh. in London, gerühmt wegen seiner geschickten Miniaturporträts sowohl in Aquarell wie in Ölmalerei und in Email, stellte in den Spring Gardens Exhibitions, 1763—66 in der Society of Artists aus. Er starb am 7. 11. 1767. — Zwei Selbstporträts eines Mr. Barbor werden von Williamson, History of Portr. Miniatures, II 138 erwähnt. **

Barborini, Domenico, Gießer in Parma, wo er 1763—81 zahlreiche Glocken ausführte für die Kirchen S. Basilide, S. Maria del Carmine, S. Vitale und dei Serviti in Parma, sowie für die Pfarrkirchen zu Marano und Soragna. *St. Lottici.*

Barbosa, Albino Pinto Rodrigues, Maler, Portugal, war auf der Dezennalausstellung in Paris 1900 mit Porträts auf Fayence vertreten. — Eine Mme *A. V. Barbosa,* Malerin in Lissabon stellte im Pariser Salon 1898 ein Gemälde: Matin de la Saint-Jean aus.

Katal. d. beiden Ausst. *A. Haupt.*

Barbot, Gabriel, Maler in der Gemeinde Saint-Pierre de Saumur, zwischen 1684 und 1693 urkundlich vorkommend.

C. Port, Les Artistes angevins. *H. V.*

Barbot, Jean-François, französ. Bildhauer in Caen, urkundlich erwähnt 1775—83.

Réunion des soc. des B.-Arts des départements 1899, p. 93. *S. Lami.*

Barbot, Mathieu, Dekorationsmaler in Nantes, malte 1551 für den feierlichen Einzug Heinrichs II. und der Katharina von Medici Figuren zum Schmucke von Schaugerüsten und Bühnen, die hier aufgerichtet wurden.

Nouvelles Archives de l'art franç. tom. XIV (1898). *H. Longnon.*

Barbot, Pierre, s. *Barbade,* Pierre.

Barbot, Prosper, französ. Landschaftsmaler in Le Caire bei Nantes, geb. in Nantes 1798, Schüler von Watelet und Jules Coignet, stellte in den Pariser Salons fast alljährlich 1827—1840, anfangs hauptsächlich italienische Landschaften aus. Im Mus. zu Nantes 2 Bilder von ihm: Antiker Aquädukt bei Tivoli (1833) und Wald bei Woodstock (1833), im Mus. zu Angers: Umgegend von Dieppe (1835).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Invent. gén. d. rich. d'art, Prov. Monum. civ. II 11, 12, III 12. *H. V.*

Barbotin, William, Maler, Bildhauer und Radierer in Paris, geb. in Ars-en-Ré (Char. Infér.) am 25. 8. 1861, Schüler von Bouguereau, Robert-Fleury u. a. Er debütierte im Pariser Salon 1880, wo er auch 1891, 94 und 96 Radierungen und Skulpturen ausstellte. Das Museum von La Rochelle hat von ihm „Paysan et Paysanne". Eine seiner delikaten Radierungen nach Prud'hon abgebildet in der Revue de l'art anc. et mod. 1903, II 364.

J. Martin, Nos peintres et sculpteurs, Paris 1897. — Kataloge der Salons. **

Barbotti, Paolo, Maler in Pavia um 1850; ausgebildet an der dortigen Kunstschule unter der Leitung Giacomo Trecourts, malte Ende der 50er Jahre des vorigen Jahrh. ein großes Ölgemälde, darstellend den hl. Epiphanius, Bischof von Pavia.

G. d. C., Illustr. di un gran quadro di Barbotti (Pavia 1858). *E. Verga.*

Barbudo-Sanchez, Salvador, span. Maler, geb. 1858 in Xeres de La Frontera (nach And. in Sevilla); ausgebildet durch José Villegas, ließ er sich dauernd in Rom nieder und widmete sich dort hauptsächlich der Interieur- und Bildnismalerei. Unter seinen Gemälden sind hervorzuheben: Das Fest des Erlösers, Ein Gala-Konzert, Genesung, Atelierinterieur usw. Ein 1886 in Mailand prämiiertes Hamlet-Gemälde dieses Künstlers wurde für das Mus. zu Barcelona angekauft.

L'Art en Italie 1885, No. 47, p. 3—16. — Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. viventi (1889). — A. G. Temple, Modern Spanish Painting, London, 1908, p. 97.

Barbulis, Giuseppe de, Maler des 16. Jahrh. in Bergamo, nur erwähnt bei Locatelli, Illustri Bergamaschi II (1869) 271. *

Barbut, James, Insektenmaler in London, stellte 1777—86 zahlreiche Bilder in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts 1905, I 110.

Barbut, Salomón, jüd. Goldschmied in Barcelona. Im Mai 1349 verpflichtet er sich, für das Kloster der Augustiner-Eremiten ein silbervergold. Reliquiarium auszuführen. Er scheint 1361 gestorben zu sein.

Viñaza, Adic. I 22. *M. v. B.*

Barbut-Davray, Luc, französ. Maler, geb. im Oktober 1862 zu Nîmes, Schüler Cabanels während seines fünfjährigen Studiums an der Pariser Ecole des B.-Arts. Seine ersten Arbeiten waren Porträts und Historienbilder wie David vor Saul (Pariser Salon 1888), Biblis (Salon 1895) etc., aus denen zunächst noch die streng akademische Schulung spricht. Späterhin dagegen wandte sich B. der Genre- und Interieurmalerei zu, in der er ausgezeichnete Werke voll Leben und Charakter schuf. Mehrere derselben wurden auf den Ausstellungen zu Reims, Nîmes und Angers prämiiert, auch für deutsche (Berliner), englische und amerikanische Privatsammlungen angekauft. Das Charakteristische in seiner Kunst ist sein sorgfältiges Studium von Luft und Licht in intimen Ausstattungen.

Pariser Salonkataloge seit 1885. *G. Geffroy.*

Barbuzza, Matteo, sizil. Maler, der 1465 für einen gewissen Marco Burza ein Altarbild zu malen hatte.

Di Marzo, La Pittura a Palermo, p. 81. *E. Mauceri.*

Barby, Johann (Matthaeus), Bildhauer in Breslau, Sohn des Zimmermeisters Matthaeus Barby in Altenburg i. Sachs., heiratet am 12. 10. 1723 Anna Margareta, die Tochter des Breslauer Kupferstechers Johann Oertl. Stirbt vor 1741; am 20. 10. 1741 wird seine Witwe begraben. *E. Hintze.*

Barca, Architekt, seit 1809 Hofbaumeister in Ludwigslust an Seydewitz' Stelle; vollendet 1817 den Turm der katholischen Kirche daselbst (Weihe am 18. 8. 1817) und entwirft die Zeichnungen zur Kanzel und zum Beichtstuhl. Ferner stammen von ihm der Rathausneubau in Wismar (1817/19), „ein etwas schwerer Bau klassizierenden Stils", sowie wahrscheinlich auch das Mausoleum der 1808 verstorbenen Herzogin Louise zu Ludwigslust.

Die Kst.- u. Geschichts-Denkm. d. Großherzgt. Mecklenburg-Schwerin. 2. Aufl. (1900) II 176, III 262, 268. *H. V.*

Barca (Barcha), Ettore, Architekt aus Mailand, um 1580, nur bei Zani (Enc. met. III 74) erwähnt. *H. V.*

Barca (oder Barchi), Giovanni Battista, Maler aus Mantua, hauptsächlich in Verona tätig, in der ersten Hälfte des 17. Jahrh.; vielleicht ein Schüler Dom. Fetis. Er gehörte in Verona zu den geschätztesten Malern jener Zeit und wurde zum Cavaliere ernannt. Für die Kirche S. Fermo in Verona malte er eine Pietà, für S. Maria della Scala ebenda eine Madonna mit Heiligen und das Martyrium der hl. Crispin und Crispinian; andere Gemälde von seiner Hand in den Kirchen S. Bernardino, S. Niccolò, S. Maria Antica, in der Pinacoteca comunale (Besuch der Maria bei Elisabeth), sowie in Kirchen der Umgebung Veronas (Illasi, Volargne, Avio, Lonato, Concamarise). 1650 war B. noch am Leben.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veroni (ed. G. Biadego, 1891). *L. Simeoni.*

Barca, Giuseppe, Architekt von Mailand, um 1617—1639, Neffe des Pietro Antonio Barca. Die alte Kirche S. Romano in Mailand wurde nach seinen barocken Plänen restauriert.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Barca, Joh. Petrus, Baumeister aus Porletia im Mailändischen, stellte 1574—1582 das Kloster- und Kirchengebäude zu Bruck bei Znaim wieder her. Er wurde von dem dortigen berühmten Abt Freytag von Cziepiroh als ingeniosus architectus bezeichnet und zum Stiftsbaumeister ernannt.

Schram, Der Abt von Kloster-Bruck Freytag von Cziepiroh. S. 6 u. Zeitschr. d. deutsch. Ver. f. die Gesch. Mährens und Schlesiens, 1897, 3. Heft, S. 107 f. *W. Schram.*

Barca, Pietro Antonio, Architekt in Mailand, beteiligte sich 1600 an der Konkurrenz für den Bau der Fassade des Mailänder Domes. Die Konkurrenzarbeiten (Modelle und Zeichnungen) werden im Mailänder Dome aufbewahrt. Eine Schrift Barcas über die bürgerliche und Kriegs-Baukunst erschien 1620 in Mailand.

Meyer, Kstlerlex. III. — Mothes, Bauk. d. Mittelalt. in Italien 1883 p. 507 (Anm.). — Arch. Stor. Lomb. ser. 2 XIII 298—362. — Arte e Storia XXI 39—41. *H. V.*

Barca, de la, s. *Calderon* de la B.

Barcaglia, Donato, ital. Bildhauer, geb. in Pavia am 1. 12. 1849, tätig hauptsächlich in Mailand, wo er unter der Leitung des A. Sangiorgio an der Akademie ausgebildet wurde. Sein Erstlingswerk war die „Il ritorno dalla vendemmia" betitelte Aktstatue eines Jünglings (im Palazzo Reale zu Mailand). Nachdem er in Rom seine Studien beendet hatte, errang er sich 1875 in der Florentiner Kunstausstellung die große goldene Medaille mit einer Gruppe „Junges Mädchen, von Amor geblendet". Seine in Philadelphia prämiierte Gruppe „Das Leben versucht den Lauf der Zeit zu hemmen" wurde für das Museo Civico zu Triest angekauft, ebenso seine Statue „La Vergogna". In Boston wurde seine Gruppe „Seifenblasen" prämiiert. Sein Meisterwerk ist eine 1902 in Petersburg durch die große goldene Medaille ausgezeichnete Athletenstatue. Auch seine Gruppe „Großvaterfreuden" wurde 1904 in Petersburg prämiiert. Größere Monumentaufträge hatte der Künstler auszuführen für Mailand, Triest, Fiume, London u. Warschau. Neuerdings wurde er für Entwurf u. Ausführung des grandiosen Ossariums bei Melegnano (für die Gefallenen vom 8. 6. 1859) vom König von Italien zum Commendatore u. vom Präsidenten der französ. Republik zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. viventi (1889). — Natura ed Arte, 1903—4, II 202; 1905—6, II 321 ff., 371 ff. — L'Arte all' Esposiz. di Torino 1898, No. 22, p. 170. — Zeitschr. f. bild. Kunst XVI 365. — Kunst f. Alle III 233. *E. Verga.*

Barcás, D. Salvadore de, Töpfer, der im 18. Jahrh. in Sevilla feines Steingut, eine Art von Porzellan, herstellte.

Gestoso, Artif. Sevill. I 74. *M. v. B.*

Barcatta, Fabian P., zurzeit Franziskanermönch zu Kaltern, verfertigte 1907 die Porträtbüste des Erzherzogs Heinrich in Marmor und ein Modell für das Speckbacher-Denkmal am Berg Isel. Er ist ein geborener Bozener. *Dr. Franz Innerhofer.*

Barceló, Joaquin Garcia, span. Maler, geb. in Valencia, † am 30. 3. 1879 in Madrid, wo er Lehrämter an der Acad. de San Fernando und am Conservatorio de Bellas

Artes bekleidete. Unter seinen Gemälden sind erwähnenswert mehrere Porträts der Königin Isabella II. (im Justizpalaste zu Madrid, im Ayuntamiento zu Talavera und in der Infanterieschule zu Toledo) sowie das Kolossalbild „Die Virgen del Carmel als Retterin der Seelen aus dem Fegefeuer".

Alcahali, Diccion. biogr. de art. valencianos (1897). *P. Lafond.*

Barceló, Miquel, Bildhauer in Palma auf Mallorca um 1682.

Viñaza, Adic. II 48. *M. v. B.*

Barcelon, Juan, Kupferstecher in Madrid in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Stach (gemeinsam mit Nic. Barsanti) 24 Blatt nach Luca Giordanos Fresken im Palast Buen Retiro (nach Zeichnungen Castillos), das Porträt des Juan de Torquemada (nach J. Maëa) und 2 Blatt für die 1780 in Madrid erschienene Ausgabe des Don Quijote.

Meyer, Kstlerlex. III 12. △

Bárcena, Gonzalo de la, span. Baumeister, gebürtig aus Guënnes in den Bergen von Santander, um 1585 in Valladolid tätig. Er baute zwischen 1583 und 1631 einen Brunnen im Schlosse Simancas in Altcastilien nebst der dazu gehörigen Wasserleitung und erneuerte den von Juan de Cerecedo († 1568) aufgeführten Aquäduct de los Pilares bei Oviedo.

Llaguno y Amirola, Noticias. II 330, III 96. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 561. △

Barcet, Désiré, französ. Bildhauer in Lyon; ausgebildet an der dortigen Ecole des B.-Arts und unter der Leitung Caveliers in Paris, figurierte B. seit 1888 im Pariser Salon mehrfach als Porträtbildhauer und erzielte 1893 eine „mention honorable" mit einer Gipsgruppe „Ismael".

Pariser Salonkataloge seit 1888. *S. Lami.*

Barch, s. *Barck* u. *Bark.*

Barcha, s. *Barca.*

Barchetta, Andrea, s. *Borghetta,* Agostino.

Barchi, s. *Barca.*

Barchmann (Berchmann, Borchmann), Jacob, Glaser in Bremen, wurde 1614 Meister und starb 1644. Laut Reederbuch von 1617 u. ff. lieferte er mehrfach Wappenfenster, 1641 auch eines für den Dom im Werte von 88 Mark.

Focke, Bremische Werkmstr., p. 8. *Hs. L.*

Barchmann, Sivert, Lüneburger Grapengießer, goß laut Inschrift 1540 den bronzenen Taufkessel der ehemaligen Lambertikirche zu Lüneburg, der heute im Chor der Johanniskirche daselbst steht. Wahrscheinlich sind von ihm auch einige für die Stadt Lüneburg gegossene, mit S. B. und der Jahreszahl 1534 bezeichnete Geschütze.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. u. Werkm. Nieders. u. Westf., 2. Aufl. 1885. — Kunstdenkmäler d. Prov. Hannover. III. Reg.-Bez. Lüneburg. Heft 5 u. 6, p. 122, 129. *H. V.*

Barchmann, Valentin, Lüneburger Erzgießer, goß 1553 eine Uhrglocke für die (jetzt abgebrochene) Lambertikirche daselbst, 1560 eine Schelle für den Heiligengeistturm (hängt heute im Turm der Nikolaikirche), sowie mehrere Geschütze in den Jahren 1542—1574. Seine Initialen V. B. auf einer Bronzetafel von 1554 an einem der Garlopenhäuser in Lüneburg.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. u. Werkm. Nieders. u. Westf., 2. Ausg. 1885. — Kunstdenkmäler d. Prov. Hannover. III. Reg.-Bez. Lüneburg. Heft 5 u. 6, p. 154, 310. *H. V.*

Barchof, Hans, Glockengießer goß laut Inschrift 1555 eine Glocke für die Kirche zu Ivenack in Mecklenburg und wahrscheinlich noch eine zweite Glocke daselbst.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. Nieders. u. Westf., 2. Ausg. 1885. *H. V.*

Barci, Andrea, Goldschmied in Vicenza, ziselierte um 1730 die Messingplatten, welche die südliche Eingangstür von S. Antonio in Padua zieren, mit heiligen Geschichten. Man liest darauf sein Monogramm A. B.

Moschini, Guida di Padova. p. 18, 252. — Gonzati, S. Antonio di Padova. I 191. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Barcia y Pavon, Angel, span. Maler, geb. in Cordova. Ausgebildet an der Academia de San Fernando zu Madrid, debutierte er 1858 in der Provinzialausstellung zu Cadiz mit einer Landschaft mit Staffagefiguren und beschickte dann bis 1871 die Madrider Kunstausstellungen mit Gemälden wie „Tintoretto an der Leiche seiner Tochter", „Sub umbra illius", „Eine Synagoge", „Heilige Familie", „Hl. Hieronymus und Erzengel Raphael", „Darstellung der Jungfrau Maria im Tempel". — Späterhin trat B. in einen Mönchsorden ein und widmete sich dem Kunstunterrichte und der Kunstkritik. An der Biblioteca Nacional zu Madrid war er Vorsteher der Abteilung für die bildenden Künste.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). *P. Lafond.*

Barck, Nils Ivan Joakim, Graf, schwedischer Künstler, geb. in Malmö am 30. 12. 1863, seit der Kindheit in Paris wohnhaft, machte sich in den „Salons" durch Küstenmotive aus Nordfrankreich bekannt: Das Rettungsboot sticht in See (1897), Marine (1900) u. a. Er hat sich indessen besonders in der angewandten Kunst ausgezeichnet und viele verdienstvolle Arbeiten in gebranntem Ton ausgeführt. Eine Kollektion solcher Arbeiten stellte er auf der Weltausstellung 1900 aus und erhielt die silberne Medaille. Er ist vertreten im Stockholmer Nationalmuseum.

G. Nordensvan.

Barck, s. auch *Bark.*

Barcke, Francesco di Francesco aus Antwerpen, Maler in Perugia. Erhielt 1578 das Peruginer Bürgerrecht. Am 3. 9. 1580 wurde er in die Peruginer Malergilde auf-

genommen und 1590 starb er. In der Kapelle des Hl. Gregorius im Klosterhofe von S. Pietro malte er 1578 die Jungfrau Maria mit S. Cecilia, S. Agata, S. Ildefonso und S. Bernardo Abate. Diese Malereien sind mit der Kapelle zerstört worden.

Mariotti, Lettere pittor. perug., Perugia 1788 p. 70. — Rassegna bibl. dell' arte II p. 212 (Mazzatinti). *Walter Bombe.*

Barckhan (Barkhan), Johann Hieronymus, Maler und Lithograph in Hamburg, geb. am 25. 3. 1785, lebte 1855 noch. Er lernte bei seinem Onkel Joh. Ad. Koch aus Hildesheim, später bei G. Hardorff. 1805 bis 1807 ermöglichte ihm ein Stipendium der Patriot. Gesellschaft das Studium in Dresden unter Graff und Schubert. 1821 war er wieder in Hamburg und lithographierte „Aussicht von Itzehoe". Seit 1822 Zeichenlehrer am Hamburger Waisenhause. Bildnisse in Pastell, Steindruck und Öl. 1828 Pastor Noodt für die Petrikirche. Miniaturen des Kaufmanns Kinnecke u. seiner Frau (Kunsthalle). Viele Wappen für die Wappenbücher der bürgerlichen Deputationen. Porträts in Lith.: J. C. Gläser (1829); R. D. Prale (1833); Schenkwirtin Marianne und Erbprinz von Oldenburg.

Hamb. Kstlerlex. — E. Zimmermann, Gesch. d. Lith. in Hamburg. 29. *E. Benezé.*

Barckhaus, s. *Barkhaus.*

Barckhuis, Joost. Einige 1729 von ihm gemalte Porträts sind in holländischem Privatbesitz.

Moes, Iconographia Batava No. 4336—4338. *E. W. Moes.*

Barckhuysen, J. B., vläm. Goldschmied und Edelsteinschneider, 18. Jahrh. Seine Signatur befindet sich auf einer großen Silberdose in der ehemal. Samml. Perlbach in Hamburg, deren Deckel, eine Perlmutterplatte, in geschnittenem Relief eine Darstellung des Parisurteiles zeigt. Drei weitere Arbeiten von ihm, zwei Basreliefs und ein Bürstenrücken mit einer Diana- und Actaeon-Szene im Pariser Privatbesitz.

Katal. d. Sammlgn. J. H. Perlbach zu Hamburg, Köln 1899 No. 842. — Maze-Sencier, Livre d. Collectioneurs, Paris 1885 p. 654. *H. V.*

Barclay, Edgar, engl. Landschafts- und Figurenmaler und Radierer in Hampstead, war 1864 Schüler von Schnorr in Dresden, studierte 1874—75 in Rom, und stellte seit 1869 bis in die letzten Jahre fast regelmäßig seine einfachen, kraftvollen, oft an Millet erinnernden Landschaften mit wirksamer Figurenstaffage aus dem Volksleben in der Roy. Academy aus. — Eine seiner stimmungsvollen Radierungen bringt das Art Journal 1894 p. 266.

The Art Journal 1894 p. 266. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 111. — The Years Art. — Catal. de l'expos. décennale des b.-arts, Paris 1900. — Catal. du Salon 1885. — Notizen von Dr. F. Noack in Rom. **

Barclay, Hugh, Miniaturmaler, geb. in London 1797, tätig daselbst und in Paris, wo er im Louvre die großen italien. Meister kopierte. Er starb 1859.

Redgrave, Dict. of artists. **

Barclay, J. M., schott. Porträtmaler, geb. in Perth, tätig in Edinburgh, Mitglied der Roy. Scottish Academy seit 1871, stellte 1850—75 eine Reihe von Porträts hervorragender Persönlichkeiten der engl. Gesellschaft in der R. Academy in London, später meist in Edinburgh aus. Er muß um 1887 gestorben sein.

Clement and Hutton, Artists of the 19th century. — Graves, The Roy. Acad. of Arts, II 111. — The Studio 1907: Royal Scottish Academy. **

Barclay, William, Miniaturmaler in Tottenham in Middlessex, war 1764—69 regelmäßig mit mehreren Porträtminiaturen (auch nach antiken Gemmen) in den Ausstellungen der Free Society in London vertreten.

Graves, The Society of Artists of Great Britain 1760—91 etc., London 1907 p. 21. **

Barclay, William, Miniaturmaler in London, stellte von 1832—1856 eine lange Reihe von Porträtminiaturen in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 111. **

Barco, Alonso, Kunstschmied in Valladolid, welcher im Anfang des 16. Jahrh. an der Reja des Chors der Kathedrale in Palencia arbeitete.

Viñaza, Adic. II 48. — Zarco del Valle, Docum. S. 364. *M. v. B.*

Barco, Alonso del, Maler, geb. in Madrid 1645, † daselbst 1685. Schüler des Josef Antolinez, wendete sich von der Historienmalerei später ausschließlich der Landschaftsmalerei zu, in welcher er zu ziemlichem Rufe gelangte. Von seinen Bildern befinden sich die meisten in span. Privatsammlungen.

Palomino, El museo pict. III 609. — Cean Bermudez, Dicc. I 92. △

Barco, Gabriel del, Fliesenmaler, Portugal, 17. Jahrh. Von ihm sind in der Kapelle des Landgutes der Familie Cordes bei der Kirche von Barcarena die Wände mit blauer Fliesenmalerei geschmückt. Diese stellen dar: die Taufe S. Johannis, und diesen Heiligen in der Wüste; sonst Ornamentwerk mit Kindern. Links vom Eingang liest man: D. Gabriel del Barco F. 1691 (92?). — In der Kirche S. Thiago zu Evora sind schöne Fliesenmalereien, die Geschichte des verlorenen Sohnes darstellend, bez.: Gabriel del Barco 1699. In der Kirche S. Bartholomeu da Charneca sind ebenfalls zwei Fliesenbilder von ihm, eines bez.: G.el B.co F. 1699.

Bei der ungeheuren Verbreitung besonders blauer Fliesenmalereien aus dem 17. und 18. Jahrh. in Portugal, mit denen Kirchenwände innen und außen, wie auch die Wände von Zimmern und Sälen bedeckt waren, sind die

sehr spärlichen Namen von solchen Malern von Wichtigkeit.

Sousa Viterbo, Noticia de alguns pintores portuguezes, Lissabon 1903. *A. Haupt.*

Barco, Garcia del, span. Maler aus Avila, verpflichtete sich im Okt. 1476, in Gemeinschaft mit Juan Rodriguez aus Béjar im Palast des Herzogs von Alba in Barco de Avila verschiedene Räume auf maurische Weise auszumalen.

Cean Bermudez, Dicc. VI 59—61. *M. v. B.*

Barco, Juan del, Kunstschmied in Valladolid. 1596 liefert er ein Gitter für die von Luis de Mercado gestiftete Kapelle S. Jacinto im Kloster S. Pablo in V.; 1601 empfängt er eine Zahlung für 8 Balkons, die er in dem Kloster S. Pablo ausgeführt hat; 1616 übernimmt er die Anfertigung zweier Gitter für 2 Kapellen der Kirche S. Maria la Real delas Huelgas, die nach Entwürfen des Francisco de Prades angefertigt werden sollen.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. passim. *M. v. B.*

Barco, Pedro del, Kunstschmied in Valladolid. 1608 liefert er ein eisernes Kreuz für das Dach der capilla de S. Catalina in Valladolid, 1635 das Gitterwerk für die Kirche S. Maria de la Espina ebenda.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 186, 231. *M. v. B.*

Barcone, s. *Bargone.*

Bard, Jean Auguste, Historien-, Genre- und Porträtmaler in Paris, geb. daselbst am 15. 1. 1812, Schüler von Paul Delaroche und Ingres, stellte in den Pariser Salons 1831 bis 1861 wiederholt aus. Im Museum des Louvre befindet sich von ihm eine Madonna mit dem Christuskinde (1841).

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bard, Nicolas Vernier, französ. Bildhauer, geb. 1721 in Ornans (Doubs), tätig um 1750 in Besançon.

Gauthier, Dict. des art. franc-comtois. *S. Lami.*

Bard, Olivier, s. *Bart.*

Bardanelli, Jacopo, goß laut Inschrift im Jahre 1400 eine Glocke der Kathedrale zu Andria.

Schulz, Denkm. d. Kst. des MA in Unteritalien I 152. **

Bardault, s. *Bardoul.*

Bardaxi, Francisco, katalan. Maler in Barcelona, erwähnt 1516.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. I 8. *M. v. B.*

Barde, Joseph, Goldschmied, geb. 1715 in Grenoble, tätig in Nancy, † daselbst am 26. 2. 1785. Er war Hofgoldschmied des Königs Stanislas Leczinski. 1769 hatte er für das Damenkloster in Nancy 2 massiv silberne Leuchter zu machen.

Réunion d. sociétés d. b.-arts XXIX 489. **

Barde, Leroy, vicomte de, s. *Leroy.*

Bardel, Louis Thomas, französ. Genre- und Militärmaler, geb. in Paris am 2. 2. 1804, Schüler der École des Beaux-Arts, stellte in den Salons 1833—1841 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bardelle, Léon-R., französ. Bildhauer, geb. in Limoges; ausgebildet unter Bonnassieux, Dumont und Thomas, hat B. seit 1891 im Pariser Salon zahlreiche Bildnisbüsten ausgestellt und ist 1895 für seine Gipsstatue „Désespoir" mit einer 3. Medaille prämiiert worden.

Pariser Salonkataloge seit 1891. *S. Lami.*

Bardelli, Alessandro, Maler, geb. 1583 zu Uzzano bei Pescia, 1633 wegen eines Liebeshandels getötet. Er arbeitete in der Manier der Guercino und Curradi, welch letzterer vermutlich sein Lehrer war. Für das früher dem Margaritone zugeschriebene, aber dem Bonaventura Berlinghieri gehörige Gemälde in der Kathedrale von Pescia, das den hl. Franziskus darstellt, malte er friesartige Randbilder (Die Tugenden des Heiligen), oben eine Engelglorie; in der Taufkapelle derselben Kirche die Taufe Christi.

Zani, Enciel. met. III 76. — Lanzi, Stor. Pitt. 4. Ed. I 251. — Crespi, Descr. delle pitt. etc. di Pescia. p. 25. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Bardellini, Pietro, neapolit. Maler des 18. Jahrh.

Napoli Nobiliss., VIII 25; IX 73, 125; X 4, 23.

Bardenwerper, Goldschmiedefamilie der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Braunschweig, deren Vertreter: *Epiphanius, Hans, Hennig* und *Zacharias* nur urkundlich bekannt sind.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkmstr. Niedersachs. u. Westf. 1885. *H. V.*

Bardery, Louis Armand, französ. Bildhauer, geb. in Neuilly-sur-Marne, ausgebildet unter Thomas, Injalbert und Vital Cornu, errang im Pariser Salon 1905 eine „Mention honorable" mit seiner Gipsstatue „Première désillusion".

Pariser Salonkataloge seit 1905. *S. Lami.*

Bardewiek, Wilhelm, Maurermeister in Glückstadt (seit 1739), später kgl. Bauinspektor daselbst, geb. daselbst 1715, † am 25. 1. 1778. Von ihm die neue Kirche in Breitenberg (1764—68), die St. Georgskirche in Horst (1768—1771, 1861 restauriert) und das neue, von Mose 1851—53 umgebaute Herrenhaus in Heiligenstedten.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Schleswig-Holstein II 445, 468, 476; III, I. Teil, Kstler.-Reg. *H. V.*

Bardey, Auguste, französ. Bildhauer, geb. in Beaume-les-Dames (Doubs), Schüler Dumonts in Paris, † daselbst 1876. Von seinen Werken sind erwähnenswert: „Le berger Tircis" (1869, Marmorstatue) und „Le barbier du roi Midas" (1876, Gipsstatue).

Bellier-Auvray, Dict. gén d. artistes. — Lavigne, État civ. d. art. français. *S. Lami.*

Bardey, Louis, französ. Maler u. Dekorateur, geb. am 1. 10. 1851 in Lyon, seit 1867

Schüler der dortigen Ecole des B.-Arts unter Bonirote, Guichard u. L. Charvet, arbeitete nach Vollendung seiner Studien für die Lyoner Seidenindustrie sowie für die Architekten André u. L. Charvet und zeichnete Dekorations- und Möbelentwürfe für das Geschäftshaus Flachat et Cochet. Den Lyoner Salon beschickte er 1872 mit einer Bildniszeichnung (Portrait de Dardel), 1874 mit einer Landschaft. Um 1880 etablierte er sich in Lyon als Dekorateur und hat seitdem für Lyon und Umgegend eine große Anzahl Entwürfe für verschiedene Industrien, für Webereien, für Architektur, Möbel, Bucheinbände, Goldschmiedewaren etc. geliefert. Seit 1897 Professor für dekorative Kunst an der Lyoner Ecole des B.-Arts, hat B. durch sein Wissen und seine eigenartige Begabung für Dekor zur Erneuerung der alten Stilformen beigetragen. Häufig stellt er in seinen Kompositionen die natürlichen Blumenformen den dekorativen Formen gegenüber. In der Lyoner Kunstgewerbeausstellung 1883 erhielt er eine Große Medaille für sein allegorisches Wandbild: Les arts décoratifs à Lyon à l'époque de la Renaissance, sowie für 3 Plafondentwürfe. Unter seinen Dekorationsarbeiten sind noch hervorzuheben diejenigen im Ratssitzungssaale des Lyoner Hôtel de Ville, im Festsaale der Rhône-Präfektur, in der Kirche St. Louis, in der Brasserie Tantonville und in den Café-Häusern Maderni und Maison Dorée zu Lyon, sowie diejenigen im Schlosse zu La Perollière bei Sain Bel und in den Theatern zu Bourg und zu Besançon. Endlich hat er auch für das Grand Théâtre zu Lyon eine Reihe von Bühnendekorationen gemalt.

J. B. Giraud, Les Industries d'Art à Lyon (1890) u. L. Magnin, relieur lyonnais (1905).

E. V.

Bardi, Antonio di Giovanni Minelli de', Bildhauer in Padua, wo er vermutlich um 1480 als Sohn des Giov. d'Antonio Minelli de' B. geboren wurde und seit 1500 als Gehilfe seines Vaters an der Ausschmükkung der S. Antonius-Kapelle im Santo beteiligt war. Die im „Cicerone" enthaltene Notiz, wonach Antonio bereits 1503—6 in Venedig tätig gewesen sein soll als Gehilfe des Lorenzo Bregno bei Ausführung des Grabmales für Benedetto Pesaro in der Frarikirche, erscheint nicht haltbar, da sie durch keine einzige zeitgenössische Nachricht beglaubigt wird. Wohl aber arbeitete er 1510 und auch späterhin vorübergehend in Bologna; u. zwar schuf er dort gemeinsam mit Antonio da Ostiglia 15 Halbfiguren von Propheten für das Hauptportal von S. Petronio. In Padua sind außer den in dem Artikel über seinen Vater Giovanni aus stilistischen Gründen ihm zugewiesenen Arbeiten 3 Bildwerke Antonios mit Sicherheit nachweisbar. Zunächst das erste der die Innenwände der S. Antoniuskapelle im Santo schmückenden Marmorreliefs, darstellend die Einkleidung des Heiligen als Ordensbruder, eine ärmliche, nüchterne und phantasielose Arbeit, die trotz gewisser technischer Fertigkeiten schon den Zeitgenossen des Bildners mißfiel: Laut Beschluß der Bauverwaltung vom 20. 5. 1512 mußte dieser sich mit einem Arbeitslohne von 60 Dukaten „ad summum" zufriedengeben, andernfalls er außer den bereits empfangenen Teilzahlungen den von der Bauverwaltung gelieferten Rohstein zurückerstatten sollte „et accipiat pro se tabulam satis inepte exculptam". Gleichzeitig wurde ihm, allerdings unter entsprechender Preisnormierung, die Ausführung eines zweiten Marmorreliefs übertragen, auf dem die Wundererweckung des Knaben Parrasio darzustellen war. Antonio förderte jedoch diese ursprünglich dem Venezianer Giov. Batt. Bregno übertragene Arbeit so langsam (1522 hatte er noch immer das Modell nicht abgeliefert) und wiederum zu so geringer Zufriedenheit seiner Auftraggeber, daß diese 1528 den Meister Jacopo Sansovino mit der Vollendung des Reliefs betrauten. Nach weiteren 6 Jahren kam die Arbeit endlich zustande; jedoch verweigerte Sansovino die Signierung der Platte mit seinem Autornamen, — und in der Tat läßt das Relief trotz den von Sansovino angebrachten Veränderungen die bereits bei dem ersten Relief Antonios gerügten Mängel deutlich genug wiedererkennen. — Gleichzeitig mit jener ersten Reliefarbeit für die Santokapelle hatte Antonio auch die Ausführung des Grabdenkmales für Giov. Calfurnio, Lehrer des Griechischen an der Universität Padua, übernommen. Ursprünglich in S. Giovanni di Verdara aufgestellt, wurde dieses Monument erst im vorigen Jahrh. in den Chiostro del Noviziato bei S. Antonio übergeführt. Die Bildnisfigur des Gelehrten ist in der für Professorengräber üblichen Weise auf dem Lehrstuhle sitzend dargestellt. Die im Quattrocentostile von graziösen Fruchtgehängen flankierte Reliefatafel wirkt trotz einer gewissen auch hier sich geltend machenden Nüchternheit der Ausführung immerhin recht gefällig infolge einer gewissen primitiven Schlichtheit der Auffassung wie auch durch die an Bellano erinnernde Genauigkeit der technischen Behandlung. Obwohl Calfurnio bereits 1503 gestorben war, ist die Ausführung des Monumentes laut Pietruccis Angabe erst 1512 erfolgt. — Der Hauptgrund, weshalb A. das zweite Antoniusrelief für die Santokapelle unvollendet ließ, dürfte in seiner 1524 bewerkstelligten Übersiedelung nach Venedig zu suchen sein. In eben diesem Jahre war Lorenzo Bregno gestorben, und Antonio übernahm jetzt die Vollendung des von diesem venezianischen Bildhauer bereits ziemlich

weit geförderten, von Paolo Trevisan gestifteten Altarwerkes in S. Maria Mater Domini. Anfang 1525 erwarb er von Lor. Bregnos Witwe Maddalena das gesamte Werkstattinventar des Verstorbenen mit der Verpflichtung, einige von diesem unvollendet hinterlassene Bildwerke zu Ende zu führen. Unter anderem hatte er zu einem von Lorenzo gemeißelten Engel das Gegenstück anzufertigen sowie eine für den Dom zu Montagnana bestimmte Madonnenfigur zu vollenden. Letztere ist vermutlich zu identifizieren mit der über dem Portal jener Kirche erhalten gebliebenen Madonnenstatue, die in der Tat von einem zu Beginn des 16. Jahrh. vorgenommenen Erneuerungsbaue des Domes herzurühren scheint.

Lit. s. u. *Bardi,* Giovanni. *A. Moschetti.*

Bardi, Baldassare, Bronze-Bildhauer, wahrscheinlich aus Rom, um 1743, nur bei Zani, Enc. met. III 77, erwähnt. *H. V.*

Bardi, Boniforte Conte de', Maler aus Pavia, jüngerer Bruder des Donato d. B., erscheint 1434 zuerst in Genua. Am 21. 6. 1434 bittet er gemeinsam mit seinem Bruder den Dogen um Entlastung von öffentlichen Abgaben. Am 7. 7. 1438 übergibt B. getreulich einige Gegenstände, die er im Hause eines an der Pest gestorbenen, aus Pavia gebürtigen Priesters übernommen hatte, den Erben desselben. Auch bei dem Volkstumult gegen den Dogen Tomaso da Campofregoso hat B. wieder Räubern ihre Beute abgekauft und stellt sie am 9. 1. 1443 den rechtmäßigen Eigentümern zurück. Gegen einen Zunftgenossen, der sich ungebührlich benommen, Gaspare dell' Acqua (s. d.) verbindet sich B. mit zwei anderen Malern in dem gegenseitigen Versprechen, den Geächteten in keiner Weise unterstützen zu wollen. Genaueres über seine Person berichtet B.s Eingabe an den Rat vom 20. 4. 1450: Er sei aus edlem Geschlecht, Krieg habe die heimatlichen Güter verwüstet, er habe die Malerei nur zum Vergnügen gelernt und jetzt solle er sein Brot damit verdienen; als Fremder sei er preisgegeben, er bitte um eine jährliche Unterstützung, um mit 6 Töchtern und 3 Söhnen ruhig und sicher leben zu können. Zum letzten Male findet sich B. am 10. 10. 1453 erwähnt, als er einen seiner Söhne zu einem Tuchweber für 6 Jahre in die Lehre gab.

Ein malerisches Werk B.s ist nicht bekannt, bisher auch kein Dokument, das einen Auftrag auf ein solches enthielte.

Fed. Alizeri, Notizie de' Professori del disegno in Liguria, Pittura I p. 248—260, 444—447. — M. Staglieno, App. e Doc. sopra div. art. etc. in Genova (1870) p. 28—33.

Wilhelm Suida.

Bardi, Cristofero de', mailänd. Maler der 2. Hälfte des 15. Jahrh., im Dienste König Ludwigs XI. von Frankreich; vielleicht mit dem 1474 in einem Briefe erwähnten „Magistro Cristoforo de Mediolano pictor" identisch.

Fr. Malaguzzi-Valeri, Pittori lombardi (Milano 1902) p. 233. — Arch. Stor. lomb. ser. III fasc. XXII (1895) p. 408 ff. **

Bardi, Donato Conte de', Maler aus Pavia, tätig in Ligurien. Zum erstenmal in einem Akt von 1426 in Genua als Bürge genannt. Ein adeliger Pavese, hatte er in Kriegswirren seine heimatlichen Güter verloren und kam so wie sein Bruder Boniforte nach Ligurien, um dort als Künstler seinen Unterhalt zu verdienen. Am 20. 3. 1433 erhielt er von dem Kanonikus Oderico da Cremona den Auftrag auf ein Altarwerk mit Malereien und Schnitzereien, darstellend die hl. Magdalena und andere Heiligen und Historien, wahrscheinlich für den Dom von Genua. Über die schlechten Vermögensverhältnisse des Künstlers unterrichtet ein Akt vom 13. 9. 1448: Eine Zahl von Goldschmieden richtet eine Petition an den Rat der Republik, Donato möge Steuerfreiheit gewährt werden wegen der hohen Kunst des Meisters und dessen Nutzen für ihr Gewerbe. Vor dem 30. 6. 1451 ist Donato gestorben. An diesem Tage wurde ein von ihm unvollendet gelassenes Altarwerk dem Paveser Maler Giovanni Giorgio zur Fertigstellung übergeben.

Erhalten ist von Donato ein bezeichnetes Gemälde auf Leinwand: Der Gekreuzigte mit Maria, Johannes und Magdalena nebst Scharen kleiner schwebender Engel im Museum von Savona, bezeichnet: Donatus Comes Bardus papiensis pinxit hoc opus. — Eine zweite noch im Spitzbogen abschließende Kreuzigungstafel Donatos habe ich in S. Giuliano d'Albaro bei Genua gefunden. Man weiß, daß Donato auch Wappen für die Comune und Dekorationen an Häusern gemalt hat, doch ist davon nichts erhalten geblieben.

Die beiden sicheren Werke zeigen, daß Donato, mit dessen Auftreten das Vorherrschen des lombardischen Einflusses in der ligurischen Malerei beginnt, ein Meister von sehr hohem Range war. Er erhebt sich weit über den Stil der Übergangsmeister, seiner Zeitgenossen, eines Michelino Mulinari da Besozzo, Lionardo da Besozzo od. der Zavattari. Nicht unbeeinflußt durch den florentinischen Frührenaissancestil, der ihm etwa durch Domenico Veneziano vermittelt sein könnte, schafft er als Lombarde etwas den Werken dieses letztgenannten Künstlers Analoges. Von Donato leitet dann Vincenzo Foppa, seit 1461 in Ligurien nachweisbar, seinen Stil ab.

Fed. Alizeri, Notizie de' Professori del disegno in Liguria; Pittura I 248—260, 444—447. — M. Staglieno, App. e Doc. sopra div. art. etc. in Genova (1870) p. 28—33. — W. Suida, Genua, Leipzig 1906 p. 71 f.

Wilhelm Suida.

Bardi, Donato di Niccolò di Betto, s. *Donatello.*

Bardi, Emilio, italien. Architekt und Kunstschriftsteller, geb. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Florenz, † 1905 durch Selbstmord; namentlich bekannt als Restaurator einiger bedeutender Florentiner Baudenkmäler, wie z. B. des Palazzo Vecchio.

Arte e Storia 1888, p. 62 f. *N. Tarchiani.*

Bardi, Giovanni d'Antonio Minelli de', Bildhauer und Architekt in Padua, wo er vermutlich um 1460 als Sohn eines Magister Antonio Minelli de' B. geboren wurde und 1527 starb. Laut urkundlichen Nachrichten von 1490, 1500 und 1503 war der Meister in der via di S. Luca (alias SS. Agata e Cecilia) wohnhaft. Seine früheste urkundlich erwähnte Arbeit war die am 17. 11. 1482 ihm übertragene Marmorbekleidung und bildnerische Ausschmückung des Hochaltarchores von S. Antonio, für den er damals 24 Heiligenstatuen, 20 von Jacopo da Montagnana entworfene Kandelaber, einen Fries mit Seraphimköpfen und prächtige Pilaster und Flachreliefs zu meißeln hatte. Mit diesen umfangreichen Arbeiten war Giovanni noch immer beschäftigt, als er 1490 die Marmorumrahmung der 10 Bronzereliefs des Bart. Bellano für die Seitenwände der Chorschranken übernahm. Infolge mehrfacher Umbauten der gesamten Choranlage sind heute nur noch die zuletzt genannten Seitenwände vorhanden, und auch diese in veränderter Aufstellung und in einer im 17. Jahrh. teilweise erneuerten Ausführung; von Giovannis Marmorarbeiten sind jedenfalls nur die mit Arabesken verzierten Pilaster am Presbyteriumeingange sowie das Schmuckgebälk an den Außenseiten der beiden Seitenwände erhalten geblieben. Von der Herbheit der Formensprache und des Ausdrucks, die den marmornen Chorstatuen Giovannis zur Zeit der Barockumbauten des Santo-Chores zum Verhängnis geworden sein mag, geben uns nur noch drei beinahe lebensgroße Terrakottastatuen von seiner Hand im Mus. Civico zu Padua eine Vorstellung, die mit einer nicht mehr vorhandenen vierten Figur der gleichen Art ursprünglich am Eingange zum großen Saale des bischöflichen Palastes aufgestellt waren. Den Auftrag hierfür hatte Giovanni 1487 vom Bischof Pietro Barozzi erhalten und Ende 1490 die 4 Figuren bereits vollendet. Die 3 noch vorhandenen stellen Christus und die Apostel Petrus und Johannes dar und zeigen als charakteristische Stileigentümlichkeiten: die Bildung des halbgeöffneten Mundes und der vorspringenden Backenknochen, die etwas wirre Anordnung des starklockigen Haar- und Bartwuchses, die Zeichnung der bald faltig vorgebauschten, bald straff niederfallenden, in der Regel grob empfundenen u. etwas knitterigen Gewanddrapierung. Ferner die Modellierung der Hände mit ihrer stark eingedrückten Mittelhand, die eigentümliche Art, die Gewandzipfel gleichsam um die Füße herumzuwickeln, u. einige weitere Besonderheiten, die Fabriczy (s. unten) mit scharfem Blick hervorgehoben hat. — Gleichzeitig arbeitete Giovanni im bischöflichen Palaste an der ornamentalen Umrahmung einer Tür, von der aus man über eine offene Treppe in den Cortile delle Scuderie hinabgelangte; diese nach Fabriczy nicht mehr auffindbare Türumrahmung (nach Abbruch der Treppe vermauert) ist in der Tat ca. 5 m über dem Erdboden noch jetzt vom Hofe aus sichtbar. Verschwunden ist dagegen ein 1500 ebenfalls für den Vescovado gemeißelter Zierbrunnen Giovannis.

Seit 1500 war der Meister dann von neuem im Santo tätig, und zwar als Leiter der Bau- und Bildhauerarbeiten an dem vom Franziskaner-Ordensgeneral Sansone gestifteten, von Andrea Briosco entworfenen Erneuerungsbaue der Grabkapelle des hl. Antonius. Als eigene, zum Teil unter Mitwirkung seines Sohnes Antonio ausgeführte Skulpturen Giovannis haben sich aus den Rechnungsbüchern der Bauverwaltung feststellen lassen (außer zahlreichen Ornamentpfeilern, Kapitellen, Friesen u. Gesimsen): Die in den Sockel der Rückwand eingelassenen 2 Reliefplatten mit den Bildnisfiguren des Stifters Sansone und des Kardinals Oleario, die 8 Puttenreliefs an den Aussenfriesen der Kapellenfront, die 8 Evangelisten- und Prophetenmedaillons der Arkaden, die beiden Reliefs mit den Opferszenen Kains und Abels am großen Fensterbogen, endlich die erste der Heiligenstatuen über der Frontattika, darstellend die hl. Justina. Ausserdem schuf Giovanni für den Altar der gegenüberliegenden Kapelle eine Statue des hl. Felix und den Sarkophag-Altar für den Leichnam desselben Heiligen, letzteren ebenso wie das von der Justina-Statue des Pirgotele überragte Weihwasserbecken im linken Querschiffe des Santo (und wie vermutlich auch die beiden Weihwasserbecken am Hauptportale des Mittelschiffes) unter Mitwirkung des Bildhauers Francesco di Cola. Alle diese 1500—1521 entstandenen Santoskulpturen lassen einen bemerkenswerten, jedoch keineswegs glücklichen Stilwechsel des Künstlers erkennen, einen Übergang von seiner früheren Energie und Herbheit zu einer flauen und unsicheren Nachahmung der Antike. Vieles davon dürfte allerdings auf Rechnung seines künstlerisch weit schwächer begabten Sohnes und Gehilfen Antonio de' B. zu setzen sein, so nach Fabriczy namentlich die 4 Evangelistenmedaillons, wie ein Vergleich mit dem als selbständige Arbeit des Antonio beglaubigten ersten Antonius-Relief der Kapelle bestätigen kann.

Sein Amt als Leiter der Arbeiten in der St.

Antonius-Kapelle legte Giovanni 1519 wieder nieder. — Die letzte urkundliche Nachricht über ihn besagt, daß ihm 1526 die Ausführung des Stadtwappens von Padua und des venezianischen Marcus-Löwen für die Loggia del Consiglio in Auftrag gegeben wurde, von denen der letztere beim Sturze der Dogenrepublik vernichtet wurde, während das erstere sich noch jetzt am alten Platze befindet.

Den bisher besprochenen urkundlich beglaubigten Arbeiten Giovannis reihen sich einige weitere an, die diesem Künstler aus stilkritischen Gründen zuzusprechen sind, darunter mehrere zeitlich ziemlich genau bestimmbare. Vor allem sind hier die beiden prächtigen polychromen Terrakotta-Altäre der Eremitanikirche zu nennen (zu beiden Seiten des Hauptportales, jetzt ihrer Altartische beraubt). Ihre Zuweisung an Giovanni de' B. stammt von W. Bode. Der Altar zur Rechten wurde 1495 von der Scuola di S. Nicola di Tolentino errichtet. Er zeigt drei von 4 eleganten Pilastern und einem Lunettenfronton umrahmte Nischen, deren zwei seitliche die mit den Tonstatuen des Museo Civico stilistisch völlig übereinstimmenden Statuen der Apostel Philippus und Jacobus enthalten. — Der ähnliche Altar zur Linken enthält in den Seitennischen die Statuen der Apostel Johannes und Petrus, in der Mittelnische dagegen ein altertümliches Madonnenfresko mit Engeln und Heiligenfiguren zu beiden Seiten, über dem Abschlußgesimse Puttenfigürchen und einige Heiligenbüsten. Die Madonna des Freskobildes zeigt den Stil der paduanischen Trecentomalerei, während die Gestalten der Engel und der Heil. Christina und Katharina in einem allerdings etwas archaisierenden Cinquecentostile gehalten sind. Mitten unter dem Bilde ist die Jahreszahl MDXI aufgemalt, die jedoch Fabriczy nicht als Datum für die Errichtung des Altares akzeptieren möchte, und zwar auf Grund einer ihm von mir selbst angegebenen testamentarischen Urkunde vom 2. 8. 1478, worin der Altarstifter Francesco Polcastro das Jahr 1481 als Termin für die Errichtung des Altares angibt. In der Annahme, die Errichtung sei in der Tat zu diesem Termine erfolgt, glaubt nun Fabriczy die offenkundige Inferiorität der Statuen dieses Madonnenaltares gegenüber denjenigen des Nikolausaltares u. des Museo Civico aus der Unentwickeltheit des 1481 allerdings wohl noch sehr jugendl. Giovanni de' B. erklären zu können. Nach meinen neuerlichen Untersuchungen und Urkundenforschungen hat sich jedoch jene Annahme Fabriczys mitsamt den daraus abgeleiteten Schlußfolgerungen als irrtümlich erwiesen. Den neu von mir aufgefundenen Urkunden zufolge gab das Kapitel der Eremitanimönche erst 1503 den Erben des Stifters Polcastro seine Einwilligung zur Errichtung des Altares, und wurde dieser selbst erst am . . . . . 1520 geweiht. Das zwischen diesen beiden Jahreszahlen in der Mitte liegende Datum MDXI kann sich also nur auf die Vollendung des Freskogemäldes und auf den Beginn der Arbeiten an dem zur Umrahmung bestimmten Altare beziehen. Dieser Zeitangabe entspricht dann auch der Ornamentstil an den Pilastern dieses Altares, der jedenfalls jünger ist als derjenige des Nikolausaltares (mit Ausnahme eines einzigen Pfeilers, der merkwürdigerweise mit denen des älteren Altares stilistisch zusammengeht). Ebenso die Formenbehandlung der beiden Apostelstatuen, die nach meiner festen Überzeugung nicht von Giovanni de' B. herrühren können, sondern in den weniger bauschigen und dafür zierlicheren, enger an die Körper sich anschmiegenden Gewandfalten, in der viel feineren Ausführung des Haupt- und Barthaares, in den weniger vorspringenden Backenknochen und in der flaueren Gesamtwirkung die Manier des Sohnes Antonio de' B. erkennen lassen, wie sie uns in dessen beglaubigten Bildwerken in der St. Antonius-Basilika entgegentritt.

Als weitere schätzenswerte Arbeiten Giovannis sind nach Fabriczy auf Grund ihrer stilistischen Eigenart mit Sicherheit zu betrachten: Der nach meinen Feststellungen 1483—87 entstandene, aus S. Agostino in Padua nach Boston in den Besitz der Mrs. Gardener gelangte Terrakotta-Altar mit der Reliefdarstellung der Grablegung Christi und der in Anbetung knienden Stifterin Carlotta, Tochter des Königs Jakob von Cypern (von Bode dem Bellano zugeschrieben, von Fabriczy dagegen weit richtiger als Jugendarbeit des aus der Werkstatt des ersteren hervorgegangenen Giovanni de' Bardi nachgewiesen). Ferner die wahrscheinlich um 1493 entstandene, in farbigem Stuck modellierte, aus 9 fast lebensgroßen Hochrelieffiguren zusammengesetzte Gruppe der Taufe Christi mit 5 Engeln und 2 Propheten in S. Giovanni Battista zu Bassano. Dann eine Terrakottatafel mit den Hochrelieffiguren der Hl. Franciscus und Antonius im Besitze des Sign. Acton zu Florenz; die Terrakottastatuen der Hl. Augustinus und Monika im Besitze des Herrn von Beckerath zu Berlin (letztere meiner Ansicht nach wohl eher dem Antonio de' B. zuzuweisen). Hierzu kommen nach meinen eigenen Feststellungen im Museo Civico zu Padua eine Hochrelieffigur des St. Bernardinus (Gips), ein prächtiger Kamin mit biblischen und mythologischen Flachreliefs, der Kopf eines weinenden Johannes (wohl aus einer Pietàkomposition), sowie vielleicht auch ein Tondo mit der Ganzfigurdarstellung Gott Vaters. — Nicht beistimmen kann ich der Fabriczyschen Zuschreibung der Madonnenstatuette der Sakristei von S. Giustina zu Padua, die ich schon

als unzweifelhafte Arbeit des Giovanni da Pisa nachgewiesen habe auf Grund ihrer nahen Stilverwandtschaft mit der Madonnenstatue dieses Meisters in der Mantegna-Kapelle der Eremitanikirche. Auch Bode hat im „Cicerone" die Madonna von S. Giustina mit der Manier des Giovanni da Pisa in Zusammenhang gebracht. Der von der Porta Ognissanti zu Padua zur Revolutionszeit in den Stadtgraben gestürzte und jetzt auf dem Palazzo delle Assecurazioni Generali zu Rom (Piazza Venezia) aufgestellte Marcus-Löwe wurde früher dem Gigli Bergamasco als dem Erbauer jenes Stadttores, dann dem Giovanni Minelli und schließlich dem Angelo Buono zugeschrieben, ohne daß für eine dieser Zuschreibungen überzeugende Beweise beigebracht worden wären.

C. v. Fabriczy, Giov. Minello, ein Paduaner Bildner vom Ausgang des Quattrocento (Jahrb. d. Preuß. Kstsamml. XXVIII 53 fg. mit Abb. und Zusammenfassung der ält. Lit.). — Eigene Notizen. *A. Moschetti.*

Bardi, Pietro, italien. Bildhauer, der 1818 in der Akademie zu Carrara eine Reliefkomposition „Joseph als Traumdeuter" ausstellte; späterhin hauptsächlich als Ornamentbildhauer tätig, † in Carrara als Akademieprofessor.

G. Campori, Mem. Biogr. d. Scult. etc. di Carrara (1873) p. 25. *G. Tutino.*

Bardili, Alessandro, Maler des 15. Jahrh. in Parma(?), nur dem Namen nach erwähnt.

Gallerie Nazionali Ital. I 22.

Bardin, Ziseleur und Gießer des 18. Jahrh. in Paris, tätig für die kgl. Schlösser.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs. **

Bardin, Ambroise Marguérite, Porträtmalerin und Stecherin, vermählt mit Molière, dem Direktor einer Porzellanmanufaktur zu Orléans, geb. am 20. 5. 1768 zu Charmentray, Tochter und Schülerin von Jean B. Ein Miniaturbildnis ihres Vaters von ihrer Hand im Mus. zu Orléans. Von ihr gestochen 2 Blätter: Exercice de Diane und L'Amour guerrier, nach Jean Bardin. Von ihr lithographiert das Porträt ihres Bruders, des Baron Etienne Alexandre.

Herluison, Artistes Orléanais. Orléans 1863. — Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Nouv. archiv. de l'art franç. 3e Série I 1885, p. 156. — Réunion d. société. d. beaux-arts. XXVI 82. *H. V.*

Bardin, Jean, Historienmaler, geb. am 31. 10. 1732 zu Montbard, † am 6. 10. 1809 zu Orléans. Er war ein Schüler Lagrenées d. Ä. und Pierres und ging 1765 mit dem akad. Stipendium nach Rom. Von da nach Paris zurückgekehrt, erwarb er sich 1779 mit dem Gemälde „Disputation der hl. Katharina" das Recht zum Eintritt in die Akad., ließ sich jedoch nicht in dieselbe aufnehmen. 1788 wurde er zum Direktor der Ecole des Beaux-Arts zu Orléans und nach der Revolution zum korrespondierenden Mitglied des Institut français ernannt. Die Pariser Salons beschickte er seit 1776 mit seinen Gemälden, teils religiösen, teils historischen Inhalts. Für die Kapelle von Fontainebleau malte er 1780/81 eine Anbetung der Könige (oval), für die Kirche Saint André von Douai 1770 das Martyrium des hl. Andreas. Als Künstler war er von geringer Bedeutung; seine Zeichnung ist zwar elegant und korrekt, sein Kolorit aber matt und ohne Feuer. Als Lehrer ist er jedoch nicht ohne Verdienste; seine berühmtesten Schüler waren David und Regnault. Im Mus. zu Orléans befinden sich von ihm das Gemälde: Mars und Venus, sowie eine 1799 datierte Skizze zu diesem Bilde; ferner eine signierte Zeichnung von 1786: Der Ruhm. Ebendort wird ihm das Bildnis eines Greises zugeschrieben; ferner daselbst sein Minaturporträt, von seiner Tochter Ambroise Marguérite gemalt.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (mit Aufführung seiner ausgest. Arbeiten). — Chronique d. arts. 1895, p. 347. — Revue univers. d. arts XXII 167 u. f. — Invent. gén. d. richess. d'art de la France. Prov. Monum. civ. I 75—76, 97, 141—142. *H. V.*

Bardin, Jean Hippolyte, französ. Zeichner der ersten Hälfte des 19. Jahrh. (?). Im Mus. zu Besançon von ihm eine lavierte Federzeichnung: Entwurf für den plastischen Schmuck einer Gebäudefront mit der Darstellung einer Caritas. Auf demselben Blatt finden sich außerdem 2 Zeichnungen von Jean Honoré Fragonard (Allegorien der Malerei und Skulptur). In der Bibliothek daselbst von ihm eine Bisterzeichnung: Heimkehr der Winzer.

Invent. gén. d. richesses d'art de la France. Prov. Monum. civ. II 222; V 185. *H. V.*

Bardon, Michel François d'André, s. *Dandré-Bardon,* M. F.

Bardon, Théodore, französ. Landschaftsmaler, stellte in den Pariser Salons 1839, 1848 und 1849 aus (Motive der Normandie etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Bardot, Jehan, Werkmeister von Blois, erhält 1420 Bezahlung für Arbeiten an der Kirche Saint-Sauveur daselbst.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Bardou, französ. Bildhauer in Paris, wo er 1782 im Salon de la Correspondance eine Anzahl Wachsreliefs mit Tierdarstellungen ausstellte.

Revue univers. des arts 1864, p. 254. *S. Lami.*

Bardou, Alexander, jun., Porträtmaler in Berlin, stellte auf den Ausstellungen der kgl. Akad. d. Kste. 1838, 1839 und 1842 verschiedene Pastellbildnisse aus.

Kat. d. Ausstellgn. *H. V.*

Bardou, Emanuel, Bildhauer, geb. 1744 in Basel, † 1818 in Berlin, wo er seit 1775 Modelleur an der kgl. Porzellanmanufaktur war. Er stellte in den Akad.-Ausstellungen

seit 1786 häufig aus, so 1786 eine Bronzestatuette Friedrichs des Großen (ausgest. auf der histor. Abtlg. der Berliner intern. Ausstellung 1896) und eine Statue Schwerins, 1787 eine Leda, 1789 einen Faun und eine Karyatide usw. Namentlich beschäftigte ihn das Porträt. Der Verein für die Geschichte Berlins besitzt von ihm eine Chodowiecki-Büste. In der Marienkirche daselbst von ihm das Rohloffsche Grabmal, Standbild der Hoffnung (1794).

Deutsches Kunstblatt 1851, p. 173—197 u. 210. — R. Walden, Die Chodowiecki-Büste d. Vereins f. d. Gesch. Berlins (Sonderabdruck aus d. Schriften d. Vereins f. d. Gesch. Berlins. Heft 37. Berlin 1900). — Katal. d. Berliner Akademie-Ausstellgn. 1786 p. 33, 1787 p. 40, 1788 p. 46, 1789 p. 47, 1791 Anhang p. 15, 1794 p. 46, 47, 1802 p. 13. — Katal. der intern. Kst.-Ausstellg. 1896 p. 190. — Dehio, Handb. der deutschen Kunstdenkm. II 24. *H. V.*

Bardou (Bardow), Johann P., Berliner Pastell-Maler, kam 1775 nach Warschau und arbeitete hier einige Jahre, aber ohne größeren Erfolg. Er war kgl. Maler, und in der Galerie des Königs Stanislaus August befanden sich 4 seiner Bilder: Porträt eines Grafen im Jagdanzug, Porträt des Fürsten Adam Czartoryski, der Fürstin Jablonowska vom Hause Czaplic und der Gräfin Potocka. Während dieses Aufenthaltes in Warschau fertigte er auch einige unbedeutende Kupferstiche und 3 russische Porträts: 1784 Graf Lanskoj und Katharina II., 1788 Fürst A. M. Golitzyn. Vielleicht sein schönstes Blatt ist das Porträt der Sängerin Henriette Baranius, in Schwarzkunst. Gr. Fol.

Rastawiecki, Słownik rytowników pol., Posen 1886. III 125. — Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858. — Rowinski, Словарь русскихъ гравер. портрет., Petersburg 1872. IV. — Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. *Marian Gumowski.*

Bardou, Karl Wilhelm, Porträtmaler in Berlin, stellte auf den Kunstausstellungen der kgl. Akad. der Kste. 1797, 1836, 1838, 1839 und 1842 verschiedene Öl- und Pastellbildnisse aus.

Kat. d. Ausstellgn. *H. V.*

Bardou, Paul Joseph, Porträt- u. Genremaler in Berlin, geb. daselbst 1745, † 1814, stellte auf der Ausstellung der k. Akad. der Künste 1797 verschiedene Öl- und Pastellgemälde aus. Von ihm war in der histor. Abteilung der intern. Kunstausstellung, Berlin 1896 ein Pastell: „Der Künstler" (Eigentum der k. Akad. der Künste).

Kat. d. Ausstellgn. *H. V.*

Bardoul de la Bigottière, Michel, französ. Architekt, geb. in Angers um 1735, † in Trélazé 1806, Schüler der Pariser Akad. (seit 1752). Nach 3jährigem Aufenthalt in Italien ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er am 28. 2. 1780 zum „inspecteur des travaux, édifices etc. de la ville" ernannt wurde. Seine beiden Hauptwerke sind das 1781—1784 errichtete Hôtel Besnardière in Angers und Schloß Pignerolles in Saint-Barthélemy. Andere Werke von ihm sind: Schloß Châteaubriand am Einfluß der Maine in die Loire sowie die hôtels Livois, Maquillé und Lantivy zu Angers.

C. Port, Les Artistes Angevins. 1881. — Godard-Faultrier, L'hôtel Besnardière. Angers 1887. *H. V.*

Bardow, s. *Bardou.*

Bardt, Balthasar, Maler in Brieg (Schlesien), 1605 erwähnt.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, V 522.

Bardtenschlager, Andreas, Stadtwerkmeister und Steinmetz in Reutlingen, 1717, baut laut Inschrift 1731 am Spital daselbst.

Klemm, Württemberg. Baumstr. u. Bildh. 1882. — Kunst- u. Altertumsdenkmale im Königr. Württemberg. Schwarzwaldkr. p. 528. *H. V.*

Bardtenschlager, Johann Kaspar, Werkmeister in Reutlingen, um 1726—1749, vermutlich Sohn des Andreas B., plant nach dem Brand 1726 den Wiederaufbau des Salmannsweiler Hofs.

Kunst- u. Altertumsdenkmale im Königr. Württemberg. Schwarzwaldkr. p. 528. *H. V.*

Bardtenschlager, Joseph, Werkmeister in Reutlingen, vermutlich Sohn des Johann Kaspar B., erbaut 1770 das jetzige Pfarrhaus daselbst.

Kunst- u. Altertumsdenkmale im Königr. Württemberg. Schwarzwaldkr. p. 528. *H. V.*

Bardua, Caroline, Porträt- und Historienmalerin in Berlin, Schülerin von Heinrich Meyer und Franz Gerhard Kügelgen. Von ihr 2 Bildnisse Goethes, das eine von 1805 „frommsüßlich", das andere in römischem Kostüm. Ein „dilettantenhaftes" Bildnis von Christiane Vulpius befindet sich im Goethehaus in Weimar. Sie stellte in den Ausstellungen der Berliner Akad. zwischen 1822 und 1840 verschiedentlich aus.

H. Grimm, Die Malerin Carol. Bardua. Berlin 1874. — W. Bardua, Jugendleben der Malerin Carol. Bardua. Nach e. Manuskr. herausgeg. von W. Schwarz. Breslau 1874. — Zeitschrift f. bild. Kunst N. F. V 252, 284. *H. V.*

Barducci, V., italien. Kupferstecher, tätig um 1768. Diese Jahreszahl trägt das von ihm gestochene Bildnis des korsischen Generals Pascale Paoli.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Man. *P. K.*

Barduleck, Max, moderner Medailleur, Kgl. sächs. Münzgraveur, fertigte außer Münzstempeln auch verschiedene Medaillen, so auf König Albert u. Königin Carola von Sachsen, im Auftrage des deutschen Münzforschertages auf mehrere hervorragende Numismatiker, Jos. v. Mader, K. F. W. Erbstein, Jos. v. Bergmann, Julius Friedländer.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 124. — Kunstchronik N. F. V. 13. *N.*

Bardwell, Thomas, engl. Porträtmaler u. Kopist, † um 1780. In der Sammlung der

Universität Oxford von ihm die Bildnisse des Earl und der Countess of Pomfret in ganzer Figur. Er veröffentlichte ein Buch: „The Practice of Painting and Perspective made easy" (1756).

Redgrave, Dict. of artists etc. 1878. *H. V.*

Bardwell, William, Architekt in London, stellte 1829—1845 fast alljährlich in den Ausstellungen der Roy. Acad. aus (Pläne für eine Kirche, für ein Konzerthaus in Liverpool u. a.).

Graves, The Royal Academy I 1905. *H. V.*

Baré, Jehan, französ. Ornamentstecher, um 1618, arbeitete vielfach gemeinschaftlich mit Pierre Guillebaud (Arabesken, Friese, Schlüsselschilder, Schlüssel, etc.).

Gazette d. beaux-arts. II 27. *H. V.*

Baré, s. auch *Barre.*

Bareau, Georges, französ. Bildhauer, geb. 1866 in Paimboeuf (Loire-infér.), seit 1887 an der Ecole des B.-Arts zu Paris, sowie im Atelier Thomas' ausgebildet, errang in den Pariser Salonausstellungen 1893, 1895, 1897 und 1906 immer höhere Auszeichnungen. Seine Hauptwerke sind: Sterbender Leander (1893, Gipsstatue im Mus. zu Nantes), — „Pour le drapeau" (1895, Denkmalgruppe in Nantes), — „Le temps créant la Sagesse" (1897, Gruppe im Mus. zu Nantes), — Victor Hugo-Monument (1902 angekauft von der Stadt Paris), — „Le réveil de l'Humanité (1906, Marmorstatue). Außerdem schuf B. eine „Diane chasseresse" (im Petit Palais des Champs-Elysées), eine allegorische Statue „L'Art asiatique" (im Grand Palais des Champs-Elysées), die Bildnisstatuen Jehan Foucquets und Briçonnets am Hôtel de Ville zu Tours, die Denkmäler des Dr. Benoît zu St. Nazaire, des Chirurgen Alph. Guérin zu Ploërmel, des Jacques Cartier zu St. Malo, endlich das „Monument aux Morts pour la Patrie" zu Nantes.

Pariser Salonkataloge seit 1889. — Chronique des Arts 1905, p. 214. — Kunstchronik 1902, p. 452. — Eigene Notizen. *S. Lami.*

Bareau, s. auch *Barreau.*

Bareis, Wilh. Friedr. Karl, Architekt, geb. am 18. 3. 1819 in Tübingen, † am 12. 7. 1885 in Stuttgart, wo er seit 1877 Professuren an der königl. Baugewerkschule und am Polytechnikum bekleidete, nachdem er vorher (seit 1860) Stadtbaumeister in Winterthur war. Schüler der Bauakademien zu München und Berlin, bildete er sich auf Studienreisen durch Italien, Österreich, Holland, Belgien und Frankreich weiter aus. Seine Hauptwerke sind die katholische Kirche, das Postgebäude, die Friedhofkapelle, die stattliche Badeanstalt, der Umbau der Kunsthalle und die Kavalleriekaserne, sämtlich in Winterthur. Vor 1860 leitete er den Umbau des Schlosses bei Neeresheim, 1866—68 führte er nach den Plänen Gottfr. Sempers das Stadthaus zu Winterthur aus.

Alfr. Ernst bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Barelet, s. *Barralet.*

Barella, Carlo, italien. Architekt, erbaute 1680 die Chiesa dell' Araceli zu Vicenza und vollendete die Kirche S. Stefano daselbst.

C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstil. in Ital. 1887 p. 391. *H. V.*

Barelli, Agostino, Baumeister, geb. (zu Bologna?) 1627 als Sohn des Architekten Giambattista Barelli. Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern berief ihn nach München, wo er für den Kurfürsten und seine Gemahlin Adelheid Henriette den Bau der Theatinerklosterkirche St. Cajetan plante und begann. Der Grundstein wurde 1663 gelegt, die Kirche 1675 geweiht.

Barelli entwarf und baute auch für die Kurfürstin das erste Lusthaus zu Nymphenburg (um 1665), ein einfaches, aber stattliches Gebäude mit einer großen zweiläufigen Freitreppe, das seit 1702 unter Max Emanuel durch Giovanni Antonio Viscardi erweitert wurde. Von der ursprünglichen Anlage Barellis gibt Michael Wening (s. u.) eine deutliche Vorstellung.

Zurückgekehrt, wurde er Ratsbaumeister in Bologna und führte hier noch eine ganze Reihe vor allem kirchlicher Bauten aus.

Meyer, Kstlerlex. — Die Kunstdenkmale des Kgr. Bayern I. 1895. S. 957 ff. und 793 ff. — Zeitschr. f. bild. Kst. XIII. 1878. S. 289 ff. — Gurlitt, Gesch. des Barockstils usw. in Deutschland. S. 126. Stuttgart 1889. — Michael Wening, Beschreibung d. Kurfürsten- und Herzogtums Ober- und Niederbayern. I. 95. München 1701. — K. Th. Heigel, Nymphenburg = Bayr. Bibliothek, begründet und herausgeg. von Reinhardstöttner u. Trautmann. 25. Band. Bamberg 1891. S. 11. — Gius. Guidicini, Cose notabili della città di Bologna. Bologna 1868 ff. vol V. — Ascoso, Le pitture di Bologna. Bologna, Longhi. 1754 p. 169 u. 291. *R. Kautzsch.*

Barelli, Bernardino, s. *Beltramelli,* Cipr.

Barelli, Giambattista, Architekt zu Bologna, 1. Hälfte des 17. Jahrh., Vater des Agostino B., sonst unbekannt.

Meyer, Kstlerlex. (unter Agostino Barelli). *H. V.*

Barelli, Nicolo, Sohn des Agostino, Architekt in Bologna, Nachfolger seines Vaters im Amte des Stadtbaumeisters. Um 1680 erbaute er daselbst die Kirche S. Nicolo degl' Alberi.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Barelli, Fra Pellegrino, Theatinermönch von Bologna und Dilettant in der Architektur, um 1628—1706, Bruder des bekannten Agostino B., nur bei Zani (Enc. met. III 78) erwähnt. *H. V.*

Baren, Johannes Antonius van der, Blumenmaler, Hofkaplan und Galeriedirektor,

starb am 30. oder 31. 12. 1686 in Wien im Alter von 71 Jahren. Wo er geboren wurde, ist nicht nachzuweisen. Er war Kanonikus zu Soignies (Henegau, Belgien) und trat um 1650 als Nachfolger des Hofkaplans Vincenz Jellich in die Dienste des Statthalters der Niederlande, des Erzherzogs Leopold Wilhelm, in dessen Gefolgschaft er 1656 nach Wien übersiedelte. Hier führte er dann die Aufsicht über die Kunstsammlungen des Erzherzogs und verfaßte wahrscheinlich selbst jenes von ihm und zwei andern Hofbeamten unterzeichnete, außerordentlich interessante und wichtige Inventar des erzherzoglichen Kunstbesitzes von 1659, das im 1. Bde. des „Jahrbuchs der kunsthist. Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses" publiziert ist. Nach dem Tode Leopold Wilhelms wurde van der B. in die kaiserlichen Dienste übernommen und verwaltete weiterhin die Sammlungen, die jetzt Kaiser Leopold I. gehörten. — Das genannte Inventar beschreibt auch zwölf Gemälde des van der Baren, Stilleben, Blumenstücke und von Blumen bekränzte Darstellungen, eine Gemäldegattung, die in der Sammlung des Erzherzogs zahlreich vertreten war. Von diesen zwölf Bildern sind nur noch zwei im Wiener Hofmuseum ausgestellt, ein drittes befindet sich im Vorrate der Galerie, andere sind nur in Reproduktion bei Storffer und bei Stampart und Prenner nachzuweisen. Ein Gemälde des Wiener Hofmuseums, das erst jüngst als van der Baren erkannt wurde, kommt im Inventar von 1659 noch nicht vor. Außerdem besitzt dann noch das Stift Heiligenkreuz ein Werk des Künstlers, das dort aber als Daniel Seghers verzeichnet ist. Ein Gemälde der Schleißheimer Galerie, das der Katalog dem van der Baren zuschreibt, hat mit diesem Künstler nichts zu tun, es gehört eher dem Philipp van Thielen. — Van der Barens Malweise ist bestimmt durch subtilste Zeichnung von fast photographischer Treue. Die malerischen Qualitäten liegen nicht in der Pinselführung, sondern nur in der Zusammenstellung der Farben, die immer vornehm und harmonisch bleibt. Von Seghers unterscheidet sich van der Baren durch größere Naturtreue des Kolorits und durch das Bestreben, seine Blumengewinde in geschlossenen Linien zu gruppieren. Die Nachricht, daß er ein direkter Schüler des Seghers sei oder ihn überhaupt persönlich kannte, ist nicht zu erweisen und geht wohl nur darauf zurück, daß beide Maler Priester waren.

Literatur: Register des „Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchst. Kaiserhauses" I, V, X, XXIV. — Die lexikalischen Quellen sind durchaus falsch oder unzureichend. Eine größere Studie von V. Fleischer erscheint in einem der nächsten Bände d. Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh., Wien. *Vict. Fleischer.*

Baren, Josse van der, Maler zu Löwen um 1600, wahrscheinlich Schüler von M. Coxie. Er gehörte zu den italienisierenden Manieristen dieser Epoche. In der Peterskirche zu Löwen befindet sich ein Triptychon seiner Hand: Die Enthauptung der hl. Dorothea (1594), in der St. Gertrudskirche ein Altarfragment. Für die Abbaye du Parc in Löwen malte er ein Bildnis des Abtes Fr. van Vlierden und eine Szene aus dem Leben des hl. Norbert; 1604 entwarf er Zeichnungen für das „Lovanium" mit Ansichten von Löwen und Héverlé.

Meyer, Kstlerlex. — Even, L'anc. école de peint. de Louvain, 1870 p. 435. — Biogr. Nat. de Belgique. *H. V.*

Barenburg, D., wenig bekannter Porträtzeichner. Von ihm eine bezeichnete und 1845 datierte Bildniszeichnung des Kaspar Maximilian von Droste-Vischering, Bischofs von Münster, in der Handzeichnungen-Sammlung der Berliner National-Galerie.

Katal d. Handzeichn. etc. d. kgl. Nation.-Gal. 1902. *H. V.*

Barend, ein Glasmaler in Haarlem, der 1498 in den Rechnungen der dortigen St. Bavokirche erwähnt wird.

v. d. Willigen, Les Artistes de Haarlem 53. *E. W. Moes.*

Barends, Barendsen, s. auch *Barendsz, Barents, Barentsen* u. *Barentsz.*

Barendsz., Anthony, s. den 1. Artikel *Barendsz.,* Dirck.

Barendsz., Cornelis, geb. in Amsterdam, kaufte dort am 15. 10. 1684 das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Barendsz., Dirck (Theodoricus Bernardi), Maler, aus Amsterdam stammend, kam 1519 (oder etwas früher) nach England. Er scheint sich in Sussex und zwar in Chichester niedergelassen zu haben. Robert Sherborne, Bischof dieser Diözese, hat ihn häufig beschäftigt. So sind noch in der Kathedrale von Chichester zwei umfangreiche historische Malereien von B.: 1) König Ceadwalla verleiht Selsey an St. Wilfrid und 2) König Heinrich VII. bestätigt die Schenkung an Bischof Sherborne. Beide Gemälde wurden 1747 von Mr. Tremaine restauriert. Ferner malte er dort die Reihe von Halbfigurenporträts der Könige von England und der Bischöfe von Selsey und Chichester (alle in Ölmalerei auf Holz). In Amberley Castle, für das Königszimmer, malte er in Halbfiguren die Reihe von 9 berühmten Frauen der Welt: Cassandra, Tomyris, Sinope, etc. (jetzt in das bischöfliche Palais in Chichester übergeführt). Ferner bemalte er die Chorwölbung der Kirche der Boxgrove Priorei; bemerkenswert ist daran das eigentümlich blaugrüne Laubwerk. — Alle diese Arbeiten werden Dirck zugeschrieben, aber wahrscheinlich gehören sie wenigstens zum Teil seinem Sohne *Anthony,* der in Chichester im Alter

von 105 Jahren starb und am 29. 12. 1619 begraben wurde.

Sussex Archaeological Collections XVII 201. — History of Western Sussex I 181.

J. Weale.

Barendsz., Dirck, Sohn und Schüler von Barend Dircksz., wurde geboren zu Amsterdam 1534. 1555 zog er nach Italien und kam in Venedig ins Atelier zu Tizian, dessen Porträt er gemalt hat. Als Weltmann — er war angenehm im Umgang, beflissen in der Literatur, der lateinischen Sprache mächtig und ein großer Musikliebhaber — wurde er mit mehreren bedeutenden Männern eng befreundet. Philips Marnix machte in Italien seine Bekanntschaft und besuchte ihn später öfters in Amsterdam; mit Dominicus Lampsonius führte er eine ständige Korrespondenz. Durch Frankreich kehrte er 1562 in seine Vaterstadt zurück und heiratete dort in diesem Jahre Agnies Florisdr. aus vornehmer Familie. Als Porträtmaler bekam er bald wichtige Aufträge. Von 1564 an malte er mehrfach Schützenstücke, welche z. T. noch im Amsterdamer Rijksmuseum sich befinden und einen wesentlichen Fortschritt in der Entwickelung der Korporationsmalerei bedeuten. Bei Einzelporträts wurde ihm öfters Nachlässigkeit in der Behandlung vorgeworfen. Auch das historische Genre fand in ihm einen eifrigen Pfleger, aber wenn auch van Mander noch mehreres gesehen hat, so beschränkt sich unsere Kenntnis auf ein einziges großes Triptychon, mit Darstellungen aus dem Leben der Maria, gemalt für das Brüderhaus in Gouda, jetzt im Museum daselbst aufgestellt. Zwar manieriert in der Komposition, hat es in figuraler Beziehung manche Vorzüge, während man über das Kolorit bei dem kläglichen Zustande des Bildes kein Urteil mehr haben kann. Als 1587 Leicester seinen feierlichen Einzug in Amsterdam hielt, arbeitete B. mit an der Bemalung einer Ehrenpforte. 1567 wohnte er am Turfmarkt und am 7. 11. 1569 hatte er ein Grundstück außerhalb des Regulierstores am Amstelfluß gekauft; als er aber am 26. 5. 1592 in der Neuen Kirche begraben wurde, stand seine Wohnung in der Nähe des Gasthuismolentores. Bei seiner Tochter sah van Mander das 1562 gemalte Selbstporträt des Künstlers und dasjenige seiner Frau. Vielleicht geht das Porträt in der Hondiusschen Sammlung auf dieses Bild zurück. Viele seiner Handzeichnungen mit biblischen, mythologischen und allegorischen Darstellungen sind schon während seines Lebens von den bedeutendsten Stechern reproduziert worden, wie von Hendr. Goltzius, Adr. Collaert, Harmen und Jan Muller, Joh. und Raph. Sadeler, Jac. Matham u. a. Die Vorzeichnung einer Darstellung von Jonas ist in der Albertina zu Wien. Schüler von ihm waren Hans de Weerdt von Antwerpen, Willem Betz von Mecheln und Andries Jacobsz. von Delft.

Hadr. Junius, Batavia, L-B. 1588, 239. — C. v. Mander, Het Schilderboeck ed. 1617, 176, 177. — Pontanus, Rerum et urbis Amst. historia, 1611, 245. — Hoofts Brieven No. 133. — Taurel, Christelijke Kunst II 175—202. — Riegel, Das holländische Gruppenporträt 136 bis 145. — De Wapenberaut, 1903, 186. — Elias, De Vroedschop van Amsterdam I 139, 140. — Obreens Archief VI 36. — Oud-Holland XXI 65—80. — Arend van Buchel (in seinem kürzlich erschienenen Tagebuche) erzählt, daß er 1592 im Garten der Bogenschützen kunstvolle und lebenswahre Gemälde von „Theodorus Bernardus" sah (Notiz von Bredius). — Noch unveröffentlichte Notizen von Dr. N. de Roever. *E. W. Moes.*

Barendsz., Dirck, wurde 1644 Schüler von Zacharias Paulusz. in Alkmaar.

Obreens Archief II 44. *E. W. Moes.*

Barendsz, s. auch *Barentsz.*

Barenger, J. R., Maler in Camberwell; von ihm auf der Ausstellung der Roy. Acad. 1853 2 Bilder: Plumstead Church und Eltham Palace in Kent.

Graves, The Royal Acad. of arts 1905. *H. V.*

Barenger, James, Tiermaler in Kentish Town, geb. zu London den 25. 12. 1780, † daselbst nach 1831. Schon sein gleichnamiger Vater (1745—1813) hatte sich durch Zeichnungen von Insekten in Wasserfarben bekannt gemacht (1793—1799 in der Roy. Acad. vertreten). James hatte namentlich mit der Darstellung von Rennpferden Erfolg; doch malte er auch Park- und Wald-Szenen, die er mit allerhand Tieren belebte. Um 1820 war er für die Tattersalls mit Porträts von Pferden und Hunden viel beschäftigt. In der Roy. Acad. waren von 1807—1831 gegen 40 seiner Gemälde ausgestellt.

Redgrave, Dictionary. 1878. — Graves, The Royal Academy of arts 1905. *H. V.*

Barengier, Antoine, Hofmaler („peintre ordinaire du Roi") in Laon, geb. daselbst, † Anfang Febr. 1667, erhält am 3. 9. 1641 gemeinsam mit dem Maler Nicolas Bellot und den Bildschnitzern Louis Cocquelet und Jacques Ducastel den Auftrag zur Lieferung zweier Altarblätter für die Franziskanerkirche daselbst. Er kommt urkundlich in Laon 1639—1667 vor.

Réunion d. Sociétés d. beaux-arts. XIX 124. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3e Série. XI 1895 p. 85—87. *H. V.*

Barents(z), Gerijt, „glaessemaicker" zu Amsterdam, lieferte 1568 für den verhältnismäßig hohen Preis von 18 Gulden eine gemalte Scheibe auf Bestellung des dortigen Bürgermeisters.

Oud Holland 1905 p. 242. *H. V.*

Barents, Jan, holl. Bildhauer, 1659 urkundlich in Amsterdam genannt.

Obreen, Archief V 19. ***

Barentsen, Dirik, Goldschmied, Leeuwarden um 1625. Von ihm eine reliefierte weiß-

silberne Platte auf der Ausstell. Amsterdam 1883 im Stile der Vianen.

Notiz von M. Rosenberg. **

Barentsen, s. auch *Barendsz* u. *Barentsz.*

Barentsz, Dirk, s. *Barendsz.*

Barentsz, Jan, holländ. Maler, geb. 1588/1589 zu Leiden, wohnte schon vor 1618 in Amsterdam, wo er in diesem Jahre, und 1623 zum zweiten Male heiratete. *A. B.*

Barentsz, Jan, holländ. Maler, aus Leiden gebürtig, geb. 1579/1580, heiratete 1618 Hendrickje Hermansdochter und lebte als Witwer wieder 1623 in Amsterdam. 1667 beklagte sich ein Maler *Jan Barentsz* in Amsterdam, daß er nicht malen könne, weil man ihm das Licht seines Ateliers, nahe beim Dach, zugezimmert habe. Wahrscheinlich ein anderer Maler dieses Namens, vielleicht Jan Barentsz *Muyckens* (s. dort). Eigentümlich ist, daß am 7. 11. 1626 ein Mr. *Jan Barentsz,* „Schilder" (Maler) alt 31 Jahre ungefähr, in Amsterdam vor dem Notar Carels erklärt, er habe 1622 dem Kaufmann Benjamin Bonnel, in Amsterdam, wohnend auf der Heerengracht, ein großes Gemälde Salomo und Bathseba und ein männliches und weibliches Bildnis (Kopf) geliefert, alle drei von ihm selbst gemalt; und 1623 habe er im Hause Bonnels dessen Gattin auch selbst contrafeihet. Das Geburtsjahr stimmt nicht mit dem in Leiden geborenen Maler. 1631 wohnt ein Jan Barentsz, Maler, in Amsterdam; seine Frau heißt Lysbeth Valckenburgh. *A. B.*

Barentsz, Michiel, holländ. Maler, zwischen 1625—1651 in Amsterdam erwähnt. Er starb dort im März 1651. Heißt Maler der Ost-Indischen Compagnie. In seinem Nachlaß unfertige Bilder, viele Landschaften, Bacchus, Venus und Ceres, Judith und Holofernes, ein David, ein nacktes Kind; zahllose Zeichnungen, Radierungen, Kuriositäten usw. Einmal wird er merkwürdigerweise Michiel Barentsz *Keyser* genannt. *A. B.*

Barentsz, s. auch *Barendsz.*

Barère, Jean Louis, Maler, † am 3. 8. 1778 in Paris, wohl identisch mit dem Verfertiger des Kruzifixus in der Kirche Saint-Germain in Sully-sur-Loire, bez.: Barere 1718, und dem bei Heinecken (Dict. d. Artistes. 1788. II) erwähnten gleichnamigen Pariser Maler, nach dessen Porträt des Louis Chaubert, Abtes von St. Geneviève, Ficquet 1760 einen Stich gefertigt hat.

Nouvelles Archives de l'art franç. 2e Série. VI 255. — Inventaire général d. Richesses d'art de la France. Province Monum. relig. I 242. *H. V.*

Barescut, Mlle Estelle Félicité Marie de, Porträt- und Genremalerin, geb. in Versailles, stellte in den Pariser Salons 1842 bis 1851 wiederholt aus (meist Damen- und Kinderbildnisse).

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Baret du Coudert, Mme, geb. Rozier, Porträtminiaturenmalerin, geb. in Chartres am 31. 1. 1832, Schülerin von Mlle Durieu, stellte in den Pariser Salons 1857—1877 wiederholt Arbeiten teils eigener Erfindung, teils nach alten Meistern (Mme Lebrun, van Dyck, etc.) aus.

Bulletin d. beaux-arts. I 188. *H. V.*

Baret, s. auch *Barret.*

Baretta, Miniator aus Mailand, soll 1571 für die Certosa da Pavia 13 große Choralbücher miniiert haben.

Mongeri, L'arte del minio nel Ducato di Milano (Arch. stor. Lombardo XII 544, 791). *P. d'Ancona.*

Baretta, Francesco, römischer Mosaikkünstler der ersten Hälfte des 17. Jahrh., fertigte im Auftrage Urbans VIII. eine Kopie der Giottoschen Navicella in S. Pietro in Vaticano für die 1624 gegründete Kirche S. Maria della Concezione in Rom.

Angeli, Le Chiese di Roma, 293. *H. V.*

Baretta, Francesco (od. Baratta), italien. Stecher, tätig in Venedig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Er hat nach Pietro Mainotti die vier Fakultäten und einige Genredarstellungen: lo Speziale, il Seggiolajo, l'Ortolano, il Barbiere gestochen.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Baretta, Baretti, s. auch *Baratta.*

Barettone, Niccolò, röm. Maler von geringer Bedeutung, erwähnt von Bertolotti im Arch. stor. art. di Roma IV 30.

Bareuille, Mlle, Kupferstecherin zu Paris um 1780; von ihr 2 Blätter nach Gemälden Angelica Kauffmanns.

Le Blanc, Manuel. *H. V.*

Barezzi, Stefano, italien. Maler und Bilderrestaurator, aus Busseto, 1820 in Rom, um 1854—1856 in Mailand tätig, Erfinder eines Verfahrens, Freskogemälde von der Mauer auf Holz zu übertragen. Vermutlich identisch mit dem bei Brun (Kstlerlex.) erwähnten Schweizer Fresken- und Dekorationsmaler *Barozzi* aus Brissago, der 1825 die Malereien an der Schlachtkapelle zu Sempach erneuerte.

Meyer, Kstlerlex. III. — F. Heinemann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Arte e Storia XXVI 66—72. — Emilio Scletti, Commemorazione del pittore Barezzi. Milano 1899. *H. V.*

Barfoot, J. R., Miniaturmaler in London, stellte 1830—1857 wiederholt in der Roy. Acad., meist Porträts, aus.

Graves, The Royal Academy Exhib. I 1905. *H. V.*

Barfraleri, Giovanni, Maler aus Pinerolo. Erhielt 1501 den Auftrag, das Haus der Disciplinati (Geißelbrüder) in Bussana (Ligurien) für den Preis von 12 Dukaten zu dekorieren. Es scheint, daß er diese Arbeit nicht ausgeführt oder doch nicht zu Ende geführt hat, denn gegen Ende des Jahres ist er im Kloster S. Francesco in Ventimiglia tätig. Während der Arbeit erkrankte er,

machte am 21. 12. 1501 sein Testament und starb wenige Stunden danach.

Arte e Storia X, 1891 p. 33—34 (Girol. Rossi). *Walter Bombe.*

Barfus, Martin, Briefmaler und Formschneider in Breslau um 1459—1471, † vor 1477.

Lutsch, Kstdenkm. d. Prov. Schlesien V 521. *H. V.*

Barfus, Paul, Kupferstecher, geb. am 17. 8. 1823 zu Großgründlach bei Nürnberg, † am 24. 3. 1895 in München, wo er seit 1851 tätig war. Schüler der Kunstschule in Nürnberg unter Reindel, der Akad. in Leipzig unter Neher, dann in München in der Schule von Prof. Julius Thäter weiter ausgebildet. Er stach hauptsächlich Bildnisse nach fremden, meist zeitgenössischen Vorbildern, z. B. Mozart und Beethoven nach Fr. Schwörer (gr. Fol.), Luther, Brustbild nach L. Cranach (4°), etc., dann aber auch Genreszenen nach Gemälden von Defregger („Die Brüder"), W. Lindenschmitt („Auerbachs Keller"), J. Schnorr (Kreuzigung Christi).

Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler 1870. — Meyer, Kstlerlex. — Kunstchronik. N. F. VI 347 (Nekrolog). — Allg. Deutsche Biogr. Bd. 46 (1902) p. 215. *H. V.*

Barg, Erhard, Bildhauer aus Schwäbisch-Gmünd in Freiburg, um 1500, nur urkundlich bekannt.

Kunst- u. Altertumsdenkm. im Königr. Württemberg. Jagstkr. p. 352. *H. V.*

Barg, Erhard, Bildhauer, der zweite dieses Namens, geb. 1544 zu Schwäbisch-Gmünd, Mitarbeiter des bekannten Bildhauers Simon Schlör. Als Wappenbildner 1582 tätig am Portal des alten Würzburger Universitätsgebäudes, auch in Württembergisch-Franken nachweisbar. Er arbeitete zu Komburg 1585 wahrscheinlich an den Bauten Neustetters und in Kocherstetten, übernahm die Anfertigung des Grabdenkmals für Eberhard von Stetten. Wird als „ehrloser, verlogener und versoffener Bösewicht und Hadler" bezeichnet, arbeitet aber trotzdem mit seinem Meister Schlör 1586 in Stuttgart. Zuletzt 1587 erwähnt, wo er verklagt wird wegen Nichtlieferung eines für Eichstätt bestimmten Alabaster-Epitaphiums.

Niedermaier, Kstg. d. St. Wirzburg, 2. Aufl. 274. — Klemm, Württ. Baumstr. und Bildh. (auch unter *Barsch*). — Kst.- u. Altert.-Denkm. im Königr. Württemberg, Jagstkreis 354, 488, 590, 624. *Fr. Leitschuh.*

Bargas, A. F., Radierer (und Maler?) in Brüssel, wo er 1692 Meister wurde. Er war vermutlich ein Schüler von Pieter Bout; seine teils nach Kompositionen desselben, teils nach eigener Erfindung radierten Blätter sind leicht und sicher behandelt und meist mit seinem Namen bezeichnet (die Anfangsbuchstaben der Vornamen zuweilen verschlungen). Nagler in den Monogrammisten I No. 561 erwähnt ein mit A F (ligiert) B f. bez. Gemälde „eine Landschmiede", für dessen Urheber er B. hält, das aber wahrscheinlicher dem A. F. Baudewyns zuzuschreiben sein wird. Für seine Tätigkeit als Maler haben wir vorläufig keinen anderen Anhalt als die dokumentarische Notiz, daß der „Figurenmaler de Bargas" 1692/3 als Meister in die St. Lukasgilde zu Brüssel aufgenommen wurde.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit. u. Oeuvreverzeichnis). — Journal d. b.-arts 1878 No. 4 p. 31. — Biographie Nat. de Belgique. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Mit Notizen von H. Hymans. R.

Bargas, Armand, Medailleur der Gegenwart, geb. in Paris, Schüler von Mayeux und Valton, stellte im Salon 1887 1 Porträt und 2 Medaillen, 1902 2 Plaketten, 4 Medaillen und 1 Bildnis aus.

Forrer, Biogr. dict. of medallists. — Kat. d. Salon. *Fréd. Alvin.*

Bargas, Paul, Pariser Bildhauer und Medailleur der Gegenwart, Schüler von Vimonti. Er stellte im Salon 1901 zwei Porträtmedaillons der MM. di Marso und Chevalier und 1903 eine Bildnisplakette der Mme Madeleine Tellier aus.

Forrer, Biogr. dict. of medallists. *Fréd. Alvin.*

Bargellesi, Floriano, italien. Steinmetz, tätig in Bologna, wo er 1545 beim Baue des Klosters S. Giovanni in Monte erwähnt wird; und zwar hatte er damals (vermutlich unter der Leitung des Ant. Terribilia) den Bau des zweiten Klosterhofes vollendet sowie den dem Refektorium zugewandten Teil des Klosterbaues. In den damals entstandenen Dekorationsskulpturen dieses Baues, von denen wenigstens ein Teil ihm zuzuschreiben sein wird, bekundet sich B. als ein korrekter und gewissenhafter Bildhauer, wenn er auch nur nach Modellen des Terribilia gearbeitet zu haben scheint. Erhalten sind von diesen Klosterbauten: Eine reich dekorierte Vorhalle, deren Türumrahmungen an den Architraven mit Triglyphen, Metopen, Stierköpfen, Disken und Schilden (nach dem Muster der von Peruzzi am Palazzo Massimo in Rom angebrachten Wappenschilde) geschmückt sind; der erste Hof mit doppelter Loggienanlage, deren Arkadenpfeiler bis zum Dachgesimse durchgeführt sind, während die Fenster des Obergeschosses von toskanischen Säulen flankiert werden; ein noch reicherer zweiter Hof mit ebenfalls zweigeschossigem Arkadenumgange (Erdgeschoß dorisch, Obergeschoß jonisch), der bekrönt wird von einem dritten Geschosse mit korinthischen Halbsäulen. Außerdem sind im Treppenhause und in anderen Räumen des Klosters an den architektonischen Bindegliedern aufs feinste in Sandstein gemeißelte Ornamentfriese des Cinquecento erhalten geblieben, die vermutlich auf B.s Bildhauerhand zurückzuführen sind.

O. Mazzoni-Toselli, Mem. etc. di S.

Giov. in Monte (Bologna 1844). — C. Ricci, Guida di Bologna (1893). — F. Malaguzzi-Valeri, L'Archit. a Bologna nel Rinasc. (1899) p. 197 f.; und in Arch. stor. d. Arte ital. Ser. II, Vol. III, p. 230. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bargellesi, Girolamo, italien. Bildhauer, 1520—30 in Bologna tätig, nur von Zani, Enc. met. III 80 erwähnt. *R.*

Bargellesi, Sigismondo, italien. Bildhauer in Bologna, wo er 1524 nach Modellen des Ercole Leccadenari einen Teil der Marmordekorationen an den beiden seitlichen Fassadenportalen von S. Petronio ausführte und um 1550 als Gehilfe des Andrea da Formigine an den Reliefdekorationen der Portikus von S. Petronio arbeitete.

Zani, Encicl. III 80. — C. Ricci, Guida di Bologna (1893). — F. Malaguzzi-Valeri, L'Archit. a Bologna nel Rinasc. (1899) p. 197 u. f. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bargellesi, Stefano, italien. Steinmetz der 1. Hälfte des 16. Jahrh. in Bologna.

O. Mothes, Die Baukunst des Mittelalt. in Italien (1883) p. 499, Anm. *R.*

Bargellini, Sigismondo, Bildh. in Bologna, 1504 urkundlich erwähnt. Vielleicht identisch mit *Sig. Bargellesi.*

Rep. f. K.-W. XXII 299.

Bargelloso, s. *Bargellesi.*

Bargen, Cordt, Glockengießer, goß laut Inschrift 1597 eine Glocke für Sack bei Alfeld a. d. Leine.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. u. Werkmstr. Niedersachs. u. Westf. 1885. *H. V.*

Bargiacchi, Flaminio, reproduzierender Kupferstecher des 19. Jahrh. zu Florenz, Schüler des Perfetti.

Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Bargigli, Paolo, italien. Architekt, geb. in Livorno in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Zu Beginn des 19. Jahrh. wurde er, nachdem er laut Alizeris Angabe vorher „architetto del Consolato Romano" gewesen war, von der Fürstin Elisa Baciocchi als Lehrer für Architektur und Ornamentzeichnen an die Kunstakademie zu Carrara berufen, wo er dann 1809 als Nachfolger Fantonis zum Sekretär ernannt wurde. In dieser Stellung blieb er bis 1814; einige Jahre später starb er. Seinen ausgezeichneten Ruf scheint er mehr seiner Lehrtätigkeit, als eigenen Arbeiten von künstlerischem Wert zu verdanken gehabt zu haben.

Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 281. — Alizeri, Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria dalla fondaz. d. Accad. (1864 ff.), III 37 f. *Dr. M. Maffii.*

Bargman, Hinrich, Glockengießer zu Hannover, goß laut Inschrift 1510 die große Glocke für den Dom zu Verden und wahrscheinlich auch die aus demselben Jahre stammende Cäcilienglocke daselbst.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. u. Werkmstr. Niedersachs. u. Westf. 1885. *H. V.*

Bargnola, Giacomo, s. *Paracca,* Giov. Giac.

Bargone (Barcone), Giacomo (von einigen irrtümlich Barbone genannt), Dekorationsmaler von Ruf in Genua, Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh.

Lanzi, Storia pittor. d. Italia, V. Ausg. 1834 V 249. *H. V.*

Bargue, Charles, Maler und Lithograph, geb. zu Paris, † 1883; er war ursprünglich Genremaler unter der Leitung von J. L. Gérôme, aber er stellte niemals Bilder im Salon aus. Bald wendete er sich der Lithographie zu und erhielt bei den Ausstellungen von 1867 und 1868 Medaillen für seine nach Zeichnungen alter und moderner Meister ausgeführten Arbeiten. Die Lithographien nach den Genrebildern Ed. de Beaumonts gehören zu den besten seiner Arbeiten. Seine Malerei fand aber auch Liebhaber, wie man nach hohen Preisbewertungen annehmen muß. So brachte ein Bild von ihm: Flötenbläser, vente Pillet 1881, 30 000 Frcs. Gemälde von Bargue befinden sich in der Sammlung C. L. Wolf in New York und in der Sammlung W. H. Vanderbilt: Die Wache in Algier, der Künstler und sein Modell, Die Almeh.

Von seinen lithographischen Publikationen seien genannt: 1) Cours de dessin exécuté avec le concours de J. L. Gérôme. 1. Partie: Modèles d'après la bosse. 70 pl. 2. Partie: Modèles d'après les maîtres de toutes les époques et de toutes les écoles. 67 pl. Paris, Goupil. Fol. — 2) Exercices au fusain pour préparer à l'étude de l'academie d'après nature. 60 pl. Paris, Goupil 1870, fol.

Bellier-Auvray, Dict. u. Suppl. — Meyer, Kstlerlex. — Béraldi, Les Graveurs de XIXe siècle. — Gazette d. b.-arts Ie Pér. XXIII 263, XXIV 118. *G. Geffroy.*

Bargues, Jean de, Schreiber, Illuminator und Buchbinder, tätig in Troyes 1480—86.

Nouv. Archiv. de l'art franç. IX 49.

Bari, Johann Christoph, Kupferstecher zu Regensburg, stach um 1625 nach der Zeichnung eines Monogrammisten S. C. (Simon Cato) eine Ansicht von Karlsbad in Vogelperspektive.

Nagler, Monogr. II No. 245. *H. V.*

Bari, Niccolò da, s. *Arca,* Nic. dall'.

Bari, Peter, Maler in Polen in der ersten Hälfte des 17. Jahrh., ohne Zweifel italien. Herkunft, vielleicht aus Bari. Er malte Altarbilder für die Kapuziner-Kirche in Krakau, in welcher sich auch sein Grabmal befindet.

S. Ciampi, Viaggio in Polonia 135 (Firenze 1831). — Derselbe, Bibliographia critica II 245. — Rastawiecki, Słownik mal. polskich I 48. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Bari, s. auch damit verbundene *Vornamen* und *Bary.*

Baric, Jules Jean Antoine, Karikaturenzeichner, geb. 1830 in St. Catherine de Fierbois (Indre-et-Loire), † am 27. 6. 1905 in Monnnaie (Indre-et-Loire). In Tours erzogen, erst Postbeamter, ging dann nach Paris und wurde seit 1857 Illustrator der

Witzblätter „Petit Journal pour rire“ und des „Journal amusant“ und bildete sich zu einem der fruchtbarsten und schärfsten französischen Karikaturisten aus. Von seinen Einzelpublikationen sind die geschätztesten die Proverbes travestis und Balivernes militaires (1857), die Parodie der Misérables von Victor Hugo (1862) „un tour au salon“ (1865) und die Parodie de Quatre-Vingt-Treize von Victor Hugo (1874).

Auch für das Theater ist er als Mitverfasser von Revuen und Operetten tätig gewesen und hat selbst ein Drama in 5 Akten: La tête noire, mit Musik von Laurent de Rillé geschrieben.

Chronique d. arts 1905, 198 (Nekrolog). — Bulletin de l'art ancien et moderne 1905, 204 (Nekrolog). — M. Legrand, Jules Baric et ses paysans, in der Revue de Bien I, IX.

G. Geffroy.

Baricolo, F., Maler in Paris im 18. Jahrh., fertigte nach J. S. Duplessis die Kopie des Brustbildes Benj. Franklins, die sich jetzt in der National Portrait Gallery in London befindet; abgeb. in L. Custs Catalogue I 289. **

Barier (Barrier), François Julien, Edelsteinschneider, geb. am 31. 1. 1680 zu Laval als Sohn eines später zu Paris arbeitenden Goldschmiedes und Schmelzmalers, führte in Hoch- und Tiefschnitt Köpfe nach Antiken, Bildnisse nach dem Leben, die sehr geschätzt waren, Figuren, Tiere und reiche Kompositionen aus. Er war in technischer Beziehung sehr geschickt und er wußte ganz kleine Figuren, besonders auf Karneol- und Achat-Vasen, mit großer Deutlichkeit zu schneiden; doch fehlte es ihm dabei an Sicherheit der Zeichnung. Viele seiner Arbeiten kamen in den Besitz des Königs Ludwig XV., welcher ihn zum Hof-Edelsteinschneider ernannte. Der Künstler starb am 12. 5. 1746 zu Paris. Von seinen Arbeiten sind hervorzuheben: 1) Weibliches Brustbild, mit Weinblätterkranz im Haar (Bacchantin?). Bez. BA. — 2) Fontenelle, Bildniskopf. — 3) Bildnis des Marchese Rangoni, Gesandten des Herzogs von Modena am französ. Hofe. (Besonders gerühmte Arbeit.) — 4) Vase mit der Darstellung von Venus und Amor u. mit aus Sirenen gebildeten Henkeln.

Mariette, Traité des pierres gravées. Paris 1750. I 149. — Giulianelli, Memorie etc., p. 72. — Leturcq, Notice sur Jacques Guay etc., Paris 1873, p. 38—39. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists etc. I 1904. — Bucher, Geschichte der techn. Künste, Stuttg., 1875, p. 350 (im Abschnitt „Glyptik“ von Hermann Rollett). — Manuscr. H. Rollett.

Barier, Jacques, Werkmeister am Bau der Kathedrale zu Le Mans, wo sich außen an der Galerie des um 1420 erbauten Nordgiebels sein Name eingehauen findet.

Esnault, Dict. d. artist. manceaux. 1899.

H. V.

Barier, s. auch *Barrier.*

Barigiani, Sismondo (oder Giocondo) di Vincenzo, Maler in Perugia 1613.

Rass. Bibl. d. arte ital. II 212, 215.

Barigioni, Filippo, Architekt und Bildhauer, geb. 1690 in Rom, † ebenda 1753, angeblich Schüler Matteo Rossis. Erbaute verschiedene öffentliche Gebäude in Rom; in der Peterskirche daselbst ist von ihm die Statue des hl. Norbert und das Grabmal der Maria Clementina Sobieska. Die Katafalke für die Exequien beim Tode der Päpste Clemens XI., Innocenz XIII. u. Clemens XII. in der Peterskirche, sowie der Katafalk für die Leichenfeier Augusts II., Königs von Polen, in S. Clemente zu Rom wurden nach seinen Entwürfen errichtet. Von ihm ist auch die reich mit Marmor und Bronze ornamentierte, dem hl. Franciscus von Paola geweihte Kapelle des Querschiffes von S. Andrea delle Fratte erbaut. 1729 renovierte er die Kirche S. Gregorio della Divina Pietà in Rom, 1732 die bis dahin gotische Kirche di S. Domenico in Urbino.

Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Angeli, Le Chiese di Roma (hier fälschlich Barigoni). — E. Calzini, Urbino e i suoi Monum. (1899) p. 92. *H. V.*

Barigioni, Giannantonio, Maler und Zeichner in Rom, um 1696—1706 (nach Zani, Enc. met. III 81), malte Allegorien, Madonnen, Heilige und Porträts.

Heinecken, Dict. d. Artistes. 1788. II. (mehrere Arbeiten aufgeführt). *H. V.*

Bariglietto, Antoine, Maler; Hofmaler des Herzogs Karl Emanuel I. von Savoyen, 1603 zuerst erwähnt, 1609 seines Amtes als „peintre du château de Rivoli“ enthoben und zum Gouverneur des Schlosses ernannt. Von Werken seiner Hand ist nichts bekannt.

Mém. de la Société Savoisienne T. XV 2, p. 216.

Bariglione, Ascanio, Maler des 17. Jahrh. in Rom.

Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca p. 462.

Barile (Barili), Antonio (di Neri di Antonio), geb. in Siena am 12. 8. 1453, † am 20. 2. 1516, berühmter Holzschnitzer und Intarsiator. Seine Arbeiten, namentlich seine durch reiche und phantasievolle Erfindung, durch Eleganz und Kraft der Formen und Feinheit der technischen Behandlung gleich ausgezeichneten Intarsien gehören zu den vorzüglichsten Leistungen im Gebiete der Dekorationskunst der Renaissancezeit. Über die Lebensverhältnisse des Künstlers ist wenig bekannt; er war mit Maddalena di Domenico del Rossi vermählt, von der er vier Kinder hatte; sein Neffe war der unten genannte Giovanni B. Hinsichtlich seiner Tätigkeit wird berichtet, daß er mehrfach auch mit architektonischen Arbeiten, namentlich mit Entwürfen zu Befestigungswerken beschäftigt war; 1484 restaurierte er die

durch Hochwasser zerstörte Brücke von Buonconvento, 1485 erhielt er Bezahlung für das Modell zu einer anderen Brücke, die er später gemeinschaftlich mit einem Ingenieur ausführte. 1503, für die Feier der Krönung Pius' III. (Franc. Piccolomini), errichtete er vor dem Palast der Signoria in Siena eine reich dekorierte Tribüne. Sein erstes bedeutendes Werk im Gebiet der Holzschnitzerei war das Chorgestühl der Taufkapelle des Doms von Siena, an welchem er während eines Zeitraums von 19 Jahren (von 1483—1502) arbeitete. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts ward dasselbe wegen seines schadhaften Zustandes aus der Kapelle entfernt; einzelne Teile desselben befinden sich gegenwärtig in der Kirche S. Quirico d'Orcia (Prov. Siena), eine Intarsientafel mit dem Selbstbildnis Ant. Bariles, die zu diesem Werke gehörte, besitzt das k. k. österr. Museum für Kunst u. Industrie in Wien. Nach der ausführlichen von Della Valle in den Lettere Senesi (s. u.) publizierten Beschreibung Landis zog sich das Stuhlwerk rings um die Wände des achteckigen Kapellenraumes; die Lehne (spalliera) über den Sitzbänken war durch Pilaster in neunzehn mit Intarsien ausgefüllte Felder geteilt, Architrav und Gesims über den Pilastern mit reichem Schnitzwerk geziert. Die erwähnte Intarsientafel, die eines der Felder schmückte, trägt die Inschrift: Hoc ego Antonius Barilis opus coelo (sic) non penicello (mit dem Messer, nicht mit dem Pinsel) excussi An. Dn. MCCCCCII. Stellenweise ist die Tafel ungeschickt restauriert. Näheres über dieselbe s. in den Mitteilungen des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie, XIV. Jahrg. (1879), No. 166. — Von anderen Arbeiten Bariles sind zu erwähnen: die Büchergestelle, die er 1496 im Auftrag des Kardinals Francesco Piccolomini für die Libreria des Domes ausführte, die Ergänzung des Stuhlwerks im Hauptchor des Doms, die ihn 1506 gemeinschaftlich mit seinem Neffen beschäftigte, die Lettner der Orgel und der Sängertribüne des Doms, mit deren Ausführung er und sein Neffe zugleich mit Giovanni di Pietro gen. Castelnuovo 1510 beauftragt wurden. Bald nachher (um 1511) fertigte er die Wandbekleidung eines Zimmers im Palast des Pandolfo Petrucci, von welcher sich 8 ungemein reich und zierlich ornamentierte Pilaster erhalten haben, die jetzt in der Akademie (Saal 8 u. 9) in Siena aufbewahrt werden. Das Stuhlwerk der Certosa von Maggiano, zu dessen Ausführung er und Gio. B. 1511 den Auftrag erhielten, eine mit Intarsien, teils architektonischen Perspektiven, teils Figuren, reich geschmückte Arbeit, ist vollständig zugrunde gegangen. Besonderen Ruf hatten die von B. geschnitzten Bilderrahmen, von denen Landi a. a. O. mehrere ausführlich beschreibt. Von einem derselben, der ein der Familie Savini gehöriges Madonnenbild Sodomas einfaßte, besitzt das österr. Museum das mit Rankenwerk und Greifen in starkem Relief geschmückte Friesstück, das auf einem Täfelchen die Bezeichnung hat: Antonius Barilis Senensis Opus (sic). Nach einer Bezeichnung an anderer Stelle stammte diese Arbeit vom Jahr 1501. Im folgenden Jahre lieferte B. einen Rahmen für das Altarbild Raffaelinos del Garbo in der Kirche S. Maria degli Angeli vor der Porta Romana von Siena. (Das Gemälde ist bezeichnet: Raphael de Florentia pinxit a. d. 1502.) — Wir erwähnen noch von Arbeiten, die ihm zugeschrieben werden: in der Nische des Klosters della Osservanza bei Siena die verzierten Schränke in der Sakristei, auf Kosten des Pandolfo Petrucci ausgeführt; in dem Kloster Il Santuccio zu Siena den reich geschnitzten Rahmen um die „Geburt Christi" von Pinturicchio, ferner eine kleine Truhe im Besitze des Municipiums von Siena. Auch die schönen Schränke in der Sakristei des Klosters Montoliveto Maggiore in der Nähe von Siena, vom Jahre 1487, ebenso die fein geschnitzten Türen der Libreria daselbst wurden und werden noch bisweilen als ein Werk des B. angesehen; da aber der nicht minder berühmte Bildschnitzer und Intarsiator Giovanni da Verona zu den Brüdern des Ordens gehörte und seit 1476 in jenem Kloster sich aufhielt, werden diese Arbeiten ohne Zweifel ihm angehören.

Vasari-Milanesi, III 518; IV 409—415; VI 396 No. 3. — Della Valle, Lettere Senesi. Venezia e Roma. 1782—1786. — Milanesi, Documenti per la storia dell' arte Senese, 1856 und Sulla storia d. arte toscana, Siena 1873, p. 69/70, 160, 176—181. — Finocchietti, Della scultura e tarsia in legno. Firenze, 1873. — Burckhardt, Gesch. der Renaissance in Italien. 2. Aufl. p. 303, 307, 308, 314, 323. — Mitteilungen des k. k. österr. Museums für Kunst u. Industrie. XIV. Jahrg. No. 166. (Artikel von Prof. H. v. Tschudi, mit einem Holzschnitt nach dem oben erwähnten Selbstbildnis A. Bariles und einem Holzschnitt nach dem gleichfalls oben erwähnten Fries vom Rahmen des Sodomaschen Gemäldes.) — Guida artistica di Siena. p. 82, 130, 137, 148, 152, 158. — Borghesi e Banchi, Nuovi Docum., Appendice alla racolta dei docum. p. d. G. Milanesi, p. 342, 359, 385/6, 407. — Rivista Storica Benedittina, I 31—53, 196—225. — Nuova Antologia, vol. 16 fasc. 2 p. 467—475. — Archivio Storico Ital. ser. III, tom. X, parte I, p. 178 ff. — Arte e Storia XXIII 128—131. — Brogi, Inventario Generale d. oggetti d'arte d. prov. di Siena (1897). — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì (1893). — Ricci, Mostra d. antica arte senese; Catal. generale, Siena 1904. **

Barile (Barilla oder Barilli), Aurelio, Maler in Parma, Schüler und Nachahmer des Franc. Mazzola (il Parmegianino), in dessen Stil er 1574—75 die Cappella dei Canonici im rechten Seitenschiffe des Domes sowie die an diese anstoßende Altarkapelle

mit Wandgemälden schmückte. Nur diejenigen der letzteren Kapelle sind erhalten geblieben, und zwar sieht man hier die Gestalten der Heiligen Anastasius, Katharina und Agathe, die letztere an einen Baumstamm gefesselt, sowie ein Madonnenbild; in der Cappella dei Canonici dagegen sind nur noch Reste der alten Ornamentumrahmungen wahrnehmbar. In S. Pietro Martire malte B. die Glorie der Cappella di S. Croce dell' Inquisizione. Nach Lanzi u. Boni soll B. außerdem 1588 in der Steccata-Kirche Malereien ausgeführt haben.

Affò, Il Parmigianino Servitor di Piazza (1794). — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830). — Lanzi, Stor. Pitt. (ediz. IV) IV 102. — Boni, Biogr. d. Art. (1840). — Zani, Encicl. III 85; u. Mscr. in Parma, Bibl. Palat. No. 3622. — Scarabelli-Zunti, Guida di Parma (Mscr. in Parma, R. Museo). *St. Lottici.*

Barile, Gian, Maler in Florenz gegen Ende des 15. Jahrh., ein Künstler von untergeordnetem Rang, bekannt nur als erster Lehrer Andreas del Sarto. Milanesi identifiziert ihn irrtümlicherweise mit dem 1525 in den Florentiner Malerlisten vorkommenden Giovanni di maestro Salvi e casagi, genannt Gaiuole, der erst 1486 geboren ist.

Vasari-Milanesi V 7. — Gualandi, Memorie VI 183. *H. V.*

Barile, Giovanni, Holzschnitzer und Intarsiator, Neffe des Antonio, geb. in Siena, † daselbst 1529 (?). Die Werke, die er mit seinem Oheim gemeinschaftlich ausführte, s. unter *Barile,* Antonio. Er war namentlich in geschnitzten Arbeiten berühmt. Um 1514 siedelte er nach Rom über, wo Raffael ihn kennen lernte. An den Türen der Raffaelschen Stanzen des Vatikans, die durch eine besonders schöne Verbindung von Intarsien mit Schnitzarbeit ausgezeichnet sind, ist die letztere von B. (in der Zeit von November 1514 bis Oktober 1521, für 5 Dukaten monatlich) nach Zeichnungen Raffaels ausgeführt. (Die Intarsien sind von Fra Giovanni Veronese.) Für Raffaels Transfiguration schnitzte er einen Rahmen, der nicht mehr vorhanden ist.

Vasari-Milanesi, IV 363, 372; V 571. — Milanesi, Doc. senesi III 42, 147; ders., Arte toscana etc., Siena 1873 p. 69, 70, 160, 176—181. — Gaz. d. b.-arts 1879 II 524. — Archivio Stor. Ital. ser. III, tom. X, parte I, p. 178 ff. **

Barile, s. auch *Barili* u. *Barilli.*

Barilhault, Jean, Maler von Bordeaux, 16. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Réunion d. Sociétés d. beaux-arts. XXI 819. *H. V.*

Barili, Salvi d'Andrea di Domenico, Steinmetz von Rovezzano, geb. 1438, † 1503. Er war Oberaufseher am Neubau der Kirche Santo Spirito in Florenz u. hatte 2 Söhne, *Andrea* (geb. 1468) und *Giovanni* (geb. 1486), die beide Maler waren und am 10. 11. 1517 bez. am 16. 1. 1525 in die Florentiner Malergilde aufgenommen wurden. Letzterer wird von Milanesi mit *Gian Barile,* dem Lehrer des Andrea del Sarto, verwechselt.

Vasari-Milanesi, V 7 Anm. 2. — Gualandi, Memorie VI 183. *H. V.*

Barili, s. auch *Barile* u. *Barilli.*

Barilla, s. *Barile.*

Barillari, Bildschnitzer in Serra in Calabrien, von denen außer *Domenico B.* namentlich *Michele B.* mit Auszeichnung erwähnt wird. Ein von letzterem 1854 gearbeitetes Madonnenrelief wurde von Lenormant seltsamerweise als spätrömisches Bildwerk aus der Zeit des Justinian beschrieben und abgebildet.

R. Erculei, Catalogo etc. d'intaglio (Rom 1885) p. 102. — E. Caviglia in Byzant. Zeitschr. 1904, p. 294 ff. *

Barille, Jacques, s. *Barilli,* Giac.

Barillet, Étienne, Gießer in Paris, erhält am 17. 4. 1521 Bezahlung für Lieferung des Chorgitters in die Kirche Notre-Dame daselbst.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3e sér. III 1887 p. 90/1. *H. V.*

Barilli, Cecrope, italien. Maler, geb. in Parma, wo er als Akademielehrer tätig ist; stellte 1883 in Parma, 1885 in Turin, 1888 in Bologna, 1896 in Genua Genregemälde aus.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). *N. Tarchiani.*

Barilli, Giacomo (*Jacques Barille*), Dekorationsmaler aus der Schule der Bibbiena. Trat 1701 mit Franc. Galli da Bibbiena in den Dienst des Vizekönigs von Neapel; 1703—1706 war er an der Ausmalung der Gemächer im Palazzo Farnese zu Colorno beteiligt und 1710—1722 in Nancy tätig. Er malte daselbst zahlreiche Paläste und Theater aus, darunter die in einen Theatersaal umgewandelte salle des machines (1710), die hôtels Mahuet und Lupcourt (1712) und die Chapelle du Collège (1717), letztere gemeinschaftlich mit Claude Charles, der die Figuren und Blumen lieferte.

Réun. d. Soc. d. beaux-arts. XXIII 403. — G. Lombardi, La Versailles dei Farnesi. *H. V.*

Barilli, s. auch *Barile* u. *Barili.*

Barillot (Barillat, Barillet), Bildnismaler in Angers, Anfang des 18. Jahrh., wurde vom Stadtrat daselbst häufig mit der Ausführung von Bürgermeister- oder Schöffenporträts für die salle d'honneur des Stadthauses beauftragt (Delaunay und Romain 1725, Olivier und Rousseau de Pantigny 1726, Portelise, Delorme, Crosnier, Trioche de Boispineau 1727). Das Museum zu Angers besitzt von ihm das Porträt von Claude Pocquet de Livonnière.

C. Port, Les artistes angevins. 1881. — Inv. d. rich. d'art de la France. Prov. monum. civ. III 298/9. *H. V.*

Barillot, Léon, Maler, geb. in Montigny-les-Bains (Lothringen) 1844, war in seiner Vaterstadt Schüler von C. Cathelinaux, debütierte dann im Pariser Salon 1869, nachdem

er noch Bonnats Atelier besucht hatte. Er machte sich besonders als Tiermaler bekannt. Sein Gemälde: Le gué de Las-Laudies (1878) wurde auf der Ausst. in Melbourne mit einer Medaille ausgezeichnet. Seine Motive fand er nacheinander in Haute Marne, Lothringen, Somme und in der Niedernormandie. — Seine Bilder zeigen einen klaren, lichten Ton und eine sehr eingehende Durchführung. Bei der Wiedergabe der Tiere, besonders der Kühe, trägt der Künstler Sorge, die verschiedenen Tierrassen immer genau in diejenige Naturumgebung zu stellen, in der man sie gewöhnlich findet: Sologne, Charolais, Normandie oder Dombes. Er exzelliert in der Darstellung der Wiederkäuer auf den grasigen und feuchten Wiesen, er weiß sie in der Munterkeit des Morgens, in der Melancholie des Abends zu geben. Die Kühe, die roten, weißen, schwarzen, scheckigen, die dahinziehen oder im hohen Grase am Saume der Weidenreihe ruhen, zeigen ein langsames Gehaben oder gähnen ernst, und ihre starren Augen reflektieren die Ruhe der Dinge, die sie umgeben. — Solche Bilder B.s gehen jetzt unter in der Überfülle der jährlichen Salons, aber man wird sie später schätzen wegen ihrer einsichtigen Wahrheitsliebe und ihrer feinen und harmonievollen Poesie.

Hauptwerke von ihm sind: Les étangs de St. Paul de Varax (Ain) (Museum von Amiens); La barrière (Museum zu Rouen); Matinée d'été (Mus. zu Lille); Bergères Lorraines (Mus. du Luxembourg); Embarquement de bestiaux au marais Poitevin (Mus. zu Nancy).

Außer Gemälden hat B. auch Radierungen in die Salons geschickt, von denen genannt seien: Verhungerte Pferde vor Metz (Salon 1872) und einige vortrefflich radierte Wiedergaben seiner Gemälde.

Seine Biographie in „La galerie contemporaine", herausg. von L. Baschet. — Le Dictionnaire illustré des contemporains, herausg. von E. Dentu. — Bellier-Auvray, Dict. gén. II Suppl. 38. *G. Geffroy.*

Barillot-Bonvalet, Mme Léonie, Blumenmalerin in Paris, geb. in Montigny-les-Metz (Moselle), † am 12. 12. 1901 in Paris, Schülerin von Jules Lefebvre, Benjamin Constant und ihrem Bruder Léon Barillot, stellte in den Salons seit 1878 fast alljährlich aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. (auch unter Bonvalet). — Chronique des arts 1901. p. 327 (Nekrolog). *H. V.*

Barilotto (Barilotti, Barlotti), Pietro, Bildhauer von Faenza. Im Dom zu Faenza befinden sich zwei von ihm ausgeführte Grabmäler; das eine — das des Africano Severoli († 1522) — „zierlich aufgebaut und dekoriert", trägt die Inschrift: Petrus Barilotus Faventinus fecit 1528, das andere — das des Giovanbatt. Bosi —, das bereits späte Renaissanceformen zeigt, die Inschrift: Petrus Barilottus Civis Faventinus faciebat 1542.

Zani, Enc. met. III 82. — Burckhardt, Cicerone. — Rass. bibl. d. arte ital. II (1899) 2, 5. *H. V.*

Barina, Juan, Goldschmied in Barcelona am Ende des 15. Jahrh. Im dort. Innungsarchiv die Zeichnung seines Meisterstücks (abgebildet bei Davillier).

Viñaza, Adic. I 22. — Davillier, Recherches pl. 1. *M. v. B.*

Barinci, Giovanni Battista, Bildhauer und Bronzearbeiter in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., geb. in Siena. Er ging 1620 mit G. B. Crescenzi, dem Philipp III. den Bau der Königsgruft (des „Pantheon") im Eskorial übertragen hatte, nach Spanien und war bei der plastischen Ausschmückung derselben beschäftigt.

Zani, Encicl. met. III 82. — Bermudez, Dicc. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Barinelli, Niccolò, Bildhauer in Forlì, wo er nach Cignani — vermutlich 1786 beim Umbaue der Pfarrkirche S. Mercuriale — die Marmorskulpturen in der Kapelle zur Linken des Hochaltares ausführte.

C. Cignani, Cenni stor. ecc. d. città di Forlì (1838) p. 25. *

Barjolle, französ. Bildhauer in Rouen, wo er 1731 nach den Zeichnungen des Architekten Jean-Pierre Defrance den Altarvorsatz und das Tabernakel der Kirche St. Jean ausgeführt hat.

Bauchal, Dict. des Architectes français (1887) p. 161. *S. Lami.*

Barjon, Victor, französ. Maler, geb. am 12. 12. 1845 in Moirans (Isère), ließ sich, nachdem er 14 Jahre lang mit dem Maler J. A. Achard aus der Dauphiné zusammengearbeitet hatte, 1887 in Lyon nieder, wo er in demselben Jahre ein: Dans le ruisseau de Morges à Moirans betiteltes Gemälde im Salon ausstellte, das er 1886 schon im Salon de Paris gezeigt hatte. Seitdem sah man von ihm in den Lyoner Salons alljährlich Landschaften von der Loire und aus der Bretagne sowie Marinen von der Küste des Mittelländischen Meeres, und zwar sowohl in Öl-, Aquarell- und Pastell-Malerei, wie in Federzeichnung. Auch hat er ca. 40 Blatt Radierungen geschaffen. Seine Gemälde haben Luft und Licht. Er ist übrigens auch der Erfinder eines Verfahrens, durch das Zeichnungen in Ätztechnik faksimiliert werden können. Seine Signatur ist: Vor Barjon. *E. V.*

Barisanus da Trani, süditalien. Bildhauer u. Erzgießer der 2. Hälfte des 12. Jahrh., Schöpfer der 3 zweiflügeligen Bronzetüren an den Domkirchen zu Trani, Ravello und Monreale. Die älteste ist diejenige von Trani. Sie besteht aus zwei Eichenholzflügeln, auf die 32 durch schmale Tierfriese voneinander getrennte Bronzeplatten aufgenagelt wurden.

Die Darstellungen dieser in 8 Querreihen zu je 4 Reliefs angeordneten Bronzeplatten zeigen (von oben beginnend): 2 kniende Engel und dazwischen den Erlöser und den Evang. Matthäus; die Madonna, Apostel Petrus, Prophet Elias, Johannes d. Täufer; Apostel Simon, die Anastasis, Evang. Johannes, Apostel Paulus; Evang. Markus, Apostel Andreas, Simon und Bartholomäus; St. Nikolaus (mit dem daneben knienden Schöpfer der Reliefs), die Grablegung, St. Georg mit dem Drachen, St. Eustachius; 2 Trophäen und 2 Armbrustschützen; 2 Paare von Kämpfenden, 1 Trophäe und einen Armbrustschützen. Neben der erwähnten Bildnisfigur des Künstlers liest man die Inschrift: Barisanus Tran. me fecit. — Die Türflügel von Ravello sind mit 54 in 9 Reihen zu je 6 Reliefs angeordneten Bronzeplatten geschmückt. Die Darstellungen dieser Reliefs zeigen (von oben beginnend): Zwischen 2 knienden Engeln 2 Erlöserfiguren, den Verkündigungsengel und die Maria; Apostel Thomas, Kreuzabnahme zweimal, dazwischen die Evangelisten Johannes und Matthäus, Apostel Simon; Evang. Markus, Auferstehung Christi zweimal, dazwischen die Apostel Petrus und Filippus, Apostel Bartholomäus; Apostel Thomas und Bartholomäus, St. Nikolaus zweimal, Apostel Philippus und Petrus; Johannes d. Täufer, Madonna mit Christkind dreimal, Prophet Elias, St. Eustachius; Prophet Elias, St. Georg dreimal, Apostel Paulus, St. Eustachius; 3 Armbrustschützen in unregelmäßigem Wechsel mit 3 Paaren von Kämpfenden; endlich in den beiden letzten Reihen Trophäen mit Greifen und Löwen. — Die Türflügel des Nordportales am Dom zu Monreale sind weniger reich ornamentiert und nur mit 28 Bronzeplatten bekleidet, die in 7 Reihen zu je 4 Reliefs angeordnet wurden; und zwar zeigen sie (von oben beginnend): 2 Erlöserfiguren zwischen zwei ihnen zugewandten Darstellungen Johannes d. Täufers; Kreuzabnahme, Auferstehung Christi, Madonna mit Christkind und St. Nikolaus von Bari (mit der Inschrift „Barisanus Tranensis me fecit"); St. Georg und St. Eustachius; einen jugendlichen Herkules, einen Armbrustschützen, ein Wappen und anderes.

Häufig begegnen wir auf diesen drei Domtüren (und mehrfach sogar auf ein und derselben Tür) identischen Wiederholungen der einzelnen Darstellungsmotive; offenbar wurden derartige Wiederholungen sämtlich aus der gleichen Form gegossen. Datiert ist nur die Tür von Ravello, und zwar wurde sie laut Inschrift 1179 im Auftrage des Patriziers Sergio Muscetola ausgeführt. Etwa 4 Jahre früher entstand die Tür von Trani; erst später dagegen diejenige von Monreale: vermutlich gleichzeitig mit der 1186 vom Pisaner Bonannus vollendeten zweiten Domtür von Monreale. Ein Vergleich der Türen des Barisanus und des Bonannus ergibt wesentliche und interessante Stilunterschiede: Der Pisaner verschmäht fast jegliche Ornamentierung und beschränkt sich darauf, die Umrahmungen mit einfachen Akanthusvoluten zu schmücken; der Apulier dagegen legt größeres Gewicht auf die Ornamentierung als auf die figürlichen Kompositionen, die er ungescheut in schematischen Repliken anbringt, um dafür die Laubwerkumrahmungen um so sorgfältiger und reicher durchzubilden. Seine Kentauren, Pfeilschützen, Sirenen usw. sind byzantinischen Metallarbeiten und Elfenbeinschnitzereien entlehnt, und auch seine religiösen Reliefdarstellungen geben sich in ikonographischer wie in stilistischer Hinsicht als genaue Wiederholungen byzantinischer Vorbilder zu erkennen. Auf einigen der Bronzeplatten an den Türflügeln von Trani und Ravello wurden sogar die griechischen Inschriften beibehalten. Augenscheinlich bestand die künstlerische Tätigkeit des Barisanus in der Hauptsache darin, von den in seinem Besitze befindlichen Formen eine größere Anzahl von Reliefabgüssen herzustellen und diese dann (ohne besondere Rücksicht auf die logische Reihenfolge der Darstellungen oder auf etwaige Wiederholungen) auf die hölzernen Türflügel aufzunageln.

Schulz, Denkm. der Kunst usw. in Unteritalien. — Palmarini in L'Arte 1898, p. 15-26 (mit Abb.). — Bertaux, L'Art dans l'Italie Méridionale (Paris, 1904) p. 418—423. — Arch. storico d. Arte I 24 f.; II 257. — Arch. stor. ital., ser. III, vol. XVI, p. 324. — Napoli Nobiliss. V 85; VII 63. — A. Venturi, Storia d. arte II 566 ff. *A. Muñoz.*

Bariscord, Jean-Bleyer de, Ornament- und Wappenmaler aus Lothringen, seit 1572 in Nancy ansässig, wo er an den Malereien in der Galerie des Cerfs und in den Gemächern des herzogl. Palastes mit tätig war. 1593 ist er für die aus Anlaß der Hochzeit der Prinzessin Elisabeth mit Herzog Maximilian von Bayern stattfindenden Hoffeierlichkeiten daselbst beschäftigt. Er ist in Nancy ferner 1612, 1613 und 1618 urkundlich nachweisbar.

Réunion d. Sociétés d. beaux-arts. XXIII 403. — Bérard, Dict. biogr. d. Artistes franç. 1872. *H. V.*

Barisel, französ. Holzschnitzerfamilie in Béthune, deren Mitglieder sind: *Jean,* tätig um 1465; dessen beide Söhne: *Florent* und *Mathieu,* die 1492 gemeinschaftlich das Chorgestühl der Kirche Saint-Barthélemy daselbst anfertigten; endlich *Nyet,* Sohn und Schüler von Florent, tätig um 1509.

Lami, Dict. d. sculpteurs etc. 1898. *H. V.*

Barisiel, Jean, Maler in Cambrai 1421 bis 1422, nur urkundlich bekannt.

Réunion d. Sociétés d. beaux-arts. XII 440.

Barisien, Friedrich Hartmann, Porträtmaler, geb. am 13./27. 2. 1724 in Koburg, † am 19./30. 8. 1796 in Mitau, erhielt seine

künstlerische Ausbildung in Dresden. 1750 folgte er der Aufforderung eines russ. Edelmannes nach Astrachan, kam 1767 nach Riga, wo er sich als Porträtmaler beschäftigte, und 1770 an den herzogl. kurländischen Hof als Hofmaler. Im Mus. zu Mitau eine große Anzahl seiner Porträts, viele in Privatbes. und in den Rigaschen Mus. Mehrere seiner Porträts wurden von Joh. Fried. Martin in Stockholm gestochen. 1786 erteilte ihm die Petersburger Akad. für das Bild der 102 Jahre alten Frau des Rigaschen Brandmeisters Link, die er mit einem verlöschenden Licht in der Hand dargestellt hatte, den Künstlergrad. In Deutschland ist bisher nur eine Jugendarbeit, das Porträt des Grafen Johann Christian v. Hennicke in der Kirche zu Wiederau bei Pegau in Sachsen nachgewiesen. 1783 malte er die Dekorationen zur Oper Cyrus u. Kassandra für das herzogl. Hoftheater. Im herzogl. Schloß zu Mitau befanden sich Deckengemälde von ihm; im ehemaligen herzogl. Schloß zu Ruhental (jetzt in Gräfl. Schuwallowschem Bes.) werden ihm die Deckenmalereien in 10 Zimmern zugeschrieben.

Meyer, Kstlerlex. — Bau- u. Kunstdenkmäler in Sachsen. XV 118. — Sitzgsber. der kurländ. Ges. f. Lit. u. Kunst. 1866. p. 44. *W. Neumann.*

Barisini, Barisino dei, Maler in Modena, † 1343, Vater des Tommaso da Modena. Federicis Identifikation Barisinos mit dem Treviser Maler Buzacarino ist durch neuere Dokumentenfunde widerlegt.

G. Bertoni e E. P. Vicini, Tommaso da Modena, in Atti e Memorie d. R. Deput. di Storia patria p. l. prov. Modenesi, ser. V vol. III (1903). **

Barisini, s. auch *Tommaso* da Modena und *Bonifacio* di Tommaso.

Barison, Giuseppe, italien. Genremaler in Triest, geb. daselbst am 6. 9. 1853, Schüler der Wiener Akademie unter Prof. Ed. v. Engerth. Seine häufig Motive aus Venedig behandelnden Bilder sind trefflich beobachtet. Er stellte in Berlin (1884, 1886), in München (1888, 1900, 1901, 1907) und in Wien (intern. Jubil.-Ausstell. 1888) aus. Zwei Arbeiten von ihm: „Heitere Lektüre" und „Erwartung" kamen mit der ehemaligen Sammlung Zeller in Prag 1906 in Berlin zur Versteigerung. Ein anderes Bild „Venezianische Familie" bewahrt die Stuttgarter Gemäldesammlung.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXIII 231. — Kst.-Chronik IX 741, XVII 632, XIX 352, XXII 553. *H. V.*

Barizeu (Baryzeu), Jan, Bildschnitzer, wird 1499 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 32, 54, 67, 70, 115. *H. V.*

Barizon, Robert Louis, Maler in Paris, Bruder des 1788 daselbst verstorbenen „peintre en rubans" *Jean Antoine Marie B.,* nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 2 Série. VI 212. *H. V.*

Bark (Barch), Klaus, Maler, erhält 1611 die Bezahlung von 18 Tlr. 24 Groschen für Arbeiten im Innern der Schloßkapelle zu Gottorf bei Schleswig.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schleswig-Holstein. II 354, III 1. Teil, Nachtrag p. 15. Reg. p. 18. *H. V.*

Bark, s. auch *Barck.*

Barkenman, Willem, vläm. Gießer. Von ihm ein bezeichneter und 1436 datierter Apothekermörser im Musée de la porte de Hal in Brüssel.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. 1886. *H. V.*

Barkentin, Hanss, 1598 Maler zu Hamburg, 1611 Ältermann des Maleramts, † am 4. 2. 1624.

Hambg. Zeitschr., N. Folge II 356. *E. Benezé.*

Barkentin and Slater, Bronzegießer in London um 1804. Von ihnen eine reliefierte, vergoldete und versilberte Tischglocke im South-Kensington Mus. **

Barkenwerd, s. *Backerwerd.*

Barker, Benjamin, d. Ä., engl. Pferdemaler, seinerzeit geschätzt wegen seiner Pferdeporträts, geb. in Newark, † am 12. 6. 1793 in Bristol.

Redgrave, Dict. of artists. **

Barker, Benjamin, d. J., engl. Landschaftsmaler, Bruder des Thomas, geb. 1776, † am 2. 3. 1838 in Totness (Devonshire), tätig in Bath, stellte 1800—1831 gelegentlich in der Roy. Academy und regelmäßig in der Water-Colour Society seine verdienstvollen, aber etwas altmodischen Landschaftskompositionen (sowohl Ölmalerei als Aquarelle) aus. — Theodore Fielding hat 48 derselben in Aquatinta reproduziert. Mehrere seiner Aquarelle befinden sich im South-Kensington Mus.

The Art Union 1843 p. 36. — Redgrave, Dict. of Artists und Descript. Catal. of the histor. Coll. of Water-Colour Paintings in the South Kensington Mus. (1877) p. 74/5. — J. L. Roget, Hist. of old Water-Colour Society I 395. — Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 113. **

Barker, Henry Aston, engl. Panoramenmaler, geb. in Glasgow 1774, Sohn Robert B.s, † am 19. 7. 1856 in Bitton bei Bristol. Schüler der R. Academy, befreundet mit Turner und Robert Ker Porter. 1792/3 vollendete er sein erstes Panoramenbild mit einer Londoner Ansicht. Die Zeichnungen dazu gab er in Radierungen (datiert 1792 und 93) heraus. 1802 war er in Paris und vollendete dort sein Panorama von Paris; sein letztes Werk dieser Art war der Krönungszug Georgs IV. 1822.

J. L. Roget, History of the „Old Water-Colour" Society I 103—5, 112. — Redgrave, Dict. of artists. — The Art Journal, 1857, 46/7 (Nekrolog). **

Barker, J., Porträtmaler in London, stellte 1818 in der R. Academy aus. — Ein *Barker, J. S.*, war dort ebenfalls mit Historien und Porträts in den Jahren 1841—58 vertreten.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 113. **

Barker, John Joseph, engl. Genremaler in Bath, stellte 1835—63 in der R. Academy aus.

Barker, Robert, Panoramenmaler, geb. 1739 zu Kells in Irland, † am 8. 4. 1806 in Lambeth. Sein erstes noch sehr unvollkommenes Panoramenbild war eine Ansicht von Edinburgh, wo er sich längere Zeit aufhielt; er stellte dasselbe 1788 in dieser Stadt, im folgenden Jahr in Glasgow und London aus, ohne besondere Aufmerksamkeit für seine interessante Erfindung zu erregen. Später jedoch erlangte seine in Perspektive u. augentäuschender Naturdarstellung wesentlich verbesserte Panoramenmalerei Popularität, namentlich durch die Panoramen von London, das er von den Albion Mills aufnahm, von Elba, Athen, Lissabon und der russischen Flotte bei Spithead. — Nach ihm stach Th. Gaugain „The wood boy". Sein Porträt, von C. Allingham gemalt, ist von J. Flight in Mezzotinto geschabt.

Germ. Bapst, Essai sur l'histoire des Panoramas et des Dioramas, Paris, Masson 1891. — S. Hausmann, Die Erfindung der Panoramen (in Kst. f. Alle, IV) p. 198 ff. **

Barker, Samuel, engl. Blumenmaler, † 1727 in jugendlichem Alter. Er war ein Vetter und Schüler von J. van der Banck und malte zuerst Bildnisse, wandte sich aber bald der Blumen- und Früchtemalerei zu, wobei er hauptsächlich Monnoyer nachahmte. — Nach ihm stach J. Sturt das Bildnis von W. Addy (Fol.).

Redgrave, Dict. of artists, 1878. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Barker (genannt *Barker von Bath*), Thomas, Landschafts-, Porträt- und Genremaler, Lithogr., Bruder des Benjamin, geb. 1769 zu Pontypool (Monmouthshire), † am 11. 12. 1847 in Bath. Er studierte anfangs hauptsächlich nach holländischen Meistern, in den Jahren 1790—93 hielt er sich in Italien auf und fand in England später besonders mit seinen genreartigen Bildern Beifall. Darstellungen, wie Der alte Tom, Die Zigeunerin, Der Holzhauer u. a. wurden damals auf Porzellan- und Tongefäßen und selbst in Geweben vielfach nachgebildet. Zu seinen größeren Gemälden gehört Das Verhör der Königin Karoline von England (mit zahlreichen Porträts, 1821); in seinem Hause malte er 1822 in Fresko den Angriff der Türken auf Chios. In der Roy. Academy war er von 1791—1829 gelegentlich vertreten. Zwei seiner mit Hirten und Herden staffierten Landschaften kamen in die National Gallery; zwei Aquarellskizzen in das South-Kensington Museum und eine Aquarellskizze ins British Museum. Von seinen lithogr. Veröffentlichungen sind zu nennen: 1) Bll. in den Inkunabeln der engl. Lithographie aus den Jahren 1801—1807 Landschaften u. historische Darstellungen. Qu. Fol. 2) Forty Lithographic impressions, from drawings by T. B., selected of Rustic Figures after Nature. Fol. Bath 1813. 3) Thirty-two Lithogr. impressions from Pen drawings of Landscape scenery (nur in 50 Exempl. gedruckt). Fol. Bath 1814.

The Art-Union, 1848 p. 51 (Nekrolog). — P. Bate, Thomas Barker of Bath im Connoisseur X 107—112, XI 76—81, mit Abbildungen. — Graves, The Roy. Academy of Arts I 114. — Katal. des South Kensington Mus., des British Mus., der National Gallery etc. **

Barker, Thomas Edward, engl. Panoramenmaler, ältester Sohn Roberts B., tätig anfangs für seinen Vater, seit 1802 in Gemeinschaft mit R. Reinagel. Außer Panoramen hat er gelegentlich auch Seestücke gemalt wie A Fresh Breeze und Weymouth Harbour, die er 1800 und 1801 in der Roy. Academy ausstellte.

J. L. Roget, Hist. of the old Water Colour Society, I 537. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 114. **

Barker, Thomas Jones, Schlachtenmaler, geb. zu Bath 1815, † zu Haverstock Hill am 29. 3. 1882, Sohn u. Schüler des Thomas B. 19 Jahre alt ging er nach Paris, wo er im Atelier Horace Vernets arbeitete, dem er sich im Stil seiner Darstellungen und in der Wahl der Gegenstände am nächsten anschloß. In der Zeit von 1835—1845, wo er nach England zurückkehrte, waren von ihm in den Pariser Salons zahlreiche Bilder ausgestellt. Eines seiner Hauptwerke aus dieser Zeit, im Auftrag Louis Philippes ausgeführt, war Der Tod Ludwigs XIV. (1848 bei der Plünderung des Palais Royal zerstört), ein anderes, für das er das Kreuz der Ehrenlegion erhielt, Die Braut des Todes, für die Prinzessin Maria gemalt. Die bedeutendsten unter seinen späteren Arbeiten, wegen deren man ihn den engl. Horace Vernet nannte, waren fast ausschließlich Kriegsszenen und Schlachtenbilder: Napoleon nach der Schlacht bei Bassano, Die Begegnung Wellingtons und Blüchers bei Waterloo, Wellingtons Übergang über die Pyrenäen, eine Episode aus Wellingtons Einnahme von Pamplona, Die verbündeten Generale vor Sebastopol, Die Räumung von Kars, Die Belagerung von Lucknow. Mehr genreartige Schilderungen waren „Salvator Rosa unter den Räubern" und „Das Rennen auf dem Corso in Rom", welches letztere Bild namentlich wegen der trefflichen Darstellung der Pferde gerühmt wird. 1870—71 befand er sich auf den Hauptschauplätzen des deutsch-französischen Krieges, aus welchem er verschiedene Vorgänge geschildert hat (den Angriff preußischer Kürassiere auf Chasseurs d'Afrique bei Vionville, Napoleon

nach der Schlacht bei Sedan, Herrenlose Pferde nach dieser Schlacht zwischen den Leichen ihrer Reiter). — Von anderen Bildern des Künstlers sind noch zu nennen: „A Poacher's Cottage in the Olden Time" (von 1871), „Balaklava; One of the Six Hundred" (von 1874), „The Return through the Valley of Death" (von 1876). Von 1845—1876 war er fast regelmäßiger Aussteller in der Roy. Academy.

Clement and Hutton, Artists of the 19th century. — The Art Journal 1858, 126; 1860, 183; 1861, 253; 1867, 158; 1878, 69—72; 1882, 159. — Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 114. **

Barker, W. Bligh, Blumenmaler in London, tätig um 1835—50. — Auch seine Frau malte Blumen.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 115. **

Barker, William, amerik. Kupferstecher, um 1795—1803 in Philadelphia u. New York tätig. Stach meist Landkarten. *E. Richter.*

Barker, Wright (R B A), engl. Maler der Gegenwart, tätig in Ollerton, Newark, stellte seit 1893 ziemlich regelmäßig in der Roy. Academy seine einfachen aber eindrucksvollen Landschaften und Figurenbilder aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 115. **

Barkhaus-Wiesenhütten, Charlotte von, geb. von Veltheim, Dilettantin im Malen und Radieren, geb. am 12. 2. 1736 in Frankfurt a. M., † am 29. 3. 1804 ebenda. Ihre radierten Blättchen, mit Bildnissen oder Genredarstellungen sind wenig geschickt gearbeitet, auch die von ihr gelegentlich angefertigten gemalten Porträts werden wohl auf gleicher Stufe stehen.

Brulliot, Dict. — Le Blanc, Manuel. — Nagler, Monogr. I No. 2446. — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt. S. 353. *Schrey.*

Barlacchi, Francesco, Kupferstichverleger des 16. Jahrh. Seinen Namen vermutet Nagler, Monogr. II 1936 in der Adresse F. B. exc. auf einem Stich nach Battista Franco. *P. K.*

Barlacchi, Tommaso (auch Barlacca, Barlacch, Barlacchio), italien. Kupferstecher und Verleger des 16. Jahrh., aus Salona (in Dalmatien) oder Saloniho (Salonichi?) gebürtig. Er hat in Rom zahlreiche Platten von Stechern der Marcantonschule herausgegeben, die er vielleicht retuschiert hat. Von ihm selber gestochen ist ein Kranz von Grotesken in der Art des Enea Vico, bez.: Tommaso Barlacchi faciebat.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. V 690 u. 803. — Gandellini, Not. I. *P. K.*

Barlach, Ernst, Bildhauer in Friedenau b. Berlin, geb. am 2. 1. 1870 in Wedel in Holstein, Schüler der Dresdener Akademie unter Robert Diez, bildete sich in Paris weiter. Er stellte 1906 in der Großen Berliner Kstausst., 1907 in Düsseldorf, 1907 und 1908 in der Berliner Sezession und 1908 in Dresden aus. Er bevorzugt stilisierte russische Bauern- u. Bettlertypen und als Material Ton und Holz. Seine sensible, phantasievolle Art kommt besonders in seinen stark ornamental gehaltenen Zeichnungen zum Ausdruck.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Die Kunst V (1902) 78 ff. — Kunstgewerbeblatt N. F. XIII 225. — Deutsche Kst. u. Dekoration XI (1902/03). *H. V.*

Barlach, Jacob August Georg, dän. Maler und Lithograph, geb. 1822 in Flensburg, † ebenda nach 1856. Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen, wo er 1845 bis 1850 Bildnisse und Genrebilder ausstellte. Drei dieser letzteren hat der Kunstverein angekauft.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Barlaer, Abraham van, Glasmaler, kam als Meisterssohn 1649/50 in die Zunft in Middelburg und starb 1668. Wahrscheinlich war er ein Sohn von Cornelis van Barlaer Sr.

Obreens Archief VI 176, 204. *E. W. Moes.*

Barlaer, Abraham van, kam 1665 in die Zunft in Middelburg. Er zeichnete das Porträt von Cornelis van den Brande (R. à Persyn sc.).

Obreens Archief VI 201. *E. W. Moes.*

Barlaer, Cornelis van, Glasmaler in Middelburg, war 1631 und 1639 „Beleeder" in der Zunft und starb daselbst 1643/44. 1638 lieferte er der Stadt ein Glasgem. für die Kirche von Westersouburg. Er war verheiratet und wahrscheinlich der Vater von Abraham van Barlaer Sr. und Cornelis van Barlaer Jr.

Obreens Archief VI 171, 262, 263. — Archief Zeeland VIII—3 S. 73. *E. W. Moes.*

Barlaer, Cornelis van, Glasmaler in Middelburg, ist wahrscheinlich ein Sohn von Cornelis van Barlaer Sr., 1662/63 und 1666 bis 67 war er „Deken" der Zunft. Von 1647 bis 1672 lieferte er der Stadt Middelburg Glasgemälde für das Rathaus und für die Kirchen von Oostcapelle, St. Laurens, Oosterland, Westcapelle usw. 1658 zeichnete er Wappen für den Magistrat und 1672 entwarf er einen Leuchter für die Neue Kirche in Middelburg. 1674 dedizierte er dem Magistrat ein Gedicht. 1681 war er bereits tot. Als sein Schüler wird Abraham de Roose erwähnt.

Obreens Archief VI 197, 202, 203. — Archief Zeeland VIII—3, S. 45, 74, 75, VIII—4, S. 32, 41, 43, 58, 59, 62, 78, 126, 142. *E. W. Moes.*

Barläum (Barläus?), Johann, Maler, bemalte (laut untergegangener Inschrift) 1649 den schönen aus teils geschnitzten, teils stukkierten Reliefs sich zusammensetzenden Barock-Altar der Marienkirche zu Rendsburg vom Jahre 1640.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Prov. Schleswig-Holstein. 1888. II 203/204 (mit Abbildg.). *H. V.*

Barlag, Isak Philip Hartvig Rée, norweg. Landschaftsmaler, geb. am 7. 12. 1840 in Kristiania. Schüler der Kgl. Zeichenschule in Kristiania, dann in Eckenbergs Malerschule, wo er von 1861 bis 1863 arbeitete. In diesem Jahr zog er mit Staatsstipendium nach München und studierte dort ohne Lehrer bis 1864. Tätig seitdem in Kristiania, wo er 1879 Lehrer im Zeichnen an der Kgl. Kunst- und Gewerbeschule, 1880 Oberlehrer wurde. Er stellte von ca. 1865 bis in die achtziger Jahre im Kunstverein zu Kristiania aus, 1866 auf der nordischen Ausstellung in Stockholm, 1872 auf der nordischen Ausstellung in Kopenhagen. Seine Motive sind Hochgebirgs-, Winter- und Fjordbilder.

Private Mitteilungen des Künstlers. — Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1904, I 268—69; II 142. — Jul. Lange, Nutidskunst, Kopenhagen 1873, S. 400. — Meyer, Kstlerlex. — L. Diethrichson, Den Skandinaviska Konstexpositionen in Stockholm 1866, S. 80. — Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Kristiania 1904, S. 28. *C. W. Schnitler.*

Barland, Adams, Landschaftsmaler in London, stellte von 1843—63 regelmäßig in der Roy. Academy Wald- und Flußlandschaften aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 115/6. **

Barlese, Domenico, Architekt aus Caldarola, wurde gemäß Kontrakt vom 17. 5. 1449 in Sanseverino nach mangelhafter Arbeit verschiedener Meister mit der Wiederherstellung der Stadtmauer zwischen den Türmen Abramo und Peso betraut. Die Arbeit wurde schnell ausgeführt und am 22. 6. 1449 bezahlt.

Nuova Rivista Misena III 140. *E. Scatassa.*

Barlese, Giovanni, Architekt aus Caldarola in den Marken, vollendete 1435 einen grandiosen Stauwerk- und Brückenbau über den Potenza-Fluß bei S. Severino und erhielt 1437 den Auftrag, den Neubau des Podestà-Palastes zu Caldarola auszuführen.

Ricci, Mem. stor. etc. d'Ancona I 132. — Aleandri in Arte e Storia 1895, No. 12—13. — Nuova Guida stor.-art. di S. Severino, 1898. *V. Aleandri.*

Barlet, Claudius, Architekt, war 1746 mit Johannes Louis zusammen beim Bau des S. Arnulfklosters in Metz beschäftigt.

Kraus, Kunst u. Altert. in Els.-Loth. Bd. III, Lothringen, p. 663.

Barletta, da, s. damit verbundene *Vornamen,* sowie *Bonolio,* Pietro de.

Barlien, Hans, norweg. Bildschnitzer, geb. in Overhalden in Namdalen um 1770, † in Nordamerika am 31. 10. 1842. Seit 1803 wohnte er einige Jahre in Drontheim, wo er einen kleinen Hof kaufte, um den Betrieb einer Töpferwerkstatt zu übernehmen. Nebenbei beschäftigte er sich mit der Herstellung verschiedener Arten mechanischer Arbeiten, z. B. von Uhren und wurde ein tüchtiger Holzschnitzer. Später erwarb er den Hof Overgaard in Namdalen und legte dort eine Buchdruckerei an. Wegen seiner Kunstfertigkeit wurde er am 28. 6. 1809 zum Danebrogmann ernannt, wanderte 1837 nach Nordamerika aus. Er ist auch Verfasser mehrerer politischer und ökonomischer Schriften.

Halvorsen, Norsk Forfatterlex. I, Kristiania 1885. — B. Moe, Biographiske Efterretninger om Eidsvolds Repraesentanter og Storthingsmand, Kristiania 1845. — Weinwich, Kunstnerlex., Kopenhagen 1829. — Ders., Kunsthistorie, Kopenhagen 1811, S. 222. — Sevel Block, Trondhjemske Blandinger I 92—94, Drontheim 1804. — C. Pavels, Dagbogsoptegnelser 1815 bis 1816, Kristiania 1867, passim. — E. Sundt, Beretning om Fantefolket, 2. Ausg., S. 143—44, Kristiania 1852. — L. Diethrichson, Den norske Traeskjaererkunst, Kristiania 1878, S. 89. — Historiske Afhandlinger tilegnet Prof. Dr. J. E. Sars, Kristiania 1905, S. 162. *C. W. Schnitler.*

Barlösius, Georg, Illustrator und Maler in Charlottenburg, geb. am 8. 6. 1864 in Magdeburg, Schüler der Berl. Kstgew.-Schule, der Münchener Akad. u. Otto Knilles. † im Juli 1908. Besonders bekannt sind seine Illustrationen für Kalender, für die Publikationen des Jungbrunnens, für die Meistersinger usw., die in altdeutscher Manier voll herber Charakteristik mit klaren energischen Linien wirken. Ferner lithographierte er Burgenbilder, Ex-libris etc. Von seinen malerischen Arbeiten seien erwähnt: Bildnis des Staatssekretärs Stephan (Reichspost-Mus. Berlin), Wandgemälde im Theater des Westens in Charlottenburg, im Rathause zu Halberstadt, im neuerbauten Dompropsteigebäude daselbst, Glasfenster in der Berliner Dankeskirche. Außerdem Genrebilder voll behaglichen, originellen Humors, die ihre Stoffe gern aus der Biedermeierzeit holen. Er stellte in Berlin (Große Kstausst. 1896, 1906, 1907) und in Düsseldorf (Deutschnat. Kstausst. 1902) aus.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Die Kunst II 1900 (Dekor. Kst. III) p. 240/41; VII 1903 (Kst. f. Alle XVIII) p. 267; XIII (Kst. f. Alle XXI) p. 47. *H. V.*

Barlotti, s. *Barilotto.*

Barlow, Francis, engl. Tiermaler, geb. in Lincolnshire 1626, † 1702, Schüler des Porträtmalers Will. Sheppard. Anfangs malte er auch Porträts, folgte aber dann seiner besonderen Begabung für die Darstellung von Tieren, besonders Pferden, Hunden, Vögeln. Man rühmt an seinen Tierbildern die Kraft und Naturwahrheit und die schönen landschaftlichen Gründe. Seine Bilder sind meist in englischem Privatbesitz. Von deutschen Sammlungen dürfte allein die Amalienstiftung in Dessau ein Werk von ihm besitzen (Jagdgesellschaft im Freien, früher irrtümlich als von Pieter *Baroldt* im Katalog bezeichnet). Er hat auch in Kupfer gestochen und viel radiert und gezeichnet. Eine Hauptarbeit von ihm derart sind die Illustr. zu: Aesop's fables with his life in English French and Latin etc.

Illustrated with one hundred and twelve sculptures by Francis Barlow. London 1666. — II. Ausg. Amsterdam 1714. — Die Originalzeichnungen hierzu im British Museum.

Redgrave, Dict. of artists. — Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. III 24. — Binyon, Catal. of drawings by British Artists etc. I 67—73. **

Barlow, Miß Hannah Bolton, engl. Tierzeichnerin, geb. in Little Hadham bei Bishop's Stortford, Herts, seit 1868 Schülerin der Mrs. J. Sparkes, auf deren Anregung hin sie anfangs der 70er Jahre begann, Tierzeichnungen in Sgraffitomanier in die Poterien von Doulton & Co. zu machen. Diese Arbeiten fanden vielen Beifall; eine Vase und ein Becher derart von 1873 im Hamburgischen Kunstgewerbemuseum. In der Roy. Academy war sie mit ihren Arbeiten 1881—1890 vertreten.

Clayton, English Female Artists (1876) II 303. — Graves, The R. Academy of Arts I 116. — Brinckmann, Katal. d. Hamburger Kstgewerbemus. **

Barlow, Inigo, Kupferst. in London um 1790, radierte ein Porträt der Mrs. Siddons als „Rosalind" und zahlreiche Illustrationen für Rees' Encyclopaedia und andere derart. Werke. Er hat auch Ornamente und eine Reihe von Exlibris radiert.

Redgrave, Dict. of artists. — Fincham, Artists and Engravers of Bookplates etc., London 1897. **

Barlow, John Noble, engl.-amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1861 in Manchester, Engl., studierte in Paris unter Constant, Lefebvre und Dalauce und wurde 1887 amerikanischer Bürger. 1893—1902 stellte er in der Royal Academy in London aus; auch auf den Salons in Paris befanden sich Bilder von ihm (1889, 1890, 1899), auf der Pariser Weltausstellung von 1900 sein „Sommerabend".

Graves, The Royal Acad. of Arts.
Edmund von Mach.

Barlow, Thomas Oldham, engl. Kupferstecher, geb. am 4. 8. 1824 zu Oldham bei Manchester, † in Kensington am 24. 12. 1889, Schüler der dortigen Stecher Stephenson und Royston, ließ sich 1846 in London nieder, wo er dann Lehrer an der South-Kensington Schule, 1881 Mitglied der R. Academy wurde. Besonders geschätzt sind seine Stiche nach John Phillip, J. E. Millais und Turner. Von 1851—1890 war er regelmäßiger Aussteller in der R. Academy.

The Art Journal 1890 p. 94 (Nekrolog). — Clement and Hutton, The artists of the 19th century. — Graves, The R. Academy of Arts I 116. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler, I 65. **

Barly, Cosme de, französ. Architekt, erhält 1558 gemeinsam mit Louis Dupuy Bezahlung für Arbeiten am Palais von Tournelles und in demselben Jahr weitere Bezahlungen für Arbeiten am Arsenal und am Grabmal Franz' I.

Bauchal, Dict. d. Architectes franç. *H. V.*

Barly, Pierre de, französ. Steinmetz, war 1376—79 mit den Arbeiten am Turmhelm der Kathedrale zu Cambrai beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpteurs 1898. *H. V.*

Barmann, Michael, Bildhauer aus Sulzbach, fertigte 1757 den noch an Ort und Stelle befindlichen Hochaltar der Kirche zu Kaltenbrunn.

Kunstdenkmäler d. Königr. Bayern. II. Bd. IX. Heft, p. 58, 166. *H. V.*

Barmont, Honoré, Landschafts-, Architektur- und Stillebenmaler in Paris, geb. daselbst 1810, Sohn von Jean Honoré Marmont de B., Schüler von V. Bertin, stellte in den Salons 1839—1851 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Barmont, Jean Honoré Marmont de, Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst 1770, † 1846, Schüler von V. Bertin, stellte in den Salons 1817—1834 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Barna (oder Berna, nicht zu identifizieren mit dem Bildschnitzer Barna di Turino da Siena), Maler aus Siena, wo er in S. Agostino Freskomalereien ausführte, die jedoch ebenso zugrunde gegangen sind, wie diejenigen, die er in S. Spirito zu Florenz (Capp. di S. Niccolò) und in verschiedenen Kirchen von Cortona und Arezzo malte. In Arezzo, wohin B. 1369 übersiedelte und wo er unter anderem die bereits in Florenz dargestellte Legende des hl. Jacobus wiederholte, ist von seiner Hand nur eine Kreuzigung mit Heiligen, die er für Guccio di Vanni Tarlati malte, im bischöflichen Palaste erhalten geblieben. Am besten jedoch ist er uns heute noch bekannt durch seinen großen Freskenzyklus in der Pfarrkirche zu S. Gimignano, der in der Tat unvollendet blieb, da B. nach einer von Vasari überlieferten Tradition 1380 bei dieser Arbeit durch einen Sturz vom Malgerüste seinen Tod fand. Seine Fresken bedecken die gesamte rechte Kirchenwand. In drei Reihen übereinander angeordnet sind hier ca. 30 Szenen aus dem Leben Christi geschildert, von der Verkündigung Mariä an bis zur Ausgießung des hl. Geistes. Die verschiedenen Tendenzen der sienesischen Schule des Trecento treten in diesen Freskomalereien B.s deutlich genug zutage; und zwar sind seine Bildkompositionen aus denjenigen auf Duccios berühmtem Sieneser Altarwerke hergeleitet (Christus an der Säule usw.), seine dramatischen Bewegungsmotive aus den Gemälden der Lorenzetti (Judas' Verräterlohn usw.), seine Typen endlich häufig aus denjenigen des Simone Martini (man vergleiche z. B. seinen Johannestypus auf der Darstellung des hl. Abendmahles). — Zugeschrieben werden dem Künstler (allerdings nicht widerspruchslos) einige Tafelgemälde, wie die

Kreuztragung der Sammlung Benson in London, die Madonna zwischen den Hl. Bernardin und Katharina von Siena in der Kirche der Confraternita della Misericordia zu Colle di Val d'Elsa, die Madonna del Latte in der Cappella dei SS. Chiodi zu Siena etc. Völlig irrig, wenn auch heute noch immer wieder behauptet, ist die Zuweisung der Malereien am Ciborium von S. Giovanni in Laterano zu Rom an Barna, da diese Malereien in der Tat von Antoniazzo Romano ausgeführt wurden.

Vasari-Milanesi, I 647—651. — Baldinucci, Not. d. prof. d. dis. (1767) II 192 ff. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Mal. II 280—284. — Arch. Stor. Ital., ser. V, vol XII, p. 70 f., 299, 301. — Rassegna d'Arte 1904, p. 117, 147. — Arte e Storia IX 45 f. — A. Venturi, Stor. d. Arte ital. V (1907) 740 f. — W. Rothes, Die Blütezeit d. Sien. Malerei, Straßb. 1904. *G. De Nicola.*

Barna Bertini, Maler in Siena, 1340 unter den Geschworenen auf der Mercanzia daselbst erwähnt; nach Milanesis Vermutung (Vasari, I 647) identisch mit dem bekannten Sieneser Maler Barna, s. dort.

Barna di Turino, Bildschnitzer in Siena, wo er seit 1378 erwähnt wird in Schätzungsurkunden über die von Francesco del Tonghio u. dessen Sohn Jacopo ausgeführten Schnitzarbeiten am Chorgestühle des Domes. Nachdem B. am 6. 2. 1387 von seinem Vater Turino di Bernardo für „sui juris" erklärt worden war, übernahm er 1388 selbständige Arbeiten am Domchorgestühle, u. zwar schnitzte er bis 1394 nach den Entwürfen des Mariano d'Agnolo Romanelli gemeinsam mit Giov. di Franc. del Cicchia u. Luca di Giovanni eine Reihe von Tabernakeln und anderen Zierstücken, für die er nebst seinen Genossen 1398 Zahlung erhielt; 1388—91 fungierte er außerdem als Capomaestro der Domopera. — Nachdem er ferner bereits 1379—80 für die Compagnia della SS. Trinità zu Siena eine Altartafel gefertigt hatte, erhielt er 1397—98 Zahlungen für eine von ihm geschnitzte und von Paolo di Giovanni bemalte Altartafel für die Capp. di S. Pietro im Dome sowie für ein gleichfalls für den Dom bestimmtes Weihwasserbecken; auch schnitzte er 1400 im Auftrage des Domkanonikus Mino für den Hochaltar von S. Stefano eine Altartafel, deren Bemalung von Andrea di Vanni ausgeführt wurde. — Schließlich übernahm er 1408, nachdem er gleichzeitig für eine von ihm gelieferte Aktentruhe von der Signoria Zahlung erhalten hatte, nach dem Muster der früher ebenfalls von ihm gearbeiteten Möbelausstattung der „sala dove si mangia" die Ausführung des Prunkgestühles und der Sitztruhen für die Sala di Balìa im Palazzo Comunale zu Siena; 1510 war diese Arbeit bereits vollendet und bezahlt.

Milanesi, Doc. Sen. (1854) I 306, 318, 335, 346, 354, 356, 361, 368, 375, 382. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen. (1898) p. 49, 50, 55, 62, 66 f. — P. Martini in Arch. Stor. Ital., ser. III, vol. X, p. I, p. 178 ff. — V. Lusini in Arte Ant. Senese (1904) p. 203. — A. Venturi, Storia d. Arte Ital. IV (1906) 882. *

Barna, s. auch *Barnaba* und *Bartolommeo* di Nuto.

Barnaba di Bruno da Siena, Maler in Genua, wo er sich 1360 dem Giovanni Re da Rapallo auf 6 Monate und 1362 dem Barnaba da Modena auf 2 Monate als Gehilfe verdingte.

Alizeri, Not. dei prof. etc. in Liguria (1870 ff.) I 131 f., 405 f. *G. De Nicola.*

Barnaba da Modena, Maler aus Modena, 1367 in Genua ansässig, wo er damals die Madonna der Frankfurter Galerie malte, signiert „Barnabas de mutina pinxit in ianua MCCCLXVII". Wahrscheinlich arbeitete er in Ligurien und Piemont bis 1380, also bis er von den Pisanern nach Pisa berufen wurde zur Vollendung der von Andrea da Firenze begonnenen Camposanto-Fresken aus der St. Rainerius-Legende. Von 1369 ist Barnabas Bild in der Berliner Galerie, von 1370 dasjenige der Turiner Galerie, von 1374 dasjenige des Lord Wensleydale, von 1377 die Madonna in der Kirche S. Giovanni Battista zu Alba datiert. Alle diese Gemälde lassen in B. einen hinter seinen Zeitgenossen zurückgebliebenen Künstler erkennen, der wahrscheinlich in Siena oder in Pisa, wo damals sienesische Maler das Feld behaupteten, ausgebildet wurde. Man findet bei ihm nicht nur einige der hieratischen Formen der sienesischen Schule im allgemeinen wieder, sondern in seinen Putten sogar einige der besonderen Charakteristika der Lorenzetti. Bei seiner Übersiedelung nach Pisa i. J. 1380 reiste er über Modena. Die Camposanto-Malereien, die von ihm verlangt worden waren, hat er nicht ausgeführt. Der letzten über ihn vorhandenen Nachricht zufolge war er 1383 wieder in Genua anwesend. Hier sieht man in SS. Cosma e Damiano noch jetzt eines seiner typischen Madonnenbilder; ein zweites (aus Finalborgo stammend) in der Pinakothek zu Savona, ein drittes (gleich den übrigen mit der üblichen Goldhöhung des Madonnenmantels) in der Cappella di S. Secondo des Domes zu Ventimiglia, ein viertes im Museo Civico zu Pisa, ein fünftes im Besitze des Prof. Schiff, ein sechstes (dem Simone Martini zugeschrieben) im Kölner Museum. Ausser diesen Madonnen malte B. das große, 1857 von Lord Wensleydale in Manchester ausgestellte Altarwerk, sowie ein ähnliches, von dem jedoch nur zwei Teilstücke erhalten geblieben sind: Die Himmelfahrt Christi in der Sammlung Sterbini zu Rom und die Ausgießung des hl. Geistes in der Londoner National Gallery. B.s Geburtsstadt Modena endlich besitzt von ihm ein aus der Samm-

lung Puccini zu Pistoja stammendes Altärchen, signiert „Barnabas de Mutina pinxit".

Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria (1870—80) I 129 ff. (Urkundliche Nachrichten über Barnaba von 1361 an). — A. Venturi, La R. Gall. Estense in Modena (1883); ders., La Gall. Sterbini in Roma (1905); ders., Storia d. Arte ital. (Milano 1906) V 948 ff. — E. Jacobsen in Repertor. f. Kstwissensch. XVIII (1895) p. 99 f. — Bertoni e Vicini in Rassegna d'Arte 1903 p. 117 ff. — Suida, Genua (Leipzig 1906). — Archivio stor. d. Arte ital. I 90, 139; ser. II, vol. III, p. 122. — Gallerie Naz. Ital. I 108. — L'Arte 1905 p. 427; 1906 p. 461 f. — Arte e Storia XXIII 90 ff. — Rassegna Nazionale XXIX, fasc. 616, p. 483 ff.

Adolfo Venturi.

Barnabas, Anton, Bildhauer in Kranowitz bei Ratibor in Oberschlesien, arbeitet in den Jahren 1750—1789 den Hochaltar in der kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche in Pschow Kr. Rybnik nach dem Muster des Marienaltares der Pfarrkirche in Troppau.

Lutsch, Kunstdenkm. der Prov. Schlesien, IV 362. *E. Hintze.*

Barnabe, Felice Antonio Maria, s. *Bernabe.*

Barnabei, Tommaso, s. *Papacello.*

Barnabei, s. auch *Bernabei.*

Barnaert, Anthony, war 1612 Schüler von Francesco Badens in Amsterdam.

Obreens Archief VI 35. *E. W. Moes.*

Barnard & Dick, amerik. Kupferstecherfirma um die Mitte des 19. Jahrh. *E. Richter.*

Barnard, Edward Herbert, amerikan. Landschaftsmaler, geb. am 10. 7. 1855 in Belmont. Mass. Erhielt eine vorzügliche technische und akademische Ausbildung in Boston und Belmont und studierte dann von 1885—1889 in Paris unter Julian und Collin. Bradford Academy in der Nähe von Boston besitzt mehrere seiner Werke, ebenso der St. Botolph Club in Boston und die Nebraska Art Association in Lincoln, Nebraska. Er entwickelt eine sehr erfolgreiche Lehrtätigkeit.

Art Interchange. June 1901.

Edmund von Mach.

Barnard, Frederick (Fred), Illustrator und Genremaler in London, geb. daselbst am 26. 5. 1846, † in Wimbledon am 28. 9. 1896, Schüler von Bonnat in Paris. Er war Mitarbeiter am Punch (schon seit 1863), an den Good Words, Once a Week und Illustrated London News. Von seinen Gemälden seien genannt: „Die Gardemusik in St. James-Park", „Die Samstag-Nacht im Ostviertel von London" (letzteres Bild befand sich auf der Pariser Weltausstellung von 1878). Eine Reihe anderer Bilder von ihm erschienen seit 1858 (?) bis 1887 auf den Ausstellungen der Roy. Academy.

Bryan, Dictionary, I 84. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 117. — The Year's Art 1897 p. 309. — Dict. of Nat. Biogr. 1908. **

Barnard, George, engl. Landschaftsmaler, soll Schüler von J. D. Harding gewesen sein, † um 1890. Von 1837—73 war er in der R. Academy meist mit Alpenlandschaften vertreten.

J. L. Roget, Hist. of the Old Water-Colour Society II 179. — Graves, The R. Acad. of Arts I 117. **

Barnard, George Grey, bekannter Bildhauer in New York, geb. 1863 in Bellefonte, Pennsylvania, verlebte seine Knabenzeit in Muscatine, Iowa, und erhielt, durch schwierige Verhältnisse sich hindurchringend, seinen ersten Kunstunterricht im Art Institute in Chicago. Mit dem ersten Ertrage einer Arbeit, einer Mädchenbüste in Marmor, eilte er 1883 nach Paris, wo er 3½ Jahre unermüdlich studierte und die volle Meisterschaft in der bildnerischen Technik erwarb. Seine erste Arbeit dort war „Boy", eine fein modellierte Marmorstatue eines kriechenden Kindes; 1887 folgte ein Grabdenkmal „Brotherly Love" für Norwegen, in seiner Behandlung übrigens an Rodinsche Arbeiten anklingend, was man von den späteren Werken höchstens noch in betreff mancher geheimnisvoller Titel sagen kann. Im Jahre 1891 folgte „Norwegian Stove" mit Reliefdarstellungen aus der altnordischen Sage. In den nächsten beiden Jahren entstand dann das Hauptwerk seiner Jugendzeit, die Marmorgruppe mit dem seltsamen Titel: „Ich fühle zwei Naturen in mir." Es ist eine echt plastisch aufgefaßte und wirkungsvoll dreieckig aufgebaute Gruppe aus einem liegenden und einem wie triumphierend über ihm stehenden nackten Jünglinge. Man glaubt das Ende eines Ringkampfes dargestellt zu sehen, bei dem der Sieger nach dem Publikum schaut und auf den Unterliegenden hinweist. Eine Fülle von plastisch wirksamen Formen und Linien hat sich dem Künstler aus diesem Motiv ergeben und ihm Gelegenheit geboten, seine Formenbeherrschung und glänzende Technik zu zeigen. Kein Wunder, daß dies Werk ihm auf der Exposition Nationale des B.-Arts (1904) starken Beifall der Kritik einbrachte und später für das Metropolitan-Museum erworben wurde. 1896 kehrte er nach New York zurück, zeigte in einer Separatausstellung seine Arbeiten und errang sich in unermüdlichem Streben nach Vervollkommnung allmählich den Ruf eines der kraftvollsten und selbständigsten unter den modernen nordamerikanischen Bildhauern. Im Jahre 1902 vollendete er die marmorne Kolossalfigur „The Hewer", eines athletischen nackten Jünglings, der halbkniend in weit ausholender ziehender Bewegung einen kraft- und machtvollen Eindruck macht. Ebenso meisterhaft wie er gigantische Jünglingskörper in schwierigen Stellungen darstellt, so zart und sinnig und in echt weiblichem Gehaben weiß er weibliche Gestalten zu verkörpern. Zu nennen sind da seine oft er-

wähnte Grabfigur „Rose Maiden" (in Muscatine) und die reizvoll halb aufgerichtete und schlicht-anmutige Mädchenfigur „Maidenhood". In den letzten Jahren erhielt er den Auftrag für das Staatskapitol von Pennsylvanien in Harrisburg eine Reihe von Kolossalgruppen zu schaffen, deren Mittelstück eine 35 Fuß hohe Apotheose der Arbeit bilden soll.

The World's Work, Dez. 1902 (mit Abb.). — Taft, The History of American Sculpture, New York 1903 p. 356 ff. (mit Abb.). — Kunst u. Kunsthandw., Wien 1903 p. 243.

Edmund von Mach.

Barnard, J. Langton, engl. Maler der Gegenwart, geb. 1853 in London, tätig in W. Drayton, Middlesex, stellte 1878—1902 in der Roy. Academy, 1906 im New English Art Club aus. — Auch seine Frau ist Malerin und stellte in der Roy. Academy, meist Blumen, aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 118. **

Barnard, J. P., Bildhauer u. Gemmenschneider in London, stellte 1840—50 in der Roy. Academy Porträt-Intaglien etc. aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 118. **

Barnard, Mrs. P. A., s. *Saunders,* Hebe.

Barnard, Philipp Augustus, Porträtmaler in London, stellte 1840—84 Herren- u. Damenporträts in der Roy. Academy aus, darunter 1851 auch das Bildnis der Miniaturmalerin Miß Hebe Saunders, die später seine Frau wurde.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 118. **

Barnard, Walter, Porträtminiaturmaler in London, stellte 1876—1891 eine Reihe von Damen- und Herrenporträtminiaturen in der R. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 118. **

Barnard, William, reproduzierender Kupferstecher in Schwarzkunst-Manier zu London, geb. 1774, † am 11. 11. 1849. Er stach meist Bildnisse (Nelson, nach L. F. Abbott). Zu seinen bekanntesten Blättern gehören Sommer und Winter nach G. Morland.

Le Blanc, Manuel I. — Redgrave, Dict. of Artists. *H. V.*

Barneby, John, engl. Maler, mit Hugo von St. Albans an den 1350—1358 ausgeführten Malereien der Stephanskapelle im Schlosse von Westminster beschäftigt (die Kapelle 1834 niedergerissen). Diese Gemälde wenigstens erhalten durch im Jahre 1800 von Smirke danach angefertigte Zeichnungen und Stiche.

Schnaase, Gesch. d. bild. Kste. 2. Aufl. 1874. VI 548 (mit weiterer Literatur). *H. V.*

Barnekow, Albert, schwed. Maler, geb. am 30. 4. 1820, † in Anagria (Italien) am 17. 2. 1889, war Offizier 1845—47, zog später nach Rom und malte im Auftrag König Oskars I. Raffaels Apotheose (das Gemälde später in Chr. Hammers Sammlungen).

G. Nordensvan.

Barnekow, Brita, dän. Malerin, geb. in Kopenhagen am 4. 1. 1868, Schülerin der Frauenschule der Kunstakademie unter Viggo Johansen. Sie malt besonders Bildnisse in Öl und Pastell.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1892 bis 1907. *A. R.*

Barnekow, Robert, dän. Maler, geb. in Faaborg (Fünen) am 2. 10. 1848, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen, stellte 1878—82 einige Arbeiten (Interieurs, Genrebilder und Landschaften) aus. 1890 ist er nach New-Zeeland übersiedelt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Barners, s. *Berneč.*

Barnes, James, Landschaftsmaler der Gegenwart in Liverpool, stellte meist in Liverpool, von 1870—1901 auch in der Roy. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 119. **

Barnes, Johann, Kupferstecher, um 1770 in Dresden tätig, nach Le Blanc vielleicht mit dem gleichzeitigen engl. Kupferstecher *Barns* identisch. Bei Heinecken und im Katalog Paignon-Dijonval (No. 2444) sind als von J. B. gestochen angeführt: eine Ansicht der Elbe bei Mühlberg und eine Ansicht des Liliensteines in Sachsen. Außerdem soll er nach Zingg und van de Velde gestochen haben.

Heinecken, Dict. — Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Barnes, Joseph H., engl. Genremaler der Gegenwart, in Liverpool tätig. **

Barnes, Robert (A. R. S. A. — A. R. W. S.), engl. Genremaler, zuletzt in Brighton tätig in den 70er bis 90er Jahren des 19. Jahrh., war 1873—91 in der R. Academy, 1888 auf der Wiener Intern. Kstausst. vertreten. **

Barnes, W., angesehener Architekt in London, tätig hauptsächlich in den 30er Jahren des 19. Jahrh., seit 1837 assoziiert mit W. Smith.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 120. **

Barnes, Zacharias, Kunsttöpfer zu Liverpool, † 1820.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik. 1879. p. 690 und Anhang p. 59 No. 1671. *H. V.*

Barneto y Vazquez, Vicente, span. Maler, geb. in Jerez de los Caballeros (Prov. Badajoz), debutierte 1871 in der Madrider Exposición Nacional mit einer Innendarstellung des römischen Colosseum Flavianum und brachte 1876 ein Gemälde „Die Verdammnis des Don Juan de Lanuza" zur Ausstellung, ferner eine „Gemeinderatssitzung in einem Dorfe der Provinz Estremadura". Außerdem zeichnete er vielfach für die Zeitschrift „Ilustración Católica".

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).

P. Lafond.

Barnett, James D., engl. Maler der zweiten Hälfte des 19. Jahrh., schuf hauptsächlich

malerische Stadtansichten sowohl aus England als aus Burgund, der Normandie und vom Rhein. Er stellte 1855—72 in der R. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 120. **

Barnett, R. C., Porträtmaler in London um 1798. **

Barnett, W., engl. Gemmenschneider und Medailleur, mit dem Titel: Siegelstecher und Medailleur des Prinzen von Wales, in London tätig von 1786—1824. Von seinen zahlreichen Carneol-Intaglien mit antik-mythologischen u. allegorischen Darstellungen hat Raspe in seinem Descriptive Catalogue (der Gemmenpastensammlung von Tassie) London 1791 eine Reihe aufgeführt. Mehrere Gemmen und Medaillen stellte er 1786—1824 in der Royal Academy aus.

Manuscr. H. Rollett. — Forrer, Biogr. Dictionary of Medallists. — Graves, The Royal Academy of Arts I 120.

Barneveld, Gerrit van, geb. in Neerlangbroek, kaufte am 3. 1. 1737 in Amsterdam das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Barneveld, Jacobus, holl. Bildhauer in Alkmaar. Tritt 1720 als Lehrling bei J. Getterlingh ein, wird 1728 Mitglied der Lukasgilde u. † 1749.

Obreen, Archief II 38, 50. ***

Barnevelt, Maler in Rotterdam. Die Zunft der Weinhändler zu Rotterdam gab im 18. Jahrh. öfters Festlichkeiten. In einer Rechnung vom 9. 11. 1731 steht: An Barnevelt, den Maler, laut seiner Rechnung fl. 9.

Obreen, Archief III 230.
Haverkorn v. Rijsewijk.

Barnevelt, Hendrik van, geb. in Utrecht etwa 1759, war dort Tapetenmaler und gab Zeichenunterricht. Er ist 1833 in Utrecht bei einer Cholera-Epidemie gestorben. Kramm, der sein Schüler gewesen ist, besaß sein gezeichnetes Selbstporträt.

Kramm, De Levens etc. *E. W. Moes.*

Barnewitz, Bildhauer, von ihm die Grabsteine des Cordt Rudolph Köneke († 1737) und des Hans Heinrich Rahlwes († 1758) in Kirchhorst (Hannover).

Kunstdenkmäler d. Prov. Hannover 1902. III. Regierungsbezirk Lüneburg. Heft 4 p. 66 (mit Abb.). *H. V.*

Barney, Joseph, reproduzierender engl. Kupferstecher, gegen Ende des 18. Jahrh., arbeitete meist in Punktiermanier.

Le Blanc, Manuel I. — Redgrave, Dict. 1878. *H. V.*

Barney, Joseph, engl. Maler, namentlich von Blumen- und Fruchtstücken, geb. 1751 zu Wolverhampton. Schüler von Zucchi und Angelica Kauffmann, war dann 27 Jahre Zeichenlehrer an der Royal Military Academy. Zum ersten Male stellte er 1777 in der Society of Artists in London aus und war von 1784—1827 regelmäßiger Aussteller in der Roy. Academy; seine frühesten Bilder behandeln vorzugsweise Szenen aus Tasso und Shakespeare (Calypso, Erminia u. a.); 1791 folgte eine Kreuzabnahme, dann Darstellungen häuslicher Vorgänge, gelegentlich auch Bildnisse. Viel Beifall fanden dann seine Blumen- und Fruchtstücke wegen ihrer zarten Ausführung. Dieser Gattung widmete er sich nun vorzugsweise und wurde auch 1815 als Blumenmaler beim Prinz-Regenten angestellt.

Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 120 und The Society of Artists etc., London 1907. **

Barney, Joseph, Blumenmaler in Southampton, Sohn des Vorhergehenden, tätig um 1818.

Redgrave, Dict. of artists. **

Barney, William Whiston, Bruder des Vorhergehenden, Kupferstecher in Mezzotinto (Porträts und Sport), Schüler von Reynolds, gab um 1805 seine Kunsttätigkeit auf.

Redgrave, Dict. of Artists. — Illustr. Cat. of Engl. Mezzotint Portraits. Burlington Fine Arts Club. London 1902, p. 57. **

Barnhorn, Clement J., amerikan. Bildhauer, geb. in Cincinnati, Ohio, studierte in Paris, wo er seinen ersten großen Erfolg 1895 hatte. Auf der Weltausstellung in Paris 1900 erschien seine Magdalene, ein tief ergreifendes Werk trotz der zu realistischen Wiedergabe des durch moderne Kleidung verunschönten Körpers seines Modells. Die Statue ist jetzt im Kunstmuseum in Cincinnati, wo B. eine große Lehrtätigkeit entwickelt. Für die Rockwood Pottery Co. in Cincinnati modellierte B. 1905 einen schönen Wandbrunnen.

Taft, American Sculpt. 520.
Edmund von Mach.

Barni, Giuseppe, reproduzierender ital. Stahlstecher um 1850.

Meyer, Kstlerlex. III. — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler. *H. V.*

Barnicle, James, Maler in London, stellte als Honorary Exhibitor 1821—1843 wiederholt Landschaften und Architekturansichten in den Ausstellungen der Roy. Acad. aus.

Graves, The Royal Academy 1905, I 121.
H. V.

Barnikel, C., Kupferstecher um 1728 in Wittenberg, meist für Buchhändler tätig.

Nagler, Monogr. I No. 2311. *H. V.*

Barnoin, Camille, Porträtmaler in Paris und Avignon, Schüler von Cabanel und Yvon, stellte in den Salons 1869—1879 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Barnola, José, Geschützgießer in Barcelona um 1756.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs S. 72.
M. v. B.

Barnoud, französ. Maler des 18. (?) Jahrh. Eine Himmelfahrt des hl. Franziskus von Paula von ihm wird in den Inventarangaben der Franziskaner an der Place royale in Paris

vom 20. 12. 1790 als im Sanktuarium daselbst befindlich aufgeführt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3e Série. VI 1890 p. 94. *H. V.*

Barnouin, Vincent, Maler in Toulon, geb. daselbst 1760, wurde 1793 auf Grund falscher politischer Verdächtigungen zu Toulon erschossen. 1782 erhielt er Bezahlungen für im Hafen ausgeführte Malereien und am 25. 1. 1789 solche für ein großes Gemälde der Geburt der Maria für das Sanktuarium der neuen Pfarrkirche von la Garde bei Toulon. (Das Bild wurde 1793 bei der Belagerung von Toulon zerstört.) Eine „heilige Familie" in der Kirche zu Six-Tours-le-Vieux wird ihm vermutungsweise zugeschrieben.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3e Série. I 1885 p. 119—121, IV 1888 p. 158, X 1894 p. 203, 246, 358. *H. V.*

Barnouw, Nicolaas, Maler, geb. am 22. 4. 1809 zu Schiedam, † zu Overschie 1873 oder 1874, Schüler des J. de Meijer zu Rotterdam. Er verheiratete sich am 2. 4. 1851 zu Schiedam und lebte dort in einer amtlichen Stellung, die seine Kunsttätigkeit einschränkte. Am 14. 5. 1869 zog er nach dem Dorfe Renkum (Prov. Gelderland), vertauschte jedoch bald Renkum mit Overschie, in der Nähe von Rotterdam. Er malte Landschaften und schickte seine sehr unbedeutenden Gemälde zu den Ausstellungen nach Rotterdam von 1840—1870.

Immerzeel, De Levens en Werken I 31. — Catal.-Ausst. Rotterdam. — Archiv Schiedam. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Barns, engl. Kupferstecher, um 1783 in Paris tätig, stach nach Jos. Marie Vien, Jos. Vernet, Pierre Devos, Louis Belanger etc. und ist vielleicht mit *Joh. Barnes* identisch.

Meyer, Kstlerlex. III 27.

Barnsley, James, amerik. Radierer, um 1889 tätig. Marinen. *E. Richter.*

Barnuccio, italien. Holzbildhauer, stellte 1483 die alte, wahrscheinlich aus Holz gefertigt gewesene Kanzel der Kirche Santo Stefano zu Empoli wieder her (1582 durch eine neue ersetzt).

Giglioli, Empoli artistica (1906) p. 129.

Barnuevo, s. *Herrera.*

Barnum, Emily Keene, amerikan. Malerin, geb. am 29. 3. 1874 in New York City. Studierte daselbst und in Paris. Sie hat besonders Gutes in Aquarellen geleistet. Bilder von ihr im Privatbesitz in New York, Portland, Buffalo, Cincinnati, Philadelphia usw.

New York Sunday Herald, Nov. 1899 u. 1906. — Harper's Bazaar, Nov. 1899. *Edmund von Mach.*

Baro, Jean, Maler, 1398 in Lyon erwähnt, wo er 1413 oder 1414 in Armut starb.

Nat. Rondot, Les peintres de Lyon, p. 47. *Cte. P. Durrieu.*

Barocci, Ambrogio d'Antonio, s. *Ambrogio* da Milano.

Barocci, Ambrogio di Federico (auch Barozzi, Baroccio, Barozio, Barotius), Bildhauer, geb. zu Mailand in der 2. Hälfte des 15. Jahrh., † zu Urbino. Er wurde vom Herzog Federico Montefeltro zur Ausschmükkung des von ihm neu erbauten Palastes mit einer Anzahl anderer Künstler nach Urbino berufen. Er war der Vater des urbinatischen Malers Federico Barocci und ein Enkel des Ambrogio d'Antonio Barocci.

Bellori, Le vite de' Pittori etc. 1728. *R.*

Barocci, Bernardino u. Cristoforo d'Ambrogio, s. *Stoporone.*

Barocci (auch Baroccio), Federico, gen. *Fiori da Urbino,* geb. 1526 (nach älteren Angaben 1528) in Urbino, † daselbst 1612, ist der Urenkel des Mailänder Bildhauers Ambrogio B. und der Sohn des Ambrogio di Federico *Barocci* (s. oben). Seine erste artistische Erziehung verdankt er neben seinem Vater wahrscheinlich dem Maler Battista Franco, der, obgleich Venetianer, doch ganz in den Spuren Michelangelos wandelte; Franco malte 1546 (und 1551) Decken im Dom zu Urbino. Kaum zum Jüngling herangewachsen, begab sich B. nach Pesaro zu seinem Onkel Bartolommeo Genga, der damals Architekt des Herzogs Guidobaldo II. war. Dieser Genga brachte dem jungen B. Architektur, Geometrie und Perspektive bei, auch verschaffte er ihm Zutritt zu der herzoglichen Guardaroba, in der er hauptsächlich Werke von Tizian, aber auch von anderen Meistern studieren konnte. Als er ungefähr 20 Jahre alt war, schickte ihn sein Vater nach Rom, damit er dort an den Werken Raffaels sich weiterbilden könne. Durch Vermittlung eines anderen Onkels, der Hausmeister des Kardinals Giulio della Rovere war, kam er unter den Schutz dieses mächtigen Mannes, dessen Porträt er auch malte, und konnte sich nun ungestört dem Studium seines großen Landsmannes Raffael widmen.

Nach einigen Jahren kehrte er nach Urbino zurück. Er führte dort viele Arbeiten aus, u. a. das große Gemälde des hl. Sebastian (1557), das sich jetzt im Dom zu Urbino befindet. Besonders die Madonna in den Wolken, die über dem hl. Sebastian schwebt, aber auch anderes in diesem Bild — das markante Gelb, das Eindringliche des Contraposto — erinnert stark an Correggio, obgleich Bellori (der Hauptbiograph B.s) behauptet, daß ihm erst kurz nach dieser Zeit Zeichnungen und Pastelle dieses Meisters, die ein Maler von Parma nach Urbino brachte, bekannt geworden seien. Jedenfalls gerät er von nun an stark in den Bann Correggios, ohne ihn jedoch jemals sklavisch zu imitieren. Denn nach Parma selbst ist er — zu seinem Glück — niemals gekommen, und so konnte sich sein Farbengefühl ganz unabhängig entwickeln. 1560 ist er neuerdings in Rom und führt dort gemeinsam mit Fed. Zucchero Fresken aus

speziell in dem sogenannten Kasino des Papstes Pius IV. in den vatikanischen Gärten, das um diese Zeit unter Leitung von Pirro Ligorio vollendet wurde. Diese Fresken sind noch erhalten (wenn auch teilweise beschädigt). Besonders die 4 Tugenden in den Zwickeln der Wölbung des vorderen Saales sind von außergewöhnlicher Kraft und Eleganz sowohl der Zeichnung, wie der Farbe und zeichnen sich bei weitem vor zeitgenössischen Werken dieser Art aus. Doch konnte B. diese Fresken nicht vollenden, da er mitten im Werke schwer erkrankte, nach Bellori infolge eines Vergiftungsversuches seiner auf sein Talent neidischer Kollegen. Die Krankheit hat ihm jahrelang zu schaffen gemacht, so daß er angeblich nur wenige Stunden am Tage zu arbeiten vermochte. Trotzdem hat er eine überaus große Anzahl von Ölgemälden, Zeichnungen und Pastellen hinterlassen. Er nahm von nun an in Urbino seinen ständigen Aufenthalt. Für verschiedene Kirchen der Stadt (S. Francesco, Cappucini) schuf er religiöse Bilder, u. a. die Madonna detta di S. Simone, jetzt in der Pinakothek zu Urbino — ein farbig sehr fortgeschrittenes Bild trotz Anklänge an Correggio. Sein Ruf verbreitete sich schnell, sodaß die Bürger von Perugia ihm das große Bild für den Altar der Kapelle S. Bernardino der Kathedrale in Auftrag gaben — eine Kreuzabnahme, die 1569 vollendet wurde. In der Lichtwirkung ist auch dieses große Gemälde noch von Correggio abhängig, farbig geht es aber darüber hinaus und läßt ebenso, wie in der Komposition fast schon an Rubens oder van Dyck denken. Ein wenig später fällt ein Gemälde „Die Flucht nach Ägypten", das er seinem Gastfreund Simone Anastagi als Dank nach Perugia sandte (1573). In der Galleria di S. Luca in Rom befindet sich ein kleineres Bild, das dieses Thema behandelt, es ist besonders in der Komposition stärker von Correggio abhängig, als gewöhnlich (eine Duplik befindet sich in engl. Privatbesitz).

Nach diesem Zwischenspiel schuf er in Urbino für S. Francesco eine große Altartafel „il perdono di S. Francesco d'Assisi", das Innere einer Kirche, in der der hl. Franziskus zu der in Wolken thronenden Madonna als Fürsprecher betet. Er soll 7 Jahre an diesem Werk gearbeitet haben. Ein Originalstich danach erschien 1581. Für die Pieve in Arezzo malte er ein großes Gemälde einer Misericordia, die sogenannte Madonna del popolo — die Madonna als Fürsprecherin der Armen und Kinder (sign. 1579, jetzt in den Uffizien zu Florenz), ein Bild, das ihm ebenso, wie das Altarbild in Perugia großen Ruhm schon bei den Zeitgenossen eintrug. Im einzelnen, in Genrefiguren zeigt es malerisch große Schönheiten, wenn es auch im ganzen ziemlich zerflackert. Als er von Arezzo aus, wohin er das Bild persönlich gebracht hatte, Florenz besuchte, wollte ihn der Großherzog für Florenz gewinnen. Er lehnte aber diesen Antrag (ebenso wie die späteren von Kaiser Rudolph II. und Philipp II.) ab und blieb in Urbino.

Sehr berühmt war auch die für die Confraternità di Santa Croce in Sinigaglia 1582 gemalte Grablegung, die viel kopiert wurde. (Sie ist von ihm selbst am Ende seines Lebens restauriert worden.) In der Brera zu Mailand befindet sich ein Martyrium des hl. Vitalis (aus S. Vitale in Ravenna stammend, gez. 1583), ein großes Bild, das dieselben Fehler in der Komposition und dieselbe virtuose Behandlung des Fleisches und des Stofflichen zeigt wie die Florentiner Madonna. In der Chiesa nuova zu Rom (S. Maria in Vallicella) befinden sich 2 Altarbilder von B.: eine Heimsuchung (jetzt sehr geschwärzt) und ein Tempelgang Mariä (der aber erst später, ca. 1594 entstand). Letzterer sehr schön im Ton und genremäßig in der Auffassung. 1584 vollendete er die Berufung der Apostel Andreas und Paulus zunächst für die Confraternità di S. Andrea in Pesaro; doch wurde das Bild von dem Herzog Francesco Maria II. als Geschenk für Philipp II. nach Spanien gesandt. (Ein Bild dieses Gegenstandes jetzt in Brüssel.) Für die Chiesa di S. Francesco in Pesaro entstand ein Bild der Beata Michelina im Pilgerkleid, die auf dem Kalvarienberg kniet, das sich jetzt in der vatikan. Galerie befindet. Ebenda ist auch eine Verkündigung, wahrscheinlich dieselbe, die ursprünglich für Loreto gemalt wurde (eine andere Verkündigung kam nach Spanien, eine dritte soll sich angeblich in der Sammlung Stroganoff in St. Petersburg befinden, eine Duplik des vatikan. Bildes in den Uffizien). Für Fossombrone malte B. eine Madonna auf einer Wolke thronend, vermutlich identisch mit dem Louvre-Bild zu Paris. 1590 ist die Darstellung der Beschneidung in Pesaro datiert. Ebenso das Noli me tangere in den Uffizien (ders. Gegenstand München Pin. und Pal. Corsini, Rom). Einige Jahre später fällt der Kruzifixus im Dom zu Genua, im Auftrag des Dogen gemalt, vom Cicerone für das beste Werk des Meisters erklärt. Ein anderer Kruzifixus mit der Jungfrau und Maria Magdalena, gemalt für die Compagnia della morte in Urbino, ist ungefähr um die Wende des Jahrhunderts entstanden (doch sind die Figuren von Alessandro Vitali, dem begabtesten Schüler B.s gemalt). Auch das einzige nicht religiöse Werk, das wir von B. kennen: der Brand von Troja mit der Errettung des Anchises, jetzt in der Galleria Borghese in Rom (ein identisches war von Kaiser Rudolph II. bestellt worden) fällt in diese Spätzeit (bez. 1598). Zwei Darstellun-

gen des Abendmahls fallen in sein hohes Alter, die eine für den Papst Clemens VIII., jetzt in S. Maria sopra Minerva zu Rom, die andere größere und bedeutendere in der Kapelle des erzbischöflichen Palastes zu Urbino, sein letztes größeres Werk, aber vielleicht auch sein bedeutendstes — in der Raumwirkung schon fast seicentistisch und von einer unveränderten Süßigkeit des Tones im einzelnen.

Von anderen Bildern des Meisters mögen noch erwähnt werden: eine Stigmatisation des hl. Franz für die Kapuzinerkirche in Urbino (jetzt in der Pinak. daselbst), ein ziemlich schwerflüssiges Bild, aber durch eine Radierung B.s sehr bekannt geworden; die sogen. Madonna del Gatto, eine hl. Familie mit einer Katze, ursprünglich für den Conte Brancaleoni gemalt — wahrscheinlich das jetzt in der Nationalgalerie zu London aufbewahrte Bild (dasselbe in Chantilly, und ein wenig verändert in der Galleria Corsini zu Rom); eine schöne und farbenfrohe hl. Familie in Spoleto; eine außerordentlich feine und auch in den Schatten von Licht erfüllte Geburt Christi (Joseph öffnet ein wenig die Tür des Stalles) in der Ambrosiana zu Mailand (vielleicht nur eine Kopie des im Prado zu Madrid befindlichen Originals), Bilder in Turin, Ferrara, Dresden, Bologna (letzteres unvollendet).

Als Porträtist zeichnete er sich ebenfalls aus. Hier ist das glänzende Porträt des Herzogs Francesco Maria II. von Urbino in den Uffizien zu Florenz zu nennen, sowie das kleine Kinderporträt eines Prinzen, der gewickelt auf blauem Lager ruht, aus dem Jahr 1605, im Palazzo Pitti.

Zahllos sind die Zeichnungen und Skizzen B.s, von denen die Uffizien eine reiche Sammlung besitzen. Besonders sind seine Pastellköpfe hervorzuheben.

Auch als Radierer hat sich B. ausgezeichnet, ja eine ganz neue und eigenartige Technik punktierter Halbtöne erfunden. Nur wenige Radierungen B.s sind von seiner eigenen Hand (Verkündigung, Maria auf den Wolken, Stigmatisation des hl. Franz und der hl. Franz in der Kapelle), dagegen sind seine Gemälde vielfach und schon früh im Stich vervielfältigt worden.

Bellori feiert B. als Bahnbrecher — er ist es auch in gewissem Sinne. Gegenüber den sich immer mehr in nüchterne Stilisierung verlaufenden Bestrebungen der Michelangelisten — der Vasari, Salviati usw. — betonte er das Studium der Natur, die eifrige Arbeit des Zeichnens, was seine vielen Studien beweisen. Es wird von ihm erzählt, daß er die Figuren seiner Bilder mitunter erst in weichem Wachs formte, was wohl vereinbar scheint mit der Weichheit seiner Umrisse, die von der schneidigen Kälte der Florentiner überaus absticht. Er übt dadurch einen großen Einfluß auf die spätere Generation aus und ist in diesem Sinne als ein Vorläufer der Carracci anzusehen. Sein Hauptverdienst liegt aber darin, daß er als erster wieder in Mittel-Italien ein stark malerisches Element vertritt im Sinne der weichen Verschmelzung der Töne. Besonders in seinen späteren Werken geht er über Correggio und die Norditaliener hinaus. Mitunter setzt er sogar ganz moderne blaue Töne in die Fleischschatten. Am meisten erinnert er in seiner Farbengebung an Rubens — ohne dessen Kraft. Sicherlich haben die Werke B.s auf Rubens während seines italienischen Aufenthalts großen Eindruck gemacht.

A. Lazzari, Memorie di Federico Barocci. — Bellori, Le vite de' Pittori 1728 p. 98 ff. — Baldinucci, Opere IX. — Mezzanotte u. Vermiglioli, La Deposizione della Croce nella Cattedrale di Perugia, Perugia 1818. — D. C. Farabulini, Sopra una sacra famiglia di Barocci nell' Esposizione romana, Roma, 1870. 8°. — Calzini, Urbino e i suoi Monumenti, Rocca S. Casciano 1897 (an vielen Stellen). — The Athenaeum 30. 1. 1904 p. 153, 181. — Gazette des Beaux-Arts 1904 I p. 424. — Il Rosario. Memorie Domenicane, Nov. 1905 (Anselmi). — Schmerber, Italien. Malerei im 17. Jahrh. 1906 p. 150, 179—80. — Meyer, Kstlerlex. — Rassegna bibliogr. dell' arte ital. I 103 (Calzini) II 255 (Castellani und Grigioni). III 78 (Scatassa). IV 81 (Cantalamessa), 129 (Scatassa). VIII 140 (Anselmi). — E. Scatassa in Le Marche, giugno 1901. — F. Brogi, Invent. gen. . . . della Provincia di Siena 1897. — L'Arte IV 384 (Calzini). — Repertor. f. Kstwiss. XXV 444. *W. Friedlaender.*

Barocci, Francesco, italien. Maler, Neffe u. Schüler des Federico B., tätig 1580—1600. Siepi sah von ihm in der 1595 gestifteten Cappella Floramonti in S. Maria del Popolo (neuerdings als Börsenhalle ausgebaut) zu Perugia ein unvollendetes Altarbild, darstellend die Anbetung der Hirten, das sich jetzt im Oratorium S. Bernardino befindet.

Siepi, Descriz. di Perugia (1822) p. 649. *W. Bombe.*

Barocci, Luigi, reproduzierender Kupferstecher in Rom, erste Hälfte des 19. Jahrh.

Le Blanc, Manuel I. — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler 1880. *H. V.*

Barocci, s. auch *Barozzi* u. *Vignola.*

Baroccio, s. *Barocci* u. *Baldassarre* (II 387).

Barod, Richard, Maler, 1593—1611 in Besançon.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

Barodio, Maler um 1720, wird als der Verfertiger eines der Altarbilder in der Dreifaltigkeitskirche in der Baura bei Lambach (Oberösterr.) erwähnt.

Mitt. d. C.-Commission, N. F. XVI 101. **

Baroffio, Antonio, Schweizer Heiligenmaler, geb. in Mendrisio 1760, † 1820 in Moskau, wo er an den Dekorationsarbeiten des Kremls beschäftigt war, Schüler der Akad. in

Rom. Arbeiten von ihm in Bellinzona (Allegorie im Großratsaal), Mendrisio (Heilige Familie in der Pfarrkirche, Johannes Baptista in der Sakristei des Gymnasiums), Cagno in der Lombardei (hl. Michael am Hauptaltar der Pfarrkirche).

E. Motta bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Baroffio, Giuseppe, Maler des 18. Jahrh. in Pavia; malte daselbst perspektivische Scheinarchitekturen in S. Andrea in Cittadella (Deckenwölbung) und in der Jesuitenkirche.

F. Bartoli. Not. d. pitt. etc. d'Italia (1777) II 2. *

Baroffio, Tommaso, Schweizer Freskomaler, von Mendrisio, † im August 1877 daselbst. Genannt seien seine Fresken in den Kirchen von Marseille, Nîmes und Avignon, in den Theatern von Marseille und Montpellier, sowie im Schlosse des Marschalls Soult in St. Amans-la-Bastide (Départ. du Tarn.).

E. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Baroja, Gregorio de, Goldschmied in Toledo. 1584 beendet er für die Kathedrale einen silbernen Leuchter, den Franc. Merino begonnen hatte. 1585 erwirbt das Kapitel von ihm ein silbervergold. Prozessionskreuz und läßt es von Marcos Hernandez und Lorenzo Marches schätzen. 1589 und 1592 lieferte er Reliquiarien, Gefäße u. a. für das Sagrario der Kathedrale von Toledo. 1589 hatte er Gefäße des Diego de Valdivieso und 1592 den Sarkophag der Hl. Leocadia zu schätzen, welchen Fr. Marino nach Zeichnungen des Nic. Vergara ausgeführt hatte.

Cean Bermudez, Dicc. I 93. — Davillier, Orfévr. S. 245—46. *M. v. B.*

Barois, Bonaventure, französ. Bildhauer, 1678—82 als Mitglied der Pariser Acad. de Saint-Luc aufgeführt.

Revue univers. des arts 1861, p. 333. *S. Lami.*

Barois, s. auch *Barrois.*

Barolet, s. *Barralet.*

Baron, Sänftenmaler in Montpellier, erste Hälfte des 18. Jahrh.

Gazette d. beaux-arts. XXII. 1867 p. 181. *H. V.*

Baron, Fayencemaler in Rennes, 18. Jahrh. Es gibt mit „Baron 1775" bezeichnete Arbeiten von ihm, welche ein reines Manganviolett zeigen und häufig mit einem liegenden Schaf verziert sind.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik. 1879. p. 545. — Gazette d. beaux-arts. XVIII 1865 p. 169, 170 (hier fälschlich 1675 statt 1775). *H. V.*

Baron, Abel François, kam 1663 als Schüler in die Haager „Confrerie", wird aber schon 1658 dort erwähnt (Notiz von Dr. Bredius).

Obreens Archief V 147. *E. W. Moes.*

Baron, Balthazar Jean, s. *Baron,* Jean.

Baron, Bernard, französ. Stecher und Radierer, geb. i. J. 1696 in Paris, † am 24. 1. 1762 (nach anderen 1766) zu London, Schüler und Schwiegersohn von Nicolas Tardieu, war in Paris und in London tätig.

Er stach zahlreiche Porträts für den Londoner Verleger Boydell, darunter: Karl I. im Kreise seiner Familie nach van Dyck; Robert, Earl of Carnarvon und seine Gemahlin nach van Dyck usw. Ferner stach er mehrere Blätter nach Watteau: l'Amour paisible; les Comédiens italiens; l'Accord parfait; les deux Cousines; a village ploundered by the Enemy; the Country-People's Revenge. Auch für die Sammlung Crozat war er mitbeschäftigt und stach 13 Vignetten nach Wotton und Kent für die Fabeln des M. Gay, London 1727.

Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Kstlerlex. III. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du 18e siècle. — Invent. gén. d. rich. d'art Paris, Monum. civ. I 141. *P. A. Lemoisne.*

Baron, Claude, Kupferstecher, geb. 1738 zu Paris, Schüler von Le Bas. Er hat nur einige ziemlich unbedeutende Arbeiten hinterlassen, darunter 83 Blätter für Buffons Naturgeschichte nach de Sève, ferner einige Porträts nach zeitgenössischen Meistern.

Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe siècle. 1880 I 97 (hier einige Arbeiten aufgeführt). *H. V.*

Baron, Claude Jean Accary, Architekt, geb. 1783 in Paris, Schüler von Labarre. Er erhielt 1812 den zweiten akademischen Preis und wurde später Inspecteur des travaux de la ville de Paris. Das Collège Saint-Louis und ein Teil der Gefängnisse in Paris wurden von ihm erbaut.

Gabet, Dict. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baron, Denis-Guillaume, Maler, 1765 bis 71 in Besançon.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

Baron, Dominique, Genre- und Landschaftsmaler in Toulouse, später in Paris, geb. in Toulouse, stellte in den Pariser Salons 1842—1881 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *H. V.*

Baron, Emile, Genremaler (Aquarell) in la Turballe, geb. in Paris, Schüler von Mac-Henry und Ingres, stellte in den Salons 1870 und 1878 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Baron, Enrico, span. Bildhauer in Rom, wo er um 1890 als Pensionär der span. Akademie 2 Hochreliefkompositionen aus dem Leben des hl. Joseph ausführte als Predellenstücke für den 1890 nach dem Entwurfe des Architekten G. Sacconi vollendeten Altar der Cappella di S. Giuseppe in der Basilika zu Loreto.

Nuova Rivista Misena III (1890) 90. *M. Morici.*

Baron, F., Prospektmaler und Stecher zu Potsdam um 1775. Von ihm gestochen: Drei Prospekte der Stadt Potsdam. Nach eigener Zeichnung.

Füssli, Kstlerlex. II. *H. V.*

Baron, Guillaume, Maler von Montpellier, war 1498 bei den Leichenfeierlichkeiten für Karl VIII. tätig.

Bérard, Dict. biogr. d. artistes franç. *H. V.*

Baron, Henri Charles Antoine, französ. Maler, geb. am 23. 6. 1816 in Besançon, † am 13. 9. 1885 in Genf, Schüler seines Landsmannes Jean Gigoux, debütierte im Pariser Salon 1840 mit einem Intérieur de sculpteur und Villa dans le pays latin und ließ sich nach einer mit seinem Lehrer unternommenen langen Reise durch Italien in Paris nieder. Er malte leuchtend farbige, bisweilen etwas manierierte Genreszenen (auch zeitgenössische Sittenbilder) in Öl und Aquarell; seine Malweise ist temperamentvoll und elegant und wirkt reizvoll durch sprühende Farben. Besonders in Mode waren seinerzeit seine Aquarellbilder. Seine Hauptwerke waren im Pariser Salon in folgenden Jahren ausgestellt: L'enfance de Ribeira (1841); Une sieste en Italie (1842); Les oies du frère Philippe Balducci (dies Bild sein erster großer Erfolg, 1845); A. del Sarto peignant la madone dans le cloître de l'Annunziata à Florence (1847); Un printemps de Toscane und Enfant vendu par des pirates (1848); Les noces de Gamache (1849); 3 Supraporten (Le Bouquet, Le Toûcher, l'Ouie) für das Ministerium des Innern und Les vendanges en Romagne (1855, Pariser Weltausst.); La fête de St. Luc à Venise (1859); Retour de chasse (1861); Tir à l'arc en Toscane (1864). Dieses Gemälde war dann auf der Pariser Weltausst. 1867 zugleich mit dem schon genannten La fête de St. Luc. Ferner waren im Salon ausgestellt: Le Bénitier et Fête officielle aux Tuileries pendant l'exposition univers. de 1867 (Aquarell, 1868); Les Patineurs (1870); Le vieux fou de son Altesse und Son Eminence chez ses neveux (1874); Bébé (1878). — Seit 1879 beteiligte er sich auch an den Ausstellungen der Société des Aquarellistes français. Außerdem zeichnete er für illustrierte Publikationen und illustrierte zahlreiche Werke gemeinsam mit Johannot, Français, C. Nanteuil. Treffliche Lithographien schuf er nach seinen eigenen Jugendwerken (L'enfance de Ribeira, L'Empirique, Condottieri, Une sieste en Italie, Les oies du frère Philippe, La Soubrette, Le madrigal etc.) sowie nach Gemälden von Couture, P. Huet und Leleux. 1847, 48, 55 und 67 wurde B. in Paris durch Medaillen ausgezeichnet. Gemälde von seiner Hand befinden sich in den öffentlichen Galerien zu Besançon (Les noces de Gamache), Chantilly (Chantilly au 16e siècle. „La Pêche"), Genf (Joueur de mandoline und das Aquarell „Le cerf-volant"), Paris, Luxembourg-Museum (Les vendanges en Romagne und Fête officielle aux Tuileries pendant l'Exposition universelle de 1867, aquarelle).

Gaz. des B.-Arts V 62, 241, VI 110, 265, VIII 57, 113 f., XI 55, XVI 175. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. — L'Artiste, passim (Reproduktionen der Hauptwerke B.s). — Chronique des Arts 3. 10. 1885. — La Grande Encyclopédie. *E. V.*

Baron (Baronius, auch *Tolosano* genannt), Jean, französ. Kupferstecher, geb. in Toulouse 1631 (nach anderer Version 1616), begab sich frühzeitig nach Rom, wo er bis zu seinem Tode blieb. Er arbeitete dort unter der Leitung und in Gemeinschaft mit Corn. Bloemaert. Seine Stiche zeigen eine sorgfältige, aber etwas trockene Behandlung. Sein 99 Blätter umfassendes Werk ist bei Le Blanc, Manuel I, aufgeführt; es behandelt namentlich religiöse Vorwürfe und Porträts berühmter italien. Künstler (Folge von 67 Bildnissen.)

Mariette, Abecedario I 71. — Meyer, Kstlerlex. III. *J. Guibert.*

Baron, Jean, Maler in Montpellier, um 1733/34, nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 2e Série. IV 1883 p. 306. *H. V.*

Baron, Jean, Bildhauer, geb. in Angers, † vor 1770, nur urkundlich bekannt.

C. Port, Artistes angevins. 1881. *H. V.*

Baron, Jean (eigentlich Balthazar Jean B.), französ. Seidenfabrikant und Radierer, geb. am 14. 7. 1788 zu Lyon, † am 24. 6. 1869 ebendaselbst. Er lernte ohne Lehrer Zeichnen und begann mit einigen Lithographien und widmete sich dann um 1826 der Radierung. Seine Geschäftsreisen nach Paris benutzte er dazu, im Walde von Fontainebleau zu zeichnen; außerdem bereiste er ganz Frankreich und besuchte Illyrien. Anfangs stand er als Radierer völlig unter dem Einflusse seines Landsmannes de Boissieu, von dem er sich jedoch dank den Ratschlägen des Pariser Radierers E. Bléry befreite. Sein radiertes Oeuvre, von dem sich in der Bibliothek des Palais des Arts zu Lyon eine Sammlung befindet, umfaßt 178 in den Jahren 1826 bis 1868 entstandene Radierungen meist kleinen Formates (viele davon nur in Visitenkartengröße). Mit wenigen Ausnahmen sind es Landschaftsdarstellungen, und zwar meist in Radierung; nur eine kleine Anzahl von Blättern ist in Vernis-mou-Technik; 89 Blatt zeigen Ansichten aus Lyon oder dem Lyonnais. Sie sind signiert: J. B. (getrennt oder im Monogramme), — B. J. B., — Baron fecit., — J. Baron fecit., — B. J. Baron fecit. — Er zeigt in ihnen echtes Naturgefühl und eine klare, schlichte und sichere Zeichnung. Die Bäume, die er mit Geschicklichkeit und Leichtigkeit wiedergibt, sind sein Lieblingsmotiv, während er in den Staffagefiguren fast immer unbeholfen erscheint. Häufig kommt er de Boissieu in der Kraft und im Effekt nahe. Als seine besten Blätter sind zu nennen: Les aqueducs du vallon d'Ecully (1830), L'Ile

Barbe (1831), Tuilerie à Rochecardon (1836), Bois à Yzeron und Les chataigniers à Yzeron (1846), Vue de Francheville (1849). Sein künstlerischer Nachlaß enthielt Zeichnungen in Feder-, Bleistift-, Tusch- und Sepia-Technik sowie Aquarelle. In Paris hat er 1833, 1865 und 1866, in Lyon 1851—52 und 1858 ausgestellt.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel. — Nagler, Monogr. III, No. 1934. 1982. — L'oeuvre de Baron aquafortiste (Kopie des von M. Chatelain aufgestellten, 123 Nummern umfassenden Baronschen Oeuvre-Kataloges in der Bibliothek des Palais des Arts zu Lyon). — Ch. Fraisse in: Le Salut public de Lyon 30. 8. 1869. — Gaz. d. B.-Arts XIX 84. — Catalogue de la Collection Agassis (Lyon 1891). — A. Bleton in Revue du Lyonnais 1899, I 385.
E. V.

Baron, Martin, poln. Maler, geb. am Ende des 16. Jahrh. in Jaroslaw (Galizien), dann wahrscheinlich in Deutschland tätig. Er malte Heiligenbilder, nach welchen Peter Overadt in Köln zwei in den Jahren 1605 und 1606 gestochen hat, den hl. Stanislaus Kostka und den hl. Hyazinth darstellend. Weitere Nachrichten über ihn fehlen gänzlich.

Sancti et Sanctae Poloniae (seltene Ausgabe in der Bibliothek zu Wolfenbüttel). — Rastawiecki, Słownik mal. polskich III 126.
Dr. Georg Graf Mycielski.

Baron, Paul, französ. Maler, geb. am 11. 11. 1827 zu Givry (Saône et Loire), Schüler der Ecole des B.-Arts zu Lyon 1846—1852 unter der Leitung Bonnefonds. Er scheint in der dortigen Kunstausstellung 1855—56 debütiert zu haben mit einem Gemälde „Le Vin". Er hatte einen Namensvetter. Nach seiner Übersiedelung nach Paris beschickte er die dortigen Salonausstellungen mit Gemälden, wie Le Parasol und Portrait de Femme (1859), Mariage mystique de Ste. Catherine (1865, dasselbe 1867 in Lyon ausgestellt zusammen mit dem Genrebilde: Départ pour la promenade und mit 2 Porträts), L'Amour désarmé (1868), Odalisque (1870).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Artistes.

Baron, Stéphane, französ. Maler, geb. um 1830 in Lyon als Sohn des Radierers Balthazar Jean B., Schüler seines Vaters, dann seit 1853 des Léon Cogniet in Paris, debütierte im Lyoner Salon 1851 mit seinem Selbstbildnis und mit einem Fruchtstück und beschickte diese Ausstellungen auch weiterhin mit Stilleben, Landschaften und Porträts. Im Pariser Salon stellte er zum 1. Male 1853 aus, und zwar ein von der Kritik erwähntes Gemälde: Le Fou, dem er dann eine Reihe temperamentvoller und origineller Historien- und Genrebilder sowie einige Landschaften und Seestücke folgen ließ. Genannt seien noch die Gemälde: Le doute de Faust und Episode des massacres de Mérindol en 1540 (Salon de Paris 1857) und ebenda: Rolla (1859), Un rêve d'amour (1861), L'enfance de Jupiter (1865), Mariage de raison (1867), Barques en perdition à Capri (1868), La Comédie de l'Amour (1869), Retour de la fontaine, Golfe de Naples (1870), Joueur de guitare de la vieille Espagne (1875), Une consultation (1879), La Tragédie (dekoratives Panneau für das Theater zu Belfort (1880). Seit 1863 malte er in Aquarell eine Anzahl trefflicher Kopien nach Gemälden Raffaels, Tiepolos, Murillos und Velazquez' in den Galerien zu Madrid und Sevilla, sowie nach Watteaus „Embarquement pour Cythère (Salon de Paris 1882). Für seine Aquarellkopien nach Velazquez erhielt er im Pariser Salon 1863 eine „mention honorable". Als Radierer hat er einige Reproduktionen nach Gemälden spanischer und italienischer Meister veröffentlicht.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Gaz. des B.-Arts IV 186. — Nouv. Archives de l'Art français, sér. III, vol. III. — A. Thiers, Grande Encyclopédie. *E. V.*

Baron, Théodore, bekannter belgischer Landschaftsmaler, Direktor der Akademie in Namur, geb. in Brüssel 1840, † am 4. 9. 1899 in Saint-Servan bei Namur, war Schüler von de la Charlerie u. L. Dubois. Sein Lieblingsthema wurde die Dünenlandschaft und die Ufer der Maas, meist in ernster, melancholischer Stimmung. Sein echt künstlerisches Schaffen blieb nicht ohne Einfluß auf die moderne belgische Landschaftsmalerei (Rosseels, Crabeels, Hymans), und er kann als der Begründer der sogen. Grijze School (Ecole grise, 1865—75) angesehen werden. Gemälde von ihm besitzen die Museen von Brüssel, Antwerpen, Mons, Lüttich, Namur, sie finden sich auch häufig im Privatbesitz z. B. in Brüssel, wie die retrospektive Ausstellung L'Art Belge in Brüssel im Sommer 1905 zeigte; als sein Meisterwerk ist „Die Maas bei Profondeville" (Mus. in Antwerpen) zu betrachten.

Meyer, Kstlerlex. III 32. — Chronique des arts 1899 p. 269 (Nekrolog). — Catal. ill. de l'Exposition rétrosp. de l'Art Belge 1905. — M. Des Ombiaux, Th. Baron, le peintre de la Meuse (in der Wallonia 1902 p. 209). — E. Picard, A la memoire de Th. Baron (im Art moderne 1902, 278). — Lemonnier, L'Ecole belge de peinture 1906. *Pol de Mont.*

Baron, Vincent-Alfred, französ. Bildhauer und Medailleur, geb. am 11. 6. 1820 in Meximieux (Ain). Ausgebildet seit 1837 an der Ecole des B.-Arts zu Paris unter Ramey und Jacquot, stellte B. 1849—61 im Pariser Salon eine Anzahl Bildnismedaillen aus, unter denen diejenigen des Schauspielers Debureau und des Generals Comte Boutourlin besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Seit 1841 hatte sich B. außerdem am Pariser Conservatoire zum Schauspieler ausbilden lassen und als solcher an den Pariser

Theatern Odéon, Ambigu, La Gaité und Porte St. Martin mit Erfolg die Bühne betreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes. *S. Lami.*

Baron, s. auch *Barone, Baroni* u. *Barron.*

Baroncelli, Antonio di Niccolò, da Firenze, Holzschnitzer, Sohn des Niccolò di Giovanni B. (genannt Nicolò dal Cavallo), erhält laut Vertrag vom 20. 3. 1451 Bezahlung für eine in die Sakristei der Kathedrale zu Ferrara gelieferte Holzschnitzerei, darstellend Gott-Vater und zwei Engel.

Cittadella, Notize relative a Ferrara 63. *H. V.*

Baroncelli, Carlo, Bronzegießer u. Architekt von Florenz, um 1440, Sohn des Nicolò „dal Cavallo", nur bei Zani (Enc. met. II 87) erwähnt. *H. V.*

Baroncelli, Giov. Franc., Maler in Turin, um 1672 (nach Zani, III 87), nur bekannt durch den von G. Tasnière nach ihm gestochenen Entwurf der Schauseite für den kgl. Jagdhof daselbst und die Zeichnung eines Feuerwerks, von Gius. Abbiati gestochen.

Heinecken, Dict. d. Artistes. 1788. II. — Ottley, Notices. *H. V.*

Baroncelli, Giovanni di Niccolò, s. folgenden Artikel.

Baroncelli, Nicolò di Giovanni (gen. *Nicolò dal Cavallo*), Bildhauer und Bronzegießer aus Florenz, nach Vasari Schüler des Brunelleschi. Schon früh siedelte er mit seiner Familie nach Ferrara über, wo er sein ganzes Leben im Dienste des Lionello d'Este zubrachte. Im Auftrage des letzteren schuf er 1443 für S. Maria degli Angeli (am Palazzo di Belfiore) eine Exvoto-Figur aus bemaltem Wachs, darstellend einen lebensgrossen Falkonier mit zwei Jagdfalken, und 1445 für die Cappella di Corte die Wachsmodelle zu 6 Engelfiguren, die 1446 in Kupfer gegossen, ziseliert und von Michele Ongaro vergoldet wurden. B. erhielt für diese Engelfiguren einen Lohn von 237 Lire marchesine und 10 Soldi ausgezahlt, war jedoch mit dieser Bezahlung nicht zufrieden. 1444 faßte Lionello den Plan, Nicolò III d'Este (1398—1441 Regenten von Ferrara) ein Reiterstandbild zu errichten, und beauftragte die Bildhauer Nic. Baroncelli und Ant. di Cristoforo (gleichfalls Schüler des Brunelleschi) mit der Herstellung von Konkurrenzmodellen. Da beider Modelle von den Schiedsrichtern — darunter Leon Battista Alberti — einander ebenbürtig befunden wurden, erhielten die Konkurrenten den Auftrag zu gemeinsamer Ausführung des Monumentes. Wahrscheinlich übernahm jedoch Baroncelli speziell die Ausführung des Rosses, da er von da an — ebenso wie sein Gehilfe Domenico di Paris — den Beinamen „dal cavallo" führte. Das Monument fand so großen Beifall, daß Borso d'Este sich entschloß, noch bei Lebzeiten sich ein ähnliches Reiterstandbild setzen zu lassen und bereits am 1. 9. 1451 Baroncelli die Ausführung übertrug. Dieser starb jedoch bereits zwischen dem 24. und 29. 10. 1453, sodaß das Borso-Monument von seinem Sohne *Giovanni B.* unter der Mitwirkung des Domenico di Paris u. zahlreicher anderer Bildhauer (der Mehrzahl nach Florentiner) vollendet werden mußte. Das Denkmal des Nicolò III wurde am Himmelfahrtstage 1451 enthüllt, dasjenige des Borso d'Este 1454 und zwar vor dem Palazzo della Ragione. Von dort wurden beide Monumente 1472 auf den Platz vor dem Hauptportale des Palazzo Estense versetzt. Bereits 1532 durch eine Feuersbrunst beschädigt, wurden sie schließlich 1796 durch die Republikaner völlig vernichtet. — Für die Cappella di Corte hatte B. 1447 zwei weitere Engelfiguren gegossen. Gleichzeitig arbeitete er an einer Madonna und einem Johannes d. T., für die er 1448 Zahlung erhielt; dann 1450—53 an den 5 Bronzestatuen, die er im Auftrage des Bischofs von Ferrara für den dortigen Dom auszuführen hatte. Und zwar vollendete er selbst mit seinem Sohne Giovanni den gekreuzigten Christus zwischen Maria und Johannes, während die Statuen der Heiligen Georg und Maurilius von seinem Sohne Giovanni unter Mitwirkung des Domenico di Paris geschaffen wurden. Diese bis heute erhalten gebliebenen, überlebensgroßen Bronzestatuen des Domes zu Ferrara sind die einzigen Bildwerke, die mit Sicherheit als Arbeiten B.s betrachtet werden können. Obwohl sich B. hier als ein ziemlich mittelmäßiger Künstler bekundet, wurden früher verschiedene Meisterschöpfungen Donatellos ihm zugeschrieben, wie z. B. die beiden Büsten des Ludovico III Gonzaga im Berliner Museum und in der Sammlung André zu Paris; ja sogar die Bronzestatuetten am Santo-Altare zu Padua galten ehemals als Arbeiten des Nicolò B.

Vasari-Milanesi, II 386. — Gualandi, Mem. orig. ital. IV 33—48; V 178—183. — Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 46—49, 74, 100, 415—422, 668; Docum. ed Illustr. etc. Ferrar. (1868) p. 21, 221. — Gruyer, L'art Ferrarais (1897) I 42, 62, 287, 301, 309, 475, 510—517, 559, 593, 601; II 507. — Gaz. des B.-Arts Ie pér., XXV 314, 318; IIe pér., XXV 234; XXVII 78; IIIe pér., VI 184. — Arch. stor. d. Arte ital. IV 414. — L'Arte 1904 p. 158. — Arte ital. decor. e industr. III 85. *G. de Nicola.*

Baroncelli-Javon, Henriette-Marie de Chazelles marquise de, französ. Malerin, geb. im April 1845 auf Schloß Belle-Côte bei Nîmes, † am 1. 8. 1906 zu Avignon. Seit 1884 beschickte sie den Pariser Salon de la Soc. des Art. français mit fein ausgeführten, harmonisch und vornehm wirkenden Miniaturporträts, unter denen besondere Erwähnung verdienen diejenigen des Comte de Chambord, der Comtesse d'Eu, des Kaisers

Dom Pedro von Brasilien, des Dichters Frédéric Mistral (1891) etc. *E. V.*

Baroncini, Vincenzo, Bildhauer, geb. in Brescia, tätig um die Mitte des 18. Jahrh. Er arbeitete mehrere Statuen für die Kirche S. Martino zu Alsano.

Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Baroncz (Barącz), Tadeusz von, Bildhauer, geb. in Lemberg 1849, stammt aus einer polnisch-armenischen Familie. Schüler der Krakauer Kunstschule und der Münchener Akad. Nach 2jähr. Aufenthalte in Italien und Wien machte er sich in seiner Vaterstadt selbständig, wo er 1905 starb. Sein namhaftestes Werk: Sobieski-Denkmal in Lemberg (1898). Außerdem modellierte er viele Bildnisse und einige kleinere Denkmäler für galizische Provinzstädte. Zeichnet sich durch gewandte Kompositionsgabe aus.

Intern. Kst.-Ausst. Berlin 1891 p. 212. — Swieykowski, Pamiętnik p. 196, 262. — W. Encyklopedya Illustr. VI p. 926. *Z. Batowski.*

Barone, Andrea, italien. Bildhauer, fertigte 1544 eine Statue der hl. Helena für den Dom zu Palermo.

Filangieri, Indice degli artefici 1891 I. *H. V.*

Barone, s. auch *Baron* u. *Baroni.*

Baroni, Andrea, wenig bedeutender Maler, geb. in Bologna, tätig daselbst von 1620 bis 1650, Lehrer Lorenzo Pasinellis.

Crespi, Vite de' Pittori Bolognesi non descritte nella Felsina Pittrice. p. 130, 131. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baroni (Barone), Antonio, gen. Baroni il vecchio, Maler zu Verona, um 1650—1670 tätig, nur bei Zani (Enc. met. III 88) erwähnt. *H. V.*

Baroni, Antonio, gen. Baroni il giovane, Maler, geb. zu Verona 1678, † daselbst 1744, nach Zani (Enc. met. III 88) vielleicht Sohn des Vorigen. Er machte seine ersten Studien in Verona unter Simone Brentana und ging dann nach Bologna in die Schule des Marcant. Franceschini. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, malte er daselbst für das Refektorium des Klosters Della Carità eine Szene aus dem Leben des hl. Gualfardo Guidotti, für die Kirche S. Biagio ein Opfer Abrahams. — D. Zannandreis führt noch eine Reihe anderer Werke auf.

Dal Pozzo, Le Vite de' Pittori etc. Veronesi p. 198. — Meyer, Kstlerlex. — D. Zannandreis, Le Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. Biadego 1891) p. 343. *H. V.*

Baroni, Bartolommeo, Bildhauer von Vicenza, 18. Jahrh., nur bei Zani (Enc. met. III 89) erwähnt. *H. V.*

Baroni, Bernardino, Maler zu Siena um 1630. Von ihm u. a. in der Kirche der Certosa vor der Porta Romana daselbst die Altartafel mit der Himmelfahrt der Maria (früher Prozessionsfahne der Kirche). Eine Madonna in der Wolkenglorie mit den h. Bernard u. Catarina in der Kirche in S. Niccolò a Maggiano (Commune delle Masse del Terzo di S. Martino).

Romagnoli, Cenni storico-artistici di Siena. 1840. p. 84, 99, 114. — Meyer, Kstlerlex. — Brogi, Inv. gen. d. Prov. di Siena 1897 p. 215. *H. V.*

Baroni, Bernardino di Simone, Maler, geb. 1735 in Siena, Todesjahr unbekannt. Er malte Altarbilder für verschiedene Kirchen seiner Vaterstadt.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Lit.). *H. V.*

Baroni, Carlo, italien. Kupferstecher aus Mantua, tätig in Rom um 1761—75. Er hat nach Rubens die Salbung Sauls und nach Poussin (?) das Martyrium der hl. Caecilie gestochen, mit C. Faucci zusammen: Acis und Galatea und Herkules als Kind die Schlange würgend nach Pomp. Batoni.

Meyer, Kstlerlex. — C. d'Arco, Di cinque valenti incisori Mantovani (Mantova 1840) p. 60. *P. K.*

Baroni, Celso, Sieneser Maler des 18. Jahrh., von dem in der Prioria di S. Ansano zu Dofana und in den Pfarrkirchen S. Donato zu Vallerano und S. Giov. Evang. zu Basciano (Prov. Siena) Altarbilder mit Darstellungen der Madonna in der Wolkenglorie und mit lebensgroßen, in Anbetung knienden Heiligenfiguren erhalten geblieben sind.

F. Brogi, Invent. gen. etc. della prov. di Siena (1897) p. 85, 351, 374. *

Baroni, Cosimo de', Miniaturmaler von Ferrara, um 1458—1471, lebte noch 1475; schmückte 1468 „sonetti e canzoni" für den Herzog von Ferrara mit Miniaturen. Nach Cittadella (Docum. ed illustr. etc. Ferrarese. Ferrara 1868) darf man ihm vielleicht die früher fälschlich Cosimo Tura zugeschriebenen, in der Bibliothek der Certosa zu Ferrara aufbewahrten Miniaturen der 18 Chorbücher zuweisen, welche Herzog Borso der Certosa zum Geschenk machte, und von denen ein Blatt das Datum 1468 trägt.

Gruyer, L'art ferrarais. Paris 1897, II 427, 451. — Jahrb. d. kunsthist. Sammlgn. d. Allerh. Kaiserh. XXI 182, 190. *H. V.*

Baroni, Domenico, Maler in Bologna, † daselbst 1671. Für den Hauptaltar der Kirche S. Giovanni de' Fiorentini zu Bologna malte er Johannes den Täufer, für das Oratorium derselben Brüderschaft mehrere Wandbilder.

Crespi, Vite de' Pitt. Bol. non descr. nella Fels. pittr. p. 28. — Pitture etc. di Bologna. 1782 pp. 122, 197. *H. V.*

Baroni, Domenico, italien. Maler, † um 1860 in Modena, wo er als Akademielehrer tätig war; Schüler des Pietro Benvenuti aus Arezzo, malte er hauptsächlich Genrebilder sowie Szenen aus Dantes „Divina commedia".

Manfredini, Arti del disegno in Modena (1862) p. 17. — G. Campori, Lettere artist. (1866) p. 483 f., 500. *N. Tarchiani.*

Baroni, Elena, s. *Baroni,* Giuseppe.

Baroni, Francesco, Glasmaler aus Perugia, aus der Familie der Brunacci stammend, Mönch des dortigen Benediktiner-

klosters S. Pietro, seit 1450 in Rom für Nicolaus V. tätig. 1446 bekommt er vier Glasmalereien für den Dom zu Orvieto in Auftrag, nachdem er 1443 ein Fenster für Sta. Maria de' Servi in Perugia geliefert hatte. Am 20. 2. und am 30. 3. 1450 erhält er Zahlungen für Glasmalereien für den Neubau von St. Peter in Rom (weitere Zahlungen am 20. 12. 1451, 29. 12. 1452, 17. 2. 1453). 1453—54 finden wir ihn mit seinem Neffen Neri da Monte für den Palast des Vatikan beschäftigt. 1458 ist ein Aufenthalt in Perugia bezeugt, wo er 1460 für sein Kloster arbeitete. 1461—63 war er Kaplan von S. Costanzo daselbst. Er ist begraben in S. Paolo in Rom.

Müntz, Les arts à la cour d. papes, 1878 I 69, 77, 134—38. — L. Manzoni in Repert. f. Kstwissensch. XXVI 124, 126, 130 ff. — Vasari-Milanesi, II 530. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 108, 194 f., 207, 228, 231—235. *H. V.*

Baroni, Francesco, Ornamentbildhauer aus Rovigo, um 1609, nur bei Zani, Enc. met. III 88 erwähnt. *H. V.*

Baroni, Giovanni, Schlachtenmaler aus Sacco bei Rovereto, um 1690 in Rovereto tätig, erster Lehrer und Vetter des G. A. *Baroni* di Cavalcabo (s. d.).

Zani, Enc. III 88.

Baroni, Giovanni, Verfertiger von Fayencen zu Nove bei Bassano, Ende des 18. Jahrh. Eine schöne Vase von ihm mit feinen Kopien nach Lebrun auf blauem Grunde in der Sammlung Reynolds in London, bez.: „Fab Baroni Nove" und „Bracciano alle Dove" (der letztere Name wohl den Maler bezeichnend).

Jaennicke, Grundr. d. Keramik. 1879. p. 573 (mit Faksimile der Fabrikmarke. Anhang No. 1193). *H. V.*

Baroni, Giuseppe, italien. Kupferstecher aus San Giuliano, tätig in Rom und Venedig, wo er 1730 starb. Von ihm das „Joseph Baronius sculps." bezeichnete Blatt mit der grossen Regatta von 1709 nach Luca Carlevaris, ein hl. Ignatius (bez. Giuseppe Baroni) usw. Mit Dom. Rossetti u. Andrea Zucchi arbeitete er an den Kupfern für „Il gran teatro delle pitture e prospettive di Venezia" (das Titelblatt ist Iseppo Baroni incid. 1720 bez.) und nach Heinecken u. Basan soll er auch nach einer ganzen Reihe italien. Maler, wie Pietro Liberi, Franc. Maffei, J. B. Piazzetta, Poussin, Pompeo Batoni usw. gestochen haben. Die von Heinecken angeführten *Giuseppe Baron* (Dict. II 153) und *Joseph Baroni* (II 159) sind wohl sicher identisch. — Auch die Tochter des Giuseppe, *Elena Baroni,* nennt Heinecken als geschickte Kupferstecherin. ***

Baroni, J. B., conte di Tavigliano, italien. Kupferstecher, hat 1758 Juvaras Entwürfe zur Kirche S. Filippo Neri zu Turin in 20 Blättern herausgegeben.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Man. *P. K.*

Baroni, Paolo, italien. Maler und Kupferstecher, tätig in Venedig im Anfange des 18. Jahrh. Sein Name findet sich auf einem geistreich radierten Blatte, das die Enthauptung eines Heiligen darstellt. Auf einer Radierung, die neun Musen, die einen Fürsten, dessen Bildnis oben in einem Oval erscheint, verherrlichen, findet sich ein Monogramm aus P. B., das Nagler Monogr, IV 2813 auf B. bezieht. *P. K.*

Baroni (Baronni), Paul Nicole François, Maler aus Piacenza, spätestens seit 1750 in Angers ansässig, † daselbst am 12. 2. 1771, 68jährig. In der Kirche zu Cheffes, deren Chor und Schiff er ausgemalt hatte, sieht man von ihm noch eine Taufe Christi. In Angers malte er in der Kapelle des Grand-Séminaire und lieferte zahlreiche Arbeiten für dortige Kirchen.

C. Port, Artistes angevins. 1881. *H. V.*

Baroni, Pietro di Nicola, Maler in Orvieto, 1447 Gehilfe des Fra Angelico bei Ausführung der Gewölbefresken in der Cappella Nuova des Domes. Nach Fra Angelicos Weggange (im Herbst desselben Jahres) erhielt Baroni noch bis 1450 fortlaufende Zahlungen für Malereien im Dom, ebenso 1458 für Ausführung eines Madonnenbildes „in prodo". Ferner hatte er 1470 und 1471 Madonnenbilder zu malen „nella bottega di piazza" sowie in S. Sepolcro fuori porta maggiore. Zum letzten Male findet er sich 1489 als Mitglied des Dombauvorstandes erwähnt.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 367, 370, 394—397. *

Baroni, Siro, Maler zu Mantua um 1750. Altartafeln von seiner Hand in den Kirchen S. Andrea und S. Catarina zu Mantua.

Coddè, Memorie biografiche. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baroni di Cavalcabo, Gaspare Antonio, Maler, geb. 1682 in Sacco bei Rovereto, † 1759. Schon als Knabe verriet er große Neigung zur Kunst, indem er ohne Anleitung Zeichnungen improvisierte und hie und da sich selbst in der Freskomalerei versuchte. Den ersten Unterricht gab ihm sein Vetter Giovanni Baroni, welcher sich in der Schule des Alessandro Marchesini und des Antonio Calza in Verona eine gewisse Gewandtheit im Malen erworben hatte. Hierauf schickte ihn sein Vater selber nach Verona in die Schule des Antonio Balestra, mit dem er bald nach Venedig übersiedelte. Hier verblieb B. von 1703 bis 1705, und nachdem er hierauf auf kurze Zeit die Heimat besucht hatte, ging er 1707 dem Rate des Balestra folgend zu Carlo Maratta nach Rom. Der Tod seines Vaters zwang ihn aber schon nach 2 Jahren wieder heimzukehren, um der Mutter in der Hausverwaltung behilflich zu sein. B., der damals 26 Jahre zählte, empfand schmerzlich nebst dem herben Verluste die ihm aufgenötigte Unterbrechung in seiner

Kunsttätigkeit, aber kaum war sein jüngerer Bruder Quintilio herangewachsen, so überließ er diesem ganz die häuslichen Sorgen und kehrte mit verdoppelter Energie wieder zur Malerei, von welcher er sich seitdem während seines langen, ehelosen, allein dem künstlerischen Schaffen gewidmeten Lebens nicht mehr trennte. Baroni starb fast 78jährig in Villa Lagarina, während er nahe daran war, die Dekorierung des Presbyteriumsgewölbes der Pfarrkirche daselbst zu vollenden.

Dank dem unermüdlichen Eifer des genialen Künstlers gibt es heute noch kaum eine Kirche oder ein herrschaftliches Palais im Lagertal, welche nicht von einem oder mehreren Bildern von ihm geschmückt seien. Von seinen Werken verdienen hauptsächlich erwähnt zu werden sechs große biblische Darstellungen in der Kirche von S. Maria del Carmine und das Abendmahl in S. Maria Lauretana in Rovereto, die reichen Freskomalereien der Pfarrkirche in Sacco und der Dreieinigkeitskirche daselbst, das Bild mit dem Rosenkranz und eine Madonna mit dem auf einem Kissen ruhenden Kinde in der Vincenzkirche zu Isera, das herrliche Altargemälde, den Märtyrertod des hl. Stephan vorstellend, in der Dekanatskirche von Mori, die Jungfrau, das Kind dem hl. Anton von Padua überreichend in der Annunziatakirche in Trient, etc. Auch schmückte B. mit Freskogemälden das Gewölbe des Trienter Domes. Leider aber gingen diese Malereien infolge von Ablösungen der Mauer großenteils bald zugrunde u. mußten von L. d'Origny erneuert werden. Gelegentlich des unlängst erfolgten Umbaues der Domkirche wurden sie jedoch insgesamt vernichtet. Die einzigen übriggebliebenen Spuren sind ein himmlischer Vater und ein Engelskopf, welche nun im Trienter Kommunalmuseum aufbewahrt werden.

Nebst einer reichen Phantasie und einem tiefen Naturgefühl besaß B. eine genaue Kenntnis der prospektischen Kunst. Die Haltung seiner Figuren ist edel und die Köpfe voll Begeisterung, die Darstellung des Nackten ganz vortrefflich. In seinen letzten Jahren verlor er jedoch den richtigen Farbensinn, seine Pinselführung wurde schwer und unsicher, und von seiner früheren Naturtreue abweichend wurde er plump und geziert.

Clementino Vannetti, Notizie intorno al pittore Gasparantonio Baroni Cavalcabo di Sacco (Verona 1781, 8°). — Adamo Chiusole, Notizie antiche e moderne della Valle Lagarina e degli uomini illustri della medesima (Verona 1787, 8°), p. 212 u. f. — Agostino Perini, Statistica del Trentino (Trento 1852, 8°), II 45 u. f. — Tirol. Kstlerlex. — Francesco Ambrosi, Scrittori ed artisti trentini. 2. Aufl. (Trento 1894, 8°) p. 152 u. f. *L. O.*

Baroni, s. auch *Baron* u. *Barone.*

Baronino, Bartolomeo, Architekt von Casal Monferrato, geb. 1511, tätig in Rom seit 1535 als Unternehmer großer Arbeiten wie Straßenbauten, Platzanlagen, des Baus des Palazzo des Duca di Castro usw. Er führte in Rom auch einen Brunnen aus, den Vasari gezeichnet hatte. — B. wurde 1554 in Rom erstochen. Man ehrte sein Andenken durch sein Begräbnis im Pantheon und Aufstellung seiner Büste auf dem Kapitol.

Bertolotti, Artisti Subalpini in Roma, Mantova 1884; derselbe: Archivio stor. art. etc. di Roma, I 74 ff. — G. Minina, Di B. Baronino, in der Riv. di stor. d. arte etc. d. provincia di Alessandria, IV (1895) fasc. 9. **

Baronius, s. *Baron, Barone* u. *Baroni.*

Baronzio, Giovanni, da Rimini, wenig bekannter, aber zweifellos erfolgreicher Verbreiter giottesker Kunst in der Romagna, † vor 1362. Tonini erwähnt seinen Namen mit einigen anderen rimineser Künstlern in dem Werke „Rimini nella Signoria dei Malatesta", als er beim Jahre 1345 auf das bekannte Polyptychon im Refektorium der Minori Conventuali di Macerata Feltria, seit 1861 oder 62 in der Galleria di Urbino, hinweist. Cavalcaselle spricht ebenfalls von dem kostbaren Bild, dessen Unterschrift nicht mehr vollständig leserlich ist, die aber genügt, um das Werk mit dem verloren geglaubten zu identifizieren. Das Triptychon mit kleinen Figuren auf Goldgrund wurde in den alten Katalogen der Galerie von Urbino dem Taddeo Gaddi zuerteilt, obgleich die Unterschrift sagt: *Anno dni millo CCCXL quinto tpe dni clemtis pp. oc. opus fecit Jonnes barontius de arimino.* Diese Inschrift bei der geringen Anzahl der Werke des Giovanni machen das Gemälde doppelt interessant. Es wurde von Prof. Calzini zuerst in der Arte 1901 unter den wichtigsten Gemälden der Galerie von Urbino publiziert. Im Mittelpunkt des Gemäldes die Jungfrau auf dem Thron, den zu ihren Füßen stehenden Christus liebkosend, auf der einen Seite ein Engel und ein heiliger Mönch mit Bischofsstab, hierauf 2 Kompositionen übereinander, oben die Anbetung der hl. 3 Könige, unten die Darstellung im Tempel, auf der andern Seite ein Engel und S. Francesco und in der letzten Abteilung: Das Abendmahl Christi, darunter die Gefangennahme. Von den 7 Giebeln fehlt einer (kürzlich durch einen Holzgiebel, aber ohne die Figur des Heiligen, welche verloren, ersetzt). In dem mittleren Giebel die Kreuzigung, im linken vom Beschauer die Heiligen Pietro, Agostino und Gio. Battista, in den beiden rechts die Verkündigung. Die Figuren, obgleich arm an Formen, haben schon einen bestimmten Charakter, die weiblichen besonders eine gewisse Grazie. Die technische Ausführung ist gut, das Kolorit klar, die Rundung etwas mangelhaft. Die langen Köpfe, mandelförmigen

Augen, zarten Nasen, wächsernen Fleischfarben und grauen Schatten werden durch die Frische der Farbe und den zarten Ausdruck des Gesichtes kompensiert, wie Thode bemerkt. Nach der Ansicht des letzteren gehören zwei kleine Tafeln No. 756 u. 757 mit 8 Passionsszenen im Kölner Museum dem Giuliano da Rimini oder dem Giovanni Baronzio an. — Einstimmig schreibt die Kritik unserem Künstler die Ausmalung von Santa Maria in Porto fuori in Ravenna zu. Cavalcaselle nannte zuerst Giovanni Baronzio als einen der rimineser Künstler, die in dieser Kirche arbeiteten, und der Charakter des nach Urbino gekommenen Tafelbildes scheint die neue Hypothese zu bestätigen. Die Malereien von S. Maria in Porto, von Rosini dem Giotto zugeteilt, zeigen in der Wölbung des Presbyteriums die 4 Doktoren der Kirche, an den Wänden S. Joachim aus dem Tempel gejagt, die Geburt der Madonna, die Darstellung im Tempel; auf der andern Seite den Kindermord, das Abendmahl der Apostel, den Tod und die Verklärung Mariae, die Himmelfahrt und die Krönung Mariae. In einer der Seitenkapellen Szenen vermutlich aus dem Leben des Apostels Matthäus, auf dem Bogen Christus zwischen 2 Propheten mit einem Buch in der Linken, die Rechte zum Segnen erhoben. In der andern Kapelle sieht man die Reste von Fresken, darunter noch am besten die Lünette und die Figur eines jungen Heiligen, der auf einem Tuche von 2 Engeln zum Himmel getragen wird. Auf den Pfeilern und Bögen noch andere wenig erhaltene Figuren von Heiligen. Diese Gemälde mit langen Figuren und übertriebenen Bewegungen scheinen trotz der nachgeahmten Florentiner Manier nicht von einer Hand. Baronzio könnte vielleicht bei der Ausführung von romagnolen Künstlern unterstützt worden sein.

Hermanin schreibt dem B. in einer römischen Zeitschrift (s. Lit.) auch die Gemälde in der großen Kapelle von San Nicola in Tolentino zu, welche von anderen dem Orcagna, Gaddi, Giotto zuerteilt werden. Wie von andern schon bemerkt worden ist, können diese Malereien aber nicht von B.s Hand sein, da sie trotz gewisser Verwandtschaft weit über den Fresken von S. Maria in Porto und den Werken der giottesken Meister, welche gegen Mitte des 14. Jahrh. in der Romagna arbeiteten, stehen. — E. Scatassa beschreibt in Arte e Storia 1904 ein Bild mit der Verkündigung an die Jungfrau in Macerata Feltria und glaubt es wegen seiner Ähnlichkeiten mit dem Triptychon des Baronzio in Urbino mit letzterem in Beziehung setzen zu können.

Rosini, Storia della pittura vol. II p. 63. — C. Tonini, Rimini nella Signoria de' Malatesta vol. IV p. 389 u. f. — Crowe u. Cavalcaselle, Storia della pittura italiana, vol. 4°. — H. Thode in Arch. stor. dell' arte I 138, II 51. — E. Calzini, Urbino e i suoi monumenti 1897 p. 31 und in l'Arte IV 1901, 364. — A. Brach, Giottos Schule in der Romagna, Straßburg, Heitz 1902. — E. Scatassa in Arte e Storia 1904, p. 92. — Graf Vitzthum im Sitzungsbericht d. Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft 1905 III 18. — Rivista Ligure di Scienze, Lettere XXIV 249—262. — J. Hermanin, Gli affreschi di G. Baronzio e dei suoi seguaci in Tolentino, in Bollettino della soc. filol. romana 1905 No. 7 p. 65. — A. Colasanti in Rivista Marchigiana illustr. I 71 und in L'Arte 1907 p. 272. *E. Calzini.*

Baronzio, Laurentio, Maler in Mailand 1481.

Arch. stor. lomb. ser. IIIa, fasc. VI anno XXII (1895) p. 408 ff. **

Barosso, Andrea und Franceschino, s. unter *Barosso,* Girolamo.

Barosso, Girolamo d'Andrea (*Jeronimo Baroxo*), italien. Steinmetz, 1378—1409 in Venedig urkundlich erwähnt, darunter 1403 als Miterbe im Testamente des Pier Paolo dalle Masegne, unter dessen Leitung er 1391—99 am Baue von S. Petronio zu Bologna mitarbeitete. — Sein Vater *Andrea Barosso* scheint in der Frarikirche zu Venedig gearbeitet zu haben, da 1376 ein „Andrea maestro tajapiera" für sich und seine Familie in dieser Kirche eine Grabstätte erhielt. Ein zweiter Sohn dieses Andrea B. war wohl der Steinmetz *Franceschino Barosso,* der 1382 seine Gattin Margarita beerbte und 1414 im Testamente seiner Tochter Dominica als bereits verstorben erwähnt ist.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 4, 5, 20, 39, 46, 50, 54, 94. *A. Baracchi.*

Barotte, Jean, Bildhauer und Architekt in Chaumont, errichtete 1587 die nicht mehr bestehende porte Chamarande und schmückte dieselbe mit einer Statue des hl. Michael.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Barotti, Odino, Maler aus Fossano, um 1574, nur bei Zani, Enc. met. III 90 nach seiner Signatur: Odinus Barottus Foss. fecit 1574 ohne nähere Angaben erwähnt. *H. V.*

Barou (Mrs.), Miniaturmalerin in London, die von 1797—1801 Porträtminiaturen in der R. Academy ausstellte.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 122. **

Barovicino, Giovanni, Maler in Parma, nur dem Namen nach durch seinen Ehekontrakt vom 21. 8. 1583 bekannt.

Bertolotti, Artisti modenesi etc. a Roma; Modena, 1882 p. 57. **

Barovieri (oder Barroero, Beroviero, Beruerio), Angelo, gen. *Agnolo da Murano,* Glaskünstler in Murano, zum ersten Male erwähnt 1424, † zwischen dem 18.—24. 2. 1461. Er war 1434 Camerlengo u. 1435 Cancelliere der Stadt Murano, 1453 Cancelliere des Patriarchen von Venedig. Noch vor 1453 wurde B. an den byzantinischen Kaiserhof berufen, dann auch an den römischen Papsthof, wo er zum Lettore Apostolico und Segretario

Papale ernannt wurde; ebenso erhielt er Einladungen an die Höfe des Königs Alfonso von Neapel, der Medici in Florenz und des Herzogs Francesco Sforza. Er war Schüler des venezianischen Chemikers Paolo Godi da Pergola, von dem er die Buntfärbung von Glasflüssen erlernte, und Freund des Antonio Filarete, der ihn in seinem „Trattato d'Architettura" als hochbegabten Verfertiger kunstvoller Kristall- und Glasgefäße rühmte und ihn für den geeignetsten Künstler erachtete, zur Ausführung der Fußbodenmosaiken für den Fürstenpalast seiner Idealstadt „Sforzinda". Marcou hat dem Angelo B. eine in der Pariser Sammlung Dutuit befindliche frühvenezianische Kanne aus dunkelblauem Glas mit farbigem Emaildekor zugewiesen; ähnliche Stücke in den Sammlungen Davillier und Rothschild in Paris.

Ant. Filaretes Traktat über die Baukunst in Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. III 302. — V. Lazari in Gaz. des B.-Arts XI (1861) p. 322 ff. — A. Jacquemart in Gaz. des B.-Arts 1874, II 136. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 295 (mit Anm. 1). — C. A. Levi, L'Arte del vetro in Murano (1895), p. 12—18. — F. Malaguzzi in Rassegna bibliograf. d. Arte ital. 1900, p. 218. — Nuov. Antologia, vol. 63, fasc. 11, p. 441 ff., fasc. 14, p. 294 ff. — P. F. Marcou in Gaz. des B.-Arts 1903, I 146 (cf. Abbldg. p. 145). *A. Baracchi.*

Barovieri (oder Beroviero etc.), Antonio, Glaskünstler (phiolarius), urkundlich erwähnt in Murano in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. und demnach Stammvater der gleichnamigen muranesischen Künstlerfamilie.

C. A. Levi, L'Arte del vetro in Murano (1895) p. 11. — P. Molmenti, La storia di Venezia nella vita priv. (1905) I 314 f. *A. Baracchi.*

Barovieri, Giacomo di Bartolomeo, italien. Glaskünstler aus Murano, der 1416 in Padua eine Gläserwerkstatt eröffnete.

C. A. Levi, L'Arte del vetro a Murano (1895) p. 12. *A. Baracchi.*

Barovieri, Giovanni di Angelo, Glaskünstler in Murano, wo er 1481 zum Gastaldo dei vetrai ernannt wurde; 1489 hatte er die Glasflüsse für Mosaikarbeiten in S. Marco zu Venedig zu liefern.

C. A. Levi, L'Arte del vetro a Murano (1895) p. 19—24. — P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 118. *A. Baracchi.*

Barovieri, Giovanni di Giacomo, italien. Glaskünstler des 15. Jahrh. in Murano, nur urkundlich erwähnt.

C. A. Levi, L'Arte del vetro a Murano (1895) p. 12. *A. Baracchi.*

Barovieri (oder Beroviero etc.), Marino, Glaskünstler in Murano, wo er als Sohn des Angelo B. geboren war und vor 1490 starb. Er war seit 1460 Gastaldo dei vetrai und späterhin Cavaliere del Podestà und Richter in Murano. Aus seiner Schule gingen die besten venezianischen Glaskünstler des 16. Jahrh. hervor. Nach den Entwürfen Vivarinis hatte Marino B. das Hauptfenster der Kirche S. Pietro Martire zu Murano mit Glasmalereien zu schmücken.

Moschini, Guida di Murano (1808) p. 13. — V. Lazari, Not. d. opere d'arte etc. della Raccolta Correr di Venezia (1859) p. 91; sowie in Gaz. des B.-Arts XI (1861) p. 326. — M. Caffi in Arch. Stor. Ital., ser. III, vol. XXVI, p. 328 f. — C. A. Levi, L'Arte del vetro a Murano nel Rinasc. (1895) p. 18 f. *A. Baracchi.*

Barovieri, Pietro, italien. Glaskünstler in Murano, der 1480 von der venezianischen Signoria an den Herzog von Mailand empfohlen wurde unter gleichzeitiger Übersendung zweier von ihm gearbeiteter kunstvoller Glasgefäße.

F. Malaguzzi in Rassegna bibliograf. dell' Arte ital. 1900, p. 218. *R.*

Barozzi, Ambrogio, s. *Ambrogio* da Milano.

Barozzi, Bartolommeo, da Vignola, Maler von Modena, um 1555, nur bei Zani (Enc. met. III 91) erwähnt. *H. V.*

Barozzi (Barocci), Gaetano, Maler von Bologna, 18. Jahrh., Bruder des Giuseppe Gioachino B., nur bei Zani, Enc. met. III 85, erwähnt. *H. V.*

Barozzi (Barocci), Giuseppe Gioachino, Dekorations- und Ornamentmaler von Bologna, † daselbst 1780, Schüler Gio. Zanardis. Mit seinem Bruder Serafino ging er nach Rußland und war hier als Dekorateur bei den Bauten des chinesischen Palais und des „Rutschberg" (Russischer Berg, Katálnaja Gorka) in Oranienbaum bei St. Petersburg sowie in Moskau eine Zeitlang beschäftigt. In Bologna hat er im Oratorium der Kirche SS. Simone e Taddeo und in S. Giorgio gemeinschaftlich mit Serafino verschiedene dekorative Arbeiten ausgeführt (Festons an den Pilastern, Bogenverzierungen etc.).

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Repertorium f. Kstwissenschaft XXVI 239. *H. V.*

Barozzi, Guarniero di Bartolommeo, da Vignola, Maler von Modena, um 1555, Sohn des Bartolommeo B., nur bei Zani (Enc. met. III 91, 92) erwähnt. *H. V.*

Barozzi (Barocci), Serafino Lodovico, Ornament- und Architekturmaler, Bruder des Giuseppe Gioachino B., † 1810 in Bologna. Er lernte bei seinem Bruder, ging mit diesem nach Rußland und war nach seiner Rückkehr in Bologna mit zahlreichen und umfänglichen Arbeiten beschäftigt. Außer den mit Giuseppe gemeinschaftlich ausgeführten (siehe diesen) sind zu erwähnen seine Ornamentmalereien in SS. Cosma e Damiano, S. Caterina, S. Maria della Vita zu Bologna, in der Sala Armonica des Theaters zu Ferrara, im Pal. Gini, Pal. Pallavicini, Pal. Bovi Silvestri und im Istituto delle Scienze e dell' Arti ebenda. Ähnliche Dekorationen sind von ihm in der Kirche S. Vitale zu Ravenna. Auch gab er 1782 eine Beschreibung

dieser Kirche nebst Plänen und Aufriß heraus.

Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Cittadella, Notiz. rel. a Ferrara 1864 p. 636. — L'Arte III 1900 p. 406. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì (1893) — C. Ricci, Guida di Ravenna (1900). *H. V.*

Barozzi, s. auch *Barezzi, Barocci* u. *Vignola.*

Barozzo, Ariodante (auch Bramante genannt), Stukkator aus Vercelli, arbeitete 1573 in der Sala dei Re im Vatikan.

Bertolotti, Artisti subalpini, 1884 p. 110.

Barques, Vincent de, Goldschmied in St. Omer, verfertigte für das Schützenfest daselbst 1438/9 als Siegespreise: Bogen u. Pfeil, Schwert und Schild aus Silber.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, I 360.

Barra, Joannes, wahrscheinlich aus Middelburg stammend, stach 1598 eine Susanna nach Hendr. Goltzius, herausgegeben von W. P. Zimmermann in Augsburg, 1599 ein Jüngstes Gericht, erschienen in Nürnberg, und im selben Jahre einen Titel zu Barth. Dolendos Folge „Justitie over Willem den Goede" (Balth. Caymox exc.). Eine allegorische Darstellung des Todes, 1604 verlegt von Richard Schilders in Middelburg, ist von dem Stecher dem dortigen Schulmeister Johannes Coutereels gewidmet. Andere Blätter, wobei nach Jod. van Winghe, Hans von Aachen, Abr. Bloemaert, P. Stephani u. a. sind vielfach von ihm selbst herausgegeben. 1611 wohnte er in Amsterdam, aber von 1623 an, wahrscheinlich schon früher, in London. Im letztgenannten Jahre ist dort von ihm gestochen eine Folge „De Grotesco perutilis atque omnibus quibus pertinebit valde necessarius liber" nach Nicasius Rousseel, dem Goldschmied George Heriot gewidmet.*) Ein ausgezeichnetes Porträt von Lodovic Duke of Richmond & Lenox nach Paulus van Somer, ist 1624 datiert. Die letztbekannte Datierung ist 1627, wiederum auf einer Darstellung der Susanna. Er soll erst 1634 in England gestorben sein. Öfter ist er mit dem Antwerpener Glasmaler *Jan de la Barre* (s. dort) verwechselt worden.

Obreens Archief VII 248. — Sidney Colvin, Early engravings and engravers in England, 114, 115. — A. von Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

*) Wird von H. Hymans dem J. de la *Barre* zugewiesen (Anmerk. d. Redaktion).

Barra, s. auch *Barre.*

Barraban oder **Barraband,** weitverzweigte Teppichmacherfamilie zu Aubusson, 2. Hälfte des 16. bis Ende des 18. Jahrh. Deren Mitglieder sind: *Denys,* 1578; *Jacques I* (auch als Maler erwähnt) 1655—79; *Isaac,* † 1673 in Kopenhagen; *Elie,* Sohn des Jacques, auch als Maler erwähnt 1679—85; *Pierre,* Sohn des Vorigen; *Jacques II,* 1685—1700; *Léonard; Sébastien,* Sohn des Vorigen, 1725; *Charles,* 1723—53; *Jacques III,* 1760—86, Vater des gleichnamigen Malers (siehe dort). — Über *Jean I* u. *II* s. *Barraban,* Jean.

Réun. d. soc. d. beaux-arts XVIII 559. *H. V.*

Barraban (oder Barraband), Jacques, französ. Maler, geb. 1767 (oder 1768?) in Aubusson (Creuze), † am 1. 10. 1809 in Lyon (im Totenregister als 39jährig bezeichnet und Jacques Barraband genannt). Schüler von Malaine, beschickte er die Pariser Salons 1798—1806 mit Porzellangemälden, für die er 1804 mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Er malte hauptsächlich Blumen und Vögel und war nach Bellier nicht nur für die Porzellanmanufaktur zu Sèvres, sondern auch für die Gobelinsmanufaktur als Zeichner tätig. Ferner dekorierte er den Speisesaal im Schlosse zu St. Cloud, bemalte nach Perciers Entwürfen ein „cabinet portatif" für Joseph Bonaparte und zeichnete Illustrationstafeln zu Le Vaillants „Histoire naturelle des oiseaux de Paradis", zu Buffons „Histoire naturelle" (édition Sonnini) und zu Latreilles „Histoire des insectes". 1807 siedelte B. von Paris nach Lyon über, um an der dortigen neu gegründeten Ecole des B.-Arts die Professur für Blumenmalerei zu übernehmen. Noch nach seinem Tode wurden Malereien von seiner Hand in den Pariser Salons 1812 und 1814, sowie in der Lyoner Ausstellung 1828 (Gemälde mit Darstellungen von Vögeln) dem Publikum vorgeführt.

Meyer, Kstlerlex. — Gabet, Dict. des Artistes. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes. — Réunion des Soc. des B.-Arts XIII 739. — Bryan, Dict. of Painters 1903. — Archives municipales de Lyon, Série R² (Ecole des B.-Arts). — Lyoner Ausstellungs-Katalog 1828. *E. V.*

Barraban (Barraband), Jean, Tapissier aus Aubusson, war mit seinem Schwager Paul Mercier 1685 nach Berlin gekommen und wohl in dessen Atelier, der kurfürstl. Hoftapissier geworden war, tätig. In einem Inventar von 1699 wird indes ausdrücklich vermerkt, daß B. 6 Tapeten mit Landschaften angefertigt habe, und daß ihm eine zweite Folge von 6 Landschaften abgekauft worden ist. Er starb in Berlin am 30. 3. 1709, 62 Jahre alt. — Sein gleichnamiger Sohn, Jean *Barraban II,* gründete 1720 in Berlin mit Kaufmann Charles Vigne ein Kompagniegeschäft, das nach seinem Tode am 7. 8. 1725 von Vigne allein weitergeführt wurde.

Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XII 138, 153, 194 (urkundl. Forschungen, die die Angaben in der Réunion d. sociétés d. b.-arts XIII 737 in allen Punkten berichtigen). **

Barraban, s. auch *Baraban* u. *Barraband.*

Barraband, Isaac, Teppichweber in Berlin, Erbe des Jean II B., 1725 dort erwähnt.

Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XII 196. **

Barraband, Pierre Paul (falsche Vornamen), s. *Barraban,* Jacques.

Barraband, s. auch *Barraban.*

Barrabbino (Barabbino), Simone, italien. Maler, geb. um 1585 in Polcevera im Genuesischen, tätig in Genua und Mailand. Schüler des Bern. Castello. Von B.s selbständigen Arbeiten in Genua hebt Soprani besonders ein Gemälde in S. Giacomo e Leonardo hervor, darstellend ein Wunder des hl. Leonhard, sowie ein anderes in der Annunziata del Guastato, darstellend ein Wunder des hl. Diego. Die geringe Anerkennung, die B. in seiner Heimat fand, veranlaßte seine Übersiedelung nach Mailand, wo er rasch zu Ansehen gelangte. Für die dortige Kirche S. Girolamo malte er ein Altarbild der Madonna mit dem Leichnam Christi und zwei Heiligen, das von Lanzi als eine sehr tüchtige Leistung bezeichnet wird. Später begann B. einen Handel mit Farben, der schlechten Erfolg hatte; er verlor sein Vermögen und starb im Mailänder Schuldgefängnisse.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. etc. genovesi. (1768) I 165 ff. — Lanzi, Pitt. It. V 256. — Bossi, Guida di Milano. — Meyer, Kstlerlex. *L. Ozzola.*

Barrable, George Hamilton, Landschafts- und Figurenmaler in London, stellte 1875—87 wiederholt in der R. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 122. **

Barrable, Miß Millie und Mrs. T. J. (Amalia), Miniaturmalerinnen, London, erstere 1883—86, letztere 1847—1880 in der Roy. Acad. mit Miniaturporträts vertreten.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 122. **

Barracchi, s. *Baracchis.*

Barrachin, Verfertiger von Porzellan in Paris, seit 1773. Er fand Unterstützung durch Charles Philippe, Grafen von Artois, daher die Erzeugnisse seiner Fabrik „porcelaine du comte d'Artois" genannt werden und das Monogramm des Protektors mit der Krone darüber tragen. Seine Arbeiten zeichnen sich durch „geschmackvolle, sorgfältig behandelte Verzierung" aus.

Jaennicke, Grundriß d. Keramik. 1879 p. 798, 806. *H. V.*

Barrachin, Honoré, Maler in Lyon, erwähnt 1507—1547; 1516 war er beschäftigt bei den Vorbereitungen zum Einzuge der Königin von Frankreich.

Nat. Rondot, Les peintres de Lyon, p. 75. *Cte. P. Durrieu.*

Barrachin, Louis, Sohn des Honoré, Maler in Lyon 1516—1533.

Nat. Rondot, Les peintres de Lyon, p. 80. *Cte. P. Durrieu.*

Barraga, Frau, geb. Ott, Lithographin in München um 1825. Von ihr einige Landschaften und Städteansichten, bez.: B. geb. O.

Nagler, Monogr. I No. 1863. *H. V.*

Barral, Ornamentbildhauer in Paris, wo er 1873 die Steinvasen auf den Front-Akroterien der Sorbonne-Kirche zu restaurieren und 1875 bis 1877 die dekorativen Skulpturen am Mairie-Gebäude des XVI. Arrondissements auszuführen hatte.

Richesses d'art, Paris, Monum. relig. III 122; Monum. civils II 25. *S. Lami.*

Barralet, James, Zeichner und Maler in London, stellte 1770—1772 in der Roy. Academy und zwar zuerst Landschaftszeichnungen, dann Historienentwürfe aus dem Altertum aus (Alexander und Diogenes, Telemach und Kalypso). 1778 und 1779 stellte er in der Free Society Landschaften mit Hirten- und Viehstaffage aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 123; derselbe, The Society of Artists etc. (1907) p. 22.

Barralet, J. Melchior, engl. Aquarellist, Bruder des John James B., Schüler der Roy. Academy, stellte dann in deren Ausstellungen 1775—1787 eine Reihe von Veduten in Zeichnungen aus. 1783 war er auch in der Society of Artists mit 10 Ansichten in farbiger Zeichnung und Aquarell und 2 Porträts in Aquarell vertreten.

Redgrave, Dict. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 123; ders., The Society of Artists (1907) 22. **

Barralet (Barelet, Barolet), John James, engl. Aquarellmaler und Kupferstecher, geb. 1747 in Irland, bildete sich in Dublin zum Lehrer aus, betrieb einige Zeit die Glasmalerei und wandte sich dann besonders der Aquarellmalerei zu. Er wurde Mitglied der Society of Artists in London und stellte dort 1773—1780 aus, 1773 und 1776 auch in der Royal Academy: Landschaften, Bildnisse und historische Zeichnungen. 1795 wanderte B. nach Philadelphia aus und starb dort 1815. B. hat selbst einige Blätter gestochen und zeichnete auch für andere Stecher, z. B. für Bartolozzi.

Redgrave, Dict. of art. — Meyer, Künstlerlex. — L. Binyon, Cat. of Drawings . . in the Brit. Mus. 1898. — Graves, The Royal Academy 1905 u. The Society of Artists 1907. — D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Barranco, Bern., s. *Martinez* del B., B.

Barranco, Francisco, Maler, geb. in Andalusien, um 1646 tätig. Er malte hauptsächlich Genrebilder im Geschmack der sog. Bambocciaden und galt in solchen Darstellungen als ein geschickter Meister.

Cean Bermudez, Dicc. I 93. △

Barranco, Pedro, span. Künstler der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Er hat für die Prachtausgabe des Don Quijote, Madrid 1780, einige Illustrationen gezeichnet.

Heinecken, Dict. d. art. II 159. *M. v. B.*

Barras, Sébastien, Maler und Stecher, geb. 1653 zu Aix in der Provence, † daselbst 1703. Boyer d'Aiguilles, ein reicher Sammler zu Aix, der selbst die Malerei und Radierkunst übte, sorgte für seine Erziehung, gab ihm den ersten künstlerischen Unterricht und ließ ihn dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Rom reisen. Nach seiner Rückkehr in

die Vaterstadt war B. lange Zeit mit Malereien im Hause seines Gönners (Hôtel d'Aiguilles) beschäftigt; im großen Saale desselben malte er eine Kopie des von Pietro da Cortona im Palast Barberini zu Rom ausgeführten Deckengemäldes (Sieg der Tugend über die Laster). Von größerer Bedeutung war er als Kupferstecher. Mehrere Porträts stach er nach eigenen Zeichnungen. Den größten Teil seiner Stiche (Schwarzkunstblätter) fertigte B. nach Gemälden der Sammlung Boyers. Sie finden sich in einigen Exemplaren der ersten, von dem Stecher J. Coelemans 1709 zu Aix publizierten Ausgabe des „Recueil des plus beaux Tableaux du cabinet de M. Boyer, seigneur d'Aguilles", sonst nur selten. In dem Recueil wurden die Platten später, bis auf zwei Blätter nach R. Montagne durch J. Coelemans überarbeitet, der eine Anzahl von Platten zu dem nämlichen Sammelwerk geliefert hatte, da Boyer, wie P. J. Mariette berichtet, Gleichförmigkeit in der Behandlungsweise der Blätter wünschte. Die Stiche von Coelemans kommen denen von B. nicht gleich. Eine zweite Ausgabe des Recueil wurde von P. J. Mariette (1744), eine dritte von Basan veröffentlicht.

Mariette, Abecedario I 71/2. — Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). *J. Guibert.*

Barrassi (Barassi), Giov. Domenico, Steinmetz aus Arsegno, † 1530, Sohn des 1473 im Uffizio delle biade in Ferrara tätigen Steinmetzen *Giacomo* dito *Barasso*. Er war um 1519 mit dem Architekten Ambrogio Muttoni di Legiuno in Carpi beschäftigt.

Campori, Gli artisti etc. estensi 1855. — Cittadella, Notiz. rel. a Ferrara 1864 p. 662. *H. V.*

Barrat, Adolph, malte zusammen mit Lodewyk van Pais 9 Glasfenster im Chor der Kirche von Sinte Niclaus zu Dixmude (Westflandern).

Notiz von James Weale.

Barrat, s. auch *Barat.*

Barratt, Reginald (A. R. W. S.), Maler, geb. in London am 25. 7. 1861, studierte Architektur bei Norman Shaw und Malerei bei Lefèbvre u. Bouguereau in Paris. Auf weiten Studienreisen, besonders im Orient, fand er die Motive für seine Darstellungen des Volkslebens und der Architektur. Er stellte in der Roy. Academy (seit 1885), in der R. Society of Painters in Water-Colours und der New Gallery aus. Zwei seiner Gemälde „The Mooled Ahmadee" und „Courtyard of Ducal Palace, Venice", befinden sich in der Manchester Corporation Gallery.

Who's Who 1908. — Graves, Roy. Acad. of Arts 1905, I 123. *N. Peacock.*

Barratt, Thomas, engl. Tier- und Landschaftsmaler, stellte 1852—1893 in der R. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 124. **

Barrau, Kupferstecher in Paris um 1820. Seine Stiche nach Aubry, Bouchot u. a. erschienen bei Cereghetti in Paris.

Le Blanc, Manuel. *H. V.*

Barrau, Laureano, Maler in Madrid, geb. in Caldatas im Jahre 1864, ausgebildet in Barcelona durch Antonio Caba und in Paris durch Gérôme, brachte B. schon mit 18 Jahren in Barcelona ein Gemälde zur Ausstellung, auf dem ein Aquarellistenatelier dargestellt war, sowie gleichzeitig im Madrider Aquarellistenklub vier Zeichnungen, darstellend eine „Regenstimmung", das „Portal des Latina-Klosters", die „Plaza del Angel zu Barcelona" und „Die Arbeit". Auf den Ausstellungen zu Barcelona 1892 und zu Madrid 1904 wurde er durch Medaillen ausgezeichnet, und die Société Nationale des B.-Arts zu Paris ernannte ihn zu ihrem „associé". Von B.s späteren Gemälden sind erwähnenswert: „Feigenverkäuferin", „Paresse", „Rêverie", „Kinder des Kain", „Heimkehr vom Fischzuge", „Strand am Mittelländischen Meere", sowie eine Anzahl Porträts.

Pariser Salonkataloge seit 1889. — Temple, Modern Spanish Painting, London, 1908 p. 110. *P. Lafond.*

Barrau, Théophile Eugène Victor, französ. Bildhauer, geb. in Carcassonne (Aude). Ausgebildet in Paris unter Jouffroy und Falguière, debutierte B. im Salon 1874 und errang Medaillen in den Salons von 1879, 1880, 1892 und 1900. Seine Hauptwerke sind: Caprice (Gipsgruppe 1878), Steinstatue der Stadt Le Mans am Pariser Hôtel de Ville (1880), Salome (Marmorstatue 1889), Matho und Salambó (Marmorgruppe 1892), Susanna (Marmorstatue 1895), Le sommeil de l'innocence (Bronze 1897) etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes. — Bulletin des B.-Arts I 114. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Civils III 13. — Gaz. des B.-Arts 1887, II 43; 1892, II 32 (mit Abbildg.). — Zeitschr. f. Bild. Kst. 1880, p. 320; 1900, p. 288. — Kunst für Alle 1887, p. 336. — Pariser Salonkataloge seit 1874. *S. Lami.*

Barraud, Allan F., Maler u. Radierer, stellte 1873—1900 fast regelmäßig in der R. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 124. **

Barraud, Henry, engl. Porträt- u. Genremaler, geb. 1811, † am 17. 6. 1874, in London, Schüler von J. J. Middleton, malte Porträts in Verbindung mit Pferden und Hunden, aber auch Landschaften und Figurenstücke wie „The Pope blessing the Animals" (1842). Er stellte 1833—1859 in der Roy. Academy und 1831—1868 in der Soc. of British Artists aus. Bisweilen arbeitete er mit seinem Bruder William gemeinsam, z. B. in dem obengenannten Bilde von 1842. Seine populärsten Bilder waren „We praise Thee, O God", „The London Season", „Lord's Cricket Ground" und „Lobby of the House of Commons".

Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Acad. of Arts 1905, I 125. — Dict. Nat. Biography. — Sir W. Gilbey, Animal Painters I. *N. Peacock.*

Barraud, William, engl. Tiermaler, geb. 1810, † im Oktober 1850, Bruder Henrys, Nachkomme einer französischen Emigrantenfamilie, Schüler des Abrah. Cooper. Bisweilen arbeitete er mit seinem Bruder Henry gemeinsam. Sein eigentliches Gebiet war die Darstellung von Pferden und Hunden. Eine lange Reihe seiner selbständigen, wie seiner mit dem Bruder gemeinsam gemalten Bilder stellte er in der Roy. Academy von 1829 bis 1850 aus. Gelegentlich war er auch in der British Institution und in der Soc. of British Artists vertreten.

Art Journal 1850, 339 (Nekrolog). — Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Acad. of Arts I 125. — Dict. Nat. Biography. — Sir W. Gilbey, Animal Painters I. *N. Peacock.*

Barré, Bildhauer, 1767 in Nantes tätig, nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3e Série. XIV. 1898 (unter J. Bapt. B.). *H. V.*

Barré, französ. Architekt, um 1777, baute in Paris das Hôtel Grimod de la Reynière, Ecke der rue des Champs-Élysées und der avenue Gabriel.

Lance, Dict. d. archit. franç. 1872 I. *H. V.*

Barre, Porzellanmaler in Sèvres; eine 1778 datierte, aus dem Service der Kaiserin Katharina II. von Rußland stammende, von ihm mit Blumen bemalte Teekanne kam 1907 mit der Sammlung des Dr. Fritz Klemm in Berlin zur Versteigerung.

Versteiger.-Katal. d. Sammlg. Dr. F. Klemm, Berlin 1907 No. 145. *H. V.*

Barre, Albert Désiré, Historienmaler und Medailleur zu Paris, geb. daselbst am 6. 5. 1818, gestorben am 29. 12. 1878, Sohn des Jean Jacques B., dessen Nachfolger im Amt eines Graveur général de l'hôtel des Monnaies er 1855 wurde. Schüler von P. Delaroche und der École des beaux-arts. Er stellte in den Salons 1843—1851 wiederholt, meist biblische Vorwürfe aus. Seine besten Gemälde waren dort: Die Rückkehr des verlorenen Sohnes (Salon 1846), Der Komödiendichter Plautus (Salon 1848), J. J. Rousseau im Alter von 16 Jahren (Salon 1851). In der Chapelle des SS. Innocents der Kirche Saint-Eustache zu Paris sieht man 3 von Gourlier 1855 beendete Fresken von ihm (2 kniende Engel zu seiten des Altares, Josephs Traum und David).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Réunion des Sociétés d. beaux-arts. XII 448. — Invent. gén. d. Richesses d'Art de la France. Paris, Monum. relig. III 372. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. 1904. I. — La Grande Encyclopédie (Artikel von Ad. Thiers). *Fréd. Alvin.*

Barré, Aristide, französ. Bildhauer und Ziseleur, geb. in Trappes (Seine-et-Oise) am 23. 10. 1840; stellte im Salon 1901 acht Plaketten in getriebenem Silber aus. Man sieht in den europäischen Hauptmuseen zahlreiche dekorative Arbeiten in Silber von ihm.

Forrer, Biogr. dict. of medallists. *Fréd. Alvin.*

Barré, Armand Désiré, französ. Bildhauer, geb. in Champsecret (Orne), ausgebildet in Paris unter Leharivel-Durocher, stellte seit 1868 im Pariser Salon aus. Unter seinen Werken sind erwähnenswert: Junger Faun (Marmorstatue (1874), Traum der Armida (Marmorstatue 1878), La Vierge (Marmorbüste 1880).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, Supplément. *S. Lami.*

Barre, Auguste, s. *Barre*, Jean Auguste.

Barre, Bertrand de la, Maler in Avignon 1407—1422. Nach seinem Titel „homme d'armes du pape" könnte er auch Bildhauer gewesen sein. Er malte für den Dauphin (den späteren König Charles VII.) besonders 2 Banner mit St. Michel gegen den Dämon kämpfend.

Jal, Diction. crit. IIe éd. p. 116. — Nouv. Archiv. de l'art franç. IV 184. — Abbé Requin in Réunions des Sociétés d. b.-arts d. départ. XIII 123. *Cte. P. Durrieu.*

Barre, Charles de la, Maler in Paris, † 1691, 64jährig (bestattet am 13. 1.), sonst nicht weiter bekannt. Seine beiden Söhne, *René* und *Jacques* waren ebenfalls Maler.

Herluison, Actes d'état-civ. 1873. *H. V.*

Barre (oder Barrée), Claes, holländ. Maler, machte am 4. 11. 1693 in Amsterdam sein Testament. Seine Frau hieß Adriaentge Barents, „toegenaemt" Boelema. Vielleicht war sie eine Verwandte des Malers Boelema. *A. B.*

Barre, David, Maler in Arras, machte (nach einer Archivnotiz) 1419 einige Arbeiten für die dortige Kirche St. Vaast.

Réun. d. Soc. des b.-a. XIII 237. *H. Longnon.*

Barre, Désiré, s. *Barre*, Albert Dés. und Armand Dés.

Barré, F., französ. Zeichner und Wappenstecher, zu Anfang des 17. Jahrh. tätig. *J. Guibert.*

Barre (Delabarre), Gervais I, Bildhauer und Maler, geb. in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Le Mans, skulpierte 1610 in der dortigen Kathedrale ein hl. Grab (zerstört 1793). Schon 1593 führte er in Angers 2 Altäre mit den Gruppen der Grablegung und des Todes Mariä aus. 1619 verpflichtete er sich in Poitiers zur Herstellung des Hauptaltars in der Kirche Puy-Notre-Dame (arrond. Saumur), der 1621 fertiggestellt wurde. Noch 1642 erhielt er Bezahlung von Arbeiten für die Königin Anna von Österreich.

S. Lami, Dict. d. sculpt. (1898) p. 161. — Esnault, Dict. d. artistes et artisans manceaux, Laval (1899) p. 178. **

Barre (Delabarre), Gervais II, Bildh. von le Mans, Sohn von Gervais I, getauft am 15. 6. 1603, wird zum ersten Male erwähnt am 4. 6. 1646, † vor 1677. 1650 erhält er für den

Mauritius-Altar der dortigen Kathedrale eine Statue des hl. Liborius in Auftrag.

Esnault, Dict. d. artist. manceaux 1899, I 180/1. *H. V.*

Barre, Guillaume de la, französ. Bildhauer in Le Mans, der 1619 für die Abtei Beaumont-les-Tours einen Altaraufsatz nebst Altarvorsatz auszuführen hatte.

Bauchal, Dict. d. Archit. français (1887). *

Barré, Guillaume, s. auch *Barrey.*

Barre, Jacques de la, s. *Barre,* Charles de la.

Barre, Jean de la, Maler und Glasmaler von Avignon, tätig 1465—1514, Sohn des Pierre B. und Schwiegersohn des berühmten Bildhauers Francesco Laurana, nur urkundlich bekannt.

Réun. d. Soc. d. b.-a. XIII 147, 148. *H. V.*

Barré, Jean, französ. Maler, geb. um 1603, † am 22. 2. 1663 in Fontainebleau, wo er hauptsächlich gewohnt zu haben scheint und wo er 1626 mit seinen Kollegen C. Bouzé und Guy Vernansal sich für Malereien im Hause des Herrn de Loménie, k. Kabinettssekretärs, verpflichtet. 1640—42 arbeitete er im Schlosse von Fontainebleau unter Louis Coubichon.

Réunion d. Soc. d. Beaux-Arts XXVI 427. — F. Herbet, Artistes de Fontainebleau IIe série p. 7. *H. Stein.*

Barre, Jean de la (auch Bara, Barra od. La Baer), Glasmaler, Zeichner und Stecher, Sohn des Antoine, geb. zu Herzogenbusch 1603, † in Antwerpen 1668. Diese Daten genügen, um frühere Angaben zu entkräften, nach denen der Künstler mit einem Stecher Joannes Barra identisch sein sollte, der mit 1599 datierte Stiche gemacht hat und 1634 in London gestorben sein soll (s. unter Barra). — Den obigen Künstler betreffend, wissen wir, daß er in Amsterdam unter dem Einflusse des Goltzius I gelebt hat. Im Februar 1625 als Freimeister in die Antwerpener St. Lukasgilde aufgenommen (ohne Angaben über seine Lehrzeit), wurde er im August desselben Jahres Bürger. Er bezeichnete sich selbst als „pictor vitrarius", und mehrere seiner Glasmalereien existieren noch. In Antwerpen beteiligte er sich 1634 unter Rubens an den Dekorationen für den Einzug des Statthalters Kardinal-Infanten Ferdinand von Österreich. Als ein wirklich hervorragender Künstler bewies sich Jean de la B. in seinen Glasmalereien in St. Jacques und in St. Paul in Antwerpen und ganz besonders in denen der Capelle de la Vierge von St. Michel und Gudule in Brüssel. Sie sind nach erhaltenen Kartons von Th. van Thulden ausgeführt, der ebenfalls aus Herzogenbusch stammte. Die Fenster sind 1649—1663 datiert und stellen dar: Albert und Isabella, den Erzherzog Leopold Wilhelm, den Kaiser Ferdinand III. und seine Gemahlin Eleonore, endlich den Kaiser Leopold. Oben in den reichen Architekturumrahmungen sind dargestellt: Die Verkündigung, die Heimsuchung, Mariae Vermählung und Reinigung. Dies alles bildet ein glanzvolles und fast einzigartiges Ganzes durch seine Stilgröße und die Pracht der Farben und das zu einer Zeit, wo die Glasmalerei sonst ihre Bedeutung verloren hatte. Die Kartons im Kunstgewerbe-Museum in Brüssel sind bezeichnet: J. de la Baer Antverpiensis pictor. Designatis a Theodoro van Thulden anno 1656, habitante Sylvae Ducis. La Barre erhielt die Summe von 1390 Gulden für diese bemerkenswerte Arbeit. Seinem Stichel weist man eine Reihe bezeichneter Blätter zu, freilich nicht mit voller Sicherheit. Die Hauptblätter davon sind: Die Fassade der Jesuitenkirche (jetzt St. Carolus-Borromaeus) in Antwerpen. Bekanntlich wurde die Architektur dieses Baus lange Zeit dem Rubens zugeteilt, aber einer der Stiche berichtigt diesen Irrtum; nämlich die Darstellung der Fassade trägt die Inschrift: Petrus Huijsens Brugensis Soc. Jesu Architectus est. — Joannes de la Barra, imaginum pictor delineavit, in aere sculpsit et excudit. — Nach van den Branden bezahlte die Regierung von Antwerpen dem Künstler am 3. 1. 1645 60 Gulden für den ihm gewidmeten Abdruck dieser Platte. Indes trägt ein Probedruck die Widmung an Gregor del Plano. 1650 stach er auch die Errichtung des Turmes, ein großes Blatt (1,20 m hoch), das noch seltener als das vorhergenannte ist und die Signatur trägt: Hanc famosissimi templi Dom. profess. Soc. Jesu Ant. turrim in aere expressit Joan. de La Barre Pictor vitrarius 1650. Dieses Blatt ist sehr wichtig.

Barre hielt sich in London auf und zwar vor seiner Ankunft in Antwerpen. Man hat nämlich mit dem Datum 1623*) eine Folge von Ornamentstichen nach Nicasius Rousseel, betitelt: De Grotesco perutilis atque omnibus quibus pertinebit valde necessarius Liber: Per Nicasium Rousseel ornatissimo generosissimo atq. variarum artium peritissimo viro: Domino G. Heriot. Diese außerordentlich seltene Folge ist in verschiedener Hinsicht beachtenswert. Nic. Rousseel war vläm. Herkunft und Goldschmied Jacobs I ebenso wie Georges Herriot, der Gründer des berühmten und heute noch bestehenden College in Edinburgh. Auch noch andere Arbeiten de La Barres bezeugen seine Beziehungen zu England, wie besonders das Porträt Ludwigs von Richmond und Lenox nach Paul van Somer. Dieser Stich, datiert 1624, zeigt den Dargestellten in Ganzfigur in Kniehosen. Andere Blätter z. B. Nr. 44, 45, 47 und 48 des Oeuvre bei Meyer (s. u.) gehören offenbar in dieselbe Zeit; Nr. 44 mit: D. L. inv. ist zweifellos nach David Loggan.

*) Wird von E. W. Moes Joannes *Barra* zugewiesen (Anmerk. d. Redaktion).

Michel Natalis hat nach J. de la „Baer" gestochen: Vrai pourtrait de la dévote et très vertueuse soeur C. M. Fr. de Cusance, Religieuses de l'ordre de la Visitation Ste. Marie, fondatrice du couvent de Champlit. Dieses Blatt in fol. stellt die Nonne († 1640) in Vollfigur in Ordenstracht dar.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit. u. Oeuvreverz.). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Henne et Wauters, Histoire de la ville de Bruxelles 1845 III 269. — Sidney Colvin, Early Engraving and Engravers, London, 1905. *H. Hymans.*

Barre, Jean Auguste, französ. Bildhauer und Medailleur, geb. am 25. 9. 1811 in Paris als Sohn des Medailleurs Jean Jacques B. u. älterer Bruder des Albert Désiré B. Schüler seines Vaters und seit 1826 Cortots an der Ecole des B.-Arts, wurde 1834 und 1840 in den Pariser Salons prämiiert, † 1896. Seine Hauptwerke sind: Odysseus als Bettler von seinem Hunde wiedererkannt (Marmorstatue 1834), Puttenallegorien der 4 Jahreszeiten an der Fontaine du Cirque aux Champs-Elysées (Eisenguß, 1840), Statue des Evang. Lukas an der Fassade der Kirche St. Vincent de Paul zu Paris (1843)), Marmorstatue des Mathieu Molé (1845 im Musée du Luxembourg). Bronzebüsten Napoléons III. und des Prinzen Louis-Napoléon (1852 von Patry gegossen, im Palais des Archives Nationales zu Paris) sowie Napoléons III. und der Prinzessin Marie Clotilde (im Musée Napoléon zu Ajaccio), Grabmal für Alfred de Musset auf dem Père Lachaise (1858), Prudentia-Statue an der Fontaine St. Michel zu Paris (1861), Bronzestatue des Pariser Erzbischofs Mgr. Affre für die Stadt Rodez (1864), Bronzestatuetten der Tänzerinnen Fanny Elsler und Maria Taglioni (1870, Coll. San Donato zu Paris), ein Bronzemedaillon mit dem Haupte des Apollon (1881), sowie eine große Anzahl weiterer Bildnisstatuen, Büsten und Medaillons berühmter Persönlichkeiten vom Hofe und aus der Zeit Napoléons III. Unter seinen nicht in den Salons ausgestellten Arbeiten sind zu erwähnen die Büsten Louis' II., Herzogs von La Trémouille, und Isabellas von Aragonien im Museum zu Versailles sowie die Statue Gutenbergs in Straßburg (1860). — Als Medailleur schuf B. unter anderen Bildnismedaillen diejenigen des Königs Leopold von Belgien (1834) und des Dichters Alexandre Dumas-père (1838).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Champeaux, Dict. des Fondeurs. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. — Chron. des Arts 1896, p. 51. — Nouv. Archives de l'art français 1897, p. 331, note 2. — Richesses d'Art, Paris, Monum. relig. I; Monum. civils I, II, III. — Gaz. des B.-Arts 1859, III 33; 1860, IV 54; 1862, II 318; 1874, I 492. — Pariser Salonkataloge seit 1831. — Mit Notizen von Fréd. Alvin. *S. Lami.*

Barré, Jean-Baptiste, Maler u. Vergolder in Nantes, vermutlich der Sohn eines 1767 ohne Vornamen urkundlich erwähnten dortigen Bildhauers Barré; 1769 verheiratet, übernahm Jean-Bapt. B. 1780 die Restaurierung der Altäre in St. Julien-de-Concelles. 1793 findet er sich zum letzten Male erwähnt als „officier municipal" zu Nantes.

Nouv. Arch. de l'art français 1898 p. 18. *

Barré, Jean-Baptiste, französ. Bildhauer, geb. 1807 in Nantes, Schüler Debays und Malknechts, wurde 1843 im Pariser Salon prämiiert. † 1877. Seine Hauptwerke sind: Ecce Homo (Gipsstatue 1846), Bronzebüsten der Dichter Ev. Boulay-Paty und Ed. Turquety (1851, Mus. zu Nantes), René Descartes (Gipsstatue 1866), Bronzebüste des 1793 zum Maire der Stadt Rennes ernannten Bürgers Leperdit (1874, Mus. zu Rennes).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Richesses d'Art, Province, Monum. civils II 168. — Pariser Salonkataloge seit 1843. *S. Lami.*

Barre, Jean Jacques, Medailleur, geb. am 3. 8. 1793 in Paris, † am 10. 6. 1855. Aus einer armen Arbeiterfamilie hervorgegangen, trat er erst 12jährig bei einem Ziseleur in die Lehre, ging aber bald, da er sich hier nicht befriedigt fühlte, in das Atelier Thioliers, eines Graveurs der Pariser Münze, über. Da ein Übermaß von Arbeit, wozu ihn die materiellen Sorgen um seine Familie zwangen, es ihm nicht erlaubte, den Studiengang der École d. beaux-arts zu verfolgen, bildete er sich autodidaktisch weiter, indem er einen Teil der Nächte zum Zeichnen und Modellieren benutzte. Ohne den elementaren Unterricht genossen zu haben, erregte er doch gleich mit seinen ersten Arbeiten — zahlreichen Beiträgen für die Galerie numismatique des grands hommes français und die Series numismatica universalis — die Aufmerksamkeit des Publikums und wurde einer der besten Mitarbeiter des Direktors der Monnaie des médailles, M. de Puymaurin. Im Salon 1819, seiner erstmaligen Ausstellung, fanden einige Medaillen von ihm die beste Anerkennung; seitdem stellte er häufig Medaillen, Porträts, Münzstempel, Denkmünzen und auch Entwürfe in Wachs aus. 1843 wurde er zum „graveur général des monnaies de France" ernannt, welches Amt er bis zu seinem Tode innehatte. Von seinen zahlreichen Arbeiten, die sämtlich auf Hauptereignisse der französ. Geschichte Bezug nehmen, seien nur die folgenden Hauptstücke erwähnt: Salon 1822: Der Minister Marquis de Lauriston, Wachsbildnis; Tod des Prinzen Condé; Opfer an Aeskulap; Salon 1834: Erinnerungsmedaille auf den Besuch des Königs und der kgl. Familie in der Münze; 2 Porträtmedaillons (Studien für letztgenannte Arbeit); Salon 1835: Der König schlägt zugunsten seines Sohnes die Krone

der Belgier aus (Entwurf zu einer Medaille); Salon 1836: Belohnungsmedaille für die „actes de dévouement", Med. der kgl. Familie, ein wahres Meisterstück; Salon 1837: Erinnerungsmedaille auf die lateinisch-französ. Bibliothek des M. Panckoucke und auf die Eröffnung der Eisenbahn von Saint-Germain-en-Laye; Salon 1838: Medaille auf die Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Orléans; Salon 1840: Medaille auf die Erhaltung der öffentl. und histor. Denkmäler; Erinnerungsmedaille auf den Tod des Generalprokurators Bellart, auf die französ. Siege und Eroberungen von 1792—1815, auf das Denkmal des Herzogs von Berry in Lille, auf die Wiedereinführung des alten Kultus in der Kirche St.-Geneviève, auf die Salbung Karls X. (2 Med. großen Formats), auf die Statuen Ludwigs XIV. in Bordeaux und Montpellier, auf die Heimbringung der Gebeine Napoleons, auf die Errichtung der Statue des Herzogs von Orléans usw. In dem Wettbewerb um die Münze der Republik von 1848 erlangte B. die 3 Nebenpreise; er erhielt darauf den Auftrag zur Anfertigung der Siegel der Nationalversammlung und der des Staates. Ferner gravierte er die Medaille auf den Präsidenten der Republik (1850) und auf den vom Herzog von Luynes 1851 gegründeten landwirtschaftlichen Verein.

Ebenso geschickt im Kupferstechen wie im Gravieren von Medaillen, hat er 1841—43 die Platten gearbeitet, die lange für den Druck der Banknoten der Banque de France dienten, sowie die für die Banken von Rouen, Lyon und Toulouse. Seine letzte bedeutende Medaille war die auf das Comité des monuments historiques, dessen Mitglied er war und für das er 1851 einen beachtenswerten Bericht über ältere und neuere Verfahren des französ. Münzwesens erstattete. — Sein Porträt ist 1840 von Amaury Duval gemalt worden.

Didot, Biogr. génér. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Dussieux, Art. franç. à l'étr. 3. Aufl. 1876. — Gabet, Dict. d. art. 1831. — Lavigne, Etat-civil. — Inv. gén. d. Richess. d'art. Prov. Monum. civ. III; Paris, Monum. civ. I. — Annuaire de la Soc. franç. de numism., 1867. — La Grande Encyclopédie. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists.
Fréd. Alvin.

Barré, Louis Désiré, Porzellanmaler (Blumen) an der Manufaktur zu Sèvres, seit 1872 Chef der Malerateliers daselbst. Zwei von ihm 1862 bemalte Vasen (Winden auf hellblauem Grund) machte Napoleon 1868 dem König von Griechenland zum Geschenk.

Dussieux, Artistes franç. à l'étranger. 3e Édit. 1876. — Chronique d. Arts. 1871—72 p. 340. *H. V.*

Barre, Paul de la, Goldschmied in Paris, hat eine Reihe von ihm entworfener Ornamentstiche (Blumenbuketts für Goldschmiede) veröffentlicht.

Guilmard, Les maîtres ornemanistes, Paris 1881, Textband p. 49. **

Barre, Pierre de la, Maler in Avignon 1441—67, Neffe des Bertrand. Unter anderen Arbeiten erhielt er 1441 von Jean de Quiqueran, Ritter von Arles, den Auftrag auf ein Altarwerk mit der Darstellung der Madonna als Trösterin auf Goldgrund mit den Porträts des Stifters und seiner Frau.

Abbé Requin in Réunion des Sociétés des b.-arts XIII 129. *Cte. P. Durrieu.*

Barre, René de la, s. *Barre,* Charles de la.

Barre, Roland de la, Maler von le Mans, Sohn des Bildhauers Gervais II de la B., tätig daselbst um 1687—1719, nur urkundlich bekannt.

Esnault, Dict. d. artist. manceaux 1899, I 181/2. *H. V.*

Barre, s. auch *Debarre, Delabarre* u. *Labarre.*

Barreau de Chefdeville, François Dominique, französ. Architekt, geb. 1725, Schüler von Boffrand und der Akademie in Rom. Er wurde nach dem Tode von L'Assurance einer der Architekten des Palais-Bourbon in Paris. 1749 errang er den großen Architekturpreis in der Konkurrenz um einen Friedenstempel.

Lance, Dict. de Archit. franç. 1872. *H. V.*

Barreau, s. auch *Bareau.*

Barreda, Melchor de la, Maler in Valladolid, 1543 an der Ausschmückung der Triumphbogen tätig, welche die Stadt zum Einzug des Infanten Philipp (II.) und seiner ersten Gemahlin errichten ließ.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 443. *M. v. B.*

Barreda, Miguel de, Maler in Valladolid. 1548 ist er Sachverständiger im Prozeß des Francisco Giralte gegen Juan de Juni; 1550 beurteilt er in der gleichen Eigenschaft Arbeiten des Innocencio Berruguete, mit dem zusammen er sich 1551 zur Anfertigung des Hochaltars in der Kirche der Trinitarios calzados in Valladolid verpflichtet. Im gleichen Jahre übernimmt er mit anderen die Ausführung des Hochaltars der Kirche S. Francisco in Talavera. Er hat nicht sowohl Bilder gemalt als das Bemalen (estofado) der Statuen besorgt. Ob er es ist, der 1587 noch als lebend erwähnt wird?

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. passim. *M. v. B.*

Barreda, Miguel de, Bildhauer, Schüler und Gehilfe des Juan de Juni, dem er 1570 bis 1583 bei den Arbeiten für den Hauptaltar der Pfarrkirche in Santoyo zur Hand ging.

Cean Bermudez, Dicc. I 93. *M. v. B.*

Barrena, Martin de, Architekt, der von 1578—85 an verschiedenen Bauten des Alcazar in Toledo tätig war.

Llaguno y Amirola, Not. II 314. *M. v. B.*

Barrera, Antonio, Porträt- und Historienmaler in Savoyen 1782.

Mém. d. l. Société Savoisienne, tom. XII 260. — Miscellanea di Stor. Ital. ed. d. Dep. Piemontese di Stor. Patria XXX 237. **

Barrera, Carlo, Architekturzeichner von Vicenza um 1785, nur bei Zani (Enc. met. III 94) erwähnt. *H. V.*

Barrera, Diego (von einigen Jacobo genannt), span. Maler untergeordneten Ranges. Er malte 1522 die Bilder und bemalte die Statuen an der Puerta del Perdon der Kathedrale von Sevilla.

Cean Bermudez, Dicc. I 93. — Gestoso, Artif. Sevill. II 15. △

Barrera, Francisco, span. Maler von Blumen- und Fruchtstücken im 17. Jahrh. Er beteiligte sich 1640 an dem Protest der Kunstmaler gegen die Abgabe der Alcabala.

Cean Bermudez, Dicc. I 93. — Viñaza, Adic. II 49. *M. v. B.*

Barrera, Jacobo, s. *Barrera,* Diego.

Barrère, s. *Barère.*

Barres, Pierre, Goldschmied des Königs und „valet de chambre du Dauphin" in Paris, arbeitete 1352 für die Gemahlin des Dauphin.

Labarte, Arts industr. II 389. **

Barresa, Juan, Architekt, der 1580 das zweite Stockwerk (mit jonischen Säulen) des Kreuzgangs im Kloster S. Miguel de los Reyes in Valencia aufführte.

Llaguno y Amirola, Not. III 36. *M. v. B.*

Barret, Félix Claude Auguste Louis, Porträt- und Genremaler, geb. 31. 8. 1807 zu Brest (Finistère), Schüler von F. Gérard. In den Pariser Salons war er 1831 bis 1848 wiederholt, hauptsächlich mit Darstellungen aus dem bretagnischen Volksleben vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Barret, George, d. Ä., R. A., Landschaftsmaler, geb. in Dublin 1732 (1728 ?), † am 29. 5. 1784 in Paddington. Er war Autodidakt, ging 1762 nach London, kam dort schnell zu Ruf und wurde 1768 einer der Gründer der R. Academy. In den Ausstellungen derselben war er von 1769—82 regelmäßig und meist mit mehreren seiner Landschaften und Ansichten von Schlössern vertreten. Viel sprach man zu seiner Zeit von einer Serie von Landschaften von Cumberland Lake, die er in einem großen Saale zu Norburg Park als Wandbilder gemalt hatte. Man rühmt an seinen Landschaften das starke Gefühl für die besonderen Reize englischer ländlicher Szenerie. Er hat auch aquarelliert und radiert. Das R. Victoria and Albert Mus. besitzt von ihm eine staffierte Landschaft und das British Mus. eine Landschaft mit Figuren (Aquarell).

R. u. S. Redgrave, Century of Painters (1866) I 104—9. — L. Roget, Hist. of the old Water-Colour Society, I 149 ff. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 126 u. The Society of Artists (1907) p. 22. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the British Mus. I 74. **

Barret, George, d. J., hervorragender engl. Aquarellist der klassischen Landschaft, Sohn des Vorhergehenden, geb. in London um 1767, † 1842. In den Jahren 1800—1802 war er in der R. Academy mit Landschaften vertreten und nachdem er 1804 Mitglied der Old Water-Colour Society geworden, war er in deren Ausstellungen regelmäßiger Aussteller. Vor allem liebte er die wunderbaren Effekte der aufgehenden oder sinkenden Sonne und zartgestimmte Mondscheinlandschaften darzustellen. Manche seiner Landschaften erinnern wohl in der Komposition, in der Weiträumigkeit und dem ernsten klassischen Eindrucke an Werke Claude Lorrains, haben aber dabei auch einen ganz bestimmten persönlichen Stil. Mehrere seiner Arbeiten befinden sich in der Art Gallery in Manchester, andere im Printroom des British Mus. — 1840 veröffentlichte er in Briefform: Theory and Practice of Water-colour Painting.

Redgrave, Dict. of artists, I. — J. L. Roget, Hist. of the old Water-Colour Society, I 176. — A. E. Cropper, George Barret jun. in The Artist, 1896 p. 78. — J. Orrock, George Barret in The Art Journal 1898 p. 129—132 (mit Abb.). — The Studio 1905: The old Water-Colour Society. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the British Mus. I 74. **

Barret, James, engl. Aquarellist, tätig in Paddington, Bruder des George d. J., war von 1785—1819 mit einer langen Reihe von Hochlandslandschaften, Park- u. Waldszenerien und Schloßansichten vertreten. Zwei Aquarelle von ihm im British Museum.

Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 127. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the British Mus. I 75. **

Barret, Miß M., Aquarellistin und Miniaturmalerin, Schwester des George d. J., stellte 1797—1800 Porträtminiaturen in der R. Academy aus, wurde 1823 Mitglied der Water-Colour Society und stellte dort ihre Arbeiten (auch Stilleben) bis 1836 aus, um welche Zeit sie starb.

Redgrave, Dict. of Artists. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 128. **

Barret, Ranelagh, engl. Kopist, besonders gerühmt wegen seiner Rubenskopien, † 1768.

Redgrave, Dict. of Artists. **

Barret, s. auch *Barrett.*

Barreto, Maler, Portugal, Anfang des 19. Jahrh., aus Porto. Raczynski sah von ihm ein Gemälde, Tod der Kleopatra, im Stil des David. (Wohl identisch mit *Jos. Teix. B.*)

Raczynski, Dict. p. 21, 22. *A. Haupt.*

Barreto (oder Barretto), Antonio Correa, portugies. Kupferstecher von Landschaften, Schüler von Comte, geb. 1813 in Lissabon, 1843 Lehrer an der Akad. daselbst.

Raczynski, Dict. p. 22. *A. Haupt.*

Barreto, Joseph Teixeira, portugies. Maler und Kupferstecher, geb. 1767 zu Porto. Mit 15 Jahren wurde er Benediktinermönch; 1790 wurde er von Lissabon aus nach Rom

geschickt, wo er hauptsächlich bei Gagneraux, einem französ. Pensionär, studierte. Seit 1791 ging er zur Kupferstecherei über und stach zuerst Umrisse zu den Scherzi poetici des Rossi; nach eigenen Gemälden dann Moses im Flusse, Darius' Frau vor Alexander, Ruhe in Ägypten, Venus und die Nymphen und ähnliches. 1797 kehrte er heim und folgte 1805 Vieira im Amte des Direktors der Akademie zu Lissabon. Er starb 1810. Es werden von ihm zahlreiche Gemälde im Kloster de Tibães in Porto erwähnt.

Cyrillo Machado, Collecç. de memorias p. 298. — Raczynski, Dict. p. 283. *A. Haupt.*

Barrett, Charles Robert, engl. Illustrator von topographischen Werken in Federzeichnung, tätig um 1890. Er veröffentlichte: „Essex", Serie I mit 99 Illustr. (13 Radier.), Serie II mit 128 Illustr. (13 Radier.), ferner „Somersetshire" mit 167 Illustr. (6 Rad.), „Surrey" mit 140 Illustr. (5 Rad.), 1 Band „The Battlefields of England" mit 102 Ill. und Studien von alten Bauwerken z. B. The Tower of London mit 26 Ill. (13 Rad.).

Sketchley, English Book-Illustr. of to-day. *N. Peacock.*

Barrett, Jerry, engl. Maler, geb. um 1814, † am 21. 1. 1906. Als seine besten Bilder werden genannt: Miß Florence Nightingale, die Verwundeten in dem großen Hospital von Skutari empfangend; der erste Besuch der Königin im Hospital zu Chatham 1855, und Mrs. Fry bei den Gefangenen in Newgate. In der Roy. Academy war er bis 1883 vertreten.

Art Journal 1861, 191. — Meyer, Kstlerlex. — Graves, Roy. Acad. 1905, I 128. — The Years Art 1907. *N. Peacock.*

Barrett, s. auch *Barret.*

Barrey, Guillaume, französ. Holzbildhauer und Maler in Rouen. Er lieferte 1622 für die Notre Dame-Kapelle der Kirche St. Maclou die reich geschnitzte Umrahmung zu einem Altarbilde sowie einen vergoldeten hölzernen Reliquienschrein. 1625 für die Pfarrkirche St. Victor die Statuen der Apostel Jacobus und Andreas und 1627 für die Kirche Notre Dame de la Couture zu Bernay (Eure) einen umfangreichen, mit verschiedenen figürlichen und ornamentalen Skulpturen und Malereien geschmückten Lettneraufbau. — Augenscheinlich ist dieser Künstler identisch mit jenem *Guillaume Barré,* der 1653 die Schnitzarbeiten am Orgelgehäuse der Pfarrkirche St. Jean zu Rouen auszuführen hatte.

Lami, Dict. des Sculpteurs 1898, p. 36; 1906, p. 21. — Réunion des Soc. des B.-Arts des Départements 1892, p. 349 f. *S. Lami.*

Barri, Giacomo, Maler und Kupferstecher französ. Herkunft, tätig in Venedig um 1670. Als Maler ist er, nach Lanzi, Nachahmer Tizians, Tintorettos und Paolo Veroneses gewesen. Er hat nach Paolo Veronese 1667 die Anbetung der Hirten und Christus beim Pharisäer Simon, nach Filippo Gherardi: die Sibylle mit Kaiser Augustus und nach Giov. Colli Luchesi und Gherardi: Seleukus und Stratonike am Bette des Antiochus, die beide die Bezeichnung: „Giacomo Barri francese" tragen, radiert, außerdem die von Lucini gestochenen Platten nach 12 der bedeutendsten Grabdenkmäler in Venedig herausgegeben und ein Werk: „Viaggio pittoresco, in cui si notano tutte le pitture famose, che si conservano in qualsivoglia citta d'Italia", verfaßt, das 1671 und 1679 in englischer Übersetzung von W. L. (Lodge) erschienen ist.

Meyer, Kstlerlex. — Campori, Artisti it. e stran. n. stati estensi (1855) p. 57. — Mariette, Abécéd. I 72. — Malvasia, Fels. pittr. I 251. — Le Blanc, Man. *P. K.*

Barri, Hendrick, s. *Bary.*

Barrias (le Vieux), Rouleaux- und Porzellanmaler, in den ersten Dezennien des 19. Jahrh. in Paris tätig, Vater des Félix Joseph B. und des Ernest B.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Barrias, Ernest, französ. Bildhauer, geb. am 13. 4. 1841 in Paris als Sohn des Rouleaux- und Porzellanmalers Barrias und als jüngerer Bruder des Historienmalers Félix-Joseph B., † am 4. 2. 1905. Ausgebildet wurde B. seit 1854 in der Werkstatt Caveliers als Lehrling und seit 1857 in derjenigen Jouffroys als Schüler der École des B.-Arts, die ihn 1861 mit dem Rompreise an die römische Académie de France entließ und ihm 1865 für die Relieffriese „Die Gründung von Marseille" sowie „Krieg, Handel und Fischerei" den 1. Ehrenpreis verlieh. Im Pariser Salon, den B. von da an regelmäßig beschickte, wurden B.s Bildwerke 1870, 72, 78, 89 und 1900 mit den höchsten Medaillen prämiiert. 1884 wurde B. an Dumonts Stelle zum Mitgliede des Institut de France erwählt, ferner 1894 als Nachfolger Caveliers zum Leiter des Meisterateliers für Bildhauerkunst an der Académie des B.-Arts und 1897 zum Vizepräsidenten dieses Institutes. — Als Hauptwerke dieses Künstlers, der einen Kompromiß anstrebte zwischen den traditionellen Schönheitsidealen des akademischen Klassizismus und den naturalistischen Zielen der neueren Zeit, sind hier hervorzuheben: Marmorstatue eines Mädchens von Megara (1870, Musée du Luxembourg), Der Eid des Spartacus (Marmorgruppe, 1871 im Tuileriengarten aufgestellt), Les premières funérailles (Adam und Eva den Leichnam Abels bestattend, 1878 in Gips, 1883 in Marmor ausgeführte Hauptgruppe des Meisters), La Comptabilité (Steinrelief von 1878 am Pavillon de Marsan in den Tuilerien), Die Verteidigung von Paris (Denkmalgruppe von 1880 am Rond-Point zu Courbevoie), Bernard Palissy (Bronzestatue von 1881 am

Square de St. Germain-des-Prés), Die Verteidigung von St. Quentin (Denkmalgruppe von 1882), Mozart als Knabe seine Geige stimmend (Bronzestatue von 1887 im Musée du Luxembourg), Blumenstreuendes Mädchen von Bou Saada (Grabmal für den Orientmaler Guillaumet auf dem Montmartre-Friedhofe, 1890), Bronzegrabmal des Anatole de la Forge (auf dem Père Lachaise, 1893), Bronzemonument für Emile Augier (auf der Place de l'Odéon, 1896), Der Madagaskar-Feldzug (Denkmalgruppe von 1897), Monument Lavoisiers (1898), La Nature se dévoilant (polylithe Marmorstatue von 1899 im Musée du Luxembourg), Die große Uhr an der Bibliothèque Nationale (1901), das Victor Hugo-Monument für Paris (1902), Jeanne d'Arc als Gefangene (1903), Grabstatue der Herzogin von Alençon (1904); endlich eine große Anzahl von Bildnisbüsten, darunter diejenigen Jules Favres, Henri Regnaults, Munkácsys und Caveliers.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Journal des Arts 8. 2. 1905. — Chronique des Arts 1905, p. 47. — Gabr. Mourey in Les Arts 1905, No. 40, p. 29 ff. — A. Soubies, L.-E. Barrias, Notes biogr. (Paris 1905). — Ausführl. Aufs. von G. Lafenestre in Revue de l'art anc. et mod. XXIII (1908) p. 321 ff. *S. Lami.*

Barrias, Félix Joseph, Maler, geb. in Paris am 13. 9. 1822, † daselbst am 25. 1. 1907, Sohn des Miniatur- und Porzellanmalers *Barrias d. Ä.* Schüler von Léon Cogniet und während der ganzen 2. Hälfte des 19. Jahrh. einer der ernstesten Vertreter der historischen und akademischen Malerei in Frankreich. Er stellte in den Salons 1840—1904 fast alljährlich aus. Unter seinen Werken seien als die hauptsächlichsten erwähnt: Gallischer Krieger mit seiner Tochter, 1849; Pilger auf dem Wege nach Rom zur Jahrhundertfeier im Jahre 1300, 1855; Verschwörung unter den Courtisanen Venedigs (1530), 1861; Horaz, Augustus und Maecenas, 1864; Sokrates nimmt Abschied von seinen Freunden, 1873; Tod Chopins, 1885; Triumph der Venus, 1886; Camille Desmoulins im Palais Royal am 12. 7. 1789, 1888; Pause während einer Sitzung, 1895; außerdem zahlreiche Porträts (1890, 92, 96, 1902) usw. Ferner betätigte er sich als Illustrator; zu seinen bekanntesten Arbeiten auf diesem Gebiet gehören die Illustrationen zu den bei Didot erschienenen Virgil- und Horazausgaben. Als Wandmaler hat sich B. namentlich während der Jahre 1860—75 hervorgetan. So fertigte er: 1852 einen Rundfries für den Pariser Winterzirkus mit Darstellungen gymnastischer und equestrischer Spiele; 1855 die Plafonddekorationen des Großen Saales und die des Lesesaales im Hôtel du Louvre (letztere sowie den Zirkusfries in Gemeinschaft mit Gosse); gleichfalls 1855 die Malereien der Chapelle Saint-Louis in der Kirche St. Eustache in Paris; 1863 einen Plafond in Wachsmalerei für das große Treppenhaus des Museums zu Amiens (die Picardie umgeben von ihren Hauptstädten); 1865 Grisaillefiguren für die Kuppel des Museums zu Amiens (Der Ruhm krönt die großen Männer der Picardie); 1868 Malereien der Giebelfelder des Hauptschiffes der Eglise de la Trinité in Paris mit Darstellung der Kirchenväter; 1877 Malereien der Chapelle Sainte-Geneviève in derselben Kirche; 1868 verschiedene dekorative Arbeiten für das Hôtel Hoare in London; 1873 einen Fries mit Darstellung der Künste und Wissenschaften in der großen Galerie des Grosvenor House, Palais des Herzogs von Westminster, in London; 1874 die Malereien in einem der seitlichen Foyers in der Grand Opéra mit Darstellungen der lyrischen, der ländlichen und der dramatischen Musik sowie den Plafond mit einer Verherrlichung der Harmonie.

Im Musée du Luxembourg befinden sich von ihm: Die Verbannten des Tiberius (Salons 1851 und 1855); andere Gemälde von ihm in den Museen zu Versailles, Nantes, Laval, Autun und Tarbes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Grande Encyclopédie V 490, Artikel von Ad. Thiers. — Expos. univer. de 1900, Rapports de Jury, introd. gén. 2e partie, Beaux-Arts, von Léonce Bénédite, Paris 1904 p. 200. — Gaz. d. beaux-arts, passim. — Invent. d. richess. d'art, Paris, monum. rel. I, II, III, monum. civ. I; Province, monum. civ. II, V. — Chronique d. arts 1907 p. 39 (Nekrol.). — Bulletin de l'art ancien et mod. 1907 p. 36 (Nekrol.). *François Monod.*

Barrias, Paul, Architekt in Paris, geb. 1875, Sohn des berühmten Bildhauers Ernest B., erhielt bei der Konkurrenz für das Museum in Beauvais den II. Preis.

Delaire, Les Architectes etc. Paris 1907. **

Barriat, Porzellanmaler an der Manufaktur zu Sèvres. 2 von ihm mit Darstellungen der Jagd und des Fischfanges bemalte rhodische Vasen machte Napoleon III. 1868 der preußischen Königin zum Geschenk. Eine mit Orchideen bemalte Vase von Nimes (1874) von ihm im Besitz des belgischen, 2 weitere Vasen (1868, Landmädchen bei der Arbeit) im Besitz des schwedischen Königshauses.

Dussieux, Artistes franç. à l'étranger. 3e Edit. 1876. *H. V.*

Barriat, Charles, Landschafts- und Genremaler in Paris, geb. daselbst 1821, Schüler von Séchan, Diéterle und Despléchin, stellte in den Salons 1852—1865 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Barric, Hugues, Bildhauer in Montpellier, wo er 1493 die Ausführung des Hochaltaraufsatzes für die Kirche St. Amans zu Rodez übernahm.

Bauchal, Dict. des Archit. Français (1887). *S. Lami.*

Barricelli, Maurizio, junger italien. Maler der Gegenwart, tätig in Rom. 1901 beschickte er die venezianische intern. Kunstausstellung mit dem Gemälde „Al di là della morte", dessen Feinheiten in der Perspektive und in der Farbe von der Kritik hervorgehoben wurden. Lebhafte Anerkennung erntete B. dann mit seinem durch die Kühnheit der Komposition und der Lichteffekte auffallenden, umfangreichen Gemälde „Le rovine", das er 1904 im römischen Palazzo di Belle arti ausstellte.

Roma Letteraria 1901, p. 276; 1904, p. 168 ff. *G. Degli Azzi.*

Barrier, Guy, Maler zu Lyon, nur dadurch bekannt, daß er am 16. 12. 1626 als Pate einer Zwillingstochter des Bildhauers Simon Hardoin daselbst urkundlich erwähnt wird.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3e Série. 1887 p. 294. *H. V.*

Barrier, Jehan, Glasmaler in Rennes, wo er 1496 in der Kathedrale beschäftigt war.

Villeneuve, Mélanges d'archéologie bretonne. *H. V.*

Barrier, s. auch *Barier.*

Barrière, Dominique, französ. Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Marseille, wahrscheinlich zwischen 1610 und 1620, da das früheste seiner Blätter in dem 1640 erschienenen Werke von Strada „De bello Belgico" sich findet. Er lebte lange Zeit in Rom, wo er vermutlich 1678 starb. Das späteste Datum in der Reihe seiner Blätter ist 1674. Seine Radierungen, unter denen besonders diejenigen nach Claude Lorrain bemerkenswert sind, zeichnen sich fast durchgehends durch geistreiche Leichtigkeit und Sicherheit der Behandlung aus. Sein Stecherwerk ist ein sehr umfangreiches (208 Nummern in Meyers Kstlerlex. aufgeführt); es umfaßt Marinestücke, Landschaften, Ansichten von Rom, römischen Feststraßen, Palästen und Villen (Pamfili, Aldobrandini), Allegorien, antike Statuen usw. Ferner lieferte er Zeichnungen für einen kleinen römischen Führer: Roma ricercata nel suo sito . . . da Fioravante Martinelli Romano. Roma 1658.

Mehrere seiner Blätter tragen das Monogramm B u. D (ligiert), andere die Bezeichnung: *Dom. Barr. fe.,* noch andere den vollständigen Namen.

Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Bertolotti, Artisti Francesi in Roma 1886. *J. Guibert.*

Barrigioni, s. *Barigioni.*

Barrigues (Barrigue) de Fontainieu, Prosper François Irénée, Landschaftsmaler, geb. am 17. 7. 1760 zu Marseille, † daselbst am 28. 9. 1850. Er war portugiesischer Herkunft und widmete sich anfänglich dem Marinedienst. In der Malerei war S. Denis in Neapel sein Lehrer. Von 1801 bis 1819 beschickte er ziemlich regelmäßig die Pariser Salons mit Landschaften, deren Motive großenteils den Umgebungen von Neapel und Marseille entnommen waren. 1822 erblindete er. Eines seiner Gemälde, eine Ansicht von Cava im neapolitanischen Gebiet, befindet sich im Museum zu Marseille, ein anderes, „François I. et la reine Claude de France visitant la sainte Beaume", im Palais zu Fontainebleau.

Etienne Parrocel, Annales de la peinture. Paris. 1861. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (hier seine ausgestellten Arbeiten aufgeführt). *H. V.*

Barrili, s. *Barile* u. *Barrilli.*

Barrillet, Louis, Maler in Paris, † vor 2. 5. 1727, nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 2 Série. IV 292. *H. V.*

Barrilli, (ital.?) Maler, stellte 1783 in der Free Society in London einen Seehafen und eine Seeschlacht, letztere in Miniatur, aus.

Graves, The Society of Artists etc., London 1907. **

Barrio, Evaristo, span. Maler, geb. in Burgos, seit 1874 korrespondierendes Mitglied der Acad. de San Fernando, hat seit 1876 die Madrider Kunstausstellungen regelmäßig mit seinen Genremalereien beschickt, unter denen besonders hervorzuheben sind: Ein Eingeborener von Zaragoza, Die Fernan Gonzales-Straße zu Burgos, Kreuzgang der Kathedrale zu Burgos, Grabmal des Kardinals Fernando de la Puente.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). *P. Lafond.*

Barriot, Claude (gen. Claudius), französ. Maler, geb. am 9. 11. 1846 zu Lyon, † im April 1908. Ausgebildet an der Ecole des B.-Arts in Lyon 1861—66 unter Guichard und später in Paris 6 Jahre lang in den Ateliers von Gérome, Gleyre und Jules Lefebvre tätig, kehrte dann nach Lyon zurück und debütierte im Lyoner Salon 1865 mit seinem Selbstbildnis und mit einer Kopfstudie (Zeichnung), sowie im Pariser Salon 1888 mit dem Gemälde „Une Faneuse". Neben Porträts hat er hauptsächlich Freilichtszenerien ausgestellt, darstellend Motive von den Gestaden der oberitalienischen Seen, aus der Schweiz, aus Südfrankreich, sowie Marinen, und zwar in Öl- und Aquarellmalerei wie in Pastell-, Kohle- und Bleistiftzeichnung. Licht und leicht sind seine dekorativen Malereien im Cercle International zu Vichy (1884, darstellend den Tanz, die Olympischen Spiele), in der Kirche zu St. Euphémie (Ain, um 1899) u. in der Kirche St. Pierre de Vaise zu Lyon (um 1900—1905). Außerdem lieferte er die Cartons zu den Dekorationen der Karmel-Kapelle zu Kaïpha (um 1900) und für die Krypta-Mosaiken in St. Nizier zu Lyon (1904—5 ausgeführt). Unter seinen besten Staffeleigemälden sind zu nennen: Le roi du tapis (Lyoner Salon 1884), Aux

champs (Pariser Salon, Marsfeld 1891), La cueillette des haricots (Lyoner Salon 1892), En silence doucement sur les flots clapoteux (Pariser Salon 1899, Soc. nat. des Beaux Arts), Le Lac du Grimsel (Lyoner Salon 1903), Les joueurs de dominos en Normandie (Pariser Salon 1906). Im Lyoner Salon wurde er 1891 durch die Médaille d'honneur ausgezeichnet; 1892 veranstaltete er in Lyon eine Sonderausstellung seiner Werke. Sein Bestes gibt er in Figuren im Freilicht oder im Sonnenschein. Seine Zeichnung ist äußerst gewissenhaft, seine Malerei licht, harmonisch und breit hingesetzt. Die Signatur ist: C. Barriot.

Tairig, Nos peintres chez eux (Lyon 1888), p. 7. — Exposition Barriot et Balouzet in „Revue du Siècle" (Lyon) 1892, p. 852. — J. L. Vitton in „La Vie française" (Lyon) 10. 8. 1898. — H. Petit in „Revue du Siècle" (Lyon) 1899, p. 337. *E. V.*

Barriot, Judith, französ. Malerin, geb. um 1881 in Lyon als Tochter des Malers Claude B., Schülerin ihres Vaters, sowie der Lyoner Cours municipaux, beschickt sie die Salons ihrer Vaterstadt seit 1901 mit figürlichen Freilichtdarstellungen und mit Landschaften. *E. V.*

Barritt, W., amerik. Holzstecher. Tätig um die Mitte des 19. Jahrh. Illustrationen. *E. Richter.*

Barroero, s. *Barovieri.*

Barroeta, Juan, span. Maler, geb. am 10. 10. 1835 in Bilbao, † 1906. Ausgebildet an der Escuela especial de pintura etc. zu Madrid unter der Leitung des Federico de Madrazo, bewarb er sich mehrmals erfolglos um den Rompreis, und zwar 1854 mit einer „Auferstehung des Lazarus" (prämiiert auf der Madrider Ausstellung 1856, jetzt im dortigen Museo de Arte Moderna) und 1859 mit einem „Auszug des Cajus Gracchus und seiner Anhänger". Von den späteren Gemälden B.s sind erwähnenswert: Allegorie der Republik (1873 für das Ayuntamiento zu Bilbao gemalt), Idealbildnisse des Chindosvinto und des Leovigildo (für eine chronologische Bildnisserie der spanischen Könige) sowie eine Anzahl nach dem Leben gemalter Porträts (darunter König Alfonso XII. von Spanien, datiert 1875). Außerdem lieferte B. eine Reihe von Zeichnungen für die „Ilustración" und andere spanische Zeitschriften.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). *P. Lafond.*

Barrois, François, französ. Bildhauer, geb. 1656 in Paris, † daselbst am 10. 10. 1726. Ausgebildet an der Académie des B.-Arts, gewann er 1683 den Rompreis und wurde 1700 für seine Marmorstatuette der sterbenden Kleopatra zum Mitgliede, 1706 zum Professor und 1720 zum stellvertretenden Rektor der Akademie ernannt. — Nach dreijährigem Studienaufenthalte in Rom nach Paris zurückgekehrt, schuf B. für Versailles 1686 bis 88 die Hermenstatuen des Vertumnus und der Pomona sowie eine Marmorvase mit Füllhörnern (am Tapis vert des Schloßparkes) und 1707 die allegorische Statue der Religion (an der Außenseite der Schloßkapelle); für das Trianon-Palais neben ornamentalen Sculpturen in Stein und Holz 1688 die vier Puttengruppen über dem Peristyl (gemeinsam mit Jouvenet und Mazeline); für das Schloß zu Marly neben dekorativen Arbeiten 1706 eine Nymphengruppe (gemeinsam mit Bertrand in Gips und Zinn ausgeführt) und 1709 eine Marmorstatue der Pomona; endlich für den Pariser Invalidendom 1690—98 eine Anzahl Engelfiguren und Cherubimköpfe zur äußeren Ausschmückung der Kirche sowie 1705—9 eine Gipsstatue des hl. Gregorius (seinerzeit in der Kapelle dieses Heiligen aufgestellt). Die Salonausstellungen beschickte B. 1700 mit der bereits erwähnten Kleopatra-Statuette und 1704 mit einem Marmorrelief, darstellend die Mutter Maria mit dem auf ihren Knien ruhenden Leichname Christi.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906, mit Oeuvreverzeichnis u. Literatur). *S. Lami.*

Barrois, Jean Pierre Frédéric, Porträt- und Genremaler in Öl und Miniatur, geb. 1786 zu Paris, † in Meaux (Todesjahr unbekannt), Schüler von Fontallard und Hersent. In den Pariser Salons von 1806—1841 waren wiederholt Arbeiten von ihm ausgestellt. In der Kathedrale zu Clermont befindet sich ein Heiligenbild von seiner Hand, ein anderes Bild (sterbender Savoyarde, 1827 ausgest.) wurde für die Galerie der Herzogin von Berry seinerzeit erworben.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gabet, Dict. d. artistes. 1831. *H. V.*

Barrois, Pierre François, Kupferstecher in Paris, geb. daselbst um 1770. Er war ein Schüler Bervics und stach hauptsächlich Vignetten und naturgeschichtliche Darstellungen.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). *H. V.*

Barrois, s. auch *Barois* u. *Barroy.*

Barron, Maler und Bildhauer in Vezelize (Lorraine), 17. Jahrh., sonst unbekannt.

Réunion d. Sociétés d. beaux-arts. XXIII 404. *H. V.*

Barron, Eduardo, span. Bildhauer, geb. in Moraleja del Viso (Prov. Zamora). Ausgebildet an der Escuela especial de pintura, escultura etc. zu Madrid unter der Leitung des R. Alvarez, errang auf der Madrider Ausstellung 1884 eine Medaille 2. Klasse. Später an der Spanischen Akademie in Rom, wo sich in S. Pietro in Montorio eine Gipsstatue des heil. Joseph von ihm befindet. Unter seinen Bildwerken sind hervorzuheben: Die Bronzestatue des Lusitaniers Viriathus im Museo de Arte Moderna zu Madrid, die

Statue des Hernan Cortes, das Monument für Roncevalles sowie eine Anzahl von Bildnisbüsten und -Medaillons. Vor einigen Jahren ist B. zum Konservator und Restaurator für die Skulpturenabteilung des Madrider Museo Nacional de Arte antica ernannt worden.

L'Art en Italie 1885, No. 47, p. 2. — Arte e Storia VII 64. — D. Angeli, Chiese di Roma p. 465. *P. Lafond.*

Barron, Giovanni, bologn. Freskomaler oder Stuckarbeiter, unter der Leitung des Primaticcio in Fontainebleau 1538—1540 tätig; vielleicht mit Virgilio Barun verwandt.

Laborde, Comptes des Bâtiments du roi I 132. *L. Dimier.*

Barron, Hugh, Porträtmaler, geb. um 1745 in London, † daselbst 1791. Er war Schüler von Joshua Reynolds; auf seiner Reise nach Italien, die er 1770 antrat, blieb er eine Zeitlang in Lissabon, wo er einige Porträts malte. Nach einem zweijährigen Aufenthalte in Rom kehrte er nach London zurück. In den Jahren 1766—1778 stellte er zahlreiche Porträts in der Society of Artists und 1782, 1783 und 1786 in der Academy daselbst mehrere Bildnisse aus, schwache Nachahmungen der Manier seines Lehrers. Er beschäftigte sich viel mit Musik und war als vorzüglicher Violinspieler bekannt.

Redgrave, The Dict. of Artists. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 129 und The Society of Artists, I 23. **

Barron, William Augustus, Landschaftsmaler, jüngerer Bruder des Hugh, Schüler von William Tomkins, tätig um 1764—91. 1766 gewann er einen Preis von der Society for the encouragement of Arts; in den Ausstellungen der Londoner Academy von 1774—1777 war er mit verschiedenen Landschaften, großenteils Veduten, vertreten. Die von ihm gemalte Ansicht von „Wanstead House" wurde von Picot gestochen. Späterhin gab er die Malerei auf. — Ein Aquarell von ihm, Ansicht der Richmond-Brücke 1776, bewahrt das British Museum.

Redgrave, Dict. of Artists. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 129. — Binyon, Catalogue of drawings etc. in the British Mus. I 75. **

Barron y Carrillo, Manuel, span. Maler, geb. in Sevilla. Ausgebildet 1828—31 an der dortigen Escuela de Bellas Artes, wurde er späterhin an dieser Schule als Lehrer angestellt. Als produzierender Künstler erschien er auf der Madrider Ausstellung 1834 mit den Gemälden „Posada del Huesca" und „Campana de Cordova". Von seinen späteren Werken sind hervorzuheben: Büffelherde an der Tränke, Kathedrale von Sevilla, Panorama von Sevilla (1862 von der Königin Isabella von Spanien angekauft), Der Guadalquivir mit der Torre de Oro (im Besitze der Familie Montpensier).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Grande Encyclopédie Lamirault-Paris. *P. Lafond.*

Barron, s. auch *Baron.*

Barros, Antonio de, Wappenmaler, Portugal, 16. Jahrh., † 1601. Philipp II. ernannte ihn 1596 zu seinem Tempera-Maler als Nachfolger seines indischen Wappenmalers Gaspar Carvalho.

Raczynski, Dict. p. 23. — Sousa Viterbo, Noticia de alguns pintores portuguezes. p. 38. *A. Haupt.*

Barros, Eleuterio Manoel de, portugies. Maler und Kupferstecher, geb. zu Lissabon, Schüler in der 1769 errichteten Schule des Joaquim Carneiro da Silva; dann in Rom bei Lodovico Esterni. Er brachte von dort das große Bild Batonis für die Kirche da Estrella zu Lissabon mit, für deren Kloster er „Elias seinen Mantel zurücklassend" malte. Er entwarf die Decken für den Palast des João Ferreira, die durch Francisco de Setubal, Domingos de Sequeira u. a. ausgeführt wurden. Später trat er in die Direktion der Akad. zu Lissabon und wurde Leiter der Zeichenschule. Sein Nachfolger war 1823 Faustino José Rodrigues.

Cyrillo Machado, Collecç. de memorias p. 294. — Raczynski, Dict. p. 22. *A. Haupt.*

Barros, João Baptista, Architekt, Portugal. Wurde 1715 zum Architekten der Ritterorden von S. Thiago und S. Bento ernannt, als Nachfolger von João Antunes. † 1743. War auch Architekt des Senates zu Lissabon und Festungsbaumeister.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 90. *A. Haupt.*

Barros-Ferreira, Jeronymo de, Maler u. Architekt, Portugal, geb. am 3. 9. 1750 zu Guimarães, † am 30. 10. 1803 in Lissabon. Mit Miguel Antonio de Amaral in letzterer Stadt studierend, dann Mitglied der Akad. S. José, übernahm er zuerst das Bemalen von Prachtkutschen für Pedro Alexandrino, der auf diesem Gebiete angesehen war, es aber aufgab, um sich Größerem zuzuwenden. Barros-Ferreira gelangte hierin zu großem Rufe; insbesondere durch seine Blumen, Ornamente und Bambocciaden; außerdem pflegte er die Miniatur im Porträtfache. Größere dekorative Malereien führte er aus am Plafond der Klosterbibliothek von S. Domingos, der Speisesaaldecke beim Marquis von Marialva; Dekken beim Marquis von Niza in Xabregas; an dem Gewölbe über dem Altar der Trinas auf dem Rato; die Architektur und die Gemälde der Brigittenkapelle in der Kirche zu Lumiar; Porträts der Königin, der Eltern des D. Miguel Pereira Forjas und vieles andere. — Sein Sohn *Silence-Chrétien* war Kupferstecher an der Akad. zu Lissabon.

Cyrillo Machado, Collecç. de memorias p. 127. — Raczynski, Dict. p. 22. *A. Haupt.*

Barros-Laborão, Joaquim José de, Bildhauer, geb. 1762 zu Lissabon, † daselbst am

30. 3. 1820. Zehn Jahre alt kam er zu João Grossi, bei dem er vier Jahre blieb, um Zeichnen und Modellieren zu lernen, dann ging er zu dem Holzbildhauer João Paulo; darauf war er Gehilfe bei Raymundo da Costa u. Pater João Chrisostorno, zuletzt 5 Jahre bei Manoel Vieira. Sodann ließ er nach eigenen Modellen die Statuen von Sta. Clara und S. Francisco durch Francisco Xavier und Antonio Machado ausführen. Unter seinen zahlreichen Werken werden gerühmt das marmorne Tympanon der Kirche zu Bemposta und die Fama mit den Bildnissen des Königspaares am Obelisk von Bellas. Der König übertrug ihm die Weiterführung der Bildhauerarbeiten am Klosterschlosse zu Mafra, die aber durch den Einbruch der Franzosen unterbrochen wurde. Später verfertigte er eine Reihe von allegorischen Figuren und anderes für den neuen Palast von Ajuda, unterstützt von seinen Söhnen *Manoel Joaquim* und *José Pedro,* sowie seinem Mitschüler Gaspar Joaquim da Fonseca aus Vizéu.

Cyrillo Machado, Collecç. de memorias p. 274. — Raczynski, Dict. S. 23. *A. Haupt.*

Barroso, Miguel, span. Maler, geb. 1538 zu Consuegra (Neu-Castilien), † am 29. 9. 1590 im Escorial, Schüler Becerras. 1585 malte er ein Altarbild für die Kirche des Hospitals S. Juan de Afuera in Toledo, dann führte er eine Anzahl Gemälde im Claustro de los evangelistos im Escorial aus; an den Außen- und Innenseiten der Türen des Oratoriums: die Himmelfahrt Christi, die Ausgießung des hl. Geistes, Christus nach der Auferstehung den Jüngern erscheinend, die Predigt des hl. Petrus; auf den Außenwänden des Oratoriums dieselben Gegenstände in Fresko. 1589 ernannte ihn Philipp II. zum Hofmaler.

Cean Bermudez, Dicc. I 93—95. — Palomino, Museo pict. II 388. △

Barrovieri, s. *Barovieri.*

Barrow, J., Miniaturmaler in London, stellte 1798—1836 zahlreiche Damen- und Herrenporträts aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 130. **

Barrow, John, Maler in London, stellte 1812—23 Porträts und Idealfiguren (Madonna, Venus) in der Roy. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 130. **

Barrow, Joseph Charles, (F. S. A.), Maler und Antiquar in London, stellte 1789—1802 in der Roy. Academy und 1790 und 91 in der Society of Artists zahlreiche Landschaften und Architekturansichten aus. Eine Zeichnung von ihm (Feder und Aquarell): Ansicht von Croyland Abbey im British Mus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 130; The Society of Artists etc. (1907) p. 23. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the British Mus., I 75. **

Barrow, Thomas, engl. Porträtmaler, war 1792—1819 in der R. Academy, 1770—1775 in der Society of Artists Aussteller von Porträts (gelegentlich auch in Miniatur).

Graves, The R. Acad. of Arts, I 130; The Society of Artists etc. (1907) p. 24. **

Barrowsky, Johann Christoph, Goldschmied in Riga, tätig um 1773—76. Terrinen, Becher etc. von ihm im Privatbesitz in Riga u. St. Petersburg, eine Patene in der Nicolaikirche zu Waldheim (i. S.), ein überreich in Rokokoformen ornamentiertes silbernes Räuchergefäß, früher im Besitz der Kaiserin Friedrich, abgeb. im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XIV p. 30.

M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen (1890) p. 490. **

Barroy (Barrois), Antoine, Dekorationsmaler zu Paris („peintre ordinaire du Roy"), † daselbst am 6. 11. 1678, nur urkundlich bekannt. Er schuf mit einem gewissen de Quarmes zusammen die Bühnendekoration zu der Oper Isis, welche 1677 zuerst in Paris aufgeführt wurde. Es werden 4 Gemälde von ihm als nach seinem Tode in seinem Atelier befindlich erwähnt: Die Samariterin, der Parnaß, eine Madonna und eine Landschaft.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 2e Série. IV p. XXI u. 15—25. — Eug. Piot, État civil etc. 1873. *H. V.*

Barroy, s. auch *Barrois.*

Barru, Jean, französ. Kupferstecher, tätig in Aix, um 1690, später in London; man kennt Porträtstiche von ihm.

Le Blanc, Manuel I. *J. Guibert.*

Barrueta, Bildhauer in Sevilla, 1549 in den Büchern der Kathedrale genannt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 175. *M. v. B.*

Barrufat, Juan, span. Architekt, welcher 1487 den Bau der Kirche S. Maria in Cervera, Prov. Lerida, beendigte.

Viñaza, Adic. I 23. *M. v. B.*

Barry, August, amerik. Radierer, um 1879—89 tätig. Landschafts- und Genreblätter nach einheimischen und französ. Künstlern. *E. Richter.*

Barry, Sir Charles, Knt. R. A., hervorragender Architekt, geb. am 23. 5. 1795 zu London, † daselbst am 12. 5. 1860. Seine ersten Studien im Architekturfach machte er bei Middleton und Bailey in London (Lambeth). Am 28. 6. 1817, nach dem Tode seines Vaters, ging B. zu seiner weiteren künstlerischen Ausbildung zunächst nach Italien, dann bereiste er Griechenland, die Türkei, Ägypten, Palästina und Syrien. Nach seiner Rückkehr nach England (1820) beteiligte er sich bald an mehreren Konkurrenzen, die für ihn glücklich ausfielen. Zunächst erhielt er den Auftrag zur Erbauung der St. Peterskirche in Brighton, dann folgten rasch einander Aufträge von Manchester und Oldham, gleichfalls zu Kirchenbauten, bald nachher ward er zum Architekten des Dulwich College ernannt und 1832 vollendete er sein erstes bedeutendes Werk in London, das Haus des

Traveller's Club (in Pall Mall), einen ebenso einfachen wie eleganten und graziösen Bau. Später wurde daselbst das Reformklub-Haus, das College of Surgeons und das Bridgewater-Haus nach seinen Plänen ausgeführt. In allen diesen Londoner Gebäuden schloß sich B. dem italienischen Renaissancestil an.

Dasjenige Werk des Künstlers, das seinen Namen berühmt machte, ist das Parlamentsgebäude in London (the new Palace of Westminster). Nachdem 1834 das alte Parlamentshaus niedergebrannt war, hatte man im folgenden Jahr die Errichtung eines neuen großartigen, der Bedeutung der englischen Volksvertretung entsprechenden Gebäudes beschlossen und eine Konkurrenz dafür ausgeschrieben, bei welcher B. den Preis davon trug. Am 27. 4. 1840 wurde zu dem kolossalen Gebäude, der größten architektonischen Aufgabe der Zeit, der Grundstein gelegt. Die Wahl des Stiles war nicht frei gegeben, sondern der englisch-gotische als der am meisten nationale von der Baukommission ausdrücklich verlangt. Er zeigt sich an dem Gebäude in reichster Gestalt, namentlich in der vorwiegend in geometrischen Formen gehaltenen Ornamentik der ganz in Hausteinen ausgeführten Hauptfassade. Die Kosten des Baues, die auf eine Million Pfund veranschlagt waren, haben diese Summe bedeutend überschritten. Das House of Lords war zur Session von 1847 fertig, während das House of Commons 1852 eingeweiht wurde. Abschließende Arbeiten hat dann noch sein Sohn Edw. Middleton B. auszuführen gehabt. Bald nach dem Tode B.s entspann sich eine auch heute nicht vollständig aufgeklärte Kontroverse über den vielleicht sehr bedeutenden Anteil des Gotikers Welby Pugin an den Entwürfen für die Aufrisse des Parlamentshauses; indessen stammt wohl zweifellos die Komposition und der Generalplan von Barry. Im einzelnen leistete W. Pugin noch wichtige Dienste, denn er war praktisch der Leiter für die Modellierarbeiten, für die Holzschnitzereien, die Inneneinrichtung, die Metallarbeiten, die Glasmalereien und Ziegelbrennereien. — Von den Bauten Barrys, die ihn gleichzeitig mit dem Bau des Parlamentshauses beschäftigten, sind noch die vornehmen Landhäuser zu nennen, die er für Lord Tankerville zu Walton-on-Thames, für den Herzog von Sutherland zu Trentham, Cliefden und Dunrobin Castle (in Schottland) ausführte. Auch als Landschaftsgärtner hat er Ausgezeichnetes geleistet. Er war Mitglied der Royal Academy (seit 1841), der Royal Society und des Institute of British Architects und Ehrenmitglied zahlreicher Akademien des Auslandes.

Sir D. Wyatt, On the architectural career of the late Sir C. Barry. — E. W. Pugin, Who was the Art Architect of the Houses of Parliament, London 1867. — A. Barry, Architect of the New Palace at Westminster, London 1868. — A. Barry's Reply to Mr. E. Pugin, London 1868. — E. M. Barry's Correspondence with J. R. Herbert, London 1868. — A. Barry, Memoir of the life and works of Sir Ch. Barry, 2. Ausg., London 1870. — Eastlake, Hist. of the Gothik Rivival, London 1872. — Fergusson, Hist. of the modern styles of archit., London 1873. — Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 130. — Dict. Nat. Biography. — The Studio, Summer Number 1904. — R. Dell, Who was the architect of the Houses of Parliament? im Burlington Magazine VIII 403 ff.

N. Peacock.

Barry, Charles, Architekt, Sohn des Sir Charles B., geb. 1823, Mitarbeiter des R. R. Banks († 1872), des bekannten Schülers von Sir Charles Barry. Die Front des Burlington House wurde von Banks & Barry entworfen, ferner Dulwich New College, viele Kirchen und Wohnhäuser. Von 1876—78 war Barry Präsident des Royal Institute of British Architects.

People of the Period vol. I. *N. Peacock.*

Barry, Charles A., amerikan. Zeichner und Maler, geb. am 14. 7. 1830 zu Boston. Studierte in London und Paris und ließ sich später in Boston nieder, wo er sich um den Zeichenunterricht in Schulen großes Verdienst erwarb. 1860 wurde er zum Mitglied der National Academy erwählt, trat ihr aber nie bei. Seine Zeichnungen von Idealköpfen waren in den sechziger Jahren besonders beliebt.

Meyer, Kstlerlex. *Edmund von Mach.*

Barry, Edward Middleton (R. A.), hervorragender Architekt, dritter Sohn des Sir Charles, geb. am 7. 6. 1830 zu London, † daselbst am 27. 1. 1880. Er machte seine künstlerischen Studien beim Architekten T. H. Wyatt und zuletzt unter der Leitung seines Vaters, mit dem er später gemeinschaftlich mehrere Bauten ausführte. Nach dem Tode desselben ward ihm die Vollendung des Parlamentshauses übertragen (s. oben). Von seinen zahlreichen, meist im Charakter des Renaissancestils gehaltenen Bauwerken sind zu nennen: die Grammar-School von Leeds, das Covent-Garden-Theater (1859—60), die dicht neben dem letzteren gelegene Floral Hall, Duxbury Hall, Lancashire, 1859, Burnley Grammar-School, 1860, die Birmingham Free Public Library, 1861, das Midland-Institute zu Birmingham, New Opera House, Malta, 1861—4, Barbon Park Lodge, Westmoreland, 1862—3, die Bahnhôtels von Charing-Cross u. Cannon Street, 1863—6, im New Palace, Westminster: Arcade-Enclosure, New Palace Yard, St. Margaret's Square 1866—8, Crewe Hall, Cheshire, 1866—71, im New Palace: Queen's Robing Room, Royal Staircase, 1866—9, Anbau an das Fitzwilliam-Museum und Downing-College zu Cambridge, das Kinderhospital von Great Ormond-Street

zu London und die neuen, großartig angelegten, im Charakter des italienischen Palaststils entworfenen Partien der Nationalgalerie in London, welche letztere zu seinen bedeutendsten Leistungen gehören; sie wurden nur teilweise unter seiner Leitung ausgeführt. Mehrere alte Schlösser und Landhäuser der englischen Aristokratie hat er im Stil der alten Architektur mit großem Geschick restauriert und ergänzt. Seit 1869 war B. Mitglied der Royal Academy, seit 1873 Professor der Architektur, seit 1874 Schatzmeister an genannter Akademie.

Bitard, Biographie générale. — Clement u. Hutton, Artists of the nineteenth century and their works. — Art Journal 1880 139, 140. — Builder, Lectures on Architecture, with Introductory Memoir, 1880. — The Portfolio 1880, 56; Nekrolog. — Dict. Nat. Biogr. — Graves, Roy. Acad. of Arts I 131/2 (zahlr. Entwürfe von 1850—1876). *N. Peacock.*

Barry, François Pierre Bernard, Landschafts- und Marinemaler, geb. am 5. 5. 1813 zu Marseille, † Ende August 1905 in Saint-Laurent-du-Var. Ursprünglich Coiffeur, bildete er sich in seiner freien Zeit an der Akademie seiner Vaterstadt unter Aubert aus. 1838 stellt er bereits einen „Schiffbruch" und „Inneres einer Schmiede" aus. Er ging dann 1840 nach Paris in das Atelier Gudins und erhielt 1840 im Salon eine Medaille 3. Klasse für 2 Marinebilder „Nebelstimmung" und „Fischerboot". Er war ein sehr guter Zeichner und leistete Hervorragendes in der Wiedergabe von Luft- und Wasserstimmung. Die meisten seiner Motive sind dem Hafen von Marseille entnommen. Seine hauptsächlichsten Werke sind: „Ankunft des Prinzen von Joinville, des Herzogs und der Herzogin d'Aumale in Marseille" (Salon 1845, Galerie in Versailles), „Fischerboot" (Salon 1845, Museum in Lyon), „Franz I. das Schloß d'If in Marseille besuchend" (Salon 1847), Zwei Episoden aus der Seeschlacht von Punto-Obligado (Salon 1847), Ankunft der Königin von England auf der Reede von Cherbourg am 5. August 1857 (Salon 1859, Museum in Marseille) und der Empfang des Kardinals Patrizzi, in Marseille, am 6. 6. 1856. Im Gefolge des Prinzen Napoléon besuchte Barry Ägypten und brachte von dort verschiedene Bilder mit, unter denen die Ruinen von Carnak u. Ansicht des 1. Katarakts, Tal der Kalifengräber (Salon 1867) hervorzuheben sind. Er war auch ein tüchtiger Aquarellist.

Eins seiner Hauptwerke: Die Einnahme von Algier, besitzt das Museum zu Versailles. In den letzten Jahren seines Lebens hat er nichts mehr gemalt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. b.-arts Ie Pér. IV 188; X 34. — Chronique des arts 1905, 247 (Nekrolog). *G. Geffroy.*

Barry, Frederick, engl. Maler, stellte 1848 zwei Seestücke, 1849 ein Architekturbild (Oldenham Church) in der Roy. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 132. **

Barry, G., Porträtmaler in London, um 1793—1800 tätig. **

Barry, Gustave, Porträt- u. Landschaftsmaler und Lithograph in Paris, geb. in Avesnes-sur-Helpe (Nord), stellte in den Salons 1848—1882 wiederholt, meist Porträtzeichnungen sowie Lithographien nach fremden Vorbildern (Bouguereau, Leroy, Linder etc.) aus. Sein umfangreiches lithographisches Oeuvre ist bei Béraldi in den Hauptstücken aufgeführt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du XIXe Siècle. 1885. *H. V.*

Barry, Hendrick, s. *Bary.*

Barry, James (R. A.), Maler u. Radierer, geb. am 11. 10. 1741 zu Cork in Irland, † am 22. 2. 1806 zu London, Schüler der Zeichenschule Wests in Dublin. 22 Jahre alt, malte er ein großes Historienbild, „Die Bekehrung und Taufe des Königs von Leicester", welches Aufsehen machte und ihm die Freundschaft Edmund Burkes u. Reynolds gewann. Ersterer ließ ihn 1764 nach London kommen und gab ihm die Mittel zu einer Reise nach Italien, die er im folgenden Jahre antrat. In Rom, wo er sich 5 Jahre aufhielt, hat er außer einem Gemälde, das an die Akademie in Bologna kam („Der verwundete Philoktet"), wenig produziert. Nach seiner Rückkehr nach London stellte er daselbst in der Royal Academy 1771 und 1772 zwei Gemälde aus, „Adam und Eva" und „Venus Anadyomene", später ein drittes, „Jupiter und Juno", die mehr Widerspruch als Anerkennung fanden, so daß er lange Zeit ganz ohne Aufträge blieb. 1773 wurde er Mitglied der Akademie. Zwei Jahre später veröffentlichte er über „die wirklichen und eingebildeten Hindernisse des Fortschreitens der Künste in England" eine Schrift, die sich hauptsächlich gegen Winckelmann richtete. Ein Gemälde, das er 1776 vollendete und in welchem er ein modernes Sujet in antikisierendem Geschmack behandelte, „der Tod des Generals Wolf", erregte gleichfalls den Widerspruch der Kritik. Im folgenden Jahre endlich fand er die Möglichkeit zur Ausführung eines umfänglichen Werkes, wie es seinen Neigungen entsprach. Er hatte sich erboten, für den großen Versammlungssaal der Society for the Encouragement of Arts, Manufactures and Commerce in London einen Cyklus von Bildern auszuführen und nur die Bedingung gestellt, daß die Gesellschaft die Kosten für Leinwand, Farben und die nötigen Modelle übernehme. Letztere war auf das Anerbieten eingegangen; in einem Zeitraum von 6 Jahren malte B. für den genannten Saal eine Reihe von 6 allegorischen Bildern, von denen die zwei größten je 14 m lang sind, und zu denen

er selbst einen ausführlichen Kommentar verfaßte. Sie schildern den Entwicklungsgang der menschlichen Kultur und haben in ihrer klassizistischen Auffassung vielfach entschiedene Züge von Großartigkeit. Nach diesen Bildern sowohl, wie nach anderen seiner Hand hat B. selbst Radierungen gefertigt. 1782, nach dem Tode Pennys, wurde er Professor der Malerei an der Royal Academy. Seinen hochgehenden Intentionen, mit denen er in England als ein Vertreter der klassischen, auf den großen Stil der Kunst gerichteten Bestrebungen jener Zeit erscheint, war das künstlerische Vermögen nicht in vollem Maße entsprechend. Ein exzentrisches Naturell, ein Sonderlingscharakter, zum Lehrer wenig geeignet, mißtrauisch und empfindlich, verwikkelte er sich mit der Londoner Akademie in Streitigkeiten, infolge deren er schließlich (1792) abgesetzt und sein Name aus der Liste der Akademiker gestrichen wurde. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in dürftigen Verhältnissen und völliger Zurückgezogenheit. Von seinen Radierungen seien genannt: 1) Der Sturz des Satan. 1777. Roy. Fol. — 2) Die Bekehrung des Polemon (Gegenstand aus den Memorabilien des Valerius Maximus). 1778. Aquatinta. Gr. Fol. — 3) Der verwundete Philoktet. 1777. Aquatinta. Gr. Fol. — 4) A Series of 16 Etchings by J. B. from his original paintings in the Great Room of the Society of Arts etc. London. 1808. Fol. — 5) Milton, seine Dichtung diktierend. — 6) William Pitt. 1778. Aquatinta. Fol. — Sein Selbstporträt bewahrt die National Portrait Gallery.

Fryer, The works of J. Barry, historical painter, London 1809, 2 Bde. (mit einer biogr. Einleitung). — Redgrave, Dict. of artists. — The Art Journal 1890 p. 258—61 (mit Porträt). — Binyon, Catal. of drawings etc. in the British Mus. I 76—78 (Verzeichnis von 18 Originalzeichnungen). — Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 132. **

Barry, John, Miniaturmaler in London, stellte von 1784—1827 zahlreiche Porträtminiaturen (und eine landschaftliche) in der Roy. Academy aus. Nach Redgrave soll er 1788 in Lissabon gewesen sein. **

Barry, Nicolas de, französ. Werk- und Zimmermeister, wurde 1572 mit der Vollendung des Glockenturmes Saint-Pierre der Kathedrale von Troyes beauftragt. 1584 schloß er mit dem Kapitel der Kirche von Sainte-Savine-les-Troyes einen Vertrag betreffs Anfertigung einer Chorbühne, welche er um 1598 vollendet haben soll.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887. *H. V.*

Bars, Nicolas, Maler in Bourg, wird 1504 urkundlich erwähnt als bei den Beisetzungsfeierlichkeiten des Herzogs Philibert von Savoyen tätig.

Mém. de la Société Savoisienne T. XII. p. 118.

Barsac, Mlle Laure, Genre- und Porträtmalerin in Paris, geb. 1808 daselbst, Schülerin von Regnault.

Gabet, Dict. d. Artistes etc. 1831. *H. V.*

Barsac, Mlle Zulime, Genre- und Landschaftsmalerin in Paris, geb. daselbst 1809, wie ihre Schwester Laure Schülerin von Regnault, stellte in den Salons 1835—1844 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Barsanti (Bersanti), Ferdinando, Maler von Rom, um 1793, Schüler des Ant. Cavallucci. Ein von ihm gemaltes Porträt des Padre Abate di Governo befindet sich über einer Tür im Kloster S. Bartolommeo zu Rovigo.

Fr. Bartoli, Pitture, Sculture etc. di Rovigo 1793 p. 39, 277. *H. V.*

Barsanti, Nicolo, Kupferstecher in Madrid, 2. Hälfte des 18. Jahrh. Stach (gemeinsam mit Juan Barcelon) 24 Blatt nach Luca Giordanos Fresken im Palast Buen Retiro (nach Zeichnungen Castillos). ***

Barsch, Erhard, s. *Barg.*

Barschall, M., Maler in Berlin, war 1830 u. 1832 in den Ausstell. der kgl. Akademie mit Porträts (darunter auch Bildnis Napoléons als Konsul) und kirchlichen Darstellungen vertreten.

Akademiekat. 1830/32. **

Barschall, Th. Carl, Porträtmaler in Liegnitz, stirbt am 11. 3. 1873. *E. Hintze.*

Barscher, Gregor, Glasmaler in Freiburg i. d. Schweiz, erhält Bezahlungen: 1484 für Fenster mit den Wappen der Herzöge von Zähringen in die Kathedrale St. Nicolas und das Stadthaus, 1485 für ein Fenster in die Kirche von Marcens. Arbeiten von ihm haben sich bisher nicht nachweisen lassen.

J. Zemp bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Barse, G. R. Jr., amerik. Radierer, um 1888 bis 1889 tätig. Genreblätter. *E. Richter.*

Barse, George R., Jr., amerikan. Maler, geb. 1861 in Detroit, Mich., studierte 1878—1884 in Paris unter Cabanel, Boulanger und Lefebvre. Seine besten Leistungen sind im Ideal-Genre und besonders in der Dekorationsmalerei, darunter seine „Literatur" in der National-Bibliothek in Washington. Viele Privathäuser in New York verdanken ihm ihren würdigsten Schmuck. Er ist auch vertreten im Carnegiemuseum in Pittsburg und in der Bibliothek in Syracuse. Mitglied der Nat. Academy of Design. Abbildungen unter den Copley Prints, Curtis und Cameron. Boston. *Edmund von Mach.*

Barse, Jacques de la, französ. Werkmeister und Bildhauer, arbeitete 1404 mit Claux Sluter an der großen Karthause zu Dijon und am Grabmal Philipps des Kühnen.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. *H. V.*

Barsimaker, Paulus, „Waterschilder", 1577 als Mitglied der S. Lukasgilde zu Antwerpen erwähnt.

Liggeren I 264. *H. V.*

Barspalm, Michiel van, Figurenmaler aus Flandern, unterzeichnete am 3. 1. 1674 in der römischen Schilderbent den Aufnahmebrief für A. Genoels. Sonst unbekannt.

Houbraken, Groote Schouburgh III 102. **

Barst (Parst), Georg, Goldschmied zu Nürnberg, wo er am 25. 11. 1627 als Silberarbeiter Meister wird. 1641 ist er Geschworener seines Handwerks. Sein Meisterstempel zeigt ein aus einem G mit angeschlossenem, etwas kleinerem B bestehendes Monogramm. Außer den bei Rosenberg angegebenen Werken des Meisters in Wien, Mariazell und Gotha nenne ich noch die hübsche silbervergoldete Fassung eines Glases im Nationalmuseum zu Kopenhagen (Höhe 16, größte Breite 9 cm) und die ähnliche Fassung einer prächtigen Schale aus Bergkristall im Nationalmuseum zu Stockholm (Höhe 36, größte Breite 18 cm).

Beilage zur Bayer. Gew.-Zeitung VI (1893) S. 10. — Marc Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen No. 1336. *Th. Hampe.*

Bart, Ferdinand, Maler von Courtrai, Sohn des Oliver B., wurde als Freimeister in die Lukasgilde zu Brügge am 28. 7. 1619 zugelassen. Er war viel als Kartograph tätig und führte 1619 ein Gemälde des Jüngsten Gerichts für das Brügger Stadthaus aus, wofür er 20 l. 16 s. 8 d. g. erhielt. Indes war es bei seinem Tode 1623 noch nicht vollendet.

Pinchart, Arch. I 205. — Casteele, Keuren p. 254. — Eigene urkundl. Notizen. *James Weale.*

Bart, Jean, Maler (sonst unbekannt) in Lyon 1415—1444.

Nat. Rondot, Les peintres de Lyon, p. 49. *Cte. P. Durrieu.*

Bart, Oliver, Maler in Brügge, wird 1580 in einer Vormundssache erwähnt.

Le Beffroi, III 299. — C. van Mander, Het Schilderboeck, I 399. **

Bart, Thomas, Kupferstecher aus Salzburg, sucht 1575 die Erlaubnis zur Niederlassung in Braunschweig nach.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkmstr. etc. p. 26. **

Bart, Wilhelm, Bildhauer aus Gent, fertigte 1593 den steinernen Kamin in der 1596 vollendeten Sommerratsstube (sogen. „roter Saal") des Danziger Rathauses. Bemalt und vergoldet wurde derselbe von Vredeman de Vries.

Dohme, Gesch. d. Deutschen Bauk., 1887 p. 328, 364. — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm. II (1906) p. 96. *H. V.*

Bart, s. auch *Barth.*

Bartalache, Simon, Bildhauer in Avignon, 1615 dem Namen nach erwähnt.

Arch. de l'art franç., IV 185. **

Bartali, Lorenzo, Marmor- und Bronzebildner von Siena, um 1480, nur bei Zani (Enc. met. III 96) erwähnt. *H. V.*

Bartalini, s. *Bartolino.*

Bartalo, s. *Bartolo* u. *Bartolommeo.*

Bartaumieux, Charles Victor, Architekt in Paris, geb. daselbst 1832, † im Dezember 1907, von ihm zahlreiche und künstlerisch wertvolle Nutzbauten in den neuen Pariser Stadtvierteln.

Delaire, Les architect. élèv. 1907 p. 169. — Bulletin de l'art anc. et mod. 1907 p. 315 (Nekrolog). *H. V.*

Bartel, Adalbert, Architekt der Gegenwart in Troppau. Von seinen zahlreichen Bauten sind besonders nennenswert: das Palais für den Fürsten Grigori Sturza in Bukarest, die Bank in Troppau, mehrere Villen in Reinowitz und Johannesberg, die Schule in Josefstal, die Kirche in Grünwald.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex. II. 1906. *H. V.*

Bartel, s. auch *Barthel.*

Bartelli, Giuseppe, italien. Bildhauer in Neapel, wo er mit anderen Künstlern an der bildnerischen Ausschmückung der Kirche S. Trinità delle Monache beteiligt war.

Napoli Nobiliss. VIII 186, XI 176. *G. Ceci.*

Bartelloni, Giovanni Lorenzo, Majolikatöpfer in Osimo, urkundlich erwähnt 1738.

Nuova Rivista Misena III 73. *M. Morici.*

Bartels, Bartold, aus Osterode, 1620 bis 1624 Münzmeister in Lauenburg, zugleich 1619 bis 1620 u. 1623—1625 Münzmeister des Herzogs Julius Ernst zu Dannenberg, 1630—1631 in Harburg. Münzstempel; auch die ovale Medaille auf Herzog Julius Heinrich von Lüneburg wird ihm zugeteilt.

M. Bahrfeldt, Beitr. z. Münzgesch. der Lüneburg. Lande 1893, S. 225. — E. Merzbacher, Kunstmedaillen-Katal. 1900, No. 423. *N.*

Bartels, C. E., Geschützgießer in Hannover um 1794. Von ihm laut Inschrift eine Kanone im kaiserl. Arsenal zu St. Petersburg.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc. 1886. *H. V.*

Bartels, Daniel, Bildhauer von Hannover. Von ihm die Schnitzarbeiten (Mittelteil: Auferstehung Christi) des 1678 aufgestellten Altarblattes der Kirche zu Kirchhorst. Die [gemalten?] Seitenteile gingen 1774 bei einer Umgestaltung des Altars verloren.

Kunstdenkmäler d. Prov. Hannover 1902, Reg.-Bez. Lüneburg. Heft 4. p. 60. *H. V.*

Bartels, Gerrit, wird von Houbraken erwähnt als ein Maler in Amsterdam, der durch einen Steinwurf tödlich verwundet wurde. Er muß um die Mitte des 17. Jahrh. gelebt haben.

Houbraken I 220. — Jan Vos, Gedichten 1662, 721. *E. W. Moes.*

Bartels, Hans, Holzschnitzer im Anfange des 16. Jahrh. Im Lübecker Dom befindet sich von ihm ein dreisitziges Gestühl mit Relieffigur der hl. Katharina (aus der Katharinenkirche stammend).

Dehio, Handbuch d. deutschen Kunstdenkmäler. II (1906) 258. *H. V.*

Bartels, Hans von, Maler, geb. zu Hamburg am 25. 12. 1856, Sohn des einige Mo-

nate später verstorbenen russischen Kollegienassessors Dr. von Bartels. Schon als 12- bis 14jähriger Knabe hatte sich B. auf Reisen mit seiner Mutter im Skizzieren geübt u. Lust zum Malerwerden bekommen, zumal er frühzeitig zufällig durch einen englischen Aquarellisten in Genf wichtige technische Winke empfangen hatte. — Drei Jahre lang war der Hamburger Marinemaler Rud. Hardorff Bartels Lehrer. Der wollte ihn zum Landschaftsmaler machen. Der Zwang, der so verschlossenen anderen Gebiete der Malerei künstlerisch teilhaftig zu werden, steigerte im jungen Künstler früh die Fähigkeit raschen, gedächtnisartigen Aufnehmens der Außenwelt nach ihrer wichtigsten künstlerischen Erscheinung.

Auf der ersten Studienreise 1874 nach Lütjenburg in Holstein reizte B. bereits viel mehr das Studium des Wassers nach Bewegung und Farbe, als das der Eichen. Andere Studienreisen nach deutschen Küsten folgten. Inzwischen (1876/77) war B. nach Düsseldorf übergesiedelt zu Ad. Schweitzer. 1877 stellt er in Hamburg sein erstes Bild „Rahlstedter Mühle" aus. Luft und Lichtfreude ist hier noch mehr Richtung des Zeitgeschmackes als Eigenart. 1879 in Hamburg, kommt er unter den Einfluß des jungen Oesterley, dessen stärkere Farbfreudigkeit, dessen Liebe für die Wässer Norwegens B.s zweifellosem Hang zu Meer und Strand neue Unterstützung gab. Jetzt schon versucht er sich im Aquarell, also der Technik, die rascheres Erfassen und Schaffen verlangt als Ölmalerei. Die Momentanität, Impulsivität des Erfassens und künstlerischen Festhaltens bleibt ja eine wichtige Eigentümlichkeit Bartelsscher Kunst. Schon in den ersten Aquarellen sparte er jedoch nicht das Weiß aus, sondern verwendete auch für Weiß Deckfarben. Das fiel den Hamburgern als revolutionär auf, zumal B. unerhört große Formate für seine Aquarelle bevorzugte. Wie Ed. Hildebrandt, wie Ad. Menzel erweiterte auch B. unbeeinflußt und aus eigener Beobachtung und Kühnheit heraus die traditionellen technischen Grenzen und Möglichkeiten der Aquarellmalerei.

Im Winter 1879 zu 1880 macht er eine Reise nach Rom und Pästum. In Italien führte B. nur die Studien in Wasserfarben, die Bilder darnach aber meist in Ölfarben aus. — Bald darauf ist er wieder an seiner Waterkant, um für das Krönersche Verlagswerk „Künstlerfahrten an der Nord- und Ostsee" Zeichnungen zu liefern. — Neu gibt er sich als Künstler bei seiner zweiten italienischen Studienreise 1881. Statt bisheriger Vielfarbigkeit sucht er nun mehr symphonische Harmonien in einem Farbenton zu schaffen. — Auf der Hochzeitsreise — er hatte sich am 17. August 1882 mit der Dichterin Wanda Groß, einer Rittergutsbesitzerstochter von Düsterwalde in Ostpreußen vermählt — trifft er auf Rügens Mönchgut mit Hans Gude zusammen. 1881 wohnt B. in Berlin, dann in Hamburg. In den nächsten Jahren führen ihn Studienreisen wiederholt nach Ober-Italien, bis er endlich, um Italien näher zu sein, 1885 nach München übersiedelt. Seine Erwartung, sich in Münchens frohgemuter Luft am ehesten und tüchtigsten entwickeln zu können, hat ihn nicht getäuscht. Wenn auch die Erfolge nun gerade eher von Norddeutschland kommen sollten. Und von München aus geht's nun erst recht oft — nicht nach Italien sondern an die Ost- oder Nordsee. Seine Bemühungen, dem Aquarell endlich die der Ölmalerei gleiche Stellung in den Kunstausstellungen zu verschaffen, hatten endlich Erfolg. Sicher ist kein deutscher Aquarellist durch seine Leistungen in technischer, seine Schöpfungen in künstlerischer Hinsicht so sieghaft gegen das alte Vorurteil — das Aquarell sei minderwertig — losgezogen wie Bartels. Und mit der allgemeinen Rangerhöhung, die B. dem Aquarell erwirbt, verdient er sich ersten auffallenden Ruhm, erweitert er sein Gebiet und sein Können in erstaunlich rascher Weise. Sein „Fischerdorf auf Mönchgut" und seine „Heringsfischer am Mönchguterstrande" bringen ihm auf der Berliner Jubiläumsausstellung von 1886 die zweite Medaille. Er wird in einem Lipperheideschen Wettbewerbe für Vorlagen zur Holzschnittwiedergabe zweiter Sieger neben Hans Hermann.

Auf der Dresdener Aquarellausstellung von 1887 bekommt B. das Ehrendiplom. — In diese kunstgeschichtlich bedeutsame Wendezeit für die Aquarellmalerei Deutschlands, deren Bahnbrecher B. zu nennen ist, fällt auch eine andere Erweiterung seines Schaffenskreises. Die Figuren treten jetzt mehr und mehr in seinen Bildern als wichtige, ja oft entscheidende Werte auf. Die Neigung zu der ihm vom ersten Lehrer absichtlich verschlossenen Figurenmalerei bekam in dem warmen Sommer von 1887, den Bartels in Katwijk verbrachte, zufällig neue Nahrung. Die Seemalerei fesselte ihn in diesem Sommer nicht so wie sonst. Jetzt entsteht auch eine ganze Reihe jener fröhlichen und frischen holländischen Interieurs, die mit Israels ernsten, Höckers stillvergnügten und Max Liebermanns oder Kühls sachlichen Bildern ähnlicher Art verglichen, erst recht die ganz persönliche malerische und lebensfrische impulsive Art Bartels' deutlich hervortreten lassen. — Diese Jahre, in denen Bartels volle Meisterschaft in der malerischen Darstellung des Meeres, der bewegten Fluten, erreicht, bringen ihm manchen Triumph in Norddeutschland ein. Die Nationalgalerie erwirbt

sein „Fischerdorf am holländischen Strande". In des Kaisers Besitz kommt die erste der vielen Bartelsschen Marinen: „Schleppdampfer mit dänischer Flagge verläßt die Mole bei starker Brandung." Bornholm, die Studieninsel B.s 1888, hatte auch dieses Bild gezeitigt.

Dann wird Holland wieder die eigentliche Heimat der meisten künstlerischen Schöpfungen B.s. Mehr als ein dutzendmal war Katwijk sein Wohnsitz.

Die Hollandreisen wurden selten unterbrochen. Nach England ging B. erst 1894. Das Ziel war ein Ort lauterster, blauweißer Brandung: Landsend mit seinen Klippen und Felsen, die Frucht: große Ölgemälde des brandenden Meeres. Doch die ganze Tendenz der Entwickelung scheint auf ein anderes zu gehen: die Figur als malerisch und menschlich Interessantes. Immer mehr rückt er sie in den Vordergrund seiner Bilder. Jetzt ist die Figur oft genug alles, nur glücklich umrahmt von allen Farbenwundern, die er zu bannen weiß in den fliesenumkleideten Wänden, in der Luft mit dem Meer als Hintergrund. Neu ist jetzt die psychologische Vertiefung in B.s Bildern. Gesichtsfarbe und Bewegung lassen sich oft schwer darauf prüfen, ob Malerisches, Physisches oder Psychisches ausschlaggebend wirkte.

1896 wird B. Ehrenmitglied des Royal Institute of Painters in Water-Colours. Technisch immer selbst erfinderischer, entschlossener, scheint er seine Motive nicht zu suchen, sondern wie ein Glücklicher nur zu finden. Tatsächlich geht B. nie auf eine bestimmte Studie aus, sondern studiert und hält das malerisch intensiv fest, was ihm gerade der Tag zeigt. Das schließt freilich nicht aus, daß er dann zur Vollendung begonnener Studien denselben Ort wiederholt aufsucht, der ihn einmal zufällig gefesselt hat. Ich sah einen ganzen Zyklus von Studien des gleichen Raumes — alle aber bei anderer Stimmung aufgenommen. — Auch die Bilder B.s entstehen nicht nach einem vorher durchdachten Plane, sondern aus der Verwertung der Studien heraus so, daß immer die Frische momentaner Eingebung und Beobachtung allein alle Folgeerscheinungen der allmählichen Gesamtkomposition künstlerisch notwendig zeitigt.

Nun umfaßt sein künstlerisches Gebiet, außer der großen See- und Wassermalerei, Landschaften und Genre und Figürliches von durchaus selbständigem Wert. — So hat B. eine Entwickelung als Maler durchlaufen, die uns jetzt pädagogisch überdacht vorkommen könnte. Die Steigerung der Aufgaben findet aber in B.s künstlerischem Naturell allein schon volle Erklärung. Es ist nichts ausgeklügelt Planmäßiges, aber konsequente Entwickelung von Fall zu Fall — wie in seinen Schöpfungen von Wert zu Wert.

B. führt seit 1887 das Adelsprädikat, das er früher abgelegt hatte. — Er hat nie Wert darauf gelegt, einer bestimmten Gruppe unserer vielgespaltenen Künstlerschaft anzugehören. Lange Jahre hat er in der Münchener Künstlergenossenschaft ausgestellt, und nie hat er den Ehrgeiz gefühlt, als Gruppenführer zu gelten und zu glänzen.

Die von Heyck gegebene Liste ausgeführter Gemälde finde hier nur eine Ergänzung durch Angabe öffentlicher Sammlungen und der Orte, die Werke B.s besitzen: Nationalgalerie Berlin, Prager Galerie, Hamburger Senat, Kgl. Schloß in Berlin, K. Pinakothek in München, St. Petersburg, Kunsthalle Hamburg, Ungarische Nationalgalerie zu Budapest, Museum zu Indianapolis, Museum zu Barcelona, Museum in Brest, Galerie Magdeburg, Villa Hügel bei Essen, Städtisches Museum zu Leipzig, Museum Rivoltilles in Triest, Museum zu Elberfeld, Museum zu Brüssel, Freiburger Galerie, Glasgow, Musée du Luxembourg, Paris.

Ed. Heyck, Hans von Bartels (1903). — F. von Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh.; desgl. Nachträge zu I. — Das geistige Deutschland 1898 (auf Grund eigener Angaben). — Die graphischen Künste XVI 21. — Ferner an vielen Stellen in: Zeitschrift f. b. Kunst und Kunstchronik, Kunst für Alle, Leipziger Illustrierte Zeitung, Kunst unserer Zeit. *E. W. Bredt.*

Bartels, Hans Georg, Glockengießer, goß 1704 eine Glocke für die Barfüßerkirche in Frankfurt a/M. und 1707 eine solche für den Dom daselbst.

Otte, Glockenkunde. *H. V.*

Bartels, Johann Philipp, Glockengießer in Bremen, goß laut Inschrift 1781 die größte Glocke der Kirche zu Goldenstedt. Bezeichneter Bronze-Einpfünder mit dem Wappen von Bremen (1786) in der Berliner Ruhmeshalle.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Herzogt. Oldenburg. 1900. II Heft. p. 122. *H. V.*

Bartels, Konrad Heinrich, Bildhauer aus Celle, fertigte 1702 das Schnitzwerk an der Kanzel der Kirche zu Walsrode und um 1716—18 dasjenige am Altar der Kirche zu Barsinghausen.

Kunstdenkmäler d. Prov. Hannover I Reg.-Bez. Hannover. Heft 1. p. 58; III Reg.-Bez. Lüneburg. Heft 4. p. 169. *H. V.*

Bartels, Wera von, Zeichnerin, Bildhauerin, Tochter des Hans von Bartels, geb. am 4. 1. 1886.

Sie zeigte schon als Kind auffallende künstlerische Begabung, die ohne Lehrer sich vorzüglich entwickelt hat. Sie modellierte aus verschieden gefärbten Wachstafeln immer lebendiger erfaßte, oft lebensgroße Tiergruppen. Solche Werke wurden bei Tiffany in New York, in Paris und München ausgestellt und machten Aufsehen durch Auffassung und Technik. Prinzregent Luitpold von Bayern

kaufte mehrere Tiergruppen. Auf der Ausstellung in Paris „L'art de la femme" 1906 erwarb sie sich den prix d'honneur. Die Nymphenburger Porzellanmanufaktur erwarb einen „Dackel" als Modell. Außer den modellierten Tierfiguren hat W. v. B. auch durch gezeichnete Porträts schon Merkenswertes, etwas, das Außergewöhnliches verspricht, geliefert.

New-Art Magazine. — L'Art et les Artistes. — L'Art de la Femme. *E. W. Bredt.*

Bartels, s. auch *Barthels.*

Barter, Joseph, Maler in Brüssel, malte hauptsächlich Städteansichten, von denen sich zwei auf der Brüsseler Ausstellung von 1836 befanden (der große Platz von Brüssel zur Zeit des Mittelalters, eine Ansicht des Kanals in Brüssel).

Immerzeel, De Levens en Werken etc. *H. V.*

Barter, R., engl. Bildhauer in Cork, stellte 1864—74 Porträtbüsten und Reliefs in der Roy. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 134. **

Bartermann, Johann, Silberschmied in Augsburg, soll dort 1693 von Danzig zugezogen sein. Er wurde 1709 in der Zunft Geschaumeister, 1714 Vorgeher und † 1732. Nach Füssli, Kstlerlex. soll er für den Herzog von Sachsen-Weißenfels u. a. ein silbernes Bettgestell in getriebener Arbeit gemacht haben. Zwei silberne Weinfontänen in der herzogl. Silberkammer in Dessau erhalten.

A. Buff, Das Augsb. Kstgewerbe etc. Beil. z. Allgem. Ztg., München, 29. 9. 1887. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl. 1909. **

Bartesch, J., Silberschmied, Ungarn (?). Von ihm ein Deckelpokal von 1634, ausgestellt in der ungar. Abteilung auf der Pariser Weltausst. 1900.

Notiz von M. Rosenberg. **

Bartezago, Enrico, lombard. Maler, geb. in Lugano, tätig in Mailand, von wo aus er seit 1873 die Kunstausstellungen Italiens und des Auslandes mit Genrebildern, Porträts und Aquarellen beschickte. Unter seinen Genrebildern werden hervorgehoben: Bauernfamilie (Wien 1873), Trompeter u. Drehorgelspieler (Zürich 1877), Getreidetenne eines lombardischen Gutshofes (Paris 1878), Hausierer im Bauernhofe (München 1879), Kinder mit Vogelnest (Zürich 1879), Fuhrmannspferde (München 1883), Der Affe, Markt in Varallo usw. (Venedig 1887). 1892 ging B. aus einer Mailänder Preiskonkurrenz für Genremalerei als Sieger hervor. In der Mailänder Kunstausstellung 1894 fanden seine impressionistisch behandelten Tierstücke die Aufmerksamkeit der Kenner, in derjenigen von 1901 einige Bildnisgemälde von seiner Hand.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. (1891). — Zeitschr. f. bild. Kunst, Beiblatt 1878, p. 159; 1879, p. 604. — Natura ed Arte 1892, II 1176; 1893—94, II 685. — Arte e Storia VII, 119 f. — The Studio XXIII 60. *R.*

Bartezago, Luigi, Maler in Mailand, geb. 1820, † 1905. Von ihm waren in der Münchener Kunstausstell. 1883 2 Architekturveduten, darstellend S. Lorenzo in Mailand und das Rathaus in Zug. — In seiner Heimat wird er als Theatermaler erwähnt.

Illustraz. Ital. 1905, II 44. *E. Verga.*

Barth, Maler, wird 1772 als an der Porzellanfabrik zu Kelsterbach a. M. beschäftigt erwähnt.

Kunstgewerbeblatt 1886 II 31. *H. V.*

Barth (Warth), Andreas, Steinmetz in Neuhaus in Böhmen 1688—1696; von ihm ein Springbrunnen daselbst in Form einer fünfblättrigen Rose. *Teige.*

Barth, Carl Wilhelm Böckmann, norweg. Marinemaler, geb. am 9. 11. 1847 in Kristiania, 1871 Offizier der norweg. Marine, aus deren Dienst er 1884 austrat. Inzwischen hatte er D. Arnesens Zeichenschule in Kristiania besucht und war 1881—83 Meisterschüler der Kgl. Akad. der Künste in Berlin in Professor H. Gudes Atelier. Er beschäftigte sich fast ausschließlich mit Marinemalerei und nahm seinen Wohnsitz in Kristiania, wenn ihn nicht weitere Studienreisen nach der norweg. Küste, nach England, Frankreich, Italien und Tunis führten. Eins seiner frühesten Bilder (Marine mit Lotsenboot, 1882) ist im Kunstmus. in Kristiania, außerdem sind Gemälde von ihm im Nationalmus. in Stockholm (1891), auf dem kgl. Schloß in Kristiania (1883), in der Galerie des Drontheimer Kunstvereins, in der Marine-Gesellschaft in Horten, in der „Norweg. Gesellschaft" in Kristiania, im Besitz des Königs Oskar von Schweden (1894), sowie in norweg. und ausländischem Privatbesitz. Er hat bis 1905 ungefähr 600 Bilder gemalt und auf den staatlichen Ausstellungen in Kristiania nach 1883 ausgestellt.

Mitteilungen des Künstlers. — Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen, 1904, S. 269 (das Jahr 1880, das für seine Studienzeit bei Gude angegeben ist, muß in 1881 umgeändert werden). — Thommessen, Norsk Billedkunst, Kristiania 1904, S. 170. — Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Kristiania 1904, S. 40. — L. Diethrichson, Det norske Nationalgallerie, Kristiania 1887, S. 51. — Ders., Af Hans Gudes Liv og Vaerker, Kristiania 1899, S. 124. — Folkebladet 15. Febr. 1898 (als Datum seines Geburtstages ist fälschlich 9. 12. für 9. 11. angegeben). *C. W. Schnitler.*

Barth, Christian, Maler in Breslau; zwischen 1703 und 1716 urkundlich erwähnt. *C. B.*

Barth, F. W., Glockengießer von Erfurt, goß 1765 eine Glocke für Gebesee, 1766 eine solche für Ottenhausen.

Otte, Glockenkunde. *H. V.*

Barth, Ferdinand, vielseitig begabter Bildhauer, Maler und Zeichner, geb. am 11. 11. 1842 in Partenkirchen (Oberbayern), † am

30. 8. 1892 ebendort. Er begann mit der Schnitzerei und Holzskulptur, bildete sich bei Kreling in Nürnberg, ging dann zu Knabl u. Ludwig Foltz nach München, wo er insbesondere als stilgerechter Plastiker bei der Restauration der Frauenkirche beschäftigt war. Nebenher zeichnete er viele Illustrationen für Braun u. Schneider und die Fliegenden Blätter und gab eine Serie von 25 Totentanzblättern („Die Arbeit des Todes" 1865) heraus. Mit einem vorzüglichen Farbensinn begabt, ging B. bei Piloty zur Malerei über; hier malte er (1869) eine Szene aus der Zeit des sechzehnten Jahrhunderts. Mit Glück pflegte er das Genre („En passant", „Sonntag-Nachmittag", „Paganini im Kerker", 1871), insbesondere sind zu erwähnen die koloristisch hervorragende „Wahl der Kästchen" (Kaufmann von Venedig) und ein duftiges „Märchen" (1878). Dazwischen schuf B. seit 1873 viele kunstgewerbliche Entwürfe zu Kästchen, Krügen, Schmuckgegenständen und zierlichen Gerätschaften, darunter einen köstlichen „Nautilus" (1879) und andere Erzgüsse der Kleinkunst; lieferte zahlreiche Kartons zu Glasgemälden, Modelle zu Denkmälern und entwickelte als Professor an der Kunstgewerbeschule eine vielseitige Tätigkeit. In die 80er Jahre fällt die Anfertigung von Kartons für Wandgemälde im Treppenhaus des neuen Münchener Rathauses und in dem von Berger erbauten Münster zu Partenkirchen. Bekannt sind: eine Radierung (Maskierter Amor), sowie einige Federzeichnungen auf Stein (Einladungskart. usw.).

Kunst f. Alle III 112; VI 314; VIII 11, 28. — Zeitschrift des Münch. Kunstgewerbe-Vereins 1894 S. 13 ff. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 150. — Allgemeine Deutsche Biogr. 1902 XLVI 217. — Fr. Pecht in Meyers Kstlerlex. — Ders., Gesch. d. Münch. Kst. 1888 S. 240 u. 470. *Hyac. Holland.*

Barth, Franz Xaver, Historienmaler, geb. am 12. 2. 1821 zu Velden (Niederbayern), † am 9. 2. 1894 in München. Schüler von Schnorr, dem er bei dem Nibelungenzyklus in der Residenz assistierte, ging dann zu Schwind; half mit Nilson, Echter, Palme an Kaulbachs Fresken an der Außenseite der Neuen Pinakothek; malte die neun Musen in den Deckenfeldern des Zuschauerraumes im Hoftheater (1851), mit Hiltensperger Fresken für das Museum zu Petersburg; erhielt vier Wandbilder mit historischen Darstellungen im Bayer. Nat.-Museum. Schwind nahm ihn mit nach Wien zur Ausführung seiner Temperabilder im Opernhaus. Zu B.s selbständigen Arbeiten gehören der auferstandene Welterlöser auf dem Nord-Friedhof zu München, ein Ölbild mit „Hero und Leander" (Münchener Ausstellung 1854), zahlreiche Kirchen- und Altargemälde, ein „Friedensengel" (1858) usw. Ein „Totentanz" für die Friedhofkapelle zu Velden blieb Projekt (die Entwürfe dazu in der Kgl. Graphischen Sammlung in München). Für König Ludwig II. malte B. eine „Bavaria als Beschützerin der Künste auf der Trausnitz bei Landshut; sieben Fresken mit den „Werken der Barmherzigkeit" für die hl. Geistkirche in Landshut. Sein treffliches Kompositionstalent bewährte B. in zahlreichen für die Glasmalereien von Mayer u. Zettler gezeichneten Kartons. Die Entwürfe zu Wandbildern in dem Empfangsgebäude eines Bahnhofes kamen leider nicht zur Ausführung.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I u. Nachtr. zu I. — Fr. Pecht, in Meyers Kstlerlex. III. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. V 243. — Maillinger, Bilder-Chronik III 114. — Allg. Ztg. No. 42 (12. 2. 1894). — Allgem. Deutsche Biogr. 1902, XLVI 218. — Beil. 52 der Augsb. Postztg. vom 25. 6. 1879. *Hyac. Holland.*

Barth, Friedrich, Radierer in Karlsruhe, der seit 1903 eine Reihe von vielversprechenden Arbeiten ausgestellt hat. Ein lebensgroßer Männerkopf in kräftiger Strichmanier in der Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XV 96.

Kat. d. Großen Kstausst. in Berlin 1907; der deutsch-nat. Ausst. in Düsseldorf 1907. **

Barth, Gottlob Georg, Baumeister, geb. am 21. 6. 1777 zu Stuttgart, † daselbst am 2. 1. 1848. Er erhielt seine Bildung in der hohen Karlsschule, bei einem Stuttgarter Baumeister und auf der Bauakademie in Berlin. Nach einer Reise durch Norddeutschland und Holland und einem 2jähr. Aufenthalt in Paris, wo er im Atelier von Durand arbeitete, begab er sich 1803 nach Rom und trat hier in Berührung mit vielen bedeutenden Künstlern, wie Thorwaldsen, Koch u. a. Im Frühling 1805 nach Stuttgart zurückgekehrt, wurde er 1806 zum Hofbaukontrolleur ernannt; 1811 ward er Hofbaumstr., 1818 Oberbaurat im Finanzministerium u. 1835 techn. Referent in Bausachen beim K. Bergrat. Er hatte während seiner langen Dienstzeit die wichtigsten öffentlichen Bauten in der Residenz und sonst im württembergischen Lande auszuführen. Nach der Zeitfolge geordnet sind seine hervorragendsten Leistungen folgende: Der Ausbau des v. Rauchschen Hauses in Heilbronn (1805); Teilnahme am Ausbau des Stuttgarter Residenzschlosses unter Thourets Oberleitung (1806); Erweiterung der ständischen Gebäude und Bau des Ständesaales in Stuttgart (1819); Erbauung des für das K. Haus- und Staatsarchiv und die K. Naturalien-Sammlung dienenden Gebäudes in Stuttgart (1821—27, drittes Stockwerk 1837); Errichtung des Kanzlei-, (sogen. Stock-) Gebäudes daselbst in Gemeinschaft mit Oberbaurat von Groß (1833—38) u. des Museums der bildenden Künste in Stuttgart (1838—43); Neugestaltung der K. Badeanstalt Teinach (1840—42); Erbauung des Neuen Universitäts-Gebäudes

in Tübingen (1841—45). B. war in Württemberg der bedeutendste Vertreter der in seiner Studienzeit aufgekommenen antikisierenden Richtung und hatte das Glück, eine Reihe von Aufträgen zu monumentalen Bauwerken zu erhalten, für die sich der antike Stil besonders eignete.

Nekrolog von Baurat L. Fischer in der Schwäbischen Chronik, d. Schwäbischen Merkurs 2. Abteilung, 1848; p. 694. — Meyer, Kstlerlex.

Barth, J. S., engl. Maler u. Radierer, stellte von 1797—1809 Alpenlandschaften und andere Ansichten in der R. Academy aus. Ein Aquarell von ihm, signiert J. S. Barth 1807, im British Museum.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 134. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the British Mus., I 78. **

Barth, Jacob, Goldschmied in Posen, während der letzten Jahre des 15. Jahrh. mehrmals urkundlich genannt, wahrscheinlich identisch mit dem Goldschmied Jakob aus Posen, der 1494 das Reliquiar für das Haupt des hl. Adalbert im Dom zu Gnesen fertigte und vermutlich auch jenes in der Kirche zu Samter vom Jahre 1496.

Kunstdenkmäler d. Prov. Posen. 1898. I 78, 80, 126. *H. V.*

Barth (Parth), János (Johann), aus Kassa gebürtiger und daselbst 1565—86 bezeugter Goldschmied. Sein Bruder Jakab (Jacob) war ebenfalls Goldschmied daselbst. Joh. B. erhielt nach seinen ausländischen Wanderungen 1565 das Bürgerrecht und war viermal auch Senator von Kassa. Eines seiner Werke, ein getriebener Silberkelch, befindet sich in der ref. Kirche zu Vilmány. Sein Meisterzeichen ist ein (HP).

Mihalik, Kassa város ötvösségének története. Budapest. — Magyar Iparmüvészet 1897 II. *K. Lyka.*

Barth, Johan Hendrik (Heyn), van Kervel, norweg. Maler, geb. in Horten am 13. 9. 1877 als Sohn des Marinemalers C. W. Barth. Von 1896 an Schüler von Alfred Ph. Roll in Paris, 1901 Schüler von Professor Ehrentraut an der Akad. in Berlin. Reisen in Italien, Holland, Bretagne, Tunis. 1904 bis 1906 in Tunis ansässig, später in Kristiania. Er malt Landschaften, Interieurs, Porträts und stellte auf den staatl. Ausstellungen in Kristiania 1898—1906, auf der norweg. Ausstellung in Stockholm 1904, Ausstellung in Tunis 1903 aus.

Mitteilungen des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Barth, Joseph von, Geistlicher und Dilettant in der Malerei, geb. zu München um 1730, † um 1794 zu Augsburg, lebte in Wiesensteig, später in Augsburg. Von ihm einige Landschaftsbilder (2 Landschaften einst im Besitz von Lipowsky), Allegorien etc.

Lipowsky, Bayerisches Kstlerlex. 1810. *H. V.*

Barth, Karl, Zeichner und Kupferstecher, geb. am 12. 10. 1787 in Eisfeld, † am 11. 9. 1853 zu Kassel. Anfänglich Goldschmiedslehrling, zeigte er bedeutende künstlerische Begabung, so daß die Fürstin Thurn und Taxis die Sorge für seine Ausbildung übernahm. 1805—1812 studierte er in Stuttgart bei Joh. Gotth. Müller, eignete sich die brillante Pariser Manier an, lieferte Illustrationen für kunstgeschichtliche Werke; 1814 ging er zur weiteren Ausbildung nach München und 1817 nach Rom, wo er bis 1821 blieb. Dort wohnte er mit Sam. Amsler und Joh. Ant. Ramboux zusammen, schloß sich, obwohl ein starrer Protestant, der neudeutschen, romantischen Richtung der Overbeck, Cornelius usw. an; wurde befreundet mit Frdr. Rückert, mit dem er den Sommer 1818 in Ariccia verlebte. Unter dem Einfluß seiner römischen Freunde machte er sich mit der Manier Dürers und anderer Stecher des 16. Jahrh. vertraut, wurde Meister in ihrer engen Schraffierung von vorwiegend zeichnerischem Charakter, verband aber infolge seiner früheren Schulung damit Weichheit, Eleganz und lebenswahren Ausdruck. Auf der deutschen Ausstellung im Palazzo Caffarelli, Frühling 1819, ernteten seine Arbeiten Lob wegen ihrer eigenen kräftigen Manier. Von Rom wandte B. sich nach Nürnberg, wurde dann Leiter der Herderschen Kunstanstalt in Freiburg i. B., arbeitete bis 1830 in Frankfurt a. M., dann in Darmstadt und während der letzten zwei Jahrzehnte seines Lebens in Hildburghausen für das Bibliogr. Institut. Von ihm hat man mehr als 400 Bildnisse, nach dem Leben gezeichnet und gemalt, an Stichen 12 historische Blätter, 54 Porträts, 24 Vignetten und 11 Radierungen, wovon die besten: der segnende Heiland und die betende Madonna von Holbein, die 7 mageren Jahre von Overbeck, die Caritas von Vogel v. Vogelstein (Dekkengemälde in Pillnitz), ein Blatt der 6 Darstellungen zu Fouqués Undine und die Bildnisse Schlegels, Rückerts, Chamissos, Hegels, des Fürsten Alex. v. Thurn u. Taxis. B. war auch schriftstellerisch tätig, veröffentlichte volkstümliche Erzählungen und Gedichte (z. B.: „Alles nur ein Hauch") in der Dorfzeitung und gab 1837 in Hildburghausen unter dem Titel: „Die Kupferstecherei", eine deutsche Bearbeitung von Longhis „La teorica della calcografia" (Milano 1830) heraus, deren praktischer Teil ganz seine eigene Arbeit ist.

Allgem. dtsch. Biographie. — Passavant, Ansichten d. bild. Künste S. 205. — Kunstblatt 1819 No. 7; 1820 No. 66. — Seidler, Erinnerungen a. d. Leben, S. 263. *Friedr. Noack.*

Barth, Paul, Zinngießer in Breslau, wird c. 1640 Meister. Stirbt 47 Jahre 5 Wochen alt am 5. 8. 1655. Sein Meisterzeichen ein heraldischer Löwe (Greif?), darüber die Initialen PB. Stadtzeichen das Breslauer W. Von ihm eine mit Ornamenten und Hirschen gra-

vierte Kuffe im Dresdener Kunstgewerbemuseum und eine Kanne von 1655 im Museum in Oppeln O.-S. *E. Hintze.*

Barth, Sigmund, Porträtmaler von Bern, † 1772, Schüler von Joh. Rud. Huber d. Ä., seit 1767 Meister der Himmelzunft in Basel. Werke seiner Hand sind bisher nicht nachgewiesen.

D. Burckhardt bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1902. *H. V.*

Barth, Wilhelm, Maler an der kgl. Porzellanmanufaktur zu Berlin, stellte auf den Akademie-Ausstellungen 1800, 1804, 1830 und 1840 mehrere Landschaften in Öl und Aquarell sowie einige farbige Radierungen aus.

Katal. d. Akad.-Ausstellungen. *H. V.*

Barth, s. auch *Bart.*

Barthautz, W. Im kgl. Kupferstichkabinett in Amsterdam befindet sich eine Reihe von Aquarellen mit Darstellungen aus dem holländischen Bauern- und Alltagsleben, von denen einige „W. Barthautz fecit 1796" bezeichnet sind. *E. W. Moes.*

Barthe, Gérard de la, französ. Landschaftsmaler, hielt sich um 1787—1810 in Petersburg u. Moskau auf, wo er eine Reihe von Ansichten der Stadt mit reicher Staffage zeichnete, die von Eichler, Guttenberg, Laminit u. a. gestochen und koloriert wurden. Außerdem lieferte er namentlich schöne Aquarelle.

Wohl zu Unrecht ist von Le Blanc und Meyer mit Obigem der als Radierer und Maler bekannte, um 1730 zu Rouen geb. *Comte J. de la Barthe* identifiziert worden, von dem man aus den 70er Jahren einige D. L. B. S. et p. bez. radierte Landschaftsblätter, meist in Rundformat, kennt.

Ein *B. de la Barthe* ätzte Landschaften nach Both.

Nagler, Kstlerlex. I 289/90; Monogr. II 1210. — Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Kstlerlex. III. — Lempertz sen., Autographen-Katalog, verst. in Köln bei Heberle 13. 11. 1905. *H. V.*

Barthe, Xavier, französ. Bildhauer, geb. in La Selve (Aveyron), † 1908, ausgebildet unter Falguière, Puech u. Mercié; seine Gipsgruppe „L'amour indiscret" wurde im Pariser Salon 1901 mit einer Medaille prämiiert.

Pariser Salonkataloge seit 1899. *S. Lami.*

Barthe, de la, s. auch *Labarthe,* de.

Barthel, Maler in Breslau; malt 1489 Fresken im dortigen Dominikanerkloster. *C. B.*

Barthel, Antonius, Bildhauer von Freiberg i. S., das er 1623 verließ; sonst unbekannt. Er ist vermutlich Sohn des Christoph B.

K. Knebel, Bau- u. Bildhauerkunst in Freiberg usw. in Mitteil. d. Freiberger Altertumsvereins Heft 34 (1897) p. 70, 87/8. *H. V.*

Barthel, Balzer (oder Balthasar), Bildhauer und Bürger zu Meissen, von Freiberg i. S. gebürtig, † am 14. 3. 1621, lieferte 1604 den nicht mehr vorhandenen Taufstein in die Ägidienkirche zu Oschatz. Sein gleichnamiger Sohn *Balthasar B. d. J.* war ebenfalls Bildhauer in Meissen, wo er sich 1627 vermählte.

K. Knebel, Bau- u. Bildhauerkunst in Freiberg in Mitteil. d. Freiberg. Altertumsvereins Heft 34 (1897) p. 87. — W. Loose, Lebensläufe Meißner Kstler. p. 7. *H. V.*

Barthel, Christoph, Bildhauer von Dresden, vielleicht ein Sohn des Melchior B., wird seit 1589 urkundlich genannt, † 1612. 1590 erwarb er das Bürgerrecht in Freiberg i. S., 1600 ließ er eine Tochter in der Petrikirche daselbst taufen. Er war bei der Errichtung der Freiberger Fürstengruft unter Joh. Maria Nosseni beschäftigt. Vielleicht ein Bruder von ihm ist der 1590 in Freiberg genannte Steinmetz *Christian B.*

K. Knebel, Bau- u. Bildhauerkunst in Freiberg, Mitteil. d. Freiberg. Altertumsvereins Heft 34 (1897) p. 20, 70/1, 87. *H. V.*

Barthel, Friedrich, braunschw. Maler und Kupferstecher, geb. zu Leipzig 1775, † in Braunschweig 1846, war Schüler von Bause. Da er ganz mittellos war, mußte er sich an einen Kupferstecher Böttcher verkaufen, unter dessen Namen seine ersten Arbeiten, landschaftliche Radierungen, erschienen. Nachdem er sich von Böttcher losgemacht, lieferte er einige sechzig Stiche, meist nach eigenen Kompositionen, für den Buchhandel. Später übte er sich in Dresden in der Malerei und ging von da aus nach Braunschweig, wo er sich mit dem Stecher K. W. Schenk zu gemeinsamer Herausgabe von Kupferstichen vereinigte und wo er im herzogl. Schlosse einige Gemälde, auch einen Hoftheatervorhang, ausführte. Die besseren seiner meist nur für den Buchhandel gearbeiteten Stiche, insbesondere seiner früheren, finden sich in Meusels „teutschem Künstlerlexikon" verzeichnet. B. beschäftigte sich auch mit Ästhetik u. schrieb ein Buch unter dem Titel: „Eumorphea oder Anleitung zur Geschmacksbildung für die zeichnenden Künste, mit besonderer Hinsicht auf landschaftliche Darstellung. Mit 20 Kupfern. Leipzig 1807."

Meusel, Teutsches Kstlerlex. II. Aufl. 1808, I 38. — K. Steinacker, Die Graphischen Künste in Braunschweig; Sonderabdr. a. d. Braunschweigischen Jahrb. 1906. **

Barthel, Gustav Adolf, Maler in Braunschweig, geb. dort 1819, ausgebildet durch seinen Vater, den Maler, Stecher und Zeichner Friedr. Barthel und auf dem Collegium Carolinum in seiner Vaterstadt, dann, mit Unterstützung seines Landesherrn, seit 1838 in München durch Stieler und Kaulbach, in Düsseldorf durch Lessing, tätig in Braunschweig seit 1843, besonders als geschickter Bildnismaler. Er malte wiederholt Bildnisse des Herzogs Wilhelm, dessen Hofmaler er seit 1852 war (sein Bildnis in hannoverscher

Kürassieruniform von Knolle gest.), ferner zahlreiche Bildnisse von Braunschweiger Hofschauspielern in ihren besten Rollen für Schloß Sibyllenort (vielfach in Lithographien verbreitet) und von mehreren Pastoren für die Katharinenkirche in Braunschweig. 1857 bis 1880 Inspektor der Herzogl. Gemäldegalerie. † 1898.

Meyer, Kstlerlex. — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — H. A. Müller, Kstler. d. Gegenw. — Dioskuren 1856 p. 59, 1863 p. 383, 1870 p 238. — Neueste Nachrichten, Braunschweig 1898 31. Juli. *P. J. Meier.*

Barthel, Hieronymus, Bildhauer in Prag, erwähnt 1626. König Georg von Podiebrad hatte, als Prag unter seiner Regierung utraquistisch geworden war, seine Statue zwischen den Türmen der Theinkirche (am Altstädter Ringplatz) aufstellen lassen. Über der Statue war der utraquistische Kelch angebracht. Nachdem Ferdinand II. nach der Schlacht am weißen Berge die Macht der Utraquisten gebrochen u. die Gegenreformation in Böhmen eingeführt hatte, hatte er die Absicht, diese Statue entfernen und dafür die seine an jener Stelle aufstellen zu lassen. Unter dem 29. 5. 1626 schickt der Bildhauer Barthel einen Kostenüberschlag an den Kaiser, dessen Wortlaut bei Schottky erhalten ist. Das Projekt kam nicht zur Ausführung, da sich heute an jener Stelle eine Marienstatue befindet. — 1625 wird ein gleichnamiger Bildhauer in Dresden erwähnt (Vater des Melchior B.), der vielleicht mit Obigem identisch ist.

Schottky, Prag wie es war und wie es ist, I 265—267. — G. O. Müller, Vergessene und halbvergessene Dresdener Kstler. 1895 p. 3. *Oskar Pollak-Prag.*

Barthel (Bartelt), Melchior, Dresdener Steinmetz, tätig 1579 am Turmbau der dortigen Kreuzkirche und an der Moritzburg.

Lindau, Geschichte der Haupt- u. Residenzstadt Dresden. — Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen, Heft III p. 41, XXVI p. 96. **

Barthel, Melchior, Bildhauer, geb. am 10. 12. 1625 zu Dresden, † daselbst am 12. 11. 1672. Er lernte bei seinem Vater, dem Bildhauer Hieron. B., und vollendete nach dessen Tode von 1640—1645 seine Lehrzeit bei Johann Boehme in Schneeberg. Er ging dann auf Reisen und weilte in Augsburg, Ulm, Venedig, Rom, an welchen Orten er nicht bloß als Bildhauer, sondern auch als Baumeister tätig gewesen sein soll. In Venedig ist von ihm das kolossale Grabmal des Dogen Giovanni Pesaro in S. Maria de' Frari, ferner eine Statue des Täufers im Oratorium S. Maria in Nazaret und ein Grabmal in S. Giovanni e Paolo. Auch von zwei Statuen des Petrus und Paulus, die er für das Kastell ausführte, wird berichtet. B. blieb 17 Jahre in Venedig. 1670 kehrte er nach Dresden zurück, wo er zum Hofbildhauer ernannt wurde. In Dresden kam er zu keiner größeren Arbeit mehr. Sein letztes Werk soll ein Monument für den Kammerrat v. Adlershelm zu Leipzig (Nicolaikirche, zerstört bei Dauthes Umbau) gewesen sein. — Die oben gen. größeren Skulpturwerke in Venedig zeigen den Künstler ganz der Richtung Berninis ergeben. Maßvoller zeigt sich die Kunst B.s in seinen kleineren, in Elfenbein ausgeführten Arbeiten, die öfters in Sammlungen vorkommen, u. an denen namentlich das k. Grüne Gewölbe in Dresden reich ist, darunter zwei Gruppen, Nachbildungen bekannter antik römischer Skulpturen. Ein Kruzifixus in Elfenbein von ihm im Mus. Naz. in Florenz.

Curios. Sax. — Sandrart, Deutsche Akad. — J. Burckhardt, Cicerone. — G. O. Müller, Vergessene u. halbvergess. Dresdner Kstler., Dresden, 1895 p. 1 ff. — Bau- u. Kstdenkmäler d. Königr. Sachsen an vielen Stellen. — P. Molmenti, Venezia negli ultimi secoli (Rassegna Naz. vol. 120 p. 401—413). **

Barthel, Paul, Aquarellmaler in Valentinswerder bei Spandau, dann in Charlottenburg, geb. am 24. 3. 1862 in Zwickau, Schüler der Berliner Akademie, stellte auf der Dresdener Aquarell-Ausstellung 1887 3 Genrestücke und auf den Berliner akad. Kunstausstellungen 1887 („Am Eibsee"), 1888 („Strand von Capri") und 1889 (2 pompeianische Landschaften) aus. Er war ferner auf der Großen Berliner Kunstausstellung 1896 („Frühling im Walde"), 1904 („Madonna", Tempera) und 1906, sowie auf der Münchener Jahresausstellung 1900 („Nixenreigen") vertreten. Im Mus. zu Magdeburg befindet sich ein Bild von ihm: Träumerei (1896).

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. I. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Kunst f. Alle. V. 1890. — Katal. d. Ausstellgn. *H. V.*

Barthel, s. auch *Bartel.*

Barthélemi, s. *Barthélemy* u. *Bartholot.*

Barthélemy, französ. Werkmeister, erbaut 1294 in Gemeinschaft mit seinem Sohn den alten Chor der Kathedrale von Elne.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. *H. V.*

Barthélemy, Werkmeister in Lille, wo er 1429 die Kollegiatkirche Saint-Pierre erbaute.

Bérard, Dict. biogr. etc. 1872. *H. V.*

Barthélemy, Maler in Lyon, 1493—1529, war 1494 bei den Einzugsfeierlichkeiten für Karl VIII. unter Jehan Perréal beschäftigt.

N. Rondot, Les Peintres de Lyon, p. 67. *H. V.*

Barthélemy, Architekt, „commis des bastiments" de l'hôpital général zu Paris, 1688, und Leiter am Bau des Findelhauses daselbst.

Lance, Dict. d. archit. franç. 1872. *H. V.*

Barthélemy, Maler zu Paris. Von ihm wird ein um 1776 gemaltes Porträt der berühmten Julie de Villeneuve de Vence, Mme de Saint-Vincent, erwähnt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3e Série. IV. 1888 p. 123. *H. V.*

Barthélemy (Berthelemy) de Clerc, Maler, in der Provence und in Anjou tätig

1447 bis ca. 1476. Sein Familienname wird in den Dokumenten sehr verschieden geschrieben: de Clerc, de Eilz, de Cilz, de Gils, de Ecle. Vielleicht ist er identisch mit dem „Berthelemy le paintre", der 1440 für den Grafen von Charolais, den späteren Karl den Kühnen, tätig war. Sicher ist indes, daß er 1447 spätestens in Tarascon für den König René von Anjou arbeitete und der bevorzugte Künstler desselben wurde. Der letztere machte ihn nicht nur zu seinem Hofmaler u. Kammerdiener (vor 1449), indem er ihm einträgliche Ämter in der Provence und in Anjou gab, sondern führte ihn bei den häufigen Verlegungen der Hofhaltung mit sich und ließ ihm das Atelier immer in der eigentlichen königlichen Residenz einrichten. B. starb zwischen 1472 und 1476, aber sein Ruf überlebte ihn, denn er wird noch 1521 unter den größten Malern der Zeit aufgeführt.

Der Unterzeichnete hat darauf hingewiesen, daß man Gründe hat, dem Barthélemy de Clerc die schönsten Miniaturen der wundervollen Manuskripte der *Cour d'amour épris* u. der *Théseide,* beide in der k. k. Hofbibliothek in Wien (No. 2597 und 2617), zuzuschreiben. Ebenso die gleichfalls sehr beachtenswerten Aquarellskizzen des *Livre des Tournois du roi René* (Paris, Bibl. Nat. Ms. franç. 2695).

Cte. Paul Durrieu in der Bibliothèque de l'École des Chartes 1892 p. 142 u. in der Hist. de l'Art, herausgeg. v. André Michel t. IV. — Lecoy de la Marche, Le roi René II 88. — Rud. Beer in Kunst u. Kunsthandwerk 1902, 312. *Cte. P. Durrieu.*

Barthélemy, Guillaume, Maler zu Avignon, gebürtig aus der Diözese Besançon, tritt 22jährig am 22. 6. 1434 bei Jacques Iverni in Avignon in die Lehre. Am 22. 6. 1444 erhält er den Auftrag, den ornamentalen Teil an den Malereien im Hause des Doctor Jean Isnard anzufertigen. Er wird zuletzt urkundlich genannt am 14. 11. 1466.

Réunion d. Société. d. beaux-arts. XIII 127. *H. V.*

Barthélemy, Henry, Münzmeister von Genf während der Jahre 1571—1578 und vom 17. 1. bis 29. 2. 1588. Seine zahlreichen Arbeiten tragen keine Signatur.

Paul Ch. Stroehlin bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Barthélemy, Jacques Eugène, Diözesen-Architekt von Rouen, geb. daselbst am 13. 10. 1799, † 31. 5. 1868. Er hat zahlreiche Restaurierungsarbeiten an älteren Kirchenbauten der Gegend geleitet. Als seine beiden gelungensten Schöpfungen der Art werden der neue Glockenturm von Saint-Romain und die Spitze des Turmes von Saint-Maclou bezeichnet. Ein Werk seiner eigenen Erfindung ist die Ende der 30er Jahre in den Stilformen des 13. Jahrh. erbaute stattliche Kirche Notre-Dame de Bon-Secours in Rouen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Journal d. beaux-arts. 1878 p. 150. — Gazette des beaux-arts. 2e Pér. VII. 1873 p. 30. *H. V.*

Barthélemy, Jean, französ. Maler am Anfang des 17. Jahrh. Der Abbé Marolles erwähnt ihn mit Lob in seinem „Livre des Peintres". Möglicherweise identisch mit dem Lehrer Sébastien Bourdons und vielleicht mit dem bei Jal erwähnten *Josias Bertélemy* oder mit dem 1620 als Mitarbeiter des Claude B. erwähnten Emailmaler von Fontainebleau: *Jehan Berthélemy.*

Jal, Dict. — Meyer, Kstlerlex. — Herbet, Les émailleurs sur terre de Fontainebleau. 1897. p. 26. *H. V.*

Barthélemy, Laurent, französ. Glasmaler, geb. in der Provence, ließ sich in Agen nieder um die Mitte des 16. Jahrh.

Bérard, Dict. biogr. des art. franç. *H. Longnon.*

Barthélemy, Louys, Maler zu Nantes, am 18. 1. 1662 daselbst urkundlich erwähnt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3e Série. XIV. 1898 p. 19. *H. V.*

Barthélemy de Perpignan, französ. Bildschnitzer, arbeitete 1294 mit seinen zwei Söhnen am Chorgestühl der Kirche zu Elne (Ost-Pyrenäen).

Lami, Dict. des Sculpteurs (1898) p. 438. *S. Lami.*

Barthélemy, Pierre, Porträtmaler in Nancy, malte 1505 für das Oratorium Renés II. ein Porträt des Papstes St. Gregor, das jedenfalls mit dem noch erhaltenen Wandgemälde in der Kirche von Malzéville bei Nancy identisch ist.

Lepage, Quelques mots sur les peintres lorrains. — Réun. des Soc. des b.-a. XXI 250, XXIII 403. *H. Longnon.*

Barthélemy, Raymond, französ. Bildhauer, geb. am 18. 6. 1833 in Toulouse, † am 1. 10. 1902 in Paris. Seit 1857 Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts sowie Francisque Durets, stellte er 1859 zum ersten Male im Salon aus und errang 1860, 67, 69 und 89 hohe Ehrenpreise. Seine Hauptwerke sind: Faun mit jungem Bock (Bronze von 1866 im Musée du Luxembourg), Darstellung des Christkindes im Tempel (Steinrelief von 1870 in Notre Dame de la Croix zu Ménilmontant), die Ruhmesgöttinnen am Deckengewölbe des Zuschauerraumes in der Großen Oper zu Paris (Reliefiguren in Gips), Le Sacré-Coeur (Steinstatue von 1876 in der Kirche St. Joseph zu Paris); Marmorbüsten Baltards im Institut de France (1877), des Kardinals de La Rochefoucaulds in der Bibliothèque Ste. Geneviève (1878), des Elie de Beaumont in der Ecole des Mines (1879), Bacheliers in der Ecole des arts décoratifs (1880), Jean Bérains in der Académie nationale de musique (1881); endlich die Steinstatuen des Arztes Fagon an der Fassade des Pariser Hôtel de Ville und des Malers Sébast. Bourdon an der Museumsfront zu Montpellier (1882), die Bronzestatue einer Nymphe beim

Reifenspiele (1885), die Marmorgruppe „Pastourelle du Faune“ (1888) etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Chronique des Arts 1902, p. 268. — Richesses d'Art, Paris, Monum. civils I, III; Monum. relig. II, III. — Gaz. des B.-Arts, Table alphabét. zu Vol. I—XV, XVI—XXV. — Pariser Salonkataloge seit 1859. *S. Lami.*

Barthélemy (Berthélemy) de Sommière, Werkmeister von Paris, erbaute seit 1358 für Karl V. das Schloß Melun.

Bérard, Dict. biogr. etc. 1872. *H. V.*

Barthélemy de Vire, Werkmeister und Bischof von Laon, leitete 1113—1150 den Bau der von ihm entworfenen Kirche Sainte-Marie daselbst und erbaute die Kirche der Abtei von Flogny.

Bérard, Dict. biogr. etc. 1872. *H. V.*

Barthélemy, s. auch *Bertélemy* u. *Berthélemy.*

Barthelier, Jean-François, Bildschnitzer in Toulon, wo er 1688 unter Raymond Langueneux an der bildnerischen Dekorierung von Schiffen mitarbeitete.

Archives de l'Art français 1856, p. 238. *S. Lami.*

Barthelme, Hugo, Historienmaler, geb. 1822 zu Eußenhausen (Franken), † am 4. 2. 1895 in München, Schüler von Heinr. Heß und Joh. Schraudolph in München. Von ihm zwei große Fresken in Birmingham (1857) und zahlreiche Porträts; zwei Zeremonienbilder im Nat.-Museum zu München: „Gründung der Universität Erlangen 1743“, „Festrede des Fürstbischofs Ludwig von Würzburg 1782“. Ein Ölbild „Herzog Albrecht III. bestraft die Raubritter“ (für König Max II., Karton in der Maillingersammlung), Fresken-Zyklus in der Kirche zu Weißenhorn (Leben Marias und der 12 Apostel), mit Max Huber 1868/69 Fresken in der Universitätskirche zu Würzburg 1891 (vgl. Nirschel, Würzb. 1891 mit 10 Illustr.). Ein „Ave Maria“ von Pilgern nach Jerusalem gestiftet. Ferner malte er viele Andachts- u. Altarbilder, aber auch Bildnisse, Genre- und Familienszenen. Die Traditionen seiner Lehrer fanden nach Kolorit und Zeichnung in ihm einen gewandten, mitunter etwas einseitigen Vertreter.

Fr. Pecht in Meyers Kstlerlex. III. — Allg. Ztg. vom 8. 2. 1895. — Münchener Kunstvereins-Bericht 1895 S. 74. — Kunstchronik XXI 603. — Allgem. Deut. Biogr. 1902 XLVI 223. *Hyac. Holland.*

Barthelmess, Nikolaus, reproduzierender Kupferstecher, geb. am 27. 6. 1829 zu Erlangen, † am 29. 8. 1889 in Düsseldorf, Schüler der Akademien in München u. Düsseldorf, hier unter Joseph von Kellers Leitung, vollendete seine Ausbildung in Paris, um sich dann (1857) in Düsseldorf niederzulassen. Er war Mitglied der Akademie der Künste in Berlin.

Seine Stiche in Linienmanier zeichnen sich durch Gewandtheit der technischen Behandlung und durch Anpassung an die charakteristischen Eigentümlichkeiten des Originals aus, sie reproduzieren hauptsächlich Werke von Düsseldorfer Genremalern, wie Vautier, Defregger („Der Salontiroler“) u. a. Der Kunstverein für Rheinland und Westphalen und der Kölnische Kunstverein haben fast alle seine Blätter erworben und sie als sog. Nietenblätter an ihre Mitglieder gegeben.

Meyer, Kstlerlex. III 51. — Kunstchronik XXIV 690. — Becker, Deutsche Maler, Leipzig 1888 S. 502, 556. *Board.*

Barthelmy, Carl, Bildhauer in Breslau, Sohn des Kaufmanns Ludwig Barthelmy in Hanau, heiratet am 17. 10. 1758. *E. Hintze.*

Barthels, Artus und Jaques, Maler zu Antwerpen, werden 1620/21 Meister daselbst.

Liggeren I 569. *H. V.*

Barthels, Mathias, Bildhauer zu Köln, 1706 daselbst urkundlich erwähnt.

Merlo, Köln. Künstler, 2. Aufl. 1895. *H. V.*

Barthels, s. auch *Bartels.*

Barthem, Jacobus van, ein Maler in Middelburg, kam 1663 in die Zunft daselbst und schrieb in dem Jahre das Zunftbuch. Kurz darauf starb seine Frau und 1666/67 er selber.

Obreens Archief VI 197, 199, 203, 252. *E. W. Moes.*

Barthlimé, Urs Joseph, Glasmaler von Solothurn, tätig daselbst um 1722—1730. Von seinen Arbeiten ist nur bekannt der Schild im Wappenbuch der Gilde.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1902. *H. V.*

Barthol, David, Exlibris-Zeichner, geb. in Bardonviller (Meuse), wird am 27. 12. 1631 Bürger von Genf und starb daselbst, 50jährig, am 6. 6. 1639. Die Exlibris der Bibliothek der Genfer Akademie sind von ihm gezeichnet und gestochen.

A. Choisy bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bartholdi, Frédéric Auguste, französ. Bildhauer, geb. am 2. 4. 1834 in Colmar, † am 4. 10. 1904 in Paris. Ausgebildet zunächst in Colmar als Architekt, dann in Paris im Atelier Ary Scheffers als Maler, widmete sich B. schließlich unter der Leitung von Soitoux der Bildhauerkunst, stellte 1852 und 1853 zum ersten Male im Pariser Salon aus (Reliefkomposition „Francesca da Rimini“ u. Gipsgruppe „Der barmherzige Samariter“) und unternahm dann mit dem Orientmaler Gérôme eine Reise nach Griechenland und Ägypten. — Die Hauptwerke dieses mit Vorliebe in kolossalen Dimensionen arbeitenden und nach architektonischen Wirkungen in der Denkmälerplastik abzielenden Künstlers sind: Standbild des Generals Rapp in Colmar (1855), bronzene Brunnengruppe „La lyre berbère, souvenir du Nil“ für Bordeaux (1857), „Le génie dans les griffes de la misère“ (Gipsgruppe 1859), Grabmal des Vio-

linvirtuosen Robberechts auf dem Montmartre-Friedhofe (1860), Brunnendenkmäler Martin Schongauers und des französ. Admirals Bruat in Colmar (1861 u. 1863), „Martyr moderne" (Gipsstatue von 1864 im Museum zu Colmar), Bronzestatue der „Trauer" (Grabmal G. Nefftzer von 1866 auf dem Montmartre-Friedhofe), Standbild des Generals Arrighi, Herzogs von Padua, in Corte auf Corsica (1867), Les loisirs de la Paix (Bronzegruppe 1868), Bronzestatue eines Elsässer Winzerknaben für Colmar (1869), Standbild des Marschalls Vauban in Avallon (1870, mit dekorativer Architektur); — ferner nach dem deutsch-französischen Kriege 1870—71, an dem der Künstler im Generalstabe Garibaldis persönlich teilnahm: bronzenes Reiterstandbild des Vercingetorix in Clermont-Ferrand, Grabmal der Gefallenen der Nationalgarde in Colmar und die Denkmalgruppe „La malédiction de l'Alsace" für Paris (sämtlich 1872 vollendet), Lafayettes Landung in Amerika (Denkmalstatue in New York, 1873), Reliefdarstellungen der Taufe, der Kommunion, der Trauung und des Sterbesakramentes für den Kirchturm der von Richardson erbauten Brattle Street Church zu Boston (1874), Marmorstatue Campollions für das Collège de France (1875); — ferner 1875—85 die beiden berühmtesten Werke des Künstlers: der Löwe von Belfort (Monument zur Erinnerung an die Verteidigung dieser Festung im Kriege 1870—71, in Belfort selbst 1878 in den das dortige Schloß bekrönenden Granitfelsen eingehauen — 22 m lang, 11 m hoch —, in Paris eine verkleinerte in Kupfer getriebene Nachbildung auf der Place Denfert-Rochereau) und die in Kupfer getriebene Kolossalstatue der Freiheit (Geschenk der französ. Republik an die Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1886 am Eingange zum Hafen von New York als Leuchtturm aufgestellt); — endlich als Werke der letzten Schaffensperiode des Künstlers: die Bronzestatue Diderots in Langres (1884), das Grabmal für Paul Bert in Auxerre (1888), das Gambetta-Monument in Ville d'Avray (1891), das bronzene Doppelstandbild Washingtons und Lafayettes auf der Place des Etats-Unis zu Paris (1892), das Standbild Adolphe Hirns in Colmar (1894), die Denkmalgruppe „La Suisse secourant les douleurs de Strassbourg en 1870" zu Basel (1895), das Grabmal für die 1871 in Schinznach gefallenen Franzosen auf dem Friedhofe zu Birr bei Brugg in der Schweiz (1899), die Aluminiumstatue des Christoph Columbus (1900), die bronzene Brunnengruppe „Les grands soutiens du monde" für Lyon (1902), das Denkmal für den Sergeanten Hoff (1904) und das Monument zur Erinnerung an die Leistungen der Luftschiffahrt während der Belagerung von Paris 1870—71 (nach dem Tode B.s vor der Porte des Ternes zu Paris enthüllt).

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Chronique des Arts 1895, p. 370; 1904, p. 266. — Ch. Lefebvre, L'oeuvre de Bartholdi (Paris 1881). — Discours prononcés aux obsèques de F. A. Bartholdi (Paris 1904). — Mémoire par M. Aug. Bartholdi contre la ville de Marseille (Paris, ohne Jahreszahl). — Tägliche Rundschau (Berlin) 6. 10. 1904. *S. Lami.*

Bartholet, s. *Bertholet.*

Bartholomaeus, italien. Architekt, erbaute 1160 die 1694 durch ein Erdbeben zerstörte Kirche S. Cataldo in Campagna, wie ein erhaltenes Inschriftfragment besagt.

Schulz, Denkm. d. Kunst d. Mittelalt. in Unter-Italien II 305. *H. V.*

Bartholomäus, Glockengießer, goß laut Inschrift 1415 eine Glocke für die Kirche zu Mecklenburg und 1417 eine solche für die Kirche zu Kalkhorst.

Kunst- u. Geschichtsdenkm. d. Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin. 2. Aufl. 1889. II 285, 385. *H. V.*

Bartholomaeus, Maler zu Lüneburg, 1511 als „pictor insignium" erwähnt.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. Niedersachs. u. Westf. 2. Ausg. 1885. *H. V.*

Bartholomaeus aus Florenz, baut 1520 die Jagellonische Kapelle am Dom in Krakau und stellt dort 1536 das abgebrannte Schloß wieder her.

Kugler, Gesch. d. Baukst., V 570. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVI, I. Teil. **

Bartholomaeus v. Cymperg, s. *Briccius,* B.

Bartholomäus („Bartolmes") „von Keczz" (Ketsch am Rhein unterhalb Speyer?), Maler, wurde am 25. 5. 1421 in Nürnberg Bürger, und zwar ohne Entgelt, was auf eine gewisse Bedeutung als Künstler schließen läßt.

Gümbel im Repertorium f. Kunstw. XXIX 333. *Th. Hampe.*

Bartholomaeus Paieroli, Maler aus Miraguello, urkundlich mehrfach erwähnt von 1529—1543.

Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV, Beiheft p. 91. **

Bartholomaeus von Prag, s. *Briccius,* B.

Bartholomaeus, s. auch *Bartholomeo, Bartholomeus, Bartolo, Bartolomaeus, Bartolom(m)eo* u. *Bartoss.*

Bartholomé, Albert, französ. Bildhauer und Maler, geb. am 29. 8. 1848 in Thiverval (Seine-et-Oise). Im Alter von 23 Jahren verließ er das Studium der Rechtswissenschaften, um nach kurzem Studienaufenthalte in den Ateliers Barthélemy Menns in Genf und Léon Gérômes in Paris die Malkunst als Autodidakt zu studieren. Seine 1879 im Pariser Salon ausgestellten Erstlingswerke, ein Frauenporträt und das Sitzbildnis eines alten Mannes, schlossen sich stilistisch eng an das weiche Pleinair und die breite Vortragsweise von Bastien-Lepage an. Ihnen folgte in den Salons der nächsten 7 Jahre eine Reihe ähn-

lich gestimmter ländlicher Sittenbilder, darunter „Kinderreigen im Dorfschulhofe", — „Abendmahlzeit alter Männer", — „Musiker im Hofe", — „Die letzten Ähren", — „Alte Frau für ihre Enkelkinder Brot abschneidend" (der Studienkopf für die Alte im Luxembourg-Museum), — „Amme mit dem Kinderwagen im Gewächshause" (lebensgroße Beleuchtungsstudie in der Art Manets) etc. — 1886 verlor der Künstler seine Lebensgefährtin, und in völliger Zurückgezogenheit widmete er sich nunmehr dem autodidaktischen Studium der Bildhauerkunst, um der Verstorbenen ein Grabmal zu errichten. Bereits nach einjähriger Arbeit hatte B. dieses Monument vollendet und am Grabe seiner Gattin auf dem Dorffriedhofe zu Bouillant bei Crépy-en-Valois (Oise) aufgestellt; es zeigt zu Füßen eines leidenschaftlich-naturalistisch behandelten Crucifixus auf ovalem Sockel die ruhende Halbfigur der Toten und neben ihr diejenige des um sie weinenden Gatten. — Gleichzeitig reifte in B. der Plan zu einem der Todestrauer der gesamten Menschheit geweihten plastischen Monumentalwerke, dessen Ausgestaltung der Künstler weitere vier Jahre einsamer Arbeit widmete. Seit 1891 stellte er Einzelstudien zu diesem Gruppendenkmale (Einzelfiguren und Gruppen todgeweihter Grabeswanderer, junges Menschenpaar an der Todespforte, ruhendes Elternpaar im offenen Sarge und Todesgenius vor dem Deckel des Sarges) und 1895 das Modell zum Gesamtmonumente (eine schlicht gegliederte, pylonenartige Mausoleumsfront mit der Todespforte im Obergeschosse und der Grabesöffnung im Untergeschosse) im Pariser Salon aus. Im gemeinsamen Auftrage des französischen Staates und der Stadt Paris hatte B. hierauf sein großes Werk in Kalkstein auszuführen, und am 1. 11. 1899 wurde das „Monument aux Morts" am Eingange des Père Lachaise-Friedhofes feierlich enthüllt. — Noch während seiner Arbeiten am Pariser Totenmonumente schuf B. die Bronzestatuette eines weinenden Kindes (1894, Musée du Luxembourg), eine kleine marmorne Brunnenkomposition mit einer vom Rücken gesehenen weiblichen Aktfigur (1896, Musée des Arts décoratifs in Paris), eine Gipsgruppe „Die ersten Menschen", die meisterliche Bildnismaske des japanischen Kunstsammlers Hayashi (in Japan in Bronze gegossen) etc.; sodann seit 1900: eine Anzahl weiblicher Aktfiguren in Marmor (darunter die bekannte Hochreliefgruppe „Le secret", das ein drittel lebensgroße Figürchen eines weinend über einen Marmorblock gebeugten jungen Mädchens [im Besitze des Herrn Georg Hirzel in Leipzig] sowie die köstlich durchgebildete Sitzstatue eines sein Haar flechtenden Mädchens im Dresdener Albertinum), — eine Reihe von Bildnisbüsten (Gattinnen der Maler Forain und Jeanniot, Mme de La Laurencie etc.), — sowie mehrere originelle Grabmonumente (für den Librettisten Meilhac auf dem Montmartre, für Mme Mabel de La Croix auf dem Montparnasse-Friedhofe zu Paris etc.). Außer den Pariser Museen sind als Besitzer von Bildwerken B.s zu nennen die öffentlichen Kunstsammlungen zu Marseille, Béziers, Pau, Brüssel, Mühlhausen i/E., Düsseldorf und Dresden. — Als Autodidakt, der niemals von einem Lehrvorbilde abhängig war, hat B. im engsten Anschlusse an die Natur sich seinen eigenen bildnerischen Formenstil und seine eigene ungemein feinfühlige Stein- und Bronzetechnik geschaffen und hat hierin, wie auch insbesondere durch seine im Pariser Totendenkmale zur Durchführung gebrachten monumentalen Kompositionsprinzipien seinerseits in Paris wie im Auslande vielfach schulbildend gewirkt.

M. Demaison, Bartholomé et le Monument aux Morts (Paris 1900; sowie in Revue de l'Art anc. et mod. 1899, VI 265 ff., mit Abbildungen; cf. 1906, XIX 449 ff. u. Les Arts 1906, No. 53, p. 8). — L. Denise in Zeitschr. f. Bild. Kunst 1901, p. 169 ff. (mit Abbildgn.). — P. Lafond in Helbings Monatsber. üb. Kunstwissensch. II 163 ff. — P. Clemen in Kunst für Alle 1903, p. 33 ff. (mit Abbildgn.). — Mit Notizen von S. Lami. *R.*

Bartholomé, Jean, Maler in Chambéry, lieferte in den Jahren 1470—97 Malereien verschiedener Art für den savoyischen Hof, wie Wappenschilder, Epitaphien, Zimmerdekorationen u. dergl. 1470 bemalte er im Auftrag seiner Vaterstadt die Uhr und das Innere der Kirche Saint-Léger daselbst.

Mém. de la Société Savoisienne T. XII. p. 101. XV, II. p. 205.

Bartholomé, Léon, Radierer u. Aquarellist der Gegenwart, tätig in Brüssel. Radierungen von ihm in den Publikationen der Société des Aquafort. Belges, 1899, 1902 etc. In den letzten Jahren stellte er auch im Pariser Salon (1906 und 1907) und im Münchener Glaspalaste (1907) aus. **

Bartholomé, Paul Thomas, Architekt in Paris, geb. das., Schüler von Antoine, erbaute seit 1813 das hôtel des Invalides in Paris.

Gabet, Dict. d. Artist. etc. 1831. *H. V.*

Bartholomeesz, Pieter, Maler, geb. um 1597 zu Rotterdam, wo er auch in der Woche vom 6. bis 13. 10. 1630 gestorben ist. Er ist nur in notariellen Akten genannt; am 19. 1. 1623 zum Vormund der Kinder aus der ersten Ehe des Malers Jan Daemen Cool ernannt. Werke unbekannt.

Rotterdamer Archiv. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Bartholomeo, Werkmeister, erhält 1468 Bezahlung für Arbeiten am Dombau in Frankfurt a. M.

Baudenkmäler im Reg.-Bez. Wiesbaden 1880 p. 127. *Schrey.*

Bartholomeo, maestro, venezian. Bildhauer und Gießer, der einen bedeutenden Ruf zu seiner Zeit genossen haben muß, da er 1479 von der Signoria erwählt wird, Gentile Bellini nach Konstantinopel zu begleiten.

Gaz. d. beaux-arts XX 286/7. *H. V.*

Bartholomeo, s. auch *Bartholomaeus, Bartolommeo* u. dort verz. *Varianten.*

Bartholomeus, Meister, Bildhauer von Udine, erhält am 11. 9. 1495 Bezahlung für eine für die Kirche von Agnello (?) gelieferte Statue des hl. Nikolaus. Wahrscheinlich identisch mit dem Holzbildhauer Bartolommeo di Biagio, der 1499 u. 1501 in Udine erwähnt wird.

Repert. f. Kunstwissensch. I. 1876. p. 99. — Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal., deutsche Ausg., VI 230. *H. V.*

Bartholomeus Fabius de Sandallo, signierte mit seinem vollen Namen und dem Datum 1469 ein Offizium Virginis, italien. Übersetzung von Filelfo in terza rima, jetzt in der Abtei von Montecassino. Die Stadtbibliothek in Breslau bewahrt von ihm: Livii Historiae decas I, geschrieben 1468 u. 1470, aber mit meist nur vorgetuschtem Initialschmuck. Allein die Initialen des VII. Buches sind fertig ausgemalt und zwar sehr kunstvoll (Notiz von Dr. Buchwald).

P. A. Caravita, I codici e le arti a Montecassino, Montecass. 1869 p. 430. *P. d'Ancona.*

Bartholomeus, s. auch *Bartholomaeus* u. dort verz. *Varianten.*

Bartholomew, Alfred, engl. Architekt, bekannt als Architekturschriftsteller und Herausgeber des „Builder", geb. in Clerkenwell am 28. 3. 1801, † am 2. 1. 1845.

The Art-Union, 1845 p. 38 (Nekrolog). — Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 134. **

Bartholomew, Anne Charlotte, gebor. Fayerman, engl. Miniatur- u. Blumenmalerin und Schriftstellerin, geb. am 28. 3. 1800 zu Loddon, Norfolk, † am 18. 8. 1862 in London. Verheiratet in erster Ehe mit dem Komponisten W. Turnbull, in zweiter Ehe mit dem Blumenmaler V. Bartholomew. Eine Reihe ihrer Miniaturporträts (auch für Broschen) stellte sie 1841—1857 in der Roy. Acad. aus. Eine Aquarellstudie von ihr (Gartenlandschaft) im British Museum.

Clayton, Engl. Female Artists, I 398. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 134. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the British Mus. I. **

Bartholomew, Edward Sheffield, amerikan. Bildhauer, geb. 1822 zu Colchester, † am 2. 5. 1858 zu Neapel; ein künstlerisches Genie, dem Schulung und Gesundheit fehlten, um gebührenden Erfolg zu erringen. Er war Direktor der Wadsworth Gallery in Hartford, wo sich die meisten seiner Werke befinden. Am bekanntesten ist „Die reuige Eva", sonst noch „Sappho" und das Reliefporträt der Dichterin Lydia H. Sigourney.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Taft, Amer. Sculpture, 194. *Edmund von Mach.*

Bartholomew, Valentine, engl. Blumenmaler, geb. am 18. 1. 1799 in Clerkenwell, † am 21. 3. 1879 in London. Er war „Flower-Painter in Ordinary to Her Majesty" und seit 1835 Associate der Water-Colour Society, deren Ausstellungen er mit Blumen- und zuweilen auch mit Fruchtstücken beschickte. Von 1826—1854 war er auch ziemlich regelmäßig in der Roy. Acad. vertreten.

The Art Journal 1879 p. 109. — J. L. Roget, Hist. of the Old Water-Colour Society, II 245 ff. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 134. **

Bartholomieu de Chambéry, Glasmaler, war 1442 als Gehilfe des „Jean le paintre" (= Jean Bapteur) bei den Einzugsfeierlichkeiten des Duc de Bourbon in Savoyen tätig und arbeitete auch 1445 noch für den genannten Meister.

Mém. de la Société Savoisienne T. XII. p. 72, 77.

Bartholomieu, Jehan, Werkmeister von Montpellier, 1366 Vorsteher seiner Korporation. Wohl identisch mit ihm oder ein Sohn von ihm der 1391 in gleicher Eigenschaft Genannte desselben Namens.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. *H. V.*

Bartholomieu (oder Barthomieu) de Lafont, französ. Goldschmied in Montpellier; seit 1410 Mitglied und bis 1420 fünfmal Konsul der dortigen Zunft, wurde er 1427 mit 7 anderen Meistern von Montpellier wegen Verkaufs von nicht vollwertigen Gold- und Silberwaren zu einer Geldstrafe verurteilt.

Texier, Dict. d'Orfévrerie (1857) p. 1207; cf. 1205, 1047, 235. *S. Lami.*

Bartholony, Charles, Landschafts- und Genremaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von J. Noël, Saal und Palizzi, stellte in den Salons 1868—1889 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Bartholot de Paris, Illuminator in Avignon 1357, tätig für die dortige päpstliche Bibliothek zur Zeit Clemens' VI. B. ist vielleicht identisch mit einem öfter erwähnten *Barthélemi.*

Faucon, La Librairie des papes d'Avignon I 52. *Cte. P. Durrieu.*

Bartholus, Glaskünstler aus Mantua, wurde 1598 mit seinem Gefährten Busson von Heinrich IV. nach Rouen berufen, um Kristall-, vergoldete und geschmelzte Gläser, wie sie zu Venedig gemacht wurden, zu verfertigen. Mit B. beginnt die Glasindustrie von Rouen.

Lobmeyr, Ilg und Böheim, Die Glasindustrie. Stuttg. 1874. p. 118. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Bartholus, s. auch *Vidal.*

Bartholus Falconetti, wird unter den consules artium zu Florenz 1326/7 genannt,

Schulz, Denkm. d. Kst. des M. A. in Unteritalien, IV 152.

Barthomieu, s. *Bartholomieu.*

Barthouts, Leendert, Maler, war 1623

und 1624 Schüler von Jan van Ravesteyn im Haag.

Obreens Archief IV 7. *E. W. Moes.*

Bartinger, Josef, Maler, geb. und † zu Innsbruck, malte in vielen Gärten und Veranden von Innsbruck Landschaften und Karikaturen al fresco. Für Herrn Ludwig v. Comini malte er im Auftrage der Gemeinde Algund ein wundervolles Diplom mit 6 Aquarellen, das jetzt das Meraner Museum besitzt. *Dr. Franz Innerhofer.*

Bartinger, Otto, geb. zu Innsbruck 1824, † zu Wilten am 31. 10. 1891. Er trat ins Stift Wilten, wurde Priester, malte die Fresken in der Kirche zu Sistrans und verfertigte auch Holzschnitzereien. *Dr. Franz Innerhofer.*

Bartius, s. *Bartsius.*

Bartl, Johann, Maler, geb. 1765 zu Tarvis, Kärnten, † 21. 11. 1830. Von seinem Vater, *Mathias B.,* der in Tarvis Maler und Vergolder war, notdürftig im Zeichnen unterwiesen, machte B. in Graz u. Wien einige Fachstudien, zog sich aber schon nach zwei Jahren in die Heimat zurück. Er versorgte nun, anfangs mit seinem Vater arbeitend, Kärnten mit Kirchenbildern, in deren Produktion er eine erstaunliche Fruchtbarkeit entwickelte. 1798 siedelte er nach Ober-Villach über und durchstreifte von hier auf Bestellungen als Wandermaler die Umgegenden; zuweilen erstreckten sich seine Exkursionen bis nach Istrien, Krain, Salzburg und Tirol.

Gräffer und Czikann, Österr. Nat. Encycl. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Bartle, G. P., amerikan. Holzstecher, in den 80er Jahren des 19. Jahrh. tätig. Gute Illustrationsarbeiten. *E. Richter.*

Bartlet, Thomas u. James, englische Glockengießer des 17. Jahrh., von denen signierte Glocken erhalten sind.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. Paris 1886. **

Bartlett, Charles W., moderner engl. Maler, tätig jetzt in Beer, Devon, früher in Paris, Holland und Venedig schaffend, fand dort die Motive für seine schlicht und ruhig, dabei sehr malerisch aufgefaßten Figurenstücke und Landschaften in Freilicht, sowohl in Öl- als in Aquarellmalerei. Weiteren Kreisen bekannt geworden sind bisher: Pardon en Bretagne (Aquarell), Begräbnis in Holland (in Winterlandschaft), The Scandalmonger, The Doge's Palace, Festival in Brittany etc. Auch Porträts hat der vielseitige Künstler geschaffen.

The Art Journal, 1906 p. 184. — The Studio, Art in 1898 p. 30. — Die Kunst f. A. 1903/4 p. 70, 312. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 135. **

Bartlett, Frederic Clay, Dekorationsmaler in Chicago, geb. am 1. 6. 1873 in Chicago, studierte in München und Paris, auch unter Whistler. Bilder von ihm im Museum in Mainz und Universitätsmuseum, Chicago. *Edmund von Mach.*

Bartlett, Frederic Eugene, amerikan. Landschaftsmaler, geb. am 13. 11. 1852, studierte unter Carolus Duran. Seine Bilder erschienen auf Ausstellungen in New York, Boston und St. Louis. *Edmund von Mach.*

Bartlett, Paul Wayland, Bildhauer in Paris, geb. 1865 in New Haven, Connecticut, Sohn des Bostoner Kritikers und Bildhauers Truman H. Bartlett. Schon als Knabe kam er mit seiner Mutter nach Paris, trat mit 15 Jahren in die Ecole des B.-Arts ein und genoß dann den Unterricht von Fremiet und J. Carriès. In jüngeren Jahren reizte ihn die Tierplastik und zwar sowohl die fein ausgeführte und schön patinierte Kleintierplastik wie die monumentale Tierstatue. Als das berühmteste Werk der letzteren Art gilt sein „Dying Lion". Der Jardin des Plantes in Paris enthält andere schöne Tiergruppen von ihm. Die Bronzegruppe „Böhmischer Bärenführer" brachte ihm 1888 im Salon die goldene Medaille. Zugleich stellte er damals die seltsame, aber fein balanzierte und ausgezeichnet durchgebildete Statue „The Ghost Dancer" aus, die ihn von einer neuen Seite zeigte. Aber zu voller Größe erhob er sich erst in seinen mächtig belebten und prachtvoll durchgebildeten Statuen des Kolumbus (in der Congressional Library in Washington), ferner Michelangelos (ebenda) und in seinen Reisterstatuen von Washington, Mc Clellan (Philadelphia), General Warren (Boston) und Lafayette (auf der Place du Carroussel im Tuileriengarten). Mit der Aufstellung dieser Statue in ihrer feierlichen Eleganz auf so bevorzugtem Platze hat Paris dem bei ihm heimisch gewordenen amerikanischen Künstler eine seltene Ehre erwiesen, aber auch in seinem Vaterlande schätzt man seine monumentale und dabei so lebensvolle Kunst. Denn man findet Werke von ihm, außer den obengenannten, auch in den Museen von New York, Chicago, Philadelphia und St. Louis.

Taft, The History of Americ. Sculpt., New York 1903, 373 ff. (mit Abb.). — Fr. Keyzer, in The Studio XIII 245 ff. (mit Abb.). — Katal. des Salon. — Bulletin de l'art ancien et mod. 1907 p. 200. *Edmund von Mach.*

Bartlett, Truman H., amerikan. Bildhauer, geb. 1835 in Dorset, Vermont. Seine größte Tätigkeit entwickelte er jahrelang in Boston. Seine bedeutendste Statue ist „Horace Wells" vor dem State House in Hartford. In derselben Stadt das Grabmonument für die Familie Clark: „Der Engel des Lebens"; und in Waterbury Connecticut das Grabmal der Familie Benedikt „Weisheit", in Hartford ferner noch „Der verwundete Trommelschläger" und die Quellenfigur für Bushnell Park. Seine meisten Werke sind in Bronze gegossen.

Meyer, Kstlerlex. — Clement and Hutton, Artists of the 19th Century. — Taft, Americ. Sculp. 489. *Edmund von Mach.*

Bartlett, William H., engl. Landschaftsmaler und Zeichner, geb. 1858, Mitglied des Inst. of Oil Painters, studierte auf der Ecole d. b.-arts in Paris unter Gérôme. Sein Gemälde „Soft Persuasion" in der Nat. Gal. in Melbourne. Zahlreiche seiner feinen, scharfen Zeichnungen als Illustrationen zu den von ihm selbst verfaßten Landschaftsschilderungen im Art Journal, 1894, 247—51; 1897, 292—5.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 135. — Abbildungen in den Roy. Acad. Pictures 1891 ff. **

Bartlett, William Henry, bekannter engl. Architektur- und topographischer Zeichner, geb. am 26. 3. 1809 zu Kentish Town, † am 13. 9. 1854 auf einer Reise von Malta nach Marseille. Er war anfangs für J. Britton beschäftigt, zu dessen „Picturesque Antiquities of English Cities" er eine Anzahl Zeichnungen lieferte. Später unternahm er zu wiederholten Malen Reisen nach dem Orient und Amerika. Von der großen Menge seiner Zeichnungen, die während dieser Reisen entstanden, sind die meisten in Stahlstich in folgenden Werken publiziert: „Das malerische und romantische Nordamerika", nach Bartletts Zeichnungen in Stahl gestochen von H. A. Payne, Mit Text von N. B. Willis. Ins Deutsche übertragen von Susemihl. Leipzig. 1840; „Walks about Jerusalem". 1845; „Forty Days in the Desert", 1848; „The Nile Boat." 1849; „The Overland Route." 1850; „Footsteps of our Lord." 1851; „Pictures from Sicily." 1852; „The Pilgrim Fathers." 1853. — Zwei Zeichnungen von ihm im British Museum.

W. Beattie, Brief Memoir of the late W. H. Bartlett, London 1855. — W. Britton im Art Journal, 1855 p. 24—26. — Redgrave, Dict. of artists. — Binyon, Catal. of Drawings etc. in the British Mus., I 79. **

Bartlme, Meister, Maler in Bozen (1528—1542) verfertigte den berühmten gotischen Flügelaltar für die Pfarrkirche zu Heiligenblut in Kärnten. *Dr. Franz Innerhofer.*

Bartlome, Maler von Basel, 1487 und 1495 urkundlich erwähnt. Werke seiner Hand sind bisher nicht nachgewiesen.

D. Burckhardt bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Bartning, Ludwig, Maler in Grunewald bei Berlin, geb. am 30. 4. 1876 in Hamburg, Schüler von Schultze-Naumburg, später in Rom und Karlsruhe, war schon 1899 in der Münchener Sezession mit den Landschaften „Pappeln" und „Herbst" vertreten. In den nächsten Jahren erschienen seine Bilder auf den Sezessionsausst. in Berlin, auch auf der internat. Kstausst. in Dresden (1901 „Campagna") und fanden wegen ihrer starken und vielversprechenden Eigenart anerkennende Beachtung.

Kunst f. Alle 1900, 1902, 1905. — Katal. der Berl. Sezession 1900, 1901, 1908; der internat. Kstausst. Dresden 1901. **

Barto, Münzmeister in Erfurt im 10. Jahrh.

Dannenberg, Die deutsch. Münzen d. sächs.-fränk. Kaiserzeit, 1876 p. 31. **

Bartoccini, Bartolommeo, reproduzierender Kupferstecher, geb. 1816 zu Perugia, tätig zu Rom, woselbst er sich hauptsächlich unter dem Einfluß deutscher Kupferstecher der Amslerschen Richtung bildete. Seine Hauptblätter sind nach Fr. Overbeck gestochen.

Meyer, Kstlerlex. III. — Lupatelli, Pitt. Perug. 1895 p. 90. *H. V.*

Bartoccini, Francesco, gen. il Gubbino, Maler und Töpfer in Urbania, bester Schüler des Tomaso Amantini (nach dessen Tagebuch), ging infolge des abnehmenden Interesses des Publikums für die Keramik zur Malerei über. Gemälde von seiner Hand befinden sich in Ferro und Cagli. Er heiratete am 26. 11. 1636 Caterina Centi.

Raffaelli, Maioliche Durantine p. 152. *E. Scatassa.*

Bartoccini, Francesco, Bronzegießer in Perugia, wo er 1723 im Auftrage des Abtes Baldizzappi den bronzenen Hochaltaraufsatz für die Basilica di S. Pietro goß u. ziselierte.

L'Apologetico II fasc. 13 (1865) p. 59. *

Bartolam (da) Biella, Waffenschmied in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Seine Bezeichnung auf einer Stabrunka im k. Hist. Museum zu Dresden. — Biella, Stadt in der oberital. Provinz Novara.

Führer durch das K. hist. Mus. 3. Aufl. p. 151. — Zeitschr. f. hist. Waffenkunde II 315. *E. H.*

Bartolamio. Ein mit Figuren geschmückter, gotischer Altaraufsatz in zierlicher Holzschnitzerei, ehemals in Pressana (Cologna Veneta), jetzt im Privatbesitz in Venedig, trägt die Signatur: Questa ancona ha fatto Bartolamio intaliatore di Verona 1470.

Rassegna d'arte, 1905 p. 109 (mit Abbild.). **

Bartolammasi, Giminiano, Zeichner aus Modena, tätig in Mailand, † in Faenza um 1750.

Boni, Biografia degli artisti, 1840. **

Bartolanio, Felice di Giuliano, Maler in Rom, um 1468—1499, nur urkundlich bekannt.

A. Bertolotti im Repert. f. Kstwissenschaft. VI 217. *H. V.*

Bartoldo, s. *Bertoldo.*

Bartoldus, Papirius und Simon, s. *Bartoli,* P. u. S.

Bartolena, Cesare, italien. Maler, geb. 1830 in Livorno, † daselbst 1903. Nachdem er bereits in früher Jugend in Florenz unter Pollastrini studiert hatte, nahm er an den Befreiungskämpfen von 1848 als Freiwilliger teil. Hierauf betätigte er sich zunächst als Porträtmaler und seit 1859 auch als Schlachtenmaler, wobei er mit historischen Kriegsszenen begann, um dann zu jenem anekdotisch-novellistischen Soldatengenre überzugehen, das durch Edmondo De Amicis in die

italienische Literatur eingeführt worden war. So beschickte er die Mailänder Ausstellung von 1872 mit dem umfangreichen Gemälde „La partenza dei volontari livornesi per la guerra liberatrice della Sicilia" (jetzt in der Pinacoteca Municipale zu Livorno), und diejenige von 1886 mit dem Gemälde „La morte del generale Cosimo del Fante". Bilder von B. wurden von der italien. Königsfamilie und von der Turiner Stadtgemeinde angekauft; mehrere derselben sind durch Reproduktionen, die in den illustrierten Zeitschriften Italiens veröffentlicht wurden, sehr populär geworden. Der Künstler hat eine bisher noch unveröffentlicht gebliebene Selbstbiographie hinterlassen.

Yorick, Fra quadri e statue (Milano 1873), p. 119 f. — M. Calderini in Illustraz. Ital. 1878, II 20; 1885, II 305, 340, 347; 1886, I 498. — Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). — F. Pera, Quarta serie di Nuove Biogr. Livornesi (Siena 1906) p. 105 ff.
N. Tarchiani.

Bartolet, s. *Bertholet.*

Bartoletti, Giovanni, Baumeister in Graz, baute 1604 das äußere Paulustor daselbst.

Wastler, Steirisches Kstlerlex. 1883. *H. V.*

Bartoli, Enrico, italien. Architekt, geb. 1837 in Prato, tätig in Parma als Akademielehrer. Im Dome zu Parma schuf er das Denkmal für Girolamo Cantelli. Gemeinsam mit dem Architekten Presenti arbeitete er an den Verschönerungsplänen für Florenz. Auch bei der Herausgabe der „Ricordi di Architettura" war er als Mitarbeiter tätig.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). *N. Tarchiani.*

Bartoli, F., Porträtmaler, stellte 1783 in der Roy. Academy in London ein Porträt aus. Zehn Jahre später war dann dort ein *F. Bartoli* jun. mit 2 Porträts und dem Gemälde Cupido und Psyche vertreten.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 136. **

Bartoli, Francesco, Maler in Florenz, 1365 urkundlich erwähnt.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei. Deutsche Ausg. 1869. I 327. *H. V.*

Bartoli, Francesco, italien. Kupferstecher und Händler, geb. zu Rom um 1675, † um 1730. Sohn, Schüler und Gehilfe seines Vaters Pietro Santo B. Als selbständige Arbeiten werden nur der Katafalk zum Andenken Johann Sobieskis nach G. B. Cipriani erwähnt und 2 Tafeln (No. 117 u. 118) mit Fenstermustern in Rossis „Studio d'Architettura". Nagler, Monogr. II 1931 schreibt ihm eine F. B. bezeichnete Allegorie zu. — Wahrscheinlich ist der Künstler auch identisch mit dem *F. Bartoli,* der im Auftrage des engl. Sammlers John Talman mit G. Grisoni und anderen kolorierte Zeichnungen nach Werken der kirchlichen Kunst aus dem Besitz der Peterskirche in Rom ausgeführt hat. Der Sammelband mit diesen Zeichnungen seit 1893 im British Museum in London (s. *Herbert Thurston* in The Burlington Magazine VIII 37).

Meyer, Kstlerlex. — Boni, Biogr. — Gandellini, Notizie.

Bartoli, Francesco, wenig bekannter Architekturmaler, Zeichner und Stecher aus Reggio, † im Februar 1779.

Zani, Enc. met. III 100. — Boni, Biografia d. artisti.

Bartoli, Gennaro, italien. Kupferstecher der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Neapel, wo er als einer der besten Schüler des Joh. Heinr. Wilhelm Tischbein, damaligen Direktors der Neapeler Kunstakademie, viel Beifall fand.

A. Borzelli in Napoli Nobiliss. IX 74.
G. Degli Azzi.

Bartoli, Giacomo, Ledertapetenfabrikant und Maler in Ferrara, tätig um 1628—1650.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, p. 655. — Baruffaldi, Vite dei pitt. e scult. Ferr. II 591. **

Bartoli, Giovanni, Silber- u. Goldschmied, geb. zu Siena, fertigte 1369 gemeinschaftlich mit Gio. Marci im Auftrag des Papstes Urban V. die silbernen Büsten der Heil. Petrus und Paulus für S. Giovanni in Laterano zu Rom.

Cicognara, Storia della Scultura I 327.
H. V.

Bartoli, J., Maler in New York. Sein 1796 gemaltes Porträt des Seneca-Indianer-Häuptlings Ki-on-twog-ky befindet sich in New York, in der Galerie der historischen Gesellschaft.

Meyer, Kstlerlex. *Edmund von Mach.*

Bartoli, Papirius (Bartoldus). Nach seinen und seines Neffen Simone Zeichnungen hat Matthias Greuter 1623 Triumphzüge und Kavalkaden gestochen.

Marolles, Catalogue 1666 p. 109. — Heinecken, Dict. II 170. — Nagler, Kstlerlex. (Greuter). *P. K.*

Bartoli, Pietro, Majolikatöpfer in Osimo, urkundlich erwähnt 1738.

Nuova Rivista Misena III 74. *M. Morici.*

Bartoli, Pietro Santo (Sante, Santi), Maler, Kupferstecher und Radierer, geb. um 1635 in Perugia, † am 7. 11. 1700 in Rom, wohin er bereits in jugendlichem Alter gekommen war. Zuerst dort als Maler Schüler P. Lemaires und Nic. Poussins, widmete er sich später ausschließlich der Kupferstichkunst, in der er namentlich durch die große Anzahl seiner Reproduktionen nach Werken der antiken Kunst zu bedeutendem Rufe gelangte und „als der Hauptvertreter dieser archaeologischen Richtung des römischen Kupferstichs" (Kristeller, s. u.) anzusehen ist. B. war „Antiquar" des Papstes u. der Königin Christine von Schweden. In Meyers Kstlerlex. befindet sich ein ausführliches Oeuvreverzeichnis Bartolis, im ganzen 1126 Blatt, wovon 886 antike Werke wiedergeben. Hervorgehoben seien die Folgen nach den Reliefs der

Marc Aurel- und Trajansäule (Meyer No. 275—352 und 353—380), die Serien der „Antichi sepolcri etc." (Meyer No. 381—490) und „Pitture antiche delle grotte di Roma etc." (Meyer No. 526—600), letztere gemeinsam mit seinem Sohne Franc. B. ausgeführt, ferner die Gemmen des „Museum Odescalchum" (Meyer No. 717—818) und die Bilder des vatikanischen Virgilcodex (Meyer No. 887—941); aus der späteren italien. Kunst die Wiedergabe der reliefartigen Bilder aus Raffaels Schule am Wandsockel unter den Fenstern der Loggien des Vatikans (Meyer 942—953) und in den Fensterleibungen der Stanzen (Meyer No. 954—968), ferner Einzelblätter und Folgen nach Fr. Albani, C. Maratta, A. Carracci, Giov. Lanfranco, Polidoro da Caravaggio etc. Bezeichnet sind seine Arbeiten in verschiedener Weise: *P. B. F.; P. S. B. del. inc.; P. S. B. S.; P. S. B. D. S.; Petr. S. Bart. sculp.; Petrus Santus Bart. sculpsit; Pi. San. Bart.* — Nach Kristeller (s. u.) wählt B., „dem Zwecke seiner Arbeit gemäß eine schnell fördernde, leicht, aber mit regelmäßiger Linienführung zeichnende Radiertechnik, die ohne malerische Prätensionen, den Umriß und alle Einzelheiten scharf hervorhebend, die Formen des Reliefs flächenhaft wiedergibt".

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit. u. Oeuvreverz., vgl. dazu wegen der verschiedenen Ausgaben der einzelnen Folgen den Univ. Cat. of Books on Art. 1870 I u. Suppl. v. 1877). — Archives de l'art franç. I 25, 26, 37, 61, 154. — Lupatelli, Pitt. Perug. 1895 p. 74. — P. Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. 1905. ***

Bartoli, Simone, italien. Kupferstecher, der eine Reihe von Thesenumrahmungen gestochen hat.

Heinecken, Dict. II p. 174. — Gandellini, Notizie. — Le Blanc, Man. *P. K.*

Bartoli, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Bartolo* u. *Bartolommeo.*

Bartolini, Francesco, Maler von Siena, geb. 1569, † 1609, Schüler des Franc. Vanni. Von ihm eine Fran.cus Bartholinus Sen.sis bez. und 1601 datierte Immaculata Conceptio in S. Francesco zu Sarteano.

Brogi, Invent. gener. d. Prov. d. Siena. 1897 p. 544. *H. V.*

Bartolini, Giuseppe, da Castel-Fiardo, Architekt von Loreto (?), um 1751, nur bei Zani (Enc. met. III 101) erwähnt. *H. V.*

Bartolini, Giuseppe Maria, Maler, geb. 1657 zu Imola, † 1725. Er war Schüler des Lorenzo Pasinelli und Cignani und hat für verschiedene Kirchen seiner Vaterstadt und der Romagna zahlreiche Altarbilder gemalt, unter denen „das Wunder des St. Blasius" in S. Domenico als eines der besten genannt wird.

Lanzi, Storia Pitt. 5. Ed. V 1834 p. 169. *H. V.*

Bartolini, Lorenzo, italien. Bildhauer, geb. am 7. 1. 1777 zu Vernio bei Savignano (Toskana), † am 20. 1. 1850 zu Florenz. Von Vernio, wo sein Vater Hufschmied war, kam B. jung nach Florenz, arbeitete hier wie in Volterra eine Zeitlang als alabastrajo und ging 1797 nach Paris, wo er neben seiner handwerklichen Tätigkeit anfing, künstlerische Studien zu treiben und an dem etwas jüngeren Ingres einen Freund fand. Durch ein Relief „Kleobis und Biton", mit dem er den zweiten Preis der Pariser Akademie gewann, lenkte er zuerst die Aufmerksamkeit auf sich. Kurze Zeit nachher erhielt er von Denon, dem Generalinspektor der Pariser Museen, den Auftrag zur Ausführung einer Büste Napoleons; für die Vendôme-Säule entwarf er das Relief der Schlacht bei Austerlitz. 1808 sandte ihn Napoleon nach Carrara mit dem Auftrag, eine Schule für Bildhauer daselbst zu gründen; er blieb hier bis zum Sturz des Kaiserreichs, siedelte dann nach Florenz über und ward nach dem Tode des Bildhauers Ricci an dessen Stelle zum Professor an der dortigen Akademie ernannt (1839).

B. war nach Canova der gepriesenste italienische Bildhauer und galt in Italien als der Begründer einer neuen Richtung der Plastik. Er wollte in der Skulptur etwas Ähnliches, wie Ingres in der Malerei, eine Belebung des Klassizismus, der die Kunst des Empire beherrschte, durch das Studium der Natur; er verlangte, daß die Plastik, um sich von den Fesseln konventioneller Formen zu befreien, den Weg der italienischen Quattrocentisten einzuschlagen habe. In der Florentiner Akademie geriet er mit den Anhängern der alten Schule bald in heftige Konflikte. Doch blieben seine Reformbestrebungen vorwiegend theoretischer Art; seine eigenen Werke stehen mit den Grundsätzen, die er lehrte, keineswegs in völligem Einklang, vielmehr erscheinen sie noch vielfach im Manierismus der früheren Kunstepoche befangen und bezeichnen, im ganzen genommen, kaum einen wesentlichen Fortschritt über Canova hinaus; jedenfalls steht B. der Manier des letzteren in seiner nicht selten weichlichen, zuweilen auch auf drastische Effekte ausgehenden Darstellungsweise näher, als dem strengen und einfachen Stil seines größeren Zeitgenossen Thorwaldsen. Sein Ruhm war weitverbreitet, und zu verkennen ist nicht, daß er in der italienischen Plastik eine lebendige und fruchtbringende Bewegung hervorrief; seine begabtesten Nachfolger waren Giovanni Dupré und Fedi.

Nach Bartolinis Übersiedlung von Carrara nach Florenz war seine erste bemerkenswerte Arbeit die Statue eines Winzers, der Weintrauben keltert („l'ammostatore"), in der sich vielleicht am meisten ein Anschluß an den Charakter der Renaissanceplastik zu erkennen gibt. Florenz besitzt von den Werken

des Künstlers eine Carità educatrice (im Pal. Pitti), die Statue Macchiavellis (vom J. 1846; im Portico degli Uffizi), das Denkmal des Commendatore Nic. Demidoff auf der Piazza Demidoff, die Grabmäler der Contessa Zamoyska und des Ministers Vittorio Fossombroni († 1844), sowie das Denkmal Leon Battista Albertis (die drei letzteren in der Kirche S. Croce); endlich im Refektorium von S. Salvi eine Reihe von Gipsbüsten, von denen diejenige des Schauspielers Vestri für die Certosa bei Florenz in Marmor ausgeführt ist. Als seine bedeutendste Arbeit gilt die an Canovas „Herkules und Lichas" erinnernde, leidenschaftlich bewegte Gruppe „Neoptolemos (Pyrrhos), den Astyanax von der Mauer Trojas herabstürzend; zu Füßen desselben die in Ohnmacht gesunkene Andromache" (jetzt im Museo Poldi-Pezzoli in Mailand). Von seinen übrigen Werken sind zu nennen: Das Grabmal des Grafen von Neipperg (jetzt in der Steccata zu Parma); das Kenotaph für die Lady Stratford-Canning (im Dome zu Lausanne); eine ruhende Bacchantin (gearbeitet für den Herzog von Devonshire); die Nymphe des Arno; ein Mädchen von einem Skorpion gebissen; die vielfach reproduzierte Figur des christlichen Glaubens (Fiducia in Dio); zwei Kolossalstatuen Napoleons I. (in Bastia auf Corsica und in Amerika); die Büsten seiner Freunde Ingres und Byron, der Frau v. Staël, Denons, Rossinis, Cherubinis, Thiers', Méhuls, Liszts u. a. — B. ward in der Kirche S. Croce zu Florenz bestattet; sein Grabdenkmal wurde von seinem Schüler Romanelli ausgeführt.

G. Pepe, La Carità educ. di L. B. (Firenze 1836). — L. Tonti, La Fiducia in Dio di L. B. (Firenze 1836). — Bonaini, Dell' arte secondo la mente di L. B. (1852). — Scartabelli, Biogr. di L. B. (1852). — H. Delaborde, Sculpt. modernes: Lor. B. (Paris 1855; aus Revue d. Deux-Mondes). — E. Poggi, Della scult. etc. in Italia dall' ep. di Canova etc. (1865). — Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria, dalla fond. d. Accad. (1866) III 506 (Ind.). — Campori, Lettere artist. (1866) p. 485 ff., Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 281. — P. Martini, Guida di Parma (1871) p. 129. — Maranghi, Onoranze etc. al Bartolini (1873). — Dupré, Ricordi autobiograf. (Firenze 1880). — Primo Levi, Il secondo rinascimento (Roma 1883). — Meyer, Kstlerlex. III 57. — C. Ricci, La R. Galleria di Parma (1896) p. 297. — Willard, History of mod. ital. art (1902) p. 61—100 u. passim. — L. Testi in L'Arte 1905, p. 219. — Natura ed Arte 1906, II 508—516. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Civils I 140, 347, 352; Province, Monum. Civ. I 361. — Gaz. des B.-Arts I 59, 111 ff., 240 ff.; II 40—46; III 113 ff., 237 f.; V 323; IX 360; X 308; XIII 192, 375; XIV 12 f.; XVI 286; XXII 422 ff.; XXIII 67 f., 208, 225, 443 ff., 450 ff.; XXIV 10 f., 366, 550; Nouv. série III 104; XVI 6. *G. Tutino.*

Bartolini, Matteo, s. *Castello,* M.

Bartolini, Paolo, italien. Maler, Kupferstecher, Bildhauer und Keramiker der Gegenwart, tätig in Rom. Seinen hervorragenden Ruf verdankt er hauptsächlich einem 1895 in Rom ausgestellten, dort und in Neapel prämiierten und schließlich vom italienischen Staate für die römische Galleria Nazionale angekauften großen Gemälde, auf dem in einem von jeglichem akademischen Konventionalismus frei gebliebenen, mittelalterlichstimmungsvollen Darstellungsstile die Leichenfeier für den hl. Franziskus von Assisi geschildert ist mit dem charaktervoll wiedergegebenen Stadtbilde von Assisi im Hintergrunde. Im Staatsauftrage hatte er den König und die Königin von Italien zu porträtieren. Gegenwärtig leitet er gemeinsam mit Augusto Bompiani die Accademia Raffaello Sanzio in Rom.

Vita Italiana 1896, II 29 f. — Arte e Storia XXIV 40, 48, 56. — Willard, History of modern Ital. art (1902) p. 581. *G. Degli Azzi.*

Bartolini, s. auch *Bartolino* und *Bertolini.*

Bartolino, Bernardino di Teseo, s. *Bartolino,* Teseo.

Bartolino da Ferrara, s. *Bartolino* da Novara.

Bartolino (Bertolino), Fra Gianantonio, Theatiner-Laienbruder in Florenz, Medailleur und Bronzegießer, tätig um 1620—1660, nur von Zani, Enc. met. III 101, erwähnt.

Bartolino, Lelio, Giuseppe und Filippo, die Söhne des Teseo B., sind als Holzschnitzer und Intarsisten in Siena im 16. Jahrh. tätig gewesen.

Milanesi, Arte Toscana. Siena 1873, p. 71 u. 201. *P. K.*

Bartolino (Bertolino, Bartolomeo) da Novara, hervorragender Baumstr. u. Festungsingenieur, erwähnt seit 1368, Erbauer des schönsten Bauwerks in Ferrara, des Kastells, das Markgraf Nicolaus II. 1385 errichten ließ. Von Ferrara berief ihn Markgraf Giov. Francesco Gonzaga nach Mantua zum Bau des festen Castello di Corte (1395—1406). 1400 wurde er zusammen mit Bernardo da Venezia als Sachverständiger nach Mailand gesandt, um Streitigkeiten über die Festigkeit der Fundamente und der Widerlager des Dombaus aufzuklären. Er starb in Ferrara zwischen 1406 und 1410.

Archivio stor. d arte, II 120; V 258—60. — Gruyer, L'art ferrarais, I 12, 29, 265—69, 317, 324, 400, 469. — Atti e Memorie d. R. Dep. di stor. p. le prov. Modena e Parma, ser. III, vol. I parte I p. 1—70.

Bartolino (oder Bertolino) da Piacenza. Dieser Name ist zweimal am unteren Teile einer der 16 Nischen des Baptisteriums zu Parma zu lesen, nämlich einmal steht bei einem Johannes dem Täufer „Bertolin' d. Placencia. fecit", und dann bei einem Fragment der hl. Lucia „Bertolin d. Placen. f." Außerdem sollen sich aber auch am oberen Teile der Nische noch mehrere Spuren des-

selben Namens finden. Crowe und Cavalcaselle (D. A. II 419), die nur die letztere, von Bertoluzzi zuerst entdeckte und im Guida di Parma p. 32 publizierte Inschrift kannten, schrieben ihm daher nur die rohen Fresken an den unteren Wänden zu, unter denen das Fragment der hl. Lucia noch am besten erhalten ist, und setzten dieselben etwa in das Ende des 13. Jahrh. Wenn Bertolinus aber die ganze Nische ausgemalt hat, wie Lopez (Battistero di Parma, p. 28, 226) annimmt, und wenn wirklich eine der dort vorkommenden Figuren den hl. Nikolaus von Tolentino darstellt, der erst 1310 starb und durch eine päpstliche Bulle von 1331 öffentliche Verehrung erlangte, so können diese Gemälde frühestens um die Mitte des 14. Jahrh. entstanden sein. Die Umgebung des Hauptes des Nikolaus mit einem Strahlenkranze anstatt des Heiligenscheins spricht jedenfalls dafür, daß sie vor der Kanonisation desselben, die erst 1446 erfolgte, gemalt sind. — Vielleicht ist der Schöpfer dieser Fresken, wie Bertoni und Vicini vermuten, zu identifizieren mit jenem von Alizeri erwähnten Maler *Bartolomeo da Piacenza,* der 1414 gemeinsam mit Michele da Piacenza im Palazzo des Niccolò Grimaldi zu Genua Wand- und Deckengemälde mit Wildnisdarstellungen, figürlichen Kompositionen u. a. m. zur Ausführung brachte.

Rosini, Stor. d. Pitt. Ital. I 149. — Lopez, Il Battistero di Parma p. 32 passim. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. Italien. Mal. II 419. — Meyer, Kstlerlex. III 722. — Alizeri, Not. dei Prof. del Disegno in Liguria (1870) I 215 f. — Ambiveri, Artist. piacent. 1879 p. 30 ff. — G. Bertoni u. E. P. Vicini in Rassegna d'Arte 1903, p, 158 (mit Nota 1). — (Mit Notizen von St. Lottici.)

Bartolino (Bartalino), Teseo, Holzschnitzer und Intarsiator von Pienza, tätig in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. zu Siena. 1569 arbeitete er, nach Zeichnungen Riccios, gemeinschaftlich mit Benedetto da Montepulciano, Baccio Descherini und Domenico de Chiari an einem Teil des reichen Schnitzwerks im Chor des Doms von Siena. Für die Kirche von Certano lieferte er einen Altar, der später in die Sakristei von S. Bernardo vor der Porta Tufi von Siena gelangte. Er wird am 13. 5. 1572 erwähnt, wo Arbeiten von ihm für die Università dei Notari begutachtet werden, und zuletzt am 5. 6. 1574, wo Domenico Capo und Benedetto Amaroni ein von ihm geschnitztes Prunkbett auf 124 Goldscudi abschätzen.

Offenbar ein Sohn von ihm ist der Sieneser Holzschneider *Bernardino di Teseo B.,* der am 22. 1. 1576 ein Gutachten über eine Arbeit des Ansano di Francesco abgibt.

Meyer, Kstlerlex. III. — Milanesi, Storia dell' arte toscana. 1873 p. 71, 201. — Borghesi e Banchi, Nuovi Documenti Senesi, Appendice zu Milanesi 1898 p. 549, 551, 579, 589, 597. — Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio (Rom 1885) p. 144. *H. V.*

Bartolino, s. auch *Bartolini, Bartolommeo* und *Bertolino.*

Bartolo, Bildhauer in Florenz, stellt am 4. 10. 1449 den dem hl. Julius geweihten Altar in der Kirche S. Miniato fra le torri in Florenz auf. Er ist vielleicht identisch mit dem Gehilfen Ghibertis *Bartolo di Niccolò.*

Rivista d'Arte III 90/1. *H. V.*

Bartolo, maestro, Maler von Treviso, um 1651, nur bei Zani, Enc. met. III 102 erwähnt. *H. V.*

Bartolo Bruni, Maler, in der Florentiner Malergilde 1353 erwähnt.

Gualandi, Memorie, VI 178.

Bartolo di Cristoforo di Francesco, Architekt, Bildhauer und Maler (?) in Gubbio, wo er 1337—50 urkundlich erwähnt wird; 1338 war er mit Gian Angelo Donti und anderen Meistern in der Kirche S. Maria de' Laici zu Gubbio tätig, wo er an der Ausführung einer verloren gegangenen Statue der Madonna mit Kind und zwei Engeln beteiligt war.

Mazzatinti in Arch. stor. per le Marche etc. vol. III, fasc. 9—10, p. 1—47; vol. IV, fasc. 13—14, p. 38. — Lucarelli, Guida di Gubbio p. 456, 459. *G. Degli Azzi.*

Bartolo di Donato, s. *Donato* Veneziano.

Bartolo da Firenze, Goldschmied in Rom, mehrfach für den Vatikan tätig, erhält 1501 und 1502 Bezahlung für 2 vergoldete Bronzestiere und 1 Wappen des Papstes Alexander VI. an der Fontäne am St. Petersplatze.

Müntz, Les Arts à la Cour d. Papes Innocent VIII etc. 1898. **

Bartolo da Firenze, s. *Gioggi,* Bart.

Bartolo (oder Bartolomeo) da Forlì, Architekt in Macerata, wo er 1286—89 den Neubau des Palazzo del Comune und 1290 denjenigen des anstoßenden Palastes auszuführen hatte.

Foglietti, Conf. di stor. medioev. Maceratese (Torino 1885). — Colini-Baldeschi in Atti e Mem. d. R. Deputaz. di stor. patr. per le Marche, vol. VI (1903). *V. Aleandri.*

Bartolo, Francesco di, sizilian. Stecher und Radierer der 2. Hälfte des 19. Jahrh., geb. in Catania, Professor an der Akademie zu Neapel, arbeitet außer nach fremden Vorbildern auch nach eigenem Entwurf (namentlich Bildnisse).

Meyer, Kstlerlex. III. — Gubernatis, Dizion. 1889. *H. V.*

Bartolo di Fredi Battilori, sieneser Maler des Trecento. Man lernt den Künstler am besten aus zwei Freskencyklen in S. Gimignano (Collegiata u. S. Agostino) und — für die Tafelmalerei — aus dem Bild des Louvre (No. 1151, jetzt No. 54) kennen; das letztere (von Venturi, Storia dell' arte italiana V 743 Barna zugeschrieben) schließt sich eng an Ambrogio Lorenzettis schöne Präsentation in der Florentiner Akademie (No. 154,

aus dem Spital der Mona Agnese in Siena, 1342 gemalt) an und dürfte daher in die frühe Zeit Bartolos fallen, als er von Ambrogio lernend abhängig war (um 1355). So eng er sich an sein Vorbild anschließt, so wenig gelingt es ihm, den Zauber malerischen Lebens und duftiger Tiefe zu erreichen, den Ambrogio gab. Alles ist vereinfacht, selbst die Architekturbekrönung des Oberteils massiver und reizloser, und der Innenraum hat die deliziöse Pracht verloren, durch welche Ambrogio den heiligen Tempel verschönte. Vermutlich wurde das Bild für eine Dorfkirche gemalt, wo bescheidene Reize genügten — die Provenienznotizen führen nicht über das Musée Napoléon III. (ehem. Sammlung Campana) zurück. Aber diese demokratische Dürftigkeit erweist sich als Vorzug bei den Figuren; sie geben eine muntere Frische der Erscheinung und kommen nicht so vorsichtig, freilich auch nicht so feierlich heran, wie die des Lorenzetti. Deutlich ist der Drang nach lebendiger Natürlichkeit zu spüren; in diesem Sinne wird auf die Manipulationen Wert gelegt, und die Erzählung ist frisch und ohne Umstände. Es hat einen eigenen Reiz zu beobachten, wie Bartolo sich vom Preziösen lossagt, das damals in Siena über alles geschätzt wurde. So ist er auch mehr dem Fresko geneigt, als der so viel Geduld erfordernden Tafel; die beiden Zyklen in S. Gimignano bestätigen dies. Derjenige in der Collegiata mit 24 Szenen aus dem alten Testament soll nach Vasari 1356 datiert und signiert gewesen sein. Diese Fresken wären dann, abgesehen von Lippo Memmis Maestà im Pal. communale, der früheste erhaltene Freskenzyklus dieser Stadt gewesen, früher jedenfalls als Barnas (1380) u. Taddeo di Bartolos (1393) Arbeiten. Die Bilder sind schon deshalb bemerkenswert, weil eine so vollständige Darbietung alttestamentlicher Vorgänge sonst in der sieneser Schule nicht existiert. Hervorzuheben sind Abrahams Abreise aus Chaldaea, Noahs Bau der Arche und der Durchzug durchs rote Meer. Die erste Szene stellt ein Mahl dar, dem Abraham mit Sarah präsidieren; Musik und Pagen, munteres Treiben. In der Höhe erscheint Gott, in der Glorie der Engel, aber auch vom Teufel begleitet, um Abraham die Abreise zu befehlen. Diese Gruppe erinnert an das Hiob-Fresko im Pisaner Camposanto, das Sirén („Giotto" S. 151) mit Recht Francesco da Volterra genommen und Taddeo Gaddi gegeben hat. Da dieser Florentiner 1355 in Siena war (vergl. das datierte Bild der dortigen Galerie), so ist es sehr wahrscheinlich, daß Bartolo das Motiv von Taddeo entlehnt hat. Nicht weniger munter als bei diesem Festmahl, geht es bei dem Bau der Arche zu, wo der Weinkrug umgeht und wo tüchtig gesägt, gezimmert, gebohrt und gehobelt wird. Beim Durchzug durchs rote Meer versucht sich der Künstler an einem landschaftlichen See- und Stadtstück; in den Fluten fängt man hinten die fettesten Karpfen, während vorn das ganze Pharao-Heer elendiglich ertrinkt. Staunend sehen dies am Strande die trockenen Israeliten, deren Frauen auf Dromedaren behaglich durch die Wüste reiten. Alles ist mit einer solchen Fülle von Einfällen gesättigt, daß man den in Siena sonst herrschenden lyrischen Grundton kaum noch durchfühlt. — Etwa 10 Jahre später entstand der 2. Zyklus in S. Gimignano, Geburt und Tod der Jungfrau (1859 aufgedeckt) in S. Agostino, in der Kapelle rechts vom Hochaltar; seltsam großzügig und feierlich, namentlich in der Geburtsszene. Auch hier ist die Erzählung frisch; aber das Detail ist begrenzt. 1368 kam Bartolo nach Siena zurück, wo er erst um 1410 starb. Ob er vor 1380 in Volterra in der Kathedrale gemalt hat, ist zweifelhaft. Für Montalcino hat er zwei datierte Altäre 1382 und 1388 gemalt. Teile von letzteren sind in der sieneser Galerie (II. Saal No. 84, 87—89). Andere Werke in Chianciano, Val d'Orcia bei Pienza und manches kleinere in der Terra di Siena verstreut; ferner im Museo cristiano des Vatikans Schrank Q, No. 3. Der Stil Bartolos ist der der Lorenzettischule, aber mit einem deutlichen Einschlag des Realistischen im Sinne lebhafter Erzählung. Das kleine kostbare Zieraltärchen war weniger seine Domäne, wenn er auch in dem Madonnenbild des Berliner Kaiser Friedrich-Museums No. 1072, das früher Lippo Memmi zugeschrieben wurde, schöne Leuchtkraft und feine Durchführung erreicht. Noch wichtiger aber ist die Stellung Bartolos als Lehrer, denn nicht nur Andrea di Bartolo und Taddeo di Bartolo haben unter ihm gelernt, selbst Sassetta dürfte sein, wenn auch nicht persönlicher Schüler genannt werden. Ist es wahr, daß die beiden Lorenzetti 1348 der Pest zum Opfer gefallen sind, dann war der damals kaum 20jährige Bartolo der Erbe ihres Ateliers. Wichtig ist der Florentiner Einschlag, der durch Taddeo Gaddi vermittelt wurde.

An Daten wird noch überliefert, daß der 1330 geborene Bartolo di Fredi Battilori 1353 mit Andrea Vanni eine Bottega geführt habe. Aus der 1359 geschlossenen Ehe stammt der Maler Andrea di Bartolo (s. Bd. I 449). Aus den Doc. senesi Milanesis erfahren wir noch manches Persönliche.

A. Venturi, Storia dell' arte ital. V 744. — Rassegna d'arte 1903 p. 22; 1904 p. 118, 147; 1905 p. 102. — Archivio stor. d. a. III 41. — Miscell. Stor. d. Valdelsa XIV 194—211, XV 1—18, 57. — Rassegna nazionale XXVIII fasc. 598 p. 33—48. — O. Sirén in l'Arte IX, fasc. V. — Brogi, Inventario . . . . della Provincia di Siena 1897 Reg. — Vgl. außerdem die engl.

Ausgabe Crowe u. Cavalc., Milanesis u. Borghesi-Banchis Doc. sen. *P. Schubring.*

Bartolo di Giovanni, Maler, wird 1410 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft von Florenz aufgeführt.

Gualandi, Memorie VI 178. *H. V.*

Bartolo, Giovanni, gen. Rosso, s. *Rosso,* Giov. d. B.

Bartolo, Jacomello di, Steinmetz aus Venedig, ansässig in Ancona, erhielt 1457 für Arbeiten an der Veste Roccacontrada (Arcevia) bedeutende Zahlungen.

Rivista Misena V 54. *E. Scatassa.*

Bartolo da Lobiano, Steinmetz in Ancona, wo er 1495 gemeinsam mit Antonio da Lobiano am Palazzo degli Anziani arbeitete.

Nuova Rivista Misena IX 38. *M. Morici.*

Bartolo, Matteo di Giovanni, s. *Matteo* di G.

Bartolo di Michele, s. *Bartoluccio* di Michele.

Bartolo, Nencio (d. h. Lorenzo), Bildhauer und Architekt in Florenz um 1436, nur von Zani, Enc. met. III 102 erwähnt.

Bartolo di Niccolò, Bronzebildner in Florenz, erhält als Gehilfe Ghibertis bei Anfertigung der ersten, 1424 vollendeten Tür des Baptisteriums eine jährliche Bezahlung von 75 Goldgulden (vgl. auch Artikel *Bartolo,* p. 558).

Patch, Le Porte del battistero di S. Giovanni, Firenze 1774. *H. V.*

Bartolo di Paolo, Miniaturmaler von Venedig, um 1597, nur bei Zani, Enc. met. XIV 266, mit Lob erwähnt. *H. V.*

Bartolo di Richo di Lapo, s. *Richo* di L.

Bartolo della Roccacontrada, Steinmetz aus Arcevia, der 1356—57 aus Rovigno (Istrien) Marmorblöcke für den Bau des päpstlichen Kastells zu Ancona herbeizuschaffen hatte.

Nuova Rivista Misena V (1892) 55. *M. Morici.*

Bartolo di Romolo, s. *Romolo,* B. di.

Bartolo, Taddeo di, s. *Taddeo* di B.

Bartolo, s. auch *Bartoli, Bartolommeo* und *Bortolo.*

Bartolomaeus de Artusis de Cremona; ein Fresko, darstellend Maria mit dem Kinde und dem hl. Leonhard (Halbfig.) in der Cappella dell' Incoronata des Domes zu Mantua, trägt die Inschrift „d btolomeus de artusis de cremona fecit fieri die 26. 8. 1432", womit nur der Stifter gemeint ist.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei. Deutsche Ausg. 1873. V 444. *H. V.*

Bartolomaeus Brixiensis, s. *Bartolomeo* da Brescia.

Bartolomaeus, s. auch *Bartholomaeus, Bartholomeus, Bartolo* und *Bartolommeo.*

Bartolomé (el maestro), span. Bildhauer, lieferte 1278 neun Apostelstatuen in Lebensgröße für die Hauptfassade der Kathedrale von Tarragona.

Cean Bermudez, Dicc. I 95. △

Bartolomé, Maese, Goldschmied und Architekt, welcher von 1320—25 verschiedene Arbeiten in der Kathedrale von Gerona ausführte. Am 10. 5. 1325 erhielt er für seine Mitarbeit an dem Altar allein 1000 sueldos. Vgl. auch *Berneč.*

Viñaza, Adic. I 23. *M. v. B.*

Bartolomé, Maler in Barcelona um 1374.

Viñaza, Adic. I 23.

Bartolomé, maestro, Kunstschmied, der in den 20er Jahren des 16. Jahrh. das köstliche Gitter anfertigte, welches die Capilla real in Granada abschließt. 1524 erhält er eine Zahlung für Arbeiten an dem Gitter vor dem Hochaltar der Kathedrale in Sevilla. Auch in Jaen scheint er tätig gewesen zu sein.

Gestoso, Artif. Sevill. II 362. — Cean Bermudez, Dicc. I 95. — Lüer-Creutz, Metallkunst I 161. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 77. *M. v. B.*

Bartolomé, span. Waffenschmied in Valladolid, dessen Signatur auf zwei von 1722 datierten, meisterhaft ziselierten Büchsenschlössern der Armería Real zu Madrid zu lesen ist.

Catálogo de la Real Armería de Madrid (1898) p. 329. *

Bartolomei, Luca, Töpfer in Urbania, von P. Pungileoni, zuerst am 4. 2. 1542 erwähnt; schließt am 26. 2. 1543 mit den Meistern Fedele di Giovanni, Francesco qu. Bertini und mastro Merlini eine Werkstattvereinigung, aus welcher gute Arbeiten hervorgingen. Aus dem Kontrakte ist Art und Preis der Arbeit ersichtlich. Nach einem weiteren Dokumente lebte er noch 1567.

P. Pungileoni, Storia delle Maioliche Urbinati p. 337. — Rass. bibl. d'Arte ital. IV 202. *E. Scatassa.*

Bartolommeo, Maler in Florenz, 1236 erwähnt.

Vasari-Milanesi, Vite etc. I 264.

Bartolommeo, einer der ersten in Florenz erwähnten Maler, soll um 1240 dort tätig gewesen sein und wird in der älteren Kunstliteratur als Urheber des Verkündigungsbildes in der S. Annunziata angenommen. Nach Milanesi könnte er höchstens für ein etwa zugrunde gegangenes Original der jetzt dort befindlichen Verkündigung in betracht kommen.

Vasari-Milanesi, Vite etc. I 542.

Bartolomeo, Maler in Verona, urkundlich erwähnt 1350.

P. Molmenti, Stor. di Venez. nella vita priv. (1905) I 392. *A. Baracchi.*

Bartolomeo, Bildschnitzer in Venedig, urkundlich erwähnt 1344—1371 als Guardian Grande der Scuola Grande della Carità.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 81. *A. Baracchi.*

Bartolomeo, Maler in Venedig, urkundlich erwähnt 1382.

Archivio Veneto XXXIII 400. *A. Baracchi.*

Bartolomeo (Fra), Abt von S. Felice, Miniator und Architekt in Bologna, begann 1384 unter Frate Andrea Manfredi den Bau des Glockenturms von S. Maria dei Servi, Bologna.

Mothes, Die Baukunst des Mittelalters, p. 496.

Bartolomeo, maestro, italien. Architekt, erwähnt in einer Urkunde vom 18. 1. 1400 als „homo valde fructuosus", der damals beim Baue der Stadtmauern von Reggio Emilia beschäftigt war.

G. B. Venturi in Atti e Mem. etc. per l'Emilia (1883), ser. III, vol. II, p. 29 ff.
F. Malaguzzi-Valeri.

Bartolomeo, Holzbildhauer in Venedig, schnitzte 1463 die Laub- und Blumenornamente an einem Kruzifix für die Kirche S. Zaccaria.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 63. *A. Baracchi.*

Bartolomeo, Bildhauer in Venedig, † vor dem 3. 9. 1476.

Archivio Veneto XXXIII 419. *A. Baracchi.*

Bartolommeo, Fra. „Bartolomeo et Sancti di Paulo di Jacopo popolo di San Felice", am 28. 3. 1472 in Florenz geboren. Sein Vater, Maultiertreiber und Wagenbesitzer (Fattorino), aus Genua stammend, wurde 1478 in Florenz ansässig und erwarb vor der Porta S. Pier Gattolino ein Haus, wonach Bartolommeo familiär *Baccio della Porta* genannt wurde. 1485 trat er bei dem Maler Cosimo Rosselli in die Lehre. Mit seinem dortigen Mitschüler Mariotto Albertinelli schloß er enge Freundschaft, und sie beide taten 1492 eine gemeinsame Werkstatt in dem väterlichen Hause auf. Ein kurzer Bruch zwischen beiden Freunden, ein erneutes Zusammenarbeiten, wiederum Trennung in den Jahren der Bußpredigten des Fanatikers Savonarola bezeichnen den Wechsel der äußeren Verhältnisse. 1496 und 1497 verbrennt Bartolommeo alle seine Bilder und Zeichnungen nicht streng religiösen Inhaltes bei den von Savonarola veranstalteten „Bruciamenti delle vanità". 1498 am 23. Mai wird der Fanatiker selbst von der erregten Gegenpartei auf den Scheiterhaufen gebracht und verbrannt. Bartolommeo zaudert noch, übernimmt den Auftrag eines Jüngsten Gerichts für den Kirchhof von S. Maria Nuova. 1500 bricht er mitten in der Arbeit ab und tritt am 26. 7. als Novize in das Dominikanerkloster zu Prato ein. 1501 kehrt er als Frate Bartolommeo nach Florenz zurück, wo er in S. Marco weiterhin sein Leben verbringt. Anfänglich entsagt er der künstlerischen Tätigkeit, offenbar nur im stillen für sich, wie die außerordentlich zahlreichen Handzeichnungen erweisen, dieselbe übend. 1504 jedoch übernimmt er einen neuen Auftrag für ein Bild: die Erscheinung der Maria vor dem hl. Bernhard, heute in der Akademie zu Florenz. Mühselig offenbar, da er erst nach drei Jahren das Bild abliefert, arbeitet er sich wieder hinein. 1505 wird er zum Vorsteher der Malerwerkstatt von S. Marco ernannt. Vielleicht um neue Anregungen zu gewinnen, geht er im April 1508 nach Venedig. — Florenz war damals gänzlich verlassen, Leonardo da Vinci war nach Frankreich gegangen, Michelangelo weilte schon seit einigen Jahren in Rom, Raffael hatte sich ebenfalls dorthin begeben. — Nach einigen Monaten kehrt er zurück, und nun beginnt eine außerordentlich rege künstlerische Tätigkeit. Um all die Aufträge zu erledigen, zieht er seinen Jugendfreund Albertinelli heran und errichtet mit diesem 1509 in S. Marco eine große Werkstatt. Das Werkstattzeichen ist ein Kreuz in zwei verschlungenen Ringen stehend. Am 3. 1. 1512 wird die Arbeitsgemeinschaft aufgelöst, und der Frate ist auf geringere Gehilfen, unter denen Fra Paolino und Giovanni Sogliani voranstehen, angewiesen. 1514 begibt sich Fra Bartolommeo nach Rom, wo er neue Anregungen von Michelangelo und Raffael in sich aufnimmt. Im Juli desselben Jahres kehrt er malariakrank zurück und begibt sich auf das Landgut der Dominikaner in Pian' di Mugnone zusammen mit Fra Paolino und Fra Agostino. Anfang 1515 geht er über Pistoja nach Lucca, seinen alten Freund Pagnini, der ihm dereinst nach seiner Einkleidung den ersten großen Auftrag zukommen ließ, zu besuchen. Dort malte er seine große Mater misericordiae. Zugleich ergeht eine Aufforderung König Franz' I. von Frankreich an ihn, nach Paris zu kommen. Am 4. 10. 1515 ist er wieder in Pian' di Mugnone. Am 30. 11. beehrt ihn Papst Leo X., der damals seinen festlichen Einzug in Florenz, seiner Vaterstadt, hielt, mit einem Besuch seiner Werkstatt in S. Marco. Im Sommer 1517 ist der Künstler wieder leidend in Pian' di Mugnone, wo er, wohl an einem erneuten Malariaanfall, am 31. 10. 1517 starb.

Die künstlerische Entwicklung des Meisters gliedert sich durch genannte Ereignisse deutlich in vier Epochen. Die Jugendzeit (bis 1500), die durch den Eintritt ins Kloster ihren Abschluß findet. Die zweite Lehrzeit (1500—1508), wo im Anschluß an seine venetianische Reise seine Maltechnik einen außerordentlichen Aufschwung nimmt. Dann folgt die erste Blütezeit (1508—1514). Der Stil seiner letzten Epoche wird durch die starken römischen Eindrücke bestimmt (1514—17).

Als die einzigen absolut echten Werke seiner Frühzeit sind zu nennen: zunächst das Porträt Savonarolas im Kloster von S. Marco, wo in den hartgeschnittenen Zügen des groben, häßlichen Profils mit der großen Nase, den geschwollenen Lippen und dem flammenden Auge der Fanatiker gut charakterisiert ist. Bedeutsamer ist das 1498 begonnene große Fresko auf dem Kirchhof von S. Maria Nuova. Hier setzt Fra Bartolommeos außerordentliche kompositionelle Begabung mächtig ein. Er malt ein jüngstes Gericht feierlich groß von tiefreligiösem Geiste erfüllt,

ohne jene Kleinlichkeit der Detailbildung, die im Quattrocento immer das große Ganze vergessen ließ. Domenico Ghirlandajos Fresko der Krönung Mariae im Chor von S. Maria Novella mag das Vorbild gewesen sein. Aber der Frate geht in der Disposition der Figuren ganz bedeutend über dieselbe hinaus. In der Himmelszone, die allein eigenhändig von ihm vollendet ist, wagt er den bedeutsamen Schritt aus der auch bei Ghirlandajo vorhandenen flächenhaften Reliefkomposition in die Raumkomposition. Gewiß war Leonardo da Vinci in seiner Epiphanie als Entdecker der Raumwerte in der Gruppenkomposition aufgetreten. Das Jahrhundert hatte besonders in der ersten Hälfte mit allen Mitteln der perspektivischen Verkürzung und Überschneidung auf dem Wege verstandesmäßiger Betrachtung auf räumliche Wirkungen im Bild hingestrebt. Das spätere Quattrocento hatte den Kampf aufgegeben. Ghirlandajo bedeutet ein Zurückgreifen auf Giottos Flächenkomposition. Leonardo hatte das Problem des Raumes wieder aufgegriffen. Fra Bartolommeo sucht in seiner Weise in die Tiefen des Raumes zu dringen. Wenn Leonardo als Grundriß den in die Tiefe gelegten Kreis annahm und auf diesem die Raumpyramide errichtete, so ist hier der nach vorn geöffnete Halbkreis gegeben. Die Jünger rechts und links bilden zusammen einen Halbkreis. Starke Überschneidungen verstärken die räumliche Wirkung. Christus schwebt etwas erhöht im Hintergrunde am äußersten Rande des Halbkreises. Diese neu gewonnene Verwertung der Tiefe zur Ausbreitung der Gestalten, oder umgekehrt gesagt, diese Konstruktion des Raumes mit Hilfe strenger, fast architektonischer Entwicklung in bewußter Gliederung ist außerordentlich wichtig geworden für die große Komposition. Raffaels Disputa liegt das gleiche Schema zugrunde, nur daß er das, was Fra Bartolommeo hier bescheiden begonnen, reicher ausgestaltet. Wenn wir die einzelnen Gestalten prüfen, so entdecken wir starke Reminiszenzen besonders an Lorenzo di Credi und dessen schwere, volle Formgebung, während die Manier seines Lehrers Rosselli vollkommen überwunden ist. Der untere Teil des Bildes ist ebenso wie die Engel von Albertinellis Hand vollendet. In dem sehr ruinierten Zustand lassen sie immerhin die schwächere Hand erkennen. Auch hier ist der auf Fra Bartolommeos Entwurf zurückgehende Grundgedanke der der räumlichen Figurendisposition im Halbkreis mit starker Aushöhlung der Mitte.

Außerdem gehören dieser Zeit noch die mit Hilfe Albertinellis vollendete Verkündigung im Dom zu Volterra (datiert 1497) und die entzückenden kleinen Flügelbilder zu einer Marmormadonna Donatellos in den Uffizien mit der Geburt, der Darbringung im Tempel auf der Vorderseite und der Verkündigung auf der Rückseite. Die Delikatesse der Malweise ließe fast eine spätere Entstehung vermuten, wenn nicht die ganze Sauberkeit der Arbeit, die solide Durchbildung der Falten, die rundliche Bildung der Kopftypen ganz analog denen des Jüngsten Gerichts wären und ebenso wie diese stark an Lorenzo di Credi erinnerten, auf den auch der landschaftliche Grund auf der Geburt hinweist. Das Triptychon in der Slg. Poldi-Pezzoli von 1500 ist neuerdings als Albertinelli erkannt und ist sicher von den Bildchen des Frate influenziert.

Bei der sehr geringen Anzahl von Gemälden sind wir nun auf eine andere Quelle zur Erkenntnis von Fra Bartolommeos Entwicklung hingewiesen. Das sind seine sehr zahlreichen Handzeichnungen, mit denen besonders die Uffizien, ferner der Louvre, das Münchener Kupferstichkabinett und das British Museum in London reich bedacht sind. Endlich kommt Weimar hinzu, wo in zwei Bänden Zeichnungen des Frate und seiner Werkstatt vereint sind. Fra Bartolommeos Handzeichnungswerk, an Größe das aller andern Renaissancemeister übertreffend, birgt neben vorzüglichen Gewandstudien von ganz hervorragender Schönheit, sorgsamen Kreide- und Rötelstudien nach der Natur, eine außergewöhnlich große Zahl von Bildskizzen, Kompositionsentwürfen. Das ist etwas ganz Eigenartiges. Die Kompositionsskizze ist eigentlich erst durch Leonardo da Vinci geschaffen worden. Fra Bartolommeo und Raffael sind darin seine besten Schüler. Zumeist mögen diese Skizzen während der Zeit entstanden sein, als der Künstler, der seiner künstlerischen Tätigkeit entsagte und still für sich seinen bildnerischen Gedanken nachging, dieselben in leichter Federskizze festhielt. Es sind vorzüglich Madonnenkompositionen, die Madonna mit Kind und Engeln, die er in immer neuen liebenswürdigen Variationen hinwirft. Raffaels Madonnenkompositionen sind gewiß manches Mal von diesen anmutigen, frischen Zeichnungen des Frate angeregt. Was die Technik betrifft, so scheint sie teils von Ghirlandajo, teils von Perugino abzustammen: feiner Kreuzstrich, leichte schwunghafte Linienführung. Anders deuten seine sorgfältigen Studien in Kreide mehr auf Lorenzo di Credi in der sorgsamen Behandlung und runden Formgebung und zugleich etwas unbewegten Haltung. Bei der weiteren Entwicklung sind es immer grade die Zeichnungen, die den andauernden Fortschritt des Meisters besonders glänzend offenbaren. Die nächste Epoche bringt in der Skizze lebendigere Linienführung, frischere, mehr leonardeske Kompositionsmotive, in der Studie weitere, geschmeidigere Formgebung. Die Zeichnungen der dritten Epoche — Kom-

positionsskizzen sind selten — vorzüglich Gewandstudien, sind die Hauptdenkmale des großen Gewandstiles in Florenz, groß bewegte, machtvolle Gestalten in ausdrucksvoller Bewegung in groß geworfene Gewänder gehüllt, deren schöner Faltenwurf in seiner Breite die großen Formen der Körper geistvoll akkordiert. Dabei herrschen noch feste Formgebung, strenge Zeichnung, sorgsame Einzelbildung. Mit welcher Gründlichkeit der Künstler seine Studien machte und wie er nicht allein nur einem malerischen Gewandstil zustrebte, sondern die Größe des Wurfes durchaus plastisches Gepräge trägt, erweist, daß er seine gewandeten Figuren immer erst als Akt studierte — zahlreiche Aktstudien zeigen das — und daß er erst nach vollkommener Erkenntnis des funktionellen Körperbaues die Gewandstudien machte. So haben seine faltenreichen Gewänder etwas durchaus Organisches, voll innerer Wahrheit. Kreide und Rötel sind das Material, die Feder tritt ganz zurück. In seiner letzten Zeit überwiegt Rötel. Die Strenge der Zeichnung und plastischen Durchmodellierung weicht einer mehr flüchtigen, schwunghaften, breiten Manier. Raffaels Einfluß wirkt in ihnen nach. In den Skizzen, die sich jetzt wieder öfters finden, ist er aufgeregt und unruhig.

Wir haben damit seine Entwicklung in der Zeichnung voraus genommen, weil der Frate sich da am ungezwungensten ausgesprochen, am natürlichsten gegeben hat. In seinen Gemälden — es sind fast alles Tafelbilder, die er seit seinem Wiedereintritt in die Malerwerkstatt 1504 geschaffen, — beobachten wir zunächst eine schwankende Unsicherheit. Die Erscheinung der Maria vor dem hl. Bernhard in der Akademie zu Florenz zeigt, wieviel er verlernt hatte. Filippino Lippi und Perugino inspirieren ihn; ein reiner Stil resultiert noch nicht. Nur nähert er sich hier schon der großartigeren Auffassung des Cinquecento in dem Herabschweben der Maria, während das Quattrocento die Szene als natürliche Erdenszene mit dem einfachen Herantreten der Mutter Gottes an das Lesepult des Heiligen faßte. Ein Christus als Gärtner im Louvre zeigt ebenfalls noch Unsicherheit mit dem deutlichen Streben nach einem starken, lebendigen Ausdruck von noch quattrocentistischer Eckigkeit. Sein Christus in Emmaus in S. Marco zu Florenz, in der Feierlichkeit des Ausdruckes vielleicht das schönste, was der Künstler geschaffen, zeigt im Vergleich zu der gleichen Darstellung Fra Angelicos ebenda eine schon stark cinquecentistische Auffassung in der weichen Abrundung des Bildes und den großen geschlossenen Formen. Eine niedliche kleine Geburt in der Slg. Hertz zu London gehört in die gleiche Zeit. Wohl nur Werkstattbild, aber ganz im Geiste des Frate, ist die Himmelfahrt der Maria im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin.

Auf eine eigne Höhe sollte sich jedoch Fra Bartolommeos Technik erst unter Einwirkung venetianischer Kunst erheben. 1508 kehrt er von Venedig heim. Vorzüglich Giovanni Bellinis glänzende Lokalfarben haben auf ihn gewirkt. Das zeigt besonders sein prachtvoll gemaltes Altarbild der Madonna zwischen den Hl. Johannes und Stephanus im Dom zu Lucca. Glanz und Klarheit strahlender Farben vereinen sich mit außerordentlicher Bestimmtheit der Modellierung und Geschlossenheit der Komposition. Die verdeckte Symmetrie wirkt ebenso wie die lineare Verbindung der Gestalten für die kompositionelle Einheit. Zum ersten Male venezianische Glühkraft der Farbe in Florenz, zum erstenmal auch der kleine musizierende Putto von dort. Aber neben Bellini hat auch Giorgione sichtlich auf den Frate eingewirkt. Das verrät seine im Ausdrucke so reiche Verklärung der hl. Katharina und Magdalena im Museum zu Lucca. Die Feinheit der Akzente, die Zartheit der Empfindung sind hier ganz außergewöhnlich. Zwei auf Wolken kniende Gestalten: die eine, die hl. Katharina, überirdisch verklärt den Blick nach oben richtend, ein schlichtes Schwarz-Weiß im Gewand, äußerste Delikatesse in dem zartbewegten Linienspiel der feinen Profilgestalt, alles leicht beschwingt, weltentrückt; die andere, die Magdalena, eine weltlich schöne Gestalt von den Reizen weicher venezianischer Schönheit, strahlend in lichtem roten Gewand und einem prachtvollen, schweren, braunroten Mantel, den Blick zur Erde gerichtet, das Gesicht in weicher Dreiviertelansicht, der Ausdruck gleichgültig, leer: zwei große psychische Kontraste auf vielfache Weise in die physische, sinnliche Augenerscheinung umgesetzt. Die begeisterte Askese in mageren feinen Linienspielen und schlichten Farben, die träge Sinnenlust in weicher Fülle, in runden Schwingungen und glühender Farbenpracht! Am meisten werden wir jedoch in der schönen Landschaft, die weit in der Ferne uns entgegenstrahlt, an Venedig und Giorgione gemahnt. Der obere Teil des Bildes ist leider nicht mehr eigenhändig, sondern von Albertinelli vollendet.

Die fruchtbarste, reichste Epoche in der Kunst des Frate hat damit begonnen. Emsig wird in der Werkstatt von S. Marco gearbeitet. Ein glänzendes Altarbild nach dem andern wird vollendet. Eine entwicklungsgeschichtlich interessante Serie von Bildern erfolgt. Das Thema ist die Madonna von Heiligen umgeben, die sagra conversatione der venetianischen Malerei in florentinischer Umgestaltung. Nach dem Muster Bellinis sind die Gruppen vor eine mächtige Nische gestellt mit kräftigem Seitenlicht. Das erste

Bild dieser Reihe ist eine stehende Madonna mit sechs Heiligen in der Kirche von S. Marco zu Florenz (1509), wirkungsvoll in der Kraft der Helldunkelbeleuchtung, die geschickt der Aufstellung des Bildes angepaßt wird. Besonders interessant der schwebende Engel rechts, der von oben her vom Licht getroffen wird. Die nächste Redaktion, eine Verlobung der hl. Katharina im Louvre (1511) bringt eine neue kompositionelle Belebung. Mit dem venezianischen Helldunkelnischensystem vereint sich das Leonardeske Kompositionsprinzip der kraftvollen Raumpyramide. Maria ragt empor, ringsherum im Kreis gruppieren sich die Gestalten räumlich klar in der Tiefe. Dazu beleben sich die einzelnen Figuren in lebensvollen Motiven mit frischen Kontraposten. Den Höhepunkt dieses Themas bezeichnet die Vermählung der Katharina im Pitti (1512). Der Reichtum der Bewegungsmotive, die Lebendigkeit der Gestalten, deren monumentale Bildung und Gewandbehandlung, dazu die prachtvolle Raumgestaltung, bald durch die architektonische Gruppierung der Gestalten, bald durch das kraftvolle Helldunkel herausgeholt, sind hervorragend. Bewegungskontraste wie Licht- und Schattenkontraste geben ein außerordentlich lebendiges Zusammenspiel. Das ist eine der großartigsten Altarkompositionen, die die florentinische Kunst geschaffen hat. Die Madonna in Gloria in der Kathedrale zu Besançon (1511), nicht ganz eigenhändig mit Hilfe Albertinellis ausgeführt, hat wieder mehr malerische Reize. Besonders schön sind die Aktfigur eines hl. Sebastian, eine Reminiszenz aus Bellinis Konversation in der Akademie von 1479 und ein pathetischer hl. Bernhard. Das letzte Stück in der Reihe ist eine hl. Anna selbdritt inmitten von Heiligen in den Uffizien, die nicht über die Untermalung herausgekommen ist. Die Komposition ist streng architektonisch und bei aller Großartigkeit etwas nüchtern. Die Grenzen der Kunst des Frate sind hier am besten zu erkennen. Die Erfindung ist mangelhaft und es fehlt an der nötigen Zusammenfassung. Man merkt, jedes Motiv ist für sich mühsam herausgearbeitet und eine Figur ist neben die andere gestellt. Die Erfindungskraft versagt bald. Und so ist auch die Zahl der behandelten Themen gering. Außer dem vielfigurigen Altarbild hat er nur noch die heilige Familie im Grünen gegeben. Eine solche bei Conte Visconti-Venosta in Mailand, eine bei Mond in London, eine andere bei Earl Cowper in Panshanger (England). Verschiedene Köpfe, Christus und Heilige in der Akademie zu Florenz.

In der letzten Epoche wird der Stil des Frate durch Michelangelo und Raffael bestimmt. Die Kraft der Helldunkelmodellierung und der Glanz der Lichtbehandlung, wie sie so schön die unter venezianischem Einfluß stehenden Werke der vorigen Epoche zeigen, schwinden. Das Kolorit wird bunt und nüchtern und verliert die Kraft. Aber dafür wachsen die Proportionen der Gestalten ins Monumentale, die Bewegungen werden im Geiste Michelangelos machtvoll belebt: Starke Kontraposte, energische Haltung, kolossale Bildungen; ein hl. Petrus und Paulus im Lateran zu Rom, und ein hl. Markus in den Uffizien, endlich jedoch die Mater misericordiae im Museum zu Lucca bezeichnen das Emporwachsen der Kunst des Frate ins Ungeheure. Auf letztgenanntem Bild sucht der Künstler große Massenwirkungen zu wecken. Auch da gruppiert der Künstler nach dem System der Pyramide, die Scharen schieben sich hintereinander in mächtigen Massen um die stehende Maria. Ein lebendiges Licht überstrahlt die Gestalten. Das Ganze hat etwas Gequältes, Konstruiertes und trotz der starken Belebung der Figuren eine gewisse Leere des Ausdrucks und eine gewisse Armseligkeit der Motive. Auch die Darbringung im Tempel in Wien zeigt ähnliche Mängel. Man bedauert, daß die malerischen Anlagen, die der Frate nach Venedig entwickelte, hier mehr und mehr verloren gehen. Man sieht auch an letztgenannten Bildern eine gewisse Freude an der lebendigen kraftvollen Lichtbehandlung.

Die beiden Hauptwerke dieser Epoche sind ein Christus als Salvator mundi zwischen den vier Evangelisten im Pitti und eine Beweinung ebenda (beide 1516). Der Einfluß Michelangelos tritt zurück und Raffaels milde Weise klingt mehr durch. Das entsprach besser dem sanften Empfinden des Frate. Auf ersterem die alte Figurenpyramide, Christus auf erhöhtem Sockel stehend, vor einer fein gezeichneten Nische, deren leichte Linie die Gestalt in ihrer schönen Bewegung kräftig heraushebt. Milde sanfte Linien durchbeben den Körper; man wird an Raffaels sixtinische Madonna erinnert in dem Wurf des Gewandes, in der Haltung der Figur. Die vier Evangelisten, die die Pfeiler der Komposition bilden, haben in ihrer Haltung in der gleichmäßigen Abwägung der Bewegungen etwas Schematisches. Die Engel unten schließen die Komposition nach unten ab. Das Ganze hat gegenüber der einstigen weiträumigen und der deutlichen Absicht der Komposition auf räumliche Ausdehnung in die Tiefe hinein etwas Flaches, Reliefartiges. Der Toncharakter des Bildes ist licht durchsichtig, entgegen dem tiefen Helldunkel etwa auf dem großen Pittibilde von 1512. Das andere Meisterwerk der späteren Zeit, die Beweinung im Pitti, bedeutet den Höhepunkt an Ausdruck, Verinnerlichung und edler Bildung. Schlichte große Linienführung in den beiden Profilen der Hauptpersonen, vornehme Dämp-

fung des Schmerzes; ruhige Abwägung der Massen gegeneinander, der Linien zueinander. Johannes und Magdalena auch kompositionell nur Zutaten zu dem starken Kern der Hauptgruppe, die vollkommen in sich geschlossen ist: ein auf die Langseite gelegtes rechtwinkeliges Dreieck.

Die anderen Hauptwerke der Spätzeit, zwei sitzende Prophetengestalten in den Uffizien, eine kleine Verkündigung Mariae zwischen Heiligen im Louvre, eine Himmelfahrt Mariae in Neapel (von Fra Paolino vollendet) zeigen übertriebene Steigerung der inneren Erregung. — Ruhiger, geschlossener sind verschiedene Madonnen. Eine Madonna zwischen Engeln in Petersburg, eine hl. Familie in Galerie Corsini zu Rom, eine ähnliche Komposition mit der hl. Elisabeth in Richmond geben Variationen der auf der Erde sitzenden oder knienden Maria, zu vergleichen mit Raffaels Canigiani-Madonna in München. Ein Christus als Gärtner und eine von Fra Paolino vollendete Verkündigung in Pian' di Mugnone, beide al fresco gemalt, sind die Zeugnisse seiner Kunst, die Fra Bartolommeo während seines Leidens dort hinterlassen hat.

Der Kreis der Darstellungen Fra Bartolommeos ist, wie wir sehen, ein geringer. Vorzüglich das vielfigurige Altarbild von monumentalen Proportionen hat er mit eigner Konsequenz weiterentwickelt. Seine wenig aus dem Frischen schöpfende Phantasie, sein sanftes, etwas mattes Temperament bedurften gewissermaßen eines Haltes, eines Gewichtes, um den leichten Schwingungen seines Gemütes lebendigen Ausdruck zu verleihen. Sein durchaus religiöses Gemüt verlangte nicht über die von der Kirche gestellten Aufgaben hinauszudringen. All seine Werke haben etwas Zeremonielles, Feierlichernstes, das manchmal sogar leicht in das Theatralische hinüberspielt. Immerhin ersetzt die durchaus edle Gesinnung und die vornehme Zurückhaltung seines bescheidenen Geistes wenigstens etwas doch, was ihnen an Leidenschaftlichkeit des Erfassens, Reichtum der Erfindung zu vollkommener Größe fehlte. — Von Schülern und Gehilfen sind neben Mariotto Albertinelli, Fra Paolino, Giovanni Antonio Sogliani u. a. zu nennen.

Verzeichnis der Gemälde nach Standorten:

Berlin: *Kaiser-Friedrich-Museum.* No. 249 Himmelfahrt der Maria; bez.: orate pro pictore. Aus dem Jahre 1508. — Besançon: *Kathedrale.* Madonna in Glorie mit Heiligen und Stifter (Ferry Carondelet) 1511—12 gemalt mit Albertinelli, der auch die Lünette mit der Krönung der Maria (heute in Stuttgart) vollendete. — Florenz: *Uffizien.* No. 1. Das Jüngste Gericht (von S. Maria Nuova), 1498—99 mit Hilfe Albertinellis ausgeführt. No. 1126 Jesaias und No. 1130 Hiob (beide 1516). No. 1161 Darbringung im Tempel und hl. Familie. Auf der Rückseite die Verkündigung. Flügel zu einem Klappaltar ca. 1499. No. 1265 Heilige Anna selbdritt, unvollendet, 1510 vom Konvent der Republik Florenz bestellt. 1512 in der Untermalung fertig. *Pitti.* No. 64 Beweinung (1516), No. 125 hl. Markus (ca. 1515), No. 159 Christus zwischen den Evangelisten, bez.: Bartolomeus C. C. pinxit 1516. No. 208 Vermählung der hl. Katharina zwischen Heiligen. Bez.: orate pro pictore 1512. No. 256 Heilige Familie (ca. 1516). *Akademie.* No. 66 Erscheinung der Maria vor dem hl. Bernhard (1504—07). No. 168 Christuskopf und neun Köpfe von Heiligen, bez.: orate pro pictore 1511. *Kloster S. Marco.* Christus in Emmaus: Fresko ca. 1507. Zwei Madonnen in Halbfigur ca. 1515. Porträt Savonarolas ca. 1497. — Florenz (Umgebung): *Pian' di Mugnone.* Verkündigung (1515), Christus als Gärtner, u. a. — London: *Slg. Mond.* Heilige Familie. *Slg. Hertz.* Heilige Familie. — Panshanger: *Slg. Cowper.* Heilige Familie. Auf Rückseite: O. Fra Bartol. di S. Marco. . ., ferner Apotheose des hl. Antonius. Farbenskizze. — Richmond: *Slg. Cook.* Maria mit Elisabeth und Kind, bez.: F. Barto. or. pre. 1516. — Lucca: *Dom* (S. Martino). Madonna zwischen hl. Johannes und Stephanus, bez. Fris barthol. florentini opus 1509. oris predicator. *Museum.* No. 12 hl. Katharina und Magdalena in Verklärung (1508/9). — (Saal III, 3) Mater misericordiae, bez.: MDXV. F. Bartholomeus or. pre. pictor. Florentinus. — Paris: *Louvre.* No. 1115 Christus als Gärtner und Magdalena (ca. 1506). No. 1153 Verkündigung mit Heiligen, bez. F. Barto Florent. oris pre. 1515. No. 1154 Verlobung der Katharina, bez.: orate pro pictore MDXI Bartholome Floren or prae. — Petersburg: *Ermitage.* No. 20 Madonna zwischen Engeln. Bart. Fiorn. Ord. P. — Mailand: *Conte Visconti-Venosta.* Heilige Familie. — Neapel: *Museum.* Himmelfahrt Mariae. 1516 mit Hilfe Fra Paolinos vollendet. — Rom: *Lateran.* Paulus und Petrus. Letzterer 1516, unvollendet. *Gal. Corsini-nazionale.* No. 579. Heilige Familie, bez.: F. B. or. pr. 1516. — Volterra: *Dom.* Verkündigung. Von Albertinelli vollendet. Dat. MCCCCIIIC. — Wien: *Hofmuseum.* No. 41 Darbringung im Tempel, bez.: 1516 orate pro pictore olim sacelle hujus novitio.

Vasari-Milanesi, IV 175. — Vasari-Heitz (deutsche Ausg.) VI 27. — Marchese, Memorie dei più insigni pittori etc. Domenicani. II. — Crowe and Cavalcaselle, Hist. of painting in Italy, III 434 ff. (deutsche Ausg. IV 439 ff.). — A. v. Zahn, Jahrbücher für Kunstwissenschaft III 174 ff. („Die Handzeichnungen Fra Bartolommeos etc."

von A. v. Zahn). — E. Frantz, Fra Bartolommeo della Porta. Regensburg, 1879. — Rio, L'Art chrétien. I. — Mündler, Essai d'une analyse critique etc. Paris. 1850. p. 84 ff. — Dohme, Kunst und Künstler. No. LIX. Fra Bartolommeo (von Lücke). — Leader Scott, Fra Bartolommeo. London 1881. — Archivio storico d'arte III 73, 217, IV 118, Ser. II vol. III, p. 87. — Rassegna nazionale vol. VIII, p. 390 ff., vol. 110, p. 273—309, 462—500. — Auguste Castan, La physionomie primitive du retable de Fra Bartolommeo à la cathedrale de Besançon. Besançon 1889 (cf. Cesare Pinzi: Guida di Viterbo. Rom 1889.). — Archivio Stor. Lombardo III 101—115, 258—269. — Nuova Antologia anno 34, fasc. 665, p. 13—20. — Giornale Ligustico vol. V, p. 81—127. — Fritz Knapp, Fra Bartolommeo. Halle 1903 (mit Abbildungen sämtlicher Bilder und zahlreicher Zeichnungen). *Fritz Knapp.*

Bartolommeo, Frate, s. auch *Bartolommeo* da Bologna.

Bartolomeo di Alberto da Bergamo, venezian. Steinmetz, arbeitete 1473 mit anderen Meistern in S. Michele zu Murano.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 165, 167. *A. Baracchi.*

Bartolommeo d'Amandola, Maler um 1490. Von ihm erwähnt Ricci, Mem. stor. I 195, ein geringes Bild in der Kirche di S. Agostino in Amandola. **

Bartolommeo d'Amico, Maler aus Castelazzo, tätig in Genua um 1470.

Alizeri, Not. d. Prof. d. Disegno in Liguria, vol. I 284, 294; VI 20/1.

Bartolommeo d'Andrea Bocchi, Maler aus Pistoja, erhält 1450 den Auftrag auf ein Gemälde für S. Bastiano di Piuvica und 1465 Zahlungen für Reparaturen an einem Altarwerke in S. Trinità in Florenz.

Rivista d'arte, 1904 p. 176/7. — Milanesi in der Zeitschr. Buonaroti, 1885, Augustheft, p. 109 ff.

Bartolommeo (Banco) d'Andrea della Scarperia, Glasmaler, vielbeschäftigt für den Dom von Pisa und erwähnt von 1455—1502. Im Jahre 1466 hatte er u. a. 7 Fenster für den Camposanto daselbst zu machen.

Tanfani Centofanti, Artisti Pisani (1897) p. 59 ff. **

Bartolommeo d'Andria di Somenti, Holzschnitzer, arbeitete für S. Petronio in Bologna, insbesondere an der mittleren Türe der Fassade.

Rassegna d'Arte, 1901 p. 26.

Bartolommeo d'Angelo Donati, Holzschnitzer gegen Ende des 15. Jahrh., arbeitete an den Boiserien und Sitzen im Saale und in der Kapelle der Signoria in Florenz.

Gaye, Carteggio, I 577, 581, 587/8.

Bartolommeo (Bartoluccio) di Angeluccio del Signor Jacobo. War im 2. Semester 1390 Camerlengo der Peruginer Malerzunft. *Walter Bombe.*

Bartolomeo di Antonio, Bildhauer, wird 1350 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft in Florenz aufgeführt.

Gualandi, Memorie VI 179. *H. V.*

Bartolomeo di Antonio, Bildschnitzer in Venedig, urkundlich erwähnt 1431 als „intajator credentiarum".

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 99. *A. Baracchi.*

Bartolommeo di Antonio. In die Zunft der Miniaturisten zu Perugia eingeschrieben. Wohnte daselbst im Quartier Porta Sole und bekleidete zweimal das Amt des Camerlengats, im 2. Semester 1451 und im 1. Semester 1457. Im 2. Sem. 1449 und 1459 war er Massaio.

L'Arte dei Miniatori in Perugia (Giorn. di Erud. Art. Vol. II 1873 p. 315). *Walter Bombe.*

Bartolomeo di maestro Antonio „quondam Budonis de Forlivio sartoris". Die erste Nachricht aus dem Jahr 1465 über diesen Künstler gab C. Grigioni im Bullettino della Società fra gli Amici dell' arte, Forlì 1895 p. 134: Bartolomeo erhält 1467 Auftrag für ein Tafelbild der Chiesa dei Santi Pietro e Paolo di Pieve Quinta (Forlì), welches der Künstler in wenigen Monaten fertigstellte. Die letzte Nachricht von Bartolomeo datiert von 1477. Vermutlich ist er nicht identisch mit dem *Bartolomeo da Forlì* (s. d.), dem Schüler des Francia, welcher Ende des 15. Jahrh. lebte und darf auch nicht mit dem *Bartolomeo di Sante Mercuriali* (s. d.) verwechselt werden. *E. Calzini.*

Bartolommeo d'Antonio, Miniator in Florenz im 15. Jahrh., schmückte zusammen mit seinem Bruder Giovanni ein Lectionarium für die Kathedrale S. Maria del Fiore (jetzt in der Laurenziana).

Milanesi, Storia d. miniatura ital., Firenze 1850, p. 164, 326. — Bradley, Dict. of Miniat. (1887). *P. d'Ancona.*

Bartolommeo d'Antonio da Mantova, Maler in Bologna, in Notariatsakten 1384 genannt.

Arch. stor. d. arte, VII 370.

Bartolommeo di Antonio Nutoli, Bildhauer in Ancona, 1391 urkundlich erwähnt.

Nuova Riv. Misena, VI 37.

Bartolomeo da Aquila, italien. Maler in Neapel; erhielt 1328 Zahlung für Malereien, die er in einer Kapelle der Kirche S. Chiara ausgeführt hatte, die jedoch beim Barockumbau dieser Kirche verloren gegangen sind.

Schulz, Denkm. etc. in Unterital. IV, Doc. CCCXC. — Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal. I 263. *G. Ceci.*

Bartolomeo da Arezzo, Maler u. Zeichner, tätig in Rom, nach Zani, Enc. met. II 187, um 1560—70; noch 1578 daselbst erwähnt. Er gehörte mit zu jenen Bewunderern Michelangelos, die in der Sistina nach seinem jüngsten Gericht zeichneten.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste. 1798 I 379. — Bertolotti, Artisti lombardi a Roma (1881) II 294. *H. V.*

Bartolomeo di Bartolomuccio, Bildhauer in Orvieto, wo er 1337 einige der Mar-

mortabernakel an der Domfassade auszuführen hatte.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 53 f. *

Bartolommeo di Benedetto, s. *Bartolommeo* del Palazzo sowie *Busolo, Coda, Turola,* Bart.

Bartolommeo da Bergamo, Maler, † 1439 in Brescia.

Fenaroli, Artisti Bresciani, Appendice.

Bartolommeo da Bergamo (Bergamasco), s. auch *Bartolommeo* di Alberto da B., *Bartolommeo* di Francesco und *Buon,* B.

Bartolommeo di Bernardino, s. unter *Bernardino* di Bart. da Roma.

Bartolomeo di Bertino, Maler, wird 1525 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft in Florenz aufgeführt.

Gualandi, Memorie VI 179. *H. V.*

Bartolommeo di Biagio, s. unter *Bartholomeus,* Meister.

Bartolomeo Bolgarini (oder *Bolghini* nach Ugurgieri, *Bologhini* nach Vasari), Maler in Siena, in einer Pistojeser Urkunde von 1347—1350 als einer der tüchtigsten Sieneser Meister jener Zeit aufgeführt; † 1378. Nach Vasaris Angabe war er Schüler des Pietro Lorenzetti. Seine früheste Arbeit war ein 1345 für die Sala dei Nove des Palazzo Pubblico zu Siena gemaltes Tafelbild. 1353 war er für die Biccherna als Miniaturist tätig. Vom 19. 7. bis zum 2. 10. 1369 arbeitete er am Papsthofe zu Rom; und zwar schuf er wohl damals jene Gemälde, die allein bis heute von ihm erhalten geblieben sind, nämlich die thronende Madonna in S. Francesco zu Tivoli (signiert „Bartolomeus de Senis") und die ebenda befindlichen 2 Triptychonflügel mit Maria und dem Verkündigungsengel auf den Vorderseiten und mit den Hl. Franciscus und Ludovicus de Tolosa auf den Rückseiten (ebenfalls signiert). Endlich malte er 1373 für das Ospedale della Scala zu Siena ein Tafelbild, dessen Signatur lautete: Frater Bartolomeus Dni Bulgarini de Senis. — Die ältere Annahme, B. sei der Vater des Malers Martino di Bartolomeo (di Biagio), ist nicht haltbar.

Vasari-Milanesi, I 477 (mit No. 2). — Milanesi, Doc. Sen. I 49 f., 275. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Malerei II 340. — Repertor. f. Kstwissensch. 1900, p. 497. — L'Arte 1904, p. 19—22. — Bullettino d. Soc. filol. Romana 1904, VI 11. *G. De Nicola.*

Bartolomeo da Bologna, italien. Maler, 1461 als Gehilfe des Cosmè Tura in Bologna erwähnt; 1462—67 in Modena tätig, wo er gemeinsam mit Antonio Rignone den Palazzo di S. Martino in Rio mit Malereien zu schmücken hatte.

Atti e Mem. etc. per le prov. Modenesi e Parmensi, ser. III, vol. III, parte II, p. 560 ff. *G. Degli Azzi.*

Bartolomeo da Bologna, italien. Miniaturmaler des 15. Jahrh., von Orlandi und anderen älteren Autoren mehrfach erwähnt. Vielleicht ist dies jener *Frate Bartolomeo,* der um 1472 die 30 von seinem Ordensbruder Fra Marco geschriebenen Chorbücher des Bologneser Dominikanerklosters mit einigen mittelmäßigen Miniaturen schmückte.

Marchese, Mem. dei pitt. etc. Domenicani (1878) I 208, Anm. — Malaguzzi in Arch. stor. ital., ser. V, vol. XVIII 243 ff., 287. *G. Degli Azzi.*

Bartolomeo da Bologna (di Giangiacomo), Bildschnitzer in Venedig, urkundlich erwähnt 1508.

Arch. Veneto XXXIII 414 f. *A. Baracchi.*

Bartolommeo genannt Bonaventura, Maler in Ferrara, urkundlich erwähnt 1473.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara p. 580.

Bartolommeo gen. il Bontaca, s. *Bontaca.*

Bartolomeo da Brescia, italien. Maler, im 14. Jahrh. in Padua tätig.

A. Venturi, Storia d. Arte Ital. V (1907) 1000. *

Bartolomeo da Brescia (Olmo, Lolmo oder Lulmus), italien. Kupferstecher und Holzschneider, geb. 1506 in Brescia, dort tätig bis nach 1578. Er hat für den Drucker Vincenzo Sabbio Vignetten zu der „Raccolta delle rime d. accademici occulti" (Brescia 1588, bez.: Bs. B., Meyer, Kstlerlex. No. 5) und zu den „Carmina accademicorum occultorum" (Brescia 1570, bez.: B. L. F., Meyer, Künstlerlex. 6) gestochen, ferner einige Einzelblätter: Christus am Kreuze mit Maria, Johannes, Nicodemus und Magdalena (B. 1, Meyer, Kstlerlex. 2, Kopie eines 1562 von C. Cort nach Giulio Clovio gestochenen Blattes, bez.: Bartolomeus Lulmus Brix. 1576), Christus am Kreuze mit 3 Engeln (Meyer, Kstlerlex. 3, bez.: Bar. Brix F.); Christus am Kreuze zwischen den Schächern mit vielen Figuren (Meyer, Kstlerlex. 1, bez.: Bs. Lu. Brix), die Klage um den Leichnam Christi (B. 2, Meyer, Kstlerlex. 4, bez.: Bar. Brix. F. 65), hl. Hieronymus (Nagler 3, nach Katalog Sternberg).

Meyer, Kstlerlex. — Bartsch, P.-Gr. XV p. 533. — Zani, Enc. V 37. — Nagler, Monogr. I 1684. — Fenaroli, Diz. d. art. Bresciani p. 62 u. 190. — Zanetti, Catal. Cicognara p. 526. — Gandellini, Notizie VII. — Guilmard, Maitres ornem. I 294. *P. K.*

Bartolomeo da Brescia, Glockengießer, goß 1576 die Glocken der Kirche S. Francesco in Mirandola.

Campori, Gli artisti estensi, 1855. *H. V.*

Bartolomeo da Busseto, s. *Bartolomeo* da Piacenza.

Bartolomeo da Camogli (de Camulio), Maler in Genua, 1358 als bereits verstorben erwähnt. 1346 hatte er für einen gewissen Raffo di Tomaso zu Rapallo ein Altarbild zu malen, und zwar nach dem Muster eines wohl gleichfalls von ihm für die dortige Cappella di S. Siro ausgeführten Altargemäldes. Jenes Bild von 1346 ist wahrscheinlich identisch

mit einem aus S. Francesco zu Palermo in das dortige Museo Nazionale gelangten Altarwerke mit der Inschrift: Nra. Dna. de Humilitate. MCCCXXXXVI hoc opus pinsit magister Btolomeu de Camulio pintor. Es zeigt (in Tempera auf Goldgrund) die sitzende Gestalt der Madonna mit dem Christkinde, in den Dreipaßzwickeln der Umrahmung eine Verkündigung und auf der Predella zu beiden Seiten des Kreuzsymboles Reihen von Büßern und betenden Stiftern (ca. 30 Figürchen).

G. Di Marzo, La Pitt. in Palermo (1899) p. 38—41. — S. Varni, Appunti artist. sopra Levanto (1870) p. 46 f., 135 f. — H. Janitschek in Repertor. f. Kstwissensch. I 355 f. — Meyer, Kstlerlex. III 52. — Suida, Genua (Leipzig 1906) p. 42. — A. Venturi, Stor. d. Arte Ital. V (1907) p. 999 f. *

Bartolomeo di Carlo Valentini, Maler in Perugia, wo er nach Ausweis der dortigen Malermatrikel 1497 starb.

Mazzatinti in Rass. Bibliograf. II 212. — Append. II al Boll. della R. Deputaz. Umbra di Stor. Patr. 1901, p. 109. *G. Degli Azzi.*

Bartolommeo di Carlo di Valentino, Maler in Perugia. Bekleidete das Amt des Camerlengo der Peruginer Malerzunft in den ersten Semestern 1514 und 1524, war Prior im 1. Bimester 1521. Vom Kardinallegaten von Perugia erhielt er am 22. Sept. 1515 das Privilegium, alljährlich das Bild der Inquintana zu malen. Erhält am 29. 10. 1511 einen Dukaten für ein Altarbild in der Madonna di S. Gilio (Egidio) vom Kloster S. Giuliana. Für dasselbe Kloster verpflichtet er sich am 22. 10. 1515 eine Madonna mit S. Bernardo und dem Täufer zu malen, und ein Parament für die Madonna di S. Gilio.

Giornale scientifico letterario perugino 1861 p. 552. *Walter Bombe.*

Bartolomeo da Carrara, Maler um 1500; sonst nicht weiter bekannt.

Campori, Memorie biogr. di Carrara 1873.

Bartolomeo da Carrara, Bildhauer, wird 1564 als einer der Gehilfen des Francesco Moschino bei Gelegenheit dessen Statuenauftrags für die Kapelle der Incoronata (jetzt Ranieri) im Pisaner Dom erwähnt.

Campori, Memorie biogr. di Carrara 1873. — Tanfani Centofanti, Notizie di Artisti pisani 1897 p. 202. *H. V.*

Bartolomeo da Carrara, Maler des 17. Jahrh., malte in den Grotten des Vatikan in Rom.

Campori, Memorie biogr. 1873, 25. *H. V.*

Bartolomeo da Cassino, italien. Maler in Mailand, 1481 als Mitglied der dortigen „università dei pittori" aufgeführt.

Torre, Ritratto di Milano, p. 82. — Arch. Stor. Lombardo 1895 p. 408 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bartolommeo da Castiglioni, italien. Maler des 16. Jahrh., von Vasari unter den Schülern des Giulio Romano erwähnt.

Vasari-Milanesi, V 533.

Bartolommeo di Checco, s. *Bartolommeo* di Francesco.

Bartolommeo della Cisterna, Architekt in Udine; 1448 erhält Bartolommeo Buon durch seine Vermittelung den Auftrag, eine Madonna für den Palazzo pubblico in Udine zu malen. Am 6. 6. 1457 wird ihm der Neubau des Domes zu Cividale übertragen. Der Bau war zur Hälfte vollendet, als eines Nachts die Hälfte einstürzte. Er blieb dann liegen, bis 1502 Pietro Lombardo den gotisch begonnenen Bau in Renaissanceformen weiterführte; das schöne Portal Bartolommeos blieb erhalten.

Mothes, Baukunst d. Mittelalt. in Italien S. 519. — Repert. f. Kstwissensch. XVIII 187. *H. V.*

Bartolommeo Coffanario, s. *Bartolommeo* di Giovanni.

Bartolommeo da Como, Maler, wird am 31. 8. 1492 in Neapel erwähnt. Er ist vielleicht identisch mit dem von Bertolotti 1478 als Mitglied der Accademia di S. Luca in Rom erwähnten, sonst ebenfalls nicht weiter bekannten Maler *Bartolomeo da Napoli.*

Filangieri, Indice deg. Artefici I 133. — Bertolotti, Artisti Bolognesi etc. in Roma 1885 p. 11. *H. V.*

Bartolomeo da Como, Steinmetz aus Scaria in Valle d'Intelvi, fertigte, wie urkundlich beglaubigt, 1509 die Marmorsäulen und Kapitelle im Kreuzgang der Certosa von Farneta bei Lucca. Er ist vielleicht identisch mit dem von Paoletti (Archit. e Scult. del Rin. in Venezia II 225) 1492 in Venedig nachgewiesenen *Bartholomeus de Cumis.*

Repertorium f. Kstwissensch. XXX 539. *H. V.*

Bartolomeo da Como, Goldschmied in Rom, wo er 1545 gemeinsam mit einem spanischen Goldschmiede namens Alfonso dem Papste Paul III. verschiedene Goldarbeiten zu liefern hatte, die als Geschenke für einen Gesandten des Schweizer Kantons Graubünden bestimmt waren.

Bertolotti in Arch. Stor. Lomb. II 139; und in Arch. Stor.-Art. di Roma I 31, 78. *G. Degli Azzi.*

Bartolommeo Corradini, s. *Carnevale,* Fra.

Bartolomeo da Cremona, Stückgießer der Republik Venedig, Vorgänger des Sigism. Alberghetti. Vor seiner dortigen Tätigkeit war er im Dienste der Stadt Ragusa (seit 1454), wo sich noch in der Dominikanerkirche eine von ihm signierte und mit 1463 datierte Glocke befindet. Er starb 1487.

Mitt. d. Centr.-Commission, N. F. XVII 20. — Arch. stor. ital. ser. Va, tom. XV p. 316 ff. — Paoletti di Osvaldo, Architett. e Scult. del Rin. in Venezia, II 266. **

Bartolommeo di David, Maler zu Siena, † daselbst im Jan. 1544. Von seinen Arbeiten in öffentlichen Gebäuden und Kirchen Sienas, die er in der Zeit von 1506 bis 1539 ausführte, haben wir nur noch urkundliche

Nachrichten. Ein Werk von ihm in der Kapelle der Mad. del Manto im Krankenhaus zu Siena wurde 1513 von Giacomo Pacchiarotto abgeschätzt. Er selbst hatte einmal gemeinschaftlich mit Beccafumi ein Gemälde Sodomas im Palazzo pubblico in Siena zu taxieren und scheint demnach ein angesehener Künstler gewesen zu sein. 1534 lieferte er gemeinsam mit Bartolommeo Neroni eine Rosenkranzmadonna in eine Kapelle der Collegiata des Castello zu Asciano.

Milanesi, Doc. Senesi. III 40—47. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Malerei (deutsche Ausg.) 1871, IV 395 Anm. — Borghesi e Banchi, Nuovi Docum. senesi. Append. zu Milanesi, 1898 p. 468, 471. — Vasari-Milanesi VI 412. *H. V.*

Bartolommeo, Dionisio di, Architekt in Neapel. Er war ein Schüler Cavagnis und erbaute 1586—1597 die Kirche der P. P. dell' Oratorio in Neapel.

Dominici, Vite dei pitt. etc. Napoletani, II 172. *H. V.*

Bartolomeo di Domenico Lombardo (Sohn des Domenico gen. Duca), s. *Duca,* Bartolomeo.

Bartolommeo di Domenico da Padova, s. *Bartolommeo* di Domenico da Verona.

Bartolommeo (Fra) di Domenico da Siena, Miniator und Kalligraph, Siena um 1472, nur von Zani, Enc. met. XVII 258, erwähnt.

Bartolomeo di Domenico da Verona (auch *da Padova*), italien. Steinmetz, arbeitete 1438 in S. Giov. e Paolo zu Venedig und 1442—46 als protomaestro im Chore und an den späten, mit den berühmten Donatello-Bronzen geschmückten Hochaltarschranken von S. Antonio zu Padua.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 47, 73, 163. *A. Baracchi.*

Bartolomeo di Donato, Maler in Florenz. Nach Zani 1355 zu Florenz geboren, wird 1411 in die Matrikel der Compagnia der Florentiner Maler eingeschrieben und lebte nach Zani noch 1427.

Zani, Encicl. met. VII 362. — Gualandi, Mem. Orig. VI 178. *Walter Bombe.*

Bartolommeo di Donato, Maler in Perugia. Erhält von 1428—1430 Zahlungen für Malereien in der Kirche des Ospedale zu Perugia. *Walter Bombe.*

Bartolommeo da Faenza, Maler, Faenza um 1500, nur von Zani, Enc. met. VIII 175, erwähnt.

Bartolommeo da Fano, s. *Presciutti,* Bart.

Bartolomeo da Ferrara (frate), Miniaturmaler, 1471—73 in Siena nachweisbar, wo er zwischen dem 20. 12. 1471 und dem 8. 5. 1473 mehrmals Zahlung erhält. In den Malermatrikeln der Bruderschaft S. Francesco zu Bologna findet sich sein Name wieder. Ferner wird er in einem vom 7. 9. 1461 datierten Briefe des Herzogs Borso d'Este erwähnt.

Borghesi e Banchi, Nuovi docum. senesi (Appendice zu Milanesi) 1898 p. 207. — Arch. Stor. Ital., ser. Va to. XVIII 290. — Mit Notiz von G. Degli Azzi. *H. V.*

Bartolommeo da Ferrara, s. auch *Bartolino* da Novara.

Bartolomeo Fiammingo, Maestro di Legname in Perugia. Erhält 1561 11 Gulden und 10 Soldi für Ausschmückung der „Cassa" eines Altarbildes für die Brüderschaft von S. Francesco in Perugia als Nachfolger des Holzschnitzers Benedetto di Giovanni da Montepulciano, der die Arbeit übernommen und begonnen hatte.

Giorn. di Erud. Art. I 223 (Rossi). *Walter Bombe.*

Bartolomeo Fiorentino, Architekt in Rom. Erhält im Juli 1500 eine Zahlung von 36 Fl. bol. 25 für Arbeiten, welche er in der Engelsburg ausgeführt hatte, am 8. 10. 1501 25 Dukaten (Teilzahlung der ihm zustehenden 100 Dukaten) für Wappen des Papstes auf dem Petersplatz und am 19. 3. 1502 40 Dukaten für ähnliche Arbeiten.

Giorn. di Erud. Art. VI 204. *Walter Bombe.*

Bartolomeo Fiorini, Wappenmaler zu Bologna, malte 1386 ein Wappen für die dortige compagnia dei Notai.

F. Malaguzzi-Valeri in Repert. f. Kstw. XXI 169. *H. V.*

Bartolomeo da Firenze, Bildschnitzer in Montecassino, wo er zwischen 1374 und 1395 im Auftrage des Abtes Pietro de' Tartari und unter der Oberleitung des Giovanni Morigia da Milano mit seinen Gehilfen für die Abteikirche ein aus zwei Sitzreihen bestehendes Chorgestühl zu schnitzen und mit Laubwerkornamenten und figürlichen Darstellungen zu schmücken hatte.

Erculei, Catalogo etc. d'intaglio (Rom 1885) p. 94. *

Bartolommeo da Firenze, Bildhauer, war um 1445 im Dom zu Mailand beschäftigt, ohne daß man ihm hier bestimmte Arbeiten zuweisen könnte. Er ist vielleicht identisch mit dem Bildhauer-Architekten Bartolommeo di Francesco, genannt Bartolommeo di Checco da Firenze (siehe unter *Bartolommeo di Francesco*).

Boni, Biogr. deg. artisti 1840. *H. V.*

Bartolomeo da Foggia, italien. Architekt in Apulien, wo er beim Baue der Kastelle u. Paläste Kaiser Friedrichs II. beschäftigt war. In seiner Vaterstadt Foggia arbeitete er als Haupt einer ganzen Künstlerfamilie wahrscheinlich auch am Kathedralbaue; vor allem aber begann er daselbst 1223 den Bau des kaiserlichen Palastes, von dem nur noch ein jetzt in ein Nachbarhaus eingebauter, von zwei Adlern getragener und mit Akanthusblättern geschmückter Arkadenbogen nebst Originalinschrift erhalten geblieben ist.

Meyer, Kstlerlex. III 60 (mit ält. Lit.). — E. Bertaux, L'Art dans l'Italie mérid. I (1904) p. 703, 705. — A. Venturi, Storia d. Arte Ital. III (1904) p. 632, 660, 672. *G. Ceci.*

Bartolommeo da Foligno, s. *Bartolommeo* di Tommaso da F.

Bartolomeo da Forlì, Maler, durch Malvasia als Schüler des Francia aus dessen Registern festgestellt. Lanzi, Ticozzi, Rosini, Orlandi wiederholen diese Mitteilung ohne weitere Angaben, da Werke nicht bekannt sind. Lanzi nennt ihn trotzdem „etwas trockner als die Menge seiner Studiengenossen". In der Galleria Civica, Forlì (bis Mitte des 19. Jahrh. in S. Biagio, daselbst) befindet sich eine Pietà (No. 106), bisher Bartolomeo da Forlì, jetzt Michele Lambertini zugeteilt. Auch das ihm bisher zugeschriebene Gemälde No. 107 daselbst mit dem knienden Girolamo wird nach meiner Bestimmung wieder dem Baldassarre Carrari d. J. zuerteilt. Die Nachforschungen Bertolottis in den römischen Archiven ergaben, daß ein Maler Bartolomeo da Forlì 1538 mit einem Mailänder Kaufmann im Streite lag. Nach Zani war Bartolomeo 1510 tätig (vgl. auch *Bartolomeo* di maestro Antonio u. *Bartolomeo* di Sante Mercuriali).

Malvasia, Felsina Pitt. I 56. — Lanzi, Scuola Bolog. Epoca prima. — Ticozzi, Diz. II 102. — Rosini, Stor. d. pitt. V, 120. — Orlandi, Abec. Pitt. 90. — Casali, Guida di Forlì, 1838, 88. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì 1893, 81. — Arch. stor. d. Arte VII 190. *E. Calzini.*

Bartolomeo da Forlì, s. auch *Bartolo* da F.

Bartolomeo di Francesco, italien. Bildhauer, nach Zani 1400—1439 in Venedig tätig.

Zani, Encicl. III 105. *A. Baracchi.*

Bartolommeo di Francesco, Holzschnitzer in Florenz um 1420, hilft Brunelleschi beim Modell für die Kuppel von Sa. Maria del Fiore. — Vielleicht ist er identisch mit einem schon 1388 in Siena erwähnten Holzschnitzer *Bartolommeo* di Francesco, genannt *Cavicchio.*

Vasari-Milanesi, Vite etc., II 353. — Milanesi, Docum. Senesi, I 346/7. — Lusini in Arte Antica Senese (1904) p. 240. **

Bartolommeo di Francesco, genannt Bartolommeo (Meo) di Checco da Firenze, Bildhauer, geb. in Florenz, Schüler des 1453 † Niccolò Baroncelli, wird zuerst 1431 als in Ferrara wohnhaft erwähnt. 1451—1454 war er daselbst als Gehilfe des Baroncelli und nach dessen Tode als Gehilfe seines Sohnes Giovanni mit Marmorarbeiten für die Postamente der beiden später zugrund gegangenen Bronzestatuen des Niccolò und Borso d'Este, in der folgenden Zeit hauptsächlich mit Arbeiten für den Campanile der Kathedrale von Ferrara beschäftigt, wo er unter Oberleitung des Pietro Benvenuto mit den Marmorarbeiten für das erste Stockwerk beauftragt war (1458 vollendet). Bei der Marmorbekleidung der zweiten und dritten Etage wird er durch Albertino und Jacopo Rusconi ersetzt. 1458 fertigte er gemeinsam mit seinem Vetter Paolo di Lucca die vier roten Marmorsäulen für das Grabmal Papst Urbans III. in der Tribuna der Kathedrale zu Ferrara (das Grabmal wurde im 18. Jahrh. zerstört, die Säulen für den Altar der Hl. Vincentius und Margareta daselbst verwandt). 1461 arbeitete er marmorne Brunnendeckel für den Belriguardo in Ferrara. Über seinen späteren Aufenthalt in Rom, wo er in die Dienste Pius' II. trat, findet sich eine erste Notiz vom 26. 4. 1464. (Vgl. auch d. Art. *Bartolommeo* da Firenze.)

Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Gruyer, L'art ferrarais. Paris 1897, II Reg. *H. V.*

Bartolommeo di Francesco. Sein Name findet sich unter den Mitgliedern der Miniaturistenzunft in Perugia. Er wohnte daselbst im Quartier Porta S. Angelo und war im 2. Semester 1436 und 1452 Camerlengo, im 2. Sem. 1455 und 1461 Massaio der Zunft. Das Amt des Priors bekleidete er im 3. Bimester 1440.

L'Arte dei Miniatori in Perugia (Giorn. di Erud. Art. Vol. II, 1873 p. 316). *Walter Bombe.*

Bartolommeo di Francesco, genannt „il Pronto", Maler in Siena um 1535, nur von Zani, Enc. met. IX 140, erwähnt.

Bartolommeo di Francesco Almi, s. *Almi.*

Bartolomeo di Francesco da Bergamo (gen. *Bartolomeo Bergamasco,* nicht zu verwechseln mit *Bartolomeo Buon* aus Bergamo), Bildhauer in Venedig. Seit 1506 arbeitete er mit anderen Künstlern unter Leitung des Tullio Lombardo in S. Marco am architektonischen Dekor der Grabkapelle des Kardinals Giov. Batt. Zeno. Ferner schuf er für den Hochaltar der Kirche S. Geminiano die drei jetzt in der Villa Nazionale zu Strà befindlichen schönen Statuen und für S. Andrea della Certosa 1524 vier kleine Bronzereliefs mit dem Wappen der Guerini auf der Umrahmung. Im selben Jahre erhielt er außerdem von den Procuratori de Citra eine Zahlung von 40 Dukaten für eine Statue der hl. Magdalena, die für den von Donna Verde di Martino della Scala gestifteten und dem Maestro Guglielmo dei Grigi für S. Maria dei Servi in Auftrag gegebenen Altar bestimmt war. Dieser Altar, an dessen dekorativer Ausstattung B. gleichfalls mitgearbeitet hatte, befindet sich jetzt in S. Giovanni e Paolo, ebenso auch die Magdalenenstatue, indes hat diese Figur auf einem anderen Renaissancealtar derselben Kirche Aufstellung gefunden. Endlich war nach Paoletti dieser Bartolomeo Bergamasco (nicht aber, wie bisher nach Sansovino angenommen wurde, Bartolomeo Buon) der Schöpfer der Statue des hl. Rochus auf dem in seinen übrigen Teilen

1516—1524 von Venturino Fantoni und dessen Söhnen sowie von Gianmaria Mosca ausgeführten Hochaltare von S. Rocco zu Venedig.

F. Sansovino, Venetia città nobilissima (1663) p. 110. — P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 228, 245, 281 f., 295. *A. Baracchi.*

Bartolommeo di Frigiristo, Maler in Sanseverino, Schüler der dort ansässigen Meister Lorenzo und Giacomo di Salimbene; 1406 malte er ein Freskobild in der dortigen Chiesa della Pitturetta.

Nuova Rivista Misena IV (1891) 170. *M. Morici.*

Bartolomeo di Fruosino, Maler u. Miniator, tätig in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. für das Spedale von S. Maria Nuova in Florenz. 1394 wurde er in die Florentiner Malergilde aufgenommen.

G. Milanesi, Storia d. miniatura ital., Firenze 1850, p. 243. — F. Rondoni, Guida d. Museo fiorent. di San Marco, Firenze 1876 p. 60, 97. *P. d'Ancona.*

Bartolomeo di Fruosino, Goldschmied in Florenz, erhält am 28. 2. 1457 Bezahlung für Arbeiten an der Domkuppel; 1467 fertigt er unter Verrocchios Leitung gemeinsam mit Giovanni di Bartolomeo die Kugel für das die Kuppel krönende Kreuz.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. 1886. *H. V.*

Bartolommeo de Gandino, s. *Buon,* Bart.

Bartolommeo della Gatta, s. *Gatta.*

Bartolommeo di Gennaro, Maler in Perugia. Sein Name findet sich in der Matrikel unter den im Quartier Porta S. Angelo ansässigen Zunftmitgliedern. Er bekleidete das Amt des Camerlengo in der Zunft im II. Sem. 1365, 1376, 1384, 1392, 1395, im I. 1400, im II. 1403, im I. 1411, im II. 1415, im I. 1421. Er war Prior im 6. Bimester 1378. *Walter Bombe.*

Bartolomeo di Maestro Gentile, Maler der alten Schule von Urbino, vermutlich gegen 1470 geb., ein Verist, welcher, wie sein Lehrer Giovanni Santi im Hintergrund seiner Gemälde die heimatliche Landschaft verherrlichte. Von ihm kannte man nur eine Madonna für S. Agostino da Pesaro, 1497 ausgeführt, als der Advokat A. Alippi zuerst 1892 auf den Maler hinwies. Hierauf folgten Schriften von E. Müntz und anderen.

Das von Lanzi in Pesaro gesehene Gemälde, seit vielen Jahren in Lille, wurde am 21. 9. 1840 auf Verfügung des Generalleutnants Cubierès für 800 Lire für den Louvre gekauft. Es zeigt die Jungfrau auf dem bogenförmig bekrönten, mit Marmor belegten Thron mit dem Christuskind auf den Armen. Dieses trägt einen Korallenschmuck um den Hals. Am Fuße des Gemäldes auf einem Zettel steht: *Bartolommeus M. Gentilis de Urbino pinxit. Ann. MCCCCLXXXXVII.* Katalognummer des Louvre, Ausgabe 1873 No. 66.

Im Mai 1502 stellte Bartolomeo für die Akten des Tommaso Oddi (Arch. notar. di Urbino) eine Abtretungsurkunde aus. Zwei Jahre später malte er in einer kleinen Kirche 10 Miglien von Pesaro ein Gemälde, das 1892 für 4000 Lire an das Museum zu Pest verkauft wurde. (Kurz vorher vom Pfarrer Magnami als sein Eigentum für 150 Lire verkauft). Alippi beschreibt das Gemälde: Auf dem üblichen Thron die Madonna das segnende Christkind auf dem rechten Knie, rechts S. Caterina d'Alessandria, links eine andere heilige Märtyrin, ebenfalls stehend mit einem geschlossenen Buch in der Linken. Der Hintergrund eine des Giovanni Santi würdige Landschaft mit den Flüssen Isauro rechts und Metauro links, die sich am Fuße der Türme des Palazzo ducale von Urbino hinschlängeln. Am Fuße des Thrones die Bezeichnung: *Bartholomeus Mi Gentilis de Urbino pinsit aº MCCCCCIIII die 21 mensis octubris.* Alippi erinnert auch an einige Arbeiten, die Bartolomeo in Montemarciano ausführen sollte. Nach einem kürzlich von Anselmi veröffentlichten Dokument wohnte Bartolomeo 1507 in jenem kleinen Ort an dem winzigen Hofe des Conte Giacomo Piccolomini, Herrn des Kastells. Nach Anselmi könnte ein altes Fresko mit der Maria in einer Kirche außerhalb des Kastells, in der contrada degli Alberici dem Bartolomeo angehören. Jedenfalls verließ er die Piccolomini 1507, denn das Gemälde in Monteciccardo auf dem Hochaltar der Parrochialkirche S. Sebastiano ist von 1508. Dieses wichtigste seiner Gemälde ist 2,10 m hoch und 1,65 m breit. In der Mitte die Madonna auf dem Thron mit dem Kind auf den Knien, rechts die Heiligen Pietro und Francesco, links Caterina und Sebastiano. Auf einem Blättchen an der ersten der 2 Thronstufen heißt es „Bartolomeus Gentilis de Vrbino pinxit anno MCCCCCVIII".

Am 27. 4. 1513 verkaufte Bartolomeo ein Stück Land in Urbino und am 8. 1. 1514 verfaßte er mit Francesco di Montegrimano ein seine Kunst betreffendes Dokument, welches Alippi mit einem anderen, wonach Bartolomeo ein eigenes Atelier mit Schülern hatte, erwähnt. Durch schwere Krankheit veranlaßt, machte er am 23. 4. 1514 sein Testament, aus welchem sein Biograph die hauptsächlichsten Daten nahm. Nach einem Dokument von 1531 versprachen Bartolino di Giacomo, Accorsino Baldi und Giovan Lazzaro de Sanctis aus Montefabbri (Urbino) dem Bartolomeo 8 Fiorini und 58 Bolognini für in der Kapelle von S. Gaudenzio di Montefabbri ausgeführte Gemälde. Nach Alippi starb der Künstler vor 1538, denn es

heißt in einem Akt dieses Jahres, Piergentile „quondam Bhartolomei pictoris de Urbino"; vermutlich starb er um 1534.

Lanzi, Storia pitt. dell' Italia III. — A. Alippi, Nuova Riv. Misena V (1892) 35, VII (1894) 48 und 182. — E. Müntz, Chronique d. arts 1884, 69. — E. Scatassa, Rassegna bibl. d. arte it. I 1898, 198. — E. Calzini, Urbino e i suoi monumenti 1897, 177, 196. *E. Calzini.*

Bartolomeo di Giacomo, italien. Architekt in Chieti (Abruzzen), wo er 1335 laut Inschrifttafel den Campanile der Kathedrale erbaute, ein schlankes Bauwerk gotischen Stiles mit trefflichem Ornamentdetail.

Bindi, Monum. stor. ed artist. degli Abruzzi (1889) p. 642. — De Laurentiis, La Cattedrale di Chieti, p. 5. *G. Ceci.*

Bartolomeo di Giacomo da Firenze, Bildschnitzer in Venedig, 1457 urkundlich erwähnt als Mitglied der Bruderschaft der Scuola Grande di S. Marco.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 99. *A. Baracchi.*

Bartolommeo di Giordano, s. *Giordano.*

Bartolomeo di Ser Giovanni, Bildhauer von Siena um 1337, nur bei Zani, Enc. met. X 72, erwähnt. *H. V.*

Bartolomeo (di) Giovanni, Miniaturmaler, wird 1351 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft von Florenz erwähnt.

Gualandi, Memorie VI 178. *H. V.*

Bartolomeo di Giovanni, Maler in Padua, urkundlich erwähnt 1374. — Vielleicht identisch mit einem gleichnamigen paduanischen Maler vom Ende des 14. Jahrh., der den Beinamen *Coffanario* (Truhenmaler) führte.

Gloria, Doc. ined. intorno al Petrarca, p. 41. *A. Moschetti.*

Bartolommeo di Giovanni, Maler in Florenz, bekannt geworden durch einen von Bruscoli (s. u.) publizierten Vertrag mit dem Prior der Hospitalkirche der Innocenti, datiert vom 30. 7. 1488, in dem der Künstler sich verpflichtet, die 7 Predellenbilder zu Ghirlandajos berühmtem Altarwerk der Anbetung der Könige in den Innocenti noch bis zum Oktober des Jahres zu malen. Mit diesem Dokumente ist ein fester Punkt in der alten Streitfrage über Mitarbeit von Schülerhand an Ghirlandajos schönstem Altarwerk gewonnen. Mehrfach, in den letzten Jahren besonders von Steinmann und Berenson, ist auf die evidente Stilähnlichkeit zwischen den Predellenbildern und dem im Hauptbilde im Hintergrunde dargestellten Bethlehemitischen Kindermorde hingewiesen worden, und das genannte Dokument nennt uns offenbar den Namen dieses bevorzugten und geschickten Schülers des Domenico. An den Kindermord im Hauptbilde schließen sich nun stilistisch unmittelbar ein paar Cassonebilder mit den Darstellungen des Kindermordes und der Versöhnung zwischen den Römern und den Sabinern, in der Colonna-Galerie in Rom, an. Bernhard Berenson hatte schon vor dem Bekanntwerden des Kontraktes das Werk des interessanten Künstlers, der nicht nur von Ghirlandajo, sondern auch von Botticelli und Piero di Cosimo Einflüsse erfahren hat, zusammenzustellen versucht und nannte den damaligen Anonymus: *Alunno di Domenico.* Als Nachschrift konnte er seiner Studie noch den ihm eben bekannt gewordenen dokumentarischen Fund Bruscolis anfügen, mochte aber doch den vorgeschlagenen Hilfsnamen nicht ohne weiteres mit dem dokumentarisch bekannt gewordenen Namen vertauschen. Eine solche Reserve dürfte jetzt betreffs der obengenannten Werke unnötig sein, aber das weitere ihm stilkritisch zugeschriebene Oeuvre bedarf noch der Überprüfung von mehreren Seiten.

Bernh. Berenson in The Burlington Magazine, 1902 p. 6 ff. — G. Bruscoli, L'Adorazione dei Magi. Tavola di Dom. Ghirlandaio nella chiesa dello Spedale degl' Innocenti. Con documenti inediti. Per le Nozze Canevaro-Ridolfi, Firenze, April 23, 1902.

Bartolommeo di Giovanni, s. auch *Bartolommeo* di Nanni und *Buon,* B. di G.

Bartolomeo di Giovanni di Manno, Maler, wird 1525 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft von Florenz aufgeführt.

Gualandi, Memorie VI 179. *H. V.*

Bartolommeo di Giovanni di Uzio di Cinaglia. Unter den im Quartier S. Pietro ansässigen Mitgliedern der Peruginer Malerzunft eingeschrieben. War Camerlengo der Zunft im 1. Semester 1408.

Rass. Bibl. dell' Arte Ital. II 219. *Walter Bombe.*

Bartolomeo di Girolamo della Massa, s. *Bartolommeo* della Massa.

Bartolommeo della Grazia, s. *Bartolommeo* (del) Palazzo.

Bartolommeo di Guidone da Como, Bildhauer, ist 1394 mit seinem Bruder Giovanni für den Pisaner Dom beschäftigt.

Tanfani Centofanti, Notiz. di artisti pisani 1897 p. 226. *H. V.*

Bartolommeo di Guidone da Siena, s. *Meo* da Siena.

Bartolommeo di Jacopo, Bildhauer und Holzschnitzer von Siena, lieferte 1418 ein gemeinsam mit Simone d'Antonio angefertigtes Modell für die Florentiner Domkuppel.

Vasari-Milanesi, II 351 Anm. *H. V.*

Bartolomeo di Jacopo di Martino, Florentin. Maler aus der Familie der Carucci, 2. Hälfte des 15. Jahrh., Schüler von Domenico Ghirlandajo, bekannt aber nur als Vater des Jacopo da Pontormo. Er soll in Valdarno und in Empoli gearbeitet haben.

Vasari-Milanesi, VI 245. *H. V.*

Bartolomeo da Imola, italien. Bronzegießer, dessen Signatur mit der Jahreszahl 1549 auf einer 1904 in Siena ausgestellten, mit

Wappen u. Laubwerkornamenten geschmückten kleinen Glocke zu lesen war.

C. Ricci in Catal. gen. della Mostra d. ant. arte Senese 1904 p. 184. *G. Degli Azzi.*

Bartolommeo da Langasco, italien. Maler, wird 1236 in Genua erwähnt, sonst unbekannt.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria (1870) I 120. *H. V.*

Bartolommeo del q. Leonardo, Maler in Padua um 1441.

Moschini, Della pittura in Padova, 1823 p. 23.

Bartolomeo da Levanto, italien. Holzschnitzer, der als Mönch und Kaplan in Sarzana lebte und 1502 die dortige Cittadelle in einem von seinen Zeitgenossen viel gerühmten, kunstvoll geschnitzten Holzmodell abbildete.

Neri in Giorn. Ligustico IV 304. *G. Degli Azzi.*

Bartolomeo da Limito (auch dal Limite), italien. Architekt; nach Lamo geb. in Bologna und 1517 Erbauer des dortigen Klosters S. Salvatore, mit dessen plastischer Ausschmükkung der Bildhauer Bernardino da Milano betraut wurde. Das jetzt als Kaserne benutzte Bauwerk zeigt z. T. noch die glänzende, augenscheinlich von B. herrührende Cinquecentoanlage. Im ersten Hofe sieht man über dem zweigeschossigen Arkadenumgange einen Relieffries von Fruchtfestons mit den Emblemen Christi und der Caritas Christiana (Pelikan), sowie über den schlicht aber vornehm profilierten kleinen Fenstern des 2. Obergeschosses ein reiches Dachgesims mit Konsolen und Rosetten in Terrakotta. Inmitten dieses Hofes ist ein schöner Marmorbrunnen aufgestellt, dessen Pfeiler mit Laubwerkornamenten verziert sind. Der zweite Hof ist größer und noch reicher dekoriert: Die Bogenwölbungen des Erdgeschosses ruhen auf 24 Marmorsäulen, von denen diejenigen in den 4 Ecken des Hofes noch verdoppelt sind; über den Kompositenkapitellen dieser Erdgeschoß-Säulen erheben sich die jonischen Marmorsäulchen des 1. Obergeschosses, und über dessen Loggienbögen öffnen sich die schlicht umrahmten Fenster des 2. Obergeschosses, das schließlich von einem hohen Architrave im Stile des 15. Jahrh. bekrönt wird. Der noch größere, aber weniger reich mit Marmor geschmückte 3. Hof ist gleichfalls mit 2 Loggiengeschossen umgeben. Das Ganze ist in einem vornehmen und doch streng klösterlichen Stile ausgeführt. Die von Trombelli erwähnten malerischen Dekorationen sind verschwunden.

Trombelli, Mem. istor. etc. di S. Salvatore (Bologna 1752). — Lamo, La Graticola di Bologna. — Zani, Encicl. XII, —. — Bianconi, Guida di Bologna. — Malaguzzi-Valeri, L'Archit. a Bologna nel Rinasc. (1899) p. 177 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bartolomeo da Lodi, italien. Holzbildschnitzer, tätig in Rom um 1498—99.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma I 32. *P. K.*

Bartolomeo di Lorenzo da Figline, ital. Miniaturmaler. Eine Miniaturhandschrift mit der ital. Übersetzung einiger Schriften des Aristoteles gibt inschriftlich B. als Verfertiger mit dem Datum 1425 an. (Questo libro e scripto di mano di Bartolomeo di lorenco da fighine — Figline — computo a di 16 di marzo 1425.) Die Handschrift enthält 53 Miniaturen, deren Stil offenbar florentinisch ist und die Hand eines Übergangsmeisters zeigt, der vermutlich von Lorenzo Monaco beeinflußt ist. Die Handschrift befindet sich zurzeit im Kunsthandel. Vielleicht ist B. identisch mit einem Meister *Bartolommeo di Lorenzo,* den Gualandi (Memorie VI 178) aus dem Jahre 1388 erwähnt. *Swarzenski.*

Bartolomeo de' Lupoti, Miniator aus Novara, auch Schreiber und Buchbinder, tätig im 15. Jahrh., † in Genua. Er signierte ein Manuale des Archivs von S. Giorgio in Genua.

Mongeri, L'arte del minio nel Ducato di Milano (Archiv. Stor. Lombardo XII 557). — S. Varni, Appunti art. sopra Levanto etc. p. 29 u. 62. Genova 1870. *P. d'Ancona.*

Bartolommeo di Manfredi, s. *Bartolo* di Fredi.

Bartolommeo da Mantova, Bildhauer u. Stukkateur, nach Zani (Enc. met. XII 302) um 1570, aus der Schule des Giulio Romano; er war am Bau der 1536—43 errichteten herzogl. Residenz zu Landshut mit mehreren seiner Landsleute beschäftigt.

Lübke, Gesch. d. deutsch. Renaissance 1872 p. 524. *H. V.*

Bartolommeo di Mariano, genannt *il Mandriano,* Bildhauer zu Siena, führte 1450, wahrscheinlich nach dem Entwurf des Nastagio di Guasparre, vor der linken Seitentüre von S. Giovanni in Siena die Zeichnung des Fußbodens aus.

Milanesi, Doc. Senesi. II 265. — Ders., Storia d. arte toscana. Ed. 1873 p. 85. — Guida artistica di Siena. p. 35. *H. V.*

Bartolommeo della Massa, Holzschnitzer in Siena, erhält 1525 die ganzen Holzschnitzarbeiten der Sakristei des Klosters von S. Maria del Carmine in Auftrag und wird noch 1544 als Sachverständiger betreffs der Holzschnitzereien in der Kirche San Spirito erwähnt.

Milanesi, Documenti Senesi, III 82; Arte Toscana, p. 179. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen. 1898. III 491. **

Bartolommeo di Mattiolo, s. *Mattioli,* B.

Bartolommeo di Michelangelo, s. *Bandinelli,* Baccio.

Bartolommeo di Michele, s. *Bartoluccio* di Michele.

Bartolomeo del Milanese, Bildhauer, wird am 1. 4. 1462 als in Rom für Pius II. tätig erwähnt.

Müntz, Les arts à la cour d. papes 1878, I 261. *H. V.*

Bartolomeo Milanese, Miniaturist und Kalligraph, dessen Signatur „Bartolom. 1482. Mediolanus" zu lesen ist auf dem reich ornamentierten Titelblatte eines zweibändigen Psalteriums in der Biblioteca Classense zu Ravenna. Der Noten- und Textinhalt der beiden fortlaufend paginierten Pergamentcodices ist mit einer Anzahl prächtig ornamentierter und figurierter, mehrfarbig auf Goldgrund gemalter Initialen geschmückt. (Die in Rot und Blau gehaltenen Initialen bis fol. 38 des 1. Bandes und fol. 135—185 des 2. Bandes sind von anderer Hand.) *St. Lottici.*

Bartolomeo (Meo) di Mino, Bildschnitzer in Siena, wo er 1382 mit Barna di Turino etc. die Arbeiten des Francesco und Giacomo del Tonghio am Chorgestühle des Domes zu Siena zu begutachten hatte.

Milanesi, Doc. Senesi (1854) p. 339 f. — Lusini in Arte Antica Senese (1904) p. 240. *

Bartolomeo da Modena, italien. Miniaturist, 1265 in Bologna urkundlich erwähnt.

Malaguzzi-Valeri in Arch. stor. ital., ser. V, vol. XVIII, p. 243. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bartolomeo da Modena, italien. Glockengießer, goß laut Inschrift am 20. 11. 1352 eine der Glocken des Domes zu Carpi.

Campori, Gli artisti estensi 1855 p. 496. *H. V.*

Bartolomeo da Modena, italien. Maler, in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Bologna urkundlich erwähnt.

Malaguzzi-Valeri in Rassegna bibl. d. Arte ital. I 3. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bartolommeo (Fra) da Montenapoli, Miniaturmaler und Dominikanermönch in Florenz, malte 1455 auf Bestellung des Herzogs Borso d'Este ein Graduale und ein Antiphonarium, welche in den Besitz der Certosa von Ferrara übergingen.

Gruyer, L'art ferrarais, Paris 1897, II 435. *H. V.*

Bartolommeo da Murano, s. *Vivarini,* B.

Bartolommeo di Nanni, Pistoieser Maler, tätig 1413. Findet sich im Priorista (63, 69).

Tolomei, Guida di Pistoia 1821 p. 155. *Walter Bombe.*

Bartolommeo da Napoli, s. *Bartolommeo* da Como.

Bartolomeo di Nasseio, Maler aus Fabriano, von dem im Oratorio di S. Mariano zu Albacina (Marken) einige gemeinsam mit Tommaso di Nasseio 1481 ausgeführte Freskogemälde erhalten geblieben sind.

Nuova Rivista Misena V (1892) 9. — Arte e Storia IX 122 ff. *M. Morici.*

Bartolomeo di Ser Nereo. Maler in Città di Castello. Erscheint in einem Rogito des Notars Marco di Vanni daselbst im Jahre 1354 als Maler.

Mancini, Città di Castello 1832, II 51. *Walter Bombe.*

Bartolommeo di Nicolò, Maler in Verona um 1367 erwähnt, nach Zani, Enc. met. XIX 138.

Bartolomeo di Niccolò Giovanni, italien. Holzschnitzer und Intarsiator, war um 1450 für den Herzog Borso d'Este bei der Ausschmückung des Kabinetts des Lionello im Palazzo Belfiore in Ferrara mitbeschäftigt.

Gruyer, L'art ferrarais. Paris 1897. I 469, 558. *H. V.*

Bartolommeo da Novara, s. *Bartolino* da N. und *Bartolomeo* de' Lupoti.

Bartolommeo di Nuto (Nutino), Maler in Siena gegen Ende des 14. Jahrh. In der Akademiesammlung zu Siena wird ihm eine Madonna mit Kind, auf den Seiten 4 Heilige, freilich ohne nähere Begründung, zugeschrieben; Abbildung bei E. Jacobsen, Sienesische Malerei des Trecento, Straßb. 1905 p. 55 u. Taf. XXV. — Um die Mitte des Jahrh. begegnet man einem *Meo* Nuti (s. dort) als Capomastro in Orvieto. **

Bartolomeo di M. Pace, Goldschmied in Forlì, lebte nach den Ricordanze A. fol. 10 des Archivs von S. Mercuriale in Forlì gegen Ende des Quattrocento. In dem 1895 durch Mazzatinti und 1904 in der Rassegna bibl. dell' a. it. publizierten Dokument heißt es, daß Abt Nicolò di Sancti von S. Mercuriale am 10. 4. 1495 dem Bartolomeo ein Kreuz von Silber von 9 Pfund Gewicht innerhalb von 18 Monaten zu fertigen gab. „Bartolomeo filius magistri Pasii aurifex de Forlivio" wird noch 1488 und 1529 in den Akten des Archivio Notarile in Forlì vol. 92 fol. 137 und vol. 126 fol. 280 erwähnt.

G. Mazzatinti, Bull. della soc. fra gli amici dell' arte per la provincia di Forlì 1895, p. 149 und Rassegna bibliogr. dell' a. ital. 1904 p. 87. *E. Calzini.*

Bartolommeo (del) Palazzo (auch della Grazia oder della Riverenza), Maler und zugleich Possenreißer am Hofe zu Ferrara unter den Herzögen Borso und Ercole, wird 1469—94 erwähnt. Auch als Bildhauer muß er gelegentlich tätig gewesen sein, denn es wird von seiner Hand ein Wachs- oder Stuccoporträt der Eleonore von Aragonien mit ihrer kleinen Tochter Isabella vom Jahre 1478 erwähnt.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara (1864) p. 215. — Adolfo Venturi, L'Arte Ferrarese nel periodo di Ercole I d'Este. — Gruyer, L'Art Ferrarais, II 135. — Repertor. f. Kstwissensch. XXIV 492. **

Bartolomeo di Paolo, venezian. Maler, 1389 zum ersten Male urkundlich erwähnt. Um 1404 malte er für die Corpus Domini-Kirche zu Venedig das jetzt im Museo Civico Correr befindliche Altarbild, dessen Rahmenschnitzereien von Caterino di maestro Andrea Moranzone ausgeführt wurden.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia I 80, Anm. 4. — Archivio Veneto XXXIII

p. 401. — Jahrb. der preuß. Kstsammlgn. XXIV, Beiheft p. 29. *A. Baracchi.*

Bartolomeo di Paolo da Teramo, italien. Goldschmied in Teramo (Abruzzen), von dem in S. Flaviano zu Giulianova ein 1394 datiertes silbernes Reliquiar in Form eines Armes (für Gebeine des S. Biagio) erhalten geblieben ist, signiert „Bartholomeus Sir Pauli de Teramo"; ebenso in der Pfarrkirche zu Casacastina ein silbervergoldeter, mit Emailmedaillons geschmückter Abendmahlskelch von 1426. Beide Werke waren 1905 in Chieti ausgestellt.

Bindi, Artisti Abruzzesi (1883) p. 53. — Rivista Abruzzese 1893 p. 54; 1897 p. 66. — Catal. della Mostra d'arte antica abruzz. in Chieti 1905, p. 141. — G. Pellicola in Rassegna d'Arte 1905, p. 156. — A. Venturi, Storia d. Arte ital. IV (1906) p. 899. *G. Ceci.*

Bartolomeo da Pavia, Maler, tätig 1465 an den einfachen Deckenornamenten im Chiostro Piccolo der Certosa in Pavia.

L. Beltrami, La Certosa di Pavia, Milano, 1907 p. 63 (Abb. p. 59). **

Bartolommeo di Pero, Maler in Siena um 1383, nur urkundlich bekannt.

Milanesi, Docum. Senesi I 33, 36, 37. **

Bartolomeo (maestro) di Pesaro, Töpfer, bat den Herzog Guidobaldo von Urbino († 1508) namens aller „pignatari" von Pesaro, allen Fremden in ihrem Stadtgebiete die Ausführung von Majolikaarbeiten zu verbieten. — Wohl identisch mit dem nach Zani 1528 in Pesaro tätigen Maler gleichen Namens.

Zani, Encicl. XV 68. — Passeri, Maioliche Pesaresi, p. 17. *E. Scatassa.*

Bartolomeo da Petritoli, Maler in San Severino, 1445 urkundlich erwähnt als Empfänger einer Zahlung für Ausführung einer Wappenmalerei.

Archivio Comun. di S. Severino, Camerlingato 1445, c. 56. *V. Aleandri.*

Bartolomeo da Piacenza, italien. Bildschnitzer des 15.—16. Jahrh., der die Rücklehnen des noch jetzt vorhandenen Chorgestühles von S. Sisto zu Piacenza mit historischen u. religiösen Darstellungen schmückte. — In Arte e Storia IX 2 wird ein *Bartolomeo da Busseto* als an demselben Chorgestühl tätig erwähnt, wohl mit Obigem identisch.

L. Mensi, Kunstgeschichtl.-Biograph. Mscr. in Piacenza, Bibl. Passerini-Landi. *St. Lottici.*

Bartolommeo da Piacenza, s. auch unter *Bartolino* da P.

Bartolomeo da Pian Castagnajo, Franziskaner-Frate und Glasmaler in Siena, wo er nach Zani noch 1461 tätig war; nach Guardabassi soll er mit Fra Gualberto Giotti und anderen Glasmalern an der Ausführung des prächtigen, zum Teil vermutlich schon um 1400 entstandenen St. Antonius-Fensters der Unterkirche von S. Francesco zu Assisi beteiligt gewesen sein.

Zani, Encicl. XV 104. — Guardabassi, Ind.-Guida etc. dell' Umbria (1872). — Fratini, Stor. d. Bas. di S. Franc. di Assisi (1882) p. 213 f. — C. de Mandach in Arch. stor. d. Arte 1897, p. 69. — A. Venturi, Stor. d. Arte ital., V (1907) 1083. *

Bartolommeo di Piero, Maler, 1415 in der Florentiner Malerzunft genannt.

Gualandi, Memorie, VI 178.

Bartolommeo di Pietro, Mönch von S. Domenico in Perugia, Glasmaler zu Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts, Sohn eines Pietro di Giovanni aus der Familie Accomodati in Perugia. Aus dem Testament seines Vaters vom 8. 4. 1370 geht hervor, daß B. schon damals seine Kunst ausübte. In der Matrikel der Peruginer Malerzunft von 1366 findet sich sein Name an zehnter Stelle unter den im Stadtviertel von S. Pietro ansässigen Mitgliedern. Am 18. 11. 1382 wird er zum Sindaco des Klosters S. Domenico ernannt, 1413 zum Prior von Perugia (Niccolo Alessi, Elogia Virorum ill. Predicat. Ms. der Comunale, Perugia 60), und 1420 war er vielleicht schon tot, weil er in einer Versammlung des Kapitels am 27. 2. nicht genannt wird. Das gewaltige Chorfenster von S. Domenico (21 m hoch und 8,5 m breit) trägt seine Namensinschrift und das Datum 1411. Dieses großartigste Werk seiner Art in Italien ist durch Francesco Moretti in 12jähriger Arbeit, wie eine zweite Inschrift angibt, 1879, bis auf wenige intakt gebliebene Teile, leider völlig erneuert worden, so daß die Frage, wie weit Bartolommeo di Pietro daran beteiligt ist, nicht mehr mit Sicherheit beantwortet werden kann. Die schon von Mariotti (Lett. pitt. perug. p. 80) und neuerdings von Manzoni (Repertorium für Kunstwissenschaft XXVI, 1903 p. 120 ff.) verfochtene Ansicht, daß B. nur den älteren Teil des Fensters ausgeführt habe, gründet sich auf den Bericht des Campanus im Leben Papst Pius' II., demzufolge der Papst bei der Einweihung der Kirche 1459 befahl, das große Fenster hinter dem Altar mit einem künstlich, mosaikartig zusammengesetzten Glasfenster (artificio et textura tesellata opere vitreo) zu verschließen. Man hat daher vermutet, daß ein älteres und kleineres Fenster einer Kapelle später an seine jetzige Stelle versetzt und nach 1459 vergrößert worden sei. Tatsächlich zeigen die Darstellungen aus der Legende des S. Giacomo im unteren Teile, der die Inschrift trägt und von der Erneuerung weniger betroffen wurde, einen altertümlicheren Stil und deutliche Anlehnungen an die Weise des zu Anfang des Quattrocento in Perugia tätigen Taddeo Bartoli aus Siena. An dem älteren Teil des Fensters ist außer B. auch der Florentiner Mariotto di Nardo beteiligt, der die Figur einer S. Caterina 1404 datiert und firmiert hat. Manzonis Ansicht, daß auch Benedetto Bonfigli an dem Werke mitgearbeitet habe, ist unzutreffend.

Manzoni Mariotti, s. Text. — P. Vin-

cenzo Marchese, Memorie Dom. II 530—44. *Walter Bombe.*

Bartolomeo di Pietro, Miniatur-, Mosaik- und Freskomaler in Orvieto, wo er 1410 zum ersten Male erwähnt wird mit einer Kruzifixusminiatur, die er zu einem dem Prete Angelo di Pietro für den dortigen Dom in Auftrag gegebenen Missale beisteuerte. 1417 arbeitete er dann mit Andrea di Giovanni da Orvieto und 1424—26 wiederum mit Giovenale da Orvieto an der Restaurierung der älteren und an der Ausführung neuer Mosaikbilder an der Fassade des Domes. Außerdem malte er 1425 im Dom an der Wand neben dem Choreingange im Auftrage des Ser Francesco Guidi die Legende der hl. Katharina al fresco. Er lebte noch 1437.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 108, 140—142, 278 f., 370, 378, 392 f. *

Bartolomeo di Pietro, Holzschnitzer in Perugia. War von 1487—88 Gehilfe der Brüder Giuliano und Antonio da Sangallo bei der Fertigstellung der Paneele im Refektorium von S. Pietro, für deren Dekoration (Intarsien, Rosetten etc.) Domenico del Tasso am 27. 4. 1488 bezahlt wird. — Ein Bildschnitzer *Bartolomeo fu Pietro* wird 1475 in Venedig urkundlich erwähnt. (Archivio Veneto 1887, p. 415.)

Giorn. di Erud. Art. Vol. I. Doc. 21 (Rossi). *Walter Bombe.*

Bartolomeo di Pietro, Maler in Venedig, urkundlich erwähnt 1510.

Archivio Veneto XXXIII 401. *A. Baracchi.*

Bartolommeo di Pietro da Cortona, Bildhauer, Bruder des Urbano, mit dem er um 1450 von Padua nach Siena übersiedelte. Auf einer der beiden Inschrifttafeln an dem Donatelloschen Relief mit dem Wunder des Herzens im Santo zu Padua findet sich die Inschrift: S di Pietro e Bartolom e suo, die von C. v. Fabriczy auf die beiden Brüder gedeutet wird, die als Mitarbeiter Donatellos auch sonst beglaubigt sind. Am 19. 10. 1451 übernehmen er und Urbano den Auftrag, die Kapelle der Madonna della Grazia im Sieneser Dom zu errichten. Er wird zuletzt 1453 in Siena erwähnt, als er mit seinem Bruder mit einem Grabmal für den Spitalvorsteher Urbano beschäftigt ist.

C. v. Fabriczy in Repertor. f. Kstwissensch. XII 103/4. — Milanesi, Docum. senesi II 271 u. f., 460. — Ders., Storia dell' arte toscana (1873) p. 138. *H. V.*

Bartolommeo di Pietro da Settignano, s. *Baccelli,* B.

Bartolomeo Pisano, vielbeschäftigter Glockengießer des 13. Jahrh. in Pisa, von dem mehrere signierte und z. T. datierte Glocken erhalten sind, z. B. 2 im Campanile der Kirche S. Paolo a ripa d'Arno, 1 im Turme von San Francesco von Assisi, 1 in der Kirche San Galgano (1244). Von weiteren und auch einigen zerstörten Glocken gibt Morrona, Pisa illustr. (2. Ausg. 1812) II 105 ff., 417 die Inschriften an; im übrigen hier aber eine Verwechslung mit *Bartolommeo da Foggia.*

Supino, Arte Pisana (1904) p. 68. — Giornale Ligustico IV 300 ff., XVII 41 ff. — Arch. stor. ital. ser. IV, tom. XI 320 ff.

Bartolomeo De Pistorio Me Fecit An. Dom. 1532. Diese Signatur eines Pistojeser Gießers (vermutl. von einer Glocke) überliefert Zani, Enc. met. XV 185, ohne nähere Angaben.

Bartolommeo da Pola, s. *Palla,* B. della.

Bartolommeo da Prato, genannt Bresciano, Maler in Mailand um 1470, stand mit dem Mäcen Pigello und dem Condottiere Bartolommeo in Beziehung, wird hauptsächlich als Maler von Pferdeprunkgeschirr erwähnt, hat sich aber auch in Wandmalereien betätigt. Reste von solchen in Cascina di Mirabello an dem ehemaligen Landhause Portinaris erhalten, die freilich nur eine ziemlich schwache Hand verraten. Höher steht das Votivbild der Capella Portinari, der Stifter vor dem hl. Petrus Martyr kniend, aber die Autorschaft Bartolommeos ist hier nicht völlig gesichert.

Rassegna d'Arte, 1901 p. 165. — W. Suida im Repert. f. Kstwissensch. 1902 p. 344. — Malaguzzi-Valeri, Pittori lombardi, Milano 1902, p. 152—162 (ausführlich). **

Bartolomeo da Reggio, Bildhauer, wird 1461—62 als in Rom für Pius II. tätig erwähnt.

Müntz, Les arts à la cour d. papes 1878, I 262. *H. V.*

Bartolommeo da Reggio, s. auch *Maineri,* B.

Bartolommeo da Rimini, s. *Coda,* B.

Bartolommeo della Riverenza, s. *Bartolommeo* Palazzo.

Bartolommeo del Rosa, s. *Torregiani,* B.

Bartolomeo da Saltri, italien. Mosaicist und Steinbildner aus Mailand, tätig in Rom um 1563.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma I 175 u. Artisti Svizzeri a Roma p. 20. *P. K.*

Bartolommeo da San Marco, s. Fra *Bartolommeo,* p. 561.

Bartolomeo di Santa Maria Formosa, Maler in Venedig, urkundlich erwähnt 1463.

Archivio Veneto XXXIII 401. *A. Baracchi.*

Bartolomeo di Sante Mercuriali, Maler in Forlì, in einem Vertrag des Spinuzio Aspini vom Dezember 1487 erwähnt „teste Magistro Bartolomeo quondam Santis Mercurialis pictore". Ein anderes Dokument ohne Angabe der Herkunft vom 26. 1. 1475, wodurch der Maler einen gewissen Giovanni Albanese wegen einer Schuld von 10 Soldi „pro resto picture unius tabule" vorladen läßt, betrifft ihn sicherlich. Am 31. 3. 1488 kauft er ein Stück Land, aber 1492 ist er schon tot. C. Grigioni veröffentlichte ein Dokument mit dem Verzeichnis von B.s Hinterlassenschaft vom 5. 6. 1492 (sämtlich Gegen-

stände seines Ateliers) vermutlich für seine Kinder Taddeo und Maria (vgl. auch *Bartolomeo* di maestro Antonio u. *Bartolomeo* da Forlì).

Carlo Grigioni im Bullettino etc. dell' arte per la provincia di Forlì, 1895 p. 134 u. 135 und in Rassegna bibl. dell' a. ital. II p. 257. *E. Calzini.*

Bartolommeo da S. Vito, s. *Pietro* da S. Vito.

Bartolommeo da Siena, s. *Meo* da Siena.

Bartolommeo da Subiaco, Freskomaler in Tivoli, 1313.

Attilio Rossi, S. Maria in Vulturella, Roma 1905.

Bartolommeo da Teramo, s. *Bartolommeo* di Paolo da T.

Bartolomeo del Tintore, italien. Miniaturist in Bologna, wo er 1459 die von Nic. Mamelini und Bart. di Ces. Panzacchi geschriebenen „Statuti della Soc. dei Notai" mit Miniaturen schmückte; ebenso 1476 für die Canonici von S. Salvatore ein Psalterium und für die Kirche S. Petronio ein Missale. 1491 scheint B. bereits tot gewesen zu sein, da die Bezahlung für Miniaturen, die er in einem „innario novo" und einem „manoalle novo" ausgeführt hatte, damals an seine Erben entrichtet wurde; nach Frati hingegen soll er erst 1495 gestorben sein. In einer Urkunde von 1479 über Miniaturen und Einbände B.s zu Psalterien, Breviarien, Missalen, Hymnarien und Evangeliarien wird der Künstler „dom." genannt, woraus Frati schließt, daß B. Mönch gewesen sei; sein Beiname „del Tintore" scheint darauf hinzudeuten, daß sein Vater Giovanni von Beruf Färber war. In einer Urkunde von 1461 wird B. als Ferrarese bezeichnet. — Die im Bologneser Staatsarchive leider in arg ruinösem Zustande erhalten gebliebenen „Statuti dei Notai" von 1459 enthalten neben ornamentalen Randleisten und neben einer Figur des hl. Augustinus auf der ersten Seite in eleganter Festonumrahmung vor allem die Darstellung zweier einen Lorbeerkranz tragenden Puttenfigürchen, die in ihrer lebendigen und graziösen Zeichnung an analoge Motive Attavantes erinnert. B. bekundet sich hier als Vertreter eines Übergangsstiles, der die örtlichen Kunsttraditionen in der Behandlung des herkömmlichen Laub- und Rankenwerkes der Randleisten zu vereinigen suchte mit korrekterer Zeichnung und mit dem in Bologna damals erst zur Geltung gelangenden Renaissancegeiste. — Von seinen Arbeiten für S. Petronio scheint nichts erhalten geblieben zu sein.

L. Frati, I corali d. basil. di S. Petronio in Bol. (1896) p. 25. — Malaguzzi-Valeri in Arch. Stor. Ital., ser. V, vol. XVIII, p. 243 ff.; in Arch. stor. d. Arte ital. VII 12, 14; und in Repertor. f. Kstwissensch. XXI 184 f. — H. J. Hermann in Jahrb. der Kstsammlgn. des Österreich. Kaiserh. XXI, T. I 190. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bartolommeo di Tomacello, italien. Maler, wird 1478 als Mitglied der S. Lukasbruderschaft in Rom erwähnt.

Müntz, Les arts à la cour d. papes III 99, 102. *H. V.*

Bartolommeo Tommasi, Maler in Ferrara um 1396, nur urkundlich genannt.

Cittadella, Doc. ed illustr. Ferraresi, 1868 p. 145.

Bartolommeo di Tommaso, Maler, wird 1415 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft von Florenz aufgeführt.

Gualandi, Memorie VI 178. *H. V.*

Bartolomeo, di Tommaso, Florentiner Glasmaler, fertigte 1431/2 ein großes Fenster mit kirchl. Darstellungen für das Baptisterium von Pistoja. Reste des Fensters sind dort noch erhalten. — Auch schon 1402 hatte er Glasmalereien für S. Stefano in Empoli ausgeführt.

Rivista d'Arte, 1906 p. 189. **

Bartolommeo di Tommaso, aus Venedig, Goldschmied und Juwelier, tätig in Rom, wo er am 3. 11. 1467 auf päpstliche Rechnung als Gehilfe des Goldschmiedes Michele da Bologna Zahlung erhält. 1484 überträgt ihm Sixtus IV. die Anfertigung einer prächtigen Tiara, deren Vollendung der Papst jedoch nicht mehr erlebte (Zahlungen vom 27. 4., 3. 6. 1484). B. ist auch noch päpstl. Hofjuwelier unter Innocenz VIII. und Alexander VI. (Zahlungen an ihn im September 1500).

Müntz, Les arts à la cour d. papes II 1879 p. 112 Anm. 6; III 1882 p. 243, 259; Innocent VIII etc. 1898 p. 108, 234. *H. V.*

Bartolomeo di Tommaso da Foligno, umbrischer Maler, Patriarch der Schule von Foligno und wahrscheinlich Lehrer des Niccolò Alunno. Urkundlichen Nachrichten zufolge 1425 und 1433 in Ancona ansässig, leistete er 1444 mit zahlreichen anderen Bürgern von Foligno in letzterer Stadt den Treueid. Ferner erfahren wir, daß er 1446 und 1447 seine beiden Töchter und seine Gattin durch den Tod verlor u. daß er 1448 u. 1455 der Magdalenenkirche zu Foligno, die sein Familienbegräbnis enthielt, wertvolle Stoffe u. einen Kelch aus Kupfer und emailliertem Silber stiftete. — Von seinen Gemälden ist das früheste ein 1430 im Auftrage des Rinaldo di Corrado de' Trinci, Dynasten von Foligno, gemaltes Triptychon in der Collegiata di S. Salvatore zu Foligno, darstellend die Madonna mit dem Christkinde und dem knienden Stifter zwischen zwei Heiligen; die jetzt in einem gemeinsamen Rahmen vereinigten drei Bilder sind ihrer alten Inschrift mit dem Datum 1430 leider verlustig gegangen. Die Fassade von S. Salvatore hatte B. außerdem mit einer Freskodarstellung der Flucht nach Ägypten geschmückt. Ein die Legende der hl. Katharina darstellendes Freskogemälde, das B. im Kloster dieser Heiligen ausgeführt hatte, ist neuerdings auf Leinwand über-

tragen und in die Pinacoteca Communale zu Foligno übergeführt worden. Zwei nach urkundlichem Ausweis für die Kirchen S. Domenico u. S. Maria Maddalena zu Foligno gemalte Madonnenaltäre sind leider verloren gegangen. — Späterhin war B. in Rom tätig, und zwar arbeitete er 1451 in der „secunda sala" des vatikanischen Palastes u. 1451—53 im Palazzo di Campidoglio, wo er im Treppenhause ein Madonnenbild zu malen und im großen Saale Friesmalereien auszuführen hatte. Aus der Berufung des Künstlers an den römischen Papsthof ist zu schließen, daß B. unter den umbrischen Meistern seiner Zeit eine ehrenvolle Stellung eingenommen hat.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei 1871, IV 131 ff. — Cibo, Niccolò Alunno (1872), p. 5—9, 31—33. — Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878), I 93 f., 131—150. — Faloci-Pulignani, Le Arti e le Lettere alla Corte dei Trinci (Foligno 1888); sowie in Arch. stor. per le Marche e l'Umbria, vol. IV, fasc. 13—14, p. 124, 161—164; Augusta Perusia II 129 u. Arte e Storia VI 3 ff. — Giorn. di Erudiz. Artist. I 250; VI 268. — Nuova Rivista Misena III 182; VI 36. — Nuova Antologia 1907, p. 442 ff. *G. Degli Azzi.*

Bartolommeo di Tommè (di Tommaso di Ser Giannino) genannt *Pizzino,* Bildhauer und Goldschmied zu Siena. Mit noch vier anderen Meistern lieferte er seit 1375 einige der 6 erhaltenen Apostelgestalten in den Tabernakeln der Turmkapelle am Palazzo communale daselbst. Am 24. 6. 1381 übernahm er in Gemeinschaft mit Nello di Giovanni die Anfertigung von vier silbernen Reliquienbehältern für die vier Heiligen des Doms von Siena mit Vergoldung und Email-Schmuck. Die letzte Arbeit, die von ihm erwähnt wird, ist 1404 ein Nimbus für den vermutlich von ihm selbst gefertigten Petrus an der erwähnten Kapelle.

Milanesi, Doc. Sen. I 277, 279, 285, 289, 335, 351. — Ders., Storia dell' arte Toscana 1873 p. 35, 65. — Donati in Arte Antica Senese 1904 p. 348. *H. V.*

Bartolomeo Trevisano, gen. *Napoli,* Miniaturist in Venedig, wo er 1684 die „Professione" einer Nonne mit geringen Miniaturen ausmalte.

Nouv. Arch. Veneto, N. S., vol. II, parte I p. 88 f. *A. Baracchi.*

Bartolomeo da Treviso, Maler in Ferrara, erwähnt 1467—73 unter Herzog Borso und im Anfange der Regierung Ercoles I., beteiligte sich neben mehreren anderen Künstlern an den Festdekorationen der glänzenden Hochzeit Ercoles I. mit Eleonore von Aragon 1473.

A. Venturi, L'arte a Ferrara nel per. di Ercole I d'Este, p. 73/4. — Gruyer, L'art ferrarais, s. Register. **

Bartolomeo da Udine, venezian. Architekt, Leiter des Kastellbaues zu Udine, urkundlich erwähnt 1554.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia II 255. *A. Baracchi.*

Bartolomeo di Vanni, Maler in Pistoja, der 1356 eine urkundl. beglaubigte, aber lange schon verlorene Tafel mit S. Giovanni Evang. für den Hochaltar von S. Giovanni Fuorcivitas in Pistoja lieferte.

L. Zdekauer im Bullettino senese di Storia patria VIII p. 176. — Miscell. Stor. Senese, vol. IV p. 132. — C. v. Fabriczy im Repert. f. Kstwissensch. XXIII 497. — Giglioli, Pistoia, p. 146.

Bartolomeo Veneto, venezian. Maler der 1. Hälfte des 16. Jahrh., dessen künstlerische Persönlichkeit erst seit wenigen Jahren in einigermaßen sicheren Umrissen bekannt geworden ist, dank den Untersuchungen einiger neueren Kunstforscher u. insbesondere Adolfo Venturis. Das früheste bisher bekannt gewordene Werk B.s ist augenscheinlich eine Madonna mit dem Christkinde, aus der Casa Martinengo in Val Sansibio stammend, jetzt im Besitze des Conte Donà delle Rose zu Venedig befindlich. Die Signatur dieses Bildes lautet: „1502. 9 apr. Bartolamio mezo Venizian e mezo cremonese". Viele seiner stilistischen Besonderheiten lassen sich von Giov. Bellini herleiten und sind auch für andere Jugendarbeiten B.s charakteristisch; so für die gleichfalls signierte und 1505 datierte Madonna mit dem Christkinde in der Galerie zu Bergamo u. für die beiden nahe verwandten Madonnenbilder der Galleria Crespi zu Mailand u. der Akad. zu Venedig (letztere früher dem Bissolo zugeschrieben). Andere Madonnenbilder aus dieser Frühzeit B.s sind diejenigen der Sammlung Delaroff zu Petersburg und des Palazzo Ducale zu Venedig, sowie (nach Venturi) auch dasjenige mit dem eine jugendliche Heilige segnenden Christkinde im Museum zu Stuttgart (von einigen dem Marco Basaiti, von anderen dem Vincenzo Catena zugeschrieben). — 1506—8 war B. in Ferrara tätig, und zwar hatte er Maler- u. Vergolderarbeiten in den Gemächern der Lucrezia Borgia auszuführen, für die er außerdem noch einen Madonnenaltar mit Heiligen malte. Aus dieser Zeit stammt die echt bez., 1506 dat. Beschneidung, ein wichtiges Bild des Meisters, das auf der Akademie-Ausstellung in London im Februar 1907 zu sehen war. Inzwischen hatte B. seine Studien nach Gemälden Giov. Bellinis (und vielleicht auch nach solchen des Frate Marco Pensaben) durch die Aufnahme anderweitiger Formen ergänzt, namentlich aus Gemälden des Cima da Conegliano. In Bergamo ist ihm nach Venturi das Altarbild mit den Heil. Johannes, Antonius Abbas, Antonius von Padua, Laurentius und Nikolaus von Bari in der Galleria Lochis zuzuweisen (dort dem Girolamo da S. Croce zugeschrieben); derselben Bergamasker Zeit B.s entstammt auch die gleichfalls dem Girolamo da S. Croce stilistisch nahestehende heil. Katharina des Städelschen Institutes zu Frankfurt a. M. — In der Biblioteca Ambro-

siana zu Mailand befindet sich eine Handzeichnung B.s mit der Darstellung der Hintergrundlandschaft zu der aus der Casa Roncalli zu Bergamo in das Berliner Museum gelangten Auferstehung Christi (dort irrtümlich dem Giov. Bellini zugeschrieben). Dieselbe Landschaft sieht man auch auf dem Pietà-Gemälde in S. Pietro zu Orzio bei Bergamo, auf den Madonnenbildern der Galerie zu Bergamo und des Palazzo Ducale zu Venedig und leicht variiert auch auf dem schönen Bildnis eines Edelmannes in der Galleria Nazionale zu Rom. Dem ebengenannten Bildnisse stehen sehr nahe das Nobileporträt der Sammlung Crespi zu Mailand und das Bildnis des Massimiliano Sforza in der Londoner Sammlung des Capt. Holford, letzteres datiert 1512, sodaß man für die beiden erstgenannten Porträts etwa die gleiche Entstehungszeit annehmen darf. Auch zwei Handzeichnungen der Wiener Albertina und zwei Frauenbildnisse, dasjenige in der Sammlung des Marchese Ambr. Doria zu Genua und das Courtisanenporträt des Städelschen Institutes zu Frankfurt a. M., sind dem Londoner Sforzabildnis zeitlich anzuschließen. Das Frankfurter Courtisanenporträt zeigt die gleiche, für B. so charakteristische Haartracht (Reihen von langen, gleichsam metallisch-starren Ringellocken), wie die Frauenbildnisse B.s in den Sammlungen Melzi u. Del Mayno (1520) zu Mailand, wie die Salome der Dresdener Galerie und wie die Darstellungen der hl. Katharina in der Galerie zu Glasgow und in der Sammlung Borromeo zu Mailand.

Besonders zahlreich sind die Spuren einer längeren Tätigkeit B.s in Mailand, wo seine Kunst unter dem Einflusse der lombardisch-leonardesken Schule eine neue Richtung nahm. In dem Madonnenbilde der dortigen Ambrosiana nahm er das Kompositionsmotiv seiner Jugendmadonnen wieder auf, jedoch mit tiefgreifenden stilistischen Veränderungen. Auch auf dem Bilde der Madonna mit Engeln in der Sammlung Benson in London erscheinen die Formen voller und gerundeter. Zu den Bildnissen dieser Mailänder Periode sind diejenigen eines Mannes und einer Frau in der dortigen Sammlung Perego zu rechnen, ebenso der „Uomo del labirinto" in der Galerie zu Cambridge und ein durch Restaurierung arg verdorbenes Porträt der Mailänder Ambrosiana. Ein in der Samml. des Frhrn. v. Tucher in Wien befindliches männliches Bildnis scheint dagegen etwas früher entstanden zu sein.

Die letzte Phase des Kunstschaffens unseres Meisters wird schließlich in charakteristischer Weise repräsentiert durch das prächtige Bildnis des Ludovico Martinengo in der Londoner National Gallery, signiert: „Ludovicum Marti. aetatis suae an. XXVI. Bartolom. Venetus faciebat MDXXX. XVI zun." Hier hat die vornehme Stilgröße B.s ihren höchsten Ausdruck gefunden. In vielen Einzelheiten erinnert dieses Bild noch an die früher entstandenen Porträtmalereien des Künstlers, jedoch ist hier alles grandioser, vornehmer, erhabener.

Die aus der Mailänder Periode stammenden Werke B.s sind vielfach mit denjenigen des Andrea Solario vermengt worden. Die Stilverwandtschaft beider Künstler erklärt sich aus ihrer gemeinsamen Entwicklung unter venezianischen und vlämischen Einflüssen. Diese Vereinigung venezianischer und vlämischer Formen ist das Hauptcharakteristikum der Arbeiten beider Künstler. Nur eignet dem robuster veranlagten Solario, der an ausgezeichneter Technik wie an Tiefe der psychologischen Charakteristik bisweilen sogar einem Antonello da Messina ebenbürtig erscheint, die ganze „gravità" des Lombarden, während Bartolomeo Veneto hingegen sich in allem als der Vornehmere und Elegantere erweist, der eine reichere und glänzendere Inszenierung bevorzugt, — als ein allerdings mannigfach von außen her beeinflußter echt venezianischer Geist.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 215, 569; Doc. risguard. la storia artist. ferrarese p. 51, 146 f. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Malerei V (1873) 310 ff. — Lermolieff, Gal. Borghese u. Doria-Pamf. (1890); Gal. München u. Dresden (1891). — Gruyer, L'art ferrarais (1897) II, Reg. — H. Weizsäcker, Katal. der Gem.-Gal. des Städ. Inst. in Frankfurt a. M. (1900). — A. Venturi, La Gall. Crespi in Milano (1900). — L. Venturi, Orig. d. pitt. venez. (1907). — Arch. stor. d'arte IV 65, VI 297 f., II. ser. I 78. — L'Arte II 432, III 155, 306, VI 105, 316, 319, VIII 51 f. — Rassegna bibliogr. d. arte ital. III 147. — Arte e Storia XXVI 25 f. — Atti e Mem. etc. per la Romagna III. ser. VI 91, 350—422, VII 368—412. — Les Arts 1902, No. VIII, p. 19, 26. — The Burlington Magazine XI 227, 231. — Repertor. f. Kunstwissensch. XIX 256 f. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. VI 332, VIII 94. — Kunstchronik, N. F. XVIII 241 (Beschneidung in engl. Privatbesitz, dat. 1506). *P. D'Achiardi.*

Bartolomeo da Vercelli, italien. Maler in Ferrara, wo er 1504 im Hause des Don Giulio d'Este Malereien auszuführen hatte.

A. Venturi in Atti e Mem. della R. Deput. etc. di Romagna VII 392. *G. Degli Azzi.*

Bartolomeo di Zanobi Getti, Maler in Florenz, in der Gilde 1525 erwähnt. Er soll auch in Bologna tätig gewesen sein.

Gualandi, Memorie, VI 179. — Archivio stor. d'arte, III 281.

Bartolommeo di Zenobio, Maler in Pistoja um 1497, nach Zani, Enc. met. XV 184.

Bartolommeo, s. auch damit verbundene *Ortsbezeichnungen, Vornamen* u. *Patronymika* sowie *Baccio, Bartholomaeus, Bartholomeo, Bartholomeus, Bartolo, Bartolomeus, Bartoluccio* und *Meo.*

Bartolomuccio di Pietro, Bildhauer, erhält am 21. 1. 1335 und am 28. 6. 1337 Be-

zahlung für am Dom zu Orvieto geleistete Arbeiten.

Fumi, Il Duomo di Orvieto. 1891. *H. V.*

Bartoloni, s. *Bartolucci,* Mattia.

Bartolotti, Antonio, nach Zani (Enc. met. II 95) eigentlich *Anceschio* oder *Ancini* (genannt Tognino), Maler, geb. um 1450 in Correggio, † daselbst 1527. Er war, wie es scheint, unter den zu Anfang des 16. Jahrh. in Correggio ansässigen Malern der angesehenste und soll Lehrer des Correggio gewesen sein. Werke seiner Hand sind nicht mehr mit Sicherheit nachzuweisen; zugeschrieben wird ihm ein A B D N D F MCCCCCXI bezeichnetes Fresko in der Galerie Estense zu Modena, Maria mit dem Christuskind und einem Engel sowie den Heil. Franziskus und Quirinus, welch letzterer ein kleines Votivmodell der Stadt Correggio trägt. Die Inschrift wird entweder: „Antonio Bartolotti Da Novellara Dipintore Fece" oder: „Antonio Bartolotti de Nostra Devotione Facta" ergänzt. Dieses Fresko stammt aus der abgerissenen Kirche San Quirino zu Correggio und galt früher als Arbeit des Correggio, für den Ad. Venturi das sehr übermalte Bild (s. u.) von neuem in Anspruch nimmt.

Meyer, Kstlerlex. III. — L'Arte IV (1901) p. 312/13 (mit Abb. des Bildes in Modena). *H. V.*

Bartolotto, Camillo, lombard. Bildhauer, am 9. 6. 1591 als tätig an der Kirche dei Santi Quattro Coronati in Rom urkundlich erwähnt.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma. 1881. I 228. *H. V.*

Bartolozzi, Francesco, italien. Maler und Kupferstecher, geb. in Florenz 1727 als Sohn des Goldschmiedes Gaetano B., begann seine Studien beim Vater, dann an der Florentiner Akad., wo er besonders eifrig Anatomie trieb und, ebenso wie während eines Aufenthaltes in Rom, nach der Antike zeichnete. Nachdem er sich der Kupferstichkunst zugewandt und in Florenz besonders durch das Kopieren von Stichen Giacomo Freys nach Domenichino sich vorgebildet hatte, trat er 1745 in das Atelier Joseph Wagners in Venedig ein. Hier arbeitete er unter des Lehrers Leitung und auch schon selbständig für dessen Verlag. Die Madonna del Casentino nach G. B. Piazzetta z. B. ist bezeichnet: „F. Bart. sculp. J. Wagner recognovit et vend.", andere Stiche: „F. Bartolozzi sculpsit. appo. Wagner Venezia." In vielen seiner venezian. Arbeiten, besonders nach A. Zucchi, Zuccarelli, Marco und Sebastiano Ricci, G. B. Piazetta u. a. m., nähert sich B. der leichten, flockigen, silbrig wirkenden Technik der Venezianer, die Tiepolo zu einer ganz eigenartigen, vollendeten graphischen Ausdrucksform entwickelt hat; er betont jedoch immer mehr als jene die kräftige Linie und die tiefen Schatten. Auch als Maler von Miniaturporträts in Aquarell und als vorzüglicher Zeichner verschaffte sich B. schon in Venedig Ansehen und eine Stellung, die ihm möglich machte, sich hier zu verheiraten. Durch Dalton, den Bibliothekar und künstlerischen Berater König Georgs III. von England, der von ihm eine Reihe von Zeichnungen Guercinos hatte stechen lassen, wurde er 1764 veranlaßt, nach England überzusiedeln. Hier gut aufgenommen, wurde er bald zum Mitgl. der Society of Artists, dann zum Kupferstecher des Königs ernannt und 1769 in seiner Eigenschaft als Maler und Zeichner in die damals gegründete Roy. Acad. gewählt, für die er auch das von Cipriani entworfene Diplom für die Aufnahme der Mitglieder ausführte. In London stach B. zuerst für Dalton die Guercino-Zeichnungen der kgl. Sammlung, sein erstes Werk in England, das „Silence" nach Annibale Carracci, den „sleeping boy" nach Sirani u. a. m. Später arbeitete er für verschiedene private Auftraggeber und für Verleger, besonders für Boydell und eine Zeitlang auch für den Verlag, den er seinem Sohne Gaetano eingerichtet hatte, der aber bald aufgelöst wurde. In London traf B. wieder mit seinem Landsmann G. B. Cipriani zusammen, mit dem er an der Florentiner Akad. gemeinsam studiert hatte, und mit dem ihn eine herzliche Freundschaft dauernd verband. Auch zu Angelica Kauffmann, die wie Cipriani in England mit großem Erfolge tätig war, und zu verschiedenen Meistern der englischen Kunst trat er in Beziehung. Bald nach seiner Übersiedelung nach England lernte B. die von Bylaert in Leyden und von Demarteau in Paris ausgeübte, von Ryland und Picot in England eingeführte Punktier- oder Crayon-Manier (red-chalk manner) kennen, die er von nun an sehr viel verwendete und zu dem höchsten Grade der Vollendung brachte. Cipriani und Angelica Kauffmann begünstigten diese Technik, die sich für ihre weichliche und süßliche, geleckte Formengebung besonders eignete und dem englischen Geschmacke vorzüglich zusagte. B. hat die Crayonmanier in selbständiger Weise weiter- und umgebildet, indem er die Formen nicht wie Demarteau u. a. zeichnerisch durch aus Punkten gebildete Striche wiedergibt, sondern sie malerisch — oder vielmehr miniaturartig — flächenhaft mit breiten, zart vertriebenen, duftig im Licht verschwindenden Massen feiner Punkte modelliert. Er schafft so eine neue Abart dieser Technik, die mit der alten gehämmerten Punktiermanier, die Giulio Campagnola, später Lutma u. a. verwendet hatten, Ähnlichkeit hat, und die man in England als „stippled work" zu bezeichnen pflegt. Besonders die Stiche kleinen Formates, die er oft auch in verschiedenen Farben auszu-

drucken liebte, nähern sich, in dieser Punktiermanier ausgeführt, dem Eindrucke von Miniaturbildern in feinster Aquarelltechnik. Durch B.s vorzügliche Arbeiten wurde diese Technik in England so sehr Mode, daß sie für längere Zeit den strengen Linienstil und selbst die freiere, mit Radierung verbundene Stich-Technik aus der Gunst des Publikums verdrängte. Die Feindschaft Robert Stranges gegen B. wird, abgesehen von seinem Zorn über seine Zurückweisung von der Roy. Acad., wohl in diesem Gegensatze begründet sein. B. stand aber auch im Linienstich hinter keinem zurück und hat eine Reihe der vorzüglichsten Werke besonders nach italienischen Gemälden in dieser Technik geschaffen. Gérard Audrans Meisterwerke erklärte er für seine Vorbilder. Seinen italienischen Stil hat B. in England kaum abzuwandeln gebraucht. Der hier herrschende Geschmack begünstigte die italienische, antikisierende Formenauffassung. B. hat deshalb in England seine Nachbildung italienischer Meisterwerke ruhig fortsetzen und als Zeichner und Stecher Italiener bleiben können. Seine Erfolge und seine historische Stellung verdankt er jedoch wesentlich der neuen Manier des stippled work. Diese rasch fördernde Technik gab B., der außerordentlich leicht und schnell arbeitete, reiche Erträgnisse, die der gutmütige und leichtlebige Mann aber ebenso schnell und leicht auszugeben pflegte. Sie führte ihm auch eine große Anzahl von Schülern und Gehilfen zu, die an seinen Werken mitarbeiteten, und denen er auch öfters gestattete, ihre Arbeiten durch seinen Namen leichter verkäuflich zu machen. So erklärt sich die Ungleichheit seiner Werke. B. galt als vorzüglicher Zeichner, von dem viele, selbst bedeutende Maler, nicht nur eine getreue sondern auch eine verbessernde und verschönernde Wiedergabe ihrer Werke erwarteten. Trotz seiner großen Erfolge in England und trotz seines hohen Alters von 75 Jahren ließ sich B. doch 1802 bestimmen, dem Rufe des Prinz-Regenten von Portugal nach Lissabon zu folgen. Hier mit Ehren aufgenommen und zum Direktor der Kunstakad. ernannt, wirkte er als Stecher und als Lehrer unermüdlich weiter bis an seinen Tod am 7. 3. 1815.

B. hat sehr feinsinnig und verständnisvoll seine Technik stets dem Charakter seiner Vorbilder anzupassen gesucht. Er verwendet deshalb die Punktiermanier keineswegs immer und überall. Seine ersten Londoner Arbeiten in Linienmanier zeigen schon eine sehr starke Verwendung von Punkten, durch die er den Formenübergängen und Tönen größere Weichheit zu geben sucht, z. B. das Puttenbacchanal nach Franceschini (1765), Venus und Amor nach Luca Giordano (1767), Mater dolorosa nach Dolce (1769) und die berühmte Clytia nach Annibale Carracci. In den stippled work-Arbeiten mischt er Crayonstriche und flächenhafte Punktierung. Die letztere findet zumeist für das Nackte, für Gesicht und Hände Anwendung, in den Gewändern verbindet er Crayonstriche mit Nadel- und selbst mit Grabstichellinien. So gewinnt er durch markige Linien tiefe Töne und kräftige Formen in den männlichen Bildnissen nach Reynolds (Lord Thurlow 1782, Earl of Mansfield 1786), nach Gainsborough (Charles Earl Camden 1795, Marquis of Lansdown 1787), nach Northcote (Lord Longborough 1800); in den weiblichen Bildnissen gibt er den punktierten Flächen auch in den Kleidern und im Beiwerk das Übergewicht, um die zarten Seidenstoffe, das weiche Linnen, Spitzen u. dgl. wiederzugeben. Bildnisse, wie die der Christine von Sachsen-Tetschen nach Roslin (1782), der Lady Beauclerc nach Fr. Cotes (1792), der Miß Farren nach Lawrence (1792), der Lady Elizabeth Forster, der Countess Harrington, der Angelica Kauffmann nach Reynolds, der Maria Cosway, der Signora Alegranti, der Miß Brunton nach Cosway, der Miß Crouch nach Romney, der Charlotte Lenox u. a. m. gehören zu den vorzüglichsten Arbeiten B.s, ja, man kann sagen, in ihrer Art zu den besten gestochenen Bildnissen überhaupt. Sie wurden aufs höchste bewundert und sind auch heute noch sehr geschätzt und hoch bezahlt. Vor allem entzückten das Publikum jener Tage die Punktier-Stiche, die B. nach den anmutigen, süßlichen Bildchen der englischen Modemaler, besonders nach G. B. Cipriani, nach Angelica Kauffmann, W. Hamilton, George Morland, H. W. Bunbury, Benwell, Cosway u. a. m. ausführte. Hier fand diese weichliche Technik in den nackten Alabasterfigürchen und in den Puppengesichtern seiner Vorbilder die geeignetsten Aufgaben. Es wurden hauptsächlich antike, mythologische und allegorische Gegenstände bevorzugt, Venus und Kupido, Triumph der Venus, Vulkan u. Venus, Psyche, Tod der Dido, Tragödie und Komödie (nach Cipriani), Venus und die Grazien, Diana, Telemach und Mentor, Zeuxis eine Juno malend, die Religion, die Künste, die Jahreszeiten (nach A. Kauffmann), Cornelia, die Gracchenmutter (nach B. West), Venus und Adonis (nach Hamilton); ferner Genrebilder und Szenen aus der engl. Geschichte, unter denen der „Tod des Lord Chatham“ nach Singleton Copley eines seiner Hauptwerke ist. Auch zahlreiche Illustrationsfolgen hat B. gestochen, Bilder zum Orlando furioso, zu Werthers Leiden, zum Vicar of Wakefield (beide nach Ramberg), zu Miltons Paradise lost (nach Thom. Stothard) u. a. Für die Landschaft scheint B. weniger Interesse gehabt zu haben. In mehreren seiner Stiche hat er die Land-

schaft von anderen Stechern, wie Vivarès, Byrne, Browne, ausführen lassen. Meist aus Gefälligkeit stach B. Blätter für Einladungen und Eintrittskarten, besonders für Wohltätigkeitsvorstellungen, Bälle u. dgl. (sog. benefittickets), eine Gattung des Stiches, der er durch seine leichte, duftige Formgebung und seinen feinen Geschmack einen eigenen Charakter gegeben hat. Ernstere künstlerische Absichten verfolgten die zahlreichen Nachbildungen von Zeichnungen alter Meister, für die B. seine ganze technische Geschicklichkeit aufgewandt hat. Der Auftrag Daltons zur Reproduktion der Guercino-Zeichnungen gab, wie schon erwähnt, den Anlaß zu seiner Berufung nach England. Hier hat er dann noch eine zweite Folge von Zeichnungen Guercinos und anderer italien. Maler, besonders Castigliones, ausgeführt und sich bemüht, durch verschiedene Techniken, durch Schabkunst und Aquatinta, den Charakter der Originale wiederzugeben. Besonders berühmt sind die „Imitations of orig. drawings by Hans Holbein in the Coll. of H. Majesty" (1792), die vornehmlich in Punktiermanier und in Farben ausgeführt sind. Als eigentliche Faksimiles können sie nicht gelten, und sind als solche wohl auch nicht beabsichtigt gewesen. B. hat seine Vorlagen auch in diesem Falle ziemlich selbständig behandelt und ihnen einen mehr bildmäßigen Charakter gegeben, dafür dann neben viel Lob auch manchen Tadel hinnehmen müssen. Besondere Erwähnung verdienen in diesem Zusammenhange die vorzüglichen Nachbildungen, die B. nach den Gemmen der Sammlung des Herzogs von Marlborough angefertigt hat (2 Bde., 1789—90). Obwohl B. ein vorzüglicher, selbstständiger Zeichner war, hat er doch nur wenige Blätter nach seiner eigenen Erfindung gestochen, wie den Market of Love (1795), Eros und Psyche (1789), Caritas und Prudence und einige andere ähnliche Darstellungen.

B.s ganzes Werk hat sein letzter Biograph, A. W. Tuer (Bartolozzi and his works, a biogr. and descript. account of his life and career, Lond. 1882) in 2200 Numm. zusammengestellt. Ein neues eingehendes, wie zu erwarten ist, sehr gründlich gearbeitetes Verzeichnis bereitet Graf Baudi di Vesme seit längerer Zeit vor. Von anderen Schriften über B. sind zu erwähnen: Zani, Enc. III 110 u. Anm. 57. — Mariette, Abécédario I 78. — Meyer, Kstlerlex. — Gaz. d. Beaux-Arts 1889, I 387. — Portalis-Béraldi, Les graveurs du XVIIIe siècle. I (1880) 98 ff. — L'Arte II (1899) 1197. — Bibliofilia I (1899) 73. — Brinton, Bartolozzi and his pupils in England. London 1904. — J. T. Herbert Bailly, Fr. Bartolozzi, London 1907 („The Connoisseur", Extra Number 3). *P. K.*

Bartolozzi, Gaetano Stefano, italien. Kupferstecher, Sohn des Francesco B., geb. 1757, lebte mit seinem Vater in London bis 1797, dann in Paris, wo er am 25. 8. 1821 starb. Er beschäftigte sich viel mit Musik — die Sängerin Frau Vestris war seine Tochter — und nur nebenbei mit dem Kupferstich. Das British Museum bewahrt eine Zeichnung von ihm, das Bildnis des George Viscount Macartney nach W. Edridge. Von seinen Kupferstichen werden nur erwähnt: das Bildnis der Madame Recamier nach Cosway und eine weibliche Aktfigur nach einer Zeichnung von Ann. Carracci für Ottleys Italian School of Design (London 1823). S. auch *Francesco B.*

Meyer, Kstlerlex. — Bryan, Dict. — Binyon, Cat. of drawings in the British Museum. *P. K.*

Bartolozzi, Pietro, Maler des 18. Jahrh., in Rom tätig; nur erwähnt bei Zani, Enc. met. III 110.

Bartolt van Hemmynghe (Hemmingen bei Hannover), Baumeister, 1480—1509 urkundlich genannt. Er wird bei dem Bau des Zwingers zu Hannover (1492) unter den Maurermeistern aufgeführt, kommt später vielfach am Rathausbau daselbst vor (namentlich 1503) und wird zuletzt 1509 am Bau des Brodscharrens ebendort erwähnt.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. u. Werkmstr. Niedersachs. u. Westf. 2. Ausg. 1885. *H. V.*

Bartolucci, Giovanni, Maler in Siena im 18. Jahrh., nach Zani, Enc. met. III 110. — Vielleicht identisch mit einem bei Oettinger, Moniteur des dates, erwähnten Giov. *Bartalucci,* Maler und Architekt in Siena (1732—1802).

Bartolucci, Mattia, da San Bellino, hat die von Bibiena begonnenen Kuppelfresken im Sanctuarium von N. D. di Vico bei Mondovi (Piemont) laut Dokument 1746 fortgeführt.

Rass. Bibliogr. d. arte it. II 134. — L. Melano Rossi, The Santuario of the Madonna di Vico, London, 1907.

Bartoluccio di Angeluccio, s. *Bartolommeo* di A.

Bartoluccio di Maestro Bartolo. In die Zunft der Miniaturisten zu Perugia eingeschrieben. Wohnte daselbst im Quartier Porta Sole und bekleidete das Ehrenamt des Priors im 4. Bimester 1364.

L'Arte dei Miniatori in Perugia (Giorn. di Erud. Art. Vol. II, 1873 p. 314). *Walter Bombe.*

Bartoluccio di Costanziolo, war Camerlengo der Peruginer Malerzunft im ersten Semester 1377. In der Matrikel wird er nicht genannt. *Walter Bombe.*

Bartoluccio (Bartolo) di Michele, Goldschmied in Florenz, Adoptivvater und erster Lehrer des Lorenzo Ghiberti, Mitarbeiter beim Konkurrenzrelief für die erste Bronzetür am Baptisterium und den weiteren Arbeiten. Sein Tod fällt um 1422. Vasari will Zeichnungen von ihm besessen haben, irrt aber in der Angabe, daß Ghiberti an der Paradiesestür in der Nähe seiner Künstlersignatur Bartoluccios Porträt angebracht habe. Es ist dies in der Tat Ghibertis eigenes Por-

trät, wie H. Brockhaus (s. u.) nachgewiesen hat.

Vasari-Milanesi, Vite, II 225, 256. — Milanesi, Doc. Sen. II 91. — H. Brockhaus, Forschungen über Florentiner Kstwerke., Leipzig, 1902 p. 15. **

Bartolus, Aloysius, Architekt von Venedig, erbaute mit dem kurfürstl. Oberbaudirektor Graf Matteo Alberti 1706—10 das Neue Schloß zu Bensberg.

Kunstdenkm. d. Rheinprov. V. Heft II 66. *H. V.*

Bartoluzzi, s. *Bartolucci* u. *Bortoluzzi,* Millo.

Barton, Miß Rose, Malerin (A. R. W. S, 1893), Tochter des Augustine B. (†), stellte in der Old Water Colour Society, in der Roy. Academy (seit 1884) aus und beteiligte sich an der Ausstellung irischer Kunst in der Guildhall 1904. Im selben Jahre erschien von ihr die Publikation „Familiar London".

Graves, Roy. Acad. of Arts I 136. — Studio XXV—XXIX. — Shaw-Sparrow, Women Painters, 1905. *N. Peacock.*

Bartonek, Adalbert, Maler, geb. 1859 zu Prag, besuchte seit 1876 die dortige Malerakademie, studierte 1889 an der Kunstschule zu Paris und lebt gegenwärtig in der Stadt Kgl. Weinberge bei Prag. Seine Genrebilder behandeln zumeist das Prager Leben. Hervorzuheben wären: „Unehrliche Teilung" (Die Ministranten), „Der antike Vasenmaler", „Vor der Lotto-Kollektur", „Der letzte Trunk", „Der alte Schwätzer", „Die Rekruten", „Der Klub der Kartenspieler", „Vom Kohlmarkt", „Böse Nachbarschaft", „Der Streit im Hofe" (Eigentum des Prager Rudolphinums) etc. Bartoněk hat auch als Freskomaler Gediegenes geleistet. Er restaurierte u. a. in moderner Technik die Fresken in der Kirche des hl. Nikolaus auf der Kleinseite in Prag. *W. Schram.*

Bartoš, Baumeister, Böhmen, 1504; erbaute laut der im Erdgeschosse eingesetzten tschechischen Inschrift den in der Nähe der St. Bartholomäuskirche in Kolin befindlichen Glockenturm 1504, 3 Stock hoch. Das jetzige Dach stammt aus dem Jahre 1872.

Topogr. d. hist. u. Kunstdenkm. Böhmens I 1898 (Bezirk Kolin), p. 73, wo die Inschrift mitgeteilt ist. *Br. Bischoff.*

Bartoss, Illuminator, ein Sohn Johanns v. Katschitz, des Prager Brückenzollschreibers, arbeitete in Prag um das Jahr 1495 (H. des Prager Stadtarchivs No. 2107 f. 83 und 94 fol. 123). *Teige.*

Bartoss, Steinmetz, 1508—1528 in Prag auf der Neustadt. Vgl. Památky arch. a mistop. Bd. 21, p. 41. *Teige.*

Bartoss, ein Prager Maler, 1511—39 (H. des Prager Stadtarchivs No. 986 f. 243; 2211 f. O 3; 2007 f. 200—324). *Teige.*

Bartoszewicz, Pater Anton, senior, Pauliner-Mönch, poln. Miniatur-, Arabesken- und Waffenmaler. Geb. im Jahre 1710, seit seiner Jugend im Pauliner-Orden in Warschau als Mönch ansässig. Er malte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Miniaturen und Arabesken auf Pergament-Diplomen, mehrere für den König Stanislaus August, das schönste im Jahre 1764. Tätig auch im Pauliner-Kloster zu Częstochowa, wo seine Miniaturen und Kalligraphie-Werke noch vorhanden sind.

F. M. Sobieszczanski, Wycieczka archeologiczna w Bibl. Warsz. 1851 IV 411. — Rastawiecki, Słownik mal. polskich III 127, 128. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Bartrán, Rafael, Goldschmied in Barcelona, dessen Innungsarchiv eine Zeichnung von ihm zu einem Aquamanile vom 4. 4. 1551 enthält.

Viñaza, Adic. II 49. *M. v. B.*

Barts, Hendrik, vläm. Bildhauer in Loewen, wo er 1424 gemeinsam mit Hendrik van der Weyden die Skulpturen des von Jan Baten errichteten großen Saalanbaues am Palaste Herzog Johanns IV. ausführte.

E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 205. — Meyer, Kstlerlex. III (unter Baten, Jan). *R.*

Bartsch, Adam von, Zeichner, Kupferstecher, Radierer und Kunstschriftsteller, geb. am 17. 8. 1757 in Wien, † daselbst am 21. 8. 1821. Er kam frühzeitig in die damals von Schmutzer geleitete Kupferstecherschule in Wien und machte sich zuerst durch Zeichnungen der unter Maria Theresia geprägten Denkmünzen bekannt (1775). Bald darauf ward er Skriptor an der kaiserl. Hof-Bibliothek und der mit derselben verbundenen Kupferstichsammlung, zu deren Kustos er später ernannt wurde.

Seit 1794 veröffentlichte er eine Reihe kritisch beschreibender Kataloge (catalogues raisonnés), zunächst das Verzeichnis der Handzeichnungen, die zum Kabinett des Fürsten Karl von Ligne gehörten, dann die Kataloge der Kupferstiche und Radierungen einzelner Meister (Waterloos, Guido Renis, Rembrandts, Lucas' van Leyden), von 1803—1821 sein Hauptwerk, den „Peintre-Graveur", und zuletzt die „Anleitung zur Kupferstichkunde". Durch diese mit großer Genauigkeit und gründlicher Sachkenntnis gearbeiteten Werke ward er der Begründer der modernen Kupferstichwissenschaft. — Nicht minder verdienstlich war die von ihm veranstaltete neue Ausgabe des großen Holzschnittwerkes von Dürer: Die Ehrenpforte. Arc triomphal de l'Empereur Maximilien I. Vienne. 1799. B. kopierte für diese Ausgabe in 3 Bll. 20 Holzschnitte des Werkes, von denen die Stöcke nicht mehr vorhanden; ferner gab er folgende Holzschnittwerke neu heraus: Le Triomphe de l'Empereur Maximilien I., en une suite de cent trente-cinq planches gravées en bois d'après les dessins de Hans Burgkmair. Wien. 1796; Der Weiss Kunig. Tableau des principaux événements de la vie et du

règne de l'Empereur Maximilien I. etc. Wien. 1798, mit Holzschnitten nach H. Burgkmair; Images des Saints et Saintes issus de la Famille de l'Empereur Maximilien I., en une suite de cent dix-neuf planches gravées en bois d'après les dessins de Hans Burgkmair. Wien. 1799.

Neben seiner schriftstellerischen Arbeit war er unausgesetzt auch als Kupferstecher tätig; ein vollständiges u. ausführlich beschreibendes Verzeichnis der von ihm gestochenen Blätter — die Zahl derselben beläuft sich auf 505 — veröffentlichte sein Sohn Friedrich 1808. Einige derselben hat B. nach eigener Erfindung gestochen, die meisten nach Zeichnungen verschiedener Meister, wenige nach Gemälden. Den Grabstichel und die Radiernadel führte er mit gleicher Sicherheit und verstand insbesondere, in seinen Kopien von Stichen und Radierungen älterer Meister, die verschiedenartigen Manieren derselben treffend nachzuahmen. Außer diesen Kopien gehören zu seinen besten Blättern die Faksimile-Stiche nach Handzeichnungen Dürers und Guercinos und die Tierstücke nach Roos, Potter, Berchem, van Bloemen u. a. Für einige der letzteren, die nur Teile der Originalkompositionen wiedergeben, erfand und zeichnete Molitor die landschaftlichen Hintergründe. Seine Blätter sind entweder mit dem oben angegebenen Monogramm, oder den Buchstaben: A. B., A. B. f., A. B. sc. oder mit den Abbreviaturen seines Namens: A. Btch. und A. Btsch. bezeichnet.

Meyer, Kstlerlex. III 78—82 (mit Aufzählung seiner Schriften und seines vollständigen oeuvre). *H. V.*

Bartsch, Carl Frederik, dän. Maler u. Radierer, geb. am 19. 11. 1829, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen, später an der kgl. Porzellanfabrik angestellt. Er hat Landschaften mit Tierstücken gemalt und einige Blätter radiert, welche der Kopenhagener Kunstverein 1850 herausgab.

Meyer, Kstlerlex. III (wo seine Radierungen angeführt sind) nennt ihn fälschlich Christian B. und † 1867. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1848—1857 und 1877—1895. *A. R.*

Bartsch, Else, Landschafts- und Blumenmalerin in Breslau, Tochter des Rittergutsbesitzers R. Bartsch in Lilienthal bei Breslau, besucht etwa sieben Jahre die Kgl. Kunstschule in Breslau, an der sie darauf einige Jahre als Hilfslehrerin tätig war. Seit 1903 selbständige Mallehrerin. War kurze Zeit Schülerin von Frau Wisinger-Florian in Wien. Auf der Großen Kstausst. Berlin 1906 war sie mit 2 Gouachen: Kornblumen und Märzblüten vertreten. *E. Hintze.*

Bartsch, Friedrich, Zinngießer in Breslau, wird c. 1665 Meister. Stirbt 43 Jahre alt am 26. 12. 1681. Sein Meisterzeichen eine Hausmarke, darüber die Initialen FB. Stadtzeichen das Breslauer W. Von ihm eine schöne große Zinnkanne auf Löwenfüßen vom Jahre 1666 in der Innungsstube der Weißgerber in Breslau. *E. Hintze.*

Bartsch, Gustav, Porträt- u. Genremaler, geb. am 12. 7. 1821 in Gleiwitz (Oberschles.), tätig in Blasewitz bei Dresden, vielgenannt gelegentlich der Kunstausstellungen in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrh. Eine Handzeichnung von ihm, Brandlöschung durch Feuerwehr, in der Nationalgalerie, Berlin.

Dioskuren 1856 p. 6; 1860 p. 10, 417; 1861 p. 330; 1864 p. 10, 27, 165; 1868 p. 364; 1872 p. 306. — Katal. der Akademieausst. Berlin 1856, 1860. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. **

Bartsch, Hans, Maler, lernt bei dem Maler Martin Bucella in Kanth in Schlesien und bei Wenzel Buhl in Breslau u. wird 1637 in die Breslauer Malerinnung aufgenommen. *C. B.*

Bartsch, Johann Gottfried, reproduzierender Kupferstecher, Schönschreiber und Zeichner, geb. zu Schweidnitz in Schlesien, erhielt 1674 in Berlin die Stelle eines Hofkupferstechers, die er bis 1684 innehatte. In den 90er Jahren finden wir ihn für den bekannten Breslauer Sammler Joh. Sigismund von Haunold beschäftigt. Die Anzahl seiner Blätter beläuft sich auf gegen 150, von denen indes nur der geringere Teil sein Monogramm trägt. Er stach u. a. 29 Platten nach Gemälden der kurfürstl. Galerie in Berlin, außerdem namentlich Porträts. Mehrere von ihm im Auftrage v. Haunolds angefertigte Manuskripte werden in der Breslauer Stadtbibliothek aufbewahrt.

Le Blanc, Manuel I 183. — Nagler, Monogr. I No. 1632. — Jahrb. d. k. pr. Kstsammlgn. IV 126. — Mit Notizen von C. Buchwald. *H. V.*

Bartsch (Partsch, Pars), Johann Joseph, Goldarbeiter in Olmütz, am 27. 10. 1715 von dem dortigen Paul Hanikh freigesagt, wurde am 13. 7. 1722 Meister und ist 1723 Besitzer des Hauses Elisabethstraße 6, Verlorenegasse 43. Er dürfte identisch sein mit jenem Partsch, welcher 1723, gelegentlich der Anfertigung seines Meisterstückes, einmal Johann, das andere Mal Joseph genannt wird, wobei ihm eine Geldstrafe auferlegt wurde, weil er die Zeit überschritten hatte, wogegen er protestierte. Außerdem kommt er 1729 (26. März) vor und als Johann Partsch auch 1732 in einer Konsignation der Goldschmiede in Mähren. Aus diesem letzteren Jahre ist ein Verzeichnis der von ihm für den Abt des Klosters Hradisch (bei Olmütz) gelieferten „goldt Arbeuther Arbeit" erhalten, welches die Edelsteine und Fassungsarbeit aufzählt, in Summe 2204 fl. 30 xr., wofür er am 6. 1. 1733 rund 2200 fl. erhielt. 1735 finden wir ihn zweimal genannt. 1745 erscheint Joseph Partsch, Weinhändler, früher Goldarbeiter, als Besitzer des Hauses Oberring 18. Am

14. 1. 1766 ist Johann Partsch mit Tod abgegangen.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1893 p. 26 und 30, 1894 p. 81. — Ders., Punzierung in Mähren 1902 p. 39, 41 und 151. — K. k. Statthalterei-Archiv Brünn. Faszikel F 38, G 85. —*k.*

Bartsch (Partsch), Joseph, Maler aus Wölfelsdorf in der Grafsch. Glatz; malt 1753 die Minoritenkirche in Glatz aus und staffiert 1774 einen Altar in der Kirche in Habelschwerdt. *C. B.*

Bartsch, Joseph, Maler in Breslau, erwirbt das Bürgerrecht am 6. 2. 1795. *E. Hintze.*

Bartsch, Philipp Anton, Maler, geb. am 12. 12. 1742 in Breslau, † daselbst 1788. Malte Vögel, Blumen (eine Flora Silesiaca) und Landschaften. *C. B.*

Bartsch, Zacharias, tüchtiger Formschneider und Buchdrucker in Graz, wo er wahrscheinlich kurz vor 1588 starb. Er gab 1567 die im Rittersaal des Landhauses al fresco gemalten Wappen der steir. Landstände in 166 Holzschnitten heraus. Diese Wappen sind vor einiger Zeit bei einer Restaurierung des Landhauses von den Wänden entfernt worden. Vier Jahre später erschien bei ihm: „Dav. Saxen rhetoris Elegiacon de Miseria humanae vitae. Graecii Styriae metropoli ex officina typographica Zachariae Bartschii MDLXX." Ferner illustrierte er das Werk von Sponrieb: „Wahrhafte Beschreibung des Einzuges Carl II . . . in Graz, 1571" mit den Abbildungen der 9 Triumphpforten, des Brunnens, dem Einritt und dem Turnier, sowie zahlreichen Wappen in Holzschnitt. Für das bei ihm erschienene Werk: „Des Ertzhertzogthumbs Khärndten verbessert und New aufgerichte Policeyordnung, Graz 1578" fertigte er die Wappen und eine Randleiste, für die „Kalender" die Titelblätter in Holzschnitt.

Meyer, Kstlerlex. III. — Wastler, Steirisch. Kstlerlex. 1883. *H. V.*

Bartscher, P., Maler zu Osnabrück, Anfang des 19. Jahrh., königl. westphäl. Hof- und Kabinettsmaler, versuchte sich um 1811 mit Glück in der enkaustischen Malerei.

Nagler, Kstlerlex. I. *H. V.*

Bartsius, Willem, geb. in Enkhuizen etwa 1612, Sohn des dortigen „Pensionaris" Paulus Bartsius und der Frederickgen Meynertsdr., kam 1634 in die Zunft in Alkmaar, wohnte jedoch 1636 in Amsterdam und war 1639 noch am Leben. Seine Schwester Aecht war die Frau von Pieter Potter. 1634 hat er ein sehr verdienstvolles Schützenstück gemalt für Alkmaar, noch jetzt im Museum daselbst. Außerdem sind nur wenige seiner Porträts und Genredarstellungen bekannt. Ein kleines männliches Bildnis, ganze Figur, von 1634 war als von Willem Buytewech 1887 in Mainz ausgestellt. In der Sammlung James Simon in Berlin ist ein reizender Lautenschläger von 1633. Auch in einigen anderen Privatsammlungen sind noch Werke seiner Hand. Er bezeichnete seine Bilder mit seinem vollen Namen oder mit den Initialen W. B. Abraham Meyndertsz. war 1634 in Alkmaar sein Schüler.

Oud-Holland XI 36—38. — Obreens Archief II 41. — Nederl. Kunstbode II 90. — Kramm, De Levens etc.

C. W. Bruinvis und *E. W. Moes.*

Bartuccio di Rustichello, Steinmetz in Orvieto, wo er 1321—37 an der Ausführung der Ornamentskulpturen der Domfassade beteiligt war.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 28, 42, 55. *

Bartus, Stanisław, poln. Porträtmaler, geb. 1821 in Galizien, lebte in Lemberg, wo er 1859 starb. Seine Arbeiten in der Baworowskischen Bibliothek in Lemberg und sonst im Privatbesitz.

Antoniewicz, Katalog wystawy. Lwów 1894 p. 212. — Mycielski, Sto lat malarstwa w Polsce. — Singer, Kstlerlex. V. Nachträge. *Z. Batowski.*

Bartusch, ung. Maler 1505 in Brassó, Ung. dokumentarisch erwähnt.

Archaeologiai Értesitő, új f. Budapest VIII 167. *K. Lyka.*

Bartzfeldt, Adolf, Glockengießer von Erfurt, goß laut Inschrift 1638 die mit reichen plastischen Friesverzierungen geschmückten drei Glocken der Kirche zu Syrau.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Kgr. Sachsen, 1888 Heft 11 p. 82. *H. V.*

Baruan, Fernando, Maler in Sevilla, 1503 erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. II 15. *M. v. B.*

Barucci, Pietro, italien. Landschafts-, Genre- und Marinemaler, geb. am 20. 4. 1845, ausgebildet unter Achille Vertunni an der Akademie in Rom, die ihm 1878 eine Medaille für Landschaftsmalerei verlieh; tätig in Rom als Landschafter im Stile Vertunnis. Unter seinen pittoresken Stimmungslandschaften aus der römischen Campagna und den Bergen der Apenninen werden mit besonderem Lob erwähnt die Gemälde „La palude", — „Castel Fusano" (1883 in Rom ausgestellt), — „Lake in the Apennines" (1893 in Chicago ausgestellt), — „I timoleti di Maccarese" und „L'albucceto di Castel Fusano" (1901 in Rom ausgestellt).

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — L'Art en Italie 1885, No. 46 p. 6. — Katalog der Wiener Künstlerhaus-Ausstellung 1894, p. 23 f. — L'Arte 1901, p. 182. — Natura ed Arte 1901—2, II 95—104. — Willard, History of modern Ital. art (1902) p. 582.

G. Tutino.

Barucco, Giacomo, Maler, geb. 1582 in Brescia, tätig daselbst noch 1630. Lanzi erwähnt ihn unter den Manieristen der Palmesken Richtung; er arbeitete vielfach gemeinschaftlich mit Ant. Gandini und Camillo Rama (so im Hauptschiff der Kirche Carmini in

Brescia die Propheten und Sibyllen; in S. Domenico ebenda die 15 Mysterien — von B. „li Gaudiosi" —; im Oratorio von S. Giovanni das Leben Johannes des Täufers und Johannes des Evangelisten in Fresko). In S. Afra zu Brescia malte er über der Haupttür das Inferno, in der Kirche Della Misericordia ebenda die Kreuztragung.

Lanzi, Storia pittor. 5. Ed. 1834 III 205. — Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Vita, Catal. dell' Esposiz. Bresciano 1878 p. 50. — Commentari del Ateneo di Brescia 1896 p. 179—198. *H. V.*

Baruch, Salomon, Fayencier, erwirbt 1803 die von Beaumont in Ostrog bei Ratibor gegründete Manufaktur für Steingut u. Wedgwood-Ware. *E. Hintze.*

Baruch, Samuel, Maler, geb. um 1823 in Frankfurt a. M., trat 1839 in die Kunstschule des Städelschen Instituts, verblieb dort bis 1842, ging dann nach Antwerpen, um sich unter Wappers weiter zu bilden. „Hat ein Aufsehen machendes großes Gemälde „Die Sintflut" gemalt, ging später nach England und hat nichts Hervorragendes mehr geleistet." (Maß im Schülerverzeichnis der Kunstschule.)

Schorns Kunstblatt 1847 S. 4 u. 88. *Schrey.*

Baruël (Barruel), Jean Guillaume Euchaire, Maler in Kopenhagen, geb. am 20. 2. 1809, † am 6. 10. 1862. Sohn des eingewanderten französ. Dekorationsmalers *Jean Mathieu Baruël.* Studierte seit 1825 auf der Kunstakademie und stellte von 1829—1839 Porträts aus. Übernahm später das Geschäft des Vaters.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. ***

Baruffaldi, Francesco, Bildhauer in Mailand, wo er 1841—58 für den Dom die Statuen der Heil. Eugenius, Eutimius, Maximus, Gaetan und Margarete von Cortona schuf; von Caimi wird er 1862 als bereits verstorben angeführt.

Caimi, Artisti nelle Prov. di Lombardia (1862), p. 175. — Annali della Fabbrica del Duomo di Milano, p. 244. *E. Verga.*

Baruffaldi, Giovanni Antonio, italien. Maler, geb. um 1796 in Ferrara, † 1832 in Rom. Man kennt von ihm ein Madonnenbild und ein umfangreiches Gemälde mit einer Darstellung aus Tassos „Gerusalemme Liberata".

G. Baruffaldi, Vite de' pittori etc. Ferraresi (1840) II 594. *N. Tarchiani.*

Baruffi, Alfredo (Barfredo), Zeichner und Maler in Bologna, geb. daselbst 1874, autodidaktisch gebildet, besonders tätig für künstlerischen Buchschmuck (Illustrationen, Initialen, Einbanddecken, Exlibris usw.). Seine bisherigen durch Phantasie und delikate Ausführung bemerkenswerten Arbeiten sind Illustrationen zu Alinaris Ausgabe von Dantes „Divina Commedia" und zur „Vita Nuova", zu Tassos „Aminta" usw. Als Maler beschickte er die Jahresausstellungen der Bologneser „Società Francesco Francia" mit verschiedenen Ölbildern und Aquarellen, darunter z. B. „Il primo bacio della primavera".

The Studio 1901, XXII 166, 169; 1905, XXXIV 137 ff. (mit Abb.). — V. Pica, L'Arte decorat. all' Esposiz. di Torino 1902, p. 339; u. L'Arte mond. all' Esposiz. di Venezia 1905, p. 238 ff., 296 (Abb.). — Emporium (Bergamo 1904) XX 372 ff. — Kunst f. Alle XX (Kunst XI, 1904—5) 472 ff. *G. Tutino.*

Baruffi, Giovanni Giacomo, Holzschnitzer in Parma, wo er 1505—7 im Auftrage der Äbtissin Cabrina Carissimi das prächtige Chorgestühl der Kirche S. Ulderico ausführte.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) *St. Lottici.*

Barulo, s. *Barletta.*

Barun (oder Buron), Virgilio, bologn. Freskomaler, unter der Leitung des Primaticcio in Fontainebleau 1538—1540 tätig und da als Hilfsarbeiter von erstem Rang bezahlt. Schüler des Ferraresen Lorenzo Costa in Bologna.

Laborde, Comptes des Bâtiments du roi I 132. — Malvasia, Felsina pittrice I 60. *L. Dimier.*

Baruzzi, Andrea, s. unter *Andrea* di Alessandro.

Baruzzi, Cincinnato, Bildhauer aus Imola, arbeitete in Imola, Ferrara und Rom und ließ sich schließlich in Bologna nieder, wo er im Anfang des Jahres 1878 in hohem Alter starb. B. war wohl ausschließlich Marmorbildner und gehörte als Schüler Canovas der klassizistischen Richtung an. Grabdenkmäler von ihm auf dem städtischen Friedhof zu Ferrara (Certosa). Erwähnt werden ferner (Giornale Arcadico 1822, Vol. 15. p. 391, 1827, Vol. 35, p. 97—101) eine sitzende Nymphe, einst im Besitz des Herzogs von Bedford, und eine Marmorfigur Sylvia.

Avventi, Guida per Ferrara 1838 p. 226, 228. — Chronique des arts 1878 p. 44. — C. Ricci, Guida di Ravenna, 1900 p. 30, 112. *Walter Bombe.*

Barvitius, Anton, Architekt, geb. 1823 in Prag, studierte in Wien unter Ed. v. d. Nüll, bildete sich weiter aus auf einer Reise nach Italien, während welcher er sehr genaue Aufnahmen von spätmittelalterlichen und Frührenaissancebauten anfertigte. In Rom wurde ihm 1854 die Leitung der Restauration am österreichischen Gesandtschaftspalais, Palazzo di Venezia, übertragen, welche Arbeit die politischen Ereignisse von 1866 unterbrachen, worauf B. nach Prag zurückkehrte; auf dem Friedhofe von Volsan bei Prag führte er den Bau einer großen Doppelgruft in modernisiert romanischem Stile aus, deren Vorhalle mit Fresken und Basreliefs geschmückt wurde. Dann erbaute er mehrere Landhäuser bei Prag, in Bubene, u. leitete deren Dekoration mit Grotesken, Fresko- u. Temperamalereien.

Meyer, Kstlerlex. III. — Zeitschr. f. bild. Kst. IV 247, V 215. — Kunstchronik II 159.
H. V.

Barvitius, Victor, Maler, Böhmen, wurde am 28. 3. 1834 als Sohn des Kassiers bei d. Grafen Buquoy geb. und besuchte die Prager Malerakademie unter Ruben und Engerth. Von Prag aus ging er nach Paris, wo er sich 1865 bis 68 aufhielt und im Gegensatze zu den Prager Studien, die ihn vornehmlich auf den großen historischen Stil verwiesen, dem Genrebild widmete. Auf diesem Gebiete zog Barvitius insbesondere Motive vor, in denen er den edlen Schwung des Pferdes verwenden konnte. Die Bilder fanden viel Anklang und wurden zumeist nach Amerika verkauft. Auch das kaiserliche Haus besitzt Werke von seiner Hand. Nach Prag zurückgekehrt, führte er, dem Einflusse seiner ersten Meister folgend, figurale Fresken aus. (Villa Lanna, Bubentsch, — Rathaus in Weinberge, Prag u. a.) — Ein schwieriges aber überaus dankbares Gebiet erschloß sich Barvitius, als er zum Inspektor der Gemäldegalerie des Vereins patriotischer Kunstfreunde in Böhmen ernannt wurde. Als solcher hatte er auch die Aufgabe, an der Malerakademie Perspektive zu lehren, und die meisten namhaften Künstler Prags waren seine Schüler.

Besonders wertvoll für die künstlerische Geschichte Prags ist seine Festschrift: „Die ersten 25 Jahre des St. Lukas-Vereines und Rückblick auf die früheren Vereinigungen bildender Künstler in Prag von 1848—95." Er starb den 9. Juni 1902 zu Prag.

Biographisches Jahrbuch u. deutscher Nekrolog VII 102 (H. Schmeder). — Jahrbuch der bildenden Kunst II 102. — Bohemia Nekrolog 1902. *S. Scheglmann.*

Barwell, Frederick Bacon, englischer Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Norwich, Schüler der R. Academy. In deren Ausst. war er von 1855—1887 regelmäßig vertreten. Später stellte er nur noch selten aus, z. B. 1894 im Inst. of painters in Oil Colours. Er wohnte zuletzt in Swansea und muß 1897 gestorben sein.

Meyer, Kstlerlex. III 83. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 137. — The Years Art 1880—1897. **

Barwell, Henry George, engl. Aquarellmaler, tätig in Norwich, geb. 1829, † am 9. 7. 1898, malte meist englische Szenerien, die viel Beifall fanden. **

Barwig, Franz, Bildhauer, geb. zu Schönau bei Neutitschein in Mähren am 19. 4. 1868, besuchte die Wiener Kunstgewerbeschule von 1888—1897 und beschäftigte sich dann mit kunstgewerblichen Arbeiten modernen Stils in jedem Material und mit kirchl. Arbeiten in Holz und Stein. Als Lehrer der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Villach ist er gegenwärtig dem Lehrmittelbureau am österr. Museum für Kunst und Industrie in Wien zugewiesen.

Kosel, Deutsch-österr. Künstler- u. Schriftstellerlex. I (1902). — Jahrbuch d. höheren Unterrichtswesens in Österreich (1907) S. 449.
W. Schram.

Bary, David, wird 1661 als Maler in Haarlem erwähnt.

v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem 38.
E. W. Moes.

Bary, Eduard Robert, Geschichtsmaler, geb. am 2. 12. 1813 zu Dresden, studierte dort und in Düsseldorf, ging als sächsischer Stipendiat Ende 1840 nach Italien, weilte in Rom von Januar 1841 bis Sommer 1843, wo sein Bildnis im Künstleralbum dat. 1. 5. 1843. Seit Nov. 1849 war er Lehrer, seit 1853 Professor an der Dresdener Akademie, † am 28. 6. 1875 in Dresden. Im Auftrage der sächs. Reg. entwarf er den Karton zu einer großen Glasmalerei für die Kirche in Wildenfels im Erzgeb.

Wolfg. Müller, Düsseldorfer Künstler, S. 42. — Ponte Molle-Akten zu Rom. — Dresdener Akad.-Akten. — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. (mit Verz. einiger Werke). — Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler 1800—1850; Dresden 1908. *Friedr. Noack.*

Bary, Hendrick, um 1640 in Gouda geboren, Sohn des Tabakhändlers Hendrick Bary und Heyltje Aerts. Nachdem sein Vater sehr bald nach seiner Geburt gestorben war, heiratete seine Mutter am 28. 12. 1642 den Rotterdamer Willem Govertsz. Bosboom. Wahrscheinlich hat der junge Hendrick also seine Jugendjahre in Rotterdam verlebt. Er wurde aber in seiner Vaterstadt zu einem tüchtigen Kupferstecher von Reynier à Persyn erzogen, für den er auch ein Blatt zur Galeria Giustiniana gestochen hat. Sein ältester datierter Stich, eine noch schülerhaft behandelte Befreiung Petri nach Gysbert van der Kuyl, ist von 1657. Schon viel erfreulicher ist ein Porträt, das er 1658 von seinem Schwager Aernout Carlier stach. Von 1659 und 1660 sind zwei kleine Selbstporträts. Am 6. 3. 1666 zahlte er seinen Jahresbeitrag der Confrerie im Haag und am 10. 12. 1667 unterschrieb er deren Statuten. Nachher ist er aber wieder nach Gouda gezogen, wo er 1672—1675 Fähnrich der Schützen und 1677 bis 1703 Zuchthausvater war. Da sein letztdatierter Stich von 1675 (Porträt des Pfarrers Simon Simonides) ist, scheint er in späteren Jahren nicht mehr als Künstler tätig gewesen zu sein. Vielleicht hat seine Verheiratung in Gouda am 4. 2. 1676 mit der Bürgermeisterstochter Margriete Suys dazu beigetragen. Jedenfalls ist er 1683 als Holzhändler daselbst erwähnt. Am 16. 2. 1707 wurde er von seiner Wohnung in der Wachterstraat in vornehmer Weise begraben. Von seinen sechs Kindern hat sich keines der Kunst gewidmet. In sauberer und eleganter Manier hat er mit

kräftiger Hand eine ziemlich große Zahl Porträts gestochen, unter denen hervorragen: die Bildnisse von Hier. van Beverningk nach Jan de Baen, Joannes de Bout nach H. van Vliet, Barth. Praevostius nach A. Backer, Corn. Tromp nach J. de Baen, David Vlugh, Joh. de Witt nach Caspar Netscher und namentlich das herrliche Porträt des Admirals de Ruyter, nach F. Bol (1673). Weniger bedeutend sind seine sonstigen Arbeiten, Genredarstellungen nach Pieter Aertsz, Frans van Mieris u. a. und Buchtitel. Auch hat er sämtliche Illustrationen in R. de Graaf, De mulierum organis generationi inservientibus, L-B. 1672 gestochen.

J. Oudaan, Roomsche Mogentheid, Amst. 1664, Vorrede. — Obreens Archief II 12, IV 65, 67, 152, V 134, VI 65—69. — Meyer, Kstlerlex. III 83 (Artikel von W. von Seidlitz).

E. W. Moes.

Bary, P. de. Von ihm ist ein kleines Ornamentblatt für Goldschmiede bekannt, bezeichnet: P. de Bary Anno 1727.

E. W. Moes.

Barye, Alfred, französ. Bildhauer, geb. in Paris als Sohn des Antoine-Louis B. Ausgebildet in der Werkstatt seines Vaters, war er hauptsächlich als Tier- und Bronzebildner im Stile seines Vaters tätig. So stellte er in den Salons 1864—66 eine Anzahl Rennpferd-Bronzen und 1874 eine Rebhühnergruppe aus; 1882 sah man von ihm eine Genrebronze, darstellend einen italien. Buffone des 16. Jahrh.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Artistes u. Supplément. *S. Lami.*

Barye, Antoine-Louis, französ. Bildhauer, geb. am 24. 9. 1796 in Paris, † am 25. 6. 1875. Sohn eines Goldschmieds, kam mit 14 Jahren in die Lehre des Metallgraveurs Fourier, wurde 1818 in die École des B.-Arts aufgenommen, studierte zunächst unter der Leitung Bosios (die Bildhauerkunst), dann unter Gros (die Malerei). 1820 errang er den Rompreis. Den ersten bedeutenden Erfolg hatte er im Salon von 1831 mit der plastischen Gruppe: „Ein Tiger, der ein Krokodil zerreißt" (Louvre-Mus.). Mit diesem Werk und noch mehr mit dem folgenden: „Ein Löwe im Kampf mit einer Schlange" (im Salon von 1832) trat in der französischen Plastik eine neue Richtung hervor, derjenigen verwandt, die Géricault, der auf Baryes Entwicklung nicht ohne direkten Einfluß war, in der Malerei verfolgte. Mit ihrer packenden Naturwahrheit und der leidenschaftlichen Energie in Ausdruck und Bewegung bezeichneten diese Werke die entschiedenste Abwendung von der bisher herrschenden akademisch konventionellen Manier. Bald nachher hatte B. für den Herzog von Orléans eine Reihe von Tafelaufsätzen in Bronze auszuführen, Szenen von Tiger-, Löwen- und Bärenjagden, an denen die Kraft und Kühnheit der Erfindung ebensosehr, wie die Feinheit der Detailbehandlung gerühmt werden. In die folgende Zeit (bis 1836) gehören: Das Bronzerelief am Postament der Julisäule auf dem Bastilleplatz, das einen ruhig und majestätisch schreitenden Löwen darstellt, die tote Gazelle und der Bärenkampf, die der Herzog von Orléans erwarb, ein Elefant, für den Herzog von Nemours, und die schöne Gruppe: „Ein junger Löwe im Kampf mit einem Pferd", für den Herzog von Luynes modelliert. In den Salons von 1835 und 1836 waren der oben erwähnte „Tiger" und der „Löwe im Kampf mit der Schlange" in Bronze ausgestellt, später wurden sie vom Staate erworben, jener für das Ministerium des Innern, dieser für den Tuileriengarten.

1837 erklärte sich die akademische Jury des Salons gegen die Richtung Baryes, indem sie die von ihm eingesandten Bronzen nicht in die Ausstellung aufnahm. Er hielt sich nun 10 Jahre lang vom Salon gänzlich fern, nahm ein Patent als Bronzier und gründete als solcher ein eigenes Geschäft. Eine Menge von kleineren und größeren Bronzearbeiten entstand in dieser Zeit, außer Tierdarstellungen, die seine Spezialität blieben, auch kunstgewerbliche Gegenstände, Vasen, Kandelaber u. dgl., sowie einige mythologische Figuren, die Grazien, Venus und Juno, die in ihrer eigentümlichen, fein naturalistischen Behandlung kaum geringeren Beifall fanden, als die Tierbilder. Für die Kirche De la Madeleine lieferte er auf Bestellung die Marmorfigur der hl. Clotilde, eine Arbeit, die allerdings nicht verkennen läßt, daß der Künstler seiner Aufgabe ziemlich fremd gegenüberstand.

Auf dem Feld seiner eigentlichen Begabung trat B. 1847 mit einem großen Werke hervor, in dem sich eine neue Phase seiner künstlerischen Entwicklung kundgab. Es stellte einen ruhenden Löwen dar und zeigte die naturalistische Kraft seiner früheren Darstellungen mit einer stilvollen Größe der Auffassung verbunden, die er in seinen späteren Arbeiten fast durchgehends festhielt. Das Werk erlangte große Berühmtheit und wurde mehrfach in Abgüssen reproduziert. (Einen derselben bestellte die Akademie der Künste in Petersburg.) 1848 zum Direktor der Abteilung der Gipsabgüsse im Louvre ernannt, bezog B. daselbst ein Atelier, in welchem während der folgenden Zeit die beiden Meisterwerke entstanden: „Der Kentaur und der Lapith" (in der späteren Umarbeitung genannt: „Theseus im Kampf mit dem Kentauren Bienor") u. „Der Jaguar". Beide Werke wurden in Bronze ausgeführt; das erstere befindet sich im Museum von Puy, das letztere im Musée du Luxembourg zu Paris. Die Vorzüge derselben beruhen ebensosehr in der Gewalt des Ausdrucks und der Energie der Bewegung, wie in jener Vereinfachung

der Formen, die dem Charakter derselben Stil und Größe verleiht. Zugleich sind diese Werke Musterleistungen der Bronzetechnik. Im Louvre findet man die vollständigste Sammlung dieser entzückenden Kleinbronzen vereinigt. Natürlich sind sie begehrte Objekte auch für Privatsammler wegen der Feinheit ihrer Ziselierung und der Schönheit ihrer Patina.

Von den übrigen plastischen Arbeiten Baryes sind noch zu nennen: die 4 Steingruppen „Krieg und Friede", „Stärke und Mäßigung" an der Fassade des Pavillon Denon und Pavillon Richelieu des Louvre, die Giebelgruppe „Napoleon I. als Beherrscher der Geschichte und der Künste" am Pavillon de Sully des Louvre, die bronzene Reiterstatue Napoleons I. in Ajaccio. Ferner zwei Jünglingsstatuen (Allegorien von Flüssen) am Eingang der Cour du Carrousel im Louvre; „Tiger einen Hirsch zerreißend" im Museum zu Lyon; „2 Tiger im Kampfe mit Hirschen" und „2 Löwen im Kampfe mit einem Eber und eine Gazelle zerreißend" vor dem Museum zu Marseille. Wie früher, widmete er auch in späterer Zeit dem Kunstgewerbe ein lebhaftes Interesse und entwarf für dasselbe eine beträchtliche Zahl von Modellen, unter denen das für eine große Pendule im Hôtel Pereire zu Paris (mit Apollo und den Horen) besonders gerühmt wird.

Wenn sich in Baryes Vorliebe für die Bronze und in der leidenschaftlichen Bewegtheit seiner plastischen Darstellungen eine gewisse Hinneigung zum Malerischen zu erkennen gibt, so hat der Umstand um so mehr als charakteristisch zu gelten, daß er neben der Plastik die Malerei selbst zu keiner Zeit völlig aufgab. Seine Ölbilder, unter denen sich zahlreiche Landschaften befinden, sind nicht ohne koloristische Kraft, wenn auch technisch unvollkommen; sie stehen gegen die Aquarelle des Künstlers entschieden zurück, die zum großen Teil, landschaftliche sowohl, wie Tierschilderungen, von seltener Vorzüglichkeit sind. Meisterhaft sind seine Zeichnungen von Tieren, die in den letzten Jahren, als er die Zeichen-Professur am naturgeschichtlichen Mus. in Paris übernommen hatte, in großer Zahl entstanden. Zuweilen hat er sich auch in Lithographie und Radierung versucht.

Th. Silvestre, Hist. des artistes vivants et étrangers 1856. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes de l'école franç. — V. Fournel, Les artistes franç. cont. 1884. — A. Alexandre, Barye, 1889. — Ballu, L'oeuvre de Barye, Paris 1890. — Béraldi, Graveurs du XIXe s. (Radier. u. Lithogr.). — Chron. des arts 1887 p. 293. — Mit Notizen von S. Lami. *R.*

Barzaghi, Francesco, Bildhauer in Mailand, geb. am 10. 2. 1839, † am 21. 8. 1892, ausgebildet an der Brera-Akademie unter Giov. Strazza u. V. Vela, wurde schon 1856 von der Akademie zu Bologna für seine Marmorgruppe „Herkules u. Antaeus" durch einen Ehrenpreis ausgezeichnet. Die Brera-Akademie selbst, zu deren Leiter er später ernannt wurde, prämiierte u. erwarb seine Marmorstatuen „Judith", „Ecce Homo" u. „Il primo amico". Für den Mailänder Dom schuf er noch in seinen Anfängerjahren die Statuen der Heil. Hilarius, Wenzeslaus u. Adelaide. Seinen großen Ruf erwarb er sich jedoch erst in der Pariser Ausstellung 1878 durch seine 1863 bereits in Mailand ausgestellte „Phryne" und durch die 1869 vollendete „Mosca cieca" (Mädchen beim Blindekuh-Spiele), graziöse weibliche Statuen von feiner Realistik, Eleganz und Virtuosität der Marmorbehandlung, die auch die späteren Arbeiten ähnlicher Art auszeichnen. In dieser Hinsicht seien noch die zu Beginn der 70er Jahre entstandenen Bildwerke „Silvia", „Vanerella" (kleines Mädchen im seiden. Schleppkleide) und „Kind mit Sonnenschirm" (20mal wiederholt), sowie die 1881 in Turin prämierte „Innocenza"-Statue genannt. Unter seinen Monumentalskulpturen verdienen hervorgehoben zu werden: Die Bildnisstatuen des Raffaello Santi in der Galleria Vittorio Emanuele, des Pompeo Litta auf der Freitreppe des Palazzo Brera, des Francesco Hayez auf der Piazza di Brera, des Alessandro Manzoni auf der Piazza S. Fedele u. des Giuseppe Verdi im Atrium des Scala-Theaters zu Mailand; ferner die Denkmäler für Nicolò Tommaseo in Venedig, für Francesco Dall' Ongaro in Neapel, für König Vittorio Emanuele in Genua, Bergamo, Lodi u. Udine, und endlich das prächtige Reiterstandbild Napoleons III. im Hofe des Mailänder Senatorenpalastes, das demnächst auf einem der öffentlichen Plätze Mailands Aufstellung finden soll. Ein unvollendet hinterlassenes Denkmal für Luciano Manara vollendet B.s Schüler Enrico Cassi.

C. Boito in Nuova Antol. 1871, p. 406 f. — Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Natura ed Arte 1892, p. 745 ff. — Illustraz. Ital. 1892, II 135. — Willard, Hist. of Modern Ital. Art (London 1902). *E. Verga.*

Barzaghi, Jole, Landschafts- und Blumenmalerin in Lugano, geb. 1866, Nichte und Schülerin von Antonio Barzaghi-Cattaneo, stellte in London und Bern aus.

E. L. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Barzaghi-Cattaneo, Antonio, Schweizer Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. am 15. 3. 1837 zu Lugano, Schüler der Kunstakad. in Mailand, bildete sich weiter auf Reisen nach Venedig und Florenz; vorzugsweise nahm er die Altvenezianer zum Vorbild. Ursprünglich für Porträt und Genre sich bestimmend, wurde er, nachdem sein Talent sich Anerkennung errungen, durch größere Aufträge auf die Monumentalmalerei und das Fresko geführt. Die ersten Arbeiten dieser Gattung

waren 1867 in der Kirche S. Spiridione zu Triest die Einzelfiguren zwischen den Kompositionen eines Bilderfrieses (die letzteren von G. Bertini). Einen Saal im Hôtel National zu Luzern hat er in Fresko mit weltlichen Darstellungen geschmückt. Sein erstes Staffeleibild (1861) war eine Beatrice Cenci, fast lebensgroß. Es folgten ein Tasso (im Mus. zu Basel) und Die Republikaner in Florenz. Beifall fand ein kleines Bild, welches anfangs der 70er Jahre auf den Schweizer Kunstausstellungen auftrat: Diana von Poitiers, welche bei Franz I. für ihren verurteilten Vater um Gnade bittet. Hier trat bereits, neben den fein individualisierten Köpfen, an Kleidern und Gerät ein ungemein prächtiges und harmonisch gestimmtes Kolorit hervor. Raschen Absatz fanden seitdem seine zum Teil lebensgroßen Halbfiguren besonders von Frauen, durch Üppigkeit und glänzende Karnation anziehend. In Wien sah man 1873, außer zwei Studienköpfen dieser Art (Page und sinnendes Mädchen), ein interessantes Genrestück: „Alte und neue Korrespondenzen", ein Bildchen, reich und glänzend in der koloristischen Wirkung.

Eine der bedeutendsten Arbeiten dieses originalen Künstlers sind aber die beiden (1875 vollendeten) Fresken in der reformierten Kirche zu Horgen, zwei mächtige Kompositionen: „Die Gesetzgebung Mosis an sein Volk" und „Die Bergpredigt Christi". Das Kolorit ist von ungewöhnlicher Brillanz und Pracht und trotz der außerordentlichen Kraft der Kontraste von harmonischer Wirkung. Nach längerem Aufenthalt in Mailand führten ihn die 80er Jahre nach Paris und London, wo er 5 Jahre verweilte, mit zahlreichen Bildnisaufträgen beschäftigt. In dieser Zeit entstand eines seiner Hauptgemälde: Magdalena mit dem Leichnam Christi. Seit 1896 lebt der Künstler in Lugano; seine letzte größere Arbeit sind die Bilder für die Wandelhalle des Parlamentsgebäudes in Bern.

Arbeiten von ihm besitzen folgende Mus.: Basel, St. Gallen, Winterthur, die Brera in Mailand und die Doré-Galerie in London.

Gottfried Kinkel in Meyers Kstlerlex. III. — H. Appenzeller bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Barzelli, Antonio, italien. Dekorationsmaler und Miniaturist des 16. Jahrh., geb. in Carpi, tätig daselbst für den Herzog Ercole II. In einem Privathaus zu Modena soll sich eine reich verzierte Zimmerdecke von ihm erhalten haben.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). *H. V.*

Barzelli, Giovanni, Architekt von Carpi, blühte gegen Ende des 15. Jahrh. und starb zu Anfang des 16. Jahrh. im Alter von 102 Jahren. Er war tätig für die Signoria seiner Vaterstadt, wo er den einen der mit prächtigen Portiken nach der Piazza sich öffnenden Paläste erbaut haben soll, sowie im Dienste der Herren von Lionello und Marco Pico.

Meyer, Kstlerlex. — H. Semper, Carpi, ein Fürstensitz der Renaissance. Dresden 1882. Fol. *H. V.*

Barzelli, Giovanni-Matteo (Giovanni-Maria), Architekt u. Künstler in „Scagliola-Technik" aus Carpi, nach Zani (Enc. met. III 113), tätig um 1556—1567, Schüler von Gavignani.

Boni, Biograf. deg. Artisti. 1840. *H. V.*

Barzius, s. *Bartsius.*

Bas, Martin, s. *Baes.*

Bas, Nicholas du, von Brüssel, malte 1695 für die Behörden des ehemaligen Hauses der „Vrijen" in Brügge ein Porträt Kaiser Karls II. für den Preis von 6 l. 16 s. 6 d. g. — Möglicherweise identisch mit dem Pariser Maler *Lebas,* Nicolas; s. dort. *James Weale.*

Bas, Pedro, span. Bildh., geb. in Benimámet 1675, um 1700 in Valencia tätig. Schüler des Conchillos u. eines Cuevas. Von ihm eine hl. Magdalena in San Gregorio, Bildhauerarbeiten an dem Hauptaltar der Kapelle San Pedro in der Kathedrale, sowie an einigen Altartabernakeln in S. Juan del Mercado, ein Prozessionsbild der hl. Monica in San Agustin, und der Kalvarienberg in der Kirche des Nonnenklosters der Santa Catalina de Sena etc.

Cean Bermudez, Dicc. I 95. — Alcahali, Art. Valenc. 347. *M. v. B.*

Bas, le, s. *Lebas.*

Basabe, Martin, span. Bildhauer zu Auleztia in Vizcaya. Von 1603—1606 arbeitete er den dreigeschossigen Hauptaltar der Pfarrkirche von Guetaria in Guipuzcoa, mit Statuen und Basreliefs aus dem Leben Christi. Für die gleiche Kirche führte er in Stein einen Salvator für 80 Dukaten aus. 1612 war er schon tot. Cean Bermudez I 96 nennt ihn *Vicente* B.

Viñaza, Adic. II 50. *M. v. B.*

Basacheni, s. *Baschenis.*

Basaiti, Andrea. Nur von Zani, Enc. met. III 114 als Maler in Venedig um 1666 angeführt.

Basaiti, Marco, Maler, tätig zu Venedig in der Zeit von 1500 bis 1521. Er unterzeichnet: Basaiti, Baxaiti, Marcus Basitus oder Baxiti. Vasari erwähnt zwei Künstler *Marco Basarini* und *Marco Basaiti* als tätig in Venedig in derselben Zeit (Vasari, Edit. Milanesi 1878 III 628, 646) und schreibt dem Marco Basarini außer anderen Werken Christi Gebet in Gethsemane in S. Giobbe zu Venedig (jetzt Akademie) zu; dem Marco Basaiti: Die Berufung des Jacobus und Johannes in S. Andrea della Certosa zu Venedig (jetzt Akademie). Angesichts der Ähnlichkeit dieser beiden Werke hat man erkannt, daß Vasari sich irrt, und daß es sich um ein und dieselbe Person handelt. Dagegen hat man bezweifelt (A. Venturi, Galleria Crespi-Milano

1900 p. 121), daß der venetianische Künstler, der unter einer Darstellung einer Madonna mit dem segnenden Kinde (Galerie in Stuttgart No. 429) unterzeichnet: „marcho d. ioa. B. P." (wohl aufzulösen: Marcho, Schüler des Johannes Bellini) identisch sei mit dem Maler, der gewöhnlich Basaiti genannt wird u. Schüler des Alvise Vivarini war. Von Marco Basaiti fehlen urkundliche Nachrichten, nur hat man in einem Testamente 1526 die Bezeichnung: „Manoli Basaiti quondam ser Demetri" gefunden (Ludwig-Paoletti) und aus dem Namen Demetrius erkannt, daß die Basaiti, wie Vasari sagt, griechischer Abstammung seien, womit es immerhin nicht ausgeschlossen ist, daß Marco aus Friaul herkam (wie Ridolfi und Zanetti behaupten), wo sich viele griechische Familien niedergelassen hatten. Die erste sichere Nachricht gibt uns die Altartafel von S. Maria dei Frari, Cappella dei Milanesi, von Alvise Vivarini, mit der Inschrift: Quod Vivarine tua fatali sorte nequisti Marcus Basaitus nobile prompsit opus. Das Gemälde ist 1503 angefangen worden, und da Alvise Vivarini gleich darauf starb, mußte Basaiti, der in anderen Werken als Schüler des Vivarini sich offenbart, als der beste Gehilfe der Werkstatt die Vollendung des Werkes übernehmen. Die zwei vorderen Heiligen des Bildes, Sebastian und Hieronymus, sind nicht recht harmonisch mit der ganzen Komposition verbunden und stammen sicher von Basaiti; da sie aber ziemlich gut gearbeitet sind, lassen sie annehmen, daß B. schon vor 1500 eine künstlerische Tätigkeit gehabt habe. Doch ist es schwer, die Werke anzugeben, welche dieser Zeit angehören, weil der Künstler sich niemals von einer gewissen Härte in der Bewegung der Figuren und in den Farben befreit hat. Zwei wirklich monumentale Werke von B. sind uns geblieben: Die Berufung des Jacobus und Johannes (Akademie Venedig. No. 31), bez. MDX M. BAXITI, die einst den Hochaltar von S. Andrea della Certosa zierte, und Christi Gebet in Gethsemane (Akad. Venedig, No. 69), bez. 1510 Marcus Basitus, welches früher auf dem Altare des Hauses Fornari in S. Giobbe stand. Man kann nicht sagen, daß B. hier mit Giambellino gewetteifert hätte, da der letztere sein großes Altarbild für S. Giobbe wenigstens 20 Jahre früher gemalt hatte. Ungefähr um diese Zeit malte Carpaccio seine Darstellung im Tempel für S. Giobbe. Jedenfalls mußte B. von diesen zwei großen Künstlern, welche damals Venedig beherrschten, eine Beeinflussung erfahren haben; in diesen seinen beiden Hauptwerken aber spürt man den Schüler des Alvise Vivarini durch in den scharf umrissenen Figuren, in den vereinfachten Flächen, in den metallartig modellierten Gewändern, den harten Faltenbrüchen und der unnaturalistischen Art der Beleuchtung. Eine verkleinerte und im Gegensinn komponierte Wiederholung noch fast höherer Qualität befindet sich in der Wiener Galerie, datiert 1515. Besonders gelungen ist in diesen Bildern die Landschaft, für die B., wie namentlich einige kleinere Bilder zeigen, eine ganz besondere Begabung besaß. Daher findet man bei ihm auch eine starke Vorliebe für das Thema des hl. Hieronymus in schöner Landschaft, ein Bildvorwurf, der vielleicht auch Alvise Vivarini, Cima und Lotto oftmals beschäftigt hat. Der hl. Georg zu Pferde in S. Pietro di Castello in Venedig (jetzt Akademie), datiert MCCCCCXX ist das letzte wichtige Werk Basaitis; das Vorbild ist Carpaccio, aber das Bild ist kraftlos in der Modellierung und dunkel in der Farbengebung, das Werk eines altgewordenen Meisters.

Wie die Porträts des Alvise Vivarini eine große Abhängigkeit zeigen von jenen des Antonello da Messina, so halten auch diejenigen des B. denselben Typus fest, unterscheiden sich jedoch durch die Härte der Modellierung. Das männliche Bildnis, bez. M. Basaitus 1521, in der Sammlung Morelli in Bergamo ist sein letztes datiertes Bild. Von den ihm gehörenden übrigen Werken seien noch folgende genannt: In der Galerie von Venedig: der hl. Jacobus, bez. Marcus, der hl. Antonius, bez. Basaiti, und der Leichnam Christi zwischen zwei Engeln, später im Kloster von S. Maria de' Miracoli in Venedig. Im Museo civico Correr: No. 34, Maria mit dem Kinde und Stifter, bez. Marchus Bassaiti. Im Museo civico in Padua: No. 8, Maria das Kind verehrend zwischen den Heiligen Petrus und Liberalis, bez. Marchus Baxaiti P. Im Museum zu Berlin: No. 6, Klage um den Leichnam Christi, falsch bez.: Joannes Bellini P.; der hl. Sebastian und Maria mit dem Kinde. In der Pinakothek zu München: Maria mit dem Kinde und Stifter zwischen den Heil. Hieronymus und Sebastian. In der Galerie von Budapest eine hl. Katharina; in der Galleria Crespi zu Mailand eine Madonna; in der Galleria Agliardi zu Bergamo eine Madonna.

Über den von Gust. Ludwig *„Pseudo-Basaiti"* benannten Künstler siehe den Artikel Andrea Busati.

Ridolfi, Maraviglie I 56 f. — Zanetti, Pittura Veneziana I 98 f. — O. Occioni, Marco Basaiti, Venezia 1868. — Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — J. Lermolieff, Kunstkrit. Stud. über italien. Malerei. Die Gal. zu München und Dresden; Die Gal. zu Berlin; Die Gal. Borghese und Doria Panfili in Rom. — Repertorium f. Kstwissensch. XX 1897 p. 301 ff. (G. Gronau, Über ein Madonnenbild des M. B.); XXII 1899 p. 455 ff. (P. Paoletti u. Gust. Ludwig, Neue Beitr. zur Gesch. d. venezian. Mal.). — The Burlington Magazine V 574; VIII 338 ff. — Lion. Venturi, Le Origini d. Pittura Venez. 1907. *G. Fogolari.*

Basan, Pierre François, französ.

Kupferstecher und Radierer, geb. in Paris am 23. 10. 1723, † daselbst am 12. 1. 1797, Schüler von Jean Daullé und Et. Fessard. Obgleich er zahlreiche Blätter gestochen hat, unter denen das beste La Guinguette nach Gabr. de S. Aubin ist, war Basan doch in erster Linie Kupferstichverleger. Er beschäftigte in seinem Hause eine Schar der tüchtigsten Stecher seiner Zeit, und die Blätter, die aus seinem Verlage hervorgingen, sind sehr vorzüglich. 1760 ließ er eine erste Serie von 100 Blättern nach alten Meistern erscheinen. 1762 veröffentlichte er eine zweite Serie mit 150 Blättern, der vier weitere Serien, jede 100 Blätter umfassend, folgten, von denen die letzte 1779 erschien. Dieses unter Mitarbeiterschaft der besten Stecher der Zeit entstandene Werk Basans ist ein glänzendes Zeugnis für den Geschmack der Kunstliebhaber dieser Epoche. Ferner publizierte B. 1770 das wichtige Kabinett des M. de Choiseul und 1781 dasjenige Poullains. Außerdem gab er prächtig illustrierte Bücher heraus, darunter als berühmtestes eine Ausgabe der Metamorphosen des Ovid, deren Vignetten von Le Mire und anderen zeitgenössischen Stechern nach Zeichnungen von Moreau, Eisen u. a. gefertigt sind. In seiner Eigenschaft als Kunstverleger leitete B. zahlreiche Kunstverkäufe, wie die von Bouchardon, J.-B. Le Prince, van Loo, Mariette usw.

Neben all dieser vielseitigen Tätigkeit fand B. noch Zeit zur Herausgabe eines Dictionnaire des Graveurs anciens et modernes, suivi d'un catalogue des estampes gravées d'après P. P. Rubens, Paris 1767. Nach seinem Tode setzten seine beiden Söhne das Geschäft fort; der jüngere derselben starb schon 1798; der ältere, *H. L. Basan,* vermehrte noch bedeutend den Verlagsfonds und veröffentlichte darüber ein Verzeichnis.

Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du 18e siècle I. — Meyer, Kstlerlex. III. *P. A. Lemoisne.*

Basan, s. auch *Eaduvius.*

Basarini, Marco, s. *Basaiti.*

Basch, Árpád, ung. Maler und Graphiker, geb. 1873 in Budapest, wo er anfangs in einer Gewerbeschule studierte, später kam er nach München zu Hollósy und nach Paris zu Bonnat u. J. P. Laurens. Frühzeitig arbeitete er für ill. Zeitschriften und entwarf eine Reihe Plakate (reprod. in The Poster u. Maitres de l'Affiche). Ist derzeit in Budapest graphisch tätig. *K. Lyka.*

Basch, George Heinrich, „berühmter" Kunst- und Porträtmaler und Krambäudner in Bernstadt Kr. Oels, heiratet dort am 1. 11. 1718 Anna Katharina, die Tochter des Glasers Wilhelm Pohl. Muß sich zeitweise auch in Breslau aufgehalten haben, da er hier am 17. 10. 1719 und 15. 5. 1730 taufen läßt, während die Taufen von 1721, 1726, 1728 in Bernstadt stattfanden. Basch stirbt in Bernstadt 49 Jahre 10 Monate 25 Tage alt, wird begraben am 13. 11. 1740. *E. Hintze.*

Basch, Gyula (Julius), ung. Porträt- und Genremaler, geb. 1851 in Budapest, kam ganz jung zu Moritz von Schwind, dann aufs Polytechnikum in Zürich, wo er das Ingenieur-Diplom erhielt. Doch setzte er bald seine künstlerischen Studien in Paris, Ecole des Beaux-Arts 1873—74, 1885 bei Franz Paczka, 1888 bei Horowitz in Wien fort. Inzwischen, 1886, stellte er sein erstes, lebensgroßes Porträt in Budapest aus, dem dann Genrebilder, wie „Habt acht", „Die erste Uniform", „More patrio" und Porträts, so des Tonkünstlers David Popper, des Politikers Max Falk, ferner einige bibl. Szenen, so „Jairi Töchterlein" folgten. Lebt in Budapest. *K. Lyka.*

Baschenis, Antonio di Cristoforo, Maler aus Averara, tätig in Bergamo, wo er 1613 urkundlich erwähnt wird.

Locatelli, Illustri Bergamaschi II (1869) 93, Anm. *

Baschenis, Antonio di Giacomo, Maler aus dem kleinen Tale Averara bei Bergamo, daher auch *Baschenis d'Averara* genannt, wird 1451 in Bergamo erwähnt. Stammvater einer während des 16. und 17. Jahrh. in Bergamo blühenden Künstlerfamilie.

P. Locatelli, Illustri Bergamaschi (1869) II 85. Anm. — Commentari del Ateneo di Brescia 1876 p. 118—121. *H. V.*

Baschenis, Battista d'Antonio, Maler aus Averara, Sohn des Antonio di Giacomo B., tätig in Bergamo, wo er 1490 und 1500 urkundlich erwähnt wird.

Locatelli, Illustri Bergamaschi II (1869) 86. *

Baschenis, Cristoforo, d. Ä., Maler von Bergamo, Sohn des Simone B., wird am 30. 9. 1572 urkundl. erwähnt, an welchem Tage ihm sein Neffe, der jüngere Cristoforo, auf 5 Jahre in die Lehre gegeben wurde. B. d. Ä. scheint, wie auch sein Neffe, nur Fresken gemalt zu haben, sowohl in Kirchen als an Häusern zum Schmuck der Fassaden. Von dem älteren werden Fresken in den Kirchen S. Maddalena u. S. Croce zu Bergamo, in der Pfarrkirche von Santo Stefano und in der alten Kirche von Gorlago (beide in der Umgegend von Bergamo, letztere von 1570) erwähnt. Schüler des B. war außer seinem Neffen noch Giampolo Cavagna.

Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). — P. Locatelli, Illustri Bergamaschi (1869) II 86 Anm. 4., 87 ff. — Commentari del Ateneo di Brescia 1876 p. 118—121. — Catal. dell' Esposiz. d'arte sacra. Bergamo 1898 p. 75. *H. V.*

Baschenis, Cristoforo d. J., da Averara, Freskomaler zu Bergamo, Sohn eines Antonio di Simone de B., Neffe des Vorigen und sein Schüler seit 1572, 1618 noch mit dem Schmuck von Häuserfassaden beschäftigt, 1626 urkundlich als † angeführt. Von ihm die Fresken mit Darstellungen aus der Legende des

hl. Benedikt im Klosterhof von S. Benedetto, bez. Christophorus Baschenis de Averaria pinsit 1597, fünf Fresken mit der Geschichte der hl. Susanna in der Torre der Familie Vacis zu Ossanesga, bez. und datiert 1604, sowie ein Fresko der Verkündigung in der Kirche S. Lucia in Bergamo.

P. Locatelli, Illustri Bergamaschi (1869) II 86 ff. — Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Baschenis, Evaristo, Maler und Priester, Sohn des Pietro d'Antonio B., geboren am 4. 12. 1617 zu Bergamo, † daselbst am 15. 3. 1677, wendete sich mit besonderer Liebe der Gattung des Stillebens zu, wobei es ihm in erster Linie um naturalistische Wahrheit zu tun war. Namentlich waren in dieser Art seine Darstellungen musikalischer Instrumente als „unübertrefflich" gerühmt und gesucht. Doch kam es ihm dabei auch auf malerische Anordnung an: die Instrumente liegen auf oder lehnen an mit kostbaren Teppichen bedeckten Tischen, dazwischen Vasen, Bücher, Früchte, Blumen, Federn, plastische Figuren, Noten usw. Außerdem malte er auch genrehaft aufgefaßte Bildnisdarstellungen mit fast lebensgroßen Figuren und hauptsächlich phantastische Schlachtenbilder im Stile des mit ihm befreundeten Jacques Courtois, gen. Bourguignon, dessen Gemälde er täuschend zu kopieren verstand. Wahrscheinlich ist daher manches vermeintliche Originalwerk des letzteren als Kopie oder Nachahmung Baschenis' zu betrachten. Fast sämtliche Paläste und vornehmen Häuser von Bergamo besaßen von seinen Bildern, doch waren dieselben auch auswärts begehrt. In der Bibliothek von S. Giorgio Maggiore zu Venedig sollen sich noch acht derartige Gemälde befinden.

P. Locatelli, Illustri Bergamaschi (1869) II 93—103. — Meyer, Kstlerlex. III. — Arte e Storia XI 35/36. *H. V.*

Baschenis, Filippo di Simone, Maler aus Averara bei Bergamo, 1544 im Trientinischen nachweisbar, wo er damals mit seinem Vater Simone B. an den Totentanzfresken von S. Vigilio zu Pinzolo (Val di Rendena) gemalt zu haben scheint.

Arch. Stor. per Trieste, l'Istria e il Trentino 1884 p. 96—98. *

Baschenis, Giovanni Antonio, da Averara, Maler in Brescia, wo er 1477 bis 79 urkundlich erwähnt ist. 1486 malte er in Fuipiano bei Bergamo in der Casa Busi (später Volpi) ein Freskobild, darstellend die Madonna mit dem toten Christus.

Fenaroli, Art. Bresciani, Append. p. 304. — Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi (1902) p. 239. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Baschenis, Pietro, Maler von Bergamo, Sohn des Antonio di Cristoforo B. Signierte Madonnenbilder von 1616 in Bergamo und 1624 in Locate sind verloren gegangen. Dagegen sind von ihm erhalten: Allegorische und dekorative Wand- und Deckenmalereien im Archivio Municipale zu Bergamo, signiert und datiert 1615.

P. Locatelli, Illustri Bergamaschi (1869) II 93. *H. V.*

Baschenis, Simone, Maler aus Averara bei Bergamo, bekannt als Schöpfer der mit seinem Namen signierten, vom Juli 1519 datierten, leidlich erhaltenen Totentanzfresken an der Friedhofskapelle S. Stefano zu Carisolo im Val di Rendena (bei Trient). Auch die einige Jahrzehnte später entstandenen stilverwandten Totentanzfresken an S. Vigilio im benachbarten Pinzolo wurden augenscheinlich von ihm ausgeführt, und zwar wohl unter Mitwirkung seines Sohnes *Filippo B.,* mit dem er 1544 wiederum im Trentino nachweisbar ist. Jedenfalls mit ihm identisch ist jener *Simone de Averario,* der am 6. 4. 1527 die Freskodarstellung der Carità di S. Martino an der Kirche zu Sacco im Valtellin mit seinem Namen signierte.

Arch. Stor. per Trieste, l'Istria e il Trentino 1884 p. 96 ff.; 1886 p. 137—218. — Malaguzzi-Valeri, Pittori Lombardi (Milano 1902) p. 239. *

Baschenis, Simone di Filippo, Maler aus Averara, Sohn des Filippo di Simone B., 1590 in Bergamo urkundlich erwähnt.

Locatelli, Illustri Bergamaschi II (1869) 86, Anm. 3. *

Baschenoff, s. *Bashenoff.*

Baschet, Marcel André, Maler in Paris, geb. in Gagny (Seine-et-Oise) am 5. 8. 1862, Schüler von J. Lefebvre und Boulanger an der Ecole des Beaux-Arts. Seine erste große Arbeit war ein dekoratives Gemälde für das Théâtre d'Application (1888) in Paris. Dann wandte er sich dem Porträt zu und hat eine Reihe sehr eindrucksvoller, scharf gefaßter Bildnisse hervorragender Persönlichkeiten geschaffen. Auf der Expos. décennale, Paris, 1900, sah man 12 Bilder von ihm; andere in den Salonausst. 1889—1901 und in den letzten Jahren, z. B. 1907, das Porträt seines Vaters und 1908 dasjenige Henri Rocheforts.

J. Martin, Nos peintres et sculpteurs. — Kataloge des Salon seit 1889. — Gaz. d. b.-arts 1907, I 455. **

Baschet, Nicolas, französ. Bildhauer in Tours, wo er 1519 für Jean Thinel, den Sekretär des Königs und Gehilfen des Generalsteuereinnehmers von Frankreich, eine Reihe von Terrakottabildwerken auszuführen hatte. Es waren dies 7 Bildnismedaillons, auf denen Jean Thinel selbst und der Sohn des Generalsteuereinnehmers, das verstorbene und das regierende Königspaar und die Mutter des regierenden Königs in Brustbildern dargestellt sein sollten, sowie außerdem eine bemalte und vergoldete Statuengruppe, darstellend die Madonna mit dem Christkinde

und den in Anbetung vor ihr knienden Auftraggeber selbst.

Nouv. Archives de l'art français 1879, p. 33 f. *S. Lami.*

Baschiera, Niccolò di, Ingenieur und Architekt, geb. zu Rom; um 1760 in kaiserlichem Dienste, Kommandant der Befestigungsbauten von Mantua. Nach seiner Zeichnung wurde 1761 die schwerfällige Fassade des Domes (S. Pietro) zu Mantua ausgeführt.

G. Susani, Nuov. Prospetto delle Pitt. etc. di Mantova 1830 p. 13. — Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). *H. V.*

Baschiera, Simone (eigentl. S. gen. Baschiera), Goldschmied zu Pisa um die Mitte des 14. Jahrh. Ihm, in Gemeinschaft mit den Meistern Coscio di Gaddo und Nino Pisano wurde von dem Werkmeister des Pisaner Doms Bonaggiunta Maschari die Anfertigung der silbernen figurenreichen Tafel für den Hochaltar des Domes übertragen. Die Urkunde vom 15. Mai 1358 ist noch erhalten.

Meyer, Kstlerlex. III. — Archivio storico d. arte. Ser. II, Bd. I 344. — Tanfani Centofanti, Not. di artisti etc. Pisani (1897), 123 ff. *H. V.*

Baschiloff, Michael, russ. Maler u. Zeichner, † Ende 1870 in Moskau, wurde 1854 von der Petersburger Akad. für von ihm ausgestellte Genreszenen mit der silbernen Medaille prämiiert. In der Gal. Soldatenko sein Bild „Der Bauer im Unglück". Von ihm ferner die Illustrationen zu „Kummer aus Verstand" von Gribojedoff, zu dem Roman „Krieg und Frieden" von L. Tolstoi, zu den „Skizzen aus dem Provinzleben" von Schtschedrin u. a.

Russ. Bibliogr. II 611. — Bulgakoff: Unsere Künstler (russisch) I 31. *W. Neumann.*

Baschkirzewa, Maria Konstantinowna, Malerin, Musikerin und Schriftstellerin, geb. am 11. 11. 1860 in Gawronzi bei Poltawa, † am 31. 10. 1884 in Paris, wurde, da die Eltern getrennt lebten, von ihrem Großvater mütterlicherseits erzogen und kam 1870 mit ihm ins Ausland. In Paris erhielt sie den ersten Kunstunterricht, übte sich aber auch gleichzeitig im Gesang und studierte die alten Sprachen. 1877 wurde sie Schülerin von Tony Rob. Fleury, dann von Rud. Julian und arbeitete später unter der Leitung von Bastien-Lepage. Ihre ersten Arbeiten stellte sie unter dem Pseudonym Marie Konstantinowna Russ aus, später im Atelier „Giuliano" unter dem Namen Andrei. 1883 stellte sie unter ihrem eigenen Namen aus „eine Pariserin" (Pastell) und „Jean und Jacques", zwei bleiche Pariser Knaben. Auf der Märzausstellung der Union des femmes sah man ihr Bild „trois rire", im Salon die Bilder „Herbst" und „Meeting". 1878 bereits begann sie zu kränkeln. Nach ihrem Tode wurde eine Ausstellung ihrer Arbeiten veranstaltet. Sie hinterließ ein Tagebuch, das 1887 in 2 Bänden auszugsweise von A. Terier unter dem Titel: „Journal de Marie Baschkirtzeff" in der Bibliothek Charpentier veröffentlicht wurde. (Deutsch, mit biograph. Einleitung von T. Lessing; 2 Aufl. Oppeln 1900.) Die „Lettres de Marie B." erschienen 1891 in Paris.

Больш. Энциклоп. (Grosse Encyklop.) II 709. — Kunstchronik N. F. XVIII 245. — Meyers Konvers.-Lex. — Catal. des œuvres de Mlle. B. 1885 (Union des femmes peintres et sculpteurs). 4°. Paris 1885. — J. Bastien-Lepage and his art. A Memoir by André Theuriet .. and a Study of Marie B. by Mathilde Blind, London 1892. — F. Bournand, Trois grandes artistes: Elis. Vigée-Lebrun, Rose Bonheur et Marie Bashkirtseff, Paris 1906. *W. Neumann.*

Baschta, Joh., goß (1589) ein Taufbecken für die Kirche zu Častolovic (Böhmen). *Teige.*

Basconi, Luigi, Maler in Rom um 1786; nur erwähnt von Zani, Enc. met. III 116.

Base (Basel), Andries van den, Bildschnitzer in Antwerpen, in der Zunft von 1685—99 mehrfach genannt.

Liggeren II.

Basebe, C., Porträtminiaturmaler u. Lithograph in London, stellte 1843—1879 in der R. Academy ziemlich regelmäßig aus.

Meyer, Kstlerlex. III. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 137. *

Baseggi, Giovanni Battista, Architekt von Mailand, geb. 1789, † am 19. 6. 1838, Schöpfer des schönen Palazzo Melzi an der contrada del Monte daselbst.

Boni, Biografia degli artisti. *H. V.*

Baseggio, Antonio, italien. Holzbildschnitzer, tätig in Ferrara um 1740.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara 1864, I 703. *P. K.*

Baseggio, Giuseppe, Holzschnitzer, Sohn und Schüler von Sante B. d. Ä., geb. um 1727 zu Rovigo, † am 2. 8. 1775 in Sinigaglia. Er fertigte zu Rovigo verschiedene Holzstatuen für Brüderschaften zu Prozessionszwekken und nach der Zeichnung seines Bruders Massimino eine Statue der Maria für die Kirche S. Concezione; einige Zeit war er auch zu Ferrara tätig.

Bartoli, Le Pitture etc. di Rovigo. p. 55, 322. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baseggio, Massimino, Ornament- und Architekturmaler in Fresko, Sohn des Sante B. d. Ä., geb. zu Rovigo den 13. 5. 1737, † 1813. Früh mit seinem Vater nach Ferrara gezogen, lernte er dort unter dem Maler Giuseppe Facchinetti und dem Baumeister Antonio Foschini; er scheint später nach Rovigo zurückgekehrt zu sein, da er dort vielfach tätig war. Er schmückte Fassaden von Häusern und das Innere von Kirchen mit architektonischen Darstellungen in Fresko, farbig oder grau in grau. So in Ferrara die Kirchen S. Maria de' Servi und S. Agostino; in Rovigo S. Bartolommeo u. S. Concezione, wie auch das Theater Roncale. Auch in der

Umgegend von Ferrara, in Lendinara usw. war er tätig.

Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). *H. V.*

Baseggio (Basseggio, Basejo), Pietro, Baumeister in Venedig. In einer nach seinem Tode ausgestellten Urkunde vom 16. 9. 1361 (worin den drei Kindern des „Basejo" eine Forderung an den Nachlaß des wegen Hochverrats hingerichteten Filippo Calendario gerichtlich zuerkannt wird) „magister prothus palatij novi" genannt. Nach derselben Urkunde ist B. schon vor Calendario gestorben, der seine Beteiligung an der Verschwörung des Dogen Marino Falieri am 16. 4. 1355 mit dem Leben büßte. B. käme also nach Urkunden als „Protomagister" an dem 1340 begonnenen Neubau des palazzo ducale bis spätestens 1354/55 in Betracht. Ob er aber auch als der Schöpfer des Planes des neuen Dogenpalastes, an dem in der langen Bauzeit desselben festgehalten wurde, anzusehen ist, läßt sich nicht erweisen. Da in den Urkunden gleichzeitig mehrere „protomagistri" des Dogenpalastes genannt werden (so z. B. 1351 u. 1356 ein maestro Enrico oder Henricus als „protomagister palacii" und „protomagister Communis"), so können unter diesem Titel auch nur die Obermeister der verschiedenen an dem Baue beschäftigten Gewerke gemeint sein. — Eine bis ins 14. Jahrh. zurückgehende Tradition nennt den oben erwähnten *Filippo Calendario* (s. d.) als den eigentlichen Erbauer des Dogenpalastes, wofür sich aber nach den Veröffentlichungen Vitt. Lazzarinis (s. Lit.) kein einziger urkundlicher Beweis erbringen läßt.

Gio. Cadorin, Pareri di XVI archit. intorno al pal. duc. di Venezia dopo l'incendio del 1577. Venezia 1837 p. 122—127, 160. — Lorenzi, Monumenti del pal. duc. I No. 80, 94—96, 98, 102—104. — Selvatico, Archit. etc. in Venezia. p. 108, 520. — Mothes, Gesch. d. Bauk. in Venedig. I 193, 242. — Zanotto, Guida di Venezia, p. 120. — Ricci, Stor. dell' archit. II 334—336. — Gualandi, Mem. orig. ital. etc. 1843, VI 114. — P. Paoletti, Archit. e Scult. del rinasc. in Venezia, 1893 I 10. — V. Lazzarini, Fil. Calendario etc. (Nuov. Archiv. Veneto. IV 429—446) Venezia 1894. — Repert. f. K.-W. XVIII 181, 438. — Molmenti, Stor. di Venezia nella vita priv. 1905 I 357. ***

Baseggio, Sante d. Ä., Holzschnitzer, geb. zu Venedig, † zu Ferrara um 1766, meist zu Rovigo tätig. Ihm werden u. a. die Holzstatuen der Hl. Bartholomäus und Benedikt in der Kirche S. Madonna de' Sabbioni und die geschnitzte Kanzel in S. Francesco zugeschrieben.

Bartoli, Le Pitture etc. di Rovigo. p. 90, 92, 267. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baseggio, Sante d. J., Sohn und Schüler des Giuseppe B., Holzschnitzer und Baumeister, geb. zu Ferrara am 1. 11. 1749, 1793 zu Rovigo, wohin er als Knabe mit seinem Vater übergesiedelt war, noch am Leben; ausgebildet in Rom. Seine geschnitzten Möbel, Rahmen u. s. f. waren sehr gesucht; auch führte er größere Arbeiten für Kirchen, z. B. S. Bartolommeo zu Rovigo aus, wo er auch das Theater Roncale neu herstellte.

Bartoli, Le Pitture etc. di Rovigo. p. 37, 157, 215, 326. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baseilhac, Jacques, französ. Maler und Graphiker, geb. 1874 zu Trebours (Hautes Pyrénées), † im Oktober 1903 zu Savigny-sur-Orge. Er stellte mehrere Jahre im Salon de la Société Nationale des Beaux-Arts aus, darunter 1901 Illustrationen zu der Chanson des Geux sowie einige Zeichnungen.

Chronique d. Arts. 1903 p. 271. — Die Graphischen Künste. XXVII. 1904. Mitteilgn. p. 80. *H. V.*

Basejo, s. *Baseggio.*

Basel, F., vläm. Bildschnitzer, wird 1730 als einer der Mitarbeiter des Theod. Verhagen erwähnt bei Anfertigung des Chorgestühls für die Kirche St. Jean-Baptiste et Jean l'Evangéliste in Mecheln.

E. Marchal, La Sculpture etc. 1895 p. 546. *H. V.*

Basel, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Base.*

Baseleer, Richard, Marinemaler, einer der interessantesten unter den jungen modernen belgischen Malern. Nach anfänglichen Ablehnungen von seiten des Publikums wurde er durch seine erste Kollektivausstellung in Antwerpen 1902, wo er Studien und Gemälde in Pastell und Öl zeigte, mit einem Schlage bekannt. Er ist der Verherrlicher der Unterschelde („Benedenschelde") geworden und weiß mit einer breiten impressionistischen Technik Leben u. Treiben, Luft, Licht, Wasser und alle atmosphärischen Reize in feingestimmten Gemälden frisch und fesselnd darzustellen. Von seinen Werken aus den letzten Jahren seien genannt: De Garnalenvangst, De Visschers in den Morgen, Het Kerkhof, De Bui (3 verschiedene Ansichten), Het Drieluik der Antwerpsche Reede. Das erstgenannte Bild, ein Pastell, sah man auch auf der Düsseldorfer Ausst. 1904, das Gemälde „Die Abreise" auf der großen Berliner Ausst. 1907 und „Die Fischer" auf der Jahresausst. in München 1907.

Onze Kunst, 1905 p. 89 ff., Artikel von V. de Meijere, mit Abb. — Lemonnier, L'école belge de peinture, Bruxelles 1906 p. 225. **

Baseler, Cornelis (de jonge) u. Lucas, Maler, 1554 als Mitglieder der St. Lukasgilde in Antwerpen genannt.

De Liggeren I 186.

Basemont, s. *Bazemont.*

Baset, D. Jaime, Maler, geb. in Valencia 1762. Schüler der dort. Akademie von S. Carlos, die ihm 1782—89 verschiedene Preise zuerkannte. Hauptsächlich Blumenmaler.

Viñaza, Adic. II 50. — Alcahali, Art. Valenc. 57. *M. v. B.*

Baset, Maese Pedro, span. Architekt, der in Gemeinschaft mit Jaime Alfón 1476 den got. Kreuzgang des Klosters auf dem Montserrat ausführte.

Viñaza, Adic. I 23. *M. v. B.*

Basevi, George, (F. R. J. B. A.; F. R. S.; F. S. A.), Architekt, geb. in London am 1. 4. 1794, † in Ely am 16. 10. 1845. Er war der jüngere Sohn von George B., dessen Schwester Maria Isaac D'Israeli heiratete und die Mutter des Benjamin D'Israeli, Earl of Beaconsfield, wurde. Erzogen in der Schule des Dr. Burney in Greenwich, wurde er dann Schüler des Architekten Sir John Soane 1811. Im Jahre 1816 trat er seine Studienreise nach Italien und Griechenland an, wo er 3 Jahre blieb. 1819 kehrte er nach England zurück und errichtete bald darauf die St. Thomaskirche in Stockport, Cheshire, und die Kirche S. Mary in Greenwich, beide im romanischen Stile. Zwischen 1825—40 entwarf und leitete er den Bau der Häuser im Belgrave Square (ausgenommen derjenigen an den Ecken). Ferner leitete er den Bau des Thurloe Square und anderer Häuser in South Kensington. 1834 erweiterte er das Middlesex-Hospital in London, 1835 gewann er den Wettbewerb um den Bau des Fitzwilliam-Museums in Cambridge und begann im nächsten Jahre diesen Bau, der sein Meisterwerk ist. Bei B.s Tode, 1845, wurde C. R. Cockerell (R. A.) mit der Vollendung des Baues betraut, befolgte aber im allgemeinen die Pläne Basevis. In dessen letzte Lebensjahre fällt auch noch ein anderer wichtiger Bau, nämlich das Conservative Club House, in der S. James' Street, das er 1843—45 zusammen mit Sidney Smirke (A. R. A.) erbaute. Im letzteren Jahre hatte er auch übernommen, den Carlton Club in Pall Mall umzubauen, aber noch vor Beginn der Arbeit starb er plötzlich infolge eines Sturzes bei Besichtigung des Glockenturmes der Ely-Kathedrale. In den Jahren 1820—37 stellte er sechsmal in der R. Academy aus und zwar hier auch die Entwürfe für Belgrave Square u. das Fitzwilliam-Museum.

The Builder, 1845, vol. III p. 229, 269, 510. — The Art Union, 1845 p. 345 (Nekrolog). — Civil Engineer & Architect's Journal, vol. IX, May 1846, p. 129; December 1846, p. 361. — Architectural Publication Society's Dictionary of Architecture, 1853 p. 33. — Gaz. d. b.-arts, II Pér. XXXIII p. 199. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 138. — Dictionary of Nat. Biography, 1908, I 1274. *M. W. Brockwell.*

Basgapé, s. *Bescapé.*

Bashenoff, Wassili Iwánowitsch, russ. Architekt, geb. am 1. 3. 1737 im Malojaroslawschen Kreise des Gouvernements Kaluga; † am 2. 8. 1799 in Petersburg, erhielt den ersten Unterricht in der Lateinschule in Moskau, besuchte von 1751 an die Bauschule des Fürsten Dmitri Uchtomski, dann die Moskauer Universität und kam 1758 in die Petersburger Kunstakad. 1760 wurde er Gehilfe des Hofarchitekten Grafen F. Rastrelli und 1761 zur weiteren Ausbildung nach Paris geschickt. Nach einem Besuche Italiens kehrte er 1765 nach Petersburg zurück u. wurde unter Ernennung zum Artillerie-Kapitän am Hofe mit der Bearbeitung verschiedener Projekte beschäftigt, worunter das Projekt eines neuen Kremls in Moskau das bedeutendste war. (Das Modell kostete 60 000 Rbl., die Ausführung war auf 30 Mill. Rbl. berechnet.) 1784 wurde er zum Mitglied der Kunstakad. erwählt und von Kaiser Paul zu ihrem Vizepräsidenten ernannt. Von ihm stammt das Projekt zum Palais im Katharinenhofschen Park mit der Orangerie und dem Tiergarten; in Petersburg erbaute er das Arsenal (jetzt Gerichtsgebäude) an der Liteinaja, das Arsenal im Kreml zu Moskau u. das Palais in Zaritzina. Der Bau des letztgenannten wurde von der Kaiserin für unschön gefunden und B. aus dem kaiserl. Dienste entlassen. 1792 wurde er begnadigt und nach Petersburg zurückberufen, wo er ein Palais für den Großfürsten-Thronfolger ausführte, dem mehrere Gebäude für die Flotte in Kronstadt folgten. Von ihm auch ein Versuch zu einer Gesch. d. bild. Künste in Rußland.

Fiorillo, Kleine Schriften II 67. — Больш. Энциклоп. Große Encyklop.) II 402. — Kunst u. Kstler. VI 281, 283. *W. Neumann.*

Bashkirtseff, s. *Baschkirzewa.*

Basile, Ernesto, italien. Architekt, geb. am 31. 1. 1857 in Palermo, tätig daselbst als Direktor des R. Istituto di Belle Arti und als Architekturprofessor an dieser Akademie wie an der Universität zu Palermo. Schüler seines Vaters Giov. Batt. Filippo B., wurde Ernesto B. 1877 Hilfslehrer für Architektur an der Scuola di Applicazione zu Palermo, 1880—90 Professor der Architektur an der Scuola di Applicazione in Rom und errang erste Preise mit Konkurrenzarbeiten für den dortigen Palazzo di Giustizia (1884—87) und für den Parlamentspalast (1884—89), und gleichzeitig erbaute er dort das Palais des Malers Villegas. 1885 übertrug ihm die italien. Regierung Entwurf und Ausführung des Nationaldenkmales für die Gefallenen von Calatafimi (enthüllt 1892). 1888 entwarf er die Monumentalbauten für den Zugang zur Aveneida da Libertaçao zu Rio de Janeiro. Sodann wurden nach seinen Plänen die Bauten der Esposizione Nazionale zu Palermo von 1891—92 errichtet. Seine Hauptwerke in Palermo sind: Die Vollendung des von seinem Vater entworfenen und errichteten Teatro Massimo Vittorio Emanuele (1891—97), die Palazzi Bordonaro, Francavilla, Paternò, Beliella, die Villen Vincenzo Florio, Fassini, Basile, das Grand Hôtel Villa Igiea, das Sanatorium für Lungenkranke u. die Adelskapellen Nicosia, Guarnaschelli, Scalea, Gangi, Ala-

gona; in Rom der Palazzo Antonio di Rudinì und die Villa Carlo di Rudinì, in Caltanissetta das Erlöser-Monument, in Canicattì das Theater und die Villa Lombardo, in Licata der Palazzo Municipale usw. Ferner entwarf er die Pläne für die Esposizione Agricola in Palermo 1902 und die durch ein Ehrendiplom ausgezeichneten Dekorationen für die Ausstellungssäle der südlichen Provinzen in der Mostra Internazionale zu Venedig. Auf der Mailänder Ausstellung 1906 erhielt er für die von ihm ausgestellten Baupläne ein Ehrendiplom und für den nach seinen Plänen ausgeführten Pavillon Florio den Grand-Prix. Zur Zeit arbeitet B. in Rom am Baue des neuen Sitzungssaales des Palazzo di Montecitorio, in Palermo am Baue der neuen Universitätsaula, des Sparkassengebäudes usw. — Als Architekturschriftsteller veröffentlichte er: Sulla costruzione dei teatri (1883), Sul Palazzo di Giustizia in Roma (1884), Il monumento nazionale di Calatafimi (1885), Su i mezzi alti a garantire la sicurezza dei teatri in capo d'incendio (1883), Sul palazzo del parlamento italiano (1890), Illustrazione del Teatro Massimo Vittorio Emanuele in Palermo (1896). Er ist Ehrenmitglied vieler italienischer Akademien und seit 1893 beratendes Mitglied der Giunta Superiore di Belle Arti per elezione degli artisti. — In allen seinen Bauten weiß er die Stilelemente der älteren sizilian. Architektur mit den Motiven des modernen „Stile floreale" in graziöser und korrekter Weise zu vereinigen. Auf diesem Wege ist er zu einer charakteristischen Eigenart gelangt, die seine Arbeiten leicht von denjenigen anderer Architekten des heutigen Italiens unterscheiden läßt. Als hochbegabter Zeichner bringt er in seinen Bauten außerdem eine Dekoration von ebenso anmutigem wie erlesenem Geschmack zur Geltung. Endlich ist er einer der ersten italien. Baukünstler, die sich auch auf dem Gebiete der Möbelarchitektur erfolgreich betätigt haben.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Illustraz. Ital. 1891, I 222, 399. — Natura ed Arte 1896—1906 an vielen Stellen. — Arte e Storia IX 17 ff.; XXV 134 ff. — Willard, History of mod. ital. art (1902) p. 571. — The Studio 1904, XXX 75 (mit Abb.). — Nuova Antologia 1907, vol. 128, p. 166 ff. — V. Pica, Esposiz. Venez. 1907, p. 36 ff., 42 ff. (Abb.). — Cállari, Palazzi di Roma (1907) p. 233. *G. Tutino.*

Basile, Francesco, Porträtmaler in Neapel um 1700.

Zani, Enc. III 117. — Napoli Nobil. VII 12.

Basile Francese, s. *Basilio* Francese.

Basile, Gennaro, k. k. Hofmaler, wurde 1722 im Neapolitanischen geboren, malte 1756 im Schlosse Seeburg im Salzburgischen das Altarblatt „Der hl. Rupert" und ließ sich später dauernd in Brünn nieder, wo er am 22. 7. 1782 starb. Sein Bildnis befindet sich im Schlosse Leopoldskron bei Salzburg. Von seinen in Mähren ausgeführten Arbeiten sind bekannt: Das Gemälde des hl. Nikolaus auf dem Hochaltarblatt in Gr. Meseritsch, welches aber nicht mehr existiert und durch ein neues von dem Iglauer Maler Franz Preiss gemaltes Bild ersetzt ist, das Seitenaltarblatt der schmerzhaften Muttergottes daselbst, das Hochaltarblatt „Der hl. Wenzel" in der Kirche zu Swratka und das Hochaltarblatt „Der hl. Martin" in der Kapelle St. Michael, gemalt 1775. — Von ihm auch das Porträt des letzten Abtes d. Benediktinerklosters Kladran, Amandus Streer, auf der Rückseite bez. G:ro Basille pinx. 1770 (s. G. Schmidt, Eine Mieser Chron. d. 18. Jahrh., Mies 1907 p. 111 [mit Abb.]). (Notiz v. Br. Bischoff.)

Cerroni, Gesch. der bild. Künste in Mähren u. Ö.-Schlesien, III (Ms. des mähr. Landes-Arch.). — Schweigel, Verzeichnis der Maler etc. in Brünn von 1588—1800 (Ms. des mähr. Landes-Arch.). — Wolný, Kirchl. Topographie, Brünner Diözese III 53, 78 u. 88. — Meyer, Kstlerlex. III. *W. Schram.*

Basile, Giovanni Battista Filippo, sizil. Architekt, geb. 1825 in Palermo, ausgebildet am dortigen Ateneo, an dem er dann nach Vollendung seiner Studien schon frühzeitig als Lehrer wirkte, sowie später in Rom unter Tortolini, Venturoli, Cavalieri, Canina etc. 1848 nach Palermo zurückgekehrt, widmete er sich zunächst dem Studium der historischen Baudenkmäler Siziliens, um dann an der bald nach 1860 in Palermo gegründeten Architekten- und Ingenieurschule eine ordentliche Professur und schließlich das Direktorat zu übernehmen. 1864 errang er bei der für den Neubau eines Opernhauses in Palermo ausgeschriebenen Preiskonkurrenz, in deren Jury Gottfried Semper als Vorsitzender fungierte, den ersten Preis. Mit der Ausführung dieses größten Theaterbaues ganz Italiens, des „Teatro Massimo", war B. dann bis zu seinem Tode (16. 6. 1891) dauernd beschäftigt. (Sein Sohn Ernesto B. vollendete den Bau 1897.) — Daneben schuf B. im Auftrage der italien. Regierung die Entwürfe für die italienische Abteilung der Pariser Weltausstellung 1878; ferner für Palermo die Entwürfe zur Piazza Marina und zur Piazzetta S. Spirito sowie für die Villen Santocanale, Cruillas, Favaloro etc.; endlich die Entwürfe für die Theaterbauten zu Girgenti, Militello u. Marsala, für die Cimiteri zu Monreale und Mistretta, für die Villa pubblica zu Caltagirone etc. — Als Schriftsteller veröffentlichte B. seit 1855 eine Reihe ingenieurwissenschaftlicher und architekturgeschichtlicher Bücher und Periodica. Er war Präsident bezw. Ehrenmitglied zahlreicher gelehrter und künstlerischer Körperschaften, Akademien etc.

Gubernatis, Diz. degli Artisti ital. viventi (1889). — Kunstchronik 1891 p. 545. — Illustraz.

Italiana 1891, 2. sem. No. 27 p. 4. — Napoli Nobiliss. XIII 109. — A. R. Willard, History of modern Italian art (1902) p. 570—73 (mit Abb.). *

Basiletti, Luigi, Maler zu Brescia, geb. daselbst 1780, † 1860. Schüler von Santo Cattaneo, bildete sich in Bologna und Rom weiter aus. In Rom wurde er mit Canova bekannt und malte dessen Bildnis. Nach Brescia zurückgekehrt, gelangte er bald zu Ansehen und fand reiche Beschäftigung. Im Duomo Nuovo ist von ihm ein Altarbild, der Schutzengel mit einem Knaben, oben Gott Vater mit Engeln; in der Galerie Tosio der Tod der Niobiden. Ebendort befinden sich auch mehrere Landschaften von ihm (Tempel der Sibylle zu Tivoli, die Insel Ischia u. a.); eine der besten, La Cascata di Tivoli, in der Brera zu Mailand. — Von ihm auch eine Radierung: Ausgegrabene römische Ruinen. qu. Fol. und eine Lithographie: Das Grabmal des Nero. 4.

Meyer, Kstlerlex. III. (mit ält. Lit.). — Campori, Lettere. — Fenaroli, Diz. d. art. Bresc. 1877. — Giorn. Arcadico, 1819 vol. IV 102, 240. *H. V.*

Basili, Giacomo, Architekt von Palermo, erbaute 1500 für Olivetaner Mönche daselbst das Kloster S. Maria dello Spasimo.

H. Janitschek in Repertor. f. Kstwissenschaft. III. 1880 p. 146. *H. V.*

Basili, Pier Angelo, Maler, geb. in Gubbio nach 1550, † daselbst 1604. Schüler und Nachahmer des Felice Damiani und des Cristoforo Roncalli. Lanzi rühmt seinen Stil und sein Kompositionstalent. Er malte 1593 im Auftrage der Stadt einen Gonfalone mit den Figuren des S. Ubaldo und des Täufers, der an Ort und Stelle nicht mehr existiert, restaurierte 1600 die Madonna della Misericordia des Ottaviano Nelli in S. Agostino in Gubbio, unter Hinzufügung von 8 neuen Figuren, und malte gemeinsam mit Brunorino 1601—1602 Fresken im Presbyterium von S. Croce daselbst (zugrunde gegangen). Seine Fresken im Kloster S. Ubaldo und eine figurenreiche Bergpredigt in der Kirche S. Marziale, mit reicher Architektur, waren besonders geschätzt.

Ranghiasci, Elenco de' Professori Eugubini in der Sienes. Ausg. des Vasari IV (am Ende). — Ricci, Belle Arti a Gubbio, 1831 p. 16. — Lanzi, Storia pitt. 1834, II 114. — Bonfatti, Mem. stor. di Ottav. Nelli, Gubbio 1843 p. 9. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei. D. Ausg. IV 99. — Lucarelli, Guida di Gubbio, 1895 p. 449. *Walter Bombe.*

Basilicata, Aurelio di, italien. Bildhauer aus Neapel (de regno Neapoli), bis 1539 in Palermo urkundlich erwähnt.

Di Marzo, I Gagini I 27, 474 ff.; II 217 ff., 221. *E. Mauceri.*

Basilicata, Francesco di, Architekt in Palermo, Bruder des Aurelio di B., 1526—1545 urkundlich erwähnt.

Filangieri, Indice degli Artefici, Napoli 1891.

Basilicata, Pietro della, s. *Afesa,* P.

Basilio, Bildhauer in Venedig, † vor dem 20. 6. 1451.

Archivio Veneto XXXIII 419. *A. Baracchi.*

Basilio (Basile) Francese, französ. Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., tätig in Rom. Von ihm daselbst eine Altartafel mit dem hl. Nikolaus in der zweiten Kapelle der Kirche Gesù e Maria. Nach Zani (Enc. met. III 117) blühte der Künstler um 1710.

Meyer, Kstlerlex. III 99. *H. V.*

Basilio, Nicolò, sizilian. Miniaturist und Holzschneider, dessen Bildnis sich im Museo Gualdo zu Vicenza befindet; ebenda auch einige Arbeiten von seiner Hand. Sein Porträt trägt die Datierung 1650, aber es kann zweifelhaft sein, ob dies das Jahr der Geburt des Künstlers oder das Jahr der Entstehung des Bildes anzeigt.

Nuovo Arch. Veneto VIII, parte II, p. 424 f. *A. Baracchi.*

Basilio da Ravenna, s. *Bosani,* B. dei.

Basilio da la Ringhiera, Kunststicker in Bologna, lieferte 1460 Arbeiten für die cappella dei Notai in S. Petronio in Bologna.

Repert. f. K.-W. XXI 177.

Basilisco, Andrea, Maler in Venedig, urkundlich erwähnt 1444—1458, u. zwar mehrfach in Gemeinschaft mit dem Bildschnitzer Gasparino Moranzone.

Archivio Veneto XXXIII 401; XXXIV 204. — P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 98. *A. Baracchi.*

Basilius (Wasyl), ruthenischer Maler in Lemberg, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Er war Hofmaler des Königs von Polen, Johanns III. Sobieski, welcher im Januar 1687 in der griechisch-katholischen Kirche zu Lemberg selbst mit der Königin Maria Casimira der Vermählung des Künstlers beiwohnte. Er malte meistens Altarbilder für ruthenische Kirchen in Lemberg, Krechòw, Krasnopusty usw. Mehrere große Schlachtenbilder aus den türkischen Kriegen des Königs Sobieski, in der Pfarrkirche zu Zółkiew, sollen ebenfalls von seiner Hand sein.

Bischof Andreas Załuski, Epistolae historico-familiares 1 1010, 1011. — Rastawiecki, Słownik mal. polskich I 50; III 129, 130. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Basille, s. *Basile.*

Basin, Maler und Vergolder zu Angers, erhält 1704 Zahlungen für im Stadthaus ausgeführte Malereien.

C. Port, Artistes angevins. 1881. *H. V.*

Basin, Pierre, Werkmeister von Noyon, 1365 zum Sachverständigen über sämtliche Bauarbeiten der Stadt ernannt.

Bérard, Dict. biogr. etc. 1872. *H. V.*

Basin, s. auch *Bazin.*

Basire, James I. Von den drei Kupferstechern dieses Namens ist der älteste, geb. am 6. 10. 1730 zu London, † daselbst am 6. 9.

1802, der Sohn des Isaak B., der hervorragendste. James besuchte Italien, zeichnete in Rom nach Raffaels Werken, wurde um 1760 Stecher der Society of Antiquaries zu London, 1770 der Royal Society daselbst. In der Free Society of Artists bekleidete er die Stelle eines Sekretärs. Richtige Zeichnung und treue Grabstichelführung werden ihm nachgerühmt. Hauptsächlich stach er Abbildungen zu Werken historischen Inhalts und Bildnisse.

Von selbständigem künstlerischem Wert sind: Orestes und Pylades, nach B. West, 1771, und die Bildnisse von Lord Camden, nach Reynolds, 1766, und Lady Stanhope als „Schöne Büßerin", nach West, 1772. Die 7 Blätter aus der Geschichte Heinrichs VIII. sind merkwürdig durch das ganz ungewöhnliche Riesenformat der dazu verwendeten Platten. Sie wurden auf Kosten der Londoner Soc. of Antiquaries nach Gemälden des 16. Jahrh. in Windsor u. a. für das Werk: Vetusta Monumenta (1747—1842, 6 Bde. Fol.) auf Platten von meist etwa ½ m Höhe und 1½ m Breite gestochen; darunter besonders das Champ de drap d'or (die Begegnung Heinrichs VIII. mit Franz I. 1520, nach Zeichnung von E. Edwards 1774). — Außerdem stach er die Raffaelschen Kartons in Hampton Court nach Zeichnungen von R. Dalton, sowie 7 Bll., davon 5 Landschaften, zu dem Faksimile-Werk nach Zeichnungen Guercinos, das Boydell um 1765 herausgab.

Basan, Dict. — Strutt, Dict. — Huber u. Rost, Handbuch IX 298. — Zani, Enciel. III 117. — Heller, Handb. — Le Blanc, Manuel. — S. Redgrave, Dictionary 1878. — Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. der Stiche). — Graves, Soc. of Artists. *W. v. S.*

Basire, James II, Sohn des Vorigen, geb. am 12. 11. 1769 zu London, † am 13. 5. 1822 in Chigwell Wells, war ebenfalls Stecher der Society of Antiquaries und der Royal Society. Ihm gehören die 17 Bll. nach dem Teppich von Bayeux, nach den Zeichnungen von C. A. Stothard. Published by the Society of Antiquaries of London, Vol. VI. 1819—1823. gr. qu. Fol.

Strutt, Dict. — Zani, Enciel. III 117. — Le Blanc, Manuel. — Redgrave, Dict. (1878). — Meyer, Kstlerlex. *W. v. S.*

Basire, James III, Sohn des Vorigen, geb. 1796, † am 17. 5. 1869 zu London, war ebenfalls Stecher der Soc. of Antiquaries und stach für Gough's English Cathedrals.

Redgrave, Dict. 1878. *W. v. S.*

Basire, Isaac, engl. Kupferstecher, geb. 1704, † am 24. 8. 1768, der Vater des weit bekannteren Stechers James I B. — Isaac war Kartenstecher, machte aber gelegentlich auch ornamentale Stiche, z. B. das Titelkupfer zu Bailey's Dictionary 1755.

Redgrave, Dict. 1878. *W. v. S.*

Baskerville, Miß Margaret, Bildhauerin in Australien, stellte auf der Third Annual Exhibition of the Yarra Sculptors' Society, Melbourne 1901 die lebensgroße Statue eines blumenpflückenden Mädchens („Gathering Flowers") aus.

The Studio. 1901. XXIII 145. *H. V.*

Baslin, französ. Goldschmied, um die Mitte des 17. Jahrh. Von ihm die Ecken, Mittelstücke und Schließen des Einbandes einer Pergamenthandschrift des Denis Gaultier: La Rhétorique des Dieux (kl. qu. Fol., im Besitz des kgl. Kupferstich-Kabinetts Berlin). Er ist wohl identisch mit dem Goldschmied *Claude B.*, welcher für den Hochaltar von Notre-Dame zu Paris silberne Leuchter angefertigt hatte, welche jedoch im 18. Jahrh. durch vergoldete kupferne des Philippe Cafiéri ersetzt wurden.

Repert. f. Kstwissenschaft. VIII 107. — Nouv. Archiv. de l'art franç. 3e Série, VI. 1890 p. 5. Anmkg. 2. *H. V.*

Baso, D. Blas., Töpfer in Sevilla, der im 18. Jahrh. feines Steingut (Halbporzellan) fertigte.

Gestoso, Artif. Sevill. I 74. *M. v. B.*

Basoco, Diego de, span. Architekt, Bildhauer und Kunstschreiner, geb. zu Gordejuela in Biscaya, † 1621 in Valladolid. 1597 erscheint er als Kurator der minderjähr. Söhne des Isaac de Juni. 1602 erwirbt er ein Haus in der calle del Sacramento in Valladolid. 1619 erhält er eine Zahlung für den Altar (dessen bildnerischer Schmuck von Gregorio Hernandez stammte) und das Chorgestühl der Franziskanerkirche in Aranzazu in Guipuzcoa. 1620 ist er Zeuge im Testament der Anna Maria de Juni, Gattin des Benito Chamosso. 1621 übernimmt er die Ausführung des Hochaltars der Kirche S. Miguel in Fuente Ampudia, gibt aber, da er erkrankt, diesen Auftrag an Pedro Martinez de Colina ab, macht am 16. 11. 1621 sein Testament und muß unmittelbar darauf gestorben sein. Aus seiner Ehe mit Bernardina de Carvajal hatte er eine Tochter Magdalena, die 1610 den Bildhauer Agustin Castaño heiratete.

Llaguno y Amirola, Not. III 178. — Martí y Monsó, Est. hist. artist. 404. *M. v. B.*

Basoli, Antonio, Maler von Dekorationen und Architektur-Prospekten, zu Anfang des 19. Jahrh., gebürtig von Bologna. In der Akademie daselbst, dann in Rom durch eigene Studien weitergebildet, hatte er seinerzeit mit dekorativen Arbeiten in Palästen und für Theater großen Erfolg.

Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Basotti, s. *Bassotti.*

Baspré, de, französ. Maler des 18. Jahrh., nur bekannt durch ein signiertes Gemälde in der Kirche von Saint-Gondon, darstellend Maria und Johannes unter dem Kruzifix (lebensgr. Figuren).

Invent. gén. d. Richess. d'art de la France. Prov. Monum. relig. I 212. *H. V.*

Bass, Johannes, Kupferstecher, tätig in Elbing und Danzig, laut Bezeichnung auf seinen Stichen 1616—1655. Man kennt von ihm: ein Bildnis des Königs von Polen, Wladislaus Jagiello, dat. 1638, und dasjenige des Israel Hopp; eine Kopie nach dem Dürerschen Sebastianstich B. 55, eine solche nach J. Callot, Durchgang der Israeliten durch das rote Meer; ferner einige Ansichten von Danzig (1652) und Elbing (1655).

K. v. Rózycki, Die Kupferstecher Danzigs, 1893 p. 8. *H. V.*

Bassa, Ferrer, s. *Ferrer.*

Bassaeus, Nicolaus, gab um 1570 zu Frankfurt a. M. Stickmuster in Holzschnitt heraus.

Bassaget, französ. Maler und Lithograph des 19. Jahrh., stellt in seinen Genrebildern mit Vorliebe das Leben der Kinder dar. Ferner hat er nach eigener Erfindung die fünf Sinne und eine Menge architektonischer Details aus verschiedenen Stilen lithographiert, Regnier nach ihm einige weibliche Nationaltypen. — Wahrscheinlich derselbe Künstler, der im Salon von 1824 zu Paris ein größeres Gemälde, Abraham und Isaak, ausstellte.

Gabet, Dictionnaire. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Bassalectus, s. *Vassalettus.*

Bassan, Johann, Maler aus Glogau; arbeitete 1659 am Hochaltar des Domes in Glogau und wird noch 1668 urkundlich erwähnt. *C. B.*

Bassan, Israel, Blumen- u. Dekorationsmaler in Verona, † 1792, 42 Jahre alt.

Zannandreis, Le Vite dei pittori, scultori etc. Veronesi, ed. G. Biadego, Verona, 1891 p. 461. **

Bassan, Salomon, Blumen-, Frucht- und Küchenstillebenmaler in Verona, † 1770 im Alter von 74 Jahren. — Diego Zannandreis, der veroneser Lokalforscher, sah von ihm um 1825 in der dortigen Galleria Salvetti ein kleines Stilleben und rühmt an B.s Blumen- und Fruchtstücken die Grazie und Frische, an den Küchenstücken den guten Aufbau und die treue Naturnachahmung, die an niederländische Arbeiten derart erinnerte. Jetzt sind seine Bilder verschollen. — Er war der Lehrer seines Sohnes Israel, der ihn an Kunstfertigkeit nicht erreichte.

Zannandreis, Le Vite dei pitt., scult. etc. Veronesi, ed. G. Biadego, Verona 1981 p. 461. **

MILLS COLLEGE LIBRARY
3 3086 00184 1147